

Studien zur populären Passionsliteratur des 14. Jahrhunderts:

Der deutschsprachige *Extendit manum-Traktat*
(auch bekannt als Passionstraktat Heinrichs von St. Gallen)

von
Dana Mühlmann

2022

Zugl.: Mainz, Johannes Gutenberg-Universität, Diss., 2020

Überarbeitete Druckfassung (D77)

Erstgutachter: Prof.-Dr. [REDACTED]

Zweitgutachter: Prof.-Dr. [REDACTED]

Tag des Prüfungskolloquiums: 28. Oktober 2020

Studien zur populären Passionsliteratur des 14. Jahrhunderts:

Der deutschsprachige *Extendit manum-Traktat*
(auch bekannt als Passionstraktat Heinrichs von St. Gallen)

von
Dana Mühlmann

I. Halbband:

Studien zur geistesgeschichtlichen Einordnung, zur Textgestalt und
Textgenese

2022

Für M.

DANK

Dieses Buch ist die in Teilen überarbeitete Fassung meiner im September 2020 vom Fachbereich Germanistik der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz angenommenen Dissertation. Der Abschluss meiner Studien ist mir ein willkommener Anlass, nochmals jenen zu danken, die mich in den unterschiedlichen Phasen meiner über 15 Jahre währenden Beschäftigung mit dem volkssprachigen *Extendit manum*-Passionstrakat begleitet und unterstützt haben.

Zu den Studien ermutigt wurde ich von meinen akademischen Lehrern Prof. Dr. [REDACTED] und Prof. Dr. [REDACTED]. Ihnen verdanke ich erste Anregungen sowie die kritische Kommentierung meiner ersten Schreibversuche. Die mir von ihnen ermöglichte Lehrvertretung im Winter- und Sommersemester 2007/08 hat vieles zur Klärung meiner Hypothesen beigetragen. Dafür sei an dieser Stelle auch allen Seminarteilnehmern herzlich gedankt.

Wegweisende Impulse für die weitere Entwicklung der Studien gaben mir der inzwischen verstorbene Prof. Dr. [REDACTED], der mich auf die jenseits ordnungsspezifischer und konfessioneller Trennlinien existierenden Kontinuitäten der Bernhardrezeption aufmerksam machte, sowie Prof. Dr. [REDACTED], dessen fachkundiger Rat mir wichtige Orientierungshilfe beim Umgang mit der so überaus reichen handschriftlichen Überlieferung bot. [REDACTED] habe ich zudem für die spätere Übernahme des Co-Referats zu danken sowie für zahlreiche, in die Druckfassung eingeflossene Verbesserungsvorschläge.

Der entscheidende Durchbruch gelang mir mit der tatkräftigen Unterstützung von Prof. Dr. [REDACTED]. Dass ich sie trotz ihrer wohlbegründeten Skepsis bezüglich eines überdimensionierten Vorhabens als Doktormutter gewinnen konnte, war ein außerordentlicher Glücksfall für mich. Mit großer Langmut half sie mir, die verstreut liegenden Erkenntnisfäden zu knüpfen und meine Kernthesen ans Licht zu heben. Ihr breites Fachwissen und ihr messerscharfer Verstand haben maßgebend zum Gelingen der Arbeit beigetragen und mich vor so manchem Denkfehler bewahrt. Vor allem aber danke ich ihr für das in mich gesetzte Vertrauen und die mir großzügig belassene Freiheit.

Für fachkundigen Rat habe ich darüber hinaus zu danken: [REDACTED]. Besonders verbunden bin ich außerdem [REDACTED], die mir ihr unveröffentlichtes Material über ihre Petersburger Handschriftenfunde zur Verfügung stellte, [REDACTED] für seine freundliche Erhellung der niederländischen Textüberlieferung sowie [REDACTED] für seine fruchtbaren Hinweise zum Prager Konvolut und einen intensiven brieflichen Austausch.

Für die Bereitstellung von Handschriften, Inkunabeln und Archivalien sowie die Anfertigung von Mikrofilmen und Scans danke ich der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, dem Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, der Hill Museum and Manuscript Library Collegeville (Minnesota), der Universitätsbibliothek Leipzig, der Bayerischen Staatsbibliothek München, dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg, der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik Prag, der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, der Universitätsbibliothek Wrocław, der Universitätsbibliothek Würzburg sowie der Zentralbibliothek Zürich. Den zuständigen Fachkollegen dieser Institute für ihre Hilfsbereitschaft an dieser Stelle ein kollektiver Dank.

Finanzielle Unterstützung erhielt ich vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg), die meine Arbeit von 2005 bis 2007 durch ein Stipendium förderten.

Darüber hinaus möchte ich meinen Freunden danken für erhellende Nachfragen, ermöglichte Perspektivwechsel, kritische Probelektüren und vieles mehr: im besonderen [REDACTED]

Last but not least geht mein Dank an meinem Lebensgefährten [REDACTED] und an unsere inzwischen erwachsene Tochter [REDACTED], die mir den für meine Studien nötigen Freiraum beließen, ohne deren Sinnhaftigkeit je zu hinterfragen und die mich in all den Jahren nicht haben vergessen lassen, dass das Leben neben jener auf Opfer und Sühne setzenden religiösen Idee noch andere Optionen bereithält.

Auf ihren einstigen Wunsch hin sei meiner Tochter dieses Buch gewidmet, das ich in der Hoffnung, dass es den einen oder anderen Leser finden möge, hiermit aus der Hand gebe.

Berlin, 17. März 2022

Dana Mühlmann

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden die Personennamen der Danksagungen hier und an anderer Stelle vorsorglich geschwärzt.

INHALTSVERZEICHNIS ERSTER UND ZWEITER HALBBAND

I. STUDIEN ZUR GEISTESGESCHICHTLICHEN EINORDNUNG, ZUR TEXTGESTALT UND TEXTGENESE	I. Hbd.
Vorbemerkung zur Einordnung der Studien	1
A. Annäherungen	3
1. Der Gegenstand	3
2. Zur Revision der bisherigen geistesgeschichtlichen Einordnung des EMT	9
2.1. Die Abwertung des Autors zugunsten der Tradition	12
2.2. Die Einengung des Blicks auf eine Spielart des franziskanischen Sonderweges	16
2.3. Die Idee der Nachrangigkeit des anselmischen Passionsverständnisses	31
B. Studien zur Textgestalt	45
1. Überblick über die Komposition des EMT (<i>A-Fassung</i>)	45
2. Organisation von Wissen	66
2.1. Möglichkeiten u. Grenzen d. Interessensteuerung in <i>Passionshistorien</i>	69
2.2. Die <i>Passionshistorie</i> des EMT im engeren Sinne	74
2.3. Anmerkungen zur Art des Aufbaus religiöser Begriffe	89
C. Studien zur Textgenese	95
1. Ergänzende Quellenstudien	96
1.1. Die Michael de Massa zugeschriebene Fassung des lateinischen <i>Extendit manum-Traktats</i> als Hauptquelle der <i>Betanienszene</i>	96
1.2. Die anonyme <i>Contemplacio de passione</i> des Codex Wrocław IV Q 28 als Struktur-, Text- und Motivvorlage für den Abschnitt <i>Getsemani – Verspottung bei Hannas</i>	116
1.3. Der <i>Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini</i> als Struktur- basis für den Beginn der Kreuzigungsdarstellung	120
2. Textverfertigungsstrategien	130
2.1. Mutmaßliche vs. tatsächliche Quellenverwendung	131
2.2. Textliche Abhängigkeit vs. inhaltliche Variation	149
2.3. Strukturelle Variation vs. strukturelle Abhängigkeit	199
D. Ergebnisse	211
E. Anhänge	217
1. EMT (<i>A-Fassung</i>), Prologe	217
2. Handschriftliche Überlieferung lateinischer <i>Extendit manum-Traktat</i>	224
3. EMT <i>Betanienszene I</i> (Redaktionsgeschichte)	231
4. EMT <i>Betanienszene IIa</i> (Redaktionsgeschichte)	239
5. EMT <i>Betanienszene IIb</i> (Redaktionsgeschichte)	247
6. <i>Contemplacio de passione</i> (Getsemani, Redaktionsgeschichte)	263
7. EMT <i>Getsemani bis Verspottung bei Hannas</i> (Redaktionsgeschichte)	266
8. EMT Epilog (Redaktionsgeschichte)	286
II. STUDIEN ZUR TEXT- UND ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE	II. Hbd.
Vorbemerkung zum 2. Halbband	291
A. Ausgangssituationen und offene Fragen	293
1. Zur bisherigen Erschließung der handschriftlichen EMT-Überlieferung	293

2.	Archetypus, Variation und Überlieferungschronologie	302
2.1.	Zur Fassungs- und Versionenscheidung der hsl. Überlieferung	302
2.2.	Zur Fassungs- und Versionenchronologie	319
2.3.	Zur bisherigen Rekonstruktion des Archetypus	325
3.	Zur Prager Lokalisierung der Urfassung (inklusive der ihr eng verbundenen Verfasserfrage)	336
4.	Anmerkung zur Datierung der Urfassung	370
B.	Katalog der handschriftlichen EMT-Überlieferung	375
C.	Textkritische Studien zur frühen Überlieferungsgeschichte der <i>A-Fassung</i>	437
1.	Vorbemerkungen	437
2.	Die *X-Gruppe der <i>A-Fassung</i>	443
2.1.	Zur Opposition zwischen *X- und *Y-Gruppe	443
2.2.	Zum stemmatischen Rang der *X-Gruppe	445
2.3.	Überblick über die mögliche interne Gliederung der *X-Gruppe	450
2.4.	*X1-Zweig	452
2.4.1.	Vorlagengruppe *X1 (Br3, Br6, Pr1)	452
2.4.2.	Handschrift Br3	454
2.4.3.	Vorlagengruppe *X3 (Br6, Pr1)	457
2.4.4.	Handschrift Br6	458
2.4.5.	Handschrift Pr1 (als Teil der Vorlagengruppe *X5)	461
2.5.	*X2-Zweig	463
2.5.1.	Vorlagengruppe *X2 (Br10, Br4/Br1, Kö1)	464
2.5.2.	Handschrift Br10	465
2.5.3.	Vorlagengruppe *X4 (Br4/Br1, Kö1)	468
2.5.4.	Handschriften Br4 – Br1 – Br5	473
2.5.5.	Handschrift Kö1 (als Teil der Vorlagengruppe *X6)	480
2.5.6.	Anmerkungen zur Einordnung der niederdt. Überlieferung	488
3.	Die *Y-Gruppe der <i>A-Fassung</i>	495
3.1.	Der Hyparchetypus *Y	495
3.2.	Zur stemmatischen Einordnung der *Y-Gruppe	537
3.3.	Zur internen Gliederung der *Y-Gruppe	539
3.4.	*Y1-Zweig	544
3.4.1.	Handschrift Kl1	544
3.5.	*Y2-Zweig	548
3.5.1.	Vorlagengruppe *Y3 bzw. *Y2 (Mü2, Mü41, Mü37)	548
3.5.2.	Handschrift Mü2	552
3.5.3.	Vorlagengruppe *Y4 (Mü41, Mü37)	556
3.5.4.	Handschrift Mü41	561
3.5.5.	Handschrift Mü37 (als Teil der Vorlagengruppe *Y6)	563
3.6.	Zum Stellenwert der Handschrift Wi5 und der auf sie gründenden Zuschreibung des EMT an Heinrich von St. Gallen	569
4.	Zur stemmatischen Sonderstellung der <i>Frühen Langfassung</i> (Zü2)	574
5.	Ergebnisse	583
D.	Anhang	587
	Zur Erschließung der Inkunabeln und Frühdrucke des EMT	587
	Quellen und Literaturverzeichnis	611

**I. STUDIEN ZUR GEISTESGESCHICHTLICHEN EINORDNUNG, ZUR TEXT-
GESTALT UND TEXTGENESE**

VORBEMERKUNGEN ZUR EINORDNUNG DER STUDIEN

1. Die in dieser Arbeit zusammengeführten Studien über den deutschsprachigen *Extendit manum-Traktat* [im Folgenden abgekürzt: EMT] sind im Laufe eines längeren Zeitraums entstanden. Die ersten Teilstudien reichen noch ins Jahr 2005 zurück; die letzten wurden 2019 realisiert. Die Auseinandersetzung mit diesem aufgrund seiner Wirkmächtigkeit so bedeutsamen spätmittelalterlichen Passionstext war vornehmlich historisch-kritisch orientiert. Sie erfolgte mit dem Ziel, die noch fehlenden Gegenstücke zur bereits vorhandenen – durch die Forschungsarbeiten Kurt Ruhs (ab 1940) maßgeblich gewordenen – traditions- und formgeschichtlichen Perspektive auf die volkssprachige Passionsliteratur zu bieten. Während diese sich um die Heraushebung der grundlegenden Abhängigkeiten des literarischen Typus der *Passionshistorie* im Allgemeinen und des EMT im Besonderen von der zeitlich vorausgehenden populären lateinischen Texttradition des 13. Jahrhunderts bemüht hatte, galt es nun ergänzend, den Eigenwert der spätmittelalterlichen Passionstexte wieder ans Licht zu bringen, den jeweils besonderen Umgang der beteiligten Verfasser mit ihren Quellentexten zu beschreiben und die Reichweite ihrer persönlichen Einflussnahme auf die übernommenen traditionellen Ideen und Motive auszuloten. Mit anderen Worten: den Blick für die Differenzen innerhalb einer – aus dem zeitlichen Abstand heraus – gleichförmig wirkenden Passionsliteratur zu schärfen und auch deren Verfasser wieder in die Mitverantwortung für ihre Texte und die in ihnen vermittelten religiösen Werte und Moralvorstellungen zu nehmen.

2. Im Zuge der synchronen und diachronen (hier: redaktionsgeschichtlichen) Analysen ergab sich die Notwendigkeit für eine Ausweitung des Blickfeldes auf zwei Bereiche der Grundlagenforschung: Die dringlichste Aufgabe, die sich stellte, war die Erlangung eines möglichst zuverlässigen, archetypusnahen Ausgangstextes, als sich abzuzeichnen begann, dass die für die Studien benutzte Ruh'sche Edition (1940) auf Basis einer mutmaßlich alten (heute verschollenen) Königsberger Abschrift trotz ihres textkritischen Ansatzes den ursprünglichen Textzustand des EMT nur unzureichend repräsentierte. Damit schied sie für eine streng am Textbefund orientierte Untersuchung, die den Anspruch erhob, die auf den Verfasser (nicht auf die späteren Kopisten) zurückgehenden Akzentuierungen des benutzten Quellenmaterials aufzuspüren, als sinnvolle Arbeitsgrundlage aus. Die zweite Aufgabe betraf die Weiterführung der ebenfalls bereits entscheidend von Kurt Ruh vorangetriebenen Quellenforschung. Sie führte in ihrem Ergebnis zu einer Neubewertung des in den Ruh'schen Arbeiten zugrunde gelegten Autorenbegriffs, als deutlich wurde, dass speziell der Kompilator des EMT nicht lediglich als neutraler Multiplikator zeitgenössischer Vorstellungen anzusprechen war, dessen Einflussphäre sich auf die formale Ebene beschränkte (Auswahl, Anordnung und Übersetzung gehaltlich fixer Materialbausteine), sondern dass er – sehr viel stärker als auf den ersten Blick sichtbar – auf der

Inhaltsebene aktiv war und dort verdeckt, im Schutz fremder Autoritätszuweisungen, operierte. Darüber hinaus nötigte sie zu einer Revision der bisherigen geistesgeschichtlichen Einordnung des EMT als des vermeintlichen Repräsentanten einer wesentlich auf *compassio* abzielenden bernhardisch-franziskanischen Passionsfrömmigkeit. Eine Annahme, die sich durch seine zufällige und nur bedingt zuträgliche Rolle als wichtigstes Illustrationsobjekt Ruhs für die Beschreibung jener, für alle spätmittelalterlichen Passionstexte gleichermaßen charakteristischen Affinität für leidensrealistische Ausmalung und emotional aufgeladene Schilderung ergeben hatte. Letztere verdankte ihre Ausprägung der populär-franziskanischen Spielart der lateinischen Passionsauslegung, von der sich der Verfasser des EMT und derjenige seiner Hauptquelle jedoch bewusst abzusetzen wussten.

3. Für die Darbietung der Einzelstudien wurde eine thematisch orientierte Gruppierung gewählt, die vom chronologischen Entwicklungsgang der Untersuchungen absieht. Die zeitlich zwischen I. A. und I. B. bzw. I. C. zu verortenden überlieferungsgeschichtlichen und textkritischen Studien sind im zweiten Halbband vereint. Sie richten sich vornehmlich an jene, die eine textkritische Neuausgabe des EMT wagen wollen.¹

¹ Bis zur Realisierung einer textkritischen Neuauflage des EMT bleibt die Edition Ruhs trotz ihrer Mängel als wichtige Bezugsgröße für die Forschung von Bedeutung. Da sie in der relevanten Literatur zur Passionsthematik sowie in der Handschriftenkatalogisierung (ab 1940) flächendeckend als Arbeitsgrundlage genutzt wird und keine der bislang bekannten frühen handschriftlichen Textversionen als sinnvolle Ersatzgröße für den Archetypus gelten kann, folgen die Stellenangaben zum EMT im ersten Halbband dieser Studie der Ruh'schen Ausgabe (1940a, 1–76) [Sigle: EMT R]. Textzitate basieren ebenfalls auf der benannten Edition Ruhs, wurden jedoch mit Hilfe ausgewählter früher Überlieferungszeugen der *A-Fassung* (konkret ausgewertet wurden: Br1, Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1 [*X-Gruppe] sowie Kl1, Mü2, Mü37 und Mü41 [*Y-Gruppe]) nachträglich textkritisch gebessert mit dem Ziel, einen der Erfassung möglichst nahstehenden Textzustand als aussagefähige Arbeitsgrundlage für die redaktionsgeschichtlichen Untersuchungen zu erhalten. Vorgenommene Änderungen sind stets kursiv gesetzt. Die zugehörigen Fußnoten bieten eine Dokumentation der jeweils alternativen Lesarten der geänderten Stellen. (Zur Hss.-Auswahl und den Kriterien der Textkritik siehe 2. Hbd.: II. C. 1.; zur Siglenzuordnung: ebd., II. B.; zur Filiation: ebd., II. C. 2.–3.).

A. ANNÄHERUNGEN

1. Der Gegenstand

Im Zentrum der folgenden Studien steht der mit über zweihundert handschriftlichen Überlieferungszeugen und elf Inkunabeldrucken mit Abstand wirkmächtigste spätmittelalterliche Passionstraktat in deutscher Sprache¹: der sog. *Extendit manum-Traktat* [EMT]; benannt nach dem die Urfassung einleitenden lateinischen Motto aus Genesis 22, 10 (Opferung Isaaks).² Nach Ausweis der ältesten erhaltenen, zeitlich um oder kurz vor 1400 angesetzten, handschriftlichen Zeugen wird eine Entstehung im letzten Jahrzehnt (nach anderer Auffassung: im letzten Viertel) des 14. Jahrhunderts angenommen.³ Der Text ist bis auf eine einzige Ausnahme anonym überliefert. Die durch Wieland Schmidt in den 1930er Jahren erfolgte Zuweisung an Heinrich von St. Gallen, einem Prager Magister der Freien Künste und Baccalarius der Theologie, gilt als umstritten, da sie sich lediglich auf die singuläre Zuschreibung im Kolophon einer vermutlich zwischen 1460 und 1462 realisierten mittelbairischen Abschrift des EMT (Wien, ÖNB, Cod. 12546 [Wi5]) stützen kann, die zu den jüngeren und textlich unzuverlässigen Überlieferungszeugen zu zählen ist.⁴ Eine Entstehung in Prag gilt in der bisherigen Forschung dennoch als wahrscheinlich, obgleich sie sich nicht verbindlich erweisen lässt.⁵ Träfe die

¹ Zur EMT-Überlieferung: siehe 2. Hbd., bes. II. B. und II. D. – Die Überlieferung der alternativen, noch im 14. und beginnenden 15. Jh. entstandenen deutschspr. Passionstraktate kommt nach derzeitigem Kenntnisstand nicht über zweistellige Überlieferungszahlen hinaus: vgl. *Christi Leiden in einer Vision geschaut* (dat. 1. H. (2.V.?) 14. Jh.): 17 Hss. [siehe Kemper 2006, 147f.]; *Die goldene Muskate* (dat. 1. H. 14. Jh.) 13 Hss. [siehe Kemper 2006, 150]; Johannes von Zazenhausen OFM: *Erit vita tua quasi pendens ante te*, dt. (dat. zw. 1360–1371): 12 Hss. [siehe Kemper 2006, 151f.]; *Do der minnenklich got* (dat. zw. 1403–1425): 8 Hss. [siehe: Schelb 1972, [535] u. [45]–84.; Kemper 2006, 153 (mit abweichender Datierung: nach 1395)]; *Angeli pacis*, dt. (auch u.d.T. *Massa-Zazenhausen-Kompilation*) (dat. 4. V. 14. Jh. / 1. Dr. 15. Jh.): 2 Hss. [siehe Kemper 2006, 155f.]; *Meditationes vitae Christi*, dt. (im 15. Jh.): 6 Übertragungen – alle singulär überliefert [siehe Kemper 2006, 93].

² Das Originalmanuskript ist nicht erhalten. Als älteste, ursprungsnahe Textfassung gilt die sog. *A-Fassung*, der auch die ältesten erhaltenen Überlieferungszeugen zugehören. Zur Charakterisierung dieser Fassung: Ruh 1940a, C1f. Weiteres dazu: 2. Hbd., II. A. 2. sowie II. C. – Seit Schmidt 1932 und Ruh 1940a ist alternativ die Bezeichnung *Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen* in Gebrauch. Der neutralere Werkstitel nach Incipit wird v.a. in älteren Handschriftenbeschreibungen benutzt (z.B. Klapper: Beschreibungen für das Handschriftenarchiv [HSA] der Preuß. AdW). Ich bevorzuge ihn angesichts der äußerst geringen Wahrscheinlichkeit einer Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen. Siehe dazu: 2. Hbd., II. A. 3. – Das AT-Zitat: *Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum.* (Gen 22, 10 Vulgata) [Er erhob die Hand und zog das Schwert, um seinen Sohn zu opfern.]. Der Vers wurde der atl. Erzählung der Opferung (auch: Bindung) Isaaks entnommen: Gen 22, 1–22. Zur Auslegung der Episode: u.a. Lerch 1950; von Rad 1971.

³ Datierung des EMT ins letzte Jahrzehnt des 14. Jhs.: z.B. Nordentoft 1993, 168 („nach 1390“); ins letzte Viertel des 14. Jhs.: z.B. Kemper 2006, 154. – Zur Datierungsfrage siehe auch: 2. Hbd., II. A. 4.

⁴ Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen durch Schmidt (1932, 236ff.) auf Basis der Hs. Wien, ÖNB, Cod. 12546 [Wi5], f. 139r: *Das pūch hat Zu deutsch gemacht Maister hainreich von sand Gallen Ze Prag etc.* – Zur Diskussion der Verfasserfrage: 2. Hbd., II. A. 3. – Zur stemmatischen Einordnung der Wiener Hs. in den sekundären *Y-Zweig der *A-Fassung*: ebd., II. C. 3.6.

⁵ Vgl. Ruh 1953, 212–217; Werlin 1959, 134–138. In beiden Fällen wird die Nähe zum neuen, am Frühhumanismus geschulten Stilideal der Prager Kanzlei bzw. des Kreises um Johann von Neumarkt erwogen.

Prager Hypothese zu, hieße dies auch, dass die Abfassung des EMT in einem politisch, sozial wie religiös höchst explosiven Kontext stattgefunden hätte, in einer Zeit, die, bedingt durch den doppelten Zusammenbruch der äußeren Ordnung im Jahre 1378 (Tod Karls des IV. und Beginn des kirchlichen Schismas), gleichermaßen von Unsicherheit und Aufbruch geprägt war.⁶

Vor den dramatischen zeitgeschichtlichen Hintergründen gelesen, wirkt der *Extendit manum-Traktat* merkwürdig nüchtern und geradezu unberührt. Äußerlich genommen, scheint sich der uns unbekanntere Verfasser ganz auf sein Thema – die Passion Christi – zu konzentrieren, die er als Heilsereignis von überzeitlicher Bedeutung zu beschreiben sucht. Formal legt er seiner Darstellung das literarische Modell der sogenannten *historia passionis* zugrunde, einer Textsorte, die der Einschätzung Kurt Ruhs zufolge um 1300 in der lateinisch-monastischen Literatur ausgebildet wurde.⁷ Er berichtet in chronologischer Folge von den biblisch tradierten Ereignissen des Lebens Jesu, wobei er sich auf die Ereignisse der letzten Lebenswoche Christi konzentriert: Die Erzählung setzt (nach kurzer Rückblende) ein mit Jesu Ankunft in Betanien am Freitag vor Palmsonntag und endet mit dessen Tod am Kreuz am darauffolgenden Freitag. Die Erzählfolge ist in drei thematische Abschnitte gegliedert, die jeweils durch Prologe eingeleitet werden⁸: Teil 1 umfasst das Geschehen vor dem eigentlichen Leiden (Ereignisse in Betanien und Jerusalem bis zum Abendmahl), Teil 2 die Stationen der Marter Christi (Gang nach Getsemani bis Verbringung nach Golgota), Teil 3 seinen Kreuzestod (Kreuzannagelung bis zum Lanzenstich).⁹ Dem literarischen Typus gemäß sind die entsprechenden Berichte der kanonischen Evangelien für die Darstellung harmonisiert und durch Beigabe realistischer und psychologischer Details narrativ ausgestaltet worden. Daneben wurden auch nicht-biblische Szenen in den Erzählablauf integriert. Aufgrund ihrer theologischen Substanz am bedeutendsten ist hier die Aufnahme der aus der lateinischen Marienliteratur (z.B. der *Vita beate*

Weiteres dazu: 2. Hbd., II. A. 3. – Dazu tritt ein unklarer quellenkritischer Beleg: vgl. Ruh 1953, 215ff.; Werlin 1962, 28ff. Weiteres dazu: 2. Hbd., II. A. 3. Außerdem unten: I. C. 1.2.

⁶ Einen guten Einstieg in die Zeitgeschichte Prags bzw. Böhmens im 14. Jh. bietet: Gerwing 1986, 37–120. Anregend auch: Winter 1964 [Vorlesungsnachschrift, ohne bibliogr. Nachweise und Quellenbelege; kritisch dazu: z.B. Gerwing 1986, 39 mit Verweis auf Seibts Rezension]; außerdem Frind 1866 und 1872 [auf Basis der lokalen, historischen Quellen, wenn auch tendenziös]. Zur neueren Forschungsliteratur siehe die Bibliographien von Marin 2005 u. Machilek 2006.

⁷ Für die Beschreibung der Textsorte grundlegend: Ruh 1940b, 19f. und 1950, 20ff. (Zu methodischen Vorbehalten seiner bis heute gebräuchlichen Definition unten: I. A. 2.2.). – Innerhalb der hsl. Überlieferung des EMT ist die Anwendung der Bezeichnung *historia passionis* oder *sermo historialis* nicht üblich. – Die literarische Verwendung des Begriffs „Historie“ ist abzugrenzen von der modernen (wissenschaftlich akzentuierten) Verwendung, die ein Höchstmaß an Objektivität oder Faktizität nahelegt. Zum Begriff siehe z.B. Wilpert 1989 (Stichworte: Geschichtsdichtung, Historische Erzählung). – Zur Entwicklungsgeschichte des ma. Passionstraktats zuletzt ausführlich Kemper 2006 (mit Schwerpunkt auf der narrativen Ausgestaltung der Passionserzählung).

⁸ EMT R 1/ 1–2/ 25; 30/ 30–32/ 7; 60/ 31–61/ 29. – Textkritisch gebesserte Versionen unten: Anh. I. E. 1.

⁹ I. Teil: EMT R 3/ 1–30/ 29; II. Teil: EMT R 32/ 8–60/ 30; III. Teil: EMT R 61/ 30–74/ 6. – Zur Erzählabfolge im Detail siehe: I. B. 1. [Kompositionsüberblick].

Marie virginis et salvatoris rhythmica, dat. zw. 1225 und 1250/70¹⁰) bekannten legendären Begegnung zwischen Maria und Christus in Betanien, die in der Variante des EMT eine ausführliche Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Satisfaktionslehre bietet.¹¹

Durch die diversen erzählerischen Zuwächse, die teilweise durch Zuweisung an bekannte Kirchenlehrer (allen voran Bernhard von Clairvaux¹²) als rechthgläubig abgesichert werden, wird gegenüber den biblischen Vorgaben ein vollständigerer und zugleich konkreterer Einblick in das Leiden Christi möglich, insbesondere aber das ungeheuerliche Ausmaß dieses Leidens plastisch vor Augen geführt. Da die narrative und affektive Ausgestaltung der Einzelpartien, wie zuletzt Tobias A. Kemper gezeigt hat, überwiegend in motivlichem Rückgriff auf die dem Text zeitlich vorausgehende lateinische Passionsliteratur geschieht, beansprucht sie keine oder kaum Originalität.¹³ Besonderheit kommt der Darstellung daher in erster Linie durch Auswahl und Neukontextualisierung des von allen Autoren gemeinsam genutzten Traditionsmaterials zu. Unter ihnen ist die Entscheidung, den Text unmittelbar nach dem Kreuzestod (bzw. Lanzenstich) abubrechen – der für zeitgenössische Passionstexte ungewöhnlich ist –, die augenfälligste.¹⁴

Die durch Harmonisierung der Evangelienberichte und deren narrative Erweiterung vervollständigten bzw. multiplizierten biblischen Leidensschilderungen werden im EMT von zahlreichen exegetischen Abschnitten begleitet. Formal lässt sich differenzieren zwischen vorausgehender und nachgeordneter Deutung (Prologe vs. fortlaufende Szenenkommentierung). Die Integration der letztgenannten wirkt spontan-assoziativ. Feste Regularien sind nicht erkennbar.¹⁵ Wie in den meisten lateinischen *Passionshistorien* geschieht die Kommentierung überwiegend im Rückgriff auf Autoritätszitate.¹⁶ Das Autorenspektrum ist beeindruckend: Neben

¹⁰ *Vita Rhythmica*, ed. Vögtlin 1888, hier: Vv. 3450–3621 [*Soliloquium quod habuit Jesu cum Maria matre sua*]. Nur das *Soliloquium*: ed. Schönbach 1874, 524–529. – Datierung nach Kemper 2006, 76.

¹¹ EMT R 4/ 4–17/ 10. – Zur theologischen Substanz der Szene: Ruh 1950, 31–39. – Siehe außerdem unten: I. C. 1.1. sowie I. C. 2.2.(1).

¹² Bernhard sind 11 (von 30) diesbezügliche Autorisierungen innerhalb der Erzählebene zugewiesen. Dazu unten: I. C. 2.1.

¹³ Die grundsätzliche Abhängigkeit von der zeitgenössischen lat. Passionsliteratur wird thematisiert von: Ruh 1940b, 8–18. 45f.; ders. 1953, 244–247. Anschauungsmaterial findet sich im quellen- bzw. motivgeschichtlichen Apparat seiner Edition: Ruh 1940a, 1–76. Weiterführend: z.B. Marrow 1979; Kemper 2006.

¹⁴ Vgl. die Notiz bei Kemper 2006, 155. Bestätigt durch die von Kemper zusammengetragenen Inhaltsüberblicke der heute bekannten lat. und dt. Passionstraktate (a.a.O., 88ff., 107ff., 111ff., 115f., 116ff., 136ff., 141f., 142ff., 147ff., 151ff., 153f., 154ff., 156ff.). Alle dort aufgelisteten Texte führen die Schilderung bis zur Grablegung fort, einige gehen sogar weit darüber hinaus (durch den Einbezug der Auferstehung und diverser Epiphanien).

¹⁵ Die gelegentlich in der Überblicksliteratur geäußerte Vorstellung, der EMT folge einem klaren Gliederungsschema (z.B. Rupprichs 1994, 335 in Analogie zu Ludolfs *Vita Christi*) stützt sich auf eine missverständliche Beschreibung Ruhs (1953, 264). Der Textbefund steht dem entgegen. – Dazu unten: I. B. 2.2.

¹⁶ Als Vorläufer in dieser Hinsicht können gelten: Ludolf von Sachsen OCart, *Vita Christi redemptoris nostri* (dat. zw. 1448 und 68 [Kemper 2006, 136]), ed. Bolard u.a., 1865. Streng genommen eine *Leben Jesu*-Meditation mit sehr ausführlichem Passionsteil. Charakterisierung der Auslegung: Baier 1977, 329–331, 449–556. – Außerdem: Michael de Massa OESA, *Angeli pacis* (dat. um 1325 [Kemper 2006, 111]),

Aussagen bekannter griechischer Kirchenlehrer (Origenes, Chrysostomos, Dionysius Areopagita, Eusebius Caesariensis, Eusebius Emesenus, Johannes Damascenus) und der vier großen lateinischen Kirchenväter (Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Gregor der Große) stehen solche, die bedeutenden mittelalterlichen Theologen zugewiesen sind (Isidor v. Sevilla, Remigius v. Auxerre, Anselm v. Canterbury, Richard v. St. Viktor, Bernhard v. Clairvaux, Petrus Damiani, Innozenz IV., Albert der Große).¹⁷ Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist¹⁸) nimmt in dieser Reihe mit 20 (von insgesamt 82) namentlich ausgewiesenen Zitaten unübersehbar die Schlüsselstellung ein, gefolgt von Augustinus (354–430), der mit 15 Aussagen innerhalb der Kommentarebene präsent ist.¹⁹ Inwieweit sich das zitierte Material im Einzelnen tatsächlich auf die benannten Autoren zurückführen lässt und ob mit spezifischen, aktualisierenden Anpassungen zu rechnen ist, ist noch weitgehend unklar. Bisher ist nur ein einziges kurzes Zitat (eines von Augustinus) als Originalzitat verifiziert worden.²⁰ Die von Kurt Ruh realisierte Untersuchung speziell zu den Quellen der Bernhard-Passagen konnte hingegen keine unmittelbare Abhängigkeit zu dessen Originalschriften ermitteln und lediglich in drei Fällen die direkte Bezugnahme auf jüngere Texte nachweisen, die in mittelalterlicher Zeit (auch) unter seinem Namen verbreitet wurden.²¹

Charakterisierung der Auslegung: Baier 1977, 341; Kemper 2006, 112 [vgl. auch die Charakterisierung der dt. *Angeli pacis*-Version: Fromm / Fischer 1963]. – Außerdem: Johannes von Zazenhausen OFM, *Erit vita tua quasi pendens ante te* (dat. um 1360 [Kemper 2006, 142]); Charakterisierung der Auslegung: Kemper 2006, 143. [vgl. auch die Beschreibung ihrer dt. Version (dat. um 1360) von Ruh 1983b, 828f.].

¹⁷ Die Aufzählung ist auf die Erwähnungen der Kommentarebene (inkl. Metaebene [Prologe, Epilog]) beschränkt. [Weitere Details unten: I. C. 2.1.]. – Ruh (1953, 244 Anm. 1) zufolge handelt es sich bei dem in EMT R 28/ 17 erwähnten *Innocencius, der virde babist* um eine Verwechslung mit Innozenz III., von dem eine verbreitete Abhandlung über das Eucharistische Sakrament erhalten sei. [Die sachlich möglicherweise falsche Bezeichnung wird in den von mir textkritisch ausgewerteten frühen Überlieferungszeugen konstant überliefert: so in Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, K11, Mü41, Mü37; Ausnahme: Mü2: *Innocencius der pabst*]. – Die Zunamen der übrigen Autoren [im Text selbst sind überwiegend nur die Vornamen genannt] wurden bereits von Ruh (1940b, 44f. bzw. 1953, 243f.) eruiert.

¹⁸ Biographische Daten folgen, wenn nicht anders vermerkt, den Angaben der entsprechenden Artikel im Lexikon des Mittelalters (1980–1999) bzw. dem Lexikon für Theologie und Kirche (1993–2001).

¹⁹ Zahlenangaben nach der rekonstruierten archetypischen Textversion (*Fassung A*, *X-Version, unveröffentlicht). Die auf Kö1 basierende Edition Ruhs (1940a) weicht von dieser partiell ab. Innerhalb der näher untersuchten frühen Textüberlieferungen der *A-Fassung* treten Variationen auf in Hinblick auf die Autorisierung eines Zitats, die Zuordnungsmöglichkeiten von Passagen (je nach Interpunktion kann der vorausgehende oder nachfolgende Abschnitt der benannten Autorität zugewiesen sein) sowie die Zitatabgrenzung gegenüber dem Kontext. Die diesbezüglichen Variationen haben aufs Ganze gesehen geringes Ausmaß. Sie können aber mitunter für die Quellenverifizierung relevant werden.

²⁰ Nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellennote zu EMT R 28/ 14–17. [Zitiert auch unten: I. C. 2.1. Anm. 10]. Die überdies von Ruh (1940b, 44–46 sowie 1953, 243 Anm. 2) benannten weiteren Ausnahmen sind anders gelagert: Es handelt sich jeweils um motivgeschichtliche Bezüge, die für die Erzählebene des EMT ausgewertet wurden. Die Chrysostomos-Stelle (siehe Stellennote Ruh 1940a zu EMT R 23/ 5–8 [zitiert auch unten: I. C. 2.1. Anm. 55]); die Origenes-Stelle (siehe Stellennote Ruh 1940a zu EMT R 23/ 11f.; vermutlich zu streichen [der Beleg zitiert auch unten: I. C. 2.1. Anm. 50]).

²¹ Ruh 1953, 243. Dazu die Stellennoten der Edition Ruh 1940a zu EMT R 1/ 25–2/ 6; 74/ 21–75/ 21; 75/ 21–76/ 7. [Zur inhaltlichen Modifikation der genannten Passagen unten: I. C. 2.2.(2 bzw. 3). – Zur übrigen Bernhard-Zuschreibung siehe auch: I. C. 2.1.

In thematischer Hinsicht ist die Exegese soteriologisch orientiert. Der Fokus liegt dabei klar auf den objektiven Heilshandlungen, die mittels dogmatischer und kontemplativer Reflexionen erhellt und vertieft werden. Im Bereich der historischen Deutung (sog. *sensus literalis*), auf der, wie bereits Kurt Ruh hervorhob, das Schwergewicht der Auslegung liegt, verschiebt sich das Hauptaugenmerk weg von der reinen Wort- und Sacherläuterung hin zur Vergegenwärtigung des Geschehens.²² Letztere dient vor allem dem Ziel, das um unseretwillen von Christus auf sich genommene Leiden in seinem ganzen Ausmaß zu ermessen und die mit ihm verbundenen inneren Nöte und Abgründe auszuloten. Für den Bereich der allegorischen Deutung (sog. *sensus mysticus*²³) ist die Bevorzugung der typologischen Exegese hervorzuheben.²⁴ Diese ist funktional mehrdeutig²⁵: Mit ihrer Hilfe können neutestamentlich nicht belegte Erzähldetails, z.B. der Umstand, dass Christus anlässlich seiner Überführung zu Pilatus mit Ketten gebunden wird, durch Herstellung einer Analogiebeziehung zu einer Person oder Handlung des sog. Alten Testaments (im konkreten Fall wäre es die Referenz auf Simson in Ri 16, 21) „historisch“ abgesichert werden.²⁶ Daneben sorgt sie einerseits für die heilsgeschichtliche Einbindung des historischen Leidens Christi, das, insofern es bereits in den alttestamentlichen Ereignissen vorabgebildet wurde, als überzeitliches Heilswollen Gottes interpretierbar wird; andererseits für die Konkretisierung der mit dem Leiden verbundenen Erlösungshoffnung. Letzteres geschieht durch wiederholte Bezugnahme auf Figuren und Antitypen, die den mit der Satisfaktionslehre eng verbundenen Stellvertretergedanken nach vorn bringen (paulinische Adam-Christus-Typologie; figuraler Bezug zu Deuterocesajas Gottesknechtliedern und dem leidenden Gerechten der davidischen Psalmen).²⁷

Was die tropologische Seite der Auslegung (sog. *sensus moralis*) betrifft, konstatierte Ruh bereits, dass sie im Vergleich zur zeitgenössischen Passionsliteratur im EMT auffallend selten zum Einsatz komme.²⁸ Grundsätzlich zielen die wenigen hier zugehörigen Passagen auf eine sittliche Hebung des Lesers: Sie können die persönliche Vervollkommnung im Sinne der Nachfolge (hier: Askese, Gehorsam, Nächstenliebe) im Auge haben oder die Erzeugung einer angemessenen devoten Haltung gegenüber Christus (Dankbarkeit, Demut). Unter diesen Passagen

²² Zur theologischen Auslegung in ma. Passionstraktaten: Ruh 1940b, 67–74; vgl. ders. 1950, 19–31. – Zur historischen Auslegung: Ruh 1940b, 67–71; ders. 1950, 19–22.

²³ Auch *sensus mysterium* (siehe de Lubac [1948] 1999, 326): auf die Heilsgeheimnisse bezogen!

²⁴ Vgl. Ruh 1940b, 42. Siehe auch: Fromm / Fischer 1963, 68f.

²⁵ Zur typologischen Auslegung in ma. Passionstraktaten: Ruh 1940b, 69–71, 72f.; ders. 1950, 22–27. Der in Ruhs Darstellungen unterbelichtete dogmatisch-exegetische Aspekt herausgearbeitet u.a. von Pickering 1953, 16–37. – Zur typologischen Exegese grundlegend: de Lubac [1947] 1999, 265–341.

²⁶ Das genannte Simson-Beispiel benutzt von Ruh 1940b, 70; nochmals: ders. 1950, 23f.

²⁷ Zu den Leitthemen der Auslegung noch näher unten: I. B. 2.2.

²⁸ Ruh 1940b, 59 und 73f. Nur andeutend: Ruh 1953, 264. Dagegen Ruh 1950, 28–30 [Der EMT hier unzutreffend als prototypisches Bsp. für die Vorliebe ma. Passionstraktate für *christiformitas* und *compassio* beschrieben. Das von Ruh zur Verdeutlichung des Befundes zitierte mystische Stufenschema entspricht nur teilweise demjenigen des *Stimulus amoris maior*-Traktats, da Ruh eine eigenmächtige Änderung an dessen Stufenreihung vornahm!].

sind einige, die sich potentiell „leidensmystischer“ Vorstellungen bedient haben. Durch die Forschungsarbeiten Ruhs am bekanntesten geworden ist hier die Zitierung des mystischen Stufenschemas aus dem *Stimulus amoris maior*-Traktat (entst. 1. V. 14. Jh.)²⁹ mit dem unser Text epilogartig abschließt.³⁰ Bislang kaum Beachtung fand hingegen der außergewöhnlich umfangreiche Kommentarabschnitt zum Eucharistischen Sakrament, der sich mit Wesen und Wirkung desselben beschäftigt und zu dessen rechtem Gebrauch anleiten möchte.³¹ Auch er gehört zu den Sonderstellungsmerkmalen unseres Textes. Inwieweit er möglicherweise in Bezug zu den Prager Auseinandersetzungen um die tägliche Laienkommunion gebracht werden kann³² oder aber, wie Mette Nordentoft vermutet, kritisch auf hussitische bzw. vorhussitische Reformansätze reagiert³³, harrt noch der Untersuchung.

²⁹ Genauer: *Stimulus amoris maior Ia* oder *I*. Zu dieser ersten Redaktion des franziskanischen *Stimulus amoris*-Traktats (entst. vor 1300): Eisermann 2001, 236–246. – Datierung: nach Eisermann, ebd., 4.

³⁰ EMT R 74/ 6–76/ 8. – Zur *Stimulus amoris maior*-Rezeption im EMT: Ruh 1940b, 79–87; ders. 1950, 28–30; ders. 1953, 266–269 und Eisermann 2001, 527–529. – Weiteres unten: I. C. 2.2.(3).

³¹ EMT R 24/ 14–28/ 24.

³² Zum Streit um die Laienkommunion: bes. Marin 2005.

³³ Nordentoft 1993, 170 [„Gegentext zu Wycliff und den Vorstufen der hussitischen Lehre“]. Die Vermutung Nordentofts stützt sich einerseits auf die besondere Hervorhebung der Priesterrolle bei der Sakramentsspendung, andererseits auf die mögliche Bekanntschaft Heinrichs von St. Gallen (dessen Name von 1373 bis 1397 in den Prager Universitätsakten belegt werden kann) mit Jan Hus (von 1393 bis 1402 ebd. belegt) bzw. mit dessen Lehrern (vgl. Nordentoft, a.o.O., 169). – Zur Zuschreibungsproblematik: 2. Hbd., II. A. 3. – Zur mangelnden Zeithaltigkeit speziell der Eucharistie-Auslegung: ebd.

2. Zur Revision der bisherigen geistesgeschichtlichen Einordnung des EMT

Es ist in der germanistischen Literaturwissenschaft ab Mitte des 20. Jahrhunderts gebräuchlich geworden, spätmittelalterliche Passionstraktate vor der Folie der älteren, im monastischen Bereich verorteten, lateinischen Passionstraktate zu lesen und sie als Rezeptionszeugen einer wesentlich durch Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist) und Franz von Assisi 1181/2–1226, OFM) geprägten *compassio*-mystischen Passionsfrömmigkeit zu bewerten.¹ Federführend für diese Ansicht sind die Arbeiten des jungen Kurt Ruh (1914–2002), dem wir nicht nur die erste textkritische Edition unseres Traktates verdanken,² sondern auch eine ideengeschichtliche Einordnung (bzw. Rückführung) des seinerzeit noch weitgehend unbekanntem Konvoluts spätmittelalterlicher Passionstraktate in den Kontext bernhardisch-franziskanischer Christuscontemplation.³ Ruhs Ansatz, der vorrangig traditions- und formgeschichtlich orientiert war, ist hilfreich, um die grundsätzliche Abhängigkeit volkssprachiger Passionsdarstellungen von der ihr unmittelbar vorausgehenden literarischen Tradition wahrzunehmen. Er ermöglicht es darüber hinaus, die für Bernhards Christologie und Versöhnungslehre richtungsweisende Komponente einer persönlichen Einfühlung in das irdische Leiden Christi⁴ als einen der entscheidenden Faktoren zu erkennen, der das für alle populären spätmittelalterlichen Passionstraktate so charakteristische Interesse für eine intensiviertere realistische wie emphatische Leidensvisualisierung nachhaltig begünstigt hatte⁵. Er kann aber auch zu groben Verzeichnungen führen. Insbesondere dann, wenn er mit der Vorstellung von Bernhard als dem „eigentliche[n] Vater der Passionsliteratur“⁶ einhergeht und die auf ihn (im Übrigen nur mittelbar⁷) zurückführbare

¹ Zur Bedeutung Bernhards und Franz' für die spätma. Passionsfrömmigkeit: Ruh 1940b, 1–7; vgl. ders. 1950, 18. – Historisch differenzierter seine späteren Beiträge: Ruh 1990, 234–249; 1993, 392–395, 436–445. – Zur Materie siehe auch: Schelb 1972, 10–21; Köpf 1993, 25–41; ders. 1997, 725–727; Bestul 1996, 36–56 [inkl. benedikt. Richtung]; Kemper 2006, 58–109, u.a.

² Ruh 1940a. – Zur Reichweite von Ruhs Textkritik: siehe die im 2. Hbd. zusammengeführten Studien.

³ Ruh 1940b, bes. 1–32; ders. 1950, bes. 17–31.

⁴ Zu Bernhards Christusfrömmigkeit: Harnack III [1909] 1990, 340–347; Richstätter 1949, 97–120; Ruh 1990, 227–275; Köpf 1993, 27–30; ders. 1994, 35–52; Dinzlacher 1998, 182–184.

⁵ Beide Tendenzen sind auch für die religiöse Biblepik des beginnenden 14. Jhs. charakteristisch, die z.T. von weltlichen Autoren verfasst wurde: z.B. Gundacker von Judenburg, *Christi Hort* (um 1300) [ed. Jaksche 1910]; Heinrich von Neustadt, *Gottes Zukunft* (um 1300) [ed. Singer 1906]. Beide mit sichtbarer Schwergewichtung der Passionsszenen und unter gezielter Einbindung affektiven Mitleidens mit Christus im Rahmen der Kreuzabnahme- und Grablegungsszenen. Für den letztgenannten Aspekt: vgl. auch die *Marienleben*, die zu Beginn des 14. Jhs. entstehen (bes. Walther von Rheinau [ed. Perjus 1949]; Werner der Schweizer [ed. Pöpke 1913]; Bruder Philipp [ed. Rückert 1853]).

⁶ Ruh 1950, 18 [„der eigentliche Vater der Passionsliteratur der folgenden drei Jahrhunderte“]. Vgl. auch: Ruh 1940b, 2 [„Vater der Passionsliteratur“]. – Differenzierter: Ruh 1990, 243f. [vgl. ebd., 243: „Vater der Passionsmeditation und Leidensfrömmigkeit“; gleichwohl im Kern sich treu bleibend: vgl. ebd., 244: „Der dargestellte Befund bedeutet nun keineswegs, daß Bernhard nicht als der eigentliche Begründer der mittelalterlichen Passionsfrömmigkeit gelten darf.“]. – Die These gründet auf der nach Bernhards Tod einsetzenden Attributionspraxis, die u.a. zur Zuweisung der späteren zisterziensischen und franziskanischen Passionsmeditationen und Passionsgebete an Bernhard führte. Sie wurde durch die Legendenbildung [z.B. der Aufnahme der berühmten Amplexus-Vision Heriberts v. Clairvaux in die Darstellungen der Vita Bernardi – siehe Köpf 1994, 34] befördert. – Ruh stützte sich seinerzeit insbesondere auf den Umstand, dass in allen von ihm untersuchten lat. und volksspr. Passionstexten des 14. und 15. Jhs.

compassio-mystische Variante der Passionsfrömmigkeit zur maßgebenden Größe der gesamten spätmittelalterlichen Passionsliteratur erklärt wird.⁸ Ruhs Fokussierung verdeckt zum einen, dass die sich in Bernhards Texten aussprechende erweiterte Vorstellung des Leidens als einer mit der Inkarnation einsetzenden und das gesamte irdische Leben Jesu betreffenden Selbstentäußerung und Selbsterniedrigung der göttlichen Natur Christi auch als ein kritischer Einspruch gegenüber der zu seiner Zeit breit diskutierten anselmischen Erlösungslehre gedacht war. Darauf angelegt, die sich dort abzeichnende Einengung des Heilsgeschehens auf Passion und Kreuz zu überwinden sowie den zugleich mitgedachten juristischen Charakter des Passionsverständnisses durch die Betonung der Liebe Gottes zu ersetzen.⁹ Zum anderen übersieht sie, dass die von Bernhard beförderte affektive Aneignung des Leidens Christi weder an ein bestimmtes theologisches Konzept, noch an eine spezifische Textintention gebunden ist, so dass traditionsgeschichtlich erhebbare Gleichklänge (formaler und motivlicher Art) zur älteren monastischen Passionsliteratur keineswegs zwingend auf eine Mit-Übernahme der einst mit ihnen verbundenen compassio-mystischen Konzeption hinauslaufen müssen.

Revisionsbedarf besteht v.a. für die Ruh'schen Forschungsarbeiten zu unserem Traktat, insofern dieser einem alternativen Passionsverständnis verpflichtet ist. Am dringlichsten betrifft er den zweiten, geistesgeschichtlich orientierten Teil seiner 1939/40 vorgelegten Züricher Dissertation, der kriegsbedingt unveröffentlicht blieb.¹⁰ Da dieser die Materialgrundlage seiner später publizierten und seither viel zitierten Aufsätze stellte (*Zur Theologie des mittelalterlichen Passions-traktats* [1950] und *Studien über Heinrich von St. Gallen und den „Extendit manum“-Passions-traktat* [1953]), haben sich die „mystischen“ Vor-Urteile Ruhs (wenn auch äußerlich ansatzweise korrigiert) in ihnen erhalten können und wirken gleichsam in verdeckter Form weiter.¹¹

mindestens der Großteil der narrativen Erweiterungen der biblischen Passionsgeschichte sowie die Mehrheit der sie begleitenden Kommentierung mit dem Namen Bernhards verbunden wurde. Das gilt grundsätzlich auch für den EMT. Dort fallen allein 30 [von insgesamt 112 Autoritätszitaten, die auf 20 kirchliche Autoren verteilt sind] auf ihn. Allerdings besagt die bloße Zuschreibung einer Aussage an Bernhard ebenso wie der Nachweis eines ps.-bernhardischen Motivs ohne Einbezug des jeweiligen Kontextes, in dem es auftritt, an sich noch recht wenig. Vgl. die (auf philosophische Texte bezogene) Mahnung Flaschs (1987, 79) vor „mechanistischer Auffassung von Quellen und Einflüssen“ [ders., ebd.: „Man müßte in jedem Einzelfall zeigen, warum und in welchem präzisen Zusammenhang auf Platon oder Aristoteles zurückgegriffen wurde. Die Benutzung einer bestimmten ‚Quelle‘ kann sehr verschiedenen Funktionen dienen. Nicht selten hatte sie dekorativen oder sogar irreleitenden Charakter: Oft verbarg man im Mittelalter einen originellen Gedanken, indem man ihn einer anerkannten Autorität beilegte.“]. – Zur Attributionspraxis des EMT-Kompilators unten: I. C. 2.1. – Zur notwendigen Differenzierung zwischen Bernhard und ma. Bernhardbild [Letzteres hat nachhaltig auch auf das neuzeitliche Bernhardbild eingewirkt]: Köpf 1994, 5–66; Ochsenbein 1994, 213–232.

⁷ Über Bernhards theologisches Profil informieren u.a. Gilson 1936 u. Dinzelbacher 1998. – Siehe außerdem: Anm. 4.

⁸ Der Ruh'sche Eindruck dürfte durch die damalige Textauswahl mitbedingt sein: siehe unten Anm. 13.

⁹ Zur alternativen anselmischen Erlösungslehre unten: I. A. 2.3.

¹⁰ Ruh 1940a, [VII] und Ruh 1953, 210. – Das Manuskript des zweiten Teils der Dissertation wird in der Züricher Zentralbibliothek (unter Sign.: Ms. Diss. 302) aufbewahrt.

¹¹ Der zweite Band der Ruh'schen Dissertation (1940b; Inhaltsverzeichnis abgedruckt in Ruh 1940a, X) ist thematisch zweigeteilt: Der erste Teil befasst sich mit der Eruierung des geistes- bzw. ideengeschicht-

Aufgrund der Bedeutung, die diesen frühen Arbeiten bis heute für die Wahrnehmung der spätmittelalterlichen Passionsliteratur zukommt, aber auch aufgrund des Umstandes, dass Ruh seine Thesen über die herausragende Bedeutung compassio-mystischer Traditionen (die an sich zutrifft, auch wenn diese keinesfalls die alleinigen Verursacher spätmittelalterlicher Passionsfrömmigkeit sein können¹²) überwiegend anhand von Textbelegen des ihm gut bekannten EMT illustriert und erhärtet hat, ist eine Auseinandersetzung an dieser Stelle unausweichlich.¹³ Denn

lichen Hintergrunds ma. Passionstraktate sowie mit einer vorläufigen Gruppierung bzw. Zuordnung des von Ruh untersuchten lat. und schweizerischen Textkonvoluts nach formalen Kriterien in vier voneinander geschiedene literarische Texttypen (Kap. I) [siehe unten Anm. 23]. Der zweite Teil ist der Grundlagenforschung des EMT gewidmet: Er behandelte die Fragen der Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen samt Werkchronologie und Werkeinheit (Kap. II), zur Quellengeschichte (Kap. III), zu Form und Funktion der Darstellung (Kap. IV) sowie zu Form, Inhalt und Funktion der Passionsauslegung (Kap. V u. VI). – Die späteren Publikationen nehmen diese thematische Zweiteilung auf, gruppieren aber das Material neu: Der 1950 veröffentlichte Aufsatz *Zur Theologie des ma. Passionstraktats*, der die allgemeinen, prototypischen Merkmale des literarischen Typus *Passionshistorie* beschreibt, greift hierfür nicht nur auf Kap. I, sondern v.a. auf Kap. V und VI zurück. Das führt dazu, dass die Grenze zwischen Allgemeinem und Besonderem verschwimmt und mit Blick auf den EMT, der als Hauptbelegbeispiel für die allgemeine Situation fungiert, dazu, dass dessen Sonderstellungsmerkmale entweder zugunsten der theoretischen Stringenz ausgeblendet werden mussten oder aber zum allgemeinen Kriterium erhoben wurden. Der 1953 folgende Aufsatz *Studien über Heinrich von St. Gallen* reicht das übrig gebliebene Material der Kap. II–IV nach. Durch die Separierung gingen nicht nur jene 1950 ausgeschiedenen Details zur theologischen Exegese des EMT verloren, sondern auch das Wissen um die ursprüngliche Perspektive und Fragestellung Ruhs, von der sich (mit Ausnahme von Kap. II, das auf den Vorarbeiten Wieland Schmidts [1932] aufbauen konnte) die Analyse der Quellsituation des EMT, der Stellenwert der Erzählung im EMT sowie dessen Autorenbild abhängig zeigen.

¹² Die Zentrierung auf Christus bzw. auf sein als Mensch erlittenes Leiden speist sich aus sehr unterschiedlichen Einflüssen: Zu nennen wären im Bereich der Liturgie z.B. die Entwicklungen der allegorischen Messerkklärungen, die den Fokus ab dem 9. Jh. zunehmend auf die Leidenshandlung setzten (z.B. Amalarius von Metz um 820) [siehe: Oligier 1918, 101; Richstaetter 1949, 80ff.] oder die ebenfalls im 9. Jh. sich etablierende Vorstellung von der Realpräsenz des leidenden Christus im eucharistischen Sakrament (zunächst noch umstritten: vgl. die im 1. und 2. Abendmahlsstreit [9. Jh.: Ratramnus vs. Paschasius Radbertus; 11. Jh.: Berengar v. Tour vs. Guitmund v. Aversa und Lanfranc v. Bec] zwischen Symbolisten und Realisten ausgetragenen Debatten, die ihren Abschluss in der dogmatischen Fixierung der Realpräsenz auf den Lateransynoden von 1059 und 1079 und in der Fixierung des Transsubstantiationsdogmas auf dem IV. Laterankonzil 1215 fanden) [siehe Müller 2003, 693ff.]; im Bereich der Theologie die Hinwendung zur Soteriologie u.a. mit der von Anselms v. Canterbury *Cur deus homo* (dat. 1098) ausgehenden Diskussion um den soteriologischen Vorrang des Kreuzes für die Versöhnung; auf dem Gebiet der Moral die um die Jahrtausendwende einsetzende Betonung des Richteramtes Christi, die mit einer verstärkten Erfahrung der Sündhaftigkeit einhergeht und dem Wunsch nach moralischer Heiligung [siehe z.B. Schelb 1972, 8f.; zum Ausbau des Stundengebets: Oligier 1918, 101ff.] oder die durch die Aristotelesrezeption aufkommenden Fragen nach Individualität sowie nach der Freiheit bzw. Verantwortlichkeit menschlichen Handelns. Begünstigend für die Etablierung der Passionsfrömmigkeit waren darüber hinaus machtpolitische Entscheidungen, wie die Kreuzzugsbewegung, welche nebenbei einen Zuwachs an Lokalkennntnis erbrachte [siehe z.B. Kemper 2006, 46–51 zur Bedeutung der Passionsreliquien für die Ausgestaltung der Passionsfrömmigkeit] sowie soziologische Phänomene (religiöse Frauenbewegung, Klöster als alternative Versorgungsanstalten) [erhellend, wenn auch umstritten: Grundmann [1935] 1977].

¹³ Nicht zuletzt, weil die Wahrnehmung Ruh'scher Texte durch die Positionen des „späten“ Ruh mitbestimmt werden. Da Ruhs Forscherlaufbahn offiziell mit einer textkritischen Edition begann, liegt es nahe, anzunehmen, dass es bereits für den „frühen“ Ruh selbstverständlich ist, „von den Texten aus zu den Phänomenen [zu gelangen], nicht die Phänomene an Texten [nachzuweisen]“ (Ruh 1990, 16). Grundsätzlich trifft dies auch zu. Allerdings ist es im Falle der Ruh'schen Dissertation nicht die Lektüre des EMT (in der von ihm edierten *A-Fassung*), die am Beginn steht, sondern das Studium der lat. Passionsliteratur (ps.-bernhardischer Provenienz) sowie die Lektüre der volksspr. Passionsliteratur aus Schweizer Frauenklöstern (vgl. Ruh 1940b, 7–32), die überwiegend mystisch gestimmt ist und auch den EMT nur in der

die Einordnung des EMT als eines Repräsentanten sog. bernhardisch-franziskanischer Compassio-Mystik lässt sich mit den konkreten Textbefunden unserer Passion auf den zweiten Blick wenig in Einklang bringen. Was also hat Ruh (man möchte hinzufügen: wider besseren Wissens¹⁴) zu seiner These bewogen?

2.1. Die Abwertung des Autors zugunsten der Tradition

Die Verortung unseres Textes in das Bezugsfeld compassio-mystischer Passionsfrömmigkeit gründet im Wesentlichen auf zwei gedanklichen Vor-Annahmen des „frühen“ Ruh. Eine betrifft die Überzeugung, dass der EMT in erster Linie als Übersetzungstext zu qualifizieren sei.¹⁵ Sie stützt sich auf die Beobachtung, dass der Verfasser unseres Traktats sich als Kompilator begreift und seinen Text im Grunde aus Versatzstücken älterer, populärer Passionstexte zusammengesetzt hatte. Auch wenn der Nachweis einer entsprechenden Abhängigkeit bislang nur für wenige Abschnitte gelang¹⁶, galt es Ruh als selbstverständlich, dass auch für die übrigen Textpartien – insofern sie ebenfalls gelegentlich Spuren lateinischer Syntax tragen (sog. „Übersetzungsdeutsch“)¹⁷ – eine vergleichbare Grundsituation vorauszusetzen sei. Für Ruh leitet sich aus dieser Gegebenheit eine zweite mittelbar ab: Sie beruht auf dem Gedanken, dass mit der Übernahme von Textstücken aus den verifizierbaren Quellentexten auch deren ideelle Anliegen mitübernommen werden. Dies ist an sich nicht zu bestreiten. In der Argumentation Ruhs geht

theologisch modifizierten *B-Fassung* kannte. – Zum Profil der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIIf. [Registratur der größeren Textausfälle]. Siehe ergänzend: 2. Hbd., II. A. 2.1.

¹⁴ Die Situation erinnert an die Debatte um die Fassungschronologie des Passionstraktats *Christi Leiden in einer Vision* geschaut. Auch hier verdankt sich die Widerlegung der Ruh'schen Kritik (Ruh 1956, 72–75 [Rez.]) an Pickering's Hypothesen (1952) einem von Ruh seinerzeit beigegebenen Hs.-Fund (vgl. Pickering 1978, 1218–1221). – Für den EMT ist die Sachlage etwas kleinteiliger: genannt werden können z.B. seine gegen die von ihm präferierte geistesgeschichtliche Einordnung sprechenden Hinweise auf die Einbindung der thomistischen Satisfaktionslehre in die *Betanienszene* des EMT (vgl. Ruh 1940b, 74–78; 1950, 31–39); das weitgehende Fehlen moralischer, auf Leidensimitatio zielender Auslegung (vgl. Ruh 1940b, 73f.); die im Quellenapparat seiner Edition registrierten Befunde (1940a, 1ff.), die lediglich eine marginale, überwiegend motivgeschichtliche Beziehung zum ps.-bernhardischen und franziskanischen Schrifttum dokumentieren; die Registratur der inhaltlichen Differenzen der späteren *B-Fassung* des EMT (vgl. Ruh 1940a, CIIf.), deren Sondervarianten Ruh als Belege für den vermeintlichen *compassio*-Fokus der EMT-Auslegung herangezogen hatte (vgl. Ruh 1953, 73). – Dass Ruh auch in späterer Zeit an seinem ursprünglichen Bild ma. Passionsliteratur festhält, zeigt u.a. sein VL-Artikel zu Heinrich von St. Gallen, in dem die „Bernhardisch-franziskanische Compassio-Mystik“ noch immer den Vorrang vor der [auf den formalen Aspekt reduzierten!] scholastischen Komponente („scholastische Argumentationskunst“) einnimmt ([Hilg]/Ruh 1981, 740). Ebenso sein VL-Artikel zur Passion des Johannes von Zazenhausen: Trotz der von ihm selbst hervorgehobenen Negativbefunde, hält Ruh auch für diesen an einer grundlegenden *compassio-mystischen* Textintention fest (vgl. Ruh 1983b, 827ff.).

¹⁵ Zur partiellen Korrektur dieser Annahme unten: I. C. 1.1. und 2.2.(1).

¹⁶ Konkret erweisbar ist die Quellenabhängigkeit für die folgenden Abschnitte: EMT R 1/ 26–2/ 6; 4/ 4–22/ 13; 28/ 14–17; 35/ 13–19; 54/ 5–15 und 74/ 7–76/ 7. [Siehe die zugehörigen Stellennoten der Edition Ruh 1940a]. – Zur Quellenverarbeitung unten: I. C.

¹⁷ Ruh 1940a, XXVIII [„Übersetzungsdeutsch“], XXXVIII [Latinismen]; hier im Kontext der Beschreibung der Hs. Königsberg, SUB, Cod. 904 [Kö1; heute: verschollen], die Ruh noch als ältester erhaltener EMT-Zeuge galt]. – Zur Korrektur der stemmatischen Einordnung von Kö1: 2.Hbd., II. A. 1.2. und bes. II. C. 2.2.5.

diese Annahme jedoch mit einer zu starken Abwertung der zweiten Seite dieses Aneignungsprozesses einher: Vor der Gewichtigkeit des den Quellen zukommenden Ideenguts nehmen sich für ihn die Anteile des Kompilators – der auswählt, übersetzt, kürzt, erweitert und neu kontextualisiert – als marginale und, aufs Große gesehen, unbedeutende Erscheinungen aus, die bei der Interpretation vernachlässigt werden können. Als beispielhaft für Ruhs damalige Auffassung kann folgende Aussage gelten:

„Wir haben bereits zum Ausdruck gebracht, dass der deutsche Passionstraktat vollständig auf dem lateinischen beruhe. Er zeichnet sich so von diesem in nichts anderem aus als eben durch die deutsche Sprache. Wenn wir so eine deutsche Passionsdarstellung in die Hände bekommen, so dürfen wir sie von vornherein nicht als irgend eine persönliche Leistung beurteilen, sondern als Werk und Ausdruck einer ganzen Zeit. Nirgends scheint die Tradition, dieser Grundbegriff mittelalterlichen Geisteslebens überhaupt, festumrissener und bestimmter, aber auch starrer gewesen zu sein als auf dem Gebiete der geistlichen Literatur und hier vor allem in der Christus- und Marienliteratur. Im prosaischen Traktat wird dieses Traditionsgut zudem gleichsam am nacktesten zu Tage treten, da hier die künstlerische Form, die als solche noch einmalige, d.h. persönliche Werte enthalten kann, zumeist wegfällt und allein das Sachlich-Inhaltliche interessieren kann und auch interessieren will. Verschwindend klein scheint der jeweilige Anteil der Verfasser zu sein, wenn man von solchen überhaupt noch reden darf. Er beschränkt sich in neunzig von hundert Fällen auf die Tätigkeit des Uebersetzens und Kompilierens und, wenn es hoch kommt, auf den Aufbau und die Gestaltung. Das gilt auch für den Passionstraktat des Heinrichs von St. Gallen, der überhaupt nie aus dem Rahmen fällt. Er ist ein typisches Werk unter vielen, freilich eines der erfolgreichsten, und dies sicher nicht auf Grund einer qualitativen Ausnahmestellung, sondern eben wegen seiner typischen, ja allzu typischen mittelalterlichen Geschmacksrichtung. Es ist aus diesem Grunde wichtig, das Werk auf einem breiten Hintergrunde zu sehen.“¹⁸

Verdoppelt wird die Schieflage in den Ruh'schen Darlegungen dadurch, dass auch die konkret ermittelten lateinischen Quellenvorlagen des EMT (wiederum ausgehend von motivlichen oder formalen Bezügen) ebenfalls in erster Linie als Ableger und Multiplikatoren einiger weniger älterer (zumeist ins 13. Jahrhundert datierter) Passionstexte betrachtet werden und somit auch die gehaltlichen und intentionalen Modifikationen der diversen Textzwischenstufen bei der Beurteilung in den Hintergrund treten:¹⁹ Ruh hat einen Grundbestand von insgesamt sechs mittelalterlichen Passionstexten zusammengetragen, die er als die „eigentlichen Quellenwerke“ der (jüngeren) lateinischen und volkssprachigen Passionsliteratur geltend macht.²⁰ Abgesehen von dem in benediktinischen Kreisen verorteten *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*, handelt es sich dabei durchweg um Texte des pseudo-bernhardischen [zisterziensischen] und franziskanischen Spektrums (*Meditationes vitae Christi*; *Stimulus amoris-Traktat*; *Liber de passione Christi et doloribus et planctibus matris*; *Vitis mystica seu Tractatus de pas-*

¹⁸ Zitat: Ruh 1940b, 23 [nicht publiziert]. – Vgl. auch Ruh 1940b, 8: „Denn das gilt ja hier mit grösster Ausschließlichkeit: die deutsche – und überhaupt die volkssprachliche – Passionsliteratur ruht restlos auf der lateinischen Grundschrift.“

¹⁹ Hier und im Folgenden: Ruh 1940b, 8–23; vgl. Ruh 1953, 244–247. – Die Folgen dieser Reduktion sind v.a. in Zusammenhang mit der Rezeption der *Betanienszenen* der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* im lateinischen *Extendit manum-Traktat* Michaels de Massa spürbar. – Dazu unten: I. A. 2.3. sowie I. C. 1.1.

²⁰ Ruh 1940b, 9 [Zitat: ebd.].

sione Domini; *De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus*).²¹ Allen „Grundquellen“²² gemeinsam ist ihr besonderes Interesse für die realistischen Details des Leidens, das für die Folgezeit stilbildend gewirkt hat. Daneben wird ihre erbauliche Perspektive hervorgehoben, die – abhängig von der Typenzugehörigkeit der Einzeltexte²³ – vornehmlich auf *compassio* (und gegebenenfalls *christiformitas*) abziele (für *Historia passionis*, *Planctus* sowie *Meditatio*) oder aber moralisch-praktisch grundiert sei (für *allegorischen Typus*).

Die Aufwertung dieser älteren, zumeist im monastischen Kontext entstandenen Traktate als die „eigentlichen Quellenwerke“ spätmittelalterlicher Passionsliteratur ergibt sich aus der traditions- und formgeschichtlichen Perspektive Ruhs (die sich für motivgeschichtliche Entfaltungen bzw. Texttypenentwicklungen interessiert). Sie verweist auf die grundlegende Traditionsbindung und Bezugnahme aller späteren Autoren auf die im 12. und 13. Jahrhundert herausgebildeten Auslegungsmodelle. Doch sie sollte um die Nahsicht ergänzt werden: Denn bei vergleichender Lektüre mit alternativen lateinischen sowie volkssprachigen Passionstexten des 14. Jahrhunderts fällt ebenso ins Auge, dass der Rückgriff spätmittelalterlicher Schriftsteller bzw. Kompilatoren auf einen potentiell gleichen Materialfundus zu recht unterschiedlichen Ergebnissen geführt hat und dass die zu beobachtenden Differenzen zwischen den Einzeltexten sowohl funktionale als auch schultheologische Unterschiede widerspiegeln.²⁴

²¹ Nähere Daten zu den genannten Einzeltexten unten: I. C. 1.3., hier: Anm. 120 [Nrn. 1–6].

²² Ruh 1953, 247.

²³ Typenklassifizierung: Ruh 1940b, 18–23. – Ruh unterschied seinerzeit 4 formale literarische Typen: 1. *Historia passionis* (Kennzeichen: chronologische Darstellung mit narrativer Erweiterung, Bsp. Ps.-Bonaventura, *Meditationes vitae christi*), 2. *Planctus / Lamentatio* (Dialogform, Bsp. Ps.-Anselm, *Dialogus*), 3. *Auslegender Typus* (allegorischer oder moralischer Art, mit Sonderform: künstliches Gestaltungsprinzip auf Basis eines allegorischen Grundbildes: Weinstock, Bergwerk, etc., Bsp. Bonaventura, *Vitis mystica*) und 4. *Meditationes* (öfters mit liturgischer Gliederung: Bsp. Ps.-Beda, *De meditatione pass. Christi per septem diei horas libellus*). – Diese Möglichkeit der Typenscheidung ist nicht zwingend, ebenso wenig die Zuordnung der Einzeltexte zu den Typen: Bereits Ruh vermerkt, dass der 3. Typ (wenn er auf künstliche Gestaltung verzichtet) auf dem 1. Typ basieren kann. Darüber hinaus ließen sich einige Vertreter des 1. Typs, unter ihnen auch die franziskanischen *Meditationes vitae christi* [MVC], insofern sie die kanonische Stundengliederung und die für Ps.-Beda typische Innensicht auf das Leiden übernehmen, tendenziell dem 4. Typ zuweisen. Die Sonderstellung der MVC gegenüber den Meditationen des 4. Typs ergibt sich für Ruh aus dem Kriterium der narrativen Erweiterung, das nach seiner Ansicht erstmals in den MVC greifbar werde. Für letztgenannte Ansicht stützte sich Ruh auf die Selbstauskunft des MVC-Autors im Prolog (konkret auf den von diesem ausgesprochenen Vorbehalt in Hinblick auf die über den Bibeltext hinausgehenden Erweiterungen [Passage zitiert unten: Anm. 41]).

²⁴ Schultheologische Unterschiede finden sich z.B. in der Wahl des jeweils bevorzugten Kreuzigungsmodells gespiegelt (*iacente cruce* vs. *erecta cruce*). – Zur variierenden Aufnahme der beiden Modelle in der spätmittelalterlichen Passionsliteratur ausführlich Kemper (2006, 241–262), dem bereits auffiel, dass die (potentiell ältere) *erecta cruce*-Version ausschließlich bei Autoren des zisterziensischen und v.a. des franziskanischen Milieus vorkommt (vgl. Kemper ebd., 241–250). Die Begünstigung kann lokale Ursachen haben (Kemper vermutet, dass die Vorherrschaft des alternativen *iacente cruce*-Modells in Mitteleuropa durch die weite Verbreitung der *Vita Rhythmica* sowie Ps.-Anselms *Dialogus* ab Mitte des 13. Jhs. bedingt wurde). Dazu kommen theologische Präferenzen, insofern die *iacente cruce*-Version (mit anschließender Kreuzaufrichtung samt Öffnung der Kreuzeswunden) ideengeschichtlich in Zusammenhang mit der anselmischen Satisfaktionslehre steht [dazu unten: I. A. 2.3.]; während die alternative *erecta cruce*-Version der Idee der Selbstbindung Christi verpflichtet ist [Zur Theorie ausführlich: Hamm 1977, bes. 467ff.], die im franziskanischen Milieu besonders gepflegt wurde.

Dass Ruh von solchen Dissonanzen absah, erklärt sich aus seinem damaligen Forschungsinteresse, das (auf den EMT bezogen) ausdrücklich nicht monographisch sein wollte²⁵, sondern zunächst einmal allgemeine, für alle spätmittelalterlichen Passionstexte gleichermaßen gültige Kriterien herausfiltern und deren theologie- bzw. frömmigkeitsgeschichtliche Herkunft aufzeigen wollte. Auch wissenschafts- und forschungsgeschichtliche Ursachen spielen eine Rolle: So bildet seine Abwertung des Autorenanteils das notwendige Gegengewicht zu der jahrzehntelangen Überbewertung der Originalität religiöser Verfasser (allen voran der hochgelobten deutschen Mystiker), die zu Ruhs Zeiten einer großen Ernüchterung gewichen war.²⁶ Daneben ist an die damals weitverbreitete Idee des Zeitgeistes zu erinnern, die auch in Ruhs Argumentation eine zentrale Rolle spielte.²⁷ Ausgehend von Jan Huizingas mentalitätsgeschichtlichen Studien²⁸ entwickelte Ruh die Vorstellung einer mehr oder minder geschlossenen spätmittelalterlichen Passionsfrömmigkeit, die im Wechselspiel der psychologischen Extreme von Mitleid und Grausamkeit ihren entscheidenden Ausdruck fand. In Ruhs Darstellungen verbindet sich diese Idee ungünstigerweise mit der Luther'schen Kritik von 1519/1544, vor deren Folie er die theologische Konzeption des EMT (sowie der spätmittelalterlichen Passionsliteratur insgesamt) beurteilte.²⁹ Luther hatte seinen Kontrahenten seinerzeit vorgeworfen, in ihren Passionspredigten die hoffnungsfrohe Heilstat des Kreuzes Christi (der um unserer Erlösung willen gestorben sei) ungenügend herauszustellen und stattdessen (durch unnötige Ausweitung und Ausmalung der gesamten Leidenszählung) auf bloße Gemütserschütterung zu setzen. Ruhs Einschätzung kann aufgrund der äußeren Parallelen zur spätmittelalterlichen Passionsliteratur (narrative Erweiterung, affektive Ausgestaltung und Marienlastigkeit) hier anknüpfen.³⁰ Zwar

²⁵ Vgl. Ruh 1940b, 7f. [statt monographischer Behandlung – „was auch nicht anginge“ – ist er um Einbettung des EMT in den Rahmen der ma. Passionsliteratur bemüht; er plädiert für den „Weg vom Allgemeinen zum Besonderen“: wobei das „Allgemeine“ einerseits aus den lat. Quellen erschlossen wird, andererseits sich aus dem Querschnitt des deutschen Passionstraktats, wie er sich in Schweizer Bibliotheken erhalten hat, ergibt].

²⁶ Vgl. z.B. den ironischen Seitenhieb auf die vermeintliche Originalität Seuses: Ruh 1940b, 8. – Zur neueren Diskussion des Autorenverständnisses: siehe die von Jannidis (u.a.) hrsg. Sammelbände 1999 u. 2000. – Für das ma. Autorenbild bes.: Schnell 1998, 12–73 sowie Bein 1999, 303–320.

²⁷ Ruh widmet ihr ein ganzes Kapitel seiner Dissertation: Ruh 1940b, 61–66. Vgl. ders. 1953, 171–176.

²⁸ Huizinga 1919. Ab 1923 mehrere dt. Ausgaben.

²⁹ Ruh 1940b, 65f. [am Schluss des Kapitels über den Zeitgeist]. – Die im Folgekapitel [über die Theologie bzw. die geistige Auslegung der Passion im EMT: Ruh 1940b, 67–74; teilweise aufgenommen in: Ruh 1950, 17–31] zu beobachtende Fokussierung auf die Komponenten Anschaulichkeit und Mitleiden stehen m.E. in engem Bezug zur Ruh'schen Luther-Lektüre.

³⁰ Zur Veranschaulichung der von Ruh gesehenen Parallelen: vgl. Ruh 1940b, 65f. [nicht publiziert]: *„In erster Linie wendet sich Luther immer wieder gegen die Erzeugung von rührseligem Mitleid. ‚Zum dritten haben sie (die päpstlichen Passionsprediger) eyn mit leyden mit Christo, yhn zu clagen und zu beweynen als eynen unschuldigen menschen, gleych wie die weyber, die Christo von Jerusalem nach folgeten, und von yhm gestrafft wurden, sie sollten sich selb beweynen und yhre kinder. Der art seynd, die mitten yn der passion weyt auss reissen und von dem abschied Christi zu Betanien und von der Junckfrawen Marien schmerzen viel eyntragen und kumen auch nit weiter‘. Diese Stelle ist doppelt interessant, da sie sich im besonderen auf die Betanienszene, ein eigentliches Charakteristikum unserer Passionsbetrachtung, bezieht. Aehnlich heisst es in einem viel spätern Werke: ‚Denn die weiss taug gar nichts, die man im Bapstumb gehalten hat, da die Prediger, sonder aber die München allein sich darauff gegeben haben, wie sie es klüglich machen unnd die leut zum mitleyden und weynen bewegen köndten‘. Dagegen*

hatte er im Vorfeld – durch seine Rückbindung der spätmittelalterlichen Passionsliteratur an die bernhardische und franziskanische Christus- und Passionsmystik – eine Umdeutung dieser Komponenten vorgenommen und Gefühl und Emphase positiv aufgewertet.³¹ Allerdings schreibt auch er – trotz dieser „Umbesetzung“ – am Ende die für ihn (und seine Zeit) noch dominante Vorstellung eines eklatanten Gegensatzes zwischen vorreformatorischer und reformatorischer Theologie fort: Für den „jungen“ Ruh konkretisiert er sich in den Gegensatzpaaren „Anschauung vs. Erkenntnis“, „Erbauung vs. Unterweisung“, „Psychologie vs. Theologie“.³² Was in der Konsequenz auch hieß, der auf Erzählung und Gefühl fokussierenden *Passionshistorie* – und mit ihr auch dem EMT – einen theologischen Erkenntnisgewinn abzusprechen.³³

2.2. Die Einengung des Blicks auf eine Spielart des franziskanischen Sonderweges

Die etwas voreilige Übertragung der Luther'schen Polemik auf die Passionsliteratur des 14. Jahrhunderts³⁴ zeigt sich – ebenso wie die Ruh'sche Präferenz für eine bernhardische (bzw. genauer: franziskanische) Passionsfrömmigkeit³⁵ – am deutlichsten in seiner Charakterisierung der Textsorte *Passionshistorie*. Für die Definition des lateinischen Typus folgenreich war dabei

wird festgehalten: Man soll nicht allein lehren, ‚wie Christus den Heyden uberantwort, gegeisselt, verspeyet und an das Creutz geschlagen sey‘, d.h. die Materie als solche, so bewegt und drastisch sie auch erzählt sein mag, genügt noch lange nicht: ‚Du solt wissen und glauben, Wie Johannes hie predigt, Das Christus solchs umb deiner sünden willen gelitten hab‘. Hier liegt der entscheidende Punkt: Der Hauptakzent wechselt von Christus dem leidenden und duldenden Menschen hinüber zu Christus dem Erlöser. Das heisst aber nichts anderes, als dass eine Unterweisung an Stelle der blossen Erbauung tritt, eine Theologie an die Stelle der Psychologie des Leidens.“ – Die von Ruh zitierten Aussagen Luthers sind den folgenden Texten entnommen: 1. Ein Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi (1519), WA II, 136; 2.–4. Von der frucht des Leydens Christi, Hauspostille 1544, WA LII, 228f. [bibliogr. Angaben nach Ruh]. – Die Passionspredigten der *Hauspostille*, aus deren Einleitung Ruh zitiert, gelten als Werk bzw. Bearbeitungen des Herausgebers Veit Dietrich (vgl. Georg Buchwald, Einleitung, in: WA LII, 1915, VIII).

³¹ Ruh 1940b, 1–6; 79–87.

³² Z.B. Ruh 1940b, 66 [„bloße Erbauung“ statt „Unterweisung“; „Psychologie des Leidens“ statt „Theologie“]. – Dazu im Einklang seine Definition der *Passionshistorie*: Ruh 1940b, 19f. [„eine besondere Bewegung des Gemüts, nicht aber etwas Erkenntnismässiges vorstell[end]“]. Dazu noch unten: I. A. 2.2.

³³ Zur Herkunft und Begründung der bipolaren Deutungskategorien im neuzeitlichen Spätmittelalterbild theologischer Forschung: Lentjes 2001, 1–23 [hier: Form vs. Gehalt]. – Stellvertretend kann hier auch an Preger's *Geschichte der dt. Mystik im Mittelalter* (1873–1893) erinnert werden, dessen Argumentation einen fundamentalen Gegensatz zwischen Herz und Gemüt (=Mystik) und Verstand (=Scholastik) nahelegte. Dagegen wandte sich zu Recht Denifle (1875 und 1886), der die grundsätzliche Bezogenheit der mystischen Praxis von der theoretischen Reflexion am Beispiel dominikanischer Seelsorgepraxis nachgewiesen hat. [Siehe dazu auch die Rezension von Strauch (1883, 113ff.), der bemüht war, den konfessionellen Anteil im Streit zw. Preger und Denifle offenzulegen und zu überwinden].

³⁴ Zu Luthers positiven Referenzen auf die spätmittelalt. Passionsliteratur: z.B. Elze 1965, 381–402. – Köpf (1994, 13f.) weist darauf hin, dass Jun Matsuura inzwischen nachweisen konnte, dass die von der Hand Luthers stammenden Bernhardzitate (eingetragen auf Innendeckel und Titelblatt seiner Anselm-Ausgabe) aus den MVC entlehnt wurden (konkret aus der MVC-Version, die in der ebenfalls in Luthers Besitz befindlichen Bonaventura-Werkausgabe von 1495 gedruckt wurde).

³⁵ Streng genommen ist es eine Präferenz für eine populäre franziskanische Geistigkeit: Ruhs Argumentation setzt zwar äußerlich bei Bernhard von Clairvaux und dessen Hoheliedpredigten an (Ruh 1940b, 1–3), deutet Bernhard aber aus der rückwärtigen Perspektive ausgehend von der populären franziskanischen Literatur. Deutlich wird dies nicht zuletzt beim Vergleich mit dem differenzierteren Bernhardbild des „späten“ Ruh im Rahmen seiner Mystikgeschichte (Ruh 1990, 226–275, bes. 234–249).

seine Entscheidung, sie nicht aus der Gesamtheit der lateinischen *Passionshistorien* zu bestimmen, sondern sich für deren Beschreibung ausschließlich auf die Befunde ihres mutmaßlich ältesten Vertreters, die pseudo-bonaventurischen *Meditationes vitae Christi* [im Folgenden abgekürzt: MVC], zu stützen.³⁶ Bei den zeitlich um 1300 angesetzten MVC³⁷, die von einem unbekanntem toskanischen Franziskaner verfasst wurden (neben Johannes de Caulibus ist neuerdings Jacob da San Gimignano im Gespräch)³⁸, handelt es sich aber – nimmt man die Gesamtheit der in Frage kommenden Textzeugnisse in den Blick – um einen Spezialfall des literarischen Typs. Die MVC gehören formal genommen der *Leben Jesu*-Literatur an. Stofflich reichen sie von der Inkarnation Christi bis zum Pfingstereignis. Ihr Passionsteil ist mit 12 von 100 Kapiteln³⁹ noch vergleichsweise bescheiden. Da er gelegentlich ausgekoppelt wurde⁴⁰,

³⁶ Zur Typenklassifizierung Ruhs: siehe Anm. 23. – Eine alternative, funktional orientierte Typenscheidung – zwischen *Passionshistorien* und *Passionsmeditationen* – hat Kemper im Résumé seiner motivgeschichtlichen Studie vorgeschlagen: „Während in *Passionshistorien* die Auslegung im *sensus historicus* und die wissenschaftlich-theologische exegetische Kommentierung im Vordergrund steht, ist für die *Passionsmeditationen* die möglichst detaillierte Passionsbeschreibung als Anleitung und Grundlage für eine Passionsbetrachtung im Sinne der *compassio* besonders wichtig.“ (Kemper, 2006, 486). [Kempers Darstellung selbst ist noch unter dem Einfluss der Ruh'schen Definition der *Passionshistorie* erarbeitet (sie wird im Kontext der Begriffseinführung zitiert: ebd., 107f.).]

³⁷ Zur Datierungsfrage ausführlich: Kemper 2006, 89 und 98–107.

³⁸ Ein informativer Überblick über die Diskussion der Verfasserfrage [mit zahlreichen weiterführenden bibliographischen Hinweisen] bei Kemper 2006, 93–98. – Zu diesem ist mit Fischer (1932, 6–9. 323–326. 341–348. 449–468.) und McNamer (1999, 383) anzumerken, dass die Zuschreibung an Johannes von Caulibus auf ausgesprochen vagen Argumenten ruht. Gleiches gilt für die Frage nach der Sprache des Originals, die nicht als abschließend geklärt gelten kann. McNamer (1999, 383f.) wies zu Recht darauf hin, dass die besten der MVC-Forscher für die Annahme eines italienischen Originals plädiert haben. Für ein solches spricht der Überlieferungsbefund [demnach sind die ältesten Zeugnisse in italienischer Sprache verfasst, während lat. Zeugen der MVC [„großer Text“] erst ab Mitte des 14. Jhs. auftreten – siehe Fischer 1932, 175–187, bes. 175 Anm. 3. u. 468–470]. Das von Fischer (1932, 469) selbst aufgeführte Gegenargument zu seiner These [Ludolf hätte die MVC nicht rezipieren können, da nicht davon ausgegangen werden könne, dass er italienisch sprach] kann mit Blick auf die inzwischen erwiesene Vermittlerrolle des Michael de Massa vorbehaltlich zugeschriebenen lat. MMVC als hinfällig betrachtet werden (siehe unten und Anm. 60). Dem von Celucci 1938 in die Diskussion eingebrachten Argument [mis-translation], das von Kemper (2006, 94 [mit Verweis auf Stallings-Taney 1997] hervorgehoben wurde, war McNamer 1999 mit Verweis auf die damaligen Gegenargumente von B. Sorio entgegengetreten (McNamer 1999, 384). Gleiches gilt für das zweite Hauptargument gg. ein mögliches italienisches Original [siehe Kemper 2006, 94f.; Bernhardzitierung sei in einer Gruppe lat. Versionen präziser], da keinesfalls die alternative Möglichkeit, dass ein späterer Kopist oder aber ein Rezipient unter Zuhilfenahme der Originaltexte Bernhards die fehlenden Belegstellen bzw. die genauere Formulierung ergänzt bzw. korrigiert haben könne, auszuschließen ist (siehe McNamer 1999, 381f.). – [Die Anmerkungen zu Kempers Überblick sind noch ohne Kenntnis der von Tóth/Falvay (2014, passim) vorgelegten weitreichenden Revision der Verfasserfrage der MVC erfolgt, die mit guten Gründen für eine Zuschreibung an Jacob da San Gimignano plädieren].

³⁹ Der Angabe liegt die Kapiteleinteilung bzw. Kapitelzählung der alten Ausgabe von Peltier (XII, 1868, 509–630) zugrunde, die 100 Kapitel kennt, wobei wenigstens die letzten beiden Kapitel wahrscheinlich sekundäre Zusätze sind (dazu: Fischer 1932, 316f.). Ich rechne zum Passionsabschnitt die cap. 74 (Prolog zum Leiden) bis cap. 85 (Höllenfahrt mit abschließendem Epilog zum Leiden) (ed. Peltier XII, 1868, 599a–616b), wobei für mich die textinterne Rahmung für die Abgrenzung ausschlaggebend ist. – Eine andere Möglichkeit der Abgrenzung des Passionsabschnittes z.B. bei Ruh (1940b, 12), der cap. 69 (Tötungsbeschluss) bis cap. 83 (Grablegung) der Passion zuschlägt (ebenfalls auf Basis der Ausgabe Peltiers 1868). Eine weitere bei Kemper (2006, 90), der den großen Text mit 108 Kapiteln (ed. Stallings 1997) zur Basis nimmt und lediglich cap. 74–80 (Passion im engeren Sinne: Prolog zum Leiden bis Seitenwunde) zu den Passionskapiteln rechnet. – Die von Stallings 1965 edierten *Meditationes Passione Christi* [MPC], als Repräsentant der ma. Abgrenzung, umfassen 13 Kapitel: cap. 1 = MVC cap. 73

mag eine Zuordnung in das Konvolut der Passionsliteratur in diesem Punkt gerechtfertigt erscheinen. Nicht nachweisbar ist hingegen die behauptete Initialstellung der MVC für die Entstehung der Textsorte *Passionshistorie*. Ruh kann sich für diese ausschließlich auf die Selbstauskünfte des Verfassers im Prolog stützen, in dem dieser betont hatte, dass die von ihm veranlasste narrative Erweiterung gegenüber dem Bibeltext zwar nicht abzusichern, aber doch immerhin möglich sei [„es könne so gewesen sein“] und wegen ihres hohen Nutzens für die Einfühlung erlaubt sein möge.⁴¹ Ruh schließt hieraus, dass sich der Autor in diesem Punkt auf keine Vorlagen beziehen können und am Beginn einer literarischen Tradition stehen müsse.⁴² Die Möglichkeit, hier eine rhetorische Demutsgeste vor uns zu haben, vorsorglich eingestreut, um dem Vorwurf eines unzulässigen Überschreitens des rechtgläubig Gesicherten zu begegnen, bleibt außen vor. Sie ist vor dem Hintergrund der grundlegenden motivlichen Abhängigkeit für die erzählerisch erweiterten MVC-Schilderungen (u.a. von dem älteren *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini* [dat. 2. H. 13. Jh.] sowie von Ps.-Bedas *De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus* [dat. 2. H. 13. Jh.])⁴³ zumindest nicht von vornherein auszuschließen. Im Falle der letztgenannten Vorlage, die teilweise

[Letztes Mahl] bis cap. 13 = MVC cap. 85 [Descensus, nur Anfang; Expl. *Deus Israel* = Peltier XII, 1868, 613a; d.h. ohne den auf Bernhard rekurrierenden Epilog, der die aus der Erzählung ausgelagerte theologische Exegese nachreicht]. Angeschlossen ist hier eine Schlussdoxologie. MPC sollen gegenüber MVC insgesamt leicht gekürzt sein. [Angaben zur MPC nach Baier 1977, 327 Anm. 18; siehe auch: Fischer 1932, 335–340]. – Die von mir genutzte Peltierausgabe gründet auf einer sekundären bzw. nachträglich rekonstruierten Version durch die frühen Vatikanischen Herausgeber des Traktats im 16. Jh. (siehe Stallings-Taney 1998, 254f.).

⁴⁰ Fischer 1932, 335–340; McNamer 1990; u.a. – McNamer (1990, 241f.) weist die singular von Fischer vertretene Annahme ab, die MPC könnten direkt auf Bonaventura (1217/21?–1274, OFM) zurückgehen, da 17 der insgesamt 18 erhaltenen Zeugen englischer Provenienz sind und die Fehler der einzigen Ausnahme (erhalten in Florence, Hs. des 14. Jhs.) auf eine fremdsprachige Vorlage deuten.

⁴¹ Die von Ruh aus dem MVC-Prolog zitierte Belegstelle lautet: „*Non autem credas, quod omnia quae ipsum dixisse, vel fecisse constat, meditari possimus, vel quod omnia scripta sint: ego vero ad majorem impressionem, ea sic, ac si ita fuissent, narrabo, prout contingere vel contigisse credi possunt, secundum quasdam imaginarias repraesentationes, quas animus diversimodo percipit. Nam et circa divinam Scripturam meditari, exponere et intellegere multifarie, prout expedire credimus, possumus, dummodo non sit contra veritatem vitae, justitiae et doctrinae, et non sit contra fidem et contra bonos mores. Cum autem me narrantem invenies: Ita dixit vel fecit Dominus Jesus' seu alia, quae introducuntur; si illud per Scripturam probari non possit, non aliter accipias, quam devota meditatio exigit. Hoc est, perinde accipe, ac si dicerem: Mediteris quod ita dixit vel fecit Dominus Jesus; et sic de similibus.*“ (zitiert nach Ruh 1940b, 12f.; entspricht ed. Peltiers XII (1868), 511a) [„Glaube ja nicht, daß wir aus uns selber in alle Einzelheiten im Leben Jesu betrachtend eindringen können, oder daß alles in der Hl. Schrift enthalten sei. Aber dennoch will ich die Ereignisse näher ausmalen, damit sie einen tieferen Eindruck in dir hinterlassen; und zwar schildere ich ihren Verlauf so, als wäre es tatsächlich so gewesen. Die Phantasie kann sie aber in verschiedener Weise ausmalen. Man kann ja die Hl. Schrift je nachdem verschieden betrachten, auslegen und verstehen, wenn man dabei nur nicht gegen die geschichtliche Wahrheit, gegen die rechte Lehre, gegen Glauben und gute Sitten verstößt. Wenn ich also sage: So sprach oder tat der Herr Jesus, oder wenn ich ähnliche Ausdrücke gebrauche, und es ist durch die Hl. Schrift nicht begründet, dann sollst du das nur als eine fromme Betrachtung auffassen. Es ist gerade, wie wenn ich sagte: Stelle dir in der Betrachtung vor, so habe der Herr Jesu gesprochen und getan! Das gleiche gilt für alle ähnlichen Fälle.“ (dt. Übersetzung zitiert nach Rock 1928, I, 24)].

⁴² Vgl. Ruh 1940b, 12f., 47f. – Die Ansicht unterstützt von Kemper 2006, 91 [allerdings eingeschränkt auf die Konzeption].

⁴³ Zuletzt Kemper 2006, 92 [mit weiterführender Literatur]. Siehe außerdem die von Kemper selbst zahlreich beigezeichneten Parallelen in dessen analytischem Teil.

wörtlich in die MVC übernommen wurde⁴⁴, gehen die Bezüge sogar über die bloße motivliche Inspiration hinaus, insofern der Verfasser der MVC aus Ps.-Bedas *De meditatione passionis Christi* auch jene für die MVC so typische persönliche Form der Leidensmemorierung bezogen hatte, die den Leser als Augen- und Ohrenzeugen direkt in die biblische Szenerie hineinstellt und ihn auffordert, zum gedanklichen Mitakteur des Geschehens zu werden.⁴⁵

Dem Meditationscharakter der Szenen-Darstellung entspricht die Textintention: Wie ebenfalls im Prolog der MVC nachzulesen, waren sie ursprünglich für die persönliche Andacht einer dem Verfasser anvertrauten Klarissin bestimmt. Sie sind als Trostbuch konzipiert. Äußerer Anlass sind die dem Seelsorger bekannten seelischen Nöte einer (jungen) Nonne, die mit der Entscheidung für klösterliche Abgeschiedenheit einhergehen. Der Autor versucht diese umzulenken, indem er auf das Beispiel der heiligen Caecilia bzw. das der Ordensgründer Franz und Klara verweist, die Trost und Stärke aus der täglichen Betrachtung des Lebens Jesu gezogen haben. Dem Anlass entsprechend steht in den Meditationen der erbauliche Aspekt im Vordergrund. Ihre Sprache ist gefühlsbetont und innig, nicht ohne andächtigen Respekt vor der göttlichen Hoheit Jesu, die sich in vollendetem Mitgefühl zu uns herabgelassen habe. An den biblischen Szenen, die für die Betrachtung ausgewählt wurden, interessiert denn auch v.a. die darin aufscheinende gütige Haltung Jesu, die durch möglichst langsame, in (mitunter nebensächliche) Details sich vertiefende Betrachtung erfahrbar gemacht werden soll.⁴⁶ Demgegenüber wird die konkrete Lehre Jesu kaum berührt. Auch weiterführende oder grundierende theologische und moralische Reflexionen sind vergleichsweise selten. Die speziell den Passionsteil betreffende Kommentierung, die ganz aus Zitaten Bernhards (bzw. solchen, die ihm zugeschrieben wurden) besteht, ist deshalb auch als separater Block den Leidensmeditationen nachgereicht und soll – nach expliziter Lektüeranweisung – möglichst zeitlich getrennt von der täglichen Betrachtung der Einzelabschnitte gelesen werden, um die Intensität der persönlichen Vergegenwärtigung

⁴⁴ Kemper 2006, 92.

⁴⁵ Zur Tradition der für *De meditatione passionis Christi* typischen Meditationspraxis: Kemper 2006, 71–76. – Zur MVC-Betrachtungsweise vgl. die Anweisung des dortigen Prologs: „*Tu autem, si ex his fructum sumere cupis, ita te praesentem exhibeas his quae per dominum Jesum dicta et facta narrantur, ac si tuis auribus audires et oculis ea videres, toto mentis affectu dilligenter, delectabiliter et morose, omnibus aliis curis et sollicitudinibus tunc omissis.*“ [„Wenn du aber recht viel Frucht aus der Betrachtung schöpfen willst, dann mußt du dir alles, was der Herr Jesu redet oder tut, so lebhaft vergegenwärtigen, als hörtest du es mit eigenen Ohren und sähest es mit eigenen Augen; dann muß dein ganzes Herz dabei sein voll freudiger und gespannter Aufmerksamkeit; dann muß du alle Zerstreuungen und Erdensorgen verbannen.“] [lat. Version zitiert nach ed. Peltier XII, 1868, 511b; dt. Übersetzung zitiert aus: Rock, 1928, I, 24].

⁴⁶ Vgl. Fischer 1932, 318f. [zur Wirkungsweise der Passionsabschnitte]. – Zur Art der narrativen Details: Stallings-Taney 1998, 253 (mit weiterer Lit.). – Ein charakteristisches Beispiel wäre etwa das Meditieren über die Art, wie Jesu als Gast im Hause Simon Petris der Hausfrau zur Hand geht (Zurechtrücken des Tisches, Waschen der Tücher). (Siehe MVC, cap. 24, ed. Peltier XII, 1868, 545bf.; Szene besprochen von Boehmer 1921, 39 und Elze 1965, 385; dort vollst. zitiert). – Ein Beispiel für die gelegentliche Überschwänglichkeit der Vergegenwärtigung findet sich in MVC, cap. 13 (ed. Peltier XII, 1868, 528f.; die Passage besprochen und übersetzt bei Boehmer 1921, 38).

nicht zu stören.⁴⁷ Es ist diese Besonderheit des Meditierens, die das neuzeitliche Urteil über die MVC prägt. Etwa dasjenige Heinrich Boehmers, der hervorhob, dass der Autor bewusst das Schwergewicht der Darstellung auf die persönliche Anschauung und Einfühlung in das Handeln Jesu lege und die theologische Reflexion zu deren Gunsten in den Hintergrund treten lasse.⁴⁸ Eine vergleichbare – hier wohl von Luthers Einwänden inspirierte – Sicht auf die MVC wird auch für den jungen Kurt Ruh bestimmend:⁴⁹ Sie fließt unmittelbar in seine erste Definition der Textsorte ein, wenn es dort heißt, dass eine *Passionshistorie* sich „eben dadurch [auszeichne], dass sie eine besondere Bewegung des Gemüts, nicht aber etwas Erkenntnismässiges [vorstelle]“.⁵⁰ Auch die ein Jahrzehnt später vorgetragene, leicht modifizierte Kurzfassung der

⁴⁷ Passionskommentar: in MVC, cap. 85; ed. Peltier, XII, 1868, hier: 613b–616a. – Lektüeranweisung: MVC, cap. 100; ed. Peltier, XII, 1868, 628b–630b. – Zur letzteren: Boehmer 1921, 39–41; Fischer 1932, 316f. [cap. 100 nicht in allen Hss., wenn vorhanden z.T. nicht nummeriert, daher vermutlich sekundärer Zusatz]. – In den MPC ist die große Bernhard-Zitation, die die Passionsbetrachtung im sog. ‚langen Text‘ abschließt, nicht enthalten (siehe Fischer 1932, 335–340, bes. 339f. u. 470–479.)

⁴⁸ Siehe genauer: Boehmer 1921, 35–43, der die MVC vor dem Hintergrund seiner Beschäftigung mit den *Exercitiis* Loyolas (entst. 1522/23) bzw. deren wichtigster Vorlage, der *Vita Christi* Ludolfs von Sachsen (dat. 1348–68), charakterisiert hatte. Seine kritischen Anmerkungen zu den MVC [„Auf Genuß, und nicht auf Heiligung oder Reinigung der Seele, auch nicht auf Erziehung der rechten Stimmung zum Gebete ist somit Giovanni ganze Methode zugeschnitten.“ (a.o.O., 41)], die nicht unbestritten blieben, sind dieser Perspektive geschuldet. Vgl. in diesem Zusammenhang: Baier (1977, 329–331) mit Auswertung des damaligen Diskussionsstandes und partieller Korrektur (z.B. dem Hinweis auf die theologische und moralische Grundierung des MVC-Prologs, auch wenn diese in der Darstellung selbst nicht durchgehalten werde).

⁴⁹ Zu Ruhs Auseinandersetzung mit Luthers Kritik oben: Anm. 30. – Der mutmaßliche Gegensatz von Erzählung und Theologie bzw. Gemüt und Erkenntnis leitet sich zu großen Teilen aus den Konfessionsstreitigkeiten des 19. Jhs. ab (Stichwort: Kulturkampf). – Dass er an der Materie vorbeigeht, dokumentieren auch die seit den 1970er Jahren forcierten Arbeiten zur narrativen Theologie: u.a. Weinrich 1973, 329–334; Metz 1973, 334–341; Arens 1985, 866–871; Stachel 1985, 348–357; Sesboüé 1992, 243–250; Schneider-Flume/Hiller 2005 [Sammelbd.]. – Die Dominanz des „Historischen“ (man könnte auch vom „Konkreten“ oder „Materialistischen“ sprechen) bleibt gleichwohl ein Phänomen, das es einzuordnen gilt. Auch mögliche Bezüge zur ma. *biblischen Theologie* (dazu: v.a. Smalley [?1952] 1978; Walsh/Wood 1985 [Sammelbd.]; Walter (u.a.) 1994, 426–435) sowie zur ma. *Geschichtstheologie* (dazu: Gilson [1932] 1950, 413–435; Ratzinger 1965, 78–85. 97–120. 140–148 [Bonaventura]; auch Pickering 1971, 270–296) wären noch näher auszuloten. – Zu Historisierungstendenzen im 14. Jh. aus literaturwiss. Perspektive: Janota 1983, 14–16.

⁵⁰ Da die Definition nicht publiziert wurde, zitiere ich die Ruh’schen Ausführungen in voller Länge: „*Der einfachste und verbreitetste Typus ist derjenige, den man in lateinischen Darstellungen ‚Historia passionis‘ nennt. Wir behalten diesen lateinischen terminus technicus bei, da die deutsche Entsprechung ‚Passionsgeschichte, Passionserzählung‘ eben diesen Charakter einer Definition nicht hat. (Das gilt teilweise auch für die folgenden Typen). In der Predigt entspricht der Historia passionis der ‚Sermo historialis‘. – Eine solche Passion will demnach, wie der Begriff besagt, nichts anderes sein als eine Geschichte, natürlich eine fromme, erbauliche, rührende und belehrende Geschichte. Sie hält sich ganz an die besonderen Umstände, in denen Christus in seinem Leiden gestanden hat. Zumeist folgen die einzelnen Darstellungen den vereinigten Evangelien, d.i. einer Evangelienharmonie, seltener einem einzelnen evangelischen Bericht, und dann mit Vorliebe dem Evangelium Johannes, und versuchen die biblische Erzählung zu veranschaulichen und mit kräftigeren Farben auszustatten. (vgl. das Zitat aus den ‚Meditationes vitae Christi‘, S. 12f. [gemeint ist der oben in Anm. 41 zitierte Prologauszug]). In diesem Sinne werden allerhand Erweiterungen und ‚Erhellungen‘ angebracht, je nach Geschmack, exegetischer Begabung und Phantasie, die dann durch die Tradition so bestimmt, unwandelbar und rechtsgültig werden wie der Zeugnisbericht der Evangelisten. Diese neuen Facta entstammen natürlich meist aus der Psychologie und der Erfahrung des gewöhnlichen irdischen Lebens. Sie durchdringen und verwandeln auch die ‚vita sacra‘ des Evangeliums, so dass die Passion, dadurch dass sie alles Zeugnishafte verliert, prinzipiell zu einer gewöhnlichen Märtyrergeschichte herabsinkt. Ihr erster, wenn auch vielleicht nicht ihr oberster*

Ruh'schen Definition bleibt auf dieser Linie, wenn sie der *Passionshistorie* aufgrund ihres besonderen Interesses für Erzählung bzw. Anschauung (wiederum mit Verweis auf den Prolog der MVC) eine rein kontemplative und moralisch-praktische Zweckbindung unterstellt:

„Die Passionshistorie will vor allem Erzählung sein. Durch die Hervorhebung aller besonderen Umstände von Christi Leidensweg soll der Leser zur Betrachtung (*meditatio*, *contemplatio*) veranlaßt und dadurch zum Mitleid (*compassio*) und weiter zur Nachfolge (*imitatio*) geführt werden.“⁵¹

Die aus den Gegebenheiten der MVC abgeleitete Beschreibung der Textsorte *Passionshistorie* führte dazu, dass das im EMT und zeitgenössischen Passionstexten auffindbare Interesse für das historische Detail und die affektive Aneignung (analog zur Vorgabe der MVC) funktional auf die *compassio*-mystische Komponente begrenzt und für die Bewertung auch mehrdimensionaler Passionsdeutungen zentral werden konnte.⁵² Begünstigt wurde der Eindruck dabei auch durch die speziell im EMT partiell hinzutretende traditionsgeschichtliche Anbindung an Texte des franziskanischen Spektrums, die in Kombination mit der oben skizzierten Abwertung des Rezipientenanteils noch an Bedeutsamkeit gewannen: So konnte ausgehend von den Befunden des EMT stellvertretend auf die motivgeschichtliche Rückbindung der sog. *Betanienszene* an die diesbezügliche Tradition der MVC verwiesen werden,⁵³ zum anderen auf die im EMT-Epilog dokumentierte Wertschätzung des mystisch-akzentuierten Stufenmodells des *Stimulus amoris maior*-Traktats.⁵⁴

Gleichwohl ist die Verallgemeinerung der obigen Textsortendefinition auf das Gesamt der spätmittelalterlichen *Passionshistorien* problematisch, da sich weder aus formalen noch inhaltlichen Textanleihen per se sinnvoll auf spezifische Textintentionen rückschließen lässt. Das zeigt bereits der Blick auf die inzwischen gut erschlossene engere Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der MVC. Einen ersten Hinweis auf diese gibt hier eine seit Columban Fischer mehr-

Zweck – und er wird oft und deutlich genug formuliert – ist die Erweckung von Mitleid und Tränen, Mitleid mit dem leidenden und duldenden Herrn, Mitleid auch mit Maria, die nicht selten zur Hauptperson des Leidensdramas wird. Indem die Historia passionis – und nicht sie allein – so in erster Linie auf die Psyche des Lesers und Betrachters wirken will, stellt sie das Moment der Erbauung in den Vordergrund, Erbauung, die sich ja eben dadurch auszeichnet, dass sie eine besondere Bewegung des Gemüts, nicht aber etwas Erkenntnismässiges vorstellt. – Beispiel einer Historia passionis sind die ‚Meditationes vitae Christi‘. Dabei tut nichts zur Sache, dass sie ihren Rahmen rückwärts und vorwärts über die Passion hinaus spannen und nebenbei auch Betrachtungen systematischer Art bringen. Denn ganz rein ist ja ein Typus kaum je vertreten. Es kann sich immer nur um das Vorwiegen einer Darstellungsart handeln. Gerade eine Passionshistorie wird nebenbei selten auf allegoretische und besonders moralische Auslegung verzichten können. Das sehen wir ja auch in der deutschen Passion des Heinrich von St. Gallen, die grundsätzlich auch hierher zu stellen ist.“ (zitiert aus Ruh 1940b, 19f.).

⁵¹ Ruh 1950, 20 [mit Verweis auf den Prolog der MVC; zitiert oben: Anm. 41].

⁵² Vgl. Ruh 1950, 17–31.

⁵³ Ruh 1953, 247–261. – Zur Initialstellung der MVC-Betanienszene: Ruh 1950, 31; ders. 1953, 249f. – Zur Rezeption der MVC-Passagen im lat. (Michael de Massa zugeschriebenen) *Extendit manum*-Traktat [der Vorlage für die Szenenvariante des dt. EMT] unten: I. C. 1.1.

⁵⁴ Ruh 1950, 27–31 [Das dort (ebd., 29) zitierte Stufenschema ist von Ruh eigenmächtig umsortiert worden; es entspricht weder der Ordnung des *Stimulus amoris maior*-Traktats noch der des dt. EMT]. – Zur Rezeption der Passage im dt. EMT näheres unten: I. C. 2.2.(3).

fach in der Literatur wiederholte Beobachtung: Demnach zählen die MVC zwar unbestritten zu den Höhepunkten populärer franziskanischer Passionsliteratur und haben – nicht zuletzt durch ihre nachträgliche Zuweisung an Bonaventura (1217/21?–1274, OFM), einer der Hauptautoritäten des Franziskanerordens – ab Mitte des 14. und dann v.a. im 15. Jahrhundert weite Verbreitung finden können.⁵⁵ Speziell im deutschen und niederländischen Sprachraum – der für unseren Zusammenhang von besonderem Interesse ist – sind die MVC (nach Ausweis ihrer Überlieferungsverhältnisse) jedoch vermutlich zu großen Teilen durch die ihr nachfolgenden lateinischen *Leben Jesu*-Texte Michaels de Massa (um 1290–1337⁵⁶, OESA) [vorbehaltlich dat. zw. 1326 und 1337]⁵⁷ und Ludolfs von Sachsen (1295/1300–1378, zunächst OP, ab 1339 OCart) [dat. zw. 1348 und 1368⁵⁸] verdrängt worden.⁵⁹ Die beiden späteren *Viten Christi* sind den MVC textlich eng verbunden geblieben, fungieren also tatsächlich als Vermittler jener (populären) franziskanischen Geistigkeit, allerdings – und dies ist das Entscheidende – einer deutlich modifizierten Form derselben.⁶⁰

⁵⁵ Zur Zuweisung an Bonaventura: Fischer 1932, 341–348. 451–464. – Überlieferung: Allein Fischer (1932, 10–35. 175–209) listete 113 lat. Textzeugen auf, dazu 52 ital. Zeugen, sowie 27 engl., 23 franz. und 2 dt. Übersetzungen bzw. Bearbeitungen. Für Ergänzungen und Korrekturen: siehe die bei Kemper (2006, 89) verzeichnete Literatur.

⁵⁶ Die biographischen Daten folgen Kemper (2006, 120–122), der die älteren Spekulationen über das Geburtsjahr (um 1298) korrigiert hat.

⁵⁷ Die vorbehaltliche Datierung nach Baier 1994, 516 (vgl. auch ders. 1977, 344: ca. 1325/30). Der *terminus ante quem* ist abhängig von der Zuweisung an Michael de Massa, die umstritten ist. Zur Diskussion der Verfasserfrage zusammenfassend und weiterführend: Kemper 2006, 124–133. Für Kemper, der die MMVC „vor 1337“ (bei Sicherung der Autorenschaft Michaels), in jedem Fall jedoch „sicher vor 1350“ ansetzt, „kristallisiert sich die Zeit um 1330 als wahrscheinlichste Entstehungszeit [...] heraus“. (siehe Kemper 2006, 116 bzw. 132).

⁵⁸ Datierung nach Baier 1977, 131–137.

⁵⁹ Bereits Fischer 1932, 3 bzw. 209; außerdem: H. Schmidt 1955, 631; Ruh 1956, 270f.; Baier 1977, 325; Ruh 1987, 289f. – Zur Überlieferungssituation zuletzt: Kemper 2006, 92f.: Demnach kommen nur ca. 25 lat. Hss. [der über 100 lat. Hss.] aus dem dt. und ndl. Sprachraum, wobei der Schwerpunkt auf bairischen und österreichischen Klosterprovenienzen liege [vgl. Fischer 1932, 209]. – Ebenfalls spärlich sind die Belege für deutsche Übersetzungen der MVC, um die sich v.a. Ruh bemüht hatte. Siehe dazu: Fischer 1932, 209; Ruh 1956, 270 bzw. 1987, 288f.: Es sind lediglich drei obd. Übertragungen des 15. Jhs. bekannt, die jeweils nur Auszüge aus den Passionskapiteln bieten: a) allem. Version, cap. 79–84 (in 5 Hss.); b) bair. Version, cap. 80–83 (in 5 Hss.); c) ostschwäb. Version, cap. 81–84 (erweitert, in 2 Hss.). Ruh vermutet, dass die Auszüge als Fortsetzung für kürzere *Passionshistorien* angefertigt wurden. Erst aus dem 16. Jh. ist eine vollständige dt. MVC-Übertragung für einen Nürnberger Druck angefertigt worden]. – Der Gebrauch der MVC-Auszüge als Fortsetzung „unvollendeter“, d.h. mit dem Tod Christi endender, Passionen (vgl. Ruh 1987, 288) lässt sich speziell an der Überlieferung der theologisch modifizierten *B-Fassung* des EMT belegen. Vgl. die von Ruh verzeichnete hsl. Mitüberlieferung: in Berlin, mgq. 1257 [Be10] (v.J. 1444, EMT, *Fassung B* u. MVC, *Version a*) [Ruh 1956, 270] und Zürich C 126 [Zü4] (2. H. 15. Jh., EMT, *Fassung B* u. MVC, *Version a*) [Ruh 1956, 270]. Dazu tritt wahrscheinlich Berlin, mgo. 254 [Be15] (dat. E. 15. Jh./A. 16. Jh., EMT, *Fassung B* u. MVC, *Version a*).

⁶⁰ Dass mit einer theologisch motivierten Modifizierung zu rechnen ist, legen bereits die Ausführungen Baiers (1977, bes. 329–338. 350–361) zu Übernahmen, Auslassungen und Erweiterungen des MVC-Materials in Michaels bzw. Ludolfs VC nahe. Aufgrund der [inzwischen widerlegten] Kritik de Bruins und seines Schülerkreises (1977–1983) [bezüglich des von Baier erwogenen Quellenwertes der MMVC für das sog. „Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus“ (nach Moll 1854)], der sich auch Ruh (vgl. 1985c, 974–977; ders. 1987, 289f.) und Fromm (vgl. 1987, 505) anschlossen, sind diese wichtigen Beobachtungen Baiers aus dem Blick geraten. – Die Rehabilitierung Baiers [bezüglich des umstrittenen Vorrangs der MMVC vor LVC] erfolgte mit den Arbeiten Geiths (bes. 1987 u. 1988) und Kempers (2006, 124–133). Einen chronologischen Rückblick auf die Debatte gibt auch Baier (1994, postum).

Der Richtungswechsel deutet sich bereits in dem zeitlich nächststehenden lateinischen *Leben Jesu* an, das seit Walter Baier vorbehaltlich dem Augustinereremiten Michael de Massa zugeschrieben wird [im Folgenden abgekürzt: MMVC]⁶¹: Nach Karl-Ernst Geith, der die Überlegungen Baiers weiterverfolgte, bilden die MVC die textliche Ausgangsbasis der Michael zugeschriebenen *Vita Christi*. Sie stellen nach einer ersten Überschlagsrechnung etwa 67 % des Gesamttextes der MMVC.⁶² Die Quelle ist dabei nicht vollständig übernommen worden: Die gegenüber der Vorlage vorgenommenen Auslassungen betreffen nach Geith u.a. jene Textsegmente mit spezifisch lokalem und franziskanischem Kolorit, persönliche Ansprachen an die Adressatin, mehrere Bernhardzitate als auch die in direkter Rede wiedergegebenen Reden und Gebete Christi sowie Klagen und Gebete der Gottesmutter innerhalb des Passionsabschnittes. Ebenfalls fehlen die umfangreichen Ausführungen *De vita contemplativa et activa* (die in der Ausgabe Peltiers die Kap. 46–58 füllen).⁶³ Die „Ausfälle“⁶⁴ werden durch textliche Zusätze ausgeglichen: Geith notiert u.a. die Aufnahme von Autoritätszitaten (wobei eine Vorliebe für Bernhard von Clairvaux und Anselm von Canterbury registriert wurde) sowie die Erweiterung

⁶¹ Zum Text und zur Zuschreibung: Baier 1977, 344–361. Weiterführend: Geith 1987; 1988; 1995; 2000; Kemper 2006, 116–119. – Zur Verfasserdiskussion zusammenfassend: Kemper 2006, 124–128. – Überlieferung: bislang 34 Hss. Dazu: Kemper 2006, 116f. (basierend auf Geith 2000, 280; mit Verweis auf Geith 1995, 196f. u. 1988, 104–106). – Aufgrund des identischen Incipits von MMVC und LVC ist mit Fehlzuschreibungen von MMVC-Texten an den berühmteren Ludolf v. Sachsen in größerem Stil zu rechnen. Es handelt sich hierbei um keine neuzeitliche Problematik, wie der älteste MMVC-Druck (Köln v.J. 1472) zeigt, der unter Ludolfs Namen gedruckt wurde und lange als ältester LVC-Druck galt (siehe Geith 1995, 197).

⁶² Die Schätzung nach Geith 1988, 111 mit Anm. 48. – Das Folgende im Wesentlichen nach Geith 1988, 99–117.

⁶³ Auswahl aus Geith 1988, 110–112. Einen Eindruck von der Art der Texteingriffe bietet auch: Geith 1987, 308ff. (mit vergleichender Analyse zweier Textbsp.: MVC cap. XII [Flucht nach Ägypten], cap. XVI [Taufe]). – Zur Tilgung mariologischer Passagen: Geith 1988, 115. – Gegenüber den Ausführungen Baiers und Geiths zu ergänzen wären die markanten inhaltlichen Modifikationen der erhaltenen Textabschnitte. Einige dürften schultheologisch motiviert sein, insofern sie auf die Reduzierung des in franziskanischen Kreisen beliebten „Selbstbindungsgedankens“ [siehe oben: Anm. 24] abzielen: vgl. z.B. die Umgestaltung der Schlüsselszenen Getsemani (Erfüllung des väterlichen Willens statt freie Entscheidung) bzw. Kreuzigung (*iacente cruce* statt *erecta cruce*).

⁶⁴ Die Bestimmung des Ausmaßes der Kürzung bedarf der Klärung der konkret benutzten Vorlagenversion, die noch umstritten ist. – Insbesondere das Fehlen der MVC-Kapitel 46–58 könnte auch darauf zurückgeführt werden, dass dem Autor der MMVC ein gekürzter Text der MVC vorlag. Zur Sonderstellung dieses Abschnittes: Fischer 1932, 318. 327–330. – Vgl. außerdem die Überlegungen Kempers (2006, 105f.), dem zufolge die Vorlage der MMVC nicht der sog. ‚große Text‘ der MVC sein könne [Terminus hier nicht im Sinne Fischers (1932, 312ff.) gebraucht, sondern im Sinne der Edition Stallings-Taney 1997, die 108 Kap. kennt], sondern eine kürzere Version, die dem sog. ‚kleinen Text‘ verwandt gewesen sein müsse, gleichwohl nicht mit ihm identisch sei. Kemper verweist hierfür einerseits auf die Integration eines Zitats aus der Bernhard’schen Myrrhenbüschelpredigt, das sich sowohl im Prolog des ‚kleinen Textes‘ der MVC als auch dem der MMVC finde, sowie andererseits auf die Aufnahme des Revelationes-Zitats bei Michael und Ludolf, die im sog. ‚kleinen Text‘ der MVC fehle. [Der erstgenannte Zusammenhang bereits bei Fischer (1932, 331 bzw. 332 mit Anm. 2) erwähnt, dort bezogen auf die Übernahme in Ludolfs VC-Prolog (zur dessen textlicher Abhängigkeit vom Prolog der MMVC: Baier 1977, hier bes. 243 u. 356; das betreffende Bernhard-Zitat bei Ludolf gegenüber MMVC im Rückgriff auf das Original erweitert! – siehe Baier 1977, 356 Anm. 5)]. – Wichtige Spezifika des ‚kleinen Textes‘ sind beschrieben von: Fischer 1932, 330–335 [mit Blick auf die Kürzungen in MMVC auffällig ist die Tilgung des franziskanischen Elements und der Adressatin-Angabe]. Zu einigen Besonderheiten des italienischen Textes (bzw. einer zum sog. ‚kleinen Text‘ zugehörigen Textgruppe: 26 Hss., davon 10 noch aus dem 14. Jh.): Fischer 1932, 333 Anm. 1.

des *Leben Jesu*-Stoffes im Bereich seines öffentlichen Wirkens (v.a. Wunder und Gleichnisse).⁶⁵ Für unseren Zusammenhang besonders interessant sind die Hinweise Baiers (und weiterführend Geiths) zur Umgestaltung des ehemaligen MVC-Prologs, der in MMVC fast ganz übernommen, aber entscheidend erweitert wurde:⁶⁶ Am Beginn der Argumentation stehen jetzt längere Auszüge aus dem zweiten Teil des aszetischen Traktats *De contemplatione* des Guigo von Pont (gest. 1297, OCart). Den Ausführungen Baiers zu Guigos *De contemplatione* lässt sich entnehmen, dass dieser Text (der praktisch orientiert ist und einer affektiven Theologie verpflichtet sei) als kritischer Gegenentwurf zu der von seinem Ordensbruder und Zeitgenossen Hugo von Balma vertretenen mystischen Theologie aufgefasst werden könne und sich im Besonderen gegen Formen antispiritueller und antiintellektueller Mystik richte.⁶⁷ Die konkret in den MMVC-Prolog übernommenen Abschnitte sprechen in erster Linie über den objektiven – d.h. von Christus selbst dem Meditierenden vermittelten – Wert jeder individuellen Leidensbetrachtung⁶⁸: Es ist sein Erscheinen in der Geschichte, das dem Geschöpf die Möglichkeit eröffnet, Erkenntnis über Gott zu erlangen. Es ist sein Leiden, durch das das Geschöpf geheiligt und gerechtfertigt wurde und es ist sein Handeln, das die Voraussetzung schuf, sich diesem Vorbild gewinnbringend anzuverwandeln. D.h. dem Leser wird in erster Linie ein Eindruck von dem göttlichen Gnadenakt gegeben, der jeder individuellen Vervollkommnung vorausgeht, und auf die grundsätzliche, im irdischen Erleben nicht aufhebbare Differenz zwischen Schöpfer und Geschöpf abgehoben. Die Abschnitte lassen sich als eine vorbeugende Maßnahme verstehen, die sich vorsorglich gegen jene in den MVC sich andeutenden Tendenzen wendet, durch zu große Aufmerksamkeit auf ein subjektives und identifizierendes Mitempfinden eine (aus theologisch-kirchlicher Sicht) problematische Fokussierung auf das eigene Erleben und den eigenen Nutzen zu befördern, die dazu neigt, die objektive Seite⁶⁹ der Erlösung zu vernachlässigen.⁷⁰ Baier hat zudem (an anderer Stelle) darauf hingewiesen, dass die Aufnahme Guigos von Pont möglicherweise in Zusammenhang mit der praktischen Abwehr von freigeistlichen religiösen Bewegungen stehen könne, die im 14. Jahrhundert wieder vermehrt in Erscheinung traten.⁷¹

⁶⁵ Dazu im Detail: Geith 1988, 112–115. – Die bei Kemper (2006, 118) zu findende Bemerkung – MMVC habe gegenüber der MVC das öffentliche Wirken verkürzt – unterliegt einem Flüchtigkeitsfehler. Zu korrigieren im obigen Sinne nach Geith 1988, 113f. u. 115 bzw. 2000, 280.

⁶⁶ Baier 1977, 293. 353 u. 356; Geith 1988, 114f. – Zur Quellenzusammensetzung des Prologs: vgl. auch Bodenstedt 1944, 24–30 [zu Ludolfs VC-Prolog, noch ohne Kenntnis von dessen Abhängigkeit von MMVC].

⁶⁷ Baier 1977, 292. – Hugo von Balma ist der germanistischen Forschung u.a. als mutmaßlicher Autor des franziskanischen *Stimulus amoris* bekannt (siehe: Ruh 1990, 243f.; Eisermann 2001, 503f.).

⁶⁸ Für den Einstieg zu empfehlen die Lektüre der ma. ndl. Übersetzung der MMVC (ed. de Bruin 1980, u.d.T. *Tleven ons heren ihesu cristi Het Pseudo-Bonaventura-Ludolfiaanse leven van Jesus*). Die Übersetzung gilt als weitgehend wörtliche Übertragung der lat. Vorlage (siehe Geith 1995, 198ff. [dort auch die Abweichungen registriert!]; ders. 2000, 281).

⁶⁹ Hier als theologischer Terminus gebraucht; im Sinne der Unterscheidung zwischen objektiver (von Gott ausgehend) und subjektiver Erlösung (vom Menschen ausgehend).

⁷⁰ Vgl. Boehmer 1921, 41.

⁷¹ Baier 1981, 423–425. Baier vermerkt hier, dass Ludolf v. Sachsen sowohl über Guigos und Michaels

Daneben könnte auch an eine Regulierung extremer Moralvorstellungen gedacht werden, die durch unmäßige Zentrierung auf persönliche Befindlichkeiten befördert werden (ich denke besonders an das irritierende Wechselspiel zwischen Selbstüberhebung und rigoristischer Selbsterniedrigung in populär-franziskanischen Texten).⁷² In jedem Fall wird man festhalten können, dass die (vorbehaltlich) von Michael de Massa veranlasste MVC-Bearbeitung nicht nur im Prolog, sondern auch darüber hinaus durch gezielte Bearbeitung der Vorlage um eine stärkere theologische Durchdringung der affektiven, aufs Innerliche zielenden Darstellungen (die Michael offenbar grundsätzlich als wertvoll erachtete!) und gleichsam um eine Wiederherstellung des Gleichgewichts von *objektiver* und *subjektiver* Theologie bemüht war.⁷³

Weitergeführt (und wenn man so will „vollendet“⁷⁴) wird der von MMVC angeregte Richtungswechsel in Ludolfs *Vita Christi Redemptoris nostris* [im Folgenden abgekürzt: LVC].⁷⁵ Auch LVC enthält Textmaterial der franziskanischen MVC, wobei dieses – wie in Baiers Studien erstmals erkannt wurde – von wenigen Ausnahmen abgesehen auf direktem Wege über den Text der MMVC an Ludolf vermittelt worden ist.⁷⁶ Die Michael'sche VC ist für Ludolf aber nicht nur wegen ihrer Vermittlerrolle in Hinsicht des MVC-Materials bedeutsam, sondern sie zählt zugleich „in viel höherem Maße [...] als die MVC“ als „Hauptinspirator des Kartäusers“, insofern deren Struktur und Ideologie sein gedankliches Gerüst mitprägte.⁷⁷ Sichtbar wird die mindere Bedeutung der MVC nicht zuletzt an den neuen quantitativen Verhältnissen. Obgleich die MMVC zu etwa 90 % in Ludolfs Text übernommen wurde⁷⁸, hat sich der Anteil der franziskanischen MVC deutlich verringert: während er in MMVC noch immerhin 67 % des Gesamt-

kritische Bestrebungen noch weit hinausgehen wird, bes. durch Integration eines Kapitels über „Heilmittel in geistlichen Versuchungen der Endzeit (VC II, c. 41)“ (siehe Baier 1981, 424f.).

⁷² Die MVC sind in dieser Hinsicht noch vergleichsweise gemäßigt. Grenzwertig wird die Darstellung, wenn sie auf nachträgliche Beschämung des Lesers abzielt: z.B. MVC, cap. 10 oder 16 (ed. Peltier XII, 1868, 523f. bzw. 533ff.). – Deutlich extremere Formen des Wechselspiels finden sich im *Stimulus amoris maior* (dat. 1. V. 14. Jh. – nach Eisermann 2001, 62): z.B. St.a.m., p. I, c. 1 (ed. Peltier XII, 1868, 633ff.) – Unter den dt. Passionstraktaten wäre die *Goldene Muskate* (dat. 1. H. 14. Jh. – nach Berger 1981, 89; kritisch dazu: Kemper 2006, 150) zu nennen: bes. deren 3. Teil (ed. Berger 1969, [180ff.]).

⁷³ Baier 1977, 355f.

⁷⁴ Von Boehmer (1921, 13f.) im Sinne eines systematischen wie exzesshaften Ausagierens und Zuendeführens der vorhandenen Impulse beschrieben. Sein Urteil trifft durchaus den Kern der weiteren Entwicklung [auch wenn die begleitende nationale Markierung überflüssig erscheint]: „Aber sie [„die Deutschen“, wobei die Autoren der ndl. *devotio moderna* unter dem Begriff subsummiert sind; Anm. D.M.] gingen viel gründlicher und systematischer zu Werke als ihre Vorgänger. Sie suchten alles zu regeln, so daß schließlich beinahe nichts mehr dem freien Belieben des Meditierenden überlassen zu sein scheint.“

⁷⁵ Für die Weiterentwicklung des literarischen Modells der MVC durch Ludolfs VC instruktiv: Boehmer 1921, 35–43; Elze 1965, 389f., ders. 1966, 127–134; Baier 1977, 329–331. 350–361.

⁷⁶ Baier 1977, 356–361. Zusätzliche MVC-Passagen in LVC: Baier 1977, 354 mit Anm. 2; Geith 1987, 333 mit Anm. 29 [demnach zwei größere unabhängige Übernahmen aus MVC, cap. 17 bzw. 45].

⁷⁷ Vgl. Baier 1977, 355f. [Zitat ebd.]. – Über den Ausbau der Guigo-Passage: Baier 1981, 424f. [in Hinsicht der Kritik antispiritueller bzw. antiintellektueller Mystik]. Ebenfalls durch Guigo grundgelegt ist die moralisch-tropologische Exegese, die Baier zufolge von MMVC entgegen den Ausführungen ihres Prologs nicht konsequent verfolgt wurde (siehe Baier 1977, 335f.). – Gleichwohl ist MMVC nicht als Hauptquelle von LVC anzusprechen, was sich (ähnlich wie für MVC) allein an den quantitativen Anteilen erweisen lässt. Vgl. hierzu: Baiers 1977, 388f.

⁷⁸ Geith 1995, 196.

textes bestritten hatte, beträgt er in Ludolfs Bearbeitung nur noch etwa 5 % des Gesamttextes.⁷⁹ Das neue Verhältnis erklärt sich aus den überreichen „Zusätzen“, die Ludolf unter Fortführung der theologischen Implikationen seines Vorgängers in seinen Text aufgenommen hatte. Diese speisen sich (was für Prolog und Passionsteil der LVC im Detail durch Baier dargelegt wurde) aus dem riesigen Fundus der altkirchlich-patristischen und mittelalterlichen Literatur, die Ludolf für seine Zwecke partiell aufnahm und seiner Zielrichtung entsprechend angepasst hat.⁸⁰ Durch die großzügigen Erweiterungen ist neben einer weitergetriebenen Vervollständigung des biblischen Stoffes auch der Anteil der theologischen Kommentierung deutlich erhöht worden und mit ihr die in den MVC weitgehend vermisste dogmatisch-theologische Grundierung der *Leben Jesu*-Meditationen vollendet erreicht. Eine bedeutsame Neuerung (auch gegenüber der MMVC – wenn auch durch deren Prologversion mittelbar angeregt⁸¹) stellt der durch Ludolf erfolgte konsequente, durchgehende Einbezug moralisch-tropologischer Abschnitte dar, der eine Intensivierung der Nachfolge im Sinne einer Gott wohlgefälligen *christiformitas* motivieren möchte (*effectus*).⁸² Sie finden sich jeweils am Ende eines Einzelabschnittes – der biblischen Passionsmeditation und der ihr jeweils angeschlossenen exegetischen Vertiefung ihrer theologischen Dimensionen (*affectus*) nachgeordnet – und wurden mit einem persönlichen Gebet abgeschlossen. Die enge Verbindung von *affectus* und *effectus* in Ludolfs VC, die für die nachfolgende christliche Andachtspraxis vorbildlich wurde, befördert eine Form der sittlichen Nachfolge, die dogmatisch gebunden ist.⁸³

Trotz seines Umfangs hat das Monumentalwerk Ludolfs, ablesbar an seiner handschriftlichen und gedruckten Überlieferung, eine außerordentlich weitreichende Wirkung erzielen können.⁸⁴ Es soll zu einem Standardwerk geworden sein, von dem gesagt wurde, dass es sich in jeder

⁷⁹ Geith 1987, 332 mit Anm. 27 [mit Verweis auf Bodenstedt 1944, 31 u. de Bruin 1980, 165] und 2000, 280. – Vgl. auch: Baier 1977, 338 [zu den MVC-Anteilen in LVC: Prolog – „etwas mehr als eine Spalte der etwa elf Spalten“; Prolog zur Passion – „ca. eineinhalb Spalten der ungefähr zwölf Spalten“; Passionsbetrachtung – „nicht ganz drei Spalten der 88 doppelspaltigen Folioseiten der VC“]. – Der Inspirationswert der MVC wird deutlich höher eingeschätzt: siehe Bodenstedt 1944, 31.

⁸⁰ Überblick über die Quellen: Bodenstedt 1944, 24–52. Im Detail registriert von Baier 1977, 197–389 [nur für Prolog und Passionsteil].

⁸¹ Baier (1977, 355f.) mit dem Hinweis, dass Michael seine Prologintention im Text nicht durchgehalten habe. V.a. im Gegenüber von LVC ist der Anteil an tropologisch-moralischen Passagen in MMVC als sehr gering zu veranschlagen. Die Zurückhaltung Michaels könnte in Zusammenhang mit ordensspezifischen Einstellungen zu Nachfolge und Verdienst stehen. Erhellend in dieser Hinsicht die Studien zur Gnadentheologie der Augustinereremiten: Zumkeller 1975; 1980; 1984; Hamm 2001.

⁸² Sie sind durch die kurzen Anweisungen der MVC formal vorbereitet.

⁸³ Zur Durchdringung von *affectus* und *effectus*: bes. Elze 1966, 127–134.

⁸⁴ Bodenstedt 1944, 18–20 [noch ohne Kenntnis von MMVC]; Baier 1977, 151–160 [S. 158 zufolge wurde die LVC bevorzugt im Kontext innerkirchlicher, besonders benediktinischer Reformen im 15. u. 16. Jh. überliefert]; ders. 1985, 972f.; Kemper 2006, 136f. – Eine Überlieferungsliste scheint nicht zu existieren. Aufgrund der Übernahme des Prologs aus MMVC in LVC ist zudem in den Katalogen mit zahlreichen Fehlidentifizierungen zu rechnen, da MMVC und LVC ihre Texte mit dem gleichen Kor.-Zitat beginnen [Inc.: *Fundamentum aliud nemo potest ponere*, 1. Kor. 3, 11], dass MMVC ihrerseits aus Guigos de Pont Traktat entlehnte (siehe Baier 1977, 345ff. u.ö.).

älteren (westeuropäischen) Bibliothek befunden habe.⁸⁵ In Hinblick auf seine volkssprachige Rezeption ist dieser Befund allerdings einzuschränken. Den vorläufigen Einschätzungen zufolge scheint es wiederum so, dass im deutsch- und niederländischsprachigen Bereich im 15. Jahrhundert die Übertragungen der Michael de Massa zugeschriebenen *Vita Christi* der Ludolf'schen *Vita Christi* den Rang abgelaufen haben.⁸⁶ Kemper bietet als mögliche Erklärung an, dass zu dieser Zeit bereits zwei verschiedene Übertragungen der kürzeren und damit kostengünstigeren MMVC auf dem Markt waren, so dass vielleicht kein unmittelbarer Bedarf bestanden habe.⁸⁷ Eine andere läge in der für MMVC charakteristischen Zurückhaltung bezüglich umfassender Christus-Nachfolge, die – unabhängig davon, ob sie kirchenpolitisch gewollt oder schultheologisch motiviert wäre – den Bedürfnissen, aber wohl auch den zeitlichen Ressourcen, (werkstätiger) klösterlicher wie weltlicher Laien entgegen gekommen sein dürfte.⁸⁸

Neben die *Leben Jesu*-Darstellungen der „zweiten Generation“ müsste eine Reihe weiterer Texte gestellt und untersucht werden. Insbesondere solche, die sich durch eine thematische Begrenzung auf das Passionsgeschehen auszeichnen und den Typus *Passionshistorie* sehr viel besser repräsentieren würden. Abgesehen vom *Tractatus de passionis Domini* (vermutl. zw. 1318–1320) des Duns Scotus-Schülers Franciscus de Mayronis (ca. 1288–1328, OFM), der Tobias A. Kemper zufolge als der zur Zeit früheste Repräsentant einer *Passionshistorie* im Franziskanermilieu gelten kann,⁸⁹ wäre hier stellvertretend an die aus dem Kreise der Augustinereremiten stammenden Predigten und Traktate zu erinnern: insbesondere an die *Explanatio passionis dominicae* (dat. Anf. 14. Jh.) Heinrichs von Friemar d. Ä. (ca. 1245–1340, OESA)⁹⁰,

⁸⁵ Boehmer 1921, 5. – Was hier genau unter „älterer Bibliothek“ zu verstehen wäre, ist eine Frage für sich. Dem Kontext nach ist hier von Boehmer wohl der Zeitraum vom 15. bis 16. Jh. ins Auge gefasst (siehe auch: Bodenstedt 1944, 20). Das Zitat auch bei Baier 1977, 151 und Kemper (2006, 137 [hier bezogen auf die 1. H. d. 15. Jhs.]).

⁸⁶ Zu den dt. u. nld. Übersetzungen der LVC: Baier 1977, 160–164; ders. 1985, 973f.; Kemper 2006, 140. Ältere Zusammenstellungen (etwa Bodenstedt 1944, 20; Ruh 1956, 271, bes. Anm. 2; Schelb 1972, 34f., bes. Anm. 5) noch ohne Kenntnis der MMVC bzw. des MMVC-Vorrangs vor LVC.

⁸⁷ Kemper 2006, 140.

⁸⁸ Ein Augustinereremit würde angesichts dessen als Verfasser der MMVC recht gut ins Bild passen. – Siehe auch oben: Anm. 81.

⁸⁹ Kemper 2006, 107. – Zum Traktat: Roßmann 1972, 43f.; Baier 1977, 328 mit Anm. 26 [u.a. Notizen zur partiellen textlichen Abhängigkeit von den MVC]; Kemper 2006, 107–109 [dazu die Einzelanalysen; skeptisch mit Blick auf die von Baier vermutete MVC-Bezugnahme: ebd., bes. 244f.]; Burgazzi 2017, passim [inkl. Edition: ebd., 116–268; außerdem weitgehende Abweisung der MVC-Beziehung: ebd., 77–87]. – Überlieferung: 1 Hs. des 15. Jhs. (zuletzt: Burgazzi, a.o.O., 100ff.). – Datierung nach Rossmann, a.o.O., 43 [Burgazzi (a.o.O., 27ff.) erwägt eine mögliche Abfassung noch in Italien: 1307–18]. – Zu den strittigen Lebensdaten F. de Mayronis: Kemper 2006, 108 mit Anm. 277.

⁹⁰ Hinweise zum Text: Cruel 1879, 578f. (siehe auch: 414–421); Linsenmayer 1886, 167 u. 450–456 (bes. 456); Elze 1966, 133; Baier 1977, 295–297. – Zur Überlieferung: 27 Hss., 4 Drucke (Zumkeller 1966, 141f. u. 583; Nr. 318; ergänzend Baier 1977, 296 Anm. 10 [Zuordnung einer weiteren von Zumkeller (1966, 142, Nr. 320) registrierten Passio zu EPD]). – Datierung: Baier (a.o.O.) datiert den Text in Heinrichs Erfurter Zeit: 1317–1340. – Über die theologische Position Heinrichs von Friemar d. Ä. informiert: Stroick 1954. – Aufschlussreich für den obigen Zusammenhang ist auch der instruktive Aufsatz Zumkellers über drei kleinere mystische Traktate Heinrichs v. Friemar, in dem u.a. auch Friemars kritische

den *Angeli pacis-Traktat* (vorbehaltlich dat. um 1325) Michaels de Massa (um 1290–1337, OESA)⁹¹, den vermutlich vom selben Autor verfassten lateinischen *Extendit manum-Passions-traktat* (dat. zw. 1325 und 1330?)⁹² [er wird uns als Vorlage unserer dt. Passion noch näher beschäftigen] sowie an die *Meditationes de passione Christi* (vermutl. 1364) Jordans von Quedlinburg (um 1300–1370/80, OESA)⁹³. Sämtlich Texte, die – soweit sich dies auf Grundlage der zumeist nur dürftigen Hinweise in der bisherigen Forschungsliteratur sagen lässt – zwar grundsätzlich von einer affektiven Theologie geprägt sind,⁹⁴ sich aber durch ihre Einbindung exegetischer Passagen von dem durch die MVC vorgeprägten Deutemodell unterscheiden, das für die Ruh'sche Definition der Textsorte *Passionshistorie* maßgeblich wurde.

*

Betrachtet man den deutschsprachigen EMT vor dem Hintergrund der (hier nur angedachten) Entwicklungslinie des literarischen Modells, so steht außer Frage, dass er grundsätzlich dem zweiten, theologisch-dogmatisch akzentuierten Modell des literarischen Typus näher steht als

Haltung gegenüber zeitgenössischen freigeistlichen Strömungen mystischer Frömmigkeit, wie sie u.a. in den Lehren der Brüder und Schwestern des freien Geistes zutage treten, beschrieben wird: seine Stellungen gegenüber unkirchlicher, pantheisierender Mystik; gegen die Verwischung des Seinsunterschieds zw. Schöpfer und Geschöpf und gegen die maßlose Steigerung geschöpflichen Enthusiasmus (siehe genauer: Zumkeller, 1975, 229–238; die obige Paraphrase basiert auf: 230 u. 234). Zu H. v. Friemar auch: Zumkeller 1959, 248–255.

⁹¹ Zum Traktat: Baier 1977, 340f.; Kemper 2006, 111–115. – Datierung nach Kemper 2006, 111 [Kemper versucht eine Konkretisierung auf Basis der Hypothese Baiers in Hinblick auf die chronologische Werkfolge: *Angeli pacis* – lat. *EMT* – *Mt-Komm.* – *Rogatis fui* – *MMVC*, vgl. Baier 1977, 342 u. 343; demnach wäre der *Angeli pacis-Traktat* zeitgleich zu Michaels Pariser Sentenzenvorlesungen (abgehalten 1425/1426) abgefasst worden – vgl. Baier 1977, 339]. – Überlieferung: bisher 54 lat. Hss. registriert (Zumkeller 1966, 332f. u. 610, Nr. 695 [41! Hss.]; ergänzend Fromm 1987, 506 und Kemper 2006, 111).

⁹² Zum Traktat: Baier 1977, 341–343; Ruh 1940a, CIV–CIX, 152–159 [auszugsweise Edition zweier jüngerer Varianten des Textes]; ders. 1940b, 50f. bzw. 1953, 252f. [noch unter der Autorschaft Jakobs de Vitry]; Kemper 2006, 115f. – Zuschreibung an Michael de Massa durch Baier 1977, 340ff. [auf Basis der hsl. Zuschreibung in München, BSB, clm 6106 (aus dem 15. Jh.) und innerer Kriterien]; zustimmend Kemper 2006, 115. – Datierung nach Kemper 2006, 115. – Überlieferung: 11 Hss. (zuletzt: Kemper 2006, 115, mit Zusammenfassung aller bisher ermittelten Hss.-Zuweisungen). – Zu weiteren Textzeugen und zur Fassungsscheidung unten: I. C. 1.1. und Anh. I. E. 2.

⁹³ Hinweise zum Text: Cruel 1879, 580 u. 588 (siehe auch: 421–430.); Linsenmayer 1886, 167 u. 456–461 (bes. 461); Elze 1966, 127ff.; Baier 1977, 309ff.; Kemper 2006, 141f. – Datierung hier nach Baier 1977, 315. – Breite lat. Überlieferung: 115 Hss., 18 Drucke (Zumkeller 1966, Nr. 646, 293–301 [inklusive dt. Übersetzungen und Bearbeitungen]; ergänzt durch Kemper 2006, 141). – Die Passion Jordans ist auch unter anderen Titeln bekannt: z.B. *De passione domini sermo et tractatus* (vgl. Cruel 1879, 588; Linsenmayer 1886, 167) oder *Artikuli LXV de passione Christi* (vgl. Zumkeller 1966, 293; Baier 1977, 309 bzw. Kemper 2006, 141). Cruel und Linsenmayer behandeln den Text als Lesepredigt; Baier und Kemper hingegen als Meditationstext. Die Zuordnung zur Predigt beruht auf der Überlieferung des Textes im Rahmen von Jordans Postille. Laut Baier ist dieser Gebrauch trotz der formalen [und funktionalen] Differenzen der *Passio* gegenüber den mitüberlieferten Sermones des Zyklus als ursprünglich anzusehen. Separate Veröffentlichung des Textes, die ebenfalls zahlreich sind, wurden als sekundär eingestuft. Ausführlich zum gesamten Komplex: Baier 1977, 309ff.

⁹⁴ Zur affektiven Prägung des spätm. Augustinismus allgemein: Zumkeller 1959, 239–241. – Der in obigem Zusammenhang gelegentlich genannte Traktat *De gestis dominis Salvatoris* (dat. zw. 1338–48) des Simon Fidati de Cascia (um 1290–1348, OESA) gehört Baier (1977, 240) und Kemper (2006, 109; hier die Datierung entnommen) zufolge nicht zum Typus *Passionshistorie*, sondern zu den Evangelienkommentaren. – Zu Simon Fidati: siehe den Sammelband von Oser-Grote [u.a.], 2006.

dem ursprünglichen, durch MVC (bzw. MPC) vertretenem Prototypen. Sichtbar wird die alternative Zugehörigkeit wiederum bereits im Prolog⁹⁵, der sich auf die Beschreibung der sog. objektiven theologischen Werte des Leidens Christi konzentriert: Anhand von sechs Autoritätszitate wird in dessen erstem Teil über Grund, Ursachen und Ziele des Leidens und Sterbens Christi reflektiert, während dessen zweiter, typologisch-heilsgeschichtlich orientierter Teil aufzeigt, dass das Leiden Christi auf dem präexistenten Heilswollen Gottes gründet. Das subjektive Element, das in diesem Prolog nur am Rande zum Einsatz kommt und durchaus bernhardische Züge (im eigentlichen Sinne⁹⁶) trägt, ist der dogmatischen, objektivierten Glaubenswahrheit klar unter- bzw. eingeordnet: Es ist allenfalls ein Antworten auf ein vorausgehendes Wort Gottes; und keines, was auf mitfühlende *compassio* oder größtmögliche *christiformitas* abzielt. Durch diese Reduktion grenzt sich unser Text nicht nur von den MVC, sondern auch von den *Leben Jesu*-Darstellungen des zweiten Typs ab. Bedeutsamer ist letztlich der im EMT mit diesem Verzicht einhergehende funktionale Perspektivwechsel: von der ehemals persönlichen Meditation⁹⁷ hin zur predigtartigen Unterweisung. Durch ihn wird die sich anschließende Passionsbetrachtung von vornherein unter ein anderes Vorzeichen gestellt⁹⁸: Die Passionsgeschichte dient jetzt v.a. dazu, die im Prolog gebündelten traditionellen theologischen Vorstellungen über Sinn und Zweck des Leidens zu illustrieren und schrittweise zu konkretisieren. Auch die für die Textsorte generell konstitutiven Modi der Darstellung (narrative Erweiterung der biblischen Schilderung und affektive Aneignung) werden in dieses Programm einbezogen. Ebenso geraten die im Textganzen erhalten gebliebenen meditativ orientierten Passagen der älteren Passionsliteratur, die ihren ursprünglich subjektiven, d.h. nicht dogmatisch-institutionell vermittelten Zugang zur Passion bewahren, tendenziell in den Sog dieses Perspektivwechsels. Die über sie ermöglichte Überbrückung der zeitlichen Ferne zur urchristlichen Erfahrung und die Befähigung des Lesers zur Empathie mit Christus bereiten (wie schon in den *Historien* des zweiten Typs) in nicht unwesentlicher Weise einer nachhaltigen Verinnerlichung und Internalisierung objektivierter Theologie den Weg.

Die im EMT-Prolog zu beobachtende Aufmerksamkeitsverschiebung hin zur „objektiven“ Seite der Passion steht in gedanklichem Einklang mit einer Reihe von Modifizierungen, die bei

⁹⁵ EMT R 1/ 1–2/ 25; eine textkritisch gebesserte Version abgedruckt unten: Anh. I. E. 1.1.

⁹⁶ D.h. *bernhardisch* im Sinne einer spezifisch persönlichen Hinwendung zum leidenden Christus verstanden. Die Komponente scheint das eigentliche Bindeglied der diversen sekundären Zuweisungen an Bernhard zu sein (sowohl der ihm nachträglich attribuierten Passionstexte als auch der ihm vllt. spontan untergeschobenen Einzelzitate in Passionskontexten, die einer Grundlage in der ps.-bernhardischen Passionsliteratur entbehren). – Leclerq ([1957] 1963, 14) hat darauf aufmerksam gemacht, dass der persönliche Zug der Lehre Bernhards „nicht subjektiv, sondern universal“ gedacht ist.

⁹⁷ Zum meditativen Grundcharakter: Ruh 1940b, 19f. und 1950, 20 [zu MVC]; Elze 1965, 384–390 [zu MVC, zu Ludolf]; Elze 1966, 127–134 [zu Jordan und Ludolf], Baier 1977, 339–331. 354. 475–500 [zu MVC, zu Michael bzw. zu Ludolf]; Schupisser 1993 [zu Ludolf]. – Vgl. auch: Ruh 1956, 72 (*compassio* als Hauptziel der Literaturgattung).

⁹⁸ Zur Komposition unten: I. B. – Zur Quellenrezeption: I. C.

Detailanalysen der angeschlossenen Passionsbetrachtung zu Tage treten: Auf der Erzählebene des Traktats spiegelt sich der im EMT-Prolog abzeichnende Rückgang des Interesses für eine persönliche Vervollkommnung u.a. an dem für die Textsorte ungewöhnlichen Ausfall jünger-zentrierter Szenen (v.a. Verleugnung Petri, Reue und Tod Judas, Kreuztragung Simons von Zyrene), die, wie schon Ruh irritiert anmerkte, für die moralische Exegese doch ungemein fruchtbar gewesen wären.⁹⁹ Gleiches gilt für die spürbare Verminderung mariologischer Szenen im Kontext der eigentlichen Passionsschilderung, begünstigt auch durch den Wegfall der kompletten Kreuzesabnahme- und Grablegungsszene, die für die Darstellung von vorbildlicher *compassio* mit Christus als auch für die Erweckung tiefen Mitgefühls für Marias Schicksal nicht nur im Rahmen von *Passionshistorien*, sondern auch in der religiösen Epik des 14. Jahrhunderts eine zentrale Rolle spielten.¹⁰⁰ Durch beides gelingt eine stärkere Fokussierung der Erzählung auf Christus selbst und das durch ihn vermittelte Heil. Ein weiteres Indiz für eine Wertigkeitsverschiebung zeigt sich an der Wahl des Erzählmodus: Statt der in lateinischen Meditationen gern genutzten Leser-Innensicht auf die Ereignisse (sog. Augen- und Ohrenbericht, visionäre Schau) wird für die Darstellung auf die traditionelle, aus den Evangelienberichten bekannte Erzählperspektive (Schilderung in der 3. P. Sg. Präteritum) zurückgegriffen, die mit einem Zugewinn an historischer und persönlicher Distanz (zur Person Christi) verbunden ist. Auf der Ebene der Kommentierung, die im EMT ein gutes Drittel des Gesamttextes ausmacht, fällt im Zusammenhang der nur sporadische Gebrauch moralisch-tropologischer Exegese auf, die vergleichsweise seltene Berührung der Nachfolgethematik sowie das vollständige Fehlen persönlicher Gebete, wie sie für die Darstellungen Ludolfs und Jordans typisch waren. Ein gewisser Ersatz wird durch breiten Ausführungen zum Eucharistischen Sakrament geschaffen. In ihnen deutet sich eine weitere spezifische Umgewichtung des in Meditationstexten vielfach gespiegelten Wunsches nach einer unmittelbaren Teilhabe am Wesen und Werk Christi an. Die in diesen Abschnitten gelegentlich aufgegriffenen, potentiell mystischen Vorstellungen (z.B. das *ledic werden* vom eigenen Wollen und Sein zum Zweck der Aufnahmebereitschaft für die heilsspendende Gegenwart Christi) finden sich klar in den institutionellen Rahmen der Kirche zurückgebunden, so dass die persönliche und individuelle Begegnung mit dem Göttlichen hier einen Umweg über ein für den Einzelnen nicht frei verfügbares Gnadenmittel nimmt.

⁹⁹ Vgl. Ruh 1940b, 42.

¹⁰⁰ Für den Bereich *Passionshistorie*: vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, cap. 79[Schluss]–82, 607b–610b [in MMVC, cap. 36–38 bzw. LVC, cap. II, 64–66 teilweise und unter Erweiterungen aufgenommen – Nachweise bei Baier 1977, 337 u. 360f.]; *Christi Leiden in einer Vision geschaut*, ed. Pickering 1952, 79–81; *Do der minnenklich got*, ed. Schelb 1972, 332–338; Johannes v. Zazenhausen, dt. *Erit vita-Traktat*, Hs. Wolfenbüttel, Hrsg. August-Bibliothek, Cod. 82.2. Aug 2° (dat. um 1475), f. 205r [nur angedeutet]; dt. *Angeli pacis-Traktat*, Hs. München, BSB, cgm 794 (dat. 1471), 120vf., 123v–124v. – Für die religiöse Epik z.B.: Gundacker von Judenburg: *Christi Hort*, ed. Jaksche 1910, hier: 2081–2144; Heinrich von Neustadt: *Gottes Zukunft*, ed. Singer 1906, hier: 3300–3484. – Dazu treten die Marienleben: insbes. diejenigen, die auf der *Vita Rhythmica* basieren (vgl. VR, ed. Vögtlin 1888, 4818–4949. 5004–5099. 5108–5113. 5134–5285. 5330–5515. 5938–5979). Stellvertretend für diese: *Marienleben* Bruder Philipps, ed. Rückert 1853, hier: 6994–7347. 7368–7509. 7590–7689. 7752–7785.

Es liegt nahe, die skizzierten Akzentuierungen und Anpassungen auf praktische (religionspädagogische) Überlegungen zurückzuführen und sie mit dem durch die Abfassung bzw. Übersetzung in die Volkssprache einhergehenden Publikumswechsel in Verbindung zu sehen. Die Entscheidung für eine unterweisende statt meditative Hauptperspektive auf die Passion beispielsweise ist auch für andere volkssprachige *Passionshistorien* charakteristisch, ebenso der aus den Evangelien bekannte Erzählmodus oder die Reduzierung mariologischer Passagen: Stellvertretend erinnert werden kann hier an den deutschsprachigen *Erit vita-Passionstraktat* [dat. zw. 1360 und 1371] des Franziskaners Johannes von Zazenhausen¹⁰¹, der sich in diesen Punkten mit dem EMT verwandt zeigt. Auch der sich im Eucharistiekommentar des EMT andeutende kirchenpolitische Interessenausgleich zwischen privater und kirchlich geführter Frömmigkeit passt – auch wenn er zu den Alleinstellungsmerkmalen unseres Textes gehört – gut in diesen Zusammenhang. Gleichwohl wäre es zu kurz gegriffen, sich auf diese Erklärungsmöglichkeit zur Gänze zu beschränken. Denn Einzelelemente, wie z.B. die Reduzierung der Rolle Marias im Kontext der Passionsgeschichte, könnten ebenso gut auf methodische (z.B. strengere Orientierung an der biblischen Vorgabe) oder schultheologische Gründe (z.B. Ablehnung des redemptrix-Konzepts bei dominikanisch geprägten Autoren) zurückgeführt werden.

2.3. Die Idee der Nachrangigkeit des anselmischen Passionsverständnisses

Der zweite Aspekt, der mit Blick auf die Entwicklung bzw. Variation des Texttyps *Passionshistorie* erwähnt werden muss, betrifft den besonderen Stellenwert des Rechtfertigungsgedankens für die Passionsdeutung des EMT. Er manifestiert sich v.a. im Kontext der legendären Betaniengespräche u.a. zwischen Maria und Christus (EMT R 4/ 4–17/ 10), die eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der anselmischen Erlösungslehre bieten.¹⁰² Unser Verfasser bezog sie – wie Walter Baier auf Basis der Vorarbeiten Kurt Ruhs nachweisen konnte – aus dem Michael de Massa (um 1290–1337, OESA) zugeschriebenen gleichnamigen lateinischen *Extendit manum-Traktat*.¹⁰³ Die Entscheidung für die umfassende Einbindung der sog. scholastischen Satisfaktionstheorie¹⁰⁴ kann Ruh zufolge als Ausnahmeerscheinung gelten.¹⁰⁵ Zwar vermerkt er, dass

¹⁰¹ Für den ersten Überblick: Ruh 1983b, 827–830; Kemper 2006, 151–153. – Datierung ebd. entnommen. – Der Traktat ist (abgesehen von seiner lat. Widmung sowie von Inc. und Expl. – ed. Oligier 1928) noch nicht ediert. [Mein Urteil basiert auf der Lektüre der Hs. Wolfenbüttel, Hrzg. August-Bibliothek, Cod. 82.2. Aug 2° (dat. um 1475), die aufgrund ihres späten Entstehungsdatums möglicherweise nicht repräsentativ ist]. – Eine Edition wird von Kristin Rheinwald vorbereitet.

¹⁰² Ruh 1940b, 74–78; ders. 1950, 32–38 [mit Registrierung der Parallelstellen zu Anselm, aber auch zur *Summa Theologiae* des Thomas v. Aquin]. Für Ruh ist die im lat. und dt. *Extendit manum*-Traktat vorgelegene Lehre die „scholastische“ in popularisierter Form, wobei er diese, da sie substantiell mit Gedanken Anselms und Thomas’ in Einklang stehe, als die seinerzeit „offizielle kirchliche Lehre, die in allen Schulen vorgetragen wurde“ (Ruh 1940b, 78), begriff. Als bedeutsame Abweichung gegenüber Anselm registriert Ruh die Verwendung des Schriftbelegs, die u.a. durch Thomas autorisiert werde.

¹⁰³ Baier 1977, 341–343. – Zur Quellenverifizierung unten: I. C. 1.1.

¹⁰⁴ Der Zusatz „scholastisch“ als Kennzeichen der von Anselm v. Canterbury in *Cur deus homo* (dat. 1098) begründeten Lehrauffassung hat sich aufgrund des von ihm verwendeten Argumentationsmodus

die Lehre „auch sonst dem spätmittelalterlichen Passionstraktat zugrunde [liege]“ – was insofern kaum verwundert, da sie in ihren Grundzügen bereits in den biblischen Texten ausgeprägt ist –, jedoch „[bleibe] es bei einzelnen Hinweisen und Argumenten“.¹⁰⁶

Ob die mindere textliche Repräsentanz des Rechtfertigungsthemas tatsächlich für die überwiegende Mehrheit der spätmittelalterlichen Passionstraktate ausgesagt werden kann oder ob sie möglicherweise durch den für Ruhs Arbeiten charakteristischen Fokus auf Meditationstexte zisterziensisch-franziskanischer Prägung bedingt ist¹⁰⁷, lässt sich auf dem heutigen Kenntnisstand noch nicht hinreichend beurteilen.¹⁰⁸ Für die letztgenannte Gruppe dürfte die diesbezügliche Zurückhaltung auf die spezifische Funktion der für den monastischen Bereich konzipierten Texte zurückzuführen sein: Diese war wesentlich an der sittlichen Vervollkommnung ihrer Leser interessiert, die thematisch statt des ersten Aspekts der Versöhnung (*Rechtfertigung*) vornehmlich den zweiten Aspekt der Versöhnung (*Heiligung*) ins Auge fasst.¹⁰⁹ Tugendnachfolge bzw. die Erlangung größtmöglicher *christiformitas* gehören entsprechend zu den erklärten Hauptzielen vieler lateinischer und volkssprachiger (Passions-)Meditationen, die es auf dem Wege der Anschauung und Nachahmung des als sittlich-vorbildlich eingestuften irdischen Lebens und Leidens Christi zu gewinnen galt. Die Motivationen für die persönliche Vervollkommnung bzw. Verähnlichung (*deificatio*) sind dabei vielfältig: konkrete praktische Lebenshilfe kann dabei ebenso eine Rolle spielen, wie die gläubige Hoffnung, sich durch Tugendnachfolge schrittweise Christus anzunähern und in den von ihm symbolisch vorweggenommenen dynamischen Wandlungsprozess (Ersterben der todbringenden, sündverhafteten menschlichen Natur am Kreuz und Erhöhung bzw. Vergöttlichung der menschlichen Natur in der Aufer-

(vernunftgemäße statt biblische Begründung) eingebürgert. [Zur scholastischen Methode Anselms ausführlich: Grabmann 1909, I, 258–339]. Demgegenüber referiert der Zusatz „patristisch“ auf die Entstehungszeit der alternativen Satisfaktionstheorie (die auch als „Loskauftheorie“, „Teufelsbetrug“ usw. bekannt ist; zu dieser Theorie: u.a. Funke 1903, 10–80; Aulén 1930, 502–513 [hier: unter dem Begriff „klassischer Typus“]). Anselm, der sich inhaltlich in bestimmten Punkten von der älteren Theorie abzugrenzen wünscht (siehe dazu seine diesbezügliche Frontstellung in CDH, cap. I, 6 u. 7, ed. Schmitt 1986, 18–25), kann aus anderer Perspektive als deren Vollender betrachtet werden (vgl. die Nähe der anselmischen Theorie zu Theorie 4–6 bei Funke 1903, 35ff.). – Ein zeitliches Nacheinander von altkirchlich-patristischer Lehre und ma.-scholastischer Lehre, die in Überblicksdarstellungen bisweilen suggeriert wird (etwa bei Aulén 1930), entspricht nicht den Realitäten, u.a. weil die altkirchliche Lehre nicht nur in der populären religiösen ma. Literatur (darauf verwies Ruh 1950, 38), sondern auch in der offiziellen ma. Lehre in Geltung blieb (z.B. in den *Sentenzen* Petrus Lombardus – nach Harnack III [1909] 1990, 412f.; zur teilweisen Integration anselmischer Impulse in die altkirchliche Basis: Funke 1903, 94, auch: 24).

¹⁰⁵ Ruh 1950, 38.

¹⁰⁶ Ruh 1950, 38 [Zitat: ebd.].

¹⁰⁷ Das gilt nicht nur für seine Auswahl der lat. Grundquellen [dazu oben: I. A. 2.1.] sondern auch für die Mehrheit der von Ruh konsultierten schweizerischen Passions-Hss. (vgl. Einzelbeschreibungen: Ruh 1940b, 7–32).

¹⁰⁸ Bis heute gibt es nur wenig dezidierte Studien zu den Anteilen des soteriologischen Aspekts in *Passionshistorien*: am ausführlichsten wurde er für Ludolfs lat. *Vita Christi* besprochen: siehe Baier 1977, 449–554, bes. 518–531. [mit einem Negativbefund].

¹⁰⁹ Die Zählung der Versöhnungsaspekte folgt hier der Theorie Karl Barths, mir lediglich sekundär vertraut durch die instruktive Einführung Hans Küngs (1986, hier: 37–41, u.ö.).

stehung) hineingenommen zu werden. Der Prozess der *Heiligung* setzt auf Seiten des Geschöpfes voraus, dass es sich der Mangelhaftigkeit und Todesverhaftetheit seiner Natur bewusst wird und sie als Folgeerscheinungen seiner Sünde (freiwilliges Abgewandtsein von Gott, vom göttlichen Ursprung) begreift. Für deren aktive Überwindung wird für das Geschöpf die Erfahrung der Liebe Gottes wichtig. Sie kann sich bereits in der Betrachtung der Inkarnation Gottes manifestieren, insofern diese ein potentiell Angenommensein versinnbildlichen kann, das auch die menschliche Selbstliebe (als Voraussetzung für sittliche Euphorie) befördert. Ein anderer Weg führt über die in der Gesamtheit des irdischen Lebens Christi (Inkarnation, Leben, Leiden, Sterben und Tod) greifbare Einsicht in die Vielfalt der Selbsterniedrigungen (bzw. Selbstentäußerungen¹¹⁰) der göttlichen Souveränität, die, da sie zu unserem Heil (*pro nobis* und *cum nobis*¹¹¹) geschieht, als höchster Liebesbeweis Gottes verstehbar wird. Sie spielt in all jenen mittelalterlichen Passions-(bzw. *Leben Jesu*)-Meditationen die Hauptrolle, die die Erkenntnis der Liebe und des Zugewandtseins Gottes über eine intensive und emotionale Betrachtung des Leidensweges Christi erfahrbar werden lassen und diese dazu nutzen, eine Gegenliebe des gläubigen Menschen zu Christus zu motivieren, die imstande ist, den Menschen und sein ganzes Leben und Wollen wieder auf Gott auszurichten. Innerer Trost findet der Mensch in dieser (in manchem den griechisch-patristischen und neuplatonisch-mystischen Erlösungsvorstellungen verwandten) Auffassung v.a. im Akt der liebenden Begegnung mit Christus, in dem die Distanz zum Göttlichen aufgehoben scheint und auf dem sich die Hoffnung auf ein letztgültiges und vollständiges mystisches Ein- bzw. Aufgehen in das allumfassende göttliche Sein gründet. Die in der Patristik ausgebildete Lehre hat sich im lateinischen Westen (in freilich abgewandelter Form) v.a. im monastischen Bereich erhalten können. Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist) gilt mit seinen theologischen und praktisch-mystischen Schriften (unter ihnen seine berühmten Hoheliedpredigten) als einer ihrer bedeutendsten Fürsprecher und Multiplikatoren.¹¹²

Demgegenüber schlägt die alternativ dazu stehende „scholastische“ Satisfaktionslehre, die speziell in unserem Traktat eine zentrale Rolle spielt, gänzlich andere Töne an: Sie deutet die Beziehungen zwischen Gott und Geschöpf einerseits stärker „von oben“ (aus der göttlichen Perspektive) und stellt sie andererseits auf die Basis eines (irdischen) Rechtsverhältnisses. Die gedankliche Ausformung der Lehre geht auf Anselms von Canterbury (1033/4–1109, OSB) *Cur deus homo* (entst. 1094–1098) zurück. Einer in Dialogform gestalteten Schrift, die den Nachweis zu erbringen sucht, dass die von Gott gewählte Art der Erlösung (durch Menschwerdung

¹¹⁰ Der Begriff seit altkirchlicher Zeit gebräuchlich, in der Regel im Kontext der Auslegung von Phil. 2,5–11 (kenosis / exinatio) (Hier nach Ansorge 2009, 346).

¹¹¹ Vgl. z.B.: Bernhard v. Clairvaux: Predigt Palm III, 5; ed. Winkler VIII, 1997, 180f.

¹¹² Zu Bernhards Christus-Frömmigkeit: siehe Anm. 4. – Über die griech.-patristische Lehre der Wiederherstellung und Vergöttlichung (*deificatio*) informiert z.B. Müller 1995, 379f. Für die kirchenhistorischen Hintergründe: z.B. Chadwick 1972, 202–213 [zur asketischen Bewegung].

Gottes und Selbsthingabe in den Tod) die vernünftigste Weise einer solchen darstelle und dass sie ohne Brüche mit dem (auch für Nichtchristen geltenden) philosophischen Begriff Gottes (als größtmöglich zu denkende Allmacht, Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit usw.) in Einklang stehe.¹¹³ Für die Beweisführung, die im Dienste der Mission ohne biblische Schriftbelege (*sine scriptura*) und „in Absehung Christi“ (*remoto christi*) auskommen will, greift Anselm auf juristische Denkweisen und Begrifflichkeiten zurück, wie sie zu seiner Zeit in der kirchlichen Bußlehre in Gebrauch waren und in Spuren auch in der patristischen Satisfaktionslehre vorzufinden waren (sog. Loskauftheorie, gedanklich vorausgesetzt war hier ein dem Teufel zukommender Rechtsanspruch auf den sündig gewordenen Menschen). Anselm grenzt sich speziell von letzterer ab und plädiert für ein unmittelbares Rechtsverhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpf. Dadurch wird gegenüber der älteren Auffassung eine (zumindest theoretische) Aufwertung der Würde des Geschöpfes als Bundesgenosse und potentiell schuldfähiges, d.h. eigenverantwortliches Gegenüber Gottes erreicht. Es wird also nicht mehr über den Menschen verhandelt (zwischen Gott und Teufel), sondern mit ihm (Schöpfer und Geschöpf). Auch das Sündenverständnis als solches bekommt einen „neuen“ Bedeutungsakzent. Sünde kann jetzt als persönliche Schuld gegenüber Gott wahrgenommen werden, während die Todesverfallenheit des Menschen als Strafe (statt als substantieller Mangel) verstanden werden kann, die dazu dient, die Gerechtigkeit (in der Terminologie Anselms: die Ordnung der Welt bzw. die Ehre Gottes) wiederherzustellen. Unter diesen begrifflichen Vorgaben sind drei mögliche, ganz in der Entscheidung Gottes stehende Szenarien denkbar: Strafvollzug (d.h. Verzicht auf die Erlösung des Menschen), Straferlass (Vergebung) oder stellvertretende Sühne (Ersatzleistung). Die erstgenannte Lösung scheidet bei Anselm aus, da sie zwar der Gerechtigkeit, nicht aber der Liebe Gottes entspräche; die zweite ebenfalls, da sie zwar der Liebe Gottes entspräche, seiner Würde jedoch nicht angemessen sei. Bleibt nur die dritte, die genau jene sei, die Gott gewählt habe, als er aus Liebe zu den Menschen dessen Natur annahm und als Mensch für den Menschen stellvertretend Sühne leistete (da dieser selbst aufgrund seiner durch Erbsünde belasteten Natur dazu nicht mehr in der Lage war). Nur in diesem dritten Szenario finde sich Gerechtigkeit Gottes *und* Liebe Gottes in höchstem Maße und vollgültig in Übereinklang gebracht, womit für Anselm der Nachweis erbracht ist, dass der von Gott gewählte Weg der Versöhnung der einzig vernunftgemäße und Gottes Wesen angemessenste sei. Gegenüber den heidnischen (und christlichen) Kritikern ist damit zugleich erwiesen, dass das Opfer Christi keineswegs Ausdruck unermesslicher Grausamkeit ist, sondern Ausdruck einer Barmherzigkeit, die nicht höher gedacht werden kann.

¹¹³ Müller (1995, 381) z.B. weist darauf hin, dass Anselm mit dieser Fragestellung die christliche Erlösungslehre gegenüber dem Vorwurf nichtchristlicher Zeitgenossen, dass ein Gott, der in seinem Zorn ein unschuldiges Menschenopfer fordere, nicht ein barmherziger Gott sein könne, zu verteidigen sucht. – Meine Darstellung im Folgenden ist im Wesentlichen durch die Lektüre Harnacks (III [1909] 1990, 388–409) und Funkes (1903) beeinflusst. Etwaige kürzungsbedingte Verzerrungen gehen zu meinen Lasten. – Einen Überblick über die Anselm'sche Lehre bieten auch: Greshake 1973, [323]–345; Hödl 1978, 759–778; Kienzler 2002, 43–60; Ansorge 2009, 256–280; u.a. [jeweils mit weiterführender Literatur].

Die in *Cur deus homo* skizzierte Lehre des damals hoch angesehenen Erzbischofs von Canterbury, die bereits vor ihrer Endredaktion in Umlauf kam, ist in der Folgezeit zunächst nur partiell und mit spezifischen Anpassungen adoptiert worden: Nach Bernhard Funke lassen sich Spuren von ihr (wenn auch zumeist ohne Referenzverweise auf Anselm) z.B. bei Richard von St. Victor (gest. 1173, CSA), bei Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist), bei Petrus Lombardus (1095 / 1100–1160), Alexander von Hales (ca. 1185–1245, zunächst Can, ab 1236/7 OFM) und Albert dem Großen (1200?–1280, OP) nachweisen.¹¹⁴ In der Regel akzeptiert wurden die vertiefte Auffassung der Sünde als Schuld sowie der Gedanke, die Rechtfertigung vollständig Gott zuzuordnen. Skeptisch blieb man gegenüber der Behauptung zwingender Notwendigkeit gerade dieses Erlösungsweges. Darüber hinaus ist nicht zu übersehen, dass öfters – und gerade auch in den für die mittelalterlich-wissenschaftliche Lehre im Laufe der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts verbindlich gewordenen *Sentenzenbüchern* des Lombarden (dat. 1150–58)¹¹⁵ – nach wie vor auch die älteren, auf die lateinischen Kirchenväter zurückgehenden Erlösungsvorstellungen (Loskauf- bzw. Täuschungstheorie) wiederholt wurden, so dass der anselmischen Theorie die radikale Spitze genommen wurde.¹¹⁶ Auch blieb sie, wie die Versöhnungslehren Wilhelms von Champeaux (um 1070–1122, CanReg) und seiner Schüler Petrus Abaelard (1079–1142) und Bernhard von Clairvaux zeigen, keineswegs alternativlos.¹¹⁷ Auch die Letzgenannten suchen sich – wie Anselm vor ihnen – von der altkirchlichen Lehrauffassung abzugrenzen. Ihr eindringliches Insistieren auf die Liebe Gottes führt sie dabei zu Lösungen, die als eine Art Gegenentwurf zu Anselms Satisfaktionslehre zu beschreiben wären, insofern sie deren Fokussierung auf das Kreuz Christi (und die Passion) ausdrücklich nicht teilen und anstelle ihrer die Menschwerdung Christi als entscheidende Erlösungstat setzen.¹¹⁸

Eine ausführlichere Würdigung scheint die Lehre Anselms erst durch Bonaventura (1217/ 21?–1274, OFM) und v.a. durch Thomas von Aquin (1224/5–1274, OP) erlangt zu haben, die sie jeweils auf unterschiedliche Weise modifiziert in die eigenen theologischen Systeme integriert

¹¹⁴ Funke 1903, 92–94. – Lesenswert zum gesamten hier nur kurz gestreiften Komplex der Anselmrezeption auch nach wie vor Thomasius III, 1 (1862), 229–276.

¹¹⁵ Datierung und Angabe zur Rezeption als Schulbuch: Hödl 1993, 197ff.

¹¹⁶ Funke 1903, 90–94 [speziell zu den Sentenzen: ebd., 94]. – Nach Harnack (III [1909] 1990, 409 u. 412) sorgte neben der Konkurrenz der augustinischen Überlieferung auch der zu rasch in den Vordergrund tretende Verdienstgedanke, den Anselm nur gestreift hatte, dafür, dass die Anselm'sche Genugtuungslehre „unwirksam“ wurde.

¹¹⁷ Ansoerge 2009, 280–300. – Zur Differenz zw. Anselm und Bernhard auch: Koffler 2001, 248 Anm. 120 [mit Verweis auf Schenkl 1996, 156; jedoch mit Blick auf die Passionsgebete Anselms korrigierend in Hinsicht des dort beschriebenen Gegensatzes zwischen unpersönlichem Rechtsdenken (Anselm) und persönlicher Gottesbeziehung (Bernhard)]. – Die kritische Auseinandersetzung Bernhards mit Anselms Theorie ist u.a. greifbar in Bernhards Version des „Streits der Töchter Gottes“: Bernhard v. Clairvaux: *In Annuntiatione Dominica*, ed. Winkler, Bd. 8, 1997, 96–129. Dazu auch unten: I. C. 2.2.(1).

¹¹⁸ Bei der Gelegenheit sei daran erinnert, dass Bernhards erklärter Erzfeind Petrus Abaelard (gest. 1143) die Barmherzigkeit und Liebe Gottes als Grund und Ziel der Menschwerdung sogar noch radikaler gefasst hatte (Freiheitsbegriff, Intention statt Erbsünde). Dazu ausführlich: Ansoerge 2009, 280–300; zur Versöhnungslehre Abaelards auch: Harnack III [1909] 1990, 409–411.

hatten, was ihr zu größerer Konsensfähigkeit verhalf.¹¹⁹ Das letzte Wort war damit allerdings noch nicht gesprochen: Insbesondere die durch Anselms Text aufgeworfenen Fragen und Denkmöglichkeiten – angefangen von der Zulässigkeit, das göttliche Handeln aus sittlicher Perspektive zu bewerten und ihm zudem eine zwingende Notwendigkeit zu unterstellen (die der unbedingten Souveränität Gottes latent zu widersprechen schien) bis hin zur Aufwertung des Kreuzestodes als *der* entscheidenden Heilstat (die Inkarnation, Lehre, Wunder und Auferstehung zu Randereignissen disqualifizierte) – blieben auch im Spätmittelalter Gegenstand theologischer Kontroversen. Hierzu zählt im Besonderen der im 14. Jahrhundert wesentlich aus der Auseinandersetzung mit Johannes’ Duns Scotus (1265/6–1308, OFM) Kritik an Anselm sowie seiner Freiheits- und Akzeptationslehre¹²⁰ erwachsende Streit zwischen Thomisten und Scotisten bezüglich des Stellenwertes der Passion (Thomisten: Passion als Mitte von allem vs. Scotisten: Passion als Akzidentelles angesichts der Herrlichkeit Gottes¹²¹). Mit ihm war ein zweiter Problemkreis eng verbunden, der die Frage nach der Bedingtheit oder Unabhängigkeit der Menschwerdung sowie der Gnade von der Sünde des Menschen betraf.¹²² Auch hier stehen sich die „thomistische“ Sichtweise („wenn Adam nicht gesündigt hätte, wäre Gott nicht Mensch geworden“) der „scotistischen“ Auffassung („wenn Adam nicht gesündigt hätte, wäre Gott doch Mensch geworden“) gegenüber¹²³ und mit ihr ein weiteres Mal die Fragen nach der Stellung der Liebe Gottes (vor oder neben der Gerechtigkeit Gottes) sowie jene nach der Relevanz menschlicher Schuld bzw. nach der Freiheit und Verantwortlichkeit des menschlichen Handelns.

*

¹¹⁹ Funke 1903, 94–102 [Bonaventura nur kurz in Hinblick auf dessen Sentenzenkomm., bes. zu III, 19/20 (dat. 1250/52) behandelt; Thomas deutlich ausführlicher mit Fokus auf dessen *Summa Theologiae*, bes. III, qu. 1–50 (entst. 1266–1273, unvollendet)]. – Stärker die Differenz im Auge hat z.B.: Ansorge 2009, 301–326 [zu Thomas], 327–353 [zu Bonaventura, v.a. in dessen Spätwerk].

¹²⁰ Zur Kritik an Anselm: Funke 1903, 102f. [im Rahmen des Sent. Komm., hier: III, 20 (dat. 1302/04): Bestreitung der Notwendigkeit der Genugtuung, der Erlösung sowie der Menschwerdung]. – Zu Duns Scotus Freiheitslehre: u.a. Ansorge 2009, 353–378. – Zur Duns Scotus Akzeptationslehre: z.B. Hamm 1977, 345–354 [mit weiterer Lit.].

¹²¹ Hier nach von Balthasar (1983, 13), der den Streit allerdings nur am Rande erwähnt. Eine Fußnote verweist weiterführend auf Spindeler 1938, 13–38 [dieser mit Fokus auf das Mysterium der Menschwerdung und deren Bedingtheit]. – Die Debatte ist nicht neu. Sie wird, wenn auch mit anderer Akzentuierung, bereits in der alten Kirche geführt, bes. im Kontext der Abwehr sog. christologischer Irrlehren (Arianer, Nestorianer, usw.): siehe Spindeler 1938, 39ff. Zu den christologischen Streitigkeiten aus kirchengeschichtlicher Perspektive: Chadwick 1972, 151ff., 224ff.

¹²² Spindeler 1938, 13–38.

¹²³ Spindeler 1938, 13–38. [Zitate ebd., 14; leider ohne Stellennachweise]. – Die zuerst zitierte Ansicht kann sich z.B. auf Origenes (siehe Funke 1903, 48) oder Augustin (in: *Sermo* 175,1; ed. Migne PL 38, 945a – nach Ansorge 2009, 342 Anm. 386) berufen. Mit Verweis auf Augustin und spezifischer Akzentuierung nahm etwa Bonaventura diese Ansicht auf (in: *Annunt. B.M.V., Sermo IV*; nach Ansorge 2009, 343f., bes. Anm. 386). Die zweitgenannte Auffassung findet sich z.B. bei Rupert von Deutz aber auch bei Thomas’ Lehrer Albert dem Großen (nach Ansorge 2009, 314 Anm. 300). Die wenigen, spontan gesammelten Hinweise für mögliche Belegstellen sollen hier lediglich anzeigen, dass die Zuordnung zum „thomistischen“ bzw. „scotistischen“ Lager nicht per se gleichbedeutend mit einer bestimmten Ordenszugehörigkeit ist.

Vor dem Hintergrund der nicht enden wollenden Debatten über die Konsequenzen der anselmischen Erlösungslehre verwundert es kaum, dass diese nur zögerlich Eingang in die populäre lateinische Passionsliteratur fand. Eine ausführliche Einbindung der Theorie, speziell in den literarischen Typus *Passionshistorie*, ist nach derzeitigen Erkenntnissen lediglich für den oben erwähnten lateinischen *Extendit manum-Traktat* belegt, der vorbehaltlich dem Augustinereremiten Michael de Massa (um 1290–1337) zugeschrieben wird.¹²⁴ Der mutmaßlich zw. 1325 und 1330 entstandene Traktat enthält gleich zu Beginn – im Prolog – eine umfangreiche Schilderung jener, der Legende nach am Vorabend der Passion in Betanien stattgefundenen, Gespräche zwischen Maria und Christus bzw. Gabriel.¹²⁵ In ihnen wird in immer neuen Anläufen die Frage nach der Notwendigkeit des Leidens und Sterbens Christi zum Zwecke der Erlösung des Menschen gestellt und im Sinne der (thomistischen) Satisfaktionslehre beantwortet.¹²⁶ Gemessen an den anselmischen Vorgaben geschieht die Darlegung auf stark verkürzende und popularisierende Weise. Zwei Argumente stehen im Fokus der Argumentation: die Notwendigkeit des Leidens angesichts des nicht hinterfragbaren Heilswillens Gottes, dessen konkrete Umsetzung in der Geschichte (d.h. in den Schriften des AT) bereits vorabgebildet sei (Wahrheit Gottes) sowie die Notwendigkeit einer stellvertretenden Sühne für die menschliche Sünde, die vom Menschen selbst nicht geleistet werden könne (Gerechtigkeit Gottes), die im Rückgriff auf den paulinischen Entsprechungszusammenhang zwischen Adams Schuld und Christi Sühne (vgl. Röm 5, 18f.) begründet wird. Beide (Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes) bilden – wie schon zuvor in Anselms *Cur deus homo* – nicht nur das Pendant zur Barmherzigkeit Gottes, sondern sind untrennbar mit letzterer verbunden.¹²⁷

Inwieweit die Entscheidung Michaels de Massa, die zu seiner Zeit nicht unumstrittene Lehre zum Inhalt einer historischen Erzählung zu machen und sie von Christus und Gabriel persönlich vortragen zu lassen, in direktem Bezug zur aktuellen Debatte stehen könnte, mit der er in seiner Pariser Zeit in Berührung gekommen sein muss, ist noch nicht untersucht. Ebenso unklar ist,

¹²⁴ Zumindest kann der ihm zugeschriebene lat. EMT z.Z. als frühester greifbarer Zeuge für eine systematische und breite Einbindung gelten. Dies ist, wenn auch nur indirekt, Ruh (1950, 31–39, bes. 38) zu entnehmen [Der lat. EMT hier noch unter der Autorenschaft Jakobs de Vitry]. Vgl. außerdem: Ruh 1953, 252f. [Das von Ruhs den Betanienszenen des lat. *Extendit manum-Traktats* chronologisch vorangestellte italienische geistliche Spiel ist jünger als der Traktat Michaels de Massa (siehe Ruh 1953, 250–252: *Devozione dello zobiadi sancto*, ed. D’Ancona, Hs. dat. 1375, Ruh vermutet eine Entstehung um ca. 1350)]. – Zum Stellvertretergedanken der anselmischen Erlösungslehre in Ludolfs *Vita Christi*: siehe Baier 1977, 518ff. Aufschlussreich insbes. der Hinweis auf S. 530f.: Demnach ist Ludolf der anselmischen Satisfaktionslehre „fast nicht [gefolgt] und [zieht] sie nur beinahe nebenbei und sehr vorsichtig [heran], wo die schon von den lateinischen Kirchenvätern entwickelte juristische Sicht der Erlösung angesprochen wird.“ Dies scheint den Befunden der *Sentenzen* des Lombarden zu entsprechen, die mehr oder minder die damals verbindliche Lehre repräsentieren. – Zur Zuschreibung an Michael de Massa oben: Anm. 92.

¹²⁵ Lat. *Extendit manum-Traktat*; überliefert z.B. in Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb–180va, hier: f. 157vb–161ra. – Obige Datierung nach Kemper 2006, 115 [dort unter Vorbehalt!].

¹²⁶ Siehe oben: Anm. 102.

¹²⁷ Zur Argumentation der Massa’schen Betanienversion unten: I. C. 1.1. und Anh. I. E. 5.2.

inwieweit er mit seinem Text zur Etablierung einer soteriologischen Lehre beitragen wollte, der eine dogmatisch-lehramtliche Relevanz (zunächst noch) versagt geblieben war¹²⁸, oder ob sie für ihn lediglich eine Fingerübung war. Auch die konkrete Ausformung der Lehre, der Grad ihrer Bezugnahmen zu den älteren Interpretationsmodellen von Thomas und Bonaventura, die Beachtung scotistischer Kritik oder das Vorhandensein nominalistischer Einflüsse liegen noch im Dunkeln. Als sicher gelten kann jedoch, dass die in Michaels *Extendit manum-Traktat* überlieferten Betaniengespräche eine weitreichende Nachwirkung erlebt haben: Sie sind in teils wörtlicher, teils bearbeiteter Form in unseren gleichnamigen deutschen Traktat aufgenommen worden¹²⁹ und konnten – bedenkt man dessen außergewöhnlich umfangreiche Verbreitung v.a. im 15. Jahrhundert – allein über ihn ein breites Publikum erreichen und mit dafür sorgen, dass die in ihnen thematisierte Erlösungslehre salonfähig werden konnte.¹³⁰

*

Die breite Thematisierung der sog. „Genugtuungslehre“ in unserem Traktat hätte – eingedenk der von Ruh herausgearbeiteten grundsätzlichen Abhängigkeit volkssprachiger Texte zur älteren lateinischen Tradition – die Möglichkeit geboten, unseren Traktat ideengeschichtlich zu jener, quer zur bernhardisch-franziskanischen Christus- bzw. Passionsfrömmigkeit stehenden, anselmisch inspirierten Passionsfrömmigkeit in Bezug zu setzen, die mindestens als gleichwertige Inspirationsquelle für die Entstehung der Passionsliteratur zu nominieren wäre.¹³¹ Ein wichtiger literarischer Repräsentant derselben liegt uns in popularisierter Form im *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini* (dat. 2. H. 13. Jh., aus dem benediktinischen Kontext) vor, dessen Interesse an einer detaillierten Schilderung der Passion Christi ebenfalls in den Dienst objektiver Erlösungsgewissheit gestellt wurde.¹³² Dass der *Dialogus* als ideengeschichtliche Bezugsgröße nicht in den Blick kam, lag an der von Ruh seinerzeit gewählten formgeschichtlichen Perspektive auf die Materie.¹³³ Ausschlaggebend für seine alternative Einordnung wurde entsprechend der Umstand, dass auch jene, seiner Ansicht nach, die

¹²⁸ Müller 1995, 381. – Der Satisfaktionsgedanke findet sich partiell und mit anderer Akzentsetzung als bei Anselm im Rechtfertigungsdekret des Konzils von Trient (dat. 1547) (als Verdienstursache, siehe Sessio VI, De iustificatione, VII [ed. Alberigo/Wohlmuth, 2002, III, 673ff.] bzw. DH 1529 – nach Müller 1995, 378). – Für die Hintergründe des Rechtfertigungsdekrets: Jedin 1957, II, 139–268; auch: Oberman 1979, 301ff. – Über neuere Ansätze, die starke und inzwischen gängige Fokussierung auf den Opfertod aufzubrechen, informiert z.B. der von Ritter 2003 hrsg. theolog. Sammelband (*Erlösung ohne Opfer?*).

¹²⁹ Vgl. EMT R 4/ 4–17/10 [*Betanienszene*]. – Zur Rezeption der Massa'schen Vorlage im dt. EMT unten: I. C. 2.2.(1).

¹³⁰ Zur EMT-Überlieferung in Hss. und Frühdrucken: siehe 2. Hbd.: II. B. und Anh. II. D. – Hinzu kommen diverse Rezeptionen unseres Traktates: dazu [Hilg]/Ruh 1981, 741. Mit Blick auf die v.a. relevante Aufnahme der *Betanienszene* ist auch an die vom dt. EMT abhängigen spätma. Passionsspiele zu denken: Dazu ausführlich: Ruh 1940b, 51–56; ders. 1953, 255–261.

¹³¹ Aus theologiegeschichtlicher Perspektive käme ihr der zeitliche Vorrang vor der zisterziensischen und franziskanischen Passionstheologie zu.

¹³² Zur möglichen Bezugnahme des dt. EMT auf diesen Text unten: I. C. 1.3.

¹³³ Zur formal orientierten Typenscheidung Ruhs oben: Anm. 23.

Textsorte *Passionshistorie* begründenden franziskanischen *Meditationes vitae Christi* [MVC] bereits mehrere kurze Betanienszenen enthielten¹³⁴ und dass diese zudem in motivgeschichtliche Beziehung zu den entsprechenden (allerdings sehr viel umfangreicheren!) Szenen des lateinischen *Extendit manum-Traktats* Michaels de Massa gebracht werden konnten, die von unserem Kompilator entlehnt worden waren.¹³⁵ Da Ruh zudem – wiederum mit Berufung auf die im MVC-Prolog von deren Verfasser übernommene Verantwortung für die narrative Erweiterung des Bibeltextes – vermutete, dass der Autor der MVC diese Szenen selbst erfunden haben müsse, ergab sich für ihn eine eindimensionale Entwicklungslinie von der „Urform“ der Betanienszene in den MVC über deren Bearbeitung im lateinischen *Extendit manum-Traktat* hin zum volkssprachigen EMT¹³⁶, wobei das durch Michael de Massa in die literarische Tradition eingebrachte „scholastische“ Element in der Perspektive Ruhs als nachträgliche, im Geist der Spätzeit liegende Ergänzung bewertet wurde, die der Verkomplizierung einer ursprünglich „lyrischen“ Ausgangstradition gedient habe.¹³⁷

Tatsächlich ist die Wahrscheinlichkeit, dass Michael de Massa die Betanienszenen der MVC gekannt hat, recht hoch. Das ergibt sich nicht nur aus der vermuteten Zuschreibung der oben beschriebenen MVC-Bearbeitung an ihn¹³⁸, sondern auch aufgrund bestimmter motivlicher Überschneidungen¹³⁹: Sowohl die plastische Darstellung des inneren Leidens der Gottesmutter als auch einige Kerngedanken von Michaels Argumentation (so die Bitte, das Passahfest in

¹³⁴ Vgl. MVC, cap. 70–72, ed. Peltier XII, 1868, 593–596, hier: 594a [cap. 70: im Kontext der Salbung], 594b [cap. 71: Kontext Einzug in Jerusalem am Palmsonntag] und 595a–596a [cap. 72: Kontext Leidensweissagung]. – Siehe auch die kurzen Inhaltsskizzen dieser Kap. bei Ruh: 1953, 249f.

¹³⁵ Vgl. Ruh 1940b, 46–48; ders. 1953, 248ff. – Siehe außerdem den Quellenapp. der Edition Ruhs (1940a) zur Stelle [die beiden dort registrierten MVC-Vergleichsstellen ließen sich vermehren; dazu unten: I. C. 1.3. mit Anm. 124 [Nrn. 3–12].

¹³⁶ Ruh 1950, 31. [Zitat: ebd., mit Verweis auf den Prolog der MVC]. Zurückhaltender: Ruh 1940b, 47f. sowie ders. 1953, 248–250. – Der für Ruh maßgebende MVC-Passus zitiert oben: Anm. 41. – Auch Boehmer (1921, 39) erwog im Übrigen, dass die Meditation über das Gespräch zwischen Maria und Jesu (in MVC, cap. 72) möglicherweise vom Autor der MVC selbst erfunden sei. – Eine ähnliche Debatte ließe sich mit Blick auf die „Erfindung“ des legendären Dialogs zwischen Christus und dem Erzengel Michael im Kontext der Getsemani-Episode führen, die die franziskanische Idee der „Selbstbindung“ Christi transportiert [siehe oben: Anm. 24]: vgl. MVC, cap. 75, ed. Peltier (XII, 1868), 600b–602a, hier: 601b–602a und Francisus de Mayronis, *Tractatus de passione Domini*, Consideracio secunda, ed. Burgazzi 2017, 135–170, hier: 161f., Z. 724–758. (Siehe auch die Analyse von Burgazzi, ebd., 77–87).

¹³⁷ Vgl. Ruh 1940b, 46–48; ders. 1950, 18f., 31f.; ders. 1953, 248–250. 253.

¹³⁸ Dazu oben: I. A. 2.2. mit Anm. 61. – Die betreffenden mariologischen Abschnitte aus den MVC gehören im Übrigen zu jenen, die in der MMVC übergangen wurden (siehe bereits den Hinweis Ruhs 1953, 255 zum sog. *Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus* [ed. de Bruin 1980], das wir heute mit Baier und Geith als ndl. Übersetzung der lat. MMVC ansprechen dürfen). – Die Frage der umstrittenen Autorenschaft ist damit noch nicht geklärt, ebenso wenig die nach den möglichen Gründen für den Ausfall. – Sollte sich eine Identität der Verfasser von MMVC, *Angeli pacis-Traktat* und lat. *Extendit manum-Traktat* bestätigen, wäre auch die Klärung der mutmaßlichen Werkchronologie aufschlussreich. Hierfür liegen bereits erste Erwägungen von Baier (1977, 343) vor, der vermutet, dass die MMVC erst nach den Passionstraktaten Michaels entstanden sei. Die von ihm beigebrachten Argumente (Personalwechsel Erzengel Michael statt Gabriel sowie Korrektur der fälschlichen Übertragung von *Lithostrotos* [Joh 19,13] mit *Golgota*) bedürfen weiterer Klärung.

¹³⁹ Siehe oben: Anm. 135. – Zur Abhängigkeit des lat. *Extendit manum-Traktats* von den MVC siehe auch: Tóth/Falvay 2014 sowie meine Ergänzungen unten: I. C. 1.1., bes. Anm. 96.

Betanien zu feiern mit dem Hinweis auf die Tötungsabsicht der Juden¹⁴⁰, die Forderung nach einem anderen Erlösungsweg mit Verweis auf die göttliche Souveränität¹⁴¹ sowie die Begründung der Abweisung mit Verweis auf die Gehorsamspflicht gegenüber dem Vater und der Notwendigkeit der Schrifteerfüllung¹⁴²) finden sich – wenn auch in äußerster Kürze – bereits in den MVC artikuliert. Allerdings ist die Bezugnahme Michaels auf die MVC nirgends eine direkte, durch unmittelbare textliche Übernahmen greifbare, sondern wiederum eine, die sich erhebliche theologische Abweichungen zugesteht.¹⁴³

Darüber hinaus hängt das von Ruh dargelegte Bild der Entwicklungsgeschichte der Szene schief: Denn sowohl die Szenerie (samt der Nahnacht auf das mütterliche Leiden) als auch die theologischen Argumente der MVC begegnen uns bereits in der berühmten und deutlich älteren *Soliloquium-Szene* der *Vita beate Marie virginis et salvatoris rhythmica* (dat. zw. 1225 und 1250/70) [im Folgenden abgekürzt: VR]¹⁴⁴. Den Germanisten ist dieses mutmaßlich aus benediktinisch-zisterziensischem Umfeld stammende *Marienleben* besonders durch seine ausgiebige Rezeption in der deutschsprachigen religiösen Epik des beginnenden 14. Jahrhunderts bekannt.¹⁴⁵ Aufgrund des zeitlichen Vorrangs der *Soliloquium-Szene* ist die von Ruh suggerierte Möglichkeit, die VR-Szene als Rezeptionszeugnis der MVC anzusehen¹⁴⁶, auszuschließen. Nicht aber der umgekehrte Fall, die MVC-Szene als Weiterentwicklung bzw. spontane Aktualisierung der älteren VR-Szene zu begreifen. Die Eingriffe des MVC-Autors in den traditionellen Szenenbestand wären in diesem (vorläufig) hypothetischen Fall durchaus beachtlich: Neben dem Wechsel von Vers zu Prosa unterscheidet sich die MVC-Version durch die Verlegung der Szene (die in VR vor Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu platziert war) in die Karwoche und damit in die unmittelbare Nähe zum Leidensereignis, was ihre Dramatik erhöht. V.a. aber grenzt sich die MVC-Version durch den fast gänzlichen Ausfall der dogmatischen Belehrung von der älteren Tradition ab. Im *Soliloquium* der VR antwortete Christus auf die interes-

¹⁴⁰ Vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, cap. 72, 595b [1x durch Maria Magdalena, 1 x durch Maria]: hier nur die Bitte. Der Bezug auf die Tötungsabsicht zuvor in Zusammenhang derselben Bitte anlässlich seines geplanten Einzugs in Jerusalem: vgl. ebd., cap. 71, 594b [1 x Maria, 1 x Maria Magdalena].

¹⁴¹ Vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, cap. 72, 595b.

¹⁴² Vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, cap. 71, 594b [Kontext Einzug in Jerusalem: Wille des Vaters] u. 72, 595b [Kontext Passahfest, Erfüllung des väterlichen Willens u. der Schrift] bzw. 596a [Gehorsam].

¹⁴³ Siehe oben: Anm. 139.

¹⁴⁴ *Vita beate Marie virginis et salvatoris rhythmica*, ed. Vögtlin 1888, hier: Vv. 3450–3621 [*Soliloquium quod habuit Jesu cum Maria matre sua*]. Nur das *Soliloquium*: ed. Schönbach 1874, 524–529. – Obige Datierung nach Kemper 2006, 76. Kemper gibt als Entstehungsort der VR Bayern an.

¹⁴⁵ Zur Rezeption zusammenfassend: Kemper 2006, 78f. – Das *Soliloquium* der VR aufgenommen z.B. im *Grazer Marienleben* [dat. Anf. 14. Jh.], ed. Schönbach 1874, Vv. 500–508. 671–958. 509–580. [Reihenfolge gestört, vermutl. Blattvertauschung der Vorlage: siehe Schönbachs Anmerkungen]; Walther v. Rheinau, *Marienleben* [dat. um 1300], ed. Perjus 1949, Vv. 6826–7205; Wernher der Schweizer, *Marienleben* [dat. um 1300], ed. Pöpke 1920, Vv. 6275–6620; Bruder Philipp, *Marienleben* [dat. Anf. 14. Jh.], ed. Rückert 1853, Vv. 5082–5359.

¹⁴⁶ Ruh 1950, 31f. mit Anm. 48. – Ansatzweise korrigiert in Ruh 1953, 249f. [allerdings ohne Angabe einer Datierung für die VR und ohne Einfluß auf die Darlegung der Szenenentwicklung].

sierten Fragen seiner Mutter, die im Verlauf des Gesprächs mehr und mehr zu klagenden Bitten werden, mit der Darlegung der wesentlichsten Aspekte des christologischen und soteriologischen Glaubensdogmas (Trinität, Präexistenz, Inkarnation, Auferstehung sowie Erbsünde, Teufelsrecht, Loskauftheorie, Descensus, Sendung des Parakleten kommen zur Sprache). Geblieben sind davon in der MVC-Darstellung nur die eng auf die Passion Christi bezogenen und genuin biblischen Argumente (Gehorsam, Schrifterfüllung, Erlösungswirksamkeit des Leidens und Ausblick auf die Auferstehung). Ihnen kommt allerdings kaum zentrale Bedeutung bei der Szenengestaltung zu, denn das Hauptaugenmerk des MVC-Autors lag vornehmlich auf der Darstellung der liebevollen Beziehung zwischen Mutter und Sohn. Das Bild der Gottesmutter variiert entsprechend gegenüber der VR: Ihr Schmerz wirkt schlichter und persönlicher, ihre Haltung gegenüber Christus inniger und (insofern ihre Fragen ausschließlich als vorsichtige Bitten formuliert sind) auch demütiger. Vergleichbares gilt für Christus, der in diesen Szenen trotz seiner klaren Zurückweisung der mütterlichen Anliegen in erster Linie als mitfühlender und tröstender Sohn erlebt wird. Verfolgt man diese hypothetische Entwicklungslinie weiter so wäre die lateinische *Extendit manum*-Version, die der MVC-Variante ihre Passionszentrierung sowie die persönliche Note der Christus- bzw. Mariendarstellung entlehnt hat, nicht nur als Ausbau und Verkomplizierung einer innerlich-subjektiv gestimmten Vorlage, sondern in erster Linie als Wiedergewinnung einer spontan vernachlässigten, dogmatischen Komponente lesbar. Dabei geht es nicht um eine bloße Kombination bereits vorhandener Textkomponenten, ebenso wenig um die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen dogmatisch und kontemplativ gestimmten Textabschnitten, sondern um einen souveränen, aktualisierenden Zugriff auf vorgängige Interpretationsansätze. Die Aktualisierung betrifft zum einen die konsequente Ersetzung der in VR repräsentierten altkirchlichen Lehrauffassung vom Teufelsloskauf bzw. Teufelsbetrug¹⁴⁷ durch die neue „anselmische“ Satisfaktionslehre; zum anderen den neuerlichen Perspektivwechsel zugunsten einer theologisch-unterweisenden Darstellung, der die – ihrer ehemaligen Intention beraubte – affektive Darstellungsweise der MVC dienstbar gemacht wird.

Für eine alternative geistesgeschichtliche Einordnung der Massa'schen Betanienszenen und deren Abgrenzung von der Betanientradition der MVC ist v.a. die Neugewichtung des dogmatischen Elements entscheidend: Während in der MVC-Version der einführend-kontemplative Ton der vorherrschende ist, der durch einige wenige theologische Einsprengsel religiös grundiert wurde, steht jetzt die sachliche Auseinandersetzung über Ursache, Weg und Ziel der Erlösung im Vordergrund, die – in eine emotional gestimmte Erzählung eingekleidet – zu lebendiger, anschaulicher Theologie wird. Dazu tritt die neue Textfunktion der Szene und der

¹⁴⁷ Vgl. VR, ed. Vögtlin 1888, hier: Vv. 3496–3563.

sich in ihr manifestierenden *Rechtfertigungs*-Thematik: In den MVC waren die (jeweils auf einige wenige Sätze reduzierten) Schilderungen in den Fließtext einer umfassenden *Leben Jesu*-Darstellung integriert worden (konkret eingestreut in die MVC-Kap. 70, 71 u. 72). Im lateinischen *Extendit manum-Traktat* sind die sich nun über mehrere Seiten erstreckenden Dialogszenen hingegen aus der *Passionshistorie* ausgelagert und fungieren als deren Eingangsprolog (z.B. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb–161ra). Damit gewinnen sie zugleich Einfluß auf die Wahrnehmung der angeschlossenen Passionshistorie.

Für die volkssprachige Variante der Betanienversion in unserem Passionstraktat lässt sich vergleichbares aussagen: Auch sie teilt, wie ihre lateinische Vorlage, die Präferenz für die anselmische Satisfaktionslehre und behält den Perspektivwechsel der Szene auf die dogmatische Komponente bei. Neu gewichtet wird ihr Anteil an der Wahrnehmungssteuerung der angeschlossenen Passionsgeschichte: Im Unterschied zum lateinischen *Extendit manum-Traktat* wird die Szene jetzt durch einen Prolog vorbereitet, dessen Interesse für die „objektive“ Seite der Erlösung die Richtungsvorgabe der anselmischen Theorie zusätzlich unterstützt. Darüber hinaus sorgt der Kompilator des volkssprachigen EMT für eine stärkere Verknüpfung zwischen den theologischen Grundlegungen von Prolog und Betaniengesprächen und der nachfolgenden *Passionshistorie* (im engeren Sinne). Er erreicht dies durch eine gezielte Anpassung der dortigen Szenenauswahl und der sie begleitenden Kommentierung an die inhaltlichen Vorgaben des Prologs¹⁴⁸ sowie durch diverse motivliche Wiederaufnahmen der in den Betaniengesprächen aufgegriffenen Leidensweissagungen in der nachgereichten Passionserzählung, die dadurch u.a. als konkrete Erfüllung der von Christus und Gabriel vorgetragenen Heilsprophetie lesbar werden.¹⁴⁹ Sowohl die aus der älteren literarischen Tradition entnommenen detaillierten Leidensschilderungen als auch die auf emphatische Vergegenwärtigung der Leidensdimension zielenden meditativen Passagen der *Passionshistorie* geraten durch die internen Beziehungsgeflechte in ein neues Licht. Sie vermitteln dem Leser noch immer einen tiefen Eindruck von der unermesslichen Liebestat Christi, aber dieser ist nicht mehr auf die Erzeugung einer liebenden Gegenbewegung aus, sondern auf Bestätigung der göttlichen Erlösungstat. Ausgehend von der Initialstellung der „objektiven“, anselmischen Erlösungstheorie wird die Passionsbetrachtung damit nicht mehr – wie für die MVC (und vergleichbaren Texten) charakteristisch – von der Frage bestimmt, wie der Einzelne einen Zugang zur Liebe Gottes erlangen oder wie ein gottwohlgefälliges Leben gelingen könnte. Die Frage lautet jetzt: Inwiefern ist das Leiden und Sterben Christi tatsächlich Garant meiner mir von Gott zgedachten Erlösung.

¹⁴⁸ Stellvertretend ist an die oben erwähnte Tilgung jüngerzentrierter biblischer Szenen oder die deutliche Reduktion paränetischer Exegese zu denken. – Zur Erzähl- und Kommentarauswahl unten: I. B. 2.2.

¹⁴⁹ Einige Beispiele besprochen von Hörner 2007, 161f. – Ein weiteres wäre die Korrespondenz der Voraussage der Aussätzigkeit (mit Bezug auf den leidenden Gerechten DtJes 53, 4: vgl. EMT R 14/ 24–15/ 5) mit der Zeugenaussage Marias im Kontext der Verbringung Christi zu Pilatus (EMT R 44/ 10–18).

Die potentielle Rückbezüglichkeit der Passionsdarstellungen auf die in Prolog und Betanien-
szenen entwickelten Glaubensvorstellungen ermöglichen im positivem Sinne eine sinnliche
Veranschaulichung der dortigen theologischen Argumentation. Zugleich gewähren sie einem
um seine Heilssicherheit bangenden Leser die nötige Glaubenssicherheit, insofern sie ihn in die
Lage versetzen, anhand des Umfangs des ihm in der *Passionshistorie* ausführlich vor Augen
geführten Leidens Christi zu ermessen, dass dieses eine durchaus hinreichende Sühneleistung
für die menschliche Schuld darstellt. Doch sie geht auch mit gravierenden Umprägungen der
ehemaligen anselmischen Überlegungen einher: Bereits die Entscheidung Michaels, die von ihm
referierte thomistische Interpretation der sog. Satisfaktionslehre in Geschichte zurückzuproji-
zieren (die von unserem Kompilator übernommen wird), gibt der Theorie den Anschein eines
historischen Faktums. Ihre zusätzliche Kombination mit einer narrativ breit ausgestalteten
Passionserzählung verstärkt diesen Eindruck. Vermittelt über sie wird eine bloße philosophische
Denkmöglichkeit für den Leser schrittweise zu einer sehr konkreten und harten Wirklichkeit:
Das betrifft die Größe des Leidens Christi ebenso wie die der menschlichen Mitschuld (die
beide auf ihre Weise aus der Menge des geflossenen Blutes und der Zahl der Verletzungen
ablesbar und gleichsam körperlich-sinnlich greifbar werden). Auch die aus dem zisterziensisch-
franziskanischen Kontext beigesteuerten kontemplativen Elemente bleiben nicht folgenlos:
Denn die sich über sie bietende Möglichkeit der persönlichen Einfühlung in das Leiden Christi
trägt entscheidend dazu bei, die an sich abstrakte Idee der Erbsünde Adams (die mit Paulus als
gedankliche Ursache des für uns erbrachten Opfers Christi ausgemacht wurde) zu einer die
religiöse Existenz des Lesers unmittelbar tangierenden persönlichen Schuld umzuformen.
Insofern geht es am Ende nicht nur darum, den Stellenwert der bernhardischen und franziska-
nischen Passionsdeutung für den EMT – ausgehend vom realen Textbefund – zurechtzurücken,
sondern auch über die ihnen und der anselmischen Konzeption zugemuteten Umdeutungen
nachzudenken, die sich sehr viel wirkmächtiger als die ursprünglichen Ideen erweisen sollten.

B. STUDIEN ZUR TEXTGESTALT

1. Überblick über die Komposition des EMT (*A-Fassung*)

Hinweise zur tabellarischen Übersicht (Folgeseiten):

Spalte 1: Positionsangaben der Textabschnitte folgen der Edition Ruh 1940a. Der Zusatz LA in Klammern zeigt inhaltlich relevante Abweichungen [Lesarten] der von Ruh benutzten Königsberger Leithandschrift [Kö1] gegenüber dem mutmaßlich archetypischen Lesartenstand an.¹

Spalte 2: Inhaltsregesten. Maßgebend ist der rekonstruierte archetypische Textzustand der *Fassung A*.² Er kann gelegentlich von Kö1 abweichen, deren Textversion einer stemmatisch nachrangigen Überlieferungsgruppe zugehört.³

Spalte 3: Angaben zur offiziellen Autorisierung der Textabschnitte. Maßgebend ist der rekonstruierte archetypische Textzustand (wie oben: Spalte 2). – Die Angabe steht in Klammern, wenn die Zuweisung indirekt erfolgt.⁴ Die genaue Reichweite einer Autorisierung (z.B. über mehrere Sinnabschnitte hinweg) ist offen.

Spalten 4–7: Mögliche Evangelienbezüge der Textabschnitte. Meist handelt es sich um motivgeschichtliche Berührungspunkte. Redaktionsgeschichtliche Relevanz ist nur in Ausnahmefällen gegeben.

¹ Rekonstruiert auf Basis des textkritischen Vergleichs der Kö1-Lesart gegenüber den Lesarten der ältesten erhaltenen Überlieferungszeugen der *Fassung A*. – Zur Hss.-Auswahl siehe im Detail: 2. Hbd., II. C. 1. – Eine kritische Neuedition steht aus. Vorarbeiten für eine solche finden sich im 2. Hbd.

² Siehe Anm. 1.

³ Zur stemmatischen Einordnung von Kö1: siehe 2. Hbd., bes. II. C. 2.5.5.

⁴ Z.B. EMT R 35/ 13ff.: *Bernhardus spricht [...] Und spricht der lerer [...]*.

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
PROLOG						
1/1-3.	Motto: Gen. 22,10 - Vater erhebt Schwert z. Tötung d. Sohns	Genesis				
1/4-2/6.	SOTERIOLOGISCHE AUSLEGUNG des LEIDENS CHRISTI					
1/4-9.	Töten des äußeren Menschen zur Überwindung der sündhaften Natur	Augustinus				
1/9-16.	Sünde des Menschen - Stellvertretender Tod Christi (Hochmut-Demut)	Ambrosius				
1/16-19.	Treue Christi uns gegenüber - Trost u. Erleichterung unseres Leidens	Hieronymus				
1/20-25.	Mittlerschaft Christi - Zwei Naturen: wollen und sollen der Genugtuung	Gregor				
1/25f. 2/1-6.	Adel der Seele - Verwundung durch uns - Notwendigkeit des Leidens	Bernhard				
2/6-12.	Leiden als Ausdruck der Barmherzigkeit - Grenzen der Barmherzigkeit / Gericht	Richard				
2/13-2/25.	HEILSGESCHICHTL. AUSLEGUNG des LEIDENS CHRISTI					
2/13-15.	3 Figuren / Vorabbildungen von Christi Leiden u. Opfer					
2/15-22.	Isaak - Freiwilligkeit / Widder - Ersatzopfer / Opferberg - Ort des Tempels					
2/23f.	Passahlamm - Opfer (Sakrament)					
2/24f.	Leidensweg Simsons - Leidensweg Christi					
ERSTER TEIL PASSIONSHISTORIE						
3/1-3/9.	VORGESCHICHTE					
3/1.	Überleitung zur Passionshistorie	"heilige Schrift"				
3/2f.	Christi Weg von Galiläa nach Jerusalem, im 33. Jahr, von Gott vorbestimmt				Lk 9,51.	
3/3-6.	Ankunft in Betanien (Rückblende auf Lazaruserweckung)					Joh 12,1. (11,1-44.)
3/6f.	Todesbeschluss der "Bischöfe" (Rückblende)		(Mt 26,3f.)	(Mk 14,1b)	(Lk 22,2.)	Joh 11,53. (11,46-53.)
3/7-9.	Flucht nach Efraïm und dortiger Aufenthalt					Joh 11,54.

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
3/9-3/16.	SONNABEND vor PALMSONNTAG in BETANIEN					
3/9-11.	Ankunft in Betanien / Mahl mit Lazarus und Martha					Joh 12,1a.2.
3/12.	Salbung durch Maria (Schwester Marthas)		Mt 26,7b.	Mk 14,3c.	(vgl. Lk 7,36ff.)	Joh 12,3ab.
3/13-16.	Zorn d. Judas aufgrund der Verschwendung / Motivation des Verrats		(Mt 26,8f.)	(Mk 14, 4f.)		Joh 12,4-6.
3/16-23.	PALMSONNTAG - LETZTES WIRKEN in JERUSALEM					
3/16f.	Einzug in Jerusalem / Ehrevoller Empfang		Mt 21,8f.	Mk 11,8-10.	(Lk 19, 36f.)	Joh 12,12f.
3/17-19.	Tempelreinigung		Mt 21,12ab.	Mk 11,15bc.	Lk 19,45.	(Joh 2,15.)
3/19.	Predigt in Jerusalem		(Mt 21,16cd.)		(Lk 19,47a; 20,1-21,37a.)	(Joh 12,20-36a.)
3/19-23.	Rückkehr nach Betanien		Mt 21,17.	Mk 11,11c.	(Lk 21,37b.)	(Joh 12,36b.)
3/23-29.	MONTAG - LETZTES WIRKEN in JERUSALEM					
3/23f.	Weg nach Jerusalem		Mt 21,18.	Mk 11,12.		
3/24-27.	Verfluchung des Feigenbaumes I		Mt 21,19.	Mk 11,13f.		
3/27f.	Lösung der Ehebrecherin					Joh 8,11cd. (8,3-11.)
3/28.	Predigt in Jerusalem		(Mt 21,23-23,39.)	(Mk 11,27-12,44.)	(Lk 20,1-21,37a)	(Joh 8,12ff. u.ö.)
3/28f.	Rückkehr nach Betanien			Mk 11,19.	(Lk 21,37b.)	
3/29-4/4.	DIENSTAG - LETZTES WIRKEN in JERUSALEM					
3/29f.	Weg nach Jerusalem			Mk 11,20.		
3/30-32.	Verfluchung des Feigenbaumes II		Mt 21,20.	Mk 11,20f.		
3/32f.; 4/1-3.	Predigt in Jerusalem (Fragen, Gleichnisse)		(Mt 21,23-23,39.)	(Mk 11,27-12,44.)	(Lk 20,1-21,37a)	
4/3f.	Rückkehr nach Betanien			(Mk 11,11c.)	(Lk 21,37b.)	
4/4-6.	Maria erwartet Christus in großen Schmerzen (Dienstag)					
4/6-8.	Leidensweissagung und Auslegung (an Maria)		Mt 26,2.(16,21; 17,22f; 20,18f.)	(Mk 8,31; 9,31; 10,33f.)	(Lk 9,22.44; 18,31-33.)	
4/8-10.	Typologischer Bezug auf Gen 22,10					
4/11-5/26.	MARIA und CHRISTUS I					
4/11-14; 5/1f..	Neueinsatz: Schmerz und Ohnmacht Marias (Mittwoch)	Jacobus				
5/2-5.	Christi Vorherwissen seines Leidens					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
5/5-13.	Christi Wunsch, die Mutter zu trösten (Präsenz / Leidensvorhersagen / Predigt)					
5/13-19.	Bitte Marias um anderen Erlösungsweg / Abwehr mit Verweis auf Gen. 22, 10					
5/19-26.	Rede Christi: Wille der Mutter vs. Wille des Vaters / Opfer zur Erlösung					
5/27-7/28.	MARIA und GABRIEL					
5/27-30.	Einsicht Marias / Hinwendung zu Gabriel (Überleitung)					
5/30-32.	Sachl. Erläuterung: Gabriel als permanenter Begleiter Marias	Augustinus				
5/32f. 6/1-10.	Rede Marias: Verlust des Sohnes vs. Verkündigungsworte				(Lk 1, 29. 42.)	
6/10-30. 7/1-27.	Antwort Gabriels: Zeit des Trostes - Zeit des Leidens					
7/28.	Maria verlässt Gabriel					
8/1-19.	MARIA MAGDALENA und CHRISTUS I					
8/1-6.	Neueinsatz: Christus im Hause Simons des Aussätzigen (mit Rückblende auf Sonnabend)		Mt 26,6	Mk 14,3a.	(vgl. Lk 7,36ff.)	
8/6-8.	Maria Magdalena [MM] hört Jesu Predigt					
8/9-15.	Rede MM: ihr Wissen um die Tötungsabsicht der Juden					
8/15-18.	Sachl. Erläuterung - Bezug zur evang. Überlieferung	Johannes	Mt 26,3f.	Mk 14,1b.		Joh 11,47-53.
8/18f.	Reaktion Christi: Bitte um Beiholung der Mutter					
8/19-9/18	MARIA, MARIA MAGDALENA und CHRISTUS					
8/19-25.	Rede Christi an die Frauen: Trostzusage für Mittwoch / Wdh. Leidensweissagung					
8/25f. 9/1-6.	Reaktion der Frauen (Weinen, Sprachlosigkeit, Hoffen)					
9/6f.	Bitte der Frauen, über Passah in Betanien zu bleiben					
9/7.	Abwehr Christi					
9/7f.	Rede Maria: Einsicht, "Dein Wille geschehe"					
9/8-10.	Überleitung / Abendessen					
9/10-12.	Gebete der Frauen / Hoffnung auf "Stimmungswandel"					
9/12-14.	Nächtliche Gebete: Christus (um Ehre u. Liebe Gottes)	Johannes Andreae				(vgl. Joh 17)
9/14-16.	Nächtliche Gebete: Maria (um Erbarmen Gottes)					
9/16-18.	Nächtliche Gebete: MM (um Gnade Gottes)					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
9/19-10/17.	MARIA und MARIA MAGDALENA I					
9/19-21.	Maria sucht MM auf					
9/21-25.	Rede Marias: bittet MM, Christus umzustimmen					
9/25. 10/1-17.	Kommentar: 2 Willen in Christus und Maria, Geist/Fleisch-Dualismus	Petrus Damiani	(Mt 26,41bc.)	(Mk 14,38b.)		
10/18-11/11.	MARIA MAGDALENA und CHRISTUS II					
10/18-20.	MM findet Christus betend					
10/20f.	Christus beendet sein Gebet					
10/21-25. 11/1-3.	Rede MM: bittet Christus zu bleiben / Verweis auf Tötungsabsicht der Juden					
11/3-11.	Antwort Christi: Gebot des Vaters / Gehorsam (Phil. 2, 8) / Schrifterfüllung					
11/12-28.	MARIA und MARIA MAGDALENA II					
11/12f.	MM kehrt zu Maria zurück					
11/13-16.	Rede MM: bittet Maria, ihren Sohn zu überreden					
11/17-19.	Trauer der Frauen					
11/19-21.	Meditation zur Trauer					
11/21-28.	Heilsgeschichtl. Exegese: Vorabbildung der Trauer (fingiert)					
11/29-17/10.	MARIA und CHRISTUS II					
11/29. 12/1-3.	Überleitung / Thema (Wahrheit u. Gerechtigkeit Gottes)					
12/3-13.	1. Bitte Marias: Erlösung ohne Tod / Christus als ewige Weisheit					
12/14-21. 13/1-8.	Antwort Christi: Schrifterfüllung (Mt 20,18) / Christus als indirekter Verursacher der Sünde					
13/9-17.	2. Bitte Marias: geringeres physisches Leiden (ein Blutstropfen genüge)					
13/17-25. 14/1-5.	Antwort Christi: Schrifterfüllung (Ps. 21,18 / Gen 7,11f.) / Totalität des Leidens					
14/6-18.	3. Bitte Marias: Verweis auf Verheißung / keine Erniedrigung					
14/18-24. 15/1-6.	Antwort Christi: Zeit der Bitternis / soteriol. Sinn (Abtöten der Aussätzigkeit)					
15/7-13.	4. Bitte Marias: Elterngebot / andere Todesart					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
15/13-25. 16/1-23.	Antwort Christi: Gehorsam gg. Vater / Adam-Christus / Beistandszusage					
16/23. 17/1-3.	Schmerz Marias					
17/3f.	Christus wendet sich ab					
17/4-6.	Rede Christi: bittet MM, die Mutter in Obhut zu nehmen					
17/6-10.	Schrifterfüllung: Schwertwort Simeons (Lk 2, 35)	Bernhard				
17/11-19/8.	JUDAS beim HOHEN RAT in JERUSALEM					
17/11-14.	Inzwischen: Der Hohe Rat wartet vergeblich auf Christus					(Joh 11,56.)
17/14-17.	Beratung zur Ergreifung					(Joh 11,57.)
17/16-19.	Judas' Wissen um den Wunsch der Ergreifung					
17/19-24.	Judas sucht die Hohepriester auf		Mt 26,14.	Mk 14,10a.	Lk 22,4a.	
17/19-24.	Rede Judas: Frage nach dem Angebot für die Ergreifung		Mt 26,15ab.			
17/24f.	Freude der Juden / Geldangebot an Judas		Mt 26,15c.	Mk 14, 11a.b.	Lk 22,5.	
17/25f.	Einverständnis des Judas					
17/26f.	Judas wartet auf das Geld					
17/27-30.	Erläuterung zur Herkunft des Geldes (heilsgeschichtl. Bezug: Verkauf Josephs: Gen 27,12ff.)					
17/30. 18/1.	Freude des Judas nach Gelderhalt					
18/1-8.	Rede Judas: Bekräftigung d. Angebots / Art des Vorgehens / ohne Gewähr				Lk 22,4b.6a.	
18/8.	Freude der Juden			Mk 14,11a.	Lk 22,5a.	
18/8-11.	Treueschwur des Judas					
18/11-14.	Meditation: Klage über Judas - Geldgier, Undank	Augustinus				
18/14-17	Meditation: Klage mit Maria über Judas	Bernhard				
18/17-19/3	Meditation: Klage über Judas - Undank, Unbarmherzigkeit					
19/ 3-8.	Meditation: Klage über Leiden Christi - Paradoxie Hoheit und Niedrigkeit					
19/9-27.	JUDAS und MARIA in BETANIEN					
19/9-13.	Judas kommt nach Betanien					
19/13f.	Judas von Maria empfangen / Marias Sorge um Christus					
19/14f.	Rede Judas: beruhigt sie					
19/15f.	Rede Maria: befiehlt den Sohn in seine Obhut					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
19/17f.	Maria befragt Judas über mögliche Gefährdung des Sohnes					
19/18f.	Rede Judas: beruhigt sie					
19/20-23.	Meditation: Unwissenheit Marias - Falschheit Judas'	Bernhard				
19/23-25.	Christus setzt Judas zwischen sich u. Maria (Liebeszeichen)					
19/25-27.	Meditation: Judas als Störfaktor der Verbundenheit					
19/28-20/4.	LETZTER ABEND in BETANIEN					
19/28f. 20/1f.	Leidensweissagung an die Jünger (inklusive Maria)		(Mt 16,21; 17,22f; 20,18f.; 26,2)	(Mk 8,31; 9,31; 10,33f.)	(Lk 9,22.44; 18,31-33.)	
20/2-4.	Christus betet zum Vater					(vgl. Joh 17)
20/4-14.	DONNERSTAG - ABSCHIED v. BETANIEN / ZURÜSTUNG					
20/4f.	Christus ruft Petrus und Johannes zu sich			(Mk 14, 13a)	Lk 22,8a.	
20/6f.	Rede an Petrus u. Johannes: Auftrag z. Zurüstung d. Mahls				Lk 22,8b.	
20/7-11.	Christus verbietet Maria u. MM nach Jerusalem zu gehen				(vgl. Lk 10,1ff.)	
20/11-14.	Erschrecken und Weinen Marias / Betroffenheit Christi					
20/14-22/13.	ABSCHIED von BETANIEN / MARIA und CHRISTUS III					
20/14-25.	Rede Marias: bittet, vor dem Sohn zu sterben					
20/25-30. 21/1-8.	Antwort Christi: sein Tod Voraussetzung ihres Heils / Aufruf zum Mitleiden					
21/8f.	Zusammenbruch Marias					
21/9-13.	Christi Trauer und "Flucht"					
21/13-15.	Frauen bemühen sich um Maria					
21/15-28.	Klage Marias zu Gott: Verlassenheit und Gnadengesuch					
21/28-30. 22/1-13.	Klage Marias über ihr Schicksal (Schriftbezug: Cant. 1,5)	Alexander				
22/14-24/6.	LETZTES MAHL in JERUSALEM: FUSSWASCHUNG					
22/14-16.	Neueinsatz: Ankunft in Jerusalem / Bereitstehen des Mahls		(Mt 26,19f.)	(Mk 14,16f.)	(Lk 22,13f.)	
22/16-19.	Ablegen der Kleider					Joh 13,4a.
22/19 -22	Sachl. Erläuterung zum Kleiderbesitz (ein Rock: Armutsideal)	Lehrer				
22/22f.	Sachl. Begründung zur Entkleidung: Bewegungsfreiheit					
22/23f. 23/1.	Gürten (Handtuch) / Demutsgeste					Joh 13,4b.
23/1-4.	Vorbereitung der Waschung					Joh 13,5a
23/5-8.	Fußwaschung des Judas	Chrysostomos				Joh 13,5b.

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
23/8-12 (LA)	Verwunderung der Jünger	Origenes				
23/12-15 (LA)	Erschrecken und Rede Petri: Abwehr des Dienstes					Joh 13,8ab.
23/15-22.	Kommentar: Umkehrung der Ordnung				(Lk 22,26f.)	
23/22f.	Küssen der Füße					
23/23-26.	Meditation: Liebe / Hoheit Christi	Bernhard				
23/26f. 24/1-4.	Meditation (Petruerspektive): Hoheit und Demut Christi / Wdh. Petruswort	Augustinus				Joh 13,8ab.
24/4-6.	Meditation (Marienerspektive): Liebe Christi	Anselm				
24/7-28/24.	LETZTES MAHL: STIFTUNG EUCHAR. SAKRAMENT					
24/7-10.	Überleitung/Themenangabe (Sakramentsstiftung)					
24/10-12.	Dankgebet		Mt 26,26ab.	Mk 14,22ab.	Lk 22,19ab.	
24/12f.	Brotwort		Mt 26,26c.	Mk 14,22c.	Lk 22,19c.	
24/14-25.	Exegese: Wesen und Wirken des Sakraments	Ambrosius				
24/25-35.	Paränese: Würdevoller Empfang					
24/35. 25/1-7.	Exegese: Hoheit des Sakraments, Gnadengabe	Eus. Emissenus				
25/8-18.	Exegese: Wirkung / Teilhabe an Christus, Gnadengabe	Albert				
25/19-23	Exegese: Gegenwärtigkeit Gottes	Augustinus				
25/ 23 -25	Exegese: Gegenwärtigkeit der Engel	Gregor				
25/ 25f.	Exegese: Gegenwärtigkeit der Jungfrauen	Bernhard				
25/ 26 -26/1	Exegese: Gegenwärtigkeit der Seelen (Bezug zu Apok. 14,4)	Ambrosius				
26/1-4.	Exegese: 3faches Wesen d. Sakraments - 3fache Wirkung					
26/4-8.	Exegese: Lobpreis des lebendigen Brotes	Origenes				
26/9-23. 27/1f.	Exegese: Liebesgabe-Lobpreis/Gebet	Augustinus				
27/2-5.	Exegese: Christus als Manna / Altaropfer					
27/5-21. 28/1.	Exegese: Schrifteerfüllung - Wunder der Wandlung / Gespeistwerden	Ambrosius				
28/1-13.	Exegese: Wirkung - Liebe u. Gnade / Erneuerung	Dionysius				
28/14-17.	Exegese/Paränese: Verwandlungsbereitschaft d. Menschen	Augustinus				
28/17-24.	Exegese: Wein-Wasser als Bild der Auflösung des Menschen in Gott	Innozenz IV.				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
28/25-29/28.	LETZTES MAHL: VERRÄTERKENNZEICHNUNG					
28/25-29.	Überleitung / Rückblick auf die Speisung der Jünger durch Christus / Figuren					
28/19f. 19/1.	Ausbleiben des Eindrucks auf Judas					
29/1f.	Betrübnis Christi					Joh 13,21a.
29/2f.	Rede Christi: Ankündigung des Verrats		Mt 26,21.	Mk 14, 18.		Joh 13,21bc.
29/4-6.	Rede Christi: Erfüllung der Schrift / Weheruf über Verräter		Mt 26,24ab.	Mk 14,21ab.	Lk 22,22a.	
29/6.	Rede Christi: Fluch		Mt 26,24c.	Mk 14,21c.	Lk 22,22b.	
29/6-9.	Erschrecken und Verdächtigen (Jünger)		Mt 26,22.	Mk 14,19.	Lk 22,23.	Joh 13,22.
29/10-12.	Rede Christi: 1. Bezeichnung des Verräters (Schüssel)		Mt 26,23.	Mk 14,20.	(Lk 22,21.)	
29/12.	Reaktion der Jünger (Wegziehen der Hände)					
29/12-14.	Frage des Judas: "Ich?"		Mt 26,25a.			
29/14.	Antwort Christi: Bestätigung		Mt 26,25b.			
29/14-16.	Petrus wendet sich an Johannes					Joh 13,23f.
29/16f.	Frage des Johannes					Joh 13,25.
29/17-19.	Antwort Jesu: 2. Bezeichnung des Verräters (Brot)					Joh 13,26ab.
29/19f.	Übergabe d. Bissens an Judas					Joh 13,26cd.
29/20f.	Rede Christi an Judas: Aussendungsbefehl					Joh 13,27bc.
29/21-24.	Judas erkennt Christi Wissen um seinen Verrat					
29/24f.	Judas' Verhärtung - Teufel fährt in Judas				(vgl. Lk 22,3.)	Joh 13,27a.
29/25-27.	Judas verlässt die Gemeinschaft					Joh 13,30a.
29/27f.	Unkenntnis der Jünger					Joh 13,28f.
29/28-30/29.	LETZTES MAHL: SCHLUSS					
29/28-31.	Abschiedsreden Christi				Lk 22,24-38.	Joh 13,31-16,33.
29/32-34.	"Hohepriesterliches Gebet" (Proskynese vor dem Vater)					Joh 17,1ab.
29/34-37. 30/1-6.	"Hohepriesterliches Gebet" (Verklärung / ewiges Leben für ihn u. alle Gläubigen)					Joh 17,1c. 2. 20. 21a-c.
30/6-29.	Kommentar: drei Bittgebete Christi für seine Anhänger (Kontext Taufe: vgl. Lk 3, 21f.; Verklärung: vgl. Lk 9, 28ff.; Bergpredigt: vgl. Mt 5, 1ff.) / nun auch die Sorge um sich selbst (Verklärung/Einheit mit dem Vater: Joh 17, 5)	Petr. Damiani / Joh.				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
ZWEITER TEIL PASSIONSHISTORIE						
30/30-32/7.	PROLOG					
30/30.	Überleitung zum II. Teil / Beginn der Marter					
30/31f. 31/1-7.	12 Handlungen der Gegner (die Christus marterten)	Augustinus				
31/8-14.	10 Leiden Marias (sehen und wissen müssen)	Origenes				
31/14-22.	9 Leiden der Sinne Christi (Augen und Ohren)					
31/22-28.	8 Umstände (die das Leiden vermehrten)	Bernhard				
31/29-37.	6 Orte der Marter	Evangelisten				
31/37. 32/1f.	6 bzw. 7faches Binden Christi	Chrysostomos				
32/2-4.	4 Richter					
32/4-6.	3 physische Orte des Leidens					
32/6f.	3 Leidenswerkzeuge					
32/8-33/21.	GANG nach GETSEMANI					
32/8-14	Weg nach Getsemani (inkl. Dankgebet u. Gesang: Ps. 50,3)		Mt 26,30.	Mk 14,26.	Lk 22,39.	Joh 18,1.
32/14-16.	Heilsgeschichtl. Bezug auf Cant. 5,1					
32/16-30.	Exegese: Adam-Christus-Typologie / Stellvertretung	Ambrosius				
32/31-33. 33/1-19.	Exegese: Gartenallegorien / Schönheit d. Gottheit - Leiden d. Menschheit Christi	Augustinus				
33/7-19. (LA)	Paränese: Menschheit Christi als Weg zur Gottheit	Augustinus				
33/19-21.	Rede Christi: Ankündigung Ärgernis		Mt 26,31ab.	Mk 14,27ab.		
33/21.	Abwehr des Petrus		Mt 26,33.	Mk 14,29.		
33/21-37/3.	GEBET in GETSEMANI					
33/21-23.	Rede Christi: Aufforderung zu warten		Mt 26,36bc.	Mk 14,32bc.		
33/23f.	Rede Christi: Aufforderung zum Gebet gegen Anfechtung				Lk 22,40.	
33/24-27.	Aussonderung der drei Jünger		Mt 26,37a.	Mk 14,33a.		
33/27-30.	Zittern Christi		Mt 26,37b.	Mk 14,33b.		
33/30-35. 34/1-3.	Betrübnis Christi		Mt 26,38ab.	Mk 14,34ab.		(Joh 12,27a.)
34/3-5.	Rede Christi: Aufforderung zu warten		Mt 36,38 c	Mk 14,34c.		
34/5-10.	Proskynese Christi		Mt 26,39a.	Mk 14,35a.	Lk 22,41.	
34/10-30.	1. Gebet: Todesangst, Zittern und Blutschweiß	Bernhard			Lk 22,44.	
34/30-33.	Erbarmen des Vaters / Sendung des Engels zur Tröstung				Lk 22,43.	
34/34-37. 35/1-12.	Kommentar zum Blutschweiß: Ausmaß / Wirkung	Remigius				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
35/12-19. 35/19-26. 36/1f.	Meditation: Angst Christi - Freiwilligkeit d. Opfers / Liebe Kommentar: Qualität der Liebe (göttliche Natur) / Angst (menschliche Natur Christi)	Bernhard (Bernhard)				
36/3-7. 36/7-9.	Rückkehr zu d. Jüngern / Müdigkeit u. Betrübniß d. Jünger Rede Christi: Vorwurf an Petrus / Mahnung vor Versuchung		Mt 26,40a. 43b. Mt 26,40bc. 41a.	Mk 14,37a. 38a. Mk 14,37bc.	Lk 22,45. Lk 22,46.	
36/9-15. 36/15-18.	2. Gebet I: Erbarmensruf (Psalm 68,17-19) 2. Gebet II: "alles ist dir möglich", Kelchverzicht, "nicht mein Wille" (Mk 14,36)		Mt 26,39bc.	Mk 14,36.	Lk 22,42.	(Joh 12,27b-d.)
36/18f. 36/19f. 36/20f.	Rückkehr zu den Jüngern 3. Gebet ("die selben Worte") Rückkehr / Rede Christi: "schläft und ruht"		Mt 26,43a. (Mt 26,44.) Mt 26,45ab.	Mk 14,40a. Mk 14,39. Mk 14,41ab.		
36/22-27. 36/28-32. 37/1-3.	Heilsgeschichtl. Exegese: Schrifterfüllung Kommentar: Gründe des Bittens (u.a. Vorbild / Offenbaren d. menschlichen Natur Christi)	Gregor				
37/3-39/15.	GEFANGENNAHME					
37/3-6. 37/6-11 37/11-14. 37/14-16. 37/16f. 37/17. 37/17-22.	Rückblende: Judas sucht die "Bischöfe" auf Gemeinsame Suche nach Christus (Haus, Garten) Christus weckt die Jünger Rede Christi: Ankündigung der Ankunft des Verräters Erschrecken der Jünger Rede Christi: Aufforderung, den Häschern entgegenzutreten Schwäche Christi (aufgrund des Gebets) vs. souveräne Konfrontation		Mt 26,47. Mt 26,46a. Mt 26,46b. (Mt 26,46a.)	Mk 14,43. Mk 14,42a. Mk 14,42b. (Mk 14,42a.)	(Lk 22,47ab.)	Joh 18,2f. Joh 18,4b.
37/22f. 37/23. 37/23f. 37/24f. 37/25. 37/26f. 37/28. 37/28f.	Rede Christi: Ziel ihrer Suche Rede Häscher: "Jesus v. Nazareth" Rede Christi: gibt sich zu erkennen Zurückweichen der Gegner, auch des Judas Zweites Zurückweichen Judas kommt auf Christus zu Rede Judas: Begrüßung Christi Judas küsst Christi		Mt 26,49a. Mt 26,49b. Mt 26,49c.	Mk 14,45a. Mk 14,45a. Mk 14,45b.	Lk 22,47c.	Joh 18,4c. Joh 18,5ab. Joh 18,5cd. Joh 18,6. Joh 18,7.

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
37/29f. 38/1.	Sachl. Erläuterung: Kuss als Begrüßungsritual	Chrysostomos				
38/2f.	Rede Christi: Grund des Kommens		Mt 26,50ab.			
38/3-5.	Christus neigt sich freimütig zum Kuss					
38/5f.	Rede Christi: Vorwurf des Verrats				Lk 22, 48.	
38/7f.	Heilsgeschichtl. Bezug: Joab tötet Abner (2.Sam.3, 27)					
38/9-14.	Paränese: Vorbild für Vergebung	Bernhard				
38/14-25.	Paränese: Strafgericht als Folge verweigerter Vergebung	Bernhard				
38/26f. (LA)	Christus küsst Judas					
38/27-31.	Angriff d. Judas / Rede Judas: Aufforderung zur Festnahme					
38/31-33.	"Binden" der Hände auf den Rücken / Blut		Mt 26, 50cd.	Mk 14, 46.	Lk 22,54a.	Joh 18,12.
38/33.39/1-3.	"Binden" mit Stricken nach der Figur Simsons (Ri 16, 11.21.)	Lehrer				
39/3f.	"Binden" mit Ketten	Bernh. / Chrysost.				
39/4f.	Flucht der Jünger		Mt 26, 56c.	Mk 14,50.		
39/5f.	Ergreifung Christi		Mt 26,57a.		Lk 22,54a.	
39/6-9.	Kommentar: Paradoxie - Überwinder (der Erbsünde) wird überwunden	Gregor				
39/9-15.	Misshandlungen bei der Festnahme					
39/15-40/5.	ÜBERFÜHRUNG zu HANNAS					
39/15-24. 40/1.	Gewalt d. Häscher / Weinen Christi		Mt 26,57a.	Mk 14, 53a.	Lk 22, 54b.	Joh 18,13a.
40/1-5.	Spott und Gewalt der Zuschauer (Schriftgelehrte)					
40/6-27.	VERHÖR vor HANNAS					
40/6-8.	Überleitung / Ankunft, Aufbinden					
40/8.	Zweifache Verleugnung Petri		(Mt 26,58. 69-75.)	(Mk 14,54. 66-72.)	(Lk 22,54c-62.)	(Joh 18, 15-18. 25-27.)
40/8-11.	Wecken des Hannas (Zeitangabe)					
40/11-15.	Fragen des Hannas					Joh 18,19.
40/15-19.	Rede Christi: Verweigerung der Auskunft		(Mt 26,55c.)	(Mk 14,49a.)	(Lk 22,53a.)	Joh 18,20a-c. 21bc. 21a. Joh 18,22ab.
40/19-21.	Backenstreich durch einen Diener Hannas					Joh 18,22ab.
40/21-23	Erfüllung Schriftprophetie: Jer. Kl. 3, 16					
40/23f.	Rede des Dieners: Vorwurf der Widerrede					Joh 18, 22c.
40/24f.	Christus vom Schlag des Dieners zu Boden geworfen					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
40/25-27.	Rede Christi: Zurückweisung (des Vorwurfs u. des Schlags)					Joh 18,23.
40/28-41/23.	ERSTE VERSPOTTUNG					
40/28f.	Übergabe an die Diener Hannas					
40/29. 41/1.	Rede Hannas: Bewachungsauftrag					
41/2-15.	Folter durch die Bewacher	Bernhard			Lk 22, 63-65.	
41/15-22.	Kommentar: Schänden d. Gottheit, Weisheit u. Allmacht Chr.	Damascenus				
41/22f.	Dauer der Folter				(Lk 22,66a.)	
41/24-42/26.	VERHÖR vor KAJAPHAS					
41/24-32.	Überführung/Binden unter Beteiligung d. geistigen Eliten		Mt 26,57b.	Mk 14, 53a.	Lk 22,54b.	Joh 18, 24.
41/32-34.	Anwesenheit der städtischen Eliten beim Prozess		Mt 26,57c.	Mk 14,53b.	Lk 22,66b.	
41/34. 42/1-18.	Anklagen der Gegner		(Mt 26,59-61.)	(Mk 14,55-59.)		
42/18-21.	Rede Kajaphas: Frage nach d. Gottessohnschaft Christi		Mt 26,63b-d.	Mk 14, 61bc.	Lk 22,70ab.	
42/21f.	Antwort Christi: Bestätigung		Mt 26,64ab.	Mk 14,62ab.	Lk 22,70 cd.	
42/22f.	Empörung des Kajaphas		Mt 26,65a.	Mk 14,63a.	(Lk 22,71.)	
42/23-25.	Rede Kajaphas: Vorwurf der Gotteslästerung		Mt 26,65bc.	Mk 14,63b. 64a.		
42/25f.	Todesurteil durch Anwesende bestätigt		Mt 26,66bc.	Mk 14,64b.		
42/27-43/6.	ZWEITE VERSPOTTUNG					
42/27-31.	Verbinden der Augen / Schlagen / Anspeien		Mt 26,67f.	Mk 14, 65.		
42/31-35. 43/1-6.	Kommentar zur Größe der Marter: "stinkender Speichel" / fingierter Schriftbeweis	Chrysostomos				
42/6-11.	ÜBERFÜHRUNG zu PILATUS					
43/6-10.	Überführung / Binden		Mt 27,2.	Mk 15,1c.	Lk 23,1.	Joh 18,28a.
43/10f.	Sachl. Kommentar (Zählung der Richter)					
43/12-44/18.	PILATUS und JUDEN I					
43/12-14.	Juden bitten Pilatus vor das Haus / Tötungsforderung		(vgl. Mt 27,1)	(vgl. Mk 15,1ab.)		Joh 18,28c.
43/14f.	Rede Pilatus: Frage nach dem Grund der Forderung					Joh 18,29.
43/15-18.	Rede Kajaphas: Zurückweisung der Nachfrage					Joh 18,30.
43/18-22.	Sachl. Erläuterung: Fesseln - Zeichen d. Todeswürdigkeit	Josephus				
43/23-27.	Sachl. Erläuterung: zum Widerspruch des Pilatus (Wdh. Rede Pilatus)					
43/27-31.	Anklagen d. Juden (Verführer, Zinskritiker, Königsanspruch)		(vgl. Mt 27,12.)	Mk 15,3.	Lk 23,2.	
43/31-33. 44/1-4.	Meditation: Leidensausmaß / Paradoxie	Augustinus				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
44/5-9.	Zeugenschaft Marias / Unrecht der Verhaftung	Origenes				
44/9-13.	Rede Marias (an MM): Betrachtung der Aussätzigkeit					
44/13-18.	Meditation: Schau / Aussätzigkeit Christi					
44/19-46/1.	VERHÖR durch PILATUS I					
44/19-22.	Rede Pilatus: Aufforderung zur Selbstverteidigung		Mt 27,13.	Mk 15,4.		
44/22.	Schweigen Christi		Mt 27,14a.	Mk 15,5a.		
44/22f.	Rede Pilatus: Frage nach Königsanspruch		Mt 27,11bc.	Mk 15,2ab.	Lk 23,3ab.	Joh 18,33bc.
44/23-30. 45/1.	Sachl. Erläuterung: Fallenlassen sonstiger Anklagepunkte				(vgl. Lk 23,3a)	
45/1-4.	Rede Christi: "Mein Reich ..."					Joh 18,36a-d.
45/4-10.	Exegese: Hoheitsanspruch - weltliche Legitimation	Remigius				
45/10-17.	Exegese: Hoheitsanspruch - göttliche Legitimation	Augustinus				
45/17f.	Rede Pilatus: Königtum					Joh 18,37ab.
45/18-20.	Rede Christi: Bestätigung		Mt 27,11d.	Mk 15,2cd.	Lk 23,3cd.	Joh 18, 37cd.
45/21f.	Rede Christi: Zeugnis der Wahrheit					Joh 18,37e.
45/22-34.	Exegese: 4 Arten d. Wahrheit	Isidorus				
45/34. 46/1.	Rede Pilatus: "Was ist Wahrheit?"					Joh 18,38ab.
46/1-22.	PILATUS - JUDEN II					
46/1-4.	Pilatus kehrt zu den Juden zurück					Joh 18,38c.
46/4-6.	Rede Pilatus: Schuldlosigkeit Christi				Lk 23,4.	Joh 18,38de.
46/6-10.	Rede Juden: Anklage wg. Volksverhetzung				Lk 23,5.	
46/11-18.	Sachl. Erläuterung: Zweifache Klage (röm. u. jüd. Recht)	Josephus/Chrysost.				
46/18-22.	Rede Pilatus: Befehl zur Überführung an Herodes				Lk 23,6f.	
46/23-47/4.	CHRISTUS vor HERODES					
46/23-26.	Überführung zu Herodes / neue Anklagen d. geistigen Eliten	Bernhard				
46/26-29.	Freude des Herodes / Zeichenerwartung				Lk 23,8.	
46/29f.	Vorbringen der Anklagen				Lk 23,10.	
46/30-31.	Fragen des Herodes				Lk 23,9a.	
46/31f.	Schweigen Christi				Lk 23,9b.	
46/32-34.	Spott Herodes / Befehl zur Rückführung				Lk 23,11.	
46/34-36. 47/1-4.	3. Verspottung (durch das Gesinde Herodes`)	Bernhard			Lk 23,11a.	
47/4.	Befehl zur Rückführung (Wdh.)				Lk 23,11b.	

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
47/5-48/29.	RÜCKFÜHRUNG zu PILATUS					
47/5-7.	5. "Binden"					
47/7-16.	Aufreizen der Menge	Chrysostomos				
47/16-22.	Kleid als Marterwerkzeug	Lehrer			(vgl. Lk 23,11a.)	
47/22-29. 48/1-9.	Öffentlichkeit / physisches Ausmaß d. Leidens					
48/9-11.	Meditation: Erbarmungswürdigkeit					
48/11-13.	Pilatus' Frau / Erbarmungswürdigkeit Christi		(Mt 27,19.)			
48/14f.	Abschluss Überführung					
48/15-29.	Meditation: Hoheit vs. Schmach (Paradoxie)	Petrus Damiani				
48/30-50/1.	PILATUS - JUDEN II					
48/30-33.	Pilatus ruft die Juden zusammen				Lk 23,13.	
48/33-36.	Rede Pilatus: Schuldlosigkeit Christi				Lk 23,14.15a.	
48/36. 49/1-4.	Rede Pilatus: Passah-Amnestie		(Mt 27, 15.)	(Mk 15,6.)	(Lk 23,17.)	Joh 18,39.
49/4f.	Barabbas		Mt 27,16.	Mk 15, 7	(Lk 23,19)	
49/4-6.	Rede Juden: Bitte um Barabbas		Mt 27,21c.	(Mk 15,11.)	Lk 23,18c.	Joh 18,40ab.
49/6.	Rede Pilatus: Frage nach dem Strafmaß f. Christus		Mt 27, 22.	Mk 15,12.		
49/7f.	Rede Juden: "Kreuzige ihn"		Mt 27,23a.	Mk 15,13.	Lk 23, 21.	
49/9-13.	Kommentar: Licht - Finsternis / Blindheit d. Juden	Ambrosius				
49/13-22.	Kommentar: Barabbas als Figur der Erlösung u. der Prädestination	Augustinus				
49/23-26	Meditation: Paradoxie (Schuldige befreit - Unschuldige getötet, usw.)	Bernhard				
49/ 26-33. 50/1.	Meditation (Perspektive Marias): Ungerechtigkeit / Kontrast zur Liebe Christi					
50/1-52/14.	GEISSELUNG CHRISTI					
50/1-5.	Pilatus sucht nach Ausweg / Geißelung als Strafersatz				(Lk 23,16.22c.)	
50/5-7.	Befehl zur Geißelung		Mt 27,26b.	Mk 15,15c.		Joh 19,1.
50/8-12.	Beischaffung der Stricke der Tempelreinigung	Josephus				
50/12-14.	Binden mit Stricken / Blut	Bernhard				
50/14f.	Holen der Geißeln					
50/15-23	Heilsgeschichtl. Bezug: Jes. 53,5 - Werkzeug u. Wirkung / Leidensausmaß	Chrysostomos				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
50/23-26.	Fleisch hängt an den Geißeln	Bernhard				
50/26. 51/1-4.	Sachl. Erläuterung: Schlagen mit Geißeln nach jüd. Brauch (Helyodorus)					
51/4-10. (LA)	Sachl. Erläuterung: Schlagen mit Ketten nach röm. Recht	Eusebius				
51/10-13	Schrifterfüllung - Ps. 21,18 (alle Glieder gezählt)	David				
51/13-23	Heilsgeschichtl. Bezug: Ps. 21,18 - Ausmaß u. Dauer d. Folter	Lehrer				
51/24-26.	Heilsgeschichtl. Bezug: Jes. 1,6 - Totalität der Verwundung	Bernhard				
51/26. 52/1-4.(LA)	Blutmantel	(Bernhard)				
52/4-7.	Schrifterfüllung - Jes. 53,7 (Folter durch Feinde)	Jesaja				
52/7-10.	Exegese/Paränese: Geduld des Gotteslamms (Jes 53) / Vorbildfunktion	Gregorius				
52/11-14.	Kommentar: Schläge um unseretwillen / unverdiente Liebe	Richardus				
52/15-53/20.	VIERTE VERSPOTTUNG					
52/15-19.	Purpurmantel		Mt 27, 28.	Mk 15,17a.		Joh 19,2b.
52/19-22.	Dornenkrone ("bis ins Gehirn")	Bernhard	Mt 27,29a.	Mk 15,17b.		Joh 19,2a.
52/22-25.	Spott		Mt 27,29b-d.	Mk 15,18.19a.c.		Joh 19,3.
52/25-30. 53/1f.	Meditation: Ausmaß des Leidens / Kontrast zur Hoheit	Origenes				
53/2-6.	Kommentar: Adam-Christus / Stellvertretung	Remigius				
53/6-11.	Meditation: Schuldlosigkeit (Bezug: Jer. 31,29 u.ö.) / Stellvertretung	Bernhard				
53/11-20.	Meditation: Erbarmen vs. Genugtuung	Richardus				
53/21-54/15.	ECCE HOMO					
53/21-26.	Heraustreten / Schau / Scham					Joh 19,5a.
53/26f.	Rede Pilatus: "Ecce homo"					Joh 19,5bc.
53/27. 54/1-5.	Rede Pilatus: Erklärung des "ecce homo"	Gregorius				
54/5-15.	Meditation: Öffentl. Schmach / König vs. Knecht (Paradoxie)	Bernhard				
54/16-55/11.	PILATUS - JUDEN III					
54/16f.	Unmut der Juden / Wdh. Kreuzigungsruf					Joh 19,6a-c.
54/18f.	Rede Pilatus: Schuldlosigkeit					Joh 19, 6d-f.
54/19-21.	Rede Juden: Verweis auf das jüd. Recht (Todeswürdigkeit)					Joh 19,7.
54/21-23. 55/1-10.	Sachl. Erläuterung: Rechtmäßigkeit des Todesurteils (Dtn. 30)	Deuteronomium				
55/10f.	Erschrecken d. Pilatus / Rückkehr ins Haus					Joh 19,8. 9a.

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
55/11-21.	VERHÖR durch PILATUS II					
55/11f.	Rede Pilatus: "Woher kommst Du"					Joh 19,9b.
55/12f.	Schweigen Christi					Joh 19,9c.
55/13-15.	Sachl. Erläuterung des Schweigens: Dürsten nach dem Heil der Menschen	Lehrer				
55/16-18.	Rede Pilatus: Verweis auf seine Machtbefugnis					Joh 19,10.
55/18-21.	Rede Christi: Zurückweisung (Gott handelt)					Joh 19,11.
55/21-56/34.	PILATUS - JUDEN IV					
55/21.	Pilatus will Freilassung Christi					Joh 19,12a.
55/21-24.	Rede Juden: Drohen mit dem Kaiser					Joh 19,12b-d.
55/25. 56/1-11.	Kommentar: Spekulation über den Anteil der bösen Geister					
56/11-28.	Kommentar / Rückblende: 7 Freilassungsversuche d. Pilatus	Bernhard				
56/28-33.	Verurteilung durch Pilatus (indirekt)					Joh 19,13.
56/33-34.	Übergabe (an die Juden) zur Hinrichtung		Mt 27,26b.	Mk 15,15c.	Lk 23,25c.	Joh 19,16a.
56/35-58/3.	FÜNFTE VERSPOTTUNG					
56/35-38. 57/1.	Öffentliche Zurschaustellung					
57/1-4.	Beteiligung des Volkes / Geschrei und Durcheinander					
57/4-6.	Schläge		Mt 27,30.	Mk 15,19a.		
57/6-9.	Spott		Mt 27,29cd.	Mk 15,19c.		
57/10.	Anspeien		Mt 27, 30.	Mk 15,19b.		
57, 11f.	Exegese: Mk 15,19b - Gleichzeitigkeit von Spott u. Schlägen	Evangelisten		Mk 15,19b.		
57/12-18.	Verspeien - Aussätzigkeit	Josephus				
57/18f.	Meditation: Spekulation über psych. Wirkung auf Christus					
57/18-21.	Heilsgeschichtl. Bezug auf die Tötung Urs (apokryph)					
57/22-31. 58/1-3.	Rückblende: Maria als Zeugin der Marter / ihr Schmerz / Schwertwort Simeons	Origenes				
58/4-59/29.	ENTKLEIDUNG					
58/4-7.	Anlass d. Entkleidung (bessere Erkennbarkeit)		Mt 27,31a.	Mk 15,20a.		
58/7-17.	Gewand in Geißelwunden "festgebacken"					
58/17-22.	Gewaltsames Abziehen / Erneuerung der Wunden					
58/22-28. 59/1-10.	Heilsgeschichtl. Bezug: Mose schlägt Wasser u. Blut aus Felsen (Ex.17,1ff./Num 20,7ff)					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
59/10-13.	Exegese: Num. 20,11 - Geduld des Steins / Christi					
59/13-16.	Dimensionen d. Schmerzes / Überbietung d. Geißelung					
59/17-24.	Zurschaustellen des Entblößten / Fließen des Blutes					
59/24-27.	Schrifterfüllung - Jer. Kl. 4,1 (Hoheit vs. Niedrigkeit)	Prophet				
59/27-29.	Einkleidung bei offenen Wunden		Mt 27,31b	Mk 15,20b.		
59/29-60/30.	GANG nach GOLGOTA					
59/29-31. 60/1.	"Binden" / Kreuzauflegung		(Mt 27,31c.)	(Mk 15,20c.)	(Lk 23,26a.)	Joh 19,16b.17a.
60/1-6.	Mit Schwächern abgeführt / Schwäche Christi				Lk 23,32.	
60/6f.	Sachl. Erläuterung der Schwäche: Größe des Kreuzes	Lehrer				
60/7-9.	Zusammenbruch Christi					
60/9-14.	Rast wird genehmigt					
60/15-19.	Christus wird der weinenden Frauen gewahr				Lk 23,27.	
60/19-23.	Rede Christi: "Trostversuch"				Lk 23,28.	
60/23-26.	Meditation: Trost der Anderen vs. eigene Trostlosigkeit	Bernhard				
60/26-29.	Sorge der Aufseher (Aufruhr)					
60/29f.	Christus wird abgeführt		(Mt 27,31c.)	(Mk 15,20c.)	(Lk 23,26a.)	

DRITTER TEIL PASSIONSHISTORIE

60/31-61/29.	PROLOG					
60/31f. 61/1-3.	Überleitung / soteriol. Bedeutung d. Todes / Adam-Christus					
61/3-17.	Kommentar: stellv. Abtöten/Binden des äußeren Menschen, Figur d. Reinigung	Damascenus				
61/17-29.	Paränese: imitatio als Antwort auf sein Leiden (Binden, Reuen, Ersterben)	Remigius				
61/30-62/11.	ENTKLEIDUNG zur KREUZIGUNG					
61/30f. 62/1f.	Erneuerung der Wunden					
62/2-5.	Kälte und Zurschaustellung					
62/5-8.	Sachl. Erläuterung zum Leidensausmaß: Zusammenhang Schmerz u. Kälte	Natürliche Meister				
62/8-11.	Erzittern aller Glieder	Origenes				
62/11-64/15.	KREUZANNAGELUNG					
62/11-16.	Christus wird aufs Kreuz geworfen					

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
62/16-34. 63/1-8. 63/9-20.	Rede Christi: Gebet zum Vater: Gerechtigkeit / Genugtuung Annagelung der Hände	Bernhard				
63/20f. 64/1-3. 64/3f.	Strecken der Glieder mit Seilen / Annagelung der Füße Schrifterfüllung: Ex 12,46 (Unversehrtheit des Opferlammes)		Mt 27,35	Mk 15,24a.	Lk 23,33b.	Joh 19,18a.
64/4-8. 63/8-10.	Überdehnen des Körpers (Saite) / Arme aus den Gelenken Nägel verstopfen die Wunden					Joh 19,36.
64/10-13. 64/13f.	Sachl. Erläuterung z. Leidensausmaß: Verletzung aller Adern Sachl. Erläuterung z. Leidensausmaß: Zerreißen d. Gelenke					
64/14f. 64/16-65/21.	Kreuzigung der Schwächer / Warten Christi KREUZAUFRICHTUNG		Mt 27,38a.	Mk 15,27.	Lk 23,33c.	Joh 19,18b.
64/16-20. 64/20. 65/1-5.	Verbringung d. Kreuzes an Ort d. Aufstellung (Schwanken) Sachl. Erläuterung: Öffnen der Wunden / Fließen des Blutes bei Aufrichtung	Lehrer				
65/5-7. 65/8f.	Kommentar: Heilswirkung des Blutes / Sünden überdeckt Zeugenschaft Marias (Annagelung / Aufrichtung)					
65/11-21. 65/22-66/22.	Rede Marias: "sehen" (Geißelung, Krönung, Kreuzigung) u. "hoffen" (Trost) SPOTT - 1. KREUZESWORT: DIMITTE	Origenes				Joh 19,25a.
65/22f. 65/23-25.	Spott der Umstehenden Rede d. Juden: Spott / Unfähigkeit zur Selbsthilfe	Evangelisten	Mt 27,39a. Mt 27,42a.	Mk 15,29a. Mk 15,31b.	Lk 23,35cd.	
65/25f. 65/26-28. 66/1.	Spott d. linken Schwächers Rede Christi: "Vater vergib" (1. Wort)		(Mt 27,44.)	(Mk15,32c.)	Lk 23,39ab. Lk 23,34ab.	
66/1-9. 66/9-12.	Kommentar: Wirkkraft des Gebetes (Gnade für die Täter / Besänftigung des Zornes Gottes) Schriftbeweis - Hebr. 5, 7 (Tränen Christi [u.a.] als Grund d. Erhörtwerdens)	Augustinus				
66/12-22. 66/23-68/26.	Exegese zu Hebr. 5,7: 3 Ursachen des Weinen / Schrift- erfüllung (Speere Joabs) STABAT MATER - 3. KREUZESWORT: MULIER	Bernhard				
66/23f. 66/24-27. 67/1-13.	Maria unterm Kreuz Meditation: Grund ihrer Anwesenheit, Schau, Hoffen	Johannes				Joh 19,25a.
67/13-16.	Hinzutreten Marias	Origenes				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
67/16-20.	Meditation: Verbundenheit im Leiden	Origenes				
67/20-32.	Klage und Bitte Marias					
67/32.	Antwort Christi: "Weib" (3. Wort)					Joh 19, 26c.
67/33. 68/1-18.	Meditation: über die Unbarmherzigkeit Christi	Origenes				
68/19	Schweigen Marias					
68/ 19 -26	Meditation: über Schweigen und Schmerz Marias	Origenes				
69/1-21.	FINSTERNIS - 4. KREUZESWORT: DEUS					
69/1-3.	Sonnenfinsternis	Evangelisten	Mt 27,45.	Mk 15,33.	Lk 23,44.45a.	
69/3-5.	Rede Christi: "Eli, eli" (4 . Wort)		Mt 27,46ac.	Mk 15,34ad.		
69/5-9.	Sachl. Erläuterung: 10 Psalmen zu 150 Versen					
69/9-21.	Kommentar: 3 Ursachen d. Verlassenheit (Vergeblichkeit / Zorn Gottes)	Augustinus				
69/22-70/14.	5. und 6. KREUZESWORT: SITIO und CONSUMMATUM					
69/22f.	Rede Christi: "Mich dürstet" (5.Wort)					Joh 19,28b.
69/23f. (LA)	Exegese: leibliches und geistliches Dürsten	Ambrosius				
69/24-29. 70/1.	Sachl. Erläuterung: Durst als Folter	Natürliche Meister				
70/1-6.	Heilsgeschichtl. Bezug auf Jesaja (Legende): Überbietung					
70/6.	Reichung des Essigs		Mt 27,48e.	Mk 15,36d.		Joh 19, 29c.
70/6-9.	Kommentar: Umfang der Genugtuung / alle 5 Sinne einbezogen / Adam-Christus	Hieronymus				
70/9-11.	Trinken des Essigs / Rede Christi: "vollbracht" (6.Wort)					Joh 19,30ab.
[LA]	Exegese: Erfüllen des nötigen Leidensmaßes	Augustinus				
[LA]	Exegese: Erfüllen der Schrift	Gregorius				
70/11f.	Exegese: Erfüllen des für das Heil Notwendigen	Hieronymus				
70/12-14.	Exegese: Erfüllen des väterlichen Befehls	Ambrosius				
70/15-72/27.	TODESKAMPF - 7. KREUZESWORT: PATER					
70/15f.	Beginn des Todeskampfes (zur Zeit d. 6. Wortes)					
70/16-21. 71/1-5.	Trennungsschmerz der Seele					
70/5-10	Tod treibt die Seele durch den Körper, zerbricht die Glieder					
71/10-26.	Ausmaß v. Schmerz u. Leiden	Bernhard / Prophet				
71/26-29.	Seele wird Erlaubnis gegeben, auszutreten					
71/29-31.	Tod wird Erlaubnis gegeben	Augustinus				

GLIEDERUNG	THEMA	ZUSCHREIBUNG	MATTHÄUS	MARKUS	LUKAS	JOHANNES
71/31. 72/1-4.	Erster Todesstoß: Erschütterung v. Hölle, Fegefeuer, Limbus		(Mt 27,52.)			
72/4-7.	Zweiter Todesstoß: Erschütterung der Welt		(Mt 27,51cd.)			
72/7-11.	Dritter Todesstoß: Erschütterung Gottes und Erbarmen (Gnade gg. Menschen)					
72/11f.	Erschütterung der Engel					
72/12-14.	Schrifterfüllung: Jes. 33,7 (Engel weinen)					
72/14-16.	Erschütterung des Universums					
72/16f.	Maria empfindet den Todesstoß (compassio)					
72/19-22.	Stille in der Hölle u. auf Erden / Erwartung d. göttl. Zorns					
72/22-25.	Schweigen u. Warten der Engel					
72/25-27.	Rede Christi: "in Deine Hände" (7. Wort)				Lk 23,46ab.	
72/27-74/6.	TOD CHRISTI					
72/27-31.	Tod (Austritt der Seele)		Mt 27, 50.	Mk 15,37.	Lk 23,46c.	Joh 19,30c.
72/32-35. 73/1.	Paränese mit Bezug zu Cant. 3, 11: Einladung zur Schau					
73/2-5.	Exegese zu Cant. 3, 11: Freude der Seele beim Austritt	Bernhard				
73/5-9.	Seele betrachtet den von ihr verlassenen Körper	(Bernhard)				
73/9-26.	Rede d. Seele: Klage über den zerschundenen Körper / Ankündigung der Rache	(Bernhard)				
73/27.	Descensus d. Seele					
73/27-29.	Lanzenstich / Ausfluss von Blut und Wasser					Joh 19,34.
73/29f.	Exegese: Heilswirkung von Blut und Wasser (Sünden- abwaschung)					
74/1-6.	Sachl. Erläuterung zur zeitlichen Dauer d. Marter (menschliche vs. göttliche Natur Christi)					
EPILOG						
74/7-21.	Persönliche Nutzbarmachung d. Leidens - 6 Stufen d. Schau					
74/21. 75/1-13.	Konkretisierung der 1. Stufe: Leidensimitatio	Bernhard				
75/13-21.	Wirkungen der 6 Stufen					
75/21f. 76/1-8.	Kreuz als Ort der Begegnung mit Christus / Absterben in Christus / Ausblick auf die Erlangung d. ewigen Lebens	Bernhard				
76/8.	Schlussformel					

2. Organisation von Wissen

Rein äußerlich gesehen, lässt sich unser Text als Kompilation beschreiben, die sich aus einer locker gebundenen Folge kleinerer und größerer, dem Modus nach entweder erzählender oder deutender Sinnabschnitte zusammensetzt. Charakteristisch für die Einzelteile ist dabei ihre Vieltätigkeit, die auf die unterschiedlichen Herkünfte und die ursprünglichen Funktionskontexte der Quellenmaterialien zurückverweist. Da bei der Verkettung der Versatzstücke auf eine formale Anpassung bzw. einheitliche stilistische oder inhaltliche Überformung weitgehend verzichtet wurde, erscheint das Endresultat insgesamt wenig homogen und gleicht eher einem Entwurf als einem kohärenten, auf Dauer angelegten Textganzen. Andererseits zeigen die Überlieferungsbefunde, dass von der Mehrheit der Rezipienten bzw. Kopisten des Traktats diese aus heutiger Sicht mangelnde formale und inhaltliche Einheit offenbar nicht als störend empfunden wurde, denn die seinerzeit grundsätzlich zulässigen Eingriffe in den „Originalbestand“ führen zwar zu zahlreichen Textvariationen (zu stilistischen, grammatischen und dialektalen Anpassungen, zu stofflichen Ergänzungen und Kürzungen, zu theologischen Modifikationen), aber nur in Ausnahmefällen und auch dann nur partiell zur Bereinigung von formalen Textbrüchen und inhaltlichen Widersprüchen.¹ Die Stückhaftigkeit des Vortrags wurde also weitgehend akzeptiert. Sie mag dem Leser eine höhere Aufmerksamkeit und Wendigkeit abverlangen², wirkliche Verständnisprobleme bereitet sie nicht. Doch worauf gründen das Verstehen und der innere Zusammenhalt der Einzelteile?

Allen Textsegmenten gemeinsam ist zunächst die Zugehörigkeit zu einem einzigen Themenkomplex: dem der Passion Christi. Wichtiger als die thematische Einheit, die für sich genommen nur ein Minimum an Kohärenz herstellen kann, dürfte die Orientierung an einem leicht fasslichen und zum Zeitpunkt der Entstehung unseres Traktats bereits gut etablierten literarischen Ordnungsmodell gewesen sein: dem der *historia passionis*. Das Modell soll Kurt Ruh zufolge seine spezifische Ausprägung den um 1300 im franziskanischen Milieu entstandenen *Meditationes vitae Christi* verdanken.³ Ihnen und ihren ebenfalls breit überlieferten Bearbei-

¹ Einige Bsp. für Variation: 2. Hbd., II. A. 2. [Fassungsvariation] sowie II. C. 2. und 3. [Variation innerhalb der frühen Überlieferung der *A-Fassung*].

² Vgl. in diesem Zusammenhang eine Bemerkung Eisermanns zur Konzeption des *Stimulus amoris*, demnach „das nicht regelmäßig gefügte, sondern locker gestaltete Hin- und Herspringen zwischen funktional differenzierbaren Textarten [hier bezogen auf: Meditation, Gebet und Unterweisung], verantwortlich [ist] für die gleichbleibende Bindung der Aufmerksamkeit des Lesers.“ [Eisermann 2001, 58 mit Verweis auf Fleming 1977, 125]. – Der gleiche Mangel an Einheit und Geschlossenheit der Komposition wird auch für Predigt und Passionsspiel angemerkt (vgl. z.B. Keppler 1883, 180 [hier für Gabriel Biel]). Er stellt entsprechend kein Sonderstellungsmerkmal des EMT dar.

³ Zum Sonderstatus der MVC innerhalb der Textsorte oben: I. A. 2.2. u. 2.1. Anm. 23. – Der unter formgeschichtlicher Perspektive von Ruh (1940b, 19–23) behauptete Status der MVC als Gründungstext des Typus *Passionshistorie* bedarf der Absicherung. Er stützt sich lediglich auf die strittige Interpretation der Selbstauskünfte des MVC-Verfassers im Prolog: konkret auf dessen Hinweis auf die Selbstständigkeit bzw. Selbstverantwortlichkeit seiner narrativen Erweiterung gegenüber der biblischen Tradition, der auch als vorsorglicher Vorbehalt für mögliche rechtgläubige Grenzüberschreitungen lesbar ist.

tungen durch Michael de Massa sowie Ludolf von Sachsen⁴ steht im Bereich der Homiletik der literarische Typus des *sermo historialis* zur Seite⁵, auch bekannt als „lange Passion“, die sich in etwa zeitgleich in der Karfreitagsliturgie des 14. Jahrhunderts etablierte⁶. Zu den bekanntesten Vertretern dieses Predigttyps gehört der *Sermo historialis passionis dominicae* (dat. vor 1461 bzw. 1489) Gabriel Biels (gest. 1495). (Dessen Passionstexte waren von Anton Birlinger, dem Erstherausgeber des EMT (1874), in lose traditionsgeschichtliche Verbindung mit unserem Traktat gebracht worden, sind allerdings erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und damit lange nach unserem Traktat entstanden.⁷) Zu den frühen Beispielen des Typs zählen die oben erwähnte Passionspredigt Heinrichs von Friemar (ca. 1245–1340, OESA) vom Beginn des 14. Jahrhunderts sowie diejenige Jordans von Quedlinburg (ca. 1300–1370/80, OESA). Beide können nicht zuletzt aufgrund ihrer Länge auch als „Lesepredigten“ qualifiziert werden und bewegen sich im Grenzbereich zwischen Traktat- und Predigtliteratur.⁸

Für beide Modelle (*historia passionis* und *sermo historialis*) gilt als charakteristisch, dass sie die *Historie*, d.h. hier: den chronologischen Bericht über die Passion Christi, wie er in den kanonischen Evangelien überliefert wurde, ins Zentrum der Darstellung setzen.⁹ Die Erzähl-

⁴ Zu den MVC-Bearbeitungen oben: I. A. 2.2.

⁵ So bereits Ruh (1940b, 19) im Kontext seiner ersten Definition der Textsorte *Passionshistorie*.

⁶ Nach Schulze 2004, 180. Siehe auch: Cruel 1879, 577f.; Keppler 1883, 161–165; Linsenmayer 1886, 166f. – Zur historialen Passionspredigt allgemein: Cruel 1879, 577–588 (in diesem Kontext auch erwähnt eine mehrfach gedruckte *anonyme lateinische Passion*, die motivlich stark mit dem EMT übereinstimmt: 579f., 587); Keppler 1882, 285–315 u. 1883, 161–188. – Zur besonderen (a-)liturgischen Messtradition am Karfreitag: Browe [1930] 2003, 313–323; Römer 1955, 39–93.

⁷ Vgl. Birlinger 1874, 91 [im Sinne einer möglichen Vorlagenschaft]. – Die von Birlinger intuitiv hergestellte Verbindung zwischen EMT und Biel könnte (da sich ein redaktionsgeschichtlicher Zusammenhang aufgrund der Datierung der Biel'schen *Passionen* als auch seines *Monotessarons* ausschließt) auf einem ideengeschichtlichen Bezug beruhen: insofern die *Passionen* Biels eine sehr positive und dem EMT gedanklich vergleichbare Rezeption der anselmischen Erlösungslehre aufweisen: siehe die Hinweise zu Biel bei Harnack III, [1909] 1990, 543 und besonders bei Thomasius III/1, 1862, 265–267 (auf den Harnack verwiesen und der im 19. Jh. als dogmatisches Standardwerk galt). – Zur Überlieferung der Biel'schen Passion: Elze 1970, 362–374; Ernst 1972, 40f. – Datierung: 1489 nach Reutlinger Druck, dessen Fassung (anonym) die Letztredaktion von der Hd. Biels wiedergeben soll; nachgedruckt unter dem Namen Biels in Mainz 1509 und Hagenau 1510: Inc.: *Jesum tradidit voluntati eorum* [Lk 23, 25] (siehe Ernst 1972, 41; v.a. aber Elze 1970, 362f., 365f., 368f.). Eine weitere, spätere Kurzfassung von Biel (auf Basis der Reutlinger Fassung): Inc. *Fasciculus myrrhae*, ed. in Tübinger Steinbach-Ausgabe 1499/1500 (siehe Elze 1970, 369–371). Eine Vorstufe der Letztredaktion ist hsl. erhalten (Gießen, Ms. 834 [Autograph] und Ms. 722) und steht im Kontext von Biels Mainzer Predigeramt (Zyklus für das Jahr 1461). Es handelt sich um eine Kurzfassung, die vermutlich vor 1461, evtl. vor 1458 (Erfurter Zeit) abgefasst wurde. Sie gilt als Abbeviatur derjenigen Langfassung, die u.a. 1486 in Basel unter dem Autorennamen Wilhelm Textoris von Aachen (Erfurter Studienkollege Biels, später Domprediger zu Basel) gedruckt wurde und eine vom Reutlinger Druck v.a. formal (Gliederung) abweichende Fassung bietet (siehe Elze 1970, 371–374, vgl. auch: Ernst 1972, 41 [unabhängig von Elze]). – Die Verfasser-schaft der ersten und zweiten Langfassung an Biel ist aufgrund der unklaren Zuschreibungsverhältnisse nicht vollständig zu sichern. Dazu ausführlich: Elze 1970, 362–374. – Einige inhaltliche Hinweise zur *Passion* Biels bieten neben dem o.g. Thomasius auch: Cruel 1879, 584f., 587f. (zu Biels Predigtweise: 515ff.) und Keppler 1882, 290–296. – Über Biels theologisches Profil informieren: z.B. Oberman 1965; Ernst 1972.

⁸ Siehe oben: I. A. 2.2. – Einordnung als Lesepredigten: z.B. bei Linsenmayer 1886, 244.

⁹ Die Definition der Textsorte grundgelegt von Ruh 1940b, 19f.; ders. 1950, 20.

abschnitte bilden entsprechend die inhaltliche und strukturegebende Basis der Texte, die, einem roten Faden gleich, die Gesamtkomposition durchziehen. Der Erzählverlauf kann je nach Bedarf unterbrochen und durch Kommentarabschnitte vertieft werden, wobei es nach Ruh als typisch gilt, dass die den Erzähltext begleitende Deutung ihr Hauptaugenmerk auf die historische Exegese richtet, d.h. um eine sachliche oder psychologische Vertiefung der geschichtlichen Realität bemüht ist, die den persönlichen Nachvollzug des Geschehens befördern soll.¹⁰ Nicht übersehen werden sollte, dass dieser Fokus stets durch eine geistliche Auslegung ergänzt wird. Diese ist ebenfalls eng an die geschichtliche Erinnerung gebunden, wenn sie aus der Perspektive des sog. *sensus mysticus* aus dem konkreten Handeln und Ergehen Christi Rückschlüsse auf das erhoffte Heilshandeln Christi *pro nobis* zieht oder es aus der Perspektive des *sensus moralis* als Vorbild oder Aufgabe für das eigene Dasein setzt.¹¹ Der Vergleich der EMT-Befunde mit denen der (tatsächlich oder vermeintlich am Beginn der Textsortenentwicklung stehenden) *Meditationes vitae christi* [im Folgenden: MVC] zeigt hier, dass bei der Umsetzung unterschiedliche Wege beschritten werden können: Sie betreffen, abgesehen von wechselnder Präferenz für bestimmte Auslegungsperspektiven (Wahl und Frequenz einzelner Schriftsinne), auch die Entscheidungen über das jeweils maßgebende Ordnungsprinzip: Während sich der Autor der MVC für seinen Passionsteil für eine strikte Separierung bzw. Auslagerung der geistlichen Deutung aus dem Erzählteil ausspricht, um die Einfühlung in das Leiden Christi nicht zu stören¹², entscheidet sich der Kompilator des EMT für eine fortlaufende Kommentierung der Basiserzählung. Damit rückt seine *Passionshistorie* strukturell in die Nähe zum älteren Literaturtyp des Evangelienkommentars, der in die Anfänge altkirchlicher Exegese zurückreicht und der, wie Augustins *Tractatus in Ioannis evangelium* (dat. 407–417) dokumentiert, zwischen (tendenziell) wissenschaftlicher Exegese und aktualisierender Predigt angesiedelt sein kann.¹³

¹⁰ Wie Anm. 9.

¹¹ Zur geistigen Auslegung grundlegend: de Lubac [1948] 1999, 319–341, bes. 324–336. – In der älteren Forschungsliteratur wird mitunter auf eine Unterscheidung zwischen *sensus mysticus* und *moralis* verzichtet. Keppler (1882, 292 u.a.) bevorzugt z.B. in seiner Besprechung der Passionspredigten Biels den Begriff der *mystischen* Auslegung, begreift aber den Deuteaspekt des *sensus moralis* in diesen mit ein. – In der Textsorten-Definition Ruhs (1940b, 19f.; ders. 1950, 20) ist der zweite, auf die objektive Glaubenswahrheiten bezogene Deutungsaspekt stark unterbelichtet bzw. als nebensächlich beschrieben worden. Dazu oben: I. A. 2.2.

¹² Vgl. den Prolog zum Passionsteil der MVC, cap. 74: *Meditatio de passione in generali*, ed. Peltier XII, 1868, 599a–600a. Außerdem den Beginn des Epilogs am Schluss des Passionsteils (der mit dem Descensus endet): MVC, cap. 85 (a.o.O.), 612b–616b, hier: 613b: „*Verum quia totam passionem Domini tibi sine auctoritatum interpositione transcurri, ne animus ad aliud quam ad ipsam passionem se converteret, cogitavi vel nunc auctoritates aliquas tibi referre, ut earum lectio mentem excitet ad ipsa ferventius e devotius meditanda.*“ [„Da ich aber das ganze Leiden des Herrn durchging ohne Stellen von Heiligen anzuführen, damit dein Geist durch nichts vom Leiden Christi abgelenkt werde, gedenke ich, jetzt noch einige Stellen nachzuholen, damit deren Lesung deine Betrachtung andächtiger und liebevoller stimme.“ (dt. Übers. v. Rock, ed. 1928, hier 356)]. Angeschlossen (Peltier, a.o.O., 613b–616b) findet sich die zuvor ausgelagerte Passionsauslegung nach dem *sensus mysticus* bzw. *moralis*, die auf Basis diverser Bernhard zugewiesener Zitate erfolgt.

¹³ Ein guter Einblick in die Materie lässt sich über die *Bibliothek der Kirchenväter* (Kempten 1869ff.) gewinnen, die u.a. eine Reihe Evangelienkommentare in deutscher Übersetzung bereitstellt. – Augusti-

2.1. Möglichkeiten und Grenzen der Interessensteuerung in *Passionshistorien*

Aufgrund der für die Textsorte maßgeblichen Bindung an den biblischen Erzählstoff, die sich kompositorisch in der Unterordnung der Passionsauslegung unter die strukturgebende Basiserzählung manifestiert, ist die theologische Spekulation, die vordergründig den Kommentarabschnitten vorbehalten ist, auf das dogmatische Potential der biblischen Szeneninhalte angewiesen. Die zusätzliche Abhängigkeit von der Erzählchronologie der Evangelien gestattet im Modell der fortlaufend kommentierenden *Passionshistorie* zudem nur eine fragmentierte Entfaltung dogmatischer Fragestellungen. Eigenständige und systematische, nach logischen oder begriffsimmanenten Kriterien organisierte Themenbehandlungen der zeitgenössisch relevanten theologischen Fragen, wie wir sie z.B. aus der paulinischen Briefliteratur, der altkirchlichen Apologetik, der mittelalterlichen Themenpredigt oder der scholastischen Quästionen- und Sentenzenliteratur kennen, ist nicht vorgesehen. Die von den Autoren bzw. Kompilatoren anvisierte Vermittlung religiöser Inhalte ist in *Passionshistorien* daher überwiegend auf Umwege angewiesen. Eine gewisse Ausnahme bilden die hierarchisch übergeordneten Rahmenelemente, insbesondere die der Passionserzählung vorgeordneten Prologe. Auch sie sind, insofern sie in der Regel aus der Auseinandersetzung mit dem Passionstext selbst hervorgegangen und auf ihn bezogen sind, inhaltlich gebunden. Dennoch bieten sie den Autoren die Möglichkeit, spezifische, zeitgemäße thematische bzw. intentionale Schwerpunkte zu setzen, unter denen sich die unmittelbar angeschlossene *re-lecture*¹⁴ der biblischen Geschichte Jesu vollziehen soll. Wie in der Einleitung skizziert, sind unterschiedliche theologische Zielrichtungen möglich: So hebt der Prolog der franziskanischen MVC auf das Trostpotential des gesamten Lebens Jesu ab und zielt (nicht nur in seinem Passionsteil) auf eine unmittelbare, persönliche Begegnung mit Christus¹⁵; während der des EMT die Aufmerksamkeit auf die „objektiv“ in Leiden und Tod Christi sich verwirklichte Erlösung des Menschen lenkt, die in der Passionsgeschichte erfahren und erinnert werden soll.¹⁶ Im ersten Fall geht es darum, den Leser zu individueller Kontemplation anzuleiten und ihm einen persönlichen Zugang zur Liebe Gottes bzw. Christi zu eröffnen; im zweiten Fall um Unterweisung, d.h. um die Vermittlung von zen-

nus, *Tractatus in Ioannis evangelium* (dat. 407–417), u.a. ed. PL 35, 1379–1976 (Datierung und bibliogr. Angaben nach Flasch 1980, 469; eine dt. Übersetzung [*Vorträge über das Joh.-Ev.*], ed. Specht (BKV), 1913/14): Die paränetische Zielrichtung der Exegese zeigt sich formal im Gebrauch direkter Anrede und den fortlaufend eingestreuten Fragen an die Zuhörerschaft. – Ein chronologisches Nacheinander der Textsorten soll hier nicht impliziert werden. Der traditionelle Bibelkommentar wird auch in mittelalterlicher Zeit weiterhin gepflegt.

¹⁴ Der Begriff ist den Forschungsarbeiten zur narrativen Theologie entlehnt: z.B. verwendet von Sesboüé.

¹⁵ Vgl. Prolog *Meditationes vitae Christi*, ed. Peltier XII, 1868, 510f. – Dazu: Ruh 1940b, 12f. (vgl. Ruh 1950, 20 Anm. 6); Kemper 2006, 89f. – Siehe auch: I. A. 2.2.

¹⁶ Vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25 [Prolog], eine textkritisch gebesserte Version unten: Anh. I. E. 1.1. Entscheidend ist vor allem das Kernstück: EMT R 1/ 4–2/ 12 [Anh. I. E. 1.1. [A–G]: Zentrierung auf Christus und das Heilswirken seines Leidens]. – Der Terminus *objektiv*: hier im Sinne der Unterscheidung von objektiver und subjektiver Versöhnung gebraucht [Gott bzw. dem Menschen zukommende Seite der Erlösung].

tralen Glaubenswahrheiten, deren Kenntnis für die (monastische) Lesergruppe der MVC bereits vorausgesetzt werden.

Dass das von den Autoren jeweils anvisierte Ziel die Auswahl und Zusammensetzung des Erzähl- und Kommentarmaterials der *Passionshistorie* (im engeren Sinne) mitbestimmt, liegt auf der Hand. Allerdings muss diese persönliche Einflussnahme auf das Traditionsmaterial nicht zwingend offengelegt werden, wie dies vom Autor der MVC angeregt worden war. Letzterer hatte nicht nur am Schluss seines Eingangsprologs, sondern auch innerhalb der Meditationen ausdrücklich über die Eigenmächtigkeiten seiner Stoffzusammenstellung und die von ihm am biblischen Quellenmaterial vorgenommenen Eingriffe (hier insbesondere die narrative Ausmalung der Ereignisse) reflektiert und seine Entscheidungen mit dem Hinweis auf das von ihm intendierte Bildungsziel seines Textes erklärt.¹⁷ Damit bot er seinen Lesern die Möglichkeit, seine Deutung historisch einzuordnen, aber auch (bei Bedarf) sich von ihr zu distanzieren.¹⁸ Der Verfasser unserer *Passionshistorie* entscheidet sich gegen eine solche Handhabung. Er verzichtet vollständig darauf, ein konkretes Autoren- bzw. Prediger-Ich zu installieren und seine *re-lecture* als interessenbedingt und zeitgebunden zu charakterisieren: Das zeigt bereits sein mit Gen 22, 10 (Opferung Isaaks) eingeleiteter Hauptprolog, dessen erster Teil sich ausschließlich aus einer zufällig anmutenden Reihung von Zitaten der kirchlichen Literatur konstituiert (EMT R 1/ 3–2/ 12), dem sich im zweiten Teil typologische Auslegungen des Traktatmottos und weiterer alttestamentlicher Figuren anschließen (EMT R 2/ 13–25).¹⁹ Gehaltlich konzentriert sich seine Einführung darauf, die Passion Christi (die durch das Traktatmotto als von Gottvater selbst veranlasste Opferung seines Sohnes apostrophiert wurde) als die eigentliche und entscheidende Erlösungstat herauszustellen und deren Veranlassung, Ursachen und Zielrichtung grob zu umreißen. Der dafür genutzte Rückgriff auf Aussagen anerkannter kirchlicher Autoritäten (allen voran die vier großen lateinischen Kirchenväter altkirchlicher Zeit) gestattet keine stringente, lineare Argumentationsfolge, dafür ein die Materie umkreisendes Nebeneinander verschiedener Sichtweisen auf die Erlösungspotentiale der Passion Christi (Leiden bzw. Tod als Bindung und Abtötung der von Christus angenommenen menschlichen Natur [Augustin]; als adäquater Ausgleich für den Hochmut Adams [Ambrosius]; als freier Zuspruch, der das irdische Leiden des Menschen mildert [Hieronimus]; als freies Wollen der göttlichen Natur Christi und stellver-

¹⁷ Vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, 509–630, hier: 511a [Prolog, Schluss]: zit. oben I. A. 2.2. Anm. 41. – Vgl. auch Ruh 1940b, 12f., 19. – Ein Bsp. für einen diesbezüglichen Autorenkommentar innerhalb der Meditation wäre: MVC, cap. 67: *De maledictione ficus*, ed. a.o.O., hier: 592b [Beginn].

¹⁸ Dass die Installation eines Autoren-Ichs nicht auf Meditationstexte beschränkt ist, zeigt der Seitenblick auf die (ebenfalls fortlaufend kommentierte) *Passionshistorie* des Franciscus de Mayronis OFM (siehe dazu: Burgazzi 2017, 51–59: *ut puto* bzw. *credo quod*). Darüber hinaus vergleichbar wäre der dtspr. *Erit vita-Passionstraktat* des Johannes v. Zazenhausen OFM, der ebenfalls eine persönliche Kommentierung bzw. Leser/Hörer-Führung kennt. – Ob sich aus dem Umstand, dass an dieser Stelle lediglich Texte des franziskanischen Milieus beigebracht werden konnten, ordensspezifische Präferenzen ableiten ließen, bedarf der weiteren Beobachtung.

¹⁹ EMT R 1/ 1–2/ 25; siehe auch: Anh. I. E. 1.1.: exegetischer Teil, hier: B–G; heilsgeschichtl. Teil: H–L.

tretender Gehorsam der menschlichen Natur Christi [Gregor d. Große]; als Ausgleich der göttlichen Verwundung und Ausdruck des göttlichen Mitleids mit der zum ewigen Tod verurteilten menschlichen Seele [Bernhard] und schließlich als Liebes- und Gnadenangebot, das vom Menschen durch Zu- bzw. Rückwendung zum Kreuz Christi beantwortet werden soll [Richard]). Die im zweiten Abschnitt folgende figurale Deutung alttestamentlicher Ereignisse (Opferung bzw. Selbstopfer Isaaks, Passahlamm, Simson) weist das um unseretwillen erduldeten Leiden und Sterben des Sohnes als eine von Anbeginn der Welt fest eingeplante Heilshandlung aus: Eine, die in der Geschichte Israels bereits vorabgebildet wurde und die sich mit dem Erscheinen Christi in neutestamentlicher Zeit erfüllt habe.

Der Kompilator des EMT tritt hinter die Aussagen seines Prologes vollständig zurück. Er präsentiert sie seinen Lesern als durch die Tradition rechtgläubig gesicherte und damit objektive Glaubenswahrheiten²⁰; während er sich selbst (nach außen) als neutraler Vermittler gleichsam zeitlos gewordener Axiome gibt. Unabhängig davon fungieren die Glaubenssetzungen des Prologs aufgrund ihrer kompositorischen Frontstellung im Traktat als eine Art Vorab-Interpretation, die die Wahrnehmung der angeschlossenen *Passionshistorie*, deren Gehalte jene des Prologes weit überschreiten werden, steuern helfen.

Im EMT wird diese Möglichkeit der Interessenlenkung mehrfach genutzt. Abgesehen vom Hauptprolog finden sich im Textinneren zwei Zwischenprologe integriert (EMT R 30/ 30–32/ 7 und 60/ 31–61/ 29).²¹ Durch sie wird eine thematische Dreiteilung des Passionsstoffes erreicht: in 1. Vorgeschichte, Ankündigung und theologische Begründung des Leidens, 2. Vollzug des Leidens (Getsemani bis Gang nach Golgota) und 3. Kreuzesgeschehen als Höhepunkt des Leidens (Annagelung bis Lanzenstich).²² Darüber hinaus dienen sie dazu, den Erzählfluss der *Historie* zu unterbrechen, kurz innezuhalten und die Aufmerksamkeit des Lesers erneut auf wichtige inhaltliche Aspekte der folgenden Schilderungen zu konzentrieren: Der erste Zwischenprolog (eingeleitet durch die Formel *Hie hebit sich an die marter Cristi*²³) listet – unmittelbar vor Beginn der eigentlichen Leidensgeschichte stehend – sämtliche kommenden

²⁰ Über den Objektivitätsstatus lässt sich streiten. Streng genommen gehören die Väter- bzw. Theologenzitate in die Kategorie der „objektivierten“ Wahrheit. Im Sinne von Berdjajew ([1933] 1951, 51ff.) gesprochen, der (in existenzphilosophischer Perspektive) objektivierte Wahrheit als sekundäre, über rationale Reflexion von der konkreten Erfahrung/Erinnerung abgeleitete Wahrheit beschreibt. Mittelalterliche, christliche Denker (Realisten wie Nominalisten) mögen von der anderen Seite her denken, doch auch sie gehen in der Regel von einer Differenz zwischen objektiver (Gott zukommender) Wahrheit und objektivierter (dem menschlichen Geist zugänglicher) Wahrheit aus. Zur ma. Erkenntnistheorie: z.B. Gilson [1932] 1950, 259ff.

²¹ Textkritisch gebesserte Versionen der Zwischenprologe unten: Anh. I. E. 1.2. und 1.3.

²² Zur Dreiteilung als Kennzeichen eines ästhetischen Gestaltungswillens [hier: Eigenleistung] des Kompilators: Ruh 1953, 262–265. Demgegenüber verwies Kemper (2006, 155 Anm. 467) auf die Traditionsbindung: Mögliches Vorbild der Strukturierung ist ihm zufolge der lat. *Angeli pacis-Traktat* Michaels de Massa OESA, der eine vergleichbare (wenn auch nicht stofflich identische) Dreiteilung kennt.

²³ EMT R 30/ 30.

Stationen der Marter auf und hebt dabei auf das unvorstellbar große Ausmaß des Leidens Christi ab; der zweite (eingeführt durch die Formel: *Nv hebit sich an allir erst die heilikeit*²⁴) thematisiert unmittelbar vor Beginn der Kreuzigung noch einmal die Heilsbedeutung und Heilswirkung des Todes Christi (Binden und Töten der menschlichen Natur Christi als Antwort auf den Sündenfall) und fordert den Leser zu einer adäquaten Gegenreaktion auf (Leidensimitatio als Antwort auf Marter und Tod Christi). In gewisser Weise erinnern die Einschübe an die aus der mhd. Heldenepik bekannten Erzählervorausdeutungen, mit deren Hilfe das in den Texten aufgenommene sehr alte Erzählgut aktualisierend eingeordnet, bewertet und z.T. auch neu gedeutet wird.²⁵ Auch im EMT geht es in allen Prologen weniger um inhaltliche Vorwegnahmen, sondern vornehmlich um Koordination der Wahrnehmung durch thematische Fokussierung sowie um theologische Einordnung dessen, was im Folgenden en detail erzählerisch ausgebreitet und geschichtlich konkretisiert werden wird.

Neben den Prologen gehört auch der aus dem *Stimulus amoris maior* zitierende Schlussabschnitt des Traktats (EMT R 74/ 7–76/ 8) in die Kategorie der Metaebene.²⁶ Zusammen mit seinem kompositorischen Gegenstück lässt er sich als hierarchisch übergeordnetes Programm interpretieren, dem zufolge sich das *historische* Passionsgeschehen in einem gedanklichen Spannungsbogen zwischen Wort Gottes (Hauptprolog) und Antwort des Menschen (Epilog) entwickelt. Allerdings kann diese sinnreiche kompositorische Klammer streng genommen nur rückwirkend vom Leser erschlossen werden. Denn zum einen ist der Status des Schlussabschnittes als Epilog mit übergeordneter Wertigkeit im Lektüreprozess selbst nicht unmittelbar einsehbar, da er sich weder formal (etwa durch Beigabe einer entsprechenden Signalformel am Beginn) noch thematisch von einer normalen Kommentarpassage unterscheidet und entsprechend zunächst (d.h. bei der ersten Lektüre) als Kommentarstück zum vorausgehend geschilderten Tod Christi, der mit der Erwähnung des Lanzenstichs zum Abschluss kommt, aufgefasst wird.²⁷ Zum anderen ist der vorzeitige und zudem abrupt vollzogene Abbruch des Textes mit dem Kreuzestod Christi in herkömmlichen Passionstraktaten keineswegs üblich gewesen, da sich ihm in der Regel die biblischen Szenen der Kreuzabnahme und Grablegung und gelegentlich auch die des Leeren Grabes und der Epiphanien am Ostermorgen anschließen.²⁸ Allenfalls bei einer Verwendung des Textes als sog. *lange Passion* im Rahmen der Karfreitagliturgie

²⁴ EMT R 60/ 31 [Zur Textkritik: Anh. I. E. 1.3., Anm. 23].

²⁵ Vgl. z.B. Burger 1969, 125–153, bes. 138f. [zum Nibelungenlied].

²⁶ Zur Rezeption des 4. bzw. 6. Kapitels des *Stimulus amoris maior* im EMT-Epilog unten: I. C. 2.2.(3). – Die Kapitelzählung des *Stimulus amoris maior* ist abhängig von der Textausgabe (siehe ebd.).

²⁷ Erst die dem Schlussabschnitt angehängte Abschlussformel (EMT R 76/ 8: *Amen*) klärt den Leser hier nachträglich auf. – In der hsl. Überlieferung bisweilen unterstützt durch die Aufnahme einer zusätzlichen Schlussformel (Schreiberkolophon o.ä.).

²⁸ Die in der literaturwiss. Forschung besprochenen ma. *Passionshistorien* haben die Erzählung regelmäßig mindestens bis zur *Grablegung* fortgeführt. Siehe Inhaltsüberblicke bei Kemper 2006, 88ff., 107ff., 111ff., 115f., 116ff., 136ff., 141f., 142ff., 147ff., 151ff., 153f., 154ff., 156ff.

wäre dieses frühzeitige Ende unmittelbar nach der Lanzenstich-Episode für den Rezipienten vorhersehbar gewesen, insofern eine entsprechende Zäsur nach Mk 15, 41 Par (Tod Christi) bzw. Joh 19, 37 (Lanzenstich) für die *lectio* des Tages üblich war und die stofflichen Überhänge erst mit bzw. nach der liturgisch separierten *adoratis crucis* nachgereicht wurden.²⁹ Bei der in der Forschung angenommenen Verwendung unseres Textes zur privaten Andacht³⁰ bleibt der Schluss unvermittelt und steht zudem gegen die sonstige Textlogik.

Die unklare Schlussituation wirft die Frage auf, inwieweit die vom Verfasser intendierte Kompositionsstruktur (Rahmung ebenso wie Dreigliederung), die auf analytischem Wege erfasst werden kann, im eigentlichen Lektüre- und Rezeptionsprozess überhaupt bewusst wahrgenommen wurde. Blickt man auf die diesbezüglichen Befunde der frühen Textüberlieferung, so scheinen zumindest deren Kopisten ihnen nicht sonderlich großen Wert beigemessen zu haben.³¹ Was die Kennzeichnung des Epilogbeginns betrifft, so hat nur eine einzige der näher untersuchten Textzeugen (Br3 aus Heinrichau) die Zäsur zwischen kommentierter *Passionshistorie* und Epilog durch eindeutige optische Markierung (hier: Absatzmarkierung plus Initiale) signalisiert. Die übrigen verzichten auf eine explizite Kennzeichnung; eine von ihnen sogar auf klare Satzgrenzenmarkierung.³² Auch in Hinblick auf die textlich eindeutigere Dreigliederung des Passionsstoffes zeigt sich ein merkwürdiges Desinteresse der Kopisten. Gegen alle Erwartung hat auch hier nur eine einzige frühe Handschrift (Br1 aus der Saganer Gruppe³³) die Gliederungsvorgabe durch den Gebrauch mehrzeiliger Initialen auch optisch umgesetzt. Allerdings nicht, ohne dieses Gliederungsprinzip dadurch zu relativieren, dass sie zum einen weitere, formal gleichwertige Initialen einsetzt, um thematische Neueinsätze innerhalb der *Passionshistorie* zu markieren (hier den Beginn der *Abendmahlsszenen* sowie den Beginn der *Verräter-*

²⁹ Zur Karfreitagsliturgie siehe Römer 1955, 60–86. – Vgl. auch Keppler 1883, 162 [der auf eine entsprechende Textzäsur in Biels Passionspredigt hinwies]. – Ob eine derartige Verwendung auch für den EMT intendiert war, ist nicht sicher zu klären. Für sie könnte, abgesehen von der erwähnten Stoffzäsur, die (für *Passionshistorien*) ungewöhnlich ausführliche Bezugnahme auf das Eucharistische Sakrament sprechen (Stichwort: Kirchengebot zum verpflichtenden Kommunionsempfang mindestens einmal jährlich an Ostern; Lateranum IV, 1215, vgl. DH 812). Auch die gelegentliche Überlieferungsgemeinschaft in Predigtsammelhss. könnte ein Indiz für diese Verwendungsmöglichkeit sein: vgl. z.B. Br1 und Br4 (als frühe Repräsentanten der Überlieferung). Gegen sie spricht vor allem die Länge: der mdl. Vortrag dauert in etwa 3 ½ Stunden. Obgleich bei Keppler (1882, II, 162–165, bes. 163. 165) nachzulesen ist, dass im 15. Jh. auch Gerson und Biel ihre Passionspredigten auf 3–4 Stunden konzipiert haben (der Vortrag möglicherweise in zwei Blöcken: morgens und mittags) und dass Geiler von Kaisersberg sogar auf 5–6 Stunden gekommen sei, später allerdings davon Abstand nahm, da die öfters beklagte Erlahmung der Aufmerksamkeit der Zuhörer durch den Umfang vorprogrammiert war.

³⁰ Die Annahme leitet sich aus der zahlenmäßig überlegenen Überlieferung des EMT in Frauenklöstern ab: vgl. Schmidt 1932, 242; Williams-Krapp 1991, 86.

³¹ Zur Rubrizierung siehe im Einzelnen: 2. Hbd., II. C. 2.4.2. [Br3], 2.4.4. [Br6], 2.4.5. [Pr1], 2.5.4. [Br4, Br1], 3.4.1. [K11], 3.5.2. [Mü2], 3.5.4. [Mü41] und 3.5.5. [Mü37].

³² Die Kennzeichnung des Epilogs in Br3 steht allerdings in Beziehung zu einer Sondervariante: stoffliche Erweiterung (auf Basis von Mt 27, 47–61) unmittelbar vor dem Epilog (siehe 2. Hbd.: II. C. 2.4.2. Beleg 21). Der Initialgebrauch dient vordergründig der Markierung des Zusatzes, nicht der Textgliederung als solcher. – Ohne Satzgrenzenmarkierung: Br6. – Der Epilog entfallen in: K11.

³³ Die Dreiteilung außerdem in der späten Prager Hs. [Pr1] optisch markiert.

kennzeichnung), zum anderen dadurch, dass sie durch zusätzliche Rubrizierung den Beginn des zweiten Traktatteils besonders hervorhebt und mithin einer Zweiteilung des Passionsstoffes (in Vorgeschichte und Passion) den Vorzug gegenüber der Dreiteilung einräumt. Da in allen näher untersuchten Handschriften das ursprüngliche Gliederungsprinzip durch fehlende und / oder zusätzliche Markierungen unterlaufen wurde³⁴, werden auch die Leser ihm überwiegend nur einen nebenrangigen Stellenwert zugemessen haben.

Dem Negativbefund der Überlieferung entspricht die Leseerfahrung, dass die Interessensteuerung der Prologe jeweils nur eine kurzzeitige Wirkung erzielen kann: Die angeschlossene *Passionshistorie* (hier: im engeren Sinne) ist nicht nur von sich aus bereits hinreichend komplex, um die volle Aufmerksamkeit des Lesers zu binden; sie ist auch in Hinblick auf ihre Gehalte nicht mit jenen der Prologe deckungsgleich. Die Fülle ihrer Mehrwerte (sowohl auf der Erzähl- als auch der Kommentarebene) sorgen im Verlauf der Lektüre für eine teilweise Verdrängung bzw. Überlagerung der vom Kompilator anvisierten Interessenschwerpunkte. Zugleich sichern sie durch ihre demonstrative Unabhängigkeit von den Setzungen der Prologe die Glaubwürdigkeit der *Passionshistorie* als eigenständiges und neutrales „Beweismittel“, das der persönlichen Einflussnahme des Kompilators entzogen ist. Die auch hier konsequent durchgehaltene Unsichtbarkeit des Autors begünstigt diese Vorstellung, da sie den Eindruck nährt, dass auch die eigentliche *Passionshistorie* zur Gänze auf dem „objektiven“ Zeugnis der „Heiligen Schrift“³⁵ sowie dem von anerkannten Kirchenlehrern ruht.

2.2. Die *Passionshistorie* des EMT im engeren Sinne

Wie erwähnt, setzt sich die (Basis-) *Passionshistorie* im EMT aus erzählenden und kommentierenden Abschnitten zusammen, wobei das Hauptgewicht – anders als in traditionellen Bibelkommentaren – von der Erzählung getragen wird. In unserem Beispiel (EMT, *A-Fassung*) lassen sich ca. 58 % des Gesamttextes der Erzählebene zuweisen gegenüber ca. 34 %, die auf die Kommentarebene entfallen (die übrigen ca. 8 % sind der Metaebene vorbehalten).³⁶ Auf-

³⁴ Für Details wie oben: Anm. 31. – Für die Zeugen der sekundären *Y-Version der *A-Fassung* ist zudem eine (versehentliche?) Umwidmung des zweiten Zwischenprologs zum Szenenkommentar auffällig, die durch die zusätzliche Integration einer Autorisierungsformel zustande kommt. Siehe Lesarten zur Stelle: Anh. I. E. 1.3., Anm. 23.

³⁵ Die Attributierung des Bibeltextes als „heilig“ findet sich gleich zu Beginn der *Passionshistorie*: EMT R 3/ 1f.

³⁶ Die statistische Erhebung erfolgte auf Basis der Edition Ruh (1940a). Gezählt wurde der Zeilenumfang pro Abschnitt: eine volle Zeile erhielt den Wert 1, eine halbe den Wert 0,5. Bei der Ermittlung der Halbzellen war die Anzahl der Worte entscheidend (wobei der konkrete Wortwert unberücksichtigt blieb): Im Durchschnitt entfallen in der Edition Ruhs 9 Worte auf eine volle Zeile: Für 1–2 Worte wurde der Wert 0 vergeben; für 3–5 Worte der Wert 0,5; ab 6 Worte der Wert 1. – Aufgrund der unten noch näher ausgeführten Zuordnungsprobleme von einzelnen Abschnitten zur Erzähl- bzw. Kommentarebene sind die Zahlenangaben lediglich als Annäherung aufzufassen. Die von mir favorisierte Zuordnung ist im Kompositionsüberblick festgehalten: siehe I. B. 1.

fällig ist, dass die Zuordnung einzelner Textpassagen zur Erzähl- bzw. Kommentarebene zwar im Lektüreprozess weitgehend automatisiert erfolgt, bei Anlegung eines strengeren analytischen Maßstabes jedoch an vielen Stellen der Eindeutigkeit entbehrt, so dass die Frage im Raum steht, inwieweit die für die Textsortendefinition obligatorische Ebenenscheidung auf den EMT anwendbar ist.³⁷

Ausgehend vom äußeren Erscheinungsbild ist anzunehmen, dass die Ebenentrennung von unserem Kompilator per se als konstitutiv angesehen wird. Am Traktatanfang gewinnt man sogar den Eindruck, dass sie im Leseprozess regelrecht eingeübt werden soll: So finden sich im Prolog am Beginn jedes Einzelabschnitts orientierende Einleitungsformeln, die deren Zugehörigkeit zur Passionsdeutung kenntlich machen (*Von dem liden unsirs herren spricht Augustinus [...] Ambrosius spricht von dem liden Cristi [...] Jeronimus spricht von dem liden Cristi [...] Gregorius spricht [...] Bernhardus spricht [...] Richardus spricht [...] Dese marter [...] bezeichnen in der alten e drie figuren: Die erste [...] Nu merke [...] Die ander figure [...] Die dritte figure [...]* ³⁸). Der anschließende Wechsel von der Deutung zur Erzählung wird zunächst durch den Einsatz einer formelhaften Wendung angezeigt (*Dese marter hebit die heilige schrift also an [...]* ³⁹). Darüber hinaus ist er durch den spezifischen Tempusgebrauch (erzählendes Präteritum statt deutendes Präsens bzw. Perfekt⁴⁰) und die Verwendung eines bibelnahen Erzählstils (kurze, möglichst einfache Sätze, parataktische Satzreihung verbunden mit *und, da, danach*⁴¹) gut verifizierbar. Diese sehr klaren Verhältnisse sind jedoch nur auf den ersten Seiten des Traktats gegeben. Zwar wird im weiteren Textverlauf die charakteristische Scheidung in *Historie* und *Kommentar* durch eine Vielzahl orientierender Formeln (*Hie merke [...]; Id est [...]*) und standardisierter Autorisierungsbelege bewusstgehalten.⁴² Der Gebrauch dieser Formeln erfolgt jedoch nicht mehr systematisch, in dem Sinne, dass jeder Abschnitt eine entsprechende

³⁷ Die Möglichkeit, dass dieses Phänomen auf Textstörung beruht, konnte im Zuge der textkritischen Untersuchungen der frühen Überlieferung der *A-Fassung* ausgeschlossen werden: Bereits das über beide Hauptgruppen der Überlieferung [*X und *Y] hinweg erhaltene und damit sicher als archetypisch einzustufende Textmaterial ist von dieser Unbestimmtheit betroffen. – Die Ergebnisse der Textkritik dokumentiert im 2. Hbd. dieser Studie.

³⁸ EMT R 1/ 4. 9f. 16f. 20. 25f.; 2/ 6. 13–15. 21. 23. 24. – Eine textkrit. gebesserte Version des Prologs: Anh. I. E. 1.1.

³⁹ EMT R 3/ 1.

⁴⁰ Vgl. Weinrich [1964] 1971. – Weinrichs Unterscheidungskriterien („erzählte Zeit“ = konsequentes Fortschreiten der Handlung in Erzählpassagen vs. „besprochene Zeit“ = Stehen der Handlung in den Kommentarabschnitten) sind in neueren Forschungsarbeiten zur narrativen Theologie geprüft und etabliert worden: z.B. Lux, 2005, 83–99 [hier zum Buch Hiob].

⁴¹ Vgl. die Hinweise in den Arbeiten von Stolt (1980; 1982; 1990) zur Übersetzung der Lutherbibel.

⁴² Ich zähle insgesamt 181 solcher Belege, wobei ich die häufig zur Untergliederung der Argumentation genutzten Zahlenreihen [*Czum ersten [...], czum andren [...], usw.*] unberücksichtigt ließ. Die Zählung erfolgte auf Basis der Edition Ruh (1940a). Da in der hsl. Überlieferung an einigen wenigen Stellen Belegangaben zugefügt oder ausgelassen sein können, kann es zu kleineren Abweichungen bei der Einzelzählung kommen.

Orientierungsformel erhält⁴³ oder dass bestimmte Formeln für die Kennzeichnung einer bestimmten Ebene reserviert sind⁴⁴, so dass sich Entscheidungsspielräume ergeben können. Gleiches gilt für die Tempusverwendung, die ebenfalls nicht streng reglementiert ist und die daher als Indiz für die Zuordnung nur bedingt taugt: Da die Kommentarabschnitte eng auf die *Historie* zurückverweisen, kann es vorkommen, dass ein theologisches Argument durch eine nacherzählende Notiz eingeleitet wird. Wenn die im Kommentar erinnerte historische Begebenheit im vorausgegangenen Erzählabschnitt jedoch ausgeschieden wurde, bleibt offen, ob es sich um einen zufälligen Mehrwert handelt, der durch den Einbezug von fremdem, aus anderen Kontexten stammendem Kommentarmaterial gleichsam versehentlich in den Text gelangt ist, oder ob die Erzählung an dieser Stelle bewusst weitergetrieben werden sollte.⁴⁵

Für eine eindeutige Zuordnung von Textsegmenten hinderlich ist darüber hinaus die Gestaltung der Erzählstücke: Anders als in klassischen Bibelkommentaren verzichten die Verfasser von *Passionshistorien* in der Regel auf eine abschnittsweise Zitierung der Evangelienperikopen. Sie hätte eine vergleichsweise klare Trennung der zeitlichen Argumentationsebenen (historische Quelle vs. zeitgenössischer Kommentar; auszulegender vs. auslegender Text), aber auch der werthierarchischen Ebenen (kanonischer, im Sinne von heiliger, göttlich inspirierter und „objek-

⁴³ In der Regel ist der Beginn eines Erzählabschnittes bzw. der Wiedereinsatz nach Kommentierung – sieht man von inhaltlichen oder grammatischen Signalen ab – nur ausnahmsweise markiert worden (z.B. EMT R 3/ 1; 66/ 23; 69/ 1). Bei den Kommentarpassagen hingegen sind Einleitungsformeln im Stile von *Hie merke* [...] oder *Bernhardus spricht* [...] typisch. Sie können aber auch nachgereicht sein oder ganz fehlen: z.B. EMT R 4/ 8ff.; 11/ 19ff.; 19/ 25ff.; 23/ 15ff.; 32/ 14ff.; 38/ 7f.; 44/ 13ff.; 44/ 23ff.; 72/ 32ff.; 73/ 29f.

⁴⁴ Dies gilt v.a. für die häufig gebrauchten standardisierten Autorisierungsbelege im Stile von *alse Bernhard spricht*, die sowohl zur Autorisierung von Sacherläuterungen und Kommentarpassagen gebraucht werden (vgl. 9/ 25f.; 24/ 14; 25/ 1f. 24f. 26. 27f.; 27/ 5f.; 30/ 6; 31/ 1. 10. 28; 32/ 1f. 17; 34/ 34 [Lesartenabweichung Edition Ruh 1940a gegenüber Archetypus=LA]; 38/ 16; 41/ 15; 52/ 10. 13; 55/ 11; 66/ 1. 12; 69/ 9. 23f. [LA]; 70/ 6f. 11; 75/ 21.), als auch für die Absicherung narrativer Erweiterungen innerhalb der Passionsgeschichte (vgl. z.B.: EMT R 4/ 11f.; 5/ 31f.; 9/ 14; 17/ 30; 21/ 30; 23/ 6f.; 23/ 12 [LA]; 34/ 11 [LA]; 44/ 6; 50/ 14; 52/ 4. 22; 62/ 11. 18; 65/ 9 [LA]; 66/ 23; 68/ 25f.; 71/ 30 [LA]).

⁴⁵ Zwei Beispiele, die sich auch bei Beizug der ältesten Überlieferungszeugen nicht verbindlich aufklären lassen, finden sich im Abschnitt zur *Fußwaschung* (EMT R 22/ 17–24/ 6): I. EMT R 22/ 17–23/ 1 [Entkleidung Christi]: 1. Variante (nach Interpunktion Ruhs): Kommentierung begrenzt auf EMT R 22/ 19f. (Sacherläuterung zum abgelegten Rock Christi); 2. Variante: Hinzunahme von EMT R 22/ 20–22 (Thematisierung der Kleiderfrage als Replik auf das franziskanische Armutsideal); 3. Variante: Erzählung begrenzt auf EMT R 22/ 17–19 (mit biblischer Basis), das Übrige (inklusive erzählerischer Mehrwerte: Umgürten und Nacktheit) aufgrund der zusammengehörigen Thematik (Armutsideal und Demut) als Kommentar. – II. EMT R 23/ 15–26 [LA] [Kontext: Waschung]; hier die Zuordnung des Passus *dornach so kuste her eime iclichen sine vuzse* (EMT R 23/ 22f.) (situiert zwischen zwei Kommentarabschnitten): 1. Variante: der Erzählung zuzuweisen (narrativer Mehrwert und grammatische Struktur); 2. Variante: dem nachfolgenden Bernhardkommentar über das Ausmaß der Liebe Christi (EMT R 23/ 23–26) zuzuweisen (*dorumme* als Einleitungsfloskel); 3. Variante: als Abschluß des vorausgehenden Kommentars über die Umkehrung der Ordnung (EMT R 23/ 15–23) (dreifältige Demut entspricht dreifältiger Handlung: Waschen, Trocknen und Küssen der Füße [LA!]). – Dass das Vorkommen eines erzählerischen Mehrwertes gegenüber der Passionserzählung nicht grundsätzlich für die Abweisung einer Passage als Kommentar sprechen muss, zeigt z.B. EMT R 56/ 11–28 [Sieben Versuche d. Pilatus, Christus nicht zu verurteilen], der aufgrund seiner Einleitungsformel [*Merke ouch hie ...*], seines Inhaltes [Résumé] und seiner Struktur [7er-Reihe] als Kommentar klassifiziert werden kann. Den erzählerischen Mehrwert bildet hier das berühmte Händewaschen des Richters [Mt 17, 24 SG].

tiver“ Text vs. zeitlich gebundene, subjektive bzw. objektivierte Auslegung) garantiert. Stattdessen erfolgt die Wiedergabe des biblischen Stoffes als zwar inhaltlich an die biblischen Vorlagen gebundene, doch eigenständige Nacherzählung. Sie erlaubt den Verfassern bzw. Kompilatoren (in gewissen Grenzen) zeitgemäße und / oder individuelle Schwerpunkte zu setzen: durch Auswahl bzw. Ausgrenzung bestimmter Episoden, durch die Art und Weise der Harmonisierung biblischer Varianten oder durch narrative Erweiterung zum Zwecke der Verdichtung bestimmter Teilaspekte der Erzählung. Auf der Ebene des Zeitgeistes ist in diesem Zusammenhang an das für alle mittelalterlichen *Passionshistorien* als typisch geltende besondere Interesse für die Leidensrealität Christi zu denken sowie an die allgemein zu beobachtende Aufmerksamkeitsverlagerung von der christologischen zur soteriologischen Argumentation. Im EMT wird ersterem u.a. durch die Addierung biblischer Leidensepisoden entgegen gekommen (z.B. fünf statt der maximal üblichen zwei Verspottungsszenen pro Einzelevangelium ⁴⁶) oder der deutlich ausführlicheren Gestaltung der Episoden der Geißelung oder des Todeskampfes, die in den biblischen „Originalberichten“ nur über wenige Stichworte repräsentiert waren ⁴⁷. Zweiteres spiegelt sich im EMT z.B. in der Aufnahme der legendären Betaniengespräche, die Gelegenheit für eine ausführliche Thematisierung der anselmischen Erlösungslehre bieten ⁴⁸, sowie in der Tilgung direkter Rede und Prophetie Christi innerhalb der biblischen Prozessberichte, die ursprünglich dem Erweis der Gottessohnschaft Jesu dienen sollten, für ein mittelalterliches Publikum (für das diese Annahme außer Frage stand) aber zum bloßen Traditionsbestandteil geworden waren. Durch fokusbedingte Auswahl und Erweiterung reduziert sich auch im EMT die Wiedererkennbarkeit der biblischen Erzähltradition bereits erheblich.

Noch entscheidender ist der Umstand, dass unser Kompilator „seine“ Passionserzählung nicht in einem Guss neu formuliert, sondern zu großen Teilen auf bereits vorhandenes, von ihm als zweckdienlich empfundenen Material zurückgegriffen und dieses (dem äußeren Eindruck nach) ohne große Eingriffe vorzunehmen in sein Kompositionsgerüst integriert hat. ⁴⁹ Da er bei der Auswahl nicht auf formale Ähnlichkeit des kompilierten Materials, sondern vornehmlich auf inhaltliche Aspekte geachtet hat, ergibt eine separate Lektüre der Erzählabschnitte keinen homogenen, keinen in sich abgeschlossenen und teilweise auch keinen in sich folgerichtigen Fließtext ⁵⁰: Die Darstellung setzt sich vielmehr zusammen aus Abschnitten, die aufgrund ihrer Kürze

⁴⁶ 1. Verspottung: EMT R 40/ 28–41/ 23 [vgl. Lk 22, 63–65]; 2. Verspottung: EMT R 42/ 27–43/ 6 [vgl. Mt 26, 67f. / Mk 14, 65]; 3. Verspottung: EMT R 46/ 34–47/ 4 [vgl. Lk 23,11]; 4. Verspottung: EMT R 52/ 15–53/ 20 [vgl. Joh 19,2]; 5. Verspottung: EMT R 56/ 35–57/ 21 [vgl. Mk 15, 18ff. / Mt 27, 27ff].

⁴⁷ *Geißelung*: EMT: R 50/ 1–52/ 14. Biblischer Anknüpfungspunkt: Mt 27, 26b / Mk 15,15c / Joh 19,1. – *Todeskampf*: EMT: R 70, 15–72/ 25. Biblischer Anknüpfungspunkt: Mt 27, 50 / Mk 15,37 [sofern man den dort erwähnten Aufschrei als Todeskampf interpretiert].

⁴⁸ Zum Stellenwert dieser Lehre oben: I. A. 2.3. – Zur *Betanienszene* unten: I. C. 1.1. u. 2.2.(1).

⁴⁹ Zu Textherstellung und persönlicher Einflussnahme noch unten: I. C. 2.2. u. 2.3.

⁵⁰ Am augenfälligsten in dieser Hinsicht sind die Chronologieunstimmigkeiten innerhalb der *Betanienszene* [dazu noch unten: I. C. 2.2.(1).] sowie das oben erwähnte abrupte Ende der *Passionshistorie*. – Der

und des nüchtern sachlichen Tons formal an die biblischen Darstellungen erinnern und vielleicht aus der Feder des Kompilators selbst stammen, und solchen, die sich um einen ausführlichen, möglichst detaillierten und einführenden Bericht bemühen und sehr wahrscheinlich aus Meditationskontexten stammen, d.h. ursprünglich in die Kategorie der *auslegenden* Texte gehörten, nun aber die *auszulegende* biblische Erzählung vertreten.⁵¹ Insbesondere die letztgenannten sind es, die eine klare Grenzziehung zwischen Erzählung und Kommentierung immer wieder unterlaufen. Zugleich verweisen sie auf das sehr viel grundlegendere Problem, dass in religiösen Texten eine exakte Trennung von Geschichte und Deutung, wie sie vom literarischen Modell *Passionshistorie* impliziert wird, nicht als gegeben anzunehmen ist. Bereits die kanonischen Evangelien, die die maßgebliche Stoffgrundlage der Nacherzählung der Leidensgeschichte Christi abgeben, sind sämtlich als kerygmatische Texte zu klassifizieren:⁵² Sie bieten keinen neutralen Tatsachenbericht, sondern Erinnerungen an zurückliegende Ereignisse, die vom Glauben an die Gottessohnschaft Jesu, seinem Erlöserhandeln und seiner Auferstehung durchdrungen sind. In keinem dieser Texte wird die Handlung um ihrer selbst willen erzählt, sondern als Heils- bzw. Offenbarungshandlung verstanden. Damit bieten die Evangelien eine Geschichte, die ideologisch überformte Geschichte ist und zugleich eine Theologie, die sich in der Geschichte konkretisiert und von ihr mitgeformt wird. Spätestens mit der Kanonisierung von vier in dieser Art gestalteten Evangelien⁵³ ist dieses komplizierte Ineinandergreifen für das christliche Denken verbindlich geworden. Es kann als adäquate Form der für die Dogmatik entscheidend gewordenen Vorstellung, dass sich Gott in Gestalt seines Sohnes unmittelbar und einmalig in der konkreten, vom Geschöpf erlebbaren, zeitlichen Wirklichkeit offenbart hat, wahrgenom-

Versuch, die Erzählebene zu separieren und als für sich stehende Einheit zu nehmen, wurde durch die Hs. Br4 angeregt, die ab dem 2. Traktatteil dazu übergeht, Erzählabschnitte durch Unterstreichungen optisch vom Kontext abzusetzen, was zu der Frage veranlasste, ob diese Textteile isoliert vorgetragen wurden (z.B. als Karfreitagslectio). – Vergleichbare Überlegungen wurden auch von Fromm/Fischer (1963, 68) angestellt, dort in Bezug auf den dt. *Angeli pacis-Traktat* (Version München, UB, 4° Ms. 488; ebenfalls mit Unterstreichungen).

⁵¹ Siehe z.B.: EMT R 4/ 8–17/10 [*Betaniengespräche*, deren erster Teil durch einen Jacobus autorisiert; zu dessen Identifizierung unten: I. C. 1.1.]; EMT R 34/ 10–33 [*Getsemani*, erstes Gebet, durch Bernhard autorisiert]; EMT R 39/ 6–15 [*Gefangennahme*, Misshandlungen bei der Festnahme, durch Gregorius autorisiert]; EMT R 40/28–41/15 [*Erste Verspottung*; bibl. Basis: Lk 22, 63–65; Erweiterung durch Bernhard autorisiert]; EMT R 44/ 5–18 [*Überführung Christi zu Pilatus*, Marias Zeugenschaft und Klage durch Origenes autorisiert; der Schlussabschnitt durch Moduswechsel als Meditation erkennbar (EMT R 44/ 13–18)]; EMT R 46/32–47/4 [*Dritte Verspottung*, bibl. Basis: Lk 23, 11; der zweite Teil durch Bernhard autorisiert, sachliche Redundanzen]; EMT R 47/ 7–48/ 11 [*Rückführung zu Pilatus*, durch Chrysostomos autorisiert; der letzte Gedanke: EMT R 48/ 9–11 durch Moduswechsel als Meditationspassage ausgewiesen]; EMT R 62/ 16–63/ 8 [*Kreuzigung*: Gebet am Kreuz, durch Bernhard autorisiert]; EMT R 66/ 23–68/ 26 [*Kreuzigung*: Maria unterm Kreuz; bibl. Motiv: Joh 19, 25f.; narrative Erweiterung durch Origenes autorisiert; die in die Erzählung eingestreute Kommentierung (hier: EMT R 66/ 25–67/ 20, 67/ 33–68/ 18) ist stark mit narrativen Elementen durchsetzt]; EMT R 70/15–72/31 [Todeskampf und Tod; z.T. durch Bernhard autorisiert, der erste Teil in einigen Hss. (Br6 sowie *Y) zusätzlich durch Ambrosius]; EMT R 73/ 7–26 [Monolog der Seele Christi, durch Bernhard autorisiert, die narrative Erweiterung knüpft indirekt an die vorausgehende Auslegung von Cant 3, 11 an (EMT R 73/2–7)].

⁵² Zum kerygmatischen Charakter der Evangelienberichte: siehe bes. Bultmann [21931] 1970.

⁵³ Zum Kanonisierungsprozess grundlegend: Zahn [2/31904] 1985.

men werden; aber auch als ein Ineinandergreifen, das es bis heute unmöglich macht, den historischen Kerngehalt der biblischen Berichte ebenso wie die mit ihnen implizierte Deutung sauber herauszuschälen und auseinanderzuhalten.⁵⁴

Der für die Evangelien konstitutive Zusammenhang von Geschichte und Deutung bleibt grundsätzlich auch in den Erzählpassagen der *Passionshistorien* erhalten. Er tritt dort allerdings latent in den Hintergrund: zum einen, da die bereits in den kanonischen Evangelien deutlich herausgehobene historische Komponente durch zusätzliche narrative Ausgestaltung des überlieferten Geschehens quantitativ verstärkt wurde (Stichwort: Detailrealismus); zum anderen, da die biblische Nacherzählung jetzt mit einer expliziten Kommentierung versehen wurde, was den Eindruck begünstigt, dass in der Komposition zwischen „bloßer“ Historie und Deutung derselben unterschieden werde. Diese tatsächlich vorhandene formale Abgrenzung und Unterscheidung heißt jedoch nicht automatisch, dass die Deutung als solche auf die Kommentarebene beschränkt wurde. Vielmehr findet sie sich auch innerhalb der Erzählung. Und zwar nicht nur in jenen gelegentlich eingestreuten Erzähler-Zusätzen, mit deren Hilfe bestimmte Erzähldetails erklärt oder motiviert werden sollen,⁵⁵ sondern auch im Erzähltext als solchem. Besonders deutlich im Hauptdialog zwischen Christus und seiner Mutter in Betanien, in dem die zeitgenössische Genugtuungslehre etabliert und in konkrete Geschichte zurückgebunden wurde,⁵⁶ aber auch in den weniger einsichtigen, weil bibelnahen Stellen. Denn prinzipiell gilt für jeden Erzählpart, dass er zumindest die für die Evangelientexte geltende nachösterliche Perspektive – den Glaube an die Gottessohnschaft Jesu – gedanklich voraussetzt und mitdenkt. Das Verschwimmen der Grenzen zwischen Geschichte und Deutung wird dabei nicht als störend oder illegitim empfunden, ebenso wenig wie die zum Teil beträchtlichen Abweichungen zu den biblischen Originaltexten und deren ursprünglich implizierten theologischen Konzepten, die mit jenem aktualisierenden Aneignen und Weiterschreiben der biblischen Berichte zwangsläufig einhergehen. Eigens reflektiert wird im EMT nur die letztere Problematik, insofern dessen Kompilator immer wieder kleinere Zusätze innerhalb seiner Erzählung aber auch ganze Erzählabschnitte dieser Kategorie durch Zuweisungen an kirchliche Autoritäten als zeitlich nachrangige Traditionen zu erkennen gibt und diese zugleich als traditionsgemäß und damit als rechtgläubige Versionen der Erzählung absichert.⁵⁷ Dass er bei der Kennzeichnung nicht mit

⁵⁴ Einen guten Überblick über die seit Jahrhunderten währende Diskussion um den „historischen Jesu“ bieten Theißen/Merz 2001, 21–31.

⁵⁵ Beispielsweise der heilsgeschichtlich akzentuierte Hinweis des Erzählers auf die atl. Speisungen im Kontext der *Verräterkennzeichnung* zur Verstärkung von Judas Undank gegenüber seinem Meister: EMT R 28/ 27–29/ 1.

⁵⁶ EMT R 11/ 28–17/ 6; eine textkritisch gebesserte Version unten: Anh. I. E. 5.3. – Die Inhalte der Szene noch näher besprochen unten: I. C. 2.2.(1).

⁵⁷ Beispiele für Autorisierung innerhalb der Erzählerrede oben: Anm. 44 u. 51. – Zur potentiellen Gleichrangigkeit von Schrift und Väterexegese: Ratzinger 1959, 80–82 [Frühscholastik]. – Zum tatsächlichen Wert der Autorisierungen: I. C. 2.1.

wissenschaftlicher Präzision vorgegangen ist, d.h. weder jede Erweiterung der biblischen Erzählung markiert noch die jeweils benutzten Quellentexte hinreichend verifiziert, liegt in der Textsorte begründet, die vornehmlich auf Unterweisung und zeitgemäß relevante Inhalte statt auf Genauigkeit setzt.

Meine Ausgangsfrage, inwieweit die für die theoretische Beschreibung der Textsorte maßgeblich gewordene Vorstellung einer formalen Unterscheidung zwischen Erzählung und Deutung auch im EMT gespiegelt wird, lässt sich in dem Sinne beantworten, dass es konzeptionell durchaus eine Trennung zwischen Erzählung und Kommentar gibt. Diese stützt sich überwiegend auf die Unterscheidung der Argumentationsmodi theologischen Sprechens (narrative vs. reflexive Theologie⁵⁸) und ist mit einer strukturhierarchischen Ordnung der Ebenen verbunden (Narration als Basis der nachgeordneten Kommentierung), die jedoch keine werthierarchische Ordnung implizieren soll. Gleichmaßen gilt, dass die Konzeption nur als grobe Richtlinie verstanden wird und nicht sklavisch umgesetzt wurde. Da dies angesichts der Materie (strukturbedingtes Ineinandergleiten von Geschichte und Dogma) sowie der Gestaltungsweise der kompilierten Materialien (Meditationstexte, die den Erzähltext vertreten) gar nicht im strengen Sinne geschehen kann, sind die gelegentlichen Unbestimmtheiten der Ebenenzuordnung, durch die jene für die persönliche Aneignung wichtigen Deutungsspielräume entstehen, wesentlicher Bestandteil der Komposition. Diese Gelassenheit im Umgang mit dem Konzept wie mit den religiösen Materialien wird auch von den Kopisten geteilt. Zwar sind diese durchaus bemüht, deutungsoffene Stellen mittels Interpunktion aufzuklären. Die Entscheidungen, die sie jeweils in Hinblick auf Satz- und Abschnittsgrenzen oder die Zugehörigkeit von Autorisierungsbelegen zum vorausgehenden oder nachfolgenden Gedanken getroffen haben, sind in der Regel aber spontan (vermutlich während der Niederschrift) und kaum systematisch erfolgt. Dass Interpunktion und Majuskelsetzung gerade in strittigen Fällen beträchtlich variieren können oder gleich ganz auf sie verzichtet wurde, kann die heutige Textinterpretation erschweren, zeugt aber zugleich von der damals zugelassenen (und dem Leser zugemuteten) semantischen Offenheit.

*

Vordergründig begünstigen die mangelnde Homogenität der Erzählstücke, die fehlende Kohärenz zwischen ihnen, die inhaltlichen Überschüsse gegenüber den Prologsetzungen sowie das konsequente Zurücktreten des Autors hinter das Traditionsmaterial den Eindruck einer neutralen, für sich selbst stehenden Darstellung. Gleichwohl gibt es eine Reihe Anhaltspunkte

⁵⁸ Richtungsweisend zur narrativen Theologie [zunächst vornehmlich unter religionspraktischer Perspektive] die Arbeiten von Weinrich 1973, 329–334 u. Metz 1973, 334–341. Außerdem: Arens 1985, 866–871; Stachel 1985, 348–357; Sesboüé 1992, 243–250; Schneider-Flume/Hiller 2005 [Sammelband], u.a.

dafür, dass das vom Kompilator aus Bibel und zeitgenössischer Traktat- und Meditationsliteratur zusammengeführte Erzählmaterial zumindest grob auf dessen Unterweisungsziel abgestimmt wurde. So entspricht der Entscheidung zugunsten einer Vermittlung objektiver Glaubenswahrheiten (statt einer Anleitung zu persönlicher Gottesbegegnung) der für die Szenenauswahl des EMT charakteristische Fokus auf die Christushandlung.⁵⁹ Jüngerzentrierte Szenen (bzw. Nebenszenen mit paränetischem Potential) sind überwiegend auf wenige Anspielungen begrenzt (z.B. Fußwaschung, Petri Verleugnung⁶⁰) oder ganz entfallen (Rangstreit der Jünger während des letzten Mahls, Petri Angriff auf Malchus bei der Gefangennahme, Reue und Tod des Judas nach dem Urteil, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung). Darüber hinaus wird das Geschehen durchgängig aus der Außenperspektive wiedergegeben (nach biblischem Vorbild: Verwendung 3. P. Sg. Präteritum kombiniert mit direkter Figurenrede). Das soteriologische Interesse spiegelt sich in der Reduktion oder Tilgung von Textpassagen, die ursprünglich dem Nachweis der Messianität Christi gedient hatten (z.B. Menschensohnwort beim Verhör durch Kajaphas) sowie in der breiten Ausmalung von Szenen, die besonders geeignet sind, das Ausmaß des heilsspendenden Leidens voll ermessen zu können (z.B. Betonung der Agonia in Getsemani, Brutalität der Häscher bei Gefangennahme und der fünffachen „Verspottung“, Rohheit der Schergen und Schaulustigen im Kontext der diversen Überführungen während des Strafprozesses, Unerbittlichkeit der Vollstrecker bei Geißelung und Annagelung, Länge des Todeskampfes unter Beteiligung jedes einzelnen Gliedes und Sinnes Christi⁶¹). Die herausgehobene Stellung des Todes Christi als *der* entscheidenden Erlösungstat (gegenüber Inkarnation und Auferstehung) schließlich findet sich gedoppelt in der Entscheidung für den Kreuzestod als Schlusspunkt der Ausführungen und dem mit ihm verbundenen Verzicht auf die Folgeereignisse rund um das *Leere Grab*. Mit Blick auf die Potentiale der *narrativen Theologie* ist hervorzuheben, dass sie sich im EMT nicht auf das dem biblischen Material (und seinen Erweiterungen) innewohnende Kerygma beschränkt, sondern auch unmittelbare Formen kennt. Besonders drei Szenen verdienen nähere Aufmerksamkeit: die *Betaniengespräche* zwischen Christus bzw. Gabriel und Maria (EMT R 4/ 11–17/ 10)⁶², das an Gott gerichtete Gebet Jesu während seiner Kreuzannagelung (EMT R 62/ 18–63/ 8)⁶³ sowie die Rede der Seele des „toten“ Christus (EMT R 73/ 5–26)⁶⁴. In allen drei Fällen wurden im Zuge der Szenenausgestaltung Ansichten der zeitgenössischen Theologie als direkte Rede des Erlösers formuliert und damit gleichsam als historisches Faktum

⁵⁹ Siehe hier im Einzelnen die im tabellarischen Überblick über die Komposition [I. B. 1.] gegebene Übersicht über die potentielle Rekurrenz der EMT-Erzählung auf die kanonischen Evangelienberichte.

⁶⁰ Fußwaschung: EMT R 3/ 12; Verleugnung Petri: EMT R 40/ 8.

⁶¹ Stellenangaben, siehe Kompositionsüberblick: I. B. 1.

⁶² Zu den *Betaniengesprächen* ausführlich unten: I. C. 2.2.(1). – Eine textkritisch gebesserte Version des Großabschnitts unten: Anh. I. E. 3. bis 5.

⁶³ Eine textkritisch gebesserte Version der Stelle unten: I. C. 2.1., Anm. 63.

⁶⁴ Mit Bezug auf das Richteramt Christi.

präsentiert sowie (aufgrund der Qualifikation des Sprechers) als überzeitliche Wahrheit ausgezeichnet.

In Hinblick auf jenes Changieren zwischen Neutralität und Zielgerichtetheit der Textauswahl gilt für die Kommentarebene des EMT Vergleichbares. Ihr lassen sich mindestens jene Textabschnitte zuordnen, die sich als formal nachgeordnete, inhaltlich auf die jeweils vorausgehende Erzählung beziehende Reflexionen zu erkennen geben. Äußeres Indiz für die Ebenenzuweisung können die vielfach im Text verwendeten Einleitungsformeln sein, die Vorliebe für parallele Satzstrukturen (z.B. das Durchzählen von Argumenten) sowie der überwiegend zu beobachtende Tempuswechsel (zum Präsens oder Perfekt) und bisweilen auch Moduswechsel (Konjunktivgebrauch). Circa 96 Textabschnitte erfüllen eines oder mehrere der genannten Kriterien.⁶⁵

Die Kommentarstücke können als singuläre Einsprengsel oder blockweise auftreten. Sie sind in der Regel nur minimal über semantische Brückenschläge mit dem Erzähltext verbunden. Ähnliches gilt für ihre Verknüpfung untereinander. Anders als z.B. für den dt. *Erit vita*-Passions-traktat (dat. zw. 1360–1371⁶⁶) des Johannes von Zazenhausen (OFM) charakteristisch, der seine Leser mittels eines Prediger-Ichs durch den Text führt, das konkrete Fragen stellt und sie mit Hilfe theologischer Autoritäten beantwortet⁶⁷, wird im EMT auf eine explizite Motivierung der begleitenden Kommentierung verzichtet. Die Sinnhaftigkeit der Argumentationsfolge muss entsprechend vom Rezipienten selbst erschlossen werden und sie ist keineswegs immer sofort einleuchtend.⁶⁸ Der Kommentareinsatz selbst unterliegt dabei keinem klaren Reglement: Das

⁶⁵ Die Zählung kann minimal variieren in Abhängigkeit von der Variation syntaktischer Grenzen in den Hss. – Die obige Angabe beruht auf den Entscheidungen meines Kompositionsüberblicks [I. B. 1.].

⁶⁶ Datierung nach Kemper 2006, 151.

⁶⁷ Der Traktat ist (abgesehen von seiner lateinischen Widmung und von Inc. und Expl. – ed. Oligier 1928) noch nicht ediert. Nach Kemper (2006, 151) sind 12 Hss. bekannt. Obige Angabe basierend auf der Überlieferung in Hs. Wolfenbüttel, Hrzg. August-Bibliothek, Cod. 82.2. Aug 2° (dat. um 1475). – Trotz der Bindung durch ein Autoren-Ich bietet letztlich auch Zazenhausens Traktat, der ebenfalls aus der Kompilation verschiedener Fremdmaterialien hervorgegangen ist, keine vollständig in sich geschlossene Argumentation. Die Differenz zum EMT ist v.a. gradueller Natur.

⁶⁸ Verständnisschwierigkeit bereitet z.B. EMT R 19/ 23–27 [Kontext *Betanienszene*]: „Und czu eime czeichen der libe satzte der herre Judam des selben abendis in *dem* abentessen czwischen sich und sine libe muter. O du unseligis mittel. Maria, der machte ein mittel czwischen dinem kinde und *dir*, der schire dinen son wirt nemen von *dir*.“ [Textkritische Eingriffe: *dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] das Kö1 *dir* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41, Mü37] f. Kö1, K11. – Variation: *der machte* Kö1, Br6, Pr1, Mü2] *do wirt gemacht* Br1/Br4 *di machte* Br3 *das der machte* Br10 *dyr machet* K11 *Judas macht* Mü41, Mü37]. – Die Irritation erwächst hier aus den mehrfachen, unvermittelten Perspektivwechseln [1. Satz: Christus agiert; 2. Satz: Klage über Judas; 3. Satz: Klage mit Maria, Judas als Agierender] sowie aus der extremen Verkürzung des Argumentationsgangs [der Wechsel von der Erzählung zur Meditation ist nicht markiert, z.B. durch eine einleitende Wendung; die negative Verwendung des Mittler-Begriffs wird nicht argumentativ vorbereitet; der gedankliche Sprung von Christus als Agierenden, der Judas zwischen sich und seine Mutter setzt, zu Judas als Agierenden, der sich selbst zwischen Christus und Maria drängt, ist ebenfalls unvermittelt]. Dass der zitierte Passus im Wesentlichen auf die Kontrastierung zwischen der Liebe Christus und der Aggression Judas abzielt, wird erst bei wiederholtem Lesen und bei gleichzeitigem Einbezug anderer Judasstellen des Traktats klar, die diesen Kontrast deutlicher herausstellen (vgl. z.B. EMT R 18/ 11–14; 28/ 25–29/ 2). – Die lateinische Vorlage hatte ihre Argumentation demgegenüber

betrifft gleichermaßen die Auswahl der Szenen, die kommentiert werden⁶⁹, die jeweilige Erschließungsdichte (die Extremwerte liegen bei 4 bzw. 124 Kommentarzeilen⁷⁰) sowie den Einsatzort der exegetischen Stücke (summarisch am Ende oder fortlaufend in eine Episode eingestreut). Bei der häufig genutzten blockhaften Reihung ist zudem gänzlich auf eine formale Systematik der Argumentationsabfolge – etwa nach dem klassischen, mehrfachen Schriftsinn (geordnetes Nacheinander von literaler, dogmatischer und tropologischer Exegese, wie sie für Ludolfs *Vita Christi* beschrieben wurde⁷¹) – verzichtet worden. Die stattdessen recht zufällig wirkende Anordnung der Einzelargumente (sie ist auch für den hierarchisch übergeordneten Hauptprolog typisch) kann einerseits den Eindruck einer vergleichsweise neutralen Zusammenstellung relevanter Interpretationsmöglichkeiten (*summa*) begünstigen, die dem Leser als Angebot unterbreitet werden, aus dem er je nach persönlicher Interessenlage auswählen kann. Die gleichzeitige Spontaneität ihres Einsatzes und insbesondere die erzwungene Mitbeteiligung des Rezipienten an der (linearen) Sinnkonstruktion nötigen dem Leser andererseits eine dauerhafte Aufmerksamkeit ab, zumindest wenn er am Verstehen interessiert ist und den Text nicht lediglich aus rituellen Beweggründen liest.

langsamer und ausführlicher entwickelt. Sie ist dadurch leichter verständlich, setzt aber etwas andere theologische Akzente, wenn sie sowohl Maria als auch Judas größeren Raum gibt. Vgl.: *Nichilominus Christus, cui omnia manifesta sunt, noluit peccatum Jude manifestare, sed caritatiue cenauit cum eo, cum matre et discipulis suis. Et ad maiorem caritatem demonstrandam, vt Judas peniteret a malo proposito, posuit Judam in cena in medio sui et matris sue. Et ideo hic non habet locum regula illa, que dicit, quod virtus in medio consistit. Ymmo oportet, quod totum dicatur oppositum, quia hic vnum exemplum est Christus, fons veritatis, aliud exemplum est mater Christi, id est fons pietatis, sed in medio est Judas, fons crudelitatis, prodicionis et impietatis. O maledicte Juda, quare non percepisti de condicionibus illorum, in quorum eras medium? Sine dubio non est alia causa, nisi quod dyabolus est in medio cordis tui. O dulcissima mater Christi, si scires, quod id medium esset ita pessimum, quod a te elongat dilectum filium tuum et in mortem tradit, quid faceres? Statim surgeres, et si non posses placere Judam, ad minimum stringeres filium tuum ita dulciter nec vnquam confideres, quod aliquis inter te et filium mediaret, sed clamares: Verificetur, quod in persona tua Salomon dixit, Cant. ij: Leua eius sub capite meo, et dextera illius amplexabitur me.* [zit. nach Ruh 1940a, 157, Z. 164–184; nach Hs. Elbing Q 75, v. J. 1451, sog. Vitry-Fassung; die von unserem Autor benutzte Massa-Fassung an dieser Stelle nur geringfügig ausführlicher: vgl. Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 169va/b. – Zur Fassungschronologie unten: I. C. 1.1.]. – Ein zweiter Problemfall findet sich unmittelbar vor dem Epilog: Auf die (Andeutung der) Lanzenstichepisode folgt hier eine spontane Reflexion über die zwei Naturen Christi, deren Motivation und Sinn sich auch durch Bezug älterer Überlieferungszeugen nicht erschließt. Zur Aufhellung der Stelle dienlich ist hier der Blick in die erweiterte Fassung des dt. EMT, erhalten in Zü2 [*Frühe Langfassung*], hier: f. 195rb–196ra: Dort wird anlässlich des Lanzenstiches ausführlich darüber diskutiert, ob Christus, dessen Körper bereits tot war, den Schmerz bzw. die Schmähung gespürt habe und dies mit dem Hinweis auf seine göttliche Natur bejaht. Eine Textabhängigkeit der kürzeren *A-Fassung* von der *Frühen Langfss.* lässt sich verbindlich ausschließen [siehe 2. Hbd., II. C. 2.5.5. u. 4.].

⁶⁹ Ohne explizite Kommentierung blieben: die Ereignisse von Sonnabend bis Dienstag der Karwoche, die Kennzeichnung des Verräters, die Verhöre im Hause Hannas, Kajaphas' sowie Herodes', die erste Verspottung sowie die erste bis vierte Überführung.

⁷⁰ 4 Zeilen im Kontext der *Kreuztragung* und 124 Zeilen anlässlich der *Einsetzung des Eucharistischen Sakraments*. Zeilenzählung auf Basis der Edition Ruh 1940a: EMT R 60/ 23–26 bzw. 24/ 14–28/ 24.

⁷¹ Zu Ludolfs *Vita Christi* oben: I. A. 2.2. [mit weiterführender Lit.]. – Die u.a. von Rupprich (1994, 335) vertretene Auffassung, die Kommentare des EMT würden einer bestimmten formalen Gesetzmäßigkeit folgen, beruht auf der voreiligen Übertragung der Verhältnisse der Ludolf'schen *Vita Christi* auf unseren Traktat. Sie konnte sich darüber hinaus auf Ruhs Charakterisierung stützen (z.B. Ruh 1953, 264), die jedoch unzutreffend ist.

Betrachtet man die Kommentarauswahl mit Blick auf ihre Relevanz für die Komposition, lässt sich feststellen, dass es vergleichsweise wenige Kommentare gibt, die nur und ausschließlich für die Erhellung einer Einzelepisode bedeutsam sind. Dazu gehören diverse Sacherläuterungen, wie die Spekulation über die Anzahl der am Kreuz gesprochenen Psalmenverse⁷² oder Auskünfte über die Herkunft einer Erzähltradition aus einem bestimmten Evangelium⁷³. Die wesentlich größere Gruppe (ca. 88 Kommentare⁷⁴) ist mehrfach motiviert: Vordergründig sind auch diese für die Vertiefung konkreter Aspekte einer bestimmten Szene zuständig. Zugleich sind sie Teil eines übergreifenden, parallel am Texthorizont mitlaufenden thematischen Netzwerkes, das ausgehend vom Prolog über den Gesamttext ausgespannt ist und unter Beteiligung aller Textebenen den Aufbau der großen theologischen Begriffe koordiniert.

Es sind vor allem fünf Themenbereiche, an deren Verfestigung die Kommentarebene teils auf direkte, teils auf indirekte Weise mitbeteiligt ist: Mit Abstand am häufigsten sind jene Kommentare, die die Größe des Leidens Christi als unermesslich und unüberbietbar herauszustellen suchen. Ein Themenfeld, das bereits innerhalb der Erzählebene (Stichwort: Detailgenauigkeit der Passionsbeschreibung) breit aufgestellt war. Die meisten Beispiele finden sich im zweiten Traktatteil.⁷⁵ Besonders eindrücklich sind die mehrfach genutzten Meditationen im Klagestil, wie diejenige anlässlich der Überführung Christi von Herodes zu Pilatus, welche die erlittene Erniedrigung durch den Blick auf die Hoheit Christi maximieren:

Petrus Damiani, der cardenal, spricht also von dem clegelichen spotte: O konic der eren, wie wirstu hute czu schanden *vor allir werlde*. O lebinge wisheit, wie wirt *dyn hu[e]te gesspottit*. O hoe reiche almechtikeit, wie wirstu under *vndir* getreten. *Wy mag dy vnscholt leidin solche schande*. Wie mac der vater *leyden* sines Kindes so grose unere. Wie mogen dine engelischen diner das dulden, das man us dir machit einen toren! O edeler, czarter mensche. O suzse, clare sele. O spigel allir wonne, wie bistu vorworfen worden. Der konic ist worden *knecht*, got ist worden ein tore, der herre ist worden eyn worm. Der schepper ist getreten den snoden menschen under ere vuzse. Alle creatures, lazsit uch erbarmen, das man das gut der himmel *also* umme wirfit. Einer wirfit in dem andren czu, und von im *nymant mag her komen*, is enneme von im sine czarte sele me danne tusunt wunden. (EMT R 48/ 15–29⁷⁶).

⁷² EMT R 69/ 5–9 [Kontext 4. Kreuzeswort].

⁷³ EMT R 8/ 15–18 [Kontext *Betaniengespräche*]; 57/11f. [Kontext 5. Verspottung].

⁷⁴ Die Zahlenangabe ist abhängig von der persönlichen Kombinationsfreudigkeit. Für die vorliegende Angabe wurden z.B. die Sachkommentare zum jüdischen Strafrecht (EMT R 43/ 18–22; 46/ 11–18; 50/ 26–51/ 9; 54/ 21–55/ 10), die Erläuterung zur Motivation Pilati (EMT R 44/ 23–45/ 1; 55/ 11–28) sowie die Kommentare, die ausschließlich das Leiden Marias reflektieren (EMT R 11/ 19–21; 57/ 22–58/ 3) mitgezählt, da sie – wenn auch nur indirekt – der Vertiefung der Leitlinie *Größe und Dimensionen des Leidens Christi* (siehe im Folgenden) zugeordnet werden können. Andere Entscheidungen sind denkbar.

⁷⁵ Dem Bereich lassen sich 33 Kommentare zuordnen (indirekt über den Kontext erschlossene miteinbezogen – siehe dazu oben: Anm. 74): Vgl.: I. Teil: EMT R 11/ 19–21; 17/ 6–10; 18/ 11–14; 18/ 14–19/ 8; 19/ 20–23; 19/ 25–27; 26/ 18–27/ 2. – II. Teil: EMT R 34/ 34–35/ 12; 35/ 13–36/ 2; 41/ 15–22; 42/ 31–43/ 6; 43/ 10f.; 43/ 18–22; 43/ 31–44/ 4; 44/ 13–18; 44/ 23–45/ 1; 46/ 11–18; 48/ 9–11; 48/ 15–29; 49/ 8–13; 49/ 23–50/ 1; 50/ 15–23; 50/ 26–51/ 9; 51/ 9–23; 52/ 25–53/ 2; 54/ 5–15; 54/ 21–55/ 10; 55/ 25–56/ 11; 56/ 11–28; 57/ 12–21; 57/ 22–58/ 3; 59/ 24–27; 60/ 23–26. – III. Teil: EMT R 62/ 5–8; 66/ 12–22; 66/ 24–67/ 13; 67/ 16–20; 67/ 33–68/ 18; 69/ 9–21; 69/ 23–70/ 1; 70/ 1–5; 70/ 6–9; 74/ 1–6.

⁷⁶ Textkritische Eingriffe: *vor allir werlde* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] vor aller der welt Mü37 alle der werlde gemachet Kö1 *wirt dyn hu[e]te gesspottit* Br3, Br10, Pr1; *wirt deyn hewthe vorspot*

Ebenfalls gut vertreten ist der heilsgeschichtliche Aspekt des Leidens, der über figurale und typologische Bezüge zu alttestamentlichen Ereignissen vermittelt wird.⁷⁷ Er kann gedanklich v.a. an die Ausführungen der *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 11–17/ 10) anknüpfen, wo das Schriftwort als Repräsentation des unumstößlichen göttlichen Heilsplans (Wahrheit Gottes) eingeführt wurde⁷⁸, der sich im Leiden Christi erfüllen muss und sich später tatsächlich erfüllt. Grob unterschieden werden können zwei Typen von Bezugnahmen: Der eine thematisiert den figuralen Bezug als solchen. So geschehen z.B. im Kontext des Getsemanigebets, dessen diverse Vorabbildungen in der Heilsgeschichte aufgelistet werden:

Das drivaldige *gebete* des herren hat figuren in der alden ee: Abraham bat umme die gerechten und umme die ungerechten; Moyses bat umme die kinder von Israhel; Aaron bat *got* umme die toten; Josua bat got umme die *gerechtekeit*; David nam an sich das *ephot vnd in vremdir* gestalt; in pristerlicher wat bat her got, und got riet im, was her thun solde. (EMT R 36/ 22–27⁷⁹).

Der andere Typus setzt den figuralen Bezug voraus und wendet ihn als Schriftbeweis an, indem er dessen inhaltliche Implikate für die Ausgestaltung der historischen Leidensrealität nutzt bzw. diese in der konkreten Leidensrealität Christi aufsucht.⁸⁰ Ein Beispiel hierfür findet sich im Kontext der Geißelung, wo es unter Aufnahme der alttestamentlichen Tradition des leidenden Gerechten (hier: Ps. 22 [21], 18) heißt:

Vnd wart der herre also geslagen an der zawle . das im mit den slegen alle sine gelede worden geczalt, als der herre durch den david hatte gesprochen [] Nu sprechen die lerer, das in einem ganzem lichnam sin vierhundert und czwey und sechczig gebeine do in dem hirren das geschach . do ym also alle syn gebeyne wart geczalt . das keyn gebeyne was is enpfing sinen besunderen slac, und kein slac wart im gegeben, her gebe sin besunderen blut. Nu worden also alle sine gebeine geczalt, das kein bein in im was, is muste nemen drie slege: einen slac von der gerten, wen ein gros hufe gerten wart an im czuslagen, den andren von den geiselen, den dritten von den sweren, herten kethen. Also wart dem herren dristunt geczalt allis seyn gebeyn. (EMT R 51/ 10–23⁸¹).

Br6, *Y] wirstu hute ein gespotte der lute Kö1, Br1/Br4 reiche Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 vndir tretin Br1/Br4, Br10, Pr1, Kl1, Mü2, vnder getretin Br3, Br6, Mü41, Mü37] under die vuzse getreten Kö1 Wy mag dy (deyne Br6, Pr1, Br10, *Y) vnscholt leidin solche schande Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Augensprung) leyden Br6, Pr1, *Y] erliden Kö1 geleidin Br1/Br4, Br10 (Kl1 Augenspr.) knecht Br3, Br6, Br10, *Y] ein knecht Kö1, Br1/Br4, Pr1 also (Ruh), alz Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1, Pr1 von em nymant mag her komen Br1/Br4, Br3] von im mag nimant komen Kö1 von em nymant her komen Br6 von ym nymant her komen mag Pr1 her von en nicht komen mag Br10 von nymande mag er kvmen *Y [archetyp. Lesart ungewiss].

⁷⁷ Dem Bereich lassen sich 27 Kommentare zuordnen: vgl. I. Teil: EMT R 4/ 8–10; 11/ 21–28; 17/ 6–10; 17/ 17–20; 27/ 2–5; 27/ 5–28/1. – II. Teil: EMT R 32/ 14–16; 32/ 16–30; 36/ 22–27; 42/ 31–43/ 6; 44/ 13–18; 45/ 22–34; 49/ 13–22; 50/ 15–23; 51/ 9–23; 52/ 4–7; 52/ 7–9; 53/ 2–6; 53/ 6–11; 57/ 12–21; 57/ 22–58/ 3; 58/ 22–59/ 13; 59/ 24–27. – III. Teil: EMT R 64/ 4f.; 66/ 12–22; 70/ 6–9; 72/ 13–14.

⁷⁸ Dazu unten: I. C. 2.2.(1).

⁷⁹ Textkritische Eingriffe registriert in: Anh. I. E. 7., Anm. 33.

⁸⁰ Instrukтив zur Problematik: Pickering 1953, 16–37.

⁸¹ Textkritische Eingriffe: *Vnd wart der herre* Br1/Br4, Br10] *Nv wart der herre* *Y wart der herre Br3, Pr1 und der hirre wart Br6 Eusebius in der *Romer cronica* spricht das der herre Kö1 *geslagen an der zawle* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] an der sule wart geslagen Kö1 mit Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] von Kö1 (Mü2 Textausfall, *Y Kontext variiert) *david hatte* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] *munt hern Davidis hat* Kö1 (Br10 Textausfall, Y* Kontext variiert) [] Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Dinumeraverunt sibi omnia ossa mea* Kö1 do in dem hirren das geschach Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] und do dem herren *Y f. Kö1, Pr1 do ym Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y

Der zitierte Passus gehört zu jener Gruppe von Kommentaren, die neben dem heilsgeschichtlichen Zusammenhang auch das soteriologische Potential des Leidens Christi in den Blick nimmt. In den Kommentaren des EMT sind zwei verschiedene Erlösungsvorstellungen präsent: Diejenige, die oben mitgedacht wurde und die die dritte thematische Leitlinie stellt, verdichtet den Gedanken der stellvertretenden Sühne. Auch dieser ist auf der Erzählebene wesentlich durch die *Betaniengespräche* vorbereitet worden. Unterstützung von der Kommentarebene erhält er durch jene Passagen, die die Übernahme der dem Menschen zustehenden Strafe durch Christus ansprechen (Größe des Leidens in Bezug zum Ausmaß der Sünde) sowie durch jene, die im Sinne einer Wiedergutmachung durch Entgegensetzung interpretiert werden können (Demut tilgt Hochmut, Gehorsam tilgt Verweigerung).⁸² Außer dem Rekurs auf die alttestamentlichen Motive des leidenden Gerechten (v.a. Ps 22 [21]) bzw. des leidenden Gottesknechts (bes. DtJes 50, 4–9 und 52, 13–53, 12), die bereits für die Leidensinterpretation der Evangelisten eine wichtige Rolle gespielt hatten⁸³, ist der aus der paulinischen Briefliteratur entlehnte typologische Entsprechungszusammenhang zwischen Adam und Christus für den Themenbereich bedeutsam.⁸⁴ Eine von fünf Aufnahmen dieses Adam-Christus-Typos im EMT findet sich im Kontext des fünften Kreuzeswortes (Joh 19, 28: sitio, mich dürstet):

Das [Essig mit Galle gemischt] wart im gereicht zu trinken . *dorvmme* also Jeronimus spricht, das die czunge des herren solde nicht ane liden sin, also das liden siner vumf sinne genuc tete vor die sunde Ade, dy her hatte getan mit sinen vumf sinnen. (EMT R 70/ 6–9⁸⁵).

Die zweite Erlösungsvorstellung, die ich als vierte thematische Leitlinie der Kommentierung zähle, fixiert demgegenüber die Vorstellung einer inneren Wandlung (oder Anverwandlung an Christus), die durch die göttliche Gnade geschenkt wird (insbesondere in der Eucharistie) bzw. in der direkten Tugendnachfolge Christi erworben werden kann.⁸⁶ Anders als die vorausgehen-

also (+alle Br3; K11, Mü37; +ab Br10) *syn gebeyne wart geczalt das keyn gebeyne* (+yn em Br10) *was* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü37] *also seine gepain geczalt worden das kain bein was* Mü2 Vnd alle daz gebeine das an im was Kö1 so allis gebeyn iczlichis Br1/Br4 also allz sein gepain waz Mü41 *enpfing* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *enpfinge io Kö1 also* Br3, Br6, Br10, *Y; vgl. Pr1 (mit Syntaxvariante); so Br1/Br4] f. Kö1 in Mü2 *geczalt allis seyn gebeyn* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2] *alle sin gebein geslagen Kö1 al zeyn gepeyn geczalt* K11 (Mü41, Mü37: Kontext gestört).

⁸² Beide Komponenten sind im Eingangsprolog bereits anskizziert worden: vgl. EMT R 1/ 26–2/ 4; 1/ 10–16; textkritisch gebesserte Version: Anh. I. E. 1.1. [hier: F bzw. C]. – Sie werden unterstützt durch 29 Kommentare: vgl. I. Teil: EMT R 9/ 25–10/ 17; 25/ 8–18; 30/ 5–29. – II. Teil: EMT R 32/ 16–30; 32/ 31–33/ 17; 34/ 34–35/ 12; 35/ 13–36/ 2; 36/ 22–27; 36/ 28–37/ 3; 39/ 6–9; 44/ 13–18; 49/ 13–22; 50/ 15–23; 51/ 9–23; 52/ 4–7; 52/ 7–9; 53/ 2–6; 53/ 6–11; 53/ 11–20; 57/ 12–21; 58/ 22–59/ 13. – III. Teil: EMT R 64/ 4f.; 65/ 5–7; 66/ 1–12 [LA]; 69/ 9–21; 70/ 6–9; 70/ 11–14 [LA]; 72/ 13–14; 73/ 29f.

⁸³ Motive aus Ps. 22 [MT] aufgenommen in Mk 15, 24. 29. 34.; Mt 27, 35. 39. 43. 46.; Lk 23, 34f.; Joh 19, 24. 28. – Motive aus DtJes. 50, 4–9 [drittes Gottesknechtslied] sowie DtJes. 52, 13–53, 12 [viertes Gottesknechtslied] aufgenommen in Mk 9, 12; 10, 45; 14, 61; 15, 5. 28.; Mt 8, 17; 26, 63. 67f.; 27, 12. 30. 38.; Lk 22, 37; 23, 33f.; Joh 1, 29; 12, 38; 19, 1.

⁸⁴ Adam-Christus-Typologie: vgl. Röm 5, 12–21; 1. Kor. 15, 21. 45–49.

⁸⁵ Textkritischer Eingriff: *dorvmme* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1.

⁸⁶ Unterstützt durch 21 Kommentare: vgl. I. Teil: EMT R 9/ 25–10/ 17; 24/ 14–25; 24/ 25–35; 24/ 35–25/ 7; 25/ 8–18; 25/ 19–26/ 1; 26/ 1–8; 26/ 9–18; 28/ 1–13; 28/ 14–17; 28/ 17–24; 30/ 5–29. – II. Teil: EMT

den Themenfelder wird sie nicht durch die Erzählebene unterstützt, sondern gewinnt ihr Profil ausschließlich über reflektierende Abschnitte (Prologe und Kommentare). Inhaltlich basiert sie latent auf der sehr alten, v.a. in der griechischen Patristik ausgefalteten Erlösungslehre, die auch unter dem Schlagwort der physischen Erlösungslehre bekannt ist. Ihre ehemaligen Kernkomponenten (die sich im Akt der Inkarnation vollziehende positive Annahme und Heiligung der menschlichen Natur, die Anteilhabe an der in der Auferstehung Christi symbolisch vorweggenommenen Vergöttlichung der menschlichen Natur Christi oder die Wiedergewinnung der ursprünglichen Schöpfungsqualität durch die Nachfolge) werden jetzt durch die Leidensperspektive gebunden und z.T. inhaltlich neu gedeutet (Inkarnation wird jetzt vornehmlich als Erniedrigung gedacht; neben dem Kreuz gilt auch das Leiden Christi als symbolische bzw. vorbildliche (Ab-)Tötung der angenommenen menschlichen Natur; Erhöhung der menschlichen Natur geschieht nicht erst mit der Auferstehung, sondern wird entscheidend in der Zeit vorbereitet mittels Sakrament und Nachfolge). Diese vor allem in monastischen Kreisen bis ins Spätmittelalter hinein gepflegte Erlösungsauffassung spielt in all jenen Passionstexten der Zeit eine tragende Rolle, die ihre Leser zu intensiver Nachfolge und *Compassio* motivieren möchten. Im EMT wird sie zugunsten der objektiven Seite der Erlösung neu gewichtet. Entsprechend finden sich viele Belege für diese Themenlinie im Kontext der Stiftung des eucharistischen Sakraments während des Letzten Mahls in Jerusalem. Stellvertretend sei ein Passus zitiert, der das Zusammenspiel von objektiver Gnadenmitteilung und subjektiver Mitwirkung illustriert:

Dyonisius sach, das ein guldin rink an dem himmele erschein und drie engil dorinne und buchen ein brot; us dem brote *wvchs* ein lebendinger lewe; der tet sinen munt of. Do ginc im *czu eyner* siten us deme munde ein vuer; das strewete sich in alle *werlt*; czu der andren siten ginc im us dem munde ein clares wasser, *was* das vuer enczunte, das *sprengit daz wassir*. Das gesichte leet *paulus dyonisio vs . vnd sprach*, das drie personen in der gotheit machen die menschheit Cristi, das brot der himmele, us dem libe und gnade vlust in alle die, die desis sacramentis recht teilhaftic werden . *das dy art hat* also ofte *sy der mensche wirdeclichen nymmit . als dicke* brengit im got *etwas* eines nuwen lebenes und nimt im etwas sines alden lebens. (EMT R 28/ 1–14⁸⁷).

Den spezifisch soteriologisch orientierten Leitlinien des Textes korrespondiert eine weitere, die das Handeln Christi aus der Perspektive des Gläubigen in den Blick nimmt. Auch sie wird, wie die beiden vorausgehenden, von dem Spannungsgefüge zwischen Barmherzigkeit und Gerech-

R 32/ 16–30; 32/ 31–33/ 17; 35/ 13–36/ 2; 36/ 28–37/ 3; 38/ 9–27; 39/ 6–9; 45/ 22–34; 52/ 7–10. – III. Teil: EMT R 72/ 31–73/ 5.

⁸⁷ Textkritische Eingriffe: *wvchs* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *wusch* Kö1 *eyner* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *siner* Kö1 *werlt* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] *die werlt* Kö1, Br6, *Y] *dise w.* Mü41 *was* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *und was* Kö1, *Y] *sprengit das wasser* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *leschet daz wasser us* Kö1 *leschet daz* (+selb Mü41, Mü37) *wasser* (f. K11) *Y] *paulus dyonisio vs vnd sprach* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Paulus vs vnd Dyonisius der spricht* Kö1 *paulus aws vnd spricht* Br1/Br4 *das* (dy Br6, Br10, Pr1) *dy art hat* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Die art, die hat es* Kö1 f. Br3 (+als Br10) *sy der mensche wirdeclichen nymmit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 *der mensch yz* (der mensch Mü41, es der mensch Mü37) *wyrdicleych enpfeht ader nymt* *Y] *als dicke* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1 *etwas* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1 (Pr1 Augensprung).

tigkeit getragen, wobei Barmherzigkeit sich hier in jener (in Erzählung und Kommentar vielfach ausgesprochenen) positiven Erfahrung einer frei zugesprochenen Liebe manifestiert, während Gerechtigkeit dort durchscheint, wo sich die Grenzen der wohlwollenden Zuneigung (Prädestination, Gericht) abzeichnen bzw. wo ein konkreter Anspruch (Bedingungen der Teilhabe) formuliert werden.⁸⁸ Gegenüber zeitgenössischen (meist dem franziskanischen Milieu zugehörigen) Passionstexten, die dem Übermaß an Liebe ein Übermaß an Gerichtsdrohung und Selbstverachtung entgegensetzen (wie es etwa im Passionstraktat *Do der minnenklich got* zu beobachten ist⁸⁹), wird im EMT der negative Kontrapunkt zur Barmherzigkeit bemerkenswert selten gesetzt, wenn auch nicht mit minderer Wirkung. Ein Beispiel für eine Reflexion über die Bedingtheit der Erlösung, die aufgrund ihrer Nachfolgethematik zugleich der vierten Leitlinie zuordnet werden könnte, findet sich im Kontext der Gefangennahme (anlässlich des Judaskusses):

Hy spricht Bernhardus: Hie truc der herre uns allen ein bilde . das wir sullen vorgeben unseren vinden und den gutlichen czu sprechin. Und das gehort czu eyne vornunftigen lebin . das der mensche allis das thu . daz her von rechte sal . und allis das lazse, das her von rechte lazsen sal, und alle den vorgebe, den her von rechte vorgebin sal. Und wer nicht vorgebin wil, der enpfet, alz Bernhardus spricht . grosir schadin vire . Czu dem ersten male so vellit der selbige mensche aws allen gnaden, die uns die marter des herren hat vordinet, wen her vellit in totsunde. Czu dem andren male so wirt im nichtis siner eigenen sunde vorgebin von gote. Czu dem dritten male so keren herwedir czu dem selben menschen alle sine sunde, die her von sinen kintlichen tagen hat getan . die do sin ofte gebicht und gebuzsit. Czu dem virden male so hilfit dem selbigen menschen die selbe czeit nicht alle sine guten werc czu deme ewigen lebin; abir die helle ist im offen durch siner hoffart wille, das her nicht vorgebin wil. (EMT R 38/ 9–25⁹⁰).

Alle fünf genannten Kernkomponenten lassen sich bereits im Prolog auffinden und durchziehen als teils eigenständige, teils ineinanderfließende Leitlinien den Gesamttext. Sie haben eindeutig textkonstituierende Bedeutung, insofern die Kommentarauswahl sich überwiegend auf diese wenigen Punkte konzentriert, aber auch die Ausgestaltung der Erzählebene⁹¹ sowie die Beschneidung der Quellentexte (soweit diese einsehbar ist) auf sie abgestimmt wurde.⁹² Sie lassen sich allerdings nur im analytischen Nachgang einsichtig machen. Das liegt nicht nur daran, dass die Aufmerksamkeit bei der Lektüre durch die lineare, auf die Entwicklung des Passions-

⁸⁸ Unter Mitwirkung von 26 Kommentaren: vgl. I. Teil: EMT R 11/ 21–28; 23/ 23–26; 24/ 4–6; 24/ 14–25; 24/ 25–35; 24/ 35–25/ 7; 25/ 8–18; 25/ 19–26/ 1; 26/ 1–8; 26/ 9–18; 26/ 18–27/ 2; 27/ 2–5; 27/ 5–28/ 1; 28/ 1–13; 28/ 14–17; 30/ 5–29. – II. Teil: EMT R 32/ 14–16; 35/ 13–36/ 2; 36/ 22–27; 38/ 9–27; 39/ 6–9; 49/ 13–22; 52/ 11–14; 53/ 11–20. – III. Teil: EMT R 66/ 1–12 [LA].

⁸⁹ Passionstraktat *Do der minnenklich got*, ed. Schelb 1972.

⁹⁰ Textkritische Eingriffe registriert unten: Anh. I. E. 7., Anm. 48f.

⁹¹ Bereits die Szenenauswahl ist hier aufschlussreich: Neben der o.g. Hervorhebung des Leidensaspekts (durch Verdopplung der Verspottungsszenen, die ausführliche Ausmalung der Überführungsszenen, den Einbezug mariologischer Szenen usw., die wir auch aus anderen zeitgenössischen Texten kennen) von Interesse, sind die spezifischen Abweichungen/Variationen der Stoffauswahl: bes. die Tilgung der Beweinungs- und Grablegungsszenen sowie die Tilgung zahlreicher Nebenszenen, die die Aufmerksamkeit von der subjektiven Seite der Erlösung auf die objektive Seite lenken, sowie die Ersetzung der mariologischen Klage über den gemarterten Körper des Kindes durch die Selbstklage der Seele Christi, durch die die Gerichtsthematik eingebracht wird; usw.

⁹² Zur Quellenrezeption unten: I. C. 2.2. und 2.3.

geschehens konzentrierte Argumentation gebunden ist. Ebenso entscheidend ist, dass der Kompilator des EMT selbst im Prolog, der ihm den vergleichsweise größten Spielraum bot, darauf verzichtet hat, seine theologisch-praktischen Intentionen klar herauszustellen und die für ihn zentralen Kernaussagen seines Deutekonzepts systematisch darzulegen. Er bot auch dort lediglich eine ungeordnete Reihe verschiedener Autoritätszitate zum Thema Leiden und Opfer an, über die diverse Einzelaspekte des Heilshandelns schlaglichtartig und andeutend erfasst werden können. Ihre inhaltliche Füllung und Konkretisierung überlässt er der angeschlossenen *Passionshistorie*, ebenso auch ihre Gewichtung. Letztere ist weder am Textbeginn, noch in der Kommentierung der Einzelabschnitte auf Anhieb ersichtlich. Erst am Ende der Lektüre kann nachträglich anhand der Frequenzhöhe thematischer Wiederaufnahmen eine Aussage darüber getroffen werden, welchen Teilaspekten des Prologs tatsächlich Leitlinien-Qualität zukommt und welche theologischen sowie praktischen Intentionen für den Kompilator die eigentlich Maßgeblichen waren.

2.3. Anmerkungen zur Art des Aufbaus religiöser Begriffe

Aufgrund der textsortenbedingten Fragmentierung der Passionsdeutung und dem für den EMT im Speziellen hinzukommenden Verzicht auf eine aktive Führung des Lesers durch ein Autoren-Ich, gewinnen die über den Text vermittelten theologischen Vorstellungen ihr Profil nur ganz allmählich, auf dem Wege eines jeweils neu aktivierten, aber kontinuierlich wiederholten und dabei inhaltlich variierenden Umkreises: Begriffskerne eines Themenfeldes werden im Wesentlichen durch die inhaltliche Schnittmenge der thematischen Variationen ausgebildet, nur selten durch explizite Benennung. Zudem bleiben sie durch den Kontakt mit diversen inhaltlichen Überschüssen sowie durch die Konfrontation mit anderen Themenfäden in ständiger Bewegung begriffen. Unser Kompilator koordiniert diesen Aufbauprozess ausschließlich durch die Höhe der Frequenz einer thematischen Wiederaufnahme und durch seine Materialauswahl, die die inhaltliche Füllung der Begriffe mitbestimmt. Er belässt seinen Lesern aber weitgehend die konkrete Zuordnung, Zusammenschau und Harmonisierung der einzelnen Wiederaufnahmen sowie die Entscheidung für die Komplexität der Verknüpfungen der verschiedenen thematischen Linien untereinander.

Letztere können in entscheidendem Maße abhängig sein vom theologischen Vorwissen des Lesers, seiner Kombinations- und Spekulierfreudigkeit und seinen persönlichen religiösen Interessen: Wenn beispielsweise im Kontext der *Betaniengespräche* ein Petrus Damiani zugewiesener Kommentar über die zwei sich entgegenstehenden Willen in Christus und Maria reflektiert, dient dies vordergründig (d.h. auf der linearen-syntaktischen Ebene) dazu, die beharrliche Widerständigkeit Marias gegenüber dem göttlichen Heilsplan zu erläutern und zugleich positiv

darauf zu verweisen, dass Maria letztlich dem Vorbild Christi folgen und sich dem göttlichen Willen fügen werde:

Hie merke, also Petrus Damiani spricht von *unsir* vrouwen, und von irem liden. Is spricht der cardinal: Rechte als in Cristo waren *czwene* willen, der eine wolde die marter und den tot *slechtelechin* haben, der ander wolde nicht; der eine *wille* stunt in der redelichkeit, der ander in dem vleische; den einen *willen* bewerte Cristus, do her sprach: *der geist ist bereit . den andirn . do her sprach . abir das vleisch . das ist sich*, rechte also was in Marien: Von der vornumft wegen wolde sie den son haben *czu* der marter, abir von der *synnelichkeit* wegen wolde sie in *habin von der marter*. Der strit was in der iuncfrowen so gros, als der lerer spricht, *zam* do leben und *tot stritin* mit enander umme einen lichnam. Was nu die iuncfrow wolde weder die marter Cristi, das worchte in ir die *synlichkeit* und mutirliche truwe des herczen. Dennoch stunt in der vornumft der vetirliche wille, dem sich die iuncfrow ganz und gar gap, ouch mit *wirken* der nature an dem vleische. (EMT R 9/ 25–10/ 17⁹³).

Eine nachgehende Reflexion kann darüber hinaus weitere Deutungskomponenten aktivieren: Derjenige Leser, der sich anlässlich der Ausführungen zum Wollen und Nicht-Wollen der Marter und des Todes z.B. an die Prologaussage erinnert, der zufolge der innere Widerspruch zwischen einem Wollen und einem Sollen der Genugtuung sich aus der zweifachen Natur Christi herleite⁹⁴, kann das „Nicht-Wollen“ Christi im Sinne der anselmischen Erlösungslehre als Ausweis seiner wahren menschlichen Natur und deren Überwindung als Erweis des für die Genugtuung nötigen Gehorsam gegenüber dem göttlichen Willen lesen. Derjenige, der um die Herkunft des Fleisch-Geist-Diktums aus dem Kontext der biblischen Getsemaniperikope und um deren ursprünglich paränetischen Charakter weiß⁹⁵, kann sie zusätzlich als indirekte Aufforderung zur Demut verstehen und seine eigene Nachfolge mitbedenken.

Das Transferpotential von Kommentaren wird im EMT zu guten Teilen dadurch ausgelöst, dass an zahlreichen Stellen die Motivation für den Einsatz eines Gedankens nicht explizit benannt, sondern erschlossen werden muss. Gleichwohl dürfte die Frequenzdichte eines Deutungsmuster bestimmte Wahrnehmungen begünstigen: Wenn im Kontext der Geißelung ein Kommentar gesetzt wird, der die Art der Geißelung (hier die Benutzung von Geißeln und Ketten) aus dem jüdischen bzw. römischen Strafrecht ableitet⁹⁶, dann fällt es schwer, diese Aussage lediglich als einen historischen Sachkommentar über die Gesetzeskonformität der Folter zu lesen. Angesichts des Leserwissens um die Unschuld Christi⁹⁷ und der Erfahrung, dass Kommentare zum jüdischen Recht im Text öfters mit dem Hinweis der Unangemessenheit bzw. Böswilligkeit des gegnerischen Handelns verknüpft waren⁹⁸, verliert sich dessen vermeintliche Neutralität. Und

⁹³ Textkritische Eingriffe registriert unten: Anh. I. E. 4., Anm. 22.

⁹⁴ Vgl.: EMT R 1/ 20–23; textkritisch gebesserte Version: Anh. I. E. 1.1. [E].

⁹⁵ Vgl. Mt 26, 41 bzw. Mk 14, 38.

⁹⁶ EMT R 50/ 26–51/9. – Zur Textkritik des Schlussabschnitts der Stelle unten: I. C. 2.1., Anm. 15.

⁹⁷ Vgl. z.B. EMT R 18/ 14–19/ 8; 31/8–14; 32/ 16–30; 49/ 23–50/ 1; 53/ 6–11.

⁹⁸ So in: EMT R 43/ 18–27 und 46/ 11–18. – Vgl. auch: EMT R 44/ 23–45/ 1. – Ebenfalls „neutral“ wäre: EMT R 54/ 21–55/ 10.

er kann zu einem weiteren, wenn auch indirekten, Argument für die unermessliche Größe des Christus zugemuteten und von ihm demütig erduldeten Leidens werden.

Daneben wird die Aktivierung von textinternen und -externen Querbezügen bei der Lektüre durch die grundsätzliche Uneindeutigkeit der aufzubauenden Begriffe mitprovoziert.⁹⁹ Sie ist im EMT vornehmlich Folge des Umstandes, dass sich der gesamte Traktat zu großen Teilen aus Materialien konstituiert, die aus Fremdkontexten stammen und von ihren Inhaltspotentialen her höchstens überwiegend auf die vom Kompilator anvisierten Kernthemen abgestimmt sind, daneben aber immer auch nicht integrierbare Mehrwerte bieten. Die zahlreichen Kommentare zum eucharistischen Sakrament¹⁰⁰ beispielsweise sprechen nicht lediglich über die uns durch die Stiftung erwiesene Gnade und Liebe oder über die über die Speisung ermöglichte innere Wandlung der menschlichen Natur, sondern gleichermaßen über die Würde des Sakraments an sich; über den Vorgang der Transsubstantiation; über die Anwesenheit der Dreifaltigkeit, der Engel und Heiligen; über den Opfercharakter; über die Rolle der Priester; usw. Während die Mehrwerte hier als ergänzende theologische Aspekte bewertet werden können, die von Bedeutung für die Auslegung der konkreten Einzelszene sind, gibt es auch Fälle, in denen die Mehrwerte in Widerspruch zu bereits ausgebildeten Leitgedanken treten können. Ein Beispiel hierfür bietet der Ambrosius zugewiesene Kommentar zur Getsemaniperikope:

Des gangis Cristi *in den garten* ist eine figure gewesin an *hern* Adam, also Ambrosius spricht: Adam wart gemacht us einem reinen ertriche in einem smachaftigen ackir und wart von gote gevurt in das paradisi; Cristus wart gescheppit *von reynem leibe* und von dem heiligen geiste gevurt in den garten. *In* dem garten vingen die bosen geiste den *schuldigen ersten lutirn* menschen; in dem garten solde gevangen werden der ander unschuldige mensche von den Juden. Der erste mensche viel in dem garten in den ewigen tot; der ander mensche ginc mit willen in den garten czu dem liplichen tode. Dez ersten menschen unselde hup sich in deme garten; des andren menschen liden entspranc ouch in dem garten. Und do der bose geist suchte und vant und betrog den ersten menschen, do suchte her weder der ander mensche, *vnnnd* vant und betrog den *bosin* geist. (EMT R 32/ 16–30¹⁰¹).

Die Textstelle lässt sich aufgrund ihrer Einleitungsformel der heilsgeschichtlichen Themenlinie des Textes zuweisen. Sie kann außerdem als Verstärkung der in den vorausgehenden *Betani-*

⁹⁹ Die Unschärfe bzw. Undeterminiertheit der dogmatischen Setzungen ist kein Sonderfall. Man könnte sie mit guten Gründen als der christlichen Exegese wesenhaftes Moment beschreiben, die mit der Entscheidung einer Kanonisierung von vier Evangelien statt alternativ für ein Einzelnes (wie es von Marcion befürwortet wurde, der zugleich eine Abkopplung vom AT forderte) sanktioniert wurde. Die inneren Widersprüche der kanonischen Evangelien wurden zum Dauerthema der christlichen Kommentatoren und sorgten für eine nicht aufhebbare Unabschließbarkeit dogmatischer Klärungen, die zugleich entscheidende Grundlage ihrer potentiellen Assimilationsfähigkeit und Aktualisierbarkeit ist.

¹⁰⁰ EMT R 24/ 14–28/ 24.

¹⁰¹ Textkritische Eingriffe: *in den garten* Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Br1/Br4, Br6 Textausfall) *hern* Br1/Br4, Br3, *Y] her Kö1 f. Br6, Br10, Pr1 *von* (+ainem Mü41, Mü37) *reynem leibe* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] us einem reinen libe Kö1 *von eyne leibe* Br3 *In* (Ruh), vgl. Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Vnd* in Kö1 *schuldigen ersten lutirn menschen* Br3, Kl1, Mü2] *schuldigen lawteren irsten menschen* Pr1 *irsten unschuldigen luterer menschen* Kö1, Br6 *vnschuldigen lawtirn erstin menschin* Br1/Br4 *erstin luterin menschen* Br10, Mü41, Mü37 *vnnnd* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *do her* Kö1 (Mü41: Textausfall) *bosin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *obelen* Kö1.

gesprächen installierten Vorstellung eines unabänderlichen, von Anbeginn der Zeit her feststehenden göttlichen Heilsplanes gelesen werden, der von Christus seiner göttlichen Natur gemäß freiwillig vollzogen wird und dem er sich seiner menschlichen Natur nach in Gehorsam beugen muss. Zugleich lässt sie sich aufgrund der inhaltlichen Ausfaltung der typologischen Entsprechung (bzw. Entgegensetzung) zwischen Adam und Christus als Verdichtung der ebenfalls in den *Betaniengesprächen* entwickelten Konzeption stellvertretender Sühne einordnen. Allerdings zeigt spätestens der Hinweis auf den Teufelsbetrug am Schluss des Kommentars, dass die Entsprechung hier ursprünglich (im ehemaligen Kontext der Stelle) im Sinne der altkirchlichen (lateinischen) Satisfaktionslehre (sog. Loskauf- oder Täuschungstheorie) gedacht wurde. Diese steht insofern im Gegensatz zu den beiden, für unseren Text maßgeblichen, zeitgenössischen Lehren, als sie den Bundesgedanken aushebelt. Auch sie denkt Erlösung im Spannungsfeld von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, verhandelt sie jedoch auf Basis eines Beziehungs- bzw. Rechtsverhältnisses zwischen Gott und Teufel, nicht zwischen Gott und Mensch.

Da solche inhaltlichen Querschläger vergleichsweise selten im Text anzutreffen sind und sie auch keine eigenen theologischen Leitlinien ausbilden, könnte man sie als unbedeutende Restbestände älterer Traditionen verstehen und sie mit Verweis auf den Entwurfscharakter des Textes als nebensächliche Erscheinungen ignorieren.¹⁰² Andererseits wäre ihre Tilgung oder Anpassung (ebenso wie die Vermeidung von begrifflichen Unschärfen) ohne großen Aufwand möglich gewesen. Dass sie unterbleibt, spricht für eine Form der Unterweisung bzw. des Denkens, das einerseits fest auf dem Boden der Tradition haftet und andererseits keine letztgültigen, restriktiven Aussagen treffen will, sondern sich im Fluss befindet.¹⁰³ Zeithaltigkeit und Spezifik der im EMT anvisierten Begriffsbildung werden im Wesentlichen durch Fokussierung auf bestimmte Traditionskomponenten und als relevant erachtete theologische Aspekte generiert, die durch kontinuierliche Wiederaufnahmen verstärkt in den Textvordergrund gespielt (und damit bevorzugt ins Bewusstsein des Lesers treten), während die übrigen vorübergehend unterbelichtet bleiben, aber jederzeit neu aktiviert werden können.

¹⁰² Quer zur Erlösungsauffassung des EMT stehen auch die trotz diesbezüglicher Kürzungen stehengebliebenen Spuren des Descensus (vgl. EMT R 73/ 27) sowie der Auferstehung bzw. Parusie Christi (EMT R 21/ 1–4.).

¹⁰³ Auch die Redakteure der späteren EMT-Fassungen haben hier nicht bereinigend eingegriffen. Die *B-Fassung*, die bislang am ausführlichsten beschrieben wurde (vgl. Ruh 1940a, CII–CIV und 2. Hbd.: II. A. 2.1.), hebt zwar auf eine Umgewichtung der theologischen Kernaussagen ab, wenn sie den Gedanken der Stellvertretung möglichst ausschaltet (Tilgung von Eingangsprolog, 2. Zwischenprolog und typologielastiger Kommentare). Aber auch sie führt keine radikale Ausmerzung durch, da sie die *Betaniengespräche*, die für die Herausarbeitung der sog. Genugtuungslehre entscheidend sind, stehen lässt.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass der theologisch wie intentional ungebundene und variabel einsetzbare Typus *Passionshistorie* vom Autor des EMT in den Dienst der allgemeinen (laikalen) Glaubensunterweisung gestellt wird. Die inhaltliche Zielrichtung der *re-lecture* wird im Hauptprolog grundgelegt. Dieser lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers auf die sog. objektive Seite der Versöhnung, die sich sinnbildlich in der im sog. Alten Testament heilsgeschichtlich vorabgebildeten Bereitschaft Abrahams (Gottvaters), seinen Sohn Isaak (Christus) zu opfern, kristallisiert (Traktatmotto). Die angeschlossene *Passionshistorie* (im engeren Sinne) ist diesem Programm eingeordnet. Ihr kommt im Wesentlichen die Aufgabe zu, das im Prolog anskizzierte göttliche Erlösungshandeln zu illustrieren, geschichtlich zu konkretisieren und kommentierend zu vertiefen.

Die Darlegung geschieht überwiegend im Rückgriff auf bereits vorhandenes Traditionsmaterial (biblischer, exegetischer und kontemplativer Natur), das in Ton, Gehalt und Qualität erheblich variiert. Der Kompilationscharakter der Komposition wird zum einen greifbar über die zahlreich beigegebenen Autorisierungsfloskeln, zum anderen über diverse formale Brüche, stoffliche Lücken sowie gedankliche Widersprüche. Dem äußeren Eindruck nach legen die mangelnde formale Kohärenz der Komposition und die fehlende Geschlossenheit und Eindeutigkeit der Argumentation eine Selbstzurücknahme des Autors zugunsten der Traditionsbestände nahe. Dabei bleibt offen, inwieweit dieses demonstrative Zurücktreten des Kompilators hinter das Zeugnis der Heiligen Schrift sowie hinter die Aussagen von anerkannten Kirchenlehren strategisches Kalkül besitzt. Ebenso, ob und inwieweit die aufgenommenen Versatzstücke durch den Kompilator formal und / oder inhaltlich angeglichen und mit Blick auf ein übergeordnetes Traktatkonzept überarbeitet wurden.

In jedem Fall ist davon auszugehen, dass die Traditionsbindung nicht mit einem grundsätzlichen Verzicht auf persönliche Einflussnahme des Kompilators auf das Material sowie auf die Begriffsbildung seiner Leser einhergeht. Sie ist nur lediglich im Lektüreprozess nicht unmittelbar einsehbar, da sie ausschließlich im Hintergrund der Komposition aktiv ist (durch spezifische Szenen- und Kommentarauswahl, durch Wiederholung und Verdichtung, durch Ausbildung eines übergeordneten Netzwerks aus wenigen, aber kontinuierlich verfolgten Leitlinien). Die indirekte Verfahrensweise wirkt aus heutiger Sicht manipulativ. Historisch gesehen ist sie eine Konsequenz des sich (vielleicht) innerhalb der Textsorte – zumindest aber des von ihr verwendeten Textmaterials (das speziell für die kompositorisch dominante Erzählebene vielfach aus Meditationskontexten stammt) – vollziehenden Perspektivwechsels von einem individuellen, persönlichen Bedenken der Passion hin zu einer möglichst objektiven, überpersönlichen und überzeitlichen Betrachtung ihrer allgemeinen Heilsbedeutung.

C. STUDIEN ZUR TEXTGENESE

Aufgrund der Unsichtbarkeit des Kompilators auf der Textoberfläche und seines demonstrativen Zurücktretens hinter die kirchliche Tradition, kommt den Fragen nach der konkreten Quellenverwertung, den Rahmenbedingungen und den Strategien der Textherstellung ein besonderer Stellenwert bei der Schärfung des Autorenprofils und der Erhellung seines (nach außen hin verdeckten) Eigenanteils an der Komposition zu. Für ihre Beantwortung wäre eine umfassende Klärung der Quellsituation vorausgesetzt. Letztere steht noch in ihren Anfängen: Bislang ist nur für einen größeren Textabschnitt – die sog. *Betanienszene* (EMT R 4/ 4–22/ 13) – eine lateinische Vorlage nachgewiesen¹ sowie für fünf kleinere, im Text Bernhard zugewiesene Kommentarstücke (EMT R 1/ 26–2/ 6; 35/ 13–19; 54/ 5–15; 74/ 7–75/ 21 u. 75/ 21–76/ 7)² und ein einzelnes Augustinuszitat (EMT R 28/ 14–17).³ Löst man sich von der Vorstellung, dass Kompilatoren ausschließlich als Übersetzer ausgewählter Traditionstexte aktiv waren und gesteht ihnen größere Spielräume bei der Aneignung zeitgenössischen Materials zu, werden einige Zuwächse möglich (so für die Abschnitte EMT R 3/ 9–4/ 4; 33/ 32–41/ 15 u. 61/ 30–66/ 1). Die Ausgangslage für eine redaktionsgeschichtliche Betrachtung bleibt gleichwohl bescheiden. Sie gestattet aber zumindest, gewisse Tendenzen im Umgang mit vorgegebenen Texttraditionen aufzuzeigen. Darunter auch solche, die in Hinblick auf das Zustandekommen der Komposition notwendige Ergänzungen bzw. Korrekturen zu jenen Vorstellungen anmahnen, die sich aus einer synchronen Betrachtungsweise nahelegen.

¹ Als Hauptquelle des Abschnitts wurde der Michael de Massa zugewiesene lat. *Extendit manum-Traktat* identifiziert, vorläufig vertreten durch Cod. München, BSB, clm 6106, f. 137r–162r, hier: f. 137r–140v: siehe Baier 1977, 341–343 sowie [Hilg]/ Ruh 1981, 740. – Die Grundlage für den Nachweis wurde 1940 von Ruh gelegt [ausgehend vom Textvergleich zweier heute als sekundär bewerteter Fassungen des lat. *Extendit manum-Traktat*]: Näheres dazu im Folgenden: I. C. 1.1. – Zur Rezeption im EMT: I. C. 2.2.(1).

² Sämtlich identifiziert von Ruh. – Im Einzelnen als Quellen nachgewiesen sind: **1.** Ps.-Bernhard, *Meditationes de cognitione humanae conditionis*, ed. PL 184, 485–508, hier: 490; siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 1/ 26–2/ 6. [Zur Rezeption im EMT unten: I. C. 2.2.(2).] // **2.** Anonyme *Contemplacio de passione* (Inc. *Adoramus te, Christe*), vertreten durch Cod. Breslau/Wrocław, BU, IV Q 28, [f. 7r–14r, teiled. von Klapper 1935, 27b–55b], hier f. 7vb sowie f. 9va (Klapper 1935, 36 bzw. 46f.); siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 35/ 13–19 und 54/ 5–15. [Weiteres dazu unten: I. C. 1.2. sowie 2.3.]. // **3.** Ps.-Bonaventura, *Stimulus amoris [maior]*, ed. Peltier XII, 1868, 632–703, hier 639b und 641b: siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT 74/ 7–21; 74/ 21–75/ 10 und 75/ 10–21 [dortige Angaben sind teilweise zu korrigieren, siehe unten: I. C. 2.2.(3)., Anm. 193]. [Zur Rezeption im EMT: ebd.]. // **4.** Ps.-Bernhard [Drogo von Laon], *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*, ed. PL 184, 741–768, hier: 751f.; siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 75/ 21–76/ 7. [Zur Rezeption im EMT: I. C. 2.2.(3).]

³ Augustinus, *Confessiones*, ed. PL 32, 659–868, hier: 742 (VII, 10, 2); siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 28/ 14–17. – Zitiert auch unten: I. C. 2.1., Anm. 10.

1. Ergänzende Quellenstudien

1.1. Die Michael de Massa zugeschriebene Fassung des lateinischen *Extendit manum-Traktats* als Hauptquelle der *Betanienszene*

Als der, gemessen am Umfang der Rezeption, bedeutendste Vorlagentext für den deutschsprachigen EMT kann derzeit der gleichnamige lateinische *Extendit manum-Passionstraktat* gelten. Er wurde 1940 von Kurt Ruh als Hauptquelle für die sog. *Betanienszene* (EMT R 4/ 4–22/ 13) identifiziert¹, die etwa 20% des Gesamttextes ausmacht und zugleich das theologische Kernstück des deutschen Traktats enthält. Die unter dem Begriff *Betanienszene* laufende Episodengruppe setzt sich aus neun Szenen zusammen: Den Auftakt bildet die Leidensweissagung an Maria am Dienstagabend (I: EMT R 4/ 4–10). Die fünf folgenden Szenen behandeln die am Mittwoch der Karwoche stattfindenden Versuche der Gottesmutter bzw. Maria Magdalenas, Christus von seinem Leiden abzuhalten und thematisieren zugleich die Frage nach der theologischen Notwendigkeit des Leidens Christi (II–VI: EMT R 4/ 11–17/ 10: *Betaniengespräche*)². Ihnen schließt sich die aus den Evangelien bekannte Episode der Verhandlungen Judas' mit dem Hohen Rat in Jerusalem an (VII: EMT R 17/ 11–19/ 8), gefolgt von einer Erzählung der letzten abendlichen Zusammenkunft der Jünger in Betanien mit der ebenfalls legendären Begegnung zwischen Judas und Maria (VIII: EMT R 19/ 9–20/ 4). Den Abschluss bildet die biblische Episode des Aufbruchs Christi nach Jerusalem am Donnerstagmorgen, die um den legendären Abschied Christi von der Mutter erweitert wurde (IX: EMT R 20/ 4–22/ 13).

Die Identifizierung der lateinischen Vorlage für den o.g. Textabschnitt geschah seinerzeit auf Basis zweier (nach heutiger Kenntnis) sekundärer lateinischer Textfassungen. Bei der ersten, in einer Elbinger Handschrift des 15. Jahrhunderts überlieferten, handelt es sich um eine umfassende *Passionshistorie*, die in der Einleitungsformel mit dem Namen *Jacobus de Utriaco* (Jacob de Vitry, 1160/70–1240, CSA) verknüpft worden war.³ Die für unseren Zusammenhang

¹ Ruh 1940b, 50f. – Siehe auch: Ruh 1940a, CIV–CIX, 152–169 sowie den Stellenapp. zur o.g. Passage [Sigle Elb. = Hs. Elbing, StB, Cod. 75, hier: f. 164r–193r, teiled. Ruh 1940a, 152–164 // Sigle Fr. = Hs. Fribourg, UB, Cod. L 16, hier: f. 12v–14r; teiled. bzw. Lesarten gegenüber Elb.: Ruh 1940a, 165–169 // insgesamt 30 Belege registriert: siehe Noten zu EMT R 4/ 4–8; 4/ 11–5/ 13 [nur Fr.]; 5/ 5–26; 5/ 27–6/ 10; 6/ 10–7/ 5; 7/ 6f.; 7/ 14–19; 7/ 19–28; 8/ 1–10 [nur Fr.]; 8/ 10–18; 8/ 18–24; 8/ 25–9/ 7; 9/ 7f.; 9/ 21–25; 10/ 8–10; 10/ 22–11/ 16; 11/ 4–8 [nur Fr.]; 12/ 4–6; 12/ 7–11 [nur Fr.]; 12/ 17–21; 13/ 11f.; 13/ 22–14; 15/ 8–13; 15/ 13–20; 16/ 10f.; 18/ 11–14; 18/ 14–17; 19/ 12–19; 19/ 23–25; 20/ 26–29. – Mindestens zu ergänzen sind: EMT R 12/ 9–11: vgl. Elb. 255ff.; EMT R 13/ 21f.: vgl. Elb. 428f.; EMT R 16/ 4ff: vgl. Elb. 265ff.; EMT R 17/ 5ff.: vgl. Elb. 451; EMT R 19/ 20: vgl. Elb. 160]. – Die Abgrenzung der Episodengruppe variiert in der Literatur. Die obige folgt dem Textbefund.

² Binnengliederung *Betaniengespräche*: a. EMT R 4/ 11–5/ 26: Maria und Christus; b. EMT R 5/ 27–7/ 28: Maria und Gabriel; c. EMT R 8/ 1–9/ 18: Maria Magdalena und Christus (teilweise in Anwesenheit der Gottesmutter); d. EMT R 9/ 19–11/ 28: Maria Magdalena und Christus (inklusive Rahmendialoge zw. Maria Magdalena und der Gottesmutter); e. EMT R 11/ 28–17/ 10: Maria und Christus [Hauptdialog].

³ Hs. Elbing, StB, Q 75, dat. 1451 (f. 113v): lat. EMT [Vitry-Fassung] hier: f. 164r–193r; Inc.: "Passio Christi et opera Christi post Lazari a mortuis resuscitationem Et collocaciones, que dominus habuit cum

relevanten Szenen fanden sich hier – ähnlich wie in der deutschen Version – in die biblische Passionsgeschichte eingebunden (zwischen dem Letzten öffentlichen Wirken Christi in Jerusalem am Dienstag und dem Letzten Mahl am Donnerstag).⁴ Die zweite, sehr viel kürzere Textfassung, überliefert in einer erst aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Fribourger Handschrift, bietet eine *Sermo-Fassung*.⁵ Sie enthält ausschließlich die *Betaniengespräche*, und zwar in einer gegenüber der *Vitry-Fassung*⁶ deutlich reduzierten Version (Ausfall des zweiten sowie von Teilen des ersten und dritten Gesprächs).⁷

Keine der beiden Fassungen konnte als unmittelbare Textvorlage gelten: Ruhs Textvergleich mit der Elbinger *Vitry-Version* ergab, dass nur einige größere Textabschnitte (v.a. das Gespräch zwischen Maria und Gabriel: 2. *Betaniengespräch*⁸) wörtlich aus der Vorlage übersetzt worden seien, während andere (darunter auch der Hauptdialog zwischen Maria und Christus: 5. *Betaniengespräch*⁹) nur „gleich[e] oder ähnliche Gedankengänge und Wendungen“ aufweisen.¹⁰ Darüber hinaus konstatierte Ruh ein Überkreuzliegen der Befunde: So enthält die Elbinger *Vitry-Version* zwar alle Szenen, die auch in der deutschen Fassung aufgegriffen wurden, weicht aber teilweise in der Szenenanordnung von ihr ab (die beiden Judasszenen, die im dt. EMT auf das 5. *Betaniengespräch* folgen, finden sich in Elbing nach dem 3. *Gespräch* integriert¹¹). Demgegenüber stand die Fribourger *Sermo-Version* (der einige, von der *Vitry-Fassung* und dem dt. EMT gemeinsam überlieferte Szenen fehlen) der deutschen Textversion mehrfach in den Lesarten näher. Auch ließ sich der, die Textchronologie störende, Neueinsatz zu Beginn des 3. *Betaniengesprächs* im deutschen EMT (Sprung vom Mittwoch der Karwoche zurück auf Sonn-

matre sua ante passionem suam feria 2a, 3a, 4a, quinta secundum Jacobum de Utriaco, doctorem in theologia, episcopum et cardinalem, qui composuit ea propter audiencium deuocionem” [alle Angaben nach Ruh 1940a, CV]. – Eine Beschreibung des Codex: Ruh 1940a., CV–CVII. – Teiledition: ebd., 152–165. – Diese Hs. auch bereits erwähnt bei Schmidt (1932, 241 mit Anm. 26); allerdings mit abschlägigem Urteil einer redaktionsgeschichtlichen Relevanz für den dt. EMT.

⁴ Hs. Elbing, StB, Q 75, f. 164r–193r, hier: f. 168r–174v [Betanienszene].

⁵ Hs. Fribourg (i./Uechtland), UB, L 16, dat. 1466 (f. 83r), lat. EMT [*Sermo-Version*] hier: 12v–14r unter dem Titel: *Sermo bonus* [alle Angaben nach Ruh 1940a, CVIIf.]. – Eine Beschreibung des Codex: Ruh 1940a, CVII–CIX. – Teiledition bzw. Lesartenverzeichnis gegenüber der Elbinger Version: ebd., 165–169.

⁶ Die hier und im Folgenden benutzte Fassungs-Bezeichnung folgt der spätmittelalterlichen Zuschreibungspraxis. Sie ist insofern unglücklich, als die Autorschaft Jacobs de Vitry nicht zu halten ist! (Zur Abweisung der Autorschaft: bereits: Ruh 1940b, 50; ders. 1953, 152f.; ders. 1969, 423. Mit Berufung auf Ruhs Urteil auch: Schelb 1972, 475). Ich nutze den Terminus im Folgenden zur Abgrenzung obiger Vollfassung von einer zweiten – im Folgenden als *Massa-Fassung* bezeichneten – Vollfassung.

⁷ Die Beschreibung basiert auf der Ruh'schen Teiledition (Ruh 1940a, 165–169). Zusätzlich verglichen wurde die mit der Fribourger Version verwandte Münchner *Sermo-Version* (überl. Hs. München, BSB, clm 14239, 118ra–119vb [Nr. 27 der Gesamtliste der lat. Überlieferung: Anh. I. E. 2.]).

⁸ EMT R 5/ 27–7/ 28 [dt. *Betanienszene*, Abschnitt III]. – Siehe auch die im Stellenapparat der Edition Ruh 1940a registrierten Parallelstellen (unter Sigle Elb).

⁹ EMT R 11/ 28–17/ 10 [dt. *Betanienszene*, Abschnitt VI]. – Siehe auch die im Stellenapparat der Edition Ruh 1940a registrierten Parallelstellen (unter Sigle Elb).

¹⁰ Hier und im Folgenden: Ruh 1940b, 50f.; ders. 1953, 253. (Zitat ebd.).

¹¹ Vgl.: Elbing, ed. Ruh 1940a, 155ff., hier: Elb. Z. 110–128, vgl. EMT R 8/ 1–9/ 18 [4. Abschnitt]; Elb. Z. 136–184, vgl. EMT R 17/ 11–20/ 4 [7. Abschnitt]; Elb. Z. 187–224, vgl. EMT R 9/ 19–11/ 28 [5. Abschnitt].

abend vor Palmsonntag) unmittelbar auf sie zurückführen.¹² Ruh schlussfolgerte hieraus, dass die gesuchte (Übersetzungs-)Vorlage für den deutschen EMT dem Fribourger Text näher stehen müsse als der Elbinger Variante.¹³

Seine Vermutung wurde 1977 durch Walter Baier gestützt, der am Rande seiner umfangreichen Quellenstudien zum Passionsteil der *Vita Christi* Ludolfs von Sachsen (dat. zw. 1348–68¹⁴) in einem Münchner Codex des 15. Jahrhunderts (clm 6106, f. 137r–162r) eine weitere lateinische Textfassung des *Extendit manum-Traktats* identifizieren konnte.¹⁵ Es handelt sich bei dieser Fassung, die im Münchner Explizit dem Augustinereremiten Michael de Massa (gest. 1337)¹⁶ zugeschrieben worden war¹⁷, ebenfalls um eine *Passionshistorie*. Die legendären Betanien-erzählungen sind diesmal nicht in die Passionserzählung integriert, sondern finden sich im Prolog, in unmittelbarem Anschluss an das als Textmotto fungierende Genesis-Zitat (Gen 22, 10). Baier attestierte der Münchner *Massa-Version* nach vorläufiger Prüfung einen in Hinblick auf „Anordnung und Inhalt“ höheren Quellenwert für den deutschen EMT als den „Elbinger Bruchstücken“, wobei offen blieb, ob sich seine Aussage lediglich auf die *Betanien-szene* (EMT R 4/ 4–22/ 13) oder den gesamten Traktat bezieht.¹⁸

¹² Vgl. Ruh 1940a, Stellenapparat zu EMT R 8/ 1–10: mit Verweis auf Fr. 21–29; außerdem: Ruh 1940b, 50f.; ders. 1953, 253.

¹³ Ruh 1953, 253. Auch bereits Ruh 1940b, 50f.

¹⁴ Datierung nach Baier 1977, 131–137.

¹⁵ Baier 1977, 341–343. – Auf Basis: Hs. München, BSB, clm 6106, 15. Jh., der lat. *Extendit manum-Traktat* hier: f. 137r–162r. *Incipit historia passionis. Inc.: Extendit manum suam et arripuit gladium. – Explicit historia passionis D. n. J. Chr. collecta per reverendum magistrum et doctorem sacrae theologiae Michaellem de Massa OESA.* [alle Angaben zit. nach Baier 1977, 341 Anm. 1].

¹⁶ Die Forschungsliteratur zu Michael de Massa ist spärlich bzw. ihn betreffende Informationen in der Regel in Fremdkontexte (Arbeiten über Augustinertheologie bzw. Augustinertheologen des 14. Jhs.) eingestreut. – Einen guten Überblick über die biographische Datenlage bietet der Exkurs von Kemper 2006, 120–124 [mit weiterführender Lit.]. – Über das theologische Profil Michaels (und seine Arbeitsweise!) informieren: Trapp 1956, 163–175, 259f. u. bes. Hödl 1975, 234–256.

¹⁷ Die Zuschreibung an Michael de Massa war seinerzeit nur singular nachweisbar. Inzwischen stehen der Bezeugung im Münchner Explizit [Nr. 25 der Gesamtliste: siehe Anh. I. E. 2.] zwei weitere Hss. zur Seite: Cambridge, Corpus Christi Colleg, cod. 512 (Explizit) [Nr. 14] und Moskau, RSB, Fonds 183, Nr. 1595 (als Praescript) [Nr. 24]. – Da Zumkeller (1966, 333 [hier: Nr. 697]), ausgewiesener Kenner des spätm. Schrifttums der Augustinereremiten, den Traktat als *opus dubium* eingeordnet hatte [auf Basis von München, BSB, clm 6106 [Nr. 25] und Graz, UB, 1141 [Nr. 21: *Vitry-Fassung*, ohne Praescript]], bemühte sich Baier um weitere Absicherung: Seine wichtigste Beobachtung betraf die enge textliche Verwandtschaft des lat. *Extendit manum-Traktats* zu den beiden Michael bereits zugeschriebenen Passions-traktaten *Angeli pacis* und *Rogatus fui*, wobei der *Extendit manum-Traktat* werkchronologisch die Mittelstellung einnimmt (siehe Baier 1977, 340–343). Zusätzliche Unterstützung für die Zuschreibung ergab sich durch die in einer Wiener Hs. (ÖNB, cod. vind. 1512; dat. 14. Jh.) [Nr. 34] nachgewiesene Verwendung des *Extendit manum-Traktats* als Einschub in Michaels Matthäuskommentar, von der Baier annahm, dass sie ursprünglich auf Michael selbst zurückgehe (ebd., 343). – Die Zuschreibung in der Wiener Hs. (hier: f. 15a: *Incipit postilla super evangelium Matthei edita fratre Michaele ord. fr. erem. s. Augustini*; zit. nach Baier 1977, 343 Anm. 9) bezieht sich auf die Verfasserschaft des Mt-Kommentars. Dieser auch von Zumkeller (1966, 331f u. 610 [Nr. 694]) den Werken Michaels de Massa zugewiesen.

¹⁸ Baier 1977, 342. – Baiers Formulierung ist missverständlich. Da er für seinen Vergleich ausdrücklich auf die von Ruh edierten „Bruchstücke“ referiert, dürfte sich seine Aussage auf die Betanien-szenen beziehen, nicht auf eine Vorlagenschaft für den gesamten dt. Passionstraktat. In letzterem Sinne von Ruh (1981, 740) und Kemper (2006, 116) verstanden.

Der von Baier nur anskizzierte Befund ist wenige Jahre später von Ruh bestätigt und konkretisiert worden: In seinem Verfasserlexikonartikel zu Heinrich von St. Gallen (1981) wies er den Michael de Massa zugeschriebenen *Extendit manum-Traktat* als „Hauptvorlage“ für die deutsche *Betanienszene* aus (hier konkret: EMT R 4/ 11–21/ 13¹⁹), die „wörtlich mit dem ersten Teil“ der Münchner Textversion (hier: clm 6106, f. 137r–140v) „übereinstimm[e]“; während er eine darüber hinausgehende Vorlagenschaft des übrigen lateinischen Traktats (hier: clm 6106, f. 140v–162r) für die Passionsgeschichte des deutschen EMT (Letztes Mahl bis Tod Christi: EMT R 22/ 14–74/ 6) nach vorläufiger Prüfung ausschloss.²⁰ Die erstgenannte Einschätzung hatte weitreichende Konsequenzen für die spätere Gesamtbeurteilung unseres Traktats und seines Verfassers, denn mit ihr schien sich die 40 Jahre zuvor vom jungen Kurt Ruh anvisierte Übersetzungsthese (samt reduziertem Autorenbegriff)²¹ auf eindrückliche Weise zu bestätigen. Die zuvor noch denkbare Möglichkeit eines teils wörtlichen, teils freien, zur Bearbeitung hintendierenden Rezipierens lateinischer Vorlagen durch unseren Kompilator war damit zumindest für die *Betanienszene*, und d.h. für den theologisch bedeutsamsten Abschnitt des deutschen Traktats, vom Tisch, insofern diese fortan als „Übersetzung der entsprechenden Abschnitte des Passionstraktats >*Extendit manum*< Michaels de Massa“²² wahrgenommen wurde.

Der Auffassung Ruhs steht zur Zeit allerdings sein durch Textvergleich erhobener Befund zum Münchner Betanienabschnitt entgegen, den er als Mischversion der von ihm einst teiledierten Fribourger und Elbinger Versionen beschrieb. Ruh zufolge konnte demnach gelten: München, clm 6106, f. 137r–140v entspricht: Fribourg, f. 12va (ed. Ruh 1940a, 165, 3–15 [= 1. *Betaniengespräch*, 1. Teil]) + Elbing, f. 168v–169r (ed. a.a.O., 153, 43–155, 105 [= 1. *Gespräch*, 2. Teil u. 2. *Gespräch*] + Fribourg, f. 12va–14r (ed. a.a.O., 165, 16–169 [= 3. bis 5. *Gespräch*]).²³ Trifft diese Charakterisierung zu, wäre davon auszugehen, dass die Münchner *Massa-Version* zwar sämtliche auch in der *Vitry-Fassung* belegten fünf Gesprächsszenen enthält und in Hinblick auf einige Lesarten und die Textzäsur am Beginn des 3. *Gesprächs* enger an die deutsche *Betanienszene* anschließt als die alternative *Vitry-Fassung*, dass wörtliche Übernahmen gleichwohl nur für die ersten vier *Betaniengespräche* konstatierbar wären, während sich für das Hauptgespräch zwischen Maria und Christus (analog zur *Vitry-Fassung*) nur partielle gedankliche Anklänge aufrufen ließen. Darüber hinaus sind gegenüber der *Vitry-Fassung* mehrere Fehlbestände auffällig, insofern in der Fribourger Sermovariante des 3. *Betaniengesprächs* eine

¹⁹ Angabe nach [Hilg]/Ruh 1981, 740. Die Eingrenzung auf den Abschnitt EMT R 4/ 11–21/ 13 resultiert teilweise aus der Entscheidung, die vorausgehende Leidensweissagung an Maria (EMT R 4/ 4–10) nicht zur *Betanienszene* zu rechnen. Die Schlussbegrenzung entspräche dem mangelnden Quellenwert der lat. Vorlage für den Folgeabschnitt (EMT R 21/ 13–22/ 13), könnte aber auch auf Verschreibung beruhen.

²⁰ [Hilg]/Ruh 1981, 740 [Zitate: ebd.].

²¹ Dazu oben: I. A. 2.1.

²² Kemper 2006, 155.

²³ Vgl. [Hilg]/Ruh 1981, 740.

Nebenepisode (EMT R 8/ 18–9/ 18) entfallen ist²⁴ und sie zudem die aus der *Vitry-Fassung* bekannten Judas- und Abschiedsszenen (EMT R 17/ 11–22/ 13) nicht kennt, die im deutschen Text mindestens partiell ausgezogen wurden. Nach wie vor nicht abgedeckt sind außerdem diverse Erweiterung des deutschen Textes (z.B. EMT R 9/ 8–18; 9/ 25–10/ 17; 11/ 17–28; 19/ 28–20/ 11; 21/ 15–22/ 13), die bislang in keiner der drei lateinischen EMT-Fassungen nachweisbar sind. Eine kritische Prüfung der in sich widersprüchlichen Annahmen Ruhs stand aus.

*

Mir lagen zur Klärung drei Überlieferungsträger der *Massa-Fassung* vor [Nrn. 3, 31 und 32 meiner Überlieferungsliste²⁵], die jeweils unterschiedliche Versionen repräsentieren: Nur die Bonner Version [Nr. 3: Bonn, ULB, S 361, f. 157vb–180va], entstanden um 1440/50 im Niederwerther Augustinerchorherrenkloster bietet eine Vollversion mit zwei Prologen am Beginn (die u.a. die 5 *Betaniengespräche* enthalten: 1. Prolog + 2. Prolog, 1. Teil) und einer *Passionshistorie* im Anschluss, deren zweite Hälfte im Entwurfsstadium verblieben ist. Die ihr gegenüber ältere Prager Version [Nr. 31: Prag, NB, cod. III.C.8, f. 226ra–231ra] (im Folgenden: Prag I), die der Datierung nach im Zeitraum zwischen 1375–1425 geschrieben und mutmaßlich böhmischer Provenienz ist, bietet einen verkürzten Text: sie enthält gegenüber der in Bonn überlieferten Prologvariante lediglich die dortigen *Betaniengespräche* und schließt diesen unmittelbar die *Passionshistorie* an, die allerdings unvermittelt innerhalb der Jüngerunterweisung beim Letzten Mahl abbricht. Die zweite Prager Version [Nr. 32: Prag, NB, cod. XX.A.9, f. 146rb–160ra] stammt möglicherweise von der Hand Peters de Rosenberg und entstand vielleicht noch am Ende des 14. Jahrhunderts. Die Abschrift (im Folgenden: Prag II) bietet – ähnlich wie Prag I – am Beginn lediglich die *Betaniengespräche*. Ihnen folgt eine *Passionshistorie*, die zunächst den Versionen aus Bonn und Prag I textlich entspricht, jedoch stofflich bis zur Grablegung, unter Beiziehung zahlreicher Autoritätszitate, weitergeführt wurde.

Abgesehen von der Vorlagentauglichkeit der diversen *Massa-Versionen* für die deutsche Betanienversion, bestand Aufklärungsbedarf in zwei Punkten:

1. Textzusammensetzung der Betanienversion: in Hinblick auf den mutmaßlichen Ausfall der in Elbing vorhandenen Nebenszene des 3. *Betaniengesprächs*, der beiden Judas-Szenen und des Abschieds von Betanien (sollte er sich bestätigen, wäre die *Vitry-Fassung* als zweiter Quellentext für den dt. EMT unerlässlich);

²⁴ Vgl. Ruh 1940a, 166 [Textlücke für Fr. registriert: Z. 115 cui – Z. 187 consederunt].

²⁵ Zur Zeit sind 34 Überlieferungsträger des lat. *Extendit manum-Traktats* recherchierbar. Das Konvolut läßt sich grob in vier Teilgruppen scheiden, die nur teilweise als Fassungsgruppen beschrieben werden können. – Eine vorläufige Gesamtliste der lateinischen Überlieferung samt vorbehaltlicher Gruppenzuordnung findet sich unten: Anh. I. E. 2.

2. Interne Variation: insbesondere bezüglich des Hauptdialogs zwischen Maria und Christus [5. *Betaniengespräch*], der nur bei grundlegender Andersartigkeit gegenüber der in der *Vitry-* bzw. *Sermo-Fassung* tradierten Szenenversion als Übersetzungsvorlage im strengen Sinne für den deutschen EMT in Frage käme.

Der interne Abgleich der untersuchten Zeugen ergab, dass diese sich in den Lesarten (gegenüber der alternativen *Vitry-Fassung*) grundsätzlich untereinander verwandt zeigen, wobei das engste Verhältnis zwischen den beiden Prager Versionen besteht. Die der Datierung nach jüngste Abschrift (Bonn) bietet den ältesten Textzustand. Beide Prager Versionen sind als Abbreviationen einer Vollversion (Prag I) bzw. als Auszug kombiniert mit Ergänzungsstücken (Prag II) zu klassifizieren. Ein aufgrund der Frühdatierung von Prag II nahegelegtes umgekehrtes Abhängigkeitsverhältnis (Prag II als Vorläufer der Vollversion) ist auszuschließen. Dies zeigt u.a. die in Prag II wohl versehentlich mitübernommene Einleitungsformel des zweiten Bonner Prologs (die eine dreifache Auslegung des Genesismottos ankündigt).²⁶ In Prag II (wie auch in Prag I) wurde jedoch nur die erste Auslegung des 2. Prologs übernommen. In Prag II findet sich zudem auch der Textbeginn der zweiten Auslegung des 2. Prologs aufgenommen, der dann kurzerhand abgebrochen wird.²⁷ Ausschließen lässt sich darüber hinaus ein direktes Abhängigkeitsverhältnis der Prager Versionen untereinander. Beide bieten in den Betanien-Abschnitten eine gegenüber Bonn gelegentlich verkürzte Version, wobei die Kürzungen an unterschiedlichen Stellen gesetzt sind. Aufgrund dieser Kürzungen kommt keine der Prager Versionen als Vorlagentext für den deutschen EMT in Betracht, sondern nur ein der Bonner Version nah stehender Text. Dass auch in Prag eine solche Vollversion vorhanden gewesen sein muss, zeigt – abgesehen von Prag II – eine weitere Prager Handschrift [Nr. 30: Prag, NB, cod. I.F.51, f. 261r–263v, dat. 15. Jh.], die einen Auszug aus der zweiten Auslegung des 2. Prologs enthält, der in Prag I und II übersprungen wurde.

Da von der *Massa-Fassung* bislang nur äußerst knappe und missverständliche Beschreibungen vorliegen²⁸, sei an dieser Stelle ein genauerer Blick auf die Textzusammensetzung der Bonner Vollversion geworfen, wobei der Fokus auf jene Abschnitte gelegt wurde, die für die spätere Rezeption im deutschen EMT relevant waren.²⁹

Wie oben erwähnt, ist das Auffälligste an der in Bonn erhaltenen *Massa-Fassung* (f. 157vb–180va), dass sie einen im Entwurfsstadium verbliebenen Text bietet: Sie setzt sich aus einem

²⁶ Vgl. Prag, NB, XX.A.9, f. 147ra. – Möglicherweise ebenfalls anzitiert in Prag, NB, III.C.8., f. 226va (dortige Abk. war nicht entzifferbar).

²⁷ Vgl. Prag, NB, XX.A.9, f. 149rb.

²⁸ Kurze Abrisse bieten: Baier 1977, 341–343 sowie Kemper 2006, 116 [beruhend auf Baier].

²⁹ Siehe dazu: I. C. 2.2.(1).

zweiteiligen Prologabschnitt (I f. 157vb–158va; II: f. 158va–166vb) und einer *Passionshistorie* (f. 166vb–180va) zusammen, wobei letztere nur bis etwa zur Hälfte gediehen ist, dann spontan abbricht und in eine Art Notizensammlung mündet.

Der am Textbeginn stehende erste Prolog (f. 157vb–158va) wird eingeleitet durch das bekannte Genesiszitat (Gen. 22, 10: Abrahams Bereitschaft, Isaak zu opfern), dem sich unmittelbar eine sermoartige Darstellung zweier am Mittwoch vor der Marter in Betanien stattgefundenen Begegnungen (zwischen Maria und Christus bzw. Maria und Gabriel) anschließt. Beide Szenen drehen sich inhaltlich um die Bitte Marias, Christus möge auf eine andere Weise die Menschheit erlösen, was in beiden Fällen durch den Verweis auf Gottes anderslautenden Willen abgewiesen wird. (Vgl. dt. *Betanienszene*: II u. III ³⁰). Die zweigliedrige Darstellung enthält am Beginn einen Quellenverweis auf einen *iacobus*, wobei im Text selbst offen bleibt, ob sich diese Autorisierung lediglich auf ein Einzelmotiv (das Wissen um Jesu Aufenthalt am Mittwoch in Betanien), auf die erste Szene oder aber auf beide Szenen bezieht.

Diesem Vorspann folgt ein zweiter, in Teilen recht weitschweifiger Prolog (f. 158va–166vb). Er ist seinerseits in 3 Teile unterteilt, die das Traktatmotto in weiteren Aspekten vertiefen sollen (II, 1: f. 158va–161ra; II, 2: f. 161ra–162va; II, 3: f. 162va–166vb; die Einzelteile sind jeweils mit spezifischen Einleitungs- und Schlussformeln voneinander abgegrenzt). Der für unseren redaktionsgeschichtlichen Zusammenhang wichtigste ist der erste Teil (f. 158va–161ra), der bezugnehmend auf den vorausgehenden Sermo des ersten Prologs einerseits nach den tieferen Beweggründen für die Bitte Marias (das Passah nicht in Jerusalem zu feiern) fragt, andererseits nach einer Erklärung für das von Christus zur Abweisung vorgebrachte Gehorsamsargument sucht. Die Darlegung gliedert sich in zwei Hauptabschnitte: Der erste beschreibt die Geschehnisse am Sonnabend vor Palmsonntag in Betanien: Maria Magdalena versucht gemeinsam mit Maria (durch Verweis auf die Tötungsabsichten der jüdischen Eliten), Christus von seinem Gang nach Jerusalem abzuhalten. Christus weist die Bitte zurück, stellt aber seine Anwesenheit für Mittwoch vor dem traditionellen Passahfest in Aussicht, so dass die Frauen hoffen, ihn überreden zu können, wenigstens das Passahmahl mit ihnen in Betanien statt in Jerusalem abzuhalten. (Vgl. dt. *Betanienszene* IV ³¹). Der zweite Abschnitt gibt die Ereignisse des Mittwochs wieder. Zunächst wird Maria Magdalenas zweiter Umstimmungsversuch geschildert, flankiert vom unterstützenden Zuspruch der Gottesmutter und deren eigenen stillen Bittgesuchen an Gottvater und Gabriel. Die Bitte wird von Christus erneut abgewehrt. (Vgl. dt. *Betanienszene* V ³²). Anschließend folgt als Höhepunkt der Darlegung der Hauptdiskurs zwischen Maria und Christus, in dem insgesamt 9 Bitten vorgetragen werden, die von Christus Punkt für Punkt

³⁰ Vgl. EMT R 4/ 11–7/ 28. – Eine synoptische Gegenüberstellung unten: Anh. I. E. 3.

³¹ Vgl. EMT R 8/ 1–9/ 18. – Eine synoptische Gegenüberstellung unten: Anh. I. E. 4.

³² Vgl. EMT R 9/ 19–11/ 28. – Eine synoptische Gegenüberstellung unten: Anh. I. E. 4.

unter Berufung auf die Wahrheit der Schrift bzw. den göttlichen Willen abgewiesen werden.³³ Das Ganze mündet in eine mehrstimmige, wenn auch vergebliche Beschwörung Christi, doch der Mutter den Wunsch nicht abzuschlagen, in die neben Maria Magdalena auch die Jünger und weitere Anwesende einfallen. Diese im ersten Teil des zweiten Prologs versammelten Betanienereignisse bilden gegenüber jenen im ersten Prolog einen eigenständigen Erzählstrang aus. Eine explizite Autorisierung der legendären Ereignisse fehlt diesmal.

Der sich anschließende 2. Teil des 2. Prologs (f. 161ra–162va) ist der typologischen Deutung des Traktatmottos bzw. seiner Hauptakteure (Abraham, Isaak, Widder) gewidmet. Ähnlich wie in anderen lateinischen Passionstraktaten der Zeit sind hier ausführliche Darlegungen zur symbolischen Bedeutung der Kreuzeshölzer³⁴ und der Dornenkrone aufgegriffen. Motivgeschichtliche Bezüge zum typologischen Teil des deutschen EMT-Prologs³⁵ sind nur geringfügig vorhanden. Der Passus kommt daher allenfalls als Inspirationsquelle für die diesbezügliche Motto-Auslegung des deutschen Prologs in Betracht.

Der 3. Teil des 2. Prologs (f. 162va–166vb) befasst sich ausgehend vom Täuferspruch, dem zufolge das Lamm die Sünden der Welt trage (vgl. Joh 1, 29), mit den Heilswirkungen des Opfers. Er verweist u.a. auf die drei neutestamentlichen Auferstehungswunder: Tochter des Jairus (vgl. Mt 9, 18–26/ Par. Mk 5, 21–43); Jüngling zu Naïn (vgl. Lk 7, 11–17) und Lazarus (vgl. Joh 11, 1–45). Besonders ausführlich wird das letzte Ereignis gedeutet. Da diese Ausführungen durch die Schilderungen des Todesbeschlusses und der Salbung in Betanien ergänzt worden sind (die bei Joh der Lazaruserweckung folgen; vgl. Joh 11, 46–57 u. 12, 1–11) und zudem der Salbungsepisode eine breit angelegte Ausdeutung über Barmherzigkeit und Reue zuteil wird, ist dieser Prologabschnitt in der Forschung als Auftakt der *Passionshistorie* verstanden worden³⁶, was jedoch der Traktatstruktur nicht entspricht. Der Prologteil wird beschlossen von einer Diskussion um die rechte zeitliche Situierung von Salbung bzw. Todesbeschluss, die Mt / Mk zufolge auf den Dienstag vor Passah falle, nach Joh jedoch bereits am Sonnabend vor Palmsonntag stattgefunden habe. Erst danach setzt die eigentliche *Passionshistorie* ein.

An deren Beginn steht eine Inhaltsübersicht (f. 166vb). Ihr lässt sich entnehmen, dass der Verfasser ursprünglich eine sechsteilige *Passionshistorie* geplant hatte, ausgehend vom Einzug in Jerusalem am Palmsonntag bis zur Grablegung/Beweinung (1. Ereignisse von Palmsonntag bis Donnerstag; 2. Judas [Letztes Mahl bis Judaskuss]; 3. Juden [Gefangennahme, Verhöre und Verspottung]; 4. Pilatus [Überführung bis Verurteilung] und Kreuzigung [3. bis 6. Stunde]; 5.

³³ Ein Überblick über die Argumentation unten: Anh. I. E. 5.2.

³⁴ Ausführlich zu diesem Motivbereich: Kemper 2006, 225–236 [ohne den lat. *Extendit manum-Traktat*].

³⁵ Vgl. EMT R 2/ 13–25. – Eine textkritisch gebesserte Version unten: Anh. I. E. 1.1. [H–L].

³⁶ Vgl. Kemper 2006, 116.

Tod [6. bis 9. Stunde]; 6. Kreuzabnahme bis Grablegung).³⁷ Das Vorhaben blieb unvollendet. Es wurde nur bis zur Reue des Petrus (vgl. Mt 26, 75) voll ausgeführt (f. 178rb, innerhalb des 3. Teils der *Passionshistorie*). Bereits die letzten Szenen (eine Kombination der Verleugnung Petri und dem Verhör Christi vor Kajaphas) sind von inhaltlichen Konfusionen betroffen, wirken stückhaft und unausgegoren. Für die restlichen Abschnitte (f. 178rb–180va), die ohne optische Zäsur angeschlossen wurden, ist ein Wechsel der Argumentationsstruktur zu beobachten. Beruhten die vollendeten Teile der *Passionshistorie* noch auf einer vollständigen, harmonisierten Passionserzählung unter Bevorzugung des Mt-Evangeliums, die schrittweise durch Querbezüge zu alttestamentlichen Versen und Väter- bzw. Theologenzitaten erschlossen wurde, bieten die Folgeteile kein geschlossenes Bild mehr: Sie beschränken sich auf eine unvollständige, wenn auch chronologisch vorgehende Auswahl von Mt-Versen (beginnend mit Mt 27, 3ff.: Tod des Judas), die durch passende Auslegungen aus der Kommentarliteratur ergänzt wurden. Die ursprünglich angedachte stoffliche Gliederung ist aufgegeben. Den Schlussvers bildet die Zusage des Beistands aus dem Kontext des mt. Missionsbefehls (Mt 28, 20).

Die Aufzeichnungen im Schlussteil der Bonner Version wirken (ausgehend vom Inhalt der Kommentierung) wie Notizen für einen noch zu schreibenden Mt-Kommentar. Trotz ihrer Andersartigkeit dürften sie nicht als spätere Zutat (etwa des jüngeren Bonner Kopisten) anzusehen sein, sondern als ursprünglicher Bestandteil einer im Entwurfsstadium verbliebenen Traktatfassung. Dafür spricht, abgesehen von der beibehaltenen Präferenz für das Mt-Evangelium, die gehaltliche Homogenität der theologischen Auslegung, die auf einen einzigen Verfasser rückschließen lässt. Auch der spontane Abbruch des ursprünglichen Vorhabens erscheint angesichts der Schwächen der Umsetzung (insbesondere der Neigung zu Weitschweifigkeit) in sich folgerichtig. Die Vermutung steht darüber hinaus in Einklang mit der späteren Umnutzung des Traktats als integraler Bestandteil von Michaels Matthäuskommentars (dat. um 1330?³⁸), von der Baier annahm, dass sie möglicherweise auf Michael selbst zurückgehe.³⁹ Gut ins Bild

³⁷ Vgl. Bonn, S 361, f. 166vb: „Et possimus totam hystoriam passionis incipiendo a die dominico olivarum percedendo per totum usque ad sepulturam christi . dividere principaliter . in 6 partes . quod primo hystoria passionis ex parte christi a die dominico olivarum usque ad diem iovis fuit virtuose informacionis christi # Secundo hystoria passionis christi ex parte iude die ionis in hora cene fuit maledicem perditoris # Tertiam hystoria passiones christi ex parte iudeorum per totam noctem contra christum fuit crudelis persecucionis # Quartum hystoria passionis christi ex parte ... [?] pylati ab hora de mane . usque ad tertiam et prope sextam fuit felle condempnationis # Quintam passione christi ab hora sextam usque ad nonam fuit in ligno crucis maxime afflictionis # Sexta hystoria passionis christi fuit ab hora nona usque ad vesperum quando fuit sepultus pie compassionis.“ – Die Stoffverteilung im Einzelnen ist nur ansatzweise fassbar. Zudem kann die spätere Umsetzung von den Vorgaben abweichen. Dazu noch im Folgenden.

³⁸ Vorbehaltliche Datierung nach Kemper 2006, 115.

³⁹ Baier 1977, 343 [mit Verweis auf Hs. Wien, cod. 1512, dat. 14. Jh. [Anh. I. E. 2.: Nr. 34]. Nach Baier (ebd.) ist der lat. *Extendit manum-Traktat* hier „anstelle einer Erklärung der Leidensgeschichte nach c. 26 angefügt“. – Kemper (2006, 115) spricht abweichend von einem „Anhang zur ‚Expositio super ev. Matth.‘“, wie zuvor auch Fromm (1987, 504). Die Aufklärung steht aus. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Wiener Hs. fragmentarisch mit der Verleugnungsszene abbricht, d.h. ungefähr an jener Textstelle, in der die untersuchte Bonner Version [Nr. 3] einen Textsortenwechsel vornimmt und von der

passt zudem, dass der dritte, ihm zugeschriebene Passionstraktat *Rogatus fui* Baier zufolge nicht als Neuschöpfung gelten kann, vielmehr lediglich eine leicht erweiterte Überarbeitung des älteren *Extendit manum-Traktats* biete.⁴⁰ Vor allem aber würde ein in Umlauf gebrachter Entwurf das häufige Vorkommen von Abbreviationen (u.a. Prag I sowie diverse *Sermo*-Versionen) sowie von externen redaktionellen Bearbeitungen (u.a. Prag II und *Vitry-Fassung*) erklären können.

Für einen redaktionsgeschichtlichen Vergleich mit unserem deutschen Traktat sind letztlich nur der erste sowie der Beginn des zweiten Teils der *Passionshistorie* von Belang. Geschildert und interpretiert werden im ersten Teil (f. 166vb–169vb): der Einzug in Jerusalem samt Tempelreinigung am Sonntag; das öffentliche Wirken in Jerusalem am Montag (Lösung der Ehebrecherin: vgl. Joh 8, 2–11); das öffentliche Wirken in Jerusalem am Dienstag (Fragen nach der Kaisersteuer, der Auferstehung und dem Höchsten Gebot: vgl. Mt 22, 15–40 sowie die Weissagung der Zerstörung des Tempels: vgl. Mt 24, 1), gefolgt von der Jüngerunterweisung in Getsemani (vgl. Mt 24, 3–21) und der Leidensweissagung in Betanien (vgl. Mt 26, 2) am Dienstagabend; der Verrat des Judas am Mittwoch (vgl. Mt 26, 14–16) und schließlich die letzte Zusammenkunft aller am Mittwochabend in Betanien. Die biblische Ereigniskette ist an drei Stellen durch Marienszenen erweitert worden. Sie bilden jeweils den Abschluss der Tagesereignisse von Montag, Dienstag und Mittwoch und können gedanklich an die von den Synoptikern (Mt 21, 17 / Par. Mk; Lk 21, 37f.) tradierte Vorstellung anknüpfen, demnach Christus jeweils am Abend aus Jerusalem nach Betanien zurückgekehrt sei. Inhaltlich bieten sie gefühlsintensive Schilderungen bzw. Meditationen über die leidvollen Begegnungen zwischen Maria und Christus in den Abend- und Nachtstunden der Karwoche. Besonders ausführlich ist die nächtliche Mittwochsszene ausgefallen, die u.a. die aus unserem Traktat bekannte apokryphe Begegnung zwischen Judas und Maria enthält (vgl. dt. *Betanienszene VIII*⁴¹). In Hinblick auf die biblische Vorgeschichte (Sonntag bis Dienstag) zeigt sich eine strukturelle Verwandtschaft zur Ereignisabfolge der Vorgeschichte im deutschen EMT (EMT R 3/ 2–4/ 4): Szenenauswahl und Reihenfolge sind weitgehend identisch, auch wenn keine direkte textliche Abhängigkeit besteht.

Der zweite Teil der *Passionshistorie* (f. 169vb–175va) setzt abweichend gegenüber der Inhaltsangabe (vgl. f. 166vb) mit dem Aufbruch aus Betanien ein. Ähnlich wie in der deutschen Version (vgl. dt. *Betanienszene IX*⁴²) ist die biblische Zurüstungsepisode durch eine Schilderung

Passionshistorie zur Notizensammlung übergeht. – Gegengeprüft werden sollte in diesem Zusammenhang die Textgestalt des Michael zugeschriebenen Passionstraktats *Rogatus fui*, der nach Baier (1977, 343) auf der Textbasis des lat. *Extendit manum-Traktats* entstand.

⁴⁰ Baier 1977, 343. Außerdem: Kemper 2006, 115f. – Derzeit nur ein Überlieferungszeuge aus dem 15. Jh. bekannt (siehe Zumkeller 1966, 333 [Nr. 696]).

⁴¹ EMT R 19/ 9–20/ 4.

⁴² EMT R 20/ 4–22/ 13.

des tränenreichen Abschieds von der Mutter erweitert worden. Eine unmittelbare textliche Abhängigkeit zwischen der lateinischen und deutschen Version besteht allerdings nicht. Der Abschiedsszene angeschlossen sind die Ereignisse während des *Letzten Mahls* in Jerusalem, wobei sich die Szenenanordnung (Harmonisierung der Evangelienberichte) von der des deutschen EMT klar unterscheidet. Gleiches gilt für alle Folgeereignisse. Die von Ruh für die Münchner *Massa-Version* beschriebene Unabhängigkeit der eigentlichen Passionsgeschichte (Letztes Mahl bis Tod)⁴³ lässt sich für die Bonner Version bestätigen.

Ausgehend von den Textbefunden lassen sich die obigen Fragen zur *Massa-Fassung* wie folgt beantworten:

1. Die auf zwei separate Erzählstränge verteilten Betanienszenen der *Massa-Fassung* (vgl. Bonn, f. 157vb–161ra) enthalten alle auch in der Elbinger *Vitry-Version*⁴⁴ vorhandenen Gesprächsszenen (inklusive der in Fribourg entfallenen Nebenszene des 3. *Betaniengesprächs*).⁴⁵ Ebenfalls vorhanden sind die drei mutmaßlich fehlenden Folgeabschnitte (Judasszenen und Abschied). Anders als in der *Vitry-Fassung* sind sie von den *Betaniengesprächen* separiert und tauchen erst im Rahmen der *Passionshistorie* auf (vgl. Bonn, f. 168vb–169vb).⁴⁶ Die zuzügliche Beziehung der *Vitry-Fassung* als zweite Vorlage erübrigt sich damit.⁴⁷

2. In der Erzählstruktur (chronologischer Neueinsatz nach dem Gabrielgespräch), der Szenenanordnung (Aussonderung der Judasszenen) sowie in zahlreichen Lesarten⁴⁸ steht die durch Bonn vertretene *Massa-Fassung* der deutschen EMT-Version näher als die Elbinger *Vitry-Version*. Trotz dieses grundsätzlich engeren Anschlusses an die *Massa-Fassung* lässt sich eine wörtliche Übernahme des Vorlagentextes, wie sie Ruh mit nur geringfügiger Einschränkung bezüglich des Beginns und Schlusses der Gesamtszene (EMT R 4/ 11–21/ 13 statt 4/ 4–22/ 13) nahelegte⁴⁹, nur für die Abschnitte II bis IV (EMT R 4/ 11–11/ 28: *1. bis 4. Gespräch*) behaupten. (Wobei kleinere inhaltliche Anpassungen ebenso vorkommen, wie die gelegentliche Integration zusätzlichen Materials: z.B. EMT R 9/ 8–18; 9/ 25–10/ 17; 11/ 17–28.) Für den Haupt-

⁴³ [Hilg]/Ruh 1981, 740.

⁴⁴ Vgl. Elbinger Version, ed. Ruh 1940b, 153ff, Z. 39–128. 187–456.

⁴⁵ Gleiches gilt für die gegenüber der Bonner Version leicht gekürzten Prager *Massa-Versionen*: vgl. Prag, III.C.8, f. 226rb–227vb; Prag, XX.A.9, f. 146rb–149rb.

⁴⁶ Ebenfalls überliefert in den Prager Versionen der *Massa-Fassung*: vgl. Prag, III.C.8, f. 229rb–229vb; Prag, XX.A.9, f. 151rb–152rb.

⁴⁷ Das gilt auch für die von Ruh registrierten übrigen motivlichen Anklänge zur Elbinger *Vitry-Version*: vgl. Ruh 1940a, Stellenapp. zu EMT R 2/ 15–22 [typol. Auslegung des Abraham-Opfers]: Elbing (ed. Ruh 1940a, 152f., Z. 8–20; vgl. Bonn, S 361, f. 161ra–162va sowie zu EMT R 4/ 4–8 [Leidensweisagung]: Elbing (ed. Ruh, a.o.O., Z. 20–28); vgl. Bonn, a.o.O., f. 168va (zit. unten: Anh. I. E. 3., Anm. 3).

⁴⁸ Das engere Abhängigkeitsverhältnis zeigt sich besonders in der Schlusspartie des 2. *Betaniengesprächs* (EMT R 5/ 27–7/ 28): vgl. Elbing, ed. Ruh 1940a, 154f., Z. 56–109 gegenüber: Bonn, S 361, f. 158ra–va (zit. unten: Anh. I. E. 3.).

⁴⁹ [Hilg]/Ruh 1981, 740.

dialog zwischen Maria und Christus (EMT R 11/ 28–17/ 10: 5. *Gespräch*, vgl. Bonn, f. 159ra–161ra) ist hingegen – sieht man von kleineren Lesarten ab – eine weitgehende Übereinstimmung der Bonner *Massa-Version* mit jener der Elbinger *Vitry-Version* bzw. der Fribourger *Sermo-Version* festzuhalten.⁵⁰ Damit wäre für den theologisch gehaltvollsten Abschnitt der deutschen *Betanienszene* nach wie vor nur von einer Bearbeitung mit partieller textlicher bzw. motivlicher Bezugnahme auf die lateinische Vorlage auszugehen. Auch für die drei Folgeszenen (EMT R 17/ 11–22/ 13: Judasverhandlungen bis Abschied) ist die Übersetzungsthese Ruhs zu revidieren: Ähnlich wie beim ehemaligen Vergleich mit der Elbinger *Vitry-Version*⁵¹ besteht auch gegenüber der Bonner *Massa-Version* für diese Abschnitte nur eine partielle textliche Abhängigkeit: Die deutschen Szenen beruhen im Wesentlichen auf der biblischen Erzählung und sind durch kurze Auszüge aus dem lateinischen *Extendit manum-Traktat* erweitert worden.⁵²

*

Wie in der Einleitung skizziert, spielen die Betanienszenen der *Massa-Fassung* eine wichtige Rolle bei der Etablierung der im 14. Jahrhundert noch umstrittenen anselmischen Erlösungslehre. Um das Innovationspotential von Michaels Betanienversion gegenüber älteren Betanientraditionen ermessen zu können, ist die Kenntnis der von ihm benutzten Quellentexte vorausgesetzt. Michael selbst gibt uns am Beginn seines Traktats einen diesbezüglichen Hinweis. Dort heißt es unmittelbar nach Zitierung des aus Gen 22, 10 (Opferung Isaaks) entnommenen Eingangsmottos:

Narrat iacobus in libro de vita christi . quod die mercurii ante passionem domini nostri ihesu christi . fuit virgo maria in tanto dolore . et in tam forti agonia quod pluries illa die cecidit ad pedes sui dilectissimi filii . semimortua (zit. nach Bonn, ULB, S 361, f. 157vb).⁵³

Die kryptische Referenz auf die *Vita Christi* eines *iacobus*⁵⁴ ist in der Forschung unterschiedlich interpretiert worden: Ruh, der den obigen Passus aus der Übertragung des deutschen EMT

⁵⁰ Elbinger Variante, ed. von Ruh 1940a, 158ff., Z. 224–456. Lesarten der Fribourger Version: ebd., 167–169. – Vgl. auch die gegenüber Bonn leicht gekürzten Versionen der *Massa-Fassung* in Prag (NB, Cod. III.C.8, f. 227ra–227vb und Cod. XX.A.9, f. 147va–149rb).

⁵¹ Vgl. Ruh 1940b, 50f.; ders. 1953, 253.

⁵² Zur Quellenrezeption und Modifikation derselben unten: I. C. 2.2.(1).

⁵³ Dieser Quellennachweis findet sich weitgehend identisch in mindestens sechs weiteren Überlieferungszeugen der *Massa-Fassung* bzw. den von ihr abhängigen *Sermo-Versionen* des lat. *Extendit manum-Traktats*: vgl. Gent, cod. 267, f. 58v [Nr. 19]; Olmütz, M I 246, f. 49v (?) [Nr. 28]; Prag, I.D.32, f. 176va [Nr. 29]; Prag, III.C.8, f. 226rb [Nr. 30]; Prag, XX.A.9, f. 146rb [Nr. 32]; Wien, cod. 1512, f. 247va [Nr. 34]. – Daneben existieren diverse *Jacobus*-Varianten: vgl. Kassel, 2° Ms. theol. 155, f. 198va (*Tractat sanctus Iacobus de vita ...*) [Nr. 22] sowie Fritzlar, Ms 39, f. 199va (*Tractatus beatus Iacobus de vita ...*) [Nr. 18]. – Bei den zunächst in der Forschung für Verwirrung sorgenden alternativen *Josephus*-Zuschreibungen (siehe unten Anm. 54), handelt es sich (aufs Ganze der Überlieferung gesehen) um Ausnahmefälle: vgl. *Massa-Version* in München, clm 6106, f. 137r (*narrat Iosephus in libro ...*) [Nr. 25]; *Sermo-Version* in München, clm 14239, f. 118ra (*Narrat Iosephus et Iacobus in libro ...*) [Nr. 27] sowie deren Parallelüberlieferung in Fribourg, L16, f. 12v (*Narrat Iosephus in libro ...*) [Nr. 17].

kannte⁵⁵, identifizierte den als Gewährsmann für die legendäre Zusammenkunft benannten *Iacobus* mit dem im Praescript der Elbinger Version als Autor fungierenden Jakob de Vitry (1160/70–1240, CSA).⁵⁶ Da er die stofflich umfangreichere *Vitry-Fassung* noch als Vorlage für die dem deutschen EMT textlich nächststehende lateinische *Sermo-Version* bewertete⁵⁷, ging er von einer „Umdeutung“ bzw. nachträglichen Verkürzung der ehemaligen Autorenangabe durch die späteren Rezipienten aus.⁵⁸ Zugleich schränkte Ruh die Wertigkeit der Verfasserangabe im Praescript der *Vitry-Fassung* aus zeitlichen Gründen ein, da für ihn zum einen der theologische Gehalt (Hochscholastik)⁵⁹, zum anderen die innige emotionale Gestimmtheit der Szene (franziskanische Geistigkeit)⁶⁰ gegen eine Abfassung im frühen 13. Jahrhundert sprach.

⁵⁴ Die Aufklärung wurde verkompliziert durch das *Iacobus / Iosephus*-Problem: siehe Ruh 1940a, 4 [Stellennote zu 4/ 11f.]; Baier 1977, 342f.; Kemper 2006, 113. – Die Doppelbezeugung betraf sowohl die Überlieferung der *Massa-Fassung* des lat. *Extendit manum-Traktats*, als auch deren spätere lateinische und deutsche Rezeption. Die Iosephusbelege sind (was ihr quantitatives Vorkommen in den jeweiligen Textüberlieferungen betrifft) nicht repräsentativ, traten aber in den Vordergrund, da sie von ehemals prominenten Überlieferungsträgern tradiert wurden (so vom ersten nachweislichen Zeugen der *Massa-Fassung*: München, clm 6106 [Nr. 25; siehe oben: Anm. 53]; außerdem von ersten bekannten Vertreter der lat. *Sermo-Version*: Fribourg, L16 [Nr. 17; siehe Anm. 53] sowie von der vermeintlich ursprungsnächsten Abschrift des dt. EMT: Königsberg, SUB, Cod. 904, f. 33v [Kö1; Leiths. der Ruh’schen Edition]: vgl. EMT R 4/ 11–5/ 1: *Hie spricht Iosephus in dem buche von dem leben Cristi und ander lerer, das an der mittwoche vor der marter Cristi Maria, die iuncfrow, was gar in grosen smerczen, das sie des selben tages dicke und ofte viel vor unseren herren, irem liben sone, czu vuzse und ofte wart, als ab sie tot were [...]*). – Zur Verteilung der Zuschreibungsvarianten im lat. *Extendit manum-Traktat*: siehe Anm. 53. – Für den dt. EMT: siehe die Lesarten der Ruh’schen Edition (1940a) zur Stelle. Das dortige Übergewicht des *Iacobus*-Belegs wird durch sein kontinuierliches Vorkommen in der frühen EMT-Überlieferung bestätigt: *Iosephus Kö1*] *Iacobus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, K11, Mü2, Mü41.

⁵⁵ Vgl. EMT R 4/ 11–5/ 1 [nach Leiths. Kö1!]: zitiert oben: Anm. 54: der dortige *Iosephus* zu ersetzen durch die primäre Lesart *Iacobus* [siehe ebd.].

⁵⁶ Ruh 1940a, Stellennote zu EMT R 4/ 11f. – Siehe auch: ders. 1953, 252f. – Das Praescript der Elbinger Version [=Nr. 15 der Gesamtliste: Anh. I. E. 2.]: zit. oben: Anm. 3. – Die Attributierung an Jacob de Vitry ist in drei weiteren Zeugen der Fassung nachweisbar: siehe Anh. I. E. 2.: Nrn. 2, 11 u. 26. – Zu alternativen Zuschreibungsvarianten unten: Anm. 70.

⁵⁷ Ruh 1940b, 51 sowie ders. 1953, 253. – Vgl. auch Schelb 1972, 475. – Mit der Auffindung der *Massa-Fassung* durch Baier (1977) war die These überholt. Als Vorlage mindestens der mit Fribourg [Nr. 17] verwandten *Sermo-Versionen* kommt nur eine Version der *Massa-Fassung* in Frage. – Die umgekehrte Möglichkeit (Verwendung des *Sermo* als Prolog einer *Passionshistorie*, zuzüglich Erweiterungen des Szenenbestandes auf Basis der *Vitry-Version*) ist auszuschließen. Vergleichbare Verhältnisse waren auch für die von Fribourg abweichende Prager *Sermo-Version* [Nr. 29] festzustellen.

⁵⁸ Ruh 1940a, CIX [Zitat: ebd.] sowie ebd., Stellennote zu EMT R 4/ 11f. – Der Terminus „Umdeutung“ bezogen auf die Ersetzung („Doppelbezeugung“) *Iacobus / Iosephus* [siehe oben: Anm. 54] bzw. die Identifizierung des *Iacobus* als Herrenbruder. – Als Rezipienten der *Vitry-Fassung* gelten Ruh (1940a, CIX) – neben den o.g. – damals auch noch der Michael de Massa zugeschriebene *Angeli pacis*-Traktat (mit Verweis auf Hs. Fribourg, L 16, 45r–73r; hier: f. 50vb: *Iacobus frater domini ... in libro de vita xpi* [zit. nach Ruh, a.o.O.]). Außerdem genannt die *Passio* Heinrichs von Hessen (mit Verweis auf Hs. Engelberg, Stiftsbibl., Cod. 168, hier: f. 236vb: *Iacobus Apostolus* [zit. nach Ruh, a.o.O.]; später identifiziert mit Henrico de Hassya, *Expositio dominicae passionis* (siehe Ruh 1950, 31 Anm. 48) bzw. mit Heinrich von Langenstein, *Expositio ...* (siehe Kemper 2006, 113 Anm. 291)].

⁵⁹ Ruh 1940b, 50. – Vgl. auch: ders. 1950, 32–37 [Nachweis der Parallelen zu Thomas’ von Aquin, *Summa Theologiae* (entst. 1266–1273)].

⁶⁰ Ruh 1940b, 47f.; ders. 1953, 252f. [bezogen auf die franziskanischen *Meditationes vitae christi* (dat. um 1300) als (vermeintlicher) Gründungstext der Betanientradition – dazu oben: I. A. 2.3.].

Ein Perspektivwechsel ergab sich durch die Auffindung der Michael de Massa zugeschriebenen Fassung des lateinischen *Extendit manum-Traktats* durch Walter Baier.⁶¹ Entscheidend für diesen, war die von Baier konstatierte enge textgeschichtliche Verwandtschaft zu zwei weiteren, mutmaßlich ebenfalls von Michael stammenden Passionstraktaten, *Angeli pacis* und *Rogatus fui*, wobei der *Extendit manum-Traktat* werkchronologisch die Mittelstellung zwischen beiden einnahm.⁶² Für unseren Zusammenhang ist besonders die Abhängigkeit zum älteren *Angeli pacis*-Traktat (dat. um 1325⁶³) von Belang, der ebenfalls mehrere kurze Betanienszenen enthält, die – anders als im *Extendit manum-Traktat* – in breiter Streuung in die Passionsgeschichte eingewoben sind.⁶⁴ Darüber hinaus findet sich im *Angeli pacis*-Traktat gleich an zwei Stellen der aus der *Massa-Fassung* des lateinischen EMT bekannte Jacobus-Quellenbeleg, wenn auch mit spezifischer Variation⁶⁵:

Sicut narrat beatus Jacobus in quodam libello quem fecit de vita gloriosae virginis Mariae ubi dicit, quod pluribus vicibus, specialiter in die Mercurii ante diem Veneris passionis, cecidit prostrata, semiviva ante conspectum sui dulcissimi filii. (zit. nach Tóth / Falvay 2014, 19 Anm. 8, nach dem z.Z. ältesten, möglicherweise von der Hd. Michaels stammenden Msc.: Rom, Bibl. Ang., MS 69, f. 49r) [Kontext: Prolog];⁶⁶

Satis enim avide virgo Maria rogavit filium suum, sicut legimus in libro de vita Christi, quem scripsit, ut dicitur, Jacobus, frater domini, ut sibi hanc gratiam largiretur de moriendo antequam perveniret martyrium ipsius, plurimas allegando pulcherrimas rationes piissimas (zit. nach Tóth / Falvay 2014, 20 Anm. 9, nach Msc. Rom, Bibl. Ang., MS 69, f. 52r) [Kontext: Passionserzählung].⁶⁷

Ausgehend von diesen Referenzen, die auf eine *Vita Mariae* bzw. *Vita Christi* des Apostels Jacobus verweisen, vermutete Baier als mögliche Quelle Michaels ein apokryphes Werk.⁶⁸ Dieser

⁶¹ Baier 1977, 341–343.

⁶² Baier 1977, 340–344.

⁶³ Datierung nach Kemper 2006, 111.

⁶⁴ Vgl. Baier 1977, 340–342. – Außerdem: Ruh 1940a, CIX [in Hinblick auf die Betanienszenen des *Angeli pacis-Traktats* in Hs. Fribourg, L 16, f. 45r ff.]; Kemper 2006, 111–115; Tóth/Falvay 2014, 19f. – Mir lag zum Vergleich die *Angeli pacis*-Version der Hs. Bonn (ULB, S 361, f. 180va–201va) vor. – Zur Rezeption der dortigen Betanienepisoden im lat. *Extendit manum-Traktat* unten: Anm. 96.

⁶⁵ Nachgewiesen von Tóth / Falvay 2014, 19f. – Nur die erstgenannte Referenz bereits von Ruh (1940a, CIX) sowie von Baier (1977, 341 Anm. 5) thematisiert.

⁶⁶ Ähnlich auch in Hs. Bonn, S 361, f. 180vb [*Angeli pacis-Traktat*]: *sicut narrat sanctus iacobus in quodam libello quodam fecit de vita virginis gloriose pluribus vicibus die mercurii ante diem veneris passionis cecidit prostrata semiviva ante conspectum sui dulcissimi filii.* [Der Beleg findet sich im Prolog]. – Zur Identifizierung der Schreiberhand: siehe Trapp 1965, 131 u. 132. Erwähnt auch von Baier 1994, 498f.; Kemper 2006, 111 Anm. 284 sowie Tóth/Falvay 2014, 21.

⁶⁷ Leicht variiert diese Stelle in Hs. Bonn, S 361, f. 186ra [*Angeli pacis-Traktat*]: *Satis enim avide virgo maria rogavit filium suum . sicut legimus in libro de vita christi quem ut dicitur scripsit iacobus . ut sibi hanc gratiam largiretur de moriendo antequam superveniret martyrium christi allegando ei plurias piissimas rationes* [Kontext *Passionshistorie*: im Anschluss an die Nachricht vom Todesbeschluss der Hohepriester anlässlich der Lazaruserweckung, die Maria veranlasst, Christus zu bitten, vor ihm sterben zu können, was dieser jedoch ablehnt].

⁶⁸ Baier 1977, 341 Anm. 5. – Baiers Hinweis ausgehend von dem erstgenannten Beleg, den er aus der Hs. St. Gallen, cod. sang. 781 zitiert (*Sicut legimus in libro de vita Christi, quem ut dicitur scripsit Jacobus Apostolus minor, qui appellatur frater Domini* (zit. nach Baier 1977, 341 Anm. 5, dort ohne Positionsangabe). – Wichtigster Garant für die “Apostel”-Tradition ist die oben zitierte römische Hs. der Biblioteca Angelica, MS 69, die von Trapp (1965, 131 u. 132) als Autograph Michaels identifiziert wurde. Darüber

Ansatz wurde von Tobias A. Kemper weitergeführt, der erwog, ob möglicherweise eine Vollfassung des *Evangelium Iacobi minoris* oder eine erweiterte Bearbeitung des ebenfalls mit dem Namen Iacobus verbundenen *Protevangelioms* existiert haben könnten, die als Quelle/n in Frage kämen.⁶⁹ Die auf Basis der unbestimmteren Belegangabe im lateinischen und deutschen EMT (nur: *iacobus* statt *sanctus / beatus iacobus, frater domini* u.ä.) noch mögliche Identifizierung mit Jacob de Vitry schied aufgrund der textgeschichtlichen Beziehungen zum *Angeli pacis*-Traktat aus. Das Praescript der ihm (bzw. alternativ: Jacob de Marano oder Jacob de Materano)⁷⁰ zugeschriebenen Passion wurde nun umgekehrt als Versuch späterer Kopisten bzw. Bearbeiter gewertet, den unbestimmten Autor der *Vita Christi / Mariae* nachträglich zu identifizieren.⁷¹ Die hierbei vorausgesetzte Nachrangigkeit der *Vitry-Fassung* gegenüber der *Massa-Fassung* ist auch aus redaktionsgeschichtlicher Perspektive letztlich die plausibelste.⁷²

Der bislang letzte und zugleich vielversprechendste Versuch, dem unbekanntem *iacobus* auf die Spur zu kommen, wurde von Peter Tóth und Dávid Falvay vorgelegt.⁷³ Ihr Lösungsansatz steht in Zusammenhang mit der von ihnen angeregten Revision der etablierten Autorenzuschreibung der *Meditationes vitae Christi* [im Folgenden: MVC] an Johannes de Caulibus. Er knüpft an die Überlegung an, dass die auf Benedetto Bonelli, dem Herausgeber einer neuzeitlichen Bonaventura-Ausgabe (1767), zurückgehende Verfasserthese sich nicht auf mittelalterliche Zuschreibungen in der handschriftlichen Überlieferung der MVC stützen kann.⁷⁴ Der von Tóth / Falvay alternativ als Autor vorgeschlagene Franziskanerbruder Jacob da San Gimignano⁷⁵ kann hin-

hinaus haben Tóth/Falvay (2014, 26 Anm. 33) sechs weitere *Angeli pacis*-Zeugen gelistet, die diesen Apostelbezug belegen. Dazu käme die Bonner Überlieferung (S 361; dort nur der erste Referenzbeleg: zit. oben Anm. 66). Außerdem die von Kemper (2006, 114) zitierte Münchner Hs. (clm 16189).

⁶⁹ Kemper 2006, 114. – Die beiden genannten Werke galten lange Zeit als identisch. Zur Differenzierung verweisen Tóth/Falvay (2014, 31f. Anm. 51) auf: Klaus Sallmann: Die Literatur des Umbruchs, 1997, 385f.

⁷⁰ Die Zuschreibung an Jacob de Vitry ist zur Zeit viermal belegt: siehe Anh. I. E. 2.: Nrn. 2, 11, 15, 26 sowie oben Anm. 3 u. 56. – Alternative Zuschreibungen: Hs. Freiburg, Hs. 36, f. 261ra [Nr. 16]: *Jacobum de Marano* (=Vitriaco) [Identifizierung: siehe Hagenmaier 1988, 420] bzw. Hs. Graz, Ms. 582, f. 186r [Nr. 20]: *Iacobus de Materano* (= de Mentonayo [gest. 1391]) [Identifizierung: siehe Kern 1942, 341, vgl. auch Brandis/Becker 1985, 132]. – Daneben existieren mehrere anonyme Überlieferungen der *Vitry-Fassung* bzw. solche ohne Praescript: siehe Anh. I. E. 2., hier: Nrn. 1, 4, 5, 8, 9, 10, 12, 21.

⁷¹ Kemper 2006, 113. – Dies galt gleichbedeutend auch für alle anderen Fälle ma. Zuschreibungen in diesem Kontext. Kemper (ebd.) nennt außer Jacob de Vitry auch Iacobus Minor, Jacob de Voragine sowie Flavius Iosephus [dort mit Belegangaben; in Anm. 291: Fribourg, L 16, f. 50v: „Passionstraktat *Extendit manum*“ zu ersetzen durch: *Angeli pacis*-Traktat; in Anm. 292: Elbing, Q 75, f. 164r: „Passionstraktat *Angeli pacis*“ zu ersetzen durch: *Extendit manum*-Traktat]. – Die These, die Berufung auf Jacob de Vitry als Identifizierungsversuch der späteren Kopisten / Bearbeiter aufzufassen, wird auch von Tóth/ Falvay (vgl. 2014, 21 u. 25) vertreten.

⁷² Siehe unten: Anh. I. E. 2. [Hinweise zur 2. Textgruppe].

⁷³ Hier und im Folgenden: Tóth/Falvay 2014, 17–105.

⁷⁴ Tóth/Falvay 2014, 47 Anm. 113.

⁷⁵ Zur näheren Identifizierung des Genannten: Tóth/Falvay 2014, 87–92.

gegen in bislang drei (teilweise ins 14. Jahrhundert datierten) Überlieferungszeugen des italienischen Überlieferungszweiges der MVC belegt werden.⁷⁶

Wichtigste Stütze ihrer These sind die drei, oben zitierten Quellenbelege in Michaels Passions-traktaten, die insofern sinnvoll mit der MVC in Verbindung gebracht werden können, als sich eine Reihe motivgeschichtlicher Bezüge zwischen den Betanienszenen der MVC und jenen in Michaels Passionen (insbesondere in dessen *Extendit manum-Traktat*⁷⁷) nachweisen lassen, darunter – abgesehen von narrativen Parallelen – auch das übereinstimmend von beiden Autoren zur Abweisung der Bitten Marias wiederholt genutzte Schriftargument.⁷⁸ Die stofflichen Parallelen wiegen umso schwerer, da eine vergleichbare motivgeschichtliche Relevanz für keinen zeitlich in Frage kommenden alternativen *Leben Jesu*-Text aufgefunden werden kann, wie die von Tóth / Falvay dargelegten Negativbefunde (fehlende Thematisierung der Betanientradition) dokumentieren.⁷⁹ Dazu treten kleinere Übereinstimmungen in der Wortwahl, die auf eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen den Passionen Michaels und der MVC hindeuten könnten.⁸⁰ Dass Michael de Massa die MVC gekannt haben dürfte, wird zudem durch die ihm mit guten Gründen zugewiesene Bearbeitung der MVC nahegelegt (*Vita Christi*, vorbehaltlich dat. zw. 1326 und 1337),⁸¹ in der die – für beide Passionstraktate relevanten – Betanienpassagen der MVC getilgt wurden. Auch wenn Michael selbst, wie Tóth / Falvay nachweisen, für die Betanienversionen seiner Passionstraktate sicher keine der italienischen Textfassungen, sondern eine

⁷⁶ Siehe Tóth/Falvay 2014, bes. 60–62, 84–86.

⁷⁷ Es sind im Wesentlichen diejenigen, die auch für die *Betanienszene* des dt. EMT genannt werden können, die auf den entsprechenden Partien der *Massa-Fassung* des lat. *Extendit manum-Traktats* beruhen: Zwei Parallelen sind bereits von Ruh im Stellenapparat seiner Edition registriert: vgl. Noten zu EMT R 8/ 4; 12/ 7–11. Dazu treten 10 weitere: registriert unten: I. C. 1.3., Anm. 124 u. 126. – Zur Rezeption der MVC in der *Massa-Fassung* auch unten: Anm. 96.

⁷⁸ Siehe im Einzelnen: Tóth/Falvay 2014, 36–42, deren theologiegeschichtliche Analysen m.E. teilweise zu korrigieren sind. Dazu im Folgenden.

⁷⁹ Darunter die von Baier sowie Kemper erwogenen apokryphen Jacobus-Texte, inklusive deren spätere Bearbeitungen (vgl. Tóth/Falvay 2014, 27–31); Außerdem die Passionstraktate Bonaventuras sowie die MVC-Bearbeitungen Michaels de Massa und Ludolfs von Sachsen (vgl. Tóth/Falvay 2014, 42–46 [Für die Letztgenannten kam die zu späte Entstehungszeit als Ausschlusskriterium hinzu]).

⁸⁰ Siehe ausführlich: Tóth/Falvay 2014, 32–36 [Bezogen auf die in den drei Quellenbelegen Massas benutzte volkstümliche Tageszählung *dies mercurii ante passionem* statt *feria quarta* sowie die Verwendung des Terminus *semimortus / semiviva*]. – Die Beschreibung von Marias Zustand als *semimortua* [lat. EMT] bzw. *semiviva* [*Angeli pacis-Traktat*] in den Massa'schen Referenzbelegen lässt sich für die Betanienszenen der MVC selbst nicht belegen. Die 4 von Tóth/Falvay (2014, 35 mit Belegangaben in Anm. 68 [Basis: Edition Stallings-Taney 1997]) benannten Stellen für die Begriffsverwendung in der MVC stammen sämtlich aus dem Kontext des tatsächlichen Leidens bzw. Todes Christi: vgl. MVC, ed. Peltier XII, 1868, 605a [c.77: auf dem Weg nach Golgota], 607b [c. 79: nach Eintritt des Todes]; 608b [c. 80: nach dem Lanzenstich] sowie 617a [c. 87: Rückerinnerung Magdalenas an den Zusammenbruch der Gottesmutter anlässlich ihrer Begegnung mit Jesu auf dem Kreuzweg]. Dazu passt, dass die Maria der MVC bei aller Niedergeschlagenheit angesichts der Leidensweissagung ihres Sohnes bzw. des Wissens um die Tötungsabsicht von großem Zutrauen in Gottes Handeln getragen ist, das sie als barmherzig erlebt hat. Die durch Michael vorgenommene Ausweitung der Begriffsverwendung auf die *Betanienszene* (Referenzbeleg im lat. EMT) geht mit einem Zuwachs an Dramatisierung einher. Entsprechendes gilt für den zeitlich vorgängigen Alternativbeleg im *Angeli pacis-Traktat* (Referenzbeleg im Prolog).

⁸¹ Baier 1977, 344–361. Weiterführend die Aufsätze von Geith 1987; 1988; 1995; 2000; außerdem: Kemper 2006, 116–119 u. 124–128.

lateinische Fassung der MVC benutzt haben muss⁸², läge das Wissen um die vermutete MVC-Autorenschaft des Fraters *Jacopo da Sangimignano* bereits aufgrund seiner biographischen Herkunft aus Siena (einem Gebiet in dem sich die Tradition der *Jacopo*-Zuschreibung der MVC bis ins 17. Jh. erhalten konnte) im Bereich des Wahrscheinlichen.⁸³ Gleiches gilt für eine bewusste Verschleierung von dessen Verfasserschaft in den Massa'schen Referenzbelegen; insbesondere dann, wenn die von Tóth / Falvay erwogene Identität desselben mit jenem *Jacobus de Sancto Geminiano* zuträfe, der 1312 aufgrund seiner Radikalisierung als Häretiker verurteilt und außer Landes fliehen musste⁸⁴.⁸⁵

Auch in redaktionsgeschichtlicher Perspektive wird man der These von Tóth / Falvay zustimmen, dass mit der am Beginn des lateinischen *Extendit manum-Traktats* als Gewährstext benannten *Vita Christi* die entsprechende Betanientradition der MVC gemeint sein dürfte. Dass Michael de Massa eine besondere Affinität zur franziskanischen Theologie seiner Zeit hegte, ist für einen frühen, an der theologischen Zweigleisigkeit Ägidius' von Rom geschulten Augustinereremiten nicht ungewöhnlich.⁸⁶ Allerdings wird man – ganz ähnlich wie für jene, ihm zugeschriebene Vollbearbeitung der franziskanischen MVC⁸⁷ – auch in Hinblick auf die Benutzung der Betanientradition der MVC im *Extendit manum-Traktat* nicht von einer unreflektierten Übernahme sprechen können, sondern die MVC lediglich als wichtigen Inspirations- und Stichwortgeber für Michaels persönliche Überlegungen, wie eine solche Begegnung in Betanien ausgesehen haben könnte, betrachten. Die für die Argumentation von Tóth / Falvay zentrale Überlegung, die als Quelle in Michaels Passionstraktaten angegebene *Vita Christi* des *Jacobus* ließe sich über die Betanienversionen des *Angeli pacis*- und des *Extendit manum-Traktats* rekonstruieren⁸⁸, ist daher tendenziell kontraproduktiv. Denn eine solche Rekonstruktion würde im Ergebnis nur recht magere Übereinstimmungen mit den franziskanischen MVC zeitigen und diese, angesichts mangelnder textlicher Korrespondenz und einer andersartigen theologischen Interpretation der in Betanien geführten Debatten, als Textvorlage im engeren Sinne ausschließen.

⁸² Tóth/Falvay 2014, 80–84. Dazu Appendix: ebd., 94–105.

⁸³ Vgl. Tóth/Falvay 2014, 85f., 92.

⁸⁴ Zur Rebellion der toskanischen Spiritualen unter Führung *Jacobus de Sancto Geminiano* im Frühjahr 1312: Tóth / Falvay 2014, 88–91.

⁸⁵ Abgesehen davon entspräche die „Verschleierung“ aufgrund der zeitlichen Nähe zum mutmaßlichen Verfasser der Vorlage der zeitgenössischen Gepflogenheit. Auch Ludolf von Sachsen weist in seiner *Vita Christi* nur die bis zum Ende des 12. Jhs. entstandenen Quellentexte bei Benutzung namentlich aus (siehe Bodenstedt 1944, bes. 24–30; Baier 1977, 272f. u.a.).

⁸⁶ Ägidius von Rom (1244–1316), ab 1287 Schuloberhaupt der Augustinereremiten, gilt zum einen als Verfechter und Verteidiger der Lehren des *Thomas v. Aquin*, zum anderen als Vermittler der Älteren Franziskanerschule und des Augustinismus (Gilson/Böhner 1954, 556, 631). Zur Unentschiedenheit der ägidianischen Lehrauffassung („vermittelnder Eklektizismus“): u.a. Werner 1883, 18–33; Zumkeller 1964, 176–186; Gutiérrez 1985, 176–181 (Zitat: ebd., 177). Zur affektiven Ausrichtung der ma. Augustinerschule (Willensprimat): u.a. Zumkeller 1964, 186–195.

⁸⁷ Dazu oben: I. A. 2.2.

⁸⁸ Vgl. Tóth/Falvay 2014, 19, 33f., 36, 39. Etwas vorsichtiger: ebd., 41.

Ein zweiter Einwand betrifft das von Tóth / Falvay für die Identität der Massa'schen Quelle mit den MVC in Anschlag gebrachte Schriftargument ⁸⁹: Während der Verfasser der MVC die Notwendigkeit des Leidens Christi ausschließlich mit der Notwendigkeit der Erfüllung des göttlichen Schriftwortes begründet (*necessitas congruentia*), kombiniert der Verfasser des *Extendit manum-Traktats* das Wahrheitsargument (*necessitas congruentia*) mit dem Gerechtigkeitsargument (*necessitas consequentia*) und bietet seinen Lesern durch Beizug alttestamentlicher Schriftzitate für beide Argumente konkretes Anschauungsmaterial an. Tóth / Falvay zufolge setzt diese Einbindung von Schriftbelegen die Kenntnis der von Johannes Duns Scotus (1265/66–1308, OFM) in seinem Sentenzenkommentar (entst. um 1300) eingeforderten Unterscheidung zwischen *necessitas congruentia* und *consequentia* voraus, die jener im Zuge seiner Auseinandersetzung mit Anselms von Canterbury *Cur deus homo* (dat. 1098) entwickelt hatte, insofern sie annehmen, dass die Präzisierung der anselmischen Terminologie durch Duns Scotus als Ausgangspunkt der Suche späterer mittelalterlicher Theologen nach figuralen Entsprechungen des Leidens im sog. Alten Testament gelten könne. ⁹⁰ Ob dies tatsächlich für den Autor des lateinischen *Extendit manum-Traktats* ausgesagt werden kann, ist ungewiss: Denn die von Tóth / Falvay zur Untermauerung ihrer These gebrachten Beispiele für den mutmaßlichen Einfluss der franziskanischen Theorie auf den Massa'schen Hauptdiskurs ⁹¹ stammen, wie Kurt Ruh nachgewiesen hat ⁹², sämtlich aus der ein Vierteljahrhundert vor Duns Scotus Sentenzenkommentar entstandenen *Summa Theologiae* (entst. 1266–1273) des Thomas von Aquin (1224/5–1274, OP), der das besagte Schriftargument auf andere Weise als Duns Scotus verstanden hatte, nämlich als unauflösbares Zusammenspiel von *necessitas congruentia* und *consequentia*: Anders als für diesen erklärt sich für Thomas die Notwendigkeit des Leidens damit nicht allein durch die Notwendigkeit, die Schriftwahrheit zu halten, sondern zusätzlich und ergänzend als Konsequenz des Sündenfalls Adams. ⁹³ Dieser Interpretation ist auch der Autor des lateinischen *Extendit manum-Traktats* gefolgt, der sich damit vielleicht gegenüber Duns Scotus Alternative absetzen wollte, mindestens jedoch gegenüber der ihm als Vorlage dienenden MVC, die der franziskanischen Ordensdoktrin folgend, auf eine konkrete Beweisführung verzichtet und nur das Faktum als solches benannt hatte. Im Übrigen ist es gerade diese Abweichung gegenüber der franziskanischen Auffassung, die jene, seit Baier vermutete Zuschreibung des lateinischen *Extendit manum-Traktats* an Michael de Massa zusätzlich zu stützen vermag, da sich eine dogmatische Orientierung an Thomas ebenso in die Ordenslehre

⁸⁹ Siehe hier und im Folgenden: Tóth/Falvay 2014, 38–41.

⁹⁰ Tóth/Falvay 2014, 38f.

⁹¹ Tóth/Falvay 2014, 39–41.

⁹² Vgl. Ruh 1950, 32–37.

⁹³ Es sei hier nochmals an den oben (I. A. 2.3.) zitierten (vereinfachten) Merkvvers erinnert, demzufolge die scotistische Richtung davon ausging, dass Christus auch ohne die Sünde Adams Mensch geworden wäre (und folglich gelitten hätte), während die thomistische Richtung annimmt, dass Christus aufgrund der Sünde Adams Mensch wurde (vgl. Spindeler 1938, 14).

der Augustinereremiten einfügt wie die oben erwähnte besondere Affinität für die affektive Theologie der älteren Franziskanerschule.⁹⁴

Da man einem an der Pariser Universität theologisch geschulten Autor ein dialogisches Verhältnis zum religiösen Schrifttum seiner Zeit grundsätzlich zutrauen kann⁹⁵, ergibt sich aus den obigen Einwänden gleichwohl keine Absage an die potentielle Vorlagenschaft der MVC für den lateinischen *Extendit manum-Traktat*, lediglich die Aufforderung, dessen Autor den nötigen Spielraum für inhaltliche Neuerungen zuzugestehen. Dass er diesen beansprucht hat, zeigt der redaktionsgeschichtliche Befund: Ausgehend von den tatsächlich vorliegenden motivgeschichtlichen Bezugnahmen lassen sich die Betanienerzählungen des lateinischen *Extendit manum-Traktats* durchaus sinnvoll als Ergebnis einer freien Kombination von MVC- und *Angeli pacis*-Elementen beschreiben. Dass beide Basistexte (u.a. durch reichhaltige Ergänzungen) gedanklich weiterentwickelt wurden, würde eine genaue Analyse der Rezeption zeigen können. Interessierte verweise ich auf die in der Fußnote beigefügte vorläufige Übersicht.⁹⁶ Für den Moment

⁹⁴ Ägidius als Schuloberhaupt der Augustiner war Schüler des Thomas'; dessen Lehre neben den (bzw. über die) Schriften Ägidius' verbindlich für den gesamten Augustinereremitenorden wurde. Vgl. Gutiérrez 1985, 176–181; Zumkeller 1964, 176–186.

⁹⁵ Aufschlussreich in dieser Hinsicht auch der von Hödl (1975, 234ff.) beschriebene freie Umgang mit der ägidianischen Lehre im Sentenzenkommentar Michaels (der mehr auf den inhaltlichen Kern statt die formale Genauigkeit der Zitierung abhebt) und ihn in die Nähe zu den sog. Ultra-Ägidianern der Älteren Augustinerschule bringt.

⁹⁶ Die von Tóth/Falvay (2014, 20) vorgetragene Behauptung, die Betanienszenen des lat. *Extendit manum-Traktats* und *Angeli pacis-Traktats* [im Folgenden: AP] seien inhaltlich identisch, sie würden sich lediglich in der Anordnung (als Einheit bzw. verteilt über die *Passionshistorie*) unterscheiden, greift zu kurz. Etwas genauer, aber grundsätzlich in eine ähnliche Richtung verstehbar, war eine Nebenbemerkung Ruhs zu den Betanienszenen des AP in Hs. Fribourg, L 16 (vgl. Ruh 1940a, CIX: „[...] die gleiche Szene. Jedoch kürzer gefasst und weniger anschaulich erzählt. Im Gespräch die gleichen Argumente und Gegenargumente [...]“). – Für einen ersten Eindruck über die Zusammensetzung und Rezeption der MVC- und AP-Vorlage im lat. *Extendit manum-Traktat* [*Massa-Fassung*] seien einige Stichpunkte zur Stützung meiner obigen Behauptung beigefügt:

I. Betanienversion des ersten Prologs der *Massa-Fassung* des lat. *Extendit manum-Traktats* (vgl. Hs. Bonn, S 361, f. 157vb–158va, zitiert in Anh. I. E. 3.):

– Szene 1 [Maria und Christus] entwickelt auf Basis MVC cap. 72 (ed. Peltier XII, 1868, 595a–596a, hier: 595ab): Übernommen sind verschiedene Einzelzüge: die Lokalisierung im Hause Lazarus [ebd., 595ab], die biblisch nicht belegte Begegnung als solche [ebd., 595b], die Agonie Marias [ebd., 595b], die Behauptung einer Alternative (*alio modo*) [ebd., 595b] und die Abweisung unter Verweis auf den Willen des Vaters [ebd., 595b]. Die Argumentation ist neu angeordnet; deren inhaltliche Implikate sind vertieft und konkretisiert worden. Gegenüber der MVC-Variante ist eine sehr viel deutlichere Hervorhebung des väterlichen Willens zu beobachten, unterstützt auch durch das in Anschlag gebrachte Genesis-Motto (Tötungswille Abrahams resp. Gottvaters); die Gehorsamsproblematik ist dadurch insgesamt stärker herausgearbeitet. Mit Blick auf die Anfrage eines alternativen Erlösungswegs ist der Wechsel vom unerschütterlichen Zutrauen Marias in die Barmherzigkeit Gottes hin zur Notwendigkeit, diese explizit einfordern zu müssen, zu konstatieren. Dieser „neuen“ Konkurrenz zwischen verschiedenen Erlösungswegen entspricht auf Seiten der Gegenargumentation die Konkurrenz zwischen göttlichem und mütterlichem Willen.

– Szene 2 [Maria und Gabriel] inspiriert durch die Gabrielszenen des AP (dort eingestreut in die laufende Passionserzählung: im Kontext Getsemani, Kreuzigung und Grablegung; vgl. AP, Hs. Bonn, S 361, f. 183va, 184ra/b, 199vb, 201rb). Ein konkreter motivgeschichtlicher Bezug besteht zur Zwiesprache unterm Kreuz (Verweis auf die Verkündigungsworte und deren Negation, vgl. AP, a.o.O., f. 199vb). Die Entgegensetzung ‚Zeit des Grußes‘ vs. ‚Zeit des Leidens‘ dort ebenfalls angedeutet; ähnlich auch bereits im AP-Prolog (vgl. AP, a.o.O., f. 181vb). Wichtigste Neuerung: Gabriel fungiert nicht mehr vorrangig als Tröster, sondern als Verkünder des göttlichen Willens (vgl. Hilg 1981, 359: hier im Kontext des Ver-

sei lediglich noch angemerkt, dass die in den Details andersartige Darlegung – abgesehen von theologischen Richtungsentscheidungen – auch in Zusammenhang mit dem Perspektivwechsel auf die Passion zu sehen sind: Die Leidensdeutung sowohl der MVC als auch des *Angeli pacis-Traktats*⁹⁷ waren durch eine explizit mariologische Perspektive geprägt, während der *Extendit*

gleichs AP und dt. EMT). – Die übrigen Gabrielszenen des AP sind nicht in die Passionserzählung des lat. *Extendit manum-Traktats* aufgenommen worden, die ansonsten (d.h. in ihren vollendeten Teilen) eine große Textnähe zur Passionsdarstellung in AP aufweist.

II. Betanienversion des zweiten Prologs der *Massa-Fassung* (vgl. Hs. Bonn, S. 361, f. 158va–161ra; zit. in Anh. I. E. 4. und 5.):

– Szene 1 [Magdalena, Maria und Christus]: Verschiedene Einzelzüge sind entlehnt aus: MVC cap. 70 (ed. Peltier XII, 1868, 593b–594a, hier: 593b) [Lokalisierung: Haus Simons], MVC cap. 71 (ebd., 594a–595a, hier: 594b) [Bitte Magdalenas, nicht nach Jerusalem zu gehen (im Wissen um die Verschwörung), inkl. Christi Abwehr aufgrund des väterlichen Willens] sowie MVC cap. 72 (ebd., 595a–596a, hier: 595b) [abgeleitet: Einbindung der Mutter; Zusage seiner Präsenz am Mittwoch]. Das MVC-Material wiederum narrativ breiter ausgestaltet. Die Trostzusage ist gestrichen.

– Szene 2 [Magdalenas zweiter Versuch]: Die Bitte und Ablehnung inspiriert durch MVC cap. 72 (ed. Peltier XII, 1868, 595a–596a). Dort ebenfalls die Traurigkeit Magdalenas und die Aufforderung an Maria, es ihrerseits zu versuchen, vorgebildet (ebd., 595b). Die Stoffgrundlage breit ausgestaltet und durch weitere Szenen ergänzt. Jene Zwischenszene (Marias Fürbitte an Gott bzw. Gabriel) vermutlich wiederum durch die Gabrielepisoden des AP inspiriert (siehe oben). Die aus den MVC entlehnte Bitte Magdalenas mit weiterer Begründung [nicht nur ihr zuliebe, sondern aufgrund des Todesbeschlusses]. Christi Antwort hebt wiederum die Abhängigkeit vom väterlichen Beschluss deutlicher hervor [neben der eigenen Leidensweisagung nun auch das passive Erduldenmüssen des Heilsplans: ‚Zeit der Häscher‘].

– Szene 3 [Hauptdiskurs zw. Maria und Christus]: im Wesentlichen eine Kombination der Mittwochs-gespräche zwischen Maria und Christus in MVC cap. 72 (ed. Peltier XII, 1868, hier: 595a–596a: dort 3 Bitten: Passah nicht in Jerusalem; zeitliche Verschiebung; alio modo) sowie in AP (vgl. Hs. Bonn, S 361, f. 189va–190ra: dort 4 Bitten: alio modo; ohne Leiden; vor ihm sterben; fühllos werden): Einzelzüge aus MVC cap. 72 finden sich wieder in der 1. Bitte [Passah in Betanien, Tötungsabsicht/Schrikerfüllung, vgl. ed. MVC, a.o.O., 595b], der 2. Bitte [alio modo, Allmachtsverweis/Gehorsam, vgl. ebd. 595b und 596a], der 5. Bitte [zeitliche Verzögerung, vgl. ebd., 595b], der 7. Bitte [Auferstehungshoffnung, vgl. ebd., 596a] und 9. Bitte [abgeleitet: die Frauen feiern das Passah ebenfalls in Jerusalem, vgl. ebd., 596a]. Einzelzüge aus der AP-Gesprächsszene finden sich in der 1. Bitte [Verweis auf ihre ehemalige Fürsorge für das Kind Jesu u. Bezug auf Jesaja 53; vgl. AP, a.o.O., 189va bzw. 189vb], der 2. Bitte [Adam, vgl. ebd., 189vb], der 3. Bitte [Adam-Wdh.], der 4. Bitte [Erlösung ohne Tod, vgl. ebd., 189vb], der 6. Bitte [vor ihm sterben / nur Christus kann ihr den Himmel öffnen, vgl. ebd., 189vb] sowie der 8. Bitte [Tod ohne Leiden / Anzahl der Knochen bzw. Schläge, vgl. ebd., 189vb]. Dazu kommen für die 2. Bitte der Bezug zu MVC cap. 2 [Menschwerdung Christi / Streit der vier Töchter Gottes] (ed. Peltier XII, 1868, 512a–513a, hier 512bf.) [Ps. 84, 11] sowie für die 3. bzw. 4. Bitte der Bezug zur ersten AP-Gesprächsszene (vgl. Hs. Bonn, S 361, f. 186ra–rb [Kontext Tötungsbeschluss]) [Joh 14,6 bzw. Elterngelot]. In Zusammenhang mit der Ersetzung der mariologischen Perspektive durch eine christologisch-soteriologische Perspektive steht die vollständige Streichung der vierten AP-Bitte (Maria bzw. ihr Herz zu Stein werden zu lassen, um das Leiden nicht spüren zu müssen) und der mit ihr verbundenen Compassio-Thematik, die eine zentrale Rolle in AP gespielt hatte (siehe den AP-Prolog über die Arten des Weinens). Theologisch gegenüber der Argumentation der MVC auffällig ist die Verknüpfung des Wahrheitsarguments [aus MVC] mit dem Gerechtigkeitsargument [aus AP: Jesaja und Adam-Typologie]. Rezeptionsgeschichtlich interessant ist außerdem die bei vergleichender Szenenlektüre auffällige Umgestaltung der Bitt-Argumentation, die bereits die Abwehrrargumente der Vorlagen mitbedenkt: Wenn beispielsweise die Maria der MVC einen alternativen barmherzigen Erlösungsweg einfordert (einen, der ihrem Sohn das Leiden erspart), tut sie dies in der vollen Überzeugung, dass Gott eine solche nicht nur wirken kann, sondern auch wirken wird. Wenn die Maria des lat. *Extendit manum-Traktats* um eine barmherzige Lösung bittet, dann ist diese Bitte nicht mehr von dem unerschütterlichen Zutrauen geprägt, sondern von dem Wissen um die Art der Ablehnung. Entsprechend bindet die EMT-Maria vorsorglich alternative Schriftbelege, die ihre Theorie stützen, in ihre Argumentation ein. Dadurch entsteht ansatzweise eine Patt-Situation zwischen den Argumenten Marias und denen ihres Sohnes.

⁹⁷ Der Frage, ob und inwieweit bereits der ältere *Angeli pacis-Traktat* die MVC als Quelle benutzt habe, wie Tóth/Falvay nahelegen, bin ich nicht weiter nachgegangen. Einige motivgeschichtliche Anhalts-

manum-Traktat seine Aufmerksamkeit gezielt auf die christologisch-soteriologische Dimension des Leidens richtet.⁹⁸

1.2. Die anonyme *Contemplacio de passione* des Codex Wrocław IV Q 28 als Struktur-, Text- und Motivvorlage für den Abschnitt Getsemani – Verspottung bei Hannas

Die im Zuge der redaktionsgeschichtlichen Untersuchungen zur *Betanienszene* sich abzeichnende Einsicht, dass grundlegende Vorlagenabhängigkeit nicht automatisch den Verzicht auf inhaltliche oder formale Textvariation meint und dass – auch für volkssprachige Autoren – Mischformen aus Übersetzung und Bearbeitung gängige Praxis sein können, zog eine Änderung der Parameter für die Quellensuche nach sich. Dadurch rückte ein Text neu in den Blick, der bisher vor allem für die Stützung der Prager Lokalisierungsthese von Belang war: jene von Joseph Klapper als Vorlagentext für Johanns von Neumark *Gebet über die Marter Christi* abgedruckte anonyme lateinische Passionsmeditation *Contemplacio de passione* (Inc. *Adoramus te, Christe*).⁹⁹ Die Kenntnis dieses Textes verdankt sich einem Missverständnis. Insofern es sich bei dieser, in einem Breslauer Codex erhaltenen, Passion nicht, wie angenommen, um eine lokale Version des von Johann von Neumarkt weitgehend wörtlich übersetzten ps.-bernhardschen *Sermo de vita et passione* handelt¹⁰⁰, sondern um eine zeitgenössische Bearbeitung, die sich in einem so umfassenden Maße von dem älteren, von Johann als Basis genutzten Traditionstext unterscheidet, dass sie definitiv nicht Vorlage für seine Übertragung gewesen sein kann. Für die Erforschung der Quellenlage des EMT ist dieses Versehen ein außerordentlicher Glücksfall, denn man kann davon ausgehen, dass diese anonyme Passion, die weder durch Originalität noch sonstige literarische Qualitäten auffällt, andernfalls das Schicksal der meisten spätmittelalterlichen Passionshandschriften geteilt hätte, die ungelesen in den Bibliotheken Europas lagern.

Die uns in Breslau (Wrocław, UB, Cod. IV Q 28, f. 7r–14r) erhaltene Passionsmeditation bietet (neben dem lat. *Extendit manum-Traktat*) einen weiteren Beleg dafür, dass sich die Rezeption

punkte wären in jedem Fall vorhanden. Konkrete Textübernahmen aus den Betanienepisoden der MVC [Vergleichsbasis: ed. Peltier] waren nach vorläufiger Sichtung der Bonner AP-Version nicht erkennbar.

⁹⁸ Dazu noch unten in Zusammenhang der Rezeption des lat. EMT [*Massa-Fassung*] im dt. EMT: I. C. 2.2.(1).

⁹⁹ Ed. Klapper 1935, 27–55: Hs. Breslau, SUB, IV Q 28, f. 7ra–10va. – Beschreibung dieser Hs.: Göber [1920–44], Bd. 19, BII. 101–105, hsl. – Göber rechnet der Passion auch die zwei angeschlossenen Gebete zu (die bei ihm entsprechend abweichend erst auf f. 14r endet). Der von Klapper abgedruckte Text [ohne die beiden Gebete] schließt selbst bereits mit einer *Contemplatio* (f. 9r–10v). Es folgen f. 10v eine *Oratio Contemplacionis* sowie f. 13r eine *Conclusio* [alle Angaben nach Göber, a.a.O.].

¹⁰⁰ Dass Johann eine weitgehend wörtliche Übersetzung des ps.-bernhardschen *Sermo* bietet, zeigt der Vergleich mit der klassischen, bei Migne edierten Fassung (PL 184, 953–966). Johanns Übersetzung enthält dabei auch den spezifischen Schlussteil des *Sermo*, der als Scheidungsmerkmal der ps.-bernhardschen *Sermo*-Fassung gegenüber der ihm textlich aufs engste verwandten 9. Meditation aus dem ps.-anselmischen *Liber meditationum et orationum* (PL 158, 748–761) gelten kann.

etablierter Traditionstexte zur Passion Christi nicht ausschließlich auf die bloße Multiplizierung beschränkt hat (durch Predigtvortrag, Anfertigung und Verbreitung von Abschriften, Erstellung von Kurzfassungen o.ä.), sondern dass auch immer wieder Versuche unternommen wurden, diese weiterzuschreiben, sie anderen Bedürfnissen anzupassen, sie umzunutzen usw. Im Falle der anonymen Passionsmeditation ist das vom Bearbeiter genutzte Verfahren recht schlicht. Der Passion liegt als Textbasis entweder die neunte Meditation des ps.-anselmischen *Liber meditationum et orationum* (ed. Migne, PL 158, 748–761¹⁰¹) zugrunde oder aber der (abgesehen von der Schlusspartie textlich weitgehend mit dieser identische¹⁰²) ps.-bernhardische *Sermo de vita et passione* (ed. Migne, PL 184, 953–966).¹⁰³ Der beiden Texten gemeinsame Hauptteil besteht aus neunzehn kurzen Meditations- und Gebetsstücken, die sich nach einem summarischen Rückblick auf Geburt und Kindheit Jesu den zentralen Ereignissen der Passion und Kreuzigung Christi zuwenden, die um der Erlösung der Menschheit willen geschehen sei. Die Bearbeitung entwickelt sich entlang dieser vorgegebenen Großstruktur. Das Textmaterial der Vorlage ist großzügig gekürzt worden. Stoffliche Umstellung von Passagen, die direkt übernommen wurden, sind selten. Sie erfolgen in der Regel in Zusammenhang mit der partiell zu beobachtenden Tendenz, das in den Einzelmeditationen zumeist nur punktuell angedeutete biblische Geschehen ausführlicher zu thematisieren. Zu diesem Zweck wurde gezielt Erzählmaterial eingebunden. Die Möglichkeit, dass es zumindest teilweise aus anderen, damals in Umlauf gewesenen Passionstexten stammt, ist wahrscheinlich, insofern bereits bei oberflächlicher Lektüre in zwei Fällen motivliche Überschneidungen zu Ps.-Anselms *Dialogus* einerseits und zu Ps.-Beda Tagzeitenmeditation *De meditatione passionis* andererseits augenfällig sind.¹⁰⁴ Im Ergebnis

¹⁰¹ Der *Sancti Anselmi Liber meditationum et orationum* [ed. PL 158, 709–820, *Meditatio IX: De humanitate Christi*, hier: 748–761] unter den Werken Anselms v. Canterbury ediert, gilt als (teilweise) unechtes Werk. Als möglicher Autor der 9. Passionsmeditation wird in der neueren Literatur verschiedentlich Ekbert von Schönau (OSB, gest. 1184) genannt (vgl. Berger 1969, 126f.; Cousin 1995, 387f; Bestul 1996, 53f.; Eisermann 2001, 5 [mit weiterführenden bibliogr. Hinweisen]). In der ma. Überlieferung kann der Text zudem unter dem alternativen Titel *Stimulus amoris* auftreten (siehe PL 184, 953, nota 650).

¹⁰² Registriert in PL 184, 935 Note zu 963D. – Vgl. auch: Ruh 1940b, 16 und 1953, 247 Anm. 6.

¹⁰³ Der punktuelle Versionen-Vergleich des Getsemaniabschnitts (vgl. auch: Anh. I. E. 6.) spräche für die ps.-anselmische Variante als Grundlage der lat. Bearbeitung. Eine letztgültige Aussage wäre nur auf umfassender Textbasis zu treffen und zwar im Besonderen durch Einsicht in die mutmaßliche Schlusspartie der lat. Passion (siehe oben: Anm. 100), die von Klapper, wenn die Göber'sche Beurteilung zutrifft (siehe oben: Anm. 99), nicht mitediert wurde.

¹⁰⁴ Vgl. *Contemplacio de passione*, ed. Klapper 1935, 27–55, hier: 37/ 5–7, zit. in Anh. I. E. 7., Z. a56 [Psalm-Zitat] und Ps.-Anselm, *Dialogus*, ed. PL 159, 271–290, hier: 272B/C: „[...] et oravit sic Patrem: ‘Exaudi me, Domine, quoniam benigna est misericordia tua; secundum multitudinem miserationum tuarum respice in me. Ne avertus faciem tuam a puero tuo quoniam tribulor, velociter exaudi me. Intende animae meae et libera eam, propter inimicos meos eripe me’ (Psal. LXVIII, 17, 19)“ [im gleichen Kontext und ebenfalls vor dem klassischen Getsemanigebet (Mt 26, 39) situiert]. (Der *Dialogus*-Bezug auch erwähnt von Ruh im Stellenkomm. zu EMT R 35/ 11–15, hier bezogen auf die dt. EMT-Version). – Vgl. *Contemplacio*, ed. Klapper ebd., hier: 38/ 20–39/ 29, zit. in Anh. I. E. 7., Z. 89–97: vielleicht inspiriert durch Ps.-Beda, *De meditatione passionis Christi*, ed. PL 94, 561–568, hier: 564A: „Alii dabant palmas in serenissimam faciem ejus, alii manu versa percutiebant dulcissimum et mellifluum os ejus, alii in collum ejus sanctissimum, alii spuebant in faciem ejus benignissimam, alii evellebant sanctissimam barbam ejus, alii per suos capillos venerabiles ipsum trahebant, et sicut existimo inter pedes calcabant Dominum tuum, et Dominum angelorum male tractabant sine reverentia et sine aliqua pietate.“ (Der Ps.-Beda-Bezug auch

zeichnet sich eine Textfassung ab, die zwar nicht im Ton und nicht in der Perspektivierung, aber zumindest stofflich zum Typus *Passionshistorie* hin tendiert. Als beispielhaft für die Textentwicklung kann die Neugestaltung der Getsemani-Episode gelten (siehe Anh. I. E. 6.). Allerdings wurde dieser Versuch einer Kombination von *Passionshistorie* und Meditation am Ende nur für einen Teilbereich der Meditation realisiert: Am umfänglichsten sind die beschriebenen Eingriffe für die Szenen von Getsemani bis zur Hannas-Episode erfolgt. Die vorhergehenden und nachfolgenden Ereignisse sind hingegen überwiegend nur summarisch erfasst. Die Bearbeitung beschränkt sich dort im Wesentlichen auf die Einkürzung der Vorlage.

*

Die redaktionsgeschichtliche Relevanz dieser anonymen Passion für den deutschen EMT war bereits von Kurt Ruh erkannt worden.¹⁰⁵ Sie beschränkte sich bei ihm (analog zu seiner Übersetzungsthese) auf zwei Bernhard zugeschriebene Kommentare: einen im Kontext der Getsemanigebete, der nach den Gründen der Agonia Christi fragte, die dem anselmischen Postulat der Freiwilligkeit (des stellvertretenden Opfers) entgegenzustehen schien (vgl. EMT R 35/ 13–19); einen anderen im Kontext der *Ecce homo*-Episode, der die Dimensionen des Leidens Christi anhand und im Rückgriff auf die fundamentale christologische Paradoxie von Hoheit und Niedrigkeit verdeutlichte (vgl. EMT R 54/ 5–15). Beide Textstellen waren von Ruh traditionsgeschichtlich auf Passagen des ps.-anselmischen *Liber meditationum et orationum* [jeweils 9. Buch] zurückgeführt worden. Er fand sie zudem, z.T. leicht variiert, in dem textlich eng verwandten ps.-bernhardischen *Sermo de vita et passione*.¹⁰⁶ Beiden traditionellen Zitat-Versionen gegenüber bot die von Klapper abgedruckte Breslauer Überlieferung nun eine jeweils leicht gekürzte Version der betreffenden Zitate, wobei die Kürzungen mit jenen in der deutschen EMT-Version vorgenommen übereingingen.¹⁰⁷

Gegenüber Ruh ist zu ergänzen, dass die Vorlagentauglichkeit der *Contemplacio* deutlich über die beiden erwähnten Textübernahmen hinausreicht: Darauf deuten ansatzweise schon jene zehn, zusätzlich von Ruh vermerkten motivlichen Parallelen im Stellenapparat seiner EMT-Edition hin, deren Zugehörigkeit zur Breslauer Passion aufgrund der abweichenden Referenz-

erwähnt u. anzitiert von Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 39/ 22–24; dort bezogen auf die dt. EMT-Version).

¹⁰⁵ Er beschrieb sie seinerzeit als lokale Variante des ps.-anselmischen *Liber meditationum*: Ruh 1940a, Stellenapparat zu EMT R 35/ 13–19; ders. 1940b, 34; ders. 1953, 214. – Siehe auch oben: Anm. 103.

¹⁰⁶ Siehe Ruh 1940a, Stellenapp. zu den o.g. Textpassagen. – Das zweite Zitat konnte Ruh zudem in zwei weiteren klassischen Passionstexten nachweisen (in den franziskanischen *Meditationes vitae christi* sowie der ps.-bernhardischen *Lamentatio in passionem Christi*): siehe Ruh, ebd.

¹⁰⁷ Siehe die im Stellenapp. Ruhs 1940a zitierten Belege. – Für das erste Zitat siehe die Synopse in Anh. I. E. 7.: lat. *Contemplacio*: Z. a37–46 gegenüber EMT Z. b109–119.

bezeichnung im dortigen Quellenapparat nicht auf Anhieb einsichtig ist.¹⁰⁸ Die Ruh'schen Belege lassen sich um drei weitere ergänzen.¹⁰⁹ Nimmt man alle ermittelten Bezüge zusammen, fällt auf, dass sich die Mehrheit derselben in der näheren Umgebung des o.g. ersten Bernhardzitats (vgl. EMT R 35/ 13–19) konzentriert. Noch gewichtiger als die Belegdichte ist die Übereinstimmung der Belegabfolge, die sich bei einer synoptischen Gegenüberstellung abzeichnet (vgl. Anh. I. E. 7.). Ausgehend von dieser lässt sich die Hypothese aufstellen, dass unser Verfasser die in Breslau erhaltene *Contemplacio* nicht nur gekannt und aus ihr sporadisch zitiert hat, sondern dass er sie als Strukturbasis für den Beginn seines zweiten Traktatteils benutzt hat (konkret: EMT R 33/ 19–41/ 23: *Gebete in Getsemani* bis *Verspottung im Hause Hannas*).¹¹⁰

Am deutlichsten greifbar wird diese Vermutung im Getsemaniabschnitt des EMT (EMT R 33/ 19–36/ 21), dessen Erzählabfolge im Vergleich zu anderen traditionellen und zeitgenössischen Varianten ungewöhnlich ist: In der Regel folgen die mittelalterlichen Verfasser an dieser Stelle der biblischen Erzähltradition: d.h. sie bieten zunächst, im ersten Bittgang, den bei allen Synoptikern überlieferten Wortlaut des Gebets (Mt 26, 39 Par), während die nur bei Lukas thematisierte Erscheinung des stärkenden Engels (Lk 22, 43f. SG) üblicherweise den Abschluss der Gesamtszene bildet. In der EMT-Version ist diese Reihenfolge umgekehrt worden: Sie setzt abweichend ein mit einer ausführlichen Beschreibung der Agonia, des Blutschweißes und der Englerscheinung. Erst im zweiten Bittgang folgt das berühmte Wortgebet der Evangelien, das seinerseits um ein Psalmzitat (Ps 68, 17–19¹¹¹) erweitert wurde. Ein Textvergleich mit der *Contemplacio* zeigt (vgl. Anh. I. E. 7., hier: EMT Z. 39–83, 108–119, 147–171), dass sich sowohl die unübliche Szenen-Reihung (und zwar inklusive Teile ihrer narrativen Ausgestaltung und Kommentierung), als auch die spezifische Kombination des Getsemanigebets mit Ps 68, 17ff. auf die Argumentationsstruktur der in Breslau überlieferten Passionsmeditation zurückführen lässt. Dieses Zusammenspiel von motivlichen und strukturellen Bezügen kann auch in den unmittelbar angeschlossenen Szenen (*Gefangennahme, Verhör u. Verspottung im Hause Hannas*) verfolgt werden (vgl. Anh. I. E. 7., hier: EMT Z. 218–239, 300–344, 384–427). Erst mit Beginn der Kajaphasepisode, ab der nur noch vereinzelt Bezüge nachweisbar sind¹¹², ist die beschrie-

¹⁰⁸ Siehe Ruh 1940a, Stellennoten zu EMT R 37/ 18–21; 38/ 32f.; 39/ 5–6; 39/ 7–9; 39/ 16f.; 39/ 18–20; 39/ 22–40/ 6; 41/ 2–4; 46/ 34–36; 50/ 23–26. – Anders als die o.g. redaktionsgeschichtlichen Belege der *Contemplacio*, die im Stellenapparat Ruhs unter der Hs.-Signatur geführt sind, sind die zugehörigen motivgeschichtlichen Belege abweichend unter dem Sammelkürzel der Klapper'schen Edition: *Gebete Joh. v. Neumarkt* registriert. Für Verwirrung sorgt zudem, dass unter diesem Kürzel zugleich Belege aus anderen Gebetstexten dieser Edition notiert sind: z.B. zu EMT R 26/ 5–8.

¹⁰⁹ Die zusätzlichen Bezüge finden sich in der Getsemaniepisode: vgl. EMT R 34/ 11–27 (siehe Anh. I. E. 7., b49–74); 34/ 30–33 (siehe Anh. I. E. 7., b80–84) sowie 36/ 9–19 (siehe Anh. I. E. 7., b147–171).

¹¹⁰ Zur Rezeption der *Contemplacio* im EMT unten: I. C. 2.3.

¹¹¹ Die Idee für diese Kombination hat der Verfasser der *Contemplacio* dem *Dialogus* entlehnt. Siehe oben: Anm. 104.

¹¹² Vgl. die Stellennoten Ruhs (1940a) zu EMT R 46/ 34–36 [Kontext Herodes]; 50/ 23–26 [Kontext Geißelung], 54/ 5–15 [Zitat, Kontext Ecce homo].

bene Orientierung an der *Contemplacio* aufgegeben; was insofern kaum verwundert, als die lateinische Passionsmeditation mit dieser Szene von der ausführlicheren Schilderung des Passionsgeschehens in eine summarische Darstellung übergeht.

Ausgehend von der vermuteten Vorlagenschaft der *Contemplacio* für den Beginn des zweiten Teils des EMT, könnte sich mit Blick auf deren bisherige Datierung ein möglicher Klärungsbedarf ergeben: Der von Willi Göber in den 1920–40er Jahren angefertigten Beschreibung zufolge stammen die im Breslauer Codex (Wrocław, SUB, cod. IV Q 28) versammelten Texte von verschiedenen Schreiberhänden des 14. und 15. Jahrhunderts.¹¹³ Die der *Contemplacio* zugeordnete Hand wurde vorläufig in die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert. Damit würde die Abschrift in einen Zeitraum fallen, der nach dem mutmaßlichen Entstehungsdatum des EMT (noch im 14. Jahrhundert¹¹⁴) läge. Andererseits ist angesichts der minderen Qualität der Bearbeitung zu vermuten, dass es sich in der Breslauer Passion um eine Urschrift handelt und nicht um eine spätere Kopie. Würde sich diese Annahme durch eine genauere und zugleich kompatible Datierung der *Contemplacio*-Hand und / oder der ältesten EMT-Überlieferung bestätigen, dann wäre sie mit negativen Konsequenzen für die wesentlich an den beiden o.g. Übersetzungsbelegen hängende Prager Lokalisierung des EMT verbunden.¹¹⁵

1.3. Der *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini* als Strukturbasis für den Beginn der Kreuzigungsdarstellung

Eine weitere Ergänzung ergibt sich mit Blick auf den Quellenwert sog. Traditionstexte für die Passionsdarstellung des EMT. Kurt Ruh hatte in seiner 1953 vorgelegten Auswertung des „quellengeschichtlichen“ Stellenapparates seiner Edition (1940)¹¹⁶ zwölf Einzeltexte besonders hervorgehoben:¹¹⁷ Sechs von ihnen wurden zugleich als sog. „Grundquellen“¹¹⁸ charakterisiert, insofern sie nicht nur die Darstellungen im EMT, sondern die der spätmittelalterlichen Passionsliteratur insgesamt „genährt haben“¹¹⁹ (im Einzelnen benannt sind: *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*; Ps.-Bonaventura, *Meditationes vitae Christi*; Ps.-Bonaventura, *Sti-*

¹¹³ Göber [1920–44], Bd. 19, Bl. 101–105.

¹¹⁴ Zur Datierung der Urfassung: siehe 2. Hbd., II. A. 4.

¹¹⁵ Zur Unsicherheit der Prager Lokalisierung: siehe 2. Hbd., II. A. 3.

¹¹⁶ Bezeichnung nach Ruh 1940a, CXIII–CXV [Zitat: ebd., CXIII]. – Das dort registrierte Material lässt sich grob auf fünf Gruppen verteilen: (1) redaktionsgeschichtliche Belege im engeren Sinne; (2) Bezüge zur patristischen und scholastischen Kommentarliteratur; (3) motivgeschichtliche Parallelen zur (populären) lat. Passionsliteratur des 12. bis beginnenden 14. Jhs. [sog. „Grundquellen“ der spätm. Passionslit. – siehe Ruh 1953, 247]; (4) motivgeschichtliche Parallelen zur „zeitgenössischen“ lat. und dt. Passionsliteratur des 14./15. Jhs. (mit Fokus auf die Bestände in Schweizer Bibliotheken); (5) rezeptionsgeschichtlich relevante Befunde (mit Fokus auf die dt. Passionsspiele des 15./16. Jhs.).

¹¹⁷ Ruh 1953, 244–247 [auf Grundlage von: Ruh 1940b, 9–18 u. 45f.].

¹¹⁸ Ruh 1953, 247.

¹¹⁹ Ruh, ebd.

mulus amoris-Traktat; Ps.-Bernhard, *Liber de passione Christi et doloribus et planctibus matris*; Ps.-Bernhard bzw. Ps.-Bonaventura, *Vitis mystica seu Tractatus de passione Domini*; Ps.-Beda, *De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus*).¹²⁰ Die übrigen sechs wurden als speziell für die EMT-Darstellung relevante Traditionstexte markiert (konkret gelistet sind hier 5 Traktate des ps.-bernhardischen Schrifttums: *Lamentatio Beati Bernardi super passione Domini*; *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*; *Sermo de vita et passione Domini*;

¹²⁰ Ruh 1953, 245–247. – Die obigen Autorenezuweisungen und Titel nach Ruh, ebd. – Überblick über die von Ruh hervorgehobenen „Grundquellen“ der spätm. Passionsliteratur: **1.** Ps.-Anselm: *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*, ed. PL 159, 271–290 [entst. vermutl. 2. H. 13. Jh. – siehe Kemper 2006, 67]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 245) vertreten durch 2 motivgeschichtl. Belege: EMT R 17/ 27ff.; 63/ 9ff. – Im Stellenapparat Ruh 1940a demgegenüber 9 (bzw. 10) motivgeschichtl. Belege registriert: vgl. Noten zu EMT R 17/ 30 [zu korrigieren: 17/ 28–30]; 36/ 11–15; 51/ 25f; 52/ 18f. [sachlich zu streichen]; 55/ 13 [genauer: 55/ 13f.]; 60/ 6f.; 63/ 9–64/ 4; 64/ 8–10 (vgl. 65/ 1f.); 65/ 2–5. – Die Belege können vermehrt werden. Siehe unten: Anm. 131. – **2.** Ps.-Bonaventura [bzw. Johannes von Caulibus (siehe Kemper 2006, 93–98) bzw. Jacob da San Gimignano (siehe Tóth/Falvay 2014, 17–105)]: *Meditationes vitae Christi*, ed. Peltier XII, 1868, 509–630 [entst. vermutl. um 1300 – siehe genauer: Kemper 2006, 89 u. 98–107]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 245) vertreten durch 4 Belege: EMT R 65/ 8f.; 52/ 20–22; 54/ 5–15; 60, 6f. – Die vorletzte Parallele findet sich mehrfach in der Literatur [dazu oben: I. C. 1.2. mit Anm. 106]; die letzte auch im *Dialogus* [eine der Quellen der MVC! – siehe Ruh 1953, 245 Anm. 4; Kemper 2006, 92; u.a.]. – Im Stellenapparat Ruh 1940a demgegenüber 8 (bzw. 10) motivgeschichtl. Belege registriert: siehe Noten zu EMT R 8/ 4; 12/ 7–11; 49/ 18–21; 52/ 20–22; 54/ 5–15; 58/ 5–22 (vgl. 59/ 13–16 und 61/ 30–62/ 2); 60/ 6f.; 63/ 9–64/ 4 [Negativbeleg]; 65/ 8f. – Die Belege können vermehrt werden. Siehe unten: Anm. 124. – **3.** Ps.-Bonaventura: *Stimulus amoris*, ed. Peltier XII, 1868, 631–703 [d.i. die erweiterte, zweite Redaktion: *Stimulus amoris maior I*, entst. 1. V. 14. Jh., vor 1326 – Angaben nach Eisermann 2001, 4f. u. 236–246]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 246) vertreten durch 1 redaktionsgeschichtl. relevanten Beleg: EMT R 74/ 7–75/ 21. – Die im Zusammenhang erwähnte „begeisterte Wunden- und Imitationsmystik“ (Ruh, a.o.O.) ist für den *Stimulus amoris* allgemein charakteristisch, jedoch gerade nicht für die von unserem Verfasser entlehnte Stelle. – Zur Rezeption der betreffenden Passage unten: I. C. 2.2.(3). – Im Stellenapp. Ruh 1940a: der obige Belege in drei Belege aufgesplittet: siehe Noten zu EMT 74/ 7–21; 74/ 21–75/ 10; 74/ 21–75/ 13 [dortige Angaben sind teilweise zu korrigieren: siehe I. C. 2.2.(3), Anm. 193]. Im Stellenapp. Ruhs außerdem registriert: 2 motivliche Belege, siehe Noten zu EMT R 53/ 11ff.; 66/ 26ff. [Mindestens der erste ist aus sachlichen Gründen zu streichen. Kritisch zu beiden Belegen: Eisermann 2001, 527 Anm. 120]. – Zur Rezeption des *St.a.m.*-Kapitels im EMT noch unten: I. C. 2.2.(3). – **4.** Ps.-Bernhard [vllt. Oglerius von Trino (1136–1214, OCist) – siehe Kemper 2006, 64]: *Liber de passione Christi et doloribus et planctibus matris*, ed. PL 182, 1133–1142 [d.i. *Fassung C* – nach Kemper ebd., 65; *Fassung A* vermutl. nach 1180 entstanden, jedenfalls vor 1205: nach Kemper ebd., 64]. – Ruh 1953, 246: allerdings ohne Beleg! – Der Stellenapp. Ruh 1940a: ohne diesen Text. – Nach Ruh (1953, 247 Anm. 1) eng verwandt und z.T. identisch mit Ps.-Bernhards, *Lamentatio* [siehe unten: Anm. 121: Nr. 7]. Die Annahme bedarf der näheren Prüfung. Eine enge textliche Verwandtschaft beider Texte ist bei einem Vergleich der Migne-Versionen nicht erkennbar. Den derzeitigen Kenntnisstand zur Abhängigkeitsproblematik referiert Kemper (a.o.O.). – **5.** Ps.-Bernhard [bzw. Ps.-Bonaventura]: *Vitis mystica seu Tractatus de passione Domini*, ed. PL 184, 635–740 [d.i. die *Langfassung*, entst. 14. Jh. – Angaben nach Kemper 2006, 85]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 246) vertreten durch 1 Beleg: EMT R 64/ 4–6. – Die Parallele ist nur in einer sekundären Textvariante der EMT-Überlieferung [*Y-Zweig] nachweisbar: vgl. 2. Hbd.: II. C. 3.1., Beleg 150. – Im Stellenapp. Ruh 1940a demgegenüber 4 motivgeschichtl. Belege registriert: siehe Noten zu EMT R 32/ 1; 51/ 26–52/ 2; 64/ 4–6 [nur im *Y-Zweig des EMT]; 72/ 33–73/ 3. – **6.** Ps.-Beda: *De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus*, ed. PL 94, 561–568 [entst. vermutl. 2. H. 13. Jh.; der Verfasser vllt. ein Zisterzienser – Angaben nach Kemper 2006, 70]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 246) vertreten durch 3 motivgeschichtl. Belege: EMT R 39/ 22ff.; 43/ 20f.; 58/ 5ff. – Die von Ruh (ebd.) explizit erwähnte Schleierepisode [sie ist erstmals belegt in der *Vita Rhythmica*: siehe Kemper 2006, 172f.] findet sich *nicht* im EMT. – Im Stellenapp. Ruh 1940a demgegenüber 4 (bzw. 6) motivgeschichtl. Belege registriert: siehe Noten zu EMT R 39/ 22–24; 43/ 18–21; 51/ 26–52/ 2; 58/ 5–22 (vgl. 59/ 13–16 und 61/ 30–62/ 2). – Mindestens ein weiterer Beleg: EMT R 39/ 9ff.: vgl. PL 94, 564A (*Alii ..., alii ...*).

Meditationes de cognitione humane conditionis; Instructio sacerdotis sowie der Anselm zugeschriebene *Liber meditationum et orationum*.¹²¹

Aus redaktionsgeschichtlicher Perspektive sind zwei Punkte anzumerken: Der erste betrifft die überwiegend mangelnde Repräsentativität der benannten Texte für die Entstehung unseres Passionstextes, die bei einem Abgleich der Aufsatzdaten mit den Befunden des Ruh'schen Stellenapparates zu Tage treten: Nur für drei (hier: *Stimulus amoris* [Nr. 3], *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini* [Nr. 8] sowie *Meditationes de cognitione humane conditionis* [Nr. 10]) ist eine redaktionsgeschichtliche Relevanz erweisbar. Wobei einzuschränken ist, dass es sich jeweils um einen singulären Rückgriff handelt und sich die Bezugnahme auf den *Stimulus amoris* auf einen Abschnitt bezieht, der sich nur in einer der späteren Bearbeitungen [*Stimulus amoris maior Ia* oder *I*] findet und der mit Blick auf das theologische Profil des franziskanischen Originaltextes als wenig charakteristisch gelten kann. Für die übrigen neun „Quellentexte“ sind bislang ausschließlich motivliche Berührungspunkte nachgewiesen, wobei die möglichen Referenzen (aufs Ganze der jeweiligen Vergleichstexte gesehen) überwiegend dürftig sind: Für die Mehrheit der benannten Texte liegen die registrierbaren Parallelen im unteren einstelligen Bereich [betrifft Nrn. 5, 6, 7, 9, 11, 12]. Für den ps.-bernhardischen *Planctus Mariae* [Nr. 4] fehlen motivliche Bezugnahmen ganz. Ausnahmen von der Regel bieten lediglich der

¹²¹ Ruh 1953, 247. – Überblick über die nach Auffassung Ruhs für den EMT im Speziellen relevanten Passionstexte [deren Zählung schließt an jene der „Grundquellen“ in Anm. 120 an]: 7. Ps.-Bernhard: *Lamentatio in passione Christi*, ed. PL 184, 769–772. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247) vertreten durch 2 motivliche Belege: EMT R 53/ 6–8; 54/ 5–15. – Die erste Parallele ist sehr vage. Die zweite zugleich für Ps.-Bernhards, *Sermo de vita et passione* und [Ps.-]Anselms, *Liber meditationum et orationum* gelistet [siehe unten: Nrn. 9 bzw. 12]. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: derselbe Befund; siehe Noten zu o.g. Stellen. – 8. Ps.-Bernhard [vermutl. Drogo von Laon, gest. 1337, OSB – dazu ausführlich Leclercq 1953, 116–131, bes. 124–127], *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*, ed. PL 184, 741–768. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247): 1 redaktionsgeschichtl. relevanter Beleg: EMT R 75/ 21–76/ 7. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: derselbe Befund; siehe Note zur Stelle. – Zur Rezeption im EMT unten: I. C. 2.2.(3). – 9. Ps.-Bernhard: *Sermo de vita et passione Domini*, ed. PL 184, 953–966 [zu großen Teilen textidentisch mit der 9. Meditation in [Ps.-]Anselms, *Liber meditationum* (siehe unten: Nr. 12)]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247) vertreten durch 3 motivgeschichtl. Belege: EMT R 35/ 13–19; 53/ 8–11; 54/ 5–15. – Sämtliche Parallelen zugleich für [Ps.-]Anselms *Liber meditationum* [Nr. 12] gelistet. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: dieselben Belege: siehe Noten zu o.g. Stellen. – Der erste und dritte Beleg vermutlich über die anonyme *Contemplacio de passione* an den EMT vermittelt. Dazu oben: I. C. 1.2. – 10. Ps.-Bernhard: *Meditationes [piissimae] de cognitione humanae conditionis*, ed. PL 184, 485–508. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247) vertreten mit 1 redaktionsgeschichtl. relevanten Beleg: EMT R 1/ 26–2/ 6. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: derselbe Befund: siehe Note zur Stelle. – Zur Rezeption dieses Passus im EMT unten: I. C. 2.2.(2). – 11. Ps.-Bernhard: *Instructio sacerdotis*, ed. PL 184, 771–792. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247) vertreten durch 1 motivlichen Beleg: EMT R 50/ 20f. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: derselbe Befund: siehe Note zur Stelle. – 12. [Ps.-]Anselm: *Liber meditationum et orationum*, ed. PL 158, 709–820 [genauer: 9. Meditation: *Meditatio de humanitate Christi*, hier: 748–761; evtl. verfasst von Ekbert v. Schönau (1132–1184, OSB), dat. 12. Jh., auch unter dem Titel: *Stimulus dilectionis* bzw. *Stimulus amoris* bekannt – siehe Berger 1969, 126f.; Baier 1977, 220ff.; u.a.]. – Im obigen Kontext (Ruh 1953, 247): 4 Belege: EMT R 23/ 24–26; 35/ 13–19; 53/ 8–11; 54/ 5–15. – Die letzten drei Parallelen zugleich für Ps.-Bernhards, *Sermo de vita et passione* [siehe oben: Nr. 9] registriert. – Im Stellenapp. Ruh 1940a: derselbe Befund; siehe Noten zu o.g. Stellen. Demnach die erste Parallele auch in Ps.-Bernhard (Ogerius), *Sermo II de passione Domini in ultima coena ad discipulos habito*; die zweite und vierte vermutlich über die *Contemplacio de passione* an den EMT vermittelt. Zu letzterem oben: I. C. 1.2.

Dialogus [Nr. 1] und die *Meditationes vitae christi* [Nr. 2], die im Ruh'schen Aufsatz (vertreten mit nur 2 bzw. 4 Beispielbelegen) aber stark unterbelichtet sind.

Die zweite Anmerkung betrifft die Ungleichbehandlung der Vergleichstexte im Stellenapparat selbst: Während für das Ps.-Bernhard-Konvolut – bedingt durch den Interessenfokus Ruhs¹²² – noch die kleinste zu findende motivliche Anspielung verzeichnet wurde, ist die Registratur anderer Motivgeber (bei Anlegung eines gleichen Maßstabs) lückenhaft: Nennenswerte Fehlstellen ergeben sich im Nachgang vor allem für die franziskanischen *Meditationes vitae christi* (um 1300; vllt. verfasst von Jacob da San Gimignano¹²³), deren motivliche Berührungspunkte sich statt der von Ruh registrierten 8 (bzw. 10) auf insgesamt 25 (bzw. 27) Belege belaufen.¹²⁴ Dazu treten kleinere strukturelle Parallelen.¹²⁵ Redaktionsgeschichtlich können 11

¹²² Dazu oben: I. A. 2.

¹²³ Zur Datierung: Kemper 2006, 89 sowie 98–107. – Zur Verfasserfrage: ebd., 93–98. – Zur Revision der etablierten Zuschreibung an Johannes von Caulibus: Tóth/Falvay 2014, 17–105.

¹²⁴ Für Ruh siehe oben: Anm. 120 [2]. – Zählung abhängig von der Behandlung der Doppelbelege (siehe unten: Nr. 22 = Nrn. 19 u. 20). – Gesamtschau der Belege [Stellenangaben bzw. Zitate aus der MVC hier nach ed. Peltier XII, 1868, 509–630]: **1.** EMT R 3/ 16–23, vgl. MVC c. 71, 595a: Intravit ergo Dominus Jesus cum isto triumpho et honore turbarum in civitatem, de quo civitas commota est. Venit autem ad templum, et ejecit ementes et vendentes. Et haec fuit secunda ejectio. Et stetit Dominus Jesus publice in templo praedicans populo, et respondens principibus et pharisaeis usque quasi sero. Et licet sic honoratus fuisset ab illis, non est inventus aliquis, qui eum etiam ad bibendum invitaret. Tota igitur die ipse et sui jejunaverunt, et sero cum eis Bethaniam rediit. // **2.** EMT R 3/ 22, vgl. MVC c. 70, 593b: quasi ad duo milliaria. // **3.** EMT R 5/ 5–10, vgl. MVC c. 72, 595a/b: Coenante namque Domino Jesu die Mercurii cum discipulis suis in domo Mariae et Marthae, et etiam matre ejus cum mulieribus in alia parte domus. [...] Coena igitur facta, vadit Dominus Jesus ad matrem, ed sedet cum ea, seorsum colloquens cum ea, et copiam ei suae praesentia praebens, quam in brevi subtracturus erat ab ea. // **4.** EMT R 8/ 2–4, vgl. MVC c. 70, 593b: Rediit igitur Dominus Jesus die sabbati ante diem palmarum in Bethaniam [...] et ibi fecerunt ei coenam in domo Simonis leprosi. // **5.** EMT R 8/ 4 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 70, 593b: Erant enim consanguinei, vel multum domestici ejusdem Simonis. // **6.** EMT R 8/ 9–18, vgl. MVC c. 69, 593b: Quid tu putas Magdalena dixisse? [Kontext : Todesbeschluss der Hohepriester] sowie MVC c. 71, 594b: Dicebat Magdalena: Non eatis, magister, pro Deo. Vos scitis, quod desiderant mortem vestram. Si vos itis in manus eorum, hodie vos capient, et habebunt intentum suum. // **7.** EMT R 10/ 25f., vgl. MVC c. 72, 595b: Magdalena [...] dicens: Magister, sitis memor, quod facietis pascha nobiscum; rogo vos, ut hoc non denegetis mihi. // **8.** EMT R 11/ 3–11, vgl. MVC c. 72, 595b: [...] voluntas Patris est, ut ibi faciam pascha: quia tempus redemptionis advenit, et modo implebuntur omnia, quae de me scripta sunt [...]. // **9.** EMT R 11/ 12–16, vgl. MVC c. 72, 595b: Quo nullatenus acquiescente, sed dicente quod in Hierusalem faceret pascha; illa recedens miro cum fletu et lacrymis, vadit ad Dominam, et his ei narratis, rogat ut ipsa eum ibi in paschate teneat. // **10.** EMT R 12/ 7–11 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 72, 595b: Ipse vero, si sibi placebit, poterit de alio modo redemptionis sine morte tua providere, quia omnia possibilis sunt ei.; sowie: MVC c. 75, 603a: Sed, Pater juste, si redemptionem vultis humani generis, per alium modum, obsecro, faciatis; omnia namque possibilis sunt vobis. // **11.** EMT R 13/ 12–14, vgl. MVC c. 41, 562b: Venerunt insuper Moyses et Elias, loquentes cum eo de passione sua futura. Dicebant autem: Domine, non expedit, ut moriaris, quia una gutta sanguinis tui redimeret mundum. [anderer Kontext: Verklärung]. // **12.** EMT R 17/ 6f., vgl. MVC c. 70, 594a: an non credis, quod huius verbi [Salbung als indirekte Todesankündigung] gladius matris animam pertransierit? // **13.** EMT R 23/ 20–23, vgl. MVC c. 73, 597b: Inclinat se summa majestas, et humilitatis magister usque ad piscatoris pedes stat incurvatus, et genibus flexis, coram ipsis sedentibus. Lavat propriis manibus, abstergit, deosculaturque omnium eorum pedes. // **14.** EMT R 37/ 13f., vgl. MVC c. 73, 599a: Conspecte nunc discipulos euntes post eum, et cum eo, quomodo quilibet, qui magis potest, magis ei approximatur, congregatim pergentes, sicut mos est pullorum pergere post gallinam [...] [Kontext: Weg nach Getsemani], in Kombination mit MVC c. 75, 602a: Bild des guten Hirten [Kontext Getsemani]. // **15.** EMT R 37/ 29–38/ 1, vgl. MVC c. 75, 602a: Dicitur enim quod moris erat Domini Jesu, discipulos quos emittebat, in osculo recipere redeuntes. // **16.** EMT R 49/ 18–21 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 72, 595a: [...] quia videbat, quod

der motivlichen Überschneidungen vernachlässigt werden, insofern sie auf den Beginn des ersten Traktateils (EMT R 3/ 1–22/ 13) fallen und über den Michael de Massa zugeschriebenen lateinischen *Extendit manum-Traktat*, der die entsprechenden Partien der MVC für seine Darstellung ausgewertet hat, vermittelt wurden.¹²⁶ Für die übrigen 14 ist die Situation noch nicht abschließend zu beurteilen. Vorerst bleibt für diese potentiell ein direkter Zugriff auf die MVC denkbar, insbesondere dort, wo keine alternativen Referenzbezüge vorliegen, wie dies beispielsweise für die Integration des von Christus gesprochenen Bittgebets (EMT R 62/ 18–63/ 8)

passio sua omnibus sufficiebat, et tamen non omnibus proficiebat [...]. // **17.** EMT R 52/ 20–22 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 85, 615a: Pro te divinum illud caput, multiplici spinarum densitate densatum, usque ad cerebri teneritudinem confixum est, dum configitur spina. [hier: Bernhard zugeschrieben]. // **18.** EMT R 54/ 5–15 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 85, 615b: Expergiscere nunc, anima mea, et excutere de pulvere, et contemplare virum hunc memorabilem, quem in speculo evangelici sermonis quasi praesentem intuearis. Attende, anima mea, quis est ille, qui ingreditur habens imaginem Regis, et nihilominus servi despectissimi confusione repletus. Coronatus incedit; sed ipsa ejus corona etiam cruciatus est illi, et mille puncturis speciosum ejus caput divulneratur. Regali purpura induitur; sed potius in ea despicitur, quam honoratur. Sceptrum in manu gestat; sed eo ipso reverendum ejus caput feritur. Adorant coram ipso positus in terra genibus, et Regem conclamant; et continuo ad conspuendam amabiles ejus genas subsiliunt. Maxillas palmis concutiunt, et honorabile collum inhonorant. [hier: Bernhard zugewiesen] [der Passus ähnlich auch in: [Ps.]-Anselm, *Liber de meditationum*; Ps.-Bernhard, *Sermo de vita et passione*; Ps.-Bernhard, *Lamentatio* // Grundlage für den EMT: Version der *Contemplatio de passione* – siehe auch: I. C. 1.2.]. // **19.** EMT R 58/ 5–22 [nach Ruh 1940a, Stellennote]: siehe Nr. 22. // **20.** EMT R 59/ 13–16 [nach Ruh 1940a, Stellennote]: siehe Nr. 22. // **21.** EMT R 60/ 6f. [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 77, 605a: Et ut dicitur in historiis, opinio est crucem Domini quindecim pedes habuisse in altum. [Motiv entlehnt aus Petrus Comestor, *Historia Scholastica*: siehe Kemper 2006, 239f. // Maßangabe vielfach in der Passionsliteratur aufgegriffen: u.a. in Ps.-Anselm, *Dialogus*: siehe unten: Anm. 131: Nr. 12]. // **22.** EMT R 61/ 30–62/ 2 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 78, 605b: Spoliatur etiam, et nudus est nunc tercia vice coram tota multitudine, renovatur fracturae per pannos carni applicatos. [Motiv der Wundenerneuerung entlehnt aus: Ps.-Beda, *De meditatione passionis*: siehe Kemper 2006, 180]. // **23.** EMT R 62/ 18–63/ 8, vgl. MVC c. 78, 606a: Aspicit in coelum, Patri dicens: Ecce hic sum, pater mi, usque ad crucem me humiliari voluisti pro amore et salute generis humani: placet, accepto, et pro eis me tibi offero, quos dedisti mihi, et fratres esse voluisti. Accepta igitur et tu, pater, et deinceps placabilis esto mei amore, et omnium maculas veteres absterge, et elonga ab eis: me pro eis tibi offere, Pater. // **24.** EMT R 65/ 4f., vgl. MVC c. 78, 606a: Fluunt undique sacratissimi sanguinis rivuli ex illis magnis scissuris [anderer Kontext: Annagelung]. // **25.** EMT R 65/ 8f. [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. MVC c. 78, 606b: Et haec omnia dicuntur et fiunt praesente matre sua moettissima. [anderer Kontext: nach Verspottung]. // **26.** EMT R 66/ 9–12, vgl. MVC cap. 71, 598a: Et de hac [Weinen Christi] refert Apostolus, ad Hebraeos, dicens de tempore suae passionis: Qui cum clamore valido et lacrymis, etc. exaudit est pro sua reverentia. [Hebr. 5, 7]. // **27.** EMT R 70/ 13f. [+Zusatz gegenüber Kö1: [...] *das von mir geschrebin stet* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y, vgl. Br1/Br4]; vgl. MVC c. 79, 607a: Consumatum est, quasi diceret Patern obedientiam quam mihi dedisti, perfecte complevi [...] Sed totum quod de me scriptum est, consummatum est.

¹²⁵ Mögliche strukturelle Parallelen: EMT R 3/ 5–8 [Erweckung Lazarus, Todesbeschluss, Flucht nach Efraim], vgl. MVC c. 69, 593a [nach bibl. Vorbild: Joh. 11, 43–54; nur teilw. im lat. *Extendit manum-Traktat* übernommen; vgl. Bonn, S 361, f. 163ra f.]. – EMT R 3/ 24–28, vgl. MVC c. 67, 592b [Feigenbaum] und c. 68, 592b [Ehebrecherin]. Beide Episoden exklusiv aus dem Letzten Wirken in Jerusalem ausgewählt [der lat. *Extendit manum-Traktat*: ohne die Feigenbaumepisode – dazu unten: I. C. 2.2.(1).]. – Integration des 1. Zwischenprologs zwischen Letztem Mahl und Getsemani; vgl. MVC c. 74, 599a–600a [Einleitung zur Leidensgeschichte]. – EMT R 61/ 30–62/ 2, vgl. MVC c. 78, 605b [Kombination Entkleidung nach *Dialogus* oder *Vita Rhythmica*-Vorbild (siehe Kemper 2006, 171–175) und Erneuerung der Wunden nach Vorbild Ps.-Bedas, *De meditatione de passionis* (siehe Kemper a.o.O., 179f.)].

¹²⁶ Betrifft Nrn. 1–10 u. 12 [Anm. 124]. – Nicht im lat. *Extendit manum-Traktat* nachgewiesen sind: MVC-Parallele für EMT R 13/ 12–14: siehe Anm. 124: Nr. 11 [allerdings anderer Kontext]; außerdem die ersten beiden strukturellen Parallelen: siehe Anm. 125. Sie könnten für eine Kenntnis bzw. parallele Lektüre der MVC während der Textentstehung des dt. EMT sprechen, müssen es aber nicht.

unmittelbar nach der Annagelung an das Kreuz vermutet werden kann.¹²⁷ Angesichts der in den Forschungen Ruhs etwas zu stark betonten ideengeschichtlichen Bedeutung der MVC für den EMT¹²⁸, sei hinzugefügt, dass es sich – ähnlich wie für die Rezeption der MVC-Betanienszenen im lateinischen *Extendit manum-Traktat* – auch im Falle des Bittgebets lediglich um eine motivliche Verwandtschaft *ohne* theologischen Gleichklang handeln würde.¹²⁹

Darüber hinaus ist ein Zuwachs für den sekundär Anselm zugeschriebenen *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini* (dat. 2. H. 13. Jh., auch unter dem Titel: *Interrogatio Sancti Anselmi*¹³⁰) zu verzeichnen, dessen Motivüberschneidungen sich von ehemals 8 auf 17 (bzw. 19) Belege erhöhen lassen.¹³¹ Für mindestens 3 Textbereiche sind zudem strukturelle

¹²⁷ Siehe Beleg Nr. 23 [Anm. 124]. – Außerdem diskutierbar: Nrn. 13 und 14. – In die Überlegungen einbezogen werden könnte evtl. die Übereinstimmung der Autoritätszuweisungen: Nrn. 17 und 18 [beide auch in der MVC Bernhard zugewiesen].

¹²⁸ Dazu oben: I. A. 2.2. u. 2.3.

¹²⁹ Zur theologischen Modifikation gegenüber der MVC-Parallele unten: I. C. 2.3. – EMT R 62/ 18–63/ 8: inklusive vermuteter Quellenvorlage zitiert unten: I. C. 2.1., Anm. 63.

¹³⁰ Datierung nach Kemper 2006, 67. – Eine Frühdatierung ins 12. Jh. ist mit Kemper abzuweisen, aufgrund der auf Schade (1870) zurückgehenden plausiblen Bestimmung des *terminus post quem*: 1238 [Jahr des Erwerbs der Reliquien der Dornenkrone durch Ludwig IX.]: siehe Kemper 2006, 67f. mit Anm. 77.

¹³¹ Für Ruh siehe oben: Anm. 120 [1]. – Dort ein Beleg aus sachlichen Gründen zu streichen: EMT R 52/ 18f.: der jüdische Krönungsmantel [nach bibl. Vorlage] von Ruh in Zusammenhang gebracht mit der im *Dialogus* (ed. PL 159, 278C) in anderem Kontext erwähnten Krone der römischen Kaiser. – Obige Zählung abhängig von der Behandlung der Doppelbelege (siehe unten: Nr. 6 = Nr. 4 bzw. Nr. 16 = Nr. 15). – Gesamtschau der motivlichen Anklänge [Ps.-Anselm: *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*, hier zitiert nach ed. PL 159, 271–290]: **1.** EMT R 17/ 28–30 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. I, 271B ff.: Maria. Quando filius meus a coena facta cum discipulis suis surrexit, Judas Iscarioth sacerdotum principes adiit, et filium meum tradens, pro triginta denariis vendidit. – Anselmus. Quales fuerunt illi denarii? – Maria. Ismaelitici quibus etiam Joseph venditus fuit ante quatuor millia annorum, et haereditaria successione fuerant devoluti ad illos Judaeos qui filium meum emerunt, et unusquisque denarius valuit decem usuales. // **2.** EMT R 34/ 10–13, evtl. zu vgl. Dial. c. I, 273A: [...] et quia Deus erat, ideo omnia quae passurus erat praescivit, videlicet conspuitonem blasphemias, flagellationem, crucifixionem, et hujusmodi. // **3.** EMT R 36/ 10–15 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. I, 272B/C: [...] et oravit sic Patrem: *Exaudi me, Domine, quoniam benigna est misericordia tua; secundum multitudinem miserationum tuarum respice in me. Ne avertus faciem tuam a puero tuo quoniam tribulor, velociter exaudi me. Intende animae meae et libera eam, propter inimicos meos eripe me* (Psal. LXVIII, 17, 19). // **4.** EMT R 40/ 1f. [Archetypische Version gegenüber Kö1: siehe Anh. I. E. 7.: Z. b335f.], vgl. Dial. c. II, 274C: [...] et ductus fuit in palatium Scribarum et pontificum et Pharisaeorum, juxta templum, in domum Annae. – Näher steht die Version der sog. Mitleidsgruppe, die statt *pallacium scribarum* (ed. Schade/Migne: sog. Rachegruppe) *plateam scribarum* überliefert (vgl. ed. Patera, 360, 14 / Leipzig, cod. 368, f. 75v13) [Lesarten samt bibliogr. Angaben nach: Schieb 1982, XVI.]. // **5.** EMT 41/ 2f., vgl. Dial. c. III: nur die Mitleidsgruppe, diese ergänzt nach Schieb (1982, XVI) gegenüber Migne [vgl. 275A: Tunc velaverunt oculos ejus] ein *panniculum* (mit Verweis auf ed. Patera 360, 23; Leipzig, cod. 368, 36r1). // **6.** EMT R 41/ 27–30: vgl. Nr. 4. // **7.** EMT R 42/ 27f., vgl. Dial. c. III, 275A: Tunc velaverunt oculos ejus tanquam furis [...]. // **8.** EMT R 44/ 13–18, vgl. Dial. c. IV, 276B: Tunc primo postquam captus fuerat vidi eum, [...] videbam illam desiderabilem faciem sputis Judaeorum maculatam, dicens lacrymando: Heu! dilectissime fili, quam miserabilem te modo video, quae toties dulcissimo tuo aspectu gaudebam?; vgl. 277A: Et modico tempore dilapso, adeo consputus fuit quod quasi leprosus apparebat. [Beide in anderem Kontext: Überführung zu Kajaphas]. // **9.** EMT R 51/ 25f. [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. VII, 279B/C: Pilatus autem sperans crudelitatis Judaeorum satisfacere, apprehendit Jesum et flagellavit statua illigatum ita ut a *planta pedis usque ad verticem non esset in eo sanitas* (Isai. I, 6). // **10.** EMT R 55/ 13f. [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. V., 278A: *Dixit ei Pilatus: Quid est veritas?* (Joan. XVIII, 33–38.) Hanc quaestionem non solvit ei Christus, quia si solvisset, eum utique liberasset, et ideo genus humanum redemptum non fuisset. // **11.** EMT R 57/ 31f., vgl. Dial. c. VIII, 281A: Ad nimiam igi-

Parallelen erkennbar.¹³² Vier motivliche Bezugnahmen finden sich im Abschnitt *Gebet in Getsemani* bis *Folter im Hause Hannas* (EMT R 33/ 19–41/ 23) und sind vermutlich über die anonyme *Contemplacio de passione* an den EMT vermittelt worden.¹³³ Allerdings ist ein zusätzlicher Beizug des *Dialogus* für diesen Abschnitt nicht auszuschließen, da das in das Getsemanigebet integrierte Psalmzitat (welches der *Contemplacio*-Verfasser wohl aus dem *Dialogus* entlehnt hatte) in der *Contemplacio* selbst nur anzitiert wurde; während der EMT-Verfasser den vollen Wortlaut des Psalms wiedergibt und zwar mit den Lesarten der im *Dialogus* überlieferten alternativen Textvariante des Bibelverses.¹³⁴ Auch für die übrigen Motivparallelen ist mindestens der gelegentliche Rückgriff auf den *Dialogus* möglich. Auffällig in dieser Hinsicht ist vor allem der Beginn des dritten Traktateteils (hier: EMT R 61/ 30–66/ 1), wo sich eine Belegverdichtung zeigt (6 motivliche Anklänge).¹³⁵ Da bislang kein Vorlagentext für diesen Abschnitt erweisbar ist, könnte erwogen werden, ob der *Dialogus* hier kurzzeitig für unseren Autor als grundierender Basistext für seine Passionserzählung fungierte, der durch Beizug zusätzlicher Materialien selbstständig weiterentwickelt wurde. Wichtigstes Indiz hierfür

tur plebis instantiam Pilatus hanc mortis sententiam protulit adversus filium meum, dicens: *Jesum Nazarenum abjudico vitae, et adjudico morti ignominiosae crucis.* – Anselmus. Quid fecisti, dulcissima, cum haec audires? – Maria. Hac prolata sententia gladius Simeonis pertransivit cor meum et animam meam. // **12.** EMT R 60/ 6f. [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. VIII, 281: Crux vero adeo magna erat, quod habebat quindecim pedes in longitudine. // **13.** EMT R 61/ 30f., vgl. Dial. c. X, 282C: Cum venissent ad locum Calvariae ignominiosissimum [...] nudaverunt Jesum unicum filium meum totaliter vestibus suis [...]. // **14.** EMT R 63/ 9–64/ 4 [vgl. Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. c. X, 282C/283A: Post hoc deposuerunt crucem super terram, et eum desuper extenderunt, et incutiebant primo unum clavum adeo spissum quod tunc sanguis, non potuit emanare ita vulnus clavo replebatur. Acceperunt postea funes et traxerunt aliud brachium filii mei Jesu, et clavum secundum ei incusserunt. Postea pedes funibus traxerunt, et clavum acutissimum incutiebant, et adeo tensus fuit ut omnia ossa sua et membra apparerent, ita ut impleretur illud. Psalmi: *Dinumeraverunt omnia ossa mea* (Psal. XXI. 18). // **15.** EMT R 64/ 8–10 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. X, 282C: [...] et incutiebant primo unum clavum adeo spissum quod tunc sanguis, non potuit emanare ita vulnus clavo replebatur. // **16.** EMT R 65/ 1f. [nach Ruh 1940a, Stellennote]: siehe Nr. 15. // **17.** EMT R 65/ 2–5 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. Dial. X, 283B: Et cum erectus fuisset, tunc propter ponderositatem corporis omnia vulnera lacerata sunt et aperta, et tunc primo sanguis de manibus et pedibus copiosius emanavit. Ego autem induta fui quadam [...] et fuit ista vestis tota respersa sanguine. // **18.** EMT R 65/ 8–21, vgl. Dial. c. X, 283A/B: Et tunc impleta fuit prophetia ipsius David, id est ipsius Christi, dicentis in psalmo: *Audi filia, et vide* (Psal. XLIV, 11). Quasi diceret filius meus: Audi, charissima mater mea, sonum malleorum, et vide qualiter manus meas et pedes meos confixerunt; et nemo mihi compatitur, nisi tu sola mater mea electa. Audi filia, et compatere mihi. Haec audiens et videns, gladius Simeonis cor meum et animam meam transfixit. Post haec erexerunt eum cum magno labore, et fuit adeo alte suspensus quod ejus pedes nusquam attingere poteram. [integriert zwischen Annagelung und Kreuzerhebung]. Vgl. auch: Dial. c. XII, 284A: Et stabat populus exspectans, et deridebat eum. Tunc matri potuit dicere: *Audi filia, et vide* (Psal. XLIV, 11), audi voces blasphemantium filium tuum, et vide dolorem meum. [Kontext: 2. Kreuzeswort]. // **19.** EMT R 72/ 14–16, vgl. Dial. c. XIII, 285B: Ecce quomodo omnia elementa Christo compatiebantur [...] [anderer Kontext: nach Tod].

¹³² Strukturelle Parallelen: EMT R 40/ 11–41/ 23, vgl. Dial. c. III., PL 159, 274C–275A [Kombination aus Verhör bei Hannas (Joh) und Folter (Mt)]. – EMT R 57/31–58/2, vgl. Dial. c. VIII, PL 159, 281A (Schwert Simeons im Kontext des Todesurteils). – EMT 65/ 22ff., vgl. Dial. c. XI (Schluss) und XII (Anf.), PL 159, 283C–284A (Anschluss des 1. Kreuzeswortes [*dimitte* – Lk 23, 34] an die Verspottung durch Anwesende und Schächer; Kreuzigungsbezug des 1. Wortes nicht erwähnt). Der Zusammenhang noch deutlicher in ed. Schade 1870 (auf Basis einer Textversion ohne Kapitelgliederung): hier: 11, 8–14.

¹³³ Betrifft Nrn. 2–5 [Anm. 131], vgl. Anh. I. E. 7.: Z. b47ff., b149ff., b335ff., b391ff.

¹³⁴ Siehe Anh. I. E. 7.: Z. a55f. [Comtemplacio] bzw. b149ff. [EMT] mit Anm. 26.

¹³⁵ Betrifft Nrn. 13–18 [Anm. 131].

sind die im gleichen Kontext zu beobachtenden Strukturparallelen, die nicht nur die textchronologisch wenig passende Integration des Marienpassus nach der Kreuzaufhebung erklären würden (EMT R 65/ 8–21), sondern auch die merkwürdige Umwidmung des 1. Kreuzeswortes (*dimitte*) (das im EMT mit der Verspottung statt mit der Kreuzigung in Verbindung gebracht wird) verursacht haben dürfte sowie den damit in Verbindung stehenden Ausfall des 2. Kreuzeswortes (*hodie*) (EMT R 65/ 21–66/ 1).¹³⁶

Eine zeitweise Verwendung des *Dialogus* als Strukturbasis für den Beginn des dritten Traktatteils wäre nicht nur durch das Vorkommen des Textes im böhmischen Raum gedeckt¹³⁷; es würde zudem gut zum theologischen Profil des EMT passen: In der Einleitung war schon von der Präferenz unseres Autors für die von Anselm von Canterbury in *Cur deus homo* (dat. 1098) entwickelte sog. Genugtuungslehre die Rede, die sich in seiner Entscheidung für den lateinischen *Extendit manum-Traktat* als Hauptvorlage für die *Betaniengespräche* spiegelt, deren theologische Substanz für seine Passionsdeutung im EMT richtungsweisend ist.¹³⁸ Potentiell auf der gleichen Linie läge eine Entscheidung zugunsten des *Dialogus*. Dessen sekundäre Zuschreibung an Anselm kommt nicht von ungefähr, da er wie dieser – wenn auch in popularisierender Form – Passion und Kreuzestod zu den entscheidenden Erlösungsfaktoren erklärt und von der Faktizität dieses Leidens (maßgeblich bestätigt durch die als Zeugin befragte Gottesmutter) die objektive Erlösungswirksamkeit abhängig macht.

¹³⁶ Die Kurzbezeichnung der Kreuzesworte folgt dem Gebrauch bei Kemper 2006, 332 [abweichend ebd., 318]. – Die Verbindung Zeugenschaft Marias und Annagelung bzw. Kreuzaufrichtung im *Dialogus* vorgeprägt: vgl. Dial. c. X, 282C–283B: Post hoc deposuerunt crucem super terram, et eum desuper extenderunt, et incutiebant primo unum clavum adeo spissum quod tunc sanguis, non potuit emanare ita vulnus clavo replebatur. Acceperunt postea funes et traxerunt aliud brachium filii mei Jesu, et clavum secundum ei incusserunt. Postea pedes funibus traxerunt, et clavum acutissimum incutiebant, et adeo tensus fuit ut omnia ossa sua et membra apparerent, ita ut impleretur illud. Psalmi: *Dinumeraverunt omnia ossa mea* (Psal. XXI. 18). Et tunc impleta fuit prophetia ipsius David, id est ipsius Christi, dicentis in psalmo: *Audi filia, et vide* (Psal. XLIV, 11). Quasi diceret filius meus: Audi, charissima mater mea, sonum malleorum, et vide qualiter manus meas et pedes meos confixerunt; et nemo mihi compatitur, nisi tu sola mater mea electa. Audi filia, et compatere mihi. Haec audiens et videns, gladius Simeonis cor meum et animam meam transfixit. Post haec erexerunt eum cum magno labore, et fuit adeo alte suspensus quod ejus pedes nusquam attingere poteram. Et cum erectus fuisset, tunc propter ponderositatem corporis omnia vulnera lacerata sunt et aperta, et tunc primo sanguis de manibus et pedibus copiosius emanavit. Ego autem induta fui quadam veste, qua mulieres regionis illius uti solent, qua tegitur caput et totum corpus, et est quasi linteum; et fuit ista vestis tota respersa sanguine. – Die (wohl unbeabsichtigte) Verbindung von Verspottung und erstem Kreuzeswort, verursacht durch Auslagerung des 1. Kreuzeswortes aus dem Erzählkontext zugunsten einer summarischen Zusammenschau aller 7 Kreuzesworte: vgl. Dial., c. Xf., 283C–284A: Maria. [...] *Praetereuntes autem blasphemabant eum, moventes capita sua, et dicentes: Vah! qui destruis templum Dei, et post triduum reaedificas illud, salva te ipsum; si Filius Dei es, descende nunc de cruce. Similiter et principes sacerdotum illudentes cum scribis et senioribus dicebant: Alios salvos fecit; se ipsum non potest salvum facere. Si rex Israel est, descendat nunc de cruce, et credimus ei. Confidit in Deo, liberet eum nunc, si vult; dixit enim. Quia Filius Dei sum* (Matth. XXVII, 39–43.). – Anselmus. Quid ad hujusmodi insultus respondit filius tuus? – Maria. Dilectus meus oravit pro eis, dicens: *Pater, dimitte illis, quia nesciunt quid faciunt* (Luc. XXIII, 34). – Zur möglichen Rezeption auch unten: I. C. 2.3.

¹³⁷ Kemper 2006, 67 und 68 [mit Verweis auf Zeller 1943, XIIff.: die 25 lat. Hss. aus Deutschland und Böhmen nachwies].

¹³⁸ Siehe I. A. 2.3. – Außerdem: I. B. 2. und I. C. 2.2.

Der *Dialogus* ist zuletzt von Tobias A. Kemper im Rahmen seiner motivgeschichtlichen Studie zur Kreuzigungsdarstellung in lateinischen und deutschen Passionstraktaten ins Spektrum der bernhardischen Passionsfrömmigkeit eingeordnet worden.¹³⁹ Maßgeblicher Anlass für diese Zuordnung dürfte die aufgrund von formaler und thematischer Nähe vermutete Vorlagenschaft des sog. *Bernhardstraktates* (dat. 1205) [d.i. der o.g. *Planctus Mariae*: Nr. 4]¹⁴⁰ für den jüngeren *Dialogus* sein (als dessen *t.p.q.* gilt hier das Jahr 1238¹⁴¹).¹⁴² Ich lese ihn hingegen als Konkurrenz- bzw. Gegentext.¹⁴³ Nicht nur zum Original-Schrifttum Bernhards (das m.E. eher für die Überwindung der zu seinen Lebzeiten aufkommenden Passionsfrömmigkeit namhaft gemacht werden sollte¹⁴⁴), sondern im Besonderen zu der Bernhard postum zugewiesenen Passionsliteratur (des zisterziensischen Umfeldes). Dafür sprechen u.a. die ebenfalls von Kemper benannten Hauptunterschiede zwischen beiden Passionstexten:¹⁴⁵ so die konsequent durchgehaltene Dialogform¹⁴⁶ (die ganz konkret den Verzicht auf die im *Bernhardstraktat* in den Dialog eingeschobenen kürzeren und längeren Berichte über Maria bedeutet¹⁴⁷), das „wesentliche und teilweise wörtliche“ Beruhen der Darstellung auf den Passionsberichten der kanonischen Evangelien¹⁴⁸, die mit einer Zentrierung auf die Passion und das Christuseignis einhergeht (während der *Bernhardstraktat* in ein Marienleben eingebettet ist¹⁴⁹ und den Fokus auf das Leiden und die *compassio* der Gottesmutter richtet¹⁵⁰) sowie die von Gabriele Schieb hervorgehobene Reduktion des Gefühlslastigen („weniger ‚lyrisch‘“) zugunsten einer „erheblich nüchterner[en]“ und „stärker ‚episch[en]‘“ Darstellung.¹⁵¹ Ergänzt werden kann, dass Maria – selbst dort, wo sie über ihr eigenes Leiden reflektiert – in erster Linie als Zeugin für das Leiden ihres Sohnes auftritt und der Blick auf die objektive Seite der Erlösung konzentriert wird, die sich –

¹³⁹ Kemper 2006, 58–79. – Zum *Dialogus* [hier unter dem Titel *Interrogatio Sancti Anselmi* geführt]: ebd., 67–69.

¹⁴⁰ Zum *Bernhardstraktat*: Kemper 2006, 64–67. – Der Traktat geführt bei Ruh (1953, 246) unter dem Titel: *Liber de passione Christi et doloribus et planctibus matris*.

¹⁴¹ Siehe Kemper 2006, 67f. mit Anm. 77.

¹⁴² Kemper 2006, 66 [„Offenbarungsfiktion“ und „Form d. dram. Dialogs“] bzw. 69 [„Dialogform“, „teilweise auch inhaltlich“]. Außerdem: ebd., 67 [mit Verweis auf Eggers 1978: zeitlicher Vorrang]. – Als zusätzliche Quellen wurden von Kemper (2006, 69 mit Verweis auf Bestul 1996, 53f.), die *Historia Scholastica* des Petrus Comestor sowie der *Stimulus amoris* Ekberts von Schönau genannt. Letzterer ist nach Baier (1977, 220–222) identisch mit der oben erwähnten 9. Meditation in [Ps.-]Anselms, *Liber meditationum et orationum*.

¹⁴³ Auch bestärkt durch den Hinweis Gabriele Schiebs (1982, XV), die an die Einschätzung Käthe Zellers erinnerte, welche vermutet hatte, „daß die ‚Interrogatio Anselmi‘ vielleicht als Gegenstück zum ‚Planctus Bernhardi‘ speziell auf deutschem Boden entstanden sei“. [Das Zitat Zellers enthalten in ihrer Leipziger Dissertation, 1943, S. X: entlehnt von Schieb, a.o.O.].

¹⁴⁴ Zur Unterscheidung zwischen Bernhard u. ma. Bernhardbild siehe die weiterführenden Hinweise bei Köpf 1994, 5–66; Ochsenbein 1994, 213–232; Kemper 2006, 63f.

¹⁴⁵ Für das Folgende siehe Kemper 2006, 65f. und 68f. – Ich erlaube mir oben, die in verschiedenen Kontexten vorgetragenen Beobachtungen Kempers zusammenzuführen.

¹⁴⁶ Nach Kemper (2006, 68) paraphrasiert.

¹⁴⁷ Siehe Kemper 2006, 65.

¹⁴⁸ Kemper 2006, 68.

¹⁴⁹ Kemper 2006, 65.

¹⁵⁰ Kemper 2006, 65.

¹⁵¹ Schieb 1982, XV [Einleitung zu Cepková 1982]. – Zitiert auch bei Kemper 2006, 68.

wie im Schlusshymnus zusammengefasst – der Gnade Gottes und dem Erlösungswerk Christi verdanken, und allenfalls ergänzend der persönlichen Mitwirkung.

Da speziell die Kreuzigungsdarstellung des *Dialogus* – wie in der motivgeschichtlichen Studie Kempers ebenfalls herausgearbeitet wurde¹⁵² – eine außerordentlich weitreichende Wirkung auf die spätmittelalterliche Entwicklung der zugehörigen Einzelszenen entfaltet hat, bleibt vorerst grundsätzlich auch die alternative Möglichkeit denkbar, dass das für den EMT zu beobachtende Zusammentreffen von Motiv- und Strukturverwandtschaft mit dem *Dialogus* über einen bereits erweiterten sekundären Passionstext vermittelt wurde.¹⁵³ Auch für einen solchen wäre aber in jedem Fall die grundierende Orientierung am *Dialogus* vorausgesetzt.

¹⁵² Kemper 2006, bes. 174ff.; 250ff.; 271f.; 273f.; 304f.; 336 u. 351ff.; 420f.

¹⁵³ Vorläufig geprüft wurden die mutmaßlich vom *Dialogus* abhängigen *Meditationes vitae christi* (siehe Kemper 2006, 92) [MVC] sowie die *Vita Christi* Michaels von Massa [MMVC] als Bearbeitung der MVC (siehe Kemper 2006, 117f., u.a.). Beide Vergleiche mit negativem Ergebnis. – **1.** MVC [Vergleichsbasis: ed. Peltier XII, 1868, 509–630, hier: c. 78f., 605b–607b]: Wichtige Berührungspunkte zum EMT: a. Verknüpfung von Entkleidung [*Dialogus*] und Wundenerneuerung [Ps.-Beda, *De meditatione passionis*], vgl. MVC c. 78, 605b [siehe oben: Anm. 124: Nr. 22]; b. Integration eines von Christus an Gott gerichteten Bittgebets im Kontext der Annagelung, vgl. MVC c. 78, 606a [siehe oben: Anm. 124: Nr. 23]; c. Umstellung der Kreuzesworte (3. Wort vor 2. Wort: vgl. *Vita Rhythmica*: Kemper 2006, 335 [die zugehörige Anm. 89 ist zu korrigieren, siehe unten]), vgl. MVC c. 79, 607a. – Gegen die primäre Vorlagenschaft der MVC sprechen: a. Präferenz für Kreuzigung *erecte cruce*, vgl. MVC c. 78, 605b f. [siehe Kemper 2006, 241–250, bes. 243], passend zur franziskanischen Idee der freiwilligen Selbstbindung (abweichend gegenüber *Dialogus* und EMT); b. Integration des Marienpassus erst nach der Verspottung, vgl. MVC c. 78, 606b; c. 1. Kreuzeswort mit explizitem Rückverweis auf die Kreuzigung, vgl. MVC c. 79, 607a [Primum fuit in ipso crucifixoribus actu, cum oravit pro suis crucifixoribus, dicens: *Pater, ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt* (Lk 23, 34)]. – **2.** MMVC [Vergleichsbasis: Druckversion Nürnberg, ca. 1474–78]: Wichtigster Berührungspunkt: Die Übernahme der Verknüpfung Entkleidung mit Wundenerneuerung (analog zur MVC), Passus zudem erweitert um das Kältemotiv [dargelegt bei Kemper 2006, 180f.], vgl. EMT R 62/ 2–5. – Gegen die primäre Vorlagenschaft für den EMT sprechen: a. Ersetzung des MVC-Bittgebets durch Petrus Damiani-Kommentar; b. Marienpassus (analog zur MVC) erst nach der Verspottung; c. 1. Kreuzeswort (wie MVC) mit Rückverweis auf Kreuzigung. – Noch Klärungsbedarf besteht in Hinblick auf die Abhängigkeitsbeziehung zwischen *Dialogus* (dat. 2. H. 13. Jh.; frühestens nach 1238: siehe Kemper 2006, 67f. mit Anm. 44) und *Vita Rhythmica* (dat. zw. 1225 und 1270: siehe Kemper 2006, 76). Für den EMT kommt die VR potentiell als ergänzender Quellentext für die Kreuzigungsdarstellung in Frage: Bislang sind 4 Motivparallelen eruiert: für EMT R 63/ 9–64/ 4 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. VR [ed. Vögtlin 1888], 4966ff.; EMT R 64/ 4–6 [nach Kemper 2006, 251], vgl. VR 4977; EMT R 66/ 19–21 [nach Ruh 1940a, Stellennote], vgl. VR 5238f.; EMT R 69/ 3–8 [nach Kemper 2006, 380], vgl. VR 4430–4434 [anderer Kontext: Getsemani]. – Die VR kennt als *Marienleben* auch die Verknüpfung von Kreuzannagelung bzw. Kreuzerhebung und Marienklage; darüber hinaus ist für sie eine Vertauschung der Kreuzesworte charakteristisch [3. Wort vor 2. Wort], die ebenfalls einen späteren Ausfall begünstigen kann [wie der Negativbefund in Bruder Philipps *Marienleben* zeigt: erwähnt auch von Kemper 2006, 335f.]; jedoch kennt sie nicht die Umwidmung des 1. Kreuzeswortes: vgl. VR 4966–4995 [Annagelung], 4996–5003 [1. Wort: *dimitte*], 5004–5099 [Marienklage], 5100–5107 [Kreuzerhebung], 5108–5110 [Marienklage], 5111–5121 [Leiden Christi], 5122–5133 [Verspottung], 5134–5231 [Marienklage], 5232–5261 u. 5262–5285 [3. Wort: *mulier*], 5286–5295 [Verspottung], 5296–5305 [2. Wort: *hodie*], 5306–5329 [4.–7. Wort: *deus, sitio, consummatum, pater*], usw.

2. Textverfertigungsstrategien

Vergegenwärtigen wir uns zunächst noch einmal jene Vorstellungen über die Textentstehung, wie sie sich aus synchroner Perspektive ergibt: Die grundsätzliche Orientierung am literarischen Modell der *Passionshistorie* legt vordergründig nahe, dass unser Autor seinen Textentwurf ausgehend von den biblischen Berichten komponiert habe. Entsprechend vermutete Kurt Ruh die Verwendung einer bereits fixierten Evangelienharmonie¹, die nachträglich (nach zeitgenössischem Vorbild) narrativ erweitert und durch zusätzliche Integration von reflektierenden Autoritäts-Zitaten (Augustin, Ambrosius, Bernhard, usw.) zu einer detailreichen und kommentierten Passionserzählung ausgestaltet worden wäre. Die Vorstellung würde auch angesichts der Fülle zitierter Theologen im EMT nicht zwingend eine große Bibliothek voraussetzen, da potentiell auch ein Rückgriff auf bestehende Florilegiensammlungen² oder Bibelkommentare für dieses Unternehmen ausreichen würde. Gleichfalls denkbar wäre die Benutzung einer privaten, nach Themen oder Sachgruppen geordneten Exzerptensammlung („Zettelkasten“), wie sie in Einzelfällen für das 15. Jahrhundert im Kontext der Predigtproduktion nachgewiesen werden konnte.³ Wie auch immer die konkreten Rahmenbedingungen im Detail vorgestellt werden: in jedem Fall wird bei Spekulationen, die ausgehend vom äußerlichen Erscheinungsbild des Textes entwickelt werden, stets mit einem Verfasser gerechnet, der über einen gewissen Fundus an theologischen und religiösen Texten (oder Auszügen aus diesen) verfügt habe und aus diesem breit gefächerten Ausgangsmaterial gemäß seiner Aussageabsicht souverän passende Zitate ausgewählt und diese in das biblische Grundgerüst eingeordnet habe. Nimmt man die in Teilen fragmentierte Vortragsweise hinzu (bedingt durch fehlende Moderation und den Mangel an formaler und gelegentlich auch inhaltlicher Anpassung der zusammengeschauten Auszüge), so vermittelt sie zudem nach außen hin den Eindruck, dass der Verfasser als neutraler Vermittler der Tradition agiere und bewusst darauf verzichtet habe, in die Substanz des von ihm übernommenen Textmaterials einzugreifen. Unsere Vorstellung läge damit ganz auf der Linie der in jüngerer Zeit von Rüdiger Schnell wieder erinnerten Autoren-Definition Bonaventuras (1221–1274, OFM), der den *compiler* in Abgrenzung zum *scriptor*, *commentator* und *auctor* als Typus beschrieb, „der Fremdes schreibe [und] diesem etwas hinzufüge, was jedoch nichts Eigenes sei“.⁴ Sein inhaltlicher Gestaltungswille wäre damit in erster Linie auf die Auswahl des

¹ Ruh 1940b, 42; 1953, 241.

² Sturlese (1994/2007, 156) hat darauf aufmerksam gemacht, dass die in der Forschung wiederholt geäußerte Annahme, dass Florilegien die entscheidende Vermittlungsrolle in philosophischer und theologischer Literatur gespielt haben, zwar allgemein akzeptiert, aber noch nie gründlich geprüft worden sei.

³ Menzel 1991, bes. 375.

⁴ Paraphrasiert auf Basis von: Schnell 1998, 18 Anm. 20. – Das lat. Originalzitat in Bonaventuras Sentenzenkommentar, Bd. 1 (ed. Collegium S. Bonaventurae, Bonaventura Opera Omnia, I, 1882), hier: 14b f. (Prooem., qu. 4, conclusio): „Ad intelligentiam dictorum notandum, quod quadruplex est modus faciendi librum. Aliquis enim scribit aliena, nihil addendo vel mutando; et iste mere dicitur *scriptor*. Aliquis scribit aliena, addendo, sed non de suo; et iste *compiler* dicitur. Aliquis scribit et aliena et sua, sed aliena

Quellenmaterials (über die er thematische Schwerpunkte setzen kann) konzentriert sowie auf die eigenständige Anordnung der Versatzstücke (die ihm über Neukontextualisierung gewisse inhaltliche Spielräume eröffnen kann).

Dieses für sich betrachtet plausibel wirkende Bild, lässt sich bei Hinzunahme einer redaktionsgeschichtlichen Perspektive nur teilweise aufrechterhalten. Korrekturbedarf besteht in drei Punkten: Der erste betrifft die Diskrepanzen zwischen vermeintlicher und tatsächlicher Quellenverwendung; der zweite die mutmaßliche Unterordnung des Kompilators unter die Inhaltsvorgaben der von ihm übersetzten Textvorlagen; der dritte die positive Annahme einer gestalterischen Freiheit im Bereich der Komposition.

2.1. Mutmaßliche vs. tatsächliche Quellenverwendung

Der Aspekt klingt bereits in den ersten Arbeiten Kurt Ruhs zum EMT an.⁵ Er tritt besonders dann ins Bewusstsein, wenn sich die Quellenrecherche an den Selbstauskünften des Traktats orientiert. Zu ihnen gehören die insgesamt 112 Textpassagen des EMT, die kirchlichen Autoritäten zugeschrieben wurden.⁶ Sie verteilen sich auf 20 renommierte Autoren, deren Lebenszeiten einen Zeitraum von vierzehn Jahrhunderten umspannen.⁷ Die am häufigsten genannte Autorität ist Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist; 33 Belege); ihm folgen Augustinus (354–430; 17 Belege) und Origenes (184–254; 12 Belege).⁸ Ruh hatte sich vor allem um die Aufklärung der Bernhardstellen bemüht sowie die thematisch einschlägigen Evangelienkommentare einiger Kirchenväter (konkret: Augustinus, Origenes sowie Chrysostomos) auf mögliche redaktionsgeschichtliche Bezüge gesichtet. Das Ergebnis war ernüchternd, denn es gelang auf diesem Wege nur ein einziges Autoritätszitat als tatsächlich echt zu erweisen:⁹ und zwar das im Kontext des Kommentars zum eucharistischen Sakrament stehende Augustinus-

tamquam principalia, et sua tamquam annexa ad evidentiam; et iste dicitur *commentator*, non auctor. Aliquis scribit ea sua et aliena, sed sua tanquam principalia, aliena tamquam annexa ad confirmationem; et talis debe dici *auctor*.”

⁵ Vgl. Ruh 1940b, 44f; ders. 1953, 243f.

⁶ Zählung beruht auf der (unveröffentlichten) textkritisch gebesserten *A-Fassung*. Gezählt wurden nur die konkreten Zuschreibungen (hier: ohne Evangelisten). Daneben gibt es Passagen, die unter Sammelbezeichnungen geführt werden (die Lehrer, die natürlichen Meister, etc.). – Details und Verteilung siehe unten: Anm. 11, 12 und 47 (nach Ebenen getrennt registriert).

⁷ Älteste Autorität ist der jüdische Historiker Flavius Josephus (37/38–nach 100); jüngste Autorität der Kirchenrechtler Johannes Andreae (1270?–1348).

⁸ Übrige Verteilung: Ambrosius 8; Chrysostomos 8; Gregor 7; Remigius 4; Josephus 4; Hieronymus 3; Petrus Damiani 3; Richardus [v. St. Victor] 3; [Johannes] Damascenus 2; Paulus Dionysius 2; Alexander [Neckam] 1; Anselm [v. Canterbury] 1; Albert d. Große 1; Eusebius [v. Caesarea] 1; Eusebios v. Emesa 1; Innocenz IV [vielleicht versehentlich für Innocenz III; siehe Ruh 1953, 244 Anm. 1] 1; Jacobus [da San Gimignano?; siehe Tóth/Falvay 2014, passim] 1; Johannes Andreae 1.

⁹ Vgl. Ruh 1953, 243 Anm. 2 [Die darüber hinaus genannten drei Belege (Origenes, Chrysostomos und Bernhard) bieten lediglich motivgeschichtliche Bezüge zu Originaltexten]. – Zum Augustinusbeleg: siehe Ruh 1940a, Stellennote zum o.g. Abschnitt. In der ersten redaktionsgeschichtlichen Auswertung Ruhs (1940b, 44f.) ist dieser positive Beleg nicht genannt.

zitat, dass weitgehend wörtlich in dessen *Bekanntnissen* aufzufinden war (vgl. EMT R 28/ 14–17¹⁰). Auch wenn wir von einer kompletten Sichtung möglicher in Frage kommender Quellentexte auch heute noch weit entfernt sind, so wirft dieser eklatante Negativbefund, insofern er bereits jetzt die im Traktat am häufigsten bemühten Autoritäten betrifft, in jedem Fall die Frage auf, wie ernst jener im EMT so demonstrativ hervorgehobene Traditionsbezug zu nehmen ist.

Im Detail stellt sich die Situation zur Zeit wie folgt dar: Festhalten lässt sich, dass Autorisierungen sowohl im Rahmen der Erzählung als auch der Kommentierung gebraucht wurden. Die meisten autorisierten Passagen (82 von 112) finden sich, wie zu erwarten, im Bereich der Kommentierung: davon entfallen 14 auf die übergeordneten Rahmenelemente (Prologe und Epilog), die sich überwiegend aus Väter- bzw. Theologenzitaten zusammensetzen¹¹, 68 auf die Kommentierung im engeren Sinne (Exegese, Meditation), die einzeln oder gruppenweise in die laufende Passionserzählung eingebunden ist.¹² Auffällig ist, dass keineswegs alle Kommentar-

¹⁰ EMT R 28/ 14–17: „Augustinus in gotlicher stimme horte *das* . daz der herre was die spise der grosen. Und sprach czu im: Wachse, so wirstu *mich notczin!* Wiltu mich nutzen, so mustu vorwandilt werden in mich.“ [Textkritische Eingriffe: *das daz* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] daz Kö1, Br10, *Y *mich notczin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] nutzen mich Kö1 nuczen Mü41]. – Vgl. Augustinus, *Confessiones*, cap. VII, 10,16: „et inveni longe me esse a te in regione dissimilitudinis, tanquam audirem vocem tuam de excelso: ‚Cibus sum grandium: cresce et manducabis me. Nec tu me in te mutabis sicut cibum carnis tuae, sed tu mutaberis in me.‘“ (ed. Bernhart 1987, 336) („und mir war, als hörte ich aus ferner Höhe Deine Stimme: ‚Ich bin das Brot der Starken: wachse, und du wirst mich essen. Und nicht du wirst mich in dich verwandeln wie die Speise für deinen Leib, sondern du wirst in mich gewandelt werden.“ [übers. v. Bernhart, ed. ebd., 337]).

¹¹ Prolog: EMT R 1/ 4–9 (*Augustinus*); 1/9–16 (*Ambrosius*); 1/ 16–19 (*Jeronimus*); 1/ 20–25 (*Gregorius*); 1/ 25–2/ 6 (*Bernhardus*); 2/ 6–12 (*Richardus*). – Erster Zwischenprolog: EMT R 30/ 31–31/ 7 (*Augustinus*); 31/ 8–14 (*Origenes*); 31/ 22–28 (*Bernhardus*); 31/ 37–32/ 2 (*Crisostomus*). – Zweiter Zwischenprolog: EMT R 61/ 3–17 (*Damascenus*); 61/ 17–29 (*Remigius*). – Epilog: EMT R 74/ 21–75/ 21 (*Bernhardus*); 75/ 21–76/ 8 (*Bernhardus*). – Textkritisch gebesserte Versionen der Prologe in Anh. I. E. 1.1.–3.; von Teilen des Epilogs in Anh. I. E. 8.

¹² Die Zuordnung der Belege zur Kommentarebene ist aufgrund der zum Teil engen Verzahnung zur Erzählung (siehe oben: I. B. 2.2.) in Einzelfällen diskutierbar. Auch die Abgrenzung der Zitate vom Kontext ist gelegentlich eine Frage des Ermessens. – Die obige Zahl ergibt sich bei Zuweisung folgender Belege: I. Teil: EMT R 9/ 25–10/ 17 (*Petrus Damiani* [...] *der cardinal*); 17/ 6–10 (*Bernhardus*); 18/ 11–14 (*Augustinus*); 18/ 14–17 (*Bernhardus*); 19/20–23 (*Bernhardus*); 23/ 23–26 (*Bernhardus*); 23/ 26–24/ 4 (*Augustinus*); 24/ 4–6 (*Anselmus*); 24/ 14–25? (*Ambrosius*); 24/ 35?–25/ 7 (*Eusebius Emissenus* [Lesart= im Folgenden: LA]); 25/ 8–18 (*Albertus* [...] *der grose bischof*); 25/ 21–23 (*Augustinus*); 25/ 23–25 (*Gregorius*); 25/ 25f. (*Bernhardus*); 25/ 26–26/ 1 (*Ambrosius*); 26/ 4–8 (*Origenes*); 26/ 18–27/ 5? (*Augustinus*); 27/ 5–28/ 1 (*Ambrosius*); 28/ 1–13 (*Paulus Dyonisius*); 28/ 14–17 (*Augustinus*); 28/ 17–24 (*Innocencius, der virde babist*); 30/ 6–29 (*Petrus Damiani und der lerer*). – II. Teil: EMT R 32/ 16–30 (*Ambrosius*); 32/ 31–7 (*Augustinus*); 33/ 7–19 [LA] (*Augustinus*); 34/ 34–37 (*Remigius*); 35/ 13–19 (*Bernhardus*); 35/ 19–36/ 2 (*der lerer* [=Bernhard]); 36/ 28–27/ 3 (*Gregorius*); 38/ 9–14 (*Bernhardus*); 38/ 14–27 (*Bernhardus*); 39/ 6–9? (*Gregorius*); 41/ 15–23 (*Damascenus*); 42/ 31–43/ 6 (*Crisostomus*); 43/ 18–22 (*Josephus*); 43/ 31–44/ 4 (*Augustinus*); 45/ 4–10 (*Remigius*); 45/ 10–17 (*Augustinus*); 45/ 22–33 (*Isidorus*); 46/ 11–18 (*Josephus, Crisostomus*); 48/ 15–29 (*Petrus Damiani, der cardenal*); 49/ 8–13 (*Ambrosius*); 49/ 13–22 (*Augustinus*); 49/ 23–26? (*Bernhardus*); 51/ 4–10 [LA] (*Eusebius*); 52/ 7–10 (*Gregorius*); 52/ 12–14 (*Richardus*); 52/ 25–53/ 2 (*Origenes*); 53/ 2–6 (*Remigius*); 53/ 6–11 (*Bernhardus*); 53/ 11–20 (*Richardus*); 54/ 5–15 (*Bernhardus*); 56/ 11–28 (*Bernhardus*); 60/ 23–26 (*Bernhardus*). – III. Teil: EMT R 66/ 1–9 (*Augustinus*); 66/ 12–21 (*Bernhardus*); 66/ 24–67/ 13 (*Origenes*); 67/ 16–20 (*Origenes*); 67/ 33–68/ 18 (*Origenes*); 68/ 19–26 (*Origenes*); 69/ 9–21 (*Augustinus*); 69/ 23f. [LA] (*Ambrosius*); 70/ 6–9 (*Jeronimus*); 70/ 10f. [LA] (*Augustinus*); 70/ 11f. [LA] (*Gregorius*); 70/ 12–14 [LA] (*Jeronimus*); 70/ 14 [LA] (*Ambrosius*); 73/ 2–5 (*Bernhardus*).

passagen autorisiert worden sind. Auch unspezifische Formeln (z.B. *Hie merke* oder *alse die lerer sprechen*) sind in Gebrauch. Dort wo eine Zuschreibung erfolgt ist, sind offenbar keine wissenschaftlichen Ansprüche mit ihr verbunden. Dies zeigt sich allein daran, dass sich die überwiegende Mehrheit der Belege auf die bloße Nennung von Autorennamen beschränkt und die für ein Aufsuchen der Zitate in den Originaltexten nötigen Begleitinformationen (d.h. Werktitel und Stellengaben) fehlen. Typisch sind einfache formelhafte Wendungen im Stile von *alse Ambrosius spricht*, deren vornehmlicher Zweck darin zu liegen scheint, anzuzeigen, dass sich die vorgelegte Interpretation in den Bahnen der allgemein akzeptierten kirchlichen Lehrtradition bewege. Nur in fünf Fällen sind weiterführende Hinweise beigefügt:

- a. Albertus spricht, der grose bischof, in sinem buche von der messe [...] (EMT R 25/ 8f.)
- b. [...] alse Augustinus spricht in dem vumften buche De trinitate (EMT R 25/ 22f.)
- c. Und doromme so spricht der lerer Augustinus obir Johannem [...] (EMT R 26/ 23f.)
- d. [...] alse Ambrosius spricht und steet in decreto De consecracione [...] (EMT R 27/ 6f.)
- e. [...] also schreibit Eusebius in der romer cronica (EMT R 51/ 9f.).¹³

Die Quellenverifizierung haben auch diese seltenen Handreichungen nicht maßgeblich voranbringen können. Die Durchsicht von vier der fünf konkreter benannten Quellen¹⁴ konfrontiert uns stattdessen mit einem recht irritierenden Befund: So ist die im Kontext der Geißelung erwähnte römische Gesetzgebung, der zufolge man jene, die Anspruch auf den Titel König der Juden erhöben, mit Ketten schlagen und töten sollte, nicht, wie angegeben, in der *Römer-Chronik* des Eusebius zu finden (vgl. EMT R 51/ 4–10¹⁵). Ebenfalls lediglich einen Negativbefund ergibt die Prüfung des *Johannes-Kommentars* Augustins, dem laut Traktatangaben ein hymnenartiger Lobpreis des Sakraments entnommen sein soll (vgl. EMT R 26/ 18–27/ 5¹⁶).

¹³ Letzter Beleg zitiert nach Br1 [Repräsentant der urspr. Lesart]. – Siehe unten: Anm. 15.

¹⁴ Die Prüfung des Albert-Zitats steht noch aus. Zu sichten wären: Albertus Magnus, *Liber de sacrificio Missae* [*De mysteria missae*] sowie *Liber de sacramento Eucharistiae* [*De corpore domini*], ed. A. und E. Borgnet, XXXVIII, 1899, 1–165 bzw. 191–434. Eine erste vorläufige und nur punktuelle Sichtung einzelner, vordergründig vielversprechender Kapitel verlief hier ergebnislos.

¹⁵ EMT R 51/ 4–10: „So wart der herre doromme *geslagen mit kethen*, das die Romer hatten geboten . *und hatten das recht* gegeben kegen Iherusalem von des keisers wegene. Wer der were, der sich in dem lande *der iuden torste eynen konig nennen* . den solde man toten und *em czu grosin schanden sulde man en slahen an eyner zawle vor mit kethin* . also schreibit Eusebius in der Romer cronica.“ [Textkritische Eingriffe: *geslagen mit kethen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] mit *kethen geslagen* Kö1, K11 *und hatten das recht* Br1/ Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] und *das recht hatten sie* Kö1 *und daz recht* K11 *und das rechte hete* Mü2 *und recht* Mü41, Mü37 *lande der iuden* Br3, Br4, Br10; *yuden land* *Y] *lande* Kö1, Br6 *lande der* Br1 *torste eynen konig nennen* Br3, Br4, Br10, Pr1, *Y] *torste ymant eynen konig nennen* Br1 *nennen einen konic der Juden* Kö1 *eyn konig der Juden torste nennen* Br6 *vnd em czu grosin* (eyn grossir Pr1) *schanden sal* (sulde Br3, Pr1) *man en* (en man Br3) *slahen yn* (an Pr1) *eyner zawle vor mit kethin* Br1/Br4, Br3, Pr1] *vnd ym czu grossen schanden sal man yn schloen vor mit keten* Br6 *vnd ym czu smocheyt schold man yn an der zeul slahen vor myt keten* *Y *vnd solde in mit kethen slan czu grosen schanden* Kö1 *vnd solde en slon czu schandin an einer seule mit keten* Br10 *also schreibit* (spricht Br3, Br6) *Eusebius* (Anselmus Mü2) *in der romer cronica* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Eusebius in der Romer cronica spricht Kö1 (mit Bezug auf das Folgende). – Die in Ruhs Edition als Leiths. benutzte Kö1 hat die oben zitierte Autoritätsformel abweichend dem Folgeabschnitt zugeordnet. Auch dieser weist keine Bezüge zu Eusebius’ Römerchronik auf. – Vgl. Eusebius/Hieronymus, ed. PL 27, 11–508; Armen. Fss. in dt. Übers., ed. Karst 1911, 1–227, bes. 125–153.

¹⁶ EMT R 26/ 18–27/ 5: „Und doromme *spricht* Augustinus obir Johannem: Wir sullen loben den konic

Gleicherweise irreführend ist im gleichen thematischen Kontext die Verweisung auf Augustins *De trinitate*, um die Anwesenheit der trinitarischen Personen im eucharistischen Sakrament als verbindlich abzusichern. Letztere Autorisierung war sogar zusätzlich mit einer Buch bzw. Kapitelangabe versehen (vgl. EMT R 25/ 21–23¹⁷). In den drei genannten Fällen haben wir es also tendenziell mit fingierten Belegen zu tun.¹⁸ Wobei anzumerken ist, dass die Belegangaben durchaus glaubwürdig erscheinen konnten, insofern zumindest eine vage inhaltliche Beziehung zu den vermeintlichen Gewährstexten besteht (Königtum, christologische Paradoxie, Trinität).

Eine Ausnahme von der Regel bildet die Ambrosius von Mailand (339–397) (ebenfalls im Kontext des Kommentars zur eucharistischen Sakramentsstiftung) zugeschriebene Auflistung von 15 alttestamentlichen Ereignissen, durch die auf typologische Weise die eucharistische Speisung vorabgebildet worden sei (EMT R 27/ 5–28/ 1¹⁹). Hier hatte bereits Ruh in seinem Stellenkommentar darauf verwiesen, dass zumindest die ersten sechs Figuren auf dessen *Liber de*

der himmele, *der* der engele *spise* ist: hute ist her ein konic, morgen ist her tot. Wir sullen loben den konic der engele, der unse *spise* of der erden ist: hute ist her rich, morgen ist her arm. Wir sullen loben den konic der himmele und der erden, der unsir hie und dort *spise* ist: hute ist her in eren, morgen ist her in grosen schanden. Der entwenne ervullete die vetere in der wustenunge, der ervullete die crippe mit siner geburt und machte vol den altare in der kirchen und alle *selen* in der werlde.“ [Textkritische Eingriffe: *spricht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] so spricht der lerer Kö1 (Mü2: Textausfall) *der* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] und Kö1, Br3 von dem Pr1 *spise* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] eine *spise* Kö1 *vnsr* (vns Br1) *hye vnd dort speyse ist* Br1/Br4, Pr1] *vnsr* hie und dort eine *spise* ist Kö1 hi vnd dort *vnsir* *spise* ist Br3 *unser* *spise* hy vnd dort ist Br10 *vnsr* *speyz* yst hy und dort *Y (Br6 Textausfall) *selen* in Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *selegin* Br1/Br4 selige in Kö1]. – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, ed. PL 35, 1379–1976. – Die Augustinus zugeschriebene Aussage ist vermutlich aus Ps 77, 24f. entwickelt. Auch Augustinus zitiert diesen Psalmenvers in seinem Joh-Kommentar (vgl. ebd., XIII, 4 im Kontext der Taufe des Johannes). Ein motivgeschichtlicher Bezug zur oben zitierten Passage ist nicht gegeben.

¹⁷ EMT R 25/ 21–23: „Czum irsten male is da die kegenwortikeit der drier personen in der drivaldikeit, also Augustinus spricht in dem vumften buche *De trinitate*.“ – Verglichen wurde: Augustinus, *De Trinitate*, ed. PL 42, 819–1098, Buch V: 911–924.

¹⁸ Tendenziell, weil letztlich unbekannt bleibt, ob zeitgenössische Textkopien mit spezifischen Lesarten oder Interpolationen im Umlauf waren.

¹⁹ EMT R 27/ 5–28/ 1: „Hie worden volbracht alle figuren *der* alden ee, also Ambrosius spricht und steet in decreto *De consecratione*: Got regente den veteren manna von dem himmele, *der* vlines herte stein gab milde wassir; die slange wart gewandilt in eine gerte; der Jordan vlos czu rucke; *Helias* sluc vuer *aws* dem himmel; Heliseus machte, das ysen swam und holcz viel czu *bodyn*; Melchisedech opferte brot und win; Helias wart gespiset mit brote und mit vleische; *Gedeon* *legete brot vnd fleisch of eyn steyn do slug das fewir aws deme steyne* . vnd *vorzerit das sacrament* . Abacuk brochte Daniel brot in Babilone; *der* konic Assverus machte eine grose wirtschaft alle sinen vursten in dem dritten iare siner riches; der konic Darius bat czu huse alle sine vursten; der konic David sach, das in der hant gotis was *die ewige speyse*; der konic Salomon lobete die vrucht in dem schaten; der keiser Octavianus sach, daz der iuncfrowen son was die ewige *spise* und der ewige *tranc*.“ [Textkritische Eingriffe: *der* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] in der Kö1 *der* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] und ein Kö1 got schuf daz Br1/Br4 *Heliaz* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] her Helias Kö1 *aws* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] von Kö1 *bodyn* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1,*Y] grunde Kö1 *Gedeon legete brot vnd fleisch of eyn steyn do* (vnd Mü37) *slug das* (dar Mü2) *fewir aws deme steyne vnd vorzerit das sacrament* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Vs eime stein sluc das vuer vnd der stein uart *vnvorzeret* vs dem *vnvorzeret* wart das *sacrament* Kö1 (Mü41 gestört) *der* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *die ewige speyse* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die do leben Gedeon leite brot und vleisch eine ewige *spise* Kö1 (Textverschiebung)].

mysteriis beruhen.²⁰ Rätselhaft blieb die anderslautende Quellenangabe, da sich unter den Werken des Kirchenvaters kein Traktat mit dem Titel *De consecratione* finden ließ. Sie bezieht sich auf den unter dem Schlagwort *Decretum Gratiani* bekannten kanonistischen Sammelband (entstanden 12. Jh.).²¹ Dieses Standardwerk wurde später um einen dritten Teil erweitert, welcher die Überschrift *De consecratione* trägt. Er enthält in Abschnitt (*causa*) LXIX eine stark komprimierte Zusammenfassung zweier Kapitel des *Liber de mysteriis* von Ambrosius, und zwar inklusive der besagten 6 Figuren.²² Das Beispiel ist in mehrerer Hinsicht aufschlussreich: Es kann als Indiz gelten, dass nicht jede Belegangabe unseres Traktats von vornherein als substanzlos anzusehen ist. Es zeigt zudem, dass das altkirchliche Wissen unseres Kompilators über mittelalterliche Rezeptionszeugnisse vermittelt sein kann. Vor allem aber deutet sich in ihm an, dass auch dort, wo sich die Nutzung konkreter Quellentexte abzeichnet, diese ihrerseits lediglich gedanklicher Ausgangspunkt für anderweitige Interpretationen sein können: Im konkreten Beispiel zeigt ein Vergleich, dass das Ambrosiuszitat des EMT die vermutlich aus Gratian entnommenen Figuren nicht nur um neun weitere typologische Bezüge ergänzt hat, sondern dass auch der ehemals vielschichtige, aus den Inhaltsdetails der Figuren abgeleitete theologische Aussagegehalt über das Sakrament gänzlich aufgegeben wurde. Man kann darüber spekulieren, ob die rapide Einkürzung der Originalargumentation im *Decretum Gratiani* das Verständnis der späteren Rezipienten behindert habe oder nur kein Bedarf an dieser vorhanden war. Im EMT erhalten blieb am Ende jedenfalls lediglich eine etwas beliebig anmutende Aneinanderreihung von Figuren, die nur noch als bloße heilsgeschichtliche Belege von Interesse sind und demonstrieren, dass die Speise des Sakraments als solche vielfach vorangekündigt wurde.

Dieser doppelte Befund – fiktive Zuschreibung auf der einen Seite, motivlich motivierte Zuschreibung auf der anderen Seite – scheint auch für die übrigen, nur durch Namensnennung ausgezeichneten Kommentarabschnitte die wahrscheinlichste Option, mit der zu rechnen ist: Die ausführlichste Kenntnis besitzen wir für die Bernhardstellen, denen sich Ruh angenommen hatte: Für 8 der insgesamt 20 Bernhard zugeschriebenen Kommentarstücke konnte er stichhaltige Quellentexte ermitteln. Nur für ein einziges der Zitate (es findet sich im Eingangsprolog:

²⁰ Vgl. die zugehörige Stellennote der Edition Ruh 1940a. [Ich zähle abweichend 7 Figuren]. – Motivgeschichtliche Basis: Ambrosius: *De mysteriis liber unus*, ed. PL 16, 405–426, hier: cap. VIII u. IX, 419–426 [Figuren dort nicht als Reihe auftretend, sondern über den Text verstreut und individuell ausgedeutet: cap. VIII, hier: nr. 44 (Manna), nr. 45 (Melchisedek), nr. 48 (Wasser aus dem Felsen) – thematischer Fokus: Überbietung der AT-Ereignisse; sowie cap. IX, hier: nr. 51 (Schlange in Holz; Zurückfließen des Jordans; Elija: Eisen schwimmt), nr. 52 (Elija: Feuer vom Himmel) – thematischer Fokus: Wandlung].

²¹ Vgl. die Note in der Ambrosius-Ausgabe von Migne: PL 16, 422 [Anm. zu nr. 48].

²² *Decretum Gratiani*, ed. PL 187: Pars III: *De consecratione*, 1703–1870, hier: Dist. II, c. LXIX: 1763–1766: in der dortigen Überschrift wird als Quelle des Abschnittes: Ambrosius, *De mysteriis*, cap. VIII u. IX angegeben. Es handelt sich nicht um einen Auszug, sondern um eine kürzende Bearbeitung der Originalkapitel. Die Figuren in der gleichen Reihenfolge wie in *De mysteriis* (siehe Anm. 20), allerdings ohne den Melchisedek-Bezug. Dadurch stimmt die Reihenfolge der Figuren zumindest am Beginn besser als die Originalreihenfolge zur dt. Version.

EMT R 1/ 26–2/ 6) waren Bezüge zu einem Originaltext Bernhards nachweisbar²³, wenn auch nur motivgeschichtlicher Art: Unser Kompilator selbst bezog seine Bernhardpassage nicht aus erster Hand, sondern entlehnte sie, wie Ruh nachweisen konnte, einer ps.-bernhardischen Meditationsschrift (*Meditationes de cognitione humanae conditionis*)²⁴, die man ihrem Aussagegehalt nach tendenziell dem zisterziensischen oder populär-franziskanischen Spektrum zuordnen könnte. Der weitgehend wörtlich aus der sekundären Quelle übernommene Abschnitt wird uns unten im Zusammenhang der Übersetzungstätigkeit noch näher beschäftigen. Er ist ein typisches Beispiel dafür, dass nicht nur sekundäre lateinische Redaktionen von Originaltexten durch Auswahl und Variation spezifische theologische Anpassungen vornehmen, sondern dass – entgegen dem äußeren, durch die Zuschreibung vermittelten Anschein – auch volkssprachige Kompilatoren an der Weiterentwicklung von traditionellem Gedankengut beteiligt sein können.

Für die übrigen sieben identifizierten Belegstellen liegt – nach bisheriger Kenntnis – kein textlicher Zusammenhang zum bernhardischen Schrifttum vor: Drei Bernhard zugewiesene Zitate sind dem Michael de Massa (gest. 1337, OESA) zugeschriebenen lateinischen *Extendit manum-Traktat* entlehnt (EMT R 17/ 6–10; 18/ 14–17; 19/ 20–23)²⁵, zwei weitere der anonym überlieferten *Contemplacio de passione* (EMT R 35/ 13–19; 54/ 5–15)²⁶. Von den beiden auf den Epilog entfallenden Zitaten entstammt eines aus dem *Stimulus amoris maior-Traktat* (EMT R 74/ 21–75/ 21), das andere aus der *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini* (EMT R 75/ 21–76/ 7).²⁷ Mindestens für die vier letztgenannten Beispiele wird die Berufung durch die spätmittelalterliche Attributionspraxis gedeckt: So wissen wir, dass es sich bei anonymen *Contemplacio de passione* um eine Bearbeitung, wahrscheinlich des 9. Buches des ps.-anselmischen *Liber meditationum et orationum*, handelt, die weitgehend textidentisch auch unter Bernhards Namen (*Sermo de vita et passione*) verbreitet wurde²⁸; darüber hinaus, dass der franziskanische *Stimulus amoris maior* in der zeitgenössischen Überlieferung mehrfach (und insbesondere im österreichisch-böhmischen Raum) unter Bernhards Namen verbreitet wurde.²⁹ Für die Drogo von Laon (gest. 1137, OSB) zugeschriebene *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*

²³ Nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 1/ 26ff.: Bernhard, *In nativitate domini, Sermo III*, ed. PL 183, 115–130, hier: 125.

²⁴ Nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 1/ 26ff. – Zur Bearbeitung des lat. Passus im dt. EMT unten: I. C. 2.2.(2).

²⁵ Die Textpassagen in der lat. Vorlage (hier repräsentiert durch Hs. Bonn, S 361, f. 157vb ff.) noch ohne Autorisierung: Für das erste: siehe Anh. I. E. 5.3., Abschnitt 5e [Dd]. Die beiden anderen zitiert unten: I. C. 2.2.(1), Anm. 106 bzw. 107.

²⁶ Beide nachgewiesen durch Ruh 1940a, Stellenkomm. zu den gen. Abschnitten. – Für den ersten Beleg siehe auch: Anh. I. E. 7, Z. b108ff. – Zur Rezeption der *Contemplacio*: siehe I. C. 1.2. sowie I. C. 2.3.

²⁷ Beide nachgewiesen durch Ruh 1940a, Stellenkomm. zu den gen. Abschnitten [Zur Korrektur des ersten Belegs: I. C. 2.2.(3), Anm. 193; vgl. Anh. I. E. 8., Z. 31ff.]. – Zur Rezeption des *Stimulus amoris maior* und der *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini* im EMT-Epilog unten: I. C. 2.2.(3).

²⁸ Dazu oben: I. C. 1.2.

²⁹ Vgl. Klapper 1939, XII mit Anm. 2–4; Eisermann 2001, 394. – Im Katalog Eisermanns (2001, 64ff.) mindestens 58 Belege für die ma. hsl. Zuschreibung an Bernhard.

ist vergleichbares festgestellt worden, wenn auch in bescheidenerem Ausmaß.³⁰ Der Befund wird unterstützt durch zwei weitere Bernhard-Zitate, deren Vorlage noch nicht ermittelt ist, für die Ruh jedoch partielle motivliche Parallelen in diversen ps.-bernhardischen Texten nachweisen konnte.³¹ Trotz des fiktiven Charakters der Zuschreibungen wird man folglich nicht per se von einem willkürlichen Verfahren sprechen. Wenngleich anzumerken ist, dass der individuelle Gebrauch der Autorisierungsformeln es sehr wohl sein kann: Das zeigt stellvertretend das Beispiel der *Stimulus amoris maior*-Rezeption: Hier ist letztlich nur ein Teilstück (EMT R 74/ 21–75/ 21) des konkret aus der Vorlage übernommenen Auszugs (EMT R 74/ 7–75/ 21) von unserem Kompilator explizit mit dem Namen Bernhards verknüpft worden, während die vorausgehende Referenz unautorisiert blieb.³² D.h. Autorisierungsangabe und tatsächliche Quellenabhängigkeit müssen in unserem Text nicht zwingend übereingehen.

Eine nur in den Details verschiedenartige Doppelgesichtigkeit deutet sich mit Blick auf die Teilbefunde zu Augustinus (354–430) an, der im Kommentarbereich mit 15 Stellen vertreten ist. Wie erwähnt, konnte bisher nur eines dieser Zitate direkt auf einen Originaltext Augustins zurückgeführt werden: jener Passus aus den *Confessiones*, der nur leicht gekürzt im Eucharistiekommentar des EMT aufgenommen wurde (EMT R 28/ 14–17).³³ Diesem positiven Beleg gegenüber standen die eingangs besprochenen Negativbefunde in den beiden mit konkreten Quellenangaben versehenen Passagen im gleichen thematischen Kontext (EMT R 25/ 21–23 und 26/ 18–27/ 5). Was die übrigen zwölf Passagen betrifft, wird man wiederum – ähnlich wie für die Bernhardkommentare – nicht grundsätzlich von rein fingierten Zuschreibungen ausgehen können. Darauf deutet eine unter Augustins Namen laufende Klage über den Verräter Judas, die sich im Rahmen der *Betanienszene* findet (EMT R 18/ 11–14³⁴). Sie stellt eine wörtliche Übersetzung der entsprechenden Partie des lateinischen *Extendit manum-Traktats* Michaels de Massa dar. Die Zuschreibung an Augustinus ist hier unmittelbar aus der Quellenvorlage entnommen. Sie kann sich mithin – unabhängig von der Frage nach der Echtheit des Zitats (die noch offen

³⁰ Zuschreibung an Drogo von Laon durch Leclercq 1953, 116–131. – Belege für die sekundäre Zuschreibung an Bernhard ebd., 125–127 [darunter auch zwei des süddt. Raumes]. – Zur Rezeption des Zitats im EMT-Epilog: siehe I. C. 2.2.(3)., mit Anm. 232.

³¹ Siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 23/ 23–26 [Ps.-Bernhard (Ogerius), *Sermo II de sermone Domini in ultima coena ad discipulos habitas*, ed. PL 184, hier: 884f.] sowie zu 53/ 6–11 [für Z. 6–8: Ps.-Bernhard, *Lamentatio in passionem Christi*, ed. PL 184, 769–772, hier: 770; für Z. 8–11: u.a. Ps.-Bernhard, *Sermo de vita et passione*, ed. PL 184, 953–966, hier: 959].

³² Siehe Synopse in Anh. I. E. 8.

³³ Die Stelle zitiert oben Anm. 10. – Das Zitat gehört zu den bekannteren Aussprüchen Augustins. Es findet sich u.a. im Johanneskommentar des Thomas von Aquin, wenn auch dort ohne den in der dt. Version mitübernommenen einleitenden Satz (vgl. Th. v. A., *Super Evangelium S. Ioannis lectura*, cap. 6, lc. 3, ed. Busa 1980, 275a; vgl. auch: Th. v. A., *Super Evangelium S. Matthaei lectura*, hier: cap. 26, lc. 3 [noch stärker gekürzt]). – Ob unser Kompilator das Augustinuswort direkt aus dem Original oder alternativ aus ma. Florilegien entlehnt hat, ist unbekannt; ebenso ob die kleineren Anpassungen auf ihn selbst oder die von ihm benutzte Vorlage zurückzuführen sind.

³⁴ Inklusive des Quellenbelegs zitiert unten: I. C. 2.2.(1)., Anm. 105.

ist³⁵) – zumindest auf die mittelalterliche Zuschreibungspraxis berufen. Dazu treten mindestens fünf weitere Augustinuspassagen, für die sich kleinere motivliche Bezüge zu Augustins *Vorträgen über das Johannesevangelium* ermitteln lassen (EMT R 23/ 26–24/ 4³⁶; 30/ 31–31/ 7³⁷; 33/ 7–19³⁸; 49/ 13–22³⁹; 70/ 10f.[LA]⁴⁰), die eine stellvertretende Zuschreibung an Augustinus

³⁵ Auch die Vorlage an dieser Stelle ohne nähere Konkretisierung der benutzten Quelle: vgl. lat. *Extendit manum-Traktat* [Massa-Fassung]: Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 169rb.

³⁶ EMT R 23/ 26–24/ 4: „Augustinus: Petrus erschrac und sach *gotis* und der iuncfrawen son an, in des gewalt alle dinc sin, und sach sich selben an, einen armen vischer und einen sunder. Die allmechtikeit sach her biegen und demutigen und vor sine vuzse knien und sprach: Herre nimmer mer lase ich dich mine vuzse waschen mir!“ [Textkritischer Eingriff: *gotis* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] got Kö1 (Br3 gestört)]. – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, hier: tr. 56, c. 1, ed. PL 35, 1379–1976, hier: 1787f: „Cum lavaret pedes discipulorum Dominus, Venit ad Simonem Petrum; et dicit ei Petrus: Domine, tu mihi lavas pedes? Quis enim non expavescere lavari sibi pedes a Dei Filio? [...] et tunc Petrus, quod etiam quilibet eorum expavissetm expavi, atque ait, Domine, tu mihi lavas pedes? [...]“ („Als der Herr den Jüngern die Füße wusch, kam er zu Simon Petrus, und es sprach zu ihm Petrus: Herr, du willst mir die Füße waschen?“ Denn wer sollte nicht erschauern, daß ihm vom Sohne Gottes die Füße gewaschen werden? [...] und da geriet Petrus in Schrecken über das, worüber auch jeder andere von ihnen erschrocken wäre, und sprach: ‚Herr, Du willst mir die Füße waschen?‘ [...]“ [übers. v. Specht, ed. BKV I/ 8, 1913, 795]).

³⁷ EMT R 30/ 31–31/ 7; eine textkritisch gebesserte Version unten: Anh. I. E. 1.2. [B]. – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, hier: tr. 3, c. 3, ed. PL 35, 1379–1976, hier: 1397 „Quis Dominus noster Jesus Christus? [...] Ille qui apprehensus, colaphizatus, flagellatus, sputis illitus, spinis coronatus, in cruce suspensus, mortuus, lancea vulneratus, de cruce depositus, in sepulcro positus. [...] crucifixus ille cui insultatum est, quo pendente persecutores caput agitabant [...]“ („Wer ist unser Herr Jesus Christus? [...] der, welcher ergriffen, mit Backenstreichen mißhandelt, gegeißelt, angespieen, mit Dornen gekrönt, ans Kreuz gehängt wurde, starb, mit einer Lanze verwundet, vom Kreuze abgenommen, ins Grab gelegt wurde [...] er, der Gekreuzigte, der verhöhnt wurde, bei dessen Kreuzigung die Verfolger das Haupt schüttelten [...]“ [übers. v. Specht, ed. BKV I/ 8, 1913, 34]).

³⁸ EMT R 33/ 7–19, hier nur die Z. 12f.: „Die menscheit unsirs herren ist uns ein wec czu siner gotheit.“ – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, hier: tr. 13, c. 4, ed. PL 35, 1379–1976, hier: 1494: „Per Christum hominem ad christum deum.“ (Erwähnt auch von Ruh 1953, 275 Anm. 1). – Vgl. auch: Augustinus, ebd., tr. 42, c. 8, ed. ebd., 1702: „Adventus ejus, humanitas ejus; mansio ejus, divinitas ejus: divinitas ejus quo imus, humanitas ejus qua imus. Nisi nobis fieret qua iremus, nunquam ad illum manetum perveniremus.“ („Sein Kommen ist seine Menschheit; sein Bleiben ist seine Gottheit; seine Gottheit ist das Ziel, dem wir zueilen, seine Menschheit der Weg, auf dem wir gehen. Wenn er für uns nicht der Weg geworden wäre, auf dem wir gehen, so würden wir nie zu ihm, dem Bleibenden gelangen.“ [übers. v. Specht, ed. BKV I/ 8, 1913, 624]).

³⁹ EMT R 49/ 13–22: „Augustinus spricht: In der czit der marter Cristi was billich, das *vor* sinem tode ein schuldiger mensche worde los von dem ewigen tode, wen sin tot solde uns allen vrien. Der erste was eine figura *des* anderen . und wart doch nicht *der erste* . *der die figura was* . behalden, aber der *andir* . *den* die figura beczeichente, doromme das der tot Cristi, wie wol her ist allen genuc gewesin czu der genucsamkeit, doch ist her nicht in allen menschen gewesin mit der craft, des das der tot Cristi nimant hat heil bracht, *denne den* . die von gotlicher vorsichtikeit czu deme ewigen leben sin geczalt.“ [Textkritische Eingriffe: *vor* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] von Kö1 (Mü41, Mü37 Textvariante: siehe 2. Hbd., II. B. 3.5.3. Beleg 223) *des* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] der Kö1, Br1/Br4 (Mü2 Augensprung) *der erste* *der die figura was* Kö1, Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11] dy figur Der erst ward Mü41, Mü37 [Ruh bessert nach Wi5: die figura: Der erste, der was] *andir* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] anderen Kö1 ander nicht Mü41, Mü37 (Folgevariante) [Ruh bessert nach Wi5: entspricht Mü41] *den* Br1/Br4, Br3, Br6, K11, Mü41] der Kö1, Br10, Pr1 f. Mü2 dann Mü37 *denne den* Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] wenne di Br3, *denne* die Mü2 *den* Kö1, Br1]. – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, hier: tr. 115, c. 5, ed. PL 35, 1379–1976, hier: 1941: „Non reprehendimus, o Judaei, quod per Pascha liberatis nocentum, sed quod occiditis innocentem: quod tamen nisi fieret, verum Pascha non fieret. Sed umbra veritatis a Judaeis errantibus tenebatur, et mirabili dispensatione divinae sapientiae per homines fallaces ejusdem umbrae veritas implebatur; quia ut verum Pascha fieret, Christus velut ovis immolabatur.“ („Wir tadeln nicht, o Juden, daß ihr auf Ostern den Schuldigen befreit, sondern daß ihr den Unschuldigen tötet. Doch wenn dies nicht geschähe, würde das wahre Pascha nicht stattfinden. Aber der Schatten der Wahrheit wurde von den irrenden Juden festgehalten, und durch die wunderbare Fügung der

rechtfertigen konnten, auch wenn dieser allenfalls als Inspirationsgeber für die Kommentare in Frage kommt. Da – anders als für die Bernhard-Passagen – bislang nur ein Bruchteil des augustininischen Schrifttums nach möglichen Bezügen durchsucht wurde, ist zur Zeit nicht auszuschließen, dass sich weitere positive Anknüpfungspunkte zu Originaltexten finden ließen. Grundsätzlich im Auge behalten müssen wird man jedoch den großen zeitlichen Abstand: auf der einen Seite die Andersartigkeit des antiken Denkens und die Andersartigkeit der religiösen Fragen, auf die es antwortet; auf der anderen Seite die über Jahrhunderte hinweg kontinuierlich erfolgten ideengeschichtlichen Entwicklungen, die zu Verschiebungen im Verständnis von Christus, von Erlösung, von Nachfolge geführt haben. Als beispielhaft können zwei vermeintliche Augustinuszitate gelten, deren Gesamtaussagen selbst bei konkreter motivlicher Berührung weniger die altkirchliche Position, sondern vornehmlich die mittelalterliche Anschauung

göttlichen Weisheit wurde durch trügerische Menschen die Wahrheit eben dieses Schattens zu Erfüllung gebracht.“ [übers. v. Specht, ed. BKV I/ 8, 1913, 1111]).

⁴⁰ Die Augustin zugeschriebene Passage fehlt in der Ruh'schen Textedition, da die von ihm benutzte Leit- hs. Kö1 an dieser Stelle Textlücken aufweist. Ausgehend von den Befunden der frühen Textüberlieferung [zu dieser im Einzelnen: 2. Hbd.: II. C.], ist von einem ursprünglich viergliedrigen Textstück zur Auslegung des sechsten Kreuzeswortes [*Consummatum est*: Joh 19, 30] auszugehen (vgl. EMT R 70/ 10–14 [LA]). Problematisch für die Aufklärung des archetypischen Zustandes der Passage ist die hohe Fehlerquote in allen von mir untersuchten frühen EMT-Abschriften. Abgesehen von der Lesartendichte ist eine ungewöhnliche Variationsbreite im Bereich Interpunktion und Majuskelgebrauch für den Abschnitt feststellbar, die mit einer Unsicherheit der Satzgrenzenmarkierung einhergeht. Die Folge ist, dass jede Einzelvariation mindestens zwei unterschiedliche Interpretationen in Hinblick auf die gemeinte Zuordnung der Autoritätsformeln (zur vorherigen oder folgenden Aussage) zulässt. Die allgemeine Uneindeutigkeit führt im Falle der *Y-Redaktion zur potentiellen Auslagerung der letzten Autorisierungsformel aus dem Kommentar, die nun stattdessen die folgende Erzählepisode (Todeskampf) autorisiert. – Dem Archetypus am nächsten steht m.E. die Version von Br3, die auch durch die Lesarten von Br10, Pr1 sowie der teilweise gestörten Br6 gestützt wird. Sie sei hier stellvertretend zitiert: „[...] und do der herre koste den essig . do sprach her Is ist allis volbracht das ich leiden solde Als augustinus spricht Is ist allis volbracht . das von mir geschrebin stet als Gregorius spricht Is ist allis volbracht das der mensche bedarff czu der selikeit . Als Jeronimus spricht . Is ist allis volbracht das der vater mir bevolen hot . als ambrosius spricht In der czeit des wortis wart der bitter tot creftliclichen ringen mit dem herren [...] (zitiert nach Br3, f. 269vf.). [Lesarten (ohne Br4: Blattausfall; inklusive Br2): 1 und do ... bevolen hot] f. Mü37 und] f. Br6 koste den essig] den essig koste Br6 koste] gesmacte Br10 2 volbracht] vorbrocht Br6, Pr1 das ich leiden solde] f. Br6, Kö1 solde] sü1 Mü41 Als augustinus ... [3] stet] f. Kö1 augustinus] Gregorius Mü2 Jeronimus Mü41 volbracht 2] vorbrocht Br6, Pr1 das von mir geschrebin stet] f. Br1 das mit der vater enpfohle hat vnd das von mir geschrieb ist Mü2 3 stet] ist Br6, Pr1, Br2, *Y Gregorius] Jeronimus Mü2 Augustinus Mü41 volbracht] vorbrocht Br6, Br10, Pr1 das] was Br6 der selikeit] der ewigen selikeith Pr1, Br2 zeyner zeylkeyt *Y 4 Alz] f. Kö1, *Y (nachgeordneter Gedanke wird autorisiert!) Jeronimus] Ambrosius Mü2 Is ist allis volbracht] f. Br2 volbracht] vorbrocht Br6, Pr1 der vater mir] mir der vater Br2, *Y bevolen hot] bevolhen K11 enpfolhen hat Mü2, Mü41 als 2] f. Br1, Kö1, *Y (nachgeordneter Gedanke wird autorisiert) ambrosius] Jeronimus Mü2, Mü41, Mü37 spricht] spricht (f. Br1) Is ist alles volbracht das von mir geschrebin ist Br1, Kö1 5 czeit] f. Mü37 wortis] vaters Mü41, Mü37 bittir Br1, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, *Y] f. Br3 creftliclichen Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, *Y] bittirlichen vnd kreftlichen Br3 bittirlichen Br1 ringen] ringende Br6]. – Ausgehend von einer viergliedrigen Deutungsstruktur wäre Augustin die erste Deutung zuzuweisen: d.h. *Is ist allis volbracht das ich leiden solde Als augustinus spricht*. Alternativ möglich ist die Zuweisung der zweiten Aussage: *Als augustinus spricht Is ist allis volbracht . das von mir geschrebin stet*. – Vgl. Augustinus, *In Joannis Evangelium*, ed. PL 35, 1379–1976, hier: tr. 37, cap. 9: 1674f.: „[...] accepit ille [den Essig] et ait, *Perfectums est*. Quid est, *Perfectum est* ? Impleta sunt omnia quae ante passionem meam fuerant propheta [...]“; ähnlich: ebd., tr. 47, c. 11: 1739 sowie 119, 6: 1952.

spiegeln. Zu ihnen gehört das den Prolog einleitende Augustinuszitat über Wert und Wirkung von Inkarnation und Kreuzestod Christi:

Von dem liden unsirs herren spricht Augustinus: Cristus nam an sich alle unseren gebrechen, hunger, dorst, frost, hitze und alle pinlichkeit *ane* sunde alleine. Mit desim gebrechen brochte her sinen menschen an das crucze und hing in doran und totte in doran, dorumme das allir gebreche were in uns irstorben. (EMT R 1/ 4–9⁴¹).

Es greift zwei Gedanken auf, die sich auch in der patristischen Literatur finden lassen: die Annahme der gebrechenbehafteten menschlichen Natur durch Christus unter Ausschluss der Sünde sowie die Vorstellung, dass die Tötung des äußeren Menschen am Kreuz die Wiederherstellung der ursprünglich sündenlosen menschlichen Natur bewirke. Stellvertretend kann eine Passionspredigt Leos des Großen (um 400–461) genannt werden, die ebenfalls beide Motive eng miteinander verknüpft hatte.⁴² Der Unterschied zur altkirchlichen Auslegung besteht hier im Wesentlichen in der reduzierten Sichtweise auf die Inkarnation, der in der Patristik ein eigenständiger Erlösungswert neben Kreuzestod einerseits sowie Auferstehung andererseits zugestanden wurde (sowohl Erneuerung nach dem Vorbilde Christi, als auch potentielles Angenommensein). Im oben zitierten Passus entbehrt sie diesen, ist gleichsam zur bloßen formalen Voraussetzung für den Kreuzestod herabgestuft, auf den sich nun das gesamte Erlösungspotential des Heilsweges Christi konzentriert. Spezifisch zeitgenössisch akzentuiert ist außerdem eine im Getsemaniabschnitt Augustinus zugeschriebene Aufforderung zur Leidensschau bzw. Leidensimitatio, die

⁴¹ Textkritischer Eingriff: siehe Anh. I. E. 1.1., Anm. 3.

⁴² Leo der Große, Sermo LXIII, De Passione Domini XII; habitus feria quarta, hier. cap. 4, ed. PL 54, 353–357, hier: 355f.: „His antem et allis pluribus testimoniis quid insinuat cordibus nostris, nisi ut per omnia ad imaginem ejus renovemur, qui permanens in forma Dei, carnis peccati forma esse dignatus est (Philip. II, 6)? Omnes enim infirmittates nostras, quae veniunt de peccato, absque peccati communiione suscepit, ut famis et sitis, somni et lassitudinis, moeroris ac fletus affectionibus non careret, doloresque saevissimos usque ad mortis extrema pateretur: quia nemo posset laqueis mortalitatis absolvi, nisi ille, in quo solo innocens erat natura omniam, sineret se interfici manibus impiorum. Unde Salvator noster Dei Filius universis in se credentibus, et sacramentum condidit, et exemplum: ut unum apprehenderent renascendo, alterum sequerentur imitando. Hoc enim docet beatus Petrus apostolus dicens: *Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus. Qui cum malediceretur, non maledicebat; cum pateretur, non comminabatur: tradebat autem judicanti se injuste. Qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum, ut peccatis mortui, justitiae vivamus* (1. Petr. II, 21–24).“ (Unterstreichung von mir) („Was sonst legen uns diese und noch andere Zeugnisse ans Herz, als uns nach dem Vorbilde dessen zu erneuern, der sich unter Wahrung seines göttlichen Wesens dazu herabließ, die Natur des sündigen Fleisches anzunehmen? All unsere Schwachheiten, die nur Folge der Sünde sind, hat er mit Ausnahme dieser auf sich geladen, so daß er Hunger und Durst, Schlaf und Müdigkeit, Betrübniß und Rührung empfand und bis zum letzten Atemzuge die heftigsten Schmerzen erduldet. Könnte doch niemand aus den Schlingen des Todes befreit werden, hätte sich nicht der von den Händen der Gottlosen töten lassen, dessen Natur allein unter allen schuldlos war. Darum hat uns auch unser Erlöser, der Sohn Gottes, zum Frommen aller, die an ihn glauben, das Sakrament und sein Beispiel gegeben. Das eine sollen sie sich durch ihre Wiedergeburt zu eigen machen, dem anderen eifrig nachstreben! Dies lehrt uns der selige Apostel Petrus, indem er sagt: ‚Christus hat für uns gelitten und auch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr in seine Fußstapfen tretet, Christus, der keine Sünde tat und in dessen Mund kein Trug gefunden wurde, der nicht mit Schelten vergalt, als er gescholten ward, nicht drohte, als er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht richtete, der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf das Holz trug, auf daß wir, den Sünden erstorben, der Gerechtigkeit lebten.‘“ [übers. v. Steeger, ed. BKV 1/55, 1927, 331f.].)

unmittelbar an eine ebenfalls Augustinus zugewiesene allegorische Auslegung über die in Christi vereinten beiden Naturen anknüpft⁴³:

Nu spricht Augustinus nymant vorsmet die suze vrucht durch der ungestalten worczil wille. Wiltu obene die vrucht han, so mache dich vnden gleich der worczil. Gelust dich der vrucht, dich mus des ersten gelusten der worczil, nicht der bowm ee wenne di wurczil, abir dy worczil ee danne der boum Die menscheit des herren ist uns ein wec czu siner gotheit. Wiltu dich schicken noch der worczil durch der vrucht wille, das sie dir werde, so sich die worcil an! Sie ist nicht schone, sie ist clegelich gestalt, sie ist vorworfen, sie ist tief in der erden, sie liet under den vuzsen der lute, sie switzit obir sich, sie treit swere und vrouwet sich dach irre richen vrucht dorch der eygenschaft wille der bowme. (EMT R 33/ 7–19⁴⁴).

Der Passus bindet den in Augustins Schriften belegten Gedanken ein, demnach der Weg zur Gottheit über die Menschheit Christi führe (*Per Christum hominem ad christum deum*)⁴⁵, deutet

⁴³ EMT R 32/ 31–33/ 7: „Augustinus spricht, das grose sachen sint, worumme der herre ginc in den garten: In dem garten sint manchvaldige blumen: *In Cristo* manchvaldige togunt. In dem garten sint mancherlei samen: *In Cristo* mancherlei genaden. In dem garten ist die blut der wurczen: *In Cristo* ist das leben *der* menschen. In dem garten sind boume, die obene sint schone und undene an der worczil *ungestalt*: *In Cristo* ist obene ist die schonde der gotheit, aber noch der menscheit in der czit der marter *ist* her als ein ussetziger gestalt.“ [Textkritische Eingriffe: *worumme* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] dorumme Kö1 *In* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also sint in Kö1 *In* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also sint in Kö1 *In* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also ist in Kö1 *ist* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *der* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] des Kö1, Mü2 f. Br6 *vngestalt* Br3, Br10, *Y] sint sie ungestalt Kö1, Pr1 *seyn* vngestalt Br1/Br4 *vn* gestalt *seynt* Br6 *gestalt* Mü2 *gar* vngestalt Mü37 *In* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also ist in Kö1 *ist obene* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] obene ist Kö1 *ist* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] was Kö1].

⁴⁴ Textkritische Eingriffe: *Nu spricht Augustinus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] Augustinus spricht Kö1 Augustinus Mü41, Mü37 *nymant vorsmet* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Nimant sal vorsmehen Kö1 *suze* Br3, Br6, Br10, *Y] selczene Kö1 f. Br1/Br4 *suzikeyt* der Pr1 *mache dich vnden* (vnder Br1) *gleich* Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] *machtu dich gelichen* Kö1 *mache gleyche* Br6 *mache dich gleich vnden* Pr1 *dich* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *dich obene* Kö1 *nicht der bowm ee wenne di wurczil* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1] *ist der bowm ee den dy wurczil* Br1 f. Kö1, Mü2 *nicht dez pavmez e den der wurczeln* K11 *nicht des pawmes* Mü41, Mü37 (mit weiterem Ausfall in Folge) *dy wurczil* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] *der wurczil Kö1 dy wurcziln* Pr1 *der wurczeln* K11, Mü2 (Mü41, Mü37 Textausfall) *der boum Kö1, mit *X]* *dez pavmes *Y* (Ruh bessert) *des* Br3, Br6, Pr1, *Y] *unsirs* Kö1, Br1/Br4, Br10, Mü37 *dach* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, K11] *durch* Kö1 *das* Mü2 f. Br3, Mü41, Mü37 *richen* Br3, Br10, *Y] *rechten* Kö1, *rechtir* Br1/Br4 f. Br6 *richenden* Pr1 *dorch der eyginschaft wille der bowme* Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Durch der eigenschaft wille* Kö1 *dorch der eigenschaft der bowme* Br1, Br3 (Br3, Br6 u. Kö1 bewerten diesen letzten Teilsatz als Beginn der anschließenden Erzählung. Sie passen die Syntax des Folgesatzes entsprechend an: vgl. Br3: *Durch der eigenschaft der bowme ging der hirre in den garten ...*).

⁴⁵ Vgl. Ruh 1953, 275 Anm. 1. – Augustinus, *In Joannis Evangelium*, tr. 13, c. 4, ed. PL 35, 1494 [Kontext Taufe, hier: Joh 3, 22–29]: „[...] Dat baptismum Dominus baptizatus a servo, ostendens humilitatis viam, et perducens ad baptismum Domini, hoc est baptismum suum, praebendo humilitatis exemplum, quia ipse non respuit baptismum servi. Et in baptismo servi via praeparabatur Domino, et baptizatus Dominus viam se fecit venientibus. Ipsum audiamus: *Ego sum via, veritas et vita* (Joan. XIV, 6). Si veritatem quaeris, viam tene: nam ipsa est veritas. Ipsa est quo is, ipsa est qua is; non per aliud is ad aliud, non per aliud venis ad Christum: per Christum ad Christum venis. Quomodo per Christum ad Christum? Per Christum hominem ad Christum Deum: per Verbum carnem factum, ad Verbum quod in principio erat Deus apud Deum; ab eo quod manducavit homo, ad illud quod quotidie manducat Angeli. [...]”. (Unterstreichung von mir.) („[...] Der Herr erteilte die Taufe, nachdem er vom Knecht getauft worden war, um den Weg der Demut zu zeigen und zur Taufe des Herrn zu führen, d.i. zu seiner Taufe, indem er ein Beispiel der Demut gab, da er selbst die Taufe des Knechts nicht verschmähte. Und in der Taufe des Knechts wurde dem Herrn der Weg bereitet, und getauft machte sich der Herr zum Wege für diejenigen, welche kamen. Hören wir ihn selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Wenn du die Wahrheit suchst, halte den Weg ein; denn der Weg ist zugleich die Wahrheit. Er ist es, wohin du gehst, er ist

ihn jedoch auf andere Weise: Für Augustinus bietet das Menschsein Christi dem Menschen gleichermaßen konkreten Zugang zur verborgenen Wahrheit Gottes wie Anschauung rechten Christ-Seins. Demgegenüber konzentriert sich der mittelalterliche Kommentar ausschließlich auf den Leidensaspekt des Menschseins Christi. Entsprechend neu akzentuiert ist auch die Vorstellung von Nachfolge: sie zielt immer noch auf Demut, aber nicht mehr nur im Sinne einer Zurücknahme des Eigenen zugunsten eines Höheren, sondern auch im Sinne der Verwerfung des Eigenen, einschließlich der willenslosen Unterwerfung unter die Aggressionen Dritter. Durch ihre Konzentration auf den Leidensweg Christi steht die EMT-Passage der Interpretation Heinrich Seuses, der den bekannten Ausspruch Augustins ebenfalls in seinem *Büchlein der ewigen Weisheit* rezipierte⁴⁶, letztlich näher als der ursprünglichen, ausgehend von Joh 14, 6 (Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben) entwickelten Vorstellung.

*

Etwas anders gestaltet sich die Situation innerhalb der Erzählebene: Die in diesen Bereich fallenden Autorisierungen⁴⁷ finden sich regelmäßig dort, wo die Schilderung den Rahmen der

es, worauf du gehst; nicht durch ein anderes gehst du zu Christus. Wie durch Christus zu Christus? Durch Christus den Menschen zu Christus dem Gott, durch das Fleisch gewordene Wort zu dem Worte, welches im Anfang war Gott bei Gott, von dem was der Mensch aß, zu dem, was die Engel täglich essen. [...]“ [übers. v. Specht, ed. BKV I/ 8, 1913, 220f.]. – Diese Stelle erwähnt auch von Richtstaetter (1949, 159), der außerdem folgende verwandte Stellen auflistet: Augustinus, *In Joan.* 42, n. 8; *Sermo* 141, n.4; *Sermo* 261, n. 7; *De civitate dei* IX, 15.

⁴⁶ Das Zitat nachgewiesen von Ruh: vgl. Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 33/ 12f.; siehe auch: ders. 1940b, 81f. [Kontext: Passionsmystik] sowie ders. 1953, 275 mit Anm. 1 [Kontext: Detailrealismus, „Gesicht der Zeit“]. – Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit*, cap. II, ed. Bihlmeyer 1907, 204–207, hier: 204f.: „[...] Der diener: [...] Aber herre, daz ist ein groz wunder in minem herzen: minneklicher herr, ich su(o)ch alles din gotheit, so bútest du mir din menscheit; ich su(o)ch din su(o)zikeit, so hebest du vúr din bitterkeit; ich wolt alles sugen, so lerest du mich striten. Ach herr, waz meinest du hie mitte? – Entwúrt der Ewigen Wisheit: Es mag nieman komen zu go(e)tlicher hocheit noch ze ungewonlicher su(e)zikeit, er werde denn vor gezogen dur [!] daz bilde miner menschlichen bitterkeit. So man ane daz durchgan miner menscheit ie ho(e)her uf klimmet, so man ie tieffer vellet. Min menscheit ist der weg, den man gat, min liden ist daz tor, durch daz man gan mu(o)z, der zu(o) dem wil komen, daz du da su(o)chest. Dar umbe tu(o) hin dines herzen kleinheit und trittte zu(o) mir in den ring ritterlicher vestekeit, wan dem kneht gezimt nit wol zartheit, da der herre stat in stritberlicher ku(o)nheit. Ich wil dir minú wafenkleit an legen, wan alles min liden mu(o)z von dir nah dinem vermugene werden gelitten. Setze dich vorhin uf ein verwegenheit, wan din herz mu(o)z dik ersterben, e daz du din natur úberwindest, und von angsten den blu(o)tigen sweis switzen von mengem pinlichem lidenne, in dem ich dich mir wil bereiten; wan ich wil dinen wurzgarten mit roter blu(o)st tungen. Du mu(o)st wider alt gewonheit gevangen und gebunden werden; du wirst von minem widersachen dik heimlich gevelschet und offenlich geschamget; manig valsche urteil der lúten wirt úber dich ga(e)nde. Min marter solt du emzeklich in dinem herzen mit mu(o)terlicher herzklicher minne tragen. Du gewinnest mengen argen rihter dins go(e)tlichen lebens; so wirt din go(e)tlichú wise von menschlicher wise dik torlich verspottet. Din ungeúbtler lip wirt gegeiselt mit dem herten strengen lebenne; du wirst spotlich gekro(e)net mit einem vertrukenne dins heiligen lebens. Dar nach wirst du mit mir us gefu(e)ret den ellenden krúzgang, so du dins eigennen willen us gest, und dich din selbst verzihest und aller kreatur als warlich ledig stast in dien dingen, die dich dines ewigen heiles mugen ierren, als ein sterbender mensch, so er hin zúhet und mit diser welt nit me ze schaffen hat. [...]“ – Weitere Beispiele für die spätma. Rezeption des Augustinus-Wortes: bei Richtstaetter 1949, 159.

⁴⁷ Über die Zuordnung der Belege zur Erzählebene lässt sich in Einzelfällen streiten (vgl. oben: Anm. 12): I. Teil: EMT R 4/ 11–7/ 28? (*Jacobus* [Lesart=im Folgenden: LA]); 5/ 30–32 (*Augustinus*); 9/ 12–14 (*Jo-*

biblischen Erzähltradition verlassen hatte. Sie dokumentieren, dass jenes Bewusstsein für die Unterschiede zwischen biblisch autorisiertem Material und den im Laufe der Zeit erfolgten Anreicherungen – das z.B. der Verfasser der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* in seinem Prolog explizit ausgesprochen hatte⁴⁸ – auch für einen Kompilator unseres Schlages angenommen werden kann. Während der Autor der MVC seine Schilderungen, die teilweise auf denselben mittelalterlichen Passionstraktaten wie unser Text ruhen, als Resultate persönlicher Visualisierung des Heilsgeschehens beschrieb, um seine Leser zur eigenständigen Vergegenwärtigung und Ausmalung der Ereignisse anzuregen, stellt der EMT-Kompilator viele dieser Erweiterungen unter die Autorenschaft bekannter Kirchenschriftsteller und objektiviert sie damit tendenziell. Eine scharfe Grenzziehung zwischen biblisch belegbaren und nicht belegbaren Erzähldetails ist im EMT allerdings nicht intendiert, denn keineswegs alle narrativen Zusätze sind explizit als solche gekennzeichnet worden. Ebenso wenig ist die Zuschreibung an bestimmte Kirchenschriftsteller an objektiver Genauigkeit interessiert. Wiederum sind bis auf wenige Ausnahmen⁴⁹ die oben erwähnten Kurzformeln in Gebrauch, die sich auf die bloße Nennung eines großen Namens beschränken.

Die derzeitigen Quellenerkenntnisse deuten darauf hin, dass nur wenige der 30 autorisierten Textzusätze auf der Erzählebene substantiell bzw. motivlich auf echten Aussagen beruhen. Nach bisherigem Kenntnisstand lassen sich lediglich drei positive Bezüge benennen⁵⁰: Eine

Johannes Andree [LA]; 21/ 28–22/ 13 (*Alexander*); 23/ 5–8 (*Johannes Crisostomus*); 23/ 11f. [LA] (*Origenes*). – II. Teil: EMT R 34/ 11–33 (*Bernhardus*); 37/ 17–22 (*Bernhardus*); 37/ 29–38/ 1 (*Crisostomus*); 39/ 3–6 [?] (*Bernhardus, Crisostomus*); 41/ 2–15 (*Bernhardus*); 44/ 5–18 (*Origenes*); 46/ 34–36 (*Bernhardus*); 47/ 7–48/ 11 (*Crisostomus*); 50/ 8–12 (*Josephus*); 50/ 12–14 (*Bernhardus*); 50/ 15–23 (*Crisostomus*); 50/ 23–25 (*Bernhardus*); 51/ 24–26 (*Bernhardus*); 51/ 26–52/ 4 (*der lerer [= Bernhard]*) [LA]; 52/ 20–22 (*Bernhardus*); 53/ 27–54/ 5 (*Gregorius*); 57/ 12–21 (*Josephus*); 57/ 26–58/ 3 (*Origenes*). – III. Teil: EMT R 62/ 8–11 (*Origenes*); 62/ 18–63/ 8 (*Bernhardus*); 65/ 8–21 (*Origenes*); 71/ 10–26 (*Bernhardus*); 71/ 29–31 (*Augustinus*); 73/ 5–26 (*der lerer [=Bernhard]*).

⁴⁸ Vgl. MVC (ed. Peltiers XII, 1868, 509–630), hier: 511a. – Zitiert oben: I. A. 2.2., Anm. 41.

⁴⁹ Vgl. EMT R 4/ 11f.: *Hie spricht Jacobus* [sekundäre LA: Josephus] *in dem buche von dem leben Cristi und ander lerer*; 21/ 30: *als Allexander spricht obir Cantica*; 65/ 9f.: *alse Origenes spricht obir das ewangelium „Stabat iuxta crucem Ihesu“*; 68/ 25f.: *alse Origenes spricht obir Johannem*. – Zur Identifizierung des Jacobus zugeschriebenen *Lebens Jesu* mit den franziskanischen *Meditationes vitae Christi*: siehe Tóth/Falvay 2014, 17–105. Zur Rezeption dieses Buches an besagter Stelle oben: I. C. 1.1. – Der Hohe Liedkommentar Alexanders, gemeint ist (hier der Stellennotiz Ruh 1940a zu EMT R 21/ 30 folgend) wohl Alexander Neckam (1157–1217): *Expositio super cantica canticorum in laudum gloriose ac peroetue virginis Marie*. Die *Expositio* noch mehrfach hsl. erhalten. Die Prüfung steht aus. – Der Johanneskommentar des Origenes ist nur unvollständig erhalten, die Ausgabe bei Migne (PG 14, 21–830) in jedem Fall ohne Kommentar zu Joh 19, 25–27. Ruh (1953, 243) vermutet, dass die meisten Origenesstellen „in ihrem typisch mittelalterlichen Geschmack“ nicht auf Origenes zurückgehen, sondern einer mittelalterlichen „Compassio Mariae“ entnommen sind. Tatsächlich weist die erstgenannte Stelle (EMT R 65/ 8–21) motivgeschichtliche Bezüge zu Ps.-Anselms *Dialogus* auf (vgl. *Dialogus*, ed. PL 159, 271–290, hier: Dial. c. X: 283 [vgl. auch: Dial. c. XII, ebd., 284]). Zu prüfen wäre außerdem der mögliche Zusammenhang zur *Vita Rhythmica*.

⁵⁰ Ruh erwähnt außerdem einen Origenesbeleg im Kontext der Fußwaschungszene, der sich mir nicht erschlossen hat. – Vgl. Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 23/ 11f. – Demnach könne verglichen werden: EMT R 23/ 11f.: „do wundirte die iungere, was her thun welde, und sahen im vlziclichen czu also Origenes spricht.“ [Textkritische Eingriffe: do Br3, Br10, Pr1, *Y] Das Köl vnd Br1/Br4 Is Br6 also

betrifft die sog. *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10), die die mit Abstand umfangreichste Erweiterung gegenüber den biblischen Berichten darstellt. Als Hauptvorlage des Abschnitts wurde der gleichnamige lateinische *Extendit manum-Traktat* Michaels de Massa erwiesen.⁵¹ Die am Szenenbeginn der deutschen Version überlieferte, inhaltlich abweichende Zuschreibungsformel (*Hie spricht Jacobus in dem buche von dem leben Cristi*⁵²) ist hier direkt aus der lateinischen Vorlage übernommen. Sie bezieht sich, wie Peter Tóth und Dávid Falvay dargelegt haben, auf die franziskanischen *Meditationes vitae Christi*, die von ihnen mit guten Gründen einem Jacob da San Gimignano zugeschrieben wurden.⁵³ Da nachweisbar ist, dass Michael de Massa seine Schilderung u.a. auf Basis der dortigen Betanienszenen entwickelt hat, ist für die Autorisierung eine substantielle Grundlage vorhanden, auch wenn die auf Michael zurückgehenden stofflichen und theologischen Eingriffe und Zusätze massiv sind und letztlich nur wenige motivgeschichtliche Anklänge zur MVC erhalten geblieben sind.⁵⁴

Dazu treten zwei altkirchliche Belege: So ist, wie Ruh nachweisen konnte, die im Kontext der Fußwaschung erwähnte Annahme, Christus habe von allen Jüngern zuerst Judas die Füße gewaschen (vgl. EMT R 23/ 5–8) tatsächlich wie angegeben auf Chrysostomos (konkret: seinem Kommentar zu Joh 13) zurückzuführen⁵⁵. Des Weiteren scheint auch die im Rahmen des

Origenes spricht Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Origenes der spricht Kö1 (Autorisierung des Folgesatzes)]. – Vgl. Origenes, *Commentaria in Evangelium Joannis*, Tomus XXXII [!], ed. PG 14, hier 755: „[...] sed utile aliquid perficiens, quod expectant in posterum cognoscendum: considerantes ne forte haec agerentur symbolum existens alicujus rei, solus Petrus id quod in promptu erat et apertam intuitus, nullo alio consilio adhibito, veluti honorans Jesum, non praebuit illi suos pedes lavandos, sed primum quidem tentavit illum pudore perfundere dicens: *Domine, tu mihi lavas pedes?* [...]“.

⁵¹ Dazu: I. C. 1.1. sowie I. C. 2.2.(1).

⁵² EMT R 4/ 11 [Textkritisch gebessert: *Jacobus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Josephus Kö1]. – Über die Reichweite der Autorisierung lässt sich streiten: Bezieht sie sich auf alle fünf Gesprächsszenen oder – unter Beachtung der Textzäsur zwischen zweiter und dritter Szene – nur auf die ersten beiden?

⁵³ Zur näheren Identifizierung des Genannten: Tóth/Falvay 2014, 87–92.

⁵⁴ Dazu oben: I. C. 1.1., Anm. 96. – Die Motivparallelen für diesen Abschnitt nahezu identisch mit denen zwischen dt. EMT und MVC. Letztere registriert oben: I. C. 1.3., Anm. 124 [hier: Nrn. 1–10, 12].

⁵⁵ Siehe Ruh 1940a, zugehöriger Stellenkomm. – EMT R 23/ 5–8: „Dornoch kniete der herre of sine knie und greif des irsten noch den vuzsen *Jude* also *Crisostomus* spricht, und mit sinen heiligen henden wart her im sine vorvluchten vuzse waschen.“ [Textkritische Eingriffe: *jude* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *Jude* sines vorreterst Kö1 *Crisostomus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Johannes Crisostomus Kö1]. – Vgl. Chrysostomos, *Commentarius in sanctum Joannem*, Homilia LXX, ed. PG 59, 381–386, hier.: 383: „2. Vide quomodo non lavando solum, sed et alio quoque modo humilitatem exhibeat. Non enim antequam recumberet, sed postquam omnes recubissent, tunc surrexit. Neque his contentus, linteose praecinxit. Neque id satis habuit, sed ipse pelvim implevit, neque alteri implendam tradidit, sed haec omnia ipse facit: his omnibus ostendens haec perfunctorie nobis esse facienda, cum recte facimus, sed cum omni diligentia et alacritate Videtur porro mihi illum proditoris primum lavisse pedes, quod dixerit: [Joh 13,] 5. *Coepit lavare pedes discipulorum*: et addiderit [Joh 13,] 6. *Venit ad Simonem Petrum, qui dicit ei: Tu mi lavas pedes?* His manibus, inquit, quibus oculos aperuisti, leprosus mundasti, mortuos suscitasti? Haec quippe magnam habent emphasisim: quare non alio opus habuit, quam illa voce, *Tu*, quae per se totum significat. Jure autem quaeras Cur nullus alius ipsum cohibuit, nisi Petrus, quod non parvi amoris reverentiaeque signum fuit? Qua ergo de cause? Videtur mihi primo proditoris pedes abluisse; deinde ad Petrum venisse, aliosque deinceps admonitos fuisse. Quod enim alium quempiam ante illum laverit, palam est ex his verbis. Cum autem venit ad Petrum. Sed non est vehemens accusator evangelista. Illud enim, *Coepit*, hoc subindicat. Etiamsi vero Petrus primus esset, verisimile est proditorem, utpote petulantem, ante coryphaeum accubuisse. [...]“ (Unterstreichung von mir).

Todeskampfes eingestreute Bemerkung, demnach der Tod für seinen letzten Todesstoß der Erlaubnis Christi bedurft habe, nicht zufällig mit Augustins Namen in Verbindung gebracht worden zu sein (vgl. EMT R 71/ 29–31). Sie lässt sich – wenigstens gedanklich – in Bezug zu seinen (ausgehend von Joh 10, 18 entwickelten) Überlegungen zur Freiwilligkeit des Todes Christi in *De trinitate* (IV, c. 13, n. 16) setzen.⁵⁶ Selbst im erstgenannten Beispielbeleg sind jedoch gewisse Unterschiede zur Originalargumentation nicht zu übersehen. Wie die vergleichende Lektüre ergibt, sind die ehemals mit dem Ziel einer tieferen Erfassung bestimmter christologischer Vorstellungen unternommenen „historischen“ Spekulationen im Laufe der Zeit zu historischen Fakten geworden; was insofern nicht folgenlos war, als dies ganz allmählich zu einer Verdichtung von Glaubenswahrheiten beitrug:⁵⁷ War es im Fußwaschungs-Beispiel die vornehmlich aus Inkarnation und Kreuz abgeleitete Idee der Demut und Liebe Christi, die Chrysostomos bewog, zu erwägen, ob Christus nicht vielleicht Judas zuerst die Füße gewaschen haben könnte (was, wie er bemerkt, dem üblichen Vorrang Petri in den Jüngerszenen widerspräche); ist es im Rahmen der EMT-Erzählung nun die auf das Urteil Chrysostomos gestützte Gewissheit, dass dies tatsächlich der Fall war, die am Beginn der Argumentation steht und aus der sich nun umgekehrt die Vorstellungen der Demut und Liebe Christi ableiten lassen. Wobei letztere nicht nur um eine Dimension erweitert werden (insofern nun explizit auch dem Verräter der Liebesdienst Christi zuteil wird – Feindesliebe)⁵⁸, sondern sich zugleich auch die literarisch wie pädagogisch „lukrative“ Möglichkeit eröffnet, die Verwerflichkeit des sog. Verräters noch deutlicher als die Evangelisten herausstellen zu können.⁵⁹

⁵⁶ EMT R 71/ 29–31: „[...] und gab der sele orloub, das si uz vure. Und domete erloubete her dem tode, alse Augustinus spricht . *das* her vollenbrachte an im sine craft.“ [Textkritischer Eingriff: *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1]. – Vgl. u.a. Augustinus, *De trinitate*, lib. IV, cap. 13, n. 16, ed. PL 42, „[...] demonstravit spiritus Mediatoris, quam nulla poena peccati usque ad mortem carnis accesserit, quia non eam deseruit invitus, sed quia voluit, quando voluitm quomodo voluit. Quippe Dei Verbo ad unitatem commixtus hinc ait: *Potestatem habeo ponendi animam meam, et potestatem habeo iterum sumendi eam. Nemo tollit eam a me, sed ego pono eam a me, et iterum sumo eam* (Joan. X, 18). [...]“ („Der Geist des Mittlers hingegen zeigt, daß ihn keinerlei Sündenstrafe traf, auch nicht im Tode des Fleisches, das er nicht gegen seinen Willen verließ, sondern weil er wollte, wann er wollte und wie er wollte. Er, der mit dem Worte Gottes zur Einheit verbunden war, sagte nämlich: ‚Ich habe die Macht, mein Leben hinzugeben, und die Macht, es wieder zu nehmen. Niemand vermag es mir zu nehmen, sondern ich gebe es hin und nehme es wieder.‘ [...]“ [übers. v. Schmaus, ed. BKV II, 13, 1935, 161f.]).

⁵⁷ Diese Historisierungstendenz ist auch für den Umgang und Gebrauch der typologischen Exegese beschrieben worden. Dazu u.a.: Ruh 1950, 19–26; Pickering 1953, 16–37; Kemper 2006, 33–38.

⁵⁸ Dass diese Auffassung keine Allgemeingültigkeit besaß, zeigt die unterschiedliche Beantwortung der Frage, ob Judas an der Sakramentsstiftung bzw. Fußwaschung teilgenommen habe oder nicht. Ausgangspunkt für die Diskussion bot die variierende Situierung der Szene der *Verräterkennzeichnung* innerhalb der kanonischen Evangelientraditionen, die mit dem Fortgang Judas endet: Erfolgte sie *vor* [Mt und Mk] oder aber *nach* [Lk und Joh] der Sakramentsstiftung bzw. Fußwaschung? Entsprechend hing von der Art der Harmonisierung der Berichte ab, ob Judas in den Genuss der Spendung bzw. Waschung kam oder nicht.

⁵⁹ Die Undankbarkeit des Judas wird im EMT wenig später explizit herausgearbeitet: vgl. EMT R 28/ 25–29/ 4: „Cristus sas in *seynem* abentessen und hatte nu *seynen* heiligen lichnam gegeb in sinen iungeren allen und sin blut czu trinken, Judas alse wol als den andren, und sie worden alle gespiset alse Moyses of dem berge, Helias undir dem bovme, David von dem heiligen brote, und Judam weder mit demutikeit, weder mit suzser lere, weder mit libe mochte gestillen, do wart der herre swerlichen betrubet und clagete

Fast durchweg negativ sind die Befunde für die Bernhard zugewiesenen Erweiterungen, der mit 13 von 30 Belegstellen die Hauptlast für die Gewähr der narrativen Zuwächse trägt, darunter auch einige umfangreichere Erzählstücke. Für immerhin 11 ließen sich taugliche Vorlagen ermitteln. Ein direkter Bezug auf Bernhards Schriften fehlt jeweils. Mindestens 4 dieser 11 unter seinem Namen laufende Passagen weisen motivgeschichtliche Verbindungen zur populären lateinischen Passionsliteratur auf: so die aus Jes 1, 6 abgeleitete Vorstellung, demnach die Geißelung in einem Ausmaß betrieben wurde, dass sie eine ganzkörperliche Verwundung nach sich zog, die sich auf Ps.-Anselms *Dialogus* zurückführen lässt (vgl. EMT R 51/ 24–26).⁶⁰ Sie findet sich kombiniert mit dem Blutmantelmotiv, das bereits in [Ps.]-Bonaventuras *Vitis mystica* gebraucht wurde (vgl. EMT R 51/ 26–52/ 4).⁶¹ Zwei weitere Zusätze dürften durch die franzisiskanischen *Meditationes vitae Christi* inspiriert worden sein: der erste, im Kontext der vierten Verspottung eingebundene, behauptet, dass die Dornen der Spottkrone bis ins Gehirn eindringen (vgl. EMT R 52/ 19–22);⁶² der zweite, im Kontext der Kreuzannagelung zu findende, enthält ein an Gottvater gerichtetes Bittgebet Christi (vgl. EMT R 62/ 18–63/ 8).⁶³ Nur für das

in allen und sprach czu sinen iungeren gemeinlich: Ich clage uch clegelich und sage uch werlich, das einer under uch ist, der mich hat vorraten.“ [Textkritische Eingriffe: *seyne* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sin Kö1 *seyne* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sines Kö1].

⁶⁰ Siehe bereits Ruh 1940a, Stellenkomm. zu o.g. Abschnitt. – EMT R 51/ 24–26: „*Wenne als* Bernhardus spricht, so wart der hirre also geslagin hindin vnd vorne . *das* an allem seinem leibe nirne ein ganz stat was von dem wirbil bis uff dy ferse.“ [Textkritische Eingriffe: *Wenne als* Br3, Br10, Pr1] *alz* Br1/Br4, Br6, Mü2 wan K11 Da von Mü41, Mü37 (Ruh tilgt: *wenne als*) *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Br10 (Kö1: Textausfall; Ruhs Version basiert auf Br10)]. – Vgl. Ps.-Anselm, *Dialogus*, VII, ed. PL 159, 279f., hier: 279: „Pilatus autem sperans crudelitati Judaeorum satisfacere, apprehendit Jesum et flagellavit statua illigatum ita ut *a planta pedis usque ad verticem non esset in eo sanitas* (Isai. I, 6).“

⁶¹ Siehe bereits Ruh 1940a, Stellenkomm. zu o.g. Abschnitt. – EMT R 51/ 26–52/ 4: „vnd das blut hatte en vnder seinen ougin vnd alle seinem leichnam, *also bedackit*, als *ap* man einen roten scharlach hette geczogin obir en, vnd stunt in seinem eigen blute bis uber den enkil mit manch tausent wonden obir ladin, als der lerer spricht.“ [Textkritische Eingriffe: *also bedackit* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] also Beda clagt Br10 *ap* Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Br10, Br1/Br4 (Kö1: Textausfall; Ruh Version auf Basis von Br10)]. – Vgl. *Vitis mystica* [Kurzfs.], cap. IV, 3, ed. Coll. S. Bonav. [Quaracchi] VIII, 1898, 167: „*chlamidem enim coccineam circumdederunt ei, quamvis ipse vestes corporis sui sanguinis sui sanctissimi effusione multo purpuraverit. Purpura enim non plus quam bis tingitur; ipse vero purpuram corporis sui non bis sed etiam tertio sanguinis torrente pertincit. Ecce, Sponsus tuus, o sponsa, rubricatus in sudore, flagellatione, crucifixione!*“

⁶² Nachgewiesen durch Ruh 1940a, Stellenkomm. zu o.g. Passage. – EMT R 52/ 19–22: „[...] und vlochten eine crone von dorne und druckten die dem herren in sin houpt, das die crone *dorch drank dem herren seyn hewpt* bis of das gehirne, also Bernhardus spricht.“ [Textkritischer Eingriff: *das dy krone dorch drank dem herren seyn* (+heiliges Pr1) *hewpt* Br1/Br4, Br6, Pr1] das die crone dem herren durch sin houpt dranc Kö1 f. Br3 (Augensprung) *daz ym di cron vnd di* (sein Mü41, ir Mü37) *do(e)rner gyngen durch zeanen hyrn schedel* (schal Mü2, Mü41, Mü37) *Y (Br10: Blattaussfall)]. – Vgl. MVC, cap. LXXXV, ed. Peltier XII, 1868, 612b–616b, hier: 615a: „*Ait etiam alibi Bernardus: ‘Meditare passionem crucifixi corporis, et vide si aliquid est in eo, quod non peroret ad Patrem. Pro te divinum illud caput, multiplici spinarum densitate densatum, usque ad cerebri teneritudinem confixum est, dum configitur spina. [...]*“ (Unterstreichung von mir). („Ein anderes Mal sagt der hlg. Bernhard auch: ‘Betrachte das Leiden des Gekreuzigten und siehe, ob an seinem Leibe ein Glied ist, das nicht zum Vater um Erbarmen fleht! Deinewegen ist sein göttliches Haupt ganz von Dornen zerstoichen und [hier zu erg.: *bis ins Gehirn*] durchbohrt. [...]“ [übers. v. Rock, ed. ders., 1928, 360; Erg. von mir]).

⁶³ EMT R 62/ 18–63/ 8: „Do hub her an, also Bernhardus spricht, und wart beten und sprach: Herre vater, nu sich mich an und erbarme dich obir mich. Sich an, herre, mine arbeit und mine demutikeit und erlose mich us miner notdorft. Wo sint nu dine alde barmherzikeite, die du hast erzeigit den veteren in der

zusätzliche Verspottungsdetail gilt, dass es auch in der möglichen Vorlage pauschal, d.h. ohne konkrete Stellenangaben, Bernhard zugewiesen war.⁶⁴

Die übrigen sieben Bernhardbelege sind ganz oder teilweise der anonym überlieferten *Contemplacio de passione* entlehnt (vgl. EMT R 34/ 11–33; 37/ 17–22; 39/ 3–6; 41/ 2–15; 46/ 34–36; 50/ 12–14; 50/ 23–26).⁶⁵ Anders als die beiden ebenfalls aus der *Contemplacio* entnommenen Kommentarstücke (EMT R 35/ 13–19; 54/ 5–15, siehe oben), die im Kern auf der von der *Contemplacio* benutzten Vorlage (Ps.-Anselms *Liber meditationum* bzw. Ps.-Bernhards *Sermo de vita et passione*) basieren, gehen die Erzählzusätze sämtlich auf den unbekanntem lateinischen Bearbeiter zurück. Die vom Verfasser des EMT neu eingebrachten Bernhardreferenzen könnten gleichwohl auf den für die lateinische Bearbeitung grundlegenden Quellenwert der Traditionstexte anspielen. Für unseren Zusammenhang ist aber vor allem interessant, dass die Referenzen auch ein Stück der Arbeitsweise des EMT-Verfassers spiegeln: Wie die synoptische Gegenüberstellung für den Abschnitt *Getsemani* bis *Nächtliche Folter im Hause Hannas* zeigt (EMT R 33/ 19–41/ 23: Anh. I. E. 7.), fungiert die *Contemplacio* für die dortige Szenengestaltung als

alden ee. Sich vater, dinen son an. Wie machstu so herte ken dime kinde gesin, und das sich an, das man in spennet of einen galgen. Ich merke, vater, du wilt gerechtikeit und nicht barmherczigkeit. Sint du wilt, das ich genuc hy sal thun diner gerchtikeit an dem crucze, so warte, ab ich dir moge wede thun das, do mete der irste mensche hat vorloren dyne gnade. Ich wil mich lazsen wegen of der wage des cruczis, min blut kegen des menschen sunde, mine gotheit und minen lichnam kegen dinem czorne, den ich sehe weder mich gros und erkene bie dem swerte des grosen ernstis, das ich sehe in dinen henden: das swert weder dinen son, herre und vater, hoch gezogen ist. Schone, herre, dinen kindis, und ab ich habe von libe of mich genomen des menschen schult, doch so habe ich der schult nicht getan. Und ab ich mich habe des vorlornen menschen undirwunden, den ich dir, vater, wolde versunen, das sal ich herre nicht entgelden kegen dir. Ich habe, vater, die pin der sunden an mich genomen vor alle lute. Dorumme, vater und herre, vorgip mir .schone meyn . und erbarme dich, herre, obir mich. Of der wage des cruczis will ich dir wedir gelden. *Statera facta est corporis etc.*“ – [Textkritische Eingriffe: kinde Br3, Br6, Br10, *Y, vgl. Pr1 (mit Syntaxänderung)] sone Kö1, Br1/Br4 sich Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sistu Kö1, Br1/Br4 of Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] an Kö1 du Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] daz du Kö1, Br6 hy sal Br1/Br4, Pr1, vgl. *Y (mit Syntaxänderung)] sal hy Br3 sal Kö1, Br6, Br10 hat vorloren dyne gnade Br3, Pr1] hat dine gnade vorlorn Kö1, Br1/Br4, Br10, *Y deyne gnade hot vorloren Br6 von libe Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 vor lyb Kl1 vnderwunden Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] schult undirwunden Kö1 ich herre nicht enkelden Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] ich nicht hirre enkelden Br3 icht (!) nicht entgelden herre Kö1 schone meyn Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Mü41, Mü37 gestört) wedir geldin Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] gelden Kö1 wedir gebin Pr1 *Statera facta est corporis etc.* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] *Statera facta est corporis* (f. Mü2) predamque tulit tartharis *Y f. Kö1, Br10, Kl1]. – Vgl. MVC, cap. LXXVIII, ed. Peltier XII, 1868, 605b–606b, hier: 606a [im selben Kontext]: „Aspicit in coelum, Patri dicens: Ecce hic sum, pater mi, usque ad crucem me humiliari voluisti pro amore et salute generis humani: placet, accepto, et pro eis me tibi offero, quos dedisti mihi, et fratres esse voluisti. Accepta igitur et tu, pater, et deinceps placabilis esto mei amore, et omnium maculas veteres absterge, et elonga ab eis: me pro eis tibi offerre, Pater.“ („Mit einem Blick zum Himmel spricht er zum Vater: Siehe, hier bin ich, mein Vater, du wolltest, ich solle erniedrigt werden bis zum Kreuze aus Liebe und für die Rettung des Menschengeschlechts. Ich opfere mich im Gehorsam gegen dich für die Menschen, welche du mir gegeben, und von denen du wolltest, daß sie meine Brüder seien. Nimm auch du mein Opfer an! Vater, zeige dich nunmehr um meinwillen meinen Brüdern gnädig und reinige und befreie sie alle von der alten Schuld. Ich opfere mich ja für sie, Vater!“ [übers. v. Rock, ed. ders., 1928, 330]).

⁶⁴ Vgl. MVC, cap. LXXXV, ed. Peltier XII, 1868, 612b–616b, hier: 615a: zitiert oben: Anm. 62.

⁶⁵ Die Belege 2 bis 7 nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellenkomm. zu den genannten Abschnitten.

Struktur- und Textvorlage, die vom Verfasser des EMT mehrfach erweitert wurde.⁶⁶ Mit Blick auf die von ihm zusätzlich neu eingebrachten Bernhard-Zuschreibungen ist hier auffällig, dass sie stets mit der Aufnahme bzw. Wiederaufnahme der zwischenzeitlich beiseitegelegten Basisquelle zusammenfallen. Darüber hinaus wird erneut sichtbar, dass mit der Kennzeichnung des Quelleneinsatzes keine exakte Kennzeichnung der Quellennutzung intendiert war, insofern die tatsächliche Verwertung der *Contemplacio* im EMT wiederum weit über die namentlich markierten Passagen hinausreicht.

Löst man sich von den Autorisierungsbelegen und schaut sich den Befund ausgehend von der Quellenrezeption an, wird man regelmäßig mit dem letztgenannten Phänomen konfrontiert. Gerade im Bereich der Erzählung ist fehlende bzw. lediglich teilweise Kennzeichnung von konkreten Vorlagenrückgriffen recht häufig zu beobachten. Sie trägt – abgesehen davon, dass sie die Quellenerhebung erschwert, wie auch die Arbeitsweise des Kompilators verdeckt – nicht unwesentlich dazu bei, dass die Differenzen zwischen jenem Wissen, das durch die Tradition der Evangelisten belegt werden kann und jenem, das sich der Spekulation späterer Interpreten verdankt, für einen Leser, der sich auf die Autoritätsbelege verlässt, verschwimmen.⁶⁷ So sind beispielsweise acht der vierzehn ursprünglich auf den ps.-anselmischen *Dialogus* zurückgehenden narrativen Erweiterungen nicht eigens als sekundäre Zusätze zur Erzählung der Evangelien gekennzeichnet worden.⁶⁸ Unter ihnen auch die detailreiche Schilderung der Kreuzannagelung (EMT R 63/ 9–64/ 4)⁶⁹, die dadurch gleichsam in den Rang eines historischen Berichtes erhoben wird.

* * *

⁶⁶ Siehe dazu auch: I. C. 1.2. sowie I. C. 2.3.

⁶⁷ Selbstverständlich ist auch ein nicht unwesentlicher Teil der von den Evangelisten zusammengetragenen historischen Fakten lediglich Spekulation.

⁶⁸ Vgl. EMT R 34/ 10–13 [*Bernhardus*]; 36/ 11–15; 40/ 1f.; 41/ 2f. [*Bernhardus*]; 41/ 27–30; 42/ 27f.; 44/ 13–18 [*Origenes*]; 51/ 25f. [*Bernhardus*]; 60/ 6f. [*die lerer*]; 61/ 30f.; 63/ 9–64/ 4; 64/ 8–10; 65/ 8–21 [*Origenes*]; 72/ 14–16. – Die zugehörigen Quellenbelege registriert oben: I. C. 1.3., Anm. 131.

⁶⁹ EMT R 63/ 9–64/ 4: „*Sy nomen dem herren des irsten die rechte hant und bunden den ganczen arm an das eine teil des cruczis und leiten im die hant obir das loch, das vor in das crucze was gebort, und slugen im einen stumpen nagil durch dy hant, und hinden des nagels vorkilten sie den nagil mit holcze, das her veste stunde. Do sie dem herren hatten die eine hant of genagilt, do wolden sie im die ander hant ouch of nagelen, und do sie die hant her strackten ken dem loche, das vor was gebort, do was dem herren der arm czu korcz gegen dem loche. Do nomen die rittere strenge und legeten dem herren dy an sinen arm und czogen im die hant so verre, bis sie gerichte czu dem loche; in das so nagilten sie dem herren die ander hant. Do sie quamen czu den vuzsen, do was dasselbe loch ouch czu verre. Do muste man dem herren ouch sine vuzce czien mit seilen; den selbin dritten nagil treben sie dem herren in dem gelenke des vuzcis in, des das in der figure geschreben stunt, das man kein bein brechen solde an dem lamme.“ [Textkritische Eingriffe: *Sy nomen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Dornach nomen sie Kö1 *des nagils* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] f. Kö1, Br6 *ken* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] czu Kö1 *dem herren* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 *dem herren dy* Br1/Br4, Br3, Br10] dem herren Kö1 *sy* em Br6 *sy* dem herrn Pr1 *dasselbe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] das Kö1 (*Y mit Textvariante; siehe: 2. Hbd., II. C. 3.1., Beleg 150)]. – Vgl. Ps.-Anselm, *Dialogus*, cap. X, ed. PL 159, hier: 282C f.: zit. oben: I. C. 1.3., Anm. 131 [Nr. 14].*

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die zahlreichen Traditionsbezüge im EMT nur in sehr bescheidenem Maße Substanz haben. Identität zwischen genannter Autorität und tatsächlicher Verfasserschaft besteht nur in seltenen Ausnahmefällen. Dort wo reale Anknüpfungspunkte zu Originaltexten feststellbar waren, schlossen sie überwiegend Neuakzentuierungen ein. Letztere können sich in einem langjährigen Prozess des Weiterdenkens unter Beteiligung mehrerer Akteure vollzogen haben. Die jeweiligen Anteile der mitbeteiligten Theologen bzw. Autoren sind auch bei komplexeren redaktionsgeschichtlichen Kenntnissen nicht klar voneinander abzugrenzen. Bei den fingierten Zuschreibungen kann unterschieden werden zwischen solchen, die durch die Zuschreibungspraxis in der zeitgenössischen Auslegungstradition fest etabliert waren und solchen, die eigenständig gesetzt wurden, aber gleichwohl darum bemüht waren, den Konventionen der primären und sekundären Zuschreibungspraxis zu folgen. Mit Blick auf die Arbeitsweise des Kompilators von Belang war die Beobachtung, dass Autorisierungen nur teilweise in Zusammenhang mit dem konkreten Quellengebrauch stehen. Nicht eigens markierte Quellenbenutzung ist ebenso möglich, wie nicht eigens gekennzeichnete Anreicherung. Ersteres fügt sich in Teilen in die mittelalterliche Konvention ein, die Rückgriffe auf zeitgenössische (d.h. noch nicht als rechtgläubig etablierte) Autoren in der Regel nicht namentlich auswies.⁷⁰

2.2. Textliche Abhängigkeit (sog. „Übersetzungstext“) vs. inhaltliche Variation

Die Vorstellung, den EMT als Übersetzungstext zu qualifizieren (wobei nicht zwingend an die Übersetzung einer einzigen lateinischen Vorlage gedacht wurde, sondern an die Übersetzung eines eigenständigen „mixtum“ aus verschiedenen lateinischen Vorlagen⁷¹) spielt in den Forschungsarbeiten Kurt Ruhs zum EMT eine zentrale Rolle. Sie ist einerseits eng verbunden mit seiner These einer grundlegenden Traditionsbindung volkssprachiger religiöser Autoren an die populäre lateinische Literatur ihrer Zeit⁷² – der grundsätzlich zuzustimmen ist –, andererseits mit der stets mitschwingenden – durchaus streitbaren – Vorstellung von volkssprachigen Verfassern als bloßen Multiplikatoren der durch lateinische Autoritäten vorgetragenen Lehrauffassungen, deren Leistung sich im Grunde auf den sprachlichen Transfer, die Kompilierung und allenfalls auf die formale Darbietung beschränke.⁷³

Für seine Übersetzungsthese konnte sich Ruh auf die Beobachtung stützen, dass die von ihm als Leithandschrift ausgewertete Königsberger Abschrift [Kö1] (im Vergleich zu jüngeren Überlie-

⁷⁰ Bereits Curtius [1948] 1993, 503–505. – Gut erschlossen ist die Situation für Ludolfs *Vita Christi*: siehe die Arbeiten von Bodenstedt 1944 und Baier 1977.

⁷¹ Schmidt 1932, 241 [Zitat ebd.]

⁷² Vgl. Ruh 1940b, 8–23, 44–46; ders. 1953, 244–247.

⁷³ Ruh 1940b, 23; vgl. auch ders. 1953, 261ff., bes. 262, 265. – Die auch anderweitig in Ruhs frühen Schriften durchschimmernde Abweisung inhaltlicher Innovationen für Texte volkssprachiger Autoren ist teilweise forschungsgeschichtlich bedingt. Sie bildete einst den notwendigen Ausgleich zur lange Zeit überbewerteten Originalität speziell religiöser Schriftsteller [Stichwort: erweiterter Literaturbegriff].

ferungszeugen) noch des Öfteren einen lateinischen Duktus aufwies (sog. „Übersetzungsdeutsch“) ⁷⁴ sowie auf eine Reihe redaktionsgeschichtlicher Befunde: Den aufgrund seines Umfangs gewichtigsten Beleg stellte die Identifizierung des damals in zwei sekundären Fassungen bekannten lateinischen *Extendit manum-Traktats* als maßgebliche Textvorlage für die sog. *Betanienszene* des deutschen Traktats dar (EMT R 4/ 4–22/ 13 ⁷⁵). ⁷⁶ Darüber hinaus konnte Ruh für sechs Kommentarstücke die Quellentexte nachweisen: so für das Bernhardzitat des Prologs den Rückgriff auf Ps.-Bernhards *Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis* (EMT R 1/ 26–2/ 6); für ein Augustinuszitat (im Kontext der Spendung des Eucharistischen Sakraments) die Benutzung von Augustins *Confessiones* (EMT R 28/ 14–17); für zwei weitere Bernhard zugewiesene Stücke (im Kontext der Getsemani- sowie der Ecce homo-Szene) die Verwendung der in einer Breslauer Handschrift überlieferten *Contemplacio de passione* (EMT R 35/ 13–19 bzw. EMT R 54/ 5–15); und schließlich für den Epilog, der ebenfalls zweimal auf Bernhard verwies, den Rückgriff auf die sekundäre Fassung des franziskanischen *Stimulus amoris-Traktats* (EMT R 74/ 7–75/ 21) sowie auf die ps.-bernhardische *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini* (bzw. 75/ 21–76/ 7). ⁷⁷ In allen Fällen (die zusammengenommen etwa ein Viertel des Textvolumens abdecken ⁷⁸) konnte eine enge, zum Teil wörtliche Aneignung der Vorlagen konstatiert werden. Allerdings lassen sich jeweils gleichzeitig spezifische, und darunter auch theologisch relevante Modifikationen benennen. Für Ruh blieben diese Differenzen seinerzeit marginal. Sie erklärten sich für ihn in erster Linie aus dem Umstand, dass der Kompilator hier wohl eine uns noch unbekanntere Textversion oder Fassung der eruierten Vorlage benutzt habe. ⁷⁹ Eine Hypothese, die nicht nur angesichts einer erst in den Anfängen stehenden Quellenforschung plausibel erschien, sondern auch durch die Befunde zu den o.g. Kommentarstücken im Kontext der Getsemani- bzw. Ecce homo-Perikope nahegelegt wurde, insofern sich deren Lesarten und Kürzungen gegenüber dem zunächst als Vorlage ins Visier genommenen

⁷⁴ Ruh, 1940a, XXVI–XLIV, bes. XXVIIIff., XXXVIIIff. [Beschreibung Kö1]. – Die Theorie einer schrittweise zunehmenden Eindeutschung (vgl. Ruh, ebd., XXVIII) war demnach durch Arthur Hübner im Kontext der *Ackermann-Studien* in die germanistische Mittelalter-Forschung eingebracht worden.

⁷⁵ Der Begriff *Betanienszene* ist mehrdeutig: Ruh verwendet ihn sowohl für die Betaniengespräche im engeren Sinne (EMT R 4/ 11–17/ 10) als auch als Überbegriff für den Großabschnitt EMT R 4/ 11–22/ 13, der abgesehen von jenen, in Betanien spielenden Szenen auch die in Jerusalem situierte Verratserzählung (EMT R 17/ 11–19/ 8) enthält. – Die Abgrenzung des Großabschnitts bleibt in der gesamten Forschungsliteratur unscharf. Ich präferiere aus inhaltlichen Gründen eine gegenüber Ruh leicht erweiterte Variante: EMT R 4/ 4–22/ 13.

⁷⁶ Zur Identifizierung der Hauptquelle oben: I. C. 1.1.

⁷⁷ Sämtlich nachgewiesen im Apparat der Edition Ruh 1940a, Stellenkomm. zu den o.g. Abschnitten. – Die Belegangaben zum *St.a.m.*-Kapitel unvollständig: siehe Anm. 193. – Zur Zuschreibung der *Meditatio in pass. et resurr. Domini* an Drogo von Laon (gest. 1337, OSB): Leclercq 1953, 116–131, bes. 124–128.

⁷⁸ Überschlag auf Basis der o.g. Textpassagen: 542 von 2165 Zeilen (Edition Ruh 1940a). Der Prozentsatz vermindert sich, wenn innerhalb der *Betanienszene* die als Zusätze zu qualifizierenden Sätze abgezogen würden. Dazu im Einzelnen unten.

⁷⁹ Vgl. Ruh 1940b, 50f. u. 1953, 253 [mit Bezug auf die Rezeption des lat. *Extendit manum-Traktats*]. – Vgl. außerdem ders. 1953, 266–269, bes. 267f. [mit Bezug auf die Übersetzung des *Stimulus amoris maior*-Kapitels im EMT, bei Johann von Neumarkt (dat. um 1370) sowie in der dt. Version der Brüner Augustinereremiten (dat. vor 1380)].

Traditionstext ([Ps.]-Anselm, *Liber meditationum et orationum*) aus dem Rückgriff auf eine lokale Variante (genauer: Bearbeitung⁸⁰) desselben erklären ließen.⁸¹

Die Annahme Ruhs schien sich später, anlässlich der Auffindung der ältesten Fassung des lateinischen *Extendit manum-Traktats* in einer Münchner Handschrift (BSB, clm 6106, 137r–162r) durch Walter Baier (1977)⁸², zu bestätigen, da diese der deutschen Version der *Betanienszene* tatsächlich in Struktur und Lesarten näher stand als die von Ruh teiledierte jüngere *Vitry-Fassung*.⁸³ Damit schied erneut eine ganze Reihe mutmaßlicher Textabweichungen als potentielles Eigengut unseres Kompilators aus; wenn auch nicht in der von Ruh im Verfasserlexikonartikel zu Heinrich von St. Gallen (1981) behaupteten vollumfänglichen Weise, die die Faktenlage zugunsten der Übersetzungsthese beugt.⁸⁴ Denn der Abgleich des deutschen Textes mit den diversen Fassungen des lateinischen *Extendit manum-Traktats* zeigt am Ende auch, dass sich an den großen Linien der Bearbeitungstätigkeit, die auf Basis einer im Nachhinein etwas ferner stehenden Vorlagenoption dem volkssprachigen Kompilator unterstellt werden konnten, nichts Wesentliches ändert.⁸⁵

Um Grad und Art der Einflussnahme auf die Vorlagen konkreter zu bestimmen, werde ich mich im Folgenden stellvertretend auf drei Textbeispiele konzentrieren:

1. die Rezeption der *Massa-Fassung* des *Extendit manum-Traktats* im ersten Traktatteil,
2. die Rezeption des aus einer pseudo-bernhardischen Meditation entlehnten Zitats im Prolog,
3. die Rezeption eines, aus der sekundären Redaktion des franziskanischen *Stimulus amoris-Traktats* stammenden Kapitels im Epilog.

*

(1) Unter den derzeit bekannten Quellentexten kommt dem gleichnamigen *Extendit manum-Traktat* Michaels de Massa (dat. zw. 1325 und 1330⁸⁶) ein Sonderstatus zu. Er ergibt sich einerseits aus dem beträchtlichen Umfang der Rezeption, der – nach derzeitigem Kenntnisstand – singulär ist, andererseits aus dem hohen theologischen Stellenwert der rezipierten Passagen für

⁸⁰ Dazu oben: I. C. 1.2.

⁸¹ Siehe Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT R 35/ 13ff. und 54/ 5ff.

⁸² Baier 1977, 341–343. – Zur Quellenverifizierung oben: I. C. 1.1.

⁸³ Baier 1977, 342. – Die größere Textnähe ist besonders am Ende des zweiten Betaniengesprächs [Maria u. Gabriel] erkennbar: vgl. auch Synopse in Anh. I. E. 3.

⁸⁴ Vgl. [Hilg]/Ruh 1981, 740. – Zur Klarstellung oben: I. C. 1.1.

⁸⁵ Das gilt auch für zahlreiche, via Textkritik möglich gewordene Lesartenbesserungen des Ruh'schen „Archetypus“ des EMT (siehe die Kursivsetzungen in den Anh. I. E. 1., 3.–5., 7., 8.) sowie die Korrekturen der von Ruh registrierten Vorlagenabhängigkeiten (beispielsweise für den Epilogabschnitt – siehe unten: Anm. 193), die jeweils ebenfalls einige – ehemals als potentielle Eingriffe des dt. Kompilators bewertete – Abweichungen als vorlagenabhängig zeigen. Auch diese Änderungen betreffen nur Nuancen, nicht die großen Linien der Bearbeitung und fügen sich i.d.R. in letztere nahtlos ein.

⁸⁶ Datierung nach Kemper 2006, 115 [dort unter Vorbehalt].

die Passionsauslegung des deutschen Gesamttextes. Eine Klärung der Rezeptionsverhältnisse zielt entsprechend nicht nur darauf ab, die Ruh'sche Übersetzungsthese und das aus ihr abgeleitete Autorenbild zurechtzurücken.⁸⁷ Sie berührt zugleich die in der Einleitung aufgeworfene Frage nach der Berechtigung der bisherigen Einordnung des deutschen EMT in den Kontext der bernhardisch-franziskanischen Passionsfrömmigkeit⁸⁸, insofern davon auszugehen ist, dass der Autor der lateinischen Hauptvorlage dem Kreise der Augustinereremiten zuzurechnen ist⁸⁹ und er damit mutmaßlich einer theologischen Schule angehört, die zwar wichtige Impulse aus der franziskanischen Exegese bezog, in der theoretischen Vertiefung jedoch der thomistischen Schule zuneigt.⁹⁰

*

Die *Massa-Fassung* des lateinischen *Extendit manum-Traktats* ist konkret als Hauptvorlage für die sog. *Betanienszene* (EMT R 4/ 4–22/ 13) erwiesen, einer umfänglichen Nacherzählung der legendären Begegnungen zwischen Christus und seiner Mutter, die sich zwischen Dienstagabend und Donnerstagmorgen in Betanien abgespielt haben sollen. Die Szenerie des Großabschnitts lässt sich in der deutschen Fassung in neun Unterabschnitte gliedern:

1. EMT R 4/ 4–10: Ausgangspunkt: Leidensweissagung an Maria (Dienstag)
2. EMT R 4/ 11–5/ 26: Erste Intervention: Maria gg. Christus (Mittwoch)
3. EMT R 5/ 27–7/ 28: Zweite Intervention: Maria gg. Gabriel (Mittwoch bzw. Dienstag)
4. EMT R 8/ 1–9/ 18: Dritte Intervention: Maria Magdalena gg. Christus (Sonnabend bzw. Dienstag)
5. EMT R 9/ 19–11/ 28: Vierte Intervention: Maria Magdalena gg. Christus (Mittwoch)
6. EMT R 11/ 28–17/ 10: Fünfte Intervention: Maria gg. Christus (Mittwoch)
7. EMT R 17/ 11–19/ 8: Zwischenspiel in Jerusalem: Judas verhandelt mit dem Hohen Rat (Mittwoch)
8. EMT R 19/ 9–20/ 4: Letzte Zusammenkunft in Betanien: Judas und Maria, Abschiedsreden (Mittwoch)
9. EMT R 20/ 4–22/ 13: Zurüstungsauftrag und Abschied von Maria (Donnerstag).

Ein Vergleich mit den Versionen der *Massa-Fassung* zeigt⁹¹, dass die im deutschen EMT vorzufindende Szenenabfolge nicht *en bloc* in der Vorlage enthalten war. Vielmehr sind deren Bestandteile über ein größeres Textstück verteilt (vgl. MF = *Massa-Fassung*, Bonn, f. 157vb–

⁸⁷ Dazu oben: I. A. 2.1.

⁸⁸ Dazu: I. A. 2.2. u. 2.3.

⁸⁹ Zur Zuweisung an Michael de Massa: Baier 1977, 339–344 (bes. 341 mit Anm. 1) und Kemper 2006, 111–133 (bes. 115). – Siehe auch: I. C. 1.1., Anm. 15 bzw. 17.

⁹⁰ Zur mittelalterlichen Augustinerschule: u.a. Stroick 1954; Zumkeller 1959; ders. 1964; Kunzelmann 1972; ders. 1974; Guitiérrez 1981; ders. 1985. – Auf vereinzelte Bezüge zur *Summa Theologiae* Thomas' von Aquin (1224/5–1274, OP) hatte bereits Ruh (1950, 33–37) hingewiesen.

⁹¹ Deren Aufbau skizziert oben: I. C. 1.1. [am Beispiel der Bonner Vollversion der *Massa-Fassung*: Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb–180va. Im Folgenden abgekürzt: MF, Bonn]. – Für die alternativen Prager Versionen der *Massa-Fassung* [Nrn. 31 und 32 der Gesamtliste: Anh. I. E. 2.] gilt grundsätzlich Vergleichbares, auch wenn sie aufgrund diverser Kürzungen nicht als Vorlage für den dt. EMT in Frage kommen.

170rb): Die Abschnitte 2 bis 6, die das theologische Kernstück der *Betanienszene* bilden, wurden dem umfangreichen Einleitungsteil des lateinischen Traktats entnommen.⁹² Sie dienten ehemals der vertiefenden Auslegung des Traktatmottos (Gen 22, 10: Opferung Isaaks). Die übernommenen Einzelszenen gehören ursprünglich zwei voneinander unabhängigen Erzähl- bzw. Auslegungstraditionen der Betanienlegende an. Sie sind im Original klar voneinander separiert: Abschnitte 2 und 3 der deutschen Version bildeten gemeinsam den ehemaligen 1. Prolog der *Massa-Fassung* (vgl. MF, Bonn, f. 157vb–158va); Abschnitte 4 bis 6 beruhen auf dem ersten von insgesamt drei Teilen des 2. lateinischen Prologs (vgl. MF, Bonn, f. 158va–161ra). Die Basis für den in der deutschen Version vorausgehenden Abschnitt 1 sowie die Folgeabschnitte 7 bis 9 findet sich hingegen erst innerhalb der eigentlichen *Passionshistorie* (vgl. MF, Bonn, f. 166vb–180va, hier: 168vb–170rb = PH: Schluss 1. Teil und Beginn 2. Teil).⁹³ Eine der Neuerungen gegenüber der Vorlage bestand also darin, die ursprünglich der Motto-Auslegung dienenden Dialogszenen in die biblische Passionserzählung zu integrieren. Mit der Verschiebung wird nicht nur eine Rückbindung der zeitgenössischen Auslegung in die biblische *Historie* erreicht, sondern auch der Weg frei für einen Perspektivwechsel der *Passions-Relecture*: von einem ursprünglich mariologisch-christologischen Zweiklang hin zu einem christologischen Fokus, der wesentlich durch eine Neuauslegung des übernommenen Traktatmottos im weitgehend eigenständig entwickelten Prolog des deutschen EMT vorbereitet wird.⁹⁴

Die Idee für die Integration der Betanienlegenden in die laufende Passionserzählung dürfte dabei von der Vorlage selbst inspiriert worden sein. Diese hatte innerhalb des 1. Teils ihrer *Passionshistorie* – konkret zwischen der Schilderung der Leidensweissagung am Dienstag (Mt 26, 2) und des Todesbeschlusses der jüdischen Eliten in Jerusalem am Mittwoch (Mt 26, 3f.) – über Marias Reaktion reflektiert und dabei auch auf die im Prolog wiedergegebenen Vorgänge zurückverwiesen:

Surgunt mane tempestive in die mercurii . mater et filius et per totum diem dulciter collocuntur . et fuit sermo eorum ille quem in principio predicacionis narratur Et quia christus illa die preoccupatus in dulcedine verborum cum matre non inuit in ierusalem crediderunt scribe et pharisei quod ihesus

⁹² Vgl. MF, Bonn, f. 157vb–166vb [Prolog, zweiteilig]. – Im Detail oben: I. C. 1.1.

⁹³ Vgl. MF, Bonn, f. 166vb–180va [*Passionshistorie*, ursprünglich sechsteilig geplant, vom Einzug in Jerusalem bis zur Grablegung, jedoch nur teilweise ausgeführt]. – Weitere Details oben: I. C. 1.1.

⁹⁴ Vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25 [Prolog], eine textkritisch gebesserte Version unten in Anh. I. E. 1.1.: An das Traktatmotto [EMT R 1/ 1–3] jetzt unmittelbar angeschlossen 6 Autoritätszitate [EMT R 1/ 4–2/ 12: zugewiesen: Augustin, Ambrosius, Hieronymus, Gregor, Bernhard und Richard], in denen über Grund, Ursache und Ziel von Leiden und Tod Christi reflektiert wird. Erst die angeschlossene typologische Deutung des Traktatmottos weist geringfügige motivliche Berührungspunkte zur lat. Vorlage auf [EMT R 2/ 13–25, vgl. MF, Bonn, f. 161ra–162va: d.i. II. Prolog, 2. Teil]. – Der christologisch-soteriologische Fokus des dt. EMT-Prologs wird – abgesehen von den *Betaniengesprächen* [EMT R 4/ 11–17/ 10] – über die Kommentarabschnitte der dt. *Passionshistorie* weiterentwickelt [vertieft, ergänzt und z.T. modifiziert]. Dazu oben: I. B. 2.2. – Die Eigenständigkeit ist insofern einzuschränken, als vermutet werden kann, dass der vom dt. Kompilator vorgenommene Fokus ein Lektüre-Resultat der beiden lateinischen Betanienversionen ist, denn er konzentriert sich auf deren gehaltliche Quintessenz.

fugisset ab eis et amplius . non vellum redire in ierusalem et ideo congregati sunt omnis pharisei et scribe doctores legis seniores popoli [vgl. Mt 26, 3] . ut verificaretur verbum danieli prophete [vgl. Dan. 13, 5] . a senioribus egressa est iniquitas in domo cayphe principis sacerdotum et quaerebant inter se modum quomodo possent capere christus et occidere eum [...] (Lat. Extendit manum-Traktat, Massa-Fassung, zit. nach Hs. Bonn, S 361, f. 168vb⁹⁵).

Der Zusammenhang zur Vorlage liegt auch deshalb nahe, da der deutsche Kompilator die dem zitierten Passus vorausgehende Passionserzählung für seine eigene Vorgeschichte als Strukturhilfe genutzt hatte (MF, Bonn, f. 166vb–168vb, vgl. EMT R 3/ 16–4/ 4; weitgehende Übereinstimmung der Stoffchronologie für die Darstellung der Ereignisse von Sonntag bis Dienstag der Karwoche).⁹⁶ Wie sein Vorgänger lässt auch er Christi letztes öffentliches Wirken in Jerusalem mit der Leidensprophetie an die Jünger ausklingen und verlegt letztere nach Betanien, so dass – anders als in der biblischen Überlieferung – nun auch die Mutter Jesu derselben beiwohnt. Damit kann die Weissagung, die in der deutschen Version zudem typologisch in Bezug zur Opferung Isaaks gebracht wird (vgl. EMT R 4/ 6–10: Anh. I. E. 3., 0A), zum idealen Anlass für jene berühmten Fragen Marias nach einem alternativen, ohne Leiden auskommenden Erlösungsweg werden, um den im Folgenden ausführlich gestritten wird.

Trotz dieses passenden Anknüpfungspunktes ist das Gesamtergebnis der Einbindung in kompositorischer Hinsicht unbefriedigend. Für eine konsistente Erzähllogik wäre es notwendig gewesen, insbesondere die zeitlichen Vorgaben der beiden lateinischen Versionen der Betanienlegende aufeinander abzustimmen: denn die erste derselben fand laut Vorlage am Mittwoch der Karwoche statt, während sich die Parallelerzählung des zweiten *Massa'schen* Prologs⁹⁷ am Sonnabend vor Palmsonntag sowie am darauffolgenden Mittwoch abgespielt hatte. Eine sinnvolle Anpassung der Tageschronologien ist jedoch nicht bzw. nur recht notdürftig erfolgt. Konkret beschränken sich die Eingriffe des Kompilators auf einige Korrekturen innerhalb der zweiten Erzählversion: so auf die zeitliche Parallelisierung des einleitenden Gesprächs zwischen Christus und Maria Magdalena (Abschnitt 4) mit der zuvor geschilderten Begegnung zwischen Maria und Gabriel (Abschnitt 3) (EMT R 8/ 6–8: *Und vor dem abent essen, undir der czit do Maria, die muter gotis, mit dem engil redte, saz Maria Magdalena bie den vuzcen Ihesu und horte sine wort.*⁹⁸; vgl. MF, Bonn, f. 158va: *et ante horam cena stabat maria magdalena secus pedes do-*

⁹⁵ Abkürzungen wurden stillschweigend aufgelöst. – Bibl. Stellenverweise von mir eingefügt.

⁹⁶ MF, Bonn, f. 166vb–168vb [= PH, 1. Teil (1. Hälfte)]: harmonisierte und auswählende Erzählung auf Basis des Mt-Evangeliums (Mt 21ff.). – Für das vorausgehende Stück: EMT R 3/ 2–16 [Lazarus bis Salbung]; vgl. MF, Bonn, f. 163ra–166vb [= II. Prolog, 3. Teil (2. Hälfte)]. – Die Ereignischronologie der Vorlage skizziert oben: I. C. 1.1. – Eine Ausnahme bildet die von unserem Kompilator neuintegrierte Feigenbaum-Episode. Dazu noch im Folgenden.

⁹⁷ Ich erlaube mir hier und im Folgenden die Ortskennzeichnung im Namen Michaels de Massa vereinfachend im Sinne eines Nachnamens zu verwenden, um den Zusammenhang zur zugehörigen Fassung zu signalisieren, die ich analog – und in Abgrenzung zur sog. *Vitry-Fassung* – als *Massa-Fassung* bezeichnet habe; auch mangels einer sinnvollen Alternative.

⁹⁸ Textkritische Eingriffe in den Ruh'schen Textbefund registriert unten: Anh. I. E. 4., Anm. 4.

mini et audiebat dulciter verbum eius) und auf die Verschiebung desselben Ereignisses auf den Dienstagabend (EMT R 8/ 21–24: *Eine cleine stunde wil ich noch mit uch sin und czu euwerem troste wil ich morgen den ganczen tag mit uch bliben, e denne ich gevangen werde von den Juden*⁹⁹; vgl. MF, Bonn, f. 158va: *Modico tempore vobiscum ero . tamen ad vestrum consolacionem die mercurii per totam diem antequam capiar a iudeis*), wodurch es (indirekt) zu einer nachträglichen Verschiebung auch der vorausgehenden Mittwoch-Ereignisse auf den Dienstag kommt. Quer zu dieser Erzähllogik stehen die nicht getilgten Zeitangaben der unmittelbar zuvor übersetzten Teilstücke (EMT R 4/ 11–7/ 28), die noch die ursprünglichen Tagesangaben der Vorlage übermitteln: die erste Version ist dadurch zugleich auf den Mittwoch verortet (vgl. EMT R 4/ 11–13: *Hie spricht Jakobus in dem buche von dem leben Cristi und ander lerer, das an der mittewoche vor der marter Cristi Maria, die iuncfrow, was gar in grosen smerczen*¹⁰⁰); die zweite beginnt nach wie vor mit einer Rückblende auf den Sonnabend vor Palmsonntag (vgl. EMT R 8/ 1f.: *Bie dem liden Cristi ist ouch czu merken, das unsir herre an dem sonnabende vor dem palm sontage was czu Bethania*¹⁰¹). Diese doppelte Zeitstruktur der Szenendarbietung, mit der wir im deutschen EMT konfrontiert werden, steht in einer Reihe mit der im selben Kontext zu beobachtenden zweifachen, in sich widersprüchlichen Identifizierung Maria Magdalenas, die zunächst (in der ersten Erzählversion) mit der Schwester des Lazarus und der Martha gleichgesetzt wird¹⁰², später jedoch (in der zweiten Erzählversion) als Mitglied des Hauses des Leprosen Simon auftritt.¹⁰³

⁹⁹ Textkritische Eingriffe: siehe Anh. I. E. 4., Anm. 11.

¹⁰⁰ Textkritische Eingriffe: siehe Anh. I. E. 3., Anm. 6.

¹⁰¹ Textkritische Eingriffe: siehe Anh. I. E. 4., Anm. 3.

¹⁰² Vgl. EMT 5/ 7–9 [siehe Anh. I. E. 3., 1C]. Diese Interpretation ohne unmittelbare Parallele in der lat. Vorlage. Die im dt. EMT vorgenommene Gleichsetzung der Maria, der Schwester des Lazarus und der Martha, mit Maria Magdalena unterstützt die Anschlussfähigkeit des ersten Betaniengesprächs an die Vorgeschichte (insbesondere zur dortigen Salbungserzählung, die auf Basis von Joh 12, 1–11 erzählt wurde; vgl. EMT R 3/ 9–16). Auch die lat. Vorlage kennt grundsätzlich diese Möglichkeit der Identifizierung, nutzt sie allerdings erst für die zweite Betanienversion (vgl. Anh. I. E. 4., 3B [Simon als Cousin Marias und Marthas] und 3C, 3D [Maria jetzt gleichgesetzt mit Maria Magdalena]; die dt. Bearbeitung wird an dieser Stelle wiederum von der Vorlage abweichen [Simon als Cousin Maria Magdalenas; Martha unerwähnt]). – Die Identifizierung der Maria aus Betanien (der Schwester Marthas und Lazarus [Joh 11,1f.]) mit Maria aus Magdala (Wegbegleiterin Jesu [Lk 8,2f.; Mk 15, 40f.] und Zeugin seiner Kreuzigung [Mt 27, 55f. / Par. Mk 15, 40f.; Joh 19, 25] und Auferstehung [Mt 28, 1–10; Mk 16, 1–10; Lk 24, 1–11; Joh 20, 1–18]) beruht auf altkirchlicher bzw. frühmittelalterlicher exegetischer Tradition (nur der Westkirche!). Sie setzt die seit Origenes geführten Diskussionen um das Verhältnis der drei verschiedenen Salbungstraditionen des NT voraus (a. Mk 14, 3–9 / Par. Mt 26, 6–13: Salbung nach Palmsonntag, d.h. nach feierlichem Einzug in Jerusalem, durch eine anonyme Frau im Hause des Aussätzigen Simon in Betanien; b. Joh 12, 1–8: Salbung vor Palmsonntag durch Maria, die Schwester Marthas und Lazarus in Betanien; c. Lk 7, 36–50: Salbung im Kontext von Jesu Wirken in Galiläa durch eine anonyme Sünderin im Hause des Pharisäers Simon). In der westlichen Kirche setzt sich die Vorstellung Augustins (*De consensu*, II, cap. 79, hier: 154f.) durch, der zufolge von zwei zeitlich getrennten Salbungen auszugehen sei: einer früheren in Galiläa (Lk) und einer späteren in Betanien (Mt/Mk bzw. Joh). Abgesehen davon plädiert Augustinus für die Identität der Salbenden und identifiziert sie mit Maria, der Schwester Lazarus'. Die Harmonisierung der Episoden begünstigt die spätere Gleichsetzung der Maria mit Maria Magdalena, nachdem Letztere mit der anonymen lukanischen Sünderin (in Lk 7, 36–50) gleichgesetzt worden war. Diese Anschauung wird u.a. vertreten von Gregor dem Großen (Hom. 25 zur Joh 20, 11–18 [Erscheinung des Auferstandenen vor MM; ed. Fiedrowicz 1998, II, 441–469] und Hom. 33 zu Lk 7, 36–50 [Salbungs-

Die Inkonsistenzen lassen vermuten, dass wir beim Verfasser des deutschen EMT mit einem Kompilatorentyp zu rechnen haben, der lediglich nach einer groben Ideenskizze arbeitet und der erst während des laufenden Schreibprozesses über die konkrete Materialauswahl sowie über Art und Umfang der Rezeption entscheidet. Die mangelhafte Anpassung wäre dann als Folge einer erst nachträglichen Auseinandersetzung mit erzählerischen Details erklärbar. Indirekt unterstützt wird die Vermutung durch den Blick auf die lateinische *Vitry-Fassung*, die sich auf Basis derselben lateinischen Vorlage ebenfalls für die Einbindung der Betanienlegenden in die *Passionshistorie* entschieden hatte und die zeigt, dass auch störungsfreie Kombinationen beider Erzähleinheiten ohne großen Aufwand möglich sind.¹⁰⁴

Kompatibel mit einer solchen etappen- bzw. szenenweise sich entwickelnden Gesamtkomposition im deutschen EMT ist auch die ansonsten zu beobachtende Tendenz, die Rezeptionsstrategie fortlaufend anzupassen: Während die Aufnahme der ersten Betanienversion (Abschnitte 2 und 3: EMT R 4/ 11–7/ 28) in enger, weitgehend wörtlicher Bindung an die Textvorlage auf dem Wege einer Satz-für-Satz-Übersetzung erfolgt, die nur sporadisch kürzend und modifizierend verfährt, so ist im Verlaufe der Aufnahme der zweiten Betanienversion eine sich schrittweise vollziehende Loslösung von der Vorlage zu beobachten. Sie zeigt sich, abgesehen von der oben beschriebenen Anpassung der Zeitstruktur, zunächst (Abschnitte 4 und 5: EMT R 8/ 1–11/ 28) im Übergang zu einer sinngemäßen und stärker am deutschen Sprachstil orientierten Übertragung, dem deutlichen Anwachsen narrativer und kommentierender Zusätze und dem zunehmend höher werdenden Selektionsgrad. Sie mündet schließlich (Abschnitt 6: EMT R 11/ 28–17/ 10) in eine Art freie Bearbeitung, die dazu übergeht, Einzelargumente aus der Vorlage auszulösen, diese neu zu kombinieren und eigenständig auszugestalten. Auch in den anschließenden Szenen (Abschnitte 7 bis 9), die den zwischenzeitlich fallengelassenen Erzählfaden der Massa'schen *Passionshistorie* wiederaufnehmen, wird diese Tendenz beibehalten. Als Erzählgrundlage dient dem Kompilator nunmehr nicht die ausführlichere und mit Meditationen durchsetzte Nacherzählung seiner lateinischen Quelle, sondern der biblische Bericht, in den punktuell ausgewählte Passagen der Vorlage integriert wurden: So werden in die Verrats-erzählung (Abschnitt 7: EMT R 17/ 11–19/ 8) zwei gekürzte Kommentarpassagen der Vorlage

erzählung, ed. Fiedrowicz 1998, II, 616–639]) sowie von Beda (Markuskommentar, ed. PL 92, 267f. – nach Gnllka 1979, 228). Für die Verbreitung dieser Anschauung waren neben der Liturgie auch die späteren Magdalenenlegenden bedeutsam. [Der Überblick über die ntl. und kirchengeschichtl. Zusammenhänge (inkl. der bibliogr. Angaben, mit Ausnahme des Beda-Hinweises) basierend auf Luz 2002, 62f. und 372f. (dort weitere Lit.).]

¹⁰³ Vgl. EMT R 8/ 3f. [vgl. Anh. I. E. 4., 3B]. Hier abweichend gegenüber der *Massa-Fassung*, die die später wortführende Maria Magdalena [vgl. ebd., 3C u. D] zuvor als Schwester der Martha eingeführt hatte und beide als Cousinen Simons ausgibt [vgl. ebd., 3B]. – Zur Identifizierung der anonymen Frau im Hause Simons mit Maria Magdalena: oben Anm. 102.

¹⁰⁴ Zur Variante der *Vitry-Fassung* oben: I. C. 1.1., Anm. 72.

integriert (EMT R 18/ 11–14¹⁰⁵ und 18/ 14–17¹⁰⁶); in die Erzählung von der letzten abendlichen Zusammenkunft in Betanien (Abschnitt 8: EMT R 19/ 9–20/ 4) eine stark kürzende Schilderung der biblisch nicht belegten Begegnung zwischen Judas und Maria (EMT R 19/ 12–27¹⁰⁷) und in die Abschiedserzählung (Abschnitt 9: EMT R 20/ 4–22/ 13) Anklänge an eine

¹⁰⁵ EMT R 18/ 11–14: „Augustinus *spricht*: O du *snoder* koufman! Wie gar umme ein *snodis* gelt gebistu dinen *meyster*, der dich machte *eyn czwelfbotin*, der *sich dir und das lebin der seynen* hatte bevolen!“ [Textkritische Eingriffe: *spricht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 (*Y:Textausfall) *snoder* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *sundiger* Kö1 *schnoder* poser verfluchter Mü37 *meyster* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *herren* Kö1 *eyn czwelfbotin* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] *czu* einem czwelfboten Kö1, Br6, Br10, Mü37 *sich dir und das lebin der* (den Mü2, Mü41, Mü37) *seynen* Br1/Br4; Br3, Br10; Pr1, *Y] *dir* das Leben der *sinen* Kö1 *sich dir unnd das lebin seyn* Br6 (Mü41 teilw. gestört). – Vgl. Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 169rb: „Dicit Augustinus O maledicem iuda unde tibi tanta crudelitatis . ut per tam modico precio venderes magistrum qui te fecerat apostolum . suum procuratorem et sacristam suum . qui tibi se vitam suam et vitam discipulorum suorum commisit [...]“. (Abk. aufgelöst).

¹⁰⁶ EMT R 18/ 14–17: „Bernhardus: O Maria, und hettistu erkant, das din kint umme sulch *snode* gelt solde werden vorkouft, lichte hettistu von huse *czu* huse das gelt erbeten und *hettist* is Jude gegeben, das din kint were bleben bie dem lebene.“ [Textkritische Eingriffe: *hettist* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü37] f. Kö1, K11, Mü2 *hyt* Mü41). – Vgl. Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 169va: „O dulcis mater christi si scires pro quam vilis precio iudas vendidit filium tuum . quid faceres Credo quod statim si apertum fuisset inisses petendo eleemosynas amore dei . et forte invenisses inter matronas civitatis ierusalem tantam pecuniam quod misisses ad uxorem iude . et cum multis lacrimis dando sibi pecuniam procurasses quod iudas reddidisset precium sacerdotibus . sed vere tu mater christi hic nesciebas .“ (Abk. aufgelöst).

¹⁰⁷ EMT R 19/ 12–27: „[...] an dem abende *spote quam Judas* gegangen *czu* Bethania. Maria, die *iuncfrow*, enpfinc in liplichen und vragete in, wie is stunde umme iren liben son. Judas antworde und sprach: Gar wol. – Maria *hatte* in lip und woste wol, das her den vursten *czu* Iherusalem was bekant. Und doromme bevil sie im iren lieben son und sprach: Min liber vor allen iungeren, dir bevele ich min libes kint! – Judas antworde und sprach: *frawe* her ist mir *stetis* wol bevoln. Bernhardus [*spricht*] O Maria, wie bevelistu das lamp dem wolfe. Weistu nicht, das din bevelen hat nimme stat, doromme das der ungetruwe son hat nu gesworen den Juden, das her *en gebin will in dy hende . deynen son* Und *czu* eime czeichen der libe satzte der herre Judam des selben abendis in *dem* abentessen czwischen sich und sine libe muter. O du unseligis mittel. Maria, der machte *eyn* mittil czwischen *deynem* kinde und *dir*, der schire dinen son wirt nemen von dir.“ [Textkritische Eingriffe: *spote quam Judas* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *quam* Judas *spete* Kö1 *hatte* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *die* hatte Kö1 *frawe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *stetis* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *alle* *czit* Kö1 *spricht* Br1/Br4, Br6, Pr1, Mü2] f. Kö1, Br3, K11, Mü41, Mü37 *gesworen den juden das her en gebin will in* (eyn Br6) *dy hende deynen son* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *gesworen den Juden das her dinen son wil geben in ire hende* Kö1 *deyn kynt* gegeben yn *dy hende der yuden* *Y *dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *das* Kö1 *dir* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1, K11]. – Vgl.: Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 169va/b: „[...] et ideo de sero die mercurii quando venit iudas in betania recepit eum dulciter mater christi amore filii sui qui videbatur eum diligere singulariter inter alios . et iudas quia iam dyabolus possidebat cor eis inclinavit se fraudulentur ante conspectum eius quasi ostenderet se velle eam pluris revereri quam prius . et tunc . quia iudas erat homo multum facturus et erat cognitus inter maiores principum iudeorum . dixit sibi multum dulciter mater christi . recomendo tibi filium meum . Et iudas respondit . Ego sum totus suus . sine dubio nesciebat mater christi quod agnum commendabat lupo . sed et iudas qui fraudulentur locutus est nesciebat quid diceret . quia ore dicebat quod erat totus domini nostri ihesu christi . et tamen in facto et in corde erat ex toto dyaboli Nichilomus christus . ciu omnia nota sunt proprii . voluit peccatum iude manifestare . sed caritative comedit christi cum matre et cum discipulis suis et et ad maiorem caritatem monstrandam ut nichil remanent ex parte christi quando iudas peniteret a malo suo proposito posuit eum in cena in medio sui et matris sue Et ideo hinc non habet locum regula illa . scilicet . quod extrema sunt uicia et medium est virtuosum . ymmo oportet quod dicatur totum contrarium . quia hic vnum extremum est christus fons veritatis aliud extremum est mater christi fons pietatis . sed in medio est iudas fons crudelitatis prodicionis et impietatis O maledicem iuda quaere non perticipas de condicionibus in quorum est medio . sine dubio non est alia causa nisi quia dyabolus in medio cordis tui . sed tibi dico o dulcissima mater christi . videas quod inter te et filium tuum est iudas preditor qui iam vendidit animam vite tue Si scires dulcis regina quam malum medium est quod tollit et elongat a te filium tuum statim surgens et si non posses placare iudam admius sturgens dulciter tuum filium nec umquam confide-

zuvor in Abschnitt 6 übersprungene Sequenz aus dem Hauptgespräch zwischen Maria und Christus eingebunden (EMT R 20/ 25–21/ 3¹⁰⁸). Mit der Darstellung der Ereignisse rund um das Letzte Mahl in Jerusalem (EMT R 22/ 14 ff.) ist auch diese Form der Rezeption aufgegeben worden. Nur noch gelegentlich sind Einzelmotive auffindbar, die sich als Reflex auf die inzwischen beiseite gelegte Vorlage lesen lassen: so eine beiläufige, auf Maria bezogene Notiz im Kontext der Fußwaschungsszene (EMT R 24/ 4–6¹⁰⁹), der Hinweis auf die dreifache Zielrichtung des hohepriesterlichen Gebets Christi (EMT R 29/ 32–30/ 4¹¹⁰) oder der figurale Bezug auf Joab im Kontext des Judaskusses während der Gefangennahme (EMT R 38/ 7f.¹¹¹).¹¹²

res quod aliquis inter te et tuum filium mediaret . sed clamares . verificetur verbum quod in persona mea dixit salomon . cantica ii. c. leva eius sub capite meo et dextera illius amplexabitur me“. (Abk. aufgelöst. Der Passus schließt unmittelbar an den in Anm. 106 zitierten an).

¹⁰⁸ EMT R 20/ 25–21/3: „Der herre antworte der muter *mit betrubtim herzczen . und sprach*: Mine suzse muter, merke, ab ich dich erhorte, so muste dine sele varen czu den vetern in das vorgeborge der helle, wen nimant mag komen in das ewige leben, *is werde denne der hymmel vor mit meynem tode off getan*. Nu mus mine site mit eime spere werden geoffent und min hercze durch stachen, und wen das geschiet, so wirt der himmel of getan. Vor mir mag nimant dorin komen. Ich wil des irsten sterben und wil dir den himmel offenen.“ [Textkritische Eingriffe: *mit betrubtim herzczen und sprach* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] und *sprach* also mit betrubetem herzczen Kö1 vnd sprach myt betrubten herzczen *Y vnd sprach Mü41, Mü37 *is werde denne der hymmel vor* (f. Br10, Pr1) *mit* (von Pr1) *meynem tode off getan* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *is* geschehe denne mit mime tode Kö1 ez werde den dez ersten der hymel myt meynem tode auf getan *Y es werdt den der himml mit meinem tot dez ersten auf getan Mü41, Mü37]. – Vgl. Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 160vb (= Anh. I. E. 5., 1. [6b]): „Respondit christus audi dulcis mi mater Nichil horum possum facere tibi . quod enim tu ante me moriaris non esset decens . quia nondum aperta est ianua regni celestis . Ego sum ille qui prius aperiet eam .“ (Abk. aufgelöst).

¹⁰⁹ EMT R 24/ 4–6: „Anselmus: Hette Maria das *werg* der libe von irem kinde gesehen, sicherlich do weren czere vorgossen.“ [Textkritischer Eingriff: *werg* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *czeichen* Kö1]. – Vgl. Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 170va: „O dolorosa mater christi si modo videres filium tuum flexis genibus lavare pedes illius qui iam vendidit eum et qui statim traderet eum in manibus suorum persecutorum scio quod predolore scinderetur cor tuum Noluit tamen filius tuus quod tu tanto dolore perires“. (Passus aus dem 2. Teil der *Passionshistorie*, Abk. aufgelöst).

¹¹⁰ EMT R 29/ 32–30/4: „Do der herre die lere endete, do stunt her of von dem tische und kniete of sine blöse knie of die erde und sluc das heilige haupt des ersten of die erde und neig gote dem vater. Dornoch warf her of czu himmele sine heiligen ougen. Dornoch hup her of *czu dem hymmel* sine heiligen hende und wart *lute* beten, *also* das in die iungere alle hortten, und bat den vater des ersten umme die clarheit sines lichernams und siner sele und umme das ewige leben im und sinen iungeren und alle den, die von *erin* wegen quemen czu *cristinlichem* gelouben, das *dy* ein dinc *werin* mit dem vater, als der *herre eynding ist* selber mit im.“ [Textkritische Eingriffe: *czu* (keyn Br6, *Y) *dem hymmel* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Mü41, Mü37: Textausfall) *lawte* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] so *lute* Kö1 *lange* Br3, *Y *also* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 (s.o.); *Y *erin* [bezogen auf Jünger] Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *ires selbis* Kö1 *cristinlichem* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] dem cristenen Kö1, vgl. Br3 *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sie Kö1 *werin mit dem vater* Br3, Br6, Pr1] mit dem vater *werin* Br1/Br4, *Y mit dem vater sind Kö1, Br10 *der herre eynding ist* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] der ist ein dinc Kö1]. – Vgl.: Lat. EMT, *Massa-Fassung*, Bonn, S 361, f. 172vb: „tunc in fine cene surrecit christus et flexis genibus oravit cum multis lacrimis patrem celestem primo pro se dicens . pater clarifica filium tuum . Secundo oravit pro apostolis suis qui erant ibi praesentes . et tercio pro omnibus qui erant fideliter credituri in eum.“ (Abk. aufgelöst).

¹¹¹ Die Ausdeutung der atl. Figur weicht allerdings inhaltlich ab: Die dt. Variante bezieht sich auf die Tötung Abners (2. Sam. 3, 22–27): zitiert unten Anh. I. E. 7., Z. b253f. [2. Sam. 3, 27.]. Die lat. Variante hingegen auf die Tötung Amasas (2. Sam. 20, 4–12): vgl. MF, Bonn, f. 175vb [2. Sam. 20, 9f.].

¹¹² Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch im Fortgang der *Passionshistorie* (2. und 3. Traktatteil des dt. EMT) weitere diverse Einzelmotive durch die beiseite gelegte *Massa*-Passion angeregt wurden. Entsprechende Untersuchungen wurden nicht durchgeführt. – Eine mögliche Referenz liegt hier z.B. in der textlich verwandten Bezugnahme auf Jes 53, 4 im Kontext der Geißelungsszene vor: EMT R 51/ 9–18; vgl. MF, Bonn, f. 160vb [zitiert unten Anh. I. E. 5., 1. [8b]], bereits aufgenommen in EMT R 13/ 21–14/ 1

Die zunehmende Loslösung von der Vorlage dürfte – ganz ähnlich wie der nur orientierende Gebrauch für die Darstellung der Vorgeschichte (EMT R 3/ 1–4/ 4)¹¹³ – in Zusammenhang mit der überwiegend mangelnden Tauglichkeit des passionshistorischen Teils des lateinischen *Extendit manum-Traktats* stehen: Dazu gehört zum einen die noch immer recht dominante mariologische Prägung der Massa'schen Passions-*Relecture*, die insbesondere im ersten Teil seiner Passionserzählung in umfänglichen Meditationspassagen durchschlägt und sich (mindestens in Teilen) als Reflex des als Textbasis benutzten *Angeli pacis-Traktats* erklärt¹¹⁴; zum anderen der streckenweise Hang zu übertriebener Weitschweifigkeit, der mit dafür verantwortlich sein dürfte, dass der lateinische *Extendit manum-Traktat* letztlich im Entwurfstadium verblieb¹¹⁵. Auf beides reagiert unser Kompilator durchaus sinnvoll mit einer auf seinen Bedarf abgestellten Kombination aus Übernahme und Tilgung bzw. Bearbeitung; wenn auch nicht immer mit der nötigen Sorgfalt, wie u.a. die mangelnde innere Logik der Argumentation des Hauptdialogs (Abschnitt 6) zeigt, der durch großzügige Textumstellungen verursacht wird,¹¹⁶ oder die Darstellung der Begegnung zwischen Judas und Maria (in Abschnitt 8), die aufgrund extremer Textverkürzungen ohne Kenntnis der Vorlage kaum mehr verständlich ist¹¹⁷. Qualitative Mängel dieser Art lassen sich, wie erwähnt, als Indiz für eine erste spontane, im Schreibprozess sich entfaltende und tendenziell ergebnisoffene Form der Textaneignung lesen. Dass sie auch im Nachgang nicht ausgeräumt wurden, spricht vielleicht dafür, dass die Rezeptionsweise weniger die persönlichen Vorlieben unseres Kompilators spiegelt, als vielmehr die äußeren Umstände der Textherstellung (gedacht werden könnte z.B. an ein unter Zeitdruck erarbeitetes Konzept für eine anstehende Karfreitagslectio).

*

Mit der Zurkenntnisnahme einer mindestens teilweise „freien“ und bedarfsorientierten Quellenrezeption erhöht sich auch für die *Betanienszene* die Notwendigkeit, über gehaltliche Anpassungen der durch die Vorlage vorgegebenen theologischen Konstrukte zu sprechen, die in der Ruh'schen Forschungsperspektive ausgespart werden konnten. Für die theologiegeschichtliche Einordnung des EMT von besonderem Interesse sind hierbei die fünf *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 11–17/ 10: Abschnitte 2 bis 6 der sog. *Betanienszene*), auf die ich mich im Folgenden kon-

[zitiert unten Anh. I. E. 5., 3. [5K] = 2. Bittzyklus des Hauptgesprächs in Betanien].

¹¹³ Siehe Anm. 96.

¹¹⁴ Der *Angeli pacis-Traktat* Michaels de Massa kann mit Baier (1977, 340–342) als textgeschichtliche Vorstufe des lat. *Extendit manum-Traktats* gelten. Zu seiner Verwendung im Kontext der lat. Betanienszenen oben: I. C. 1.1., bes. Anm. 96.

¹¹⁵ Die zusammenhängende Darstellung der *Massa-Fassung* des lat. EMT endet abrupt inmitten des dritten von ursprünglich sechs geplanten Teilen der *Passionshistorie*: nach dem Verhör Christi vor dem jüdischen Synhedrion. – Dazu oben: I. C. 1.1.

¹¹⁶ Dazu noch im Folgenden.

¹¹⁷ Der Passus samt Vorlage zitiert oben: Anm. 107.

zentrieren werde. Sie bieten eine erste Wiederaufnahme und Vertiefung der im Prolog des deutschen EMT angestoßenen allgemeinen Reflexion über Grund und Ziel des Leidens und Todes Christi. Darüber hinaus legen sie den Grundstein für die Wahrnehmung des nachfolgend erzählten Passionsgeschehens.

Der Textabschnitt repräsentiert drei verschiedene Rezeptionsstufen, die im Folgenden getrennt analysiert werden, auch wenn dies thematische Wiederholungen nach sich zieht. Die Ausführungen selbst basieren auf den in den Anhängen (I. E. 3.–5.) zusammengestellten Textmaterialien, die unterstützend hinzugezogen werden können. Sie bieten jeweils den lateinischen Vorlagentext (repräsentiert durch den diplomatischen Abdruck der Bonner Überlieferung der *Massa-Fassung*) und seine deutsche Entsprechung (vertreten durch die von Ruh edierte Königsberger Version des deutschen EMT, die nachträglich mit Hilfe der ältesten handschriftlichen Überlieferungszeugen im Sinne der mutmaßlichen Urfassung gebessert wurde)¹¹⁸; wobei nur für das erste bis vierte *Betaniengespräch* die Abhängigkeit zwischen lateinischem und deutschem Text so geartet war, dass sie sich in einer synoptischen Gegenüberstellung sinnvoll darstellen ließ.

a. Der (im engeren Sinne) ersten Rezeptionsphase lassen sich die Abschnitte 1 bis 3 des deutschen EMT (EMT R 4/ 4–7/ 28) zuordnen, die textlich weitgehend mit dem ersten Prolog der lateinischen Vorlage (MF, Bonn, f. 157vb, 1–158va, 4) übereingehen (siehe für das Folgende: Anh. I. E. 3.). Sie bieten, wie erwähnt, eine erste Version der Betanienlegende. Thematisch behandelt wird die Frage nach der Notwendigkeit bzw. der Zulässigkeit des Leidens (und zwar sowohl desjenigen Marias, als auch Christi). Die Version ist zweigliedrig. Ihr erster Teil (MF, Bonn, f. 157vb, 1–44; vgl. EMT R 4/ 4–5/ 26) schildert zunächst den körperlichen Zusammenbruch Marias anlässlich der Leidensankündigung sowie die vergeblichen Versuche des Sohnes, die Mutter durch seine Anwesenheit wie auch durch Gespräch und Erklärung zu trösten. Er mündet in die Bitte Marias, um ihretwillen die Erlösung auf andere Weise zu vollziehen (*alio modo*). Die Bitte wird von Christus zurückgewiesen mit Verweis auf die höhere Wertigkeit des väterlichen Willens, der in den heiligen Schriften gespiegelt werde, insbesondere in jener im sog. Alten Testament geschilderten Bereitschaft Abrahams, den eigenen Sohn zu töten (Gen. 22, 10). Der zweite, in Dialogform gestaltete Teil (MF, Bonn, f. 158ra, 1–158va, 4; vgl. EMT R 5/ 27–7/ 28) zeigt Maria in der Auseinandersetzung mit Gabriel. Sie fordert nun ihrerseits die Wahrhaftigkeit und Beständigkeit des göttlichen Wortes ein und verweist auf den

¹¹⁸ Um die Belegangaben für die folgenden Ausführungen handhabbarer zu gestalten, habe ich mich gegen die Einführung einer Zeilenzählung in den Materialanhängen entschieden. Ersatzweise wurde eine durchlaufende Absatznummerierung pro [lat.] Hauptabschnitt eingeführt. – Die Neuemendierung der Ruh'schen Edition geschah auf der Grundlage der Gesamtkollation der z.Z. bekannten ältesten Überlieferungszeugen der *A-Fassung* des EMT. Zu den Ergebnissen der textkritischen Auswertung: siehe 2. Hbd., II. C.; zur Hss.-Auswahl, Art und Umfang der Lesartenregistratur, u.ä.: bes. II. C. 1.

Widerspruch zwischen der im Zuge der Verkündigung an sie ergangenen positiven Zusage göttlichen Beistands und dem ihr nun prophezeiten schmerzvollen Verlust ihres Kindes. Gabriel löst das Problem in einem dialektischen *sowohl – als auch* bzw. einem zeitlichen Nacheinander auf. Wie Christus vor ihm unterstützt er seine Negativbotschaft mit der Aufzählung passender Schriftworte, die zeigen, dass auch das Leiden der Gottesmutter ebenso Bestandteil des (vor Beginn der Zeit festgelegten) göttlichen Heilsplanes war, wie ihre Freude.

Die Textübernahme erfolgt für beide Abschnitte auf dem Wege einer Satz-für-Satz-Übersetzung. Diese ist mit Kurt Ruh als weitgehend wörtlich zu charakterisieren. Sie ist jedoch nicht sklavisch erfolgt, wie die zahlreichen kleineren Ausfälle und Zusätze belegen: Einige von ihnen sind kompositorisch motiviert: Neben der oben erwähnten Schaffung eines passenden Erzählrahmens (0A), gehört z.B. die Identifizierung Maria Magdalenas als Schwester des Lazarus (1C) in diese Kategorie, über die der Zusammenhang zur vorausgehenden Salbungserzählung hergestellt wird (EMT R 3/9–17, hier bes. Z. 12); außerdem die Tilgung bzw. Umwandlung der ehemaligen Rückbezüge auf das Predigtmotto (1D, 2K, 2M) sowie die systematische Aussparung der biblischen Stellenbelege (0A, 2G, 2H, 2I, 2L), die durch den Wechsel des Argumentationsmodus von der Auslegung zur Erzählung überflüssig wurden. Auffällig ist, dass der Kompilator trotz Schaffung eines passenden Erzählrahmens auf einen flüssigen Anschluss der Stücke an die vorausgehende Erzählung verzichtet hat. Er fügt sie vielmehr als eigenständigen Block hart an die Vorgeschichte an. Zudem behält er auch die ursprüngliche Autorisierungsfloskel bei, die er sogar noch erweitert (1A). Das ursprüngliche Changieren der Szene zwischen Legende und historischer Erzählung bleibt auf diese Weise also auch nach dem Moduswechsel erhalten (vgl. auch die zusätzliche Autorisierung in 2A).

Darüber hinaus finden sich Eingriffe, die tendenziell stilistischer Natur sind: Zuordnen lassen sich die mehrfach zu beobachtenden Ausfälle verstärkender Adjektive (1C, 2C, 2G [4x], 2I) oder verstärkender Teilsätze (Parallelkonstruktionen, Aufzählungen) (1A, 1B, 2H, 2K, 2L, 2M [2x]). Sie führen punktuell zu einer Abschwächung der emotional sehr hochgespannten Dramatik der Vorlage. Nur einige wenige unter ihnen lassen sich zugleich als theologisch motiviert beschreiben (so: 1A, 2C, 2G: Vermeidung bzw. Ausgleichung lieblicher Attribute für Christus). Für diejenigen, die zu einer partiellen Verminderung der Leidensdimensionen führen (bezügl. Christus: 1B, 1C, 2H, 2M; bezügl. Maria: 1A, 2G [3x], 2K, 2L), gilt dies insofern nicht, als sich auf der anderen Seite zahlreiche Textzusätze benennen lassen, die jene inhaltlichen Verkürzungen hinreichend ausgleichen (bezügl. Christus: 1C, 2M [2x + 2 Plussätze]; bezügl. Maria: 0A, 1A, 2A, 2D, 2G, 2L [3x], 2M).

Dazu kommen Ausfälle, die, oberflächlich gesehen, ebenfalls der Verknappung der Darstellung dienen, aber auch theologische Nuancierungen einbringen: Hierzu zähle ich zum einen die Strei-

chung der Mitleidsthematik (2K: bezogen auf Maria)¹¹⁹, die in der ps.-bernhardisch und franziskanisch geprägten Passionsliteratur eine zentrale Rolle gespielt hatte. (Auch der Augustinereremit Michael de Massa war durchaus von ihr beeinflusst, wie sich aus seinem, speziell auf die Mitleidsthematik abzielenden *Angeli pacis-Passionstraktat* ablesen lässt.¹²⁰) Zum anderen gehört die ansatzweise Reduzierung des Barmherzigkeitsgedankens im Kontext der Auslegung des Genesis-Verses hierher (1E, 2K).¹²¹ Letztere führt in Kombination mit einer gegenläufigen Verdeutlichung der Gerechtigkeitskomponente (2L, 2M)¹²² zur Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit im Sinne der anselmischen Erlösungslehre.¹²³ In beiden Fällen handelt es sich um Korrekturen, die auch anderweitig im Traktat zu beobachten sind und entsprechend nicht als zufällige Einfälle bewertet werden können: Die erstgenannte wird uns auch unten im Zusammenhang der Rezeption des franziskanischen *Stimulus amoris maior-Traktats* begegnen. Die zweitgenannte spielt u.a. bei der Anpassung der Szenenauswahl der unmittelbar der *Betanienszene* vorausgehenden *Vorgeschichte* eine Rolle (EMT R 3/ 3–4/ 4: Schilderung der Ereignisse von Freitag vor Palmsonntag bis Dienstag der Palmwoche). Diese war, wie erwähnt, in enger Anlehnung an die Szenenchronologie der Massa'schen *Passionshistorie* komponiert worden (vgl. MF, Bonn, f. 163ra–168vb):¹²⁴ Eine theologisch relevante Abweichung von der ursprünglichen Szenenreihe stellte dabei die Integration der Episode über die *Verfluchung des Feigenbaums* dar (EMT R 3/ 24–27 u. 30–32)¹²⁵,

¹¹⁹ Vgl. Anh. I. E. 3., hier: 2K: MF, Bonn: [...] *tempore istorum dieorum non est locus salutationis . sed pocius confortacionis et compassionis nec est hic remedium tue afflictionis* [...]; gegenüber dt. EMT: [...] *das in desin tagen nicht ist die czit der gruzsis, abir is ist czit des trostis*.

¹²⁰ Ablesbar bereits am Prolog des *Angeli pacis-Traktats*, in dem das Mitleiden von Mensch und Engeln eine zentrale Rolle spielt: vgl. *Angeli pacis-Traktat*, überliefert z.B. Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 180va–201va, Prolog: f. 180va–185ra. – Hinweise zum Prolog des *Angeli pacis-Traktats*: Baier 1977, 340; Kemper 2006, 112. – Einen ersten, wenn auch unvollständigen Eindruck über die Zielrichtung des lat. Traktats bietet die dt. spr. *Massa-Zazenhausen-Kompilation* [dazu Kemper 2006, 156–159], die den ersten Teil des Massa'schen *Angeli pacis*-Prologs (der über die vier Arten des Weinens reflektiert) in ihren Passionstext aufnahm: siehe *Massa-Zazenhausen-Kompilation*, überliefert z.B. Hs. München, BSB, cgm 794, f. 1r–126r, Prolog: f. 1r–5r.

¹²¹ Vgl. Anh. I. E. 3., 1E: MF, Bonn: [...] *quod pater meus celestis extendit manum . sue paterne protectionis Et arripuit gladium . infinite dilectionis* [...]; vgl. dt. EMT : [...] *das myn hymmelicher vater hat die hant of geczogen der vetirlichen libe* [...]. – Vgl. ebd., 2K: MF, Bonn: *Et sicut dicent verba primus proposita celestes pater extendit manum sue pietatis . et arripuit manum gladium caritatis ut immolaret filium suum . in cruce crudelissime penaltatis*; zitierte Passage im dt. EMT komplett entfallen.

¹²² Vgl. die kleinen Erweiterungen in Abschnitt 2L (u.a.: *gladius caritatis* vs. *ernste swert der libe*) sowie den erweiternden Zusatz der dt. Version in Abschnitt 2M ([...] *und wil sin doran nicht schonen, noch sich obir in irbarmen. Und hat begriffen das swert der gerechtikeit und wil, daz der son sterbe mit schanden mit iamer und mit bitterkeit*.). – Textkritische Eingriffe verzeichnet: Anh. I. E. 3., Anm. 28f.

¹²³ Dargelegt in Anselm v. Canterbury, *Cur deus homo* [=CDH] (dat. 1098), ed. Schmitt 1986, 1–155. – Zu beachten ist hier und bei den folgenden Erwähnungen, dass es sich in CDH nicht um eine theoretische Schrift zur Soteriologie handelt, sondern um einen apologetischen Text zur Christologie und Gotteslehre. Gleichwohl ist die Erlösungslehre das entscheidende Kernthema, an dem sich die Tugenden Gottes bzw. Christi bewahrheiten müssen. – Die Einheit von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit als Zielpunkt der Erlösungslehre Anselms: vgl. A.v.C., CDH, cap. II, 20 (ed. Schmitt, 1986, 152/153).

¹²⁴ Wie Anm. 96.

¹²⁵ Biblische Überlieferung: Mt 21, 18–20. bzw. Mk 11, 12–14. u. 20f. [Erste Szene (EMT R 3/ 24–27): auf Basis von Mk und Mt, um einige Motive gekürzt; zweite Szene (EMT R 3/ 30–32): Basis Mk 11, 20

die aufgrund ihrer implizierten Gerichtsmotivik (wer keine Frucht bringt, wird verdammt werden¹²⁶) die Vorstellung einer kausal begriffenen Gerechtigkeit Gottes transportiert. Die Szene, die im deutschen EMT auf die Erzählung verknüpft und in der zweigliedrigen (d.h. auf zwei Tage verteilten) Version des Mk aufgegriffen wurde¹²⁷, eröffnet nun die Ereignisreihen über Christi letztes öffentliches Auftreten in Jerusalem vom Montag¹²⁸ und vom Dienstag¹²⁹. Die in der Szenenauswahl der lateinischen Vorlage einseitig begünstigte Vorstellung einer nachsichtigen, von menschlichem Versagen absehenden Barmherzigkeit Christi (repräsentiert durch die aus dem Joh-Evg. entlehnte Szene der *Erlösung der Ehebrecherin*¹³⁰, vgl. EMT R 3/ 27f.), wurde in der Neufassung der Vorgeschichte also zugunsten eines Gleichgewichts von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit ersetzt.¹³¹

Neben solchen Korrekturen gibt es Eingriffe, die auf eine noch deutlichere Herausarbeitung von bereits in der Vorlage thematisierten Vorstellungen abzielen: Genannt werden kann hier der im ersten Gesprächszyklus von Christus herausgestellte grundsätzliche Zusammenhang zwischen Schriftwort und dem sich in ihm repräsentierenden Willen Gottes (1E). Er wurde von unserem Kompilator im angeschlossenen Gabrielgespräch eigenständig verdichtet: Während die Vorlage sich im Gabrielgespräch damit begnügte, zur Begründung des Leidens Marias stellvertretend auf das unauflösbare Schriftwort zu verweisen, formuliert unser volkssprachige Rezipient jeweils expliziter, indem er stets auch Gottvater als eigentlichen Initiator der Leiden benennt (2G, 2I).¹³² Auch dieser Aspekt wird uns in der Rezeption der folgenden Szenen noch mehrfach wieder begegnen.

(nur die Tatsache als solche wird aufgegriffen, ohne die anschließende Interpretation: dadurch bleibt nur die Deutung als Strafwunder übrig, nicht die sich anschließenden Erörterungen [Mk 11, 22–26] über die Macht des Glaubens und die Vergebensbereitschaft als Voraussetzung des Vergebenwerdens)].

¹²⁶ Vgl. Mt 7, 19. – Der Bezug ist nicht explizit ausgeführt, nur durch das sog. Strafwunder implizit mitgedacht.

¹²⁷ Die Situierung nach der Tempelreinigung folgt allerdings der Mt-Chronologie.

¹²⁸ Vgl. EMT R 3/ 23–29: Verfluchung des Feigenbaums (I. Teil), Erlösung der Ehebrecherin, Predigt.

¹²⁹ Vgl. EMT R 3/ 29–4/ 4: Verfluchung des Feigenbaums (II. Teil), Debatten mit den jüdischen Eliten, Jüngerunterweisung.

¹³⁰ Biblische Überlieferung: Joh 8, 1–11 [SG].

¹³¹ Die Integration der Feigenbaumepisode könnte potentiell durch die Lektüre der franzisk. *Meditationes vitae christi* inspiriert worden sein. Zu deren möglicher Benutzung oben: I. C. 1.3. – Die MVC (ed. Peltier XII, 1868, 509–630, hier: c. 67–68, 592b–592b) hatte ihre Darstellung des Letzten öffentlichen Wirkens Jesu in Jerusalem auf zwei Einzelszenen konzentriert: die Feigenbaum-Episode [c. 67] und die Erlösung der Ehebrecherin [c. 68]. Die beigefügten Auslegungen allerdings mit anderer Stoßrichtung (paränetischer Fokus): der verdorrte Feigenbaum als Sinnbild der Heuchler (Unfruchtbarkeit ihrer Worte); die Erlösung der Ehebrecherin ist zur Thematisierung der vorbildlichen Nachsicht Christi gegenüber den Anklägern genutzt (Vermeidung von deren Beschämung).

¹³² Vgl. I. E. 3., hier: 2G: MF, Bonn: *et ideo non mireris . si de te permittitur quod sis tristis . sic enim in persona tua et dilecti filii tui dicebat . Jeremia propheta* vs. dt. EMT: *Dorumme wunder dich nicht, ab des der vater an dir gestatit und vorhengt, das du sist durch gossen mit iamer, wen in diner personen und in der personen dynes kindis is gesprochen durch den propheten.* – Vgl. ebd., 2I: MF, Bonn: *quoniam de te scriptum est* vs. dt. EMT: *von dir sprach got und ist gescrebin.* – Textkritische Eingriffe (hier in 2I) verzeichnet in Anh. I. E. 3., Anm. 24.

Für die Rezeption der ersten Betanienlegende lässt sich demnach festhalten, dass Art und Zielrichtung der inhaltlichen Anpassungen auf einen Kompilator hindeuten, der mit der Passions-theologie seiner Zeit hinreichend vertraut ist, um die inhaltlichen Vorgaben seiner Vorlage an die von ihm (bzw. für seinen Text) bevorzugte Christus- bzw. Erlösungsvorstellung anzupassen. Der Umstand, dass sich über die Textgrenzen beider Abschnitte hinaus gewisse Kontinuitäten der inhaltlichen Variation abzeichnen, spricht für das Vorhandensein einer übergeordneten Konzeption. Allerdings höchstens im Sinne von theologischen Grundsatzentscheidungen, nicht im Sinne eines ausgereiften kompositorischen Gesamtkonzepts. Darüber hinaus ist speziell für die erste Rezeptionsphase ein lediglich punktuell und zudem spontanes Agieren typisch. Insbesondere scheint der Kompilator während der Übertragung nicht den gesamten Vorlagenabschnitt im Blick zu haben. Vielmehr dürfte er satzweise über Aufnahme, Anpassung oder Auslassung entschieden haben. Deutlich wird diese Arbeitsweise vor allem zu Beginn des Gabrielgesprächs: Maria hatte hier Gabriel gegenüber auf die Einhaltung seiner Verkündigungsworte bestanden und letzteren auch die Elisabethworte einverleibt (vgl. 2B, unter Verwendung von Lk 1, 29 und Lk 1, 42). Unser Kompilator tilgt den Elisabeth-Passus (Lk 1, 42) im Sinne der biblischen Überlieferung, ohne wahrzunehmen, dass sich diese Kürzung im Fortgang der Argumentation als kurzsichtig erweisen würde, insofern die anschließende Replik Gabriels auf Marias Vorwurf auch diesen biblisch nicht korrekten Teil der Rede Marias eigens kommentieren wird (vgl. 2I).

b. Bei den in den Folgeabschnitten 4 bis 6 (EMT R 8/ 1–17/ 10) rezipierten Szenen des zweiten Massa'schen Prologs (MF, Bonn, f. 158va, 4–161ra, 18) handelt es sich um eine Art Parallelversion der Legende. Inhaltlich geht auch sie – wie die eben besprochene erste Version – der Frage nach der Notwendigkeit des Leidens Christi nach, ist allerdings deutlich ausführlicher ausgefallen: Die Auseinandersetzung vollzieht sich wiederum in zwei separaten Durchgängen: Der erste (MF, Bonn, f. 158va, 4–vb, 15; vgl. EMT R 8/ 1–9/ 18: Anh. I. E. 4.) ist zeitlich auf den Sonnabend vor Palmsonntag gelegt. Äußerer Anlass ist der an jenem Tag ergangene Todesbeschluss durch den Hohepriester Kajaphas (nach johannäischer Überlieferung¹³³), von dem Maria Magdalena durch Boten Kenntnis erhielt. Christus bestätigt das Gerücht, indem er an seine Leidensweissagungen erinnert. Seine als Trost gedachte Zusage an die Frauen, den kommenden Mittwoch gemeinsam mit ihnen in Betanien zu verbringen, schlägt fehl. Maria ist von Schmerz überwältigt. Ihr verbleibt nur die Hoffnung, ihr Kind an besagtem Mittwoch doch noch überreden zu können, das traditionelle Passahmahl in Betanien (statt in Jerusalem) zu feiern und es so vor der unmittelbaren Todesgefahr zu schützen. Die Episode, die durch die motivlich verwandte Darstellung der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* inspiriert sein dürfte¹³⁴,

¹³³ Vgl. Joh 11, 46–53 [SG].

¹³⁴ Dazu oben: I. C. 1.1., bes. Anm. 96.

endet mit der aus der biblischen Getsemanierzählung bekannten Demutsformel (Dein Wille geschehe ¹³⁵), die jetzt Maria in den Mund gelegt wurde.

Die zweite Begegnung der Frauen mit Christus findet am Mittwochmorgen statt. Behandelt wird in der Vorlage zunächst (MF, Bonn, f. 158vb,16–159ra,16; vgl. EMT R 9/ 19–11/ 28: Anh. I. E. 4.) in einer Art Vorspann der Versuch Maria Magdalenas, Christus zum Bleiben zu überreden, der parallel von den Bittgesuchen der Gottesmutter an Gottvater und Gabriel unterstützt wird. Beide Interventionen werden negativ beschieden. Der unmittelbar anschließende große Dialog zwischen der Gottesmutter und Christus (MF, Bonn, f. 159ra,17–161ra, 18; vgl. EMT R 11/ 28–17/ 10: Anh. I. E. 5.) übertrifft quantitativ und qualitativ die bisherige Darstellung. Er setzt sich aus einer Abfolge aus insgesamt neun, jeweils gut begründeten Bitten zusammen, die von Christus Punkt für Punkt durch Gegenargumente aus der Schrift und unter ausdrücklicher Verweisung auf den göttlichen Willen, dem er sich um des Heils willens beugen muss und will, abgewiesen werden. Die Argumentation baut sich schrittweise auf, in enger Anknüpfung an die jeweils zuvor vorgebrachten Einwände beider Dialogpartner. Während die Position Christi im Laufe des Gesprächs zunehmend an Stärke gewinnt, sieht sich Maria gezwungen, ihre Forderungen mehr und mehr zu bescheiden. Weder ihre Verweise auf die Heilige Schrift, noch ihre körperlichen Zusammenbrüche, noch die unterstützenden Interventionen durch Maria Magdalena und die Jünger führen letztlich die erhoffte Willensänderung herbei. ¹³⁶

Der skizzierte große Dialog zwischen Maria und Christus kann mit Walter Baier als gedankliche Weiterentwicklung der entsprechenden und deutlich kürzeren Passagen des mutmaßlich vom selben Autor stammenden lateinischen *Angeli pacis-Traktats* bewertet werden. ¹³⁷ Gegenüber seiner Vorgängerversion hat Michael die Positionen seiner Kontrahenten in der *Extendit manum*-Version argumentativ deutlich ausgebaut: die erste Bitte nach einer Erlösung ohne Tod ist nun in drei separaten Vorträgen (2., 3. und 4. Bitte) abgehandelt, die zweite nach einer Verringerung des Leidens in zwei Vorträgen (6. und 8. Bitte), die dritte nach einer zeitlichen Verzögerung des Leidens ebenfalls in zwei Vorträgen (5. und 6. Bitte). Die vierte Bitte der Mutter, sie zu Stein erstarren zu lassen, um den Schmerz nicht empfinden zu müssen, die in Zusammenhang mit der für den *Angeli pacis-Traktat* zentralen Mitleidensthematik stand, wurde ausgeschieden. Ergänzt wird die neue Folge durch die einleitende Bitte, die Festtage in Betanien statt Jerusalem zu verbringen (1. Bitte), die wiederum auf einen Impuls der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* zurückzuführen sein dürfte ¹³⁸, sowie durch zwei Schlußappelle Maria Magdalenas bzw. der Jünger Jesu (7. und 9. Bitte). Die Änderungen gegenüber der lateinischen

¹³⁵ Vgl. Mk 14, 36; Mt 26, 39 u. 42; Lk 22, 42.

¹³⁶ Für einen Detail-Überblick des Argumentationsverlaufs: siehe Anh. I. E. 5., hier: 2.

¹³⁷ Baier 1977, 340–344. – Zur Zuschreibung und Werkchronologie bereits oben: I. C. 1.1., Anm. 17. – Zur Rezeption der Betanienszenen des *Angeli pacis-Traktats* im lat. EMT: ebd., Anm. 96.

¹³⁸ Weitere Bezugnahmen auf die MVC: siehe I. C. 1.1., Anm. 96.

Angeli pacis-Version der Szene führen insgesamt zu einer spürbaren Aufwertung der christologisch-soteriologischen Perspektive auf das Leiden gegenüber der ehemals bevorzugten mariologischen. Unser volkssprachiger Kompilator wird diese Entwicklung zugunsten der christologisch-soteriologischen Perspektive seiner *re-lecture* weiter vorantreiben.

Wie oben angesprochen, ist die Integration dieser zweiten Betanienlegende (EMT R 8/ 1–17/ 10: Abschnitte 4–6; Anh. I. E. 4. u. 5.) in die laufende Passionserzählung des deutschen EMT nicht reibungslos verlaufen: Wie schon bei der Übernahme der ersten Betanienversion beschränkt sich unser Kompilator zunächst darauf, die Bezüge zum ehemaligen Prologkontext zu tilgen (3A) und die Gesamtszene durch Rückbindungen an die Vorgeschichte (3B: *als vorgeschrieben ist* ¹³⁹) sinnvoll anzuschließen. Erst ab dem dritten Satz wurden die schon zuvor notwendig gewordenen zeitlichen Anpassungen durchgeführt (3C [3x], 3G, 3I, 3K, 3L), durch die die Anfangsszene des zweiten Blocks auf die Abendstunden des Dienstags verlegt wird. Neben der mangelnden Kohärenz auf der Zeitebene sorgt die abweichend gegenüber der Vorlage favorisierte Identifizierung der Maria Magdalena als Mitglied des Hauses Simons (statt als Schwester der Martha: vgl. 3B) für Verwirrung. Sie ergab sich wohl durch den indirekten Kontextbezug des einleitenden Abschnitts zur matthäischen Salbungstradition ¹⁴⁰ und bestätigt erneut die Bibelkenntnis des Kompilators. Zugleich untergräbt sie durch die nun zweifache Identität Magdalenas die literarische Anschlussfähigkeit zur vorausgehenden Szene (vgl. EMT: 1C; dort als Schwester Marthas). Ein weiteres Beispiel für solche offenbar spontanen, aber kurzsichtigen Interventionen findet sich wenig später innerhalb des Gesprächs zwischen Maria Magdalena und Christus (vgl. 3E): Magdalena gemahnt hier Christus an die ihr zur Kenntnis gelangte Todesabsicht der Hohepriester. Während die lateinische Vorlage hierfür auf die entsprechende Mt-Stelle (Mt 26, 3f.) verweist, entscheidet sich der Kompilator für die Textversion des Joh-Evangeliums (Joh 11, 47). Die Ersetzung ist vordergründig motiviert durch den fehlerhaften Satzbeginn des Mt-Zitats in der Vorlage (*Collegerunt* statt *Tunc congregati*), dessen Wortlaut der Joh-Version entspricht. ¹⁴¹ Daneben könnten auch chronologische Erwägungen eine Rolle gespielt haben, da die Joh-Version den Todesbeschluss – anders als die Mt-Version – *sechs* statt *zwei* Tage vor der Passion verortet, was der Situierung der Szene auf den Sonnabend entsprochen hätte. Da unser Kompilator sich jedoch kurz zuvor für eine Verlegung

¹³⁹ Der Rückbezug zur eigenen Vorgeschichte dürfte auch den Ausfall der Begleitinformation über die Entfernung zwischen Jerusalem und Betanien motiviert haben, da dieser Umstand bereits in der Vorgeschichte erwähnt worden war: lat. EMT, vgl. Anh. I. E. 4., hier: 3B: *prope iherusalem ad duo miliaria*, vgl. EMT R 3/ 22f.: *und muste bie nacht gen czwu myle ken Bethania* [hier textlich basierend auf einer früheren Stelle der lateinischen Vorlage: vgl. MF, Bonn, f. 163ra].

¹⁴⁰ Mt 27, 6–13.

¹⁴¹ Die bibliographische Angabe der lat. Vorlage verweist explizit auf Mt 26. Das folgende Zitat bietet jedoch eine Mischform aus Joh 11, 47 und Mt 26, 3f. (siehe Anh. I. E. 4., 3E). Die Wahl des Mt-Belegs erklärt sich durch die allgemeine Präferenz Michaels de Massa für die Stoffchronologie des Mt-Evangeliums, die für den gesamten *passionshistorischen* Teil des lat. *Extendit manum-Traktats* zu beobachten ist.

der Szene auf Dienstag entschieden hatte, entbehrt die Ersetzung des Mt-Verses durch den Joh-Vers im Kontext des deutschen EMT eines Sinns. Abgesehen davon ergibt sich eine Diskrepanz zwischen dem in der deutschen Version anzitierten lateinischen Joh-Vers und der ihm angeschlossenen Übersetzung, die auf Basis des Zitats der Vorlage vorgenommen wurde, das textlich überwiegend der Mt-Version gefolgt war.

Darüber hinaus bleibt die Übertragung der zweiten Betanienlegende zunächst (Abschnitte 4 und 5: Anh. I. E. 4.) weitgehend an den Inhalten der Vorlage orientiert. Die engsten Bezüge sind im dritten Gespräch (EMT R 8/ 1–9/ 18: Ereignisse des ersten Tags) zu beobachten, das noch immer, wenn auch nicht mehr so streng, an den Wortlaut der Quelle anschließt: Kürzungen sind hier vergleichsweise selten (3E, 3F, 3K). In sprachlicher Hinsicht nennenswert ist jene sich allmählich abzeichnende Loslösung von der lateinischen Syntax hin zu einer freien, sinngemäßen Übertragung (vgl. 3D, 3F, 3G, 3M). Sie führt gegen Ende des Abschnitts zu einer ersten eigenständigen narrativen Ausgestaltung des Stoffes: Das ursprünglich als Idee formulierte Vorhaben, Christus am folgenden Mittwoch zu bitten, das Passahmahl in Betanien zu verbringen, wird nun bereits am Dienstagabend erstmals in die Tat umgesetzt (3K). Und das in der Vorlage nur vage angedeutete hoffnungsvolle Warten auf den Mittwoch wird zur Erzählung über eine in intensiven Gebeten verbrachten Nacht (3N). Der Ausbau der Erzählhandlung sorgt im Folgenden nicht nur für einen flüssigen Anschluss, sondern begünstigt auch den Moduswechsel von der Auslegung zur *Historie*. Inhaltlich bleiben beide Zusätze auf der Linie der Vorlage.

Die sich im Rahmen der dritten Intervention abzeichnende Tendenz zu einem freieren Umgang mit der Vorlage wird im Folgeabschnitt (EMT R 9/ 19–11/ 28: Ereignisse des zweiten Tags: Vorspiel zum Hauptdialog) dann weiter ausgebaut. So wachsen die Anteile der Kürzungen (vgl. 4B/C, 4F, 4G, 4H, 4K), ebenso wie die der sinngemäßen Übertragungen (vgl. 4B, 4F, 4H, 4I, 4K) sowie der eigenständigen narrativen (vgl. 4A, 4E, 4F, 4G) und kommentierenden Zusätze (vgl. 4D, 4L).

Unter den Kürzungen ist nun eine erste umfangreichere zu verzeichnen: sie trifft die komplette, als Zwischenspiel gedachte, Begegnung Marias mit Gabriel (4B/C), die gegenüber der bereits aufgenommenen Gabrielszene der ersten Betanienversion nichts wesentlich Neues erbracht hätte (vgl. 2. Gespräch, bes. 2F: Zusage unterstützender Bittgebete). Abgesehen davon hätte sie den ohnehin durch die Kombination beider Parallelerzählungen verursachten Eindruck, einer beharrlich wie unverbesserlich gegen den göttlichen Heilsplan opponierenden Gottesmutter, um ein Weiteres verstärkt. Die stattdessen in der deutschen Version an dieser Stelle eingeschobene Kommentarpassage (4D: EMT R 9/ 25–10/ 17), die im Text Petrus Damiani zugeschrieben ist, scheint geradezu durch diesen negativen Eindruck provoziert zu sein. Sie bemüht sich um eine

Erklärung für Marias neuerliches Begehren, Christus zum Bleiben zu überreden, das im Widerspruch zu ihrer noch am Abend zuvor geäußerten Demutsbekundung steht: Dem Kommentar gelingt dies durch Verweis auf den auch in Christus tobenden inneren Streit (Zwei Willen in Christi bzw. Geist-Fleisch-Dualismus), der zugunsten des göttlichen Willens (bzw. des Willens der göttlichen Natur in Christus) entschieden werden muss. Die aus der Getsemaniszene der synoptischen Evangelien bekannte christologische Problematik wird im Anschluss direkt auf Maria übertragen. Dies ermöglicht es einerseits, Marias Widerstand gegen die Tötung ihres Sohnes als natürlichen Ausdruck mütterlicher Liebe zu verstehen und verdeutlicht andererseits, wie hart ein solches vorbildlich demütiges Einvernehmen mit dem göttlichen Willen auch von Maria errungen werden muss.¹⁴²

Auch die am Schluss des Abschnitts vom Kompilator neu hinzugefügte Kommentarpassage (4L: EMT R 11/ 19–28) könnte als Entlastungsmittel in diesem Sinne interpretiert werden: Vordergründig arbeitet sie gegenüber der Vorlage die Trauer Marias, wie auch Magdalenas, deutlicher heraus. Zugleich bindet sie den übergroßen Schmerz der Frauen durch figurale Bezugnahme auf ein alttestamentlich anmutendes, wenn auch (soweit ich sehe) fingiertes, Schriftwort unmittelbar in den göttlichen Heilsplan ein. Damit bewertet sie Trauer und Schmerz als lediglich regulären heilsgeschichtlichen Bestandteil, der sich erfüllt.¹⁴³

Für die vierte Intervention darüber hinaus erwähnenswert sind die Variationen des aus der Vorlage übernommenen Gesprächs zwischen Maria Magdalena und Christus (4E–G: EMT R 10/ 18–11/ 11). Die ursprünglich ganz auf direkte Rede ausgerichtete Darstellung ist jetzt durch Beifügung des Handlungsrahmens zur Szene ausgebaut worden (4E: Maria tritt bei Jesu ein, findet ihn im Gebet; er wendet sich ihr zu, als er sie bemerkt). Auch die von Maria Magdalena vorgebrachte Bitte, das Fest in Betanien zu verbringen, wird mit größerem Nachdruck vorgetragen: Maria verweist nicht mehr nur auf die positive Bedeutung, die eine Zusage für sie hätte, sondern appelliert nun zusätzlich an das Ehrgefühl Christi und gemahnt an den Schaden für das Ehrgefühl all derjenigen, die an Christus glauben. Theologisch interessant ist vor allem die Modifikation der Schlussequenz (4G): Während in der lateinischen Vorlage die Bitte Maria Magdalenas von Christus mit einem Verweis auf die eigene Leidensweissagung abgelehnt wird, die sich erfüllen müsse (vgl. MF, Bonn, f. 159ra: *serva dei petitionem tuam stante veritate scripture*

¹⁴² Ruh hat in seinem Stellenkommentar zum Damiani-Zitat (1940a, Note zu EMT R 10/ 8–10) auf die motivliche Parallele zur 3. Bitte der lat. Version des Hauptgesprächs verwiesen. Dort wurde der Vernunft-Sinne-Dualismus ebenfalls zur Begründung der Agonie Marias herangezogen: *Modo iterum loquitur dolorosa mater christi existens in agonia . quia ex vna parte non vult impedire salutem humani generis et ex alia parte non potest cor suum pati in filio suo tormentum tam crudelissime afflictionis* (zitiert nach MF, Bonn, f. 159va). – Die Einbeziehung des ehemaligen Stellenkontextes (siehe Anh. I. E. 5., 1. [3]) zeigt, dass der dt. Bearbeiter die übernommene Anregung theologisch neu gefasst hat. Im Original bereitete sie Marias Forderung nach einer barmherzigen statt gerechten Erlösung vor.

¹⁴³ Zum herausragenden Stellenwert der heilsgeschichtlichen Deutung im dt. EMT: siehe Ruh 1940b, 67–71; ders. 1950, 19ff.; Fromm/Fischer 1963, 68f.

quem falli non potest exaudire non possum quod iam instat tempus ut crudeles persecutores mei habeant me in manibus suis . Et ideo notum sit tibi quod ego in hic mundo non faciam nisi unicum pascha et illud celebrabo in ierusalem cum discipulis meis), begründet der Christus des deutschen EMT seine Weigerung mit dem väterlichen Gebot, am Kreuz zu sterben, dem sich der Sohn in Gehorsam beugen will, um die Wahrheit der Schrift zu bestätigen (vgl. EMT R 11/ 4–11: *min vater hat mir geboten herticlich czu desir czit, die vol gnaden ist, das ich sulle sterben an dem crucze. Des gebot ich nicht brechen wil. Ich wil sin gehorsam, alse wirt geschreben von mir, das ich meynem vater gehorsam bin bis in den tot des cruczis. Din gebet mac ich nicht irhoren. Das orteil hat der vater lange obir mich gegeben, dorumme das die propheten werden getruwe vunden.*). Die Ersetzung ist mit einem Perspektivwechsel verbunden. In der Vorlage lag der Fokus auf der Freiwilligkeit Christi, der souverän und ganz im Einklang mit seinem göttlichen Willen den Leidensweg gleichsam von sich aus beschreitet. (Eine Vorstellung, die auch in der anselmischen Erlösungslehre eine tragende Rolle gespielt hatte.¹⁴⁴) Demgegenüber rückt in der deutschen Version einerseits das Heilswollen Gottes (des Vaters) stärker in den Blick, während andererseits die freie Zustimmung Christi zum Leiden (und damit zum Heil) jetzt bevorzugt aus der Sohnesperspektive betrachtet wird, so dass sie in doppelter Weise als zugleich freiwilliges wie verpflichtendes Handeln gegenüber dem göttlichen Heilsplan fassbar wird. Die Heraushebung des Gehorsams und der mit ihm eng verbundenen menschlichen Natur Christi stellt dabei keine eigentliche Neuerung gegenüber der Massa'schen Vorlage dar. Auch diese verwies zur Begründung der Notwendigkeit des Leidens an zwei Stellen auf das Verpflichtetsein des Sohnes gegenüber dem Vater: so im ersten Gespräch zwischen Christus und Maria (im Rahmen der ersten Betanienversion), wo der Gedanke im Zusammenhang mit dem Elterngelot anklingt (vgl. Anh. I. E. 3., hier 1E: Höherwertigkeit der Verpflichtung gegenüber dem väterlichen Gebot) sowie, mit ganz ähnlicher Stoßrichtung, noch einmal im Hauptgespräch zwischen Maria und Christus (vgl. Anh. I. E. 5., hier 3: 5S). Neu an der deutschen Variante des EMT ist also lediglich die deutlichere Hervorhebung dieses Aspekts. Denn von der Neufassung der Magdalenenszene einmal abgesehen, problematisierte auch der unmittelbar zuvor zusätzlich eingeführte Damiani-Kommentar, der Christus in seinem zweifachen, widersprüchlichen Willen gezeigt hatte (vgl. 4D¹⁴⁵), dass der Leidensweg Christi, nicht nur als bloßer Akt seiner göttlichen Souveränität wahrzunehmen ist, sondern sich im Spannungsverhältnis zwischen Freiwilligkeit und Unterordnung – zwischen *wollen* und *sollen*, wie es mit Blick auf die sog.

¹⁴⁴ Vgl. Anselm von Canterbury, *Cur deus homo* [=CDH], cap. I, 8; II, 5. 10f. 16f. (ed. Schmitt 1986, 24ff., 94ff., 106ff., 124ff.). – Die Betonung der Souveränität Christi ist Folge der Textintention von CDH, den Vorwurf der Heiden, Erniedrigung könne nicht von einem Gott ausgesagt werden, abzuweisen.

¹⁴⁵ Vgl. EMT R 10/ 1–5: „[...] in Cristo waren czwene willen, der eine wolde die marter und den tot *slechtlichin* haben, der ander wolde nicht; der eine *wille* stunt in der redelichkeit, der ander in dem vleische [...]“ [Textkritische Eingriffe: dokumentiert Anh. I. E. 4., Anm. 22]. – Anselm hatte demgegenüber den Gedanken, dass Christus das Sterben nicht nicht-wollen könne, explizit betont: vgl. Anselm von Canterbury, *Cur deus homo*, cap. II, 17 (ed. Schmitt 1986, 134ff., hier: 136/137).

Genugtuungslehre bereits im Prolog hieß¹⁴⁶ – bewegt. In Anselms von Canterbury *Cur deus homo* (dat. 1098) war dieser Aspekt zwangsläufig unterbelichtet geblieben, da hier in erster Linie die heidnische Vorstellung, die Idee der Selbsterniedrigung und des Leidens verträge sich nicht mit der Idee Gottes als Souverän, abgewehrt und als unbegründet qualifiziert werden sollte. Er steht ihm gedanklich nicht entgegen, sondern führt die in Anselms Text im Hintergrund mitgedachte Erlösungslehre (stellvertretende Satisfaktion) konsequent fort und befragt sie stärker im Lichte der Erlösungswirksamkeit statt im Lichte der Messianität. Insbesondere die dadurch miteröffnete Möglichkeit, den Gehorsam Christi gegenüber dem Heilswillen des Vaters (bzw. seiner eigenen göttlichen Natur) auch im pädagogisch-paränetischen Sinne als Demutsvorbild zu installieren, war auch von Anselm schon grundsätzlich mitgedacht worden.¹⁴⁷

c. Die schrittweise Loslösung von der Vorlage setzt sich im Schlussabschnitt der zweiten Betanienversion fort (EMT R 11/ 28–17/ 10; siehe Anh. I. E. 5.). Sie enthält den Hauptdialog zwischen Christus und Maria und stellt den eigentlichen Höhepunkt der Auseinandersetzung um die theologische Notwendigkeit des Leidens Christi dar. Die Grundidee der lateinischen Szene, die Bitten Marias nach einem anderen und weniger grausamen Erlösungsweg als Anlass für eine Diskussion der scholastischen Erlösungslehre zu nutzen, bleibt erhalten. Sie wird allerdings inhaltlich eingedampft: Äußerlich gesehen, ist die Zahl der Bittgesuche von neun auf vier verringert.¹⁴⁸ Zudem wurde die Dichte der Argumentation pro Einzelbitte reduziert. Die Verknappung ist diesmal nicht bzw. nur noch in sehr bescheidenem Maße Folge eines selektiven Rezeptionsverfahrens, wie es für die vorherigen Abschnitte typisch war (Komprimierung durch Überspringen ungeeigneter Passagen).¹⁴⁹ Sie ist jetzt zugleich mit einer umfangreichen Neuordnung des Gesamtmaterials verbunden: zum einen ist die Reihenfolge der Bittgesuche verändert worden, zum anderen sind die ausgewählten pro-und-contra-Argumente eines Bittkomplexes nicht zwingend aus dem ursprünglichen Kontext entnommen. Geboten wird (mit Ausnahme des zweiten Bittabschnitts) eine mehr oder weniger freie Kombination von Einzelaussagen ehemals unterschiedlicher Frage-Zusammenhänge, die durch eigene Zusätze angereichert wurden.

Formal gestaltet sich die Neustrukturierung des Ausgangsmaterials wie folgt:¹⁵⁰

1. EMT R 11/ 28–13/ 8: Die erste Bitte nach einem anderen Erlösungsweg stand ehemals an zweiter Stelle. Ihr pro und contra speist sich aus Teilargumenten der ersten, zweiten und vierten lateinischen Bitte (Passah in Betanien statt Jerusalem / anderer Erlösungsweg / ohne Tod; vgl.

¹⁴⁶ Vgl. EMT R 1/ 20–25, siehe auch: Anh. I. E. 1.1.: [E].

¹⁴⁷ Vgl. Anselm v. Canterbury, *Cur deus homo*, cap. I, 9 und II, 18 (ed. Schmitt 1986, 28ff. bzw. 142ff.).

¹⁴⁸ Überblick über die lat. Bittchronologie: Anh. I. E. 5., hier: 2.

¹⁴⁹ Es lässt sich vermuten, dass die Abfassung der ersten beiden Bitten (samt zugehöriger Antworten) noch auf Basis des Selektionsverfahrens erfolgt ist. Trifft dies zu, dann wäre unser Kompilator hierbei zugleich an die Grenzen des Verfahrens gestoßen, insofern ein erster Durchlauf durch den kompletten lateinischen Dialog lediglich zwei Bittzyklen generieren konnte.

¹⁵⁰ Für Details siehe die Zitat- bzw. Motivnachweise in Anh. I. E. 5., hier: 3. – Zur Zählung der lat. Bitten [*Massa-Fassung* = MF]: siehe Anh. I. E. 5., hier: 1.

- MF: [1a], [1b], [2b/4c], [2c], [1e/4h], [2e]), die miteinander kombiniert und punktuell weiterentwickelt wurden.
2. EMT R 13/ 9–14/ 5: Die zweite Bitte um eine Verminderung des Leidens beruht auf der ehemals achten lateinischen Bitte (vgl. MF: [8a], [8b]). Das Ausgangsmaterial ist einerseits gekürzt, andererseits durch eigene Zusätze angereichert.
 3. EMT R 14/ 6–15/ 6: Die dritte Bitte um eine Vermeidung der Schmach knüpft gedanklich an die achte lateinische Bitte an (vgl. MF: [8a]). Die Argumentation ist weitgehend frei gestaltet und weist motivliche Anklänge an das Gabrielgespräch der ersten Betanienversion auf. Der figurale Bezug auf Jes 53, 4 (Gottesknecht) dürfte durch einen Passus der ersten lateinischen Bitte (vgl. MF: [1i]) angeregt worden sein.
 4. EMT R 15/ 7–15/ 23: Die vierte und letzte Bitte, die nach einer anderen Todesart fragt, fand sich ursprünglich an sechster Stelle (vgl. MF: [6a]). Das zugehörige pro und contra ist von diesem ehemaligen Stellenkontext unabhängig. Es bietet eine Neukombination von Teilargumenten des ehemaligen zweiten, dritten und vierten lateinischen Bittzyklus (anderer Erlösungsweg / Barmherzigkeit statt Opfer / ohne Tod; vgl. MF: pro [4b] / contra [4e], [3f], [2f], [2g], [3k]), die wiederum punktuell durch Zusätze erweitert wurden.
 5. EMT R 15/ 23–17/ 10: Der Schlussabschnitt, der über Marias Trauer reflektiert, beruht auf Textteilen der ehemals neunten lateinischen Bitte (Marias Teilhabe am Passah in Jerusalem; vgl. MF: [9a], [9e], [9a]).

Textauswahl und Neuordnung führen insgesamt zu einer Stärkung der christologischen Perspektive auf Leiden und Erlösung. Bereits die lateinische *Extendit manum*-Version hatte durch ihre Fokussierung auf die theologische Begründung des Leidens Christi (die in jedem einzelnen Bittzyklus zur Sprache kam) gegenüber der ihr vorgängigen *Angeli pacis*-Version ein deutliches Gegengewicht zur ehemals maßgeblichen mariologischen Komponente geschaffen; die Behandlung des Themas blieb jedoch überwiegend der Responsseite vorbehalten und war damit an die inhaltlichen Vorgaben der Bitten Marias gebunden. Eigentlicher Dreh- und Angelpunkt derselben war aber nicht die Frage nach dem Grund des Leidens gewesen, sondern nach den Möglichkeiten, dieses abzuwenden; wobei als entscheidendes Druckmittel das der Mutter abverlangte Leiden fungierte. Entsprechend enden die Bitten der lateinischen *Extendit manum*-Version regelmäßig mit dem Hinweis, etwaige Ablehnungen ihrer Gesuche würden großen Schmerz oder gar den Tod Marias nach sich ziehen. Nur zwei Bitten der Vorlage weichen von diesem Schema ab: die zweite, die nach einem alternativen Erlösungsweg fragt und dafür auf die Allmacht Gottes verweist, und die achte, die um eine Verminderung des Leidens Christi bittet, ohne – wie sonst üblich – gleichzeitig die eigene Bedrängnis ins Feld zu führen (Vgl. Anh. I. E. 5.1.: MF: [2a–c], [8a]). Es sind genau diese, die christologische Perspektive in den Vordergrund rückenden Bitten, die unser Kompilator als erste und zweite Bitte seines Hauptdialogs aufgenommen hat. Die beiden anschließenden, von ihm auf Basis des Vorlagenmaterials frei kreierten Bitten behalten diesen Intensionswechsel bei.

Die Neuausrichtung geht mit einer Änderung der mariologischen Konzeption einher, die den christologischen Fokus auf ihre Weise begünstigt: Die Maria der lateinischen Vorlage war in erster Linie eine zutiefst leidende und verzweifelte Mutter, deren Schmerz um den Verlust des Sohnes so hochgradig ist, dass sie lieber sterben als überleben möchte. Ihr Denken kreist vor-

rangig um die existentielle Bedrohlichkeit ihrer Situation. Die Maria der deutschen Version ist im Vergleich deutlich gefasster und, wenn man so will, fürsorglicher: Auch sie verweist noch an einer Stelle auf das ihr bevorstehende Leiden [vgl. Anh. I. E. 5.3.: EMT: 5N]; sie signalisiert aber zugleich auch ihre grundsätzliche Bereitschaft, dieses der Erlösung dienende Leiden zu akzeptieren und mitzutragen [vgl. EMT: 5O].¹⁵¹ Ihre Sorge gilt in erster Linie dem Sohn und dessen Leidensschicksal, das sie zu verhindern sucht.

Weitere Unterstützung erhält die Neuperspektivierung durch die (ausfallbedingte) Aufgabe der ehemaligen Argumentationslogik: Die ursprüngliche Reihung hatte sich grundsätzlich an der Gedankenentwicklung der Gottesmutter orientiert. Diese folgte einer Art Ausschlussverfahren, das sie von der größtmöglichen Vermeidung des Leidens hin zur kleinstmöglichen Forderung führte (Verzögerung der Erlösung – Erlösung ohne Tod – Verzögerung des Todes – andere Todesart – Verminderung des Leidens – Verzögerung des Getrenntseins). Da Maria ihre Einlassungen in Bezug zu den Einwänden Christi entwickelte, war die innere Logik und Kohärenz der Szene mit der schrittweisen Anpassung von Marias Forderungen hinreichend sichergestellt. Eine vergleichbare Logik war für die Responsseite nicht gegeben. Die ihr zugeordneten Redeanteile sind den von Maria vorgegebenen Stichworten gedanklich nachgeordnet. Die Abhängigkeit hatte zur Folge, dass die Christus vorbehaltene Thematisierung der theologischen Notwendigkeit des Leidens zwar in vollem Umfang, aber lediglich ungeordnet und mit mannigfachen Wiederholungen entfaltet werden konnte. Demgegenüber wird die Anordnung der deutschen Bearbeitung von den Argumenten Christi her bestimmt. Wiederholung und Streuung sind vermieden. Die Fragen Marias sind zudem so gestellt, dass sich die Antworten zum einen ganz auf die Darlegung der beiden Hauptgründe für die Notwendigkeit des Leidens (die Wahrheit und die Gerechtigkeit Gottes) konzentrieren können und zum anderen die Begründungen für den Kreuzestod Christi den Höhe- und Schlusspunkt des Dialogs bilden, der in der ursprünglichen Auseinandersetzung in den kleinteiligen Diskussionen um die Abstufungen der Leidensintensität gedanklich untergegangen war (vgl. EMT: 5R–Z gegenüber MF: [2f–h], [3f–k]).

Da die Umgewichtung zu großen Teilen durch radikale Komprimierung und spontane Umordnung und Anpassung des Vorlagenmaterials erfolgte, geht sie mit Einbußen der logischen Schlüssigkeit des Gesamtvortrags einher: Betroffen sind besonders die ersten beiden Bittzyklen, die wahrscheinlich noch unter Beibehaltung des ehemaligen Selektionsverfahrens entstanden sind. Hinderlich für das Verständnis ist hier die in Teilen sprunghafte Argumentationsentwicklung, die durch umstellungsbedingte gedankliche Lücken und deren nur notdürftige Ausgleichung entstanden ist: Der erste Bittzyklus (EMT R 11/ 28–13/ 8) behandelt die Frage

¹⁵¹ Vgl. auch die Schlusssequenz des im vorausgehenden Abschnitt (Vierte Intervention) integrierten „Damiani“-Kommentars: EMT R 10/ 15–18 [siehe Anh. I. E. 4., EMT: 4D].

Marias, ob die Erlösung auch ohne den Tod des Sohnes möglich sei. Christus weist dieses Ansinnen zunächst mit der Notwendigkeit der Schrifteerfüllung (hier: vertreten durch seine eigene Leidensweissagung an die Jünger ¹⁵²) zurück. Das ist das klassische Argument der Wahrheit Gottes, das auch von Michael de Massa im selben Kontext verwendet wurde (vgl. MF: [4c] und [4h]), und soweit einsichtig. Unser Kompilator ergänzt es eigenständig um das zuvor übersprungene Angemessenheitsargument (*modus conveniens*), demzufolge sich der Erlösungsweg mit Blick auf das Heilsziel (die Wiederherstellung der sündelosen Natur) als der vernünftigste, d.h. der Weisheit Gottes entsprechende, erweisen müsse. Traditionell – und so auch bei Michael de Massa – wird an dieser Stelle auf den Entsprechungszusammenhang zur Tat Adams abgestellt und darauf verwiesen, dass die Wahrheit oder Gerechtigkeit Gottes ein bloßes Nachlassen der Strafe für die Sünde Adams nicht zulassen könne (vgl. MF: [2e–h] und [3e–k]). Da unser Kompilator dieses grundlegende Theorem der scholastischen Satisfaktionslehre für seinen letzten Bittzyklus (EMT R 15/ 7–15/ 23) – der den Kreuzestod als einzig zielführende Todesart begründen will – aufsparen möchte (vgl. EMT: 5 T–X), ist er gezwungen, einen zusätzlichen Angemessenheitsgrund zu generieren: Diesem zufolge leitet sich aus der Forderung einer vernunftgemäßen Erlösung nun stattdessen ab, dass Christus persönlich den Tod in Stellvertretung für Adam erleiden müsse, da der Tod Adams von Christus indirekt mitverursacht sei (Adams Begehren habe sich auf die Weisheit = Christus gerichtet; vgl. EMT: 5F). Davon abgesehen, dass dieser Ersatzgrund provokant anmutet; er geht an der Fragestellung Marias vorbei. Denn er antwortet auf ein Spezialproblem der sog. Genugtuungslehre, das sich zum Zeitpunkt des Gesprächsverlaufs noch gar nicht gestellt hatte: Warum kann nur Christus allein und nicht ein Anderer diesen stellvertretenden Sühnetod leisten? Die Beschäftigung mit dieser Frage ergibt erst dann Sinn, wenn zum einen geklärt wurde, dass eine Erlösung ohne Straferlass nicht gewährt werden könne; und wenn zum anderen feststeht, dass der Mensch diese Sühne nicht selbst leisten könne und sie daher nur durch einen Stellvertreter absolviert werden könne. ¹⁵³ Ein ähnlich gelagerter Fall findet sich im zweiten Bittzyklus (EMT R 13/ 9–14/ 5), der sich mit einer möglichen Verminderung des Leidens befasst. Das hier eigenständig gegenüber der Vorlage von Maria in Anschlag gebrachte Argument, dass doch bereits ein Tropfen des Blutes Christi genüge, um den göttlichen Zorn auszugleichen (vgl. EMT: 5H), berührt das Äquivalenzgebot der Satisfaktionslehre und diskutiert damit erneut ein Spezialproblem (Ist es

¹⁵² Biblische Basis: Mt 20, 18f. / Mk 10, 32–34 / Lk 18, 31–33.

¹⁵³ Die Schwierigkeiten, der Argumentation zu folgen, spiegelt sich auch in dem missglückten Versuch Ruhs, das Verständnis der Schlusspassage textkritisch in den Griff zu bekommen: vgl. EMT R 12/ 21–13/ 8: „Nu sprichestu, ich bin die ewige wisheit. Sint ich die bin, so sal ich ouch noch der vornunftigsten wisheit den menschen erlosen, also ich vinden mag in alle miner wisheit. Nu wil ich, das mine clare wisheit, rechte als der mensche, do von und her begert alle miner wisheit, der in den ewigen tot ist gevallen, als mus ich sterben vor den menschen des bitteren todis. Und sint ich mit miner wisheit sach, das der mensche so tief von minem vater gevallen ist, mit rechte sal ich in von dem tode bringen.“ (Ruh’sche Version). – Der gebesserte Wortlaut unten: Anh. I. E. 5.3.: EMT: 5F.

die göttliche oder die menschliche Natur Christi, die die geforderte Äquivalenzleistung erbringt?)¹⁵⁴, noch bevor eine Verständnisgrundlage für dieses geschaffen wurde.

Abgesehen von der Neustrukturierung, die eine Aufmerksamkeitsverschiebung auf die christologische Perspektive erbrachte, ist in der deutschen Version eine inhaltliche Vereinfachung der soteriologischen Thematik zu beobachten. Sie wird greifbar in der Vermeidung einer eingehenden Diskussion der Alternativen zur scholastischen (genauer: thomistischen) Satisfaktionslehre: In der Vorlage war einer solchen Auseinandersetzung in drei Bittkomplexen ausführlich Raum gegeben worden (2. bis 4. lat. Bitte: andere Weise der Erlösung / Barmherzigkeit statt Opfer / Erlösung ohne Tod). Konkret standen sich dort zwei mögliche Erlösungsstrategien gegenüber: Die von Maria eingeforderte Lösung setzte auf Vergebung und verwies hierfür auf die Güte und Barmherzigkeit Gottes; die von Christus verfochtene Alternative setzte hingegen auf Ausgleichung der Strafe und rückte die Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes in den Vordergrund. Da auch Maria zur Stützung ihrer Position mehrere stichhaltige Schriftbelege vorweisen kann (vgl. MF: [3b], [3c], [4b], [4d]) und damit ihrerseits das zuvor von Christus aufgestellte Kriterium einer Notwendigkeit der Schrifteerfüllung (Wahrheit Gottes) bedienen kann, entsteht gewissermaßen eine Pattsituation. Die von Christus angeführten alternativen Stellenbelege zur Begründung der gegenteiligen Auffassung (vgl. MF: [1e], [1i], [2i], [3e], [3f], [3j], [4f], [4g], [4h], [5e], [5f], [5g], [5h], [6e], [8b], [8c], [9f]) bestehen letztlich vor allem durch ihre schiere Masse. Nur einer der von ihm aufgerufenen Schriftbelege bot dabei einen echten Lösungsansatz: Jener von Christus bemühte Ps 84, 11 [LXX]¹⁵⁵ (vgl. MF: [3j]), der als Präfiguration für die Notwendigkeit gelesen wird, dass allen göttlichen Tugenden (hier Barmherzigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede) gleichermaßen genüge getan werden müsse; und der nun im Speziellen herangezogen wird, um die vordergründige Vorstellung, der Sühnetod Christi sei lediglich Ausdruck göttlicher Gerechtigkeit, zu korrigieren und ihn stattdessen – im Sinne Anselms von Canterbury¹⁵⁶ – als Ausdruck, einer durch Gerechtigkeit und Wahrheit gebundenen Barmherzigkeit zu verstehen.

Der Psalmenvers ist in der germanistischen Forschung durch seine Verwendung im Rahmen der allegorischen Erzählung über den *Streit der vier Töchter* (bzw. *Tugenden*) Gottes bekannt, die – mit unterschiedlicher theologischer Akzentuierung – in der mittelalterlichen Literatur zur Be-

¹⁵⁴ Das Problem klingt auch in der *Summa Theologiae* [=STh] des Thomas von Aquin an: vgl. z.B. STh III, 46, 5f.; 46, 12; 48, 2; 48, 5f. (ed. Dt. Thomasausgabe, Bd. 28, 1956, 22ff., 57ff., 85ff., 96ff. [dt.-lat.]).

¹⁵⁵ Ps 84, 11 [Vulgataversion]: Misericordia et veritas obviaverunt sibi; iustitia et pax osculate sunt.

¹⁵⁶ Das Diktum Anselms zur Einheit von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit: vgl. Anselm v. Canterbury, *Cur deus homo* [=CDH], cap. II, 20 (ed. Schmitt, 1986, 152/153). Im Vorfeld der dortigen Diskussion wurde u.a. die Zwecknotwendigkeit der Gerechtigkeit diskutiert sowie über die Zulässigkeit ungebundener Barmherzigkeit gestritten: vgl. bes. CDH, cap. I, 12. 19–25. (ed., a.o.O., 40ff., 66ff.).

gründung der Menschwerdung Christi bzw. seines Erlösungswerks aufgegriffen wurde.¹⁵⁷ Die Erzählung ist per se an kein bestimmtes soteriologisches Konzept gebunden. Da stets die freiwillige Übernahme des Adam aufgrund des Sündenfalls zustehenden Todes (von der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes als unaufhebbare Bedingung gestellt) für die Beilegung des Streits der Tugenden wesentlich ist, ist die Bezugnahme auf die Satisfaktionstheorie grundsätzlich möglich.¹⁵⁸ Die meisten Texte denken das Motiv jedoch ausgehend von der Redemptionstheorie (Macht des Todes bzw. Teufels wird durch freiwilligen Tod Christi gebrochen), die sich durch die Verwendung des Psalmenmotivs (Einheit aller Tugenden) ansatzweise zur Satisfaktionstheorie hin öffnen kann. So auch in der in diesem Forschungskontext oft behandelten Predigt Bernhards von Clairvaux zum Festtag der Verkündigung, die den Psalm in ihrem ersten Teil in Zusammenhang mit der physischen Erlösungslehre behandelte (Wiederherstellung der ursprünglichen gottähnlichen Geschöpflichkeit analog bzw. reziprok zu Inkarnation und Auferstehung Christi); in ihrem zweiten Teil (hier erst narrativ zur bekannten Erzählung vom Töchterstreit ausgeformt) mit der Redemptionstheorie in Zusammenhang bringt.¹⁵⁹ Die auch in Bernhards Interpretation nachgewiesenen Berührungspunkte zur anselmischen Theorie sind nachrangig und finden sich insofern relativiert, als dieser dem Frieden eine Sonderstellung gegenüber den übrigen Tugendschwestern eingeräumt hatte und damit den Versöhnungsgedanken ins Zentrum rückte. Die Predigt Bernhards ist Ausgangspunkt für andere Bearbeitungen geworden. So ist sie u.a. Textvorlage für die Tugendstreit-Version der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* [=MVC] (dat. um 1300), die sie zur Begründung der Menschwerdung Christi herangezogen hatte.¹⁶⁰ Von dort gelangte sie auch in die Michael de Massa zugeschriebene MVC-Bearbeitung (*Vita Christi*, dat. um 1330)¹⁶¹, dessen Version des Tugendstreitmotivs

¹⁵⁷ Zum Töchter/Tugenden-Streit grundlegend Heinzel 1874, 1–57; siehe außerdem: Piper 1859, 17–42; Traver 1925, 44–94; Mäder 1971; Ohly 1994, 242–284.

¹⁵⁸ Mäder (1971, 14–19, hier bes. Anm. 24 und 25) merkt in seiner gut lesbaren Überblicksarbeit über den „4 Töchter-Streit“ an, dass vermutlich erst die von Anselm mit *Cur deus homo* (dat. 1098) vorangetriebene Diskussion um die Angemessenheit des Erlösungsmodus diese Deutung des Psalmenverses provoziert habe. Von ihr zu unterscheiden sind die Deutungsperspektiven sowohl der jüdischen, als auch der altkirchlich-christlichen Exegese des Psalms.

¹⁵⁹ Bernhard v. Clairvaux: *In Annuntiatione Dominica*, ed. Winkler, Bd. 8, 1997, 96–129 [Anm.: 969ff.]. – Die Nähe der Bernhard'schen Interpretation zur Anselm'schen Theorie wurde insbesondere von Piper (1859, 17–42, hier: 24f.) hervorgehoben. Sie war für Piper vor allem deshalb erwähnenswert, da sie quer zu Bernhards ansonsten (insbesondere gegenüber Abaelard) vehement vorgetragener Verteidigung der Redemptionstheorie stehe.

¹⁶⁰ *Meditationes vitae Christi* [= MVC], ed. Peltier, XII, 1868, 509–630, hier: cap. 2: 512ff. (eine dt. Übersetzung: ed. Rock, 1928, 28ff.). – Zur Datierungsfrage: Kemper 2006, 89. 98–107.

¹⁶¹ Michael de Massa, *Vita Christi* [=MMVC], cap. I: vgl. z.B. Druckexemplar München, BSB, 2° Ink.s.a. 809 [Nürnberg, ca. 1474–78: GW M 19222: fälschlich Ludolf v. Sachsen zugeschrieben], hier: a 4r. – Die Massa'sche Bearbeitung kürzt den Text ihrer Vorlage. Dabei wurde u.a. die Passage über die Vermittlerrolle des Friedens gestrichen. – Die ndl. Übersetzung der MMVC [sog. *Tleven ons heren ihesu cristi Het Pseudo-Bonaventura-Ludolfiaanse leven van Jesus*] (ed. de Bruin, 1980, 3–229, hier: 18–20) weicht gegen Ende der Passage inhaltlich gegenüber der genannten lat. MMVC-Version ab. – Zur Zuschreibung an Michael de Massa sowie zur Datierung zusammenfassend Kemper 2006, 124–133.

allerdings die Passage über die Sonderstellung des Friedens¹⁶² getilgt hatte und damit von dem ursprünglich (für Bernhard wie für die MVC) maßgeblichen Versöhnungsgedanken abgerückt war. Noch deutlicher setzte sich Michael in seinem *Extendit manum-Traktat* (dat. zw. 1325 und 1330)¹⁶³ von dieser Idee ab: Da er den Psalmenvers hier zum einen exklusiv mit der Satisfaktionstheorie verband und zum anderen im Argumentationskontext die Notwendigkeit zur Erfüllung des Schriftwortes betonte, ist es bei ihm die Wahrheit Gottes, der unter den Schwestern der Vorrang zugewiesen wird.

In der deutschen Dialogversion ist diese inhaltliche Verschiebung noch ein Stück weitergetrieben: Im Vergleich zum Hauptdialog des lateinischen *Extendit manum-Traktats* ist die Barmherzigkeitsthematik jetzt nahezu vollständig verschwunden. Selbst der berühmte Psalmenvers wurde getilgt. Die ehemals in seinem Kontext geführte Debatte darüber, welchem Erlösungsmodus der Vorrang einzuräumen sei, ist vermieden worden. Zwar wird auch im deutschen Dialog von Maria gleich zu Beginn die Frage nach dem *alio modo* gestellt (EMT: 5B, vgl. MF: [2c]), doch geschieht dies nur mehr in heruntergebrochener Form, d.h. ohne die sich bietenden alternativen Möglichkeiten voll auszuloten. Bereits die erste Fragestellung ist gegenüber der Massa'schen Betanienversion entscheidend modifiziert: Gefragt wird nicht mehr nach den Möglichkeiten Gottes (Verweis auf dessen Allmacht, vgl. MF: [2c], die potentiell in der Lage wäre, die ehemals Adam zgedachte Strafe kraft souveräner Entscheidung aufzuheben), sondern lediglich nach den – eingeschränkteren – Möglichkeiten Christi (Verweis auf die Weisheit, die im besonderen der zweiten trinitarischen Person zukommt¹⁶⁴, vgl. EMT: 5C). Eine Barmherzigkeitslösung (hier: Straferlass), die der Allmacht Gottes zukäme, wird also gar nicht erst erwogen. Das bleibt auch in der weiteren Debatte die Regel: Bereits die oben skizzierte zweite Bitte Marias setzt, indem sie die göttliche Würde des Sohnes ins Spiel bringt, durch die sich der Wert eines einzigen vergossenen Blutstropfens ins Unermessliche steigert, das Äquivalenzgebot der Genugtuungslehre voraus und akzeptiert die mit ihm verbundene Forderung eines auf das Schuldmaß bezogenen Leidensumfanges.¹⁶⁵ Auch die dritte und vierte Bitte, die jeweils auf das von Christus vertretene Wahrheitspostulat der Schrift Bezug nehmen, um nun – analog zur Vorlagenversion – Schriftbelege anzuführen, die gegen das Leiden als adäquaten Erlösungsmodus sprechen, nutzen das Potential dieser Einwände weder um Barmherzigkeit anstelle von

¹⁶² Dazu Heinzel 1874, 45 (mit weiteren Belegbeispielen).

¹⁶³ Datierung nach Kemper 2006, 115.

¹⁶⁴ Siehe Appropriationen im Rahmen mittelalterlicher Trinitätslehren: *potentia* [Vater] – *sapientia/scientia* [Sohn] – *bonitas/voluntas* [Heiliger Geist]. Allgemein dazu: z.B. Schmaus 1957, 773–775, hier: 775. – Vgl. auch Augustins Trinitätskonzeption: u.a. *memoria* – *intelligentia* – *voluntas* (darüber z.B. Flasch 1980, 342–352).

¹⁶⁵ Bereits Ruh (1940b, 77) verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass hier der bei Thomas ausgesprochene Gedanke eines „überfließenden Mehrs“ an Leistung Christi [...] ins eigentlich Quantitative übertragen wird“. – Die Formulierung der Frage Marias erinnert an die 2. Bitte der lat. Vorlage. Statt: ein Tropfen des Blutes Christi würde genügen (EMT: 5H), hieß es dort: ein Wort würde genügen (MF: [2c]).

Wahrheit bzw. Gerechtigkeit einzufordern (vgl. 3. lat. Bitte) noch um die Notwendigkeit des Todes als solche zu bestreiten (vgl. 4. lat. Bitte). Sie zielen allein auf eine Verminderung des körperlichen bzw. seelischen Leidens im Vorfeld wie im Vollzug des geplanten Todes. Die Notwendigkeit des Leidens wird hingegen nicht hinterfragt. Dies wiederum auch, weil durch konsequente Textbeschneidung mögliche Alternativen gar nicht in den Blick kommen: So führt Maria auch in ihren beiden Schlussbitten keinen einzigen, der an die Barmherzigkeit Gottes gemahnenden Schriftbelege aus der Vorlage an (vgl. MF: [3b, c], [4d]), um ihre Position zu stärken. In der dritten Bitte begnügt sie sich mit der neuerlichen Erinnerung an die ihr im Zuge der Verkündigung gemachte Heilszusage (EMT: 5N [*ich were ane wee*: Ausdeutung des Ave]), der sie diesmal (anders als im Gabrielgespräch) selbst die Spitze nimmt, wenn sie unmittelbar im Anschluss – und zudem anlasslos – ihre grundsätzliche Leidensbereitschaft signalisiert.¹⁶⁶ In der 4. Bitte gemahnt sie – wie ihre lateinische Vorgängerin – Christus an das Elterngebot des Dekalogs (EMT: 5R, vgl. MF: [4b]), lässt aber den ehemals begleitenden Psalmenbeleg aus, der an die Güte Gottes appelliert (Ps 141, 6 [LXX]: Teilhabe am Lebendigen, vgl. MF: [4d]).

Die kontinuierlich zu beobachtenden redaktionellen Entscheidungen gegen eine Thematisierung der Barmherzigkeitsalternative durch Maria zeugen von dem mangelnden Interesse an einer Diskussion über die Berechtigung der sog. Genugtuungslehre, wie sie die Vorlage intendierte. Das Augenmerk unseres Kompilators richtet sich stattdessen allein darauf, die Kernelemente dieser Lehre mittels der Gegenfragen Marias zu profilieren. Dem entspricht, dass sich auch die Christus zugewiesene Responsseite des Dialogs, ganz auf die Darlegung der Genugtuungslehre beschränkt. Aus der Vorlage entnommen wurden folglich nur jene Partien, die zur Beschreibung der Theorie geeignet sind. Im Einzelnen konzentrieren sich die Ausführungen der deutschen Version auf die beiden Hauptargumente für eine Notwendigkeit des Leidens: der Unabänderlichkeit der Schriftwahrheit (Wahrheit Gottes) einerseits und der Bezogenheit des Erlösungsweges auf die Sünde Adams (Gerechtigkeit Gottes) andererseits. Beide Komponenten nahmen auch in der Vorlage bereits einen zentralen Stellenwert ein. Ihre Bedeutung war dort jedoch nur analytisch erschließbar, während die deutsche Version sie bereits in der Einleitung des Dialogs explizit als die eigentlich entscheidenden Argumente der Debatte benennt: *Dornoch stunt of die iuncfrow von dem weinen und trat czu irem liben sone mit so hoen Worten und so richen sachen, das der son muste der muter antworten mit der schrift und mit gotlichem rechte* (EMT R 11/28–12/3). War in der Vorlage noch – von einem leichten Vorrang des Wahrheitspostulats abgesehen – eine weitgehende Gleichgewichtung in der Repräsentanz der beiden Hauptargumente zu

¹⁶⁶ Die Betonung der Leidensbereitschaft Marias ist für den Fortgang der Argumentation unerheblich. Sie wirkt daher wie eine spontane, durch die mangelnde Leidensbereitschaft der Massa'schen Maria provozierte Richtigstellung.

beobachten¹⁶⁷, verschiebt sich in der deutschen Version die Aufmerksamkeit auf die Gerechtigkeitskomponente. Diese latente Verlagerung wird vor allem dadurch begünstigt, dass drei der insgesamt fünf Belegstellen, die vordergründig zur Begründung einer Notwendigkeit der Schrifteerfüllung herangezogen werden¹⁶⁸, nicht nur den heilsgeschichtlichen Zusammenhang als solchen dokumentieren, sondern zusätzlich soteriologisch interpretierbar sind: dies gilt für die Bezugnahme auf den leidenden Gerechten (Ps 21, 18 [LXX]) im 2. Respons (EMT: 5K); für die Bezugnahme auf den Gottesknecht (DtJes 53,4) im 3. Respons (EMT: 5Q) sowie die Bezugnahme auf die Opferung Isaaks (Gen 22, 10) im 4. Respons (EMT: 5Z). Explizit benannt wird die doppelte Deutungsperspektive in der deutschen Version nur im Rahmen der 3. Bitte (dort in textlicher Anlehnung an den Sinn der Vorlage). In den anderen beiden Fällen wird sie durch den Kontext nahegelegt (vgl. EMT: 5H: Äquivalenzgebot bzw. EMT: 5T–Y: Adam-Christus-Typologie). Bezieht man die vorausgehenden Betanien-Abschnitte (1. u. 2. Betaniengespräch) in die Überlegungen mit ein – sie hatten analog zur Vorlage der Wahrheit Gottes das größere Gewicht beigemessen¹⁶⁹ – wird durch die jetzt erfolgte Umgewichtung im Gesamtbild ein Ausgleich zwischen den an sich gleichberechtigten Komponenten geschaffen.

Die näheren Erläuterungen zur theologischen Notwendigkeit von Leiden und Kreuz bewegen sich dann weitgehend auf der Linie der lateinischen Vorgaben, die z.T. in wörtlicher, z.T. auch nur in motivlicher Entsprechung aufgenommen werden. Auch die regelmäßig hinzutretenden eigenen Zusätze dienen überwiegend dazu, bereits Gesagtes zu verdichten.¹⁷⁰ Letztlich werden nur einige wenige Kernelemente der scholastischen Satisfaktionslehre angesprochen: Mit Blick auf das Wahrheitspostulat erbringt die Dialog-Szene hier inhaltlich nichts wesentliches Neues gegenüber der bisherigen Darlegung:¹⁷¹ Wie in den vorausgehenden Betaniengesprächen wird die Notwendigkeit zur Schrifteerfüllung – analog zur Vorlage – sowohl als freiwillige Selbstverpflichtung (gemäß der göttlichen Natur Christi)¹⁷² als auch als gehorsame Pflichterfüllung des

¹⁶⁷ Wahrheit: vgl. MF: [1e, h, i], [2i], [3e, f, g, h, k], [4 f, g, h], [5 e, f, g, h], [6e], [7c], [8b, c], [9f] vs. Gerechtigkeit: vgl. MF: [1i], [2e, f, g, i], [3e, f, g, h, k], [4g], [6c, d, e], [8b, c] [9f]. [Abschnittszählung folgt Anh. I. E. 5., hier: 1.]. – Doppelbezüge sind zweifach zugeordnet. Es wurden jeweils explizite und implizite (d.h. sachlich erschließbare) Bezüge gezählt. – Verhältnis: 21 zu 17.

¹⁶⁸ 1. Respons: Leidensweissagung aus Mt 20, 18 (EMT: 5E, vgl. MF: [1e] bzw. [4a]); 2. Respons: die Motive des leidenden Gerechten mit Ps 21, 18 [LXX] (EMT: 5K, vgl. MF: [8b]) und der Sintflut mit Gen 7, 11 (EMT: 5L – ohne Vorlage), 3. Respons: das Motiv des Gottesknechts mit Jes 53, 4 (EMT: 5Q, vgl. MF: [1i]); Schlusspartie: Opferung Isaaks mit Gen 22,10 [Motto] (EMT: 5Z, vgl. MF, Bonn: [2i], [8c] sowie [9f]). [Abschnittszählungen folgt Anh. I. E. 5., hier: 3. [EMT] bzw. 1. [MF]].

¹⁶⁹ Wahrheit: vgl. EMT: 0A, 1D, 2G, 2H, 2I, 2L, 2M, 4G. – Gerechtigkeit: vgl. EMT: 1D, 1E, 2M. [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 3. bzw. I. E. 4].

¹⁷⁰ Beispielhaft zwei Zusätze des 3. Bittzyklus (EMT: 5N, 5P), die inhaltlich an das Gabriel-Gespräch der ersten Betanienversion (siehe Anh. I. E. 3.) anknüpfen. Auch der im 2. Respons eigenständig beigefügte Verweis auf das Schriftwort Gen 7, 11 (ebd.: 5L) bedeutet lediglich eine Verdopplung der aus Ps 21, 18 [LXX] abgeleiteten immensen körperlichen Marter. [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 5., hier: 3.]

¹⁷¹ Vgl. EMT: 0A, 1D, 2G, 2H, 2I, 2L, 2M, 4G. [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 3. bzw. I. E. 4].

¹⁷² Vgl. EMT: 5C, 5E, 5F, 5G, 5N, 5K, 5U (davon drei Belege von Maria vorgetragen). – Vgl. MF: [1e], [2i], [3e, f, g], [4h], [5f, g, h]. – [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 5., hier: 3. [EMT] bzw. 1. [MF]].

väterlichen Gebots (gemäß der menschlichen Natur Christi)¹⁷³ interpretiert. Beide Komponenten sind dabei im Sinne der Satisfaktionslehre und der für sie maßgeblichen Zwei-Naturen-Lehre in etwa gleich gewichtet. Für die Wahl der biblischen Belegstellen ist, abgesehen von der erwähnten doppelten Deutungsperspektive, die eine strikte Abgrenzung zwischen Wahrheit und Gerechtigkeit unterläuft, die konsequente thematische Ausrichtung der Stellen auf das bevorstehende Leiden charakteristisch. Dies fällt besonders bei der Aufnahme der Leidensweissagung im ersten Respons ins Auge. Gegenüber der klassischen Zitation der Selbstprophetie wurde hier die zum Leidensweg unmittelbar zugehörige Voraussage der Auferstehung gestrichen (EMT: 5E gegenüber MF: [1e]). Die Kürzung passt insofern ins Bild, als sie – ganz im Sinne der anselmischen Erlösungslehre – Leiden und Tod zum eigentlichen Zentrum der Erlösungshandlung erhebt. Dem entspricht auf der Ebene der Gesamtkomposition das Fehlen der Erzählung vom Leeren Grab, das (nach derzeitiger Kenntnis) zu den Alleinstellungsmerkmalen unseres Passionstraktats zählt.¹⁷⁴ Für die Dialog-Szene selbst bedeutet die Verkürzung eine Verminderung des tröstenden Zuspruchs an Maria: Gegenüber der Situation der Vorlage bleibt der Maria des deutschen EMT nur mehr die Aussicht auf göttlichen Beistand im Leiden (EMT: 5Aa, vgl. MF: [3k]), nicht mehr die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit dem auferstandenen Sohn (vgl. MF: [7d]).

Auch in Hinsicht auf das Gerechtigkeitspostulat sind nur wenige Abweichungen zur Vorlage erkennbar. Das Hauptaugenmerk liegt in beiden Texten klar auf dem Nachweis der Entsprechung zwischen der Art und Weise des Todes und der Art und Weise des Sündenfalls, die ganz klassisch anhand der seit Paulus etablierten Adam-Christus-Typologie erörtert wird (EMT: 5T–Y).¹⁷⁵ Sie ermöglicht es, den Tod Christi als unmittelbare Reaktion auf den Sündenfall Adams zu deuten sowie ihn als Genugtuung für die Adam zustehende Strafe zu bewerten. Darüber hinaus wird von beiden Autoren zusätzlich auch das dem Tod vorausgehende körperliche und psychische Leiden in den Entsprechungszusammenhang einbezogen. Er wird abgeleitet aus der typologischen Deutung der alttestamentlichen Motive vom leidenden Gottesknecht bzw. vom leidenden Gerechten auf Christus hin. Allerdings bestehen Unterschiede in der Interpretation dieses auch bereits für die Evangelienauslegung wichtigen Deutungsansatzes¹⁷⁶: Michael de Massa, der zweimal auf ihn zu sprechen kommt, versteht ihn jeweils in doppelter Weise: Zum einen setzt er die Art des Leidens Christi in Bezug zur körperlichen Züchtigung des leidenden Gerechten (Ps 21, 18 [LXX]) bzw. zur Aussätzigkeit des Gottesknechts (Jes 53, 4) (heilsge-

¹⁷³ Vgl. EMT: 5E, 5F, 5K, 5L, 5Q, 5U, 5X. – MF: [1h, i], [2i], [3j], [4f, g], [7c], [8c], [9f]. – [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 5., hier: 3. [EMT] bzw. 1. [MF]].

¹⁷⁴ Siehe I. A. 1., Anm. 14.

¹⁷⁵ Vgl. Röm 5, 12–21; 1. Kor 15, 20–28.

¹⁷⁶ Zur ntl. Rezeption des vierten Gottesknechtliedes: z.B. Stuhlmacher 1996, 93–105. – Zur ntl. Rezeption von Ps 22 [Ps 21 LXX]: Stolz 1980, 129–148; Rusam 2007, 77–110; Labahn 2007, 111–163.

schichtliche Ebene); zum anderen in Bezug zur Schuld (soteriologische Ebene).¹⁷⁷ Wobei er den letztgenannten Bezug auch in sehr konkretem Sinne verstehen kann, wenn er das Ausmaß des Martyriums des leidenden Gerechten in direkten Zusammenhang mit dem Ausmaß der Verschuldung stellt.¹⁷⁸ Im Textvergleich zeigt sich die deutsche Fassung in diesem Punkt zurückhaltender: So verweist Christus im zweiten Bittzyklus zur Begründung seines umfassenden körperlichen Martyriums (die Rede ist von 462 zu erduldenen Schlägen und sintflutartigen Strömen von Blut¹⁷⁹) ausschließlich auf den heilsgeschichtlichen Bezug zu Ps 21 [LXX], d.h. er erklärt deren Unumgänglichkeit ausschließlich mit der Notwendigkeit zur Schriftefüllung (Wahrheit Gottes). Die zugehörige soteriologische Auslegung des entsprechenden Vorlagenpassus übergeht er hingegen (EMT: 5K, vgl. MF: [8b]).¹⁸⁰ Im dritten Bittzyklus greift er dann zwar auch die soteriologische Ebene des typologischen Bezugs zum dtjes. Gottesknecht auf (hier: Anspeien Christi während der Verspottung), formuliert sie aber im Gegensatz zur Vorlage lediglich metaphorisch: Während Michael de Massa in enger Bindung an den alttestamentlichen Wortlaut konkret von der stellvertretenden Übernahme von Krankheit *und* Schuld spricht, fasst die deutsche Version den Zusammenhang im Bild der Reinigung (Übernahme der äußeren Unreinheit sei Voraussetzung der inneren Reinheit des Menschen). Der Begriff der Schuld wird durch den der (naturhaften) Sünde (Krankheit) vertreten (EMT: 5Q, vgl. MF: [1i]).¹⁸¹ Dadurch wird die Bezugnahme auf das alttestamentliche Motiv nicht mehr allein auf die sog. Genugtuungslehre beziehbar, sondern kann potentiell auch mit der alternativen Idee einer physischen Erneuerung (Inkarnationslehre) in Verbindung gebracht werden.

¹⁷⁷ Vgl. MF: [1i] sowie [8b]. [Abschnittszählung nach Anh. I. E. 5., hier: 1.]

¹⁷⁸ Vgl. MF: [8b]: „[...]quod nunquam aliquis mortuus est cum maiori dolore quam oportet me mori . sicut enim omnes homines peccaverunt et egerunt gratia dei . ita oportebit [...]“ (zitiert nach MF, Bonn, f. 160vb).

¹⁷⁹ Die Anzahl der Schläge variiert innerhalb der Überlieferung. Siehe auch die Lesarten zur Stelle: Anh. I. E. 5., Anm. 18 u. 19.

¹⁸⁰ EMT: 5I/K [EMT R 13/ 17–14/ 2]: „Der herre antworte und sprach: Min suzse muter, dine begere wolde ich *irfollen*, ab das nicht weder spreche der worheit, *dy geoffenbart hat der heilige geist* durch die propheten. Ich sprach durch *den David* inn deme heiligen geiste: Man hat mir gezalt alle mine gebeine. In eines menschen lichnam sint vil gebeine, die *czu dem lichnam* gehoren: *vierhundert und zwe und sechzig beyne* . Nu mus ein iclich bein in mine lichnam sinen besonderen slac enpfan und *eyn iclich slac seyn besunder blut vorgizsen, das mit nichte mag allis geschen* geschehen allis mit eime blutis tropfen.“ [Textkritische Eingriffe: siehe Anh. I. E. 5., Anm. 18]. – Vgl. MF: [8b]: „Respondit christus vide dulcis mi mater ponas cor tuum in pace quia rei veritas est quod nunquam aliquis mortuus est cum maiori dolore quam oportet me mori . sicut enim omnes homines peccaverunt et egerunt gratia dei . ita oportebit quod omnia ossa mea que sunt sicut et in quolibet humano corpore 482 . percuciantur et flagellentur . ita quod quodlibet per se recipiat iactum suum . et mihi credur quod recte christus in corpore suo recepit 482 . percussiones ut adimpleretur illud psalmus . dinumeraverunt omnia ossa mea [Ps 21, 18 LXX] .“ (zitiert nach MF, Bonn, f. 160vb).

¹⁸¹ EMT: 5Q [EMT R 14/ 24–15/ 7]: „Sal nu des menschen sele under eren ougen reine werden, die gar unreine ist *von der sundin wegin*, so mus min aneblic werden als eines ussetzigen menschen. Also sprach *der prophete in dem geiste von mer*: Wir haben in gesehen als einen ussetzigen, der geslagen und gedemütiget ist. Also wirt der mensche von binnen reine, wen min *amplig* vorspiet und vormeilet wirt von buzsen.“ [Textkritische Eingriffe: siehe Anh. I. E. 5., Anm. 27]. – Vgl. MF: [1i]: „sic enim de me predixit ysaias propheta cap. 52 [!] . tamquam ovis ad occisionem ductus est et non apperuit os eius [Jes 53, 7] peccata nostra ipse tulit et languores nostros ipse portavit [Jes 53, 4].“ (zitiert nach MF, Bonn, f. 159rb).

Es ist nicht auszuschließen, dass die beiden letztgenannten Variationen der Vorlage theologisch motiviert waren und darauf abzielten, den allgemeinen und durch die Tradition etablierten Konsens der biblischen Exegese nicht zu überschreiten. Denn die von Michael de Massa vorgenommene konkrete, materialistische Interpretation des Entsprechungszusammenhangs wie auch die über Anselms *Cur deus homo* (dat. 1098) deutlich hinausgehende Möglichkeit, den geforderten Ausgleich für die „Ehrverletzung“ Gottes nicht nur durch den freiwilligen, ungeschulten Tod Christi abzugelten, sondern zusätzlich die dem Tod vorausgehende Marter in die Rechnung einzubeziehen, waren in der zeitgenössischen Debatte um das Verständnis und die theoretische Weiterentwicklung der anselmischen Erlösungstheorie umstritten geblieben.¹⁸² Andererseits sind auch wesentlich banalere Gründe für die beschriebenen Abweichungen von der Vorlage vorstellbar: Kurt Ruh etwa scheint mit Blick auf den obigen Psalmenbeleg an einen lediglich mangelhaften Vorlagentransfer zu denken, wenn er die Passagen mit Verweis auf die „sich deutlicher ausdrückende“ lateinische Textversion als Beleg für die Zwecknotwendigkeit (mit anderen Worten: die Gerechtigkeit Gottes) interpretiert.¹⁸³ Für diese Möglichkeit könnte durchaus auch der Bittkontext sprechen, d.h. jenes unmittelbar zuvor von Maria diskutierte Äquivalenzgebot. Es setzt gedanklich den für die Satisfaktionsidee fundamentalen kausalen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen bzw. – auf die Erlösung gewendet – zwischen Sündenmaß und Abgeltungsmaß voraus. Auch wenn der Christus der deutschen Version in seiner Antwort die Frage nach der Form der Verrechnung *de facto* übergeht, bleibt sie doch für den Leser durch die Fragestellung wie auch durch die Opfersemantik der Belegstellen (Blut) als Gedankenhorizont aktiv.

Wie auch immer man hier entscheidet, man wird auch bei diesen Variationen davon ausgehen müssen, dass sie – ähnlich wie in den vorausgehenden Abschnitten – spontan gesetzt worden sind. Das ergibt sich auch in Hinblick auf die Gesamterscheinung des Hauptdialogs, der nicht als Ergebnis einer wohlkomponierten, bis in die Details hinein durchdachten Bearbeitung beschrieben werden kann. Oben war bereits über die mangelnde logische Anschlussfähigkeit zweier im ersten und zweiten Bittzyklus integrierter Passagen gesprochen worden (EMT: 5F und 5H). Für die erstgenannte, die einen exegetisch nicht etablierten Entsprechungszusammenhang zwischen Ursache des Sündenfalls (Begehren der Weisheit) und Verursacher (Christus als Objekt des Begehrens) aufmacht, lässt sich hinzufügen, dass sich der hier ausgesprochene Bezug zwar durchaus eignet, um Christus als einzig in Frage kommenden Erlöser zu qualifizieren, die zugleich mitschwingende Relativierung der Schuld Adams sich jedoch nicht mit der scholastischen Genugtuungslehre kompatibel zeigt. Denn gerade aus der Bezogenheit des Erlösungsweges auf die Schuld Adams bezieht diese ihre eigentliche Berechtigung gegenüber

¹⁸² Zur zeitgenössischen Kritik an Anselm: u.a. Funke 1903, 90–121.

¹⁸³ Vgl. Ruh 1940b, 76–78 (hier: 76f.); Ruh 1950, 32–37 (hier: 33f.). Zitat: Ruh 1940b, 77 [in Bezug auf das reduzierte Psalmenmotiv des 2. Respons].

alternativen Erlösungsvorstellungen.¹⁸⁴ Als unpassend erweist sich darüber hinaus der am Ende der Debatte eingefügte Zusatz, dem zufolge sich die Wahl des Kreuzes zusätzlich dadurch begründet, das sich an seinen vier Enden symbolisch die vierfache Wirkweise des Erlösungstodes abbilde: zugunsten der Väter (in der Vorhalle des Todes), der gefallenen Engel, der Guten sowie der Sünder (vgl. EMT: 5Y). Die Passage dürfte vordergründig als Bekräftigung der Erlösungswirksamkeit des Kreuzestodes gedacht sein. Sie untergräbt zugleich die vorherige Argumentation, der zufolge die Natur des Erlösers der des Sünders entsprechen müsse (vgl. EMT: 5U), wenn sie – gegen die Auffassung der klassischen Satisfaktionslehre – den Kreuzestod auch als Entsühnung des Falls der Erzengel beschreibt.¹⁸⁵ Es muss offenbleiben, ob wir in beiden Fällen eine bewusste Überschreitung der theoretischen Lehrkonzeption vor uns haben oder ob die Erweiterungen – wie die Mehrheit der in diesem Abschnitt eingebrachten Zusätze (vgl. EMT: 5H, 5L, 5N, 5P) – in erster Linie der Verdeutlichung der aus der Vorlage entlehnten Kernkomponenten dienen sollten und lediglich nicht zu Ende gedacht wurden.

Nach diesem ausführlichen Durchgang lässt sich festhalten, dass sich die in der Forschung ausgehend von Ruh etablierte Vorstellung, die *Betanienszene* (hier: bis inklusive des Abschieds von Betanien) sei als wörtliche Übersetzung des lateinischen Quellentextes zu qualifizieren¹⁸⁶, sich selbst für die am engsten auf die Vorlage bezogenen *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10) nicht bestätigen lässt. Gleichwohl ist im Unterschied zu den Folgeabschnitten der *Betanienszene* (EMT R 17/11–22/13) ein sehr hoher Grad an Quellenabhängigkeit nicht zu bestreiten. Dies gilt auch für den zuletzt besprochenen Hauptdialog, der vor allem durch seine strenge Auswahl, kombiniert mit einer Neuordnung des Materials und verbunden mit einem Perspektivwechsel, in die Nähe einer freien (wenn auch wohl eher unfreiwilligen) Bearbeitung rückt. Was die Art und Weise der Rezeption betrifft, so ist bis zuletzt eine Präferenz für ein lediglich selektives Verfahren zu beobachten, das die eigenen Interventionen möglichst auf ein punktuell Agieren beschränkt. Die Korrekturen und Variationen selbst folgen mehrfach kompositorischen Leitlinien, die kontinuierlich eingebracht werden. Ihnen liegt jedoch kein im Vorfeld streng fixiertes Textkonzept zugrunde. Die auf weiten Strecken durchgehaltene gedankliche Abhängigkeit zur Vorlage ist ideell bedingt. Beide Autoren teilen die Idee einer stellvertretenden Genugtuung. Die inhaltlichen Unterschiede betreffen durchweg nachrangige Details. Ideengeschichtlich interessant ist die für den deutschen Rezipienten charakteristische Vermin-

¹⁸⁴ Vgl. Anselm v. Canterbury, *Cur deus homo*, cap. I, 10 (ed. Schmitt 1986, 34ff., hier bes. 38/39). Erst im Rekurs auf die Sünde lässt sich die Selbsterniedrigung (Menschwerdung) Gottes wie auch sein Sterben als vernunftgemäß notwendig beschreiben.

¹⁸⁵ Zumindest Anselm schließt die Möglichkeit einer Wiederherstellung der gefallenen Engel aus: vgl. Anselm v. Canterbury, *Cur deus homo*, bes. cap. II, 21 (ed. Schmitt 1986, 152ff.).

¹⁸⁶ [Hilg]/Ruh 1981, 740 [Zur dortigen Textabgrenzung der *Betanienszene* auf EMT R 4/ 11–21/ 13: siehe I. C. 1.1., Anm. 19].

derung der mariologischen Perspektive und die gegenüber der Vorlage noch konsequenter verfolgte Reduzierung bzw. Ausgleichung franziskanisch markierter Vorstellungen (die ehemalige Betonung der Barmherzigkeit ist ergänzt durch die Gerechtigkeit; der Fokus auf die Freiwilligkeit Christi ist gebunden durch den Gehorsam). Die Anpassungen dokumentieren, dass der Einflussbereich auch volkssprachiger religiöser Autoren nicht allein auf bloße Vereinfachung der lateinischen Lehre begrenzt werden kann, auch wenn darauf sicher ihr Hauptaugenmerk lag.

*

(2) Ein deutlich anders gelagerter Fall von Quellengebrauch liegt bei der im Folgenden zu besprechenden Rezeption von Ps.-Bernhards *Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis* im EMT-Prolog (EMT R 1/ 26–2/ 6) vor. Er wird uns gleichermaßen auch bei der als drittes Beispiel diskutierten Rezeption von Ps.-Bonaventuras *Stimulus amoris maior* im Epilog (EMT R 74/ 7–75/ 21) begegnen. Es handelt sich in beiden Fällen um Quellentexte, die ihren (sekundären) Herkunftsnachweisen sowie ihren Inhalten zufolge in das Spektrum der monastischen Passionstheologie eingeordnet werden können, die wohl aufgrund ihrer sehr persönlichen Sichtweise auf die Erlösung und der Mithineinnahme der subjektiven Seite der Erlösung große Wertschätzung genoss. Zugleich handelt es sich um Texte, die der zugehörigen objektiven Seite der Erlösung, die in Anselms scholastischen Schriften zur Erlösungslehre (die streng genommen Schriften zur Gotteslehre und Christologie sind) die Hauptrolle gespielt hatte (und die – in der Nachfolge Anselms und Thomas’ – auch für die Passionsdeutungen Michaels de Massa wie unseres Kompilators die eigentlich Verbindliche werden sollte), aufgrund ihrer andersartigen, vornehmlich auf Paränese und persönliche Aneignung zielenden Intention nur im Sinne einer allgemeinen Grundierung Beachtung schenken. Abgesehen davon weichen sie in den Kernpunkten ihrer objektiven Erlösungslehre deutlich von der anselmischen Theorie ab: Grundsätzlich halten sie an der Gültigkeit älterer (biblischer und altkirchlicher) Erlösungsmodelle fest. Die von Anselm aus dem Fundus biblischer Vorstellung singulär herausgehobene Idee einer stellvertretenden Genugtuung ist ihnen zwar durchaus bekannt. Sie wird in ihnen aber – analog zur biblischen Handhabung der Erlösungskonzepte – lediglich als ein gleichwertiger Deutungsaspekt neben anderen verstanden und zudem aus der Perspektive bewährter altkirchlicher Erlösungstheorien interpretiert.

Allgemein vorausschicken lässt sich, dass die theologisch-konzeptionellen Differenzen einen andersartigen Umgang unseres Kompilators mit dem Quellenmaterial bedingt haben. Ein Unterschied betrifft den Gebrauchswert der Quellentexte: Sie werden – anders als das oben beschriebene Beispiel spätaugustinischer Provenienz¹⁸⁷ – nicht als Basistexte für größere Traktatteile

¹⁸⁷ Bezogen auf die Ordenszugehörigkeit des mutmaßlichen Verfassers des lat. *Extendit manum-Traktats*.

genutzt, sondern lediglich als Ergänzungsmaterial, das v.a. im Rahmen der Kommentierung relevant wurde. Ein anderer Unterschied liegt in der inhaltlichen Reichweite der sie betreffenden Modifikationen: Konnte man mit Blick auf die Ergebnisse zur Rezeption der lateinischen *Betaniengespräche* – etwas vereinfacht – davon sprechen, dass die Eingriffe unseres Kompilators im Wesentlichen der Feinabstimmung innerhalb eines gemeinsam akzeptierten Erlösungskonzepts dienten, geht es jetzt vorrangig um die Vereinnahmung von einigen wenigen kompatiblen Elementen einer „fremden“ Theorie. Diese ist nicht selten mit einer Umdeutung verbunden, die in ihrer Konsequenz der Auffassung des konkret als Gewährsmann der Aussagen Genannten (beide Male Bernhard von Clairvaux) entgegensteht. Die Differenzen sind nicht nur deshalb zu betonen, da die bisherige Einordnung des deutschen EMT in die bernhardisch-franziskanische Passionsfrömmigkeit sich speziell auf die von Ruh besonders hervorgehobenen Quellenbezüge dieses Spektrums stützt, sondern auch, weil sich die Rezeptionsverfahren auf der Mikroebene der Betrachtung in einigen zentralen Punkten gleichen: Maßgeblich ist auch hier Selektion in Kombination mit größtmöglicher wörtlicher Übereinstimmung der ausgewählten Stücke, die wiederum nur partiell und punktuell korrigiert bzw. angepasst wurden.

*

Ich beginne mit dem Belegbeispiel ps.-bernhardischer Provenienz, das gleich zu Beginn des Traktats – im Hauptprolog – Eingang fand. Es handelt sich um einen recht kurzen, nur wenige Zeilen umfassenden Passus (EMT R 1/ 26–2/ 6). Er findet sich an fünfter Stelle jener, den EMT eröffnenden, Zitatensreihe, die unmittelbar an das Traktat-Motto (Gen. 22, 10) anschließt und zunächst ganz allgemein über Umfang, Anlass und Erlösungsqualität des Leidens Christi reflektiert. Das mit Bernhards Namen verknüpfte Zitat spricht konkret über die sträfliche Missachtung des Seelengeschenkes durch den Menschen und deutet diese als Ursache für das Leiden und Sterben Christi. Es verweist dabei zugleich auf die im Vollzug dieses Leidens sichtbar werdende Gerechtigkeit aber auch Barmherzigkeit Christi bzw. Gottes:

Bernhardus spricht: O mensche irkenne dine sele, wie edil sie ist und wie swer die wunden gewesin sin, doromme sterben muste Cristus und die gotliche almechtikeit vorwunt werden. Und weren die wunden nicht gewesen czu dem ewigen tode, mit nichte were doromme irstorben gotis son. Armer mensche, nicht vorsmehe dine sele, der die *hoeste* almechtikeit so grose metelidunge hat irzeiget. (EMT R 1/ 26–2/ 6¹⁸⁸).

Der von Kurt Ruh als Vorlage für diesen Abschnitt ermittelte Text wurde in einem mehrteiligen Meditationsband über die *conditio humanae* überliefert: die *Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis*.¹⁸⁹ In der Edition Jacques Paul Mignes (Patrologia Latina, ed. 1844ff.)

¹⁸⁸ Textkritischer Eingriff: siehe Anh. I. E. 1.1., Anm. 7.

¹⁸⁹ Siehe Stellenkommentar der Edition Ruh (1940a) zu EMT R 1/ 26ff. – Ps.-Bernhard, *Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis*, ed. Migne, PL 184, 485–508.

steht dieser Sammelband unter den unechten Werken Bernhards von Clairvaux (1090/1–1153, OCist), da er nicht nur in der mittelalterlichen Überlieferung sekundär diesem zugeschrieben wurde, sondern auch partielle Bezugnahmen zu echten Bernhardschriften nachgewiesen werden konnten.¹⁹⁰ Um die Reichweite der Bearbeitung voll ermessen zu können, zitiere ich die Belegstelle vollständig:

Agnosce, homo, quam nobilis anima tua, et quam gravia fuerint ejus vulnera, pro quibus necesse fuit Christum Dominum vulnerari. Si non essent haec ad mortem, et mortem sempiternam, nunquam pro eorum remedio Dei Filius moreretur. Noli ergo vilipendere animae tuae passionem, cui a tanta majestate tantam vides exhiberi compassionem. Fudit ipse lacrymas pro te: lava et tu per singulas noctes lectum tuum cordis compunctione, et lacrymarum assiduitate. Fudit ipse sanguinem suum funde et tu tuum quotidiana corporis afflictione: quem si semel ponere pro Christo non potes, saltem mitiori quodam, sed longiori martyrio pone. Noli attendere quid caro velit, sed quid spiritus poscit. Tunc enim gloriosus erit, cum ad Deum suum redieret, ita tamen si de corpore nullum peccatum secum tulerit, et deteriserit omne sordidum. Si vero dicis, Durus est hic sermo; non possum mundum spernere, et carnem meam odio habere: dic mihi, ubi sunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiscum erant? Nihil ex eis remansit, nisi cineres et vermes. Attende diligenter quid sunt, vel quid fuerunt. Homines fuerunt sicut tu: comederunt, biberunt, riserunt, duxerunt in bonis dies suos; et in puncto ad inferna descenderunt (Job. XXI, 13). Hic caro eorum vermibus, et illic anima ignibus deputatur, donec rursus infelici collegio colligati, sempiternis involvantur incendiis, qui socii fuerunt in vitiis. Una namque poena implicat, quos unus amor in crimine ligat. Quid profuit illis inanis gloria, brevis laetitia, mundi potentia, carnis voluptas, falsae divitiae, magna familia, et mala concupiscentia? Ubi risus, ubi jocus ubi jactantia, ubi arrogantia? De tanta laetitia, quanta tristitia! post tantillam voluptatem, quam gravis miseria! De illa exultatione ceciderunt in magnam miseriam, in grandem ruinam et in magna tormenta. (zit. nach PL 184, 490D–491B).

Die als Quelle unserem Bernhard-Zitat zugrunde liegende 9. Meditation der ps.-bernhardischen *Meditationes piissimae* findet sich im dritten Buch bzw. Kapitel des Sammelbandes, welches unter der Überschrift *De dignitate animae, et vilitate corporis* insgesamt vier kurze Meditationen vereint, die jeweils das barmherzige Heilshandeln Christi vor dem Hintergrund der nichtswürdigen Verfasstheit des Menschen und seiner Sündenverstrickung behandeln.¹⁹¹ In der oben zitierten Meditation ist der gedankliche Ausgangspunkt die Selbstverwundung der eigenen Seele, die den ewigen Tod derselben bedeute, aber auch das Heilshandeln (respektive Leiden Christi) provoziert habe. Die vor allem im Mitleiden Christi (mit uns) erfahrbare positive Zuwendung von göttlicher Seite wird im Folgenden Anlass für eine umfängliche Selbstanklage, die den Meditierenden zu tränenreicher Herzensreue und Umkehr bewegen soll. Auffällig ist, dass der Fokus der Argumentation dabei vorrangig auf den Befindlichkeiten und Aktionen des von Gott abgefallenen Geschöpfes liegt, während die parallel vergegenwärtigten Heilshandlungen Christi – seine Trauer und sein Leiden für uns – jeweils als konkrete Motivation für die hier im Vordergrund stehende persönliche Umkehr und „Selbsteilung“ genutzt werden. Selbst-

¹⁹⁰ Die ersten beiden Sätze stehen textidentisch auch in Bernardus Claraevallensis: *In nativitate Domini. Sermo III: De loco, tempore et aliis circumstantiis Nativitatis* (ed. PL 183, 123–126, hier: 125). (Angabe nach Ruh 1940a, Stellennote zu EMT R 1/ 26ff.). – Zur Zuweisung an Bernhard siehe auch die weiteren Hinweise bei Migne (PL 184, 485f., nota: 319).

¹⁹¹ PL 184, 488–492: Caput III: *De dignitate animae, et vilitate corporis*.

verständlich ist diese nicht von Christus losgelöst aufgefasst, sondern wird als Leidensnachfolge inszeniert. Die im Hintergrund mitschwingende Erlösungsvorstellung ist eine, die aus der persönlichen und möglichst umfassenden *conformitas* mit Christus durch ein gemeinsam mit ihm vollzogenes und einendes Mitleiden hervorgeht. Wird die vom Text-Ich eingeforderte Nachfolge jedoch vom Geschöpf verweigert, da sie mit einem Verzicht auf ein gutes irdisches Leben verbunden ist – so der Schlussakzent der Meditation – träfe das Geschöpf selbst damit auch eine Entscheidung nicht nur für den ewigen Tod seiner Seele, sondern für langwährende Qualen im Jenseits. Der Gerichtsgedanke fungiert damit als zweiter Motivator für eine sofortige Umkehr.

Wie leicht einsehbar ist, hat der Kompilator des deutschen EMT lediglich die ersten drei Sätze dieser Meditation in seinen Text aufgenommen. Damit verändert er die ursprüngliche Argumentation bereits auf entscheidende Weise. Mit dem Wegfall der Hauptargumentationslinie ist ein deutlicher Perspektivwechsel verbunden: weg von der Innensicht und den Ermahnungen des Meditierenden, hin zum Heilshandeln Christi. Diese Grundsatzentscheidung ist letztlich auch für die Übertragung der vom Kompilator beibehaltenden Passage richtungsweisend. Zwar lässt sich insgesamt eine recht große Textnähe zwischen Vorlage und Übersetzung feststellen – die Übertragung ist etwa in Duktus und Aussage ihrer Vorlage grundsätzlich verpflichtet und sie behält auch deren formal-sprachliche Besonderheiten (Tempus, Modus, Syntax) und kommunikative Strategien (appellativ, argumentativ) bei –; es sind aber einige Nuancierungen zu beobachten. Sie liegen zum Teil auf gleicher Linie wie der Textausfall: so die im ersten Satz gegenüber der lateinischen Version auffallende Verdopplung des von Christus erlittenen Leidens (*fuit Christum Dominum vulnerari vs. sterben muste cristus und dy gotliche almechtikeit vorwunt werdin*). Ihr korrespondiert im zweiten Satz der gegensätzliche Verzicht auf eine steigernde Darstellung der tödlichen Folgen der Seelenverwundung des Menschen (*ad mortem, et mortem sempiternam vs. czu dem ewigen tode*). Auch wenn diese Abkürzung die Dramatik als solche kaum mildern kann, ist es naheliegend, die Verschiebungen im Einklang mit dem beschriebenen Perspektivwechsel vom Menschen auf den Erlöser zu sehen. Darüber hinaus sind kleine Anzeichen für einen dogmatischen Richtungswechsel erkennbar: Mit der Fokussierung auf Christus wird zugleich (wenn auch indirekt) die Gnadenseite der Erlösung betont. Sie wird ergänzt durch eine etwas gemäßigtere Auffassung persönlicher Mitwirkung: erkennbar einerseits an der gegenüber der Vorlage eingefügten Anrede *armer Mensch*, die den Schlusssatz einleitet und in der gleichermaßen Bedauern wie Nachsicht mitschwingt (besonders, wenn man die eindringliche Selbstanklage der Vorlage noch im Ohr hat); andererseits an der Variierung des Zielpunktes der Reue: Statt mit Christus die eigene verwundete Seele zu beweinen, zielt die deutsche Version auf eine Rückbesinnung auf das Gnadengeschenk als solches, dem sich der Mensch nicht mehr verschließen soll (*animae tuae passionem vs. dine sele*). In soteriologischer Hinsicht interessant ist darüber hinaus die stärkere

Hervorhebung der kausalen Beziehungen zwischen der Verwundung der Seele und dem Sterbenmüssen Christi. In der Vorlage wird dieser Aspekt ebenfalls aufgegriffen (*necesse fuit Christum Dominum vulnerari*). Er findet dort Ergänzung durch eine, diesmal positive Markierung des Leidens als eine den Menschen gewährte Zuwendung (*pro eorum remedio* – für ihr Heil). Die deutsche Übertragung hat den adverbialen Zusatz im zweiten Satz hingegen durch Konjunktion übertragen (*dorumme* – deshalb), die geeignet ist, den ersten Verweis auf die Notwendigkeit (hier: *müssen*) gedanklich zusätzlich zu untermauern. Die Neuakzentuierung verwundert insofern kaum, als sie sich gut in die vorausgehende Prologargumentation des EMT einfügt, die bereits in den Ambrosius und Gregor zugewiesenen Zitaten (EMT R 1/ 9–16 bzw. 1/ 20–25¹⁹²) auf die sog. Genugtuungslehre zu sprechen gekommen war, die eben jene kausale Beziehung zwischen Sünde bzw. Schuld und Kreuzestod voraussetzt.

*

(3) Ähnlich gelagert sind die Rezeptionsverhältnisse im Epilog (EMT R 74/ 7–76/ 8). Dieser speist sich, wie ebenfalls Kurt Ruh nachgewiesen hat, zu etwa zwei Dritteln aus Textauszügen, die der Zweitfassung des franziskanischen *Stimulus amoris-Traktats* entnommen sind (EMT R 74/ 7–75/ 21).¹⁹³ Die Urfassung des Vorlagentextes ist vermutlich Ende des 13. Jahrhunderts entstanden und wird unter Vorbehalt Jacob von Mailand zugeschrieben (sog. *Stimulus amoris minor*).¹⁹⁴ Wirkungsgeschichtliche Bedeutung erlangte vor allem deren anonyme sekundäre Bearbeitung, der sog. *Stimulus amoris maior I* (entstanden vor 1326, in der Überlieferung nachträglich u.a. Bonaventura zugeschrieben). Sie hatte das Ausgangsmaterial nicht nur neu angeordnet und auf drei thematische Bücher verteilt, sondern auch die ursprüngliche Kapitelzahl deutlich erweitert (von ca. 23 auf bis zu 53 Kapitel).¹⁹⁵ Seit Falk Eisermanns Studien wissen wir, dass dieser sog. Vollfassung der Bearbeitung eine frühere Bearbeitungsstufe vorausging, der sog. *Stimulus amoris maior Ia* (entstanden um 1320, vermutlich im österreichischen Sprachraum), der bereits die Dreiteilung kennt, aber nur 13 Kapitel der Urfassung aufnahm und den Bestand auch nur um 2 Kapitel vermehrt hatte.¹⁹⁶ Das von unserem Compiler ausgezogene Kapitel (Buch I, Kap. 4 [nach der Edition Peltiers] bzw. Buch I, Kap. 6 [nach der Edition Klappers]¹⁹⁷) gehört zu den Erweiterungskapiteln des ersten Buches. Es findet sich in beiden Bear-

¹⁹² Textkritisch gebesserte Versionen zitiert in Anh. I. E. 1.1. [C bzw. E].

¹⁹³ Ruh 1940a, Stellenkomm. zu EMT 74/ 7–21; 74/ 21–75/ 10 [zu korrigieren: 74/ 21–75/ 13, vgl. Peltier 639b: *Primo igitur eam [...] conformemus eidem.*]; 75/ 10–21 [zu korrigieren: 75/ 13–21, vgl. Peltier XII, 641b: *Sic ergo circa passionem [...] ad devotionis compositionem*]. – Siehe auch: Synopse Anh. I. E. 8.

¹⁹⁴ Eisermann 2001, 4. 11. 229–236. – Für den ersten Überblick über die lateinischen Redaktionen des *Stimulus amoris-Traktats* hilfreich: Klapper 1939, X–XIII u. XXXII–IV [Tabelle]; korrigierend: Eisermann 2001, 4f. und 62f.

¹⁹⁵ Eisermann 2001, 4f. u. 242–246. – Zur Zuschreibung: ebd., 9–14.

¹⁹⁶ Eisermann 2001, 236–241.

¹⁹⁷ Die Kapitelzählung variiert in den beiden bekannten Editionen. Ein synoptischer Überblick bei Klapper

beitungszuständen. Daher muss zur Zeit offen bleiben, welche der beiden Redaktionen vom Verfasser des EMT konkret benutzt wurde. Beide sind im böhmisch-schlesischen Raum zur Entstehungszeit unseres Textes belegbar.¹⁹⁸ Beide kennen zudem Einzelzeugen, die jene alternative Zuschreibung des Traktats an Bernhard von Clairvaux teilen, von der auch der Verfasser des EMT auszugehen scheint.¹⁹⁹

Trotz der großzügigen Erweiterung und Umstrukturierung, die die Neufassung gegenüber dem Original bietet, bleibt auch der *Stimulus amoris maior* grundsätzlich an den thematischen und begrifflichen Vorgaben der franziskanischen Urfassung orientiert:²⁰⁰ Nach wie vor von zentraler Bedeutung sind ein ausgeprägtes Demutsideal; das Drängen auf eine möglichst umfassende geistig-seelische Ausrichtung auf Gott, die gleichermaßen eine Loslösung von persönlichen irdischen Belangen wie auch eine fürsorgende Hinwendung zum Nächsten verlangt; außerdem die Herausstellung der unermesslich großen Liebe Gottes für uns, die durch die Reflexion der uns erwiesenen Heilstaten Gottes, insbesondere des Leidens und Opfers Christi erkannt und nachempfunden werden sollen und die zugleich im harten Kontrast zur eigenen Sündhaftigkeit und Unwürdigkeit erlebt werden. Neue Impulse werden hauptsächlich über die Neuordnung des Materials erreicht: Anders als in der Urfassung steht jetzt die Passion Christi am Beginn der Argumentation und mit ihr die Forderung nach einer persönlichen Vervollkommnung auf dem Wege der *christusconformitas*, die zuvor lediglich Teil bzw. Konkretisierung einer sich schrittweise vertiefenden allgemeinen Gottes- und Nächstenliebe war. Diese Fokussierung auf die Passion Christi und die persönliche Haltung des frommen Lesers zu dieser ist für das gesamte erste Buch der Neubearbeitung maßgeblich. Sie bestimmt auch den Hintergrund des von unserem Kompilator selektiv ausgeschriebenen Kapitels, das sich mit den sechs Weisen der Passionsbetrachtung befasst. Auch für dieses Kapitel gilt, dass es sich ideell auf der Linie franziskanischer Frömmigkeit bewegt. Allerdings lässt sich mit Eisermann eine „Zurücknahme

per 1939, XXXII–IV. – Editionen: Peltier, XII, 1868, 632–703, Kap. I, 4: 639b–641b. bzw. Klapper 1939, 1–332, Kap. I, 6: 45–58.

¹⁹⁸ Erste Redaktion: *Stimulus amoris maior Ia*: siehe Eisermann 2001, 240 u. 389ff. – Zweite Redaktion: *Stimulus amoris maior I*: siehe ebd., 244f.

¹⁹⁹ Vgl. die Einleitungsfloskel des übernommenen Passus: EMT R 74/ 21: *Dorumme spricht Bernhardus*. – Zur Zuschreibungspraxis des *Stimulus amoris maior* im böhmisch-schlesischen Raum: Klapper 1939, XII mit Anm. 2–4; Eisermann 2001, 394. – Bernhard-Zuschreibungen: siehe Katalog Eisermann (2001, 64ff.). Zeitlich und räumlich in Frage kommen davon die dortigen Hss.: Gd1, Kr7, Op1, Pr1, Pr12, Pr13, Pr15, Pr17, Wi1, Wi22, Wr1, Wr12 [Siglen nach Eisermann; hier nur die Hss. aufgenommen, die von ihm eindeutig als sekundäre Redaktionen ausgezeichnet werden konnten. Die Liste ist vermutlich erweiterbar, da diesbezügliche Zuweisungen nicht immer möglich waren.]

²⁰⁰ Über die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Urfassung und den Redaktionen informiert Eisermann (2001, 18–58) in seinem Überblick über die Textinhalte des *Stimulus amoris*. – Die folgende Zusammenstellung speist sich sowohl aus der Lektüre des Eisermann'schen Überblicks als auch aus den Eindrücken persönlicher Textlektüren. – Für den Einstieg in die Materie gut geeignet ist die Edition Klappers (1939), die dem lateinischen Text (eine frühe Version schlesischer Provenienz) die textnahe deutsche Übertragung Johanns von Neumarkt zur Seite stellt.

in Aussage, Ton und Stilhöhe gegenüber den vorausgehenden Abschnitten“²⁰¹ beobachten. Diese Mäßigung dürfte – in Verbindung mit einer stärker „formalisierten und systematisierten Organisation“ der Inhalte, die auch ihrer Memorierbarkeit zuträglich ist – die Rezeption des Kapitels auch durch Autoren nicht-franziskanischer Provenienz begünstigt haben.²⁰²

*

Um die Entscheidung für die spätere Auswahl des EMT-Kompilators ermessen zu können (für den Überblick siehe die Synopse: Anh. I. E. 8.²⁰³), ist es an dieser Stelle wiederum sinnvoll, etwas ausführlicher auf die Inhalte einzugehen, die im konkret rezipierten Kapitel des *Stimulus amoris maior* [im Folgenden: St.a.m.] besprochen werden (St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 6–58b, 4)²⁰⁴: Die lateinische Darstellung setzt mit einer Aufzählung von sechs Betrachtungsmodi des Passionsgedenkens ein: *ad imitandum, compatiendum, admirandum, exultandum, resolvendum, quiescendum*²⁰⁵ (St.a.m., vgl. Kl. I, 6: 45b, 9–16). Die Reihe kann als dynamisch aufsteigendes Stufenmodell verstanden werden, das ansatzweise mystisch akzentuiert ist.²⁰⁶ Nach der

²⁰¹ Eisermann 2001, 29.

²⁰² Vgl. Eisermann, 2001, 29 [Zitat ebd.]. Zu den genannten Rezipienten des Kapitels gehört u.a. Ludolf von Sachsen. Dazu noch unten.

²⁰³ Der Materialanhang bietet die für die EMT-Rezeption relevanten Auszüge aus drei verschiedenen Versionen der lateinischen Vorlage: **1.** Die bereits von Ruh verglichene Version der Ausgabe Peltiers (Bd. XII, 1868, 632–703; hier: 639f.). Nach Eisermann (2001, 18 mit Anm. 81) basiert Peltiers Textfassung [= *St.a.m. I*] auf dem 1517 angefertigten Neudruck einer Inkunabel v. J. 1490, „deren stark veränderter Text am Ende des 15. Jhs. in Paris von dem Kanoniker Jean Quentin hergestellt wurde“. – **2.** Die von Klapper (1939, 1–332; hier: 45b–58b) edierte lat. Textversion der Hs. Wrocław, UB, I F 569, f. 113va–162ra (dat. 2. H. 14. Jh., böhmische Provenienz, später in Heinrichau [siehe Eisermann, 2001, 204 (Sigle Wr7)]; außerdem: Klapper 1939, S. XXXIV u. XII mit Anm. 4]. Nach Eisermann (2001, 19) steht der Text der Breslauer Hs. „nahe beim Anfang einer Überlieferungstradition“. Es muss sich hierbei im Übrigen nicht um eine auf den böhmisch-schlesischen Raum [ab 1335 politische Einheit] begrenzte Überlieferungstradition handeln. Wie der Vergleich mit der ebenfalls in Anh. I. E. 8. aufgenommenen Textversion Ludolfs v. Sachsen zeigt, der den *St.a.m.* in seiner *Vita Christi* rezipiert hatte, finden sich einige der Breslauer Textvarianten auch bei Ludolf, dessen *Vita Christi* in der Mainzer Kartause entstand (Wanderungsbewegungen von Abschriften zwischen Mainz und dem böhmischen Raum könnten u.a. in Zusammenhang mit der ehemaligen Zugehörigkeit des Bistums Prag zum Erzbistum Mainz [bis 1341] stehen). – **3.** Die Textversion des Ludolf von Sachsen, der das vom EMT rezipierte Kapitel des *St.a.m.* am Beginn des Passionsteils seiner *Vita Christi* zitiert hatte (repräsentiert durch die Version des Jan van Keerbergen v.J. 1618, ed. Bolard u.a., 1865, hier: 604f.). Eisermann (2001, 121ff.) weist mehrere Abschriften des *St.a.m.* in der Mainzer Kartause, dem Entstehungsort der Ludolf’schen *Vita Christi*, nach (siehe bes. Eisermann 2001, 231, 276 u. 526f.). Die Hinzunahme dieses Rezeptionszeugnisses des *St.a.m.* geschah vor dem Hintergrund der von Eisermann gestellten Frage, ob und inwieweit die Rezeption des *St.a.m.*-Kapitels im EMT durch die thematisch verwandte *Vita Christi* vermittelt sein könne.

²⁰⁴ Eine Zusammenfassung des Kapitels bietet auch Eisermann 2001, 27–29. – Die Belegangaben sind hier und im Folgenden der Klapper’schen Edition von 1939 [Sigle Kl] entnommen; auf Basis der Hs. Wrocław, UB, I F 569, f. 113va–162ra (dat. 2. H. 14. Jh.), siehe oben: Anm. 204 [2.].

²⁰⁵ Vgl. *Stimulus amoris maior*, ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 45b, Z. 12–16.

²⁰⁶ Ruh (1950, 28f.) zufolge basiert die Lehre von den Stufen auf dem sehr alten, auf Dionysius Areopagita zurückgehenden mystischen Dreier-Schritt (*vita purgativa, illuminativa, unitiva*). Dieser werde durch die Übertragung auf die Passionsthematik in seinen Aussagegehalten entscheidend umgeformt: Die ursprünglich anvisierte innere Schau werde zur konkreten Schau auf Golgota und den Gekreuzigten; die ursprünglich erhoffte „Einheit der Seele mit der *wesenlosen* Gottheit“ zur „bloßen Christusconformitas“ (d.h. wesensmäßigen Identität mit der menschlichen Natur Christus) herabgestuft. – Die im Kontext bei

ersten Auflistung werden die Einzelelemente der Reihe nacheinander im Detail beschrieben. Die auf der ersten Stufe der Leidensschau angestrebte *imitatio* (St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 17–47b, 15) wird (entsprechend des thematischen Schwerpunkts des ersten St.a.m.-Buches auf das Leiden) explizit als Leidensnachfolge gefasst. Entsprechend hat sie sich am Leidensweg Christi zu orientieren, der möglichst getreu nacherlebt werden soll: durch die Erduldung u.a. von Spott und Unbill durch Lästere sowie durch Verzicht auf Besitz und sinnlichen Genuss. Ziel ist eine (äußere) Angleichung an Christus, die als tröstliche Gottesnähe erfahren wird. Das auf der zweiten Stufe (St.a.m., Kl. I, 6: 47b, 16–50b, 6) anvisierte Mitleiden soll als inneres Nachempfinden der Leidensstationen den zunächst nur äußerlichen Nachvollzug in der *imitatio* ergänzen. Ausgelöst wird es in erster Linie durch die Betrachtung des Mitleidens Christi mit uns, dessen Größe sich an der Größe der für uns, um unserer Sünden willen erlittenen Leidensqualen ermisst. Einbezogen ist zudem das Leiden der Gottesmutter, das aus Liebe um den Sohn geschieht und von ihr begleitend und im vollen Umfang miterlitten wird (*passio filii erat passio matris*²⁰⁷). Mitgedacht ist hier auch eine Leidensgemeinschaft zwischen Mutter und Sohn, die aus wechselseitiger Liebe bzw. wechselseitigem Mitleiden entspringt, und eine Verdopplung beider Leiden bedeutet. Der Mensch ist aufgerufen, in diese ideale Gemeinschaft einzutreten und – Maria nachfolgend – das Leiden Christi in all seinen Dimensionen mitzuliden (*Transfigant cordis nostri intima eius conuivia, flagella et vulnera, nec in nobis sit, quod non perfundatur compassione et dolore affligatur immenso*²⁰⁸). Die Erläuterungen zum dritten Betrachtungsmodus (St.a.m., Kl. I, 6: 50b, 7–52b, 12) widmen sich dem Wunder der göttlichen Barmherzigkeit, das ausgehend von einem (juristischen) Fragekatalog abgehandelt wird: wer hat was, für wen und durch wen gelitten (*que, quis, pro quibus et a quibus passus est*²⁰⁹). Die Argumentation lebt von den Paradoxien der Christologie: es ist der wahre Sohn Gottes, Inbegriff der Allmacht, Weisheit und Güte, der sich im Leiden selbst erniedrigt habe; es ist der Richter, der gerichtet wurde; der Unschuldige, der für schuldig befunden wurde; usw. Das an sich schon Unfassbare wird gesteigert durch den Umstand, dass Christus dieses Leiden für jene auf sich genommen hat, die sich von ihm abgewandt haben (*pro dyabolicis viris et per imitationem dyaboli filijs*²¹⁰), und dass er sein Leiden zudem gerade von diesen Geringsten und Unwürdig-

Ruh unter Verweis auf unsere *Stimulus amoris maior*-Stelle zitierte Stufenfolge entspricht *nicht* derjenigen der angegebenen Quelle: statt „contemplatio – compassio – imitatio – admiratio – exultatio – resolutio – quies“ (Ruh 1950, 29) heißt es im *Stimulus amoris maior* „imitatio – compassio – admiratio – exultatio – resolutio – quies“ (vgl. *Stimulus amoris maior*, ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 45b, 9–16 sowie 57b, 14–58b, 4; so auch in der Ausgabe Peltiers). Durch die von Ruh eigenmächtig vorgenommene Vorordnung der *compassio* vor die *imitatio* wird es in Ruhs Argumentation möglich, auch für den dt. EMT, der sich auf die Darlegung der *imitatio* (erste Stufe!) konzentrieren wird (siehe unten), die Zugehörigkeit zur bernhardisch-franziskanischen *compassio*-Frömmigkeit zu behaupten, da nach Ruhs Stufenfolge *compassio* als Vorbedingung für eine *imitatio* gelten könne.

²⁰⁷ Zitiert nach: *Stimulus amoris maior* [= St.a.m.], ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 49b, 5f.

²⁰⁸ Zitiert nach: St.a.m., ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 50b, 1–6.

²⁰⁹ Zitiert nach: St.a.m., ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 50b, 9f.

²¹⁰ Zitiert nach: St.a.m., ed. Klapper, 1939, cap. I, 6: 51b, 15f.

sten selbst erfährt. Die vierte Betrachtungsweise (St.a.m., Kl. I, 6: 52b, 13–55b, 12) richtet ihr Augenmerk auf die Freude des durch Christi Leiden und Tod wiedergewonnenen Heils. Sie ist gleichermaßen Jubel über die Befreiung von ewiger Verdammnis, aus Schuldverstrickung und der Macht des Teufels, wie Lobpreis der Güte Gottes und der Liebe Christi, der sie mit seinem Leiden ermöglicht hat. Die fünfte Betrachtungsstufe (St.a.m., Kl. I, 6: 55b, 13–56b, 11) zielt auf die Loslösung des Geistes und dessen vollkommene Anverwandlung in Christus. Voraussetzung dafür ist die Aufgabe sämtlicher irdischer Belange und Begehren zugunsten einer vollständigen Ausrichtung auf Christus; und zwar auf Christus, den Gekreuzigten. Beschlossen wird die Reihe von dem auf der sechsten Stufe erlangten Zustand der inneren Ruhe (St.a.m., Kl. I, 6: 56b, 12–57b, 13), die in der Liebe Christi gefunden werden kann. Sie ist Resultat jener unaufhörlich betriebenen inneren Loslösung von sich selbst und vergrößert sich in dem Maße, wie das Leiden Christi in andächtiger Liebe betrachtet und verinnerlicht wird. Die anvisierte liebende Gemeinschaft der Seele mit dem leidenden Christus wird schließlich im Bild der Braut des Hoheliedes (Seele) gefasst, über deren Schlaf der Bräutigam (Christus) wacht. Das ganze Kapitel endet mit einer prägnanten Zusammenschau (St.a.m., Kl. I, 6: 57b, 14–58b, 4). In ihr werden noch einmal die sechs Modi der Betrachtung – ganz ähnlich wie am Textbeginn – aufgelistet, nun ergänzt um ihre je besondere Wirkungsweise.

Der Kompilator des EMT hat nur einige wenige Abschnitte des skizzierten *Stimulus amoris maior*-Kapitels in seinem Epilog aufgegriffen (siehe im Detail: Anh. I. E. 8.): Wie die lateinische Vorlage setzt er mit der Auflistung der sechs Betrachtungsstufen ein (EMT R 74/ 6–13, vgl. St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 9–16). Ihr lässt er die weiterführenden Erläuterungen zur ersten Betrachtungsstufe (*imitatio*) folgen (EMT R 74/ 13–75/ 13, vgl. St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 17–47b, 15), der sich unmittelbar die zusammenfassende Schluss-Hexade anschließt (EMT R 75/ 13–21, vgl. St.a.m., Kl. I, 6: 57b, 14–58b, 4). Die ursprünglich zwischen *imitatio*-Erläuterung und Schlusssummarium stehenden mehrseitigen Erläuterungen zu den übrigen Betrachtungsstufen (*compassio*, *admiratio*, *excultatio*, *resolutio*, *quies*; St.a.m., vgl. Kl. I, 6: 47b, 16–57b, 13) wurden übersprungen.

Der massive Textausfall lässt sich unterschiedlich bewerten: Vordergründig geht mit ihm eine faktische Aufwertung der praktischen Nachfolge (*imitatio*) einher. Diese steht in Einklang mit der auch sonst im EMT zu beobachtenden Konzentration der Paränese auf Askese und Tugendvervollkommnung nach dem Vorbilde Christi²¹¹ und dem Verzicht auf eine spezifisch mystische Profilierung dieser *christusconformitas* zur *unitas*, die über eine bloße Ausrichtung des

²¹¹ Grundlegend gilt, dass paränetische Deutungen im EMT ausgesprochen selten zu finden sind. Zu den Ausnahmen gehört die im Kontext der Gefangennahme (Judaskuss) eingebundene Aufforderung zur Feindesliebe nach dem Vorbilde Christi (EMT R 38/ 9ff.; zitiert in Anh. I. E. 7.: Z. b255–b280).

eigenen (getrennten) Seins auf den Gekreuzigten hin, wie sie der Textschluss des EMT ins Auge fasst, weit hinausreichen würde.

Andererseits kann von einer generellen Absage an den Erkenntniswert der übrigen Betrachtungsstufen keine Rede sein. Dagegen spricht bereits die Aufnahme der beiden Hexaden, die den *imitatio*-Abschnitt rahmen. Weitet man den Blick vom Epilog auf den Gesamttraktat aus, lassen sich weitere Berührungspunkte zur Argumentation der entfallenen Vorlageabschnitte auffinden: So teilt unser Kompilator beispielsweise die für den *compassio*-Abschnitt grundlegende Vorstellung eines barmherzigen Mitleidens Christi mit uns (z.B. EMT R 1/ 16–19; 2/ 4–6; 2/ 6–8²¹²), außerdem den Gedanken seines Mitleidens mit der Mutter, das sein Leiden zusätzlich vermehrt (z.B. EMT 66/ 17–21²¹³) sowie die Vorstellung, dass das Leiden Marias durch ihr inniges Mitleiden mitverursacht wurde (z.B. EMT R 49/ 26f.; 67/ 29f.²¹⁴). Auch die zur Erläuterung der *admiratio* gebrauchten christologischen Paradoxien lassen sich grundsätzlich in unserem Traktat auffinden²¹⁵: Sie werden in der Regel – ganz ähnlich wie in der Vorlage – genutzt, um die enorme Größe des Leidens Christi und damit seiner Liebe zu uns zu veranschaulichen. Ausschlaggebend für die Tilgung der benannten Abschnitte dürfte hier in erster Linie die enge Verquickung allgemein etablierter theologischer Vorstellungen mit bestimmten ordensspezifischen (hier: populär-franziskanischen) Anschauungen gewesen sein, die sich erst als Gesamtkonstrukt nicht als kompatibel erwiesen. Bei einem Durchgang durch den Vorlagentext lassen sich letz-

²¹² Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, cap. I, 6: 47b, 17–48b, 6. – EMT R 1/ 16–19, vgl. textkritisch gebesserte Version in Anh. I. E. 1.1. [D: hier 12f.]; EMT R 2/ 4–6, vgl. Anh. I. E. 1.1. [F: hier 22f.]; EMT R 2/ 6–8, vgl. Anh. I. E. 1.1. [G: hier 24f.].

²¹³ Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, cap. I, 6: 48b, 11–14: *sed etiam assistentis matris afflictio, quam sic diligebat et quasi deficere pre compassionis dolore videbat; ebd., 49b, 1–5: Sciebat filius et intime scrutabatur, quod sui matris gladius ex compassione matris animam pertransibat.* – EMT R 66/ 12–21: „*Is spricht Bernhardus*, das der herre weinte an dem crucze durch dreierleie sache wille [...] Czum dritten male doromme, daz her sach sine libe muter sten vor sinen ougen und erkante das, *das sy was in sulchen noten*, das sie liber were tot [gewest] danne lebendic; daz liden tet dem herren wirs dan alle *dy* wunden, die *der herre* hatte an sime lichnam.“ [Textkritische Eingriffe: *Is spricht Bernhardus* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] Also (f. Br6) Bernhardus spricht Kö1, Br6 (Mü41 gestört) *das sy was in sulchen noten* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Augensprung) *gewest* Kö1 mit Br3, Br6] f. Br1/Br4, Br10, Pr1, *Y *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *der herre* Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] her Kö1, Br6, Pr1].

²¹⁴ Vgl.: St.a.m., ed. Klapper 1939, cap. I, 6: 49b, 5f: *Vnde passio filij erat passio matris.* – EMT R 49/ 26f.: „Die ungerechtheit mochte bilcher der muter Marien hercze teilen“. – EMT R 67/ 29f.: „Wil schire din hercze das mine czubrechen? Wil schire din tot mich toten?“.

²¹⁵ Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, 50b, 22–51b, 8: *Conspuitur enim gloria, condempnatur iustitia, iudex iudicatur, inoffensus inculpat, innocens infatuatur, deus blasphematur, Christus conculcatur et occiditur uita, obscuratur sol, luna denigratur, sidera disperguntur.* – Vgl. EMT R 44/ 1–4: „[...] *der* wart eime richter gegeben, der selben das gerichte und das recht is; *der* stunt gebunden, der alle creaturen *vrey hat* gescheppit; der wart besagit, der richten und vorgeben mag.“ [Textkritische Eingriffe: *der* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] her Kö1 *der*² Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] das der Kö1 *vrey hat* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] hatte vrie Kö1, Br1/Br4]. – Vgl. außerdem EMT R 48/ 16–25: „O konic der eren, wie wirstu hute czu schanden *vor allir werlde* . O lebindinge wisheit, wie *wirt dyn hul[e]te gespottit*. O hoe *reiche* almechtheit, wie wirstu under *vndir* getreten. *Wy mag dy vnscholt leidin solche schande* [...] Der konic ist worden *knecht*, got ist worden ein *tore*, der herre ist worden eyn *worm* [...]“. [Textkritische Eingriffe registriert oben: I. B. 2.2., Anm. 76].

lich in jedem übersprungenen Abschnitt theologische Vorstellungen finden, die sich nicht auf Anhieb in die christologische, soteriologische oder auch paränetische Konzeption der übrigen Passionsdeutung des EMT eingefügt hätten: Im *compassio*-Abschnitt sind es, neben der Zielvorstellung einer mystischen Liebes- und Leidensgemeinschaft mit Christus, die Überbewertung des Heilsanteils Marias²¹⁶ sowie die das menschliche Maß übersteigenden Mitleidensforderungen an die Leser²¹⁷, die vermutlich für einen Ausschluss sorgten; im *admiratio*-Abschnitt die zur Steigerung der Unermesslichkeit des Liebesleidens Christi dienenden rigiden Selbstvorwürfe und -abwertungen²¹⁸ sowie der herausgehobene Stellenwert der Liebe und Barmherzigkeit Christi²¹⁹, die dem für die sog. Genugtuungslehre entscheidenden Zweiklang von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit entgegen gestanden hätte; im *excultatio*-Abschnitt erweist sich, abgesehen von der neuerlichen Fokussierung auf die Barmherzigkeit, die Bezugnahme auf die alternative altkirchliche Redemtionstheorie als tendenziell störend;²²⁰ im *resolutio*-Abschnitt der gegenüber der Rolle menschlicher Eigeninitiative zuwenig bedachte Stellenwert der sie begleitenden Gnade; im *quies*-Abschnitt schließlich das sehr hohe Ideal bräutlich-mystischer Einheit mit Christus. Geht man davon aus, dass unser Kompilator auch für den Epilog an seiner selektiven Arbeitsweise festgehalten hat, wäre die faktische Bevorzugung der Nachfolge gegenüber den übrigen Vervollkommnungsstufen also nicht nur Ausdruck einer willentlichen Begrenzung auf den ersten Betrachtungsmodus, sondern ebenso zufällige Folge ordensspezifischer Deutungsunterschiede.

Dass letztere eine wichtige Rolle gespielt haben, zeigen auch die redaktionellen Eingriffe in den beibehaltenen Textstücken: Die Textvariation der aus dem *Stimulus amoris maior*-Kapitel entlehnten Erläuterungen zur *imitatio* (EMT R 74/ 13–75/ 13, vgl. St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 17–47b, 15²²¹) betreffen u.a. die Qualität der persönlichen Mitwirkung. Hier ist eine partielle Abmilderung des ursprünglichen Nachfolgeideals erkennbar. Es wird durch Textkürzung erreicht: So ist die anvisierte Gleichförmigkeit (*christusconformitas*) im EMT lediglich als Leidensnachfolge (*imitari in passione*) gefasst, die im Sinne einer Tugendnachfolge verstanden werden kann. Der ursprünglich begleitende Akzent einer vollumfänglichen Selbstaufgabe (*imitari in morte*) ist ausgeschieden (St.a.m., Kl. I, 6: 45b, 18–46b, 5: *Hec enim est summa et perfectissima imitacio Christi, et summa religio perfecti et regula perfeccionis et exemplar omnis uite et uir-*

²¹⁶ Marias Leiden durch Gleichsetzung mit dem ihres Kindes soteriologisch markiert (sog. Mediatrix-Konzeption; im Spätmittelalter umstritten). – Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, cap. I, 6: 48b, 15–49b, 6.

²¹⁷ So findet sich hier etwa die radikale Forderung, mehr Mitleiden mit Christus zu haben, als mit jedem Kind, Freund oder sich selbst (vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, 17ff.).

²¹⁸ Vgl. z.B. St.a.m., ed. Klapper 1939, 51b, 13ff.: Die den *Stimulus amoris* durchziehende allgemeine Klage über Sündhaftigkeit und Undankbarkeit der Menschen wird hier noch torpediert durch den Vorwurf der Teufelskindschaft.

²¹⁹ Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, 52b, 10–12; 53b, 6–10. 15–17; 54b, 9–55b, 9.

²²⁰ Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, 53b, 1–6.

²²¹ Entspricht: Anh. I. E. 8.: Z. 15–60 (die lat. Versionen variieren!).

tutis, scilicet Christum imitari in passione et in morte. – vgl. EMT R 74/ 16–18: *wen das liden Cristi ist unsir regele, nach der wir sullen leben, und ist unsir bilde, in das wir uns drucken sullen.*²²²). Auch die Reichweite des franziskanischen Armutspostulats, das in der Vorlage am Beispiel der Askese verhandelt wird, ist etwas gemäßigter ausgefallen: Der ehemals geforderte allgemeine Verzicht auf Besitz findet sich nun durch den Gedanken eines grundsätzlich zulässigen, weil der Notdurft dienenden, Besitzes erweitert und zugleich konkretisiert (St.a.m., Kl. I, 6: 46b, 19–47b, 1: *ymmo, aliquid habere sit nobis grauissima pena et dolor intensus* – vgl. EMT R 75/ 4–6: *aber etwas haben halt die strenge notdorft sal uns sin eine grose marter und ein vnseglich smercze*²²³).

Anders gefasst wurde auch die Motivation für die Mitwirkung. Im *Stimulus amoris maior* wurde die Aufforderung zur persönlichen Wandlung und Angleichung an das im Leiden gegebene Tugendvorbild Christi insbesondere durch die positive Erfahrung einer barmherzigen Zuwendung Christi aktiviert, der um unseretwillen das Leiden auf sich nahm. Auch im Schlusssatz des lateinischen *imitatio*-Abschnitts wird dieser zentrale Gedanke noch einmal aufgenommen: *Et ut breuiter dicam: Consideremus, que pro nobis sustinuit, qualiter in passione se habuit, et nos pro modulo nostro, quantum possumus, conformemur eidem* (Kl. I, 6: 47b, 10–15). Die deutsche Version konstruiert hingegen ein Entsprechungsverhältnis zwischen erlittenem Leiden und Leidensnachfolge: *Und also sul wir sehen off sin liden, das rechte, wie her sich hat gehalden in dem liden durch unsren willen, in die selben werc und in das selbe liden sul wir uns weder bilden durch sinen willen.* (EMT R 75/ 10–13).²²⁴ Nachfolge wird dadurch zu einer Art angemessenem Ausgleich für das stellvertretend für uns erlittene Leiden. Sie erhält den Rang einer antwortenden Verpflichtung, wodurch der ursprünglich im Vorlagenpassus ausgedrückte (franziskanische) Gedanke einer für und vom Gläubigen selbst ausgehenden, in freier Verantwortung liegenden und nach eigenem Ermessen gestalteten (*quantum possumus*) positiven Selbstvervollkommnung nach dem Vorbilde Christi verlorenging.²²⁵

²²² Entspricht: Anh. I. E. 8.: Z. 22–25 (die lat. Versionen variieren!).

²²³ Entspricht: Anh. I. E. 8.: Z. 40–43. – Die Rekonstruktion des archetypischen Textzustandes der dt. Version war an dieser Stelle nicht letztgültig zu sichern, da offenbar alle Kopisten Verständnisschwierigkeiten mit dieser Passage hatten. Sicher ist nur, dass die lat. Vorlage an dieser Stelle durch einen konkretisierenden Zusatz zum „Nichthaben“ erweitert wurde. Ich tendiere zur obigen Lesung auch deshalb, weil die Alternative (das nicht einmal die Notdurft erlaubt sei bzw. schon das Zulassen dieser, Schmerzen bereite), die bereits hinreichend rigorose Position der Vorlage (die auf eine Konkretisierung verzichtet) noch überbieten würde. Eine Haltung, die gegenläufig zu der dokumentierbaren Tendenz unserer dt. Bearbeitung stünde, die Anforderungen der Paränese auf das Machbare zurückzuschrauben.

²²⁴ Entspricht Anh. I. E. 8.: Z. 54–60. – Vgl. die wörtliche Übertragung des Passus in der Johann von Neumarkt vorbehaltlich zugeschriebenen Vollübersetzung des *Stimulus amoris maior I*, die zeitlich in der Nähe zur Abfassung des EMT steht: „Wir schu(e)llen merken, was er durch vnsern willen geliden hat vnd wie er sich in seinem leiden gehalten hat, vnd schu(e)llen vns denn nach vnser masse ym a(e)nlichen vnd nach ym czihen also vil, also wir mu(e)gen.“ (zitiert nach ed. Klapper 1939, 47a, 15–22). – Zur Zuschreibung an Johann von Neumarkt: Eisermann 2001, 390f.

²²⁵ Zur Korrespondenz zwischen Entscheidungsfreiheit des Menschen und der Wahlfreiheit Gottes in der franziskanischen Theologie: Hamm 1977, 467ff.

Darüber hinaus ist der Stellenwert der persönlichen Mitwirkung an Heil und Erlösung neu gefasst: Gegenüber der Vorlage deutlicher herausgehoben ist im EMT deren Nachrangigkeit gegenüber dem göttlichen Gnadenhandeln. Dieses war – textsortenbedingt – aufgrund des insgesamt größeren Interesses an der subjektiven Seite der Erlösung im *Stimulus amoris maior*-Traktat phasenweise aus dem Blick geraten.²²⁶ Unser Kompilator dämmt diesen Effekt bereits dadurch ein, dass er die Anleitung zur persönlichen Passionsbetrachtung – anders als beispielsweise Ludolf von Sachsen, der das gleiche Kapitel im Prolog seines Passionsteils der *Vita Christi* verwertet hatte²²⁷ – ans Ende seines Traktats verlegt. Durch die kompositorische Nachordnung bleibt im EMT der Fokus der Gesamtdarstellung ganz auf Christus und auf das durch sein Leiden und seinen Tod erwirkte objektive Heil konzentriert. Die ans Textende verwiesene Aufforderung zur persönlichen Heilsaneignung ist entsprechend nicht Ausgangspunkt der Passionsbetrachtung, sondern ergänzender Nachtrag. Sie eröffnet dem Leser die Möglichkeit einer nachträglichen Nutzbarmachung (vgl. EMT R 74/ 7 u. 13f.²²⁸) des bereits verwirklichten Heils.

Der Gedanke der Einbindung subjektiver Heilsaneignung in die objektive Heilsmitteilung schwingt auch bei der Übersetzung der zweiten Hexade mit. Er wird dort im Wesentlichen vermittelt über den Begriff der Gnade, der an zwei Textstellen in die lateinische Vorlage eingefügt wurde: Erstmals Erwähnung findet er am Beginn des Summariums im Kontext der Beschreibung der Wirkweise der *imitatio* (1. Betrachtungsstufe): *So kumpt uns das nach volgen sines lidens czu einer reinekeit und czu eime furin czu gnaden*. (EMT R 75/ 13–15; vgl.: *Sic circa passionem domini debet esse imitacio ad purgacionem et direccionem*, St.a.m., Kl. I, 6: 57b, 14–16).²²⁹ Die in der Vorlage ausgedrückte Vorstellung, dass die Nachfolge neben einer (inneren) Reinigung auch zu einer Ausrichtung auf Christus bzw. Gott hin führe, ist in der deutschen Version durch eine Formulierung gefasst worden, die andeutet, dass die Leidensnachfolge zugleich auch den Zugang bzw. Weg zur göttlichen Gnade eröffnet. Der Leser darf hier wohl positiv annehmen, dass ihn diese, auf der ersten Stufe in Aussicht gestellte Gnade auch bei den folgend aufgelisteten Bemühungen auf dem Weg zur Vervollkommnung unterstützend begleiten wird; auch wenn dieses fundamentale Zusammenspiel von Eigenbemühung und Gnade erst am Schluss der Hexade dann auch explizit ausgesprochen wird, wo es heißt: *die ruwe und das ruwen in siner marter kumpt uns dorczu, das in uns wirt volbracht alle andacht mit gnaden*. (EMT R 75/ 19–21; vgl.: *quies et pausacio ad deuotionis consumacionem*., St.a.m., Kl. I, 6:

²²⁶ Darüber hinaus sind auch ordensspezifische Unterschiede innerhalb der Gnadenlehre bekannt: In der Forschung diskutiert werden z.B. die unterschiedlichen philosophischen Auffassungen von Personalität bzw. Individualität, die Anthropologie und Christologie gleichermaßen betreffen, und zu den entscheidenden Lehrunterschieden zwischen dominikanischer und franziskanischer Theorie gezählt werden. Siehe z.B.: Schneider 1996, 74–96.

²²⁷ Ludolf v. Sachsen, *Vita Christi*, ed. Bolard (u.a.), 1865, hier: II, 58: *De passione Domini nostri meditata, in generali*: ebd., 599–605, hier: 604a–605b.

²²⁸ Entspricht Anh. I. E. 8.: Z. 1f. bzw. 16f.

²²⁹ Entspricht Anh. I. E. 8.: Z. 61–63 (mit alternativer lat. Variante).

58b, 1–3)²³⁰. Neben dem neuerlichen Verweis auf die Gnade, ist es die zusätzliche Verwendung des Passivs, die eine allzu euphorische Sicht auf den Wert der Eigeninitiative verhindert.

Eine letzte Abweichung betrifft den Zielpunkt der Schau. Die Zurückhaltung unseres Kompilators gegenüber der ursprünglich (besonders im 6. Betrachtungsmodus) breit entfalteten Idee einer mystischen Liebesgemeinschaft deutet sich bereits in der reduzierten Vorstellung der sie vorbereitenden *compassio* an, von der es in der Schlusshexade nur noch heißt, dass sie uns den Zugang zur Liebe Christi eröffne: *So kumpt uns [...] die metelidunge czu seyner libe* (EMT R 75/ 15; vgl. hingegen: *debet esse [...] compassio ad vnionem et amorem*, St.a.m., Kl. I, 6: 57b, 14ff.). Durch den Wegfall des ursprünglich verbundenen Einheitsgedankens (*ad vnionem*) ist diese Liebe nicht mehr mystisch, im Sinne einer Aufhebung des Getrenntseins, verstanden, sondern als eine von Gott bzw. Christus ausgehende Zuwendung (*seyne libe* [Archetypus] statt *eine libe* [Ruh]²³¹), die im Vollzug des Mitleidens erfahren bzw. erkannt werden kann. Unterstützt wird die Entscheidung mit der Setzung eines abweichenden Schlussakzents. Unser Kompilator nutzt für diesen einen Passus aus der Drogo von Laon (gest. 1137, OSB) zugeschriebenen *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*²³², den er unmittelbar an die aus dem *Stimulus amoris maior* entlehnte Hexade anschließt (vgl. EMT R 75/ 21–76/ 7).²³³ Mit diesem trägt er

²³⁰ Entspricht Anh. I. E. 8.: Z. 72–75 (mit alternativer lat. Variante).

²³¹ Textkritik: *seyner libe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] Eime libe Kö1; einer liebe *Y.

²³² Nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellennote zu EMT R 75/ 21ff. – EMT R 75/ 21–76/ 7 [zit. unten Anm. 233], vgl. Ps.-Bernhard [Drogo von Laon], *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini* (ed. PL 184, 741–768, hier: cap. VI, n. 15, Schluss: 751D9–752A6): „Circuire possum, Domine, coelum et terram, mare et aridam, et nusquam te inueniam nisi in cruce; ibi dormis, ibi pascis, ibi cubas in meridie. Crux enim tua fides est, cuius latitudo charitas, longitudo longanimitas, altitudos spes, profundum timor. In haec cruce te inuenit quicumque te inuenit. In haec cruce anima suspenditur a terra, et dulcia poma de ligno vitae decerpit. In hac cruce Domino suo adhaerens dulciter decaniat: *Susceptor meus es tu, gloria mea et exaltans caput meum* (Ps III, 4). Nullus ergo te quaerit, nullus te inuenit nisi crucifixus. O gloriosa crux! radicare in me, ut ascendam in te.” – [Der Traktat (inklusive der o. zit. Stelle) auch ediert unter den Werken Drogos von Laon (gest. 1137, OSB), *Sermo de sacramento Dominicae Passionis*, ed. PL 166, 1515–1546 (PL 184, 741–768 = PL 166, 1515–1542A7); außerdem unter den Werken Ernalds von Bonneval (gest. nach 1156, OSB): *Meditationes*, ed. PL 189, 1733–1760: nach Leclercq 1953, 116–131. – Die Autorenschaft Ernalds sowie Bernhards v. Clairvaux ist mit Leclercq (ebd., 116 bzw. 124–127) abzuweisen. Für die Verfasserschaft Drogos ist mit ihm (ebd., 127f.) zu beachten, dass die in PL 166, 1515 ff. abgedruckte Textversion nur überwiegend in alten und zuverlässigen hsl. Zeugen belegt werden kann. Möglicherweise nicht authentisch ist mindestens der Schlussteil: PL 166, 1542A7 bis Schluss. Als mögliches Plagiat Drogos (Interpolation) eingestuft wurde zudem der im Ton abweichende Passus: PL 166, 1524A11 *Grave iugum – 1525C6 perfectorum gloriatio* = PL 184, 750B6–751D9, der in über 20 Hss. insbesondere des dt. Sprachraums separat überliefert wurde und dort i.d.R. unter die Autorenschaft Bernhards gestellt wurde. – Der o.g. Aufsatz Leclercqs wiederabgedruckt mit partiell aktualisierten Anm., in: ders., *Recueil d'études sur saint Bernard et ses écrits*, Tom I, Rome 1962, 95–111].

²³³ EMT R 75/ 21–76/ 7: „*Dorumme spricht Bernhardus* spricht: Ich umme gee himmel und erde, wassir und alle tal und vinde dich, lieber herre, nindert bas dan an dem cruce: do slefistu, do ruestu, do spisestu; an dem cruce vinden dich alle, die dich suchen. Und welche sele sich hengit czu dir an das cruce, die wirt hoch erhaben von der erde; dy erstirbet ir selben und allen geschepten dingen, [sie] *vorwirft* das irdische und lernet togunt uben. Do mete so vindet sie an erem ende dy eppil des lebenden holczis: den vater, den son, den heiligen geist in eime spigel der *gotheit*. Amen.“ [Textkritische Eingriffe: *Dorumme spricht* (sprach Br6, Br10) *Bernhardus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] Also *Bernhardus* spricht Kö1 dy Br1/Br4, Br3, Br6, *Y] sie Kö1 f. Br10 *vorwirft* Br1/Br4] vnd *vorwirft* Br3, Br6 sy *vorwirft* Br10, *Y *Vorwirft* sie Kö1 *gotheit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] heiligen drivaldikeit Kö1 (Pr1: Blattausfall;

einerseits eine zuvor übergangene Kernkomponente der franziskanischen Leidensbetrachtung nach: konkret die an Paulus orientierte Aufforderungen, sich ganz auf den Gekreuzigten auszurichten und eine möglichst vollkommene Loslösung von allem Irdischen als Endziel anzustreben. Zugleich ersetzt er im Rückgriff auf die alternative lateinische Vorlage die ehemals als Ziel angestrebte mystische Verbundenheit mit Christus (im St.a.m. im Bild der bräutlichen Gemeinschaft des Hoheliedes gefasst)²³⁴ durch die Aussicht auf einen Zugang zum ewigen Leben (vermittelt im Bild der Erlangung der Äpfel vom Baum des Lebens, vgl. EMT R 76/ 6f.).

Betrachtet man insgesamt die Art und Weise des Umgangs unseres Kompilators mit der *Stimulus amoris maior*-Vorlage, so unterscheidet sie sich nicht wesentlich von jenem Rezeptionsverfahren, das Ludolf von Sachsen in seiner *Vita Christi* angewandt hatte. Wie oben erwähnt, hatte auch Ludolf das besagte Kapitel in den *Passionsteil* seiner umfangreichen *Vita Christi* interpoliert. Er ging dabei ebenfalls selektiv vor, übersprang theologisch nicht kompatible Passagen, kürzte Einzelstellen oder formulierte sie um.²³⁵ Mit dem Kompilator des EMT teilt er darüber hinaus auf der Inhaltsebene die Ablehnung der spezifischen *compassio*-Konzeption des *Stimulus amoris maior*. Wie dieser fasst auch Ludolf das Mitleiden ausschließlich als inneren Nachvollzug der Leidens Christi, mit dem Ziel, die Größe der Liebe Christi voll zu ermessen, während er sämtliche Passagen, die die mystische Leidensgemeinschaft der Mutter mit dem Sohn betreffen, inklusive jener, die sich an der Grenze zur umstrittenen Mediatrix-Konzeption bewegen, tilgt. Darüber hinaus hält Ludolf aber weitgehend an der Grundkonzeption des *Stimulus amoris maior*-Kapitels fest, auch wenn sein Exzerpt außer gelegentlichen Kürzungen vielfach gemäßigte Deutungsvariationen gegenüber der Quellenvorlage bietet. Was schließlich die von Eisermann am Rande seiner überlieferungsgeschichtlichen *Stimulus amoris*-Studie aufgeworfene Frage betrifft, ob möglicherweise die Rezeption des St.a.m.-Kapitels im EMT durch Ludolfs *Vita Christi* vermittelt wurde²³⁶, war noch keine abschließende Antwort möglich. Legt man einem Vergleich der gemeinsam überlieferten Abschnitte die Pariser Edition von Ludolfs *Vita Christi* zugrunde (1865), wird man seine Version als unmittelbare Vorlage für den EMT abweisen müssen, da die jeweilige Textauswahl im Detail nicht mit jener des EMT

K11: Epilogausfall]).

²³⁴ Vgl. St.a.m., ed. Klapper 1939, cap. I, 6: 56b, 22–57b, 13 (Erläuterungen zur 6. Stufe).

²³⁵ Zu dessen Auswahl: siehe Baier 1977, 374–376. – Zur Ludolf'schen Rezeption des St.a.m.-Kapitels außerdem: Eisermann 2001, 526f. Der dortige Hinweis (ebd., 528), Ludolf habe im Gegensatz zum Kompilator des dt. EMT auf die Thematisierung der Selbsterniedrigung verzichtet, beruht auf einem Missverständnis: Auch Ludolf hat den entsprechenden Abschnitt des Kapitels in seinen Text übernommen [vgl. LVC, ed. Bolard u.a., 1865, 604f. – siehe Anh. I. E. 8.: Z. 33–54]. Auch wenn er ihn partiell kürzt: die ursprüngliche Aufforderung zur Erduldung von Verachtung und Verzicht wird davon nicht tangiert. Die von Eisermann rezipierte Bemerkung Baiers (1977, 375) über Ludolfs Zurückhaltung in Hinblick auf eine Selbsterniedrigung bezieht sich stattdessen auf die spezifischen Auslassungen Ludolfs innerhalb des von ihm ebenfalls übernommenen St.a.m.-Kapitels I, 2. [Betroffen sind dort ausschließlich die Extreme der Selbstabwertung].

²³⁶ Eisermann 2001, 527 Anm. 118.

übereingeht (siehe Synopse in Anh. I. E. 8.).²³⁷ Als Inspirationsquelle für die Aufnahme des Stufenmodells in eine *Passionshistorie* käme Ludolfs *Vita Christi* aber wohl allein aufgrund ihres hohen Bekanntheitsgrades in Betracht.²³⁸

* * *

Als Fazit lässt sich festhalten, dass sich die Quellenrezeption im deutschen EMT (soweit sie auf Basis der bisher bekannten Belege einsehbar wurde) hauptsächlich als selektives Verfahren beschreiben lässt: In den Text übernommen (und zwar durchaus wörtlich) wurde das, was sich sowohl thematisch als auch theologisch als passend erwies, während Textteile der Vorlage, die der theologischen Konzeption entgegenstanden, entweder großzügig ausgelassen oder aber partiell inhaltlich modifiziert wurden. Die Tragweite der gehaltlichen Umdeutungen, die durch Selektion und gelegentliche Anpassung eingebracht werden, sind hinreichend, um von einem allzu engen Verständnis des EMT als Übersetzungstext abzurücken.

Mit Blick auf die zuletzt behandelten Beispiele aus dem Kontext sog. bernhardisch-franziskanischer Passionsliteratur ist zudem anzumerken, dass die Rezeption eines konkreten Quellentextes als solche noch nicht automatisch die Übernahme einer bestimmten theologischen Deutung nach sich ziehen muss. Entscheidend ist vielmehr, ob die Aneignung von einer grundsätzlichen Akzeptanz des zugrundeliegenden Konzepts getragen wird, so dass die vorgenommenen Korrekturen und Anpassungen lediglich Nebendetails betreffen, oder ob der Zugriff lediglich auf bedenkenswerte Einzelaspekte einer Lehre konzentriert ist, die als Ganzes nicht geteilt wird, so dass die vorgenommenen Anpassungen und Neukontextuierungen einer Aufhebung bzw. Umwertung der ursprünglichen Konzepte gleichkommen. Ersteres kann für die Rezeption des spätaugustinischen *Extendit manum-Traktats* gelten, dessen Erlösungslehre im Wesentlichen übernommen wurde. Zweiteres zeichnete sich für die Rezeption der Texte aus dem [ps.]-bernhardisch-franziskanischen Spektrum ab, deren Kernanliegen – die Hervorhebung des persönlichen Anteils in der Hinwendung zu Christus, das Ideal einer freien Selbstbindung und Verähnlichung nach dem Vorbilde Christi und eine auf Entgrenzung zielende Leidens- und Liebesgemeinschaft mit Christus – aufgegeben oder entscheidend eingeeht wurden.

²³⁷ Ludolf v. Sachsen, *Vita Christi*, ed. Bolard (u.a.), 1865, hier: II, cap. 58. [Textbasis der Pariser Edition ist die Antwerpener Druckfassung v.J. 1618 (Redaktion: Jan v. Keerbergen)]. – Vgl. besonders die fehlenden Parallelstellen zu EMT R 74/ 18f. und 75/ 8f. [Entspricht: Anh. I. E. 8.: Z. 26f. und 51f.]. – Die zusätzlich verglichene jüngere Kölner Druckfassung v.J. 1487 (Ludwig v. Renchen) weist an diesen Stellen dieselben Textausfälle auf.

²³⁸ Zur Wirkungsgeschichte der Ludolf'schen *Vita Christi* oben: I. A. 2.2., Anm. 84–86.

2.3. Strukturelle Variation vs. strukturelle Abhängigkeit

Die hier abschließend zu besprechende Problematik knüpft an das mehrfach im Traktat zu beobachtende Phänomen einer verdeckten, d.h. nicht explizit im Text vermerkten, Quellenbenutzung an. Eines der Beispiele fand sich am Beginn des ersten Traktatabschnitts: Hier hatte die am Anfang der *Betaniengespräche* situierte Autorisierungsformel (EMT R 4/ 11f. ²³⁹) suggeriert, dass sich der Rückgriff auf eine Textvorlage (hier auf den lat. *Extendit manum-Traktat*) mit dem Übergang von der biblischen Passionsgeschichte zur narrativen Erweiterung derselben vollzöge. Tatsächlich war jedoch bereits die vorausgehend geschilderte Vorgeschichte (und zwar mindestens für den Abschnitt des Letzten öffentlichen Wirkens Christi in Jerusalem von Palmsonntag bis Dienstag der Karwoche: EMT R 3/ 16–4/ 10), die offiziell unter die allgemeine Zeugenschaft der Heiligen Schrift gestellt worden war (EMT R 3/ 1 ²⁴⁰), stofflich wie kompositorisch den Vorgaben der entsprechenden Passagen derselben lateinischen Vorlage verpflichtet, die auch für den folgenden Zusatz zum biblischen Bericht (*Betaniengespräche*) verwendet worden war. ²⁴¹

Der Befund hat Auswirkungen auf diverse Vorstellungen, die ausgehend vom äußeren Erscheinungsbild des Traktats abgeleitet worden waren: So hatte es beispielsweise nahegelegen, sich die Textentwicklung von *Passionshistorien* ausgehend von einer harmonisierten biblischen Schilderung als grundierender Basisschicht vorzustellen ²⁴², die dann in einem zweiten Schritt durch gezielte Beigabe zeitgenössischen Quellenmaterials einerseits narrativ ausgestaltet, andererseits kommentierend und meditierend vertieft würde. Diese Vorannahme hatte grundsätzlich auch für den EMT plausibel erscheinen können, da hier zum einen eine ganze Reihe von Erzählabschnitten durch ihren recht nüchternen und damit bibelnahen Stil auffielen (was der Idee eines die Textsorte konstituierenden biblischen Basistextes entgegenkam) ²⁴³, zum anderen zahlreiche Erweiterungen narrativer und kommentierender Art durch Autoritäts- und sonstige Einleitungsformeln als solche kenntlich gemacht worden waren, wodurch sie überhaupt erst für den Leser als spätere Zusätze zum Bibeltext klassifizierbar wurden ²⁴⁴. Demgegenüber dokumentiert der obige Quellenbefund, dass jene, die *Passionshistorie* konstituierende Schicht der

²³⁹ Vgl. EMT R 4/ 11f.: „Hie spricht *Jacobus* in dem buche von dem leben Cristi und ander lerer [...]“.
[Textkritischer Eingriff dokumentiert: Anh. I. E. 3., Anm. 6].

²⁴⁰ Vgl. EMT R 3/ 1: „Dese marter hebit die heilige schrift also an“.

²⁴¹ Vorgeschichte: EMT R 3/ 9–4/ 4; vgl. lat. *Extendit manum-Traktat*, *Massa-Fassung*, überl. Bonn, ULB, S 361, f. 163ra–168vb. – *Betanienszene*: EMT R 4/ 4–22/ 13, vgl. lat. EMT, *Massa-Fassung*, a.o.O., f. 157vb–161ra, 168vb–170rb. – Zur Rezeption oben: I. C. 2.2.(1).

²⁴² So auch Ruh 1940b, 42; ders. 1953, 241 [bezogen auf den EMT]. – Vgl. auch: Schelb 1972, 427f. [mit Bezug zum Passionstraktat *Do der minnenklich got*].

²⁴³ Vgl. EMT R 3/ 1–4/ 4; 17/ 11–18/ 11; 19/ 28–20/ 11; 22/ 14–23/ 16; 24/ 6–13; 29/ 1–30/ 4; 32/ 8–14; 33/ 19–34/ 11; 36/ 3–21; 37/ 4–29; 38/ 2–6; 40/ 6–27; 41/ 31–42/ 26; 43/ 12–18. 23–31; 44/ 19–45/ 4; 46/ 23–34; 48/ 30–49/ 4; 53/ 21–27; 54/ 16–21; 55/ 10–13. 16–24; 56/ 28–34; 65/ 22–66/ 1.

²⁴⁴ Zur Autorisierung: I. B. 2.2. und I. C. 2.1.

biblischen Erzählung nicht zwingend getrennt von ihren Zusatzstücken (narrativer und kommentierender Art) entwickelt sein muss und dass sie potentiell als Block aus den lateinischen Vorlagen übernommen sein kann.

Darüber hinaus verändert der obige Befund unser Bild vom Autor und seiner Arbeitsweise: Vor dem Hintergrund seiner, von ihm selbst über Autoritätsformeln angezeigten, grundlegenden Quellenabhängigkeit, schienen sich die Unterschiede zwischen spätmittelalterlichen Passions-texten, die potentiell aus demselben Materialfundus schöpften, in erster Linie durch eine von den Kompilatoren selbstverantwortete Stoffauswahl und Anordnung (Kombination, Harmonisierung, Hierarchisierung) zu erklären.²⁴⁵ Das hieß auch, dass sich persönliche Präferenzen eines Verfassers am ehesten über die Analyse der aus den Vorlagen entlehnten Textpartien und ihrer Neukontextualisierung fassen ließen, wobei für Abschnitte mit unklarer Vorlagensituation nur die Orientierung an den vom Autor selbst gemachten Aussagen blieb. Im obigen Beispiel war entsprechend davon auszugehen, dass unser Verfasser seine Vorgeschichte eigenständig auf Basis der kanonischen Evangelien entwickelte. Tatsächlich beschränkt sich sein Gestaltungswille aber auf die Neuakzentuierung einer bereits vorhandenen Auswahl und Harmonisierung der biblischen Berichte: Mit der konsequenten Straffung der ehemals weitschweifenden und zur

²⁴⁵ Die von Ruh (1953, 262–265) als „eigentliche persönliche Leistung“ (ebd., 262) des Kompilators herausgestellte (ästhetische) Formgebung ist im Wesentlichen eine aus der Tradition bzw. den beigezogenen lateinischen Textvorlagen geborgte! – Ruh (a.o.O.) hob mit Blick auf den EMT insgesamt vier Gestaltungselemente hervor: 1. die „kustreiche“ Dreiteilung des Stoffes durch Prolog und Zwischenprologe, deren allgemeine Betrachtungen in die jeweils nachfolgende Materie einführen [Zitat: ebd., 263]; 2. die Voranstellung eines thematischen Mottos, dessen Sinn im Hauptprolog typologisch erschlossen, aber auch innerhalb der *Passionshistorie* wieder aufgegriffen und vertieft werde; 3. die regelgeleitete, wenn auch „keineswegs schablonenhafte“ Anordnung der Kommentarstücke [Zitat: ebd., 264]; 4. den Gebrauch „scholastischer Argumentationskunst“ in den *Betaniengesprächen* [Zitat: [Hilg]/Ruh 1981, 740]. Keine der benannten Komponenten ist für eine „Ehrenrettung“ der Verfasserleistung tauglich: Für die Dreigliedrigkeit des EMT verwies inzwischen Kemper (2006, 155 Anm. 467) auf das entsprechende Gliederungsprinzip des *Angeli pacis-Traktats*. [Die ebd. vermutete Übernahme der AP-Gliederung in den lat. EMT trifft nicht zu; jedoch liegt die unabhängige Kenntnis des AP-Traktats aufgrund mehrerer motivgeschichtlicher Parallelen im dt. EMT im Rahmen des Denkbaren. Zu den AP-Motivbezügen siehe Ruh 1940a, Stellennoten zu EMT R 4/ 11f.; 12/ 11–13; 13/ 22–14/ 1; 14/ 10f.; 15/ 8–13; 15/ 13–20; 17/ 30 [zu korrigieren: 17/ 28–30]; 20/ 26–29; 52/ 20–22; 69/ 5–9; 70/ 10–14 (unter Sigle: Fr). Ergänzend: Kemper 2006, 386f. (Psalmgebet) und 426 Anm. 11 (Jes 33, 7)]. Die in der Predigtpraxis etablierte Voranstellung und nachfolgende Erschließung des Traktatmottos geht auf das Vorbild des lat. *Extendit manum-Traktats* zurück. Aus ihm entlehnt sind zudem vier der insgesamt fünf Wiederaufnahmen des Mottos (sämtlich innerhalb der *Betaniengespräche*: EMT R 4/ 4ff.; 5/ 18f.; 7/ 24ff.; 16/ 17ff.). Lediglich die Reminiszenz innerhalb der Kreuzigungsszene (EMT R 62/ 33f.) ist als eigenständige Zutat zu bewerten. Von einem gezielten leitmotivischen Einsatz, wie ihn die Vorlage kannte (die das Motto 11 x wiederaufnimmt: siehe Anh. I. E. 3.–5.), ist die deutsche Konzeption weit entfernt. Gleiches gilt für die Übernahme der scholastischen pro und contra-Argumentation, die ausschließlich auf die *Betaniengespräche* begrenzt ist und auf das Konto der lat. Vorlage geht. Was die Anordnung der Kommentarstücke betrifft, konnten die Analysen zur Komposition zeigen (oben: I. B. 2.2.), dass diese nur sehr oberflächlich dem Bemühen zeitgenössischer lat. Predigt- u. Traktatliteratur um Formalisierung und Systematisierung [vgl. Ruh 1953, 262] gefolgt ist. Wenn man in diesem Bereich von einer persönlichen Note sprechen möchte, dann läge sie in der konsequenten Durchbrechung solcher Normierungstendenzen: insofern für den EMT gerade keine Regularien für den Einsatz von Kommentarstücken feststellbar waren, vielmehr größtmögliche Spontaneität kennzeichnend ist, die den wirkungsästhetisch wichtigen Nebeneffekt hat, die Gedanken des Lesers nirgends zur Ruhe kommen zu lassen.

Meditation neigenden Szenendarstellung und der Tilgung sämtlicher Marienpassagen gewann die neue Vorschichte an Nüchternheit und christologischer Konzentration; während mit der zweifachen Integration der in der Vorlage nicht enthaltenen Episode der *Verfluchung des Feigenbaums* der ehemalige Fokus auf die Barmherzigkeit durch das Aufzeigen der Grenzen des barmherzigen Heilshandelns relativiert wurde.²⁴⁶ Mit anderen Worten: Wir haben es auch hier – ganz ähnlich wie in jenen Passagen, für die konkrete „Übersetzungs“-Vorlagen nominiert werden können – mit einem nachgeordneten Gestaltungswillen zu tun, der auf nachträgliche Anpassungen oder Neuakzentuierungen bereits bestehender, zeitgenössischer materieller Entscheidungen setzt und damit erst auf der zweiten Ebene der Textentstehung zu verorten ist.

Dass es sich bei dem beschriebenen Beispiel nicht um eine zu vernachlässigende Ausnahmeerscheinung handelt, zeigen nicht nur der Blick auf die weitere Rezeption des lateinischen *Extendit manum-Traktats* (die weit über die durch die Autorisierungsformel abgedeckten *Betaniengespräche* hinausreicht)²⁴⁷, sondern auch zwei weitere Passagen: Die erste findet sich am Beginn des zweiten Traktatteils. Hier war ähnlich wie für den Anfang des ersten Traktatteils (EMT R 3/ 1–22/13) bei der Gestaltung einer größeren, wiederum sowohl Erzähl- als auch Kommentarstücke enthaltenen Texteinheit (EMT R 33/ 32–41/ 15) auf einen Einzeltext als Kompositionsbasis zurückgegriffen worden: konkret auf die momentan singular, in einer Breslauer Handschrift überlieferte *Contemplacio de passione* (Inc. *Adoramus te, Christe*).²⁴⁸ Der Abschnitt umfasst stofflich die Getsemaniszene, die Gefangennahme und Überführung zu Hannas sowie die Ereignisse im Hause Hannas bis zum folgenden Morgen. Bei Unkenntnis der Vorlagensituation wird man auch hier – ausgehend von den vorhandenen Textsignalen – zu falschen Schlüssen über die mutmaßliche Textherstellung (und mit ihr über die mutmaßliche Autorenintention) verleitet: So vermutet man u.a., dass die im Kontext der Getsemaniszene stehende, Bernhard zugeschriebene ausführliche Schilderung der Agonia (EMT R 34/ 10–30²⁴⁹), als eine von unserem Kompilator gezielt veranlasste Ergänzung der recht nüchternen, auf die Wiedergabe der Gebetsworte konzentrierten biblischen Erzählung der Szene anzusehen sei. In gleicher Weise bewertet man die ebenfalls Bernhard zugeschriebene Beschreibung der nächtlichen Verspottung (EMT R 41/ 2–15²⁵⁰) als erweiternden Zusatz zum Verhör vor dem Hohepriester Hannas.²⁵¹ Auch die Frage nach dem speziellen Anlass für die gemutmaßte Einbindung dieser Passagen sorgt kaum für Schwierigkeiten: Abgesehen davon, dass ausführliche

²⁴⁶ Dazu bereits oben: I. C. 2.2.(1).

²⁴⁷ Dazu oben: I. C. 2.2.(1).

²⁴⁸ Zur *Contemplacio de passione* oben: I. C. 1.2. – Für einen Vergleich: siehe Synopse Anh. I. E. 7.

²⁴⁹ Vgl. Anh. I. E. 7., Z. b49–(mind.) b74.

²⁵⁰ Vgl. Anh. I. E. 7., Z. b389–(mind.) b403.

²⁵¹ Beide Szenen gründen auf dem Sondergut des Lk-Evangeliums: vgl. Lk 22, 43f. [Todesangst, Blutschweiß, Engelserscheinung] bzw. Lk 22, 63–66 [Verspottung im Hause Kajaphas, jedoch gegenüber Mt/Mk vor dem dortigen Verhör].

Leidensbeschreibungen zum festen Bestandteil zeitgenössischer Passionstexte zählen;²⁵² sie kamen auch der in unserem Traktat favorisierten Erlösungsvorstellung entgegen, für die Leiden und Kreuz die entscheidende Heilstat darstellen. Tatsächlich ist die Zielrichtung der redaktionellen Eingriffe aber eine gegenläufige: Ausgangspunkt der Komposition ist hier eine Passionsmeditation, deren Hauptakzent bereits auf der eindringlichen Darstellung des Leidens lag. Um konzepttauglich zu werden, war also zunächst die Einbindung der in der Meditation zu kurz gekommenen biblischen Erzählung notwendig (vgl. EMT R 33/ 19–28; 34/ 3–6. 9–11; 36/ 3–5. 7–10. 19–21; 37/ 4–8. 14–17; 22f. 24–28; 38/ 2–6. 31f.; 39/ 4f.; 40/ 7–27²⁵³); des Weiteren die Kürzung meditativer Passagen; insbesondere aber die Passionsdeutung auf eine breitere Basis zu stellen. Letzteres geschah im Wesentlichen über Vermehrung jener Kommentarstücke, die der subjektiven Einfühlung in das menschliche Leiden Christi die hoheitliche Perspektive des Heilshandelns zur Seite stellten (Paradoxie gottmenschlicher Natur, Freiwilligkeit, Richteramt) sowie jener, die soteriologische Deutungsaspekte miteinbezogen (Totalität des Leidens, heilsgeschichtliche Grundierung, Liebe und Verdienst, Nachfolge) (vgl. EMT R 34/ 34–35/ 12; 35/ 19–36/ 2; 36/ 22–37/ 3; 38/ 9–25; 41/ 15–22²⁵⁴).

Darüber hinaus zeigt dieser Beispielfall exemplarisch, dass überall dort, wo wir nicht über Quellenwissen verfügen, Vorsicht geboten ist bei der Beurteilung augenscheinlicher Besonderheiten in Stoffauswahl und Anordnung. Die positive Annahme, es müsse sich dabei um sinnstiftende Eingriffe des Kompilators handeln, die besonders geeignet wären, das theologische Profil oder Deutekonzept desselben zu erhellen, ist trügerisch. Im Getsemaniabschnitt gibt es zwei solcher Auffälligkeiten, die zu Spekulationen über spezifische Autorintentionen herausfordern können: die Situierung der auf Lk 22, 43 basierenden Schilderung der Engelserscheinung bereits im ersten Gebetsgang²⁵⁵ statt im Anschluss an die traditionellen Gebetsworte, wie dies in der zeitgenössischen Passionsliteratur (und im Übrigen auch in der lk. Tradition) üblich ist²⁵⁶, sowie die Kombination bzw. Ergänzung des biblischen Gebetswortlauts (Bitte um

²⁵² Ruh (1940b, 61–66; 1953, 271–278) beschrieb dieses Interesse am Leidensrealismus in der Nachfolge der mentalitätsgeschichtlichen Perspektive Jan Huizingas sogar als Zeitgeist-Phänomen.

²⁵³ Vgl. Anh. I. E. 7. [Spalte b]: Z. 1–17; 36–40; 45–48; 133–137; 142–147; 168–171; 196–199; 211–213; 216f.; 226–229; 231–239; 244–252; 290f.; 300f.; 345–347; 359–383.

²⁵⁴ Vgl. Anh. I. E. 7. [Spalte b]: Z. 84–107; 120–132; 172–192; 253–280; 414–425.

²⁵⁵ EMT R 34/ 5–33, vgl. Anh. I. E. 7., Z. b39–b83 [1. Gebetsgang: Agonia, Blutschweiß und Engelserscheinung auf Basis von Lk 22, 43f.]; EMT R 36/ 9–18. 19f., vgl. Anh. I. E. 7., Z. b147–b167 u. b168f. [2. und 3. Gebetsgang: Wortlaut des Gebets auf bibl. Basis: Mt 26; 39 / Mk 14, 36 / Lk, 44, 42].

²⁵⁶ Vgl. Lk 22, 40–46 (hier V. 42: Gebetswortlaut [vgl. Mt 26, 39 / Mk 14, 36], V. 43: Engelserscheinung [SG]; V. 44: Blutschweiß [SG]). – Vgl. z.B. Petrus Comestor, *Historia Scholastica*, ed. PL 198, 1053–1644, hier: cap. CLV, 1621A–1622B [1. Gebet, 2. Engel, 3. Blutschweiß]; Ps.-Anselm, *Dialogus*, ed. PL 159, 271–290, hier: c. I, 272B–273B [1. Gebet: Ps. 68, 17.19.; 2. Gebet: Mt 26, 39; 3. Engel; zwischen 1 und 2: Marienpassus mit Reminiszenz an den Blutschweiß]; Ps.-Beda, *De meditatione passionis christi*, ed. PL 94, 561–568, hier: 563A [1. Gebet, 2. Engel, 3. Blutschweiß]; Ps.-Bonaventura, *Meditationes vitae Christi*, ed. Peltier XII, 1868, 510b–630b, hier: cap. LXXV, 600b–602a [1. Gebet, 2. Blutschweiß, 3. Engel]; Michael de Massa, *Angeli pacis*, überl. Bonn, ULB, S 361, f. 180va–201va, hier: f. 192vb–194rb [1. Gebet, 2. Blutschweiß, 3. Engel; dazwischen verschiedene Dialoge zwischen Maria und Gabriel];

Leidensverzicht, gefolgt von der grundsätzlichen Zustimmung zur göttlichen Willensentscheidung) durch die zusätzliche Integration eines Psalmzitats²⁵⁷ (dadurch Dopplung von Erbarmensruf sowie Zustimmung). Beide Eingriffe zielen darauf ab, gegenüber der biblischen Erzählung die Leidensdramatik der Szene zu erhöhen. Wie der Blick in die Synopse (Anh. I. E. 7.) zeigt, sind beide Änderungen aus der Vorlage entlehnt.²⁵⁸ Der Eigenanteil unseres Kompilators beschränkt sich damit wiederum auf die nachträgliche Neuakzentuierung der inhaltlichen Vorgaben seiner Vorlage: so im ersten Fall auf die Verschiebung der Aufmerksamkeit vom inneren zum äußeren Leiden durch breitere Ausmalung des körperlich sichtbaren Leidens, die er zusätzlich durch eine Erweiterung des anschließenden Kommentars unterstützt; im zweiten Fall auf die Verlagerung des Interessenschwerpunktes auf das Erleben Christi, dessen Ruf nach Erbarmen jetzt zusätzlich durch seine Todesangst motiviert wird, während der Blick auf die konkreten Verursacher des Leidens – Feindschaft der Juden – getilgt ist.

Die beschriebene Tendenz, sich für die Komposition partiell auf strukturelle wie materielle Vorentscheidung eines im groben tauglichen Quellentextes zu verlassen und sich auf dessen Bearbeitung zu beschränken, setzt sich in dem auf die Kreuzigung Christi konzentrierten dritten Traktatteil fort, und zwar erneut in den dortigen Anfangsabschnitten (EMT R 61/ 30–66/ 1: Entkleidung bis Schächerszene). Ausgehend von der auffälligen Bündelung von text- und motivlichen Bezügen liegt für diese Szenen die Vermutung nahe, dass unserem Kompilator hier vorübergehend der ps.-anselmische *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini* als orientierender Basistext gedient hat, der im Vorfeld lediglich punktuell und ergänzend beigezogen wurde.²⁵⁹ Gegenüber den beiden vorausgehenden Beispielen ist ein spürbarer Rückgang

Michael de Massa, *Extendit manum*, überl. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb–180va, hier: f. 173va–174vb [wie AP, aber deutlich gekürzt, ohne Dialoge zwischen Maria und Gabriel]; Johannes von Zazenhausen, *Erit vita tua*, dt. Version, überl. Wolfenbüttel, HAB, Cod. 82.2. Aug. 2°, f. 1r–132v, hier: f. 18r–27r [1. Gebet, 2. Engel, 3. Blutschweiß]; *Christi Leiden in einer Vision geschaut*, ed. Pickering 1952, 60–81, hier: 62–64 [1. Gebet, 2. Blutschweiß, 3. Engel].

²⁵⁷ EMT R 36/ 11–15, vgl. Anh. I. E. 7., Z. b149–b158: Ps 68, 17–19.

²⁵⁸ Die zweite geht ihrerseits auf das Vorbild des *Dialogus* zurück: vgl. Ps.-Anselm, *Dialogus*, ed. PL 159, 271–290, hier c. I, 272Bf.: „M[aria]: [...] filius meus de monte Sion cum discipulis suis per portam ad natatorium Siloe, ubi erat hortus, quem introivit, et, discipulis dormientibus, ascendit ad montis Oliveti pedem, quantum ad jactum lapidis a discipulis, et oravit sic Patrem: Exaudi me, Domine, quoniam benigna est misericordia tua; secundum multitudinem miserationum tuarum respice in me. Ne avertus faciem tuam a puero tuo quoniam tribulor, velociter exaudi me. *Intende animae meae et libera eam, propter inimicos meos eripe me* (Psal. LXVIII, 17, 19). – Anselmus: Quare oravit? – Maria: Propter tres rationes. Prima, quia delicate nutritus fuit, utpote filius Virginis et de stirpe regia natus, quia nobiles magis dolent, quando laeduntur, quam ignobiles; secunda, quia tanta angustia eum invasit, quod guttas sanguineas sudavit de toto corpore, et quia Deus erat, ideo omnia quae passurus erat praescivit, videlicet conspuitionem blasphemias, flagellationem, crucifixionem, et hujusmodi. Licet enim fur sciat quod mori debeat, tamen nescit quid mors sapiat, nisi quando funis stringit collum; sed filius meus omnia praescivit tanquam Deus et homo; tertia, quia praescivit quod Judaei non deberent ei misereri. Et quando sic oravit: *Pater, si possibile est, transeat a me calix iste, veruntamen non mea voluntas, sed tua fiat* (Matth. XXVI, 39), angelus Domini apparuit ei confortans eum et dicens: Constans esto, Domine, modo genus humanum redempturus es.“ – Zur redaktionsgeschichtl. Entwicklung der „Breslauer“ Passion: I. C. 1.2. und Anh. I. E. 6.

²⁵⁹ Die Belege registriert oben: I. C. 1.3., Anm. 131.

der Bindung zu beobachten. Die Textgestaltung selbst ist weitgehend frei erfolgt. Lediglich in der Kreuzigungsszene (Annagelung und Kreuzaufrichtung) ist eine enge motivliche Anbindung erkennbar.

Wichtiger als diese partiellen text- bzw. motivlichen Bezüge sind die strukturellen Abhängigkeiten, die sich in der Szenenanordnung widerspiegeln.²⁶⁰ Theologisch interessant ist vor allem die auf den *Dialogus* rückführbare Kombination von Kreuzigungsszene (Annagelung und Aufrichtung) und Marienklage (Zeugenschaft unter Verwendung Ps 45 [44], 11: Höre und siehe). Durch sie kommt es zu einer Entkopplung des ursprünglich im biblischen Kontext an die Kreuzigung gebundenen ersten Kreuzeswortes (*Pater dimitte* – Nachsicht gegenüber den Tätern²⁶¹) und dessen Neuverortung in die nachfolgende Verspottungsszene (wodurch die Reichweite der Vergebungsbitte de facto einschränkt wird). Man kann sich natürlich bereits in Hinblick auf die *Dialogus*-Konzeption fragen, inwieweit die durch die erste Variation (Maria als Zeugin des zu unserer Erlösung geflossenen Blutes) verursachte zweite (erstes Kreuzeswort als Reaktion auf die Verspottung statt Kreuzigung) tatsächlich in ihrer theologischen Konsequenz bedacht wurde. Die etwas bemüht wirkende Fortsetzung der *Dialogus*-Darstellung (neuerlicher Marienpassus auf Basis des eigentlich bereits verbrauchten Psalmenverses²⁶²) spricht eher dagegen. In jedem Fall sind beide Variationen der Stoffanordnung im EMT Folge der Vorlagenabhängigkeit. Die strukturellen Neuerungen, die der EMT-Kompilator in diesem Großabschnitt mutmaßlich einbringt, reduzieren sich damit auf drei Bereiche: 1. auf das unmittelbar vor der Kreuzannagelung eingeschobene Bittgebet des brutal auf das Kreuz geworfenen Christus, das nochmals den genütuenden Wert seines Todes hervorhebt²⁶³; 2. die Ersetzung des bei der Kreuzannagelung (Aufspannung) verwendeten typologischen Bezugs auf den leidenden Gerechten aus Ps 22 [21], 18 (extreme Streckung ermöglicht die Zählung aller Glieder)²⁶⁴ durch den aus der johannäischen Lanzenstichepisode bekannten Bezug auf Ex 12, 46 (dem Opferlamm solle kein Bein gebrochen werden)²⁶⁵; 3. die noch vor das erste Kreuzeswort vorgezogene Ein-

²⁶⁰ Entkleidung: EMT R 61/ 30f., vgl. Ps.-Anselm, *Dialogus* X, ed. PL 159, 282C; Kreuzannagelung *iacente cruce*: EMT R 63/ 9–64/ 4, vgl. Dial. X, PL 159, 282C–283A; Verstopfen der Wunden: EMT R 64/ 8–10, vgl. Dial. X, PL 159, 282C; Kreuzaufrichtung, Aufbrechen der Wunden: EMT R 65/ 2–5, vgl. Dial. X, PL 159, 283B; Marienpassus auf Basis von Ps 44, 11 [LXX]: EMT R 65/ 8–18, vgl. Dial. X, PL 159, 283A; Verspottung: EMT R 65/ 22–25, vgl. Dial. c. XI, PL 159, 283C/D; Erstes Kreuzeswort [*dimitte*: Lk 23, 34]: EMT R 26–66/ 1, vgl. Dial. c. XII, PL 159, 284A.

²⁶¹ Lk 23, 33f.

²⁶² Ps.-Anselm, *Dialogus* XII, PL 159, 284A/B, vgl. Dial. X, PL 159, 283A/B.

²⁶³ EMT R 62/ 18–63/ 8; inklusive vermutete Quellenvorlage zitiert oben: I. C. 2.1., Anm. 63.

²⁶⁴ Vgl. Ps.-Anselm, *Dialogus*, ed. PL 159, 282D–283A; zitiert oben: I. C. 1.3., Anm. 131 [Nr. 14].

²⁶⁵ Joh 19, 31–37: hier: V. 36: „Facta sunt enim haec ut Scriptura impleretur: Is non comminuetis ex eo.“ (bezogen auf: Ex 12, 46: „[...] nec os illius confringentis.“ [siehe Theißen/Merz 2001, 153]). – Vgl. EMT R 64/ 3f.: „[...] des das in der figuren geschreiben stunt, das man kein bein brechen solde an dem lamme.“ – Im Stellenapparat der Edition Ruhs (1940a zu EMT R 64/ 4) wurde an dieser Stelle auf Ps 34 [33], 18 verwiesen. Die dortige Zusage bezieht sich auf die Unversehrtheit des Gerechten Gottes; die Exodus-Stelle hingegen auf das Passahlamm (was der Johanneschronologie entsprach: „Verlegung“ des Kreuzestodes gegenüber der synoptischen Tradition auf den Rüsttag: Schächtung der Lämmer).

bindung der lukanischen Schächerszene, die jedoch stark verkürzt wurde, so dass entscheidende Szenendetails – so das Bekenntnis des guten Schächers und das ihm traditionell verbundene zweite Kreuzeswort (*Hodie mecum* – Erlösungszusage an den Schächer) – ausgefallen sind.²⁶⁶

Die Qualität dieser Eingriffe variiert ebenso, wie ihr Wert für die Erhellung der spezifischen Bearbeiterintention: Der erste lässt sich stoffgeschichtlich auf die *Meditationes vitae Christi* zurückführen, die ebenfalls vor der Annagelung (die hier abweichend gegenüber der *Dialogus*-Konzeption und passend zur franziskanischen Selbstbindungsidee *erecte cruce* durchgeführt wird) ein Bittgebet um positive Annahme des Opfers einschleibt.²⁶⁷ Inhaltlich geht dasjenige unseres Traktats durch die explizite Einbindung des Genugtuungsgedankens eigene Wege. Da das EMT-Gebet außer der Bezugnahme auf das Traktatmotto (Gen. 22, 10: Tötungsabsicht des Vaters) auch noch einmal die Notwendigkeit zur Unterwerfung unter die göttliche Gerechtigkeit thematisiert, kann es als interner Rückbezug an die in den *Betaniengesprächen* am Beginn der *Passionshistorie* geführten Debatten über den rechten Weg der Erlösung gelesen werden. Die Sinnhaftigkeit des zweiten Eingriffs ist weniger einsichtig. Man liegt wohl nicht falsch, ihn als notdürftige Ersatzlösung zu bewerten; verursacht durch den Umstand, dass der für den Kontext besser taugliche Psalmvers der *Dialogus*-Variante im EMT bereits im Rahmen der Kommentierung der vorausliegenden Geißelungsszene zum Einsatz gekommen war.²⁶⁸ Der dritte und letzte Eingriff bietet Raum für verschiedene Spekulationen: Ich tendiere dazu, die Tilgung des zweiten Kreuzeswortes in Verbindung mit dem zusätzlich in die Kreuzigungsszene eingebrachten Christusgebet zu lesen und dieses als alternatives Kreuzeswort zu nehmen. Auch das Gebet beinhaltet (wie das entfallene lk. Kreuzeswort) eine Heilszusage, unterscheidet sich aber in den Details: Die tatsächlich vorhandene Version knüpft die Hoffnung auf Erlösungsgewissheit an die konkrete Bedingung des Leidens Christi, wenn sie auf die Genugtuungskonzeption rekurriert, während das entfallene biblische Wort von der Vorstellung getragen ist, dass Erlösung kraft göttlicher Souveränität Christi geschieht. (Eine Position, die schon bei der Rezeption des Massa'schen Hauptdialogs zwischen Maria und Christus in Betanien gezielt ausgeschlossen wurde.²⁶⁹) Alternativ könnte der Ausfall auf einer vorübergehenden Unaufmerk-

²⁶⁶ EMT R 65/ 22–66/ 1: „Do die Juden *den herren hatten* gecruczigt, also die ewangelisten sprechen, do lifen die Juden *czu* und spotten sin und sprachen: Andren hat her geholfen; worumme hilfit her im selben nicht. Der schecher einer *czu der linken hant*, der spotte sin ouch. Do das der herre sach, das her also gar *was wordin czu gespotte allir werlde* do bat her den vater und sprach: Vater miner, vorgip in, *sie wissen nicht*, was sie tun.“ [Textkritische Eingriffe: *dy Judin den herren hatten* Br1, Br3, Br6, *Y] die Juden hatten den herren Kö1 den herren dy iuden hatten Br4, Br10 (archety. Lesart?) *czu der lynken hat* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] der *czu der linken hant hinc Kö1* (*Y: Textausfall: siehe 2. Hbd., II. C. 3.1., Beleg: 151) *was wordin czu gespotte* (spotte Br10) *allir werlde* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *czu spotte alle der werlde was Kö1* (*Y: Textausfall) sy Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] *wen Kö1, Br6, Pr1 wissen nicht* Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] nicht wissen Kö1, Br6, Pr1 (Folgelesart)].

²⁶⁷ Der lat. Passus zitiert oben: I. C. 2.1., Anm. 63.

²⁶⁸ EMT R 51/ 10–23; eine textkritisch gebesserte Version zitiert oben: I. B. 2.2., hier S. 85.

²⁶⁹ Zur Variation gegenüber der lat. Vorlage: I. C. 2.2.(1).

samkeit beruhen, mitbedingt etwa durch einen spontan erfolgten Vorlagenwechsel, insofern sich in dem unmittelbar an die Verspottungsszene angeschlossenen Kommentarabschnitt (EMT R 66/ 1–22), der sich zunächst auf die Auslegung des ersten lukanischen Kreuzeswortes (*Pater dimitte*) konzentriert, gegen Ende ein Bernhard zugeschriebener Passus findet, der sich auf das zuvor nicht erzählte Treue-Bekenntnis des zweiten Schächers bezieht (vgl. EMT R 66/ 13–15).²⁷⁰ Wenngleich die dortige Anspielung auf die Singularität der Dankesbezeugung durch den Schächer einzig dazu dient, die grundlegende Verlassenheit Christi am Kreuz hervorzuheben und einem begründeten Ausfall des zweiten lukanischen Kreuzeswortes (*Hodie mecum*) nicht entgegensteht, die erzähllogische Unstimmigkeit²⁷¹, die mit Blick auf den Gesamttext keine Einzelercheinung ist, bleibt so oder so ein Indiz dafür, dass auch der über die Stoffauswahl und -anordnung eruiertbare Gestaltungswille unseres Kompilators nicht ein aufs große Ganze der Komposition bezogener, sondern tendenziell nur ein punktueller war.

*

Ausgehend von den derzeitigen (noch vorläufigen) Quellenbefunden, lässt sich festhalten, dass unser Kompilator mindestens phasenweise die Hoheit über die Entwicklung seines Textes an die Verfasser seiner Vorlagen abgegeben und seinen Aktionsradius wenigstens vorübergehend auf deren nachträgliche Anpassung und Bearbeitung beschränkt hat.²⁷² Darüber hinaus kann vermutet werden, dass der gestalterische Eigenanteil unseres Kompilators im Wesentlichen ein inhaltlich interessierter war, gegenüber dem sich der Anteil ästhetischer Neuerungen vergleichs-

²⁷⁰ EMT R 66/ 12–15.: „*Is spricht Bernhardus* . das der herre weinte an dem crucze durch dreierleie sache wille: *Des erstin* dorumme, das her sach *daz in* alle werlde *nimant* siner marter danckte, dan den schecher alleine.“ – [Textkritische Eingriffe: *Is spricht* (+ouch her Br3, +sent K11) *Bernhardus* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] Also *Bernhardus* spricht Kö1 *Bernhardus* spricht Br6 *Bernhardus* Mü41 *Des erstin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] Die erste sache Kö1 *Czum* ersten Pr1 *Daz* erst Mü41, Mü37 *daz in allir* Br1/Br4, Br3, Br6, Mü41] an alle der Kö1 *yn* aller Br10, Mü2 *nymant* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1. *Y] *nimant* der im Kö1 *nymant* em Br6 *nyemant* was Mü37]. – Darüber hinaus wird einige Seiten später im Kommentar zum 4. Kreuzeswortes (*Eli, eli*) erneut auf den „guten“ Schächer Bezug genommen (vgl. EMT R 69/ 11f.).

²⁷¹ Sie ist Folge der Verkürzung der Schächerszene (Lk 23, 39–42). Da im EMT nur vom ersten Schächer berichtet wurde, der mit den Umstehenden über Jesus spottete (siehe EMT R 65/ 22–66/ 1, zitiert oben: Anm. 266), ergibt sich hier streng genommen die Frage, warum ausgerechnet der zuvor als Spötter beschriebene, derjenige sein soll, der allein zu Jesus gestanden habe. Es sei denn natürlich (wovon wohl auszugehen ist) man kennt die vollständige Szene aus anderen Zusammenhängen (Lektüre, Predigten, o.ä.). – Ähnliches gilt auch für die zweite Erwähnung des „guten“ Schächers (siehe oben: Anm. 270) .

²⁷² Dass über die benannten drei Beispiele hinaus weitere materielle Abhängigkeiten vermutet werden können, legen auch erzählerische Überschüsse nahe: z.B. der am Ende unserer *Passionshistorie* zu findende Einleitungssatz der Descensus-Episode (EMT R 73/ 27: *Die czarte sele vur czu dem vorborge der helle*), der vielleicht im Zuge des vorausgehend übernommenen Klagemonologs der Seele Christi mit Gerichtsandrohung (EMT R 73/ 5–26) mitübernommen wurde. Da die Descensus-Tradition selbst nicht erzählt werden sollte (sie hätte ein soteriologisches Gegenmodell zur scholastischen Satisfaktionslehre etabliert), ist der Passus auch ein Indiz dafür, dass die „Traditionspflege“ mitunter der „Sinnpflege“ (Jan Assmann) vorgeordnet sein kann. – Ein weiterer überschüssiger Traditionsrest wäre der im Rahmen des *Verhörs vor Hannas* erhalten gebliebene Hinweis auf die Verleugnung des Petrus (EMT R 40/ 8), der sich ebenfalls nicht sachlich erklärt, sondern wohl durch die für den Szenenausbau vom Kompilator genutzte Schilderung des Joh-Evangeliums eingetragen wurde (vgl. Anh. I. E. 7., Z. b345–b383).

weise bescheiden ausnimmt, auch wenn letzterer für das Autorenprofil durchaus aufschlussreich ist. Zu erwähnen ist vor allem die sich oben in den Beispielen abzeichnende Tendenz zum Ausgleich der durch die Vorlagen vorgegebenen Formgebung: im ersten Fall ist es die Eindämmung hochgespannt emotionaler und weitschweifiger Darstellung durch strenge Reduktion und Konzentration auf wesentliche theologische Inhalte sowie die Ersetzung meditativer Schilderungen durch biblisch-historische, die auf das Konto unseres Kompilators gehen; im zweiten Fall die Ausgleichung des meditativen Grundtons wiederum durch Kürzung und Einbindung des nüchtern-sachlichen Evangelienberichts sowie theologischer Kommentierung; im dritten Fall (nun umgekehrt) die Ausgleichung einer an Sachdetails interessierten Beschreibung der Kreuzigung durch Integration eines Christusgebets, das die soteriologische Wirkung des Kreuzestodes als historisches Jesuswort materialisiert und damit in den Raum des konkret (bzw. affektiv über die Erzählung) Erfahrbaren hineinstellt. Keines der genannten Gestaltungsmittel ist an sich originell. Erst und nur vor der Folie des Ausgangsprofils der jeweils zugrundeliegenden Vorlagentexte werden sie als eigenverantwortete Neuakzentuierungen erkennbar.

Für die Einordnung dieser Befunde, die in Hinblick auf die (maßgeblich von den offiziellen Textsignalen ausgehende) positive Unterstellung gestalterischer Eigeninitiative gleichermaßen unerwartet wie ernüchternd sind, mag vielleicht auch ein Seitenblick in die Textgenese der schon öfter berührten Ludolf'schen *Vita Christi* dienlich sein, die dank der Arbeiten Walter Baiers zur Quellenrezeption ihres Passionsteils zu den derzeit am besten erschlossenen Texten des Spektrums zählt. Auch für Ludolfs *Vita Christi* konnte konstatiert werden, dass sowohl deren theologische Gesamtkonzeption als auch große Teile ihrer Kompositionsstruktur von der ihr zeitlich vorausgehenden *Vita Christi* Michaels de Massa abhängen (die zu 90% in den Ludolf'schen Text Eingang fand).²⁷³ Darüber hinaus konnte vermutet werden, dass Vergleichbares auch für die von Ludolf neu integrierten Abschnitte gelten kann: So für zahlreiche von ihm aufgegriffene Väterzitate beispielsweise, die sich überwiegend auch in der *Catena Aurea* des Thomas von Aquin fanden; wobei nicht nur aufgefallen war, dass sich die jeweiligen Zuordnungen der Kommentarzitate zu bestimmten Erzählkontexten glichen, sondern dass bei der Aufnahme mehrerer Väterzitate zu einer biblischen Episode auch mehrfach ihre Reihung identisch war (Baier nennt 17 Belege hierfür).²⁷⁴ Mithin stellt die für den EMT festgestellte partielle stoffliche und strukturelle Abhängigkeit von älteren Traditionstexten per se also nichts Ungewöhnliches dar.

Allerdings lassen sich die von Ludolf angewandten Verfahrensweisen der Textherstellung (Orientierung an einem konkreten Basistext als Strukturhilfe, Selektion und systematische Aus-

²⁷³ Baier 1977, 344–361, u.a. – Siehe auch oben: I. A. 2.2.

²⁷⁴ Baier 1977, 380f. [Die *Catena Aurea* gehört zu den nicht namentlich genannten Quellen Ludolfs].

gestaltung desselben) nur bedingt auf die Verhältnisse des EMT übertragen. Mindestens zwei wichtige Unterschiede sind zu benennen: Der eine betrifft die Zuverlässigkeit der explizit autorisierten Theologenzitate, die selbst noch dort, wo ihre Übernahme nachweislich aus namentlich nicht benannten sekundären Quellen erfolgte, von Ludolf nachträglich am Original abgeglichen sein konnten.²⁷⁵ Eine vergleichbare Sorgfalt kann, wie oben gesehen, dem Verfasser des deutschen EMT nicht zugestanden werden.²⁷⁶ Der zweite, hier mit Blick auf das Zustandekommen der Komposition entscheidendere Unterschied zu Ludolf besteht darin, dass unser Kompilator seine Komposition weitgehend unkontrolliert (man könnte fast sagen: ergebnisoffen) entwickelt haben dürfte. Nach allem, was wir bisher erkennen können, wird die maßgebliche Ursache hierfür in der sehr viel spontaneren Arbeitsweise unseres Kompilators zu suchen sein: So lässt sich zwar auch für den EMT-Verfasser vermuten, dass er zunächst einen konkreten Basistext für seinen Passionstraktat ausgewählt hat (hier: den gleichnamigen lat. *Extendit manum-Traktat* Michaels de Massa) und dass er – ähnlich wie Ludolf – die wesentlichen Züge seiner Deutungsperspektive ausgehend und in der Auseinandersetzung mit dessen umfänglichen Prologen entwickelt hat.²⁷⁷ Über die konkrete Textentwicklung seiner kommentierten Passionserzählung scheint er sich hingegen – anders als für Ludolf anzunehmen – kaum ausführliche Gedanken gemacht zu haben. Wie die Untersuchungen zur Quellenrezeption der Massa'schen Betanientradition im ersten Traktatteil zeigen, geschah der Rückgriff auf diese, durchweg abschnittsweise und ohne vollen Überblick über die weitere Textentwicklung der Vorlage. Dabei deutete sich in der Art und Weise der Bearbeitung an, dass diese offenbar zunächst von der Annahme getragen war, dass lediglich punktuelle inhaltliche Anpassungen am Vorlagentext notwendig sein würden.²⁷⁸ Entsprechend ließe sich darüber spekulieren, ob der

²⁷⁵ Baier unterschied in seiner Studie zwischen im Text namentlich verifizierten (Baier 1977, 214–272) und nicht verifizierten (ebd., 272–388) Quellenübernahmen. Der ersten Gruppe gehören Kirchenväter und mittelalterliche Theologen bis zum 12. Jahrhundert an, der zweiten ausschließlich jüngere Autoren (unter ihnen Thomas von Aquin und Bonaventura), wobei die Nichtkennzeichnung ihrer Benutzung als für die Zeit üblich charakterisiert wurde (siehe Bodenstedt 1944, bes. 24–30; Baier 1977, 272f., ders., 1994, 496). Für die Mehrheit der autorisierten Zitate war dabei feststellbar, dass sie sich tatsächlich auf die Originaltexte der jeweils benannten Autoren oder zumindest auf Texte, die seinerzeit diesen Autoren zugeschrieben worden waren, zurückführen ließen.

²⁷⁶ Für Details oben: I. C. 2.2.(1).

²⁷⁷ Darauf deuten – abgesehen von der Entlehnung des Traktatmottos und einigen kleineren motivischen Anklängen – auch die inhaltlichen Setzungen des dt. Prologs: Die sich in ihm abzeichnende Grundidee, die Passion aus der christologischen Perspektive zu beschreiben und die objektive Seite der Erlösung in den Mittelpunkt der Deutung zu stellen, steht in Beziehung zur ursprünglichen Auslegung des Genesis-Mottos in den Prologen der lat. Vorlage. Der Genesisvers war dort Anlass für die legendären Debatten zwischen Maria und Christus um die theologische Notwendigkeit der Passion für die Erlösung (die sog. *Betaniengespräche*), die zugleich eine um die Vorrangstellung zweier konkurrierender Erlösungsmodelle war (ungebundene vs. gebundene Barmherzigkeitslösung). Die deutsche Version der Motto-Auslegung lotet hingegen nicht mehr die Alternativen aus, sondern knüpft gedanklich an das Ergebnis der lat. Diskussion zwischen Maria und Christus an. Sie konzentriert sich ganz auf die dort von Christus vertretene Position, beschreibt Ursachen, Gründe und Heilspotentiale des von ihm favorisierten „gebundenen“ Erlösungsweges und markiert ihn als heilsgeschichtlich vorbestimmt und damit alternativlos.

²⁷⁸ Im Detail oben: I. C. 2.2.(1).

am Beginn der Abendmahlsperikope (EMT R 22/ 14ff.) vollzogene Vorlagenwechsel²⁷⁹ tatsächlich von Anbeginn geplant war oder ob er nicht vielmehr erst im laufenden Schreibprozess, angesichts der sich allmählich abzeichnenden Erkenntnis einer mangelnden Tauglichkeit des Massa'schen Passionstextes als Strukturbasis für den gesamten Traktat, veranlasst wurde.²⁸⁰ (Gleiches ließe sich auch für die späteren Vorlagenwechsel fragen.²⁸¹) Wie auch immer man sich die Textentstehung nach dem ersten Vorlagenwechsel vorzustellen hat, beobachtet werden kann, dass mit Beginn der Abendmahlsperikope sich zwar potentiell der Raum für eine freiere und eigenständigere Stoffordnung erweitert, unser Kompilator jedoch dennoch dazu neigt, – und hierin ist er dann doch wieder Ludolf ähnlich – seine Textentfaltung, wenn möglich, ausgehend und entlang von vorhandenen Textkonzeptionen zu entwickeln.

* * *

Als Fazit lässt sich festhalten, dass wir unserem Kompilator insbesondere bei der Materialauswahl und bei der internen inhaltlichen und formalen Anpassung des von ihm konsultierten Vorlagenmaterials durchaus einen persönlichen Gestaltungswillen zugestehen können, dass dieser jedoch tendenziell ein nachgeordneter bleibt. Einer, der sich bevorzugt auf Basis der seinerzeit gelesenen traditionellen und zeitgenössischen Passionstexte und ihrer Deutungskonzepte formiert und der sich selbst vermutlich vornehmlich als ein antwortender, allenfalls reformerisch nicht schöpferisch wirkender, verstanden haben dürfte. Der zu Beginn der redaktionsgeschichtlichen Untersuchungen in Bonaventuras Definition sich aussprechende Verdacht, dass Kompilatoren das Fremde aufnehmen und ihm etwas begeben, dass nichts Eigenes sei²⁸², würde also durchaus den Kern treffen. Allerdings ist zu ergänzen, dass dies nicht bedeutet, dass kein Eigenes vorhanden ist, sondern dass sich dieses auf anderen, weniger vordergründigen Ebenen und unter dem Schutz und im Gewand der zeitgenössisch etablierten Traditionen seinen Weg bahnt.

²⁷⁹ Er war mit einem Strukturwechsel verbunden: Erst jetzt beginnt der für *Passionshistorien* charakteristische lockere Wechsel von Erzählung und Kommentierung.

²⁸⁰ Dazu zählt – abgesehen von formalen (Weitschweifigkeit, emotionalisierte Darstellung) und inhaltlichen Aspekten (hohe Marienlastigkeit) – auch der vorzeitige Abbruch der *Passionshistorie* inmitten der Verhörsszenen. Zum Entwurfszustand der *Massa-Fassung* oben: I. C. 1.1.

²⁸¹ Mindestens in Hinblick auf die im 2. Traktatteil als Strukturvorlage benutzte *Contemplacio de passione*. Diese war von einem Argumentationswechsel betroffen und hatte ihre ausführlichere Schilderung der Passionsgeschichte am Übergang zur Kajaphasepisode eingestellt. Dazu oben: I. C. 1.2.

²⁸² Die Belegstelle zitiert oben: Anm. 4.

D. ERGEBNISSE

1. Ausgangs- und Bezugspunkt der hier vorgelegten Untersuchungen zum volkssprachigen *Extendit manum-Traktat* [EMT] war die kritische Auseinandersetzung mit dem traditions- und formgeschichtlich orientierten Forschungsansatz Kurt Ruhs (1939/40), dessen Vorannahmen und Ergebnisse bis heute die Wahrnehmung der spätmittelalterlichen Passionsliteratur mitbestimmen und dabei aufs engste mit der Grundlagenforschung des EMT verbunden sind (der in Ruhs Forschungen als Kronzeuge des Gesamtphänomens ausgewertet worden war). Ausgehend von den Befunden der synchronen und diachronen Textanalysen des EMT, die nur bedingt mit den Urteilen Ruhs in Einklang gebracht werden können und die insbesondere gegen die von ihm favorisierte ideengeschichtliche Einordnung des EMT ins Spektrum der sog. bernhardisch-franziskanischen *Compassio-Mystik* sprechen, ergibt sich ein (allgemeiner) Revisionsbedarf in drei Punkten: Erstens, bezüglich seiner Abwertung des Autorenanteils, die sich in Zusammenhang mit Ruhs Annahme enger Traditionsbindung (Stichwort: EMT als „Übersetzungstext“) und des von ihm unterstellten mangelnden theologischen Interesses vorreformatorischer Schriftsteller (Stichwort: „Psychologie“ statt „Theologie“, „Gefühl“ statt „Erkenntnis“) ergeben hatte. Zweitens, bezüglich seiner (dazu in Einklang stehenden) Ableitung der Textsorten-Definition der *Historia passionis* aus dem Passionsteil der franziskanischen *Meditationes vitae Christi* (dat. um 1300) und damit eines formalen und funktionalen Sonderfalls des literarischen Typus (gekennzeichnet durch Einbindung der Passion in die Gesamtgeschichte des Lebens Jesu, den hohen Stellenwert der mariologischen und subjektiven Perspektive auf die Passion sowie der Auslagerung theologischer Deutung aus der Passionserzählung zur Förderung einer ungestörten, persönlichen Vergegenwärtigung der Leiden Christi und Marias), der gerade nicht für die Textsorte allgemein stilbildend wurde. Drittens, bezüglich seiner einseitigen Aufwertung der bernhardischen Deutungsoption, die sich für Ruh ausgehend von der in spätmittelalterlichen Passionstexten bevorzugten Zuschreibung erzählender und deutender Passagen an Bernhard (von Clairvaux; 1090/1–1153, OCist) und den partiell vorhandenen text- und motivgeschichtlichen Referenzen zur ps.-bernhardischen Passionsliteratur nahegelegt hatte (Stichwort: „Bernhard als Vater der Passionsliteratur“) und die in der Folge zu einer Unterbelichtung der älteren, wesentlich durch Anselms v. Canterbury (1033/4–1109, OSB) *Cur deus homo* (dat. 1098) inspirierten Fokussierung auf Passion und Kreuz Christi führte, zur Umkehrung des zeitlichen Entwicklungsweges der mittelalterlichen Passionstheologie und -frömmigkeit sowie (mindestens im Falle des EMT) zu einer Umdeutung der hierarchischen Wertigkeitsverhältnisse der dogmatisch-unterweisenden und kontemplativen Anteile in kommentierten *Passionshistorien*.

2. Für die Herauslösung des EMT aus dem Spektrum sog. bernhardisch-franziskanischer Passionsfrömmigkeit sind zwei Faktoren entscheidend: Erstens, der im EMT-Prolog (EMT R

1/ 1–2/ 25) grundlegende Aufmerksamkeitsfokus auf die Heilspotentiale der von Gott veranlassten und von langer Hand geplanten Opferung des Sohnes (sog. objektive Seite der Versöhnung: *Rechtfertigung; Theologie von oben*), der im Gegensatz zu dem, für die *Meditationes vitae christi* (und ideengeschichtlich verwandten Texten) charakteristischen, Interesse an einer, ausgehend von mitfühlender Passionsbetrachtung gesuchten, persönlichen Hinwendung und Zentrierung des eigenen Lebens und Wollens auf Christus steht (sog. subjektive Seite der Versöhnung: *Heiligung; Theologie von unten*). Zweitens, die Entscheidung für die Aufnahme der Michael de Massa (gest. 1337, OESA) zugeschriebenen *Betaniengespräche* am Beginn des ersten Teils der *Passionshistorie* des EMT (EMT R 4/ 4–17/ 10) und damit für eine umfassende Thematisierung der sog. Satisfaktionslehre, der zufolge sich die theologische Notwendigkeit von Passion und Kreuzestod Christi nicht nur aus der *Wahrheit Gottes* (Prädestination, Heilsgeschichte) ableite, sondern – den Vorgaben Anselms von Canterbury in der Interpretation des Thomas v. Aquin folgend – gleichberechtigt aus der *Gerechtigkeit Gottes* (stellvertretender Ausgleich für die Sünde Adams statt ewige Verdammnis oder bedingungslose Versöhnung).

Die im EMT-Prolog fixierte Richtungsentscheidung für eine *Theologie von oben* findet sich auf der Kompositionsebene gespiegelt in der Szenen- und Kommentarauswahl der *Passionshistorie* (im engeren Sinne): auf der Erzählebene in der Christuszentrierung bzw. Fokussierung auf die göttliche Heilstat durch Konzentration auf erlösungsrelevantes biblisches Material, den weitgehenden Ausfall jüngerzentrierter, die Nachfolge thematisierender biblischer Szenen und den Verzicht auf die *compassio*-fördernde Beweinungs- und Grablegungstradition der zeitgenössischen Passions- und Marienliteratur; auf der Kommentarebene in der Dominanz bzw. dem Vorrang der soteriologischen vor der paränetischen Exegese. Für die speziell in den *Betaniengesprächen* favorisierte anselmische Deutungsoption gilt Vergleichbares. Ihr korrespondiert auf der Erzählebene vor allem der Abbruch der Schilderung nach dem Kreuzestod (Tilgung der ursprünglich mit dem Kreuzesereignis eng verbundenen Auferstehungserzählung: Grabwache, Leeres Grab, Epiphanien); auf der Kommentarebene die gezielte Einbindung von heilsgeschichtlichen Bezügen, die sowohl die *Wahrheit* als auch die *Gerechtigkeit Gottes* präsent halten (Adam, leidender Gerechter, dtjes. Gottesknecht).

Die aus redaktionsgeschichtlicher Perspektive erhebbarer Befunde fügen sich in das Bild ein. Die zahlreichen Bernhard-Nominierungen im EMT (13 von 30 Autoritätszitaten auf der Erzählebene, 20 von 82 auf der Kommentarebene) sind durchweg als fingiert zu charakterisieren, wenn auch nicht im absoluten Sinne als willkürlich, da sie zumindest teilweise durch die (spät-)mittelalterliche Zuschreibungspraxis gedeckt oder bei (mutmaßlich) spontaner Attribution dem Ton der Bernhard'schen Meditationspraxis (persönliche oder psychologische Einfühlung in das um unseretwillen von Christus erduldeten Leiden) anverwandt sind. Die stellvertretende Analyse

jener Passagen, die Bernhard im Prolog und Epilog des EMT zugewiesen wurden (EMT R 1/ 26–2/ 6: entlehnt aus Ps.-Bernhards *Meditationes piissimae de cognitione humane conditionis*; EMT R 74/ 7–75/ 21: entlehnt aus der erweiterten sekundären Fassung des franziskanischen *Stimulus amoris-Traktats*) dokumentiert, dass der durch partielle Textübernahmen entstandene Eindruck einer engen (inhaltlich motivierten) Traditionsbindung in diesen Fällen trägt, da das Ausgangsmaterial nicht nur jeweils in massiver Weise eingekürzt wurde, sondern auch die erhalten gebliebenen Versatzstücke durch Bearbeitung und Neukontextualisierung zugunsten eines alternativen Passionsverständnisses umgedeutet wurden. Darüber hinaus ist mit Blick auf die theologisch-konzeptionell näher stehenden und entsprechend auch als Text- sowie Struktur-basis größerer Abschnitte verwerteten Hauptquellen der *Passionshistorie* (EMT R 3/ 1–22/ 13: Michael de Massa, lat. *Extendit manum-Traktat*; EMT R 33/ 19–41/ 23: lat. *Contemplacio de passione Domini*) die Tendenz zu formaler Mäßigung und Entdramatisierung zu konstatieren. Sie zeigt sich auf der Erzählebene in der Ausdünnung von Textteilen mit ausufernder Detailschilderung, mariologischer Perspektivierung oder stark affektivem Charakter ebenso, wie in der ausgleichenden Beigabe sachlich-neutraler, am Bibeltext orientierter Berichte; auf der Kommentarebene in der Verminderung, Neuakzentuierung und / oder Ersetzung kontemplativer Passagen durch christologische oder soteriologische Exegese.

3. Die Analysen der Kompositionsstruktur gestatten in Kombination mit den (vorerst nur partiell möglichen) Untersuchungen zur konkreten Quellenverarbeitung gewisse Einblicke in das Profil des anonymen und uns unbekanntem Verfassers des volkssprachigen EMT. Auf der Textoberfläche gibt er sich als neutraler Kompilator, der zur Gänze hinter die Aussagen der biblischen Überlieferung und renommierter theologischer Autoritäten zurücktritt. Seine persönliche Einflussnahme scheint (äußerlich betrachtet) auf die Materialauswahl und die Anordnung übernommener Versatzstücke beschränkt. Mangelnde formale Textkohärenz sowie gelegentlich auftauchende inhaltliche Überschüsse bzw. Widersprüche nähren die Vorstellung einer ausgesprochen engen Traditionsbindung, die sich keine selbstständige Aneignung und inhaltliche Modifikation des vorgefundenen Materials zugestehe. Auch eine offene Reflexion über Grund und Ziel der Kompilation – wie sie in den Traktaten des franziskanischen Milieus beobachtet werden kann, die ein leitendes und selbstkommentierendes Autoren-Ich in ihre Texte integriert haben (Jacob da San Gimignano [?], *Meditationes vitae christi*; Franciscus de Mayronis, *Tractatus de passionis Domini*; Johannes von Zazenhausen, dt. *Erit vita-Passionstraktat*) – findet im EMT nicht statt. Anstelle einer zeit-, anlass- und personengebundenen Interpretation tritt die überpersönliche Summe (mutmaßlich) traditionell bewährter und damit zeitlos verbindlicher Aussagen über die Passion. Dazu teilweise in Widerspruch stehen die auf die Prologintention abgestimmte Erzähl- und Kommentarauswahl, die sich an der weitgehenden Konzentration auf einige wenige thematische Leitlinien ablesen lässt, die kontinuierlich, über den Gesamttext

hinweg verfolgt, unter wechselnden Perspektiven entfaltet und ganz allmählich verdichtet werden. Sie verweisen auf ein im Hintergrund vorhandenes – für den Leser unsichtbar bleibendes – autorgebundes Konzept.

Dass die demonstrative Abwesenheit des Autors eine nur vordergründige ist, dokumentieren auch die diesbezüglichen Befunde der redaktionsgeschichtlichen Studien: Sie bestätigen auf der einen Seite den zentralen Stellenwert der älteren literarischen Tradition, die in Einzelfällen (Michael de Massa, lat. *Extendit manum-Traktat*; anonyme *Contemplacio de passione* und Ps.-Anselm, *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*) nicht nur als Ideen-, sondern auch als Strukturgeber genutzt wurde und damit punktuell Einfluss auf die potentiell individuellen Entscheidungen über Stoffauswahl und deren Kombinationsmöglichkeiten nahm. Sie zeigen andererseits, dass Traditionsbindung in erster Linie Traditionsbezogenheit meint und dass sich auch volkssprachige Autoren der dritten Generation nicht lediglich als Übersetzer und passive Multiplikatoren vorhandener literarischer und theologischer Konzepte verstehen, vielmehr die vorgegebene Tradition zum Ausgangspunkt ihres eigenen Nachdenkens über dogmatische Fragestellungen nehmen und sich aktiv an der Ausformung und Weiterentwicklung möglicher Antworten beteiligen. Die Mitwirkung unseres Kompilators spiegelt sich auf redaktionsgeschichtlicher Ebene in diversen inhaltlichen und formalen Korrekturen der von ihm benutzten literarischen Vorlagen, wobei der Grad und die Art der persönlichen Eingriffe vom Grad der inhaltlichen Kompatibilität der verwerteten Quellen mit der eigenen Anschauung bzw. Textkonzeption abhängen: Im Falle der Rezeption der Massa'schen *Betanien-gespräche* (am Beginn des ersten Traktatteils) bewegt sich die inhaltliche Anpassung klar innerhalb des vorgegebenen theologischen Konzepts (hier die thomistische Interpretation der anselmischen Erlösungslehre), die vereinfacht (Konzentration auf die sic-Argumente), radikalisiert (Betonung des Wahrheits- und Gerechtigkeitsaspekts) und objektiviert wurde (Forcierung der christologischen Perspektive). Im Falle der Rezeption von Quellentexten des alternativen zisterziensisch-franziskanischen Milieus (z.B. „Bernhard“-Kommentare von Prolog und Epilog), die stets nur punktuell und ergänzend beigezogen werden, konzentrieren sich die Eingriffe verstärkt auf die Tilgung oder Umdeutung bzw. Anverwandlung konzeptionsfremder Elemente an die eigenen Erlösungs- und Moralauffassungen. Die souveräne Aktualisierung und die Differenziertheit der Beurteilung vorgängiger Passionskonzepte sprechen für einen theologisch geschulten Bearbeiter. Die Spontaneität der Arbeitsweise und die partielle Unausgereiftheit des Endergebnisses lassen – neben der Wahl der Volkssprache und dem Fokus auf die Glaubensunterweisung (statt Meditation) – an einen Prediger denken, der mit dem EMT einen nicht für die Dauer geschaffenen Gelegenheitstext (vielleicht für eine Karfreitagslectio) produzierte, dessen spätere Resonanz für ihn nicht absehbar war.

4. In Hinblick auf die theologiegeschichtliche Verortung des EMT zeichnet sich (ansatzweise) eine mögliche Zuordnung zum Spektrum der mittelalterlich-augustinischen Lehrtradition ab. Und zwar konkret zu ihrer ersten, noch von Ägidius von Rom (um 1247–1316, OESA), dem Schuloberhaupt des Augustineremitenordens, geprägten Phase, die gleichermaßen für ihre zwischen den konkurrierenden Schulen vermittelnde wie für ihre auf Mäßigung theologischer Extreme setzende Haltung bekannt ist. Als wichtigstes Indiz für diese mögliche Einordnung unseres Textes kann die Übernahme der aus Michaels de Massa (um 1290–1337, OESA) gleichnamigem *Extendit manum-Traktat* stammenden Erlösungskonzeption gelten, die dieser ausführlich in den Betanienszenen seines mehrteiligen Prologs dargelegt hatte. Unser Autor hat nicht nur diese, im Detail der thomistischen Interpretation der scholastischen Satisfaktionslehre verpflichteten, *Betaniengespräche* in teils wörtlicher, teils freier Bearbeitung in seine Passionsgeschichte integriert, sondern sehr wahrscheinlich auch seine Textkonzeption aus der Quintessenz dieser legendären Diskurse zwischen Maria und Christus heraus entwickelt.

Neben der inhaltlichen Orientierung an Thomas von Aquin (1224/5–1274, OP), dessen Schriften neben denen des Ägidius zur Ordensdoktrin der Augustinereremiten gehörten, ist die charakteristische Nutzung affektiver Darstellungsweise zu erwähnen, die die ägidianische Richtung des Spätaugustinismus mit Bernhard von Clairvaux (1090/1–1153, OCist) und der älteren Franziskanerschule teilt. In den unserem Kompilator als Vorlage dienenden Betanienlegenden Michaels de Massa zeigt sie sich in der Entscheidung, scholastische Lehrinhalte in die Geschichte zurückzubinden und sie durch konkrete Personen zur Sprache zu bringen; in der dem Prolog angeschlossenen Passionshistorie des gleichnamigen lateinischen Traktats in der breiten Einbindung kontemplativer und mariologischer Stücke. Obgleich letzterer nur partiell von seinem deutschen Schriftstellerkollegen ausgewertet wurde, ist der in Michaels Passions-traktaten vorgeprägte typische Zweiklang von sachlicher Darlegung und plastischer Vergegenwärtigung auch für die Komposition des volkssprachigen EMT als grundlegend zu beschreiben. Das bezeugt nicht nur die punktuelle Beibehaltung ausgewählter kontemplativer Passagen aus der anonymen lateinischen *Contemplacio de passione*, die als Text- und Strukturvorlage für den Beginn des zweiten Traktatteils Verwendung fand, sondern auch die vielleicht von den franziskanischen *Meditationes vitae christi* inspirierte Integration eines an Gott gerichteten Christusgebetes in die Kreuzigungsschilderung, die im Kern an Ps.-Anselms *Dialogus* orientiert war. Ähnlich wie bei Michael de Massa ist die erkennbare Affinität für eine *affektive Theologie* allerdings auch im deutschen EMT eine bloß formale, am Erkenntnispotential des Verfahrens interessierte Reminiszenz an die bernhardisch-franziskanische Traditionslinie, die gezielt der zu ihr in Opposition stehenden anselmisch-thomistischen Traditionslinie dienstbar gemacht wurde.

E. ANHÄNGE

1. EMT (A-Fassung), Prologe

1.1. Hauptprolog: EMT R 1/ 1–2/ 25

zit. nach ed. Ruh 1940a, 1/ 1–2/ 25; nachträglich gebessert auf Basis der ältesten Überlieferungszeugen¹

- A Extendit manum, et arripuit gladium, ut ymmolaret *filium*. Genesis *xxij*. 1
Her rackete die hant of und czuckte das swert, das her totte den son.²
- B Von dem liden unsirs herren spricht Augustinus: Cristus nam an sich all unseren gebrechen, hunger, dorst, vrost, hitze und alle pinlichkeit *ane* sunde alleine. Mit desim gebrechen brochte her sinen menschen an das crucez und hing in doran und totte in doran, 5
dorumme das allir gebreche were in uns irstorben.³
- C Ambrosius spricht von dem liden Cristi: Unsir sunden, die waren so gros, das wir nicht mochten behalten werden, is *storbe* denne vor uns, *dy schuldig woren* des todis, gotis son, wenne mit nichte solde der mensche gelasen werden, das her got an sehe, is worde denne so grose demutikeit in einem menschen, *dy* so vil menschen queme czu vromen, so manchem 10
menschen quam czu schaden des ersten menschen hoffart.⁴

¹ Die Rekonstruktionen der archetypischen Textzustände basieren auf den Ergebnissen der Vollkollation der zur Zeit bekannten [mutmaßlich] ältesten Überlieferungszeugen der *A-Fassung* des EMT (siehe dazu im Einzelnen: 2. Hbd., bes. II. C.). Als Textbasis wurde die Edition Ruhs (1940a, 1–76) zugrunde gelegt, als deren Leiths. die seit 1945 verschollene Hs. Königsberg, SUB, Cod. 904 [Kö1] fungierte. Deren bisheriger Status als vermeintlich ältester und archetypusnächster Zeuge ist zu korrigieren: Nach derzeitigem Kenntnisstand ist Kö1 stemmatisch lediglich der nachrangigen Vorlagengruppe *X6 zuzuweisen (siehe: 2. Hbd., bes. II. C. 2.5.5.). – Für die Entscheidung zugunsten einer Wiederbelebung der Ruh'schen Edition (statt partieller Neuedition auf Basis eines alternativen Textzeugen) waren pragmatische Gründe ausschlaggebend: u.a. ihr flächendeckender Gebrauch in relevanten Forschungsarbeiten sowie in neueren Handschriftenkatalogen. – Für die Textkritik ausgewertet wurden von den Repräsentanten des primären *X-Zweiges der *A-Fassung* die Hs. Br1, Br3, Br4, Br6, Br10 sowie die späte Pr1; von den Repräsentanten des sekundären *Y-Zweiges die Hs. Kl1, Mü2 und Mü41 sowie die späte Mü37. Sämtliche Eingriffe in Kö1 (bzw. in die Ruh'sche Textkritik) sind im Fließtext kursiv gesetzt. Die zugehörige Lesartendokumentation (abschnittsweise in den Fußnoten) enthält jeweils sämtliche Lesarten der o.g. Hss. (inklusive Syntaxvariation; jedoch ohne dialektbedingte Variation [sofern mit dieser keine maßgebliche Sinnänderung verbunden war]); Kö1 betreffende Eingriffe sind auch im Apparat kursiv gesetzt. Die dem sekundären *Y-Zweig angehörenden Überlieferungsträger Kl1, Mü2, Mü41 und Mü37 sind bei gleicher Variation in der Sigle *Y zusammengefasst; führende Lesart ist in diesem Fall Kl1. – Zu Hss.-Auswahl, Kollationsverfahren und Ergebnissen des textkritischen Vergleichs siehe 2. Hbd.: II. C. 1.–3.; zur Siglenzuordnung: ebd., II. B.

² Lesarten 1A (ohne Pr1: Blattausfall): 1 Extendit ... Genesis 22] f. Br10 manum] manvm svam Br6 *filium* Br1/Br4, Br3, Br6, *Y] *filium suum* Kö1 Genesis *xxij* Br3, Br6, Kl1, Mü2] f. Br1/Br4 Genesis 23 Kö1 Genesis *xxij*°. Das püch der schepfung an dem *xxij* Capitel Mü41, Mü37 2 die hant of] vf (aws Mü41, Mü37) di hant *Y totte] opfert Mü37.

³ Lesarten 1B (ohne Pr1: Blattausfall): 3 Augustinus] f. Mü2 unseren] f. Br3 4 *ane* Br1/Br4, Br3, Br6, *Y] *ane* alle Kö1 desim] desin Br1/Br4, Br3, Mü41 5 sinen] den Br6 6 were in uns] yn vns were Br10 irstorben] gestorben Mü41, Mü37

⁴ Lesarten 1C (ohne Pr1: Blattausfall): 7 Ambrosius] Augustinus Mü2 (Folgefehler) die] f. Mü2, Mü41, Mü37 wir] war wir Mü41 8 behalten] gehalden Mü41, Mü37 *Is storbe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Kl1] is storben Kö1 er sturbe Mü2, Mü41, Mü37 *dy schuldig woren* des todis Br1/Br4, Kö1] *dy* schuldig woren des todes Cristi Br10 f. Br3, Br6 (siehe Folgelesart!) der vn schuldig waz dez (f. Mü41) todez *Y (urspr. Lesart unsicher; Ruh emendiert nach *Y: W15) gotis son] der vnschuldige gotis son Br3, Br6 (s.o.) der gotes sun (gestr.) / sun Mü37 9 solde] sol Mü37 gelasen] gelost Br6 an sehe is worde] an sehen werde Mü2 (Zeilenwechsel) denne] dem Mü41 10 menschen (2x)] meschen Mü41 (Nasalstrich f.) der so vil menschen] f. Mü2 (Augensprung) *dy* Br1, Br3, Br6, Br10, *Y] do Br4 der Kö1 so] so is Br1/Br4 als Mü2, Mü41, Mü37 manchem] manchen

- D Jeronimus spricht von dem liden Cristi: Sich in das liden Cristi mit ernste, wie liplich, wie geduldlich, wie fruntlich her dir in liden truwe hat irczeitig. Sin liden machit dir suze in der czit allis liden.⁵
- E Gregorius spricht: Cristus was ein mitteler, der den menschen weder brochte . *her* was got 15 und mensche: Von der gotheit wegen mochte her genuc tun, von der menschheit wegen solde her genuc tun vor den menschen. Sine hoe marter, sin heiligis blut, sin richer tot brochte weder den vorzalten, vorsunete den vorlornen, weder rufte den vortorbenen.⁶
- F Berhardus spricht: O mensch, irkenne dine sele, wie edil sie ist und wie swer die wunden gewesin sin, doromme sterben muste Cristus und die gotliche almechtiikeit vorwunt 20 werden. Und weren die wunden nicht gewesin czu dem ewigen tode, mit nichte were doromme irstorben gotis son. Armer mensche, nicht vorsmehe dine sele, der die *hoeste* almechtiikeit so grose metelidunge hat irczeitig.⁷
- G Richardus spricht: Die wunden Cristi sin vol barmhercikeit, voller gute, voller suzikeit *vnd* libe. An dem cruze wirt her suze vunden von allen den, die in suchen in rechter warheit. 25 Do luchtit sine libe, do burnet in libe sin hercze, do rynnnet sine gute, do vluzet sine gnade, da ist her den guten eyne bloze barmherczikeit, den bozen ein born[en]der ernst.⁸
- H Dese marter und dis liden und dis hoe opfer, das Cristus [*vor vns*] sich selber dem vater hat geopfert *of dem altir des crewczes*, bezeichnen in der alden e drei figuren:⁹
- I Die erste in Abraham, der sinen *eigen* son mit willen, und der son sich *selbir* mit willen, 30 lies gote opferen. Her vurte in of einen *berg*; der son knyete neder mit willen czu dem tode; der vater czouch das swert und wolde slan; der engil hielt das swert und czeitigete im einen steer, der hing *in dem* dornecht mit den hornern; den hies der engil opferen an *des* sones

Br1/Br4, K11 mamchen Mü2 mamchem Mü41 mangem Mü37 11 quam czu schaden] queme czu schaden K11 zu schaden chom Mü2 des ersten menschen] Dy erst Mü41, Mü37.

⁵ Lesarten 1D (ohne Pr1: Blattaussfall): 12 Jeronimus] Ambrosius Mü2 (Folgefehler) in] an Br3, Br10, Mü41, Mü37 liplich] lip Br3 13 wie fruntlich] f. Mü2 her] f. Br6 dir in liden] dir in seyme leydin Br1/Br4 dir yn dein leiden Br10 dir in Mü41, dich (korr.: dir) in Mü37 hat irczeitig] erczeitig hat Mü41, Mü37 (s.o.) machit] mache Br6, Mü41, Mü37 suze] f. Mü37.

⁶ Lesarten IE (ohne Pr1: Blattaussfall bis Z. 17 menschen): 15 Gregorius] f. Mü2 spricht] sprich von dem leidin cristi Br3 ein] f. Br1 brochte] bedrachte Mü2 *her* Br3, *Y] is Br1/Br4, Br6, Br10 (urspr. Lesart unsicher) 16 mochte] svlde Br3 von 2] vnd von *Y wegen 2] f. Br6, Mü37 17 solde her] svlde (gestr., erg. a. R.: mochte her) Br3 hoe] hohe (erg.a.R.: heilig) Br3 hochste Mü37 heiligis] heiligis (gestr.; erg. unleserlich) Br3 18 brochte weder] widerpracht Mü37 versunete] vorsunte wedir Br10 her vorsvnete Br3 vnd vorsvnete Br4 vnd vorsmeten Br1 vorsmeten Br6 versammten vnd Mü41, Mü37 den] vnd Br6 (s.o.) weder rufte] vnd wedir rufte Br3, *Y weder rufte vnd Br1/Br4.

⁷ Lesarten IF: 19 Bernhardus] Erhardus Br1/Br4 Gernhardus K11 Gregorius Mü2 (Folgefehler) swer] zawer Br1/Br4, Pr1 vorwunt] verwudent Mü37 21 Und] wann Mü41, Mü37 weren] waren Mü41 nicht] noch Mü41 were] war Mü41, Mü37 22 irstorben] gestorben Pr1 Armer] O armer Br6 der die] dy der Br6 der dich Mü41 *hoeste* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *hoe* Kö1 hochste mit Br6 (s.o.) *hoch* Mü41, Mü37 23 metelidunge hat irczeitig] lieb hat erczeitig//mit leidunge Mü41, Mü37.

⁸ Lesarten IG: 24 Richardus spricht] f. Br1/Br4 Bernhardus spricht K11, Mü2 (s.o.) vol] voller Br1/Br4, Br6, Pr1 vollir (2x)] vol Br3, Br10, *Y vnd Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] vol Br3 von Kö1 25 wirt] want Br6 vunden] wvndin Br3, Br6 den] Pr1 beschädigt warheit] (Pr1 beschädigt) 26 luchtit] lewchte Br6, Mü2 l/wacht Mü41, Mü37 libe] mynn Br6, *Y sin ... rynnnet] f. Pr1 (Augensprung) sine 2] f. Mü41 27 den] der Br1/Br4 eyne] f. Mü2 bloze] grvndeloze Br3 su(e)sse der Br6 barmherczikeit] f. Br10 bornder (vgl. bornender Br1, brynnen-der K11)] beraynen der Mü2 ernst] arnst (ü.d.Z.: ernst) Br3.

⁹ Lesarten 1H: 28 Dese] Desyr Br4, Mü2 dis (2x)] das Pr1, Mü2 sich selber Kö1, Br6, Br10] sich selbir vor vns Br1/Br4, Mü37 sich vor vns selbir Br3 vor vns sich selber Pr1, K11, Mü2, Mü41 (urspr. Lesart unsicher) 29 *of dem* (den Br3, Br6, Br10, K11, Mü37) *altir des* (seins Br10) (+ heylignn Br6) *crewczes* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 bezeichnen] bezeichnet Br10 Bey czeichn Br6 bezaichent ist Mü41, Mü37.

stat. Nu merke: An der stat, do Ysaac kniete *czu dem tode*, do wart obir lange iar der tempil Salomonis hin gesaczt . *vnd an di stat do der ster hing in dem dornechte do wart daz crucze cristi hen gesaczt.*¹⁰ 35

K Die ander figure is an dem lamme, das got hies toten czu der osterlichen *hochzeit.*¹¹

L Die dritte figure is an Sampson, der gebunden wart . geslagen *wart* . allir craft beroubit *wart* . und getotit wart.¹²

1.2. Erster Zwischenprolog: EMT R 30/ 30–32/ 7

zit. nach ed. Ruh 1940a, 30/ 30–32/ 7; nachträglich gebessert auf Basis der ältesten Überlieferungszeugen

A Hie hebit sich an die marter Cristi.¹³ 1

B Bie der marter unsirs herren saltu merken *czu dem ersten male czwelf dinc*, die *em besundern marter haben gegeben an den tot*, also Augustinus spricht: Das iemerliche binden . *das unbarmherzige slan . das herte roufen . das schewczliche schenden und spotten . das stinkende vorspien . das clegeliche geiseln . das vintliche cronen . das bitter cruczigen . das ungeneme trinken*, in der nasen grosir stanc . in den oren grosis schelden und anligen . *sine iemerliche gestalt an dem crucze under sinen ougen* . in henden und in vuzsen die dicken nagele.¹⁴ 5

C Merke ouch me besundirlichen czen dinc, die die muter von *des kindis wegen mochte toten*, die sie wissen und sehen muste, also Origenes spricht: Sin enelende . sine gedult . sin 10

¹⁰ Lesarten 1I: 30 *eigen* Br1/Br4, Br10, Pr1, *Y] einegen Kö1 f. Br3, Br6 mit willen] sich selber mit willen Br1/Br4 der son sich selbir] sich der son selbir Br3 sich selbir mit willen] myt willen zich selber *Y selbir Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] selben Kö1 gote] f. Pr1 31 einen] f. Mü2 *berg* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] hoen berc Kö1 knyete] der knyete Pr1 czu dem] zcum Br6 32 slan] do slah(e)n Mü41, Mü37 hielt das swert und] f. Br1/Br4 hielt] hilt ym Br6 33 steer] Stere wider Br6, Mü41 bogk Pr1 weder K11 steer oder wie der Mü2 in dem Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] ym Kö1 den] f. K11 an] Pr1 beschädigt *des* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sines Kö1 34 der] Pr1 beschädigt do] dy Br1 *czu dem tode* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 do?] do selbis Br3 lange] vil Br10 lang vnd vil Pr1 35 vnd an di (der Br10, Mü41, Mü37) *stat do der ster* (bogk Pr1, weder K11, steer oder der wider Mü2, styer wider Mü41) (+nedir Br3, Mü37) *hing in* (an Mü41, Mü37) *dem dornechte do wart daz crucze cristi hen* (f. Br3) *gesaczt* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br1/Br4, Kö1 (Augensprung).

¹¹ Lesarten 1K: 37 is] dy ist Mü37 hies toten] totin his Br3 liß toten Br6, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37 czu der osterlichen] czu osterleicher *Y czu] an Br3 zcu//zcu Br6 *hochzeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czit Kö1.

¹² Lesarten 1L: 38 an] an dem Br3, Mü37 *wart*² Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br3, Kö1 allir] vnd aller Mü37 beroubit] benomen Br6 39 *wart* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] was Br6 f. Br10, Kö1 *wart*²] werden (gestr.) *wart* Br6.

¹³ Lesarten 2A: 1 Hie ... Cristi] f. Br3, Mü2 Hie] Item hye Mü37 an] f. Br6, K11 cristi] cristi an Br6, K11 (s.o.) xpi (f. Mü37) des gechrawcgen herren Mü41, Mü37.

¹⁴ Lesarten 2B: 2 unsirs herren] cristi *Y *czu dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czum Kö1 czwelf] zwe Br6 die] dor Mü2 *em* (f. Mü41; in Mü37) *besundern marter haben gegeben* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] in besundern gemartert haben Kö1 3 *an den* (dem Br3, Br10) *tot* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] ane den tot Br6 bis in den tot Kö1 also] f. K11 als dann Mü37 4 *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] vnd das Kö1 (3x) *schewczliche* Br1/Br4, Br3, Br6, K11, Mü2, Mü37] schentliche Br10, Pr1 smeliche Kö1 schemlich Mü41 und spotten ... [6] schelden] f. Mü2 5 *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] Vnd das Kö1, vnd daz *Y (Für *Y mit Einfluss auf Zählung!) ungeneme] vnsyge (?) Br3, vngefuge Br6, Pr1 vnclaych *Y (urspr. Lesart unsicher) trinken] trencken Br6, Br10, Pr1, K11 (Br3: unleserlich) (urspr. Lesart unsicher) oren] eren Mü41 7 anligen] ligen Br3 *sine iemerliche gestalt an dem crucze under sinen ougen* Kö1, Br3, Br6, Br10, Pr1] seyne yemmerliche gestalt an dem crewcze Br1/Br4 f. *Y (Siehe Folgeabschnitt!) in henden und] f. Br1/Br4 in²] an Mü41. – Interpunktion variiert in diesem wie den folgenden Abschnitten in den Hss., dadurch werden unterschiedliche Zählungen möglich.

stille swigen . sin willigis erbieten . wy man wolde, also lies her sich lenken . sin unschult . sine unbarmhertzigen slege an der sulen . sines galgen tragen . sin mutirnacktis erhengin . sin clegeliches rufen *an dem crewcze mit heysir stymme*.¹⁵

- D Merke ouch nvn dinc, die *den herren svnderlich beswerten* sine ougen [und] sine oren: Das in die Juden ane undirlas besaiten . das sie ir stimme hoch erhoben . das sie sich vaste umme in drungen . das sie *alle sere* schregen, man sal in hengen . das sie das volk reisten . das sie sin blut obir sich namen . das sie deme richtere drouweten . das sie stete waren und ane ruwe in irre bosheit . das sie alle mit [ganczen] herczen baten umme den *bosin* schecher.¹⁶ 15
- E Merke ouch acht dinc, die *dem herren seyne* schande merten: Die stat des todis, das was Calvarie . die czit der ostern . die unerliche gesellschaft, mit *den der herre* erhangen wart . das hoe erhebin an dem crucze . das grose geschreie, da man in erhub . die schande, das her nackt und blos was . das grose gespotte der wursten . die kegenwortikeit alle siner vrunt, die an im geergert worden, also Bernhardus spricht.¹⁷ 20
- F Merke ouch, also die Evangelisten sprechen, sechs stete, do der herre ist gar obil gehandelt: Die erste *stat* der garte, do der herre inne gevangen wart . die *ander* Annas hus, do her *ynne* an *das* wange geslagen wart . die *dritte* Cayphas hus, do her inne besagit wart . die *virde Pylatin* hus, do her inne mit gerten und mit geiselen geslagen wart . die *vumfte* vor Herode, vor dem her vorskottit wart . die *sechste* [czu] Calvarie, do her *an* gecruczigt wart.¹⁸ 25

¹⁵ Lesarten 2C: 9 ouch] f. Br10 me besundirlichen] f. Br6 czen dinc] ding der czene sint Br3 des Br3, Br6, Br10, Pr1,*Y] das Br1/Br4 ires Kö1 mochte toten] hette mocht getotnn Br6 10 die] die dy Mü37 wissen und sehen muste] muste wissin vnd sehen Br3 sehen] ansehenn Mü37 also] als sand Mü37 sine gedult] f. Br1/Br4 sine 2] vnd sein Mü41, Mü37 (mit Einfluss auf Zählung) 11 swigen, sin] f. Br1/Br4 wy] wo Pr1 lenken] wenchken Mü41, Mü37 12 an der sulen ... erhengin] an der zawle seynes galgin slugen sy en muter nackit seyn hengin Br1/Br4 an der sulen] f. Br6 mutirnacktis] nactis Br10 sin clegeliches rufen] Seynis cleglichen ruffens Br6 clegeliches] zagleiches Mü2 13 *an dem* (+heyligen Mü41) *crewcze mit heysir stymme* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] mit luter stimme an dem crucze Kö1 stymme] stymme zeyn yemerleyche gestalt vnder (+den K11) zeynen (den Mü37) augen an dem creucz *Y (s.o.).

¹⁶ Lesarten 2D: 14 Merke ... [15] stimme] f. Mü2 (Augensprung) nun, newn] vir K11 (auf Razur) *den* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü37] dem Br1/Br4, Kö1, Mü41 *besunderlich* (svnderlichen Br3, Br6, Pr1, K11) *beswerten* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] beswerten sundirlich Kö1 und] f. Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Mü37 sine oren] sein hercz Mü37 15 in] em Pr1 Juden] Jung/ern Br6 ir] dy K11, Mü41 f. Mü37 hoch] ouch Pr1 vaste umme] vmb // vmb Pr1 16 in] die Mü2 drungen] traw/ngen (?) Mü2 *alle sere* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] so zere alle Br1/Br4 alle Kö1, Mü37 alls ser Mü41 hengen] hoen Br3 habenn Br6 hahen (?) Mü41 hencken Mü37 das 3] di Mü2 17 sie 3] f. Mü2 waren] woren worn Br6 ware Mü2 und] f. Br3, Br10 18 ruwe=rwe in] f. Br10 irre=irer] der Br3 sie alle] schalle Br6 alle *Y mit ganczen herczen] von ganczem herczen Br10 mit herczin Br3, Br6, Pr1 von allen (allem K11) herczen *Y (urspr. Lesart unsicher) *bosin* Br3, Br4, Br6, Br10, *Y] f. Br1, Pr1 snoden Kö1.

¹⁷ Lesarten 2E: 19 dinc ... seyne] die stat des todes Mü37 *dy dem herren* (+auch Mü41) *seyne* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] die die Kö1 schande] martir Pr1 das] f. Mü2 20 die 2] f. Pr1 unerliche] vnrainleich Mü41, Mü37 *mit den der herre* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] mit den her Pr1 mit der her Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 mit der der herre K11 erhangen] gehangin Br1/Br4, Br3, Br6 21 erhebin] heben Br6 man in] marien Br6 erhub] auf derhub [hu(e)b Mü2, Mü41, Mü37] *Y grose] f. Mü37 das] do Mü41, Mü37 22 grose] f. Br6 23 worden] w(er)den Br1 also] f. Br1/Br4, Br3 Bernhardus] Augustinus Br10 sand Bernhard Mü37.

¹⁸ Lesarten 2F: 24 also] als hie Mü37 sechs] di Br3 stete] stete seynt Br6 do] der an Pr1 ist gar obil (+an Br4; + ynne Br1) gehandelt Kö1, Br1/Br4, Br10] gar obil ist an (f. Br6) gehandelt Br3, Br6 ynne gele//din hatte Pr1 (s.o.) an gar ubel gehandelt yst K11, Mü2 (+gar Mü37) ubel an gehandelt ist Mü41, Mü37 (urspr. Lesart unsicher) 25 *stat* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] stat is Kö1 f. Pr1 gevangen wart] an das wangen geslagen wart (korr.: gevangen wart) Br4 gefangin vnd obil gehandelt warth Pr1 (s.o.) Annas ... dritte] f. Br1/Br4 (Folgefehler Br4, s.o.) *dy ander* Br4, Br6, Br10, K11, Mü2] dy andir stat Br1, Br3 di ander stat was in Kö1 di ander yn Pr1 Daz ander Mü41, Mü37 *do her ynne* Br6, Br10, Pr1, *Y] do der hirre ynne Br3 do her Kö1 26 *an das wange geslagen wart* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41; vgl. Br4] an der wange geschlagen wart Kö1 geslagen was an sein wang Mü37 26 dy dritte ... [27] wart] f. Mü41 *dy dritte* Br10, Pr1, K11, Mü2;

- G Merke ouch, das der herre sechs stunt is gebunden worden . *stetis . das ym das blut mochte dringin dvrch di nayle . vnd alzo oft yst er yo wyder auf gepunden worden . das sebinde band was das crucez . Crisostomus spricht .*¹⁹ 30
- H Merke ouch das der herre vier richtern wart gegeben . *Czwene waren geistlichen . vnd czwene woren werltlich.*²⁰
- I Merke ouch, das dem herren an drin steten wart gesuchit sin lebin: in dem houpte . in den adren . in dem herczen.²¹ 35
- K Merke ouch, das drie sachen waren sines todis: die dorninne crone . die nagele und das sper.²²

1.3. Zweiter Zwischenprolog: EMT R 60/ 31–62/ 29

zit. nach ed. Ruh 1940a, 60/ 31–62/ 29; nachträglich gebessert auf Basis der ältesten Überlieferungszeugen

- A *Nv* hebit sich an *allir erst* die heilikeit, *die* der herre wolde wirken . das grose werc unsir erlosunge, mit deme *der* herre wolde, das das ende sines lebens solde antworten *den val hern* Adams: also das holcz was das erste *begynnen* der *svnden*, also muste das holcz *her wede* werden der tot der *svnden*.²³ 1

vgl. Br1/Br4] di dritte stat Br3, Br6 die dritte stat waz in Kö1 das dritt Mü37 Cayphas haws Br1/Br4, Br10, K11, Mü2] Cayphe haws Br6, Kö1, Mü37 Caynas (erg. a. R.: hus) Br3 das haus Cayphe Pr1 her] der hirre Br3 27 *die virde* Br6, Br10, K11, Mü2, Mü37] dy virde stat Br3 di virde stat was in Kö1 dy fierde yn Pr1 Dy dritte Br1/Br4 (Folgefehler) daz dy vir vierd Mü41 (s.o.) *pylatin* Br1/Br4, Br10, K11] pilatus Br3 pilati Br6, Kö1, Pr1 pilaton Mü2 pilato Mü41, Mü37 her] der hirre Br3 *die fumfte* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] di vumfte stat was Kö1 Dy virde Br1/Br4 (Folgefehler) vor Herode vor dem her] do der hirre vor herode Br3 von herode do er Mü41, Mü37 28 vor] von Br6, Pr1 wart] wart dy fomfte do man en saczte vnd en mit eyner dornynne krone kronete Br1/Br4 (s.o.) *die sechste* Br4, *Y] die sechste stat Br1, Br3, Br6, Br10, Pr1 *czu* Br3, Br6, Br10, Pr1] was Br1/Br4 was czu Kö1 f. *Y (urspr. Lesart unsicher) *an* Br1/Br4, Br6, Pr1, *Y] an eyn crucez Br3 f. Br10, Kö1 wart] wart # Adir hot dir icht di arme mutir getan . du weist wol das . das blut vnschuldig was vnd ir beidir lebin # Br3 (d.i. EMT R 18/ 22ff.) wart wart Mü41.

¹⁹ Lesarten 2G: 29 das] f. Br3 sechs ... worden] ist sechs stund gepunden gewesen Mü37 is gebunden worden] is gebundin Br3, Mü41 gebvndin wart Br1/Br4 *stetis* ... [30] worden] f. Br1/Br4, Kö1 *stetis das ym das blut mochte dringin* Br10, Br6, Pr1] *stetis das ym machte drungen blut* Br3 *stecz daz ym daz plut dryngen mocht* *Y (urspr. Lesart unsicher) 30 *dvrch di nayle* Br3, Br10, Pr1, *Y] *zcu den nayln aws* Br6 *vnd* (f. Br10) *alzo oft yst er yo* (f. Br10, Pr1, Mü41, Mü37) *wyder auf* (f. Mü2) *gepunden worden* (f. Br6, Br10, waren Mü37) *Y, Br6, Pr1] *vnd alzo ofte ist her y uff wedir gebvndin* Br3 (urspr. Lesart unsicher) das ... [31] *cruceze* f. Br10 *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] und das Kö1 31 *Crisostomus spricht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also Crisostomus spricht Kö1 (Zuordnung der Autorisierung unklar).

²⁰ Lesarten 2H: 32 ouch] f. Br10, Pr1 das] f. Br3, Mü37 herre] herre wart Br10 herre ouch Pr1 (s.o.) richtern] rechter Pr1 ritterin Br10, ryttern K11 richten Mü2 wart] in (gestr. ?) wart Br3 f. Br10 (s.o.) ist Mü41, Mü37 gegeben] geantwortet vnnnd gegebin Br1/Br4 gebenn warden Mü37 *Czwene woren* Br3, Br6, Br10, Pr1] der (dor Br1, die Kö1) *czwene worin* Br1/Br4, Kö1 der (den Mü2) woren czwen *Y 33 *vnd* (f. Br10) *czwene woren werltlich* Br1/Br4, Br3, Br10] *vnd czwene werntlich* (wertlich Pr1, K11, werltlich Mü2, Mü41, Mü37) Br6, *Y (s.o.) f. Kö1.

²¹ Lesarten 2I: 34 ouch] f. K11 dem herren ... [36] das] f. Br6 (Augensprung) dem herren] der herr Mü41 steten wart gesuchit sin] f. Br4 (erg. ü.Z.: endin gesucht wart das), endin gesucht wart das Br1 enden wart gezucht zeyn *Y 35 adren] oren Mü2 in dem] ym Pr1 vnd In dem Br1, Br10.

²² Lesarten 2K: 36 Merke ... todis] f. Mü41, Mü37 ouch das] f. Br6 drie] dy drey Mü2 sachen] namen Br6 todis] f. Br6.

²³ Lesarten 3A: 1 *Nv* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] *Nw* merke hy Br3 Hy Kö1 Bernhardus sprycht *nv* K11 Richardus spricht Nu Mü2, Mü41 *Nv* (gestr.) Richardus/*Nv* Mü37 hebit] hebin Br3, Br10, Pr1, *Y *an allir erst* Br3, B6, *Y] *allir erst an* Br10 *an* Br1/Br4, Kö1 also an Pr1 heilikeit] selikeyt Br6 *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] do Br10, *Y die do Kö1 (urspr. Lesart unsicher) das grose] yn dem Pr1 die grossen Mü37 2 *der* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] das der Kö1 das das ende] f.

- B Damascenus *spricht* . Cristus, unsir herre, lebete *in dem lichnam* . an[e] *den* lichnam . in 5
dem vleische, ane das fleisch . in der werlde, ane die werlt . in der czit, ane die czit . und
vurte sinen uzseren menschen ane sunde czu sinem ende. Do her von hinnen in ienes leben
wolde, do nam *der herre* sinen alden menschen, den her *von* Adam hatte bracht, und *hing*
den an *eyn* crucze und wolde in also binden, das her sich mit nichte mochte geruren und
das im unnutze worden alle sine gelede in der czit der hoesten notdorft. Wenne her denne 10
also den lichnam *gebunden*, so wolde her in dornach toten . *dornach en* von der werlde
vorbergen, also das durch das liden der *alde* mensche mochte komen czu siner clarheit.
Das wirken Cristi *ist dir mensche* eine figure, ab du wilt geclaret werden von binnen in der
czit.²⁴
- C Remigius spricht: Wir sullen antworten mit unsrem leben dem leben Cristi: das binden 15
unsre sinne sal antworten siner gevengnis . unse tife ruwe sal antworten siner vorsmehunge
. unsre heizsen czere sullen antworten dem blute, das her an der sule vorgos . unsre stete
meteleidunge sal antworten siner dornine crone . unsir grose kestigunge des lichnams, die
alle tage sal sin bis of die vorgizsunge *vnser*s blutis, *sal antworten* sinem crucze . unsir
geistlich ersterben, das wir uns selben der werlde *allen* gebrechen ane undirlas sullen toten, 20
sal antworten sinem liplichen tode . *der tot* . *der dy leczte stufe* der libe von unserem liben
herren hat erzeiget . *hub sich* mit dem crucze.²⁵

Mü37 das das] das Br6, Mü2 ende] antwurt Mü41 sines lebens solde] seines (sein Mü37)
leben Mü41, Mü37 *den val* Br1/Br4, Br3, Br10, K11?] dem falle Br6, Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 dem
volke Pr1 3 *hern* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] her Br6, Kö1 *daz erste begynnen* (begynne Br3,
begin Kö1, Mü2) Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Kö1, Mü2] das irste anbegyn Pr1 der erste begin Mü41,
Mü37 *daz* ersten wegen K11 *svnden* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] sunde Br1/Br4, Kö1 sündler
Mü41, Mü37 das holcz her weder] her wider das holcz Pr1 das holcz] des holcz Br10 *her*
weder Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y, vgl. Pr1] weder Kö1 4 werden der] enden den Br6 her werden
der Mü2 her werden eyn K11 werden ein Mü37 tot] leben Mü37 (s.o.) *svnden* Br1/Br4, Br3,
Br6, Br10, Pr1, K11] sunde Kö1, Mü2 sündler Mü41, Mü37.

²⁴ Lesarten 3B: 5 Damascenus] Richardus (gestr., erg. a. R.: Damascenus) Mü37 *spricht*] f. Br1/Br4
spricht das Kö1 Cristus vnßer herr *sprichett* Mü37 *lebete*] der lebete Br6 *lebit* Br1/Br4 *bebite*
Br3 *bebit* Br10 *in dem lichnam an den* (dem Mü41) *lichnam* Br1/Br4, K11, Mü41, Mü37] an (ane
Pr1) dem (den Pr1) *lechnam* Indem *lechnam* Br3 (s.o.), Br6, Br10 (s.o.), Pr1 an dem *lichnam* Kö1
yn dem *lechnam* Mü2 6 *vleische*] *lechnam* Mü41, Mü37 das] dem Pr1 der werlde ane] f.
Br10 (Augensprung) ane die werlt] f. Br6 an dem werlt Mü37 die czit] czeit Br1/Br4, Br6
der czeit Br3 7 *uzseren*] irsten Pr1 weyzern K11 *sunde*] *svnden* Br3 ende] tode vnd zcu
seynem ende Br6 tode Br10 Do her] f. Br1/Br4 hinnen] himml Mü41 f. Mü37 in ienes
leben] f. Br6 in enes lebis Mü37 (Nasalstrich!) in ienes Kö1, in genis Br1/Br4, Br10, K11, Mü41] in
eyns Br3, in ens Mü2, Mü37 *eynis* ander Pr1 *wolde*] f. Br1/Br4 *scheyden* *wolde* Br6 (s.o.) 8
der herre Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] her Kö1 von Adam hatte] hatte von Adam Pr1 *von*
Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y, vgl. Pr1] vor Kö1 hatte] hat K11, Mü41 *hing den* Br1/Br4, Br3,
Br6, Br10, Pr1, *Y] den hinc her Kö1 9 *eyn* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] das Br6, Kö1 in] ym
Mü37 also] f. Br6 mit nichte] nicht Br6, Pr1 mochte geruren] geru(e)ren mocht *Y
und 2] f. Pr1 10 worden] vu(er)rden K11 f. Mü41 der 2] zeyner (inseiner Mü37) *Y denne]
den Br6, K11, Mü2, Mü41 f. Pr1, Mü37 *also den leichnam* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] den lichnam
alzo Br3 den *lechnam* Kö1 den heiligen *lechnam* also Pr1 11 *gebvnde(n)* Br1/Br4, Br6, Br10,
*Y] *gebvnden* hatte Br3 *gebunden* hette Pr1 hette *gebunden* Kö1 *dornach en* Br1/Br4, Br3, Br6,
Br10] und *dornach* Kö1 vnd Pr1 vnd//*dornach* yn K11 vnd in *darnach* Mü2, Mü41, Mü37 *von*
Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] vor Br3, Kö1 *vorbergen*] *bringen* Pr1 12 das] f. Pr1 der] f.
Mü2 *alde* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41] f. Kö1, Mü37 *Aldedew* Mü2 *mensche*] *meister*
Mü37 (s.o.) *clarheit*] *ersten clarheit* *Y Das 3] das dem (gestr.: das; darüber: aws) Pr1
wirken] *wurcht* Mü41, Mü37 13 *ist dir mensche* Br1/Br4, Br6, Br10, K11] *ist dir menschen* Br3
mensche *ist dir* Kö1 *nym dyr mensche* Pr1 (s.o.) *ist der mensche* Mü2, Mü41, Mü37 ab] ob
(gestr.) ob Mü41 *wilt geclaret werden*] *geclerit* werden *wilt* Br3 *wild gechlaydt* werden Mü41
binnen] *newins* Br3 *wunnen* Mü41 (s.o.) *wum* (?) Mü37.

²⁵ Lesarten 3C: 15 Remigius spricht] Remigius Br1/Br4, Br10 (Br10: Seitenwechsel) f. Mü2, Mü41,
Mü37 *unsrem*] *vnsern* K11, Mü37 *leben*] f. Mü37 das binden] vnnd das leben sey Br6 16
sinne] *synnen* Br6, Pr1 *sunden* Br1 (synne Br4: teilweise ausradiert) sal] sollen Pr1 *gevengnis*] *gewerckniß*
Br6 *gezewgnuzz* Mü41 tife] tewff Mü2 ruwe=rewe vorsmehunge] ver-

schmachnisse Mü2 gevancknuzz (gestr.) seiner versmahung Mü37 17 heizsen czere] vorsecze Br3
 dem] seyne(m) Pr1 unsre stete meteleidunge] an vnser stat mit leyding Mü37 18 sal antworten] f.
 *Y kestigunge des] kasteyevnge sall antworten dem Br6 19 die alle] dy alle dy alle Br6 sal]
 sulde Pr1 vnsers Br1/ Br4, Br3, Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] des Kö1 vnsers herren Br6 vnderz
 Kl1 sal antworten Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die sal antworte geben Kö1 ersterben] ster-
 ben Mü37 20 uns] aus vns Br10 der ... gebrechen] f. Mü41, Mü37 der] dirre Br3 diser Br6
 diße Pr1 allen Kö1, Br6, Pr1, Kl1, alle Br4] f. Br1 yn allim Br3 allein Br10 vnd allen Mü2
 ane] ans Mü2 an all Mü41, Mü37 (s.o.) sullen] solden Br6 f. Mü2 21 sal Br1/Br4, Br3, Br6,
 Br10, Pr1, *Y] das sal Kö1 liplichen] lieplichen Mü2, Mü41 f. Mü37 der tot der (f. Br10; erg.
 ü.d.Z.: Pr1) dy leczte stufe Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] Der todt der dy letzte czeyt Br6 der der tot der
 letzten schufil Kö1 der tot den (der Mü2, Mü47, Mü37) der (die Mü41, Mü37) leczte staffel *Y li-
 be] leibe Pr1 von unserem liben herren] f. Pr1 (erg. a. R. von vnßrem herren) 22 hat] vns hat Br3
 ist *Y hub sich Br3, Br10, Pr1, *Y] her hub sich Br6 vnd hub sich Br1/Br4 und hub sich of Kö1.

2. Handschriftliche Überlieferung lateinischer *Extendit manum*-Traktat

Die unter dem Motto Gen 22, 10 in der Forschungs- und Katalogliteratur kursierenden lateinischen Passionen bilden keine einheitliche Textgruppe aus. Ausgehend von den bislang bekannten Informationen zu Textein- und -ausgängen, Prae- und Postscripten sowie Textumfängen lassen sich vorläufig vier Haupttypen der Überlieferung unterscheiden:¹

1. Versionen der *Massa-Fassung*: Das typische Incipit lautet: *Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum ge. c. 22° Narrat iacobus in libro de vita christi . quod die mercurii ante passionem domini nostri ihesu christi . fuit virgo maria ...* (zit. nach Hs. Bonn, S 361, f. 157vb [Nr. 3]). Die Teilgruppe vereint eine Fülle verschiedener Textzustände. Ich vermute, dass an ihrem Ausgangspunkt ein unvollendeter Entwurf stand (vgl. Bonn [Nr. 3]: Zäsur bzw. Moduswechsel innerhalb des dritten Teils der ehemals sechsteilig geplanten *Passionshistorie*), der zugleich auch die Häufigkeit vorhandener Abbreviationen und Bearbeitungen erklären würde, darunter auch jene der Textgruppen 2 und 3. – Die ursprüngliche Textfassung wird seit Walter Baier (1977) Michael de Massa (gest. 1337, OESA) zugeschrieben. Entsprechende Autorisierungsformeln sind bislang für vier Textzeugen [Nrn. 14, 24, 25 und 28] nachgewiesen. Sie werden durch diverse text- bzw. redaktionsgeschichtliche Befunde unterstützt (z.B. der von Baier skizzierten engen werkgeschichtlichen Beziehungen zu den Passionstraktaten *Angeli pacis* bzw. *Rogatus fui* des Michael de Massa sowie der vielleicht auf Michael selbst zurückgehenden Umnutzung des *Extendit manum*-Traktats als Kommentarstück in dessen Matthäuskommentar).² – Die für obige Untersuchung relevanten legendären *Betaniengespräche* finden sich im mehrteiligen Prolog der Fassung. Sie sind auf zwei separate Texteinheiten verteilt, die zeitlich und räumlich nur bedingt kompatibel sind und als gleichberechtigte Parallelversionen zu lesen sind: Die ausgehend von der deutschen Betanienversion als 1. und 2. *Gespräch* gezählten Textpassagen (Maria und Christus; Maria und Gabriel) bilden den ersten Prolog der *Massa-Fassung*; die als 3. bis 5. *Gespräch* gezählten Textstücke (Maria Magdalena, Maria und Christus; Maria Magdalena und Christus; Maria und Christus) fungieren als 1. Teil des zweiten Prologs.³

2. Versionen der *Vitry-Fassung*: Die Teilgruppe ist über ihr Praescript und / oder Incipit gut identifizierbar. Ein typisches Praescript überliefert in Hs. Elbing, Stadtbibliothek, cod. Q 75, f. 164r [Nr. 15]: *Passio Christi et opera Christi post Lazari a mortuis resuscitacionem Et collocuciones, que dominus habuit cum matre sua ante passionem suam feria 2a, 3a, 4a, quinta secundum Jacobum de Utriacio, doctorem in theologia, episcopum et cardinalem, qui composuit ea propter audiencium*

¹ Legende zu den unten angeschlossenen Kurzbeschreibungen: Z = Zuschreibung/Identifizierung; B = Beschreibung/Erschließung; Asterisk = Autopsie. – Angaben zu Datierung und Provenienz folgen stets der unter B gelisteten Forschungsliteratur. Gelegentliche Hinweise zur Textversion erfolgen (bei Nicht-Autopsie) auf Basis der dortigen Angaben. Gleiches gilt für die (vorbehaltliche!) Fassungszuordnung, die sich an der im Hss.-Katalog registrierten Incipitvariante orientiert, die nicht in allen Fällen hinreichend ausführlich ist. – Die Überlieferungsliste ist vermutlich unvollständig: Möglicherweise könnte sie um die Version der Hs. St. Petersburg, Russ. Nationalbibl., F. 955 op. 2 Nr. 70 [ehemals Halberstadt, Dombibliothek, Cod. 13] ergänzt werden: siehe 2. Hbd., II. B. [Katalog der hsl. Überlieferung des dt. EMT]: Sigle Pe1. – Darüber hinaus ist z.Z. offen, ob die *Massa-Fassung*, die in der Hs. Wien [Nr. 34] im Rahmen von Michaels de Massa *Matthäuskommentar* (dat. um 1330? [s. Kemper 2006, 115]) überliefert wurde, möglicherweise fester Bestandteil dieses Kommentars war (oder dazu wurde) und somit auch in andere *Expositio*-Hss. integriert sein könnte. In diesem Sinne bereits Kemper (2006, 115): Geprüft werden könnten die Mt-Kommentare in: *Paris*, Arsenal 1032, f. 1–27 (vgl. Fromm / Fischer 1963, 66); *Prag*, UB, cod. X. D. 8. (Y. I. 4. n. 120), f. 1–348 (vgl. Fromm / Fischer 1963, 66; Zumkeller 1966, 332, [Nr. 694]; genannt auch bei Kemper 2006, 115 [dortige Zumkeller-Angabe ist zu korr.] / B: Truhlář 1906, 67 [Nr. 1887]; den Textein- und Ausgängen zufolge: Umfang Mt 1–27); *Rom*, Angelica 369, f. 1–22 (Auszug) (vgl. Fromm/Fischer 1963, 66); *Troyes*, cod. 827, f. 122–138 (Bearbeitung) (vgl. Fromm / Fischer 1963, 66). – Ausscheiden lässt sich: * *Philadelphia*, Univ. of Pennsylvania, Lat. 48 [jetzt: Cod. 697, f. 1r–49v] (vgl. Zumkeller 1966, 610 [Nr. 694] [mit abweichender Position: f. 128ff.]; genannt auch bei Kemper 2006, 115 / B: Zackour / Hirsch 1965, 11): Umfang des Kommentars Mt 1–25, d.h. ohne lat. EMT-Einschub, der nach Baier als Kommentar zu Mt 26 integriert wurde.

² Baier 1977, 340–344; außerdem: Kemper 2006, 111–116 (bes. 114). – Zur Abhängigkeit der *Massa*-schen Betanienszenen vom *Angeli pacis*-Traktat: I. C. 1.1., bes. Anm. 96.

³ Zum Textbestand der *Massa-Fassung* oben: I. C. 1.1. – Die *Betaniengespräche* der Bonner Version ediert unten: Anh. I. E. 3.–5.

deuocionem (zit. nach ed. Ruh 1940a, 152). Das typische Incipit lautet: *Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum Gen xxii° ca° Conswetum est in principio aliorum sermonum invocare virginem gloriosam ...* (zit. nach Hs. München, clm 14237, f. 120ra [Nr. 26]). Die häufigste Explizitvariante lautet: *et ut nos inferni doloribus liberabet et gaudia perditā nobis reemeret glorificemus ergo eum qui est in secula seculorum benedictus amen.* (zit. nach Hs. München [Nr. 26], f. 135rb). Die Textfassung wird regulär durch einen Prolog eingeleitet. Diesem schließt sich in der Münchner Vollversion [Nr. 26] eine kommentierte *Passionshistorie* an, welche die Ereignisse von der Leidensweissagung (vgl. Mt 26, 1f.) bis zur Grabwächterszene (vgl. Mt 27, 66) umfasst.⁴ – Die *Betaniengespräche* (ediert von Ruh 1940a, 153ff., Z. 39–128 u. 185–456; nach der Elbinger Hs. [Nr. 15]) sind in diese integriert (*feria quarta post palmarum*): nach den Ereignissen des Dienstags der Karwoche und der Zurüstungsepisode am Donnerstagsmorgen. Die im ersten Prolog der *Massa-Fassung* überlieferten Szenen (1. und 2. *Gespräch*) sowie die erste des zweiten Prologs (3. *Gespräch*) wurden zeitlich in die frühen Morgenstunden des Mittwochs verlegt, die übrigen des zweiten Prologs (4. und 5. *Gespräch*) auf die Abendstunden des Mittwochs. Als Scharnier zwischen beiden Blöcken fungiert die Judas-Geschichte (Verhandlungen mit dem Hohen Rat in Jerusalem sowie Judas' Rückkehr nach Betanien und dessen Begegnung mit Maria), die sich in der *Massa-Fassung* – isoliert von den *Betaniengesprächen* – erst innerhalb der Passionserzählung fanden. Die chronologische Nachrangigkeit der *Vitry-Fassung* gegenüber der *Massa-Fassung* wird zum einen durch die textgeschichtlichen Beziehung der letzteren zur älteren Betanientradition des *Angeli pacis*-Traktats nahegelegt, zum anderen durch das Kriterium der *lectio difficilior*: während sich die Betanienversion der *Vitry-Fassung* leicht als Ergebnis weniger redaktioneller Ergebnisse beschreiben lässt (harmonisierende Zusammenführung zweier Parallelversionen zu einer in sich kohärenten, fortlaufenden Erzählung), wäre bei einem umgekehrten Abhängigkeitsverhältnis zu erklären, warum Michael eine in sich stimmige Erzähltradition für seinen Prolog in zwei separate Szenenfolgen umgewandelt und deren zeitliche und lokale Situierung verkompliziert hätte. – Was das Teilkonvolut der *Vitry-Fassung* selbst betrifft, besteht Klärungsbedarf für die chronologische Einordnung der (mutmaßlich) frühen Berliner *Vitry-Version* [Nr. 2], die gegenüber der (potentiell) jüngeren Münchner *Vitry-Version* [Nr. 26] einen zweiteiligen, teilweise fragmentierten und nicht kohärenten Textzustand bietet, der sowohl Vorstufe der Vollversion als auch nachträglicher Bearbeitungsversuch sein kann.⁵

3. Sermo-Versionen auf Basis der *Massa-Fassung*: Aufgrund des mit der *Massa-Fassung* weitgehend deckungsgleichen Incipits bleibt die Abgrenzung zu den Abbreviationen der ersten Teilgruppe vorerst unsicher. Nimmt man die von Kurt Ruh (1940) beschriebene und von ihm teiledierte Fribourger Sermo-Version [Nr. 17] als Maßstab⁶, wäre ein typisches Merkmal der Teilgruppe die stoffliche Begrenzung auf die Betanienlegenden. Die chronologische Nachrangigkeit der Sermo-Versionen gegenüber der *Massa-Fassung* wird u.a. durch den Vergleich mit der sekundären *Vitry-Fassung* nahegelegt, deren Betanien szenen ebenfalls auf der *Massa-Fassung* basieren, wobei jeweils unterschiedliche Kürzungsentscheidungen getroffen wurden.

4. Sonstiges: Aus dem Gesamtkonvolut tendenziell auszugrenzen sind jene Zeugen, die als lateinische Rückübersetzungen bzw. Bearbeitungen des deutschen EMT zu beschreiben sind. Betroffen sind mindestens drei Zeugen [Nrn. 6, 7 und 33], die keine einheitliche Gruppe bilden.

1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, cod. 2° 88, f. 234v

dat. 1469 [f. 182r: Nachtragshd.]; Prov.: Augsburg, Nachtragshd.: Hainricus Hotz de Memmingen [bis 1468 Prior v. St. Ulrich und Afra, anschl. bis 1478 Abt von Thierhaupten];
Inc. der *Vitry-Fassung*; Auszug aus dem Prolog.
[B: Spilling 1978, 141–143].

2. * Berlin, Staatsbibliothek-PK, Ms. theol. lat. fol. 640, f. 101va–112rb u. 113ra–129va

dat. 2. H. 14. Jh.; Prov.: sächs. oder schles.;
Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Vitriaco*; Textversion zerfällt in

⁴ Die Einleitung referiert summarisch auf das vorausgegangene Ereignis der Auferweckung Lazarus und die Wundertaten in Galiläa; der Schlußpassus mündet in einen Lobpreis des Erlösers.

⁵ Für letzteres könnten die umfänglichen Durchstreichungen im ersten Teil der Berliner Version [Nr. 2] sprechen, die vielleicht vom Kopisten oder vom Schreiber der 2. beteiligten Hd. herrühren: vgl. Randnotiz (f. 104v): *Totum quod sequitur est apocriphum* (zit. nach Brandis/Becker 1985, 132).

⁶ Ruh 1940a, CVII–CIX u. 165–169; ders. 1940b, 50f.; ders. 1953, 253.

zwei Teile; der erste Teil enth.: f. 101va–102rb: Prolog; f. 102rb–112ra: *Passionshistorie*: von der Leidensweissagung [Samstag vor Palmsonntag] bis zum Beginn der Getsemani-Episode (vgl. München [Nr. 26], f. 120va–127rb); bricht unvollendet ab, der gleiche Textschluss in Breslau [Nr. 10], f. 251v; nach Leerseite angeschlossen (von anderer Hd.): f. 113ra–129va: *Passionshistorie* (Salbung in Betanien bis Grabwächterszene), reich kommentiert; ab Getsemani-Szene (f. 115va ff.) punktuelle Übereinstimmungen mit den entsprechenden Passagen der o.g. Münchner Version [Nr. 26] feststellbar; das Inc. des ersten Teils und das Expl. des zweiten Teils entsprechen der *Vitry-Fassung*; die *Betaniengespräche* (enth. im ersten Teil: f. 104va–105va u. f. 106vb–109ra) folgen abgesehen von geringfügigen Lesartenunterschieden der von Ruh edierten Elbinger Version [Nr. 15].
[B: Brandis/Becker 1985, 130–133].

3. * **Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek, S 361, f. 157vb–180va**
dat. 1440/50 [Fasz. V: f. 154ra–201va]; Prov.: Niederwerth, Augustinerchorherrenkloster;
Inc. der *Massa-Fassung*; Vollversion im Entwurfsstadium; enth.: f. 157vb–158va: 1. Prolog; f. 158va–166vb: 2. Prolog [dreiteilig]; f. 166vb: Inhaltsverzeichnis *Passionshistorie* [sechsgliedrig]; f. 166vb–178rb: *Passionshistorie*: Salbung in Betanien [Samstag vor Palmsonntag] bis Kajaphas-szene (inkl. Petrusverleugnung) [innerhalb des 3. Teils der PH]; ohne Zäsur angeschlossen: f. 178rb–180va: Notate: Selbstmord des Judas bis Missionsbefehl [ohne Kapiteleinteilung, nur noch Mt-Evg. ausgewertet, kommentiert]; *Betaniengespräche*: f. 157vb–161ra [d.i. 1. Prolog und 2. Prolog, 1. Teil], ediert unten: Anh. I. E. 3.–5.
[Z/B: Geiß 2015, 144–148].

4. **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 308, f. 298r–320v**
v.J. 1463 [f. 320v]; Prov.: Sagan, Augustinerchorherrenkloster; geschrieben in *Bewtin* [f. 320v], Propstei des Saganer Klosters;
Inc. der *Vitry-Fassung*; Prolog, möglicherweise gekürzt [nur der 2. Teil vorhanden?]; Textende nicht identifiziert.
[B: Göber (1920–44), II, Bl. 10–12].

5. **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 340, f. 132v–133r**
dat. 1. H. 15. Jh.; Prov.: Dombibliothek zu Neiße;
Inc. der *Vitry-Fassung*; Auszug: vermutl. der vollständige Prolog (Expl. mit dem Textende desselben verwandt).
[B: Göber (1920–44), II, Bl. 89–93].

6. * **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 509, f. 339r–420r**
dat. 15. Jh.; Prov.: Breslau, Coporis-Christi-Kirche;
Inc. entspricht dem deutschen EMT; vermutl. lateinische Rückübersetzung bzw. Bearbeitung des dt. EMT; gegenüber der *A-Fassung* des dt. EMT (ed. Ruh 1940a, 1–76) erweiterter Text; eng verwandt mit Breslau [Nr. 7].
[B: Göber (1920–44), III, Bl. 357r/v].

7. * **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 589, f. 1ra–15va**
dat. 1. H. 15. Jh.; Prov.: unbekannt;
Inc. entspricht dem deutschen EMT; vermutl. lateinische Rückübersetzung bzw. Bearbeitung des dt. EMT; gegenüber der *A-Fassung* des dt. EMT (ed. Ruh 1940a, 1–76) erweiterter Text; eng verwandt mit Breslau [Nr. 6].
[Z: [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 1] / B: Göber (1920–44), IV, Bl. 477].

8. **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 604, f. 108r–131v**
v.J. 1415 [f. 108r]; Prov.: Sagan, Augustinerchorherrenkloster;
Expl. der *Vitry-Fassung*; Inc. und Expl. entsprechen dem 2. Teil der Berliner Version [Nr. 2].
[B: Göber (1920–44), IV, Bl. 497r/v.]

9. **Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 609, f. 169r–195v**
dat. 2. H. 14. Jh. [f. 169ff.]; Prov.: Breslau, St. Mathias-Stift;
Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Neueinsatz vermerkt auf f. 181b: entspricht nach Göber Hs. Breslau [Nr. 10], f. 250r [d.h. vermutl. zwischen Letztem Mahl und Getsemani-Episode].
[Z: Schmidt 1932, 241 (Anm. 26); Ruh 1940a, CVI; [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 2] / B: Göber (1920–44), IV, Bl. 507f.].

- 10. Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I F 680, f. 239r–251v u. 251[v ?]–273[v ?]**
 dat. 15. Jh.; Prov.: Breslau, St. Mathias-Stift;
 Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Textversion zerfällt in zwei Teile; der erste Teil (f. 239r–251v) bricht unvollendet ab [am Beginn der Getsemani-Szene]; Expl. entspricht Expl. des 1. Teils der Berliner Version [Nr. 2]; angeschlossen: f. 251–273: *Passionshistorie*: Inc. und Expl. entsprechen dem 2. Teil der Berliner Version [Nr. 2]; Inc. des ersten Teils und Expl. des zweiten Teils entsprechen der *Vitry-Fassung*.
 [B: Göber (1920–44), V, Bl. 649r/v].
- 11. Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, I Q 100, f. 174r–211v**
 v.J. 1414 [f. 173v]; Prov.: Breslau, Dominikaner;
 Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Vitriaco*.
 [Z: Schmidt 1932, 241 (Anm. 26)⁷; Ruh 1940a, CVI; [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 3] / B: Göber (1920–44), XIV, Bl. 179].
- 12. * Breslau/Wrocław, Universitätsbibliothek, Mil. II. 90, f. 215ra–232vb**
 [bis 1942/45: Görlitz, Milichsche Stadt- und Gymnasialbibl., cod. [fol.] 90]
 v.J. 1422 [f. 100]; Prov.: unbekannt;
 Inc. entspricht dem Inc. des 2. Teil der Berliner Version [Nr. 2]; enth.: f. 215ra–232vb (frgm.): *Passionshistorie* (Salbung in Betanien bis Tod Christi); bricht unvollendet ab am Beginn von Mt 27, 51; vgl. Berlin [Nr. 2], f. 127va.
 [B: hsl. Nachtrag zu Göber (1920–44), IV, Bl. 497v].⁸
- 13. Cambridge, Corpus Christi Colleg, cod. 499, f. 294v–306r**
 dat. 14./ 15. Jh.; Prov.: Elbing, Birgittenkloster; Schreiber: *Bartholomei*;
 Inc. nur anzitiert [Motto]; der Traktat als *Concordia de passione domini* [Titel] bzw. *Concordancia ewangelia de passione domini* [im Titelblatt der Hs.] geführt; Zuweisung an Michael de Massa durch James.
 [Z: Kemper 2006, 115 [Nr. 5]⁹ / B: James II, 1912, 449f. (u. ders. I, 1912, XXVIII, LVIII)].
- 14. Cambridge, Corpus Christi Colleg, cod. 512, f. 285r–[297(?)]**
 dat. 15. Jh.; Prov.: Elbing, Birgittenkloster;
 Inc. nur anzitiert [Motto]; Postscript: *mag. michaelis de massa*; Titel: *de vita et passione Christi*.
 [Z: Kemper 2006, 115 [Nr. 4]¹⁰ / B: James II, 1912, 465–467 (u. ders. I, 1912, XXVIII, LVIII)].
- 15. (*) Elbing, Stadtbibliothek, cod. Q 75, f. 164r–193r**
 v.J. 1451 [f. 113v]; Prov.: Schreiber Georgius Langhaus *civitaty gedany* [Danzig] [f. 221v];
 Inc. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Vitriaco*; Text z.T. beschädigt: f. 176–180 herausgerissen; teilediert von Ruh 1940a, 152–165 [Auszüge aus f. 164r–174v]; *Betaniengespräche*: f. 168v–169v u. 171v–174v.
 [Z: Schmidt 1932; Ruh 1940a, CVf.; Kemper 2006, 115 [Nr. 6] / B: Niewöhner 1912 [HSA]; Ruh 1940a, CV–CVII].
- 16. Freiburg, Erzbischöfliches Archiv, Hs. 36, f. 261ra–281vb**
 v.J. 1461 [f. 126vb, 187rb]; Prov.: Österreich (?);
 Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Marano*.
 [B: Hagenmaier 1988, 418–423].
- 17. (*) Fribourg, Universitätsbibliothek, L 16, f. 12v–14r**
 v.J. 1466 od. 1488 [f. 83rb]; Prov.: Zisterzienserabtei Altariga (Hauterive) bei Fribourg;
 Inc. der *Massa-Fassung*; als *Sermo bonus* betitelt; enth. nur die *Betaniengespräche*, gegenüber Bonn [Nr. 3] deutlich gekürzt [Ausfall des 2. *Gesprächs* sowie von Teilen des 1. und 3. *Gesprächs*]; Expl. entspricht dem Schluss des 1. Teils des 2. Prologs der *Massa-Fassung*, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 161ra;

⁷ Bei Schmidt mit abweichender Position des Textschlusses [f. 211r] gelistet.

⁸ Neuer Katalog vorhanden: Kądzielski, Stanisław / Przytułski, Jan: *Catalogus codicum medii aevi manuscriptorum qui in Bibliotheca Universitatis Wratislaviensis asservantur signa 6125–6181 comprehensens* (Codices Milichiani, vol. 2), Wratislaviae 2004, hier: S. 90–95 [nicht eingesehen].

⁹ Signaturangabe bei Kemper ist zu korrigieren [*cod. 294b* = die Seitenangabe].

¹⁰ Signaturangabe bei Kemper ist zu korrigieren [*cod. 215* = Zahlendreher].

kleine Auszüge der Textversion sowie Lesarten gegenüber Elbing [Nr. 15]: ediert von Ruh 1940a, 165–169; Textversion eng verwandt mit der Münchner Sermoversion [Nr. 27].
[Z: Ruh 1940a, CVIff.; Kemper 2006, 115 [Nr. 7]¹¹ / B: Ruh 1940a, CVII–CIX; Jurot 2006, 73–76].

- 18. Fritzlar, Dombibliothek, Ms. 39, f. 199va–203vb**
v.J. 1459 [f. 203vb]; Prov.: Fritzlar (?);
Inc. der *Massa-Fassung*; Titel: *Maria virgo*.
[B: List 1984, 67–69].
- 19. Gent, Bibliothèque Universitaire, cod. 267, f. 58v (?)**
dat. Ende 14. Jh.; Prov.: unbekannt;
Inc. der *Massa-Fassung*; wenn die Positionsangaben Ampes zutreffen, dann nur ein sehr kurzer Auszug möglich (f. 59r folgt bereits ein anderer Text).
[Z: [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 8] / B: S.-Genois 1849/52, S. 251 [Nr. 319], 260 [Nr. 340], 390 [Nr. 564]; Voigt 1884, IXf.; Ampe 1965, 206].
- 20. Graz, Universitätsbibliothek, Ms. 582, f. 186r–212r**
v.J. 1429 [f. 323r] bzw. 1442 [f. 186r]; Prov.: St. Lambrecht, Benediktinerstift;
Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Materano* [von Kern gedeutet als Jakob de Mentonayo (gest. 1371)].
[B: Kern I, 1942, 340f.].
- 21. Graz, Universitätsbibliothek, Ms. 1141, f. 200r–222r**
v.J. 1474 [f. 66v] bzw. 1481 [f. 196]; Prov.: unbekannt, einer der Schreiber: *Jodocum Sorggaw plebanus in Berenbüro* [f. 196].
Inc. der *Vitry-Fassung*.
[Z: Zumkeller 1966, 333 [Nr. 697]; [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 9] / B: Kern II, 1956, 242–244 u. III, 1967, 97].
- 22. Kassel, Universitätsbibliothek/LMB, 2° Ms. theol. 155, f. 198va–201rb**
dat. 1. V. 15. Jh.; Prov.: möglicher Erstbesitzer: Henricus Gutwasser, Priester in Hebel (Kreis Homburg) [nach HD, dat. 2. H. 15. Jh.]; Breitenau (Kreis Melsungen), Benediktinerkloster [nach VD].
Inc. ähnlich dem der *Massa-Fassung*; Sermobearbeitung?
[B: Wiedemann 1994, 216–219].
- 23. Klagenfurt, Archiv d. Diözese Gurk, Bischöfl. Bibl., Cod. XXXI b 1, f. 1r–21v**
dat. 15. Jh.; Prov.: unbekannt;
Inc. nur anzitiert [Motto]; Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Materano* [im jüngeren Titelschild (17. Jh.): Jakobus de Matrano].
[B: Menhardt 1927, 66f.].
- 24. Moskau, Russische Staatsbibliothek, Fonds 183, Nr. 1595, f. 98vb–115ra**
dat. E.14./A.15. Jh.; Prov.: Deutschland od. Böhmen;
Inc. nur anzitiert [Motto]; Praescript: *Michaelis de Massa*; als Einschub in Jacobus de Voragine: *Sermones de tempore* (f. 2ra–314rb).
[B: Mokretsova / Shchegoleva 2010, 250f.; Vassilevitch/Heckmann 2016, 133f.].
- 25. München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 6106, f. 137r–162r**
v.J. 1454; Prov.: Elchingen, Benediktinerkloster;
Inc. der *Massa-Fassung*; Postscript: *Michaelem de Massa*.
[Z: Zumkeller 1966, 333 [Nr. 697]; Baier 1977, 341–343; [Hilg]/Ruh 1981, 740; Kemper 2006, 115 [Nr. 10]; Fromm 1987, 506.¹² / B: Halm 1873, 70; Baier 1977, 341 Anm. 1].
- 26. * München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 14237, f. 120ra–135rb**
dat. 1. V. 15. Jh.; Prov.: Regensburg, St. Emmeram (Benediktiner);
Inc. und Expl. der *Vitry-Fassung*; Praescript: *secundum Jacobum de Viatrico* (!); Vollversion, enth. f.

¹¹ Positionsangabe bei Kemper weicht ab [Flüchtigkeitsfehler].

¹² Bei Zumkeller noch als opus dubium. – Bei Fromm noch als Kontamination von *Angeli pacis*-Traktat und dem Quellentext des dt. EMT beschrieben.

120ra–120va: Prolog; f. 120va–135rb: *Passionshistorie*: von der Leidensweissagung [am Samstag vor Palmsonntag] bis zur Grabwächterszene; *Betaniengespräche*: f. 122rb–122vb u. 123vb–125rb. [B: Neske 2005, 230–240].

- 27. * München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 14239, f. 118ra–119vb**
v.J. 1422 [f. 118ra]; Prov.: Bistum Regensburg; Schreiber [f. 109–120]: Ulrich Pappenberger; *magistri scolaris in Gänchkofen* [f. 118ra];
Inc. der *Massa-Fassung*; enth. nur die *Betaniengespräche*, gegenüber Bonn [Nr. 3] deutlich gekürzt [Ausfall des 2. *Gesprächs* sowie von Teilen des 1. und 3. *Gesprächs*]; Expl. entspricht dem Schluss des 1. Teils des 2. Prologs der *Massa-Fassung*, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 161ra; Textversion eng verwandt mit der Fribourger Sermoversion [Nr. 17].
[B: Neske 2005, 241–243].
- 28. Olmütz, Wiss. Staatsbibliothek, M I 264, f. 49v–51v**
dat. 2. H. 15. Jh. [WZ: 1455]; Prov.: unbekannt;
Inc. der *Massa-Fassung*; Praescript: *Michael de Massa*; Auszug bzw. Bearbeitung; Expl. entspricht jenem in Prag [Nr. 29].
[Z/B: Boháček / Čada 1994, 178–182; Rothe 1998, 202].
- 29. * Prag, Nationalbibliothek, cod. I. D. 32, f. 176va–177vb**
v.J. 1394 [f. 144vb], 1408 [f. 187vb]; Prov.: Wittingau, Augustinerchorherren [f. 187v];
Inc. der *Massa-Fassung*; Textversion enth.: f. 176va–177rb: *Betaniengespräche* des 1. und 2. Prologs der *Massa-Fassung*, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 157vb–161ra [die Szenen des 1. Prologs nur leicht gekürzt, die des zweiten stark gekürzt, insbes. der Hauptdialog]; f. 177rb–177vb: summarischer Durchgang durch die Passion; Expl. entspricht der Olmützer Version [Nr. 29].
[Z: Tóth / Falvay 2014, 18 Anm. 5 / B: Truhlář, 1905, 170f. [Nr. 172]].
- 30. * Prag, Nationalbibliothek, cod. I. F. 51, f. 261r–263v**
dat. 15. Jh.; Prov.: böhmisch;
Auszug; enth. 2. Abschnitt des 2. Prolog der *Massa-Fassung* [Figurale Auslegung des Isaakopfers], vgl. Bonn [Nr. 3], f. 162ra–162va (gegenüber Bonn nur minimal gekürzt); der Auszug integriert in den Mt-Kommentar des Jan z Rokycana (gest. 1471, Prag), eingeschoben zwischen Mt 25 und 26 [die Hs. enth. nur den zweiten Teil dieses Kommentars: ab Mt 14].
[B: unbekannt¹³].
- 31. * Prag, Nationalbibliothek, cod. III. C. 8 [Y.I.3 n.52], f. 226rb–231ra**
dat. 14./15. Jh.; Prov.: böhmisch;
Inc. der *Massa-Fassung*; enth.: f. 226ra–227vb: *Betaniengespräche* des 1. und 2. Prologs der *Massa-Fassung*, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 157vb–161ra [gegenüber Bonn leicht verkürzt]; nach Zäsur abgeschlossen: f. 228ra–231ra: *Passionshistorie*: Salbung bis Letztes Mahl, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 166vb–171vb [partielle Kürzungen gegenüber Bonn]; Abbruch innerhalb der Jüngerunterweisung beim Letzten Mahl.
[Z: Tóth / Falvay 2014, 18 Anm. 5 / B: Truhlář 1905, 171f. [Nr. 439]].
- 32. * Prag, Nationalbibliothek, cod. XX. A. 9, f. 146rb–160ra**
dat. 14. Jh./ v.J. 1393 [f. 8va]; Prov.: Schreiber: Petrus de Rosenberg [f. 8va]; Besitzeintrag: Admont, Benediktinerstift [f. 186vb];
Inc. der *Massa-Fassung*; Textversion enth.: f. 146rb–149rb: *Betaniengespräche* des 1. und 2. Prologs der *Massa-Fassung*, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 157vb–161ra [gegenüber Bonn leicht verkürzt]; nach optischer Zäsur folgt f. 149rb–157va: *Passionshistorie*: Salbung bis Kajaphasszene, vgl. Bonn [Nr. 3], f. 166vb–177vb [zunächst nur leicht gekürzt gegenüber Bonn, ab Getsemaniepisode zahlreiche Auslegungen und Klagen übersprungen, die Übereinstimmung endet mit der Verleugnung des Petrus im Kontext des Kajaphasverhörs]; angeschlossen: f. 157va–160ra: *Passionshistorie*: Kajaphasszene (Verhör) bis Grablegung [gegenüber Bonn [Nr. 3] eigenständige Fortsetzung auf Basis der Evangelienberichte, mit gelegentlicher Auslegung].

¹³ Die Hs. fehlt in den alten Prager Katalogen. Mir lagen lediglich die Begleitangaben des Digitalisats auf *manuscriptorium.com* vor, demnach gelangte die Hs. 1959 aus Privatbesitz in die Nationalbibliothek. Eine alte Signatur (I 88) verweist auf die Dietrichsteinsche Bibl. in Mikolov (Nikolsburg).

[Z: Tóth / Falvay 2014, 18 Anm. 5 / B: Wichner 1888, 157 [Cod. 325 (Admont)]; Tille / Vilikovsky 1934, 91 [Cod. 325]].

33. Weimar, Anna Amalia Bibliothek, Fol. 21, f. 168ra–177ra u. 177ra–rb

v.J. 1479 [f. 177ra]; Prov.: Erfurt; Schreiber der Bearbeitung: Hermann Serges von Dorste [*Hermann Dorsten*, f. 177ra];

Inc. verwandt mit dem Inc. des dt. EMT; Rückübersetzung bzw. Bearbeitung des dt. EMT: nach Bushey gegenüber ed. Ruh 1940a, 1–76 [*A-Fassung* dt. EMT] sowohl partiell gekürzt als auch durch Zusätze angereichert; offizieller Textschluss: f. 177ra, vgl. EMT R 73/ 30; nach Schreibervers mit Datierung separat angeschlossen: f. 177ra–rb: wohl die Schlusspartie des dt. EMT (Inc. und Expl., vgl. EMT R 74/ 1 bzw. 76/ 8).

[Z/B: Bushey 2004, 92–109].

34. Wien, ÖNB, cod. vind. 1512 [Theol. 181], f. 247va–259vb

dat. Mitte 14. Jh.; Prov.: unbekannt;

Inc. der *Massa-Fassung*; bricht fragm. ab mit Mt 26, 34 oder Mt 26, 75 [Ankündigung der Verleugnung Petri bzw. Rückerinnerung an die Ankündigung], vgl. Bonn [Nr. 3], f. 172rb bzw. 177vb; Textversion integriert in *Postilla super evangelium mathei*, Inc. *Erunt fructus eius* [f. 1ra–259vb], Praescript des Mt-Kommentars: *fratre michaele de massa*; Umfang der Auslegung: Mt 1 bis Mt 26.

[Z: Zumkeller 1966, 332 [Nr. 694]; Baier 1977, 343; Fromm 1987, 504f.; Kemper 2006, 115 [Nr. 11] / B: Denis I,1, 1793, 305–307 [CXII]; Tabulae I, 1864, 247; Baier 1977, 343 Anm. 9¹⁴].

¹⁴ Baier verzeichnet den Beginn der *Postilla* abweichend mit f. 15a: Flüchtigkeitsfehler?

3. Redaktionsgeschichte *Betanienszene I* (Leidensweissagung an Maria; Maria und Christus; Maria und Gabriel)

Lateinischer EMT, *Massa-Fassung*
(1. Prolog: *Betanienszene I*)
 zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361,
 f. 157vb, 1–158va, 4¹

Deutscher EMT, *Fassung A*
(dt. *Betanienszene: 1. bis 3. Abschnitt*)
 zit. nach ed. Ruh 1940a, EMT R 4/ 4–7/ 28;
 nachträglich gebessert auf Basis der ältesten
 Überlieferungszeugen²

0. [Einleitung]

A [vgl. f. 168va] ³	(...) Do her do hin quam, do vant der herre Mariam, sine muter, die <i>hatte seyn do</i> gebeitet den ganczen tac in <i>grosim</i> smercen. Und do der herre die mutter do vant und irsach, czehant vor in allen saite her sin liden und leite us alle sine marter, die got bezeichent <i>hatte</i> in dem gebenediten kinde Ysaac, von dem die wort sprechen: Der vater <i>czoch</i> of die handt <i>und czockte</i> <i>das swert</i> und wolde opfern den son. ⁵	1 5 10
(157vb) <i>Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum genesis . c. 22 .</i> ⁴		10

1. [Maria und Christus]

A Narrat iacobus in libro de vita christi . quod die mercurii ante passionem domine nostri ihesu christi .	Hie spricht <i>Jacobus</i> in dem buche von dem leben Cristi und ander lerer, das an der mittewoche vor der marter Cristi	15
--	---	----

¹ Die EMT-Abschrift der Bonner Hs. ist durch übermäßigen Gebrauch von Abkürzungen geprägt. Diese wurden stillschweigend und nach bestem Wissen aufgelöst. Zur zusätzlichen Sicherung der Lesung wurde ein Abgleich mit der Prager Version II (Prag, NB, XX. A. 9, f. 146rbff.) durchgeführt. – Die Textwiedergabe erfolgt nach Vorlage (inklusive Pungierung, Unterstreichung, Abschnittsmarkierung). Textkritische Eingriffe wurden unterlassen. Lediglich in zwei Ausnahmefällen, die eindeutig als Kopierfehler verifizierbar waren, erfolgte eine Textkorrektur (beide Fälle sind durch Kursivsetzung kenntlich gemacht). – Zur Bonner bzw. Prager Version siehe auch oben: I. C. 1.1.

² Siehe oben: Anh. I. E. 1., Anm. 1.

³ Bonn, ULB, S 361, f. 168va: „[...] Veniente autem christo in bethania venit sibi obviam mater sua cum multis lacrimis et dulciter amplexatur eum sciens quod cito tolli debet ab ea . paratur cena . vbi cum dolorosa mater plus deglutit lacrimarum quam cibi . non potest saciari videre filium suum Et in illa cena die martis de sero dixit . christus . puplice . discipulis suis quom ipse debebat tradi et vendi principibus sacerdotum qui debebant eum crucifigere et occidere . O amara cena [...]” (Passus aus dem 1. Teil der *Passionshistorie* des lat. EMT: Leidensweissagung am Dienstag, es folgt eine Klage, samt Reflexion über die mutmaßlichen Reaktionen Marias. Den Abschluss bildet der Verweis auf die Betanienerzählung des Prologs. Letzterer zitiert oben: I. C. 2.2.(1), S. 153f.

⁴ Gen 22, 10.

⁵ Lesarten 1A: 1 her] der herre Br3 do] f. Br3 der herre] her Br6, Pr1 2 Mariam] f. Br6, Br10 muter] muter do Br1/Br4, Br6, Pr1, K11 dy hatte seyn do gebeytet Br1/Br4, Br3] die sin do hatte gebeitet Kö1 dy do hatte sein gebeithit Br10 do sye seyn ha(e)tte gebeytet Pr1 di hatte zeyn gebeytet do K11, Mü2, Mü37 dy het sein enpiten Mü41 3 grosim Br1/Br4, Br6, Pr1, *Y] grosen Br3, Br10, Kö1 4 do] f. Pr1, Mü2 5 und irsach] her irsach sy Br3 vnd se irsach Br1/Br4 vor in allen] von ym Br6 saite her] f. K11 6 sin] all seyn Pr1 ir sein Mü37 leite us] legt vnd legt aws Mü41 legett ir aws Mü37 alle] f. Br1/Br4, Br6, Br10 7 hatte Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2] hat K11, Mü41, Mü37 f. Kö1 8 von dem] wen den Br1 9f. Der vater ... swert] f. Mü2 9 czoch] rackte Pr1, Mü41, Mü37 of] aus Br6 und czockte (+aws Mü41) das swert Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37] f. Kö1 10 und wolde opfern] daz er oppfert (Mü2: oppferte) *Y.

<p>fuit virgo maria in tanto dolore . et in tam forti agonia quod pluries illa die cecidit ad pedes sui dilectissimi filii . semimortua</p>	<p>Maria, die iuncfrow, was gar in <i>grosem</i> smerczen, daz sie des selben tagis dicke und ofte viel <i>vnsirm</i> herren, irem liben sone, czu vuzse und ofte wart, als ab sie <i>halp tot</i> were ⁶ 20</p>
<p>B Et ratio fuit . quia dilectus filius eius sciens quod modico tempore debebat presencialiter esse cum ea . quia die veneris sequenti debebat in conspectu suo . a perfidis iudeis crudeliter cruciari flaggellari et crucifigi . voluit ante mortem suam cosolari matrem suam de sua presencia corporali</p>	<p>durch der sache wille, wen ir liber son woste wol, das her <i>eyne korcze czeit solde mit der muter seyn</i>. Wen an dem nehisten fritage solde her in 25 irre kegenwortikeit von den valschen Juden bitterlichen gegeisilt und gecrucziget werden. <i>do wolde her vor seynem tode trosten seyne libe muter</i> 30 mit siner <i>leiplichen keginwortikeit</i>, ⁷</p>
<p>C Et ideo per totam diem mercurii non recessit ab ea . sed stetit cum ea in bethania in domo lazari marie et marthe cum discipulis suis Et quasi per totam illam diem stetit seorsum cum matre sua . dulciter colloquendo . Et predicendo sibi suam acerbissimam passionem inducebat eam ne nimium tristaretur.</p>	<p>und dorumme an dem mitwochen den ganczen tag ginc her nicht von ir, sunder her bleip <i>mit ir</i> in dem huze Marthe czu Bethania und Maria Magdalena 35 mit sinen iungeren. Und den ganczen tac redte her suzlich mit <i>seiner muter</i> und predigete <i>vor ir</i> und saite alle sine marter 40 und wolde <i>si</i> allis dor of vuren, das sie sich deste mynner hette siner marter und sines todis betrubit. ⁸</p>

⁶ Lesarten 1B: 11 Hie spricht *Jacobus*] *Jacobus* spricht hy Br3 *Jacobus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] josephus Kö1 12 leben] leiden Br3, Br6, Pr1, Mü41, Mü37 13 ander lerer] an der lere Mü2 14 das] f. Br3 an der] des andern Mü37 16 gar in] so in Br3, Br6, Pr1 in Br10 in zo gar K11, Mü41 in so Mü2, Mü37 17 *grosem* Br1, Pr1, *Y (vgl. Vorlage)] *grosen* Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1 (urspr. Lesart unsicher) 19 unsren ... [20] und ofte] f. Br6 *vnsirm* Br1/Br4, Br3, Br10, K11] vor unsren Kö1 vnsern Mü2 vnserim liben Br10, Mü41, Mü37 liben sone czu vuzse] kind zwu fuzzen (+sazz Mü41) Mü41, Mü37 20 als ab sie *halp tot* were] wart (+er Mü2) vor tot (Mü2: gote) gehandelt *Y als] f. Br3 *halp tot* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] tot Kö1, Pr1.

⁷ Lesarten 1C: 21 durch der (+selbin Br3) sache wille] durch dez willen *Y 23 her] f. Mü37 (+eyne Pr1) *korcze czeit* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] eine (f. Br6, K11, Mü2) kurcze wile Kö1, Br6, *Y *solde mit der muter seyn* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] *solde sin mit der muter* Kö1 bey der mutter solde seyn Br6 25 *solde her*] schol der her K11 er Mü41 irre] Her Br6 27 bitterlichen] f. Br10 gegeisilt und gecrucziget werden] gegezelt werden vnd gecrucziget (+werden Mü41) *Y 29 *do wolde her* Br3, Br6, Pr1] Her wolde Kö1, Br1/Br4, Br10 Dorumme wold her *Y (urspr. Lesart unsicher) *vor seynem tode trosten seyne* (+vil Br3) *libe muter* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] sine libe muter vor sime tode trosten Kö1 vor (f. Mü2) zeynem tod zeyn edle mutter tro(e)sten (+wolt Mü41) *Y 31 *leiplichen keginwortikeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] kegenwertikeit Kö1, *Y.

⁸ Lesarten 1D: 34 sunder her bleip mit ir] vnd her bleyp mit ir Br3 (Korr.hd.) sunder] aber Br1/Br4, Br6, Br10 und Br3 f. Mü41, Mü37 *mit ir* Br1/Br4, [Br3], Br6, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] bie ir Kö1, K11 f. Br10 37 den ganczen tac] f *Y redte] bette Br6 suzlich] liplich Pr1 38 *seiner muter* Pr1, *Y (vgl. Vorlage)] syner liben muter Br3 der muter Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1 predigete *vor ir* und] f. Br1/Br4 vor ir vnd predigt vnd Mü41, Mü37 *vor ir* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] ir vor Kö1 41 wolde] f. Br6 *si* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sis Kö1 allis] als Mü2 f. Mü37 vuren] werfen K11 weysen Mü2, Mü41, Mü37 42 mynner] nymmer Br3, Br6 weniger Pr1 hette siner marter und sines todis betrubit] zeyner marter vnd zeynes todes het (Mü2: hiren) betrubt *Y.

<p>D Sed hoc audiens dolorosa mater . incepit dulciter rogare filium ut non sic fieret Et tot amarosa rogamina tot valida argumenta induxit virgo maria quod oportuit filium Respondendo habere recursum ad verba a principio introducta .</p> <p><u>Extendit manum</u> etc.</p>	<p>Do das <i>irhorte dy muter des smerczens,</i> <i>se hub an</i> suzlich czu bitten ir kint, 45 das dese sache solde andirs geschen, und warf irem kinde vor so heftige sache und legete <i>en</i> an so iemerlich gebete, das der son ir muste antworten und vlien czu den figuren der alden e und 50 besundirlich czu den worten: Der vater hat sine hant of gerackit und czoch das swert und wolde opferen den son.⁹</p>
<p>E quasi dicerent . ecce tu mater dulcissima rogas quod alio modo procurem salutem humani generis . quam sustinendo martirium passionis . et rei veritas est quod ego teneor exaudire rogamina tua . Sed ex alia parte considera dulcis mater . quod pater meus celestis extendit manum . sue paterne protectionis <u>Et arripuit gladium</u> . infinite dilectionis . ut immolaret filium suum in altari crucis ut ibi sustineat mortem et penam ferocissime passionis pro remedio humane redemptionis //</p>	<p>Und sprach: Du suzse muter, du bittest, 55 das ich andirs schicke die menschliche selikeit, denne das ich lide die marter des todis, und <i>ist war, ich solde irhoren din gebete.</i> 60 Merke, suzse muter, das ander teil her weder, das myn hymmelicher vater hat die hant of geczogen der vetirlichen libe und wil den son opfern of den altar des 65 cruzis, <i>das her do leide den tot vnd di</i> <i>pijn des bitterlichen smerczens</i> umme das heil menschlicher irlosunge.¹⁰</p>

2. [Maria – Gabriel]

<p>A (158ra) # Videns autem dulcissima mater christi quod contra istam respondeam .</p> <p>sed . quod oportebat omnino quod ita esset ex quo placitum erat patri .</p>	<p>Do das sach die <i>arme vnd betrubite muter</i> 1 und merkte, das sie <i>weder dy</i> antwort nicht mochte gereden, <i>des daz sy horte,</i> das dese sache her 5 queme us dem vetirlichen wilen,</p>
---	---

⁹ Lesarten 1E: 44 Do das] do Br3, Br10 *irhorte dy muter* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] die muter irhorte Kö1, Br3, *Y *des smerczens* Pr1, des smerczens Br6 (vgl. Vorlage)] den smerczens Br1/Br4, Br3 (s.o.) von den smerczens Kö1 (s.o.) *dy smerczens* Br10 (s.o.) f. *Y 45 *se hub an* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] hub sie an Kö1 do hub si an *Y *suzlich* f. *Y kint] libes k. Mü37 46 solde andirs geschen] anderz geschehen zolde *Y 47 irem kinde] ym *Y vor so heftige sache] zo heftige zache fvre K11 48 legete *en* an so iemerlich gebete] legete ym zo iemmerliche bete an Br10 legete im an] leget an yn *Y *en* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] im Kö1, vgl. Br10 so] f. Br6 iemerlich] irbarmlich Pr1 49 das der son er] das ir der zon Pr1, *Y ir] f. Br10 muste antworten] antworten muste *Y vlien] muste vbin Br3, Br6, Pr1 [verlesen] muste sagin Br10 50 czu den figuren] von Br10 51 czu den worten] di egenantin wort Br3 (s.o.) den worten] dem wort Mü41, Mü37 52 hat] hatte Br3, Br6, Br10 of] aus Br6 54 den] seinen Mü2.

¹⁰ Lesarten 1F: 55 Du] f. *Y 56 andirs schicke die menschliche selikeit] menschleyche zelykeit anderz schycke *Y 58 lide die marter des todis] di marter leyd vnd den tod *Y 59 *ist war ich solde irhoren deyn gebete* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. Ruh] were des nicht ich solde irhoren din gebete Kö1 es ist wor daz ych deyn gebet derhore ymmer K11, Mü2 es ist nicht wol daz ich dein gepet erhör ymmer Mü41, Mü37 61 Merke, suzse muter] nym lybe muter K11 meine liebe muter Mü2, Mü41, Mü37 teil] orteil Br3 her weder] höre Mü2 62 hat die hant] di hant hat K11, Mü37 65 den Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Kö1, *Y] dem Pr1 66 cruzis] heyligen c. Br6 *das her do* (f. Br10, Mü2) *leide den tot vnd di pijn* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] und mus liden die pin Kö1 das her do leide den tot Br1/Br4 67 *des* Br1/Br4, Br6, Pr1, *Y] der Kö1, Br10 (s.u.) f. Br3 bitterlichen smerczens] martir Br10 (s.o.).

<p>vertit se ad gabrielem archangelum qui nunquam eam derelinquebat</p>	<p>do karte sich die iuncfrow czu dem engel Gabriel, der sie alle czit ny vorlies, <i>der mit ir redte czu allin cziten,</i> alse Augustinus und alle lerer sprechen.¹¹</p>	<p>10</p>
<p>B et dixit sibi . Ego recordor quod tu in persona tocius celestis curie . ac eciam in persona totius sancte matris ecclesie in die sancte ad nunciacionis dixisti michi Ave maria gratia plena dominus tecum¹². benedicta tu in mulieribus¹³</p>	<p>Und sprach czu im: Ich <i>gedenke</i>, das du in der personen allis himmelischen heris czu mir <i>quamist</i> an dem tage der botschaft und sprachist czu mir: Ave, vol gnaden, der herre ist mit dir!¹⁴</p>	<p>15</p>
<p>C Quomodo ergo esse potest quod ego sum plena gratia . cum nec apud filium meum dulcissimum . nec per eum apud patrem celestem inveniam gratiam quod filius meus liberem de manibus canum et crudelium iudeorum .</p>	<p>Wie mag das nu gesin, das ich sey vol gnaden und ich weder <i>bey</i> mime kinde <i>wedir</i> an dem himmelischen vater <i>mag</i> <i>gnade vinden</i>, das myn kint mochte ledig werden der hende der valschen Juden?¹⁵</p>	<p>20 25</p>
<p>D Similiter quomodo esse potest quod dominus sit mecum cum statim de proximo debeat a me tolli dominus et filius meus dilectus .</p>	<p>Und wie mag das sin, das der herre mit mir sie, sint czehant min liber herre und min liber son sal <i>yemmerlich genommen werdin</i> <i>mir?</i>¹⁶</p>	<p>30</p>

¹¹ Lesarten 2A: 1 sach] f. Br6 arme vnd betrubitte muter Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] arme muter und die betrubete Kö1 arme betrubte mutter Br6 arme muter *Y 2 vnd merkte] nw merckte Br6 (s.o.) 3 sie] f. K11 weder dy Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y, vgl. Ruh] sunder Kö1 5 des daz sy horte Br1/Br4, Br6, *Y] vnd horte Br3, Pr1 do sy horte Br10 und vornam Kö1 dese sache] dy sache Br1/Br4, Br10, Mü2, Mü37 dy sachen Br6 dy selb sach Mü41 her queme] her komen were Br3 her quomen Br6 (s.o.) quam Br1/Br4, Mü41 queme Br10, K11, Mü37 chome Mü2 6 us] von Mü2 dem] f. Pr1 7 do] f. Br6 sich] si Mü2 iuncfrow] kavsche *Y czu] hin vmb zw Mü41 engel] willen engel Mü37 8 Gabriel] sand Gabriel Mü41 9 alle czit ny Kö1, Br10, *Y] nye alle czeit Br1/Br4, Br6 in keyner zit Br3 nye Pr1 (urspr. Lesart unsicher) vorlies] lys Br6 gelies K11, Mü2, Mü41 10 der mit ir redte czu allin ziten Br3, Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] der mit ir alle czit redte Kö1 vnd alle czeyt myt yr redet K11, Mü41, Mü37 mit ir reete Mü2 11 also] alß dan Mü37 Augustinus] A. spricht Br3 alle Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die Kö1.

¹² Lk 1, 29.

¹³ Lk 1, 42.

¹⁴ Lesarten 2B: 12 czu im] ym maria Br3 13 gedenke Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] bekenne und gedenke Kö1 14 quamist Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] quemest Kö1, Br3 16 an dem tage] czu der czeyt *Y 17 sprachist] sprechist Br1/Br4, Br3 Ave] Ave [darüber: we] Br4 Ane we Br1, Pr1 18 der herre ist mit dir] f. Br1/Br4 (Augensprung, s.u.).

¹⁵ Lesarten 2C: 20 Wie mag das ... [26] valschen Juden] f. *Y (Augensprung) 20 Wie mag das ... [21] gnaden] Br1/Br4 (Augensprung, s.o.) 20 sey Br6, Br3, Br10, Pr1] bin Kö1 22 vnd] zo Pr1 bey Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] kegen Kö1 23 wedir Br3, Br6, Br10] noch Br1/Br4, Kö1, Pr1 mag gnade vinden Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] gnade vinde Kö1 mag genode erfunden Pr1 25 das] vnd Pr1 ledig werden] werden ledig Pr1.

¹⁶ Lesarten 2D: 27 mit mir sie] sey mit mir Br10 29 czehant] das zcu hant Pr1 f. Br10, *Y mein] der Mü41, Mü37 liber] f. *Y mein liber] f. Br10 liber?] f. *Y 30 sal yemmerlich genommen werdin mir Br1/Br4, Br6, Pr1] sal mir iemerlich genomen werden Kö1, Br3 mir so gar iemerlich genomen Br10 (anschl. Blattausfall) czuhant myr yemerleychen schul genummen werden K11, Mü2 zw hant vnd so jamerleich sol mir genomen werden Mü41, Mü37.

E	quomodo iterum esse potest quod ego sum benedicta . cum statim sit dies in qua multi de populo iudeorum . alta voce clamabunt . quod ego sum inter omnis mulieres magnifica despecta	Wie bin ich die gesegente under den vrouwen, sint czukumftic ist der tag, das vil der Juden mich <i>werdin heysen</i> die vorvluchte allir vrouwen? ¹⁷	35
F	Cui respondit archangelus gabriel Conforteris dulcissima mater domini . verum est quod ego te salutavi cum grandi leticia . sed modo te conforto in tua grandi tristicia	Der engel Gabriel antworte ir und troste sie und sprach: Troste dich selbir, du suzse muter gotis! Is ist war, das ich dich gruste mit grosen vrewden, ader nu troste ich dich <i>in deynen groszen leyden</i> . ¹⁸	40
G	Confiteor dulcis regina quod tu es plena gratiam nichilomus tamen patri celesti placet quod per istis diebus cor tuum sit plenum grandi mesticia . Considera quod filius tuus dilectus est fons gratiarum et tamen oportet quod istis diebus sit totus repletus amaritudine tristiciarum . et ideo non mireris . si de te permittitur quod sis tristis . sic enim in persona tua et dilecti filii tui dicebat . Jeremia propheta . threni . c . 3 . O vos omnes qui transitis per viam . attendite et videte si est dolor sicut dolor meus ¹⁹	Ich bekenne dir, suzse koniginne, das du bist vol gnaden; doch gevellit das dem himmelischen vater, das du sist in desin tagen vol <i>leidens</i> . Merke, das din czarter son, der eyn born der gnaden is, der mus in desin tagen vol iamers werden. Dorumme wunder dich nicht, ab <i>das</i> der vater an dir gestatit und vorhengit, das du sist durch gossen mit iamer, wen in diner personen und in der personen dynes kindis is gesprochen durch den propheten: O alle menschen, dy vor mich geen, merkit und sehit, ab indert <i>zey smercze</i> , alse min smercze ist! ²⁰	45 50 55 60

¹⁷ Lesarten 2E (ohne Br10: Blattverlust): 32 Wie] vnd wy *Y gesegente] gebenedyit Br3, Pr1 gesegente under den vrouwen] unter den weiben gesegent Mü37 33 vrouwen] weiben *Y 34 sint] zynt myr Kl1 der 2] f. Br3, Br6, Pr1, Mü37 36 mich *werdin heysen* Br1/Br4, Pr1, Kl1, Mü2] mich heysen werden Kö1, Br3 werden mich heysen Br6, Mü41, Mü37.

¹⁸ Lesarten 2F (ohne Br10: Blattverlust): 38 Gabriel] f. *Y ir] f. Br3 40 suzce] salge Mü2 gotis] f. *Y 41 Is ist] yo ist es Br1/Br4 43 ader nu troste ich dich] doch abir troste ich nw dich Pr1 *in deynen groszen leyden* Pr1, Kl1 (vgl. Vorlage)] in grossen leyden Br6 in grosim leyde Br4 mit grossem leide Kö1 in grosim leidin Br1, Br3 in deme grossem leiden Mü2 mit grozzem leyden Mü41, Mü37.

¹⁹ Jer. Kl. 1, 12 (sic).

²⁰ Lesarten 2G (ohne Br10: Blattverlust): 45 dir] an dir Mü41 suzse] edle *Y (Mü41: edlem) 48 vol] vollir Br1/Br4 vollis Pr1 *leidens* Br3?, Br6, Pr1, Mü41, Mü37] leidunge Br1/Br4, Kö1 leydez Kl1, Mü2 (vll. Br3?) 50 czarter] reyner *Y born] brunne *Y 52 der] f. Br3 das Mü2 mus] muste Pr1 in] zcu Br6 desin tagen] deser zeit Br3 54 wunder] wundirt Br3, Mü2 55 ab] f. Br1/Br4 *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Mü2] des Kö1, Kl1 es Mü41, Mü37 an dir] an dir das Br1/Br4 (s.o.) gestatit] statit Br3 gestate Br1/Br4 (s.o.) gestat Br6, Mü41 vnd] adir Br6 56 sist] wirst Pr1 58 in diner personen und] f. Br6, Pr1 (Augensprung) der] dy Pr1 61 dy vor mich geen] di vor gen *Y dy yr gheet durch den wegk Pr1 62 ab indert] ap indert eyn Br3 app irkeyn Br6 ap yn der werltd Pr1 vnd yndert Mü2 *zey smercze* Kl1, Mü41, Mü37] seyn smerzen Br1/Br4 sey ewer smercze Pr1 sein smerczn Mü2 smercze sie Kö1, Br3 (s.o.), Br6 (s.o.) 63 smercze] smerzen Br1/Br4 (s.o.), Mü2 (s.o.) ist] f. Mü2 (s.o.), Mü41, Mü37.

H	Iterum confiteor dulcis regina quod ego dixi tibi dominus tecum . et ita est verum quod dilectus filius tuus dominus celi et terre est semper per dulcedinem singularis amoris . tamen oportet quod istis diebus tollatur a te corporaliter per amaritu- // (158rb) dinem crudelissime mortis et passionis . et ita in persona tui dictum fuit helyseo prophete de magistro et domino suo helya propheta . 4 . Regnorum . et nunquid nosti . quia hodie tollet dominus dominum tuum a te . ²¹	Ich bekenne <i>dir ouch</i> , suzce koniginne, das ich sprach: Der herre ist mit dir! und das is war, das din liber son, der herre himmels und der erden, is stetis mit dir mit besonderer suzsekeit der libe. Doch mus das sin, das her in desin tagen <i>werde genomen</i> von dir mit bitterkeit des vintlichen todis. Und also wart gesprochen <i>helizeo czu</i> in <i>dyner</i> personen von sinem meister und von sinem herren Helya: Weistu, das hute der herre wil dir nemen dinen herren? ²²	65 70 75
I	Iterum confiteor tibi dulcis regina quod ego dixi tibi . benedicta tu in mulieribus Et quamuis crudeles judei dicant tibi istis diebus quod es maledicta . tamen conforteris quoniam de te scriptum est genesis . c. 27 . Qui maledixerit tibi sit ille maledictus etc. ²³	Ich bekenne dir ouch, suzce koniginne, das ich sprach: Du bist geseynt undir den vrouwen, wie sere dich die Juden in der czit werden heisen die vorvluchte. Doch troste dich, <i>von</i> dir sprach got und ist <i>gescrebin</i> : Wer <i>dir</i> vluchit, der ist vorvluchit, und wer dich seynt, der wird irvullit mit seyne. ²⁴	80 85
K	Bene ergo ex omnibus hiis concludo quod per omnibus istis . tempore istorum dierum non est locus salutationis . sed pocius confortacionis et compassionis nec est hic remedium tue afflictionis .	Dorumme beslizse ich, koniginne, dine wort und spreche, das in desin tagen nicht ist <i>czeit</i> des gruzsis, abir is ist czit des trostis.	90 95

²¹ 2. Kön. 2, 3, 5. [oben: Zählung nach LXX].

²² Lesarten 2H (bis Z. 68: *besunderer* ohne Br10: Blattverlust): 64 *dir ouch* Br3, Br6, Pr1, K11] *dir* Br1/Br4 f. Kö1 auch *dir* Mü2 an *dir* auch Mü41 *suzse*] edle *Y (edlem Mü41) 65 *Der herre*] der herr der herr Mü41 *das*] *wenne* Br3, Pr1 *der*] *der* eyn Br3 vnd Br1/Br4 f. Pr1 *der* da Mü37 *herre*] *herre* ist Br3 (s.o.), Mü41 *herre* des Pr1 *her* ist der Mü37 68 mit ²] f. Br6 in der Mü41 in Mü37 *suzsekeit*] *zelikeyth* Pr1 71 *werde genomen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] *wirt* genummen Mü41, vgl. Mü37 (mit WW) *genomen* werde Kö1 *von* *dir*] f. Mü41 *dir* (werd genommen) Mü37 72 *vintlichen*] f. *Y 74 *Und*] vnd *ouch* Br1/Br4 *wart*] *warth* ouch Pr1 *helizeo czu* Kö1, Br3, Br6, *Y] *czu* Elyzeo Br1/Br4, Br10 (Ruh bessert nach Br10) *helyseo* Pr1 *in dyner personen* Br3, Br6, K11, Mü2, Mü37] *deiner* personen Mü41 in der personen Kö1, Br10 f. Br1/Br4, Pr1 (Augensprung) 76 *von sinem*] Mü2, Mü41, Mü37 78 *das*] f. Pr1 *hute ...* [80] *dir* auch] f. Br3 78 *der herre wil* *dir* nemen] *wil* der herre nemen Pr1 (s.o.) *deyn* herre der *wyl* nemen K11 *dir*] f. Mü2, Mü41, Mü37.

²³ Gen. 27, 29.

²⁴ Lesarten 2I: 80 *dir*] an *dir* Mü41 *ouch*] f. Mü2 *suzse*] edle *Y (edlem Mü41) 81 *bist*] f. Br6 *geseynt*] *gebenedeyt* Br3 (s.o.), Pr1 (s.o.) *undir*] vor Mü41, Mü37 84 *vorvluchte*] *verfluchten* Mü41, Mü37 85 *dich*] *ich* dich Br6 86 *von* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, K11] *wen* von Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 *wen* Pr1 *sprach*] *spricht* Mü2 *ist*] *stet* Mü41, Mü37 *gescrebin* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *gesprochen* Kö1, Br1/Br4 87 *dir* Br/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *dir* da Kö1 *ist*] *sey* Br10, Mü2, Mü41, Mü37 88 *seynt*] *steynet* (darüber korr.: *gebenedeyt*) Br3 *gezeyngt* K11 *gewendikait* Mü2, Mü37 *lobt* Mü41 *mit* *seyne*] f. Mü41 89 *seyne*] *steynen* (darüber korr.: *gebenedeyung*) Br3 *dem* *segem* Pr1 *gezeynge* K11 (s.o.) *benedeiunge* Mü2 (s.o.) *genaden* Mü37.

quia sic determinavit fieri pater celestis per salute humane redempcionis.	Wen also hat gedacht der himmelische vater czu wirken <i>dy</i> irlosunge menschlichis geslechtis	
quia propter magnitudinem caritatis et paterne affectionis ad reperationes humani generis ipse misit filium suum in mundum Et sicut dicunt verba primus proposita celestis pater extendit manum sue pietatis . et arripuit manum <u>gladium caritatis</u> <u>ut immolaret filium suum</u> . in cruce crudelissime penalitatis .	durch die grose <i>siner</i> libe und <i>siner</i> vetirlichen begerunge, alse her den son in libe hat in dese werlt gesant. ²⁵	100
L et ideo dulcis regina loco salutationis rogo patrem celestem	<i>und</i> dorumme, suzse koniginne, an der vrowden stat des gruzcis <i>bitte</i> ich den hymmelischen vater,	110
quod provideat amaritudinem tue tribulacionis quia sicut in manu patris est hodie gladius caritatis de quo christus dicebat Matthäus . 10 . gladium veni mittere in terram ²⁶	das her dir trost gebe in der bitterkeit diner grosen engisten. Wen rechte als in des vatirs hende hute is das <i>ernste</i> swert der libe, von dem din son sprach: Ich bin komen, czu senden das swert in die erde,	115
et ita oportet quod in corde tuo sit gladius doloris et penalitatis . sunt de te prophetaverat symeon Lukas 2 . tuam ipsius animam gladium pertransibit . ²⁷	also mus <i>seyn in deynem herczin</i> das scharfe swert <i>des smerczins</i> , alse dir <i>geweissagit hat</i> Symeon, das dine sele ein scharfis swert mus durch dringen. ²⁸	120
ecce ergo quod christus filius virginis glorioso et archangelus gabriel aperte dicunt quod hodie ymmo eciam omnibus istis diebus non est locus salutandi mariam		125

²⁵ Lesarten 2K: 90 ich koniginne] f. Mü41 ich] ich dich Br10 dine wort] deine wart Mü41, Mü37 91 vnd] f. Br1/Br4 spreche] sprich Mü41, Mü37 92 nicht ist] ist nit Mü37 *czeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] die czit Kö1, Mü37 des gruzsis, abir is ist czit] f. Br3 (Augensprung) 94 abir] sunder *Y is ist] f. Mü2, Mü41 die Mü37 (s.o.) 97 hat gedacht] gedocht hot Pr1 der] f. Mü2 98 wirken] wirkunge Br10 *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Mü2, Mü41] f. Kö1, Pr1 der Br10 100 *durch dy grose seyner libe und siner vetirlicher beger* Br1/Br4, Br6, *Y (vgl. Ruh)] durch die grose libe und siner vetirlichen begerunge Kö1, Pr1 durch di grose libe syner vetirlichen begere Br3, Br10 102 alse] f. Pr1 daz Mü37 den son hat] hot den son Pr1 (s.o.) den] der K11 in libe hat] yn libe hatte Br6 in der mynne hat K11 hat in liebe Br1/Br4, Br3 hat in der libe Br10 (Pr1: mit WW: her hot den son yn liebe).

²⁶ Mt 10, 34.

²⁷ Lk 2, 35.

²⁸ Lesarten 2L: 109 vnd Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 110 *bitte* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] so bitte Kö1 112 das her dir trost gebe] dich grusse vnd troste Br6 der] f. Br6 114 rechte als] f. Mü2, Mü41, Mü37 115 *ernste* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41 (vgl. Ruh)] irste Kö1, Br1/Br4, Mü37 der] die Mü2 116 din] f. Mü37 sprach] so sprach Mü2 117 in] vff Br3 119 *mus seyn in deynem herczin* Br1/Br4, K11, Mü2, Mü37 (vgl. Vorlage)] muzz in deinem herzen Mü41 mus syn in syne (korr. deyme) herczin Br3 mus sein in seinem herczin Br10, Pr1 muss is seyn yn seynem herzen Br6 mus in sinem herzen sin Kö1 120 *des smerczins* Br1/Br4, Br10, Mü2; des smerczin Br3, Br6, K11 (vgl. Vorlage)] der smerzen Kö1, Pr1 f. Mü41, Mü37 121 alse] sam Br1/Br4, Br6, Pr1 *geweissagit hat* Br1/Br4, Br3, Br6, *Y] gewyssageth hatte Pr1 geweissagit ist von Br10 gewissaite her Kö1 122 mus] muste Br3, Pr1 müs Mü2, Mü37 müzz dich Mü41 123 dringen] sneiden Br10.

plenam dolore . sed est locus eam conforcandi cum pio amore		130
M Et dicere sibi conforteris dulcis regina contempera tuam tristitiam . quia quod filius flagelletur crucietur et occidatur	Nu troste dich selben, suzse koniginne, wen din liber son mus gefangen, geslagen, gegeisilt <i>und</i> gecruczigit werden. Die slege, die gerten, die dornynne crone, die dicken nagele. Sin herzcze, sine sele, sin lip und alle sin leben wirt durch grundit bis in den bitteren tot, alse das vetirliche orteil lange hat irvunden,	135
taxatum est per paterna sentenciam . sicut dicunt verba propositio a principio . <u>Extendit manum et arri-</u> // (158va) puit gladium ut imolaret filium suum .	der sine hant hat of geczogen <i>von dem</i> son und wil sin doran nicht schonen, noch sich obir in irbarmen. Und hat begriffen das swert der gerechtikeit und wil, daz der son sterbe <i>tot</i> mit schanden <i>mit iamer</i> und mit bitterkeit. ²⁹	140
N et ideo sine salutatione absente cum dolorosa compassione cum adiutorio dei . loquemur de ista crudelissima passione	Domete <i>lis</i> die iuncfrow den engil ³⁰ .	150

²⁹ Lesarten 2M: 130 suzse] f. Br6 132 gefangen geslagen gegeisilt] gefangen geslagin gegeyselt
werdin Br1/Br4 gefangen vnd geslagen vnd gegayselt werden Mü41 gemartert Pr1 133 vnd Br1/
Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] f. Kö1, K11 werden] f. Br1/Br4 (s.o.) 134 Die
slege die gerten die dornynne crone] dy sleg vnd dy gerten vnd dy durnen chrön Mü41 135 dicken
nagele] dichken muren nägl Mü41 dick müzzen nagl Mü37 136 grundit] drungin Br3 in] an
Br6 bitteren tot] todt bittirlich Pr1 138 das] f. Br1/Br4 das das Mü2, Mü41, Mü37 lange]
langes Pr1 daz lange K11 f. Mü41, Mü37 irvunden, der sine hant hat] f. Br1/Br4 (Augensprung)
140 *von dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] obir den Kö1 142 sin doran] sich (korr. sin) Br3
noch sich ... [145] mit schanden] f. Br1/Br4 145 *tot* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11] todes Mü2 des totz
Mü41 und den tod leyde Mü37 f. Kö1 146 *mit iamer* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] mit comer
Br10 f. Kö1.

³⁰ Lesart 2N: 150 *domete lis dy iuncfraw den engil* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Domete die iunc-
frow den engil lies Kö1.

4. Redaktionsgeschichte *Betanienszene IIa* (Erste und zweite Intervention Maria Magdalenas)

Lateinischer EMT, *Massa-Fassung*
(2. Prolog, 1. Teil: *Betanienszene II*:
1. u. 2. Abschnitt)
zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361,
f. 158va, 4–159ra, 16¹

Deutscher EMT, *Fassung A*
(*dt. Betanienszene: 4. u. 5. Abschnitt*)
zit. nach ed. Ruh 1940a, EMT R 8/ 1–11/ 28;
nachträglich gebessert auf Basis der ältesten
Überlieferungszeugen²

3 [Erste Intervention Maria Magdalenas]

3a [Maria Madgalena–Christus]

A	(158va) # Sed antequam descendam ad materiam passionis tria puncta volo breviter tangere Primum est videre quem motiva introducebat mater christi quando dulciter rogabat eum quod non iret in ierusalem . sed quod fugeret ne canes iudei comprehenderent eum . propter que quidem motiva oportuit finaliter quod christus ut confortaret eam diceret sibi verba proposita Conforteris dulcis mi mater . quia quod ego moriar placitum est patri meo celesti cui debeo esse obediens usque ad mortem mortem autem crucis Nam ipsemet sicut dicunt verba proposita: <u>Extendit</u> manum et arripuit gaudium etc.	1 5 10 15
B	Et quodam ad hic considerare debemus quod die sabbati ante dominica palmarum erat christus in bethania prope iherusalem ad duo miliaria in domo symonis qui fuerat primo leprosus . sed christus sanaverat eum . et erat predictus symon consobrinus marie et marthe	Bie dem liden Cristi ist ouch czu merken, das unsir herre an dem sonnabende vor dem <i>palm sontage</i> was czu Bethania, als vor geschreben is, und was in dem huze Symonis, der ussetzic was <i>gewest</i> . <i>den christus gesunt machte</i> . <i>vnd</i> der Symon <i>gehorte czu</i> Marien Magdalenen. ³ 20 25
C	et ibi parabatur cena pro christo et discipulis suis. et ante horam cena	In des huze <i>man abir machte</i> das abent essen gar spete in der nacht Cristo und sinen iungeren. Und vor dem abent essen, undir der <i>czit do</i> Maria, die muter gotis, mit dem engil rede, 30

¹ Siehe oben: Anh. I. E. 3., Anm. 1.

² Siehe oben: Anh. I. E. 1., Anm. 1.

³ Lesarten 3B: 16 voraus geht: sequitur Mü37 17 sonnabende] Svntag Mü41 vor dem *palm sontage* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] vor dem palmtage Kö1, Br10, Mü41 vor palmen K11, Mü2, Mü37 vor Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1, Br6 geschreben] gesprochen Br6 ist] stet Br1/Br4 21 der *vsseczig was gewest* Br3, Br6, Pr1] der *awsseczig was gewesen* Br1/Br4, Br10 der *ussetzic was Kö1* (anschl. Textausfall) des *ausseczygen *Y* (aws merching Mü41) 22f. *gewesin* [gewest: s.o.] *den christus gesunt machte vnd* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, vgl. Pr1, vgl. *Y] f. Kö1 23 christus] got Mü37 gesunt machte] machte gesunth Pr1 het (hete Mü2, hat: Mü41) gesunt gemacht *Y 24 *gehorte* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] horte Kö1 gehort Mü41, Mü37.

<p>stabat maria magdalena secus pedes domini et audiebat dulciter verbum eius</p>	<p>saz Maria Magdalena bie den vuzcen Ihesu und horte sine wort. ⁴</p>	
<p>D Sed inter alia dixit maria magdalena</p> <p>domine mi . ego tamquam sollicita de vita tua habeo cotidie nuncios in ierusalem qui vadunt et veniunt et reportant michi multa</p> <p>quem per principes sacerdotum scribas et phariseos tractantur in consiliis ad te occidendum</p>	<p>Do her of horte czu leren, do sprach Maria Magdalena undir andren worten czu dem herren:</p> <p>Min liber herre, ich bin vlisig <i>stetis</i> dines lebenes und habe alle tage boten, die do geen kegen Iherusalem und sagen mir her weder, 40</p> <p>was sie horen reden <i>in der stat von dir</i>. Die boten sagen mir bese mere, das die vursten der pristere und die <i>schreiber</i> in <i>allen eren reten</i> tichten, dich czu toten. ⁵ 45</p>	
<p>E Et sic verum erat Matthäus 26 .</p> <p>Colligerunt principes et pharisei consilium</p> <p>quomodo ihesum dolo tenerent et occiderent ⁶</p>	<p>Also was war, das Johannes sprach: Collegerunt pontifices [etc.] ⁷</p> <p>Dy bischove und die glisener sameten die gemeine in einen rat <i>vnd tichtin</i>, wie sie Ihesum mochten toten. ⁸ 50</p>	
<p>F Cui christus respondit</p> <p>voca dilectissimam <i>matrem</i> meam ⁹ .</p>	<p>Czu den worten antworte Cristus Marie Magdalene und sprach: Rufe her mine muter! ¹⁰</p>	

⁴ Lesarten 3C: 26 In des huze] in das haws Br6 yn dem havz *Y (Mü41, Mü37: In dem haws marie) *man abir machte* Br1/Br4, Br3, Pr1, K11] Man machte Br6, Br10 man machte aber Mü2 machte man aber Kö1 machte man Mü41, Mü37 27 gar] f. Br6 29 Und vor dem abent essen] f. Br1/Br4 14 undir] vnnd vnder Br6 in Mü37 30 *do* Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] als Kö1, Pr1 f. Br6 die] f. Mü2 31 dem engil] den Englen Mü41, Mü37 redte] het gere(e)t *Y (hete Mü2) 32 saz] do sas Br1/Br4, Br3, Mü41, Mü37 vnnd do sass Br6 (s.o.) Maria] f. Br6 33 horte] hort do Mü37.

⁵ Lesarten 3D: 34 *Do* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] Und do Kö1, Br6 horte] gehort *Y (gehorte Mü2) leren] der leren Mü41 lernen Br3, Br6, Pr1 37 *stetis* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 38 lebenes (lebins)] dinstes Br6 lebes Mü37 (Nasalstrich fehlt) boten] gebetin Br1/Br4 39 her weder [41] sagen mir] f. Mü41 (Augensprung) her] f. Br3 41 sie horen] f. Mü37 *in der stat von dir* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y (ohne Mü41: s.o.)] von dir in der stat Kö1 43 vursten der pristere] priester fursten der priester Mü37 44 *schreiber* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41] meister Kö1 schriftmeister Br3 schriftweysen Mü2 45 *in allen eren reten* Br1/Br4, Br10, Pr1, Mü41 (vgl. Vorlage)] in alle irem rate Br3, Kö1, K11, Mü2, Mü37 in ire rate Br6.

⁶ Das lat. Zitat folgt wie angegeben Mt; zumindest im Kern. Der Vers ist teilweise variiert und stark verkürzt. – Vgl. Mt 26, 3f.: Tunc congregati sunt principes sacerdotum, et seniores populi, in atrium principis sacerdotum, qui dicebatur Caiphas: et consilium fecerunt ut Jesum dolo tenerent, et occiderent. [Vulg.]. – Der Zitatbeginn variiert unter Rückgriff auf die Parallelstelle in Joh 11, 47: Collegerunt ergo pontifices et pharisaei concilium et dicebant quid facimus quia hic homo multa signa facit. [Vulg.].

⁷ Der anzitierte lat. Vers wie angegeben aus Joh. – Vgl. Joh 11, 47: Collegerunt ergo pontifices et pharisaei concilium et dicebant quid facimus quia hic homo multa signa facit. – Die anschließende Übersetzung folgt hingegen dem Wortlaut der lat. Vorlage, die an Mt orientiert ist (siehe oben: Anm. 6).

⁸ Lesarten 3E: 46 was war, das] was es wor das Br6 vor bas Br3 47 etc.] f. Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41 et pharisei concilium Br3 48 sameten] sametin sich Br3, Br6 die] f. Br3 49 in] an Mü2 vnd tichtin ... [50] toten] f. Mü37 50 *vnd tichtin* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y (außer Mü37: s.o.)] f. Kö1 eyn geticht Br3 Ihesum mochten toten] ihesum mochten getotin Br3, Br6 mochten ihesum totin Br1/Br4 ihesum totten K11, Mü2 ihesum getoten mochten Mü41.

⁹ 54 *matrem* ergänzt, vgl. Prag, NB, XX. A. 9., f. 147ra bzw. Prag, NB, C. III. 8., f. 226vb.

¹⁰ Lesarten 3F: 52 worten antworte] antworten antworte Pr1 antworte] f. Mü41 Christus] ihesus Br1/Br4 Marie Magdalene und sprach] f. Pr1 (vgl. Vorlage).

3b [Maria Madgalena, Christus, Maria]

G	<p>quem cum venisset et ambe ad pedes domine devote sederent</p> <p>dixit eis Modico tempore vobiscum ero . tamen ad vestrum consolacionem die mercurii per totam diem</p> <p>antequam capiar a iudeis ero vobiscum . ut quantum // (158vb) est possibile debere vobis copiam de presencia mea</p>	<p>Do die muter Ihesu czu im quam und sich mit Marien Magdalenen satzte czu sinen vuzsen andechticlichen, do sprach der herre: Eine cleine stunde wil ich <i>noch mit</i> uch sin <i>vnd czu euwerem troste</i> <i>wil ich</i> morgen den ganczen tag <i>mit</i> uch bliben, e denne ich gevangen werde von den Juden, und also vil <i>alz</i> is mogelich is, so wil ich <i>euch</i> gnuk thun morgen mit miner kegenwortikeit. ¹¹</p>	<p>55</p> <p>60</p> <p>65</p>
H	<p>Et tunc maria dulcis regina et mater christi et maria magdalena . pre dolore cordis et dulcedine spiritus defecere nec poterant quidquam loqui . cum lacrimis et singultibus suspirabant .</p>	<p>Von den worten viel Maria, die iuncfrowe, und Maria Magdalena in sulch liden und in sulche smercze, das sie vor grosem irsufczen und vor grosem weinen kume ein wort mochten gesprechen czu der czit. ¹²</p>	<p>70</p>
I	<p>tamen finaliter considentes quod in sequenti die mercurii possent eum tantis precibus deprecari quod non faceret pascha in die iouis in ierusalem . sed in bethania apud eas ubi non fuissent ausi principes sacerdotum capere christum .</p>	<p>Doch <i>hoftin</i> sie, das sie in an der mitwoche mochten irbitten, das her sin abent essen nicht leite of den donrstag kegen Iherusalem, sunder das her bie in blebe czu Bethania, do were her sicher gewesin vor den Juden, ¹³</p>	<p>75</p> <p>80</p>
K	<p>dixerunt cum planctu . fiat voluntas tua</p>	<p>und boten in des selben. Do vorsait <i>en der herre</i> beiden. Do antworte im Maria und sprach: Din wille, der geschehe. ¹⁴</p>	

¹¹ Lesarten 3G: 55 mutter Ihesu] muter Br1/Br4 f. Mü41 im] Ihesus Mü41 (s.o.) 56 mit] f. Pr1 satzte] zw im sazz Mü41, Mü37 57 sinen vuzsen] den fussen seyn Br6 58 der herre] f. Mü41 59 *noch mit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] bie Kö1 mit Pr1 (vgl. Vorlage) 60 *vnd czu euweren troste* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, Kl1, Mü2, Mü37] *euch czu troste* Br3 czu eime troste Kö1, Mü41 61 *wil ich* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] und wil Kö1 (s.o.) ich wil Br1 *mit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] bie Kö1 63 *ich*] f. Mü41 werde] f. Pr1 von] vnder Mü41 64 *alz* Br/Br4, Br10, Pr1, *Y] vnd Br3, Br6 f. Kö1 so] f. Pr1 *euch* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Kö1, Br10 65 genug] f. Br10 (s.o.) morgen] f. *Y.

¹² Lesarten 3H: 67 viel Maria, die iuncfrowe] maria dy iuncfraw vil Br1/Br4 viel] wil Br3 69 sulch liden und in] f. Br1/Br4 (Augensprung) 71 kume] daz sy kawme Br1/Br4 keyn Br6, *Y (vgl. Vorlage) ein wort] f. Pr1 (vgl. Vorlage) mochten] nicht mochten Mü37 72 czu der czit] f. *Y (vgl. Vorlage).

¹³ Lesarten 3I: 73 *hoftin* sy Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y (ohne Mü41: s.u.)] dochten sie Kö1 heften? sy an Mü41 das sie in an der mitwoche mochten irbitten] das sy en an der metewochin irbetin Br1/Br4 daz se mochtin an der metwuche irbetin Br3 das si yn mochten derpyten *Y 77 donrstag] doners (überschr. antloss) tag Mü41 59 sunder] ader Br1/Br4, aber Br6, Br10, Pr1 79 do] wenne do Mü2, Mü41, Mü37 were] war Mü41, Mü37 gewesen] gewest Br3, Br10, Pr1, Kl1, Mü2.

¹⁴ Lesarten 3K: 81 des selben] daz selbin Br3, Pr1 das zelbe Kl1 vmb das selbe Mü2, Mü41, Mü37 82 vorsait Kö1, Pr1, Kl1, vorsagete Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] versagt Mü41, Mü37 versorgte Mü2 *en der herre* Br1/Br4, Br6, Br10, Mü41] en got Pr1 der herre en Kö1, Kl1, Mü2, Mü37 her en Br3 83 im] f. Br1/Br4, Br10, *Y 84 der] f. Mü2.

L et tunc inde surgentes Von der stat stunden sie of, 85
Cristus und sine libe muter und Maria
Magdalena,
iverunt ad cenam und gingen czu deme abent essen. ¹⁵

3c [Nächtliche Gebete]

M Et exspectantes cum vehementi dolore Und *beiten* mit *grosem* smerczen die selbe 90
usque in diem mercurii nacht,
und of die mittewoche *so* wolden sie mit
im reden. ¹⁶

N Die selbe gancze nacht knyte Cristus und 95
bat den vater umme die *hymmelische und*
gotliche ere, also *Johannes Andree spricht*
obir Clementina.
Die selbe gancze nacht knyte Maria und
bat den vater der hymmele, das her sich
erbarmete obir sie und sie troste.
Die selbe gancze nacht knyte Maria Magda- 100
lena und bat den himmelischen vater umme
gnade bis an den tac. ¹⁷

4 [Zweite Intervention Maria Magdalenas]

4a [Maria Magdalena – Maria]

A Do *nawir* der tac an brach, do ginc die 1
muter des herren czu Marien Magdalenen
und vant sie kniende in grosir andacht,
in ruwen und in czeren ¹⁸

B et tunc ¹⁹ dixit mater christi ad magda- und sprach czu ir: 5
lenam .

¹⁵ Lesarten 3L: 85 stunden sie of] stunt of Br6 of] f. Mü41.

¹⁶ Lesarten 3M: 89 *beiten* Br6, Br10, Pr1] peide *Y betten Kö1, Br1/Br4, Br3 *grosem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü37 (vgl. Vorlage)] grosen Kö1, Pr1, K11, Mü41 die] Daz sie dy Mü41 selbe nacht] gancze nacht *Y (ganczen nacht Mü41, s.o.) 91 und of die ... [92] im reden] f. Pr1 und] bis Br10, *Y of die mittewoche] an den donerztag K11, Mü2, an den antlozz tag [=Gründonnerstag] Mü41, Mü37 *so* Br1/Br4, Br10, *Y] do Kö1 f. Br3, Br6 sie] f. Mü41.

¹⁷ Lesarten 3N: 93 Die selbe gancze nacht] selbige nacht gantz aws Pr1 gancze] f. Br10 nach Da Mü41 (s.o.) und] f. Mü41 den] seyn Br1/Br4 94 *hymmeliche und gotliche ere* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y, vgl. Br3] himmlische ere und gotliche libe Kö1 und] f. Br3 95 *Johannes Andree spricht* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü37] Johannes spricht Kö1, Br3 Johannes Audite sprach Mü41 96 *obir Clementina* Br10, Pr1, K11 (eigtl. Plural)] uber clementinas Mü2 obir clementinum Br1/Br4, Br6, Mü41, Mü37 obir clementino Br3 f. Kö1 [Johannes Andree, *Apparatus ad Clementinas*, 1322] 97 selbe gancze nacht] selbige nacht gancz aws Pr1 (s.o.) knyte] kniet Mü2, Mü41, Mü37 und bat den vater ... [100] knyte Maria] f. Br10 (Augensprung) 98 der] von Mü2, Mü41, Mü37 99 sie troste] tro(e)ste sy Br6, Pr1 79 selbe] selbige Pr1 (s.o.) gancze nacht] nacht gancz Mü37 100 knyte] kniet Mü41, Mü37 101 himmelischen] f. Br6.

¹⁸ Lesarten 4A: 1 Do *nawir* der tac an brach] Da (überschr.: is) nuwir tag wart Br3 *nawir* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] frv K11 f. Kö1 2 des herren] unsirs hirren Br10 maria Mü41, Mü37 3 kniende] knyen Br1/Br4 grosir] grossem Br10 4 in ruwen und in czeren] in grosin smerczin vnd in ruwen Br3 in ?] f. Pr1.

¹⁹ jovis (Lesart Bonn)] et tunc (Lesart Prag, NB, C. III. 8., f. 226vb); vgl. Ad diem mercurii (Prag, NB, XX. A. 9., f. 147rb [der vorausgehende Satzteil hier entfallen]).

<p>Vade tu primo loquere dilecto filio meo si forsitan tuis precibus possis facere quod faciat hic nobiscum pascha . et interim rogabo patrem celeste</p> <p>ut petitionem tuam exaudiat . et adiurabo angelum gabrielem qui est ad mei custodiam deputatus ut michi a patre celesti reportet responsum alicuius conso- lacionis . et ut ponat in ore meo verba quibus possim inpetrare a filio meo gratiam quam optamus</p> <p>C Ecce iterum loquitur . dulcissima mater domini . cum archangelo gabriele . qui sibi in sua petitione respondet Compacior tibi regina celi et omnes angeli tremunt videntes te in isto pavore . et omnes pro te rogant patrem celestem . ut tibi de remedio consolacionis provideat . sed determinata Responso super petitione quam facis commissa est filio tuo Expectat ergo mater domini audire qualiter filius respondeat magdalene</p> <p>D</p> <p>[vgl. Anh. I. E. 5.: Hauptgespräch zw. Maria und Christus: lat.Version: [3a]]</p>	<p>Nu gee und rede mit mime allir libsten <i>sone</i> und warte, ab du in mogist irbitten, das her sine ostirliche spise hie mit uns esse; und under der czit wil ich <i>geen und wil</i> 10 knien of mine kny und wil bitten den himmelischen <i>vater</i>, das her <i>deyne bethe</i> irhore.²⁰</p> <p>15</p> <p>20</p> <p>25</p> <p>30</p> <p>Hie merke, also Petrus Damiani spricht von [...] unsir vrouwen, und von irem liden. Is spricht der cardinal: Rechte als in Cristo waren czwene willen, der eine wolde die marter und den tot 35 <i>slechtechichin</i> haben, der ander wolde nicht; der eine <i>wille</i> stunt in der redelichkeit, der ander in dem vleische; den einen <i>willen</i> bewerte Cristus, do her sprach: <i>der geist ist bereit . den andirn . do</i> 40 <i>her sprach . abir das vleisch . das ist sich</i>,²¹ rechte also was in Marien: Von der vornumft wegen wolde sie den son haben <i>czu</i> der marter, abir von der <i>synnelichkeit</i> wegen wolde sie in <i>habin von</i> 45 <i>der marter</i>. Der strit was in der iuncfrowen so gros, als der lerer spricht, <i>zam</i> do leben und <i>tot stritin</i> mit enander umme einen lichnam. Was nu die iuncfrow wolde weder die 50 marter Cristi, das worchte in ir die <i>synlich-</i> <i>keit</i> und mutirliche truwe des herczen.</p>
--	---

²⁰ Lesarten 4B: 7 allir libsten] liben Br10, *Y sone Br10, Pr1, *Y (vgl. Vorlage)] kinde Br1/Br4, Br3, Br6, Kö1 8 mogist] kanst Pr1 irbitten] vber pitten Mü41, Mü37 9 ostirliche spise] speise dy osterliche Br10 hie] f. Br3 esse] essin welde Br3 10 under] yn Br6 f. Mü2 *geen und wil* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] gen vnd *Y f. Kö1 knien of mine kny und wil bitten] knyende pyten Kl1, Mü2, Mü37 knien vnd piten Mü41 11 den] den meinen Mü37 12 *vater* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 13 *deyne bethe* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, Mü2, Mü41] din gebete Kö1, Kl1, Mü37 *deyne gebethe* Br6.

²¹ Vgl. Mt 26, 41.

Dennoch stunt in der vornumft der
vetirliche wille, dem sich die iuncfrow
gancz und gar gap, ouch mit *wirken* der 55
nature an dem vleische.²²

4b [Maria Magdalena – Christus]

E	Maria Magdalena ginc czu dem herren und vant in kniende an dem gebete kegen dem ofgange der sonne <i>mit</i> of gerackten henden. Do der herre sie vulte, do stunt her of von 60 dem gebete, ²³
F	<i>quem interim loquitur christo dicens</i> Magister mi . reverende . domine mi amande . audi petitionem serve tue quam propter dulcedinem pietatis non deneges ancille tue .
	<i>do</i> trat czu im Maria Magdalena und sprach: Myn herre, irhore das gebet diner <i>dynerynne</i> , 65 die du dir behalden hast ewiclich und vor dem ewigen vortumenis bewart. Ich bitte dich durch diner eren willen und 70 allir der, die in dich gelouben: <i>vnd bleyp mit</i> uns, hie in minem huze, morgen, [mit vns] czu essen das osterliche lam.
	Rogo quod hic nobiscum facias pascha cum discipuli tuis .

²² Lesarten 4D: 31 Hie merke ... [55f.] an dem vleische] f. Mü41, Mü37 (Passus verschoben, er folgt nach 4E, Z. 61: *dem gebete*). – 31 Hie merke, alse Petrus] f. Mü2 alse] Alz dan Mü37 Petrus] f. Br3 Damiani] Damascenus Br1/Br4 zw damiani Mü41 spricht] sprach Mü41 32 [...] Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] vnsers herren muter Br1/Br4, Kö1 vrouwen] liber frawen Br6 lieben frawen Mü37 irem] ire Mü2 35 wolde] der wolde Br1/Br4 wolde nicht Mü2 die marter und den tot] den tod und dy marter Pr1, Mü37 36 *slechteclichin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] williclichen Kö1 nicht] f. Mü2 (s.o.) 37 *wille* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y 38 dem vleische] dem fleise Br10 der fleyschleickait 39 den einen *willen* bewerte Cristus, do her sprach] f. Br6 *wil- len* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 40 *der geist ist bereit* (f. Mü37) *den andirn* (+ willen Br3; +bewerte her Br10, *Y) *do her sprach* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br1/Br4, Kö1 (Augensprung) 41 *abir* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] f. Br1/Br4, *Y *das vleisch das ist sich* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11] das fleisch das ist sich Spiritus quidam promptus Caro autem infirma Br1/Br4 das fleisch das ist cranc Kö1 das fleisch ist siech oder kranck daz fleisch aber siech Mü37 42 rechte] f. Br1/Br4 in] f. Br6, Br10 43 Von] in Mü41, Mü37 den son [45] wolde sie] f. Mü2 (Augensprung) den son] en Br6 44 *haben czu der martir* Br3, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37] czu der marter habin Br1 haben (erg. a. R.: zu der marter) Br4 haben von (korr.: zcu) der marter Br6 haben von der marter Kö1 abir von ... [46] der marter] f. Mü37 (Augensprung) abir] f. Br1/Br4 45 *synnelichkeit* Br1, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41] synn (erg. ü.Z. lich) keit Br4 sinnekeit Kö1 wegen] f. Mü2 *habin von der marter* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y (ohne Mü37: s.o.)] nicht von der marter haben Kö1 48 *zam* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] rechte als Kö1 do] dor? Br3 das Mü41 tot] der tot Br3, Mü41 toten Kö1 *striten* Kö1 (nach Lesartenapp. Ruhs), Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] enstriten RUH streyth Br6 streyten *Y 49 umme] in Br1 ..in Br4 (Razur?) 50 Was] Daz Mü41 51 worchte] forchte Br4, vorchte Br10 wücht Br6, worcht Mü37 *synlichkeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sinnekeit und] f. Mü41, Mü37 mutirliche] naturliche Br6 53 stunt] stunt vff Pr1 der 2] f. Pr1 54 dem sich ... [56] an dem vleische] f. Mü41, Mü37 sich] sy Br1 gancz und gar] gar vnd gancz Br1/Br4, Br3, Br6 55 gab] ergab Mü2 ouch mit den werken der nature an dem vleische] f. *Y ouch] doch Br1/Br4 *wirken* Br6, Pr1, dem werken Br10] den werken Kö1, Br3 dem willen Br1/Br4 der nature] der naturen Br3.

²³ Lesarten 4E: 58 kegen] f. Mü2 59 *mit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37] und mit Kö1 nam mit Mü2 of gerackten] gerecken Br3 60 sie vulte] sy fulete bey ym Pr1 das der follit hatte Br6 ir fulte Br1/Br4 yr gewar wart *Y von dem gebete] f. *Y [Hier folgt in Mü41, Mü37 der oben übersprungene Passus 4D 31–56].

hic enim dicebat . quia iam audiverat quod pon- // (159ra) tifices iudeorum tractabant de morte sua	Ich <i>weis</i> und habe boten des, das <i>dich dy iuden</i> wellen toten, die dir hie nicht mogen getun, noch den dinen. ²⁴	75
G Cui christus respondit . dulcis amica mea .	Cristus antworde ir und sprach: Myne libe vrundinne, min vater hat mir geboten herticlich czu desir czit, die vol ist gnaden, das ich sulle sterben an dem crucze. Des gebot ich nicht brechen wil. Ich wil <i>em</i> sin gehorsam, alse wirt geschreiben von mir, das ich <i>meynem vater gehorsam bin</i> bis in den tot des cruczis. ²⁵	80 85
serva dei petitionem tuam stante veritate scripture quem falli non potest exaudire non possum	Din gebet mac ich nicht irhoren. Das orteil hat der vater lange obir mich gegeben, dorumme das die propheten <i>getrue werden</i> <i>funden</i> . ²⁶	90
quia iam instat tempus ut crudeles perse- cutores mei habeant me in manibus suis . Et ideo notum sit tibi quod ego in hic mundo non faciam nisi unicum pascha et illud celebrabo in ierusalem cum discipulis meis .		95
4c [Maria Magdalena – Maria]		
H et hic audito recedit magdalenem cum lacrimis et dulciter amplexiatur matrem domini nostri ihesu christi.	Do mete ginc Maria Magdalena von dem herren und quam czu der iuncfrowen vol czere und sufczens ²⁷	100

²⁴ Lesarten 4F (ab Z. 72 ohne Pr1: Blattverlust): 62 *do* Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41] und *do* Kö1 und Br1/Br4 und sprach] und sprach zcu ym K11, Mü2 f. Mü41 64 *herre* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] liber herre Kö1, K11 65 *irhore*] hore Br1/Br4, Br3, Br10, K11, Mü2 *dynerynne* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] dirnen Br1/Br4, Kö1 68 *dir*] f. K11, Mü37 ewiclich] f. Br3 vor] von Pr1 dem] der Mü2 bewart] bewareth host Pr1 70 *eren*] ere Br3, Br6, Mü2 und allir der, die in dich gelouben] f. *Y 72 *vnd bleyp* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] Blib Kö1, *Y *mit vns hye* Br1/Br4, Br6, Br10, K11] bie vns hie Kö1, Br3, Mü37 hie mit vns Mü2, Mü41 73 *morgen*] byz morgen *Y (vncz byz m. K11) czu essen] mit vns zu essin Br3, Br6 czu ezzen myt vns *Y osterliche lam] osterlamp *Y 75 *weis* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] weis wol Kö1 habe boten] hab gehort Mü41 des] das Br6 f. *Y 76 *dich dy iuden* Br1/Br4, Br3, Br10, *Y] die Juden dich Kö1, Br6 wellen] f. Br6 78 *getun*] tun Br1/Br4, Br6, Br10, K11.

²⁵ Vgl. Phil. 2,8: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz [Luther].

²⁶ Lesarten 4G (ohne Pr1: Blattverlust): 80 *ir*] f. Mü2 81 *vrundinne*] muter Mü41 82 *hat*] der hat Mü37 83 *ist gnaden* Kö1 (nach Lesartenapp. Ruh), Br3, Br4, Br6, Br10] gnade ist Br1, Mü2 *genaden* ist K11, Mü41, Mü37 sulle] sulde Br3 84 *an*] in Mü2 Des gebot] daz gepot *Y 85 *em* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, K11] f. Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 86 *wirt*] ist Mü41, Mü37 87 *meynem vater gehorsam bin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] bin minem vater gehorsam gewesin Kö1 bis] vncz / hincz *Y in] an Mü2 89 Das orteil ... [90] gegeben] f. Br1/Br4 90 *lange*] langst *Y obir mich] vber vns Mü41, Mü37 91 *getrue werden funden* Br3] getrawe werdenn finden Br6 getrewe wurden funden *Y worden getrawe funden Br4, Br10 werden getruwe vunden Kö1, Br1.

²⁷ Lesarten 4H (ohne Pr1: Blattverlust): 100 *quam*] ging Br3 iuncfrowen] junchkfrawn maria Mü41, Mü37 101 *vol czere*] vol zacher waz Mü41 und sufczens] f. Mü41, Mü37 und] f. Br6.

I	dicens . vade tu . quia forsitan gratiam tibi reservat	und sprach czu ir: Ich mac leider nictes bie mime herren geschaffen. Gee du, muter der eren, czu im und bitte in; lichte wirt der herre genedic czu dinem gebete und wirt unsren willen irvullen. ²⁸	105 110
K	Ego enim occupata lacrimis et suspiriis . nec audeo necque scio quid dicam	Do sazen beide die czwu personen, Maria, die muter Ihesu, und Maria Magdalena, kegen enander und gossen riche czere mit weinen czu wederstrit. ²⁹	115
L		Ir beider stille <i>stimme</i> , ir clegelich geberde, ir vlussige, heise czere mochten alle creatu- ren in hymmele und in erden erbarmen. Der <i>czweyer</i> personen czere beczeichent der berc Libanus: Rechte also us <i>eynem</i> berge czwene riche <i>borne</i> entspringen, der eine heisit Yor, der ander Dan, von <i>dannen der name kumt</i> Yordan, also <i>aws eynem herczeleit entspringen</i> czwene vlussige borne, die sich irgossen in himmel und in erde, do der vater herte was der iuncfrowen und der son Marie Magdalene in ir beider gebete. ³⁰	120 125 130

²⁸ Lesarten 4I (ohne Pr1: Blattverlust): 105 nictes] nicht Br3 f. Br10 (s.u.) nyctest nycht K11, Mü2, Mü41 bei] zcu Br10 an Mü41, Mü37 herren] liben h. Br1/Br4 106 geschaffen] nictes geschaffen Br10 108 in] f. Br1/Br4, Br10, K11, Mü2 109 wirt der herre] mochte her dir Br6 genedic] genedig seyn Br6 geneygit Br1/Br4, Br3.

²⁹ Lesarten 4K (ohne Pr1: Blattverlust): 111 beide die czwu personen] di czwv persone beyde *Y 112 die muter Ihesu] dye muter ihesu cristi Mü41 gotis muter Br1/Br4 114 gossen] f. Br6 riche] rechte Br3, Br6.

³⁰ Lesarten 4L (ohne Pr1: Blattverlust): 117 *stille stimme* Br10, K11, Mü2, Mü37] stille stimmen Kö1 solle stymme Br1, salle stymme Br4 mut stvnt Br3 stille stumm Br6 still stunden Mü41 ir 2] in Br3 (s.o.) 118 ir] f. Br10 mochten] mochte Br1/Br4, Mü2 alle] allen Br6, Mü2 119 in] vff Br3 120 *czweyer* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1 beczeichent] beczeiget Br6 121 der] den Mü2 berg] perg der da hayst Mü41 122 *eynem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] dem Kö1 czwene] f. Br3 zwen prunne Mü2 123 *borne* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] brunne Kö1, *Y entspringen] entsprungun Br6, Br10, Mü2, Mü41 Yor] Jordan Mü2 124 Dan] heisit dan Br3, *Y von *dannen* Br3, Br6, Br10, K11, Mü2, Mü37] von deme Kö1 von den Br1/Br4 da von Mü41 *der name kumt* Br1/Br4, Br3, Br6, K11, Mü2, Mü41] der mayn chümpft Mü37 kumpt der name Kö1, Br10 126 *aws* (f. Br6) *eynem herczeleit entspringen* (Mü2, Mü41, Mü37: entsprungun) Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] entsprungun us eime herczeleide Kö1 127 czwene] hy zwene Br3, Br10, *Y *borne* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] brunne Kö1, *Y irgossen] engossen Mü2 128 in] vff Br3 herte was der iuncfrowen] der yvncfrowen (f. Mü37) herte waz *Y 129 son] f. Mü41.

5. Redaktionsgeschichte *Betanienszene IIb* (Hauptdialog: Maria und Christus)

5.1. Lateinischer *Extendit manum-Traktat*, *Massa-Fassung*

Exzerpt Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 159ra, 17–161ra, 18 (2. Prolog, 1. Teil: *Betanienszene II*: Fortsetzung)¹:

[1a.] (159ra) [...] apud revertitur et timorosa humiliter et dolorosa mater ad filium . dicens . cum esset ad pedes suos

[1b.] dilecte mi fili Ecce venter qui te portavit ecce ubera que sugxisti . ecce brachia in quibus multo tempore quievisti

[1c.] Rogo te dulciter hanc michi petitionem non neges facias hic mecum pascha cum discipulis tuis .

[1d.] scio enim quod iudei tractant occidere te Sed et ego cicius volo mori . condescente ergo petitioni matris tue quam tu vides in tanto dolore .

[1e.] Respondit christus . dulcissima mater mi . recordor quod cum discipuli meis manifestarem misterium mortis mee sicut de hic dicitur Matthäus c. 16 . ex inde cepit ihesus dicerem discipuli suis . quia oporteret eum ire Jerosolimam et multa pati a senioribus et scribis et principibus sacerdotum et occidi et tercia die resurgere [Mt 16, 21].

[1f.] et tunc petrus secreto dixit sibi . absit hoc a te domine non erit hic tibi [Mt 26, 22]. sed tunc dixit christus petro vade post me . sathanas . scandalum mihi es . quia non sapis ea que dei sunt . sed ea quem sunt hominum [Mt 26, 23].

[1g.] quamuis tamen sic dure responderim petro . tamen tibi dulcis mi mater non possum nec debeo nisi suaviter tibi loqui Et ita quantum est possibile / (159rb) salvo debito veritatis misericordiae² et pietatis facio .

[1h.] in hac tamen tua petitionem te exaudire non possum . quia non implerentur scripture que de fonte veritatis patris mei venerunt dicentes quod ego mori debeo per redempcionem humani generis

[1i.] sic enim de me predixit ysaias propheta c. 52 [!] . tamquam ovis ad occisionem ductus est et non apperuit os eius [Jes 53, 7] peccata nostra ipse tulit et languores nostros ipse portavit [Jes 53, 4].

[2a.] Hec audiens mater domini cum multis lacrimis dixit ad eum . dulcissime fili bene scio quod tu venisti in mundum salvare genus humanum lucam 19 . Venit filius hominis querere et salvum facere quod perierat [Lk 19, 10]

[2b.] tamen alius modus est possibile quam per mortem tui .

[2c.] quia eciam solo verbo salvare potes omnes credentes in te . quia tu es ars omnipotentis dei portans omnia verbo virtutis tue . et solo sermone restaurans universa .

[2d.] Respondit christus . concedo tibi dulcissima mater quod mihi esset possibile salvare alio modo credentes in me quam per mortem .

[2e.] tamen cum ego sim sapienta dei patris conveniens est quod ego tantum bonum sicut est redempcio humani generis faciam non quocumque modo possibili . sed modo convenienciori Et hoc oportet esse per mortem meam

[2f.] Quia sicut adam deduxit genus humanum de vita ad mortem extendendo manum suam ad fructum ligni prohibiti ita oportuit quod esset homo qui traduceret genus humanum de morte ad vitam extendendo manum suam in ligno .

[2g.] ut unde mors oriebatur inde vita resurgeret .

[2h.] et secundum hoc oportuit quod homo ille redemptor humani generis in ligno crucis esset eciam deus

¹ Zur Art der Textwiedergabe siehe oben: Anh. I. E. 3., Anm. 1. – Die interne Argumentationsgliederung sowie benutzte Bibelstellen in eckigen Klammern nachträglich beigefügt. Die erstgenannte ist von der Abschnittsgliederung des dt. EMT beeinflusst. – Die atl. Bibelstellen folgen überwiegend den Lesarten der Vulgata-Version; in Ausnahmefällen (so in: 5g) liegt eine seinerzeit gängige Vetus Latina-Version zugrunde.

² Auflösung unsicher: *mie* oder *nne* ? (je mit Oberstrich); die Entscheidung für *mie* = *misericordia* wird durch Verwendung desselben Kürzels in folgendem Passus [3b, c, e: vgl. f. 159va] gestützt. – Aber: Prag XX. A. 9., f. 147va: *mre* oder *iure* (je mit Oberstrich) – Prag, III. C. 8, f. 227ra, Textausfall nach: *veritatis*. – Jüngere Vitry-Fassung: München, BSB, clm 14237, f. 124rb: *iure* (ohne Abkürzungszeichen), so auch in der Elbinger Vitry-Version (siehe Teiledition Ruh 1940a, 159/ Z. 245).

[2i.] et ita dulcissima mater mi sequitur quod ego sim ille Et hoc dicent verba a principio introducta Extendit manum etc. Quia pater celestis . Extendit manum scilicet filium hominem factum . // (159va) qui est manus paterne protectionis et arripuit gladium scilicet ipsemet suum filium qui est gladius caritativae dilectionis . ut immolaretur filium suum scilicet in ligno crucis et martirio ferocissime passionis.

[3a.] Modo iterum loquitur dolorosa mater christi existens in agonia . quia ex vna parte non vult . impedire salutem humani generis . et ex alia parte non potest cor suum pati in filio suo tormentum tam crudelissime afflictionis

[3b.] et dicit . scio fili mi quod tu es manus protectionis patris celestis . sed roga patrem tuum amore mei quod extendat solum in te parte manum misericordiae et pietatis manum salutis et sanitatis ut adimpleatur illud psalmus . fiat manus tua ut salvet me [Ps 118, 173 LXX] . tamen non extendat in te manum passionis et penalitatis .

[3c.] Nam scio quod fieri potest quod aperiatur manus tua misericordiae proverbium 31 . manum suam aperuit inopi et palmas suas extendit ad pauperem [Spr 31, 20] nec est necessesse quod in aperiendo manum tue dilectionis . tu dulcis fili . sustineas penam tam ferocissime passionis

[3d.] Et ideo domine et magister et fili . non neges mihi istam petitionem . salva genus humanum non per mortem tuam . quia alias tu dares mee mortalem desolationem

[3e.] Respondit christus . verum est dulcis mater quia ego sum manus dei patris in opere misericordiae et pietatis . tamen nichilominus ego sum manus eius in executione iustitiae et equitatis in complemento infallibilis veritatis . nam ego sum via veritas et vita Johannes c. 14. [Joh 14, 6]

[3f.] Nunc alii notum sit tibi dulcis mi mater quod preceptum fuit ad eam in persona totius humani generis ne comederet de fructu vetidi ligni sub pena mortis et quia transgressum fuit preceptum penam mortis incurrit . et ideo veritas quem falli non potest et que sibi et eae dixerat . genesis c. 3 . quacumque hora de pomo illo comederitis morte moriemini [vgl. Gen 3, 4f.]

[3g.] Ecce ergo quod veritas per qua etiam / (159vb) pugnat iustitia petebat quod adam et totum genus humanum peritus moriatur . sed ex alia parte quod adam allegabat misericordiam sicut et tu modo facis mater dulcissima fons misericordiae et pietatis atque dicebat quod potius mori volebat quam quod genus humanum totaliter morti adiudicaretur.

[3h.] Et cum me ista quaestio fuisset delata tui sententiam dicens . inveniatur una mors bona que sit salus humani generis et tunc utraque pars habebit quod petit.

[3i.] Et accepit pater celestis sententiam . sed dixit . mihi . vide fili . quia talem mortem que sit salus humani generis nullus possit in se sustinere nisi vel ego vel tu vel spiritus sanctus . quia penitus oportet quod ille qui debet redimere genus humanum sic deus

[3j.] Et ego patri meo celesti dixi Ego feci et ego feram . ego tui sententiam et ego portabo penam ut concordia fiat inter misericordiam et veritatem inter pacem et iustitiam et equitatem in psalmus . misericordia et veritas obviaverunt sibi iustitia et pax osculate sunt [Ps 84, 11 LXX]

[3k.] et ideo dulcis mater confortaris . quia bene scio quod erit in corde tuo dolor sine mensura quando videbis me filium tuum in tanta pressura . sed rogo patrem celestem quod te confortet in tristitia sic horribiliter dura.

[4a.] # Hec audiens virgo maria tota stupefacta sine consilio . quia verbi filii non potest resistere et dolorem non potest exprimere .

[4b.] loquitur cum pia dulcedine suo filio . memento dilecte fili . quod tu ipse dixisti . honorifica patrem et matrem .

[4c] queso ergo te ipsum dulciter adiurando sub debito obligationis qua mihi teneris quod si possibile est salva genus humanum sine morte tua .

[4d.] quia non video quod te moriente ego vivere possem . cum tu sis spes mea . et sic dicebat psalmus porcio mea in terra vivencium [Ps 141, 6 LXX]. non tollas igitur // (160ra) fili mi a me praesentiam tuam que est vita mea .

[4e.] Respondit christus . dulciter mater Confiteor tibi mater quod ego teneor exaudire rogamina tua quia a te sine peccato habeo humanitatem . sed multo magis teneor obedire patri meo celesti . a quo divinitatem [habeo³].

[4f.] et ideo oportet quod in omnibus faciam eius voluntatem et dicam sibi pater non sicut ego volo . sed sicut tu [Mt 26, 39] . fiat voluntas tua [Mt 26, 42] .

[4g.] Est autem voluntas patris mei qui misit me quod adimpleantur scripture et omnes figure que loquuntur de salute humani generis per mortem meam . sicut per sanguinem agni quem occiderunt filii

³ *habeo*] f. Bonn. Ergänzt nach Prag, NB, XX. A. 9, f. 148rb bzw. Prag, NB, III. C. 8, f. 227rb.

israel in egypto salvati sunt credentes in deum [vgl. Ex 12, 3–14] . et ideo dulcis mater conforteris quia sic oportet fieri .

[4h.] Et ideo sic discipulis meis predixi Matthäus 15 [!] . vbi dicitur Cepit ihesus ostendere discipulis suis . quia oportebat eum ire in ierosolimam et multa pati a senioribus et scribis et principibus sacerdotum et occidi [Mt 16, 21] .

[5a.] Modo videt dolorosa mater quod non potest impetrare quin filius occidatur cogitat saltem con-temperare suum dolorem

[5b.] et cum lacrimis et suspiriis dolorosiis loquitur filio suo dicens . saltem istud non deneges fili . retardetur quantum est possibile . ista passio . non sic modo forsitan interim facies michi gratiam ut ante te moriar et non videbunt oculi mei tantum tormentum .

[5c.] scias enim fili quod dulcius esset michi mori . quam solum cogitare te mori .

[5d.] scio quod si cum gaudio te parturij multi tamen essent maiores dolores quam habeant omnes femine parturientes . non si ego illa fili mi de qua predictum est . Ibi dolores ut parturientis [Ps 47, 7 LXX].

[5e.] Respondit christus scio mater dilecta quod tu in morte mea plus affligeris in mente compaciendo doloribus mei corporis quam si tu ipsa esses afixa in cruce Et aut symeon iustus tibi . et predixit . Lucem ij . Tuam ipsius animam pretransunt gladius [Lk 2, 35] .

[5f.] sed nec ipsam / (160rb) peticio quam modo facis potest per me exaudiri . quia facilius est celum et terram transire quam de lege unam apicem cadere [vgl. Mt 5, 18] Non enim aliquid potest mittitur de hijs que continentur in sacra scriptura .

[5g.] Nam ego ipse qui sum veritas patris de omnibus contentis in sacra scriptura dixi . que procedunt de labiis meis non faciam irrita [Ps 88, 35 LXX]

[5h.] Nunc autem scias dulcis mi mater quod modo recte completur tempus de quo secundum sibi revelani locutus fuit daniel propheta qui dixit iudeis cum venerit sanctus sanctorum cessabit vinctio vestra . Et post 72 ebdomadas annorum occidetur christus [vgl. Dan 9, 24ff.] . et ideo passio mea retardari non potest .

[6a.] Hoc audiens mater christi plena dolore tremens timore et ardens amore filij loquitur sibi dicens Ex quo ita oportet fieri fili saltem rogo te dulciter ut quod me sinas prius mori vel saltem facias quod mors tua non sit despecta . non sit crudeliter . non sit abiecta. quia ecce iam defecit mihi cor cum cogito quod tu tollaris a me . dicas eciam michi fili . fiat mater voluntas tua .

[6b.] Respondit christus audi dulcis mi mater Nichil horum possum facere tibi . quod enim tu ante me moriaris non esset decens . quia nondum aperta est ianua regni celestis . Ego sum ille qui prius aperiet eam

[6c.] et cum illi fuero veniam pro te mater quod autem mors mea non sit despecta non sit abiecta . esse non potest . quia cum mors mea debeat esse satisfacio peccati totius humani generis

[6d.] oportet quod secundum mensuram delicti sit et plagarum modus . et quia peccatum vnde totum genus humanum est ad mortem dampnatum . est maximum oportet quod dolor passionis mee que est medicina illius peccati sit maximus.

[6e] Et sicut adam per suam transgressionem fuit causa quod humanum genus esset despectum et a consorcio angelorum abiectum . ita oportet quod ego per passionem meam sim despectus . et de consorcio iuderoum crudeliter sim abiectus ut // (160va) non reputer inter eos homo . sed ab eis abiciet sicut vermis in psalmo Ego autem sum vermis et non homo obprobrium homini abicio plebis [Ps 21, 7 LXX]

[7a.] # Usque ad verba Ista fuit solo virgo maria cum filio seorsum Et cum iam mater christi non possum amplius . aliquid quam dicere . predolore inceperit sic alta voce sic dulciter lamentari .

[7b.] quod audiens eam magdalena . cucurrit ad eam et amplexans dulciter pedes christi dixit . Ecce quod dulcis mater tua iam deficit predolore . compaciaris sibi condescende petitionibus suis . iam enim mater christi angustiabatur tantum in corde . quod quasi anima dividebatur a corpore bene enim desiderabat salutem humani generis tamen tantus erat ardor amoris quo suum finem⁴ diligebat quod semper rogaret quod alio modo si esset possibile fieret salus nostra quam per mortem filii sui tantum cruciebatur in corde . qui⁵ cogitabat quod filius suus debebat ita crudeliter a canibus iudeis tractari

⁴ Lesung bzw. Auflösung unsicher: *fine* oder *sine* oder *fme* oder *sme* (je mit Längsstrich über dem e). – Anders: Prag, NB, XX, A. 9, f. 148vb: *filium suum*, vgl. auch Prag, NB, III, C. 8., f. 227va: *suum diligebat filium*. So auch *Sermo-Version* in der Hs. Fribourg, ed. Ruh 1940a, 168f., Lesart zu Z. 407. Die von Ruh teiledierte Elbinger *Vitry-Version* kürzt an dieser Stelle.

⁵ Lesung unsicher. – Der Passus fehlt in den Prager Überlieferungen.

quod preardore amoris filii et pre dolore cordis non occurebat ei aliud petere nisi quod ipsa pocius moreretur quam filius .

[7c.] Respondit christus matri sue et marie magdalene que pariter flebant ad pedes domini . Nolite flere oportet me adimplere voluntatem patris mei et perficere opus redemptionis propter quod ego veni in mundum .

[7d.] sed vos in hoc confortemini . quia cito veniam ad vos confortandum postquam a mortuis resurexero

[8a.] Et ad hoc verbum mater christi aliquialiter refocillata incepit cum lacrimis plane loqui dicens .
Istam petitionem saltem fili mi non denege matri tue . retribue maternitati debitum alicus consolationis fac fili quod mors tua non sit multum penosa . et quod modico tempore duret afflictio tui corporis . et quod non permittas tuam dilectam faciem tuam purissimam carnem crudeliter flagellari . scio enim quod hoc facere poteris et rogo sic facias propter me ut salcem in hoc sit maternitas exaudita .

[8b.] Respondit christus vide dulcis / (160vb) mi mater ponas cor tuum in pace quia rei veritas est quod nunquam aliquis mortuus est cum maiori dolore quam oportet me mori . sicut enim omnes homines peccaverunt et egerunt gratia dei . ita oportebit quod omnia ossa mea que sunt sicut et in quolibet humano corpore 482 . percuciantur et flagellentur . ita quod quodlibet per se recipiat iactum suum . et mihi credur quod recte christus in corpore suo recepit 482 . percussiones ut adimpleretur illud psalmus . dinumeraverunt omnia ossa mea [Ps 21, 18 LXX] .

[8c.] Et quia virgo maria adiuraverat filium sub debito maternitatis excusavit se christus . allegando et concludendo verba a principio introducta dicens . non mireris dulcis mater si de octo petitionibus quas michi fecisti nullam tibi concessim quia iam dixi tibi quod sine proporcione magis teneor facere voluntatem patris mei celestis qui misit me sicut manum sue protectionis ad extendendum eam in ligno crucis et passionis . et arripuit gladium infinite dilectionis ut immolaret me filium suum in altari crucis pro salute humane redemptionis # Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum

[8d.] Et ideo deinceps mater ponas cor tuum in pace nec a modo diebus istis loqueris seriose plus mihi cogita quod non sim filius tuus

[9a.]# Hoc audito tunc mater christi quasi emittens spiritum inclinato capite exclamavit miserere mei dulcissime quale verbum audivi quod oportet me facere rationem diebus istis ac si non esses filius meus Ecce modo gladius doloris mortis est in medio cordis mei

[9b.] Et ad hunc planctum virginis cucurrerunt apostuli et videntes matrem christi omnes flexis genibus dixerunt sibi confortet te deus Quid habem dulcissimia domina . quos inspiciens mestissima

[9c.] mater christi dixit . Audiuro // (161ra) vos amici mei ut una mecum et hac dilecta serva dei magdalena . rogetis magistrum vostrum ut saltem michi concedat quod ego pasca faciam in ierusalem . ut videam quid eciam debeat fieri de filio meo

[9d.] Et tunc omnes cum fletu dixerunt . exaudi domine vocem sanctissime matris tue Non est decens ad tam dulcibus precibus denegare .

[9e.] cui ultimo christus quasi amore filiali compaciens emisit lacrimas et cum aspectu dulcissime pietatis dixit magdalene . maria salome . marie cleophe et marthe . commendo vobis hanc dulcissimam matrem meam .

[9f.] placet quod secum faciatis pasca in ierusalem . sed amarissima sibi et vobis erit ista solempnitas compaciamini sibi . Jam enim notum sit vobis quod pater celestis Extendit manum et arripuit etc.

[Abschluss Prologteil]: Et sic patet primus punctus antequam descendam ad hystoriam passionis oportet videre qualia motiva inducebat virgo maria quando rogabat christum quod non faceret pasca in ierusalem propter que opertuit christum Respondo dicerem et concludere verba prius proposita Extendit manum etc. Et omnia ista verba fuerunt die mercurii ante passiones domini . quia die illa tota fuit christus cum discipulis suis in bethania ad consolationem sue dulcissime matris . # Secundus punctus [...]

[Es folgt der zweite Teil des zweiten Prologs mit der figuralen Auslegung des Genesismottos].

5.2. Überblick über den Argumentationsverlauf der lateinischen Vorlage und die wörtlichen bzw. motivlichen Übernahmen im deutschen EMT

1. Erste Bitte: PASSAHMAHL NICHT IN JERUSALEM (Bonn, 159ra, 17–rb, 10)

a. Einleitung

MARIA:

b. Verweis auf die Christus als Kind angediehene mütterliche Fürsorge (vgl. 1. Bitte dt. Version)

c. Bitte: Passah nicht in Jerusalem zu feiern

d. Begründung: Todesabsicht der Juden, Größe des mütterlichen Schmerzes

CHRISTUS:

e. Abweisung mit Verweis auf die erste Leidensweissagung an seine Jünger (Mt 16, 21: Ankündigung des Aufbruchs nach Jerusalem, der Gefangennahme, der Tötung und Auferstehung) (vgl. 1. Bitte dt. Version)

f. Rekurs auf die Reaktion Petri auf jene Leidensweissagung (Mt 16, 21: nicht zulassen) und dessen Zurückweisung durch Christus (Mt 16, 23: Satan, Menschenwort vor Gotteswort)

g. Milde gegenüber der Mutter: um der Wahrheit, Barmherzigkeit und Güte willen schuldig, zu antworten

h. Aber: Wahrheit Gottes (manifestiert in der Schrift) kann nicht aufgehoben werden

i. Weg und Ziel in der Schrift vorausgesagt: Schriftbeweis: Jesaja (Jes 53, 7: wie Lamm zur Schlachtbank geführt; Jes 53, 4: Krankheit und Schuld auf sich genommen) (vgl. 3. Bitte dt. Version)

2. Zweite Bitte: ANDERE WEISE der ERLÖSUNG (Bonn, 159rb, 10–va, 5)

MARIA:

a. Ihr Wissen um den Sendungsauftrag des Sohnes, mit Verweis auf Lk 16, 10

b. Aber: eine andere Weise der Erlösung ist möglich (vgl. 1. Bitte dt. Version)

c. Begründung: Verweis auf die Allmacht Gottes, ein Wort würde genügen für das Heil der Welt

CHRISTUS:

d. Andere Weise der Erlösung ist möglich

e. Aber: Christus als Weisheit des Vaters (vgl. 1. Bitte dt. Version) muss die bestmögliche Weise wählen, diese erfordert den Modus der Konvenienz (statt den der Potenz/Möglichkeit) und damit den Tod

f. Konvenienz (Angemessenheit) der Art und Weise sowie der Natur (wie Adam durch Ausstrecken der Hand nach der verbotenen Frucht das Menschengeschlecht vom Leben zum Tod brachte so muss auch der Mensch aus dem gleichen Geschlecht die Hand zum Baum erheben, um das Menschengeschlecht vom Tod zum Leben zu bringen) (vgl. 4. Bitte dt. Version)

g. Konvenienz des Ortes (wo der Tod entspringt muss auch das Leben wieder erstehen) (vgl. 4. Bitte dt. Version)

h. Notwendigkeit der zweifachen Natur des Erlösers (zugleich auch Gott) (vgl. 4. Bitte dt. Version)

i. Rückbezug auf das Predigtmotto Gen 22, 10: u.a. Christus als Geopferter (Mensch) und sich selbst Opfernder (Gott).

3. Dritte Bitte: BARMHERZIGKEIT statt OPFER (Bonn, 159va, 6–vb, 30)

MARIA:

a. Agonie: Widerstreit zwischen Vernunft (Wissen um das Erlösungsziel) und Herz (Schmerz über das angekündigte Leiden des Sohnes) (vgl. Damiani-Kommentar: bes. EMT R 10/ 8–15 (Anh. I. E. 4.: 4D)

b. Bitte um barmherzige Lösung: Barmherzigkeit in Einklang mit der hlg. Schrift (Verweis auf Ps 118, 173 [LXX]: Hand zum Heil erhoben) – Leiden im Widerspruch dazu

c. Erlebte Fürsorglichkeit des Vaters (Spr 31, 10) – Nichtnotwendigkeit des Leidens

d. Forderung einer Erlösung ohne den Tod des Sohnes, der andernfalls eintretende (seelische) Tod der Mutter in Widerspruch zur offenbarten Barmherzigkeit

CHRISTUS:

e. Barmherzigkeit und Güte sind durch Gerechtigkeit/Recht und Wahrheit zu ergänzen; Christus als Verkörperung der Wahrheit (nach Joh 14, 6)

- f. der Wahrheit gemäß ist Adams Gesetzesübertretung durch den Tod des gesamten Geschlechts zu bestrafen (nach Gen 3, 4f.) (vgl. 4. Bitte dt. Version)
- g. „Streit der Tugenden/Töchter Gottes“: Wahrheit und Gerechtigkeit fordern den Tod des ganzen Geschlechts; Barmherzigkeit und Güte fordern Aufhebung der Strafe
- h. Lösung: der Tod muss zu etwas Gutem werden, um beiden Seiten zu entsprechen
- i. Vater akzeptiert; verweist auf die Notwendigkeit der göttlichen Natur des Erlösers (vgl. 4. Bitte dt. Version)
- j. Christus bietet an, die Strafe auf sich zu nehmen, um die Versöhnung der Parteien zu ermöglichen (mit Verweis auf Ps 84, 11 [LXX])
- k. Vorhersage des mütterlichen Leides, Beistand des Vaters wird in Aussicht gestellt (vgl. 4. Bitte dt. Version)

4. Vierte Bitte: ERLÖSUNG OHNE TOD (Bonn, 159vb, 30–160ra, 22)

MARIA:

- a. Maria betäubt vor Schmerz
- b. Verweis auf das Elterngebot (vgl. 4. Bitte dt. Version)
- c. Bitte: wenn möglich, dann Erlösung ohne deinen Tod (vgl. 1. Bitte dt. Version)
- d. Schriftargument: da Christus ihre Hoffnung und ihr Leben sei, widersprüche sein Tod der Heilzusage von Ps 141, 6 [LXX] (Teilhabe am Lebendigen)

CHRISTUS:

- e. Pflichtabwägung: Gott bzw. dem Vater mehr Gehorsam geschuldet (Herkunft der göttlichen Natur) als der Mutter (Herkunft der sündelosen, menschlichen Natur) (vgl. 4. Bitte dt. Version)
- f. Schriftbeweis: Unterordnung unter den göttlichen Willen (Mt 26, 39. 42: Getsemane)
- g. Wille des Vaters, die Schrift zu erfüllen; so auch die Figur des Passahlamms [vgl. Ex 12, 3ff.] (vgl. Prolog dt. Version: hier: EMT R 2/ 23f.), Unabänderlichkeit des Willens
- h. Verweis auf die Selbstprophetie gegenüber den Jüngern (Mt 16, 21: Leidensweissagung, vgl. 1e., hier verkürzt, ohne Auferstehung) (vgl. 1. Bitte dt. Version)

5. Fünfte Bitte: VERZÖGERUNG DES TODESZEITPUNKTS (Bonn, 160ra, 22–rb, 15)

MARIA:

- a. da Maria begreift, dass sie den Tod nicht abwenden kann, hofft sie auf Verminderung ihres Schmerzes
- b. Bitte um Verzögerung des Todes: in der Hoffnung, vor ihm zu sterben
- c. „es wäre mir süßer zu sterben, als dich sterben zu sehen“
- d. dieser Schmerz wäre unermesslich in Hinblick auf die Freude der Geburt

CHRISTUS:

- e. Ankündigung ihres Mitleidens mit ihm und ihres Schmerzes, mit Verweis auf die Prophetie Simeons (Lk 2, 35: Schwertwort) (vgl. Schluss dt. Version)
- f. Abwehr der Bitte, da die Schrift nicht aufgehoben werden kann (unter Rückgriff auf Mt 5, 18)
- g. Christus als Wahrheit des Vaters, dessen Wort (hlg. Schrift) unabänderlich (unter Benutzung von Ps 88, 35 [LXX])
- h. Verzögerung nicht möglich, da die Zeit des Gesalbten sich erfüllt hat, nach Dan 9, 24–26 (Tod des Gesalbten prophezeit)

6. Sechste Bitte: ZUERST STERBEN oder ANDERE TODESART (Bonn, 160rb, 25–va, 4)

MARIA:

- a. Bitte, sie vor ihm sterben zu lassen oder zumindest eine andere, weniger verachtenswürdige und grausame Art des Todes zu wählen (vgl. 4. Bitte dt. Version)

CHRISTUS:

- b. Abwehr der ersten Bitte, da ihr sonst der Himmel verschlossen bliebe, der erst durch Christus geöffnet werde (vgl. Abschiedszone dt. Version, hier: EMT R 20/ 26–21/ 1)
- c. Unmöglichkeit anderer Todesart aufgrund der Forderung einer Genugtuung für das gesamte Menschengeschlecht
- d. der Größe der Schuld muss die Größe der Marter entsprechen (Konvenienz des Strafmaßes)

- e. Verwerflichkeit der Handlung Adams muss Verachtungswürdigkeit des Todes entsprechen (Konvenienz der Art und Weise von Tat und Sühne), wie vorausgesagt in Ps 21, 7 [LXX] (als Wurm, nicht als Mensch angesehen)

7. Siebte Bitte: ERBARMEN MIT DER MUTTER (Bonn, 160va,4–32)

- a. Maria abseits klagend angesichts der Vergeblichkeit ihrer Bitten

MARIA MAGDALENA:

- b. Maria Magdalena hört die Klage, bittet Christus um Erbarmen für die Mutter und drängt mit Verweis auf deren großen Schmerz auf Erfüllung der mütterlichen Bitte

CHRISTUS:

- c. Abweisung der Trauer, Verweis auf den unabänderlichen väterlichen Willen und eigenen Sendungsauftrag
- d. Tröstung durch Verweis auf seine baldige Auferstehung

8. Achte Bitte: VERRINGERUNG DES LEIDENS (Bonn, 160va, 32–vb, 33)

MARIA:

- a. belebt durch die Aussicht auf Auferstehung, Bitte um Verminderung der Marter (kurze und weniger brutale Geißelung, Schutz seiner schönen Gestalt) (vgl. 2. / 3. Bitte dt. Version)

CHRISTUS

- b. Anliegen der Wahrheit, so viele Schmerzen nötig, wie für die Gnade erforderlich sind, Größe des Leidens muss der Größe der Verschuldung entsprechen (Konvenienz von Schuld- und Strafmaß); jedes Bein in meinem Körper (insgesamt 482 Stück) muss Schlag erhalten, in Erfüllung der Schrift: Ps 21, 18 [LXX] (Beine gezählt) (vgl. 2. Bitte dt. Version)
- c. Fazit: Abweisung aller acht Bitten; stehen gegen den väterlichen Willens, vorausgesagt in Gen 22, 10 (Predigtmotto, hier auf den Vater hin ausgelegt)
- d. Aufforderung, das Drängen zu beenden: „Bedenke, dass ich nicht (nur) dein Sohn bin!“

9. Neunte Bitte: PASSAH MIT DIR IN JERUSALEM (Bonn, 160vb, 33–161ra, 18)

- a. Zusammenbruch Marias, Klage über die Negation ihrer Mutterschaft, Erfüllung des Schwertwortes (vgl. Schluss dt. Version)

- b. Jünger kommen herzu, erleben Gottes Erbarmen

MARIA:

- c. Bitte an die Jünger, Christus zu fragen, ob sie das Passah mit ihm in Jerusalem feiern könne

JÜNGER:

- d. Bitte an Christus um Erbarmen, Verweis auf die Unangemessenheit einer Abweisung

CHRISTUS:

- e. Christus übergibt unter Tränen seine Mutter der Fürsorge der anwesenden Frauen (vgl. Schluss dt. Version)
- f. Passah in Jerusalem wird Bitterkeit bereiten; es ist vorausgesagt/bekannt, dass der Vater die Hand zum Opfer erheben wird (Gen 22, 10).

5.3. Rezeption des Hauptdialogs im deutschen EMT

**Deutscher EMT, Fassung A
(dt. Betanienszene: 6. Abschnitt)**

zit. nach ed. Ruh 1940a, EMT R 11/ 28–
17/ 10; nachträglich gebessert auf Basis der
ältesten Überlieferungszeugen ⁶

**Mögliche Bezüge zum lateinischen EMT,
Massa-Fassung (2. Prolog, 1. Teil:
Betanienszene II : 3. Abschnitt)**

zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 159ra,
17–161ra, 18 ⁷

5 [Hauptdialog: Maria und Christus]

5a [1. Bitte: alio modo]

- | | | | |
|---|----|---|--|
| A | 1 | Dornoch stunt of die iuncfrow <i>maria</i> von dem weinen und trat czu irem liben sone mit so hoen worten und so richen sachen, das der son muste der muter antworten mit der schrift und mit gotlichem rechte . ⁸ | vgl. 1a: apud revertitur et timorosa humiliter et dolorosa mater ad filium dicens

[vgl. dt. EMT: 1. Gespräch, Anh. I. E. 3., 1E] |
| B | 10 | Ordentlich hup die iuncfrow an czu bitten <i>des ersten</i> und sprach:

Min suzser son, sich, das is der lichnam, der dich getragen hat! Das sint die bruste, die du gesogen hast!

Ich bitte dich in mutirlicher gute, in der du mich irhoren salt, min herre und min kint,

<i>vynde einen andern vunt</i> menschlicher irlosunge, der mit ander wis czu gee danne mit dime tode. ⁹ | vgl. 1b: dilecte mi fili Ecce venter qui te portavit ecce ubera que sugxisti . ecce brachia in quibus multo tempore quievisti

vgl. 2b: tamen alius modus est possibile quam per mortem tui . [vgl. auch 4c] |
| C | 20 | Und fragistu mich, wie das moge gesin, so antworte ich dir und spreche: Du bist die ewige wisheit des vaters, und alle dinc sint dir mogelich czu thun. In diner grundelosen wisheit vindestu wol, wie der mensche kome czu gnaden ane dinen bitteren tot, ab du alleine wilt. ¹⁰ | vgl. 2c: quia eciam solo verbo salvare potes omnes credentes in te . quia tu es ars omnipotentis dei portans omnia verbo virtutis tue . et solo sermone restaurans universa |

⁶ Siehe oben: Anh. I. E. 1., Anm. 1.

⁷ Wie oben: Anm. 1.

⁸ Lesarten 5A: 1 iuncfrow maria] maria, dy jünckfrow Mü37 *maria*] f. Kö1, Pr1 2 irem] yren K11 dem Mü37 liben] f. *Y sone] kinde Br10 3 so] f. Mü41, Mü37 und so richen ... [4] antworten]f. Mü41, Mü37 3 so ²] f. Pr1 4 muste der muter] der muter muste Pr1, K11, Mü2 5 gottlichem rechte] gottlichin rechten Br1/Br4, Br10, Mü41.

⁹ Lesarten 5B: 6 Ordentlich] emmleich Mü41 hup] hub uff Pr1 7 *des ersten* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37] f. Kö1 die erste Mü2 8 sich] sich an Br6 9 Das sint die bruste] Zych (+an Mü37) di bruste (+an Mü41) *Y 10 die du gesogen ... [11] mutirlicher gute in] f. Mü41 11 gute] truwe vnd gute Br3 13 *vynde einen andern vunt* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] das du einen vunt vindist Kö1 und ..? (vind Mü37) einen wesunderleichen find (funt Mü37) Mü41, Mü37 14 mit] mit eyner Pr1 gee danne mit] f. Mü41 15 dime] deme Br6, Mü41, Mü37.

¹⁰ Lesarten 5C: 16 mich] f. Br3 gesin] syn Br3, Br6, K11, Mü2 dar gehen Br10 17 dir] f. Br3 die] ein Mü2 18 des vaters... [20] grundelosen wisheit] f. K11, auch Ad1, Om1 (Augensprung) 19 mogelich] f. Br10 diner] der Br6 20 wisheit] weisheit des vaters Br1/Br4 weyshat vnd Mü41 21 kome] komen sol Br3 queme Br1/Br4 (Br4: überschr. kome).

D	Der herre antworte und sprach: Myne suzse muter,	1e: Respondit christus . dulcissima mater mi .
25	billich solde ich dich irhoren. ¹¹	[vgl. 1g]
E	Du begerist, das ich vinde des menschen erlosunge in miner wisheit andirs dan mit mime tod.	[vgl. 2d]
30	<i>So</i> wisse, libe muter, das das erfullit mus werden, das <i>nu</i> geschreben <i>ist</i> von mir.	vgl. 1e: (...) recordor quod cum discipuli meis manifestarem misterium mortis mee sicut de hic dicitur Matthäus cap. 16 . [vgl. auch: 4g, 5g, 5f]
35	Sich, das is nu geschreben, das ich sprach <i>czu</i> den minen: Wir geen of ken Iherusalem, und des meschen kint wirt vorraten den vursten der priester, und <i>dy</i> werden in vorteilen <i>czu</i> dem tode. ¹²	vgl. 1e: (...) ex inde cepit ihesus dicerem discipuli suis . quia oporteret eum ire Ierosolimam et multa pati a senioribus et scribis et principibus sacerdotum et occidi et tercia dei resurgere [vgl. auch: 4h]
F	Nu sprichestu, ich <i>sey</i> die ewige wisheit. Sint ich die bin, so sal ich ouch noch der <i>vornunftigen weise</i> den menschen erlosen, also ich <i>se</i> vinden mag in alle miner wisheit.	vgl. 2e: tamen cum ego sum sapientia dei patris conveniens est quod ego tantum bonum sicut est redemptio humani generis faciam non quocumque modo possibili . sed modo convenienciori [vgl. 2f–g]
40	Nu <i>wil</i> das mine clare wisheit . rechte als der mensche, do von [<i>das</i>] her begert [<i>hot</i>] alle <i>meyne</i> wisheit <i>ist gefallen yn den ewigin tot</i> , als mus ich sterben vor den	
45	menschen des bitteren todis. Und sint ich mit miner wisheit <i>sache bin</i> das der mensche <i>ist so tif von meynem vater gefallin</i> , mit rechte sal ich in von dem tode <i>wedir brengin</i> . ¹³	

¹¹ Lesarten 5D (ohne Br6: Blattverlust): 23 antworte] antworte er Br1 25 billich solde ich dich] ych schol dich byllicleych *Y solde] sal Br3 irhoren] horen vnd irhoren Br3, Br10 irhoren und horen Pr1 ho(e)ren K11.

¹² Vgl. Mt 20, 18. – Lesarten 5E (ohne Br6: Blattverlust): 27 in miner wisheit andirs] eyner weyz anders K11 einer andern weyse Mü2, Mü41, Mü37, auch Ad1 (Om1 hat größeren Textausfall an dieser Stelle) 28 mime] dem Mü37 29 *So* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] Nu Kö1 30 *nu* Br1/Br4, Br3, Br10] f. Kö1 do *Y *ist* Br1/Br4, Br3, Br10, Mü2, Mü41] steit Kö1 31 Sich, das is nu geschreben] f. Br3 (a.R. erg. in eynem figur), *Y das] f. Br6 *czu* Br1/Br4, Br3, Br10, Mü2, Mü41] vor Kö1 32 Wir] Secht wir (wie Mü41) Mü2, Mü41, Mü37 geen] gachen Mü41 33 des] daz Br1/Br4 kint] zvn *Y 34 den] von den Br3 *dy* Br1/Br4, Br3, Br10, Mü2] f. Kö1 *sy* Mü41, Mü37 35 *czu*] f. Br1/Br4, Br10, K11 in (den töd) Mü41.

¹³ Lesarten 5F (ohne Br6: Blattverlust): 36 Nu sprichestu, ich *sey* die] f. Br1/Br4 *s(e)y* Br3, Br10, Pr1, *Y] bin Kö1 wisheit] weishait vnd sullen (sull Mü37) in andrer weizz erlosen Den menschen (den menschen erlosen Mü37) Mü41, Mü37 37 ich die bin] ichs byn Br3 ouch] f. Br10, Pr1 39 *vernunftigen weise* Br3, Br10, Pr1, Mü2, auch Ad1] vernu(e)nftygysten weyse K11, Mü41, Mü37 vernunftigsten wisheit Kö1 vernunftigsten wisheit wille Br1/Br4 39 *se* Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 hye Br1/Br4 41 Nu *wil* ... [43] wisheit] f. Mü2 (Augenspr.) *wil* Br1/Br4, Kö1 (sic), Br10, K11] *wil* ich Br3, Mü41, Mü37 (Ruh bessert nach W15: entspricht Mü41) clare wisheit] chlame weishait *sey* Mü41 blazem weizheit Mü37 42 von] f. Br10 *das her begeret hot* Br1/Br4] vnd her begert Kö1, Br3 her begerte Br10 (s.o.), Mü41, Mü37 ist und begerte *czu* habin Pr1 alz her begerte K11 (begert Ad1) 43 alle *meyne* wisheit Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1 alle miner wisheit Kö1 aller meynner weysheyt *Y 44 *ist gefallen yn den ewigin tot* Br10, K11, Mü2, Mü37] gefallen ist yn den ewigin tot Br1/Br4 (Verschiebung aufgrund Ausfall: Br4: *ist* erg. ü.d.Z.) vnd ist gefallin in den ewigen tot Br3 (s.o.) der in den ewigen tot ist gevallen Kö1 ist (erg. ü.Z.: her) gefallin yn den todt Pr1 der da ist geuallen in den ewigen töd Mü41 46 ich] das ich Br1/Br4, Br3 *sache bin* Br1/Br4, Br3, Br10, Kö1

5b [2. Bitte: Vermeidung körperlichen Leidens]

- G 50 Do das Maria *horte*, do hup sie *an und bat* .
den son czu dem andern mole . und sprach
- Min herre und min son, ich hore, das du yo liden wilt;
- mit vorwuntem herczen *bitte* ich dich, das du dir selbir *seczczist of* eine linde wise des lidens.¹⁴
- H Und vragistu mich, wie das moge gesin, so spreche ich, herre und son, das genuk ist an eime blutis troppfen czu der werlde erlosunge. Dorumme, min herre und min trost, nicht gip dich so manchem liden undirtenic, wen ein tropfe deynes blutis in vetirlicher kegenwortikeit semftigit den czorn gotis ewiclichen.¹⁵
- I 65 Der herre antworte und sprach: Min suzse muter, dine begere wolde ich *irfolen*, ab das nicht weder spreche *der* worheit, *dy geoffenbart hat der heilge geist* durch die propheten.¹⁶
- vgl. 8a.: (...) quod mors tua non sit multum penosa et quod modico tempore duret afflictio tui corporis . et quod non permittas tuam dilectam faciem tuam purissimam carnem crudeliter flagellari . scio enim quod hoc facere poteris et rogo sic facias propter me ut salcem in hoc sit maternitas exaudita.
- [vgl. 2c: (ein Wort würde genügen)]
- K 70 Ich sprach durch *den David* inn deme heiligen geiste: Man hat mir geczalt alle mine gebeine.¹⁷
In eines menschen lichnam sint *vil* gebeine, die czu dem lichnam gehoren: *vierhundert vnd zwe vnd sechczig beyne*.
75 Nu mus ein iclich bein in mine lichnam
- vgl. 8b: Respondit christus vide dulcis mi mater ponas cor tuum in pace quia rei veritas est quod nunquam aliquis mortuus est cum maiori dolore quam oportet me mori . (...) [siehe auch: 1h, 5f, 5g]
- vgl. 8b: (...) sicut enim omnes homines peccaverunt et egerunt gratia dei ita oportebit quod omnia ossa mea que sunt sicut et in quolibet humano corpore 482 . percuciantur et flagellentur . ita quod quodlibet per se recipiat iactum suum . et mihi credur quod recte christus in corpore suo recepit

(sic!), K11, Mü2] orsache byn Pr1 pin Mü41 [Seitenwechsel] sach Mü37 (Ruh bessert nach Wi5, entspr. Mü37) 47 ist so tif von meynem vater gefallin Br1/Br4, Br3, Pr1] so tief von minem vater gefallen ist Kö1 so tiff ist von meynem vatir gefallen Br10 von meynem vater zo tyf ist gefallen *Y 48 sal] so sol Mü37 von] mit Mü2 49 *wedir brengin* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] bringen Kö1.¹⁴ Lesarten 5G (ohne Br6: Blattverlust): 50 Do das Maria ... [51] und] f. Br3 *horte* Br1/Br4, Br10, Pr1, K11] erhorte Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 *hub an und bat den son czu dem andern mole und sprach* Br1/Br4, Br10, Pr1, *Y] hup sie czu dem andren male an und bat Kö1 51 sprach] Dy iuncvrawe sprach Br3 (s.o.) 52 und] f. Br1/Br4 yo liden] ir leidin Br3 so leiden Br10 Jo daz du leidenn Mü37 54 vorwuntem] vornunftigen Br3 *bitte* Br3, Br10, *Y] so bitte Kö1, Br1/Br4, Mü37 55 *seczczist of* Br1/Br4, Br3, Pr1] of setzist Kö1, *Y setczest Br10 linde] linder Pr1 56 lidens] lebens Pr1.

¹⁵ Lesarten 5H (ohne Br6: Blattverlust, ab Z. 58 ohne Br10: Textausfall): 57 *mich* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 58 ich] f. Br3 das genuk ist an ... [70] Ich sprach durch] f. Br10 das] das do Br1/Br4 (Br4 erg. ü.Z.) 59 *blutis troppfen* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] tropfen blutis Kö1 61 *nicht gip dich* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] gib dich nicht Kö1 62 *deynes* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] des Kö1 vetirlicher muterlicher Br1/Br4 63 kegenwortikeit] liebe Pr1 gotis] f. Mü2.

¹⁶ Lesarten 5I (ohne Br6: Blattverlust, ohne Br10: Textausfall): 66 *irfolen* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] gerne ervullen Kö1 67 *der* Br1/Br4, Br3, K11, Mü2, Mü37] dy Kö1, Pr1, Mü41 *dy geoffenbart hat der heilge geist* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] die der heilige geist geoffinbaret hat Kö1 68 die] den Br3, Mü2.

¹⁷ Ps 21, 18 [LXX] (leidender Gerechter) [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 13/ 22].

- 80 sinen besonderen slac enpfan und *eyn*
 iclich slac *seyn besunder* blut vorgizsen,
das mit nichte mag allis geschen mit eime
 blutis tropfen.¹⁸
- L Is mus war werden *in mir das geschrebin*
stet in einer figuren von mir:
 Alle *borne* werden of getan, und *alle*
 wolken des himmels czuriezsen,
 85 und queme eine gusse, die alle berge
 bedeckte.²⁰
- 5c [3. Bitte: Verminderung der Schmach]**
- M *Maria merkte*, das sie an dem irsten und
 an dem andren gebete kegen irem kinde
 nicht enhette, do hup sie an das dritte gebet
 90 und sprach:²¹
- N Hore, min allir libister son und min herre, [vgl. dt. EMT: 2. *Gespräch*, Anh. I. E. 3.,
 gedenke, kint, doran, das du mir santist 2B]

¹⁸ Lesarten 5K (ohne Br6: Blattverlust; bis Z. 70 ohne Br10: Textausfall): 70 *Ich sprach durch den David* Br1/Br4, Br3] *Ich sprach durch den propheten David* Kö1, Pr1 *Ich sprach sam* K11 *Es sprach david* Mü2, Mü41 *David* Mü37 71 *Man] myn got man* Br3 *mir] f. Pr1* 73 *vil* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] *sus vil* Kö1 74 *die czu dem lichnam gehoren: vierhundert vnd zwe vnd sechzig byn] vyer hundert und czwey und zechczyg peyn* (f. Mü2, Mü41, Mü37), *dy czu dem leychnam gehoe(e)ren *Y die] dy do* Br1/Br4, Br10 *gehoren ...[76] mine lichnam] f. Pr1* (Augensprung) *vierhundert vnd zwe vnd sechzig* Br3, Br10, K11, *vierhundert vnd funfczige vnd zwelife* Mü2, CCCC vnd lxii Mü41] *vir hundert vir vnd sechzig* Br1/Br4 (in Br4 gestrichen: a. R. ccxlviii = 248) *sechs hundirt vnd zwey und sechzig* Kö1 *vier hundert vnd zway und sibenczig* Mü37 75 *beyne* Br1/Br4, Br3, Br10, K11] f. Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 76 *ein] f. Mü37* *iclich bein] iczlichez* Br3 77 *und] wan* Mü41, Mü37 *eyn* Br 3, Br10, Pr1, K11, Mü2] f. Kö1, Br1/Br4, Mü41, Mü37 78 *slac] slag muzz* Mü41 *seyn besunder* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] *besundern sin* Kö1 *vorgizsen] vergiezznn müzz* Mü37 79 *das mit nichte mag allis geschen* Br1/Br4] *das is mit nichte mag geschehen allis* Kö1 *dacz mit nichte daz geschen mag* Br3 *das mit nichtis mag geschen* Br10 *das mit nichte alles mag gescheen* Pr1 *das enmag myt nichte alles geschen *Y* (urspr. Lesart unsicher).

¹⁹ Ob die Bonner Zahlenangabe repräsentativ für die lat. Gesamtüberlieferung sein kann, ist noch offen: Die Prager *Massa-Versionen* sind von Textstörung betroffen: vgl. Prag, XX. A. 9, f. 149r: 82 [Kontext eingekürzt]; Prag, III. C. 8., f. 227vb: ohne die Auslegung. – Die obige Version (482 *percussiones*) fand sich in der Bonner Version des *Angeli pacis-Traktat* (vgl. Bonn, S 361, f. 189vb) sowie in der Elbinger *Vitry-Fassung* (vgl. Elbing, Q 75: ed. Ruh 1940a, 164, Z. 427). – Die Fribourger *Sermo-Version* überliefert abweichend: 462 (vgl. Fribourg, L16: ed. Ruh 1940a, 169 [Lesart zu Z. 426 bzw. 427]).

²⁰ Vgl. Gen 7, 11 (Sintflut) [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 14/ 3ff.]. – Lesarten 5L (ohne Br6: Blattverlust): 81 *in mir das geschrebin stet* Br1/Br4, Br3, Br10 (sic!), Pr1] *das geschreben steet in mir* Kö1 *in mir das geschriben ist* K11, Mü2 *Daz geschriben ist* Mü41, Mü37 (Ruh kürzt nach Vorbild von Wi5; entspricht: Mü41, Mü37: *das geschreben steet*) 82 *einer] ander* Mü37 83 *borne* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] *brunne* Kö1, *Y *alle*² Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Ruh erg.: *die*) 84 *czuriezsen] die zereissenn sich* Mü41 85 *queme] quomen* Br1/Br4, *quome* Br3 *quam* Pr1, *Y *eine] ein* Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37 *denne* Br1/Br4 *gusse] grosse gusse* Br3 *gos* Br10 *groß nebil* Pr1 *gros wint* Mü2 *die] der* Br10 (s.o.), Pr1 (s.o.), Mü2 (s.o.), Mü37 (s.o.) 86 *bedeckte] bedecken* Br1/Br4, Br3 (s.o.).

²¹ Lesarten 5M (ohne Br6: Blattverlust): 87 *Maria* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] *Maria, die iuncfrow* Kö1 *merkte* Br3, Br10, Pr1, Kö1, Mü37] *die merkte* Kö1, Br1/Br4 *merke* Mü2 *Daz merchkt* Mü41 *dem] der *Y* (Mü37: korr. dem] der) *und] noch* Mü41, Mü37 88 *dem] der *Y* *gebete] pet *Y* *kegen irem kinde nicht enhette] nicht het gegen irm chind* Mü41, Mü37 *enhette/hatte] mochte habin* Pr1 89 *an] an im* Mü41 *das dritte gebet] das dritte* Pr1 *di dritte* pet *Y.

- den engil Gabriel und hiezsist mir sagen,
ich were ane wee.²²
- 95 Nu weis ich wol ane czwivel, das himmel
und erde ee czu rucke gingen denne dine
wort,
wen du bist die hoeste und die bloze [vgl. 5g]
warheit.
- 100 Und wiltu *nu* kint *den wetagin* und das
iemerliche we lazsen obir mich irgeen,
das ich yo mus sehen und sal schouwen
deyne manchvaldige marter, wie steen
denne, min herre, die wort, die du mir
105 enpotist mit dem engele?²³
- O Sich, kint, *ich byn bereit mit dir czu leidin*
alle smerczen,
nuwir las nicht dinen czarten aneblic so [vgl. 8a]
iemerlich vorspien.²⁴
- P 110 Do sprach unsir herre: Suzse muter min, [vgl. dt. EMT: 2. *Gespräch*, Anh. I. E. 3.,
is ist war, das wir von der ganczen 2F]
drivaldikeit rate dir santen den engil
Gabriel und liezen dir sagen, das du
werest ane we.
- 115 Die selbe czit was die czit der suzsekeit. [vgl. dt. EMT: 2. *Gespräch*, Anh. I. E. 3.,
Abir nu ist die czit der bitterkeit, in der 2F–K, bes. 2K].
du *irfollet salt* werden allis iamers und
smerczen.²⁵
- Q Sal nu des menschen sele under eren ougen [vgl. 1i]
120 reine werden, die gar unreine ist *von der*
sundin wegin, so mus min aneblic werden

²² Mit Bezug auf Lk 1, 28 (Auslegung des Ave) [siehe Stellennote: ed. Ruh 1940a, zu EMT 14/ 10f.].

²³ Lesarten 5N (ohne Br6: Blattverlust): 91 Hore] Herre Br1/Br4, Br3, Mü41 f. Pr1 min] f. Pr1
92 gedenke] hore vnd gedencke Pr1 (s.o.) kint] f. *Y santist] santis Br3 93 Gabriel] sand G.
Mü2, Mü41 hiezsist] lisist Br3 94 ich were ane wee] an we so wer ich Mü37 95 ane czwi-
vel] f. *Y das himmel und erde ee] das ee hemel vnd erde Br10 96 czu rucke gingen] czu ginge
Br1/Br4 98 und die bloze] f. Br3, *Y 100 *nu*] f. Kö1, Mü41 meyn Br3, Pr1 kint] f. *Y
den wetagin Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] die wetage Kö1, dy wetagin Br10 das] f. Pr1 101 lazsen obir
mich irgeen] u(e)ber *mich* (myr Kl1) lassen dergen (+dan Mü41) *Y 102 yo/ye] f. Mü41, Mü37
sehen und sal] f. Br10 und sal schouwen] f. Pr1 schouwen *deyne* manchvaldige marter] denne
dyne manchfeldige martir wissen Br3 103 *deyne* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] die Kö1 steen]
verstet Mü41, Mü37 104 min] f. Br10, Pr1 herre] hertz Mü37 105 enpotist] enpoten hast
Mü41 mit] bey Br1/Br4, *Y.

²⁴ Lesarten 5O (ohne Br6: Blattverlust): 106 *ich byn bereit* Br3, Br10, Pr1, *Y] bereit bin ich Kö1,
Br1/Br4 *mit dir czu* (f. Pr1) *leidin* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] czu liden mit dir Kö1 107 alle
smerczen] alle den smerczin Br3, Pr1 allen smerczin Br1/Br4 f. *Y 108 *nuwir/nur* Br3, Pr1, *Y]
nunt Br1/Br4 nu Kö1 mir Br10 [verlesen] nicht dinen czarten aneblic] deinen czarten aneblich
nicht Br10 so iemerlich] f. Br10.

²⁵ Lesarten 5P (bis Z. 116 ohne Br6: Blattverlust): 110 Do] So Br10 111 das wir von der ganczen dri-
valdikeit rate dir] dyr von der ganczen dryvaldykeit rote *Y 112 santen] vnd santen ir Mü41 113
Gabriel] sand G. Mü41 lieszen] hyssen Br1/Br4, Br10, *Y dir sagen] dich gruczen Br3 115
Die selbe czit was] dy weyle was Br1/Br4 Do waz Kl1, Mü2 Daz waz Mü41, Mü37 die czit der
suzsekeit] eyn czeyt der genaden der zusykeyt *Y 116 die] ein *Y (s.o.) 117 du] f. Br6 *ir-
follet salt* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41, Mü37] salt ervullit Kö1 dyr vol scholt Kl1.

als eines ussetzigen menschen.
Also sprach *der prophete in dem geiste*
von mer:

- 125 Wir haben in gesehen als einen ussetzigen,
der geslagen und gedemutiget ist.²⁶
Also wirt der mensche von binnen reine,
wen min *amplig* vorspiet und vormeilet
wirt von buzsen.²⁷

5d [4. Bitte: andere Todesart]

- | | |
|--|---|
| <p>R 130 Czu dem virden male bat die iuncfrow
iren son und sprach:
Gedenke, min herre und min son, das du
beide, in der alden ee <i>vnd</i> in der nuwen ee,
hast geboten und <i>sprochest</i>: Du salt eren
135 vater und muter.²⁸</p> | <p>vgl. 4b: loquitur cum pia dulcedine suo
filio . memi dilecte fili . quod tu ipse
dixisti . honoria patrem et matrem .</p> |
| <p>Nu bitte ich dich und mane dich an die ere,
<i>di</i> du <i>mir gebunden bist</i> czu irzeigen von
rechte:</p> | <p>vgl. 4c: queso ergo te ipsum dulciter
adiurando sub debito obligacionis qua mihi
teneris (...)</p> |
| <p>sint du yo liden wilt den tot, das du
140 <i>eynen andir tot dir irwelist</i> denne den
tot des cruczis <i>der dir so vintlich . und so</i>
<i>schemelich ist . und dich bringit in</i>
<i>ergerunge allir lebindingen herczin .</i>
<i>Dir hot der vater alle ding undertenig</i>
145 <i>gemacht . und hot dir alle ding gegeben</i>
<i>in dyne hende . von deme machstu dir</i>
<i>wol irwelin eynen andirn tot . wenne den</i>
<i>tot des cruczis und des galgen.</i>²⁹</p> | <p>vgl. 6a: (...) vel saltem facias quod mors tua
non sit despecta . non sit crudeliter . non sit
abiecta. quia ecce iam defecit mihi cor cum
cogito quod tu tollaris a me . dicas eciam
michi fili . fiat mater voluntas tua .</p> |

²⁶ Vgl. Jes 53, 4 (Gottesknecht) [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 15/ 3f.].

²⁷ Lesarten 5Q: 120 reine werden] gereyniget werden gar] so gar Mü41, Mü37 *von der sundin*
wegin Br3, Br10, K11, Mü2] von der sunde wegin Br1/Br4, Br6, Pr1 worden von den sunden Kö1
von iren sunden wegen Mü41, Mü37 123 *der prophete in dem geiste von mer* Br1/Br4, Br3, Br10,
Pr1, *Y] in dem geiste der prophete von mir Kö1 der propheta von mir in dem geiste Br6 126 der]
der do Br6 ist] ist Vnde vidimus eum quasi leprosum et percussum et humiliatum etc. Br1/Br4
127 binnen] irem Mü41 128 *amplig* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] antlitz K vormeilet] vor-
maledeyete Pr1 vorunreiniget Br10, *Y 129 von] czu Br3 buszen (nhd. außen)] nvsen Br1
stussen K11.

²⁸ Vgl. Ex 20, 12 [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 15/ 9f.].

²⁹ Lesarten 5R: 130 bat] hat Mü2, Mü41 131 son] liebe sun und sprach: Gedenke, min herre und
min son] f. Mü2, Mü41 (Augensprung) und sprach] f. Mü37 133 *und* Br3, Br6, Br10, Pr1] also
Kö1, K11, Mü2 und also ouch Br1/Br4 und auch Mü41, Mü37 ee] f. K11, Mü2 134 hast] hast
dw Mü41, Mü37 *vnd sprochist* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] und sprichst Kö1, und sprichst Br10 f. *Y
Du salt] Man schol *Y 136 dich] f. Br1/Br4, Br3 mane] vermane Br6 137 *di* Br3, Br6, Pr1,
*Y] der Kö1, Br1/Br4, Br10 *mir gebunden bist czu irzeigin* Br1/Br4, Br6] gebunden bist mir czu ir-
czeigen Kö1 gebunden bist mir zcu beweisen Br10 myr gebunden host zcu yrzeigen Pr1 mir czei-
gin solt Br3 myr pyst gepunden czu derczeygen *Y von] mit Br10 139 yo] do yo Mü2 f.
Mü41 liden wilt] wylt leyden *Y dacz du eynen andir tot dir irwelist wenne den tot] f. Pr1,
Mü41, Mü37 (Augensprung) 140 *eynen andir tot dir* (f. Br6) *irwelist* Br3, Br6, Br10, K11, Mü2] dir
einen andren tot erwelist Kö1 eyn tot dir irwelist andirs Br1/Br4 141 *der* (er Br10) *dir* (f. Br10,
K11, Mü2, doch Mü41, do Mü37) *so vintlich und so* (f. Pr1) *schemelich* (semclich Pr1) *ist und dich* (f.
Br6) *bringit in ergerunge allir lebindingen herczin* (f. Mü41) *Dir* (f. Mü41) *hot der vater alle ding un-*
derntenig (auf getan vnd Mü41, aufgetan Mü37) *gemacht und hot dir* (+alle ding Br6, Br10, Pr1, *Y) *ge-*
geben in dyne hende von deme (von danne Br6, Pr1; do von Br10, *Y) *machstu dir* (magistu Br10, Pr1)
wol irwelin (derwerven K11, erberbe Mü2, Mü37, auftan Mü41) *eynen andirn tot wenne den tot* (d. tod f.

- S 150 Der herre antworte *der muter* und sprach:
 Mine suzse muter, ich irkenne, das din
 wort geen us mutirlicher libe, und
 dorumme bin ich gebunden, dir czu
 antworten mit suzsikeit.
 Is ist war, das ich *dir* gebunden bin, dich
 155 czu eren, wen von dir habe ich die
 menscheit. Abir viel herter bin ich
 gebunden, *dem* vater czu eren und im
 gehorsam czu leisten, von dem ich habe
 die gotheit.³⁰
- T 160 Nu wart Adam *vorbotin*, das her nicht
 essen solde des *lebendingen* holczis, noch
seyner vrucht bie dem orteil des todis.
 Das brach Adam und muste sterben des
 ewigen todis.³¹
- U 165 Und do her gebunden wart mit *den sunden*,
 do mochte her *weder* sich noch nimant von
 sunden enpinden. [vgl. 3i]
 Nu muste etwar sin *des selbin geslechtis*
eyn mensche, [vgl. 2f]
 170 der umme die sunde genuc tete.
 Do was nimant, der do mochte [vgl. 3i, 3j]
 und *der* von rechte solde *bis an mich*.
 Ich bin got und mensche: [vgl. 2f / 2h]
 Von der menscheit wegen sal ich genuc tun,
 175 von der gotheit wegen mac ich gnuc thun,
das genuc tun vordirt dy gerechtkeite.³² [vgl. 3j]

Pr1, Mü41, Mü37) *des cruczis und des galgen* (des crewezis Br6, das creucztes galgin Br10, des galgen des cruczes *Y) Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1, Br1/Br4 (Augensprung).

³⁰ Lesarten 5S: 149 *der muter* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] ir Kö1 150 suzse] lybe *Y 151 geen] kumen *Y mutirlicher libe] muterlichem leibe Mü2 152 dir czu antworten ... [154] gebunden bin] f. Br3 (Augensprung) 154 dir gebunden bin] gebunden byn dir Pr1 *dir* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 dich czu eren] czu erin dich Br3 155 wen von dir ... [158] eren] f. Br6 (Augensprung) habe ich] ich habe Br3 so hann ich Mü37 156 herter] hocher Pr1, Kl1, Mü2 mer Mü41, Mü37 157 *dem* Br3, Br10, Kl1, Mü2, Mü41] den Kö1, Br1/Br4, Pr1, Mü37 czu] f. Br10 158 ich habe] habe ich Br3.

³¹ Vgl. Gen 2, 17 [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 15/ 20ff.]. – Lesarten 5T: 160 Nu wart Adam] du weist wy Adam wart Br1/Br4 *vorbotin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] geboten und vorboten Kö1 161 essen] f. Br3 essen solde] sold ezen Mü41, Mü37 des] das Br10, Pr1 *lebendingen* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] lebenden Kö1 lebendigis Br10 noch] f. Br1/Br4 162 *seyner* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] der Kö1 163 Das brach Adam ... [164] ewigen todis] f. Br6, Pr1 (Augensprung).

³² Lesarten 5U: 165 *den sunden* Br1/Br4, Br3, Pr1, Kl1] der sunde Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 der sunden Br10 seynen sunden Br6 166 do mochte] der macht Mü37 *weder* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Kö1, Br10 noch] wedir Br1/Br4, Pr1, Kl1 oder Mü2 von sunden] von sunde Br1/Br4 f. *Y 168 etwar] ymandes Br6, Kl1, Mü2, Mü41 ye etwer Mü37 f. Br10 eyner (gestrichen) Pr1 *des selbin geslechtis eyn mensche* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] ein mensche des geslechtis Kö1 170 der umme] darub Mü2 (Nasalstrich fehlt) daz vmb Mü41, Mü37 171 Do was] do was abir Br1/

- X Rechte als der erste mensche *rackte* und strackte sinen arm czu dem holcze, das im der vater vorboten hatte . *von dannen her vil in den ewegin tot* . also mus ich strecken minen arm an das holcz des cruzis vor den menschen, das her von dem tode erlost werde.³³
- 180
- Y Is touc ouch nicht, das ich andirs sterbe
185 denne eines smelichen todis des cruzis,
das von dannen das leben *entspringe*, von dannen der tot *dez erstin* quam.
Wie mochte der mensche und die engele wissen, vor *wen* ich lede danne an dem
190 cruzze *do* werden sie *daz anlesin* . Wen an dem cruzze werden vier ortir: Do wirt man an sehen, das min tot *wirt* umme die vetir in den wisen, umme den val der engele in dem himmel . *umme* die guten
195 und umme die sunder of der erden.³⁴
- Z Also steit das orteil mines vaters, der do *of geracket hat* sine hant und hat gezogen das swert und wil den son opfern *in* den tot.
[vgl. 2i, 8c, 9f ; vgl. auch dt. EMT: 2. und 4. *Gespräch*, Anh. I. E.3., 2M bzw. I. E. 4., 4G]
Nu troste dich selbir, du suzse muter.
200 Also ist geschreben von mir, das der vater gesprochen hat durch *dy* propheten.³⁵ [vgl. dt. EMT (2. u. 4. *Gespräch*, Anh. I. E. 3., 2F u. 2M bzw. I. E. 4., 4G]

Br4 vnnd do war Br6 172 und] ader Br6 *der* Br1/Br4, Br3] der do Kö1, Pr1 f. Br6, Br10, *Y *bis an mich* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] ane ich Kö1 *genug tun ane mich* Br1 *genug tun alcz mich* Br4 173 *Ich bin*] f. Pr1 174 *wegen*] f. Mü37 175 *von der gotheit ... gnuc thun*] f. Br6 (Augensprung) 176 *das genug tun vordirt dy gerechtekeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] vor die gerechtekeit Kö1.

³³ Lesarten 5X: 177 *rackte* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *ersten rackte* Kö1 178 *strackte*] *strackte* aus Br6 179 *der*] *myn* Br3 *von dannen* (dem Mü37) *her vil in den ewegin tot* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 180 *strecken*] *sterbin vnd streckin* Br3 181 *minen arm*] *meyne arme* Br6, Mü2 *vor den menschen das her von dem tode erlost werde*] *das von dem tode irllost werde* der mensche Br1/Br4.

³⁴ Lesarten 5Y: 184 *Is*] *Ich* Pr1 *ouch*] f. Br10 *nicht das ich andirs*] *andirs nichtz* *Daz* ich Mü41 185 *todis des cruzis*] *todes . des todes chrauczes* Mü37 186 *das*] *da* Mü41 *entspringe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü37] *entspringet* Kö1, Mü41 *von dannen*] *do von* Br3 *von wem* Mü41 187 *dez erstin* Br3, Br10, Pr1, Mü2] *von erstin* Br1/Br4 *des ersten menschen* Kö1, Br6 *des ezzen* K11, Mü41, Mü37 *quam*] *bequam* Br1/Br4 188 *die*] *der* Br3 189 *wen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] *wenne* Pr1 *wem* Kö1 *lede*] *lede den tot* Br1/Br4, Br3 *leiden schol* Mü41 *danne*] *wenne* Br3 f. Br1/Br4, Mü2, Mü41, Mü37 190 *do* Br1/Br4, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37] *doran* Kö1 f. Br3, Br6 *das* Mü2 *daz anlesin* Br3, Pr1, Mü41] *denn das anlesen* Br6 *ez anlesen* Br10 *das doran lesin* Br1/Br4 *ez lesin* Kö1 (s.o.), Mü37 *ez lezen an* K11, Mü2 191 *werden*] *do werdin* Pr1 *ortir*] *ortel* Br10 *vrtail* Mü41, Mü37 192 *an sehen*] *an lesin* Br3 *sehn an* Pr1 *min tot*] *mein* Mü41 *man* Mü37 *wirt* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *umme*] *vor* Br10 *in den wisen* Kö1, *in der wyczigunge* Br1/Br4] *in dem vegefawir adir yn dem wemirwiczen* Br3 *in dem wayczen adir yn dem fegefewir* Pr1 *yn dem fegefewir* Br6 *in dem vorborge der hellen* Br10 *yn dem vorbu(e)rge* *Y (in den vorporgen Mü41) 193 *umme*] *und vmb* Mü37 194 *umme* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *und umme* Kö1, Br1/Br4.

³⁵ Lesarten 5Z: 197 *of geracket hat* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] *hat of gerackit* Kö1, Pr1 *hant*] f. Mü41 198 *das*] *seyn* Br6 *den*] *seinen* Mü37 *in* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *bis in* Kö1 199 *du*] f. Br3, *Y *meyne* Br6 *suzce*] *libe* Br6, *Y 201 *gesprochen hat ...* [202f.] *vater das her*] f. Br3 (Augensprung) *dy* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] *den* Kö1, Mü37.

- Aa Ich bitte minen himmelischen vater, das
her dich troste in der czit der engiste,
der do nicht lest die, die in in hoffen mit
205 truwen.³⁶ vgl. 3k: (...) sed rogo patrem celestem quod
te confortet in tristicia sic horribiliter dura.
- 5e [Trauer Marias, Schluss]**
- Bb Von den worten wart gereizsit *und irwegit*
die iuncfrowe Maria czu sulchen czeren
und czu sulchem iamer, das sie san
amechtic wart und mochte kein wort
210 gesprechen, geneigt gar of die erde.³⁷ vgl. 9a: Hoc audito tunc mater christi quasi
emittens spiritum inclinato capite (...)
[vgl. auch: 7a].
- Cc Den iamer und das leit *der herre nicht*
mochte an geseen;
her stunt of von der muter und sprach czu
Marien Magdalenen:
215 Gee czu miner muter und las *dir sye*
bevolen sin!³⁸ vgl. 9e: cui ultimo christus quasi amore
filiali compaciens emisit lacrimas et cum
aspectum dulcissime pietatis dixit magda-
lene . maria salome . marie cleophe et
marthe . commendo vobis hanc dulcissi-
mam matrem meam .
- Dd Hie spricht Bernhardus:
Das is das irste swert, das Marien *hercze*
vorsneit. Die scherfe des swertis obir trat
220 *alle craft* des lebenes, do *durch er zele* .
dorch er hercze . durch iren lip und durch
alle ire geledede besundern dranc die
bitterkeit, die kein mutirliches hercze vor
und nach nie berurte.³⁹ vgl. 9a: (...) Ecce modo gladius doloris
mortis est in medio cordis mei
[vgl. auch: 3j, 5e].

³⁶ Der zweite Teilsatz [Z. 204f.]: vgl. Ps 9, 11 [nachgewiesen in ed. Ruh 1940a, Note zu EMT R 16/21ff.]. – Ruh deutet abweichend den gesamten Passus [Z. 202–205] als „verstelltes“ Psalmzitat (Ruh ebd.) und versteht ihn als unmittelbare Illustration des vorausgehenden Hinweises auf die Erfüllung der Prophetenworte [Z. 200f.]. Er setzt entsprechend einen Doppelpunkt nach *propheten* [Z. 201]. So auch: ed. Birlinger 1874, 10/ 46. M.E. ist aus sachlichen Gründen davon auszugehen, dass sich der Hinweis auf die Schrifterfüllung auf das von Christus zu erdulden Leiden bezieht [vgl. Z. 196–201], nicht auf dessen Trostzusage an die Mutter. – Lesarten 5Aa: 203 dich] mich Mü37 der czit der engiste] den engisten Br1/Br4 der engistenn Br6 204 do] di Br3; Pr1 lest] leht Pr1 erlost Mü41 die] f. Br10, Pr1 (s.o.), Mü2 alle die Mü37 die ?] dy do Br6, Br10, Mü2.

³⁷ Lesarten 5Bb: 206 gereizsit und irwegit die iuncfrowe Maria] Maria gewecket vnd irreiset Br10 *und irwegit* Br3, Br6, *Y, vnd bewegt Pr1, vnd geweckit Br1/Br4, vgl. Br10] f. Kö1 207 czeren] eren Br3 208 czu sulchem] sulchim Br10 f. Br6 sie] dy Mü41 210 gesprechen] gesprochen Mü37 geneigt] vnd lag geneygit Br6 negit sich Br10 gar] f. Br6, Br10.

³⁸ Lesarten 5Cc: 211 Den] das Br6 *der herre nicht mochte an* (f. Mü41) *geseen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü41] mochte der herre nicht (+an Mü37) gesehen Kö1, Br6, Mü37 der herre nycht gezehen mocht Kl1, Mü2 213 der] seiner Mü37 215 und] vnd löss [?] Br6 *dir sye* Br1/Br4, Br3, Br10, Mü2] dyr dy Pr1 sie dir Kö1, Br6, Kl1, Mü41, Mü37.

³⁹ Lesarten 5Dd: 217 Hie spricht Bernhardus] Bernhardus spricht Mü2 218 *hercze* Br1/Br4, Br2, Br6, Pr1, Kl1] ir Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 219 vorsneit] durch schneyt Br6 obir trat] vberwandt Mü37 220 *alle* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die Kö1 do] f. Br3 dy Br6, Pr1 *durch er zele dorch er hercze* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Augensprung) 221 durch] vnd durch Br10 lip] f. Br6 222 *alle* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 223 bitterkeit] grozz pittrikait Mü37 224 und nach] vnd dornoch Br6 vnd Mü2 noch nach Mü37 nie] ye Br3.

6. Redaktionsgeschichte *Contemplacio de passione*

Ps.-Bernhard: *Sermo de vita et passione*

[Auszug 6. Meditation, zit. nach PL 184, 958A–C]

Dato autem charitatis et patientiae salutari mandato, et disposito fratribus regno Patris tui, ad locum proditori tuo notum cum illis divertisti, sciens omnia quae ventura erant super te.

Ibi animae tuae tristitiam, quam ex imminente passione tua sponte assumpsit, sicut et caetera quae passus es, in auribus fratrum non erubuisti profiteri,

dicens tunc: Tristis est anima mea usque ad mortem [Mt 26, 38].

Positis quoque in terra genibus procidisti in faciem, orans in agonia,

Ps.-Anselm: *Liber meditationum et orationum, Meditatio IX: [Ekbert von Schönau] De humanitate Christi*

[Auszug 6. Meditation, zit. nach PL 158, 752C–753B]

Dato autem charitatis et patientiae Salvatoris mandato, et disposito fratribus regno Patris tui ad locum traditori tuo notum cum illis divertisti, sciens omnia quae ventura erant super te.

Ibi animae tuae tristitiam, quam ex imminente passione sponte assumpsisti; sicut et caetera quae passus es in auribus fratrum profiteri non erubuisti,

dicens: Tristis est anima mea usque ad mortem [Mt 26, 38].

Positis quoque genibus procidisti in faciem tuam, orans in agonia,

Contemplacio de passione, Inc. Adoramus te, Christe

(überliefert in Wrocław, UB, IV Q 28, f. 7r–14r)
[Auszug Getsemaniepisode, zit. nach ed. Klapper 1935, 35/ 1–37/ 11]

Et inde capud tuum thronis dominationibusque tremendum inclinasti, rememorans ignominiose passionis tue inevitabilitatem, mortis acerbitatem et omnia, que super te ventura erant, quasi presencialiter per ymaginacionem presensisti. Tuncque spiritus tuus iocundissimus anxius est, cor tuum mellifluum contritum et anima tua, mansio divinitatis, conturbata est et omnia interiora tua tremefacta; velud mortuus es effectus, o dulcissime Jesu.

In tali ergo miseria surgens cum discipulis a monte Sion usque ad montem Oliveti ad predium Gethsemani properasti et ibi tu, libertas divini imperii, amplius cepisti paupere, quod in auribus discipulorum non es dedignatus profiteri

dicens: Tristis est anima mea usque ad mortem. [Mt 26, 38]

Et inde paulatim progressus procidisti in faciem tuam orans.

et dicens: Mi Pater, si possibile est,
transeat a me calix iste [Mt 26, 39].

Et angustias quidem cordis tui certissime indicabat
sudor ille sanguineus, qui orationis tempore de
carne tua sanctissima guttatim decurrebat in terram.

Dominator Domine Jesu, unde tua haec tam anxia
supplicatio!

Nonne voluntarie omnino Patri sacrificium
obtulisti?

Utique, Domine. Arbitramur autem quod hoc
ad consolationem infirmorum membrorum
tuorum assumpsisti, ne forte desperet quis, si
caro infirma remurmurat, ubi ad passionem
promptus est spiritus.

Nimirum ut majoris erga te amoris et gratitudinis
stimulos habeamus, naturalem carnis infirmitatem
his indiciis in te expressisti, quibus
doceremur quia vere languores nostros portasti,
et non absque sensu doloris passionum sentes
percurristi.

et dicens: Abba Pater, Pater mi, si possibile est,
transeat a me calix iste [Mt 26, 39; vgl. Mk 14, 36].

Et angustias cordis tui tristissimi indicabat
sudor ille sanguineus, qui orationis tempore de
sanctissima carne tua guttatim decurrebat in terram.

Dominator Domine Jesu Christe, unde animae tuae
haec tam vehemens tristitia? unde tanti sudoris
anxietas, et tam anxia supplicatio?

Nonne voluntarium omnino Patri sacrificium
obtulisti, et nihil invitus pertulisti?

Utique, Domine. Arbitramur autem quod et hoc
quoque ad consolationem infirmorum membrorum
tuorum assumpsisti, ne forte desperet quis, si
caro infirma remurmuret, cum tamen ad passionem
promptus est spiritus.

Nimirum et ut majores erga te amoris et gratitudinis
stimulos haberemus, naturalem carnis infirmitatem,
hujusmodi indiciis in te expressisti, quibus
doceremur quia vere languores nostros ipse portasti;
et non absque sensu doloris, passionum sentes
percurristi.

[s.u.]

Unde ex ymaginacione amarissime mortis tue cor
tuum sanctissimum, medulle omnium ossium
omniaque interiora tua cum viribus tocius corporis tui
contremuerunt, oculi tui preclarissimi et omnes vene
innocentissimi corporis tui movebantur, dentes cum
ossibus simul concussi sunt vehementer, ut de
omnibus membris et poris sanctissimi corporis tui
saguinis sudor emanaret in tanta habundancia, quod
eciam omnem locum oracionis irrigabat.

Ibi stans in agonia prolixius orans tu, domine et
creator angelorum, ab angelo dignatus es confortari.

Dominator domine Jesu, unde hec tam vehemens
tristitia est anxia supplicatio?

Nonne patri voluntarium omnino sacrificium
obtulisti et non invitus pertulisti ?

Utque, domine arbitramur, quod hoc
ob consolationem infirmorum membrorum
tuorum suscepisti,

ut etiam maiores erga te gratitudinis
stimulos haberemus.

Vox enim illa vox esse carnis videtur, non spiritus, ex eo quod subjunxisti: *Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma* [Mt 26, 41].

[s.o.]

Vox enim illa, vox carnis fuisse videtur, non spiritus, ex eo quo subjunxisti, *Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma* [Mt 26, 41].

[s.o.]

O desirabilis Jesu, hinc discipulis ammonitis ad vigilandum iterum ad oracionem festinans, flexis genibus paternam misericordiam invocasti, ut sui unigeniti miseretur, quia nullus Judeorum super te misericordiam esset habiturus. Flebasque amarissime super seviciam et immanitatem Judeorum orans et dicens: Intende anime mee.

Et illud: Abba, pater si fieri potest, transeat a me calix iste. Verumptamen non, quod ego volo, sed quod tu.

7. Redaktionsgeschichte *Getsemani bis Verspottung bei Hannas*

Contemplacio de passione, Inc. Adoramus te, Christe, Auszug

überliefert in Wrocław, UB, IV Q 28, f. 7r–14r,
hier: f. 7va–8va;
zit. nach ed. Klapper 1935, 35–40

EMT, A-Fassung, Auszug: Getsemani bis Verspottung bei Hannas

zit. nach ed. Ruh 1940a, EMT R 33/ 19–41/ 23;
nachträglich gebessert auf Basis der ältesten
Überlieferungszeugen ¹

- 1 Et inde capud tuum thronis dominationibus-
que tremendum inclinasti, rememorans
ignominiose passionis tue ineuitabilitatem,
mortis acerbitatem et omnia, que super te
5 ventura erant, quasi presencialiter per yma-
ginacionem presensisti. Tuncque spiritus
tuus iocundissimus anxiatu est, cor tuum
mellifluum contritum et anima tua, mansio
diuinitatis, conturbata est et omnia interiora
10 tua tremefacta; velud mortuus es effectus,
o dulcissime Ihesu. In tali ergo miseria
surgens cum discipulis a monte Sion usque
ad montem Oliueti ad predium Gethsemani
properasti et ibi tu, libertas diuini imperij,
15 amplius cepisti pauere, quod in auribus
discipulorum non es dedignatus profiteri
dicens:

also ging der herre in den gartin 1
und sprach czu seinen iungern:
Ir werdet hint alle geergert an mir
in desir nacht
Petrus sprach: *herre ane ich.* ² 5

Do sprach der herre czu in:
Sitzet alhie und beitet, *bis* ich gebete.
Ir sullit ouch beten, das ir *icht* vorlazzen
werdit in uwerer anvechtunge. ³

¹ Siehe oben: Anh. I. E. 1., Anm. 1.

² Biblische Basis: Z. 1–4: Mt 26, 30f., vgl. Mk 14, 26f.; Z. 5: Mk 14, 29, vgl. Mt 26, 33. – Lesarten: 1 *also ging der herre* Br10, *Y] Der herre ging Br1/Br4 Durch der eigenschaft wille ginc der herre Kö1 Durch der eygenschaft der bowme ging der hirre Br3 Durch der eygenschaft wille der bowme ginck der herre Br6, Pr1 (urspr. Lesart unsicher; der in Br3, Br6, Kö1 u. Pr1 zu findende Zusatz *durch der eygenschaft wille der bowme* gehört sachlich zum vorausgehenden Kommentarabschnitt, könnte aber im Original auch als Überleitung zur Erzählung gebraucht worden sein) in] eyn Br6 2 iungern] iungern alzo Br3 3 alle geergert an mir] alle an mir geergert! Br6, alle an myr geergert K11, Mü41, Mü37 an mit all geergert Mü2 an mir] f. Br10 4 in] an Br1/Br4, Br6 desir] der K11 5 sprach] spricht Br10 *herre* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] f. Kö1 her Mü37 ich] mich Mü41.

³ Biblische Basis: Z. 6f.: Mk 14, 32, vgl. Mt 27, 36; Z. 8f.: Lk 22, 40. – Lesarten: 6 en] ym vorwore sage ich dir wenne der han zwue singet So wirstz meyn dreystündt verlewcken Do sprach der herre Br6 ym vorwor sage ich dyr ee denne der han gesyngtet wirstu meyn dreystundt vorlóckin Do sprach abir petrus Vnd sulde ich gleiche mit dyr sterbin ich wil nicht deyn vorlowken do sprach der herre vorwor vorwor petre Ee denne der han wirt syngen wirstu meyn dreystunt vorlowken Sprach petrus herre ich byn bereyt mit dyr zcu sterbin und also sprochen dy iunger alle vns also qwomen sy yn das dorffeleyn des nhamē iſt Gethsemani Do sprach der herre czu en Pr1 7 beitet Br3, Pr1, *Y] beitet also lange Kö1 beitet Br1/Br4, Br6, Br10 bis] bis das Br3, *Y gebete] gege vnd gepet *Y (Mt 27, 36) 8 Ir sullit ouch beten] f. Br6 betin] piten Mü41, Mü37 daz Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] of das Kö1 *icht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] nicht Kö1.

	Vnde nam der herre Petrum Jacobum und Johannem und vurte sy besiten von den achten, also das <i>yene achte sohin di dennoch</i> , wen der monde schein die selbe stunde. ⁴	10
	Und <i>stunt vor en der herre</i> und wart so sere erczitteren und erbebinde von alle sinen creften, das her vor grosem erczitteren nicht mochte ein wort gesprochen. ⁵	15
	Und do <i>her weder</i> czu im selben quam, do sprach <i>der herre</i> czu in: Mine allirlibisten vrunt, sit starc und trostit uch selbin. Mine sele ist betrubit bis in den tot. ⁷	20
'Tristis est anima mea vsque ad mortem'. ⁶	Von deme erschraken die drie so sere, das sie hatten gesehen den herren <i>so yemmerlich czittern</i> und hatten gehort sin gros betrupnis, das sie stunden und <i>wordin rechte irsteynit</i> und wosten nicht, was sie solden antworten. ⁸	25
	Do sie eine wile also gestunden und den herren mit leide angesahen, dornach huben sie an und begunden bitterlichen czu weinen. ⁹	35

⁴ Biblische Basis: Z. 10f.: Mk 14, 33, vgl. Mt 26, 37. – Lesarten: 10 Vnde Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Do Kö1 nam] do nam Mü41 nam der herre] der herre nam Mü2, Mü37 herre] f. Br3 Jacobum und Johannem] Johannem vnd Jacobum Br6 12 sy Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die Kö1 13 *yene achte sohin di dennoch* Br3] yene achte dy sehen dennoch Pr1 dy achte dennoch sy sogin Br1/Br4 sie die achte dannoch sahen Kö1 yene achte dennoch dy dreye sogen Br6 iene achte dy drey dennoch sohen Br10 dy acht dy (f. Mü2) zohen dennoch dy drey K11, Mü2 dy acht sahen dy drey Mü41, Mü37 (urspr. Lesart unsicher) 14 schein die selbe stunde] czu der czeit scheyn Br1/Br4 *scheyn* Br6, Br10, Pr1, *Y, vgl. Br1/Br4] der schein Kö1 schyn Br3.

⁵ Biblische Basis: Z. 15–17: Mk 14, 33 / Par. Mt 26, 37. – Lesarten: 15 Und] Do Br6, Pr1 *stunt vor en der herre* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] stunt der herre vor ynn Br6 der herre stunt vor in Kö1, *Y 16 wart so sere erczitteren] derczyttert *Y (erzitterte Mü2) so] f. Br6 erczitteren und erbebinde] irbebin vnd irczeteren Br3 erbebinde] derpydempt *Y (s.o.; arbaitte Mü2) 18 vor] von Br10 grosem] f. *Y erczitteren] czittern vnd dirbiben Pr1 pydem/erpidem *Y mochte ein wort] eyn wort mocht *Y.

⁶ Biblische Basis: Mk 14, 34 / Par. Mt 26, 38 (jeweils in Anspielung auf Ps 42 [41], 6. 12. bzw. Jon 4, 9).

⁷ Biblische Basis: Z. 24: wie Anm. 6. – Lesarten: 20 do] f. Br6 *her* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] der herre Kö1 *weder* czu im selben quam] czu ym selbir wedir Br3 *weder* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y em] yr Pr1 21 do sprach] f. Pr1 *der herre* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] her Kö1 czu in] f. Pr1 22 Mine] O mein Mü37 23 selbin] selber vnder eynander *Y 24 tot] bittern tot Br1/Br4, Br3, Kö1.

⁸ Lesarten: 25 Von deme] von den worten Br6 Do von *Y 26 hatten gesehen den herren] hatten den herren gezehen Br6, Br10 den herren hetten gezehen *Y *so yemmerlich czittern* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] czitteren so iemerlich Kö1 zo zer czyttern vnd *erpidem* (peyden K11) zo yemerleychen *Y 28 betrupnis] betrusal ! Br6, betrupsal Pr1 29 *wordin rechte irsteynit* (vorsteynit Br3, Br6) Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] wordin rechte vorstunt Br10 recht vorsteinet waren Kö1 wrden zo gar vorsteynt K11 worden so gar verftreyet Mü2, Mü41 wurden so gar verstumbt Mü37 30 und wosten nicht] das sy nicht westen *Y sie] sy ym *Y solden antworten] antworten soldin Br10, Pr1.

⁹ Lesarten: 32 Do] vnd do *Y eine wile also] also ein weile Mü2 also] f. Mü41 33 herren] herren also Mü2 leide angesahen] f. Mü37 34 dornach] do *Y und begunden Kö1, Br3, Pr1]

		Do sprach <i>der herre czu en</i> : Beitet min alhie. Ich wil geen und wil <i>beten</i> . ¹⁰	
		<i>Vnd ginc von en</i> also verre, also man werfen mochte mit eime steine, und viel neder of die erde cruzewis vor <i>den</i> vater und richte sich weder of. Und kniete of sine blose knie neder in die erde mit of gerackten henden und rief den vater an und neigete <i>sich</i> mit dem antlitz bis an die erde. Und vacht <i>in</i> deme gebete, als ab her an dem tode lege. ¹¹	40 45
20	Et inde paulatim progressus procidisti in faciem tuam orans.		
		Als <i>Bernhardus spricht</i> . In dem gebete <i>gedochte</i> der herre an sine marter und an sinen czukumftigen tot und bildete im so sere in daz gemute alle sin liden, <i>das</i> alle sin hercze [und] <i>alle</i> sin gebein und das marg in dem gebeine . <i>vnd</i> allis, das in sime libe waz, das erczitterte. ¹³	50 55
25	Vnde ex ymaginacione amarissime mortis tue cor tuum sanctissimum, medulla omnium ossium omniaque interiora tua cum viribus tocius <i>corporis</i> tui contremuerunt, ¹²		
		Sine czene in <i>dem</i> munde, sine ougen, sine adern alle <i>der gancze leichnam wart irwegit</i> <i>zo sere das aws allin seynen geledirn</i> sines ganczen lichnams und von dem ganczen lichnam tet sich of ein sulcher dunst, und	60
30	oculi tui preclarissimi et omnes vene innocentissimi corporis tui mouebantur, dentes cum ossibus simul concussi sunt vehementer, vt de omnibus membris et poris sanctissimi corporis tui sagwinis		

vnd wordin Br1/Br4, Br6, Br10 f. *Y (urspr. Lesart unsicher) 35 czu weynen] weynen Br1/Br4, Br6, Br10 (s.o.).

¹⁰ Biblische Basis: Z. 36f.: Mk 14, 34 / Par. Mt 26, 38. – Lesarten: 36 *der herre czu en* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czu in der herre Kö1 38 und wil] vnd *Y *betin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] beten den vater Kö1.

¹¹ Biblische Basis: Z. 39f.: Lk 22, 41; Z. 41–46: vgl. Mk 14, 35 (niederwerfen), Lk 22, 41 (niederknien), Mt 26, 39 (aufs Angesicht werfen); Z. 47f.: vgl. Lk 22, 44. – Lesarten: 39 *Vnd* (Ruh), vgl. Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Do was der herre vn(d) Kö1 *von en* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 40 werfen mochte mit eime steine] myt eynem steyn mocht gewerfen K11, Mü2, Mü37 mit einem stain gewerfen möcht Mü41 41 und viel neder ... [45] den vater] fu(e)r den (dem Mü41, Mü37) vater creuczweyz auf dy erde *Y 42 *den* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] dem Kö1, Mü41, Mü37 richte sich] sech Br3 43 und kniete of] f. Mü2 (Augensprung) of sine blose knie neder] weder off seine bloze kny Br10 nyder vff seyne bloze kny Pr1 nedit] weder Br1/Br4, Br10 f. *Y in die erde] an dy erde Br1/Br4 vff dy erde Br6, Pr1 f. Br10, *Y 45 rief] ruft *Y neigete] neygit Br4, K11, Mü41, Mü37 *sich* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 46 antlitz] anblicke Br3, Br4, Pr1 hewpte Br6 bis an Kö1, Pr1] bis yn Br3, Br4, Br10 bas vff Br6 in Br1, K11, Mü2 auf Mü41, Mü37 47 vacht] wachte Pr1, wacht Mü2 *in* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] an Kö1 als ab her an dem tode lege] f. *Y als ab] alz Br1/Br4.

¹² 24 *corporis*] coproris.

¹³ Lesarten: 49 Als] Und als Br3, Br10, K11, Mü2, Mü37 *Bernhardus spricht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] spricht Bernhardus Kö1 50 *gedochte* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] dochte Br3, Kö1 an sine] zeyner *Y 52 bildete] vil Br1/Br4 im] ym den Br3 yn K11 so sere in daz gemute] yn seyn gemute zo zere Pr1, *Y daz] seyn Br6, Pr1, *Y alle sin liden] das alle syn leidin Br3 f. Br1/Br4 53 *das* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] also das Kö1 alle] f. Br10 und] f. Br1/Br4, Br10, *Y *alle* ² Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Br10, Kö1 54 und das marg in dem gebeine] f. K11, Mü41, Mü37 und] f. Mü2 dem] den Br6 seinem Br10 gebeine] beyne Br6 (s.o.) vnd allis das in sime libe waz das] f. Br3 *vnd* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, K11, Mü2, Mü41 55 das] das das Br6, Mü41 was Pr1 das ²] f. K11, Mü2, Mü41 erczitterte] erczitert Mü41.

sudor emanaret in tanta habundancia,

ginc ein rouch von dem lichnam also von
eime vuchten walde.¹⁴

In dem dunste *alz in eyner stoben swiczte
der herre* blutigen sweis also sere, das des
ersten keine stat was an alle sinem *leibe*, 65
die *do* trucken were.¹⁵

quod eciam omnem locum oracionis
irrigabat.

Und do alle sin lichnam, houpt, *hende* und
vuzse . *vnd hor* czu male nas wart, do sluc
die vuchte in *seynen* rok, der so nas wart,
alz ab man in hette geczogen us einer bach . 70
vnd runnen die tropfen czu tal *an* dem rocke
bis of die erde, das *di erde vnder em alczu*
mole nas wart, also ab sie were begossin mit
eime gewaldigen platz regene.¹⁶

In dem sweise czitterte der herr immer me, 75
das die czene in sinem heiligen munde
slugen weder enander
vnd rechte als ab her strete mit dem tode,
und vorzoch lange die czit.¹⁷

¹⁴ Lesarten: 56 *dem* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] sime Kö1, Br3, Mü41, Mü37 munde] munde wurden erwehkt (erwegit Mü37) Mü41, Mü37 sine adern alle] alle seyne odern Br6 57 alle] also Pr1 alsamt Mü41 der gancze leichnam ...[58] geledirn] f. Kö1 (Augensprung) *der gancze leichnam* Br1/Br4] das syn ganczir leichnam Br3, Br6, Pr1 seins ganczen leichnam Br10 dez ganczen leychnams *Y (urspr. Lesart unsicher) wart irwegit ...[59] lichnam] f. Mü41, Mü37 (Augensprung) *wart* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] worden Br10, K11 werden Mü2 *irwegit zo sere* Br1/Br4, Br10, K11, Mü2] so sere irbebit Br3 sere derwegit Br6 zo zere betrubit Pr1 58 *das aws allin seynen geledirn* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Mü2] daz aus allen gelyden K11 sines] des Br3, Br6, Br10, Pr1 59 und von dem ganczen lichnam] f. Br10, *Y (Augensprung) und] f. Br6 60 ein] daz ein Mü41, Mü37 61 ginc ein] f. Br10 ginc ein rouch] rauch ging Mü41, Mü37 (s.o.) dem lichnam] ym *Y 62 eime] f. Mü41.

¹⁵ Lesarten: 63 *alz in eyner stoben swiczte der herre* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] switzete der herre also in einer stoben Kö1 64 sere] f. Mü37 65 ersten] erstann Mü37 *leibe* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] leichnam Br1/Br4, Kö1 66 *do* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Kö1, Br10 die do] do die Mü37 were] were gewest Br6 ward Mü37.

¹⁶ Lesarten: 67 Und do alle sin lichnam] f. Br6 leichnam] leyp *Y houpt... [68] czu male] f. Br10 houpt] Seyn h. Br6 hende und vuzse] fusse vnnd hende Br6 *hende* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Kö1 und] f. Pr1, *Y 68 *vnd hor* Br1/Br4, Pr1] vnd her Br3, Br6 und do her Kö1 f. *Y (urspr. Lesart unsicher) nas] also nas Mü41 do sluc ... [69] wart] f. Mü41, Mü37 (Augensprung) 69 vuchte] feuchtikeyt Br6 *seynen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] den Kö1 der] das der Br10, K11, Mü2 so] do Br6 70 *alz* Br1/Br4, Br10, *Y] sam Br3, Br6 rechte Kö1 f. Pr1 ab] f. Br1/Br4, Br10 man in hette] man hette Br1 er were/war *Y geczogen us einer bach] aus ein bach geczogen Br10 einer bach] eyne(m) wasser *Y 71 *vnd* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] Also Kö1 vnd dorumme K11 vnd do Mü2, Mü41, Mü37 runnen die tropfen] dy tropfen rvnnen K11 czu tal] nyder czu tal K11, Mü2 wider zw tal Mü41, Mü37 *an* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] von Kö1 ab Mü41, Mü37 rocke] rucke Br10 72 bis of die erde] f. Br10 of] an Br1/Br4 *di erde* Br3, Br6, Br10 Pr1, K11, Mü2] sy Br4, Kö1 is Br1 dy Mü41, Mü37 *vnder em alczu mole* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] alczu male under im Kö1 vnder im gar Br10 vnder ym K11, Mü2 vnder im als Mü41, Mü37 73 nas wart] nas waz warden Mü41 warden nas Mü37 begossin] gegossen Mü2 wezagen Mü41 74 gewaldigen] f. *Y platz regene] slage reyng K11, Mü41, Mü37.

¹⁷ Lesarten: 75 czitterte] czittert Br3 petet K11 pittet Mü2 (Nasalstrich fehlt) pidemt Mü41, Mü37 immer me] f. Br10 76 das] das Im Mü37 heiligen] f. Mü41, Mü37 77 slugen] sich slugen Br6, Pr1 clapperten K11 cyterten Mü2 chlawaten Mü41, Mü37 weder enander] f. *Y 78 *Vnd rechte* Kö1, Br10] vnd Br3 rechte Br1/Br4 (vgl. Ruh) vnd facht Br6, Pr1, *Y als] also als Pr1 f. Br10 alleis Mü41 ab her strete] f. *Y 79 lange die czit] dy czeyt lang *Y.

35 Ibi stans in agonia prolixius orans tu,
domine et creator angelorum, ab angelo
dignatus es confortari.

Das iemerlich geberde, *dy* unmesige angst, 80
die clegeliche not des gebenediten sonis
erbarmete den vater in dem himmele und
sante im einen engil, der in troste. ¹⁸

Merke *uff* desin blutigen sweis *alzo*
Remigius spricht, wie vil *ist seyn* gewesin, 85
von dem ein ganczer lichnam *wurde nas*,
und der *do* sluc durch einen grosen rok und
ein dorres ertrich so vuchte machete.

Merke ouch an desin sweis, wie heis her
ist gewesin . von der hitze *wegin* her rot 90
und blutvar was, als ab her were in eime
vuere gesoten.

Merke ouch an desim sweizse, mit welcher
angist her ist vorgossen, das in der czit, do
her ran, was der herre *sam* ab her stunde 95
an dem crucze und vuchte mit dem tode.

Merke ouch, mit welchem iamer der
blutige sweis ran, do in der czit *do* her trof
do czitterten dem herren alle sine gebeine,
hercze, lip, *sele* und alle sine craft. 100

Merke ouch, *edele sele*, wie in grosen
noten switzte der herre *desin* blutigen
sweis, das *dis* switzen erbarmete den vater
in dem himmele, *den engil* und die erde
under im, *wen also lange alz her czittirte in* 105
deme sweise .also lange erbebetete das ertrich
under sinen vuzsen. ¹⁹

¹⁸ Biblische Basis: Z. 83: vgl. Lk 22, 43. – Lesarten: 80 *dy* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] vnd di Br3 der Kö1 82 den] dem Pr1 83 sante] der sand Mü37 im] f. Br6 den Mü2.

¹⁹ Lesarten: 84 *uff* Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Br1/Br4, Br10, Kö1 *alzo* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y (vgl. Ruh)] f. Kö1 85 Remigius] Reginus Mü41 f. Mü2 spricht] sprach Br6 *ist seyn* Br1/Br4, Br10, Br6] sein ist Br3 *seyn yr* Pr1 ist Kö1, K11 des ist Mü2, Mü41, Mü37 (vgl. Ruh) 86 ein] eyner Br3 ist sein Mü41, Mü37 *wurde nas* Br3, Pr1, K11, Mü2] ist wordin nas Br1/Br4, Br10 nas wart /worden Br6, Kö1, Mü41, Mü37 87 der] daz K11 f. Mü2, Mü41, Mü37 *do* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, K11, Mü2] f. Kö1, Br6 daz Mü41, Mü37 rok] f. Mü41 88 ein dorres ... [89] *desin* sweis] f. Br3 *dorrys* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] so dorres Kö1 so] f. *Y 89 *her ist gewesin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü41] her gewesen ist Kö1 ist er gebesen Mü2 90 von] wenne von Mü2, Mü41, Mü37 der] f. Br3 *wegin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] wen Kö1 her rot und blutvar was] ward er (der herr Mü37) röt vnd plut var Mü41, Mü37 91 blutvar] blutig Br1 were in eime vuere] in einem fewer were Br10 eime vuere] seynem leibe Br1/Br eynen roten weyn Pr1 93 an] f. Br10 mit] in Mü41, Mü37 welcher angst] welchen angisten Br6, K11, Mü2, Mü41 94 her ist] ist her Pr1 ist Mü37 das] f. Br6 in der czit] in den K11 in des Mü2 in daz Mü41, Mü37 *do* her ran] f. Br3 *do*] alz *Y 95 was der herre] Das der herre stunt Br6 der herre] de(+Nasalstich?) herre K11 *sam* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] rechte Kö1 ab] f. *Y stunde an dem crucze] an dem Crewcze stunde Br6 99 blutige] f. Br3 ran ... [103] sweis] f. Br3 (Augensprung) *do*] f. Br6, Br10 wan *Y *do* ² Br1/Br4, Br6, Br10] und Kö1 alz *Y 98 gebeine hercze]f. *Y 100 *zele* Br1/Br4, Br6, Pr1] vnd sele Kö1, Br10 f. *Y und alle ... [101] sele] f. Pr1 (Augensprung) 101 *edele zele* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] die edele sele Kö1 102 noten] blutigen notin Br1/Br4 switzte ... [103] sweis] der herre dyzen (f. Mü41) plutygen sweyz sweyczt *Y *desin* Br1/Br4, Br10, Pr1, vgl. *Y] yn Br6 f. Kö1, vgl. Mü41 103 *dis* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] das Kö1 des K11 dises Mü2, Mü41, ditz Mü37 switzen ... [104] dem himmele] sweyczens den (dem Mü41) vater yn dem hymel derparmt (erparmete Mü2) *Y den vater] dem vater Br1 (vgl. Mü41) 104 den engil ... under im] f. K11 *den engil* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2] und die engele Kö1 f. Mü41, Mü37 und die erde ... [105] also lange] f. Br3 und] f. Br6, Br10, Pr1, Mü2 Denn erpidint Mü41, Mü37 105 *wen also lange alz* (und Mü2, f. Mü41, Mü37) *her* (der herre

	Dominator domine Ihesu, vnde hec tam vehemens tristicia est tam anxia supplicacio?	<i>Hy spricht Bernhardus</i> O herre, von wannen quam dir zo gewaldige trurikeit . <i>von wannen so grose</i> 110 <i>angist</i> . Von wannen so grose not . Nu werstu doch lange <i>geoppfert</i> <i>willeclichen gote dem vater</i> ein willigis opfer, und nicht obir dinen willen an dich <i>nomestu</i> das liden. 115
40	Nonne patri voluntarium omnino sacrificium obtulisti et non inuitus pertulisti?	Sicherlich, herre, ich vinde, das dese not . <i>desir blutige sweis</i> . <i>dese</i> crancheit durch unseren willen ist geschen, das du uns mit grosir libe woldist czu dir reizsen. ²⁰
45	Vtique, domine arbitramur, quod hoc ob consolacionem infirmorum membrorum tuorum suscepisti, vt etiam maiores erga te gratitudinis stimulos haberemus.	Und spricht der lerer, das in den natur- 120 lichen sachen gemeinlich <i>das</i> vuer wichet dem wassir, abir hie in den obir natürlichen sachen muste die vuchtikeit wichen der hitze, wen czu der czit was des herren lichnam <i>sam</i> eyn gluender bacoven, der 125 <i>allis</i> wassir us im tribit mit der <i>fewrigen</i> inhitzigen libe, <i>dy</i> her hatte czu den werken unsir erlosunge. ²¹
		Wie gros sine libe do was . wie sere her 130 was enczunt, dannoch <i>bette</i> der herr und switzte vor angst des todis, das worchte in im die menschliche crancheit. ²²
		Do der herre das gebet <i>enthe</i> , do stunt her of von sime gebet und ginc czu sinen iungeren 135

Pr1)(+also Pr1, K11, Mü2) *czittirte in deme* (disem Pr1) *sweise* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 (Ruh bessert nach W15: vgl. Mü41, Mü37).

²⁰ Lesarten: 108 *Hy spricht* (sprach Br6) Bernhardus Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Bernhardus spricht Kö1 Remigius Mü2 (Folgefehler Rubrikator) 109 von] so von Br1/Br4 f. Br10 zo Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die Kö1 110 trurikeit] krancheit Br3, Mü41, Mü37 *von wannen so grose angist* Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41] f. Kö1, Br1/Br4 (Augensprung) 112 lange] langst *Y *geoppfert willeclichen gote dem vater* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] *geoppirth willichchen gote dem herren* Pr1 *geopfirt gote dem vatir willichlich* Br3 *gote dem vater geopfirt* Kö1 114 obir] wedir Br3 an dich *nomestu das liden*] (+vnd Mü41) daz leyden an dych namst *Y an dich] f. Br10 115 *nomistu* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] *namest* Kö1, Pr1 116 ich vinde] vmb Br6 das] das das Mü37 dese not] f. Mü41 117 *desir blutige sweis* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *dines blutigen sweis* Kö1 *dese* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die Kö1 118 unseren] unsert Br6 ist geschen] gescheen ist Br6 119 woldist czu dir] czu dyr woldest Pr1, zw dir wellest Mü37.

²¹ Lesarten: 120 Und] daz Br3 alz Pr1 hy Mü2 Dar vmb (+so Mü37) Mü41, Mü37 spricht der lerer] der lerer spricht Pr1 der lerer] derselbe lerer Br10 bernhardus Mü2 (s.o.) das] f. Br10 121 gemeinlich ...[122f.] natürlichen sachen] f. Br6, Mü37 (Augensprung) *das* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] das ist das das Kö1 122 hie] f. Mü2 in den] in dem Br1/Br4 in der Br3 yn K11, Mü2 f. Mü41 obir natürlichen] natürlichen Pr1 124 des herren lichnam] der herre Br6 das herrn leichnam Pr1 der leichnam dez herren *Y 125 *sam* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] rechte als Kö1 als Br10, *Y bacoven] cholhauf Mü2 126 *allis* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] do das Br6 als das Kö1 do alles Mü37 der] f. Br3 dem Pr1 *fewrigen* Br3, Br6, Br10, *Y] *reynen* Br1/Br4, Kö1 fewer Pr1 (s.o.) 127 inhitzigen] hitczigen Br6, Br10 *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] der Kö1 alz dy *Y her] der herre *Y czu] als czw Mü37.

²² Lesarten: 129 Wie] was Mü2 do] f. Br6, Mü37 das Mü2 wie ?] vnd wy Br6, Kö1 130 was enczunt] was Br1/Br4 entczvnt waz *Y *bette* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *bebete* Kö1, Br1/Br4 132 die] f. *Y (nü Mü37).

und vant sie slafen *vor* rechtem
 betrupnis,
 und hatten sich swerlich vorweinet;
 nach dem weinen ginc sie der slaf an 140
vnd entsliffin ouch das is verre in die
 nacht was.²³

Und *sprach der herre* czu Petro:
 Slefistu, Petre. Machtu nicht eine cleine
 wile mit mir *gewachin*.
 Wachit und betit, das ir icht vallit in 145
anefechtinge.²⁴

Und ginc czu dem andren male hin
 und kniete abir neder²⁵

O desirabilis Ihesu, hinc discipulis ammonitis ad vigilandum iterum ad oracionem festinans, flexis genibus paternam misericordiam inuocasti, vt sui vnigeniti misere-
 50 tur, quia nullus Judeorum super te misericordiam esset habiturus. Flebasque amarissime super seuciam et immanitatem Judeorum

55 orans et dicens:
 'Intende anime mee'.²⁶

und wart beten *vnd sprach*
 Herre got . *meyn got* und min herre, erhore 150
 mich noch *der* manchvaldikeit diner
 erbarmunge .
 Sich mich an und kere *nicht dynen anblig*
 von dinem kinde und erhore mich snelle,
 wen ich bin in grosen noten . 155

²³ Biblische Basis: Z. 33–37: Lk 22, 45. – Lesarten: 133 *enthe* Br1/Br4, vgl. geendete Br6, endit Br10, endete Pr1, geendet Mü2, het geent Mü41, nü geendet het Mü37] vol endite Br3, volendet K11 getet Kö1 134 of] f. Mü37 von sime gebet] f. Br10 sime] dem *Y 136 slafen] slaffende *Y vor Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] von Kö1, Br10 rechtem] ganczin Br1/Br4 f. Br10, *Y 137 betrupnis] betrubsale Br3, Pr1 138 und] wan zy *Y hatten] f. Mü41 swerlich] f. *Y vorweinet] vor eynet Pr1 139 nach dem weinen ginc sie der slaf an] also das sy (di K11) der slof noch dem weynen an *ging* (gyn K11) *Y nach] vnd noch Br3 mit Pr1 140 *vnd entsliffin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y *ouch* Br3, Pr1, *Y] ouch des Br1/Br4 ouch wen Br10 ouch dorumme Kö1 wenne Br6 das] es Br10 f. *Y is verre in die nacht was] waz ez verre yn dy nacht *Y is] was Br10 141 waz] f. Br10 (s.o.), Pr1.

²⁴ Biblische Basis: Z. 42–44: Mk 14, 37; Z. 45f.: Mk 14, 38 / Par. Mt 26, 41. – Lesarten: 142 Und] do Br10, Pr1, *Y *sprach der herre* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] der herre sprach Kö1, Br6 Petro] Simonpetro Mü37 143 Slefistu, Petre] Petre schleffistu Br6 Symon sleftu K11, Mü2, Mü41 Slaffstu Mü37 144 mit mir *gewachin*] gewachen myt myr K11, Mü2 *gewachin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, vgl. *Y] wachin Kö1, Pr1, Mü37 145 icht] ich Br3 146 *anefechtinge* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] bekorunge Kö1, *Y.

²⁵ Biblische Basis: Z. 147: Mt 26, 42. – Lesarten: 147 dem] den K11 andren] f. Mü2 hin] von yn *Y 148 und kniete abir neder] f. *Y.

²⁶ Ps. 68, 19. – Vgl. Ps. 68, 17–19: „exaudi me Domine quoniam bona est misericordia tua secundum multitudinem miserationum tuarum respice ad me et ne abscondas faciem tuam a servo tuo quoniam tribulor cito exaudi me accede ad animam meam redime eam propter inimicos meos libera me.“ [Vulgata]. – Besser zum obigen Text paßt die Version, die in Ps.-Anselms *Dialogus* benutzt wurde: „[...] et oravit sic Patrem: *Exaudi me, Domine, quoniam benigna est misericordia tua; secundum multitudinem miserationum tuarum respice in me. Ne avertus faciem tuam a puero tuo quoniam tribulor, velociter exaudi me. Intende animae meae et libera eam, propter inimicos meos eripe me.*“ (Dial., ed. PL 159, 272BC).

	Sich mine sele an und erlose die. Durch miner vinde wille erledige mich. ²⁷	
Et illud: 'Abba, pater, si fieri potest, transeat a me calix iste.	Und sprach <i>dornoch</i> . Min vater, alle dinc sin dir mogelich czu thun. <i>ist das mogelich</i> . so las den <i>trank</i> abe gen von mir und nim in <i>von</i> mir!	160
60 Verumptamen non, quod ego volo, sed quod tu'. ²⁸	Doch nicht noch minem willen . <i>sundir</i> <i>noch dynem</i> sal das gescheen. ²⁹	165
Post hoc iterum regressus ad discipulos, profunda nocte quiescentibus omnibus, tu, auctor eterne quietis, pro libertate	Dornach stunt der herre of und ginc abir czu sinen iungeren. ³⁰	
65 hominum tamquam fur vel latro a seuientibus turbis malignancium ad mortem es quesitus.	<i>Czu dem</i> dritten male ginc [<i>her</i>] abir der herre und bette <i>abir</i> die selben wort. ³¹	

²⁷ Biblische Basis: Z. 150–158: Ps 68, 17–19 (vgl. Stellennote Ruh 1940a, zu EMT R 36/ 11–15). Die lat. Version zitiert oben: Anm. 26. – Lesarten: 149 wart beten] wart betin den vater Br1/Br4 was bittende Br6, Pr1 pet *Y vnd sprach Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 150 Herre got] f. Br10 herre vnd Pr1 meyn got Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 meyn K11 und] f. Br3, Pr1 min herre] hirre myn Br3 herre K11 151 der Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1, Br1/Br4, Mü41 deyn Pr1 manchvaldikeit] manchfeldige Pr1, Mü2 diner] f. Pr1 diener Mü2 153 mich an] an mich Br10 mych *Y kere ... [154] kinde] irkene Br1/Br4 nicht dynen anblig Br3, Br6, Br10, Pr1] dinen aneblic nicht Kö1, *Y 154 von] abe von Br3, Pr1 und] f. *Y mich] mich herr Mü41 155 ich] ich herr Mü41 bin in grosen noten] in grossen noten byn Br6, *Y 156 Sich mine sele an] zych an meyn zel *Y die] mich Br6 zy *Y 157 Durch] vnd durch K11, Mü2, Mü37.

²⁸ Biblische Basis: Mt 26, 39bc: *mi pater si possibile est transeat a me calix iste verumtamen non sicut ego volo sed sicut tu*. [Vulgata]. – Lesart: *si possibile est*] si fieri potest [Itala / Vetus Latina: Jülicher (u.a.) 1972, 194]. – Für die Anrede und den zweite Teil des Gebets: vgl. Mk 14, 36b–d: *Abba Pater omnia possibilia tibi sunt transfer calicem hunc a me. Sed non quod ego volo sed quod tu*.

²⁹ Biblische Basis: Z. 160f.: Mk 14, 36b [siehe Anm. 28]; Z. 162f.: Mt 26, 39b [siehe Anm. 28]; Z. 164f.: Lk 42b [*verumtamen non mea voluntas sed tua fia*]. – Lesarten: 159 sprach] sprich Br10 er sprach Mü37 *dornoch* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 160 Min vater] f. Br10 vater Pr1 162 *ist das* (is Br3) *mogelich* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 mag ez zeyn (gesein Mü2, Mü41, Mü37) *Y las ... [163] von mir und] f. *Y *trank* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1] trank des kelchis der marter Br1 kelch Kö1 163 und nim in von mir] f. Br10, Pr1 nym von myr ab dyzen kelch *Y (nim ab von mir diesen kelch Mü41) von Br1/Br4, Br3, Br6, vgl. *Y] f. Kö1 164 nicht noch minem willen] gescheh nycht (+nach Mü2) meyn wylle *Y *sundir noch dynem* (+willen Br6) Br3, Br6, Br10, Pr1] abir nach dem deynen (+willin Br1) Br1/Br4 f. Kö1 zunder deyn wylle *Y 165 sal das gescheen] f. *Y (s.o.).

³⁰ Biblische Basis: Z. 166f.: Lk 22, 45; strukturell orientiert an: Mt 26, 43 / Par. Mk 14, 40. – Lesarten: 166 stunt] do stundt Mü37 ginc] quam *Y abir] f. *Y 167 iungern] yungern do fant er zy aber slaffen (slaffende Mü2) wan ir avgen waren yn beswert Do lys sy der herre K11, Mü2 [vgl. Mt 26, 43f.] (Mü41, Mü37 Augensprung nach *iungern*).

³¹ Biblische Basis: Z. 168f.: Mt 26, 44. – Lesarten: 168 Czu dem dritten ... [170] sinen iungeren] f. Mü41, Mü37 (siehe Anm. 30) Czu dem dritten ... der herre] vnd gync czu dem drytten mol peten K11, Mü2 *Czu dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. K11, Mü2] Czum Kö1 *her* Br1/Br4, Br3] f. Br6, Br10, Kö1, Pr1 (urspr. Lesart unsicher) der herre] f. Br1/Br4 169 bette] pat K11, Mü2 *abir* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] f. Br6, Kö1, K11, Mü2 die selben wort] dy zelv red K11 den selben ..de? Mü2.

Und quam czu sinen iungeren und sprach czu in: Nu slafit und ruet.	170
Das drivaldige <i>gebete</i> des herren hat figuren in der alden ee: Abraham bat umme die gerechten und umme die ungerechten;	175
Moyses bat umme die kinder von Israhel; Aaron bat <i>got</i> umme die toten; Josua bat got umme die <i>gerechtekeit</i> ; David nam an sich das <i>ephot vnd in vremdir</i> gestalt; in pristerlicher wat bat her got, und got riet im, was her thun solde.	180
Drei sache setzit Gregorius, worumme der herre bat, der doch <i>vor</i> alle dinc woste: <i>Dy erste</i> dorumme, das ein iclich mensche, wie gut her ist von nature, <i>fluet her</i> <i>dennoch</i> den tot mit rechte ane [alle] sunde. Die <i>ander</i> , das der mensche in alle sinen <i>sachin</i> sal des ersten czuvlucht han czu gote.	185
Die dritte, das her wolde geben czu erkennen <i>das her warer mensche</i> were und unsir menschheit hette an sich genomen.	190
Die czit do das gebet von unsrem herren geschach in dem garten, do was Judas gegangen und hatte <i>besucht</i> die bischove	195

³² Biblische Basis: Z. 170f.: Mt 26, 45. – Lesarten: 170 Und quam ... iungern] f. Mü41, Mü37 (s.o.)
Und quam] vnd quam dornach Br1/Br4 Dornach quam der herre K11, Mü2 sprach] f. Mü37
171 czu in] f. *Y ruet] rürt Mü41.

³³ Lesarten: 172 *gebete* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] beten Kö1 hat] hatte Mü2 betawt dye
Mü41, Mü37 174 bat] pat got Mü37 175 umme die] f. Br3 dy Br4 176 bat] bat got Br1/
Br4, Pr1, *Y 177 *got* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 178 got] f. Mü37 *gerechte-
keit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] gerechten Kö1 179 das] dy Mü41 *ephot* Br3, Br6, Pr1]
efot adir das cleit Br10 kleyt Br1/Br4, Kö1 prysterleych gewant K11, Mü2 prysterleich Mü41,
Mü37 (Augensprung, s.u.) vnd in *vremdir* gestalt in pristerlicher] f. Mü41, Mü37 (Augensprung, s.o.)
vnd in vremdir Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] vnder eyner fremdin Br1/Br4, Kö1 180 in] eyn Pr1
wat [Kleidung, Rüstung]] weyz *Y bat] hab Br1 181 got riet im] ryth Br6.

³⁴ Lesarten: 183 der] vnd Mü41, Mü37 vor alle dinc woste] alle dynk vor (vorhin Mü41, vor wol
Mü37) west *Y vor Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] f. Kö1 184 *Dy* Br1/Br4, Br3, Br6,
Br10, Pr1, *Y] Das Kö1 *erste* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] erste ist Br1/Br4 erste was
Kö1 erste sach Mü37 dorumme] f. Mü41, Mü37 iclich] pletzlich Br10 185 wie] wie wie
Mü41 (Zeilenwechsel) ist] sey vnd ist Br6 *fluet her dennoch* Br3, vgl. so flewit her dach Br1/
Br4, vgl. flewt dennoch Pr1] dannoch vluet her Kö1, Br6, Br10 fleuth er *Y 186 den tot mit rechte]
myt recht den tod *Y an alle sunde Kö1, Br1/Br4, Br10] an sunde Br3, Br6, Pr1 f. *Y (urspr. Les-
art unsicher) 187 *ander* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] ander sache Kö1, Mü41 ander
sach ist Mü37 sinen] f. Br6 188 *sachin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] noten Kö1 sal des
ersten czuvlucht czu gote han] czuflucht czu got haben schol *Y des ersten] czu irsten Pr1 f. *Y
han czu gote Kö1, Br10] czu gote han Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1 (urspr. Lesart unsicher) 190 Die
dritte] by K11 *Dye dritt* sach (+ist Mü37) Mü41, Mü37 her] der herre Br6, Pr1, K11, Mü2 der
Mü41 der her Mü37 wolde geben] gebin wolde Pr1 191 *das her warer mensche* Br1/Br4, Br3,
Br6, Br10, Pr1, *Y] was menschen her Kö1 were] war Mü41, Mü37 192 hette an sich genomen]
an zyn genvmmen K11 an sich het genomen Mü2 hat genomen an sich Mü41 hat an sich genomen
Mü37 genomen] genvmmen daz fyerde ((burde Mü2, virde Mü41, vierd Mü37) czu eynem czeychen
(czu e. czeychen] f. Mü41, Mü37) daz wyr nymmer ab gelossen (+werden Mü41) schullen von gepet zun-
der al czeyt peten *Y.

und ir diner und ouch die vursten.
 Und hatte gros volk mit im genomen und
 ginc mit laternen *mit* vackelen und mit
 harnasch
vnd gink in das hus, do der herre *das* 200
owantessin hatte ynne gessen und suchte
 do den herren.
 Und do her in do nicht vant, do ginc her
*czu dem garten mit der grosin werlit.*³⁵

Und do der herre von verrens bie der nacht 205
 die licht sach, do wackte her *of* sine kinder,
 der her liplich hatte gehut die czit, wen sie
 hatten geslafen,
 und was umme sie gegangen als *eyn* henne
 umme ire kuchil.³⁶ 210

Und sprach *czu en* .
 Steet of . *sehit* iener kumpt, der mich
 vorraten hat und geet aldort her.
 Czu den Worten erschracken die iungere
 und vuren *alle* of.³⁷ 215

Do sprach der herre .
 Gee wir kegin *en.*³⁸

³⁵ Biblische Basis: Z. 197–199: vgl. Joh 18, 3; vgl. Mt 26, 47 / Par. Mk 14, 43. – Lesarten: 193 do] vnd Br3, Br10 als Pr1, *Y 194 do] f. Pr1, *Y Judas] Judas dy weile Br10 195 besucht ... [196] vursten] dy Bischoffe vnd yre dyner vnd ouch dy fursten besucht Pr1 *besucht* Br3, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü37] gesucht Br1/Br4, Br6, Kö1, Mü41 196 diner] gesynde Br6 ouch] f. Br6 197 Und hatte gros volk mit im genomen] vnd nam vyl volks myt ym (an sich Mü41, Mü37) *Y und ginc] f. *Y 198 laternen] den latern Br1/Br4 mit vackelen] vnd mit fackeln Br10, Mü37 und vackelen Kö1, Mü41 und mit harnasch] vnd (f. Mü37) mit (f. K11) woppen vnd mit (f. Mü41) swerten vnd mit stecken *Y 200 *vnd gink* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 gink] gink Judas Br1/Br4 *das owantessin hatte ynne* (ynne hatte Br3) *gessen* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] hatte das obunt essen inne gessen Br10 hatte gessen das abentessen Kö1 zeyn obent essen ynne geessen het *Y 202 do] f. Br6 203 Und] f. Pr1 do nicht Br1/Br4, Kö1] nicht Br3, Pr1 nicht do Br10, Mü2 do nycht ynnen K11 do ynnen nicht Mü37 nit ynne Mü41 (urspr. Lesart unsicher) 204 czu dem garten mit der grosin werlit] mit dem volk czu dem garten *Y *czu dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] in den Kö1 *der grosin werlit* Br1/Br4, Br3, Br10] grossir werlde Br6 gemeinschaft der Juden Kö1 der groszen schar Pr1 mit dem volkche *Y.

³⁶ Lesarten: 205 do] f. Mü2 von verrens bie der nacht die licht sach] dez nachcz dy lycht von verren derzach (her sach Mü2, sach Mü41, Mü37) kvmen *Y von verrens] verre Br3 bie der nacht] f. Br10 bie] in Br1/Br4 206 licht] grossen lichter Br10 *of* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y 207 kinder] iunger Br10, Pr1, *Y der her liplich ...[210] kuchil] f. Br10 czit] weyl *Y 208 wen Kö1] vnd Br1/Br4, Br3 do Br6 als Pr1 daz *Y (urspr. Lesart unsicher) sie hatten geslafen] sy slyfen *Y (s.o.) 209 was] hatte Br3 hat/het *Y als eyne ... [210] kuchil] f. Mü37 *eyn* Br1/Br4, Br6, *Y] die Kö1, Br3, Pr1 henne] huen Br1/Br4, Br3 210 ire] ein Mü2 drew Mü41 kuchil] kinder Br3, Pr1 hvndlein Mü37 kuchil] keuchel tut *Y (hvndlein tüt Mü41).

³⁷ Biblische Basis: Z. 212f.: Mt 26, 46 / Par. Mk 14, 42. – Lesarten: 211 *czu en* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 212 Steet of] f. Mü41, Mü37 *sehit* Br1/Br4, Br3, Br10, K11, Mü41, Mü37] und sehit wie Kö1 f. Br6, Pr1, Mü2 iener] der Br6, Mü41 kumpt] ku(e)mpt do hr K11 kvmpt da Mü2 chumpt schyr Mü41, Mü37 213 hat] wil Br6 und geet aldort her] f. *Y aldort] f. Br6 214 Czu] von Br1/Br4, Pr1, *Y den Worten] dem worte Br1/Br4, Br10 215 *alle* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y.

³⁸ Biblische Basis: Z. 217f.: Mt 26, 46 / Par. Mk 14, 42. – Lesarten: 216 Do sprach] do sprach do sprach Mü2 217 *en* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 ym K11.

Quas videns omnibus viribus destitutus,	<i>Nv spricht hy Bernhardus .</i> do der herre kegen in ginc, das her nindert keine craft hatte.	220
quasi semimortuus,	In alle sime libe <i>her was</i> gestalt, als ab her were halp tot .	
70 vix pedibus subsistens, quia omne martirium et mortem amarissimam pre oculis habuisti,	<i>vnd</i> kume mit <i>notin</i> mochte <i>her</i> of sinen vuzsen gesteen, so sere was her crank worden von dem ersten gebet. ³⁹	225
	Doch ginc her kegen in und sprach <i>czu en</i> : Wen suchit ir. Dy Juden sprachen: Ihesum von Nazareth. ⁴⁰	
sed tamen amore salutis deuictus eis vulu placido obvians		
75 dixisti: 'Ego sum.' ⁴¹	Der herre sprach . <i>Ich bins</i> . Do vielen sie alle <i>czu rucke</i> und Judas mit in. ⁴²	230
Sinite hos abire'. ⁴³		
	Do das vragen und der val czweir geschach, do schos sich Judas alrest us dem volke, als ab her alrest us der stat liefe, und dranc durch das volk <i>czu dem herren</i> und sprach . <i>Ave meister</i> <i>vnd koste</i> in an sinen munt. ⁴⁴	235
Et sic ad perfidissimi Jude osculum tu intime fidelitatis innoxius es declinatus.		

³⁹ Lesarten: 218 *Nv spricht hy* (f. Br6) *Bernhardus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] Berhardus der spricht Kö1 f. Mü41, Mü37 219 kegen] f. Mü41 das her nindert keine] das her keyne Br6, Br10, K11 das er chlaine Mü2 der nyrne eyne Pr1 vnd chain Mü41, Mü37 221 In] an *Y libe] leichnam Mü41, Mü37 *her was* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] was her Kö1 und was *Y gestalt] vngestalt gleych Br6 als] f. Br3 222 were halp tot] tot were Br6 halb tot were/war *Y 223 vnd kume ... [225] ersten gebet] Vnd waz also crank von dem ersten gepet worden (von den Mü2) daz er kavm (f. Mü37) auf zeynen fu(e)sen (+chain Mü37) mocht gesten *Y vnd Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] das her Kö1, vgl. *Y kume] kunde kaume Br10 mit notin mochte her] f. Br10, vgl. *Y mit notin] vnd mit notin Br1/Br4 notin Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] not Kö1 *her* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] f. Kö1 (s.o.).

⁴⁰ Biblische Basis: Z. 227: Joh 18, 4; Z. 228f.: Joh 18, 5. – Lesarten: 226 Doch] Do Mü41, Mü37 kegen in] yn enkegen Br6 227 *czu en* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 en Br3 228 Juden] f. Br6 sprachen] dy sprochen Pr1 von Nazareth] nazarenus Br3 nazarenum Br6, *Y.

⁴¹ Joh 18, 5.

⁴² Biblische Basis: Z. 230: Joh 18, 5; Z. 231: Joh 18, 6; Z. 232: vgl. Joh 18, 5. – Lesarten: 230 Der herre sprach] do sprach der herre Br10 *Ich bins* Br1/Br4, Pr1 bzw. Ich byn is Br3, Br6, Br10, *Y] Das bin ich Kö1 231 *czu rucke*] *czu rucke* auf dy erde nyder *Y (vgl. Joh 18, 6) 232 Judas] der Schämlich Judas Mü37.

⁴³ Joh 18, 8.

⁴⁴ Biblische Basis: Z. 233f.: vgl. Joh 18, 7f.; Z. 235–237: vgl. Mt 26, 49 / Par. Mk 14, 45; vgl. Lk 22, 47; Z. 138f.: Mt 26, 49 / Par. Mk 14, 45. – Lesarten: 233 vragen und der val] vallen vnd das frogen Br6 vrogen vnd vallin Br10 235 sich] f. Br10 Judas alrest us] allir erst aws Judas Br1/Br4 (s.u.) allir erst iudas us Br3 iudas aus Br6 Judas erst auz *Y dem volke ... [236] stat liefe] f. Br1/Br4 236 alrest] erst Mü37 liefe] queme Br10 237 dranc] drang sich Br3 238 *Ave meister* Br1/Br4, Br3] *Ave rabi* Kö1, Br6 gegrüsit bistu meister Br10 Gegrusset seystu meyster Pr1, *Y (urspr. Lesart unsicher) 239 *vnd koste* Br1/ Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Do mete kuste her Kö1 sinen] den K11, Mü2, Mü37.

Crisostomus spricht, das der herre den 240
siten an im hatte, von wannen sine iungere
quamen, so enpfinc her sie stetis mit *dem*
kuse und kuste sie liplich an ire wangen. ⁴⁵

Do Judas her ginc kegen dem herren,
do sprach Ihesus czu im: Min vrunt, 245
worczu bistu komen
Und do her in kussen wolde, do neigete
sich *em der herre liplich* und lies sich
kussen Judam an sinem munt.
Do sprach der herre: Judas, mit dem 250
kuse vorrettistu des menschen kint in
den bitteren tot. ⁴⁶

Joab redte *velschlich* mit Abner und kuste
in *vnd stach* in czu tode. ⁴⁷

Hy spricht Bernhardus: 255
Hie truc der herre uns allen ein bilde . das
wir sullen vorgeben unseren vinden und
den gutlichen czu sprechin.
Und das *gehört czu eyne vornunfftigen*
lebin . das der mensche allis *das thu . daz* 260
her von rechte sal . und allis *das lazse, das*
her von rechte lazsen sal, und alle den
vorgebe, den her von rechte vorgebin sal. ⁴⁸

⁴⁵ Lesarten: 240 Crisostomus spricht] Hy spricht Crisostomus Br1/Br4 Is spricht Crisostomus Pr1, Mü2
Ez spricht Augustinus Kl1 Nw spricht hie bernhardus Mü41, Mü37 241 an im hatte] hatte an em
Br6 242 so] do Br6 sie stetis] sy Br10 stete sy Pr1 hilt sich stat Mü41 *dem* Br1/Br4, Br3,
Br6, Br10, Pr1, *Y] eime Kö1.

⁴⁶ Biblische Basis: Z. 245f.: Mt 26, 50; Z. 250–252: Lk 22, 48. – Lesarten: 244 her ginc kegen dem
herren] kegen dem herren gynck *Y her ginc] ginck Br6, Br10, vgl. *Y kegen] zcu Br10, Pr1
245 do] vnd Mü41, Mü37 Ihesus] der herre Br6 Min vrunt] f. Mü2 frewnt Mü41, Mü37
246 worczu] warumb Mü2 komen] hy her komen Br6 248 sich] sich sich Br6 *em der herre*
liplich Br6, Br10, Pr1] em der herre Br1/Br4 der hirre ym liplich Br3 der herre czu ym Kö1 der
herre lypleych czu ym *Y 249 kussen Judam] kossin Br3 Yudam (Judas Mü41, Mü37) kussen *Y
250 dem] desim Br3, Br6, Br10 deynem Pr1, Mü41 251 menschen] meschen Kl1 kint] zon Pr1,
*Y in den bitteren tot] f. Br6 yn den tot Br10, *Y.

⁴⁷ Typologischer Bezug auf 2. Sam 3, 27. – Lesarten: 253 Joab ... [254] tode] f. Br10 Joab] Merke
eyne figure Joab Br3, Br6, Pr1 redte] vecht Kl1 *velschlich* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y]
offinberlichen Kö1 Abner] moab Mü2 kuste in] koste en vnd totte en Br3, Br6, Pr1 154 *vnd*
stach Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] do mete stach her Kö1.

⁴⁸ Lesarten: 255 *Hy spricht Bernhardus* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Kl1, Mü2] Bernhardus spricht Kö1
als Bernhardus Spricht Mü41, Mü37 256 Hie] Her Br6 allen] f. Pr1 *eyn bilde* Br1/Br4, Br6,
Br10, *Y] czu eyne bilde Br3 ein bilde vor Kö1, Pr1 *eyn plyd* Kl1 257 sullen vorgeben unseren
vinden] vnzern veynden schu(e)llen gutleych vorgeben *Y sullen] solden Br3 und] vnd sullen
Br6 258 den] yn *Y czu sprechin] spreche Mü2 zw redn vnd sprechen Mü37 259 Und]
wen Br10, *Y *gehört* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] horet *eyne vornunfftigen lebin* Br1/Br4,
Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] einer vornunfftigen libe Kö1 zw einem reglichen vernunfftigen lebenn Mü37
260 *das* (f.Br10) *thu daz her von* (zu Mü2, Mü41, Mü37) *rechte* (+ tvn *Y) *sal* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1,
*Y] das her von rechte sal thun, das her das thu Kö1 das tu das her Br3 von rechte sal ... [261f.] das
her] f. Br3 (Augensprung) 261 und allis das lazse ... [263] vorgebin sal] vnd vorgebe alle den her von
rechte vorgebin sal vnd allis das lose das her von rechte losen sol Br1 *das* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1,
*Y] f. Kö1 lasze] lazzen sol Mü37 *das* ² Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] was Kö1 von] zw
Mü41, Mü37 262 und alle den ... [263] vorgebin sal] f. Br3 263 den her] den man Mü37
von] vor Br10, Mü37.

Und wer nicht vorgebin wil, der enpfet, *alz*
Bernhardus spricht . grosir schadin vire . 265
Czu dem ersten male so vellit der selbige
mensche aws allen gnaden, die uns die
marter des herren hat vordinet, wen her
vellit in totsunde.
Czu dem andren male so wirt im nichtis 270
siner eigenen sunde vorgebin von gote.
Czu dem dritten male so keren herwedir
czu dem selben menschen alle sine sunde,
die her von sinen kintlichen tagen hat
getan . die do sin ofte gebicht und gebuzsit. 275
Czu dem virden male so hilfit dem selbigen
menschen die selbe czeit nicht alle sine
guten werc czu deme ewigen lebin; abir die
helle ist im offen durch siner hoffart wille,
*das her nicht vorgebin wil.*⁴⁹ 280

vnd der herre der werlt nam sinen tot vint
*czu im und kuste in liplich an sinen munt.*⁵⁰

Also schire, als *Judas en* kuste, do mete
 greif Judas den herren des irsten an
 und schreie mit luter stimme czu deme 285
 volke und sprach:
 Nemet und grifet in an und haldit in veste.
 Ich habe uch und uwere herren recht
 gewert.⁵¹

⁴⁹ Lesarten: 264 Und wer nicht vorgebin wil] vnd wer daz nicht enthut Br1/Br4 f. Mü41, Mü37 der enpfet alz] f. Mü41 *Alz Bernhardus spricht grosir schadin vire* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] grosir schanden viere als Bernhardus spricht Kö1 265 grosir] grosze Pr1 vire] vire wen dy dy das nicht thun Br1/Br4 266 Czu dem] Czum Kö1 Czu den K11 male] f. K11, Mü37 so] f. Br6 vellit] wolt Mü41 selbige] f. Br3, Br10, Pr1, Mü37 267 *aws* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] von Kö1 allen] alle den Br10, Mü41, Mü37 die marter] daz leyden *Y 268 *des herren* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] unsirs herren Kö1, Pr1 cristi *Y hat vordinet] vordynet hot Br6, Mü37 vordynet Pr1 hoch hat verdynt K11 269 vellit] nw fellit Br6 *totsunde* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] totlicher sunde Kö1, Br10 270 Czu dem] Czum Kö1 nichtis siner ... [271] von gote] zeyner eygen zvnden (f. Mü41) (+ von got K11) nyctez nyct vorgeben von gote (f. K11) *Y *nichtis* Br1/Br4, Br10, Pr1, vgl. Mü37] nicht Kö1 nichtisnicht Br3, Br6, vgl. K11, Mü2, Mü41 271 *vorgebin von gote* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. Mü2, Mü41, Mü37] von gote vorgeben Kö1 272 Czu dem] Czum Kö1 herwedir czu ... [273] alle sine sunde] alles dez menschen zund her wider *Y *herwedir* Br1/Br4, Pr1, vgl. *Y] wedir Br3, Br6, Br10 sich weder Kö1 274 *von sinen kintlichen tagen hat getan* (gethon hot Br6) Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] getan hat von sinen kintlichen tagen Kö1 275 do] f. Br3, Pr1 auch K11 doch Mü2, Mü41, Mü37 sin ofte gebicht und gebuzsit] ofte gebichtit hot ouch gebusit Br3 vffte gebeichtet vnd gebusset seyn Pr1 gepeycht vnd gepu(e)st zeynt *Y und] vnd ouch Br10, vgl. Br3 276 Czu dem] Czum Kö1 so] f. Br1/Br4 hilfit] helfen K11 selbigen] f. *Y 277 menschen] f. Br1/Br4, Br10, Pr1 *die selbe czeit nicht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] nicht die selbe czeit Kö1 pey der czeit nyct K11, Mü2 Dy czeit nicht Mü41, Mü37 278 *werc* (Ruh), vgl. Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 czu deme ewigen ... [279] im offen] f. Mü41, Mü37.

⁵⁰ Lesarten: 281 vnd Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] wen Kö1 herre] f. Mü37 *der* Br3, Br6, Pr1, K11, Mü2, Mü41] allir Br1/Br4, Br10, Kö1, Mü37 nam] vff Br6 tot vint] veint Mü37 282 czu im] czu sich Br1/Br4 en] seynen vint Br1/Br4 liplich] f. *Y.

⁵¹ Lesarten: 283 Also] do zo Br1/Br4 vnd also *Y als] vnd Br1/Br4 f. Br3, Mü37 do Br6 das Mü2 *Judas en* Br1/Br4] Judas den hirren Br6, Br10 en ivdas Br3, Kö1 yn der Judas Pr1 der herre Yudam *Y (archeytyp. Lesart unsicher) do mete] do *Y 384 des irsten an] an des ersten Br6, Br10 an zcu irsten Pr1 385 mit] mit der Pr1 czu deme volke] daz volk an *Y 287

		Do lifen czu die Juden und bunden im czechant sine hende of sinen rucke so herte, das daz blut <i>mochte dringen</i> durch die negele. Und worfen im einen stranc <i>an</i> sinen hals, als etzliche lerer wellen .	290 295
80	Et quis ferrei tam cordis, qui sine ingenti gemitu et dolore valeat cogitare, qualiter tu, vnice dei, securum refugium in te confidencium,		
	tunc ab omnibus amicis derelictus quasi a ferocissimis leonibus comprehenderit	So snelle <i>alze</i> her nort gevangen wart . do vlogen von im alle sine iungere. Ader die vreizsamen lewen . <i>das</i> bose volk <i>so snelle si en gefingen</i> . ⁵³	300
85	et in misericorditer traheris ab omnibus communiter, quicumque corpus tuum contingere poterant siue brachia siue per vestimenta!	Alzo Gregorius spricht . Der den ersten menschen <i>vm</i> die sunde legete gevangen . die czogen in unbarmherczlich alle, die nort indert mochten komen czu sinem heiligen lichnam. ⁵⁴	305

Nemet] Komet Mü2 haldit] habt Mü41 in veste] in vestichleich Mü41 Im fursichtklich Mü37
288 uch]en euch Pr1 289 recht] f. *Y.

⁵² Biblische Basis: Z. 290f.: Mt 26, 50 / Par. Mk 14, 46; Joh 18, 12. – Lesarten: 290 lifen] lauffen Mü37
czu die Juden] di yuden (+al Mü37) czu *Y 291 czechant] f. Br10 sine] dy Br10 of sinen
rucke] vff den rucken Pr1 vor sich Br3 292 so herte] f. *Y das daz blut] das das bluth ym Pr1
daz ym daz plut *Y mochte dringen durch die negele] czu (daz Mü41) zeynen negeln auz mocht (f.
Mü41) dryngen (drang Mü41) *Y *mochte dringen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] dranc Kö1,
vgl. Mü41 293 die] seyne Br6, vgl. *Y 394 stranc] strangkethe Br3 stranck vnd eyne kete Br6
starcke kethe Br10 strikch Mü2 *an* Br1/Br4, Br10, Pr1, K11, Mü2, Mü41] umme Br3, Br6, Kö1,
Mü37 295 als] f. Pr1, Mü2, Mü41, Mü37 lerer] f. Mü41 296 also] das Mü2 *Sampsonis*
Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] her Sampsonis Kö1 sait] spricht Br6, Br10, Pr1 der gebunden
... [298] kethen] f. Br3 der] der so Br6, *Y 298 mit 2] nyt K11 *vnd alz* Br1/Br4, Br10, K11,
Mü41, Mü37] also Kö1, Mü2 vnd Br3 f. Br6 (Zuordnung der Autorisierung unsicher; alternativ
denkbar ist die Zuweisung zum Folgegedanken).

⁵³ Biblische Basis: Z. 300f.: vgl. Mt 26, 56 / Par. Mk 14, 50. – Lesarten: 300 So] alz Br1/Br4, Br10, Mü37
snelle] balde Br10 *alze* Br1/Br4, Br10, *Y] und Kö1, Br3 do Br6 das Pr1 her] der herre Br6,
Br10, *Y nort] f. Br6, Br10 301 alle sine iungere] seyne iungern alle Br1/Br4 sein iungern
Mü37 302 Ader/abir] als Mü2 lewen] yuden dy grymmygen leben *Y *das* Br1/Br4, Br3,
Br6, Br10, Pr1, *Y] und das Kö1 330 *so snelle si en gefingen* Br3] alß snelle sy En gefyngen Pr1 so
schnelle do sy den hirren gefingen Br6 snelle als sy en gefingen Br10 alzo snel alz sy yn fingen K11,
Mü2 in so snelle do gevingen Kö1 so snelle und sy en gefingenn Br1/Br4 alls snell und sy in
viengen Mü41, Mü37 (stunden vnd vlogen nicht Br2 volgten dem hern nach Zü2) (urspr. Lesart
unsicher).

⁵⁴ Lesarten: 304 Alzo Gregorius spricht] f. Mü2, Mü41 Origenen Mü37 *Alzo* Br1/Br4, Br3, Br6,
Br10, Pr1] f. Kö1, vgl. Mü37 den alzo K11 spricht] sprach Pr1 305 Der den] der desin Br1/Br4
den der den Mü2 *vm* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] und Kö1 306 legete gevangen] gevan-
gen leyt *Y 307 die czogen in Kö1, Br1/Br4, Br3, Br6] den czogin sy Br10 den czvgen K11, Mü2,
Mü41 die zohen Mü37 unbarmherczlich alle ... [309] lichnam] al di di nvr mochten yndert czu
zeynem heylygen (f. Mü2) leychnam kummen vnparmherczycleychen *Y.

<p>Alijs te per pedes deorsum trahentibus 90 alijsque pedibus suis te nequiter inpellentibus in terram sepius es collisus, atque sequentes te super te atrociter corruentes et conculcantes dire opprimebant et percuciebant sacrum pectus 95 tuum, vultum tuum omniaque membra tua sanctissima pungnis, baculis nudaque crurum acerrimis virgis multabant. Sicque omnia membra tua delicata in tantum erant lassa, quod nullum omnino 100 aliud valebat iuuare,</p>	<p>Etliche mit den armen, etliche bie dem 310 rucke, etlich bie den stricken, do her mete gebunden was, etlich bie den vuzsen; etliche slugen in mit <i>den</i> vusten an die brust czu dem herczen; etliche slugen in an die wangen mit vlachen henden; etliche 315 slugen in <i>obir</i> den kop mit starken <i>knottiln</i>,</p> <p>das her <i>so</i> snelle mude wart, das her im selben nicht mochte gehelfen.⁵⁵</p>
<p>oculique tui benedicti lacrimas miserie et meroris sine intermissione fundebant super duricia Judeorum.</p>	<p>Also ungeduldlichen vurten sie in, das sie in sere czogen, und etliche 320 hindenach stizsen, das her ofte me getragen wart enpor, dan her das ertrich rurte.⁵⁶</p> <p>Und die wile das die Juden also mit im umme gingen, die <i>selbe</i> gancze czit weinte der herre bitterlichen <i>obir</i> die hertikeit der 325 Juden.⁵⁷</p>
<p>Talique insolencia raptus potius quam 105 ductus, dignatus es alapari, conculcari, colaphisari, depilari crudeliter et discerpi, vt cutis cum crinibus abstrahebatur, et sic per crines capitis sursum et per barbam deorsum sursum trahentes,</p>	<p>Mit sulchen unczuchten wart der herre gevurt <i>vnd</i> <i>getragin</i> us dem garten. Dicke liezsen sie in vallen us den henden of die erde und troten in mit vuzsen, 330 und dicke rouften sie in, das sie das har mit <i>der</i> swarten <i>awsczoktin</i> . <i>dicke</i> czuckten sie im <i>den bart</i> enpor, das im der munt allir czuswollen was.⁵⁸</p>

⁵⁵ Lesarten: 310 mit] by Br3, Mü2, Mü41, Mü37 den armen] dem arm *Y bie] mit Br1/Br4, Br10 bey den fußen vnde bey Pr1 (s.u.) 311 bie] mit Br1/Br4 den stricken] dem stryck *Y do her mete] domit er Mü37 312 etlich bie den vuzsen ... [314] herczen] f. Mü41 (Augensprung) etlich bie den vuzsen] f. Br10, Pr1 313 etliche slugen ... [314] herczen] f. Br3 (Augensprung) *den* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1, *Y an] in Br6, *Y 314 czu] kegen *Y etliche] Etlich pozz Mü41 an] vnder Br1/Br4, K11, Mü2, Mü41 315 dy] zeyn *Y vlachen henden] vlachir hant Br1/Br4 316 in] f. Mü2 *obir* Br1/Br4, Br3, Pr1, *Y] an Kö1 vmb Br6 uff Br10 den kop] das howbt Br6, Br10 zeyn haup *Y starken *knottiln* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] starken kulen Kö1 dem (den Mü2, Mü41, Mü37) grossen stecken dy zy mit yn (f. Mü2, Mü41) trugen *Y knottiln] knottiln Etczliche rowfften en mit dem barte Br6 317 *so* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br3 gar Kö1 snelle] f. *Y 318 mochte gehelfen] gehelfen mochte Pr1, *Y.

⁵⁶ Lesarten: 319 ungeduldlichen] geduldlichen Pr1 vngefugleychen K11 vngenugleich Mü1 vngeleich Mü41, Mü37 vurten sie ... [320] etliche] f. Mü2 320 in sere] sere en Br1/Br4 yn so zer *Y czogen] slugen Mü41, Mü37 321 hindenach] mit den hendin noch Pr1 nach Mü41, Mü37 das her] f. Mü41 ofte] vil Br3, Br6, Pr1 f. Br10 mer] en Mü41 getragen wart enpor] wart getragin enpor Br1/Br4 entpor wart getragen Br10, *Y 322 enpor] oberpar? Mü41 dan] den das Br1/Br4, Br10 das ertrich] dy erde Br6 rurte] an rurte Br3, K11 werürt Mü2.

⁵⁷ Lesarten: 323 Und] f. Br6, *Y das] f. Br1/Br4 do Br6 also mit im] also dem herrenn Br6 mit em also Br1/Br4, Br10 mir im Mü41, Mü37 324 *selbe gancze czeit* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] gancze czit Kö1 weyl *Y 325 der herre] Got Br10 als der herre Mü2 bitterlichen] aller pytterleychen K11 gar pitterlichen Mü37 *obir* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] ume Kö1, Br10 der] dy Mü41.

⁵⁸ Lesarten: 327 unczuchten] vnchughtigen Mü37 328 gevurt vnd getragin] getragen vnd gefu(e)rt *Y *vnd* *getragin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] f. Kö1 330 mit] mit den Br3, Br6, Mü41, Mü37 331 und] f. *Y dicke] Oft Mü41 in das sie] em Br6 das har] ym daz hor vnder weylen K11, Mü2 im daz har Mü41, Mü37 332] *der* Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] f. Br2, Kö1, Pr1 dem Mü41 *awsczoktin* Br4, auzszvgen *Y] *awsroktin* Br1 mit abczukten vs dem hewpte Br3 *aws* dem howbt

110	apertum os tuum mitissimum, pectus et precordia fetidissimis sputis omnibusque inmundicijs vsque ad os stomachi replentes, miserabilem nauseam tibi, florido iuueni, prouocabant.			
115	Vnde eciam indesinenter saliuā ex ore tuo sanctissimo defluebat. Et sic vniuersis iniurijs sordidari tu, speculum eterne claritatis, voluisti.			
120	Talibusque et inauditis miserijs per plateas scribarum et Phariseorum, qui super iniurijs tuis vltra modum gaudebant nec saturari poterant penis tuis,	Und vurten in durch die gasse der glizsener und der <i>schreyber</i> . Die lifen alle <i>aws vrolich</i> und hatten die gancze nacht gewacht, ⁵⁹ und <i>iclicher</i> sluc in. Der eine schalt, der ander sluc, der dritte spiete im under <i>dy</i> ougen, der vierde sties in in die czene, das sie im alle bluten. ⁶⁰	335 340	
	vsque ad domum Anne tu, dominus vniuersorum, es perductus.	Mit sulchem iamer brachten sie den herren in das hus Anne, des bischoves. ⁶¹ Und do wart der herre weder of gebunden des ersten males. ⁶² Do loukente Petrus <i>des erstin zwier</i> . ⁶³ do der herre wart bracht in des bischoves hus, das was noch der vierden czit der nacht . do wart der bischof of gewackt und ginc her ab in das hus. ⁶⁴	345 345 350	

Br6 czucten en aws dem howbt Br10 mit alle Kö1 mit al ym czuckten aws dem hewpte Pr1 (Ruh: im us dem houpte czuckten) 333 dicke (Oft Mü41) czuckten si ym (+mit Pr1, *Y) den bart (+allir Br3) enpor Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czuckten sie im enpor Kö1 sy slugin em den leip vnd hubin enpor Br1/Br4 das im] dez das em Br6 334 der munt] den munt Br10 dy czend clapperten vnd ym der munt *Y (der mund Mü37) allir] noen allir Br1/Br4, Pr1 yn aller Br3 czuswollen was] geswal *Y.

⁵⁹ Lesarten: 335 der glizsener] die gleichsner Mü2 336 der] die Mü2 schreyber Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] meister Kö1 337 alle] f. Mü41, Mü37 aws vrolich Br3, Br6, Br10, Pr1] aws fro Br1/Br4 vro us Kö1 auz vnd waren vro *Y.

⁶⁰ Lesarten: 339 iczlicher Br1/Br4, Br10, *Y] ir iczlicher Br3, Br6 ein iclicher Kö1, Pr1 in] an yn *Y 340 Der eine] vnd der eyne Br1/Br4 etlicher Br10 der ander sluc] f. Br10 sluc der dritte spiete im under] f. K11 (Augensprung: ander vs. under) der dritte spiete] etliche speiten Br10 341 dy Br1/Br4, Br3, Br10] sine Kö1, Br6, Pr1, *Y der vierde sties] etliche stissen Br10 371 sties] slug yn vnd styz K11 in] f. Mü37 372 die] sein Mü37 im alle] f. Br10 allir Pr1.

⁶¹ Biblische Basis: Z. 343f.: Joh 18, 13. – Lesart: 343 den herren] en Br10.

⁶² Biblische Basis: Z. 145f.: vgl. Joh 18, 12 (binden). – Lesarten: 345 do] f. Mü2 der herre weder] wyder der herre Pr1 weder] f. Br6.

⁶³ Biblische Basis: Z. 347: vgl. Joh 18, 15–18. 25–27 [Kontext: Hannas, zweifache Verleugnung]. Anders die synoptischen Varianten [jeweils dreifache Verleugnung und andere Verortung]: Mt 26, 69–75 / Par. Mk 14, 66–72 [Kontext: Kajaphas, nach dem Verhör] bzw. Lk 22, 54–62 [Kontext: Kajaphas, vor dem Verhör]. – Lesarten: 347 Do] f. Mü37 des erstin Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, *Y] f. Kö1, Mü37 czu irsten den herren Pr1 zwier Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czweir des herren Und Kö1.

⁶⁴ Lesarten: 348 wart bracht in des bischoves hus] in des bischoffis hvs brocht Br3, Br6 was yn des Bischoffs hawze Pr1 des] das Br10 350 das was noch ... [352] in das hus] f. Pr1 (Augensprung)

Do stalten sie den herren vor in.
 Der bischof vragete in drier sache .
 Des ersten, was lere her *hette den luten* 355
gebebin .
Czu dem andren male, von weme her hette
 die gewalt, das volk czu leren;
Czu dem dritten male, worumme her iunger
 hette gesammet. 360
Czu dem erstin antwortete der herre und
 sprach .
 Ich habe czu allen cziten offentlich geleret
 die werlt in dem tempil . *und nicht*
heimelich . 365
was vragistu mich . vrage *di* . *di myne lere*
gehört han . *di werdin dir sagin* . *was ich*
gelerit habe.⁶⁵

 Do stunt der diner einer und sluc den
 herren an sine wangen, 370
 das *die* czene in sinem munde worden
erwegit,
 also her durch den propheten gesprochen
hatte . Sie haben *mit der czal myne czene*
czu brochin mir in mime munde, 375
 und sprach . Was antworte gebistu dem
 bischove.⁶⁶

der nacht] des nachtis Br3 351 der bischof] Annas *Y of] aws Mü41 352 her ab] her nyder
 Br6 ab Mü2.

⁶⁵ Biblische Basis: Z. 354–360: Joh 18, 19; Z. 361–365: Joh 18, 20; Z. 366–368: Joh 18, 21. – Lesarten:
 353 stalten] brochten Pr1 354 Der bischof] Die Bischöffe Br6 vragete] sprach vnd frogete Pr1
 in] f. Br6 drier] drey Br6, Br10 dreyerlei Mü41 355 Des] Czu Pr1 *hette den luten* *gebebin*
 Br3, Br6, Br10, *Y] den luten hatte gegeben Kö1 den lewten gegeben hette Br1/Br4 en hette gegeben
 Pr1 357 Czu dem Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czum Kö1 von weme] von wanne Pr1, K11
 vo Mü2 hette die gewalt] dy gewalt hette Br6 358 leren] lernen Mü37 359 *Czu dem* Br1/Br4,
 Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] czum Kö1 her iunger hette gesammet] hette her iunger gesament Br3
 iunger hette] het yungern K11, Mü2, Mü37 iunger] dy iunger Br10, Pr1 360 gesammet] gesant
 Br6 361 *dem erstin* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, K11, Mü2] der ersten vrag Kö1 dem ersten mole Br10,
 Mü41 antwortete] sprach Pr1 und sprach] f. Pr1 (s.o.) 363 habe czu allen cziten offentlich
 geleret] czu allen czeitin habe gelort offinbar Br3 czu allen cziten] allezeitdt Pr1 cziten]
 geczeyten Br6 offentlich geleret die werlt] offentleych daz volk gelert (gelernt Mü2) K11, Mü2 daz
 volchk offenwar (offenlich Mü37) gelert Mü41, Mü37 (offentlich] offinbar Br10, Pr1, vgl. Br3,
 Mü41 geleret] gelernit Br1/Br4, Br6, vgl. Mü2 364 *und nicht heimelich* Br10, Br6, Pr1, *Y] Br3
 dy werdin dir sagin was ich gelerit habe vnd heymlichin nicht Br1/Br4 dy die werden dir sagen was ich
 sie gelart habe Kö1 366 *was vragistu mich* (magistu mich gefrogen Br6) vrage *di* (f. Br10, Pr1,
 Mü41) *di myne lere gehört han* (haben gehört Br6) *di* (Sy Mü41, Mü37) *werdin dir* (dy K11) *sagin was*
ich gelerit habe Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] die werden dir sagen, was ich sie gelart habe. Vrage, die mine
 lere haben gehört. Was vragistu mich Kö1 dy werdin dir sagin was ich gelerit habe vndd
 heymKajaphaslichin nicht was frogistu mich froge dy dy meyne lere gehört haben Br1/Br4.

⁶⁶ Biblische Basis: Z. 369f.: Joh 18, 22; Z. 376f.: Joh 18, 22. – Typologischer Bezug: Z. 373–375: Klgl
 [Jer] 3, 16 (nachgewiesen in Stellennote ed. Ruh 1940a, zu EMT R 40/ 22f.). – Lesarten: 369 stunt der
 diner einer und sluc] schlug eynder der dyner Br6 371 *dy* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] im die Kö1
 ym (+alle Mü37) zeyn *Y in sinem munde] f. *Y *wordin erwegit* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1]
 worden erbolgen Kö1 worden beweget Br6 alle derwerget wurden *Y 373 *gesprochen hatte*
 Br1/Br4, Br3, Br10] gesprochen hat Kö1, *Y hatte gesprochen Br6 gesageth hatte Pr1 374 *mit der*
czal myne czene czu brochin mir Br3, Br4, Pr1] myt der czal myr meyn czend czu prochen (erprochen
 Mü41) *Y mir der czal meyne czene czubrochen mir Br1 mir dy czeil meyner czene zcu brochen Br6
 mir dy czal meiner czene zubrochin Br10 die czal miner czene mir czubrochen Kö1 376 sprach] der

		Von des slagis wein viel der herre vor <i>dem</i> bischof of die erde, und do <i>her</i> sich des slagis erholte, 380 do sprach der herre . Habe ich obele geredt, das <i>bewere</i> . <i>habe ich ader</i> wol geredt, worumme slestu mich. ⁶⁷	
125	O vita et salus, amor et gaudium anime mee, amantissime Ihesu, quanta illic et quam indigna-sicut et, heu, alibi-a propria gente pertulisti!		
		In dem huse enpfinc der herre grosis liden. Annas, der bischof, gab den herren in die 385 hende der diner und sprach: Hutit sin wol <i>dy</i> nacht! Kegen tage so wel wir in vorbaz geben. ⁶⁸	
		Bernhardus [spricht] . Die diner nomen den herren 390	
130	Vbi, cum nulli parti delicati corporis tui pepercissent, quam non specialibus plagis et tumoribus durissime lacerassent, eciam carbunculinos oculos tuos sordido panno strictissime ligabant, brachiaque regia retrorsum crudeliter		
135	reflectendo alligabant, ita quod omnes compages immaculatum membrorum tuorum dissoluebatur.	und verbunden im sine heiligen ougen mit eime stinkenden tuche und bunden im die hende hinder den rucke strengelich ⁶⁹	
		und lizsen in eine wile also stein <i>mittin</i> 395 in dem huzse und lifen umme in und slugen in. Der sluc, iener sties, der czukte in bie <i>dem</i> <i>hore</i> , das her <i>yemirlichin vff di erde vil</i> ; so liefen sie danne alle <i>czu</i> und hulfen im 400 abir of . <i>das trebin</i> sie lange czit mit im <i>bis keyn</i> mitternacht. ⁷⁰	

dyner sprach Br6 sprachen Mü37 Was antworte gebistu] Antworcztu alzo Kl1, Mü2 wie
antwurz (antwucz) Mü37 Mü41, Mü37 dem bischove] eynem fu(e)rsten *Y.

⁶⁷ Biblische Basis: Z. 381–383: Joh 18, 23. – Lesarten: 378 vor dem bischof of die erde] azf dy erd für
den pischolf Mü41 *dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, *Y] den Kö1, Br10, vgl. Mü41 379 of] nyder
auff Mü37 380 *her* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] der herre Kö1 erholte] erhört Mü41
381 gered] gesprochen *Y 382 *das bewere* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] das bewere vnnd bezewge Br6
das bezuge Kö1 zo gyb czeugnu(e)s von vbel *Y *habe ich ader* Br1/Br4, Br10, Pr1, *Y] Aber
habe ich Kö1 habe ich Br3, Br6 hach ich aber hab Mü37 gered] gesprochen *Y (s.o.).

⁶⁸ Lesarten: 384 huse] slage Br10 der] den Br3 385 gab] der gap Br1/Br4, Pr1 386 hende]
hend der Juden Mü37 der] zeyner *Y 387 *wol dy nacht* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] *wol dy ganz*
nacht Br6 *wol dese nacht Kö1 dy nacht wol* *Y tage] dem tag Mü37 so] f. Br10, *Y 388
geben] frogin gebin Br4.

⁶⁹ Biblische Basis: Z. 319: vgl. Lk 22, 64 [Verhüllen des Gesichts]. – Lesarten: 389 *Bernhardus* Br1/Br4,
Br3, Kl1, Mü2, Mü41] *Bernhardus spricht Kö1*, Br6, Br10, Pr1, Mü37 391 heiligen] f. *Y 392
tuche] tuche tuche Mü2 393 hinder den rucke] vorwart Br3 394 strengelich] sterklichen Br1/Br4
f. Br6 swerlich Br10.

⁷⁰ Biblische Basis: Z. 397: vgl. Lk 22, 63 [Schlagen]. – Lesarten: 395 eine wile also] alzo eyn weyl Kl1
also] abir Br1/Br4 f. Mü41, Mü37 *mittin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 396 und
lifen umme in] f. Br6 397 slugen in] lugetin Br1/Br4 f. *Y 398 iener] gehner Br6 der Pr1, *Y

Sicque ex immanite diuersorum innume-
 rabilium et inauditorium tormentorum,
 140 dentibus et omnibus membris tuis tremefactis,
 capite cruento facieque leprosa et liuida,
 similem leproso et quasi exanimem coram Anna stantem,
 quilibet mendacia sua contra te proferebant,
 145 tuam etiam faciem imperialem singuli vngwibus lacerabant,
 tuum iterum colaphis collum, pugnibus baculisque cruciabant multiplaciter. Annas cum omnibus,
 qui aderant, te illusti.

	Dornoch nomen sie den herren und satzten in of eine banc, <i>dorumme daz</i> her nicht me mochte gesteen,	405	
150	Flectentes genua, caput tuum reuerendum tam dire cruciabant, quod cutis capitis flagello adherebat. Hinc minabant te de angulo ad angulum quasi fatuum et prophetare te compellebant.	und knieten vor in und slugen in of sin haupt mit starken holczeren, das das blut im von dem houpte ran. Etliche slugen in an die wangen, <i>etliche</i> under die ougen, etliche of den hals und hiezsen in raten, wer in hette geslagen. ⁷¹	410
	Hie wart, alse Damascensus spricht, allis das gesmehit und geschendit, das in Cristo was: Sie smeheten sine heilige gotheit, do sie in hiezsen wissagen, sie smeheten sinen claren spigel der wisheit, do sie in hatten vor einen toren, sie smeheten sine heilige almechtikeit, do sie in so iemerlich slugen, sie smeheten sine heilige sele mit iren <i>schemelichin</i> worten, sinen <i>heiligen</i> lichnam mit iren unbarmherczigen slegen. ⁷²	415 420 425	

dem hore Br3, Br6, Br10, *Y] den horen Br1/Br4, Pr1 dem barte Kö1 399 *yemirlichin vff di erde vil* Br3, Br6, Pr1, *Y] of die erde iemerlich viel Kö1, Br1/Br4, Br10 400 liefen] lufen ? (liifen) K11 sie] f. Mü37 alle czu] alle Pr1 alczu Mü2 401 abir] aller Br1 wider Br6, Br10 f. *Y 402 das trebin sie ... mitternacht] das sy lange czeit mit em rechte bis an dy mittirnacht vortrebin Br1/Br4 *das trebin* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] und also treben Kö1 lange czit] eyn lange czeyt K11 *bis keyn* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] rechte kegen Kö1 rechte bis an dy Br1/Br4 (s.o.).

⁷¹ Biblische Basis: Z. 412f.: Lk 22, 63f. – Lesarten: 405 *dorumme daz* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] rechte *dorumme* als Kö1 wan *Y her nicht me mochte gesteen] er mocht vor mvdykeyt vnd vor (von Mü2, Mü41, Mü37) smerczen nymmer gesten *Y 407 in] im Mü41, Mü37 in 2] ym Pr1 of sin haupt mit starken holczeren] mit starken ho(e)lczen auf zeyn haup (+vnd Mü37) *Y sin haupt] seyne hende Br6 408 starken] grossen Br6 das] das ym Br6, *Y (vnd daz Im Mü37) 409 im] f. Br1/Br4 f. *Y (s.o.) von dem houpte] von den henden Br6 dorauz *Y 410 Etliche slugen] Eyn iczlicher slug Br1/Br4 an die wangen etliche] f. K11 (Augensprung: Basis *Y) die wangen] sein wange *Y *eczliche* 2 Br3, Br6, Br10, Pr1] Eyn iczlicher Br1/Br4 Etliche slugen in Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 411 die ougen] zeyn avgen *Y etliche] Iczlicher Br1/Br4 Etlich slugen in Mü41, Mü37 of] an Pr1 den hals] zeynen halz *Y 412 hiezsen in raten wer in hette geslagen] sprachen Rot (f. Mü41, Mü37) wer hat dych geslagen *Y in] f. Br6, Pr1.

⁷² Lesarten: 414 Hie wart alse Damascensus spricht] Damascenus (Ambrosius Mü2, Damistenus Mü41) Sprycht al daz hy (das alhi Mü2, Mü37; daz hye Mü41) wart *Y 415 allis] f. Mü41 das] f. Br6,

Adauctisque nous contumelijs et supplicijs Also vorczerten *sie* mit dem herren die
gaudentes tota nocte illa te, dominum gancze nacht.⁷³
maiestatis, atrociter molestabant.

Mü41 (s.o.) gesmehit] wart gesmeth Br10 vorsmehit Br1, Mü2 und geschendit] f. Mü41, Mü37
das] das do Br6 was Pr1 alles das Mü2 416 was] f. Mü41 417 Sie smeheten] hy smehetyn sy
Pr1 Sy swechten Br6 do] Daz Mü41, Mü37 418 in hiezszen] hisen en Br10 hiezszen wissa-
gen... [419] do sie in] f. Br3 (Augensprung) smeheten] swechten Br6 419 do] wan *Y sie] dy
Br10 in hatten ... [421] do sie] f. Br10 (Augensprung) in hatten] hylden yn *Y 420 sine] alle
seyne Pr1 heilige] f. Pr1 421 do] das Mü2 so] f. Mü41 422 sie smeheten ... [423] sche-
melichin worten] f. Mü37 (Augensprung vgl. Mü41) mit iren smelichen worten] so si in so jamer-
leich geslugen Mü41 (Augensprung) 423 *schemelichin* Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] smelichen
Kö1, Br1/Br4 sinen] sy smehtin seynen Pr1 *heiligen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü41, Mü37]
erlichen Kö1 heyligen werden K11, werden heyligen Mü2 424 iren] f. Mü37 unbarmherczigen]
schamleichen vnparmherczigen Mü41, Mü37 (s.o.).

⁷³ Lesarten: 426 sy Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] sy sich Kö1 mit] f. Mü41.

8. Redaktionsgeschichte Epilog

Stimulus amoris maior I Kap. I, 4 (Auszug)

(zit. nach ed. Peltier, XII, 1868, 639f.;
Textbasis: Druckausgabe v. Jean
Quentin, Paris 1517)¹

Circa passionem Domini Jesu sic
potest homo se habere ut consideret
eam:

primo, ad imitandum;
secundo, ad compatiendum;

tertio, ad admirandum,

quarto, ad exultandum;

quinto, ad resolvendum;

sexto, ad quiescendum.

Stimulus amoris maior I Kap. I, 6 (Auszug)

(zit. nach ed. Klapper 1939, 45b–58b;
Textbasis: Hs. Wroclaw, UB, I F 569,
f. 113va–162ra [dat. 2.H. 4. Jh.])²

Circa passionem domini Ihesu sic
potest homo se habere et ad sex
eam considerare.

Primo ad imitandum,
secundo ad compaciendum,

tertio ad ammirandum,

quarto ad exultandum,

quinto ad resolvendum,

sexto ad quiescendum.

Ludolf v. Sachsen, *Vita Christi* Cap. II, 58 (Auszug)

(zit. nach ed. Bolard [u.a.] 1865,
604f.: Textbasis: Druckausgabe v. Jan
van Keerbergen, Antwerpen 1618)³

De modis autem ecercitii passionis
Jesu Christi scire debes,
quod circa passionem Domini
potest homo se habere sex modis
consideret eam:

primo, ad imitandum;
secundo, ad compatiendum;

tertio, ad mirandum,

quarto, ad exultandum;

quinto, ad resolvendum;

sexto, ad quiescendum.

EMT, *A-Fassung* Epilog (Auszug)

(zit. nach ed. Ruh 1940a, EMT R 74/
7–75/21; nachträglich gebessert auf
Basis der ältesten Überlieferungszeu-
gen)⁴

Wer im nu nutze wil machen das
liden unsirs herren,
der sal also sehen of das liden Cristi: 1

Dez ersten, das her im nach volge,
czum andern male, das her habe
metelidunge, 5

czum dritten male, das her sich des
lidens wundere,
czum virden male, das her sich des
lidens vreuwe, 10

czum vumften male, das her dorinne
czuwlis
Czu dem sechsten mole . das her
*dorynne ruwe.*⁵

¹ Zur Textbasis: Peltier, a.o.O., 631. Nach Eisermann (2001, 18f. Anm. 81) handelt es sich um einen Nachdruck der Ausgabe von 1490. – Die Parallelstellen dieser Version von Ruh (1940a, 74f.) in der Stellennote seiner EMT-Edition unvollständig zitiert und teilweise falsch zugeordnet. Siehe oben: I. C. 2.2.(3)., Anm. 193.

² Zur Handschrift: Klapper 1939, XII mit Anm. 4 und XXXIV; Eisermann 2001, 204 [Sigle Wr 7].

³ Zur Textbasis: Rigollot in: Bolard, a.o.O., [8]. – Es erfolgte ein Abgleich mit der älteren Druckausgabe Ludwig von Renchens, Köln 1487. Der besagte Abschnitt dort abweichend in: L.v.S., *Vita Christi*, II, cap. 53, hier: m 4v f. Der uns interessierende Passus dort mit den selben Textkürzungen wie in der Edition Bolards (u.a.) 1865.

⁴ Siehe oben: Anh. I. E. 1., Anm. 1. – Nicht ausgewertet wurde K11: epilogloser Typus!

⁵ Lesarten: 1 nu] f. Br1/Br4 nw ichtis wil dancken vnd der ym Br6 nutze wil] wil nutzze Br10, *Y 2 liden] leiden cristi Br3, Br10 unsirs herren] f. Br10 3
sehen] sochen Mü41 liden] lebin Br3 4 Dez] Czum Pr1 im] yn Mü2 5 czum Kö1] *Czu dem* *X, *Y habe metelidunge] meteledunge habe Br3, Br10, Pr1

Primo igitur eam	Primo	Primo	Czum ersten male,	15
consideret ad imitandum:	ad imitandum consideret.	ad imitandum consideret	alle die in wellen nutze machen das liden unsirs herren, die sullen dem selben liden nach folgen.	
haec enim est summa et perfectissima Christiani imitatio. Haec est summa et perfectissima vita imitando Christum.	Hec enim est summa et perfectissima imitacio Christi,	nam imitatio Christi,	In dem nachfolgen lit das hoeste geistliche leben allir volkommenheit,	20
Haec est summa et perfecta religio, et religiosa perfectio. Haec est regula et exemplar perfectionis omnis vitae et virtutis, scilicet Christum imitari in passione et morte.	et summa religio perfecti et regula perfeccionis et exemplar omnis uite et uirtutis, scilicet Christum imitari in passione et in morte.	est summa et perfecta religio perfecti Haec est regula et exemplar perfectionis omnis vitae et virtutis, scilicet Christum imitari in passione et in morte.	wen das liden Cristi ist unsir regele, nach der wir sullen leben, und ist unsir <i>bilde</i> , in das wir uns drucken sullen. ⁶	25
Sic ergo regula nostra vivendi passio Saluatoris: et tanto amplius in hoc consolemur, quanto amplius Christo conformamur; et tanto amplius desolemur,	Sit ergo regula nostra uiuendi passio saluatoris. Et tanto amplius in hoc consolemur, quanto amplius Christo conformamur. Et tanto plus desolemur	Sic ergo nostra regula vivendi passio Saluatoris: nam tanto amplius desolemur,	<i>yemer wir vns dorinne bilden,</i> <i>yemer wir werden getrost,</i> und also vil me wir werden <i>vorelend</i> <i>von gote,</i> wen wir uns virren von dem liden <i>des herren.</i> ⁷	
quanto ab hoc exemplari et regula amplius elongamur.	quanto plus ab hoc exemplari amplius elongamur.	quanto ab hoc exemplari et regula amplius elongamur.		30

7 czum Kö1] *Czu dem* *X, *Y Czu Pr1 8 wundere] wonden Br10 9 czum Kö1] *Czu dem* *X, *Y sich des lidens vreuwe ... [11] czu vliecze] dorynne zcu flisse
Czu dem funfften mole das her sich des leidens xpi frewe Pr1 10 lidens] leidens cristi Br1/Br4, vgl. Pr1 vreuwe] freye Mü2 11 czum Kö1] *Czu dem* *X, *Y
her] her sich Br3 12 *czu vlis Czu dem sechsten mole* (f. Br4) *das her dorynne* Br1/Br4, Br3, Br6, Mü2, Mü41, Mü37] f. Kö1, Br10 (Augensprung) 14 ruwe Br1/Br4,
Br3, Br6, Br10, Mü2] habe ruwe Kö1 ruwe Czu dem sybenden mole das her dorynne rwe Pr1 rew hab Mü41, Mü37.

⁶ Lesarten: 15 Czum Kö1] *Czu dem* *X, *Y 16 die Kö1, Br3, Br6, Pr1, Mü41] dy die Br1/Br4, Br10, Mü2, Mü37 wellen nutze] nutze wellen Br10 17 unsirs her-
ren] des hirren Br3, Br6 cristo Mü41 18 liden] f. Br6 20 das] f. Br4 22 regele nach ... [24] unsir] f. Br3 (Augensprung) 23 der] dem Br6, Br10, Pr1
wir sullen] sulle wir Pr1 24 *bilde* *X, *Y] ingesigel Kö1 in das] Dorynne Br6 wir] mir Mü41 drucken sullen ... [26] wir uns] f. Br3 (Augensprung).

⁷ Lesarten: 26 *yemer* Mü2, Mü41, Mü37; ye mit ? Br10, y mehe Br6, y mehrer Pr1] Und immerme Kö1 ymmir Br1/Br4 wir] mir Mü41 *vns doryn bilden* (dor ein-
bilden Br10, Mü41, Mü37; dreyn bilden Pr1) *yemer* (ymmir Br1/Br4, y mehe Br6, ye mit Br10, y mehrer Pr1) *wir* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] f. Kö1
(Augensprung) dor yn bilden ynne Br3 (zuvor Augensprung) 27 werden getrost] getrostet berde Mü2, getrost werden Mü41, Mü37 28 vil me wir werden Kö1, mit

Semper ergo, quantum in nobis est, velimus ab omnibus conculari, dejici, vilipendi, illudi, persequi, flagellari, et in divinis obsequiis ab omnibus exprobrari.	Semper igitur, in quantum in nobis est, uelimus ab omnibus conculari, deici, vilipendi, illudi, persequi, flagellari, et in diuinis obsequijs ab omnibus exprobrari.	Semper ergo, quantum in nobis est, velimus ab omnibus conculari, dejici, et vilipendi, illudi, percusionem pati, flagellari, et in divinis obsequiis ab omnibus exprobrari.	Dorumme spricht Bernhardus: Czu allen cziten sulle wir wellen von allen menschen gedruckt werden, vorworfen werden, snoder werden geacht, gegeisilt, gelestirt werden mit unserem <i>bilde</i> . ⁸	35
Simus nudi cum eo nudo, et nihil penitus cupiamus: habere aliquid,	Simus nudi cum nudo, nichil penitus cupiamus habere, ymmo, aliquid habere	Simus nudi cum nudo, et nihil penitus cupiamus ⁹ , imo habere aliquid,	Mit <i>dem</i> nackten sulle wir nackt sin und <i>nichtis habin</i> ; aber etwas haben <i>halt</i> die strenge notdorft	40
sit nobis gravissima poena et dolor immensus; nihil autem habere, plena exultatio.	sit nobis grauissima poena et dolor intensus, nichil autem habere plena exultacio.	sit nobis gravissima poena et dolor intensus	sal uns sin eine grose marter und <i>ein vnseglich smercze</i> ; abir nicht haben sal uns sin <i>dy hochste</i> vreude. ¹⁰	45

Br3, *Y] vil werde wir me Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1 (urspr. Lesart unsicher) 28 *vorelend von gote* Br10, verellent von gote Mü2] von enelendit von gote Pr1 [aber: vorenelende von got Br2] vorebint vor gote Kö1 [zu dieser Lesart: auch Ruh 1953, 266 mit Anm. 2] vortrebin von gote Br1/Br4 vorleitit von gote Br3, verlaittet von got Mü41, Mü37 getrost von gote Br6 30 wen] vnd Br3 Vnd also Br6 als Pr1, *Y (als das Mü37) wir] mir Mü41 31 *des herren* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Mü2, Mü41] Christi unsirs herren Kö1 vnsirs hirren Br10 dez herren ihesu cristi Mü37.

⁸ Lesarten: 32 Dorumme] das Mü41, Mü37 33 allen] den Mü41, Mü37 cziten] gezeitn Mü37 wir] mir Mü41 35 vorworfen werden] f. Br3, Pr1 snoder werden geacht Kö1, snoder werden echten Br10, snode gewegin geachtit Pr1, snöd gewegen geachtet Mü41, Mü37] snodin wegin echtin Br3 Schnode gewegen echten Br6 sunde geweget geechet Mü2 werdin geechten (darüber erg.: nicht) Br4 werdin nicht geechten Br1 36 gegeisilt Kö1 mit Pr1, *Y] *geyseln* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10 37 gelestirt werden] gelastert *Y unserem] vnsern Mü2 *bilde* Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41] bilde cristo Pr1 pildern Mü2 (s.o.) bilden Br1/Br4 bildere Kö1.

⁹ cupiamus] cupiamus habere Druck Köln 1487.

¹⁰ Lesarten: 38 *dem* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2] den Kö1, Mü41 (Mü37: nicht lesbar) 39 *nichtis habin* Br1/Br4, Br10, Pr1, Mü2, Mü41; nichtisnicht habin Br3, Br6, Mü37] nicht enhaben Kö1 (Ruh: „nicht enhaben die strenge notdorft“) 40 aber etwas haben] ab wir etczwas habin Br1/Br4 ob wir (mir Mü41) ettwas habe *Y haben] czu habin Br3 41 *halt* Br3, Br6, Pr1, holt Mü2] f. Kö1, Mü41, Mü37 das ist Br1/Br4 ya werlich Pr1 (urspr. Lesart unsicher) 42 sal] di sal Br3 grose marter] strenge grosse marter Br6 grossere marter Mü37 43 *ein vnseglich* Br10, Pr1, Mü2, Mü41] eine unselige Kö1; eyn vnsegelich Br1/Br4, eyn vnseheliche Br3 engstliche Br6 ein vnsichtleich Mü37 44 abir nicht haben] App wir nicht haben Br6 und ob wir nicht haben *Y sal] das sall Br6, Mü37 *dy hochste frewde* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1, *Y] di hochste frewde Mü2 dy groste frewde Br6 eine grose vreude Kö1.

Abhorreamus dulcia et delectabilia degustare, et potius velimus vilibus et amaris cibari,	Abhorreamus delectabilia et dulcia degustare. Et pocius uelimus uilibus et amaris cibari,	Abhorreamus delectabilia et dulcia degustare, et potius velimus vilibus et amaris cibari,	Do mete <i>sal</i> uns gruwen, suzce und wollustige dinc czu kosten und <i>nur</i> [mer?] mit snoden und <i>geringen</i> dingen unsern lichnam spisen;	50
et desideremus quod quaelibet cibaria felleum nobis potius, quam melleum ferant saporem: quia ipse Christus felle et aceto fuit potatus.	et desideremus, quod quaelibet cibaria felleum nobis pocius quam melleum ferant saporem, quia ipse fuit felle et aceto potatus.	quia ipse fuit felle et aceto potatus.	honic und <i>alle</i> smachaftige dinc sal verre von uns sin, wen unsir herre <i>ist gespeissit wordin</i> mit essige und mit galle. ¹¹	
Et, ut breviter dicam, consideremus, quae pro nobis sustinuit, qualiter in passionibus se habuit; et nos pro modulo nostro, quantum possumus, conformemus eidem.	Et ut breuiter dicam: Consideremus, que pro nobis sustinuit, qualiter in passione se habuit, et nos pro modulo nostro, quantum possumus, conformemur eidem.	Et ut breviter dicam, consideremus quae pro nobis sustinuit, et qualiter se in passionibus habuit; et nos pro modulo nostro quantum possumus conformemur eidem.	Und also sul wir sehen <i>off</i> sin liden, das rechte, wie her sich hat gehalten in dem liden durch unsren willen, in die selben werc und in das selbe liden sul wir uns weder bilden durch sinen willen. ¹²	55 60
[<i>Es folgt die ausführliche Beschreibung der fünf folgenden Betrachtungsstufen</i>]	[<i>Es folgt die ausführliche Beschreibung der fünf folgenden Betrachtungsstufen</i>]	[<i>Es folgt die ausführliche Beschreibung der fünf folgenden Betrachtungsstufen</i>]		

¹¹ Lesarten: 46 *sal* *X, *Y] sulen Kö1 [gruwen] graben Mü41, Mü37 f. Br1/Br4 [suzce und wollustige dinc czu kosten] vor suzin wollustigin dingen Br3 [susse vnd wollustige ding czu kosten vnd smecken dor vor sal vns grawen Pr1 48 und nur [mer?] mit snoden und geringen dingen] f. Br3 [nur Br1/Br4 (Br4: erg. ü.Z.) Br10, Mü41, Mü37] mer Kö1, mehe Br6, mehrer Pr1 [mir? (nur?) Mü2 (urspr. Lesart unsicher) [snoden und (+mit Br6, Mü41, M+35) geringen dingen Br1/Br4, Br6, Br10, *Y] snoden dingen Kö1 [geringen dingen Pr1 49 unsern lichnam spisen] sollen wir vnszir leichnam speiszen Pr1 [leichnam *X] leib *Y 51 *alle* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 [sal] sollen Br6, *Y 53 *ist gespeissit wordin* Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] ist gespeyet Br6, *Y [wart gespisit Kö1 54 gall] bittirre galle Br3, Mü2, Mü41.

¹² Lesarten: 55 Und] f. Br10 [sehen *off* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, Mü2, Mü37] sehen Kö1 [auf sehen auf Mü41 [sin liden] syn lebin vnd vff syn leidin Br3 [des herrn leyden Br6 [seyn bitter leyden Pr1 56 das rechte] das reycht Br1 f. Br6 [wie] als Pr1, *Y 57 liden] leidin al hi Br3 58 die selben werc] das selbe wergk 59 liden] lebin Br3 [bilden] zenen Br6 [durch sinen willen] f. Br6.

Sic ergo circa passionem Domini debet esse imitatio ad purgationem mentis et dilectionem, compassio ad unionem et amorem, admiratio ad mentis elevationem,	Sic circa passionem domini debet esse imitacio ad purgacionem et direccionem, compassio ad vnionem et amorem, admiracio ad mentis eleuationem,	Sic circa passionem Domini debet esse imitatio ad purgationem et directionem, compassio ad unionem et amorem, admiratio ad mentis elevationem,	So kumpt uns das nach volgen sines lidens czu einer reinekeit und czu eime <i>furin czu gnaden</i> , die metelidunge czu <i>seyner libe</i> , das wuendern sines <i>leidins</i> czu einer erhebung des herczen, <i>dy freude seyner martir zcu eynem dirwiten des hertczin</i> ;	65
gaudium et exultatio ad cordis dilatationem, resolutio ad perfectam conformationem,	gaudium et exultacio ad cordis dilatacionem, resolutio ad perfectam conformacionem,	gaudium et exultatio ad cordis dilatationem, resolutio ad perfectam conformationem,	das czuvliezsen <i>in</i> siner marter kumpt uns dorczu, das wir uns bilden genczlich nach im;	70
quies et pausatio ad devotionis compositionem.	quies et pausacio ad deuotionis consumacionem.	quies et pausatio ad devotionis consummacionem	die ruwe und das ruwen in siner marter kumpt uns dorczu, das in uns wirt volbracht alle andacht mit gnaden. ¹³	75

¹³ Lesarten: 61 nach volgen] voligen Mü41 63 *furin czu gnaden* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] vuere der gnaden Kö1 64 *seyner libe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] Eime libe Kö1; einer liebe *Y 65 wuendern] wvndirs Br3 *leidins* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] libes Kö1 67f. *dy freude seyner martir zcu eynem dirwiten* (vormanenn Br6, erweichen Br10) *des hertczin* Pr1, Br6, Br10, *Y] di vrewde fynir martir czu eynir erin irwa..tin [?] des herczin Br3 f. Br1/Br4, Kö1 69 *in* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Mü2, Mü41] f. Kö1, Mü37 70 uns] f. Br6 72 die ruwe und das ruwen Kö1, Br10, Pr1, Mü2] die rewe und das rewen (f. Br6) Br1/Br4, Br6, Mü41, Mü37 das man Br3 73 uns] f. Br6 das in uns] Das rewen in vns Br6 das yn Pr1 das in im Mü2 74 volbracht] vorbrocht Pr1 alle] f. Mü41, Mü37.

Studien zur populären Passionsliteratur des 14. Jahrhunderts:

Der deutschsprachige *Extendit manum-Traktat*
(auch bekannt als Passionstraktat Heinrichs von St. Gallen)

von
Dana Mühlmann

II. Halbband:

Studien zur Text- und Überlieferungsgeschichte

2022

II. STUDIEN ZUR TEXT- UND ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE

VORBEMERKUNG ZUM ZWEITEN HALBBAND

1. Autorzentrierte Studien zur Komposition und Redaktionsgeschichte eines Textes, wie ich sie im ersten Halbband für die *A-Fassung* des EMT vorgelegt habe, bedürfen einer sicheren Textgrundlage. Dass die 1940 von Kurt Ruh vorgelegte Edition auf Basis dreier willkürlich ausgewählter Zeugen dieses Kriterium nur bedingt erfüllt, begann sich frühzeitig abzuzeichnen: So etwa bei der Frage, ob die für die Gesamtkomposition typischen Grenzverwischungen zwischen Erzähl- und Kommentarpassagen, die mit der Textsortendefinition von *Passionshistorien* auf den ersten Blick wenig kompatibel erscheinen, tatsächlich als bewusst kalkuliert bzw. kompositionsinhärent zu bewerten seien oder nicht vielleicht doch zufällige Folge des späteren Kopierprozesses sein könnten (verursacht durch Schreibermissverständnisse, verderbte Textvorlagen sowie mangelnde oder unklare Interpunktionsvorgaben). Vergleichbare Unwägbarkeiten ergaben sich im Kontext der Quellenstudien: zum einen angesichts der sich mehrenden Negativbefunde für Recherchen, die ausgehend von den Selbstauskünften des Textes zur Autorisierung von Passagen getätigt wurden (um so mehr, da bereits ein konkreter Fall von Ruh beschrieben worden war, der mittels des Bezugs alternativer Lesarten positiv aufgeklärt werden konnte); zum anderen bezüglich der Beurteilung der vielfältigen, inhaltlich-theologischen Abweichungen gegenüber den eruierten lateinischen Vorlagentexten, die nur dann, wenn diesen ein primärer Lesartenstatus zuzusprechen war (auch hier gemahnte der vorläufige Blick in konkurrierende Zeugen zur Vorsicht), sinnvoll als Argumente gegen die von mir bestrittene Ruh'sche Vorstellung des EMT als Übersetzungstextes (d.h. als eines bloßen Multiplikators älterer lateinischer Passionsauffassungen) ins Feld geführt werden konnten.

2. Vorbedingung für die textkritische Rekonstruktion eines ursprungsnahen Textzustandes ist die qualitative Auswertung aussagefähiger Textzeugen. Für Texte mit überschaubarer Überlieferungsdichte wird die Auswahl i.d.R. nach sondierender Voll- bzw. Teilkollation sämtlicher Überlieferungsträger getroffen. Bei einem Sonderfall, wie er mit dem EMT vor uns steht, dessen Überlieferungsumfang sich auf über 220 potentielle Textzeugen beläuft, ist ein solches Verfahren allenfalls in einem größeren Team realisierbar. Der von mir ersatzweise beschrittene Weg verlief über die Auseinandersetzung mit den überlieferungsgeschichtlichen Teilstudien meiner Vorgänger (II. A.) sowie über die Sichtung und Zusammenschau der in der Katalogliteratur greifbaren Befunde zu den Einzelzeugen unserer Passion (II. B.). Die ihnen angeschlossenen (und auf ihnen ruhenden) textkritischen Detailstudien zur stemmatischen Einordnung einiger ausgewählter früher Überlieferungszeugen der *A-Fassung* (II. C.) bildeten die Urteilsbasis für die im ersten Halbband abgedruckten rekonstruierten Textzustände des EMT, die mir als Arbeitsgrundlage der dortigen Studien dienten. Da die Ergebnisse dieser in manchem vorläufig gebliebenen Vorarbeiten sowohl für die Prüfung meiner Auswahl- und Emendations-

entscheidungen relevant sind, als auch Orientierungshilfe für die weitere Erforschung der Materie sein können, habe ich mich zur Mitveröffentlichung des diesbezüglichen Materials entschlossen.

A. AUSGANGSSITUATIONEN UND OFFENE FRAGEN

1. Zur bisherigen Erschließung der handschriftlichen EMT-Überlieferung¹

Der deutschsprachige *Extendit manum-Traktat* (im Folgenden abgekürzt: EMT) verdankt seinen heutigen Bekanntheitsgrad innerhalb der geistlichen Prosaforschung vor allem der außergewöhnlich großen Menge noch erhaltener handschriftlicher Überlieferungsträger, die auf eine beachtliche zeitgenössische Resonanz des Textes rückschließen lassen, wie sie nur von ganz wenigen volkssprachigen Texten der Zeit erreicht worden ist. Diese Art der Prominenz ist zweischneidig: Sie sorgte einerseits dafür, dass der EMT wenigstens gelegentlich Gegenstand von Spezialforschung werden konnte. Sie nötigte andererseits stets zu einer Begrenzung des Blickfeldes, die – auch aufgrund des Fehlens einer hinreichenden Menge ergänzender sowie konkurrierender Untersuchungen – in ihren jeweiligen Konsequenzen kaum reflektiert wurde.

Die erste Verzeichnung des Überlieferungsknoluts, die die literaturwissenschaftliche Erforschung des Traktats wesentlich beförderte, wurde zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts von Wieland Schmidt, damals Promovend der Berliner Universität (*Otto von Passau: 24 Alte*), unternommen.² Sie ergab die recht beachtliche Zahl von 60 möglichen Textzeugen.³ Die Verzeichnung, deren Datenmaterial im Wesentlichen auf Bibliotheksanfragen sowie den damals nur sporadisch vorliegenden Katalogen basierte, erfolgte in registrierender Form, d.h. unter Nennung des Standortes, der aktuellen Signatur und – soweit bekannt – der Position innerhalb der jeweiligen Sammelhandschrift. Angaben zu Datierung, Sprache und Provenienz blieben ausgespart. Schmidt, der seine Handschriftenliste im Rahmen seines Aufsatzes über den Prager Magister Heinrich von St. Gallen (1932) veröffentlichte, gab außerdem erste Hinweise zu Inhalt, Gliederung sowie Textvariation und verzeichnete die für weitere Identifizierungen wichtig gewordenen typischen Incipit- und Explizitphrasen, sowohl des Grundtypus (später als *Haupttypus A* bzw. *Erstfassung* bezeichnet) als auch des prologlosen Sondertypus (später als *Sondertypus B* bzw. *Zweitfassung* geführt).⁴ Darüber hinaus begann mit Schmidts Aufsatz die Diskussion um die Zuschreibungssicherheit der Passion an Heinrich von St. Gallen, die sich [bis

¹ Die für das Folgende relevanten Überlieferungsträger des EMT werden i.d.R. nur durch die jeweils nötigsten Angaben näher gekennzeichnet. Weiterführende Details samt bibliographischer Angaben finden sich bei Bedarf im alphabetischen Katalog der hsl. Überlieferung (siehe unten: II. B.). Die dort verwendeten Siglen wurden dem laufenden Text in eckigen Klammern beigegeben. – Stellenangaben und Textzitate aus dem EMT folgen, wenn nicht anders vermerkt, der Edition Ruhs 1940a, 1–76 [Sigle EMT R]. Nachträgliche textkritische Besserungen von EMT-Zitaten dieser Edition sind gesondert ausgewiesen und stets kursiv gesetzt.

² Im Kontext seines Aufsatzes über Heinrich v. St. Gallen: Schmidt 1932, 233–243. – Diss. zu Otto v. Passau: Schmidt 1936 [Teildruck], vollständig gedruckt: 1938.

³ Schmidt 1932, 234–236 [Hss.-Liste].

⁴ Schmidt 1932, 233f. – Incipite und Explizit wurden von Schmidt nach der Berliner Hs., SBB, mgq. 167 (2. H. 15. Jh.) zitiert [Be4: Repräsentant der *Frühen Langfassung*, siehe unten: II. C. 4.].

heute] nur auf einen einzigen, zudem späten Überlieferungszeugen (Wien, ÖNB, Cod. 12546; v.J. 1462 [Wi5]) stützen kann. Dazu traten die eng mit der Zuschreibung verbundene Debatte um eine Prager Lokalisierung der Urfassung sowie die Auseinandersetzung um die literarische Einheit der Heinrich durch Schmidt zugewiesenen Werke, die für die wechselseitige Stützung bzw. Abweisung der insgesamt vagen Werkzuschreibungen eine zentrale Rolle spielen sollte.⁵

Zeitgleich und unabhängig von Schmidt hatte Hans-Friedrich Rosenfeld anlässlich seiner Edition von Heinrichs von Burgus (Burgeis) *Der Seele Rat* (1932) – einer allegorisch-katechetischen Schrift zum Bußsakrament – auf den EMT aufmerksam gemacht.⁶ Die von ihm erstellte, weit über 30 Handschriften umfassende Überlieferungsliste wurde zwei Jahre später von dem schwedischen Philologen Erik Rooth (1934) mit derjenigen von Schmidt abgeglichen, was einen Zuwachs von drei potentiellen Zeugen erbrachte.⁷ Rooth selbst erweiterte den Bestand um ein in Stockholm aufgefundenes niederdeutsches Fragment [So3] und wies den von Anton Birlinger bereits 1874 realisierten diplomatischen Abdruck einer [heute verschollenen] schlesischen Version aus Privatbesitz [Br10] der Überlieferung zu.⁸ Zugleich widmete sich Rooth ausgehend von seinem Stockholmer Fund, den er textkritisch untersucht und ediert hatte, speziell der niederdeutschen Überlieferungsgruppe. Da er zur Textherstellung des Fragments u.a. 7 der 13 damals aus den Katalogen Borchlings (1898–1913) und Hagens (1922) bekannten niederdeutschen Versionen heranzog, ergaben sich erste Anhaltspunkte für stemmatische Zusammengehörigkeiten innerhalb der niederdeutschen Gruppe.⁹ Für die spätere Rekonstruktion der Ausbreitungswege bedeutsam wurde Rooths textkritisch gestützte Beobachtung, dass das Stockholmer Fragment (dat. 1. H. 15. Jh.) Spuren einer (ost)mitteldeutschen Vorlage aufweise. Sie bestätigte an einem konkreten Fall die zuvor von Wolfgang Stammer vorgebrachte Vermutung, dass auch dem Mitteldeutschen eine Vermittlerrolle für die Verbreitung hochdeutscher mystischer und aszetischer Texte ins Niederdeutsche (und Niederländische) zukomme.¹⁰

⁵ Zur Zuschreibungsdebatte siehe unten: II. A. 3. u. II. C. 3.6.

⁶ Rosenfeld 1932 [sic], VII f.

⁷ Rooth 1934, 473–509, hier 473. – Eine der drei Hss. [Ro2] war unter abweichender Ortsangabe bereits in der Liste Schmidts aufgeführt (Rom = Lainz). Die Dopplung blieb unbemerkt. – Die von Rosenfeld erstellte Liste ist nicht publiziert.

⁸ Rooth 1934, 473 f.

⁹ Vgl. Rooth 1934, 501 f. sowie den Lesartenapp. seiner Edition ebd., 503–508 [v.a. die Bindevarianten]. – Von Rooth textkritisch ausgewertet wurden: Berlin, SBB, mgo. 35 (alem., v.J. 1476) [Be13]. – Ebd., mgo. 254 (schwäb., E. 15. Jh.) [Be15]. – Breslau, unbekannter Privatbesitz (ed. Birlinger 1874) (schles., 15. Jh.) [Br10]. – Den Haag, Kgl. Bibl, Cod. 75 A 3 (nd., 2. H. 15. Jh.) [Hg1]. – Hamburg, SUB, Cod. Conv. XIII (nd., A. 15. Jh.) [Ha2]. – Lübeck, StB, Ms. theol. germ. 4° 29 (nd., 2. H. 15. Jh.) [Lü1]. – Ebd., Ms. theol. germ. 8° 49 (nd., 2. H. 15. Jh.) [Lü2]. – Lüneburg, Ratsbücherei, Ms. Theol. 2° 83 (nd., M. 15. Jh.) [Lb1]. – Wolfenbüttel, Hrzg. Aug. Bibl., Cod. Helmst. 1153 (nd., 2. H. 15. Jh.) [Wo2]. – Ebd., Cod. Novi 1135 (nd., 2. H. 15. Jh.) [Wo4].

¹⁰ Rooth 1934, 499 f. [der Verweis auf Stammer (Archiv f. Religionswissenschaft 21 (1922), 125 ff.) ebd., 474]. – Die These ist inzwischen von Nordentoft (1993) bestätigt [siehe unten]. – Zur stemmatischen Einordnung des nd. Konvoluts ergänzend unten: II. C. 2.5.6.

Ein entscheidender Fortschritt für die Erschließung der Überlieferung wurde wenige Jahre später durch Kurt Ruh erreicht, der 1940, als Teilabdruck seiner Züricher Dissertation über den EMT, die erste textkritische Edition des vollständigen Passionstraktats vorlegte.¹¹ Als Leithandschrift diente ihm die später [nach 1945] verschollene Königsberger Handschrift (ehemals SUB, Cod. 904, dat. um 1400, ostmd.) [Kö1], die er seinerzeit als ältesten vollständig erhaltenen Textzeugen klassifizierte.¹² Für deren Textbesserung zog Ruh sechs hochdeutsche Überlieferungsträger heran (1 schlesischen [Br10 = ed. Birlinger], 1 bairischen [Wi5] sowie 4 alemannische Vertreter [Ga5, Ga3, Zü4, Zü3]):¹³ Abgesehen von dem zeitlich unbestimmten Birlinger-Abdruck (nur grob dat. ins 15. Jh.)¹⁴, handelte es sich bei dem zuzüglich ausgewerteten Handschriftenmaterial durchweg um Spätzeugen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, die überwiegend (in 4 von 6 Fällen) von der vermuteten Urfassung abweichende Redaktionsstufen repräsentierten.¹⁵ Letzteres gab Anlass für erste Überlegungen zu einer möglichen Fassungsscheidung des Gesamtbestandes in drei Typen.¹⁶ Die Kurzcharakterisierungen dieser Überlieferungstypen (A, B, C) – insbesondere Ruhs Hinweise zum konkreten Textbestand bzw. zu typischen Textausfällen – bilden zusammen mit der Edition Ruhs bis heute die entscheidende Grundlage für neue Identifizierungen und erste Einordnungen innerhalb der Gesamtüberlieferung.

Darüber hinaus hatte Ruh die Anzahl möglicher Überlieferungszeugen gegenüber Schmidt deutlich vermehren können: Seine Recherchen ergaben 1940 ein Konvolut von 78 möglichen Textzeugen des Passionstraktats.¹⁷ Sein 1953 folgender Aufsatz über *Heinrich von St. Gallen*, der größere Auszüge des 1940 unveröffentlicht gebliebenen zweiten (literatur- und geistesgeschichtlichen) Teils seiner Dissertation bot, dokumentierte dann bereits 133 mögliche Überlieferungsträger.¹⁸ Wie bei Schmidt beschränkten sich Ruhs Handschriftenüberblicke von 1940

¹¹ Ruh 1940a, 1–152.

¹² Ruh 1940a, XXIV–XLIV. – Datierung Kö1 hier nach Ruh; vgl. ebd., XXIII u. XXVII. – Zur Datierungsunsicherheit unten: II. A. 2.2. u. 4.

¹³ Außer Kö1 textkritisch ausgewertet wurden: Unbekannte Perg.-Hs. nach ed. Birlinger 1874, Sp. 1–52 (schles., 15. Jh.), Ruh Sigle Bi [Br10]. – Wien, ÖNB, Cod. 12546 (bair., v. J. 1462), Ruh Sigle W [Wi5]. – St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1005 (alem., 3. V. 15. Jh.), Ruh Sigle G1 [Ga5]. – Ebd., Cod. 976 (alem., v. J. 1499), Ruh Sigle G2 [Ga3]. – Zürich, ZB, Cod. C 126 (alem., 1470er Jahre), Ruh Sigle Z1 [Zü4]. – Ebd., Cod. C 115 (alem., v. J. 1476), Ruh Sigle Z2 [Zü3].

¹⁴ Br10: ed. Birlinger 1874, Sp. 1–52 (Anm. 91–104). – Datierung: ebd., 91. – Vgl. Ruh 1940a, XX.

¹⁵ Ruh 1940a, XXIVf., XLIV–XCV u. CI–CIV.

¹⁶ Typenklassifizierung: Ruh 1940a, CI–CIV. – Dazu noch unten: II. A. 2.2.

¹⁷ Ruh 1940a, XV–XVIII [Hss.-Liste: 78 Nrn.]. Dazu kommen die zwei, 1940 verschollenen, aber durch die Editionen Birlingers (1874) [Br10] und Werners (1891) [Lm1] mittelbar bekannten Zeugnisse (siehe Ruh 1940a, XXf.). – Die Nr. 57 der Ruh'schen Liste (Rom [Vatikanstadt], Cod. Ross. 861) [Ro2] wurde aufgrund erheblicher Textabweichungen unter Vorbehalt gestellt (vgl. die zugehörige Fußnote: ebd., 172 Anm. 19). Die Identität von Nr. 57 [Rom] und Nr. 42 [Lainz] blieb unbemerkt.

¹⁸ Ruh 1953, 210–230 u. 241–278. – Hss.-Liste: ebd., 217–219 [Ruh'sche Zählung inklusive der strittigen Ro2: siehe Anm. 17]. Einige wanderungsbedingte Doppelnennungen wären zu streichen: siehe II. B. – Nach Ruh (1953, 219) geht der größte Teil der neueren Funde auf Mitteilungen Wieland Schmidts, Wolf-

und 1953 auf die Registratur der Funde. Nur in der Ergänzungsliste von 1953 finden sich sporadisch orientierende Hinweise zu Datierung, Schreibsprache, Redaktionstyp und Textbestand. Ruh nahm zudem eine erste geographische Auswertung des Gesamtkonvoluts vor, der zufolge sich abzeichnen begann, dass die Überlieferung zwar alle deutschen Dialekte umfasse, der östliche Sprachraum aber bedeutend mehr Vertreter als der westliche aufweise und insbesondere der bairische Raum (den Ruh zum östlichen zählt) „den Löwenanteil an der Überlieferung [trage]“. ¹⁹ Darüber hinaus brachte Ruh die von Schmidt begonnene Debatte um die mutmaßliche Zuschreibung, Lokalisierung und Werkeinheit entscheidend voran. ²⁰ Außerdem gelang ihm die für die Verifizierung des archetypischen Textstandes wichtige Identifizierung der lateinischen Hauptquelle für die *Betanienszene* (EMT R 4/ 4–22/ 13), des theologischen Kernstücks des Traktats. ²¹ Angesichts der großen Erkenntnisfortschritte, die wir Ruhs Forschungen zur Text- und Überlieferungsgeschichte verdanken, ist daran zu erinnern, dass sein Interesse am EMT ein nachgeordnetes war: Sein Hauptaugenmerk galt dem damals noch fast gänzlich unbestellten Feld der literar- und geistesgeschichtlichen Einordnung volksprachiger Passions-texte in das Gesamt der spätmittelalterlichen Passionsliteratur. ²² Die im Kontext seines Schwerpunktes entwickelten Annahmen zur Entwicklung der mittelalterlichen Passionsfrömmigkeit, zum Autorenbild sowie zum Verhältnis von Inhalt und Form (die teilweise korrigiert werden müssen ²³) haben nicht nur sein Bild des EMT entscheidend mitbestimmt, sondern tangieren bisweilen auch sein Fassungsverständnis sowie seine textkritischen Entscheidungen.

*

In den Folgejahrzehnten bemühten sich die speziell der EMT-Überlieferung gewidmeten Studien verstärkt um die Differenzierung von Teilkonvoluten: Die 1973 eingereichte Lizentiats-Arbeit des belgischen Philologen Herman Heylen (die in Deutschland unbekannt geblieben ist) widmete sich der niederländischen Überlieferungsgruppe des EMT. ²⁴ Sie bot erstmals eine vollständige Zusammenstellung und Beschreibung aller bis dahin bekannten Textzeugnisse dieses Sprachraumes (insgesamt 11 Hss. und 2 Fragm.), und zwar inklusive der Erschließung

gang Stammers und G. I. Lieftinck zurück. – Die Begleitangaben zu Position, Datierung u. Schreibsprache stehen gelegentlich in Widerspruch zur Katalogliteratur.

¹⁹ Ruh 1940a, XVIII u. XXV.

²⁰ Ruh 1940b, 32–41. – Vgl. Ruh 1953, 210–230.

²¹ Ruh 1940a, CIV–CIX, 152–169 [Teiled.]; ders. 1940b, 50f. – Vgl. Ruh 1953, 252–253; [Hilg]/Ruh 1981, 740 [zur partiellen Korrektur siehe 1. Hbd., I. C. 1.1. bzw. I. C. 2.2.(1)]. – Das theologische Kernstück: EMT R 4/ 11–17/ 10 [5 Gesprächsszenen].

²² Ruh 1940b, 1–32; 42–87. – Vgl. Ruh 1950, 17–39; ders. 1953, 241–278.

²³ Siehe dazu: 1. Hbd., I. A. 2.

²⁴ Herman Heylen: *Het Passietraktat van Heinrich von St. Gallen* (Tekstuitgave van de Middelnederlandse versie). Licentiaat-Arbeit, Kath. Universität Leuven, Germaanse Filologie, 1973. – Ich verdanke die Kenntnis dieser Arbeit einer spontanen brieflichen Mitteilung [REDACTED], der mir freundlicherweise ein Exemplar zur Verfügung stellte.

des vielfach variierenden Textbestandes der Einzelzeugen.²⁵ Die als Kernstück dieser Arbeit edierte Leidener Version (Leiden, UB, Lett. 316, dat. 1. H. 15. Jh.) [Ld3] ermöglichte zudem einen weiteren Einblick in die Text- und Fassungsgeschichte des EMT, insofern der als Repräsentant der niederländischen Überlieferung ausgewählte Leidener Text zusammen mit drei weiteren, über den Lesartenapparat greifbaren Zeugen [Hg3, Hr1, Nm1] einen bis dahin unbekanntem Redaktionstyp abbildet, der sich unter weitgehender Beibehaltung der Kerninhalte des vermuteten Archetypus durch eine gezielte textliche Kürzung auszeichnet.²⁶ Da Incipit und Explizit der von Heylen abgedruckten Textversion mit denjenigen der von Ruh edierten Königsberger Version [Kö1] weitgehend identisch sind, stellte sich spätestens mit Kenntnis dieser Arbeit die Frage, ob möglicherweise ein Teil der bislang zum sog. *A-Typus* gerechneten Vertreter ebenfalls diesem oder vergleichbaren Sondertypen zuzuweisen wäre.

Auch für das niederdeutsche Überlieferungskonglomerat konnten noch im 20. Jahrhundert bedeutende Erkenntnisgewinne verzeichnet werden. Sie verdankten sich langjährigen Studien der dänischen Sprachhistorikerin Mette Nordentoft, die bereits 1968 eine Matrizenausgabe zweier altdänischer Bearbeitungen bzw. Übersetzungen des EMT (dat. ca. 1475 bzw. um 1500) [Kp1 bzw. So2] besorgt hatte.²⁷ Anlässlich ihrer Suche nach den konkreten Textvorlagen dieser späten dänischen Ableger führte Nordentoft umfassende stemmatische Untersuchungen auf Basis zweier größerer Textabschnitte durch (EMT R 22/ 14–28/ 24 [Fußwaschung sowie Einsetzung der Eucharistie] und EMT R 33/ 19–37/ 3 [Getsemani]), deren Ergebnisse sie 1993 und 1997 überblicksartig vorstellte.²⁸ In die Studie einbezogen waren insgesamt 24 Textzeugen:²⁹ Mit Ausnahme des Hildesheimer Fragments [H11] wurden zum einen sämtliche noch erhaltene niederdeutsche Überlieferungsträger ausgewertet [Hg1, Ha2, Hz2, Je1, Lb1, Lü1, Lü2, So3,

²⁵ Heylen 1973, 26–38 u. 41–52 [Beschreibungen: Am1, Bü1, Bü2, Bü4, Hg1, Hg2, Hg3, Hg4, Hr1, Ld1, Ld2, Ld3, Nm1], 57–97 [Edition: Ld3], 152–208 [Lesarten: Hg3, Hr1, Nm1]. – Vergleichsbasis ist jeweils die von Heylen edierte Leidener Version [Ld3].

²⁶ Außer Ld3 textkritisch ausgewertet wurden: Den Haag, Kgl. Bibl., 133 H 9 (v.J. 1457), Sigle G [Hg3]. – Haarlem, Bissch. Museum, Hs. 46 (2. H. 15. Jh. od. 16. Jh.) Sigle H [Hr1]. – Nijmegen, Bibl. Rijks-univ., Hs. 191 (Frgm., M. 15. Jh.) Sigle N [Nm1]. – Zur ndl. Redaktion siehe auch: II. A. 2.1. [Profil] und II. C. 2.5.6. [stemmat. Einordnung].

²⁷ Siehe hierzu: [Hilg]/Ruh 1981, 742: Kopenhagen, Kgl. Bibl., cod. AM 72, 8° [Kp1]; Stockholm, Kgl. Bibl., cod. Holm. A 31 [So2]. Masch. Ed. von M. Nordentoft, Gammeldansk passionstraktat. Dublikeret til brug for Ordbog over det aeldre danske Sprog [Det danske Sprog-og Litteraturselskab.] Kopenhagen 1968 [Von mir nicht eingesehen!]. – Ruh hat beide Zeugen zu den Rezeptionszeugnissen des EMT gezählt. Nordentoft selbst (1993, 175f.) weist sie als Übersetzungen aus. Sie vermerkt zwei Unterschiede gegenüber der von Ruh edierten *A-Fassung*: zum einen für den Kopenhagener Zeugen [Kp1] die Ausgliederung der mehrseitigen Kommentierung zum Eucharistischen Sakrament aus der *Passionshistorie* ans Traktatende; zum anderen für den Stockholmer Zeugen [So2] die Weiterführung der *Passionshistorie* bis zur Grablegung. Erweiterungen dieser Art sind auch in anderen hsl. Versionen des *Typus A* belegt (siehe unten: II. A. 2.1.) sowie für die Mehrheit der Druckfassungen (siehe Exkurs: II. D.).

²⁸ Nordentoft 1993, 168–195; dies. 1997, 67–82. – Die Angaben zum Umfang der Untersuchung ergeben sich aus der Zusammenschau diverser Angaben bei Nordentoft: vgl. dies. 1993, 176 bzw. 180, 184 u. 186 sowie 193f. – Der Umfang der Auswertung beträgt nach Nordentoft (1993, 176) „gut 10 %“ des Gesamttextes.

²⁹ Nordentoft 1993, 193ff. [Hss.-Liste].

Wo1, Wo2, Wo3, Wo4]³⁰; zum anderen sechs ostmitteldeutsche [Br10, De1, De2, Kö1, Up1, Zü2]³¹ sowie vier oberdeutsche Versionen [Be13, Dr1, Dr2, Mü2]³². Diese breite Materialbasis ermöglichte nicht nur die Identifizierung der Lübecker Schwesterhandschriften [Lü1, Lü2] als Ausgangspunkt der dänischen Übertragungen³³, sondern auch die interne Scheidung des niederdeutschen Konvoluts in vier Teilgruppen.³⁴ In überlieferungsgeschichtlicher Hinsicht konnte Nordentoft die Rooth'sche Vermutung einer Abhängigkeit der niederdeutschen Gruppe von den älteren ostmitteldeutschen Versionen bestätigen. Für die oberdeutschen Vertreter deuteten sich vergleichbare Abhängigkeiten zur ostmitteldeutschen Gruppe an, die aufgrund des zu geringen Vergleichsmaterials aber noch nicht hinreichend zu sichern waren.³⁵ Flankiert wurden diese Spezialstudien u.a. durch statistische Erhebungen zur geographischen Streuung der EMT-Gesamtüberlieferung³⁶ und zur Schreibersoziologie³⁷. Ausgehend von ihren textkritischen Befunden legte Nordentoft außerdem eine erste (unter ausdrücklichem Vorbehalt stehende) Rekonstruktion der Überlieferungswege vor. Letztere muss inzwischen in Teilen als überholt gelten.³⁸

³⁰ H11 ohne die untersuchten Abschnitte: siehe Nordentoft 1993, 172 Anm. 9. – Textkritisch ausgewertet wurden: Den Haag, Kgl. Bibl., Cod. 75 A 3 (ostfäl., 2. H. 15. Jh.) [Hg1]. – Hamburg, SUB, Cod. Conv. XIII (nordalb., A. 15. Jh.) [Ha2]. – Hirzenhain, Stolb.-Wernig., ZB 27 (nordns., 2. H. 15. Jh.) [Hz2]. – Jena, UB, Mss. App. 27 (ndsächs., v.J. 1458) [Je1]. – Lübeck, StB, Ms. theol. germ. 4° 29 (ostelb., 2. H. 15. Jh.) [Lü1]. – Ebd., Ms. theol. germ. 8° 49 (ostelb., 2. H. 15. Jh.) [Lü2]. – Lüneburg, Ratsbüch., Ms. Theol. 2° 83 (nordns., Mitte 15. Jh.) [Lb1]. – Stockholm, Kgl. Bibl., Cod. Vu 85:6 (ostnd., 1. H. 15. Jh.) [So3]. – Wolfenbüttel, Hrzg. Aug. Bibl., Cod. 23.22 Aug 4° (ostfäl., 2. H. 15. Jh.) [Wo1]. – Ebd., Cod. Helmst. 1153 (ostfäl., 2. H. 15. Jh.) [Wo2]. – Ebd., Cod. Helmst. 1155 (ostfäl., v.J. 1473 [Wo3]. – Ebd., Cod. Novi 1135 (ostfäl., 2. H. 15. Jh.) [Wo4]. – Angaben nach Nordentoft 1993, 193ff.

³¹ Konkret: Dessau, LB, Ms. Georg. 8, 4° (M. 15. Jh.) [De1]. – Ebd., Ms. Georg. 9, 4° (15. Jh.) [De2]. – Uppsala, UB, C 803b (A. 16. Jh.) [Up1]. – Zürich, ZB, C 20 (1. H. 15. Jh.) [Zü2]. – Dazu die textkritische Edition Ruhs auf Basis von Königsberg (ostmd., um 1400) [Kö1] und der von Birlinger realisierte diplomatische Abdruck einer unbekanntenen Pergamenths. (schles., 1. H. 15. Jh.) [Br10]. – Angaben nach Nordentoft 1993, 193ff. – [De1, De2 u. Zü2: Repräsentanten der *Frühen Langfassung*, siehe: II. A. 2. u. II. C. 4.].

³² Konkret: Berlin, SBB, mgo. 35 (15. Jh.) [Be13]. – Dresden, SLB, M 244 (mittelfränk., v.J. 1418) [Dr1]. – Dresden, ebd., M 277 (15. Jh.) [Dr2]. – München, BSB, cgm 56 (bair., v.J. 1416) [Mü2]. – Angaben nach Nordentoft 1993, 193ff. – [Dr1 u. Dr2: Repräsentanten der *Frühen C-Fassung*, siehe: II. A. 2.].

³³ Nordentoft 1993, 187ff.; dies. 1997, 67ff.

³⁴ Nordentoft 1993, 177ff. – Dazu unten: II. C. 2.5.6.

³⁵ Nordentoft 1993, 177 [Stemma]; 178–188 [Dokumentation]. – Zur Einschränkung: ebd., 188f.

³⁶ Nordentoft 1993, 170ff.: Bei einem Gesamtumfang von 202 Hss. [von mir rechnerisch ermittelt]: entfielen 140 Hss. auf den oberdt. Süden [hier: unter Einbeziehung der bair. Zeugen, die Ruh seinerzeit dem östlichen Sprachraum zugerechnet hatte], 20 auf den ostmd. sowie 15 auf den nd. Sprachraum. Mosel-, rhein- und mittelfränk. sowie niederrhein. Dialekte waren mit insgesamt 7 Zeugen nur spärlich vertreten, während das Niederländische 20 Zeugen aufwies.

³⁷ Nordentoft 1993, 175: Die 31 aus der oberdt. Überlieferung erhobenen Schreiberangaben verteilten sich demnach auf 18 kirchliche (7 anonyme, 5 männliche und 6 weibliche Schreiber, wobei Letztgenannte erst nach 1450 auftraten) und 13 weltliche Schreiber (unter ihnen auch der professionelle Schreiber der ältesten datierten Hs. in München, cgm 56, v.J. 1416 [Mü2]).

³⁸ Siehe Skizze zur Verbreitung bei Nordentoft 1993, 171 und zugehörige Ausführungen: ebd., 170–176: Erwogen wurde demnach eine sich strahlenmäßig von Prag (dort Entstehung der Urfassung nach 1390 vermutet) ausgehende Verbreitung in vier Richtungen: Zunächst und zeitnah zur Entstehung die Ausbreitung nach Ostpreußen ins Deutschordensgebiet [Repräsentant: Kö1 (um 1400)] sowie (separat) nach Schlesien [Repräsentanten: Lm1 (um 1400) u. Br10 (1. H. 15. Jh.)]. Nur wenig später – wiederum ausgehend von Prag – die Ausbreitung einerseits nach Bayern [Repräsentant Mü2 (v.J. 1416)]; andererseits

Die zur Zeit jüngsten Arbeiten zur Überlieferungsgeschichte stammen von der Leipziger Germanistin Petra Hörner, die sich seit 2007 in Zusammenhang mit rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Studien wiederholt mit der Materie befasst hat.³⁹ Für unseren Zusammenhang von Interesse sind ihre 2016 und 2018 publizierten Texteditionen. Es handelt sich jeweils um synoptische Repräsentationen ausgewählter Einzelversionen aus dem EMT-Konvolut: Die erstgenannte dokumentiert die ganze Bandbreite der in der Überlieferung öfters begegnenden Tendenz zu redaktioneller Vervollständigung bzw. Berichtigung der biblischen Erzählung (und ihrer Kommentierung) als solche, indem sie drei, durch textliche Erweiterung geprägte Sonderfälle der Überlieferung zueinander in Bezug setzt.⁴⁰ Die zweite Edition hat textgeschichtliche Relevanz: Sie bietet den diplomatischen Abdruck der frühen epiloglosen Klosterneuburger Abschrift (Stiftsbibl., Cod. 811, böhm., E. 14. Jh. / A. 15. Jh.) [K11], dem eine, ebenfalls frühe Redaktion aus Melk (Stiftsbibl., Cod. 970, bair./ österr., um 1419/1420, von der Hand Lienhart Peugers) [Me2] sowie eine, der *zweiten Druckfassung* nahstehende⁴¹, späte Münchner Version (BSB, cgm 7394; v.J. 1516) [Mü42] zur Seite gestellt wurden.⁴² Die Zusammenschau ermöglicht eine optisch unterstützte Einsicht in die konkrete Entwicklung eines klar umrissenen Sonderzweiges der EMT-Überlieferung, der frühzeitig – vielleicht sogar in Böhmen – seinen Ausgangspunkt nahm und im süddeutschen Raum über Jahrzehnte hinweg seine Wirkungsgeschichte entfaltete. Der Synopse ist diesmal ein Überblick über die Versionen- und Fassungsscheidung der EMT-Gesamtüberlieferung vorangestellt,⁴³ der allerdings in einigen wichtigen Details korrekturbedürftig ist, so dass auch einige der auf ihm ruhenden hypothetischen Annahmen zur überlieferungsgeschichtlichen Entwicklung des EMT-Konvoluts nicht gehalten werden können: konkret die Erwägungen Hörners zum mutmaßlichen Ausgangspunkt der Gesamtüberlieferung (favorisiert wird der epiloglose „Ad-Typus“: ältester Repräsentant K11), zur Versionenscheidung des *Haupttypus A* (sog. „Ad-Typus“ versus sog. „A-Typus“) sowie zur

nach Franken [Repräsentanten: Dr1 u. Dr2 (v.J. 1418)]. Die Vermittlung des EMT in das nd. Sprachgebiet, die frühzeitig einsetzte [Repräsentant: Ha1 (A. 15. Jh.)] erfolgte nach Nordentoft über das Deutschordensgebiet [aufgrund der teilweisen Lesarten-Abhängigkeit zu Kö1 vermutet]. – Die stemmatischen Verhältnisse erfordern partielle Korrekturen: Die Ausbreitung ins Deutschordensgebiet scheint über Schlesien erfolgt zu sein [siehe unten: II. C. 2.5.3. ff.]. Ostpreußen fällt zudem als Ausgangspunkt mindestens der ersten Phase der nd. Überlieferung aus [siehe unten: II. C. 2.5.6.].

³⁹ Vgl. Hörner 2007, 155–169 [Wirkungs- u. Textgeschichte: EMT, *Marienleben, Kompilation EMT u. Marienleben*]; dies. 2009, passim [Synoptische Edition: 3 Fss. der o.g. *Kompilation*]; dies. 2014, 59–152 [Edition: München, BSB, cgm 169 (bair., v.J. 1518) [Mü6; EMT-Rezeption].

⁴⁰ Hörner 2016, 15–291. – Abgedruckt sind: 1. München, BSB, clm 14157 (bair., v.J. 1419), Hörner Sigle M7 [Mü48]; teilweise gebessert durch Berlin, SBB, mgq. 167 (elsäss., 2. H. 15. Jh.), Hörner Sigle B [Be4]. [Beide sind Repräsentanten der *Frühen Langfassung* mit Anhang, siehe unten: bes. II. C. 4.]. – 2. Heidelberg, UB, cpg 646, schwäb., v.J. 1470, Hörner Sigle H2 [Hd2]. – 3. Druck Martin Landsberg, Leipzig 1514, Hörner Sigle U5; teilweise gebessert durch: Druck Hans Schönsperger, Augsburg 1515/18, Hörner Sigle U4 sowie Hs. München, BSB, cgm 4476 (bair., A. 16. Jh.), Hörner Sigle M10 [Mü31]. [Alle drei sind Repräsentanten der *Späten Langfassung, Typ II = vierte Druckfass.*, siehe unten: Anh. II. D.].

⁴¹ Die Hs. erwähnt bei Hilg 1981, 18 [mit Verweis auf die Druckausgabe Anton Sorgs, Augsburg 1480]; vgl. Hörner 2018, 31.– Zur *zweiten Druckfassung* unten: Anh. II. D.

⁴² Hörner 2018, 35–311.

⁴³ Hörner 2018, 7–30.

frühen Versionenchronologie („Ad-Typus“ vor „A-Typus“), die jeweils an entscheidenden Punkten in deutlichem Widerspruch zu den textkritischen Befunden stehen.⁴⁴

*

Abgesehen von den erwähnten Spezialarbeiten ist in den sieben Jahrzehnten nach Erscheinen der Ruh'schen Grundlagenstudien (1940–1953) auch die Zahl der Textidentifizierungen kontinuierlich vorangeschritten: Da es sich in der Regel um weit verstreute Funde handelte, die im Kontext von Editionen thematisch verwandter oder mitüberlieferter Texte begegneten, blieb die Kenntnisnahme derselben vielfach zufallsbedingt.⁴⁵ Eine letzte Zusammenstellung solcher Einzelfunde (auf Basis der deutschsprachigen Forschungsliteratur) erfolgte 1981 im Kontext des von Hardo Hilg und Kurt Ruh in Co-Autorenschaft verfassten neuen Verfasserlexikonartikels zu *Heinrich von St. Gallen*, dem zufolge zu Beginn der 1980er Jahre von einem Gesamtumfang von ca. 180 handschriftlichen Überlieferungszeugen ausgegangen werden konnte.⁴⁶

Trotz dieser ansehnlichen Zahl können die Erschließungsarbeiten nicht als abgeschlossen gelten. Ergänzungen waren und sind vor allem im Kontext von Neukatalogisierungen europäischer Bibliotheksbestände zu erwarten. Das zeigte auch die 2005/2006 unternommene systematische Sondierung der Katalogbestände in der Berliner Staatsbibliothek: Allein die Durchsicht der ab den 1970er Jahren erschienenen Münchner Kataloge (die stellvertretend für zahlreiche andere erwähnt seien) erbrachte einen Zuwachs von mindestens 25 Textzeugen, deren Zuschreibung auf Basis der Ruh-Edition zwischenzeitlich durch Karin Schneider erfolgt waren. Die Gesamtschau der erreichbaren Befunde ergibt heute (nach Abzug diverser Doppelnennungen, die durch Standort- oder Signaturenwechsel von Handschriften bedingt waren und einiger unsicherer Kandidaten) ein diskutierbares Konvolut von gut 220 möglichen handschriftlichen Überlieferungsträgern unseres Textes.⁴⁷ Angesichts des sich seit den Ruh'schen Studien verdoppelten Überlieferungsumfangs und diverser Datenkorrekturen stand die Überprüfung einiger älterer Annahmen aus: darunter auch die von Ruh erwogene exklusive Stellung der Königsberger Handschrift [Kö1] als mutmaßlich ältester und archetypusnächster Textabschrift sowie die von ihr mitbestimmte bisherige Versionen- und Fassungschronologie.⁴⁸

⁴⁴ Dazu im Detail unten: II. A. 2.2., S. 322ff. mit Anm. 101ff.

⁴⁵ Bekannt geworden sind (in der Regel durch Querverweise einzelner Forscher): z.B. die Funde von Werlin (1959: *Heinrich von St. Gallen*): 2 Zeugen aus der Privatsammlung Gerhard Eis; Völker (1964: Bömlin-Ausgabe): 2 Zeugen; Marsmann (1971: Edition Irmhard Öser, *Epistel Rabbi Samuel an Rabbi Isaak*): 8 Zeugen; Heylen (1973: Edition der niederländischen Fassung des EMT): 5 Zeugen; Hilg (1981: Edition *Heinrich von St. Gallen, Marienleben*): 15 Zeugen.

⁴⁶ [Hilg]/Ruh 1981, 739f.

⁴⁷ Die Recherche erfolgte in der Regel über die Registereinträge zu Verfasser, Passionsthematik sowie den drei bekannten Incipitphrasen. – Die wichtigsten Erträge der Recherche zusammengefasst unten: II. B. [alphabetischer Katalog].

⁴⁸ Dazu unten: II. A. 2.2. u. 2.3.

Für weiterführende, zukünftige Recherchen ist besonders auf die inzwischen verfügbare elektronische Datenbank des Marburger Handschriftencensus zu verweisen, die fortlaufend aktualisiert wird. Neben der Auswertung der älteren und neueren Fach- und Katalogliteratur sind hier auch schwerer zugängliche Funde aus Privat- und Kirchenbesitz verzeichnet. Ihr verdankt die folgende Studie die Kenntnis insbesondere zweier Überlieferungsträger: zum einen des 2008 von Christine Glaßner im Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg identifizierten mutmaßlich sehr alten und zudem böhmischen Textzeugens (Stiftsbibl., Cod. 811; dat. Ende 14. Jh. / Anf. 15. Jh.) [K11], der durch seinen Verzicht auf jenen „mystisch“ orientierten Epilog in potentielle Konkurrenz zu der von Ruh als ursprünglich bewerteten *A-Fassung* trat; zum anderen des bislang einzigen bekannten Zeugens mutmaßlich Prager Provenienz, der sich in einer, 2015 von Michal Dragoun entdeckten, jüngeren Abschrift im Prager Prämonstratenserkloster Strahov erhalten hat (Bibl. Strahov, Cod. D.D. V. 24; dat. Ende 15. Jh.) [Pr1]. Beide Funde sind – speziell vor dem Hintergrund der seit Schmidts Studien angenommenen Prager Entstehung des EMT und des nahezu vollständigen Fehlens böhmischer Überlieferungszeugen⁴⁹ – für die Klärung der frühen Überlieferungs- und Textgeschichte ein großer Glücksfall.

Bislang noch nicht gestellt ist die Frage, inwieweit – zusätzlich zum deutsch-, niederländisch- und dänischsprachigen Befund – auch lateinische Rückübersetzungen unseres Textes existieren könnten. Mir selbst sind im Zuge meiner Recherchen zur lateinischen Vorlage des EMT zwei Manuskripte (Wrocław, UB, I F 509 u. I F 589; beide dat. 1. H. 15. Jh.) begegnet, die für eine solche Untersuchung potentiell in Frage kämen. Deren lateinische EMT-Versionen stimmen textlich auf weiten Strecken des Gesamttextes fast wörtlich mit Textpartien der aus den Editionen Ruhs (1940) und Birlingers (1874) bekannten deutschen Versionen überein⁵⁰, konnten aber auf Basis redaktionsgeschichtlicher Untersuchung als mögliche Übersetzungsvorlagen des deutschen EMT verbindlich ausgeschlossen werden.⁵¹

⁴⁹ Dazu unten: II. A. 3.

⁵⁰ Siehe: Wrocław, UB, I F 509, f. 399r–420r (15. Jh.) [teilweise erweitert; z.B. zwischen Kreuzestod und Epilog] und ebd., I F 589, f. 1ra–15va (1. H. 15. Jh.) [mit dt. Randbemerkungen: 2va – *in der redelichkeit*, 14vb – *yn der weyszen*]. – Eine weitere mögliche lat. Rückübersetzung bzw. Bearbeitung des EMT wurde von Bushey (2004, 92–109) in einem Weimarer Codex identifiziert (Weimar, Anna Amalia Bibl., Fol. 21, f. 168ra–177ra; innerhalb Faszikel VII, dat. nach WZ 1499; enth. den hsl. Zusatz: *translatam [!] de vulgari in Latinum*, zit. nach Bushey ebd., 100).

⁵¹ Zur Vorlagendiskussion: siehe 1. Hbd., bes. I. C. 1.1.

2. Archetypus, Variation und Überlieferungschronologie

Wie im Mittelalter auch für den Bereich der volkssprachigen religiösen Unterweisung noch ganz selbstverständlich, ist auch die Textüberlieferung des EMT nicht streng an einen festen, autorisierten Text gebunden, sondern grundsätzlich offen für Veränderung und individuelle Aktualisierung durch Kopisten und Bearbeiter. Die Bandbreite der Variationen reicht von kleineren, kaum merklichen Anpassungen über punktuelle Textergänzung, Textkürzung oder Interversion bis hin zu großflächigen, mehr oder minder systematischen redaktionellen Überarbeitungen, die Fassungsqualität beanspruchen. Aufgrund des enormen Umfangs an Textzeugen ist eine verbindliche Übersicht über die zu erwartende Versionen- und Fassungsbreite der Überlieferung noch nicht zu gewinnen. Gleiches gilt für die eng verbundenen Fragen zur Fassungs- und Versionenchronologie, zu konkreten Textzuständen von Archetypus und nachgeordneten Hyparchetypen, zu inhaltlichen Profilierungen, Ausbreitungskontexten und jeweiliger wirkungsgeschichtlicher Resonanz.

2.1. Zur Fassungs- und Versionenscheidung der handschriftlichen Überlieferung

Der erste und naturgemäß nur vorläufige Gruppierungsversuch geht auf Kurt Ruh zurück, der im Kontext seiner textkritischen Edition (1940) eine Teilung des Gesamtbestandes in drei, formal unterscheidbare Überlieferungstypen (A, B, C) vorschlug, von der er annahm, dass sie zugleich „auch genealogische Richtigkeit für sich in Anspruch nehmen [könne]“.¹ Da sie Eingang in die neueren Katalogbeschreibungen fand, seien die Kernaussagen seiner Gruppendifinitionen zur Erinnerung kurz zusammengefasst: Ruh grenzte zunächst einen *Haupttypus A* ab, der „die Großzahl der überlieferten Handschriften aus[mache]“:² Für diesen konstitutiv sei die Anwesenheit eines Prologs (EMT R 1/ 1–2/ 25), der durch lateinisches Motto eingeleitet werde (Gen 22, 10: *Extendit manum et arripuit gladium, ut immolaret filium suum*).³ Er könne [gegenüber den *Typen B* und *C*] als „Urtypus“ der Gesamtüberlieferung klassifiziert werden, da ihm zum einen die „ältesten und besten Handschriften“ angehören (u.a. Königsberg, Cod. 904, um 1400 – als mutmaßlich ältester erhaltener Zeuge [Kö1] und München, cgm 56, v.J. 1416 – als ältester, von ma. Hand datierter Zeuge [Mü2]) und seine Redaktion sich zum anderen durch eine „unverkennbar kompositorische Absicht“ auszeichne (leitmotivische Verwendung des Genesis-Zitates sowie strukturierende Dreiteilung des Stoffes durch Einbindung von zwei Zwischenprologen).⁴ Davon unterschied Ruh einen *Sondertypus B*, der äußerlich

¹ Für den Abschnitt: Ruh 1940a, CI–CIV [Zitat: ebd., CI].

² *Haupttypus A*: Ruh 1940a, Cif. [Zitat: ebd., CI].

³ Ruh 1940a, CI. – Motto: zit. nach EMT R 1/ 1f. [Textbasis: Kö1].

⁴ Ruh 1940a, Cif. [Zitate: ebd., CII]. – Datierung von Kö1: nach Ruh 1940a, XXIII: „kaum vor und wenig nach dem Jahre 1400“. – Wiederaufnahme des Genesismottos [EMT R 1/ 1ff.]: EMT R 4/ 9f., 5/ 18f.; 7/ 24ff. (nach Ruh, ebd., CI) [sämtl. *Betanienszene*]. Zu ergänzen sind: EMT R 16/ 17ff. [*Betanienszene*]

durch den Ausfall des Hauptprologs auffiel, an dessen Stelle eine kurze Einleitungsformel trete (vgl. *Hie hept sich an die ußlegung des lidens vnsers lieben herren ihesu cristi das ain maister zü prag also zü tütsch hatt bracht* [zit. nach Ruh 1940a, CII]).⁵ Ruh zufolge weisen der *B-Typus* zusätzliche Textausfälle auf (insbesondere im Bereich der Kommentierung), deren Fehlen jedoch „keine sichtbaren Lücken“ hinterlasse.⁶ Eine zweite Sondergruppe wird seit Ruh unter dem Begriff *Typus C* gefasst, dessen Repräsentanten ihre Passionsschilderung erst mit den Ereignissen des *Letztes Mahles in Jerusalem* beginnen (entspricht EMT R 22/ 14: *Inc. Cristus quam czu dem abentessen [...]*).⁷ Für die beibehaltenen Textpartien wird mit weiteren kürzenden Eingriffen gerechnet, deren Umfang noch unbestimmt blieb.

Ruhs pragmatisch orientierte Typenscheidung ist auch heute – bei verdoppeltem Gesamtbestand – als Ausgangspunkt für eine erste Vorsortierung der Überlieferung geeignet. Allerdings nur unter zwei Voraussetzungen: 1. Beschränkung der Typenbeschreibung auf die eher grobschichtige und vordergründige An- bzw. Abwesenheit des Hauptprologs (A vs. B) bzw. des ersten Traktatabschnitts (A vs. C). 2. Verzicht auf eine Gleichsetzung von Typen- und Fassungs-scheidung, wie sie von Ruh nahegelegt wurde.⁸

Die Einschränkungen sind auch deshalb notwendig, weil die Ruh'sche Differenzierung der Typen bzw. Redaktionen auf einer sehr dünnen Materialgrundlage ruhte: konkret der näheren Kenntnis von 16 (der damals 80 bekannten) Einzelzeugen⁹, während die Textzustände der

u. 62/ 33f. [Kreuzannagelung]. – Zwischenprologe: vgl. EMT R 30/ 30–32/ 7 [Beginn II. Teil] u. 60/ 31–61/ 29 [Beginn III. Teil]; textkritische gebesserte Versionen derselben im 1. Hbd., Anh. I. E. 1.2. u. 1.3.

⁵ *Sondertypus B*: Ruh 1940a, CII–CIV [hier: CII]. – Die oben nur anzitierte Einleitung lautet vollständig: *Hie hept sich an die ußlegung des lidens vnsers lieben herren ihesu cristi das ain maister zü prag also zü tütsch hatt bracht Dar uß du dir ain lere solt nemen vnd die In din hertz schriben also dz du täglich mügist dz andächtighlichen gedennen nach dinem vermügen vnd Im darumb gedanken.* (zit. nach Ruh 1940a, CII; Hs. St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1005, S. 3 [alem., 3. V. 15. Jh.], Ruh Sigle: G1) [Ga5].

⁶ Ruh 1940a, CII [Zitat ebd.]. – Ruh (ebd., CII) listet 15 größere Textausfälle auf.

⁷ *Typus C*: Ruh 1940a, CIII. – Zitat ebd. [nach Kö1 bzw. Edition zitiert].

⁸ Die Ruh'sche Gruppenbeschreibung (1940a, CI–CIII) nimmt mit Blick auf den *Typus A* und den *Typus B* eine Gleichsetzung zwischen *Typus* (äußerliche Ähnlichkeit: hier des Texteingangs) und *Redaktion* (Vorhandensein eines ausdrücklichen Gestaltungswillens ästhetischer und/oder inhaltlicher Art im Sinne von *Fassung*) vor. Für den *Typus C*, der in Ruhs Forschungen lediglich durch einen Einzelzeugen repräsentiert wird, steht die Gleichsetzung unter Vorbehalt, da unbekannt ist, ob deren Vertreter einen eigenen *Typus* ausbilden (d.h. Fassungsqualität beanspruchen) oder sich alternativ zu A oder B stellen „ohne einen besonderen *Typus* darzustellen“ (Ruh 1940a, CIII).

⁹ In der Rückschau auf Ruhs Auswahl fällt die überproportionale Berücksichtigung der jüngeren Textüberlieferung aus der 2. H. des 15. Jhs. auf (13 von 16 Hss.); außerdem die starke Präsenz der alem. Überlieferung, die – wie sich zeigen sollte – überwiegend (6 von 9 Fällen) einen (lokal begrenzten) Spezialfall der Textentwicklung repräsentierte. – Der *Typus A* ist mit 7 Zeugen vertreten [Br10, Ei1, Kö1, Mü37, Wi5; Frgm.: Lm1, Wi3]; der *Typus B* mit 6 Zeugen [Be10, Ga5, Ka1, Zü1, Zü3, Zü4]; der *Typus C* mit einem Zeugen [Ga3]. Dazu traten zwei Sonderfälle, vertreten jeweils durch 1 Zeugen: der sog. „entstellte *Typus*“ (vgl. Ruh 1940a, 172 Anm. 19) [Ro2 = d.i. *Kompilation aus EMT und Marienleben*] und ein „stark überarbeitete[r] Text“ (vgl. Ruh 1940a, LI) [Wi4 = d.i. *Frühe Langfss.*, siehe unten und II. C. 4.]. Die vorausgehende Zusammenstellung basiert auf: Ruh 1940a, XX–XXIII, XXVI–CIV und 172 Anm. 19.– Das Schwergewicht der alem. Überlieferung erklärt sich aus der ehemals angedachten Selbstbeschränkung Ruhs auf die schweizerische Überlieferungsgruppe des EMT: vgl. Ruh 1940a, XXIV.

übrigen Überlieferungsträger, die allenfalls ansatzweise über diverse ältere Handschriftenbeschreibungen greifbar waren, im Dunkeln geblieben waren. Die Erkenntnismöglichkeiten waren entsprechend begrenzt.

Das gilt im Besonderen für den *Haupttypus A*, dem mittlerweile 140 Überlieferungsträger zugeordnet werden können. Ein Blick in die neueren Kataloge zeigt, dass innerhalb des Typus mit einer größeren Vielfalt an Textzuständen zu rechnen ist. Eine vollständige Übersicht über die vorhandenen Hauptversionen ist noch nicht zu gewinnen. Urteile über etwaige Fassungsrelevanz derselben sind nur unter Vorbehalt möglich:¹⁰

Seit der Ruh'schen Textedition (1940) gut bekannt ist vor allem jene Fassung, die von Ruh als dem Original nächststehende Redaktion klassifiziert wurde.¹¹ Ich bezeichne diese mutmaßlich älteste Fassung des *Haupttypus A* im Folgenden als *A-Fassung* (bzw. *Standardfassung A*). Wie viele Überlieferungsträger ihr angehören, ist noch offen. Mindestens als zugehörig können – außer den schon von Ruh für die Textkritik seiner Edition genutzten Versionen Kö1, Br10 und W5 – die mutmaßlich frühen, in Wrocław erhaltenen Versionen Br1, Br3, Br4 und Br6, die späte Prager Version Pr1 sowie die älteste datierte Version Mü2 (v.J. 1416) und die mit ihr näher verwandten bairischen Versionen Mü37 und Mü41 gelten.¹² Den Ruh'schen Beschrei-

¹⁰ Der *Fassungsbegriff* ist hier und im Folgenden *nicht* als textkritische bzw. als stemmatisch aussagefähige Kategorie gebraucht, sondern lediglich als qualitative Kategorie, die zunächst nur den Unterschied zwischen Textversionen *ohne* und solchen *mit* ausdrücklichem Gestaltungswillen (der für religiöse Gebrauchstexte i.d.R. inhaltlich bzw. theologisch motiviert ist) markieren möchte, da letztere für die fast gänzlich ausstehende Gruppenbildung von besonderer Relevanz sein dürften. – Die innerhalb der klassischen Mittelalterphilologie in Reaktion auf die unklaren textkritischen Befunde der Epenüberlieferung des 13. Jhs. entwickelte differenzierte Definition von *Fassung* (vgl. Bumke 1996, 30–53, bes. 32) ist auf die Überlieferungssituation des EMT – mindestens vorerst – nicht sinnvoll anwendbar: Zum einen fehlt es für den Bereich der spätma. Passionsliteratur an einer auch nur ansatzweise vergleichbaren Erschließungsdichte und kritischen Forschungsdiskussion, die für eine adäquate Beurteilung vorausgesetzt wären. Zum anderen deuten die bisher für den EMT vorliegenden textkritischen Teilstudien Ruhs (1940a, bes. LII u. 77–152; hier die Opposition zwischen K/Bi vs. W/X) und Nordentofts (1993, passim) auf gattungs- bzw. zeitspezifische Unterschiede: Im Unterschied zur Epik-Überlieferung des 13. Jhs. geht die sich ebenfalls frühzeitig manifestierende Ausfaltung der EMT-Überlieferung in zwei (lokal markierte) Hyparchetypen nicht mit der Scheidung der Hauptfassungen (d.h. solcher, die durch einen ausgeprägten Gestaltungswillen gegenüber alternativen Textversionen bzw. durch eine systematische und theologisch motivierte Varianz auffallen) überein, vielmehr verläuft die Trennungslinie zwischen den Hyparchetypen *innerhalb* der ursprungsnahen *A-Fassung*, wobei die „Teilfassungen“ *X und *Y gegenüber dem Archetypus gerade nicht als „gleichwertige Parallelversionen“ (Stackmann) im textkritischen Sinne (vgl. Bumke 1996, 32) beschrieben werden können. Zur Scheidung der Hyparchetypen unten: II. C. 2. und 3.

¹¹ Vgl. Ruh 1940a, CI.

¹² Die Zusammenstellung beschränkt sich auf die von mir vollständig textkritisch ausgewerteten Textzeugen: Ostmd. Gruppe [*X-Hyparchetyp, siehe unten: II. C. 2.]: Breslau, unbekannter Privatbesitz [verschollen], ed. Birlinger 1874 (schles., 15. Jh.) [Br10]. – Königsberg, SUB, Cod. 904 [verschollen], ed. Ruh 1940a (ostmd., um 1400 od. A. 15. Jh. od. 1. H. 15. Jh.) [Kö1]. – Prag, Strahov, Cod. D.D. V. 24 (böhm., E. 15. Jh. / A. 16. Jh.) [Pr1]. – Wrocław, UB, Cod. I F 564 (schles., Anf. 15. Jh. od. E. 14. Jh. od. 1390) [Br1]. – Ebd., Cod. I Q 239 (schles., A. 15. Jh. od. 2. H. 14. Jh. od. 1475) [Br3]. – Ebd., Cod. I Q 341 (schles., M. 14. Jh. od. 1. H. 15. Jh.) [Br4]. – Ebd., Cod. I O 8 (md., A. 15. Jh. od. 2. H. 15. Jh. od. 1425) [Br6]. – Dazu tritt Br5 (ostmd., v.J. 1442/3) [als weitgehend wortgetreue Abschrift von Br1]. // Oberdt. Gruppe [*Y-Hyparchetypus, siehe unten: II. C. 3.]: München, BSB, cgm 56 (bair., v.J. 1416)

bungen ist zu entnehmen, dass die Überlieferung dieser Fassung sich in mindestens zwei, lokal getrennte Überlieferungsstränge ausgefaltet hat, die sich sowohl in spezifischen Lesartenunterschieden spiegelt als auch in umfassenderen Textvarianten (Ruh'sche Opposition K/Bi vs. W/X/G2 [Kö1/Br10 vs. Wi5/B-Fss./Ga3; d.i. ostmd. Gruppe vs. oberdt. Gruppe]).¹³ Die ersten textkritischen Untersuchungen durch Ruh und Nordentoft deuteten auf eine größere Archetypusnähe der ostmitteldeutschen Textversion hin, die in Einzeldetails aber umstritten blieb.¹⁴

Für die ursprüngliche Konzeption der *A-Fassung* charakteristisch ist – abgesehen von ihrem (der atl. Erzählung über die Opferung Isaaks entnommenen) lateinischen Motto (Gen. 22, 10) – die Rahmung der kommentierten Passions schilderung durch Prolog (vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25) und Epilog (vgl. EMT R 74/ 7–76/ 8) sowie die von Ruh hervorgehobene kompositorische Dreiteilung des Passionsstoffes.¹⁵ Ihre Stoff- und Kommentarauswahl wird wesentlich durch die Vorstellung stellvertretender Genugtuung geprägt, die richtungsweisend im ersten Traktatteil (im Hauptprolog sowie den *Betaniengesprächen*: EMT R 4/ 4–17/ 10) entwickelt wird. Den Höhe- und Endpunkt der Passions schilderung bildet dementsprechend das Ereignis des Kreuzestodes Christi. Darüber hinaus ist die Auswahl des biblischen Erzählstoffes durch eine deutliche Christuszentrierung geprägt (die zur weitgehenden Ausblendung von biblischen Neben szenen führte); während sich die Kommentarabschnitte vornehmlich auf eine theologisch-soteriologische (statt paränetische) Auslegung konzentriert zeigen.¹⁶ Inwieweit Textversionen, die durch Kürzungen, Zusätze und / oder Bearbeitungen punktuell vom Ursprungskonzept abweichen, der *A-Fassung* zugewiesen werden können, ist eine Ermessensfrage, die von der Bewertung des Grades der inhaltlichen Abweichung der Variationen in Kombination mit der konkreten Variantendichte abhängen. Sie setzt idealerweise sichere Rekonstruktionen von Archetypus und nachgeordneten Hyparchetypen voraus, um sinnvoll über Umfang und Zielrichtung redaktioneller Eingriffe urteilen zu können. Solche fehlen bislang.

[Mü2]. – Ebd., cgm 4882 (bair., 3. V. 15. Jh.) [Mü37]. – Ebd., cgm 6617 (bair., v.J. 1420 bzw. vor 1438) [Mü41]. – Wien, ÖNB, Cod. 12546 (bair.-österr.; v.J. 1462 bzw. kurz nach 1462) [Wi5].

¹³ Zur Gruppenscheidung: Ruh 1940a, LII u. Opposition K/Bi vs. W/X/G2 (im Lesartenapp., inkl. Sondervarianten Nrn. 3–6: ebd., 77–143, 146–151). – Der ostmd. Gruppe (bei Ruh repräsentiert durch Kö1 u. Br10) gehören von den o.g. Zeugen die schles. Versionen in Br1, Br3, Br4, Br6 sowie die Prager Version Pr1 an; der oberdt. Gruppe (bei Ruh repräsentiert durch Wi5) stehen Mü2, Mü37 und Mü41 zur Seite. Die Gruppenzuordnung [*X vs. *Y] dokumentiert unten: II. C. 2. u. 3.

¹⁴ Die Präferenz für die ostmd. Gruppe ist wesentlich bedingt durch die Frühdatierung von Kö1 und Übersetzungsspuren (vgl. Ruh 1940a, XX–XXIII; XXIVf.; XXVIIIff., XXXVIIIff.). – Siehe außerdem: Nordentoft 1993, 177–189. – Offene Fragen unten: II. A. 2.3.

¹⁵ Zwischenprologe (Teil II: vgl. EMT R 30/ 30–32/ 7, Einleitungsformel: *Hie hebit sich an die marter Cristi*; Teil III: vgl. EMT R 60/ 31–61/ 29, Einleitungsformel: *Hy hebit sich an die heilikeit*). – In der oberdt. Gruppe [*Y] steht der Einleitungsformel des III. Teils eine Autoritätszuweisung voran, der Zwischenprolog ist dadurch formal zum Väterkommentar umgewidmet.

¹⁶ Zur Bedeutung der sog. Genugtuungslehre im EMT: Ruh 1950, 31–38; Hörner 2007, 155–169. – Weiterführend: I. Hbd., I. A. 2.3.; I. C. 1.1. u. 2.2.(1). [*Betanienszene*]. – Zu Stoffauswahl und Auslegungstendenzen: vgl. Ruh 1940b, 42–87; ders. 1950, 19–31; ders. 1953, 241–278. – Weiterführend [mit Fokus auf die *A-Fassung*]: I. Hbd., I. B. 2.2. [Komposition].

Vorläufig muss der von Ruh vorgelegte Rekonstruktionsversuch der „Urfassung“ als Vergleichsbasis dienen, der im Detail korrekturbedürftig ist.¹⁷ Ihm liegt als Leithandschrift die Königsberger Handschrift 904 [Kö1] zugrunde, die der ostmitteldeutschen Textversion [*X] zugeordnet werden kann. Sollte sich der – wesentlich durch Ruhs Emendation nahegelegte – genealogische Vorrang der ostmitteldeutschen vor der konkurrierenden oberdeutschen Textversion der *A-Fassung* [*Y] bestätigen, dann wäre der (in sprachlicher, stofflicher und kompositorischer Hinsicht) stimmigere Gesamteindruck der oberdeutschen Textversion [die abgesehen von der späten Wi5 u.a. von dem ältesten datierten Zeugen Mü2 geteilt wird] als redaktioneller Besserungsversuch zu bewerten. Für eine Beibehaltung im *A-Fassung*-Konvolut spräche dann vor allem, dass die gelegentlich gegenüber der ostmitteldeutschen Textversion vorhandenen theologischen Neuakzentuierungen sich weitestgehend innerhalb des vorgegebenen Rahmens des ursprünglichen Inhaltskonzeptes bewegen.¹⁸

Ebenfalls diskutierbar ist der Status der epiloglosen Sonderversion des *Typus A*, die sich u.a. in der erst 2008 identifizierten (mutmaßlich) sehr alten und (vielleicht) böhmischen Klosterneuburger Handschrift (dat. Ende 14. Jh. / Anf. 15. Jh.) [K11] erhalten hat: Für sie typisch ist einerseits der Verzicht auf den mystisch akzentuierten Epilog (EMT R 74/ 7–76/ 8)¹⁹, wodurch die schon in der *A-Fassung* auffällig gewordene Zurückhaltung, was den Stellenwert persönlicher Mitwirkung an der Erlösung betrifft, noch stärker in den Vordergrund rückt. Andererseits geht der Textzustand – zumindest von K11, als zur Zeit ältestem Repräsentanten der Gruppe – im Ganzen gesehen weitgehend mit jenem der bairischen Vertreter der *A-Fassung* [*Y-Zweig] überein, zielt also nicht grundsätzlich auf eine gehaltliche und / oder kompositorische Neuakzentuierung des Grundbestandes.²⁰ Bei der von K11 (und ihr eng verwandten Vertretern²¹) textgeschichtlich abhängenden späteren Melker Bearbeitung hingegen [Me2, dat. 1419/20], die v.a. durch gezielte Tilgung des ersten Zwischenprologs und eine ansatzweise systematische Straffung der Erzählpassagen charakterisiert wird (die dadurch stilistisch näher an den biblischen Ausgangspunkt heranrücken), ist das Maß der Abweichungen m.E. hinreichend, um für eine Ausgliederung der Textredaktion aus dem Bestand der *A-Fassung* zu votieren.²²

Ein anders gelagerter Fall liegt bei der niederländischen Sondergruppe vor, die erstmals über die Edition Herman Heylens (1973) greifbar wurde [mindestens Ld3, Hg3, Hr1, Nm1]. Ihr ältester

¹⁷ Zum Korrekturbedarf unten: II. A. 2.3. – Zur stemm. Einordnung von Kö1 [*X6-Gruppe]: II. C. 2.2.5.

¹⁸ Siehe oben: Anm. 13 u. 14. – Die in eckigen Klammern beigefügte Bezeichnung der konkurrierenden Hyparchetypen [*X; *Y] von mir eingeführt. Deren Profil unten dokumentiert: II. C. 2. u. 3. – Zur redaktionellen Bearbeitung am Beginn des *Y-Zweiges: II. C. 3.1.

¹⁹ Ausgefallen ist zudem das unmittelbar vorausliegende und schwer verständliche Kommentarstück über die von Christus am Kreuz verbrachten Stunden: EMT R 74/ 1–6.

²⁰ Zur genealogischen Einordnung von K11 [*Y1-Zweig] siehe unten: II. C. 3.4.

²¹ Stemmatisch mit K11 eng verwandt: mindestens Ad1 und Om1 (siehe unten: II. C. 3.4.).

²² Die Textversionen von K11 und Me2 gut vergleichbar in der synopt. Edition Hörners (2018, 35–311).

Textzustand wird durch die Leidener Version (dat. 1. H. 15. Jh.) [Ld3] repräsentiert. Aufgrund der für die *A-Fassung* charakteristischen Anwesenheit von Prolog und Epilog, der beibehaltenen Dreigliederung und der engen textgeschichtlichen Verwandtschaft mit der mutmaßlich archetypusnahen ostmitteldeutschen Textversion der *A-Fassung* [*X-Zweig] neigt man oberflächlich dazu, sie der Fassungsgruppe zuzuschlagen. Bei näherem Vergleich mit der Ruh'schen Edition erweist sie sich jedoch eindeutig als *Kurzfassung*.²³ Die vorläufige Analyse des Textbestandes der von Heylen edierten Leidener Version [Ld3] ergab zudem, dass die Überarbeitung konsequent und durchgängig erfolgt ist. Die Kernaussagen zur Erlösungswirksamkeit des Leidens im Sinne der sog. scholastischen Erlösungslehre blieben dabei weitgehend erhalten. Ihr Vortrag ist allerdings deutlich nüchterner und vereinfacht. Zum Teil lassen sich die textlichen Abweichungen als Nebenprodukt des Übersetzungsvorgangs charakterisieren (Tendenz zur Zusammenfassung inhaltlich ähnlicher nacheinander stehender Aussagen). Gehaltlich bedeutet dies einen weitgehenden Verzicht auf insbesondere jene gedanklichen Dopplungen in Erzählung und Kommentierung, mit deren Hilfe in der *Standardfassung A* sowohl das Ausmaß des Leidens Christi (und zu Beginn auch das der Gottesmutter) verdeutlicht und intensiviert wird. Die Reduktionen sind mit spürbaren theologischen Akzentverschiebungen verbunden: Für die Darstellung Christi bedeuten sie eine etwas deutlichere Heraushebung seiner göttlichen Souveränität²⁴; während sich für das Bild der Gottesmutter eine stärkere Betonung ihrer Demut beobachten lässt²⁵. Darüber hinaus wurden die Einleitungsformeln der Autoritätszitate systematisch verkürzt und vereinheitlicht, chronologische Brüche gebessert und sämtliche dunkle, teils unlogische, teils schwer verständliche Stellen der ihr als Vorlage dienenden *A-Fassung* [*X-Zweig] getilgt.²⁶

Abgesehen von den kürzenden Textredaktionen besteht auch in Hinblick auf die zahlreichen Überlieferungszeugen, die mehr oder minder umfangreiche Textzusätze enthalten, eine grund-

²³ Das Folgende basiert auf vorläufigem Vergleich von Ld3 [ed. Heylen 1973] mit Kö1 [ed. Ruh 1940a].

²⁴ Auffällig sind Eingriffe an jenen Stellen, in denen die menschliche Natur Christi (d.h. seine psychisch-sinnliche Leidensfähigkeit) das Bild des gleichzeitig souverän agierenden Gottessohns übermäßig beeinträchtigen, aber theologisch (Erlösungswirksamkeit des Leidens) nicht zwingend erschienen: z.B. Reduzierung der theol. Dimensionen der Agonie [Leidensausmaß und soteriol. Bedeutung]. Vgl. ed. Heylen 1973, 679–770 gegenüber ed. Ruh 1940a, 32/ 8–37/ 3 [Getsemani]: u.a. sind ausgefallen: EMT R 32/ 28–30 [Dopplung Adam-Christus-Typologie]; 33/ 3–19 [Leidensausmaß inklusive Aufforderung zur Leidensnachfolge]; 34/ 34–35/ 12 [Remigius-Zitat]; 35/ 19–36/ 2 [Teile des Bernhard-Zitats]. Oder: Tilgung der Vorstellung des weinenden Christus angesichts des Leidens seiner Mutter. Vgl. zur theolog. Bedeutung des Weinens Christi in EMT und *Marienleben*: Hörner 2007, 163–165.

²⁵ Dies wird v.a. durch die Reduktion verdoppelter Argumentation innerhalb der *Betanienszene* erreicht, durch die der ehemals mögliche Negativeindruck einer unangemessen spitzfindigen und gegenüber dem göttlichen Willen latent resistent erscheinenden Gottesmutter abgemildert wird. Auch die gleichzeitige Verminderung der Aussagen über das persönliche Leiden Marias auf der Erzählebene (ihre mehrfachen Ohnmachten, ihr Weinen, ihre Sprachlosigkeit) wirkt sich entlastend auf das von Maria gezeichnete Bild aus, das durch eine vergleichsweise größere Gefasstheit geprägt wird. Vgl. ed. Heylen 1973, Z. 74–471 gegenüber ed. Ruh 1940a, 4/ 4–22/ 13 [Betanienszene]: u.a. sind das *Erste Gespräch zw. Maria und Christus*, das *Gespräch zw. Maria und Gabriel* sowie die *Abschiedsszene* deutlich gestrafft.

²⁶ Zur stemmatischen Einordnung der *ndl. Kurzfassung* unten: bes. II. C. 2.5.3. bis 2.5.6.

sätzliche Unsicherheit möglicher Zu- oder Abweisung aus dem *A-Fassungs*-Konvolut. Erste Stichproben zeigen, dass das Spektrum der Erweiterungen (gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus)²⁷ weit gefächert ist: es reicht von spontanen, nur partiell erfolgten Ergänzungen verschiedenen Umfangs und Inhalts *innerhalb* des Traktats²⁸, über die Beigabe eines nur lose angeschlossenen vierten Teils, der auf die unmittelbaren Folgeereignisse der Kreuzabnahme und Grablegung beschränkt oder die Schilderung bis zum Ostersonntag (in selten Fällen noch darüber hinaus) weitertreiben kann²⁹ bis hin zu stilistisch vergleichsweise in sich geschlossenen Langfassungen³⁰. Über das Ausmaß der von Erweiterungen betroffenen Überlieferung innerhalb des Gesamtbestandes des *Haupttypus A* lässt sich im Moment keine verbindliche Aussage treffen. Mit Ausnahme des zweiten Falls (separater vierter Teil) und teilweise des dritten Falls (Bearbeitungen, die den Stoff des vierten Teils integriert haben), die wenigstens ansatzweise über die neueren Katalogbeschreibungen eruierbar sind, wären hier zahlreiche Einzelstudien vorausgesetzt, insbesondere für jene Überlieferungsträger, für die aufgrund der (mit der *A-Fassung* fast gleichlautenden) Incipit- und Explizitphrasen bislang kein unmittelbarer Anlass zu näherer Prüfung bestand.

²⁷ Als vorläufig sinnvollste Bezugsgrößen des Vergleichs dienten auch hier die Textzustände der Editionen Birlingers (1874) [Basis: Br10] bzw. Ruhs (1940a) [Leiths. Kö1], deren stemmatischer Stellenwert unbekannt war! – Zur genealogischen Einordnung derselben siehe jetzt unten: II. C. 2.5.2. [Br10: *X2-Gruppe]; II. C. 2.5.5. [Kö1: *X6-Gruppe].

²⁸ Siehe u.a.: Wrocław, UB, I Q 239 (ostmd., A. 15. Jh. bzw. 2. H. 14. Jh.) [Br3]: unmittelbar vor dem Epilog eine kurze, auf bibl. Basis eingeschobene Darstellung der Folgeereignisse nach Eintritt des Todes Christi (Zeichen, Bekenntnis des Hauptmanns, Grablegung durch Joseph von Arimathäa). – München, BSB, cgm 56 (bair., v.J. 1416) [Mü2]: *Simon von Zyrene*-Zusatz im Rahmen der Kreuzwegsepisode (vgl. Ruh-Sondervariante 5: ed. Ruh 1940a, 148f.: von Ruh nachgewiesen für Wi5 und die Zeugen der sekundären B- bzw. C-Redaktion). Das Plusstück in der Regel auch in den übrigen Zeugen der oberdt. Gruppe belegbar [Vorkommen mitregistriert im Gesamtkatalog: II. B.] – Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 284 (bair., A. 16. Jh.) [Ei1]: Nach Ruh (1940a, XCVIII) zwei größere Plusstücke im Kontext der *Zurüstung zum Letzten Mahl* sowie des *Kreuzestodes*.

²⁹ Bereits Schmidt (1932, 233f.) wies auf das gelegentliche Vorhandensein eines IV. Erzählteils hin, der die Ereignisse nach dem Kreuzestod nachreiche. Er vermutete, dass es sich dabei um spontane Ankrystallisationen bereits vorhandener literarischer Quellen oder eigenständige Fortsetzungen der Kopisten bzw. Redaktoren handele, die auf eine Vollendung abzielen. [Die Inhaltsangaben zum 3. bzw. 4. Traktatteil bei Schmidt (1932, 233 und 1936, 330) sind teilweise zu korrigieren: stofflicher Endpunkt des 3. Teils ist *nicht* das Begräbnis Christi, sondern der Lanzenstich unmittelbar nach Christi Tod (vgl. EMT R 73/ 30)]. – Bsp. aus der hsl. Überlieferung sind u.a.: Heidelberg, UB, cpg 646 (schwäb., v. J. 1470) [Hd2]: mit Grablegungsszene; endet mit Bestellung der Grabwächter (nach brieflicher Auskunft Karin Zimmermanns vom 6.7.2007); München, cgm 4476 (bair., A. 16. Jh.) [Mü31]: angeschlossen sind die Osterereignisse nach Mk 16 (siehe Schneider 1996, 136). – Das Phänomen auch im *Typus B* nachweisbar: z.B. Berlin, SBB, mgo. 757 (v.J. 1467) [Be20]: nach Epilog folgt Kreuzabnahme (siehe Dolch 1909, Bl. 3). Ein Beispiel für den *C-Typus* findet sich z.B. in Prag, NB, Cheb Ms. 46/127 (59) (um 1480, aus dem Nürnberger Klarissenkloster) [Pr3]: mit Grablegung und Ereignissen vom Karsamstag u.a. (nach brieflicher Auskunft Miloš Dostáls vom 29.11.2009).

³⁰ Langfassungen bieten u.a. die späten Überlieferungen in Berlin, SBB, mgf. 88 (schwäb., v.J. 1498/99) [Be1] und München, BSB, cgm 7394 (v.J. 1516) [Mü42], die Hilg zufolge (1981, 18f. mit Anm. 21) mit der Sorg'schen Druckfassung v.J. 1480 in enger Beziehung stehen. Ruh (1940a, 173 Anm. 28) beschrieb letztere als „stark überarbeitet[e] [Version]“, u.a. mit „zahlreichen [hinzugekommenen] Plusstücken“ und der „Tendenz [...] alles das nachzuholen, was der Traktat von der biblischen Überlieferung nicht berücksichtigt hatte (Abschiedsreden, Petri Verleugnung, Judas Reue und Tod, die beiden Schächer usw.)“ [Ruhs Urteilsbasis: hier Sorg 1482 = *Zweite Druckfss.*, wie Sorg 1480]. Zu den Erweiterungen der Druckfassungen: siehe Anh. II. D.

Noch weitgehend ausgespart blieb auch die Frage, inwieweit die diversen Zuwächse in diesen Textversionen mit alternativen inhaltlichen Konzepten einhergehen, die eine Fassungsabgrenzung (oder gar eine Ausgliederung aus dem EMT-Bestand) nach sich ziehen würden.³¹ Die zur Zeit vorliegenden Anmerkungen zu sog. „Spätfassungen“³² deuten auf eine lediglich stoffliche Auffüllung der gegenüber den biblischen und apokryphen Passionsgeschichten ursprünglich vermutlich bewusst ausgesparten „Fehlstücke“ hin (biblische Nebenszenen, Weiterführung über den Kreuzestod hinaus). Die beteiligten Kopisten / Redaktoren scheinen in erster Linie an Vollständigkeit statt an gezielter theologischer Opposition interessiert zu sein.³³ Gleichwohl verändern einige der Zusätze (insbesondere dann, wenn sie narrativ breit ausgestaltet sind) die ursprünglich angedachte Konzeption bereits erheblich, insofern sie durch die Beigabe biblischer Nebenszenen (Verleugnung Petri, Selbstmord Judas, Beweinung, u.a.) die ehemalige Christuszentrierung aushebeln oder mit ihrer Thematisierung von Auferstehung und / oder Höllenfahrt alternative Christus- und Erlösungskonzepte ins Spiel bringen können. Entsprechend darf auch in diesem noch weitgehend unausgeloteten Bereich – neben der bereits von Hardo Hilg identifizierten Textredaktion, die sich mit der Sorg'schen Druckausgabe v.J. 1480 eng verwandt zeigte [ich führe sie vorläufig unter dem Oberbegriff *Späte Langfassung, Typ I*]³⁴ – mit weiteren Aus- bzw. Abgrenzungen von der *A-Fassung* gerechnet werden. Wobei im Vorfeld das Problem der Werkeinheit handschriftlicher Überlieferungseinheiten diskutiert werden sollte, das angesichts der teilweise nur sehr lose verbundenen vierten Textteile mindestens bei abweichenden Schreiberhänden virulent wird.

Im Übrigen ist im Auge zu behalten, dass Texterweiterungen als solche nicht per se als Phänomene der Spätzeit gelten können. Das zeigen die gelegentlichen (und noch punktuellen) Zusätze, die sich in den ältesten Überlieferungszeugen der *A-Fassung* nachweisen lassen: So findet sich beispielsweise das aus der Wiener Version (ÖNB, Cod. 12546) [Wi5] bekannte Plusstück der *Simon von Zyrene*-Episode auch bereits in der ältesten datierten EMT-Handschrift (München, BSB, cgm 56; v.J. 1416) [Mü2]³⁵; während die vermutlich ebenfalls alte schlesische Text-

³¹ Ansatzweise diskutiert für Ro2 [d.i. Sondervariante der *Kompilation von EMT und ML*]: von Ruh (1940a, 172 Anm. 19) seinerzeit als „entstellter Typus“ gekennzeichnet. – Außerdem von Hörner (2009, 11f. 14f. 18) für jene Texte, die „große Teile des Marienlebens“ integriert haben: hier bezogen auf die späteren Druckfassungen. – Zu letzteren siehe unten: Anh. II. D.

³² Der Begriff bei Hilg (1981, 18 und 19 Anm. 21) verwendet mit Bezug auf Sorg 1480 und die genealogisch verwandten hsl. Versionen in Be1 und Mü42. Siehe Anm. 30.

³³ Vgl. Schmidt 1932, 233f. [siehe oben: Anm. 29]; Ruh 1940a, 173 Anm. 28 [zu Sorg 1482: siehe Anm. 30]; ders., 1953, 242.

³⁴ Die *Späte Langfassung Typ I* ist sowohl ohne als auch mit zusätzlichem Anhang (Ostereignisse bis Himmelfahrt) überliefert, je nachdem ob sie auf Basis der *ersten Druckfassung* [u.a. Sorg 1976] oder der *zweiten Druckfassung* [Sorg 1480 und Nachdrucke] realisiert wurde. – Vom *Typ I* unterschieden werden kann die *Späte Langfassung Typ II*, die überlieferungsgeschichtlich mit der *vierten Druckfassung* verbunden ist. – Zur Differenzierung der Druckfassungen siehe unten: Anh. II. D.

³⁵ Vgl. ed. Ruh 1940a, 148f. [Sondervariante Nr. 5: repräsentiert durch Wi5 sowie *B-Fassung* und Ga3]. – München, BSB, cgm 56, hier: f. 215v [Mü2]. – Zur stemmatischen Einordnung von Mü2: II. C. 3.5.2. –

version aus dem Kloster Heinrichau (Wrocław, UB, I Q 239; dat. Anf. 15. Jh. [Klapper 1905] bzw. 2. H. 14. Jh. [Göber, o.J.]) [Br3] unmittelbar vor dem Epilog eine kurze, biblisch gestützte Darstellung der Folgeereignisse nach Eintreten des Todes Christi einschleibt (Zeichen, Bekenntnis des Hauptmanns, Grablegung durch Joseph von Arimathäa)³⁶. Noch deutlicher wird dies in einer (mutmaßlich) böhmischen Textversion eines Züricher Codex (ZB, C 20; dat. 1. H. 15. Jh. [Klapper 1932] bzw. 14. Jh. [Mohlberg 1951]) [Zü2], die als Repräsentant einer sehr früh entstandenen, in sich geschlossenen Langfassung gelten kann.³⁷ Auch sie erfüllt die ersten beiden Kriterien der *A-Fassung* (Anwesenheit von Prolog und Epilog). Sie hat aber eine fortlaufende redaktionelle Überarbeitung der vorhandenen Erzählpassagen vorgenommen, die nun einerseits näher am biblischen Text orientiert sind, andererseits um eine Kürzung weitschweifiger Leidensausmalungen bemüht ist. Die als Kernaussage der *A-Fassung* geltende Deutung des Leidens auf Basis der sog. Genugtuungslehre ist grundsätzlich beibehalten. Allerdings ist die Kommentierung um ein vielfaches erweitert worden, wobei ein besonderes Augenmerk auf der [ehemals wohl bewusst ausgesparten³⁸] moralischen Auslegung liegt. Der ursprüngliche Fokus auf Christus und die in seinem Leiden begründete objektive Heilszusage findet hier also ein wichtiges Pendant in einer (ergänzend gedachten) subjektiv-persönlichen Heilsaneignung. Manche dieser zusätzlichen Kommentarstücke lesen sich streckenweise wie eine Korrektur der aus der Ruh'schen Textfassung bekannten christologischen Aussagen: z.B. derjenige in die Getsemaniszene unmittelbar nach der Engelserscheinung integrierte Zusatz, der mit Verweis auf Augustinus darzulegen versucht, dass Christi in seiner Souveränität des Trostes durch den Engel keineswegs bedurft hätte, dessen Erscheinen vielmehr nur geschehe, um dem Leser ein Beispiel demütigen Betens zu geben.³⁹ Dadurch wird der in der *A-Fassung* vorhandenen Tendenz, die menschliche Leidensfähigkeit Christi übermäßig herauszustellen, entgegengewirkt. Da sich bei der vorläufigen Durchsicht des Züricher Textes zahlreiche Lesarten und Textauslassungen registrieren lassen, die in eine ähnliche Richtung abzielen, lässt sich vermuten, hier eine sehr frühzeitig abgefasste, konkurrierende „Parallelfassung“⁴⁰ zur vermuteten Originalfassung grei-

Die Sondervariante ist auf die Erstredaktion des oberdt. Zweiges [*Y-Hyparchetyp] zurückzuführen. Siehe unten: II. C. 3.1. [Beleg 170].

³⁶ Wrocław, UB, I Q 239, hier: f. 274r–275r [Br3]. – Zur stemm. Einordnung von Br3: II. C. 2.4.

³⁷ Die Datierung von Zü2 ist unsicher: vgl. den jüngeren Datierungsvorschlag von Gerhardt/Palmer 2000, 21 [K 26]: 2. H. 15. Jh. – Der älteste von ma. Hand datierte Repräsentant der Textgruppe ist z.Z. München, BSB, clm 14157: v. J. 1419 [Mü48].

³⁸ Zur Problematik der chronologischen Reihung der Textfassungen unten: II. A. 2.2.

³⁹ Zürich, ZB, C 20, hier: f. 162vb–165vb [Zü2].

⁴⁰ Der Begriff ist nicht im Sinne von Bumkes (1996, 32) Fassungsdefinition verstanden. Er bezieht sich auf das frühzeitig einsetzende Nebeneinander qualitativ gleichberechtigter Fassungen und meint ausdrücklich keine stemmatische Gleichrangigkeit der miteinander konkurrierenden Fassungen. Anders als von Bumke für die Überlieferung der Epik des 13. Jhs. beschrieben, beruht die momentane Unsicherheit einer verbindlichen chronologischen (d.h. stemmatischen) Ordnung nicht auf dem Umstand, dass mit textkritischen Mitteln keine sinnvolle Aufklärung der Abhängigkeitsverhältnisse möglich ist, sondern schlicht auf dem Fehlen diesbezüglicher Aufklärungsversuche. – Zur stemmatischen Einordnung der *Frühen Langfassung* siehe jetzt unten: II. C. 2.5.5. und II. C. 4.

fen zu können, die außer in Zürich mindestens auch in München (BSB, clm 14157; v.J. 1419) [Mü48] und vermutlich in fünf weiteren Textzeugen überliefert ist.⁴¹ Da die Änderungen gegenüber der *A-Fassung* in jedem Fall Fassungsqualität beanspruchen, führe ich die Versionen der Gruppe im Folgenden unter dem Begriff *Frühe Langfassung*.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass unter dem Überbegriff *Typus A* (bzw. *Haupttypus A*), der äußerlich durch seinen spezifischen Prologeingang gekennzeichnet ist, mit einer Vielfalt an Textversionen zu rechnen ist, die sich erst ansatzweise erfassen, beschreiben und chronologisch bzw. textgeschichtlich ordnen lassen. Ob tatsächlich alle unter dem Überbegriff subsumierbaren Versionen dem EMT-Konvolut zugeschrieben werden sollten, ist eine Frage für sich. Erinnerung sei an einige Extremfälle von Bearbeitung, die sich nicht nur weit vom Ausgangspunkt entfernt haben, sondern auch aufgrund ihres umfassenden und gleichberechtigten Bezugs anderer Werkeinheiten eher dem Bereich der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des EMT zugehören: wie die vatikanische Handschrift aus dem Lainzer Jesuitenkonvent (Cod. Ross. 861; alem., 2. H. 15. Jh.) [Ro2], die eine Sondervariante der sog. *Kompilation aus EMT und Marienleben* überliefert⁴² oder die späte Bearbeitung von der Hand Meister Peters zu Nördlingen (München, cgm 169; bair., v.J. 1518) [Mü6], die sich Petra Hörner zufolge nur „sporadisch“ vom EMT abhängig zeige.⁴³ Die seinerzeit erfolgten Zuweisungen zum EMT-Konvolut wurden in beiden Fällen durch den gleichlautenden Texteingang (Anwesenheit des Prologs) motiviert.

*

Im Vergleich zum *Typus A* nimmt sich der Handschriften-Bestand des *Sondertypus B*, dessen Repräsentanten äußerlich durch ihren prägnanten Ausfall des Hauptprologs gekennzeichnet sind

⁴¹ Die EMT-Überlieferung in München, BSB, clm 14157 (bair., v.J. 1419) [Mü48] ist (nach Stichproben-Vergleich) textlich nah verwandt mit der Version in Zürich, ZB, C 20 [Zü2]. – Weitere mögliche Parallelüberlieferungen registriert von Nordentoft (1993, 173f.): Dessau, LB, Ms. Georg. 8. 4° (thür., v.J. 1469) [De1] und ebd., Ms. Georg. 9. 4° (md. bzw. bair., 15. Jh.) [De2]; zu streichen ist: Uppsala, UB, C 803B (ostmd., Anf. 16. Jh.) [Up1]. Ergänzend: Hörner (2016, 9): Berlin, SBB, cgq. 167 (elsäss., 2. H. 15. Jh.) [Be4]. – Aufgrund des mit Mü48 gleichlautenden Explizits vermutlich ebenfalls zugehörig: Wien, ÖNB, 12469 (ostmd. od. bair, v.J. 1470) [Wi4] sowie Kalocsa, Erzdiözesanbibl., cod. 194 (ostmd., 1. H. 15. Jh.) [Kc1]. – Die hier gelisteten Überlieferungsträger der *Frühen Langfassung* lassen sich in zwei Gruppen gliedern: solche *ohne* [De1, De2, Zü2] und solche *mit* Schlussanhang [Be4, Kc1, Mü48, Wi4].

⁴² Bereits von Ruh (1940a, XVII mit 172 Anm. 19) nach Autopsie nur unter Vorbehalt dem EMT-Konvolut zugewiesen. – Die obige Zuordnung zur *Kompilation* wurde durch die Hinweise Ruhs zu inhaltlichen Abweichungen innerhalb der *Betanienszene* sowie zur Auslagerung des *Gabrielgesprächs* in die Grablebungsszene nahegelegt, die mit den von Hilg für das *Marienleben* (Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben) beschriebenen Abweichungen der Szenen übereingehen (vgl. Hilg 1981, ed. *Marienleben*, hier: XV 152–241 u. 778–811, mit Komm. ebd., 352f. 358f.). Der vermutete redaktionsgeschichtl. Zusammenhang zum *Marienleben* konnte inzwischen auf Basis eines Stichprobenvergleichs von Ro2 mit den von Hörner (2009, 29–327) edierten Fassungen der *Kompilation* bestätigt werden, die eine Zuordnung zur *b-Fassung* der *Kompilation* ergab. Der in Ro2 zusätzlich vorgeschaltete Zusatz (bestehend aus EMT-Hauptprolog u. 1. Zwischenprolog) findet sich auch in den von Hörner ausgewerteten Drucken von Oeglin 1512 u. Nadler 1517 [ebenfalls zur *b-Fassung* gehörend: vgl. Hörner, a.o.O., 14f.].

⁴³ Hörner 2014, 59 u. 70 [Zitat: ebd., 70]. – Der Text von Mü6: ediert von Hörner 2014, 71–152.

(Texteinsatz: vgl. EMT R 3/ 1f.: *Die Marter vnsers herren hebt die hailig geschrift also an Do xpe waz by xxxij Jaren Do gieng er von galilea gen Jerusalem* [zit. nach Berlin, SBB-PK, mgq. 1257, f. 150r [Be10]), noch immer recht bescheiden aus. Aus dem Gesamtvolumen sind dem Typus mittlerweile 21 Zeugen zuzuweisen.⁴⁴ Die ehemals naheliegende Gleichsetzung des *Typus B* mit der von Ruh näher beschriebenen alemannisch-schwäbischen *Redaktion B* (später auch: *Zweifassung B*)⁴⁵ ist nur noch überwiegend zutreffend. Grundsätzlich kann gelten, dass Prologlosigkeit unterschiedlich motiviert sein kann: Das zeigt stellvertretend die österreichisch-bairische Version aus dem Vorauer Chorherrenstift (Stiftsbibl., Ms. 273) [Vo1], deren Prologausfall durch den Überlieferungskontext bedingt wurde (Einbettung in eine sog. Historienbibel). Da ihre Textversion sich bei näherem Vergleich mit der oben erwähnten Melker Sonderredaktion des *epiloglosen A-Typus* [Me2] verwandt erwies, kann sie zugleich als Beispiel für die Notwendigkeit einer zuverlässigeren Fassungs-differenzierung innerhalb des *Typus B*-Konvoluts dienen.⁴⁶

Fundierte diesbezügliche Erkenntnisse liegen zur Zeit nur für die bereits von Ruh identifizierte *Redaktion B* vor, der heute mindestens 11 Zeugen zugewiesen werden können.⁴⁷ Diese sind (zumeist) erkennbar an jener spezifischen Einleitungsformel, welche u.a. die Autorschaft eines namentlich nicht näher konkretisierten Prager Magisters bezeugt:

Hie hept an die vsßlegvng des lidens vnsers herren Jhū xpi daz ain Maister zu bräg het also ze tūsch bracht Dar vsß solt dv dir selber nemen ain ler vnd die in din hertz schriben also daz dv teglich mvgist andehtiklich betrachten daz nach dinem fermvgen vnd im dar vmb dank vnd genād sagen (zit. nach Berlin, SBB-PK, mgq. 1257, f. 150r [Be10]⁴⁸).

Die spätestens in den 1440er Jahren in Erscheinung tretende Bearbeitung, die ich in Anlehnung an Ruh im Folgenden als *Fassung B* bezeichne, ist vermutlich im schwäbisch-alemannischen Raum entstanden, dem bislang alle zugehörigen Überlieferungsträger angehören.⁴⁹ Ihre Haupt-

⁴⁴ Vgl. Typuszuweisung im Hss.-Katalog (unten: II. B.): Be10, Be15, Be20, Fl1, Fb1, Ga2, Ga5, Ka1, Ka2, Mz3, Mü17, Mü43, Mü46, Mü49, Ro1, Wo5, Vo1, Zü1, Zü3, Zü4. – Dazu tritt ein Auszug: Mz1 [Textbeginn: EMT R 3/ 2].

⁴⁵ Ruh 1940a, CII–CIV; vgl. [Hilg]/Ruh 1981, 741.

⁴⁶ Der Vergleich wurde unter Zuhilfenahme der Edition Hörners 2018, 35–311 [Spalte II: Abdruck Me2] durchgeführt. – Abgesehen von Vo1 ist die Fassungs- bzw. Versionenzuordnung für alle weiteren Vertreter ohne charakteristische Einleitungsformel (Meister zu Prag) zu leisten (z.Z. 8 Hss.). Für drei schwäb.-alem. Vertreter unter diesen kann aufgrund der lokalen Markierung die Zugehörigkeit zur *B-Fassung* vermutet werden: Mz3, Mü17 und Mü46. – Für eine weitere Hs. des *Typus B* [Ga2] fehlen Informationen über den Texteingang.

⁴⁷ Hss. mit nachgewiesener Autorisierungsformel: Be10, Be15, Fl1, Ga5, Ka1, Ka2, Mü43, Ro1, Zü1, Zü4. Dazu kommt mindestens Zü3 [Blattverlust am Beginn, aber von Ruh textkritisch ausgewertet]. – Außerdem möglicherweise Ga2 [keine Kenntnis des Texteingangs, aber von Ruh (1953) zugewiesen] sowie Mz3, Mü17 und Mü46 [deren Incipitregistratur nach ohne Einleitungsformel]. Alle vier unsicheren Kandidaten aus dem alem.-schwäb. Sprachraum.

⁴⁸ Abkürzungen aufgelöst.

⁴⁹ Vgl. Ruh 1940a, CIIf. – Das gilt auch für die nachträglich hinzugekommenen.

überlieferungszeit liegt in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.⁵⁰ Der älteste bislang bekannte Zeuge der Gruppe ist in der oben zitierten Berliner Handschrift erhalten (dat. nach 1444) [Be10].⁵¹

Die Textvariation der *B-Fassung* gegenüber der *A-Fassung* (hier Ruhs Rekonstruktion), ist vergleichsweise gut dokumentiert, da Ruh im textkritischen Apparat seiner Edition drei der acht ihm damals bekannten Überlieferungsträger der *B-Fassung* ausgewertet hatte [Ga5, Zü3, Zü4].⁵² Für die Identifizierung weiterer Zeugen sind, abgesehen vom Verzicht auf den Hauptprolog, insbesondere die 15 von ihm gesondert gelisteten Fehlstücke von Interesse⁵³ sowie die separat verzeichnete Parallelvariante innerhalb der *Stabat mater-Szene* (vgl. EMT R 66/ 23–68/ 26; Interversio: EMT R 67/ 27–32).⁵⁴ Auf eine inhaltliche Profilierung der Redaktion wurde seinerzeit verzichtet. Sie ist vor allem forschungsgeschichtlich von Bedeutung, da Ruhs spätere Beschreibung der theologischen Auslegung des EMT an markanten Punkten von der ihm am besten bekannten *B-Redaktion* des EMT beeinflusst wurde und nicht zuletzt jene z.Z. singular in einer St. Gallener Version (Stiftsbibl., Cod. 1005, dat. 3. V. 15. Jh.) [Ga5] überlieferte Schlussformel⁵⁵ dazu gedient hatte, der Passionsdeutung des EMT insgesamt eine compassio-mystische Zielrichtung nach franziskanischem Vorbild zu unterstellen.⁵⁶

Die vorläufige Sichtung der inhaltlichen Differenzen gegenüber der (von Ruh edierten) *A-Fassung* zeigt, dass wir es in der *B-Fassung* mit einer theologisch motivierten Überarbeitung

⁵⁰ Soweit sie bisher ermittelt wurde! – Angaben zur Datierung: siehe II. B. – Vgl. auch: Anm. 52.

⁵¹ Ruh 1940a, CII. – Datierung, ebd., CII („um 1445“) bzw. ebd., XCIX („kurz nach 1444“).

⁵² Textkritisch ausgewertet wurden (vgl. Ruh 1940a, LII–XCIV): St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1005 (3. V. 15. Jh., alem.), Ruh Sigle G1 [Ga5]. – Zürich, ZB, C 126 (1470er Jahre, alem.), Sigle Z1 [Zü4]. – Ebd., C 115 (v.J. 1476, alem.), Sigle Z2 [Zü3]. – Darüber hinaus gesichtet (vgl. Ruh 1940a, CII u.a.): Berlin, SBB, mgq. 1257 (um 1445 bzw. nach 1444, alem.), Sigle Be [Be10]. – Ebd., mgo. 254 (E. 15./A. 16. Jh., schwäb.) [Be15]. – Karlsruhe, Cod. St. Georgen LXXXIII (um 1440, schwäb.-alem.) [Ka2]; Karlsruhe, Cod. Reich. 105 (1470/80?, schwäb.-alem.) [Ka1]. – Zürich, ZB, B 288 (v.J. 1498, alem.), Sigle Z3 (Abschrift von Z2) [Zü1].

⁵³ Siehe Ruh 1940a, CII.

⁵⁴ Ruh 1940a, CII. – Ediert ebd., 151f. [Anhang I, Variante 7] im Rückgriff auf die Sonderversion aus G1 [Ga5] mit Lesarten des alternativen Überlieferungszweiges (hier: Z1 [Zü4] und Z2 [Zü3]). – Zur Beurteilung der gesamten Szene sind auch die Lesarten und kleineren Textausfälle in der Umgebung der Parallelversion einzubeziehen (siehe dazu: Ruh 1940a, Lesartenapp. zu 66/ 23–68/ 26). Ein Teil derselben stimmt mit den Lesarten der Wiener Hs. (Cod. 12546 – Ruh Sigle W [Wi5]) überein.

⁵⁵ Die Version von G1 [Ga5] wurde von Ruh (1940a, LXVIf.) im Kontext seiner Edition aufgrund ihrer Tendenz zur Ausschmückung und Emphase als eine Art Ausnahmeerscheinung innerhalb der *B-Fassung* beschrieben: Sie gibt ihm zufolge als „ein hübsches Beispiel für die Zersetzung – ja man kann beinahe von einer Umstilisierung sprechen – eines mittelalterlichen Textes.“ (Ruh 1940a, LXVII). – Die oben erwähnte Schlusspassage zitiert unten: Anm. 67.

⁵⁶ Siehe Ruh 1953, 272ff. – Ich erwähne dieses Absehen von spezifischen Fassungsintentionen, weil es angesichts von Ruhs späterem Engagement für einen textgeschichtlichen Editionsansatz, so nicht erwartet wird. Die Entscheidung für eine bloß formale, nicht inhaltlich gedachte Redaktionsentscheidung steht in Zusammenhang seines ursprünglichen Forschungsanliegens (siehe Ruh 1940b, 7f.), ein allgemeines Bild des volkssprachigen spätmittelalterlichen Passionstraktats zu entwerfen und diesen als Vermittler zentraler Inhalte der lateinischen, als Quellen benutzten Passionsliteratur zu erweisen. Er nutzt den EMT entsprechend vorrangig als Illustrationsbeispiel für Aspekte, die für alle spätmittelalterlichen Passionstexte von Belang waren. – Zum Problem der Ruh'schen Präferenz für die franziskanische Deutungsrichtung: siehe I. Hbd., I. A. 2.

zu tun haben:⁵⁷ Einerseits kann festgehalten werden, dass die für die Passionsdeutung der *A-Fassung* zentralen *Betaniengespräche*, die der Etablierung der sog. scholastischen Erlösungslehre dienen, weitgehend erhalten blieben. Andererseits sind spezifische (und weitgehend systematisch durchgeführte) Umakzentuierungen dieser Lehre erkennbar, die den Einfluss franziskanischer Passionsdeutung nahelegen. Dazu zählen die Eingriffe, die darauf abzielen, die in der *A-Fassung* befürwortete anselmisch-thomistische Auffassung eines notwendigen Gleichgewichts göttlicher Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zugunsten der letzteren zu verschieben. Dies wird in erster Linie durch Tilgung von Passagen erreicht, die eine soteriologisch relevante Entsprechung von Leiden Christi und menschlicher Schuld hervorgehoben hatten⁵⁸ sowie von solchen, die den Eindruck vermittelten, dass die Erlösungswirksamkeit potentiell eingeschränkt sein könne (z.B. Vorstellung göttlicher Prädestination in der *Barabbasszene*)⁵⁹ oder dass sie einer konkreten Gegenleistung des Menschen bedürfen könne (z.B. Nächstenliebe als Bedingung in einem Kommentar zur *Gefangennahme*).⁶⁰ Durch die Reduzierung gewinnt die im EMT eng an das Leiden Christi gebundene Erlösung wieder deutlich an Abstraktion, ist nicht mehr per se 1 : 1 be- und verrechenbar, sondern wieder in erster Linie barmherziges, dem Menschen frei zugesprochenes Heilshandeln. Dazu stimmig verhalten sich die Akzentverschiebungen im Christusbild, das sich durch eine stärkere Betonung der Hoheit Christi auszeichnet,⁶¹ die

⁵⁷ Die folgenden Beobachtungen müssen als vorläufig gelten, da für den Vergleich die Textversion der Edition Ruhs (1940a) genutzt wurde. Deren auf Kö1 basierende *A-Fassung* gehört dem ostmd. Zweig an [*X]. Da der Lesartenapp. Ruhs (1940a, 77–152) zeigt, dass die Redaktion der *B-Fassung* in enger Beziehung zum oberdt. Zweig der *A-Fassung* [*Y] steht [siehe die zahlreichen gemeinsamen Variationen von Wi5 und den Vertretern der *B-Fassung*: Ruh Sigle W/X], wäre zur Beurteilung der redaktionellen Eingriffe ein Vergleich mit dem *Y-Hyparchetypen (oder wahlweise mit einer noch näher stehenden *Y-Untergruppe) sinnvoll. Die von Ruh stellvertretend für den oberdt. Zweig der *A-Fassung* ausgewertete Wiener Hs. (Cod. 12546, v.J. 1462) [Wi5] ist jünger als der z.Z. älteste Vertreter der *B-Fassung* [Be10: um 1445 / nach 1444].

⁵⁸ Vgl. Textausfälle bzw. Lesarten zu: EMT R 1/ 1–2/ 25 [Prolog: Genugtuung, Adam-Christus-Typologie, Passahlamm]; 16/ 11 [Adam-Bezug]; 35/ 24–36/ 2 [Agonie aufgrund menschlicher Krankheit]; 39/ 5–9 [Adam-Bezug]; 40/ 20–23 [figuraler Bezug zum Leidenden Gerechten]; 53/ 2–6 [Adam-Christus-Typologie]; 53/ 11–20 [„dein Leiden für unser Leiden“]; 60/ 31–61/ 29 [2. Zwischenprolog mit Adam-Christus-Typologie]; 64/ 3f. [Passahlamm]; 70/ 8f. [Adam-Bezug, 5 Sinne]; 71/ 13–23 [figuraler Bezug zum Leidenden Gerechten]. – Auch die Reduzierung von übermäßiger Leidensschilderung könnte in diesem Zusammenhang stehen, die – sobald der Entsprechungszusammenhang zur Sünde wegfällt – wohl nicht mehr notwendig erschien: z.B. Ausfall EMT R 34/ 30–35/ 12 [Blutschweiß in Getsemani]; 38/ 29f. [Blut bei Bindung]; 59/ 13–16 [Entkleidung]. – Stärker den Aspekt des Erbarmens [hier: das Erbarmen Gottes] haben auch zwei kleine mit W [Wi5] übereinstimmende Lesarten im Auge: vgl. EMT R 62/ 25f. K/Bi: *du willst gerechtikeit und nicht barmherczikeit* W/Z1: ... *gerechtikeit und barmherczikeit*; vgl. EMT R 66/ 9f. W/X: *das er nicht enkann wen erbarmen* [Zusatz gegenüber K/Bi =Kö1/Br10].

⁵⁹ Textausfall: EMT R 49/ 17–26 [Heil unter Vorbehalt der Prädestination].

⁶⁰ Textausfälle: EMT R 33/ 7–18 [Leidensnachfolge]; 38/ 7–27 [Nächstenliebe als Bedingung; G1=Ga5 hat anstelle des Ausfalls eine Interversion: mit Fokus auf die Gottesliebe]; 61/ 17–29 [Unser Antworten auf das Leiden].

⁶¹ Sie können gedanklich an Kommentarpassagen anknüpfen, in denen das Leiden Christi in Kontrast zu seiner Hoheit gestellt wurde (z.B. EMT R 48/14 ff. [Damiani-Zitat]) oder an die gelegentlich in die Erzählung eingestreuten Hinweise, dass der Körper bzw. einzelne Körperteile Christi „heilig“ seien. Neben der häufigeren Verwendung des Attributs *heilig* zur Beschreibung Christi (vgl. Lesarten zu: EMT R 41/ 11; 42/ 29f.; 52/ 28; 57/ 9f.; u.a.) sind in dieser Hinsicht z.B. die Tilgung der Engelserscheinung in Getsemani auffällig (die den ohnehin schon beträchtlichen Eindruck hilfloser Schwäche Christi noch

zugleich mit einer größeren Souveränität seines Heilshandelns (gegenüber dem göttlichen Willen) einhergeht.⁶²

Der Einfluss spezifisch compassio-mystischer Tradition auf die *B-Fassung* (die möglicherweise lokal durch die Nähe zu Italien – dem Entstehungsraum der franziskanischen *Meditationes vitae christi* – mitbedingt ist) wird ansatzweise in der von Ruh verzeichneten Parallelvariante der *Stabat mater-Szene* greifbar, die mit einem charakteristischen Perspektivwechsel von Christus auf Maria verbunden ist⁶³: Statt der ursprünglichen Rechtfertigung von Christi Schweigen gegenüber der Trauer seiner Mutter enthält sie nun eine ausführliche Klage der Gottesmutter über das (körperliche) Leiden ihres Sohnes und das eigene seelische Leiden. Darüber hinaus lässt sich der in der Berliner Version [Be10] (noch vollständig) überlieferte Anhang nennen, der sich teilweise auch in jüngeren Abschriften [mindestens in Be15, Zü1, Zü3, Zü4] erhalten hat. Dass er zum ursprünglichen Grundbestand der *B-Fassung* gezählt werden kann, wird durch den mutmaßlichen Status von Be10 als „Schlüsselhandschrift“⁶⁴ der *B-Redaktion* nahegelegt, bedarf jedoch weiterer Absicherung. Von den insgesamt 4 Zusatzstücken der Berliner Version [Be10], ist bislang nur das erste und umfangreichste identifiziert worden: Es handelt sich um eine Übersetzung der Kapitel 79–84 der *Meditationes vitae christi* (dat. um 1300⁶⁵), die sich mit den Sieben Kreuzesworten (erinnernde Rückschau) sowie mit den Vorgängen der Kreuzesabnahme, Grablegung und des Karsamstags befassen.⁶⁶ Damit bietet der Hauptzusatz nicht nur eine stoffliche Fortsetzung, sondern dient auch der (nachträglichen) Ergänzung der ehemals bevorzugten Aufmerksamkeit für die „objektive“ (die Heilswirksamkeit in den Blick nehmende) Leidens-

zusätzlich verstärkt hatte) (vgl. Ausfall: EMT R 34/ 30–35/ 12 [Engelstrost und Komm. über das Ausmaß des Leidens und das Erbarmen des Vaters] oder die Vermeidung des auf atl. Exegese beruhenden Vergleichs Christi mit einem Wurm im Rahmen der Annagelung an das Kreuz (vgl. Lesart zu EMT R 71/ 13–16 [Z2] bzw. 14–16 [G1, Z1]). – Die oben [Anm. 58] genannte Reduzierung des Leidensausmaßes ließe sich vor diesem Hintergrund auch als Entlastung der göttlichen Hoheit lesen [Leiden als Schmach o.ä. verstehbar].

⁶² Z.B. die Betonung der Freiwilligkeit seines Opfers im Kontext von Getsemani (Verdopplung der Freiwilligkeit: statt von einem „willigen Opfer“ ist jetzt von einem „williglich erbrachten willigen Opfer“ die Rede) (vgl. Lesart zu EMT R 35/ 15). – Die oben [Anm. 56] unter soteriologischem Gesichtspunkt erwähnten Ausfälle figuraler-heilsgeschichtl. Exegese, können zusätzlich unter christologischer Perspektive interpretiert werden: Sie repräsentierten nicht nur den seit Anbeginn der Zeit feststehenden Heilswillen Gottes gegenüber dem Menschen, sondern begründeten im Kontext der sog. Satisfaktionslehre auch die Gehorsampflicht des Sohnes gegenüber dem Willen des Vaters („wollen und *sollen* der Genugtuung“ (vgl. EMT R 1/ 21–23 [Prolog]). – Dazu stimmig der oben [Anm. 61] erwähnte Ausfall des zweifachen Erbarmens Gottes über den Sohn im Kontext von Getsemani.

⁶³ Ruh 1940a, CII. – Ediert ebd., 151f. [Anhang I, Variante 7] auf Basis der besonders gefühlslastigen Sonderversion aus G1 [Ga5].

⁶⁴ Ruh 1940a, XCIX.

⁶⁵ Zu den *Meditationes vitae christi* [MVC]: zusammenfassend Kemper 2006, 88–107 (inkl. Datierungsfrage; mit weiteren bibliogr. Hinweisen). Zum inhaltlichen Profil der MVC siehe auch: 1. Hbd., I. A. 2.2.

⁶⁶ Ruh 1940a, C [für Be = Be10] und LXXX [für Z1 = Zü4]. – Z1 [Zü4] überliefert die Auszüge aus den MVC abweichend als 4. Ergänzungsstück. In Z2 [Zü3] und Z3 [Zü1] ist dieses entfallen.

betrachtung durch die Thematisierung eines innig persönlichen Leidensnach- bzw. Mitempfindens, wie sie speziell für die (populär-)franziskanische Paränese charakteristisch sein soll.⁶⁷

Weiterer Klärungsbedarf besteht in Hinblick auf die interne Versionenscheidung der *B-Fassung*. Dem von Ruh 1940 vorgelegten vorläufigen Teilstemma zufolge (auf Basis von 4 bzw. 5 Hss.) ist mindestens von einer Zweiteilung des Gruppenbestandes auszugehen (Ga5 vs. [Be10], Zü1, Zü3, Zü4).⁶⁸ Die Vervollständigung bzw. Prüfung des Stemmas, das vornehmlich auf der Auswertung jüngerer Ableger der Fassungsgruppe basiert, steht aus.

*

Bislang nur notdürftig beschrieben ist die dritte Überlieferungsgruppe, die seit Ruh unter der Bezeichnung *Typus C* gefasst wird. Sie wird formal durch ihren Ausfall des Hauptprologs sowie großer Teile des unmittelbar angeschlossenen ersten Traktatteils gekennzeichnet. Den Anfangspunkt der *Passionshistorie* bilden hier die Ereignisse des Letzten Mahls in Jerusalem (Texteinsatz: vgl. EMT R 22/ 14: *Cristus kam zu dem abent essen do man ime die osterlichn speise bereit hette* [...]; zit. nach Dresden, SLB, M 277, f. 1 [Dr2]). Damit beschränkt sich die Darlegung auf die Passionsgeschichte im engeren Sinne. Die ehemals vorgeschaltete Vorgeschichte des Leidens (die vom Aufbruch aus Galiläa bis zum Abschied Christi von Betanien reichte)⁶⁹ wurde ausgeschieden, und zwar inklusive der legendären *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10), die das theologische Kernstück (mindestens der Urfassung) des *Haupttypus A* boten.

⁶⁷ Potentiell in die gleiche Richtung zielen eine Reihe kleinerer, über den Ruh'schen Apparat greifbare Lesarten, die für eine tendenziell höhere emotionale Gestimmtheit der Darlegung sorgen. Auch für sie ist zur Zeit unklar, ob und inwieweit es sich dabei um ursprüngliche Varianten der *B-Fassung* oder individuelle Fortschreibungen ihrer späteren Kopisten handelt. – Mutmaßlich am weitesten vom Grundbestand der *B-Fassung* entfernt hat sich diesbezüglich die St. Galler Version G1 (Cod. 1005; 3. V. 15. Jh.) [Ga5], deren Schreiberin Ruh zufolge eine große Vorliebe für „[ausschmückende] Verzierungen“ zeige, die gleichermaßen den Wunsch nach besonderer Nähe zu Christus (u.a. inflationäre Verwendung der Epitheta *lieber* in Kombination mit *unser herre*), wie nach einem persönlichen Mitempfinden seines Handelns und Leidens spiegeln. Dazu in Einklang steht die bislang nur hier belegte Schlussformel, die den Mitleidsaspekt der Passionsbetrachtung hervorhebt: *Also hatt ain ende Der Passion oder das liden vnsers lieben herren ihesu cristi wer das andächtiglich vnd gruntlich über lißt als es hie geschriben ist on zwiuel der empfacht großsen andacht vnd zähern Er hab dan ain staines hertz Gib gott lob.* (St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1005, S. 247; zit. nach Ruh 1940a, LIIf., CII. bzw. 143). Das Bemühen um ein möglichst persönliches Mitempfinden der Schreiberin kennzeichnet tendenziell auch die beiden nur in G1 [Ga5] belegten Interversionen innerhalb der *Episode der Gefangennahme* (ed. von Ruh 1940a, 145f. [Nrn. 1 u. 2]): Die erste von ihnen bietet anstelle der moralischen Auslegung über die Vergebung als Bedingung des Heils weitere anschauliche Details des Martyriums Christi, die in die Aufforderung münden, der Welt zu entsagen, um sich ganz Christus zuwenden zu können. – Pickering (1978, 1220) wies darauf hin, dass beide Textvarianten aus dem Traktat *Christi Leiden in einer Vision geschaut* entlehnt wurden (vgl. ed. Pickering 1952, 65/ 1–66/ 24).

⁶⁸ Ruh 1940a, CIIf.

⁶⁹ Konkret entfallen sind: Aufbruch von Galiläa; Ankunft in Betanien [mit Rückblende auf Lazaruserweckung und Todesbeschluss der Hohepriester, Flucht nach Efraim]; Fußwaschung in Betanien; Öffentliches Wirken in Jerusalem am Sonntag, Montag und Dienstag; Betaniengespräche; Verhandlungen d. Judas mit dem Hohen Rat; Zurüstungsbefehl inklusive Abschied von der Mutter in Betanien. Die ersten Episoden (*Aufbruch* bis *Öffentliches Wirken*) im Vergleich zu den folgenden nur summarisch dargelegt.

Dem *Typus C* können inzwischen 31 Textzeugen zugewiesen werden.⁷⁰ Ausgehend von den Hinweisen in Katalogbeschreibungen und einigen Stichproben ist wiederum von einer heterogenen Gruppe auszugehen. Eine umfassende Sondierung der unter dem Typus subsumierten Versionen und / oder Fassungen fehlt.

In ihren Lesarten gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus der *A-Fassung* vollständig erschlossen ist bislang lediglich die Redaktion einer jüngeren St. Galler Version des *Typus C* (Stiftsbibl., Cod. 976; v.J. 1499, alem.) [Ga3], die Ruh für seine textkritische Edition ausgewertet hatte.⁷¹ Sie zeichnet sich einerseits durch zahlreiche zusätzliche Textausfälle aus⁷², andererseits durch den Anschluss eines „vierten“ Teils, der die Folgeereignisse bis zum Pfingstereignis nachreicht.⁷³ Ihren Lesarten nach zu urteilen, basiert die Redaktion auf einer Version des oberdeutschen Überlieferungszweigs der *A-Fassung* [*Y].⁷⁴ Der Bearbeitung ist aus dem Gesamtbestand des *Typus C* derzeit nur die überlieferungsgeschichtlich vermutlich eng verwandte St. Galler Version aus Cod. 1003 zuzuweisen (Stiftsbibl., v.J. 1498, alem.) [Ga4], die von Philipp Strauch als mutmaßliche Vorlage für Ga3 diskutiert wurde.⁷⁵ In beiden Fällen fungiert die EMT-Redaktion als eine Art Ergänzungs- bzw. Ersatzstück für den unmittelbar vorausgehenden franziskanischen *Traktat von den dreierlei Abgründen* (Bosheit, Barmherzigkeit, Leiden), dessen ausgefallenen zweiten Teil sie gleichsam nachträglich ersetzt.⁷⁶ Die Wahrscheinlichkeit, hier nur einen Ausnahmefall der *Typus C*-Überlieferung greifen zu können, ist hoch.

Das zeigt u.a. der Blick auf die beiden ältesten datierten Vertreter des *Typus C*: Dresden, SLB, M 277; v.J. 1418, fränk. [Dr2] und Nürnberg, GNM, Hs. 877; v.J. 1421, nürnb. [Nü1]. Deren vorläufige Sichtung ergab, dass in ihnen – im Gegensatz zu Ga3/Ga4⁷⁷ – der Textbestand des EMT-Kernstückes (EMT R 22/ 14–76/ 8) weitgehend erhalten blieb. Eine systematische Regi-

⁷⁰ Bereits von Ruh zugewiesen: Be3, Be11, Be16, Be17, Be18, Lo1 und Ga3 [letztere textkritisch für seine Edition ausgewertet] (vgl. Ruh 1940a, CIII). Außerdem: Be2, Dr2, Nü1, Ga4, Wi2 (vgl. Ruh 1953, 217–219). – Ergänzt werden können inzwischen: Be5, Be12, Bu1, Dr1, Ga1, Hd1, Hz1, Mü11, Mü14, Mü30, Mü35, Mü39, Mü55, Mü57, Nü9, Ph1, Pr3?, St1, St2.

⁷¹ Ruh 1940a, LXXVIII–LXXIX [Beschreibung]; CIII [Typuszuweisung] sowie 89ff. [Lesarten gg. Kö1 unter Sigle G2].

⁷² Ruh (1940a, LXXVIII) registriert 23 Textausfälle [fast sämtlich aus dem ehemals II. Traktatteil]. Dazu kommen zahlreiche „offensichtlich entstellte“ Lesarten (Zitat: ebd., LCCXIX).

⁷³ Vgl. Ruh 1940a, 143 [Ruh Sigle G2]. – Der Anhang enthält (ausgehend von den Befunden der mutmaßlichen Vorlage in Ga4): Reaktionen auf den Tod, Descensus, Bekenntnis des Hauptmanns, Longinus, Verhandlungen um den Leichnam, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung, Karsamstag, Auferstehung, Epiphaniien, Himmelfahrt und Pfingsten.

⁷⁴ Siehe die Sondervarianten des oberdt. Zweiges (ed. Ruh 1940a, 146–151 [Nrn. 3–6]) sowie das häufige Zusammentreffen von G2-Varianten mit Lesarten des oberdt. Zweiges (im Ruh'schen App.: unter Sigle W [Wi5] bzw. X [*B-Fassung*] registriert). – Die charakteristischen Textausfälle der *B-Fassung* (siehe Ruh 1940a, CII) werden Ruh zufolge (ebd., LXXVIIIff.) von G2 [Ga3] nicht geteilt.

⁷⁵ Strauch 1903, 58 [ausgehend von Untersuchungen zum mitüberlieferten *Traktat vom Schürebrand*].

⁷⁶ Dazu Ruh 1940a, LXIXf. mit Korrektur und Ergänzung bei Ruh 1956, 287. – Der erste Teil des *Traktats von den dreierlei Abgründen*: ed. Pfeiffer 1851, 422ff.

⁷⁷ Stellvertretend verglichen wurde der Textbefund von Dr2. Die von Ruh (1940a, LXXVIII) für G2 [Ga3] gelisteten 23 Fehlstücke nicht in Dr2 enthalten.

stratur ihrer typischen Lesarten, Fehlstücke, Ergänzungen und Parallelvarianten steht aus, ebenso wie ihre genaue stemmatische Einordnung, die für die Beurteilung möglicher redaktioneller Aktivitäten relevant wäre.⁷⁸ Vorläufig bleibt denkbar, dass die Ausgangsversion der Teilgruppe (die in jedem Fall noch vor dem Jahre 1418 entstanden sein muss⁷⁹) zufällig zustande kam⁸⁰, d.h. auf einem Kopierversehen beruhte. Ein solches würde potentiell durch zwei Faktoren begünstigt: zum einen durch das Vorhandensein einer mehrzeiligen Initiale am Beginn der Erzählung über das *Letzte Mahl*, wie sie in Textzeugen der *A-Fassung* mehrfach begegnet⁸¹; zum anderen durch den strukturell wie stilistisch naheliegenden Eindruck der Nichtzugehörigkeit des ersten Textteils: erst ab EMT R 22/ 14ff. ist die Schilderung des Passionsgeschehens am Bibeltext orientiert; und erst ab hier beginnt die für eine *Passionshistorie* typische fortlaufende Kommentierung der Erzählpassagen.⁸² Auch bei versehentlichem Ausfall des ersten Textteiles wären die inhaltlichen Unterschiede der Passionsdeutung (gegenüber der *A-Fassung*) hinreichend, um von einer separat zu behandelnden Fassung zu sprechen [die vorläufig unter dem Begriff *Frühe C-Fassung* laufen möge].⁸³ Wie viele Überlieferungsträger dieser mutmaßlich ältesten Fassungsgruppe des *C-Typus* zugewiesen werden können, ist noch ungewiss. Mögliches Indiz für eine Zugehörigkeit könnte der in Dr2 überlieferte Titel / Vorspruch sein: *Hie hebt sich an das abent essen von vnserm herrn jhesu cristo vnd die auslegung seines heiligen wirdigen leidens als die heiligen lerer geschrieben haben*. Er lässt sich derzeit für die Abschriften in Be2, Be5, Bu1, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2 belegen. Erste Stichproben zeigen, dass auch Versionen ohne die zitierte Einleitung potentiell zur Fassungsgruppe gehören können: durch gemeinsame Bindevariation mit Dr2 verbunden ist (abgesehen von Nü1) beispielsweise auch die ebenfalls frühzeitig entstandene fränkische Version in Dresden (SLB, M 244; dat. 1.V. 15. Jh.) [Dr1]. Qualitative Einzelprüfungen stehen in allen Fällen aus.

Von den beiden genannten Redaktionen abgegrenzt werden kann zudem eine *epiloglose Kurzfassung C*, die sich mindestens in zwei Münchner Handschriften erhalten hat (BSB, cgm 402, dat. um 1456/57, schwäb. [Mü11]; ebd., cgm 4594, dat. M. 15. Jh., schwäb. [Mü35]). Abgesehen von ihrer großzügigen Schlusstilgung [Textende: EMT R 74/ 6]⁸⁴, sind für sie zahlreiche

⁷⁸ Die Lesarten von Dr2 und Nü1 wurden bei der Verzeichnung der Belegstellen des *Y-Hyparchetypen [siehe unten: II. C. 3., Belege: 133ff.] miteinbezogen. Es war jedoch keine Vollkollation vorausgegangen. – Ausschließen lässt sich ein näherer überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang zur *B-Fassung*, deren charakteristische Textausfälle (siehe Ruh 1940a, CII) nicht geteilt werden und die auch allein aufgrund ihres derzeit vermutbaren späteren Entstehungszeitpunktes nicht als Vorlage in Frage kommt.

⁷⁹ Darauf lassen individuelle Textverderbnisse von Dr2 schließen, die von verwandten Zeugen (Nü1, Dr1) nicht geteilt werden.

⁸⁰ Erwogen von Ruh 1940a, CIII.

⁸¹ Einige Beispiele dazu unten: II. C. 2.4.4. [Br6], 2.4.5. [Pr1], 2.5.4. [Br1, Br4], 3.4.1. [K11].

⁸² Zur Kompositionsstruktur siehe auch: 1. Hbd., I. B. 1.

⁸³ Anders Ruh 1940a, CIII.

⁸⁴ Dieser typische Textschluss auch in Be12, Mü30 und Nü9. – Die potentielle Zugehörigkeit von Mü30 [v.J. 1456; bair. auf schwäb. Vorlage] zur Gruppe wird durch die gleichlautenden Textein- und ausgänge

Ausfälle, besonders im Bereich der Kommentierung, auffällig. Eine Überschneidung mit den Kürzungen der *Ruh'schen Sonderredaktion* liegt dabei nicht vor.⁸⁵ Eine mögliche textgeschichtliche Abhängigkeit von der *Frühen C-Fassung* wäre zu prüfen.⁸⁶

2.2. Zur Fassungs- bzw. Versionenchronologie

Mit der *Ruh'schen* Typenscheidung war seinerzeit ein genealogischer Anspruch verknüpft.⁸⁷ Die in der Typenbezeichnung (A, B, C) sich spiegelnde zeitliche Rangfolge der Redaktionen orientierte sich an der Datierung der ihr zugeordneten Überlieferungsträger: Der primäre Stellenwert der *A-Fassung*, die nicht nur durch die ältesten erhaltenen Zeugen – Lemberger Fragmente (dat. Ende 14. Jh.) [Lm1] und Königsberg Cod. 904 (dat. um 1400) [Kö1] – repräsentiert wurde, sondern auch durch den ältesten, von mittelalterlicher Hand datierten Münchner Zeugen in cgm 56 (v.J. 1416) [Mü2], schien unbestreitbar, da die jeweils ältesten Vertreter der konkurrierenden Fassungen (*Redaktion B*: Berlin, mgq. 1257, dat. nach 1444 [Be10] und *Redaktion C*: St. Gallen, Cod. 976, v.J. 1499 [Ga3]) zeitlich weit ablagen.⁸⁸ Lediglich für den *Typus C* wurde ein gewisser Vorbehalt angemerkt, da dessen seinerzeit ältester, *Ruh* nur nominal bekannter Zeuge (Berlin, mgq. 127, v.J. 1438 [Be3]) potentiell in zeitliche Konkurrenz zur *B-Fassung* trat; allerdings nur dann, wenn es sich bei ihm nicht um eine „zufällige“ Abbreviation von A oder B handle.⁸⁹ Die später von *Ruh* im Verfasserlexikonartikel (1981) benutzte Terminologie (*Erstfassung* [für A] und *Zweitfassung* [für B])⁹⁰ legte mit der chronologischen Markierung der Typen A und B letzteres nahe.

Die Überlegungen *Ruhs* verlangen vor dem Hintergrund der zwischenzeitlichen Verdopplung des Überlieferungskonvoluts sowie der Erweiterung des Fassungsbestandes nach einer Neubewertung. Klärungsbedarf besteht besonders mit Blick auf die genealogische Einordnung jener neu hinzugekommenen Redaktionen, deren Entstehen – nach Ausweis der Datierungen bzw. Datierungsvorschläge ihrer jeweils ältesten Vertreter – als zeitnah zum unbekanntem Original gedacht werden kann (*Frühe Langfassung*, *Frühe epiloglose Variante der A-Fassung* sowie *Frühe C-Fassung*). Ihre Identifizierung tangiert damit nicht nur den zeitlichen Rang der *B-Fassung*, sondern auch das ehemals unbestrittene Primat der *A-Fassung*. Letzteres auch deshalb,

nahegelegt. – Nü9 (die überlieferungsgeschichtlich eng mit Be12 verbunden ist) überliefert am Beginn den aus Dr2 [*Frühe C-Fassung*] bekannten Vorspruch.

⁸⁵ Einer ersten Sondierung zufolge fehlen dem Text zusätzlich beide Zwischenprologe, die komplette Sakramentsauslegung, das Bittgebet vor der Annagelung, die Episode Maria unterm Kreuz, die Klage der Seele nach Christi Tod sowie zahlreiche Autoritätszitate). – Die Textausfälle nicht identisch mit den von *Ruh* (1940a, LXXVIII) für G2 [Ga3] zusammengestellten.

⁸⁶ Siehe oben: Anm. 84.

⁸⁷ *Ruh* 1940a, CI.

⁸⁸ Vgl. *Ruh* 1940a, CI–CIV.

⁸⁹ *Ruh* 1940a, CIII [Zitat: ebd.].

⁹⁰ [Hilg]/*Ruh* 1981, 741.

da deren älteste Zeugen von einer erheblichen Datierungsunsicherheit betroffen sind, die sich (mindestens vorerst) nicht auflösen lässt. Zur Zeit stellt sich die Datenlage wie folgt dar:⁹¹

a. A-Fassung:

Kö1: Königsberg, Cod. 904, ostmd. [seit 1945 verschollen]: vgl. Steffenhagen (1867): 14. Jh.; Ettliger (1911): 14. Jh., „jedenfalls erst nach 1338“⁹²; Denecke (1938): „mehr dem Anf. des 15. Jhs. als dem 14. Jh.“; Denecke [1935–40?]: 1. H. 15. Jh.; Ruh (1940): „kaum vor und wenig nach 1400“.

Lm1: Lemberger Fragmente, ostmd. [verschollen]: vgl. Werner (1891): Ende 14. Jh.; Ruh (1940): „kaum vor und wenig nach 1400“.

Br1: Wrocław, Cod. I F 564, ostmd.: vgl. Klapper (1905): Anf. 15. Jh.; Göber [1920–44]: Ende 14. Jh.; Piotrowicz (2012): 1390.

Br2: Wrocław, Cod. I Q 84 [Auszug], schles.: vgl. Rückert / Pietsch (1878) u. Klapper (1905): Mitte 15. Jh.; Göber [1920ff.]: 1. H. 15. Jh.; Schmidt (1938): 2. V. 15. Jh.; Piotrowicz (2012): 1400.

Br3: Wrocław, Cod. I Q 239, ostmd.: vgl. Klapper (1905): Anf. 15. Jh.; Göber [1920–44]: 2. H. 14. Jh.; Piotrowicz (2012): 1475.

Br4: Wrocław, Cod. I Q 341, ostmd.: vgl. Klapper (1906): Mitte 14. Jh.; Göber [1920–44] u. Mrozowicz (2000): 1. H. 15. Jh.

Ältester datierter Zeuge: Mü2: München, cgm 56, bair.: **v.J. 1416** (f. 187r) [EMT: 187v–222v; Identität der Hde. umstritten].

b. Frühe Langfassung:

Zü2: Zürich, C 20, böhm.: vgl. Klapper (1932): 1. H. 15. Jh.; Caflisch (1938/39): 15. Jh.; Mohlberg (1951): 14. Jh.; Ruh (1953): 1. H. 15. Jh.; Gerhardt / Palmer (2000): 2. H. 15. Jh.

Ältester datierter Zeuge: Mü48: München, clm 14157, bair. [mit Schlussanhang]: **v.J. 1419** (215vb, 360vb) [EMT: 313va–357va; Anhang: 357va–360vb].

c. Frühe epiloglose Variante der A-Fassung:

K11: Klosterneuburg, Cod. 811, böhm.: vgl. Pfeiffer / Černik [Anf. 20. Jh.]: 14. Jh.; Glaßner (2008): Ende 14. Jh. / Anf. 15. Jh. (?).

Die älteste Bearbeitung auf der Grundlage der epiloglosen Fassungsvariante bietet Me2: Melk, Cod. 970, bair.-österr.: vgl. Eisermann (2001): um 1419/20.

d. Frühe C-Fassung:

Dr1: Dresden, M 244, fränk.: vgl. Matthaei (1913): 15. Jh.; Palmer (1982): 15. Jh. (nach 1416 [Dat. II. Fasz.]); Hoffmann (2014): 1. V. 15. Jh. [auf Basis der Wasserzeichen].

Ältester datierter Zeuge: Dr2: Dresden, M 277, fränk.: **v.J. 1418** (f. 89r) [EMT: f. 1r–82r, selbe Hand].

Doch nicht nur aufgrund dokumentierten Datierungsschwierigkeiten kann der ehemalige zeitliche Vorsprung der *A-Fassung* nicht mehr ohne weiteres behauptet werden: Im Falle der *Frühen Langfassung* und der *epiloglosen Variante der A-Fassung* kommt jeweils ein entscheidendes Provenienzmerkmal (böhmischer Dialekt) hinzu, das vor dem Hintergrund der seit Wieland Schmidt vermuteten Entstehung des Originals in Prag und der bislang in der *A-Fassungs-Überlieferung* zur Gänze vermissten frühen böhmischen Überlieferungszeugen ein

⁹¹ Die bibliographischen Angaben sind für den folgenden Überblick über die bisher vorgelegten Datierungsvorschläge auf die Nennung des Autors und des Erhebungsjahrs beschränkt. Seitenangaben sind bei Bedarf im Gesamtkatalog zur EMT-Überlieferung (unten: II. B.) unter den genannten Siglen zu finden.

⁹² Ettligers Angabe bezogen auf die Datierung der lat. Vorlage der mitüberlieferten *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak*.

gewisses Augenmerk erhält.⁹³ Auch die von Ruh einst zusätzlich zur Stützung in Anschlag gebrachten kompositorischen Elemente der *A-Fassung* (Leitmotivaufnahmen, strukturelle Dreiteilung)⁹⁴ werden vor diesem Hintergrund zu bloßen Indizien des Vorrangs, insofern sie potentiell auch nachträglich eingebracht sein könnten, um die literarische Einheit des in sich disparaten Materials (notdürftig) zu sichern: Zumindest vordergründig würde sich sowohl eine nachträgliche Erweiterung einer erst mit den Ereignissen des letzten Mahls einsetzenden Urfassung (die dortige Zäsur ist mit einem Stilwechsel verbunden),⁹⁵ als auch die nachträgliche Reduzierung einer zunächst entstandenen Langfassung grundsätzlich im Rahmen des Möglichen bewegen. Verbindliche Aufklärung war hier erst auf dem Wege des textkritischen Vergleichs zu erwarten.

Erste diesbezügliche Schritte sind inzwischen (1993) von Mette Nordentoft unternommen worden.⁹⁶ Die von ihr realisierten stemmatischen Analysen der Abschnitte zum Letzten Mahl und des Gebets in Getsemani (EMT R 22/ 14–28/ 24 u. 33/ 19–37/ 3) dienen vorrangig der Sortierung des niederdeutschen Überlieferungsknoluts. Der flankierende Einbezug alternativer Gruppen (*A-Fassung*: Kö1, Br10 [ostmd. Zweig]; Mü2, Be13 [oberdt. Zweig]; *Frühe Langfassung*: Zü2, De1, De2; *Frühe C-Fassung*: Dr1, Dr2) ermöglichte zugleich über Ruh hinausgehende Einblicke in die zu erwartenden Abhängigkeitsverhältnisse:⁹⁷ Dem Original am nächsten stehen laut dem von Nordentoft gezeichneten Stemma die Vertreter des ostmitteldeutschen Zweiges der *A-Fassung* (repräsentiert durch Kö1, Br10). Die *Frühe Langfassung* zeigte sich in den Varianten eng mit diesem Zweig verbunden und schloss sich ihrem schlesischen Repräsentanten Br10 über mindestens eine Zwischenstufe vermittelt an. Ebenfalls nachrangig, über mindestens zwei Zwischenstufen von Br10 getrennt, erwiesen sich die Vertreter der *C-Fassung* [Dr1, Dr2] und die ihr in den Varianten verwandte *A-Fassungs*-Version des bairischen Überlieferungszweiges [Mü2, Be13].⁹⁸ Nordentoft betont in der Auswertung ihrer Stellendokumentation allerdings, dass „[h]insichtlich der frühen Linie der Überlieferung, beson-

⁹³ Zur Lokalisierungsfrage noch ausführlich unten: II. A. 3.

⁹⁴ Ruh 1940a, CIf. – Die Wiederaufnahme des Genesis-Mottos [EMT R 1/1ff.] im Rahmen der *Betanienszene* [vgl. EMT R 4/ 9f.; 5/ 18f.; 7/ 24ff.; 16/ 17ff.] sowie der *Kreuzigungsszene* [EMT R 62/ 33f.]; siehe Ruh 1940a, CI; vgl. ders. 1953, 264 [die obige Aufzählung von mir ergänzt]. – Dreigliederung mit jeweils vorangestellten Prologen: vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25; 30/ 30–32/ 7 u. 60/ 31–61/ 29.

⁹⁵ In Hinblick auf die leitmotivische Verwendung des Genesis-Mottos etwa fällt auf, dass sich diese hauptsächlich (4 von 5 Wiederaufnahmen) auf die *Betanienszene* beschränkt, die dem gleichnamigen lat. *Extendit manum*-Traktat entlehnt wurde. Dessen Beizug hätte potentiell auch nachträglich, angeregt durch eine entsprechende Anspielung auf das Isaak-Opfer in der *Kreuzigungsszene*, erfolgt sein können. – Ergänzend hatte Hörner (2007, 157ff.) zur Bestätigung des von Ruh vermuteten Vorrangs der *A-Fss.* gegenüber der kürzeren *C-Fss.* auf die inhaltlichen Korrespondenzen zwischen *Betanienszene* und der im übrigen Passionstraktat eingestreuten Figuralexegese hingewiesen („Beziehungsgeflecht zwischen Verheißung und Erfüllung“). Auch hier wäre entsprechend zu prüfen, ob es sich um spätere Interpolationen handeln könnte, die zur nachträglichen Sicherung der Texteinheit eingeführt worden sind.

⁹⁶ Nordentoft 1993, 168–195. – Zu diesem Aufsatz auch oben: II. A. 1.

⁹⁷ Das Folgende basierend auf: Nordentoft 1993, 176–189.

⁹⁸ Nordentoft, 1993, bes. 177 [Stemma] u. 188.

ders in bezug auf das omd. Gebiet [...] ein Vorbehalt aufrechtzuerhalten [ist]“.⁹⁹ Nicht zuletzt deshalb, weil das genealogische Verhältnis der beiden näher untersuchten ostmitteldeutschen Zeugen [Kö1, Br10] – weder untereinander, noch in Hinblick auf ihre unmittelbare Vorlagenschaft für die niederdeutsche Gruppe (die ihren Lesarten zufolge dem ostmd. Zweig zuzurechnen ist) – letztgültig aufgeklärt werden konnte.¹⁰⁰

Konträr zu den vorläufigen Ergebnissen Nordentofts stehen die jüngst (2018) von Petra Hörner vorgetragenen Überlegungen. Ihnen zufolge wäre die *epiloglose Variante des Typus A* (mit Hörners Begrifflichkeiten gesprochen: der sog. *Ad-Typus*, repräsentiert durch seinen ältesten Vertreter K11) als möglicher und zudem vielfach geeigneterer Ausgangspunkt der Gesamtüberlieferung zu bewerten als der Ruh'sche *A-Typus* (repräsentiert durch Kö1 bzw. die Edition Ruhs).¹⁰¹ Dies würde de facto eine Umkehrung des von Nordentoft gezeichneten Stemmas

⁹⁹ Nordentoft 1993, 188 [Zitat: ebd.].

¹⁰⁰ Nordentoft, 1993, 188. – Siehe noch unten: II. A. 2.3.

¹⁰¹ Hörner 2018, 7–30. – Die von Hörner vorgeschlagene Gruppenscheidung des Ruh'schen *Haupttypus A* (siehe oben: II. A. 2.1.) in sog. *Ad-Typus* und sog. *A-Typus* ist erklärungsbedürftig: 1. Den von ihr vorgenommenen Hss.-Zuweisungen zu beiden Gruppen nach zu urteilen, unterscheidet Hörner zwischen Zeugen, die jene aus der Edition Ruhs bekannten spezifischen Lesarten von Kö1 bzw. Ruh-Emendation teilen [=Hörner'scher *A-Typus*] und solchen, die die charakteristische Bindevariation von Kö1/Ruh-Emendation *nicht* teilen [=Hörner'scher *Ad-Typus*]: Vgl.: *Ad-Typus* (nach Hörner 2018, 8–11) repräsentiert durch: 1. *Ad-a*: Hk1, K11, Mz1, Mü2, Mü7, Mü12, Mü23, Mü37, Mü41, Nh1, Om1 [d.h. Vertreter der *epiloglosen Version*: *Y1-Gruppe sowie der oberdt. *A-Fassung*: *Y2-Gruppe (siehe unten: II. C. 3.4.1. bzw. 3.5.)]; 2. *Ad-b*: Mü1, Mü4, Mü19, Nü2 [d.h. Vertreter der oberdt. *A-Fss.*, teilw. bearbeitet: *Y2-Gruppe (siehe unten: II. C. 3.5.)] und 3. *Ad-c*: Br2, Lm1, Pr1 [d.h. Vertreter der ostmd. *A-Fss.*: *X1 bzw. *X3/*X5 (siehe unten: II. C. 2.4.)] *versus* sog. *A-Typus* (nach Hörner, a.o.O., 24–30): repräsentiert durch Kö1, Br1, Ffl u. Le1 [d.h. Vertreter der ostmd. Untergruppe *X4/*X6 (siehe unten: II. C. 2.5.3.)]. Die Gruppenzuweisungen Hörners lassen vermuten, dass ihre Unterscheidung an die aus dem Ruh'schen Lesartenapparat bekannte Opposition K vs. Bi/W/X/G2 [Kö1 vs. Br10/Wi5/B-Fassung/Ga3] anknüpft. Da – anders als Ruh vermutete – in diesen Fällen die Lesart von Kö1 jedoch nicht die archetypische sein kann [dazu noch unten: II. A. 2.3.], begründet die gemeinsame Lesartenüberlieferung der Konkurrenzgruppe kein Abhängigkeitsverhältnis. D.h. die auf diesem Verhältnis gründende *Ad-Gruppe* wird nicht durch charakteristische Bindevariation geeint, sondern durch den hauptgruppenübergreifenden, unabhängigen Erhalt archetypischer bzw. originaler Lesarten, die in textkritischer Hinsicht als Gruppenmerkmal aussagelos bleiben. Die Behauptung, dass die Verwandtschaft der Vertreter der *Ad-Gruppe* auch durch gemeinsame Fehler erkennbar wäre (vgl. Hörner 2018, 10) träfe nur dann zu, wenn die dem *Ad-Typus* einverleibten ostmd. Zeugen (hier: Ad 16c [Br2]; Ad 17c [Lm1] und Ad 18c [Pr1]) aus der *Ad-Gruppe* ausgeschieden würden: Denn durch gemeinsame Kopierfehler verbunden sind lediglich die Vertreter des *Y-Zweiges [d.h. Hörners Teilgruppen: *Ad-a* bzw. *Ad-b*], während sich eine direkte Abhängigkeit zwischen Repräsentanten des *X- und *Y-Zweiges gerade nicht explizit nachweisen lässt [siehe unten: II. C. 3.2.]. Die das Gegenteil behauptende Fußnote anlässlich eines in K11 aufgefundenen redaktionellen Zusatzes (siehe Hörner 2018, 136: zu K11=Ad, Z.8) ist zu korrigieren: Der dort thematisierte Fehler gehört zu den Bindevarianten der *Y-Gruppe. Er wird *nicht* wie angegeben „in allen Ad-Texten“ überliefert. Ad 18c [Pr1=*X-Gruppe] überliefert ihn *nicht* [siehe unten: II. C. 3.1.: Beleg 139]. Die beiden übrigen ostmd. *Ad-Texte* [Ad 16c: Br2 und Ad 17c: Lm1]: ohne diesen Textabschnitt. – 2. Die Aussonderung der ostmd. Zeugen aus der *Ad-Gruppe* ist zudem in Hinblick auf die von Hörner gelisteten Gruppenbelege ihres sog. *A-Typus* (=Kö1 bzw. Ruh Emendation) zwingend, auf deren Basis sie die von ihr vermutete genealogische Nachrangigkeit des *A-Typus* gegenüber dem *Ad-Typus* diskutieren möchte (siehe Hörner 2018, 25–30): Nur die ersten 5 der insgesamt 10 Belege [Nrn. 1–5] passen zu ihrer Gruppenscheidung, insofern es sich jeweils um Beispiele für individuelle Variation von Kö1 handelt [bzw. um gruppenspezifische Lesarten der stemmatisch nachrangigen Teilgruppen *X6 bzw. *X4]. Die übrigen 5 Belege [Nrn. 6–10] bieten hingegen Lesarten, die von der *gesamten* ostmd. Gruppe unterstützt werden. Sie werden u.a. – und abgesehen von Kö1, Br1, Ffl u. Le1 [Hörner'scher *A-Typus*] – auch in den

bedeuten, da sich K11 (erkennbar an der Tradierung jener von Ruh als hauptgruppenspezifisch identifizierten vier Textvarianten von Wi5) dem oberdeutschen Überlieferungszweig [*Y] zuschlagen lässt.¹⁰² Bereits Ruh hatte (aufgrund der nur in Wi5 belegbaren Zuschreibung an Heinrich v. St. Gallen) zumindest eine teilweise Ursprünglichkeit der Textgruppe nicht grundsätzlich ausschließen wollen. Aus ihr ergab sich jedoch kein stemmatischer Vorrang der oberdeutschen Gruppe gegenüber der ostmitteldeutschen Gruppe als solcher.¹⁰³ Was die Darlegungen Hörners im Einzelnen betrifft¹⁰⁴, so sind die zur Stützung ihrer Hypothese beigebrachten fünf Argumente für den Erweis einer besonderen Archetypusnähe von K11 (und der von ihr angeführten *Ad-Gruppe*) ungeeignet: Weder lässt sich aus der potentiellen Wirkmächtigkeit einer Fassung / Version (oder wahlweise ihrer späteren Bearbeitungen) ein sinnvolles Kriterium für die Ursprünglichkeit der *epiloglosen Variante* ableiten; noch aus der allgemeinen Datierungsunsicherheit der ältesten *A-Fassungs-Zeugen* (mit Epilog) ein zeitlicher Vorrang für K11 (und die *epiloglose Variante*) behaupten (zumal die von Glaßner vorgeschlagene Frühdatierung von K11 ebenfalls ausdrücklich unter Vorbehalt gestellt wurde); noch aus dem Nachweis der mangelhaften Archetypusnähe eines singulären Einzelvertreters der *A-Fassung* (hier Kö1) auf eine genealogische Höherwertigkeit der *epiloglosen Variante* schließen.¹⁰⁵ Um den primären Status von K11 zu erweisen, wäre stattdessen der Nachweis des stemmatischen Vorrangs des Y*-Hyparchetypen gegenüber dem *X-Hyparchetypen nötig gewesen. Die durch-

von Hörner der *Ad-Gruppe* zugeschlagenen ostmd. Vertretern überliefert: sie finden sich sämtlich in Pr1 [Hörner: Ad 18c]; in den Lemberger Bruchstücken Lm1 [Hörner: Ad 17c] und dem Auszug Br2 [Hörner: Ad 16c] soweit diese den Text überliefern. Da die Belegregistrierung Hörners diese Befunde unterschlägt [in Bsp. 6: zusätzlich denjenigen von Br10], suggeriert sie, dass die seit Ruh bekannte und durchaus markante Hauptgruppenscheidung zwischen ostmd. und oberdt. Überlieferungszweig [*X vs. *Y] nicht existiert bzw. eine wäre, die lediglich für die interne Untergliederung des ostmd. Zweiges [hier die Abgrenzung der stemmatisch nachrangigen *X4- bzw. *X6-Gruppe] von Belang wäre. Dagegen sprechen die textkritischen Befunde, die eine sehr klare Zweiteilung des Bestandes zwischen *X- und *Y-Zweig erkennen lassen. [Siehe auch: Nordentoft 1993, 188; außerdem unten: II. C. 3.1.]. – Die von Hörner dem sog. *A-Typus* zugewiesenen Hss. (Kö1, Br1, Ff1 und Le1) waren sämtlich auch in meine stemmatischen Untersuchungen eingebunden. Von den 18 Vertretern ihres *Ad-Typus* wurden 12 auch in dieser Studie ausgewertet (konkret: Ad 2a [K11], Ad 4a [Mü2], Ad 6a [Mü12], Ad 8a [Mü37], Ad 9a [Mü41], Ad 10a [Nh1], Ad 11a [Om1], Ad 12b [Mü1], Ad 15b [Nü2], Ad 16c [Br2], Ad 17c [Lm1], Ad 18c [Pr1]): siehe II. C. 2. u. 3.).

¹⁰² Die Abhängigkeit des K11-Textes vom *Y-Hyparchetypen geht weit über diese vier Ruh'schen Sondervarianten (ed. Ruh 1940a, 146–151 [Nrn. 3–6]) hinaus. K11 teilt tatsächlich sämtliche dem *Y-Hyparchetypen [bzw. der *Y-Redaktion] zukommenden Lesarten (über 680 Belege). – Zur stemmatischen Einordnung von K11 unten: II. C. 3.4.

¹⁰³ Dazu noch unten: II. A. 2.3.

¹⁰⁴ Vgl. Hörner 2018, 24.

¹⁰⁵ Bezüglich des letztgenannten Arguments ist anzumerken, dass von den 10 diskutierten Belegstellen, nur die ersten 5 Belege unstrittige Beispiele für den sekundären Status der Kö1-Lesart abgeben. Unter den übrigen 5 Belegen [es handelt sich hier jeweils um Beispiele für die markante Opposition zwischen *X- und *Y Hyparchetypus] finden sich zwei Fälle [Bsp. 8 und 10], in denen die sog. *Ad-Lesart* verbindlich als sekundär einzustufen war (sie beruht jeweils auf Augensprung; siehe unten: II. C. 3.1.: Belege 133, 134). Für die restlichen drei Belege ist die Situation auf den ersten Blick offen; auf den zweiten Blick (d.h. mit Einsicht in die für *Y typischen Bearbeitungstendenzen) wird man auch hier der von Ruh präferierten *X-Variante den Vorrang einräumen (siehe im Einzelnen unten: II. C. 3.1. [zu redaktionellen Tendenzen von *Y; vgl. konkret die Belege 143, 170 u. 179]).

aus markante Hauptgruppenscheidung ist in Hörners Darstellung zwar in fünf Belegbeispielen präsent, sie wird jedoch – befördert durch lückenhafte Registrierung – als zu vernachlässigendes Sonderphänomen einer stemmatisch nachrangigen Teilgruppe des ostmitteldeutschen *X-Zweigs (vertreten durch Kö1, Br1, Ff1, Le1) diskutiert, was irreführend ist.¹⁰⁶ Abgesehen davon ist der von Hörner behauptete primäre Status der K11-Lesart gegenüber der alternativen Kö1-Lesart in allen fünf Beispielen unzutreffend.¹⁰⁷

Die von mir zur Vorsondierung der offenen Fassungs- bzw. Versionenchronologie realisierten redaktionsgeschichtlichen Vergleiche der *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10) mit der von Kurt Ruh bzw. Walter Baier identifizierten lateinischen Vorlage derselben (hier: den Prologen des vorbehaltlich Michael de Massa zugeschriebenen lat. *Extendit manum-Traktats*)¹⁰⁸, schließen im Übrigen eine Entwicklung der ostmitteldeutschen Textversion [*X] aus der oberdeutschen Textversion [*Y] sicher aus, da letztere [in meinen Studien u.a. repräsentiert durch K11 und Mü2] nicht nur von einem charakteristischen Augensprung (EMT R 6/ 2–6),¹⁰⁹ betroffen ist, sondern auch eine redaktionelle Überarbeitung der Szenen bietet, die nicht am Ausgangspunkt der Gesamtüberlieferung gestanden haben kann.¹¹⁰ Demgegenüber schließt sich die ostmitteldeutsche Version der *A-Fassung* sehr eng an die lateinische Vorlage an [wobei die Lesarten von Br10 (bei Abweichung gegenüber Kö1) noch näher am lat. Text stehen].¹¹¹ Auch die für die ostmitteldeutsche Betanienversion auffällig gewordene mangelhafte Szenenchronologie konnte als vorlagenbedingt erwiesen werden.¹¹² Möglich wäre also allenfalls eine Ableitung der oberdeutschen Textversion aus der ostmitteldeutschen Textversion, wie sie in Nordentofts Stemma erwogen wurde. Ob sie über die *Betanienszene* hinaus erweisbar wäre, kann nur eine Vollkollation zeigen. Ebenfalls mit dem Nordentoft'schen Stemma grundsätzlich in Einklang stehen auch die Befunde für die *Frühe Langfassung* [vertreten durch Zü2]: Deren Betanienversion hat sich am weitesten von der lateinischen Vorlage entfernt und bietet, vermutlich ebenfalls veranlasst durch die Unstimmigkeiten der Szenenchronologie, eine weitreichende Umarbeitung der Szene.¹¹³ Darüber hinaus war die von Nordentoft partiell erschlossene Zugehörigkeit der *Frühen Langfassung* zum ostmitteldeutschen Überlieferungs-

¹⁰⁶ Siehe oben: Anm. 101 [2]. – Die genannten Hss. sind in meinem Stemma der *X4 bzw. *X6-Gruppe zugewiesen. Siehe unten: II. C. 2.5.3. ff.

¹⁰⁷ Siehe oben: Anm. 105.

¹⁰⁸ Zur Identifizierung der lateinischen Vorlage der *Betaniengespräche*: Ruh 1940a, CIV–CIX, 152–169 [Teilabdrucke: der sog. *Vitry-Fassung* u. einer *Sermo-Version*]; ders. 1940b, 50f.; ders. 1953, 252f.; Baier 1977, 341–343; [Hilg]/Ruh 1981, 740. – Zum Komplex ausführlich: 1. Hbd., I. C. 1.1. u. 2.2.(1).

¹⁰⁹ Siehe für Details unten: II. C. 3.1. [Beleg 133].

¹¹⁰ Siehe unten: II. C. 3.1. [Beleg 152].

¹¹¹ Siehe unten: II. A. 2.3., Anm. 140.

¹¹² Zu den redaktionsgeschichtlichen Befunden: siehe 1. Hbd., I. C. 2.2.(1). und die Anh. I. E. 3.–5.

¹¹³ In Zü2 finden sich die Abschnitte wie folgt gereiht: EMT R 4/ 4–7; 5/ 11–15, 5/ 19–7/ 28; 8/ 6–25; 4/ 11f.; 5/ 5–8; 8/ 25–9/ 1; 9/ 3–10; 9/ 12–11/ 21; 11/ 26–17/ 10. – Die Umstellung führte zu einer sinnvollen Verteilung des Materials auf Dienstag (1.–3. Gespräch) und Mittwoch (4.–6. Gespräch).

zweig [*X-Zweig, hier: dessen durch Br10 repräsentierte Teilgruppe] in den vom Bearbeiter beibehaltenen Textabschnitten der *Betanienszene* noch hinreichend an charakteristischer Lesartenübereinstimmung ablesbar.¹¹⁴ Lediglich für die *Frühe C-Fassung*, die ohne die Szene auskommt, waren keine Aussagen möglich. Ihr zur Zeit ältester datierter Zeuge Dr2 stellt sich jedoch nicht nur in den von Nordentoft besprochenen Abschnitten, sondern mindestens auch in den vier von Ruh beschriebenen Sonderversionen klar zur (sekundären) oberdeutschen Textgruppe [*Y-Zweig].¹¹⁵

2.3. Zur bisherigen Rekonstruktion des Archetypus

Der einzig bislang vorliegende Rekonstruktionsversuch wurde von Kurt Ruh unternommen (1940).¹¹⁶ Dass er mindestens partiell als revisionsbedürftig anzusehen war, lag allein aufgrund der sehr begrenzten und zudem zufallsbedingten Materialauswahl für die Emendation auf der Hand.¹¹⁷ Ruh selbst hatte ausdrücklich darauf hingewiesen¹¹⁸: Er plante zunächst, seine Studien ausschließlich auf das schweizerische Überlieferungskorpus einzugrenzen. Erst die Einsicht, dass deren Vertreter fast zur Gänze (nachweislich) sekundären Redaktionen zugehörten, führte zum zusätzlichen Beizug folgender Repräsentanten der als sog. Urtypus vermuteten *A-Fassung*:

1. **Kö1**: Königsberg, SUB, Cod 904, ostmd. (ostpreuß. od. obersächs.), dat. um 1400; EMT: f. 31r–90r; als mutmaßlich älteste erhaltene Vollversion des EMT [nach kriegsbedingter Auslagerung verschollen]; Ruh Sigle: K.¹¹⁹

2. **Wi5**: Wien, ONB, Cod. 12546, bair., entstanden zw. 1460–62 (f. 241: v.J. 1462); EMT: f. 99r–139r; als einziger Zeuge mit konkreter Autorengeweiung (im Schlusskollophon: *Das püch hat Zu deutsch gemacht Maister hainreich von sand Gallen Ze Prag etc.*); Ruh Sigle: W.¹²⁰

3. **Br10**: Pergamenths. aus Breslauer Privatbesitz, schles., dat. 15. Jh.; EMT: f. 1–248; ediert von Anton Birlinger 1874 [Verbleib seither unbekannt]; Ruh Sigle: Bi.¹²¹

¹¹⁴ Demgegenüber hob Hörner (2018, 15 u. 21) mit Bezug auf Be4 u. Mü48 [beide *Frühe Langfassung*] die Abhängigkeit „zahlreicher Stücke“ von *Ad* bzw. *Adf* hervor. Dem stehen die Befunde der Vollkollation von Zü2 entgegen, die nahelegen, dass sich die *Frühe Langfassung* auf Basis einer noch unbekannt Version der *X6-Gruppe entwickelt haben muss. – Zur stemmat. Sonderstellung der *Frühen Langfassung* noch unten: II. C. 2.5. und II. C. 4.

¹¹⁵ Zur Zuordnung der *Frühen C-Fassung* zur *Y-Redaktion noch unten: II. C. 3.

¹¹⁶ Ed. Ruh 1940a, 1–152.

¹¹⁷ Die von Ruh textkritisch ausgewerteten Zeugen gelistet oben: II. A. 1., Anm. 13.

¹¹⁸ Ruh 1940a, XXIVf.

¹¹⁹ Ausführliche Beschreibung: Ruh 1940a, XXVI–XLIV. Die obigen Angaben dieser folgend. – Zur Datierung: ebd., XXVIIIf., auch: XXIII. – Es gab zahlreiche Versuche, dem nach 1945 verschollenen Handschriftenkonvolut der Königsberger Bibliothek auf die Spur zu kommen. Sie war in vielen Einzelfällen erfolgreich, allerdings nicht in Hinblick auf Codex 904 [Kö1]. Diesbezüglich geprüft wurde: Komorowski 1980, Garber 1989; Plate 1993; Päsler 1996 u. 2007. – Inzwischen liegt ein virtueller Katalog der ehem. Königsberger Bestände vor: Päsler 2000 [Kö1: ebd., 99f. mit Abb. 12 (erhaltene Fotografie der ersten Seite von Kö1 (f. 1r): enth. Beginn der *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*; der mitüberlieferte EMT von derselben Hd.)]. – Zum ehem. Königsberger Bestand (SUB, inkl. Vorgängerinstitute) informieren: Kuhnert 1926; Krollmann 1927 u. 1929; Goldschmidt 1929; Thielen 1954; Tondel 1987, 1991, 1998 u. 1999; Päsler 1995, 1997, 2001 u. 2004; Jähmig 2004; Walter 2004.

¹²⁰ Siehe die Beschreibung von Ruh 1940a, XLIV–LII. – Zur Datierung: ebd., XLVI.

¹²¹ Ruh 1940a, XX u. XCV [„Anmerkung“].

Von den drei für seine Edition in die engere Wahl gezogenen Zeugen der *A-Fassung* wählte Ruh als Leithandschrift die Königsberger Version [Kö1], die er aufgrund ihrer Datierung ins 14. Jahrhundert durch Emil Steffenhagen (1867) als „ein[en] der ältesten, wenn nicht de[n] ältesten erhaltenen Text“ klassifizierte.¹²² Neben der zeitlichen Komponente, spielte auch die dialektale und genealogische Nähe zum vermuteten Prager Original eine Rolle.¹²³ Sie war zum einen durch die Zuordnung zum ostmitteldeutschen Sprachraum, zum anderen durch die enge Verwandtschaft mit den von Richard M. Werner (1891) edierten, ebenfalls mutmaßlich sehr alten Lemberger Fragmenten (ostmd., dat. Ende 14. Jh. bzw. um 1400) [Lm1] gegeben.¹²⁴

Eine besondere Archetypusnähe von Kö1 darf allerdings bezweifelt werden – und zwar nicht nur aufgrund der oben dokumentierten Datierungsunsicherheit von Kö1.¹²⁵ Ruh selbst hat eine solche Nähe aufgrund des bereits deutlich hervortretenden Verderbnisgrades von Kö1 vorsorglich eingeschränkt: Abgesehen von einem größeren Textausfall im Abschnitt der *Geißelung* (EMT R 51/ 24–52/ 14), verwies er summarisch auf eine Reihe kleinerer, über den Gesamttext verteilter Kopierfehler (Ruh selbst bessert 152 solcher Fälle; einige weitere sind erhalten geblieben).¹²⁶ Darüber hinaus hatte sein Textvergleich der Königsberger Leithandschrift [Kö1] mit den etwa zeitgleich entstandenen Lemberger Fragmenten [Lm1] ergeben, dass Kö1 sicher nicht als Vorlage von Lm1 angesehen werden konnte, da letztere einige der offensichtlichen Kopierfehler von Kö1 nicht teilte. Da eine umgekehrte direkte Abhängigkeit (Kö1 von Lm1) aufgrund des begrenzten Materials weder zu beweisen noch sicher auszuschließen war, wurde vorläufig von einem gleichberechtigten Zurückgehen beider Versionen auf eine gemeinsame Vorlage ausgegangen.¹²⁷ Sie führte zu einer Anpassung der Datierung von Kö1 (nun: um 1400).¹²⁸ Die vermutete Archetypusnähe von Kö1 blieb unangetastet. Als entscheidender Beleg für diese galt Ruh die in Kö1 noch vielfach greifbare „undeutsche Diktion“, die als Reflex der Übersetzungstätigkeit aus dem Lateinischen angesehen werden könne.¹²⁹ Da sich diese Spuren lateinischer Syntax in den übrigen von Ruh sprachlich und stilistisch ausgewerteten Texten [Wi5, Ga3, Ga5, Zü3, Zü4] ausgedünnt hatten, schloss er, dass der Prozess der allmählichen „Eindeutschung“ (wie er paradigmatisch für den „Ackermann aus Böhmen“ von Arthur Hübner zu Beginn der

¹²² Ruh 1940a, XXVII [Zitat: ebd.]. – Datierung: Steffenhagen 1867, 539. – Vgl. Ruh 1940a, XXVII [„auf Grund der Schrift“, die „eindeutig auf das 14. Jh. [weise]“. Aber einschränkend: „als ausgesprochene Typenschrift kann sie auch in den Anfang des 15. Jhs. hineinreichen“].

¹²³ Ruh 1940a, XXIV.

¹²⁴ Ruh 1940a, XX–XXIII. – Datierung: Werner 1891, 355 [Ende 14. Jh.]; Ruh 1940a, XXI [Werners Vorschlag unter Vorbehalt gestellt, aber: „zweifelsohne ... eine[r] der allerältesten der überlieferten Texte“] u. XXIII: „kaum vor, wenig nach dem Jahre 1400“].

¹²⁵ Siehe oben: II. A. 2.2., S. 320.

¹²⁶ Ruh 1940a, CXI [„beträchtliche Anzahl von Fehlern [...], die jedoch meist geringfügiger Art sind“; „fast auf jeder Seite eine Korrektur“].

¹²⁷ Zur wechselseitigen Unabhängigkeit: Ruh 1940a, XXI–XXIII.

¹²⁸ Ruh 1940a, XXIII.

¹²⁹ Ruh 1940a, XXXVIII. [Zitat: ebd. XXXVII] sowie XXXVIII–XL [Beispielbelege; einige könnten gleichermaßen auf den Kopiervorgang zurückzuführen sein].

1930er Jahre beschrieben worden war) in Kö1 noch nicht so weit fortgeschritten sein könne und folglich [trotz obiger Einschränkungen] von einem dem Original sehr nah stehenden Zeugen auszugehen sei.¹³⁰ Diese Einschätzung ist allerdings eine, die in Relation zur Ruh'schen Zeugenauswahl steht: Da Ruh ausschließlich Überlieferungsträger der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (und damit der Spätzeit) analysiert hatte [Br10 wurde nicht untersucht!] ¹³¹, ist offen geblieben, ob und inwieweit die frühe Überlieferung alternativer Überlieferungswege der *A-Fassung* (z.B. des durch Lm1 nur notdürftig repräsentierten zweiten ostmd. Teilzweiges sowie des lediglich durch die späte Wi5 repräsentierten oberdt. Hauptzweiges) ebenfalls das Kriterium der „Latinität“ ¹³² teilen würden und die seinerzeit naheliegende Sonderstellung von Kö1 dahinfallen müsste.

Diese (forschungsgeschichtlich wie methodisch bedingte) Vorläufigkeit des Urteils spiegelt sich auch in der Art und Weise der Emendationen Ruhs, die – in Hinblick auf die Zuverlässigkeit des anvisierten archetypischen Textzustands – einige Fragen aufwirft: Zunächst ist festzuhalten, dass die Ruh'sche Textedition keine im strengen Sinne textkritische Edition sein konnte (und wollte): Aufgrund des sehr begrenzten Blickfeldes auf die Überlieferungsgeschichte der *A-Fassung*, musste sie sich darauf beschränken, die offensichtlichen Kopier- und Sachfehler der Königsberger Leithandschrift zu bessern.¹³³ Für eine verbindliche Rekonstruktion des Archetypus wären darüber hinaus Urteile über die stemmatische Wertigkeit singulärer, nur in Kö1 belegter Lesarten nötig gewesen. Sie hätte eine mindestens grobe genealogische Einordnung der untersuchten Zeugen vorausgesetzt. Auf Basis des Untersuchungsmaterials konnte jedoch lediglich ausgesagt werden, dass die zur Textkritik beigezogenen Einzeltexte zwei unterschiedlichen Überlieferungssträngen angehören: einem ostmitteldeutschen Zweig (dem Kö1, Br10, Lm1 u. Br2 zugewiesen werden konnten) und einem oberdeutschen Zweig (dem außer Wi5, die Vertreter der sekundären Redaktionen Ga5, Zü3, Zü4 [*B-Fassung*] und Ga3 [*Sonderredaktion C*] angehörten).¹³⁴ Darüber hinaus wurde eine direkte Vorlagenschaft von Kö1 sowohl für Lm1 und Br10, als auch für den von Wi5 repräsentierten oberdeutschen Hauptzweig von Ruh ausge-

¹³⁰ Ruh 1940a, XXVIII. [dort auch der Verweis auf Hübners Überlegungen zur ursprünglichen Sprödigkeit und bewusst eingesetzten Latinität im „*Ackermann*“, die im Laufe einer über hundertjährigen Überlieferung getilgt und in Burdachs Ausgabe verlorengegangen sei (A. Hübner: *Deutsches Mittelalter u. italienische Renaissance im Ackermann aus Böhmen*. In: *Zeitschrift für Deutschkunde* 51, 1937, 231f.).]

¹³¹ Ruh 1940a, XXVI–XCV [Kö1, Wi5, Ga5, Ga3, Zü4 u. Zü3].

¹³² Ruh 1940a, XXVIII.

¹³³ Nach Eigenaussage Ruhs (1940a, CXI) hatte er nur dort in den Textbestand von Kö1 eingegriffen, „wo die Lesart problemlos fehlerhaft“ war. – Die nachfolgenden Forschergenerationen haben den Text der Ruh'schen Edition gleichwohl im Sinne eines gültig rekonstruierten Archetypus gelesen.

¹³⁴ Ruh 1940a, XX, XXI, LII, XCV u. CXI. – Die Zuordnung von Br2 zur ostmd. Gruppe auf Basis der Teiledition von Rückert/Pietsch [1878, (59)–(63)], die u.a. eine enge genealogische Verbindung zu Br10 nahelegte. [Zur stemmatischen Einordnung von Br2 und Br10 unten: II. C. 2.4. bzw. 2.5.]. – Was die enge Verwandtschaft zwischen Wi5 und den Vertretern der sekundären *B-Fassung* bzw. der späten *C-Redaktion* betrifft: vgl. den Lesartenapp. der Ruh'schen Edition: 1940a, CXI ff., 77–152 (Opposition K bzw. Bi bzw. K/Bi vs. W/X/G2).

geschlossen.¹³⁵ Damit stand – zumindest punktuell – die potentielle Gleichrangigkeit der drei untersuchten Textversionen der *A-Fassung* gegenüber dem unbekanntem Original im Raum. Auch wenn es aufgrund des mutmaßlich hohen Alters des Königsberger Zeugen (Datierung um 1400 und „Übersetzungsdeutsch“¹³⁶) nahe lag, vorläufig davon auszugehen, dass den Königsberger Varianten in Zweifelsfällen (d.h. bei Opposition Kö1 vs. Br10/Wi5 bzw. Kö1 vs. Br10 vs. Wi5) am ehesten der Vorrang einzuräumen sei, bewegte man sich hierbei stets im Bereich des Wahrscheinlichen, keineswegs Verbindlichen.

Erste Zweifel an der Tauglichkeit der Ruh'schen Rekonstruktion ergeben sich dort, wo Interpretationsschwierigkeiten auftreten: in Abschnitten, die mutmaßlich von Argumentationslücken betroffen sind (wie dem Kommentar zum 6. Kreuzeswort¹³⁷); in dunklen oder schwerverständlichen Passagen (wie dem Augustinus zugeschriebenen Kommentar zur Barabbasszene¹³⁸, u.a.) sowie an Stellen, die aufgrund ihrer theologischen Aussage irritieren (wie der Petrus Damiani

¹³⁵ Ruh 1940a, XXII f. [Für das 4. Bsp. (K 75, 15f. *libes* vs. L 4r, 6: *lydens*) zu ergänzen: Bi [Br10] auf Seiten von L [Lm1]; vgl. ed. Birlinger 1874, 52 (245)]. – Für Wi5 zusätzlich: Ruh, ebd., LII.

¹³⁶ Ruh 1940a, XXVIII f. [Zitat: ebd., XXVIII].

¹³⁷ EMT R 70/ 9–14: „Und do der herre koste den essic, do sprach her: „Is ist allis vollenbracht!“ – Also Gregorius spricht: Is ist allis vollenbracht, das der mensche bedarf czu der selikeit. – Jeronimus spricht: Is ist allis vollenbracht, das der vater mir bevolen hat. – Ambrosius (86r) spricht: Is ist allis volbracht.“ (zit. nach ed. Ruh 1940a; die dortigen Absatzmarkierungen sind beibehalten). – Das fehlende zweite Satzglied der dritten Auslegung deutete hier auf einen Ausfall hin. Gleichermäßen der Lesartenapp. zur Stelle, der bezeugt, dass sowohl Bi [Br10] als auch W [Wi5] jeweils eine vierteilige Auslegung kennen. Allerdings schwanken beide Textversionen in Hinblick auf die Autoritätszuweisung der Einzelargumente.

¹³⁸ EMT R 49/ 13–22: „Augustinus spricht: In der czit der marter Cristi was billich, das von sinem tode ein schuldiger mensche wurde los von dem ewigen tode, wen sin tot solde uns allen vrien. Der erste was eine figura *des* andren und wart doch nicht *die figura Der erste, der was* behalden, aber der *andere nicht*, der die figu(70r)ra beczzeichente, doromme das der tot Cristi, wie wol her ist allen genuc gewesin czu der genugsamkeit, doch ist her nicht in allen menschen gewesin mit der craft, des das der tot Cristi nimant hat heil gebracht, den die von gotlicher vorsichtikeit czu deme ewigen leben sin geczalt.“ (zit. nach ed. Ruh 1940a, der an drei Stellen [von mir kursiv gesetzt] in den Text eingriff: *des* Wi5; auch: Br10!) der Kö1 *die figura Der erste der was* Wi5] der erste der die figura was Kö1, Br10 *aber der andere nicht* Wi5] aber der anderen Kö1 *aber der andere* Br10). – Die Irritation entsteht durch die Information, dass Barabbas als schuldiger Mensch behalten werde, nicht aber die von ihm figural bezeichnete schuldige Menschheit. Ursprünglich gemeint ist, dass Barabbas zwar vorerst vom Tode befreit wird, nicht aber vom ewigen Tode, während die von ihm figural bezeichnete schuldige Menschheit hoffen darf, dass sie durch Christi Tod vom ewigen Tode befreit werde. Die Konfusion des Ruh'schen Besserungsversuches wird durch die Kombination zweier inhaltlich verschiedener Textvarianten verursacht: Br10 überliefert im obigen Verständnissinne, wenn auch nicht fehlerfrei: „Augustinus spricht: in der czeit der martir Cristi was billich, das vor seinem tode ein schuldiger mensche wurde los von dem ewigin tode, wen sein tod sulde vns alle freyn. der erste was ein figure des anderin vnd wart dach nicht der erste, der dy figure was, behaldin, abir der ander, der [im Sinne von: *den*] dy figure beczzeichint, dorum das der tot Cristi, wy wol her ist allen genug gewesen zcu der genugsamkeit, dach ist her nicht in alle menschin (165) gewesen mit der craft des das der tot Cristi nimande hot heil brocht denne den, dy von gotlicher vorsichtikeit seint zcu dem ewigin leben geczalt.“ (zit. nach ed. Birlinger 1974, Sp. 34, A. 164f.; Unterstreichung von mir). Demgegenüber steht die inhaltliche Version von Wi5, in der die Zuordnung von Bezeichnung (hier: der unschuldige Tod Christi) und Bezeichnetem (führt zur Befreiung eines Schuldigen) [Antitypus] geändert wurde: „In der zeit der martter cristi was pillich das ein vnschuldiger mensch getöt wurd . vmb das der schuldig mensch ledig wurd von dem ewigen tod wen sin tod sol vns freyen . Der erst was ain figur figur [!] des andren . Vnd was doch nit dy figur der erst ward behalten aber der ander nit den dy figur bezaigt Dorumb das der tod cristi . wie wol er allen levten ist gewesen zu der genugsamkait yedoch ist er nit allen menschen gewesen mit der kraft . wen der tot cristi nyanitt hat hail pracht dan den die mit Jm in gotleicher fursichtikait sind zu dem ewigen leben gezelt“ (zit. nach Wi5, f. 124; Unterstreichung von mir).

zugewiesene Kommentar innerhalb der *Betanienszene*¹³⁹, u.a.). Da sich die Textunsicherheiten in mehreren Fällen bereits durch eine bloße Neubewertung der im Ruh'schen Apparat registrierten Lesarten auflösen ließen, liegt die Vermutung nahe, dass der Störungsgrad von Kö1 (bzw. seiner direkten Kopiervorlage) insgesamt höher zu veranschlagen wäre, als von Ruh angenommen und folglich auch die vermutete stemmatische Vorrangigkeit der Königsberger Lesarten vor den Birlinger- und / oder Wiener Lesarten nicht von vornherein gegeben ist.

Damit rücken vor allem die zahlreichen individuellen (d.h. vorläufig nur singular in Kö1 belegten) Varianten näher in den Blick, die – da sie gleichermaßen formal und inhaltlich sinnvoll erschienen – von Ruh beibehalten und damit (indirekt) als archetypisch qualifiziert worden waren. Als klärungsbedürftig zeigen sich besonders jene Textstellen, in denen die erhaltene Königsberger Variante der von Ruh identifizierten lateinischen Quellenvorlage entgegensteht: So können beispielsweise am Beginn der *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–5/ 26: Einleitung u. 1. Gespräch zwischen Maria und Christus), für den Ruh eine nahezu wörtliche Übersetzungstätigkeit konstatiert hatte, 6 Einzelfälle registriert werden, für die die alternative Lesart der zur ostmitteldeutsche Gruppe gehörenden Birlinger Version [Br10] als ursprungsnähere Variante gegenüber der Königsberger Version zu qualifizieren ist.¹⁴⁰ Der positive Teilbefund steht in Widerspruch zur pauschalen Abwertung Ruhs von Br10 als „ordentlich verderbter“ Abschrift „jüngeren Datums“. ¹⁴¹ Worauf sich diese stützte, ist unklar: Ein verbindlicher zeitlicher Vorsprung von Kö1 gegenüber der von Anton Birlinger (vermutlich aus theologiegeschichtlichen Erwägungen) ins Auge gefasste Datierung von Br10 ins 15. Jahrhundert besteht nicht.¹⁴²

¹³⁹ EMT R 10/ 2–10: „Is spricht der cardinal: Rechte als in Cristo waren czwene willen – der eine wolde die marter und den tot willichen haben, der ander wolde nicht; der eine stunt in der redelichkeit, der ander in dem vleische; den einen bewerte Cristus, do her sprach: „*Der geist ist bereit*“, den anderen bewerte her, do her sprach: „Abir das vleisch, das ist cranc“ –, rechte also was in Marien: Von der vornumft wegen wolde sie den son haben von der marter, abir von der sinnekeit wegen wolde sie in nicht von der marter haben ...“ (zit. nach ed. Ruh 1940a; der kursiv gesetzte Passus war in Kö1 entfallen, Unterstreichung von mir). – Der sachliche Fehler entsteht durch simple Vertauschung. Br10 und Wi5 überliefern den theologisch richtigen Text: von der marter Kö1] zcu der martir Br10, Wi5 nicht von der marter haben Kö1] haben von der martir Br10, Wi5.

¹⁴⁰ Vgl.: EMT R 4/ 9f.: *Der vater czoch of die hant und wolde opfern den son* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb): *Extendit manum et arripuit gladium ut immolaret filium suum*; vgl. ed. Birlinger 1874, 3 (11): *der vater czoch uff dy hant vnd czuckte das swert vnd wolde oppern den son* [Br10]. – EMT R 4/ 11: *Hier spricht Josephus in dem buche von dem leben Cristi* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. nach Hs. Bonn, a.o.O.): *Narrat iacobus in libro de vita christi*; vgl. ed. Birl., 3 (11f.): *hy spricht Jacobus in dem buchil van dem lebin Cristi* [Br10]. – EMT R 5/ 1: *als ab sie tot were* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. Bonn, a.o.O.): *semimortua*; vgl. ed. Birl., 3 (12): *also ap sy halp tot were* [Br10]. – EMT R 5/ 5f.: *Her wolde sine libe muter vor sime tode trosten* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. nach Bonn, a.o.O.): *voluit ante mortem suam cosolari matrem suam*; vgl. ed. Birl., 4 (12): *her wolde vor seinem tode trosten seine libe muttir* [Br10; lateinische Wortstellung erhalten]. – EMT R 5/ 6: *mit siner kegenwertikeit* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. nach Bonn, a.o.O.): *de sua presencia corporali*; vgl. ed. Birl., 4 (12): *mit seiner leiplichin kegenwertikeit* [Br10]. – EMT R 5/ 25f.: *und mus liden die pin der bitterlichen smerczen* [Kö1]; gg. lat. EMT (zit. nach Bonn, a.o.O.): *ut ibi sustineat mortem et penam ferocissime passionis*; vgl. ed. Birl., 4 (15): *das her leide den tot vnd dy pein der marter* [Br10]. – Unterstreichungen jeweils von mir.

¹⁴¹ Ruh 1940a, XX [Zitate: ebd.].

¹⁴² Der Datierungsvorschlag Birlingers (1874, 91) ruht nicht auf sprachhistorischen Gründen. Denkbar ist,

Eine Untersuchung zum Erhalt lateinischer Spuren, wie Ruh sie für Kö1 vorgelegt hatte, fehlt. Ebenso die Analyse des möglichen Vorlagenverhältnisses zwischen Kö1 und Br10. Diesbezügliche Aufschlüsse bot allein die [allerdings unvollständig ausgeführte] Mitregistratur der bescheidenen Oppositionsbelege zwischen Kö1 und den alten Lemberger Fragmenten [Lm1]:¹⁴³ Immerhin zeigt auch sie bereits, dass sich Br10 bei mutmaßlicher Verderbnis von Kö1 durchweg an die alternative Lesart von Lm1 anschließt, so dass – analog zu Lm1 – keine direkte Vorlagenschaft von Kö1 für Br10 angenommen werden kann, während das umgekehrte Verhältnis als noch zu klärende Möglichkeit offen blieb. Für die Ruh'schen Emendationen spielte letztlich vor allem der erste Teilbefund eine Rolle, insofern bei unabhängiger Überlieferung eine gemeinsam geteilte Lesart von Kö1 und Br10 den vermuteten archetypischen Status von Kö1 (bzw. der ostmd. Variante) überall dort zu stützen vermochte, wo eine konkurrierende oberdeutsche Textvariante mit Wi5 zur Debatte stand.¹⁴⁴ Der zweite Teilbefund (mögliche Gleichrangigkeit der diversen ostmd. Textversionen gegenüber dem Original) wurde lediglich (und auch nicht immer) bei expliziter Fehlerhaftigkeit von Kö1 für Ruh relevant.¹⁴⁵

Darüber hinaus ergibt sich ein Revisionsbedarf überall dort, wo im Lesartenapparat Ruhs die Königsberger Variante (unter Sigle K) gegen eine gemeinsam sowohl in der Birlinger Handschrift (Ruh Sigle Bi) als auch in der Wiener Handschrift (Ruh Sigle W) belegte sinnvolle und potentiell gleichberechtigte Variante stand: Ruh registrierte in seinem Lesartenapparat 369 sol-

dass die von Birlinger als mögliche Quellen grob ins Auge gefassten lateinischen Passionstexte des 15. Jhs. („ob die Gabriel Biels oder eines andern“; zit. ebd.) für die Beurteilung eine Rolle gespielt haben. – Da die Pergament-Hs. nach wie vor verschollen ist, sind nachträgliche Eingrenzungen aufgrund äußerer Befunde (etwa der Schrifttype) zur Zeit nicht möglich. – Die von Gabriel Biel (gest. 1495) verfassten Passionspredigten können aus zeitlichen Gründen inzwischen als EMT-Vorlage definitiv ausgeschlossen werden (siehe auch: 1. Hbd., I. B. 2., Anm. 7).

¹⁴³ Vgl. Ruh 1940a, XXIIIf. – Ruh untersucht die Opposition zwischen Kö1 und Lm1 in Hinblick auf zwei Optionen: 1. Kö1 als mögliche Vorlage für Lm1 – ausgehend von mutmaßlicher Verderbnis von Kö1 (vgl. Ruh 1940a, XXII): hier kann für den 4. Beispielfall [K 75, 15f. *libes* vs. L 4r, 6: *lydens*] ergänzt werden: Bi [Br10] unterstützt die Lesart von L [Lm1]; vgl. ed. Birlinger 1874, 52 (245). Die zu ergänzende Br10-Lesart fehlt auch im Ruh'schen Lesartenapp. (vgl. Ruh 1940a, 143); Ruhs Editionstext behält die Kö1-Lesart an dieser Stelle bei. – 2. Lm1 als mögliche Vorlage für Kö1 – ausgehend von mutmaßlicher Verderbnis von Lm1 (vgl. Ruh ebd., XXIII): Die Registratur der Korrespondenzen zwischen Lm1 und Br10 fehlt hier vollständig. Die ersten drei der fünf spezifischen Lm1-Lesarten sind auch für Br10 zu belegen: 1. [K 48, 9 *herre* vs. L 1r, 20 *mensche*]; vgl. Br10, ed. Birlinger, a.o.O., 33 (159); 2. [K 48, 11 *Pilati wib* vs. L 1v, 1 *herodis wib*]; vgl. Br10, ed. Birlinger, a.o.O., 33 (160); 3. [K 69, 23 *durstit liplich* vs. L 3r, 22 Ausfall *liplich*]; vgl. Br10, ed. Birlinger, a.o.O., 48 (226). Die ersten beiden Br10-Lesarten fehlen auch im Ruh'schen Lesartenapp. (vgl. Ruh 1940a, 115). – Zur stemmat. Einordnung von Lm1, Br10 und Kö1 siehe unten: II. C. 2.4. u. 2.5.

¹⁴⁴ Vgl. Ruh 1940a, XCV.

¹⁴⁵ Ein positives Bsp.: EMT R 5/ 21f.: *vnd were des nicht ich solde irhoren din gebete* [Kö1-Original, hier rekonstruiert nach Lesartenapp. Ruhs]: Ruh bessert nach Bi (Br10): vgl. ed. Birlinger 1874, 4 (14): *vnd ist wor, ich solde dir horen dein gebethe* [Br10]; in Entsprechung zur lat. Vorlage (zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb): *et rei veritas est quod ego teneor exaudire rogamina tua*. Die Lesart des alternativen oberdt. Zweiges weicht ab: vgl. Wi5, f. 101r: *es ist nit wol das ich dein gepet erhör ymer*. – Ein negatives Bsp.: EMT R 49/ 13–22: Siehe oben: Anm. 138. Ruh entschied sich zugunsten der alternativen Wi5-Lesarten.

cher Fälle [die Zahl ist nach oben zu korrigieren].¹⁴⁶ Da Ruh explizit von einer unabhängigen Entstehung der oberdeutschen Textversion ausging und auch die Vorlagenschaft Kö1 für Br10 innerhalb des ostmitteldeutschen Zweiges abgewiesen werden musste,¹⁴⁷ würde ein gemeinsames Zusammengehen von Lesarten unterschiedlicher Überlieferungswege [aus textkritischer Perspektive] die Annahme nach sich ziehen, dass es sich bei einer singular abweichenden Königsberger Lesart tendenziell nicht um eine primäre Variante handeln könne. Für die offensichtlichen Kopierfehler von Kö1 liegt dieses Verhältnis auch für Ruh auf der Hand. Bei den sachlich unauffälligen Varianten von Kö1 hatte Ruh hingegen zumeist für die Königsberger Lesart als mutmaßlich ursprungsnächster votiert. Umkehrproben zeigen, dass in der Regel auch die gegenläufige Option (Br10/Wi5 vor Kö1) grundsätzlich denkbar, wenn auch nur selten letztgültig zu beweisen war.¹⁴⁸ Dass sie dringend auf breiterer Materialbasis diskutiert werden sollte, deutete sich auch für diesen Bereich im Zuge der Quellenvergleiche an: Einer der Problemfälle, auf den Ruh selbst im Fußnotenkommentar seiner Edition hinwies, betrifft ein „Väterzitat“ innerhalb der Fußwaschungsszene: Während die Textvarianten von Br10 [sic] und Wi5 die kurze Anmerkung über die allgemeine Verwunderung der Jünger über Christi Tun (EMT R 23/ 11f.) auf Origenes zurückgeführt hatten, die von Ruh tatsächlich in dessen Johanneskommentar aufgefunden werden konnte¹⁴⁹; wies die alternative Königsberger Version stattdessen den aus den Evangelien entlehnten Folgeabschnitt über die Abwehr des Petrus dem Origenes zu (EMT R 23/ 12–15).¹⁵⁰ Ein anderer Fall war im Epilog zu greifen: Hier standen sich im Kontext der Aufforderung zur Nachfolge (vgl. EMT R 75/ 3f.) vordergründig zwei gleichwertige theologische Ideale gegenüber: einerseits eine *imitatio*, die das soziale Engagement im Sinne von Mt 25, 35f. miteinbegriff (*mit den Nackten nackt sein* – singular belegt durch die Lesart in Kö1); andererseits das Ideal einer subjektiv-mystisch gefärbten Idee von

¹⁴⁶ Zählung von mir. – Die Zahl liegt etwas höher, wenn man die gelegentlichen Lücken schließt, die bei der Verzeichnung für Bi zu beobachten sind (ich zähle z.B. für den ersten Traktatteil für Bi [Br10] 59 fehlende od. falsch zugewiesene Belege).

¹⁴⁷ Siehe oben und Anm. 135 sowie 143.

¹⁴⁸ Vgl. stellvertretend die fünf Oppositionsbelege Kö1 gegenüber Lm1 (Ruh 1940a, XXII: siehe erg. meine Anm. 135). Die jeweils mindestens gleichberechtigte Lm1-Lesart wird in allen Fällen von Br10 und Wi5 geteilt. Ruh entschied sich dennoch an den ersten vier Textstellen für die Beibehaltung der Kö1-Lesart, lediglich im letzten Fall (Augensprung in Kö1) besserte er nach Br10/Wi5.

¹⁴⁹ Ruh 1940a, 23: Kommentar zu EMT R 23/ 12. – Die Aufzählung der den Quellenbeleg stützenden EMT-Überlieferung (ebd.) ist unvollständig: außer W [Wi5] hat sich auch in Bi [Br10] die entsprechende Zuweisung erhalten: vgl. ed. Birlinger 1974, 15 (69): „[...] do wondirten dy Junger was her tuen welde vnd sohen ym fleisiclichen zu, als Origenes spricht vnd do sy erblickten, das her knyete vor ir fusse vnd wart yn ere fusse waschen, do irschrocken sy so sere, das Petrus zcu hant sprach: herre meine fusse wessestu mir nicht ewiglichen [...]“. – Die Lesarten von Bi [Br10] gegenüber K [Kö1] (siehe Unterstreichung) fehlen im Ruh'schen Lesartenapp. zur Gänze für diese Passage (vgl. Ruh 1940a, 90).

¹⁵⁰ Vgl. EMT R 23/ 11–15: „Das wundirte die iungere, was her thun welde, und sahen im vlziclichen czu. Origenes, der spricht: Do sie irblickten, das her kniete vor sie, ire vuzse czu waschen, do erschracken sie so sere, das Petrus czehant sprach: <Herre, miner vuzse weschistu mir nicht ewiglich!>“ [Kö1; hier ohne Eingriffe durch Ruh]. – Die Abweichungen in Kö1 gegenüber Br10 (zit. oben: Anm. 149) dürften redaktionell motiviert sein. Sie stehen in Zusammenhang mit der mehrfach in Kö1 zu beobachtenden Tendenz zur Vereindeutigung von Satz- bzw. Abschnittsgrenzen bzw. zu stilistischer Vereinheitlichung.

Christusconformitas (*mit dem Nackten* – d.h. Christus – *nackt sein* – belegt durch die Lesarten sowohl von Br10 [sic] als auch Wi5).¹⁵¹ Ruh entschied sich auch hier für die Beibehaltung der Königsberger Variante. Doch nur die alternative Variante ginge konform mit dem von Ruh für den Passus als Vorlage identifizierten *Stimulus amoris maior*-Abschnitt.¹⁵²

Diese Ruh'sche Präferenz für die individuelle [oder auch teilgruppenspezifische] Königsberger Lesart war mit Folgen für die späteren Vorstellungen über die interne textgeschichtliche Entwicklung der *A-Fassung* verbunden: Denn die konsequente Abwertung alternativer Br10-Lesarten legte – gerade in jenen Fällen, in denen Br10 und Wi5 gemeinsam gegen Kö1 standen – die potentielle Abhängigkeit von Br10 und Wi5 nahe, insofern bei Klassifikation der Br10-Lesart als sekundär von gemeinsamer Bindevariation mit Wi5 ausgegangen werden musste. Eine im Kern vergleichbare Annahme liegt auch dem von Nordentoft aufgestellten vorläufigen Stemma zugrunde.¹⁵³ Die dort dargelegte Abhängigkeit der oberdeutschen Textversionen [hier: Mü2, Be13; beide zu *Y gehörend] von der ostmitteldeutschen Textversion [hier: Br10; zu *X gehörend] stützt sich auf das mehrmalige Zusammengehen der Br10-Lesart mit jener der oberdeutschen Gruppe [Mü2, Be13] gegenüber einer als primär bewerteten Kö1-Lesart, die ihrerseits von mehreren niederdeutschen Zeugen aufgenommen wurde. Nordentoft hat insgesamt 5 Fälle von Opposition Kö1 vs. Br10 / oberdt. Gruppe für den von ihr untersuchten Textausschnitt dokumentiert, wobei sie für zwei Fälle gegenüber Ruh einschränkend anmerkte, dass hier die Kö1-Variante fehlerhaft und entsprechend nicht das Original vertreten könne.¹⁵⁴ Doch auch für die übrigen drei Belege spricht m.E. der Vergleich keineswegs eindeutig zugunsten von Kö1. Vorstellbar ist auch hier eine Umkehrung der Rangfolge zugunsten von Br10, da es sich jeweils um gleichwertig konkurrierende Varianten handelt. Sollte sich auf breiterer Materialbasis die stemmatische Vorrangigkeit von Br10 gegenüber Kö1 flächendeckend erweisen lassen, die beim Vergleich mit den lateinischen Quellentexten bereits punktuell greifbar wurde, dann stünde zugleich die Ableitbarkeit des oberdeutschen Zweiges vom ostmitteldeutschen Zweig massiv in Frage, da in diesem Fall nicht mehr von sekundärer Bindevariation zwischen Br10 und dem oberdeutschen Zweig gesprochen werden könnte, sondern von erhaltenen Original-Lesarten auszugehen wäre. Ein Abhängigkeitsverhältnis wäre dann einerseits nicht mehr

¹⁵¹ Die Br10-Lesart (vgl. ed. Birlinger 1874, 52 (243): *mit dem nacten*) nicht im Lesartenapp. Ruhs verzeichnet (vgl. Ruh 1940a, 142).

¹⁵² Eine korrigierte Version des betreffenden Epilogabschnitts: 1. Hbd., Anh. I. E. 8.

¹⁵³ Nordentoft 1993, 177 [Stemma], 178–189 [Dokumentation].

¹⁵⁴ Nordentoft 1993, 178–187: siehe Bsp. IV: EMT R 27/ 8f.: *flins herte stein* vs. *herte fli[n]s / vels*; Bsp. X: EMT R 25/ 26ff.: *senen* vs. *sammelen*; Bsp. XI: EMT R 24/ 35ff.: *czeichen geben* vs. *entczien*; Bsp. XIII: EMT R 25/ 10ff.: *erwelunge der gnaden* vs. *erfullung der gnaden*; Bsp. XV: EMT R 23/ 26ff.: *got und der iuncfrouwen son* vs. *gotes und der juncfrouwen son*. – Der primäre Status von Kö1 wurde für Bsp. XIII [Kö1 mit fehlerhafter Vorlage] und für Bsp. XV [Verlust alter Genitiv] von Nordentoft hinterfragt (dies., 1993, 185 bzw. 187).

begründbar; ein gleichberechtigtes Zurückgehen beider Hauptversionen [*X und *Y] auf das unbekannt Original andererseits nicht mehr auszuschließen.

Die Möglichkeit eines unabhängig voneinander erfolgten Zurückgehens der ostmitteldeutschen und oberdeutschen Versionen der *A-Fassung* auf das Original wurde auch schon von Ruh ausdrücklich hervorgehoben.¹⁵⁵ Konkret sichtbar wurde diese Einschätzung an 29 textkritischen Entscheidungen seiner Edition, die zugunsten der Lesart von Wi5 [Ruh Sigle W] – und damit der oberdeutschen Variante – ausfielen, wobei jeweils eine gemeinsam von Kö1 und Br10 [Ruh Siglen K u. Bi] geteilte Lesart in Opposition stand.¹⁵⁶ Das positive Votum für einen Spätzeugen mit sehr hohem Verderbnisanteil¹⁵⁷ steht in Verbindung mit der im Wiener Codex (entstanden zw. 1460–62) überlieferten expliziten Zuweisung des EMT an den Prager Magister Heinrich von St. Gallen, deren Kenntnis auf eine besondere Nähe zum Ausgangspunkt der Überlieferung schließen ließ.¹⁵⁸ Ob die 29 von Ruh als ursprünglich bewerteten Wi5-Lesarten jedoch tatsächlich als höherwertig einzustufen sind, ist keineswegs so unstrittig, wie von Ruh behauptet.¹⁵⁹ Denn in allen Fällen bot auch die alternative Lesart der ostmitteldeutschen Gruppe eine sinnvolle und zum Gesamtgehalt des Traktats passende Textversion. Zwei typische Beispiele seien herausgegriffen, die zugleich das gelegentlich zu beobachtende Gegenüber unterschiedlicher theologischer Nuancierung dokumentieren:

Das erste Beispiel findet sich gleich im Prolog, innerhalb einer Ambrosius zugewiesenen Interpretation des Leidens Christi:

Unsir sunden, die waren so gros, das wir nicht mochten behalten werden, is sturb denne vor uns, der unschuldic was des todis, gotis son, wenne mit nichte solde der mensche gelasen werden, das her got an sehe, is worde denne so grose demutikeit in einem menschen, der so vil menschen queme czu vromen, so manchem menschen quam czu schaden des ersten menschen hoffart. (zit. EMT R 1/ 9–16; die von Ruh gegenüber Kö1 gebesserten Lesarten von mir unterstrichen).

Für die Emendierung standen Ruh drei Versionen zur Auswahl:¹⁶⁰

K [Kö1]:	<i>is storben denne vor uns die schuldic waren des todis gotis son</i>
Bi [Br10]:	<i>is storbe denne vor uns dy schuldig woren des todes Cristi gotis son</i>
W [Wi5]:	<i>Er sturb dan für uns der unschuldig was des tods gottes sun</i>

¹⁵⁵ Ruh 1940a, LII [„eine nicht ganz kleine Zahl von Lesarten, die gegenüber K als die ursprünglicheren bewertet werden müssen“].

¹⁵⁶ Zählung auf Basis Lesartenapp. Ruh 1940a, 77–152. – Zum Korrekturbedarf oben: Anm. 146.

¹⁵⁷ Ruh 1940a, LII. – Der Verderbnisgrad auch im Lesartenapparats Ruhs (ebd., 77ff.) gut verfolgbar. Er ist deutlich höher als jener von Kö1 und Br10.

¹⁵⁸ Zur Beurteilung der exklusiv in Wi5 belegbaren Zuschreibung unten: II. A. 3. u. II. C. 3.6.

¹⁵⁹ Vgl. Ruhs 1940a, CXI. – Zur stemmatischen Einordnung von Wi5 unten: II. C. 3.5. u. 3.6.

¹⁶⁰ Kö1: rekonstruiert nach Lesartenapp. ed. Ruh 1940a, 77: zu 1/ 11. [Originale Interpunktion ist unbekannt]. – Br10: zit. nach ed. Birlinger 1874, 1 (2) [Ruh verzeichnet im App. für Bi fälschlich *storben* statt *storbe*]. – Wi5: zit. nach der Hs.: hier f. 99r [Der Wechsel des Personalpronomens im Ruh’schen App. nicht registriert].

Die gemeinsame Basis bildet die Bezugnahme auf das stellvertretende Sterben Christi *für uns*, das auch für die sog. scholastische Genugtuungstheorie maßgeblich ist. Die Unterschiede liegen in der jeweiligen Akzentuierung. Die Königsberger Lesart hebt (sieht man von der irritierenden Pluralform ab) die dem Menschen zukommende Schuldigkeit zum Tode hervor, die von Christus in Stellvertretung abgegolten wird. Sie greift den unmittelbar zuvor ausgesprochenen Gedanken (*das wir nicht mochten behalten werden*) nochmals auf und verdichtet ihn. Die schlesische Birlinger-Version ist genealogisch mit Kö1 verwandt. Das zusätzlich eingeführte Genitivattribut *Cristi* bringt eine nicht unerhebliche Sinnänderung mit sich: statt des eigenen Todes ist es nun der Tod Christi, der von uns (mit)verschuldet wurde (in dem Sinne, dass der Tod Christi durch die Sünde des Menschen notwendig wurde). Die Variante der Wiener Handschrift fokussiert hingegen ganz auf Christus und stellt die Schuldlosigkeit seines stellvertretenden Sterbens heraus: ein Aspekt, der ebenfalls zu den theologischen Bedingungen der scholastischen Erlösungslehre gehörte. Ob mit Ruh die Wiener Version für die ursprünglichere Version gelten kann, ist ohne die Hinzunahme weiterer früher Textzeugen schwerlich zu entscheiden. Nimmt man die Gesamtargumentation des Passus hinzu, dann hat Wi5 gegenüber Kö1 (die in allen drei Teilsätzen in immer neuen Formulierungen die Wirkungen der Sünde auf den Menschen beschreibt) den Vorzug, einen zusätzlichen Gedanken ins Spiel zu bringen. Stilistisch gesehen, verursacht der im Wiener Original überlieferte Wechsel des Personalpronomens (vom *es* zum *er* – Ruh hat ihn für die Textkritik nicht mitübernommen) allerdings einen gedanklichen Bruch, der eher für eine nachträgliche Ersetzung spräche.

Das zweite Beispiel ist dem dritten Traktatteil entnommen, konkret dem Kommentar zum ersten Kreuzeswort (Lk 23, 34: Nachsicht für seine Peiniger). Es zeigt, dass abgesehen von Wortvariation auch Textzusätze bzw. Textausfälle zur Debatte stehen können:

Und hette Judas des gebetis erbeitit, her mochte ouch sin komen czu gnaden. Das gebet hat noch so grose craft, das vil sunder noch alle czit werden bekart, des das die stimme semftit des vaters czorn stetis, wen die clingit stetis ane undirlas dem himmelischen vater in sinen oren, das her nicht enkan wen irbarmen. (zit. EMT R 66/ 4–9; der Ruh'sche Eingriff gg. Kö1 von mir unterstrichen).

Die Königsberger Version ist in diesem Fall vollständig beibehalten. Sie wurde von Ruh am Schluss um den aus Wien stammenden Passus (Unterstreichung) ergänzt. Die Vervollständigung ist für das Textverständnis nicht notwendig: Der in Kö1 (und Br10¹⁶¹) ausgedrückte Gedanke bezieht sich auf die Hoffnung, dass die an Gott gerichtete Christusbitte um Nachsicht zur befreienden Umkehr des Sünders führen könne, die ebenso, wie die für Judas potentiell möglich gewesene Gnadenspende, nicht ohne göttliches Zutun gedacht wird. Die in Wien (bzw.

¹⁶¹ Br10 grundsätzlich verwandt mit der Kö1-Version, Abweichungen in kleineren Details (von mir im Folgenden unterstrichen): [...] *vnd hette Judas das gebetis irbeitet, her mochte ouch komen sein zu genoden. das gebete hot noch so grose craft das vil sunder do von alle czeit werden bekart, dorumme, das dy stymme stetis senftet den czorn Gotes des vaters, wenne dy stymme clinget storc an vndirlos dem himmelischen vater in den oren. (Br10, zit. nach ed. Birlinger 1874, 45 (214f.).*

dem oberdt. Zweig überlieferte Version¹⁶² ergänzt das göttliche Wirken um die Idee des sog. Minnezwangs, die die bloße Möglichkeit der Vergebung zur Gewissheit werden lässt. Gegen die Ursprünglichkeit des Schlusses ließe sich einwenden, dass ihr der Prädestinationsgedanke der Barabbasszene (vgl. EMT R 49/ 13–22) entgegenstehe, ebenso wie die Vorstellung eines zur Heilszusage ergänzend erforderlichen persönlichen Mitverdienens im Epilog (vgl. EMT R 74/ 7f.). Da im Textganzen (bedingt durch das Kompilationsverfahren) jedoch keine im strengen Sinne eingeleitete Auslegungslinie präferiert wurde, bleibt die Entscheidung ohne sicheres textkritisches Fundament auch hier vorerst unentschieden.

Was die übrige, im Lesartenapparat Ruhs breit dokumentierte Variation der oberdeutschen Textversion betrifft,¹⁶³ die – abgesehen von unzähligen kleineren Differenzen – auch mindestens vier größere Textvarianten umfasst¹⁶⁴, so hatte Ruh sie durch Bevorzugung der Kö1-Version als sekundäre behandelt. Dem ist neuerdings Petra Hörner entgegen getreten, die für fünf diesbezügliche Fälle die ehemals angenommene Vorrangigkeit der ostmitteldeutschen Textvariante in Frage stellte.¹⁶⁵ Auch wenn letztlich nur drei ihrer Beispiele für eine Diskussion taugen, ist der Notwendigkeit zur näheren Prüfung auch für diesen Bereich (der mehrere hundert Textstellen tangiert) grundsätzlich zuzustimmen.¹⁶⁶

¹⁶² Vgl. Wiener Version der o.zit. Passage: *Vnd het sein Judas erpaitt er mocht zu genad auch sein kom Das gepet hat noch solch krafft Das davon allzeit vil sunder werden bechert ___ Wen dy stym klinget stätis an underlas dem himmlischen vatter in seinen oren Das er nicht enkan wen erparmen.* (Wi5, zit. nach der Hs., hier: f. 133v).

¹⁶³ Sie sind im Ruh'schen App. (1940a, 77–152) zumeist an der Siglengemeinschaft W/X/G2 erkennbar. – Zur Entlastung des Apparates verzichtete Ruh seinerzeit auf die Registratur der stilistisch-syntaktisch motivierten Wortumstellungen, die für die Beurteilung des Eindeutschungsprozesses relevant wären (siehe Ruh 1940a, CXII).

¹⁶⁴ Gesondert ediert von Ruh (1940a, 146–151: Nrn. 3–6): Nr. 5 betrifft die Aufnahme der *Simon von Zyrene*-Episode (Mk 15, 21 Par.) im Kontext des *Gangs nach Golgota* (EMT R 59/ 60–60/ 30; der auf zwei Sätze begrenzte Passus eingefügt nach: EMT R 60/ 30). Die Zyrene-Szene ist motiv- bzw. deutungsgeschichtlich häufig mit dem Gedanken der Kreuzesnachfolge verbunden worden (siehe die Komm. z.B. der EKK-Reihe zur Stelle). Im Kontext der EMT-Darstellung hebt sie sowohl den Leidensaspekt hervor (neuerlicher Zusammenbruch Christi nach der ihm zugestandenen Rast) als auch (indirekt) die Grausamkeit der Vollstrecker, die bereits beim ersten Zusammenbruch befürchteten, der Delinquent könne aus Erschöpfung sterben und sich so dem Strafvollzug entziehen (vgl. EMT R 60/ 9ff.). – Dazu kommen drei Interversionen: Nr. 3: innerhalb der *Rückführung von Herodes zu Pilatus* [EMT R 47/ 5–48/ 29; hier: 48/ 1–11.]; Nr. 4: im Kontext der *Fünften Verspottung* (nach Urteilsverkündung) [EMT R 56/ 35–57/ 21; hier: 57/ 14–21] sowie Nr. 6: innerhalb der *Kreuzannagelung* [EMT R 62/ 11–64/ 15; hier: 63/ 20–64/ 13]. [Auch die Lesarten im unmittelbaren Umfeld der Ersetzung sind aufschlussreich]. In allen drei Fällen ist gegenüber der ostmd. Textvariante die Beschreibung der Marter jeweils deutlicher ins Bild gesetzt, wobei für die Ausmalung (hier: Anspeien bzw. Auseinanderziehen der Glieder) jeweils ein Motiv figuraler Exegese den konkreten Anknüpfungspunkt für die Darstellung der realen Folter bildet, wie es Ruh (1950, 19–27, bes. 23ff.) und Pickering (1953, 16–27) als typisch für die spätma. Passionsdarstellung beschrieben haben.

¹⁶⁵ Vgl. Hörner 2018, 27–30 [die Nrn. 6–10]. Zur partiellen Korrektur der dortigen Belegangaben: oben Anm. 101 (2). – In den Beispielen 8 und 10 ist die *Y-Gruppe [Hörner *Ad-a* bzw. *Ad-b*] von Augensprung betroffen und als sekundär einzustufen [siehe unten: II. C. 3.1.: Belege 133, 134]. – Die übrigen Beispiele können auf Basis meiner Synopsen [unten II. C. 3.1.: Belege 143, 170 u. 179] diskutiert werden.

¹⁶⁶ Zu redaktionellen Tendenzen des oberdt. Hyparchetypen [*Y] unten: II. C. 3.1.

3. Zur Prager Lokalisierung der Urfassung (inkl. der ihr eng verbundenen Verfasserfrage)

Die These eines Prager Entstehungshintergrundes für unseren Traktat ruht auf unsicherem Fundament. Sie wurde erstmals zu Beginn der 1930er Jahre von Wieland Schmidt vertreten und basierte wesentlich auf zwei Zuschreibungsbelegen der von ihm zusammengestellten handschriftlichen EMT-Überlieferung: ¹ Der erste von beiden, der sich Schmidt zufolge „nicht selten“ in den Handschriften fände (immerhin war er für 6 der 60 von ihm recherchierten Überlieferungsträger nachweisbar) ², lautet in der Version einer Berliner Handschrift [Be10]: *Hie hebt an die vßlegvng des lidens vnsers herren Jhesu cristi, dz ain maister zu brág het also ze túsch bracht [...]* (Berlin, SBB-PK, mgq. 1257, f. 150r). Der zweite, deutlich konkretere ist nur singular überliefert. Schmidt fand ihn im Explizit des Wiener Codex 12546 [Wi5]. Dort heißt es [nach einer Leerzeile]: *Das puch hat zu deutsch gemacht Maister Hainreich von sand Gallen ze Prag etc.* (Wien, ÖNB, Cod. 12546, f. 139r). ³ Schmidt nahm diese Belege seinerzeit zum Anlass, die gelegentlich in der älteren Forschung erwogenen alternativen Zuweisungen an Johannes von Indersdorf (1382–1470, AugChor, Dekan des Reformklosters Indersdorf) bzw. Johann von Neumarkt (1310–1380, Leiter der Prager Kanzlei, später Bischof von Olmütz, u.a.), die, wie er vermutete, lediglich auf der zufälligen, gemeinsamen Überlieferung von Texten dieser Autoren mit unserem Passionstext beruhten, als unsachgemäß abzuweisen ⁴ und den *Extendit manum-Traktat* stattdessen (zusammen mit drei weiteren volkssprachigen religiösen Texten, die ebenfalls entsprechende Zuschreibungsformeln aufwiesen) als Werk des Prager Magisters Heinrich von St. Gallen zu diskutieren. ⁵

*

Schmidt hatte sich zugleich um eine biographische Fixierung des mutmaßlich als Verfasser in Frage kommenden Prager Magisters bemüht. ⁶ Die von ihm zusammengetragenen Daten entstammen sämtlich den im 19. Jahrhundert edierten (noch erhaltenen) mittelalterlichen Prager Universitätsakten. Als Hauptquelle diente ihm der *Liber Decanorum* der Artistischen Fakultät,

¹ Schmidt 1932, 233–243, bes. 236–239.

² Schmidt 1932, 237 [Zitat ebd.]. – Der sog. prologlose Fassungstyp [=Fassung B] wurde von Schmidt für Be10, Be 15, Fl1, Ga5, Ka1, Ka2 registriert.

³ Die obigen Zuschreibungsbelege hier zitiert nach Schmidt 1932, 237.

⁴ Für die Details: Schmidt 1932, 236f.: Beide älteren (jeweils vorbehaltlichen) Autorenoptionen tauchten in Zusammenhang mit der Beschreibung der Münchner Pergamenthss. im Katalog von Petzet auf (1920, 48f. [zu cgm 29 = Mü1], 93 [zu cgm 56 = Mü2], 195 [zu cgm 110 = Mü4]); Demnach hatte sein Vorgänger B. J. Docen (1782–1828) – wohl aufgrund der Herkunft von Mü1 aus dem Kloster Indersdorf und der dortigen Mitüberlieferung der Gebetssammlung für Elisabeth Ebran – in einer hsl. Anmerkung Johannes von Indersdorf als möglichen Autor erwogen. Dem standen die Vermutungen A. Benedikts und A. Sattlers [beide Herausgeber von Texten Johannes von Neumarkt] gegenüber, die wiederum anlässlich der Überlieferungsgemeinschaft des EMT mit Schriften Johanns von Neumarkt (etwa der in Bezug zu J.v.N. gebrachten Gebete in Mü4) letzteren als möglichen Autor erwogen hatten.

⁵ Vgl. Schmidt 1932, 237–242. – Zu den Heinrich zugeschriebenen Texten im Folgenden.

⁶ Hier und im Folgenden: Schmidt 1932, 237–239.

der unter dem Namen *Henricus de s. Gallo (Gallus)* insgesamt 6 bzw. 7 Einträge verzeichnet, die im zugehörigen Register auf zwei verschiedene Heinriche verteilt waren.⁷ Da nur für den unter *Heinrich I* laufenden Kandidaten die Erlangung des Magistergrades belegt war, fiel die Wahl Schmidts zwangsläufig auf diesen. Aus den *Heinrich I* zugewiesenen Belegen lassen sich folgende Daten zu Studium und Universitätslaufbahn erheben: für das Jahr 1371 sind die Zulassung zum Baccalaureatsexamen (*in vigilia pentecostes*) und die anschließend (23. Juli) erfolgte Determination zum Baccalarius der Artistenfakultät bezeugt⁸, 1374 [!] sein Magisterium unter Magister H. Woleri (6. April)⁹ und 1375 (4. April) in seiner Funktion als Magister (der freien Künste) seine Tätigkeit als Examinator für das Baccalaureats-Examen¹⁰. Die letzten zwei, ihm zugewiesenen Aktennotizen finden sich für das Jahr 1397: die erste betrifft seine Wahl zum Quodlibetarius (23. Juni), die er jedoch ablehnte, was von der Fakultätsversammlung nicht akzeptiert wurde (25. Juni), so dass die obligatorische Strafzahlung fällig wurde; die zweite bezieht sich auf die wenige Wochen später (15. Juli) erfolgte Befürwortung der vom Vizekanzler eingereichten Petition für Heinrich, durch die seine erneute Wiederwahl zum Quodlibetarius (samt weiterer Ersatzzahlungen) ausgeschlossen wurde.¹¹ Hinzu trat ein weiterer Beleg

⁷ *Liber Decanorum facultatis Philosophicae Universitatis Pragensis: ab anno Christi 1367. usque ad annum 1585*, 2 Bde., ed. 1830–1832 [= Monumenta historica universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis I u. II]. – Register: *Lib. decanorum*, II, 471.

⁸ Vgl. *Lib. decanorum* I, 147f.: [Decanatus mag. Gerardi Wisbecke de Osenbrughe] „[...] Anno eodem [1371] in vigilia pentecostes electi erant tres magistri in artibus pro examinadoribus baccalariandorum, scilicet mag. Henricus de Stadis, Jo. Merienwerder et Ludovicus de Praga, et statim sequente septimana celebrato examine admissi fuerunt novem secundum hunc ordinem: Bartholomaeus de Garcz, Nicolaus de Hollant Prutenus, Nicolaus de Kolberth, Henr. de s. Gallo, Hermannus de Frankenfordia, Conradus de Ehingen, Thomas Vngarus, Jo. Münden et Joan. de Astis. [...] Item 23. die [Julii, 1371] sub mag. H. de Embek, Henricus de s. Gallo determinavit. d[edit].“

⁹ Vgl. *Lib. decanorum* I, 159.: [Decanatus mag. Rütgeri de Lipsia] „[...] Item die 6. Aprilis [1374 !] sub mag. H. Woleri processerunt ad magisterium Wasmodus de Homberg, Joan. Schowemberg et H. Gallus. d[e]d[erunt] [...]“ – Die Identifizierung des *H. Gallus* mit *Heinrich I* im Register zum *Lib. decanorum* (*Lib. dec.*, II, 471) steht in der Forschung seit Schmidt (1932, 237) unter Vorbehalt. Die Zuordnung kann sich indirekt auf den nachfolgenden Beleg stützen (*Lib. dec.*, I, 159), der Heinrich als Examinator für die Baccalaureatsprüfungen registriert, was den Magistergrad voraussetzt, der auch ausdrücklich benannt wird. – Abgesehen von der Unsicherheit der Zuweisung des Belegs an *Heinrich I* findet sich in der Forschung fast durchgängig die Zuweisung des zitierten Belegs in das Jahr 1373 (vgl.: Teige 1882, 72; Schmidt 1932, 237; Stärkle 1939, 170 [zusätzlich mit falscher Tagesangabe]; Ruh 1953, 211ff. Anm. 3. [wie Stärkle]; Trřška 1967, 113; Hilg 1981, 380; Hilg/Ruh 1981, 738; Hilg 1991, 131; Šimek 2013, 13). Die oben eingetragene Zuordnung ins Jahr 1374 ergibt sich u.a. aus dem Zeitraum des zugehörigen Decanats (das erst im Oktober 1373 begann: vgl. *Lib. dec.* I, 157): so gelesen auch von: Bicherl 1971, 43, dem späteren Trřška (1978, 107 und 1981, 152) und diesen folgend: Nordentoft 1993, 169.

¹⁰ Vgl. *Lib. decanorum* I, 165: [Decanatus mag. Nicolai de Gubin] „[...] Item 4. die Aprilis [1375] det[er]minavit Jodocus sub mag. Henrico de s. Gallo. t[en]etur [...]“ – Der Beleg wurde in der Nachfolge von Teige (1882, 72) sowie Stärkle (1939, 170 [Nr. 18]) auch von Ruh (1953, 211ff. Anm. 3) fälschlich ins Jahr 1374 vorverlegt.

¹¹ Vgl. *Lib. decanorum* I, 326f.: [Decanatus mag. Petri Posern] „[...] Anno, quo supra, sabbato inmediate praecedente festum s. Joannis Baptistae, scil. 23. die mensis Juni [1397], facta congregatione facultatis sub hac forma: Magister reverende! sitis hodie hora 17. in congregatione facultatis ad eligendum disputaturum de quodlibet secundum formam statuti anno pro futuro, sub poena 4 grossorum, et non contradicendi; in qua quidem congregatione electus fuit honorabilis vir, mag. Henricus de s. Gallo, secundum modum in statuto desuper facto expressum, cui sua electio fuit insinuata eodem die statim per magistros deputatos a facultate, scil. mag. Przibisslaus et mag. Joannes Altnawer, qui deliberatione accepta ante occasum solis

aus den Statuten der Prager Universität¹², der bereits von Adolph Franz (1898) den obigen Daten zu *Heinrich I* zugeschlagen worden war¹³. In ihm wird Heinrich, der sich hier nicht nur als Magister (de artibus), sondern auch als Baccalarius der Theologie bezeichnet findet, als Mitglied einer achtköpfigen Kommission gelistet, die den auf der Generalversammlung aller Universitätsmagister (wohl Ende Juli 1397) einstimmig angenommenen Beschluss über die volle Jurisdiktionsgewalt des Prager Rektors (inklusive dessen Entscheidungshoheit über Exkommunikation und Inhaftierung von Universitätsmitgliedern) erarbeitet hatte.¹⁴

Die Zusammenstellung Schmidts ist in der Nachfolge nicht unbestritten geblieben. Die Einwände betrafen dabei nicht so sehr das 1374 erlangte Magisterium, das aufgrund der abweichenden grammatischen Form und der zusätzlichen Kürzung des Vornamens (*H. Gallus* statt *Henricus de s. Gallo*) als nicht verbindliche Angabe gelten musste¹⁵, sondern die 1397er Daten im Kontext der Weigerung, die Leitung der jährlich stattfindenden mehrtätigen *Disputatio de quodlibet* zu übernehmen. Mitausgelöst wurden die Zweifel durch Paul Stärkles Aufsatz über schweizerische Studenten an ausländischen Universitäten (1939). Dieser hatte die 1397er Belege des *Liber decanorum* abweichend einem dritten Heinrich [hier: Nr. 31] zugewiesen.¹⁶ Außerdem erwog er eine Identifizierung des nun um die 1397er Daten reduzierten Prager *Hein-*

non acceptavit, sed decanum, ut sibi faceret congregationem, requisivit, in qua excusationem, ut crederet, vellet assignare rationabilem, qua quidem congregatione facta 25. die mensis ejusdem excusato praedicti m[a]g[ist]ri non fuit approbata. Ideo decanus pro tunc coram tota facultate, eidem disputationem de quodlibet injunxit, vel ut daret poenam, vel unum loco sui ordinaret secundum formam statuti. Postea 12. die mensis Julii praedictus mag. solvit poenam facultati, videlicet 2 sexagenas, prout in statuto plenius continetur. Item 15. die mensis Julii exaudita fuit petitio domini vicecancellarii in facultate artium pro mag. Henrico de s. Gallo, quae fuit ut amodo pro disputaturo de quodlibet non eligeretur. [...]” – Zur Praxis des alljährlichen Quodlibets an der Prager Artistenfakultät siehe die ausführlichen Darlegungen von Šimek 2013, 14–21.

¹² *Statuta Universitatis Pragensis Nunc primum publici juris facta*, ed. Dittrich/Spirk 1848 [= Monumenta historica universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis III].

¹³ Vgl. Franz 1898, 44 [Nr. 7]. – Siehe auch: Schmidt 1932, 238 [Der dort zudem genannte Jos. Teige 1882, 72 (Nr. 12) ohne die Daten aus den Statuten].

¹⁴ *Statuta Universitatis Pragensis Nunc primum publici juris facta*, ed. Dittrich/Spirk 1848, hier 37f: „Item anno [1397], Rectoratu et mense, quibus supra, facta congregatione omnium Magistrorum Universitatis sub debito obedientiae et poena non contradicendi, ex vocibus omnium Magistrorum tunc in magna multitudine praesentium et concorditer dicentium, nullo contradicente conclusum fuit: Quod per octo Magistros quoddam bonum arduum et magnum et Universitati multum, si veniret, proficuum esset tractandum, quod tunc propositum fuerat, tamen in generer (?) ex causa rationabili, et de consilio magistrorum plurium seniorum, puta, per M. Mensonem, sac. Theol. professorem, M. Joannem Winkleri, professorem ejusdem, M. Petrum Posern, pro tunc Decanum facultatis artium, M. Jo. Hildesym, pro tunc in Theol. licentiatum, M. Heynricum de S. Gallo, M. Nicolaum Leuthomisl, bacc. in eadem, M. Nicolaum Beyer, pro tunc praesentatum ad cursum legendum, M. Przybislaum; quibus inquam Magistris reverendis de alto basso per debutationem concordem commissum fuit praedictum bonum tractandum et disponendum et, si pecunia esset exponenda, post impetrationem tacti boni vel ante. Et etiam de hoc, quod Rector, qui pro tempore fuerit, sit exemptus, et quod habeat jurisdictionem plenam in sua supposita excommunicandi et incarcerandi etc.” – Vgl. die diesbezügliche Darlegung bei Nodl 2017, 139.

¹⁵ Der Beleg ist an sich verzichtbar, da der Magistergrad für *Heinrich I* auch durch den Folgeeintrag (d.J. 1385) hinreichend gesichert wird. Siehe oben: Anm. 9.

¹⁶ Stärkle 1939, 171 [Nr. 31: als *Dominus Henricus de S. Gallo* bezeichnet, die Anrede stammt nicht aus der angegebenen Quelle. Evtl. abgeleitet aus dem in der Quelle zugefügten *honorabilis vir* ?]. – Der aus demselben Jahr stammende Beleg der Prager Universitätsstatuten war Stärkle nicht bekannt.

richs I [Nr. 18] mit dem Dominikaner *Henricus Herisove de S. Gallo, cler[icus] Const. dioc[esis], magister in artibus, qui etiam in theologia studet*¹⁷ [Nr. 17 der Graduierten unbekanntem Studienortes]¹⁸, der 1376 in Chur ein Kanonikat erhielt, 1393 als Zeuge in Bernhardzell belegt ist und der 1405 zu St. Gallen als Predigermönch starb.¹⁹ Die erstgenannte Entscheidung Stärkles ist derjenigen Kurt Ruhs verwandt, der die Zuweisung der Quodlibet-Belege an *Heinrich I* unter Vorbehalt stellte und auf die nicht auszuschließende alternative Zugehörigkeit zu *Heinrich II* hinwies²⁰, auch wenn er selbst die Zuweisung an *Heinrich I* letztlich favorisierte.²¹ In der Nachfolge Ruhs hat sich dieser Vorbehalt (der zugleich die Möglichkeit eröffnete, auch *Heinrich II* als Magister und damit als potentiellen Verfasserkandidaten anzusehen) als obligatorischer Zusatz durchgesetzt. Er gilt grundsätzlich auch für den von Ruh zunächst übersehenen Beleg²² aus den Universitätsstatuten, der Heinrich als Baccalarius der Theologie bezeugt hatte, wobei auch hier die ursprüngliche Zuweisung an *Heinrich I* überwiegend als die wahrscheinlichere angesehen wird.²³ Kritischer wurde inzwischen die von Stärkle vermutete Identifizierung von *Heinrich I* mit Heinrich Hersisove beurteilt, da keinerlei positive Gründe für die Gleichsetzung erhoben werden können (fehlende Bezüge Herisoves nach Prag²⁴; mit Blick auf die Werkzuweisungen: fehlende Ordentitel in den bekannten Zuschreibungen²⁵, teilweise theologische Diskrepanz zur dominikanischen Ordenslehre²⁶ sowie teilweise zeitliche Ausschlussgründe²⁷), auch wenn sie angesichts der insgesamt nur lückenhaften Kenntnisse natürlich nicht verbindlich abgewiesen werden konnte.²⁸ Darüber hinaus kam es im Verlauf der Autorediskussion zu anderweitigen, ebenfalls nicht verbindlich zu nennenden Anreicherungen des biographischen Datenmaterials zu *Heinrich I*: So wurde aus den Immatrikulationsdaten

¹⁷ Zitiert nach Stärkle 1939, 285 [Der Beleg stammt vermutlich aus einem der drei, von Stärkle ausgewerteten Quellentexten; eine explizite Angabe fehlt].

¹⁸ Stärkle 1939, 170 und 285. [Die dem *Lib. decanorum* entnommenen Daten zu *Heinrich I* (ebd., 170, Nr. 18) sind mehrfach fehlerhaft].

¹⁹ Daten ungeprüft [!] entnommen aus: Stärkle 1939, 285.

²⁰ Laut Register des *Lib. decanorum* ist für Heinrich II nur die 1381 erfolgte Determination zum Baccalarius der freien Künste belegt (vgl. *Lib. dec.* I, 200 und II, 471).

²¹ Vgl. Ruh 1953, 211. Aber: ebd., 212 Anm. [3]. – Vgl. auch: Hilg/Ruh 1981, 738.

²² Vgl. Ruhs Verwunderung (1953, 212 Anm. [3]) über Schmidt, der von einer theolog. Professur rede, obgleich seine Daten aus den Akten der Artes-Fakultät kämen. – Aber: Hilg/Ruh 1981, 738.

²³ Třiška 1967, 113; ders. 1978, 107; ders. 1981, 152; Bicherl 1971, 43; Hilg/Ruh 1981, 738; Hilg 1981, 380f. [mit weiterführender Begründung]; ders. 1991, 131; Nordentoft 1993, 169; Šimek 2013, 13–22.

²⁴ Šimek 2013, 24.

²⁵ Šimek 2013, 24.

²⁶ Das betreffe allerdings nur die beiden Marienertexte aufgrund des dort vertretenen Immaculata-Konzepts: für das *Marienleben* [ML]: siehe Hilg 1981, 381 sowie 272 u. 322f. [Stellenapp. zu ML, I 188–199]; für *Magnifikatsauslegung* [MA]: vgl. z.B.: ed. Legner, 1973, V. 310ff.

²⁷ Nach Hilg (1981, 381) würde das frühe Sterbedatum Herisoves (1405) dessen Autorenschaft für das *Marienleben* (entst. 1410–20) ausschließen. Ebenfalls die Abfassung der Kurzpredigt für das Nürnberger Katharinenkloster (einzige Hs. v.J. 1446).

²⁸ Nicht zuletzt auch, da die zeitlichen und / oder theologischen Ausschlussgründe bislang nur für die drei im südd. Raum beheimateten Texte in Anschlag gebracht wurden, die laut Zuschreibungsbelegen (jeweils ohne Prager Markierung) nicht zwingend einen *Prager* Heinrich v. St. Gallen benötigen würden. – Eine generelle Ordenszugehörigkeit wurde bislang nur für den Verfasser der *Magnifikatsauslegung* erwogen, aufgrund seines im Text thematisierten Eintretens für strenge Klosterzucht (Legner 1973, 23).

rückgeschlossen, dass er „wohl um oder kurz vor 1350“ geboren sei²⁹, aus seiner Zugehörigkeit zur bayrischen Nation die Vermutung abgeleitet, er habe Prag spätestens 1409 verlassen (Kuttenberger Dekret, Ausschluss der dt. Magister)³⁰ und schließlich aufgrund Gehalt sowie räumlicher Konzentration der jüngeren, ihm zugeschriebenen Werke angenommen, dass er nach seinem Weggang aus Prag wohl v.a. „im nord- bis westbairisch-alemannischen Raum“ als „Prediger und volkstheologischer Schriftsteller“ tätig gewesen sei.³¹

*

Abgesehen von diesen sich eröffnenden Spezialproblemen der biographischen Forschung hat sich auch die ursprüngliche Zuversicht, in Heinrich von St. Gallen tatsächlich den Autor der EMT-Urfassung vor uns zu haben, im Laufe der Forschungsgeschichte nicht lange halten können: Bereits wenige Jahre nach Schmidts Aufsatz erscheint sie Kurt Ruh als zwar nicht auszuschließende, aber auch nicht zu sichernde Möglichkeit.³² Die größere Zurückhaltung Ruhs resultiert aus einer (im Zuge seiner textkritischen Ausgabe gewonnenen) genaueren überlieferungs- und textgeschichtlichen Kenntnis, die erstmals auch eine qualitative Beurteilung der Autorisierungsbelege ermöglichte. Dabei zeigte sich, dass – trotz der zwischenzeitlichen Verdopplung des Überlieferungsknolvoluts von ehemals 60 auf 133 Zeugen – weder die Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen noch die an einen Prager Meister in „älteren und textlich zuverlässigen Handschriften [des EMT] bezeugt“ worden waren.³³ Der mittlerweile zu verzeichnende weitere Zuwachs auf 223 Überlieferungsträger³⁴ hat an diesem Negativ-Befund nichts ändern können: Für die heute ermittelbaren 10 Zeugen³⁵, die auf einen Prager Meister als Autor verweisen, muss mit Ruh konstatiert werden, dass sie ausschließlich der als sekundär einzustufenden *Fassung B* angehören³⁶; einer theologisch motivierten Bearbeitung, die nicht nur etwa ein halbes Jahrhundert nach der Urfassung entstanden ist, sondern zudem eng auf den schwäbisch-alemannischen Sprachraum begrenzt blieb.³⁷ Noch ungünstiger ist die Situation für

²⁹ Hilg/Ruh 1981, 738. Vgl. auch: Schmidt 1932, 238; Hilg 1981, 380; ders. 1991, 131; Nordentoft 1993, 169.

³⁰ Hilg/Ruh 1981, 738; Hilg 1981, 392.

³¹ Hilg/Ruh 1981, 738; Hilg 1981, 392; Nordentoft 1993, 170.

³² Vgl. Ruh 1940b, 32–41 (bes. 33f.); ders. 1953, 210–230 (bes. 213f.).

³³ Ruh 1940b, 33; ders. 1953, 213. [Zitat ebd.].

³⁴ Eine Liste unten: II. B. – Zählung hier unter Abzug der unsicheren Hs. Ko1 und den beiden, besser der Rezeption zugewiesenen Hss. Be9 und Ro2. Weitere Streichungen sind nicht auszuschließen.

³⁵ Zu den unter Anm. 2 genannten Zeugen kommen hinzu: Mü43, Ro1, Zü1, Zü4.

³⁶ Vgl. Ruh 1940b, 33f; 1953, 213f. – Zur Qualifizierung der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIIf. und oben: II. A. 2.1. – Deren Redaktion enthält anstelle des ursprünglichen Prologs eine kurze Einleitung mit der eingangs anzierten Autorisierungsfloskel. Die Einleitung vollständig zitiert oben: II. A. 2.1., S. 312.

³⁷ Der zeitliche Schätzwert ausgehend vom derzeit ältesten Überlieferungsträger der *B-Fassung*: Berlin mgq. 1257, v.J. 1444 [Be10], die dortige EMT-Abschrift nach Ruh (1940a, XCIX) entstanden „kurz nach 1444“. – Als Vergleichswert für die Entstehung der Urfassung können vorläufig nur die Vorschläge Nordentofts (1993, 168: „nach 1390“) sowie Kemper 2006, 154 („letzte[s] Viertel des 14. Jhs.“) dienen. – Zur

den Heinrich von St. Gallen-Beleg: Trotz des beachtlichen Anstiegs der Überlieferungszahlen ist er bis heute nur in der oben erwähnten späten Wiener Handschrift (ÖNB, Cod. 12546, v.J. 1462) [Wi5] nachweisbar. Von Ruh, der den Zeugen für seine textkritische Edition auswertete, wissen wir, dass deren Abschrift zwar keine größeren Textausfälle aufweist, aber (altersbedingt) von zahlreichen Kopierfehlern betroffen ist.³⁸ Genealogisch gehört er – ebenso wie die überarbeitete *Fassung B* – dem oberdeutschen Überlieferungszweig an³⁹, an dessen Ausgangspunkt eine Textversion steht, die von jener des alternativen ostmitteldeutschen Überlieferungszweiges (die von Ruh und Nordentoft als ursprungsnah bewertet wurde) vielfach abweicht und als partiell überarbeitete Textversion gelten kann.⁴⁰

Angesichts des späten Auftauchens beider Zuschreibungsbelege in der Gesamtüberlieferung und der Zugehörigkeit ihrer Zeugen zu einer sekundären Textgruppe, stellt sich mit Ruh die Frage, woher der Schreiber von Wi5 bzw. der [schon aus zeitlichen Gründen von Wi5 unabhängige] Redaktor der *B-Fassung* ihre Informationen über die mutmaßliche Autorenschaft Heinrichs bzw. eines Prager Meisters bezogen haben.⁴¹ Darüber hinaus steht die mögliche Abhängigkeit des jüngeren Heinrich-Belegs von der älteren Zuschreibung zur Debatte. Konkret diskutiert

Eingrenzung der Datierung der Urfassung auch unten: II. A. 4. – Zur Beschränkung des Überlieferungsraumes: Ruh 1940a, CIIf.; ders. 1940b, 34; ders. 1953, 214; Hilg 1981, 386f., 389.

³⁸ Ruh 1953, LII.

³⁹ Vgl. Ruh 1940a, LII, XCV sowie den Lesartenapp. ebd., 77–152 [hier: Lesartenkorrespondenzen zwischen W und X].

⁴⁰ Siehe oben: II. A. 2.2. und 2.3.

⁴¹ Vgl. Ruh 1940b, 33; ders. 1953, 213. – Eine Aufklärung ist am ehesten über die Identifizierung der jeweils direkt oder mittelbar benutzten Kopiervorlagen zu erwarten. Sie kann zum einen über die noch zur Gänze ausstehende stemmatische Einordnung der EMT-Abschriften des oberdt. Überlieferungszweiges erfolgen, zum anderen über diejenige der mitüberlieferten Texte. Ein dritter Weg eröffnet sich vielleicht über die Provenienz der Wiener Hs. Aus deren Schlussexplicit (am Ende der mitüberlieferten Dekalogauslegung, zit. unten: II. B., Anm. 145) wissen wir, dass sie im Auftrag des Tiroler Landadligen Anton von Annenberg angefertigt wurde, der im Vinschgau beheimatet war. Anton v. Annenberg (gest. 1483/84) ist durch seine reichhaltige Bibliothek bekannt, die er in den Jahren zwischen 1450 und 1482 aufgebaut hatte und die späteren Rekonstruktionen zufolge etwa 250 Bände (Hss. u. Frühdrucke) vermutlich vornehmlich geistlichen, daneben auch juristischen und naturkundlichen Inhalts enthalten hatte. [Zu Annenbergers Bibl.: u.a. Dörner 1934, 260f.; Schadelbauer 1932, 97–206; Palmer 1973, 49–66; Fürbeth 1995, 284–297; ders. 2000, 61–78; Lackner 2005, 105–119]. Darüber hinaus sind persönliche Beziehungen Annenbergers zur nahe gelegenen Kartause in Schnals nachweisbar (Buchschenkungen, Legatsverwaltung) [Siehe: Schadelbauer 1932, 200, 202; Lackner 2005, 111], so dass verschiedentlich darüber spekuliert wurde, ob ein Teil der Annenberger Hss. von Mönchen der Kartause geschrieben worden sein könnte oder Annenberger die entsprechenden Vorlagen von dort zwecks Abschrift durch in seinem Dienst stehende Schreiber bezogen habe [Vgl.: Palmer 1973, 65 mit Anm. 42; Neunhauser 1991, 415–418; Fürbeth 1995, 287f.; Lackner 2005, 117f.]. Für mehrere Übersetzungen Heinrich Hallers konnten solche Abhängigkeitsverhältnisse von Hss. aus Schnals zu jenen der Annenberger Bibliothek bereits nachgewiesen werden [Vgl.: Palmer 1973, 49ff. (mit Bezug auf Erika Bauer: Paternoster-Auslegung, Ps.-Hieronymusbriefe, Ps.-Origenes Homilie über Joh. [Stabat mater]); außerdem: Fürbeth 1995, 288f. (Vegetius-Übersetzung, u.a.)]. Dass sich auch innerhalb der EMT-Überlieferung künftig Hinweise auf Schnalser Provenienzen aufspüren lassen, ist denkbar; nicht zuletzt, da Nigel Palmer notiert hatte, dass neben Hallers Texten auch Heinrichs von Langenstein *Erchantnuzz der Sund* (mitüberliefert in Wi5) in beiden Bibliotheken vorhanden war [Siehe Palmer 1973, 65 Anm. 42; hier der Verweis auf: Innsbruck, UB, Cod. 518 (Schnalser Provenienz) und Wien, ÖNB, Cod. 12546 [mit EMT!] (Annenberger Provenienz); dazu auch: Neunhauser 1991, 418].

werden kann, ob der Wiener Schreiber den unspezifischen *Meister zu Prag*-Beleg, den die *B-Fassung* tradiert hat, gekannt habe und diesen selbstständig interpretiert bzw. durch einen ihm passend erscheinenden Autorennamen angereichert haben könnte. Ruh hatte diese Option aufgrund der Fassungsdimensionen pauschal abgewiesen, da er die Beziehung einer in diesem Fall nötigen zweiten Vorlage durch den „Wiener“ Kopisten für unwahrscheinlich hielt.⁴² Damit votierte er indirekt für das unabhängige Zustandekommen beider Belege und für deren wechselseitige Stützung. In Anbetracht der von Ruh selbst registrierten zahlreichen, noch nicht eingeordneten Lesartenkorrespondenzen zwischen Wi5 und den Repräsentanten der *B-Fassung* wären auch andere Erklärungen denkbar.⁴³

Abgesehen davon haben sich inzwischen auch die seit Schmidt unternommenen Versuche, die EMT-Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen über die Werkeinheit abzusichern, als potentiell hinderlich erwiesen: Zur Zeit sind – abgesehen vom EMT – vier Texte bekannt, die aufgrund mittelalterlicher Autorisierungsangaben als Werke Heinrichs diskutiert werden: die vermutlich in Prag entstandene *Auslegung über die Acht Seligkeiten* (ältester bekannter Zeuge: München, BSB, cgm 64, f. 183r–227v; dat. 1. H. 15. Jh.)⁴⁴, zwei im süddeutschen Sprachraum, wohl zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstandene Marienlebens: zunächst eine *Magnifikatsauslegung* (ältester Zeuge: Bamberg, SB, Cod. hist. 157, f. 232r–270r; dat. Anf. 15. Jh.)⁴⁵, zeitlich folgend ein *Marienleben* (ältester Zeuge: Stuttgart, WLB, Cod. theol. et philos. 4° 14, f. 1r–162v; v.J. 1441)⁴⁶, und schließlich eine, nur in einer Einzelhandschrift des Nürnberger Katharinen-

⁴² Ruh 1940b, 33f.; ders. 1953, 213f.

⁴³ Zur vorläufigen Einordnung derselben unten: II. C. 3.6.

⁴⁴ *Auslegung über die Acht Seligkeiten* [8SK], ed. Šimek 2013, 139–228. Dazu eine Teiledition [3. Seligpreisung mit Paralleldruck der Melker Bearbeitung (Peugers?)]: Gemke 1969, 51–71. – Zuweisung durch Schmidt (1932, 239–241) aufgrund des Incipits in München, cgm 4882 (vgl.: *Kurczlichen ist czw mercken das das hernach geschriben puech hat maister hainreich von sand Gallen czw prag czw dewsch pracht vnd haysset dy acht salikait* [f. 77v]) sowie innerer Gründe. Letztere wurden von Ruh (1940b, 36–38; ders. 1953, 219–221) mit stichhaltigen Argumenten abgewiesen. Der zur Zeit älteste Zeuge (München, cgm 64) mit abweichender Autorisierung (vgl. Schmidt 1932, 240). Diese wird inzwischen von einem weiteren Zeugen (Salzburg, Nonnberg, 23 D 22) gestützt (vgl. Gemke 1969, 22). Der Heinrich von St. Gallen-Beleg fand später ebenfalls Unterstützung (München, cgm 6617) (vgl. Ruh 1953, 223f.). Zum Problemkomplex noch unten (dort auch die Belege zitiert).

⁴⁵ *Magnifikatsauslegung* [MA] (Inc. *Sant Lucas schreibt vns in seinem ewangelio*), ed. Legner 1973, 27–77. – Zuweisung durch Schmidt (1932, 241) aufgrund des Incipits der o.g. Bamberger Hs. (vgl.: *Hie hebt sich an die außlegung vber das mangnificat, als das maister Heinrich von Sant Gallen geprediget hat*. [f. 232r; zit. nach Legner 1973, 23]). – Legner (1973, 10–13) listet insgesamt 18 Überlieferungsträger der MA auf. Die Zuschreibung an Heinrich ausschließlich in der o.g. Bamberger Hs. (unbekannter Provenienz). Deren Textversion wurde von Legner (1973, 14) stemmatisch am Beginn der Gruppe *X eingeordnet und gilt als dem Archetypus bzw. Original nächststehende Abschrift. Ein weiterer Codex (München, BSB, cgm 319 (dat. 15. Jh., Augustinerchorherren Rebdorf, stemmatisch zur Gruppe *X1 gehörend) verweist in Incipit u. Explizit auf Simon von Cassia, womit jedoch lediglich „der regelmäßig im Text zitierte Gewährsmann namhaft gemacht wird“ (Legner 1973, 23; die Münchner Zuweisungsformeln zitiert ebd.).

⁴⁶ *Marienleben* [ML] (Inc. *Do got der vater geschuff Adam vnd Eua*), ed. Hilg 1981, 123–317. – Der o.g. älteste Zeuge gehört der sekundären *X2-Redaktion des *Marienlebens* an. Der älteste erhaltene Zeuge der archetypusnahen *X1-Redaktion: München, Graph. Sammlung, o.S., v.J. 1450 [Sigle M1] (Siehe Hilg 1981, 390). – Zuschreibung (angeregt von Ruh 1953, 228; ders. 1969, 110 und Legner 1973, 23f.) durch

klosters (Dominikanerinnen) überlieferte Kurzpredigt über die *Hindernisse zu geistlicher Vollkommenheit* (Nürnberg, StB, Cent VI, 431, f. 231r–v; v.J. 1446)⁴⁷.⁴⁸ Mit Ausnahme des letztgenannten und – mit Abstrichen – der *Magnifikatsauslegung* ist die Zuschreibungsqualität äußerst mangelhaft. Entsprechend haben sich deren spätere Editoren zur weiteren Stützung der jeweils von ihnen favorisierten Zuweisung ihrer Texte an Heinrich von St. Gallen (I) regelmäßig ausführlich mit der Frage der Werkeinheit befasst: zunächst Kurt Ruh als Herausgeber des EMT (1940, 1953), folgend Hardo Hilg aus der Perspektive des *Marienlebens* (1981), zuletzt Jakob Šimek in Hinblick auf die *Acht Seligkeiten* (2013).⁴⁹ Die Zusammenschau aller Ergebnisse zeigt, dass im Grunde Einhelligkeit darüber besteht, dass die wenigen, jeweils zwischen den Einzeltexten auffindbaren Bezüge (sie können wechselweise formaler, stilistischer, motiv- und / oder überlieferungsgeschichtlicher Natur sein) nicht hinreichend sind, um die vermutete Werkeinheit verbindlich zu begründen. Allerdings wird stets eingeräumt, dass diverse stilistische und inhaltliche Diskrepanzen grundsätzlich auch durch Unterschiede im Textsortengebrauch (Über-

Hilg (1981, 367–392) ausgehend von der Schlussformel in München, UB, 4° Cod. ms. 478 (vgl.: *Wer wil lesen an dyssem puech der findet darjnnen dy syben frewd der hochgelobten kunigin vnd juncfrawen Marie vnd auch ir funff herczenliche laid dy sy gehabt hatt von irem lieben kind als sy gepredigt haben dy zwen maister der heyligen geschrift maister Matheus vnd maister Hainreich von Berching vnd der dritt maister Hainrich von sand Gallen.* [f. 127r; zit. nach Hilg, 1981, 46f.]) sowie dem Nachweis stilistischer, redaktions- u. überlieferungsgeschichtlicher Beziehungen zur *Magnifikatsauslegung* als auch redaktions- bzw. motivgeschichtlicher Bezüge zum EMT. – Dazu noch ausführlicher unten.

⁴⁷ *Hindernisse zu geistlicher Vollkommenheit*, ed. Šimek 2013, 230. – Zuschreibung durch Schmidt (1932, 241 mit Verweis auf Stammeler) aufgrund des Incipits der einzig bekannten Hs.: *Das sint die stück, die vns Maister heinrich von sant Gallen geschriben hat, die da aller mayst heimlich hyndern ein geistlichen volkumen menschen* (zit. nach Schmidt 1932, 241). – Dem Incipit zufolge eine Auftragsarbeit. – Aufgrund der Kürze bietet die Predigt keine Basis für stilistische od. inhaltliche Textvergleiche. Mit Blick auf die Diskussion der Werkeinheit wurde von Hilg (1981, 388f.) auf die lokalen Korrespondenzen zu den beiden Marien-texten hingewiesen [die Zeugen der älteren *X1-Version des *Marienlebens* stammen ausschließlich aus dem nord- und mittelbair. Raum (4 sogar direkt aus Nürnberg); die älteste Hs. der *Magnifikatsauslegung* aus dem nordbair. Sprachraum].

⁴⁸ Schmidt (1932, 241f.) erwoh zudem unter Vorbehalt die Zugehörigkeit einer Karlsruher Predigtsammlung durchs ganze Jahr, in die der EMT eingereiht war: Karlsruhe, Cod. Reich. 105, um 1470/80 [Ka1; integriert ist die *B-Fassung* des EMT]. Die Zuschreibung von Ruh (1940b, 40f.) mit hinreichenden Gründen abgewiesen [Alter u. Zufälligkeit der Überlieferungsgemeinschaft: mit Verweis auf die Heidelberger Parallelüberlieferung der Predigtsamml. (cpg 54, dat. E. 14. Jh., ohne EMT)]. Siehe auch: Ruh 1953, 230. – Nicht weiter verfolgt wurde die von Kesting (1968, 122–147, hier: 130) mit Fragezeichen versehene Zuweisung der Quaestionessammlung *Maria als Buch*, die hsl. einem unbekanntem Meister Heinrich aus dem Predigerorden zugeschrieben ist [älteste Hs.: Berlin, SBB-PK, mgf 1276, f. 145v–147v, geschrieben im Nürnberger Klarakloster, um 1400 [Sigle B]; zwei weitere Zeugen [Abschriften von B] mit entsprechender Zuweisung: v.J. 1461 sowie 1514]. Die Zugehörigkeit zum Werk Heinrichs von St. Gallen war zuvor von Schmidt (1932, 239) aufgrund der fehlenden Ordensbezeichnungen in den sonstigen Zuschreibungsbelegen abgewiesen worden. Demgegenüber registrierte Kesting die enge textliche Verwandtschaft der Quaestionessammlung zum o.g. *Marienleben* sowie partielle stilistische Ähnlichkeiten zum *Marienleben* und zur *Magnifikatsauslegung*. Hilg bewertete die Quaestionessammlung hingegen als Quellenvorlage für das 2. Kapitel des *Marienlebens*. Eine Verfasseridentität beider Texte schloss er aus, da ihr das im *Marienleben* [und im Übrigen auch in der *Magnifikatsauslegung*] propagierte Konzept der Unbefleckten Empfängnis Marias entgegenstand, während die Quaestionessammlung [passend zur dominikanischen Ordenszugehörigkeit ihres Verfassers] die gemäßigte Vorstellung einer nachträglichen Heiligung im Mutterschoß vertrat (siehe Hilg 1981, 323–327, bes. 325).

⁴⁹ Zu Verfasserfrage u. Werkeinheit: bes. Schmidt 1932, 236–242; Ruh 1940b, 32–41; ders. 1953, 210–230; Hilg 1981, 367–392; Šimek 2013, 11–131. – Außerdem: Ruh 1969b, 110; Gemke 1969, 1f.; Legner 1973, 23f.

setzungstext vs. Predigt, Narration vs. Exegese) oder in der Perspektive (z.B. Christus vs. Maria) bedingt sein könnten.⁵⁰ Die Vorschläge für eine konkrete Werksplittung bzw. Verteilung des Konvoluts auf verschiedene Autoren⁵¹ variieren entsprechend: Mehrheitlich geteilt wird die Annahme, dass eine Verfasseridentität zwischen dem Autor der *Acht Seligkeiten* und den Autoren aller anderen Texte tendenziell auszuschließen wäre.⁵² Ebenfalls breit akzeptiert findet sich zudem die seit Ruh mehrfach besprochene (sowohl überlieferungsgeschichtlich, als auch formal, stilistisch und redaktionsgeschichtlich nahegelegte) enge Beziehung zwischen der *Magnifikatsauslegung* und dem *Marienleben*.⁵³ Hingegen ist die Einordnung des EMT unentschieden: Auf der einen Seite stehen die von Ruh und von Hilg nachgewiesenen motivgeschichtlichen Bezüge zwischen EMT und *Marienleben*, die zugunsten einer Verfasseridentität aufgefasst wurden;⁵⁴ auf der anderen Seite die besonders von Šimek herausgestellte deutliche Diskrepanz in Sprachstil, Wortschatz, Bibel- und Väterzitierung des EMT (nicht nur gegenüber dem *Marienleben*, sondern auch gegenüber der, dem *Marienleben* mutmaßlich eng verbundenen, *Magnifikatsauslegung*), auf deren Basis Šimek mit zwei verschiedenen Autoren rechnete.⁵⁵ Darüber hinaus besteht Uneinigkeit in der Frage, welchem Text bzw. welcher Textgruppe denn nun der Zuschlag an den Prager Magister Heinrich von St. Gallen gebühre: denn sowohl Šimek (für die *Acht Seligkeiten*) als auch Hilg (für das *Marienleben*) kommen in ihren ausführlichen Darlegungen zu dem Schluss, dass als Verfasser des von ihnen herausgegeben Textes letztlich unser Prager Magister *Heinrich I* als jeweils wahrscheinlichste Option angesehen werden könne, was angesichts der im Raum stehenden Werksplittung einer Patt-Situation gleichkommt.

Mit der Frage nach der Glaubwürdigkeit der in der Wiener EMT-Abschrift [Wi5] belegten Zuweisung des Passionstraktates an eben denselben Prager Magister Heinrich von St. Gallen geraten wir gleich in beide Diskussionen hinein: Deren Ergebnisse sind in ihrer Konsequenz für den EMT (Zuweisung aufgrund der Verwandtschaft mit dem *Marienleben* vs. Abweisung als Folge der für die *Acht Seligkeiten* nominierten Autorenschaft Heinrichs) nicht kompatibel; ihre jeweilige Herleitung zudem nicht stichhaltig:

⁵⁰ Vgl. Ruh 1953, 228f.; Hilg 1981, 385f.; Šimek 2013, 111.

⁵¹ Mit mehreren Autoren rechnen v.a. Ruh (1953, 225; ders. 1969a, 423) und Šimek (2013, 13. 111–131).

⁵² Ruh 1940b, 36–39 u. ders. 1953, 225 [mit Blick auf den EMT]; ders. 1953, 228f. [mit Blick auf die *Magnifikatsauslegung*, gleichwohl zurückhaltend aufgrund der Wertigkeit der Zuschreibungsbelege]; Hilg 1981, 387f. [mit Blick auf das *Marienleben*]; Šimek 2013, 111–131 [mit Blick auf den EMT u. die beiden mariologischen Texte].

⁵³ Am konkretesten herausgearbeitet von Hilg (1981, 383f. [inkl. Stellenkomm. zu den in den dortigen Anm. gelisteten Stellen]) und Šimek (2013, 111–131). – Vgl. auch: Ruh 1953, 228; ders. 1969, 110; Kesting 1968, 145–147; Legner 1973, 23f.; Hilg/Ruh 1981, 743.

⁵⁴ Vgl. Ruh 1940a, Stellenapp. der EMT-Edition: Parallelen Cod. Sang 1860 [St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1860; d.i. *Marienleben*]. – Außerdem: Ruh 1969b, 110 und bes. Hilg 1981, 384–387 [inkl. Stellenkomm. zu den in den dortigen Anm. gelisteten Stellen]. – Unter starkem Vorbehalt: Legner 1973, 24.

⁵⁵ Šimek 2013, 111–131 [Šimek rechnet insgesamt mit drei Autoren: 8SK vs. EMT vs. MA/ML].

Ich beginne mit der von Hilg erwogenen Zuschreibung des *Marienlebens* an Heinrich von St. Gallen, die sich aus der möglichen Identität des *Marienleben*-Verfassers sowohl mit jenem der *Magnifikatsauslegung* als auch mit jenem des EMT ableitet⁵⁶ und die im Umkehrschluss auf eine positive Stützung des strittigen Wiener EMT-Belegs hinausläuft. Ausgangspunkt für die Zuschreibung des zwischen 1410 und 1420 im nord- bzw. mittelbair. Sprachraum entstandenen *Marienlebens* an unseren Prager Meister ist eine einzelne, nur in einer jüngeren (1464 datierten) Abschrift aufgefundene apodiktische Schlussformel.⁵⁷ Diese ist schon aufgrund ihrer Form nicht zwingend als Verfasserangabe interpretierbar, da sie gleich auf drei verschiedene Persönlichkeiten verweist:

Wer wil lesen an dyssem puech der findet darjnnen dy syben frewd der hochgelobtten kunigin vnd juncfrawen Marie vnd auch ir funff herzenliche laid dy sy gehabt hatt von irem lieben kind als sy gepredigt haben dy zwen maister der heyligen geschrift maister Matheus vnd maister Hainreich von Berching vnd der dritt maister Hainrich von sand Gallen. [Es folgt ein Schreiberkolophon] (München, UB, 4° Cod. ms. 478, f. 127r, zitiert nach Hilg, 1981, 46f.).

Hilg hatte nachgewiesen, dass sowohl Meister Matthäus (identifiziert mit Matthäus von Krakau, um 1335–1410; u.a. Professor der theologischen Fakultäten von Prag und Heidelberg, zuletzt Bischof von Worms⁵⁸) als auch Heinrich von Berching (um 1355–1412; u.a. Professor der theologischen Fakultät in Prag, Domherr in Eichstätt, zuletzt an der Erfurter Hochschule⁵⁹) nicht als Autoren des *Marienlebens* in Frage kommen, sondern ausschließlich in redaktionsgeschichtlicher Hinsicht (als Inspiratoren oder mögliche Vermittler von Quellentexten) für dieses von Bedeutung sind.⁶⁰ Dass die Wertigkeit des an dritter Stelle genannten Heinrichs von St. Gallen eine andersartige bzw. höherwertige sein soll, wie dies von Hilg vorgeschlagen wurde⁶¹, lässt sich aus der zitierten Schlussformel nicht sinnvoll ableiten. Sehr viel naheliegender wäre der analoge Schluss, dass der Schreiber der Münchner Handschrift (Johannes Reiter aus Landshut⁶²) auch hier lediglich bestimmte quellenmäßige Bezüge im Sinn gehabt habe. Dazu passen auch die von Hilg im Stellenapparat seiner Edition konkret erhobenen Befunde. Und zwar aus-

⁵⁶ Zur Diskussion der Verfasserfrage: Hilg 1981, 367–392. – Die Identität mit dem Verfasser der *Magnifikatsauslegung* [MA] steht für Hilg am Ende außer Zweifel (siehe Hilg 1981, 392; ders. in: Hilg/Ruh 1981, 743); diejenige zum Verfasser des EMT gilt ihm hingegen nur als wahrscheinlich (ders. 1981, 392). Die Identifizierung des Heinrichs der MA mit dem Prager Magister Heinrich des EMT setzt die enge Beziehung zum EMT voraus, da die MA-Zuschreibung keinen Prager Bezug enthält.

⁵⁷ Hilg (1981, 7ff.) listet insgesamt 31 hsl. Überlieferungsträger des *Marienlebens* [ML] auf. Nur ein einzelner – München, UB, 4° Cod. ms. 478 – mit „Autorisierungsformel“. – Beschreibung des Zeugen: Hilg 1981, 46f. [Sigle M5]. Deren Textversion wurde von Hilg (ebd., 69–120 [Stemma: 117]) stemmatisch der primären *X1-Gruppe des ML zugeordnet. – Entstehungszeitrahmen des ML: nach Hilg 1981, 389f. – Entstehungsraum: ders., ebd., 388f.

⁵⁸ Vgl. Hilg 1981, 374 mit Anm. 31.

⁵⁹ Vgl. Hilg 1981, 376–380.

⁶⁰ Siehe ausführlich: Hilg 1981, 373–380.

⁶¹ Hilg (1981, 367ff., bes. 380–388) plädiert für eine Zuschreibung des *Marienlebens* an Heinrich.

⁶² Biographische Daten bei Hilg 1981, 46 Anm. 72: demnach ist Johannes Reiter für die Jahre 1486–1494 u.a. als Geistlicher und Hausbesitzer bezeugt und war möglicherweise Kaplan des Zisterzienserinnenklosters Seligenthal.

schließlich jene, die für eine explizite Kenntnis der *Magnifikatsauslegung* sprechen,⁶³ die in ihrem ältesten erhaltenen und textlich besten Überlieferungszeugen (Bamberg, SB, Cod. hist. 157, f. 232r–270r, Anf. 15. Jh.) einen Heinrich von St. Gallen (wie das *Marienleben* ohne expliziten Prager Bezug in der Zuschreibungsformel !) als Autor der Auslegung benennt⁶⁴: In erster Linie zu denken wäre hier an die von Hilg im Detail nachgewiesene partielle Benutzung der *Magnifikatsauslegung* als Textvorlage für das thematisch verwandte V. Kapitel des *Marienlebens*, welches hauptsächlich die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth nach Lk 1, 39–56 schildert und kommentiert.⁶⁵ Eine Verfasseridentität lässt sich auf Basis dieser Belege m.E. nicht begründen. Ebenso wenig lässt sie sich aus den von Hilg angeführten übrigen, sehr viel vageren Überschneidungen inhaltlicher⁶⁶, formaler⁶⁷ und stilistischer Art⁶⁸ ableiten, die allen-

⁶³ Hilg 1981, 383f. [mit weiterführenden Anm.].

⁶⁴ Zuschreibungsformel der *Magnifikatsauslegung* zitiert oben: Anm. 45.

⁶⁵ *Marienleben*, cap. V, ed. Hilg 1981, 169–180 [im Folgenden abgekürzt ML, Stellenangaben unten nach dieser Ausgabe]. – Hilg registriert in seinem umfangreichen Stellenkommentar zum ML-Kapitel sechs konkrete Textbezüge zur *Magnifikatsauslegung* [MA, Stellenangaben im Folgenden nach der Ausgabe Legners 1973]: Die engste war für die Übersetzung des Magnifikats (Lk 1, 46–55) nachweisbar, die fast wörtlich der entsprechenden Textpartie der MA folgt (ML V, Z. 134–144, vgl. MA 128–142: siehe Hilg 1981, 336 [Komm. zur ML-Stelle] u. 383f.), die sich ihrerseits, wie später King (1983, 216ff.) nachweisen konnte, sehr eng an die Evangelienübersetzung Michaels von Beheim anschließt. Die übrigen fünf Belege (vier Kommentare und ein weiteres Bibelzitat) finden sich in unmittelbarem Kontext des genannten Magnifikat-Zitats im ML (ML V, 73–75, vgl. MA 81–83; ML V, 76–82, vgl. MA 15–24; ML V, 83–90, vgl. MA 25–51; ML V, 91–106, vgl. MA 52–104; ML V, 124–128, vgl. MA 110–115: siehe die Stellenkomm. Hilgs zu den ML-Stellen). Die Übernahme ist hier freier gestaltet, lässt aber – abgesehen von der strukturellen Gleichförmigkeit in der Abfolge (ab dem zweiten Beleg: ML V, 76ff.) – noch immer hinreichend sprachliche und motivische Anklänge erkennen, die für eine konkrete Nutzung der MA als Vorlage für das ML-Kapitel sprechen.

⁶⁶ Vor allem zwei Bezüge werden diskutiert: **1.** Die weiteren von Hilg registrierten Textparallelen zur *Magnifikatsauslegung* [MA]: Anders als die oben [Anm. 65 benannten] treten diese nicht gebündelt auf, sondern sind weit über den Gesamttext des *Marienleben* [ML] verstreut: siehe Stellenkommentar Hilg 1981, 318ff.: hier zu ML I, 125–131 (vgl. MA 1466–1468); ML II, 59f. (vgl. MA 804f., 808–811, 927–931); ML II, 93–97 (vgl. MA 840–843); ML IV, 378 (vgl. MA 11f.); ML VI, 65 u. 76 (vgl. MA 1172f.); ML XV, 772–777 (vgl. MA 801–811). Es handelt sich m.E. bei sämtlichen Belegen um bloße motivische Anklänge, die, da sie zum Allgemeinrepertoire der Mariendichtung gehören, keine direkte Vorlagenabhängigkeit des ML von der MA begründen können. – **2.** Die seit Ruh (1953, 228 u. 1969b, 110; vgl. Hilg/Ruh 1981, 743) hervorgehobene häufige Berufung beider Texte auf den Augustinereremiten Simon von Cassia (Simon Fidati da Cascia, um 1290–1348): Hier hatte bereits Hilg (1981, 368f. mit Anm. 3 + Stellenkomm. zu ML XV, 596–607) festgestellt, dass keines der 28 im *Marienleben* [ML] Simon zugeschriebenen Zitate aus der *Magnifikatsauslegung* [MA] entlehnt wurde, dass sich vielmehr eine große Menge derselben (18 von 28) in der Ludolf'schen *Vita Christi* nachweisen ließ. Geht man umgekehrt von den Simon-Zitaten der MA aus, finden sich zwar immerhin drei textliche bzw. motivische Überschneidungen (siehe Hilg 1981, 369 Anm. 6 und Stellenkomm. ebd., 336: ML V, 83–90, 91–106, 124–128). Sie fanden sich aber sämtlich unter den oben (Anm. 65) genannten Belegen des V. Kapitels des *Marienlebens*, wobei es zu den Merkwürdigkeiten gehört, dass gerade diese einzigen, überhaupt für eine greifbare Verbindung sprechenden Simon-Zitate im ML sämtlich anderen Autoritäten zugewiesen wurden (siehe Hilg 1981, 369 Anm. 6; ebd., 384 mit Anm. 100 sowie Stellenkommentare: ebd., 336: zu ML V, 83–90 [Augustin], vgl. MA 25–51 [Simon von Cassia]; zu ML V, 91–106 [Bernhard], vgl. MA 52–104 [Simon von Cassia]; ML V, 124–128 [Bernhard], vgl. MA 107–115 [Simon von Cassia]). Hilg (1981, 384) vermutete (vor dem Hintergrund der von ihm angenommenen Verfasseridentität), dass die abweichende Bezeichnung mit dem Ziel erfolgt sei, die ehemals stereotype Berufung auf Simon von Cassia in der MA für das ML aufzulockern. Das wäre gleichermaßen für einen späteren Benutzer der MA als Vorlage denkbar.

⁶⁷ Hierzu gehört die von Ruh (1953, 228) herausgestellte gemeinsame Nutzung des aus der Scholastik adaptierten Quaestionen-Schemas. Auch hier würde die bloße Kenntnis bzw. Benutzung der *Magnifikats-*

falls die verbindlich erwiesene Kenntnis der *Magnifikatsauslegung* zusätzlich unterstützen können. Auch die besonders auffällige enge Überlieferungsgemeinschaft beider Texte⁶⁹ ändert nichts an diesem Befund.⁷⁰

Während die von Hilg aufgelisteten diversen Verbindungen zur *Magnifikatsauslegung* darauf schließen lassen, dass der unbekannte Kompilator des *Marienlebens* diesen Text kannte und ihn partiell als Vorlage genutzt hat, ist ein vergleichbares positives Ergebnis für die zusätzlich ermittelten Bezüge zum EMT⁷¹ nicht zu gewinnen. Die seinerzeit für einen solchen Zusammenhang sprechenden textlichen Parallelen finden sich hier auf das XV. Kapitel des *Marienlebens* konzentriert, welches sich der Passion Christi widmet. Die in Frage stehenden Belege sind von unterschiedlicher Qualität. Sie lassen sich in zwei verschiedene Gruppen teilen: 10 der insgesamt 25, von Hilg registrierten Textanklänge finden sich locker verstreut innerhalb der eigentlichen Passionsgeschichte (Abendmahl bis Kreuzestod).⁷² Es handelt sich dabei durchweg um motivliche Überschneidungen, die zum allgemeinen Repertoire der spätmittelalterlichen Passionsauslegung gehören, die – aus gut bekannten lateinischen Vorlagen (z.B. Ps.-Anselms *Dia-*

auslegung [MA] hinreichen. – Hilg (1981, 383) diskutiert außerdem einen sog. inneren Grund zur Stützung der von ihm favorisierten Verfasseridentität: demnach hätte der Verfasser des *Marienlebens* [ML] die Kommentierung des Magnifikats im ML „abrupt“ ausgespart, da sie als separate Auslegung entweder bereits vorlag oder aber in Planung war. Vgl. auch Hilg/Ruh 1981, 743 [MA als „organisatorische Ergänzung (im ‚M.L.‘ fehlt die Auslegung des Magnificat)“]. Von einer Aussparung kann m.E. keine Rede sein: Zum einen bewegt sich der im Vergleich zur MA natürlich geringere Umfang der Auslegung des Lk-Wortes quantitativ im Rahmen der sonstigen Kommentierungsgewohnheiten des ML; zum anderen ist der für das Marienlob zentrale Demutsgedanke im unmittelbaren Umfeld des Magnifikat-Zitats auch im ML sehr wohl herausgearbeitet und kommentiert (vgl. ML V, 121–133 und 143–160).

⁶⁸ Für eine kleine Auswahl an Formulierungen wurde eine Nähe in Stil und Lexik vermerkt: vgl. Hilg 1981, 384 mit Anm. 98 [mit Verweis auf die Beispiele bei Ruh 1953, 227f. und Kesting 1969, 145–147 sowie ergänzenden Belegen]; außerdem: Hilg/Ruh 1981, 743 und neuerdings: Šimek 2013, 111–131.

⁶⁹ Hilg 1981, 69. 91. 383; vgl. auch: Legner 1973, 23f.; Hilg/Ruh 1981, 743. – Die unstreitbar enge Überlieferungsgeschichtliche Beziehung zwischen beiden Texten findet sich ausschließlich innerhalb der stemmatisch jeweils eindeutig sekundären Überlieferungszweige: Redaktion *X2 des *Marienlebens* [ML] kombiniert mit Redaktion *Y der *Magnifikatsauslegung* [MA] (Siehe: Legner 1973, 14ff.; Hilg 1981, 383) [Früheste dat. Hs. der MA-Redaktionsgruppe: Augsburg, KSB, Cod. germ. 4° 228, v.J. 1447 (vgl. Legner 1973, 10)]. Eine Verfasseridentität lässt sich nicht auf sie gründen. Erwogen werden kann lediglich mit Hilg (1981, 383), ob die Initiative für die spätere Überlieferungsgemeinschaft der beiden Marienlebens-Redaktionen auf den Redaktor der *X2-Bearbeitung des ML zurückzuführen wäre: Denn sobald man in die von Hilg verzeichneten Lesartenvarianten der redaktionsgeschichtlich verbundenen Textpartie des V. Kapitels des ML hineingeht, gewinnt man den Eindruck, dass einige Stellen innerhalb dieser Textpartie nachträglich nach der Vorlage der MA textkritisch gebessert wurden, so dass jetzt insbesondere die Magnifikat-Übersetzung (Lk 1, 46–55) des ML sprachlich noch enger als vorher an die Übersetzung der älteren Vorlage anschließt (siehe Hilg 1981, 383 bes. Anm. 95; vgl. auch Šimek 2013, 124, der eine dieser Sondervarianten [hier: zu Lk 1, 50] für seinen sprachlich-stilistischen Vergleich auswertete).

⁷⁰ Dagegen Hilg, siehe oben: Anm. 56. – Im Sinne Hilgs auch: Šimek 2013, 130 [mit Fokus auf Bibel- und Väterzitation sowie Stil und Lexikgebrauch].

⁷¹ Zum Vergleich ML und EMT: bes. Hilg 1981, 384–387.

⁷² Siehe Stellenkommentar zum ML: Hilg 1981, 351–359; hier: zu ML XV, 277f. (vgl. EMT R 22/ 16f.); 414–417 (vgl. 34/ 11–15); 436 (vgl. EMT R 46/ 34–47/ 4); 438–456 (vgl. EMT R 51/ 16 bzw. 52/ 3; 54/ 9 bzw. 52/ 29; 52/ 20–22 sowie 57/ 10–15 [inkl. Variante *B-Fassung*]); 461–465 (vgl. EMT R 58/ 6f. und 48/ 1f.); 508–510 (vgl. EMT R 61/ 30–62/ 4); 520–522 (vgl. EMT R 63/ 9–12); 525–530 (vgl. EMT R 63/ 15–20; 64/ 10–12); 532–539 (vgl. EMT R 63/ 20–64/ 6); 687–690 (vgl. *B-Fassungs-Variante* zu EMT R 70/ 16–18).

logus oder Ps.-Bedas *Meditatio*) entlehnt (bzw. über Zwischenstufen vermittelt) – auch in zahlreichen anderen Passionstexten zu finden sind. Da für die benannten Stellen des *Marienlebens* keine explizit wörtlichen Übernahmen aus dem EMT nachweisbar sind⁷³, sich die vorhandenen Anklänge hinreichend durch die unabhängige Nutzung der gleichen lateinischen Traditionstexte erklären lassen⁷⁴ und sich zudem – wie auch Hilg hervorhob – die Passionserzählung des *Marienlebens* strukturell (Stoff- bzw. Szenenanordnung) von derjenigen des EMT deutlich unterscheidet⁷⁵, besteht kein unmittelbarer Anlass, von einer expliziten Kenntnis oder gar

⁷³ Dies zeigt sich selbst bei der Szene der Kreuzannagelung, für die noch die vergleichsweise engsten Bezüge ermittelbar waren: ML XV, 520–539: „ ‚O‘, spricht Bernhart, ‚liber mensch, gedenck: Sie nomen dem herren Ihesum von ersten sein gerechte handt vnd slugen im dar durch einen stumpfen nagel, daz die hant vnd das fleisch mit dem nagel auß drang. Vnd durch die selben wunden wirt vnß geben miltigkeit; wan alle gute gab gibt man gewonlich von der gerechten handt.‘ ‚Dar nach namen sie im sein lincke handt‘, spricht der suß lerer sand Bernhardus, ‚vnd legten im ein strick dar an vnd zugen ims piß zu dem andern loch vnd zetenten im sein arm, daz ein gelid nie beleyb pey dem andern in seiner rechten stat, alß ver sich sein heilige prust raicht, vnd slugen im aber ein stumpfen nagel durch dy selben handt, daz im dar mit ward ab geslagen sein heiligs geeder. Vnd auß der wunden ist geflossen gutigkeit, wann man gewonlich mit der glincken hant nymant leydet. Dar nach nomen sie aber ein strick vnd legten im den an bayd fuß vnd zugen ims her ab piß zu dem dritten loch hertigklich an alle parmherczigkeit, wan die locher vil ferrer von ein ander gebort waren, dan sein heiliger leib lang waß, vnd slugen im aber ein stumpfen nagel durch bayd fuß. Vnd e daz der nagel drang durch den rechten fuß vnd begreiff den glincken fuß, do ward ein solchs erpidmen des leichnams vnsers herren, daz sich al sein wunden verneuten vnd zerrissen vnd versert wurden. Aber von dem stumpfen nagel ward ab geslagen sein heiligs geeder. Auß den selben zwaian wunden sein vnß geflossen zwei liepliche bechlein: auß dem rechten fuß sein tieffe vnerforschliche barmherczigkeit, auß dem lincken fuß sein ware gerechtigkeit.‘ “ – Vgl. EMT R 63/ 9–64/ 13: „*Sy nomen dem herren des irsten die rechte hant und bunden den ganczen arm an das eine teil des cruczis und leiten im die hant obir das loch, das vor in das crucze was gebort, und slugen im einen stumpen nagil durch dy hant, und hinden des nagils vorkilten sie den nagil mit holcze, das her veste stunde. Do sie dem herren hatten die eine hant of genagilt, so wolden sie im die ander hant ouch of nagelen, und do sie die hant her strackten czu dem loche, das vor was gebort, do was dem herren der arm czu korc kegen dem loche. Do nomen die ritter strenge und legeten dem herren die an sinen arm und czogen im die hant so verre, bis sie gerichte czu dem loche: in das nagilten sie dem herren die ander hant. Do sie quamen czu den vuzsen, do was dasselbe loch ouch czu verre. Do muste man dem herren ouch sine vuzse czien mit seilen; den selben dritten nagil treben sie dem herren in dem gelenke des vuzsis in, des das in der figure geschreben stunt, das man kein bein brechen solde an dem lamme. Und do der herre wart genagilt mit den vuzsen, do donete im al sin lip rechte also eine seite. Von dem denen der hende rizsen dem herren sine arm us dem gelenke, also das im die arme lenger worden um eine gancze spanne. Und dorumme das die nagel stump waren und dicke, so vorstopfen sie die wunden, das sie nicht mochten bluten, so lange her lag of der erden. Hy merke, das yn unsrem herren alle sine aderen worden vorwunt, die sich samenen in die hende. Merke ouch, das der nagil, der im ginc durch die vuzse, czuris die gelenke von einander.“ [Textkritische Eingriffe: *Sy nomen* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] Dornach nomen sie Kö1 *des nagils* Kö1, Br1/Br4, Br3, Br10, Pr1] f. Br6 (Ruh tilgt; *Y: Textkürzung) *dem herren* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 *ym* *Y *dy* Br1/Br4, Br3, Br10] f. Kö1 (Ruh bessert; Br6 u. Pr1: Textvariante; *Y: Textausfall) *dasselbe* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] *das* Kö1 *her* Br3, Br6, Br10] und *her* Kö1 *alz her* Br1/Br4, Pr1 *der herre* *Y *yn* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1] f. Kö1 *an* Br10 (*Y: Textausfall)]. – Zu den für diese Szene typischen narrativen Erweiterungen siehe bes. Kemper 2006, 250–262. Die auf den ersten Blick größte motivliche Übereinstimmung der dort vorgestellten lat. Szenengestaltungen besteht zwischen der Darstellung des *Marienlebens* [ML] und derjenigen der *Vita Christi* des Ludolf von Sachsen. Dies passt insofern gut ins Bild, als die *Vita Christi* Ludolfs laut Hilgs Stellenkommentar an zahlreichen anderen Textstellen als Quellentext des ML verifiziert werden konnte.*

⁷⁴ Erste Hinweise für mögliche gemeinsame Quellenvorlagen bieten auch einige Stellenkommentare der Edition Ruhs: z.B. zu EMT R 52/ 20ff.; 54/ 5ff.; 58/ 5ff.; 63/ 9ff; 70/ 16ff. – Für das in Anm. 73 vorgestellte Vergleichsbeispiel scheint die Vermittlung des hier für beide Texte grundlegenden ps.-anselmischen *Dialogus* im ML über die Ludolf'sche *Vita Christi* vermittelt zu sein (siehe oben: Anm. 73 sowie 66 [2]).

⁷⁵ Siehe Hilg 1981, 385 mit Anm. 103.

Benutzung unserer Passion durch den Kompilator des *Marienlebens* auszugehen. Gleiches kann für die – auf den ersten Blick nächststehenden – 14 Belege gelten, die Hilg im Kontext der sog. *Betanienszene* fand⁷⁶, jenen legendären Abschiedsgesprächen zwischen Christus und seiner Mutter (bzw. Maria Magdalena) am Mittwoch vor der Passion, die auch im EMT einen breiten Raum eingenommen hatten. Bereits Kurt Ruh hat darauf aufmerksam gemacht, dass sich die beiden Abschiedsszenen (ML XV, 152–253; vgl. EMT R 8/ 18–17/ 10) lediglich stofflich, nicht aber formal (Szenenauswahl bzw. -abfolge) ähnelten: Insbesondere fehle dem *Marienleben* die für die EMT-Szenen charakteristische Thematisierung der sog. scholastischen Genugtuungslehre.⁷⁷ Dazu treten grundsätzliche theologische Unterschiede im Marienbild beider Texte.⁷⁸ Entscheidend für meine Abweisung einer konkreten Benutzung des EMT war letztlich eine bereits von Hilg gemachte Beobachtung, demnach in 2 der 14 Belegfälle die Lesarten des *Marienlebens* nahelegten, dass dessen Verfasser nicht auf die Betanienversion des deutschsprachigen EMT, sondern vielmehr auf diejenige seiner lateinischen Vorlage (d.h. den vorbehaltlich Michael de Massa zugeschriebenen lat. *Extendit manum-Passionstraktat* oder eine seiner späteren lat. Redaktionen⁷⁹) direkt zugegriffen haben müsse.⁸⁰ Folgt man diesem Fingerzeig Hilgs und legt alle drei Texte nebeneinander fällt zweierlei ins Auge: 1., dass sämtliche aus diesem Kontext stammenden Parallelstellen zum deutschsprachigen EMT auch in dessen lateinischer Vorlage nachweisbar sind, so dass sich vorhandene textliche Überschneidungen zwischen ML und EMT stets (und mitunter sogar sinnvoller) durch einen unabhängigen Rückgriff auf die gemeinsame lateinische Quelle erklären lassen;⁸¹ und 2., dass die vom Verfasser der deutsch-

⁷⁶ Vgl. die Stellenkommentare Hilgs: zu ML XV, Z. 1–10; 12–17; 112–117; 129–132; 152f.; 157–241; 157; 157–161; 170–173; 200–202, 228–233; 237f., 248–253 sowie ergänzend: Hilg 1981, 384 Anm. 101.

⁷⁷ Ruh 1953, 254 (ML unter: St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 1860); vgl. auch: Hilg 1981, 352 [Stellenkomm. zu ML XV, 157–241].

⁷⁸ Zum Marienbild des ML: Hilg 1981, 372 und die dort genannten Stellenkommentare (bes. Anm. 19 u. 27 [Unbefleckte Empfängnis] sowie Anm. 20 [Redemptrix]). – Beide Positionen sind im EMT vermieden. Nach EMT R 20/ 25ff. ist auch Maria trotz ihrer Sonderstellung erlösungsbedürftig.

⁷⁹ Zu den verschiedenen lat. Textfassungen: siehe I. Hbd., I. C. 1.1.

⁸⁰ Siehe die Stellenkommentare zu ML XV, 228–233 und 237f.: Hilg 1981, 352f.

⁸¹ 1. ML XV, 1–10 (ed. Hilg 1981, 239f.): „Deß morgens am sampstag kom der lieb Ihesus wider gen Bethania zu der liben Maria vnd Martha vnd Lazaro sein lieben getreuen diner vnd ward frolich von yn empfangen, vnd bereyten ym ein abentmal. Vnd Martha war gar sorcfeltig, wie sie eß irem gast Ihesu wol erput vnd seinen iungern. Vnd Lazarus waz auch ainer auß den, dy zu tisch sassen, alß Iohannes schreibt. Vnd do sie horten zu Ierusalem, daz Ihesuß wider waz komen gen Wethania, do gieng ein grosse menig des volcks hin auß nit allein von Ihesus wegen, sun der daz sie auch sehen Lazarum, den er erkuckt het von dem tod. Do gedachten die fursten der priester, wie sie Lazarum wider toten; wan ein grosse menig der Iuden glaubten an Ihesum durch Lazarum.“ – Vgl. EMT R 8/ 1f.: „Bie dem liden Cristi ist ouch czu merken, das unsir herre an dem sonnabende vor dem palmtage was czu Bethania [...]“ – Besser: vgl. EMT R 3/ 4–11: „[...] do quam her an dem fritage vor siner marter czu Bethania, do her Lazerum hatte irweckit. Dorumme dy bischofe trachtetin [samentin] einen rat, wie sie in mochten toten. Und dorumme weich Cristus mit seyn iungern in eine cleine stat, die hies effrem, und bleib do bis an dem sonnabend. An dem selbin sonnabend spete quam der herre czu Bethania und as do das obint essin mit Marthen und Lazarus sas mete czu tysche.“ [Textkritische Eingriffe: irweckit Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1 (?), K11, Mü2] irweckit von dem tode Kö1 erchent Mü41 erchwickt oder erwacht Mü37 dy bischofe trachtetin Br1/Br4, Br10] so trachten die bischofe Kö1 dye bischoffe samentin Br3 dy Bischoff tichten Br6 dy Bischoffe machten Pr1 zammeten di bischof K11, Mü2, Mü41, Mü37 mit seyn iungern Br1/Br4,

Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Kö1 *selbin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] f. Kö1 (*Y: Textausfall) *do das obint essin* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1] *das* abentessen *do* Kö1 (*Y: Textvariante) *sas mete czu tysche* Br1/Br4, Br6, Br10, K11, Mü2, Mü41] *sas czu tische mit in Kö1 der mete czu tische sas* Br3 *zas mit ym zcu tische* Pr1 (Mü37: Textvariante)]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 163rb–va: „Et ecce venit christus cum discipulis suis in betaninam et ibi fuit receptus die sabbati ante dominicam palmarum in domo symonis quem curaverat christus a lepra et ibi maria et martha proaverunt christo et discipulis suis cenam Et hic incipit causa quare procurata fuit mors christi Nam cum christus esset in cena et lazarus erat vnus de discumbentibus erant ibi multi forenses quorum aliqui venerant ut viderent christum . aliqui ut viderent lazarus . aliqui ut peterent a lazaro de condicionibus infirmi Et multa sicut diem augitur de verbis domini locutus est lazarus et de miseria dampnatorum quam licet non fuisset expertus mente congnoovit et vidit tormenta quibus affliguntur dampnati et ex pavore mortis nunquam lazarus ex tunc visus futi ridere“. – Die Version des ML dürfte sich (wie dort auch angegeben) wohl nur auf Joh 12, 1–11 stützen (vgl. auch Stellennote Hilg 1981, 351).

2. ML XV, 11–17 (ed. Hilg 1981, 240): „Eß spricht Rabanuß : Do die liben swester merckten den neyd der Iuden, den sie heten zu Ihesu von irs bruders wegen, do santen sie einen dyener zu Nicodemus gen Iherusalem vnd zu den andern, die do waren besunder freunt vnser herrn Ihesu, vnd hieß sie fragen, wie daz vrtail der falschen Iuden wer gefallen yn iren rat. Do antwurten sie yn vnd sprachen, daz daz vrtail also gefallen sey, daz sy haben iren dinern enpholhen, wo sie yn bekomlich an kumen, daz sie yn solten vahren; so wolten sie yn toten vnd auch Lazarum mit ym, wo sie daz mugen zu wegen bringen.“ – Vgl. EMT R 8/ 9–15: „do sprach Maria Magdalena undir andren worten czu dem herren: Min liber herre, ich bin vllisig *stetis* dines lebenes und habe alle tage boten, die do geen kegen Iherusalem und sagen mir her weder, was sie horen reden *in der stat von dir*. Die boten sagen mir bose mere, das die vursten der pristere und die *schreiber* in *allen eren reten* tichten, dich czu toten.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 5]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 158va: „Sed inter alia dixit maria magdalena domine mi . ego tamquam sollicita de vita tua habeo cotidie nuncios in ierusalem qui vadunt et veniunt et reportant michi multa quem per principes sacerdotum scribas et phariseos tractantur in consiliis ad te occidendum“.

3. ML XV, 112–117 (ed. Hilg 1981, 244f.): „Vnd also lert vnd predigt vnser her Ihesu den ganczen tag gewaltiglich vil schoner ler vnd ewangelig, die man vber iar list vnd predigt. Vnd am abent must er danoch gen vngeessen vnd vngetruncken wider auß der stat gen Bethania zu seiner lieben wirtin Martha; die entpfing in mit freuden vnd dinet im vnd seinen iungern mit fleiß. Vnd an dem montag fru gieng er wider gen Ierusalem.“ – Vgl. EMT R 3/ 19–24: „Do larte her den ganczen tac. Des abendis spete muste her geen us der stat, ungeessen, daz in nymant wolde behalden noch herbergen obir nacht mit sinen iungern. Und muste bie nachte gen czwu myle ken Bethania. An dem montage gar vru ginc her weder kegen Iherusalem.“ – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 167rb: „Et fecit christus illa die in templo multa miracula infirmos sanando. demoniacos liberando . futura praediceno . et tamen cum iam super venisset hora vespertina nullus fuit in ierusalem qui invitaret eum ad conmedendum ymmo nec sibi nec discipulis suis propter metum phariseorum et principum sacerdotum qui sic ordinauerant . nullus fuit qui solum cisum aque offeret . ymmo opertuit quod christus ieimus cum discipulis reverteretur in bethania in domu lazari marie et marthe et ibi stetit per totam noctem sequentem et postea die lune de mane reversus fuit in templum et ibi docebat populum“.

4. ML XV, 129–132 (ed. Hilg 1981, 245): „Also lert er sie aber den ganczen tag, vnd deß abentz gieng er aber gen Bethania. Vnd am erchtag fru gieng er aber gen Ierusalem yn den tempel vnd predigt aber vil schoner ewangelig vnd gleichnuß [...].“ – Vgl. EMT R 3/ 28–4/ 2: „[...] und predigte aber den ganczen tag. Of die nacht ging her weder ken Bethania mit sinen iungern. An dem dienstage gink der her aber ken Iherusalem. Und an dem wege czeigeteten im die iunger den bovnm, den her *hatte vorflucht*. Der was nohe allir dorre worden. Do quam her *gegangen* in den tempil. Do vrageten in die Iuden vil vragen. Do lerte her sie vil gleichnis und ein grosis teil der heiligen ewangelii.“ [Textkrit. Eingriffe: *hatte vorflucht* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Pr1, K11, Mü41, Mü37 (vgl. Mü2: verschrieben)] *verflucht hatte Kö1 gegangen* Br1/Br4, Br3, Br6, Mü2, Mü41] *gen Kö1 f. Br10* (Ruh ersetzt: abir)]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 167va–168ra: „Ecce modo die lune de sero revertitur christus ieinnus famelicus et multum corporaliter fatigatus quia licet essent brevis via de ierusalem usque betaniam tamen quia christus in respondendo tota die insidiis phariseorum . in docendo turbam popolorum . in sanando multitudinem in fermorum . stando ibi in templo sine comescione erat desero valde lassus Et tamen pervenisset christus iam fatigatus et ieinnus die lune de sero in betaniam in domum marie magdale- ne [...] Et die sequenti scilicet die martis de mane tempestive recessit christus a matre sua de bethania et venit in iherusalem . et cum sederet in templo docendo . et miricula faciendo . congregati fuerunt illa die plures scribe et doctores legis quam vnquam fuerunt . et nunquam per una die christus habuit tantum laborem in arguendo respondendo et disputando cum persecutoribus suis sicut habuit illa die . quia quasi mag-

na pars parabolarum quas christus proposuit populo coram doctoribus legis . similiter magna pars subtilium questionum quas doctores legis proposuerunt christo ymo eciam magna pars doctrine ewangelice fuit a die martis de mane usque sero illius diei“ [Zwischengeschaltet ist ein ausführlicher Dialog zwischen Christus u. Maria am Montagabend].

5. ML XV, 152f. (ed. Hilg 1981, 246): „Dor nach gieng er aber gen Bethania zu seiner wirthin Martha vnd was do dye mitwoch allen den tag.“ – Vgl. EMT R 4/ 3f.: „Dennoch *also mude* muste her des selben abendis geen ken Bethania. Do her do hin quam, do vant der herre Mariam, sine muter, die sein do hatte gebeitet den ganczen tac in grosen smerzen.“ [Textkrit. Eingriff: *also mude* Br1/Br4, Br3, Br6, Br10] f. Kö1, Pr1 alz mu(e)de als (f. Mü41) her waz K11, Mü2, Mü41 wii mued er ward Mü37]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, f. 168va: „Veniente autem christo in bethania venit sibi obviam mater sua cum multis lacrimis et dulciter amplexatur eum sciens quod cito tolli debet ab ea . paratur cena“ und ebd, f. 168vb: „Surgunt mane tempestive in die mercurii . mater et filius et per totum diem dulciter collocuntur . et fuit sermo eorum ille quem in principio predicacionis narratur Et quia christus illa die praeoccupatus in dulcedinem verborum cum matre vero init in ierusalem crediderunt scribe et pharisei quod ihesus fugisset ab eis“. – Vgl. auch: EMT R 5/ 7–9: „[...] und dorumme an dem mitwochen den ganczen tag ginc her nicht von ir, sunder her bleip *mit ir* in dem huze Marthe *czu* Bethania und Maria Magdalena mit sinen iungeren.“ [Textkritischer Eingriff (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 3., Anm. 8]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 157vb: „Et ideo per totam diem mercurii non recessit ab ea . sed stetit cum ea in bethania in domo lazari marie et marthe cum discipulis suis“.

6. ML XV, 157 (ed. Hilg 1981, 247): „Do sprach Ihesus: ‚Maria, beruff mir mein muter!‘“ – Vgl. EMT R 8/ 18f.: „Czu den worten antworte Cristus Marie Magdalene und sprach: Rufe her mine muter!“ – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 158va: „Cui christus respondit voca dilectissimam *matrem* meam“. [Textkrit. Eingriff (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 9].

7. ML XV, 157–161 (ed. Hilg 1981, 247): „Do gieng Maria schnellklich vnd bracht die himelkunigin Mariam. Do hub an vnser liber her gar sussigklich mit in zu reden vnd sprach: ‚Libe muter vnd Maria vnd du, Martha, ich verkund euch, daz ich mich kurzlich von euch wil schaiden vnd wil daz werck volbringen, dar durch ich gesant pin worden von meinem vater.“ – Vgl. EMT R 5/ 9–11: „Und den ganczen tac redte her suzlich mit *seiner* muter und predigete *vor ir* und saite alle sine marter [...].“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 3., Anm. 8]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 157vb: „Et quasi per totam illam diem stetit seorsum cum matre sua . dulciter colloquendo . Et predicendo sibi suam acerbissimam passionem“. – Mit Blick auf einen möglichen Quellenanschluss geeigneter: EMT R 8/ 19–25: „Do die muter Ihesu *czu* im quam und sich mit Marien Magdalenen satzte *czu* sinen vuzsen andechticlichen, do sprach der herre: Eine cleine stunde wil ich *noch mit* uch sin *und czu euwerem troste* wil ich morgen den ganczen tag *mit* uch bliben, e denne ich gefangen werde von den Juden, und also vil *alz* is mogelich is, so wil ich *euch* gnuke thun morgen mit miner kegenwortikeit.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 11]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 158va–vb: „[...] quem cum venisset et ambe ad pedes domine devote sederent dixit eis Modico tempore vobiscum ero . tamen ad vestrum consolacionem die mercurii per totam diem antequam capiar a iudeis ero vobiscum . ut quantum est possibile debere vobis copiam de presenciam mea“.

8. ML XV, 170–173 (ed. Hilg 1981, 247): „Do sprach die betrubt muter Maria zu Magdalena: ‚Libe Maria, ge hin ein zu meim kind vnd erman yn der grossen barmherczikeit, die er dir thet, do er dir vergab all dein sund, daz er dy selben barmherczikeit mit vnß thu vnd bleib pey vnß die ostern!‘“ – Vgl. EMT R 9/ 21–23: „und sprach *czu ir*: Nu gee und rede mit mime allir libsten *some* und warte, ab du in mogist irbiten, das her sine ostirliche spise hie mit uns esse.“ [Textkrit. Eingriff (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 20]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 158vb: „*et tunc* dixit mater christi ad magdalenam . Vade tu primo loquere dilecto filio meo si forsitan tuis precibus possis facere quod faciat hic nobiscum pascha .“ [Textkrit. Eingriff (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 19].

9. ML XV, 174–181 (ed. Hilg 1981, 247f.): „Vnd Magdalena gieng zu vnsern herren vnd sprach: ‚Allerliebster maister, ich danck dir aller guthet, die du mir geton hast, sunder yn der vergebung meiner sund, vnd pit dich, daz du nu auch gnad mit mir tust vnd beleybst bey vnß die ostern.‘ Er antwurt ir vnd sprach: ‚Liebe Maria, eß mag nit gesein; wan also stet der wil meins himelischen vaters.‘ Do gieng sie wider zu der betrubten muter Maria vnd sprach: ‚Er wil mich nit gewern. Ge selber hyn ein zu im vnd erman yn kintlicher trew, villeicht gerwert er dich!‘“ – Vgl. EMT R 10/ 18–11/ 16: „Maria Magdalena ginc *czu* dem herren und vant in kniende an dem gebete kegen dem ofgange der sonne *mit* of gerackten henden. Do der herre sie vulte, do stunt her of von dem gebete, *do* trat *czu* im Maria Magdalena und sprach: Myn *herre*, irhore das gebet diner *dynerynne*, die du dir behalden hast ewiclich und vor dem ewigen vortumenis bewart. Ich bitte dich durch diner eren willen und allir der, die in dich gelouben: *vnd bleyp mit* uns, hie in minem huze, morgen [mit vns], *czu* essen das osterliche lam. Ich *weis* und habe boten des, das *dich dy iuden* wellen toten, die dir hie nicht mogen getun, noch den dinen. Cristus antworte ir und sprach: Myne

libe vrundinne, min vater hat mir geboten hertlich czu desir czit, die vol *gnaden ist*, das ich sulle sterben an dem crucze. Des gebot ich nicht brechen wil. Ich wil *em* sin gehorsam, also wirt geschriben von mir, das ich *meynem vater gehorsam bin* bis in den tot des cruczis. Din gebet mac ich nicht irhoren. Das orteil hat der vater lange obir mich gegeben, dorumme das die propheten *getrue werden funden*. Do mete ginc Maria Magdalena von dem herren und quam czu der iuncfrowen vol czere und sufczens und sprach czu ir: Ich mac leider nictes bie mime herren geschaffen. Gee du, muter der eren, czu im und bitte in; lichte wirt der herre genedic czu dinem gebete und wirt unsren willen irvullen.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 4., Anm. 23–28]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 158vb–159ra: „quem interim loquitur christo dicens Magister mi . reverende . domine mi amande . audi petitionem serve tue quam propter dulcedinem pietatis non deneges ancille tue . Rogo quod hic nobiscum facias pascha cum discipuli tuis . hic enim dicebat . quia iam audiverat quod pontifices iudeorum tractabant de morte sua Cui christus respondit . dulcis amica mea . serva dei petitionem tuam stante veritate scripture quem falli non potest exaudire non possum quia iam instat tempus ut crudeles persecutores mei habeant me in manibus suis . Et ideo notum sit tibi quod ego in hic mundo non faciam nisi unicum pascha et illud celebrabo in ierusalem cum discipulis meis . et hic audito recedit magdalenem cum lacrimis et dulciter amplexiatur matrem domini nostri ihesu christi . dicens . vade tu . quia forsitan gratiam tibi reservat”.

10. ML XV, 200–202 (ed. Hilg 1981, 248f.): „Do gieng sie aber zu irem liben sun vnd sprach: „Allerliebster sun, gedenckest du nit an daz gebot, daz du selber geboten hast: „Ere vater vnd muter!“? Dor vmb so er mich auch dar an vnd gewer mich diser gebet!“ – Vgl. EMT R 15/ 7–10: „Czu dem virden male bat die iuncfrow iren son und sprach: Gedenke, min herre und min son, das du beide, in der alden ee *vnd* in der nuwen ee, hast geboten und *sprochest*: Du salt eren vater und muter.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 5., Anm. 28]– Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 159vb: „[...] loquitur cum pia dulcedine suo filio . memi dilecte fili . quod tu ipse dixisti . honoria patrem et matrem .”

11. ML XV, 202–205 (ed. Hilg 1981, 249): „Do sprach er: „Libe muter, ich wil dich albergen yn allen dingen, die do zimlich sein. Aber ich hab ein vater im himel, der wil daz also gehabt haben, vnd dem pin ich mer schuldig dan dir.“ – Vgl. EMT R 15/ 13–20: „Der herre antworte *der muter* und sprach: Mine suzse muter, ich irkenne, das din wort geen us mutirlicher libe, und dorumme bin ich gebunden, dir czu antworten mit suzsikeit. Is ist war, das ich *dir* gebunden bin, dich czu eren, wen von dir habe ich die menscheit. Abir viel herter bin ich gebunden *dem* vater czu eren und im gehorsam czu leisten, von dem ich habe die gotheit.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 5., Anm. 30]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 160ra: “Respondit christus . dulciter mater Confiteor tibi mater quod ego teneor exaudire rogamina tua . quia a te sine peccato habeo humanitatem . sed multo magis teneor obedire patri meo celesti . a quo divinitatem habeo . et ideo oportet quod in omnibus faciam eius voluntatem et dicam sibi pater non sicut ego volo . sed sicut tu . fiat voluntas tua .”

12. ML XV, 228–233 (ed. Hilg 1981, 250): „Vnd alß pald giengen die iungern zu vnseren herren, alß der vorgenant maister schreibt (Iacobus), vnd plickten im vnter sein augen. Da sahen sie, daz er waß gestalt alß ein mensch, daz do gewaynt hat. Do wurden sie al zu mal betrubt vnd kerten sich zu der betrubten muter vnd trosten sie vnd sprachen: „Libe muter, gehab dich wol! Nu wert doch vnser betrubnis nit lenger wan biß an den drytten tag, so wer wir dann wider erfret mit grossenn freuden.“ – Vgl. EMT R 17/ 3–6: „Den iamer und das leit *der herre nicht mochte an geseen*; her stunt of von der muter und sprach czu Marien Magdalenen: Gee czu miner muter und las *dir sye* bevolen sin!“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 5, Anm. 38]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 160vb–161ra: „Et ad hunc planctum virginis cucurrerunt apostuli et videntes matrem christi omnes flexis genibus dixerunt sibi confortet te deus Quid habem dulcissima domina . quos inspiciens mestissima mater christi dixit . Audiuro vos amici mei ut una mecum et hac dilecta serva dei magdalena . rogetis magistrum vestrum ut saltem michi concedat quod ego pascha faciam in ierusalem . ut videam quid etiam debeat fieri de filio meo Et tunc omnes cum fletu dixerunt . exaudi domine vocem sanctissime matris tue Non est decens ad tam dulcibus precibus denegare . cui ultimo christus quasi amore filiali compaciens emisit lacrimas et cum aspectu dulcissime pietatis dixit magdalene . maria salome . marie cleophe et marthe . commendo vobis hanc dulcissimam matrem meam .“ – Siehe auch den diesbezügl. Stellenkomm. Hilgs (1981, 352).

13. ML XV, 237–239 (ed. Hilg 1981, 250): „Vnd entpfalch yn sunderlich dem Iudas; was sie west wol, daz er den fürsten zu mal gehaym waß. Vnd sie gelobten ir all, sie wolten pey irem sun bleiben vnd mit ym sterben.“ – Vgl. EMT R 19/ 15–18: „Maria *hatte* in [Judas] lip und woste wol, das her den vürsten czu Iherusalem was bekant. Und dorumme bevil sie im iren lieben son und sprach: Min liber vor allen iungeren, dir bevele ich min libes kint! – Judas antworte und sprach: *frawe* her ist mir *stetis* wol bevoln.“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., I. C. 2.2.(1), Anm. 107]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 169va: „et tunc . quia iudas erat homo multum facturus et erat cognitus inter maiores principum iudeorum . dixit sibi multum dulciter mater christi . recomendo tibi filium meum . Et

sprachigen Betanienversion des EMT vorgenommenen Änderungen (Zusätze, Modifikationen) gegenüber seiner lateinischen Vorlage sich nirgends im *Marienleben* aufgenommen finden.⁸² Eine vergleichbare Situation liegt auch für die letzte (für die Erzählung von der Grablegung Christi) von Hilg registrierte Parallele zum deutschsprachigen EMT vor.⁸³ Dort hatte der Verfasser des *Marienlebens* ein fingiertes Gespräch zwischen Gabriel und der Gottesmutter integriert, das in seinen Grundzügen („Gegenüberstellung der Verkündigungsbotschaft mit der augenblicklichen, schmerzvollen Wirklichkeit und die Rechtfertigung des Engels“⁸⁴) mit jenem, im deutschen EMT im Kontext der *Betanienzene* geführten, Gabrieldialog übereinstimmte (ML XV, 781–807, vgl. EMT R 5/ 29–7/ 28). Die von Hilg konstatierten inhaltlichen Unterschiede (im EMT trat Gabriel als unerbittlicher Verkünder des göttlichen Willens auf, während er im *Marienleben* als Tröster Marias fungierte) können zum einen auf die unterschiedliche Positionierung der Szene (vor bzw. nach dem Tod)⁸⁵ und die abweichende Perspektivierung (Christusvita vs. Marienvita)⁸⁶ zurückgeführt werden, zum anderen lassen sie an eine Kenntnis der Vorgängerschrift des lateinischen *Extendit manum-Traktats* – den lateinischen *Angeli pacis-Traktat* – denken, der ein inhaltlich vergleichbares Gespräch im Kontext der Kreuzigung Christi überliefert.⁸⁷ Da die Gesprächsvariante des *Marienlebens*, die weitgehend frei gestaltet ist, mit keiner der beiden lateinischen Gabrielszenen streng übereingeht und das

iudas respondit . Ego sum totus suus .” – Siehe auch den diesbezügl. Stellenkomm. Hilgs (1981, 353), der bes. auf die Korrespondenz zwischen ML zu *mal gehaym waß* und lat. EMT (hier zit. nach *Vitry-Fassung*): *multum cognitus erat* hinwies.

14. ML XV, 248–253 (ed. Hilg 1981, 251): „O’, spricht Augustinus, ,du falscher boser Iudaß! Wie treuloß vnd erloß bistu worden an deinem herrn vnd getreuen meister vnd an seiner betrubten muter, die dir yn entpfalch yn rechten trewen vor allen iungeren; vnd gelobtest ir, daz zu thun – vnd giengst alß pald dor nach hin vnd verwandelst deine gute wort yn die falschen wort der verreterey vnd thest daz vngebeten vnd botest feyl daz heyl aller werlt recht alß ein boser kauffman, der bose kaufmanschacz hat, der er gern abkem, dy er e fayl pewt, e man yn fragt, ob erß hab.“ – Vgl. EMT R 18/ 11–14: „Augustinus *spricht*: O du *snoder* koufman! Wie gar umme ein *snodis* gelt gebistu dinen *meyster*, der dich machte *eyn czwelfbotin*, der *sich dir und das lebin der seynen* hatte bevolen!“ [Textkrit. Eingriffe (kursiv): siehe 1. Hbd., I. C. 2.2.(1), Anm. 105]. – Vgl. [Michael de Massa], lat. EMT, Bonn, ULB, S 361, f. 169rb: „Dicit Augustinus O maledicem iuda unde tibi tanta crudelitatis . ut per tam modico precio venderes magistrum qui te fecerat apostolum . suum procuratorem et sacristam suum . qui tibi se vitam suam et vitam discipulorum suorum commisit [...]“.

⁸² Innerhalb der oben (Anm. 81) gelisteten Vergleichstücke z.B. die Nrn. 4 [dt. EMT integriert die Feigenbaumepisode] und 9 [erzählerische Ausmalung durch den dt. EMT]. Darüber hinaus ist auch keines der im dt. EMT gegenüber dem lat. EMT zu findenden größeren Zusatzstücke in ML aufgenommen (vgl. z.B. die nächtlichen Gebete [EMT R 9/ 8–18], die Kommentare über den zweifachen Willen Marias [EMT R 9/ 25–10/ 17], die figurale Auslegung des Weinens [EMT R 11/ 17–28] oder die donnerstägliche Abschiedsszene [EMT R 20/ 7–22/ 13]). – Zur Verarbeitung des lat. *Extendit manum-Traktats* im dt. EMT: siehe 1. Hbd., I. C. 2.2.(1).

⁸³ Vgl. Stellenkommentar zu ML XV, 781–807: Hilg 1981, 359.

⁸⁴ Hilg 1981, 359.

⁸⁵ Auch: Hilg 1981, 359.

⁸⁶ Vgl. Hilg 1981, 385.

⁸⁷ Zur Vorlagenschaft des Michael de Massa zugeschriebenen *Angeli pacis-Passionstraktats* für den mutmaßlich vom selben Autor stammenden lat. *Extendit manum-Traktat*: Baier 1977, 340–344 (bes. 342); Kemper 2006, 111–116 (bes. 114 bzw. 116). – Der *Angeli pacis-Traktat* enthält mehrere Gesprächsszenen zwischen Gabriel und Maria: das letzte im Kontext der dortigen *Stabat mater*-Szene überliefert. – Zur Betanientradition beider Texte auch: 1. Hbd., I. C. 1.1.

Gabrielgespräch des deutschen EMT eine nahezu wortgetreue Übersetzung des entsprechenden Abschnitts des lateinischen *Extendit manum-Traktats* bietet⁸⁸, besteht auch für diese Motivparallele keine Notwendigkeit, den deutschen EMT doch noch als zusätzliche Quelle des *Marienlebens* einzuführen. Demnach lässt sich als Fazit festhalten, dass sich aus keinem der diskutierbaren 28 Belege eine unmittelbare Beziehung zwischen *Marienleben* und EMT ableiten lässt. Selbst für die vergleichsweise am engsten verbundenen Textstellen im Kontext der Abschiedsgespräche von Betanien, steht der Text des *Marienlebens* der gemeinsamen lateinischen Quelle näher, als der Parallelvariante des deutschen EMT. Ein unmittelbares redaktionsgeschichtliches Verhältnis – wie es zwischen *Magnifikatsauslegung* und *Marienleben* von Hilg erwiesen werden konnte – besteht hier folglich nicht. Selbst die bloße Kenntnis des deutschen EMT darf bezweifelt werden; von einer möglichen Verfasseridentität ganz zu schweigen.⁸⁹ Mit dem Negativbefund fällt zugleich die Möglichkeit dahin, den unsicheren Wiener Zuschreibungsbeleg für den EMT ausgehend von der oben zitierten Schlussformel der jüngeren Münchner Abschrift des *Marienlebens* zu stützen. Deren Quellenhinweis auf Heinrich von St. Gallen dürfte sich am wahrscheinlichsten auf die Verwandtschaftsbeziehungen zur *Magnifikatsauslegung* gründen, dessen Autorschaft Johannes Reiter noch bekannt gewesen sein könnte. Dazu passt letztlich auch ein weiterer Negativbefund: das Fehlen einer Verfasserangabe für den Auszug aus dem EMT, der in der besagten Münchner *Marienleben*-Handschrift von der Hand desselben Schreibers mitüberliefert wurde.⁹⁰

Mit der Kappung der inhaltlichen (bzw. redaktionsgeschichtlichen) Bezüge zwischen *Marienleben* und EMT einerseits und dem zusätzlichen Verzicht auf eine Verfasseridentität zwischen dem Autor der *Magnifikatsauslegung* und des *Marienlebens* andererseits wird der Weg endgültig frei für die von Šimek (auf Basis von stilistischen Unterschieden zwischen MA/ML und EMT) erwogene Option, die *Magnifikatsauslegung* einem Heinrich ohne Prager Hintergrund zuzuweisen.⁹¹ Bleibt für den Prager Heinrich die Konkurrenz zwischen der Wiener Zuschreibung [Wi5] zugunsten des EMT (die, wenn man der Annahme Ruhs folgt, mutmaßlich vom Redaktor der *B-Fassung* gestützt wird) gegenüber den alternativen Münchner Autorisierungen von cgm 6617 [Mü41] und cgm 4882 [Mü37] zugunsten des *Predigtzyklus über die Acht Selig-*

⁸⁸ Die dt. und lat. EMT-Version des Gabrielgesprächs vollständig zitiert in: 1. Hbd., Anh. I. E. 3.

⁸⁹ Anders als in Hinblick auf die *Magnifikatsauslegung* (siehe Anm. 56) hielt auch Hilg diese nur für wahrscheinlich, nicht für erwiesen: vgl. Hilg 1981, 385 u. 392. – Anders könnte das für die von Hilg (1981, 385 u. 392) hervorgehobene partielle Lesartenkorrespondenz zwischen Zeugen der sekundären Redaktionsgruppe *X2 des ML und der *B-Fassung* des EMT aussehen.

⁹⁰ Siehe Hs.-Beschreibung bei Hilg 1981, 46f. [Sigle M5], hier: 47: das Exzerpt auf f. 127v–128r, im direkten Anschluss an das ML.

⁹¹ Vgl. Šimek 2013, 130. – Dazu passt, dass der Zuschreibungsbeleg der MA ohne Prager Bezug auskommt und ebenso die von mir als Quellenbeleg gedeutete Schlussformel des o.g. ML-Zeugen (Belege zit. oben: Anm. 45 u. 46).

keiten [im Folgenden abgekürzt: 8SK]⁹², die – sofern man der angenommenen Werksplittung zwischen EMT und 8SK zustimmt⁹³ – nach einer Klärung verlangt. Grundsätzlich möglich wäre (wie von Šimek vorgeschlagen), dass Problem mit dem Hinweis auf die diversen, in Prag aktenkundig gewordenen Heinriche von St. Gallen zur Seite zu legen.⁹⁴ Da nur für einen von ihnen ein theologisches Studium nachweisbar war, jedoch für beide Texte theologischer Sachverstand vorausgesetzt werden kann, bleibt diese Lösung unbefriedigend.

Sie ist es auch insofern, als Kurt Ruh den EMT-Abschriften von Wi5 (v.J. 1462) und Mü37 (v.J. 1466) eine sehr enge textliche Verwandtschaft attestiert hatte (vermutet wird ein Vorlagenverhältnis in direkter Linie). Ausgehend von diesem und zudem unterstützt durch die auffällige Ähnlichkeit der Autorisierungsformeln (Wi5: *Das puch hat zu deutsch gemacht Maister Hainreich von sand Gallen ze Prag etc.* [Wien, Cod. 12546, f. 139r: am Schluss des EMT] versus Mü37: *Kurczlichen ist czw mercken das das hernach geschriben puech hat maister hainreich von sand Gallen czw prag czw dewsch pracht vnd haysset dy acht salikait* [München, cgm 4882, f. 77v: am Beginn der 8SK]) hatte Ruh den *Acht Seligkeiten*-Beleg von Mü37 seinerzeit als nachträgliche, vom EMT-Beleg von Wi5 ausgehende, Umdeutung der ehemaligen 8SK-Zuschreibung an *hainrich der swab* bewertet, die im älteren Münchner cgm 64 überliefert wurde.⁹⁵ Damit hängt die Entscheidung, welchem der beiden Texte der Zuschlag gebühre, an zwei Problemkomplexen: 1. an der Frage, ob sich auch zwischen Mü41 [v.J. 1420: enthält 8SK und EMT] und Wi5 [v.J. 1462: enthält nur den EMT] eine enge überlieferungsgeschichtliche Verbindung nachweisen ließe und wenn ja, ob sich aus dieser – die These Ruhs umkehrend – eine Abwertung des Wiener EMT-Belegs ergeben könnte; und 2. an der Frage nach der Glaubwürdigkeit der beiden Münchner 8SK-Belege; nicht zuletzt vor dem Hintergrund der oben erwähnten Alternativzuweisung des Predigtzyklus an Heinrich den Schwaben.

⁹² Mü41 bzw. 8SK-Sigle M2 (Gemke/Šimek): München, BSB, cgm 6617; bair.-österr., v.J. 1420 (f. 90r) [Datierung ehemals von Ruh (1953, 218 bzw. 224) angezweifelt; von Schneider (1994, 68) jedoch akzeptiert] bzw. 1438 (90v) [andere Hd.]; Prov.: Katharina Jörig *des kriechpawm dochter ab dem ekk czum hellein* (Hallein bei Salzburg?); später (nach 1500) in Rebdorf; enthält u.a.: 1r–40r: EMT, *A-Fassung* [*Y-Zweig, siehe unten: II. C. 3.5.4.]; 46v–90r: *Acht Seligkeiten* [mit Zuschreibung an H.v.St.G., zitiert unten: S. 356]. (Angaben zur Hs.: nach Schneider 1994, 68). – Ausführliche Beschreibung der Hs. bei: Gemke 1969, 10–17 sowie Šimek 2013, 62–73 [mit abweichender Dialektbestimmung: mittelbair.]. – Mü37 bzw. 8SK-Sigle M3 (Gemke/Šimek): München, BSB, cgm 4882; westmittelbair., v.J. 1466 (f. 35v); Prov.: in oder für St. Emmeram bei Regensburg geschrieben; enthält u.a.: 36r–58v und 59r–76v [falsche Reihung]; EMT, *A-Fassung* [*Y-Zweig, siehe unten: II. C. 3.5.5.]; 77v–119v: *Acht Seligkeiten* [mit Zuschreibung an H.v. St.G., zitiert unten: S. 355]. (Angaben zur Hs.: nach Schneider 1996, 407–410).

⁹³ Siehe oben: Anm. 52.

⁹⁴ Vgl. Šimek 2013, 131 [mit Verweis auf ebd., 12–25: dort 3 Prager Heinriche benannt: abgesehen von den oben erwähnten Heinrichen der Artistenfakultät (Heinrich I und II) noch Heinrich Huber von St. Gallen (ein Jurist)].

⁹⁵ Ruh 1940b, 36. 39f.; ders. 1953, 223. – Für die Abwertung des Mü37-Belegs sprach abgesehen von den o.g. Argumenten für Ruh (1953, 223) auch die für einen Predigtzyklus als unpassend erachtete Floskel *czw dewsch pracht* (die ihm allein für einen sog. „Übersetzungstext“ wie den EMT sinnvoll erschien). Dagegen: Šimek 2013, 12 Anm. 5. – Der Alternativbeleg aus cgm 64 zitiert unten: S. 358.

Die Beantwortung der erstgenannten setzt eine verbindliche stemmatische Einordnung der EMT-Abschriften voraus, die in allen für die Diskussion relevanten Zeugen (hier: Mü41, Wi5 und Mü37) enthalten ist. Die von Ruh seinerzeit konstatierte Vorlagenqualität von Wi5 für Mü37 kann, da sie lediglich auf zufälligen Stichproben beruht, noch nicht als eindeutig erwiesen gelten. Darüber hinaus steht der mit ihr verbundenen Abwertung des jüngeren Mü37-Belegs die Existenz eines Parallelbelegs in der älteren Mü41 entgegen (Vgl. Mü41: *Hye hat das puch ein end daz puchel von den acht salichaiten Maister heinreichs von sand Gallen Anno XX* [München, cgm 6617, f. 90r: am Schluss der 8SK]).⁹⁶ Dessen Abweichung in Formulierung und Situierung der Autorisierungsangabe ließ zunächst vermuten, dass es sich um zwei unabhängige Zuschreibungsbelege handeln könnte.⁹⁷ Die später von Johannes Gemke (1969: auf Basis des Textes der 3. Seligpreisung) und Jakub Šimek (2013: auf Basis des Gesamttextes) realisierten textkritischen Untersuchungen zeigten jedoch, dass die 8SK-Abschriften von Mü41 und Mü37 als eng verwandte Schwesterhandschriften gelten können, die stemmatisch auf dieselbe Vorlage (hier: *X5) der *Acht Seligkeiten*-Überlieferung zurückzuführen waren.⁹⁸ Die nahe überlieferungsgeschichtliche Beziehung lässt einen vergleichbaren Zusammenhang für die jeweils mitüberlieferten Passionsabschriften erwarten, in den sich die Wiener EMT-Abschrift – sofern sich deren von Ruh vermutete Vorlagenschaft für Mü37 bestätigen sollte – einfügen dürfte. Erste vergleichende Stichproben deuten daraufhin, dass die EMT-Versionen von Mü41, Mü37 und Wi5 tatsächlich zur selben stemmatischen Untergruppe des oberdeutschen Teilzweiges [*Y] der EMT-Überlieferung gehören und dass zudem auch die spätere, redaktionell überarbeitete *B-Fassung* unserer Passion (die einen anonymen *Prager Meister* als Verfasser tradiert⁹⁹) von dieser Textgruppe abhängt.¹⁰⁰ Eine umfassende Prüfung steht noch aus. Sie sollte idealerweise auch die Befunde der Salzburger Handschrift aus St. Peter (Cod. b V 9; dat. 3. V. 15. Jh.) [Sa9] einbinden: Diese überliefert – neben einer Abschrift der *Acht Seligkeiten* (ohne Autorisierung), welche sich stemmatisch gemeinsam mit der o.g. *X5-Gruppe auf die Vorlage *X4 zurückführen lässt¹⁰¹ – ebenfalls eine EMT-Abschrift sowie zusätzlich den in Wi5 mitüberlieferten Traktat Heinrichs von Langenstein *Erchantnuzz der Sund*.¹⁰²

⁹⁶ Bereits Ruh hatte dies 1953 (223f.) einschränkend angemerkt.

⁹⁷ Ruh 1953, 224.

⁹⁸ Gemke 1969, 19–50 (bes. 19 [Stemma] u. 34–38); Šimek 2013, 80–92 (bes. 81 [Stemma] u. 83f.).

⁹⁹ Zuschreibungsformel *B-Fassung*: *Hie hebt an die vßlegvng des lidens vnsers herren Jhesu cristi, dz ain maister zu brág het also ze túsch bracht [...]* (Berlin, SBB-PK, mgq. 1257, f. 150r) [Be10]. – Auffällig wiederum die teilweise Ähnlichkeit zur Formulierung in cgm 4882 [Mü37] (*czw dewsch pracht*), die Ruh (1953, 223) einst zur Untersuchung des Abhängigkeitsverhältnisses zw. Wi5 und Mü37 bewog.

¹⁰⁰ Zur vorläufigen Einordnung der Textgruppe siehe noch unten: II. C. 3.5.3.ff. und 3.6.

¹⁰¹ Siehe die Stemmata von Gemke 1969, 19 bzw. Šimek 2013, 81. – Außerdem: Gemke 1969, 30f.; Šimek 2013, 83–85.

¹⁰² Die Mitüberlieferung der *A-Fassung* des EMT ist bislang nur für Zeugen belegt, die aus der Vorlagengruppe *X4 [8SK] hervorgehen (vgl. Šimek 2013, 42). Dazu tritt innerhalb des sekundären *Y1-Zweigs (hier in der *Y3-Gruppe) die Kombination der 2. Melker Bearbeitung der 8SK [teiled. von Gemke 1969, 52–68] und einer bearbeiteten, epiloglosen Sonderversion mit Schlusserweiterung in der Hs. Melk, Stiftsbibl., Cod. 235 [Me1; 8SK-Sigle Me2] (vgl. Šimek, ebd. u. 40). – Heinrichs von Langenstein *Erchantnuzz*

Das Fehlen einer Autorenangabe in der 8SK-Abschrift von Sa9 führt uns zum zweiten, noch offenen Problemkomplex: den der Glaubwürdigkeit der Autorisierungsbelege von Mü41 [8SK: Sigle M2] und Mü37 [8SK: Sigle M4]. Die von Gemke und Šimek vorgelegten ausführlichen Untersuchungen zur Überlieferungschronologie der *Acht Seligkeiten*, die sich wechselseitig bestätigen, ermöglichen inzwischen eine recht gute qualitative Bewertung der beiden, die Autorschaft Heinrichs von St. Gallen bezeugenden Münchner Handschriften: Stemmatisch ausgewertet wurden jeweils alle 10, heute bekannten Überlieferungsträger der 8SK. Sie verteilen sich auf zwei Überlieferungsstränge, wobei der *X1-Zweig, der mit 6 Zeugen repräsentiert ist (und einst deutlich umfassender vorgestellt werden muss¹⁰³), die originalnähere Textversion (gegenüber den drei, redaktionell überarbeiteten Versionen des *Y1-Zweiges) bietet.¹⁰⁴ Dieser *X1-Zweig (der durch einen vergleichsweise festen Textzustand charakterisiert wird¹⁰⁵) lässt sich seinerseits in zwei Teilzweige aufsplitten: *X1-*X2 vs. *X1-*X3-*X4-*X5,¹⁰⁶ wobei der erstgenannte von Gemke und Šimek übereinstimmend als höherwertiger eingestuft wird, die beide aus diesem die Leithandschrift ihrer Editionen (München, BSB, cgm 64, dat. 1. H. 15. Jh. [8SK: Sigle M1]) beziehen.¹⁰⁷ Die Wahl von cgm 64 als Leithandschrift gründet dabei – abgesehen von ihrem mutmaßlich hohen Alter – auf ihrer sprachlichen Nähe zum Original sowie auf der ihrer Abschrift (im Vergleich) attestierten Sorgfalt und Texttreue.¹⁰⁸ Demgegenüber fallen alle weiteren Zeugen der 8SK qualitativ ab.¹⁰⁹ Das gilt insbesondere für die beiden, am untersten Ende des *X1-Stemmas rangierenden cgm 6617 (v.J. 1420 od. vor 1438) und 4882 (v.J. 1466), die die für unsere Diskussion entscheidenden Heinrich von St. Gallen-Belege tradiert haben: Selbst die ältere von ihnen wird aufgrund ihrer zahlreichen Flüchtighkeitsfehler (Wortauslassungen, Augensprünge und Lesefehler) als erheblich defizitär beschrieben.¹¹⁰ Noch negativer fiel das Urteil für die Abschrift aus cgm 4882 aus, deren fortgeschrittene Zersetzungserscheinungen (insbesondere der hohe Grad an Auslassungen und die Häufigkeit semantischer Verschiebungen) die Kopie für die Textkritik „weitgehend unbrauchbar“ mache.¹¹¹ Die ungünstige Bewertung beider Abschriften, aber auch die stemmatische Nachrangigkeit ihrer Vorlage *X5 als solche, tragen letztlich kaum dazu bei, der ausschließlich hier belegten Autorschaft Heinrichs von St. Gallen, ernsthaft zu trauen.¹¹²

der Sund ist auch in der Kartause von Schnals nachweisbar, für die enge Beziehungen zu Anton von Annenberger, dem Auftraggeber von Wi5, belegt sind. Siehe oben: Anm. 41.

¹⁰³ Šimek 2013, 39.

¹⁰⁴ Gemke 1969, 20f.; Šimek 2013, 39f.

¹⁰⁵ Šimek 2013, 40 u.a.

¹⁰⁶ Siehe die Stemmata: Gemke 1969, 19 sowie Šimek 2013, 81. – Außerdem: Šimek 2013, 80–92.

¹⁰⁷ Gemke 1969, 21–23; Šimek 2013, 81f.

¹⁰⁸ Vgl. Gemke 1969, 23–25 sowie Šimek 2013, 44. 46–48 (bes. 47f.) u. 81.

¹⁰⁹ Für die Details: siehe die Darlegungen Gemkes 1969, 25–50 und Šimeks 2013, 48–78.

¹¹⁰ Gemke 1969, 35f. sowie Šimek 2013, 67f.

¹¹¹ Gemke 1969, 36–38 [Zitat: ebd., 36] sowie Šimek 2013, 76–78.

¹¹² Gemke (1969, 2), der Zweifel an der Autorschaft anmeldete, vermutet dass die Verfasserangabe „mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine gemeinsame Vorlage (*X5) zurück[gehe]“.

Maßgeblich erhöht wird diese Skepsis durch die Existenz jener alternativen Zuschreibung innerhalb des ursprungsnahen *X1-Zweiges, welche ebenfalls zweifach belegt werden kann:

Daz ist die auslegung vber die Acht Saelichait die maister hainreich der swab zu sand Nyclas in der pfarr ze prag gepredigt hat (München, BSB, cgm 64; 1. H. 15. Jh.; hier: f. 183r)¹¹³

Hie hebt sich an die auslegung vber die viij sälichait die maister hainreich der Swab ze prag in Sand Nyclas kirchen gepredigt hat (Salzburg, Stiftsbibl. Nonnberg, 23 D 22; v.J. 1442, hier: f. 62ra)¹¹⁴

Die in der germanistischen Forschungsliteratur zu findende Beurteilung der Belege – deren Repräsentanten wiederum in einem Schwesterverhältnis zueinanderstehen und sich diesmal auf eine stemmatisch mutmaßlich hochwertige gemeinsame Vorlage *X2 zurückführen lassen – ist zwiespältig: Einerseits gesteht man der Textgruppe, da sie den zur Zeit ursprünglichsten und unverfälschtesten Text biete, die höhere Priorität zu.¹¹⁵ Positiv für sie spricht zudem das nur hier greifbare Insiderwissen um den historischen Ort des Predigtvortrages (St. Niklas zu Prag¹¹⁶), das den für die 8SK allgemein vermuteten Prager Entstehungskontext konkretisiert. Andererseits sucht man den Beleg bzw. dessen Interpretation durch Johann Andreas Schmeller (1785–1852) – der jenen Heinrich von Schwaben mit Heinrich von Friemar (auch bekannt als Henricus de Alemannia) identifizierte¹¹⁷ – abzuwerten bzw. zugunsten einer Gleichsetzung desselben mit Heinrich von St. Gallen umzuwerten. Eine sinnvolle Absicherung dieser Annahme ist bislang nicht gelungen. Insgesamt drei Argumente wurden für sie ins Feld geführt. Keines kann hinreichend überzeugen:

Der erste, noch auf Schmidt zurückgehende Stützungsversuch berief sich auf die Werkeinheit der 8SK mit dem EMT, die sich aus einem – ausgehend von den besonderen Überlieferungs-

¹¹³ München, BSB, cgm 64 [8SK-Sigle M1 (Gemke / Šimek)]; 1. H. 15. Jh.; bair. mit westobd. (?) u. md. Elementen (Prager Deutsch?); Prov.: unbekannt; enthält u.a.: f. 183r–227v: *Acht Seligkeiten* (Angaben zur Hs. nach: Šimek 2013, 43–48, hier: 43f.). – Zuschreibungsformel zit. nach Gemke 1969, 22.

¹¹⁴ Salzburg, Stiftsbibl. Nonnberg, 23 D 22 (olim 26 E 4) [8SK-Sigle N (Gemke / Šimek)]; v.J. 1442 (f. 57vb) bzw. Mitte 15. Jh., mittelbair.; Prov.: Berchtesgaden, spätestens 2. H. 15. Jh. in Nonnberg; enthält u.a.: f. 62ra–89rb *Acht Seligkeiten* (Angaben zur Hs. nach: Gemke 1969, 18; erg. nach Šimek 2013, 48). – Zuschreibungsformel zit. nach Gemke 1969, 22. Dem Passus unmittelbar angeschlossen: die lateinische Floskel *vt Sequitur etc.* (zit. nach Šimek 2013, 139 [Stellenapp. zu 139/ 1f.]).

¹¹⁵ So schon Ruh (1940b, 35f.; ders. 1953, 221). – Zur Vorlage *X2: Gemke 1969, 21–23; Šimek 2013, 81f. – Zur guten Qualität der älteren Abschrift der *X2-Gruppe in cgm 64 [8SK-Sigle M1]: Gemke 1969, 23–25; Šimek 2013, 44–48 (bes. 47f.) u. 81. – Die Qualität der erst um die Mitte des 15. Jhs. entstandenen Salzburger Abschrift hingegen bereits erheblich eingeschränkt: siehe Gemke 1969, 25–27 bzw. Šimek 2013, 50–52.

¹¹⁶ Zu den Prager Pfarrkirchen dieses Namens: Šimek 2013, 25–28.

¹¹⁷ Nach Schmidt 1932, 239 stammt die auf dem Rückenschild von cgm 64 zu findende Verfasserangabe [*Maister Hainreich der Swab (alias Mgr. Henricus de Vrimarya)*] von Johann Andreas Schmeller (1785–1852, ab 1829 Bibliothekar der königl.-bayr. Hof- und Staatsbibliothek München [nach Schröder 1890, 789f]). – Die Gleichsetzung manifestierte sich in den späteren Katalogbeschreibungen: Schmeller/Halm I, 1866, 7f., hier: 8; Petzet 1920, 104–107, hier: 107. Die Weitertradierung konnte sich dabei auch auf das Urteil Linsenmeyers (1886, 454–456) berufen, der den Predigtzyklus im Rahmen seiner breit aufgestellten und textbasierten Geschichte der ma. Predigt beschrieben hatte und trotz der vom ihm registrierten Stilunterschiede zur lat. Predigt Heinrichs von Friemar d. Ä. diesen als Verfasser akzeptiert hatte.

gegebenheiten im Münchner cgm 4882 – vermeintlich engen entstehungsgeschichtlichen Zusammenhang beider Traktate (sog. „innerer Grund“) ableitete. Er wurde bereits von Ruh mit guten Gründen zurückgewiesen, da er (abgesehen von inhaltlichen Missverständnissen) auf einem methodischen Irrtum gründete.¹¹⁸ Darüber hinaus konnten die von Ruh und besonders ausführlich von Šimek durchgeführten inhaltlichen bzw. stilistischen Vergleiche keine positiven Indizien für eine mögliche Verfasseridentität erweisen.¹¹⁹ Die Ergebnisse sprachen im Gegenteil dafür, dass sehr wahrscheinlich mit zwei verschiedenen Autoren gerechnet werden müsse, womit zugleich die zuvor noch möglich erschienene Sicherung des unsicheren *X5-Belegs der 8SK durch den Wi5-Beleg des EMT dahinfiel.

Die zweite Argumentationslinie versucht sich in der Widerlegung der Schmellerschen Gleichsetzung des Heinrichs von Schwaben mit Heinrich von Friemar. Schmidt nahm seinerzeit an, dass Schmeller den *maister hainreich der swab* als naheliegende (wenn auch sachlich falsche¹²⁰) Übersetzung des bekannten *Henricus de Alemannia* gelesen hatte, eine Bezeichnung, die nachweislich für den Augustinereremiten Heinrich von Friemar (d. Ä.) in seiner Eigenschaft als ehemaliger Provinzial der gesamtdeutschen Ordensprovinz in Gebrauch war.¹²¹ Schmidts gewichtigster (und bis heute gültiger) Einwand war, dass die Bezeichnung *Henricus de Alemannia* per se viel zu allgemein ist, um tatsächlich in jedem Fall sicher auf Heinrich von

¹¹⁸ Schmidt 1932, 240. Korrigiert durch Ruh 1940b, 36–38; ders. 1953, 219–221. [Die EMT-Überlieferung in cgm 4882 ist durch ein Schreibermissverständnis gestört: Einer der beteiligten Kopisten hatte den 2. und 3. Teil des EMT als eigenständige Texteinheit bewertet (wohl bedingt durch die Textzäsur am Beginn des 2. EMT-Teils, der mit Prolog eingeleitet wird) und zunächst nur diese Teile kopiert (f. 36r–58v). Den Irrtum bemerkend (entsprechende Notiz: f. 59r) trug ein anderer Kopist anschließend den fehlenden ersten Traktatteil nach (f. 59r–76v). Dadurch kam die in der selben Hs. kopierte *Auslegung der Acht Seligkeiten* (f. 77v–119v) direkt nach dem ersten EMT-Teil zu stehen, der mit einem Petrus Damiani zugeschriebenen Kommentar zum Hohepriesterlichen Gebet endet (Kontext des *Letzten Mahles*), das u.a. einen Bezug zur Bergpredigt und den in dieser erfolgten Belehrungen über die acht Seligkeiten (Mt 5, 3ff.) herstellte. Schmidt, der fälschlicherweise annahm, der Bergpredigtbezug sei im Kontext der Getsemani-Episode erfolgt und der ihn zudem als Erzählung deutet (Christus kehre nach seinem Gebet in Getsemani zu den Jüngern zurück und belehre sie anschließend über die acht Seligkeiten), schlussfolgerte aufgrund der unhistorischen (heißt: unbiblischen) Situierung der Bergpredigt-episode, der Autor habe hier einen konkreten Anknüpfungspunkt für seine *Auslegung der Acht Seligkeiten* schaffen wollen. Ruh korrigierte den inhaltlichen Fehler und wies aufgrund der Schreiber-Notiz (f. 59r: *Item das puech schol vor de(m) puech sten das sich an hebt pey der marter*) nach, dass es sich um ein zufälliges Schreiberversehen handelt, dem keine Kenntnis der ehemaligen Verfasserintention unterstellt werden könne.]

¹¹⁹ Ruh 1940b, 38f. [Unterschiede in Autorisierung und Bibelkenntnis, Stil und Qualität]; ders. 1953, 225; Šimek 2013, 92–131 [Untersuchungen zu Lexik, Stilelementen, Argumentationsformen, Formelgebrauch, Autorisierung sowie Bibelvers-Übertragungen].

¹²⁰ Der Zusatz *de Alemania/de Alemannia* kann in dreifacher Weise gebraucht sein: als Bezeichnung der gesamtdeutschen Ordensprovinz, der oberdeutschen Ordensprovinz sowie der schwäbischen Ordensprovinz. Mit Blick auf Heinrich von Friemar wären nur die ersten beiden Optionen sachlich richtig gewesen, während der Gebrauch der dritten Option durch Heinrichs Zugehörigkeit zur sächs.-thür. Ordensprovinz ausgeschlossen wird. Zur Problematik auch unten: Anm. 123.

¹²¹ Siehe Fülleln 1907, 391–416, bes. 399–407; ergänzend und korrigierend dazu: Hümpfner 1915, 49–64, bes. 51–57; vgl. auch Stroick 1954, 3–12. – Die Bezeichnung *de Alemania/Alemannia* inzwischen als fester Namens-Zusatz in Übersichtsartikeln zu Heinrich v. Friemar d. Ä. etabliert: vgl. Zumkeller 1966, 125; ders. 1969, 408.

Friemar rückschließen zu können.¹²² Für seine Abweisung konnte sich Schmidt seinerzeit auch auf die ältere Friemar-Forschung (insbesondere jene W. Fülleins) stützen, die das Problem – wenn auch in anderen Zusammenhängen – ausgiebig diskutiert hatte, als sich abzuzeichnen begann, dass im Erfurter Augustinereremitenkloster unter dem Namen Heinrich von Friemar mindestens zwei (wahrscheinlich aber drei) weitere Personen gleichen Namens bekannt waren, von denen zwei (heute als Heinrich v. Friemar d. J. [gest. 1354] und Heinrich v. Friemar der Jüngste [gest. 1384] unterschieden) ebenfalls wie Heinrich v. Friemar d. Ä. [gest. 1340] in Paris zu Magistern der Theologie ausgebildet worden waren.¹²³ Die damaligen Unsicherheiten in den Urkundenzuweisungen der Ordensliteratur sind inzwischen mit Hilfe des Kontextes und der Hinzuziehung zeitnaher und sicher identifizierbarer Belege weitgehend behoben. Für das literarische Friemar-Konvolut, das, wenn es in handschriftlicher oder gedruckter Form überhaupt eine Zuschreibung aufwies, in der Regel ohne differenzierende Zusätze auskam, steht die Klärung noch vielfach aus.¹²⁴ So auch für den uns interessierenden *Predigtzyklus über die acht Seligkeiten*: Clemens Stroick (OMI) hatte ihn (im Rahmen seiner breit angelegten theologischen Studie über Heinrich von Friemar d. Ä., aus dem Jahre 1954) aufgrund des durch die Autorisierungsformel im Münchner cgm 64 belegten Prager Entstehungskontextes kurzerhand dem Älteren Heinrich abgewiesen und stattdessen den Jüngeren Heinrich als Autor rekla-

¹²² Schmidt 1932, 239f.

¹²³ Bes. Fülleins 1907, 391–416; ergänzend und zum Teil korrigierend: Hümpfner 1915, 49–64; Stroick 1954, 1–12. – Es galt fortan zum einen, die in der Ordensliteratur bzw. den Ordens- und Universitätsarchiven vorhandenen Urkundenbelege über einen *Magister* Heinrich von Friemar nicht mehr pauschal dem bekannteren und für die Ordensgeschichte bedeutsameren H. v. F. dem Älteren zuzuweisen; zum anderen die u.a. in überregionalen Akten des Augustinereremitenordens für H. v. F. den Älteren im Kontext seines Amtes als Prior der gesamtdeutschen Ordensprovinz (1290–1299) etablierte Bezeichnung *Henricus de Alemannia* zu prüfen. Mit Blick auf den letztgenannten Punkt spielte in der kirchenhistorischen H. v. F.-Forschung interessanterweise auch die oben diskutierte Übersetzungsproblematik eine tragende Rolle: Sie trat dort in Zusammenhang mit der Frage nach dem Zeitpunkt der Teilung der zunächst gesamtdeutschen Ordensprovinz auf. Davon war abhängig, ob die Bezeichnung *de Alemannia* [für Provinciale oder Distriktverwalter] im Sinne von *de Alemannia tota* (die ganze deutsche Ordensprovinz betreffend) oder im Sinne von *de Alemanniam superior* (die oberdeutsche im Gegensatz zur niederdeutschen Teilprovinz betreffend) oder aber im engeren Sinne für die schwäbische Provinz gebraucht worden war. Fülleins (1907, 399–407, bes. 402f. Anm. 1), der die Diskussion um die nötige Differenzierung der diversen Heinriche von Friemar entscheidend mitbestimmte, war der Ansicht, dass die Teilung (die sich nach heutigem Kenntnisstand 1299 vollzog) sehr viel früher stattgefunden haben müsse, da er fälschlicherweise von einer Sonderstellung der schwäbischen Provinz bereits im Jahre 1289 ausging [ausgehend von einer Breisacher Urkunde, die einen *Waltherus provincialis per Alemanniam superiorum* benennt und weiteren Urkunden]. Seine Deutung des *Alemanniam superiorum* als Bezeichnung für Schwaben (analog zur Ordenseinteilung des Johanniterordens) führte dazu, dass ihm die für Heinrich von Friemar d. Ä. in den Akten/Urkunden benutzte Bezeichnung *Henricus de Alemannia* nicht mehr als sicheres Indiz für eine Gleichsetzung mit Heinrich von Friemar d. Ä. galt. Die Annahme Fülleins hat sich als irrig erwiesen. Sie wurde insbesondere von Hümpfner (1915, 51ff.) mit sachlichen Gründen widerlegt. Gleichwohl kann in anderen Zusammenhängen *Alemannia* als Bezeichnung für Schwaben verwendet worden sein.

¹²⁴ Vgl. die einleitenden Bemerkungen Zumkellers (1966, 125) zum Manuskriptverzeichnis der Werke „Henricus de Friemaria (seu de Alemannia)“ (ebd., 125–163), demnach als Verfasser für die gelisteten Werke sowohl Heinrich von Friemar der Ältere (gest. 1340) als auch Heinrich von Friemar der Jüngere (gest. 1354) in Betracht gezogen werden können, wenngleich die „weitaus meisten zweifellos dem älteren Namensträger zu[gehören]“.

miert. Denn nur für den letztgenannten ist ein Prager Aufenthalt sicher belegbar: konkret dessen, ab dem Jahre 1343 (bis 1350¹²⁵) dokumentierte Tätigkeit als *lector regens* am Prager Ordensstudium der Augustinereremiten in St. Thomas.¹²⁶ Eine Absicherung dieser Hypothese auf Basis innerer Gründe (wie sie für den vergleichbaren Fall der dt. Übertragung von Heinrichs v. Friemar *De quatuor instinctibus* von Zumkeller / Warnock bereits geleistet wurde¹²⁷) steht noch aus.¹²⁸ Da auch für den Jüngeren Heinrich von Friemar zwei *Henricus de Alemannia*-Belege diskutiert werden können, durch die sich die Autorisierungsangabe der *X2-Gruppe der 8SK sinnvoll erklären ließe, läge auch dessen Autorenschaft im Rahmen des Möglichen.¹²⁹ Die spätere germanistische Forschung hat sich mit dieser – mindestens in Hinblick auf das theologische Profil der *Acht Seligkeiten*-Auslegung potentiell stimmigen¹³⁰ – Option nicht eigens befasst. Sie scheint sie noch nicht einmal zu kennen: Ruh jedenfalls glaubt sie mit der Bemerkung erledigt, er habe keinen Beleg dafür finden können, dass Heinrich von Friemar jemals als Heinrich der Schwabe bezeichnet worden sei und dass bereits die Überlegung, man könne einen nachweislich aus dem thüringischen Friemar stammenden Heinrich mit einem

¹²⁵ Zumkeller 1969, 408.

¹²⁶ Stroick 1954, 12 [nach dem Codex Thomaseus im Archiv des Thomas-Klosters, f. 23 – mit Verweis auf Emler, Reg. Bo. IV, N. 1350]. – Zum Prager Aufenthalt etwas ausführlicher: Hümpfner 1915, 60f.

¹²⁷ Zur sog. Prager Fassung von *De quatuor instinctibus*: siehe Warnock/Zumkeller 1977, 43–55. Ausgangspunkt für Diskussionen bieten zwei Explizit-Angaben des (bairischen) Übersetzungszweiges [*Hie endent sich die inspru[e]ch von prag*: so in München, cgm 64, f. 153v und Prag, UB, Ms. XXIII D 178 – siehe Warnock/Zumkeller 1977, 49 bzw. 51]. Die dt. Fassung steht textlich den lat. Fassungen der Hss. Prag, UB, 1816; Prag, UB, 245 sowie Wien, ÖNB, Pal. lat. 1264 nahe (siehe Warnock/Zumkeller 1977, 46). Den Herausgebern der lat.-dt. Ausgabe gilt trotz der Bezüge zur Prager Überlieferung aufgrund innerer Gründe Heinrich v. Friemar d. Ä. als Autor (siehe ebd., 25–29). Ob sich die Ortsangabe des Explizits des o.g. dt. Übersetzungszweiges auf den Übersetzungsort oder auf eine Namensverwechslung mit dem in Prag belegten jüngeren Ordensbruder bezieht, ist offen (siehe ebd., 43f.).

¹²⁸ Wie die vergleichbaren Diskussionen um die dt. Übertragung von Heinrichs *De quatuor instinctibus* zeigen (siehe oben: Anm. 127), die trotz ihrer Prager Bezüge von Zumkeller/Warnock dem älteren Heinrich von Friemar zugewiesen wurden, werden Lokalisierungsangaben als alleinige Stütze für Zu- oder Abweisungen in der Augustinerforschung nicht als hinreichend angesehen. – Ich übersehe nicht, dass Zumkeller (OSA) (1966, 162) den *Predigtzyklus über die Acht Seligkeiten* lediglich zu den *opus spuria* des Friemar-Konvolutes rechnete. Seine Entscheidung beruhte auf dem alternativen Zuschreibungsbeleg an Heinrich v. St. Gallen in cgm 4882, den er von Schmidt kannte [Zumkeller mit Verweis auf W. Stammler, *Die deutsche Literatur des Mittelalters II*, 330sq. = d.i. Wieland Schmidt, Art. Heinrich v. St. Gallen, in: VL II (1936), 330f.].

¹²⁹ Siehe die Bsp. bei Hümpfner 1915, 59. – Die für Verwirrung sorgenden Verwechslungen und Ineinssetzungen der beiden Heinriche in der Ordensgeschichte sind im Übrigen kein Phänomen neuzeitlicher Forschung. Das zeigen nicht nur die Unsicherheiten der ma. Zuschreibung in der Textüberlieferung der Werke (siehe z.B. oben Anm. 127: Verfasserfrage zu *De quatuor instinctibus*). Selbst das ordenseigene Prager Thomas-Kloster scheint nicht gegen diese gefeit: Stroick etwa (1954, 27) registrierte den Hinweis eines amerikanischen Ordensbruders zu einem im Prager Thomas-Kloster befindlichen alten Ölgemälde (welchen Alters wird leider nicht mitgeteilt), dessen Inschrift („B[eatus] Henricus d. Vrimaria OESA doctor Sorbonicus Micro-Pragae ad S. Thomam studiorum regens obiit 1343“) von der späteren Ineinssetzung des Älteren und Jüngeren Heinrichs zeugt.

¹³⁰ In diese Richtung könnten die durchweg gemäßigten, auf Konsens zielenden theologischen Anschauungen in den *Acht Seligkeiten* weisen, ebenso die bereits von Ruh (1940b, 38) hervorgehobene Berufung auf Augustin als Hauptautorität. Wie neuerdings im Stellenapparat von Šimeks Edition der 8SK (2013) nachzulesen ist, beruht diese fast durchgängig auf echten Augustinuszitaten.

Schwaben verwechselt haben, nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden könne.¹³¹ Für Šimek, der sich Ruh mit den gleichen Argumenten anschließt, ist sie nur noch eine historische Fußnote wert.¹³² Beides geht an dem sich eigentlich stellenden Problem, ob es sich bei der Bezeichnung *Heinrich der swab* um eine Übertragung des verbreiteten lateinischen Amtstitels *Henricus de Alemannia* handeln könne, vorbei. Auch wenn zugegeben sei, dass eine für mehrere Interpretationen offene Autorisierungsangabe naturgemäß jeden Konkretisierungsversuch zur bloßen Möglichkeit gerinnen lässt.

Soll dies für *Henricus de Alemannia* gelten, gilt dies allerdings auch für die von germanistischer Seite bevorzugte Gleichsetzung des „Schwaben“ mit Heinrich von St. Gallen. Ein positives Indiz für diese Interpretation bietet hier in erster Linie die Tatsache, dass die geographische Lage des historischen Schwaben den Bodenseeraum – und damit auch St. Gallen – mit einbegriff und sich folglich die in der Überlieferung vorhandenen Bezeichnungen sachlich nicht ausschließen.¹³³ Das der Schreiber der unbekanntes *X2 den ursprünglichen St. Gallen-Zusatz durch eine synonyme Bezeichnung ersetzt haben könnte,¹³⁴ würde allerdings die stemmatische Höherrangigkeit des St. Gallen-Zusatzes voraussetzen. Eine solche schien Ruh angesichts der Frühdatierung von cgm 6617 ins Jahr 1420 potentiell möglich.¹³⁵ Jedoch hat sich weder die von ihm behauptete qualitative Hochwertigkeit des Zeugen, noch seine textliche Unabhängigkeit von cgm 4882 in den späteren textkritischen Untersuchungen Gemkes und Šimeks bestätigen lassen.¹³⁶ Der Hypothese ebenfalls abträglich erwies sich zudem die Verteilung der vier Autorisierungsbelege, die sich zur Zeit jeweils nur an den Endpunkten verschiedener Teilzweige des *X1-Hauptzweiges greifen lassen (*Heinrich der swab* am Ende der Linie *X1–*X2; Heinrich von St. Gallen am Schluss der alternativen Linie *X1–*X3–*X4–*X5)¹³⁷ und die folglich nicht in direkter Linie miteinander verbunden sind. Šimek, der trotz allem für eine Zuschreibung an Heinrich v. St. Gallen plädiert, kann sich entsprechend nur noch auf den Umstand berufen, dass – insofern alle Belege der *X1-Gruppe angehören – „eine durchgehende Tradierung zumindest des Namens >Heinrich< innerhalb der *X1-Gruppe wahrscheinlich“ sei.¹³⁸ Mit einer solchen Überlegung vergrößert sich allerdings das sich ohnehin bereits stellende Problem: insofern in diesem Fall sowohl die St. Gallen-Option als auch die des Schwaben zu nachträglichen Interpretationen eines nicht genauer fassbaren Meister Heinrichs mit Wirkungsort Prag werden, der mit den Genannten identisch sein kann, aber es aufgrund der unspezifischen Angabe eben nicht

¹³¹ Ruh 1953, 222.

¹³² Šimek 2013, 12 Anm. 4.

¹³³ Šimek 2013, 12 Anm. 3. – Vgl. auch Schmidt 1932, 240 [dort in Hinblick auf die Provinzeinteilung des Dominikanerordens, die der polit.-geographischen Lage folgt].

¹³⁴ Šimek 2013, 12 Anm. 3. – Vgl. Schmidt 1932, 240 [noch unentschieden].

¹³⁵ Ruh 1953, 224.

¹³⁶ Ruh 1953, 224. – Dagegen Gemke 1969, 2. 19. 34–38; Šimek 2013, 11 (Anm. 2) u. 81. 83f.

¹³⁷ Vgl. Šimek 2013, 81 und bes. 82ff.

¹³⁸ Šimek 2013, 11 Anm. 2.

zwingend sein muss. Wer an der Heinrich von St. Gallen-These festhalten möchte, wäre daher angehalten, den zweiten Überlieferungszweig innerhalb der *X1-Gruppe (*X1–*X3–*X4–*X5) aufzuwerten bzw. die mutmaßliche Archetypusnähe der Münchner cgm 64 [8 SK: M1, *X2] zu hinterfragen, was auf Basis des zur Zeit bekannten Überlieferungsknoluts (noch) nicht möglich ist.¹³⁹ Entsprechend bleibt die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Heinrich von St. Gallen-Belege in der 8SK-Überlieferung momentan unentschieden, was zugleich heißt, dass eine Abwertung der Wiener Autorisierungsangabe für den EMT nicht über den Verweis auf die Zuschreibungssicherheit der 8SK an Heinrich von St. Gallen erfolgen kann.

*

Mit dem Wegfall sämtlicher im Kontext der Werkeinheits-Debatte bislang aufgerufenen Möglichkeiten, die schon an sich (Singularität trotz dreistelliger Überlieferungszahl, Zugehörigkeit zum sekundären *Y-Zweig, Verderbnisgrad des Zeugen) immer fragwürdiger gewordene Zuverlässigkeit des späten Wiener Zuschreibungsbelegs zu stützen, fällt die wichtigste Grundlage für die ehemals auf diesem Beleg gründende Prager Entstehungshypothese. Die darüber hinaus vorhandenen Indizien, die (unabhängig von diesen) für einen Prager Kontext sprechen könnten, sind spärlich gesät. Ihre Beweiskraft überwiegend dünn.

Positiv vermerkt werden kann im Grunde nur, dass sowohl Inhalt als auch theologisches Profil des EMT nicht gegen einen solchen Entstehungshintergrund sprächen. Zu denken wäre hier zum einen an die für die Auslegung charakteristische konservativ-moderate Haltung (die radikale Anschauungen sowohl im Bereich des Gottes- und Christusbildes, wie auch im Bereich der Anthropologie und Moralphilosophie strikt vermieden hatte). Sie wurde v.a. in der älteren historischen und kirchengeschichtlichen Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verschiedentlich als Spezifikum der vorhussitischen Prager Universitätstheologie bewertet. Verwiesen werden könnte zum anderen (mit Mette Nordentoft) auf die ungewöhnlich breite Behandlung des eucharistischen Sakraments im Kontext der Abendmahlserzählung (EMT R 24/ 14–28/ 24).¹⁴⁰ Die Thematik hatte sowohl in der hussitischen als auch vorhussitischen theologischen

¹³⁹ Letztere scheint mir potentiell angreifbar: Und zwar ausgehend von den von Šimek (2013, 85–89) registrierten Lesartengemeinschaften zwischen Vertretern der *X3–*X4–*X5-Linie, dem späten Ableger von *X2 [8SK: N] sowie der *Y1-Gruppe, die bisher noch nicht sicher eingeordnet werden konnten. Das könnte sich bei Neufunden grundlegend ändern, wie das Bsp. der EMT-Überlieferung zeigt, deren ehemals „beste“ Hs. Kōl auf eine nachrangige Vorlagenstufe verwiesen werden musste (s.u. II. C. 2.5.5.).

¹⁴⁰ Vgl. Nordentoft (1993, 169f.), die einen Gegenentwurf zur Eucharistievorstellung Wycliffs und den Vorstufen der hussitischen Lehre vermutete. [Der Bezug auf Hus und dessen Lehrer stand bei Nordentoft in engem Zusammenhang mit deren möglicher Bekanntschaft zu dem als EMT-Verfassers nominierten Heinrich von St. Gallen, der etwa zeitgleich mit Hus zum Theologen ausgebildet wurde und im selben Alter wie Hussens Lehrer war. Nordentoft regte daher eine detaillierte theologische Analyse bes. der eucharistischen Textpartien an.]

und religiösen Prager Literatur des 14. Jahrhunderts eine zentrale Rolle gespielt.¹⁴¹ Konkrete textliche Beziehungen zu dieser dürften allerdings schwer nachzuweisen sein. Meine eigenen in dieser Richtung unternommenen Versuche, blieben letztlich ergebnislos.¹⁴² Auch, weil sich – anders als dies für die bekannten Prager Eucharistietraktate typisch ist – keinerlei Anhaltspunkte im EMT dafür finden ließen, dass deren Autor auf eine der in Prag (durchaus auch öffentlich und teilweise mit sozialpolitischer Sprengkraft) diskutierten Fragen konkret Bezug genommen hat.¹⁴³ Zwar ließe sich anmerken, dass auch Schweigen Kalkül besitzen kann und dass es, wie im Falle der Kontroversen um die wyclifische Lehre, auch offiziell angeordnet sein kann¹⁴⁴, gleichwohl bleiben wir damit im Raum eines lediglich möglichen, nicht beweisbaren Kontextes:

¹⁴¹ Siehe insbesondere Marin 2005.

¹⁴² Meine Spurensuche verlief entlang und anhand der Forschungsliteratur zur frühen, monastisch geprägten Reformbewegung im Kontext der Abwehr des phasenweisen Erstarkens freigeistlicher Gruppen [*Malogranatum* (entst. 1335–50, Zisterzienser Königssaal)], über die Auseinandersetzungen um die Jerusalemstiftung Jan Milíčs von Kremsier (1372) insbes. mit der sich dort etablierenden häufigen Laienkommunion [Adalbert Ranconis, *De frequenti communione ad plebanum Martinum* (dat. 1376/78); Thomas von Štítné, *Knížky šestery o obecných věcech křesťanských* (1376); Matthias v. Janow, *Regularum veteris et novi testamenti* (ab 1388)], hin zu den Versuchen, die Laienkommunion als Gnadenmittel wieder institutionell zurückzubinden [Synodalbeschlüsse 1388–1392 unter Johann v. Jenštejn; Matthäus v. Krakau, *Digne ambuletis* (1386), *Dialogus rationis et conscientiae* (1388/89); Heinrich v. Bitterfeld, *De institutione sacramenti (eucharistiae)* (zw. 1388–90) sowie *De cebra communione* (1391)].

¹⁴³ Abgesehen von der damals, bis in die 1390er Jahre umstrittenen Frage der häufigen oder täglichen Laienkommunion, die durch Milíčs Stiftung in den 1370er Jahren virulent wurde, wäre an den (etwa zeitgleich) in Prag ausgetragenen Schulstreit zwischen den Magistern Adalbert Ranconis und Heinrich Tottling v. Oyta über die Wirksamkeit der Sakramentsspendung angesichts zunehmender Unwürdigkeit der Spender zu denken. Die in dem Streit von Heinrich Tottling gegenüber Ranconis (und der Amtskirche) vertretene Anschauung (theoretische Bestreitung der objektiven Wirksamkeit der Sakramentsgabe), führte zu einem langwierigen Prozess gegen Tottling in Avignon wegen Häresieverdachts (1371–1373). Das Thema kam auch im Folgenden nicht zur Ruhe. Tottlings Schüler Konrad Soltau trug die Thesen 1377 neuerdings vor, was wiederum mit einer Anklage in Avignon endete. [Zu Milíčs Eucharistiebegriff: u.a. Marin 2005, 469–473; Gerwing 1986, 112–115; Zur Ranconis-Tottling-Debatte: Gerwing 1986, 93–96 (mit weiteren bibliogr. Hinweisen). Für die theologischen Details: bes. Lang 1937, 18ff. und Kadlec [1967] 1971, passim]. Nach Eintreten des Schismas gewinnt die Debatte eine weitere Dimension hinzu (Christus oder Priester als Subjekt der Spendung; bei Befürwortung der zweiten Option: Gültigkeit der Spendung abhängig von der Gültigkeit seiner Investitur). – Mit Blick auf die im EMT vertretenen Vorstellungen zum Eucharistischen Sakrament ist auffällig, dass die gerade für Prag so drängende Frage nach der häufigen Laienkommunion mit keiner Silbe berührt wird. Auch die raumgreifende intellektuelle Debatte zwischen Ranconis und Tottling, die keinem Prager Universitätstheologen verborgen geblieben sein konnte, ist nirgends im Text greifbar. Ganz selbstverständlich wird stattdessen die altbewährte Vorstellung einer objektiven Wirksamkeit der Sakramente vorausgesetzt, die unabhängig von der sittlichen Integrität der Spender gedacht wird. Und zwar auf eine Weise, die nahelegt, dass es alternative Verständnisweisen oder ernstzunehmende Diskussionen darüber überhaupt nie gegeben habe. Gleiches wäre in Hinblick auf die umstrittenen Sakramentslehren Wycliffs und Hus' zu konstatieren.

¹⁴⁴ Vgl. den Hinweis von Koudelka (1953, 14), demnach die Prager Erzdiözese noch bis zum Mai des Jahres 1403 darum bemüht war, die Diskussion um die wyclifische Lehre „geheim zu halten und nur privat davon zu sprechen“. – Als Wendepunkt gilt die Debatte vom 28. 5. 1403 im Karlskollegium, in der Johannes Hübner (O.P.) die Administratoren der Erzdiözese im Karlskollegium öffentlich aufgefordert hatte, in Vertretung des designierten Erzbischofs Zbynek gegen die Lehre Wycliffs einzutreten, worauf der Kampf der verschiedenen Lager an der Universität schärfere Formen angenommen habe (siehe Koudelka, ebd.). Die damalige Debatte etwas ausführlicher geschildert bei: Loserth 1925, 77–79. Sie endete mit dem offiziellen Predigt- und Lehrverbot über 45 umstrittene Wycliff-Artikel und beförderte die Polarisierung der verschiedenen Parteien in der Folge. – Nach Machilek (2006, 33f.) führen uns die Anfänge der Universitätskontroverse in die Mitte der 90er Jahre des 14. Jhs. zurück. Er verwies in diesem Punkt stellvertretend auf die bereits um 1400 vorliegende Gegenposition zu Wycliff (Quodlibet d. Johann Arsen von Langenfeld), die eine fortgeschrittene interne Debatte voraussetze.

Denn abgesehen davon, dass der ausführliche Kommentar zum Eucharistischen Sakrament im EMT jeder konkreten Spur von Zeithaltigkeit entbehrt, er bewegt sich theologisch ganz im Rahmen der klassischen, über Jahrhunderte hinweg bewährten Auslegung, die jeden Versuch, über die Inhalte eine Lokalisierung zu stützen, unterläuft.

Bleiben die wenigen von Kurt Ruh zugunsten einer Prager Lokalisierung ins Feld geführten Argumente. Deren Tauglichkeit muss inzwischen deutlich eingeschränkt werden: Der ehemals tragfähigste unter ihnen war ein redaktionsgeschichtlicher Beleg: Ruh hatte nachgewiesen, dass zwei Bernhard zugeschriebene Kommentarabschnitte des EMT (vgl. EMT R 35/ 13–19 [Getsemani] und 54/ 5–15 [Ecce homo]), die sich motivgeschichtlich auf zwei entsprechende Passagen des ps.-anselmischen *Liber meditationum et orationum* (hier: des 9. Buches) bzw. des ihm textlich aufs engste verwandten ps.-bernhardischen *Sermo de vita et passione Domini* rückbeziehen, in ihren spezifischen Lesarten auf einer, in einer Breslauer Handschrift (Wrocław, SUB, Cod. IV Q 28, f. 7r–14r, dat. 1. H. 15. Jh.¹⁴⁵) belegbaren, lokalen lateinischen Version dieser weit verbreiteten Meditation beruhen.¹⁴⁶ Diese lateinische Version (*Contemplacio de passione, Inc. Adoramus te, Christe*) war von Joseph Klapper der von ihm edierten deutschen Übersetzung Johanns von Neumarkt (betitelt: *Gebet über die Marter*) in Stellvertretung für deren lateinischen Vorlagentext parallel abgedruckt worden,¹⁴⁷ was Ruh zu der naheliegenden Vermutung führte, dass eine entsprechende lokale Version auch im damaligen Prag greifbar gewesen sein müsse.¹⁴⁸ Wie eine Nachprüfung ergab, handelt es sich bei der von Klapper abgedruckten Breslauer Version jedoch um eine umfassende Bearbeitung des lateinischen Standardtextes¹⁴⁹, die definitiv nicht Vorlage für die deutsche Übersetzung Johanns von Neumarkt sein kann, die ihrerseits eine sehr getreue Übertragung der o.g. *Sermo*-Version bietet.¹⁵⁰ Der Verweis auf Johann von Neumarkt und dessen Prager Aufenthalt führt folglich in die Irre.

Was die als Textbasis für den EMT gleichwohl taugliche „Breslauer Passion“ betrifft (deren Vorlagenqualität noch über die beiden ihr wörtlich entsprechenden Kommentare hinausgeht¹⁵¹), so fand sie sich in einer Handschrift, deren Datierung und Provenienz unklar ist. Der Beschreibung Willi Göbers zufolge ist sie durch mehrere Schreiberhände gegangen (die zeitlich mehr-

¹⁴⁵ Textposition und Datierung nach: Göber [1920–1944], XIX, Bl. 101.

¹⁴⁶ Ruh 1940b, 34f.; ders. 1953, 214f. – Siehe außerdem die zugehörigen Stellennoten der Edition Ruh 1940a, zu EMT R 35/ 13ff. u. 54/ 5ff.

¹⁴⁷ Wrocław, SUB, Cod. IV Q 28, f. 7r–14r: f. 7ra–10va, ed. Klapper 1935, 27b–55b.

¹⁴⁸ Ruh 1940b, 34f.; ders. 1953, 215.

¹⁴⁹ Zur Art der Bearbeitung: siehe 1. Hbd., I. C. 1.2.

¹⁵⁰ Äußerlich erkennbar an den nur in der Ps.-Bernhard-Version überlieferten Schlussgebeten. – Johann von Neumarkt, ed. Klapper 1935, 27a–57a; vgl. Ps.-Bernhard: *Sermo de vita et passione Domini*, ed. Migne, PL 184, 953–966.

¹⁵¹ Vgl. den Hinweis von Ruh (1953, 215), der seinerseits im Stellenapp. seiner Edition (1940a) zusätzlich mehrere motivgeschichtliche Parallelen zwischen EMT und dieser Passion registriert hatte. Die Befunde lassen sich noch vermehren. Dazu ausführlicher: 1. Hbd., I. C. 1.2.

heitlich in die 1. H. d. 15. Jhs. gesetzt wurden).¹⁵² Von ihren Inhalten her wäre ein Prager Kontext nicht von vornherein auszuschließen: Für einen solchen könnten v.a. die in f. 138r–146r enthaltenen Debattenbeiträge (von anderer [späterer?] Hd.) über das strittige Papsttum Gregors d. XII. sprechen [vgl.: f. 138r–145r (Beginn frgm.): Johann von Falkenberg, OP, *De renuntiatione papae*, mit Angabe der Jahreszahl 1408; f. 145v–146r über dieselbe Materie Nicolaus Wenzelslai Nazaretensis, OP, *Conclusiones octo pro exterminatione moderni scismatis*, vorgetragen 1408 im Prager Franziskanerkloster¹⁵³]. Den Studien Gustav Sommerfeldts (1910) war zu entnehmen, dass Falkenberg seine für das Pisaner Konzil (1409) entworfene Streitschrift, einer nur durch eine handschriftliche Nachtragsnotiz im Prager Codex 1996 überhaupt erhaltenen Information zufolge, im vorab am 7. Dezember 1408 in Prag zur wissenschaftlichen Diskussion gestellt hat.¹⁵⁴ Da die Kopie des Breslauer Codex ebenfalls die Jahresangabe mitteilt (die in der weiteren, bei Sommerfeldt registrierten Überlieferung der Falkenbergschrift fehlt¹⁵⁵) und dessen Schreiber die Falkenbergschrift zudem mit weiterem Material der damaligen Prager Debatte flankiert hat, könnte man für ihn einen Prager Hintergrund oder entsprechende Beziehungen annehmen. Für den Schreiber der Passionsmeditation (f. 7r–14r) führen lokale Erwägungen hingegen ins Leere: Die ebenfalls von seiner Hand stammende Kopie des *Speculum puritatis et mundiciae* des Matthäus’ von Krakau (f. 30r–46v) jedenfalls wurde von ihm (wie später üblich geworden) Thomas von Aquin zugeschrieben, womit er sich von der Prager Überlieferungstradition des *Speculum puritatis*, der die ältesten Überlieferungszeugen des 14. Jahrhunderts angehören, unterscheidet, die noch die ursprüngliche und für zutreffend befundene Zuweisung an Matthäus gekannt haben¹⁵⁶.

Im Spektrum des lediglich Möglichen liegt auch das zweite von Ruh vorgetragene Indiz, demnach die für den *Stimulus amoris*-Auszug im Epilog zu findende Zuweisung an Bernhard (von Clairvaux) mit der in Prager Theologenkreisen bevorzugten Zuschreibung an Bernhard (statt der in der Überlieferung üblicheren an Bonaventura) in Zusammenhang stehen könne.¹⁵⁷ Die von

¹⁵² Siehe hier und im Folgenden: Göber [1920–44], XIX, Bl. 101–105.

¹⁵³ Siehe die bei Göber ([1920–44], XIX, 102f.) zitierten Explizite. – Der Beitrag Falkenbergs, ed. von Sommerfeldt 1910, 426–436 [Demnach die Abschrift des Breslauer Codex am Beginn frgm., f. 138r: entspricht ed. Sommerfeldt, 428 *iudicandus, nisi*]. – Die in direktem Anschluss an den Beitrag Nicolaus Wenzelslai stehende *Quaestio utilis* (f. 146r–147v) ohne Autorenuweisung. Das Incipit weitgehend identisch mit Jan Hus, *Quaestio de arguendo clero* (vgl. den Texteingang der Hs. Prag, NB, VIII. F. 2., f. 51r–58v) [nicht weiter verfolgt].

¹⁵⁴ Sommerfeldt 1910, 421–437, hier 421f. – Der umfängliche hsl. Nachtrag (von einer Hd. der 1. H. d. 15. Jhs.): Prag, Cod. 1996 [X. H. 18.], f. 93v. – Beschreibung der Hs.: Truhlář II 1906, 115–117.

¹⁵⁵ Die Angabe Sommerfeldts (1910, auf Basis von 5 Hss., ohne die Breslauer) ist möglicherweise inzwischen veraltet. – Allerdings auch bei Kaeppli (II, 1975, 419 [Nr. 2313]) nur sechs Hss. registriert (hier inklusive unserer Breslauer Hs.). – Der Beitrag Nicolaus Wenzelslai nach letzter Kenntnis nur in der Breslauer Hs. überliefert (vgl. Kaeppli III, 1980, 197 [Nr. 3153]).

¹⁵⁶ Siehe: Nuding 2007, 31f.; Nechtová 2007, 267 (grundlegend: Seňko/Szafrański 1974, 236f.).

¹⁵⁷ Nur: Ruh 1940b, 35 [mit Verweis auf Klapper 1939, XXIV].

Joseph Klapper registrierte besondere Prager Zuschreibungstradition¹⁵⁸ ist, wie wir durch die umfassende Überlieferungsstudie Falk Eisermanns zum *Stimulus amoris* (2001) inzwischen wissen, allerdings kein Prager Spezifikum gewesen. Außer in Prager Handschriften (11 von 17 Zeugen), wo sie überproportional oft vorkommt, begegnet sie mehrfach auch in Breslauer (6 von 15 Zeugen) und Wiener Handschriften (8 von 24 Zeugen).¹⁵⁹

Das letzte von Ruh für einen Prager Entstehungskontext angeführte Indiz betraf den Sprachstil, dessen Charakterisierung insgesamt zu vage ausfällt, als dass sich eine hinreichende Sicherung der streitbaren Lokalisierungsthese ergäbe. Konkret benannt werden: 1. die „dem Neuhochdeutschen sich annähernde Diktion des Satzes, wie sie um 1400 außerhalb Böhmens schwer zu denken“ sei¹⁶⁰; 2. die „auffallende Koordinationstendenz des Satzstils“, die aufgrund ihrer Häufigkeit [Ruh zählte über 50 Fälle von Dreigliedrigkeit] auf einen „bestimmten Stilwillen oder auf Stileinwirkung [hinweise]“¹⁶¹ sowie 3. die Tendenz zu „Einfachheit, Geradlinigkeit und strenge[r] Knappheit“, in der Ruh ein „neues Stilideal“ verwirklicht sah, das ihn an das im Umkreise Johans von Neumarkt gepflegte erinnerte (welches von Ruh schlaglichtartig mit dem Begriffspaar „gewisse herbe Sprödigkeit und saubere Glätte“ gefasst wurde).¹⁶²

*

Eine letzter, in Zusammenhang mit der Lokalisierungsfrage relevanter Befund ergab sich im Zuge der Sichtung der Gesamtüberlieferung.¹⁶³ Auffällig war hier zunächst das nahezu vollständige Fehlen einer EMT-Überlieferung in Prager Bibliotheken. Von den vier, heute in Prag befindlichen Zeugen sind drei erst in neuerer Zeit dorthin gelangt: So kam das lange Zeit einzige, erst in den 1980er Jahren von Ruh zugewiesene, Prager Fragment (Prag, NB, Cod. XXVI. A. 5, f. 85r–92v, spätes 15. Jh.; Text endet EMT R 19/10) [Pr4]¹⁶⁴ nach Auskunft Miloš

¹⁵⁸ Vgl. Klapper 1939, XXIVf.

¹⁵⁹ Siehe im Katalog Eisermanns (2001, 64ff.) die folgenden Hss.: Cb4, Cb6, Eb1, Erl1, Fr1, Gd1, In3, Ki1, Kl3, Kö6, Kr1, Kr2, Kr3, Kr5?, Kr6, Kr7, Le2, Lb1, Lü1, Mz14?, Me3?, Me7?, Mu3, Mü12?, Mü14?, Mü18, Mü23, Mü29?, Op1, Op2, Ox1, Pt1, Pr1, Pr4, Pr5, Pr9, Pr11?, Pr12, Pr13, Pr14?, Pr15, Pr17, Sa3, Se1, Se4, To1, Tr3, Up3, Vo4, Wi1?, Wi4, Wi8, Wi10, Wi12, Wi13, Wi16, Wi22, Wn2, Wol, Wr1, Wr6, Wr8, Wr10, Wr12, Wr13, Wü2, Wü7, Wü8 [Siglen nach Eisermann]. – Die Auflistung ist sicher unvollständig. Eisermann hat betont, dass nicht für alle von ihm ermittelten Hss. hinreichend aussagekräftige Informationen erreichbar waren.

¹⁶⁰ Ruh 1953, 217.

¹⁶¹ Vgl. Ruh 1953, 215–217 [mit ausgewählten Textbsp.: Parallelismus von Satzgliedern, von Nebensätzen, von einfachen und zusammengesetzten Sätzen]. – Zitate: ebd., 215. – Die Verwendung paralleler Strukturen wird seit den Untersuchungen A. Berndts zu Heinrich von Freiberg (1934) als böhmisches Stil-Charakteristikum diskutiert (siehe Werlin 1962, 28ff.: hier für die *Evangelien der guten Meister von Prag* in Anspruch genommen). Ruh (1953, 216 Anm. 1) vermerkte einschränkend, dass sich die Koordinationstendenz auch bei Seuse und Eckart belegen ließe. Daher wurde für ihn die Kombination mit Pkt. 3 entscheidend.

¹⁶² Ruh 1953, 216 mit Anm. 1. – Zitat: ebd., 216.

¹⁶³ Katalog der hsl. Überlieferung unten: II. B.

¹⁶⁴ [Hilg]/Ruh 1981, 740 [unter Prag, UB]. – Datierungsangabe: ergänzt nach Palmer 1982, 350 [Textposition (ebd.) ist zu korrigieren].

Dostáls (Handschriftenabt., Prager Nationalbibliothek) erst 1958 als Geschenk der DDR nach Prag.¹⁶⁵ Es handelt sich bei der ehemals in der Zittauer Stadtbibliothek (Sign. Ms. B. 13. / sen. Litt. 4° 13¹⁶⁶) aufbewahrten Handschrift (ältere Provenienzen sind nicht bekannt) zwar der Schriftsprache nach um eine ostmitteldeutsche¹⁶⁷, allerdings nicht um eine frühe oder besonders archetypusnahe Abschrift.¹⁶⁸ Zwei andere mir durch Dostál bekannt gewordene Zeugen (Prag, NB, Cheb Ms. 46/127 (59), f. 1r–125r, dat. um 1480, aus dem Nürnberger Klarissenkloster [Pr3]; sowie Prag, NB, Cheb 46/118 (50), f. 1r–137r, v.J. 1498 [Pr2]) gelangten aus dem Egerer Franziskanerkloster nach Prag. In beiden Fällen haben wir es mit späten bairischen Ablegern zu tun; im erstgenannten darüber hinaus mit einer bearbeiteten Fassung mit deutlich mariologischen Einschlägen, die auch eine Fortsetzung des Passionsgeschehens über den Kreuzestod hinaus bis zu den Ereignissen des Karsamstags bietet (unter Beziehung des XV. Kapitels des oben behandelten *Marienlebens*).¹⁶⁹ Eine Ausnahme bietet zur Zeit nur der erst jüngst, durch Michal Dragoun bekannt gewordene Überlieferungszeuge aus der Bibliothek des Prager Prämonstratenserklosters Strahov (Cod. D.D. V. 24, f. 1r–81v, Beginn und Ende frgm., dat. Ende 15. / Anf. 16. Jh.) [Pr1]. Allerdings handelt es sich auch hier wiederum nur um einen Spätzeugen, wenn auch einen – ersten Stichproben zufolge – mit vergleichsweise gutem, archetypusnahem Lesartenstand.¹⁷⁰ Darüber hinaus blieb auch die ergänzende Suche in den bekannten älteren Prager Handschriftenkatalogen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts ergebnislos.¹⁷¹

Offen ist, ob sich dieses Defizit an alten Prager Überlieferungsträgern durch die sog. Hussitenstürme erklären ließe, in deren Folge es gleichermaßen zur Vernichtung mittelalterlicher Buchbestände, zu gezielten Auslagerungen in Verbundklöster nicht betroffener Regionen sowie zu Notverkäufen emigrierter Theologen und Mönche kam. Hinweise zu diesbezüglichen Handschriftenwanderungen sind allerdings trotz des zahlenmäßig beachtlichen Überlieferungskonvoluts bisher kaum feststellbar. Lediglich drei Zeugen lassen sich zur Zeit benennen, die aufgrund der ihnen attestierten böhmischen Sprachmerkmale hierfür potentiell in Frage kämen: Kloster-

¹⁶⁵ Briefliche Mitteilung Miloš Dostáls vom Nov. 2009 [mit Hinweis auf Palmer 1982, 350f.].

¹⁶⁶ Angaben nach: Palmer 1982, 350. – Die Zittauer Hs. ebenfalls genannt in der ergänzenden Hss.-Liste zur EMT-Überlieferung bei: [Hilg]/ Ruh 1981, 740.

¹⁶⁷ Palmer 1982, 350.

¹⁶⁸ Siehe die Datierung Palmers (1982, 350) ins späte 15. Jh. – Dem entspricht auch der Textstand: zahlreiche Kürzungen, Lesartenvariationen (z.T. sinntstellend bzw. sinntentbehrend) und kleinere Zusätze (auch direkte Hörer-Anrede eingeflossen) gegenüber der älteren EMT-Überlieferung.

¹⁶⁹ Der Text in Prag, NB, Cheb 46/127 (59) setzt ein mit der Abendmahlserzählung (EMT R 22/ 14); der ehemalige Epilog ist entfallen; an seine Stelle treten die Nachfolgeereignisse (Descensus, Longinusepisode, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung, Anbetung des Kreuzes, Rückkehr nach Jerusalem, Karsamstag) unter Verwendung von Teilen des *Marienlebens* (ed. Hilg 1981, hier: c. XV, 703–780).

¹⁷⁰ Diese Hs. registriert auf dem Internetportal des Marburger Handschriftencensus: von Michal Dragoun (<http://www.handschriftencensus.de/24737>, zuletzt abgerufen: 25.11.2015). – Zur stemmatischen Einordnung von Pr1 siehe noch unten: II. C. 2.4.3.ff.

¹⁷¹ Geprüft wurden: Kelle 1859, 1861 u. 1867; Loserth 1890; Dolch 1909.

neuburg, Stiftsbibl., Cod. 811 (dat. 14. Jh. bzw. Ende 14. Jh. / Anf. 15. Jh., böhm.) [K11]¹⁷²; Wien, ÖNB, Cod. 12469 (um 1470; „bair.-md. Randgebiet, mutmaßlich nach Böhmen“) [Wi4]¹⁷³ sowie Zürich, ZB, Cod. 20 (dat. 14. Jh. bzw. 1. H. 15. Jh., böhm.-md.) [Zü2]¹⁷⁴. Bei der erstgenannten handelt es sich um einen sehr frühen Repräsentanten der *epiloglosen Sondervariante*, die ihren Lesarten zufolge aus der sekundären *Y-Redaktion der *A-Fassung* abgeleitet werden kann.¹⁷⁵ Die beiden anderen bieten textlich verwandte Versionen der *Frühen Langfassung*, die sich aus der mutmaßlich ursprungsnahen *X-Version der *A-Fassung* entwickelt hatte.¹⁷⁶

Darüber hinaus ist auffällig, dass sich die der Datierung nach ältesten Handschriften, die zugleich archetypusnahe Textzustände der (vorbehaltlich) primären *X-Version der *Fassung A* überliefern, momentan fast ausschließlich in Breslauer Handschriften nachweisen lassen: Wrocław, UB, Ms. I F 564 (schles., dat. Anf. 15. Jh.) [Br1] sowie ebd., Ms. I Q 341 (schles., dat. Mitte 14. Jh. bzw. 1. H. 15. Jh.) [Br4], beide aus dem Augustinerchorherrenkloster Sagan; ebd., Ms. I Q 239 (schles., dat. 2. H. 14. Jh. bzw. Anf. 15. Jh.) [Br3], aus dem Zisterzienserkloster Heinrichau; und ebd., Ms. I. O. 8 (md. [!]; dat. Anf. 15. Jh.) [Br6], unbekannter Provenienz.¹⁷⁷ Dazu tritt die nur noch über die Edition Anton Birlingers (1874) greifbare, zeitlich unbestimmte Pergamenthandschrift aus Breslauer Privatbesitz (schles., dat. 15. Jh.) [Br10].¹⁷⁸ Hinweise auf ältere Prager Provenienzen haben sich für die genannten Überlieferungsträger bislang nicht auffinden lassen. Da das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Schlesien in den Jahren 1290 bis 1348 nach und nach dem böhmischen Herrschaftsbereich inkorporiert wurde und auch durch personelle Beziehungen mit Prag und der Prager Universität eng verbunden war¹⁷⁹, könnte sich hier dennoch ein zumindest indirekter Zusammenhang zur Prager Lokalisierung ergeben. Angesichts der Konzentration früher Überlieferung in diesem Raum wäre gleichermaßen aber wohl auch eine Umkehrung der bisher vermuteten Überlieferungsrichtung denkbar: die von Schlesien ausgegangen sein könnte und u.a. nach Prag ausstrahlt hätte.

¹⁷² Angaben zur Hs.: Glaßner 2008: via <http://www.handschriftencensus.de/19966> (letzter Zugriff: 10.6.2011). – Ältere Beschreibung Pfeiffer/Černík, Kartei o. J. (Anf. 20. Jhs.), Bd. 4, 287 [über die genannte Seite abrufbar].

¹⁷³ Angaben nach: Ruh 1940a, LII (Zitat: ebd.).

¹⁷⁴ Datierungen schwanken: Klapper 1932, X und Ruh 1953, 219: 1. H. 15. Jh.; Mohlberg 1951, 21: 14. Jh. – Schwankend auch die Angaben zur Schreibsprache: Ruh 1953, 219: böhm.; Klapper 1932, X: böhm.-md. – Siehe neuerdings auch Gerhardt/Palmer 2000, 21: unter Sigle K 26: Zürich, C 20: dat. 2. H. 15. Jh., ostfränkisch. – Zum stemmatischen Standort von Zü2 siehe auch: II. C. 4.

¹⁷⁵ Zur *epiloglosen Sonderversion* siehe oben: II. A. 2.1. u. 2.2. – Zur stemmatischen Einordnung von K11 unten: II. C. 3.4.1.

¹⁷⁶ Zur *Frühen Langfassung* oben: II. A. 2.1. u. 2.2. – Zur stemmatischen Einordnung derselben: II. C. 4.

¹⁷⁷ Zur unsicheren Datierung der Hss. auch oben: II. A. 2.2., S. 320.

¹⁷⁸ Zur stemmatischen Einordnung der genannten Hss. unten: II. C. 2.4. bzw. 2.5.

¹⁷⁹ Schieche 1938, 154–241; Randt 1938, 63–153. – Zu den engen kulturellen Beziehungen zwischen Prag und Breslau: auch Klapper 1935, XXXVIII–XL; ders. 1964, 40ff.; außerdem: Machilek 1967.

4. Anmerkung zur Datierung der Urfassung

Die bisher unternommenen zeitlichen Eingrenzungsversuche der Entstehung unseres Traktats standen in engem Zusammenhang mit dem biographischen Datenmaterial des als Verfasser nominierten Heinrichs von St. Gallen und einer Prager Lokalisierung: Der *terminus ante quem* wurde entsprechend vorgegeben durch das Jahr des Abzugs der deutschen Magister aus Prag (anlässlich des Kuttenberger Dekrets 1409),¹ der *terminus a quo* durch Heinrichs mögliche Bekanntschaft mit Jan Hus bzw. mit dessen Prager Lehrern und der vor diesem Hintergrund vermuteten (negativen) Rückbezüglichkeit der im EMT ausführlich behandelten Auslegung des Eucharistischen Sakraments auf die an der Prager Universität (frühestens ab Mitte der 1390er Jahre²) kontrovers diskutierte wycliffische Sakramentslehre.³ Da weder die Verfasserschaft Heinrichs, noch die Lokalisierung nach Prag als gesichert gelten kann und – unabhängig von beiden – auch der Text selbst keine Anhaltspunkte für explizite theologiegeschichtliche Einordnungen bietet,⁴ ist ein Umdenken erforderlich.

*

Einen verbleibenden Orientierungspunkt bieten nach wie vor die Daten der handschriftlichen Textüberlieferung: Das älteste sichere Datum in diesem Bereich liefert der Münchner cgm 56 [Mü2], der laut Schreiberkolophon des unmittelbar vor der EMT-Abschrift kopierten Lektionars im Jahre 1416 entstanden ist⁵ und den *terminus ante quem* vorgibt.⁶ Die Münchner EMT-

¹ Vgl. Hilg/Ruh 1981, 738; vgl. Nordentoft 1993, 169f.

² Nach Machilek (2006, 33) setzten die Kontroversen um Wycliff zwischen Magistern der Prager Theologischen Fakultät erst um die Mitte der 90er Jahre des 14. Jahrhunderts ein. Jan Hus selbst soll ihm zufolge 1398 in die Debatten eingetreten sein. – Ähnlich Loserth (1925, 62), der von einer Verbreitung der (theol.) Schriften Wycliffs in Böhmen ab etwa der 2. Hälfte der 1380er Jahre ausgeht. Mit Blick auf Hus verweist er auf die von seiner Hand stammende Abschrift von vier Traktaten Wycliffs v. J. 1398, die eine intensivierete Beschäftigung mit dessen Theologie nahelegt (vgl. Loserth 1925, 61). – Zum Wycliffismus bzw. Hussitismus an der Prager Universität siehe auch: Šmahel 2007, 181–195.

³ Nordentoft 1993, 169 u. 170. – Dazu passt ihre (ebd., 168) zeitliche Ansetzung der Urfassung „nach 1390“. – Zur Wycliffe-Debatte: siehe Anm. 2. – Die Angabe Nordentofts (ebd., 169), Jan Hus sei bereits 1394 Bacc. theol. gewesen, ist zu korrigieren. Sie findet sich auch bei Bicherl (1971, 164), jedoch nicht in der einschlägigen Literatur. Der Beginn eines theologischen Studiums dürfte auch bei Hus (wie für alle Prager Absolventen der theol. Fakultät) frühestens nach der Erlangung des Grades eines Magister Artium erfolgt sein, d.h. nicht vor dem Jahre 1396. Dazu passen auch die bekannten Daten zu Hus: Vgl. etwa Tříška 1981, 258: 1393 bacc. art.; 1396 mag. art., 1398–1400 u. 1408 Examinator der Artes; 1401 Dekan der Artes; 1404 cursor biblicus; 1405 sentencialis; u.a. Die Übernahme des Amtes eines cursor biblicus folgte unmittelbar auf die Erlangung des Grades eines bacc. theol.; das des Sentenziärs zwei Jahre später, nach erfolgter Cursus-Lesung (Zu den Statuten der Prager Theologischen Fakultät: Kavka 1971, 129–143).

⁴ Dazu oben: II. A. 3., S. 363ff., mit Anm. 140–144.

⁵ Vgl.: München, cgm 56, f. 187r: *Das Puch ist volpracht mit hilf vnd mit macht des werden Jhesu Christ der aller hercze troster ist. Das puch ist geent in aller selikait des leibs vnd der sele. Mit der hant ffridrici Schuhel von pfarchirchen Nach Crists gepurd vierzehenhundert Jar vnd darnach in dem sechzehenden Jar an Sambstag vor sand gallen tag. etc. du lücz nit.* (zit. nach Petzet 1920, 93). – Das Schlusskolophon am Ende eines Lektionars (f. 1r–187r). Dieses laut Schneider (1994, 6) auf Basis der *Evangelien der*

Abschrift selbst gehört dem oberdeutschen Überlieferungszweig der *A-Fassung* an, an dessen Ausgangspunkt eine in Teilen überarbeitete Textversion [*Y] steht.⁷ Der zeitliche und stemmatische Abstand von cgm 56 zur *Y-Redaktion, als auch derjenige von *Y zur Urfassung ist (noch) ungewiss.⁸ Als der mutmaßlich älteste Repräsentant der sekundären *Y-Gruppe kann zur Zeit die *epiloglose Version* der Klosterneuburger Handschrift, Cod. 811 [K11] gelten.⁹ Deren letzte (die ehemalige Ansetzung ins 14. Jh. korrigierende) Datierung um die Jahrhundertwende durch Christine Glaßner (dat. Ende 14. / Anf. 15. Jh.)¹⁰ lässt vermuten, dass die den *Y-Zweig begründende Bearbeitung bereits im 14. Jahrhundert entstanden sein könnte. Da Glaßners Datierung jedoch unter Vorbehalt steht,¹¹ ergibt sich aus dieser Richtung kein verbindlicher Anhaltspunkt für eine Herabsetzung des *terminus ante quem* ins 14. Jahrhundert.

Als diesbezüglich ebenfalls zu vage erwies sich die Datenlage für die ältesten Zeugen der ursprungsnahen *X-Version der *A-Fassung*. Da keiner ihrer frühen Repräsentanten eine von mittelalterlicher Hand stammende Datierungsangabe enthält, sind wir hier vollständig auf die zeitliche Ansetzung ihrer späteren Katalogisierer angewiesen. Insgesamt 6 Zeugen lassen sich benennen, für die in der Forschung eine Entstehung noch im 14. Jahrhundert erwogen wurde: Br1, Br2, Br3, Br4, Kö1 und Lm1. Da die Datierungsvorschläge für die genannten Handschriften jeweils erheblich variieren, bieten auch sie zur Zeit keine sichere Entscheidungsgrundlage.¹²

guten Meister von Prag. Der EMT (f. 187v–222v) nach Schneider (ebd.) von gleicher Hd. wie das o. zit. Kolophon (dessen Schreiber ab f. 109r tätig).

⁶ Die zeitlich folgende Angabe bietet Dr2 (d.i. Dresden, SLB, M 277, v.J. 1418 [f. 89r]: EMT, *Frühe C-Fassung*: 1r–82r). Auch sie ist Repräsentant der sekundären *Y-Gruppe. Siehe unten: II. C. 3. [Lesartenregistratur von Dr2].

⁷ Die Zuordnung von Mü2 zum oberdt. Überlieferungszweig wird bereits durch das Vorhandensein der vier, von Ruh (1940a, 146–151) für Wi5 bzw. die *B-Fassung* beschriebenen Textvarianten nahegelegt. Sie wird durch die Befunde der Vollkollation von Mü2 bestätigt. Siehe unten: II. C. 3.5. bzw. 3.5.2. – Zur redaktionellen Bearbeitung in *Y siehe unten: II. C. 3.1.

⁸ Nordentoft (vgl. 1993, 177) rechnete (vorbehaltlich) mit insgesamt fünf Zwischengliedern zwischen cgm 56 [Mü2] und dem Original. Da ihre Einordnung der textkritischen Befunde von der Ruh'schen Rekonstruktion des Archetypus ausgeht (welche Kö1 als ältesten Textzustand bewertete), deutete sie die Lesartenkorrespondenz zwischen Br10 [zum ostmd. *X-Zweig gehörend: s.u.: II. C. 2.5.1. u. 2.5.2.] und Mü2 [zum *Y-Zweig zu rechnen] zwangsläufig als Indiz für die Abhängigkeit der oberdt. *Y-Version von der ostmd. *X-Version. Mit der Neubewertung von Kö1 als stemmatisch nachrangiger Kopie, ändern sich die Verhältnisse gravierend. Eine Ableitung von *Y aus *X bleibt möglich, ist aber nicht mehr erweisbar. – Das Problem skizziert oben: II. A. 2.3. – Die diesbezüglichen Befunde der Vollkollation der frühen Überlieferung unten: II. C. 3.2. u. 3.3.: Demnach ist zwischen cgm 56 [Mü2] und *Y von mindestens zwei Zwischengliedern auszugehen. – Eine verbindliche Klärung setzt zwingend die Auffindung bislang unbekannter älterer EMT-Zeugen voraus!

⁹ Ausgehend von der Datierung Glaßners (2008, via <http://www.handschriftencensus.de/19966>). – Die stemmatischen Befunde zu K11 sprechen nicht dagegen, s.u.: II. C. 3.4.1.

¹⁰ Glaßner, a.o.O. (Anm. 9).

¹¹ Glaßner, a.o.O. (Anm. 9).

¹² Vgl.: Br1: Wrocław, Cod. I F 564: Anf. 15. Jh. (Klapper 1905) bzw. Ende 14. Jh. (Göber [1920–44]) bzw. 1390 (Piotrowicz 2012). – Br3: Wrocław, Cod. I Q 239: Anf. 15. Jh. (Klapper 1905) bzw. 2. H. 14. Jh. (Göber [1920–44]) bzw. 1475 (Piotrowicz 2012). – Br4: Wrocław, Cod. I Q 341: Mitte 14. Jh. (Klapper 1905) bzw. 1. H. 15. Jh. (Göber [1920–44] u. Mrozowicz 2000). – Kö1: Königsberg, Cod. 904:

Näherer Aufschluss ist nur über eine genauere kodikologische Analyse der frühen Überlieferungsträger zu erwarten, die bislang fehlt.¹³ Sie ist um so nötiger, da auch der Umweg über die Rezeptionsgeschichte unseres Traktats uns bislang ausschließlich ins 15. Jahrhundert verweist.¹⁴ Das gilt auch für die zuletzt von Tobias A. Kemper (zur Stützung der von ihm anvisierten Entstehung der EMT-Urfassung ins letzte Viertel des 14. Jhs.) hervorgehobene Verbindung zum Passionstraktat *Do der minnenklich got* (dat. nach 1395):¹⁵ Diesbezüglich aussagefähig sind nach wie vor nur die von Victor A. Schelb erhobenen redaktionsgeschichtlichen Rückgriffe auf den EMT: diese finden sich ausschließlich in der durch K3 und B repräsentierten oberdeutschen Textredaktion von *Do der minnenklich got*, die erst ab der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbar ist.¹⁶

*

Mit Blick auf den gegenläufigen *terminus a quo* ist die Datenlage bei Wegfall der Verfasserschaft Heinrichs ähnlich ungünstig. Als äußerste und zugleich einzig verbindliche unterste Grenzlinie kann mit Anton Birlinger, dem Erstherausgeber unserer Passion (1874), das Todesdatum der jüngsten, im Text namentlich benannten Autorität – Johannes Andreae (ca. 1270–1348) – gelten.¹⁷

14. Jh. (Steffenhagen 1867) bzw. 14. Jh. („nach 1338“) (Ettlinger 1911) bzw. „mehr dem Anf. des 15. Jhs. als dem 14. Jh.“ (Denecke 1938) bzw. 1. H. 15. Jh. (Denecke [1935–40?]) bzw. „kaum vor und wenig nach 1400“ (Ruh 1940). – Lm1: Lemberger Fragmente (ed. Werner 1891): Ende 14. Jh. (Werner 1891) bzw. „kaum vor und wenig nach 1400“ (Ruh 1940). – Die ursprungsnahesten Textzustände der Teilgruppe bieten Br3 und Br4, siehe unten: II. 2.4.2. sowie 2.5.4.

¹³ Einschließlich solcher anderer Fassungsgruppen: hier bes. der *Frühen Langfassung* (siehe oben: II. A. 2.2.).

¹⁴ Zur Rezeption: siehe Kemper 2006, 156; außerdem: [Hilg]/Ruh 1981, 741.

¹⁵ Kemper 2006, 154. – Obige Datierung von *Do der minnenklich got* nach Kemper 2006, 153. – Die von Kemper erwogene Ansetzung der EMT-Urfassung ins letzte Viertel des 14. Jhs. ausgehend von der Ruh'schen Datierung der vermeintlich ältesten EMT-Abschrift in Kö1 um 1400.

¹⁶ Siehe ausführlich: Schelb 1972, 90–92 [zu Bsp. 4 u. 5; auch über Bsp. 7 könnte man sprechen], 104, 395–398, 430f. 476–481 [Betanienszene], 538. – Älteste erhaltene Version: Berlin, SBB-PK, mgo. 360 (dat. 1486) [Angaben nach Schelb 1972, 64–68]. Darüber hinaus könnte die verschollene Hs. P (v.J. 1461) zur Gruppe gehören (vgl. Schelb 1972, 74f., 86).

¹⁷ Birlinger 1874, 91. – Vgl. ed. Birlinger 1874, 6 (25): *als Johannes Andree pricht [!] obir Clementina*. – Gemeint ist hier der *Apparatus ad Clementinas*, ein 1322 von Johannes Andree abgefasster juristischer Kommentar. – Ich übersehe nicht, dass Ruh dieser Interpretation indirekt widersprach, als er die Autorisierungsangabe der von Birlinger edierten Br10 für eine sekundäre Interpretation hielt, da sie in seiner Königsberger Leiths. [Kö1] durch ein einfaches *alse Johannes spricht* ersetzt worden war (vgl. EMT R 9/ 14, inkl. zugehörige Stellennote der Edition Ruh 1940a). Auch wenn es sich bei der ausführlicheren Angabe wahrscheinlich um eine fiktive Zuschreibung handelt (wie sie mehrheitlich im Traktat zu beobachten war: dazu im 1. Hbd., I. C. 2.1.), so ist die verkürzte Kö1-Variante in der Textüberlieferung jedoch ein Ausnahmefall. Die Birlinger-Lesart [Br10] wird u.a. von den ältesten Zeugen der *A-Fassung* geteilt: vgl. Br1, f. 150rb und Br4, f. 164v [*alzo Johannes Andree spricht obir clementinum*]; Br3, f. 208v [*Alzo Johannes spricht obir clementino*]; K11, f. 12r [*alz johannes andree sprycht v[e]ber clementina*]; Mü2, f. 191r [*als Johannes Andre Spricht uber clementinas*]. – Zur stemmatischen Einordnung von Kö1 unten: bes. II. C. 2.5.5.

Die weitere Eingrenzung über die nachweislich vom Verfasser benutzten lateinischen Quellentexte gestaltet sich schwierig: Die Mehrheit der bislang identifizierten Vorlagen fallen aufgrund ihrer zu frühen Entstehungsdaten als Taktgeber aus.¹⁸ Der momentan einzige, Klärung versprechende Kandidat liegt uns damit in der tendenziell zeitnah zur EMT-Abfassung entstandenen lateinischen *Contemplacio de passione* des Breslauer Codex IV Q 28 vor, die als Basis der ersten Abschnitte des zweiten Traktateils (EMT R 33/ 19–41/ 23) erweisbar ist.¹⁹ Da es sich bei der *Contemplacio* um eine qualitativ mindere, im Entwurfsstadium verbliebene Bearbeitung eines älteren lateinischen Traditionstextes handelt, ist die Wahrscheinlichkeit für eine singuläre Überlieferung recht hoch.²⁰ Die vorläufige Datierung ihrer Schreiberhand durch Willi Göbers in die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts passt zeitlich jedoch nicht ins Bild. Sie würde (sollte es sich bei der *Contemplacio* tatsächlich um eine Einzelüberlieferung handeln) nicht nur die Streichung sämtlicher Frühdatierungen der ältesten EMT-Überlieferungsträger (inklusive jener um die Jahrhundertwende) erfordern, sondern (mit Blick auf die stemmatischen Befunde) extrem dichte Kopierprozesse voraussetzen.²¹ Damit bleiben wir auch in diesem Punkt auf die ausstehende Verifizierung des Göber'schen Datierungsvorschlags angewiesen.

¹⁸ Die jüngsten der bislang nachgewiesenen Quellen: Michael de Massa, lat. *Extendit manum-Traktat* (dat. vor 1337 – Sterbedatum Michaels); *Stimulus amoris maior*, Fassung Ia bzw. I (dat. 1. V. 14. Jh. – siehe Eisermann 2001, 4f.). Die älteren reichen ins 13. Jh. bzw. 12. Jh. zurück.

¹⁹ Für weitere Details: siehe 1. Hbd., I. C. 1.2.

²⁰ Zur Qualität dieser Bearbeitung: 1. Hbd., I. C. 1.2.

²¹ Zu denken ist hier u.a. an die von Nordentoft (1993, 177–189) erwiesene Abhängigkeit der nd. Gruppe von der ostmd. X-Gruppe, wobei als Vorlage an eine bereits teilweise verderbte Kopie gedacht werden muss, die ihrerseits auf mehrere ehemals vorhandene Zwischenglieder zur Urfassung rückschließen lässt. Damit ließe sich (bei Erhärtung obiger Option) auch die Datierung des ältesten nd. Repräsentanten (Hamburg, SUB, Cod. Conv. XIII; dat. Anf. d. 15. Jhs.) [Ha2] nicht mehr halten.

B. KATALOG DER HANDSCHRIFTLICHEN EMT-ÜBERLIEFERUNG

Die folgende Überblicksdarstellung basiert im Wesentlichen auf meiner in den Jahren 2005/06, ausgehend von den damals bekannten Überlieferungslisten von Wieland Schmidt und Kurt Ruh¹, erstellten analogen Kartei, die auf der Basis der seinerzeit in der Berliner Staatsbibliothek greifbaren Handschriftenkataloge und der mir von der BBAW zur Verfügung gestellten älteren handschriftlichen Archivbeschreibungen erarbeitet wurde.² Abgesehen von sukzessiven Ergänzungen in den Folgejahren, wurde das Material 2018 unter Beiziehung relevanter zwischenzeitlich erschienener Publikationen, deren Kenntnis sich zu großen Teilen dem inzwischen aufgebauten Marburger Handschriftencensus verdankt, vollständig überarbeitet.³

Die Übersicht listet insgesamt 226 EMT-Zeugen auf. Bewusst mitaufgenommen wurden auch einige Grenzfälle, die bei vertiefterer Kenntnis richtiger als Rezeptionszeugnisse des EMT anzusprechen wären: Zu denken ist insbesondere an einige der Bearbeitungen, die den Rahmen der üblichen Fassungsvariation sprengen (vgl. z.B. Be9, Mü5, Mü44) sowie an jene Exzerptüberlieferungen, die aufgrund von Kürzung und / oder Integration in fremde Textzusammenhänge sich von den ehemaligen Aussagegehalten des EMT deutlich entfernt haben (vgl. z.B. Am1, Ge1, Mü6, Pe1, Ro2, Vo1). Die kommentierte Aufnahme dieser Sonderfälle schien mir geboten, da die Frage der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit in der Forschungsliteratur (z.T. abhängig von Erkenntnisstand und Perspektive) unterschiedlich beantwortet wird.

Die aus sehr diversen Kontexten und Zeiten zusammengeführten Daten spiegeln im Wesentlichen den Kenntnisstand der konsultierten Autoren und können in Umfang, Perspektive und Vollständigkeit erheblich differieren. Vorgelegt wird jeweils eine begrenzte Auswahl der gesammelten Informationen.⁴ Die Strukturierung der Daten orientiert sich an folgendem Schema:⁵

¹ Schmidt 1932, 234–236; Ruh 1940a, XV–XVIII; Ruh 1953, 217–219.

² An dieser Stelle mein besonderer Dank an [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED] für hilfreiche Auskünfte sowie die unkomplizierte Bereitstellung von Archivalien. – Die HSA-Beschreibungen der BBAW sind inzwischen online gestellt.

³ Publikationen ab 2019 sind nicht mehr berücksichtigt. – Nur reduzierte Aufnahme fanden die jüngeren Arbeiten Hörners zum EMT (2014, 2016 u. 2018): Mitregistriert sind im Folgenden stets die dort realisierten Hss.-Abdrucke (hier: Hd2, Kl1, Me2, Mü6, Mü42, Mü48) sowie die Hinweise auf bislang unbekannte Überlieferungsträger (z.B. Mü5, Mü47). Verzichtet werden musste auf die Einbindung der gelegentlich eingestreuten Anmerkungen zu mutmaßlicher interner Abhängigkeit zwischen EMT-Hss. sowie der von Hörner (2018, bes. 8–10, 24–30) diskutierten Hauptgruppenscheidung der Gesamtüberlieferung, da diese überwiegend quer zu den textkritischen Ergebnissen der von mir durchgeführten Voll- und Teilkollationen stand. (Zur Kritik der Hörner'schen Annahmen oben: II. A. 2.2., S. 322ff., mit Anm. 101ff.).

⁴ Eine größere Ausführlichkeit habe ich mir für jene Zeugen erlaubt, die für die angeschlossene Studie (siehe II. C. 1.) vollständig textkritisch ausgewertet wurden.

⁵ Als Vorbild diente der Katalog Eisermanns zur *Stimulus amoris*-Überlieferung (2003, 59ff.).

Titelzeile mit Nennung der in dieser Arbeit benutzten Sigle, dem zuletzt bekannten Aufbewahrungsort und der Signatur (ehemalige Signaturen bei Bedarf). – *Kennzeichnung durch Asterisk*: vollständiger Einbezug der EMT-Version in die textkritische Untersuchung⁶; *Asterisk in Klammern*: stichprobenartige Sichtung; *ohne Kennzeichnung*: Daten ohne Autopsie beurteilt.

a. Kodikologische Beschreibung (bei umfänglichen Sammelhss. sind mindestens die für den EMT relevanten Daten aufgenommen). Grundlage bildet jeweils die unter **d.** an erster Stelle gelistete Beschreibung. Sie kann bei Bedarf durch Material aus der übrigen gelisteten Literatur bzw. eigener Autopsie ergänzt sein, wobei auf exakte Kennzeichnung der Herkunft von Einzeldetails verzichtet wurde. Stets aufgenommen sind alternative Vorschläge zu Datierung und Mundartbestimmung, die in der Literatur z.T. massiv variieren.

b. Position des EMT, Typusangabe, Besonderheiten (Textumfang, Illustration, Bearbeitungstendenzen, etc.), Hinweise zu möglichen überlieferungsgeschichtlichen Abhängigkeiten. – Für die Typusangabe ist zu beachten, dass sie in zahlreichen Fällen lediglich auf der Kenntnis der Texteingänge beruht: *Typus A*: Anwesenheit des Prologs⁷; *Typus B*: Wegfall des Prologs, Textbeginn: EMT R 3/ 1⁸; *Typus C*: Ausfall des Prologs sowie großer Teile des ersten Traktatteils, Textbeginn: EMT R 22/ 14 [Letztes Mahl in Jerusalem]⁹. Entsprechend ist die Typusangabe nicht automatisch gleichbedeutend mit der Fassungszuordnung, auch wenn sie als wichtiger äußerer Anhaltspunkt mindestens vorläufig bedeutsam bleibt.¹⁰ – Aufgrund der sondierenden Bedeutung der Textein- und -ausgänge wird auf fehlende Kenntnis derselben ausdrücklich hingewiesen. – Für Textversionen, die eingesehen wurden (gekennzeichnet durch Asterisk), wurde regelmäßig die An- oder Abwesenheit der vier von Kurt Ruh ehemals für Wi5 dokumentierten *Textvarianten* (vgl. Ruh 1940a, 146–151: Nrn. 3–6) geprüft und mitregistriert. Nach bisheriger Kenntnis kann das Vorhandensein dieser vier oberdeutschen Textvarianten als wichtiges Indiz für die Zugehörigkeit des Zeugen zum sekundären *Y-Zweig der EMT-Überlieferung gelten.¹¹

c. Angaben über relevante Einbettungen der EMT-Version bzw. spezifische Textanhänge. – Mitüberlieferung (in Auswahl). Aufgenommen sind insbesondere Titel, die für die noch ausstehende vollständige Erhellung überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhänge zu anderen EMT-Zeugen relevant sein könnten.

d. Z: Herkunft der Zuschreibung / B: Ausgewertete Literatur (Erstgenannter Titel ist Grundlage der Beschreibung).

e. Angaben zu Editionen (bei Sammelhss. bezogen auf die EMT-Abschrift) sowie zu textkritischen Untersuchungen (inklusive Lesartenaufnahme von EMT-Hss. in Editionen).

⁶ Ergebnisse unten: II. C. 2. und 3.

⁷ Vgl.: EMT R 1/ 1–2/ 25 [Die der Ruh Edition zugrunde liegende Kö1-Abschrift ist z.T. fehlerhaft: u.a. ist nach 2/ 21f. ein Augensprung zu korrigieren: siehe II. C. 2.5.3., Beleg 74]. – Eine textkritisch gebesserte Version des Hauptprologs abgedruckt in: 1. Hbd., Anh. I. E. 1.1.

⁸ Der *Typus B* beginnt häufig, aber keineswegs immer, mit jener charakteristischen Einleitungsformel, die einen Prager Meister als Autor nennt: *Hie hebt an die vßlegvng des lidens vnsers herren Jhesu cristi, dz ain maister zu brág het also ze túsch bracht* (zit. nach Bel0, f. 150r). Die Formel ist spezifisches Kennzeichen der Ruh'schen *B-Fassung* (siehe oben: II. A. 2.1., S. 311ff.). Ihre Ab- oder Anwesenheit wurde (soweit bekannt) mitregistriert.

⁹ Innerhalb der Überlieferung des *Typus C* taucht wiederholt ein charakteristischer Vorspruch auf. Ob er ursprünglich ist oder lediglich Spezifikum einer Teilgruppe der C-Überlieferung ist noch unbekannt. Er lautet in der Version von Dr2 (v.J. 1418), dem ältesten dat. Zeugen der C-Gruppe: *Hie hebt sich an das abent essen von vnserm herrn jhesu cristo vnd die auslegung seines heiligen wirdigen leidens als die heiligen lerer geschrieben haben. Cristus kam zu dem abentessen* (zit. nach Dr2, f. 1r). – An- oder Abwesenheit dieses Vorspruchs wurden (soweit bekannt) mitregistriert.

¹⁰ Zur Problematik der Fassungs differenzierung oben: II. A. 2.1.

¹¹ Zur Hauptgruppenscheidung im Detail unten: II. C. 2. [*X-Gruppe] und 3. [*Y-Gruppe] – Bei den vier Ruh'schen Textvarianten handelt es sich genauer um drei sog. Interversionen (Nrn. 3, 4 u. 6) und einen kurzen Textzusatz (Nr. 5: Simon von Zyrene). Zur Zugehörigkeit der vier Sondervarianten zum *Y-Hyparchetypen siehe unten: II. C. 3.1., Belege 146, 148, 150 u. 170.

Ad1 (*) Admont, Stiftsbibliothek, Ms. 520

- a. Pap., 116 Bll., 218 x 145, 2 Hde. (I: 1r–94v). – Dat.: 1444 (94r) / 15. Jh. – Mda.: österr. – Prov.: Schreibernotiz: *zw Czell vnser lieben frauwen An sand Vlrichs tag Anno domini xliiij° per martinum abbt nawer* (94r), identifiziert mit Mariazell (Steiermark); alter Besitz Admont. Ders. Schreiber auch in Be19.
- b. EMT: 1r–56r: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.
- c. Mitüberliefert u.a.: 95r–116v: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Me1, Mü25, Mü30, Sa9, Sa11. – 56r–58r: *Des Vaters zehn Räte* sowie 58v–94r: *Speculum artis bene moriendi* (Rudolfs 3. obd. Übers.); beide auch in Be19 [in gleicher Reihung].
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 1); Ruh 1940a, XVI (Nr. 1). / B: Skékely de Doba 1912 HSA. – Newald 1927 HSA; cg/Kornumpf (2018, via <http://www.handschriftencensus.de/8534>).¹²
- e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.

Am1 Amsterdam, Universitätsbibliothek, Ms. I G 29

- a. 74 Bll., 12°, versch. Hde. – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: mittelndl. – Prov.: *den besloten susteren van sinte agnieten bynnen gorichem*.
- b. EMT: 1r–15v: Auszug, bearbeitet. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Der vorausgestellte Titel verweist auf die Betaniengespräche. – Nach Ruh (1953, 217) enthaltend: EMT R 3/ 1–22/ 13 [PH von Freitag vor Palmsonntag bis Abschied von Betanien]. – Heylen (1973, 26f.) registrierte die teilweise breitere Ausgestaltung von Szenen (z.B. Jesu Ankunft in Betanien und Marias Warten ebd.), die teilweise Kürzung (z.B. Judas' Verhandlungen mit dem Hohen Rat entfallen) sowie die teilweise Veränderung der Textchronologie (Gabrielgespräch erst nach Hauptgespräch).
- c. Mitüberliefert u.a.: 58r–70v: *Meditationes vitae christi*, dt. [cap. 79–83]; wohl als Teil einer Passionsbetrachtung (17r–70v: *Te mettentijd vander passien ons heren jhesu cristi*) überliefert. – Nach Ruh (1956, 270) könnte der mitüberlieferte MVC-Auszug in Zusammenhang mit den von ihm registrierten oberdt. Übertragungen dieses Auszugs stehen (*Fassung a*), da zwei von ihnen ebenfalls den EMT mitüberliefern: Be10 u. Zü4; vgl. außerdem: Be15, Mü6, Mü46.
- d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 79). / B: Heylen 1973, 26f. – Mendes da Costa 1902, 82 [Nr. 522], Ruh 1956, 270.

Au1 Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. III 1. oct. 11

- a. Pap., 370 Bll., 95 x 70, 1 Hd. – Dat.: 1490 (272rv, 313r, 369v). – Mda.: ostschwäb. – Prov.: unbekannt.
- b. EMT: 2v–243v: Typus A.
- c. Mitüberliefert u.a.: 243r–265v: *Tochter Sion* (Prosa-fss.); auch in: Mü1, Mü8 [als Teil des Ebran-Andachtsbuchs] sowie St2; vgl. auch Ld2. – 337r–339r u. 346v–347r: Otto v. Passau, *Die 24 Alten* [Auszüge]; vgl. auch: Br2, Wi3, Wi4, Zü4. – 348v–369v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszug]; vgl. auch: Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9 u. Wi2.
- d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 101) [unter: Maihingen bzw. Harburg]; Völker 1964, 9 [unter: Harburg]. / B: Schneider 1988, 438–441.¹³

Au2 Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. III 1. oct. 18

- a. Pap., II+192 Bll., 150 x 100, 1 Hd. – Dat.: Ende 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt.
- b. EMT: 1r–187r: Typus A.
- c. Unmittelbar angeschlossen: 187r–189r *Betrachtung der Passion*; auch in Mü10 [an gleicher Stelle, dort weitergeführt] (Schneider 1988, 457).
- d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 102) [unter: Maihingen bzw. Harburg]; Völker 1964, 9 [unter: Harburg]. / B: Schneider 1988, 456f.¹⁴

Bamberg, Staatsbibliothek, Ed. VIII 5 [Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 80)]: zu streichen, vgl. [Hilg]/Ruh 1981, 739.

Ba1 Bamberg, Staatsbibliothek (Königl. Bibliothek), Msc. Hist. 148a

- a. Pap., 142 Bll., 215 x 167. – Dat.: 1517 (88v). – Mda.: thür. – Prov.: wohl in Eisenach gefertigt (88v).
- b. EMT: 89r–127r: Typus A. – Titel-, Inc.- u. Expl.version wie Ks1.

¹² Die Positionsangabe bei Schmidt und Ruh ist zu korrigieren.

¹³ Die Positionsangabe bei Ruh und Völker ist zu korrigieren.

¹⁴ Die Positionsangabe bei Völker ist zu korrigieren.

c. Die gesamte Mitüberlieferung verweist nach Schubert/Haase (2005, XI u. XXV) auf eine enge überlieferungsgeschichtliche Beziehung zu Ks1, wobei Ks1 bereits teilweise als Kopiervorlage für Ba1 erwiesen werden konnte.¹⁵

d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 81). / B: Leitschuh/Fischer 1908, 51f. – Schubert/Haase 2005, XI f.

Be1 (*) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgf. 88

a. Pap., II+334 Bll. (ab 263v leer), 293 x 215, 2 Hde. (I: 2r–161v). – Dat.: 1498 (74v, 93r), 1499 (136v, 155r, 255v). – Mda.: westschwäb. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 93v–135v: Typus A, bearbeitet/erweitert, ohne Epilog [*Späte Langfassung*, Typ I, ohne Anh.]. – Sämtliche Ausfälle und Plusstücke entsprechen der *ersten Druckfss.* [repräsentiert durch Sorg 1476, Schönsperger 1490 u.a.].¹⁶ – Enthält den Simon-v.-Zyrene-Passus (oberdt. Variante 5) und mindestens Reste der oberdt. Textvariante 6.

c. Angeschlossen zwei Gebete: 1. 135v–136v: Passionsgebet (*Nu spricht ain sel*); auch in: Hk2, Me2, Mü19, Mü20, Nh1, Pa1, Wi6, *erste Druckfss.* [als Anh. 1]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] sowie separat in Mü5. – 2. 136v: Christusgebet (*O du künig der eren*); auch in: Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; Mn1, Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; Mü9 u. Mü11 [separat]. – Mitüberliefert u.a.: 2r–74v: *Marienleben* [sekundär Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben¹⁷]; auch in: Be21, Mü50 u. Pr3. – 74v–93r: *Magnifikatsauslegung* [in anderer Hs. Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben¹⁸].

d. Z: Schmidt 1932, 236 (Nr. 58); Ruh 1940a, XVI (Nr. 2). / B: Hilg 1981, 17–20. – Degering 1925, 10; Völker 1964, 8–11.¹⁹

Be2 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 90

a. Pap., 413 Bll., 206 x 145, zwei Teile (II: 95–Schluss), 11 Hde. (II: 96 [95]–151). – Dat.: Mitte 15. Jh. bzw. 2. H. 15. Jh. (II. Teil). – Mda.: bair. bzw. nordbair. (II. Teil). – Prov.: Dominikanerinnen St. Nicolaus in undis, Straßburg; Schreiberin (6. Hd.: 243–291): *margarete stenglin*.

b. EMT: 144r–150v (frgm.): Typus C, Auszug, abgebrochen. – Textumfang: EMT R 22/ 14–30/ 32 [Letztes Mahl bis Beginn 1. Zwischenprolog]. – Typuszuordnung nach Ruh (1953, 217). – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in: Be5, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2.

c. Bll. 151–154: leer. – Wahl des Exzerpts wohl thematisch bedingt: unmittelbar voraus geht: 95v [!]-144r: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2. – Im Anschluss (nach Fragment zur Leidensbetrachtung): 158v–202v: Mönch von Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Hd1, Me1, Nü5, Ph1, Sa11.

d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 82). / B: Hofmann 1960, 79–84. – Degering 1926, 14f.; Vogtherr 1934 HSA; Schneider 2006, XLV; Nemes (2011, via <http://www.handschriftencensus.de/4463>).

Be3 (*) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 127

a. Pap., 83 Bll., 202 x 148, zwei Teile (I: 1–48), je 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 1438 (83r). – Mda.: obd. (bair?). – Prov.: unbekannt.

b. EMT: f. 1r–48v: Typus C. – Ohne Titel / Vorspruch. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 2); Ruh 1940a, XVI (Nr. 3). / B: Vogtherr 1934 HSA. – Degering 1926, 21.

Be4 (*) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 167

a. Pap. (u. Perg.), 413 Bll., 210 x 145, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Mda.: elsäss. – Prov.: vermutl. Dominikanerinnen St. Nicolaus in undis, Straßburg.

b. EMT: 283v–360r: Typus A, bearbeitet/erweitert [*Frühe Langfassung*, mit Anh.]. – Mit Tageseinteilung. – Wie Kö1 u. Br10 *ohne* die oberdt. Textvarianten 3, 4 u. 6; jedoch mit Simon-v.-Zyrene-Passus [vgl. oberdt. Variante 5, allerdings in anderer, umfangreicherer Version].²⁰

¹⁵ Im Detail (nach Schubert/Haase 2005, XI bzw. XXV): I. Johannes Rothe, *Elisabethleben*: Ks1, 1r–82r [Nr. 1] bzw. Ba1, 1r–88v [Nr. 1, nachweislich Abschrift von Ks1]; II: Dekalog mit Auslegung: Ks1, 84v [Nr. 2] bzw. Ba1, 142r–v [Nr. 4]; III. EMT: Ks1, 85r–132r [Nr. 3] bzw. Ba1, 89r–127r [Nr. 2]; IV. Bernhardin v. Siena, *Paternoster-Auslegung*: Ks1, 133r–147v [Nr. 4] bzw. Ba1, 129r–141v [Nr. 3, dieselbe Version wie Ks1].

¹⁶ Zu den Druckfassungen und ihren spezifischen Erweiterungen siehe unten: Exkurs II. D.

¹⁷ Zur Abweisung der Zuschreibung oben: II. A. 3., S. 345ff.

¹⁸ Details oben: II. A. 3., Anm. 45.

¹⁹ Sämtliche Autoren mit abweichender Positionsangabe: 93v–136v [d.h. unter Einbezug der nachfolgenden Gebete].

²⁰ Zur stemmatischen Sonderstellung der *Frühen Langfss.* unten: II. C. 4.

- c. Angeschlossen: 360r–366v: ein zusätzlicher Anhang, der die Osterereignisse nachreicht. Dieser ergänzende Zusatz auch in Mü48 sowie vermutlich in Kc1 u. Wi4 (vgl. die gleichlautenden Expl.). – Mitüberliefert u.a.: 373r–407r: *Evangelium Nicodemi*; vgl.: Ff1 [nur *Passio Nicodemi*].
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 3); Ruh 1940a, XVI (Nr. 4). / B: Vogtherr 1934 HSA. – Degering 1926, 31; Schmidt 1932, 233f.; Masser/Siller 1987, 67f.²¹
- e. Lesarten gegenüber Mü48: ed. Hörner 2016, 16–288 (Sigle B).

Be5 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 730

- a. Pap., 244 Bll., 215 x 154, 3 Hde. (III: 91r–205r). – Dat.: 2. H. 15. Jh. / 1451 (66v), 1473 (7r), 1474 (231v), 1471 (205r). – Mda.: schwäb. bzw. bair. – Prov.: von 1451 bis 1473 im Augsburger Dominikanerinnenkloster geschrieben; Schreiberin (1. Hd.: 1–6, 205–231?, 243v–244): *schwester elisabeth* aus Kilberg (230v).
- b. EMT: 91r–138r: Typus C. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in: Be2, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2.
- c. Mitüberliefert u.a.: 8r–66v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12, vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.). – 139r–205r: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be2, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2.
- d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Schnell 1984, 155f. – Degering 1926, 127; Vogtherr 1935 HSA; Hofmann 1960, 93–95.

Be6 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 824a

- a. Pap., 21 Bll., 207 x 147, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt.
- b. EMT: 1r–21v: Typus A, erweitert? – Expl.version weicht ab [mit thematischem Bezug auf das Jüngste Gericht].
- c. Angeschlossen: 21v: zwei Bittgebete (Das erste ebenfalls mit Bezug zum Jüngsten Gericht).
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 4); Ruh 1940a, XVI (Nr. 5). / B: Vogtherr 1934 HSA. – Degering 1926, 145.

Be7 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 835

- a. Pap., 267 Bll., 202 x 158, 3 Hde. (I: 1–63). – Dat.: 16. Jh. – Mda.: md. – Prov.: Anna Grawercz, Franziskanerin in Halle; Schreiber (EMT): *pater johannes planatoneser hat dis buch geschreben sor annen czu eyner sunderlichen frewt* (1r).
- b. EMT: 1r–63r: Typus A, bearbeitet/erweitert? [vermutl. *Frühe Langfassung*, ohne Anh.].
- c. Ohne Textanhänge [sog. 4. Teil].
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 5); Ruh 1940a, XVI (Nr. 6). / B: Vogtherr 1934 HSA. – Degering 1926, 146.

Be8 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 1133

- a. Pap., 366 Bll., vermutl. mehrere Teile. – Dat.: 15. Jh. / 1468 (149v). – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt; Schreiber (54r–149v): Vincentius Holczhamer (der Traunstain) (146v); in Teilen Nürnberger Herkunft (St. Katharinenkloster) vermutet.
- b. EMT: 247r–301v: Typus A. – Expl. nicht registriert.
- c. Mitüberliefert u.a.: 150r–246r: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Mü40, Om1, Sa6, Sa9, Wi5 u. Wi6. – 302r–363v: *Traktat gegen Eigenbesitz im Kloster*; auch in: Mz2 u. Me1. – Teile der weiteren Mitüberlieferung verweisen auf Nürnberger Entstehungskontext (siehe Schmidtke 1970, 119): Be8, 16v–20r u. 40v–53v (Nrn. 2, 7, 8) korrespondieren mit Be12, 15r–30r (Nrn. 2–4, mit abweichender Reihung).²²
- d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Degering 1926, 195f. – Schmidtke 1970, 119. 122f.

²¹ Vogtherr und Masser/Siller mit abweichendem Textumfang: 283v–366v [d.h. unter Einbezug des umfangreichen Anhangs zur Auferstehung].

²² Im Detail (nach Schmidtke 1970, 119; Textnummerierung für Be8 orientiert an Degering 1926, 195): I. Geistl. Belehrungen (v.J. 1450): Be8, 16v–20r [Nr. 2] bzw. Be12, 18r–20v [Nr. 3]; II. Nikolaus v. Nürnberg, Einsegnungssermon: Be8, 40v–43r [Nr. 7] bzw. Be12, 15r–18r [Nr. 2]; III. Sprüche über die Liebe Gottes (Augustin, Gregor, 2 x Bernhard): Be8, 43r [Nr. 7a*]; nur 2 von 4 Sprüchen] bzw. Be12, 20v [Nr. 4]; IV. Predigt über Verklärung Christi (Mt 17,4): Be8, 43v–53v [Nr. 8] bzw. Be12, 21v–30r [Nr. 5].

Be9 (*) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 1200

a. Pap., noch 229 Bll. [Follierung nach alter Zählung: 240–468], 4°, 2 Hde. (II: 456r–468v). – Dat.: 1463 (336r, 455v). – Mda.: bair-österreich. – Prov.: St. Petersburg (Oberinntal); Schreiber (I): *scriptum per me Jheronimum Stragk* [...] *Auff Sant petersperg* (336r).

b. EMT: 456r–463v (frgm.): Predigtbearbeitung auf Basis des Typus A, stark kürzend, mit diversen Zusätzen. – Textbeginn: vgl. EMT R 1/ 1–3 [Gen.-Motto vorhanden, nur leicht variiert, jedoch ohne die anschließende Auslegung]. – Textabbruch: EMT R 76/ 3 [gegen Ende des Epilogs]. – Von Hilg (1981, 19) als stark kürzende Bearbeitung klassifiziert; von [Hilg]/Ruh (1981, 741) als Predigtbearbeitung beschrieben und unter die Rezeptionszeugen gerechnet.

c. Mitüberliefert u.a.: 240r–336r: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.). – 438v–454r: *Christus und die sieben Laden*; auch in: Hd1, Lo2, Nü8.

d. Z: Hilg, 1981, 19. / B: Schnell 1984, 156–159. – Degering 1926, 208f.; Hilg 1981, 19; [Hilg]/Ruh 1981, 741; Schmidtke 1982, 53.

Be10 (*) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 1257

a. Pap., 236 Bll., 213 x 145, 1 Hd. – Dat.: 1. H. 15. Jh. / 1443 (60v), 1444 (148r). – Mda.: alem. (nordostschweiz. für EMT). – Prov.: Besitzeinträge von Hd. d. 15./16. Jhs.: *Diss ist der zolikofferen Buch* (1r); möglicherweise älter: *Diss gehört S annan nünkunin zû schönen steinbach* (2v) (Reformkloster, Elsass).

b. EMT: 150r–193v: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Zur Zeit ältester Vertreter der *B-Fassung*. In stemmatischer Hinsicht vermutlich „Schlüsselhs.“, wenn nicht der ganzen Fassungsgruppe, so doch zu den Züricher Hss.“ [Zü1, Zü3, Zü4] (Ruh 1940, XCIXf.). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. An die Passion mehrere Anhänge angeschlossen: 1. 193v–206r: *Meditationes vitae christi*, dt. [cap. 79–84: Sieben Worte am Kreuz, Kreuzabnahme, Grablegung, Karsamstag]; auch in: Zü4 [dort als Anh. 4] (siehe Ruh 1940a, LXXX; ders. 1956, 270); vermutlich auch Be15 (vgl. Expl. 140r); vgl. auch: Am1 [dieselbe Version?] sowie Mü6 u. Mü46 [andere Versionen]. / 2. 206r–214r: Leidensbetrachtung/Fürbitten; auch in: Zü1, Zü3, Zü4 [dort jeweils als Anh. 1]. / 3. 214r–215r: Andacht (Auferstehung); auch in: Zü1, Zü3, Zü4 [dort jeweils als Anh. 2]. / 4. 215r–217r: Andacht (Auferstehung); auch in: Zü4 [dort als Anh. 3]. / 5. 217r: Schlussbetrachtung (Compassioaufruf).

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 6); Ruh 1940a, XVI (Nr. 7). / B: Schmidt 1930 HSA. – Degering 1926, 218; Ruh 1940, XCIXf.; Ruh 1956, 270.²³

e. Vorläufiges Stemma der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIII f. (Sigle Be).

Be11 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 1521

a. Pap., 189 Bll. – Dat.: 15./16. Jh. – Mda.: obd. (1r–45v). – Prov.: Erfurt, Kartause.

b. f. 122r–189r: Typus C. – Vermutlich ohne Titel/Vorspruch. – Expl. nicht registriert. – Typuszuweisung nach Ruh (1940a, CIII).

d. Z: Schmidt 1932, 236 (Nr. 59); Ruh 1940a, XVI (Nr. 8). / B: Degering 1926, 249.

Be12 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgq. 1929

a. Pap., I+242 Bll., 215 x 160, 6 Hde. (III: 33r–36r, 92v–163v). – Dat.: 2. H. 15. Jh. (1470/80?). – Mda.: westbair. / nürnberg. – Prov.: Dominikanerinnen Maria Mödingen bei Dillingen (Diöz. Augsburg), Corpus-Zusammenstellung weist engste Bezüge zu St. Katharina in Nürnberg auf.

b. EMT: 126r–162v: Typus C, vermutlich ohne Epilog. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Typuszuweisung nach Schmidtke (1970, 120; vgl. auch Schnell 1984, 160; Becker 1986, 52). – Aufgrund der engen Beziehungen zu Nü9 (siehe c), vermutl. ebenfalls mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch u. ohne Epilog.

c. Unmittelbar angeschlossen eine Betrachtung zum Leiden: 163r/v; auch in Nü9, 123v–124v (Schmidtke 1970, 121). – Mitüberliefert u.a.: 33r–98v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.). – Teile der weiteren Mitüberlieferung verweisen auf überlieferungsgeschichtl. Zusammenhang zu Hss. des Nürnberger Katharinenklosters (siehe Schmidtke 1970, 119–122): a. Be12, 106r–163v (Nrn. 9–14) korrespondieren mit Nü9, 2r–124v (Nrn. 2–7; in gleicher Reihung)²⁴; b. Be12, 15r–30r (Nrn. 2–4) korresp. mit

²³ Schmidt (1930) mit abweichender Textabgrenzung: 150r–217r [d.h. unter Einbezug der Anhänge].

²⁴ Im Detail (nach Schmidtke 1970, 120f.; ergänzend: Schneider 1965, 267): I. Drei Sprüche [über die Kürze des Lebens] (Isidor, Bernhard, Gregor): Be12, 106r [Nr. 9] bzw. Nü9, 2r [Nr. 2]; II. Sieben Arten der Betrachtung des Leidens Christi: Be12, 106r–117v [Nr. 10] bzw. Nü9, 2v–24r [Nr. 3]; III. Emblematische Schiffahrtspredigt: Be12, 117v–124v [Nr. 11] bzw. Nü9, 24r–38v [Nr. 4]; IV. Anweisung zur Leidensbetrachtung: Be12, 124v–125v [Nr. 12] bzw. Nü9, 38v–40v [Nr. 5]; V: EMT [Typus C]: Be12, 126r–

Be8, 16v–20r u. 40v–53v (Nrn. 2, 7, 8; mit abweichender Reihung)²⁵; c. Be12, 1r–14v u. 191v–196r (Nrn. 1 u. 22) korresp. mit Nü6, 57r–71r u. 93r–97r (Nrn. 4 u. 6)²⁶.
d. Z: Schmidtke 1970, 120. / B: Becker 1986–89, 49–55. – Schmidtke 1970, 118–126; Schnell 1984, 159–162.

Be13 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 35

a. Pap., 145 o. 146 Bll., 158 x 105, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 1476 (145v). – Mda.: alem. (ostschwäb.). – Prov.: unbekannt; Schreiber: *Bartolome Süderman* ? (145v).
b. EMT: 2r–95v: Typus A. – Nach Nordentoft (vgl. 1993, 177) der oberdt. Gruppe zugehörend.
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 7); Ruh 1940a, XVI (Nr. 9). / B: Schmidt 1930 HSA. – Degering 1932, 15; Schmidtke 1982, 26f.; Nordentoft 1993, 177.
e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Berol. 35 bzw. Beroll). – Zwei Abschnitte (31r–38r [?] [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 45r–47r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Be bzw. BEROL).

Be14 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 183

a. Perg., 168 Bll., 145/150 x 107/111, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. (Ende?). – Mda.: md. (thür.). – Prov.: Adolf Mundt, cand. theol., Danzig.
b. EMT: 32r–168r: Typus A.
c. Mitüberliefert: 1r–31v: *Interrogatio Sancti Anselmi de Passione Domini*, dt.; auch in: Hk2, Mü27, Nü5, Sa4.
d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 10). / B: Schmidt 1933 HSA. – Degering 1932, 60; Bergmann 1986, 408f.

Be15 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 254

a. Pap., 140 Bll., 97 x 63, 1 Hd. – Dat.: Ende 15. Jh. oder Anf. 16. Jh. – Mda.: schwäb. – Prov.: unbekannt. (Der Codex wohl ursprüngl. mit Berlin, mgo. 255 einen Band bildend).
b. EMT: 2r–140r [Positionsende inkl. Textanhang]: Typus B, mit Anhang. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Expl. entspricht Be10, 206r [d.i. Expl. dortiger Anh. 1: *Meditationes vitae christi*, dt., cap. 79–84 (Kreuzesworte, Kreuzabnahme, Grablegung, Karsamstag)].
c. Der vermutete MVC-Auszug (s.o.) außer in Be10, 193v–206r [als Anh. 1], auch in: Zü4, 46v–56v [als Anh. 4]; vgl. auch: Am1 [dieselbe Version ?] sowie Mü6 u. Mü46 [andere Versionen]. – Angeschlossen hier (140v): eine kurze Abschlussfloskel.
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 8); Ruh 1940a, XVI (Nr. 11). / B: Schmidt 1933 HSA. – Degering 1932, 87.²⁷
e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Berol. 254 bzw. Beroll).

Be16 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 322

a. Pap., 169 Bll. – Dat.: 15/16. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–[71v?]: Typus C. – Vermutlich ohne Titel/Vorspruch. – Expl. nicht registriert. – Typuszuweisung nach Ruh (1940a, CIII).
d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 12). / B: Degering 1932, 100.

Be17 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 406

a. Pap., 172 Bll., 152 x 107, mehrere Hde. – Dat.: 15. Jh. / 1473 (115r). – Mda.: elsäss. – Prov.: Schwester Anastasia (1r); Bibl. des St. Katharinenklosters in Nürnberg.
b. EMT: 117r–[172v?]: Typus C. – Vermutlich ohne Titel/Vorspruch. – Expl. nicht registriert. – Inc. leicht variiert. – Typuszuweisung nach Ruh (1940a, CIII).

162v [Nr. 13] bzw. Nü9, 40v–123v [Nr. 6]; VI. Betrachtung zum Leiden: Be12, 163r/v [Nr. 14] bzw. Nü9, 123v–124v [Nr. 7].

²⁵ Details: siehe Anm. 22.

²⁶ Im Detail (nach Schmidtke 1970, 119. 222; ergänzend: Schneider 1965, 170f.): I. Traktat vom Lob klösterlichen Lebens: Be12, 1r–14v [Nr. 1] bzw. Nü6, 57r–71r [Nr. 4]; II. Auszug aus der Postille Heinrichs [u. Hartungs] v. Erfurt: Predigt zum 1. [bzw. 2.] Sonntag nach Ostern (Joh 20, 19): Be12, 191v–196r [Nr. 22] bzw. Nü6, 93r–97r [Nr. 6].

²⁷ Degering ohne Positionsangabe. Die übrigen Autoren mit obiger Positionsangabe [d.h. inklusive Anh.].

c. Mitüberliefert u.a.: 17r–47v: Heinrich v. Friemar, *De quatuor instinctibus*, dt. [innerhalb einer Predigt Johannes Diemers]; vgl. auch: Je1, Me1, Nü5, Nü6.
d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 13). / B: Degering 1932, 141. – Lee 1969, 25–29.

Be18 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 558

a. Pap., 143 Bll. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: schwäb. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–[116v?]: Typus C. – Vermutlich ohne Titel/Vorspruch. – Expl. nicht registriert. – Typuszuweisung nach Ruh (1940a, CIII).
d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 14). / B: Degering 1932, 186.

Be19 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 696

a. Pap., 101 Bll. – Dat.: 1444. – Prov.: Brennberg (Kr. Regensburg); Schreiber: Martin Abtnauer, Benediktinerkloster Frauenzell. Derselbe Schreiber in Ad1.
b. EMT: 1r–61r: unbekannter Typus – Inc. u. Expl. nicht registriert.
c. Mitüberliefert: 61v–63v: *Des Vaters zehn Räte* sowie 63ff: *Speculum artis bene moriendi* (Rudolfs 3. obd. Übers.); beide auch in Ad1 [in gleicher Reihung].
d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Riecke (2016, via <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/> [31255280, T]). – cg (2014, via <http://www.handschriftencensus.de/25360>).

Be20 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgo. 757

a. Pap., 297 Bll., 210 x 155, 1 Hd. – Dat.: 1467 (63r, u.a.). – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–63r: Typus B. – Ohne Prolog, jedoch *ohne* die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Zuschreibungsformel [Meister zu Prag].
c. Angeschlossen: 64r–81v: Betrachtung über Kreuzabnahme und Schmerzen Mariae; Inc. u. Expl. nicht identisch mit Be10, Anh. 1. – Mitüberliefert u.a.: 112r–252v: *Speculum humanae salvationis*, dt.; auch in: De1, Kö2, Sorg-Druck 1476.
d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 83). / B: Dolch 1909 HSA [unter: Braunau, Bibl. Dr. Langer, Ms. 188]. – Gilhofer/Ranschburg 1905, 12 [Nr. 29].

Be21 Berlin, Kupferstichkabinett, Cim. 27

a. Pap., I+146+I Bll., 155 x 104, 4 Hde. (I+II: 1–129, abwechselnd), illustr. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: unbestimmt. – Prov.: vermutlich Klarissen Nürnberg; Besitzeintrag (RD, von 4. Hd.: 138r–144r): *swester gerhaus meyerin closter frawn zu sant claren kloster*.
b. EMT: 15v–129v [?]: Auszug, bearbeitet?, mit Schlusserweiterung? – Inc. nicht registriert. – Textumfang bzw. Textbeginn (nach Schmidt 2003, 327 Anm. 4): EMT R 32/ 7ff. [8ff.?] [d.i. II. Teil: ab Gang nach Getsemani]. – Exzerpt ist Bestandteil einer *Passio* (1r–129v): deren erster Teil (1r–15v) enth. Auszug aus dem XV. Kapitel des Heinrich v. St. Gallen zugeschriebenen *Marienlebens* (ed. Hilg 1981, cap. XV, 1–241 [!]) [d.i. Vorgeschichte: Samstag in Betanien, Todesbeschluss, Einzug in Jerusalem, Letztes Wirken in Jerusalem, Betaniengespräche am Mittwoch] (nach Schmidt 2003, 327 Anm. 4). – Das Expl. (129v) gehört nicht zum EMT. Thematisiert wird die Grablegung Christi. – Die Passion ist von Blattverlusten betroffen (nach Bll. 2 u. 16: je 1 Bl. ausgerissen; vor 120 ein Holzschnitt ausgerissen); außerdem mehrere eingelegte Pergamentbll. mit Texteschüben registriert (nach 69, nach 81, nach 87).
c. Das am Textbeginn benutzte *Marienleben* [sekundär Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben²⁸]; auch in: Be1, Mü50 u. Pr3.
d. Z/B: Schmidt 2003, 327. – Behrend 1917 HSA.

Br1 * Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I F 564

a. Pap., 174 Bll. [div. Wasserschäden], 290 x 210, zweisp., 1 Hd. – Dat.: Anf. 15. Jh. (Klapper) oder Ende 14. Jh. (Göber) oder 1390 (Piotrowicz). – Mda.: ostmd. (schles.). – Prov.: Augustinerchorherren zu Sagan [Büschingzettell]; zeitweise in Gebrauch der Augustiner-Propstei Grünberg (i. Schlesien) [1423 von Sagan aus gegründet], vgl. vier Grünberger Besitzeinträge: u.a. *liber iste theutonicus assignatus est ex testamento pro fratribus in Grunenberg* (1r, vgl. auch 82r, 155r u. vord. Spiegel).²⁹

²⁸ Wie Anm. 17.

²⁹ Es ist zu vermuten, dass die Abschrift noch im Saganer Mutterkloster (gegr. 1284 [siehe Swierk 1968, 125]) entstand: Dafür spricht zum einen die direkte Abhängigkeit der EMT-Abschrift in Br1 von Br4 [dazu unten: II. C. 2.5.4.]; zum anderen die Zusammengehörigkeit des auf f. 1ra–142rb überlieferten *Dt. Missale / Plenars* [III. Teil] mit den *Missale*-Überlieferungen in Wrocław, I F 371 u. I F 536 [siehe unten: Anm. 30]. – Zum Aufenthalt in Grünberg stimmt die enge Beziehung zur EMT-Abschrift in Br5 [Kopie nach Vorlage von Br1; dazu unten: II. C. 2.5.4.]. Der in Br5 dem EMT vorausgehende Predigtteil (für das

- b. EMT: 147va–174ra: Typus A. – Inc. (147va) > [E³] *xtendit . manum . et . / arripuit . gladium . / ut ymolaret . filium .* < [Textualis] / *Her racte dy hant of . vnde / czucte das swert . das her totet / den zon #Von dem leidin / vnsers herren spricht . >Augustinus< / . Cristus nam an sich allen / vnsern gebrechin ...* (148ra) ... *Dese martir / hebit dy heilige schrift also an / [C²]Ristus do her nohen [>cap. primum<] / was drey vnd dreysig iar alt / do gink her ...* (154va) ... [> ... *cap. secundum<*] / [C²] *Ristus quam czu dem owant / essen . do man em dy ostirliche / speise bereyt hatte ...* (156va) ... [C²] *Ristus sas in seynem owant / essin . vnd hatte nv seinen / heiligen leichnam gegeben sey- / nen iungern allen ...* (157va) ... [H²] *Ye hebit sich an dy marter / cristi bey der martir vnsers / herren saltu merken ...* (168vb) ... [N²] *V hebit sich an dy heilekeit / . dy der herre wolde wirken ... – ... Expl. (173vb) ... vorwirft // (174ra) das irdissche . vnd lernit togint / vben . Do mete so vindit an ey- / nem ende dy epphil des lebin- / dingen holczis . den vatir . den Son . den heiligen geist . In ey / nem spygil der gotheit Amen.* – Abschrift aus Br4 (Vorlage). – Direkte Kopiervorlage für Br5. – Wie Köl u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6.
- c. Mitüberlieferung: 1. 1ra–142rb Missale/Plenar (mit zwei Anhängen): a. 1ra–120ra Proprium de tempore (mit Auslegungen der Epistel bzw. Evangelien, vom 11. Sonntag nach Pfingsten bis zum Freitag nach dem 24. Sonntag nach Pfingsten³⁰ [das Plenar unter Rückgriff auf die Predigtsammlung Hartungs v. Erfurt³¹]; b. 120ra–138va Marienpredigten; c. 138va–142rb *Predigt vom ehelichen Leben*; auch in: Br5. – 2. 142rb–146ra: *Cantica canticorum*, dt.; auch in Br3. – 3. 146ra–vb: Matthäus v. Krakau: *Beichte* (sog. Kurzfassung, siehe Lange 1979, 65f.); auch in Br5. (147r leer). – 4. 147va–174ra: EMT (174v leer).
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 9); Ruh 1940a, XVI (Nr. 15). / B: Klapper 1905 HSA. – Göber [1920–44] IV, 438; Piotrowicz 2012, 46.
- e. Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.

Br2 (*) Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I Q 84

- a. Pap., 220 Bl., 215 x 145, 2 Hde. (I: 1r–212r). – Dat.: Mitte 15. Jh. (Klapper, Rückert/Pietsch) oder 1. H. 15. Jh. (Göber) oder 2. V. 15. Jh. (Schmidt) oder 1400 (Piotrowicz). – Mda.: schles. – Prov.: Dominikaner zu Breslau [Büschingzettel].
- b. EMT: 180r–202v: Auszug. – Textumfang: EMT R 37/ 4–76/ 8 [Gefangennahme bis Schluss]. – Nach Schmidt (1938, 207) abgesehen vom fehlenden Beginn lückenloser Text. – Wie Köl u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6.

Jahr 1442/43) von der Hd. Bernhardus de Fabri (de Sagano), der 1442/43 Propst in Grünberg war. – Der Zeitpunkt des Transfers von Br1 nach Grünberg ist unbekannt: Das Grünberger Bücherverzeichnis (v.J. 1424, vllt. von der Hd. Heinrichs von Sommerfeld, dem Sekretär des Saganer Abtes Ludolf) ohne Erwähnung von Br1. Eine spätere Einpflegung in die Grünberger Bestände scheint nicht erfolgt zu sein. Die für die Grünberger Bibliothek übliche Signatur fehlt in Br1 (Zum Komplex siehe: Rother 1925).

³⁰ Der erste Teil des Missale überliefert in Wrocław, UB, I F 536, f. 1ra–45ra und 52ra–388rb (Advent bis Karsamstag) [von anderer Hand, dat. 2. H. 14. Jh., Sagan]; der zweite Teil in Wrocław, UB, I F 371, f. 1ra–259vb (Ostersonntag bis 11. Sonntag nach Trinitatis; bricht in der Epistel ab?) [von gleicher Hand wie Br1, dat. 2. H. 14. Jh., Sagan] (alle Angaben nach Göber [1920–44], IV, Bl. 438; II, Bl. 146, III, 404).

³¹ Überliefert z.B. in Wien, ÖNB, 2845, f. 4vb–48r (Ende 14. Jh., Schlesien; enth.: sog. Winterteil: 1. Adventssonntag bis Karsamstag) und in München, BSB, cgm 636, f. 1ra–452rb (dat. 1421, entstanden in Schlesien von Hand Nicolaus Hopfe von Crossen; enth.: sog. Sommerteil: Ostersonntag bis 23. Sonntag nach Trinitatis). [Zu diesem Plenar: siehe u.a. Haupt (1874, 51–104 u. 1879, 235–334); Klapper (1922); Mertens (1978, 81–91 u. 1981, 532–535) sowie die Katalogbeschreibungen]. – Schneider (1978, 296f.) führt den Text unter dem Titel *Postille Hartwigs von Erfurt* (aufgrund einer Verfassernennung am Ende der Homilie zum Mittwoch vor Pfingsten, vgl. cgm 636, f. 97va). Dieselbe Notiz findet sich textidentisch auch in der o.g. (Anm. 30) Saganer Hs. I F 371, f. 87r (nachgewiesen von Göber, [1920–44], II, Bl. 146)]. – Zur Identifizierung wurden die bei Haupt (1879, 329–334) edierten Predigten aus cgm 636, f. 448va–450rb bzw. f. 450va–452rb mit den entsprechenden Partien aus Br1 [f. 117ra–118rv, hier: Feria IV nach Dom. XXIV P.P. und f. 118vb–120ra, hier: Feria VI nach Dom. XXIV P. P.] verglichen. Die Texte stimmen bis auf kleine, zu vernachlässigende Abweichungen überein. Weite Übereinstimmung ergab außerdem der Vergleich der von Haupt mitgeteilten Predigtinitien (aus Wien, ÖNB, 3057 bzw. München, BSB, cgm 636): 31 von insgesamt 39 Predigtinitien in Br1 stimmen in wesentlichen Lesarten überein (vgl. Haupt, 1879, 321–329: Nrn. 85–102. 104–111. 113–117). Besonders große Textnähe liegt bei jenen direkt aus cgm 636 entnommenen Initien vor (i.d.R. Feria IV und VI, die in Wien 3057 nicht enthalten sind). – Die Frage, ob auch die den Predigten in Br1 vorangestellten Evangelienübersetzungen mit jenen in München cgm 636 verwandt sind und ob sich hierüber ein überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang zu Mü2 [cgm 56] ergeben könnte [sie gehört nach Werlin (1962, 22–27) zur gleichen Überlieferungsgruppe wie cgm 636], wurde nicht weiter verfolgt. Die jeweiligen EMT-Abschriften von Br1 und Mü2 sind in jedem Fall stemmatisch unabhängig. Siehe unten: II. C. 2.5.4. bzw. C. 3.5.2.

c. Angeschlossen: 203r–205v *Tagzeiten zum Leiden Christi* sowie 206r *Von der Auferstehung*. – Mitüberliefert u.a.: 1r–179r: Otto v. Passau, *Die 24 Alten*; auch in: Au1, Wi3, Wi4, Zü4.
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 10); Ruh 1940a, XVI (Nr. 16). / B: Klapper 1905 HSA. – Rückert/Pietsch 1878, 20; Göber [1920–44], XIV, 145; Schmidt 1938, 206f.; Piotrowicz 2012, 47.³²
e. Teilabdruck: 180r–182v (vgl. EMT R 37/ 4–41/ 23 [Gefangennahme bis Marter im Hause Hannas]) bei Rückert/Pietsch 1878, Anhang: (59)–(63). – Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.

Br3 * Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I Q 239

a. Pap., 276 Bll. [+2], 200 x 145, 1 Hd. – Dat.: Anf. 15. Jh. (Klapper) oder 2. H. 14. Jh. (Göber) oder 1475 (Piotrowicz). – Mda.: ostmd. – Prov.: Zisterzienserkloster Heinrichau (Schlesien) [Büschingzettel].
b. EMT: 202r–276v: Typus A. – Inc. (202r) [*E*³]*Xtendit manum et arripuit . gladium ut ymmolaret . filium . Genesis xxij her racte dy hant off vnd czuckte daz swert . daz her totte den son #Von dem leidin cristi vnsirs hirrin spricht >Augustinus< Christus nam an sich allin gebrechin ... (203r) ... [C²]*Ristus do her nohin was dry vnde dreysig . ior alt ... (274v) ... [I⁴]*S woren ouch [>das ewangelium<] / vil vrawen ferre von ym ... (275r) ... [>hy het<] / [W²]*Er ym nu [>di passie ein ende<] / nocze wil machin das leiden cristi ... – ... Expl. (276v) ... vnd vorwirft das irdische . vnd lernit togunt vben . domete vindit si an erem ende di epfil des lebindingen holczis . den vater . den son . den heiligen geist . in eyne spigil der gotheit . A M E N >Hy hot di passio eyn ende got uns von sunden wende etc. Amen<. – Wie Kö1 u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6. – Mit Textzusatz: f. 274r–275r (zit. unten: II. C. 2.4.2.: Beleg 21)
c. Mitüberlieferung: 1. Psalter: a. 1r–179r *Psalterium per hebdomadem* [nach f. 161 ein leeres Bl. (161a) eingefügt, an dieser Stelle ein Textausfall zu registrieren]³³; b. 179r–192v *Cantica des Alten und Neuen Testaments*; c. 192v–201r: *Vigilien (von allen glewbegen selen)* (201v leer). – 2. 202r–276v: EMT.
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 11); Ruh 1940a, XVI (Nr. 17). / B: Klapper 1905 HSA. – Göber [1920–44], XV, 186; Piotrowicz 2012, 47.
e. Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.****

Br4 * Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I Q 341

a. Pap., 199 Bll. (mind. 2 Bll. verloren: s.u.), 220 x 145, 6 Hde. (I: 1r–81r; II: 81v–86r; III: 86v–120r; IV: 120v–161r, V: 161v–190r; VI: 191r–199v) [?]. – Dat.: Mitte 14. Jh. (Klapper) oder 1. H. 15. Jh. (Göber). – Spr.: lat. Sammelband mit ostmd. Stücken (81v–86r, 161v–190v). – Prov.: Augustinerchorherren zu Sagan [Büschingzettel u. Signaturen].
b. EMT: 161v–190v (Blattverlust nach f. 189): Typus A. – Inc. (161v) >*Extendit manum et arripuit gladium* <[Textualis] / *ut ymmolaret filium her racte dy hant off vnd czuckte / das swert das er totet den zon . Von dem leydin vnsers / herren spricht >Augustinus< Cristus nom an sich allin vnsern / gebrechin ... (162r) ... [C²]*Ristus do her nohen was drey vnd dreysig ior alt / ... (139v) ... [C²]*Ristus quam czu dem owant essen do man em dy oster / liche speye bereyt hatte ... (142r) ... [>Sequitur capitulum<] / [C²]*Ristus sas in seynem owant essin vnd hatte no / seynen heylegin leichnam gebebin seynen iungern / ... (143r) ... >Hye hebit sich an dy marter cristi< [Textualis] // (143v) bey der marter vnsern herren soltu merkin ... – ... Expl. (190v) ... vorwirft das ir / dische vnd lernit togint vben . do mit vindit sy / an eynem ende dy epfil des lebindingen holczis / den vater den son den heiligen geist in eynem / spygel der gotheit Amen. – Kopiervorlage für Br1. – Wie Kö1 u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6. – Blattverlust (Umfang 2 Bll.) betrifft: EMT R 69/ 5–73/ 27 [Komm. zum 4. Kreuzeswort bis Descensusnotiz].
c. Mitüberlieferung: 1. 1r–68r *Sermones de tempore et sanctis*, lat. [mit zahlr. Randglossen v. Schreiberhd.] (68v leer). – 2. 69r–81r: *Legendae breves sanctorum*, lat. [Maria Egyptica, Adalbertus, Stanislaus]. – 3. 81v–86r *Cantica canticorum*, dt.; auch in Br1. – 4. 86v–90r *Sermones*, div. Notate, lat. (90v leer). – 5. 91r–120r *Sermones de tempore et sanctis*, lat. – 6. 120v–132v: *Legendae breves de sanctis*, lat. [Erasmus, De corpore xpi, 10000 Märtyrer, Laurentius, Margarethe, Maternus, Barbara, Mirakel]. – 7. *Concordantie officiorum dominicalium*, lat.: a. 132v–140r: 1.–24. Sonntag nach Pfingsten [auf Bl. 137f. integriert: Hedwigslegende]; b. 140r–145r: 1. Sonntag im Advent bis Palmsonntag, unvollendet abgebrochen. (146r leer; 146v: Themensammlung f. Passionspredigten, lat.). – 8. 147r–161r *Passio*, lat. [Thema: Ps 22 [21], 7] (161r Schriftproben). – 9. 161v–190v: EMT, dt. – 10. 191r–v: *Sermo de passione*, lat. – 11. 192r–197r:****

³² Rückert/Pietsch und Klapper mit abweichender Textabgrenzung: f. 180r–206r [d.h. unter Einbezug der beiden Folgestücke].

³³ Der Psalter m.E. zur 24. Übersetzungsgruppe gehörend. Die Zuordnung ergibt sich aus der grundsätzlichen Textnähe zu den bei Walter (1892, Sp. 574, 578, 582 u. 586) abgedruckten Leseproben aus den Ps. 1, 15, 66 u. 67 [LXX] (entnommen: Berlin, mgf. 249 [dat. 1455, aus dem Kontext des Dt. Ordens ?] = 24. Gruppe). Abgesehen davon ist hervorzuheben, dass der für Berlin, mgf. 249 belegte spezifische Textzusatz zu Ps. 67, 13 [LXX] auch in Br3 vorhanden ist. – Umfang des Textausfalls: Ps 128, 2b–130, 1 (MT).

Sermones varii, lat. – 10. 197v–198r: *Nota expositionem dominice oracionis*, lat. [Glosse zum Paternoster]. – 11. 198v: [Über das Paternoster], lat. – 12. 198v–199v: *De sancta Martha* (Sermo).
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 12); Ruh 1940a, XVI (Nr. 18). / B: Klapper 1906 HSA³⁴. – Göber [1920–44], XVI, 128–130.
e. Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.

Br5 (*) Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I Q 445

a. Pap., 372 Bl., 220 x 135, 1 Hd. od. 2 Hde. (II: 214r–271r [dt. Teil]). – Dat.: 1442/43. – Spr.: lat. Sammelband mit ostmd. Einschub (214r–271r). – Prov.: Augustinerchorherren zu Sagan [Büschingzettel]; Autograph Bernhardus Fabri (auch: de Sagano), 1442/43 Propst in Grünberg, Autor und Schreiber der im Bd. enthaltenen lat. *Sermones de tempore et sanctis* (des Jahres 1442/43).
b. EMT: 214r–263v: Typus A. – Abschrift aus Br1 (Vorlage). – Wie Köl u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6.
c. An passender Stelle integriert in die o.g. lat. *Predigtsammlung per annum* (1r–213r u. 272r–371v; Adv. 1442 bis Dom. 18 p. Trin. 1443) des Bernhardus Fabri, im Anschluss an die dortige lat. Passionspredigt: 189r–213r. – Mitüberliefert [im dt. Einschub]: 264r–269v: *Predigt vom ehelichen Leben* sowie 270r–271r: Matthäus v. Krakau, *Beichte*; beide auch in Br1 [in anderer Reihung].
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 13); Ruh 1940a, XVI (Nr. 19). / B: Klapper 1905 HSA. – Göber [1920–44], XVII, 298; Lange 1979, 59f.
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.5.4.

Br6 * Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I O 8

a. Pap., noch 165 Bl. (div. Blattverluste, Wasserschäden u. falsche Blattreihung), 146 x 100, 2 Hde. (I: 1–121, II: 122–165? [evtl. 3. Hd.: ab 135r]). – Dat.: Anf. 15. Jh. (Klapper) oder 2. H. 15. Jh. (Göber) oder 1425 (Piotrowicz). – Mda.: md. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 23v–98v (mehrere Blattverluste: s.u.): Typus A. – Inc. (23v) [E³]xtendit manum suam et arripuit / gladium ut ymolaret filium . Ge / nesis xxii . Her rackte dy h... / vff vnd czückte das swert . das her tot / te den son . Von dem leyden unssirs / hernn spricht augustinus . Cristus nam / an sich allen vnsernn gebrechenn / ... (25v) ... [C²]Ristus do her nohne was drey / vnnd dreys sic ior alt ... (40r) ... [D²]O das vorkowffen cristi ge / schach zcu Jerusalem an der / mitewoch ... (44r) ... [C²]Ristus quam zcu dem obent ess / en . do man dy ostirliche speyse / bereytt hatte ... (49v) ... [C²]Ristus sas in seynem obent esszn / vnd hatte nw seynen heyligen / leichnam gegebnn seynen Jungern / ... (52v) ... [H²]Y hebit sich dy marter cristi / an Bey der marter vnssirs / hernn saltu mercknn ... (60r) ... [D²]Y tczeyt do das gebete von vnn / szern hernn geschach yn deme / gartnn . Do was Judas gegangen / ... – ... Expl. (98v) ... vnd / vorwirffet das Irdische . vnd lernet / togunt vben . Domete sy vyndet an / Irem ende . Dy eppil des lebindigen / holczis den vater den zon den heyli / gen geyst in eyne spigel der gotheyt / amen . Herre bis globit . / Hy endet sich dy martir vnssers / herren iesu cristi . – Wie Köl u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6. – An vier Stellen Blattverluste: 1. nach f. 35: Umfang EMT R 12/ 13–14/ 22 [Ausfall innerhalb der 1. bis 3. Bitte des Hauptgesprächs zw. Maria u. Christus]; 2. nach f. 46: EMT R 25/ 2–29 [Teile des Komm. zur Eucharistie]; 3. nach f. 68: EMT R 44/ 17–45/ 14 [Teile des Marienpassus' nach Überführung zu Pilatus u. des 1. Verhörs vor Pilatus]; 4. nach f. 80: EMT R 57/ 5–58/ 4 [Teile der Verspottung nach Urteilsverkündung bis Beginn Entkleidung].
c. Mitüberlieferung: vgl. Buchtitel (Rückenschild): *Leben Jesu*. – Enthalten: 1. 1r–23r: *Leben Jesu / Marienleben* [Beginn frgm., Verkündung bis Erweckung des Lazarus, Blattverlust vor u. nach f. 1]. – 2. 23v–98v: EMT. – 3. 99r–110r: *Sieben Meister über das Leiden Christi* [thematisch bis zu den Epiphanien geführt]. – 4. 101r: Empfehlung des Leidens. – 5. 101r–110v: Ostergeschichte [ab Karsamstag bis Emmaus-Jünger]. – 6. Gebete: a. 110v–113v: Christusgebete mit Ablasszusage; b. 113v–119v: *Dy xv paternoster* [nach f. 114 einzureihen: f. 120+121]; c. 119v: Gebet der hlg. Gertrud [unvollst., nur der Titel erhalten, Blattverlust nach f. 119; f. 120+121 falsch eingebunden]. – 7. 122r–133v: Die sieben Bußpsalmen [anschl. Beginn eines Schuldbekenntnisses, abgebrochen; Blattverlust nach f. 133]. – 8. 134r–v: Litanei [Beginn frgm., Fortsetzung: f. 159r, (159v leer)]. – 9. 135r–165v [ohne Bl. 159]: Tagzeiten zur unbefleckten Empfängnis Mariens [unvollst., Blattverlust nach f. 165].
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 14); Ruh 1940a, XVI (Nr. 20). / B: Klapper 1905 HSA. – Göber [1920–44], XXIII, 16–18; Piotrowicz 2012, 47.³⁵
e. Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.

³⁴ Expl. in der Beschreibung Klappers fehlerhaft [Zeilensprung].

³⁵ Klapper mit abweichender Textabgrenzung: 1r–98v [d.h. unter Einbezug der vorausgehenden Leben Jesu-Schilderung].

Br7 Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I O 32

a. Pap., 130 Bll., 153 x 100, 2 Hde. (I: 1r–99r). – Dat.: 1478 (68r, 91v); 1532 (130v). – Mda.: schles. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–68r: Typus A, erweitert [oder inklusive Anhänge verzeichnet]. – Dem Explizit nach bis zur Auferstehung fortgeführt.

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 15); Ruh 1940a, XVI (Nr. 21). / B: Klapper 1905 HSA. – Göber [1920–44], XXIII, 79–81; Klapper 1935, Lf.; Piotrowicz 2012, 47.

Br8 (*) Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I O 139

a. Pap., 260 Bll., 160 x 105, mehrere Teile (I: 1–187). – Dat.: 1472 (20r, 154v, 182r). – Spr.: lat. u. schles. – Prov.: Augustinerchorherren zu Sagan [Büschingzettell]; Autograph Andreas Ritter (1467–1477 Prediger in Sagan und Grünberg [Saganer Propstei]; von seiner Hd. das ‚Rapiarium‘ auf f. 1–187, 1472 in Grünberg geschrieben).

b. EMT: 184v: zwei kurze Auszüge. – Textbestand: vgl. EMT R 66/ 26–67/ 7 [*Origenes iuxta crucem*] und 44/ 5–12 [*Duccio ad pilatum*].

c. Innerhalb einer Notizensammlung des Andreas Ritter überliefert.

d. Z: Kornrumpf (2014, via <http://www.handschriftencensus.de/24169>). / B: Chroust 1935, Taf. 2 (mit Abb.: 184v [2c]). – Honemann 2006, 303–305.

e. Obige Auszüge (184v) ed.: Chroust 1935, Taf. 2 [Transkription von Göber]; erneut von: Honemann 2006, 304f.

Br9 Breslau / Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I D 41a

a. Pap., 250 Bll., 105 x 76, 1 Hd. (über einen längeren Zeitraum). – Dat.: 2. H. 15. Jh. / 1492 (250v). – Mda.: schles. – Prov.: Zisterzienserabtei Heinrichau (Schlesien) [Büschingzettell]; außerdem Besitzvermerk (VD): *fratris germani de tribul* (Triebeles, Niederlausitz).

b. EMT: 1r–80r: Typus A. – Mit thematisch passender Illustration auf dem Vorsatzbl. (Iv): Maria und Johannes unter dem Gekreuzigten.

c. Mitüberliefert u.a.: 80v–129r: *Visio Tnugdali*, dt. (Übersetzung D); vgl.: Dr1, Mz2, Pr4 u. Sa2.

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 16); Ruh 1940a, XVI (Nr. 22). / B: Klapper 1905 HSA. – Baesecke 1912, XCVI–XCVIII; Göber [1920–44], XXVI, 135; Palmer 1982, 320–322; Piotrowicz 2012, 47.

Br10 * Breslau, unbekannter Privatbesitz [verschollen]

a. Perg., noch 248 Bll.³⁶ (nach 173 [d.h. 174!] fehlen 2 Bll.) [dem Textverlust nach weitere Ausfälle: nach 16: vermutl. 2 Bll. und nach 36: vermutl. 1 Bl.], 16°, illustr. (Passionsbilder in geringer Zahl). – Dat.: 15. Jh. (Birlinger) bzw. 1. H. 15. Jh. (Nordentoft). – Mda.: schles. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1–248³⁷: Typus A. – Inc. (1) *Her rackte dy hant uff unde czokte das swert, das her todet den son. van dem leiden unsers hirren spricht Augustinus: Cristus nam an sich alle unser gebrechen ... – ... Expl. (248) ... sy vorwirfft das irdische vnd lernet togunden vben; do mete vindet sy an erem ende dy eppel des lebendingen holczes, den vater, den son, den heiligen geist in eyne spigel der gotheit. Amen* (zit. nach ed. Birlinger 1874, Sp. 1 bzw. 52). – Nach Ruh (1940a, XCV) genealogisch Kö1 nahestehend. Wie diese ohne die oberdt. Textvarianten 3–6. – Textverluste (durch Blattausfälle) betreffen: EMT R 6/ 8–25 [Teilstück Dialog zw. Maria u. Gabriel]; 13/ 13–20 [Teilstück Hauptdialog zw. Maria u. Christus]; 52/ 16–53/ 3 [Teile Dornenkrönung u. Verspottung] (vgl. Ruh 1940a, XCV).

c. Mitüberlieferung von Birlinger nicht erwähnt, vermutlich Einzelüberlieferung.

d. Z: Rooth 1934, 473f.; Ruh 1940a, XX. / B: Birlinger 1874, V, 91–99. – Ruh 1940a, XCV; Nordentoft 1993, 194.

e. Diplomatischer Abdruck: Birlinger 1874, Sp. 1–52 (Anm. Sp. 99–104). – Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]; ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Birl). – Lesarten (ed. Birlinger 1874) gegenüber Kö1: Ruh 1940a, 77–143 (Sigle Bi) [nicht immer zuverlässig³⁸]. – Auszüge (ed. Birlinger 1874, 14/ 66–18/ 87 [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 22/ 107–23/ 113 [Getsemani]) ausgewertet

³⁶ Die bei Birlinger vermerkte Blattangabe ist um 1 zu erhöhen (Nr. 52 findet sich doppelt).

³⁷ Der Logik nach dürfte es sich bei der Zahlenangabe um Blattzahlen, nicht um Seitenzahlen handeln. Andernfalls hätten wir es bei der Textlücke nach 36 statt mit einem Blattausfall mit einem Kopierfehler zu tun, wobei der Umfang des Textausfalls dann zufällig den Umfang einer ganzen Seite gehabt hätte.

³⁸ Ich zähle für den ersten Traktatteil (EMT R 1/ 1–39/ 29) 59 fehlende bzw. falsch zugewiesene Lesarten für Br10 im Ruh'schen Apparat. Die Ungenauigkeiten setzen sich im zweiten und dritten Traktatteil fort (vgl. z.B. die oben, II. A. 2.3., Anm. 143 u. 151, besprochenen Fälle). Deren Ausmaß habe ich nicht weiter verfolgt.

für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Bi bzw. BIRL). – Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.

Bx1 Brixen / Bressanone, Bibl. des fürstbisch. Priesterseminars, Cod. R 7 (Nr. 171)

a. Pap., 189 Bll., zwei Teile [I: 1–71], 213 x 135 [I], je 1 Hd. pro Teil. – Dat.: I: 1441 (71v). – Mda.: nicht bestimmt (für den II. Teil: südbair., sprachl. gg. I. Teil leicht abweichend). – Prov.: ältester Besitzeintrag erst aus dem 16. Jh.: *Cristof Yphover XXXI* (1531, Innsbrucker Patriziergeschlecht).

b. EMT: 1r–71v: Typus A.

c. 72r–81v: leer.

d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 23). / B: Rosenfeld 1932, VII–XXI.

Bx2 Brixen / Bressanone, Bibl. des fürstbisch. Priesterseminars, Cod. T 7 (Nr. 151)

a. Perg., 359 Bll. [9 fehlende Bll., u.a. vor 264, 299, 319], 108 x 74, 1 Hd., illustr. – Dat.: 2. H. 15. Jh. / um 1457 (5v). – Mda.: bair.-österr.? – Prov.: Diözese Bamberg? (Kalender: 1r–4v); erwogen auch: Polen, vlt. Krakau? (vgl. Litanei: 200v–203v)³⁹.

b. EMT: 264r–335r: Typus A?, am Ende erweitert? – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Illustriert: noch 6 Miniaturen erhalten.⁴⁰ Mindestens zwei, wohl aber drei Miniaturen ausgeschnitten [mit Textverlust]; vgl. o.g. Blattverluste. – Die letzten beiden Miniaturen (321v, 335r) thematisieren die Kreuzabnahme und die Grablegung, gehen folglich über den „üblichen“ Textinhalt hinaus.

c. Enthält zahlreiche Gebete in der Übersetzung Johanns v. Neumarkt.

d. Z/B: Cermann 2002, 124–130 [Nr. 43.1.32]. – Hermann 1905, 42f. [Nr. 44].

Bü1 Brüssel, Bibliothèque Royale (Koninklijke Bibliotheek), Cod. 4148–49

a. Pap., 114 Bll. (1 u. 114: Perg.: EMT), 210 x 165 (f. 1) bzw. 205 x 165 (f. 114), 1 Hd. (Perg.: EMT). – Dat.: 17. Jh. (2–113) bzw. 1. H. 15. Jh. (1 u. 114) [EMT]. – Spr.: lat. (2–113) u. mittelndl. (1 u. 114). – Prov.: Jesuiten (Bollandisten), Antwerpen.

b. EMT: 1r/v + 114v+r (Blattverdrehung): Fragmente der *ndl. Kurzfassung*, diese teilweise interpoliert mit Passagen aus *Christi Leiden in einer Vision geschaut*. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Das erste Blatt enthält nach Heylen (1973, 28) Teile der Herodesszene u. Überführung zu Pilatus, der EMT-Teil entspricht: ed. Heylen 1973, r. 1010–1037 [Textbasis: Ld3; d.i. ndl. Version, hier nur leicht variiert gg. EMT R 46/ 31–47/ 22]. Nach Deschamps/Mulder (2001, 3) geht dem EMT-Teil eine Passage aus *Christi Leiden* [CL] voraus: demnach: 1r, Zeile 1–14: vgl. CL, ed. Pickering 1952, 69/ 37–70/ 7. – Das zweite Blatt enthält nach Heylen (a.o.O.) die erste Pilatuszene nach Überführung von Kajaphas bis zum Beginn des Augustinuskommentars; korrespondiert mit ed. Heylen 1973, r. 918–968 [Textbasis: Ld3; d.i. ndl. Version, hier stellenweise gekürzt gg. EMT R 43/ 14–45/ 11]. Nach Deschamps/Mulder (a.o.O.): 114r/v, entspr. EMT R 43/ 22–44/ 6 + 44/ 19–45/ 11 [d.h. Bü1-Passage noch stärker gekürzt als Ld3].

c. Beide Blätter wahrscheinlich aus demselben mndl. Codex (bzw. zum selben Passionstext gehörend) wie Fragment in Bü2.

d. Z: Heylen 1973, 24. / B: Heylen 1973, 28. – Deschamps/Mulder IV, 2001, 2f.

Bü2 Brüssel, Bibliothèque Royale (Koninklijke Bibliotheek), Cod. 11259

a. Pap. (und Perg.), I+110 Bll. (Perg.-Bll.: I u. 110 mit eigener Foliierung: EMT), 210 x 160 (Perg.), 1 Hd. (Perg.). – Dat.: 17. Jh. (1–109) bzw. 1. H. 15. Jh. (I+110). – Spr.: griech. (1–109) u. mittelndl. (I+110). – Prov.: Jesuiten (Bollandisten), Antwerpen.

b. EMT: I +110: Fragmente der *ndl. Kurzfassung*, teilweise interpoliert, u.a. mit Passagen aus *Christi Leiden in einer Vision geschaut*. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Das erste Blatt (f. I) enth. nach Heylen (1973, 28) Ausschnitte aus dem Gebet in Getsemani mit Bernhard- u. Gregorkommentar; korrespondiert großenteils mit ed. Heylen 1973, r. 734–772 [Textbasis: Ld3; vgl. EMT R 34/ 31–34 + 35/ 13–19 + 36/ 3–37/ 6]. Nach Deschamps/Mulder (2001, 13) ist eine Passage aus *Christi Leiden* [CL] zwischengeschaltet; demnach: f. Ir/v, entspr. EMT R 35/ 9–19 + 35/ 25–36/ 2 + CL, ed. Pickering 1952, 64/ 22–24. + EMT R 36/ 22–37/ 7. – Das zweite Fragment (f. 110) nach Heylen (a.o.O.) über Verbleib Jesu im Hause Hannas nach nächtlicher Folter und Verleugnung durch Petrus: diese Passagen weder in der *ndl. Kurzfss.* (ed. Heylen 1973 [Textbasis: Ld3]), noch in der *A-Fassung* (ed. Ruh 1940a [Textbasis: Kö1]).

c. Beide Blätter wahrscheinlich aus demselben mndl. Codex (bzw. zum selben Passionstext gehörend) wie die Fragmente in Bü1.

³⁹ Innerhalb der von Cermann (2002, 125) beschriebenen Litanei sind zudem zahlreiche böhmische Bezüge auffällig.

⁴⁰ Erhalten sind (nach Cermann 2006, 127 bzw. Hermann 1905, 43): 292v Ölbergsszene; 308v Geißelung; 311v Dornenkrönung; 317r Kreuztragung; 321v Kreuzabnahme; 335r Grablegung.

d. Z/B: Heylen 1973, 28. – Van den Gheyn II, 1902, 196f. [Nr. 1183], Deschamps/Mulder IV, 2001, 13f.

Bü3 Brüssel, Bibliothèque Royale (Koninklijke Bibliotheek), Cod. 19550

a. Pap. (u. Perg.), 468 Bll. (eigtl. 477 Bll.), 130 x 95, zweisp., 1 Hd. – Dat.: Ende 15. Jh. / 1495 (461va). – Mda.: ndl. – Prov.: Nijmegen, Sint Josaphatsdal (Minderbroeders observanten); Schreiber: *herman van zutphen een arm leeke brueder vander minrebrueder orden in onse conuent bynnen nymegen* (461va).

b. EMT: 173va–174v [?] u. 178va–179rb: Auszüge (wohl aus einer ndl. Redaktion). – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Erstes Stück enth. nach Ruh (1956, 266) den Verkauf durch Judas am Mittwoch und Judas mit Maria in Betanien und entspr. EMT R 17/ 11ff. – Zweites Stück enth. nach Ruh (ebd.) den Abschied von Betanien am Donnerstag und entspr. EMT R 20–22 [?]. – Die Auszüge interpoliert in mndl. *Leven Ihesu* (2ra–461vb; hier überliefert dessen zweiter Teil: cap. 98–211): Das erste Stück in cap. 149 integriert; das zweite in cap. 150. – Das *Leven Ihesu* ist nach Deschamps/Mulder (1998, 35) eine wesentlich auf der *Vita Christi* Ludolfs v. Sachsen basierende Kompilation. Deschamps (1983, 171) verzeichnet für cap. 149 (und cap. 157–180) außerdem die Aufnahme eines Exzerpts aus der ndl. Übersetzung von Jordans v. Quedlinburg *Meditationes de passione Christi (Opus postillarum, cap. 189–254)*.

d. Z/B: Ruh 1956, 265f. – Van den Gheyn III 1903, 468 [Nr. 2406]; Deschamps 1983, 169–172; Deschamps/Mulder I, 1998, 35f.⁴¹

Bü4 Brüssel, Bibliothèque Royale (Koninklijke Bibliotheek), Cod. IV 397

a. Pap. und Perg., I+373+I Bll. – Dat.: ca. 1500. – Mda.: ndl. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 64r–78v: Auszug (aus einer ndl. Redaktion), bearbeitet. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Heylen (1973, 27) erwähnt einen Perspektivwechsel (in Form einer Anrede an den leidenden Herrn), narrative Erweiterungen und die Reduktion der Väterzitate.

c. Überliefert innerhalb einer thematisch auf die Passion konzentrierten Sammelhs.

d. Z: Heylen 1973, 24. / B: Heylen 1973, 27.

Bu1 Budapest, Széchényi-Nationalbibl., Cod. germ 20

a. Pap., 172 Bll. (+ 45 unbeschr. Bll.), 154 x 105, 3 Hde. (II: 50r–168v, III: 169r–172r). – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 50r–172r: Typus C. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in: Be2, Be5, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2.

c. Unmittelbar voraus: 48v–49v Ablassgebet vom Leiden Christi.

d. Z/B: Vizkelety 1969, 41–47.

Buxheim, Kartäuserkloster, Auktionskatalog Nr. 2790 [Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 84)]: siehe Mü43.

Co1 Colmar, Bibliothèque Municipale, Ms. CPC 55A

a. Pap., 114 Bll., 200 x 145. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt; par *Leonardus Klinger* (113r).

b. EMT : 1r–60r: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich].

d. Z: Anonym (2010, via <http://www.handschriftencensus.de/20589>). / B: Bolchert 1955, 32 [Nr. 39; unter: Bibl. du Consistoire].

Da1 Danzig / Gdańsk, Bibl. der Polnischen AdW (BGPAN), Ms. 2049

a. Pap., 361 Bll., 215 x 150, zweisp. (außer: 316–326), mehrere Hde. – Dat.: 15. Jh. – Spr.: lat. mit ostmd. Einschub (316ff.; vermutlich bis 326). – Prov.: unbekannt.

b. EMT : 316r–[326v?] (frgm.): Typus A, am Ende unvollst. – Expl. nicht registriert. – Textumfang nicht bestimmt.

c. Bl. 327: leer.

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 17); Ruh 1940a, XVI (Nr. 24) [jeweils unter: Stadtbibliothek]. / B: Günther III, 1903, 173–175. – Nordentoft 1993, 174 Anm. 19.

De1 Dessau, Landesbibliothek (Anhalt. Landesbücherei), Hs. Georg. 8. 4° (olim Georg 2° 22)

a. Pap., 164 Bll., zwei Teile (I: 1–76), 300 x 215 (I. Teil), insg. 3 Hde. (I: 2–75). – Dat.: Mitte 15. Jh. / 1469 (164ra: II. Teil). – Mda.: thür. – Prov.: unbekannt; Schreiber (II. Teil): *Gregorius Werbeg* (164ra).

⁴¹ Die Zugehörigkeit zum EMT-Konvolut wird unterschiedlich bewertet: Von Ruh (1953, 255) zunächst unter die Rezeptionszeugnisse gezählt; später (ders. 1956, 265f.) dem EMT-Konvolut zugewiesen. Heylen (1973, 25) ordnete den Auszug der EMT-Rezeption zu.

- b. EMT: 2ra–75va: Typus A, bearbeitet/erweitert [*Frühe Langfassung*, ohne Anh.]. – Nach Nordentoft (1993, 173f. u. 177) Textversion eng verwandt mit De2 und Zü2. – Expl. von Wortausfall betroffen; vgl. De2, Zü2.
- c. 75vb u. 76r/v: leer. – Keine Anhänge. – Mitüberliefert (II. Hs.-Teil): 77ra–163vb: *Speculum humanae salvationis*, dt.; auch in: Be20, K62, Sorg-Druck 1476.
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 18); Ruh 1940a, XVI (Nr. 25) [unter: Georg. 8. 4°] sowie Ruh 1953, 217 (Nr. 86) [unter: Georg. 2° 22]. / B: Pensel 1977, 15f. – Matthaer 1912, 538 [unter: Georg. 2° 22].⁴²
- e. Zwei Abschnitte (15vb–20ra [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 24va–26vb [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Ge bzw. GEORG).

De2 Dessau, Landesbibliothek (Anhalt. Landesbücherei), Hs. Georg. 9. 4° (olim Georg 4° 21)

- a. Pap., 96 Bll. (Beginn u. Ende beschädigt, f. 1 mit Textverlust), 297 x 210, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: md. bzw. bair. – Prov.: unbekannt.
- b. EMT: 1r–96v: Typus A, bearbeitet [*Frühe Langfassung*, ohne Anh.]. – Nach Nordentoft (1993, 173f. u. 177) Textversion eng verwandt mit De1 u. Zü2. – Expl. von Wortausfall betroffen; vgl. De1, Zü2.
- c. Angeschlossen: 96v: Stoßgebet (Leidensthematik).
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 19); Ruh 1940a, XVI (Nr. 26) [unter: Georg 9. 4°] sowie Ruh 1953, 217 (Nr. 85) [unter: Georg 4° 21]. / B: Pensel 1977, 17f. – Matthaer 1912, 537 [unter: Georg 4° 21].
- e. Zwei Abschnitte (17v–23r [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 28v–31v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Ge bzw. GEORG).

Dr1 (*) Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Ms. M 244

- a. Pap., 193 Bll., 210 x 150, aus 7 Fasz. (VII: 143–193), 3 Hde. (II: 143r–193v). – Dat.: 1. V. 15. Jh. / 1416 (49r, II. Fasz.). – Mda.: ostfränk. – Prov.: Augustinerchorfrauen Pillenreuth bei Nürnberg; Faszikel-zusammenführung vermutl. um 1425.
- b. EMT: 148v–182v: Typus C. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Mit Beigabe von Zwischentiteln. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Die Vermutung Nordentofts (1993, 172), dass Dr1 als „jüngere Tochterhs.“ von Dr2 gelten könne, ist wahrscheinlich zu streichen.⁴³
- c. Voraus geht: 143r–148v: Passionsgebet. – Unmittelbar angeschossen (nur mit neuerlichem Zwischentitel optisch abgesetzt): 182v–184v: *Sieben Tagzeiten zum Leiden*. – Mitüberliefert u.a.: 2r–21r: *Visio Tnugdali*, dt. (Übersetzung C); vgl.: Br9, Mz2, Pr4 u. Sa2. – 127r–136v: Ps.-Beda: *De meditatione passionis Christi per septem diei horas*, dt.
- d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 20); Ruh 1940a, XVI (Nr. 27) sowie Ruh 1953, 217 (Nr. 87).⁴⁴ / B: Hoffmann (2014, via <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/> [Obj.Nr. 31600259]). – Schnorr v. Carolsfeld II, 1883, 509–511; Matthaer 1913 HSA; Palmer 1982, 235–240; Nordentoft 1993, 172f.
- e. Zwei Abschnitte (148v–152r [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 156r–157r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Dr bzw. DRESDEN [für Dr1 und Dr2]). – Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle D1).

Dr2 (*) Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Ms. M 277

- a. Perg. u. Pap., XIII+125 Bll., 133 x 110, 1 Haupthd. – Dat.: 1418 (89r). – Mda.: mittelfränk. bzw. ostfränk. – Prov.: Schreiber (89r): *Johannes* (den Schriftproben auf Ir/v zufolge vermutl. dem Umkreis des Würzburger Bischofs Johann II. v. Brunn angehörend); um 1515 in Nürnberger Werkstatt (Augustiner) gebunden.
- b. EMT: 1r–82r: Typus C. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in: Be2, Be5, Bu1, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Nach Nordentoft (1993, 172) verwandt mit Dr1.⁴⁵
- c. Mitüberliefert u.a.: 89v–106r: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [II, 21: *Sterbebüchlein*]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1].
- d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 88). / B: Hoffmann (2010, via <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/> [Obj. Nr. 31600070]). – Schnorr v. Carolsfeld II, 1883, 517f.; Nordentoft 1993, 172f., 193.
- e. Zwei Abschnitte (1r–9v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 17v–20r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Dr bzw. DRESDEN [für Dr1 und Dr2]).

⁴² Positionsangabe bei Schmidt und Ruh (1940a) ist zu korrigieren.

⁴³ Zufällige Stichproben zeigen, dass Dr1 teilweise den älteren Textzustand gegenüber Dr2 bewahrt hat.

⁴⁴ Gesplittete Zuweisung: Schmidt und Ruh 1940a: nur 153v–182v [d.i. EMT R 30/ 30–76/ 8]. – Ruh 1953: nur 148v–153v (als Frgm.) [d.i. EMT R 22/ 14–30/ 29].

⁴⁵ Jedoch sicher nicht Vorlage für Dr1: siehe Anm. 43.

– Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle D2). – Zur stemmatischen Einordnung siehe auch unten: II. C. 3.

Ei1 Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 284

- a. Pap., 449 Seiten, 140 x 96, 1 Hd. – Dat.: 16. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: S. 1–375: Typus A, z.T. erweitert. – Nach Ruh (1940a, XCVIII) zwei größere Plusstücke enthaltend: S. 97f. [Kontext Zurüstung Letztes Mahl] u. 361–366 [Kontext Kreuzestod].
c. Auf den Folgeseiten (376–425) thematisch passende Ergänzungsstücke (376ff. *selgrät unsers herren*; 391ff. Grablegung; 404ff. Auferstehung; 409ff. Nikodemusevg.; 414ff. Epiphanien) (vgl. Ruh 1940a, XCVIII).
d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 28). / B: Ruh 1940, XCVIII f. – Meier 1899, 260.⁴⁶

F11 St. Florian, Augustinerchorherrenstift, Stiftsbibliothek, Cod. XI 203

- a. Pap., 135 Bll., 105 x 70, 1 Hd. – Dat.: E. 15. Jh. – Prov.: Kloster Wiblingen.
b. EMT: 15v–128r: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag].
c. Anders als Be10, Be15, Zü1, Zü3, Zü4 ohne Ergänzungsstücke.
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 21); Ruh 1940a, XVI (Nr. 29). / B: Newald 1922 HSA. – Czerny 1871, 91.

Ff1 (*) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. oct. 41

- a. Pap., 201 Bll., 206 x 150, 2 Hde. (II: 21–201). – Dat.: 2. V. 15. Jh. – Mda.: rheinfränk. – Prov.: Besitzeinträge des 15. Jhs.: *Hartwin von Ergerßheim* (VD, 201r) (zwei Träger des Namens zw. 1430 u. 1494 in Frankfurt bezeugt) sowie *Johannes Rospach* (RD).
b. EMT: 65r–131r: Typus A. – Wie Kö1 u. Br10 *ohne* die oberdt. Textvarianten 3–6.
c. Angeschlossen: 131r–171v: *Passio Nicodemi*, dt.; vgl.: Be4 [dort: *Evangelium Nicodemi*].
d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 89). / B: Weimann 1980, 137–139.
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.5.

Fb1 (*) Freiburg/Br., Universitätsbibliothek, Hs. 674

- a. Pap., 141 Bll., 160 x 110, 1 Hd. – Dat.: um 1497–1500. – Mda.: oberrhein. – Prov.: Augustinerchorfrauenstift Klingental in Basel; Schreiber/Besitzer: Margaretha v. Ampringen (Nonne im Klingentaler Stift).
b. EMT: 1r–97r: Typus B, bearbeitet/gekürzt und erweitert. – „Variante des Typus B“ (Hagenmaier 1988, 130). – Ohne Prolog, jedoch *ohne* die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Zuschreibungsformel [Meister zu Prag]. Die von Ruh gelisteten Ausfälle und Varianten der *B-Fassung* (Ruh 1940a, CII) nur teilweise identisch. – Die Abschrift weist mehrfach Varianten und Erweiterungen (bes. mariologischen Inhalts) auf sowie größere Textausfälle (u.a. fehlen: Komm. zur Eucharistie [nur wenige Reste vorhanden], 2. Zwischenprolog, Epilog). Nach der *Klage der Seele Christi* (EMT R 73/ 2–27: hier: 75v–86r) schließen sich z.T. breit ausgemalt die Folgeereignisse bis zum Ostersonntag an [Brechen der Gebeine, Lanzenstich, Heilung des blinden Longinus, Maria im Leid, Joseph v. Arimathäa, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung, Epiphanie vor Maria]. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.
c. Angeschlossen sind diverse Betrachtungen zum Leiden Christi und Marias (97r–106r) sowie Gebete vom Leiden und Mitleiden (106r–126v).
d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 22); Ruh 1940a, XVI (Nr. 30). / B: Hagenmaier 1988, 130f.

Fr1 Fribourg, Kantons- und Universitätsbibliothek, Ms. L 337

- a. Perg., V+127+V Bll. (Blattverluste nach f. 18 [1 Bll.], 87 [2 Bll.] u. 127 [3 Bll.]), 115 x 85, 1 Hd., illustr. – Dat.: 1457? (125v). – Mda.: hess.-thür. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–125v: Typus A. – Textausfall (durch Blattverlust) betrifft (nach Jurot 2006, 214): EMT R 13/ 13–21 [Teilstück Hauptdialog zw. Maria u. Christus] und 52/ 16–53/ 3 [Teilstück Dornenkrönung]. – Illustriert.⁴⁷
c. 126r–Schluss: leer.
d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 90) [unter: Univ.-bibl.] sowie [Hilg]/Ruh 1981, 739 [unter: Bibl. cantonale]. / B: Jurot 2006, 213f. – Scarpatetti II, 1983, 167, Abb. 379 [f. 120v: EMT R 72/ 28–73/ 1 (Auszug Tod)].

⁴⁶ Meier mit abweichender Textabgrenzung: S. 1–425 [d.h. unter Einbezug der Folgestücke].

⁴⁷ Details (nach Jurot 2006, 214): 66r Verspottung; 99r Kreuztragung; 99v S. André, S. Bernard, S. Jérôme, S. Jean Baptiste.

Ga1 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 488

a. Perg., noch 133 Bl.(+1) (Anf. u. Ende defekt), 85 x 75, 1 Hd. – Dat.: 1511 (70r). – Prov.: oberdt. Frauenkloster oder Privatgebetbuch einer Frau aus oberdt. Patriziat (vgl. 28r); 1573 in Besitz eines *Bruder Laup(?)hebenhammer Burger zuo Vlm* (vorderer Spiegel).

b. EMT: 87r–133v (frgm.): Typus C, unvollständig. – Inc. ohne Titel / Vorspruch. – Textumfang: EMT R 22/ 14–73/ 30 [Letztes Mahl bis Lanzenstich, abgebrochen aufgrund Blattausfall].

d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Scarpattetti 2008, 130–133. – Scherer 1875, 156.

Ga2 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 963

a. Pap., 482 Seiten, 4°. – Dat.: Mitte 15. Jh. – Mda.: alem. – Prov.: Schreiber: F. Cölner (OSB), für St. Georgen (Benediktinerinnen).

b. EMT: S. 221–284, 369–376: Typus B. – Typusbestimmung: Ruh 1953, 219. – Inc./Expl. nicht registriert.

c. Mitüberlieferung weitgehend unbekannt.

d. Z/B: Ruh 1953, 219 (Nr. 124). – Scherer 1875, 360.

Ga3 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 976

a. Pap., 522 Seiten, 156 x 107, 1 Hd. – Dat.: 1499 (174 u. 519). – Mda.: ostschweiz. – Prov.: Drittordenskloster (Franziskanerinnen) Wonnenstein bei Teufen im Kanton Appenzell; weibl. Schreiberin.

b. EMT: S. 315–519 [Positionsende inkl. Textanhang]: Typus C, stark gekürzt, mit Schlussanhang. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit jenem aus Dr2 (u.a.) bekannten. – Ruh (1940a, LXXVIII) verzeichnet 23 Fehlstücke (EMT R 26/ 14–17; 30/ 24–30; 32/ 31–33/ 3; 33/ 8–12; 34/ 34–35/ 8; 35/ 19–25; 36/ 22–27; 37/ 17–22; 39/ 6–12; 41/ 4–12; 41/ 19–24; 41/ 27–32; 42/ 5–12; 43/ 18–31; 43/ 33–44/ 4; 44/ 23–45/ 1; 45/ 4–10; 45/ 29–34; 47/ 4–7; 47/ 22–27; 49/ 8–22; 49/ 27–31; 52/ 28–53/ 2.). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Der EMT-Bearbeitung (im Anschluss an den Epilog, ohne optische Zäsur) eine Fortsetzung angeschlossen (vgl. Ruh 1940a, 143): Position des Textbeginns nicht registriert; Expl.: S. 519. – Deren Inhalt (aufgrund der engen Beziehung zu Ga4) vermutl. identisch mit jener für Ga4 beschriebenen (s.u.): hiesiges Inc. des Zusatzes (zit. bei Ruh 1940a, 143) identisch mit Ga4, S. 484f.; das Expl. (Ga3, S. 519: Ruh 1940a, LXIX) variiert gegenüber Ga4, S. 535. – Darüber hinaus legt die nahezu identische Mitüberlieferung [Stücke 1–3: S. 2–519] einen engen Zusammenhang zu Ga4 nahe [Stücke 1, 3, 4: S. 10–194 u. 206–535]⁴⁸, so dass bereits Strauch vermutete, dass Ga4 möglicherweise Vorlage für Ga3 sei oder wenigstens beide Hss. auf einer gemeinsamen Vorlage basieren (vgl. Strauch 1903, 56–59).

d. Z: Ruh 1940a, XVI (Nr. 31). / B: Ruh 1940a, LXVIII–LXXIX. – Scherer 1875, 369f.; Strauch 1903, 57f.

e. Lesarten gegenüber Kö1: ed. Ruh 1940a, 77–143 und 146–151 (Sigle G2).

Ga4 (*) St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 1003

a. Pap., 545 Seiten, 12°, 1 Hd. – Dat.: 1498 (S. 536). – Mda.: alem. – Prov.: den Schwestern zu St. Leonhard bei St. Gallen; weibliche Schreiberin; später St. Jörgen bei St. Gallen (Benediktinerinnen).

b. EMT: S. 344–484: Typus C, vermutlich gekürzt. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit jenem aus Dr2 (u.a.) bekannten. – Eng verwandt mit Ga3, vielleicht deren Vorlage (Strauch 1903, 58). Daher möglicherweise von denselben Fehlstücken wie Ga3 betroffen sowie dieselben Varianten enthaltend (s.o.).⁴⁹ – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Unmittelbar an den Epilog angeschlossen (484–535; ohne optische Zäsur) eine Schlusserweiterung, enthaltend die Folgeereignisse [Reaktionen auf den Tod, Descensus, Bekenntnis des Hauptmanns, Longinus, Verhandlungen um den Leichnam, Kreuzabnahme, Beweinung, Grablegung, Karsamstag, Auferstehung, Epiphanien, Himmelfahrt und Pfingsten]. Inc. der Schlusserweiterung entspricht Ga3 [unbekannte Position; registriert von Ruh 1940a, 143 (Lesart zu 76/ 8 unter Sigle G2)]; die Expl. variieren jedoch. – Darüber hinaus legt auch die nahezu identische Mitüberlieferung [Nrn. 1, 3, 4: S. 10–194 u. 206–535] einen engen Zusammenhang zu Ga3 nahe [Nrn. 1–3: S. 2–519] (vgl. Strauch 1903, 56–59).⁵⁰

⁴⁸ Im Detail (nach Strauch 1903, 56–58; Ruh 1940a, LXVIII–LXX; ders. 1956, 287): I. *Traktat vom Schreiberbrand*: Ga3, S. 2–174 [Nr. 1]; auch in: Ga4, S. 10–194 [Nr. 1]; II. *Traktat von den dreierlei Abgründen* (nur Teil 1 und 3): Ga3, S. 176–313 [Nr. 2; 176: Einleitung; 177–239: Abgrund der Bosheit; 241–313 Abgrund des Leidens; dazwischen Leerseiten]; auch in: Ga4, S. 206–339 [Nr. 3; 206: Einleitung, 207–265: Abgrund der Bosheit; 273–339: Abgrund des Leidens; dazwischen Leerseiten]; III. EMT [inkl. Schlussanhang]: Ga3, 315–519 [Nr. 3]; auch in Ga4, 344–535 [Nr. 4].

⁴⁹ Prüfung steht noch aus.

⁵⁰ Siehe Anm. 48.

d. Z. Ruh 1953, 219 (Nr. 125). / B: Strauch 1916, 56ff. – Scherer 1875, 381.⁵¹

Ga5 St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 1005

a. Pap., 438 Seiten, 152 x 105, 8 Hde. (I: 3–277?), vermutl. mehrere Teile. – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: alem., mit schwäb. und ostfränk. Einschlägen? (EMT). – Prov.: unbekannt; weibl. Schreiberin (1. Hd.).

b. EMT: S. 3–247: Typus B, bearbeitet. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Ruh (1940a, LXVif.) hob u.a. die Vorliebe der Schreiberin für individuelle, ausschmückende Ergänzungen hervor („Text mit einer Unzahl [...] von epitheta ornantia bereichert“ / „Umstilisierung“). Er registriert zudem zwei größere Interversionen (Variante zum Judaskuss u. zur Gefangennahme), zwei Plusstücke (nach EMT R 24/ 29 *brod*; nach 50/ 23 *sach*) sowie zwei kleinere Ausfälle (EMT R 72/ 16–25; 74, 1–6). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

d. Z: Schmidt 1932, 234 (Nr. 23); Ruh 1940a, XVI (Nr. 32). / B: Ruh 1940a, LII–LXVII. – Scherer 1875, 382.⁵²

e. Lesarten gegenüber Kö1: ed. Ruh 1940a, 77–143 und 145–152 [Var. 1–7] (Sigle G1 bzw. X). – Vorläufiges Stemma der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIIIf. (Sigle G1).

Ge1 Gent / Gand, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, MS 220

a. Pap., 132 Bll. (oder 264 Seiten), 213 x 145, zweisp., 2 Hde. (I: 1ra–126ra). – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Prov.: Dominikanerkonvent Gent.

b. EMT: 51a–65b [Seitenangabe!]: Auszug, leicht bearbeitet. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Nach Ruh (1953, 255 Anm. 4) enthaltend: EMT R 5/ 11 [vermutl. gemeint: 4/ 11?]-22/ 12 [Betanienszene bis inklusive Abschied von Betanien]. – Das Exzerpt integriert in *Passie ons lief heren Ihesu Christi* (Inc. *O ghi alle die biden weghe gaen* [Kl 1, 12]): Seite 18b–251a [d.i.: f. 9vb–126ra]. – Nach Ruh (a.o.O.) wird auch in den folgenden Abschnitten der Passion der EMT benutzt, darüber hinaus (vgl. Ruh 1956, 272) ab Seite 215b ff. auch die *Meditationes vitae christi* [MVC]. Der MVC-Bezug bei Marrow (1979, 210) stattdessen als Bezug zum sog. *Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus* [d.i. *Vita Christi* des Michael de Massa: Bearbeitung auf Basis der MVC] identifiziert.

d. Z: vgl. Ruh 1953, 255; Ruh 1956, 272. / B: Reynaert 1984, 99–102. – Saint-Genois 1849–52, 416 [Nr. 615]; Marrow 1979, (210f.).⁵³

Ge2 Gent / Gand, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, Cod. 1101 (1)

a. Perg., 95 Bll., 230 x 163, 2 Hde. (I: 1r–87v). – Dat.: 15. Jh. – Mda.: mittelndl. – Prov.: *Sinte Lijsbetten gasthuus binnen Antwerpen* (1r); *Liber sanctimonialium hospitalis sancte Elisabeth in Antwerpia* (87v), u.ö.

b. EMT: 1r–84v: Typus A, bearbeitet?, am Schluss erweitert. – Mit Tagzeitem Schema. Den Texteingängen (zu Vesper: 72r und Complet: 79r) nach zu urteilen ist die Passionserzählung über den Kreuzestod hinaus erweitert. – Auch am Textbeginn (vor dem traditionellen Inc.) eine nichtzugehörige Passage. – Expl. weicht ab.

d. Z/B: Reynaert 1996, 112–114.

Hg1 Den Haag / 's Gravenhage, Koninklijke Bibliotheek, Cod. 75 A 3 (olim Cod. C 5)

a. Pap., 295 Bll., 320 x 216, zweisp. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Spr.: niedersächs. (EMT: ostfälisch). – Prov.: Hildesheim.

b. EMT: 261r–293r: Typus A, bearbeitet? [Nähe zur *ndl. Kurzfassung*]. – Nach Heylen (1973, 30) den vollständigen Text enthaltend, wobei eine textliche Nähe zur *ndl. Kurzfassung* vermerkt wurde (repräsentiert durch: Ld3 [ed. Heylen 1973], Hg3, Hr1; vgl. auch: Hg2, Nm1, Bü1, Bü2).

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 24); Ruh 1940a, XVI (Nr. 33). / B: Heylen 1973, 29f. – Borchling I, 1898, 249f.; Kruitwagen 1922, 6 [Nr. 33]; Rooth 1934, 474; Nordentoft 1993, 194.

e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]; ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Haag). – Zwei Abschnitte (268v–271r [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 274r–275v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Ha bzw. HAAG).

⁵¹ Ruh mit abweichendem Textumfang: S. 344–532 [d.h. unter teilweise Einbezug der Anhänge].

⁵² Schmidts und Scherers Positionsangaben noch nach alter Paginierung: S. 1–236.

⁵³ Zunächst von Ruh (1953) lediglich unter die Rezeptionszeugnisse gezählt; andererseits in Bezug zu Am1 sowie Ld1 gesetzt, die er in seine Überlieferungsliste aufnahm. – Auch bei Heylen (1973, 25) unter die Rezeptionszeugnisse gezählt.

Hg2 Den Haag / 's Gravenhage, Koninklijke Bibliotheek, Cod. 73 G 34

a. Pap., 55 Bll., 206 x 140. – Dat.: 2. H. 15. Jh. / Mitte 2. H. 15. Jh. – Mda.: mittelndl. (holländ.). – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1–55: Typus A, bearbeitet [vermutl. *ndl. Kurzfassung*]. – Expl. nicht registriert. – Nach Heylen (1973, 29) (auf Basis des Vergleichs der ersten zehn Bll.) weitgehend mit der *ndl. Kurzredaktion* übereinstimmend (repräsentiert durch Ld3 [ed. Heylen 1973], Hg3 und Hr1; vgl. auch: Nm1, Bü1, Bü2).

d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 91). / B: Heylen 1973, 29. – Kruitwagen 1922, 260 [Nr. 718].

Hg3 Den Haag / 's Gravenhage, Koninklijke Bibliotheek, Cod. 133 H 9

a. Perg., II (bzw. III)+160 Bll., 209 x 148, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 1457 (159ra: von anderer Hd.). – Mda.: mittelndl. (holländ.). – Prov.: diverse Einträge: *amstelre dam* (wahrsch. S. Maria Magdalena) (IIIr, von jüngerer Hd.); *Cornelis Van Everdingen* (VD, Hd. d. 17. Jh.).

b. EMT: 1ra–34vb: Typus A, bearbeitet [*ndl. Kurzfassung*]. – Diese kürzende Sonderredaktion auch in Ld3 [ed. Heylen 1973] u. Hr1 (siehe auch: Hg2, Nm1, Bü1, Bü2).

c. Mitüberliefert u.a.: mehrere Ordensregeln [Augustiner, Benediktiner, u.a.].

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 92). / B: Heylen 1973, 30–33. – Kruitwagen 1922, 163f. [Nr. 601].

e. Lesarten gegenüber Ld3: ed. Heylen 1973, 172–208 (Sigle G).

Hg4 Den Haag / 's Gravenhage, Koninklijke Bibliotheek, Cod. 133 H 10

a. Perg., 125 Bll., 117 x 83. – Dat.: Mitte 15. Jh. – Mda.: mittelndl. („in een sterk oostelijk dialect“). – Prov.: unbekannt; geschrieben in den Niederlanden.

b. EMT: 1r–92v: Typus A, am Schluss erweitert. – Nach Heylen (1973, 34) den vollständigen Text enthaltend. – Dem Explizit zufolge bis zur Grabversiegelung weitergeführt.

c. Angeschlossen: 93rff. *Marienklage* (Maria, Magdalena u. Johannes unter dem Kreuz); 107vff. *Leidensbetrachtungen*; 113vff. Gebete.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 93). / B: Heylen 1973, 33f. – Kruitwagen 1922, 158f. [Nr. 592].

Hr1 Haarlem, Bishoppelijk Museum, Hs. 46

a. Perg., 201 Bll., 161 x 125. – Dat.: Anf. 16. Jh. oder 2. H. 15. Jh. – Mda.: mittelndl. – Prov.: unbekannt; Bistum Utrecht ? (vgl. Kalender: 4r–15r).

b. EMT: 113r–192v: Typus A, bearbeitet [*ndl. Kurzfassung*]. – Diese kürzende Sonderredaktion außerdem in Ld3 [ed. Heylen 1973] u. Hg3 (siehe auch: Hg2, Nm1, Bü1, Bü2).

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 94). / B: Heylen 1973, 34f. – Kruitwagen 1913, 27f. [Nr. 46].

e. Lesarten gegenüber Ld3: ed. Heylen 1973, 172–208 (Sigle H).

Halberstadt, Dombibliothek, Cod. 13 [Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 95)]: siehe **Pe1**.

Halle/Saale, Universitäts- u. Landesbibliothek, Cod. Stolb.-Wernig. ZB 26 [Z: Pfeil 2001, 303–306] sowie *ZB 27* [Z: Nordentoft 1993, 194; Pfeil 2001, 306–308]: siehe **Hz1** sowie **Hz2**.

Ha1 Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. theol. 1577, 4

a. Pap., IV+128+IV Bll., 205 x 135, 2 Hde. (I: 1r–46r). – Dat.: 1474 (127r). – Mda.: mittelfränk. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–43v: Typus A, ab dem zweiten Drittel stark bearbeitet. – Nach Krüger (1985, 110): 1r–15r, entspr. EMT R 1/ 1–22/ 23 [d.i. Prolog bis Beginn Letztes Mahl]; anschließend stark abweichend, in reine Bibelübersetzung bzw. -paraphrase übergehend. Krüger registriert zudem den Ausfall der Theologenzitate für diesen zweiten Teil. – Dem Explizit nach endet die Passion kurz nach den Ereignissen der Grablegung (Maria ins Haus des Johannes geführt).

c. Bll. 44r–45v: leer.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 25); Ruh 1940a, XVI (Nr. 34). / B: Krüger 1985, 109f.

Ha2 Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. Conv. XIII

a. Pap., 289 Bll., 210 x 140, mehrere Hde. (I: 1r–69r). – Dat.: Anf. 15. Jh. – Mda.: mittelnd. / nordalb. – Prov.: Beginenkonvent Hamburg.

b. EMT: 1r–69r: Typus A. – Expl. nicht registriert.

c. Angeschlossen: 69v–70v: *Stabat mater*, dt.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 26); Ruh 1940a, XVI (Nr. 35). / B: Borchling I, 1898, 109. – Jülicher 1936, 32; Bergmann 1986, 423; Nordentoft 1993, 194; Kraß 1998, 176.

e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Hamb). – Zwei

Abschnitte (17r–22v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 27v–31r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle XIII bzw. HB.XIII).

Harburg, Fürstl. Bibliothek und Kunstsammlung, Cod. III. 1. 8° 11 sowie *III. 1. 8° 18* [Z: Völker 1964, 9; vgl. Ruh 1953, 218 Anm. 2]: siehe **Au1** sowie **Au2**.

Hd1 (*) Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg. 472

a. Pap., 208 Bll., 283 x 204, zweisp., 4 Hde. (I: 1va–176vb u. 189ra–201ra, mit häufigen Abschreibfehlern). – Dat.: um 1450. – Mda.: südbair. – Prov.: Schreibereintrag: *Cunrat Juncreuter* (186rb, 4. Hd.), Notiz über dessen Geburt (?) i.J. 1439 (188vb); außerdem: Familiennotiz zu Wolfgang Rechnytzer (1r: *Wolffgang Rethmyczter*, Geburt der Tochter Margareta 1501, mit Ortsangabe Schemnitz, heutige Slowakei), ein Wolfgang Rechnitzer u.a. in den Jahren 1509 u. 1513/14 in Schemnitz als Minenbesitzer belegt; später in der Bibl. Ulrich Fuggers (möglicherweise aus dem Nachlass v. Raymund Fugger d.J. [gest. 1569]). – Zum slovak. Hintergrund passt die Schlussformel des letzten Stücks (201ra): ... *amen konez*.

b. EMT: 136ra–162vb: Typus C. – Dem Inc. geht ein Titel voraus; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Unmittelbar vorausgehend: 130ra–136ra: Vorgeschichte der Passion [Kompilation auf Basis der Evangelien, beginnend mit der Leidensweissagung (Mt 26, 1); bis zur Jüngerunterweisung im Anschluss bzw. während des Letzten Mahls (Joh 17, 26)]. – Mitüberliefert u.a.: 82ra–116vb: Mönch v. Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Be2, Me1, Nü5, Ph1, Sa11. – 189ra–194ra: *Christus und die sieben Laden*; auch in: Be9, Lo2, Nü8.

d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Zimmermann 2007, 519–534. – Bartsch 1887, 142–144 [Nr. 253]; Jungbluth 1937 HSA.⁵⁴

e. Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle H1).

Hd2 (*) Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg. 646

a. Pap., 205 Bll., 102 x 75, 1 Hd., illustr. – Dat.: 2. H. 15. Jh. / 1470 (140v). – Mda.: ostschwäb. (mit nord-bair. Spuren). – Prov.: Schreiber: vermutl. Melchior Brunner; Federproben des 16. Jhs. (193v) könnten evtl. auf Bezüge zum Augustiner-Chorherrenstift St. Georgen in Augsburg hindeuten.

b. EMT: 1r (frgm.)–140v: Typus A, bearbeitet, ohne Epilog, am Ende erweitert. – Beginnt fragmentarisch: EMT R 1/ 10 [innerhalb des Prologs]. – Nach Zimmermann (briefl., 2007) erhebliche Auslassungen und Erweiterungen, der Text endet mit der Bestellung der Grabwächter. Nach der Datierung (140v) das Wort *vrstend*. Die Auferstehungsszene jedoch nicht ausgeführt. – Mit 17 ganzseitigen farbigen Illustrationen.⁵⁵ – Enthält den Simon-v.-Zyrene-Passus (oberdt. Variante 5).

c. Bl. 140a*r [ungezählt]: leer.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 96). / B: Zimmermann 2014, 414–416. – Bartsch 1887, 163 [Nr. 302]; Wegener 1927, 67f.; Jungbluth 1938 HSA.

e. Synoptischer Abdruck gegenüber Mü48 und Druck Landsberg (Leipzig 1503): ed. Hörner 2016, 16–291 (Sigle H2). – Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle H2).

Hd3 Heidelberg, Privatsammlung Eis, Hs. 103

a. Pap., 248 Bll., 140/143 x 100, 2 Hde. (I: 1r–199r). – Dat.: 2. H. 15. Jh. / 1463 (248v). – Mda.: nordbair. – Prov.: geschrieben im Augustiner-Chorfrauenkloster Pillenreuth (bei Nürnberg) (248v).

b. EMT: 120v–198v: Auszug. – Textumfang (nach Inc. u. Expl.): EMT R 30/ 30–76/ 8 [1. Zwischenprolog bis Epilog].

d. Z: Werlin 1959, 141f.; Hilg 1981, 19. / B: Werlin a.a.O. – Brand 1998, 85f.; Schneider 2006, L.⁵⁶

Hd4 Heidelberg, Privatsammlung Eis, Hs. 134

a. Pap., 117 Bll., 155/158 x 102/105, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: weist nach Schwaben, östliches Gebiet um Augsburg. – Prov.: möglicherweise aus der Kartause zu Buxheim (aufgrund äußerer Merkmale).

⁵⁴ Bartsch und Jungbluth mit abweichender Position: 130ra–162vb [d.h. unter Beischlagung der vorausgehenden Evangelienzusammenstellung].

⁵⁵ Details (nach Wegener 1927, 67f.): 7v Einzug in Jerusalem; 11v Abschied von Betanien; 31v Judas beim Hohepriester; 39v Abendmahl; 51v Getsemani; 61v Judaskuss; 81r Christus vor Pilatus; 87r Christus vor Herodes; 95r Geißelung; 96v Dornenkrönung; 98r Ecce homo; 103v Christus vor Pilatus; 106v Entkleidung; 112v Kreuztragung; 126v Kanonbild; 136r Kreuzabnahme; 138r Grablegung.

⁵⁶ Hilg mit abweichender Textposition: 120v–199r.

b. EMT: 1r–117v (frgm.): Typus A, bearbeitet, am Beginn und Ende unvollständig. – Dem Inc. ein thematisch unpassender Titel vorausgehend (Bezug auf das Letzte Mahl). – Textbeginn: EMT R 1/ 20 [4. Väterzitat des Prologs]. – Dem Expl. zufolge vorzeitiger Abbruch [vermutl. aufgrund Blattverlust]: EMT R 74/ 7 [am Beginn des Epilogs]. – Werlin (1959, 138f.) registriert die Tendenz zur Kürzung überflüssig erscheinender Passagen.

d. Z: Werlin 1959, 138–141; Hilg 1981, 19. / B: Werlin, a.a.O.

Hk1 (*) Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek, Cod. 165

a. Pap., 245 Bll. (+2 ungez.), 275 x 200, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. / nicht vor 1452 (Datierung der Predigten, 201rb). – Mda.: bair. / z.T. mit alem. Formen. – Prov.: Stiftsbibliothek Heiligenkreuz.

b. EMT: 131ra–176ra. 176rb–177rb: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Der 1. Zwischenprolog (EMT R 30/ 30–32/ 7) ist übersprungen. Er wurde im Anschluss an den Text als separates Stück nachgetragen: 176rb–177rb. – Gelegentliche Erweiterungen.

c. Mitüberliefert u.a.: 178ra–201ra: Irmhard Öser, *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*; auch in: Kö1, Sa12, Vo1.

d. Z: Marsmann 1971, 127; [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Keller 1992, 70–72. – Gsell 1891, 162; Marsmann 1971, 126–129; Jackel 2011, 33–40.⁵⁷

Hk2 (*) Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek, Cod. 541

a. Pap., 149 Bll., 210 x 154, 1 (zeitlich gestreute) Hd. od. mehrere Hde. (dazu mind. 2 Nachtragshde.). – Dat.: 2. H. 15. Jh. / 1478 (89r), 1482 (137r). – Mda.: schwäb. – Prov.: bis mindestens 1592 in Besitz einer Familie Wirsich (aus Ulm od. Eichstädt od. Neumarkt); Schreiber (mindestens 91r–144v): Jörg Wirsich; am Ende des Cod. (139r–149v) eine von Jörg Wirsich und zwei seiner Nachkommen geführte Familienchronik (begonnen 1488 [mit Rückblende bis 1451], geführt bis 1592).

b. EMT: 91r–135r (D3–D93): Typus A, bearbeitet/erweitert, ohne Epilog [gegen Ende der *Späten Langfassung*, Typ I folgend]. – Aufgenommen sind EMT R 1/ 2–73/ 27 [D3–D92: Prolog bis Descensusnotiz], mit gelegentlichen Kürzungen (z.B. Ausfall 1. Zwischenprolog) sowie mehreren Plusstücken, bes. im dritten Traktatteil (integriert sind sowohl Väterzitate u. Gebete als auch narrative Stücke [u.a. Petrusverleugnung, Judas' Tod, Marienklage bei Urteilsverkündung u. Annagelung, Verhandlungen mit Pilatus, Grablegung, Rückkehr ins Haus des Johannes, Höllenfahrt]; teilweise Sinnveränderung der übernommenen Stücke). – Die Textzusätze sämtlich unter Verwendung der *ersten Druckfss.* (u.a. Sorg 1476). Jedoch erst gegen Ende (ab D 57ff.: Todesurteil) zur Gänze mit ihr bzw. der *Späten Langfassung*, Typ I (ohne Anh., vgl. Be1 u.a.) identisch.⁵⁸ – Enthält den Simon-v.-Zyrene-Passus (oberdt. Variante 5) und Reste der oberdt. Textvarianten 3 und 6.

c. Angeschlossen zwei Gebete: 1. 135r–136v (D93–96): Passionsgebet (*Nun spricht ain sel*); auch in: Be1, Me2, Mü19, Mü20, Nh1, Pa1, Wi6 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – 2. 136v–137r (D96–97): Christusgebet (*O du kunig der eren*); auch in: Be1, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mn1, Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; Mü9 u. Mü11 [separat]. – Mitüberliefert u.a.: 36r–53v (B1–B36): *Interrogatio Sancti Anselmi de Passione Domini*, dt.; auch in Be14, Mü27, Nü5, Sa4.

d. Z: Glaßner (2011, via <http://www.handschriftencensus.de/8459>). / B: Jackel 2011, 62–71 u. 22–24. – Gsell 1891, 230; Haug 1935, 33–42.

's *Hertogenbosch, Bibl. van het Prov. Genootschap van Noord-Brabant, Hs. Nr. 641* [Z: Hilg 1981, 19 (unter Vorbehalt)]; auf Basis von de Vries 1964, S. 29–31. 159–163 (mit Teilabdruck) und Marrow 1979, (215) [Nr. 12] zu streichen.

H11 Hildesheim, Dombibliothek [ehem. Beverinsche Bibliothek], Hs. 724a

a. Pap., noch 272 Bll., 205 x 145, ab 262r [EMT]: zweisp. – Dat.: 3. V. 15. Jh. / 1462 (103r), Notate zu Ereignissen 1463–66 (103v). – Mda.: nd. (überwiegend ostfälische Züge). – Prov.: *düt bock hort Drewes Steinn dat hefft synen vader hort* (245v), Drewes Steinn 1451–64 als Ratsherr in Hildesheim belegt.

b. EMT: 262r–272v (frgm.): Typus A, unvollst. – Dem Inc. ein Titel voraus. – Dem Expl. zufolge bricht der Text EMT R 17/ 25 [inmitten der Szene: Judas verhandelt mit dem Hohen Rat] ab.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 27); Ruh 1940a, XVII (Nr. 36) [jeweils unter: Beverinsche Bibl.]. / B: Giermann/Härtel 1993, 22–24. – Borchling III 1902, 210f.; Rooth 1934, 474.

⁵⁷ Marsmann mit abweichender Blattzählung (+1). Alle Autoren ohne Identifizierung des ausgelagerten EMT-Zwischenprologs.

⁵⁸ Zu den Druckfassungen des EMT: siehe Exkurs II. D.

H12 Hildesheim, Josephinum, Ms. 43 (Nr. XIII) [verschollen]

a. Pap., 12°. – Dat.: vermutl. Ende 15. Jh. – Mda.: nd. – Prov.: unbekannt; der Hs. war ein Lübecker Druck v.J. 1498 vorgebunden (enth. u.a.: *Dat boek van de bedrofnisse unde hertelede ... marien, Magdalenenlegende*).

b. EMT: [wohl 1ff.]: Typus A. – Expl. weicht ab [Gebetsabschluss?].

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 28); Ruh 1940a, XVII (Nr. 37). / B: Müller 1875/76, 11 [Nr. 38].

Hz1 Hirzenhain, Privatbesitz Philipp Fürst zu Stolberg-Wernigerode, ZB 26

a. Perg., 1a+79 Bll. (Blattfolge gestört), 180 x 140, 1 Hd. – Dat.: 1455 (75v). – Mda.: ostfränk. – Prov.: Schreiber: *Hansen Marckolffs* (75v, 79v); wohl geschrieben für Katharina Schleglin (79v); weitere Besitzenträge: Wilbolt Schwelber zu Heridein [Herrieden, Kr. Ansbach] (1ar, 79v), von ihm gekauft für 12 Pfund (79v), ein Geburtseintrag von seiner Hd. (v.J. 1489, 1ar); später: Hane Swelber (1ar) sowie Barbara Schwelberin (79v).

b. EMT: 1r–75v (ohne 73r/v, mit 76r–77v): Typus C. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Am Ende die Blattfolge gestört; das Textende auf 75v. Rekonstruktion der urspr. Blattreihung nach Pfeil (2007, 305): 1r–69v, 76r–77v, 72r–v, 74r–v, 70r–71v, 75r–v. – Nach Pfeil (ebd.) die oberdt. Textvarianten 3–6 enthaltend.

d. Z: Nordentoft 1993, 175 [unter: Wernigerode]. / B: Pfeil 2007, 303–306 [unter: Halle]. – Brodführer 1915 HSA [unter: Wernigerode].

Hz2 Hirzenhain, Privatbesitz Philipp Fürst zu Stolberg-Wernigerode, ZB 27

a. Pap., 103 Bll. (Bl. 43 beschnitten m. Textverlust, weiterer Blattverlust vermutet), 140 x 95, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. / vor 1487. – Mda.: nd. bzw. nordniedersächs. – Prov.: aus Lüneburger Patrizierfamilie (vgl. 103r: Notate d. 16. Jhs. von vier Hdn.); Schreiber: Lüdecke Garlop (Bürgermeister 1482, gest. 1486), später in Besitz seiner Tochter Gebbeke Garlopp, seines Enkels (Brant Tzerstede u. dessen Frau Dorothea) und Urenkels (wohl Nikolaus Tzerstede).

b. EMT: 1r–82r: Typus A, bearbeit. – Expl. weicht ab [stark gekürzt]. – Nach Borchling (1902, 228) auf Tagzeiten verteilt. – Pfeil (2007, 305) vermerkt die Tendenz zu raffender Erzählung und Konzentration auf das Leidensgeschehen (einerseits durch Textauslassungen, andererseits durch Textzusätze). – Nordentoft (1993, 194) verzeichnet eine Lakune (betrifft: EMT R 24/ 11–29/ 14 [Eucharistie-Komm. u. Teile Verräterkennzeichnung]), bedingt durch Blattaussfall zw. 27 u. 28.

c. Angeschlossen: 82r–103v: Dankgebete.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 49); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 68) [jeweils unter: Wernigerode]. / B: Pfeil 2007, 306–308 [unter: Halle]. – Borchling III 1902, 227f.; Neuendorff 1931 HSA; Nordentoft 1993, 175, 188 u. 194 [jeweils unter: Wernigerode].⁵⁹

e. Zwei Abschnitte (26r–27v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 32v–35r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle St.27 bzw. STOLB).

Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 505 [Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739]: gemeint ist Cod. 507; siehe **In1**.

In1 Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek, Cod. 507

a. Pap., 164 Bll., 205/220 x 145, zwei Teile (I: 1–108), Teil I: 3 Hde. (I: 1r–102r). – Dat.: 15. Jh. / 1438 (102r). – Mda.: südbair.-tirol. – Prov.: Tirol? (möglicherweise aus Stams, Zisterzienserstift); Namenseintrag (165v): Peter Walch (Vermerk über Geldeinnahme).

b. EMT: 17r–87v: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 10r–17v: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [III, 100 Artikel]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1].

d. Z: vgl. [Hilg]/Ruh 1981, 739; Kornrumpf (2010, via <http://www.handschriftencensus.de/4992>). / B: Neuhauser 2009, 35–39.⁶⁰

Je1 Jena, Universitätsbibliothek, Mss. App. 27

a. Perg., 55 gez. Bll. (diverse Blattverluste), 265 x 195, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 1458 (55va). – Mda.: nd. bzw. nordniedersächs. – Prov.: unbekannt; Schreiber: Hermann Lippe (55va).

b. EMT: 34vb–55va: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 11ra–13ra: Heinrich v. Friemar, *De quatuor instinctibus*, dt. [unvollst.]; vgl. auch: Be17, Me1, Nü5, Nü6.

⁵⁹ Die Positionsangaben von Schmidt und Ruh sind zu korrigieren.

⁶⁰ Signaturenangabe von [Hilg]/Ruh ist zu korrigieren. – Textposition bei Neuhauser ausgehend von der Explizitangabe zu korrigieren.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 97). / B: Pensele 1986, 26–32. – Neuendorff 1932 HSA; Warnock/Zumkeller 1977, 64f.; Nordentoft 1993, 188.

e. Zwei Abschnitte (40ra–42ra [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 43va–44ra [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176ff. (Sigle Ap bzw. APP).

Kc1 Kalocsa, Erzdiözesanbibliothek, Ms. 194

a. Pap., 190 Bll. (Blattverluste: nach 46: 3 Bll.), 150 x 103, 2 Hde. (II: 47r–165v). – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: ostmd. – Prov.: Schreiber (1. Hd.: 1–46v, 166r–189v): Wenceslaus von Pilsen (45v), von ihm auch zwei lat. bzw. tschech. Einträge (45v u. 46v): *wenczeslaus de plzna scripsit tempore pane petrzie To twe milosty pane petrzve ... baba zla stara*.

b. EMT: 47r (frgm.)–163v [Positionsende inkl. Textanhang]: Typus A, bearbeitet/erweitert [vermutl. *Frühe Langfassung*, mit Anh.]. – Textbeginn (aufgrund Blattverlust): EMT R 1/ 21 [inmitten des vierten Väterzitats des Prologs]. – Expl. nicht registriert; ebenso dessen Position.

c. Angeschlossen (bis 163v): Anhang (Osterereignisse); dieser Anhang auch in: Be4, Mü48, Wi4 (vgl. die dortigen Expl.). – Des Weiteren angeschossen: 164r–189v: Gebete (thematisch: Kommunion, Maria, Hlg. Geist).

d. Z/B: Vizkelety II 1973, 191–195 [Nr. 68].

Ka1 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Aug. 105 (olim Cod. Reich 105)

a. Pap., noch 193 Bll., 282 x 215, zweisp. – Dat.: 15. Jh. / um 1460 (WZ). – Mda.: alem.-schwäb. – Prov.: Besitzeintrag (hinteres Deckbl.) *Petter Vesser*; Familiennotiz (84v: Tod der Ehegattin); später Kloster Reichenau.

b. EMT: 85ra–108ra: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag].

c. Anders als Be10, Zü1, Zü3, Zü4 [u.a.] ohne Ergänzungsstücke (vgl. Ruh 1940, C). – Die Passion an thematisch passender Stelle integriert in eine dt. Predigtsammlung (*Schwarzwälder Prediger*) durch das Jahr (I: 1ra–84va: Erster Advent bis Palmarum; II: 109ra–193vb: Ostersonntag bis 25. Sonntag nach Pfingsten).

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 30); Ruh 1940, XVII (Nr. 39). / B: Holder 1914, 246–254 [Nachtr. 1971, 716]. – Längin 1894, 93 (Nr. 101) [Nachtr. 1974, 178]; Schmidt 1932, 242; Ruh 1940, Cf.; Ohlbaum 1943, 113 Anm. 43 [durchweg unter: Cod. Reich. 105].

Ka2 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 83

a. Pap., noch 112 Bll., 205 x 150, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / um 1440 (WZ). – Mda.: alem.-schwäb. – Prov.: ein Besitzeintrag (2r): Pa. (Pancratius?) v. Stoffelm; von ihm weiterer Eintrag über Nutzlosigkeit der Passionsauslegung (vgl. 58r; dazu verschiedene Textdurchstreichungen: f. 58–61; betrifft die Übertragung des Nikodemusevangeliums); später Benediktinerkloster St. Georgen in Villingen.

b. EMT: 2r–[47v?]: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Expl. und Position des Textschlusses nicht registriert.

c. Mindestens zwei Ergänzungsstücke angeschossen: ab 47v: *ain kurczi ler von vnsers herren liden groben lüten*; ab 54v: *von der vrstendi unsers herren*; 57r: Buchschluss (57v: leer).

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 29); Ruh 1940a, XVII (Nr. 37). / B: Längin 1894, 44f. (unter: Cod. Pap. Germ. 83) [Nachträge 1974: 150]; Masser/Siller 1987, 69f.⁶¹

Ka3 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. K 2949

a. Pap., noch 150 Bll., 219 x 153, 3 Hde. – Dat.: 1439 oder 1434 (124r). – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–65r: unbekannter Typus. – Inc. u. Expl. nicht registriert.

c. Bll. 66–70: leer. – Im Anschluss folgend: 71r–124r (von anderer Hd.): Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be2, Be5, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2.

d. Z/B: Anonym (2018, via <http://www.handschriftencensus.de/25919>); auf Basis: Kat. Antiquariat Rosenthal, San Francisco Nr. 23, 1972, 35f. [Nr. 75], 86f. [Inv.nr. 1972/23,75]⁶²).

Ks1 Kassel, Universitätsbibliothek/Landesbibl. u. Murhardsche Bibliothek, Cod. 4° Ms. hass. 3

a. Pap., I+146+I Bll., 205 x 163, 3 Hde. (III: 85r–147v). – Dat.: 1498 (82r). – Mda.: md. (Hessen od. Eisenach). – Prov.: vermutlich in der Eisenacher Kartause geschrieben, vgl. auch Besitzvermerke (Ir).

b. EMT: 85r–132r: Typus A. – Titel-, Inc.- u. Expl.version wie Ba1.

⁶¹ Alle Autoren mit abweichender Positionsangabe: 2r–57r [d.h. unter Einbezug der Ergänzungsstücke].

⁶² Nicht eingesehen.

c. Die gesamte Mitüberlieferung verweist nach Schubert/Haase (2005, XI u. XXV) auf eine enge überlieferungsgeschichtliche Beziehung zu Ba1, wobei Ks1 bereits teilweise als Kopiervorlage für Ba1 erwiesen werden konnte.⁶³

d. Z/B: Schubert/Haase 2005, XXIVf., XXVI, 188. – Vogel [u.a.] 1986, Bd. 5/ 3, o.S.⁶⁴

K11 * Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Cod. 811

a. Perg., 90 Bll., 218 x 142, 1 Hd. – Dat.: 14. Jh. (Pfeiffer/Černik) oder Ende 14. Jh./Anf. 15. Jh. (?) (Glaßner). – Mda.: böhm. – Prov.: unbekannt; Schreibervers mit tschech. Vokabel: *Explicit hoc totum da michi polewkam et potum et cetera* (90v); später Augustiner-Chorherren Klosterneuburg (17. Jh.).

b. EMT: 1r–90v: Typus A, ohne Epilog. – Inc. (1r) [*E*⁵]*xtendit manum et / arripuit gladium / ut ymmolaret filium / Genesis xxii*^o. *Her / ruckte vf di hant / vnd czuckte daz swert daz her to(e)te / den zvn Von dem leyden vnser / herren spricht >Augustinus< Cristus / nam an zich allen vnsern gebre / chen ... (21r) ... [>Hy hebt sych an daz<] / [*I*²]*n der czeyt do daz [>leyden cristi.<] / hymelysche ge spryche waz / czwyschen den herren vnd zeyner / lyben mutter ... (27v) ... [>In cena domini sequitur<] / [*C*²]*Ristus quom czu dem obent ez- / zen do man ym dy osterleych speyz hat pereyt ... (35r) ... [>De ab<] / [*C*²]*Ristus zaz [>lucione pedum<] / yn zeynem obent ezzen / het nv zeynen heyligen leychnam / gegeben zeynen yvngern allen ... (38r) ... [*H*²]*y hebt zych dy [>Daz erst capyt<] / marter cristi an . pey der marter cristi scholt du merken ... – ... Expl. (90r) ... vnd tet ym di auf nyt [*!*] eynem scharfen sper do . / ran plut vnd vasser myt dem wyr zeyn / kavft von dem tod vnd gewaschen von / allen zyn den Amen Amen A M E N N. // (90v) >O herre ihesu crist . vorleyh vns fast . / Daz wir durch deyn heyligen tot vber / wynden al vnzer not *Explicit hoc totum / da michi polewkam et potum . et cetera*<. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Mit einigen Zwischenüberschriften (teilweise lat.; die o. zit. zur Fußwaschung ist an falscher Textstelle gesetzt). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.*****

c. Einzelüberlieferung.

d. Z: Glaßner (2008, via <http://www.handschriftencensus.de/19966>). / B: Pfeiffer/Černik, IV, o.J., f. 287. – Glaßner a.a.O.

e. Synoptischer Abdruck gegenüber Me2 [bearbeiteter epilogloser Typus A] u. Mü42 [*Späte Langfss.*, Typ I]: ed. Hörner 2018, 35–296 (Sigle Ad 2a). – Stemmatische Auswertung unten: II. C. 3.

K12 Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Cod. 943

a. Pap., noch 37 Bll., 215 x 142. – Dat.: 15. Jh. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r (frgm.)–37v (frgm.): Typus A, Fragment. – Nach Ruh (1981, 739) enthaltend: EMT R 2/ 18–46/ 16 [gg. Ende des Prologs einsetzend, kurz vor Überführung zu Herodes abrechend].

d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Pfeiffer/Černik V, o.J., f. 432.

Kö1 * Königsberg, Staats- und Universitätsbibliothek, Hs. 904 [verschollen]

a. Perg., 90 Bll. (f. 90 im Spiegel des hint. Deckels), 210 x 140, 1 Hd. – Dat.: 14. Jh. (Steffenhagen, Ettlinger) oder um 1400 (Ruh) oder Anf. 15. Jh. (Denecke) oder 1. H. 15. Jh. (Denecke, Päßler). – Mda.: ostmd. (ostpreußisch oder obersächs.). – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 31r–90r: Typus A. – Inc. (31r) >[*E*⁴]*xtendit manum et arripuit gladium ut ymmolaret filium suum Genesis 23 [*!*]*< *Her rackete die hant of und czuckte das swert das her totte den son Von dem liden unsirs herren spricht Augustinus: Cristus nam an sich all unseren gebrechen ... – ... Expl. (90r) ... Vorwirft sie das irdische und lernet togunt uben Do mete so vindit sie an erem ende dy eppil des lebenden holczis Den vater Den son Den heiligen geist In eime spigel Der Heiligen Driualdikeit. Amen.* (zit. nach Ettlinger 1911, 5 [kursiv]; erg. nach ed. Ruh 1940a, 1 bzw. 76, jedoch unter Verzicht der Ruh'schen Textbesserungen; die Originallesarten nach Lesartenapp. (ebd., 77 bzw. 143) eingefügt [kursiv]). – Wie Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Mitüberlieferung: 1. 1r–30v: Irmhard Öser, *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*; auch in: Hk1, Sa12, Vol. – 2. 31r–90r: EMT.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 31); Ruh 1940a, XVII (Nr. 40). / B: Ettlinger 1911 HSA – Steffenhagen 530f. [Nr. XIX]; Ruh 1940, XXVI–XLIV; Denecke 1935 HSA; Denecke [1935–40?, Nachlass, BKGE]; vgl. auch Päßler 2000, 99f.

e. Als Leithandschrift ediert: Ruh 1940a, 1–143 (inkl. Lesartenapp., Sigle K). – Zwei Abschnitte (nach ed. Ruh 1940a, 22/ 14–28/ 24 [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 33/ 19–34/ 33 [Getsemani]) ausge-

⁶³ Details oben: Anm. 15.

⁶⁴ Der bei Schubert/Haase (2005, XXV) verzeichnete Texteingang würde den Ausfall fast des gesamten Prologs nahelegen. Wahrscheinlich liegt hier lediglich ein Registraturfehler vor (Fehlen von Auslassungszeichen?). Um so mehr, da die vermutlich von Ks1 abhängige EMT-Abschrift von Ba1 den Prolog enthält (vgl. Positionsangaben für Inc. und den Beginn des Hauptteils: Leitschuh/Fischer 1908, 51f.).

wertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle K). – Stemmatistische Auswertung unten: II. C. 2.

Kö2 Königsberg, Stadtbibliothek, Cod. S. 18. 2° [überwiegend verschollen⁶⁵]

a. Pap., 152 Bll. (z.T. beschädigt), 300 x 220 [od. 210], zweisp., aus drei Teilen (III: 124–152), die ersten beiden Teile mit zahlr. Miniaturen; 2 Hde. [!] (I: 1–68, 74–118; II: 124–151). – Dat.: 1426 (68vb u. 118vb) / 1477 (124r, Randnotiz). – Mda.: dem bair. nahestehend; für das III. Fasz. [EMT] alternativ: dem ostschwäb. nahestehend. – Prov.: Schreiber (1. Hd.): *per manus Caspar ect.* [auch als: *Caspar V.* gelesen] (118vb); vermutl. von dessen Hand die Randnotiz im Kontext des EMT (124r, oberer Rand): *Passio bono 1477 est casparo vest von maister Tamann Apiteliger (?) abgeschrieben*; vgl. auch Initialen (124r, unterer Rand): H / .C.V. / 1477.

b. EMT: 124ra–151vb (frgm.): Typus A, unvollst. – Textende: EMT R 71/18 [Todeskampf].

c. Mitüberliefert u.a.: 1ra–68vb: *Speculum humanae salvationis*, dt.; auch in: Be20, De1, Sorg-Druck 1476.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 32); Ruh 1940a, XVII (Nr. 41) [jeweils unter: Staats- u. Universitätsbibl.]. / B: Franz 1923 HSA [unter: Stadthäusl. Archiv]. – Steffenhagen 1867, 537f. [Nr. XXXVI]; Euling 1906 HSA; Seraphim 1909, 23; Zolotova 2012, 268–271 (434–436) [Nr. 134].

Ko1 Konstanz, Heinrich-Seuse-Gymnasium, Cod. 40 (olim 29)

a. Pap., weitere Angaben nicht registriert. – Dat.: Anf. 15. Jh. – Mda.: schwäb.-bair. – Prov.: aus dem Konstanzer Franziskanerkloster.

b. EMT ???: Position und Typus unbekannt. – *Sehr wahrscheinlich zu streichen!* Nach Hofmann (1965, 145) bricht die Hs. 135v ab, d.h. innerhalb der Überlieferung von Seuses *Büchlein der ewigen Weisheit*.

c. Enth.: 1r–135v: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [unvollst.]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5.

d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Hofmann 1969, 145. – Bihlmeyer 1907, 14*f.

Kp1 Kopenhagen/ København, Universitet, Det Arnamagnæanske Institut, AM 72 8°

a. Perg., 148 Bll., 158 x 118, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. bzw. ca. 1475. – Mda.: dänisch (præg af såvel østdansk som sjællandsk).

b. EMT: 1–114r: Typus A, dänische Übersetzung, bearbeitet. – Nach Nordentoft (1993, 187f. u. 189) besteht eine enge Verbindung zu Lü1 u. Lü2 (greifbar an drei spezifischen Zusätzen). Gegenüber den Lübecker Hss. und So2 (d.i. dänischer Paralleltext) verzeichnet sie für Kp1 eine Umgestaltung des Textes: der Sakraments-Abschnitt (106v–114r) ist ausgelagert und folgt dem ursprünglichen Schluss (ebd., 175f.). – Inc. u. Expl. nicht registriert.

d. Z: Nachtrag zu Hilg/Ruh 1981: 2004, 624 [unter: Kgl. Bibliothek]. / B: Kålund 1892, 375 [Nr. 2275]. – Nordentoft 1993, 175f. 189. 195; dies., 1997, 69.⁶⁶

e. Matrizenausgabe: Nordentoft 1968 [Gammeldansk passionstraktat. Dublikeret til brug for Ordbog over det ældre danske sprog. Det danske Sprog- og Literaturselskab 1968]. – Drei Auszüge (32r–34v [Fußwaschung], 43v–45v [Getsemani] u. 106v–114r [Stiftung Eucharistie]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Da bzw. DA). – Siehe außerdem: Nordentoft 1997, 71–81 (Sigle AM). – Geplant: Udgave for Universitets-Jubilæets danske Samfund (synoptische Ausgabe: Lü1/2, Kp1 und So2) (vgl. Nordentoft 1993, 168 und 1997, 69).

Lainz, Jesuiten Bibliothek, Cod. XI. 14 [Z: Rooth 1934, 473; Ruh 1940a, XVII (Nr. 42)]; siehe **Ro2**.

Lw1 (*) Leeuwarden, Provinciale Bibliotheek van Friesland, Hs. 683

a. Perg., 159 Bll. (teilweise Blattverlust), 167 x 116, 1 Hd. – Dat.: 1. H. 15. Jh. oder um 1500. – Mda.: nordöst. mndl. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 83r–98v: Auszug, bearbeitet. – Text entspricht: EMT R 4/ 11–22/ 12 [Betaniengespräche bis Abschied]. – Integriert als Hauptbestandteil einer *Marienklage* (67v–99r). Den Betaniengesprächen voraus – ähnlich wie im EMT (und teilw. mit motivgeschichtl. Anleihen, aber deutlich narrativ erweitert) – die

⁶⁵ Der Codex wurde nach 1945 aufgelöst. Einige wenige Bll. [ohne EMT-Bezug] im Moskauer Puschkin-Museum für Bild. Kunst, in der Staatsbibliothek sowie in diversen Auktionskatalogen und Privatbesitz nachgewiesen. Für Details siehe: <http://www.handschriftencensus.de/13919>.

⁶⁶ Zugehörigkeit zum EMT-Konvolut unterschiedlich bewertet: Von [Hilg]/Ruh (1981, 741) unter die Rezeptionszeugnisse gezählt. Der Nachtrag zum VL-Artikel (2004, 624) weist ihn dem EMT-Konvolut zu; ebenso Nordentoft (1993, 1997).

Ereignisse von der Lazaruserweckung bis zum Dienstag der Palmwoche. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend (mit Bezug auf das Leiden Mariae).

c. Mitüberliefert u.a.: 99r–151v: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung*; auch in: Mü12, Mü46, Nü8, Sa1, Tr1, Wi5.

d. Z: vgl. de Vries 1964, 220. / B: de Vries 1964, 27–29. – Herman 1987, 17f.⁶⁷

e. Abdruck: de Vries 1964, 341–356 (67v–99r) (Sigle LW).

Ld1 Leiden, Universiteitsbibliotheek, Mij. der Nederl. Letterk. 261 (olim 11624)

a. Pap., 277 Bll., 139 x 101, 1 Hd. – Dat.: um 1500 (WZ) / zw. 1500 en 1520. – Mda.: mittelndl. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 193r–209v: Auszug. – Inc. u. Expl. nicht registriert. – Nach Ruh (1953, 218 Anm. 1 sowie 1956, 152) entsprechend: EMT R 4/ 11–22/ 13 [Betaniengespräche bis Abschied]. – Integriert als Hauptbestandteil einer *Marienklage* (190v–209v). Voraus geht eine Passionserzählung, die Heylen (1973, 36) zufolge detaillierter als im EMT ausgefallen ist. Diese enthält mindestens die Ereignisse in Jerusalem am Dienstag. Das EMT-Exzerpt nach Heylen (ebd.) [anders als Lw1] ohne den Verrat des Judas (vgl. EMT R 17/ 11ff.). – Dem Inc. ein Titel voraus (mit Bezug auf das Leiden Mariae).

c. Voran: 1r–190v: *Leven en passie van Jezus*.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 98). / B: Heylen 1973, 35f. – Lieftinck 1948, 74–76; Ruh 1956, 152.⁶⁸

Ld2 Leiden, Universiteitsbibliotheek, Mij. der Nedl. Lettk. 315 (olim 149)

a. Pap., 228 Bll., 137 x 101, aus mehreren Teilen, 4 Hde. (II: 35–80). – Dat.: 2. H. 15. Jh. (WZ). – Mda.: mittelndl. (östlicher Grenzdialekt). – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 35r (frgm.)–78v [?]: unbekannter Typus. – Beginnt fragmentarisch ab EMT R 33/ 3 [Getsemaniszene, inmitten des Augustinuszitats]. – Expl. nicht registriert.

c. Mitüberliefert u.a.: 80r ff.: *Tochter Sion* (ndl. Bearbeitung); vgl. auch: Mü1, Mü8, Au1, St1. – 181r ff.: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [III, 100 Artikel]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1].

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 99). / B: Lieftinck 1948, 136f. – Heylen 1973, 37.

Ld3 (*) Leiden, Universiteitsbibliotheek, Mij. der Nedl. Lettk. 316 (olim S 19)

a. Perg., III+102 Bll., 152 x 103/106, vermutl. 1 Hd. – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: holländ. – Prov.: unbekannt; vielleicht aus Utrecht.

b. EMT: 1r–64v: Typus A, bearbeitet [ndl. Kurzfassung]. – Diese kürzende Sonderredaktion außerdem in Hr1 u. Hg3 (siehe auch: Hg2, Nm1, Bü1, Bü2) (siehe ed. Heylen 1973). – Wie Kö1 u. Br10 mindestens ohne die oberdt. Textvarianten 4 u. 6⁶⁹; jedoch mit Simon-v.-Zyrene-Passus (in einer von der oberdt. Variante 5 abweichenden Version).

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 100). / B: Heylen 1973, bes. 44–52. – Lieftinck 1948, 137f.⁷⁰

e. Diplomatischer Abdruck dieser Hs.: ed. Heylen 1973, 56–97. – Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.5.

Le1 (*) Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 804

a. Pap., 72 Bll., 210 x 152, 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 4. V. 15. Jh. (WZ). – Mda.: ostmd. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–72v: Typus A. – Wie Kö1 u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3, 4 u. 6; jedoch mit Simon-v.-Zyrene-Passus (in einer von der oberdt. Variante 5 abweichenden Version).

d. Z/B: Pensel 1998, 110f. – Mackert 2008 (briefl. zu WZ).

e. Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle L3). – Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.5.

Lm1 * Lemberg / Lwów, Bibliothek d. Dominikanerkonvents, Bruchstücke o. Sign. [verschollen]

a. Perg., noch 4 Bll. erhalten (in 14 Streifen von ca. 115 x 45), urspr. ca. 160 x 120. – Dat.: Ende 14. Jh. (Werner) oder „kaum vor und wenig nach 1400“ (Ruh). – Mda.: ostmd. – Prov.: Bruchstücke entnommen aus den Einbänden des in sechs Bänden überlieferten lat. *Repertorium apostillarum vtriusque testamenti domini Hugonis Cardinalis* (1503).

⁶⁷ Die von de Vries (1964, 220) außerdem mit der „Passion Heinrichs von St. Gallen“ in Verbindung gebrachten Zeugen BR (=Brüssel, 10765–66) und B (=Hertogenbosch, Hs. 641) ohne textlichen Bezug zum dt. EMT.

⁶⁸ Positionsangabe bei Ruh (1953) bezieht sich auf den Gesamttext.

⁶⁹ Für die Variante 3 ist aufgrund der starken Kürzungen an dieser Stelle keine Einschätzung möglich.

⁷⁰ Positionsangabe Ruhs ist zu korrigieren.

b. EMT: vier Fragmente. – Erhaltener Text: I. Fragment, vgl. EMT R 47/ 27–48/ 25 [Überführung Christi von Herodes zu Pilatus bis Klage Petrus Damiani]. – II. Fragment, vgl. EMT R 56/ 18–57/ 10 [Freilassungsversuche des Pilatus bis fünfte Verspottung]. – III. Fragment (Vorder- u. Rückseite sind zu tauschen), vgl. EMT R 68/ 20–69/ 23 [Maria unterm Kreuz bis „Mich dürstet“]. – IV. Fragment, vgl. EMT R 75/ 12–76/ 8 [letzte Hälfte des Epilogs]. – Nach Ruh (1940a, XXI) genealogisch Kö1 nahestehend. – Fragment Nr. I wie Kö1 und Br10 ohne die oberdt. Variante 3.
d. Z: Ruh 1940, S. XX. / B: Werner 1891, 355–360. – Ruh 1940a, S. XX–XXII.
e. Fragmente rekonstruiert u. ed.: Werner 1891, 356–360 [Nr. V]. – Zur stemmatischen Einordnung gegenüber Kö1: Ruh 1940a, XXII–XXIV. – Siehe außerdem unten: II. C. 2.

Lo1 London, British Library [ehem. Brit. Museum], Ms. Add. 15712

a. Pap., 146 Bll. (+3), 154 x 110, 1 Hd., illustr. – Dat.: 15. Jh. / 1459 (145v). – Mda.: nürnberg. – Prov.: der Sprache nach aus Nürnberg; später in Besitz einer *Joana Schmidin* (vord. Spiegel), Nonne im Zisterzienserinnenkloster Kirchheim am Ries, gest. 1764; später in die Heresheimer Klosterbibliothek gelangt (1r, Geschenkvermerk v.J. 1789), Benediktiner.
b. EMT: 1r–145v: Typus C, vermutlich mit Schlusserweiterung. – Dem Inc. ein Vorspruch voraus (leicht gekürzt); dieser auch in Be2, Be5, Bu1, Dr2, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2. – Expl. weicht ab; spricht inhaltlich für eine Fortführung bis Pfingsten. – Mit 26 farb. Holzschnitten illustriert.⁷¹ Die Bilder Nrn. 19–26 thematisieren die ursprünglich nicht zum EMT gehörenden Folgeereignisse nach Christi Tod (Kreuzabnahme, Grablegung, Auferstehung, Epiphanien, Himmelfahrt und Pfingsten). Sie sprechen für eine Schlusserweiterung ab ca. 100v.
d. Z: Ruh 1940a, XVII (Nr. 43). / B: Priebisch II 1901, 141f. – Schromm 1998, 308; Schmidt 2003, 342f. und. Abb. 202 [45r].

Lo2 London, British Library [ehem. Brit. Museum], Ms. Ad. 25089

a. Pap., 96 gez. Bll. (+17), 208 x 151, drei urspr. getrennte Teile (I: 1–77+7), 1 Hd. (I. Teil). – Dat.: spätes 15. Jh. – Mda.: oberpfälz. bzw. nordbair. – Prov.: Besitzeintrag (I. Teil): *Der passian ist der katherina Kergin selwester jm stopffel geßlein vnd nach yrem tod sal man es gebn jn die samnung gein kemmaten pey dinckelspuhel jn daz swester hauß die sant Dominicus regel halten* (1v).
b. EMT: 2r–76v: Typus A. – Titel und Inc. version überwiegend identisch mit Zü2 [d.i. *Frühe Langfss.*]. – Das Expl. weicht jedoch von jenen der *Frühen Langfss.* ab.
c. Mitüberliefert u.a.: 78v–91r: *Christus und die sieben Laden*; auch in: Be9, Hd1, Nü8.
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 33); Ruh 1940a, XVII (Nr. 44). / B: Priebisch II 1901, 226–228 [Nr. 267]. – Schmidt 1950, 270; Frühmorgen-Voss (u.a.) 1998, 93–95.⁷²

Lo3 London, University College, Ms. Germ. 20

a. Pap., 166 Bll., 2 Hde. (I: 1r–60v, II: 61r–165v). – Dat.: 2. H. 15. Jh. / spätes 15. Jh. (Schrift 1. Hd.). – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–164r : Typus A.
c. Angeschlossen: 164r–165v: Mariengebete.
d. Z: Priebisch 1936, 1; Ruh 1940a, XVII (Nr. 45). / B: Coveney 1935, 67f. – Ker 1969, 333.

Lü1 Lübeck, Stadtbibliothek, Ms. theol. germ. 4° 29

a. Pap., 312 Bll., 205 x 135, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: nd. / ostelb. – Prov.: Besitzeintrag (312v): *sunte mychels convent bi sunte jllien bynen lubeke dat heft tuget suster elsebe en dennersche susteren.*
b. EMT: 212r–273r: Typus A. – Schwesterhs. zu Lü2 (vgl. Rooth 1934, 502). – Nordentoft (1993, 187f.) registriert drei gemeinsame Zusätze, die von Lü1, Lü2 und den dänischen Übersetzungen in Kp1 und So2 geteilt werden.
c. Folgend: 273v–276r: *Von der Auferstehung Christi*; 276r–277r: *Von der Offenbarung Christi* [Epiphanie vor Maria]. – Mitüberliefert u.a.: 1r–211v: zahlreiche franziskanische Texte.

⁷¹ Illustrationen (nach Schmidt 2003, 342f.): 2v Fußwaschung; 14v Christus am Ölberg; 28r Zurückweichen der Häscher; 29r Verrat des Judas; 29v (vom selben Druckstock wie 29r, bessere Qualität); 32v Christus vor Hannas; 34r Verspottung; 36v Christus vor Pilatus; 39r Ecce homo; 41v (wie 36v); 45r Christus vor Herodes; 46r (wie 45r); 55r Dornenkrönung; 58v Pilatus wäscht seine Hände; 67r Kreuztragung; 71r Annagelung; 74v Christus am Kreuz; 89v (wie 74v); 100v Kreuzabnahme, 104r Grablegung; 109r Auferstehung; 115r Epiphanie vor Maria; 117r Noli me tangere; 125r Ungläubiger Thomas; 139r Himmelfahrt Christi; 145r Pfingstwunder.

⁷² Positionsangabe Schmidts ist zu korrigieren.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 34); Ruh 1940a, XVII (Nr. 46). / B: Hagen 1909 HSA. – Hagen 1922, 20f.; Nordentoft 1993, 194.

e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Lüb. 29 bzw. Lübb). – Zwei Abschnitte (228r–233r [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 237v–238v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Lb bzw. LÜBB). – Siehe außerdem: Nordentoft 1997, 71–81. – Geplant: Udgave for Universitets-Jubilæets danske Samfund (synoptische Ausgabe: Lü1/2, Kp1 und So2) (vgl. Nordentoft 1993, 168 und 1997, 69).

Lü2 Lübeck, Stadtbibliothek, Ms. theol. germ. 8° 49

a. Pap., 320 Bll., 135 x 100, 5 Hde. (I: 1r–12r, II: 12v–149r). – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: nd. / ostelb. – Prov.: Besitzeintrag: Lenchen Pagenkopp (287r) [diese in Lübeck, Stb, 8° 35: als Schwester bezeichnet].

b. EMT: 1r–149r: Typus A. – Schwesterhs. zu Lü1 (vgl. Rooth 1934, 502). – Nordentoft (1993, 187f.) registriert drei gemeinsame Zusätze, die von Lü1, Lü2 und den dänischen Übersetzungen in Kp1 und So2 geteilt werden.

c. 149v–152: leer. – Mitüberliefert u.a.: 293r–320r: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [III, 100 Artikel]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1].

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 35); Ruh 1940a, XVII (Nr. 47). / B: Hagen 1910 HSA. – Hagen 1922, 37f.; Nordentoft 1993, 194.

e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Lüb. 49 bzw. Lübb). – Zwei Abschnitte (38v–48v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 59r–61v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Lb bzw. LÜBB). – Geplant: Udgave for Universitets-Jubilæets danske Samfund (synoptische Ausgabe: Lü1/2, Kp1 und So2) (vgl. Nordentoft 1993, 168 und 1997, 69).

Lb1 (*) Lüneburg, Ratsbücherei, Ms. Theol. 2° 83

a. Pap., II+207 Bll. (+ 2 kleinere Bll. eingebunden: 68a, 159a), z.T. stark beschädigt, 290 x 215, zweisp. (außer: 68a, 151, 159a), mehrere Hde. – Dat.: 15. Jh. / Mitte 15. Jh. – Mda.: nd. / nordniedersächs., evtl. nordalb. – Prov.: Benediktinerkloster St. Michael Lüneburg.

b. EMT: 151r–v [S. 303f.] und 159a*r–v [S. 321f.]: Auszüge. – Die beiden Bll. enthalten insgesamt drei Exzerpte: 1. f. 151r (Z. 1–16. u. Z. 33–47) sowie f. 151v (Z. 1–38): vgl. EMT R 24/ 14–28/ 24 [d.i. die komplette Auslegung zum Eucharist. Sakrament]; 2. f. 151v (Z. 38–49): vgl. EMT R 38/ 5–27 [der vollständige Komm. zum Judaskuss] und 3. f. 159a*r (Z. 1–25) u. 159a*v (obere Ecke, Z. 1–7): vgl. EMT R 71/ 10–72/ 29 [Todeskampf Christi, am Ende leicht gekürzt]. – Das auf 151r (Z. 17–32) inmitten des EMT-Auszugs über das Euch. Sakrament unvermittelt eingeschaltete Stück (nach Rooth: eine Tugendlehre) nicht identifiziert. – Die beiden Bll. mit den Auszügen wohl nachträglich (thematisch weitgehend passend) integriert in eine von anderer Hd. geschriebene nd. Passion (147rb–160rb [S. 295–323]) [vom Palmabend bis zur Grabwache]. Nach Masser (1956, 56f) handelt es sich hierbei um eine freie und vielfach kürzende Übertragung von Petrus' Comestor *Historia Scholastica*, cap. 113ff. (erläuternde u. komm. Passagen meist übersprungen).

d. Z: Rooth 1934, 475f.; Ruh 1940a, XVII (Nr. 48). / B: Fischer 1972, 159–163. – Borchling I 1898, 167–169; Rooth a.a.O.; Masser 1956, 56f.

e. Punktuelle Lesarten des ersten Exzerpts gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 (Ausschnitt Komm. Eucharistie)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Lün). – Teile des ersten Exzerpts [hier: EMT R 24/ 14–26/ 2 (Ausschnitt Komm. Eucharistie)] ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Lu bzw. LÜN).

Maihingen, Fürstl. Oettingen-Wallersteinische Bibliothek, III 1 8° 11 sowie *III 1 8° 18* [Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 101 und Nr. 102)]: siehe **Au1** sowie **Au2**.

Mz1 Mainz, Stadtbibliothek, Hs. I 418

a. Pap., 210 Bll., 134 x 930, 1 Hd. – Dat.: Anf. 16. Jh. (Knies) bzw. 1. H. 16. Jh. (Borchling) bzw. 15. / 16. Jh. (List). – Mda.: niederrhein. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–28v: Auszug, mit Schlusserweiterung? – Nach Ruh (1953, 218) setzt der Text mit EMT R 3/ 2 ein [d.i. Beginn der PH, ohne Einleitungsformel] und ist unvollständig. – Dem vorgeschalteten Titel nach (Marienbezug) wohl im Wesentlichen die Betanienszenen bis zum Abschied enthaltend. Dazu passt auch das registrierte Explizit. Ich fand es auch in Mü1 (f. 8v). Es handelt sich dort um ein Plusstück, das in Mü1 dem Abschied von Betanien (EMT R 20/ 11–22/ 13) angefügt ist; es findet sich außerdem in Mü4, Mü7, Nü2.

c. Nach zwei leeren Bll. angeschlossen: 31r–156r: *Passie vns leven heren* [vom Letzen Mahl bis zu den Osterereignissen, mit Tagzeitenstruktur].⁷³
d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 103) [unter Sign. 418 (= Incert. 8° 2)]. / B: Knies 1939 HSA. – Keller 1890, 60f. [Nr. 39: unter Sign. N. 30]; Borchling IV 1914, 144f.; List 2007 (via <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/>).

Mz2 Mainz, Stadtbibliothek, Hs. II 283

a. Pap., 250 Bll., 145 x 105, aus drei Teilen (I: 1–119), 6 Hde. (I: 1r–21v; II: 22r–48v, 50r–50v, 66v–71v, 82r–99v, 100v–115r; III: 49r/v, 61r–66r, 72v–82r, 97r–100v). – Dat.: 15. Jh. / 1420 (177r: II. Teil). – Mda.: ostfränk. (II. Teil). – Prov.: für den II. Teil (f. 120–179): geschrieben in Würzburg 1420 von Bruder Konrad Rumpf, von St. Stephan, Würzburg (OSB) (vgl. 177r); außerdem: Besitzvermerk (15. Jh., Vorsatzbl.): St. Aegidius, Nürnberg (OSB).
b. EMT: 1r–83v [Positionsende inkl. Gebetsanhang]: unbekannter Typus. – Inc. u. Expl. nicht registriert.
c. Angeschlossen: 84r–115v: eine Gebetsammlung, u.a. diverse Übersetzungen von Johann v. Neumarkt enthaltend (vgl. Palmer 1982, 243). – Mitüberliefert (in anderen Fasz.) u.a.: 120r–177r: *Traktat gegen Eigenbesitz im Kloster*; auch in: Be8 u. Me1. – Mz2, 181r–240v: *Visio Tnugdali*, dt. (Übersetzung C); vgl. auch: Br9, Dr1, Pr4 u. Sa2.
d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Palmer 1982, 240–245. – Keller 1890, 61 (Nr. 40: unter Sign. N. 193).

Mz3 Mainz, Wiss. Diözesanbibliothek / Martinus-Bibliothek, Hs. 40

a. Perg., 205 Bll., 140 x 97. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: alem.-schwäb. – Prov.: unbekannt; jüngere Besitzeinträge: Helbing Ganin (201r, 16. / 17. Jh.: Vermerk einer Schenkung an Agnes Gertwin); anschl. Augustiner-Eremiten-Konvent Mainz (vgl. 2r, Besitzeintrag 17. Jh.).
b. EMT: 10r–180r: Typus B. – Ohne Prolog, jedoch auch *ohne* die typische Zuschreibungsformel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Textbeginn: EMT R 3/2 [Beginn PH, ohne Einleitungsformel]. – Expl. nicht registriert.
c. Angeschlossen: 180v–185v: *Von der Auferstehung*.
d. Z: Graf (2012, via <http://archivalia.hypotheses.org/8388>). / B: Dörr [vor 1963], o.S. [Nr. 40]; Anonym (2012, via <http://hss-census-rlp-ub.uni-mainz.de/mz-mb-hs-40>).

Mn1 Meiningen, Landesbücherei, Hs. 65 [verschollen]

a. Pap., noch 215 (+1) Bll. (u.a. nach 137 ein Bll. herausgeschnitten), 149 x 106, 3 Hde. (I: 1–8, 52–199; II: 35–51). – Dat.: frühes 16. Jh. / 1520 (26r, 34r). – Mda.: rheinfränk./lat. – Prov.: unbekannt; mehrere alte Besitzeinträge, nur teilweise entzifferbar [in der Hs.-Beschreibung!]: u.a. Meinhardt Dielen (?) 1556 (VD); Jacobi Marquard a Glauburg 1646 (Fränk. Patrizier) (4r).
b. EMT: 35r–177r [Positionsende inkl. Gebetsanhang]: Typus A, bearbeitet/erweitert?, ohne Epilog? [*Späte Langfassung*, Typ I?]. – Titel- u. Inc.variante wie Druck Schönsperger 1490 [d.i. *erste Druckfss.*]. – Vermutlich die für die *erste Druckfss.* typischen Variationen u. Plusstücke enthaltend.⁷⁴ – Expl. und Position des Textendes nicht registriert.
c. Angeschlossen: Gebete. – Das letzte Gebet: Christusgebet (*O künig der eren*) (vgl. Expl. 177r); auch in: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; Mü9 u. Mü11 [separat].
d. Z: Klein (2008, via <http://www.handschriftencensus.de/19826>). / B: Thiele 1938/39 HSA.

Meiningen, Landesbücherei, Hs. 68 (olim Hs. 161) [Z: Klein (2008, via <http://www.handschriftencensus.de/>): siehe **Mü56**.

Me1 Melk, Stiftsbibl., Cod. 235 (olim 639, L 67)

a. Pap., 345+I* Bll., 295 x 215, zweisp., 1 Hd. – Dat.: um 1440. – Mda.: mittelbair./niederösterreich. – Prov.: geschrieben im Benediktinerstift Melk; Schreiber: Lienhart Peuger (seit 1420 in Melk); der Codex in den alten Melker Katalogen (1483 u. 1517) nicht erwähnt, vllt. zu dieser Zeit in der Bibl. der Laienbrüder.

⁷³ Borchling (1914, 144) vermutete aufgrund des gleichen Textbeginns in Wo5, dass die hier genannte *Passion* mit dem ersten Stück [EMT-Auszug] enger zusammengehöre. Ob tatsächlich ein Zusammenhang zwischen Mz1 und Wo5 [beide sind niederrhein.] bestünde, lässt sich aus den bislang veröffentlichten Daten zu beiden Hss. nicht ableiten. Vorerst fällt lediglich auf, dass die jeweils vorangestellten Titel variieren.

⁷⁴ Zu Textumstellungen und Zusätzen der *ersten Druckfss.*: siehe Exkurs II. D.

b. EMT: 19rb–39rb: Typus A, bearbeitet, ohne Epilog, mit Schlusserweiterung. – Expl. weicht ab. – Nach Schülke (1970, 46) ohne Epilog, mit Schlusserweiterung. – Auf dem letzten Blatt (39ra–b) finden sich: die Versiegelung des Grabes, Grabwache, Reflexion über den Unglauben der Juden und ein Bittgebet.

c. Mitüberliefert u.a.: 2ra–19rb: Mönch v. Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Be2, Hd1, Nü5, Ph1, Sa11. – 39rb–55rb: *Acht Seligkeiten* (Bearbeitung, vermutl. des Lienhart Peuger); vgl. (andere Fss.): Mü37, Mü41 u. Sa9. – 57va–73ra: *Traktat gegen Eigenbesitz im Kloster*; auch in: Be8 u. Mz2. – 120rb–160ra: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig); auch in: Me2, Mü20, Mü41, Nü1, Wi6 (vgl. Eisermann 2001, 374; erg. Šimek 2013, 64). – 225rb–227rb: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in: Mü14, Mü30, Sa1, Sa5, Sa6, Sa9, Sa11. – 230ra–244vb: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (1. Fss.); vgl. (andere Fss.) in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch: Mü30 (Bearb.). – 246va–249vb: Heinrich v. Friemar, *De quatuor instinctibus*, dt. (Kurzfs.); vgl. auch: Be17, Je1, Nü5, Nü6. – 259va–266va: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Ad1, Mü25, Mü30, Sa9, Sa11. – 293vb–329ra: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit*; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Kol1].

d. Z/B: Schülke 1970, 46–49. – Warnock/Zumkeller 1977, 71f.; Schnell 1984, 134f.; Eisermann 2001, 374–376. – Abb.: f. 19r u. 39r: via <http://manuscripta.at/?ID=40212>.

Me2 (*) Melk, Stiftsbibliothek, Cod. 970 (olim 347, G 7)

a. Pap., I+282 Seiten, ca. 210 x 150, 1 Hd. – Dat.: um 1419/20. – Mda.: mittelbair./niederösterreich. – Prov.: Benediktinerstift Melk, geschrieben von Lienhart Peuger (s.o. Me1).

b. EMT: S. 192–257: Typus A, bearbeitet, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/30 [Notiz zum Lanzentstich]. – Neben dem Ausfall des Epilogs auch Ausfall des 1. Zwischenprologs. Zudem vielfach kleinere Kürzung (Erzählpassagen gestrafft), gelegentlich auch Zusätze (u.a. ausführliche Marienklage im Kontext Überführung zu Pilatus). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–5.⁷⁵

c. Angeschlossen: S. 257–259: Passionsgebet (*Nu spricht ain sel*); dieses Gebet außer in Mü20 u. Wi6 (s.u.) auch in: Be1, Hk2, Mü19, Nh1, Pa1 u. *erste Druckfs.* [als Anh. 1] sowie in Mü42 u. *zweite Druckfs.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – Mitüberliefert u.a.: S. 1–137: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig); außer in Mü20 u. Wi6 auch in: Me1, Mü41, Nü1 (vgl. Eisermann 2001, 377f.; erg. Šimek 2013, 64). – Die gesamte Mitüberlieferung (Nrn. 1–5: S. 1–282) verweist auf einen engen Zusammenhang zu Mü20 (Nrn. 1–6: 1r–157r) und Wi6 (Nrn. 7–11: 109r–206r) (vgl. Schneider 1984, 349 [zu cgm 790]; Eisermann 2001, 377f.).⁷⁶

d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739. / B: Eisermann 2001, 377f.

e. Synoptischer Abdruck gegenüber Mü42 [*Späte Langfss.*, Typ I] u. K11 [epilogloser Typus A]: ed. Hörner 2018, 35–310 (Sigle Adf 1)

Mü1 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 29

a. Perg. I+79 Bll., 260 x 180, 1 Hd.? [möglicher Handwechsel bzw. Neueinsatz: ab f. 9r], illustr. (nicht EMT). – Dat.: zw. 1432 u. 1448. – Mda.: unbestimmt. – Prov.: nach Docens Vermutung aus dem Kloster Indersdorf; Vorlage für Mü8 (s.u.).

b. EMT: 2r–31r [nach moderner Foliierung]: Typus A, partiell bearbeitet. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Gelegentliche Kürzungen. Geringfügig erweitert (Plusstück nach EMT R 22/13 [von Korrekturhd. eingefügt?]: Erweiterung der Marienklage am Ende des Abschieds von Betanien, vgl. Mü4, Mü7, Mz1, Nü2). – Auffällig häufig taucht anstelle der sonst üblichen Bezeichnung für Christus (Christus, Herr, er) die emotionalere *vnsr lieber Christus Jhesus* auf. – Nach Petzet (1920, 48) Vorlage für Mü8.

c. Angeschlossen: 31rff. Andachts- und Gebetsbuch für Elisabeth Ebran. – Der gesamte Corpus Vorlage für Mü8 (vgl. Petzet 1920, 48 u. Schneider 1970, 150 [zu cgm 255]). – Mitüberliefert u.a.: 31r–33r: *Tochter Sion* (Prosa-fss.) [Ebran I, I]; außer in Mü8 auch in: Au1 u. St1; vgl. auch Ld2 (Bearb.).⁷⁷

⁷⁵ Auch die Varianten sind von Textkürzungen betroffen; das Kernstück der Nr. 6. ist gänzlich entfallen.

⁷⁶ Im Detail (nach Eisermann 2001, 377f., 379f., 383f.; Stücknummerierung nach Schneider bzw. Menhardt): I. *Stimulus amoris*, dt. (Fassung B): Me2, S. 1–137 [Nr. 1]; Mü20, 1r–81r [Nr. 1]; Wi6, 109r–178v [Nr. 7]. – II. Messerklärung (Inc. *In der heiligen cristenheit ist gewonheit*): Me2, S. 137–192 [Nr. 2]; Mü20, 81r–106v [Nr. 2]; Wi6, 179r–208r [Nr. 8]. – III. EMT mit anschl. Passionsgebet: Me2, S. 192–259 [Nr. 3]; Mü20, 107r–142v u. 142v–143v [Nrn. 3 u. 4]; Wi6, 208r–246r [Nr. 9]. – IV. Niklas v. Salzburg: 2 Predigten: Me2, S. 259–274 [Nr. 4]; Mü20, 143v–152r [Nr. 5]; Wi6, 246r–254v [Nr. 10]. – V. Marien-gebet (Inc. *Maria der keuschhait mueter*): Me2, S. 274–282 [Nr. 5]; Mü20, 152r–157r [Nr. 6]; Wi6, 254v–260r [Nr. 11].

⁷⁷ Die Angabe Hörners (2018, 13, 14 u. 22f.), dass Mü1 (Hörner Sigle Ad 12b) außerdem das Christus-gebet (Inc. *O kunig der eren*) enthält, beruht auf einem Missverständnis. Siehe unten: Anm. 92.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 36); Ruh 1940a, XVII (Nr. 49). / B: Petzet 1920, 48–51.
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.5.

Mü2 * München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 56

a. Perg., III+224 Bll., 217 x 164, 2 Hde. od. 1 Hd. – Dat.: 1416 (187r). – Mda.: mittelbair. – Prov.: Schreiber (109r–222v): Friedrich (Fridricus) Schuhel von Pfarrkirchen/Niederbayern (vgl. 187r); Besitzeinträge (vgl. 222v u. letztes Nachsatzbl., dazu VD innen: Wappen-Exlibris): Hans Stupf von München (1453–1459, vorübergehend durch Heirat Salzburger Bürger, 1467 als Rentmeister in München u. Straubing bezeugt); später Karmeliterkloster München (VD innen).

b. EMT: 187v–222v: Typus A. – Inc. (187v) [E⁴] *Xtendit manum et arripuit gladium ut hymo / laret filium Genesis xxij^o #Er rachte auf die / hant vnd zukchte das swert das er totte den / sun von dem leiden vnsern herren spricht [Lücke] / Cristus nam an sich allen vnsern gepreste ... (194v) ... [I⁵] N der zeit da das hymliche gesprache was zwischen / dem herren vnd seiner lieben mu(e)ter ... (200v) ... [P³] Ey der marter christi soltu [...⁷⁸] / merkchen zu dem ersten male ... – ... Expl. (222v) ... *si uerbirft das irdische / vnd lerent [!] tugende oben Do mit so vindet sy an irem / ende di opfel des lebentige holczes der [!] vater den sun / den heyligen geist in einem spiegel der gothait das / wir daz zu ko(e)men des helfe vns die helig driualtikait / Amen / Hy hat die auslegung ein end vber den heyligen / passian der vier Ewangelisten etc. / >Vnverchert<.* – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.*

c. Mitüberlieferung: 1. Messbuch: a. 1r–161r: Comune (1. Sonntag im Advent bis 25. Sonntag nach Trinitatis); b. 161r–187r: Proprium sanctorum (Silvester bis Kirchweih u. Andreasabend). – 2. 187v–222v: EMT.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 37); Ruh 1940a, XVII (Nr. 50). / B: Schneider 1994, 6. – Petzet 1920, 92–94; Splett 1987, 34*.

e. Zwei Abschnitte (196v–199v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie u. 202r–204r [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Mu bzw. MÜN.56). – Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle M6). – Stemmatische Auswertung unten: II. C. 3.

Mü3 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 105

a. Perg., 199 Bll., 140 x 100, 1 Hd., illustr. (35 eingedruckte kol. Holzschnitte). – Dat.: 2. H. 15. Jh. oder Mitte 15. Jh. / 1482 oder 1412 (vgl. 199r [sekundärer Eintrag]). – Mda.: unbestimmt. – Prov.: unbekannt; Besitzvermerk (1r, 18. Jh.): Kloster Benediktbeuren (OSB).

b. EMT: 51r–132v: Typus C, bearbeitet. – Nach Schmidt (2003, 354 mit Anm. 22) „Kombination des Passionstraktats Heinrichs v. St. Gallen mit Evangelienziten und den Passionsgebeten Joh. v. Indersdorf aus dem ersten Gebetbuch für Elisabeth Ebran“. – Der Text des EMT separiert in unregelmäßige thematische Abschnitte, denen jeweils eine Illustration⁷⁹ vorangestellt sowie ein oder mehrere Gebete angegeschlossen wurden. Die Gebete stammen bis auf wenige Ausnahmen aus dem Ebran-Zyklus (Christusgebete I, II, 15–19; Christusgebete I, IV, 2–3 sowie Gebete aus dem Zyklus zur Passion Christi I, III, 2–9).⁸⁰ Die Zuordnung von Bild und Gebetsinhalten nicht immer passend zu den Inhalten der EMT-Abschnitte. –

⁷⁸ Schluss des vorausgehenden Satzes hier weitergeführt.

⁷⁹ Details [für die gesamte Passionsbetrachtung] (nach Autopsie): 48v Einzug in Jerusalem; 50v Letztes Mahl; 54r Fußwaschung; 64r Getsemani, 71v Gefangennahme; 76r Vor Hannas / Verleugnung Petrus; 79r Folter; 81v Vor Kajaphas; 84r Vor Pilatus; 89v Vor Herodes; 93v Vor Pilatus; 96r Geißelung; 99v Dornenkrönung; 102r Ecce homo; 107r Pilatus, Hände waschend; 110r Kreuztragung; 114r Entkleidung; 117r Annagelung; 121r Maria u. Johannes unterm Kreuz; 134r Kreuzabnahme; 135v Grablegung; 137v Auferstehung; 139r Epiphanie vor Maria Magdalena; 141v Himmelfahrt, 143r Pfingsten; 146r Gericht; 150r Marias Tod.

⁸⁰ Integriert sind folgende Gebete [Zählung folgt Schneiders (1970, 149ff.): Beschreibung des Ebran-Zyklus' für cgm 255]: 1. 52v–53r: Passionsgebet (Ebran I, III, 3) u. 53r–v: Christusgebet (Ebran I, II, 15 [1. Teil]); 2. 63v Christusgebet (Ebran I, II, 15 [2. Teil]); 3. 70r–71r: Passionsgebet (Ebran I, III, 4) u. 71r: Christusgebet (Ebran I, II, 16 [1. Teil]); 4. 75r–v: Passionsgebet (Ebran I, III, 5) u. 75v: Christusgebet (Ebran I, II, 16 [2. Teil]); 5. 77r–78v: Christusgebet (Ebran I, IV, 3) u. 78v: Dankgebet [sekundärer Zusatz?]; 6. 80v: Christusgebet (Ebran I, IV, 2); 7. 88v–89r: Passionsgebet (Ebran I, III, 6); 8. 92v–93r Passionsgebet (Ebran I, III, 7); 9. 95v: Christusgebet (Ebran I, II, 17 [2. Teil]); 10. 98v–99r: Christusgebet (Ebran I, II, 17 [1. Teil]) u. 99r: Passionsgebet (Ebran I, III, 7 [Zusatz: vgl. cgm 29, f. 41r, neue Folierung]) u. 99r–v: Dankgebet; 11. 101r–v: Passionsgebet (Ebran I, III, 8); 12. 109r–v: Christusgebet (Ebran I, II, 18 [1. Teil]) u. 109v: Dankgebet; 13. 113r–v: Christusgebet (Ebran I, II, 18 [2. Teil]) u. 113v: Dankgebet; 14. 116r–v: Christusgebet (Ebran I, II, 19) u. 116v: Dankgebet; 15. 119v–120v: Passionsgebet (Ebran I, III, 9) u. 120v: Dankgebet.

Der EMT-Text weitgehend vollständig (die Kürzungen im Bereich der Fußwaschung sind eher die Ausnahme). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Der EMT eingebettet in eine Passionsbetrachtung: 48v–151r [vom Einzug in Jerusalem bis zum Tod Mariae], wobei die Darstellung der Folgeereignisse der Passion (hier: 132v–151r) ausschließlich durch die Illustrationen und die entsprechenden Ebran-Gebete (s.o.) bestritten wird.⁸¹ – Auch die der Passionsbetrachtung angeschlossenen Stücke (151r ff.) stammen überwiegend aus dem Ebran-Zyklus (vgl. Haage 1968, 533).⁸²

d. Z: Schmidt 2003, 269 u. 354. / B: Petzet 1907 HSA. – Petzet 1920, 188–191; Haage 1968, 533; Schmidt 2003, 353–355 (u. 267–272).

Mü4 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 110

a. Perg., 323 Bll., 136 x 105, 1 Hd., illustr. – Dat.: 15. Jh. / 1459 (251r) [?]. – Mda.: bair. – Prov.: Besitzeinträge: *Swenna* (?) *wilprechtin* (321v, 323v), identifiziert als Benigna Wilprechtin (gest. 1548, seit 1510 Püttrich-Regelhaus der Franziskanertertiären München); außerdem *H.W.* (323v) [Helena Wilprechtin (?), die Schwester der Vorgenannten, gest. 1548, ebenfalls Püttrichkloster]; außerdem Bezug zu Indersdorf vermutet aufgrund Eintrag (16. Jh.): *Schwöster Margretha Indersdorfferin* (VD, innen).

b. EMT: 1r–180v: Typus A. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Mit Zwischentiteln und einigen wenigen Plusstücken (u.a. 46r/v: Erweiterung der Marienklage am Ende des Abschieds von Betanien [nach EMT R 22/ 13]; vgl. Mz1, Mü1, Mü7, Nü2; sowie 170r/v: Aufforderung zu Gebet zwischen 7. Kreuzeswort und Austritt der Seele [EMT R 72/ 27]). Gelegentliche Kürzungen. – Expl. erweitert um Marienbezug, vgl. Mü34. – Illustriert durch 8 ganzseitige Passionsbilder. Die letzten beiden Bilder ohne inhaltlichen Bezug zum EMT.⁸³

c. Bl. 181r: leer; 181v: Illustration (Grablegung); 182r/v: leer. – Mitüberliefert u.a.: 189r–218v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszug]; vgl. auch: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2. – Nach Schneider (1994, 206ff.) die ersten 5 Stücke (Mü4, 1r–231r) in derselben Reihenfolge überliefert in Mü34 (2r–250v).⁸⁴

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 38); Ruh 1940a, XVII (Nr. 51). / B: Petzet 1920, 194–197. – Klapper 1935, LXIf.; Hofmann 1960, 127–130; Schneider 1994, 206–208 [zu cgm 4569].

Mü5 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 121

a. Perg., 330 Bll., 122 x 95, 1 Hd., illustr. (20 kol. Miniaturen). – Dat.: 15. Jh. / Mitte 15. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: Besitzeintrag (2r, 16. Jh.): Kloster Nonnberg bei Salzburg.

b. EMT: 52r–104r: Bearbeitung (vordergründig) auf Basis des Typus C.⁸⁵ – Als Andachtstext nach den 7 Tagzeiten umgestaltet (durchgängiger Wechsel der 3.P.Sg. zur 2.P.Sg.: zum Zweck einer persönlichen

⁸¹ Für die Illustrationen siehe oben: Anm. 79. – Die Gebete: 132v–133r: Passionsgebet (Ebran I, III, 10); 133v: Christusgebet (Ebran I, IV, 1); 134v: Passionsgebet (Ebran II, III, 11); 135r: Christusgebet (Ebran I, II, 20); 136r–v: Passionsgebet (Ebran I, III, 12); 136v–137r: Christusgebet (Ebran I, II, 21); 138r–v: Passionsgebet (Ebran I, III, 13); 138v: Christusgebet (Ebran I, II, 22); 139v–140r: Passionsgebet (Ebran I, III, 14); 140r: Christusgebet (Ebran I, II, 2); 140v–141r: Gebet zu Maria Magdalena (vgl. cgm 255, Nr. 13); 142r–v: Passionsgebet (Ebran I, III, 15); 142v: Christusgebet (Ebran I, II, 23 [1. Teil]); 143v–144r: Passionsgebet (Ebran I, III, 16); 144r–v: Christusgebet (Ebran I, II, 23 [2. Teil]); 144v–145r: Gebet zum Hlg. Geist (vgl. cgm 255, Nr. 14); 145r–v: Gebet zum Hlg. Geist (Ebran I, II, 24); 146v–149r: Gebet zur Dreifaltigkeit (vgl. cgm 255, Nr. 15); 150v–151r: Mariengebet (Ebran I, IV, 18). – Auch der nach bibl. Vorlage gestaltete Einzug in Jerusalem mit Gebet abgeschlossen: hier: 49v–50r: Passionsgebet (Ebran I, III, 2).

⁸² Die Angabe Hörners (2018, 13, 14 u. 22f.), dass Mü3 (Hörner Sigle C 13) außerdem das Christusgebet (Inc. *O kunig der eren*) enthält, beruht auf einem Missverständnis. Siehe unten: Anm. 92.

⁸³ Im Einzelnen enthaltend (nach Autopsie): 73v Getsemani; 83v Gefangennahme; 101v Überführung zu Pilatus; 115v Geißelung; 137v Kreuztragung; 152v Kreuzigung; 171 Kreuzabnahme; 181v Grablegung. – Die Vorderseiten der Blätter jeweils leer.

⁸⁴ Im Detail (nach Schneider 1996, 206–208 bzw. Petzet 1920, 195f.): I. EMT: Mü4, 1r–180v [Nr. 1]; vgl. Mü34, 2r–190r [Nr. 1]. – II. Mariengebet [Ebran-Zyklus: Inc. ... *chrone der khewschaitt*]: Mü4, 183r–188v [Nr. 2]; vgl. Mü34, 191r–198r [Nr. 2]. – III. Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*: Mü4, 189r–218v [Nr. 3]; vgl. Mü34, 199r–235v [Nr. 3]. – IV. Konrad Bömlin, *Eucharistiepredigt* [Auszug]: Mü4, 218v–230v [Nr. 4]; vgl. Mü34, 235v–250r [Nr. 4]. – V. *Von den fünf Teilen des Fronleichnam*: Mü4, 230v–231r [Nr. 4]; vgl. Mü34, 250r/v [Nr. 5, unvollst.].

⁸⁵ Vgl. Typusklassifizierung bei Hörner (2018, 14). Die Zuordnung bezieht sich auf den Umstand, dass die Passion mit den Szenen über das Letzte Mahl in Jerusalem einsetzt. – Der in der neuen Einleitung vorhandene Rückbezug auf den Rüstungsbefehl an die Jünger wäre in diesem Fall aus den Evangelien

Ansprache an Christus). Dazu massive Kürzungen (abgesehen von beiden Zwischenprologen u. Epilog ist das Gros der Kommentierung entfallen, die Erzählung deutlich gestrafft). Hinzu treten regelmäßig Zusätze (u.a. Ergänzungen der Christusrede nach den Evangelien, Integration von Gebeten/ Andachten [bes. am Schluss der einzelnen Tagzeiten]). – Die Anbindung an den EMT ist ausgesprochen lose. Er wurde im Wesentlichen als Strukturbasis genutzt, weniger als Textbasis. Die Bezugnahme nimmt mit dem Fortschreiten der Bearbeitung mehr und mehr ab. – Illustriert.⁸⁶

c. Angeschlossen: 104r–141r Gebete und Betrachtungen zur Passion Christi. – Darin enth. u.a.: 114r–117v: Passionsgebet (*Nun spricht ain sel*); auch in: Be1, Hk2, Me2, Mü19, Mü20, Nh1, Pa1, Wi6, *erste Druckfss.* [abweichend als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [abweichend als Anh. 2].⁸⁷ – Mitüberliefert u.a.: 189r–195r, 227v–231v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszug]; vgl. auch: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2.

d. Z: Hörner 2018, 14. / B: Petzet 1920, 220–224. – Hofmann 1960, 146–149.

Mü6 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 169

a. Perg., 156 Bll., 210 x 150, 1 Hd. – Dat.: 1518 (1r). – Mda.: bair. – Prov.: Schreiber: *maister peter Schreiber zu norling* (Nördlingen) (1r).

b. EMT: 4r–6v: zwei Exzerpte, bearbeitet/gekürzt. – Enthaltend: 4r–5v: Prolog (vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25) und in direktem Anschluss 5v–6v: erster Zwischenprolog, am Ende verkürzt (vgl. EMT R 30/ 31–31/ 37); vgl. Mü31, Ro2, vielleicht auch Up1. – Den EMT-Exzerpten unmittelbar angeschlossen (6v) der Prolog der *Kompilation aus EMT und ML* (ed. Hörner 2009, 29/ 12–49). – Alle drei Stücke integriert am Beginn einer Passion (4r–111r), die nach Hörner (2014, 70) bis auf „sporadische Übereinstimmungen“ vom EMT, aber wohl auch von der *Kompilation* (der sie ansatzweise näher zu stehen scheint) „größtenteils“ unabhängig ist.⁸⁸

c. Angeschlossen: 111r–121r: *Meditationes vitae christi*, dt. [cap. 80–83]; vgl. auch: Am1, Be10, Be15, Mü46, Zü4 [andere Versionen].

d. Z: Hilg 1981, 19⁸⁹. / B: Petzet 1920, 306–309. – Petzet 1912 HSA; Ruh 1956, 270; Hörner 2014, 59–70.

e. Diplomatischer Abdruck der *Passion*: ed. Hörner 2014, 71–152.

Mü7 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 230

a. Pap., II+197 Bll., 303 x 205, aus zwei Teilen zusammengebunden (II: I, 111–194, einsp.), für II. Fasz.: 2 Hde. (I: 111r–164v). – Dat.: I. 1478–79 / II: 1548 (164v) / 2. H. 16. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: für II: Schreiberin: Schwester Felicitas Pissingerin 1548 (111r–164v), wahrscheinl. Benediktinerin im Kloster Kühnbach b. Aichbach (Diöz. Augsburg).

b. EMT: 111r–164v: Typus A, ohne Epilog, am Ende leicht gekürzt. – Textende: vgl. EMT R 73/ 26 [Abschluss Klage der Seele]. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Mit Tageseinteilung, gelegentlichen Leseanweisungen (z.B. 130v, 152r) sowie Plusstück am Ende des Abschieds von Betanien (vgl. Mü1, Mü4, Mz1, Nü2). – Der Schlussteil des EMT (ab EMT R 72/ 27: Austritt der Seele) optisch und formal (Einleitungsfloskel) separiert nach Leerseite. – Ursprünglich bebildert (diverse Leimspuren, vermutl. Holzschnitte eingeklebt auf 111r, 120v, 131r, 141r, 152v, 164v).

c. Voraus geht: 71r–110r: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).

d. Z/B: Schneider 1970, 97–100. – Schnell 1984, 182f.

entlehnt. Noch nicht auszuschließen ist der alternative Rückgriff auf eine Textversion des Typus A oder B, die ebenfalls den Rüstungsbefehl überliefern (in der dem Letzten Mahl vorausgehenden Abschiedsszene).

⁸⁶ Illustrationen (nach Hofmann 1960, 148): 53r Fußwaschung; 59v Getsemani; 63v Gefangennahme; 71r Vor Pilatus; 76v Geißelung; 78v Dornenkrönung; 83v Kreuztragung; 90r Kreuzigung [Maria u. Johannes unterm Kreuz].

⁸⁷ Vgl. Hörner 2018, 22. – Bei dem von Hörner (2018, 14 u. 23) zusätzlich erwähnten Gebet (113v–114r: [Inc. *O gewaltiger schepfer hymels und der erden O du kunig der eren ...*]) handelt es sich *nicht*, wie angegeben, um das mehrfach im unmittelbaren Kontext des EMT mitüberlieferte Christusgebet (Inc. *O kunig der eren*) [vgl. Be1, Hk2, Mn1, Mü19, Mü42], auch wenn einige wenige Motive daraus entlehnt sein mögen. Die ebd. angeführten Belege für Parallelüberlieferungen des besagten Gebets sind ebenfalls zu korrigieren: Das Gebet (Inc. *O kunig der eren*) findet sich *nicht* in Mü1 [bei Hörner unter Sigle Ad 12b], *nicht* in Mü3 [Hörner: C 13] und *nicht* in Mü5 [Hörner: C 14].

⁸⁸ Die Einschätzung des Quellenwerts der *Kompilation* bei Hörner unentschieden: vgl. Hörner 2014, 70 (o. zit.) und dies. ebd., 59 gegenüber dies. 2018, 16 und 23.

⁸⁹ Die Zuweisung Hilgs (hier noch der ganzen Passion) ausgehend vom gleichlautenden Incipit.

Mü8 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 255

- a. Pap., 89 Bll., 305 x 213, 1 Hd. – Dat.: 1448 (88r [von anderer Hd.] u. 89v). – Mda.: mittelbair. – Prov.: Auftraggeber/Besitzer: Kammermeister Konrad v. Egloffstein zu Pernfels (1428–35 Stadtrichter zu München, 1448 urkundl. als Kammermeister Herzog Albrechts bezeugt) (vgl. VD u. 89v); später in Besitz seines Sohnes Veit (vgl. 89r–v: familienchronistische Einträge).
- b. EMT: 2r–35r: Typus A. – Tochterhs. von Mü1. Vermutlich mit den dortigen Besonderheiten.
- c. Angeschlossen: 35vff: Andachts- und Gebetsbuch für Elisabeth Ebran. – Nach Schneider (1970, 140) mit Ausnahme der letzten beiden Bll. (Familienchronik) genaue Abschrift von Mü1.
- d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 39); Ruh 1940a, XVII (Nr. 52). / B: Schneider 1970, 149–158. – Petzet 1920, 48; Schneider 1994, 12.

Mü9 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 281

- a. Pap., 118 Bll., 298 x 220, 3 Hde. (I: 1r–82r, 90r–116r). – Dat.: 15. Jh. / 1446 (82r); 1456 (87r). – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt.
- b. EMT: 90r–v: Auszug. – Enthält: EMT R 74/ 7–76/ 8 [vollständiger Epilog]. – Titel vorausgehend. – Expl. variiert / erweitert.
- c. Voraus: 82v–89v: Auszüge aus den Gebetsbüchern für Elisabeth Ebran und Hrzg. Wilhelm [II., erweiterte Fss.]. Im letztgenannten Zyklus enthalten: 85v: Christusgebet (*O du künig der eren*); auch in: Mü11; vgl. auch: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mn1, Mü56, Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]. – Folgend: 90v–116r: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü26, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2.
- d. Z: Schneider 1970, 234; Hilg 1981, 19. / B: Schneider 1970, 231–234. – Hofmann 1960, 99–102; Schneider 1994, 16.

Mü10 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 393

- a. Pap., I+319 Bll., 215 x 155, 4 Hde. (I: 1r–112r, 136r–282v). – Dat.: 1468 bis 1470 (282v). – Mda.: mittelbair. – Prov.: Schreiber: Leonhard Taichstetter (vgl. 95r, 112r, 282v) [1. Hd.] sowie Matthias von Guntzburg [4. Hd.]; Besitzeinträge: Sigmund Myttermeier (VD, 16. Jh.); Sigmund Zoller, *weinschenck* (1509–1532 als Münchner Bürger urkundl. belegt) (RD, Anf. 16. Jh.).
- b. EMT: 212r–279v: Typus A.
- c. Angeschlossen: 280r–282v: *Betrachtung der Passion*; auch in: Au2 [verkürzt] (s. Schneider 1988, 457; zu Augsburg, UB, Cod. III 1. oct. 18).
- d. Z: Rooth 1934, 473 [nach Hinweis von Rosenfeld]; Ruh 1940a, XVII (Nr. 53)⁹⁰. / B: Schneider 1973, 135–142.

Mü11 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 402

- a. Pap., II+239 Bll., 215 x 150, 1 Hd. – Dat.: um 1456/57. – Mda.: ostschwäb. – Prov.: Schreiber: Johannes Knaus (gest. 1493, Klosterpförtner in St. Ulrich und Afra) (45r) [mehrere Stücke (nicht EMT) wohl nach Vorlage von cgm 751 geschrieben, aus St. Ulrich und Afra]; Besitzeinträge: Allianzwappen Gossembrot / Rehlinger (VD); *Sigmund Gossenpretin zu(o) Augspurg witwe* (239r); die Deutung umstritten, am wahrscheinlichsten: in Besitz des Patriziers Sigmund Gossembrot d.Ä. (aus Augsburg, 1417–1461) nach dessen Tod an dessen Witwe und später an seine älteste Tochter Anna (die einen Rehlinger heiratete); später wieder in Augsburg, Benediktinerstift St. Ulrich und Afra (VD, 1r).
- b. EMT: 119r–143v: Typus C, bearbeitet, ohne Epilog. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Textende: EMT R 74/ 6 [Komm. zur Dauer der Kreuzigung]; vgl. Mü30, Mü35 u. Nü9 [Typus C] sowie Mü52 [Typus A]. – Stichproben zufolge weitere Ausfälle, insbes. Teile der Auslegung (außer dem Epilog fehlen u.a. beide Zwischenprologe, die komplette Sakramentsauslegung, das Bittgebet vor der Annagelung, die Episode Maria unterm Kreuz, die Klage der Seele Christi nach dessen Tod sowie zahlreiche Autoritätszitate). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–5.
- c. Mitüberliefert u.a.: 105v–108v u. 146r–160r: Auszüge aus den Gebetbüchern für Elisabeth Ebran und Hrzg. Wilhelm [II., erweiterte Fss.]. Im letztgenannten Zyklus enthalten: 150v: Christusgebet (*O du künig der eren*); auch in: Mü9; vgl. auch: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mn1, Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]. – 164r–239r: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).
- d. Z/B: Schneider 1973, 162–169. – Schnell 1984, 185–187; Schneider 1973, 256; Schneider 1994, 54.

⁹⁰ Ruh mit abweichender Schlussposition: 212r–282v [d.h. unter Einbezug des Folgestücks; diesem folgt das Schreiberkolophon].

München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 432 [Z: Hilg 1981, 143]: zu streichen, vgl. Schneider 1973, 245f.

Mü12 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 437

a. Pap., I+166 Bll., 208 x 145, 2 Hde. (I: 1r–106v, 155r–165v; II: 107r–154v). – Dat.: um 1431 (106v, von anderer Hd.). – Mda.: ostschwäb. – Prov.: ursprünglich in Besitz des Schreibers der 1. Hd.: Sigmund Gossembrot d. Ä. (aus Augsburg, 1417–1461), s.o. Mü11.

b. EMT: 119r–165v (frgm.): Typus A, am Ende abgebrochen. – Textabbruch (nach Ruh 1953, 218): EMT R 64/ 20 [d.i. innerhalb der Kreuzaufrichtung]. – Bei dem von Schneider (1973, 257) registrierten Einschub (f. 144r–145r) handelt es sich um den ersten Zwischenprolog. Er steht an der üblichen Stelle. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Mitüberliefert u.a.: 1r (frgm.)–100v: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung* [unvollst.]; auch in: Lw1, Mü46, Nü8, Sa1, Tr1, Wi5. – 100r–106v: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [II, 21: *Sterbebüchlein*]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü46, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1].

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 104). / B: Schneider 1973, 255–257. – Schneider 1994, 27.

e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.5.

München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 438 [Z: Keller 1992, 71]: gemeint ist cgm 437; siehe Mü12.

Mü13 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 477

a. Pap., 184 Bll., 142 x 100, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. (kurz vor 1470–74). – Mda.: mittelbair. – Prov.: in Besitz des unbekanntes Schreibers, von seiner Hd. auch familienchronistische Einträge (183r–v: Geburten seiner Kinder).

b. EMT: 25r–183r: Typus A.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 40); Ruh 1940a, XVII (Nr. 54). / B: Schneider 1973, 402. – Petzet 1920, 49 u.a.⁹¹

Mü14 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 481

a. Pap., 110 Bll., 143 x 105, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: als Entstehungsort vermutet wird ein Benediktinerinnenkloster; später vermutl. Theatinerkloster München.

b. EMT: 77v–110r: Typus C. – Dem Inc. geht wahrscheinlich der aus Dr2 (u.a.) bekannte Vorspruch voraus [bei Schneider nur anzitiert]. – Schneider (1973, 419) mit Verweis auf Mü11: gemeint ist lediglich die Zugehörigkeit zum Typus C.

c. Mitüberliefert u.a.: 67v–73r: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in Me1, Mü30, Sa1, Sa5, Sa6, Sa9, Sa11.

d. Z/B: Schneider 1973, 414–419. – Schneider 1996, 54.

Mü15 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 482

a. Pap., 196 Bll., 140 x 100, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: nordbairisch. – Prov.: Augustiner-Chorherren Rebdorf (VD u.a.), im Kloster geschrieben.

b. EMT: 89r–186v: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 42r–52v: Thomas Peuntner, *Dekalogtraktat* [Auszug]; auch in: Mü23.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 105). / B: Schneider 1973, 419–421.

Mü16 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 483

a. Pap., I+119 Bll., 145 x 105, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: nordbair. – Prov.: unbekannt; im 16. Jh.: in Besitz von Leonhart Schaller, Stiftpfarrer zu Ellwangen (VD).

b. EMT: 1r–110r: Typus A.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 106). / B: Schneider 1973, 421f.

Mü17 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 637

a. Pap., I+157 Bll., 302 x 220, zweisp., zwei Teile (der jüngere dem älteren vorgebunden), 1 Hd. – Dat.: 1446 (75rb), 1454 (46rb). – Mda.: schwäb. – Prov.: Besitzeinträge: *eberhart von rischach von rischenstain zu loubenberg* (gest. vor 1461) (1v); später *dem wirdigen goczhaus Anndegs auf dem heiligen perg* als Geschenk des Reichart Klieber (vgl. Iv, Ende 15. Jh.), Kammerherr des Hrzg. Siegmunds v. Österr., sein Neffe Bernhard Klieber tritt 1479 ins Andechser Kloster (Benediktiner) ein.

b. EMT: 47ra–75rb: Typus B. – Ohne Prolog, jedoch *ohne* die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Zuschreibungsformel [Meister zu Prag].

⁹¹ Positionsangabe Ruhs ist zu korrigieren.

c. Ohne Ergänzungsstücke. – Mitüberliefert u.a.: 1ra–46rb: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 107). / B: Schneider 1978, 298f. – Schnell 1984, 187f.; Schneider 1994, 37f.

Mü18 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 689

a. Pap., 197 Bll., 210/213 x 150, aus vier Teilen (I: 1–116a), I. Teil: 1 Hd. – Dat.: 1457 (116r, I. Teil). – Mda.: westmittelbair. (I. Teil). – Prov.: I. Teil: Benediktinerkloster Schäftlarn (bei München); für Prior Johannes von Schäftlarn geschrieben (116r).

b. EMT: 1r–54v: Typus A.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 108). / B: Schneider 1978, 416–421. – Schneider 1994, 44.

Mü19 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 770

a. Pap., 223 Bll., 213 x 155, zweisp., 1 Hd. – Dat.: um 1500. – Mda.: ostmittelbair. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 158ra–220rb: Typus A.

c. Angeschlossen drei Gebete: 1. 220rb–222va: Passionsgebet (*Nun spricht ein sel*); auch in: Be1, Hk2, Me2, Mü20, Nh1, Pa1, Wi6 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – 2. 222va–223ra: Christusgebet (*O künig der eren*)⁹²; auch in: Be1, Hk2 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mn1, Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; Mü9 u. Mü11 [separat]. – 3. 223ra: Bittgebet (*O lieber herr Jhesu Criste*); auch in Mü42 u. *zweite Druckfss.* [dort als Anh. 1].

d. Z/B: Schneider 1984, 294–296. – Kornrumpf (2012; via <http://www.handschriftencensus.de/10222>).

Mü20 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 790

a. Pap., 1+163 Bll., 218 x 150, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. / um 1455. – Mda.: mittelbair. – Prov.: im Benediktinerkloster Tegernsee geschrieben und gebunden.

b. EMT: 107r–142v: Typus A, bearbeitet?, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Aufgrund der engen überlieferungsgeschichtlichen Bezüge zu Me2 vermutlich von denselben Texteingriffen betroffen (die Titelvariante weicht allerdings ab).

c. Angeschlossen: 142v–143v: Passionsgebet (*Nu spricht ain sel*); außer in Me2 und Wi6 (s.u.), auch in: Be1, Hk2, Mü19, Nh1, Pa1 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – Mitüberliefert u.a.: 1r–81r: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig); außer in Me2 und Wi6, auch in: Me1, Mü41, Nü1 (vgl. Eisermann 2001, 379f., erg. Šimek 2013, 64). – Die gesamte Mitüberlieferung (Stücke Nrn. 1–6: 1r–157r) verweist auf einen engen Zusammenhang zur Überlieferung in Wi6 (Stücke Nrn. 7–11: 109r–206r) und Me2 (Stücke Nrn. 1–5: S. 1–282) (vgl. Schneider 1984, 349; Eisermann 2001, 379f.).⁹³

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 109). / B: Schneider 1984, 347–349. – Eisermann 2001, 379f.

Mü21 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 796

a. Pap., 127 Bll., 210 x 150, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 2r–61r: Typus A.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 110). / B: Schneider 1984, 363–367.

Mü22 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 797

a. Pap., noch 86 Bll., 213 x 150, 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r (frgm.)–64v: unbekannter Typus, Beginn fehlt. – Dem Inc. zufolge setzt der Text ein inmitten des großen Gesprächs zwischen Maria und Christus [vgl. EMT R 14/ 21, dritte Bitte].

d. Z/B: Schneider 1984, 367–369.

⁹² Nach Schneider (1984, 296) identisch mit dem Gebet aus dem Ebran-Zyklus, hier der Nr. 13 aus dem Zyklus vom Leben und Leiden Christi (mit Verweis auf Mü1: cgm 29, 42v). Die Angabe ist zu korrigieren. Trotz der gleichlautenden Inc. und. Expl. und einiger partieller motivlicher Gleichklänge ist das dortige Gebet *nicht* mit dem obigen identisch. Die obige Gebetsversion, die im Kontext der EMT-Überlieferung mehrfach auftritt, findet sich (in dem mit dem Ebran-Zyklus in Verbindung stehenden) *Gebetszyklus für Herzog Wilhelm* (dort in Teil II, jedoch nur in der erweiterten Fassung dieses Zyklus) (vgl. Mü9 u. Mü11).

⁹³ Die summarische Angabe bei Schneider (1984, 349) ist zu korrigieren: statt Texte 1–3, 5–7: kann gelten: Texte 1–6. – Details siehe: Anm. 76.

Mü23 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 825

a. Pap., 163 Bll., 152 x 100/103, aus zwei Teilen zusammengeb. (II: 55a–162), je 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. (II. Teil). – Prov.: Besitzeintrag (VD): 1543 Kloster Altomünster (Benediktinerinnen bzw. Birgitten); vielleicht aus einem Augustinereremitenkloster übernommen (vgl. VD Inhaltsverz., Rückentitel).

b. EMT: 56r–129v: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Mit Teilüberschriften. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Voraus geht: 1r–55v: *Evangelistar für die Karwoche* [Palmsonntag bis Karfreitag: von der Leidensweissagung (Mt 26, 1ff.) bis zur Grablegung (Joh 19, 38ff.)]. – Mitüberliefert u.a.: 146r–162v (frgm.): Thomas Peuntner, *Dekalogtraktat* [unvollst.]; auch in: Mü15.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 111). / B: Schneider 1984, 492–494.

Mü24 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 826

a. Pap., III+351 Bll. (diverse Blattverluste; u.a.: je 2 Bll. vor 1, nach 10 u. nach 82; je 1 Bl. nach 54, 72, 111, 129, 158 u. 190 [EMT]), 145 x 100, 1 Hd., reich illuminiert. – Dat.: Ende 15. Jh. – Mda.: elsäss. – Prov.: aus elsäss. Dominikanerinnenkloster (vgl. 244v, 274v).

b. EMT: 1r (frgm.)–203v: Typus A, stark bearbeitet. – Textbeginn (aufgrund Blattverlust): EMT R 1/ 12 [innerhalb des 2. Väterzitats des Prologs]. – Nach Schneider (1984, 495) von Anfang bis Gefangennahme dem EMT (Edition Ruh) folgend, „größere Abschnitte wörtlich übereinstimmend; in der anschließenden Passionserzählung nur noch selten kurze Übereinstimmungen.“ – Dem Explizit zufolge endet die Passionserzählung mit der Epiphanie vor Maria.

d. Z/B: Schneider 1984, 494–498.

Mü25 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 834

a. Pap., 156 Bll. (Textlücke: 1 Bl. nach 83a), 150 x 105, 1 Hd. [?]. – Dat.: 2. V. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: Benediktinerkloster Tegernsee.

b. EMT: 73r–152v: Typus A?, bearbeitet. – Nach Schneider (1984, 537) mit abweichendem Anfang.

c. Mitüberliefert u.a.: 34v–72v: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Ad1, Me1, Mü30, Sa9, Sa11.

d. Z/B: Schneider 1984, 536–538.

Mü26 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 836

a. Pap., 278 Bll., 148 x 105, aus 7 Faszikeln (III: 128–148d), insg. 13 Hde. (IV: 128–147, 255v–256v). – Dat.: 4. V. 15. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: die Faszikel etwa zeitgleich und überwiegend im Augustiner-Chorherrenkloster Rebdorf entstanden; aus der dortigen Laienbrüderbibliothek.

b. EMT: 147r–v: Auszug, bearbeitet. – Textbefund: vgl. EMT R 66/ 26–67/ 8, 67/ 20–24 u. 67/ 16–18 [Maria unterm Kreuz].

c. Innerhalb einer Reihe von Exzerpten zum gleichen Thema (147r–148v). – Mitüberliefert u.a.: 235r–244r: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszug]; vgl. auch: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü34, Mü46, Sa9, Wi2.

d. Z/B: Schneider 1984, 545–553. – Hofmann 1960, 161–166; Schneider 2006, XXII.

Mü27 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 839

a. Pap., 257 Bll., 138/144 x 97/100, aus 5 Teilen (II: 157–182h), je 1 Hd. – Dat.: 2. H. 15. Jh. (II. Teil). – Mda.: ostschwäb. (II. Teil). – Prov.: Besitzeinträge: Benediktinerkloster Tegernsee (Vorsatzbl. verso: dat. 1483; 198d r; vgl. auch Schreiber I. Teil: Frater Jodocus und V. Teil: Oswald Nott).

b. EMT: 157r–181r: Typus A, bearbeitet, unvollst. abgebrochen. – Textbestand nach Hilg (1981, 19): EMT R 1/ 1–34/ 19 [Prolog bis Getsemani (Gebet)]. – Nach Schneider (1984, 569) kürzende Bearbeitung.

c. Mitüberliefert u.a. (anderer Hs.-Teil): 199r–230r: *Interrogatio Sancti Anselmi de Passione Domini*, dt.; auch in Be14, Hk2, Nü5, Sa4.

d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Schneider 1984, 565–571. – Bergmann 1986, 443.

Mü28 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 846

a. Pap., I+127 Bll., 150 x 100, 3 Hde. (I: 1r–110r, 112r–127r). – Dat.: 4. V. 15. Jh. – Mda.: ostfränk. (1. Hd.). – Prov.: nach Einband und Nachtragshänden: Augustiner-Chorherren Rebdorf.

b. EMT: 1r–110r: Typus A.

c. Angeschlossen: 110v: Passionsgebet (Inc. *O fliessender brun*); auch in: Mü37, Mü41, Zü1, Zü3.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 112). / B: Schneider 1984, 606f. – Bergmann 1986, 484.

Mü29 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 859

a. Pap., 156 Bll. (Blattverlust: 1 Bl. nach 8), 120 x 85, 1 Hd. – Dat.: 1470 (156r). – Mda.: ostschwäb. – Prov.: Augsburg, Jesuitenkolleg?

b. EMT: 1r–156r: Typus A. – Inc. mit fehlerhafter Quellenangabe (Gen 72 statt 22), so auch in Pa1 u. Wi1. – Umfang des Textausfalls (aufgrund Blattverlust) unbekannt. – Lage 2 nach Schneider (1984, 684) teilweise verbunden: richtige Reihung 9, 12, 11, 10, 13.

d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Schneider 1984, 684f.

Mü30 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4285

a. Pap., II+242 Bll., 200 x 140/150, aus 3 Faszikeln (I: 1–197), im ersten Fasz. 4 Hde. (II: 88v–113v). – Dat.: I. Fasz.: um Mitte 15. Jh. / u.a. 1456 (155r). – Mda.: I. Fasz., 2. Hd.: bairisch nach schwäb. Vorlage. – Prov.: I. Fasz.: geschrieben im Benediktinerkloster Tegernsee; vgl. Schreiberhand (EMT, unsigniert); Fr. Oswald Nott in Tegernsee; 1491 in Tegernsee zusammengebunden (VD); 1492 Inhaltsverzeichnis (IIv) und Textüberschriften von Ambrosius Schwerzenbeck.

b. EMT: 88v–113v: Typus C, bearbeitet?, ohne Epilog. – Ohne Titel / Vorspruch. – Textende: EMT R 74/ 6 [Komm. zur Dauer der Kreuzigung]; vgl. Mü11, Mü35 u. Nü9 [Typus C] sowie Mü52 [Typus A]. – Inc.- u. Expl.version entsprechen Mü11 und Mü35. Möglicherweise dieselben Kürzungen wie für Mü11 umrissen.

c. Mitüberliefert u.a.: 1–27r: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Ad1, Me1, Mü25, Sa9, Sa11. – 27r–80v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (Teilbearbeitung); andere Fss. in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12 (jeweils 2. Fss.) sowie Me1 (1. Fss.). – 137v–146r: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in: Me1, Mü14, Sa1, Sa5, Sa6, Sa9, Sa11.

d. Z: Völker 1964, 9. / B: Schneider 1996, 52–59. – Schnell 1984, 144–149.

Mü31 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4476

a. Pap., noch 153 Bll., 132 x 95, aus drei Teilen unterschiedl. Prov. zusammengeb. (I: 1–80), I. Teil: 1 Hd. – Dat.: Anf. 16. Jh. (I. Teil); 2. V. 16. Jh. (II. und III. Teil). – Mda.: mittelbair. (I. Teil). – Prov.: Teil I: geschrieben von einer Schwester des Püttrich-Regelhauses zu München; Teil III: geschrieben von Tertiärinnen in Ingolstadt für Schwestern des Püttrichhauses; eine der Schreiberinnen des III. Teils (85r–97v, 127r–132v; dat. 1533: 97v, 132v): Agnes Kienerin (gest. 1540), die von Hrzg. Kunigunde für 12 Jahre zur Ordensreform ans Püttrichhaus berufen wurde; der Codex später im Püttricher Regelhaus (Besitzeintrag: 1r, Nachtragshd. auf 133r–v).

b. EMT: 1r (frgm.)–80r: Typus A, bearbeitet/erweitert [*Späte Langfassung*, Typ II, ohne Anh.]. – Beginn der Hs. gestört (Anfang des Titels fehlt). – Lagen 8 und 10 nach Schneider (1996, 135) verbunden: richtige Reihung 63, 65, 64, 66; 76, 78, 80, 79. – Explizit auf: 80r. – Prologvariante [dem Hauptprolog folgt der 1. Zwischenprolog, beide gekürzt], der Mk-Zusatz nach dem Epilog (s.u.) sowie weitere Umgruppierungen, Ausfälle und Zusätze verweisen auf einen Zusammenhang zur *vierten Druckfss.* Titelvariante und Erzählumfang des Anhangs entsprechen konkret dem späten Schönsperger Druck (Augsburg, um 1515 bzw. um 1518) [*vierte Druckfss.*, ohne zusätzl. Schlusserweiterung].⁹⁴ – Enthält den Simon-v.-Zyrene-Passus (oberdt. Variante 5) und mindestens Reste der oberdt. Textvariante 6.

c. An den Epilog angeschlossen: 80r/v+79r: Mk 16, 1–7 [Osterbotschaft an die Frauen].

d. Z/B: Schneider 1996, 134–139. – Schneider 2006, XLVif.

e. Lesarten gegenüber Druck Landsberg (Leipzig 1503) [*vierte Druckfss.*]: ed. Hörner 2016, 16–291 (Sigle M10). – Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle M10).

Mü32 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4566

a. Pap., 241 Bll., 148 x 103, 1 Hd. – Dat.: Anf. 16. Jh. – Mda.: niederalem. nach bair. Vorlage. – Prov.: geschrieben von Johannes Hising, Bacc. art. (1503 in Heidelberg immatr.), für seine Schwester Eva (vgl. 136v); Einband von einer Werkstatt, die für Zisterzienserinnen Lichtenthal arbeitet.

b. EMT: 12r–136r: Typus A, bearbeitet? – Prolog setzt ein mit EMT R 1/ 20 [Viertes Väterzitat, hier abweichend Bernhard zugeschrieben]. – Nach Schneider (1996, 199) derselbe Textbeginn in Mü38.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 113). / B: Schneider 1996, 198f.

Mü33 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4567

a. Pap., 151 Bll., 157 x 108, 1 Hd., 20 Seiten für geplante Illustrationen freigeblieben (teilw. mit Illustrationsanweisungen). – Dat.: um 1500. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt; später Aldersbach (Zisterzienser, Diöz. Passau).

b. EMT: 2r–129v: Typus A.

⁹⁴ Zur *vierten Druckfss.* unten: Exkurs II. D.

- c. Angeschlossen: 129v–146v: *Betrachtungen zu Passion und Auferstehung*.
d. Z/B: Schneider 1996, 199f.

Mü34 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4569

- a. Pap., 249 Bll., 150 x 105, 2 Hde. (I: 1r–84r; II: 84v–250v). – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt; Stammbucheinträge Anf. 16. Jh. (rückwärtiger Spiegel).
b. EMT: 2r–190r: Typus A. – Expl. erweitert um Marienbezug, vgl. Mü4. – Aufgrund des insgesamt sehr engen überlieferungsgeschichtlichen Verhältnisses zu Mü4 (s.u.) vermutlich mit den für Mü4 beschriebenen Besonderheiten.
c. Angeschlossen: 191r–198v: *Mariengebete* aus dem Ebran-Zyklus [I, IV, 16]. – Folgend: 199r–235v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszug]; auch in: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü46, Sa9, Wi2. – Nach Schneider (1996, 206) alle Texte dieser Hs. (einschließlich EMT) auch in Mü4, 1r–231r überliefert [in der gleichen Reihenfolge].⁹⁵
d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 114). / B: Schneider 1996, 206–208.

Mü35 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4594

- a. Pap., I+202 Bll., 140/143 x 100, in Hauptfasz. I (11–54, 92–153, 164–168), drei weitere Fasz. eingeschaltet, I. Fasz.: 1 Hd. – Dat.: um Mitte 15. Jh. (I. Fasz.). – Mda.: ostschwäb. (I. Fasz.). – Prov.: möglicherweise im Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra, Augsburg geschrieben (vgl. Fürbitten 164rff.); spätestens ab 1. H. 16. Jh. dort.
b. EMT: 11r–54v: Typus C, bearbeitet, ohne Epilog. – Ohne Titel / Vorspruch. – Textende: EMT R 74/ 6 [Komm. zur Dauer der Kreuzigung]; vgl. Mü11, Mü30 u. Nü9 [Typus C] sowie Mü52 [Typus A]. – Inc.- u. Expl.version entsprechen Mü11 und Mü30. Stichproben zufolge dieselben Ausfälle wie oben für Mü11 beschrieben. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–5.
d. Z/B: Schneider 1996, 224–228.

Mü36 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4865

- a. Pap., 83 Bll., 217 x 143, 1 Hd. – Dat.: 4. V. 15. Jh. – Mda.: südbair.-österr. – Prov.: Besitzeintrag (RD, 16. Jh.): *Wolfgang Puchler*; im VD Angabe des Kaufpreises: XV kr.
b. EMT: 1r–55v [Positionsende inkl. des Schlusszusatzes (s.u.)]: Typus A.
c. Nach Schneider (1996, 389) ist nach dem Expl. ein kurzer Zusatz angehängt [*Geistige Ermahnung*].
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 41); Ruh 1940a, XVII (Nr. 55). / B: Schneider 1996, 389. – Petzet 1920, 307.

Mü37 * München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 4882

- a. Pap., I+191 Bll. [nach Bl. 58 ein beschriebenes Bl. herausgeschnitten], 212 x 150, 9 Hde. (I: 1r–6r, II: 24r–35v, III: 36r–47v, IV: 48r–58v, 95r–106v, V: 59r–70v, VI: 71r–82v, Schreiberinitialen f. 76v: *G. H.*, VII: 83r–94v, VIII: 107r–119v, IX: 120r–133r). – Dat.: 3. V. 15. Jh. / 1466 (35v). – Mda.: mittelbair. – Prov.: in oder für Benediktinerkloster St. Emmeram bei Regensburg geschrieben, Signatur *K* der Laienbrüderbibliothek (VD), 1500/01 im Bibliothekskatalog des Klosters erwähnt; Ir: Rückgabevermerk an *Ulrich Helerr mein vetter vonn sand Haimerran*, Ulrich Haller 1459, 1465 u. 1471 in St. Emmeram bezeugt, 1498 als Subprior gestorben.
b. EMT: 59r–76v, 36r–58v: Typus A. – Inc. (36r) >Item hye hebt sich an dy martar / des gekrewczigten herren< / [P¹¹]Ey der marter christi soltu merckhenn / zw dem ersten mal ... – ... Expl. (58v) ... Si verwürft das irdisch . vnd lernet / tugent vben . da mit vindet si yren [!] end die oppfer [?] dez / lebentigen holcz . Der vater . der Sun . der heilig gaist . / in ainem spigel der gohait . das wir dar zu chomen / des helf vns drey [!] die hailig driualtikait Amen. [Rest der Seite frei]. – Inc. (59r) >Extendit manum et arripuit gladium vt in / molaret filium GenEsys . 22 . secundo [Textualis] / [von anderer Hd.: Item das puech schol vor dem puech / sten das sich an hebt pey der marter] / [D¹¹]Asz pu(o)ch der Schepfung an dem / xij Capittel . Er rackt aus die hant / vnd zuckt daz swert daz er tott / den Su(o)n Von dem leidenn vnser / herren spricht >Augustinus< Cristus / nam an sich aller vnsern gepres / ten ... (60)r ... [>Nichil<] / [D⁴]Yse marter hebit alzo hye dye heylig / geschriff an Cristus der do nahen / waz pey drey vnd dreyzzig Jar allt ... (63r) ... [>Sequitur<] / [P⁴]Ey dem leyden xpi ist auch zemercken / daz vnser her am sunabent vor palm / waz zu bethania ... – ... Expl. (76v) ... dy er / het pey dem vater . ee denn dy welt geschaffen / ward pey got dem vater etc. / *G. H.* [Rest der Seite leer]. – Textreihenfolge gestört. Durch ein Versehen zunächst nur den 2. und 3. Traktatteil kopiert (36r–58v, vgl. EMT R 30/ 30–76/ 8), anschließend der fehlende erste Traktatteil angefügt (59r–76v, vgl. EMT R 1/ 1–30/ 28). Das Versehen von Nachtragshd. vermerkt (vgl. 59r). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

⁹⁵ Details oben: Anm. 84.

c. Mitüberlieferung: 1. 1r–6r: Gebete [u.a. aus dem Ebran-Zyklus], (6v–23v leer). – 2. 24r–33r: *Geistliches Lehrgespräch über die rechten Wege zum Himmelreich*. – 3. 33r–35v: *Von der Barmherzigkeit* [Streit der Töchter Gottes, unvollst.]. – 4. 36r–76v: *EMT*. (77r leer). – 5. 77v–119v: *Predigtzyklus über die Acht Seligkeiten* [mit Zuschreibung an H.v.St.G.⁹⁶]; auch in: Mü41 [mit Zuschreibung an H.v.St.G.] u. Sa9; vgl. auch: Me1 [Bearbeitung Lienhart Peuger]. – Nach Gemke (1964, 34–38) sowie Šimek (2013, 83ff.) gehört die hiesige Abschrift der *Acht Seligkeiten* stemmatisch zur selben Überlieferungsgruppe (*X5) wie die Abschrift in Mü41 [Schwesterverhältnis]. – 6. 120r–133r Vaterunser-Auslegung. (133v–191v leer).

d. Z: Schmidt 1932, 240; Ruh 1940a, XVII (Nr. 56).⁹⁷ / B: Schneider 1996, 407–410. – Bergmann 1986, 484; Šimek 2013, 73.

e. Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle M9). – Stemmatische Auswertung unten: II. C. 3.

Mü38 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 5142

a. Pap., 276 Bll. (2–5 z.T. beschädigt), 150 x 100, 2 Hde. (I: 2r–203r). – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: ostschwäb. (1. Hd.). – Prov.: unbekannt; nach altem Rückenschild aus Elchingen (Benediktiner, Diöz. Augsburg).

b. EMT: 2r–159v: Typus A, bearbeitet? – Prolog setzt ein mit EMT R 1/ 20 [Viertes Väterzitat, hier abweichend Bernhard zugewiesen]. – Schneider (1996, 495) mit Verweis auf den gleichen Texteingang in Mü32.

d. Z/B: Schneider 1996, 494–497.

Mü39 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 5241

a. Pap., 150 Bll. (139 gez. Bll.), 210/220 x 145, 1 Hd. – Dat.: 1445 (28r), 1446 (139v). – Mda.: ostschwäb. – Prov.: Schreiber: Peter Griening (28r, 139v); Vorbesitzerinitialen (17. Jh.).

b. EMT: 88v–139r: Typus C. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in Be2, Be5, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü55, Nü9 u. Wi2.

d. Z: Berg 1964, 235; Weidenhiller 1965, 34; Hilg 1981, 19. / B: Schneider 1996, 567–573. – Moser 1931 HSA; Schneider 1994, 64.

Mü40 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 5937

a. Pap., 319 od. 333 Bll., 210 x 145, 3 Hde. (III: 277–319). – Dat.: 15. Jh. / 1445 (170v, 227r, 319r). – Mda.: bair. (nordbair.). – Prov.: Schreiber: C. Platerberger (319r); im 18. Jh. Regensburg, Jesuitenkolleg.

b. EMT: 276v–319r od. 332v [?] ⁹⁸: Typus A. – Der vorausgehende Titel (276v–277r) mit Bezug auf das „heimliche“ Mariengespräch. – Epilog (teilw. abgebildet bei Schneider) weist kleinere Textausfälle auf.

c. Mitüberliefert u.a.: 1r–170v: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Om1, Sa6, Sa9, Wi5 u. Wi6.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 115). / B: Moser 1932 HSA. – Schneider 1994, 67 (mit Abb. 173f.: 332r/v[?] ⁹⁹).

Mü41 * München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 6617

a. Pap., 105 Bll., 200 x 138, 1 Haupthd. (1r–40r, 41r–90r) [innerhalb des EMT: partieller Duktuswechsel: vgl. f. 29r, 38v, 39r; 2. Hd. beteiligt?]. – Dat.: 1420 (90r), 1438 (90v). – Mda.: bair. (bair.-österr.). – Prov.: laut eines mitüberlieferten Beicht- u. Ablasszettels v.J. 1438 (90v), ausgestellt von der Hd. eines Hainrich Pischolff in Besitz von Katharina Jörigen *des kriechpawm dochter ab dem ekk czum hellein* (Hallein bei Salzburg?); vgl. auch 1v (in Textlücke): .. *katherina*; die beiden Haupttexte wohl für diese Katharina geschrieben (ein entsprechender Eintrag auf f. 90r durch Streichung u. Radierung allerdings kaum noch lesbar); die Hs. später (nach 1500) in Rebdorf (Einbandstempel).

b. EMT: 1r–40r: Typus A. – Inc. (1r) >[E 2]xtendit manum et arripuit gladium et / ymolaret filium Genesis xxii etc. etc. < / Das puch der schepfung . an dem xxii Capitel . er / rechkt aws die handt und zuckt daz

⁹⁶ Zur Zuschreibungsproblematik oben: II. A. 3., S. 354ff.

⁹⁷ Von Schmidt nur 59r–76v zugewiesen und als 1. Teil des EMT identifiziert.

⁹⁸ Verschiedene Positionsangaben: Nach Moser: 176v Titel, 177r Traktatbeginn, 319r Traktatschluss mit Schreiberkolophon. Der Textbeginn im Repertorium: 277 [nach Traktatincipit]. Schneider mit abweichender Blattzählung (333 Bll. statt 319) und Positionsangabe: 277r–332v.

⁹⁹ Follierungsangabe hier nach Schneider (abweichend gegenüber Mosers Angabe). Die ausgewählte Abbildung mit dem Text des EMT (vgl. EMT R 74/ 20–Schluss); Follierung nicht im Abbildungsausschnitt enthalten. Bei Schneider (ebd., 172) eine weitere Abb. (f. 227r: Textschluss Matthäus v. Krakau, *Dialogus rationes et conscientiae*, dt.) mit Abbildung der ma. Follierung, die Angaben Schneiders hier mit jener Mosers übereinstimmend.

swert . daz er töt / den Sun . von dem leidnn . unsers hernn . spricht . >Augustins< / Cristus nam an sich . allnn vnsern prechnn ... (1v) ... [D²]Jse marter hebt dy heylig geschrift also / an . cristus der do nochant waz pey xxxij / jar alt ... (2v) ... >Hye spricht Jacobus in dem püch von dem / leidnn cristi< vnd ander le- rar ... (15v) >Hye hebt sich an dy marter cristi des gechraw / cgten hernn< / [B³]Ey der marter cristi solt dw merchkn ... – ... Expl. (40r) ... Si verwurf daz irdisch vnd lernt tugent üb.. / da mit so vindent sy an irem end dye opfel des / lebntig holcz Der vater der sün der heylig [!] In einem / spiegel der gothayt Daz wir dazw chomen / des helf vns die heylig drivaltichayt Amen. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Mitüberlieferung: 1. 1r–40r: EMT. – 2. 40r–46v [teilw. nachträglich auf Leerseiten eingetragen]: Betrachtungen u. Gebete (darunter u.a.: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig) [Auszug: Kl. I, 1 u. 4]; vgl. auch: Me1, Me2, Mü20, Nü1, Wi6. – 3. 46v–90r: *Predigtzyklus über die Acht Seligkeiten* [mit Zuschreibung an H.v.St.G.¹⁰⁰]; auch in: Mü37 [mit Zuschreibung an H.v.St.G.] u. Sa9; vgl. auch: Me1 (Bearbeitung Lienhart Peuger). – Nach Gemke (1964, 34–38) sowie Šimek (2013, 83ff.) die hiesige Abschrift der *Acht Seligkeiten* textgeschichtlich zur selben Überlieferungsgruppe (*X5) gehörend wie die Abschrift in Mü37. – 4. 90r–105v: verschiedene kurze Stücke [von mehreren Hdn.; überwiegend Gebete u. Betrachtungen].

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 116). / B: Moser 1932 HSA. – Gemke 1969, 10–17; Schneider 1994, 68 (mit Abb. 173f.: 332r/v); Šimek 2013, 62–73.

e. Stemmatistische Auswertung unten: II. C. 3.

Mü42 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 7394

a. Pap., 87 Bll., 4°. – Dat.: 15. Jh. (Rep.) bzw. Anf 16. Jh. / v.J. 1516 (Hilg)¹⁰¹. – Prov.: Schreiber: Michel Rieger (87v).

b. EMT: 1r–85r: Typus A, bearbeitet/erweitert, ohne Epilog [*Späte Langfassung*, Typ I, mit Anh.]. – Nach Hilg (1981, 18) sind Titel, Textein- u. -ausgang (inklusive Gebetsanhänge) mit jenen bei Sorg 1480 identisch. Dazu stimmt, dass sämtliche Ausfälle und Plusstücke der *zweiten Druckfassung* [Sorg 1480 u.a.] entsprechen.¹⁰² – Enthält den Simon-v.-Zyrene-Passus (oberdt. Variante 5) und mindestens Reste der oberdt. Textvariante 6.

c. Angeschlossen drei Gebete: 1. 85r: Bittgebet (*O lieber herr ihesu criste*); auch in: *zweite Druckfss.* [als Anh. 1]; außerdem Mü19 [als Anh. 3]. – 2. 85r–87r: Passionsgebet (*Nun spricht ain sele*); auch in: *zweite Druckfss.* [als Anh. 2], außerdem in: Be1, Hk2, Me2, Mü19, Mü20, Nh1, Pa1, Wi6, *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie separat in Mü5. – 3. 87r–87v: Christusgebet (*O kunig der eren*); auch in: *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; außerdem in: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2] sowie Mn1, Mü56 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; Mü9 u. Mü11 [separat].

d. Z: Hilg 1981, 18f. / B: Rep. BSB, VIII, 7.

e. Synoptischer Abdruck gegenüber Me2 [bearbeiteter epilogloser Typus A] u. K11 [epilogloser Typus A]: ed. Hörner 2018, 35–311 (Sigle E).

Mü43 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 7955

a. Pap., 274 Bll., 4°. – Dat.: 15. Jh. / 1476 (274r). – Mda.: alem. – Prov.: Kartäuserkloster Buxheim (ab unbekanntem Zeitpunkt).

b. EMT: 1r–68r (od. 68v): Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Expl. nicht registriert.

c. Vorhandensein von Ergänzungsstücken unbekannt.

d. Z: Ruh 1953, 217 (Nr. 84) [unter: Buxheim, Auktionskat., Nr. 2790]; Hilg 1981, 19. / B: Rep. BSB, VIII, 106. – Förster 1883, 149 [Nr. 2790]; Ohlbaum 1943, 53 [Nr. 2790]¹⁰³.

Mü44 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 7956

a. Pap., 130 Bll., 4°. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: unbestimmt – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 99r (frgm.)–130v (frgm.): Bearbeitung auf Basis des Typus A, bearbeitet (erweitert/ gekürzt). – Textbestand (aufgrund von Blattverlust) nach Hilg (1981, 19): EMT R 19/ 18–73/ 2 [setzt inmitten der Szene Judas u. Maria ein, bricht zu Beginn der Klage der Seele Christi über dessen Tod ab]. – Stichpro-

¹⁰⁰ Wie oben: Anm. 96.

¹⁰¹ Herkunft der bei Hilg (1981, 18) genannten Jahresangabe unklar. Nicht im Codex aufgefunden. Im VD jedoch eine eingeklebte (gedruckte) Inventarnotiz mit Jahresangabe: Anf. d. 16. Jhs.

¹⁰² Zu den Druckfassungen und ihren spezifischen Erweiterungen: siehe Exkurs II. D. – Hilg (a.a.O.) mit Verweis auf Be1 [d.i. *Späte Langfss.*, Typ I, ohne Anh. = entspricht der *ersten Druckfss.*].

¹⁰³ Ohlbaum erwog im Kontext der Registrierung der ehemaligen „Buxheimer Passion“ (der er vier Parallelhss. [Ka1, Zü1, Zü3, Zü4 – sämtlich Ruh'sche *B-Fassung* des EMT] zur Seite stellte), sie sei möglicherweise die Übersetzung der ebenfalls im Buxheimer Katalog [Nr. 2551] gefundenen lat. „Expositio passionis dominicae“ des Johann Rode.

ben zufolge erweiterte/bearbeitete Fassung (zahlreiche und z.T. ausführliche Zusätze sowohl narrativer als auch kommentierender Art: z.B. Predigten nach Judas Fortgang während des Letzten Mahls; daneben Kürzungen sowie diverse Umgestaltungen: z.B. Teile des Hauptprologs nach Abschied von Betanien eingefügt, veränderte Getsemanichronologie). Bearbeitung erinnert teilweise an die *Frühe Langfassung*, jedoch weit über diese hinausgehend.

c. Die vorausgehenden Bll. 93–98 und das nachfolgende Bl. leer.

d. Hilg 1981, 19. / B: Rep. BSB, VIII, 107.

Mü45 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 8119

a. Pap., 287 Bll., 140 x 105. – Dat.: 1474. – Mda.: oberdt. – Prov.: unbekannt; aus Bayern.

b. EMT: 42r–135v: unbekannter Typus. – Inc. u. Expl. nicht registriert.

d. Ruh 1953, S. 218 (Nr. 117) [unter: Nationalmuseum, Cod. 930]. / Rep. BSB VIII, 136. – Schneider 1968, 316f.¹⁰⁴

Mü46 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 8122

a. Pap., 281 Bll., 204 [207] x 145, 9 Hde. (V: 65–105). – Dat.: 1498 (53v), 1462 (64v), 1472 oder 1452 (105r: EMT), 1479 oder 1459 (248v). – Mda.: alem. oder schwäb. – Prov.: vermutl. aus Kaufbeuren; aufgrund des Hintergrunds der beteiligten Schreiber: Ulrich Satzger (*zu Kauffbeyren*) (53v, 248v; d.i. 1. Hd.: 1–53, 147–209, 236–248) sowie Johannes Pöller (64v, 4. Hd.: 60–64) wohl für ein Nonnenkloster geschrieben.

b. EMT: 65r–105r: Typus B. – Dem Inc. nach ohne Prolog. Textbeginn: EMT R 3/1. Die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Einleitungsformel [Meister zu Prag] fehlt, aber mit typischen Ausfällen (z.B. des 2. Zwischenprologs). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Mitüberliefert u.a.: 1r–53v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü52, Pa1, Sa6, Sa12; vgl. auch Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.). – 105v–143v: u.a. Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [Auszüge]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Nü7, Om1, Wo5, [Ko1]. – 157r–235v: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung*; auch in: Lw1, Mü12, Nü8, Sa1, Tr1, Wi5. – 236r–248v: *Meditationes vitae christi*, dt. [cap. 81–84, erweitert]; vgl. auch: Am1, Be10, Be15, Mü6, Zü4 [andere Versionen]. – 254r–273v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat* [Auszüge]; auch in: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Sa9, Wi2.

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 118) [unter: Nationalmuseum, Msc. 952]. / B: Hofmann 1960, 157–160 [unter NM, 952]. – Rep. BSB VIII, 136f.; Schneider 1968, 318; Schnell 1984, 205–207; Ruh 1987, 288.

Mü47 München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 9395

a. Pap. u. Perg., noch 216 Bll., 147 x 93, mit 14 ganzseitigen Miniaturen. – Dat.: 1499. – Mda.: ostbair. / fränk. – Prov.: Nürnberg?

b. EMT: 1r–209r [?] ¹⁰⁵: Typus A, bearbeitet/erweitert, ohne Epilog? [vermutl. *Späte Langfassung*, Typ I]. – Laut Rep. (BSB VIII, 363) ein Passionstraktat auf Grundlage des EMT, insbesondere am Schluss erweitert. – Inc. u. Expl. nicht registriert.

c. Im Anschluss Gebete, u.a. aus dem Ebran-Gebetsbuch (vgl. Rep.). Laut Hörner (2018, 20) finden sich am Schluss die beiden für die *erste* u. zweite *Druckfss.* typischen Gebetsanhänge (*Es spricht ain sel und O kunig der eren*).

d. Z/B: Rep. BSB VIII, 363. – Hörner 2018, 18f.

Mü48 (*) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 14157

a. Pap., 365 Bll., 315 x 210, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 1419 (215vb, 360vb). – Spr.: lat. u. dt. (bair.). – Prov.: unbekannt; auf 1a recto Initialen eines unbekanntes Vorbesitzers: F mit viermal eingeschriebenem A; später in St. Emmeram bei Regensburg.

b. EMT: 313va–357va: Typus A, bearbeitet/erweitert [*Frühe Langfassung*, mit Anh.]. – Mit Tageseinteilung. – Wie Köl u. Br10 *ohne* die oberdt. Textvarianten 3, 4 u. 6; jedoch mit Simon-v.-Zyrene-Passus [vgl. oberdt. Variante 5; jedoch in anderer, stark erweiterter Version].¹⁰⁶

c. Angeschlossen: 357va–360vb: ein zusätzlicher Anhang, der die Ostereignisse nachreicht. Dieser ergänzende Zusatz auch in Be4 sowie vermutlich in Kc1 u. Wi4 (vgl. die gleichlautenden Expl.). – Mitüberliefert u.a.: 216va–313rb: Hoheliedauslegung (*Meliora sunt ubera tua*) [Buch I–III]; auch in: Wi4 [nach Kornumpf: gleiche Auswahl u. ebenfalls mit fehlender Bucheinteilung] u. Zü2 [Buch III].

¹⁰⁴ Ruhs Position des Textschlusses weicht ab: 42r–135r.

¹⁰⁵ Angabe der Schlussposition nach Hörner 2018, 18 [mit Verweis auf Kristina Domanski]. Möglicherweise inklusive der Gebetsanhänge.

¹⁰⁶ Zur stemmatischen Sonderstellung der *Frühen Langfss.* siehe unten: II. C. 4.

d. Z/B: Neske 2005, 71–73. – Kornrumpf (2009, via <http://www.handschriftencensus.de/19652>).¹⁰⁷
e. Synoptischer Abdruck gegenüber Hd2 und Druck Landsberg, Leipzig 1503: Hörner 2016, 16–291 (Sigle M7). – Parallelstellen zur *Kompilation aus EMT und ML*: Hörner 2009, 229–249 (Sigle M7).

München, Nationalmuseum, Msc. 930 [Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 117)] sowie Msc. 952 [Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 118)]: siehe Mü45 sowie Mü46.

Mü49 München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 314

a. Pap., 347 Bll., 292 x 217, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 1467 (315rb). – Mda.: bair. – Prov.: in Regensburg im Auftrag Sigmund Graners (gest. 1483; urkundl. als Brückenmeister, Hansgraf und Ratsmitglied belegt) geschrieben (1ra); von der Hd. des *Michel Schinbeis die zeit Burger und diener der stat Regens[purg]* (1ra, vgl. 315rb), Schinbeis aus Hirschau nördl. von Regensburg kommend.

b. EMT: 315va–347ra: Typus B, ohne Epilog, stark bearbeitet. – Ohne Prolog, jedoch *ohne* die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Zuschreibungsformel [Meister zu Prag]. – Textbeginn: EMT R 3/ 2 [Beginn PH, ohne Einleitungsformel]. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Nach Kornrumpf/Völker (1968, 23) „in starker Umarbeitung“. Aufgrund des vorzeitigen Abbruchs wäre ein Zusammenhang mit dem bearbeiteten epiloglosem Typus A denkbar.

c. Ohne Ergänzungsstücke.

d. Z/B: Kornrumpf/Völker 1968, 22f. – Marsmann 1971, 129.

Mü50 München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 478

a. Pap., 134 Bll., 210 x 155. – Dat.: 1464 (127r, 132v). – Mda.: mittelbair. – Prov.: geschrieben von Johannes Reyttter aus Landshut (127r, 132v); ein Geistlicher dieses Namens in Landshuter Urkunden in den Jahren 1486, 1493 u. 1494 belegt; Besitzeintrag (RD, innen): *Swestern czum heyligen kreucz* in Landshut (ab 1480 regulierte Franziskaner-Tertianerinnen).

b. EMT: 127v–128r: Auszug. – Textbestand: EMT R 74/ 7–76/ 8 [Epilog, vollst.].

c. Mitüberliefert u.a.: 1r–127r: *Marienleben* [sekundär Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben¹⁰⁸]; auch in: Be1, Be21 u. Pr3.

d. Z/B: Kornrumpf/Völker 1968, 115–117. – Hilg 1981, 46f.

Mü51 München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 482

a. Pap., 350 Bll., 210 x 150, aus 6 Teilen (VI: 245–343), VI. Fasz.: 1 Hd. – Dat.: 3. Drittel 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: Franziskanerkloster Landshut (15./16. Jh., Sign. VD).

b. EMT: 280v–281r: zwei kurze Auszüge. – Enthaltener Text (nach Kornrumpf/Völker 1968, 139): EMT R 32/ 2–7 u. 31/ 29–32/ 2 [demnach beide aus dem ersten Zwischenprolog].

d. Z/B: Kornrumpf/Völker 1968, 134–139.

Mü52 München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 487

a. Pap., noch 181 Bll., 217 x 153, aus 3 Teilen (II: 82–133), insg. 2 Hde. (II: 82–181). – Dat. 3. V. 15. Jh. (I. Fasz.); v.J. 1460 (133v, II–III. Fasz.). – Mda.: schwäb. – Prov.: Schreiber (2. Hd.): *Johannem layder* (133v) (gest. 1480, vermutl. Notar zu Ulm, zudem als Frühmesner in der Neidhart-Kapelle der Ulmer Pfarrkirche belegt).

b. EMT: 90r–133v: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 74/ 6 [Kommentar zur Dauer der Kreuzigung]; vgl. Mü11, Mü30, Mü35 u. Nü9 [sämtl. Typus C].

c. Mitüberliefert u.a.: 1r–81r: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Pa1, Sa6, Sa12, vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).

d. Z: Völker 1964, 9. / B: Kornrumpf/Völker 1968, 151–153. – Schnell 1984, 208f.

Mü53 München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 825

a. Pap., 162 Bll., 210/222 x 148, aus zwei Teilen (I: 1–78), je 1 Hd. – Dat.: 1430 (I, 17v); 15. Jh. (II). – Mda.: fränkisch mit bair. Zügen (I. Fasz.). – Prov.: zwei Federproben (78v) weisen vielleicht auf Georg I, Graf v. Henneberg (1394–1465) als Vorbesitzer des I. Teils.

b. EMT: 63r–76r: Auszug. – Nach Kornrumpf/Völker (1968, 205) enthaltend: EMT R 30/ 31–74/ 11 [2. Traktatteil (inkl. erster Zwischenprolog) bis Beginn des Epilogs, der kurzerhand abgebrochen wird].

c. Folgend: 77r: *Neun Nutzen der Leidensbetrachtung*.

d. Z: Völker 1964, 9. / B: Kornrumpf/Völker 1968, 204–206.

¹⁰⁷ Neske mit abweichendem Textumfang: 313va–360vb [d.h. inklusive des Anhangs über die Osterereignisse]; ebenso Hörner (2016).

¹⁰⁸ Wie Anm. 17.

Mü54 München, Universitätsbibliothek, 8° Cod. ms. 276

- a. Pap., 248 Bll., 148 x 97, 1 Hd. – Dat.: 1495 (210v). – Mda.: bair. – Prov.: geschrieben von *Johannem weissenburger De weissenburg* (210v).
b. EMT: 1r–210v: Typus A.
c. Folgend: 211r–241r: Passion nach Matthäus (Mt 26–27).
d. Z/B: Kornrumpf/Völker 1968, 287.

München, Universitätsbibliothek, 8° Cod. ms. 277 [Z: Völker 1964, 9]: gemeint ist 8° Cod. ms. 276 (vgl. Kornrumpf/Völker 1968, 287); siehe **Mü54**.

Mü55 München, Antiquariat J. Halle, Nr. 1912/46, 276 [Verbleib unbekannt]

- a. Pap., noch 117 Bll., 8° – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: schwäb.? – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1a ff.: Typus C?, unvollständig. – Inc. u. Explizit nicht registriert. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in Be2, Be5, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Nü9 u. Wi2. – Vermutlich Blattverlust (2 Bll.) am Ende.
d. Z: Anonym (2016, via <http://www.handschriftencensus.de/24122>: auf Basis Aukt.-Kat. J. Halle, 1912, 95 [Nr. 276]¹⁰⁹).

Mü56 München, Antiquariat Hartung & Karl, Nr. 1989/58,23 [Verbleib unbekannt]

- a. Perg., II+176 Bll., 175 x 130, 1 Hd., 24 leere Bll. im Text freigeblieben (für Illustrationen?). – Dat.: Ende 15. Jh. oder um 1500. – Mda.: obd. oder Nähe zu md. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r ff: Typus A, bearbeitet/erweitert?, ohne Epilog? [vermutl. *Späte Langfassung*, Typ I]. – Position des Textendes sowie Expl. nicht registriert. – Den Lesarten auf f. 26r nach vermutlich zur *Späten Langfss.* (Typ I, mit oder ohne Schlusserweiterung?) gehörig. Dazu würde auch der Gebetsabschluss (s.u.) passen.
c. Von Thiele (1938) registriert: das letzte Gebet des Codex': 164: Christusgebet (*O du konigk der eren*); dieses als Schlussstück auch in: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 3]; sowie Mn1 u. Sd1 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; außerdem Mü9 u. Mü11 [separat].
d. Z: Cermann (2018, via <http://www.handschriftencensus.de/19851>). / B: Thiele 1938 HSA [unter: Meinungen, Landesbücherei, Hs. 68¹¹⁰]. – Kunstpreis Jb 1989, 512 [Abb. f. 26r].

Nh1 (*) New Haven (Connecticut), Yale University, Beinecke Library, MS 760

- a. Pap. I+168+I Bll., 155 x 110, 2 Hde. (I: 2r–140v). – Dat.: 1475 (140v). – Mda.: obd. – Prov.: Schreiber (1. Hd.): *S. Bawmann von Nordlingen* (140v); diverse Besitznotizen von Kursiven des 16. Jhs.
b. EMT: 2r–140v: Typus A. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.
c. Im Anschluss (nach Schreiberkolophon und von anderer Hd.): 141r–147r: thematisch stimmige Ergänzungsstücke (enthaltend Lanzenstich, Verhandlung mit Pilatus, Kreuzabnahme, Klage Marias, Salbung, Begräbnis, Trauer und Erwartung der Auferstehung; teilweise kommentiert). Die Ergänzungsstücke nach Kornrumpf/Schmidt (2013) den Schlussabschnitten der *Kompilation aus EMT und ML* (Fassung c) nahestehend. – An die Ergänzungsstücke angeschlossen: 147r–152v: Passionsgebet (*Nun spricht ain sel*); auch in: Be1, Hk2, Me2, Mü19, Mü20, Pa1, Wi6, *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5.
d. Z/B: Derolez/Stöbener (2013, via <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/> [Nr. 31315514]). – Derolez (2010, via <https://orbis.library.yale.edu/vwebv/holdingsInfo=bibId=9868030>); Kornrumpf/Schmidt (2013, via <http://www.handschriftencensus.de/18369>).
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.5.

Nm1 Nimwegen/Nijmegen, Bibliothek der Rijksuniversiteit, Cod. 191

- a. Perg., 114 Bll. – Dat.: Mitte 15. Jh. – Mda.: mittelndl. – Prov.: Utrecht (vgl. Kalender: 1r–10r).
b. EMT: 11r–74r: Typus A, bearbeitet [Nähe zur *ndl. Kurzfassung*]. – Nach Heylen (1973, 38) auf Basis der Kenntnis der ersten 10 Bll. einen geringfügig erweiterten Text bietend gegenüber Ld3 (*ndl. Kurzfss.*, repräsentiert auch durch Hg3, Hr1).
c. Angeschlossen als separates Stück: 75r–106v: die Ereignisse des Karsamstags.
d. Z/B: Heylen 1973, 38 u. 40.
e. Lesarten der ersten 10 Bll. gegenüber Ld3: ed. Heylen 1973, 172–208 (Sigle N).

¹⁰⁹ Nicht eingesehen.

¹¹⁰ Zu diesem Zeitpunkt die Hs. bereits restituiert. Daher von Thiele nur sehr notdürftig auf Basis älterer hsl. Notizen beschrieben.

Nü1 (*) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 877

- a. Pap., 266 Bll., 150 x 100, 1 Hd. – Dat.: 1421 (169v). – Mda.: nürnberg. – Prov.: Schreiber: *Fridericus Leuckner de Augea* (169v, u.a.); Besitzeinträge von *Cecilia Rotin* (gest. 1469), die die Hs. ins Nürnberger Katharinenkloster (Dominikanerinnen) mitbrachte (1r, 264v).
b. EMT: 86r–169v: Typus C. – Ohne Titel / Vorspruch. – Mit Beigabe von Zwischentiteln. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.
c. Bll. 170–180: leer. – Mitüberliefert u.a.: 240r–250r: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig) [Auszug: Kl. I, 1–2]; auch in: Me1, Me2, Mü20, Mü41 u. Wi6 (vgl. Eisermann 2001, 371ff., erg. Šimek 2013, 64).
d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 120), Völker 1964, 9. / B: Kurras, 1974, 6–8. – Eisermann 2001, 387f.
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.

Nü2 (*) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 7045

- a. Pap., 30 Bll., 295 x 205, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 1456 (27r). – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1ra–27ra: Typus A, partiell bearbeitet. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Mit gelegentlicher Beigabe von Zwischentiteln. – Geringfügig erweitert (z.B. Plusstück am Ende des Abschieds von Betanien, vgl. Mü1, Mü4, Mü7, Mz1). – Gelegentliche Kürzungen.
c. Bll. 28–30: leer.
d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 119). / B: Kurras 1974, 54.
e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.5.

Nü3 (*) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 42543

- a. Perg., 2 Bll. (Doppelbl.), 195 x 130. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: westl. Hochalem. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: zwei Fragmente. – Textbestand nach Kurras (1974, 153): EMT R 13/ 4–14/ 11 [Betanienszene, Teilstück aus dem großen Gespräch zw. Maria und Christus] sowie 20/ 30–21/ 27 [Teilstück aus dem Abschied von Betanien].
d. Z/B: Kurras 1974, 153. – [Hilg]/Ruh 1981, 739f.

Nü4 (*) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graph. Sammlung, Inv.-Nr. H 1794

- a. Einzelblatt, 101/104 x 78. – Dat.: vor 1461 [Überarbeitung der Druckplatten]. – Mda.: alem. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: Fragment – Auf der Rückseite eines Metallschnittes: Christus vor Kajaphas (Schr. 2262). – Enthaltener Text (nach Schmidt 2003, 433): EMT R 43/ 12–19 [Überführung u. Anklage vor Pilatus]. – Den Lesartenvarianten des Fragments nach zum oberdt. Überlieferungszweig gehörend.
d. Z/B: Schmidt 2003, 433 u. Abb. 231f. (Ir/v).

Nü5 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VI, 46 f.

- a. Pap., III+308 Bll., 215 x 155, aus 5 Teilen (IV: 163–214), IV. Teil: 3 Hde. (II: 175r–193r). – Dat.: Mitte 15. Jh. (I.–IV. Teil) / Anf. 15. Jh. (V. Teil). – Mda.: nürnberg. (IV. Teil, u.a.). – Prov.: Katharinenkloster Nürnberg (Dominikanerinnen) (VD, 1r, 298v, 309v); Mitte des 15. Jhs. zusammengebunden; katalogisiert zw. 1448–1457 von Kunigund Niklasin; u.a. der IV. Teil (hier: 163–193) im Katharinenkloster geschrieben, dortige 2. Hd. (175r–193r): Kunigund Niklasin.
b. EMT: 175r–193r: Typus A, Auszug. – Textbefund (nach [Hilg]/Ruh 1981, 739): EMT R 1/ 2–25/ 18 [Prolog bis Auslegung Eucharistisches Sakrament (bis einschließlich Albert-Kommentar)]. – Der vorangestellte Titel mit Bezug auf das Leiden Marias. Die Schlussbitte ebenfalls mit Marienbezug. – Expl. nicht registriert.
c. Mitüberliefert (in anderen Hs.-Teilen) u.a.: 112r–122v: Heinrich v. Friemar, *De quatuor instinctibus*, dt. (Nürnb. Bearbeitung II); vgl. auch: Be17, Je1, Me1, Nü6. – 195r–214r: *Interrogatio Sancti Anselmi de Passione Domini*, dt.; auch in Be14, Hk2, Mü27, Sa4. – 215r–266r: Mönch v. Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Be2, Hd1, Me1, Ph1, Sa11.
d. Z/B: Schneider 1965, 152–157. – Zumkeller/Warnock 1977, 84–86; [Hilg]/Ruh 1981, 739.

Nü6 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VI, 53

- a. Pap., 208 Bll., 200 x 145, aus 2 (Haupt-)Teilen (II: 25a–208), der II. Teil: von 12 Hdn. (X: 180r–192r). – Dat.: Mitte 15. Jh. / 1434 (192r) u.a. – Mda.: nürnberg. (teilweise bair. gefärbt). – Prov.: Besitzeinträge: Katharinenkloster Nürnberg (Dominikanerinnen) (1v, 207v); Inhaltsverzeichnis (1v) von der Hd. der Klara Keiperin; der 2. Teil vermutl. größtenteils im Katharinenkloster geschrieben, u.a. von Barbara Rutzin (72r–85r), Klara Keiperin (85v–86r) und Kunigund Schreiberin (193r–179r).
b. EMT: 180v–192r: Typus A, Auszug. – Textbefund (nach Inc. und Expl.): EMT R 1/ 1–22/ 13 [Prolog bis Abschied von Betanien].

c. Mitüberliefert u.a.: 45r–56r: Heinrich v. Friemar, *De quatuor instinctibus*, dt. (Nürnb. Bearbeitung I); vgl. auch: Be17, Je1, Me1, Nü5. – 72r–86r: Gerhard Comititis, *100 Artikel des Leidens* (Predigt, 1425). – Schmidtke (1979, 119 u. 221) verwies für die Stücke 4 u. 6 (57r–71r: *Lob des klösterlichen Lebens* u. 93r–97r: Auszug aus der *Postille* Heinrichs/Hartungs v. Erfurt) auf die korrespondierende Überlieferung in Be12.¹¹¹

d. Z/B: Schneider 1965, 168–173. – Zumkeller/Warnock 1977, 81–83; [Hilg]/Ruh 1981, 739.

Nü7 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VI, 60

a. Perg. u. Pap., 386 Bll, 215 x 155, 7 Hde. (I: 3r–71r), illustr. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: nürnberg. – Prov.: Besitzvermerk: Katharinenkloster Nürnberg (Dominikanerinnen) (1r); im Kloster geschrieben (u.a. Kunigund Niklasin: 74r–78v); Inhaltsangabe (1r) teilw. von Klara Keiperin.

b. EMT: 3r–62r: Typus A. – Illustriert: ein kolorierter Holzschnitt.¹¹²

c. Angeschlossen: 62v–69r: Gebete vom Leben und Leiden Christi. – Mitüberliefert u.a.: 186v–189v: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [II, 22; mit Auslegung]; vgl. auch [andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Om1, Wo5, [Ko1].

d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 121). / B: Schneider 1965, 207–217.

Nü8 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VI, 100

a. Pap., I+295 Bll., 153 x 109, aus vier (Haupt-)Teilen (III: 91–243, darin: d: 187–207 bzw. e: 208–229). – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: alem. (IIIId) / nürnberg. (IIIe). – Prov.: Besitzvermerke: Katharinenkloster Nürnberg (Dominikanerinnen) (Ir, 280v); um die Mitte des 15. Jhs. aus versch. Teilen zusammengebunden; zw. 1448–1457 von Kunigund Schreiberin katalogisiert; die einzelnen Teile teilw. im Katharinenkloster geschrieben (vgl. Schreibereinträge); zu: Teil IIIId: nach 187r ehemals in Besitz der Ursula Tötin aus Schönsteinbach im Elsass, spätere Subpriorin des Nürnberger Katharinenklosters, die 1428 zusammen mit Gertraud Gewichtmacherin (1428–1469: Priorin des Katharinenklosters) zur Reform aus Schönsteinbach nach Nürnberg kam.

b. EMT: 206r [?]–211r: Auszug. – Nach Schneider (1965, 263) den Schluss des Traktats enthaltend. – Textbeginn (nach Inc.) nicht identifizierbar, thematisch Christus am Kreuz. Möglicherweise der Beginn nicht zugehörig (vgl. verschiedene Herkunft/Entstehungszusammenhänge der Hs.-Teile). – Textende: EMT R 76/ 8 [Schlussformel Epilog].

c. Mitüberliefert u.a.: 162r–166r, 173r/v: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung* [Auszug]; vgl. auch: Lw1, Mü12, Mü46, Sa1, Tr1, Wi5. – Außerdem (in anderem Hs.-Teil): 1v–22v: *Christus und die sieben Läden*; auch in: Be9, Hd1, Lo2.

d. Z/B: Schneider 1965, 258–265. – [Hilg]/Ruh 1981, 739.

Nü9 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VII, 1

a. Pap., 125 Bll., 150 x 103, 2 Hde. (I: 2r–109v). – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: nürnberg. – Prov.: Besitzvermerke: Katharinenkloster Nürnberg (Dominikanerinnen) (1r, 124v); Inhaltsangabe (VD) von Hd. der Kunigund Niklasin; von dieser ins Kloster gebracht.

b. EMT: 40v–123v: Typus C, ohne Epilog. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in Be2, Be5, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55 u. Wi2. – Textende: EMT R 74/ 6 [Komm. zur Dauer der Kreuzigung]; wie Mü11, Mü30 u. Mü35 [Typus C] sowie Mü52 [Typus A].

c. Voraus geht: 38v–40v: *Über die Betrachtung des Leidens*. – Unmittelbar angeschossen: 123v–124v *Betrachtung zum Leiden*; an gleicher Stelle auch in Be12. – Auch die weitere Mitüberlieferung verweist auf Be12: Nü9, 2r–124v (Nrn. 2–7) korrespondiert mit Be12, 106r–163v (Nrn. 9–14, in gleicher Reihung) (Schmidtke 1970, 120f.).¹¹³

d. Z/ B: Schneider 1965, 266f. – [Hilg]/Ruh 1981, 739.

Nü10 Nürnberg, Stadtbibliothek, Cod. Will. 2, 22. 8°

a. Perg., II+234+II Bll. (am Schluss fehlen 2 Bll.), 100 x 72, 1 Hd., vermutl. illustr. (12 leere Bll. mit Leimspuren). – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: nürnberg. – Prov.: Klarakloster Nürnberg; Schreiberin: *Margreta Grundherrin* (gest. 1494, 43 Jahre Priorin von St. Klara) (vgl. Notiz VD, 16. Jh.).

b. EMT: 1r–234v (frgm.): Typus A. – Textabbruch (aufgrund Blattverlust): EMT R 76/ 7 [in der Schlusszeile des Traktats].

d. Z/B: Schneider 1965, 464f. – [Hilg]/Ruh 1981, 739.

¹¹¹ Details: siehe Anm. 26.

¹¹² Nach Schneider (1965, 208): 26r Der Gekreuzigte mit Maria und Johannes.

¹¹³ Details: siehe Anm. 24.

Om1 (*) Olmütz / Olomouc, Státní Vědecká Knihovna, Cod. M I 272 (olim 2 VI 30 = II f 30)

a. Pap., 252 Bll., 215 x 140, 2 Hde. (II: 117–251). – Dat.: Mitte 15. Jh. – Mda.: bair. – Prov.: Kartause *Maria im Thale Josaphat* in Dollein (Dolany) bei Olmütz.

b. EMT: 194v–249v: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Gelegentlich eingestreute Zwischentitel. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Angeschlossen: 249v–250r Katechetisches Stück; 250r–251v: Jüngerermahnungen anlässlich der Himmelfahrt Christi; beide Stücke auch in Wa1 dem EMT angeschossen. – Mitüberliefert u.a.: 1r–115r: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit*; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Wo5, [Ko1]. – 117r–194r: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Mü40, Sa6, Sa9, Wi5 u. Wi6.

d. Z: Klein (2007, via <http://www.handschriftencensus.de/19248>). / B: Grolig 1929, 96 (Nr. 37). – Boháček/Čáda 1994, 197 (Nr. 93).¹¹⁴

e. Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.

Pa1 Pavia, Biblioteca Universitaria, Ms. Fondo Aldini 88

a. Pap., 120 Bll., 215 x 150. – Dat.: 15. Jh. / 1461 (57v). – Mda.: bair. mit schwäb. Kennzeichen. – Prov.: Besitzer / Schreiber: Ludwig Hohenwang (57v, Expl. 1. Stück) (geb. in Elchingen bei Ulm, 1461 immatrikuliert an der Universität Basel, 1475–1477 in Augsburg nachweisbar, dort spätestens 1476 Gründung einer Druckerei, 1487 bis 1492 in Basel nachweisbar, dort ebenfalls als Drucker tätig); vermuteter Entstehungsort der Hs. ist Augsburg; später nach Padua, Benediktinerkloster Santa Giustina gelangt.

b. EMT: 58v–107r: Typus A, vermutlich bearbeitet, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Inc. mit fehlerhafter Quellenangabe (Gen 72 statt 22); so auch in Wi1 (vgl. Fechter 1977, 33) u. Mü29. – Fechter verweist zudem aufgrund des fehlenden Epilogs, des Gebetsanhangs sowie der Textvariante am Beginn der Passionshistorie (60r) auf die Nähe zu Wi6. Dieselben Korrespondenzen auch gegenüber Me2 [bearbeiteter epilogloser Typus A]. – Auf der Titelseite (über dem vorangestellten Titel) eine nur schwach noch erkennbare kolorierte Federzeichnung.

c. Angeschlossen: 107r–109r: Passionsgebet (*Nun spricht ain sel*); auch in: Be1, Hk2, Me2, Mü19, Mü20, Nh1, Wi6, *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – Lesarten hier übereinstimmend mit Me2. – Mitüberliefert u.a.: 1r–57v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Sa6, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.) u. Mü30 (Bearb.).

d. Z/B: Fechter 1977, 29–33. – De Marchi/Bertolani 1894, 44f.; Schnell 1984, 214f.¹¹⁵

Pe1 St. Petersburg, Russ. Nationalbibl., F. 955 op. 2 Nr. 70

a. Pap., 312 Bll., 280 x 200, teilweise zweisp. – Dat.: 15. Jh. / 1430 (Expl. 6. Stück), 1456 (Expl. 7. Stück). – Spr.: lat. – Prov.: 1814 aus der Bibl. des Capitels Unser Lieben Frauen übernommen.

b. EMT ???: 3. Stück, Umfang 7 Bll. – *Der Textzeuge ist sehr wahrscheinlich zu streichen!* – Nach Ausweis beider Halberstädter Kataloge handelt es sich um eine lateinische Sammelhs. Deutsche Teilbestände innerhalb dieser sind bislang nicht registriert. Abgesehen davon sprechen Titelgebung des 3. Stücks (*Passio virginis et filii sui* bzw. *Passio b. virginis*), Incipit (bekannt ist nur das vorangestellte lat. Gen.-Motto: *Extendit manum*) sowie der geringe Umfang tendenziell dafür, dass es sich um einen Auszug oder eine Sermobearbeitung des gleichnamigen lateinischen *Extendit manum-Traktat* handelt.¹¹⁶

d. Z: Ruh 1953, 218 (Nr. 95) [unter: Halberstadt, Dombibliothek, Cod. 13]. / B: Schmidt, G. 1878, 13 [unter: Halberstadt, Dom-Gymnasium, M 13]. – Ed. Kat. U.L.F.-Stift Halberstadt, 1868, 111 (Nr. 25); Petsch 2000, 221; Vagonytè (2005, briefl. Auskunft zu Fundort, Signatur und Identität mit dem verschollenen Halberstädter Codex).

Ph1 (*) Philadelphia, University of Pennsylvania, Rare Book & Manuscript Library, Ms. Cod. 1128 (olim Ms. Ger. 41)

a. Pap., 262 Bll., 150 x 110, 3 Hde. (II: 121–256). – Dat.: ca. 1440. – Mda.: oberdt. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 121r–195v: Typus C. – Ohne Titel / Vorspruch. – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Direkt angeschossen (nur durch Initiale abgegrenzt): 195v–256r: drei katechetische Stücke (Inc. *Sant gregorius der schreibt über den propheten Esehilem*); 256r/v: Schreiberschluss. – Mitüberliefert u.a.: 1r–96v: Mönch v. Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Be2, Hd1, Me1, Nü5, Sa11.

¹¹⁴ Grolig mit abweichender Schlussposition: 194b–251b [d.h. unter Einbezug der katechetischen Stücke (249v–250r u. 250r–251v, beide ohne Leidensthematik)]. Ebenso Boháček/Čáda: hier: 194b–252b.

¹¹⁵ De Marchia/Bertolani mit abweichender Blatzzählung. Textbeginn / Illustration hier abweichend: 57v.

¹¹⁶ Zur hsl. Überlieferung des lateinischen *Extendit manum-Traktats*: siehe 1. Hbd., Anh. I. E. 2.

d. Z: Klein (2007, briefl.) / B: Zacour/Hirsch 1965, 86 [unter: Sign. Ms. Ger. 41]¹¹⁷.

Po1 Pommersfelden, Graf von Schönbornsche Schloßbibliothek, Hs. 26 (2763)

a. Dat.: 1474. – Mda.: niederrhein. – Prov.: unbekannt; Schreiber: *Jute Nubreichen*.

b. EMT: 1r–93v: Typus A?. – Expl. nicht registriert.

d. Z/B: Hilg 1981, 19. – Graf (2012, via <http://archivalia.hypotheses.org/8388>: auf Basis von Schonath I, masch. 1951/52¹¹⁸).

Pr1 * Prag / Praha, Bibliothek des Klosters Strahov, Cod. D.D. V. 24

a. Pap., noch III+81+II Bll., 147 x 96, [1 Hd.] – Dat.: Ende 15. Jh. / Anf. 16. Jh. – Mda.: [ostmd.]. – Prov.: Prämonstratenser Strahov (Ir: aktuelle u. alte Strahov-Sign.); eine weitere Signatur unaufgeklärt.

b. EMT: 1r (frgm.)–81v (frgm.): Typus A. – Inc. (1r) (frgm.) *seyne hoche martir . seyn heyliges / bluth . seyn reicher tot . brochte wedir / den vorzalten ...*(2r) ... [C²] *Ristus do der nhone was / drey vnd dreysig jor alt . do / ging her ...* (16r) ... [I] *n der czeidt vnd das hymmelische / gespreche was zwischen deme herrn / vnd seyner lieben mutter ...* (18r) ... [D] *O das vorkawffen cristi / geschach zcu Jerusalem an der mitwoche / ...* (21v) ... [C] *ristus qwam zcu dem obent essin / do man ym dy osterliche speisse be- / reytet hatte ...* (27v) ... [C²] *ristus sasz yn seynem obentessin / vnd hatte en nw seynen heiligen / leichnam ...* (30v) ... [H²] *Y hebit sich an dy martir cristi . bey / der martir vnszers herrn saltu / mercken ...* (32r) ... [M²] *ercke ouch das der herre sechcz / stundt ist gebunden wordin . das / ym das blut ...* (38v) ... [D] *Y czeidt als das gebete von vnszerm / herrn geschach yn dem garten . was //* (39r) *Judas gegangin ...* (54r) ... [N²] *w mercke zwu sachen der gedolt / cristi des herrn yn der czucht der als / eyn lamp stundt ...* (66r) ... [N²] *v hebin sich also an dy helikeyth . / dy der herre wolde wircken yn dem / werck vnszer irloszunge ...* Expl. (81v) ... *vnd das rwen yn seyner / martir kompt vns dor zcu . das yn [!] wirt / vorbrocht alle andacht mit genoden //* (bricht ab). – Textbestand (aufgrund Blattverlust): EMT R 1/ 23–75/ 21 [Prolog (ab Schluss viertes Väterzitat) bis Epilog (inkl. 2. Hexade)]. – Am Beginn ist die Blattreihung gestört (richtige Reihenfolge: 1, 2, 3, 7, 5, 6, 4, 8, 9, 10). – Nach f. 10 weiterer Blattverlust. Textverlust betrifft: EMT R 10/ 25–11/ 27 [Teile des Gesprächs zw. Magdalena u. Christus, Trauer der Frauen)]. – Außerdem Textkonfusion durch Augensprung (Textsprung auf f. 53r: von EMT R 48/ 31 [inmitten der Rückführung zu Pilatus] auf EMT R 51/ 10 [inmitten Geißelung]; der übersprungene Text nachgetragen: 56r–58v). – Wie Kö1 u. Br10 *ohne* die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. Einzelüberlieferung.

d. Z/B: Dragoun (2015, via <http://www.handschriftencensus.de/24737>). – Anonym (2013, via <http://www.manuscriptorum.com>).

e. Stemmatische Auswertung unten: II. C. 2.

Pr2 Prag / Praha, Národní knihovna, Cheb MS. 46 / 118 (50)

a. Pap., 142 Bll., 150 x 110. – Dat.: 1498 (137r). – Mda.: nordobd. – Prov.: Eger?, Nürnberg?; zuletzt Franziskanerkloster Eger (Cheb) in Böhmen.

b. EMT: 1r–137r: Typus A.

d. Z/B: Dostál (2009, briefl.). – Anonym (2013, via <http://www.manuscriptorum.com>).

Pr3 (*) Prag / Praha, Národní knihovna, Cheb MS. 46/127 (59)

a. Pap., 265 Bll., 145 x 105. – Dat.: um 1480. – Prov.: Klarissenkloster St. Klara, Nürnberg.

b. EMT: 1r–125r: Typus C?, Auszug, ohne Epilog, mit Schlusserweiterung. – Dem Inc. ein Vorspruch voraus; ähnlich demjenigen aus Dr2 (u.a.). – Textbeginn (nach Inc.) jedoch erst mit: EMT R 28/ 25 [d.i. Kennzeichnung des Verräters beim Letzten Mahl]. – Textschluss (101r): EMT R 73/ 27 [Descensusnotiz]. – Mindestens am Textende (d.h. 101r–125r) erweitert (hier: Schilderung der Folgeereignisse: Descensus, Kreuzabnahme, Grablegung, Karsamstag), teilweise unter Verwendung von Auszügen aus dem ehemals Heinrich v. St. Gallen zugeschriebenen *Marienleben*, Kap. XV, 703–780 (vgl. ed. Hilg 1981, 272–276; jedoch in abweichender Reihenfolge).¹¹⁹

c. Mitüberliefert zahlreiche Passionsbetrachtungen; darunter: 179r–197r: *Stimulus amoris*, dt. [Auszug: Pe I, 4; Übers. nicht identisch mit Fassung B: Kl. I, 6]; vgl. auch (andere Fss.): Me1, Me2, Mü20, Mü41,

¹¹⁷ Zacour/Hirsch mit abweichender Textposition [d.h. zusammen mit dem folgenden katechetischen Traktat (195v–256v, von derselben Hd.) als Texteinheit bewertet]. Die Zusammenziehung wird in diesem Fall dadurch begünstigt, dass dem EMT-Epilog das übliche Amen als Abgrenzungssignal fehlt und zudem auch Buchschluss mit Schreiberkolophon erst nach den katechetischen Stücken folgt.

¹¹⁸ Nicht eingesehen.

¹¹⁹ Autopsie eingeschränkt. Mir waren nur die Schlussblätter (ab 101r) zugänglich!

Nü1, Wi6. – Das für die Schlusserweiterung (s.o.) genutzte *Marienleben* [sekundär Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben¹²⁰]; auch in: Be1, Be21 u. Mü50.
d. Z/B: Dostál (2009, briefl.). – Anonym (2013, via <http://www.manuscriptorum.com>).

Pr4 (*) Prag / Praha, Národní knihovna, Cod. XXVI. A. 5

a. Pap., noch 119 Bll., 215 x 157, evtl. aus zwei Teilen (I: 1–92), insges. 2 Hde. (II: 65r–92v). – Dat.: 15. Jh. bzw. spätes 15. Jh. (WZ). – Spr.: lat. u. dt. (ostmd.). – Prov.: unbekannt; zuletzt Stadtbibl. Zittau (während des Krieges nach Prag ausgelagert, 1958 als Schenkung nach Prag).
b. EMT: 85r–92v u. Innenseite RD: Typus A, Fragmente. – Textbestand: EMT R 1/ 1–19/ 10 [Prolog bis Betanienszene, Abbruch zu Beginn der Rückkehr Judas nach Betanien], leicht gekürzt. – Am Beginn von Abschnitten wurden gelegentlich direkte Anreden an die Zuhörerschaft eingestreut (vgl. 85r, 86r, 86v, 88v). Den Lesarten der *Betanienszene* nach zu urteilen zur ostmd. Überlieferungsgruppe [*X] gehörend.¹²¹ – Die von Palmer (1982, 351) vermutete Fortsetzung auf der Innenseite des Rückendeckels lässt sich bestätigen. Das dort aufgeklebte und nur noch teilweise lesbare Bl. enthält Teile der Fußwaschungsszene des EMT [vgl. EMT R ca. 22/ 23–24/ 5].
c. Mitüberliefert u.a.: 93r–119v: *Visio Tnugdali*, dt. (Übersetzung J); vgl. auch: Br9, Dr1, Mz2 u. Sa2.
d. Z: [Hilg]/Ruh 1981, 740 [unter: Prag, UB, Cod. XXVI A 5]. / B: Palmer 1982, 350f. – Dostál (2009, briefl.).

Ro1 Rom / Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 631

a. Pap., 239 Bll., 150 x 105, 1 Haupthd. [I: 1r–229r]. – Dat.: 15. Jh. – Mda.: alem. – Prov.: unbekannt; Einbandprägung: *Monast. Ferzhofe* ?
b. EMT: 1r–229r: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Expl. abweichend (möglicherweise mit Ergänzungsstücken).
d. Z: Anonym (2014, via <http://www.handschriftencensus.de/7181>). / B: Biener 1910 HSA [unter: Wien-Lainz, Jesuitenkolleg, Cod. X 12].

Ro2 (*) Rom / Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 861

a. 131 Bll., 190 x 140, 1 Hd., illustr. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Mda.: alem. – Prov.: unbekannt.
b. EMT: 1r–4r: zwei Auszüge, leicht bearbeitet/gekürzt. – Enthaltend: 1r–2v Hauptprolog (vgl. EMT R 1/ 1–2/ 25) und in direktem Anschluss 2v–4r den ersten Zwischenprolog, am Ende verkürzt (vgl. EMT R 30/ 31–31/ 37). Diese Kombination auch in Mü6, Mü31, vielleicht auch Up1 sowie der *vierten Druckfss.*¹²² – Direkt angeschlossen (4r–108r) diesmal die *Kompilation aus EMT und Marienleben*, Fassung b (vgl. ed. Hörner 2009, 29–326) [ausgehend von Stichproben]. – Aufgrund der Voranstellung der EMT-Prologe liegt zudem ein Zusammenhang zur Druckausgabe der *Kompilation* (Fassung b) von Oeglin (Augsburg 1512) nahe, der seiner Kompilationsausgabe ebenfalls die EMT-Prologe vorschaltete (vgl. auch Hörner 2009, 14f.: Beschreibung Oeglin u. Nadler). Dazu passt auch die optisch einer Druckfss. nachempfundene Einrückung der Zwischentitel in Ro2; vielleicht auch die Bebilderung (nach Tietze im „Holzschnittstil“) ¹²³, die in der Gestaltung allerdings unabhängig scheint.
c. Angeschlossen: 108v–124v: thematisch zugehörige Anhänge (beinhaltend: Epiphaniën [inkl. vor Maria], Himmelfahrt Christi, Lebenswandel Marias nach Christi Auffahrt, Aufnahme Marias in den Himmel; Textbasis: *Marienleben* [sekundär Heinrich v. St. Gallen zugeschrieben¹²⁴], cap. XV, 812–XIX, 132 (vgl. ed. Hilg 1981, 278–317, hier: Redaktion *X2, zudem mit einigen Textumstellungen). Dieser Anhang (samt Textumstellungen und Zusätzen) auch in der Mehrzahl (3 von 4) der bisher bekannten hsl. Zeugen der *Kompilation*, Fassung b¹²⁵ sowie der o.g. Druckfss. Oeglins. – Dem Anhang folgend: zwei Gebete; diese auch bei Oeglin 1512.

¹²⁰ Wie Anm. 17.

¹²¹ Siehe dazu unten: II. C. 3.1., S. 516ff.

¹²² Letztere repräsentiert durch die Drucke von Landsberg (Leipzig 1503 u.ö.) sowie Schönsperger (Augsburg nach 1518). – Zu den EMT-Druckfassungen unten: Exkurs II. D.

¹²³ Details (nach Tietze V, 13, Nr. 16): 1 Opferung Isaaks; 10 Abendmahl, 11b Fußwaschung; 18b Ölberg; 25b Gefangennahme; 34 Vor Hannas; 36b Vor Kajaphas; 42 Vor Pilatus; 46b Vor Herodes; 47b Vor Pilatus; 50 Geißelung; 54b Dornenkrönung; 56b Ecce homo, 60 Pilatus, Hände waschend; 65 Kreuztragung [Abb. bei Tietze]; 70b Entkleidung; 72 Annagelung; 75 Kreuzigung; 99b Christus zerbricht die Pforten des Limbus; 102 Kreuzabnahme; 104 Grablegung; 108v Auferstehung; 109b Christus vor Maria.

¹²⁴ Wie Anm. 17.

¹²⁵ Vgl. München, BSB, cgm 5929 [dat. 1472], f. 82r–94v (vgl. auch Hilg 1981, 48–50) sowie München, BSB, cgm 5143 [dat. 1479], f. 203r–234. Der Beschreibung Schneiders (1988, 465) nach sehr wahrscheinlich auch in Augsburg, UB, III. 1. 8. 21 [v.J. 1484], f. 116r–128v.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 42); Rooth 1934, 473; Ruh 1940a, XVII (Nr. 42) [jeweils unter: Lainz, Jes.-Bibl., Cod. XI. 14] sowie Ruh 1940a, XVII (Nr. 57) [unter: Rom].¹²⁶ / B: Biener 1910 HSA [unter: Lainz]. – Tietze V, 13, Nr. 16 [unter: Wien-Lainz, Cod. Ross.]; Ruh 1940a, XVII, 172 Anm. 19.¹²⁷

Sa1 Salzburg, Stiftsbibliothek Nonnberg, Cod. 23 C 14 (olim 23 B 7 bzw. 26 A 22)

a. Pap., II+204 Bll., 215 x 145, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. oder Anf. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt; Besitzeintrag Nonnberg (17. Jh.).

b. EMT: 10v–61r: Typus A, mindestens am Beginn und Ende gekürzt. – Textbestand nach Hayer (2018, 157): EMT R 1/ 4–74/ 18 [Prolog (unter Wegfall des Mottos) bis Beginn Epilog]. – Die Kürzung des Epilogs nicht durch Blattausfall bedingt (Textabschluss: amen; 61v leer).

c. Mitüberliefert u.a.: 62r–157r: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung*; auch in: Lw1, Mü12, Mü46, Nü8, Tr1, Wi5. – 157r–162v: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in: Me1, Mü14, Mü30, Sa5, Sa6, Sa9, Sa11.

d. Z/B: Hayer 2018, 157f. – Newald 1926 HSA [unter: 23 B 7].¹²⁸

Sa2 Salzburg, Stiftsbibliothek Nonnberg, Cod. 23 D 3 (olim 23 B 21 bzw. 26 A 15)

a. Pap., 217 Bll., 212 x 143, 3 Hde. (I: 1r–156r, 160r). – Dat.: 1473 (154v). – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt; alter Salzburger Einband; Besitzeintrag Nonnberg (17. Jh.).

b. EMT: 78r–121r: Typus A. – Explizit weicht ab.

c. Folgeseite (121v): leer. – Mitüberliefert u.a.: 122r–154v: *Visio Tnugdali*, dt. (Übersetzung K); vgl. auch: Br9, Dr1, Mz2, Pr4. – 187r–215v: Thomas Peuntner, *Kunst des heilsamen Sterbens*; auch in: Sa5, Wa1.

d. Z: Rooth 1934, 473; Ruh 1940, XVII (Nr. 62) [jeweils unter: 26 A 15] sowie Ruh 1953, 219 (Nr. 123) [unter: 23 B 21]. / B: Hayer 2018, 167–169. – Newald 1926 HSA [unter: 23 B 21]; Palmer 1982, 352f.

Sa3 Salzburg, Stiftsbibliothek Nonnberg, Cod. 23 E+ 5 (olim 23 A 12 bzw. 26 A* 3)

a. Pap., 189 Bll., 149/153 x 105, 2 Hde. (I: 1r–186r). – Dat.: 2. Drittel 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt; Besitzeintrag Nonnberg (17. Jh.).

b. EMT: 1r–185v: Typus A. – Inc. mit falscher Kapitelangabe (Gen. 12 statt 22).

c. Angeschlossen: 185v–186r: Gebet.

d. Z: Rooth 1934, 473; Ruh 1940a, XVII (Nr. 62) [jeweils unter: 26 A* 3] sowie Ruh 1953, 219 (Nr. 122) [unter: 23 A 12]. / B: Hayer 2018, 272f. – Newald 1926 HSA [unter: 23 A 12].¹²⁹

Sa4 Salzburg, Stiftsbibliothek Nonnberg, Cod. 23 E+ 8 (olim 23 A 7 bzw. 26 A* 2)

a. Pap., 259 Bll., 142 x 105, 1 Hd. – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: Salzburg; diverse Besitzeinträge: Johannes Waldner (234r) (vermutl. zugleich Schreiberhd.; als kaiserlicher Beamter belegt); Agatha Kanzlerin (103r) (gest. 1483 als Witwe des Bruders des Vorhergenannten); Martin Waldner (Spiegel HD) (gest. 1481, Bürgermeister von Salzburg).

b. EMT: 103v–234r: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 234v–246v: *Interrogatio Sancti Anselmi de Passione Domini*, dt. [unvollst.]; auch in: Be14, Hk2, Mü27, Nü5.

d. Z/B: Hayer 2018, 288–292. – Newald 1926 HSA [unter: 23 A 7].

Sa5 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. a II 12

a. Pap., 200 Bll., 143 x 105, 4 Hde. (II: 61r–145v). – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: Salzburg; Schreiberin (3. Hd.: 145v–196r): Barbara Hübmerin (196r).

b. EMT: 64r–196r: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 1r–35r: Thomas Peuntner, *Kunst des heilsamen Sterbens*; auch in: Sa2, Wa1. – 35v–53v: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in: Me1, Mü14, Mü30, Sa1, Sa6, Sa9, Sa11.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 43); Ruh 1940a, XVII (Nr. 58). / B: Hayer 1982, 17f. – Jungwirth 1910/12, Nr. 43.

¹²⁶ Zuweisung durch Ruh (1940a, 172: bezogen auf Nr. 57) unter Vorbehalt: „entstellte[r] Typus“ (ebd.).

¹²⁷ Ruh 1940a, XVII (Nr. 57) mit abweichender Textabgrenzung: 1r–124v [d.h. unter Einschluss der an die *Kompilation*, Fassung b angeschlossenen Zusatzstücke].

¹²⁸ Newald mit abweichender Textabgrenzung: 1r–61r [d.h. das vorausgehende Stück „18 Gedanken, die der Mensch zu Gott haben soll“ sind als Prolog einbegriffen. Die Zugehörigkeit wird durch die Überschrift nahegelegt (1r), die Bezug nimmt auf das Leiden Christi und die Betaniengespräche, die erst im EMT folgen].

¹²⁹ Ruh (1953) mit abweichender Textabgrenzung: 1r–168r [d.h. inklusive des folgenden Gebets].

Sa6 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. a III 6

a. Pap., 350 Bll., 143 x 108, 1 Hd. – Dat.: 4. V. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: Salzburg, Benediktinerstift St. Peter; Schreiber: P. Petrus Tegler (Mönch in St. Peter, aus Seitenstetten in Niederösterreich., Prozess: 1475).

b. EMT: 1r–83r: Typus A.

c. Mitüberliefert u.a.: 83r–91v: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in: Me1, Mü14, Mü30, Sa1, Sa5, Sa9, Sa11. – 182r–277v, 279r–v, 278r: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Mü40, Om1, Sa9, Wi5, Wi6. – 284v–344v: Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa12; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 44); Ruh 1940a, XVII (Nr. 59). / B: Hayer 1982, 27–30. – Jungwirth 1910/12, Nr. 82; Schnell 1984, 219f.

Sa7 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b II 13

a. Pap., 353 Bll., 143 x 101, 10 Hde. (I: 1r/v, 74r, 183r–184v, 225r–233v, 279r–282v, 325r–338v, 350v–353v u. Korr.). – Dat.: 2. H. 15. Jh. (frühestens 1462 vollendet) / 1445 (147r). – Mda.: bair.-österr. – Prov.: Salzburg, Benediktinerstift St. Peter; mehrere Schreiber aus anderen Peterschriften bekannt: Amand Spieß de Hall, P. Paulus Kraus (= 1. Hd.), P. Heinrich de Heveld, Leonhard Altenberger, Fr. Benedikt.

b. EMT: 331v–332v: Auszug. – Textbestand (nach Inc. u. Expl.): EMT R 74/ 7–76/ 8 [d.i. vollst. Epilog].

c. Voraus geht: 327r–331r: *Vom Leiden Christi*. – Dieses Stück gemeinsam mit dem EMT eingebettet in ein Evangelistar der Sonn- und Festtage (282vr–353v).

d. Z/B: Hayer 1982, 166–173. – Jungwirth 1910/12, Nr. 518.

Sa8 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b IV 4

a. Pap., 195 Bll., 215 x 147, 4 Hde. (II: 126r–184v). – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. – Prov.: Salzburg, Benediktinerstift St. Peter (nach Einband).

b. EMT: 126r–184v: Typus A.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 45); Ruh 1940a, XVII (Nr. 60). / B: Hayer 1982, 220f. – Jungwirth 1910/12, Nr. 610.

Sa9 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b V 9

a. Pap., 368 Bll., 218 x 140, 2 Hde. (II: 194r–368v). – Dat.: 3. V. 15. Jh. – Mda.: bair.-österr. / mittelbair. – Prov.: Salzburg, Benediktinerstift St. Peter; Besitzeintrag (Spiegel VD u. HD): *pruder paulus chraus* (radiert) [siehe auch: Sa7]; Korrekturhd. in weiterer Hs. aus dem Besitz von P. Kraus belegt (a IV 36).

b. EMT: 283r–326r: Typus A.

c. Angeschlossen: 326r–368v: *Predigtzyklus über die Acht Seligkeiten*; auch in: Mü37 u. Mü41 [dort jeweils mit Zuschreibung an H.v.St.G.]; vgl. auch: Me1 (Bearb.). – Mitüberliefert u.a.: 1r–48v: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46, Wi2. – 50r–76r: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Ad1, Me1, Mü25, Mü30, Sa11. – 76v–175v: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Mü40, Om1, Sa6, Wi5, Wi6. – 268r–273r: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in Me1, Mü14, Mü30, Sa1, Sa5, Sa6, Sa11.

d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Hayer 1982, 267–271. – Jungwirth 1910/12, o.Z.; Gemke 1969, 18; Šimek 2013, 58–61.

Sa10 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b V 37

a. Pap., 228 Bll., 225 x 139, 3 Hde. (I: 1r–103r). – Dat.: 15. Jh. / 1456 (224v). – Mda.: elsäss. – Prov.: Straßburg; Schreiber (1. Hd.): Wilhelme Gralap de Argentina (71v); Besitzeintrag: Niclaus Buller (104r).

b. EMT: 1r–71v: Typus A.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 46); Ruh 1940a, XVII (Nr. 61). / B: Hayer 1982, 284–286. – Jungwirth 1910/12, o.Z.

Sa11 Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b VI 5

a. Pap., 221 Bll. (u.a. 6 Bll. der ersten Lage verloren), 211 x 147, 3 Hde. (I: 1r–165r). – Dat.: um 1450 (vgl. 191v–193v) / 1447 (185v). – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r (frgm.)–49v: vermutlich Typus A. – Textbestand (aufgrund Blattverlust) nach Hayer (1982, 297): EMT R 5/ 11–13/ 16 [erstes Gespräch zw. Maria u. Christus (Mitte) bis Hauptgespräch Maria u. Christus (Abbruch innerhalb der 2. Bitte)] u. 17/ 29–76/ 8 [inmitten der Verhandlung Judas' mit dem Hohen Rat einsetzend bis Schluss].

c. Bl. 50r/v: leer. – Mitüberliefert u.a.: 51r–79vr: Thomas Peuntner, *Beichtbüchlein*; auch in: Ad1, Me1, Mü25, Mü30, Sa9. – 94v–103r: Thomas Peuntner, *Vaterunser-Auslegung*; auch in Me1, Mü14, Mü30,

Sa1, Sa5, Sa6, Sa9. – 136r–165r: Mönch v. Heilbronn, *Fronleichnamstraktat*; auch in: Be2, Hd1, Me1, Nü5, Ph1. – 194r–216v: Bonaventura, *Lignum vitae*, dt. [unvollst.].
d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Hayer 1982, 296–299. – Jungwirth 1910/12, o.Z.

Sa12 Salzburg, Universitätsbibliothek (Studienbibl.), M II 10 (olim V. 1. D. 51)

a. Pap., 334 Bll., 339 x 235, zweisp., 5 Hde. (III: 131ra–156vb, 188va–191vb, 211ra–234vb, 333ra–b), urspr. zwei für sich konzipierte Teile derselben Schreibstube (I: 2r–210v). – Dat.: um 1467 (vgl. 83r). – Mda.: bair.-österr. – Prov.: vermutlich Augustinereremiten Mülln (Salzburg) (vgl. diverse Monogramme in Textinitialen u. Randverzierungen).
b. EMT: 131ra–156vb: Typus A.
c. Voraus geht: 119ra–130vb: *Passionsharmonie* (inklusive Nikodemus-Evg.). – Mitüberliefert u.a.: 196ra–210va: Irmhard Öser, *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*; auch in: Hk1, Kö1, Vo1. – 295ra–332va (333ra/b): Thomas Peuntner, *Liebhabung Gottes* (2. Fss.); auch in: Be5, Be9, Be12, Mü7, Mü11, Mü17, Mü46, Mü52, Pa1, Sa6; vgl. auch: Me1 (1. Fss.), Mü30 (Bearb.).
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 47); Ruh 1940a, XVII (Nr. 63) [jeweils unter: Studienbibl., V.1.D.51]. / B: Jungreithmayr 1988, 137–139. – Schnell 1984, 220–222; Keller 1992, 96–99.

Sd1 Stalden, Antiquariat Dr. Jörn Günther Rare Books AG, Nr. 2016/17,17

a. Perg., 4+201, 134 x 94, 1 Hd., 23 vollseitige farbige Miniaturen u. 1 Frontispiz. – Dat.: 1521 (199r). – Mda.: unbestimmt. – Prov.: Nürnberg; geschrieben vom Nürnberger Schreiber IL; unter dem Schreiberkolophon (199r) nach Rasur der Eintrag: ... *pey Sant Lorennczen wonhaft*; illustriert mit Miniaturen von Nicolaus Glockendon (gest. 1543, aus Nürnberger Künstlerfamilie); als Auftraggeber / Besitzer wird Hieronymus Holzschuher (1469–1529, Bürgermeister u. Patrizier in Nürnberg) vermutet.
b. EMT: 1r–199r [Positionsende inkl. Gebetsanhang]: Typus A, bearbeitet/erweitert?, ohne Epilog? [vermutl. *Späte Langfassung*, Typ I]. – Incipitvariante, Texteingang (1r) u. Gebetsabschluss (199r) wie *erste* bzw. *zweite Druckfss.* Zu den dortigen Erweiterungen würde auch die Bebilderung passen, die thematisch über den EMT-Stoff hinausgeht und mindestens Kreuzabnahme, Grablegung, Descensus einbindet.¹³⁰ – Position des Textschlusses und Expl. nicht registriert, daher der Umfang der Erweiterung noch offen.
c. Mindestens angeschlossen: [?]-199r: Christusgebet (*O kunig der eren*) (vgl. Expl. 199r); als Schlussstück auch in: Be1, Hk2, Mü19 u. *erste Druckfss.* [hier als Anh. 2]; Mü42 u. *zweite Druckfss.* [hier als Anh. 3]; sowie Mn1 u. Mü56 [am Schluss, Stücknr. nicht registriert]; außerdem: Mü9 u. Mü11 [separat].
d. Z: Cermann (2017, via <http://www.handschriftencensus.de/23224>). / B: Günther 2016, Nr. 17. – Leitschuh 1920, 9–18 (mit Abb. Fig. 1–14).

So1 Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. A 193

a. Pap., 355 Bll., 310 x 220, zweisp. – Dat.: 15. Jh. / 1470 (350r). – Mda.: bair.-österr. – Prov.: unbekannt; vermutl. Kriegsbeute aus Nikolsburg (Mähren) 1645.
b. EMT: 238ra–269vb: Typus A.
d. Z/B: Kurras 2001, 48–51.

So2 Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. Holm A 31 4°

a. [Basisdaten nicht registriert], zweisp. – Dat.: um 1500. – Spr.: dänisch / sowohl ostsdän. als auch seeländ. u. jütländ. Prägung. – Prov.: laut einer Eintragung Jesper Brogmans (1488–1562, Kanzleisekretär König Christian II., nach 1523 im Dienst des neuen Königs Fr. I.) in Besitz von Christian II., der die Hs. von seiner Mutter Königin Christine (gest. 1521) bekommen habe.
b. EMT: [unbekannte Position]: Typus A, dänische Übersetzung, bearbeitet, mit Schlusserweiterung. – Die Übersetzung nach Nordentoft (1993, 175, 187f.) den Lübecker Hss. (Lü1, Lü2) nahestehend (drei gemeinsame Plusstücke). – Von den genannten nd. Hss. sowie Kp1 (d.i. dänischer Paralleltext) weicht So2 durch einen „sekundären Schluss von der Grablegung Christi nach deutschem Muster“ ab (ebd., 176).
d. Z/B: Nordentoft 1993, 175f. u. 195.¹³¹

¹³⁰ Die Details sind nur z.T. bekannt (Angaben hier nach Günther [via <http://www.guenther-rarebooks.com>; abgerufen 2018] und Leitschuh 1920, Abb. Fig. 1–14 [ohne Blattangaben]): u.a. enthalten: Betaniengespräche (Fig. 2); Fußwaschung (44v); Judaskuss/Gefangennahme (72v); Christus vor Kajaphas (83v); Christus vor Herodes (Fig. 4); Dornenkrönung (Fig. 5); Ecce homo (115v); Pilatus, Hände waschend (Fig. 7); Kreuztragung (Fig. 8); Annagelung (131r); Kreuzigungsszene (Fig. 9); Kreuzabnahme (172r); Beweinung (183r); Grablegung (Fig. 12); Descensus (189r). – Zu den EMT-Druckfassungen unten: Exkurs II. D.

¹³¹ Die Hs. auch erwähnt bei [Hilg]/Ruh 1981, 741: dort unter die Rezeptionszeugnisse gezählt.

e. Matrizenausgabe dieser Hs.: Nordentoft 1968 [Gammeldansk Ordbog?] [Gammeldansk passionstraktat. Dublikeret til brug for Ordbog over det ældre danske sprog. Det danske Sprog- og Literaturselskab 1968]. – Zwei Abschnitte (17r–22ra [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 26rb–27rb [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Da bzw. DA). – Siehe außerdem: Nordentoft 1997, 71–81 (Sigle Sth). – Geplant: Udgave for Universitets-Jubilæets danske Samfund (synoptische Ausgabe: Lü1/2, Kp1 und So2) (vgl. Nordentoft 1993, 168 und 1997, 69).

So3 (*) Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. Vu 85:6 (olim Kammerarkivet, Fragmente)

a. Perg., zwei zusammenhängende Doppelblätter (Bl. II: mit Textverlust beschnitten), 188 x 135, 1 Hd. – Dat.: 1. H. 15. Jh. – Mda.: skandinavische, mitteldt. und westfälische bzw. nordniedersächs. Einflüsse / ostnd. / nordnd. – Prov.: aufgrund der Einflüsse des skandin., md. und westfäl. Sprachgebrauchs vermutl. aus den Ostseeprovinzen (Rooth) [dazu stimmt auch der Sammlungskontext: Urkunden Revaler Gebiet] / Baltikum.

b. EMT: zwei Fragmente. – Textbefund: Fragment I, vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 [Ausschnitt Komm. zum euch. Sakrament]; Fragment II, vgl. 34/ 13–36/ 17 [Ausschnitt Getsemaniabschnitt]. – Die Abschrift lässt nach Rooth Spuren einer md. Vorlage erkennen. Innerhalb des nd. Konvoluts am nächsten stehen ihr die beiden Lübecker Schwesterhss. (Lü1 u. Lü2).

d. Z: Rooth 1934, 477; Ruh 1940a, XVII (Nr. 64) [jeweils unter: Kammararkivet, Fragmente]. / B: Rooth 1934, 476–501. – Kurras 2001, 100 u. Abb. 58 (I, 1r).

e. Edition der Fragmente: Rooth 1934, 503–509. – Fragmente ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Sth bzw. STH.Fr).

Sb1 Straßburg / Strasbourg, Bibliothèque Nationale et Universitaire, Ms. 2104 (olim L germ. 180 8°)

a. Pap., 324 Bll., 199 x 131, 2 Hde.? (II: 261–Schluss). – Dat.: 15. Jh. / 1447 (253r); 1449 (84r). – Mda.: mittelfränk. / rheinfränk. mit moselfrk. Einschlag. – Prov.: Schenkung des Bruders Conrad von Bamberg an das Benediktinerkloster St. Peter, Erfurt (vgl. 84r).

b. EMT: 261r–324r: Typus A.

d. Z: Schmidt 1932, 236 (Nr. 60); Ruh 1940a, XVII (Nr. 65) [jeweils unter: Sign.: L. germ 180 8°]. / B: Becker 1914, 60. – Ders. 1912 HSA; Wickersheimer 1923, 439f.; Ruh 1956, 249.

St1 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. brev. 37

a. Pap., 224 Bll., 145 x 100, 1 Hd. – Dat.: 1436–1440. – Prov.: wohl im Nürnberger Dominikanerkloster geschrieben, von dort nach St. Katharinen, Nürnberg (Dominikanerinnen) (dortige Signatur: 2v; Inhaltsverz. der Klara Keiperin: 1r).

b. EMT: 2r–157v (frgm.): Typus C, bearbeitet?, unvollst. – Dem Inc. ein Titel voraus; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Der Text bricht unvermittelt ab. Der registrierte Textschluss entspricht nicht dem EMT.

c. Angeschlossen: 168r–169r, 158r–167v: *Von der ewigen Weisheit Gemahelschaft* (Heinrich Seuse, *Horologium sapientiae*, II, 7; dt. [Auszug]); vgl. auch: Zü2.

d. Z/B: Fiala/Irtenkauf 1977, 54f. – [Hilg]/Ruh 1981, 739.

St2 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. HB I 38

a. Pap., 196 Bll., 215 x 155, mehrere Hde. – Dat.: 1468 (23v, 59r). – Mda.: bair. – Prov.: in Bayern geschrieben; Besitzeintrag (Ende 15. Jh.): *Warmundus Harder* (4v); aus der Bibl. des Joh. Friedr. Ochsenbach im 17. Jh. ins Benediktinerkloster Weingarten gelangt.

b. EMT: 121r–179v: Typus C. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend; nicht identisch mit dem aus Dr2 (u.a.) bekannten Vorspruch. – Inc. leicht variierend; ähnlich in Be17. – Expl. nicht registriert.

c. Mitüberliefert u.a.: 179v–188r: *Tochter Sion* (Prosafss.); auch in: Mü1 u. Mü8 [jeweils als Teil des Ebran-Andachtsbuches] sowie Au1; vgl. auch: Ld2.

d. Z: Ruh 1940a, XVII (Nr. 67); Völker 1964, 9. / B: Autenrieth/Fiala 1968, 60–62.

St3 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. HB XIII (poet. germ.) 10

a. Pap., II+362 Bll., 300 x 205, 1 Hd. – Dat.: 1479 (172v). – Mda.: bair. – Prov.: Schreiber: *Jörg Stuler riter pruder dewtsch ordens* (u.a. 172v).

b. EMT: 1r–24v bzw. 3r–26v [neue Follierung]: Typus A. – Expl. nicht registriert. – Inc.variante auch in Lo2 sowie Vertretern der *Frühen Langfss.*

c. Der mittelalterlichen Paginierung nach der EMT als erstes Stück von Jörg Stulers *Historienbuch* (IIr–362v). Dem EMT jetzt voraus: IIr: *Daten zur jüd. Königsgeschichte* [vermutl. später nachgetragen]; folgend: 26v–32v: *Geschichte Josephs*.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 48); Ruh 1940a, XVII (Nr. 66). / B: Buhl/Kurras 1969, 89f. – Pfannmüller 1911 HSA.

Tn1 Trient / Trento, Biblioteca comunale, Cod. 2017

a. Pap., 47 Bll., 198 x 143. – Dat.: 2. H. 15. Jh. – Mda.: mittelbair. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–47r: Typus A. – Expl. nicht registriert.

d. Z/B: Glaßner (2009, via <http://www.handschriftencensus.de/20856>). – Paolini 2006, 68 (Nr. 102) u. Tav. CII (Abb. 1r).

Trier, Stadtbibliothek, Cod. 1186 [Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 127)]¹³² sowie Cod. 1187 (489) [Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 126)]¹³³: siehe **Tr1**.

Tr1 Trier, Stadtbibliothek, Hs. 1188 / 490 8°

a. Pap., I+247Bll., 205 x 140, 1 Hd. – Dat.: 1. V. 16. Jh. – Mda.: moselfränk. – Prov.: Kloster Eberhardsklausen; Besitzeintrag: *broder Johanne dem snyder in Euerhartz clussen* (245r); als Johann von Paderborn (1460–1529) identifiziert (mehrfach als Schreiber des Klosters belegt: u.a. Trier, StB, 1190/491 4°).

b. EMT: 182v–245r: Typus A. – Das lat. Motto entstellt.

c. 245v–247v: leer. – Mitüberliefert u.a.: 47r–165r: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung*; auch in: Lw1, Mü12, Mü46, Nü8, Sa1, Wi5.

d. Z/B: Bushey 1996, 182–184. – Becker 1911, 69f. und 69 [unter: Cod. 1187 / 489; Nr. 5].

Up1 Uppsala, Universitetsbibliotek, C 803b

a. Perg., I+117 Bll. (diverse Blattverluste), 200 x 160, 1 Hd. (Ersatzbll. 64 u. 74 von anderen Hdn.), mit 35 Miniaturen. – Dat.: Anf. 16. Jh. – Mda.: ostmd. mit vereinzelt obd. Zügen. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–114v: Typus A, bearbeitet/erweitert? [vermutl. *Späte Langfassung*, Typ II, mit zusätzlicher Schlusserweiterung]. – Inc., Beginn des 1. Teils (5r!), der Text auf f. 90v sowie das Expl. stimmen (bis hinein in die Lesarten) mit dem Druck von M. Landsberg, Leipzig 1503 überein (*vierte Druckfss.*, erweiterte Version). Demnach vermutlich mit den dortigen Zusätze und Textumstellungen, sowie der Fortführung der *Historie* bis zur Himmelfahrt Christi.¹³⁴ Dazu stimmen auch die Inhalte der Illustrationen (35 Miniaturen) sowie deren Textposition.¹³⁵ – Nordentoft (1993, 173f.) rückt in ihrem vorläufigen Stemma Up1 in die Nähe zu De1, De2 u. Zü2 [d.h. den Vertretern der *Frühen Langfassung*]. Dabei blieb offen, worauf sich diese Einschätzung gründet. Die von ihr konkret besprochenen Lesartenvarianten (ebd., 179–188) sprechen eher für eine Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Überlieferungszweigen.

d. Z: Andersson-Schmitt 1968, 14; [Hilg]/Ruh 1981, 739 (mit Korr. 2004, 624). / B: Andersson-Schmitt 1993, 321f. u. Frontispiz (Abb.: 90v). – Andersson-Schmitt 1968, 13f.; Nordentoft 1993, 173 u. 177.

e. Auszüge (28r–34v, 36r–v, 38v u. 39v–43r [Fußwaschung, Stiftung Eucharistie u. Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Up bzw. UPPS).

¹³² Ruh vermerkte in der zugehörigen Anm. (1953, 219 Anm. 2), dass die beiden von ihm registrierten Bll. (hier: f. 282f.) aus der Hs. entfernt worden seien und im Frühjahr 1952 nicht mehr auffindbar gewesen waren. Es handelt sich um eine doppelte Verwechslung: Das von Ruh registrierte Fragment befand sich laut Katalog von Becker (1911, 69) in Codex 1187 / 489 8°, f. 282v–283v [als Nr. 5]. Dies war allerdings eine Fehlinformation (vgl. Bushey 1996, 180): Beckers Beschreibung des fünften Stückes bezog sich auf Cod. 1188 / 490 8° (Inc. 182v).

¹³³ Ruh bezieht sich hier auf die Beschreibung Beckers (1911, 69), die zu korrigieren ist (siehe Bushey 1996, 180 u. 184).

¹³⁴ Zur *vierten Druckfss.* u. dessen erweiterter Variante im o.g. Landsberg-Druck unten: Exkurs II. D.

¹³⁵ Details (nach Andersson-Schmitt 1993, 322): 5r Gekreuzigter mit Marien u. Soldaten; 5v Opferung Isaaks; 7r Tränkung des Gekreuzigten; 7v Lazarus; 10r Einzug in Jerusalem; 12v Jesus mit Maria u. Magdalena; 15r Maria (durchbohrt vom Schwert); 16v Jesus und Magdalena; 22v Judas verhandelt mit dem Hohen Rat; 28r Abendmahl; 28v Fußwaschung; 39v Getsemani; 43v Gefangennahme; 45r Zurückweichen der Häscher; 47r Malchus; 49r Verleugnung d. Petrus; 52v Verspottung; 53v Jesus vor Kajaphas; 59v Vor Herodes; 63r Vor Pilatus; 64v Geißelung; 66v Dornenkrönung; 68r Ecce homo; 70v Pilatus wäscht seine Hände; 72r Verspottung; 73r Kreuztragung; 74r [unbekannt]; 76r Entkleidung; 78v Kreuzaufrichtung; 79r Der Gekreuzigte; 84v Tränkung; 89v Lanzenstich; 90v Höllenfahrt; 91r Kreuzabnahme; 93v Auferstehung.

V01 (*) Vorau, Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Ms. 273 (olim VIII)

a. Pap., 460 Bll. bzw. 458 gez. Bll. (diverse Blattverluste; alte Follierung 1–462 auf f. 7–457), 405/410 x 280/285, zweisp., 1 Hd., reich illustr. (noch 558 erhaltene Federzeichnungen). – Dat.: 1467 (447va). – Mda.: bair.-österreich. – Prov.: unbekannt; Raum Wien / Wiener Neustadt.

b. EMT: 384rb–409ra [nach neuer Follierung]: Typus B, bearbeitet, ohne Epilog. – Textbeginn: EMT R 3/1 [Beginn der PH]. Die vorausgehende bebilderte Initiale (384rb) verweist auf das Traktatmotive des ausgelassenen Prologs des Typus A. – Textende: EMT R 73/30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Neben dem Ausfall von Hauptprolog und Epilog zusätzlicher Ausfall des ersten Zwischenprologs. Zudem kleinere Kürzungen (Erzählpassagen gestrafft), gelegentlich auch Zusätze (bes. auffällig Variation/Erweiterung der Marienszene im Kontext der Überführung zu Pilatus u. Variante/Erweiterung der *Stabat mater*-Szene). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–5.¹³⁶ – Mit Ausnahme des entfallenen Hauptprologs stimmen die beschriebenen Besonderheiten (Ausfälle, Zusätze, Varianten) mit jenen in Me2 überein [d.i. bearbeiteter epilogloser Typus A]. – Illustriert.¹³⁷

c. Eingebettet in eine Historienbibel: 1ra–447va, dort innerhalb der *Neue ee* 355va–447va: darin 355vb–356ra: Prolog I, 356ra–357rb: Prolog II; 357rb–365ra: Leben Jesu (bis zum Bericht über den 12jährigen Jesu im Tempel); 365ra–384rb: Evangelistar (Perikopen vom 1. Advent bis Gründonnerstag); 384rb–409ra: EMT; 409ra–b: Nik. v. Lyra; 409rb–415rb: Evangelistar (Perikopen von Karsamstag bis Pfingstsonntag); 415rb–447va: Papst-Kaiser-Chronik. – Mitüberliefert außerdem: 448ra–458ra: Irmhard Öser, *Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaac*; auch in: Hk1, Kö1, Sa12.

d. Z: Hilg 1981, 19. / B: Bodemann 2008, 138–142 (Nr. 59.8.4.). – Buberl 1911, 229–239 (Nr. 288); Vollmer 1912, 163–156 (Nr. 62), Taf. XV (385r = 384r); Fank 1936, 154; Mairold 1988, 150 (Nr. 259).¹³⁸

e. Faksimileabdruck des neutestamentlichen Teils (f. 355v–458v, inkl. EMT): ed. Hutz 1989.

Wa1 Washington D.C., Library of Congress, Ms 90 (olim Ms. 121; Vollbehrl Coll. 186)

a. Pap., [xi], 96 [i.e. 97] Bll., 196 x 142, 1 Haupthd. (2r–95r). – Dat.: 4. V. 15. Jh. (Nachtragshd. 17. Jh.). – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt; die Nachtragshd. (1r–v, 95r–97r): Georg Augustin Schwindner [?] (1616); später in der Bibliothek der Augustiner-Chorherren zu Breslau (Büschingzettel u. Besitzvermerke 18. Jh.).

b. EMT: 2r (frgm.)–72r: Typus A, ohne Epilog. – Textende: EMT R 73/30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Textverlust aufgrund Blattausfall (erstes und letztes Blatt der ersten Lage verloren: 1 u. 11a*). – Textbeginn: EMT R 1/23 [Prolog, innerhalb 4. Väterzitat]. Der Textausfall durch Verlust von f. 11a* betrifft: EMT R 12/14–13/17 [Teilstück des Hauptgesprächs zw. Maria und Christus in Betanien]. – Nach Schutzner (1999, 290) enthält die Abschrift die von Ruh registrierten oberdt. Textvarianten 3–6. – Da laut Abschnittsregister zudem der erste Zwischenprolog vorhanden ist, gehört Wa1 vermutlich zum unbearbeiteten epiloglosen Typus A des oberdt. Überlieferungszweiges (vgl. K11).

c. Angeschlossen: 72r–74v: Katechetisches Stück sowie 72v–74v: Jüngerermahnungen anlässlich der Himmelfahrt Christi; beide Stücke auch in Om1 [ebenfalls epilogloser Typus A] dem EMT angeschlossen. – Mitüberliefert u.a.: 75r–94r: Thomas Peuntner, *Kunst des heilsamen Sterbens*; auch in: Sa2, Sa5. – Von Interesse außerdem die Nachträge des späteren Besitzers Georg A. Schwindner (17. Jh.): 1r/v: EMT R 1/1–1/23 [entspricht Text des verlorenen ersten Blatts] sowie 95r–97r: EMT R 74/1–76/6 [Komm. zur Dauer der Kreuzestodes u. Epilog, mit Hinweis auf Platzierung u. entsprechender Markierung auf f. 72r; das zweite Ergänzungsstück war allerdings nicht Teil der originalen Abschrift!].¹³⁹

d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 128) [unter: Sign. 186]. / B: Schutzner II 1999, 289–296.

¹³⁶ Auch die Textvarianten sind von Kürzungen betroffen. Das Kernstück der 6. zur Gänze entfallen.

¹³⁷ Illustrationen (nach Buberl 1911, 238; um Spaltenangaben ergänzt nach Autopsie): 384rb (bebilderte Initiale!) Opferung Isaaks; 384va Jesu bei Maria u. Martha; 385va Gabriel u. Maria; 387va Christus u. Maria; 389va Judas verhandelt mit dem Hohen Rat; 390rb Judas zwischen Maria u. Christus; 391rb Fußwaschung; 391vb Abendmahl [Verräterkennzeichnung]; 393ra Dionysius' Ringvision; 393vb Letzte Reden an die Jünger; 394vb Gebet in Getsemani; 396ra Zurückweichen der Häscher [Gefangennahme]; 396vb Judaskuss; 397rb Christus von Hannas Knecht geohrfeigt; 397vb Verspottung; 398ra Vor Kajaphas; 398va Vor Pilatus; 400rb Vor Herodes; 401rb Geißelung; 402ra Dornenkrönung; 402va Ecce homo; 403vb Vor Pilatus; 404va Kreuztragung; 405ra Entkleidung; 405vb Annagelung; 406va [!] der Gekreuzigte (herausgeschnitten); 409ra Descensus.

¹³⁸ Positionsangaben bei Hilg, Vollmer und Fank jeweils unter Zugrundelegung der ma. Blattzählung.

¹³⁹ Schutzner (1999, 289) erwog aufgrund der moderneren Orthographie des Nachtrags, dass ein Frühdruck als Vorlage benutzt worden sein könnte. Aufgrund des Textumfangs (hier bes. des 2. Stücks: enth. Komm. über die Dauer der am Kreuz verbrachten Stunden und den Epilog) käme jedoch zumindest keine der fünf bekannten Druckfss. (siehe unten: Exkurs II. D.) als Vorlage in Betracht.

Wernigerode, Fürstl. Stolbergische Bibliothek, Ms. ZB 26 [Z: Nordentoft 1993, 175] sowie Ms. ZB 27 [Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 49); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 68)]: siehe **Hz1** sowie **Hz2**.

Wi1 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2743 (olim Theol. C. 943)

- a. Perg., I+171 Bll. (146 beschriebene Bll.), 141 x 116, 1 Hd., illustr. – Dat.: Ende 15. Jh. – Mda.: bair., auf schwäb. Vorlage. – Prov.: laut Eintrag von späterer Hd. (146v, v.J. 1590) ehemals in Besitz der Erzherzogin Kunigunde v. Österreich (1465–1520, Tochter Kaiser Friedrichs III.); später in Besitz der Erzherzogin Maria Christina v. Österreich (1574–1612, ab 1607 im Stift Hall in Tirol).
b. EMT: 2r–145v: Typus A. – Inc. mit fehlerhafter Quellenangabe (Gen 72 statt 22); vgl. Pa1 und Mü29. – Mit 23 ganzseitigen Miniaturen.¹⁴⁰
d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 129). / B: Menhardt I 1960, 252f. – Moser 1930 HSA; Fechter 1977, 32f.

Wi2 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2993 (olim Nov. s.n.)

- a. Pap., III+159+III Bll., 200 x 140, 10 Hde. (I: 1–46; VI: 89r–128r). – Dat.: 15. Jh. (um 1430–40) bzw. Mitte 15. Jh. – Mda.: österr. oder bair. – Prov.: aus einem Wiener Frauenkloster; Schreiber (1. Hd.): wendet sich an die Schutzpatronin der Wiener Universität (vgl. 46v).
b. I. EMT: 1r–46v: Typus C. – Dem Inc. ein Vorspruch vorausgehend; dieser auch in: Be2, Be5, Bu1, Dr2, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55 u. Nü9.
b. II. EMT: 89r–107v (von anderer Hd.): Auszug. – Textumfang (nach Inc./Expl.): EMT R 3/ 1–22/ 13 [Beginn PH bis Abschied von Betanien; d.h. (mit Ausnahme des Hauptprologs) die dem Typus C fehlenden Passagen]. – Dem Inc. ein Titel vorausgehend. Als separater Passionstext behandelt.
c. Der 2. EMT-Überlieferung folgt: 108r–128r: *Die 24 Stunden des Leidens Christi* [Fußwaschung bis Auferstehung]. – Mitüberliefert außerdem: 50r–64r: Marquard v. Lindau, *Eucharistietraktat*; auch in: Au1, Be2, Be5, Ka3, Mü4, Mü5, Mü9, Mü26, Mü34, Mü46 u. Sa9.
d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 131).¹⁴¹ / B: Menhardt II 1961, 736–740. – Hofmann 1960, 132–135.

Wi3 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3065 (olim Theol. 236)

- a. Pap., I+160 Bll., (Blattverluste; u.a. am Schluss 29 Bll. verloren), 292 x 210, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 1463 (150v). – Mda.: bair. / südbair. [EMT] (Ruh 1940, LII). – Prov.: Besitzeintrag (HD, innen): *gebhart pewscher vicztum*.
b. EMT: 151r–160v (frgm.): Typus A, Fragment. – Textumfang (vgl. Ruh 1940a, 173 Anm. 22): EMT R 1/ 1–29/ 7 [Abbruch innerhalb der Verräterkennzeichnung beim Letzten Mahl]. – Menhardt (u.a. 1961, 854) mit Verweis auf Wi4. Demgegenüber vermerkte Ruh (1940a, LII), dass der Text des Fragments der Überlieferung in Wi5 [A-Fassung] genealogisch näherstehe als Wi4 (mit stark überarbeitetem Text) [Frühe Langfss.].¹⁴²
c. Mitüberliefert: 1r–150v: Otto v. Passau, *Die 24 Alten*; auch in: Au1, Br2, Wi4, Zü4.
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 50); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 69). / B: Menhardt II 1961, 854f. – Schmidt 1938, S.145–147; Ruh 1940a, LII u. 173 (Anm. 22).

Wi4 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12469 (olim Suppl. 93)

- a. Pap., 259 Bll., 314 x 216, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. / 1470 (254rb). – Mda.: ostmd. oder bair. mit stark md. Elementen oder ostfränk. – Prov.: unbekannt; laut Ruh (1940a, LII) ist die EMT-Abschrift sprachlich dem „bair-md. Randgebiet“ zuzuordnen, „mutmaßlich nach Böhmen“ gehörend.
b. EMT: 1ra–40va bzw. 1r–37v [?]¹⁴³. Typus A, bearbeitet/erweitert [Frühe Langfassung, mit Anh.]. – Nach Ruh (1940a, LII) stark überarbeiteter Text. – Von Menhardt (III, 1961, 1250: beruhend auf Notiz des 19. Jhs. in Wi5, f. 99r) wurde die hiesige Textfassung als Vorlage für Wi5 beschrieben. Die unmittel-

¹⁴⁰ Illustrationen (nach Moser 1930, Bll. 2f.): 1v Opferung Isaaks; 6v Christus mit Weltkugel; 8v Einzug in Jerusalem; 10r Christus und die Ehebrecherin; 13r Christus mit Maria, Magdalena u. Martha; 44r [?] Abendmahl; 45r Fußwaschung; 57v Getsemani; 64r Judaskuss; 68r Vor Hannas; 70r Verspottung; 71v Vor Kajaphas; 78v Übergabe an Pilatus; 83v Vor Herodes; 87r Vor Pilatus; 95r Geißelung; 100r Dornenkrönung; 101v [?]; 108r Vor Pilatus [wie 87r, in anderen Farben]; 113r Kreuztragung; 115r Entkleidung; 117r Annagelung; 136r Der Gekreuzigte mit Maria u. Johannes.

¹⁴¹ Nur die erstgenannte Abschrift von Ruh identifiziert.

¹⁴² Die Einschätzung Menhardts (II, 1961, 852) dürfte ausgelöst worden sein von einer falsch orientierten hsl. Notiz des 19. Jhs. in Wien, ÖNB, 12546, f. 99r [Wi5], der zufolge die dortige EMT-Abschrift (99r–139r) ein Exzerpt aus Wien 12469, I (f. 1–40) [Wi4] sei (vgl. Menhardt III, 1961, 1250).

¹⁴³ Zweite Angabe nach Schmidt bzw. Ruh. Die erste nach Menhardt, hier inkl. des (separaten?) Schlussanhangs.

bare Vorlagenschaft ist jedoch sicher auszuschließen (vgl. auch Ruh 1940a, XLV).¹⁴⁴ – Expl. nicht registriert. – Position des Textendes [Epilog] unsicher (vllt. 37v).

c. Angeschlossen: [?]–40v: vermutlich ein vierter Teil [mit den Osterereignissen] (vgl. Expl. 40v); auch in: Be4 u. Mü48 und vermutl. in Kc1 (vgl. dortiges Expl.). – Bll. 40vb–41rb: leer. – Mitüberliefert: 41va–136va: Hoheliedauslegung (*Meliora sunt ubera tua vino*) [Buch I–III]; auch in: Mü48 [mit ident. Expl. u. fehlender Bucheinteilung; vgl. Kornrumpf 2009] sowie Zü2 [Auszug]. – 137ra–254rb: Otto v. Passau, *Die 24 Alten*; auch in: Au1, Br2, Wi3, Zü4.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 51); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 70). / B: Menhardt III 1961, 1236f. – Schmidt 1938, 179f.; Ruh 1940, LII; Menhardt III 1961, 1250 [zu Cod. 12546]; Kornrumpf (2009, via <http://www.handschriftencensus.de/6612>); Gerhardt/Palmer 2000, 21 (K26).

Wi5 (*) Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12546 (olim Suppl. 110)

a. Pap., V+242 [+2 falsch gez.] Bll. [ma. Fol.], 205 x 150, 2 Hde. (II: 99r–241r) [od. 1 Hd.]. – Dat.: 15. Jh. / 1462 (241r). – Mda.: bair.-österr. oder mittelbair. – Prov.: Schreiber (1. Hd.): Georg Schleiffer (96v); Auftraggeber/Besitzer (vgl. 241r): Anton v. Annenberg (Vinschgau im Etschtal).¹⁴⁵

b. EMT: 99r–139r: Typus A. – Autorenzuschreibung im Schlusskolophon (139r): *Das pūch hat Zu deutsch gemacht Maister hainreich von sand Gallen Ze Prag etc.* – Auf f. 99r (von Hd. des 19. Jhs.): *Excerpta ex opere in Cod. 12469, Ci-*. Von Ruh (1940a, XLV) aus zeitlichen und genealogischen Gründen abgewiesen. – Nach Ruh (1940a, LII) gehört Wi5 einem anderen Überlieferungszweig an als Kö1 u. Br10. Abgesehen von Lesartenunterschieden u.a. greifbar in den vier von Ruh registrierten Textvarianten des oberdt. Überlieferungszweiges (ed. Ruh 1940a, 146–151: Nrn. 3–6). – Darüber hinaus vermutete Ruh (1940a, LII u. 1953, 223) ausgehend von enger Lesarten-Verwandtschaft die Vorlagenschaft von Wi5 für Mü37. Die Annahme ist abzuweisen.¹⁴⁶

c. Mitüberliefert u.a.: 17r–96r: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Mü40, Om1, Sa6, Sa9 u. Wi6 [Nach Rudolf (1969, 39f.) gehören Wi5 und Wi6 zur gleichen Überlieferungsgruppe]. – 140r–241r: Marquard v. Lindau, *Dekalogerklärung*; auch in: Lw1, Mü12, Mü46, Nü8, Sa1, Tr1.

d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 52); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 71). / B: Menhardt III 1961, 1250. – Ruh 1940a, XLIV–LII; Ruh 1953, 212f., 219–225; Rudolf 1969, 38–40.

e. Lesarten gegenüber Kö1: ed. Ruh 1940, 77–143 und 146–151 [Var. 3–6] (Sigle W). – Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 3.5. und 3.6.

Wi6 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 14269 (olim Suppl. 1668)

a. Pap., 4°, noch 279 Bll., 283 x 220, 2. Hde. (1r–98r, 109r–279v). – Dat.: 15. Jh. / 1435 (260r, 267r), nach 1451. – Mda.: österr. oder bair.-österr. – Prov.: Schreiber (1. Hd.): *Paulus von Niclaspur* (Nikolsburg, Südmähren) (vgl. 97v, 260r, 267r); Dominikanerinnenkloster St. Laurenz, Wien (vgl. 8, eingeklebter Zettel des 15. Jhs.).

b. EMT: 208r–244v: Typus A, vermutlich bearbeitet, ohne Epilog. – Traktatende (nach Rudolf 1969, 34 Anm. 26): EMT R 73/ 30 [Notiz zum Lanzenstich]. – Explizit nicht registriert. – Aufgrund der engen überlieferungsgeschichtlichen Beziehung zu Me2 (s.u.), vermutlich von denselben Texteingriffen betroffen. – Darüber hinaus verwies Fechter (1977, 33) auf die Nähe zu Pa1.

c. Angeschlossen: 244v–246r: Passionsgebet (*Nv spricht ein sel*) (vgl. Fechter 1977, 33); außer in Me2 u. Mü20 (s.u.), auch in: Be1, Hk2, Mü19, Nh1, Pa1 u. *erste Druckfss.* [als Anh. 1] sowie Mü42 u. *zweite Druckfss.* [als Anh. 2] und separat in Mü5. – Mitüberliefert u.a.: 1r–73v: Heinrich v. Langenstein, *Erkenntnis der Sünde*; auch in: Be8, Mü40, Om1, Sa6, Sa9 u. Wi5 [Nach Rudolf (1969, 39f.) gehören Wi5 und Wi6 zur gleichen Überlieferungsgruppe]. – 109r–178v: *Stimulus amoris*, dt. (B-Zweig); auch in:

¹⁴⁴ Zur stemmatischen Einordnung der *Frühen Langfss.* siehe unten: II. C. 2.5. u. II. C. 4.

¹⁴⁵ Auftraggeberschaft basierend auf dem Schreiberkolophon im Explizit der unmittelbar an den EMT angeschlossenen Dekalogauslegung: „Explicit liber decem praeceptorum legis Que scripta sunt nobili domino Antonio de Annenberg Anno domini 1462.“ (f. 241r; die Abk. aufgelöst nach Unterkircher 1974, 170). Die sonstigen äußeren Merkmale für eine Annenberger Provenienz (Einband, Pergamentschild, Signatur, Besitzvermerk) fehlen, da der alte Einband erneuert wurde. – Ruh (1940a, XLVI) hatte seinerzeit den im zit. Explizit genannten *Antonio* fälschlich mit dem Schreiber gleichgesetzt. Die von ihm (ebd.) erwogene Identifizierung des Namenszusatzes Annenberg mit dem niederösterr. Annaberg ist ebenfalls zu korrigieren. – Zum Tiroler Landadeligen Anton von Annenberg und seiner beachtenswerten Büchersammlung: siehe Dörner 1934, 260f.; Schadelbauer 1932, 97–206; Palmer 1973, 49–66; Fürbeth 1995, 284–297; ders. 2000, 61–78; Lackner 2005, 105–119 sowie oben II. A. 3., Anm. 41.

¹⁴⁶ Die behauptete genealogische Verwandtschaft zwischen Wi5 und Mü37 steht in Zusammenhang mit der Zuschreibungsproblematik. Dazu ausführlicher oben: II. A. 3. – Zur Unabhängigkeit der EMT-Ab-schrift in Mü37 von Wi5: siehe II. C. 3.5.5. bzw. II. C. 3.6.

Me1, Me2, Mü20, Mü41, Nü1 (vgl. Eisermann 2001, 383f.; erg. Šimek 2013, 64). – Weite Teile der Mitüberlieferung (Nrn. 7–11: 109r–206r) verweisen auf engste Bezüge zu Me2 (Nrn. 1–5: S. 1–282) sowie Mü20 (Nrn. 1–6: 1r–157r) (vgl. Schneider 1984, 349; Eisermann 2001, 383f.).¹⁴⁷
d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 130). / B: Menhardt III 1961, 1357–1360. – Rudolf 1969, 33–35; Fechter 1977, 33; Schneider 1984, 349 [zu cgm 790]; Eisermann 2001, 383f.¹⁴⁸

Wien, *Antiquariat Heinrich Hinterberger*: zwei Hss. [Z: Werlin 1959, 138 bzw. 141]: siehe **Hd3** u. **Hd4**.

Ws1 Wiesbaden, Privatbesitz Peter Köster

a. Perg., noch 80 Bll., 145 x 102. – Dat.: um 1500. – Mda.: bair. – Prov.: unbekannt; Besitzeintrag (17. Jh., auf Einband): Franziskanerkonvent Regensburg.
b. EMT: 1r–80r: Typus A.
d. Z/B: Ottermann/Klein 2012, 491–493. – Abb. 1r, 2r, 79r, 80r (via <http://www.marburger-repitorium.de>).

Wolfenbüttel, *Bibl. Prof. Milchsack, o. S.* [Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 132)]: siehe **Wo5**.

Wo1 Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 23.22 Aug 4 ° (olim Aug. 3287)

a. Pap., 329 Bll., 210 x 135, teilweise zweisp., mehrere Hde. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Spr.: lat. u. dt. / EMT: niederdt. mit überwiegend ostfäl. Zügen. – Prov.: unbekannt; vermutet wird die Herkunft aus einem Stadt-Braunschweigischen Kloster.
b. EMT: 305r–329r: Typus A. – Expl.zusatz wie Wo2, Wo3.
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 53); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 72) [jeweils unter: Cod. Aug. 3287]. / B: Heinemann 1900, 324f. – Lübben 1880, 72; Borchling III 1902, 99; Rooth 1934, 474; Nordentoft 1993, 194.
e. Zwei Abschnitte (311v–313v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 315v–316v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigue Au bzw. AUG).

Wo2 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 1153

a. Pap., 372 (beschr.) Bll., 155 x 105. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Mda.: niederdt. mit überwiegend ostfäl. Zügen (EMT). – Prov.: unbekannt; Borchling (1902, 32) vermutet ausgehend von Schriftvergleichen denselben Entstehungskontext wie für Wo3.
b. EMT: 171r–273r: Typus A. – Expl.zusatz wie Wo1, Wo3. – Borchling (ebd.) registriert die Übereinstimmung der Abschrift mit Wo3 (s.u.).
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 54); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 73). / B: Heinemann 1888, 84. – Borchling III 1902, 29f.; Rooth 1934, 474; Nordentoft 1993, 194.
e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigue Wo. 1153). – Zwei Abschnitte (201r–208r [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 215r–220v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigue He bzw. HELMST).

Wo3 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Helmst. 1155

a. Pap., 484 Bll., 155 x 105, mehrere Hde. – Dat.: 15. Jh. / 1473 (427r). – Mda.: niederdt. mit überwiegend ostfäl. Zügen. – Prov.: unbekannt; Borchling (1902, 32) vermutet ausgehend von Schriftvergleichen denselben Entstehungskontext wie für Wo2.¹⁴⁹
b. EMT: 346r–427r: Typus A. – Expl.-Zusatz wie Wo1, Wo2. – Nach Borchling (ebd.) „stimmt“ die Abschrift „genau zu“ Wo2.
d. Z: Schmidt 1932, 235 (Nr. 55); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 74). / B: Heinemann 1888, 85. – Borchling III 1902, 30–32; Henrici 1911 HSA; Rooth 1934, 474.
e. Zwei Abschnitte (371r–376v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 383r–386r [Getsemani]) ausgewertet für das „(nord)europäische“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigue He bzw. HELMST).

Wo4 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Novi 1135

a. Pap., 164 Bll., 140 x 105. – Dat.: 15. Jh. / 2. H. 15. Jh. – Mda.: niederdt. mit überwiegend ostfäl. Zügen (EMT). – Prov.: Schreiber Johannes Tempeldinck (160v).

¹⁴⁷ Details oben: Anm. 76.

¹⁴⁸ Ruh mit abweichender Positionsangabe: 209r–246r [u.a. inklusive Gebetsanhang].

¹⁴⁹ Die Mehrheit der in Wo3 mitüberlieferten Stücke (hier: Nrn. 1–4, 6–15, 18–19: 1r–163v, 168r–341v, 430r–480v) findet sich auch in Wolfenbüttel, Novi 1025; allerdings nicht der EMT (vgl. Borchling III 1902, 30–32 bzw. 157–160).

b. EMT: 1r–150v: Typus A.

d. Z: Schmidt 1932, 236 (Nr. 56); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 75). / B: Butzmann 1972, 421f. – Lübben 1880, 69; Borchling III 1902, 161f.; Rooth 1934, 501f.; Nordentoft 1993, 194.

e. Punktuelle Lesarten zweier Auszüge gegenüber So3 [Frgm.: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 bzw. 34/ 13–36/ 17 (Ausschnitte Komm. Eucharistie bzw. Getsemani)]: ed. Rooth 1934, 503–508 (Sigle Wo. 1135). – Zwei Abschnitte (42v–52v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 63v–71v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft (1993, 176ff. (Sigle No bzw. NOVI).

Wo5 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. 167 Novissimi 8°

a. Pap., 270 Bll., 140 x 100. – Dat.: Anf. 16. Jh. – Mda.: niederrhein. – Prov.: unbekannt.

b. EMT: 1r–116r: Typus B, mit Schlusserweiterung? – Ohne Prolog, jedoch *ohne* die für die Ruh'sche *B-Fassung* typische Zuschreibungsformel [Meister zu Prag]. – Inc. entspricht: EMT 3/ 2 [Beginn PH, ohne Einleitungsformel]. – Das Expl. weicht ab. – Nach Butzmann (1972, 455) Gliederung und Schluss abweichend gegenüber Wo4. Er registriert zudem eine Tagzeiteinteilung.¹⁵⁰

c. Mitüberliefert u.a.: 214r ff.: Heinrich Seuse, *Büchlein der ewigen Weisheit* [III, 100 Artikel]; vgl. auch [teilw. andere Ausw.]: Dr2, In1, Ld2, Lü2, Me1, Mü12, Mü46, Nü7, Om1, [Ko1].

d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 132) [unter: Bibl. Milchsack]. / B: Butzmann 1972, 455f. – Borchling III 1902, 190f.; Borchling IV 1914, 144 [zu: Mainz, I 418].

Zittau, Stadtbibliothek, Cod. B 13 (*sen. Litt. 4° 13*) [Z: [Hilg]/Ruh 1981, 739]: siehe **Pr4**.

Zü1 (*) Zürich, Zentralbibliothek, Ms. B 288

a. Pap., 108 Bll., 292 x 213, ab f. 59r zweisp., 1 Hd., illustr. – Dat.: 1498 (58r, 72r, 87r). – Mda.: alem. – Prov.: Schreiber/Besitzer: Gerold Edlibach *zu grüningen* (vgl. 58r, 72r, 87r); Wappen Edlibachs (72r sowie VD innen: mit Notiz zur Resignation als Spitalpfleger 1525); Familiennotizen (beide Innendeckel u. 105v–107v); der Schreiber verheiratet mit Ursula Rüst, der Tochter des Züricher Bürgermeisters Heinrich Rüst, dessen Familie die direkte Vorlage der Hs. [Zürich, C 115 = Zü3] besaß; der Codex auch im 17. Jh. noch in Familienbesitz: vgl. Besitzeintrag (Vorsatzblatt): Hanns Edlibach 1607.

b. EMT: 2r–50v: Typus B, mit einigen Zusätzen. – Mit Zuschreibungsflöskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Als direkte Kopiervorlage gilt Zü3 (1r–56v) [inklusive der jetzt fehlenden Bll.]. Die dortigen Varianten/Zusätze übernommen. Eigenständig zugefügt eine Schlusserweiterung (42r–50r, vor Epilog eingeschoben; enthaltend: Kreuzesabnahme, Grablegung, Höllenfahrt, Gefangennahme und Befreiung Josephs v. Arimathäa sowie Auferstehung Christi; teilweise auf dem *Evangelium Nicodemi* basierend). Hinzu kommen individuelle Zusatzstücke (ebenfalls zumeist aus dem EN) auf zwei Doppelblättern, die nachträglich in den Codex eingehftet wurden (Bll. 23/24 nach EMT R 43/ 26 [Anklage vor Pilatus, nun ergänzt um die Ehrerbietung des Dieners d. Pilatus] u. 32/33 nach EMT 55/ 21 [Verhör durch Pilatus, hier ergänzt um Nicodemus- und Veronika-Szenen]) (vgl. Ruh 1940a, XCVI). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6. – Mit 26 farbigen Federzeichnungen illustriert.¹⁵¹

c. An den Traktat angeschlossen (51r–58r) drei Anhänge: 1. 51r–56r: Leidensbetrachtung/Fürbitten; auch in: Zü3 [Vorlage] und Zü4 [jeweils als Anh. 1] sowie in Be10 [als Anh. 2]. / 2. 56v–57r: Andacht (Auferstehung); auch in: Zü3 und Zü4 [jeweils als Anh. 2] sowie Be10 [als Anh. 3]. / 3. 57r–58r: Andacht (Wunden Christi/Beweinung); auch in: Zü3 [als Anh. 3].

d. Z: Ruh 1940a, XVIII (Nr. 76). / B: Mohlberg, 1951, S. 11f. (Nr. 23); ders. 1952, 436. – Ruh 1940a, XCV–XCVII.¹⁵²

e. Vorläufiges Stemma der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIII f. (Sigle Z3).

¹⁵⁰ Borchling (IV, 1914, 144) verwies später aufgrund des gleichen Textanfangs [d.h. des gemeinsamen Einsatzes mit EMT R 3/ 2] auf Mz1. Der von Borchling als möglicherweise zugehörig betrachtete dortige zweite Passionstext ebenfalls wie hier mit Tagzeitenstruktur. Zur Zeit lässt sich aus den bislang bekannten Daten vordergründig kein Zusammenhang ableiten.

¹⁵¹ Illustrationen (nach Autopsie): 2v Tempelreinigung; 4r Verkündigung; 5r Magdalena u. Christus; 7r Maria u. Christus; 9r Judas Verrat; 10v Abschied von Betanien; 12r Abendmahl; 14r Fußwaschung; 17r Getsemani; 19r Gefangennahme (Malchus); 20v Verspottung; 21v Überführung zu Kajaphas; 23v Ehrerbietung durch Pilatus' Diener; 25r Überführung zu Pilatus; 26v Überführung zu Herodes; 28r Rückführung zu Pilatus; 29r Geißelung; 30v Verspottung; 32v Ecce Homo; 35v Kreuztragung; 36v Annagelung; 38v Der Gekreuzigte; 42v Kreuzabnahme; 44r Grablegung; 45v Descensus; 47r Auferstehung.

¹⁵² Mohlberg (1952) mit abweichendem Textumfang: 2r–58r [bis zum Schreiberkolophon, d.h. unter Einrechnung der folgenden Ergänzungsstücke].

Zü2 * Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 20 (olim 728)

a. Pap., 231 Bll. (Fol. 1–222, 2x Bl. 180 vorhanden), 310 x 213, zweisp., 1 Hd. – Dat.: 15. Jh. (Caflisch) oder 14. Jh. (Mohlberg) oder 1. H. 15. Jh. (Klapper); auch: 2. H. 15. Jh. (Gerhardt/Palmer). – Mda.: böhm.-md. (Klapper) oder böhm. (Ruh); auch: ostfränk. (Gerhardt/Palmer). – Prov.: unbekannt; ein Namenseintrag: *Kobrigk* (118v).

b. EMT: 149vb–198rb (inkl. f. 180²): Typus A, bearbeitet/erweitert [*Frühe Langfassung*, ohne Anh.]. – Inc. (149vb) ... [nach Leerzeilen] > *hie hernach hebt sich an / von dem leyden ihesu cristi / mit der glos gar eigent / lichen vnd clerlichen . / vnd auch dy vorred vnd / sunst vil lieplicher red / von der muter gottes* < [anschl. 6 Leerzeilen] // (150ra) [E⁴]R *rackt auf die / hand vnd begreif / daz swert daz er / opffert vnd dött / seinen sun Dise wort / sind geschriben in dem puch / Moysi an dem xlij [!] teyl . / vnd sind liplich geschriben / von Abraham vnd von seinem / sune . Abraham geistlich / zuunemen Sy sind gesprochen / en von dem ewigen got / vnd von seinem sun den / eingeporn vnsern herren / ihesum cristum vnd von seinen / heiligen # Sanctus Au- / gustinus schreibet von dem / leyden ...* (150vb) ... [nach 2 Leerzeilen] [D²]O *cristus nahentt / waz drewvnddreyssig / iar alt do ging er / von ...* (151ra) ... [D²]Arnach an dem / suntag ging ihesus / zu ierusalem vnd sant seiner / junger zwen hinein nach / einem esel ... (151rb) ... AN dem / montag gar fru ging / ihesus wider czu iherusalem / ... AN dem dinstag / ging ihesus aber czu ierusalem / vnd an dem weg zeigten / ym sein iunger ... (153rb) ... AN der mitwoch / do nu der tag anprache / Do ging dy muter ... (158ra) ... [C²]Ristus kom in dy Stat / Jherusalem zu dem / abentessen da man ym dy / osterlichen speis bereit het / ... (162rb) ... > *hie hebt sich an daz leiden / vnsern herren ihu xpi* < [nach 1 Leerzeile] [B³]Ei *der marter soltu / mercken zu dem / ersten mal zwelff / ding ...* – ... Expl. (198rb) ... Si ver / würffet daz irdisch vnd lernt / tugent uben damit vindet / sie an irem ende dy epffel / des lebendigen holcz Den / vater den Sun vnd den / heiligen geist in eine der / ewigen almechtigkeit / vnd der ewigen gotheit / Amen > *hie endet sich / der passion mit der / Glose von dem leiden / vnsern herren ihesu / cristi etc.* <. – Wie Kö1 u. Br10 ohne die oberdt. Textvarianten 3, 4 u. 6; jedoch mit Simon-v.-Zyrene-Passage [die teilweise der oberdt. Variante 5 nahesteht, aber erweitert und mit ausführlichem Kommentar versehen wurde].¹⁵³ – Nach Nordentoft (1993, 173f.) eng verwandt mit De1 und De2 [beide *Frühe Langfss.*] [vgl. auch den gemeinsamen Wortausfall im Expl.]. – Titelverson fast gleichlautend in Lo2.

c. Mitüberlieferung: 1. 1ra–94va: Johannes v. Neumarkt, *Das Leben des hlg. Hieronimus*. (94a, 94b leer). – 2. Geistliche Betrachtungen: a. 95ra–107va: *Vom christlichen Leben*; b. 107va–109rb: *Die Goldwaage der Ew. Stadt Jerusalem* (1. Fss.); c. 109rb–110rb: *Geistliches Kloster*; d. 110rb–112ra: *Von der ewigen weisheit gemahelschafft* (Heinrich Seuse, *Horologium sapientiae*, II, 7; dt. Bearb.); vgl. auch: St1; e. 112ra–va: Paternoster (mit Auslegung) und Ave Maria. – 3. 112vb–118vb: *Geistliche Lehren des Abt Pimenius*. – 4. Geistliche Betrachtungen: a. 119ra–133rb (inkl. Bl. 180*: nach Bl. 127 eingereiht): Hohe-
liedauslegung (*Meliora sunt ubera tua*) [Buch III]; vollst. in: Mü48, Wi4; b. 133rb–140vb: *Spiegel der Sünder*; c. 140vb–149vb: *Spiegel der Liebhaber der Welt*. – 5. 149vb–198rb: EMT. – 6. 198rb–199ra: *Sechs Stücke des christlichen Lebens*.

d. Z: Ruh 1953, 219 (Nr. 133). / B: Caflisch 1938/39 HSA. – Klapper 1932, X; Mohlberg 1951/52, 21f., 352; Ruh 1952/53, 102; Gerhardt/Palmer 2000, 21 (K26).¹⁵⁴

e. Zwei Abschnitte (158r–160v [Fußwaschung / Stiftung Eucharistie] u. 163v–164v [Getsemani]) ausgewertet für „(nord)europäisches“ Stemma: Nordentoft 1993, 176–189 (Sigle Zu bzw. ZÜR). – Zur stemmatischen Einordnung siehe unten: II. C. 2.5. und II. C. 4.

Zü3 Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 115 (olim 458)

a. Pap., noch 68 Bll. (+2: 28a, 36a), 210 x 155, 1. Hd. – Dat.: 1476 (68r). – Mda.: alem. – Prov.: Schreiber/Besitzer: Marx Röust (nach Einträgen von Hd. des 16. Jhs.: 1r u. 68r); das Röustsche Wappen (68r). Marx Röust (1454–1524, 1505–24 Bürgermeister zu Zürich). Ruh (1940a, 175 Anm. 42) vermutet eine Verwechslung der Zuweisung. Er votiert für Marx' Vater als Schreiber: Heinrich Röust (gest. 1509, ab 1469 Züricher Bürgermeister); dessen Tochter Ursula verheiratet mit Gerold Edlibach, dem Schreiber von Zü1 (einige Randkorrekturen v. Edlibachs Hd. erhalten: 10r, 22v).

b. EMT: 1r (frgm.)–56r: Typus B. – Vermutlich ehemals mit Zuschreibungsfloskel der Ruh'schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Textbeginn (aufgrund Blattverlust): EMT R 3/ 27 [Erlösung Ehebrecherin / Montag der Karwoche]. – Abgesehen vom fragmentarischen Beginn wird der Text Ruh zufolge (1940a, XCIV) lückenlos überliefert, mit den typischen Varianten der *B-Fassung*, mit Ausnahme eines singulären Zusatzes über den Traum bzw. die Initiative von Pilatus' Frau (vgl. Ruh 1940a, App.: Variante zu EMT R 55/ 21). – Die Abschrift ist unmittelbare Kopiervorlage für Zü1. Sie steht zudem in einem Schwester-
verhältnis zu Zü4 (Ruh 1940a, XCV). – Als mögliche Vorlage für Zü3 wird Be10 vermutet, wobei Zwischenstufen möglich sind (vgl. Ruh 1940a, LXXXI, CIV). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

¹⁵³ Zur stemmatischen Sonderstellung der *Frühen Langfss.* siehe: II. C. 4.

¹⁵⁴ Mohlberg und Ruh mit abweichender Schlussposition: 149v–197r.

c. An die Passion angeschlossen drei Ergänzungsstücke: 1. 56r–65v: Leidensbetrachtung/Fürbitten; auch in: Zü1 [direkte Abschrift] u. Zü4 [jeweils als Anh. 1] sowie Be10 [dort als Anh. 2]. / 2. 65v–66v: Andacht (Auferstehung); auch in: Zü1 u. Zü4 [jeweils als Anh. 2] sowie Be10 [dort als Anh. 3]. / 3. 66v–68r: Andacht (Wunden Christi/Beweinung); auch in: Zü1 [als Anh. 3].
d. Z: Ruh 1940a, XVIII (Nr. 77). / B: Ruh 1940, LXXXIX–XCV, CII. – Mohlberg, 1951/52, 58, 362 (Nr. 146); Scarpatetti III, 1991, 180f. / 168 (Abb. 417: 25r).¹⁵⁵
e. Lesarten gegenüber Kö1: ed. Ruh 1940a, 77–143 u. 146–152 [Var. 3–7] (Sigle Z2 bzw. X). – Vorläufiges Stemma der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIIIf. (Sigle Z2).

Zü4 Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 126 (olim App. 32)

a. Pap., noch 177 Bll., 207 x 145, 3 Hde. (I: 2–56). – Dat.: 15. Jh. / 2. V. 15. Jh. oder „nach 1445“ (t.a.q. für *B-Fassung*: bezogen auf Be10 als mutmaßlich ältestem Zeugen): vllt. 8. Jahrzehnt d. 15. Jhs. – Mda.: nordschweiz. (nordostschweiz., mit schwäb. Einschlägen: für EMT). – Prov.: unbekannt; Mda. spricht für Nähe zu Schaffhausen; diverse Namenseinträge: *Jtem hans ehinger sol x dar vmb ...* (1r, Hd. d. 15. Jhs.); *Jtell Fryd stiker zu(o) sa // Fhusenn 1574 Jar* (146v).

b. EMT: 2r–37r: Typus B. – Mit Zuschreibungsfloskel der Ruh’schen *B-Fassung* [Meister zu Prag]. – Die Abschrift steht laut Ruh (1940a, LXXXI) in einem Schwesterverhältnis zu Zü3. Als mögliche Textvorlage für Zü3 u. Zü4 wird Be10 vermutet, wobei Zü4 als qualitativ schlechtere Abschrift bewertet wird. Gegenüber Zü3 weist Zü4 eine Reihe entstellter Lesarten und verschiedene Lücken auf (Textausfälle betreffen: EMT R 26/ 11–28/ 22 [Teile des Eucharistiekomm.]; 30/ 28–33/ 18 [1. Zwischenprolog und Gang nach Getsemani, inkl. typol. u. allegor. Auslegungen]; 23/ 8–13 [Detail Fußwaschung]; 67/ 16–20 [*Stabat mater*-Kontext: alleg. Motiv]; 70/ 21–71/ 5 [Detail Todeskampf]) (Ruh 1940a, LXXXI, LXXXVIII, CIV). – Enthält die oberdt. Textvarianten 3–6.

c. An die Passion vier Ergänzungsstücke angeschlossen: 1. 37r–44r: Leidensbetrachtung/Fürbitten; auch in: Zü3 und deren Abschrift Zü1 [jeweils als Anh. 1] sowie Be10 [dort als Anh. 2]. / 2. 44r–v: Andacht (Auferstehung); auch in: Zü3 u. Zü1 [jeweils als Anh. 2] sowie Be10 [dort als Anh. 3]. / 3. 44v–46r: Andacht (Auferstehung); auch in Be10 [dort als Anh. 4]. / 4. 46v–56v: *Meditationes vitae christi*, dt. [cap. 79–84: Erinnerung an die 7 Worte am Kreuz, Kreuzabnahme, Grablegung und Vorgänge am Karsamstag]; auch in: Be10 [dort als Anh. 1] und vermutl. auch in Be15 (vgl. Expl. 140r); vgl. auch: Am1 [selbe Version ?] sowie Mü6 u. Mü46 [andere Versionen]. – Mitüberliefert u.a.: 57r–177v: Otto v. Passau, *Die 24 Alten*; auch in: Au1, Br2, Wi3, Wi4.

d. Z: Schmidt 1932, 236 (Nr. 57); Ruh 1940a, XVIII (Nr. 78). / B: Schmidt 1938, 40–42 (Nr. 3). – Ruh 1940a, LXXIX–LXXXVIII. CIIIf.; Mohlberg 1951/52, 61, 362 (Nr. 154).¹⁵⁶

e. Lesarten gegenüber Kö1: ed. Ruh 1940a, 77–143 u. 146–152 [Var. 3–7] (Sigle Z1 bzw. X). – Vorläufiges Stemma der *B-Fassung*: Ruh 1940a, CIIIf. (Sigle Z1).

Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 155 [Z: Ohlbaum 1943, 113 Anm. 44]: gemeint ist C 115; siehe **Zü3**.

¹⁵⁵ Mohlberg mit abweichendem Textumfang: 1r–66v [d.h. unter Einbezug der folgenden zwei Ergänzungsstücke].

¹⁵⁶ Schmidt (1938) und Ruh (1940a) mit abweichender Textabgrenzung: 2r–56v [d.h. unter Einbezug aller vier Anhänge]. Mohlberg 1951/52 mit alternativer Abgrenzungsvariante: 2r–44v [d.h. unter Einbezug des ersten Anhangs].

C. TEXTKRITISCHE STUDIEN ZUR FRÜHEN ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE DER A-FASSUNG DES EMT

1. Vorbemerkungen

Die Erarbeitung der folgenden Überblicke erfolgte in zwei zeitlich getrennten Arbeitsphasen. Die erste (ab 2007) stand im Zeichen der Rekonstruktion eines möglichst ursprungsnahen Textzustandes. Diese wurde nötig, als sich im Zuge textanalytischer Studien zunehmend abzeichnete, dass die Ruh'sche Textedition (auf Basis von K^ö1) angesichts größerer Unwägbarkeiten als sinnvolle Arbeitsgrundlage für die geplanten Untersuchungen zur Komposition des EMT sowie zur Quellen- bzw. Redaktionsgeschichte ausschied.

Aufgrund des enormen Überlieferungsumfanges war für die anvisierte Wiedergewinnung eines aussagefähigen archetypischen Ausgangstextes eine Materialbegrenzung erforderlich. Sie orientierte sich an der zeitlichen Einordnung sowie der Fassungszugehörigkeit der Einzelzeugen¹: d.h. am ehesten als tauglich eingestuft wurden Zeugen, die einerseits (ausgehend von einer Datierung noch ins 14. oder beginnende 15. Jahrhundert) mit hoher Wahrscheinlichkeit der Frühphase der Textüberlieferung zugerechnet werden konnten und die andererseits als zeitnahe Repräsentanten der als Urfassung identifizierten *A-Fassung* gelten konnten. In die engere Auswahl für eine Kollation kamen – außer der verschollenen, aber forschungsgeschichtlich bedeutsamen Königsberger Version **K^ö1** (ehem. Königsberg, SUB, Cod. 904, f. 31r–90r; dat. um 1400 od. 1. H. 15. Jh., ostmd., unbekannte Provenienz²), die mit Hilfe des Ruh'schen Lesartenapparats rekonstruiert wurde³ – sechs weitere Zeugen: konkret die vier ältesten Vertreter des ostmitteldeutschen Zweiges (**Br1**: Wrocław, UB, I F 564, f. 147va–174ra; dat. Anfang 15. Jh. od. Ende 14. Jh., vermutl. entstanden im Augustinerchorherren-Kloster von Sagan, später in Gebrauch der 1423 von Sagan aus begründeten Augustinerpropstei Grünberg i.S.⁴; **Br3**: ebd., I Q 239, f. 202r–276v; ostmd., dat. Anf. 15. Jh. od. 2. H. 14. Jh., aus dem Zisterzienserkloster Heinrichau⁵; **Br4**: ebd., I Q 341, f. 161v–190v; ostmd., dat. Mitte 14. Jh. od. 1. H. 15. Jh., aus

¹ Zur Chronologie der Textfassungen: siehe II. A. 2.2.

² Obige Datierung nach Ruh 1940a, XXIII („kaum vor und wenig nach 1400“). – Alternative Datierungen: Steffenhagen (1867, 530) u. Ettlinger (1911, HSA, Bl. 1): 14. Jh.; Denecke (1938, HSA Nachtrag): „mehr dem Anf. des 15. Jhs. als dem 14. Jh.“; ders. ([1935–40?], hsl. Nachlass): 1. H. 15. Jh.

³ Die bisherigen Versuche, dem verschollenen Original auf die Spur zu kommen, liefen ins Leere. [Dazu oben: II. A. 2.3., Anm. 119]. – Die Rekonstruktion vertraut auf die Eigenauskunft Ruhs (1940a, CXI), demnach mit Ausnahme der Interpunktion jeder von ihm am Königsberger Original unternommene Eingriff im Lesartenapp. seiner Edition genau dokumentiert wurde.

⁴ Datierung: Klapper (1905, HSA, Bl. 1): Anf. 15. Jh.; Göber ([1920–40], Bd. IV, 438): Ende 14. Jh. – Die Hs. wird neuerdings von Piotrowicz (2012, 46) in das Jahr 1390 datiert. – Zur vermuteten Entstehung in Sagan und Transfer nach Grünberg siehe oben: II. B., Sigle Br1 mit Anm. 29 f.

⁵ Datierung: Klapper (1905, HSA, Bl. 1): Anf. 15. Jh.; Göber ([1920–44], Bd. 15, Bl. 186): 2. H. 14. Jh. – Die Hs. wird neuerdings von Piotrowicz (2012, 47) in das Jahr 1475 datiert. – Die Herkunft aus Heinrichau wird nur durch den sog. Büschingzettel [Kontext der Säkularisierung, frühes 19. Jh.] belegt. Mittelalterliche Besitzvermerke fehlen in der Hs.

dem Augustinerchorherren-Kloster zu Sagan⁶; **Br6**: ebd., I O 8, f. 23v–98v; md., dat. Anf. 15. Jh. od. 2. H. 15. Jh.⁷, unbekannter Provenienz) sowie die beiden ältesten Vertreter des oberdeutschen Zweiges (**Mü2**: München, BSB, cgm 56, 187v–222v; mittelbair., v.J. 1416, aus dem Besitz des Münchner Bürgers Hans Stupf und **Mü41**: ebd., cgm 6617, f. 1r–40r; bair.-österr., v.J. 1420 [?], aus dem Besitz der Katharina Jörig, *des kriechpawm dochter ab dem ekk czum hellein*⁸).⁹

Die Texte wurden nach dem Vorbild von Nestle/Aland [biblische Textkritik] vollständig kollationiert (inklusive der syntaktischen Varianten zur Beurteilung des Eindeutschungsgrades [Wortstellung], aber ohne Berücksichtigung der dialektal bedingten orthographischen und grammatischen Varianten, sofern diese nicht mit Sinnänderung einhergingen). Da keine der konsultierten Versionen mit dem Original identifiziert werden konnte, sich die Fehlerstände (bzw. individuellen Lesarten) der Einzelzeugen des ursprungsnäheren ostmitteldeutschen Zweiges (Br1, Br3, Br4, Br6) in den Stichproben in etwa glichen und der mutmaßlich älteste Zeuge Br4 (Klapper hatte ihn in die Mitte des 14. Jhs. gesetzt) von Blattausfall betroffen war, wurde die als direkte Abschrift von Br4 identifizierte Saganer Textversion Br1 als führende Vergleichshandschrift gesetzt.

⁶ Datierung: Klapper (1906, HSA, Bl. 1): Mitte 14. Jh.; Göber ([1920–44], Bd. 16, Bl. 128): 1. H. 15. Jh. – Die Provenienz wird abgesehen vom Büschingzettel durch jüngere Saganer Signaturen gestützt. Besitzvermerke fehlen. Die von Hd. des 15. Jhs. stammende Inventarnummer (412) ist (soweit mir bekannt) noch nicht eingeordnet. Sie spricht aufgrund ihrer Höhe für eine Zugehörigkeit der Hs. zu einer gut bestückten Bibliothek, wie sie u.a. in Sagan (dessen Bibliotheksbestände seit dem 14. Jh. auf Initiative Ludwigs von Sagan ausgebaut wurden) vorhanden gewesen sein dürfte. – Über die Textkritik ergab sich die sehr enge Verwandtschaft zu Br1 (aus Sagan), deren unmittelbare Vorlage sie ist.

⁷ Datierung: Klapper (1905, HSA, Bl. 1): Anf. 15. Jh.; Göber ([1920–44], Bd. 23, Bl. 16): 2. H. 15. Jh. – Die Hs. wird neuerdings von Piotrowicz (2012, 47) in das Jahr 1425 gesetzt.

⁸ Datierung: nach f. 90r. – Die Deutung des dortigen „xx“ als 1420 (vgl. Schneider 1994, 68) steht in der Forschungsliteratur bisweilen unter Vorbehalt. Die Abschrift entstand sicher vor 1438 (vgl. Nachtragshd. auf f. 90v) (siehe: Ruh 1953, 224; Gemke 1969, 66f.). – Die Provenienz erschließt sich aus einem von der Hand ihres Beichtvaters eingetragenen Beichtzettels (f. 90r–v). Das obige Zitat: ebd. – Schneider (1994, 68) erwog unter Vorbehalt eine Identifizierung des *Hellein* mit Hallein bei Salzburg.

⁹ Der ebenfalls durch Frühdatierung aufgefallene nd. Zeuge der *A-Fss.* Ha2 (Hamburg, SUB, Cod. Conv. XIII, mittelnd., dat. Anf. 15. Jh., aus dem Hamburger Beginenkonvent) konnte aufgrund der bereits von Rooth (1934) und Nordentoft (1993) realisierten textkritischen Studien zum nd. Hss.-Konvolut als stemmatisch sekundärer Ableger der ostmd. *X-Gruppe ausgeschieden werden. – In die engere Auswahl waren zunächst auch die einzigen beiden damals bekannten Hss. mit mutmaßlich böhmischer Provenienz gekommen: Zü2 und Pr4 (Stichwort: Prager Lokalisierung der Urfassung). Zü2 (Zürich, ZB, C 20, böhm.-md. od. böhm., dat. 14. Jh. od. 1. H. 15. Jh., unbekannter Provenienz) schied als Repräsentant der *Frühen Langfss.* aus, die auf Basis der partiellen Textvergleiche mit der lat. Quellenvorlage als redaktionell überformte Fassung einzustufen war [siehe: II. A. 2.2., S. 324f. mit Anm. 113]. – Meine diversen Bibliotheksanfragen in Prag bezüglich Pr4 (Prag, NB, XXVI. A. 5, ostmd., dat. 15. Jh.) blieben unbeantwortet. Eine Teileinsicht wurde mir später durch Miloš Dostál (Prager Nationalbibliothek) ermöglicht. Durch ihn erfuhr ich, dass es sich bei Pr4 nicht um einen alten Prager Besitzstand handelt. Die später durchgeführte Teilkollation wies ihn als Fragment eines Spätzeugen aus. – An dieser Stelle auch ein besonderer Dank an [REDACTED], die mir zur Überbrückung der mehrmonatigen Wartezeiten bis zur Bereitstellung der Mikrofilme aus Wrocław spontan ihre Kopie von Br1 zur Verfügung stellte.

Die Auswertung der Vollkollation zeigte eine klare Zweiteilung der Bestände in eine ostmitteldeutsche *X-Gruppe (Br1/Br4, Br3, Br6, Kö1) und eine oberdeutsche *Y-Gruppe (Mü2, Mü41), wobei die Bindevariation der Repräsentanten der *Y-Gruppe partiell als redaktionell motiviert einzustufen war. Darüber hinaus waren erste Ansätze für eine Binnengliederung der *X-Gruppe erkennbar (*X1: Br3, Br6 vs. *X2: Br1/Br4, Kö1), die jedoch – nicht zuletzt aufgrund des unerwartet hohen Anteils an singulären (mutmaßlich individuellen) Lesarten in der gesamten *X-Gruppe – nicht verbindlich gesichert werden konnte. Da die von Nordentoft vermutete stemmatische Abhängigkeit der *Y-Gruppe von *X¹⁰ auf Basis des Datenmaterials nicht zwingend erweisbar war, wurde für die im Anschluss realisierte textkritische Rekonstruktion des Archetypus vorläufig von einer stemmatischen Gleichrangigkeit des *X- und *Y-Hyparchetypus gegenüber dem unbekanntem Original ausgegangen.

*

Eine Wiederaufnahme erfuhren die textkritischen Arbeiten nach Abschluss der diversen Text- und Quellenstudien (ab 2018). Hauptanlass waren zwei zwischenzeitlich aufgefundene EMT-Versionen, die aufgrund ihrer böhmischen Provenienzmerkmale (Sprache bzw. Aufenthaltsort) versprachen, die bisherige Lücke zwischen dem ostmitteldeutschen und oberdeutschen Überlieferungszweig zu schließen: **K11** (Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 811, 1r–90v; böhm., dat. 14. Jh. od. Ende 14. Jh. / Anf. 15. Jh.¹¹, *epiloglose Sonderversion der A-Fassung*) sowie **Pr1** (Prag, Bibl. des Klosters Strahov, Cod. D.D. V. 24, f. 1r–81v; böhm., dat. Ende 15. Jh./ Anf. 16. Jh., alter Besitz des Klosters¹², *A-Fassung*). Zusätzlich einbezogen wurden zwei, bereits von Nordentoft partiell ausgewertete Zeugen: die schlesische **Br10** (ed. Birlinger 1874; Original verschollen, dat. 1. H. 15. Jh., *A-Fassung*) sowie die (mutmaßlich) böhmische **Zü2** (Zürich, ZB, C 20, f. 149vb–198rb; böhm.-md. od. böhm., dat. 15. Jh. od. 14. Jh. od. 1. H. 15. Jh.¹³, unbekannter Provenienz; *Frühe Langfassung*), auf deren Grundlage Nordentoft (unter Vorbehalt) jene oben erwähnte stemmatische Abhängigkeit des *Y-Zweiges vom *X-Zweig vermutet hatte.¹⁴ Darüber hinaus ausgewertet wurde schließlich die bairische **Mü37** (München, BSB, cgm 4882, f. 36r–76v; mittelbair., dat. 3. V. 15. Jh. / v.J. 1466¹⁵, in oder für das Benediktinerkloster St. Emmeram bei Regensburg geschrieben, *A-Fassung*), die zusammen mit der o.g. Mü41 eine

¹⁰ Nordentoft 1993, 1993, 176–189 [Stemma: 177]. – Siehe auch oben: II. A. 2.2., S. 321f.

¹¹ Identifizierung von K11 durch Christine Glaßner: 2008, via <http://www.handschriftencensus.de/19966>. – Datierung: Pfeiffer/Černik [Anf. 20. Jh.], f. 287: 14. Jh.; Glaßner [2008]: Ende 14. Jh./Anf. 15. Jh. (?).

¹² Identifizierung von Pr1 durch Michal Dragoun: 2015, via <http://www.handschriftencensus.de/24737>.

¹³ Datierung: Caflisch 1938 [HSA, Bl. 2]: 15. Jh.; Mohlberg 1951/52, 21: 14. Jh.; Klapper 1932, X: 1. H. 15. Jh. [im Kontext seiner Edition des *Hieronimus-Lebens* datiert]. – Neuerdings von Gerhardt/Palmer [2000, digit. Kat.] in die 2. H. d. 15. Jhs. gerückt [bezogen auf die mitüberlieferte *Hoheliedauslegung*].

¹⁴ Wie Anm. 10.

¹⁵ Die Datierung (f. 35v) bezieht sich auf ein dem EMT vorausgehendes Stück (von anderer Hd., frgm.), das möglicherweise erst nachträglich auf ehemals frei gebliebenen Seiten eingetragen wurde.

Schlüsselstellung bei der umstrittenen Beurteilung der singular nur in Wi5 (Wien, ÖNB, Cod. 12546) erhaltenen Autorenezuweisung des EMT an Heinrich von St. Gallen einnimmt.¹⁶

Die genannten Zeugen wurden nach der bewährten Methode vollständig kollationiert. Die neuerliche Auswertung sämtlicher Daten erbrachte im Wesentlichen die Stützung der vormaligen stemmatischen Befunde. Die Zweiteilung des Bestandes in *X- und *Y-Gruppe wurde bestätigt, wobei der Beizug der frühen K11 nun eine schärfere Konturierung des sekundären *Y-Hyparchetypus (Umfang Bindevariation: ca. 680 Lesarten) ermöglichte. Weiter gesichert und konkretisiert werden konnte die vermutete Binnengliederung des *X-Zweiges, dem sich Br10 und Pr1 anschlossen (*X1: Br3, Br6, Pr1 vs. *X2: Br10, Br1/Br4, Kö1). Für den alternativen *Y-Zweig begann sich ebenfalls eine Ausfaltung in zwei Teilzweige abzuzeichnen (*Y1: K11 vs. *Y2: Mü2/Mü41/Mü37), in die auch die Vertreter der *Frühen C-Fassung* involviert waren. In Hinblick auf die Nordentoft'sche Hypothese konnte die stemmatische Abhängigkeit der Vorlage für die *Frühe Langfassung* [*Z] von der *X-Gruppe bestätigt werden. Nach wie vor zu schwach ausgeprägt waren die Belege, die für eine mögliche Entwicklung des *Y-Hyparchetypus aus der *X-Gruppe sprechen könnten. Ursächlich für Letzteres war die stemmatische Neubewertung der Ruh'schen Leithandschrift Kö1, der lediglich eine nachrangige Stellung innerhalb der *X-Gruppe [hier: *X6] zugewiesen werden konnte, wodurch die von Nordentoft ehemals als sekundäre Bindevarianten bewerteten Lesartenübereinstimmungen von Br10 [*X2] und Mü2/Be13/Dr1/Dr2 [*Y] (aus der die Abhängigkeit der *Y-Gruppe von *X abgeleitet wurde) zu primären Lesarten hochgestuft werden mussten.¹⁷

*

Die Hauptergebnisse meiner Untersuchungen sind im Folgenden näher ausgeführt. Die Darlegungen dienen zum einen als Belegdokumentation meiner Teilrekonstruktionen der ursprünglichen *A-Fassung* (auf deren Grundlage die im ersten Handband vereinten text- und theologisch-interpretationellen Interpretationen entwickelt wurden). Zum anderen können sie als Vorstudie für eine textkritische Neuedition des Archetypus der *A-Fassung* gelesen werden, deren Realisation in Anbetracht der minderen Qualität von Ruhs Leithandschrift Kö1 wünschenswert wäre.

Da eine vollständige Registrierung aller Belege den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte, wurde (orientiert an Hardo Hilg's textkritischen Arbeiten zum *Marienleben*) eine Auswahl von je 10 Belegvarianten pro Teilgruppe bzw. Einzelhandschrift getroffen.¹⁸ Da soweit als möglich

¹⁶ Zur Problematik oben: II. A. 3.

¹⁷ Die für meine Teilabdrucke (1. Hbd., bes. Anh. I. E. 1., 3.–5., 7., 8.) relevanten Lesartenbefunde wurden nachträglich in die Apparate der Textanhänge und Fußnoten eingestellt. Sie führten, was den rekonstruierten Archetypus betraf, nur zu geringfügigen, für die Interpretation unbedeutenden, Änderungen.

¹⁸ Vgl. Hilg 1981, 69ff.: Die 10 Belegvarianten setzten sich zusammen aus 2 Homoioteleutonlücken (Au-

Schlüsselstellen ausgewählt wurden, bieten sie eine gute Ausgangsbasis für eine Vorsondierung der noch nicht erschlossenen Gesamtüberlieferung. Ergänzt wurde die Belegdokumentation durch einige schlaglichtartige Hinweise zu spezifischen Tendenzen der gruppenspezifischen oder individuellen Variation, wenn solche erkennbar waren. Etwas ausführlicher vorgestellt wurde der Charakter der redaktionellen Variation des Hyparchetypus *Y, da nach Stichproben (insbesondere zum Vorkommen der vier von Kurt Ruh gesondert edierten Textvarianten von Wi5¹⁹) davon auszugehen war, dass aus ihm (wenn nicht die gesamte so doch) die Mehrheit der oberdeutschen Textüberlieferung hervorgegangen ist (inklusive der *Ruh'schen B-Fassung*²⁰, der um den Textbeginn und die *Betanienszene* gekürzten *C-Fassungen*²¹ sowie der Mehrheit der Druckfassungen²²) und sie sich mithin im Nachhinein als die wirkmächtigste Teilgruppe der EMT-Gesamtüberlieferung erwies.

Als Leithandschriften für die Textproben wurden, wenn nicht anders angegeben, für die *X-Gruppe Br1, für die *Y-Gruppe K11 zugrunde gelegt. Die in Br1 bzw. K11 nötigen Änderungen im Sinne der mutmaßlich (hyp)archetypischen Lesart von *X bzw. *Y wurden dabei im Beleg selbst nicht kenntlich gemacht, um den Fokus auf die jeweils diskutierte Gruppen- oder Handschriften-Variante zu gewährleisten, die im Beleg jeweils kursiv gesetzt wurde. Da bei Ersetzungen die Schreibung der stellvertretend als (hyp)archetypisch eingesetzten Lesarten i.d.R. abweicht, kann es zu dialektalen Dissonanzen innerhalb der Belege kommen. Die in den Leithandschriften vorgenommenen Änderungen können bei Bedarf in der jeweils zugehörigen Fußnote studiert werden, die stets sämtliche Lesarten der für die Untersuchung vollständig ausgewerteten Zeugen (*X: Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1; *Y: K11, Mü2, Mü41, Mü37) enthalten, wobei korrigierten Leithandschrift-Lesarten im Apparat kursiv gesetzt wurden. Darüber hinaus folgt die Variantenverzeichnung den üblichen Standards. Bei alternativen Lesarten, die von mehreren Zeugen gestützt werden, folgt der Wortlaut der Lesart jeweils der zuerst

gensprünge) [A], 2 sonstigen Textlücken [L], 2 Ersetzungen [E], 2 Zusätze [Z] sowie 2 Umstellungen [U]. Wird die jeweilige Anzahl für eine Vorlage oder Hs. nicht erreicht, wird die Zehnerzahl – sofern möglich – durch Alternativvarianten aufgefüllt.

¹⁹ Die vier *Ruh'schen Textvarianten* = oberdt. Textvarianten 3–6, ed. Ruh 1940a, 146–151. – Deren Zugehörigkeit zu *Y siehe unten: II. C. 3.1., Belege 146, 148, 150 und 170. – Geprüft wurden alle in II. B. [Katalog der hsl. Gesamtüberlieferung] mit Asterisk gekennzeichneten Zeugen. – Für den *A-Typus* sind die Sondervarianten bislang nachgewiesen für: Ad1, Hk1, K11, Me2, Mü1, Mü2, Mü4, Mü7, Mü12, Mü23, Mü37, Mü41, Nh1, Nü2, Om1 und Wi5. – Außerdem waren sie in allen bislang eingesehenen Vertretern des *Typus B* nachweisbar: vgl. Be10, Fb1, Ga5, Mü46, Vo1, Zü1, Zü3, Zü4. – Ebenso in allen eingesehenen Vertretern des *Typus C*: vgl. Be3, Dr1, Dr2, Ga3, Ga4, Hd1, Mü3, Mü11, Mü35, Nü1, Ph1.

²⁰ Für die Abhängigkeit der *B-Fassung* vom *Y-Zweig siehe zusätzlich die von Ruh in seinem Lesartenapparat (ed. Ruh 1940a, 77ff.) registrierten Überschneidungen der Lesarten von W [Wi5, *A-Fss.*, *Y-Zweig] mit jenen der *B-Fassung* in G1 [Ga5], Z1 [Zü4] und Z2 [Zü3]: i.d.R. unter Gesamtsigle X geführt.

²¹ Zur *Frühen C-Fss.* siehe zusätzlich die Lesarten der beiden ältesten datierten Vertreter (Dr2 und Nü1), die unten (II. C. 3.) in den für die Opposition zwischen *X und *Y relevanten Bsp. jeweils mitregistriert wurden, sofern es sich nicht um Belege des im Typus C entfallenen ersten Textteils handelte.

²² Vier der insgesamt fünf Druckfassungen basieren auf einer *Y-Version, siehe unten: Exkurs II. D. [hier die Druckfss. a–d].

benannten Handschrift der Zeugenreihe. Die Siglenreihung geschieht aus rein pragmatischen Gründen in der oben zitierten Folge. Sie ist, abgesehen von der Separierung der Hauptgruppenvertreter von *X und *Y, der Bündelung von Br1 und Br4 (Br4 ist Kopiervorlage von Br1) und der zeitlich begründeten Nachordnung von Mü37 nach Mü41 (die beide zur gleichen Teilgruppe *Y4 gehören) alphabetisch sortiert und mithin willkürlich. Die Lesarten punktuell einbezogener weiterer Handschriften sind analog in die obige Reihe integriert (Br2, Br5, Ff1, Le1, Lm1 sowie Ld3 [*niederländische Kurzfassung*: ndl. KF] und Zü2 [*Frühe Langfassung*: FL] als Vertreter der *X-Gruppe sind im Anschluss an Pr1 gelistet; Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5 sowie Dr1, Dr2 und Nü1 [*Frühe C-Fassung*] als Vertreter der *Y-Gruppe wurden nach Mü37 eingereiht.

Um die Siglenreihen lesbar zu halten, wurden jeweils die Hauptlesarten der Gegengruppe durch übergeordnete Siglen zusammengefasst. Grundet der Beleg auf einer Leithandschrift der *X-Gruppe, wird bei Zusammenfallen der Lesart von K11, Mü2, Mü41 usw. die Sigle *Y verwendet. Grundet der Beleg auf einer Leithandschrift der *Y-Gruppe ist die Hauptlesart der *X-Gruppe durch die Sigle *X wiedergegeben. Die punktuell einbezogenen Textversionen fügen sich entsprechend ein. Lediglich die Versionen alternativer Fassungen (*ndl. Kurzfassung, Frühe Langfassung* sowie *Frühe C-Fassung*) werden auch im Falle gemeinsamer Lesartenüberlieferung separat gelistet.

Über die vermutete Haupt- und Teilgruppenzugehörigkeit der an der Untersuchung beteiligten EMT-Versionen gibt die nachfolgende Liste Auskunft ²³:

*X1	Lm1, Br3, Br6 , Br2, Pr1 .
*X1–*X3	Br6 , Br2, Pr1 .
*X2	Br4, Br1, Br10, Kö1, Zü2 [FL], Ld3 [ndl. KF], Ff1, Br5, Le1.
*X2–*X4	Br4, Br1, Kö1, Zü2 [FL], Ld3 [ndl. KF], Br5, Ff1, Le1.
*X2–*X4–*X6	Kö1, Zü2 [FL], Ld3 [ndl. KF], Ff1, Le1.
*Y1	K11 , Ad1, Om1.
*Y2	Mü2 , Dr2 [C], Dr1 [C], Mü41 , Nü1 [C], Mü12, Mü1, Wi5, Mü37 , Nü2, Nh1.
*Y2–*Y3	Mü2, Mü41 , Mü12, Wi5, Mü37 , Nh1; teilweise: Mü1, Nü2.
*Y2–*Y3–*Y4	Mü41 , Mü12, Wi5, Mü37 , Nh1, teilweise: Mü1, Nü2.
*Y2–*Y3–*Y4–*Y5–*Y6	Mü12, Wi5, Mü37 , teilweise: Mü1, Nü2.
*Y2–*C	Dr2 [C], Dr1 [C], Nü1 [C]; teilweise: Mü1, Nü2.

²³ Die Reihung erfolgte nach Möglichkeit chronologisch. Allerdings ist die Datierung der Einzelzeugen vielfach unsicher bzw. variiert in der Forschung. Entsprechend sind Ungenauigkeiten einzukalkulieren. Siehe im Detail die oben in II. B. registrierten Datierungsangaben. Für die Breslauer Zeugen (ohne Br10) wurden für die obige Reihung die Datierungsvorschläge Klappers zur Orientierung herangezogen. – Lediglich für die in Fettdruck abgebildeten Hss. beruht die Zuordnung auf vollständiger Textkollation.

2. Die *X-Gruppe der A-Fassung

2.1. Zur Opposition zwischen *X- und *Y-Gruppe

Bei der Auswertung der Gesamtkollation war deutlich erkennbar, dass sich die EMT-Überlieferung bereits in einem frühen Stadium in zwei klar voneinander abzugrenzende Überlieferungs-
zweige ausgefaltet hatte, deren jeweilige Repräsentanten sich – abgesehen von einer lokalen
Markierung – sowohl im Grad der Lesartenabweichung als auch in der Qualität der Variation
deutlich unterschieden:

Auf der einen Seite kristallisierte sich ein ostmitteldeutscher Überlieferungszweig *X heraus,
dem die frühen schlesischen Zeugen aus den Klöstern Heinrichau Br3 und Sagan Br4/Br1, die
mitteldeutsche Handschrift Br6 sowie die von Kurt Ruh als Leithandschrift gewählte ostpreußi-
sche (oder mitteldeutsche) Handschrift Kö1 zugewiesen werden konnte, außerdem die zeitlich
nicht genau eingrenzbar schlesische Version Anton Birlingers Br10 und die späte böhmische
Version aus dem Kloster Strahov Pr1. Die Höhe der Lesartenabweichung gegenüber dem mut-
maßlichen Archetypus bewegte sich für die Vertreter der Gruppe im Bereich von 150 bis 400
Varianten.¹ Der höchste Grad an Variation war für die Königsberger Version [Kö1] registrier-
bar, deren ehemals privilegierte Stellung als vermeintlich älteste und archetypusnächste
Abschrift damit nicht mehr aufrechtzuerhalten war. Für die Art der Lesartenunterschiede war
für die *X-Gruppe insgesamt charakteristisch, dass es sich ausnehmend häufig um zufällig
zustande gekommene Kopierfehler handelte (Augensprünge, falsche Lesungen); sehr viel
seltener um gezielte redaktionelle Eingriffe. Für die redaktionellen Eingriffe galt fernerhin, dass
sie mehrheitlich den Eindruck erweckten, spontan gesetzt zu sein: überwiegend war nur dort
bearbeitend eingegriffen worden, wo konkrete Textmängel vorlagen oder Verständnisschwierig-
keiten auftraten. Dabei war auffällig, dass redaktionelle Eingriffe keineswegs nur auf vorlagen-
bedingte Textstörungen reagierten, sondern vielfach den Text des Archetypus selbst betrafen,
der von einigen der beteiligten Kopisten offenbar teilweise als unausgereift, ungenau formuliert
oder auch als zu weitschweifend empfunden wurde: entsprechend häufig waren erste Ansätze
zur Bereinigung übersetzungsbedingter Verbinversion zu beobachten sowie Lesarten mit dem
Ziel der Vereinfachung (Kürzungs- und Ersetzungsvarianten). Die redaktionellen Eingriffe
blieben in der Regel punktuell. Allenfalls für Br3, die eine vergleichsweise hohe Anzahl an
Textkürzungen aufweist, ließe sich ansatzweise von einer systematischen Vorgehensweise
sprechen, die allerdings nur diese eine Lesartenkategorie betrifft, nicht deren übrige Variation.
In Hinblick auf die Aussagefähigkeit der Lesarten für die interne Gruppenbildung innerhalb der

¹ Zählung in Absehung der Teilgruppenzugehörigkeit, d.h. ohne Unterscheidung zwischen gruppenspezi-
fischen und individuellen Lesartenbelegen.

*X-Gruppe erwies sich die Variation als mehrheitlich unergiebig: Besonders auf der ersten stemmatischen Ebene waren jeweils nur wenige Bindevarianten eruierbar. Zwar vergrößerte sich auf der zweiten und dritten stemmatischen Ebene der Umfang der gruppenspezifischen Lesarten recht deutlich; der Anteil an individueller Variation blieb im Verhältnis zur Gesamtvariation der untersuchten Zeugen aber ausnehmend hoch. Ob und inwieweit dieser Eindruck lediglich zufällige Folge der durch Handschriftenverluste gerissenen Erkenntnislücken ist oder ob (und inwieweit) es sich hierbei um ein Spezifikum der frühen Überlieferung des *X-Zweiges handelt, konnte nicht abschließend entschieden werden.

Ein dem gegenüber deutlich geschlosseneres Bild boten die Repräsentanten des alternativen, vornehmlich oberdeutschen Überlieferungszweiges *Y. Ihm waren zum einen die beiden ältesten von Schreiberhand datierten Zeugen aus München Mü2 und Mü41 (beide bairisch) zuzuordnen sowie die (vermutlich) frühe Klosterneuburger Handschrift K11, die böhmische Sprachmerkmale aufweist.² Darüber hinaus gehörte die erst um 1466 erfolgte bairische Abschrift aus dem Regensburger Benediktinerkloster Mü37 zur Gruppe. Die Anzahl an Lesartenabweichungen gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus bewegte sich hier insgesamt auf höherem Niveau: Für K11 und Mü2, die stemmatisch zwei unterschiedlichen Teilgruppen des *Y-Überlieferungszweiges angehören, bewegen sich die Zahlen im Bereich zwischen 700 und 900 Varianten. Für die näher an Mü2 stehende Untergruppe *Y4, die von Mü41 und Mü37 repräsentiert wurde (und in die sich auch Wi5, der bislang einzige Zeuge, der Heinrich von St. Gallen als Autor des EMT benannte, einreichte) überstiegen die Abweichungen die 1000er-Grenze. Anders als für die ostmitteldeutsche *X-Gruppe typisch, haben wir es bei der Mehrheit der Lesarten der Einzelvertreter des *Y-Zweiges mit gruppenspezifischen Varianten zu tun (ca. 680 Fälle), die bereits der gemeinsamen Vorlage aller Repräsentanten des oberdeutschen Überlieferungszweiges *Y zukommt.³ Es sind zugleich jene Lesarten, in denen sich die Scheidung der Gesamtüberlieferung in zwei Hauptgruppen deutlich manifestiert. Auffällig gegenüber den Befunden der ostmitteldeutschen *X-Gruppe war, dass sich der Anteil explizit fehlerhafter Lesarten auf der Ebene des hypothetischen Ausgangstextes *Y vergleichsweise bescheiden ausnimmt, während der Anteil an redaktionellen Lesarten sehr hoch zu veranschlagen war. Das kann zweierlei bedeuten: entweder der Redaktor von *Y hatte seine Version auf einer guten, ursprungsnahen Vorlage entwickelt, die nur wenige Textstörungen aufwies – in diesem Fall hätten wir mit einem schriftstellerisch ambitionierten Kopisten zu rechnen –, oder aber seine Version basierte auf einer stark korrekturbedürftigen Vorlage, so dass die Bearbeitungen mehr

² Wie diese Sprachmerkmale zu bewerten sind, ist noch unklar: Es könnte sich potentiell um eine ehemals böhm. Hs. handeln, die im Zuge der Hussitenkriege nach Österreich ausgelagert wurde. Ebenso denkbar ist, dass die Abschrift in Klosterneuburg selbst geschah und die Sprachmerkmale auf die zugrundegelegte Vorlage zurückzuführen sind. Erwägenswert wäre zudem die Möglichkeit, dass der böhm. Dialekt durch den Schreiber eingebracht wurde (der vllt. Tscheche war: siehe das Schreiberkolophon).

³ Zu den Merkmalen der *Y-Redaktion unten: II. C. 3.1.

oder minder erzwungen waren. In jedem Fall war festzustellen, dass die redaktionellen Eingriffe von *Y gegenüber den Befunden der ostmitteldeutschen Gruppe nicht mehr nur punktuell gesetzt waren, sondern ganze Textpassagen umfassen konnten und insgesamt – jedenfalls im Vergleich zur individuellen redaktionellen Variation der einzelnen *X-Gruppen-Vertreter – tendenziell als planvoller beschrieben werden können. Ein erstes Anzeichen für eine weiträumigere und gezielte Überarbeitung fand sich gleich am Beginn des EMT, in der sog. *Betanienszene*, deren quellenbedingte chronologische Widersprüche durch kontinuierlich gesetzte Auslassungen und Ersetzungen bereinigt wurden. Die Tendenz setzt sich in einer ganzen Reihe weiterer Erzählpassagen fort, die schon äußerlich durch eine besondere Dichte an Lesartenvariation auffallen und die, unter Verwendung des Ursprungsmaterials, regelrecht neu geschrieben sein können. Im Ergebnis führt die Kombination von Tilgung, Ersetzung und Variation der Verbstellung regelmäßig zu einem potentiell besseren Textzustand, gegenüber dem sich die alternative ostmitteldeutsche *X-Version sperriger und partiell schwerverständlicher ausnimmt. Aufgrund dieses andersartigen Ausgangspunktes des *Y-Überlieferungszweiges ist die individuelle (oder teilgruppenspezifische) Variation der Einzelvertreter der *Y-Gruppe selten redaktionell motiviert (dafür bestand wenigstens in der Frühphase der Überlieferung auch kaum Anlass), sondern beruht mehrheitlich auf den typischen Kopierversehen.

2.2. Zum stemmatischen Rang der *X-Gruppe

Es besteht in der (allerdings erst am Beginn stehenden) textkritischen Forschung zur Überlieferung des EMT weitgehend Einigkeit darüber, dass die frühen Vertreter des ostmitteldeutschen Raums dem unbekanntem Original besonders nah stehen.⁴ Als wichtiges Indiz für den stemmatischen Vorrang gegenüber der konkurrierenden *Y-Gruppe können die von Kurt Ruh für Köl hervorgehobenen Spuren der Übersetzungstätigkeit gelten, die auch in allen anderen untersuchten frühen Überlieferungsträgern der ostmitteldeutschen Gruppe nachweisbar waren, während sie in den ältesten Repräsentanten der *Y-Gruppe (dort in Folge der fortgeschrittenen redaktionellen Bearbeitung ihres Hyparchetypus) lediglich gemindert in Erscheinung traten. Dazu im Einklang stehen die für die *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10) feststellbare stärkere Anbindung der *X-Versionen an die lateinische Vorlage⁵ sowie die Abwesenheit einer umfangreichen redaktionellen Bearbeitung am Ausgangspunkt der *X-Überlieferung, wie sie für den

⁴ Ansatzweise bereits Rooth (1934, 478ff.) der die frühe nd. Überlieferung (u.a. Ha2, Anf. 14. Jh.) auf eine md. (bzw. ostmd.) Vorlage (stellvertretend repräsentiert durch Br10) zurückführte. Außerdem Ruh 1940a, XXff. u. XXXVIIIff. sowie Nordentoft 1993, 177. – Eine Ausnahme stellt Hörner (2018, 8–11, 20–30) dar, die die stemmatisch zur *Y-Gruppe zählende frühe Hs. K11 als möglichen Ausgangspunkt der gesamten EMT-Überlieferung diskutiert. Dazu kritisch oben: II. A. 2.2., S. 322ff. mit Anm. 101ff.

⁵ Siehe oben: II. A. 2.2., S. 324. – Außerdem die Synopsen zur Redaktionsgeschichte der *Betaniengespräche*: 1. Hbd., Anh. I. E. 3.–5. [inkl. Lesartenapparate].

Beginn des *Y-Zweiges dokumentiert werden konnte.⁶ Damit ist jedoch lediglich eine Aussage über die größere Archetypusnähe der frühen Vertreter des *X-Zweiges gegenüber jenen des *Y-Zweiges getroffen, nicht aber die für die Textkritik sehr viel wichtigere Frage nach dem genauen stemmatischen Ort des *X- bzw. *Y-Hyparchetypus gegenüber dem Archetypus beantwortet, von der die Bewertung der archetypischen Qualität einer konkreten Lesart bei Lesartenopposition abhängt. Zwei Optionen stehen zur Debatte: 1. *X entspricht dem Archetypus/Original. In diesem Falle würde sich *Y, die sich aufgrund des Umfangs ihrer Redaktionen klar als eigenständiger Hyparchetypus zu erkennen gibt, zwingend von *X ableiten. Oder aber: 2. *X stellt ebenfalls einen eigenständigen Hyparchetypus dar, dem sich *Y als potentiell gleichberechtigter Hyparchetypus zur Seite stellen würde. Nur im ersten Fall könnte bei Lesartenopposition zwischen Vertretern der *X- und *Y-Gruppe, die Hauptlesart der *X-Gruppe stets als primär bewertet werden; im zweiten Fall vornehmlich dann, wenn die *Y-Lesart als redaktionell oder aber fehlerhaft erkannt wurde (was häufig vorkommt, aber keinesfalls die Regel ist).⁷

Trotz Einbindung der gesamten noch erhaltenen frühen ostmitteldeutschen Überlieferung in die Vollkollation hat sich das strittige Verhältnis zwischen *X und *Y nicht letztgültig aufklären lassen. Auf Basis des Untersuchungsmaterials sicher ausgeschlossen werden konnte die direkte Abhängigkeit des *Y-Hyparchetypus von einem der untersuchten Textzeugen des *X-Zweiges (Br1, Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1).⁸ Die mit Abstand häufigsten Bezüge zwischen beiden Gruppen waren positiver Natur, d.h. sie gründeten auf dem gemeinsamen Erhalt der ursprünglichen Textlesung. Bei Lesartenopposition innerhalb des *X-Zweiges zeigte sich zudem, dass *Y (sofern es nicht selbst von Redaktion betroffen oder gestört war) entweder die Lesart von *X1 oder aber von *X2 bestätigte, wobei auch hier regelmäßig die jeweils von *Y unterstützte

⁶ Siehe unten: II. C. 3.1.

⁷ Siehe dazu im Detail oben: II. A. 2.3. – Ruh tendierte zur zweiten Option: Zwar zeigt die Art seiner Emendation, dass er bei Opposition von *X [Kö1, Br10] versus *Y [Wi5 und *B-Fss.*] zumeist der ostmd. Lesart den Vorrang einräumte; er verwies jedoch ausdrücklich darauf, dass trotz erheblicher Textstörungen es gelegentlich auch Wi5 sei, die allein die archetypische Lesart bewahrt habe (Vgl. Ruh 1940a, LII sowie den Lesartenapp. der Edition: ebd., 77ff.). – Nordentoft hatte sich hingegen in ihrem „(nord)europäischen“ Stemma vorläufig zugunsten der ersten Option entschieden. Ausschlaggebend für sie war die mehrfach beobachtete Korrespondenz zwischen den Lesarten der schles. Hs. Br10 und den Vertretern der oberdt. Überlieferung (hier: Mü2, Dr1/Dr2 [C], Be13) gegenüber Kö1, die jedoch nur bei Beurteilung der Kö1-Lesart als ältester, dem Ursprung nächststehender Variante, als aussagefähige sekundäre Bindevariation bewertet werden kann (siehe unten: Anm. 8). Bereits Nordentoft meldete erste Zweifel an einem durchgehenden primären Status von Kö1 an (Vgl. Nordentoft 1993, 177 [Stemma] u. 188 sowie oben: II. A. 2.3., Anm. 164). – Die von Hörner (2018, 7–30) erwogene dritte Möglichkeit, dass die Vertreter der *X-Gruppe sich umgekehrt von *Y ableiten könnten, ist sicher auszuschließen, da weder *X noch die diversen Untergruppen der *X-Gruppe noch einer ihrer Einzelvertreter die spezifischen redaktionellen Bindevarianten und Kopierfehler von *Y teilen. Zur Variation von *Y noch genauer unten: II. C. 3.1.

⁸ Die von Nordentoft (1993, 178–187) registrierte Lesartenübereinstimmung zwischen Br10 und dem oberdt. Zweig waren vor dem Hintergrund der Neueinstufung von Kö1 (statt am Beginn der Überlieferung [Ruh] – zur nachrangigen Vorlagengruppe *X6 gehörend [siehe unten: II. C. 2.5.5.]) nicht mehr als Bindevariation interpretierbar. – Gleiches gilt für die im Ruh'schen Lesartenapparat registrierten Fälle, in denen eine von Kö1 abweichende Br10-Lesart mit Wi5 u. *B-Fss.* übereinging (ich zähle 369 Belege für die Opposition K vs. Bi/W/X).

Lesart als die archetypische herausgefiltert werden konnte. Nur in seltenen Ausnahmefällen wurde eine als sekundär eingestufte Lesart einer der beiden *X-Teilgruppen von *Y geteilt. Da es sich hierbei jedoch nie um signifikante Bindevariation handelt, erfordern die diesbezüglichen Überschneidungen nicht zwingend das Zurückgehen auf eine gemeinsame Vorlage, aus der sich eine konkrete Abhängigkeit von einer noch unbekanntem X-Zwischenstufe ergäbe, da es sich jeweils gleichermaßen um zufällige, unabhängig voneinander zustande gekommene Übereinstimmung handeln kann, wie sie auch in anderen Zusammenhängen zwischen stemmatisch unabhängigen Zeugen immer wieder zu beobachten war.⁹

Ausgehend von diesen Befunden bleibt es für den Moment gleichermaßen möglich, dass *Y sich aus *X entwickelt habe (wobei in diesem Fall davon auszugehen wäre, dass die von *Y benutzte Textvorlage in Hinblick auf ihren stemmatischen Rang gegenüber dem Archetypus mindestens auf der gleichen Stufe wie die Teilgruppenvorlagen *X1 und *X2 anzusiedeln wäre) sowie, dass *Y entweder unmittelbar oder wahlweise über von *X unabhängige Zwischenstufen vermittelt in direkter Linie vom Original abhängig wäre. Für die *X-Gruppe hieße das in der Konsequenz, dass ihr Ausgangspunkt *X statt mit dem Archetypus identisch zu sein, als Hyparchetypus zu qualifizieren wäre. Allerdings ist anzumerken, dass – gemessen an einem Textumfang von ca. 50 Seiten (Folioformat) und im Vergleich zur Quantität und Qualität der Lesartenabweichungen des *Y-Hyparchetypus (ca. 680 Abweichungen gegenüber dem vermuteten Archetypus) – die Ausbeute, die für die Existenz eines möglichen *X-Hyparchetypus sprechen könnte, ausgesprochen bescheiden ausfällt. Ernsthaft diskutieren ließe sich die Option – so weit ich sehe – nur an drei Textstellen, die im Folgenden dokumentiert seien:

- (1) E ? [EMT R 7/ 16ff.] also mus seyn in *seinem* herczin das scharfe swert des smerczins .
 also dir geweißsagit hat symeon . das *deyne* zele eyn scharfis swert
 mus durch dringen *X¹⁰

Die Passage findet sich innerhalb des Gabrielgesprächs der *Betanienszene*. Die Hauptlesart der *X-Gruppe (überliefert in *X1: Br3, Br6, Pr1; *X2: Br10, Kö1) beinhaltet einen sachlichen Fehler. Er wird sowohl beim Vergleich mit der lateinischen Vorlage sichtbar (Vgl. et ita oportet quod in *corde tuo* sit gladius doloris ... *tuam* ipsius animam gladium pertransibit¹¹) als auch beim Blick auf die mangelnde Textkohärenz (Differenz zwischen *seinem herczin* und *deyne zele*). Der Fehler wurde nur in zwei Texten der *X-Gruppe im Sinne von Lk 2, 35 korrigiert: in Br3 [zu *X1] geschah dies erst

⁹ Vgl. z.B. die grammatische Variante [Aufhebung der übersetzungsbedingten Verbinversion] für [EMT R 18/ 3 (Kö1: Augensprung!)]: dorczu wil ich en *gebin* eyn *czeichin* Br1/Br4, Br10, Ff1, Le1 = *X2] eyn *czeichin* *gebin* Br3, Br6, Pr1 = *X1 und K11, Mü2, Mü41, Mü37 = Y* und Ld3 = *Ndl. Kurzfs.* (abgeleitet von *X2).

¹⁰ Lesarten: 1 *mus sein in seinem herczin* Br10, Pr1] *mus syn in syme* (korr. *deyme*) *herczin* Br3 *mus is seyn yn seynem herzen* Br6 *mus in sinem herzen sin* Kö1 *mus seyn in deynem herczin* Br1/Br4, K11, Mü2, Mü37 *muzz in deinem herzen* Mü41 *des smerczins* Br1/Br4, Br10, Mü2; *des smerczin* Br3, Br6, K11] *der smerzen* Kö1, Pr1 *f. Mü41, Mü37* 2 *alse*] *sam* Br1/Br4, Br6, Pr1 *geweißsagit hat*] *gewysageth hatte* Pr1 *geweißsagit ist von* Br10 *gewissaite her* Kö1 3 *mus*] *muste* Br3, Pr1 *müs* Mü2, Mü37 *müzz dich* Mü41 *dringen*] *sneiden* Br10.

¹¹ Lat. *Extendit manum-Traktat (Massa-Fassung)*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 158rb.

nachträglich durch Korrekturhand; in Br4/Br1 [zu *X2] wurde während des Kopierens die richtige Lesart ersetzt. Darüber hinaus enthält auch die *Y-Gruppe das passende Possesivpronomen. Für den Fall, dass letztere von *X unabhängig wäre, ließe sich dies als Indiz dafür lesen, dass es sich bei der Hauptlesart der *X-Gruppe um einen sekundären Kopierfehler handeln würde, wodurch sich für *X der Status eines Hyparchetypus ergäbe. Da Simeon im biblischen Kontext zugleich das Leiden Christi vorhersagt (Lk 2, 34), ist aber auch eine auf den EMT-Autor selbst zurückgehende Verwechslung nicht von vornherein auszuschließen, die von diversen Kopisten (Br3, Br1/Br4 sowie *Y) jeweils eigenständig korrigiert wurde.

(2) E ? [EMT R 48/ 9ff.] das blut myschte sich mit dem kote . do her in vil mit dem howpte .
vnd wart der mensche so iemmerlich gestalt . das seyne gestalt
mochte haben hymmel vnd erde irbarmit . dye grosen velle sach
herodes weib vnd irbarmete se . vnd sante czu pylato dornoch . das
her mit ihesum nicht hette czu schaffin *X¹²

Die Passage steht im Kontext der Rückführung Christi von Herodes zu Pilatus. Die obige Hauptlesart der *X-Gruppe wird wiederum von Vertretern beider *X-Teilgruppen belegt (*X1: Br3, Pr1; *X2: Br10¹³). Die Frage, ob es sich bei der Hauptlesart um einen Bindefehler der *X-Gruppe handeln könnte, stellt sich nicht von vornherein, wird aber durch das Fehlen einer biblischen Grundlage für eine Erzählung über das Eingreifen von Herodes' Frau mehr oder weniger nahegelegt. Dies auch deshalb, weil eine zumindest grob vergleichbare Erzählung über das Handeln von Pilatus' Frau (wenn auch in anderem Erzählkontext und mit gänzlich anderer Motivation) aus der biblischen Überlieferung in Mt 27, 19 bekannt ist (Eingreifen von Pilatus' Frau anlässlich eines Traumes kurz vor dem Urteilsspruch).

Dass die Irritation nicht lediglich durch eine neuzeitliche Sichtweise provoziert wird, sondern auch die mittelalterlichen Kopisten umtrieb, zeigen drei Korrekturversuche innerhalb der *X-Gruppe. Eine von ihnen (Kö1) beruht auf der gleichen Assoziation zu Mt 27, 19, wie sie oben dargelegt wurde. Während die verschiedenartigen Neuformulierungen innerhalb der *X-Gruppe (*X1: Br6; *X2: Br1/Br4, Kö1¹⁴) als sekundäre Korrekturen bewertet werden können, ist die Situation für die alternative Lesart der *Y-Redaktion anders gelagert: Auch ihr liegt (wie in Kö1) der Bezug auf Mt 27, 19 zugrunde. Sie weicht jedoch nur in einem Einzelwort (*herodes weib* vs. *pilati wip*) von der Hauptlesart der *X-Gruppe ab. Sollte die Hypothese, dass *Y in direkter Linie auf den Archetypus zurückgeht, zutreffen, ergäbe sich eine Pattsituation: denn es lässt sich weder die Möglichkeit letztgültig ausschließen, dass die *Y-Lesart die ursprüngliche wäre, noch dass sie auf Redaktion beruhe. Für letztere Option spräche zur Zeit vor allem der Umstand, dass *Y auch im unmittelbaren Kontext

¹² Lesarten (inklusive Br2, Lm1; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 das blut myschte sich] vnd plut das nu dor ausz ran vnd vermischt sich danne Dr2 und sein plut ran in den dor aus vnd das vermischt sich dan Nü1 das blut] vnd das blut Kö1, Br10 das Kl1 f. Mü2, Mü41, Mü37 myschte sich] vor myschte zych den Kl1, Mü41, Mü37 versmachte sich dann Mü2 kote] vnflot *Y, Dr2, Nü1 do her in vil] f. Dr2, Nü1 in vil] eyn gevallen waz *Y mit dem howpte] f. *Y, Dr2, Nü1 2 vnd wart der mensche so iemmerlich gestalt] daz zeyn froleychs angezycht (anlutz Dr2) zo (Mü41: sich) gar vorstalt (Mü2: vngestalt) wart vnd zo yemerleych anzuzehen *Y, Dr2 so jemerlich was anzusehen Nü1 vnd wart] Do wart Kö1 der mensche] der herre Kö1 f. Br6, Pr1 das seyne gestalt mochte haben hymmel vnd erde irbarmit] das (f. Mü2, Mü41, Mü37) daz (es Dr2, Nü1) hymel vnd erden (ertreich Nü1) der parmen mocht (mocht wol erparmen Nü1) *Y, Dr2, Nü1 3 mochte haben hymmel vnd erde irbarmit] mochte hymill vnnd erden derbarmen Br6 mochte hymil vnd erde han erbarmit Br2 mochte erbarmen himmel und erde Kö1 hymmel vnd erde mochten erbarmen Pr1 *Die grossen velle* Br6, Br10, Kö1, Br2, Lm1 *Y, Dr2, Nü1] dye grose velle Br1/Br4, Br3 das große fallen Pr1 *sach herodes weib vnd irbarmete se* (Br10: sich) Br3, Br10, Pr1, Br2, Lm1] herodes wol sach vnd irbarmete seyn nicht Br1/Br4 sach man vnnd weyb vnnd derbarmete sy Br6 erbarmete Pilati wip do sie die sach Kö1 zach Pylati weyp (Mü37: hawsfrawen) vnd (+das Nü1) der parmete zy (sich Mü2, ir Mü41) *Y, Dr2, Nü1 4 sante] santen Br6 (s.o.) dornoch] doromme Kö1 f. *Y, Dr2, Nü1 5 mit ihesum nicht] nicht mit ihesu Br3 hette] solde habenn Br6 hette czu schaffin] solt zu schaffen hab Dr2 zu schiken het Nü1.

¹³ Siehe Anm. 12.

¹⁴ Siehe Anm. 12.

ausgiebig redaktionell tätig war (siehe unten: Textvarianten, Beleg 146), der per se aber nicht hinreichend ist.

(3) Z ? [EMT R 66/ 1–3] das gebet . alzo Augustinus spricht . *das synt dy drey sper dy ioab stach yn das hercze absolonis* . vnd dy stymme hat sulche craft . das an der stat der vil wordin genommen in des vaters gnade *X¹⁵

Die Passage steht am Beginn der Auslegung des ersten Kreuzeswortes (*Vergib ihnen*). Anlass zur Spekulation bietet hier die figurale Deutung, die nicht nur den Lesefluss stört, sondern auch der Verständlichkeit entbehrt. Seltsamerweise ist der Passus trotz seiner Sperrigkeit recht konstant in der Überlieferung des *X-Zweiges erhalten worden.¹⁶ Nur zwei Vertreter der untersuchten Gruppe sind ihr mit partieller Kürzung im unmittelbaren Kontext begegnet (vgl. *das synt*] f. Pr1 [zu *X1]; *das gebet alzo*] f. Br1/Br4 [zu *X2]), die die Anwesenheit der Figur jedoch nicht tangieren. Dass es sich gleichwohl um einen falsch integrierten Zusatz handeln dürfte, legt nicht nur sein Fehlen in der alternativen *Y-Redaktion nahe (der die Emendation Ruhs an dieser Stelle gefolgt ist), sondern auch der Umstand, dass die selbe Figur mit identischem Wortlaut nochmals am Beginn des nächsten Abschnittes (EMT R 66/ 21f.), d.h. im Kontext der *Stabat mater*-Szene, auftaucht und dort als Sinnbild des Leidens der Gottesmutter gesetzt ist, was auch bei den Kopisten des *X-Zweiges, wie die Menge der variierenden Lesarten vermuten lässt, regelmäßig für Irritation sorgte:

Vgl. [EMT R 66/ 21f.] *X-Version (*X1: Pr1, auch Br2; *X2: Br10): von dem leiden der muter . das synt [dy] drey sper . dy ioab stach yn das hercze absolonis . spricht Johannes . Is stvnt bey dem crewcze ihesu maria dy muter¹⁷

Ob die Fehlerhaftigkeit als solche hinreicht, um einen *X-Hyparchetypus zu konstruieren, ist wiederum streitbar. Für den primären Status der unpassenden Integration (hier: am Beginn des Kommentars zum 1. Kreuzeswort) spricht in erster Linie der Umfang der redaktionellen Tätigkeit von *Y im Kontext beider Stellen, die das Eintreten für eine einzelne, ausnahmsweise erhaltene Original-Lesart in *Y latent behindert. An zweiter Stelle der Umstand, dass die Variation der *Y-Version auch die zweite, am Beginn der *Stabat mater*-Szene situierte, Stelle betrifft, die bei einem ursprünglichen Ausfall der ersten figuralen Bezugnahme eine mariologische Interpretation nahegelegt hätte, wie sie in der lateinischen Vorlage anvisiert wurde.

Die alternative *Y-Version lautet jedoch: daz *woren* di drey sper di yoab stach yn daz hercz absolonis . *von dem leyden der mvtter* sprycht Johannes ez stunt pey dem crewcz di mutter ihesu maria¹⁸

¹⁵ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 das gebet alzo Augustinus spricht] Augustinus (Paulus Mü2) spricht (f. Mü41) daz das gepet (f. Mü41) *Y als Augustinus spricht Das das gepett Dr2 Augustinus das gepet Nü1 *das gebet alzo* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] f. Br1/Br4 *spricht* Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2, vgl. *Y, Dr2] f. Br1/Br4, Nü1 (s.o.) *das synt dy drey sper dy ioab stach yn das hercze absolonis*] f. *Y, Dr2, Nü1 *das synt]* f. Pr1 *ioab* Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] *iacob* Br1 2 *das hercze absolonis*] *absolonis hercze vnd dy*] *dy* Dr2 *hat*] *hatte* Br6, Br10, Pr1, Br2 3 *an der stat der vil wordin genommen*] *der vyl worden genummen czuhant* *Y *do* (+von Nü1) *viel* (+menschen) *wunden wurdnn* (f. Nü1) *genomen zu hant* Dr2, Nü1 *der* Br3, Pr1, Br2, *Y] *do* Br1/Br4 f. Br6, Br10, Kö1 *vil wordin*] *worden vil Kö1 vil morgenn worden* Br6 *des*] *das* Br4, Br6 *genommen*] f. Br2 *vaters gnade*] *vatir gewalt* Br6. – Die Figur ist 2 Sam 18, 14 entlehnt [identifiziert durch Ruh (1940a, Stellennote seiner Edition)].

¹⁶ Außer in den vollständig kollationierten Hss. ist der strittige Passus beispielsweise auch in Br2 (unklare Datierung, *X5: Teilgruppe mit Pr1) überliefert, sowie in Ff1 (2. V. 15. Jh.) und Le1 (Ende 15. Jh.) [beide *X6: Teilgruppe mit Kö1]. Er findet sich selbst noch in solch weit entfernten Ablegern wie der *nll. Kurzfassung*. Vgl. Ld3: „Augustinus seit Dit ghebet dat sijn die drie speren die absolon in sijn hert worfen gesteken. Dese stemme ...“ (zit. nach ed. Heylen 1973, 91, Z. 1387ff.).

¹⁷ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 von dem leiden der muter] verschoben nach *absolonis* *Y, Dr2, Nü1 2 *das synt*] *daz woren* *Y, Dr2, Nü1 *dy*] f. Br6, Br10, Pr1, Br2 *ioab* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1, Br2, *Y] *iacob* Br1, Dr2 *stach yn das hercze*] *in das hercz stach* Nü1 *spricht Johannes* Br10, Pr1, Br2, K11] *spricht* (schreibt Mü2) *Johannes ewangelista* Mü2, Mü41, Mü37, Nü1 *nu spricht iohannes ewangelista* Dr2 *Johannes spricht* Br1/Br4, Br3, Br6 *alse Johannes spricht* Kö1 3 *ihesu maria dy muter*] *di mutter Jhesu Maria* *Y, Nü1 *mutter*] *mutter seyn* Br2.

Die gegenüber der *X-Version auffallende Verschiebung des Anfangspassus sowie des Zeitwechsels der Verbform sorgt für eine Rückbeziehung der atl. Figur auf das vorausgehende Kommentarstück zum 1. Kreuzeswort. Statt der Mutter, die den Speer Joabs sinnbildlich zu spüren bekommt, ist es hier Christus und dessen dreifaches Weinen am Kreuz, das vorabgebildet wird. Der Bezug ist in zweifacher Weise passend (Korrespondenz 3 Speere – 3faches Weinen; geschlechtliche Markierung: Absalom und Christus als Königssöhne).¹⁹ Die Sinnhaftigkeit als solche besagt jedoch wenig, da sie gleichermaßen Indiz für Ursprünglichkeit einer Lesart wie für eine redaktionelle Besserung sein kann. Letztere könnte potentiell durch die Kenntnis des ersten (nicht verständlichen) Referenzbezuges am Beginn des Kommentarabschnittes motiviert sein. Um so mehr, da die Quellensituation darauf hindeutet, dass dieser durch einen spontanen Vorlagenwechsel verursacht wurde. Wie an anderer Stelle ausgeführt, hatte sich der Verfasser des EMT für seine Beschreibung der ersten Kreuzigungsszenen an Ps.-Anselms *Dialogus* orientiert.²⁰ Der Rückgriff endete am Übergang zur Kommentierung des 1. Kreuzeswortes, dem Ps.-Anselm eine neuerliche Marienklage anschloss, die gleich zu Beginn das bekannte Schwertwort des Simeon aus Lk 2, 35 referierte. Damit liegt es im Rahmen des Vorstellbaren, dass der EMT-Verfasser das ehemalige Schwertwort noch im Ohr hatte, als er sich entschied, vor der *Stabat mater*-Szene einen christologischen Kommentar zum Kreuzeswort einzuschieben. Die Ersetzung des doppelsinnigen (d.h. sowohl christologisch als auch mariologisch interpretierbaren) lukanischen Wortes durch eine neuerliche Bezugnahme auf die Joab-Geschichte, die unser Autor bereits im Kontext der Gefangennahme ausgebeutet hatte (vgl. EMT R 38/ 7f.: hier die Ermordung Abners durch Joab als Vorabbildung des verräterischen Judaskusses, s.u. Beleg 12), würde sich dabei leicht aus der Vermeidung von Wiederholungen erklären lassen, da das Schwertwort bereits in der *Betanienszene* „verbraucht“ worden war (siehe: Beleg 1). Wie auch immer man hier entscheidet: Festhalten lässt sich in jedem Fall, dass die unausgereifte doppelte Aufnahme des Joab-Passus in *X nicht auf Augensprung der späteren *X-Kopisten beruht und dass bei Ursprünglichkeit des Fehlers der *Y-Redaktor die sinnvollste Korrektur anbietet.

2.3. Überblick über die mögliche interne Gliederung der *X-Gruppe

Das nebenstehend abgebildete Teilstemma für die *X-Gruppe ist als optisches Hilfsmittel für die folgende Dokumentation gedacht. Es ist vorläufiger Natur: Im Fokus meiner Untersuchungen stand die frühe Textüberlieferung, mithin ein überlieferungsgeschichtliches Stadium, aus dem nur wenige Zeugen erhalten sind. Die Kenntnislücken, die sich durch den Verlust von Handschriften ergeben, konnten zwar überwiegend über virtuelle Rekonstruktionen aufgelöst werden. Partielle Unsicherheiten blieben jedoch bestehen. Sie betrafen insbesondere jene Vorlagengruppen, für die das Standardmaß von je zwei Belegstellen pro Lesartenkategorie nicht erreicht werden konnte und die bis auf weiteres als vorläufig gelten sollten. Trotz größerer Unwägbarkeiten habe ich mich entschlossen, auch auffällige Befunde mit in die Darstellung einzubeziehen, die mir im Zuge der begleitend durchgeführten Stichprobenvergleiche mit weiteren Handschriften des *X-Zweiges bekannt wurden. Die diesbezüglichen Zuordnungen sind in eckige Klammern gesetzt.

¹⁸ Zu den individuellen Lesarten der *Y-Gruppe: siehe Anm. 17.

¹⁹ Auch einige der Kopisten des *X-Zweiges legen durch unklare Satzabgrenzung eine Bezugnahme der Absalom-Figur auf Christus nahe: Vgl. z.B. Br3: „[...] Czu dem dritten mole dorvmme das se liber wer tot syne libe mutir sten vor synen ovgen vnd irkante das . das se was in sulchin notin das se liber wer tot gewest wenne lebinding . das leiden tet dem hirren wirs wenne . [!] alle di wvndin . di der hirre hatte an syme leibe . von dem leiden der mutir . das syn dry sper dy yoab stach in das hercze absolonis . Johannes spricht . Is stundt by dem crucze [...]“. – Eindeutiger verfährt Ld3 [ndl. KF], die den Passus *von dem leiden der mutir* tilgt. – In Zü2 [FL] sind beide Joab-Stellen ausgelassen.

²⁰ Siehe 1. Hbd., I. C. 1.3., S. 125ff. sowie I. C. 2.3., S. 203ff.

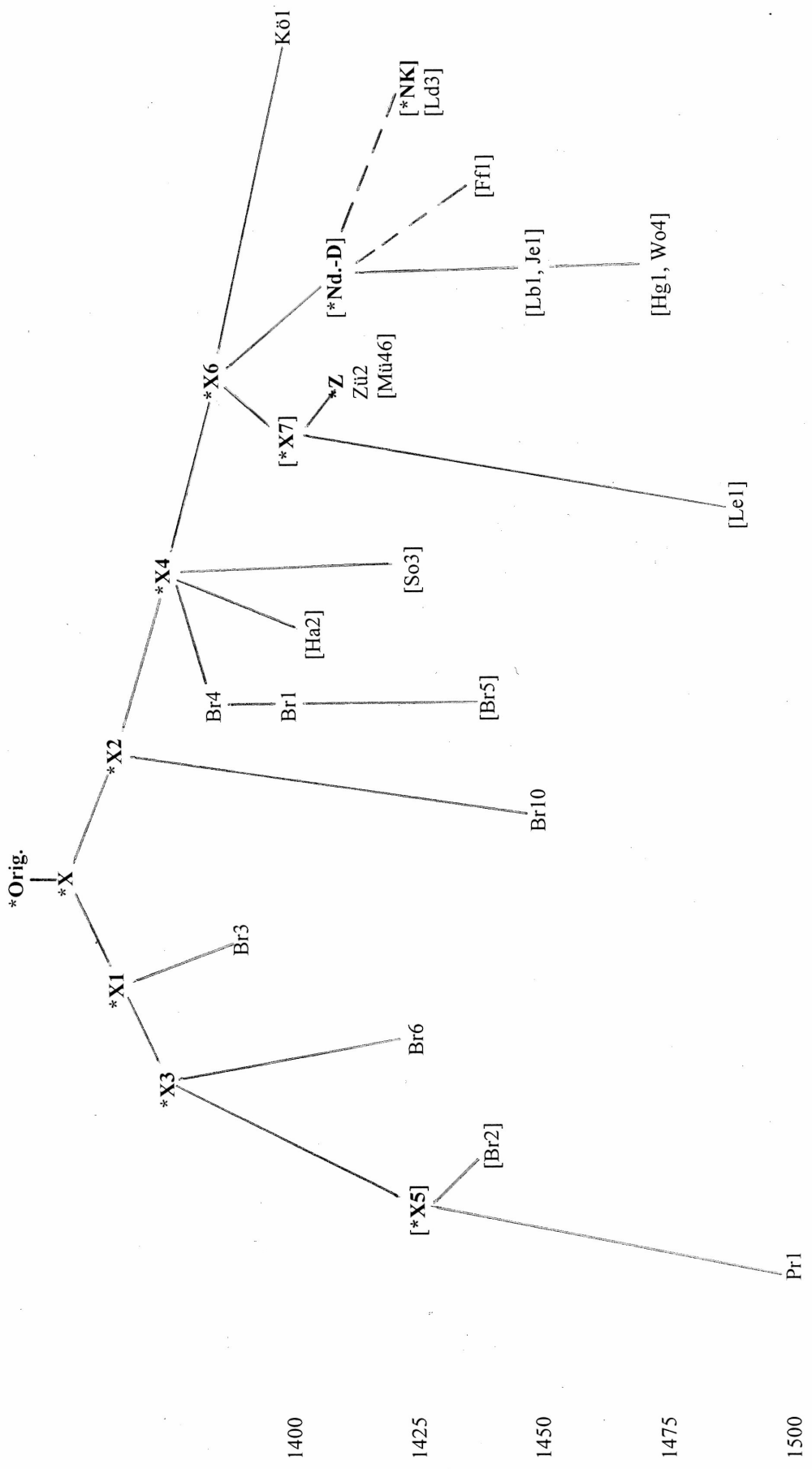


Abb. 1: Vorläufiges Stemma *X-Gruppe

2.4. *X1-Zweig

2.4.1. Vorlagengruppe *X1 (Br3, Br6, Pr1)

- (4) A [EMT R 45/ 21ff.] Ich bin dorczu geborn vnd komen yn dy werlt . daz ich sal gebin geczeugnisse der worheit . *wer mich hort der hat lip dy warheit* *X2; vgl. *Y – *wer mich hort ... warheit* fehlt *X1 (inkl. Br2); auch: Kö1 [zu *X2].²¹
- (5) L [EMT R 6/ 8ff.] wy bin ich dy geseente vnder den frawin . sint czukvmftig ist der tag . das vil *der* Judin mich werdin heysen . dy vorfluchte aller frawen *X2; *Y; vgl. lat. Vorlage²² – *der* fehlt *X1; auch: Mü37 [zu *Y6].²³
- (6) L [EMT R 45/ 20] vnd sprach . Tu dicis . id est verum dicis quia rex sum ego . du sprichst *recht* . das ich eyn konig byn *X2; *Y: K11 – *recht* fehlt *X1 (inkl. Br2).²⁴
- (7) E [EMT R 4/ 11] Hye spricht Jacobus in dem buchil von dem *lebin* cristi *X2; *Y: K11, Mü2; vgl. lat. Vorlage²⁵ – *leidin* *X1; auch: Mü41, Mü37 [zu *Y4].²⁶
- (8) E [EMT 5/ 16f.] muste antwertin . vnde *flyen* czu den figuren der aldin ee *X2; *Y; vgl. lat. Vorlage²⁷ – *muste vbin* *X1 (verlesen).²⁸
- (9) E [EMT R 20/ 21f.] Vorlyse ich dich zo vorlise ich *meyn lebin* *X2; *Y – *meynen leib* *X1.²⁹
- (10) E [EMT R 30/ 25ff.] das en der vater clarite mit der clarheit . dy her hette bey dem vatur . ee den dy werlt waz geschepfet bey gote dem vatur Alz iohannes schrebit in deme *xvii* [*sebinczenden*] capitulo *X2; *Y: Mü2; vgl.

²¹ Lesarten (inklusive Br2): 1 Ich bin dorczu] Dorczu pyn ych *Y bin] byn eyn konig vnnnd byn Br6 vnd] vnd byn Br3, Br6 vnd doromme pyn ych *Y dy] dese Br10, Mü2 sal] f. *Y gebin geczeugnisse] geb geczeugnu(e)s K11 (s.o.) geczugnis geben Kö1 geczeugnisse gebe Mü2, Mü41, Mü37 (s.o.) 2 wer mich hort der hat lip dy warheit] f. Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2 vnd wer auz der worheit ist der ho(e)ret meyn stymme *Y.

²² [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 158ra: *cum statim sit dies in qua multi de populo iudeorum*.

²³ Lesarten (ohne Br10: Blattverlust): 1 Wie] vnd wy *Y gesegente under den vrouwen] unter den weiben gesegent Mü37 gesegente] gebenedyt Br3, Pr1 vrouwen] weiben *Y sint] zynt myr K11 2 der] f. Br3, Br6, Pr1, Mü37 mich werdin heysen] mich heisen werden Kö1, Br3 werden mich heysen Br6, Mü41, Mü37.

²⁴ Lesarten (inkl. Br2): Tu dicis ... ego] f. Br6, Br10, K11 id est verum dicis] f. Br2 (Augensprung) *id est* Br3, Kö1, Pr1, *Y1] et Br1/Br4 recht] f. Br3, Br6, Pr1, Br2 ez das ist wor das du sprichst (sprichst dw Mü41, Mü37) *Y1 das ich eyn konig byn] wenne ich ein kunig pin Mü2 wen ich pin ein chünig Mü41, Mü37 eyn konig byn Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, K11] bin eyn konnig Br1/Br4.

²⁵ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb: *Narrat iacobus in libro de vita christi*.

²⁶ Lesarten: Hye spricht Jacobus] Jacobus [pricht hy Br3 Jacobus] Josephus Kö1 lebin] leidin Br3, Br6, Pr1, Mü41, Mü37.

²⁷ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb: *Respondendo habere recursum ad verba a principio introducta*.

²⁸ Lesarten: muste antwertin] antworten muste *Y flyen] muste vbin Br3, Br6, Pr1 muste sagin Br10 czu den figuren] di figuren Br3 von Br10 (s.o.).

²⁹ Lesarten: meyn lebin] meynen leib Br3, Br6, Pr1.

- (11) E [EMT R 49/ 10] vnd wirt *erwelt* das vinster . abir das lawtir wirt vor dy tor vs gegossin *X2; *Y – *der werlde* *X1 (inkl. Br2).³¹
- (12) Z [EMT R 38/ 5ff.] do sprach der herre Judas mit desim kosse vorretistu des menschin kint . in den tot . *Joab* rette velschlich mit abner . vnd koste en vnd stach en czu tode *X2; *Y – *Merke eyne figure Joab ... vnd totte en vnd stach* *X1 (inkl. Br2).³²
- Der erste Zusatz mindert den unvermittelten Einsatz der figuralen Deutung, der zweite dürfte eine versehentliche Zugabe sein. Da im Gesamttext gedankliche Sprünge häufig sind besteht kein Anlass den ersten Zusatz als ursprünglich anzusehen. Zumal in diesem Fall von einer gezielten Tilgung sowohl in *X2 als auch in *Y auszugehen wäre, die nicht sinnvoll erklärt werden könnte.
- (13) U [EMT R 40/ 8f.] do der herre *wart brocht in des byschofis haws* *X2; *Y – *wart in des bischoffs hws brocht* *X1 (inkl. Br2; ohne Pr1: variiert aufgrund nachfolgender Kürzung, s.u. Beleg 47).³³

Die Gruppe grenzt sich in der Kollation durch gemeinsame Varianten klar von der Teilgruppe *X2 sowie der Redaktion *Y ab. Sie bietet bei Opposition häufig die archetypische Lesart. Entsprechend waren nur wenige Beispiele zu benennen, in denen die Lesart von *X1 als sekundär zu qualifizieren war. Entscheidungssicherheit bestand hier in der Regel nur für solche Belege, für die sich *X2 und *Y gemeinsam gegen die *X1-Lesart stellten. Bei Opposition zwischen *X2 und *Y entstand hingegen zumeist eine Pattsituation, die nur gelegentlich unter Beteiligung externer Faktoren Beurteilungen zuließ (z.B. Beleg 4, wo neben der Kenntnis der Kontextvariation, v.a. das Wissen um Arbeitsweisen von Verfasser und Kopisten ausschlaggebend wurde). Ebenfalls offen bleiben mussten jene Sonderfälle, die aufgrund diverser Blattverluste (betroffen sind Br6 u. Pr1) allenfalls als potentielle Gruppenvarianten diskutiert werden können. Auch eine Klärung dieser Spezialfälle hätte allerdings (aufs Ganze gesehen) nur zu geringfügigen Zuwächsen an (sekundärer) Bindevariation geführt.

³⁰ Lesarten: 1 en der vater] der vatir en Br3 en] ym Pr1 der] seiner Mü2 ee den ... dem vatir] f. Br3, Pr1 (Augensprung) 2 ee den dy] erdenne der Mü2 den] wen Kö1 waz geschepfet] geschepfet wart *Y Alz iohannes ... capitulo] f. Mü41, Mü37 3 schrebit] spricht Br6 spricht und beschribet Kö1 in deme xvii capitulo] f. K11 (dafür: Rubric: das erst capitel; f. Ad1 u. Om1) in deme Kö1, Pr1, Mü2] an dem Br10 f. Br1/Br4, Br3, Br6 xvii/ sebinzenden] xij Br3, Br6 zwelften Pr1.

³¹ Lesarten (inkl. Br2): *erwelt*] der werlde Br3, Br6, Pr1, Br2 abir Br1, Br3, *Y] obir Br4, Br6, Pr1 vor Br10 das] f. Br3 lawtir] licht Kö1 wirt] vnd das lawter wirt Br1/Br4 und wirt Kö1 f. Br2 tor] tur/tür *Y1 vs] f. Br1/Br4, Br10, *Y.

³² Lesarten (inkl. Br2): *desim* Br3, Br6, Br10, Br2] dem Br1/Br4, Kö1, K11, Mü2, Mü37 deynem Pr1, Mü41 2 kint] zon Pr1, *Y in den tot] in den bittern tot Br1/Br4, Br2 f. Br6 Joab rette ... czu tode] f. Br10 Joab] Merke eyne figure Joab Br3, Br6, Pr1, Br2 velschlich] offinberlichen Kö1 rette] recht K11 abner] moab Mü2 3 vnd stach] domete stach er Kö1 vnd totte en vnd stach Br3, Br6, Pr1, Br2 (Vgl. auch die Variation am Beginn des folgenden Kommentars: Hy spricht Bernhardus] als Bernhardus Spricht Mü41, Mü37; die als nachgehende Autorisierung der Figur lesbar ist). – Die Joab-Figur hier aus 2. Sam. 3, 27 entlehnt [vgl. Ruh 1940a, Stellennote seiner Edition]. Die Bezugnahme liegt schief, da Joab den Mord nicht nur als Ausgleich für den Tod an seinem Bruder begeht, sondern auch aus Treue zu David. Auf der anderen Seite ist Abner (der hier als Figur Christi gesetzt wurde) nicht nur ebenfalls ein Mörder, sondern gilt aufgrund seines taktischen Seitenwechsels (von Saul zu David) als der eigentliche Gefährder Davids. Der für den Judaskuss in *Speculum humanae salvationis* etablierte Typus ist Tryphon, der Jonathan mit Hinterlist gefangensetzt (1. Makk. 12, 39–48).

³³ Lesarten (inkl. Br2): do] Und do Kö1 wart brocht in des byschofos haws] wart in des bischoffs hws brocht Br3, Br6, Br2 was yn des Bisschoffs hawze Pr1 des] das Br10.

Stichproben zufolge gehören der Teilgruppe *X1 (repräsentiert durch Br3, Br6 und Pr1) die aus Rückerts und Pietschs Schlesischer Grammatik (1878) bekannte Br2 an (Teilüberlieferung ab Gefangennahme [EMT R 37/ 4 ff.]; dat. Mitte 15. Jhs.³⁴, zuletzt Dominikaner zu Breslau) sowie die von Werner (1891) edierten Lemberger Fragmente Lm1 (um 1400, zuletzt Lemberger Dominikanerkonvent)³⁵, deren Lesarten hier und in den folgenden Belegbeispielen (sofern möglich) mitregistriert wurden.

2.4.2. Handschrift Br3

- (14) A [EMT R 35/ 5ff.] Merke ouch mit welchim iamer der blutige sweis *ran do in der czeit do her troff . do czittirte dem herren al seyn gebeine . hercze . leip . zele . vnd alle seyne craft . Merke ouch edele zele . wy in grosin notin swiczte der herre desin blutigen sweys . das dis swiczin irbarmitte dem vahir yn dem hymmel* *X; *Y – *ran do in der ... blutigen sweys* fehlt Br3.³⁶
- (15) A [EMT R 57/ 28ff.] *sy sach en furen czu dem orteil . sy horte das orteil obir en sprechin . Sy sach das dy ritter sich seyn vnderwvnden . sy horte das dy Juden schregin alle . vro . do her wart czu dem tode vororteilt .* *X; *Y – *orteil ... czu dem* fehlt Br3.³⁷
- (16) L [EMT 21/ 25ff.] *wo sal ich arme muter hen flien . Allir trost hat mich vorlasin . Der hymmeliche vahir sweigit . der son get in den tot . dy engil sint alle geswegin still . nymant mag mich getrostin ober meyn grosis leiden . vnd do karte sich dy iuncfraw vmme czu andern heiligen frawen . Alze Allexander spricht obir cantica vnd sprach . O ir su(e)ssen tachtir seth mich enelende muter an . eyne cleyne iuncfraw was ich yn mynes vahir haws Leydt vnd betrubnisse was mir vmbekant Ich wart gegeben dem tempil . was klagen was weynen was angist ist erkant ich nicht . dornoch gap mir got der vahir eynen son . mit dem was leyt iamer vnd angist . [Nv] habe ich gelesin in dem buche der vorsuchunge den son gotes . vnd meyn sal ich nv vorlisen . weynit mit mir alle vnd sehet mich stehen so in clegelicher not .* *X; *Y – *Allir trost ... nv vorlisen* fehlt Br3.³⁸

³⁴ Unklare Datierung: Die obige geht auf Klapper (1905, HSA) sowie auf Rückert/Pietsch (1878, 20) zurück. Alternativen: 1. H. 15. Jh. (Göber [1920–44], XIV); 2. V. 15. Jh. (Schmidt 1938, 206f.) sowie 1400 (Piotrowicz 2012, 47). – Die Art der Lesarten (insbesondere einige der Zusätze) sprechen m.E. gegen eine Frühdatierung.

³⁵ Die Zuweisung von Lm1 zum *X1-Zweiges basiert wesentlich auf den oben nicht diskutierten positiven Textbefunden.

³⁶ Lesarten: 1 blutige] f. Br3 ran do in ... [4] sweys] f. Br3 (Augensprung) do] f. Br6, Br10 wan *Y 2 do] und Kö1, Pr1 alz *Y czittirte] czyttert *Y gebeine hercze] f. *Y zele] und sele Kö1, Br10 f. *Y 3 vnd alle ... zele] f. Pr1 (Augenspr.) edele zele] die edele sele Kö1 4 notin] blutigen notin Br1/Br4 swiczte der herre desin blutigen sweys] der herre dyzen plutygen sweyz sweyczt *Y dis] das Kö1 des K11 5 irbarmitte dem vahir yn dem hymmel] den vater yn dem hymel derparmt *Y.

³⁷ Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Br2): 1 dem] de Br3 (Zeilenende; *me* erg. am Rand) orteil ... [3] czu dem] f. Br3 (Augensprung) sy horte das orteil] f. Kö1 (Augenspr.) sy² Br10, Pr1, Br2, K11, Mü41, Mü37] und Br1/Br4, Kö1 so Mü2 2 dy ritter sich] zych di rytter K11, Mü41 sy die Ritter Mü2 dy ritter sie? Mü41 3 dy] f. Mü37 schregin alle] alle schregen Br2 her] der heylyant K11, Mü2, Mü41 herr Mü37 wart czu dem tode vororteilt] zcu dem tode vororteilt wart Pr1 czu dem tod wart vorvteylt (gevrtailt Mü37) K11, Mü2, Mü37 wart gevrtailt Mü41.

³⁸ Lesarten: 1 hen flien] bleyben Br6 Allir trost ... [11] nv vorlisen] f. Br3 vorlasin] erlasse Mü2 alle] f. Pr1 3 geswegin still] stille geswegen Kö1, Pr1, *Y mich] nych K11 ober meyn grosis leiden Mü41, Mü37 4 vnd do Br6, Pr1, *Y] vnd Br1/Br4, Br10 do Kö1 vmme] f. Br6 andern] den andern Br6, Pr1, Mü41, Mü37 heiligen] f. Pr1 5 Alze Allexander spricht obir cantica

- (17) L [EMT R 38/ 33ff.] vnd worfin em eynen strang an seynen hals . alz eczliche lerer wellin . vnd alz dy figure Sampsonis sagit . *der gebunden wart mit stricken vnd mit eyner kethin* *X; *Y – *der gebunden ... eyner kethin* fehlt Br3. ³⁹
- (18) E [EMT R 24/ 23ff.] das alle dy wirdeclichen nemen den heiligen leichnam . vnd *in den gnaden bestunden . haben das ewige lebin . Wirdeclichen abir czu nemen den heiligen leichnam leyt an dreyen sachin* *X; *Y – *solden begabet werden mit wirdekeit* Br3. ⁴⁰
- (19) E [EMT R 61/ 20f.] vnser *heyse czere* sollen antworten dem blute das her an der zawle vorgos *X; *Y – *vorsecze* Br3. ⁴¹
- (20) Z [EMT R 48/ 31ff.] do ryff pylatus czu samene of eyn ort *dy czwene bisschof* . dy fursten der Juden vnd dy meister des tempils *X; *Y – *dese zwene bischoffe Annas vnd Cayphas* Br3. ⁴²
- (21) Z [EMT R 74/ 7] Unmittelbar vor dem Epilog ist ein Zusatz (basierend auf Mt 27, 47–61) eingefügt (durch Initiale in zwei Teile gegliedert ⁴³):
Dy andirn sprochen los do von wir wellin sehin ap belyas kome . vnd lose en . do riff abir ihesus mit eynir grosin stymme . vnd gap vff synen geist . do reis von obene nedir dor vmme hang des templis in zwe stucke di steyne czu rissen di grebir totin sich vff vnd vil leichnam der heiligen di do geslofin hattin ir stunden . vnd mit ir vffirstendv(n)ge gingen si in di helige stat vnd vffinbartin sich manchin Sundir Centurio vnd di ritter di do woren behutinde ihesus lichnam vnd noch dem geschichte der irbebvng . vnd der andirn czeichin di si sohin vorchte sich gar sere vnd sprochin werlichin das ist gotis son [I³]s woren ouch [>das ewangelium<] vil vrawen ferre

vnd sprach] vnd sprach als Alexander uber cantica spricht Mü41, Mü37 cantica] dy Cantica Br6, Mü2 vnd sprach Br6, Kö1, Pr1, *Y] f. Br1/Br4, Br10 ir] f. Br6 6 tachtir] trost Br6 mich enelende muter an] meyn enelende an Br10 an ellenden mutter *Y 7 Leydt vnd betrubnisse was mir Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] alleyne vnd manne Br1/Br4 (Br4: *manne* erg. ü.Z.) vmbekant] bechant Mü2 8 dem] in den Pr1 was klagen was weynen was angist ist Br4, Br10, Kö1, Pr1, was chlagen wainen angest was Mü2] was clagin waz angist was weynen iss Br1 was weynen was clagen was angist Br6, waz (+ich Mü37) weynen clagen angst waz (f. Mü41) K11, Mü41, Mü37 erkant] des erkante Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 9 dornoch] doch noch Mü2 got] f. Br10 mit dem was] Mit dem habe ich irkant was Kö1 mit dem weizz ich Mü41 10 iamer vnd angist] yomir vnnd engist ist Br6, Pr1 iamer ist und angist Kö1 (s.o.) not vnd angst K11 not vnd angest ist Mü2, Mü37 angst vnd nöt Mü41 (s.o.) Nv Br1/Br4] ytczt Br10 f. Br6, Kö1 (s.o.), Pr1 daz *Y habe ich] ich habe icht Mü2 in dem] ym dem Br6 11 vnd meyn] und mein kint Kö1 f. Mü37 sal] den schol *Y 12 mit mir alle] alle myt myr *Y.

³⁹ Lesarten (inkl. Br2): 1 eynen strang] eynen strang kethe Br3, Br2 eynen stanck vnd eyne kete Br6 eyne starcke kethe Pr1 ein strikch Mü2 an] vmme Br3, Br6, Kö1, Mü37 alz] f. Br10, *Y lerer] f. Mü41 2 alz] das Mü2 Sampsonis] her Sampsonis Kö1 sagit] spricht Br6, Br10, Pr1, Br2 der gebunden ... eyner kethin] f. Br3 der] der do Br6, *Y mit] nyt K11.

⁴⁰ Lesarten: 1 dy] die die Kö1 dy dy do Br6, Pr1, Mü37 di da Mü2 dye dy der Mü41 wirdeclichen nemen den heiligen leichnam] nemen den heyligenn leichnam wirdiglich Br6 leichnam] leichnam xpi Mü37 in den gnaden ... leichnam leyt] solden begabet werden mit wirdekeit Br3 2 bestunden] besteen werden Br6, K11 erfunden wurdin Pr1 bestunden wurden Mü2, Mü41, bestanden wurden Mü37 haben] die haben Kö1 dy werdin haben Br10 abir] f. Br6 3 leyt] das liet Kö1.

⁴¹ Lesarten (inkl. Br2): 1 heyse czere] vorfecze Br3 dem] seynem Pr1, Br2.

⁴² Lesarten (inkl. Br2): 1 do ryff pylatus] f. Mü2 (Augensprung) ryff] rif en Br2 rvft *Y czu samene Br3, Br2, *Y] die Juden czusamene Kö1 czu em Br1/Br4 czu enander Pr1 f. Br6, Br10 of eyn ort dy czwene bisschof] dy czwene Bischoffe vff eynen orth Pr1 dy] dese Br3 und die Kö1 vnd Mü2 bisschof] bischoffe Annas vnd Cayphas Br3 dy²] f. Br10 vnd dy *Y 2 meister] meisterschaft *Y.

von ym di ym noch gefolgit hatten von galilea vnd gedinet hattin vnd en was maria magdalena vnd maria jacobi . vnd joseph mutir zebedeis sone . do is obvnt wordin was . do quam eyn reych mensche von aromathia de his joseph des was ihesu iunger der ging czu pylato vnd bat en . vnd sprach Gip mir ihesu lichnam . do lis pylatus den lichnam ym wedir geben . den nam her vnd want en yn eyn czindel . vnd legete en in syn grab das her gehawen hatte in eynen grosin steyn vor di tor vff das grab . do bleib siczinde maria magdalena vnd andir maria [>hy het di passie eyn ende<] Br3.

(22) U [EMT R 3/ 11] vnd lazarus sas mete czu tysche *X; *Y – mit lazaro der mete czu tische sas Br3.⁴⁴

(23) U [EMT R 64/ 2f.] den selbin dritten nagil trebin sy dem herren in dem gelenke des fassis *X – do trebin si den dritten nagil dem hirren in dem gelenke des fasis durch den fus Br3.⁴⁵

Der Lesartenumfang von Br3 (dat. Anf. 15. Jh. [Klapper] od. 2. H. 14. Jh. [Göber] od. 1475 [Piotrowicz]⁴⁶) gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus *X bewegt sich um die 200er Marke. Inwieweit die Variation teilweise vorlagenbedingt sein könnte, ist zur Zeit unbekannt. Besonders häufig waren Textlücken zu registrieren. Für die Mehrheit der Ausfälle konnte Kürzungsabsicht vermutet werden. Selbst für einige der sog. Homoioteleutonlücken war diese Möglichkeit nicht auszuschließen. Die sonstigen Variationen wirken (ähnlich wie auch die meisten Kürzungen) spontan gesetzt. Fehlerhafte und redaktionelle Variation stehen nebeneinander. Die Hs. ist nachträglich (wohl von Schreiberhand) korrigiert und zwar vermutlich ohne Abgleich mit der zuvor benutzten Kopiervorlage, da mitunter auch ehemals in Br3 erhaltene ursprüngliche Lesarten gebessert sein können.

Die interne Dreiteilung des Textes ist optisch nicht vollzogen. Initialen finden sich am Beginn des Prologs (EMT R 1/ 1), am Beginn des ersten Teils der *Passionshistorie* (3/ 2) sowie am Beginn des Epilogs (74/ 7). Die ursprünglich den zweiten Teil der *Passionshistorie* einleitende Formel (EMT R 30/ 30: *Hye hebit sich an dy marter cristi*) ist in Br3 entfallen⁴⁷, möglicherweise auch, weil in Br3 eine fast gleichlautende Formel die ursprüngliche Einleitung des ersten Traktatteils (3/ 1) ersetzt hatte (*Dese martir hebit dy heilige schrift also an *X; *Y*] *Hy hebit sich an daz leidin cristi* Br3). Die Hervorhebung des Epilogs ist (mindestens in der frühen Überlieferung) singular. Sie dürfte in Zusammenhang mit dem unmittelbar vorausgehenden Textzusatz stehen (siehe oben: Beleg 21), um die gedankliche Zäsur zu markieren. Innerhalb dieses Zusatzes (der auf Mt 27, 47–61 basiert) findet sich eine weitere Initiale (am Beginn von Mt 27, 55), die nicht inhaltlich begründbar ist.⁴⁸

⁴³ Die Zweigliedrigkeit wird allein durch die Initiale vermittelt. Inhaltlich ist keine Zäsur erkennbar: Das erste Stück ist angelehnt an Mt 27, 47–54; das zweite Stück beruht auf Mt 27, 55–61.

⁴⁴ Lesarten: und] mit Br3, Mü37 sas mete czu tysche] der mete czu tische sas Br3 sas czu tische mit in Kö1 mete] mit ym Pr1 f. Mü37 (s.o.).

⁴⁵ Lesarten (inkl. Br2): 1 den selbin dritten nagil trebin] do trebin si den dritten nagil Br3 in dem Br3, Kö1, Br2] eyn in dem Br6, Pr1 zu dem Br10 in das Br1/Br4 2 fassis] fassis durch den fus Br3. – *Y-Variante: do slugen zi do (f. Mü2) den dritten nagel vber den fu(e)sen durch dy (in daz Mü41, Mü37) gelenk vnd durch daz (dye Mü41) holcz (+dez crawcz es Mü37) *Y. [Siehe für den Kontext: II. C. 3.1., Beleg 150].

⁴⁶ Nähere bibliographische Angaben zur Datierung oben: II. B.

⁴⁷ Auch in Mü2 [*Y-Gruppe] entfallen. – Mindestens auch in: Mü3, Mü12, Nü1, Wi5 [sämtl. zu *Y].

⁴⁸ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B. – Angaben zur Initialengröße: ebd.

2.4.3. Vorlagengruppe *X3 (Br6, Pr1)

- (24) A [EMT R 15/ 20ff.] Nu wart adam vorbotin . das her nicht essen solde des lebendingen holczes noch seyner frucht bey deme orteile des todis . *das brach adam vnd muste sterbin . des ewegen todes* *X1: Br3; *X2; *Y – *das brach ... todes* fehlt *X3: Br6, Pr1.⁴⁹
- (25) A [EMT R 46/ 24ff.] vnd furten en dorch dy stat . gleich mittin czu herodi . *vor ym gingen de prister vnd di bischove czu herode* . vnd clagitten clegelich ymmirme obir en *X1: Br3; *X2: Br10, Kö1; *Y (leicht gekürzt) – *vor ym gingen ... czu herode* fehlt *X3: Br6, Pr1, Br2; auch: Br1/Br4 [zu *X2].⁵⁰
- (26) L [EMT 19/ 18f.] Judas *antworte und sprach* *X1: Br3; *X2 – *antworte und* fehlt *X3: Br6, Pr1; auch: *Y.⁵¹
- (27) L [EMT R 61/ 10f.] vnnd wolde en also binden . daz her sich *mit* nichte mochte geruren *X1: Br3; *X2; *Y – *mit* fehlt *X3: Br6, Pr1, Br2.⁵²
- (28) E [EMT R 32/ 26ff.] Des ersten menschen *vnsalde* hup sich in dem gartin . des andern menschin leydin entsprang ouch in dem garten *X1: Br3; *X2 – *vnscholt* *X3: Br6, Pr1; auch: *Y.⁵³

Die Ersetzung beruht vermutlich auf Verlesung. Sie dürfte auch durch die schwer verständliche Argumentation des Kontextes mitverursacht sein⁵⁴ sowie die potentielle Doppeldeutigkeit von heben [hier: anheben; nicht: aufheben]. Die Überschneidung mit *Y ist als zufällig einzustufen.⁵⁵

⁴⁹ Lesarten: 1 *Nu wart adam* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] Du weist wy Adam wart Br1/Br4 vorbotin] geboten und verboten Kö1 essen] f. Br3 essen solde] sold ezen Mü41, Mü37 des] das Br10, Pr1 2 *noch* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] f. Br1/Br4 seyner] der Kö1 das brach ... [3] todes] f. Br6, Pr1 (Augensprung).

⁵⁰ Lesarten (inkl. Br2): 1 en] f. Br2 dorch dy stat gleich mittin] gleych durch dy stad mit dem Bischove Br6 gleich mitten durch dy stad Br2 mittin] mittin vnd furten en Br3 enmitten Kö1 (+Vnd *Y) *vor ym* (in Mü2) *gingen de prister vnd di bischove czu herode* (czu herode f. *Y) Br3, Br10, Kö1, *Y] f. Br1/Br4, Br6, Pr1, Br2 (Augensprung) 2 clegelich] f. *Y 3 ymmirme] f. Br6, Br10, Kö1 ymmermer dem (der Mü37; +pischolf Mü41, Mü37) richter *Y en] den herren *Y.

⁵¹ Lesarten: 1 *antworte und*] f. Br6, Pr1, *Y sprach] f. Mü41, Mü37.

⁵² Lesarten (inkl. Br2): 1 en] ym Mü37 also] f. Br6 mit nichte] nicht Br6, Pr1, Br2 mochte geruren] geru(e)ren mocht *Y geruren] rüren Br6 beruren Br2.

⁵³ Lesarten: 1 Des] Das Pr1 vnsalde] vnscholt Br6, Pr1, *Y hup sich] hüb sich an Mü41 hüb sich auch Mü37 des andern ... in dem garten] f. Mü41, Mü37.

⁵⁴ Vgl. [EMT R 32/ 21–26, textkritisch gebessert]: In dem gartin vingen dy bosin geiste den *schuldigen erstin lutirn* menschin [im Sinne von: der erste, später schuldig gewordene, unschuldige Mensch]. In dem gartin solde gefangin werden der andir vnschuldige *mensch*e von den Juden . Der erste mensche vil in dem garten in den ewigen tot . Der ander mensche ging mit willen in den garten czu dem leiplichen tode . [weiter wie oben: Beleg 28]. – Lesarten: 1 In] Vnd in Kö1 vingen dy bosin geiste] ving dy schuld Mü41, Mü37 *schuldigen erstin lutirn* Br3, Kl1, Mü2; schuldigen lawtern irsten Pr1] vnschuldigen lawtirn erstin Br1/Br4 ersten vnschuldigen lawteren Br6, Kö1 ersten luterin Br10, Mü41, Mü37 2 andir] andern Kl1 *mensch*e Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] mensche vnd got Br3 mensche lawtir Br1/Br4 (s.o.) 3 garten] garten solde gefangen werden Mü2 in den] Br3 erg. durch Korr.hd. in den ?] Br3 erg. durch Korr.hd. 4 tode] Br3 (erg. durch Korr.hd.).

⁵⁵ Darauf deuten auch die Lesarten von Ff1 und Zü2, die zur Gruppe*X2 (hier: Untergruppe*X6) gehören: unselde Kö1, Le1] unschulde Ff1 schulde Zü2. – Zu dieser Stelle auch unten: II. C. 3.2., Beleg 184.

- (29) E [EMT R 48/ 15f.] Petrus Damiani der cardinal spricht also von dem clegelichen *gespote* *X1: Br3, Lm1; *X2; *Y: K11, Mü2 – *vorspotten* *X3: Br6, Pr1, Br2.⁵⁶
- (30) Z [EMT R 33/ 20ff.] Er wert hint alle geergirt an mir an desir nacht . Petrus sprach . herre an ich . do sprach der herre czu *en* . Siczczit alhy vnd beitt bis ich gebete *X1: Br3; *X2; *Y – *ym vorwore sage ich dir wenne der han zwue singet So wirstu meyn dreystündt verlewcken* *X3: Br6, Pr1; vgl. Mt 26, 34 bzw. Mk 14, 30 [zweifaches Krähen].^{57 58}
- (31) Z [EMT R 54/ 21ff.] von dem rechte steet geschrebin Deuteronomiorum xiiij^o also Moyses sprach czu den Juden von gotis wegin alzo *X1: Br3; *X2; *Y – *Do steet also geschriben Br6, In der ander weydinge der ee steth also geschriben Pr1, in der andir weydinge stet alzo geschrebn Br2.*⁵⁹
- (32) U [EMT R 63/ 17f.] do nomen dy Ritter strenge . vnd legeten *dem herren dy* an seyn arm *X1: Br3; *X2 – *sy em Br6, sy dem herren Pr1, Br2.*⁶⁰

Wiederum waren nur wenige Belege für eine mögliche Gruppenzugehörigkeit aufzufinden. Nur drei von ihnen (Belege 26, 30, 31) lassen sich als redaktionell einstufen. Stichprobenvergleichen nach fügt sich die schlesische Br2 (die den Text erst ab der Gefangennahme überliefert hat) in die Teilgruppe ein (vgl. Belege 25, 27, 29, 31, 32), wobei eine besondere Nähe zu Pr1 aufscheint (vgl. Belege 31, 32).

2.4.4. Handschrift Br6

- (33) A [EMT R 32/ 4ff.] Merke ouch das *dem herren an dreyen steten wart gesucht sein lebin . In dem howpte . In den odirn . In dem herczen Merke ouch*

⁵⁶ Lesarten (inkl. Br2 und Lm1): 1 *Damiani* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, K11, Mü41, Mü37] *Damascenus Br1/Br4 f. Mü2 cardinal] f. K11 also] f. Mü2 von dem clegelichen gespote] f. Mü41, Mü37 2 gespote] spote Kö1 vorspotten Br6, Pr1, Br2.*

⁵⁷ Lesarten: 1 *hint] hewte Br1 alle geergirt an mir] alle an mir geergert Br6, K11, Mü41, Mü37 an mir all geergert Mü2 an mir] f. Br10 in Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] an Br1/Br4 desir] der K11 sprach] spricht Br10 herre] f. Kö1 her Mü37 2 ich] mich Mü41 en] ym vorwore sage ich dir wenne der han zwue singet So wirstu meyn dreystündt verlewcken Br6 ym vorwor sage ich dyr ee denne der ha(e)n gesyngt wirstu meyn dreystundt vorlo(e)ckin Do sprach abir petrus Vnd sulde ich gleiche mit dyr sterbin ich wil nicht deyn vorlowken do sprach der herre vorwor vorwor petre Ee denne der han wirt syngen wirstu meyn dreystunt vorlowken Sprach petrus herre ich byn bereyt mit dyr zcu sterbin und also sprochen dy iunger alle vns also qwomen sy yn das dorffeleyen des nname ist Gethsemani Pr1 *beitit* Br3, Pr1, *Y] *beitit* also lange Kö1 *betit* Br1/Br4, Br6, Br10 bis ich gebete] f. Br6 bis] bis das Br3.*

⁵⁸ In Pr1 folgt im Anschluss ein weiterer Zusatz, basierend auf Mt 26, 35 [1. Teil] sowie Lk 22, 33f. [2. Teil]. Der Zusatz zitiert oben Anm. 57: Lesart zu Zeile 2. – Ein thematisch ähnlicher Zusatz auch in der *Frühen Langfassung* an dieser Stelle. Vgl. Zü2: *Jhesus sprach für war sage ich dir Ee dz der han zwir kreet in diser nacht So hastu mein drey stund verlaugent Petrus sprach ob ich mit dir must sterben Ich wil ye dein nit verlaugen Und dz sprachen sie alle Mit der rede kom ihesus in ein dorff gethsemani genant.*

⁵⁹ Lesarten (inkl. Br2): 1 *dem rechte] den rechten K11 steet] da stett Mü37 Deuteronomiorum xiiij^o] f. Br10, K11 Deuteronomiorum Br4, Pr1, Br2] Deuteronomiorum Br1 deuteronomio Br3 Deutonomij Br6 Deutonomiorum Kö1 in dem puche deutonomij Mü2 Deutro/Deutero Mü41, Mü37 xiiij^o] *tredecimo capitulo Kö1 Indem dreyzehenden capitulo Mü2 also] daz *Y Do steet also geschriben Br6 In der ander weydinge der ee (der ee f. Br2) steth also geschriben Pr1, Br2.**

⁶⁰ Lesarten (inkl. Br2; ohne *Y): 1 *dem herren dy] sy em Br6 sy dem herren Pr1, Br2 dy] f. Kö1 (Ruh bessert) seyn arm] dy hant Br6. – *Y variiert den gesamten Passus: do nomen dy Ritter ... an seyn arm] do wurfen zy ym dor (f. Mü37) an zeyl vnd stryck (streckten Mü41, Mü37) *Y. – Zum Kontext siehe unten: II. C. 3.1., Beleg 150.*

das drey sachin worin seynis todis . dy dornynne crone . dy nagil . vnd das sper *X; *Y – dem herren ... Merke ouch das fehlt Br6.⁶¹

- (34) A [EMT R 47/ 23ff.] dorvmme das en das volk mochte gesen . das czu ierusalem waz komen . dy [do] wolden kowfin ir notdorft czu der ostirlichen czeit . des volkis was eyn vmmesige werlit vnde ouch des volkis das czu der hochczeit was komen czu dem tempil alz got hatte gebotin *X; vgl. *Y (variiert u. gekürzt) – dy [do] wolden ... was komen fehlt Br6.⁶²
- (35) L [EMT R 30/ 3f.] Das dy eyn ding werin mit dem vater . alz der herre eyn ding ist selbir mit em . *X; *Y – alz der ... mit em fehlt Br6.⁶³
- (36) L [EMT R 33/ 22ff.] Siczczit alhy vnd beittit bis ich gebete . Ir sullit ouch betin daz ir icht vorlosin werdit in ewer anefchtunge *X; *Y – bis ich ... ouch betin fehlt Br6 (vermutlich veranlasst durch die vorausgehende Ersetzung / Verlesung von *beitet* in *bett*).⁶⁴
- (37) E [EMT R 3/ 3ff.] vnd do dy czeit her nehente seynir marter . dy em der vater hatte gesaczczit . Do qwam her an dem freytage vor seyner marter czu bethania *X; *Y – dy natur hatte gesaget Br6.⁶⁵
- (38) E [EMT R 58/ 10ff.] vnd dy wvnden dy man dem herren hatte geslayn an der zawle . dy worin dennoch offin do man em das purpur gewant hatte angelegit . das selbe gewant was em so sere gebacken in dy wvnden vnd yn das blut . alz der is hette an den herren mit eyne starken leyne gebvnden . do man dem herren das selbe gewant solde weder abe czyn . do hilt sich das gewant wedir . des das is sere hafit in dem blute . das nv herte was worden *X – zere wenn iß gebacken was in dy wunden Br6.⁶⁶

⁶¹ Lesarten: 1 ouch] f. K11 dem herren ...[2] Merke ouch das] f. Br6 (Augensprung) dem herren] der herr Mü41 steten Br3, Br10, Kö1, Pr1] endin Br1/Br4 (Br4: endin erg. ü. d. Z.), *Y wart gesucht sein Br10, Kö1, Pr1, *Y, wart geschucht syn Br3] gesucht wart das Br1/Br4 (gesucht wart das erg. ü. d. Z.; s.o.) 2 odirn] oren Mü2 In dem 2] vnd In dem Br1/Br4 ym Pr1 Merke ouch ... [3] todis] f. Mü41, Mü37 3 drey] dy drey Mü2 sachin] namen Br3 todis] f. Br6.

⁶² Lesarten (inkl. Br2, ab Z. 4 der hochczeit: inkl. Lm1): 1 dorvmme] f. *Y das volk] das volk alles Mü2 als volchk Mü41, Mü37 gesen Br10, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] besehen Br3 sehen Br1/Br4, Br6, K11 gesehen deste bas Br2 das] Do sy Mü41, Mü37 czu] ken Pr1, Br2, *Y waz komen] komen was Br6, K11, Mü2 chomen waren Mü41, Mü37 (s.o.) 2 dy wolden ... [4] was komen] f. Br6 (Augensprung) dy [do] wolden kowfin ir notdorft] yr notdorft zu kawffen (cz kozen K11, czauffen Mü37) *Y dy] f. Pr1 vnd Br2 wolden] do wolden Br3 wolden do Pr1, Br2 in wolden Kö1, Br10 czu der] auf dy *Y 3 des volkis ... [4] tempil] f. *Y was] f. Br3 vmmesige] unmesige und eyne grose Kö1 vnmesige grose Br2 des volkis] das volkis Br10 4 alz got hatte gebotin] Nv hat (hatte Mü2) got gepoten *Y.

⁶³ Lesarten: 1 dy] sie Kö1 werin mit dem vatir Br3, Br6, Pr1 (Vorstellung des Verbes)] mit dem vater werin Br1/Br4 mit dem vater sint Kö1, Br10 myt dem vater wurden (werden Mü2) *Y alz der herre ... selbir mit em] f. Br6 herre] f. Kö1 eyn ding ist] ist ein dinc Kö1 selbir mit em] myt ym selber *Y.

⁶⁴ Lesarten: 1 beittit Br3, Pr1, *Y] beittit also lange Kö1 betit Br1/Br4, Br6, Br10 bis ich gebete Ihr sullit ouch betin] f. Br6 bis] bis das Br3.

⁶⁵ Lesarten: 1 her nehente Br6, her nehete K11, her nahent Mü2, Mü41, Mü37] her nekente Br10 her ney-chente Pr1 schir nechite Br3 sich neikete Kö1 her nohen nekent Br1/Br4 der vater] dy natur Br6 hatte] hat *Y 2 gesaczczit] of gesatz Kö1 gesaget Br6 an dem] am Pr1 czu] kegyn Pr1.

⁶⁶ Lesarten (inkl. Br2): 1 vnd dy wvnden ... [3] angelegit] wan ym daz gewant an geleyt wart yn offen vnd yn frisch wunden Y* dem herren] em Pr1 hatte geslayn an der zawle] geslagen hatte an der sule Kö1 an der sawle geslagen hatten Pr1 dy 3] f. Pr1, Br2 2 dennoch] noch Br6 dornoch Pr1 em das purpur gewant] das purpurynne gewant ym Br3 ym hatte das purpur gewant [!] Br2 ge-

- (39) Z [EMT R 7/ 3ff.] doch troste *dich* . von dir sprach got . vnd ist gescrebin . wer dir flucht der ist vorflucht . vnd wer dich seyenet der wirt irfullit mit seynem *X; *Y – *ich dich* Br6.⁶⁷
- (40) Z [EMT R 63/ 14ff.] Do sy dem herren hatten dy eyne hant of genagilt . do wolden sy em dy andir hant auch *of nagiln* *X – *anhengen vnd nagiln* Br6.⁶⁸
- (41) U [EMT R 29/ 33f.] Do stunt her of von dem tyssche vnd knyete of seyne blose knyete off dy erde . *vnd slug daz heilige howpt des erstin of dy erde vnd neigit gote dem vater* . dornoch warf her of czu hymmel seyne heilige owgin . dornoch hup her of czu hymmel seyne heilige hende . vnd wart lawte betin also das en dy iungern alle hortten *X; *Y – *vnd neygete gote dem vater vnd schluck sein heyligis howbt vff dy erde* Br6.⁶⁹
- (42) U [EMT R 46/ 23f.] Do nomen *den herren der furstin dyner* . vnd bunden em abir seyne hende off seyn rucke *X – *dy dyner der fursten den herren* Br6.⁷⁰

Br6 (dat. Anf. 15. Jh. [Klapper] od. 2. H. 15. Jh. [Göber] od. 1425 [Piotrowicz]⁷¹) ist uns nur unvollständig erhalten (Verlust von 4 Bll.; Ausfall: EMT R 12/ 13–14/ 22, 25/ 2–29, 44/ 17–45/ 14, 57/ 5–58/ 4). Der Lesartenumfang der erhaltenen Textteile gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus bewegt sich im oberen Bereich (zwischen 300 u. 400 Varianten), wobei momentan nicht abzuschätzen ist, in welchem Maße die Variation (jenseits der gruppenspezifischen Variation von *X1 und *X3) vorlagenbedingt sein könnte. Bei der Durchsicht der Gesamtvariation von Br6 war auffällig, dass diese nur selten als redaktionell motiviert beschrieben werden kann.

want] cleyt Br6 3 angelegit] angezogen Pr1 das selbe gewant was ... [4] yn das blut] daz ist dem herren zo gar (f. Mü41) verhyrt waz Y* gebacken] angebackin Pr1 4 alz der is hette] vnd als ys eyner hette Pr1 zam ab ez ym K11, Mü41, Mü37 als es ym Mü2 mit eyne starken leyne gebvnden] mit einer starken line gebunden Kö1 (Ruh bessert) myt eynem leym angelegt wer Y* 5 gebvnden] gebvnden adir geleymit Br3 geleymet Br2 do man dem herren wedir] vnd daz (Mü2: do) ez den dynern nycht volgen wold Y* solde weder] wider sulde Pr1, Br2 weder] f. Br6, Kö1 *das* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] das selbe Br1/Br4 wedir] alzo Br3 wedir mit gewalt Br10 6 des das is ... herte was worden] f. *Y des das is sere haftit in dem blute] wen is so sere hefte in dem blute Kö1 zere wenn iß gebacken was in dy wunden Br6 des] f. Br3 also Pr1, Br2 haftit] hafte Br3, Pr1, Br2, vgl. Kö1 hafte wedir Br2 7 ny] iß Br6 f. Kö1 herte was] was herte Br3.

⁶⁷ Lesarten: 1 *dich*] *ich dich* Br6 von] wen von Kö1, Mü2, Mü41, Mü37 wen Pr1 sprach] spricht Mü2 ist] stet Mü41, Mü37 *gescrebin* Br3, Br6, Br10, Pr1, *Y] gesprochen Kö1, Br1/Br4 dir] dir da Kö1 2 ist] sey Br10, Mü2, Mü41, Mü37 seyenet] steynet (darüber korr.: *gebenedeyt*) Br3 gezeyngt K11 gewendikait Mü2, Mü37 lobt Mü41 mit seynem] f. Mü41 3 seynem] steynen (darüber korr.: *gebenedeyung*) Br3 dem seggen Pr1 gezeynge K11 (s.o.) benedeiunge Mü2 (s.o.) genaden Mü37.

⁶⁸ Lesarten (inkl. Br2): 1 hatten dy eyne hant] dy eyne hant hatten Br3, Br10, Br2 hatten] f. Br6 dy] f. Br1/Br4 em] dem hirren Br3 2 *hant* Br3, Br6, Kö1, Pr1] f. Br1/Br4, Br10, Br2 auch] f. Br3 (erg. am Rand), Br6, Br2 of *nagiln*] *anhengen vnd nagiln* Br6. – *Y hat den Passus gekürzt: Dornoch (Do Mü2, Mü41, Mü37) nomen zi di ander hant Y*. – Siehe Textvariante: II. C. 3.1, Beleg 150.

⁶⁹ Lesarten: 2 vnd slug ... of dy erde] f. K11 (Augensprung) daz] sein Br10, Mü2, Mü41, Mü37 des erstin of dy erde] uff dy erde zu irsten Pr1 des erstin] f. Br3 of dy erde] gein der erdn Mü37 3 of] f. Br10 czu] keyn Br6 hymmel] dem hemel Br10, Pr1, *Y heilige] heylige gotliche Mü37 4 dornoch hup ... hende] f. Mü2, Mü37 of] f. Br10 czu hymmel] f. Kö1, Pr1 czu] keyn Br6, K11, Mü2 *hymele* Br3, Br6, K11] dem hymmel Br1/Br4, Br10, Mü2 5 lawte] so lute Kö1 lange Br3, *Y (s.u.) betin] bitten Br3 Bittende Br6, Pr1 peten vnd laut *Y also] f. Kö1, *Y en] f. Pr1.

⁷⁰ Lesarten (inkl. Br2): 1 *nomen* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1, Y*] *nomen sy* Br1, Kö1, Br2 den herren der furstin dyner] dy dyner der fursten den herren Br6 der (dy Mü2, Mü41, Mü37) fv(ersten) dyner den herren *Y der furstin dyner] f. Kö1 (s.o.) vnd] f. Br6 em] f. Br2 abir] f. Br6 2 off seyn rucke] f. Br3 seyn] den Kö1, Pr1, Mü37.

⁷¹ Nähere bibliographische Angaben zur Datierung: siehe II. B.

In den meisten Fällen handelte es sich um Abweichungen, die durch flüchtiges Kopieren verursacht sind: Neben den klassischen Homoioteleutonlücken, die aufgrund von Wortgruppenwiederholung unterlaufen, stehen Textlücken, die auf bloßer Ähnlichkeiten der Wortbildung beruhen (z.B. *demutekeit ... barmherzikeit*: EMT R 62/ 21f.). Auch Ersetzungen und Zusätze sind häufiger als unbeabsichtigte Folge selbstständigen Fortschreibens erklärbar.

Die interne Dreiteilung des Traktats ist nur teilweise optisch vollzogen. Durch Initialen abgesetzt sind außer dem Prolog (EMT R 1/ 1) die Anfänge des ersten und zweiten Traktateils (3/ 2; 30/ 30). Daneben sind gleichwertige Initialen zur Markierung von Teilabschnitten der Passionsgeschichte gesetzt: so am Beginn der Verhandlungen Judas' mit dem Hohen Rat (EMT R 17/ 11), des Letzten Mahles in Jerusalem (22/ 14), der Verräterkennzeichnung nach Spendung des eucharistischen Sakraments (28/ 25) und der Gefangennahme (37/ 4). Die drei erstgenannten markieren gedankliche Zäsuren innerhalb des ersten Traktateiles.⁷²

2.4.5. Handschrift Pr1 (als Teil der Vorlagengruppe *X5)

Im Kontext der Vorlagengruppe *X3 deutete sich ein Überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang zwischen der böhmischen Pr1 und der punktuell einbezogenen (mutmaßlich jüngeren) schlesischen Br2 an. Er lässt sich durch weitere Lesartenkorrespondenz stützen, die nahelegen, dass mit einer weiteren Zwischenstufe (*X5) zu rechnen ist. Stellvertretend seien vier Beispiele genannt:

- (43) Z [EMT R 64/ 3ff.] *des daz in der figure geschrebin stvnt . das man keyn beyn brechen sulde an dem lamme *X (inkl. *X3: Br6) – das das vorbrocht (volbracht Br2) wurde Pr1, Br2.*⁷³
- (44) Z [EMT R 70/ 1ff.] *alz wir lesin von ysaia . do man den segete von einander . do schrey her noch trincken . do sante em got das wassir in den munt von dem hymmel *X (inkl. *X3: Br6); *Y – von enander mit eyner hulczin sagen Pr1, Br2.*⁷⁴
- (45) U [EMT R 39/ 9ff.] *Eczliche mit den armen . Eczliche by dem rucke . Eczliche by den strycken . do her mete gebvnden was . Eczliche bey den fussen . *X (inkl. *X3: Br6); *Y – etliche mit den armen . etliche bey den fußen vnde bey dem rocke . etliche bey den stricken do her mitte gebunden was Pr1 – etliche mit den armen etliche mit den fussen etliche bey dem ruck etliche bey den strycken do er mete gebunden was Br2.*⁷⁵
- (46) U [EMT R 74/ 10ff.] *Czu dem virden mole daz her sich des leidens frewe . Czu dem fomften mole das her doryn czu vlis . *X (inkl. *X3: Br6); *Y – Czu*

⁷² Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B. – Angaben zur Initialengröße: ebd.

⁷³ Lesarten (inkl. Br2; ohne *Y): 1 des daz] vmme das Br3 dorum das Br10 das das vorbrocht (volbracht Br2) wurde das Pr1, Br2 geschrebin stvnt] steet Br6 beschreiben stundt Pr1 man] man ym Br6 brechen sulde Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2] solde brechen Br1/Br4, Pr1 2 lamme] osterlamp Pr1, Br2. – *Y variiert den gesamten Passus: alzo wart di prophetie der fu(e)lt di do spricht von dem oster lamp daz keyn peyn schol gemynnert noch geprochen werden auz ym.

⁷⁴ Lesarten (ohne Br4: Blattverlust; ohne Mü37: Textausfall): 1 wir] f. Br6 den Br3, Br6, Br10, K11, Mü2] en Br1/Br4, Kö1, Pr1, Br2 de Mü41 von einander] von enander mit eyner hulczin sagen Pr1, Br2 2 noch] f. Kö1 auch Mü41 em got] got em Br10, Mü2 das] f. *Y den] zeyn *Y dem] f. Mü2, Mü41.

⁷⁵ Lesarten (inkl. Br2): 1 mit] by Br3, Mü2, Mü41, Mü37 den armen] dem arm K11, Mü2 by dem rucke] bey den fußen vnde bey dem rocke Pr1 mit den fussen etliche bey dem ruck Br2 by Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2, *Y] mit Br1/Br4, Br10 dem rucke] der rucke Br10 by² Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2, *Y] mit Br1/Br4, Br10 den strycken] stricken Br10 dem stryck *Y 2 do her mete] domit er Mü37 Eczliche bey den fussen] f. Pr1 (s.o.), Br2 (s.o.), Br10, Mü41 (mit Folgeausfall).

dem fierden mole *das her dorynne* (+sich Br2) *zcu flisse* Czu dem funfften mole *das her sich des leidens xpi frewe* Pr1, Br2.⁷⁶

Da keine vollständige Sichtung von Br2 erfolgte, sind weitere Absicherungen notwendig. Eine direkte Abhängigkeit zwischen Pr1 und Br2 kann bereits jetzt ausgeschlossen werden.

Pr1 selbst ist u.a. von folgenden Lesarten betroffen:

(47) A [EMT R 40/ 8ff.] do der hirre wart in des bischoffis hus brocht . *das was noch der virden czeit der nacht . Do wart der bisschoff vff gewackt . vnd ging her abe in das hus . do stalten si den hirren vor en *X1* (inkl. *X5: Br2); vgl. *X2; *Y – brocht das was ... in das hus fehlt Pr1 (mit Folgevariante: stalten *X, *Y – brochten Pr1).⁷⁷

(48) A [EMT R 56/ 21ff.] Czu dem fomften mole . mit dem das her den herren gleiche *eyme schecher . dorvme das dy iudin vor in boten . das her were also ledig worden . Czu dem sechstin mole mit deme . daz pylatus den herren slug an der zawle *X* (inkl. *X5: Br2); *Y – her den herren ... mit deme daz fehlt Pr1.⁷⁸

(49) L [EMT R 36/ 15ff.] vnd sprach dornoch . meyn vater . alle ding sint dir mogelich czu tun . ist das mogelich . so las den trank abe geen von mir . *vnd nem en von mir *X* (inkl. *X3: Br6) – vnd nem en von mir fehlt Pr1; auch: Br10 [zu: *X2].⁷⁹

Tilgung aufgrund inhaltlicher Dopplung (vgl. auch *Y-Version, die den vorausgehenden Passus kürzt).

(50) L [EMT R 73/ 19f.] O du *róch* vas der gnaden *X (inkl. *X5: Br2) – *roch* fehlt Pr1.⁸⁰

(51) E [EMT R 24/ 20ff.] Czu dem andern mole irscheyn yn dem spigil . das alle dy [do] *wirdeclichen* nemen den heiligen leichnam . daz sy eyn ding mit cristo wordin . also her eyn ding ist mit dem vater *X (inkl. *X3: Br6); *Y – *williglichen vnd ynniclichen* Pr1.⁸¹

⁷⁶ Lesarten (inkl. Br2; ohne K11: Epilogausfall): 1 sich des leidens frewe ... czu vlis] dorynne (+sich Br2) zcu flisse Czu dem funfften mole das her sich des leidens xpi frewe Pr1, Br2 [leidens] leidens cristi Br1/Br4, vgl. Pr1, Br2 [frewe] freye Mü2 [2 doryn czu vlis] f. Br10, Kö1 (mit weiterem Ausfall in Folge Augensprungs).

⁷⁷ Leiths. Br3 [zu *X1] – Lesarten (inkl. Br2): 1 do] Und do Kö1 [wart in des bischoffis hus brocht Br3, Br6, Br2] was yn des Bisschoffs hawze Pr1 [wart brocht in des byschofos haws Br1/Br4, Br10, Kö1, *Y des] das Br10 [brocht das was ... in das hus] f. Pr1 [2 der nacht Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Br2*Y] des nachtis Br3 [der bisschoff] Annas *Y [vff] aws Mü41 [3 her abe] her nyder Br6 [ab Mü2 stalten] brochten Pr1 (s.o.).

⁷⁸ Lesarten (inkl. Br2 u. Lm1; ohne Mü2: Textausfall): 1 Czu dem] Czum Kö1 [mit dem] f. Br3 das] als Kö1 [her den herren ... [3] mit deme daz] f. Pr1 (Augensprung) [her] der Br3 [den herren] yn K11 [den Mü41 [gleichete] geleicht zu Mü41 [eyme] dyme Lm1 [2 dy iudin vor in boten das Br10, Lm1, K11, Mü41] di iuden vor betin das Br3, Mü37 [dy Juden solden vor en bethen das Br6 [die Juden vor in beten solden das Kö1 f. Br1/Br4 (Augenspr.) [were also ledig worden Br1/Br4, Br10, Lm1] also ledig wer worden Br3, Br6 [ledig worde Kö1 [do myt wer ledyg worden *Y 3 Czu dem] Czum Kö1 [den herren slug an der zawle] den hernn liss schloen an der sawle Br6, Br2 hies den herren an der sule slan Kö1.

⁷⁹ Lesarten: 1 sprach] sprich Br10 [er sprach Mü37 [meyn vater] f. Br10 [Vater Pr1 [ist das mogelich] ist isst mogelich Br3 f. Kö1 [Mag ez zeyn *Y [2 las den trank abe geen von mir vnd] f. *Y trank] trank des kelchis der marter Br1/Br4 [kelch Kö1 [vnd nem en von mir] und nim in mir Kö1 f. Br10, Pr1 [nym von myr ab dyzen kelch *Y.

⁸⁰ Lesarten (inkl. Br2): roch/reuch/rouch] f. Pr1 [reychs *Y.

⁸¹ Lesarten: 1 Czu dem andern ... [2] heiligen leichnam] f. Mü41 (Augensprung) [yrscheyn Br3, Br6,

- (52) E [EMT R 73/ 27ff.] vnd eyn Ritter stach den herren yn seyne seyte . vnd tet em dy off mit eynem starken spere . do ran blut vnd wassir aws mit dem wir seyn *gekowft* von dem tode . vnd gewasschen von allen svnden *X (inkl. *X5: Br2); *Y – *vorkowfft* Pr1.⁸²
- (53) Z [EMT R 30/ 13ff.] Czu dem andern mole knyte her vnd bette of dem berge thabor . vnd bat den vater vm dy gotliche *clarheit* seynen iungern . vnd allin den dye noch en quomen czu cristenlichem glawbin *X (inkl. *X3: Br6); *Y – *gotheyt der clarhey*t Pr1.⁸³
- (54) Z [EMT R 57/ 11f.] vnd spricht mit namen der ewangeliste . Conspuebant in evm id est omnes simul *spuebant in evm* *X (inkl. *X5: Br2); *Y – *inspuerunt in eum das ist alle gleich speyten yn en* Pr1.⁸⁴
- (55) U [EMT R 37/ 4ff.] Dy czeit do das gebete von vnserm herren geschach in dem gartin . do was Judas gegangen . vnd hatte *besucht dy byschofe* . vnd ir *dyner* . vnd *auch dy furstin* *X (inklusive *X5: Br2); *Y – *dy Bischoffe vnd yre dyner vnd ouch dy fursten besucht* Pr1.⁸⁵
- (56) U [EMT R 48/ 31ff.] do ryff pylatus czu samene *of eyn ort dy czwene bisschof* . dy fursten der Juden vnd dy meister des tempils *X (inklusive *X5: Br2); *Y – *dy czwene Bischoffe vff eynen orth* Pr1.⁸⁶

Die späte Pr1 (dat. Ende 15./ Anf. 16. Jh. [Dragoun]⁸⁷) ist uns nur unvollständig erhalten (verlustbedingter Textausfall betrifft: EMT R 1/ 1–23, 10/ 25–11/ 27, 75/ 21–76/ 8). Der Umfang der Variation bewegt sich – ähnlich wie der von Br6 – im oberen Bereich (zwischen 300–400). Wie der Abgleich der Pr1-Lesarten mit Br2 gezeigt hat, ist der Anteil an individuellen Lesarten in Pr1 deutlich geringer zu veranschlagen, als dies zunächst (auf Basis der Vollkollation) ange-

Br10, Kö1, Pr1, *Y] irscheyn en Br1/Br4 dy] di do Br3, Pr1, Mü2 die die Kö1, Mü37 dy dy do K11 2 wirdeclichen] williglichen vnd ynniclichen Pr1 heiligen] f. Mü2 leichnam] leichnam xpi Mü37 sy] dye Mü37 mit cristo wordin] werdin (worden Br10) mit cristo Br3, Br10 mit xpo sein wurden Mü37 3 wordin] werden Br3, Pr1, Mü2 wurden K11 Mü41, Mü37 dem vatir] got dem vater (water K11) *Y.

⁸² Lesarten (inkl. Br2): 1 *eyn* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, K11, Mü2, Mü37] der *eyne* Br1/Br4 einer Mü41 *den* Br3, Br6, Kö1, Br2 *Y] dem Br1/Br4, Br10, Pr1 *seyne seyte*] syte seyne Br2 em dy] ym Br3, Br2 dy ym Pr1 mit] nyt K11 starken] scharffen Br6, *Y do ran blut vnd wassir aws] daraus ran plut vnd wasser (wasser vnd pluet Mü41) Mü2, Mü41, Mü37 aws] doraws Br6 f. K11 3 gekowft] derlost Br6 vorkowfft Pr1 kavft K11, Mü41 getawft Mü37 (auch Wi5) gewasschen] gewachsen Mü41.

⁸³ Lesarten: 1 Czu dem] Czum Kö1 knyte] kumpt Mü2 her] der herre neder Kö1 vnd bette] f. Kö1 2 dy] f. Br3, Kö1 *clarheit*] *gotheyt der clarhey*t Pr1 seynen] seiner Mü2, Mü41 3 noch en] noch im Kö1, Pr1, Mü2, Mü41 em noch Br10 czu] zcum Br6 yn Br10.

⁸⁴ Lesarten (inkl. Br2): 1 vnd spricht mit namen der ewangeliste] alz der ewangelista sprycht *Y vnd] Nu Kö1 *spricht* Br3, Br10, Kö1, Pr1, Br2] sprochen Br1/Br4 mit namen] f. Br2 Conspuebant in evm ... [2] *spuebant in evm*] Conspuebant in eum Mü41, Mü37 f. Br10, K11 Conspuebant] Conspuerunt Pr1 2 omnes] f. Br3, Kö1, Pr1, Br2 simul] simul in Br2 *spuebant in evm*] *inspuerunt in eum das ist alle gleich speyten yn en* Pr1.

⁸⁵ Lesarten (inkl. Br2): 1 do] vnd Br3, Br10 als Pr1, Br2, *Y vnserm] dem Br2 2 do] f. Pr1, Br2, *Y gegangen] dy weile gegangen Br10 besucht dy byschofe vnd ir dyner vnd auch dy furstin] dy Bischoffe vnd yre dyner vnd ouch dy fursten besucht Pr1 *besucht* Br3, Br10, Pr1, Br2, K11, Mü2, Mü37] gesucht Br1/Br4, Br6, Kö1, Mü41 3 dyner] gesynde Br6 auch] f. Br6.

⁸⁶ Lesarten (inkl. Br2): 1 do ryff pylatus] f. Mü2 (Augensprung) ryff] rif en Br2 rvft *Y *czu samene* Br3, Br2, *Y] die Juden czusamene Kö1 czu em Br1/Br4 zcu enander Pr1 f. Br6, Br10 of eyn ort dy czwene bisschof] dy czwene Bischoffe vff eynen orth Pr1 dy] dese Br3 und die Kö1 vnd Mü2 bisschof] bischoffe Annas vnd Cayphas Br3 dy ?] f. Br10 vnd dy *Y 2 meister] meysterschaft *Y.

⁸⁷ Nähere bibliographische Angaben zur Datierung: siehe II. B.

nommen werden musste. Neben den gruppenspezifischen Lesarten von *X1 und *X3, die von ihrem Umfang eher bescheiden sind, ist in jedem Fall mit einer größeren Menge an Lesarten (aller Kategorien) zu rechnen, die auf mindestens eine weitere Zwischenstufe (*X5) zurückzuführen ist. Was die oben registrierten Pr1-Belege betrifft, ist zu beachten, dass die Frage, ob es sich um individuelle oder gruppenspezifischen Lesarten von *X5 handelt, nur für jene Textabschnitte geprüft werden konnte, die in Br2 überliefert sind.

Die interne Dreiteilung des Traktats ist in Pr1 vollständig durch Initialen markiert worden (EMT R 3/ 2; 30/ 30; 60/ 31). Weitere (z.T. gleichwertige) Initialen wurden zur Binnengliederung eingesetzt: Konkret gekennzeichnet sind die Anfänge von Judas' Verhandlungen mit dem Hohen Rat (EMT R 17/ 11), von Judas' Zusammentreffen mit Maria in Betanien (19/ 9), des Letzten Mahls in Jerusalem (22/ 14), der Verräterkennzeichnung während des Letzten Mahls (28/ 25) und der Gefangennahme (37/ 4). In einigen Fällen liegen Überschneidungen mit der Abschnittsgliederung in Br6 vor. Singulär dürfte die zusätzliche Hervorhebung zweier Kommentarstücke sein (EMT R 31/ 37: Schlussstück des 1. Zwischenprologs und 52/ 7: Jesaja-Bezug anlässlich der Geißelung).⁸⁸

2.5. *X2-Zweig

2.5.1. Vorlagengruppe *X2 (Br10, Br4/Br1, Kö1)

- (57) A [EMT R 23/ 3f.] her gos wassir yn ein becken *vnd trug daz becken* selbir czu den vussen der iungern . vnd saczte das wassir do nedir *X1; vgl. *Y – *vnd trug daz becken* fehlt *X2.⁸⁹
- (58) L [EMT R 10/ 25f.] vnd bleyp mit vns hye in meynem hawse morgin . *mit vns* czu essen daz ostirliche lamp *X1; vgl. *Y – *mit vns* fehlt *X2.⁹⁰
- (59) L [EMT R 30/ 8ff.] do der herre *nuwir* getawft wart von johanne . do gink her aws dem iordan nackit . vnd blos . alz her was gewesin in dem wassir *X1; *Y – *nuwir* fehlt *X2; auch: Mü2 [zu *Y3].⁹¹
- (60) E [EMT R 29/ 32] do der herre dy lere *getet* . Do stunt her of von dem tyssche *X1; vgl. *Y – *ente / endete* *X2.⁹²
- (61) E [EMT R 41/ 26f.] vnd hyes en furen czu Caypha . der *des ioris* bysschof . vnd richter was in geistlichem rechte *X1; *Y – *das jar* *X2.⁹³
- (62) Z [EMT R 3/ 19ff.] Do larte her den ganczen tag . des obandis spote muste her gen aws der stat vngessin . das en nymant wolde *beholdin* obir nacht mit

⁸⁸ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B. – Angaben zur Initialengröße: ebd.

⁸⁹ Lesarten: 1 her gos] gos her Br3, Pr1, K11 *vnd trug daz becken* Br3, Br6, Pr1] vnd trug ez *Y f. Br1/Br4, Br10, Kö1 selbir] f. *Y 2 vnd] her ging vnd Br1/Br4 (s.o.) do] dar Kö1.

⁹⁰ Lesarten (ohne Pr1: Blattverlust): 1 vnd] f. Kö1, *Y mit vns hye] hie mit vns Mü2, Mü41 mit] by Br3, Kö1, Mü37 morgen] byz morgen *Y (vncz byz m. K11) *mit vns zu essin* Br3, Br6] czu ezzen myt vns *Y czu essen Br1/Br4, Br10, Kö1 2 ostirliche lamp] osterlamp *Y.

⁹¹ Lesarten: 1 *nuwir* Br3, Pr1, K11, Mü41, Mü37] agwen Br6 f. Br1/Br4, Br10, Kö1, Mü2 *getawft wart* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] wart getawft Br1/Br4 von johanne] von Johanne in deme Jordan Kö1 (Ruh bessert).

⁹² Lesarten: der herre dy lere] dy lere der herre Pr1 lere] predyg *Y *getet* Br3, getat Br6, Pr1] geton hat / het *Y ente Br1/Br4, Br10, endete Kö1.

⁹³ Lesarten (inkl. Br2): 1 hys] lys Mü2 en] f. Mü41 *des Joris* Br6, Pr1, Br2, *Y] das ioris Br3 das jar Br1/Br4, Br10, Kö1 bysschof vnd richter] richter vnd pischalff Mü41 2 was in geistlichem rechte] yn geystleychem rechte (gericht Mü41, Mü37) waz *Y.

seynen iungern *X1; *Y – *behaladin vnd herbergin Br1/Br4, behalden noch herbergen Kö1, herbergen Br10.*⁹⁴

- (63) Z [EMT R 36/ 29ff.] daz eyn iczlich mensche . wy gut her ist von nature flewit her dennoch den tot mit rechte *an sunde* *X1 – *an alle sunde* *X2.⁹⁵

Die Vorlagengruppe *X2 zeichnet sich gegenüber jener in *X1 durch einen noch höheren Erhaltungsgrad an archetypischen Varianten aus. Sekundäre Bindevarianten waren ausgesprochen selten zu finden. Zudem fällt ihre Geringfügigkeit ins Auge. Dass wir dennoch mit einiger Wahrscheinlichkeit mit einer eigenen Teilgruppe rechnen können, wird – ähnlich wie schon für *X1 beschrieben – vor allem an jenen Stellen sichtbar, in denen *X2 gemeinsam mit *Y die archetypische Lesart gegenüber *X1 überliefert (siehe oben: 2.4.1.). Die Scheidung wird darüber hinaus auch durch eine Handvoll Lesarten gestützt, die in Opposition sowohl zu *X1 als auch zu *Y stehen, für die jedoch keine verbindliche Entscheidung über den stemmatischen Rang der konkurrierenden Lesarten getroffen werden konnte.

2.5.2. Handschrift Br10

- (64) A [EMT R 9/ 12ff.] Dy selbe gancze nacht knyete cristus . vnd bat den vater vmme dy hymmeliche . vnd gotliche ere . also Johannes Andree spricht obir clementina . dy selbe gancze nacht knyete maria . *vnd bat den vater der hymmel das her sich irbarmite ober se . vnd sy troste . Dy selbe gancze nacht knyete maria* magdalena . vnd bat den hymmelischen vater vm gnade . bis an den tag *X; *Y – *vnd bat ... knyete maria* fehlt Br10.⁹⁶
- (65) A [EMT R 41/ 17ff.] Sy smetin seynen claren spigel der weisheit . do sy en *hatten vor eyn torn . Sy smeten seyne heilige almechtekeit . do sy en* also iemmerlichin slugin *X; *Y – *hatten vor eyn ... do sy en* fehlt Br10.⁹⁷
- (66) L [EMT R 31/ 37ff.] Merke ouch das der herre sechs stund ist gebundin worden . stetis das ym das blut mochte dringin durch dy negil vnd also uffte ist her wedir uff gebundin worden . *das sebinde bant was das crewcze* *X; *Y – *das sebinde ... crewcze* fehlt Br10.⁹⁸

⁹⁴ Lesarten: 1 *larte* Br3, Br6, Br10, Kö1, Kl1, Mü2] lernte Br1/Br4, Mü41, Mü37 harrette Pr1 spote] f. Br10 her] der herre *Y gen aws der stat vngessin] auff der statt vngessen gen 2 das en] vnd Mü41 behaldin Br3, Pr1, Kl1, Mü2] halden Br6 gehalten Mü41 wehalten Mü37 behaldin vnd herbergin Br1/Br4 behalden noch herbergen Kö1 herbergen Br10.

⁹⁵ Lesarten: 1 iczlich] pletzlich Br10 wy] wie wie Mü41 (Zeilenwechsel) ist] sey vnd ist Br6 flewit her dennoch Br3] so flewit her doch Br1/Br4 flewt dennoch Pr1 Dennoch flewet her Br6, Br10, Kö1 fleucht er *Y 2 den tot mit rechte] myt recht den tod *Y an sunde Br3, Br6, Pr1] an alle sunde Br1/Br4, Br10, Kö1 f. *Y.

⁹⁶ Lesarten: 1 Dy selbe] f. Pr1 (Augensprung) gancze nacht] nacht gantz aws Pr1 (s.o.) gancze] f. Br10 nacht knyete] nach Da kniet Mü41 vnd] f. Mü41 den Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] seyn Br1/Br4 2 hymmeliche] himmelische ere Kö1 vnd] f. Br3 ere] libe Kö1 (s.o.) Andree] f. Br3, Kö1 Andite Mü41 spricht] sprach Mü41 obir Clementina Br10, Pr1, Kl1] uber clementinas Mü2 obir clementinum Br1/Br4, Br6, Mü41, Mü37 obir clementino Br3 f. Kö1 [vgl. Johannes Andree, *Apparatus ad Clementinas*] 3 selbe gancze nacht] selbige nacht gantz aws Pr1 (s.o.) knyete] kniet Mü2, Mü41, Mü37 und bat den vater ... (5) knyete Maria] f. Br10 (Augensprung) 4 der] von Mü2, Mü41, Mü37 sie troste] tro(e)ste sy Br6, Pr1 selbe] selbige Pr1 (s.o.) 5 gancze nacht] nacht gancz Mü37 knyete] kniet Mü41, Mü37 hymmelischen] f. Br6.

⁹⁷ Lesarten (inkl. Br2): 1 Sy smetin ... do sy en] f. Br3 (Augensprung) smethin] swechten Br6 seynen] seyne clarheit vnd den Br2 do] wan *Y sy] dy Br10 en hatten] hylden yn *Y hatten vor ... [2] do sy en] f. Br10 (Augenspr.) 2 seyne] alle seyne Pr1 heilige] f. Pr1, Br2 do] das Mü2 also] f. Mü41.

⁹⁸ Lesarten: 1 das] f. Br3, Mü37 sechs stund ist gebundin worden] ist sechs stund gepunden gewesen

- (67) L [EMT R 38/ 5ff.] do sprach der herre Judas mit desim kosse vorretistu des menschin kint . in den tot . *Joab rette velschlich mit abner . vnd koste en vnd stach en czu tode* *X; *Y – *Joab rette ... czu tode* fehlt Br10.⁹⁹
- (68) E [EMT R 46/ 2ff.] vnd ging czu den judin herfor . dorumme das is dy Juden sere vordroes . daz pylatus so lange rette mit dem herren . vnnnd *besorgitten sich dye juden* . das pylatus den herren worde losin *X; *Y – *furchten* Br10.¹⁰⁰
- (69) E [EMT R 51/ 24ff.] alz Bernhardus spricht . zo wart der herre also geslagen . hyndene . vnd vorne . das an alle seyme leibe . eyne gancze stat nyndirt was . von dem wyrbel bys of dy verse . vnd das blut hatte en vndir seyn owgin . vnd an allem seynem leichnam *also bedackit* . alz ap man eynen rotin scharlach hette geczogen obir en . vnd stvnt in seyme eigin blute bis obir den enkil mit manch tawsint wvnden ober ladin . alzo der lerer spricht *X; *Y – *als Beda clagt* Br10.¹⁰¹

Die Ersetzung ist in Hinblick auf die Motivgeschichte interessant. Zwar geht das Motiv des Blutmantels, wie Ruh nachweisen konnte, auf [Ps.]-Bonaventuras *Vitis mystica* zurück (die in der ma. Überlieferung auch Bernhard zugeschrieben wurde¹⁰²). Die dem Kopisten von Br10 (oder seiner Vorlage) spontan unterlaufende Assoziation zu Ps.-Bedas *De meditatione passionis* passt aber insofern ins Bild, als das dort im Zusammenhang der Geißelung verwendete Motiv des Eingefärbtwerdens durch das Blut auch im Kontext der relevanten

Mü37 *ist gebundin worden* Br6, Br10, Pr1, K11, Mü2] is gebundin Br3, Kö1, Mü41 *gebvndin wart* Br1/Br4 *ist ... gepunden gewesen* Mü37 (s.o.) *stetis das ym das blut mochte dringin* (drungenn Br6; mochte drungen blut Br3; dryngen mocht *Y) *durch* (zcu Br6) *dy negil* (+ vnd Br3, Pr1, *Y; +aws Br6,) *also uffte* (f. Br6) *ist her* (+y Br3; +yhe Br6, yo K11, Mü2) *wedir uff gebundin* (uff wedir gebundin Br3; +wordin Pr1, K11, Mü2, Mü41; +waren Mü37) Br10, Br3, Br6, Pr1, *Y] f. Br1/Br4, Kö1 3 das sebinde bant was das crewcze] f. Br10.

⁹⁹ Lesarten (inkl. Br2): 1 *desim* Br3, Br6, Br10, Br2] dem Br1/Br4, Kö1, K11, Mü2, Mü37 *deynem* Pr1, Mü41 2 *kint*] zon Pr1, *Y in den tot] in den bittern tot Br1/Br4, Br2 f. Br6 *Joab rette ... czu tode*] f. Br10 *Joab*] *Merke eyne figure Joab* Br3, Br6, Pr1, Br2 *velschlich*] *offinberlichen* Kö1 *rette*] *recht* K11 *abner*] *moab* Mü2 *vnd stach*] *domete stach er* Kö1 *vnd totte en vnd stach* Br3, Br6, Pr1, Br2.

¹⁰⁰ Lesarten (inkl. Br2): 1 *vnd ging czu den judin herfor*] f. Br6 *herfor*] *hyn for* Br3 f. Kö1 *er ver* Mü2 *dorumme das is ...* [2] *dem herren*] *wen her lange hette geredt mit dem herren also das is die Juden vordros* Kö1 *dorumme das is*] *wan* *Y *is*] f. Br6 *sere vordroes*] *vordroz zer* *Y *sere*] f. Br2 2 *rette mit dem herren*] *myt Jhesu rett* *Y *dem* Br6, Br10, Kö1, Pr1] *vnserm* Br1/Br4, Br3, Br2 3 *besorgitten sich dye juden*] *dy Juden besorgetten sich* Br6 *besorgitten sich*] *furchten* Br10 *dye juden*] f. Kö1 (s.o.), *Y *das* Br3, Br6, Br10, Pr1] *das das* Br1/Br4 *sere das lichte* Kö1 f. *Y *pylatus* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] *her* Br1/Br4, *Y *den herren welde losin*] f. Br3 (Augensprung) *wu(e)rd yn lozin* *Y *den*] dem Br10 *worde lossen* Br6, Br2, *wurde lossin* Pr1] *lozsen worde* Kö1 *welde losin* Br1/Br4 *worde lo(e)sen* Br6 *werde losin geen* Br10.

¹⁰¹ Lesarten (inkl. Br2; ohne Kö1: Textausfall): 1 *alz*] *Wenne als* Br3, Br10, Pr1, Br2 *wan* K11 *als der* Mü2 *Do von* (+Sanctus Mü37) Mü41, Mü37 *zo wart der herre also*] *der herre wart alzo* Br6 *daz der herre alzo wart* *Y *also* Br3, Br6, Br10, Br2, *Y] *so zere* Br1/Br4 f. Pr1 2 *vorne*] vor Mü2 *auch voren* Mü37 *das*] f. Br10 *leibe*] *beyne leybe* Br2 *eyne gancze stat nyndirt was*] *eyne gancze stadt nicht was* Pr1 *nirne ein gancz stat was* Br10 *keyn gancze stat was* Br6, *Y 3 *wyrbel*] *wyrvel zeynes havptez* *Y *bys of dy*] *bas czu der* Br3 *verse*] *ferze zeynez* *Y *blut*] f. Mü41 *hatte*] *hat* K11 *en*] f. Mü41 4 *an*] in Mü2 *leichnam*] *leibe* Br3 *also bedackit*] *als Beda clagt* Br10 *ap* Br3, Br6, Pr1, Br2, *Y] f. Br1/Br4, Br10 *man*] *man em* Br6 *her* Pr1 5 *eynen rotin scharlach*] *eyn rot tuch* *Y *hette geczogen obir en*] *u(e)ber yn* (f. Mü2) *geczogen het* *Y *en*] *syn lichnam* Br3 6 *eigin*] f. Br6 *augen* Mü37 (verschrieben: *aigen*) *wvnden*] f. Mü41 7 *alzo*] vnd Mü2.

¹⁰² Nach Kemper 2006, 85 [mit Verweis auf Ruh 1978, 941].

- (70) Z [EMT R 26/ 5ff.] gyp mir das lebindinge brot . das der heilige geist machte *in marian* . vnd buch yn dem ofyn der gotlichen libe . vnd derytte das an dem heiligen crewce *X; *Y – *in dem leibe Marien* Br10.¹⁰⁴
- (71) Z [EMT R 62/ 29ff.] ich will mich losin wegin of der woge des crewczis . meyn blut ken des menschin zunde . meyne gotheit . vnd meyn leichnam ken dyme czorne . *den ich sehe* weder mich gros . vnd irkenne bey dem swerte des grosin ernistis . das ich sehe in deyn hendin *X; *Y – *den ich sehe der kein mer ist und* Br10.¹⁰⁵
- (72) U [EMT R 41/ 1ff.] eyner zockte en hyn bey dem hore . der ander her . also lange . bis das der herre *vor herodes angesichte* . *me wen dreysig* [!] stunt vil swerlich of dy erde *X; *Y – *dreystundt vil vor Herodes angesichte* swerlich czu der erden Br10.¹⁰⁶
- (73) U [EMT R 41/ 34ff.] do man den herren brochte vor den andirn bysschoff . do hys der bisschof dar tretin vnd *sagin was iczlicher von ihesu bosis woste* *X; *Y – *itzlichin sagin, was her bosis von Jesu woste* Br10.¹⁰⁷

Die schlesische Br10 (dat. 15. Jh. [Birlinger] bzw. 1. H. 15. Jh. [Nordentoft]¹⁰⁸) ist uns nur noch durch den diplomatischen Abdruck Anton Birlingers (1874) bekannt. Sie war zum Zeitpunkt ihrer Edition von diversen Blattverlusten betroffen (Ausfall: EMT R 6/ 8–25, 13/ 13–20, 52/ 16–53/ 3). Der Umfang ihrer Variation liegt im 200er Bereich. Zumeist handelt es sich um geringfügige Kürzungen, um Wortersetzung und Umstellungsvarianten, deren sekundärer Status überwiegend erst im textkritischen Vergleich erkennbar wird. Die Änderungen wirken spontan gesetzt. Lediglich die Tilgung lateinischer Passagen zieht sich angefangen mit dem Textmotto systematisch durch den Gesamttext (EMT R 1/ 1; 45/ 19f., 33; 51/ 13; 54/ 22; 57/ 11f.). Inwie-

¹⁰³ Vgl. Ps.-Beda, *De meditatione passionis per septem diei horas libellus*, hier: *Medit. ad tertiam*, ed. PL 94, 565C: „[...] et quam immanissime flagellatur, et ejus latus candidissimum sanguine ejus roseo rubricatur [...]“ – Die Passage nachgewiesen von Ruh (siehe Stellennote seiner Edition: Ruh 1940a, 51/ 26ff.), der die Br10-Variante als ursprünglich einstuft. – Vgl. *Vitis mystica* [Kurzffs.], cap. IV, 3, ed. Coll. S. Bonnav. [Quaracchi] VIII, 1898, 167: „chlamidem enim coccineam circumdederunt ei, quamvis ipse vestes corporis sui sanguinis sui sanctissimi effusione multo purpuraverit. Purpura enim non plus quam bis tingitur; ipse vero purpuram corporis sui non bis sed etiam tertio sanguinis torrente pertincit. Ecce, Sponsus tuus, o sponsa, rubricatus in sudore, flagelatione, crucifixione!“ – Nachgewiesen von Ruh 1940a, Stellennote 51/ 26ff. [dort verkürzt zit. aus ed. PL 184, 646].

¹⁰⁴ Lesarten: 1 lebindinge] lebinde Br3, Pr1 in marian] in dem leibe Marien 2 das] do das brot Kö1 3 heiligen] f. Kö1.

¹⁰⁵ Lesarten (inkl. Br2): 1 losin wegin] wegin lossen Br10 of] an Br2 des Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, *Y] dis Br1/Br4 2 zunde] sunden Br3, Pr1 dyme Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, *Y] dem Br1/Br4 3 den ich sehe weder mich gros] f. Br3 sehe] sehe der kein mer ist und Br10 4 des] den Br10 ernistis Br3, Kö1, Pr1, Br2, *Y] arnst Br1/Br4, Br10 ernstin Br6 sehe] sehen Mü2 floh Mü37.

¹⁰⁶ Lesarten (inkl. Br2): 1 zockte] czoch *Y hyn by dem hore Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2] hinden bey dem hore hen (f. Kö1) Br1/Br4, Kö1 pey dem hor (den oren Mü41, Mü37) hyn *Y dem hore] den horen Pr1 den oren Mü41, Mü37 der ander] der Br2 her] f. Mü2 lange] f. Br6, Br2 2 bis das] bas Br6 bis Br10, Kö1, Pr1, *Y der herre] er Mü41, Mü37 vor herodes angesichte me wen dreysig stunt vil] dreystundt vil vor Herodes angesichte Br10 angesichte] angeschi..te [?] Br3 gerichte Mü2 dreysig] drey Br10, Br2 zehen Mü41, Mü37 3 swerlich of dy erde] swerlich (f. Mü41, Mü37) auf dy erden vyl *Y of dy erde] czu der erden Br10.

¹⁰⁷ Lesarten (inkl. Br2): 1 brochte] vorchte brochte Br2 bysschoff] richter adir bischoff Br2 der bisschof] er *Y (f. Mü41) 2 dar tretin] dar treten yden man *Y sagin was iczlicher von ihesu bosis woste] itzlichin sagin, was her bosis von Jesu woste Br10 sagin] hys sie sagen Br2 sagten Mü2 iczlicher] er *Y ihesu] ym Br2 bosis woste] wuste bosis Kö1.

¹⁰⁸ Nähere bibliographische Angaben zur Datierung oben: II. B. – Siehe auch: II. A. 2.3., Anm. 142.

weit die zur Zeit als individuelle Variation von Br10 einzustufenden Eingriffe teilweise auf eine uns unbekannt Vorlage zurückgehen, ist nicht zu klären. Nach wie vor offen ist zudem die Frage nach einer Eingrenzung der Birlinger'schen Datierung ins 15. Jahrhundert. Aus der Art der Lesarten selbst war kein verbindlicher Anhaltspunkt für eine zeitliche Einschätzung abzuleiten.

Aufgrund ihrer leichten Zugänglichkeit spielte die Version in der Überlieferungsgeschichtlichen EMT-Forschung eine wichtige Rolle: Sie wurde von Erik Rooth als Bezugsgröße für dessen textkritische Studien zur niederdt. Überlieferung ausgewertet (1934); ebenso von Kurt Ruh, der sie als eine von drei Zeugen der *A-Fassung* für seine textkritische Edition des EMT benutzt hatte (1940); außerdem von Mette Nordentoft, in deren „(nord)europäischem“ Stemma Br10 zusammen mit Kö1 die ostmd. Gruppe vertritt (1993). Seit ihrer Verwendung durch Ruh, der die Birlinger Version nicht nur als „Text jüngeren Datums“ ansah, sondern auch als „ordentlich verderbt“ charakterisierte¹⁰⁹, ist Br10 mit einem Negativurteil belegt. Dieses resultierte aus der Ruh'schen Vorannahme, dass die ihm für seine Edition als Leiths. dienende Kö1 als älteste und ursprungsnaheste Abschrift einzustufen sei, so dass der Umstand, dass Br10 in größerem Umfang von Kö1 abwich (über 400 Lesarten) zum Indiz für die Unzuverlässigkeit der Br10-Version wurde. Das Urteil lässt sich bei Einbezug der gesamten noch erhaltenen frühen Überlieferung des *X-Zweiges *nicht* halten: Zu korrigieren ist zunächst die stemmatische Stellung von Kö1, die definitiv nicht am Ausgangspunkt gestanden haben kann, sondern der nachrangigen *X6-Vorlagengruppe (s.u.) zugewiesen werden muss. Damit stellt sich zugleich das ehemals für die Ruh'sche Emendation maßgebende Verhältnis von potentiell primärer Lesart = K [Kö1] und potentiell sekundärer Lesart = Bi [Br10] auf den Kopf. Das bedeutet konkret, dass ein beträchtlicher Anteil der im Ruh'schen Lesartenapparat registrierten Oppositionsbelege gegenüber Kö1 als ursprünglich zu bewerten ist, darunter auch die meisten jener Belege, in denen Br10 gemeinsam mit Wi5 [*Y-Gruppe] gegen eine singular in Kö1 überlieferte Lesart stand.

2.5.3. Vorlagengruppe *X4 (Br4/Br1, Kö1)

(74) A [EMT R 2/ 21f.] Nu merke an der stat do ysaac knite czu dem tode . do wart obir lange ior der tempil salomonis hen gesaczt . vnd an di stat do der ster [nider] hing in dem dornechte . do wart daz crucze cristi hen gesaczt *X1; *X2: Br10; *Y – vnd an di stat ... crucze cristi hen gesaczt fehlt *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF].¹¹⁰

(75) A [EMT R 15/ 10ff.] nu bitte ich dich vnd mane dich an di ere di du mir gebunden bist czu irczeigin von rechte Sint du yo leidin wilt den tot daz du eynen andir tot dir irwelist . wenne den tot des crucis der dir so vintlich vnd so schemelich ist . vnd dich brengit in ergerunge allir lebindingen herczin . Dir hot der vatir alle ding vndirtenig gemacht . vnd hot dir alle dinnk gegeben in dyne hende . von deme machstu dir wol irwelin eynen andirn tot . wenne den tot des czuczis vnd des galgen *X1; *X2: Br10; *Y – der dir so vintlich ... tot des czuczis vnd des galgen fehlt *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL].¹¹¹

¹⁰⁹ Ruh 1940a, XX.

¹¹⁰ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; ohne Zü2 [FL]: Ausfall der ganzen Passage): 1 an der] f. Ff1 die Ld3 do] dy Br1 czu dem tode] f. Kö1 do wart] do selbis wart Br3 obir lange ior] na langhe iaeren Ld3 lange] vil Br10 lang vnd vil Pr1 ior] Jair czyt Ff1 2 der tempil salomonis] salomons tempel Ld3 hen gesaczt] ghetymmert Ld3 vnd an di stat do ... [3] cristi hen gesaczt] f. Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 (Augensprung) di] der Br10, Mü41, Mü37 ster nider Br3, Mü37] steer Br6, Br10 bogk Pr1 weder Kl1 steer oder der wider Mü2 styer wider Mü41 3 in dem] an dem Mü41, Mü37 hen Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br3.

¹¹¹ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 ich dich Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Zü2, *Y] ich Br3, Br1/Br4, Le1, Ld3 mane] vermane Br6, Ld3 an di ere] bi der eren

- (76) L [EMT R 10/ 24f.] Ich bete dich durch dyner ere wille vnd alle der *trost* di in dich glewbin *X1; *X2: Br10 – *trost* fehlt *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1; vgl. Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL] (Ersatzformen) ¹¹²
- (77) L [EMT R 38/ 3ff.] vnd do her en kossen wolde do neigte sich em der hirre *liplich* vns lis sich kossin Judam an synen mvnt *X1; *X2: Br10; *Y – *liplich* fehlt *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Zü2 [FL]. ¹¹³
- (78) E [EMT R 45/ 2ff.] Myn reich ist nicht vs desir werlt . wer meyn reich vs desir werlt myne dyner *irlositin mich* vs den henden der iuden sichirlich *X1; *X2: Br10; *Y – *lissin mich nicht* *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL]. ¹¹⁴
- (79) E [EMT R 48/ 17f.] O lebinge weysheit . wi wirt *dyn hu(e)te gespot* *X1; *X2: Br10; *Y – *wirstu hewte eyn gespote der lewte* *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL]. ¹¹⁵
- (80) Z [EMT R 27/ 7ff.] Got renete den vetirn manna von dem hymele . der *herte flins gap milde wassir* *X1; *X2: Br10; *Y: K11 – *flins herte steyn* *X4: Br4/Br1, Kö1, Le1; vgl.: Ff1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL]. ¹¹⁶

Ld3 di ere di] dy ere der Br1/Br4, Br10, Kö1, Ff1, Zü2 die wort vnde an die ere der Le1 *mir gebunden bist czu irczeigin* Br1/Br4, Br6, Zü2] mir czeigin solt Br3 gebunden bist mir czu irczeigin Kö1, Ff1, Le1 gebunden bist mir zcu beweisen Br10 myr gebunden host zcu yrzeigen Pr1 tot mi verbonden biste te bewisen Ld3 myr pyst gepunden czu derczeygen *Y 2 von rechte Sint du yo] Na dien dattu ymmer Ld3 von] mit Br10, Ff1 *io / yo / ye* Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Zü2, K11, Mü37] yy Br3 do yo Mü2 f. Mü41 leidin wilt] wylt leyden *Y daz du] so bidden ich dich daz du Ff1 dacz du eynen andir tot dir irwelist wenne den tot] f. Pr1, Mü41, Mü37 (Augensprung) eynen andir tot dir irwelist] eyn tot dir irwelist andirs Br1/Br4 dir einen andren tot erwelist Kö1, Le1 enen anderen doot verkieseste Ld3 3 dir] f. Br6, Ff1, Zü2 tot] schemlichen tot Zü2 der dir so vintlich ... [7] tot des czuczis] f. Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 (Augensprung) der dir] er Br10 der K11, Mü2 der doch Mü41 der do Mü37 so schemelich] semclich Pr1 4 dich] f. Br6 lebendigen] lebenden Br10, Pr1, K11, Mü2 5 herczin] f. Mü41 Dir] f. Mü41 vndirtenig gemacht] vntertan gemacht K11, Mü2 auf getan vnd (f. Mü37) gemacht Mü41, Mü37 6 hot] f. Mü37 *alle dinnk* Br6, Br10, Pr1, *Y] f. Br3 von deme] vonn danne Br6, Pr1 do von Br10, *Y irwelin] erberbe Mü2, Mü37, auftan Mü41 7 eynen andirn tot] einer anderen tode Mü2 den tod] f. Pr1, Mü41, Mü37 des cruczis und des galgen] des crewczis Br6, das creucztes galgin Br10, des galgen des cruczes *Y.

¹¹² Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 dich] dich lieber herr Zü2 dyner] der Mü41 vnd alle der ... [2] glewbin] f. *Y *alle der* Br6, Pr1; allir der Br1/Br4, Br10, Kö1, Le1; alder Ld3] durch alle der Br3, Zü2 alle den Ff1 trost] f. Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1 gheenre Ld3 willen Zü2.

¹¹³ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Zü2 [FL]; ohne Ld3 [ndl. KF]: Passus getilgt): 1 vnd] f. Zü2 her en] Judas den herrn Zü2 kossen wolde] wolt kussen Zü2 *sich* (+czu Br2) *em der herre liplich* Br6, Br10, Pr1, Br2] sich der hirre ym liplich Br3 sich em der herre Br1/Br4, Ff1 sich der herre czu (sich Le1) im Kö1, Le1, Zü2 der herre lyplych czu ym *Y 2 kossin Judam] Judam (Judas Mü41, Mü37, Zü2) kussen *Y, Zü2 *Judam* Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, Br2, Ff1, Le1?, K11, Mü2] judas Zü2, Mü41, Mü37 f. Br3.

¹¹⁴ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 vs] yn Pr1 van Ld3, Mü37 auf Mü41 desir] dirre Br2 (2x) der Mü37 wer meyn reich vs desir werlt] f. Mü41, Mü37 (Augensprung) *meyn reich* Br1/Br4, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Ld1, Le1, K11, Mü2] iz Br3 vs 2] van Ld3 werlt] wernt Ff1 (2x) f. Ld3 2 irlositin mich] losten mich Br10, Mü41, Mü37 *lissin mich nicht* Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 so krigten mein diner da wider und lissen mich nicht Zü2 vs den henden der iuden sichirlich] in den hendin der juden sicherlich (f. Ld3) Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Ld3 den Juden geben Zü2 *zycherleych* (schir Mü41, Mü37) auz den henden der yuden *Y.

¹¹⁵ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1, Lm1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 O] O du Zü2 wirt dyn hu(e)te gespottit] wirstu (wurdestu Zü2) hewte eyn gespote (bespot Ld3) der lewte Br1/Br4, Kö1, Ff1, Ld3, Le1, Zü2 *gespot* Br10, Pr1, Br2, Lm1] gespottit Br3 vorspot Br6, *Y.

(81) Z [EMT R 54/ 20ff.] Wir haben eyne recht . vnde noch dem rechte sal her sterbin . wenne her hot sich genant gotis son . von dem rechte stet gescrebin Deuteronomiorum xiii^o . Alzo moyses sprach czu den Juden von gotis wegin also Irstet mittene yn dem volke eyne prophete der do spricht her habe gesichte gesehen di do czukumftig syn . vnde geschah nv das . das der prophete vore gewyssagit hot . vnd spricht donach der prophete czu dem volke wir sullen gen vnd suellen dinen andirn go(e)ten . den go(e)ten di du nicht kennist noch dyne vetir haben irkannt . den propheten sult ir totin *allir dinge* . vnd de hant der furtsten sal des ersten syn obir den propheten . Mit dem rechte wolden di iuden totin den hirren . dorumme das sich der hirre hatte genant gotis son *X1; *X2: Br10; *Y – nach: *allir dinge*: Zusatz: *dorumme das sich der (her sich) hatte genannt got* *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, Le1, Zü2 [FL]; vgl.: Ld3 [ndl. KF].¹¹⁷

¹¹⁶ Leiths. Br3 [zu *X1] – Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl.KF]; Zü2 [FL]): 1 Got] Es Br6 renete] lys rengen *Y die dede reghenen Ld3 der] ein Kö1, Ld3 got schuf daz Br1/Br4 *herte flins* Pr1] herte vlis Br3 (erg. a. R.: lapis / vllins), Br10 [jeweils fehlender Nasalstrich] hirte vllina K11 flins herte steyn Br1/Br4, Kö1, Le1 klein hart stein Ff1 hart vlintsteen Ld3 uber harte stein Zü2 herte steyn Br6 herte flus Mü2 herte vels Mü41, Mü37 2 *milde* Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Ld3, Le1, *Y] mildeclich Br3, Zü2.

¹¹⁷ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl.KF]; Zü2 [FL]): 1 haben eyne] f. Mü41 recht] e (Ee) *Y dem recht] der e *Y sal] (+so Mü37) mvs *Y wenne] f. Br6 2 hot sich genant gotis son] zych gotes zvn hat genant (gemachet Mü2, Mü41, Mü37) *Y *genant* Br6, Br10, Pr1, Zü2, vgl. K11] gemacht vnd genant Br3 (vnd: erg. ü.Z.) gemacht Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Ld3, vgl. Mü2, Mü41, Mü37 gotis son] gotis kint Br1/Br4, Br10, Kö1, Pr1, Ff1 got kint Br2 von dem rechte] Glosa van desen rechte daer die ioden op leenden Ld3 dem rechte] den rechten K11 stet] da stett Mü37 3 Deuteronomiorum xiiij^o] f. Br10, Ff1, K11 *Deuteronomiorum* Br4, Pr1, Br2, Le1] Deuteronomiorum Br1 deuteronomio Br3, Ld3 Deutronomy Br6 Deutronomiorum Kö1 in dem puche deutronomij Mü2 Deutro/Deutero Mü41, Mü37 in dem fünfften puch Moysi Zü2 xiiij^o] *tredecimo capitulo Kö1* Indem dreyzehenden capitulo Mü2 in den twaleften capittel Ld3 f. Zü2 also] Daer Ld3 daz *Y Do steet also geschriben Br6 In der ander weydung der ee (der ee f. Br2) steth also geschriben Pr1, Br2 Alzo moyses ... [4] wegin also] f. Zü2 sprach] spricht Ff1 von gotis wegin] f. Ld3 4 also] f. Ff1, Le1 Irstet mittene yn dem volke] onder v op staet Ld3 Irstet] stet der Br6 Is ersteet Kö1, Ff1, Le1, Zü2 *mittene yn dem volke* Br6, Mü2, Mü41, Mü37] mit den Juden volke Br3, Br10 mit dem iuden volke Br1/Br4, Kö1 mit dem Judischen volk Zü2 mit dem menschen volcke Ff1 mitten (2x: Br2) in dem Judischen volke Br2, Le1 mitten vndir dem Juden volke Pr1 mytten yuden volk K11 [Ausgangspunkt unklar: Schreibung n vs. u: *yn dem* vs. *yuden*; Ruh kombiniert beide Varianten: mitten in dem iuden volke; vgl. Dtn 13, 2ff.: Si surrexerit in medio tui 5 prophetes] der do spricht] (der do) sprach Le1 das sprach moyses zu den Juden Zü2 5 habe] hette Br6 gesichte gesehen di do czukumftig syn] ghesien dinen toecomest Ld3 gesichte] f. Mü37 ein gesichte Zü2 do] f. Mü41 6 nv das] em das Br1/Br4, Br6, Br10, Le1, Mü41, Mü37 das Kö1 in das Ff1 daz in Zü2 alsoe Ld3 das 2] f. Mü2, Zü2 als Ld3 der prophete vore ... [7] czu dem volke] hi spreect totten volken Ld3 der prophete] da Ff1 vore gewyssagit] geweyssagyt Br2 vor gesait Kö1, Ff1, Le1 gesagtt Zü2 hot] hatte Pr1 f. Br2 spricht donach der prophete] spricht der prophete donach Kö1, Ff1 dor nach spricht her Le1 dar nach sprach er aber Zü2 spricht] spreche no Br2 sprech K11, Mü2 sprach Mü37, vgl. Zü2 8 wir] du volk wir Pr1, Br2 vnd suellen dinen andirn go(e)ten] tot anderen goden Ld3 suellen 2] f. Kö1, Le1, Mü41 8 *den go(e)ten* Br6, Br10, Kö1, K11, Mü2] f. Br3, Pr1, Ff1, Ld3, Zü2, Mü41, Mü37 dem gote Br1/Br4 den got Br2 di du] den du Br1/Br4 (s.o.), Br2 (s.o.) die wy Ld3 der du nicht enweist vnd Zü2 nicht kennist] f. Br6 nicht erkennest Kö1, Ff1, Le1 niet en kennen Ld3 dyne vetir] onse vaderen Ld3 vetir haben] widerhant Ff1 9 haben irkannt] erkannt haben Zü2 irkannt] erkennet Ff1 bekannt *Y, Ld3 den] der Ff1 dese Ld3 sult ir] sül wir Mü41, Mü37 sullen ghi Ld3 allir dinge] f. Br6, Ld3, Zü2 dinge] ding doruvme das sich der (her sich Kö1, Ff1, Le1) hatte genannt got Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1 Darumb daz er sich got genant hatt Zü2 (s.o.) ende want onse here hem ghenomet hadde enen gods sone Ld3 (s.o.) vnd de hant ... [12] gotis son] Daer om namen sy dese prophechie te hulpe mer ten sloet hier niet op Ld3 10 der] dez *Y *des ersten* Br1/Br4, Br6, Br10, Br2, *Y] das erste Br6 die erste Kö1, Pr1, Le1, Zü2 der erste Ff1 den propheten] dy propheten Mü41, Mü37 in Zü2 mit dem rechte] Vnd mit dem Zü2 11 totin den hirren] den herren toten

Der Zusatz nimmt einen zweifach im Stellenkontext erwähnten Gedanken auf.

(82) U [EMT R 40/ 16ff.] Ich habe czu allen czeiten offentlich geleret di werlt in dem *tempil* vnd nicht heymlichen was vragistu mich . vrage di . di myne lere gehort han . *di werdin dir sagin was ich gelerit habe* *X1; *X2: Br10; *Y – nach *tempil* (d.h. zwischen Joh 18, 20c und 20e) vorgezogen: *dy werden ... gelerit habe* (Joh 18, 21c) *X4: Br4/Br1, Kö1, Ff1, vgl.: Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL].¹¹⁸

Da es durch die Vertauschung zu einem Argumentationsbruch kam, ist die Lesart nur in einigen Vertretern in Reinform erhalten. Die unten abgebildete Synopse zeigt diverse Korrekturversuche. In einigen Hss. macht der Negativbefund von Joh 18, 21c auf den ehemaligen Fehler aufmerksam (vgl. Le1 sowie Ld3 [ndl. KF]). In der *Frühen Langfassung* (repräsentiert durch Zü2) ist die bibl. Vorlage zur Korrektur herangezogen worden. Der Zusammenhang zur Vorlagen-Gruppe *X4 wird hier nur noch am identischen Wortlaut von Joh 18, 21c (Zü2, vgl. Kö1 gg. *X) erkennbar.

Joh 18	Archetypus	Br1/Br4	Kö1	Ff1	Ld3 [ndl. KF]	Le1 ¹¹⁹	Zü2 [FL]
20bc	Ich hab czu allen czeiten offentlich geleret di werlt	Ich habe czu allen czeiten offinlich gelernit dy werlde	Ich habe czu allen cziten offentlich geleret die werlt	Ich han czu allen zyden offenberlichen gelerte die werlt	Ich hebbe tot alle [e]n tiden openbaer gheleert	[Ich habe czu allen cziten offentlich geleret die werlt	Ich han zu den zeitten offennlich geleret die werlt vnd dy Judischeit in dem tempel da all Juden zu samen komen
(20d)	in dem tempil	in dem tempil	in dem tempil.	In dem tempel	inden tempel	in dem tempil]	
(21c)		dy werdin dir sagin was ich gelerit habe	die werden dir sagen, was ich sie gelart habe.	die werdent sagen was ich sie geleret hann			

Kö1, Zü2, *Y sich der hirre] sich der Kö1 her sich Pr1, Le1, Zü2, *Y hatte genant gotis son] hatte gottis son genant Br6 gotes zvn hat genant K11 genant hett gottes svn Mü37 nante gotes son Br2, Zü2.

¹¹⁸ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl.KF]; Zü2 [FL]): 1 *habe czu allen czeiten* Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, *Y] *czu allin czeitin habe* Br3 *czu allen czeiten*] *czu allen geczeyten* Br6, Br2 *alleczeitd* Pr1 *zu den zeitten* Zü2 *offentlich geleret di werlt*] *offentleych daz volk gelert* (gelernet Mü2) K11, Mü2 *daz volchk offenwar* (offenlich Mü37) *gelert* Mü41, Mü37 *offentlich* (offenbar Br10, Ld3, offenberlich Pr1, Br2, Ff1) *geleret* (gelernit Br1/Br4, Br6) Kö1, Br1/Br4, Br6, Br10, Pr1, Br2, Ff1, Ld3, Zü2] *gelort offenbar* Br3 *di werlt*] f. Ld3 *nach: werlt*] + *vnd dy Judischeit* Zü2 *nach: tempil*] + *dy werden dir* (f. Ff1) *sagin was ich* (+sie Kö1, Ff1) *gelerit habe* Br1/Br4, Kö1, Ff1 +*da all Juden zu samen komen* Zü2 2 *vnd nicht heymlichen*] f. Br3, Kö1, Ff1 *vnnd heymlichen nicht* Br1/Br4, Br2 *vnde heymelichen nysincht habe ich geret* Le1 *vnd hab nicht heimlich gelert* Zü2 *was vragistu mich*] f. Kö1, Ff1, Ld3 *was magistu mich gefrogen* Br6 *di di]* *dy* Br10, Kö1, Pr1, Mü41, Zü2 *di di do* Le1 3 *gehort han*] *haben gehort* Br6, Kö1 *di werdin dir sagin was ich gele- rit habe*] f. Br1/Br4 (s.o.), Kö1 (s.o.), Ff1 (s.o.), Le1, Ld3 *dy* K11 *dir es* Mü37 *ich]* *ich sie* Zü2 (vgl. oben Kö1, Ff1) anschließend: + *Was vragistu mich* Kö1 (s.o.), Ld3 (s.o.) + *vnd heymelich nicht waz fragistu mich* Ff1.

¹¹⁹ Der in eckigen Klammern stehende Wortlaut ist der Edition Ruhs entnommen, die mir während der Autopsie von Le1 (2008, vor Ort erfolgt) als Vergleichsbasis diente. Die spätere Beurteilung basiert auf dem seinerzeit angefertigten hsl. Verzeichnis der Lesarten von Le1 gegenüber Kö1 bzw. Ruh 1940a.

20e	vnd nicht heymlichen	vnnnd heym- lichin nicht .	(s.u.)	enden niet heymelic	vnde heymeli- chen nysnicht habe ich geret	vnd hab nicht heimlich gelerit
21a	was vragistu mich .	was frogistu mich .	(s.u.)	(s.u.)	was fragistu mich	wes fragistu mich
21b	vrage di di myne lere gehört han .	froge dy dy meyne lere gehört haben .	Vrage die mine lere haben gehört	frage die die myne lere gehört hant	vraghe die mine lere ghehoert hebben	frage dy dy do meyne lere gehört haben
21c	di werdin dir sagin was ich gelerit habe	(s.o.)	(s.o.)	(s.o.)		frag dy mein lere gehört haben dy werden dir sagen was ich sie gelerit hab
(20e)				vnd heyme- lich nicht		
(21a)		Was vragistu mich	waz fragistu mich	wat vraghestu my		

(83) U [EMT R 72/ 27ff.] domete fur di sele vs dem totlichen lichname . vnd lis den lichnam hangen mit clegelicher gestalt mit enelende yomir *mit offenen wvndin* mit genegiten houpte mit bleicher varbe *mit offenem munde* mit gebrochin ougen mit schuczlichim yomir *X1; *X2: Br10; *Y – *mit offenem munde ... mit offen wunden* *X4: Br1, Kö1, Ff1, Le1, vgl. Hrl.¹²⁰

Die Vorlagengruppe *X4 ist durch wenige, aber durchaus spezifische Bindevarianten gekennzeichnet. Stichproben zufolge gehören neben Kö1 und den Saganer Hss. Br4/Br1 (zu denen sich Br5 stellt; s.u.) auch die rheinfränkische Ff1 (dat. 2. V. 15. Jh.) und die späte ostmitteldeutsche Le1 (dat. 4. V. 15. Jh.)¹²¹ zur Gruppe. Eng mit der *X4-Gruppe ist außerdem die als Repräsentant der *Frühen Langfassung* untersuchte Zü2 verbunden, die sich auf Basis der von *X4 abhängigen Vorlagengruppe *X6 entwickelt hat (siehe unten: 2.5.5.).¹²²

Darüber hinaus ist *X4 mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Überlieferung des niederdeutschen und niederländischen Sprachraums von Bedeutung gewesen: Der erstgenannte Zusammenhang rückte im Zuge der Neubewertung der Nordentoft'schen Untersuchungsergebnisse zur internen Gruppierung des nd. EMT-Konvoluts in den Blick (siehe unten: 2.5.6.). Der zweitgenannte deutete sich in den Stichprobenvergleichen mit der von Heylen edierten holländischen Ld3 (dat. 1. H. 15. Jh., Repräsentant der *Ndl. Kurzfassung*) an.¹²³

¹²⁰ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (ohne Br4: Blattverlust; inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 domete fur di sele vs dem totlichen lichname vnd lis] Vnd als dy sel auß dem werden leichnam fur do lis si Zü2 sele] alre heilichste siele Ld3 dem totlichen lichname] f. Br2 dem Br1, Br10, Kö1, Pr1, *Y] syme Br3 dessem Br6, Ff1 totlichen] werden *Y, vgl. Zü2 f. Ld3 vnd lis den lichnam hangen] f. Ld3 lichnam] herren Mü37 2 mit] In eyner Ff1 gestalt] Not Br6 (Seitenwechsel) offenen] vffen Pr1, Br2, Ff1, *Y, Zü2 3 wvndin] munde Br1, Kö1, Ff1, Le1 [auch Hr1: ndl. KF, siehe ed. Heylen 1973, 207: Z. 1550] wunden myt plutendem (+wunden mit plutigen Mü37) leyb myt gedenten odern myt gespannen armen *Y, Zü2 mit] f. Ff1 houpte] haubte mit clegelicher stymme Ff1 houede mit haescher stemmen Ld3 mit bleicher varbe] f. Zü2 bleicher] cleglicher Kö1, Le1 varbe] varbe vnd Br1 mit offenem munde] f. Le1 *offenem* Br6, Br10, Pr1, Br2, Mü2, Mü41] offin Br3, Br1, K11, Zü2 offenen Kö1 offenden Ff1 munde] wunden Br1, Kö1, Ff1 4 gebrochin] czubrochen Br1, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1 mit schuczlichim yomir] f. Ff1 mit] Ende mit Ld3 schuczlichim] schentlichen Br6, Zü2 suchteliker Ld3 yomir] yomer myt clegleychen geperd *Y.

¹²¹ Belegangaben für die Datierungen: siehe II. B.

¹²² Zur stemmatischen Sonderstellung der *Frühen Langfassung* noch unten: II. C. 4.

¹²³ Ld3: ed. Heylen 1973, 56–97. – Dass das nd. Konvolut eine wichtige Rolle als Vermittler des EMT in den ndl. Raum einnahm, liegt aus geographischen Gründen nahe, bedarf aber noch näherer Klärung.

2.5.4. Handschriften Br4 – Br1 – Br5

Die Textversionen der durch ihren Entstehungskontext (Augustinerchorherren zu Sagan) verbundenen Hss. Br1, Br4 und Br5 stehen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander.

Den Ausgangspunkt der Teilgruppe bildet Br4, die u.a. durch folgende Lesartenabweichungen gegenüber dem Archetypus bzw. der Vorlagengruppe *X4 gekennzeichnet wird:

- (84) A [EMT R 5/ 32ff.] Ich gedenke daz du in der personen allis hymlichen heris czu mir quomist an dem tage der botschaft vnd sprochist czu mir . Ave vol genodin *der herre ist mit dir . wi mag daz nu syn daz ich sy vol genodin* . vnd ich wedir by mynem kinde . wedir an dem hymelischin vatir mag genode vinden *X (inkl. *X4); vgl. *Y – *der herre ist ... sy vol genodin* fehlt Br4, Br1, Br5.¹²⁴
- (85) A [EMT R 63/ 1ff.] vnd ap ich habe von libe vff mich genomen des menschen scholt doch *habe ich der schult nicht geton* . vnd *ap ich mich* habe des vorlornen menschen vndir wvnden den ich dir vater wolde vorsvnen . des sal ich herre nicht enkelden kegin dir *X (inkl. *X4); *Y – *habe ich der schult nicht geton . vnd ap ich mich* fehlt Br4, vgl.: Br1 u. Br5 (mit zusätzlichem Augensprung).¹²⁵
- (86) L [EMT R 11/ 6ff.] Ich wil ym syn gehorsam alzo wirt gescrebin von mir . daz ich myme vatir gehorsam byn bis inden tot des cruczis . dyne gebete mag ich nicht irhorin *daz orteil hot der vatir lange obir mich gegeben* . doromme daz di propheten getrue werden funden *X (inkl. *X4); *Y – *daz orteil ... obir mich gegeben* fehlt Br4, Br1, Br5.¹²⁶

¹²⁴ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 gedenke] bekenne und gedenke Kö1 gedenck wol Zü2 der] f. Zü2 allis] ende consent alles Ld3 quomist Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Pr1, Le1, Ld3, Zü2] quemist Br3, Kö1 quemes Ff1 an dem tage] inden daghe Ld3 czu der czeyt *Y in einer Zü2 der] f. Zü2 2 sprochist Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] sprechist Br3, Br1/Br4/Br5, Ff1 Ave] Ave (darüber: we) Br4 Ane we Br1/Br5, Pr1 Ave gratia plena dominus tecum Ld3 vol genodin] Gegroet sijistu vol van ghenaden Ld3 3 der herre ... [4] genodin] f. Br4/Br1/Br5 (Augensprung) wi mag daz ... [5] vinden] f. *Y (Augenspr.) wi mag daz nu syn daz ich sy vol genodin] Du bist gebenedeit in allen weiben wie mag dz gesein volgenaden Zü2 daz nu] nu daz Ff1 dat Ld3 sy bin Kö1, Ld3 nu sy Ff1, Le1 4 vnd ich] zo ich Pr1 wen ich Le1, Ld3, Zü2 wedir] f. Ld3 by mynem] an myme kinde Ff1, Zü2 na minen lieuen kinde Ld3 wedir] noch Br1/Br4/Br5, Kö1, Pr1, Ff1, Ld3, Zü2 mag genode vinden] gnade vinde Kö1, Ff1, Le1, Zü2 mag genode erfunden Pr1 ghene ghenade en vijnde Ld3.

¹²⁵ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 ap ich] f. Br10 Want ic Ld3 von libe] f. Kö1 vmb liebe Ff1 vor lyb K11 von lieb weggn Mü41 vff mich genomen] anghenomen hebbe[n] Ld3 genomen des menschen ... mich habe] f. Br1/Br5 (zusätzl. Augensprung: auf Basis der Br4-Variante: genomen des menschen scholt doch so hab ich mich) schult] sunde Br6, Zü2 2 doch habe ich] Nochtan en hebbe Ld3 doch] f. Le1 habe ich der schult nicht geton vnd ap ich] f. Br4 (Augensprung) habe ich] so habe ich Kö1, Br2, Ff1, Le1, K11 der schult nicht geton] nicht der schuld getan Mü2 der schulde nicht getan noch verdient Zü2 der schult] f. Br6 nicht] ny Pr1 vnd ap ich ... [4] vorsvnen] mer op dat ic den mensche mitti versoende Ld3 ich mich habe des] mich dez hab Mü37 habe] so hab ich mich Br4 (Anpassung aufgrund Augensprung: s.o.) habe des vorlornen menschen] des (der Zü2) vorlaren menschen schult hann Ff1, Le1, Zü2 (vgl. Kö1 Zusatz) 3 vorlorn] gantz vorlornen Pr1 menschen] menschen schult Kö1 den] f. Br10 daz Ff1 dy Zü2 dir] dem *Y 4 des] daz Ff1 sal ich] sal icht Kö1 laß mich Zü2, Ld3 herre nicht Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Pr1, *Y] nicht hirre Br3 nicht Kö1, Zü2 kegin dir] herre kegen dir Kö1 (s.o.) f. Ld3.

¹²⁶ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (ohne Pr1: Blattverlust; inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 ym] f. Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Mü2, Mü41, Mü37 syn gehorsam] gehorsam seyn Le1 gehorsam] f. Ld3 alzo wirt gescrebin ... [2] gehorsam byn] f. Zü2 wirt gescrebin von mir] van mi ghescreuen is Ld3 wirt] ist Mü41, Mü37 myme vatir gehorsam byn] bin minem vater gehorsam ge-

- (87) L [EMT R 29/ 3ff.] Ich clage euch clegilich . vnd sage euch werlich . daz *eyner vndir euch ist . der* mich hot vorrotin . des menschin kint get als geschrebin ist von ym *X (inkl. *X4); *Y – *eyner vndir euch ist der* fehlt Br4, Br1, Br5.¹²⁷
- Die Lücke bedingt weitere Anpassungen in der Folge (Tilgung und Änderung der Satzabgrenzung).
- (88) E [EMT R 10/ 13ff.] Waz nu di iuncvrawe wolde wedir di martir cristi daz worchte in er di synnelichkeit vnd mutirliche trawe des herczin . dennoch stunt in der vornvnft der vetirliche wille deme sich di ivncvrawe gar vnd gancz gap *Ouch mit wirken der naturen* an dem vleische *X (in *X4-Gruppe: meist mit Variante: [den] *werken*) – *doch mit dem willin der nature* Br4, Br1, Br5; vgl. Zü2 [FL, zu *X6].¹²⁸
- (89) E [EMT R 22/ 1ff.] Eyne cleyne Jungfraw was ich yn meynis vatern haws *Leydt vnnd betrubnisse was mir vnbekant* *X (inkl. *X4); *Y – *alleyne vnd vmbekant* (ü.d.Z. erg.: *manne*) Br4, *alleyne vnd manne vmbekant* Br1, Br5.¹²⁹
- (90) Z [EMT 31/ 29ff.] Merke ouch als die ewangeliste sprechin sechs stete . do der hirre gar obil ist an gehandilt . di erste stat der garte . do der herre ynne gefangin wart . di andir stat annas hus do her ynne an das wange geslagen wart . di dritte stat Cayphas haws do her ynne besagit wart . di virde stat pylatus hus do her ynne mit gertin vnd mit geisiln geslagin wart . di fumfte . vor herode vor deme her *vorspottet wart . di sechste* stat czu calvaria . do her an gecruczegit wart *X (inkl. *X4); *Y – zwischen Herodes [5] und Calvaria [6]: *dy fumfte do man en saczte vnd en mit eyner dornynne krone kronete* Br4, Br1,

wesin Kö1, Le1 mynem vater bin gehorsam Ff1 2 byn] bin gheworden Ld3 bis inden tot des cruczis] totter doot ende totter doot des cruce Ld3 bis] vncz / hincz *Y in] an Mü2 dyne gebete mag ich] Hier om en mach ic Ld3 3 daz orteil ... gegebin] f. Br4/Br1/Br5 daz] wann daz Zü2 lange] langst *Y obir mich] vber vns Mü41, Mü37 4 getrue werden] worden (werden Br1/Br5, Kö1, Le1, wurden Zü2) getrawe Br4, Br1/Br5, Br10, Kö1, Zü2 getrewe wurden *Y, Ff1 sellen warden trou Ld3 funden] finden Br6.

¹²⁷ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 Ich clage ...werlich] Voer waer voer waer segghe ic v Ld3 clage euch clegilich vnd] f. *Y, Zü2 clegilich vnd sage euch] f. Le1 werlich das] fur war Zü2 eyner vndir euch ist der] f. Br4/Br1/Br5 vnder euch eyner yst der *Y vnnter euch ist einer der Zü2 2 mich hot] hat mich Le1 hot vorrotin] vorroten hot Br6, Zü2 hat Kl1 verraden sal Ld3 des] Aber des Zü2 kint] son Kö1, Zü2 get] Get Br3 f. Br4/Br1/Br5, Ff1, Mü41 got Mü37 *geschriben ist von ym* Br6, Br10, Le1, Kl1, Mü41, Mü37] geschrebin stet von ym Br3, Pr1, Mü2 von em geschreben ist (stet adir ist Br5) Br4/Br1, Br5 geschrebin ist Kö1, Ld3.

¹²⁸ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 Waz] Daz Mü41 nu di iuncvrawe wolde] dy Junckfraw nu wolt Zü2 nu] da Ff1, Ld3 di] f. Br5 martir] passie Ld3 worchte] forchte Br4, vorchte Br10 würcht Br6, worcht Mü37, wireckt Zü2 vrochte Ld3 in er di synnelichkeit] dy synnlikeit in ir Zü2 in er] f. Ld3 2 synnelichkeit] sinnekeit Kö1 vnd] f. Mü41 muterliche] naturliche Br6, Ld3 stunt] stunt vff Pr1 soe stont Ld3 3 vornvnft] redelicheit Ld3 der] f. Pr1 dem sich ... [4] vleische] f. Mü41, Mü37 deme sich di ivncvrawe] Wilke wille haer maria Ld3 sich] sy Br1/Br5 gar vnd gancz] gancz und gar Br10, Kö1, Pr1, Zü2, *Y 4 gab] ergab Mü2, Zü2 onder gaf Ld3 Ouch mit ... vleische] f. *Y Ouch] doch Br4/Br1/Br5 vnd Ff1 *wirken* Br6, Pr1, *werken* Ld3, dem *werken* Br10] den *werken* Br3, Kö1, Ff1, Le1 dem willin Br4/Br1/Br5, Zü2 an dem vleische] f. Zü2.

¹²⁹ Leiths. Br6 [zu *X1 : *X3]. – Lesarten (ohne Br3: Textausfall; inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL]): 1 Eyne cleyne Jungfraw] ende ioncvron an Ld3 (mit vorausgehenden Gedanken verbunden) *Leydt vnnd betrubnisse was mir] alleyne vnd* (ü.Z. erg.: *manne*) Br4 *alleyne vnd manne* Br1/Br5 leidt] leyden Zü2 vnd betrubnisse] Droefnis vnd rouwe Ld3 vnd tru(e)bsal Mü37 2 vnbekant] bechant Mü2.

Der Zusatz ist bedingt durch vorausgehenden Ausfall (*gefangin wart di andir stat annas hus do her* fehlt Br4; dadurch Zählung um eins verschoben; der durch Augensprung verursachte falsche Anschluss *der garte do der herre ynne an das wange geslagen wart* in Br4 nachträglich als Fehler markiert und ü.d.Z. erg.: *gevangen wart*). Die empfohlene Ersetzung von Br1 und Br5 übernommen.

- (91) Z [EMT R 68/ 16ff.] wi gleich ist hirre dyn orteil . vmme eynen schepfer gebistu der muter eynen fischer . vor eynen hirren eynen knecht . vor got *eynen menschen* o wundirliche vorwandelunge *X (inkl. *X4); *Y – *eynen menschen vor eynen konig* Br4, Br1, Br5. ¹³¹

Zusatz bedingt durch Ersetzung am Beginn (*dyn orteil vmme* ersetzt durch: *das du deyn vettern vor*), die zu einer Neusortierung der Gegensatzpaare führte (*X; *Y: Schöpfer–Fischer, Herr–Knecht, Gott–Mensch vs. Br4, Br1, Br5: Vetter–Schöpfer, Fischer–Herr, Knecht–Gott, Mensch–König). – Der Schlusszusatz in Br4 als nachträgliche Ergänzung am Rand; in Br1 und Br5 integriert.

¹³⁰ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 Merke ouch ... sprechin] Oec is te merken Ld3 und auch dy Ewangelisten schreiben Zü2 als] wy Br5 sechs Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Le1, Ld3, *Y] di Br3 s..hes? Br5 seisze Ff1 das an sechs Zü2 stete] stete seynt Br6 do] der an Pr1 f. Zü2 der hirre] cristus Ld3 vnser herr Zü2 2 gar obil ist an gehandilt] gar obil ist gehandilt Br6, Le1 ist gar obil an (ynne Br1/Br5, f. Br10, Kö1) gehandilt Br4/Br1/Br5, Br10, Kö1 ynne geledin hatte Pr1 an gar u(e)bel gehandelt yst Kl1, Mü2 (+gar) ubel an gehandelt ist Mü41, Mü37 gar ubel gehandelt wart Ff1, Zü2 yammerliken wert gehandelt Ld3 stat] stat ist Kö1, Ff1 f. Pr1 stat dy ist Br5 der garte] inden gaerden Ld3 der herre] hi Ld3 3 gefangin wart ... ynne] f. Br4 (Augensprung, teilweise korr.: s.u.) gevangen wart Br1/Br4 (unter Aufnahme der Korr. von Br4) gefangin] gefangin vnd obil gehandilt Pr1 (s.o.) di andir stat] f. Ld3 di] Daz Mü41, Mü37 stat] f. Br6, Br10, Pr1, *Y annas hus] was in Annas hus Kö1, Ff1, Le1 yn Annas hawze Pr1, Zü2 her Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, *Y] der hirre Br3, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 ynne] f. Kö1, Ff1, Ld3 an das wange geslagen wart] Passus in Br4 unterstrichen, erg. ü. d. Z.: gevangen wart (Korr. des Augenspr.: s.o. Variante Br1/Br5) an das wange] an der wange Kö1, Le1 an an den backen Ff1 an sinen kinnabacken Ld3 an sein wang Mü37, Zü2 4 geslagen wart] wart geslagen Le1 di dritte stat] f. Ld3 di] daz Mü41, Mü37 dritte ... besagit wart] f. Mü41 (Augenspr.) dritte] andir Br4/Br1/Br5 stat] f. Br4, Br10, Pr1, *Y stat (f. Le1) waz in Kö1, Ff1, Le1 stat in Zü2 stat ist Br5 Cayphas haws Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y] Caynas! (erg. a. R.: hus) Br3 haus Cayphe Pr1 her Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br5, Kl1, Mü2] der Br1/Br4 der hirre Br3, Le1, Zü2 cristus Ld3 besagit] beclaghed Ld3 5 di virde ... [6] vorspottet wart] Herodes huus daer hi in bespot wert Pilatus huus daer doe here mit gheselen ende mit gheerden gheslage(n) wort Ld3 virde] dritte Br4/Br1/Br5 vir vierd Mü41 stat] f. Br1/Br4, Br6, Br10, *Y was in Kö1, Le1 yn Pr1 stadt in Ff1, Zü2 stat was Br5 her Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, *Y] der hirre Br3, Zü2 ynne] f. Ff1 mit gertin vnd mit geisiln] mit geiseln vnd mit gerten Zü2 (vgl. Ld3) 6 fumfte] virde Br4/Br1 virde stat dy was Br5 vumfte stat (f. Le1) was Kö1, Le1, Zü2 funfte stad Ff1 vor herode vor deme her Br1/Br4/Br5, Kö1, Kl1, Mü2] vor herode von dem her Br6, Br10, Pr1 do der hirre vor herode Br3 von herode do er Mü41, Mü37 in herodes husz da he Ff1 vor herode da vnser herr (v. h. f. Le1) Zü2, Le1 7 di sechste] dy fumfte (+stat was Br5) do man en saczte vnd en mit eyner dornynne krone kronete Dy sechste Br4/Br1, Br5 Ende die seste Ld3 stat czu] was Br4 stat was Br1 stat was czu Kö1, Le1, Br5 was dy stat Zü2 f. *Y her] cristus Ld3 der herr Zü2 an Br1/Br4/Br5, Br6, Pr1, *Y] f. Br10, Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 an eyn crucez Br3 wart] (doppelt) Mü41.

¹³¹ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (ohne Mü37: Textausfall; inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 wi gleich ist hirre dyn orteil] Ay here hoe onghelijc Ld3 gleich] cleglich Pr1 dyn orteil] das du deyn vettern (t erg. über Z.) Br4, das du dein vettern Br1/Br5 vmme] vor Br4/Br1/Br5 gebistu] gebist Br4/Br1/Br5 (s.o.) gybistu herre *Y, Zü2 der] din Ff1, Ld3, Zü2 deyner *Y 2 got] eynen got vnd Ff1 enen god Ld3 3 menschen] menschen vor eynen konnig Br1/Br5 [vor eynen konig (erg. a. R.) Br4] o] o du Zü2 vorwandelunge] wechselunge Kö1, Le1, Zü2 vuselunge (wiselunge?) Ff1 wisselinghe Ld3.

(92) U [EMT R 16/ 4ff.] Rechte als der erste mensche rackte vnd strackte syn arm czu dem holcze daz ym der vatir vorbotin hatte von danne her vil inden ewigen tot Als mus ich streckin myn arm an daz holcz des cruczis *vor den menschen daz her von dem tode irlosit werde* *X (inkl. *X4); *Y – *das von dem tode irlost werde der mensche* Br4, Br1, Br5.¹³²

(93) U [EMT R 48/ 36ff.] Ir habit eyne lobeliche gewoneheit *das ewir hirre alle ior czu ewirn ostirn gebit evch* eynen gefangin den man totin sal *X (inkl. *X4); *Y – *das euch ewir herre alle iar czu ewrn ostirn gebit* Br4, Br1, Br5.¹³³

Umstellung ist Folge des Ausfalls von *evch* in Br4. Das ausgelassene Wort in Br4 nachträglich über der Zeile ergänzt, jedoch an anderer Stelle plaziert (zwischen *das* und *ewir*). Die Korrektur integriert in Br1 und Br5.

Die schlesische Br4 (dat. Mitte 14. Jh. [Klapper] bzw. 1. H. 15. Jh. [Göber]¹³⁴, in jedem Fall vor Br1) ist von Blattverlust betroffen (Textausfall: EMT R 69/ 5–73/ 27). Der Umfang ihrer Variation liegt im 200er Bereich, wobei der Anteil vorlagenbedingter Variation unbekannt blieb. Das Hauptgewicht der Gesamtvariation in Br4 fällt in die Kategorien Wort- bzw. Textausfall sowie Ersetzung. Fehlerhafte und alternative Lesarten halten sich die Waage. Letztere dürften überwiegend spontan gesetzt bzw. zufällige Folge flüchtigen Kopierens sein.

Die interne Dreiteilung des Traktats ist auch in Br4 nur teilweise optisch wiedergegeben. Traktatbeginn (EMT R 1/ 1) und Beginn des zweiten Traktatteils (30/ 30) sind durch Textualis ausgezeichnet. Darüber hinaus wurden inhaltliche Zäsuren innerhalb des Traktats markiert. Gliedernde Initialen finden sich entsprechend nur im ersten Traktatteil: konkret am Beginn der *Passionshistorie* (EMT R 3/ 2), am Beginn der Schilderungen über das Letzte Mahl in Jerusalem (22/ 14) sowie am Beginn der Verräterkennzeichnung (28/ 25).¹³⁵

Die mir als Leithandschrift der Gesamtkollation dienende schlesische Br1 (dat. Anf. 15. Jh. [Klapper] bzw. Ende 14. Jh. [Göber] bzw. 1390 [Piotrowicz]¹³⁶; in jedem Fall nach Br4) ist in direkter Linie von Br4 abhängig. Der enge überlieferungsgeschichtliche Zusammenhang lässt sich (abgesehen von den obigen Belegen) an etwa 150 Lesarten dokumentieren, die Br1 mit Br4

¹³² Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 erste] f. Le1, Zü2 rackte] ersten rackte Kö1, Le1 von erst reekt er Zü2 wt reichte Ld3 vnd strackte] vnnd strackte aus Br6 f. Le1, Ld3, Zü2 2 daz] als Zü2 der vatir vorbotin hatte] verboden was vanden vader inder ewicheit Ld3 *der* Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] myn Br3, Zü2 von danne her vil inden ewigen tot] f. Kö1 von danne] do von Ff1 der om Ld3 3 streckin myn arm] sterbin vnd mein hend und mein arm strecken Zü2 *strecken* Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, *Y] strebin vnd streckin Br3 sterbin (gestrichen) strecken Br5 wt reyken Ld3 holcz des] holczis das Br5 vor en menschen daz her von dem tode irlosit werde] das von dem tode irlost werde der mensche Br4/Br1/Br5 4 von] vor Br10, Mü2 dem tode] töt Mü41 irlosit werde] erlost wurde oder werde Mü2 erlost wurde Mü41, Mü37, Ff1.

¹³³ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 *Ir habit* Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Le1, *Y] *liv? habit* Br3 *Ir hat* Ff1 *Nu habt ir* Zü2 *lobeliche*] f. *Y, Ld3, Zü2 *ewir hirre alle ior czu ewirn ostirn gebit evch* *eyn gefangin]* *euch* (erg. ü. d. Z.: Br4) *ewir herre alle iar czu ewrn ostirn gebit* *eyn gefangen* Br4/Br1/Br5 *uwir hirre czu u..bu..el? ewirn ostern alle iar euch eyn gewangen* Br2 *uwer herre alle Jair gebet czu fieren Osteren uch eynen gefangen* Ff1 *datmen v iaerlixs teghen paesschen enen gheuanghen quijt pleghet te gheuen* Ld3 *y ch euch eyn gewangen los auf den tak der hochzeyt der* (auf dy Mü41, Mü37) *ostern* *Y *ewir herr zu ewern ostern alle iar euch ledig* lest Zü2 2 den man totin sal] f. *Y sal] mac und sal Kö1, Ff1, Le1 solte czu einem gedechtnüss daz ewer eltern erlost wurden von dem gefengnis auß egipto Zü2.

¹³⁴ Belegangaben: siehe II. B.

¹³⁵ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B. – Angaben zur Initialengröße: ebd.

¹³⁶ Wie Anm. 134.

teilt. Die Nachrangigkeit von Br1 zeigt sich im Besonderen an der Integration diverser in Br4 vorhandener Korrektüreinträge. Diese scheinen ihrem Duktus nach von der Schreiberhd. von Br4 selbst zu stammen, sind aber in mehreren Fällen von der Br4 als Kopiervorlage dienenden unbekanntem Hs. unabhängig, so dass sie auch mit zeitlichem Abstand erfolgt sein könnten. Abgesehen von der Übernahme solcher Korrektüreinträge von Br4 (vgl. u.a. die Belege: 89, 90, 91, 93) ist die Nachrangigkeit von Br1 gegenüber Br4 zusätzlich durch Folgevariation (aufgrund gestörter Stellen in Br4; vgl. u.a. Belege 85 u. 97) einerseits und individuelle Lesarten (s.u.) andererseits erkennbar.

Br1 unterscheidet sich von Br4 u.a. durch folgende Lesarten:

- (94) A [EMT R 41/ 27ff.] alle dy prister vnd dy gelarten *dy vor der stat worin gesessin in der gassin gethsemani do nymant ynne wonte den dy prister vnd dy gelarten*. dy samitten sich alle in des bischoffis annas hvs vor der stat *X (inkl. Br4); *Y – *dy vor der stat ... dy gelarten* fehlt Br1, Br5.¹³⁷
- (95) L [EMT R 1/ 20f.] cristus was *eyn* mitteler der den menschin wedir brachte *X (inkl. Br4); *Y – *eyn* fehlt Br1, Br5.¹³⁸
- (96) L [EMT R 46/ 15f.] wer do torste lerin odir predigen ane des *obirstin* bischovis lowbe den solde man ouch totin *X (inkl. Br4); *Y – *obirstin* fehlt Br1, Br5.¹³⁹
- (97) L [EMT R 52/ 15ff.] Vnd do sy den herren hatten alzo lange geslagen an der zewle do nomen *en* dy diner der pyschoue den herren abe vnd worfin em an *eyn* purpur gewant Br4 – *en* fehlt Br1, Br5.¹⁴⁰
- Tilgung aufgrund Textstörung.
- (98) E [EMT R 21/ 21f.] O *eynige hoffenuge* wo wart *eyne* mutter ye beroubit alzo *erys* kindis Br4 (vgl. *X; *Y) – *scheppfenuge* Br1, Br5.¹⁴¹

¹³⁷ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 alle] vnd Zü2 dy prister vnd] f. Ld3 dy 2] f. Mü37 dy vor der ... [2] dy gelarten] f. Br1/Br5 (Augensprung) dy vor ... [2] gethsemani] daer woenten inder straten getsamany voer der stad Ld3 vor der stat] f. Le1 worin gesessin] gesessin woren Br2, Le1 in der gassin ... [3] gelarten] f. Zü2 2 wonte] was noch en wonte Le1 wanung hat Mü41 den] daz Mü37 dy 3] f. Ld3 3 dy] Dese Ld3 samitten sich] vergaderden Ld3 alle] f. Ld3, Zü2 *des bischoffis annas hvs* Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2, K11, Mü2, Mü37] in das haws des bischovis anne Br4/Br1/Br5, Ff1, Le1 das hus Anne des bischovis Kö1 daz haws Anne Zü2 annas huus Ld3 vor der stat] f. Ld3, Zü2.

¹³⁸ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (ohne Pr1: Blattverlust; inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 was] der waz Zü2 *eyn*] f. Br1, Br5 der] die Ld3.

¹³⁹ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 torste] troste Br1/Br5 lost K11 tuorft Mü2 getrost Mü37 lerin] lernen Le1, Mü2, Mü41, Mü37, Zü2 odir predigen] f. Zü2 odir] vnd Pr1 ane des obirstin bischovis lowbe] sonder orlof des ouersten bisscop Ld3 obirstin] f. Br1/Br5 lowbe] orlapp Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1, Ld3, *Y 2 man] f. K11 ouch] f. Ld3.

¹⁴⁰ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (ab *worfin* ohne Br10: Blattverlust; inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Ff1, Ld3, Zü2 sy den herren] hem die ioden Ld3 hatten alzo lange geslagen] hatten so geslagen Kö1 hatten geslain Ff1, Zü2 also hatten geslagen Le1, Ld3 alzo lange hattin geslagen Br3, Pr1, Le1, Mü2 also langhe geslagen hatten Br6 hetnn also lang hetn geslagen Mü41 2 en] f. Br1/Br5, Br3, Zü2 den herren Pr1, Br2 diner] Ritter Ff1 den herren Br4/Br1, auch: Br2, Br10] f. Br6, Kö1, Pr1 (s.o.), Br2 (s.o.), Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y abe Br4/Br1/Br5] f. Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y worfin] zogen Pr1 3 *eyn*] f. Mü37 an *eyn* purpur gewant] ein purper gewand an Mü37, Ld3 purpur] purpur cleyt Br6 purpureyns K11.

¹⁴¹ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 *eynige*] *eynige* müttir Br6 du *eynige* Le1, Zü2 ewige Ff1, Ld3 *hoffenuge*] *scheppfenuge* Br1, Br5 wo]

- (99) E [EMT R 66/ 21f.] das sint dy drey sper dy *ioab* stach in das hercze absolonis *X (inkl. Br4); *Y – *iacob* Br1, Br5.¹⁴²
Ersetzung aufgrund Verlesung.
- (100) Z [EMT R 36/ 15ff.] meyn vatir alle ding sint dir mogelich czu tun ist das mogelich so las den *tranck* abe geen von mir vnd nem en von mir *X (inkl. Br4) – *trank des kelchis der marter* Br1, Br5.¹⁴³
- (101) Z [EMT R 51/ 10f.] vnd wart der herre *alzo* geslagen an der zawle das em mit den slegin alle seyn gledir worden geczalt Br4 (vgl. *X; *Y) – *also sere* Br1, Br5.¹⁴⁴
- (102) U [EMT R 22/ 3f.] was klagin *was weynen was angist* ist erkant ich nicht *X – *waz angist was weynen* Br1, Br5.¹⁴⁵
- (103) U [EMT R 38/ 11ff.] vnd das gehort czu eyne vornunftigin lebin das der mensche allis das tu das her von rechte sal . vnd *allis das loze . das her von rechte lozin sal vnd alle den vorgebe den her von rechte vorgebin sal* *X (inkl. Br4); *Y – *vnd vorgebe alle den her von (vor Br5) rechte vorgebin sal vnd allis das lose das her von rechte losen sal* Br1, Br5.¹⁴⁶

wie Kö1, Le1?, Mü2 eyne mutter ye] ye eyne mutir Br3, Kl1, Mü41, Mü37 ye moeder Ld3 eyne muter Br5 (s.u.) beroubit alzo erys kindis] also ye berobit eynes kindis Br5 (s.o.) yres kyndes beraupt *Y hoers kijnts so beroeft als ic bin Ld3 also betrübet vmb ir kind vnd beraubet irs lieben kindes Zü2 alzo] f. Br3, Br6, Pr1, *Y.

¹⁴² Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. LF]): 1 sint] woren *Y, Ld3 dy] f. Br6, Br10, Pr1, Br2, Ff1 drey sper dy] f. Mü37 (Augensprung) *ioab*] *iacob* Br1/Br5 stach] sach Mü37 absolonis] a. als do vor gesprochen ist Le1. – Die Figur wird in der *X-Gruppe zweifach verwendet (EMT R 66/ 1f. u. 21f.; siehe oben: II. C. 2.2., Beleg 3 mit Anm. 15 u. 17). – Br5, Ff1 u. Le1 folgen der *X-Version, ebenso die *ndl. Kurzfassung* Ld3. Zü2 [FL] tilgt hingegen beide Figuren. – Die oben für Br1/Br5 registrierte Namensersetzung findet sich auch in der ersten Erwähnung der Figur (EMT R 66/ 1f.; jeweils in Br1 u. Br5).

¹⁴³ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]): 1 meyn vatir] vater Pr1 f. Br10 dir] f. Ff1 ist das mogelich] f. Kö1 Is ist mogelich Br3 mag ez zeyn (gesein Mü2, Mü41, Mü37) *Y so las ... [2] von mir] nym von myr ab dyzen kelch *Y (nim ab von mir diesen kelch Mü41) 2 trank] *trank des kelchis der marter* Br1, Br5 kelch Kö1 abe] alle? Br3 vnd nem en von mir] f. Br10, Pr1 von mir] mir Kö1, Ff1 f. Le1. – Zü2 [FL]: Textvariante (siehe auch unten: II. C. 3.1., Beleg 173).

¹⁴⁴ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Br3 das Kö1, Ff1, Le1 (sämtl. inkl. Satzgrenzenverlagerung) Nv *Y, Zü2 wart der herre alzo geslagen an der zawle] der herre also an der sule wart geslagen (geslagen wart Le1) Kö1 (s.o.), Le1 (s.o.) der herre also geslayn an der suel wart Ff1 (s.o.) der herr an der sewl geslagen Zü2 wart der herre] der hirre wart Br6 alzo] also sere Br1/Br5 f. Zü2 em mit ...[2] geczalt] man (f. Mü37) ym al zeyn gepeyne mocht czelen Kl1, Mü41, Mü37 f. Mü2 em] man ym Le1, Zü2 mit den slegin] von den slegen Kö1, Ff1, Le1 von slegen Zü2 f. *Y 2 gledir worden geczalt] gepein möcht haben gezalt Zü2 gebeyne mochte czelen Le1. – Ld3 [ndl. KF]: ohne diesen Passus.

¹⁴⁵ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (ohne Br3: Textausfall; inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 was klagin was weynen was angist] was clagin waz angist was weynen Br1/Br5 was weynen was clagen was angist Br6, waz (+ich Mü37) weynen clagen angst *Y was weinen angst und clag Zü2 Wat liden claghe ende rouwe smerte screyen was ende anxt Ld3 ist] f. Br6 waz *Y (f. Mü41), Ld3 erkant] des erkante Kö1 des bekante Ff1, Ld3 das erkante Mü2, Mü41, Mü37, Zü2.

¹⁴⁶ Leiths. Br4 [zu *X2 : *X4]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]): 1 vnd] wen Br10, *Y gehort] horet Kö1 eyne] einer Kö1, Ff1, Le1, Ld3 vornunftigin] reglichen vernunftigen ! Mü37 volcomenre Ld3 lebin] libe Kö1, Ff1, Le1 minne Ld3 der mensche] een mensche Ld3 das tu das her von rechte sal] (+das Le1) das her von rechte sal thun das her das thu Kö1, Ff1, Le1 ouer hem hebbe dat hi doe Dat hi van rechte doen sal Ld3 das 3] f. Br10 2 das her von rechte sal vnd allis das loze] f. Br3 von rechte] zu rechte Mü2, Mü41, Mü37 vor rechte Br5 sal] tvn schol *Y

Der Umfang der Lesartenabweichungen in Br1 (die vollständig erhalten ist) gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus bewegt sich in etwa auf dem gleichen Niveau wie die seiner Vorlage (um 200). Br1 zeigt sich in der Gesamtkollation als eine weitgehend wortgetreue Abschrift von Br4. Von den o.g. Lesartenabweichungen sind über drei Viertel auf die unmittelbare Kopiervorlage Br4 zurückführbar. Aufgrund des Blattverlustes von Br4 könnten weitere Lesarten vorlagenbedingt sein. Die verbleibenden individuellen Lesarten sind überwiegend geringfügiger Natur. Es handelt sich teils um Kopierversehen, teils um Besserungsversuche.

Br1 zählt (neben Pr1) zu den seltenen Zeugen, die die interne Dreiteilung des Traktats auch optisch markiert haben: Außer dem Textbeginn, der durch Initiale und Textura hervorgehoben wurde (EMT R 1/ 1f.), sind auch die Anfänge des ersten, zweiten und dritten Traktatteils durch Initialen ausgezeichnet (3/ 2; 30/ 30; 60/ 31). Durch gleichwertige Initialen sind zudem die großen Textzäsuren des ersten Traktatteils markiert: d.h. der Beginn der Ereignisse des Letzten Mahls (EMT R 22/ 14) und die Verräterkennzeichnung beim Letzten Mahl nach jener sehr ausführlichen Kommentierung des Eucharistischen Sakraments (28/ 25). Gegenüber der Auszeichnung der Kopiervorlage Br4 fällt auf, dass der Schreiber den dortigen Vorgaben sämtlich gefolgt ist, sich aber eigenständig für eine Markierung des dritten Traktatteils entschieden hatte, der in Br4 (wie in den meisten Zeugen der *X-Gruppe¹⁴⁷) nicht gekennzeichnet wurde.¹⁴⁸

Durch die o.g. weitergehende Variation von Br1 gegenüber Br4 schließt sich die Abschrift von Br1 mit der jüngeren Br5 (dat. 1442/43) zusammen.¹⁴⁹ Das enge Abhängigkeitsverhältnis wird bereits durch die Provenienzen der Hss. nahegelegt, die sich beide in Verbindung mit der 1423 von Sagan aus neubegründeten und besetzten Grünberger Propstei bringen lassen:¹⁵⁰ Für Br1 wird ihr dortiger zeitweiser Aufenthalt durch vier Besitzeinträge gesichert.¹⁵¹ Für Br5 deuten die mitüberlieferten Predigten für das Jahr 1442/43 von der Hand des Bernhard de Fabri (bzw. de Sagano) auf einen entsprechenden Aufenthalt, da dieser im genannten Zeitraum als Propst in Grünberg tätig war.¹⁵² Aufgrund dieses Zusammentreffens kann es als wahrscheinlich gelten, dass Br1 als direkte Kopiervorlage für Br5 fungierte. Dazu stimmen auch die textkritischen Befunde, die zeigen, dass Br5 nicht nur die Fehler/Varianten von Br4 und Br1 teilt, sondern ihrerseits durch einige wenige individuelle Lesarten / Flüchtigkeitsfehler über Br1 hinausgeht, der sie ansonsten weitgehend wortgetreu gefolgt ist.

Als Belege für die Nachrangigkeit gegenüber Br1 mögen drei Beispiele dienen:

(104) E [EMT R 49/ 31ff.] der di gute vnd di togunt was . der wart vorworffen . abir eyn totir eyn svndir eyn vorfluchter mensche bleib by dem lebin . vor den do muste sterbin cristus *des woren gotis svn* *X; *Y – der (überschrie-

vnd] vnd vorgebe alle den her von (vor Br5) rechte vorgebin sal vnd Br1, Br5. allis das loze] allis lasze Kö1 late Ld3 allis das lon Br2 alles das lazzen sol Mü37 das 3] was Kö1 von rechte 2] zw recht Mü41, Mü37 3 lozin sal] sal losen Br2, Le1 vnd alle den vorgebe den her von rechte vorgebin sal] f. Br1 (s.o.), Br5 (s.o.), Br3. alle den vorgebe] vergheue allen dien Ld3 alle] f. Ff1 den her] den man Mü37 von rechte] vorrecht Br10 vergebin] ergeben Mü41 billichen vorgebin Ff1. – Zü2 [FL] ohne diese Passage.

¹⁴⁷ In der *Y-Gruppe ist die mangelnde Auszeichnung des dritten Traktatteils auch durch eine Textänderung (Integration einer Autorisierungsformel) mitverursacht, die formal (nicht inhaltlich) nahelegt, dass es sich bei den Ausführungen des dritten Prologs um einen nachrangigen Kommentar handelt.

¹⁴⁸ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B. – Angaben zur Initialengröße: ebd.

¹⁴⁹ Belegangaben zur Datierung: II. B.

¹⁵⁰ Die Propstei entsteht anstelle der ehemaligen Grünberger Pfarrei, die nach dem Tode ihres letzten Pfarrers (Georg Kreckwitz, gest. 1422) aufgelöst wurde. Pfarrkirche samt Patronats- und sonstiger Besitzrechte gehen am 5. Februar 1423 als Schenkung der Herzöge v. Schlesien an den Abt und Konvent der regulierten Chorherren zu Sagan im Gegenzug für die Errichtung einer Propstei zum Zweck der Ausübung der Pfarreipflichten sowie Fürbittenverpflichtung in Hinblick auf die hrzogl. Spender. (Siehe: Regest Stadtarchiv Grünberg, ed. Wutke 1908, 4).

¹⁵¹ Vgl. die entsprechenden Besitzeinträge: 1r, 82r, 155r und im vorderen Spiegel.

¹⁵² Göber [1920–44], XVII, 298.

ben: den) worin gotes son Br4 – der wore gotes son Br1 – der do ware gotis son was Br5.¹⁵³

(105) Z [EMT R 17/ 11ff.] *In der czit do das hymilische gespreche waz czwyschen dem hirren vnd syner liben mutir czu bethania beitin di iuden an der methewoche vru des hirren in deme tempil *X; *Y (inkl. Br4, Br1) – In den geczeiten adir in der czeyt Br5.*¹⁵⁴

(106) U [EMT R 55/ 10f.] *Der wort irschrak pylatus vnd nam den hirren vnde furte en wedir in das rothus *X; *Y – vnd furte den weder Br4 – vnd furte den herren weder Br4 – vnd furte wedir den herren Br5.*¹⁵⁵

2.5.5. Handschrift Kö1 (als Teil der Vorlagengruppe *X6)

Wie oben (2.5.2.) erwähnt, musste die ehemals angenommene Vorzugsstellung der ostmd. Kö1 im Zuge der Kollation revidiert werden. Mit einer Lesartenvariation gegenüber dem vermuteten Archetypus, die knapp unter der 400er Marke liegt, steht Kö1 in einer Reihe mit Br6 (*X3) bzw. Pr1 (*X3/*X5) und lässt sich nicht mehr als besonders archetypusnahe und zuverlässige Abschrift beschreiben. Nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Kö1-Variation war dabei auf die Vorlagenstufen *X2 und *X4 zurückzuführen, die jeweils nur durch wenige Bindevarianten charakterisiert werden konnten. Ein weitaus größerer kommt der Vorlagenstufe *X6 zu, die sich auf Basis des Vergleiches zwischen Kö1 und Zü2, dem Repräsentanten der *Frühen Langfassung* (*Z) abzuzeichnen begann. Obgleich der Hyparchetypus *Z seine EMT-Vorlage in großem Stil bearbeitet hat, ergab der Vergleich der in der Redaktion beibehaltenen Textbereiche mit Kö1 bereits eine Überschneidung zwischen (ehemals als singular eingestuft) Kö1-Lesarten und Zü2 in weit über 150 Fällen. Dass der tatsächliche Umfang der auf die Vorlage *X6 zurückgehenden Varianten über den für Kö1/Zü2 ermittelten Wert noch hinausgeht, deutete sich in positiven Stichprobenvergleichen (ausgehend von der verbliebenen „Sondervariation“ Kö1) mit

¹⁵³ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 di] f. Le1 gute vnd di to- gunt] tugent vnd di gu(e)te *Y, Zü2 di 2] f. Br10 vol Ff1 der 2] vnd Br6 totir eyn svndir] todsundir Br2 totir] boze theter Br6 2 svndir] schuldiger vnd Zü2 vorflucher Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Zü2, *Y] vorflucher Br3 by dem lebin] lebet Mü41, Mü37 do] f. Mü37, Zü2 muste sterbin] sterbin muste Br1/Br4/Br5, Br6, Kö1, Pr1 3 cristus] des cristus Mü37 cristus ihesus Zü2 des woren gotis svn] der/n? worin gotes son Br4 der wore gotes son Br1, Le1 der do ware gotis son was Br5 (nach Seitenwechsel) gotes son Br2, Ff1. – Ld3 [ndl. KF] überliefert eine Textvariante: Dat hoer lieue kijnt . die ewighe goeds soen die vol dogheden was ghedoot wert . ende een veruloect mensche die vol sonden was bi sinen leuen bleef (zit. nach ed. Heylen 1973, 84, Z. 1080ff.).

¹⁵⁴ Leiths. Br3 [zu *X1]. – Lesarten (inkl. Br5, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 In der czit] In den geczeiten adir in der czeyt Br5 In dien tiden Ld3 do] alzo Br1/Br4/Br5, Le1, Zü2 und Kö1, Pr1, Ff1 doe si Ld3 hymilische Br3, Br6, *Y, Zü2 / heymeliche Br1/Br4, Br10, Kö1, Ff1] hymmelische Pr1 (Nasalstrich), Br5 hemelsche Ld3 gespreche] gespar Mü41 sprake Ld3 waz czwyschen ... [2] czu bethania] tot bethania aldus onderlinghe hadden Ld3 waz czwyschen] was zu wissen worden (gestrichen; u.d.Z. ergänzt: czwischen) Br3 czu wissen was worden Kö1, Le1 zu wissen worden Ff1 [wohl verlesen aufgrund *u*-Schreibung: *zw* für *zu*] dem hirren] den herren K11 ihesu Zü2 2 liben Br1/Br4/ Br5, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Zü2, *Y] f. Br3 beitin] in des beytin Br1/Br4/Br5 do beiten Kö1, Ff1, Le1, Zü2 doe wachten Ld3 (Erg. a. R.: an dem obinde der metewoche) beitin Br3 (s.u.) an der metewoche ... [3] tempil] des herren vru an der (dem Ff1) mittewoche in deme tempil Kö1, Ff1, Le1 dez hern ihesu an der mittwochen in dem tempel gar fru Zü2 vroe inden tempel onsen here Ld3 an der Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Le1, K11, Mü41, Mü37, Zü2] an dem Br3, Ff1, Mü2 der Br5 f. Ld3 3 methewoche] methewoche (gestrichen; erg. ü.d.Z.: dunnstage) Br3 (s.o.) f. Ld3.

¹⁵⁵ Leiths. Br3 [zu *X1] – Lesarten (inkl. Br2, Br5, Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 *Der wort* Br1/Br4/Br5, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Zü2, *Y] *Do* Br3 *Der wor* Br2 irschrak pylatus] pylatus irschrak (ü.d.Z. erg.: langst) Br4, pylatus irschrag Br1/Br5, Br10, Pr1, Br2 vnde furte en] f. Br10 en] den Br4 den herren Br1 f. Br5 (s.u.), Mü41 wedir] f. Br6 wedir den herren Br5 (s.o.) 2 in] off Br5 rothus] haws Mü41, Ff1, Zü2 recht haws Mü37. – Variante in Ld3 [ndl. KF]: Pilatus wart van desen woerden veruaert ende voerde ihesus wedir in dat raethuus. (zit nach ed. Heylen 1973, 86, Z. 1167ff.).

den Lesarten von Ff1 und Le1 [beide A-Fassung] sowie Ld3 [Ndl. Kurzfassung] an, die ebenfalls der *X6-Gruppe zugeschlagen werden können.

Die Vorlagengruppe *X6 wird u.a. durch folgende Lesarten gekennzeichnet:

- (107) A [EMT R 44/ 8ff.] vnd von verren sach sy sten erin son gebunden . vnd dy bischofe bey em . hye hup sich alze Origenes spricht . das leidin der iuncfrawen . do sy sach erin son der got was sten gebundin vor eynen bosin menschin . vor eynem heidin . vor eynem totir der menschin *X (inkl. *X4); *Y – vnd dy ... bosin menschin fehlt *X6: Kö1, Ff1, Le1, Zü2 [FL]; vgl. Ld3 [ndl. KF].¹⁵⁶
- (108) A [EMT R 52/ 26ff.] vorwunt wordin seyn odirn . czu slagen wart em seyn antlitz . gar durch lochirt wart em seyn howpt *X (inkl. *X4); *Y – antlitz ... seyn fehlt *X6: Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL].¹⁵⁷
- (109) L [EMT R 9/ 12ff.] Dy selbe gancze nacht knyete cristus . vnd bat den vater vmme dy hymmeliche . vnd gotliche ere . also Johannes Andree spricht obir clementina *X (inkl. *X4); *Y – Johannes spricht *X6: Kö1, Ff1, Le1, vgl.: Ld3 [ndl. KF] u. Zü2 [FL].¹⁵⁸
- (110) L [EMT R 16/ 2ff.] Ich bin got vnd mensch von der menschheit wegin sal ich genug tun . von der gotheit wegin mag ich genug tun . das genug tun vordirt dy gerechtekeit *X (inkl. *X4); *Y – mac ich gnuc thun vor die gerechtekeit *X6: Kö1, Ff1, Le1, vgl.: Ld3 [ndl. KF] u. Zü2 [FL].¹⁵⁹
- (111) E [EMT R 20/ 28f.] wen nymant mag komen in daz ewige lebin Is werde denne der hymmel vore mit meynem tode off getan *X (inkl. *X4); vgl. *Y – is

¹⁵⁶ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 von verren] verrens Mü2 [sten erin son] eren son sten Br3, Pr1, Br2, K11, Mü2, Mü2, Mü41 [iren liben son steen Br6, Mü37 [unsern hernn steen und Zü2 vnd dy bischofe ... [3] sten gebundin] f. Kö1, Ff1, Le1, Zü2 (Augensprung) dy] f. Br2, Mü41 bey] dy Br2 [2 hye hup sich alze Origenes spricht das leidin der iuncfrawen] (+Als Mü37) Origenes Sprycht das zych do daz (zych ... daz f. Mü41) leyden der yuncfrowen (+an Mü41, Mü37) hvb *Y (zych do] f. Mü41) [das leidin der] f. Mü41 (s.o.) [3 erin] Jren liebin Br6 [der] der do Br6 [got] got vnd mensche Br3 [sten] f. Br3, Mü41, Mü37 [vor eynen bosin menschin] f. Kö1, Ff1, Le1, Zü2 (Augenspr.) Vnd dy Bischoffe bey ym her stundt alz eyn boße mensche Pr1 (Seitenwechsel) vor] von Mü41 [4 vor eynem heidin . vor eynem totir der menschin] f. Br6, Br10, Pr1, Br2, Mü2 (Augenspr.) [vor eynem totir der menschin] f. Ff1 [vor ²] von Mü37 vnd vor Zü2 [menschin] leut Zü2, Le1. – Vgl. Textvariante Ld3 [ndl. KF]: ende sach van verres staen horen lieuen soen ghebonden als een misdadich mensche. (zit. nach Ed. Heylen 1973, 80, Z. 940f.).

¹⁵⁷ Lesarten (ohne Br10: Blattverlust; inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 wordin] worden ym *Y [warn ym Zü2 [odirn] oren Mü41, Mü37 [em seyn antlitz] seyn antlitz ym Pr1 [antlitz ... [2] wart em seyn] f. Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 (Augensprung) [gar] Baz Br6 [2 durch lochirt wart] durch lochter Mü37.

¹⁵⁸ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Zü2 [Zü2]): 1 Dy selbe gancze nacht] nacht gantz aws Pr1 (Folge Augensprung) [gancze] f. Br10 [nacht knyete] nach Da kniet Mü41 [vnd] f. Mü41 [den Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, *Y] seyn Br1/Br4 [vmme] vnd Ff1 [2 hymmeliche] himmelische ere Kö1 [vnd] f. Br3 [ere] libe Kö1 (s.o.) [Johannes Andree spricht obir clementina] Johannes spricht Kö1, Ff1, Le1 [f. Zü2 [Andree] f. Br3 [Andite Mü41 [spricht] sprach Mü41 [obir Clementina Br10, Pr1, K11] uber clementinas Mü2 [obir clementinum Br1/Br4, Br6, Mü41, Mü37 [obir clementino Br3. – Vgl. Textvariante in Ld3 [ndl. KF]: In deser seluer nacht knielde cristus alden ancht ende badt den hemelschen vader om die godlike ere Als iohannes ewangelista beschrift vander verclaringe. (zit. nach ed. Heylen 1973, 61, Z. 187ff.).

¹⁵⁹ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 Ich bin] f. Pr1, Ld3 [Wenn ich bin Le1 [von] Want van Ld3 [wegin] f. Mü37 [von der gotheit wegin mag ich genug tun] f. Br6 (Augensprung) von] vnd von Ff1, Ld3, Zü2 [2 das genug tun vordirt] vor Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 [3 gerechtekeit] ungerechtigkeit Zü2 [onghoersamheit Ld3.

geschehe denne mit mime tode Kö1, Ff1, Le1, Zü2 [FL], vgl. Ld3 [ndl. KF].¹⁶⁰

- (112) E [EMT R 62/ 5ff.] also sprechin dy naturlichen meystir . das eyne grose wunde in der wyrme ist eyne cleyne wvnde . *vnd eyne cleyne wunde in der kelde ist czwu wunden* *X (inkl. *X4); vgl. *Y – *abir in der kelde ist sie noch eins so gros* *X6: Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], vgl. Zü2 [FL].¹⁶¹
- (113) Z [EMT R 15/ 20ff.] Nu wart adam *vorbotin* . das her nicht essen solde des lebendingen holczes noch seyner frucht bey deme orteile des todis *X (inkl. *X4); *Y – *geboten und vorboten* Kö1, Ff1, Le1, Zü2 [FL].¹⁶²
- (114) Z [EMT R 30/ 8ff.] do der herre getawft wart *von johanne* . do gink her aws dem iordan nackit vnd blos *X (inkl. *X4); *Y – *von Johanne in deme Jordan* Kö1, Ff1, Le1, Ld3 [ndl. KF], Zü2 [FL].¹⁶³
- (115) U [EMT 45/ 22ff.] Ysidorus spricht . das virley worheit ist dy eyne heisit eyne beschrebene worheit . das ist dy heilge schrift . dy ander heist eyne geschepte worheit . vnd das ist cristus gotes son . Dy dritte heist eyn gebilte worheit . vnd das ist das lebin des herren . dem wir sollen nochfolgen . Dy virde ist dy vngescheppte worheit . *das ist got der vater . von dem spricht hye der son Ich gebe eyn geczewgnisse der worheit . das ist dy wirdekeit der worheit . dy worheit ruffin alle dy an dy in hymmel . vnd in erde seyn . vor der worheit czittern alle ding . keyn bosheit mag mit der worheit gesteen* *X (inkl. *X4); *Y – (...) Die ander heist eine geschepte warheit *das ist got der vater, von deme sprach hie der son. Ich gebe ein geczugnis der warheit, das ist die wirdekeit der warheit. Die warheit rufen alle die an, die in himmele und in erden sint. Vor die warheit* das ist gotis son, Cristus (cristus godis son Ff1, Le1). Die dritte heisit eine gebildete warheit, und daz is das leben unsirs herren, deme wir sullen nach volgen. Die virde ist eine ungescheppte warheit *vor die* (der Ff1, Le1) *czitteren alle dinc* (...) *X6: Kö1, Ff1, Le1, vgl.: Ld3 [ndl. KF] u.

¹⁶⁰ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 mag] kan Pr1 en can Ld3 Is werde denne ... [2] off getan] is geschehe denne mit mime tode Kö1, Ff1, Le1, Zü2 dan ouermits minen dode Ld3 der hymmel vore mit meynem tode] dez ersten der hymel myt meynem tode K11, Mü2 der himmil mit (von Mü37) meinem tot dez ersten Mü41, Mü37.

¹⁶¹ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]): 1 also sprechin dy naturlichen meystir] also dy naturlichen meyster sprechin Br6 Die meesters segghen Ld3 das] die Mü2 2 ist eyne cleyne wvnde] cleyne seijnt Ld3 ist] ist als Br3 eyne] f. K11 vnd eyne cleyne ... [3] wunden] abir (mer Ld3) in der kelde ist sie (ist ist Ff1, soe is hy Ld3) noch eins so (also Ff1) gros Kö1, Ff1, Le1, Ld3 f. Mü2 (Augensprung) vnd eyne cleyne wunde in der kelde] in der kelde eyn cleyne wunten *Y (Mü2 entfallen). – Zü2 [FL] ist an dieser Stelle gestört (auch wenn die oben diskutierte Lesart noch erkennbar ist): Es schreiben dy naturlichen meyster daz ein wunden noch eins als gros sey in der kelt als sust.

¹⁶² Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 *Nu wart adam* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Zü2, *Y] Du weist wy Adam wart Br1/Br4 *vorbotin*] geboten und vorboten Kö1, Ff1, Le1, Zü2 essen] f. Br3 essen solde] sold ezen Mü41, Mü37, Zü2 des] das Br10, Pr1 des lebendingen holczes noch seyner frucht] dy frucht des lebenden holcz Zü2 2 *noch* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, *Y] f. Br1/Br4 seyner] der Kö1, Ff1, Le1. – Textvariante in Ld3 [ndl. KF]: Adam wert verboden dat hi niet eten en soude vanden leuende houte Noch (vander) vrucht des houts der wetenheit gods ened quaets bi den oerdel des doots (zit. nach ed. Heylen 1973, 64, Z. 327ff.).

¹⁶³ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 der herre] her Le1, Ld3, Zü2 getawft] nuwir getawft Br3, Pr1, K11, Mü41, Mü37 agwen getowft Br6 *getawft wart* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y] wart getawft Br1/Br4 von johanne] von Johanne in deme Jordan Kö1, Ff1, Ld3, Zü2 do gink her aws dem iordan] Want doe onse here wter iordanen ginc Ld3 2 nackt vnd blos] f. Ld3 (mit weiterer Kürzung in Folge).

(116) U [EMT 68/ 1ff.]

was hat dir herre dy muter getan . ader worvmme libir herre gebistu
 der muter eyne andern son . vnd sy dich dach liber hette also tot .
 wen daz lebin aller lebindingen lute . *ader gebistu herre dorvmme
 der mvter eyn andern son . das du er nymme magist besorgen . ader
 bistu alzo sich das du ir nymme magist gerotin . worvmme wiltu
 herre ze nymme besorgin *X (vgl. *X4); *Y – Ader bistu also siech,
 das du ir machst nimme geraten Ader gebistu der muter dorumme
 einen andren son, das du sie macht nimme besorgen* Kö1, Ff1, Le1,
 Ld3 [ndl. KF].¹⁶⁵

¹⁶⁴ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 spricht] f. Mü2 der spricht Le1 schreibt Zü2 das] f. Br3 dy eyne] daz ain Mü37, Ld3 Dy erst warheit Zü2 eyne Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2, Le1, Ld3, Zü2, Mü2] dy Br1/Br4, Pr1, Ff1 eyn di K11 f. Mü41, Mü37 2 beschrebene] geschrebene Br6, Pr1, Br2, *Y ander] ander warheit Zü2 heist] ist Mü37, Ld3 eyne] die Ff1 3 *geschepfte* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y gotliche gescheppte Br1/Br4 gespeste (gespefte?) K11 nach: worheit] + das ist got der vater von deme (da von Ff1) sprache (spricht Le1) hie der son Ich gebe eine geczugnis der warheit das ist (+ich Le1) die wirdekeit der warheit (das ist ... warheit f. Ff1) Die warheit rufen (ruffet Ff1) alle die an, die in himmele und in erden (ertreyche Le1) sint. Vor (f. Le1) die warheit Kö1, Ff1, Le1 +Dat is die gods soen want hy selue seit Ic gheue ghe-tuuchnisse der waerheit dats die waerdicheit der waerheit Ld3 + von der ihus alhie spricht Ich gib geczeugnis der warheit Die warheit ruffet an alle dy in himel vnd in erden sind Vnd dy warheit Zü2 vnd das ist cristus gotes son] das ist gotis son Cristus Kö1 (s.o.) vnd] f. Ff1, Le1, Ld3, Zü2 das ist] ist Zü2 gotes son] der gottes Sun Mü37 die gods soen Ld3 Dy] Das Br3, Ld3 dritte heist] dritte warheyt heysit (ist Zü2) Le1, Zü2 derde is Ld3 4 vnd] f. Br3 lebin] heben Zü2 des] unsirs Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 dem wir sollen nochfolgen] f. Mü41, Mü37 sollen nochfol-gen] noch sollen volgen Br6, Pr1, Zü2 nachvolgen Mü2 5 Dy] das Mü37, Ld3 virde] vird warheit Zü2 ist] das ist Mü37 dy 2] eine Kö1, Ff1, Le1, Ld3, K11, Mü2, Mü41 vngescheppte worheit] gotheit Zü2 das ist got ... [8] vor der worheit] f. Kö1, Ff1, Le1, Ld3, Zü2 (verschoben: s.o.) das ist got der vater] f. Zü2, Ld3 (s.o.) got] noch got Br3 6 von dem] von Br2 spricht] sprach Br3, Br6, Pr1, Br2, K11, Mü41, Mü37, vgl. Kö1 u. Ff1 hye] f. Br6, *Y gebe] pyn *Y 7 nach: worheit] +daz ist dy virde Br1/Br4 das ist dy wirdekeit der worheit] f. Pr1, Mü41, Mü37, vgl. Ff1 u. Zü2 (s.o.) (Augensprung) dy worheit] f. Br3 dy an] an Br3 f. Mü41 die Mü37 8 in 2] vff Br3 f. Pr1 erde] ere Mü2 vor] von Pr1, Mü2, Mü41, Mü37 czittern] vor die (der Ff1, Le1) czitteren Kö1, Ff1, (s.o.) vor deser beuen Ld3 (s.o.) vor der so czittert Zü2 (s.o.) alle ding] alle creatur vnd Zü2 (s.o.) 9 keyn bosheit ... gesteen] f. Ld3 keyn] wenne keyne Le1, und kein Zü2 mit] in Kö1, Ff1, Le1, Zü2 gesteen] steenn Br6, Br10 besten Kö1, Pr1, Le1, Zü2, *Y beteen Mü2.

¹⁶⁵ Lesarten (ab Z. 2 ohne Mü37: Textausfall; inkl. Br2, Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [Zü2]): 1 herre] lie-ue here Ld3 f. Zü2 dy] deyne Le1 dijn waerde Ld3 muter] Junckfraw Zü2 worvmme libir herre] O lieber herr warumb Zü2 libir herre] f. Le1 libir herre gebistu] gebistu liber hirre Br3, Ld3 gibstu herre Mü2 gibstu Mü37 2 der] dijnre ellendighe Ld3 muter] Junckfraw Zü2 vnd sy dich dach ... [4] nymme besorgin] f. Mü37 (mit weiterem Ausfall in Folge) vnd] wenne Br3, Br6 *dich dach* Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1; Ld3 *Y] dach dich Br1/Br4 dich Br3, Br6 sich doch Zü2 liber hette ... [3] lute] doot also lieg heeft als leuendich Ld3 hette also tot] hot tot Br3 hat Ff1 het lassen töten Zü2 3 wen daz lebin aller lebindingen lute] f. Zü2 *aller lebindingen lute* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1] aller lemygen *Y f. Br1/Br4 ader gebistu ... [5] magist gerotin] Ader bistu (+lieue here Ld3) also siech das du ir machst (f. Ff1) nimme (nimme en ma-chest Le1, Ld3) geraten (doen Ld3) Ader gebistu der (dijnre Ld3) muter dorumme einen andren son das du sie macht nimme (nimme magist Ff1, Le1, niet langher een mogheste Ld3) besorgen Kö1 ader] f. Br6 gebistu] gibstu ir Zü2 dorvmme der mvter] der mutter dorvmbe Br6, Mü2 Der müter Mü41 darumb Zü2 (s.o.) 4 er] sy Br10, Pr1, Br2, Zü2, K11, Mü41 sey Mü2 *besorgen ader bistu alzo sich das du Ir nymme magist* Br3, Br6, Br10, Pr1, Zü2, *Y, vgl. Kö1] f. Br1/Br4 (Augensprung) 5 bistu] pistu herr Zü2 ir] f. Br2 magist] macht Zü25 gerotin] getotten Mü2 worvmme wiltu herre ze] herr warumb wiltu ir (sy Le1) Zü2 Waer om lieue here en wiltuse Ld3 6 herre ze nymme] sy hirre nymme Br10, Pr1, K11, Mü41 sy nymme Br2 herre nimme sie Ff1 sey nymmer herre Mü2.

Die interne Splitting der Gruppe *X6 habe ich nicht weiter verfolgt. Die ihr zugehörige *A-Fassungs-Überlieferung* ist ausgesprochen breit gestreut: sie erstreckt sich vom mutmaßlich ostpreußischen Raum (Kö1)¹⁶⁶ über das (ost)mitteldeutsche (Le1), niederdeutsche (Hg1, Je1, Lb1, Wo1–4) bis ins rheinfränkische (Ff1) Gebiet hinein. In die Gruppe involviert ist zudem sowohl die *Niederländische Kurzfassung* (Ld3), die wahrscheinlich mit der niederdeutschen Überlieferung in Zusammenhang steht (siehe unten: 2.5.6.), als auch die *Frühe Langfassung* *Z (u.a. Be4, De1/De2, Mü48, Zü2), die gleichermaßen in mittel- wie in oberdeutschen Zeugen greifbar ist. Von den punktuell untersuchten Zeugen der *A-Fassung* steht die ostmd. Le1 (4. V. 15. Jh.) der Vorlage von *Z am nächsten, wobei es sich um Vorlagengemeinschaft (geteilte Lesarten, u.a. kleinere Zusätze) nicht um ein direktes Abhängigkeitsverhältnis handelt.

Die Version von Kö1, der mein vorrangiges Interesse galt, grenzt sich von der (erst in Teilen erschlossenen) Vorlage *X6 zur Zeit u.a. durch folgende Varianten ab:

(117) A [EMT R 18/ 3ff.] als verre ich wil geen vor ewrim gesynde . vnd wil sy furen gemachsamlich . do sy en werdin begreyfin . *dorczu wil ich en gebin eyn czeichin . daz sy icht werden betrogin . vnd eyn andern angreyfen .* Ich wil des erstin meyne hant an en losin . vnd wil *en vorbas geben in ire hende . vnd wil nichtis vnder weyn losin des das ich dor czu sal tun* *X (inkl. *X6); vgl. *Y – *dorczu wil ... angreyfen* fehlt Kö1; *en vorbas ...vnd wil* fehlt Kö1.¹⁶⁷

(118) A [EMT R 48/ 18ff.] O hoe reiche almechtekeit . wy wirstu vndir tretin . wy mag *deyne vnscholt leidin solche schande . wy mag der vatir geleidin seynis kindis so grose vnere* *X (inkl. *X6); *Y – *deyne vnscholt ... wy mag* fehlt Kö1.¹⁶⁸

¹⁶⁶ Die Zuweisung von Kö1 in den ostpreuß. Sprachraum ist nicht verbindlich gesichert. Ruh (1940a, XLIV), der für diese Einordnung votierte, verweist in seiner Beschreibung des Sprachstandes als mögliche Alternative auf den mitteldt. Raum (konkret das Obersächsische). Damit eröffnet sich die Möglichkeit, dass die Abschrift von Kö1 auf Basis einer nd. Vorlage erfolgt sein könnte.

¹⁶⁷ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 als verre ich wil geen] Ic wil verre voer gaen Ld3 als verre] f. Pr1, Zü2, *Y vor Br3, Br10, Ff1, Le1, Ld3, Zü2, *Y mit Br1/Br4, Br6 von Kö1 und Pr1 ewrim gesynde] vnd ewer gesynde mit myr nhemyn Pr1 nach: gesynde] +eynes schemlichen snoden todes wel wyr yn toten Y* wil] ych wyl K11, Mü2, Ld3 sy furen ... [2] dorczu wil ich] f. Ld3 2 gemachsamlich do sy en] do (dz Mü37) zy yn gemach zamleychen (gemainichleichen Mü41) Y* do] daz Zü2 werdin begreyfin] werden finden Br6 vinden vnd wol begreifen Br10 begreifen Zü2 dorczu wil ... [3f.] andern angreyfen] f. Kö1 (Augensprung) en] euch Br3, Br6, Br10 f. Mü41 gebin eyn czeichin] eyn czeichin gebin Br3, Br6, Pr1, Ld3, Y* 3 daz sy icht ... [4] angreyfen] das sy yn muegen (f. Mü41) der kennen Y* vnd eyn andern angreyfen] Als sie en an tasten dat si niet enen anderen an en tasten Ld3 vnd eyn] vnd nicht eynen Br3 daz sie icht ein Zü2 4 angreyfen] begriffen Le1 des erstin meyne hant an en losin] yn des ersten an greifen (greiddenn Mü37) Y* des ersten] eerst Ld3 losin] legin Kö1, Ff1, Le1, Zü2 slan Ld3 wil ?] f. Ff1 en vorbas ... [5] hende vnd wil] f. Kö1 (Augenspr.) en] ehn yn Pr1 5 vorbas geben ... [6] sal tun] cussen an sinen mont Ld3 (Textvariante im Folgenden) vorbas] f. Y* ire Br3, Br6, Br10, Pr1, Le1] ewir Br1/Br4, Ff1, Zü2 wil nichtis vnder weyn losin des das ich dor czu sal tun] will darczu tvn alles daz ych schol Y* f. Zü2 nichtis] nisz nicht Br6 mit nichte Kö1, Ff1, Le1 losin] lon Pr1 des] das Br10 f. Br3, Kö1, Pr1 6 dor czu] dar ich dar czu Ff1, Le1 sal tun] thun sol Br10.

¹⁶⁸ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Lm1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 O] O du Le1, Zü1 hoe] hohe vnd Mü37 f. Ld3 reiche] f. Kö1 wy Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Lm1, *Y] wy manchstunt Br1/Br4 wirstu] wirstu hevt *Y (hevt f. Mü41) wordstu huden Ld3 tretin] getretin Br3, Br6, Ff1, Le1, Zü2, Mü41, Mü37 die vuzse getreten Kö1 ghedruet Ld3 deyne vnscholt ... [2] wy mag] f. Kö1 (Augensprung) deyne vnscholt] f. Ld3 deyne Br6, Br10, Pr1, Ff1, Le1, Lm1, *Y] dy Br1/Br4, Br3, Br2 f. Zü2 2 leidin] geleiden Br10, Br2, Ff1, Zü2, Mü37 solche schande ... vatir geleidin] f. K11 (Augenspr.) geleidin seynis kindis] seynis kindis gelydin Br2 geleidin] leyden Br6, Pr1, Lm1, Ld3, *Y erliden Kö1, Le1? f. Br3 seynis kindis so grose vnere] alsoe grote oneer sijns enighen kints Ld3 3 kyndis Br3, Br6, Kö1, Ff1, Zü2, *Y, vgl. Br2] sonis vnd kindis Br1/Br4 sones Br10, Pr1

(119) L [EMT R 8/ 3f.] vnd was in dem hawse symonis . der awsseczig was *gewesin . den cristus gesunt machte* *X (inkl. *X6); vgl. *Y – *gewesin ... gesunt machte* fehlt Kö1.¹⁶⁹

(120) L [EMT 51/ 24ff.] also wart dem herren dreystvnt geczalt allis seyn gebeyn . *alz Bernhardus spricht . zo wart der herre also geslagen . hyndene . vnd vorne . das an alle seyme leibe . eyne gancze stat nyndirt was . von dem wyrbel bys of dy verse . vnd das blut hatte en vndir seyn owgin . vnd an allem seynem leichnam also bedackit . alz ap man eynen rotin scharlach hette geczogen obir en . vnd stvnt in seyme eigin blute bis obir den enkil mit manch tawsint wvnden ober ladin . alzo der lerer spricht . vnd das hatte allis geweissagit ein prophete in der personen cristi . vnd sprach mich umme gebin logenhaftige man ane alle sachen . vnd mit geysiln geisilten sy mich . Hy merke czwu sachen des ersten dy gedolt des herren in der czucht . der also eyn lamp stvnt in alle seyme leidin . Als ysaias hatte gesprochen . dy gedolt lerit vns also Gregorius spricht . gedolt in leiden habin . das ander merke dy grose lybe dy vnser herre trug czu dem mensschin . dorch den her wolde solche grose slege leidin . vnd dulden . der do wolde von vnscholt vor mich leiden . alz Richardus spricht . vnd ny in mir hatte funden daz her mochte lip haben *X (inkl. *X6); *Y – *alz Bernhardus ... vor mich leiden* fehlt Kö1.¹⁷⁰*

so grose] zulche *Y vnere Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1, Lm1, Zü2, *Y, vgl. Ld3] swere marthir Br1/Br4.

¹⁶⁹ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]): 1 vnd was in dem hawse symonis] in symons huse Ld3 der awsseczig was *gewesin*] des ausseczygen *Y des malaetschen Ld3 *gewesin den cristus gesunt machte*] f. Kö1 *gewesin*] gewest Br3, Br6, Pr1, Ff1 2 *cristus*] got Mü37 *gesunt machte*] machte gesunth Pr1 *het gezunt gemacht* *Y. – Zü2 [FL]: Textausfall.

¹⁷⁰ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 also] Vnd also *Y dreystvnt geczalt allis seyn gebeyn] dristunt alle sin gebein geslagen (czu slayin Ff1, durch slagen) Kö1, Ff1, Le1 alle sein pein zu slagen Zü2 dreystunt al zeyn gepeyn geczalt K11 dreistunt gestalt alles sein gepain Mü2 gezalt dreystund sein gepain Mü41 dreystund sein gepain Mü37 *alz Bernhardus ... [17] vor mich leiden*] f. Kö1 *alz*] Wenne als Br3, Br10, Pr1, Br2 wan K11 als der Mü2 Do von (+Sanctus Mü37) Mü41, Mü37 f. Ff1, Zü2 2 *spricht*] schreibt Zü2 *zo wart der herre also*] der herre wart also Br6, Le1, Zü2 *daz der herre also wart* *Y, Ff1 *also* Br3, Br6, Br10, Br2, Ff1, Le1, Zü2, *Y] so zere Br1/Br4 f. Pr1 3 *vorne*] vor Mü2 auch voren Mü37 *das*] f. Br10 *leibe*] beyne leybe Br2 *leichnam* Zü2 *eyne gancze stat nyndirt was*] *eyne gancze stadt nicht was* Pr1 *nirne ein gancz stat was* Br10 *keyn gancze stat was* Br6, *Y 4 *dem wyrbel*] dem wyrvel zeynes havptez *Y dem scheydelen Ff1 der schetil Le1 der scheiten Zü2 *bys of dy*] *bas czu der* Br3 *auf dy* Zü2 *verse*] ferze zeynez fu(e)ses *Y *blut*] f. Mü41 *hatte en vndir seyn owgin vnd*] vnter seinen augen het Zü2 *en*] f. Mü41 5 *an*] in Mü2, Zü2 *leichnam*] leibe Br3 *also bedackit*] als Beda clagt Br10 *bedeckt* Ff1 *bedeckt recht* Zü2 *ap* Br3, Br6, Pr1, Br2, Zü2, *Y] f. Br1/Br4, Br10, Ff1, Le1 *man*] man em Br6 *her* Pr1 6 *eynen rotin scharlach*] *eyn rot (roczt Mü41, Mü37) tuch* *Y *hette geczogen obir en*] u(e)ber yn (f. Mü2) *geczogen het* *Y *hette uwer geczogen* Ff1 *het über in geczogen* Zü2 *übir en hette*] *geczogen*] Le1 *en*] syn lichnam Br3 *eigin*] f. Br6 *augen* Mü37 (verschrieben: aigen) 7 *den*] sein Zü2 *wvnden*] f. Mü41 *alzo der lerer spricht*] f. Zü2 *alzo*] vnd Mü2 8 *hatte*] f. Pr1 *allis*] alle Br3 *geweissagit ein prophete*] *eyn prophet geweyssagt* K11, Mü2 (+ain Mü37) *lerer geweyssagt* Mü41, Mü37 *geweissagit*] vor gesagt Zü2 *ein* Br3, Br6, Pr1, Br2, vgl. *Y] der Br1/Br4, Br10, Ff1, Le1, Zü2 *in der*] Der in der Br6, Pr1, Br2 (s.u.) 9 *vnd sprach*] sprach Br3, Br6, Pr1, Br2 *do er sprach* *Y, Le1, Zü2 *umme gebin*] habnn umme geben Br6, *Y, Zü2 f. Ff1 *logenhaftige*] lugenhastyg K11 10 *geisilten sy mich*] sy mich geyselten Br6 *Hy merke*] hie saltu mercken Ff1 *alhi sol man mercken* Zü2, Le1 *czwu*] zw Mü41 11 *des ersten*] czu dem ersten mole Br3 f. Pr1 *die erst* Mü2, Ff1 *Dy erst sach ist* Zü2 *dy gedolt*] der gedolt cristi Pr *czucht der also eyn lamp stvnt*] stunden stunt her also eyn lamp geduldiglich Der herre in alle seynen no(e)ten vnnd Br6 *der also eyn lamp stvnt*] f. Br3 *der so stunt alz eyn lamp* *Y *daz er stund als ein lamp* Zü2 *also*] do als Le1 12 *Als ysaias hatte gesprochen*] als ysayas spricht Ff1, Le1 *Gregorius vnd ysaias schreiben* Zü2 *dy gedolt lerit vns also Gregorius spricht*] dy gedolt cristi als Gregorius spricht leret vns Pr1, Br2 *Nv spricht Gregorius (lerer Mü2) Dy gedult lert vns* K11, Mü2 *dy ge-*

- (121) E [EMT 4/ 11] Hye spricht *Jacobus* in dem buchil von dem lebin cristi vnd ander lerer *X (inkl. *X6); *Y – *Josephus* Kö1.¹⁷¹
- (122) E [EMT R 76/ 6ff.] Do mete so vindit sy an erem ende dy epphil des lebindingen holczis . den vatir . den son . den heiligen geist In eynem *spygil der gotheit* . Amen *X (vgl. *X6); *Y – *spigel der heiligen drivaldikeit* Kö1.¹⁷²
- (123) Z [EMT R 5/ 32ff.] Ich *gedencke* das du in der personen allis hymmelischin heris czu mir quamist . an dem tage der botschaft *X (inkl. *X6); *Y – *bekenne und gedenke* Kö1.¹⁷³
- (124) Z [EMT R 48/ 18f.] O hoe reiche almechtekeit . wy wirstu *vndir tretin* *X (inklusive *X6); *Y – *under die vuzse getreten* Kö1.¹⁷⁴

dolt] Ingedolt Br6 dy gedolt cristi Pr1, Br2 Dy gedult vnsers hernn die Zü2 13 vns] her vns Br6 also Gregorius spricht] als auch gregorius spricht Ff1 f. Mü41, Mü37 (vgl. oben *Y), Zü2 (s.o.) gedolt in leiden habin] die gedult sal (f. Le1) man In lyden hann (+sol Le1) Ff1, Le1 dz wir sullen geduldig sein in leiden Zü2 in leiden] ym (in Br2) leiden zcu Pr1, Br2 in allem leiden Mü2 das ander merke] Mercket zu dem andern mal (f. Le1) Zü2, Le1 14 vnser] der *Y, Zü2 trug] getragen hat Zü2 f. Ff1 czu] durch Ff1 dem] den Br3, Br4, Ff1 15 wolde solche grose slege leidin] sulche (f. Br2) grosse (f. Zü2) sleg wolde leiden Br10, Br2, Zü2 zo gross sleg wold leyden *Y solche] f. Br6, Br2 zo *Y solches Ff1 (s.u.) grose] f. Pr1, Zü2 groszes Ff1 (s.u.) slege] f. Ff1 der do wolde von vnscholt vor mich leiden] f. Br10, Ff1, Le1 (Augensprung) der do Br3, Br6, Pr1, Br2, Zü2, *Y] do her Br1/Br4, Br3 16 wolde von vnscholt] von unsholt wolde Pr1, Zü2 von] f. Mü37 vnscholt] vnschud K11 mich] uns Mü37, Zü2 alz] f. Ff1, Le1, Zü2 Richardus] Bernhardus Pr1, Br2, Mü41, Zü2 Gregorius Mü2 Augustinus Ff1 spricht] schreibt Zü2 Spricht Daz der herr (f. Mü37) also wart geslagen Mü41, Mü37 vnd ny ... [17] mochte lyben] f. Zü2 vnd ny in mir] das die czit den herren nw Le1 ny] f. Mü41, Mü37 in] f. Br3 mir] newr Mü37 hatte funden] funden hat *Y mochte lyben] hette mochte haben Pr1 lip haben Br3, Br6, Br10, *Y] lip liebhabin Br2 lyben Br1/Br4 liden Kö1, Le1 lebin Ff1. – Vgl. Ld3 [ndl. KF] (nach Tilgung von EMT R 50/ 23–51/ 23 folgt eine gestraffte Version des in Kö1 übersprungenen Kommentars): Bar-naerdus sprecht Dat die herre wert soe yammerliken geslaghen voer achter ende om ende omme Dat hi gheen heel stede en hadden vanden plante sijre voeten hent totten sceydel sijns hoeft Dat bloet hadde sijn huut bedect als oftet roetscarlaken hadde gheweest Also stont die ewighe gods soen in sinem bloede bewaden ende mit bosen mannen omberinghet Als die prophete dauid seyt Inder personen cristi my heben ombeuanghen loghenachtighe mannen sonder sake ende mit gheselen gheselden si my Crisostimus sprecht Hier saltu merken twee saken dats die ghedult want hi was stille als een lam Dat ander die grote minne die hi droech totten menschen dat hi onsculdeliken al sulke slaghen woude liden. (zit. nach ed. Heylen 1973, 84, Z. 1101ff.).

¹⁷¹ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 Hye spricht Jacobus] Jacobus spricht hy Br3 Jacobus schreibet Zü2 Jacobus ... ander lerer] een leraer Ld3 Jacobus] Josephus Kö1 in dem buchil] f. Zü2 lebin] leidin Br3, Br6, Ff1, Le1, Zü2, Mü41, Mü37 vnd ander lerer] f. Zü2. – In Zü2 [FL] ist der Passus samt zugehörigem Abschnitt verschoben.

¹⁷² Lesarten (ohne Pr1: Blattausfall; ohne K11: Textausfall; inkl. Br2, Ff1, Le1, Lm1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 so] f. Br3, Br6, Br10, Br2, Ff1, Le1, Lm1, Ld3, Zü2 vindit sy Br4, Br3, Br10, Kö1, Br2, Ff1, Le1, Lm1, Ld3, Zü2, Mü2, Mü41, Mü37] vindit Br1 sy vyndet Br6 an erem ende] f. Ld3 erem Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2, Le1, Lm1, Zü2, *Y] eynem Br1/Br4 epphil] oppfer Mü37 2 den vatir ... geist] f. Ld3 den] der Mü2, Mü41, Mü37 den] der Mü41, Mü37 den²] vnd den Br2, Le1, Lm1, Zü2 der Mü41, Mü37 heiligen geist] heylig (+geist Mü37) Mü41, Mü37 (s.o.) gotheit] heiligen drivaltikeit Kö1 claren gotheit Br2 ewigen allmechtigen gotheyt Le1 ewigen almechtigkeit vnd der ewigen gotheit Zü2 godheit Des gonne ons die vader die soen ende die heylighe gheest Ld3 (s.o.) gothait das wir dar zu kömen des helfe vns (+drey Mü37) die heilig drivaltikait Mü2, Mü41, Mü37.

¹⁷³ Lesarten (inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 gedencke] bekenne und gedenke Kö1 gedenck wol Zü2 der] f. Zü2 allis] ende consent alles Ld3 2 quamist] quemist Br3, Kö1 quemes Ff1 an dem tage] inden daghe Ld3 czu der czeyt *Y in einer Zü2 der] f. Zü2.

¹⁷⁴ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Lm1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Zü2 [FL]): 1 O] O du Le1, Zü1 hoe] hohe vnd Mü37 f. Ld3 reiche] f. Kö1 wy Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Lm1, *Y] wy manchstunt Br1/Br4

(125) U [EMT 25/ 19ff.] Nv merke . wy in grosir wirdekeit dese sacrament seyn gestift alzo . vnd wen sy noch der prister stiftet so werdin czu hant do grosir wirdekeit vyre . Czu dem erstin mole ist do dy keginwortekeit der dreyer personen in der dreyfaldekeit . Alze Augustinus spricht . in dem fomften buche de trinitate . Czu dem andern mole so ist do dy keginwortekeit allir engil Alz Gregorius spricht . *Czu dem dritten mole . so ist do dy keginwortekeit der heilgin zelin Alzo Ambrosius spricht . wen wo der leichnam ist . do gesammen sich ouch dy gledir hen . Czu dem virden mole ist do dy keginwortekeit marie . vnd allir reynen iuncfrawen . Also Bernhardus spricht . das kvmmet von danne czu das sacrament hot eyne roch . vnd eyn so sussen smag . von der sammenunge wegin der teil . dy alle kewsch vnd reyne synt . das der smag of dringit dorch alle torn der heiligen mit dem so reychen smacke czuet czu sich das sacrament alle reyne hercze in dem hymmel vnd volgin em noch . wo das lamp heen get . also Johannes spricht in Apokalypsi *X (inkl. *X6); *Y – *Czum dritten male is da die kegenwortikeit Marie und allir reinen iuncfrowen, also bernhardus spricht. Czum virden male is da die kegenwortikeit allir selen, also Ambrosius spricht, wen wo der lichnam ist, do senen sich ouch die gelede hin Kö1.*¹⁷⁵*

wirstu] wirstu hevt *Y (hevt f. Mü41) wordstu huden Ld3 tretin] getretin Br3, Br6, Ff1, Le1, Zü2, Mü41, Mü37 die vuzse getreten Kö1 ghedruct Ld3.

¹⁷⁵ Lesarten (bis Z. 11 [sacrament] ohne Br6: Blattverlust; inkl. Ff1, Le1; Zü2 [FL]): 1 dese] das Kö1, Zü2, *Y seyn gestift] ist gestift Kö1, Br4 ist geschifft Ff1 gestift yst (f. Mü2) *Y, Le1, Zü2 alzo ... [2] stiftet] f. Mü2 (Augensprung) alzo Br3, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, *Y] f. Br1/Br4, Zü2 2 vnd] f. Br10, Le1, Zü2 sy] es *Y, Zü2 noch der prister] der priester noch Kö1, Ff1 stiftet] f. Mü41 (ü.Z. erg.: nicht lesbar) schiff Ff1 czu hant do] do (f. Mü37) czuhant *Y do] do die keginwortikeit Br3 czu Ff1 zo Le1 f. Zü2 grosir] grosir vnd Br3 3 vyre] by yre Ff1 vier allda Zü2 Czu dem] Czum Kö1 (auch im Folgenden) mole] f. Le1 ist] so ist Pr1, *Y do] daz Mü41 der] der heiligen Zü2 4 Alze] f. Ff1, Le1, Zü2 spricht] f. Mü41 schreibt Zü2 5 fomften] f. Mü2, Le1, Zü2 de trinitate] (+von Ff1) der heiligen dreyfaldekeit Pr1, Ff1 (+von Mü41) der drywaltykeyt *Y, Zü2 mole] f. Le1 so] f. Pr1 6 allir engil ... [9] keginwortekeit] f. Le1? Als] f. Zü2 Gregorius] Origenes Zü2 spricht] schreibt Zü2 Czu dem dritten ... [7] Ambrosius spricht] f. Mü2, Mü41, Mü37 (Augenspr.) 7 so] f. Br10, Ff1, Zü2 der heilgin zelin ... [10] Bernhardus spricht] Marie und allir reinen iuncfrowen also bernhardus spricht Czum virden male is da die kegenwortikeit allir selen also Ambrosius spricht wen wo der lichnam ist do senen sich ouch die gelede hin Kö1 der heilgin zelin] aller zelen K11 der heiligen Ff1 aller lieben heiligen Zü2 Alzo] f. Zü2 8 spricht] schreibt Zü2 gesammen / sammeln / samen] senen Kö1 sehen ich Ff1 9 hen] da hin Mü41 f. Zü2 ist] zo yst (+auch) *Y marie vnd] f. Zü2 allir] allen Mü41 10 reynen] f. Mü41, Mü37 Also] f. Mü2, Zü2 Bernhardus] Ambrosius Mü2 von danne] do von *Y, Le1, Zü2 11 czu] f. Br3, Zü2 zo Pr1 zw (korr.: wan) Mü41 das] di Br3, Pr1 das heilige Br1/Br4 das das Kö1, Ff1, Le1, Mü37 hot] habin Br3, Br6, Pr1 (s.o.) roch] rauch Mü41 guten ruch Zü2 vnd] von Zü2 so] f. Br6, Br10, Kö1, Ff1, Le1, Zü2, Mü41 sussen] f. Br6 guten Zü2 12 sammenunge] (sa)rvenuge K11 wegin] f. Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Zü2 der teil Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, *Y] des teilis Br1/Br4 der vor genannten teil Zü2 dy] vnd dy Mü37 kewsch] kusche sint Kö1 vnd reyne] f. Mü41, Mü37 13 of dringit ... [14] smacke] f. Mü37 (Augenspr.) alle Br3, Br4, Br10, Pr1, K11, Mü41] dy Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1, Mü2 torn] kore Br3, K11, Mü2, Zü2 hercze Br10 heiligen] heyligen Engel Mü41, Zü2 so reychen smacke] so der smack Br6 richen smacke so Kö1 sie richen den smag Zü2 so] f. *Y 14 czuet] czyn Br1/ Br4 czu sich ... hymmel] f. Br1/Br4 czu sich] zu em Br10, Le1 vmb sich Zü2 das Br10, Kö1, Ff1, Le1, Zü2, *Y] di Br3, Br6, Pr1 in dem hymmel] f. Br10 in himmele Kö1 dy in dem himel sint Zü2 15 volgin em noch wo das lamp heen get] volgen nach dem lamme wo ez hyn (f. Mü2) get *Y also] f. Mü2, Le1, Zü2 16 spricht] schribit Br3, Pr1, K11, Mü41, Zü2 f. Mü2, Le1 Apocalipsi] dem (den Zü2) buche der offnbarunge Br3, Zü2. – Vgl. Textvariante Ld3 [ndl. KF]: Hier om soe merke in hoe groter waerdicheit dit sacrament ghesticht is Want daer is die tiegenwoerdicheit der heiligher drieuoudicheit Ende die teghenwoerdicheit alre enghelen ende sijnre heyligher sielen Ende [van] maria ende alle heylighe ioncfrouwen Baernaerdus seit Dat sacrament heeft enen soeten roke ende enen soeten smake vander vergaderinghe der sielen die alle cuusch ende reyn sijn vanden hemel inden heylighen sacrament

(126) U [EMT R 49/ 21f.] des das der tot cristi nymant hat heyl brocht . dan den dy von gotlicher vorsichtekeit *seyn czu dem ewigen lebin geczalt *X* (inkl. *X6); *Y – *czu deme ewigen leben sin geczalt Kö1*.¹⁷⁶

Die ostpreußische (vielleicht aber auch mitteldeutsche) Kö1 gilt seit 1945 als verschollen.¹⁷⁷ Da sie Kurt Ruh als Leiths. diene ist ihr Textbestand vollständig rekonstruierbar. Ihre Lesartenabweichungen gegenüber dem vermuteten Archetypus, die nur geringfügig unter der 400er Grenze liegt, ist zu großen Teilen (ich rechne grob mit drei Viertel der Gesamtvariation) vorlagenbedingt. Das Schwergewicht des vorläufig als individuell einzustufenden Variationsanteils liegt in den Bereichen des Wortausfalls und der Wortumstellung. Soweit erkennbar handelt es sich um spontane Variation, die durchaus auch redaktionell motiviert sein kann (Textstraffung, Eindeutschung der Syntax).

Da Kenntnisse über originale Interpunktion, Majuskel- und Initialeinsatz fehlen, sind keine Aussagen über den Gebrauch optischer Gliederungshilfen zur Markierung der Groß- und Binnenstrukturen möglich.

2.5.6. Anmerkungen zur Einordnung der niederdeutschen Überlieferung¹⁷⁸

Dem niederdeutschen Konvolut werden zur Zeit 10 Handschriften und 3 Fragmente zugewiesen.¹⁷⁹ Diese konnten von Mette Nordentoft auf Basis einer Auswahl-Kollation (entspr. EMT R 22/ 14–28/ 24 u. 33/ 19–37/ 3¹⁸⁰) in die folgenden vier Teilgruppen separiert wurden:¹⁸¹

[A]: **So3** (1. H. 15. Jh., Ostseeraum, Fragmente) sowie **Lü1** (2. H. 15. Jh., ostelb., Lübecker St. Michels-Konvent) und deren Schwesterhs. **Lü2** (2. H. 15. Jh., ostelb., aus dem Besitz von Lene Pa-genkopp).

[B]: **Ha2** (Anf. 15. Jh., nordalb., Hamburger Beginnenkonvent).

[C]: **H2** (2. H. 15. Jh., nordns., Lüdecke Garlop (gest. 1486), Lübecker Patrizier), **Wo1** (2. H. 15. Jh., ostfäl., vermutl. aus Braunschweiger Kloster) sowie **Wo2** (2. H. 15. Jh., ostfäl.) und deren Schwesterhs. **Wo3** (v.J. 1473, ostfäl.).

[D]: **Je1** (v.J. 1458, nordns.), **Wo4** (2. H. 15. Jh., ostfäl.), **Hg1** (2. H. 15. Jh., ostfäl., Hildesheim) und **Lb1** (Frgm., Mitte 15. Jh., nordns., Benediktiner St. Michael Lüneburg).

Want alle reyne herten volghen dat lamme na waer dattet hene gaet Als in apocalipsi gescreuen staet. (zit. nach ed. Heylen 1973, 69f., Z. 540ff.).

¹⁷⁶ Lesarten (inkl. Br2, Ff1, Le1, Zü2 [FL]): 1 *des das* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, *Y] *das* Br1/Br4 also *das* Zü2, Le1 *heyl* Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Ff1, Le1, Zü2, *Y] *hen* Br1/Br4 vs Br3 *dan den* Br4, Br6, Br10, Pr1, Br2, Le1, Zü2, Kl1, Mü41, Mü37] *den* Br1, Kö1, Ff1 *wenne* Br3 *denne* Mü2 *dy*] *di die* Br3, Mü2 *2 vorsichtekeit*] *versehung* Zü2 *seyn czu dem ewigen lebin geczalt*] *czu deme ewigen leben sin geczalt Kö1* bezeichnet sein *zcu dem ewigen lebin* Pr1. – Ld3 [ndl. KF] Textvariante (unter Einbindung des vorherigen Satzes): *Want die cracht des dodes neymant te scaden comen en sal [dan] die vander voersienicheit gods totten ewighen leuen ghescapen sijn.* (zit. nach ed. Heylen 1973, 83, Z. 1073ff.)

¹⁷⁷ Die bisherigen Versuche ihrer Wiederauffindung blieben ergebnislos. Siehe: II. A. 2.3., Anm. 119. – Zur Mundartbestimmung siehe oben: Anm. 166.

¹⁷⁸ Zur Beachtung: Das Folgende ruht auf einer sehr schmalen Textbasis: Lediglich die von Rooth edierten Stockholmer Fragmente (Umfang: vgl. EMT R 25/ 14–28/ 2 [Euch. Sakrament] u. 34/ 13–36/ 17 [Getsemani] wurden zur Gänze kollationiert. Das übrige Material ist mir ausschließlich über die von Rooth (1934, 473–508) und Nordentoft (1993, 168–195) mitgeteilten und interpretierten Lesarten-Belege bekannt. Die weitere Absicherung ist geboten.

¹⁷⁹ Zur Erschließung des nd. Konvoluts: siehe Rooth 1934 und Nordentoft 1993 u. 1997.

¹⁸⁰ Die Begrenzung der Textauswahl für die Kollation Nordentofts auf die Szenen Fußwaschung / Euch. Sakrament sowie Getsemani war pragmatisch bedingt: Sie orientierte sich am Umfang der von Rooth (1934, 503–508) edierten Stockholmer Fragmente [So3].

¹⁸¹ Zur Gruppierung: Nordentoft 1993, 170ff. – Für bibliogr. Angaben zu den Hss. siehe oben: II. B.

Darüber hinaus begann sich über den Nachweis (übergeordneter) charakteristischer Bindevariation die engere Zusammengehörigkeit der beiden älteren Teilgruppen A/B einerseits und der beiden jüngeren Teilgruppen C/D andererseits abzuzeichnen (vgl. Nordentoft Nrn. VIII–XI).¹⁸² Die stemmatische Zweiteilung war grundsätzlich kompatibel mit der aus den zeitlichen Befunden ableitbaren Vorstellung einer sich in zwei separaten Phasen entfaltenden Überlieferung.¹⁸³ Schwierigkeiten ergaben sich für Nordentoft bei der Rekonstruktion der Überlieferungswege, da sowohl die Vorlagenbeziehungen der nd. Teilgruppen zum ostmd. Überlieferungszweig (der durch Kö1 und Br10 stellvertretend repräsentiert wurde) als auch die Art der Vernetzungen der nd. Teilgruppen untereinander nicht eindeutig geklärt werden konnten.¹⁸⁴

Ausgehend von den stemmatischen Befunden der gesamten noch erhaltenen frühen ostmd. Überlieferung lassen sich einige der insgesamt 15, von Nordentoft zur Illustration der offenen Situation besprochenen, Belege neu bewerten.¹⁸⁵ Insbesondere wurde es möglich, zwei für die Rekonstruktion ehemals hinderliche Störfaktoren zu identifizieren und auszuschalten:

1. das der Logik widersprechende Überkreuzliegen der Vorlagenbezüge in den beiden nd. „Hauptgruppen“: Nur in 3 der 4 von Nordentoft dokumentierten Fälle von signifikanter Bindevariation galt: A/B steht zu Br10 sowie C/D bzw. D (bei Wortausfall C) steht zu Kö1 (vgl. Nordentoft VIII, X, XI). Dazu quer lag der verbleibende Beleg, der das umgekehrte Verhältnis nahelegte (vgl. Nordentoft IX: A/B zu Kö1 bzw. D zu Br10).¹⁸⁶ Das Dilemma ist leicht aufzulösen. Es beruht auf der punktuell fälschlichen Ineinssetzung des Ruh'schen Editionstextes mit der Kö1-Version, die für emendierte Stellen außer Kraft zu setzen ist (betrifft: Nordentoft IX; außerdem: II). Die Änderung führt zur Vereindeutung der Vorlagenverhältnisse: A/B steht jetzt in allen 4 Belegen näher zu Br10, während sich die [C]/D-Lesart durchgängig zu Kö1 stellt.

2. die die Interpretation der Verhältnisse verkomplizierende Annahme, dass die Kö1-Lesart gegenüber einer opponierenden Br10-Lesart als die ursprüngliche zu bewerten sei.¹⁸⁷ Sie war verknüpft mit der Überlegung, dass der Ausgangspunkt der nd. Überlieferung im ostpreußischen Raum zu suchen sei.¹⁸⁸ Mit der über die Gesamtkollation möglich gewordenen Zuordnung von Kö1 zur nachrangigen Vorlagengruppe *X6 ist die potentielle Vorzugsstellung obsolet geworden.¹⁸⁹ Die Rangfolge kehrt sich bei Opposition zwischen Kö1 und Br10 zugunsten der Br10-Lesart um, was für gut die Hälfte der von Nordentoft besprochenen Fälle eine Umkehrung der Lesartenentwicklung nach sich zieht (betrifft: Nordentoft II, IV, VIII–XI, XIII, XV¹⁹⁰) und auf eine Vereinfachung der Gesamtverhältnisse hinausläuft.

Darüber hinaus ist eine Ergänzung in Hinblick auf die noch ungeklärte Identifizierung der Vorlage für die älteren Teilgruppen A und B möglich, deren signifikante Bindevariation (im Vergleich zu Kö1) näher an Br10 stand, aber nicht mit dieser in eins gesetzt werden konnte.¹⁹¹ Die Lücke lässt sich mit Hilfe der Saganer Zeugen Br1/Br4 schließen, die gemeinsam mit Nd.-A und Nd.-B auf die Vorlage *X4 zurückgeführt werden können. Damit lässt sich die von Nordentoft stellvertretend an vier Beispielen umrissene Opposition AB vs. CD bzw. AB vs. D (bei

¹⁸² Die hier und im Folgenden vorgetragenen Überlegungen knüpfen unmittelbar an die erwähnte Studie Nordentofts (1993) an, insbesondere an die dortige Belegdokumentation (ebd., 178–189) zu dem von Nordentoft aufgestellten Stemma (ebd., 177), die ich ausgehend von den Ergebnissen meiner Gesamtkollation weiterzudenken versucht habe.

¹⁸³ Vgl. Nordentoft 1993, 174f.

¹⁸⁴ Nordentoft 1993, 188f.

¹⁸⁵ Siehe oben: Anm. 182.

¹⁸⁶ Nordentoft 1993, 180–183.

¹⁸⁷ Vgl. Nordentoft 1993, 172 sowie die Sortierung der Lesarten in der Dokumentation (ebd. 178ff.).

¹⁸⁸ Nordentoft 1993, 174 sowie 171 [Skizze der Überlieferungswege].

¹⁸⁹ Siehe oben: II. C. 2.5.5.

¹⁹⁰ Für die Belegbeispiele XIII und XV war die Umkehrung bereits von Nordentoft (1993, 181 bzw. 187) vermutet worden. Partiiell einschränkend auch: ebd., 188.

¹⁹¹ Vgl. Nordentoft 1993, 189.

Wortausfall von C) als Vorlagenopposition zwischen *X4 und der von ihr in direkter Linie abgeleiteten *X6 konkretisieren.

Zur vorläufigen Illustration der Zusammenhänge gebe ich das von Nordentoft erarbeitete Datenmaterial im Folgenden nochmals wieder; neu sortiert und ergänzt um die Lesarten der von mir untersuchten Handschriften ¹⁹²:

(127) E [EMT 24/ 27f.] Czu dem ersten mole das der mensch sich selber . dy werlt vnd alle bosheit *habe redelich* obirwvnden *X; *Y. ¹⁹³

(Nordentoft VIII)

*X4 folgt hier der Originallesart: *habe redelich* Br1/Br4.

Ihr schließt sich Nd.-B an: *reddeliken* Ha2.

Nd.-A: bietet eine eigenständige Ersetzung: *so ghans vor wunnen hebbe* Lü1/Lü2 (So3 von Blattausfall betroffen).

*X6 bietet eine Ersetzung gg. *X4: *sicherlich habe* Kö1, Ff1, Le1.

Ihr schließt sich Nd.-D an: *sekerliken hebbe ouer gewonnen* Je1, *sekerliken hebbe auerwunnen* Hg1, *ouer wunnen sekerlich* Lb1. (Nd.-C ist von Wortausfall betroffen).

Die *Ndl. Kurzfs.* folgt *X6 bzw. D: *sekerkijc* (sekerlijc?) *heeft verwonnen* Ld3 [ndl. KF]. ¹⁹⁴

Die *Frühe Langfs.* *Z: variiert: *werlich hab überwunden* Be4, Mü48 (Zü2: gestört).

(128) U+E
[EMT R 27/ 12ff.]

(Nordentoft IX)

Helyas wart gespeisit mit brote vnd mit fleische . [1] *Gedeon legete brot vnd fleisch of eyn steyn . do slug das fewir aws deme steyne . vnd vorczerit das sacrament* . Abakug brochte danieli brot in babylonne . der konnig Asswerus machte eyne grosse wirtschaft . alle seynen furstin yn dem dritten iore seynis reiches . der konnig darius bat czu hawse alle seyne fursten . der konnig david sach das in der hant gotis [2] *was dy ewige speyse* . der konnig salomon lobete dy frucht in dem schatin *X; *Y. ¹⁹⁵

¹⁹² Lesarten des nd. Zweiges sowie die zugehörigen Belegangaben sind – wenn nicht anders vermerkt – der Studie Nordentofts (1993, hier: 181–183) entnommen.

¹⁹³ Lesarten (ohne So3: Blattverlust; inkl. Ff1, Le1; Ld3 [ndl. KF]; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 Czu dem] Czum Kö1 Ten Ld3 mole] f. Le1, Ld3, Mü2, Be4 sich selber] f. Kö1, Ff1, Le1, Ld3 dy] vnd dy Zü2, Be4, Mü48 werlt] wernt Ff1 vnd alle bosheit] f. Ld3, Zü2 alle] die Kö1 f. Ff1 ir Be4, Mü48 2 habe redelich] sicherlich habe Kö1, Ff1, Le1, Ld3 werlich hab Be4, Mü48 redelich] f. Br2, Br5, Zü2 obirwvnden] verwonnen Ld3.

¹⁹⁴ Die Angaben zu Ld3 [ndl. KF] hier und im Folgenden nach der Edition von Heylen 1973. – In der obigen Lesart ist evtl. mit einem Tippfehler zu rechnen.

¹⁹⁵ Lesarten (inkl. Ff1, Le1, So3; Ld3 [ndl. KF]; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 Helyas ... fleische] f. Pr1, Ld3 mit ?] f. Br6 Gedeon ... [2] steyn] f. Kö1, Ff1, Le1, Ld3 (verschoben) Gedeon ... fleisch] f. Mü37 (Augensprung) 2 do slug das fewir aws deme steyne] Vs eime steine sluc (f. Ff1, vlouch Ld3 / +her Le1) das vuer Kö1, Ff1, Le1, Ld3 do] vnd Mü37 das] dar Mü2 f. Zü2, Be4, Mü48 3 vnd vorczerit das sacrament] vnd der stein uart (bleyb Le1) vncorczeret vs (uff Le1) dem (+steine Ff1, Le1) vncorczeret wart das sacrament Kö1, Ff1, Le1 ende die steen bleef onverteert Ld3 der stein pleib (wart Mü48) vnversert aber das fewr verczert das sacrament Zü2, Be4, Mü48 brochte danieli brot Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, So3] der procht Danyhely prot *Y, Zü2 brochte daniel spise Ld3, Be4 wart gefurt Br1/Br4 in babylonne] vnd Inbabilonia Ff1 yn dy leuwen kule tho Babylonie So3 4 der] f. Kö1, So3 der konnig Asswerus] Asswerus die coninc Ld3 machte Br3, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, Ld3, Mü2] macht Br1/Br4, Br6, K11, Mü41, Mü37, Zü2 grosse Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Le1, So3, Ld3, Zü2, *Y] schone Br1/Br4 f. Ff1 5 furstin ... iore seynis] f. Ld3 der konnig darius] Darius die coninc Ld3 der] f. So3 6 darius ... konnig] f. Br6, Le1, Zü2, Be4, Mü48 (Augenspr.) czu hawse] (batte) gaste Ld3 tho spys So3 seyne] f. Ff1 der konnig david] David die coninc Ld3 der] f. Pr1, So3 david] f. K11 alexander Mü37 sach das] het Zü2

*X4 schließt sich dem Archetypus an: *dy ewige speyse* Br1/Br4.
 Nd.-A folgt *X4: *de ewige spyse* So3, *de ewighe spyse* Lü1/Lü2.
 Nd.-B entstellt auf Basis von *X4: *de ewighe vrouwede* Ha2.

*X6 ist von Textumstellung betroffen, die von Ersatzvariationen flankiert wird: [1] *Vs eime steine sluc* (f. Ff1, +her Le1) *das vuer vnd der stein uart* (bleyb Le1) *vnvorzeret vs* (uff Le1) *dem* (+steine Ff1, Le1) *vnvorzeret wart das sacrament* ... [2] *was* (waren alle Le1) *die do leben Gedeon leite* (lachte Ff1, lobete Le1) *das brot und vleisch eine ewige* (ebene Le1) *spise* Kö1, Ff1, Le1.

Nd.-D ist von *X6 abhängig: *de daleuen* Je1, *weren alle de dar leuen* Lb1; entstellte Varianten: *was de dobelin* Wo4 und *was de debelin* Hg1. Mindestens Wo4 und Lb1 enthalten zudem den falsch eingeordneten Gedeonpassus.¹⁹⁶

(Nd.-C: Wortausfall).

Die *Ndl. Kurzfs.* schließt sich *X6 bzw. D an: [1] *Vten steen vloech dat vier ende die steen bleef onverteert* ... [2] *was al datter leeft Gedeon die rechter leyde broot ende vleysch tot eenre ewigher spisen* Ld3.

Die *Frühe Langfss.* bietet eine verbesserte Variante, wobei Reste der zugrunde liegenden (entstellten) *X6-Lesart erhalten blieben. Die Anbindung der Korrektur an die archetypische Version steht in Zusammenhang mit der auch für andere Stellen nachweisbaren punktuellen Nutzung einer Korrekturhs., die dem oberdt. *Y-Zweig angehört¹⁹⁷: [1] *Gedeon legt prot vnd fleisch auff einen stein do slug fewr ausz dem stein der stein pleib* (wart Mü48) *vnversert aber das fewr verczert das sacrament* ... [*het* (sach Be4) *in der hant gotes*] *alle dy da leben* Zü2, auch: Be4, De1/De2¹⁹⁸, Mü48.

(129) E [EMT 25/ 27ff.]

(Nordentoft X)

Czu dem dritten mole . so ist do dy keginworthekeit der heilgin zelin Alzo Ambrosius spricht . wen wo der leichnam ist . do *gesammen* sich ouch dy gledir hen . *X; *Y.¹⁹⁹

*X4 folgt dem Archetypus: *gesammen* Br1/Br4.

Ebenso Nd.-A: *sammelen* So3, Lü1/Lü2 sowie Nd.-B: Ha2.

der had Mü48 sach Be4 7 der hant gotis] des herren hant (godes) So3 was] was sten Mü2 was dy ewige speyse] was (waren alle Le1, was al Ld3) die do leben Gedeon (+die rechter Ld3) leite (lachte Ff1, lobete Le1) das (f. Ld3) brot und vleisch (+tot Ld3) eine ewige (ebene Le1) spise Kö1, Ff1, Le1, Ld3 alle dy da leben Zü2, Be4, Mü48 der konnig] f. Ld3 der] f. So3 8 lobete Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Ff1, Le1, So3, Ld3, Mü2] lobit Br1/Br4, Kl1, Mü41, Mü37, Zü2 frucht] frucht Mü41, Mü48 schatin] psalter Be4.

¹⁹⁶ Angaben zum Vorhandensein der Textumstellung fehlen bei Nordentoft. – Sie findet sich aber teilweise registriert bei Rooth (1934, 506 A. 60). Da dort der falsche Zusatz für Hg1 nicht erwähnt wird, ist er vermutlich in Hg1 getilgt worden. Je1 von Rooth nicht ausgewertet.

¹⁹⁷ Zur Entwicklung der *Frühen Langfss.* auf Basis von *X6 siehe oben: II. C. 2.5.3. und 2.5.5. – Zum züglichen Beizug einer Korrekturhs. des *Y-Zweiges noch unten: II. C. 4.

¹⁹⁸ Dessauer Gruppe: nach Nordentoft 1993, 182 [Sigle Ge].

¹⁹⁹ Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Ff1, So3; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 Czu dem dritten ... [2] Ambrosius spricht] f. Mü2, Mü41, Mü37 (Augensprung) so] f. Br10, Ff1, So3, Zü2 der heilgin zelin ... [3] gledir hen] verschoben in Kö1 (Vertauschung des 3. und 4. Gliedes) der heilgin zelin] aller zelen Kl1, So3 der heiligen Ff1 aller glaubigen selen Be4 aller lieben heiligen Zü2, Mü48 2 Alzo] f. So3, Zü2, Mü48 spricht] schreibt Zü2 wen wo der ... [3] dy gledir hen] f. Be4 gesamen] sameln Br10, Pr1 samen Br3, Zü2, Mü48, *Y senen Kö1 sehen ich Ff1 dy] alle de So3 3 hen] da hin Mü41 f. Zü2, Mü48. – In Ld3 [ndl. KF]: stark gekürzte Textvariante ohne die hier relevante Lesart (zitiert oben: II. C. 2.5.5.: Beleg 125 Anm. 175). – Le1: Textausfall (siehe ebd.). – Im Hintergrund der Originallesart steht Apoc. 14, 1ff.

*X6: weicht ab: *wen wo der lichnam ist do senen sich ouch die geledede hin* (inkl. Textumstellung) Kö1²⁰⁰; vgl. *da sehen ich auch die glidder hin* Ff1; (Le1: Textausfall).

Nd.-D schließt sich *X6 an: (*senen*) Wo4, vgl. (*then*) Je1 u. Lb1 (Hg1 : falschverstandene Ableitung: *sint*).

Nd.-C mit abgeleiteter Lesart: (*senken*) Wo1, Wo2/Wo3 (Hz2: Wortausfall).²⁰¹

Die *Ndl. Kurzfs.* Ld3 mit kürzender Textvariante (Wortausfall).

Die *Frühe Langfss.* schließt sich dem Archetypus an (vermutl. im Rückgriff auf die partiell genutzte oberdt. Korrekturhs.²⁰²): *samen Zü2*, auch: Be4, Mü48.

(130) E [EMT R 25/ 1ff.] also Eussebivs emissenus spricht den leichnam . den got an sich nam . den wolde her *encyzhen* vnsern owgen vnd wolde den furen obir daz gestirne *X; *Y.²⁰³
(Nordentoft XI)

*X4 folgt Archetypus: *encyzhen vnsern owgen* Br1/Br4.

Nd.-A schließt sich an: *den wolde her vntheen* (enthen Lü2) *vnsen oghen ouer dat sternte* Lü1/Lü2 (So3: Blattverlust);

Ebenso Nd.-B: *don* (!) *wolde he enteyn vnsen oghen bouen de sterne* Ha2.

*X6 mit Verlesung: *So wolte her ein czeichen unsren ougen geben* Kö1, *wolde he ein czeichen vnsen augen gebin* Ff1, auch: Le1.

Nd.-D schließt sich *X6 an: *wolde he teken vnsen ogen geuen* Je1, *wolde he eyn teken vnsen oghen gheuen* Wo4, *den wolde he yegen vnse ogen geuen bouen alle sternthe* Hg1 (Lb1: kürzt);

Nd.-C schließt sich *X6 an: *den wolde he eyn teken gheuen vnsen oghen ouer dat gesternete* Wo1, *den wolde he to eynen teyken vnsen oghen geuen bouen dat ghe sternet* Wo2/Wo3 (Hz2: Wortausfall).

Die *Ndl. Kurzfs.* Ld3 überspringt die Passage.

Die *Frühe Langfss.* schließt sich dem Archetypus an (vermutl. vermittelt über die zusätzlich beigezogene oberdt. Korrekturhs.²⁰⁴): *den wolt er en cziehen vnsern augen* Zü2, vgl. aber die Varianten: *den wolt er ziehen vsz vnseren owgen* Be4, *den wolt er zehyen vnszern augen* Mü48.

Mit der Rückführung der ältesten nd. Überlieferungsgruppen auf die Vorlage *X4 fällt Ostpreußen bzw. das Deutschordensgebiet (das z.Z. allenfalls über Kö1 greifbar ist²⁰⁵) als mutmaß-

²⁰⁰ Die Umstellung ausführlich dokumentiert oben: II. C. 2.5.5.: Beleg 125 mit Anm. 175.

²⁰¹ Die von Nordentoft (1993, 182f.) dokumentierten nd. Lesarten (a.a.O.) hier teilweise ohne explizite Zuweisung der Belegzeugen, daher oben in Klammer gesetzt.

²⁰² Wie Anm. 197.

²⁰³ Lesarten (ohne Br6 [ab: *den leichnam*] und So3: Blattverlust; inkl. Ff1, Le1; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 also] f. Le1, Zü2, Be4, Mü48 *Eussebivs emissenus* Br3, Br6, Pr1, *Y (Mü2: emissenus Eusebius) *Euzebivs* Br1/Br4, Zü2, Be4, Mü48 *Eusebius spricht* (f. Le1) und *ouch* (f. Le1) *Emissenus* (+spricht Ff1, Le1) Kö1, Ff1, Le1 *spricht*] (in Kö1 vorgezogen s.o.) *schreibet* Mü2, Mü41, Mü37, Zü2 *den* ³] So Kö1 f. Ff1 *des* Le1 *2 enczyhen*] *vns entziehen* Br10 (s.u.) *ein czeichen* Kö1, Ff1, Le1 *ziehen usz* Be4 *zehyen* Mü48 *vnsern owgen*] f. Br10 *owgen*] *ougen geben* Kö1, Ff1, Le1 *den furen*] *furen den* Pr1 *den*] *yn* *Y, Zü2, Be4, Mü48 *3 obir*] in Mü2 *sy* Le1 *gestirne*] *gebirge vnd uber das gestein* Zü2, Mü48. – Ld3 [ndl. KF]: Textausfall.

²⁰⁴ Wie Anm. 197.

²⁰⁵ Die Zuweisung von Kö1 zum Deutschordensgebiet (durch Ruh 1940a, XLIIIff.) ist unsicher. Ruh zufolge (ebd.) wäre alternativ auch eine Zuweisung ins obersächs. Gebiet möglich. (Siehe auch oben: II.

licher Ausgangspunkt der gesamten nd. Überlieferung dahin. An seine Stelle tritt vorläufig der schlesische Raum.

Noch weiterer Klärungsbedarf besteht für die Frage, wie der sich abzeichnende Zusammenhang der jüngeren Teilgruppen (deren Überlieferung auf den Raum des Hrzgt. Braunschweig-Lüneburg konzentriert ist) zur Vorlage *X6 zu interpretieren ist: Deutet er auf die Existenz einer eigenständigen Entwicklungslinie hin, die wiederum ausgehend von einer (späteren) ostmd. Überlieferung zu denken wäre oder könnte sich die Vorlage *X6 im nd. Raum selbst entwickelt haben und umgekehrt ins (ost)md. (Kö1, Le1; Zü2 [FL]), rheinfränk. (Ff1) sowie ndl. Gebiet (Ld3 [Ndl. KF]) ausgestrahlt haben. Die Entscheidung hängt an der Beurteilung jener Belege, die eine interne Vernetzung der nd. Teilgruppen nahelegen, die jenseits der Gruppenopposition A/B vs. C/D besteht: Dazu gehören in erster Linie jene Stellen, für die sich eine gemeinsam in allen nd. Zeugen tradierte sekundäre Lesart in Opposition zu einer im ostmd. Zweig sich erhaltenen archetypischen Lesart stellt (vgl. Nordentoft I–III, VII, XII), in zweiter Linie jene Überschneidungen, die eine noch unklare Verbindung zwischen Ha2 (Nd.-B) und Nd.-C nahelegen (vgl. Nordentoft IV, XIII–XV; Rooth LA 86, 95, 103, 122).²⁰⁶

Zwei diesbezüglich quer liegende Belege lassen sich mit Hilfe der im Ruh'schen Lesartenapparat dokumentierten Original-Lesart von Kö1 sowie dem Einbezug der *X4-Gruppe auflösen. In beiden Fällen ist die von allen nd. Gruppen geteilte sekundäre Lesart auf die gleichlautende sekundäre Variante der *X4-Stufe zurückzuführen, die in *X6 erhalten blieb:²⁰⁷

(131) E [EMT 25/ 4ff.] is was eyn notdorft das vns got wyete seynen leichnam . vnd seyn blut in eyn heylekeit . das wir daz stetis eretin mit dynste . daz eyns geoppfert wart vor vns an das crewcze *X; *Y.²⁰⁸
(Nordentoft: II)

*X4 weicht gegenüber dem Archetyp ab: *weysitte* Br1/Br4.

*X6 schließt sich *X4 an: *wisete* Kö1²⁰⁹, *wiszete* Ff1.

Nd.-Gruppe schließt sich *X4 bzw. *X6 an: (*wisede*) Nd.-A: Lü1/Lü2 (So3: Blattverlust); Nd.-B: Ha2; Nd.-C: Wo1 (Hz2: Wortausfall, Wo2/3 nicht reg.); Nd.-D: Je1, Wo4, Hg1, Lb1).

Die *Ndl. Kurzfss.* Ld3 hat die Passage getilgt.

Die *Frühe Langfss.* überliefert eine eigene Variante: *gesegent* Zü2, auch: Be4, De1/De2²¹⁰, Mü48.

A. 2.5.5., Anm. 166). – Die übrigen von Nordentoft (1993, 174) dem Deutschordensgebiet vorbehaltlich zugewiesenen Zeugen (Da1: Auszug, ostmd., 15. Jh. sowie Kö2: Frgm., bair. od. schwäb., v.J. 1477 [III. Fasz.], verschollen) sind für die obige Vorlagendiskussion ungeeignet.

²⁰⁶ Nordentoft 1993, 178ff. [Belegdokumentation]. – Rooth 1934, 502ff. [Lesartenapp. zur Edition So3].

²⁰⁷ Wie in den obigen Bsp. sind die Angaben zur nd. Gruppe wiederum vollständig von Nordentoft (hier 1993, 179 u. 180) entlehnt. Die Herkunft der zitierten nd. Lesarten ist nicht dokumentiert, daher stelle ich sie in Klammern.

²⁰⁸ Lesarten (ohne Br6 u. So3: Blattverlust; inkl.: Ff1, Le1; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 is] vnd Br3, Pr1, Mü37 Nu Kö1, Ff1, Le1, Zü2, Be4, Mü48 dorumme Br10 was] was uns Pr1 eyn notdorft] notdurfft Zü2, Mü48 nottürfftig Be4 vns got] vns Br3 er vns Zü2, Mü48 vns Be4 (s.u.) wyete Br3, Br10, Pr1, K11, Mü2] weysitte Br1/Br4, Kö1, Ff1 weicht Mü41, Mü37 gesegent Zü2, Mü48 segent got Be4 [Le1: unbekannt] leichnam] heiligen leichnam Zü2, Mü48 blut] heiliges plut Zü2, Mü48 2 eyn] f. Mü41 ein verporgen Zü2, Be4, Mü48 wir] mir Ff1 daz] dy Zü2, Mü48 stetis] stettiglichenn Zü2, Be4, Mü48 eretin] erin Br3, Zü2, Mü48 erbin Pr1 daz eyns Br3, Br10, Pr1, Le1, Mü48, *Y] dorumme is Br1/Br4 das Kö1 das einest Zü2, Be4 das aus Mü37 3 geoppfert wart vor vns] vor uns geopfert wart Kö1, Ff1, Le1, Zü2, Be4, Mü48 vor vns] f. Br10 das] des Mü41 dem Le1, Zü2 crewcze] galgin des heiligen (f. Be4) creucz Zü2, Be4, Mü48. – Ld3 [ndl. KF]: Textausfall.

²⁰⁹ Der Kö1-Beleg bei Nordentoft (1993, 179) ist für dieses Bsp. zu korrigieren: Die ursprüngliche Kö1-Lesart ist dem Lesartenapp. Ruhs (1940a) zur Stelle zu entnehmen. Die Ruh'sche Emendation (*wiete*) orientierte sich an Br10 (*weyet*) bzw. Wi5 (*weicht*; vgl. Mü41, Mü37). – Dieselbe Verlesung wie in *X4

(132) Z [EMT R 27/ 7ff.] Got regente den vetirn manna von dem hymmel . *der herte vlins gap milde wassir* *X1: Br3, Pr1; *X2: Br10; *Y: K11.²¹¹

(Nordentoft IV)

*X4 mit Variante: *flins herte steyn* Br1/Br4.

*X6 schließt sich *X4 an: Kö1, Le1; vgl. *klein hart stein* Ff1.

Nd. folgt in allen Teilgruppen der *X4/*X6-Variante:

1. (*vlins herte stein*): belegt für Nd.-C: Wo2/Wo3 und Nd.-D: Je1; Wo4, Hg1; davon abgeleitet (*harte steyn*): Nd.-D: Lb1;

2. mit Variation der Wortstellung (*harde vlins steyn*): Nd.-A: So3, Lü1/Lü2; Nd.-B: Ha2; Nd.-C: Wo1 (Hz2: Wortausfall).

Die *Nld. Kurzfs.* schließt sich *X4/*X6 an (mit Wortumstellung): *hart vlintsteen* Ld3.

Die *Frühe Langfss.* mit teilweiser Entstellung auf *X4/*X6 beruhend: *uber herter stein* Zü2; *vlu(e)isz* [vli(e)ns?] *herter stein* Mü48, *Der fels der hert stein* Be4, vgl. (*harte steyn*) De1/De2.²¹²

Die Beurteilung der übrigen bisher bekannten Querbelege steht aus. Da es sich allerdings – abgesehen von einem Sonderfall, der auf Augensprung beruhen könnte²¹³ – um einfache Wortersetzungen handelt, die entweder aus Dialektgründen nahelagen oder auf einfacher Verlesung beruhen (und mithin auch lediglich zufällig zustande gekommen sein könnten) ist ihre Aussagefähigkeit stark begrenzt.²¹⁴ Klarheit ist erst über die Kollation eines größeren Textausschnittes zu erwarten. Sie sollte idealerweise die rheinfränk. Ff1 sowie die nld. Ld3 [*Nld. Kurzfs.*] einbeziehen, die mit der ihnen nah stehenden nd. Teilgruppe D, nicht nur die Lesarten der *X6-Vorlage teilen, sondern auch einige der darüber hinausreichenden nd. Belege, die Nd.-D mit der nd. Gesamtgruppe gemeinsam tradiert hat.²¹⁵

auch in Dr1 [*C-Fss.*] (*weist*; vgl. Nordentoft, ebd.), die jedoch unabhängig von der oben diskutierten *X4-Gruppe geschah, da sich die *C-Fss.* aus dem *Y-Hyparchetypus entwickelt (siehe unten: II. C. 3.). Das zeigt auch die in Dr2 [*C-Fss.*] analog zu *Y sich erhaltene Originallesart (*weihet*).

²¹⁰ Belege für De1/De2: nach Nordentoft 1993, 179 [Sigle Ge].

²¹¹ Lesarten (inkl. Ff1, Le1, So3; Ld3 [ndl. KF]; Be4 [FL], Mü48 [FL], Zü2 [FL]): 1 Got regente den vetirn] f. So3 Got] Es Br6 regente] die dede reghenen Ld3 lys rengen *Y hymmel] himel Daz stet geschriben in dem decrett (secret Mü48) deconsecratione (+Zahl? Mü48) Zü2, Mü48 (Zusatz beruht auf Verschiebung) der Br3, Br6, Br10, Pr1, Be4, *Y] got schuf daz Br1/Br4 vnd ein Kö1, Ff1, So3 Een Ld3 Ein Zü2 f. Mü48 herte vlins Br3, Pr1, vgl. herte flis Br10 (Nasalstrich fehlt), vgl. hirte flina K11] flins herte steyn Br1/Br4, Kö1, Le1, Mü48 hart vlyntsteyn So3, Ld3 klein hart stein Ff1 uber herter stein Zü2 fels der hert stein Be4 herte flus Mü2 hertt vels Mü41, Mü37 2 milde wassir] en water myldichliken So3 milde] mildeclich Br3, Zü2, Be4, Mü48, vgl. So3.

²¹² Belegangabe zu De1/De2 nach Nordentoft (1993, 180). Möglicherweise zu korrigieren, da Nordentoft auch Zü2 unter der Lesart: (*harte steyn*) anführt.

²¹³ Rooth 1934, 508, LA zu Z. 95.

²¹⁴ Dass Lesarten zufällig übereinstimmen können, zeigt das Beispiel Nordentoft VII [EMT R 34/ 27]: *platz regene* *X (inkl.: *X4: Br1/Br4, Kö1, Ff1, Le1; Zü2) vs. *slachreghene* außer in Nd.-A: Lü1/Lü2; Nd.-B: Ha2; Nd.-D: Wo4, Hg1; auch belegt in der *Y-Gruppe (*slage reyng* K11, *slag regen* Mü41, Mü37 sowie Be13 u. Be15), die gelegentlich auch noch die archetyp. Lesart tradiert hat (vgl. Mü2). – Auch verkürzte Varianten sind bekannt: *reghene* So3 (siehe Rooth 1934, 507) und Je1 (Nordentoft 1993, 180f.). Die Nd.-C-Gruppe insgesamt von Textausfall betroffen (Nordentoft, ebd.). – In der *ndl. Kurzfassung* Ld3 ist die Stelle ebenfalls getilgt.

²¹⁵ Für Ff1: vgl. Nordentoft I (EMT R 28/ 6f.): *entczunte* *X,*Y mit Br1/Br4, Kö1, Le1 und *Z vs. (*entfengede*) Nd.-A: Lü1/Lü2; Nd.-B: Ha2; Nd.-C: Wo1, Wo2/Wo3; Nd.-D: Je1, Wo4, Hg1, Lb1; mit *enphengete* Ff1; [abweichend: *ontstac* Ld3]. – Außerdem: Nordentoft III (EMT R 24/ 30ff.): *hafte* *X, *Y mit Br1/Br4, Kö1 vs. (*stan*) Nd.-A: Lü1/Lü2; Nd.-B: Ha2; Nd.-D: Je1, Wo4, Hg1, Lb1 mit *stee* Ff1 [abweichend ndl. Kurzfs.: *geuest si* Ld3; abweichend Frühe Langfss.: *hoffe* *Z mit Le1]. – Für Ld3 [Ndl. KF]: vgl. Nordentoft XII (EMT R 23/ 15ff.): *vurten* *X, *Y mit Br1/Br4, Kö1, Ff1, *Z [*würchten* Le1] vs. (*worden*: interpretiert aus: *vorden*, fehlendes Längenzeichen: s. Nordentoft 1993, 184): Nd.-A: Lü1/Lü2; Nd.-B: Ha2; Nd.-C: Wo1, Wo2/3; Nd.-D: Je1, Hg1; vgl. *warde* Ld3.

3. Die *Y-Gruppe der A-Fassung

3.1. Der Hyparchetypus *Y

Anders als für den Ausgangspunkt des *X-Zweiges zu konstatieren (der sich allenfalls durch drei Bindefehler vom mutmaßlichen Original/Archetypus abgrenzen lässt¹), steht am Beginn des konkurrierenden *Y-Zweiges ein mit über 680 Lesarten sich klar vom Archetypus unterscheidender Hyparchetypus.²

Die Hauptgruppenzugehörigkeit manifestiert sich u.a. in den folgenden zehn Varianten:

- (133) A [EMT R 6/ 2ff.] Ich gedencke das du in der personen allis hymmelischin heris czu mir quamist . an dem tage der botschaft vnd sprochist czu mir . Ave vol genodin . der herre ist mit dir . wi mag *daz nu syn . daz ich sy vol genodin vnd ich weder bey meym kinde wedir an dem hymmelischen vatir mag gnade vinden . daz meyn kint mochte ledig werdin der hende der falschin Judin . vnd wy mag das seyn . das der herre mit mir sey . sint czuhant meyn liber herre vnd meyn liber son sal yemmerlich genommen werdin mir *X*; vgl. lat. Vorlage³ – *daz nu syn ... wy mag* fehlt *Y.⁴
- (134) A [EMT R 70/ 18ff.] des daz sy [die Seele] in dem leichname hatte gewonit an alle svnde . des daz sy yn dem leichnam irfullit was wordin . mit allen gnaden . des das sy in dem leichnam voreynit was worden mit dem ewigen worte . des daz sy in dem leichnam hatte empfangen *gotlich frewde vnd wonne noch dem obirsten teile der vernunft des das si in dem*

¹ Siehe oben: II. C. 2.2.

² Statistisch an erster Stelle steht der Wort/Textersatz (mit ca. 46%), der Rest verteilt sich auf Wort/Textausfall (23 %), Umstellungsveränderung (22 %) sowie Wort/Textzusatz (ca. 9 %). – Es handelt sich bei den Zahlenangaben um Näherungswerte. Mischformen der Variation (z.B. Wortersetzung im Zuge einer Kürzungsvariante) wurden jeweils nur einfach gezählt und der (nach meinem Empfinden) aussagekräftigsten Variationsart zugewiesen.

³ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 158ra: *Ego recorder quod tu in persona tocius celestis curie . ac eciam in persona totius sancte matris ecclesie in die sancte ad nunciacionis dixisti michi Ave maria gratia plena dominus tecum . benedicta tu in mulieribus Quomodo ergo esse potest quod ego sum plena gratia . cum nec apud filium meum dulcissimum . nec per eum apud patrem celestem inveniam gratiam quod filius meus liberem de manibus canum et crudelium iudeorum . Similiter quomodo esse potest quod dominus sit mecum cum statim de proximo debeat a me tolli dominus et filius meus dilectus [...]* .

⁴ Lesarten (inklusive Zü2 [FL]): 1 gedenke] bekenne und gedenke Kö1 2 quamist] quemest Kö1 an dem tage] czu der czeyt *Y in einer Zü2 sprochist Br6, Br10, Kö1, Pr1, Mü41, Mü37] sprechist Br1/Br4, Br3 sprachit K11 sprascht Mü2 du sprachst Zü2 Ave Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1, *Y] Ane we Br1 (vgl. Korrd. Br4), Pr1 3 der herre ist mit dir wi mag daz nu [f. Br10; Pr1: nw das] syn daz ich sy [Kö1: bin] vol genodin Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] f. Br1/Br4 der herre ist myt dyr *Y der herr ist mit dir Du bist gebenedeit in allen weiben wie mag dz gesein volgenaden Zü2 daz nu syn ... [6] vnd wy mag] f. *Y (Augensprung) 4 vnd ich] zo ich Pr1 wenn ich Zü2 bey] kegen Kö1 wedir Br4, Br6, Br10] noch Br1/Br4, Kö1, Pr1, Zü2 5 mag gnade vinden daz] gnade vinde das Kö1, Zü2 mag genode erfunden vnd Pr1 kint] liebs kind Zü2 ledig werden] werden ledig Pr1 der hende] von den henden Zü2 6 falschin] f. Zü2 mit mir sey] sey mit mir Br10 7 czuhant] f. Br10, *Y daz zcu hant Pr1 mir Zü2 meyn liber herre] meyn herre K11, Mü2 der herr Mü41, Mü37 vnd meyn liber son] f. Zü2 meyn liber son] son Br10 meyn zvn *Y sal yemmerlich genommen werdin mir] sal mir yemirlichin genomen werdin Br3, Kö1 sol so iemerlichen genomen werden Zü2 so gar iemerlich genomen Br10 [anschl. Blattverlust] czuhant myr yemerleychen schul genommen werden K11, Mü2 zw hant vnd so jamerleich sol mir genomen werden Mü41, Mü37.

*leichnam hatte enpfangin dy hoche wirdekeit das got nvr alleyne obir er ist *X – gotlich frewde ... hatte enpfangin fehlt *Y.*⁵

- (135) L [EMT 6/ 27] mit bitterkeit des *vintlichen* todes *X; vgl. lat. Vorlage⁶ – mit pytterkeit dez todez *Y.⁷
- (136) L [EMT R 18/ 11f.] *Augustinus spricht* . O du snodir kawfman *X; vgl. lat. Vorlage⁸ – *Augustinus spricht* fehlt *Y.⁹
- (137) E [EMT 4/ 13ff.] das sy des selbin tagis . dicke vnd offte vil vnsirm herren erem liben sone czu fusse vnd ofte *wart* . *also ap sy halp tot were* *X; vgl. lat. Vorlage¹⁰ – *wart vor tot gehandelt* *Y.¹¹
- (138) E [EMT R 12/ 5f.] *Das seyn* dy bruste dy du gesogin hast *X; vgl. lat. Vorlage¹² – *zych di bruste di du gezogen hast* *Y.¹³
- (139) Z [EMT R 36/ 28ff.] Drey sachin seczt Gregorius . worumme der herre bat der dach vor alle ding woste . Dy erste dorumme daz eyn iczlich mensche . wy gut her ist von nature flewit her dennoch den tot mit rechte an [alle] sunde . Dy ander das der menssche in allin seynen sachin . sal des erstin czuflucht czu gote han . Dy dritte daz her wolde gebin czu irkennen . daz her worir mensche were . vnd vnser menschheit hette an sich genomen *X – direkt angeschlossen: *daz fyeredede* [virde, vierd] *czu eynem czeychen daz wyr nymmer ab gelossen schullen*

⁵ Lesarten (ohne Br4: Blattverlust; inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 des daz] dorum das Br10 wann Zü2 sy] f. Mü2, Mü41 in dem leichname hatte gewonit] gewonet hatte yn dem leichnam der do vol was wunden Br6 hatte gewonit] gewont hatte Br3 hat gewont K11 an alle svnde ... [2] was wordin] f. Br6 sunde] f. Pr1 2 dez daz] dorum das Br10 und auch daz Zü2 yn dem leichnam] f. Zü2 irfullit was wordin] erfullet waz Zü2 waz derfu(e)lt worden K11, Mü2, Mü37, Dr2 Enphangen het worden Mü41 mit allen] aller Br3 mit aller Br6 gnaden] götlichen gnaden Zü2 3 des] dorum Br10, Dr2 und auch Zü2 das sy] das Mü2 das in (!) Zü2 in dem leichnam ... des daz sy] f. Br3 (Augensprung) voreynit was wordin] was voreynet worden Br6, Mü37, Dr2 gereinigt waz Zü2 4 worte] gotlichen vronde Br10 leben vnd wort Dr2 des daz] dorum das Br10 das Dr2 auch daz Zü2 hatte enpfangen] enpfangen hat (hete Mü2, Dr2) *Y, Dr2 gotlich frewde ... [6] hatte enpfangin] f. *Y, Dr2 (Augenspr.) vnd wonne (f. Br2) noch dem (Br3: den) obirsten teile der vernunft des (Br10: dorum) *das si in dem leichnam hatte enpfangin* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, vgl. Zü2] f. Br1 vnd wonne] f. Zü2 5 vernunft] vernufft Zü2 des] dorum Br10 auch Zü2 6 hatte enpfangin] enpfangen het Zü2 dy] das die Dr2 hoche wirdekeit] wirdekeyt gottis Br6 das] di Br3 got nvr] gepett newr Dr2 newert gott Zü2 nvr] f. Br6 ubir Br2 nicht Den Mü41, nicht dan Mü37 alleyne] allere Br6 7 er] f. Mü37.

⁶ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 158ra/b: *per amaritudinem crudelissime mortis et passionis*.

⁷ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): *vintlichen*] f. *Y.

⁸ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 169rb: *Dicit Augustinus O maledicem iuda unde tibi tanta crudelitatis*

⁹ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): *Augustinus spricht*] f. *Y, Zü2 spricht] f. Kö1 snodir] sundiger Kö1, Zü2.

¹⁰ [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 157vb: *quod pluries illa die cecidit ad pedes sui dilectissimi filii semimortua*.

¹¹ Lesarten (ohne Zü2 [FL]: Textausfall): 1 vnsirm herren ...[2] vnd offte] f. Br6 1 vnsirm] vor unsren Kö1, Mü2 herren] liben hirren Br10, Mü41, Mü37 liben sone] kind Mü41, Mü37 2 czu fusse] zwu fuszen sazz Mü41 ofte Br3, Br4, Br10, Kö1, *Y] ufte Br1, Pr1 wart also ap sy halp tot were] wart vor tot gehandelt *Y also] f. Br3 halb tot] tot Kö1, Pr1.

¹² [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 159ra: *ecce ubera que sugxisti*.

¹³ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): 1 *Das seyn dy bruste*] *Zych di bruste* K11, Mü2 sich dy prust an Mü41 Siech an die prust Mü37 dy du gesogin hast] f. Mü41 (mit weiterem Ausfall in Folge).

von gepet zunder al czeyt peten *Y.¹⁴

- (140) Z [EMT R 47/ 4] vnd lis en weder furen czu pylato *X – vnd zant yn wider czu pylato do worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus wan zy woren vor feynd gewest vnder eynander *Y.¹⁵
- (141) U [EMT R 37/ 19ff.] her was gestalt . alz ab her were halp tot . vnd kawme vnd mit notin mochte her off seynen fussen gesteen . so zere was her crang wordin von dem erstin gebete *X (vgl. lat. Vorlage¹⁶) – Vnd was alzo crank von dem ersten gepet worden daz er kavm auf zeynen fu(e)ssen mocht gesten *Y.¹⁷
- (142) U [EMT R 54/ 10f.] her treyt an em eyn konniglich gewant . vnd wert dorynne vorsmehit . vnd nicht geerit *X (vgl. lat. Vorlage¹⁸) – nycht geert zvnder vorsmeht *Y.¹⁹

¹⁴ Lesarten (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Drey sachin seczt Gregorius] Gregorius merckt drey sache Dr2 Gregorius Seczt drey sach Nü1 Gregorius schreibt drey ding Zü2 worwmm] vmb die Dr2 der 2] und Mü41, Mü37 bat] gepet hat Nü1 vor alle ding woste] alle dyнк vor (+hin Mü41; +wol Mü37, Dr2, Nü1) west *Y, Dr2, Nü1 alle ding wol west Zü2 2 Dy] Das Kö1, Zü2 erste] erste ist Br1/Br4 erste was Kö1 erste sach Mü37, Nü1 gebete thet er Zü2 dorumm] f. Mü37, Dr2 iczlich] pletzlich Br10 3 ist] sey vnd ist Br6 sey Zü2 fluet her dennoch Br3, Pr1]so flewit her dachBr1/Br4 dennoch flewet her Br6, Br10, Kö1, Zü2 (+so Mü37, Dr2, Nü1) fleucht er *Y, Dr2, Nü1 den tot mit rechte] myt recht den tod *Y, Dr2, Nü1 ane sunde Br3, Br6, Pr1] an alle sunde Br1/Br4, Br10, Kö1, Zü2 f. *Y, Dr2, Nü1 4 Dy] Daz Zü2 ander] ander sache Kö1, Mü41, Dr2, Nü1 ander sach ist Mü37 gepet det er Zü2 seynen] f. Br6, Dr2, Zü2 sachin] notin Kö1 ding Nü1 sal des erstin czuflucht czu gote han] czuflucht czu got haben schol *Y zuflucht sol haben Dr2 sol zuflucht haben zu got Nü1 des ersten] czu irsten Pr1 dy ersten Zü2 f. *Y, Dr2, Nü1 (s.o.) 5 Dy] Daz Zü2 by K11 dritte] f. K11 drit sach Mü41 drit sach ist Mü37, Dr2, Nü1 her] der herre Br6, Pr1, *Y (der Mü41), Dr2, Nü1 wolde gebin czu irkennen] zu erkennen wolt geben Dr2 wolt zu erkennen geben Nü1 wolde gebin] gebin wolde Pr1 gebin czu irkennen] czu erkennen geben Zü2 6 daz her worir mensche were] was menschen her were Kö1, Zü2 worir] ein worer Nü1 were] war Mü2 vnd] vnd daz er Zü2 vnser menschheit hette] het vnser menschait Nü1 vnser] f. Dr2 hette an sich genomen] an zych genvmen K11 an sich het genomen Mü2, Dr2 hat genomen an sich Mü41 hat an sich genomen Mü37 In *Y angeschlossen: +daz (die Dr2, Nü1) fyerede (burde Mü2, virde Mü41, Nü1, vierd Mü37, Dr2) czu eynem czeychen (czu e. czeychen) f. Mü41, Mü37) daz wyr nymmer ab gelossen (+werden Mü41) schullen von (+dem Mü41) gepet zunder al czeyt peten *Y, Dr2, Nü1 In Zü2 folgt ein ausführlicher Kommentar.

¹⁵ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): lis ... furen] hyß ... furen Br6, Pr1, Br2 zant yn wider *Y, Dr2, Nü1 en] ihesum Zü2 pylato] pylato do (vnd Mü41, Mü37, Dr2) worden (+do Mü37) gefrev(e)nde (sie frunt Dr2, zu freunt Nü1) herodes vnd pylatus (+auff den selben tag Nü1) wan zy woren vor feynd gewest vnder (an Dr2, gen Nü1) eynander *Y, Dr2, Nü1.

¹⁶ *Contemplacio de passione* [überl. in Hs. Wrocław, Cod. IV Q 28, hier: f. 8ra], ed. Klapper 1935, 37b: *Quas videns omnibus viribus destitutus, quasi semimortuus, vix pedibus subsistens, quia omne martirium et mortem amarissimam pre oculis habuisti.*

¹⁷ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C]; Zü2 [FL]; ohne Nü1 [C]: Textausfall): 1 her was gestalt] was er gestalt Kö1 (mit Satzgrenzenänderung) her] vnd *Y, Dr2 gestalt alz] vngestalt gleych Br6 ab her were halp tot] ein thore Zü2 were halp tot] tot were Br6 halb tot were *Y, Dr2 vnd kawme ... [3] erstin gebete] Vnd was alzo crank von dem ersten gepet worden (von den Mü2) daz er kavm (f. Mü37) auf zeynen fu(e)ssen (+chain Mü37) mocht gesten (gen Mü41) *Y vmd also kranckt was er von dem ersten gepet worden daz er kavm auff seinen fussen mocht gesten Dr2 vnd] das er Kö1, Zü2 vnd kunde Br10 kawme vnd mit notin] f. Zü2 notin] not Kö1 2 mochte her off seynen fussen gesteen] auff seinen fussen mocht gesteen Zü2 her] f. Kö1, vgl. Zü2 so zere was ... [3] gebete] f. Zü2.

¹⁸ *Contemplacio de passione* [überl. in Hs. Wrocław, Cod. IV Q 28, hier: f. 9va], ed. Klapper 1935, 46: *Purpura induitur, sed pocius in ea despicitur, quam honoratur.*

¹⁹ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü [FL]): 1 her] vnd Pr1 em] f. Br10, Kö1, Pr1, Br2, Dr2 gewant] gewath Br6 klait Nü1 wert] ist Zü2 2 vorsmehit vnd nicht geerit] nycht geert zvnder (+gar ser Nü1) vorsmeht *Y, Dr2, Nü1.

Der Blick auf die Auswahl (die pars pro toto für die Gesamtsituation entstehen kann) zeigt, dass die Bindevarianten von *Y überwiegend so beschaffen sind, dass ihr sekundärer Stellenwert nicht bei bloßer Lektüre aufscheint, sondern erst auf dem Wege des textkritischen Vergleichs mit den, dem Archetypus nächstehenden, Vertretern des konkurrierenden *X-Zweiges überhaupt erkennbar wird oder aber – sofern bekannt – durch den Abgleich mit den dem Original zugrunde liegenden lateinischen Quellentexten (vgl. u.a. obige Belege 133, 135–138, 141, 142). Selbst noch die als Kopierfehler einzustufenden Homoioteleutonlücken in den Belegen 133 und 134, die vielleicht bereits auf die Vorlage von *Y zurückgehen, reißen keine merklichen Lücken. Der Befund steht in engem Zusammenhang mit dem für die Gesamtvariation in *Y typischen Vorherrschen redaktioneller Variation, an deren Ende ein durchgängig gut lesbarer und nahezu störungsfreier Text steht, der von seiner Qualität her einen gegenüber dem Archetypus vielfach besseren Textzustand bietet. Für die Textkritik bedeutet dies, dass sich bei Lesartenopposition *X versus *Y auf den ersten Blick zwei potentiell gleichwertige, d.h. inhaltlich sinnvolle Varianten gegenüberstehen können, deren stemmatischer Status gegenüber dem zu rekonstruierenden Archetypus in einem mehrschichtigen Prozess erhoben werden muss (Prüfung eines möglichen redaktionellen Charakters der Lesarten; Übereinstimmung / Abweichung gegenüber Stil und Sprachduktus der unstrittigen Textbestände; Gleichklang / Differenz in Hinblick auf deren inhaltliches Profil; individueller Wert der Einzelzeugen, besondere Neigung zu Variation, Spezifika derselben, etc.).

a. Neigung zur Textvariante

Redaktionelle Eingriffe werden u.a. durch die enge Aufeinanderfolge von Lesarten angezeigt (Kombination von Ersetzung / Kürzung / Erweiterung und grammatischer Umstellungsvariante in Folge). Speziell für den Ausgangspunkt des *Y-Zweiges ist ein gehäuftes Vorkommen solcher Lesartenbündel auffällig. Besonders betroffen von dem Phänomen sind die Erzählabschnitte, die bei hoher Verdichtung der Änderungen zur Textvariante hin tendieren können, wobei sich eine zunehmende Selbstständigkeit bemerkbar macht: während am Beginn des Traktats die Eingriffe noch eher punktuell und ganz auf Basis des vorhandenen Vorlagenmaterials erfolgen, schließen sie später – gelegentlich auch unter Beiziehung sekundärer Quellen – auch strukturelle Bearbeitungen mit ein (z.B. Belege 145, 147).

Zur Illustration seien einige charakteristische Beispiele dokumentiert. Als Vergleichsgröße dient jeweils die rekonstruierte *X-Version, die mit der obigen Einschränkung als Repräsentant des Archetypus gelten kann. Die Unterschiede zwischen den Textvarianten sind in *beiden* Versionen kursiv gesetzt ²⁰:

²⁰ Die Leiths. für die Registratur der Lesarten in den folgenden Synopsen ist jeweils: Br1 [zu *X].

(143) [EMT R 17/ 17–18/ 11] Judas verhandelt mit den jüdischen Eliten

*X-Version (Leiths. Br1, f. 152vb–153ra)	*Y-Version (Leiths. K11, f. 21v–22v)
1 Judas woste nu wol vnd irkante das dy judin worin yn eyne heymelichen ratte . vnde gink czu en vnd <i>kunlichen sprach her</i> .	Judas weste nv wol und derkannte daz dy yuden waren yn eynem heymleychen rot vnd gynk czu yn und <i>rette sy kunleich an</i> <i>vnd on alle vorcht</i> .
5 do her nunt <i>quam under sy</i> . Ich weys wol was ir handilt . vnd was ewer rat ist . <i>Ir suchit alle tage wy ir den menschen der</i>	do her nvr <i>vor zy quam vnd sprach</i> . Ich weyz wol waz yr handelt und waz ewer rot ist
10 <i>ihesus heyst mogit totin</i> . <i>vnd mogit weder rath noch weyse vinden</i> . <i>wy ir das bequemit</i> . Was welt ir mer gebin . ich <i>wil en euch gebin senfteclich an alle</i>	waz welt yr myr geben ich <i>gib yn euch yn ewer hende zenfticleychen</i> <i>an alle arbeyt und zorge</i> . Der rede worden <i>die fuersten fro</i> und poten ym dreysik pfennyk her sprach her wolde sy nemmen vnd an der stat derpeyt yudas pyz das man
15 <i>erbeit</i> . yn ewir hende . Der rede worden <i>fro dy forsten</i> vnd botin em dreysig pfennyngē . her sprach her welde sy nemen . an der stat beite judas . bis daz man	das gelt procht das waz <i>manch hundert yor gelegen</i> beschlossen und ez waz komen an alle feter der alden e von den brudern hern yosephs pyz an salomonem der <i>het das selbe gelt yn dem</i> <i>templ gegeben</i> als di lerer sprechen . Do yudas daz gut gelt an zach do wart her fro vnd sprach . Nu hort mich ych habe ewch gelobet den menschen czu geben
20 das gelt brochte . daz was <i>gelegin manch tawsint jar</i> vorslossin . vnd was komen an alle vetir der aldin ee . von den brudern hern Josephs . bis an salomonem . der <i>das geilt yn en tempil hatte</i>	das gelt brocht das waz <i>manch hundert yor gelegen</i> beschlossen und ez waz komen an alle feter der alden e von den brudern hern yosephs pyz an salomonem der <i>het das selbe gelt yn dem</i> <i>templ gegeben</i> als di lerer sprechen . Do yudas daz gut gelt an zach do wart her fro vnd sprach . Nu hort mich ych habe ewch gelobet den menschen czu geben
25 <i>gelegit</i> . alz dy lerer sprechin . Do Judas das gut vnd <i>das schone</i> gelt sach . do wart her fro . vnd sprach . Nu horit mich ich habe euch gelobit den menschin <i>ihesum</i> czu gebin .	daz wyl ych tvn . Ich wyl gen vor ewerem gezynde . <i>eynes schemlichen snoden todes wel wyr yn</i> <i>toten</i> und ych wyl <i>zy fueren do zy yn gemach</i> <i>zamleychen werden begreyffen</i> dor czu wyl ych yn <i>eyn czeychen geben</i> das sy yn <i>muegen der kennen</i>
30 das wil ich thun . <i>alse verre</i> ich wil geen vor ewrim gesynde . vnd wil sy <i>furen gemachsamlich</i> . <i>do sy en</i> <i>werdin begreyfin</i> . dorczu wil ich en <i>gebin eyn czeichin</i> . daz sy <i>icht werden betrogen</i> . vnd <i>eyn andern</i> <i>angreyfen</i> . Ich wil <i>des erstin meyne hant an en losin</i> .	das wyl ych tvn . Ich wyl gen vor ewerem gezynde . <i>eynes schemlichen snoden todes wel wyr yn</i> <i>toten</i> und ych wyl <i>zy fueren do zy yn gemach</i> <i>zamleychen werden begreyffen</i> dor czu wyl ych yn <i>eyn czeychen geben</i> das sy yn <i>muegen der kennen</i>
40 vnd wil en <i>vorbas</i> geben in ire hende . vnd wil <i>nichtis vnder weyn losin des das ich</i> <i>dor czu sal tun</i> . Entgeet her en dor obir dennoch sal mir meyn gelt <i>gancz bleibin</i> .	Ich wil <i>yn des ersten an greifen</i> vnd will yn geben yn yr hende vnd will <i>darczu tvn alles daz ych schol</i> . entget her yn dor veber dennoch zo schol myr meyn gelt <i>werden</i> dy red dy geviel den yuden wol Judas <i>gab yn dez</i> zeyn trewe daz her <i>yn halden wold</i> <i>daz her hat gelobt</i> .
45 dy rede gefyel den Juden wol . Judas <i>swur eynen eit</i> . vnd <i>gap dorvmme</i> seyn trawe . das her <i>gancz vnd stete welde haldin</i> . <i>daz her hatte den Juden vorheisin</i> .	dy red dy geviel den yuden wol Judas <i>gab yn dez</i> zeyn trewe daz her <i>yn halden wold</i> <i>daz her hat gelobt</i> .

Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): 1 *Judas woste nu* Br10, Pr1, *Y] *Judas woste das* Br3, Kö1 *Judas wuste* Br6
Judas der west Zü2 Nv *Judas woste* Br1/Br4 vnd *irkante*] f. Pr1 2 *worin yn eyne heymelichen*
ratte] woren in eyne rote hymelich Br3 in eime heimeliche rate waren Kö1 4 *vnd kunlichen sprach*
her (+zcu yn Br6) Br6, Br10, Pr1] vnd sprach *kunlich* Br1/Br4 *kunlich und sprach* Kö1, Zü2 *kunlich*

Br3 ² *rette sy* (f. Mü41) *kunleich an* Mü2, Mü41, Mü41] und *ret zo kvnleychen zy an* K11, (auch Om1; Ad1 gestört) 5 ² + *vnd on alle (+rechte Mü2) vorcht* *Y 6 *do her nunt quam under sy*] f. Br6, Kö1, Zü2 *do her nvr vor zy quam vnd sprach* *Y 7 *Ich] siech und Mü41 vnd] ader Kö1* 9 *Ir suchit ... [12] bequemit*] f. *Y *der] der do* Br6, Kö1, Zü2 10 *ihesus heyst] heyst iesus* Br6, Zü2 *mogit totin] toten moget Kö1* 11 *vnd] vnd ir* Br6 *rath noch weyse] rot wedir weysze* Br6 *wise noch rat Kö2 wy ir das bequemit] wy ir des bequemit* Br4 *wy es euch bequemit* Br6 *wie ir des bekomet Kö1 wi ir des mügt bekumen* Zü2 13 *mer gebin] gebin mir* Br3 14 *ich wil] wil ich* Br6 *ich gib* *Y *gebin senfteclich an alle arbeit] semfticlich ane alle arbeit geben* Kö1 *antworten und geben senftiglich an alle ewer arbeit* Zü2 *yn ewer hende zenfticleychen an alle arbeyt vnd zorge* *Y 16 *fro dy forsten] dy fursten fro* Br6, K11, (auch Om1, Ad1) *fro dy Juden* Pr1 *sie vro die vursten der Juden Kö1 dy Juden gar fro vnd dy fürsten der Juden* Zü2 *di Juden fro* Mü2, Mü41, Mü37 17 *pfennyngel] silbrem pfennig* Mü2, Mü41, Mü37 19 *an] vnd an* K11, Mü41, Mü37 *beite Judas] bitte iudas* Br3 *Judas bleip* Pr1 *bis daz* Br3, Kö1, K11, Mü2, Mü37] *bis* Br6, Br10, Pr1, Mü41 *bas* Br1/Br4 *daz* Zü2 *das gelt] ym dy phennige* Br10 21 *daz was gelegin ... vorslossin] daz gelegin hatte manch tusint iar vor slossen* Br3 *Das hatte gelegen manich hundert iar vorslossen Kö1 dy woren gelegin manch tausent ior vorflossen [!] Br10 (s.o.) das was gelegen manch iore vorslossen* Pr1 *das was manch hundert yor gelegen beslossen* *Y *daz was manig iar in dem tempel verslossen gewest* Zü2 22 *vnd] vnd ez* *Y 23 *hern] her* Br3, Kö1 *herre* Mü2 f. Br6, Br10, Mü41 24 *der das geilt yn en tempil hatte gelegit] der das gelt yn den tempil gelegit hatte* Pr1 *der het das (f. Mü41) selbe gelt yn (an Mü37) dem templ gegeben* *Y 25 *alz] das* Br10 26 *gut vnd das schone gelt sach] schone gelt sach und das gut Kö1 gelt sah das es also schön gelt waz* Zü2 *gut gelt an* *Y *fro] gar fro* Mü37 27 *sprach] sprach* Ir *herren Kö1* 28 *gelobit den menschin ihesum] den menschin ihesus globit* Br3 *Ich habe uch den menschen Ihesum willen Kö1 (Ruh bessert) 29 ihesum] f. *Y 31 also verre] f. Pr1, Zü2, *Y vor* Br3, Br10, Zü2, *Y] *von Kö1 mit* Br1/Br4, Br6 *vnd (ewer gesynde) mit myr nhemyn* Pr1 32 ² *+eynes schemlichen snoden todes wel wyr yn toten* *Y 34 *wil] ych wyl* K11, Mü2 *gemachsamlich do sy en] do (Mü37: dz) zy yn gemacht zamleychen (Mü41: gemainchleichen)* *Y *do] daz* Zü2 35 *werdin begreyfin] werden finden* Br6 *vinden vnd wol begreifen* Br10 *begreifen* Zü2 36 *dorczu wil ich en ... [38] andern angreyfen] f. Kö1 en] euch* Br3, Br6, Br10 f. Mü41 *gebin eyn czeichin] eyn czeichin gebin* Br3, Br6, Pr1, *Y 37 *daz sy icht werden ... [38] angreyfen] das sy yn muegen (f. Mü41) der kennen* *Y *vnd eyn] vnd nicht eynen* Br3 *daz sie icht ein* Zü2 39 *des erstin meyne hant an en losin] yn des ersten an greifen (greiddenn Mü37)* *Y *losin] legin* Kö1, Zü2 40 *vnd wil en vorbas geben in ire hende] f. Kö1 en] ehn yn* Pr1 *vorbas] f. *Y ire* Br3, Br6, Br10, Pr1] *ewir* Br1/Br4, Zü2 41 *wil nichtis ... [42] dor czu sal tun] will darczu tvn alles daz ych schol* *Y f. Zü2 *nichtis] nisz nicht* Br6 *mit nichte Kö1 losin] lon* Pr1 *des] das* Br10 f. Br3, Kö1, Pr1 42 *sal tun] thun sol* Br10 *en] denne Kö1 euch* Zü2 43 *sal mir meyn gelt ganz bleibin] zo (f. Mü2, Mü37) schol myr meyn gelt werden* K11, Mü2, Mü37 *wil ich mein gelt haben* Mü41 44 *gancz bleibin] blißen ganz* Kö1, Pr1 *pleiben* Zü2 45 *gefyel] vil* Br10 *wol* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] f. Br1/Br4, Br10 *daz* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Zü2] f. Br1/Br4 46 *swur eynen eit* Br3, Br6, Pr1] *swur des eyn eyt* Br1/Br4, Br10 *swur do einen eit Kö1 der swur in daruber einen aid* Zü2 f. *Y *dorvmmel] yn dez* *Y 48 *gancz vnd stete] f. *Y welde haldin] das welde halden* Br6 *halden wold Kö1 yn halden wolde* *Y 49 *daz* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] *was* Br1/Br4, Br10 *hatte den Juden vorheisin* Br3, Br6] *den juden ganz hatte vorheysin* Br1/Br4, Kö1 *den Juden hette vorheysen* Pr1 *yn globete* Br10 *gesworen het* Zü2 *hat gelobt* K11, Mü2 *yn hett gelobt* Mü37 *in gehayssen het* Mü41.

(144) [EMT 29/ 1–21] Bezeichnung des Verräters

***X-Version** (Leiths. Br1, f. 156vb)

- 1 *do wart der herre swerlich betrubit .
vnd clagit en allen
vnd sprach czu seyenen iungern gemeyneclich
Ich clage euch clegelich .*
5 *vnd sage euch werlich .
das eyner vndir euch ist .
der mich hat vorratin
des menschin Kint get .
alze geschriben ist von ym .*
10 *we aber dem menschin .*

***Y-Version** (Leiths. K11, f. 35v–36v)

- do wart der herre swerleych betrubt
vnd claget zeynen iungern
vnd sprach czu yn gemeynleych .
Ich
zage euch werleychen
daz vnder euch eyner yst
der mych hat vorroten .
Dez menschen kynt get
alz geschriben yst von ym .
we aber dem [menschen]*

der *das* menschin kint *hat vorraten*
 is wer em bessir *her wer ny geborn* .
 von der rede irschrokin dy iungern vnd
 zweyfilten .
 15 vnd wart eyner den andirn [veste] ansehen .
vnd eyner dem andern wart argwenen .
 vnd wordin ungeduldig vnderenander
in eyner bosyn stille .
 Do das der herre merkte do sprach her .
 20 wer mit mir greyfit in den nap .
do sy weyn vnd brot aws osyn
 der ist . der mich vorroten hot .
 vnd ist eyner aws den zwelfin .
 do czocktin sy dy hende alle *wedir*
 25 Judas *alleine hilt* seyne hant in dem nappe.
 vnd sprach herre bin ichs icht .
 cristus sprach . du hast is gesprochen .
czuhant winkte petrus Johanni .
 das her *solde heymelich frogen den*
 30 *herren* .
 wer der were *der en hette vorroten* .
 Johannes vrogete den herren gar
 hymelischin
 der herre antwerte em . vnd sprach .
 35 weme ich gebe das *yngetuncke brot* .
 das ist *der der mich vorrotin hat*.
 vnd nam der herre eynen bitten brot .
 vnd tunkte en in den weyn
 vnd gap en Jude vnd sprach .
 40 dastu *czu tun hast* daz thu *snelle* .

der *dez* menschen kynt *vorroten hat* .
 ez wer ym pesser *daz er ny geporen were* .
 von der rede derschracken dy yungern vnd
 cweyvelten
 vnd ward eynder den andern fast anzehen

 vnd worden vngeduldig vnder eynander .

 Do daz der herre merckte do sprach her
 wer myt myr greyfet yn den napf

 der ist der mych vorroten hat
 vnd yst eyner auz den czwelwen .
 Do czuckten zy dy hende alle .
 Judas *hyll alleyn zeyn* hant yn dem napf
 vnd sprach Herre pyn ychs ycht .
 Cristus sprach du host yz gesprochen .
Do wynckte Petrus Johanni
 daz her *den herren heymleychen vrogen*
scholde .
 wer der were *der daz tvn schu(e)lde* .
 Johannes vrogeht den herren gar
 heymleychen.
 Der herre antwort ym vnd sprach .
 wem ych gebe daz *geneczte prot*
 der yst yz
 vnd nam der herre eynen pyzzen procz
 vnd tvnckte den yn den weyn
 vnd gab yn Judas vnd sprach
 waz du *tvn wilt* daz tv *schyer* .

Lesarten (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C], Zü2 [FL]): 1 swerlich] f. Br3 senfftiglich Br6 2 clagit] clagite Br3,
 Br6, Kö1, Pr1 en allen] seinen Jungern Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 den zeynen jungern Kl1,
 (auch Ad1 u. Om1) 3 *czu synen iungern* Br3, Br6, Kö1, Pr1] *czu den seyenen iungern* Br1/Br4 sei-
 nen iungerin Br10 f. Zü2 *czu yn* *Y, Dr2, Nü1 gemeyneclich] manichleich Mü41 f. Zü2 4 cla-
 ge euch clegeleglich vnd] f. *Y, Dr2, Nü1, Zü2 5 werlich] fur war Zü2 6 *eyner vndir euch ist der*
 Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] f. Br1/Br4 vnder euch eyner yst der *Y, Dr2, Nü1 vntter euch ist einer der
 Zü2 7 hat vorratin] vorroten hot Br6, Zü2 hat Kl1 8 des] Aber des Zü2 Kint] son Kö1, Zü2
 Get Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2, Kl1, Mü2] f. Br1/Br4, Br10, Mü41, Dr2 got Mü37 vnd get Nü1 9
geschriben ist von ym Br6, Br10, Kl1, Mü41, Mü37, Dr2] von em geschrebin ist Br1/Br4, Zü2 ge-
 schrebin ist Kö1 geschrebin stet von ym Br3, Pr1, Mü2 von mir geschriben stet Nü1 10 *aber* Br6,
 Br10, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] adir Br3 f. Br1/Br4 dem] den Mü37 menschin] *menschn* ² Mü2,
 Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 f. Kl1 (auch Ad1, Om1) 11 der das] der des Kö1, Zü2, *der des* ² Mü2,
 Mü41, Mü37, (auch Om1), Dr2, Nü1 dez der Kl1 (Ad1 Textausfall) hat vorraten] vorroten hot
 Br6, Pr1, *Y, Dr2, Nü1 12 em] f. Kö1, Zü2 her wer ny geborn] daz er ny geporen were *Y, Dr2,
 Nü1 13 von] vor Dr2 iungern] iungern gar ser Nü1 15 wart] *ward* ² Mü2, Mü41, Mü37,
 Dr2, Nü1 worden Kl1 (wu(e)rden Om1, Ad1: Textausfall) ansehen] veste an sehende Br3 an
 zehen faste Br6 voste an sehen Br10, Kl1, Mü2, Dr2, Nü1 16 vnd eyner dem andern wart arg we-
 nen Br1/Br4, Br6] vnd eyner wart dez andirn voste argwenende Br3 vnd wart eyner den anderen argk
 wendende Pr1 und einer wart den andren *czu vragen* Kö1 vnd einer wart den andern vordenkin Br10
 vnd argwonten Zü2 f. *Y, Dr2, Nü1 (urspr. Lesart unsicher) 17 ungeduldig] vngedl(er)dyg Kl1
 vnderenander in eyner bosyn stille] f. Br10 18 in eyner bosyn stille] f. *Y, Dr2, Nü1 eyner
 bosyn stille] eyn bosis stillen Br3, Br6 bosir stille Kö1 bösen stille Zü2 31 also verre] f. Pr1, Zü2,
 *Y *vor* Br3, Br10, Zü2, *Y] von Kö1 mit Br1/Br4, Br6 vnd (ewer gesynde) mit myr nhemyn Pr1
 32 ² +eynes schemlichen snoden todes wel wyr yn toten *Y 34 wil] ych wyl Kl1, Mü2 ge-
 machsamlich do sy en] do (Mü37: dz) zy yn gemacht zamleychen (Mü41: gemainchleichen) *Y do]
 daz Zü2 35 werdin begreyfin] werden finden Br6 vinden vnd wol begreifen Br10 begreifen Zü2
 36 dorczu wil ich en [38] andern angreyfen] f. Kö1 en] euch Br3, Br6, Br10 f. Mü41 gebin
 eyn czeichin] eyn czeichin gebin Br3, Br6, Pr1, *Y 37 daz sy icht werden ... [38] angreyfen] das sy

yn muegen (f. Mü41) der kennen *Y vnd eyn] vnd nicht eyenen Br3 daz sie icht ein Zü2 39 des
erstin meyne hant an en losin] yn des ersten an greifen (greiddenn Mü37) *Y losin] legin Kö1, Zü2
40 vnd wil en vorbas geben in ire hende] f. Kö1 en] ehn yn Pr1 vorbas] f. *Y ire Br3, Br6,
Br10, Pr1] ewir Br1/Br4, Zü2 41 wil nichtis ... [42] dor czu sal tun] will darczu tvn alles daz ych
schol *Y f. Zü2 nichtis] nisz nicht Br6 mit nichte Kö1 losin] lon Pr1 des] das Br10 f.
Br3, Kö1, Pr1 42 sal tun] thun sol Br10 en] denne Kö1 euch Zü2 43 sal mir meyn gelt
gancz bleibin] zo (f. Mü2, Mü37) schol myr meyn gelt werden K11, Mü2, Mü37 wil ich mein gelt haben
Mü41 44 gancz bleibin] bliben gancz Kö1, Pr1 pleiben Zü2 45 gefyel] vil Br10 wol Br3,
Br6, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] f. Br1/Br4, Br10 daz Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Zü2] f. Br1/Br4 46 *swur*
eynen eit Br3, Br6, Pr1] *swur* des eyn eyt Br1/Br4, Br10 *swur* do einen eit Kö1 der *swur* in daruber ein-
nen aid Zü2 f. *Y dorvmm] yn dez *Y 48 gancz vnd stete] f. *Y welde haldin] das welde
halden Br6 halden wold Kö1 yn halden wolde *Y 49 *daz* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] was Br1/
Br4, Br10 *hatte den Juden vorheysin* Br3, Br6] den juden gancz hatte vorheysin Br1/Br4, Kö1 den
Juden hette vorheysen Pr1 yn globete Br10 *gesworen* het Zü2 *hat gelobt* K11, Mü2 yn hett gelobt
Mü37 in gehayssen het Mü41.

(145) [EMT R 46/18–47/ 4] Christus vor Herodes

*X-Version (Leiths. Br1, f. 163va–vb)	*Y-Version (Leiths. K11, f. 59r–v)
1 Do pylatus horte <i>daz dy Juden in erer clage gallileam nanten</i> . vnd horte <i>pylatus</i> das her wer von herodis gewalt .	vnd do pylatus ho(e)rt <i>nennen galyleam</i> vnd <i>vornam</i> daz er wer von herodes gewalt .
5 Do sprach pylatus . <i>nemyt ewern gefangin</i> . vnd <i>furt</i> en czu herode . <i>sint her ist aws seynem lande</i> <i>Ich wil mich nicht seyn vndervinden</i> .	<i>do sannt er yn czu herode</i> <i>wan er waz czu iherusalem yn den tagen</i> .
10 Do nomen <i>den herren der furstin dyner</i> . vnd bunden em abir seyne hende off seyn rucke . vnd furten en dorch dy stat . gleich mittin czu herodi .	Do nomen <i>der fv(e)rsten dyner den herren</i> vnd pvnden ym aber zeyn hend auf zeynen ruk vnd fvrtten yn durch dy stat gleych mytten czu herodi
15 vor ym gingen di prister vnd di bischove <i>czu herode</i> vnd <i>clagitten clegelich ymmirme obir en</i> .	<i>vnd vor ym gyngen di prister vnd di pyscho(e)f</i> vnd <i>clagten ymmermer dem rychter v(e)ber den herren</i>
Do herodes <i>horte</i> . <i>das man em ihesum</i> 20 <i>brochte</i> . do wart her gar fro . vnd hofte <i>her solde ein czeichin von em sehin</i> . vnd <i>hys den herren vor sich brengin</i> . <i>do troten dar di byschofe</i> . vnd <i>clagitten</i>	<i>vnd do herodes den herren zach</i> do wart er gar vro vnd hofte <i>ettwaz czeychens von ym czu sehin</i>
25 <i>clegelich obir en vil sachin</i> . <i>do dy byschofe of hortten czu clagin</i> . <i>do frogete herodes den herren vil dinges</i> . <i>Jhesus</i> gap em ni keyn antwort . vnd <i>do her em nicht wolde antworten</i> .	<i>vnd vrogt yn myt fyl worten</i> <i>Aber der herr gab ym keyn antwort</i> .
30 do vor <i>spotte seyn herodes</i> . vnd lys em <i>anlegin</i> eyn weis gewant . vnd <i>lis en weder furen czu pylato</i>	do <i>vorsmeht yn herodes myt den zeyn</i> vnd lys ym <i>an tvn</i> eyn weys gewant vnd <i>zant yn wider czu pylato</i> do <i>worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus</i> <i>wan zy woren vor feynd gewest vnder</i> <i>eynander</i>
35	

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Do] vnd do K11, Mü37, Dr2 Vnd Mü2, Mü41 horte] das horte Kö1 do hort Mü37 gehört het Nü1 daz dy Juden in erer clage] f. *Y erer cla-

ge] iren clagen Zü2 2 gallileam nanten] Galilaer nannten Br10 nennen galyleam *Y, Dr2 nenen Nü1 nannten galileam Zü2 vnd horte ... [4] gewalt] Do fragt er ob ihesus ein galileus were vnd do er erkannt dz ihesus aus dem gepite herodes waz Zü2 3 horte pylatus] pilatus horet Br3 horte Br10, Kö1 fornam *Y, Dr2 erkant Nü1 das] das das Br3, Mü37 her] der hirre Br3 wer von herodis gewalt] von herodes gewalt wer kummen Dr2 was von dem gewalt herodis Nü1 wer] f. Mü2 4² *gewalt* Mü2, Mü41, Mü37] gewalt waz K11 5 Do sprach ... [6] czu herodes] do sannt er yn (f. Mü41, den herren Mü37) (+wider Dr2) czu herode *Y, Dr2, Nü1 5 pylatus] pilatus zu den Juden Zü2 6 *czu herode* Br6, Kö1, Pr1, Br2, vgl. *Y, czu herodes Br3, Zü2, zu Herodi Br10] herodi czu Br1/Br4 7 sint her ist ... [8] vnderwinden] f. *Y, Dr2, Nü1 7 her ist aws seynem lande] das er auß seinem lande ist Zü2 8 nicht seyn vnderwinden] seyn nicht vnder winden Br6, Br10, Pr1, Br2 (nachtr. erg.) vnderwinden] vntterwinden . Es waz herodes zu den zeiten zu Jerusalem Zü2 9² + wan er waz czu iherusalem yn den tagen *Y +wanne er da zu Jerusalem was in den (dem selben Nü1) tagen Dr2, Nü1 10 *nomen* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] nomen sy Br1, Kö1, Zü2 den herren der furstin dyner] dy dyner der fursten den herren Br6, Nü1 den herren Kö1 (s.o.), Zü2 (s.o.) der (di Mü2, Mü41, Mü37) fv(er)sten dyner den herren *Y, Dr2 11 vnd] f. Br6 em] f. Br2 abir] f. Br6, Zü2 hende] heiligen hende Br2 heilig hende aber Zü2 (s.o.) off seyn rucke] f. Br3 auf sein ruk zu dem virden mal Nü1 seyn] den Kö1, Pr1, Br2, Mü37 13 en] f. Br2 dorch dy stat gleich mitten] gleych durch dy stadt mit dem Bischoue Br6 gleich mitten durch die stad Br2 gleich mittin] mitten Nü1 f. Zü2 mitten] mitten vnd furten en Br3 15 vor] vnd vor *Y, Dr2, Nü1 *vor ym gingen di prister vnd di bischove czu herode* Br3, Br10, Kö1, vgl. *Y] f. Br1/Br4, Br6, Pr1, Br2 Vnd dy prister vnd dy bischof gingen vorhin Zü2 ym] in Mü2 gingen] do gingen Nü1 16 czu herode] f. *Y, Dr2, Nü1, Zü2 (s.u.) 17 vnd clagitten clegelich ymmirme obir en] vnd sagten herode daz sie ym prechten ihesum iren gefangen Zü2 clegelich] f. *Y, Dr2, Nü1, vgl. Zü2 ymmirme] f. Br6, Br10, Kö1, Nü1 (s.u.), vgl. Zü2 obir en] dem rychter v(e)ber den herren (+do Mü37; +Amen Dr2) *Y, Dr2 dem richter on auf hören vber den herren Nü1 19 Do] vnd do K11, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 horte das man em ihesum brochte] den herren zach *Y, Dr2, Nü1 em] f. Kö1 ihesum brochte] ihesum brechte Br6 pracht ihesum Zü2 20 gar] f. Dr2 fro] fro Er het auch vor langer zeit begert in zu sehen dor vmb daz er het vil von im gehört Nü1 21 hofte] er hoffet Zü2 her solde] f. Br3, *Y, Nü1 er wurd Zü2 ein] was Kö1 ettwaz *Y, Dr2 etlich Nü1 f. Zü2 czeichin] czeichens K11, Mü2 von] vor Br6, Mü41, Mü37, Zü2 22 sehin Br1/Br4, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Dr2] *czu sehen* Br3; Mü2, auch Ad1, Om1 (führende *Y-Version); Nü1 thun Br6, Zü2 geschehen K11 czu geschehen Mü41, Mü37 23 vnd hys ... brengin] f. *Y, Dr2, Nü1 hys] liez Kö1, Zü2 den herren] ihesum Zü2 brengin] vrbrengin Pr1 24 do troten ... [26] clagin] f. *Y, Dr2, Nü1 24 dar di byschofe] di bischoffe dar Br3 dar] f. Pr1 di Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Zü2] ir Br1/Br4 byschofe] bischove und die vursten der Juden Kö1, Zü2 25 clegelich ... [26] clagin] f. Br3 clegelich] swerlich Br6 clegelich obir en vil sachin] auch vil clag über ihesus den herren Zü2 obir] of Kö1 vil] gar wil Br2 26 do dy ... clagin] f. Zü2 27 do ... vil dinges] vnd vrogt yn myt fyl worten *Y, Dr2 vnd fragt den herren mit vil reden Nü1 herodes den herren] in Herodes Kö1, Zü2 dinges] sach Zü2 28 Jhesus] *Aber der herr* Mü2, Mü41, Mü37, auch Ad1, Om1 (führende *Y-Lesart); Dr2, Zü2 der herr aber der K11 vnd er Nü1 em] en Br2 f. Mü2, Mü41 *ni keyn* Br3, Br10, Kö1, Br2] nyркеyn Br1/Br4 keyn Br6, Pr1, Zü2, *Y, Nü1 nicht Dr2 antwort] antwort Herodes fragt ihesum in fürwitzkeit Vnd het ym ihesus geantwurt oder zeichen vor ym getan Er het ihesum erlöst von den hennden der Juden also wer vnnser erlösung gehindert worden Zü2 antwort // do stunden die fursten der pister vnd clagten steticlich vber in Nü1 29 vnd do her ... antworten] f. Br3, *Y, Dr2, Nü1 Dorumb wolt der herr herodi nit antwurten Vnd Zü2 30 vor spotte] spotte Br6 vorsemeht *Y, Dr2, Nü1, Zü2 seyn] en Br10, Pr1, *Y, Dr2, Nü1 seyn herodes] Herodes ym Zü2 herodes] herodes myt den zeyn K11, Mü41, Mü37 herodes mit disen Mü2 herodes mit seim herr Nü1 31 vnd lys ... weis gewant] vnd sprach tut im an ein weisz clait vnd liez in Nü1 lys] hyss Br6, Dr2 31² *ym* Mü2, Mü41, Mü37, auch Ad1, Om1] yn K11 anlegin] an tvn *Y, Dr2, vgl. Nü1 gewant] kleyt Br6 gewant recht als einem thor Zü2 32 lis ... furen] hyß ... furen Br6, Pr1, Br2 zant yn wider *Y, Dr2, Nü1 en] ihesum Zü2 33–35² +do (vnd Mü41, Mü37, Dr2) worden (+do Mü37) gefrev(e)nde (sie frunt Dr2, zu freunt Nü1) herodes vnd pylatus (+auff den selben tag Nü1) wan zy woren vor feynd gewest vnder (an Dr2, gen Nü1) eynander *Y, Dr2, Nü1.

(146) [EMT R 47/ 22–48/ 13] (vgl. Ruh'sche Textvariante 3) Rückführung zu Pilatus

***X-Version** (Leiths. Br1, f. 164ra–rb)

***Y-Version** (Leiths. K11, f. 61r–v)

1 nv furtin dy dyner also den herren .
ze gingen verre vm en .

Nv furten di dyner also den herren
zy gyngen vm yn

- dorvmme* das en das volk mochte gesen .
das czu ierusalem *waz komen* .
- 5 *dy wolden kowfin ir notdorft czu der*
ostirlichen czeit .
des volkis was eyn vmmesige werlit
vnde ouch des volkis das czu der hochczeit
was komen czu dem tempil
- 10 *alz got hatte gebotin* das alle Juden czu
allin ostirn soldin seyn bey dem tempil
Nv was dy gewaldige howpt stat vol geste .
Juden . vnd heidin .
- 15 *dy lis man sehen den herren . em selber czu*
schanden .
vnd dorvmme gingen di en furten nicht
none by ym .
- 20 *vnd dorvmme das dem herren woren dy*
hende gebvnden off den rucke .
vnd nymant nebin em ging der en hette of
gehalden . wen her wolde vallin .
vnd das gewant daz her trug von herodes
- 25 *gebote . das ging em vnder dy fusse* .
das der herre dicke dor obir viel .
- 30 *so swerlich das her vnder den owgin eyn*
eytil blut was .
das blut myschte sich mit dem *kote* .
- 35 *do her in vil mit dem howpte* .
vnd wart der mensche so iemmerlich
gestalt .
das seyne gestalt mochte haben hymmel
- 40 *vnd erde irbarmit* .
dye grose velle sach *herodes weib*
vnd irbarmete se .
vnd sante czu pylato *dornoch* . das her mit
ihesum nicht hette czu schaffin .
- daz yn allez volk mocht gesehen
daz ken iherusalem *kommen waz*
yr notdorft zu kawffen auf dy
osterleyche czeit .
- Nv hat got gepoten* daz alle yuden czu
ostern schu(e)lden *pey dem templ zeyn*
- dorumme zo waz eyn grosse werld yn dy stat*
komen .
dy zahren den herren zo schemmleychen
fv(e)ren
- myt gepvnden henden auf den ruk*
- zo kom den daz lang tuch dem herren*
vnder dy fu(e)s .
daz der herre *den vyl*
an alle bere yn den vnflot . myt zeynen
gebenedeyten antlu(e)cz
vnd wider die staine das ym sein antlicz
zo gar czu swa(o)l von den wunden dy er dor
yn gefallen het
vnd daz plut daz ym dor auz ran .
- [daz] vor myschte zych den myt dem *vnflot*
do er eyn *gefallen waz* .
daz zeyn froleychs angezycht zo gar vorstalt
wart .
vnd zo yemerleych ancuzehen .
[das] daz hymel vnd erden *derparmen*
mocht .
Dy grosen velle zach *pylati weyp*
vnd der parmte zy
vnd zant czu pylato daz er myt
ihesu nycht het czu schaffen .

Vgl. Ruh 1940a, 146f. – Lesarten (inkl. Br2, Lm1 [ab Z. 8 *der hoch czit*]; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1
nv furtin dy dyner also den herren] vnd do sie in also furten Nü1 nv] Do Br3, Dr2 Vnd Mü2
dy] die die Kö1 (Ruh bessert) dy dyner also den herren] den herren dye diner Mü41, Mü37
also] f. Br10, Zü2 den herren] vnnsern herren Zü2 2 ze] vnd Zü2 vnd sie Dr2 do Nü1
gingen] gingen sie Nü1 (s.o.) verre] f. *Y, Dr2, Nü1 vm] von Br6, Br10, Kö1 vor Zü2 en]
ym Zü2 3 dorvmme] alzo dorvmme Br2 f. *Y, Dr2, Nü1 das volk] allez volk Kl1, als volchk
Mü41, Mü37, Nü1 das volk alles Mü2 mochte gesen] gesehen mocht Nü1 *gesen* Br10, Pr1,
vgl. Br2, Mü2, Mü41, Mü37, auch Ad1, Om1; Dr2] besehen Br3, Zü2 sehen Br1/Br4, Br6, Kl1 ge-
sehen deste bas Br2 4 das czu ierusalem] zu jherusalem das dor Nü1 das] Do sy Mü41, Mü37
czu] keyn Br2, *Y, Dr2 *waz komen*] *komen was* Br6, Kl1, Mü2, Dr2, Nü1 *chomen waren* Mü41,
Mü37 (s.o.) *waz* Zü2 5 *dy wolden ...* [9] *was komen*] f. Br6 (Augensprung) *dy wolden ...* [6]
ostirlichen czeit] *yr notdorft zu kawffen* (cz kozen Kl1, czauffen Mü37) *auf dy osterleyche czeit* *Y, Dr2,
Nü1 5 *dy*] vnd dy Br10 f. Pr1 vnd Br2, Zü2 *wolden*] *do wolden* Br3 *wolden do* Pr1, Br2
in wolden Kö1, Br10 *wolt* Zü2 *ir*] sein Zü2 6 *czeit*] *zeit vnd* Zü2 7 *des volkis ...* [9] *tem-*
pil] f. *Y, Dr2, Nü1 *des*] vnd des Zü2 *was*] f. Br3 *vmmesige*] unmesige und eyne grose

Kö1 vnmesege grose Br2, Zü2 8 des volkis] das volkis Br10 daz volk Zü2 der hochzeit] dem heiligen tag Zü2 9 was komen] komen waz Zü2 czu dem tempil] f. Zü2 10 alz got hatte gebotin] als got gepoten het Zü2 Nv hat (hatte Mü2) got gepoten *Y, Dr2, Nü1 das alle Juden] alle zeit die Juden Dr2 alle] alle dy Zü2 11 allin ostirn] ostern K11, Mü2, Dr2, Nü1 dem ersten Mü41, Mü37 den ostermn Zü2 soldin seyn bey dem tempil] schu(e)lden pey dem tempel zeyn K11, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 pey dem tempel solten sein Mü37, Zü2 tempil Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Lm1, *Y] tempil alz got hatte geboten Br1/Br4 (Augenspr.) 12 Nv was ... [13] heidin] f. *Y, Dr2, Nü1 vol] al vol Kö1 Juden vnd heidin] heiden und iuden Kö1 beide Juden und auch heiden Zü2 14f. 2 + dorumme zo (f. Mü37) waz eyn (f. Mü2, Mü37; zu der zeit Dr2, Nü1) grosse werld yn dy stat komen *Y, Dr2, Nü1 16 dy lis man ... [17] schanden] dy zahren den herren zo (f. Nü1) schemmleychen fv(e)ren *Y, Dr2, Nü1 selbir Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] selbir sere Br1/Br4 18 vnd dorvmme gingen ... [19] by ym] f. *Y, Dr2, Nü1 18 gingen di en furten Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] dy en furten gingen Br1/Br4 dy ihesum furten dy gingen Zü2 di] sy dy Br3 dy dy Pr1, Br2, Lm1 19 by ym Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2] vm en Br1/Br4 (Lm1: unbekannt) 20 vnd dorvmme das ... [21] den rucke] myt gepvnden (Mü41, Mü37: den) henden auf den ruk (a. d. ruk f. Nü1) *Y, Dr2, Nü1 vnd] f. Br6 dorvmme das] ouch das Kö1 f. Zü2 dorumme das das Br2 dem herren woren dy hende] dem herren di hende woren Br3, Kö1, Lm1 dy hende dem herren [?] woren Pr1 das dem hirren voren [!] Br2 21 dy hende] f. Br2 sein götlich hend Zü2 off den rucke] f. Br3 den] sein Zü2 22 vnd nymant ... [23] wolde vallin] f. *Y, Dr2, Nü1 nebin em ging] neben bey em gingk Br6 ging neben ym Zü2 der en hette of gehalden] uff hette gehaldin Br3 hette mocht vff haldin Pr1 of] f. Zü2 23 wolde vallin] vallen wolde Kö1 f. Zü2 24 vnd das gewant ... [25] ging em] zo kom den (f. Mü41) daz (+daz Nü1) lang tuch dem herren (d.herren f. Dr2) *Y, Dr2, Nü1 vnd] Wen Kö1 trug] an trug Zü2 25 gebot] gespöt Zü2 dy] seyne Br6, Nü1, Zü2 26 der herre] er Zü2 dicke dor obir viel] den vil *Y, Dr2, Nü1 dicke] oft Zü2 dor obir viel] vil dorobir Br6 27f. 2 + an alle bere (stewr Dr2, vgl. Nü1) yn den vnflot myt zeynen gebenedeyten (f. Mü41) antlu(e)cz *Y, Dr2 on alle stewr in den vnflat Nü1 (s.u.) 29 2 + vnd wider die ftaine das ym sein antlicz Mü2, Mü41, Mü37] f. K11 (Augenspr.) [auch Ad1 u. Om1: letztere bessern durch Zusatz: das er]; Dr2, Nü1 30f. 2 + zo gar czu swa(o)l (geswal Dr2) von den wunden dy er dor yn gefallen het *Y, Dr2 +daz sein frolich angesicht so gar verstat ward vnd sein gebenedietez antlucz so gar verschwäl von den wunden die er geuöllen het Nü1 (mit Augenspr.) 32 so swerlich ... [33] blutig was] vnd daz (f. Dr2) plut daz ym dor auz ran *Y, Dr2 vnd sein plut im den doraus Nü1 den] seinen Zü2 eyn eytil blut was Br3, Pr1, Br2, Lm1] als eyn blut was Br6 eyn teil blutig was Br1/Br4, Kö1 blutet Br10 gar plutig ward Zü2 33 so] gar Br2 34 das blut] vnd das blut Kö1, Br10, Zü2 das K11 [auch Ad1 u. Om1] f. Mü2, Mü41, Mü37, Dr2 vnd das Nü1 myschte sich] vor myschte zych den K11, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 versmachte sich dann Mü2 kote] vnflot *Y, Dr2, Nü1 35 do her ... howpte] f. Dr2, Nü1 in vil] eyn gefallen waz *Y mit dem howpte] f. *Y, vgl. Dr2 36 vnd wart ... [37] gestalt] daz zeyn froleychs angezucht (antlutz Dr2) zo (Mü41: sich) gar vorstat (vngestalt Mü2) wart vnd zo yemerleych anzuzehen *Y, Dr2 so jemerlich was an zu sehen Nü1 vnd wart] Do wart Kö1 Das ... ward Zü2 der mensche] der herre Kö1, Zü2 f. Br6, Pr1 39 das seyne gestalt] das daz *Y daz es Dr2, Nü1 das Mü2, Mü41, Mü37 mochte haben hymmel vnd erde irbarmit Br1/Br4, Br3, Br10] mochte hymill vnnd erden derbarmen Br6, Lm1 mochte hymil vnd erde han irbarmit Br2 mochte erbarmen himmel und erde Kö1 mocht erparmt haben himel vnd erden Zü2 hymmel vnd erde mochten erbarmen Pr1 hymel vnd erden der parmen mocht *Y, Dr2 himel vnd ertreich mocht wol erparmen Nü1 41 dye grose velle ... [44] czu schaffin] f. Zü2 dye grose velle] das gro- ße fallen Pr1 die grossen ubeln sache Dr2 sach herodes weib vnd irbarmete se (Br10: sich) Br3, Br10, Pr1, Br2, Lm1] herodes wol sach vnd irbarmete seyn nicht Br1/Br4 sach man vnnd weyb vnnd derbarmete sy Br6 erbarmete Pilati wip, do sie die sach Kö1 zach (ersach: radiert Dr2: s.o.) Pylati weyp (Mü37: hawsfrawen) vnd (+das Nü1) der parmete zy (Mü2: sich, Mü41: ir) *Y, Dr2, Nü1 43 sante] santen Br6 (s.o.) dornoch] dorumme Kö1 f. *Y, Nü1 vnd sprach Dr2 mit ihesum nicht] nicht mit ihesu Br3 44 hette] solde habenn Br6 hette czu schaffin] solt zu schaffen hab Dr2 zu schiken het sie het vil gesicht gehäbt von sein wegen Nü1.

(147) [EMT R 48/ 33–49/ 7] Passahamnestie

***X-Version** (Leiths. Br1, f. 164va)

***Y-Version** (Leiths. K11, f. 62r–v)

1 Do dy Juden *den herren wedir brachtin czu Pilato* gebvnden .
do ryff pylatus czu samene of eyn ort dy
czwene bisschof . dy fursten der Juden

Do dy yuden *yesum wyder czu pylato prochten* gepvnden
do ruft pylatus czu zamme auf eynen ort dy
czwen pyschof vnd dy fv(e)rsten der yuden

5	vnd dy <i>meister</i> des tempils vnd sprach czu en Ir habet mir abir <i>den menschin brocht</i> . <i>vnd welt das ich en tote</i> .		vnd di <i>meysterschaft</i> dez tempelz vnd sprach czu yn . Ir habt myr <i>dyzen menschen fv(e)rprocht</i> <i>alz ab er eyn vor kerer zey dez volks</i> .
10	vnd ich vinde nicht sache <i>worvmme ich en</i> <i>totin sal</i> . noch herodes <i>kan nicht sache weder in</i> <i>gehaben</i>		<i>nv zehet ich hab yn gemvet vor euch</i> vnd vynd keyn zach yn ym noch herodes <i>wan er hat in wider gesant zw</i> <i>vns vnd hat chain fach an im finden dez todez</i> . <i>Dorumme wyl ych yn lassen geyzeln vnd</i> <i>lossen yn gen</i> . <i>Do ruf allez daz volk nym dyzen vnd</i> <i>crevczyge yn</i> . <i>Do sprach Pylato</i> .
15			
20	Ir habit eyne <i>lobeliche gewonheit</i> . <i>das ewir</i> <i>hirre alle ior czu ewirn ostirn gibit euch eyn</i> <i>gefangen den man toten sal</i> . <i>so weis ich das wol</i> . <i>das er mich wert betin</i> <i>vmme eyn gefangen</i> . <i>alz ir alle iar thut</i> .		Ir habt eyn <i>gewonheyt</i> . <i>daz ych euch eyn</i> <i>gewangen los auf den tak der hochzeyt der</i> <i>ostern</i>
25	<i>welt ir ich wil euch losin ihesum</i> . <i>Nv was eyn ander mensche ouch gefangen</i> . <i>der hys barrabas</i> . <i>vmme den botin sy</i>		<i>wen welt ir den ych evch los</i> . <i>barrabam ader</i> <i>ihesum der do heyst cristus</i> .
30	<i>vnd sprochin los vns barraban</i> . do sprach pilatus . was sal ich <i>thvn</i> mit ihesu . do <i>schregin dy Juden alle</i> . <i>du salt en hengin</i> <i>an eyn crewcze</i>		<i>Do sprochen zy alle barrabam</i> . Do sprach pylatus waz schol ich <i>den tvn</i> myt ihesu <i>der do heyst cristus</i> Do <i>ruften zy alle heb yn auf vnd creuczyge</i> <i>yn</i> .

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 dy Juden] man Dr2 man also Nü1 den herren ... [2] gebvnden] wedir brochten czu pilato gebunden den hirren Br2 den herren] ihesum *Y den herren wedir brachtin czu Pilato gebvnden] brachten den herren gebunden weder czu Pilato Kö1 we-dir brachtin] brochtin wedir Br3, Br10 procht Dr2 wider pracht Nü1 brachtin czu Pilato] czu pylato prachten K11, Mü41, Mü37 zu pilato Mü2 czu Pilato] fur pylato Nü1 2 gebvnden do ryff pylatus] f. Mü2 (s.o., Augensprung) gebvnden] f. Br3, Zü2 [Pr1 ist an dieser Stelle von einer Textstörung betroffen. Der Kopist springt von EMT R 49/ 30f. auf 51/ 10: vgl. Pr1, f. 53r: zcu pilato gebvnden wart der herre also geslagen an der sawle [...]. Der übersprungene Text ist vollständig nachgeholt auf Pr1, f. 56r ff.] 3 pylatus] er Dr2 czu samene Br3, Kö1, Zü2, Br2, *Y, Dr2, Nü1] czu em Br1/Br4 f. Br6, Br10 zcu enander Pr1 die Juden czusamene Kö1 den Juden zu samen Zü2 of eyn ort ... [4] meister des tempils] und dy meisterschaft auff einen ort Vnd dy zwen pischoff vnd di fürsten der priester vnd Juden Zü2 of eyn ort dy czwene bisschof] dy czwene Bischoffe vff eyne orth Pr1 dy] dese Br3 und dy Kö1 vnd Mü2 den Dr2 4 bisschof] bischoffe Annas vnd Cayphas Br3 boschue Br2 pyschof vnd *Y dy] den Dr2 vnd die Nü1 5 meister] meysterschaft *Y, Dr2, Nü1, vgl. Zü2 (s.o.) 6 sprach] er sprach Zü2 7 Ir habet mir abir den menschin brocht] das ir mir den menschen habt czu pracht Zü2 furwar wir [!] haben diesen menschen fur pracht Dr2 mir abir] abir mir Kö1 myr *Y, Nü1 den] dyzen *Y, Nü1, vgl. Dr2 brocht] fv(e)rprocht *Y, Nü1, vgl. Dr2 8 2 + alz ab er eyn vor kerer zey (Mü2: war) dez volks *Y + als er sey ein verkerer des volks Dr2 + als einen verkerer dez folks + recht als einen der ewer volk verleit Zü2 9 vnd welt das ich en tote] f. *Y, Dr2, Zü2 tote] totten sall Br6 10 2 +nv zehet ich hab yn gemvet vor euch K11, (auch Ad1 u. Om1) +Nv sehete ich (f. Mü41) hab yn (in han Mü41) gefragt fur euch Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 + Nu seht ich habe in vorgemuet vnd gefragt Zü2 11 vnd ich vinde ... [12] totin sal] vnd vynd keyn zach yn (an Dr2, Nü1) ym (+nicht Nü1) *Y, Dr2, Nü1 ich] f. Kö1, Br10, Pr1, Br2, Zü2, vgl. *Y, Dr2, Nü1 nicht] keyne Br3, Zü2, vgl. *Y, Dr2, Nü1 sache] sach an im Zü2 worvmme ich ... [12] nicht sache] f. Br3 (Augensprung) worvmme] dorumme Kö1, Br10, Pr1, Br2, Zü2 domete Br6 12 totin sal] toten moge Kö1 getöten müg Zü2 13 noch herodes ... [14] gehalten] *noch herodes wan er hat in wider gesant zw vns vnd hat chain sach an im* (+nicht Mü37) *finden des dodes* Mü41, Mü37 finden (Mü2: vunden) dez todez K11, Mü2 (Augenspr.; Ad1 u. Om1 bessern durch Tilgung:

finden] f. Ad1, Om1) noch herodes wan er hat in wider her gesant Dr2, Nü1 noch] vnd Br6 kan] kan auch Br6, Zü2 nicht] kein Zü2 *weder in gehalten* Kö1, Br10, Pr1, Br2] vinden wedir en Br1/Br4 an em gehalten Br6 wedir en Br3 (s.o.) wider in gehalten Ich hab euch mit ym gesant zu herode daz er nicht nit mit ym gethan hat daz den tod an gehör Zü2 15f. ² + Dorumme wyl (Mü37: dar) ych (+euch Mü41, Mü37) yn lassen geyzeln vnd lossen yn gen K11, Mü41, Mü37 +darumb wil ich in lassen geen Mü2 + dorvmb so wil ich in lassen genesen vnd lassen gen Dr2 + dar vmb so wil ich in straffen vnd wil in lassen Nü1 +Dann ich wil in lassen püssen vnd wil in lassen geen Zü2 17f. ² +Do ruf allez daz volk (+Crucifige crucifige eum Mü37) nym dyzen vnd crevczyge yn (f. Mü2) *Y + do riefe alles daz folck Creuzigen Dr2 +da sie das horten do rieff alles volk man soll in kreuczigen Nü1 19² + (+vnd Mü2) Do sprach Pylato *Y, Dr2, Nü1 20 Ir habit] Nu habt ir Zü2 *habt* ² Mü2, Mü41, Mü37] hab K11 lobeliche] f. *Y, Dr2, Nü1, Zü2 das ewir hirre alle ior ... [22] toten sal] daz ych euch eyn gewangen los auf den tak der hochzeyt der (auf dy Mü41, Mü37) ostern *Y das ich euch lasse einen gevangen auff den tag (+der) hochzeit der ostern Dr2, Nü1 *ewir hirre alle ior czu ewirn* (f. Br6) *ostirn gibit euch* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] euch ewir herre alle iar czu ewern ostirn gebit Br1/Br4 (Br4: *euch* nachträgl. ü. d. Z. erg.) uwir hirre czu uw..e! ewirn ostern alle iar u...h? Br2 ewir herr zu ewern ostern alle iar euch ledig lest Zü2 22 toten sal] toten mac und sal Kö1 töten solte czu einem gedechtnüs daz ewer eltern erlost wurden von dem gefengnüs auß egipto Zü2 23 so weis ich das wol ... [24] alle iar thut] f. *Y, Dr2, Nü1 so] Nu Zü2 das 'l] f. Br10, Zü2 doch Pr1 wol das] f. Br6 mich wert betin vmme eyn gefangen alz ir] f. Kö1, Zü2 (Augenspr.) wert betin] bethen wert Br6 24 alle iar thut] das tut alle iar Zü2 25 welt ir ich wil euch losin ihesum] wen welt ir den ych evch los barrabam ader ihesum der do heyst cristus *Y, Dr2, Nü1 losin ihesum] gebin ihesum Br3 ihesum ledig machen den Juden künig Zü2 27 Nv was eyn ander ... [29] vmme den botin sy] f. *Y, Dr2, Nü1 Nu was auch ein mensch gefangen der het einen mort getan vnd het auch gestoln der mensch hies Barrabas vnd den soltman auch töten Vmb denselben menschen paten dy Juden Zü2 eyn ander mensche ouch] auch eyn ander mensch Br6 ouch] noch Br3 30 vnd] Do *Y, Dr2, Nü1 30² sprochen zy alle [32²] heyst cristus Do] f. Mü37 (Augenspr.) 30 *sprochin* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2] sprochin alle Br1/Br4 sprochen zy alle (f.Nü1) *Y, Dr2, Nü1 *los vns]* gyp vns Br1/Br4 f. *Y, Dr2 nicht den aber barrabam Nü1 31 was sal ich thvn mit ihesu] waz schol ich den tvn myt ihesu der do heyst cristus *Y was sol ich denne (aber Nü1) tun mit ihesu Dr2, Nü1 waz thun ich dann mit ihesum von nasareth der da heisst cristus Zü2 33 schregin] rufen K11 *ruften* ² Mü2, Mü41, Mü37 (auch Ad1, Om1) rieffen Dr2, Nü1 dy Juden] zy *Y, Dr2, Nü1, Zü2 du salt en hengin an eyn crewcze] (+tolle Crucifige eum Mü37) heb yn auf vnd creuczige yn *Y, Dr2 man sol in kreuczigen Do sprach aber pylatus waz hat er doch poß getan vnd sie schriren aber mer heb in auff vnd kreuzig in Nü1 du solt in an ein creucz hahen Zü2.

(148) [EMT R 57/ 12–21] (vgl. Ruh'sche Textvariante 4) Vierte Verspottung

*X-Version (Leiths. Br1, f. 167va)	*Y-Version (Leiths. K11, f. 71v–72r)
1 do sy das lange mit dem herren getreben . do knyten sy vor en <i>eyner noch dem andirn .</i>	<i>vnd do zy daz lang myt dem herren getryben</i> do knyten zy fu(e)r yn
5 vnd sprochen . gegrusit seistu konnig der Juden . <i>vnd ir iczlicher gap em eyn grosin slag . an seyn backen .</i> dornoch <i>troten sy alle czu hawfe . vnd</i>	<i>vnd gaben ym eyn ror yn di hant</i> vnd sprachen gegru(e)st zeistu kv(e)nyk der yuden <i>vnd yder man gab ym eyn packen slag</i>
10 <i>speyten [abir] all of en .</i> <i>vnd spricht . mit namen der ewangeliste .</i> Conspuebant in evm id est [omnes] simul spuebant in evm vnd spricht Josephus . das dy Juden den	darnach <i>speyten zy ym yn zeyn antlu(e)cz</i> <i>al myteynander</i> <i>alz der ewangelista sprycht</i> Conspuebant in eum idest omnes simul spuebant in eum vnd sprich Josephus daz dy yuden den
15 herren mit <i>erim vorspeyen</i> also gar vorwandilt hatten .	herren myt <i>yren speycheln</i> also gar vor wandelt hetten . <i>vnd ym zeyn antlu(e)cz von den grossen slegen verswollen waz</i> <i>vnde zych daz plut myt yri vnreynen stynckenden speychel vor myscht hat .</i>
20	

das *man em* nicht kvnde gesen
weder owgin weder mvnt . weder keynerley
gestalt *vnder seyn owgin* .
seyne kele . vnd seyn mvnt . waz vol der
25 *stinkinden speichel* .
seyn owgen . seyn nazen . seyn orin . vnn
allis sein howpt . waz der vnreynen speichil
so vol .
das *sy em* ran yn *den bozym* .
30 also *das der herre rechte [was]* alz eyn
awssetczig mensche .
der vol *swern vnd eytir were* .
der gestank *mochte billich vnsim hirren*
seyn hercze habin gebrachin .
35 *des daz dy Juden vor hetten marie der*
swester moysi man der or waz genant getoit
mit solchem vorspeyen .

daz *Maria an ym* nycht kund gezehen
weder avgen *noch mvnt noch* keynerley
gestalt *waz an ym*
vnd waz ym zeyn mvnt zo vol der
vnreynen speychl geworffen
vnd zeyn gebenedeycz antlu(e)cz
daz *ym dy speychl* ran yn *zeynen pvzin*
vnd also *zaz der herre vor yn* alz eyn
aussecyg mensch
der do vol *aussecykeyt ber*
der stank *tet dem herren alzo we daz ym*
zeyn reynes hercz mocht czu prochen zeyn
het yn nycht gotleyche gewalt enthalden
alzo hatten di yuden geto(e)t myt vorspeyen
eynen der hyz vr vnd .[was] marie man di do
waz [eyn] swester moysi .

Vgl. Ruh 1940a, 147f. – Lesarten (ohne Br6: Blattausfall; inkl. Br2, Lm1 [bis Z: 8 *Dor noch*]; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 do] vnd do *Y, Dr2, Nü1 mit dem herren] hetten mit im Dr2 dem herren] ym Zü2, vgl. Dr2, Nü1 getreben] triben Nü1 2 do knyten sy] sie knieten Kö1 sy vor en] sy: pei en Lm1 sie fur in nieder Dr2 fur in die Juden Nü1 sie für in nider ye Zü2 3 eyner noch dem andirn] f. *Y, Dr2, Nü1 4² + vnd gaben ym eyn ror yn di (sein Dr2) hant *Y, Dr2, Nü1 5 *gegru-sit seistu* Br4, Br3, Br10, Kö1, Pr1, Lm1, *Y, Dr2, Nü1] gerufit seistu Br1 got gruß dich Zü2 konnig der Juden] der Juden konic Kö1, Pr1, Br2, Lm1 Juden künig Zü2 ein künig der Juden Dr2 7 ir iczlicher] ein iclicher Kö1, Pr1 ir ieglicher Br10 yder man *Y, Nü1 ieder Dr2 gap] tet Nü1 em] dem herrn Zü2 eyn grosin slag an seyn backen] eyn packen slag K11, Mü41, Mü37, Dr2 bakennschleg Nü1 bangslege Mü2 an seyn backen] vff seynen nacken Br3 an sein wange Zü2 9 troten sy alle czu hawfe vnd] f. *Y, Dr2 alle] f. Zü2 10 *spyetin abir alle uff en* Br3] speyten alle mitenander vff en Pr1, Br2 speyten obir all of en Br1/Br4, Br10, Kö1 speyten zy ym yn (Mü41: gestört) zeyn antlu(e)cz al (f. Mü2) myteynander *Y speiten sie im vntter sin augen alle miteinander Dr2 speiten sie im vnter sein antlucz ye einer nach dem andern Nü1 speiten dem herrn aber alle vntter sein augen vnd auff sein heiligen leichnam Zü2 11 vnd spricht ... [12] spuebant in evm] f. Dr2, Nü1 (Augensprung?) vnd spricht mit namen der ewangeliste] vnd spricht der ewangelista Br2 alz der ewangelista sprycht *Y f. Zü2 vnd] Nu Kö1 f. Zü2 *spricht* Br3, Br10, Kö1, Pr1, Br2] sprochen Br1/Br4 12 *Conspuebant in evm ...* [13] spuebant in evm] f. Br10, K11, Zü2 12f. ² *Conspuebant in eum idest omnes simul spuebant in eum* Mü2] f. K11 *Conspuebant in eum* Mü41, Mü37 *Conspuebant*] *Conspuerunt* Pr1 *omnes*] f. Br3, Kö1, Pr1, Br2 13 spuebant in evm] spuerunt in eum das ist alle gleich speyten yn en Pr1 in spuebant in eum Br2 14 vnd spricht Josephus] hy spricht Josephus Pr1 Josephus sprichet Kö1, Nü1 Josephus schreibt Zü2 vnd Josephus Br10 (s.o.) vnd yosephus Sprycht K11 (auch Ad1 u. Om1) (s.o.) als iosephus sprichet Dr2 das] do Dr2 den herren mit erim vorspeyen also gar] mit yrem vorspeyen alzo gar den herren Pr1 15 mit erim vorspeyen also gar] also mit speyen wolt Dr2 mit erim vorspeyen] mit erem vorspyetin speichil Br3 myt yren speycheln *Y, Nü1 mit vnreinen speicheln Zü2 17f. ² + vnd (das Dr2, Nü1) ym zeyn antlu(e)cz von den (dem K11) grossen slegen (+ so gar Mü41, Mü37) verswollen waz *Y, Dr2, Nü1 19f. ² + vnde (das Dr2; +das Nü1) zych daz plut myt (f. Dr2) yri vnreynen (f. Nü1) stynckenden (f. Mü2, Dr2) speychel vor myscht (vermistet Mü2) hat (f. Dr2) K11, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 vnd sich das plut mit iren vnreinen henden vnd stinckaten henden vnd speicheln vermischtt hett Mü37 21 das man em nicht kvnde gesen] daz Maria an (zw Mü41) ym nycht kund gezehen (sehen Mü2) K11, Mü2, Mü41 das maria nicht kund zue ym gesehen Mü37 das maria sin muter (+an im Nü1) nicht (nichtz Nü1) mocht gesehen (erkennen möcht Nü1) Dr2, Nü1 em] en Br3, Pr1 f. Zü2 kvnde gesehen] mocht erkennen noch gesehen Zü2 22 weder owgin weder mvnt] weder an munt an augen Nü1 weder ²] noch Kö1, Br2, *Y, Dr2 noch den Zü2 weder ³] noch *Y, Dr2, Nü1, Zü2 23 vnder seyn owgin] waz an ym K11, (auch Om1; Ad1: Textausfall), Dr2, Nü1 was in ym Mü2, Mü41, Mü37 24 *seyne kele ...* [25] speichel] vnd waz ym zeyn (f. Mü37, Wi5) mvnt zo vol (f. K11, von Om1) der vnreynen speychl geworffen *Y (auch Om1; Ad1: Textausfall) wanne sein munt was so vol vnreinick[eit] geworffen Dr2 wann sein munt waz im so vol geworffen der vnreinickait Nü1 f. Zü2 (Augenspr., s.u.) waz] der was Pr1, Br2 26 seyn owgen ... [30] also] f. Kö1 seyn owgen ... [28] speichil so vol] vnd zeyn gebenedeycz

antlu(e)cz *Y, Dr2 das sein gebenedietez antlucz kein gestalt het Nü1 seyn owgen] seyne ougen vnd Br2 f. Zü2 (Augensprung, s.o.) 26 nazen] naße vnd Pr1 vnnd] auch Zü2 27 vnreynen] vnreynen stinkinden Br3, Br2 Juden vnreinen Zü2 28 so] f. Pr1, Br2 29 das sy em ran yn den bozym] das im die speichel in seinen pusem ran Dr2 (vgl. *Y) f. Nü1 das sy em ran] daz ym (+sein Mü37) dy speychl ran *Y, vgl. Dr2 sy] f. Br10 ran] herab ran Zü2 den] dem Br3, Br2 zeynen *Y, vgl. Dr2 30 also das der herre rechte was alz eyn awssetzczig mensche Br1/Br4 (Br4: was erg. über der Zeile!)] also das der hirre was recht als ein aussetcziger mensche Br10 also das der herre rechte als eyn vsseczczeger mensche war Br2 das der herre rechte also ein ussetcziger mensche was Kö1 also das man den hirren als eynen vsseczigen menschen sach Br3 also sas der herre rechte als eyn aussetcziger mensche Pr1 Vnd (f. Dr2) alzo zaz der herre vor yn alz eyn aussetczyg mensch Kl1, Mü2, Mü41, Dr2 vnd also was der herr vor In als ain awssetzcziger mensch Mü37 (vnd also das der herr vor In als ain aussetcziger mensch Ad1) daz Jhesus stund vor in als ein aussetcziger mensch Nü1 also daz der herr nicht anders was gestalt recht als ein aussetcziger mensch Zü2 32 der vol swern vnd eytir were] der do vol aussetczykeyt ber *Y, Dr2 voller pitterkait vnd vnflacz Nü1 33 der] daz der Zü2 mochte billich ... [34] gebrachin] tet dem herren alzo we daz ym zeyn reynes hercz mocht czu prochen zeyn *Y, Dr2, Nü1 mochte] f. Zü2 billich vnsim hirren Br3, Pr1, Br2, Zü2] billicher dem herren Kö1, Br10 vnserin herren billich Br1/Br4 34 habin gebrachin] brechen Br10 habin czu brochen Br2 35 ² + (+vnd Dr2) het yn nycht (+der Mü41) gotleyche gewalt enthalden (erhalten Dr2) *Y, Dr2 het in nicht enthalden der gotleich gewalt in der mosz Nü1 het in sein götlich genad nicht enthalden Zü2 36 des das ... [38] solchem vorspeyen] f. Zü2 des das Br3, Br10] des figure ist daz Br1/Br4 (Br4: figure ist ergänzt über der Zeile) daz Kö1 Das ist gewest eyne figure Pr1, Br2 also *Y, Dr2, Nü1 dy Juden vor hetten ... [38] solchem vorspeyen] Hwer (vr Br2) (+ist Br2) eyn man genant der do was eyn Ee wirth (ewirt Br2) Marie der swestir Moysi habin mit sulchem vorspeien (speyen) getotet Pr1, Br2 hatten di yuden geto(e)t myt vorspeyen (spaiche Mü2, spaicheln vnd mit verspeiben Mü37) eynen der hyz vr (f. Ad1) vnd .was (f. Kl1, Om1, Ad1) marie man di do waz (f. Mü41; +eyn Mü2, Ad1, Om1) swester moysi *Y, (auch Ad1, Om1) hetten die Juden (+auch Nü1) einen getotet der hiesz vr vnd (+der Nü1) was marie moyses swester man Dr2, Nü1 or] vr Br3, Kö1, Br2 vor Br10 Hwer [?] Pr1 38 getoit] getotit Br3, Kö1, vgl. Pr1, Br2, Mü2, Dr2.

(149) [EMT R 58/ 7–22] Entkleidung im Kontext der vierten Verspottung

*X-Version (Leiths. Br1, f. 167vb–168ra)	*Y-Version (Leiths. Kl1, f. 72v–73r)
1 vnnd do sy em <i>woldin abe czien das purpur gewant</i> . do was dem herren das <i>selbe</i> gewant <i>gebacken yn dy wvnden</i> .	vnd do zy im <i>daz purpleyn gewant wolden ab czyhen</i> do waz dem herren <i>daz gewant yn dy wunden gepachen vnd vor hert</i> .
5 <i>das seyn heiliger leichnam dennoch nas was vor blute</i> . <i>vnd dy wvnden dy man dem herren hatte geslayn an der zawle</i> . <i>dy worin dennoch offin</i> . <i>do man em das purpur gewant hatte angelegit</i> .	<i>wan ym daz gewant an geleyt wart yn offen vnd yn frisch wunden</i>
10 <i>das selbe gewant was em so sere gebacken in dy wvnden</i> . <i>vnd yn das blut alz der is hette an den herren mit eyne starken leyne gebvnden</i> .	<i>daz is dem herren zo gar verhyrt waz zam ab ez ym myt eynem leym an geleyt wer</i>
15 <i>do man dem herren das selbe gewant solde weder abe czyn</i> . <i>do hilt sich das gewant wedir</i> . <i>des das is sere haftit in dem blute</i> . <i>das nv herte was worden</i> .	<i>vnd daz ez den dynern nycht volgen wold</i>
20 <i>do ryssin dy dyner der Juden daz gewant mit gewalt von seyme leichnam</i> . <i>von des reysins wegin wordin dem herren alle seyne wvnden offin</i> . <i>vnd worden also newe</i> .	<i>do ryssen zi ez myt gewalt dem herren von zeyn gebenedeyten leyb daz do dem herren vyl zeyner wunden vorneut worden vnd derfrysch</i>
25 <i>alz ab sy em allir erst weren geslagin</i> .	<i>vnd runnen zo myldicleychen von plut alz ab zy alrest geslagen weren</i>

vnd ronnen von newys .
vnd gossin czweierley blut .

vnd gossen czweyerley plut .

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C]; Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Nü1 em] f. Br2 im² Mü2, Mü41, (auch Ad1 u. Om1]) yn Kl1 f. Mü37 woldin abe czien] abeczogen Br6 abgezogen Zü2 woldin abe czien das purpur gewant] daz purpureyn (purpur Dr2, Nü1) gewant wolden ab czyhen Kl1, Mü37, Dr2, Nü1 wolte das purprein gewant abziehe Mü2, Mü41 das] sein Zü2 2 dem herren] im Dr2, Nü1 f. Zü2 selbe] f. *Y, Dr2, Nü1 gebacken yn dy wvnden] yn dy wunden gepachen *Y, Dr2, Nü1, Zü2 4² + vnd vor hert *Y, Dr2 + vnd verhert in dem plut Nü1 5 das seyn heiliger ... [6] vor blute] f. *Y, Dr2, Nü1 5 das] des das Br2 also daz Zü2 dennoch] dornoch Pr1 nas was] was nas Br2 (nas erg. a.R.) 6 vor] von Kö1, Pr1 7 vnd dy wvnden ... [10] angelegit] wan ym daz gewant an geleyt wart yn offen vnd yn frisch wunden *Y wanne Ime wart das gewan angeleit in offen vnd in frischen wunden Dr2 wann daz gewant ward im an gelegt in frisch offen wunden Nü1 dem herren] em Pr1 hatte geslayn an der zawle] geslagen hatte an der sule Kö1 an der sawle geslagen hatten Pr1 8 dy] f. Pr1, Br2 dennoch] noch Br6 dornoch Pr1 9 do] vnd do Zü2 em das purpur gewant] das purpurynne gewant ym Br3 ym hatte [!] das purpur gewant Br2 gewant] cleyt Br6 angelegit] angeczogen Pr1 11 das selbe gewant ... [12] yn das blut] daz is dem herren zo gar (f. Mü41) verhyrt waz *Y, Dr2 daz ez dem herren also we tet vnd verhert was Nü1 so sere] vesten Zü2 gebacken] angebackin Pr1 12 dy] sein Zü2 13 alz der is hette] vnd als ys eyner hette Pr1 recht als der es het Zü2 zam ab ez ym Kl1, Mü41, Mü37 als es ym Mü2 recht sam er im Dr2 sam ez im Nü1 an den herren mit eyne starken leyme] mit starcken leimen an den herren Zü2 mit eyne starken leyme gebvnden] mit einer starken line gebunden Kö1 (Ruh bessert) myt eynem (f. Dr2) leym angelegt wer *Y, Dr2 angeleimt wer Nü1 14 gebvnden] gebvnden adir geleymit Br3 geleymet Br2 15 do man dem herren [17] gewant wedir] vnd (f. Dr2, Nü1) daz (do Mü2, Nü1) ez (er Dr2) den dynern nycht volgen wold (mocht Dr2; wolt volgen Nü1) *Y, Dr2, Nü1 do] Vnd do Zü2 solde weder] wider sulde Pr1, Br2 16 weder] f. Br6, Kö1, Zü2 das Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Zü2] das selbe Br1/Br4 17 wedir] alzo Br3 wedir mit gewalt Br10 18 des das is ... [19] herte was worden] f. *Y, Dr2, Nü1 des das is sere haftit in dem blute] wen is so sere hefte in dem blute Kö1 wann es hafftet veste an dem plut Zü2 zere wenn iß gebacken was in dy wunden Br6 des] f. Br3 also Pr1, Br2 haftit] hafte Br3, Pr1, vgl. Kö1 hafte wedir Br2 das²] do Br2 nv] iß Br6, Zü2 f. Kö1 19 herte was] was herte Br3 20 dy dyner der Juden] zi *Y, Dr2, Nü1 die Juden Zü2 daz gewant mit gewalt] mit gewalt das gewant Kö1 ez myt gewalt *Y, Dr2 ez Nü1 (s.u.) daz] em das Br10 im Mü37 von seyme leichnam] (+von Dr2) dem herren von zeyn (dem Mü41, Mü37) gebenedeyten (f. Mü41, Mü37) leyb *Y, Dr2 dem herren mit gewalt von seim zarten leib Nü1 von] abe von Br3, Br6 seyme] dem Br6, Kö1, Zü2 leichnam] heiligen leichenam Br2 herrn Zü2 22 von des reysins ... [24] nas] daz do dem herren vyl zeyner (f. Dr2, Nü1) wunden vorneut worden vnd (f. Nü1) derfrysch (f. Nü1) *Y, Dr2, Nü1 von des reysins wegin wordin dem herren] f. Zü2 von des reysins wegin] und von dem selben riezzen so Kö1 von] vnnd von Br6 dem] unserem Kö1 23 vnd] do Br3 24 newe Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] nas Br1/Br4 25² +vnd runnen zo myldicleychen von plut *Y + vnd runnen so multiclichen Dr2 + vnd runnen so gar multiclich mit seim zarten plüt Nü1 26 alz ab Kö1, Br10, Pr1, auch Br2] alz Br1/Br4 ap Br3 als app man Br6 recht sam er Dr2 sam er Nü1 em allir erst Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2] em erstin Br1/Br4 allererst em Br10 allir erstin Br2 alrest/aller erst *Y, Dr2 erst Nü1 weren geslagin] hetten geschlagen Br6 geslagen weren Kl1, Mü2, Mü41 geslagen wurden Mü37 empfangen hette Dr2, Nü1 27 vnd ronnen von newys] f. *Y, Dr2, Nü1 ronnen] beronnen mit plut Zü2 von Br4, Br3, Kö1, Br2, Zü2] f. Br1 ym von Br6 uff ein Br10 vor Pr1 newys] nuwins Br3, Kö1, Zü2 28 gossin] gieng Dr2 ver-güssen Nü1 sie vergüssen Zü2.

(150) [EMT R 63/ 9–65/ 7] (vgl. Ruh'sche Textvariante 6) Kreuzannagelung

***X-Version** (Leiths. Br1, f. 169vb–170rb)

***Y-Version** (Leiths. Kl1, f. 78v–80v)

1 Sy nomen dem hirren des ersten dy rechte hant .
vnd bunden den ganzzen arm an das eyne teil des creuczis .

zi nomen den herren dez ersten dy recht hant

5 vnd legtin em dy hant obir daz loch .
das vor yn das crewcze was gebort .

vnd legtin di auf daz loch
das si geport hatten an den ortern dez crecvzs

vnd slugen em eynen stvmpen nagil

vnd slugen ym eyn stumpfen nagil

10	dorch dy hant . vnd <i>hinden des nagils vorkeilten</i> sy den nagil mit holcze . das her veste <i>stvnde</i> . <i>Do sy dem herren dy eyne hant hatten of</i>		<i>dez vaz fast dyck</i> durch dy hant vnd <i>vorkeylten</i> den nagel myt <i>eynem</i> holcz daz er fest <i>schult halten</i> .
15	<i>genagilt</i> . <i>do wolden sy em dy andir hant auch of</i> <i>nagiln</i> . vnd <i>do sy dy hant her strakten ken</i> dem loche .		<i>Dor noch nomen zi di ander hant</i> vnd <i>czohen ym di czu dem andern</i> loche .
20	<i>das vor was gebort</i> . do was <i>dem herren</i> der arm czu korcz <i>ken dem loche</i> . <i>do nomen dy Ritter strenge</i> . vnd <i>legeten</i> <i>dem herren dy an seyn arm</i> .		do waz <i>ym</i> der arm czu kurcz <i>do wurfen zy ym dor an zeyl vnd stryck</i>
25	vnd czogen em dy hant <i>so verre das sy</i> <i>gereichte czu dem loche</i> .		vnd czohen ym dy <i>ander hant czu dem</i> <i>andern loch dez ortez</i> vnd <i>spanten zych myt yren fu(e)sen wyder</i> <i>daz crevcz auf eyn zeyten</i> <i>auf di ander zeyten sperrehten zi zych myt</i> <i>yren fu(e)sen an zeyn werden leychnam</i> vnd <i>czohen alzo den andern arm pyz czu</i> <i>dem loch</i> vnd <i>slugen ym den andern nagel durch zeyn</i> <i>ander hant</i> .
30	<i>In das so nagilten sy deme herren dy</i> <i>andir hant</i> .		<i>Dor nach komen zy czu den fu(e)sen do</i> waz daz <i>zelb loch auch czu verre</i> . do <i>mvste man dem herren auch seyne</i> <i>fusse czihen mit zeilin</i> .
35	<i>Do sy quomen czu den fussin do</i> waz dasselbe loch auch czu verre. do <i>mvste man dem herren auch seyne</i> <i>fusse czihen mit zeilin</i> .		vnd <i>denehten ym zeyn leychnam nyderver</i> <i>daz ym zeyn gelyder an armen vnd an</i> <i>peynen auz eynander gingen</i> vnd <i>al zeyn odern gespannen alz eyn zeyt</i> . vnd <i>alz her dauyt zeyn rott spant wen er dor</i> <i>auf herpfen wold</i> <i>alzo wrden dyze czarten zeyten di odern</i> <i>dez leichnams cristi gespannen auf daz aller</i> <i>hyrtyst</i> .
40			<i>Dy zeyten clungen den edeln clank an dem</i> <i>holcz dez creuczs</i> . <i>do der gros czorn gottes</i> <i>den er hat wider den menschen gezenftet</i> <i>wart vnd ewycleychen wirt</i> .
45			<i>Do zy do di fu(e)s alzo auf daz loch geczohen</i> <i>do slugen zi do den dritten nagel vber den</i> <i>fu(e)sen durch dy gelenk vnd durch daz holcz</i> <i>alzo wart di prophetie der fu(e)lt</i> . <i>di do spricht von dem oster lamp daz keyn</i> <i>peyn schol gemynnert noch geprochen</i> <i>werden auz ym</i> .
50			
55	<i>den selbin dritten nagil trebin sy dem herren</i> <i>in dem gelenke des fussis</i> . <i>des daz in der figure geschrebin stvnt</i> . <i>das man keyn beyn brechen sulde an dem</i> <i>lamme</i> .		
60	vnd <i>do der herre wart genagilt mit den</i> <i>fussen</i> . <i>do donete em allir seyn leip</i> . <i>rechte alz eyne zeite</i> .		<i>Alz worden dez herren cristi dez woren</i> <i>lammez gepeyn nycht gemynnert</i> <i>zvnder zi worden ym auz zeynen achzeln</i> <i>vnd auz allen gelyden zo gor auz eynander</i>
65	vnd <i>von dem denen der hende ryssen dem</i> <i>herren seyne arm aws dem gelencke</i> .		

70 *alzo das em dy arme lenger worden vm
eyne gancze spanne .*

*vnd dorvmme das dy nagil stump worin .
vnd dicke . so vorstopften sy dy wunden*
75 *das sy nicht mochten bluten so lange
her lag of der erdin .*

*Hy merke das yn vnserm herren alle seyn
odirn worin vorwunt . dy sich zammen in
den hendin .*

80 *Merke ouch das der nagil der em gink
dorch dy fusse . czureys dy gelenke von
enander .*

*vnd also muste der herre legin genagilt of
dem crewcze bys dy czwene dy mit em
worin aws gefurt worden beide irhangen .*

*Dornoch nomen dy Ritter den herren .
vnd mit grosem geschrey huben sy en off*

90 *von der erdin .
also das her swebite in der loft . vnd
sweymte eynis hen das andir her .
bys das sy en trugen eynen guten wek .
von der stat . do sy en hatten gecrewczegit .*

95 *bis czu der stat . do sy das crewcze nedir
saczten .*

*Hy merke alz dy lerer sprechin . dy weyle
der herre lag of dem crewcze . do ran
wennig blut aws den vir wunden*

100 *abir do man en of hup .*

do wart sich der lichnam senken .

105 *vnd wart geloft den wunden dy vorsteppit
worin .*

*do rvnnen dy wunden . vnd dy vorwunten
odirn . gossin reichis blut .*

*do wordin vir borne of getan
aws den dy gosse gingen . dy alle zunde
obir wugin .*

*geczogen das ym zolten keyn peyn yn
zeynem gelenk pleyb .
vnd zeyn arm worden ym wol auf eyn grose
span lenger*

*vnd der dyck nagel der ym gynk durch di
gelenk der fu(e)s der reys ym di gelenk von
eynander*

*vnd di wunten an henden vnd an fu(e)sen di
wvrden gestopt zo gar myt den dycken negeln
daz zi nicht gepluten mochten di weyl
der herre auf der erden lag*

*vnd also must der herre legin auf der erden
myt dem crewcz pys daz dy czwen wurden
gehangen di myt ym auz gefurt wurden .*

*Dor noch nomen dy rytter den herren
vnd myt grosem geschrey huben zy yn auf
von der erden*

*alzo daz er swebt yn der luft vnd
sweympt eyns hyn daz ander her
pyz zi yn trugen ein guten weg*

*pyz an di stat do zi daz creucz wolten auf
rychten*

*[vnd do zi yn aufrychten] .
vnde das crevcz nyder zank*

*daz von dem zynken vnd von der swer dez
leychnams*

*dem herren al zeyn odern vnd al zeyn
wunden ryssen*

vnd wart den vor stophten wunden gelu(e)ft

das sie gussen reychs plut

*do wurden di vyer prvn auf geton .
auz den zu(e)lche gu(e)ss gyngen di al zund
vberwugen .*

Vgl. Ruh 1940a, 149–151. – Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Sy nomen] Dornach no-
men sie Kö1 Do namen Zü2 wanne sie namen Dr2 Vnd furbas namen sie Nü1 dem hirren des
ersten Br3, Br10, Kö1, Pr1, Br2, *Y] des ersten dem herren Br1/Br4 dy ritter dem herren Zü2 des er-
sten des hern Dr2 Jhesum Nü1 dem] den Mü37 dy rechte] f. Dr2 sein Nü1 rechte] ersten
Zü2 3 vnd bunden ... [4] des creuczis] f. *Y, Dr2, Nü1 3 bunden] bunden em Br6, Pr1, Br2
ganczen] f. Br6 5 em dy hant] di Kl1, Mü2, Mü41 ym Mü37 sie im Dr2 sie Nü1 obir] uff
Br10, *Y, Dr2, Nü1 daz] ein Dr2 loch] holcz vnd ober das loch Br6 6 das vor yn das crew-
cze was gebort] das si geport hatten an den ortern (dem ort Dr2, den ort Nü1) dez crevczs *Y, Dr2, Nü1
das] vnd das waz Br3 Das do Br6 vor] vor hyn Pr1 was gebort] gebort Br3 (s.o.) geport waz
Zü2 9 2 +dez vaz fast (f. Nü1) dyck *Y, Dr2, Nü1 10 dy hant] sein rechte hant Nü1 11 vnd
hinden ... [12] holcze] vnd vorkeylten den nagel myt eynem holcz *Y, Dr2 vnd verkailten den selben
nagell im holcz Nü1 den nagel verkeylten sie Zü2 vnd Br3, Br6, Br 10, Kö1, Pr1] vnd do Br1/Br4

des nagils] f. Br6, Kö1 12 holcze] eyne holcze Br2, vgl. *Y, Dr2 13 stvnde] schuld halten *Y, Dr2 hielt Nü1 14 Do sy dem ... [15] of genagilt] f. *Y, Dr2, Nü1 dy eyne hant hatten Br3, Br10, Br2] hatten (+die Kö1, Pr1) eyne hant Br1/Br4, Kö1, Pr1 eyn hant Br6 ein hant hatten Zü2 of genagilt] an genagelt Zü2 16 do wolden ... [17] nagiln] Dornoch (Da Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1) nomen zi di ander hant *Y, (auch Ad1, Om1), Dr2, Nü1 em] dem hirren Br3 nach Br2 hant Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2] f. Br1/Br4, Br10, Br2 auch] f. Br3 (erg. am Rand), Br6, Br2 of nagiln] anhängen vnd nagiln Br6 an nageln Zü2 18 vnd do sy ... [19] loche] vnd czohen ym (f. Dr2, Nü1) di (sy im Mü41, Mü37) czu dem andern (f. Nü1) loche *Y, Dr2, Nü1 dy hant her strakten] ym strackten dy ander hant Zü2 her strakten] strackten Br6 stracte Br10 er strackten Br2 ken] czu Kö1, Zü2 19 loche] andir loche Br3 20 das vor was gebort] das do gebort was Br6 daz auch vor geport waz Zü2 f. *Y, Dr2, Nü1 21 do] des Dr2 dem herren] f. Kö1 ym *Y, Dr2, Nü1 czu] f. Mü41 ken dem loche] f. *Y, Dr2, Nü1 loche] loche umme eyne spanne Br2 23 do nomen dy Ritter ... [24] seyn arm] do wurfen zy ym dor an zeyl vnd stryck Kl1, Mü2 Do wurfen sy ym dar (f. Mü37) ein sayl vnd streckten Mü41, Mü37 do wurffen sie (+im Nü1) einen (f. Nü1) stranck (streng Nü1) (+dor Nü1) an Dr2, Nü1 24 dem herren dy] sy em Br6 sy dem herren Pr1, Br2 dy] f. Kö1 (Ruh bessert) seyn arm] dy hant Br6 den andern arm Zü2 25 dy hant] dy ander hant *Y, Dr2 die andern Nü1 so verre das sy gereichte] f. Br6, *Y, Dr2, Nü1 verre] serre Br10 das Br3, Pr1, Br2, Zü2] bis Br1/Br4, Br10, Kö1 gereichte] ym gereichen mocht Zü2 26 czu dem loche] czu dem andern (f. Dr2) loch dez ortez Kl1, Mü2, Dr2 zw dem andern (f. Mü37) loch Daz do an dem ander ort was Mü41, Mü37 zu dem loch dez andern ortz Nü1 27–30 ² +vnd spanten (spiennen Mü2, Mü41, Mü37) zych myt yren fu(e)sen wyder daz crevcz auf eyn zeyten auf di ander zeyten (f. Mü41) sperrehten (spreiczten Mü2) zi zych myt yren fu(e)sen an zeyn werden leychnam *Y vnd spanten sich mit iren fuszen wider das Creucz auff ein seiten (+vnd auf die andern seiten Nü1) spanten (spinen Nü1) sie sich auff (an Nü1) seinen werden leichnam Dr2 (mit Augensprung), Nü1 31f. ² + vnd czohen (+im Mü2) alzo (f. Nü1) den andern arm pyz (auz Dr2, hin eins Nü1) czu dem loch Kl1, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 + vnd also zugen si den andern arm pis zu dem loch Mü37 33 In das ... [34] andir hant] vndd naylten dem herren also dy ander hant Br6 vnd slugen ym (+do Dr2, Nü1) den andern (ain Mü37) nagel durch zeyn (die Mü41) ander (linke Nü1) hant *Y, Dr2, Nü1 In das Br3, Br10, Kö1, Br2] In das loch Br1/Br4, Zü2 in des Pr1 so] f. Br3, Zü2 deme herren dy andir hant] dy andir hant dez herren Br10 35 Do sy quomen] Dor nach komen zy *Y, Dr2, Nü1 36 dasselbe] das Kö1 auch] f. Br10 verre] verre synen fusen Br3 kurcz Br6 verre geport *Y, Dr2, Nü1 37 do mvste man ... [38] mit zeilin] do zugen sie ym auch dy füsß mit seilen biß auff daz loch Zü2 do legten zy dem herrn di (f. Dr2) zeyl an zeyn (die Mü41, Dr2) fu(e)s Kl1, Mü2, Mü41, Dr2 vnd sy legten ym sayl an sein fuez Mü37 do legten sie ihesum streng an Nü1 do] f. Br2 man dem herren auch] si em Br3 38 fusse] heyligen fuse Br2 zeilin] seilen czu dem loche Br3 39–41 ² +vnd denehten (+sy Mü41) ym zeyn (+heiligen Mü37) leychnam nyderver daz (da Mü37) ym zeyn gelyder an armen vnd an peynen auz eynder *gingen* (gynger Kl1) *Y +vnd zerten den leichnam wieder das ime sein gelieder an armen vnd an peinen ausz ein ander giengen Dr2 +vnd zugen im di fusz nyder daz im sein gelider an henden vnd an fussen aus ein ander Nü1 42 ² +vnd al zeyn odern (+waren Mü41, +wurden Mü37) gespannen alz eyn zeyt vnd (f. Mü37) *Y +vnd alle seynn andere gelieder des leichnams wurden gespant sam ein seyt Dr2 +daz sein ganczer leichnam also gespant hieng sam ein seit zu dem do..? Nü1 43f. ² +alz her (der Mü41) dauyt (+sprichett Mü37) zeyn rott (not Mü41) spant (spein Mü2; spien Mü41, Mü37) wen er dor auf herpfen wold *Y, Dr2 Als herr david spricht Ich spien meyn rotten wan ich dor auf herpfen wolt Nü1 45–47 ² +alzo wvrden (waren Mü2) dyze (dy Mü41, Mü37) czarten zeyten (f. Mü41, Mü37) di (f. Mü41, Mü37) odern dez leichnams cristi gespannen auf daz aller hyrtyst *Y +also wurden die zarten seiten die andern gelieder des leichnams cristi gespannt auff das hochst vnd auff das hertest Dr2 +Also wurden dise zart saiten das sein die adern dez leichnams cristi gespant an den altar dez kreuzes Nü1 48–51 ² +Dy zeyten clungen den (dem Mü2) edeln clank (kunig Mü2; sangk Mü37) an dem holcz dez creucz do der gros czorn gottes (f. Mü41) den er hat (f. Mü41) wider den (f. Mü41) menschen gezenftet wart vnd ewycleychen wyr *Y +die seyten klungen den Edeln klang an dem holtz des Creutzs do der herren den grossen gotes den er wieder dem menschen gesenfftiget Dr2 +die seiten klungen den edelsten klang an dem holcz da mit iesus den grossen zorn gotes gesenftet het den er wider den menschen het Nü1 52 ² + (+vnd Nü1) Do zy do (f. Dr2, Nü1) di fu(e)s alzo (f. Mü37, Dr2, Nü1) auf daz loch geczohen *Y, Dr2, Nü1 53 den selbin dritten ... [54] des fussis] do trebin si den dritten nagil dem hirren in dem gelenk des fuis durch den fus Br3 vnd triben den dritten nagel durch daz gelenk der füsse Zü2 do slugen zi do (f. Mü2) den dritten nagel vber den (durch dy Mü41, Mü37) fu(e)sen durch dy (in das Mü41, Mü37) gelenk vnd durch daz (dye Mü41) holcz (+dez crawczes Mü37) *Y do slugen sie do den dritten nagel durch die fusze pisz durch das holcz Dr2 do slugen sie den dritten nagel durch sein fusz Etlich maister sprechen durch yden fusz ein nagel Nü1 herren] f. Pr1 54 in dem Br3, Kö1, Br2] in das Br1/Br4 eyn in dem Br6, Pr1 zu dem Br10 des fussis] in dy fusse Br10 des

vuzcis in Kö1 55 des daz in der figure ... [57] an dem lamme] alzo wart (wurden Dr2) di prophetie (propheten Dr2) der fu(e)lt di do spricht (sprachten Dr2) von dem oster lamp daz (f. Dr2) keyn peyn schol gemynnert noch (oder Dr2) geprochen werden auz ym *Y, Dr2 Also wirt erfüllt die prophetia die do spricht von dem osterlamb kein pain sol gemynert oder zu prochen werden Nü1 f. Zü2 des daz] vme das Br3 dorum das Br10 (+nu Br2) das das vorbrocht wurde das Pr1, Br2 geschrebin stvnt] steet Br6 beschreiben stundt Pr1 56 man] man ym Br6 brechen sulde Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2] solde brechen Br1/Br4, Pr1 57 lamme] osterlamp Pr1, Br2, vgl. *Y 59 vnd do der herre ... [61] alz eyne zeite] f. *Y, Dr2, Nü1 vnd] f. Br6 herre] f. Br3 genagilt] angenaylt Pr1 genagelt an das creucz Zü2 60 fusen Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2] fussen an Br1/Br4 do donete] domete Br3 do domete Br4 (korr. über der Zeile) em] f. Pr1 61 rechte] f. Zü2 alz] als als Br3 62f. 2 + Alz worden (vorden K11, waren Mü2) dez herren (+ihesu Mü37) cristi dez woren lammez gepeyn nycht gemynnert *Y, Dr2 f. Nü1 64 vnd von dem ... [65] dem gelencke] zvnder zi worden ym auz zeynen achzeln vnd auz allen (+seinen Mü37, Dr2) gelyden zo gor auz eynander gezogen das ym (yn Mü2) zolten (selten Mü37, Dr2) keyn (ein Mü2) peyn yn zeynem (+rechten Mü37) gelenk (gelinke Mü2) pleyb K11, Mü2, Mü37, Dr2 sunder sy wurden Mü41 aus im sein achseln vnd sein gelider Nü1 vnd] f. Br3, Br10, Kö1, Zü2 der hende] f. Zü2 65 seyne] dy Br10, Zü2 arm] carme Br6 arm vnd dy fuß Zü2 dem gelencke] den gelencken Zü2 68 alzo das em ... [69] gancze spanne] vnd zeyn arm worden ym (f. Mü37) wol auf (vmmb Dr2) eyn grose (f. Mü2) span lenger K11, Mü2, Mü37, Dr2 wol auf ein grozze span lenger Mü41 f. Nü1 das em dy arme] sie ym Zü2 lenger worden Br3, Kö1, Pr1, Br2, Zü2] wordin lenger Br1/Br4 lenger worden mehe wenne Br6 lengir vorn Br10 69 eyne gancze spanne Br3, Br6, Br10, Kö1, Br2] eyner ganczen spannen Br1/Br4 eyne spanne Pr1, Zü2 70–72 2 +vnd (f. Mü41, Mü37) der dyck nagel der ym gynk durch di (sin Dr2) gelenk der fu(e)s der reys ym di (der selben Dr2) gelenk (+der fusze Dr2) von eynander *Y, Dr2 f. Nü1 73 vnd dorvme das ... [74] dy wunden] vnd di wunten an (+den Mü37) henden vnd an (+den Mü37) fu(e)sen di wvrden (waren Mü2; +ym gar Mü37) gestopt (geschopffet Mü2, gestopfet Mü41, Mü37; geuestet Dr2) zo gar myt den (f. Mü2, Dr2) dycken negeln *Y, Dr2 vnd die wunten an henden vnd an fussen so gar verstopft wurden mit den diken nageln Nü1 74 sy] sich Pr1, Br2 sie dem herren Zü2 75 2 nicht Mü2, Mü37, (auch Ad1 u. Om1)] f. K11, Mü41 75 mochten bluten] pluten mochten Pr1 gepluten mochten *Y, Dr2 bluten] gebluten Br3, Br6, Br2, Zü1, vgl. *Y so lange ... [76] of der erdin] f. Nü1 so lange] als lange Pr1, Br2 di weile Br3, *Y, Dr2 so lange dy weile Br10 76 her lag of der erdin] der herre auf der erden lag *Y, Dr2 her] als her Br1/Br4, Pr1, Br2, Zü2 und her Kö1 77 Hy merke das ... [82] von enander] f. *Y, Dr2, Nü1 f. Zü2 (an die Stelle tritt ein mehrseitiger Ersatzkommentar) yn] f. Kö1, Br2 an Br10 78 worin vorwunt] vorwunt woren Br6 79 den henden] henden Br3 die hende Kö1 80 Merke Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] Hy merke Br1/Br4 der nagil] von dem nayle Pr1, Br2 gink dorch dy fusse] durch dy fusse ginck Br6 81 dorch] yn Pr1 dy] seyne Br10 czureys] czu rissen Kö1 (Ruh bessert), Br10 Rissen ym Pr1, Br2 83 vnd also ... [84] dem crewcze] f. Nü1 vnd] f. Br2 also muste der herre] must also lang Zü2 der herre legin] legin der herre Pr1 er liegen Dr2 83 2 legin Mü2, Mü41, Mü37, Om1] f. K11, (auch Ad1) genagilt of dem crewcze] genagelt off der erden vnd of dem creucz Br6 genagelt Kö1 auf der erden myt dem dem crewcz *Y, Dr2 84 dem] das Br2 bys dy czwene ... [85] beide irhangen] pys daz dy czwen wurden gehangen di myt ym auz gefurt wurden (f. Mü41) K11, Mü2, Mü41 pis das die zwen schacher wurdenn gehangen die mit ym wurden aus gefuert Mü37 O schopffer die zwen schacher werden gehangen die mit im ausz gefurt wurden Dr2 vnd die zwen schacher die man mit im het ausz gefurt mit im gehangen vnd ihesus hieng an dem kreutz zwischen im als ein vbelteter Nü1 czwene] zwen schecher Zü2, vgl. Mü37 em] f. Br2 dem herren Zü2 85 worin aws gefurt worden] voren gevurt vs Br2 wurden außgefurt Zü2 beide] ouch beide Kö1 irhangen] gehangen Br10 erhangen wurden Zü2 86 Dor noch nomen ... [93f.] wolten auff rychten 2] f. Nü1 dornoch Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] Do Br1/Br4 87 vnd] f. Zü2 huben sy en off] mit dem creucz Zü2 (s.o.) 88 erdin] erdin Das crewcze Pr1 erdin mit dem creucz Br2 89 das her] das der herre Pr1, Br2 hoh daz es Zü2 swebite Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2, Mü2] swewyt Br1/Br4, Br10, K11, Mü41, Mü37, Zü2 in der loft vnd sweymte eynis] f. Zü2, Dr2 90 sweymte Br3, Kö1, Br2] sweymit Br10, K11, Mü41 swewytte Br1/Br4, Br6, Mü2 swyngete Pr1 schaint [!] Mü37 eynis] f. Kö1 das andir] und Zü2, Dr2 94 das] f. K11, Mü2, Mü41 sy] f. Mü37 trugen] getrugen Kö1 guten] verren Dr2 92 von der stat do sy en hatten gecrewczegit] f. *Y, Dr2 do sy en ... [93] czu der stat] f. Br6 (Augenspr.) 93 bis] f. Dr2 czu der] an di *Y, Dr2 do] das Mü2 nedir saczten] wolten auff rychten *Y wolten wider auff richten Dr2 95 Hy merke ... [97] vir wunden] f. *Y, Dr2, Nü1 Hy merke alz] f. Zü2 alz] f. Br3 daz Br10 sprechin] schreiben Zü2 96 der herre Br6, Kö1, Zü1] do der herre Br1/Br4 das der hirre Br3, Br10 als der herre Pr1, Br2 lag] auff der erden lag Zü2 98 abir do man en of hup] vnd do zi yn aufrychten K11, (auch Ad1) (vnd da sew in wolten auff rekchen Om1) f. Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 of hub] auff hub mit dem

creucz Zü2 99² +vnde das crevcz nyder zank *Y +vnd do das Creutz nyder sanck Dr2 f. Nü1
 100 do wart sich der lichnam senken] (+vnd Mü41, Mü37) daz von dem zynken vnd von der swer dez
 leychnams *Y vnd von dem sincken vnd von dem sweren leichnam Dr2 do begond sich Jhesus zu be-
 wegen vnd lenken vor grosser pitterkait an dem kreucz vnd nyder senken von swer dez leichnams cristi
 Nü1 senken] swenckende Br6 102f² +dem herren al zeyn odern vnd al zeyn wunden ryssen *Y,
 Dr2 +do rissen sich sein wunten Nü1 104 wart geloft den wunden dy vorsteppit worin] wart den
 vor stophten (verstockten Mü41, verschopften Mü37) wunden gelu(e)ft *Y vnd den verstopfften wun-
 den wert gelufftet Dr2 die verstopft waen Nü1 geloft] geloest? Br6 den] dy Br6 dy vorstep-
 pit ... [106] rvnnen dy wunden] f. Zü2 dy] di vor Br3 106 do rvnnen ... [107] reichis blut] das sie
 gussen reychs plut *Y das sie gaben reichs plut Dr2 vnd geben reichen vnd milten fluz plut Nü1
 dy²] f. Pr1 107 gossin] vorgossen Kö1, Zü2 dy gossen Pr1 reichis plut] gar vil plutes Zü2
 108 do wordin ... [110] obir wugin] f. Zü2 do wordin vir borne of getan] vnd wasser die vir pridnen?
 wurden do auff getan Nü1 wordin Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2] worin Br1/Br4 worden czu der selben
 czit Kö1 wurden di *Y, Dr2 borne Br3, Br6, Br10, Pr1] brvne Br1/Br4, Kö1, Zü2, *Y, Dr2
 bronne Br2 109 aw] und us Kö1 den Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, K11, Mü2, Mü41] f. Br1
 dem Br4, Mü37, Dr2 dy gosse gingen] ging eine gosse Kö1 gyngen flisse Br10 zu(e)lche gu(e)ss
 gyngen K11, Mü41 ginge solich gisse Mü2 solich guzen Mü37 grossen gisse giengen das Dr2 fin-
 gen sulch kospar vnd hailssam gusz Nü1 dy] domit wurden Nü1 zunde] sundin Br3 sunder Pr1
 110 obir wugin Br3, Br10, Pr1, Br2, K11, Mü2] wedir obir wug Br1/Br4 obir wug Kö1 ober sich wug
 Br6 ab twuegen Mü41 abtrugen Mü37 vberwunden Dr2 abgewaschen Nü1.

(151) [EMT R 65/ 22–66/ 1] Erstes Kreuzeswort

***X-Version** (Leiths. Br1, f. 170rb–va)

***Y-Version** (Leiths. K11, f. 81r)

1 Do dy Judin den herren hatten gecrewczegit .
 alz dy ewangelisten sprechin .
 do liffen dy Juden czu vnd spotten seyn
 vnd sprochen . *Andern hot her geholffen*
 5 *worvmme hilft her em selbir nicht .*
Der schechir eyner czu der lynken hant der
spotte seyn ouch .

Do di yuden den herren hatten gecreuczygt
 alz di ewangelisten sprechen
 do lieffen di yuden czu vnd spotten zeyn

10

do das der herre sach . das her zo gar
was wordin czu gespotte allir werlde .
 do bat her den vater . vnd sprach .

vnd gaben ym czu trynken esseych myt gallen
gemyscht
vnd do er ez gesmeckt do wold er zeyn
nycht trynken .

15 vater meynir . vorgyp en .
 sy wissen nicht was sy thvn .

Do sprach der herre
 vater vorgib yn
 zy wyssen nycht was sy tvn .

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Do dy Judin ... [7] sein ouch] f. Zü2 (ersetzt durch ausführliche Schilderung auf Basis von Mt 27, 40–43, inkl. Kommentierung) 1 dy Judin den herren] den herren dy iuden Br4, Br10 den herren hatten gecrewcziget] den herren greuzigitten Br6 hatten den herren gecruczigit Kö1 den herren gecreuczigt hetten Dr2 ihesu nu heten gekreuczigt Dr2 2 alz dy ewangelisten sprechin] f. Dr2, Nü1 3² lieffen Mü2, Mü41, Mü37, (auch Ad1)] lvfen (rvfen?) K11 (vgl. lewffen Om1) 3 dy Juden] sie alle Dr2 sie nu all Nü1 czu] f. Br6 spotten seyn] f. Mü37 4 vnd sprochen ... [7] spotte seyn ouch] f. *Y, Dr2, Nü1 selbir nicht Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2] nicht selbir Br1/Br4 6 eyner] f. Br6 einer der Kö1 hant] hant hinc Kö1 7 seyn ouch] auch seyn Br6 8f. ² +vnd gaben ym czu (f. Dr2) trynken esseych myt gallen gemyscht K11, Mü2, Dr2, Nü1 +gallen gemischt Mü41 +gaben ym gallen czutrincken gemischt myt essech Mü37 10f. ² +vnd (f. Mü37) do er ez (das Dr2) gesmeckt (er smackt Dr2; gekost het Nü1) do wold er zeyn nycht trynken *Y, Dr2, Nü1 [Die Zusätze entsprechen dem Wortlaut von Mt 27, 34: Et dederunt ei vinum bibere cum felle mistum. Et cum gustasset, noluit bibere.] 12 do das der herre ... [13] allir werlde] f. *Y, Dr2, Nü1 Vnd do der herre hort und sach dz er zu solichem grossen gespötte vor aller der werlt waz worden Zü2 13 was wordin czu gespotte allir werlde] czu spotte aller der werlde was Kö1 czu spotte was worden allir werlde Br2 gespotte] spotte Br6, Br10, Br2, vgl. Kö1 14 do bat her den vater vnd sprach] Do sprach der herre K11, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 da sprach der Mü37 Do sprach er das er-

ste wort an dem creucze Zü2 sprach] sprach vor Br2 15 meynir Br4, Br10, Kö1, Pr1, Br2] meyn
Br1, Br3, Zü2 f. Br6, *Y, Dr2, Nü1 16 sy wissen nicht] wenne sy nicht wissen Br6, Kö1, Pr1, Zü2.

b. Spezifika der redaktionellen *Y-Variation

Die am Beginn des *Y-Zweiges stehende redaktionelle Überarbeitung ist – im Unterschied zu den Redaktionen der *Frühen Langfassung* oder der *B-Fassung* – nicht an ein inhaltlich profiliertes Bearbeitungskonzept gebunden. Art, Frequenz (und in gewisser Weise auch Inkonsequenz) der Änderungen sprechen für ein weitgehend ungeplantes Vorgehen eines Kopisten, der auf diverse Mängel seiner Textvorlage reagiert ohne sich zu weit von den inhaltlichen und strukturellen Vorgaben derselben entfernen zu wollen.

Gut erkennbar wird die Spontaneität des Eingreifens am Beispiel der *Chronologiebereinigung* der sog. *Betanienszene* (EMT R 4/ 4–22/ 13). Für unseren Zusammenhang sind die ersten fünf Gesprächsszenen (EMT R 4/ 11–17/ 10) relevant, die u.a. jene, der Legende nach, am Mittwoch vor der Karwoche stattgefundenen Versuche der Gottesmutter sowie Maria Magdalenas schildern, Christus von seinem Leiden abzuhalten. Die zeitliche Abfolge dieser Szenen, so wie sie in der *X-Version vor uns steht, ist in sich widersprüchlich: Szenen I (Maria und Christus) und II (Maria und Gabriel) spielen am Mittwoch in Betanien; die nach einer Zäsur einsetzende Szene III (Maria Magdalena und Christus) schildert de facto die Ereignisse des Dienstagabends, der sich die am Mittwoch stattfindenden Begegnungen IV (Maria Magdalena und Christus) und V (Maria und Christus) anschließen.²¹ Da in der *X-Version die Szene III jedoch zugleich durch In-Bezug-Setzung zu Szene II als zeitgleich stattfindendes Ereignis verstanden wird, ergibt sich für diese eine doppelte zeitliche Fixierung (auf Dienstag und Mittwoch), die zwangsläufig für Verwirrung sorgt, da sie weder die Anschlussfähigkeit nach vorn (Szenen I und II), noch nach hinten (Szenen IV und V) hinreichend sichert und den wohl im Hintergrund stehenden Plan einer durchlaufenden linearen Betanien-Erzählung durchkreuzt. Aufgrund unserer Quellenkenntnis sind wir in der Lage, die Konfusion innerhalb der *X-Version als vorlagenbedingt zu erkennen, verursacht durch die wenig durchdachte Verknüpfung zweier ursprünglich separater Erzähltraditionen der legendären Mittwochsgespräche (A: Szene I und II; B: Szenen III–V).²² Die *Y-Version, deren Variation vor diesem Hintergrund verbindlich als sekundär eingestuft werden konnte, konzentriert sich auf die Anpassung der zweiten Erzähltradition: konkret auf die Verlagerung der vierten und fünften Szenen auf den Donnerstagmorgen, die mittels weniger Ersetzungen / Tilgungen erreicht wurde (vgl. Beleg 152, Z. 46, 52, 59). Die Anpassung sorgt allerdings nur auf den ersten Blick für eine stimmigere Ereignisabfolge, denn sie übersieht den in der Folge ihrer Änderungen entstehenden Widerspruch zur zeitlichen Situierung der Folge-

²¹ Zum Aufbau der *Betanienszene*: siehe 1. Hbd., I. C. 2.2.(1).

²² Zur lat. Vorlage sowie zu deren Rezeption siehe im Detail: 1. Hbd., I. C. 1.1. bzw. 2.2.(1.); außerdem die zugehörigen Materialanhänge: ebd., I. E. 3.–5.

szenen (Verhandlung des Judas mit dem Hohen Rat am Mittwoch; letzte Zusammenkunft am Mittwochabend in Betanien, Abschied von Betanien am Donnerstagmorgen, Letztes Mahl in Jerusalem am Donnerstag, usw.), deren zusätzliche Verschiebung sich aufgrund der biblischen bzw. kirchlich fixierten Karwochentradition verbot. Um die Anschlussfähigkeit der biblischen Folgeereignisse zu gewährleisten, wäre also eine Verlegung der ersten drei Betaniengespräche auf den Dienstagabend nötig gewesen, für die sich z.B. die *Frühe Langfassung* entschieden hatte. Dass diese naheliegende Alternative dem Bearbeiter der *Y-Version nicht in den Sinn kam, lässt sich sinnvoll nur damit erklären, dass er die Notwendigkeit für eine zeitliche Korrektur erst während der Niederschrift der dritten Szene erkannt hatte und dann sukzessive unpassende Formulierungen zu bereinigen suchte.

(152) [EMT R 4/ 11ff.]

*X-Version	*Y-Version
1 Hye spricht Jacobus in dem buchil von dem lebin cristi vnd ander lerer . das <i>an der metewoche vor der marter cristi</i> . maria dy juncfraw was gar in grosem 5 smerczen das sy <i>des selbin tagis</i> . dicke vnd offte vil vnsirm herren erem liben sone czu fusse [...]	Hy spricht iacobus yn dem buch von dem leben cristi vnd ander lerer . daz <i>an der mytwochen vor der marter cristi</i> maria di yuncfrowe waz yn zo gar grosem smerczen das si <i>dez selben tagez</i> dik vnd oft vyl vnserm herren yren lyben zvn czu fu(e)ze [...]
Her wolde vor seynem tode trosten seyne libe muter . mit seyner 10 leiplichen keginwortikeit . vnd dorumme <i>an der metewochen</i> den ganczin tag gink her nicht von er . aber her bleip mit ir czu bethania . in dem hawse marthe . vnd marie magdalene 15 mit seynen iungern . vnd <i>den ganczin tag</i> rete her suslich mit der muter [...]	Dorumme wold her vor zeynem tod zeyn edele muter tro(e)sten myt zeyner kegenwertikeit vnd dorumme <i>an der mytwochen</i> den ganczen tag gynk her nycht von yr zunder her bleyb mit yr czu bethanya yn dem havz marthe vnd marie magdalene . myt zeynen yu(e)ngern vnd redet zusleych myt zeyner mutter [...]
do karte sich dy iuncfraw czu dem engel gabriele [...]	do karte zych di kavsche czu dem engel gabriel [...]
Do sprach der herre . eyne cleyne stunde wil ich noch mit euch seyn . vnd czu euwerem troste wil ich <i>morgin den</i> <i>ganczin tag</i> mit euch bleybin ee denne ich 40 gefangen werde von den juden . vnde also vil alz is mogelich ist . so wil ich euch genug tun <i>morgen</i> mit meyner keginwortikeit [...]	do sprach der herre Eyn cleyne stvnde wyl ich noch myt euch zeyn vnd czu ewren troste wyl ich <i>morgen den</i> <i>ganczen tag</i> myt euch bleyben e den ych gevangen werde von den yuden vnd also vyl alz ez mugleych yst zo wyl ich euch genuk tvn myt meyner kegenwertikeyt [...]
dach hoftin sy das sy en mochtin 45 <i>an der metewochin</i> irbetin . das her seyn obent essin nicht legitte <i>uf den</i> <i>dornstag ken</i> ierusalem . ader daz her bey en blebe . czu bethania [...]	doch hoften zi das si yn mochten derpyten daz her zeyn obent ezzen nycht leyt <i>auf den</i> <i>donerztag</i> ken iherusalem . zunder daz her pey yn blybe czu bethania [...]

<p>vnd bettin mit grosim smerczen <i>dy selbe</i> 50 <i>nacht</i> . <u>vnd of dy metewoche</u> so wolden sy mit ym redin [...]</p> <p>Do <i>nawir der tag an brach</i> . do ging dy mutir des herren czu marien 55 magdalenen [...]</p> <p>do trat czu em maria magdalena vnd sprach [...] bleyb mit vns hye in meynem hawse <i>morgin</i> . [mit vns] czu essen daz ostirliche lamp [...]</p>	<p>vnd peyde myt grossen smerczen <i>dy gancze</i> <i>nacht</i> <u>byz an den donerztag</u> zo wolden zy myt ym reden [...]</p> <p>Do <i>nur der tag an brach</i> do gynk dy mutter dez herren czu marian magdalenan [...]</p> <p>Do trat czu ym maria magdalena vnd sprach [...] bleyb myt vns hy yn meynem hauze <u>byz morgen</u> czu essen myt vns daz osterlamp [...]</p>
--	--

Lesarten (ab Z. 57: ohne Pr1: Blattverlust; inkl. Zü2 [FL]). – Z. 1–7 (vgl. EMT R 4/ 11–5/ 1): 1 Hye spricht Jacobus] Jacobus spricht hy Br3 Jacobus schreibet Zü2 Jacobus] Josephus Kö1 in dem buchil] f. Zü2 2 lebin] leidin Br3, Br6, Zü2, Mü41, Mü37 vnd ander lerer] f. Zü2 3 das] Daz ihesus Zü2 an der] des andern Mü37 der marter ...[7] fusse] seiner marter pleib den ganczen tag bey seiner lieben mutter Zü2 4 gar in] so in Br3, Br6, Pr1 in Br10 in zo gar K11, Mü41 in so Mü2, Mü37 grosem] grosin Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1 6 unsren ... [7] fusse] f. Br6 [mit weiterem Ausfall] vnsirm] vor unsren Kö1 vnsern Mü2 vnserim liben Br10, Mü41, Mü37 liben sone] kind Mü41, Mü37 fusse] fuzzen sazz ! Mü41. – Z. 8–17 (vgl. EMT R 5/ 5–10): 8 Her wolde] Do wolde her Br3, Br6, Pr1 Dorumme wold her *Y wann er wolt Zü2 vor seynem tode ... [9] muter] sine libe muter vor sime tode trosten Kö1 vor seynem tode] f. Zü2 vor] f. Mü2 9 trosten seyne libe muter] zeyn edle mutter tro(e)sten (+wolt Mü41) *Y sie trösten Zü2 libe] vil libe Br3 edle *Y 10 leiplichen] f. Kö1, Zü2, *Y 11 an der metewochen ... [13] aber] f. Zü2 13 aber] vnd Br3 (erg. a. R.) sunder Kö1, Pr1, K11, Mü2 f. Mü41, Mü37 her bleip] pleib er Zü2 mit ir] bie ir Kö1, K11 mit ir² Mü2, Mü41, Mü37] pey yr K11 (auch Ad1 u. Om1) in dem hawse marthe] in martha haus Zü2 14 vnd marie magd. ... [17] muter] f. Zü2 16 den ganzin tag] f. *Y suslich] liplich Pr1 der] syner liben Br3 zeyner *Y. – Z. 18f. (vgl. EMT R 5/ 29f.): 18 do] f. Br6 sich dy iuncfraw] sie sich Zü2 sich] si Mü2 dy iuncfraw] di kavsche *Y czu] hin vmb zw Mü41 engel] willen engel Mü37 19 gabriele] sand Gabriel Mü41. – Z. 37–44 (vgl. EMT R 8/ 21–25): 36 der herre] f. Mü41 stunde] weil Zü2 37 noch] f. Kö1, Pr1, Zü2 mit] bie Kö1, Zü2 38 vnd] f. Kö1, Zü2, Mü41 czu euwerem troste] f. Zü2 wil ich Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1, *Y] ich wil Br1 und wil Kö1 wenn Zü2 39 mit euch bleybin] pleibe ich bey euch Zü2 mit] bie Kö1, vgl. Zü2 ee denne ... [41] mogelich ist] f. Zü2 (s.u.) ich] f. Mü41 40 werde] f. Pr1 von] vnder Mü41 alz] vnd Br3, Br6 f. Kö1 42 so] f. Pr1 und Zü2 ich euch] ich Br10, Kö1 euch Zü2 genug tun] tun Br10 morgen] f. *Y, Zü2 keginwortikeit] gegenwertigkeit ee ich gefangen werde Zü2. – Z. 45–49 (vgl. EMT R 9/ 3–6): 43 hoften] dochten Kö1 en mochtin an der mittewochen irbeten Br10] daz se mochtin an der metewuche irbeten Br3 das sy mochten en an der metewochin irbeten Br1/Br4 das sy en an der mitwoch mochten derbitten Br6, Kö1, Pr1 das si yn mochten derpyten *Y des sie wurden in erbitten Zü2 47 dornstag] doners (darüber: antlozz) tag Mü41 ken] zu Zü2 ader Br1/Br4, aber Br6, Br10, Pr1] svndir Br3, Kö1, *Y, Zü2 48 bey en] f. Zü2. – Z. 50–53 (vgl. EMT 9/ 10–12): 49 bettin/beytten: warten grosim] grosen Kö1, Pr1, K11, Mü41 dy] Daz sy dy Mü41 selbe] gancze *Y 51 vnd of dy ... [52] redin] f. Pr1 (mit weiterem Ausfall, Augensprung) vnd] bis Br10, *Y of dy metewoche] an den donerztag *Y (Mü41, Mü37: antlozz tag) so] f. Br3, Br6 do Kö1 sy] f. Mü41. – Z. 54–56 (vgl. EMT R 9/ 19f.): 53 Do nawir der tag an brach] Do (ü.d. Z.: is) nvwer tag wart Br3 nawir] frv K11 (auch Ad1 u. Om1) nur² Mü2, nw Mü41, Mü37 54 des herren] unsirs hirren Br10 maria Mü41, Mü37 ihesu Zü2. – Z. 57–60 (vgl. EMT R 10/ 21–11/1): 56 do Br3, Br6, Br10, Zü2, *Y] vnd Br1/Br4, Kö1 57 mit vns hye] by vns hy Br3, Kö1, Mü37 hie mit vns Mü2, Mü41 allhie mit vns Zü2 morgin] byz morgen *Y (vncz byz morgen K11 [aber: vnczt morgen Ad1, Om1], pis morgen² Mü2, Mü41, Mü37) 58 czu essen] mit vns czu essin Br3, Br6 czu essen myt vns *Y 59 ostirliche lamp] osterlamp *Y.²³

²³ Für die Lesarten von Zü2 ist zu beachten, dass sich deren Variation im Rahmen einer anderen Form der Chronologiebereinigung findet. Diese wird abgesehen von kleineren Anpassungen überwiegend durch Tilgung [EMT R 8/ 1–6] und Verschiebung [EMT R 4/ 11–5/ 8 integriert nach 8/ 23] erreicht. Dadurch wurden die ersten drei Gespräche (zw. Maria u. Christus [vgl. EMT R 4/ 11–5/ 26], Maria u. Gabriel [vgl. EMT R 5/ 27–7/ 28], Maria Magdalena, Maria u. Christus [vgl. EMT R 8/ 6–8/ 23; 4/ 11–5/ 8; 8/ 25–

Das am obigem Beispiel aufscheinende Verfahren eines spontanen, bedarfsabhängigen Agierens ist auch für die folgende kleine Auswahl augenfällig gewordener redaktioneller Tendenzen grundlegend, die jeweils mit einer gewissen Kontinuität auftreten, gleichwohl nicht im eigentlichen Sinne geplant oder gar systematisch verfolgt wurden.

Dies gilt selbst für die durchgängig zu beobachtende *Korrektur übersetzungsbedingter Verb-inversion*, der ein Großteil der Umstellungsvarianten zugerechnet werden kann. In Verbund mit diversen grammatisch-syntaktischen Ersetzungen sorgt sie für eine deutlich größere Annäherung an den deutschen Sprachduktus, als dies für die (frühen) Vertreter der ostmd. *X-Version gelten kann, die nur gelegentlich Anpassungen dieser Art vornehmen. Trotz der vergleichsweise Häufigkeit der Fälle lässt sich jedoch auch für die *Y-Redaktion nicht von einer gezielten Eindeutschungsabsicht sprechen, insofern die diesbezüglichen Eingriffe in der Regel lediglich Folgeerscheinungen einer im Kontext vorgenommenen Änderung sind, also gleichsam zufällig und nebenbei eingebracht werden.

(153) [EMT R 17/ 25f.]²⁴

*X: Der rede worden fro dy forsten vnd botin em dreysig pfennyge .

*Y: Der rede worden die fuersten fro und poten ym dreysik pfennyk

(154) [EMT R 18/ 5]²⁵

*X: dorczu wil ich en gebin eyn czeichin daz sy icht werden betrogin vnd eyn andern angreyfen

*Y: dorczu wyl ych yn eyn czeychen geben das sy yn muegen derkennen

Ebenfalls nicht systematisch, aber mit einiger Kontinuität auftretend, ist die *Tendenz zur Textstraffung*, die von Anbeginn durchgängig registriert werden konnte und insbesondere im Bereich der Erzählung vorzufinden war. Sie wird im Wesentlichen durch Vereinfachung übersetzungsbedingt schwergängiger Satzgefüge sowie durch Tilgung von Überflüssigem erreicht:

***X-Version**

***Y-Version**

(155) L/E [EMT R 3/ 9f.]²⁶

vnd bleip do bis an den palmsonowant .
An dem selbin sonnobinde spote
quam der herre kegin bethania

vnd do bleib her byz an den palm obent .
do
quam der herre ken bethanya

9/ 18] auf den Dienstag verlegt; die folgenden drei (zw. Maria u. Magdalena, Magdalena u. Christus sowie Maria u. Christus [vgl. EMT R 9/ 19–17/ 10]) ohne chronologischen Bruch auf den Mittwoch.

²⁴ Lesarten siehe oben: Beleg 143 [hier: Z. 16f.].

²⁵ Die Stelle in Kö1/Edition Ruh entfallen. Lesarten siehe oben: Beleg 143 [hier: Z. 35–38].

²⁶ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): 1 vnd bleip do] vnd bleib her do Br3 do bleib her Br10 vnd do bleyp her Pr1, *Y palmsonowant] Palmobent Br6, Br10, *Y 2 An dem selbin sonnobinde spote] do *Y An] vnd an Br3, Zü2 selbin] f. Kö1 sonnobinde spote] obinde spote Br10 (s.o.) tag Zü2 3 der herre] ihesus Zü2 kegin] czu Kö1, Zü2.

(156) L/E [EMT R 8/ 3f.] ²⁷

vnd was in dem hawse symonis .
der awsseczig was gewesin .
den cristus gesunt machte

vnd waz yn dem hauz symonis
dez ausseczygen
den cristis het gezvnt gemacht

(157) L/E [EMT R 9/ 23f.] ²⁸

vnd vnder der czeit wil ich geen vnd
wil knyen auf meyne kny und wil
beten

vnd vnder der czeyt wyl ich gen vnd
knyende
pyten

(158) L/E [EMT R 14/ 14f.] ²⁹

das ich io
mus *sehen . vnd sal schawen*
deyne manchfeldige martir

daz ych yo
muz *vnd schol zehen*
deyn manchweldige marter

(158) L [EMT R 19/ 14f.] ³⁰

Judas *antwerte vnd sprach*

Judas sprach

(160) L [EMT R 21/ 15ff.] ³¹

vnd do sy horte das der herre was weg ken
ierusalem .
vnd vornam daz von marian magdalenen .
Do hup dy iuncfraw an czu ruffen

vnd do zy ho(e)rt daz yr herre was wek ken
iherusalem .
do hub dy yuncfrowe an czu rufen

(161) L/E [EMT R 35/ 7f.] ³²

do czittirte dem herren
al seyn *gebeine . hercze . leip . zele .*
vnd alle seyne craft

do czyttert dem herren
al zeyn *leyp*
vnd al zeyn craft

²⁷ Lesarten (ohne Zü2 [FL]: Textausfall): 1 symonis] Symeonis Br6 2 der awsseczig was gewesin] des ausseczygen *Y (des aws merching Mü41) gewesin ... gesunt machte] f. Kö1 gewesin] gewest Br3, Br6, Pr1 3 gesunt machte] machte gesunth Pr1 het gezvnt gemacht *Y. – Vgl. Vorlage: [Michael de Massa], lat. *Extendit manum-Traktat*, zit. nach Hs. Bonn, ULB, S 361, f. 158va: *in domo symonis qui fuerat primo leprosus sed christus sanaverat eum*.

²⁸ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): 1 vnder] yn Br6 f. Mü41 geen vnd wil] f. Kö1 2 wil knyen auf meyne kny] knyende K11, Mü2, Mü37 knien Mü41 wil auff meine kny vallen Zü2 wil ²] f. *Y 3 beten] pyten *Y (vnd piten Mü41), Zü2.

²⁹ Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Zü2 [FL]): 1 io] ye Mü2, Zü2 f. Mü41, Mü37 2 mus sehen vnd sal schawen] mus schawin Br10 muß sehyn Pr1 muz vnd schol zehen *Y schawen deyne manchfeldige martir] denne dyne manchfeldige martir wissen Br3 3 deyne] die Kö1.

³⁰ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): antwerte vnd] f. *Y der antwort ir vnd Zü2. – Identische Lesart für [EMT R 19/ 18f.].

³¹ Lesarten (inkl. Zü2 [FL]): 1 der] yr *Y was weg Br3, Kö1, Pr1, K11, Mü37] was hen wek Br1/Br4 was weg gegangenn Br6 ging Br10 was gevangen Mü2 was Mü41 enweg waz wider Zü2 ken] zu Mü2 2 ierusalem] f. Mü41 3 vnd vornam ... magdalenen] f. *Y, Zü2 4 dy iuncfraw] sie Zü2.

³² Lesarten (ohne Br3: Textausfall; inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 czittirte] czyttert *Y, Dr2, Nü1 2 gebeine hercze leip ze] leyp *Y, Dr2, Nü1 leip] leip und Br10, Kö1, Zü2 3 vnd alle seyne craft] f. Pr1 (mit folgendem Ausfall, Augenspr.), Zü2 (größerer Ausfall folgt) seyne] f. Dr2.

(162) L/E [EMT R 43/ 6ff.]³³

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | Dornach stunt Cayphas off . vnd Annas .
vnde alle dy stat . dy do gesammelt waz .
edil . burger . ratlute . vnd das gancze
hantwerg . | Dornoch stund auf cayphas vnd annas
vnd allez das volk |
| 5 | vnd bunden dem herren aber seyne hende
off den rocke | vnd pvnden dem herren zeyn hend
auf den ruk |

(163) L/E/Z/U [EMT 56/ 28–34]³⁴

- | | | |
|----|---|---|
| 1 | vnd do pylatus horte das em dy juden
draweten mit dem keiser .

do nam her den herren | vnd do di yuden pylato dravten myt dem
keyzer alz do vorn gesprochen ist ³⁵
vnd er daz hort
do nam her den herren |
| 5 | vnd furte en yn eyn dinghaws . daz was
gemacht hoch . als eyn cleynis haws .
do man en mochte ober all gezeen .
vnd do sprach man daz orteil obir dy . dy
man wolde totin . | |
| 10 | do furte pylatus den herren hen .
vnd gap ihesum den Juden
in ir gewalt
das sy en solden crewczigen | und gap yn den Juden

das sy en to(e)tten vnd crewczigten |

³³ Lesarten (inkl. Br2, Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 stunt] stvndn K11 Cayphas off] auf Cayphas K11, Mü2, Dr2, Nü1 off] f. Br2 vnd Annas] f. Kö1 2 alle dy stat] allez das folk *Y das volck alles Dr2 alles volk Nü1 dy do gesammelt ...[4] hantwerg] f. *Y, Dr2, Nü1 3 edil] edile lute Kö1 burger ratlute Br3, Br6, Kö1, Pr1] rot leuthe vnd burger Br10 burger Br1/Br4 vnd] f. Br10 vnd ez was frw vnd Nü1 5 dem herren] im Kö1 den herren K11, Mü41 aber seyne hende] syne hende abir Br3, Pr1, Br2 aber] f. Br6, *Y, Dr2, Nü1 6 off den rocke] f. Br3 auf sein ruk Nü1. – Zü2 mit Textvariante auf Basis *X: Vnd do es nu tag was worden do gingen zu rate alle dy fursten vnd prister vnd dy eltsten des volks vnd rat leute der stat dy da gesamet waren wider ihesum Zü2. – Durch die Kürzung in der *Y-Version wird eine größere Nähe zur biblischen Überlieferung hergestellt. Zur biblisch motivierten Redaktion von *Y: noch unten.

³⁴ Lesarten (inkl. Br2, Lm1; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Zü2 do] f. Dr2 pylatus horte ... [2] keiser] di yuden pylato dravten (+Im Mü37) myt dem keyzer alz do vorn (der vrone Mü2, vor Mü41, Mü37) gesprochen ist vnd (+do Mü2) er daz (Daz er Mü41) hort *Y die Juden pylato droten mit dem keiß als vor geschriben stet Dr2, Nü1 em dy juden] dy Juden ym Pr1, Zü2 dy juden] pylatus (gestr., ü.d.Z.: dy iuden) Br3 4 do nam her den herren] Do nam er Jhesu vnd fürdt in herfur vnd saczt sich zu gericht an der stat die do haist lichostratos Ebraisch gabata ez was auch an der sechsten zeit vnd sprach zu den Juden seht das ist ewr kunig do schriren sie tolle das ist heb in auff vnd creuczig in do sprach pylatus zu in ewren kunig den creuczig ich ! do antwort inn die pischoff wir haben kein kunig newrd ein kaiser Do nam er Jhesum Nü1 her] pilatus Zü2 den herren] ihesum Nü1 5 vnd furte en ... [10] den herren hen] f. *Y, Dr2, Nü1 furte en yn] lisz in fürn Zü2 eyn] das Br3 dinghaws ... [6] hoch] hohs haws Zü2 dinghaws] ding gesesse Pr1, Br2, Lm1 daz] diz Br3 6 hoch] f. Br3, Br10 als eyn cleynis ... [8] vnd] f. Zü2 cleynis haws] must haws? Br6 7 do Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Lm1] daz Br1/Br4 en Br3, Br6, Br10, Br2, Lm1] en do Br1/Br4 (s.o.) f. Kö1 ynne Pr1 mochte ober all gezeen Br6, Kö1, Pr1, Br2, Lm1] mochte gesehin obir all Br3 obir al mochte gesehn Br1/Br4, Br10 8 do sprach man] da man Innen sprach Zü2 do] f. Br6 obir] vber alle Zü2 dy dy] f. Br2 10 do furte [12] gewalt] Vnd das haws hieß in abrahammischer sprach Gollgatha vnd do man den herren da hinpracht do saczt sich pilatus nider zu gerichte [... (es folgt ein langer Zusatz)] Mit den worten do antwort pilatus ihesum in die gewalt der Juden Zü2 den herren] f. Kö1 11 ihesum] in Kö1, Y* 12 in ir gewalt] f. *Y, Dr2 13 das] Do Br3 en] f. Mü37 solden crewczigen] to(e)tten (totetenn Mü37) vnd crewczigten *Y, Dr2 toten vnd creuczigen solten Nü1.

³⁵ Rückbezug auf EMT R 55/ 21–24: Vorwurf der Illoyalität gegenüber dem Kaiser. Es folgt ein ausführlicher Kommentar: u.a. über die diversen Versuche des Pilatus, Christus freizulassen.

(164) L/E/Z/U [EMT R 60/ 10ff.]³⁶

1	<i>dorvmmme das sy besorgetin . her worde en sterbin vnder den hendin vnd also wordin sy gehindert das sy en nicht mochten gecreuczegin .</i>	<i>wan zy bezorgten zych er wu(e)rd yn vnter den henden sterben daz zy yn den nycht mochten gecreuczygen</i>
5	<i>vnd hubin en of schnelle von der erdin . vnd furten en vor das tor</i>	<i>vnd fvrtten yn fu(e)r daz tor</i>

Die Beispiele 162–164 führen uns unmittelbar zur dritten mit einiger Regelmäßigkeit auftauchenden Tendenz, die unter dem Schlagwort *Rückbindung an die Erzähltradition der Evangelien* gefasst werden könnte. Sie wird auf vierfache Weise realisiert: a. durch Verknappung, b. durch Vervollständigung, c. durch Ersetzung, d. durch Umstrukturierung.

Für das Verfahren der Verknappung lässt sich der Beweis, dass die Anpassung durch den Vergleich mit den Evangelientexten motiviert wurde, nicht führen, sondern nur darauf verweisen, dass die Tilgungen dafür sorgen, dass der *Y-Version (gegenüber der ursprünglichen Erzählversion) eine sehr viel größere Nähe zum nüchternen Erzählstil der Evangelisten zugestanden werden kann.

(165) [EMT R 29/ 3f.]³⁷

*X : Ich clage euch clegelich vnd sage euch werlich . das eyner vnder euch ist . der mich hat vorratin
*Y: Ich zage euch werleychen daz vnder euch eyner yst der mych hat vorroten

Vgl. Mk 14, 18 : (...) amen dico vobis quia unus ex vobis me tradet (...) / Par. Mt 26, 21: (...) amen dico vobis quia unus vestrum me tradicturus est.

(166) [EMT R 42/ 22f.]³⁸

*X: von des wortis wegin do reys der bysschoff czu hant in grosim czorne alle seyn gewant von em
vnd sprach was dorffe wir grosir bewerunge

³⁶ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C]; Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 dorvmmme das] wan *Y, Nü1 (Dr2 beschädigt) sy besorgetin Br1/Br4, Br10] si besorgeten sich Br3, *Y, Dr2, Nü1 sy sich besorgeten Br6, Kö1, Pr1, Br2, Zü2 besorgetin] versorgten Mü2 2 worde] wolt Mü41 en] f. Br10, Pr1 sterbin vnder den hendin] vnter den henden sterben *Y, Dr2, Nü1 den] erin Br3, Kö1, Pr1 3 vnd also wordin sy gehindert] f. *Y, Dr2, Nü1 vnd] f. Br6, Zü2 also] f. Zü2 wordin sy gehindert] das sie worden gehindert Kö1, Zü2 das sy sorge hatten Pr1 4 sy] f. Mü37 er Zü2 en] f. Zü2 yn den *Y, Dr2 mochten] f. Mü37 mochten gecreuczegin] wurde gecreuczigt Zü2 mochten gecreuczigt haben Nü1 5 vnd hubin ... erdin] f. *Y, Dr2, Nü1 of schnelle] snellich//chen Br3 snelle wedir uff Br6 snelle uff Pr1 doromme snelle off Br2 schnelle ...tor] vntter dem tor vnd fürten in fürbaz Zü2 6 en] in eilent Nü1.

³⁷ Lesarten siehe oben: Beleg 144 [hier: Z. 5–8].

³⁸ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 von des wortis ... gewant von em] f. Pr1 von des wortis wegin] Do der herre (er Mü2) daz gesprach (gesprochen het Nü1) *Y, Dr2, Nü1 des wortis] vaters Br4 der wort Zü2 do] f. Br10, Kö1, Br2, Zü2 reys] zu reisse Zü2 der byschoff] Cayphas *Y, Dr2, Nü1 der fürst der prister Zü2 czu hant in ... gewant von em] seine cleider vor czorn von seinem halse Zü2 czu hant in grosim czorne alle] f. *Y, Dr2, Nü1 czu hant in] vor Br2 von em] f. Nü1 2 vnd sprach] Do sprach Cayphas Pr1 vnd sprach Er het got gesmeht Zü2 dorffe] beger Nü1 wir grosir bewerunge] nv (f. Mü41, Mü37, Zü2; noch Nü1) mer geczeuknu(e)s *Y, Dr2, Nü1, Zü2 wir] wir mer Br2.

***Y:** Do der herre daz gesprach do reys cayphas zeyn gewant von ym vnd sprach waz bedurf wyr nv mer geczeugnvs

Vgl. Mk 14, 63: summus autem sacerdotus scindens vestimenta sua ait quid adhuc desideramus testes / Par. Mt 26, 65: tunc princeps sacerdotum scidit vestimenta sua dicens blasphemavit quid adhuc egemus testibus (...).

Deutlicher greifbar wird die Rückbindungstendenz in spezifischen Zusätzen, Ersetzungen und Umstrukturierungen, die aufgrund ihrer vergleichsweise engen Orientierung am Wortlaut der Evangelientexte sowie an deren Argumentationsabfolge einen konkreten Bezug zur biblischen Überlieferung der Passionsgeschichte erkennen lassen. Zwar gründen auch die ursprünglichen Textversionen der EMT-Erzählabschnitte bereits grundsätzlich auf dem Material der Evangelien; sie tendieren jedoch im Allgemeinen zu einer sehr freien Ausführung, indem sie das biblische Ausgangsmaterial recht unbefangen harmonisieren und es mehrheitlich in eigenständiger Formulierung aufnehmen.

Wie für alle redaktionellen Eingriffe von *Y kann auch hier angesichts der Willkürlichkeit der Korrekturen angenommen werden, dass die Entscheidungen für Eingriffe erst während des Kopierprozesses getroffen wurden. Äußerer Anlass für Ergänzungen kann eine konkrete Irritation sein: sei es, weil ein bekanntes biblisches Zitat unvollständig wiedergegeben wurde; sei es, weil für den Kopisten der Eindruck einer Textstörung bzw. Textlücke entstanden war:

(167) Z [EMT 45/ 18–22]

*X-Version	*Y-Version	Vgl. Joh 18, 37c–f.
1 der herre antworte vnd sprach Tu dicis id est verum dicis quia rex sum ego du spricht recht . das ich eyn	Der herre antwort vnd sprach Tu dicis id est verum dicis quia rex sum ego Du sprycht recht daz ych eyn	respondit Iesus tu dicis quia rex sum
5 konig byn . <i>Ich bin dorczu</i> geborn vnd komen yn dy werlt .	kvnyk pyn <i>dorczu pyn ych</i> geporn vnd <i>dorumme pyn ych</i> kumen yn dy werld	Ego in hoc natus sum et ad hoc veni in mundum
daz ich <i>sal gebin geczeug-</i> 10 <i>nisse</i> der worheit .	daz ich <i>geb geczeugknu(e)s</i> der worheyt <u><i>vnd wer auz der worheit ist</i></u> <u><i>der ho(e)ret meyn stymme.</i></u>	ut testimonium perhibeam veritati omnis qui est ex veritate audit meam vocem

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C]; Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 der herre ... [8] werlt] f. Zü2 (Ausfall aufgrund Zusatz im Vorfeld: Jhesus sprach du spicht es daz ich ein kunig bin vnd du sprichst war) antworte] antwurtt ym Mü37 vnd sprach] f. Nü1 sprach zu pilato Dr2 2 Tu dicis ... [3] sum ego] f. Br6, Br10, K11, Dr2, Nü1, vgl. Zü2 2 *Tu dicis id est verum dicis quai rex sum ego* Mü2, Mü41, Mü37 *idest* Br3, Kö1, Pr1, Mü2, Mü41, Mü37] et Br1/Br4 *idest verum dicis]* f. Br2 4 recht] f. Br3, Br6, Pr1, Br2 es das ist wor das du sprichst Mü2, vgl. Zü2 ez Das ist war sprichst dw Mü41, Mü37 es vnd ist es wor Dr2 es Nü1, vgl. Zü2 *das ich eyn konig byn* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, K11, vgl. Zü2] das ich bin eyn konig Br1/Br4 *wenne ich ein kunig pin* Mü2 *wen ich pin ein chünig* Mü41, Mü37 *ich pin ein kvnig* Dr2 *wann ein kunig pin ich* Nü1 6 *Ich bin dorczu geborn]* Dorczu pyn ych geporn *Y vnd dorzu pin ich geporen in diese werlt Dr2 vnd indem pin ich geporn Nü1 *Ich bin]* Ich byn eyn konig vnd byn Br6 7 vnd] vnd pin Nü1 *komen]* byn komen Br3, Br6 *dorumme pyn ych kumen* *Y dy] dese Br10, Mü2 9 daz] darumb daz Zü2 *sal gebin geczeugnisse]* sal geczugnis geben

Kö1, Zü2 geb geczeuknu(e)s K11 geczeugnisse gebe Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1 10 *worheit* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2, Zü2] *worheit* wer mich hort der hat lip dy warheit Br1/Br4, Br10 *worheit* vnd wer auz der *worheit* ist der ho(e)ret meyn (sein Mü41, Mü37) stymme *Y wanne der (wer Nü1) von (aus Nü1) *worheit* ist der hort meine stymme Dr2, Nü1 (urspr. Lesart unsicher: Ich tendiere aus sachlichen Gründen [Korrespondenz zum folgenden Kommentar] dazu, dass der Archetypus (wie in *X1 belegt) mit Z. 10 endet.³⁹

(168) Z/L [EMT R 57/ 6–12]

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1 do sy das lange mit dem herren getreben . do knyten sy vor en eyner noch dem andirn .	vnd do zy daz lang myt dem herren getryben do knyten zy fu(e)r yn	Mk 15, 19c /Mt 27, 29c.
5	<u>vnd gaben ym eyn ror yn di hant</u>	(Y*: Mt 27, 29b)
vnd sprochen . gegrusit seistu konnig der Juden . vnd ir iczlicher gap em eyn	vnd sprachen gegru(e)st zeistu kv(e)nyk der yuden vnd yder man gab ym eyn	Mk 15, 18b /Mt 27, 29d /Joh 19, 3ab. Joh 19, 3c.
10 grosin slag . an seyn backen. dornoch troten sy alle czu hawfe . vnd speyten obir all of en .	packen slag darnach speyten zy ym yn zeyn antlu(e)tz al myt eynander	Mk 15, 19b /Mt 27, 30.
15 vnd spricht . mit namen der ewangeliste . Conspuebant in evm . id est omnes simul spuebant	alz der ewangelista sprycht Conspuebant in evm id est omnes simul spuebant	Mk 15, 19b.
20 in evm.	in eum	

Z: *Y 5f.: vgl. Mt 27, 29b–30: et harundinem in dextera ejus, et genu flexu ante eum includebant dicentes, have rex Judaeorum. Et expuentes in eum acceperunt harundinem et percutiebant caput eius.⁴⁰

Lesarten (ohne Br6: Blattausfall; inkl. Br2, Lm1 [bis Z.11 *Dornoch*]; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 lange] lang hetten Dr2 dem herren] im Dr2, Zü2 3 do knyten sy] sie knieten Kö1 sy vor en] fur in die Juden Nü1 vor en] pei yn? Lm1 fur in nieder Dr2 für in nider ye Zü2 4 eyner noch dem andirn] f. *Y, Dr2, Nü1 5 2 + vnd gaben ym eyn ror yn di (sein) hant *Y, Dr2, Nü1 7 gegrusit Br3, Br4, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Lm1, *Y, Dr2, Nü1] gerufit Br1 got gruß dich Zü2 8 seistu] f. Zü2 (s.o.) konnig der Juden] der Juden konic Kö1, Pr1, Br2, Lm1 Judenkünig Zü2 ein kunig der Juden Dr2 9 vnd] f. Mü2 ir iczlicher] ein iclicher Kö1, Pr1 yder man *Y, Nü1 ieder Dr2 gab] tet Nü2 em] dem herrn Zü2 eyn grosin slag an seyn backen] eyn packen slag K11, Mü41, Mü37, Dr2 bangslege Mü2 bakenschleg Nü1 backen] nacken Br3 wange Zü2 11 troten sy ... [13] vnd] f. *Y, Dr2, Nü1 alle] f. Kö1, Zü2 13 obir all of en] zy ym yn zeyn antlu(e)tz al myt eynander *Y sie im vnter sein antlucz ye einer nach dem andern Nü1 sie im vntter sein augen alle mit ein ander Dr2 dem herren aber alle vntter sein augen vnd auff sein heiligen leichnam Zü2 obir] aber Br3 f. Pr1, Br2 all] alle mitenander Pr1, Br2 (vgl. *Y) 16 vnd spricht ... [17] ewangeliste] alz der ewangelista sprycht *Y f. Dr2, Nü1, Zü2 vnd] Nu Kö1 spricht Br3, Br10, Kö1, Pr1, Br2, vgl. *Y] sprochen Br1/Br4 18 Consuebant in ... [20] in evm] f. Br10, K11, Dr2, Nü1, Zü2 19 id ... [20] in evm] f. Mü41, Mü37 omnes] f. Br3, Kö1, Pr1, Br2 spuebant] in spuebant Br2 20 in evm] in evm das ist alle gleiche speyten yn en Pr1.

³⁹ Die Vergleichbarkeit von Zü2 ist für diesen Abschnitt aufgrund von Strukturänderungen eingeschränkt.

⁴⁰ Gegenüber Mk 15, 18f.: *et coeperunt salutare eum, have rex Iudeorum, et percutiebant caput eius harundine, et consuebant eum, et ponentes genua adorabant eum.* bzw. Joh 19, 3: *et veniebat ad eum et dicebant, have rex Iudaeorum, et dabant ei alapas.*

(169) Z/E [EMT R 60/ 21–23]

*X-Version	*Y-Version	Vgl. Lk 23, 28
1		Conversus autem ad illas Jesus,
vnd wolde besvnderlich dy mutter trosten .	vnd wold zvnderleychen zeyn mutter trosten	
5 vnd sprach gar mit heysir stymme . Ir tachtir von iherusalem <i>ir sollit nicht weynen</i> obir mich	vnd sprach gar myt heyzer stymme Ir tochter von iherusalem nycht weynt v(e)ber mych	dixit: Filiae Jerusalem, nolite flerer super me,
10 sunder <i>ir sullit weynen</i> <i>ober</i> euch <i>selbir</i>	zunder <i>weynt auf</i> euch <u><i>vnd auf ewer kynder</i></u>	sed super vos ipsas et super filios vestros

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C], Zü2 [FL]): 3 wolde ... [4] trosten] besvnderlich syne mutir trosten wolde Br3 tröst sein libe muter sunderlichen Zü2 3 wolde] wolden Br6 4 dy mutter] f. Pr1 (Blattwechsel) zeyn mutter *Y, Dr2, Nü1, vgl. Br3 sein libe muter Zü2 sein edlew mutter Mü37 5 gar mit heysir stymme] f. Br6, Kö1, Dr2, Nü1 gar] f. Br2 7 *iherusalem* Br3, Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2, *Y, Dr2, Nü1] ysrael Br1 8 *ir sollit nicht weynen]* nycht weynt *Y, Dr2, Nü1 sollit] soldit Kö1 obir mich] vmb mich Dr2 10 sunder *ir sullit weynen]* Sunder Br6, Dr2, Nü1 sunder sullit weynen Pr1 weynet Br2 zunder weynt *Y, Zü2 *Sundir* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2, *Y] abir Br1/Br4, Br10 f. Br2 11 *ober* euch *selbir]* obir euch vnd (+obir Br2) ewer kynder Pr1, Br2, Nü1 auf euch vnd auf (vber Mü41, Mü37, Zü2) ever kynder *Y, Zü2 vmb euch vnd vmb ewre kint Dr2.

(170) [EMT R 60/ 26–30] (vgl. Ruh'sche Textvariante 5)

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1 vnd dy Ritter sogin das der herre <i>hub an</i> czu redin <i>czu dem volke</i> . Do besorgitten sich dy ritter	vnd di ritten zahren daz der herre <i>an hub</i> czu reden . do bezorgten zych di rytter	
5 her worde das volk reysin . das sy en <i>nemen</i> mit gewalt . <i>vnd czoctin</i> den herren snelle off .	er wu(e)rt daz volk reyczzen daz dy yn <i>wu(e)rden nemen</i> mit gewalt <i>do ruckten</i> zy den herren snel auf <i>myt gewalt</i>	
10 vnd eylten mit em an dy stat . do sy en woldin crewczezin	vnd eylten myt ym an di stat do zi yn wolden creuczygen <i>vnd do der herre nyder zank</i> <i>vnder dem tor</i>	[Mk 15, 20c / Mt 27, 31c]
15	<i>do kom eyn man von dem dorf</i> <u><i>der hyez symon cyreneus</i></u> <u>[<i>vnd bas alexandri vnd ruffi</i></u> <u><i>vater]</i></u> <u><i>den twvngen zy daz er must</i></u> <u><i>tragen daz crevcz noch</i></u> <u><i>ihesum</i></u>	Mk 15, 21b / vgl. Lk 23, 26b Mt 27, 32a / vgl. Mk 15, 21a, Lk 23, 26b Mk 15, 21c
20		Mt 27, 32b / vgl. Mk 15, 21d, Lk 23, 26c

Z: *Y 15–23: vgl. Mt 27, 32 exeuntes autem invenerunt hominem cyreneum nomine Simonem, hunc angariaverunt ut tolleret crucem ejus. / Mk 15, 20c.21: Et educunt illum ut crucifigerent eum, et angariaverunt praetereuntem quempiam Simonem Cyreneum venientem de villa, patrem Alexandri et

Rufi, ut tolleret crucem ejus. / Lk 23, 26: Et cum ducerent eum, adprehenderunt Simonem quendam Cyrenensem venientem de villa, et inposuerunt illi crucem portare post Iesum.

Vgl. Ruh 1940a, 148f. – Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü2 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd] vnd do Br6, Kö1, Pr1, Br2, Zü2 Do Mü41, Mü37 vnd do daz Nü1 sogin] das sahen Kö1, Zü2 der herre] Ihesus Nü1 2 hub an] anhub Kö1, Zü2, K11, Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 begunde Br10 *redin* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2, *Y, Dr2, Nü1] sprechin Br1/Br4 3 czu dem volke] f. *Y, Dr2, Nü1 sich dy ritter] sy sich dy ritter Br2 sy sich Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Zü2 sie sich ser Nü1 5 her worde das volk reysin] vnd huben an daz volk czu reissen Zü2 6 das sy] se das der Br2 en nemen] ehn den herren nhemen Pr1, Br2 yn wu(e)rden nemen *Y (In nemen wurden Mü37) in nemen wurden Nü1 in nicht (mit gewalt) nemen Zü2 8 vnd czoczin ... [9] snelle off] f. Nü1 (Augensprung) vnd czoczin] vnd do czuckten sie Br6 Do ruckten die Juden Kö1 Do ruckten zy *Y, Dr2 vnd sie ruckten Zü2 9 *snelle off* Br3, Br4, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2, *Y] sulle off Br1 vff schnelle Br6 snell (pald Mü37) auf (f. Mü41, Mü37) myt gewalt *Y, Dr2 10 mit em] mit ym bas Br6 zw ym snell Mü41 schnell mit im Mü37 woldin crewczegin] crewzigen wolten Dr2 12 crewczegin] to(e)ten Br6 13–15 + vnd do (f. Mü2) der herre nyder zank vnder dem tor do kom eyn man von dem dorf *Y, Dr2 + vnd als Ihesus her nyder gesigen vnter dem tor Do was komen vom dorf einer Nü1 + vnd do der herr nider sanck vnter dem creutz vnder dem thor do kom ein man gegangen von einem dorff Zü2 16–19 + der hyez symon cyreneus K11 (auch Ad1, Om1) + der hies Symon cireneus (Cyrionicus Dr2) vnd bas alle-xandri (+vater Mü2) vnd ruffi vater Mü2, Mü41, Dr2, Nü1 + vnd des so genantten namen was Symeon Ciranews vnd alle-xandri vnd ruffi vater Mü37 + der waz geheissen symon von einer heidenischen stat dy hiß Cirenis der waz ein vatter Alexandri vnd Ruffi dy warn auch vnsers herrn Jungern Zü2 20–22: + den *twvngen* (twvgen K11, betwungen Dr2, Nü1) zy daz er must tragen daz crevcz noch ihesum *Y, Dr2, Nü1 den twungen sy daz er must nachtragen dem herrn das creutz Zü2 (es folgt ein ausführlicher Kommentar).

Die Beispiele für biblisch motivierte Zusätze zeigen nicht nur, dass dem hier tätigen Bearbeiter die Kenntnis aller vier kanonischen Evangelien zugestanden werden kann, sondern auch, dass es ihm vordergründig um eine genauere Wiedergabe der biblischen Tradition zu tun war und nicht um eine Verbesserung des Textverständnisses. Andernfalls hätte er bemerkt, dass bestimmte Verknapungen von Jesusworten bewusst vom EMT-Verfasser gesetzt wurden (Beleg 167: ursprüngliche Verkürzung von Joh 18, 37 korrespondiert mit dem entsprechenden Fokus des Folgekommentars über die vier Wahrheiten; Beleg 169: Verkürzung von Lk 23, 28 in Zusammenhang mit dem nicht-biblischen Perspektivwechsel auf die Mutter Jesu), gleicherweise wie auch der kontinuierlich über den Gesamttext verfolgbare Ausschluss von biblischen Nebenepisoden vor dem Hintergrund des zentralen Erlösungskonzepts des EMT als beabsichtigt gelten kann (Beleg 170: Nichtaufnahme der Simon von Zyrene-Szene im Sinne einer Fokussierung auf die Passion Christi). Insgesamt ist der Grad solcher gelegentlichen konzeptuellen Überschreitungen aber äußerst gering und vornehmlich Ergebnis eines punktuellen Abgleichs mit den biblischen Vorlagen.

Dass tatsächlich mindestens streckenweise mit einer expliziten Beiziehung einzelner Evangelientexte gerechnet werden kann, und die Ergänzungen nicht lediglich aus dem Gedächtnis erfolgt sind, zeigen speziell einige an Mt und Lk orientierte Änderungen, die aufgrund ihres Umfangs aber auch ihrer Art und Weise wenigstens zeitweise eine vergleichende Lektüre voraussetzen. Dabei ist anzumerken, dass die Bevorzugung gerade dieser beiden Evangelien nicht eine bestimmte Vorliebe des *Y-Kopisten für die theologischen Konzeptionen eines Mt

oder Lk spiegeln. Speziell in Blick auf Lk rühren sie ganz pragmatisch daher, dass die ursprüngliche Erzählvariante eine besondere Laxheit speziell im Umgang mit der lukanischen Sondertradition an den Tag legt und bei der Harmonisierung mehrfach tradiertes Szenen zu sehr freien, eher assoziativ als geordnet verfahrenen Kombinationen neigt.

Erstmals greifbar wird der textkritische Gebrauch der Evangelientexte zu Beginn des zweiten Traktatteils, konkret am Anfang der Getsemaniepisode, wo es zu einer recht unspektakulären Ersetzung des ehemals zugrunde gelegten Mk-Verses (Mk 14, 32b) durch den nur minimal erweiterten Mt-Vers (Mt 26, 36c) kam:

(171) [EMT R 33/ 19–24]

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1 also ging der herre in den gartin . vnd sprach czu seynen iungern .	zo gynk der herre yn den garten vnd sprach czu zeynen yvngern	[vgl. Mt 26,30 / Mk 14, 26 / Lk 22, 39a] Mt 26, 31a / Mk 14, 27a
5 Er wert hewte alle <i>geergirt an mir</i> in desir nacht Petrus sprach . herre an ich. do sprach der herre czu en Siczcit alhy vnd beitt	ir werdet heynt alle <i>an myr geergert</i> yn diser nacht Petrus sprach herre an ych. Do sprach der herre czu yn zyczt alhy vnd peyt	Mt 26, 31b [vgl. Mk 14, 27b] Mk 14, 29 [vgl. Mt 26, 33] Mk 14, 32a [vgl. Mt 26, 36b] Mk 14, 32b [vgl. Mt 26, 36c]
10 <u>bis ich gebete</u> Ir sullit ouch betin daz ir icht vorlosin werdit in ewer anefchtunge	<u>pyz daz ych gege vnd gepet</u> . ir schult auch peten daz ir ycht vorlosen werdet yn ewer anvechtunge	Lk 22, 40b

*X 8–10: vgl. Mk 14, 32b: Et ait discipulis suis sedete hic donec orem (...).

*Y 8–10: vgl. Mt 26, 36bc: (...) et dixit discipulis suis sedete hic donec vadam illuc et orem (...).

Lesarten (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *also ging der herre* Br10, *Y] Der herre ging Br1/Br4 der ging Nü1 ging der hirre Br3, Br6, Kö1, Pr1, Dr2, Zü2 (urspr. Lesart unsicher: in einigen Versionen gedanklich mit dem vorausgehenden Kommentarabschnitt verbunden: *durch der eygentschafft wille der bowme ging der hirre* Br3, Br6, Kö1, Pr1, Zü2) in] eyn Br6 3 vnd] vnd an dem weg Zü2 4 iungern] iungern alzo Br3 5 hewte] noch heint Zü2 alle geergert an mir] alle an mir geergert! Br6, alle an myr geergert K11, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1, Zü2 an mit all geergert Mü2 6 an mir] f. Br10 in desir nacht... [7] an ich] wann es ist geschriben in zacharie Ich wil slahen den hirten vnd dy schaff werden czu ströwet Wann ich aber wider erste so wil ich euch vorge in galileam Do sprach sant peter So wil ich ye nymmer an dir geergert werden Jhesus sprach für war sage ich dir Ee daz der han zwir kreet in diser nacht So hastu mein drey stund verlaugent Petrus sprach ob ich mit dir must sterben Ich wil ye dein nit verlaugen Und daz sprachen sie alle Mit der rede kom ihesus in ein dorff gethsemani genant Zü2 in] an Br1/Br4, Br6 desir] ² *diser* Mü2, Mü41, Mü37 (auch Dr2, Nü1) der K11 7 sprach] spricht Br10 antwurt vnd sprach herre an ich] on ich herre Dr2 herre] f. Kö1 her Mü37 ich] mich Mü41 8 en] ym vorwore sage ich dir wenne der han zwue singet So wirstz meyn dreystündt verlewcken Do sprach der herre Br6 ym vorwor sage ich dyr ee denne der han gesynget wirstu meyn dreystundt vorlöckin Do sprach abir petrus Vnd sulde ich gleiche mit dyr sterbin ich wil nicht deyn vorlowken do sprach der herre vorwor vorwor petre Ee denne der han wirt syngen wirstu meyn dreystunt vorlowken Sprach petrus herre ich byn bereyt mit dyr zcu sterbin und also sprochen dy iunger alle vns also qwomen sy yn das dorffeleyndes nhamen ist Gethsemani Do sprach der herre czu en Pr1 9 Siczcit alhy] Setzt euch hie nider Zü2 beitt Br3, Pr1, *Y, Dr2] beitt also lange Kö1 beitet mein Zü2 betit Br1/Br4, Br6, Br10, Nü1 10 bis] bis das Br3, *Y, Nü1 gebete] gege vnd gepet *Y, Dr2, Nü1, Zü2 11 Ir sullit ouch beten] f. Br6 vnd petet ir auch Zü2 betin] piten Mü41, Mü37 daz] of das Kö1 12 icht] nicht Kö1 vorlosin ... [13] anefchtunge] kumpt in versuchung Zü2.

Angesichts der Bedeutungslosigkeit dieser Ersetzung lässt sich fragen, ob der eigentliche Grund für den Blick des *Y-Kopisten ins Mt-Evangelium im unmittelbar vorausgehenden Abschnitt gelegen haben könnte, der das auf den Weg nach Getsemani stattfindende Gespräch zwischen Christus und Petrus in irritierender Kürze abhandelt, d.h. ohne die an Petrus ergangene Abweisung (inklusive der berühmten Vorhersage seiner Verleugnung) auch nur zu erwähnen. Dass dieses Verschweigen der künftigen Petrusverleugnung (die wiederum Folge einer bewussten Verknappung war und mit dem Ausfall der Schilderung von Petrus' Verleugnung in den späteren Verhörszenen korreliert ⁴¹) auch von anderen Kopisten bemerkt wurde, zeigt der Blick auf die Lesarten in Br6 und Pr1 (beide zur Untergruppe *X3 gehörend) sowie in Zü2 (*Frühe Langfassung*), die den Text an dieser Stelle erweitert haben. ⁴² Unser *Y-Redaktor hat auf einen entsprechenden Zusatz in diesem Fall verzichtet. Sein Blick in den Text des Mt-Evangeliums (Mt 26, 36ff.) hat ihn aber in jedem Fall zu einer Reihe weiterer Änderungen inspiriert, wie die Anschlussbelege zeigen:

(172) Kürzung/Ersetzung [EMT R 36/ 9f.]

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1 vnd gink czu dem andern male <i>hen</i> und knyte abir nedir vnd wart betin vnd sprach	vnd gynk czu dem andern mal <u>von yn</u> <u>vnd pet vnd sprach</u>	Mt 26, 42a

L/E *Y 1–4: vgl. Mt 26, 42a: Iterum secundo abiit et oravit dicens (...).

Lesarten (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd gink] Vnd dornach ging ihesus der herr Zü2 ^{2 dem} Mü2, Mü41, Mü37, auch Ad1] den Kl1 andern] f. Mü2 ^{2 hen]} von yn *Y, Dr2, Nü1 f. Zü2 3 und knyte abir nedir] f. *Y, Dr2 vnd viel aber auff sein heilgen kny Zü2 ^{4 vnd]} f. Dr2, Nü1 wart beten Br3, Br10, Kö1] wart betin den vater Br1/Br4 was bittende Br6, Pr1 pet *Y peten Dr2, Nü1 (s.o.) er pete dasselb gepete Zü2 vnd sprach] f. Kö1, Nü1.

(173) Vervollständigung [EMT R 36/ 15–21]

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1 vnd sprach dornoch . meyn vater . alle ding sint dir mogelich czu tun .	vnd sproch dornoch Meyn vater alle dyнк zeyn dyr mvgleych czu tvn	Mt 26, 39b Mk 14, 36b
5 <i>ist das mogelich</i> . so las den trank abe geen von mir . vnd nem en von mir . dach nicht noch meynem willen . sundir nach dynem	<i>Mag ez zeyn</i> zo nym von myr ab dyzen <i>kelch</i> Doch <i>gescheh nycht meyn</i> wylle zunder deyn wylle	Mt 26, 39b Mk 14, 36c / Lk 22, 42b Lk 22, 42c
10 <i>sal das gescheen</i> . Dornoch stund der herre of	Dornoch stvnd der herre auf	Lk 22, 45a

⁴¹ Vgl. EMT R 40/ 8: Das von allen Evangelisten ausführlich behandelte Ereignis der Verleugnung wird im EMT nur angedeutet.

⁴² Siehe Lesarten zu Beleg 171, hier Z. 6 [Zü2: auf Basis von Mt 26, 31–35/Par. Mk] bzw. Z. 8 [Br6: Basis Mt 26, 34; Pr1: Basis Mt 26, 34–36].

	vnd <i>gink abir</i> czu seyn iungern	vnd <i>quam</i> czu zeynen iungern <i>do fant er zy aber schlaffen</i> <i>wan ir avgen waren yn beswert</i> <i>Do lys sy der herre</i>	Lk 22, 45b [vgl. Mt 26, 40a] (*Y: Mt 26, 43a) (*Y: Mt 26, 43b) (*Y: Mt 26, 44)
15	<i>Czu dem dritten mole gink [her] abir der herre .</i>	vnd <i>gynk czu dem dritten mol peten</i>	Mt 26, 44
20	vnd betit <i>abir dy selben wort .</i> vnd <i>quam</i> czu seynen iungern . vnd sprach <i>czu en .</i> Nv slofit vnd ruyt .	vnd pat <i>dy zelb red</i> <i>Dornoch</i> <i>quam der herre</i> czu zeynen yvngern vnd sprach Nv slaffet vnd rvet.	Mt 26, 45a Mt 26, 45b / Mk 14, 41b

Z/E: *Y 14–24: vgl. Mt 26, 43–45: et venit iterum et invenit eos dormientes erant enim oculi eorum gravati et relictis illis iterum abiit et oravit tertio eundem sermonem dicens tunc venit ad discipulos suos et dicit illis dormite iam et requiescite.

Lesarten (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 sprach] sprich Br10 er sprach Mü37 dornoch] f. Kö1, Zü2 2 meyn vater] vater Pr1 f. Br10 vater mein Zü2 3 alle ding ... [4] czu tun] f. Zü2 4 czu tun] f. Nü1 5 ist das mogelich] f. Kö1 Is ist mogelich Br3 ist es möglich Zü2 mag ez zeyn (gesein Mü2, Mü41, Mü37, Dr2, Nü1) *Y, Dr2, Nü1 6 so las den ... [7] mir] zo nym von myr ab dyzen kelch *Y, Dr2 So nim ab von mir diesen kelch Mü41 so nym disen kelch ab von mir Nü1 so nym disen kelch von mir Zü2 6 *trank* Br3, Br4, Br6, Br10, Pr1] *trank* des kelchis der marter Br1 kelch Kö1 7 und nim in von mir] f. Br10, Pr1 von] f. Kö1 8 dach nicht ... [10] das gescheen] Doch gescheh nycht (+nach Mü2) meyn wylle (wollen Mü2) zunder deyn wylle *Y doch geschehe nicht mein wille sunder der dein Dr2, Nü1 ydoch so sol mein wille nit ergee sunder der dein Zü2 9 sundir nach dynem] f. Kö1 (Augensprung) *sundir* Br3, Br6, Br10, Pr1, vgl. *Y] *abir* Br1/Br4 11 stund ... [12] *gink*] kom Zü2 stund] do stundt Mü37 12 *ginc*] *quam* *Y, Dr2, Nü1 *abir*] f. *Y, Dr2 14ff. ² + *do fant er zy aber slaffen* (slaffende Mü2, Nü1) *wan ir avgen waren yn beswert* *Do lys sy der herre* K11, Mü2, Nü1 f. Mü41, Mü37 (Augenspr.: s.u.) +do er sie aber vant ir augen waren in beswert do liez sie der herre ligen Dr2 +vnd vand sie aber slaffen wann ir augen waren beswert von traurigkeit wegen Er ließ sie slaffen Zü2 18 *Czu dem dritten ...* [22] *iungern*] f. Mü41, Mü37 (Augenspr.) *Czu dem dritten ...* [19] *der herre*] vnd *gynk czu dem drytten mol peten* K11, Mü2, Dr2, Nü1 vnd *ginc* zu dem dritten mal vnd vil aber auff sein heiligen kny Zü2 *Czu dem*] *Czum* Kö1 19 *her* Br1/Br4, Br3] f. Br6, Br10, Kö1, Pr1 (urspr. Lesart unsicher) *der herre*] f. Br1/Br4 20 *bette*] pat K11, Mü2, Dr2, Zü2 sprach Nü1 *abir*] f. Br6, Kö1, K11, Mü2, Dr2 *die selben wort*] dy *zelb red* K11 den selben ..de? Mü2 *die selben rede* Dr2, Nü1 *dasselb gepete* [es folgt Zusatz] Zü2 21 *vnd quam* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] vnd *quam dornach* Br1/Br4 *Dornach quam der herre* K11, Mü2, Dr2, Nü1 Vnd do daz gebet geschah do stund der herr auff vnd kom aber Zü2 seynen] den dreyen Zü2 22 sprach] f. Mü37 *czu in*] f. *Y, Dr2 23 *ruet*] rürt Mü41. ⁴³

(174) Ergänzung [EMT R 37/ 4–8]

	*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlage
1	Dy czeit do das gebete von vnserm herren geschach . in dem gartin . <i>do</i> was Judas gegangen . vnd	Dy czeit alz daz gepet von vnserm herren geschach yn dem garten waz Judas gegangen vnd	[vgl. Joh 18, 3b / Mt 26, 47d / Par. Mk 14, 43c]
5	hatte besucht dy byschofe . vnd ir dyner . vnd auch dy furstin . vnd hatte <i>gros</i> volk mit em <i>genomen</i> .	het bezu(e)cht dy pyscho(e)f vnd yr dyner vnd auch dy fursten vnd nam <i>vyl</i> volks myt em	Mt 26, 47c [vgl. Mk 14, 43b, Joh 18, 3a]
10	vnd <i>gink</i> mit latern . mit <i>fackelin</i> . vnd mit <i>harnesch</i>	myt latern vnd mit <i>woppen</i>	Joh 18, 3c

⁴³ Die Vergleichbarkeit der Lesarten von Zü2 [FL] ist eingeschränkt aufgrund umfassender Neustrukturierung des gesamten Getsemaniabschnittes!

vnd myt swerten vnd myt
stecken

(*Y: Mt 26, 47d / Par. Mk 14,
43b)

*Y 12f., Z: vgl. Mt 26, 47: Adhuc ipse loquente ecce Iudas unus de duodecim venit et cum eo turba multa cum gladiis et fustibus a principibus sacerdotum et senioribus populi.

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Dy czeit ... [3] gartin] Und do er also mit den Jungern ret Do drang Judas dort her mit den Richters vnd der obersten gewalt Zü2 Dy czeit] f. Dr2 vnd Nü1 do] vnd Br3, Br10 als Pr1, Br2, *Y, Dr2, Nü1 2 vnserm] Br2 in dem gartin] do er in dem garten was Dr2, Nü1 4 do] f. Pr1, Br2, *Y, Dr2 die weil Nü1 Und do Zü2 was Judas] Judas waz Zü2 was Judas was Dr2 Judas] Judas dy weile Br10 5 besucht ... [7] furstin] dy Bischoffe vnd yre dyner vnd ouch dy fursten besucht Pr1 *besucht* Br3, Br10, Pr1, Br2, K11, Mü2, Mü37] gesucht Br1/Br4, Br6, Kö1, Zü2, Mü41, Dr2, Nü1 6 dyner] gesynde Br6 auch] f. Br6, Dr2 7 furstin] fursten der Juden Dr2, Nü1 8 vnd hatte gros volk mit em genomen] vnd nam vyl volks myt em (an sich Mü41, Mü37) *Y, Dr2, Nü1 di da groß volk mit in heten Zü2 10 vnd gink] f. *Y, Dr2, Nü1 dy gyngen Zü2 latern] den latern Br1/Br4 mit fackelin] vnd mit fackeln Br10, Zü2, Mü37 und vackelen Kö1, Mü41 f. K11, Mü2, Dr2, Nü1 11 vnd mit harnesch] vnd wol gewappent Zü2 vnd (f. Mü37, Nü1) *mit* (f. K11) woppen vnd (f. Nü1) mit (f. Mü41) swerten vnd (f. Nü1) mit stecken *Y, Dr2, Nü1.

Ein anderes Beispiel, an dem sich der Einfluss der parallelen Mt-Lektüre deutlich abzeichnet, liegt im Kontext der Passahmestie vor. Auch hier steht am Beginn wiederum die Ersetzung einer an sich sinnvollen biblischen Variante (Mk 15, 9 od. Joh 18, 39b), an deren Stelle die alternative Mt-Variante (Mt 27, 17) tritt, in deren Gefolge weitere, am Folgetext der Mt-Version orientierte Anpassungen (Kürzungen, Ersetzungen, Ergänzungen) vorgenommen werden:

(175) [EMT R 48/ 36–49/ 8] ⁴⁴

*X-Version	*Y-Version	Biblische Grundlagen
1 Ir habit eyne lobeliche gewonheit . <i>das ewir hirre</i> <i>alle ior czu ewirn ostirn gibit</i> <i>euch eyn gefangen</i>	<i>Do sprach Pylato .</i> Ir habt eyn gewonheyt . <i>daz ych euch eyn gewangen</i> <i>los auf den tak der hochczeit</i> <i>der ostern</i>	Joh 18, 39a [vgl. Mt 27, 15 /Mk 15, 6 /Lk 23, 17]
5 <i>den man toten sal .</i> <i>so weis ich das wol . das er</i> <i>mich wert betin vmme eyn</i> <i>gefangen . alz ir alle iar thut .</i> <i>welt ir ich wil euch losin</i>		[vgl. Mk 15,8]
10 <i>ihesum .</i> <i>Nv was eyn ander mensche</i> <i>ouch gefangen . der hys</i> <i>barrabas .</i>	<i>wen welt ir den ych evch los.</i> <u><i>barrabam ader ihesum der do</i></u> <u><i>heyst cristus .</i></u>	*X: Mk 15, 9b / Joh 18, 39b (*Y: Mt 27, 17bc.)
15 <i>vmme den botin sy</i> <i>vnd sprochin</i> <i>los vns barraban .</i> do sprach pilatus . was sal ich <i>thvn</i> mit	<u><i>Do sprochen zy alle</i></u> <u><i>barrabam .</i></u> Do sprach pylatus waz schol ich <u><i>den tvn</i></u> myt ihesu	*X: Lk 23, 18c (*Y: Mt 27, 21c) Mt 27, 22 [vgl. Mk 15, 12] (*Y: Mt 27, 22 vollständig)
20 do <i>schregin</i> dy <i>Juden</i> alle .	<u><i>der do heyst cristus</i></u> Do <u><i>ruften zy alle</i></u>	Mk 15, 13 (*Y: Mt 27, 23a)

⁴⁴ Lesarten für diesen Abschnitt registriert oben: Beleg 147 [Achtung: abweichende Zeilenzählung!].

du salt en hengin an eyn heb yn auf vnd creuczyge
crewcze yn .

*X 9f. : vgl. Mk 15, 9: Pilatus autem respondit eis et dixit, vultis dimittam vobis regem Iudaeorum. bzw. Joh 18, 39b : vultis ergo dimittam vobis regem Iudaeorum.

*X 16f.: Lk 23, 18: Exclamavit autem simul universa turba dicens, tolle hunc, et dimitte nobis Barabban.

*X 22–25: Mt 15, 13: at illi iterum clameverunt, crucifige eum.

*Y 9–11: vgl. Mt 27, 17: congregatis ergo illis dixit Pilatus, quem vultis dimittam vobis, Barabbas an Iesum qui dicitur Christus.

*Y 16–24: Mt 27, 21–23a : respondens autem praeses ait illis, quem vultis vobis de duobus dimitti, at illi dixerunt Barabban. Dicit illis Pilatus, quid igitur faciam de Iesu qui dicitur Christus, dicunt omnes crucifigatur (...).

Was den textkritischen Gebrauch des Lk-Evangeliums betrifft, so konzentriert er sich auf Szenen, die zum lukanischen Sondergut gehören. Eine erste an Lk orientierte Ersetzung ist im Kontext der nächtlichen Folter im Hause Hannas zu finden. Die Szene war in der ursprünglichen EMT-Version auf Grundlage einer zeitgenössischen Passions Schilderung verfasst, die zwar sinngemäß dem lukanischen Bericht folgte, jedoch formal insofern von ihm abwich, als sie den entscheidenden Vorgang der Verspottung durch indirekte Rede wiedergab. Demgegenüber bietet die veränderte *Y-Version den Vorgang in direkter Rede, wie er bei Lk 22, 64 überliefert war, und sorgt für eine Revitalisierung des ursprünglichen (biblischen) Duktus' der Szene:

(176) E [EMT R 41/ 11–15]

***X-Version**

1 vnd knyten vor en .
 vnde slugen en *of seyn howpt . mit starkin halczirn .*
 das *das blut ym von dem hewpte ran .*
 5 eczliche slugen en an *dy wangen .*
 eczliche vnder *dy owgin .*
 eczliche of *den hals .*
 vnd *hissin en ratin wer en hette geslagin*

***Y-Version**

vnd knyten fu(e)r yn
 vnd slugen yn *myt starken ho(e)lczen auf zeyn haup*
 daz *ym daz plut dorauz ran*
 etleych slugen yn an *sein wange*
 eczliche *slugen in vnder zeyn avgen*
 etleych auf *zeynen halz*
 vnd *sprachen rot wer hat dych geslagen*

Original auf Basis der Passionsmeditation *Contemplacio de passione* (Inc. *Adoramus te, Christe*): vgl. *Flectentes genua, caput tuum reuerendum tam dire cruciabant, quod cutis capitis flagello adhererent. Hinc minabant te de angulo ad angulum quasi fatuum et prophetare te compellebant.*⁴⁵

Für die Ersetzung in *Y 8: vgl. Lk 22, 63–65: Et viri, qui tenebant illum, illudebant ei, caedentes. Et velaverunt eum, et percutiebant faciem ejus: et interrogabant eum dicentes: Prophetiza, quis est, qui te percussit? Et alia multa blasphemantes dicebant in eum.

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 en] em Mü41, Mü37 in nider Zü2 2 vnd slugen ... [3] zeyn haup] mit starcken holczern slugen sie in auff sin hawbt Dr2 en] ym Pr1 of seyn howpt mit starkin halczirn] mit starken ho(e)lczen auf zeyn haup (+vnd Mü37) *Y, Nü1, Zü2 seyn howpt] seyne hende Br6 starkin] grossen Br6 3 halczirn] knotteln Br2 4 das das] das ym das Br6, *Y, Dr2, Nü1 ym Br3, Br10, Kö1, Pr1, Br2] f. Br1/Br4, Br6 (s.o.), *Y+Dr2+Nü1 (s.o.), Zü2 von dem hewpte] von den henden Br6 (s.o.) von den ougen ran Br2 dorauz *Y, Dr2, Nü1 davon Zü2 5 eczliche slugen Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, Zü2, *Y, Dr2, Nü1] Eyn iczlicher slug Br1/Br4 an

⁴⁵ *Contemplacio de passione*, zit. nach ed. Klapper 1935, 40b [d.i. Hs. Wrocław, Cod. IV Q 28, f. 8va].

dy wangen eczliche] ² *an sein wange Eczleich slugen in Mü2, Mü41, Mü37* f. K11 (Augensprung)
 dy] sein *Y, Dr2, Nü1, Zü2 6 eczliche ... owgin] f. Dr2, Nü1 (Augenspr.) *eczliche* Br3, Br6,
 Br10, Pr1, Br2] Eyn iczlicher Br1/Br4 Etliche slugen in Kö1, Zü2, vgl. *Y dy] zeyn *Y, Zü2 7
eczliche Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2, K11, Mü2, Dr2, Nü1] Iczlicher Br1/Br4 Etlich slugen in Mü41,
 Mü37, Zü2 of] an Pr1 den] zeynen *Y, Dr2, Nü1, Zü2 hals] hals Etlich vnter sein augen Nü2
 (s.o.) 8 vnd hissien en raten] vnd sprachen *Y, Nü1 vnd sprachen zu ime Dr2 wer en hette gesla-
 gin] rot (f. Mü41, Mü37, Dr2; weissag xpi Nü1) wer hat dych geslagen *Y, Dr2, Nü1.

Diese eher formal als inhaltlich motivierte Anpassung an den Wortlaut des Lk-Evangeliums wird in den Folgeszenen überall dort fortgesetzt, wo bereits im Original/Archetypus lukanisches Material verarbeitet worden war. Entsprechend erfolgt die Bezugnahme zunächst nur punktuell (da neben Lk auch die Erzähltraditionen der übrigen Evangelien in den Bericht eingebunden sind), führt schließlich im Kontext der Herodesszenen (die zum lukanischen Sondergut gehören) zu vollumfänglichen Neugestaltungen samt Umstrukturierungen des Ausgangstextes um sich anschließend bis auf sporadische Anklänge wieder zu verflüchtigen:

(177) L/Z [EMT R 43/ 27–31]

*X-Version	*Y-Version	Vgl. Lk 23, 2
1 Do trotin dar dy Juden vnd clagitten drey sachin ober en <i>Dy erste ist .</i>	Do traten dar dy yuden vnd clagten drey zach v(e)ber yn <i>und sprochen</i>	Coeperunt autem illum accusare, dicentes:
5 <i>das her hat vnser volk vorleyt .</i> <i>Dy ander ist .</i> <i>das her hat vorbotin dem</i>	<i>er hat daz volk vorkart</i> <i>vnd vorpot dem keyzer czyncz</i>	Hunc in invenimus subvertentem gentem nostrum,
10 <i>keiser czu gebin seyn czins.</i> <i>Dy dritte ist .</i> <i>her spricht her sey cristus vnd eyn konnig</i> <i>Der Juden</i>	<i>czu geben</i> <i>vnd sprach daz er wer cristus vnd ein kvnyk</i> <i>der yuden</i>	et prohibentem tributa dare Caesari, et dicentem se Christum regem esse.

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Do] vnd do Zü2 dar dy Juden] die Juden dar Dr2 aller erst dy Juden dar Zü2 dar] f. Pr1, Mü41 2 clagitten] clageten dy Juden Pr1 drey sachin] f. Dr2 vier sach Nü1 ober en] von dem herrn Zü2 en] en vnd sprochen Br10, *Y, Dr2, Nü1 4 Dy erste ist] f. *Y, Dr2, Nü1 Zu dem ersten clagten sie Zü2 Dy] dir Pr1 ist Br3, Br6, Br10, Br2] ist dy Br1/Br4, Kö1 f. Pr1 5 das her hat ... [10] seyn czins] das her hatte vorbotin czu geben dem keysir synen czins sprochen si das andir ist her hot vnsir volk vorleit Br3 das her hat vnser volk vorleyt] das her unsir volk vorleitet hat Kö1 das her vnsir volk hat vorleyt Br10 er hat verlaitet vnber volk Zü2 er hat daz volk vorkart *Y, Dr2 er hat das volk verkert von Galiea piz herr vnd sprich er sei cristus der juden kunig Nü1 (s.u.) vnser volk vorleyt ... [9] her hat] f. Pr1 (Augensprung, Blattwechsel) 8 Dy ander ist] f. *Y, Dr2, Nü1 Zu dem andern mal Zü2 ander] ander sache Kö1 ist Br 10, Pr1, Br2, vgl. Br3] ist dy Br1/Br4, Kö1 f. Br6 9 das her hat vorbotin] das her vorboten hot Br6 er hat verpoten Zü2 vnd verpot *Y, Dr2 vnd hat verpoten Nü1 10 czu gebin seyn czins] seyne zenss czu gebin Br6, Nü1 sinen czins Kö1, Zü2 (+den Mü41, Dr2) czyncz czu geben *Y, Dr2 11 Dy dritte ist] f. *Y, Dr2, Nü1 Zu dem dritten mal clagten sie Zü2 dritte] dritte sache Kö1 ist Br3, Br10, Pr1] ist dy Br1/Br4, Kö1, Br2 f. Br6 12 her spricht Br3, Br6, Br10] das her spricht Kö1, Pr1 her sprach Br1/Br4 vnd sprach *Y vnd spricht Dr2 vnd haist sich Nü1 her hat geredt Zü2 her sey cristus] daz (f. Mü37) er wer cristus *Y das er sey xpus Dr2 gotz sun Nü1 (s.o.) er sey des waren gotes sun Zü2 13 vnd eyn ... [14] Juden] f. Nü1 (s.o.) vnd] vnd sey Zü2 f. Dr2 eyn] ² *ein* Mü2, Mü41, Mü37 f. K11.

(178) L/E/Z [EMT R 46/ 4–10]

*X-Version	*Y-Version	Vgl. Lk 23, 4f.
1 vnd sprach pylatus czu den Judin .	vnd sprach pylatus czu den yuden	Ait autem Pilatus ad principes sacerdotum, et turbas:
Ich vinde nicht sache 5 an <i>dem</i> menschen <i>des das er obir en clagit .</i> do dy Juden horten das dy ersten drey clagen nicht holfen .	Ich vynd keyn zach an <u>dyzem</u> menschen <i>von dem daz yr auf yn clagt</i> Do di yuden horten daz di ersten drey clagen nycht hulfen .	Nihil invenio causae in hoc homine.
10 do <i>clagitten sy den noch</i> czwu clagen <i>obir en</i> vnde sprochin <i>wir clagen dir clegelich obir</i>	do <i>zeyten zy ander</i> czwu clagen <i>auf yn</i> vnd sprachen	At illi invalescebant, dicentes:
15 <i>en .</i> <i>das her allis vnsir volk hat</i> <i>irwegit .</i> <i>vnd hat geleret von gallilea</i> <i>bys her</i>	<i>er hat allez vnzer volk</i> <i>derwegt</i> <u><i>durch alle yudeam vnd</i></u> <u><i>galyleam</i></u> pys hy	Commovet populum docens per universam Judaeam, incipiens a Galilae usque huc.
20		

Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd sprach pylatus] f. Br3 (Augensprung) vnd pylatus sprach Mü37 vnd] do Dr2, Nü1 pylatus] f. Kö1 2 den Judin] In Zü2 4 nicht sache Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2] keyne sache nicht Br1/Br4 keine sache des todis Kö1 keyn zach *Y, Dr2, Nü1, Zü2 5 dem menschen] im Kö1, Zü2 dyzem menschen K11, Mü2, Mü37, Dr2, Nü1 6 des das er obir] von dem daz yr auf *Y, Dr2, Nü1 des todes der ir uber Zü2 (vgl. Kö1) clagit] geclagt habt Zü2 7 do dy Juden ... [13] sprochin] do schriin dy Juden Mü41, Mü37 7 do] Do daz Zü2 dy 2] f. Br6 8 ersten] f. Pr1, Zü2 drey] vier Nü1 clagen] sachen Br6 11 do clagitten ... [19] bys her] do erschracken sie Nü1 clagitten] zeyten K11, Mü2, Dr2 den noch] noch Pr1, Zü2 ander K11, Mü2, Dr2 12 clagen] sache Dr2 obir en] f. Pr1 auf yn K11, Mü2, Dr2 14 wir clagen ... [15] en] f. *Y, Dr2, Zü2 14 dir] f. Kö1 clegelich obir en] f. Pr1 16 das her allis vnsir volk hat] er hat allez vnzer volk *Y, Dr2 allis] f. Pr1 vnsir] f. Br6 18 vnd hat geleret] f. *Y, Dr2 vnd] er Zü2 von gallilea] durch alle yudeam vnd galyleam *Y durch das gancze lant Judea vnd galilea Dr2 19 her] her czu Iherusalem Kö1 hy K11 er Mü2, Br2.

(179) L/E/Z [EMT 46/ 18–47/ 4] ⁴⁶

*X-Version	*Y-Version	Vgl. Lk 23, 6–12
1 Do pylatus horte <i>daz dy Juden in erer clage</i> <i>gallileam nanten .</i>	vnd do pylatus ho(e)rt <u>nennen</u> <u>galyleam</u>	Pilatus autem audiens Galilaeam
5 vnd <i>horte pylatus</i> das her wer von herodis gewalt . <i>Do sprach pylatus . nemyt</i> <i>ewern gefangin . vnd furt en</i>	vnd <i>vornam</i> daz er wer von herodes gewalt .	interrogavit si homo Galilaeus esset Et ut cognovit quod de Herodis potestate esset
10 <i>czu herode .</i> <i>sint her ist aws seynem lande</i> <i>Ich wil mich nicht seyn</i> <i>vndervinden .</i>		

⁴⁶ Lesarten registriert oben: Beleg 145 [Achtung: abweichende Zeilenzählung!].

15	<p>Do nomen <i>den herren der furstin dyner</i> . vnd bunden em abir seyne</p> <p>20 hende off seyne rucke . vnd furten en dorch dy stat . gleich mittin czu herodi . vor ym gingen di prister vnd di bischove <i>czu herode</i> 25 vnd <i>clagitten clegelich ymmirme obir en</i> . <i>Do herodes horte . das man em ihesum brochte</i> .</p>	<p><u>do sannt er yn czu herode wan er waz czu iherusalem yn den tagen</u> . Do nomen <i>der fv(e)rsten dyner den herren</i> vnd pvnden ym aber zeyn hend auf zeynen ruk vnd fvrtten yn durch dy stat gleych mytten czu herodi vnd vor ym gyngen di prister vnd di pyscho(e)f vnd <i>clagten ymmermer dem rychter v(e)ber den herren</i></p> <p><u>vnd do herodes den herren zach</u> do wart er gar vro</p> <p>vnd hoft <i>ettwaz czeychens von ym czu sehen</i></p> <p>vnd vrogt yn myt fyl Worten <i>Aber der herr gab ym keyn antwort</i> .</p> <p>do <u>vorsmeht yn herodes myt den zeyn</u> vnd lys ym <i>an tvn</i> eyn weys gewant vnd <u>zant yn wider</u> czu pylato <u>do worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus</u> <u>wan zy woren vor feynd gewest vnder eynander</u></p>	<p>remisit eum ad Herodem qui et ipse Jerosolymis erat illis diebus</p> <p>Herodes autem viso Jesu gavisus est valde erat enim cupiens ey multo tempore videre eum, eo quod audierat multa de eo, et sperabat signum aliquod videre ab eo fieri.</p> <p>Interrogabat autem eum multis sermonibus. At ipse nihil illi respondebat.</p> <p>Stabant autem principes sacerdotum, et scribae constanter accusantes eum.</p> <p>Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo : et illusit indulum veste alba, et remisit ad Pilatum.</p> <p>Et facti sunt amici Herodes et Pilatus in ipsa die : nam antea inimici erant ad invicem.</p>
30	<p>do wart her gar fro .</p>	<p>do wart er gar vro</p>	<p>Herodes autem viso Jesu gavisus est valde erat enim cupiens ey multo tempore videre eum, eo quod audierat multa de eo, et sperabat signum aliquod videre ab eo fieri.</p>
35	<p>vnd hofte <i>her solde ein czeichin von em sehin</i> . vnd hys den herren vor sich brengin . do troten dar di byschofe .</p>	<p>vnd hoft <i>ettwaz czeychens von ym czu sehen</i></p>	<p>Interrogabat autem eum multis sermonibus. At ipse nihil illi respondebat.</p>
40	<p>vnd <i>clagitten clegelich obir en vil sachin</i> . do dy byschofe of hortten czu clagin . do frogete herodes den herren vil dinges .</p>	<p>vnd vrogt yn myt fyl Worten <i>Aber der herr gab ym keyn antwort</i> .</p>	<p>Stabant autem principes sacerdotum, et scribae constanter accusantes eum.</p>
45	<p>Jhesus gap em ni keyn antwort .</p>	<p><i>Aber der herr gab ym keyn antwort</i> .</p>	<p>Stabant autem principes sacerdotum, et scribae constanter accusantes eum.</p>
50	<p>vnd do her em nicht wolde antworten . do vorspote seyne herodes .</p>	<p>do <u>vorsmeht yn herodes myt den zeyn</u> vnd lys ym <i>an tvn</i> eyn weys gewant vnd <u>zant yn wider</u> czu pylato <u>do worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus</u> <u>wan zy woren vor feynd gewest vnder eynander</u></p>	<p>Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo : et illusit indulum veste alba, et remisit ad Pilatum.</p>
55	<p>vnd lys em <i>anlegin</i> eyn weys gewant . vnd <i>lis en weder furen</i> czu pylato</p>	<p>vnd lys ym <i>an tvn</i> eyn weys gewant vnd <u>zant yn wider</u> czu pylato <u>do worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus</u> <u>wan zy woren vor feynd gewest vnder eynander</u></p>	<p>et remisit ad Pilatum.</p>
60	<p></p>	<p><u>do worden gefrev(e)nde herodes vnd pylatus</u> <u>wan zy woren vor feynd gewest vnder eynander</u></p>	<p>Et facti sunt amici Herodes et Pilatus in ipsa die : nam antea inimici erant ad invicem.</p>

(180) L/E/Z [EMT R 48/ 30–36] ⁴⁷

*X-Version	*Y-Version	Lk 24, 13–16
1 Do dy Juden den herren <i>wedir</i> <i>brachtin czu Pilato</i> gebvnden . do ryff pylatus czu samene	Do dy yuden yesum <i>wyder czu pylato prochten</i> gepvnden do ruft pylatus czu zamme	Pilatus autem convocatis
5 of eyn ort dy czwene bisschof . dy fursten der Juden vnd dy <i>meister</i> des tempils	auf eynen ort dy czwen pyschof vnd dy fv(e)rsten der yuden vnd di <i>meysterschaft</i> dez tempelz	principibus sacerdotum et magistratibus
10 vnd sprach czu en Ir habet mir abir <i>den</i> menschin <i>brocht</i> .	vnd sprach czu yn . Ir habt myr <i>dyzen</i> menschen <i>fv(e)rprocht</i> <i>alz ab er eyn vor kerer zey</i> <i>dez volks</i> .	et plebe dixit ad illos obtulistis mihi hunc hominem
15 vnd welt das ich en tote .	<i>nv zehet ich hab yn gemvet</i> <i>vor euch</i> vnd vynd keyn zach yn ym	quasi avertentem populum
20 vnd ich vinde nicht sache <i>worvmme ich en totin sal</i> .	noch herodes <i>wan er hat in wider gesant</i> <i>zw vns</i> vnd hat <i>chain fach an im</i> <i>finden dez todez</i> .	et ecce ego coram vobis interrogans nullam causam inveni in homine isto ex his
25 <i>kan nicht sache weder in</i> <i>gehaben</i>	<i>Dorumme wyl ych yn lassen</i> <i>geyzeln vnd lossen yn gen</i> .	in quibus eum accusatis sed neque Herodes nam remisi vos ad illum
30	<i>Do ruf allez daz volk nym</i> <i>dyzen vnd crevczyge yn</i> .	et ecce nihil dignum morte actum est ei [vgl. 23, 22: nullam causam mortis inveno in eo] emendatum ergo illum dimittam [besser Lk 23, 22: corripiam ergo illum et dimittam] [vgl. Lk 23, 21 u. 23].

Der hier dokumentierte Rückgriff auf die biblischen Passionsberichte ist übrigens keineswegs exklusiv. Er wird punktuell ergänzt durch die Rückbesinnung auf Motive der zeitgenössischen (lateinischen) Passionsliteratur, deren Spuren sich bisweilen in Abschnitten der Passionserzählung finden, die ihrerseits bereits wesentlich auf dem Fundus dieser weit verbreiteten Literatur gründeten (siehe z.B. Beleg 150). Die aus diesen Kontexten stammenden Ergänzungen verdienten eine eingehendere Betrachtung, insofern sie teilweise mit inhaltlicher Neuakzentuierung verbunden waren. Als seltene Ausnahmefälle der *Y-Variation waren sie für diesen ersten Überblick zu vernachlässigen. ⁴⁸

⁴⁷ Lesarten registriert oben : Beleg 147 [Achtung: abweichende Zeilenzählung!].

⁴⁸ Stellvertretend sei auf die durch Ruh (1940a, 149–151) bekannt gewordene Textvariante der *Kreuzan-nagelung* hingewiesen (siehe oben: Beleg 150). Die ursprüngliche Textversion gründete hier auf dem *Dialogus* (*X: Z. 1–59; dazu auch: 1. Hbd., I. C. 1.3. bzw. 2.3.), der durch Motive aus der *Vita Rhythmica*

Abschließend ein Blick auf die Kommentarebene, die vergleichsweise selten von Variation betroffen ist. Inhaltliche (und das meint hier in erster Linie theologisch relevante) Änderungen sind weitgehend vermieden worden. Die registrierbaren Eingriffe sind zudem weitgehend unauffällig bzw. unspezifisch. Allenfalls in Zusammenhang der mehrfach vorkommenden Umstellung von Autorisierungsformeln ließe sich hier ansatzweise von einer *Tendenz zur Formalisierung oder Vereinheitlichung* sprechen. Formal handelt es sich um simple Vereinfachungen der Satzstruktur, die gelegentlich sogar zu einer klareren Abgrenzung der Textebenen (Historie vs. Deutung) beiträgt, in jedem Fall aber für eine leichtere Verständlichkeit sorgt:

(181) [EMT R 44/ 8f.]⁴⁹

*X: hye hup sich alze Origenes spricht . das leidin der iuncfrawen . do sy sach erin son der got was sten gebunden

*Y: Origenes Spricht das zych do daz leydin der yuncfrowen hvb do zy zach yren zvn der got waz stend gepvnden.

(182) [EMT R 50/ 8f.]⁵⁰

*X: do dy juden sohen . alz Josephus spricht . das man en wolde binden czu der zawle

*Y: yosephus Sprycht do di yuden zahen daz man yn czu der zeul wold pynden.

(183) [EMT R 62/ 17–19]⁵¹

*X: do hup her an . also Bernhardus spricht . vnd wart betin vnd sprach

*Y: spricht Bernhardus Daz er an hub vnd wart peten vnd sprach.

angereichert wurde (*X: Z. 61–67: Zerdehnen inkl. Saitenmotiv; Ausreißen der Gelenke: siehe v.a. Kemper 2006, 273–294). Sie lief auf eine Deutung hinaus, die vor allem das konkrete Ausmaß des Leidens (Blut, Glieder) im Blick hatte. Letztere öffnete vor dem Hintergrund der Vorstellung einer an die Gerechtigkeit gebundenen Barmherzigkeit den gedanklichen Raum für eine Hoffnung auf Erlösung, die jedoch nicht explizit ausgesprochen oder gar bestätigt wird. Der gedankliche Mehrwert der *Y-Variante wird über die zusätzliche Harfenspiel-Metapher eingebracht, die, wie Kemper (a.o.O., 285–288) nachgewiesen hat, aus dem *Passional* entlehnt wurde. Sie verbindet das aus der *Vita Rhythmica* stammende Motiv des (wie die Saiten eines Instruments) auf das Kreuz aufgespannten Körpers Christi (ebd., 289f.) mit der Vorstellung an einen durch den Klang des Saitenspiels in seinem Zorn jetzt und in alle Ewigkeit besänftigten Gottes (*Y: Z. 43–52). Damit bringt sie eine Gewissheit der Erlösung ins Spiel, die in der ursprünglichen EMT-Konzeption ganz bewusst in der Schwebe gehalten wurde.

⁴⁹ Lesarten (ohne Kö1 u. Zü2 [FL]: Textausfall; inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 hye hup sich ... iuncfrawen] (+Als Mü37, Dr2, Nü1) Origenes *spricht* (Spricht K11; +Auch Nü1) das zych do (f. Dr2) daz leydin (+In Mü37) der yuncfrowen hub (an hueb Mü41, Mü37) *Y (Origenum Spricht daz // Junchkfrawn an hueb Mü41; Störung aufgrund Seitenwechsels), Dr2, Nü1 1 sich] an Pr1 sach erin son ... gebunden] iren sun sach sten gepunden den der got waz Dr2 *erin* Br3, Br4, Br10, Pr1, *Y, Dr2, Nü1] erim Br1 Iren liebun Br6 der got] der got vnd mensche Br3 der do got Br6 sten gebunden] also gepunden sten Nü1 sten] f. Br3, Mü41, Mü37.

⁵⁰ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 do dy juden ... Josephus spricht] Josephus spricht Kö1 yosephus Sprycht do di yuden zahen K11, Mü2, Nü1 Do dy Juden sahen Mü41, Mü37 Als iosephus spricht do die Juden sahen Dr2 Josephus schreibt do dy Juden sahen Zü2 *sohin* Br3, Br6, Br10, vgl. *Y, Dr2, Zü2] das sohen Br1/Br4 (Br4: *das* erg. ü.Z.), Pr1, Br2 das] Do Kö1 (s.o.) en] den herren Dr2 Jhesum Nü1 f. Zü2 wolde ... zawle] czu der zeul wold *pynden* (pyuden K11) *Y, Dr2 zu der seul p..it Nü1 czu der zawle] f. Br3.

⁵¹ Lesarten (inkl. Br2; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 do hup her an also Bernhardus spricht] (+Es Mü37) spricht Bernhardus (+alze Mü37) Daz er an hub K11, Mü41 spricht der lerer daz er an hub Nü1 Bernhardus spricht das er anhueb Mü2 Sanctus Bernhardus schreibt Vnser herr Zü2 vnd hub an Dr2 vnd] f. Zü2 (s.o.) betin] bitten Br3, Mü2 beten den vatir Br6 inniclichen peten Nü1 peten an dem creucz Zü2.

3.2. Zur stemmatischen Einordnung der *Y-Gruppe

Angesichts eines Lesartenumfangs von ca. 680 Varianten gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus und des hohen Anteils an redaktioneller Variation steht der sekundäre Status der *Y-Version grundsätzlich außer Frage. Wie oben ausgeführt, ist damit jedoch noch keine Aussage über die stemmatische Verortung der *Y-Version getroffen.⁵²

Im Gesamtblick auf die Befunde neigt man dazu, die von Mette Nordentoft ins Auge gefasste Integration des *Y-Hyparchetypus in den *X-Zweig als wahrscheinlichste Option anzusehen⁵³, insofern sie sich am besten mit jener (im Übrigen auch von Ruh geteilten) Grunderfahrung in Einklang bringen lässt, dass bei Opposition von *X und *Y die *Y-Lesart in der Regel als redaktionell überformte *X-Variante beschrieben werden kann.

Die Beweisführung einer solchen direkten Abhängigkeit des *Y-Hyparchetypus von einem Vertreter der *X-Gruppe ist auf dem jetzigen Kenntnisstand jedoch nicht zu erbringen. Die sich ehemals unter der Vorannahme, dass Kö1 als archetypusnaheste Abschrift zu klassifizieren sei, ergebende enge Lesartengemeinschaft zwischen Br10 und den ältesten Vertretern der *Y-Gruppe Mü2 bzw. Dr2 fällt mit der Zuordnung von Kö1 zur stemmatisch nachrangigen Vorlage *X6 dahin. Mit der Neubewertung war das Gros dieser umfänglichen Lesartenkorrespondenz zwischen Br10 und *Y auf den zufälligen Erhalt der archetypischen Lesart in zwei unterschiedlichen Überlieferungszweigen zurückzuführen, während sich die Anzahl möglicher sekundärer Bindevariation zwischen Br10 und *Y auf eine Handvoll Entsprechungen reduzierte.⁵⁴

Darüber hinaus muss die Aussagefähigkeit der verbliebenen Belegstellen bezweifelt werden: Zum einen lassen sich für ausnahmslos jeden untersuchten Vertreter des *X-Zweiges punktuelle Überschneidungen zum *Y-Hyparchetypus auffinden, die aufgrund ihrer Streuung über unabhängige *X-Teilzweige hinweg nicht kompatibel sind; zum anderen ist ein vollständiges Zurückgehen von *Y auf einen konkreten Einzelvertreter sowie auf eine der rekonstruierten Vorlagen (*X1, *X2) auszuschließen, da jeweils deren signifikante Abweichungen vom Archetypus nicht von *Y geteilt werden⁵⁵. Das Überkreuzliegen der Befunde lässt sich teilweise mit Verweis auf die unspezifische Natur der Variation auflösen, insofern es sich vielfach um naheliegende Umstellungs-, kleinere Kürzungs- oder umgangssprachlich bedingte Ersetzungsvarianten handelt, die potentiell eigenständig erfolgt sein können. Für die wenigen Fälle mutmaßlich signifikanter Bindevariation gestaltet sich der Nachweis einer zufällig zustande gekommenen

⁵² Siehe oben: II. C. 2.2.

⁵³ Siehe oben: II. A. 2.2.

⁵⁴ Siehe oben: II. A. 2.3., S. 329ff.; II. C. 2.5.2. [Br10] bzw. II. C. 2.5.5. [Kö1].

⁵⁵ Siehe die Beispielbelege der *X-Gruppen oben: II. C. 2.4. u. 2.5.

Übereinstimmung schwieriger, auch wenn ihr m.E. der Vorzug gegenüber der alternativen Möglichkeit, das Dilemma über sehr komplexe Vorlagenverhältnisse einzufangen, gebührt.

Stellvertretend seien zwei typische Beispiele dokumentiert:

(184) [EMT R 32/ 26ff.]

*X: Des ersten menschen *vnsalde* hup sich in dem gartin . des andern mensschin leydin entsprang auch in dem garten

vnsalde: Br3 [zu *X1] sowie Br10 [zu *X2], Br1/Br4, Kö1 [zu *X2: *X4], auch: Le1 [zu *X2: *X4: *X6]

vnscholt: Br6, Pr1 [zu *X1: *X3] sowie K11, Mü2, Mü41, Mü37 [zu *Y]; auch: Ff1 [zu *X2: *X4: *X6]

schulde: Zü2 [FL auf Basis von *X6]

Ausgangspunkt für Spekulationen bietet hier die gleichermaßen von *Y und *X3 geteilte Ersetzung von *vnsalde* durch *vnscholt*, die bei Anahme der Beibehaltung der vorausgehenden parallelen Satzstruktur (ihr entspräche zugleich des Verständnisses des Verbes *heben* als „anheben“ statt „aufheben“) ⁵⁶, als fehlerhaft eingestuft werden kann. Bei Annahme, dass die fehlerhafte Ersetzung auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehe, wäre diese (aufgrund des Erhalts von *vnsalde* in *X1) zwischen *X3 und der ihr übergeordneten Vorlagenstufe *X1 zu verorten. Da *Y bereits die spezifischen Bindefehler von *X1 nicht teilt, die in *X3 fortgetragen wurden, ist diese Option jedoch auszuschließen (es sei denn, man unterstellte *Y oder wahlweise auch *X3 die Beziehung einer zusätzlichen Textvorlage, für die allerdings kein nachvollziehbarer Anlass vorläge). Gleiches gilt für eine Umkehrung der Abhängigkeitsverhältnisse. Damit bleiben zwei Denkvarianten: 1. Der Kopierfehler beruht auf Verlesung, die grundsätzlich unabhängig erfolgt sein kann. Die Überlegung ließe sich stützen durch den Verweis auf die gleichlautende Ersetzung in der jüngeren Hs. Ff1, die dem Überlieferungszweig *X2 (und hier konkret der von *X2 abgeleiteten Teilgruppe *X6 zugehört) und gegenüber *Y und *X3 als eigenständig eingestuft werden kann. 2. Die Ersatzlesart ist bereits Teil der Vorlage von *X1 oder käme alternativ dem Archetypus zu. In diesem Fall müsste sinnvoll erklärt werden können, warum sich Br3 (*X1) für seine Korrektur (analog zu *X2, aber unabhängig von dieser), für den keineswegs auf der Hand liegenden Begriff *vnsalde* entschieden hätte, statt auf den naheliegenderen Begriff der *schulde* (vgl. Zü2: FL auf Basis von *X6) zurückzugreifen.

(185) [EMT R 72/ 1–4] ⁵⁷

Br3 [zu *X1]:

von des stosis wegin *allis daz irczetirte vnd irbebite*
das in der helle was *in dem fegefewir vnd in dem wemiczin der vetir*
das de bosen geiste wenetin is welle alle ir nature czu rissen

Br6 [zu *X1: *X3]:

Von des stosis wegen *derczitterte allis // das*
das in der helle was *In dem fegefewir vnd in dem vrborge der va(e)tir*
Das dy *toten* geyste wanten is welde alle ire nature zu reyssenn

Br2 [zu *X1: *X3: *X5]:

von des stosis wegen *allis das dircziterte vnd dirbebite*
das inder helle vnd *in dem fegefewir vnd in dem wiczen der vetir* was
das dy bosen geyste wenten is welde alle ir nature czu ryssen

Pr1 [zu *X1: *X3: *X5]:

Von des stosis wegin *allis das dircziterterte vnd dirbibitte*

⁵⁶ Zum Kontext der Stelle sowie zu den übrigen Lesarten oben: II. C. 2.4.3. [Beleg 28 mit Anm. 53f.].

⁵⁷ Ohne Br4 (Kopiervorlage für Br1), die von Blattverlust betroffen ist.

das yn der helle was *vnd yn dem fegefewer yn dem weynczen der vetire was*
das dy bozen geist weynetin is wolde *alle nature yr zcu reysen*

Br10 [zu *X2]:

von des stoses wegen *allis irczittert vnd irbebit von des stoses wegen*
das yn der hellen was *vnd in dem vegefewer vnd yn dem vorborge do dye // veter ynne woren* das dy
bosen geiste wenten es welde alle ir natur zureysen

Br1 [zu *X2: *X4]:

von des stosis wegen *allis irczornit wart vnd irbebit*
das in der helle was *in dem fegefewer vnd in den weyczen*
also das dy bosin geiste wanten is welde *er natur* czu reysin

Kö1 [zu *X2: *X4: *X6]:

Von des stozsis wegen *erczornete allis und erbetete*
das in der helle was *und in dem vegevuer und in dem vorborge der veterere*
das die bosen geiste wenten is welde alle ir nature czurisen

Ff1 [zu *X2: *X4: *X6]

vnd von des *ersten* stozses wegen *Irczornit allis vnd erbebetete alles*
daz In der hellen was *vnd In dem fegefewer vnd In der vorgeburge der veder* was
die boszen geiste weniten isz wolde alle ir nature czu riszen

Zü2 [Frühe Langfss. auf Basis von *X6]:

von des stoz wegen *erpidemt alles*
daz in der hell was *vnd in dem fegefewer vnd in dem vorburg der vetter*
das dy bösen geiste wenten es wolt *ir natur all* czu reissen

Ld3 [Ndl. Kurzfss. auf Basis von *X6]:

Van desen stote *beuede alle*
dat inder hellen was *inden veghevier ende inden voerborch der vaderen*
Die bose gheeste waenden *al hoer macht te verliesen*

Kl1 [zu *Y1]:

von des stoz wegen *zo derbybte vnd derschrak alles*
daz yn der helle vnd *yn dem vorpurge do di veter ynne woren* vnd yn dem fegefewer was
da (?) di po(e)zn geist wonten daz al yr natur wolt // czu reysen vnd czu nychte werden⁵⁸

Ad1 [zu *Y1]:

von des stozzes wegen *Eripidmant vnd erschrackt alles das*
das In der helle vnd *in der varhelle was do dy väter inne waren* vnd In dem vechfewer was
vnd dy posnn geist dy wontten das *sich* all ir natur wolt zereissen vnd zenichte werden

Dr2 [C-Fassung auf Basis von *Y2]:

von des stozs wegen *erpidemt vnd erschrack alles*
das in der helle vnd *in der furpurg der helle was do die ueter innen waren* vnd in dem fegefewer
das // die posen geist *wen wolten* das alle ir natur zu riszen vnd zu nicht werdnn

Nü1 [C-Fassung auf Basis von *Y2]:

von dez stoz wegen *erpidempt alles das vnd erschrak*
daz inder hell vnd *indem furpug (!) was do die alt veter // Innen waren* vnd in dem fegefewer
daz die posen gaist wanten daz all ir natur zu rissen *wern* vnd zu nicht werden wolten

Mü2 [zu *Y2/*Y3]:

von des stosses wegen *so erpidemt vnd erschrak alles das*
das in der helle vnd *in dem vorpurge was da die va(e)ter inne waren* vnd in dem fechfewer
das die posen gaiste wenten das alle ir natura wolde zureissen vnd zu nichte werden

⁵⁸ da] ursprünglich: daz ? Es scheint an dieser Stelle, ein ehemals vorhandenes „z“ ausradiert zu sein.

Mü41 [zu *Y2/*Y3: *Y4]:

[Augensprung] wegen *So erwegt alles*

daz in der hell vnd in dem vorpurig waz do dy vater inne waren vnd in dem vegfewer
daz dy posen // geyst wönten Daz all ir natur wolt zw resen vnd zw nichte werden

Mü37 [zu *Y2/*Y3: *Y4: *Y6]:

Von des stos wegen *So erwegt alls*

das inder helle vnd indem furpurg was do die vater inne waren vnd indem fegfur waren
das die posen gaist *wontten* das all ir natur wollten zu reissen vnd zue nicht wern

Das zweite Beispiel findet sich im Kontext des Todeskampfes. Hier ist es die gleichermaßen von Br10 und *Y geteilte Lesart *yn dem vorborge do dye veter ynne woren*, die bei isolierter Betrachtung einen überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang nahelegt. Die Diskussion einer möglichen Abhängigkeit der *Y-Lesart von Br10 setzt hier zunächst voraus, dass es sich bei der Br10-Lesart tatsächlich um eine sekundäre (statt archetypische Lesart) handelt. Der Erweis der Ursprünglichkeit der mutmaßlich archetypischen *X-Lesart *in dem wemirczin [wiczen] der vetir* ist hier aber nur unter Vorbehalt möglich: denn zum einen sind die sog. „Wimmerwiesen“ zwar in der *X1-Gruppe hinreichend gut belegt (Br3, Br2, Pr1), jedoch nur singular in der *X2-Gruppe (Br1; Blattverlust in Br4); zum anderen findet sich die eindeutig sekundäre Lesart der *X-Gruppe *in dem vorborge der va(e)tir* nicht nur in beiden Teilgruppen des *X-Zweiges (*X1: Br6; *X2: Kö1, Ff1, Ld3, Zü2), sondern kann gleichermaßen als allgemein geläufigere Ersatzvariante für die „Wimmerwiesen“ als auch als kompaktere Variante der Br10-Lesart gedacht werden. Für die Ursprünglichkeit der Wiesen-Lesart spricht v.a., dass sich beide Vorburg-Varianten ausschließlich in späten oder/und vergleichsweise änderungsfreudigeren Ablegern (Br6, Br10) bzw. Vorlagengruppen (*X6 sowie *Y) nachweisen lassen. Bei einer Umkehrung der Verhältnisse hätte man hingegen zu erklären, warum die offensichtlich über alle Sprachräume hinweg geläufige Limbusbezeichnung als „Vorburg der Hölle“ von Vertretern zweier unabhängiger ostmd. Zweige durch das seltenere Bild der „Wimmerwiese“ ersetzt worden sei und auch, warum die betreffenden Schreiber dies andererseits (und wiederum übereinstimmend) für die im näheren Kontext befindliche Vorburg-Stelle (EMT R 73/ 27) unterließen. Mit der Befürwortung der Br10-Lesart als sekundär rücken Br10 und *Y aber wiederum nur formell enger zusammen: Ganz ähnlich wie im vorausgehenden Fall, kann aufgrund der mangelnden Korrespondenzen der Bindevarianten von Br10 und *Y sowie von *X2 und *Y eine überlieferungsgeschichtliche Verbindung allenfalls über eine gemeinsame Vorlage gedacht werden, die sich – will man komplexe Vorlagensituationen vermeiden – oberhalb der *X2-Vorlage einreihen müsste. Entsprechend hätte man wiederum zu erklären, warum die Saganer Gruppe (repräsentiert durch Br1), die nicht zu Ersetzungsvarianten neigt, sich für eine einmalige Änderung der von ihr vorgefundenen und an sich tauglichen Vorburg-Bezeichnung entschieden haben sollte. Die alternative Möglichkeit, dass die Übereinstimmung von Br10 und *Y zufälliger Natur ist, scheint auch in diesem zweiten Fall sehr viel näher zu liegen. Selbst die Umständlichkeit der von Br10 und *Y geteilten Vorburg-Variante schließt dies insofern nicht aus, da sie gleichermaßen Indiz für Ursprünglichkeit wie für spontane Neubildung sein kann: in der an sich gestörten Br10 mitverursacht durch den Seitenwechsel; in *Y durch die in diesem Falle eng verbundene Umstellungsvariante (Verschiebung des Limbus-Standes).⁵⁹

Aufgrund der gleichermaßen spärlichen wie vagen Anhaltspunkte für eine grundsätzlich denkbar bleibende Integration des *Y-Zweiges in den *X-Zweig, bleibt für den Moment ein gleichberechtigtes und von *X unabhängiges Zurückgehen des *Y-Hyparchetypus auf den Archetypus möglich. Es wird positiv unterstützt durch die textkritischen Befunde, die zeigen, dass *Y trotz redaktioneller Ambitionen an zahlreichen Stellen archetypisches Material erhalten hat. Sichtbar wird dies nicht nur in all jenen Passagen, in denen die Überlieferungen von *X und *Y vollstän-

⁵⁹ Die Ruh'sche Edition gibt die Variante von Kö1 wieder, die gegenüber der von Ruh verglichenen Br10 (von Textstörung betroffen) und Wi5 (mit den sekundären Varianten der Teilgruppe *Y3) seinerzeit die beste und ursprünglichste schien.

dig übereingehen, sondern auch dort, wo sich bei interner, fehler- oder redaktionsbedingter Opposition innerhalb des *X-Zweiges die *Y-Variante der als archetypisch identifizierten zuschlagen lässt. Für die weitreichende Unabhängigkeit des *Y-Hyparchetypus von den Repräsentanten der *X-Gruppe entscheidend ist dabei, dass die Unterstützung einzelner archetypischer Lesarten durch *Y unabhängig von der Teilgruppenscheidung von *X1 und *X2 erfolgt.⁶⁰ Damit rückt *Y (bzw. ihre Vorlage) also mindestens auf die stemmatische Höhe der obersten *X-Teilgruppen, und möglicherweise sogar auf die Ebene des *X-Hyparchetypus.

Mit der Einsicht, dass der *Y-Hyparchetypus sich stemmatisch äußerst nah am Ausgangspunkt der Gesamtüberlieferung bewegt, ändert sich der Blick auf das Original, insofern sich die Häufigkeit der redaktionellen Eingriffe in *Y nicht mehr zwingend auf eine, in längerem Überlieferungsprozess hochgradig verderbte, Kopiervorlage rückführen lässt, sondern gleichermaßen auf einen partiell korrekturbedürftigen Originaltext verweisen könnte: eine Option, die zugleich auch den unerwartet hohen Grad an individueller Variation in der frühen Phase der parallel laufenden *X-Überlieferung erklären würde.⁶¹

3.3. Zur internen Gliederung der *Y-Gruppe

Die vier in dieser Studie vollständig ausgewerteten Zeugen der *Y-Gruppe repräsentieren zwei unterschiedliche Überlieferungstypen: Die mutmaßlich älteste Handschrift der Gruppe ist die böhmische K11, die der *epiloglosen* *Y-Version zuzuordnen ist, deren Text unmittelbar nach der Erwähnung des Lanzenstichs mit EMT R 73/ 30 abbricht (Expl. K11: *do ran plut vnd wasser myt dem wyr zeyn kavft von dem tod vnd gewaschen von allen zyn den Amen Amen Amen*). Die bairischen Zeugen Mü2, Mü41 und Mü37 bieten hingegen Ableger der *Y-Vollversion*, die ihren Text mit dem bereits aus der *X-Version bekannten Epilog (EMT R 74/ 7–76/ 8) abschließt und mit jener charakteristischen, gegenüber *X erweiterten, Schlussformel endet (Expl. Mü2: *das wir dar zu kömen des helfe vns die helig drivaltikait Amen*).⁶² Beide Überlieferungstypen sind auf unterschiedliche Vorlagen zurückzuführen (*Y1, *Y2), wobei eine direkte Abhängigkeit zwischen diesen wechselseitig ausgeschlossen werden kann.

Noch weitgehend offen sind die Standorte der Handschriften innerhalb ihrer jeweiligen Überlieferungszweige: Für K11 (dat. Ende 14./ Anf. 15. Jh., böhm.) liegt es aufgrund ihrer derzeitigen

⁶⁰ Siehe die Binde-Belege zu den Teil- und Untergruppen des *X-Zweiges: II. C. 2.4. bzw. 2.5.

⁶¹ Siehe oben: II. C. 2.1.

⁶² Die spezifische Schlussformel der *Y-Version ist in zahlreichen oberdt. Hss. der *A-Fassung* erhalten. Bislang nachgewiesen ist sie für die folgenden Zeugen des *Typus A*: Au2, Be12, [Hd3], In1, Mü2, Mü4, Mü10, Mü14, [Mü16?], Mü18, Mü19, Mü21, [Mü29], Mü34, Mü37, Mü40, Mü41, Mü54, Nh1, Nü7, Sa3, Sa4, Sa5, Sa6, Sa7, Sa9, Sa11, Sa12, So1, [Wi1], Wi5. – Darüber hinaus ist sie auch für den frühzeitig auftretenden *Typus C* belegt: [Be3], Bu1, Dr1, Dr2, Hd1, Hz1, Mü3, Mü14, Mü39, Nü1, Ph1, Wi2. – Die Auflistung ist unvollständig, da nicht für alle Zeugen der Wortlaut des Explizits bekannt ist.

gen Frühdatierung nahe, sie als Ausgangspunkt der *Y1-Gruppe zu identifizieren. Die Befunde der stichprobenweise durchgeführten Abgleiche mit zwei jüngeren Vertretern des epiloglosen Typs (Ad1: v.J. 1444, österr.; Om1: Mitte 15. Jh., bair.) deuten mehrheitlich auf diese Option hin; lassen zur Zeit aber auch noch als Alternative ein gemeinsames Zurückgehen von K11 und Ad1 / Om1 auf die erschlossene Vorlage *Y1 zu. Für die zweite Überlieferungslinie ist die Situation ebenfalls noch unübersichtlich: Die auf Basis der Gesamtkollation für Mü2 (v.J. 1416), Mü41 (v.J. 1420) und Mü37 (v.J. 1466) ermittelte gemeinsame Vorlage *Y2 begann sich ausgehend von den für diesen Überblick regelmäßig mitdokumentierten Lesarten der beiden ältesten datierten Vertreter der *Frühen C-Fassung* (Dr2: v.J. 1418, fränk.; Nü1: v.J. 1421, nürnberg.) teilweise aufzulösen, insofern die C-Gruppe nur überwiegend die Gruppenbelege von *Y2 teilte. Damit war zum einen eine Ableitung der *Frühen C-Fassung* aus der frühzeitig greifbaren bairischen Vollversion auszuschließen, während sich zum anderen für die am Ausgangspunkt der bairischen Vollversion stehende *Y2 eine Aufspaltung in mindestens zwei Vorlagenstufen (*Y2 und *Y3) abzuzeichnen begann, die in ihren Details bei einer vollständigen Auswertung repräsentativer C-Zeugen noch genauer gefasst werden könnte. Die nebenstehende Skizze (Abb. 2) zeigt entsprechend nur die grobe Richtung an, in die sich ein noch zu zeichnendes differenziertes *Y-Stemma vermutlich entwickeln könnte:

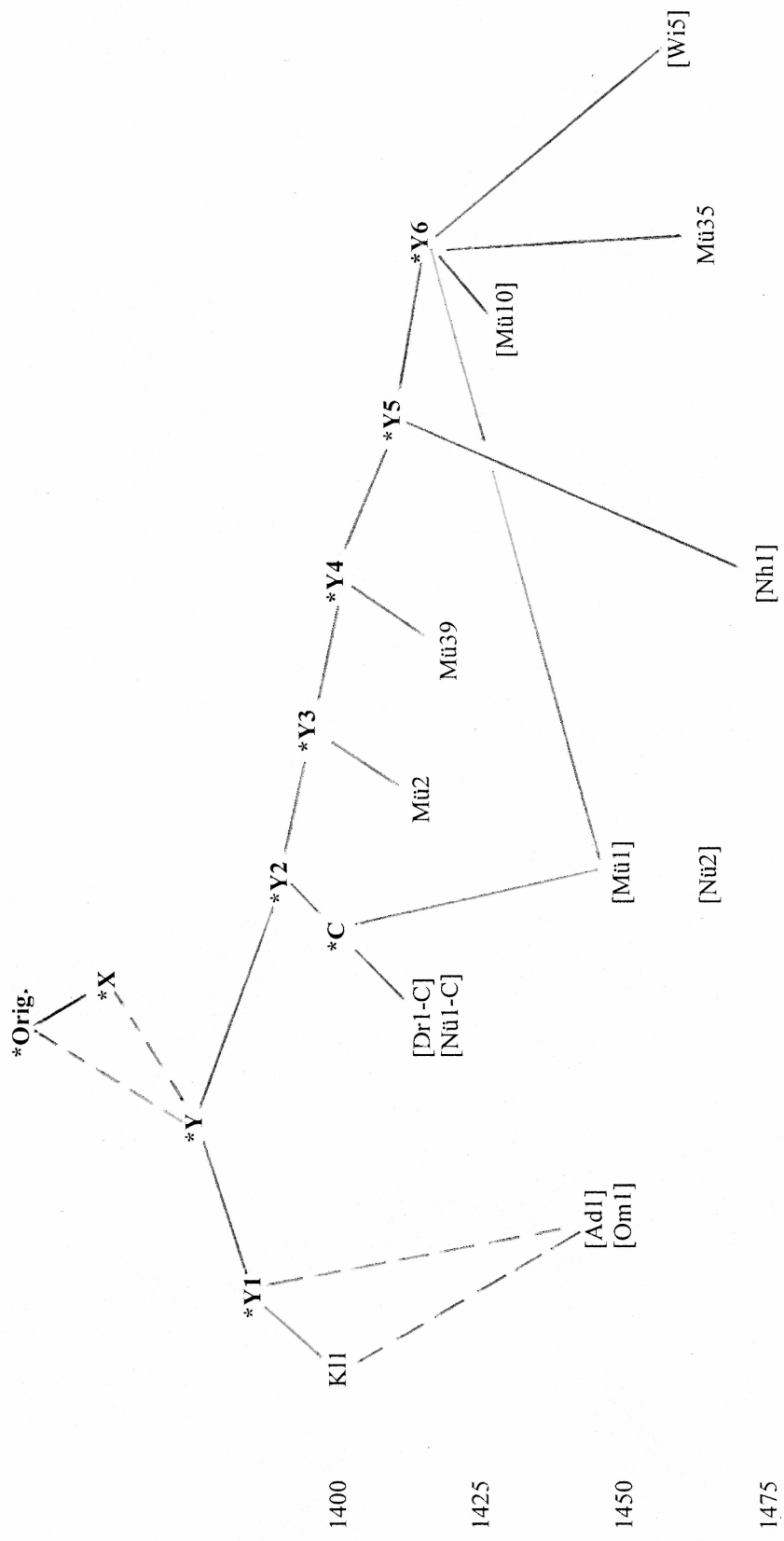


Abb. 2: Vorläufiges Stemma *Y-Gruppe

3.4. Der *Y1-Zweig

3.4.1. Handschrift K11 (als Ausgangspunkt oder Teil der Vorlagengruppe *Y1)

Die erst 2008 von Christine Glaßner im Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg aufgefundene und als EMT-Handschrift identifizierte Pergament-Hs. K11 (14. Jh. [Pfeiffer/Černik] bzw. Ende 14. Jh./ Anf. 15. Jh. ? [Glaßner], böhm.⁶³) kann – sollte sich ihre Frühdatierung halten lassen – als älteste erhaltene Abschrift des *Y-Hauptzweiges gelten. Der Umfang ihrer Variation gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus liegt bei etwas über 750 Lesarten. Deren überwiegende Mehrheit war dem *Y-Hyparchetypus zuzuweisen. Die verbleibende „individuelle“ Variation (mindestens 70 Varianten) wird, wie entsprechende Abgleiche mit zwei weiteren Vertretern des epiloglosen Typs – Ad1 (v.J. 1444, österr.) sowie Om1 (Mitte 15. Jh., bair.) – ergaben, zu etwa zwei Dritteln von den jüngeren Abschriften geteilt. Die Befunde für das restliche Drittel sind nicht zur Gänze eindeutig. Für die meisten Belege, in denen die Überlieferung von K11 von derjenigen in Ad1/Om1 überlieferten Variante abweicht, lässt sich vermuten, dass die jüngere, häufig gemeinsam geteilte Alternativversion in Ad1/Om1 als Korrekturvariante gegenüber einer Verschreibung oder Lücke von K11 zu bewerten wäre. Allerdings waren zwei Belege zu finden, in denen der fehlerhaften Lesart in K11 die archetypische bzw. eine archetypusnahe Variante in Ad1/Om1 gegenüberstand:

(186) L [EMT R 51/ 15ff.] vnd do dem herren also alle seine gepain geczalt worden das kain bein was es enphing seinen besondern slag vnd kain slag ward ym gegeben *er gab sein sunderleichts plu(e)t* *Y3/*Y2; vgl. *Y1: Ad1, Om1; vgl. *X – *er gab sein sunderleichts plu(e)t* fehlt K11.⁶⁴

(187) E [EMT R 70/ 6ff.] das ward im geraichet zu tryncken darumb als *Jeronimus* spricht das die zunge des herren sulde nicht ane leiden sein Also das das leiden seiner funf synne genug tate fur die sunde Ade *Y3/*Y2; *Y1: Ad1, Om1; *X – *Jeremias* K11.⁶⁵

⁶³ Nähere bibliographische Angaben oben: II. B.

⁶⁴ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd do dem ... geczalt worden] vnd dem hern wart alles sin gepein geczelt also Dr2 vnd do (f. Wi5) dem herren *Y] do in (an Br6, Br2) dem herren das geschach do em Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Br2 f. Kö1 Do em Pr1 da dem herren Zü2 also alle zeyn gepeyne K11, Mü41, Mü37, Wi5, Om1, Br3, Pr1] also seyn alle gebeyne Br2 also ab sein gebeine Br10 also seine gepain Mü2, Br6, Zü2 so allis (+seyn Br4) gebeyn Br1/Br5 Vnd alle daz gebeine Kö1 alle sein pain Ad1, Nü1 geczalt worden das kain bein was es enphing] iczliches enpfing Br1/Br4 das an im was is enpfinge io Kö1 was ezz enpfing Mü41 geczalt worden Mü2, Ad1, Nü1, Zü2] geczalt wart K11, Om1 wart geczalt *X das kain bein was] das kains was Wi5 do was kein pain Nü1 2 was] yn em was Br10 vgl. an im was Kö1 (s.o.) seinen besondern] besonderen seinen Br10 seinen sungern (gestrichen?) sundern Mü41 kain slag ward ym gegeben] vnd im ward kein schlak geben Nü1 vnd kain slag] f. Br2 (Augensprung) ym] f. Dr2 dem herren Zü2 3 er gab sein sunderleichts plu(e)t] f. K11 er gab] her gebe Br1/Br4, Br6, Kö1, Br2, Dr2, Nü1 is engebe Br3 er hiet Ad1, Om1 sein] f. Dr2 sunderleichts *Y, Nü1, Zü2] besvnder *X, Dr2 plu(e)t] pluet vergossen Ad1, Om1 (s.o.).

⁶⁵ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (ohne Br4: Blattverlust; ohne Mü37: großer Textausfall; inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 tryncken *Y, *X] f. Mü2 darumb] f. Kö1, Zü2 als] f. Mü41, Wi5, Nü1, Zü2 Jeronimus Ad1, Om1, Dr2, Nü1, *X] Jeronimus schreibt Zü2 Jeremias K11 Augustinus Mü2 (Folgefehler Rubrikator: *Jeronimus* nach oben verschoben) Ambrosius Mü41, spricht Ambrosius Wi5 spricht] f. Wi5 (s.o.) das] f. Ad1, Om1 2 des] vnsirs Br10 sulde nicht] dy scholt nicht Om1 solde Br3 nicht sulde Br2 nicht mocht Dr2, Nü1 Also das das ... [3] genug tate] Also tet daz leiden seiner funf synn genuk Nü1 3 seiner] sein Wi5 seinen Dr2 genug tate] tet genu(e)g Om1 genug thuende were Pr1 Ade] herrn adams Ad1 Adams Pr1, Br2, Nü1, Zü2 Alde Mü41 adir Br3, oder Wi5 f. Br1/Br4.

Ob diese Sonderbelege hinreichen werden, um K11 den primären Rang abzusprechen und stattdessen von einem Zurückgehen aller drei epiloglosen Textversionen auf eine gemeinsame Vorlage *Y1 auszugehen sei, kann – wenn überhaupt – erst auf Basis einer vollständigen textkritischen Auswertung der gesamten Teilgruppe entschieden werden.

Zur Unterstützung der dafür notwendigen Sondierung der Gesamtüberlieferung konzentriere ich mich im Folgenden auf die gruppenspezifische Variation von *Y1, die – sollte sich die stemmatische Vorrangstellung von K11 für diesen ersten aus dem *Y-Hyparchetypus entwickelten Teilzweig bestätigen lassen – als individuelle Variation von K11 bewertet werden müsste.

Wichtigstes äußeres Kennungsmerkmal von *Y1 ist in jedem Fall die für die Teilgruppe spezifische Tilgung des Epilogs (inklusive der ihm unmittelbar vorausgehenden kurzen Spekulation über das zeitliche Ausmaß des Kreuzigungsgeschehens): EMT R 74/ 1–76/ 8. Darüber hinaus grenzt sich *Y1 gegenüber *Y sowie *Y2 u.a. durch folgende zehn Lesarten ab:

- (188) A [EMT R 12/ 10ff.] du pist di ewige weyshait *des vaters vnd alle dinge sind dir mugleich zu tun in deiner grundlosen weyshait* vindestu wol wie der mensche kome zu genade an deinen pittern tod *Y3/*Y2; *X – *des vaters ... grundlosen weyshait* fehlt *Y1: K11, Ad1, Om1.⁶⁶
- (189) A [EMT R 48/ 19f.] wie mag dein vnschuld leiden *sulche schande Wy mag der vater leiden* seines Kindes solich vnere *Y3/*Y2; *X – *sulche schande ... vater leiden* fehlt *Y1: K11, Ad1, Om1.⁶⁷
- (190) L [EMT R 35/ 8ff.] Mercke auch edle sele wy in grossen noten der herre dise plutigen swais swiczte das dises swiczens den vater in dem hymel erparnte *den Engeln die erde vnder ym* wenne als lang vnd er also zitert in dem swaisse als lang erbidemt das erdreich vnder seine fuessen *Y3/*Y2; *X – *den Engeln die erde vnder ym* fehlt *Y1: K11, Ad1, Om1.⁶⁸

⁶⁶ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 *di* K11, Ad1, Om1, Mü41, Mü37, Wi5, *X, Zü2] ein Mü2 *des vaters ...* [2] *grundlosen weyshait*] f. K11, Ad1, Om1 (Augensprung) *alle* Mü41, Mü37, Wi5, *X, Zü2] *aller* Mü2 *mugleich*] f. Br10 2 *deiner*] der Br6, Mü41, Mü37 *weyshait*] *weisheit des vatirs* Br1/Br4 *vindestu*] *vnd vindest dw* Mü41 *Nw vindest dw* Ad1, Om1 (s.o.) 3 *kome*] *komen sol* Br3 *queme* Br1/Br4 (Br4: korr. *kome*), *cha(e)m* Om1 *pittern tod*] *smerczen und pitterlichen tode* Zü2.

⁶⁷ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Lm1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *mag*] *mag man* Dr2 *dein vnschuld ... Wy mag*] f. Kö1 (Augensprung) *dein*] *dy* Br1/Br4, Br3, Br2 f. Zü2 *leiden*] *geleiden* Br10, Br2, Zü2, Mü37, Nü1 *so leiden* Ad1 *also leyden* Om1 *sulche schande Wy mag der vater leiden*] f. K11, Ad1, Om1 (Augenspr.) *schande*] *grosse schant* Dr2 *der vater*] *die nat(ur)?* Dr2 2 *leiden seines Kindes*] *seinus kindis gelydin* Br2 *leiden*] *geleidin* Br1/Br4, Br10, Dr2, Zü2, vgl. Be2 *erliden* Kö1 *Kindes*] *sonis vnd kindis* Br1/Br4 *sones* Br10, Pr1 (Lm1: gestört) *solich* *Y] *so grose* *X, Zü2 f. Ad1, Om1 *vnere*] *swere marthir* Br1/Br4.

⁶⁸ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 *Mercke ...* [2] *swais*] f. Br3 (+Ausfall im Vorfeld) *Mercke auch edle sele*] f. Pr1 (+Ausfall im Vorfeld) *edle*] *die edele* Kö1, Om1 *noten*] *blutigen notin* Br1/Br4 *der herre dise* (f. Mü41) *plutigen swais swiczte* *Y] *swiczte* *der herre* *desin* (f. Kö1, yn Br6) *blutigen* (*blutigem* Br6) *sweys* *X *der herre*] f. Dr2 2 *swiczte*] *geswiczet hat* Nü1 *dises*] *das* Kö1, Ad1, Om1 *dez* K11 *swiczens* *Y] *swiczin* *X, Ad1, Om1, Wi5, Dr2, Nü1 *den vater in dem hymel erparnte* *Y] *irbarmitte* *den* (*dem* Br1) *vatir yn dem hymmel* *X *den*] *dem* Mü41, Wi5, Ad1, Om1, Dr2 3 *den Engeln die erde vnder ym*] f. K11, Ad1, Om1, Nü1 *den Engeln*] *vnd die engele* Kö1 *Den erpidint* Mü41, Mü37, Wi5 *die erde ...* [4] *swaisse als lang*] f. Br3 *die erde*] *vnd dy erde* Br1/Br4, Kö1, Dr2 *wenne als lang ...* [4] *als lang*] *vnd die weil der sweiz lief die weil* Nü1 *wenne als lang ...* [4] *dem swaisse*] f. Kö1 *vnd er also* Mü2, Ad1, Om1] *alz er also* K11 *er* Mü41, Mü37, Wi5 *alz her* Br1/Br4, Br10, Dr2 *als der herre also* Pr1 (urspr. Lesart unsicher) 4 *dem*] *dieszem* Pr1 *erbidemt* *Y, Dr2, Nü1] *irbebete* *X. – Zü2 [FL]: größerer Textausfall.

- (191) L [EMT 53/ 24ff.] vnd muste treten hoch in ein venster *das was weit vnd gros also* das in das volck alles wol mocht gesehen *Y3/*Y2; *X – *das was weit vnd gros also* fehlt *Y1: K11, Ad1, Om1.⁶⁹
- (192) E [EMT R 31/ 14ff.] Merckh auch *ix* ding dy den herren besunderleich weswarten sein awgen vnd sein oren *Y3/*Y2; *X – *vir/vier* *Y1: K11, Ad1, Om1.⁷⁰
- (193) E [EMT R 60/ 32ff.] mit dem der herre wolde das das ende seines lebens solde antburten dem valle heren Adams als das holcz *bas das erste begin der sunden* also muste das holcz herbider her werden ein töd der sunde *Y3/*Y2; *X – *waz daz ersten wegen der zynnden K11, des ersten ain weg der sunden was Ad1, waz des ersten ain weg der sunden Om1.*⁷¹
- (194) Z [EMT R 4/ 2f.] *So vil predigte Cristus* des selben tages das er gar mude wart *Y3/*Y2; *X – *zo vil prediget er stuk K11, vnd predigt in (+so) vill stukh Ad1, Om1.*⁷²
- (195) Z [EMT 65/ 12ff.] Ich wil sten vnd sehen wie man in darnach wirt coronen vnd wie man birt das vrtail vber in sprechen wie man in wirt ausfuren wy man in wirt nageln auf das Chraucze vnd wie man in wirt *enporen in dy luft. Ich wil sten vnd sehen wie sich mein kind wirt stellen in der luft wenne ym wirt swindeln in dem hierne *Y3/*Y2; *X – *derpuren yn dy lvft wen ym wyrt swyndeln yn dem gehyrn Ich wil sten vnd wyl zehen wi zych meyn kynt wyrt stellen yn der luft wen ym wirt**

⁶⁹ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *muste* *Y, *X] *musten* Mü2 *der herre must* *treten hoch*] *hoh* treten Nü1 *hoch auff* treten Zü2 *hoch in ein venster*] in ein hoch fenster Br6 *in*] an Kö1, Dr2, Nü1 *venster*] *weit fenster* Nü1 *das was weit vnd gros also*] f. K11, Ad1, Om1, auch Nü1 (s.o.) *was weit vnd gros*] *weyt vnd gros was* Br1/Br4, Br3, Br2 *was gros* Pr1 *also*] *Dorvmbe* Br6 f. Mü37, Wi5 *das in*] f. K11 *Do In* Ad1 2 *in*] im Mü41 *in do* Br1/Br4 *das volck alles wol* Mü2, K11] *das volchk wol* Mü41, Mü37, Wi5 *das volkh als (alles Om1)* Ad1, Om1 *alles volck* Dr2, Nü1 *alle werlde* Br1/Br4, Br3, Pr1, Br2 *alle die werlt* Kö1 *alle lewth* vnd *alle werlt* Br6 *das volk* Br10 *alle lewt wol* Zü2 *mocht gesehen*] *gesehen möcht* Nü1.

⁷⁰ Leiths. Mü41 [zu *Y4 : *Y3/*Y2]. – Lesarten (ohne Mü2: Textausfall!; inkl. Ad1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *Merckh auch*] *Nw merkcht auch* Om1 *Nu merck alhi* Zü2 *ix / newn*] *vir* K11 (auf Radierung?), vier Ad1, Om1 *newe* Dr2 *den herren*] *den herren auch* Ad1 *dem herrn* Dr2 *besunderleich weswarten*] *beswerten sunderlich* Kö1 *sunderlich swer woren* Dr2 *sein awgen vnd sein oren*] *Sein augen sein hercz* Wi5 *sein augen sahen sein oren hörten* Nü1 2 *vnd*] f. Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Zü2, Mü37, Dr2.

⁷¹ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *der herre*] *das der herre* Kö1, Zü2, Nü1 *das daz end* K11, Ad1, *X] *das ende* Mü2, Br6, Nü1 *daz daz antwort* Mü41 f. Mü37, Wi5 *seines lebens solde antburten*] *seines leben antwurten* Mü41 *sein leben antwuten!* Mü37 *antwurten sein leben* Wi5 *seins lebens wolt antworten* Nü1 2 *dem val*] *dem volke* Pr1, *dem wolke* Br2 *dem ende vnd der sunde Adams* Zü2 *heren*] f. Dr2 *als das*] *als das* Zü2 *recht als das* Nü1 *bas das erste begin*] *was das irste anbegyn* Pr1 *waz der erst begin* Mü41, Mü37, Wi5 (s.u.) *waz daz ersten wegen* K11 *des ersten ain weg ... was* Ad1 *waz des ersten ain weg* Om1 *was das erst gegen* Dr2 *was das erst anheben gegen* Nü1 *der sunden*] *der sünd*er Mü41, Mü37, Wi5 *den sunden* Dr2, Nü1 (s.o.) 3 *das holcz herbider*] *her wider das holz* Pr1, *er wedir das hulcz* Br2 *herbider her werden*] *wieder werden* Dr2 *vinden* Zü2 *her*] f. Mü41, Mü37, Wi5, Ad1, *X, Nü1, vgl. Dr2 *werden*] *enden* Br6 *ein*] *der* *X *den* Br6 (s.o.) *töd*] *leben* Mü37, Wi5 *der sunde*] *den sünden* Nü1 *der sünd*er Mü41, Mü37, Wi5.

⁷² Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 *So vil predigte Cristus*] *so vyl prediget er* *stuk* K11 *vnd predigt in (+so Om1) vill* *stukh* Ad1, Om1 *des selben tages*] f. Ad1, Om1 *gar*] f. Br10, Kö1 *wart*] *was worden* Zü2.

swndeln yn dem gehyrne *Y1: K11, Ad1, Om1.⁷³

- (196) U [EMT 5/ 15f.] vnd *warf im vor so haftige sachen* vnd leget yn an so Jermerchleiche bete *Y3/*Y2; *X – *warf ym zo heftige zache fvre* *Y1: K11, Ad1, Om1.⁷⁴
- (197) U [EMT 50/ 1ff.] den nam darnach Pilatus vnd furte in in sein haus vnd hyz in auf pinden vnd gedachte wie er in *mochte pey dem leben behalden* *Y3/*Y2; *X – *pey dem leben mo(e)cht behalden* *Y1: K11, Ad1, Om1.⁷⁵

Die Gruppenvariation von *Y1 ist mit ca. 70 abweichenden Lesarten gegenüber dem *Y-Hyparchetypus vergleichsweise gering. Die meisten Bindevarianten dürften auf Flüchtigkeitsfehlern beruhen. Ansätze für ein gezieltes redaktionelles Eingreifen sind selten und stets spontan (unter ihnen auffällig die mehrfache Tilgung lateinischer Passagen: vgl. EMT R 45/ 19f., 45/ 33, 54/ 22 u. 57/ 11f., die allerdings nicht durchgängig erfolgt ist).

Abgesehen von der Klosterneuburger Abschrift K11 sind den Stichproben zufolge mindestens die Admonter Version (Ad1: v.J. 1444, österr.) sowie die Olmützer Version (Om1: Mitte 15. Jh., bair.) der Teilgruppe zuzuweisen. Es steht zu vermuten, dass auch die meisten der im obigen Gesamtkatalog (II. B.) registrierten Zeugen des epiloglosen *Typus A* sich ausgehend von *Y1 entwickelt haben. Diesbezügliche Prüfungen stehen noch aus.⁷⁶

Für die weitere textgeschichtliche Entfaltung der epiloglosen *Y-Version kann im Besonderen auf die von Petra Hörner (2018) herausgegebene synoptische Edition der Handschriften K11, Me2 (v.J. 1419/20) sowie Mü42 (v.J. 1516) verwiesen werden, die zeigt, dass der am Beginn

⁷³ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Ich wil sten ... [4] in dy luft] vnd cronen wie das er verurteilt ist wie man in ausfuren wirt vnd nageln an daz creucze vnd auff heben in die luft Dr2 wie kronen wie man in wirt aus furen wie nageln an daz kreucz Nü1 wil] will auch Ad1 wird Mü41, Mü37 vnd] vnd wil *X, Ad1, Om1 vnd wird Mü37 sehen] warten vnd sehn Pr1, Br2 in] minen son Kö1 darnach wirt coronen] wirt cro(e)nen dar nach Om1 darnach] f. Zü2 vnd ² *Y, Kö1, Br10] f. Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Br2 2 wie man ... ausfuren] f. Zü2 (Augensprung) wie man] f. Br2 birt das vrtail vber in spreche] das orteil obir en wirt sprechin Br3, Br6, Pr1, Ad1 das orteil wirt ober en sprechen Br10, Om1 das orteil wirt obir en wirt sprechen (!) Br2 das orteil wirt obir en gebin Br1/Br4 wirt das das orteil obir in geben Kö1 wirt ausfuren wy man in] f. Br1/Br4, Om1 (Augenspr.) wirt ausfuren] aws wirt furen Br6 wy man in ... das Chraucze] f. Br3 (Augenspr.) 3 auf] an Ad1, Om1, vgl. Dr2, Nü1 vnd] f. Br1/Br4, Br3, Br10, Kö1, Mü41, Mü37, Wi5 wirt enporen] wirt erheben Kö1, Pr1, Zü2 wirt erhothen Wi5 haben wirt Ad1 wirt hachen Om1 vgl. auff heben Dr2 (s.o.) 4 dy] den Wi5 luft] lvft wen ym wirt swyndeln yn dem gehyrn K11, Om1 luft Wen Im swintln wirt das hiernn Ad1 Ich wil sten ... [5] luft] f. Mü41, Mü37, Wi5 (Augenspr.) Ich] Ich ich Br2 vnd Nü1 vnd] vnd wyl K11, Ad1, Om1, Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2, Zü2 sich] dich daz Om1 wirt stellen] stellin wirt Br1/Br4 wirt sich stellen Br10 5 wenne] vnd wie Dr2, Nü1 in dem hierne] das hawpt Ad1 (s.o.) in dem hawpp Om1 (s.o.) dem] seinem Zü2.

⁷⁴ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Om1, Wi5): 1 *im* *Y] erem kinde *X vor so haftige sachen] zo heftige zache fvre K11, Ad1, Om1 vor] f. Pr1 yn an so Jermerchleiche bete] ym (in Ad1, Om1) zo iemmerliche bete an Br10, Ad1, Om1 yn an KL1, *X] an in Mü2, Mü41, Mü37, Wi5 im an Kö1 Jermerchleich] irbarmliche Pr1 2 bete] gebete Br1/Br4, Pr1. – Zü2 [FL]: Textausfall.

⁷⁵ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 den nam darnach Pilatus] Pilatus nam den herren Ad1 Darnach nam pilatus den herren Zü2, Dr2, Nü1 den] Do Br6, Br2 nam *Y, *X] man Mü2 nam yn Br2 vnd furte in] f. Kö1 in] den herrnn Br6 sein] das Dr2 hyz K11, *X, Dr2] hyessen Mü2 lies Kö1, Mü41, Mü37, Wi5, Nü1 er hisz Zü2 auf pinden] pinden Nü1 2 gedachte] dochte Br3 er gedacht Zü2 mochte pey dem leben behalden] pey dem leben mo(e)cht behalden K11, Ad1, Om1, Pr1, Br2, Dr2 bey dem leben mochte gelossen Br10 bey dem leben behilt Zü2.

⁷⁶ Geprüft werden könnten: Co1, Hk1, Me2, Mü20, Mü23, Mü49?, Pa1, Vo1, Wa1, Wi1?, Wi6.

von *Y1 zu verortende epiloglose Grundtypus (repräsentiert durch K11) bereits frühzeitig seinerseits Ausgangspunkt für eine in mehreren Zeugen erhaltene Bearbeitung wurde [deren älteste datierte Version in Me2 von der Hand Lienhart Peugers stammt] und darüber hinaus eine besondere Wirkmächtigkeit dadurch erfuhr, dass er (in bearbeiteter Form) zur Hauptquelle für die mehrere Auflagen und Bearbeitungen erlebende älteste Druckfassung des EMT wurde.⁷⁷

Für die in dieser Studie vollständig textkritisch ausgewertete K11 lässt sich noch anmerken, dass sie nach Ausweis des beigefügten Schreiberspruches⁷⁸ vielleicht von einem professionellen Kopisten verantwortet wurde. Der äußere Eindruck der Abschrift spricht für eine große Sorgfalt, die – wenn sich K11 als Ausgangspunkt von *Y1 erwiese – angesichts der zahlreichen Augensprünge und kleineren Textlücken von *Y1 allerdings lediglich eine formale, auf das reine Schriftbild bezogene wäre.

Die inhaltliche Dreiteilung ist in K11 – wie bei allen Vertretern der *Y-Gruppe – aufgegeben durch formale Umwidmung des 3. Prologs zum Kommentar (Einschub Autorisierungsformel). Die verbliebene Zweiteilung wird optisch in K11 nur teilweise nachvollzogen bzw. durch weitere Zäsuren unterminiert: Durch Initialen abgegrenzt werden außer dem Eingangsprolog (EMT R 1/ 1) insgesamt vier Teilabschnitte, die jeweils durch Initiale und zusätzlich durch farbige Zwischentitel hervorgehoben wurden: 1. Verhandlungen des Judas mit dem Hohen Rat (EMT R 17/ 11) (>Hy hebt sych an daz leyden cristi<); 2. das Letzte Mahl in Jerusalem (EMT R 22/ 14) (>In cena domini sequitur<); 3. die Verräterkennzeichnung während des Letzten Mahls (EMT R 28/ 25) (>De ablucione pedum< [sachlich falsch gesetzt!] sowie 4. der Beginn des 2. Prologs (EMT R 30/ 30) (>Daz erst capytl<⁷⁹).⁸⁰

3.5. Der *Y2-Zweig

3.5.1. Vorlagengruppe *Y3 bzw. *Y2 (Mü2, Mü41, Mü37)

(198) A [EMT 25/ 23ff.] Czu dem andern mol zo ist do dy gegenwertikeyt aller engel alz Gregorius Sprycht *Czu dem drytten mol zo yst do dy gegenwertikeyt aller zele alz Ambrosius Sprycht* wan wo der leychnam ist do zamen zych auch dy gelyder hyn . *Y1; *Y2: Dr2 [C], Nü1 [C] mit Mü1,

⁷⁷ Siehe genauer: ed. Hörner 2018, 31f. – Zu den Druckfss. des EMT siehe unten: Exkurs Anh. II. D.

⁷⁸ Zitiert oben: II. B.

⁷⁹ Die farbig abgesetzte Titelzeile in K11, f. 38r: >Daz erst capytl< könnte u.U. durch die in der Kopiervorlage von K11 noch vorhandene Kapitelangabe motiviert sein, mit der der vorausgehende Kommentarabschnitt ursprünglich schloss. In diesem Sinne von Hörner (vgl. ed. 2018, 115) interpretiert: „(...) als Johannes schreybt, daz erst capitl.“ – Die ursprüngliche Variante der Stelle erhalten in *X2: Br1/Br4, Br10, Kö1 sowie *Y2: Mü2, Dr1 [C]: [EMT R 30/ 26ff.] (zit. nach Br1 [zu *X2]): *das en der vater clarite mit der clarheit . dy er hette bey dem vatir ee den dy werlt waz gescheppfet bey gote dem vatir . Alz iohannes schrebit xvij capitulo.* [In Anspielung auf Joh 17, 5]. Die Angabe in *X1: Br3, Br6, Pr1 durch Verlesung entstellt: *xij capitulo.* Sie fehlt zur Gänze in den Teilgruppen *Y1: K11, Ad1, Om1; *Y4: Mü41, Mü37, Wi5; außerdem in Dr2 [C] und Nü1 [C] sowie Zü2 [FL]. – Lesarten des o. zit. Passus (inkl. Ad1, Om1, Wi5; Dr1 [C], Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]). – Leiths. Br1 [zu *X2]: 1 en der vater] der vatir en Br3 en] ym Pr1 der vater] der natur Dr2 clarite] erlewchtet Ad1, Om1 der clarheit] seiner clarheit Mü2 bey dem vatir] f. Zü2 2 ee den ... dem vatir] f. Br3, Pr1 (Augensprung) ee den] ee wen Kö1 erdenne Mü2 so wan Wi5 dy werlt] dy erd Ad1 dy red! Om1 waz gescheppfet] gescheppfet (geschaffet Mü2, geschaffen Mü41, Mü37, Wi5, Dr2, Nü1, Zü2) wart *Y, Dr2, Nü1, Zü2 gemacht wart Dr1 gote] f. Zü2 Alz iohannes schrebit xvij capitulo] f. Mü41, Mü37, Wi5 3 schreib] spricht Br6, Zü2, Dr2, Nü1 spricht und beschribet Kö1 xvij capitulo Br1/Br4, an dem sebenzenden capitel Br10, in dem sibenzehenden capitulo Mü2, in dem xvij capitel Dr1] in deme sebinzenden capitel von dem liden Cristi Kö1 (*von dem liden*: Titel des Folgeabschnitts?) xij capitulo Br3, xij capitel Br6, in dem zwelften capittel Pr1 in dem evangelio Zü2 f. K11, Ad1, Om1, Dr2, Nü1.

⁸⁰ Die durch Initiale hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B.

Nü2; *X – *Czu dem drytten ... Ambrosius Sprycht* fehlt *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.⁸¹

(199) L [EMT R 7/ 14f.] wan *recht alz* yn dez vaters henden heut ist daz ernste swert der lybe von dem deyn zvn sprach *Y1; *X – *recht alz* fehlt mindestens *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5 mit Mü1, Nü2.⁸²

(200) L [EMT R 30/ 5ff.] In dem gepet derczyeyt der herre bezvnder andacht *alz petrus damiani schreybt*. Dreystund hat der herre gepet vor vm zeyn yungern *Y1; vgl. *X – *alz petrus damiani schreybt* fehlt *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; auch bereits: [*Y2]: Dr2 [C], Nü1 [C] mit Mü1, Nü2.⁸³

(Der Ausfall teilweise nachträglich gebessert in: *als Berenhardus spricht* Mü37, *be[rn]hardus sprichet* Mü12, *Bern[har]dus spricht* Wi5) [sämtlich *Y6-Gruppe].

(201) L [EMT R 61/ 17f.] *Remigius Spricht* wyr schu(e)llen antworten myt vnzem leben dem leben cristi *Y1; *X – *Remigius Spricht* fehlt *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; auch bereits [*Y2]: Dr2 [C], Nü1 [C] mit Mü1, Nü2.⁸⁴

(202) E [EMT R 25/ 14ff.] von der zelen dy derfullunge der genoden . von dem geyste daz schowende leben von der gotheyt *daz ewyge lon* *Y1; *X – *das ewi-*

⁸¹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *Czu dem* Czum Kö1, Nh1 andern mol] ij mal Nh1 andern Mü1, Nü2 zo] f. Pr1, Mü1, Nü2 do] f. Nü1 *alz Gregorius Sprycht*] Gregorius spricht Nh1 als Origines spricht Ad1, Om1 Origenes schreibt Zü2 2 *Czu dem drytten ...* [3] *Sprycht*] f. Mü2, Mü41, Mü37, Wi5, Mü12, Nh1 (Augensprung) *Czu dem*] Czum Kö1 zo] f. Mü1, Nü2 3 *aller zele alz Ambrosius Sprycht* wan wo der leychnam ist do zamen zych auch dy gelyder hyn] verschoben in Kö1: Czum dritten male is da die kegenwortikeit Marie und allir reinen iuncfrowen also bernhardus spricht Czum virden male is da die kegenwortikeit allir selen also Ambrosius spricht wen wo der lichnam ist, do senen sich ouch die gelede hin (s.o. II. C. 2.5.5., Beleg 125) *aller zele* K11, Ad1, Om1, Dr2, Nü1, vgl. Kö1] der heiligen zelin *X *aller sel dy in den genaden gots sein* Mü1, Nü2 *aller lieben heiligen* Zü2 *alz*] f. Zü2 *Ambrosius*] *augustinus* Ad1, Om1 *Sprycht*] *redt* Mü1 *schreibt* Zü2 *wan*] f. Zü2 *zamen*] *senen* Kö1 (s.o.) *sind* Nü2 4 *auch dy gelyder*] *dy gelider* auch Ad1 *die gelider* Mü12, Wi5 *auch gelyder* Nü2 *hyn*] da hin Mü41 f. Mü1, Nü2 *hin daz ist auch naturlich als Bernhardus spricht* Nü1.

⁸² Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 *recht alz*] f. Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5 *alz*] f. Ad1 *yn dez vaters henden heut ist*] ist in des vatter henden Ad1 *vaters*] *vatter* Ad1, Om1 *heut*] f. Wi5 *ernste*] *erste* Br1/Br4, Kö1, Mü37, Mü1, Nh1, Nü2 (Nasalstrich fehlt) f. Zü2 *der*] *die* Mü2 2 *deyn*] f. Mü37 *sprach*] so sprach Mü2.

⁸³ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *derczyeyt*] *irczegete* *X *bezaigt* Mü41, Mü37, Nh1, Wi5, Zü2 *bezeichnot* Mü12 *gezeigt* Dr2 *bezvnder*] *besunder* gröss Mü1, Nü2 *sunder* groß Zü2 *andacht* *Y, Dr2, Nü1, Zü2] *andacht vnd rewe* *X *lieb vnd andacht* Nü1 *an dach* Mü12 *alz petrus damiani schreybt* K11, Ad1, Om1] *als petrus damiani spricht* *X *Also petrus spricht* Br1/Br4 *Petrus Damiani schreibt* Zü2 f. Mü2, Mü41, Mü1, Nh1, Nü2, Dr2, Nü1 *als Berenhardus spricht* Mü37, *behardus sprichet* Mü12, *Berndus!* *spricht* Wi5 2 *Dreystund hat der herre gepet*] *drey stunt hatte der hirre gebetin* *X, Dr2 *der herre hat dreystund gebetin* Br1/Br4 *Dreystund hatt der herr vor gepeten* Ad1 *Zw drein malen hat der herr gepeten* Mü1, Nü2 *vor vm* K11, Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Om1, Wi5, Br10] *für* Mü2 *vor* Br1/Br4, Br3, Br6 *umme* Kö1, Pr1, Zü2, Ad1 (s.o.) *für* in vnd Dr2 *für* sich vnd *für* Nü1, Mü1, Nü2 (urspr. Lesart unsicher).

⁸⁴ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *Remigius Spricht*] *Remigius* Br1/Br4 f. Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1 *Reichhardus schreibt* Zü2 *wyr schu(e)llen*] *pisz dort (+hin Nü1)* so *süllen wir* Dr2, Nü1 (+vnd Nü2) *dort so süllen* Mü1, Nü2 *myt*] f. Nh1 *dem leben*] f. Ad1, Mü1, Nü2.

ge leben *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; auch bereits [*Y2]: Dr2 [C], Nü1 [C] mit Mü1, Nü2.

(Die Abweichung vereinzelt auch in der *X-Gruppe belegt: Br10 [zu *X2], Zü2 [FL zu *X6]).⁸⁵

(203) E [EMT R 44/ 10ff.] Nu zych by stet durt meyn herre *er ist ausseczyg worden* pleych ist ym der munt *Y1; *X – *Er ist als (sam) ein ausseczig (awssecziger) worden* *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; auch bereits [*Y2]: Dr2 [C], vgl. Nü1 [C] mit Mü1, Nü2.⁸⁶

(204) Z [EMT R 32/ 9f.] vnd gynk vber *eyn cleyn flvs* daz ran vnder dem olperg *Y1; *X – *eine claine flys der (das) hies Cedron* *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Wi5, vgl. Nh1; auch bereits [*Y2]: vgl. Dr2 [C], Nü1 [C] mit Mü1, Nü2.⁸⁷

(205) Z [EMT R 45/ 20] Du sprychst *recht daz ych eyn kvnyk pyn* *Y1; *X – *Y3: *es das ist wor das du sprichst wenne ich ein kunig pin* Mü2, *es Das ist war sprichst dw wen ich pin ein chünig* Mü41, Mü37, auch Mü12, *es das ist war das du sprichst wann ich bin ein künig* Nh1; *es Das ist war wen ich pin ain kunig* Wi5; Zusatz auch bereits [*Y2]: vgl. Dr2 [C] mit Mü1, Nü2.⁸⁸

Erweiterung vermutlich ausgehend von EMT R 45/ 19f.: *Tu dicis id est verum dicis quia rex sum ego.*⁸⁹

⁸⁵ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 zelen] selben Mü41 sele hab wir Zü2, Mü1, Nü2 dy] f. Mü37 der Mü12 die do Nü1 derfullunge] irwelunge Br1/Br4 irlosunge Pr1 erlosung (überschrieben?) Mü41, Nh1 geyste] geist hab wir Zü2 2 schowende] schawende (nachträgl. überschrieben: beschawliche) Br3 beschawende Mü2, Mü41, Mü1, Mü12, Nh1 beschaut Mü37, Wi5 beschawet Dr2, Nü1, Nü2 beschewlich Zü2 gotheyt] gotheit hab wir Zü2 lon Kl1, Ad1, Om1, Br1/Br4, Kö1, Pr1, vgl. Br3] *leben* Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1, auch Br10, Zü2 lon (nachträgl. überschrieben: leben) Br3.

⁸⁶ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Nu zych *Y, Dr2, Nü1] sich vnd nem war *X Sihe an und nym war Zü2 Nw siech hin Ad1 by stet durt meyn herre] stet dortt nicht mein herr Ad1 (s.o.) hye stet dort mein herr Om1 mein liebes kind dort steet Zü2 durt] f. Wi5 meyn herre] mein sün Nü1 er ist] Es ist Dr2 ausseczyg worden] als ein ausseczig worden Mü2 alz ain vssecziger worden Mü12, Nü2 sam ein awssecziger worden (f. Mü41) Mü41, Mü37, Nh1, Wi5, Dr2 als ein aussecziger mensch worden Mü1 worden als ein aussecziger mensch wo ist sein gestalt Nü1 pleych ist ym der munt] wie ist im seine munt plut var Dr2 an demm mund ! Mü12 pleych] und pleich Zü2 2 ym] f. Pr1 der] sein Mü1, Nh1, Nü2, Zü2.

⁸⁷ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd gynk] f. Br1/Br4 vber eyn cleyn flvs daz ran] f. Br3 flvs (auch flys, flozz) *Y] bach *X flys (flus Mü12) der (Daz Mü41, Wi5) hies Cedron Mü2, Mü41, Mü37, Mü12, Wi5 pach oder flus der hies Cedron Nh1 pach der hies Cedron Mü1 flusz wassers der hieß cedron Dr2 fliszens pechlein daz hiez Cedron Nü1 pach Cedron Nü2 rauschenden pach genannt Cedron von der zedernpaum wegen dy da wuchsen Zü2 daz ran] vnd ran Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1 der was Ad1 Daz man Om1 olperg] ölperg hin Zü2.

⁸⁸ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 recht Kl1, auch Br1/Br4, Br10, Kö1] f. Br3, Br6, Pr1, Br2 es Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Ad1, Om1, Dr2, Nü1 (urspr. Lesart unsicher) daz ych eyn kvnyk pyn] das ich bin eyn konnig Br1/Br4 das ist wor das du sprichst wenne ich ein kunig pin Mü2 Das ist war sprichst dw wen ich pin ein chünig Mü41, Mü37, Mü12 das ist war das du sprichst wann ich bin ein künig Nh1 das ist war wen ich pin ain kunig Wi5 vnd ist (f. Nü2) das war Wann ich pin ein künig Mü1, Nü2 und ist es wor vnd ich pin ein kunig Dr2 wan ein kunig pin ich Nü1. – Zü2 [FL]: Textersetzung.

⁸⁹ In Kl1, Ad1 u. Om1 [epilogloser Typus; *Y1], Dr2, Nü1 [*C-Gruppe], Mü1 u. Nü2 [teilweise zu *C; s.u.] sowie Br6 [*X3] u. Br10 [*X2] entfallen. – Vgl. Joh 18, 37: *Tu dicis quia rex sum ego.*

(206) U [EMT R 23/ 16f.] wan von dem begyn der werld . y und y . dy obern dynk fu(e)rhten dy myttelsten *Y1; *X – furten die obristen ding *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; auch bereits [*Y2]: Dr2 [C], Nü1 [C] (Mü1, Nü2 variieren).⁹⁰

(207) U [EMT R 28/ 17] Hy sprycht Innocencius Der vyerde pabst *Y1; [*Y2]: Dr2 [C], vgl. Nü2; *X – Innocencius der (vierd) pabst spricht *Y3: Mü2, Mü41, Mü37, auch Wi5 (Mü12, Nh1: Verbausfall).⁹¹

Die im Zuge der Vollkollation erschlossene Vorlage *Y2 (eigentlich *Y2 und *Y3: siehe unten) kann als Ausgangspunkt der bairischen Vollversionen in Mü2, Mü41 und Mü37 gelten. Sie weicht in etwa 740 Lesarten vom mutmaßlich archetypischen Textbestand ab. Wiederum ist auch hier die überwiegende Mehrheit der Variation auf den *Y-Hyparchetypus selbst rückführbar. Die verbleibende Variation von etwas über 60 individuellen Lesarten verteilt sich gleichermaßen auf Kopierfehler wie auf neutrale oder redaktionell motivierte Variation.

Der nachträglich durchgeführte Stichprobenvergleich mit zwei frühen Vertretern des erst mit den Ereignissen des Letzten Mahles in Jerusalem (EMT R 22/ 14ff.) einsetzenden *Typus C*⁹² ergab, dass die zunächst unter der Bezeichnung *Y2 laufende Vorlage für die bairische Vollversion stemmatisch in mindestens zwei Teilvorlagen (*Y2/*Y3) aufgesplittet werden muss (vgl. Belege 198 u. 207): Bei den stellvertretend konsultierten Zeugen handelt es sich um die beiden ältesten datierten Zeugen des *Typus C*: Dr2 (v.J. 1418, fränk.) und Nü1 (v.J. 1421, nürnberg.). Ihre EMT-Abschriften sind unabhängig voneinander entstanden, lassen sich jedoch (erkennbar an zahlreichen Bindevarianten) auf eine gemeinsame Vorlage zurückführen. Der selben Teilgruppe (hier vorläufig unter dem Begriff *Frühe C-Fassung* geführt) gehören mindestens die Versionen in Dr1 (1.V. 15. Jh., ostfränk.)⁹³, Be3 (v.J. 1438, bair.) und Ph1 (dat. ca. 1440, oberdt.) an.⁹⁴

⁹⁰ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 wan *Y, Dr2, Nü1] f. *X, Zü2 begyn der werld] das In der welt Ad1 daz dy welt Om1 begynne Dr2 anfanck der welt Mü1, Nü2 y und y = ye vnd ye] und ie Kö1 wann ie Zü2 dy] f. Br3 dy obern dynk fu(e)rhten] furten (furchten Mü12) die obristen ding Mü2, Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, Dr2, Nü1 da herschten dy obristen geschöpf Mü1, Nü2 (mitbedingt durch Textstraffung) dy obern] daz dy obern Om1 die obirsten Kö1, Zü2, vgl. Mü2, Mü41, Mü37, Wi5, Dr2, Nü1 *furtin* Br3, Br6, Br10, Kö1, Pr1] dy fu(e)rhten K11 furstin Br1/Br4 vorchten Ad1, Om1, Mü12 2 dy myttelsten] f. Dr2 (Textausfall im Kontext) den mittern Mü1 myttelsten] mittern Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1, Ad1, Om1 mittelen Br10.

⁹¹ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): Hy sprycht Innocencius Der vyerde pabst] Es spricht Innocencius der vierd Nü2 Innocencius der pabst spricht Mü2 innocencius Der wirt (vierd Mü37) pabst Sprycht Mü41, Mü37, Wi5 innocencius der vierd (iiij Nh1) pabst Mü12, Nh1 Innocencius der fierde bobist der spricht Pr1 Innocencius spricht Nü1 Innocencius spricht der vierd pabst Mü1 Innocencius] Innocentius quarty Om1. – Zü2 [FL]: größerer Textausfall.

⁹² Die in II. B. unter dem Schlagwort *Typus C* gelisteten Vertreter bilden eine uneinheitliche Gruppe. Subsumiert sind gleichermaßen Zeugen, die in überlieferungsgeschichtlich engerem Zusammenhang stehen, und solche, die als individuelle Abkürzungen oder Bearbeitungen lediglich ebenfalls den Beginn des EMT ausgeschieden haben. – Siehe auch oben: II. A. 2.1., S. 316ff.

⁹³ Dr1 war von Nordentoft (1993, 172) als „jüngere Tochterhs.“ von Dr2 beschrieben worden, so dass ihr systematischer Einbezug in die Stichprobenabgleiche keinen Erkenntniszuwachs versprach. Die Vermutung ist zu revidieren. Die später durchgeführten Zufallsproben ergaben, dass Dr1 streckenweise den ursprünglicheren Text gegenüber der bereits ansatzweise gestörten Abschrift in Dr2 bietet. Damit fällt sie als Tochterhs. von Dr2 aus. Eine umgekehrte direkte Abhängigkeit (Dr1 als Vorlage von Dr2) ist ersten Stichproben zufolge ebenfalls nicht gegeben (partielle Textausfälle in Dr1 gehen über Dr2 hinaus). Die von Dr2 und Nü1 geteilten gruppenspezifischen Varianten waren (zumindest in den bislang realisierten Zufalls-Proben) auch in Dr1 nachweisbar.

⁹⁴ Es steht zu vermuten, dass eine Reihe weiterer Zeugen des *Typus C* überlieferungsgeschichtlich mit der obigen *C-Gruppe in Verbindung stehen. Besonders in Frage kommen wohl diejenigen Hss., die mit dem in Dr2 überlieferten Vorspruch beginnen: Be2, Be5, Bu1, Lo1, [Mü14?], Mü39, Mü55, Nü9 u. Wi2. –

Dem vorläufigen Lesartenabgleich von Dr2 und Nü1 lässt sich zum einen entnehmen, dass die (vielleicht im fränkischen Raum entstandene) *Frühe C-Fassung*, die in etwa zeitgleich mit der bairischen Vollversion (repräsentiert durch Mü2 und Mü41) in Erscheinung tritt, gemeinsam mit dieser auf die Vorlage *Y2 zurückzuführen ist (vgl. Belege: 200–206); zum anderen, dass sie nicht lediglich Abbreiatur von *Y2 ist, sondern sich ausgehend von einer *Y2 stemmatisch nachgeordneten Vorlage *C entwickelt hat (vgl. gruppenspezifische Lesarten für die Belege 201, 209).⁹⁵

Was die begleitenden Stichproben mit weiteren Vertretern der *Y-Vollversion betrifft, so zeigte sich die Abhängigkeit von der Vorlage *Y2/*Y3 auch für die Abschriften Mü12 (um 1431), Nh1 (v.J. 1475) und Wi5 (um oder wenig vor 1462), die uns sämtlich nochmals unten in Zusammenhang mit der stemmatisch nachrangigen Vorlagenstufe *Y4 sowie teilweise im Kontext von *Y6 begegnen werden.

Auf einen Sonderfall hingegen wiesen die Stichproben der partiell bearbeiteten Vollversionen in Mü1 (dat. zw. 1432 und 1448) und Nü2 (v.J. 1456). Diese zeigten sich in ihrem ersten Abschnitt (EMT R 1/ 1–22/ 14: Eingangsprölog bis Abschied von Betanien), den sie mit einem eigenständigen Zusatz abschlossen⁹⁶, von der Variation der bair. Vollversion abhängig (vgl. Beleg 199: *Y3), die sie in einer jüngeren Version gekannt haben (siehe noch unten: 3.5.3.: *Y4 bzw. 3.5.5.: *Y5/*Y6). Mit Beginn der Ereignisse des Letzten Mahls (EMT R 22/ 15–76/ 6) wechseln beide Versionen die Kopiervorlage und basieren nun (vermutlich zur Gänze) auf einer Version der *C-Gruppe. D.h. sie teilen für diesen zweiten und größeren Abschnitt nicht nur die in der *Frühen C-Fassung* partiell erhaltenen ursprünglichen Lesarten gegenüber *Y3 (vgl. Belege 198, 207), sondern auch deren gruppenspezifische Lesarten und Kopierfehler (vgl. Lesarten für die Belege 201, 209). Darüber hinaus zeichnen sich Mü1 und Nü2 in diesem zweiten Abschnitt durch gemeinsame redaktionelle Varianten (Textstraffung, Umstellungen, u.a.) gegenüber der durch Dr2 und Nü1 repräsentierten *C-Version aus, so dass sie sich als Teilgruppe stemmatisch der *C-Version nachordnen lassen, deren Vorrang durch den Erhalt sowohl archetypischer als auch gruppenspezifischer Variation von *Y2 bereits auf begrenzter Materialbasis deutlich greifbar war (vgl. u.a. Lesarten für die Belege 198, 200, 206, siehe auch: 212, 251 oder 253).

3.5.2. Handschrift Mü2

(208) A [EMT 12/ 21ff.] Nu sprychstu ych zey dy ewyge weysheynt zeynt ich dy pyn zo schol ych auch noch der vernu(e)nftygysten weyse den menschen derlozen alz ych zy fynden mag yn aller meyner weysheynt . *Nu wyl daz meyn clare weysheit . recht alz der mensch do von alz her begerte aller meyner weysheynt .* ist gevallen yn den ewygen tot . alzo mvz ich sterben fv(e)r den menschen dez pyttern todes *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, Wi5, auch Mü12, Nh1 mit Mü1, Nü2 (teilweise gestört); *X – *Nu wyl daz ... aller meyner weysheynt* fehlt Mü2.⁹⁷

Die Mitüberlieferung des Vorspruchs aus Dr2 ist allerdings keineswegs zwingendes Kriterium der Gruppenzugehörigkeit: er fehlt auch in Dr1, Be3 und Ph1, die gleichwohl spezifische Bindevarianten von Dr2 und Nü1 teilen. – Zur Fassungsabgrenzung innerhalb des *Typus C* oben: II. A. 2.1., S. 316ff.

⁹⁵ Die vorläufigen Ergebnisse stimmen in diesem Punkt mit dem von Nordentoft (1993, 177) gezeichneten Stemma überein.

⁹⁶ Dieser Zusatz wird auch in Mü4, Mü7 u. Mz1 überliefert. [Für Mz1 (Auszug) lediglich über das im Katalog registrierte Explizit identifiziert]. Zu dieser Sondegruppe dürfte zudem Mü8 gehören, die von Karin Schneider als Tochterhs. (direkte Abschrift) von Mü1 erwiesen wurde. Weitere Details siehe: II. B.

⁹⁷ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br6: Blattverlust; ohne Om1: großer Textausfall; inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5; Zü2 [FL]): 1 Nu sprychstu ych zey dy] f. Br1/Br4 zey] bin KÖl weysheynt] weishait vnd sullen (sull Mü37, Nh1, Wi5) in andrer weizz erlosen (f. Wi5) Den menschen (den menschen erlosen Mü37, Nh1, dy menschen erlosen Wi5) Mü41, Mü37, Nh1, Wi5 wiszhait vnd süll ew vnderweisen den menschen erlösen vnd Mü12 weyshaynt vnd (+ich Nü2) süll den menschen in

- (209) A [EMT R 73/ 11ff.] pistu nycht der leychnam do ich ynne pyn gebest an meyl pistu nycht der leychnam *der yn eyner keuschen mayt von dem heyligen geyst wart enpfangen pistu nycht der leychnam* do di gancz gotheyt eyn gegossen ist worden pistu nycht der leychnam den ny keyn vntugent mocht beru(e)ren *Y1; [*Y2];*Y3: Mü41, Mü37, auch Nh1, Wi5 (Mü12: Blattverlust); *X – *der yn eyner keuschen ... nycht der leychnam* fehlt Mü2.⁹⁸
- (210) L [EMT R 23/ 6] vnd begreyf *dez ersten* dy fu(e)s yude *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; *X – *dez ersten* fehlt Mü2.⁹⁹
- (211) L [EMT R 39/ 14ff.] daz er zo mv(e)d wart daz er ym zelber nycht gehelfen mocht also vngefugleychen *furten zy yn das si yn zo zer czogen vnd eczleychen hynden* nach styssen daz er oft mer enpar wart getragen den er daz ertreych anrurt *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1,

ander weys erlösen Mü1, Nü2 zeynt ich dy pyn ...[2] derlozen] f. Nh1 (Augensprung *Y3-Gruppe) zeynt ich dy pyn] Seyt ich den menschen erlösen sol Mü1, Nü2 zeynd] sent Mü12 ich dy pyn] ichs byn Br3 2 auch] f. Br10, Pr1 noch] mit Wi5, Zü2 vernu(e)nftygysten weyse Kl1, Mü41, Mü37, Mü12] vornunftigen weyse Mü2, Ad1, Wi5, Br3, Br10, Pr1 vernunftigsten wisheit Kö1 vernunftigsten wisheit wille Br1/Br4 vernunftigen weißheit Zü2, Mü1, Nü2 3 zy] f. Kö1, Zü2 hye Br1/Br4 fynden] erfinden Mü1, Nü2 aller] f. Zü2 Nu wyl ... [5] meyner weyshey] f. Mü2, Zü2 (Augenspr.) wyl] will ich Ad1, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nü2, Wi5, Br3 4 clare weysheit] chlame weishait sey Mü41 blazem weizheit Mü37 do von alz her begerte] von Nh1 von] f. Br10 (s.u.) alz her begerte Kl1] er wegert Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nü2, Wi5, Br10 begert Ad1 vnd her begert Br3, Kö1 das her begeret hot Br1/Br4 ist und begerte zcu habin Pr1 aller meyner weyshey] ... [6] pyttern todes] f. Nü2 (mit weiterem Ausfall: große Textlücke!) *aller meyner weyshey* *Y] alle meyne wisheit *X alle miner wisheit Kö1 5 ist gevallen yn den ewygen tot Kl1, Ad1, Mü2, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5] der da ist geuallen in den ewigen töd Mü41 gefallen ist yn den ewigen tot Br1/Br4 (Br4: *ist* erg. ü.d. Z.) vnd ist gefallin in den ewigen tot Br3 der in den ewigen tot ist gevallen Kö1 ist (erg. ü.Z.: her) gefallin yn den todt Pr1 dy ist gevallen in den ewigen todz Zü2 6 fv(e)r den menschen] für die menschen Nh1 f. Zü2 dez pyttern todes] des pitterleichen todcz Ad1 den piteren tod Mü12 des pittern töd Mü1 eines pittern schemlichen todes Zü2.

⁹⁸ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br4: Blattverlust; inkl. Ad1, Br2, Mü1, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 pistu Pistus Ad1, Kö1, pistu es Zü2 nycht der] f. Mü41 do ich ynne pyn ... [3] wart enpfangen] der in eyner keuschen mays! von dem heiligen geiste wart enpfangen bistu nicht der leichnam do ich bin ynne gewest an allis meyl Br2 do ich ynne pyn ... [3] der leychnam] f. Mü37 (Augenspr.) do] darIn Ad1, Om1, Zü2 ich ynne] Inne Ich Nü2 ynne pyn] pin Ad1, Om1, Zü2 (s.o.) ben ynne Br1, Br3, Br4, Br10 pyn gebest] gewesen bin Nh1 gewest pin Nü1 an meyl pistu nycht der leychnam] f. Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 an meyl *Y] an allis mol (möl Br6, meil Kö1, Pr1) Br3, Br6, Kö1, Pr1 an allis geferde Br10 an alle mackel Zü2 do dy gancze gottheit an lag Br1 pistu 2] bistus Br1, Kö1, Zü2 nycht] noch Mü2 2 der yn eyner ...[4] nycht der leychnam] f. Ad1, Om1 (Augenspr.) der yn eyner keuschen ... [3] nycht der leychnam] f. Mü2 (Augenspr.) der yn eyner keuschen mayt] der (+in der Nü1, Mü1, Nü2) reinen maid (magt Mü1, Nü2) maria Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 yn eyner] reinen Zü2 keuschen] rainen keuschen Wi5 mayt] magt Mü41, Nh1 von] der von Zü2 geyst] leichnam Nh1 3 wart enpfangen] enpfangen ward Zü2, Mü1, Nh1 pistu nycht der leychnam] f. Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 pistu] bistus Br1, Kö1 nycht] icht Mü41 do di gancz ... [4] nycht der leychnam] f. Kö1, Zü2 (Augenspr.) do di] da ich di Mü2 vnd dor ein die Dr2, vnd do in die Nü1, Mü1, Nü2 (s.o.) eyn gegossen ist worden Kl1] inne gewesen ist worden Mü2 yn gegozen wart Mü41, Wi5 ein gegozen hatt ward Mü37 was Innen gegossen Nh1 wart gegossen Dr2 ist gegossen worden Nü1, Mü1, Nü2 ist in gegossen worden Br1, Br10, Pr1, Br2 yn ist gegossin wordin Br3 ist eyn gegossen Br6 4 pistu nycht der leychnam] f. Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 den] der Nh1, Br6, Kö1, Pr1 die Dr2 ny keyn] keine Kö1 yn keyner Pr1, Br2 5 mocht beru(e)ren] mochte begeen Br6 (s.o.) ny muchte (mochte Br2) werden (wordin Br2) berurt Pr1, Br2 berüret Zü2. – Mü12 [*Y3-Gruppe]: Blattverlust.

⁹⁹ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): *begreyf* *Y (Nh1: grayf), Dr2, Nü1] greif *X, Zü2 dez ersten] f. Mü2, auch Mü1, Nü2 (letzttere mit Textvariante: s.u.) zcu irsten Pr1 dy fu(e)s *Y, Dr2, Nü1] noch den fussen *X yude] Judas Ad1, Om1, Br3, Br10, Pr1 Jude sines vorreterst ! Kö1 Sand Peter Mü1, Nü2.

vgl. Wi5; *X – *furten zy yn ... eczleychen hynden* fehlt Mü2.¹⁰⁰

- (12) E [EMT R 35/ 22f.] wan czu der czeyt waz der leychnam dez herren alz eyn glu(e)ender *pachoven* *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; *X – *cholhauf* Mü2.¹⁰¹
- (13) E [EMT R 38/ 7f.] Joab redte velschleychen myt *abner* vnd ku(e)st yn vnd stach yn czu tod *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; *X – *moab* Mü2.¹⁰²
- (14) Z [EMT R 47/ 11f.] zehet . daz ist *der vorkerer* des volks . der wyder dy E hat gelart *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; vgl. *X – *der verlaiter oder der vercherer* des volkes Mü2.¹⁰³
- (15) Z [EMT 51/ 2ff.] vnd daz namen zy do von daz got helyodorvm gayzelt yn dem *tempel* dorumme daz er den templ wold haben beraupt *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; *X – nach *tempel* eingefügt: *getriben die selben strich worden im behalden an di stat mit den stricken wart er mit seynen henden gepunden zu der sawle*

¹⁰⁰ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 daz er] davon er Zü2 zo] so gar Ad1, Om1 f. Br3 gar Kö1 *mv(e)d* *Y, Dr2, Nü1, Zü2] snelle mude *X zelber] f. Mü12 *gehelfen mocht* *Y, Pr1, Dr2, Nü1] mochte gehelfen *X alzo] vnd also Pr1 2 *vngefugleychen* K11, Ad1, Om1] vngenugleich Mü2 vngeleich Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, Dr2 engstlich Nü1, Mü1, Nü2 vngeduldeclich *X (geduldlichen Pr1) ungenediglich Zü2 *furten zy yn ... eczleychen*] f. Mü2 yn] den hirren Br2 das si yn zo zer czogen] vnd zugen ser Nü1 f. Wi5, Zü2, Mü1, Nü2 yn zo zer *Y (In gar ser Ad1), Dr2] in ser Om1, *X (sere en Br1/Br4) czogen] slugen Mü41, Mü37, Nh1 schu(o)gen ! Mü12 zugen vnd slaypften Ad1, Om1 vnd] f. Dr2, Nü1 *eczleychen hynden* nach styssen] etlich stissen (+In Nü2) hinten nach Nü1, Nü2 3 *hynden* nach] nach Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 Juden Im nach zugen vnd Ad1 Juden nach Om1 mit den henden noch Pr1 gingen hintten nach im vnd Zü2 styssen] stissen in Zü2 daz er] f. Mü41 oft] offer Mü41, Mü37, Dr2 f. Wi5, Br10 vil Br3, Br6, Pr1 wil vnd Br2 mer] f. Mü41, Dr2 ser Mü1, Nü2 enpar wart getragen *Y, Br10, Dr2, Nü1] en obern par wart getragen Mü41 ward enpar getragen Ad1, Om1, Wi5 getragen wart enpor Br3, Br6, Kö1, Pr1, Br2 wart getragin enpor Br1/Br4 enpor getragen ward Zü2 den] wan Mü37, Mü1, Mü12, Wi5 daz ertreych] erdreich Wi5 dy erde Br6 4 *anrurt* K11, Om1, Mü2, Mü1, Nü2, Br3, Dr2, Nü1] ruert Mü2, Mü37, Mü12, Wi5, Br1/Br4, Br6, Br10, Kö1, Pr1, Br2 werürt Mü41, Nh1, Ad1, Zü2.

¹⁰¹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *czeyt* f. Mü37 waz] daz Nü1 *der leychnam dez herren* *Y (der leichnam vnsirs herren Om1, Nü1; der lichnam der herren Mü12), Dr2] des herren leichnam *X (der herre Br6 das herren leichnam Pr1), Zü2 al] sam Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1 rechte als Kö1 glu(e)ender] glut(o)ten der Mü12 2 *pachoven*] ofen oder pachofen Ad1 cholhauf Mü2. – Mü1 und Nü2 ohne diesen Abschnitt.

¹⁰² Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br10: Textausfall; inkl. Ad1, Br2, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Joab ... [2] tod] Wen Judas tet recht als ainer chusset vnd stach In dy weil zetod Ad1 Awer recht alz ayner ain chussit vnd sta(e)ch in ze töd dy weil Om1 *Joab* Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, *X, Nü1] .. ab K11 (*Jo* nachträglich ausradiert, Nasalstrich über a) Merke eyne figure Joab Br3, Br6, Pr1, Br2 Des küsses ist ein figur gewesen in der alten ee als man liset in dem andern buch der kunig vnd do Joab Zü2 Judas Dr2 *redte* Mü2, *X] redt Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1 vecht K11 (vgl. Ad1: tet recht) velschleychen] offfinberlichen Kö1 f. Zü2 abner] moab Mü2 Amas Zü2 vnd] der Dr2 ku(e)st yn] koste en vnd totte en Br3, Br6, Pr1, Br2 kuste in an sein mutndt Zü2 vnd stach] vnd sach Mü12 do mete stach her Kö1 mit dem kusse stach er Zü2 2 czu tod] ztöd Mü41.

¹⁰³ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 zehet] f. Br1/Br4 der] ein Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 *vorkerer des volks* *Y (verlaiter oder der vercherer des volkes Mü2), Dr2, Nü1] der allis (alle das Kö1) volk vorkart hat *X (der allis volg hatte vorkoret Br2), Zü2 f. Br6 (Augensprung) der ?] vnd der Zü2 *dy E* *Y, Dr2, Nü1] vnser ee *X dy (erg. a. R.: gesecc?) Mü1, dy gesatzt Nü2 hat gelart] hat gelerent Ad1, Om1 hat gerett vnd gelert Mü12 gelert hat Nü1.

Mü2 (bedingt durch Augensprung: vgl. EMT 50/ 11–13).¹⁰⁴

- (216) U [EMT R 34/ 1f.] vnd do zy *eyn weyl also gestunden* vnd den herren myt leyd angezahn do huben zy an pytterleychen czu weynen *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; *X – *also ein weile gestunden* Mü2.¹⁰⁵
- (217) U [EMT R 43/ 12ff.] do zanten dy yuden czu pylato vnd lyzen yn pyten daz er fu(e)r daz havz quem czu yn vnd *nem yren gevangen* vnd totte den *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü41, Mü37, auch Nh1, Wi5 (Mü12: Textausfall); *X – *ainen iren gevangen nam* Mü2.¹⁰⁶

Mü2 (v.J. 1416, mittelbair.¹⁰⁷) ist – trotz der umfänglichen Erweiterung des EMT-Konvoluts in den letzten Jahrzehnten – nach wie vor die zur Zeit älteste, von einer Schreiberhand datierte Handschrift, die unseren Passionstraktat enthält (wobei die Datierungsangabe dem mitüberlieferten Lektionar zugehört, dem sich der EMT unmittelbar anschließt). Die Abschrift des EMT wurde von Karin Schneider Friedrich Schuhel von Pfarrkirchen/Niederbayern zugewiesen, von dessen Hand auch mindestens das Schlussstück des vorausgehenden Lektionars stammt.¹⁰⁸

Die Variation der EMT-Version gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus beläuft sich für Mü2 insgesamt auf etwas über 850 Lesarten. Nach Abzug der gruppenspezifischen Varianten der diversen vorausgehenden Vorlagenstufen (*Y, *Y2 und *Y3) liegt der Anteil der (mutmaßlich) individuellen Variation von Mü2 bei etwas über 100 Lesarten. Diese gehen überwiegend aus Flüchtigkeitsfehlern hervor. Etwa ein Viertel ist durch Augensprünge verursacht (ihr umfangreichster betrifft den oben nicht erwähnten Ausfall von EMT R 55/ 20 *der mich* – 56/ 24 *dorumme*). Ein weiteres Viertel entfällt auf den Bereich der Rubrizierung (konkret auf die nachträglich in freigelassene Textlücken eingetragenen Autorenzuschreibungen für Kommentar- und gelegentlich auch Erzählstücke, die in 28 Einzelfällen falsch zugeordnet wurden, wobei es sich mehrfach um Folgefehler singulärer Auslassungen handelt¹⁰⁹). Redaktionelle Eingriffe sind

¹⁰⁴ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Ad1, Om1, Nh1, Nü2, Nü1, Zü2 daz] Do Ad1 namen] mainten Wi5 do von *Y (do Mü2), Dr2, Nü1] von deme *X, Zü2 helyodorvm gayzelt yn dem tempel] hatte in dem tempil dy vorkowfer vnd vorkowferynne gegeisilt (geyselt Br4: *ge* erg. ü.d.Z.) Br1/Br4 helyodorum] eliam Ad1, heliam Om1 helye/Dorum Mü41, helyo dar vm Mü37, helye darvmb Nh1 Elio Dr2 Eliodrum Nü2 gayzelt] dar vmb gaysselt Om1, Dr2 gaiselt het Nü1 yn dem] im Nh1, Wi5 2 tempel] tempel getriben die selben strich worden im behalden an di stat mit den strichken wart er mit seynen henden gepunden zu der sawle Mü2 (Augensprung) dorumme] vnnd meynten Br1/Br4 (s.o.) wold haben beraupt] beraubt wolt haben Nü2 wold] wol Dr2 haben beraupt] beraubt haben Ad1, Om1, Mü1, Dr2, Nü1, Zü2 berowbenn Br6, Pr1.

¹⁰⁵ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd *Y, Dr2, Nü1, Zü2] f. *X zy] sie nuwn Ad1, Om1 eyn weyl also gestunden] also ein weile gestunden Mü2, Nü1, Zü2 also stünden ein weyl Mü1, Nü1 also] f. Mü41 gestunden] stuenden Ad1, Nh1, Zü2, vgl. Mü1 myt leyd] also mit laide Mü2 in sein betrübsal Zü2 leyd angezahn] f. Mü37 2 do *Y, Dr2, Nü1, Zü2] dornoch *X huben zy an *Y, Dr2, Nü1, Zü2] hubin sy an vnd wordin (begundin Br3, Kö1, Pr1) *X czu weynen] weynen Br1/Br4, Br6, Pr1, Nü2.

¹⁰⁶ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 zanten] stunden Mü37, Wi5 dy yuden] sie Zü2 pylato] dem pilatus Mü12 lyzen] hyessen Mü1, Nü2 lis Br2 pyten] doch biten Mü12 fu(e)r daz havz quem czu yn] für das haus zü in köm Nh1 für das häws käm Mü1, Nü2 quam für das hawss zw Inn Ad1 quam fu(e)r daz haws zu In Om1 köm fur das haus zu in Nü1 zcu en vor das haws ginge Br10 czu in ging fur das haws Zü2 2 quem *Y (chome Mü2, quom Mü41, Mü37, Mü12, vgl. Ad1), Dr2, vgl. Nü1] ginge *X, vgl. Zü2 czu yn ... totte den] f. Mü12 nem yren gevangen] ainen iren gevangen nam Mü2 eren gevangin neme Br10 yren] den Om1 totte] totet Dr2, Mü1, Nh1, Nü2 den] en Br1/Br4, Dr2, Nü1.

¹⁰⁷ Bibliographische Angaben oben: II. B.

¹⁰⁸ Schneider 1994, 6. – Weitere Details oben: II. B.

¹⁰⁹ Vgl.: EMT R 1/ 4: Augustinus] f. Mü2; 1/ 9: Ambrosius] Augustinus Mü2; 1/ 16: Jeronimus] Ambro-

tendenziell vermieden bzw. unbeabsichtigt erfolgt, auch Wortumstellungen sind ausgesprochen selten.

Die optische Gliederung von Mü2 ist reduziert auf die Kennzeichnung des Traktatbeginns (EMT R 1/ 1), den Beginn der Verratshandlungen des Judas mit dem Hohen Rat (nach Abschluss der Betaniengespräche) (EMT R 17/ 11) und die Markierung des 2. Prologs (EMT R 30/ 31), die jeweils mit mehrzeiliger Initiale hervorgehoben sind. Die Einleitungsformel des zweiten Traktateils (EMT R 30/ 30) ist in Mü2 entfallen. Der Beginn des dritten Traktateils ist – wie in allen Zeugen der *Y-Version – durch Beigabe einer Autorisierungsformel zum Kommentar umgewidmet worden und blieb entsprechend ohne Kennzeichnung.¹¹⁰

3.5.3. Vorlagengruppe *Y4 (Mü41, Mü37)

(218) A [EMT R 32/ 11ff.] vnd gynk myt den eyleven zeynen yungern yn eynen garten *do er ynne stecz waz gewont czu gen vnd von dem perg syon czu dem perg olyvety yn den garten* dorczu lockt yn dy zel yn dem puch der lyb *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *do er ynne stecz ... yn den garten* fehlt *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹¹¹

(219) A [EMT R 54/ 16ff.] Do yn di yuden derzahren daz er alzo gecro(e)nt waz do schryren zy vnd sprachen *Creuczyge yn . creuczyge yn pylatus sprach nemt yr yn vnd creuczyget yn ich envynde nycht zache an ym . Do antworten dy yuden vnd sprachen* wir haben eyne vnd nach der e mvs er sterben *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *Creuczyge yn ... vnd sprachen* fehlt *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹¹²

sus Mü2; 1/ 20: Gregorius] f. Mü2; 1/ 25: Bernhardus] Gregorius Mü2; 2/ 6: Richardus] Bernhardus Mü2; 34/ 34: Remigius] f. Mü2; 35/ 13: Bernhard] Remigius Mü2; 41/ 15: Damascenus] Ambrosius Mü2; 45/ 4: Remigius] ysidorus Augustinus Mü2; 52/ 10: Gregorius] Ierem Mü2; 52/ 13: Richardus] Gregorius Mü2; 52/ 22: Bernhardus] Richardus Mü2; 52/ 25: Origenes] Bernhard; 53/ 2: Remigius] Bernhard Mü2; 53/ 6: Bernhardus] Remigius Mü2; 65/ 10: Origenes] Augustinus Mü2; 66/ 1: Augustinus] Paulus Mü2; 66/ 10: Paulus] Bernhardus Mü2; 66/ 12: Bernhardus] f. Mü2; 68/ 25 Origenes] Johannes Mü2; 68/ 26 Johannes ewangelistam M2] ewangelistam Mü2; 69/ 23f. Ambrosius] Jeronimus Mü2; 70/ 6f. Jeronimus] Augustinus Mü2; [70/ 11] Augustinus] Gregorius Mü2; [70/ 11] Gregorius] Jeronimus Mü2; 70/ 12 Jeronimus] Ambrosius Mü2; 70/ 14 Ambrosius] Jeronimus Mü2.

¹¹⁰ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II. B.

¹¹¹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 gynk myt ... zeynen yungern] mit seynen heyligen jungern ginck her Br6 gynk] in dem garten ging ihesus Zü2 myt den eyleven zeynen yungern] eylunt von seine Jungern Ad1 mit eylen von seinen Jungern Om1 den] seinen Kö1, Zü2 f. Dr2 eyleven zeynen yungern] sein aindlef ivnger Mü41 eilff iungerin Br10, Kö1, Zü2, Wi5, ainlff Jungern Nü2 Eylffen seiner Jungern Dr2 (s.o.) eyleven] ainlef Mü2, Mü37, aindlef Mü41, Mü1, ainlff Nü2 oalf Mü12, ailf Wi5 xj Nh1 heyligen Br6 (s.o.) yn eynen garten] zu dem garten Wi5 f. Zü2 eynen] den Mü41, Mü37 do er ynne stecz ... [3] yn den garten] f. Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 (Augensprung) Do er ynne stecz waz gewont czu gen] dar Inn er stäte gewonhait het zegen Ad1 dar in er sta(e)tzz waz gebantt ze gen Om1 da er stätes ein ging nach gewonhayt Mü1, Nü2 do im stetes was gewenlich zu gen Nü1 Do het er gewonheit stettiglich ein zu geen Zü2 2 ynne stecz waz gewont czu gen *Y, Kö1, vgl. Nü1] stets was gewant zu degend ! Dr2 stete ynne gewonit hatte czu gen Br3, Br4, Br10 stete gewonit hatte yn czu geen Br1, Br6, Pr1 vnd von *Y, Dr2, Nü1] vnd gink von *X, Zü2 3 yn den garten dorczu] dar czu in den garten Om1 yn den garten] f. Zü2 dorczu lockt ... der lyb] f. Dr2 (mit weiterem Ausfall: Augenspr.) dorczu lockt yn dy zel] Darzue In lokchte dy seel Ad1 Von demselben garten steet geschriben Zü2 dorczu] do Nü1 lockt] lobt Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 larte Br6 bogete Pr1 zel] mynnet sel Nü1, Mü1, Nü2 puch] pauch Ad1, Om1, Bauche Br6 der lyb] f. Ad1, Om1 (s.o.), Br3.

¹¹² Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Do] f. Mü12 yn di yuden] dy Juden den herren Zü2 yn] f. Kö1 derzahren] also ersachen Om1 also ansahen Zü2 daz] do Dr2, Mü12 zy] sy alle Mü2, Nü1 f. Mü41,

- (220) L [EMT R 38/ 22ff.] Czu dem vyerden mol zo hilfet den menschen pey der czeyt nycht alle zeyn guten werk *czu dem ewygen leben zunder dy hell yst ym offen* durch zeyner hochfart wille *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *czu dem ewygen ... ym offen* fehlt *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹¹³
- (221) L [EMT R 48/ 15f.] Petrus Damyani der kardinal sprycht alzo *von dem clegeleychen gespo(e)t* *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *von dem clegeleychen gespo(e)t* fehlt *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹¹⁴
- (222) E [EMT R 5/ 21f.] vnd *ez ist wor* daz ych deyn gebet derhore ymmyr *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *es ist nicht wol* *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5, vgl. Mü1, Nü2.¹¹⁵
- (223) E [EMT 49/ 13ff.] yn der czeyt der marter cristi waz pylleych *daz vor zeynem tod eyn schuldyger mensch ledyg wurd vnd lo(e)z von dem ewygen tod wan zeyn tod scho(e)ld vns freyen . Der erst waz eyn figur dez andern vnd bart doch nycht der erst der di figur waz behalten aber der ander den di fygur beczeychent .* Dorumme daz der tot cristy wy wol er ist genvk allen gewest czu der genvkzamkeyt doch ist er nycht yn allen menschen gewest myt der craft dez daz der tot cristi nymant hat heyl procht den den di von gotleycher vorzychtykeyt zynt czu dem ewygen leben geczalt *Y1; [*Y2?]: vgl. Dr1 [C] (teils gestört), Dr2

Mü37 sy dem (den Om1) richter an Ad1, Om1 sie zu pilato Zü2 2 vnd sprachen] vnd sprachen mit lautter stymme Ad1, Om1 f. Dr2, Zü2 Creuczyge yn ... [4] vnd sprachen] f. Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 (Augensprung) Creuczyge yn creuczyge yn] crewczege en Br1/Br4, Br3, Br6 crucifige creuczige en Br10 pylatus sprach] do sprach pilatus Dr2 *nemt yr yn* *Y (Nembt Ir In hin Ad1, so nempt ir in hin Om1), Dr2] *nemyt en (+czu Kö1, Zü2) euch (hyn Br3, Nü1) *X, Zü2, Nü1 3 yn 2] in selber Nü1, Zü2 envinde] vind in Im Mü1 nycht] keine Kö1, Zü2, Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 zache] sachen Br3 sach des todes Zü2 an ym Mü2, *X, Zü2] yn ym Kl1 an Im des tods Ad1, Dr2, Nü1, Nü2 des tödes Mü1 hincz ym Om1 4 antworten] antburten ym Mü2, Nü1, Mü1 haben eyn] f. Mü41 *eyn e (ee, Ee) *Y, Dr2] eyn recht *X, Zü2 in e Mü12 daz gesez Nü1 der e *Y, Dr2] dem rechte *X, Zü2 dem gesez Nü1 vnd nach der e mvs er sterben] daz der muezz sterben Om1 5 mvs *Y (so mus Mü37, Mü1)] sal *X, Zü2, Dr2, Nü1.**

¹¹³ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Czu dem vyerden mol] f. Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 (voraus weiterer Ausfall, Augenspr.) Czu dem] Czum Kö1, Wi5 zo] f. Br1/Br4 *hilfet* Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1, *X, Zü2] helfen Kl1, Om1 helfent Ad1, Nh1 *den (dem Nü1) menschen *Y, Dr2, Nü1, Zü2] den (dem Kö1, Pr1) selbin menschen Br3, Br6, Kö1, Pr1 den selbin Br1/Br4, Br10, Br2 f. Nh1 in Mü1, Nü2 pey der czeyt nycht Kl1, Mü2] dy tzeit nicht Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 der zeit Ad1 (s.u.) pey den selben czeyten Om1 (s.u.) dy selbe czeit nicht *X (nicht die selbe czeit Kö1, Zü2) nicht Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 2 alle zeyn guten werk] alles daz gut, das er tut Dr2, Nü1 alles das güt das er verpringt Mü1, Nü2 werk] f. Kö1 werck dy er thut Zü2 werich nichtz Ad1, werich nichtz nicht Om1 (s.o.) czu dem ewygen ... [3] offen] f. Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 *zunder *Y, Nü1] Besunder Dr2, Nü2 ader / abir *X vnd Zü2 yst] stet Nü1 wille] f. Mü12 wegen Mü1, Nü2.**

¹¹⁴ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Lm1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *petrus damiani der kardinal* Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5; *X, Nü1, Zü2] Petrus der Cardinal Mü2 *petrus damiani der cardinal* Br2 Petrus Damascenus der cardinal Br1/Br4, Mü1, Nü2 Petrus vnd damascenus der Cardinal Dr2 Petrus Damyani der Kl1, Zü2 Petrus vnd damianus Ad1 Als Petris Damiani Om1 sprycht] f. Ad1 schreibt Zü2 alzo] f. Mü2, Ad1, Om1 (s.o.), Zü2 von dem clegeleychen gespo(e)t] f. Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 dem] f. Mü1, Nü2 die-sem Zü2 clegeleychen] teglichen Dr2 2 gespo(e)t] vorspotten Br6, Pr1, Br2.

¹¹⁵ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5): 1 vnd] f. Mü41 es ist wor Kl1, Ad1, Om1, Mü2] ist war *X (Kö1: were des nicht) es ist nicht wol (vol Mü12) Mü41, Mü37, Mü12, Wi5 es zimbt nit wol Nh1 es ist mit nicht wol Mü1, Nü2 *daz ych deyn gebet derhore ymmyr *Y* (das ich deyn gepet erhören müg Mü1, Nü2)] Ich solde irhoren deyn gebete *X. – Zü2 [FL] ersetzt den gesamten Passus durch: des mag nit gesein.

[C] u. Nü1 [C] mit Mü1, Nü2 (gekürzt); *Y3?: vgl. Mü2 (teils gestört); *X – *daz ein vnschuldig mensch würd getot vnd daz der schuldig mensch ledig wurd von dem ewigen töd wan sein töd sol vns frayen der erst was* (f. Mü41) *ein figur dez andern vnd ward doch nicht dy figur der erst ward wehalten aber der ander nicht den dy figur bezaigt* *Y4: Mü41, Mü37, auch Nh1 (teils gestört), Mü12 (teils gestört), Wi5.¹¹⁶

(224) Z [EMT 1/ 1ff.] Extendit manum et arripuit gladium ut ymmolaret filium *Genesis Xxij*^o Her ruckte vf di hant vnd czuckte daz swert *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *Genesis xxij*^o Das pu(e)ch der schepfung an dem xxij Capitel *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5 mit Mü1, Nü2.¹¹⁷

(225) Z [EMT R 24/ 17ff.] Czu dem ersten mol derschynen yn dem spygel alle dy prister dy von der czeyt cristi pyz auf den jungsten tag sulden wandeln den heyligen *leychnam* . Czu dem andern mol derscheyn yn dem spygel

¹¹⁶ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr1 [C], Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 der marter] dez leidens Dr2 cristi] ihesu cristi Zü2 vor zeynem tod] von sinem tode Kö1, Zü2 (+dz Nh1, Wi5) ein vnschuldig mensch würd getöt (getöt wurd Wi5) vnd (vmb Mü37, Nh1, Wi5) daz (+das Mü37, Nh1) Mü41, Mü37, Nh1, Wi5 ain vnschuldig mensch Mü12 (anschl. Augensprung: auf Basis von *Y4) eyn] ain gar Ad1, Om1 der Mü41, Mü37, Wi5 das eyn Pr1, Dr1 2 mensch] f. Ad1 *ledyg wurd vnd lo(e)z* K11, Om1, Mü2] ledig vnd loz wurd Nü1 ledig wurd (wrd! Mü12) Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, Ad1 lebendig wurde vnd loste Dr2 worde los *X wurde erloset Zü2 von] vor Mü37 ewygen] vnschuldigen Mü12 leiplichen Zü2 3 scho(e)ld] sol Mü37, Mü12, Nh1 der solt Ad1 *freyen* *Y, Dr2] allen freyen *X toten freyen Nü1 freyen von dem ewigen tod Zü2 Der erst waz ... [5] Dorumme daz] f. Zü2 Der erst] des ersten Mü2, Br2 wann das erst Dr2 das erst Nü1, Mü1, Nü2 der Nh1 waz] f. Mü41 dez andern ... [4] der di figur waz] f. Mü2 dez andern] der ander Br1/Br4, der andren Kö1 das ander Nü1 4 nycht der erst der di figur waz] nicht der erst Dr2, Mü2, Nü2 der erst nicht Nü1 der erst der figur Dr1 der erst der di figur waz] dy figur (f. Mü12) der erst waz Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 di figur] dez dy figur Om1 der figuren Br1/Br4 behalten] f. Dr1 aber der ander den di fygur] Aber die ander figur Mü2 aber der ander nicht Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 ober den andern Den dy figur Br6 aber] Sunder Mü1, Nü2 5 den di] f. Mü2 dann die Mü37, Mü12 der dy Br10, Kö1, Pr1, Br2, Dr2 beczeychent] waz weczaichent Om1 bezaichent hat Nü1 beczaigt Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 daz] f. Dr2 cristi] ihesu cristi Dr2 wy wol er] wie wol Dr2 wi wol dz er Dr1 f. Zü2 ist genvk allen gewest czu der genvkzamkey] ist genuegchait Om1 *ist genvk allen gewest* K11, Mü2] ist gewesen Mü41, Nh1 ist allenn menschen gewesen Mü37 ist allen gewesen Mü12 allen levten ist gewesen Wi5 ist genueg gewesen allen den Ad1 ist ir genuck gewesen Dr2 genug gewest ist Nü1 (s.u.) genunck gewesen allen menschen Dr1 genügk gewest Mü1, Nü2 ist allen genug gewest *X (allen ist genug gewest Pr1, Br2) ist genug gewesen allen menschen Zü2 6 der] einer Dr1 f. Zü2 genvkzamkey] genuksamkait aller menschen Nü1 doch] yedoch Mü2, Mü41, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Dr2, Nü1 Jedoch so Mü37 Aber doch Dr1 das Br2 ist er] er ist Mü12 yn allen menschen gewest] allen menschen gewesen Wi5 gewesen in allen menschen Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 7 dez das] wen Wi5 das Br1/Br4 Also daz Zü2 tot] f. Dr1 cristi] ihesu cristi Dr2 f. Br2 nyman hat heyl procht den den di von gotleycher] f. Dr1 hat heyl procht] f. Ad1 heyl] hen Br1/Br4 vs Br3 8 den den di] denne die die Mü2 wenne di di Br3 den dy Br1 von] vor Mü12 mit Im in Wi5 vorzychtykey] gesichtickeit Dr2 vorsehung Zü2 zynt ... [9] geczalt] czu deme ewigen leben sin geczalt Kö1, Nü1 bezeichent sein zcu dem ewigen lebin Pr1 zynt] f. Dr1.

¹¹⁷ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Pr1: Blattverlust; inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 Extendit ... *Genesis xxij*] f. Mü12, Br10, Zü2 manum] manum suam Ad1, Nh1, Br6 ut ymmolaret filium] f. Ad1 filium] filium suum Kö1 *Genesis xxij*] *Genesis xxij* (+etc. Mü41, +secundo Mü37) Das pu(e)ch der schepfung an dem xxij Capitel Mü41, Mü37, Nh1, Wi5 []as pu(o)ch der schepfung an dem xxij capitel Mü12 *Genesis xxij* (+etc. Nü2) Das püch der schöpfung an dem xxij Cap. (capitel Nü2) spricht also Mü1, Nü2 die auslegung am czwainvndzwainczigen tail] Ad1 *Genesis xxij* awzlegung Om1 f. Br1/Br4 *Genesis 23* Kö1 2 *Her ruckte vf di hant* K11, Ad1, Mü2] her rekcht auf Om1 her rechkt (rackt Nh1, Wi5) aws dy (sein Wi5) hant Mü41, Mü37, Nh1, Wi5 er rakte vns die hand Mü12 *Her racte dy hant of* *X Er rackt auf die hend Zü2 Er hub auf dy handt Mü1, Nü2 di hant vnd czuckte daz swert] f. Om1 czuckte] zukt aus Wi5 begreif Zü2.

daz alle dy . dy do wyrduyleychen nemen den heylygen leychnam daz sie eyn dynk myt cristo wurden alz her eyn dynk yst myt got dem vater . Czu dem dritten ... *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – *leichnam daz sy ain dinchk mit christo wurden als er ain dinchk ist mit got dem vater* *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹¹⁸

Zusatz bzw. Dopplung bedingt durch Augensprung.¹¹⁹

(226) U [EMT R 9/ 23ff.]

vnd vnder der czeyt wyl ich gen vnd knyende pyten den hyme-lyschen vater daz her deyn gepet derho(e)re Hy merke alz petrus damyany spricht von vnzer frawen vnd von yrem leyden [...] dennoch stund yn der vornunft der veterleich wylle dem zych di ynkfrawe ganz vnd gar gab. *Maria magdalena gync czu dem herren vnd vant yn knyende an dem gebete kegen dem aufgange der zvnne myt auf geracten henden . Do der herre yr gewar wart do stunt her auf . Do trat czu ym maria magdalena* *Y1; [*Y2]; *Y3; *X – [...] daz er dein pet erhor *Maria magdalena ging Zw dem herrn vnd vand in knient an dem gepet gegen den aufgang der sün mit auf gerechkten henden Do der herr ir gewar wart Do stund er auf Hye merck* als petrus damiani spricht [...] Dennoch stünd in der vernunft der vaterleich will Do trat czw im Maria magdalena *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5 (teils gekürzt); mit Mü1, Nü2.¹²⁰

¹¹⁸ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Czu dem ersten ... [3] spygel] f. Ad1, Om1 mol] f. Br6, Dr2, Nü1, Nh1, Wi5 der-schynen] worden gesehen vnd derschenen Br6 yn dem spygel] f. Nh1 alle] daz alle Br3 aller Dr2 dy] f. Mü2, Mü1, Nü2, Wi5, Br3, Dr2, Nü1 dy 2] f. Br3 2 auf] an Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, Br1/Br4, Br10, Kö1, Pr1 den] dem Mü12 f. Nh1 jungsten tag sulden (su(e)llen Mü1, Mü12, Nh1, Wi5, Nü2) wandeln den (dem Mü12) Mü2, Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Wi5, *X, Dr2, Nü1] f. K11 (Augensprung) wandeln den] wandeln zu dem Dr2 3 leychnam] leichnam (+xpi Mü37, Mü12, Wi5; +vnnsers her[rn] Nh1) daz sy ain dinchk mit christo wurden als er (f. Mü12) ain dinchk ist mit got (mit got ist Nh1) dem vater Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 leichnam xpi Dr2, Mü1, Nü2 leichnam cristi ihesu Zü2 Czu dem andern ...[6] dem vater] f. Mü41 Czu dem andern] Zum ij Nh1 derscheyn] So erscheyn Dr2 yn dem] im Nh1 4 daz] f. Zü2 dy dy do K11, Om1, Mü2, Wi5, Dr2, Zü2] die die Mü37, Nh1, Kö1 di do Br3, Pr1, Nü1 (Nü1: gebessert aus die die), Mü12 dy Ad1, Br1/Br4, Br6, Br10 wyrduyleychen nemen den heylygen leychnam] nement den heiligen wirdigen leichnam wirdikleich Wi5 wyrduyleychen] wierdig sind Mü1, Nü2 williglichen vnd yn-niclichen Pr1 nemen] zu nemmen Mü1, Nü2 entpfingen Dr2 heylygen] f. Mü2 heiligen wirdi-gen Wi5 (s.o.) heylygen waren Mü1 leychnam] leichnam xpi Mü37, Mü1, Nü2 5 daz sie eyn ... [6] Czu dem dritten] f. Dr2, Mü1 (weiterer Ausfall: Augenspr.) daz sie] das dye Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 Da sy Nü2 myt cristo wurden] werding mit cristo Br3, Nü1, worden mit Cristo Br10, Mü12 wurden alz her eyn dynk yst myt got] f. Om1 wurden] werden Mü2, Pr1, Zü2, Nü2 sein wurden Mü37 alz her eyn dynk yst myt got dem vater] f. Nü2 her] cristus Zü2 yst myt got dem vater] mit got dem vater ist Nh1 got *Y, Nü1] f. *X, Zü2 6 vater] water K11 dritten] andern Mü41 (s.o. Ausfall) iij Nh1.

¹¹⁹ In Mü41 ist die Dopplung aufgrund eines weiteren Augensprungs (Seitenwechsel) entfallen; in der Folge kommt es zu einer Anpassung der Zählung: siehe Lesarten in Anm. 118.

¹²⁰ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 vnd] f. Mü12 vnder] f. Mü41 yn Br6, Zü2, Nh1 gen vnd knyende pyten *Y (gen chnyndt pitten Ad1; gen vnd wil chnyend piten Mü1, Nü2; gen vnd knien vnd piten Mü41; gen vnd ob ich chom erbitten Mü12, knient piten Wi5)] geen vnd wil knyen uff meine kny vnd wil betin *X (knien of mine kny und wil bitten Kö1) wil auf meine kny vallen vnd wil bitten Zü2 den] den meinen Mü37 2 her] der Mü12 derho(e)re] erhor Maria magdalena ging Zw dem herrn vnd vand in knient an dem gepet gegen den (dem Wi5) aufgang der sün mit auf gerechkten henden Do der herr (her Mü12) ir gewar wart Do stund er auf Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5 (nach oben verschoben) Hy merke alz ... [3] yrem leyden] Ditz ist auch geschriben an der mitwoch von vnserm herren leidenn vnd mercket von maria gotes muter vnd von iren leyden (Petrus Damiani der Cardinal schreibt) Zü2 Hy merke alz petrus da-myany spricht] f. Nü2 Hy merke alz petrus] f. Mü2 hie solt du merken als peterus Mü12 alz] alles Om1 daz Mü1 3 petrus] f. Br3 damyany] zw damiani Mü41 f. Wi5 dannoch Ad1

(227) U [EMT 29/ 10f.] wer myt myr *greyfet yn den nappf* der ist der mych vorroten hat *Y1; [*Y2]; *Y3: Mü2; *X – wer mit mir *in den napph greyft* der hat *mich verraten* *Y4: Mü41, Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹²¹

Die von Mü41 und Mü37 gemeinsam geteilte Vorlage *Y4 weicht gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus in mindestens 960 Lesarten ab. Nach Abzug der gruppenspezifischen Variation der vorausgehenden Vorlagenstufen (*Y, *Y2/*Y3) verbleiben ca. 200 Lesarten, in denen sich *Y4 von der als Ausgangspunkt der bairischen Vollversion erschlossenen Vorlage *Y2/*Y3 abgrenzt. Das Schwergewicht der Variation liegt auf geringfügigen Auslassungen und kleineren Ersetzungen. Nur ein Bruchteil lässt sich als redaktionell motiviert beschreiben.

Wie die Stichproben regelmäßig zeigten, teilen die bereits in Zusammenhang mit der Vorlagen-Gruppe *Y2/*Y3 erwähnten EMT-Abschriften in Mü12, Nh1 sowie Wi5 auch die gruppenspezifischen Lesarten von *Y4. Für die bearbeiteten Vollversionen in Mü1 und Nü2, die mit Beginn der Ereignisse des Letzten Mahls textlich auf Basis einer *C-Version ruhen, gilt die Abhängigkeit von *Y4 wiederum ausschließlich für ihren Anfangsteil (EMT R 1/ 1–22/ 14: vgl. Belege 222, 224, 226¹²²).

Für eine grobe Vorsondierung des noch nicht näher untersuchten EMT-Konvoluts vermutlich besonders dienlich ist der am Textbeginn von *Y4 integrierte Zusatz (Beleg 224), der – da die Incipitregistratur in den konsultierten Handschriften-Beschreibungen vielfach hinreichend ausführlich ausfiel – sich in einer Fülle von oberdeutschen Überlieferungsträgern nachweisen ließ.¹²³ Inwieweit sich diese möglicherweise zur *Y4-Gruppe stellenden Abschriften der gewöhnlichen *Y-Vollversion zugesellen könnten oder der partiell bearbeiteten Vollversion der Sondergruppe um Mü1/Nü2 oder anderweitigen, noch nicht erfassten Teil- und Sondergruppen des *Y2-Zweiges angehören, wäre für jeden Einzelfall noch gesondert zu prüfen.

Damascenus Br1/Br4 spricht] *sprach* Mü41 f. Nh1 spricht also etc. Mü1 von vnser frawen] vnser lieben frawen Mü37, Br6 vnsers herren muter vnser frawen Br1/Br4, Kö1 vnd von yrem] f. Wi5 4 dennoch] f. Wi5 stund] stunt off Pr1 vornunft] vermischung Mü12 der 2] f. Pr1 dem zych di yvnkfrawe gancz vnd gar gab] f. Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5 zych] sy Br1 5 gancz vnd gar] gar vnd ganz Br1/Br4, Br3, Br6 gap *Y] ergab Mü2 gap ouch (doch Br1/Br4) mit *wirken* (den werkin Br3, Kö1, dem werken Br10, dem willen Br1/Br4) der nature an dem fleische *X ergab auch mit dem willen der natur Zü2 Maria magdalena ...[8] do stunt her auf] f. Mü41, Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5 (s.o.: Verschoben) 6 kegen] f. Mü2 7 myt] nam mit Mü2 und mit Kö1 auf geracten] gerecken Br3 yr *gewart* *Y (gwart ward Ad1)] ir fulte Br1/Br4 se fulete Br3, Br10, Kö1 das derfollit hatte Br6 sy fu(e)lete bey ym Pr1 ir entzepte vnd entstunde Zü2 8 *stunt her auf* *Y] stunt her (der hirre Br3) of von dem gebete *X, Zü2 Do] vnd Br1/Br4, Kö1 czu ym maria magdalena] Zu Maria magdalena Wi5 maria magdalena von dem gebete Zü2.

¹²¹ Leiths. Kl [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *greyfit in den nappf* in den *napph greyft* Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 wirth *greyfen yn den napph* Pr1 *nappf* *Y (schüschel Mü1, schussel Nü2), Dr2, Nü1, Zü2] nap do sy weyn vnd brot (brod vnd weyn Pr1) aws osyn *X der ist] f. Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 der ist der Br1/Br4, Br6 Der ist es Zü2 der mych vorroten hat] mich veratten Ad1 der hat mich verraten Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5.

¹²² Diese drei von *Y4 abhängigen Lesarten auch in den zur Sondergruppe um Mü1, Nü2 zählenden Hss. Mü4 und Mü7 enthalten.

¹²³ Der Zusatz ist bislang nachweisbar für die folgenden Zeugen: Au1, Au2, Be8, Be13, In1, Mü1, Mü4, Mü7, Mü8, Mü10, Mü12, Mü15, Mü17, Mü21, Mü34, Mü37, Mü41, Mü54, Nh1, Nü2, Nü7, So1, Sa3, Sa4, Sa5, Sa6, Sa8, Sa9, Wi3, Wi5, Ws1. – Eine hiervon vielleicht abgeleitete Variante fand sich: Mü19 (*Das puech der geschepf an dem XXII Kappittl* – zit. nach Kat. Schneider 1984, 294ff.), Ei1, Mü27, Mü33. – Verwandt scheint auch deren entstellte Variante: Mü29 (*Das buch der gescepf an [dem] zway und sibenzigosten tail*, zit. nach Kat. Schneider 1984, 684f.), Pa1, Wi1.

3.5.4. Handschrift Mü41

- (228) A [EMT R 8/ 11ff.] vnd hab alle tag poten di do gen ken iherusalem vnd zagen myr *her wyder waz si ho(e)ren reden ynder stat von dyr di poten zagen myr bo(e)ze mer* *Y (inkl. *Y4 [leicht variiert]): Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 mit Mü1, Nü2); *X – *her wyder ... zagen myr* fehlt Mü41.¹²⁴
- (229) A [EMT R 36/ 24f.] Moses pat got *vm dy kynder von israhel . Aaron pat got vm dy toten* *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12 [teils gestört], Nh1, Wi5); *X – *vm dy kynder ... pat got* fehlt Mü41.¹²⁵
- (230) A [EMT R 75/ 22ff.] vnd vinde dich lieber herre nyndert pas danne an dem Chraucze *Da slefstu Da ruestu Da speisestu An dem Chraucze* vinden dich alle die dich suchen *Y (inkl. *Y4: Mü37, Nh1, Wi5 [Mü12: Blattverlust]); *X – *Da slefstu ... dem Chraucze* fehlt Mü41.¹²⁶
- (231) L [EMT R 12/ 4ff.] Meyn zuser zvn zych daz yst der leichnam der dych getragen hat zych di bruste *di du gezogen hast Ich pyt dych yn mutterleycher gu(e)te* yn der du mych derhoren scholt *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 [teils gestört], mit Mü1 [Nü2: Textausfall]); *X – *di du gezogen ... gu(e)te* fehlt Mü41.¹²⁷
- (232) L [EMT R 59/ 27ff.] Do wurfen di rytter dem herren zeyn rok wyder an vm *di czeit alz ym zeyn wunden noch offen* woren *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 [leicht gekürzt]); vgl. *X – *di czeit ... noch offen* fehlt Mü41.¹²⁸

¹²⁴ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 vnd] ich Zü2 poten] gebetin Br1/Br4 di do gen ken] dy da gentt zw Ad1, Om1 czu Zü2 gen ken iherusalem] gen ierusalem gent Wi5 zagen] do sagen sie Zü2 her wyder ... [2] myr] f. Mü41 (Augensprung) her wyder] wedir Br3 von dannen Zü2 2 si ho(e)ren] sew andert hörent Ad1 in der stat horen reden Om1 ho(e)ren] f. Mü37, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5 ynder stat von dyr] von dir Ad1, Om1 (s.o.) von dir in der stat (+vnd Zü2) Kö1, Zü2 3 bo(e)ze mer] wi Zü2.

¹²⁵ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 got] f. Ad1, Mü1, Mü12, Nü2, Br3, Br6, Br10, Kö1 vm dy kynder ... pat got] f. Mü41 (Augensprung) got 2] f. Ad1, Kö1 toten] f. Mü12 (mit weiterem Ausfall: Augenspr.). – Zü2 [FL]: Textausfall im Zuge von Neuordnung.

¹²⁶ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (ohne K11, Ad1, Om1 [Y1]: Epilogausfall; ohne Pr1: Blattausfall; inkl. Br2, Mü1, Nh1, Nü2, Lm1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd vinde] vinde ich Br3 lieber herre nyndert] herr nyndert Wi5 her nyndert Nü1 nirgendt herr Zü2 danne] wenne Br3, Zü2 Chraucze] kreucz so find ich dich Nü1 Da slefstu ... [2] dem Chraucze] f. Mü41 (Augensprung) 2 slefstu ... dem Chraucze] f. Br3 Da ruestu Da speisestu] f. Br6 vnd rwest du speisest do Dr2 ruestu] reustu Mü2 ruffestu Mü1 an dem] am Nh1 vnd an dem Nü1 vinden dich] f. Mü1, Nü2 alle] f. Mü41, Br2, Lm1 3 die] die dy Mü37, Nh1, Nü2, Wi5, Br6, Zü2 dich] sich Dr2 suchen] in rechter rwe suchen Zü2. – Mü12: Blattausfall.

¹²⁷ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 zuser] lieber Zü2 zych] sich an Br6 daz yst der leichnam ... [2] zych] f. Wi5 (Augensprung) leichnam] leyb Mü1 2 zych di bruste *Y] sich dy prust an Mü41 Siech an die prust Mü37, Wi5, sich an die priste Mü12 Das seyn dy bruste *X, Zü2 di du gezogen ... [3] gu(e)te] f. Mü41 gezogen hast] gesechen hanst Mü12 gesaugt hast Nh1, Wi5 3 gu(e)te] truwe vnd gute Br3, Mü1 trewe Zü2 scholt] f. Mü1. – Nü2: ohne diesen Abschnitt (größerer Ausfall im Kontext).

¹²⁸ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 wurfen] werfen Mü12 dem herren zeyn rok] seinen rock im Mü41, Mü37 im sinem rok Mü12, Wi5 dem herren K11, Mü2, Kö1, Pr1] vnsernn herren Ad1, Br1/Br4, Br3, Br6, Br10, Br2, Zü2 zeyn] den Br2 *vm di czeit* *Y, Dr2, Nü1] vm Mü41 abir vm (f. Pr1) dy czeit *X (f. Br6), Zü2 *vm di czeit alz ...* [2] offen woren] f. Br6 *di czeit alz ...* [2] noch offen] f. Mü41 *alz ym ...* [2] woren] f. Ad1 *alz]* vnd Om1, Br1/Br4, Br3, Kö1 *do Zü2 ym zeyn wunden noch* (f. Wi5) *offen woren* *Y, Dr2, Nü1] di wunden (+im Kö1) offen woren Br3, Br10, Kö1, Pr1 *dy wunden den noch woren* Br2 f. Br1/Br4 vnserm herrn dy wunden dannoch offen warn Zü2.

- (233) E [EMT R 8/ 1f.] Pey dem leyden cristi ist auch czu merken daz vnzer herre an dem *zunnobent vor palmen* waz czu bethania *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 [Mü1 u. Nü2 gestört]); vgl. *X – *Svntag vor dem palm tag* Mü41.¹²⁹
- (234) E [EMT R 43/ 21f.] das was dann ein zaiche das der selb mensche *war wirdig des todes* *Y3; *Y4: Mü37, Mü12, Nh1 [variiert], Wi5; vgl. *Y1 u. *X – *waz schuldig* Mü41.¹³⁰
- (235) E [EMT R 61/ 18f.] daz pynden vnzer zynne schol antworten zeynen gevenknv(e)s *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, vgl. Wi5 [verschrieben]); *X – *gezewgnuzz* Mü41.¹³¹
- (236) Z [EMT R 3/ 22f.] vnd muste bey nacht gen *czwu meyl* ken bethanya *Y (inkl. *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 mit Mü1, Nü2); *X – *zwo meyl wegs* Mü41.¹³²
- (237) Z [EMT R 12/ 10ff.] du pist di ewige weyshait des vaters vnd alle dinge sind dir mugleich zu tun in deiner grundlosen weyshait *vindestu* wol wie der mensche kome zu genade an deinen pittern tod *Y3; *Y4: Mü37, Mü12, Nh1, Wi5; *X – *vnd vindest dw* Mü41.¹³³

Über Mü41 (v.J. 1420? [spätestens 1438], bair. bzw. bair.-österr.¹³⁴) ist bereits in Zusammenhang mit der Autorenfrage gehandelt worden.¹³⁵ Sie gehört zusammen mit Mü37 (dat. 3. V. 15. Jh., mittelbair.) und Wi5 (v.J. 1462, bair.-österr. bzw. mittelbair.) zu jenen seltenen Überlieferungszeugen, in denen der Name des mutmaßlichen Autors unseres Passionstraktates – Heinrich von St. Gallen – belegt werden konnte. Allerdings variieren die genannten Zeugen (die in Hinblick auf die EMT-Abschriften auch stemmatisch eng durch ihr gemeinsames Zurückgehen auf die Vorlage *Y4 verbunden sind) in der Frage, welcher Text Heinrich denn konkret

¹²⁹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5): 1 dem] dissem Mü12 an dem zunnobent] f. Mü1, Nü2 2 zunnobent] sambcztag Ad1, Om1 Svntag Mü41 *palmen* Mü2, Mü37] *palmem* K11 den *pallmen* Om1 dem *palm tag* Mü41, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Ad1, Br10, Kö1 dem *palm sontage* Br1/Br4, Br3, Br6, Pr1. – Zü2 [FL]: Textausfall.

¹³⁰ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 dann] f. Mü41, Br6, Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 zaiche] *czeichin des todis* vnd *meyntin* Br3 selb] f. Br3 *war wirdig* Mü2] *was wirdig* Mü37, Mü12, Wi5 *wirdig* was Nh1 *waz schuldig* Mü41 *wyrdyg* wer K11, Om1 *wär* Ad1 *wirdig* was Dr2 den *wirdig* wer Nü1, Mü1, Nü2 *were* *wirdig* *X des todes] f. Mü41.

¹³¹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 daz pynden ... schol] daz wir vnser sin pinten das sol Nü1 daz pynden] vnnd das leben Br6 vnzer] vnzerr K11 zynne] svn Om1 *sunden* Br1/Br4 *herren* Br2 schol] sollen Pr1, Mü1, Nü2 *gevenknv(e)s* vankhnuss Ad1, facknusz! Nü2 *gezewgnuzz* Mü41 *gedanknuss* Wi5 *gewerckniss* Br6.

¹³² Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 nacht Mü2, Mü37, *X] der nacht K11, Ad1, Om1, Mü41, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5, Zü2 gen *czwu meyl]* *zwo meil* gen Ad1, Om1 *meyl]* *meyl wegs* Mü41 *grosz meil* Nü2 ken] zw Om1 bis czu Zü2 *bethania]* *betenhina* Mü12.

¹³³ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 *di* K11, Ad1, Om1, Mü41, Mü37, Nh1, Mü12, Wi5, *X, Zü2] ein Mü2 des vaters ... [2] *grundlosen weyshait]* f. K11, Ad1, Om1 (Augensprung) *alle* Mü41, Mü37, Nh1, Mü12, Wi5, *X, Zü2] *aller* Mü2 *mugleich]* f. Br10 2 *deiner]* der Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Br6 *weyshait]* *weisheit* des vaters Br1/Br4 *vindestu]* vnd *vindest* dw Mü41 Nw *vindest* dw Ad1, Om1 (s.o.) da *vindest* du Mü1 *wie]* f. Mü12 3 *kome zu genade]* zw *genaden* mag *kömen* Mü1 *kome]* *komen* sol Br3 *queme* Br1/Br4 (Br4: korr. kome), cha(e)m Om1 *pittern tod]* *smerczen* und *pitterlichen tode* Zü2. – Nü2: ohne diesen Abschnitt (größerer Textausfall).

¹³⁴ Bibliographische Angaben oben: II. B.

¹³⁵ Siehe oben: II. A. 3., bes. S. 354ff.

zuzuschreiben wäre: In Mü41 (der ältesten, zur Zeit bekannten Abschrift der Gruppe) taucht der strittige Autorennamen ausschließlich in Zusammenhang des im Anschluss an den EMT mitüberlieferten *Predigtzyklus über Acht Seligkeiten* auf (f. 46v–90r, Autorisierungsformel: f. 90r), während der an erster Stelle rangierende EMT (f. 1r–40r) selbst unautorisiert blieb.

Für die Frage, wie diese Zuschreibungsoption (die Mü41 mit Mü37 teilt) zu bewerten ist, spielt – neben der stemmatischen Einordnung – auch die Zuverlässigkeit der beteiligten Kopisten eine maßgebliche Rolle. Sie fiel in Hinblick auf die Qualität der Abschrift der *Acht Seligkeiten* in Mü41 aufgrund des mangelhaften äußeren Eindrucks (ausgesprochen flüchtig wirkender Schreibduktus) in Kombination mit einer bereits fortgeschrittenen Zersetzung der Textversion denkbar ungünstig aus. Ein vergleichbarer Befund war für die mitüberlieferte EMT-Abschrift zu erwarten, deren Textversion denn auch mit einem Variantenumfang von fast 1000 Lesarten gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus sich weit vom Ausgangspunkt der Überlieferung entfernt hatte. Die negative Einschätzung ist ausgehend von den textkritischen Untersuchungen insofern zu revidieren, als sich nach Abzug der vorlagenbedingten Störungen bzw. neutralen Variationen (*Y, *Y2/*Y3 sowie *Y4) der Eigenanteil des Schreibers von Mü41 auf weniger als 40 Lesarten reduziert. Wir haben es also mit einem vergleichsweise zuverlässigen Kopisten zu tun. Was den Charakter der individuellen Variation betrifft, so handelt es sich mehrheitlich um Kopierversehen. Redaktionelle Eigeninitiative war nur in zu vernachlässigenden Ausnahmefällen zu beobachten (etwa der nachträglichen Tilgung und Anpassung nach Augensprung: vgl. Lesarten zu Beleg 225).

Die für die *Y-Version charakteristische Zweiteilung des Traktats ist optisch vollständig umgesetzt: Abgesehen vom Eingangsprolog, dessen lateinisches Motto durch Initiale und Verwendung von Textura ausgezeichnet ist (EMT R 1/ 1f.), wurde sowohl der Beginn des ersten Traktateils markiert (dessen Einleitungsformel durch Initiale hervorgehoben ist: EMT R 3/ 1) als auch der Beginn des zweiten Traktateils (durch farblich abgesetzte Einleitungsfloskel: EMT R 30/ 30 und Initiale am Beginn des 2. Prologs: EMT R 30/ 31).¹³⁶

3.5.5. Handschrift Mü37 (als Teil der Vorlagengruppe *Y6)

Wie schon im Falle der Vorlage *Y2 (für die sich, anlässlich des stichprobenweisen Einbezugs einer Handvoll weiterer Zeugen, die Aufspaltung in zwei Teilgruppen *Y2 und *Y3 nahegelegt hatte) deutete sich auf gleicher Textbasis auch für die als gemeinsamer Ausgangspunkt ermittelte Vorlage von Mü37 und ihrer Schwesterhandschrift Wi5 die Notwendigkeit einer Aufspaltung in mindestens zwei Teilvorlagen an. Anlass für diesbezügliche Erwägungen boten konkret die Varianten von Nh1, deren Lesarten vielfach gemeinsam mit Mü37, Wi5 und Mü12 von der übergeordneten Vorlage *Y4 abweichen (siehe u.a. Belege 238–240), jedoch gelegentlich auch gegen Mü37, Wi5 und Mü12 die ältere, in *Y4 erhaltene, Variante mit Mü41 teilte (u.a. Belege 241, 244–248).

Die folgende Übersicht dokumentiert eine Auswahl der von Mü37 (dat. 3. V. 15. Jh.) und Wi5 (v.J. 1462) gemeinsam geteilten Abweichungen gegenüber *Y4, die in einem vollständigen *Y-Stemma auf mindestens zwei Vorlagenstufen (hier vorläufig unter *Y5 und *Y6 gefasst) verteilt werden müssten:

(238) A [EMT R 41/ 19ff.] Si smachten sein heyligew almactichayt Do sy in so jamerlich slugen
Si smachten seyn heyligew sel do si in so jamerleich geslugen seinen
heyligen leychnam mit iren schamleichen vnparmherczigen slegen
Mü41 [zu *Y4] = *Y4?; vgl. *Y u. *X – *Si smachten seyn ... jamerleich geslugen* fehlt Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5.¹³⁷

¹³⁶ Die hervorgehobenen Textpartien zitiert oben: II.B.

¹³⁷ Leiths. Mü41 [zu *Y4 : *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5;

- (239) L [EMT R 45/ 1f.] do antwort der herre *vnd sprach* *Y (inkl. *Y4: Mü41); *X – *vnd sprach* fehlt Mü37, auch Mü12, Nh1, Wi5; (auch Nü2: hier unabhängig).¹³⁸
- (240) L [EMT R 68/ 1ff.] waz hat dyr herre di muter geton . ader worumme *lyber herre* gybstu der muter eyn andern zvn *Y (inkl. *Y4: Mü41); *X – *lyber herre* fehlt Mü37, auch Nh1, Wi5 (Mü12: Blattausfall); auch Ad1 [Y1], Dr2 [C] (jeweils unabhängig).¹³⁹
- (241) E [EMT R 11/ 28f.] vnd trat czu *irem zvn myt* zo hohen worten vnd zo reychen zachen – *Y (inkl. *Y4: Mü41, Nh1); *X – *dem sun* Mü37, auch Mü12, Wi5; mit Mü1 (Nü2: Textausfall).¹⁴⁰
- (242) E [EMT 63/ 20f.] Dy zeyten clungen den edeln *clank* an dem holcz dez creucz *Y (inkl. *Y4: Mü41) – *sangk* Mü37 auch Mü12, Wi5; (auch Om1 [*Y1]: unabhängig). (Nh1 mit Variante: *plangk*).¹⁴¹
- (243) E [EMT R 73/ 29f.] daraus ran plut vnd wasser mit dem wir sein *gechauft* von dem tode vnd gewaschen von allen sunden *Y3; *Y4: Mü41, Nh1; vgl. auch *Y1 u. *X – *getawft* Mü37, auch: Wi5 (Mü12: Blattverlust); vgl. auch Zü2 [FL].¹⁴²

Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Si smachten ... slugen] f. Om1 (Augensprung) Si smachten ... Do sy] f. Br10 (mit vorausgehendem Ausfall) vnd allmaechtikait do sy Mü12 (Zusammenziehung mit vorausgehendem Passus) smachten] smehtin alle Pr1 schmechten auch Nü1 versmehten Dr2, Zü2 heyligew] f. Pr1, Br2 hoh Zü2 Do] das Mü2, Nh1, Wi5, Mü1, Nü2 in so Mü37, Mü12, Wi5, *Y, *X, Dr2, Nü1] f. Mü41, Nh1 jamerlich] iammerklichen vnd so chlacglichen Mü12 2 Si smachten seyn heyligew sel *do si in so jamerleich geslugen* Mü41 (Ersetzung verursacht durch Augensprung?) f. Mü37, Mü12, Nh1, Wi5 (Augenspr. od. gezielter Ausfall aufgrund versehentlicher Dopplung?) zy smehten (versmehten Dr2, Zü2) zeyn heylige zele *myt yren* (f. Ad1) *schemleychen* (*schentlichen* Nü1) *worten* Kl1, Mü2, Om1, Mü1, Nü2, *X, Dr2, Nü1, Zü2 Sew smächten seinn heyligew seel mit iren schwächleichen warten vnd mit den schemleichen Om1 sie smeten seyne heilige sele mit eren smelichin vnd schentlichen worten Br2 seinen heyligen ... [3] slegen] f. Zü2 seinen] vnd seinen Ad1 sy smehten seynen Pr1 3 heyligen Mü41, Mü37, Nh1, Mü12, Wi5, *X, Nü1] heyligen werden Kl1, Om1, Nü2 werden heyligen Mü2, Dr2 werden Ad1 heyligen waren Mü1 erlichen Kö1 mit] versmehten sie mit Dr2 iren] f. Mü37, Mü12, Wi5, Ad1 *schamleichen vnparmherczigen* Mü41, Mü37, Mü12 (Zusatz durch vorherigen Ausfall / Ersetzung motiviert?) schemlichen Nh1 so vnparmherczigen Wi5 vnparmherczyleychen Kl1, Mü2, Ad1, Om1, Mü1, Nü2, *X, Dr2, Nü1, Zü2 slegen] stossen Nü1.

¹³⁸ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br6: Blattausfall; inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 do antwort ... sprach] do sprach der herre Dr2 do antwort der herre] Do antwurt ym der Ad1 Do antbu(e)rt im der herr Om1, Mü1, Nü2 Do antwort im Jhesus Nü1 do antwerte her Br1/Br4 f. Br3 vnd sprach] f. Mü37, Mü12, Nh1, Nü2, Wi5.

¹³⁹ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 dyr herre di muter] dy mu(e)ter dir Mü1, Nü2 herre] f. Zü2 muter] Jungfrawe Dr2, Zü2 lyber herre gybstu] gebistu liber herre Br3 gibstu herre Mü2, Om1 gibstu Mü37, Nh1, Wi5, auch Ad1, Dr2 2 der] deiner Ad1, Om1, Dr2 muter] Junckfrawen Zü2. – Mü12: Blattausfall.

¹⁴⁰ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): *irem* Mü2, Mü41, Ad1, Om1, Nh1] yren Kl1 dem Mü37, Mü12, Wi5, Mü1 erim liben *X zvn] kinde Br10 zo hohen] hohen Mü41, Mü37, Wi5, Mü12 solichen Zü2 vnd zo reychen zachen] f. Mü41, Mü37, Wi5, Mü12, Nh1, Mü1 (mit weiterem Ausfall: Augensprung) zo 2] mit so Ad1, Om1 f. Pr1. – Nü2: größerer Textausfall.

¹⁴¹ Leiths. Kl1 [zu *Y1]. – Lesarten (nur *Y-Gruppe: siehe Textversion Beleg 150; inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 den] dem Mü2 (s.u.) edeln] edelsten Nü1 f. Nü2 clank Kl1, Ad1, Mü41, Mü1, Nü2, Dr2, Nü1] kunig Mü2 sangk Mü37, Mü12, Wi5, Om1 plangk Nh1 an dem holcz dez creucz] des edelen Chraucz Om1 dez creucz] des heiligen creucz Nh1 f. Nü1. – Zü2 [FL] folgt der *X-Version.

¹⁴² Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *daraus ran plut vnd wasser* Mü2, Mü37, Nh1, Wi5 (dar auz ran wasser vnd pluet Mü41), auch

- (244) Z [EMT R 7/ 26ff.] vnd hat begriffen daz swert der gerechtikeit vnd wyl daz der zvn *sterbe tot* myt schanden myt yomer vnd myt bitterkeit *Y (inkl. *Y4: Mü41, Nh1); *X – *sterb und den tod leyde* Mü37, auch: Wi5, vgl. *sterb vnd den pitern tod lide* Mü12; vgl. *sterb vnd leyd den töd* Mü1, Nü2.¹⁴³
- (245) Z [EMT R 27/ 18f.] Der kvnik darius pat czu havs al zeyn fu(e)rsten . Der kvnyk zach daz yn der hant gotes waz dy ewige speyz . Der kvnik salomon lobt dy frucht yn dem schaten *Y (inkl. *Y4: Nh1) – *kunig alexander* Mü37, auch: Mü12, Wi5.¹⁴⁴
- Vgl. *kunig Davit* Mü41 [Y4]; vgl. *kunig der* (f. Nü1) *Salomon* Dr2, Nü1 [*C-Gruppe], *Salomon der künig* Mü1, Nü2.¹⁴⁵
- (246) Z [EMT 39/ 6f.] *Der den ersten* menschen vmb dy sund gevangen legt *Y4: Mü41, Nh1; auch bereits [*Y2]: Dr2 [C], Nü1 [C] und *Y3: vgl. Mü2 – *Origenen* (Origenes) *der den ersten* Mü37, auch Wi5, *Origenes den der den ersten* Mü12.¹⁴⁶
- Ursprüngliche Autorisierung: *alz Gregorius spricht* *Y1, *X.
- (247) Z [EMT R 43/ 18ff.] *Daz der Juden* gewanha(i)t wazz daz alle dye dye sy vingen vnd wolten toten Dy vestyntten sy mit eizzen *Y4: Mü41, vgl. Nh1 – *Bernhardus Sprichet das der Juden* Mü37, auch Mü12, vgl. *Bern-*

Ad1, Om1, Dr2, Nü1] do ran plut vnd vasser K11 do ran blut vnd wassir aws (doraws Br6) *X daraus ran war wasser vnd plut Zü2 mit dem wir] do von Dr2 domit wir Nü1 sein gehauft Mü2, Nh1, Br1/Br4, Br3, Br10, Kö1, Br2, Dr2] zeyn kavft K11, Om1, Mü41 sein chawffet warden Ad1 gekauft sein Nü1 sein getawft Mü37, Wi5 getaufft sind Zü2 seyn derlost Br6 seyn vorkowft Pr1 tode] Ewigen tod Ad1, Om1, Nü1 2 vnd] vnd vnd Wi5 sunden] zvnden Amen Amen Amen K11 sunden v(e)berall Amen Ad1 sunden Amen etc. Om1 (Textschluss epiloglose Version *Y1). – Mü12: Blattverlust.

¹⁴³ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 vnd hat begriffen ... [2] myt schanden] f. Br1/Br4 (mit vorausgehendem Ausfall) hat] hant Mü12 begriffen daz swert] das swert begriffen Wi5, Zü2 wyl] f. Ad1, Zü2 der zvn] sin sun Mü12 2 tot] todes Mü2 des totz Mü41, Om1 mit tod Nh1 und den (+pitern Mü12) tod leyde Mü37, Mü12, Wi5 und leyd den töd Mü1, Nü2 f. Ad1, Kö1, Zü2 schanden] schanber Ad1 myt 2] vnd mit Mü12, Zü2 myt yomer] mit comer Br10 f. Kö1 vnd myt] mit Mü41, Mü37, Wi5, Mü12, Mü1, Nü2.

¹⁴⁴ Leiths. Mü2 [zu *Y3/*Y2]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr1 [C], Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Der kvnik darius ... fu(e)rsten] f. Br6, Zü2 (Augensprung) darius] larius Mü37, Mü12 warius Nh1 david Dr1 pat] der pat Nh1 zeyn] f. Dr1 fu(e)rsten] fuersten Aswerus machat ein gro(e)zzew wi(e)rtschafft allein seinen fu(e)rsten in dem dritten Jar sein reichs Om1 (Textvertauschung!) kvnyk K11, Ad1, Om1, Mü2, Nh1, auch Dr1] kunig David Mü41, *X, Zü2 kunig alexander Mü37, Mü12, Wi5 der kunig der Salomon Dr2, der kunig Salomon Nü1 Salomon der künig Mü1, Nü2 zach das] der sach daz Dr2 het Zü2 2 hant] sand! Wi5 gotes] gott Ad1 waz dy ewige speyz] was die do leben Gedeon leite das brot vnd vleisch eine ewige spise Kö1 (Textvertauschung) alle dy da leben Zü2 waz] naz? Dr1 ewige] Ewigen Mü1, Nü2 speyz] speis vnd der ewig drank Dr1 Der kvnik salomon] Salomon der konig Br3 vnd Dr2 (s.o.) der künig Mü1, Nü1 (s.o.) 3 frucht] frucht Mü41 schaten] schad Om1 f. Wi5.

¹⁴⁵ Der singular in Mü41 [zu *Y4] auftauchende Zusatz entspricht der Hauptlesart von *X, die an dieser Stelle mit hoher Wahrscheinlichkeit als archetypische Lesart anzusprechen ist. Die Korrespondenz zwischen *X und Mü41 ist aus stemmatischen Gründen als zufällig zu bewerten, nicht als Indiz für den singularären Erhalt der archetypischen Lesart innerhalb des konkurrierenden *Y-Zweiges.

¹⁴⁶ Leiths. Mü41 [zu *Y4]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *Der* Mü41, Dr2] den der Mü2, Nü1 (Ausgleichversuch für die bereits hier entfallene Autorisierung) *alz Gregorius Sprycht der* K11, Ad1, *X *alz sand gregorius spricht der* Om1 *Gregorius schreibt Der* Zü2 >Origenen< der Mü37, Origenes der Wi5, Origenes den der Mü12 den ersten] des ersten Dr2 vmb dy sund] f. Dr2 gevangen] vmb die geuangen Ad1 legt] legt furbaz Nü1 (mit anschl. Textvertauschung). – Mü1 und Nü2: Textauslassung.

[har]dus Wi5.¹⁴⁷

Ursprüngliche Autorisierung: *Hy sprycht yosephus* *Y1, *Y2/*Y3, *X.

Der Lesartenumfang von *Y6 weicht gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus in über 1000 Varianten ab. Nach Abzug der vorlagenbedingten Variation von *Y, *Y2/*Y3 und *Y4 liegt der Anteil der Abweichungen gegenüber *Y4 bei etwas weniger als 50 Lesarten, die zudem – wie die Einzelbefunde für Nh1 nahelegen – vermutlich teilweise bereits der im Detail erst ansatzweise erkennbaren Vorlage *Y5 zukommen. Die Lesarten sind nur teilweise spezifisch. Einige waren als Besserungsversuche vorlagenbedingter Textstörungen einzustufen (vgl. 238, 244–247).

Die begleitend durchgeführten Stichproben deuten darauf hin, dass die Version in Mü12 (dat. um 1431, von Hd. des späteren Besitzers) zur gleichen Teilgruppe wie Mü37 und Wi5 zu rechnen ist. Gleiches gilt vermutlich auch für die partiell bearbeiteten Versionen in Mü1 und Nü2, die wiederum in den aus dem ersten Traktatteil (EMT 1/ 1–22/ 13) stammenden Belegen mit der Variation von *Y6 übereingingen (vgl. Belege 241, 244). Die für Mü1/Nü2 charakteristische Ersetzung der Vorlage durch eine frühe *C-Version (ab EMT R 22/ 14ff.) wird angesichts des bereits umfänglichen Störungsgrades von *Y6 leicht erklärlich.

Die in dieser Studie vollständig ausgewertete Mü37 grenzt sich u.a. durch folgende individuelle Variation gegenüber *Y6 ab:

(248) A [EMT R 43/ 9ff.] vnd furten yn fur pylatus havs *daz waz nv der drytte rychter vnd di vyerde stat do der herre an leyden schold. Do zy den herren prochten fur pylatus hovz do zanten dy yuden czu pylato* *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – *daz waz ... pylatus hovz* Mü37; auch Ad1 [*Y1].¹⁴⁸

¹⁴⁷ Leiths. Mü41 [zu *Y4]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 *Daz* Mü41] wann Nh1 Hy sprycht yosephus *Daz* (+das Br3, Br6, Pr1, Br2) K11, Mü2, *X Josephus spricht das Kö1, Josephus schreibt *daz* Zü2 als Josephus spricht ! Dr2, Nü1 Josephus spricht ! Mü1, Nü2 Bernhardus Sprichet das Mü37, Mü12 Bern[har]dus Das Wi5 Hie spricht Johannes Das Ad1 *daz* 2] *daz* *daz* K11, Ad1, Om1 f. Mü1, Nü2 alle] sie alle Zü2 *dye dye*] die Mü2, Ad1, Om1, Nh1, Br1/Br4, Br3, Br6, Kö1, Pr1, Dr2, Nü1 den die Mü12 vingen vnd wolten toten] vingin vnd wolden losen toten Br10 töten wolten Zü2 2 Dy] f. Wi5 vestyntten] puntten Ad1, Om1 festigten sie oder punden Nü1 vest noten? Mü12, fesnoten Nh1 bevestendten Zü2 mit] Im Mü37, In Mü12, in ain Nh1 In mit Wi5 *eizzen* *Y, Dr2, Nü1] eysin an dy hende *X eysen an dem halse vnd an den henden Zü2.

¹⁴⁸ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd furten] vnd vnd fuerten Ad1 furten sy Pr1 (mit Änderung d. Satzabgrenzung im Kontext) do furten sie Dr2 yn] hyn Br2 fur pylatus ... [2] schold] czu pilato dem richter werltlichs gericht der stat darumb *daz ymant wolt wenen daz sie sich wolten vnterwinden gerichtes Auch so vorchten sie sich daz daz gemein bolck ich wird gereizt daz sie in ihesum mit gewalt nemen ob sie in nicht döten wolten mit gerichte vnd mit gewalt der römer Zü2 fur pylatus havs] fur pilatum Dr2 daz waz nv ... [3] pylatus hovz] f. Mü37, auch Ad1, Om1 (Augensprung) *daz waz* *Y] Das ist *X (Der was Kö1) der was Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 nv] von Br2 im? Dr2 2 *an leyden schold* K11, Mü41, Mü1, Mü12, Nh1, Wi5, Nü2, Dr2] an leiden wolt Nü1 solde an leiden Mü2, *X (sulder an der leiden Br2; an solde leyden Br1/Br4, Kö1) zy] die Juden Kö1, Zü2 3 *pylatus hovs* *Y] *daz haws pylati* *X zanten] stunden Mü37, Wi5 wolten sie nicht hinein gen zu pilato dem richter vmb daz er ein heiden waz vnd daz si icht wider daz gesetz wurden gemaledeiet vnd dz sie nicht möchten daz osterlamp [!] Secht der grossen plintheit Sy vorchten sich auch sie teten vnrecht vnd teten sünde wider ir gesetz ob sie gingen in eines heiden haus vnd sie vorchten sich nicht daz sie wider got sundigten ob sie in eines heiden haws daz vnschuldig plut vergissen Do santen Zü2 dy yuden] sie Zü2 czu] zu(o) dem Mü12.*

- (249) A [EMT R 62/ 25ff.] Ich merk vater du wilt gerechtykeit vnd nycht parmherczykeit zeynt du wilt daz ych hy schol knvk tvn deyner gerechtykeit an dem creucz zo wart ab ich dyr mu(e)g wyder tvn daz do myt der erst mensch hat deyn genod verlorn *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – nycht parmherczykeit ... deyner gerechtykeit fehlt Mü37.¹⁴⁹
- (250) L [EMT R 34/ 1ff.] vnd do zy eyn weyl also gestunden vnd den herren myt leyd angezehen do huben zy an pytterleychen czu weynen *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – leyd angezehen fehlt Mü37.¹⁵⁰
- (251) L [EMT R 37/ 13f.] vnd het vm zy gegangen alz eyn hen vm yr keuchel tut *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – alz eyn ... tut fehlt Mü37.¹⁵¹
- (252) E [EMT R 17/ 7f.] dy schyrfe dez swertes v(e)ber trat alle craft dez lebens *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – vberwand Mü37.¹⁵²
- (253) E [EMT R 29/ 27f.] Dy jungern wonten her gynk yn eyn gescheft der gemeyne alz her dy czeit schaffer waz *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – potschafft Mü37.¹⁵³

¹⁴⁹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Br2, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vater] wol vater Nü1 du wilt gerechtykeit vnd nycht parmherczykeit] du wilt gerechtikait vnd parmherczikait Wi5 kain parmherczikayt Mü1, Nü2 du] das du Br6, Kö1 dastu ie Zü2 wilt] wild in? Ad1 wild dy Om1 wilt haben die Zü2 vnd nycht parmherczykeit ... [2] gerechtykeit] f. Mü37 vnd nycht parmherczykeit] f. Zü2 nycht] nicht in Ad1 nicht dy Om1 f. Wi5 (s.o.) nicht vnd nicht Dr2 (Seitenwechsel) zeynt] seid Mü12, Nü2 2 du] das du Br6 wilt] ie wilt Zü2 hy schol knvk tvn *Y (schol hye genu(e)g tuen Om1; hie genu(o)g tu(e) Mü12), auch Br2] genug hy sal tun Br1, Br3, Pr1 gnug sal hy tun Br4 gnugk sal thuen Br6, Br10, Kö1 genug thu Zü2 hie (f. Mü1) sol hangen vnd genuck thun Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 an dem] am Nh1 3 ab] daz Zü2 dyr mu(e)g] müg dir (dir: ü.d.Z. erg.) Mü41 moge Br2 mu(e)g wyder tvn] genug mug wider getun Mü37 (Folgevariation) mug tun Wi5 wyder moge thuen Br6 wieder mug genuck tun Dr2, Nü1 müg wider (f. Nü2) genüg tün Mü1, Nü2 daz] des Br3 das das Br10, Ad1 f. Dr2, Nü1, Mü1, Nü2 der] daz Mü41, Mü37 dz der Nh1 mensch] mensche nemlich Adam Pr1 hat deyn genod verlorn] dein gnad het verlorn Ad1, Dr2 hat verloren din gnad Mü12, Br3, Pr1, Br2, Zü2 deyne gnode hot vorloren Br6 hat dein huld verloren Nü1.

¹⁵⁰ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 vnd do *Y (vnd als Nh1), Dr2, Nü1, Zü2] do *X eyn weyl also gestunden] also stunden ein weyl Mü1, Nü2 eyn weyl also] nuwn ain weill also Ad1, Om1 also ein weile Mü2, Nü1, Zü2 ein weil Mü41 gestunden] stunden Ad1, Nh1, Zü2 den] den dem Mü12 myt leyd] also mit laide Mü2 f. Mü1, Nü2 in sein betrübsal Zü2 leyd angezehen] f. Mü37 2 do *Y, Dr2, Nü1, Zü2] dornoch *X pytterleychen czu weynen *Y, Dr2, Nü1, Zü2] vnd begundin bitterlichin czu (f. Pr1) weynen Br3, Kö1, Pr1 vnd wordin bitterlichin weynen Br1/Br4, Br6, vnd worden bitterlich zcu weinen Br10 (Seitenwechsel).

¹⁵¹ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br10: Textausfall; inkl. Ad1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]): 1 het Mü2, Mü41, Mü37, Ad1, Mü12, Wi5, Nü1] hat K11 was Nh1, *X (hatte Br3), Dr2 vm zy] sich Mü12 eyn] dy Br3, Kö1, Pr1 hen K11, Ad1, henn Om1, Nh1, Wi5, Nü1, henne Mü2, Br5, Pr1, Br2] hu(o)n Mü12, huen Br1/Br4, hun Br3 hend tut Dr2 yr] ein Mü2 drew Mü41 keuchel K11, Mü2, Br4, Br6, Kö1] kewchilin Br1, Nü1 hvndlein Mü41, huendlein Wi5, hienlach Mü12, hünlach Nh1 kinder Br3, Pr1, Br2, Ad1, chindel Om1 kindlein Dr2 tut *Y (f. Nh1)] f. *X, Dr2 (s.o.) rut? Nü1. – Zü2 [FL] sowie Mü1 u. Nü2: Textausfall.

¹⁵² Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 v(e)ber trat] vberwand Mü37 dy ubertraff Zü2 alle] die Kö1.

¹⁵³ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü12, Nh1, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 Dy jungern] Dy andern Junger Zü2 wonten] glowbtin Br3, Br6, Kö1 dochten Br10 wolden wehenen Pr1 yn] an Zü2 eyn] f. Mü41, Mü37, Mü12, Wi5, Br6 andern Zü2 gescheft] potschafft Mü37 her] der Dr2 2 dy czeit] doch Ad1 czeit] zeyt dann Mü37 f. Br3. – Mü1 und Nü2 ohne diesen Passus.

- (254) Z [EMT R 17/ 19f.] Ich weyz wol waz yr handelt vnd waz ewer rot ist *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – siech vnd waizz wol Mü37.¹⁵⁴
- (255) Z [EMT R 26/ 11ff.] yn dem daz her dyr gab daz her aus der yvncfrawen hat genvmmen *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – saligen iunckfrawn Mü37.¹⁵⁵
- (256) U [EMT R 3/ 19f.] do lart her den ganczen tag . des obendes spo(e)te muste der herre gen auz der stat vngessen daz yn nymant wold behalden v(e)ber nacht *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – auss der statt vngessen gen Mü37; auch Zü2 [FL].¹⁵⁶
- (257) U [EMT R 24/ 29ff.] Czu dem andern mol schol der mensch alzo yn got vorwandelt zeyn daz al zeyn begyr al zeyn lyb al zeyn wylle yn got alleyn hafte *Y (inkl. *Y6: Mü12, Wi5); *X – al sein lieb vnd al sein begier Mü37.¹⁵⁷

Die Handschrift Mü37 (dat. 3. V. 15. Jh.¹⁵⁸, bair.) ist nach Karin Schneider „in oder für [das Benediktinerkloster] St. Emmeram [Regensburg] geschrieben“.¹⁵⁹ Sie trägt u.a. die Signatur der dortigen Laienbrüderbibliothek. An der Niederschrift ihrer EMT-Version sind 4 Hände beteiligt.¹⁶⁰ Die letztgenannte ist zugleich die Schreiberhand des ersten Teilstücks der angeschlos-

¹⁵⁴ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 weyz wol] siech vnd waizz wol Mü37 vnd waz ewer rot ist] in ewerm rate Zü2 vnd] ader Kö1.

¹⁵⁵ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 gab] das gap Kö1 daz] daz das Br3, Br4 her] der Mü12 aus der yvncfrawen] vns hat geben (geben hat Nü2) cze lecz das er aus dem rain kawschen leyb marie Mü1, Nü2 aus] von Kö1, Zü2 yvncfrawen] saligen iunckfrawn Mü37 Jungfrawen marien Br6 hat genvmmen] nam er einen leidleichen hete er genommen Mü2 (Augensprung) genomen het Nü1 gezogen vnd genomen het Nü2 nam Zü2.

¹⁵⁶ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Zü2 [FL]): 1 do] Und Zü2 lart] lernt Mü41, Nh1, Ad1, Om1, Br1/Br4 harrette Pr1 larte da in dem tempel das volk Zü2 her] f. Zü2 (s.o.) des obendes] An dem abentessen Ad1 dez aubend (essen: gestr.) Mü12 Vnd des abents Wi5 spo(e)te] f. Ad1, Br10 da Om1 der herre *Y] her *X 2 gen auz der stat vngessen] auss der statt vngessen gen Mü37, Zü2 der stat *Y, *X] de[r]? K11 (letzter Buchstabe getilgt; über e Nasalstrich?) daz en] vnd Mü41 vnd das Mü1, Nü2 nymant wold behalden v(e)ber nacht] vber nacht nyemant wolt behalden Ad1, Om1 wold] wolt in Mü41 behalden] halden Br6 behaldin vnd herbergen Br1/Br4, behalden noch herbergen Kö1 herbergin Br10, Zü2 v(e)ber nacht] f. Zü2.

¹⁵⁷ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Ad1, Mü1, Mü12, Nh1, Nü2, Om1, Wi5; Dr2 [C], Nü1 [C]; Zü2 [FL]): 1 schol] so soll Nü2 der mensche] nachträglich erg. in Br4 alzo yn got] f. Br1/Br4 in got Zü2 vorwandelt] voraint Nh1 gewandilt Pr1 2 al zeyn begyr al zeyn lyb al zeyn wylle] al sein lieb vnd al sein begier vnd al sein willen Mü37 alle (aller Nü1) sine liebe (leip Nü1) aller siner willen alle seine begirde Dr2, Nü1 sein lieb sein begir sein weys vnd pär Mü1, Nü2 al zeyn begyr] al zeyn begyr al zeyn begyr K11 f. Pr1 al zeyn 2] vnd sein Mü41 aller sein Ad1 vnd all sein Om1, Mü12, Nh1, Wi5 lyb] leib Ad1 al zeyn 3] vnd allen seinen Mü41, Mü37, Mü12 vnd aller sein Nh1, Wi5 aller seiner Ad1 yn got alleyn hafte] alleine in got haften Kö1 allein in got hoffe Zü2 alleyn] f. Br6 alle Pr1 hafte] hochste Mü2 f. Mü12 gehafftit seyn Br6 hoffe Nh1, Zü2 habe Dr2.

¹⁵⁸ Nicht eindeutig einzuordnen ist die im Codex Mü37 enthaltene ma. Datierungsangabe: v.J. 1466 (f. 35v; und damit unmittelbar vor der EMT-Abschrift). Bei dem datierten Stück (f. 33r–35v: *Streit der vier Töchter Gottes*, Frgm.), das von anderer Hd. stammt (insgesamt sind 9 Hde. an der Hs. beteiligt), könnte es sich potentiell um einen nachträglichen Eintrag handeln (vgl. die frei gebliebenen Blätter im Vorfeld der EMT-Kopie: hier f. 6v–23v). Die von Schneider (1996, 407) identifizierten Wasserzeichen für die EMT-Partie (hier: Piccard Typ XIII, 803: 1464–67) stützen aber zumindest eine Entstehung nach 1464.

¹⁵⁹ Alle Angaben zur Hs. hier und im Folgenden: nach Schneider 1996, 407–410. Zitat ebd., 407.

¹⁶⁰ Die von Schneider (1996, 407) geschiedenen Schreiberhände verteilen sich wie folgt auf den EMT-Text: Hd. III: 36r–47v: EMT R 30/ 30–50/ 2 *furt In In sein* ; Hd. IV: 48r–58v: EMT R 50/ 2 *haws vnd liez* –70/ 8; Hd. V: 59r–70v: EMT R 1/ 1–21/ 25 *hin fliehenn*; VI: 71r–76v: EMT R 21/ 26 *aller trost hat mich* –30/ 28 *pey got dem vater etc.*

senen Abschrift des *Predigtzyklus über die Acht Seligkeiten*,¹⁶¹ an deren Beginn sich eine Zuschreibung an Heinrich von St. Gallen findet, deren Zuverlässigkeit von Kurt Ruh in Frage gestellt wurde.¹⁶²

Die EMT-Abschrift, die unautorisiert blieb, ist von den in dieser Studie untersuchten *Y-Zeugen die jüngste und die naturgemäß am stärksten von Textmängeln betroffene. Der Umfang ihrer Lesarten gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus, der bereits auf der Vorlagenstufe *Y6 die Tausender Grenze überschritt, steigt hier erneut um mindestens 70 weitere Lesarten an.¹⁶³ Der Mü37 betreffende Anteil der Variation ist mehrheitlich durch Flüchtigkeitsfehler bedingt. Er ist abgesehen von einer großen Textlücke im Bereich der 2. Schreiberhand, wo u.a. ein mehrseitiger Ausfall zu registrieren war (betrifft: EMT R 68/ 3–70/ 12)¹⁶⁴, in der Regel unspektakulär. Redaktionelle Ambitionen waren nicht erkennbar.

In Hinblick auf die formale Textgliederung haben wir es in Mü37 mit einem Sonderfall zu tun: Der Text ist nicht nur in zwei separaten Texteinheiten überliefert worden, sondern zusätzlich in seiner Reihung gestört. Wahrscheinlich mitveranlasst durch die in der Überlieferung gängige optische Hervorhebung des 2. Prologs durch Initiale wurde zunächst der zweite und dritte Traktatteil als eigenständiges Ganzes kopiert (EMT R 30/ 30–76/ 8: f. 36r–58v). Erst auf den Folgeseiten findet sich der übersprungene erste Traktatteil (EMT R 1/ 1–30/ 28: f. 59r–76v). Die Zugehörigkeit dieses 2. Teilstückes wurde offenbar erst nach der Bindung erkannt und in einer entsprechenden Notiz vermerkt (f. 59: *Item das puech schol vor dem puech sten das sich an hebt pey der marter*). Das ehemals zwischen f. 58/59 befindliche beschriebene Blatt wurde Schneider zufolge nachträglich herausgeschnitten.¹⁶⁵

Die Anfänge der beiden Teilstücke sind jeweils durch eine 11zeilige Fleuronnée-Initiale eingeleitet (EMT R 30/ 31 und 1/ 3). Für das erste Teilstück fungiert die Einleitungsformel des zweiten Traktatteils (EMT R 30/ 30) als Titelzeile. Der Beginn des zweiten Teilstückes ist zusätzlich hervorgehoben durch das in Textualis wiedergegebene lateinische Motto des Eingangsprologs. Darüber hinaus wurde hier der Beginn des ersten Traktatteils (EMT R 3/ 1) sowie die Textzäsur am Beginn des dritten Betanienabschnitts (EMT R 8/ 1) jeweils durch den Einsatz kleinerer schmuckloser Initialen optisch markiert.

3.6. Anmerkungen zum Stellenwert der Handschrift Wi5 und der auf sie gründenden Zuschreibung des EMT an Heinrich von St. Gallen

Ausgehend von den Ergebnissen der Gesamtkollation der frühen Vertreter der *A-Fassung* und den Befunden der sie begleitenden Stichproben sind einige Ergänzungen zur oben dargelegten Lokalisierungsdebatte (siehe: II. A. 3.) möglich. Sie betreffen die offen gebliebene Frage nach den möglichen Abhängigkeitsbeziehungen der miteinander konkurrierenden (und sich aufgrund abgewiesener Werkeinheit wechselseitig ausschließenden) sachlich identischen Autorisierungsbelege in Wi5 [zugunsten des EMT] sowie Mü41 und Mü37 [zugunsten der *Acht Seligkeiten*]:

¹⁶¹ Die *Acht Seligkeiten* überliefert auf f. 77v–119v. – Beginn der *Acht Seligkeiten* inkl. Autorisierung: von der IV. EMT-Schreiberhd.: f. 71r–82v (Angabe nach Schneider 1996, 407).

¹⁶² Ruh 1953, 223.

¹⁶³ Die Angabe Hörners (2018, 9), Mü37 (bei Hörner unter Sigle Ad-8a) „[weiche] selten“ vom Text der Version in Kl1 ab (bei Hörner: Sigle Ad-2a), ist zu korrigieren: Kl1 und Mü37 gehören unterschiedlichen Teilzweigen der *Y-Gruppe an (siehe oben: II. C. 3.4. [*Y1: Kl1] vs. 3.5. [*Y2: Mü37]). Der Lesartenunterschied zwischen beiden Versionen beläuft sich auf über 300 Varianten.

¹⁶⁴ Der Ausfall ist nicht auf Augensprung oder Seitenwechsel zurückzuführen. Da er nicht kommentiert (oder ansatzweise ausgeglichen wurde) ist er vermutlich der dortigen Mü37-Schreiberhand unterlaufen.

¹⁶⁵ Schneider 1996, 407.

1. Aus der EMT-Perspektive ist auffällig, dass sämtliche in die Zuschreibungsdebatte involvierten Zeugen mit der Vorlage *Y4 in Verbindung stehen: entweder direkt auf sie zurückzuführen waren (Mü41: v.J. 1420 [?], jedenfalls vor 1438) oder über weitere Zwischenstufen (hier: *Y5/*Y6) vermittelt (Wi5: v.J. 1462¹⁶⁶; Mü37: v.J. 1466 od. nach 1464¹⁶⁷).¹⁶⁸ Das gilt auch für das von Schmidt und Ruh zur Stützung des singulären Wiener Belegs aufgerufene Zeugnis der sekundären *B-Fassung* des EMT, die in ihrer Einleitungsformel auf einen anonymen Prager Meister verweist. Ausgehend von den Stichproben ihres zur Zeit ältesten Repräsentanten Be10 (1. H. 15. Jh., EMT: um 1444) basiert auch diese Redaktion auf einer Vorlage, die auf einer noch unbekanntem Zwischenstufe zwischen *Y4 und der erst vorläufig umrissenen Vorlagengruppe *Y5/*Y6 einzuordnen ist.¹⁶⁹

2. Für die Repräsentanten der *Acht Seligkeiten*-Option (Mü41 und Mü37) konnte die vermutete überlieferungsgeschichtliche Zusammengehörigkeit der jeweils zugleich mitüberlieferten (aber jeweils unautorisierten) EMT-Versionen verbindlich bestätigt werden. Die EMT-Versionen stehen in einem Schwesternverhältnis zueinander. Sie waren jeweils unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Vorlage (hier: *Y4) zurückzuführen.¹⁷⁰ Der Befund ist analog zu dem der *Acht Seligkeiten*-Überlieferung.¹⁷¹ Die Korrespondenz ist m.E. als Indiz zu werten, dass die am Ausgangspunkt beider Handschriften stehende Vorlage sowohl die *Acht Seligkeiten* (*X5-Version¹⁷²) als auch den EMT (*Y4-Version) überlieferte.

3. Eine Einschränkung der Glaubwürdigkeit der *Acht Seligkeiten*-Autorisierung ist aus der EMT-Perspektive nicht gegeben: Bestätigt werden konnte die von Ruh vermutete enge Verwandtschaft zwischen Wi5 und Mü37.¹⁷³ Sie beruht jedoch nicht – wie von ihm erwartet – auf einem direkten Abschriftsverhältnis (Wi5 als Kopiervorlage für Mü37), sondern kommt allein durch eine gemeinsame Vorlage (hier: *Y6) zustande. Das zeigte der Lesartenvergleich der ca. 120 überschüssigen, (mutmaßlich) individuellen Lesarten von Wi5, die nicht von Mü37 geteilt werden. Die Differenzen sind meist geringfügiger Art (Einzelwortersetzung, kleine Auslassun-

¹⁶⁶ Die Datierung von Wi5 geht aus dem Schlusskolophon der *Dekalogerklärung* hervor, die dem EMT unmittelbar angeschlossen ist und von gleicher Hd. stammt. Der EMT ist demnach mutmaßlich im gleichen Zeitraum anzusetzen.

¹⁶⁷ Siehe oben: Anm. 158.

¹⁶⁸ Siehe stellvertretend die Gruppenbelege für *Y4 und *Y5/*Y6: II. C. 3.5.3. bzw. 3.5.5.

¹⁶⁹ Die *B-Fassung* teilt die o.g. Gruppenbelege für *Y4 (siehe II. C. 3.5.3.). Für die obige *Y6-Auswahl (siehe II. C. 3.5.5.) war nur teilweise Übereinstimmung feststellbar: positiv sind die Belege 241, 242, 244, 245, 247 (246 unbestimmt: Textausfall in der *B-Fassung*). – Die Durchsicht der über den Ruh'schen Lesartenapparat greifbaren Variationen dreier Spätzeugen der *B-Fassung* (G1=Ga5; Z1=Zü4; Z2=Zü3) führte zu denselben Ergebnissen.

¹⁷⁰ Siehe stellvertretend: II. C. 3.5.3. bis 3.5.5.

¹⁷¹ Siehe: Gemke 1969, 19–50 sowie Šimek 2013, 80–92.

¹⁷² Nach Gemke bzw. Šimek: wie Anm. 171.

¹⁷³ Vgl. Ruh 1940a, LII; ders. 1940b, 36 u. 39f.; ders. 1953, 223.

gen). Hinreichend aussagefähig sind die irreversiblen größeren Textlücken, von denen eine kleine Auswahl hier dokumentiert sei:

(258) A [EMT R 15/ 14ff.] Meyn lybe mutter ich derkenne daz deyne wort kumen aus mutterleycher lyb vnd doromme pyn ych gepunden *dyr czu antworten myt zussykeit Ez ist wor daz ich dyr gepunden pyn dych czu eren wan von dyr hab ich di menscheit ader vyl hoher pyn ich gepunden dem vater czu eren vnd ym gehorzam czu leysten von dem ych hab di gotheyt* *Y (inkl. *Y6 [leicht variiert]: Mü37, Mü12:); *X – *czu antworten ... pyn ich gepunden* fehlt Wi5.¹⁷⁴

(259) A [EMT R 41/ 26ff.] vnd hyz yn fu(e)ren czu caypham der dez yores pyschof vnd rychter yn geystleychen rechte waz alle dy pryster vnd dy gelarten dy vor der stat woren gezessen yn der gassen gethsemany do nymant ynne want wen dy prister vnd dy gelarten dy zammehten zych alle yn dez pyschofs annas havs vor der stat *vnd nomen den herren vnd pvnden ym zeyn hende auf den ruck vnd furten yn yn cayphas hauz . do woren gezampt al dy prelaten vnd dy pesten von der stat myt eynander* *Y (inkl. *Y6: Mü37, Mü12); *X – *vnd nomen den herren ... von der stat* fehlt Wi5.¹⁷⁵

(260) L [EMT 47/ 22ff.] Nv furten di dyner alzo den herren zy gyngen vm yn daz yn allez volk mocht zehen *daz ken iherusalem kommen waz yr notdorft zu kawfffen auf dy osterleyche czeit* Nv hat got gepoten daz alle yuden czu ostern schu(e)lden pey dem templ zeyn *Y (inkl. *Y6 [leicht variiert]: Mü37, Mü12); vgl. *X – *daz ken iherusalem ... osterleyche czeit* fehlt Wi5.¹⁷⁶

¹⁷⁴ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Mü12, Nh1, Wi5): 1 *lybe* *Y] süsse *X kumen *Y] gen *X mutterleycher lyb] muterlichem leibe Mü2 2 *dyr czu ...* [3] *gepunden pyn]* f. Br3 *dyr czu antworten ...* [5] *gepunden]* f. Wi5 (Augensprung) *czu antworten]* ze hand / w[u]rten Mü12 3 *Ez ist wor daz ich dyr gepunden pyn]* aber vil mer pin // *ich gebunden Mü12* (Augenspr.) *dyr gepunden pyn]* gebunden bin Kö1 *gebunden byn dir Pr1 dych czu eren]* dich zerren Mü12 *czu erin dich Br3 wan von dyr ...* [5] *czu eren]* f. Br6 (Augenspr.) 4 *hab ich]* so hann ich Mü37 *ich habe Br3 hoher* K11, Mü2, auch Pr1] *mer Mü41, Mü37, Mü12, Nh1 herter Br1/Br4, Br3, Br10, Kö1 dem]* den Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, Br1/Br4, Kö1 5 *czu eren]* zeheren Mü12 *czu 2]* f. Br10 *von]* wen von Pr1 6 *ych hab]* habe ich Br3 *gotheyt]* gotchait gotchait Wi5.

¹⁷⁵ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Mü12, Nh1, Wi5): 1 *hyz yn fu(e)ren]* furten In do Wi5 *hyz]* lys Mü2 *hissent Mü12 yn]* f. Mü41 *dez yores]* das jar Br1/Br4, Br10, Kö1 *pyschof vnd rychter]* richter vnd pischalff Mü41, Mü12 2 *yn geystleychen rechte* (gericht Mü41, Mü37) *waz* *Y (was in geistlichen gericht Wi5, was vnd des iars in gaistlichem gerikt sas Mü12)] *was in geistlichem rechte* *X alle] Also Nh1 und all Wi5 *dy 2]* f. Mü37, Wi5 *dy vor der stat ...* [4] *gelarten]* f. Br1 (Augenspr.) 3 *woren]* worden Br6 *gezessen]* geselen Mü12 *gassen gethsemany]* gannzen gemain Nh1 *do]* wan Mü12 *ynne want]* in wanung hat Mü41 *da wanden vnd sassen Mü12* 4 *wen]* daz Mü37 *den Wi5 zych]* f. Mü12 *yn dez pyschofs annas havs]* in des pischolf haws Annas haws Mü41 *in dez pyschoffs hws Mü12* *in das haws des bischofis Anne Br1/Br4* *in das hus Anne des bischofis Kö1* 5 *vnd nomen ...* [7] *der stat]* f. Wi5 (Augenspr.) *pvnden yn zeyn hende auf den ruck vnd furten yn]* brochten en gebunden Pr1 6 *auf den ruck]* vorne Br3 *yn 2]* f. Mü2, Mü12 *yn des Pr1* 7 *woren]* wurden Mü41, Mü37, Nh1, wrden Mü12 *gezampt]* inne gesamet Kö1 *dy]* f. Mü2, Mü37, Br6, Br10 *prelaten]* fu(e)rsten vnd p[re]laten Mü12 *von* *Y (vor Mü12), Pr1] f. *X (nicht Pr1) *myt eynander]* mit ander Mü12.

¹⁷⁶ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Mü12, Nh1, Wi5): 1 *Nv]* Vnd Mü2 *Do Br3* *di dyner alzo den herren]* den herren dye diner Mü41, Mü37 *di]* die die Kö1 *alzo]* f. Br10, Mü12, Nh1, Wi5, vgl. Mü41, Mü37 *vm yn *Y]* verre vm (von Br6, Br10, Kö1) *en doromme *X* *allez volk *Y* (das volk alles Mü2)] *das volk *X zehen* K11, auch Br1/Br4, Br6] *gesehen Mü2, Mü41, Mü37, Mü12, Nh1, Wi5, auch Br10, Pr1* *besehen Br3* *daz ken iherusalem ...* [3] *osterleyche czeit]* f. Wi5 2 *daz ken]* da sy gegen Mü37 *das sy gegen Mü12* *ken *Y, auch Pr1]* *czu *X* (nicht Pr1) *kommen*

- (261) A [EMT R 52/ 28ff.] Hy wart vorkart zeyn *czarte gestalt . do mer wen tavsent wunden woren vnder zeynen avgen . hy wart vo(e)rkart zeyn grose weysheit . di do vnerleych vorspottet wart . hy wart vorkart zeyn kvnicleyche wyrdikeyt . di myt schanden hy gecro(e)nt wart *Y1 (inkl. *Y6: Mü37, Mü12); *X – czarte gestalt ... vo(e)rkart zeyn fehlt Wi5.*¹⁷⁷
- (262) L [EMT 55/ 13ff.] alz di lerer sprechen . dorvmme daz er icht myt langer red vor czug dez menschen zelykeit do der herre czu eylt *alz eyn durstyger mensch czu eynem kuln prunn *Y (inkl. *Y6: Mü37, Mü12) – alz eyn durstyger ... kuln prunn fehlt Wi5.*¹⁷⁸

Mit der Unabhängigkeit der Mü37-Abschrift von Wi5 ist die von Ruh ins Auge gefasste Abwertung des auf die *Acht Seligkeiten* bezogenen Autorisierungsbelegs von Mü37 (nachträgliche Umwidmung der in Wi5 alternativ dem EMT zukommenden Autorisierung¹⁷⁹) vom Tisch.

Darüber hinaus war auch das aus den Befunden der *Acht Seligkeiten*-Überlieferung gewonnene negative Schreiberbild für die Kopisten von Mü41 und Mü37 zu korrigieren, durch die die Glaubwürdigkeit ihrer Heinrich von St. Gallen-Belege zugunsten der *Acht Seligkeiten* latent beeinträchtigt wurde [Mü41: 8SK von gleicher Hd. wie der nicht autorisierte EMT; Mü37: die für die Zuschreibung zuständige erste Hd. der 8SK ist identisch mit der vierten Hd. der EMT-Abschrift]. Für die EMT-Abschriften der an der Zuschreibung beteiligten Schreiber lässt sich positiv festhalten, dass jeweils die Mehrheit der registrierten redaktionellen Eingriffe und Kopierfehler ihrer Textversionen auf die von ihnen benutzten (bzw. vorgängigen) Vorlagen zurückzuführen war. Die verbleibenden Eigenanteile der Schreiber bieten hingegen keinen Hinweis auf einen Hang zu Eigenmächtigkeit, wie er für eine selbstständige Umschreibung einer ursprünglich dem EMT zukommenden Autorisierung vorausgesetzt wäre.¹⁸⁰ Für beide Zeugnisse ist damit die unhinterfragte Übernahme eines in ihrer jeweiligen Vorlage bereits (Mü41) bzw. noch

waz *Y (chomen waren Mü37, Mü12), auch Br6] waz komen *X (nicht Br6) (+vmb Nh1) yr notdorft zu kawffen (cz kozen K11, czauffen Mü37) *Y] (+vnd Br10) dy (+do Br3; en Br10, Kö1) wolden kowfin ir notdorft *X (vnd wolden do kewffen yre notdorfft Pr1; f. Br6) auf dy osterleyche czeit *Y] czu der ostirlichen czeit des volkis was (f. Br3) eyn vmmeisige (+und eyne grose Kö1) werlit vnde ouch des (das Br10) volkis das czu der hochzeit was komen czu dem tempil *X (zcu dem tempil Br6 [gekürzt]) 3 Nv hat got *Y (Nv het got Wi5, Nv het man Nh1)] alz got hatte *X daz alle yuden] den iuden Mü12 4 czu ostern K11, Mü2] zw dem ersten Mü41, Mü37, Mü12 zu den ostern Nh1, Wi5 czu allin ostirn *X schu(e)lden pey dem templ zeyn *Y (pey dem tempel solten sein Mü37)] soldin seyn bei dem tempil *X.

¹⁷⁷ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (ohne Br10: Blattverlust; inkl. Mü12, Nh1, Wi5): 1 czarte ... [2] vo(e)rkart zeyn] f. Wi5 (Augensprung) 2 woren vnder zeynen avgen K11, auch Kö1] worden vnder seinen augen Mü2 vorden im vnder sin o(u)gen Mü12 vnder seinen awgen (+wurden Mü37, Nh1) Mü41, Mü37, Nh1 vnder seynen (den Br6) owgin worin *X (nicht Kö1) hy wart] hye mit Mü41 hie mit wardt Mü37, Mü12 grose ... [3] vorkart zeyn] f. Br3 (Augenspr.) 3 di do *Y] dy *X kvnicleyche] chindleich Wi5 4 myt] f. Mü41 hy] in hye Mü41 so hy Br1.

¹⁷⁸ Leiths. K11 [zu *Y1]. – Lesarten (inkl. Mü12, Nh1, Wi5): 1 alz di lerer sprechen dorvmme *Y] dorvmme alz dy lerer sprechin *X icht] nit Wi5 vor czug] vorschoge Br3 2 zelykeit] hail vnd seligkait Nh1 do der herre czu eylt] Dorczu der herre eylte Br6, Pr1 czu eylt] czu neyg Br1/Br4 alz eyn ... [3] kuln prunn] f. Wi5 3 mensch] f. Br6 kuln] f. Br6 prunn] borne Br3, Br6, Br10, Pr1.

¹⁷⁹ Ruh 1940b, 36 u. 39f., u.a.

¹⁸⁰ Siehe die Befunde zu Mü41 (II. C. 3.5.4.) und Mü37 (II. C. 3.5.5.).

(Mü37) vorhandenen Zuschreibungsbelegs an die *Acht Seligkeiten* die wahrscheinlichste Option.

4. Für die EMT-Abschrift von Wi5 war eine direkte Beziehung zur älteren Mü41 verbindlich auszuschließen.¹⁸¹ Damit ist eine mögliche Abwertung des Wiener Zuschreibungsbelegs (indirekt nahegelegt durch das Fehlen eines Buchtitels¹⁸²) nicht über ein direktes Abhängigkeitsverhältnis gegeben. Auch eine Affinität für redaktionelle Eigenmächtigkeiten ist auf Basis des Datenmaterials nicht zu erheben¹⁸³, auch wenn der Anteil der über die Vorlage *X6 hinausreichenden Variation mit ca. 120 Belegen in jedem Fall höher zu veranschlagen ist als der Eigenanteil der auf dieselbe Vorlage zurückgehenden EMT-Abschrift in Mü37, die mit ca. 70 Lesarten von *X6 abweicht. Gleichwohl ist die Glaubwürdigkeit des Wiener Zuschreibungsbelegs insofern einzuschränken, als keine der dem *Y4-Zweig verbundenen EMT-Zeugen (bisher sicher zugewiesen sind: Mü41, Mü37, Mü12¹⁸⁴ u. Nh1; sowie die Vertreter der bearbeiteten Vollversion Mü1, Nü2) eine entsprechende Autorisierungsangabe tradiert hat. Auch wenn ein Negativbefund kein hinreichendes Ausschlusskriterium darstellt, dürften die seit langem vorgebrachten berechtigten Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Autorisierung angesichts des zu erwartenden Anwachsens der mit *Y4 bzw. *Y5/*Y6 direkt oder mittelbar in Verbindung stehenden anonymen EMT-Überlieferung an Boden gewinnen.¹⁸⁵

¹⁸¹ Siehe die nicht von Wi5 geteilten individuellen Lesarten für Mü41: II. C. 3.5.4.

¹⁸² Vgl. Mü39 (Expl. *Acht Seligkeiten*, f. 90r): *Hye hat das puch ein end daz puchel von den acht salichaiten Maister heinreichs von sand Gallen Anno XX.* – Mü35 (Inc. *Acht Seligkeiten* f. 77v): *Kurczlichen ist czw mercken das das hernach geschriben puech hat maister hainreich von sand Gallen czw prag czw dewsch pracht vnd haysset dy acht salikait* – Wi5 (Expl. EMT, f. 139r): *Das puch hat Zu deutsch gemacht Maister hainreich von sand Gallen Ze Prag etc.*

¹⁸³ Mindestens gelegentlich sind redaktionell motivierte Eingriffe vorhanden: siehe Wi5-Lesarten zu Beleg 249 (II. C. 3.5.5., Anm. 149). – Vgl. auch die Erweiterung für EMT R 33/ 21: *Petrus sprach herre ane ich *X, *Y* (inkl. *Y6: Mü37, Mü12 [Ausfall: herre], Nh1)] *Petrus erschrak vnd sprach Herr an dich beleib ich nit Wi5.*

¹⁸⁴ Mü12 ist nur bedingt aussagefähig, da ihr Textschluss durch Blattverlust unbekannt ist. Trotz des ebenfalls mitüberlieferten *Dekalogtraktats* in Mü12 und der engen stemmatischen Verwandtschaft (*Y6) kommt Mü12 im Übrigen nicht als Vorlage für Wi5 in Frage. (Vgl. z.B. die Lesartendifferenzen in den Belegen 208 [II. C. 3.5.2., mit Anm. 97], 224 [II. C. 3.5.3., mit Anm. 117] und 259 [mit Anm. 175]). – Die Familie des Schreibers von Mü12 (Sigmund Gossembrot d. Ä.) ist darüber hinaus in Besitz einer weiteren, ebenfalls nicht autorisierten EMT-Abschrift gewesen (Mü11, *Typus C*, stark gekürzt, v. J. 1456/57).

¹⁸⁵ Zur Teilgruppe *Y4 gehören vermutlich mindestens jene 38 Zeugen (inkl. Wi5), die oben (II. C. 3.5.3., Anm. 123) gelistet wurden.

4. Zur stemmatischen Sonderstellung der *Frühen Langfassung* (Zü2)

Die *Frühe Langfassung* hat gemessen an den Überlieferungszahlen nur einen bescheidenen Wirkungsgrad erlangt. Aus dem EMT-Gesamtkonvolut lassen sich ihr bislang 7 (bzw. 9) handschriftliche Zeugen zuweisen (Be4, Be7?, De1, De2, Kc1, Lo2?, Mü46, Wi4 und Zü2). Sie geriet gleichwohl aus zwei Gründen ins engere Blickfeld der überlieferungs- und textgeschichtlichen Forschung: Zum einen als potentieller Anwärter für den gesuchten Ausgangspunkt der Überlieferung; zum anderen als mögliches Bindeglied zwischen der ostmitteldeutschen *X-Version und der sekundären oberdeutschen *Y-Version.¹ Beide Optionen sind aus textkritischer Perspektive verbindlich auszuschließen.

Die in dieser Studie stellvertretend für die *Frühe Langfassung* [*Z] vollständig ausgewertete Zü2 (dat. 14.Jh. [?], böhm.-md. [?]) ist auf Basis der ostmitteldeutschen *X-Version entwickelt. Sie schließt sich in ihren Lesarten (dort, wo sie nicht von Bearbeitung betroffen ist) konstant, d.h. von Anfang bis Ende, an die gruppenspezifische Variation der auch von Kö1 geteilten Vorlage *X6 an. Der enge Zusammenschluss ist sowohl in den Belegstellen der *X4 bzw. *X6-Vorlage zu studieren, als auch in den Lesartenapparaten zur Dokumentation des *Y-Zweiges, in die Zü2 durchgängig eingebunden wurde.

Ergänzt werden kann, dass für die Partien, in denen *Z redaktionell tätig war, gelegentlich auch Überschneidungen zur Variation der *Y-Gruppe registriert werden konnten. Es handelt sich dabei stets um kleinere Zusätze, die entweder zur Gänze oder partiell mit *Y übereinstimmen. Da die *Z-Variante der relevanten Passagen sich hin und wieder als Weiterentwicklung der *Y-Variante zu erkennen gibt, ließ sich die *Frühe Langfassung* in diesen Sonderbelegen als der nehmende Part identifizieren. Am deutlichsten sichtbar wird die Art des Abhängigkeitsverhältnisses im Getsemaniabschnitt (Beleg 263), dessen sekundäre Zusätze aus den Evangelientexten entlehnt wurden: Der Bearbeiter des *Y-Hyparchetypus hatte diese im Zuge eines partiellen Abgleichs der EMT-Nacherzählung mit dem Mt-Evangelium in den ursprünglichen Text eingebracht, wobei er dem matthäischen Wortlaut weitgehend gefolgt war.² Für die zu vergleichende *Z-Variante galt dies hingegen nur insoweit sie mit der *Y-Variante in eins ging; während sie überall dort, wo sie von *Y abwich (durch Erweiterung³ sowie Wortersetzung⁴) sich zugleich auch von der Textvorgabe des von *Y konsultierten Evangelientextes entfernte.

¹ Siehe oben: II. A. 2.2.

² Im Detail dazu oben: II. C. 3.1. (b), Belege 171–174.

³ Z.B. in Beleg 263, Z. 17. – Vgl. auch Beleg 266, Z. 27.

⁴ Z.B. in Beleg 263, Z. 18.

Zur Illustration der punktuellen Abhängigkeit der *Frühen Langfassung* von einer Handschrift der *Y-Gruppe (den Lesarten nach vermutlich eine des *Y2-Zweiges⁵) mag die folgende kleine Auswahl dienen.⁶ Die chronologisch sortierten Belege spiegeln das volle Spektrum der Übernahmen, die von direkten, unstrittigen Rückgriffen bis hin zu indirekten, vornehmlich motivlich greifbaren Verbindungen reichen, die zwar wahrscheinlich von der Lektüre der *Y-Version inspiriert sind, aber potentiell auch im eigenständigen Rückgriff auf Evangelientexte (oder sonstiges im Kontext mitverarbeitetes Kommentarmaterial) zustande gekommen sein könnten.⁷ Grundsätzlich gilt, dass die als Hauptbasis der *Z-Fassung dienende *X-Version (es handelt sich um eine noch nicht identifizierte Textversion der *X6-Gruppe⁸) auch für die bearbeiteten Abschnitte jeweils die maßgebliche Quellenschrift blieb und somit der Rückgriff auf die zusätzlich konsultierte *Y-Version nicht zum Vorlagenwechsel führte.

(263) [EMT R 36/ 15ff.]

	*X6-Version⁹	*Z-Version¹⁰	*Y-Version
	Und sprach darnach Min vater, alle dinc sin dir mogelich czu thun:	vnd sprach vater mein	vnd sproch dornoch Meyn vater alle dynk zeyn dyr mvgleych czu tvn
5	<i>so las</i> den tranck abe gen von mir und nim in <i>mir</i> Doch nicht noch minem willen [<i>aber nach dem dynen</i>]	mag mich diser kelch nicht fur geen ich trinck in dann so gescheh dein will	Mag ez zeyn zo nym von myr ab dyzen kelch Doch gescheh nycht meyn wylle zunder deyn wylle
10	sal das gescheen. Dornach stunt der herre of und ginc abir czu sinen iungeren.	Darnach kom er aber czu seinen Jungeren <u>vnd vand sie aber slaffen</u>	Dornoch stvnd der herre auf vnd quam czu zeynen yungern <u>do fant er zy aber schlaffen</u>
15		<u>wann ir augen warn</u> <u>beswert</u> von traurigkeit wegen	<u>wan ir avgen waren yn</u> <u>beswert</u>

⁵ Siehe bes. Beleg 266: der Zusatz in Z. 23f. ist bislang nur in Vertretern der *Y2-Gruppe nachzuweisen.

⁶ Einige weitere für den Vergleich taugliche Beispiele in den Belegen 82 (Synopsis) [II. C. 2.5.3.], 128–130 [II. C. 2.5.6.] u. 147 [II. C. 3.1.(a)].

⁷ Für den letztgenannten Fall siehe Beleg 264, wo die Zusätze in *Z und *Y im Detail (Anordnung, Wortlaut) variieren.

⁸ Abgesehen von den Überschneidungen der in den Belegbeispielen (linke Spalte) jeweils kursiv gesetzten *X6-Variante mit derjenigen in *Z: siehe auch die gelegentlichen Korrespondenzen zwischen *Z-Lesarten und Sonderlesarten der zur *X6-Gruppe gehörenden Spätableger Ff1 bzw. Le1.

⁹ Die Varianten von *X6 gegenüber *X sind hier und in den folgenden Belegen kursiv gesetzt.

¹⁰ Der ursprüngliche Textzustand von *Z war nur ansatzweise erschließbar! Die Fassungsversionen im obigen sowie den folgenden Belegen sind als vorläufig anzusehen. – Die Wahl von Zü2 als Leiths. hatte rein pragmatische Gründe. Die Stichprobenvergleiche von Zü2 [FL] (dat. 1. H. 15. Jh.) mit Be4 [FL] (dat. 2. H. 15. Jh.) und Mü46 [FL] (v.J. 1419) zeigten, dass der Text von Zü2 nicht am Ausgangspunkt der Überlieferung der *Frühen Langfassung* steht und entsprechend nicht mit *Z identifiziert werden kann. – Zü2 steht – soweit bisher erkennbar – genealogisch der um einen Anhang erweiterten Version von Mü46 nahe. Ein direktes Abschriftverhältnis zwischen Zü2 und Mü46 lässt sich wechselseitig ausschließen. Be4, die ebenfalls den aus Mü46 bekannten Anhang überliefert, gehört einem alternativen Zweig der *Z-Überlieferung an.

	<u>Er lisz sie slaffen</u>	<u>Do lys sy der herre</u>
Zu dem dritten male ginc abir	vnd ging zu dem dritten	vnd gynk czu dem dritten
20 der herre	mal	mol peten
	vnd vil aber auff sein	
	heiligen kny	
und <i>bette</i>	vnd pette [pat] aber	vnd pat
die selben wort.	dasselb gepete	dy zelv red

Lesarten *X-Gruppe (inkl. Ff1 [*X6], Le1 [*X6]); Leiths. Kö1 [zu *X6]: 1 sprach] sprich Br10 *dar-*
nach Ff1, Le1 mit *X] f. Kö1 Min vater] f. Br10 vater Pr1 3 dir] f. Ff1 4f. so las *X6:
Kö1, Ff1, Le1] ist das mogelich *X (Is ist mogelich Br3) 6 *tranck* Le1, drang Ff1; mit *X] kelch Kö1
trank des kelchis der marter Br1 abe] alle? Br3 7 von mir] f. Le1 und nim in mir] f. Br10,
Pr1 (Augensprung?) *mir*² *X6: Kö1, Ff1] f. Le1 von mir *X (ohne Br10, Pr1: s.o.) 9 aber nach
dem dynen Ff1, Szo doch abir noch deynem willen Le1] f. Kö1 svndir noch dynem Br3, Br6, Br10
abir nach dem deynen willin Br1/Br4 sunder noch deynem willen Pr1 19 Zu dem Ff1, Le1] Czum
Kö1 20 abir der herre] her abir Br1/Br4 her abir der hirre Br3 23 *bette* *X6: Kö1, Ff1, Le1?,
mit Br6] *bette* abir *X (betit abir Br1/Br4).

Lesarten *Z-Gruppe (Be4 [FL], Mü46 [FL]); Leiths. Zü2 [FL]: 7 fur geen Zü2, vergen Mü46] vber gen
Be4 11 Darnach] Vnd dar nach Be4 14 aber] f. Be4 17 traurigkeit wegen Zü2, tru(e)ngkeit
wegen Mü46] trurigkeit Be4 21 aber] f. Be4 23 *pette* Mü46, bettet Be4] pat Zü2. – Im Kontext
dieser Stelle großzügige Textumstrukturierung.

Lesarten *Y-Gruppe (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]); Leiths. Kl1 [zu *Y1]: 1 sprochen] er sprach Mü35 4 czu
tvn] f. Nü1 5 zeyn Kl1] gesein Mü2, Mü39, Mü35, Dr2, Nü1 6 von myr ab dyzen kelch] diesen
kelch ab von mir Nü1 von myr ab] ab von mir Mü39, Mü35 8 meyn wylle] nach meinem willen
Mü2 9 deyn wylle] der dein Dr2, Nü1 11 stvnd] do stundt Mü35 12 quam] kam aber Nü1
14 do fant er ... [24] dy zelv red] f. Mü39, Mü35 (mit weiterem Ausfall in Folge, Augensprung) do
fant er zy aber schlaffen] do er sie aber vant Dr2 schlaffen] slaffende Mü2, schloffend Nü1 15
wan] f. Dr2 18 herre] herre ligen Dr2 23 pat] sprach Nü1 24 red] nde (.rde?) Mü2.

(264) [EMT R 46/ 18ff.]

	*X6-Version	*Z-Version	*Y-Version
1	Do Pilatus horte, das die Juden in irer clage Galileam nanten,	Do pilatus hört daz dy Juden in iren clagen nannten galileam Do fragt er ob ihesus ein galileus were	vnd do pylatus ho(e)rt nennen galyleam
5	und [pilatus] horte, das her were von Herodis gewalt, do sprach Pilatus:	Vnd als er bekant daz er was aus dem gepite herodes Do sprach pilatus zu den Juden	vnd vornam daz er wer von herodes gewalt .
10	Nemet uweren gevangen und vuret in czu Herode sint her ist us sime lande.	nempt ewern gefangen vnd fürt in zu herodes sint [das] er ausz seinem lande ist	
15	Ich wil mich nicht sin undir winden.	Ich wil mich sein nicht vntter winden.	
		<u>herodes was zu den zeiten zu Jerusalem</u>	do sannt er yn czu herode <u>wan er waz czu iherusalem yn den tagen .</u>
20	Do nomen <i>sie den herren</i> und bunden im abir sine hende of den rucke und vurten in durch die stat	Do namen sie den herren vnd punden ym aber sin [heilig] hende auff sein ruck vnd furten in mitten durch	Do nomen der fv(e)rsten dyner den herren vnd pvnden ym aber zeyn hend auf zeynen ruk vnd fvrtten yn durch dy stat

25	glich enmitten czu Herode. Vor im gingen die prister und die bischove czu Herodi	dy stat zu herode Vnd dy prister vnd dy bischof gingen vorhin vnd sagten herode daz sie ym prechten ihesum iren gefangen	gleych mytten czu herodi vnd vor ym gyngen di prister vnd di pyscho(e)f
30	und claiten <i>cleghlich</i> obir in.		vnd clagten ymmermer dem rychter v(e)ber den herren vnd do herodes den herren zach
35	Do Herodes horte, das man [ym] Ihesum brachte, do wart her gar vro und hofte, her solde ein czeichen von im sehen, 40 und <i>liez</i> den herren vor sich bringen. Do traten dar die bischove <i>und die vursten der Juden</i> und clageten cleghlich uber 45 in vil sachen. Do die bischofe uff horten czu clagen, do vraite herodes den herren vil dingis.	Do herodes hort daz man ym ihesum bracht do ward er gar fro vnd [er] hoffet er wurd ein zeichen [vor ym thun vnd] von ym sehen vnd lisz ihesum für sich pringen Do traten dar dy pischof vnd dy fürsten der Juden Vnd clagten auch vil clag [sach] über ihesum den herrn	do wart er gar vro vnd hoft ettwaz czechens von ym czu sehen
50	Ihesus gab im nie kein antwort.	Do fragt in herodes vil sach [dinge] Aber ihesus gab ym kein antwort Herodes fragt ihesum in fürwitzkeit Vnd het ym ihesus geantwort oder het ein zeichen vor ym getan Er het ihesum erlöst von den hennden der Juden Also wer vnnser erlösung gehindert worden 60 Und do her im nichte wolde antworten, do vorspote sin Herodes	vnd vrogt yn myt fyl Worten Aber der herr gab ym keyn antwort .
55			
60			
65	und lies im anlegen ein wis gewant	Vnd lisz im an legen ein weisz gewant recht als einem thor vnd lisz ihesum wider füren für [zu] pilatum	do <u>vorsmeht</u> yn herodes myt den zeyn vnd lys ym an tvn eyn weys gewant
70	und lies in weder vuren czu Pilato.		vnd zant yn wider czu pylato <u>do worden gefrev(e)nde</u> <u>herodes vnd pylatus</u> <u>wan zy woren vor feynd</u> <u>gewest vnder eynander</u>
75	<i>Bernhardus spricht,</i> das under alle deme gesinde, das Herodes hatte, nimant was, der im nicht 80 besondern schande erczeigete.	Bernhardus spricht Daz vntter allen dem gesinde daz herodes het nymannt waz er legte an ihesum ein besunder schand	Hy sprycht Bernhardus daz vnder allen dynern herodis keyner [do] waz der dem herren nycht bezvnder schand derczeygt .

	Do sach Herodes czu, <i>das in sin gesinde</i> slugen,	Herodes der sah zu daz sein gesind ihesum also slugen	Do zach allez herodes czu wy zeyn gezynd den herren slugen
85	stizens <i>vnd raufften</i> Einer czuckte in <i>hindene</i> bie deme hare [hin], der ander her	sie stiessen in vnd rauften in Einer czuckt in hinten bey dem har hin der ander her [Daz triben sie mit ym an]	styzten rauften eyner czoch yn pey dem hor hyn der ander her
90	also lange, bis daz der herre vor Herodis angesichte mer wenne drisic stunt viel swerlich of die erde. Do hies Herodes	also lang bis daz der herr vor herodes angesicht mer wann dreyszig mal viel auff dy erden do aller erst hisz herodes	alzo lang pyz der herre vor herodes angesychte mer wen dreysig stvnd swerleych auf dy erden vyl . Do lys herodes
95	<i>den herren</i> weder vuren czu Pilato. Do nomen <i>in aber</i> <i>die diner</i> und bunden im sine	den herrn wider füren zu pilatus Do namen in aber dy diner vnd punden dem herrn sein	ihesum wider czu pylato furen. Do nomen yn aber dy dyner der yuden vnd pvnden ym zeyn
100	heiligen hende of sinen rucke czu dem vumften male und vurten in weder czu Pilato.	hend aber auff seinen rugk Zu dem fünfften mal Vnd fürten in wider zu pilato	heyligen hend auf zeyn rvck czu dem fv(e)mften mol vnde furten yn wyder czu pylato
105		<u>Pilatus vnd herodes waren</u> <u>feint an einander gewest</u> Wann pilatus het leut getötet die gehorten in herodes gerichte Nu het daz herodes für ein grosz freuntschaft daz in	
110		pilatus da mit het geert daz er ym het gesant ihesum <u>Vnd darumb wurden sie</u> <u>gefrennt pilatus vnd herodes</u>	
115		auff denselben tag mit einander	

Lesarten *X-Gruppe (inkl. Br2, Ff1 [*X6], Le1 [*X6]); Leiths. Kö1 [zu *X6]: 1 *horte* Ff1, Le1, mit *X] das horte Kö1 2 irer clage] yre clagen Ff1 3 Galileam] Galiaer Br10 6 pilatus horte Ff1, pilatus horet Br6, horte pylatus *X] horte Kö1, Br10 f. Le1 7 her] der hirre Br3 12 vuret] furte Ff1 czu Herode] herodi czu Br1/Br4 13 ist] f. Le1 lande] lande ist Le1 15 nicht sin] syn mit Ff1, Br6, Br10, Pr1, Br2 (nicht: a. R. erg.) 20 *sie den herren* *X6] den herren der furstin dyner *X (sy den herren der furstin dyner Br1, Br2; dy dyner der fursten den herren Br6) herren] herren die Ju-den Ff1 22 vnd] f. Br6 im] f. Br2 abir sine hende] sin hende aber Ff1 abir] f. Br6 23 hende] heiligen hende Br2 of den rucke] f. Br3 den] seyn Br1/Br4, Br6, Br10 24 in] f. Br2 durch die stat glich enmitten] glich durch dy stadt mit dem Bischove Br6 gleich mitten durch die stad Br2 25 czu] vnd furten en czu Br3 26 Vor im [27] Herodi] f. Br1/Br4, Br6, Pr1, Br2 (Augensprung) Vor] vnd vor Le1 prister] prister der Juden 31 *cleiglich* *X6: Kö1, Ff1, Le1, auch Br6, Br10] cleiglich ymmirme *X in] den herren Le1 34 *ym* Ff1 mit *X] f. Kö1, Le1? 35 brachte] brechte Br6 37 her solde] f. Br3 *ein* Ff1, Le1, mit *X] was Kö1 38 von im sehen] vor em thun Br6 sehen] czu sehen Br3 40 *liez* X6: Kö1, Ff1, Le1] hys *X 41 brengen] vrbrengin Pr1 42 dar die bischove] di bischoffe dar Br3 dar] f. Pr1 die] ir Br1/Br4 43 *und die vursten der Juden* *X6: Kö1, Ff1, Le1] f. *X 44 *cleiglich* ... [47] czu clagen] f. Br3 *cleiglich*] f. Le1 swerlich Br6 *uber* Ff1, Le1, mit *X] of Kö1 45 vil] gar wil Br2 46 Do] so Pr1 *uff horten* Ff1 mit *X; *uff* gehorten Le1, auch Br10] horten of Kö1, auch Pr1 47 czu clagen] f. Le1 48 *herodes den herren* Ff1, Le1 mit *X] in Herodes Kö1 50 nie kein Kö1, Br3, Br10, Br2, nyrkeyn Br1/Br4] keyne Ff1, Le1, Br6, Pr1 61 Und do ... [62] antworten] f. Br3 im] f. Br10 63 vor- spotte] spotte Br6 sin] en Br10, Pr1 66 lies] hyss Br6 67 gewant] kleyt Br6 69 lies] hyss Br6, Pr1, Br2 75 *Bernhardus spricht* *X6: Kö1, Ff1, Le1] Hy spricht Bernhardus *X 76 under alle] alle vnder Ff1 alle deme] allem Br3 77 hatte] do hatte Br1/Br4 79 im] Jesu Br6

nicht] mit Ff1 81 erzeigete] becheigende Ff1 bezeigete Br3, Br6, Br10 82 czu] f. Br2 84
das in sin gesinde *X6: Kö1, Ff1, Le1] seyn gesinde en *X stizens] vnd stisen Br3 rofte] vnd
Rauffen Ff1, Le1 mit Br3] rofte Kö1 rawften *X (rawften en czuckten Br1/Br4) 86 in] f. Ff1
hindene X6: Kö1, Ff1, Le1, mit *X4: Br1/Br4] hin *X 87 deme hare] den horen Pr1 den oren Ff1
den oren hin Le1 dem hore hen Br1/Br4 88 ander] f. Br2 her] her widder Ff1 90 lange] f.
Ff1, Br6, Br2 *bisz daz* Ff1, Le1 mit Br1/Br4, Br3, Br2, bas Br6] bis Kö1 mit Br10, Pr1 91 vor
Herodis angesichte mer wenne drisic stunt viel] dreystunt vil vor Herodes angesichte Br10 angesichte
te] angesichte (angescychte?) Br3 92 wenne] dan Ff1, denne Le1, Pr1, Br2 drisic stunt] czu dry-
szig malen Ff1 93 of die erde] czu der erden Br10 94 Do hies] da daz lange gewerte do hiesz Ff1
(s.o.) 95 *den herren* weder vuren] wedir furen Ihesum Br10 *den herren* *X6: Kö1, Ff1, Le1] ihe-
sum *X czu] vor Le1, Br3 97 *in aber* *X6: Kö1, Ff1, Le1, auch Br2] aber en Br1/Br4, Pr1 abir
Br3, Br10 yn Br6 98 *die diner* *X6: Kö1, Ff1, Le1] dy dyner der Juden *X 99 im] em aber Br1
100 heiligen] f. Br10 of sinen rucke] f. Br3 sinen] den Ff1 102 und vurten in] furten sie yn
Ff1, auch Br3, Pr1.

Lesarten *Z-Gruppe (Be4 [FL], Mü46 [FL]); Leiths. Zü2 [FL]: 1 hört] das hörte Mü46 6 *als er be-*
kant Be4, Mü46] do er erkant Zü2 7 *er was* Be4, Mü46] ihesus Zü2 8 pilatus] er Be4 10
nempt] Nement hin Be4 13 sint] Seind eyn mal Mü46 das] f. Be4 (=Z?: vgl. Le1) 16 vntter
winden] vnderwinden zcu herode gefürt Mü46 18 *herodes was* Be4, Mü46] Ez was herodes Zü2
den] den selben Be4 zeiten] gecziten Mü46 19 Jerusalem] ierusalem Mü46 iherusalem vnd
hette allezit gern ihesus gesehen Be4 20 Zwischentitel: Vnder herre ihesus cristus wart zu herodes
gefürt Be4 22 *aber sin hende* Be4] aber sein heilige hende Mü46 sein heilig hennde aber Zü2
27 gingen] die gingen Be4 28 sie] f. Be4 34 *ihesum bracht* Be4, Mü46] prachtt ihesus Zü2
37 er hoffet Zü2] hoffet Be4 er hofte Mü46 *ein* Be4, Mü46] f. Zü2 38 *vor ym thun vnd von ym*
sehen Mü46] von im sehen Be4 vor ym thun Zü2 40 für sich] fur in Be4 42 dy pischof vnd dy
fürsten] die fürsten vnd die bischoff Be4 clag] *sach* Be4 (=Z?) 45 ihesum den herrn] in Be4
49 sach] *dinge* Be4 (=Z?) 50 ihesus] ihesus vnser herre Be4 52 Herodes] Merke # herodes
Mü46 fragt] der fraget Be4 fragete Mü46 ihesum] ihesum vnsern herren Be4 54 ihesus]
ihesus vnser herre Be4 55 *het ein zeichen* Be4, Mü46] zeichen Zü2 56 het] het ye Be4 61
wolt] so wolt Be4 *ihesus der herre* Mü46] ihesus vnser herre Be4 der herr Zü2 *nicht antwor-*
ten herodi Be4, Mü46] herodi nit antwurten Zü2 63 Vnd do] Do Be4 64 *ihesum* Be4, Mü46] ym
Zü2 67 gewant] cleyt Be4 68 als einem thor] als einen thoren Mü46 sam einen toren Be4
70 für Zü2, vor Mü46] zu Be4 (=Z?) 79 ihesum] in Be4 wider] f. Be4 75 Bernhardus] Mer-
ke bernhardus Mü46 *spricht* Be4, Mü46] schreibt Zü2 76 allen] allem Be4 77 het] da hette
Mü46 79 *legete an ihesum eine besunder schande* Mü46 (=Z?: Verbinversion)] legte ihesum ein be-
sunder schand an Zü2 leget ihesum dem herren besunder schand an Be4 80 ein] f. Be4 (s.o.) 82
der sah zu] sach auch zu Be4 83 gesind] gesinde vnd sin diener Be4 ihesum] ihesum unsern her-
ren Be4 84 also] f. Be4 slugen] slug Mü46 85 in] f. Be4 86 czuckt] zohe Be4 88 *der*
ander her Be4 (=Z?)] vnd here Zü2 vnd here der ander her wider her Mü46 89 *Daz triben sie mit*
ym an Zü2, das treyben sie mitt ym Mü46] f. Be4 (=Z?) 90 bis] vncz 92 mal] weid Mü46
viel Be4, Mü46] der nider viel Zü2 93 *do* Mü46] vnd do Be4 vnd Zü2 95 den herrn] ihesus
vnsern herren Be4 97 Zwischentitel: Vnser herre ihesus wart wider vmb gefurt zu pilato von herodes
Be4 97 Do namen in ... [103] pilato] f. Mü46 (Augensprung) 99 dem herrn] im Be4 100 sein-
nen] den Be4 105 an einander] mit einander Be4 107 die] vnd die Mü46 in] vnder Be4
109 daz herodes] herodes das 111 het geert] erte Be4 112 het gesant] sante Be4 ihesum] ihe-
sum vnsern herren Be4 114 gefreunt pilatus vnd herodes] pilatus vnd herodes gefrunt Be4 ge-
freunt] fründ Mü46 116 mit einander] f. Be4.

Lesarten *Y-Gruppe (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]); Leiths. Kl1 [zu *Y1]: 1 do] f. Mü2, Mü39, Nü1
ho(e)rt] do hort Mü35 gehort het Nü1 3 galyleam] f. Nü1 6 fornam] erkant Nü1 7 daz] das
das Mü35 wer von herodis gewalt] von herodes gewalt wer kummen Dr2 was von dem gewalt he-
rodis Nü1 wer] f. Mü2 8 *gewalt* Mü2, Mü39, Mü35] gewalt waz Kl1 17 yn] f. Mü39 den
herren Mü35 in wider Dr2 18 waz czu iherusalem] da zu Jerusalem was Dr2, Nü1 19 den] dem
selben Nü1 20 der fv(e)rsten dyner] die diner der fursten Nü1 der fv(e)rsten] di fursten Mü2,
Mü39, Mü35 22 zeyn] den Mü35 23 ruk] ruk zu dem virden mal Nü1 25 gleych] f. Nü1
26 ym] in Mü2 27 vor ym] vor hin Dr2 gyngen] do gingen Nü1 31 ymmermer dem rychter]
dem richter on auf hören Nü1 32 rychter] dem pischof richter Mü39, Mü35 herren] herren do
Mü35 hern Amen Dr2 33 vnd do] do Mü35 36 gar] f. Dr2 vro] fro Er het auch vor langer
zeit begert in zu sehen dor vmb daz er het vil von im gehört Nü1 37 hoft] hoft er solt Dr2 hoffet
Nü1 ettwaz] etlich Nü1 38 czeychens] zaichen Mü39, Mü35, Dr2, Nü1 39 von ym] vor Im
Mü35 *czu sehen* Mü2, Nü1] geschehen Kl1 czu geschehen Mü39, Mü35 sehen Dr2 48 yn]

den herren Nü1 worten] reden Nü1 50 *Aber der herr* Mü2, Mü39, Mü 35, Dr2 (auch Ad1 u. Om1 [Y1]) der herr aber der K11 vnd er Nü1 ym] f. Mü39, Mü35 keyn] nicht Dr2 51 antwort] antwort // do stunden die fursten der pister vnd clagten steticlich vber in Nü1 65 myt den zeyn] mit disen Mü2 mit seim herr Nü1 f. Dr2 66 vnd lys ym an tvn] vnd sprach tut im an Nü1 lys] hiesz Dr2 ym] yn K11 67 gewant] clait Nü1 69 vnd zant] vnd liez in vnd sant Nü1 71 do worden] vnd wurden Mü39 vnd // wurden do Mü35 gefrev(e)nde] gefrewtet Mü2, Mü39, Mü35 sie frunt Dr2 zu freunt Nü1 74 vnder eynander] an ein ander Dr2 gen ein ander Nü1 75 Hy sprycht Bernhardus] als bernhardus spricht Dr2 Bernhardus spricht Nü1 76 allen dynern] den dienern Mü35 dem gesind Dr2 77 herodis] f. Dr2 78 do] f. Mü2, Mü39, Mü35, Dr2, Nü1 79 der dem herren nycht bezvnder schand derczygt] er erzaigt dem hern besunder schant Dr2 er het dem herren besunder schant beweist Nü1 83 czu] f. Dr2 85 styzen rauften] f. Mü39, Mü35 vnd stieszen vnd rauften in Dr2 rauften] raufte Mü2 86 eyner czoch] Etliche zohen Dr2 87 dem hor] den oren Mü39, Mü35 hin] einer hin Dr2 (s.o.) 88 der ander her] gedoppelt in Mü39 her] f. Mü2 90 lang] läig Nü1 pyz] das Dr2, Nü1 der herre] er Mü39, Mü35 92 dreysig] zehen Mü39, Mü35 drey Dr2 swerleych] f. Mü39, Mü35 nider Dr2 94 Do lys herodes ihesum wider czu pylato furen] f. Nü1 95 ihesum] in Mü2 96 furen] f. Mü2, Mü39, Mü35.

(265) [EMT R 57/ 3f.]

*X6-Version	*Z-Version	*Y-Version
1 Sie liefen umme in und sungen und sprungen	Sie lieffen vmb in vnd slugen in vnd sprungen	zy lyffen vm yn vnd zungen vnde sprungen
alle durch enander	all durch einander <u>als dy kelber</u>	durch eynander <u>alz dy kelber</u>
5		vnd tomu(e)lten

Lesarten *X-Gruppe (inkl. Br2, Ff1 [*X6], Lm1, Le1 [*X6]); Leiths. Kö1 [zu *X6]: 1 Sie] vnd Ff1 2 sungen und sprungen] sprachen Ff1 sungen] slügen Le1.

Lesarten *Z-Gruppe (Be4 [FL], Mü46 [FL]); Leiths. Zü2 [FL]: keine Variation. – Variation von FL teilweise verbunden mit Le1 [*X6]: Ersetzung; teilweise mit *Y: Zusatz.

Lesarten *Y-Gruppe (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]); Leiths. K11 [zu *Y1]: 1 zy lyffen] do lieffen sy Mü2 zy] vnd Nü1 *lyffen*] lvffen K11 5 vnd tomu(e)lten] f. Dr2 [mit weiterem Ausfall in Folge] to-
mu(e)lten K11] tumelten Mü2, Nü1 tumelent Mü39.

(266) [EMT R 60/ 16ff.]

*X6-Version	*Z-Version	*Y-Version
1 Und <i>do</i> die ritter <i>das</i> sahen, das der herre hub an czu reden czu deme volke,	Vnd do dy ritter das sahen daz der herr anhub [hub an] zu reden zu dem volk	vnd di ritten zahren daz der herre an hub czu reden .
5 do besorgeten sich die ritter, her worde das volk reizsen, das sie in nemen mit gewalt. <i>Do ruckten die Juden</i>	do besorgten sie sich er würde das volck reitzen daz sie in icht [würden] mit gewalt nemen Do ru(o)ckten sy	do bezorgten zych di rytter er wu(e)rt daz volk reyczen daz dy yn wu(e)rden nemen mit gewalt do ruckten zy
10 den herren snelle of	den herrn snell auf	den herren snel auf myt gewalt
und ilten mit im an die stat, do sie in wolden cruczigen.	vnd eilten mit ym an dy stat da sie in wolden creuczigen <u>Vnd do der herr nider sanck</u> <u>vnder dem thor</u> <u>do kom ein man</u> <u>von dem dorff</u>	vnd eylten myt ym an di stat do zi yn wolden creuczigen <u>vnd do der herre nyder zank</u> <u>vnder dem tor</u> <u>do kom eyn man</u> <u>von dem dorf</u>
15		

	<u>der waz geheissen symon</u>	<u>der hyez symon</u>
	<u>cyreneus</u>	<u>cyreneus</u>
20	von einer heidenischen stat dy hisz Cirenis	
	<u>der waz ein vatter Alexandri</u>	<u>[vnd bas allexandri vnd ruffi</u>
	<u>vnd Ruffi</u>	<u>vater]</u>
	dy waren auch vnnsers herren	
25	Jungern	
	<u>den twungen sie daz er must</u>	<u>den twvngen zy daz er must</u>
	<u>helffen nachtragen ihesum das</u>	<u>tragen daz crevcz noch</u>
	<u>creutz</u>	<u>ihesum</u>

[Es folgt eine umfangliche Auslegung der Szene. ^{11]}

Lesarten *X-Gruppe (inkl. Br2, Ff1 [*X6], Le1 [*X6]); Leiths. Kö1 [zu *X6]: 1 Und *do* *X6: Kö1, Le1; auch Br6, Pr1, Br2] da Ff1 vnd *X *das* *X6: Kö1, Ff1, Le1] f. *X 2 *hub an* Ff1, Le1, mit *X] anhub Kö1 begunde Br10 3 reden] sprechen Br1/Br4 5 sich die ritter] sie sich die Ritter Ff1, auch Br2 7 das] se das der Br2 in] In yn Le1 8 nemen] den herren nhemen Pr1, Br2 9 *Do ruckten die Juden* *X6: Kö1, Ff1, Le1] vnd czocktin *X (vnd do czuckten sie Br6) 10 snelle of] sulle off Br1 vff schnelle Br6 12 an die] bas an dy Br6 13 wolden cruczigen] martirin vnd crewczigen wolden vnd goben ym eynen vnd twungen den der do was geheysen simon von czyrenen den twüngen sy das her müste helffen tragen das crewcze vnseren herren // Le1 wolden to(e)ten Br6.

Lesarten *Z-Gruppe (Be4 [FL], Mü46 [FL]); Leiths. Zü2 [FL]: 2 anhub Zü2, Mü46] *hub an* Be4 (= *Z?) 6 *er würde das volck reitzen* Be4] vnd huben an daz volk czu reissen Zü2 vnd worden das volk reissen Mü46 7 *daz sie in icht] das sie yn in! icht* Mü46 daz sie in nicht Zü2 das sy in würden Be4 (hyparchetyp. Lesart unsicher) 8 gewalt] gewant Mü46 9 *Do ru(o)ckten sy* Be4] vnd sie ruckten Zü2, Mü46 11 den herrn] in Be4 12 an dy] zu der Be4 15 *vnder dem tor* Be4, Mü46] vnter dem creucz vnder dem thor Zü2 16 *man von dem dorffe* Be4, Mü46] man gegangen von einem dorff Zü2 18 der waz geheissen] der was genant Be4 *Symon Cyreneus* Be4, Symeon cyreneus Mü46] symon Zü2 24 vnnsers herren Jungern] jungern vnseren herren Be4 (= *Z?) 27 *helffen nach tragen* Be4, Mü46] nachtragen Zü2 *ihesum* Be4, Mü46] dem herrn Zü2.

Lesarten *Y-Gruppe (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]); Leiths. K11 [zu *Y1]: 1 vnd] *Do* Mü39, Mü35 vnd do daz Nü1 2 der herre] Jhesus Nü1 an hub] hueb an Mü35 5 *zych di rytter*] sy sich Mü2, Mü39, Mü35, Dr2 sie sich ser Nü1 7 *wu(e)rden nemen*] nemen wurden Mü35 nemen wurden Nü1 nemen Dr2 10 *snel auf]* snell Mü39 *pald* Mü35 12 *myt ym]* zw ym snell Mü39 schnell mit im Mü35 13 *wolden creuczigen]* creuczigen wolten Dr2 14 vnd do der herre nyder zank] vnd als Ihesus her nyder gesigen Nü1 do] f. Mü2 16 *do kom eyn man von dem dorff]* Do was komen vom dorff einer Nü1 18 der hyez] vnd hyez Mü39 vnd des so genanntenn namen was Mü35 19 *cyreneus]* Cyronicus Dr2 22 *vnd bas* (f. Mü35) *allexandri* (+vater Mü2) *vnd ruffi vater* Mü2, Mü39, Mü35, Dr2, Nü1] f. K11 (auch Ad1, Om1) *twvngen]* twvngen K11 betwungen Dr2, Nü1.

(267) [EMT R 72/ 27ff.]

	*X6-Version	*Z-Version	*Y-Version
1	Do mete vur die sele us dem todlichen lichnam und lies den lichnam hangen	Vnd als dy sel ausz dem werden leichnam fur do lisz si den leichnam hangen	Do myt fur di zel aus dem werden leychnam vnd lyz den leychnam hangen
5	mit cleglicher gestalt mit enelenden iamer mit offenen <i>munde</i>	mit cleglicher gestalt mit ellendem iamer <u>mit offen wunden</u> <u>mit plutigem leib</u>	myt clegleycher gestalt myt ellendem yomer . <u>myt offen wunden</u> <u>myt plutendem leyb</u> .

¹¹ Angeschlossen: 1. eine heilgeschichtliche Deutung: Kreuztragung durch einen Heiden – als Symbol für die Bekehrung der Heiden als auch des Übergangs des Heils von den Juden auf die Heiden. 2. eine paränetische Deutung: Über die verschiedenen Formen der Nachfolge: Zwang vs. Freiwilligkeit.

10	mit geneigetem houpte mit <i>clegelicher</i> [<i>stymme</i> <i>mit bleicher</i>] <i>varbe</i> mit offenen <i>wunden</i>	<u>mit gedenten adern</u> <u>mit gespanntten armen</u> mit geneigtem haubt	<u>myt gedenten adern</u> <u>myt gespannen armen</u> . myt geneygttem havpt
15	mit czubrochenen ougen mit schutzlichem iamer	<u>mit offem munde</u> mit zu prochen augen mit cleglicher varb mit schentlichem iamer	myt pleycher varb . <u>myt offen mvnd</u> myt geprochen avgen . myt schevczleychen yomer . myt clegleychen geperd .

Lesarten *X-Gruppe (ohne Br4: Blattverlust; inkl. Br2, Ff1 [*X6], Le1 [*X6]); Leiths. Kö1 [zu *X6]: 2 dem todlichen lichnam] f. Br2 dem] syme Br3 desern Br6, Ff1 5 mit] In eyner Ff1 gestalt] Not Br6 7 offenen] vffen Pr1, Br2, Ff1 *munde* Kö1, Br1, Ff1, Le1] wvndin *X (Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2) 11 mit] f. Ff1 12 *clegelicher varbe* Kö1, Le1] cleglicher stymme mit bleicher varbin Ff1 bleicher varbe *X (Br1, Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2) 14 mit offenen *wunden*] f. Le1 mit] vnd mit Br1 offenen] offen Br1, Br3, Br2 offenden Ff1 *wunden* Kö1, Br1, Ff1] mvnde *X (Br3, Br6, Br10, Pr1, Br2) 15 czubrochenen] gebrochin Br3, Br6 17 mit schutzlichem iamer] f. Ff1 schutzlichem] schentlichen Br6.

Lesarten *Z-Gruppe (Be4 [FL], Mü46 [FL]); Leiths. Zü2 [FL]: 1 als] als nun Be4 2 werden leichnam] werden tuweren heiligen kosperen lichnam vnsers herren ihesu cristi Be4 9 *adern* Be4, Mü46] armen Zü2.

Lesarten *Y-Gruppe (inkl. Dr2 [C], Nü1 [C]); Leiths. Kl1 [zu *Y1]: 2 werden] heiligen Dr2 leychnam] herren Mü35 7 *wunden*] munde Dr2 8 plutendem leyb] plutigem leibe Dr2, Nü1 plutigen *wunden* mit plutigem leibe Mü35 10 *gespannen*] *gespanten* Dr2, Nü1 13 myt pleycher ... [14] mvnd] f. Dr2 14 myt offen mvnd] f. Mü35 17 *schevczleychen*] *schemlichem* Dr2, Nü1.

5. Ergebnisse

1. Die stemmatischen Untersuchungen zur frühen EMT-Überlieferung bestätigen den sich für die *Betaniengespräche* (EMT R 4/ 4–17/ 10) durch redaktionsgeschichtlichen Vergleich abzeichnenden Befund zur Fassungschronologie: Demnach steht am Ausgangspunkt der Gesamtüberlieferung die aus den Editionen Anton Birlingers (1874) und Kurt Ruhs (1940) bekannte *A-Fassung*. Die aufgrund vergleichbarer Frühdatierung als mögliche Konkurrenten in Frage kommenden drei alternativen Textfassungen sind sämtlich als nachgeordnete Redaktionen einzustufen: die *epiloglose Sondervariante* der *A-Fassung* (repräsentiert durch die vermutlich frühe, zudem böhmische K11) zeigt sich in der Gesamtkollation vom sekundären *Y-Hyparchetypus der *A-Fassung* abhängig [*Y1], ebenso die *Frühe C-Fassung* (repräsentiert durch ihre ältesten datierten Zeugen Dr2 und Nü1, beide fränkisch) [*Y2]. Die *Frühe Langfassung* (vertreten durch die mutmaßlich frühe, böhmisch-mitteldeutsche Zü2) schließt sich in ihren Lesarten in jenen Passagen, die nicht von Bearbeitung betroffen sind, der *X6-Gruppe an.

2. Die Auswertung der Lesartenkollation der ältesten handschriftlichen Zeugen der *A-Fassung* (d.h. solcher, die ihrer vorläufigen Datierung nach noch im 14. oder beginnenden 15. Jahrhundert entstanden sind) ergibt, dass sich die Überlieferung der Urfassung frühzeitig in zwei, lokal markierte Hauptzweige ausgefaltet hat: einen im ostmitteldeutsch-schlesischen Sprachraum beheimateten *X-Zweig, dem die Mehrheit der mutmaßlich früh datierten Zeugen zugewiesen werden kann (Br1, Br3, Br4, Br6, Br10, Lm1 u. Kö1) und einen im böhmisch-österreichischen bzw. bairisch-fränkischen Sprachraum anzusiedelnden *Y-Zweig (K11, Mü2, Mü41).

Ausgehend vom Grad des sich jeweils erhaltenen ursprünglichen Textzustandes ist dem *X-Hyparchetypus, der sich allenfalls durch drei potentielle Lesartenabweichungen vom rekonstruierten Archetypus abgrenzen lässt, der genealogische Vorrang einzuräumen; während der alternative *Y-Hyparchetypus, der eine in mindestens 680 Lesarten fassbare partielle Bearbeitung bietet, als stemmatisch nachrangig zu beurteilen ist. Eine Ableitung der *Y-Redaktion vom *X-Hyparchetypus ist zu vermuten, jedoch auf Basis der bislang aus der Frühphase der Überlieferung aufgefundenen Zeugen nicht erweisbar: Eine direkte Abhängigkeit von einer der erhaltenen frühen *X-Versionen ist auf Grundlage des erreichbaren Datenmaterials zur Zeit ebenso auszuschließen, wie ein Zurückgehen auf die ihnen vorausliegenden Vorlagen der ersten Entfaltungsstufe (*X1 oder *X2).

Die Textüberlieferung zeigt sich im Frühstadium aufs Ganze gesehen – und zwar über die Hauptgruppenscheidung *X versus *Y hinweg – als relativ stabil. Gleichwohl ist eine vergleichsweise hohe Anzahl individueller bzw. gruppenspezifischer Lesartenvariation in den ältesten Überlieferungsträgern auffällig [Zeugen des X*-Zweigs: 200 bis 400; *Y-Hyparche-

typus: ca. 680], die für einen latententwicklungsfähig gebliebenen Textentwurf am Ausgangspunkt der Überlieferung sprechen. Das Hauptaktionsfeld der (punktuell) redaktionell tätigen Schreiber liegt in der Frühzeit auf Seiten der Formgebung, die in Teilen als schwergängig, weitschweifend und unverständlich beschrieben werden kann. Am weitesten ist der virtuelle Schreiber von *Y gegangen, der die diversen Mängel seiner Vorlage durch gezielte Vereinfachung umständlicher Passagen, durch partielle Textstraffung sowie Korrektur übersetzungsbedingter Verbinversion deutlich gebessert hat. Die alternativen Besserungsvorschläge innerhalb der frühen *X-Gruppe sind sachlich verwandt, wenn auch insgesamt zurückhaltender und spontaner ausgefallen. Für die frühen Kopisten beider Hauptzweige gilt, dass sie Eingriffe in die theologische Substanz vermieden haben. Gelegentliche inhaltliche Neuakzentuierungen sind eher zufällig als gezielt in die Textüberlieferung eingebracht und bewegen sich grundsätzlich im Spektrum des Vorgegebenen. Das gilt selbst für die mitunter eingetragenen inhaltlichen Widersprüche. Sie verstärken lediglich die in der ursprünglichen Konzeption bereits ansatzweise vorhandene und bewusst zugelassene Uneindeutigkeit der Argumentation.

3. Über eine Reihe begleitender Stichproben sind Ausblicke auf die weitere Entwicklung der beiden Hauptstränge möglich. Wirkungsgeschichtlich am bedeutsamsten erweist sich die *Y-Redaktion, von der die in großem Umfang erhaltene oberdeutsche Überlieferung des 15. Jahrhunderts abhängt. Abgesehen von den zahlreichen Kopien der Standardversion der *A-Fassung* des *Y-Zweiges, entwickelt sich aus ihr frühzeitig sowohl die *epiloglose Sondervariante* der *A-Fassung* (neben der böhmischen K11, repräsentiert durch die österreichische Ad1 und die bairische Om1) sowie die am Beginn des 15. Jahrhunderts im fränkischen Raum greifbare *Frühe C-Fassung* (vertreten durch Dr2 und Nü1). Das ergänzend geprüfte Vorkommen der vier von Kurt Ruh gesondert edierten Textvarianten (3 Interversionen und 1 Zusatz), die auf dem Wege der Gesamtkollation verbindlich dem *Y-Hyparchetypus zugeordnet werden konnten, spricht darüber hinaus dafür, dass zudem die große Mehrheit der späteren Textredaktionen (darunter die vielleicht von Lienhart Peuger stammende kürzende Bearbeitung der *epiloglosen Variante* der *A-Fassung*, die Ruh'sche *B-Fassung*, diverse Fassungen des *Typus C*, die *Späte Langfassung* sowie vier der insgesamt fünf erschlossenen frühen Druckfassungen) aus dem *Y-Zweig der Überlieferung hervorgegangen sind.

Die ursprungsnähere ostmitteldeutsche *X-Version hat sich v.a. im nieder- und mitteldeutschen Gebiet behaupten können (mit vereinzelter Ausstrahlung in die angrenzenden Regionen). Für die niederdeutsche Überlieferung zeichnet sich über den vorläufige Lesartenvergleich ein enger Zusammenhang zur ostmitteldeutschen Vorlage *X4 ab (die auch in der schlesischen Überlieferung präsent ist: Br1, Br4, Br5) sowie mit der von ihr in direkter Linie abhängenden Vorlage *X6 (auf die auch die Kurt Ruh als Leithandschrift dienende ostpreußische oder mitteldeutsche

Kö1 zurückzuführen ist). Die Vorlage *X6 ist zudem für mehrere Redaktionen maßgeblich: sie stellt die Textbasis für die bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts nachweisbare *Frühe Langfassung*, deren Vertreter nach Ausweis der zugewiesenen Dialekte vergleichsweise weit gestreut sind (ostmitteldeutsche, mitteldeutsche, thüringische, bairische, fränkische und elsässische Zeugen). Daneben ist sie (wohl vermittelt über das niederdeutsche Konvolut) Ausgangspunkt der in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts greifbaren *Niederländischen Kurzfassung* sowie der im frühen 16. Jahrhundert in diversen Kölner Werkstätten realisierten niederdeutschen Druckfassung.

4. Ein wichtiges Nebenergebnis der textkritischen Studien betrifft die Korrektur der etablierten Vorzugsstellung von Kö1, die der textkritischen Edition Kurt Ruhs (1940) als Leithandschrift zugrunde liegt und bislang als besonders archetypusnah galt. Mit einem vergleichsweise hohen Variantenumfang von fast 400 Lesarten zeigt sich Kö1 nur teilweise als zuverlässige Abschrift. Die von ihr überlieferte Textversion ist (wie Teile des niederdeutschen Konvoluts) auf die Vorlage *X6 zurückzuführen und rückt damit stemmatisch ans Ende der frühen Überlieferungsphase. Neu zu beurteilen ist auch die von Ruh zur Textkritik von Kö1 herangezogene Br10 (ed. Birlinger 1874; Lesartenumfang im 200er Bereich), die sich als überwiegend guter Repräsentant des *X2-Zweigs erweist, aus dem sich über Zwischenstufen auch die *X6-Vorlage ableitet (*X2–*X4–*X6). Die stemmatische Einordnung beider Zeugen erfordert eine partielle Umkehrung der Lesartenentscheidungen Ruhs: Betroffen sind insbesondere Fälle, in denen die Kö1-Lesart singular in Opposition zur gemeinsam von Br10 [*X2] und Wi5 [*Y6] geteilten Lesart stand. Für diese ist die Kö1-Lesart überwiegend als sekundäre Variante einzustufen.

Für die Weiterarbeit mit der Ruh'schen Edition ist entsprechend im Auge zu behalten, dass deren Rekonstruktion im Wesentlichen eine teilweise individuell gefärbte Version der *X6-Gruppe auf Basis von Kö1 bietet, deren sichtbare Textstörungen gebessert wurden, während unauffällige stilistische und redaktionelle Eingriffe unangetastet blieben. Die von Ruh vorgenommenen Korrekturen decken etwa 1/4 der für Kö1 registrierbaren Abweichungen gegenüber dem mutmaßlichen Archetypus ab. Sie führen zu einer partiellen Erhöhung der ursprünglichen Textsubstanz, gelegentlich aber auch zu künstlicher Kontamination, da zur Besserung auch Lesarten des konkurrierenden (und unabhängigen) *Y-Zweigs in *X6 eingetragen wurden. Einer Gleichsetzung des Editionstextes mit dem Archetypus stehen ca. 300 Lesarten im Wege, was bei einem Textumfang von über 75 Buchseiten aufs Ganze gesehen marginal bleibt, zumal der theologische Aussagegehalt des Originals in Kö1 hinreichend gewahrt wird. Für das tiefergehende redaktions-, text- oder überlieferungsgeschichtliche Studium fällt die Edition gleichwohl als sinnvolle Arbeitsgrundlage aus.

5. Die textkritischen Untersuchungen der unmittelbar in die Autorediskussion involvierten oberdeutschen Überlieferungsträger Mü41, Mü37 und Wi5 führt zur potentiellen Abwertung der (trotz massiver Erweiterung des Überlieferungsknoluts) nach wie vor exklusiv nur in Wi5 belegten Zuweisung des EMT an Heinrich von St. Gallen. Die stemmatische Einordnung des Wiener Zeugen in den sekundären *Y-Hauptzweig der Überlieferung, noch dazu lediglich als Repräsentant einer wenig zuverlässigen Teil-Gruppe desselben (*Y6, Lesartenumfang von Wi5: über 1100 Lesarten), steht der ehemals optimistischen Vorstellung – das Zeugnis von Wi5 könne auf einer alten Überlieferungstradition ruhen – deutlich entgegen. Darüber hinaus muss sowohl die von Ruh vermutete Unabhängigkeit des Wiener Zuschreibungsbelegs von der konkurrierenden Zuschreibung in Mü41 und Mü37 (die Heinrich alternativ in Verbindung mit dem *Predigtzyklus über die acht Seligkeiten* bringt) aufgrund ihres Zurückgehens auf eine gemeinsame Vorlage mit Wi5 (*Y4 bzw. *Y6) abgewiesen werden als auch die Mü37 unterstellte direkte Abhängigkeit von Wi5 (die auf eine Abwertung des *Acht Seligkeiten*-Belegs in Mü37 zielte). Der Negativbefund führt im Umkehrschluss zu einer gewissen Stärkung der alternativen Zuschreibungsbelege von Mü41 und Mü37, die nun gegenüber Wi5 als eigenständig bewertet werden können. Er führt jedoch nicht zu einer Aufwertung ihrer Zuverlässigkeit in Hinblick auf die zuletzt von Jakub Šimek befürwortete Autorschaft Heinrichs von St. Gallen für die *Acht Seligkeiten* gegenüber der konkurrierenden und stemmatisch höherrangigen Zuschreibung dieses *Predigtzyklus* an Heinrich, den Schwaben. Das Kriterium einer mangelnden Werkeinheit des EMT gegenüber den *Acht Seligkeiten* lässt sich zur Abweisung der Autorschaft Heinrichs für den EMT somit zur Zeit nicht zusätzlich in Anschlag bringen.

Eindeutiger zeigt sich die Situation in Hinblick auf die von Hardo Hilg aufgrund enger textlicher und überlieferungsgeschichtlicher Befunde diskutierte Werkeinheit von EMT und *Marienleben*, über die nicht nur der an sich bereits strittige Zuschreibungsbeleg des *Marienlebens*, sondern auch der Wiener Beleg des EMT eine indirekte Stützung erfahren hatte. Wie sich aus den im Vorfeld durchgeführten redaktionsgeschichtlichen Vergleichen ergibt, beruht die für unseren Zusammenhang relevante textliche Nähe zwischen *Marienleben* und EMT definitiv nicht auf einer direkten Abhängigkeit. Sie ist vielmehr Folge des Rückgriffs auf denselben lateinischen Quellentext, der, wie die wechselseitig sich ausschließenden Differenzen in den Übernahmen dokumentieren, nicht über die Vermittlung des EMT an das *Marienleben* (oder vice versa) erfolgt sein kann. Erst in einem späteren Überlieferungsstadium beider Texte (und jeweils begrenzt auf die Versionen ihrer sekundären *Y-Gruppen) ist vereinzelt Lesartenübereinstimmung nachweisbar, die auf einen direkten Kontakt und Austausch zwischen EMT und *Marienleben* schließen lässt, der im Zuge konkreter Überlieferungsgemeinschaft stattgefunden haben mag. Damit fällt auch das *Marienleben* als mögliche Stütze der ohnehin wenig glaubwürdigen Wiener Zuschreibung definitiv aus.

D. ANHANG

Zur Erschließung der Inkunabeln und Frühdrucke des EMT

Ähnlich wie die Erschließung der handschriftlichen Überlieferung steht auch diejenige der Druckfassungen unserer Passion noch in ihren Anfängen. Fortschritte sind vor allem auf dem Gebiet der Registrierung zu verzeichnen. Die sich anschließenden Fragen zur Fassungsgruppierung, zur Einordnung derselben in das Gesamt der Überlieferung sowie zur Text- und Rezep-tionsgeschichte wurden nur gelegentlich berührt. Ihre Beantwortung steht weitgehend aus.¹

Eine erste Erfassung des Gesamtbestandes an Inkunabeln erfolgte 1932 im Kontext der Zusammenstellung der handschriftlichen Überlieferungszeugnisse des EMT durch Wieland Schmidt, der unter Auswertung der älteren Verzeichnisse von Ludwig Hain (1826–38, München), Ernst Voulliéme (1906ff., Berlin) und des damals nur handschriftlich vorliegenden *Gesamtkatalogs der Wiegendrucke*² neun Inkunabeln aus Augsburger Werkstätten (Anton Sorg 1480, 1482, 1483, 1486, 1491; Johann Schönsperger 1483, 1490³, 1498 und Johann Schaur 1495) sowie eine aus Nürnberg (Konrad Zeninger 1485⁴) als mögliche Überlieferungsträger auflistete.⁵ Über den seit 2000 vorliegenden redigierten 10. Band des *Gesamtkatalogs der Wiegendrucke* [im Folgenden: GW] lässt sich das in Frage kommende Konvolut inzwischen erweitern: unter dem Stichwort *Heinrich von St. Gallen* werden dort insgesamt 13 Inkunabeln gelistet:⁶ Gegenüber Schmidt neu hinzugekommen sind der im Jahre 1475⁷ in Augsburg vollendete Druck des

¹ Einzelinformationen zum gedruckten EMT-Konvolut finden sich bei: Birlinger 1874, 91 u. 99ff.; Schmidt 1932, 236; Ruh 1940a, XIX; Hörner 2009, 19–23; dies. 2018, 16–23.

² Mit Ausnahme der Probeedition im Rahmen der *Nachträge zu Hain's Repertorium* (1910, 56, hier Nr. 270: betrifft nur den sog. Zeninger Druck).

³ Der Ausgabevermerk des Druckes ohne Druckernennung (siehe GW, X, 2000, 605f. [GW 12178]); daher ist die Zuweisung an Schönsperger nicht gesichert. Volk (1953, 77) erwog eine alternative Zuordnung an Hanns Schaur. Ich führe den Druck im Folgenden analog zu GW unter: [Schönsperger] 1490.

⁴ Die bisher aufgefundenen Exemplare (Augsburg, StB, 8° Ink. 21; Berlin, StBPK, Ink. 1880) enthalten im Ausgabevermerk weder Ort, Drucker noch Jahr (siehe GW X, 2000, 603 [GW 12173]). – Bei Schmidt 1932, 236 (hier mit Verweis auf Voulliéme [1906], nr. 1880) unter Zeninger mit Datierung 1485 geführt. Nur die Zuweisung Schmidts folgt Voulliéme (1906, 95: Ink. 1880), der die Ausgabe zunächst unter den Inkunabeln Zeningers (aber ohne Jahr) führte. Schmidts Datierungsangabe beruht vermutl. auf dem Nachtragsband zu Hains Repertorium (hrsg. v. d. Kommission des GW, 1910, 56, Nr. 270): dort wurde die Inkunabel unter Vorbehalt Zeninger zugewiesen, mit mutmaßlicher Datierung „[um 1485]“. In der Neuausgabe des GW (X, 2000, 603, [GW 12173]) wurde die Datumsangabe korrigiert: vorbehaltlich „[um 1481]“. Der „neuere“ Berliner Inkunabelkatalog von A. Schmitt (1966, 36: Ink. 1880) folgt noch Voulliéme (1906, 95). – Ruh (1940a, XIX) und Hörner (2009, 19) übernehmen die Angaben Schmidts (1932). – Ich führe den Druck im Folgenden unter: [Zeninger] bzw. „sog. Zeninger-Druck“.

⁵ Schmidt 1932, 236: unter Verweis auf die Hain-Nrn. 12441–12449; Schmidts Angaben übernommen von Ruh 1940a, XIX sowie Hörner 2009, 19f. – Konkordanz der Panzer-Nrn. (P), Hain-Nrn. (H) [Asterisk-Kennzeichnung: von Hain eingesehene Drucke], Voulliéme-Inventarnr. (VB) und GW-Nrn.: Sorg 1480: P 110 [Panzer 1788, 112] / H* 12441 / GW 12172. – Sorg 1482: P 139 [Panzer 1788, 122f. mit Korr. Panzer 1802, 45] / H* 12442 / GW 12174. – Sorg 1483: P 171 [Panzer 1788, 137] / H* 12444 / Voulliéme 131 / GW 12175. – Sorg 1486: P 224c [Panzer 1802, 56] / H 12445 / GW 12177. – [Schobser für] Sorg 1491: P 310 [Panzer 1788, 189] / H 12447 / GW 12179. – Schönsperger 1483: P 170 [Panzer 1788, 136f.] / H 12443 [mit falscher Formatangabe – gg. Panzer 1788, 136] / GW 12176. – [Schönsperger] 1490: P 290 [Panzer 1788, 184] / H* 12446 / GW 12178. – Schönsperger 1498: P 444 [Panzer 1788, 231] / H* 12448 bzw. 12449 / GW 12182. – Schaur 1495: nicht bei Panzer und Hain / GW 12181. – [Zeninger], o.J.: nicht bei Panzer und Hain / Nachtrag zu Hain 270 / VB 1880 / GW 12173. – Die ausführlichen Angaben Panzers sind nur z.T. in die Hain-Einträge eingegangen.

⁶ GW X, 2000, Sp. 601–607.

⁷ Datierungsangabe nach GW X, 2000, Sp. 601f. [GW 12171]. – Die Inkunabel Bäumlers wird bei Graesse (V, 1864, 159) abweichend mit Datierung 1473 geführt.

auch als Schriftsteller tätigen Johann Bäumlers⁸, die nur ein Jahr später, ebenfalls in Augsburg realisierte Ausgabe von Anton Sorg, die dieser seinem Druck des *Speculum humanae salvationis*, dt. (1476) als Anhang beigegeben hatte, sowie eine Reutlinger Ausgabe Michael Greifs vom Jahre 1492.⁹

Von den genannten 13 Inkunabeln ist nur die Zuweisung einer einzigen wirklich strittig gewesen:¹⁰ und zwar die älteste überhaupt zur Debatte stehende aus der Werkstatt Bäumlers (GW 12171). Diese war von Kurt Ruh (1981, in dem von ihm verantworteten Teil des Verfasserlexikonartikels über Heinrich von St. Gallen) der Überlieferung der sog. *Kompilation aus Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat und Marienleben* zugeordnet worden, auf die sein Schüler Hardo Hilg im Zuge seiner Edition des *Marienlebens* (1981) als Sonderredaktion aufmerksam gemacht hatte.¹¹ Die Ruh'sche Annahme war später von Petra Hörner im Kontext ihrer synoptischen Herausgabe der drei Hauptfassungen der o.g. *Kompilation* (2009) wiederholt worden.¹² Sie ist jedoch als unbegründet abzuweisen: Das zeigt der Blick in die von Albert Labarre (1978) vorgelegten Detailbeschreibungen der beiden in Paris erhaltenen Exemplare des Bämle-Druckes¹³, die eine enge Verwandtschaft zu den Passionsausgaben Sorgs (v.J. 1476) und Schönspergers (v.J. 1498) nahelegen,¹⁴ zu der grundsätzlich auch die im GW registrierte

⁸ Voulliéme 1922, 4 (u.a.).

⁹ GW X, 2000, Sp. 601–607. – Konkordanz der bisherigen Verzeichnis-Nrn.: Bämle 1475: P 49b [Panzer 1802, 34] / H 12459 / GW 12171. – Sorg 1476: P 62 [Panzer 1788, 89] / H 14942 / GW-Manuskript: M 43012. – Michael [Greyff] [14]92: nicht bei Panzer und Hain / GW 12180.

¹⁰ Die zunächst von Schmidt (1932, 236) und Ruh (1940a, XIX) geäußerten Vorbehalte bezogen sich lediglich auf den Umstand, dass in den 1930er und 40er Jahren nur einige wenige der bei Panzer und Hain registrierten Drucke tatsächlich aufgefunden worden waren. Ruh (a.o.O.) grenzte aus diesem Grund das seinerzeit diskutierte Konvolut von 10 Inkunabeln vorsorglich auf 5 ein: Sorg 1480, 1482, 1483; [Schönsperger] 1490; Schönsperger 1498. Da Ruh selbst nur das (beschädigte) St. Gallener Exemplar von Sorg 1482 kannte, dürfte er sich für die Eingrenzung an Hains Verzeichnis orientiert haben, konkret an den dort mit Asterisk gekennzeichneten Drucken, von denen vermutet werden konnte, dass sie Hain in München persönlich zugänglich waren. (Vgl. Hain 2/2 1838, 36–38. – Kritisch zu dieser Annahme: Haebler 1925, 10. – Die genannten 5 Drucke bis heute in der BSB München erhalten.). – Der Ruh'sche Einwand ist inzwischen ausgeräumt worden: siehe Exemplarangaben des GW X, 2000, 601–607.

¹¹ [Hilg]/Ruh 1981, 741. – Zur *Kompilation*: Hilg 1981, 391 [ohne Zuordnung des Bämle-Drucks!].

¹² Hörner 2009, 12 [mit Verweis auf Hilg/Ruh 1981, 741 und Hilg 1981, 391]. Die Inkunabel Bäumlers nur von Ruh als Überlieferungszeuge der *Kompilation* zugewiesen. Siehe oben: Anm. 11.

¹³ Labarre 1978, 57–62, bes. 62 und Abb. 1–15.

¹⁴ Da mir der Bämle-Druck nicht zugänglich war, kann ich nur auf einige offensichtliche Übereinstimmungen gegenüber den mir bekannten Ausgaben der *Hauptredaktion a* (siehe noch unten) verweisen: **1.** Die Bämle zeitlich am nächsten stehenden Sorgausgabe von 1476 teilt mit ihm die Kapitelgliederungen (erschließbar aus der durch Labarre mitgeteilten Reihenfolge der jeweils auch gleichlautenden Initialen der Pariser Exemplare des Bämle-Druckes) einschließlich der Situierung sowie Themenwahl der Holzschnitte: vgl. Labarre 1978, 62 und Abb. 1–15 (für Bämle-Druck). – Sorg hat gegenüber Bämle die Anzahl der Holzschnitte um 2 vermehrt, indem er zwei Motive doppelt verwendet: a. der aus dem *Speculum* entlehnte Holzschnitt der Pilatusszene wird jetzt sowohl für die Kajaphas- als auch für die Pilatusszene genutzt (Sorg 1976 [Münchener Expl.], 138v und 140v); b. der aus dem Bämle-Druck stammende Holzschnitt zur Entkleidung taucht sowohl im Kontext der Folter durch die Soldaten nach Urteilsverkündung als auch im Kontext der Kreuzigung auf (Sorg 1976, 146v und 148r). – **2.** In zwei Fällen benutzte Sorg 1476, der die Illustrationen seiner ersten Passionsausgabe ansonsten durchgängig aus den Fundus der Holzschnitte des mitüberlieferten *Speculum humanae salvationis* bestritt, allem Anschein nach sogar unmittelbar die von Bämle verwendeten Vorlagen / Druckplatten (Entkleidung und Christus mit Passionswerkzeugen): vgl. Sorg 1476, 146v, 148r (Wdh.) mit Abb. 9 bei Labarre 1978, 60 [Entkleidung: Bämle-Druck] sowie Sorg 1476, 158r mit Abb. 14 bei Labarre 1978, 61 [Christus mit Passionswerkzeugen: Bämle-Druck]. Die Holzschnitte weichen auch rein äußerlich bereits durch ein kleineres Format von den übrigen Holzschnitten der Sorg-Ausgabe von 1476 ab. – **3.** Es besteht textliche Übereinstimmung der in GW sowie Pellechet/Polain (für Bämle) registrierten Texteingänge und -abschlüsse mit Sorg 1476. Darunter fällt auch die Wiederaufnahme einer fehlerhaften Lesart zu Beginn der Passionsgeschichte [EMT R 3/2f.]: Vgl. Pellechet/Polain XVI, 1970, 8886 [a]–c, Nr. 9033 und GW X 2000, 601f., GW 12171. – Die fehlerhafte Lesart: *Christus da der mer dann drew und dreissig iar alt wz* (zitiert nach GW

Übereinstimmung von Schlusspartie und Gebetsanhängen der „Schönsperger Ausgaben“ mit dem Bämle-Druck passt.¹⁵ Gegen die Zuweisung des Bämle-Druckes zur *Kompilation* spricht zudem der Vergleich der in den Inkunabelkatalogen von Pellechet/Polain sowie GW veröffentlichten Initien mit den von Hörner edierten Textfassungen der *Kompilation*, die keine Übereinstimmungen erbringen kann.¹⁶ Abgesehen davon war der für Bämle in den Katalogen zitierte Textanfang der zweiten Lage (Signatur b)¹⁷ eindeutig als Bestandteil der Betanienszenen des EMT (vgl. hier: EMT R 5/ 16f.) identifizierbar, während die Fassungen der *Kompilation* jeweils für diese Episoden auf die kürzere und auch theologisch anders akzentuierte Betanienversion des *Marienlebens* zurückgegriffen hatten.¹⁸

Bisher noch keine systematischen Zusammenstellungen liegen uns für die Überlieferungssituation des 16. Jahrhunderts vor. In der Forschungsliteratur zum EMT wurden bislang acht potentielle Überlieferungsträger des Zeitraums registriert: Bereits im 19. Jahrhundert wurden von Anton Birlinger, dem ersten Herausgeber des EMT (1874), zwei bei Georg W. Panzer (1788 bzw. 1802) verzeichnete Leipziger Drucke der Jahre 1503 und 1506 des aus Würzburg oder Augsburg stammenden Baccalarius Martin Landsberg¹⁹ dem Konvolut zugewiesen.²⁰ Von den genannten Drucken ist bislang nur der erste über das VD 16 nachweisbar (VD16 ZV 15780).²¹ Darüber hinaus findet sich in der seit 2006 fortlaufend aktualisierten elektronischen Datenbank des VD 16 inzwischen ein weiterer Passionsdruck Landsbergs v.J. 1514 mit gleichlautendem Titel verzeichnet (VD16 ZV 1932), der Petra Hörner zufolge als Nachdruck der Ausgabe von 1503 gelten kann.²² In der Mitte des 20. Jahrhunderts erweiterte Kurt Ruh (1940 und 1953) den Bestand um zwei niederdeutsche Passionsdrucke aus dem Kölner Offizin Heinrich von Neuß (VD16 B 4848: v.J. 1517²³ sowie VD16 B 4847: v.J. 1508²⁴). Erst am Beginn des

X, 2000, 602; Hervorhebung von mir) auch bei Sorg 1476 (hier: 125r). Die Übereinstimmung der Textein- und -ausgänge trifft auch für die zur Fassungsgruppe gehörenden Ausgaben [Schönsperger] 1490 bzw. Schönsperger 1498 zu, welche die erwähnte fehlerhafte Lesart allerdings korrigiert haben: vgl. *Christus do der nitt mer dann dreü vnd dreyszig jar alt was* (zitiert nach [Schönsperger] 1490, Münchner Expl., hier: a 5v [Hervorhebung von mir]; vgl. Schönsperger 1498, Münchner Expl., hier: a 6r). – 4. Eine Ausnahme bildet der titelähnliche Vorspann Bämle, der von Sorg 1476 nur teilweise übernommen wurde (Tilgung des zweiten Satzes), jedoch mindestens von der zur selben *Hauptredaktion a* (siehe noch unten) gehörenden Schönsperger Ausgabe von 1498 vollständig und nahezu wörtlich übernommen wurde: vgl. GW X, 2000, 601f. [GW 12171: Bämle] mit Schönsperger 1498, a 2. – Das Münchner Exemplar von 1490 ist durch Blattverlust an dieser Stelle betroffen (beginnt frgm. mit Signatur .a. iij.). Im GW werden mit Ausnahme des Bämle-Druckes die Titel aller folgenden Drucke nur verkürzt zitiert. Mit dem „Bämle-Vorspann“ ist jedoch mindestens noch bei Schönsperger 1483 (vollständig zitiert bei Panzer 1788, 136f. Nr. 171) sowie bei Michael [Greyff] 1492 (siehe Abbildung von Blatt [1a]v des Mailänder Exemplars in: IGI, Vol. I, 1943, Tavola V) zu rechnen.

¹⁵ GW X, 2000, 601.

¹⁶ Vgl. *Kompilation aus Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat und Marienleben*, ed. Hörner 2009, 29ff. und Textinitien der Pariser Exemplare des Bämle-Druckes, ed. Pellechet/Polain XVI, 1970, 8886 [a]–c, Nr. 9033 und GW X 2000, 601f. [GW 12171]. – Aus zeitlichen Gründen kommen nur die *Fassungen b* und *c* der *Kompilation* als sinnvolle Vergleichsgröße in Frage.

¹⁷ Siehe GW X, 2000, 601f. und Pellechet/Polain XVI, 1970, 8886a.

¹⁸ Vgl. *Kompilation [Fassungen b und c]*, siehe oben: Anm. 16], ed. Hörner 2009, hier: 29–40 und *Marienleben*, ed. Hilg 1981, hier: cap. XV, 152–241. – Siehe auch das Parallelstellenverzeichnis bei Hörner 2009, 329ff.

¹⁹ Franck 1883, 595; Voulliéme 1922, 84.

²⁰ Birlinger 1874, 91 (mit Verweis auf Panzer): Landsberg, Leipzig 1503 [Panzer 1788, 260 / Nr. 534] und Landsberg, Leipzig 1506 [Panzer 1802, 103 / Nr. 566b]. – Vgl. auch: Ruh 1940a, XIX [Leipzig 1506] und 1953, 261 Anm. 2 [Leipzig 1503 u. 1506] (mit Verweis auf Birlinger bzw. Panzer).

²¹ Druckausgabe: VD 16 (1983–2000); seit 2006 als fortlaufend ergänzte Online-Datenbank weitergeführt (http://www.gateway-bayern.de/index_vd16.html).

²² Vgl. Hörner 2014, 60; dies. 2016, 8; dies. 2018, 15. – Der Landsberg-Druck v.J. 1503: ed. Hörner 2016.

²³ Ruh 1940a, XIX (mit Verweis auf Keppler [1882] III, 288). – Dieser Druck auch beschrieben bei Borchling/Claussen [I, 1931/36, 273f.] Nr. 599.

²⁴ Ruh 1953, 261 Anm. 2 (mit Verweis auf Borchling/Claussen [I, 1931/36, 202f.] Nr. 436).

21. Jahrhunderts wurden vier weitere Passionsausgaben durch Petra Hörner (2009 und 2018) zugewiesen: konkret die Passionsdrucke Hieronymus Hubers, Nürnberg 1504 (VD16 B 4753)²⁵, Hans Schönspergers, Augsburg 1515/1518 (VD16 B 4763)²⁶ sowie Hans Froschauers, Augsburg 1509 und 1514 (VD16 ZV 30635 sowie VD16 B 4761).²⁷

Die Zuweisung der Frühdrucke erfolgte überwiegend auf Basis textvergleichender Untersuchungen.²⁸ Nur für die Kölner Drucke war ein Vorbehalt aufrechtzuerhalten, da deren Zuordnung lediglich auf der partiellen Inhaltsbeschreibung Paul Keplers (1882/83) fußte: Da sich Keplers Angaben ausschließlich auf die Betanien- bzw. Verratsszene bezogen hatten,²⁹ war grundsätzlich die Möglichkeit nicht auszuschließen, hier stattdessen eine direkte Übertragung einer der Fassungen des lateinischen *Extendit manum-Traktats* (dem Quellentext für die genannten Stücke³⁰) vor uns zu haben. Für eine potentielle Abweisung sprach zudem der inhaltlich unpassende Texteingang der Neußer Drucke.³¹ Wenigstens für die Ausgabe von 1517 (VD16 B 4848) lässt sich der Vorbehalt durch Textabgleich mit der EMT-Edition Ruhs inzwischen verbindlich ausräumen.³² Ausgehend von den Anmerkungen Wolfgang Schmitz', der diese jüngere Neuß-Ausgabe (noch ohne Identifizierung) als Neuauflage der älteren vom Jahre 1508 (VD16 B 4847) beschrieben hatte und letztere als leicht überarbeitete Version des älteren

²⁵ Hörner 2009, 21f.

²⁶ Hörner 2009, 23. – Das in VD 16 als Beleg genannte Münchner Exemplar [BSB, Rar. 741] ohne Datierung, mit Nennung von Drucker und Druckort. – Die Datierungsangabe oben nach Hörner (2009, 23). Abweichend: dies. 2018, 15: „1518“. – Die Datierungsunsicherheit ist durchgängig zu beobachten: vgl.: VD 16 (I. Abt., Bd. 2, 1984, 677) zu B 4763: Augsburg, Hans Schönsperger, „[um 1515]“; die spätere Online-Datenbank des VD 16 zur selben Nr.: „[um 1518]“. – Die Korrektur steht in Zusammenhang mit der von den Redakteuren der Online-Version vermuteten Identität des in VD 16 registrierten undatierten Schönsperger Druckes mit dem ebenfalls undatierten Schönsperger Druck des GW-Nachtrags (GW X, 2000, Sp. 607: ohne GW-Nr. / mit Verweis auf H 10007), der der Drucktype nach „nicht vor 1518“ entstanden sein soll. [Der Datierungsvorschlag steht (soweit ich sehe) in Bezug zur sog. Theuerdanktype im Druck Schönspergers von 1517 (vgl. z.B. Abb. 19 bei Funke 1959, 192). Laut Vogt (1891, 321) tritt Schönsperger [d.Ä.] nach einer Produktionspause erst wieder ab 1517 als Drucker hervor (zunächst in Nürnberg mit dem Theuerdankdruck; ein 1519 datierter Nachdruck der Theuerdankausgabe dann wieder in Augsburg)]. – Möglicher Klärungsbedarf besteht in Hinblick auf die abweichende Ausstattung der in VD 16 bzw. GW (bzw. H 10007) benannten Belegexemplare. Die von Hain (H 10007) vorliegende Beschreibungen (auf die der GW-Nachtrag verweist): referiert auf ein Exemplar mit abweichender Ausstattung [statt Titelblatt (vgl. Münchner VD16-Belegexpl.) enthält es eine doppelseitige Illustration. Diese ausführlich beschrieben von Panzer 1788, 20 [P 21]]. – Ein weiteres Exemplar für H 10007 nennt Galle 1907, 207: Breslau, Sign. 6/12152 [vielleicht identisch mit Wrocław, Zettelkat., Nr. 305104 ?; Schönsperger, Augsburg, o. J., dat. 1517; gleicher Texteingang wie H 10007 bzw. VD16 B 4763; das erste Blatt verloren!].

²⁷ Hörner 2018, 18. – Zu den Passionen Froschauers auch: Weller 1864, Nr. 505 [zur Ausgabe v.J. 1509]; Panzer 1788, 363: Nr. 769 [zur Ausg. v.J. 1514]; Galle 1907, 239f. [zu beiden].

²⁸ Die Zuweisung der Landsberg-Druckfss. basiert auf der textkritischen Auswertung einer in Birlingers Besitz befindlichen Ausgabe gegenüber der von ihm edierten schlesischen Textversion aus einer unbekanntem Pergamenths. [d.i. Br10]. Da der von Birlinger benutzte Druck am Schluss von Blattverlust betroffen war, ist dessen Ausgabejahr unbekannt. Birlinger vermutete, den von Panzer [siehe oben: Anm. 20] beschriebenen Druck vom Jahre 1506 vor sich zu haben, von dem im 20. Jh. kein Exemplar mehr aufgefunden werden konnte [Negativbefund VD 16]. Die Lesartenunterschiede zwischen Br10 und dem Landsberg-Druck Birlingers sind partiell in dessen Variantenapparat (Birlinger 1874, 99–104) verzeichnet und inhaltlich eingeordnet. Ein Abgleich derselben mit den bislang nachgewiesenen Ausgaben v. J. 1503 bzw. 1514 steht aus. – Die Ausgaben Hubers v.J. 1504 sowie Schönspergers v.J. 1515/18 [?] sind von Hörner im Kontext ihres Parallelstellenverzeichnisses zur o.g. *Kompilation aus EMT und ML* ausgewertet worden: siehe Hörner 2009, 329–340 [Sigle U3 bzw. U4]. – Die Zuweisung beider Froschauer-Ausgaben durch Hörner erfolgte durch Textvergleich mit den älteren Augsburger Ausgaben, die im Ergebnis die Verwandtschaft der Froschauer Drucke mit Sorg 1480 (bzw. dessen Nachdrucken) erbrachte: siehe Hörner 2018, 18 u. 19.

²⁹ Vgl. Kepler 1882, 288f.

³⁰ Zur Rezeption des lat. *Extendit manum-Traktats*: siehe I. Hbd., I. C. 2.2.(1).

³¹ Borchling/Claussen [I, 1931/36, 202f. bzw. 273f.] Nrn. 436 bzw. 599. – Zitiert unten: Anm. 178.

³² Geprüft wurde das Stuttgarter Exemplar [Ink. R 16 Pas 2].

Kölner Passionsdrucks von Johann Helmann [Heinrich Quentel, Erben] vom Jahre 1505 (VD16 B 4846) charakterisierte, ist zudem anzunehmen, dass auch die beiden letztgenannten und darüber hinaus mindestens noch der spätere Nachdruck der Helmann-Ausgabe durch Arnt von Aich, Köln 1526 (VD16 ZV 1945) zum EMT-Konvolut zu rechnen wären.³³ Ob – wie Schmitz unter Vorbehalt vermutete – zudem die späteren Passionen der Offizin Quentel sowie der sog. Lupuspresse [Nachfolger Arnts v. Aich] als Nachdrucke der Helmann-Passion gelten können, ist noch zu prüfen.³⁴

*

Aus der Zusammenschau ergibt sich, dass unsere Passion von 1475 an mindestens ein halbes Jahrhundert lang kontinuierlich gedruckt und auf dem Markt angeboten wurde. Für die Inkunabelzeit (1475–1500³⁵) verdankt sich die Aufnahme unseres Traktats ins Drucker- bzw. Verleger-Sortiment wesentlich der Initiative des gut vernetzten Augsburger Konsortiums um Bämle, Sorg und Schönsperger³⁶, welches die Produktion ein Viertel Jahrhundert lang klar dominiert und mit zeitlich dicht aufeinanderfolgenden Nachdrucken zweier, sich nur partiell unterscheidender Passionsausgaben (*Redaktionen a* und *b*: siehe unten) den Markt bis zur Jahrhundertwende regelrecht überflutet hatte.³⁷ Ob diese (selbst bei niedrig angesetzten Auflagenhöhen³⁸) beeindruckende Produktionsdichte auf realer Nachfrage basierte (Anstieg der Passionsfrömmigkeit), ob ihr konkrete Aufträge zugrunde lagen (etwa durch die Reformklöster, die in dieser Zeit ihre volkssprachlichen Laienbibliotheken aufbauten³⁹) oder ob sie wenigstens teilweise künstlich erzeugt wurde (z.B. durch ein reiches Angebot kostengünstiger „Taschenbuchformate“⁴⁰), ist nicht zu entscheiden; ebenso wenig wie geklärt werden kann, ob die ungewöhnliche Auflagedichte der Augsburger EMT-Druckausgaben (11 von 13 Inkunabeln) in der Frühzeit durch das weitgehende Fehlen alternativer Passionstraktate in Druckform begünstigt

³³ Schmitz 1990, 49f. u. 351 [ohne Identifizierung der Passion, siehe ebd., 49 Anm. 228]. – Zu Helmann 1505: siehe auch Borchling/Claussen [I, 1931/36, 179] Nr. 391.

³⁴ Schmitz 1990, 49f. – Potentiell in Frage kämen demnach: Peter Quentel[I], Köln 1535 (siehe Borchling/Claussen [I, 1931/36, 370] Nr. 826: abweichender Titel?). – [Johann von Aich?], [Köln] 1530 (siehe Borchling/Claussen [II, 1931/36, 469] Nr. 1050: Titel unbekannt). – Johann von Aich, Köln 1535 (siehe VD16 B 4852 bzw. Borchling/Claussen [II, 1931/36, 1818f.] 1237A: mit Titelerweiterung gg. Helmann; vgl. Quentell 1535). – Laurens von der Mühlen, Köln, um 1541 (siehe Borchling/Claussen [II, 1931/36, 1819] 1361A: mit Titelerweiterung, vgl. Quentell 1535). – [Laurens von der Mühlen?], Köln 1550 (siehe Borchling/Claussen [I, 1931/36, 702] 1552: Titel unbekannt).

³⁵ Zeitspanne orientiert an: Haebler 1925, 2ff.

³⁶ Zu den engen geschäftlichen sowie familiären Beziehungen der Gruppe: Künast 1997, 86–94 [Bämle, Sorg und Schönsperger d.Ä. dem Zainer-Netzwerk angehörend; Schönsperger zudem Stiefsohn Bämles und dessen Nachfolger; Schobser und Schaur als Filialbetriebe der Großdruckereien Sorgs und Schönspergers; Schaur in typographischer Abhängigkeit von Schönsperger; Schobser zudem verheiratet mit Sorgs Tochter].

³⁷ Zur Dominanz des sog. Schönsperger Netzes nach dem Tod Zainers (gest. 1478) bis zur Jahrhundertwende: Künast 1997, 222–224 [Demnach insgesamt charakteristisch die Konzentration auf wenige Autoren, die zahlreich nachgedruckt wurden, wobei die Überproduktion/Sättigung des Marktes zu diversen Konjunkturerinbrüchen führte: 1491, 1494 und 1499]. Der zugehörige tabellarische Überblick der Druckproduktion des Schönsperger-Netzes (ebd., 223): ohne unsere Passionsausgaben.

³⁸ Konkrete Informationen zu Auflagenhöhen fehlen: vgl. Künast 1997, 218.

³⁹ Von Bämle und Sorg ist u.a. bekannt, dass sie neben Günter Zainer als Werkmeister in der Druckerei des als Zentrum der Melker Reform geltenden Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra in Augsburg tätig waren. Siehe dazu: Funke 1959, 84; Seiler 1995, 56; Schmidt 1997, 141ff., Künast 1997, 78–80 [u.a.].

⁴⁰ Sieben (von elf) EMT-Drucken des Bämle/Sorg/Schönsperger-Netzwerks wurden in Oktav- und Duodezformaten realisiert: 1475, 1483, 1486, 1490, 1491, 1495, 1498. – Einige der Nachdrucke weisen zudem mindere Ausstattungsqualität auf: vgl. die wenig sorgfältige Kolorierung der Holzschnitte in den Münchner Exemplaren der Ausgaben von Sorg 1480–1486, [Schönsperger] 1490 und Schönsperger 1498. – Zur Verwendung von Schablonen zur Kolorierung der Illustrationen: Funke 1959, 219 [hier allgemein in Bezug auf Schönsperger als Nachdrucker, der mit billigen und schlechten Ausgaben den Markt überschwemmt habe]. Zur Rehabilitierung des Negativbildes: z.B. Ott 1999, 228ff.

wurde oder ob der Mangel an konkurrierenden Produkten umgekehrt durch die Augsburger „Überproduktion“⁴¹ mitverursacht wurde. In jedem Fall ist festzuhalten, dass die wenigen vom Umfang und Gehalt überhaupt vergleichbaren Passionsdrucke (z.B. niederdeutsche Passie [Lukas Brandis, Lübeck, um 1478]) keine auch nur annähernd große Resonanz erfahren haben.⁴² Die bei der Durchsicht der umfassenden Druckverzeichnisse von Panzer (1788–1805), Hain (1826–1838) und Borchling / Claussen (1931–1936) ins Auge springende Vorzugsstellung unserer Passion wird erst im Laufe des 16. Jahrhunderts mit dem vermehrten Erscheinen alternativer Passionsauslegungen (v.a. aus reformatorischen Kreisen) relativiert. Zugleich erweitert sich auch mit Blick auf die EMT-Druckausgaben der Kreis der Akteure, insofern jetzt mit Landsberg in Leipzig (ab 1503) und mit Helmann / Quentel in Köln (ab 1505) neben dem süddeutschen auch der mitteldeutsche und niederdeutsche Raum jeweils mit eigenen Textfassungen unserer Passion (hier *Redaktionen d* und *e*) in die Produktion eintreten. Trotz des vergrößerten Angebots auf dem Büchermarkt, deuten die mehrfachen Nachdrucke (sowohl der älteren wie der jüngeren Druckausgaben) im Laufe des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts darauf hin, dass auch weiterhin auf potentiell gute Absatzmöglichkeiten des Traktats, mindestens bis zum Beginn der Reformation, vertraut werden konnte.

*

Die Auflagedichte von mindestens 23 Druckausgaben (verteilt über einen Zeitraum von 1475–1526) wie auch die zu beobachtende Vorzugstellung von EMT-Drucken gegenüber vergleichbaren Passionstexten auf dem Büchermarkt zeugen davon, dass der bereits im Handschriftenzeitalter (insbesondere im Zuge der klösterlichen Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts) erlangte Bestsellerstatus des EMT auch im Druckzeitalter ungebrochen fortbesteht. Das mit der vereinfachten Vervielfältigung nicht nur sprunghafte Zuwächse der Überlieferungszahlen einhergegangen sind, sondern auch eine sehr viel größere Breitenwirkung möglich wurde als dies für handschriftliche Kopien gelten kann, die zumeist nur einer begrenzten Rezipientenzahl zugänglich waren, steht zu vermuten. Wie hoch der vergrößerte Wirkungsradius unserer Passion genau zu veranschlagen wäre und welche Rezipientenkreise konkret durch den Aufschwung neu erschlossen werden konnten, ist unbekannt. Informationen zu konkreten Auflagenhöhen der Einzelausgaben fehlen ebenso, wie Erkenntnisse über Vertriebswege, Abnehmerklientele, Verkaufsbilanzen, (marktstrategische) Makulaturen und mögliche Anteile in Konkursmassen.⁴³ Damit bleibt zur vorläufigen Einordnung nur der Hinweis auf die Frequenz und Kontinuität der realisierten Neuauflagen der Druckfassungen, die gleichermaßen an eher geringere Auflagenhöhen in der Frühphase denken lassen, in der der Absatzmarkt für deutschsprachige Passions-traktate erst ausgelotet werden musste, wie für ein sich konstant haltendes, d.h. von Konjunktur-einbrüchen der Branche kaum berührtes, lukratives Geschäftsfeld sprechen.

Mit der in jedem Fall erwartbaren größeren Reichweite der EMT-Drucke stellt sich die Frage nach den jeweils zugrunde liegenden Textfassungen der frühen Druckausgaben und den durch sie vermittelten religiösen Inhalten auf neue Weise; insofern vermutet werden kann, dass sie zu einem nicht zu unterschätzenden Teil über die in Laienkreisen sich entwickelnden, durchaus auch ethisch relevanten, Auffassungen dessen, was Passion und Kreuz, was Verdammung und Erlösung, was Schuld und Erbarmen, was Demut und Dankbarkeit meinen, mitentschieden haben.

⁴¹ Vgl. Künast 1997, 222–224 [dazu oben: Anm. 37].

⁴² Siehe Borchling/Claussen [I, 1931/36, 19] Nr. 38. – Vgl. auch die Übersicht bei Galle 1907, 229–235.

⁴³ Von den bisher bekannten Auflagen der Passion sind nach wie vor nur einige wenige Exemplare (2–8 Expl.) aufgefunden worden: siehe z.B. die Angaben in GW X, 2000, 600–607. – Ausgehend von einer erhaltenen Bücheranzeige der Offizin Sorgs v.J. 1483/84 (ed. A. Schmidt 1930, 120f.) ist zu vermuten, dass mindestens die Sorg-Passion dieses Jahrgangs zum freien Verkauf angeboten wurde. – Die von Künast (1997, 132–136) ausgewerteten Quellen zur Konkursmasse der Froschauer Werkstatt (1523, nach dessen Tod): ohne unsere Passion.

Über die inhaltlichen Ausrichtungen der Druckfassungen ist bislang wenig bekannt. Den sporadisch vorliegenden Hinweisen auf Besonderheiten einiger Einzelausgaben lässt sich entnehmen, dass die Druckauflagen insgesamt als Bearbeitungen älterer handschriftlicher Textfassungen qualifiziert werden können, die sich von diesen durch Textumstellungen, Textzusätze und Textausfälle unterscheiden.⁴⁴ Wie mit den zum Teil erheblichen Differenzen zur Urfassung des EMT umzugehen ist, ist innerhalb der Forschung umstritten: Der älteren Auffassung Schmidts (1932), der für die Zugehörigkeit der ihm aus Berlin bekannten Versionen Sorgs (1483) und Zeningers (o.J.) plädierte, da „die Quelle überall deutlich erkennbar bleibe“⁴⁵, steht neuerdings der rezeptionsgeschichtlich orientierte Einwand Hörners (2009) gegenüber, die mit Blick auf mehrere süddeutsche Druckausgaben betont, dass sie „bereits [...] erste Kompilationen darstellen“⁴⁶, insofern sie „neben dem *Passionstraktat* auch Bausteine aus verschiedenen anderen Werken und große Teile aus dem *Marienleben* [überliefern]“⁴⁷. Darüber hinaus besteht Klärungsbedarf in Hinblick auf die Fassungsgruppierung der Druckausgaben.⁴⁸

⁴⁴ Vgl. Birlinger 1874, 99–104: Registratur ausgewählter Textabweichungen eines Landsberg-Drucks aus Privatbesitz [unbekanntes Datum: aufgrund Blattdefekts am Ende des Expl.] gegenüber der von ihm edierten schles. Hs. [d.i. Br10: *A-Fassung*, *X-Zweig]. Ausgehend von diesen charakterisierte er u.a. die Marterschilderungen des Landsberg-Drucks als „vielfach volkstümlicher“ als jene der schles. Hs. – Vgl. Schmidt 1932, 236: Er ordnet die ihm aus Berlin bekannten Expl. von Sorg 1483 und [Zeninger] o.J. als „überarbeitete, teilweise erweiterte und abgeänderte“ Fassungen ein, wobei er den Umfang der redaktionellen Eingriffe beim Sorg-Druck als „weitreichender“ umschrieb. – Vgl. Ruh 1940a, 173 Anm. 28 sowie ders. 1953, 242: Er klassifizierte den Text des Sorg-Druckes v.J. 1482 (auf Basis des St. Galler Expl.) als „gegenüber den hsl. Versionen stark überarbeitet“. Vor allem enthalte er „zahlreiche Plusstücke“, wobei „im allgemeinen“ die „Tendenz festzustellen [sei], alles das nachzuholen, was der Traktat von der biblischen Überlieferung nicht berücksichtigt hatte (Abschiedsreden, Petri Verleugnung, Judas Reue und Tod, die beiden Schächer usw.)“⁴⁴. Außer den stofflich-erzählenden Zusätzen vermerkte Ruh zudem eine Hinzunahme neuer Kommentarstücke; während er an auffälligen Auslassungen das Fehlen des ersten Zwischenprologs (vgl. EMT R 30/ 31–32/ 7) sowie des mystisch orientierten Epilogs (vgl. EMT R 74/ 7–Schluss) registrierte. – Vgl. Hörner 2009, 11f., 17f. 19f.: Sie hob im Kontext ihres Parallelstellenverzeichnisses zur *Kompilation aus EMT und Marienleben* hervor, dass insbesondere die späte hsl. EMT-Überlieferung sowie die EMT-Druckausgaben [speziell benannt sind: Sorg 1480, [Schönsperger] 1490, Schaur 1495, Schönsperger 1498 und Huber 1504] „vehement das *Marienleben* eingeflochten haben [...] und insofern bereits als Konglomerat von *Passionstraktat* und *Marienleben* auftreten.“ (zit. ebd., 18).

⁴⁵ Schmidt 1932, 236 [Zit. ebd.].

⁴⁶ Hörner 2009, 11f. [Zit. ebd., 12].

⁴⁷ Hörner 2009, 19f. [Zit. ebd., 20]. – *Marienleben*: gemeint ist das ehemals Heinrich von St. Gallen zugeschriebene *Marienleben* [ed. Hilg 1981], das als eine der Hauptquellen der von Hörner edierten *Kompilation aus EMT und Marienleben* identifiziert wurde. – Siehe auch das Parallelstellenverzeichnis zur *Kompilation*: Hörner 2009, 329ff. [Speziell die Siglen: In1 (d.i. Sorg 1480, 1482, 1483, 1486); In2 (d.i. [Schönsperger] 1490); In3 (d.i. Schaur 1495); In4 (d.i. Schönsperger 1498); U3 (d.i. Huber 1504)]. – Zur partiellen Rezeption des *Marienlebens* in den o.g. EMT-Druckausgaben: siehe noch unten.

⁴⁸ Erste Ansätze hierfür finden sich bei: Hörner 2009, 19–23 und 2018, 15 sowie 16–20. – Die von Hörner (2009, 20–23) vorgenommene Redaktionen-Scheidung in 4 Textgruppen – In 1 (Sorg 1480, 1482, 1483, 1486), In 2 ([Schönsperger] 1490), U3 (Schaur 1495, Schönsperger 1498, Huber 1504) sowie U4 (Schönsperger 1515/18 ?) – wurde mit Blick auf ein Parallelstellenverzeichnis der von Hörner edierten Textfassungen der o.g. *Kompilation* vorgenommen. Sie ist (kontextbedingt) auf geringfügigste Unterschiede von Einzellesarten (bis hin zu Graphemdifferenzen) und Druckbild konzentriert. Damit bieten die von Hörner vermerkten Differenzen vornehmlich Anhaltspunkte für eine spätere Binnendifferenzierung der gesuchten Hauptgruppen. – Einige Angaben sind zu korrigieren: Der von Hörner (2009, 20) vermerkte Ausfall der charakteristischen Einleitungsformel für die Ausgaben [Schönsperger] 1490 sowie Schaur 1495 ist jeweils lediglich exemplarbedingt [d.h. durch zufällige Blattverluste verursacht] und nicht Identifizierungsmerkmal der gen. Ausgaben. (Vgl. Katalogbeschreibungen: Münchner Exemplar des sog. „Schönsperger“ Drucks 1490 [Inc. c.a. 92 m] bzw. Mainzer Exemplar des Schaur-Drucks 1495 [Ink 1078] gegenüber den GW-Beschreibungen für GW 12178 bzw. GW 12181). Für die kleinteiligen Differenzbelege zwischen Sorg 1480 und [Schönsperger] 1490 (siehe Hörner 2009, 21) ist zu beachten, dass sie sich ausschließlich auf die Textabschnitte beziehen, die in beiden Druckausgaben gemeinsam aufgenommen wurden. Das Hauptscheidemerkmal der beiden Textversionen [hier: die An- bzw. Abwesenheit eines umfänglichen Textzusatzes am Schluss der Passion; siehe unten: *Redaktion a* und *b*] blieb außer Acht. Zur Ergänzung: siehe Hörner 2018, 19f.

Für einen ersten Überblick füge ich die Ergebnisse meiner (vorläufigen) Sondierungen bei. Nach meinen Erkenntnissen lassen sich derzeit fünf Textredaktionen (a–e) unterscheiden. Vier von ihnen beanspruchen Fassungsqualität (a, c, d, e), eine von ihnen (b) kann je nach begrifflicher Auffassung auch als Version der ihr chronologisch vorausgehenden Fassung (a) aufgefasst werden. Als Vergleichstext für die Beurteilung der jeweiligen Bearbeitungstendenzen diente mir die Edition Ruhs (1940), deren Textstand mit Kö1 als Leithandschrift eine frühe Version der *A-Fassung* repräsentiert, die dem ursprungsnahen ostmitteldeutschen Überlieferungszweig [*X] angehört. Zu beachten ist, dass nur die niederdeutsche Redaktion (e) auf einer (noch unbekannt) handschriftlichen Version der *X-Gruppe beruht, während als Ausgangspunkt für die übrigen Druckfassungen (ebenfalls noch zu identifizierende) handschriftliche Vorlagen des konkurrierenden oberdeutschen Überlieferungszweigs [*Y-Zweig] genutzt wurden. Die Bestimmung des Bearbeitungsanteils der jeweils relevanten textgeschichtlichen Zwischenstufen steht noch aus.⁴⁹

a. Die vermutlich älteste Redaktion wird mindestens repräsentiert durch die Inkunabeln Sorg 1476 (Passion als Anhang zum *Speculum*) (GW/M 43012), [Schönsperger / alternativ: Schaur]⁵⁰ 1490 (GW 12178) und Schönsperger 1498 (GW 12182).⁵¹ Ich vermute, dass auch die Ausgabe Bäumlers von 1475 (GW 12171) dieser Gruppe zugehört und den eigentlichen Ausgangspunkt dieser Textredaktion gebildet hat.⁵² Mit hoher Wahrscheinlichkeit gehören der frühen Druck-Fassung außerdem die Augsburgische Inkunabeln von Sorg / [Schobser] 1491 (GW 12179) und Schaur 1495 (GW 12181) an.⁵³ Dass zusätzlich auch die Ausgaben Schönsperger, Augsburg 1483 (GW 12176) sowie Michael [Greyff], Reutlingen 1492 (GW 12180) zuzuweisen wären, lässt sich aufgrund der jeweils gleichlautenden Textein- und -ausgänge vermuten, bedarf jedoch noch der weiteren Absicherung.⁵⁴ Hingegen sicher zugehörig ist der späte Nürnberger Druck Hieronimus Hubers vom Jahre 1504 (VD 16 B 4753).⁵⁵

⁴⁹ Für die Redaktionen a und b ist auf die inzwischen erschienene synoptische Edition Hörners (2018) zu verweisen (mit Abdruck der hsl. Versionen von K11, Me2 und Mü42, wobei die letztgenannte der zweiten Druckfassung nahesteht). Die Synopse veranschaulicht, dass ein Teil der im Folgenden beschriebenen Änderungen gegenüber der von Ruh edierten *A-Fassung* [*X-Zweig] auf die redaktionelle Tätigkeit des *Me2-Bearbeiters [bearbeitete epiloglose Version der *A-Fassung* des *Y-Zweigs] zurückgeht.

⁵⁰ Unklare Zuschreibung, siehe oben: Anm. 3.

⁵¹ Für den Vergleich habe ich die Münchner Exemplare benutzt: Sorg 1476 [2° Inc. c.a. 531] (ohne Bogensignaturen; Stellenangaben hier nach aktueller hsl. Follierung); [Schönsperger] 1490 [Inc. c.a. 92m] (mit Signaturen); Schönsperger 1498 [Inc. c. a. 298] (mit Signaturen). Zu den Defekten dieser Ausgaben: vgl. Angaben im Münchner Inkunabelkatalog 1988ff. – Zur alternativen, ebenfalls vorbehaltlichen Zuweisung des Druckes [Schönsperger] 1490 an Schaur: siehe Volk 1953, 73ff.

⁵² Siehe oben: S. 588f. mit Anm. 14ff.

⁵³ Laut den Angaben des GW (X, 2000, 605ff.: hier GW 12178, 12179, 12181 und 12182) ging die Ausgabe Schaur ihrerseits entweder auf die Ausgabe [Schönsperger] 1490 oder diejenige Sorg/[Schobser] 1491 zurück. Die enge Beziehung zwischen [Schönsperger] 1490, Sorg/[Schobser] 1491, Schaur 1495 und Schönsperger 1498 wird durch eine Reihe äußerlicher Übereinstimmungen nahegelegt (gleiche Blatt- und Zeilenzahl, gleiche Textanfänge und -ausgänge, Einführung eines Titelblatts.) – Zu Lesartenunterschieden und geringfügigen Abweichungen der zwei letztgenannten Drucke gegenüber [Schönsperger] 1490: siehe Hörner 2009, 20–22. – Bei dem von Panzer (1788, 136f.) als Anmerkung zu Nr. 171 [= Schönsperger 1483] verzeichneten Druck (er war aufgrund von Blattverlusten am Schluss seinerzeit nicht identifizierbar) wird es sich, den Lesarten des dort zitierten Titels zufolge, entweder um den Druck Schaur 1495 oder Schönsperger 1498 handeln. – Die neuerdings von Hörner (2018, 19) nahegelegte Zuordnung der Ausgabe Sorg 1491 [Hörner-Sigle E9] zur erweiterten Sorgredaktion v.J. 1480 [Hörner-Sigle E3] beruht auf einem Versehen.

⁵⁴ Beide Drucke mit vollständigem „Bämaler-Vorspann“ (für Schönsperger 1483: siehe Panzer 1788, 136f., Nr. 171; für Michael [Greyff] 1492: siehe IGI, Vol. I, 1943, Tavola V (Abb. Mailänder Expl., [a1] v) [beide mit Lesarten gg. Bämaler]. Außerdem gleicher Texteingang für beide Drucke nachweisbar, gleicher Textausgang bislang nur für Michael [Greyff] (siehe GW X, 2000, 604f., 606).

⁵⁵ Der Druck Hubers ist am Ende verkürzt: das letzte Gebet [O du König der Ehren] ist entfallen. – Verglichen wurde das Münchner Expl. [16° Asc. 3674]. – Zur Textidentität dieses Druckes mit Schaur 1495 und Schönsperger 1498: siehe Hörner 2009, 22.

Der Passions-Text dieser wirkungsgeschichtlich in jedem Fall bedeutsamsten Druck-Redaktion wird in der Sorg-Ausgabe von 1476 (auf die ich mich für den Überblick konzentriere und die die einzige Druck-Ausgabe in Folioformat ist) durch eine Reihe mehrzeiliger Initialen, die überwiegend in Verbindung mit thematischen Holzschnitten gesetzt sind, in 19 Sinnabschnitte untergliedert, wobei die letzten beiden Abschnitte Gebeten vorbehalten sind.⁵⁶ Der Text als solcher setzt nach dem (gegenüber Bämle um den zweiten Satz verkürzten) „Titel“ wie die *Fassung A* des EMT mit dem exegetisch orientierten Prolog ein und führt anschließend die Passionsgeschehnisse in erzählender und kommentierender Form aus. Der Erzählbogen wird gegenüber der Urfassung etwas weiter gespannt und führt die Ereignisse (die, wie in der *A-Fassung*, mit dem Aufbruch Jesu aus Galiläa einsetzen) bis zu Christi Siegeszug in der Vorhölle fort. Die Substanz des ursprünglichen Traktats ist weitgehend beibehalten. Insbesondere bis zur Szene *Abschied von Betanien* (Sorg 1476, f. 124r–130v, vgl. EMT R 1/ 1–22/ 13) folgt die Redaktion, sieht man von gelegentlichen Straffungen, geringfügigen Zusätzen und Lesarten (hier u.a. jene der *Y-Gruppe) ab, dem aus der Ruh-Edition bekannten Textbefund. Massive Eingriffe sind erst mit Beginn der Episoden zum *Letzten Mahl in Jerusalem* (Sorg 1476, f. 131r ff., vgl. EMT R 22/ 14ff.) zu verzeichnen, dann jedoch kontinuierlich bis zum Ende hin erfolgt.

Bei den Eingriffen kann grob unterschieden werden zwischen Textausfällen und Zusatzstücken. Erstere sind vergleichsweise selten, wenn auch bezeichnend: entfallen sind die komplette *Fußwaschung* (die Christus in Demutsgeste zeigte und u.a. über die Umkehrung der Ordnung reflektierte; vgl. EMT R 22/ 14–24/ 10 [13]), der erste Zwischenprolog (mit summierender Auflistung der Leidensstationen; vgl. EMT R 30/ 30–32/ 7) sowie der auf Leidensnachfolge (*imitatio christi*) und weltliche Abkehr drängende Epilog (vgl. EMT R 74/ 7–76/ 8). Hinzu kommen – wie schon im ersten Textabschnitt – einige kleinere Kürzungen bzw. Textstraffungen, die teilweise dem ästhetischen Bereich angehören, aber auch der partiellen Reduzierung des Leidensrealismus dienen.⁵⁷ Im Gegensatz zu den Ausfällen sind die Möglichkeiten, durch Zusatzstücke den Textbestand zu variieren sehr ausgiebig genutzt worden. Prozentual gesehen, machen die Plusstücke ca. 36% des „neuen“ Gesamttextes (ohne Gebetsanhänge) aus, was zu spürbaren Abweichungen im Gesamtbild führt. Die Zusätze sind auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Intentionen erfolgt. Ein Teil derselben orientiert sich an den biblischen Schilderungen und ist – in dem Sinne wie es Ruh auch für die spätere Sorg-Ausgabe von 1482 (von der unten noch zu sprechen ist) beschrieb⁵⁸ – an einer Vervollständigung der vorhandenen Passionserzählung interessiert. Ergänzungen zum ursprünglichen Bestand sind folglich in nahezu jeder auch neutestamentlich überlieferten Szene zu beobachten. Sie können je nach Umfang des bereits im (mutmaßlichen) Archetypus integrierten Bibelmaterials einzelne Details betreffen⁵⁹ bis hin zu ganzen Episoden umfassen (z.B. Letztes Mahl: plus Vorbereitung und 1k. Mahlgemeinschaft;⁶⁰ Getsemani: plus Ankündigung der Zerstreuung und Petrus-Bekenntnis;⁶¹

⁵⁶ Sorg 1476, 124r ff.: Prolog; 124v ff. [ohne Initiale, aber eingerückt]: Beginn Passionshistorie (Salbung, Letztes öffentliches Wirken, Betaniengespräche, Judasverrat); 131r ff.: Letztes Mahl; 133v ff.: Getsemani; 136v ff.: Gefangennahme; 138r ff.: Vor Hannas, Verspottung; 138v ff.: Vor Kajaphas, Verspottung, Verleugnung Petri, Maria u. Joh.; 140v ff.: Vor Pilatus, Maria; 142r ff. [ohne Holzschnitt]: Vor Herodes, Rückführung zu Pilatus, Maria, Barabbas-Szene; 143v ff.: Geißelung; 144v ff.: Dornenkrönung, Ecce homo, Verhör, Judas Reue, Urteil; 146v f.: Verspottung/Entkleidung; 147r f.: Kreuztragung, Rast, 3. Prolog; 148r ff.: Entkleidung, Gebet Christi, Annagelung, Maria; 149r ff.: Aufstellung des Kreuzes, Maria, Spott, Noch heute, Stabat mater, Mein Gott, Mich dürstet, Es ist vollbracht, Todeskampf, In deine Hände, Wunder, Maria; 156r f.: Kreuzabnahme, Beweinung; 157r ff.: Grablegung; 158v f. [ohne Initiale, aber Absatz]: Reflexion der Seele Christi, Descensus, Bittgebet; 159v f.: Gebet [Leidensbetrachtung]; 160r [eigentlich: 160v – Blatt verdreht]: Gebet [Lobpreis].

⁵⁷ Sichtbar gestrafft in Hinblick auf Leidensdetails: u.a. EMT R 34/ 10–33 [Getsemani], vgl. Sorg 1476, 135r; EMT R 56/ 35–57/ 20 [Verspottung], vgl. Sorg 1476, 146r; EMT R 58/ 4–59/ 27 [Entkleidung/Verspottung], vgl. Sorg 1476, 146v f.

⁵⁸ Ruh 1940a, 173 Anm. 28.

⁵⁹ Überwiegend direkte Reden (z.B. Tempelreinigung, Stiftung Eucharistie, Verhörszenen, Kreuzweg).

⁶⁰ Sorg 1476, 131r–v (mit Komm.) [situiert nach EMT R 22/ 13]. – Das Plusstück ist dem ehemals Heinrich von St. Gallen zugeschriebenen *Marienleben* entnommen: vgl. ed. Hilg 1981, ML, cap. XV, Z. 259–

Gefangennahme: plus Christusreden an die Juden und Malchusszene;⁶² Verhöre / Prozess: plus Petrusverleugnung⁶³ sowie Reue und Tod Judas;⁶⁴ Kreuzigung: plus Spott der Menge inklusive des im EMT ausgelassenen lukanischen Kreuzeswortes⁶⁵ sowie Kleiderlos;⁶⁶ Tod: plus Wunderzeichen,⁶⁷ Kreuzabnahme und Grablegung⁶⁸). Aber auch zahlreiche apokryphe Traditionen wurden integriert bzw. wenn bereits vorhanden deutlich angereichert: neben der erwähnten Descensusszene,⁶⁹ die mit der Befreiung der Altvorderen den Traktat abweichend gegenüber der *A-Fassung* beschließt, sind insbesondere zahlreiche, zum Teil recht umfangreiche Marienpassagen hinzugekommen (Klagen und Reflektionen anlässlich des Verhörs vor Kajaphas,⁷⁰ der Überführung von Kajaphas zu Pilatus⁷¹ sowie von Herodes zu Pilatus,⁷² der Urteilssprechung,⁷³ der Annagelung,⁷⁴ der Kreuzaufrichtung,⁷⁵ seiner letzten Worte,⁷⁶ des Lanzenstiches,⁷⁷ der Kreuzabnahme⁷⁸ und der Grablegung⁷⁹).

Die stofflichen Ausweitungen haben eine Verschiebung des Aufmerksamkeitsfokus zur Folge. Die für die *A-Fassung* des EMT typische Zentrierung auf Christus wird durch die Überfülle der Nebenszenen latent gebrochen. Dadurch bekommen zwangsläufig auch Nebenfiguren (v.a. Maria) einen ursprünglich so nicht gedachten Bedeutungsraum. Dies geschieht jedoch nicht in dem Sinne, dass etwa Maria als gleichberechtigte Hauptperson oder gar *Redemptrix* neben Christus aufscheint (wie dies mit Blick auf die Tendenzen spätmittelalterlicher Passionsliteratur u.a. von Martin Luther moniert wurde⁸⁰). Vielmehr konzentriert sich deren Rolle (oder Textfunktion) vornehmlich darauf, das nacherzählte Leiden Christi innerlich zu begleiten, es in seinem vollen Ausmaß und seiner innewohnenden Güte zu fassen und einen vorbildlichen wie negativen Umgang mit demselben vorzuführen bzw. zu kritisieren. Daneben sind einige theologische Veränderungen des Christusbildes und der Erlösungsvorstellungen zu beobachten, die ebenfalls überwiegend über erzählerische wie kommentierende Zusätze realisiert werden: Die

303, mit Lesarten *X2.

⁶¹ Sorg 1476, 134v [Plusstück eingebettet zwischen EMT R 33/ 20 und 33/ 21]. – Das Plusstück ist ebenfalls dem *Marienleben* entnommen: vgl. ed. Hilg 1981, ML, cap. XV, Z. 354–385, mit Lesarten *X2 (dort abweichender Kontext: Letztes Mahl).

⁶² Sorg 1476, 136r–v (mit Komm.) [situiert nach EMT R 37/ 25]; 137r–v [nach EMT R 39/ 3].

⁶³ Sorg 1476, 139r–v [situiert nach EMT R 43/ 6]. – Die Erweiterung knüpft gedanklich an die kurze Notiz in der ursprünglichen EMT-Fassung an: *Do loukente Petrus zweir des herren* (vgl. EMT R 40/ 8).

⁶⁴ Sorg 1476, 146r [situiert nach EMT R 56/ 28].

⁶⁵ Sorg 1476, 149v–150v (mit Bittgebet und Komm.) [Weiterführung EMT R 65/ 22–66/ 22].

⁶⁶ Sorg 1476, 152vf. [situiert nach EMT R 70/ 14].

⁶⁷ Sorg 1476, 153v–154v (Wunderzeichen: mit breiter Kommentierung; angereichert mit diversen bibl. Traditionen: Dathan und Abiron, Altar des unbekanntes Gottes, Bekenntnis des Hauptmanns) [integriert in EMT R 70/ 15–73/ 2]. – Es besteht partiell ein textlicher Gleichklang mit dem *Marienleben*: vgl. ed. Hilg 1981, ML, cap. XV, 707–715.

⁶⁸ Sorg 1476, 155v–158r (angereichert mit apokr. Traditionen u. paränetischen Komm.). [Anschließend: EMT R 73/ 2–27].

⁶⁹ Sorg 1476, 158v–159r (mit Bittgebet) [situiert nach EMT R 73/ 27].

⁷⁰ Sorg 1476, 139v–140v (Dialog mit Johannes) [nach Plusstück: Petrusverleugnung].

⁷¹ Sorg 1476, 141r–v [in Weiterführung bzw. Abwandlung der ursprünglichen Marienszene: EMT R 44/ 5–18].

⁷² Sorg 1476, 143r [nach EMT R 48/ 30; mit Anklagen an EMT R 65/ 11–21].

⁷³ Sorg 1476, 146r–v [Weiterführung der ursprünglichen Reflektion: EMT R 57/ 22–58/ 3; situiert nach EMT R 57/ 14].

⁷⁴ Sorg 1476, 148vf. [situiert nach EMT R 64/ 15].

⁷⁵ Sorg 1476, 149r–v [Weiterführung der ursprünglichen Reflektion: EMT R 65/ 8–21].

⁷⁶ Sorg 1476, 150v–151r [Weiterführung u. Modifikation der ursprünglichen Reflektion: EMT R 66/ 23–68/ 26].

⁷⁷ Sorg 1476, 154v–155v (mit massiver Judenpolemik).

⁷⁸ Sorg 1476, 156r–157r (mit moralischer Exegese: Undank der Mitleidlosen).

⁷⁹ Sorg 1476, 157v–158r.

⁸⁰ Zu Luthers Kritik an der zeitgen. PL: Ruh 1940b, 65f. [siehe auch: 1. Hbd., I. A. 2. 1., Anm. 30]. – Dass Luther sich mit seiner Kritik speziell auf die Druckausgaben unserer Passion beziehen könnte, liegt angesichts der prominenten Überlieferung der Augsburger *Redaktionen a* und *b* nahe.

gelegentliche Reduzierung von allzu detaillierter Leidensdarstellungen steht in Verbindung mit der stärkeren Betonung der göttlichen Souveränität Christi und seines Richter- und Erlöseramts im Text.⁸¹ Darüber hinaus ist die Redaktion bemüht, das Leiden noch deutlicher als Inbegriff barmherziger Zuwendung Christi an den Sünder zu deuten.⁸² Damit werden (abgesehen von der Gerechtigkeit) auch die göttliche Vollmacht und Barmherzigkeit zu entscheidenden Garanten einer Erlösungsgewissheit. Der christologischen Variante korrespondiert auf paränetischer Seite ein spürbar verminderter Enthusiasmus, was geforderte Nachfolge, adäquates Mitleiden oder angemessene Dankbarkeit betreffen. Die gegenüber der *A-Fassung* des EMT vermehrten Leidensbetrachtungen und Gebete führen entsprechend nicht zur Aufforderung konkreter Leidensnachfolge mit dem Ziel mystischer *unio*, wie sie im ursprünglichen Epilog durchaus noch mitbedacht wurde. Sie begnügen sich damit, distanzüberwindendes Mitleiden als (fernes, unerreichbares) Ideal zu preisen und konzentrieren sich darauf, die Bereitschaft zu Buße, devoter Andacht und Lobpreis zu fördern.⁸³ Die Eingriffe lassen sich insgesamt als gezielte Anpassungen des Vorgegebenen an die Bedürfnisse und Möglichkeiten⁸⁴ einer bürgerlich-städtischen oder auch laikalklösterlichen Leserschaft begreifen, deren Hoffnung auf Zuspruch, Trost und Erlösungsgewissheit in sehr viel höherem Maße bedient werden als dies für die Urfassung gelten konnte.

Was die von Hörner hervorgehobene Verwertung des ehemals Heinrich von St. Gallen zugeschriebenen und ebenfalls im süddeutschen Raum verorteten *Marienlebens* betrifft, durch die die Augsburger Druckredaktion in die Nähe zur *Kompilation aus EMT und Marienleben* rücke,⁸⁵ so gilt sie nur in eingeschränktem Sinne. Zwar zeichnet sich die Fassung durch eine sichtbare Vermehrung der Marienszenen aus, die mariologischen Plusstücke entstammen aber durchweg nicht aus dem erwähnten *Marienleben*. Ton und Perspektive der Szenen sprechen zudem für eine Entlehnung aus einem Passions- statt Marienkontext. Die aus jenem, von Hardo Hilg edierten *Marienleben* [ML] tatsächlich entnommenen Textabschnitten gehören sämtlich in die Kategorie „biblische Vervollständigung der Passion“. Insgesamt lassen sich drei Übernahmen feststellen: Sie sind jeweils aus dem XV. Kapitel entlehnt, wobei in allen Fällen enge textgeschichtliche Beziehungen zu den Lesarten der Zweitfassung des ML bestehen.⁸⁶ Konkret in den Passionstext integriert wurden: 1. ML cap. XV, Z. 359–303⁸⁷ (Vorbereitung des Mahls, Mahlgemeinschaft und Einsetzungsworte samt Kommentar) integriert in den Kontext des *Letzten Mahles*;⁸⁸ 2. ML cap. XV, Z. 354–385 (Prophetie über die Zerstreuung und Petrusbekenntnis mit Kommentierung) integriert in den Kontext der Getsemaniszene⁸⁹ sowie 3. ML cap. XV,

⁸¹ Sorg 1476, 136r [Gefangennahme: Komm. zum Zurückweichen der Gegner] und 158vf. [Descensus].

⁸² Z.B. Sorg 1476, 144r [Komm. zur Geißelung; nach EMT R 50/ 26 eingefügt]; Sorg 1476, 151v–152v [Kontext: Mich dürstet, mit ausführlichem Komm.; Weiterführung von EMT R 69/ 22–70/ 9].

⁸³ U.a. Sorg 1476, 152r–v (Klage über die Härte der Herzen); 156vf. (Klage); 159r (Bittgebet); 159v mit 160v [eigtl. 160r – Blatt verdreht] (Leidensbetrachtung); 160r [eigtl. 160v – Blatt verdreht] (Lobpreis).

⁸⁴ Vgl. z.B. die Beachtung und Akzeptanz eines „Wollen[s], aber nicht können“. Zu dieser Tendenz: z.B. Hamm 2001, 111ff. (dort mit Fokus auf die Bußeelsorge der spätm. augustinischen Lehrrichtung).

⁸⁵ Siehe oben: S. 593 mit Anm. 44 bzw. 47.

⁸⁶ Zur Bearbeitung der *X2-Gruppe des ML: siehe Hilg 1981, 88ff. Lesarten dieser Fassung im Apparat Hilgs (ebd., 239ff. unter Sigle X2) verzeichnet [älteste dat. Hs. dieser Fassung: Stuttgart, WLB, Cod. theol. et philos. 4°14, v.J. 1441 – siehe Hilg 1981, 65–67]. Enge textgeschichtliche Bezüge zu dieser Fassung des ML bestehen auch gegenüber der hsl. *Fassung B* des EMT (siehe Hilg 1981, 386f. mit Anm.) sowie gegenüber der *Kompilation* (siehe Hörner 2009, 16f.; keine Fassungseinschränkung angegeben).

⁸⁷ Stellenangaben hier und im Folgenden nach ed. Hilg 1981, 239ff.

⁸⁸ Vgl. Sorg 1476, 131r–v. Das Plusstück bildet den Auftakt des mittels Holzschnitt abgegrenzten „Kapitels“ zum Letzten Mahl. Die Erzählstücke basieren auf harmonisierter Evangelienlesung. Die Kommentärstücke enthalten eine literale bzw. moralische Auslegung des jüdischen Passahs sowie eine Aufforderung zur Erinnerung an Mahlstiftung und Leiden/Sterben Christi um unseretwillen. Die ML-Passage ersetzt die in der Druckredaktion ausgefallene Szene der *Fußwaschung* sowie den Beginn der *Sakramentsstiftung* (vgl. EMT R 22/ 14–24/ 13). An den ML-Passus unmittelbar angeschlossen sind (nun wieder aus dem EMT) die Kommentärstücke zur *Eucharistischen Stiftung*, die Szenen der *Kennzeichnung des Verräters*, die *Abschiedsrede Jesu* und das sog. *Hohepriesterliche Gebet* samt Ausdeutung (Zielrichtung der Fürbitte) (vgl. EMT R 24/ 14–30/ 27, partiell gestrafft).

⁸⁹ Vgl. Sorg 1476, 134v. Das Plusstück schließt unmittelbar an den Abschnitt an, der Aufbruch und Weg

Z. 707–715 (Altar des unbekanntes Gottes) integriert in die deutlich erweiterte Reflexion über die Wunderzeichen nach Eintreten des Todes Christi.⁹⁰ Die weiteren bei Hörner verzeichneten Textparallelen zwischen In 2 (= [Schönsperger] 1490) bzw. In 3 (= Schaur 1495, Schönsperger 1498, Huber 1504) und dem *Marienleben* sind motivlicher Natur und lassen sich maximal auf Quellengleichheit zurückführen.⁹¹

b. Eine zweite Redaktion wird mindestens durch die Drucke Sorgs der Jahre 1480 (GW 12172), 1482 (GW 12174), 1483 (GW 12175) und 1486 (GW 12177) repräsentiert.⁹² Hörner zufolge, lassen sich zudem die zwei Drucke aus der Augsburger Werkstatt Hans Froschauers als Nachdrucke qualifizieren (VD16 ZV 30635: v.J. 1509 sowie VD16 B 4761: v.J. 1514).⁹³ Je nach Fassungsbezug kann die, den genannten Ausgaben zugrundeliegende Redaktion auch als Version der älteren *Redaktion a* aufgefasst werden.

Die Textvorlage für die Redaktion Sorgs von 1480, auf die ich mich für das Folgende konzentriere, stellt sehr wahrscheinlich die (textgeschichtlich vermutlich ihrerseits auf Bämle beruhende) Passions-Ausgabe Sorgs von 1476 dar,⁹⁴ deren Text vollständig in diese jüngere Sorg-Ausgabe eingegangen ist.⁹⁵ Die oben beschriebenen inhaltlichen Akzentverlagerungen der älteren Druckfassung gelten also im Wesentlichen auch für diese zweite Redaktion. Ebenso der Befund über die Integration von Abschnitten aus dem *Marienleben*.⁹⁶

Die vier aufgelisteten jüngeren Sorg-Ausgaben (und ihre Nachdrucke durch Froschauer) unterscheiden sich von der ersten Redaktion – abgesehen von äußeren Merkmalen (Format, Kapitelgliederung, Bebilderung) – vor allem durch eine umfangreiche stoffliche Erweiterung, die am Ende des Traktats, d.h. nach der Descensus-Szene und vor den beiden Schlussbeten eingefügt

nach Getsemani beschrieben und die Erzählung mit einer typologischen sowie moralischen Auslegung des Gartenmotivs (Paradiesgarten: Fall und Rettung, Adam-Christus; Blüte und Wurzel der Bäume als Sinnbilder der Tugend- und Leidensnachfolge) verbunden hatte (EMT R 32/ 8–33/ 20; partiell erweitert!). Die Zusatzpassage aus dem ML behandelt – wiederum in harmonisierender Lesung der kanonischen Evangelien-Berichte (siehe Hilg's Komm. zur Stelle) – die diversen Weissagungen Christi (über die bevorstehende Trennung; über die Zerstreuung seiner Anhängerschaft; über seine Auferstehung; über die dreimalige Verleugnung des Petrus), dazu die etwas voreilige Abwehr Petri. Es folgen Ausschnitte aus den johannäischen Abschiedsreden (Ermahnung an die Jünger, im Glauben zu bleiben, Ankündigung des Parakleten; vgl. Joh 14, 1–3. 15–18.) und eine Bernhard v. Clairvaux zugeschriebene Kommentierung der joh. Abschiedsrede, in der Christi barmherzige Sorge um seine betrübteten Jünger hervorgehoben wird. Die ML-Passage ersetzt im Rahmen der Druckredaktion die im ursprünglichen EMT mit nur zwei Sätzen äußerst kryptisch angedeutete Weissagung der Zerstreuung und Petri Widerspruch (Vgl. EMT R 33/ 20f.: *Ir werdit hint alle geergert an mir in desir nacht. Petrus sprach: Ane ich.*)

⁹⁰ Sorg 1476, 153v. Das Plusstück ist Teil eines umfangreichen Textzusatzes, der mit Bezugnahme auf die Wunderzeichen bei Eintritt des Todes (Sonnenfinsternis, Erdbeben, Zerreißen des Vorhangs usw.) und die Bekenntnisse der Heiden (Hauptmann, Athener) über die Hartherzigkeit der Menschen reflektiert.

⁹¹ Z.B. Integration des lukanischen Kreuzeswortes (Lk 23, 34); Vervollständigung der Schächerepisode; Zerreißen des Vorhangs; u.a.

⁹² Geprüft wurden die Münchner Nachweisexemplare der Sorg-Drucke 1480 [4° Inc. c.a. 170], 1482 [4° Inc. c.a. 250] und 1483 [4° Inc. c.a. 309] sowie das Berliner Expl. von Sorg 1486 [Ink. 140,5]. – Es bestehen geringfügige Lesartenabweichungen zwischen Sorg 1480 und den Nachdrucken von 1482, 1483 sowie der Neuauflage in Oktav 1486. Siehe dazu auch: Hörner 2009, 20 und unten: Anm. 104f.

⁹³ Hörner 2018, 19. – Mir lag für den Abgleich das Augsburger Expl. der Ausgabe v.J. 1509 vor [Ink. Th Pr 1972]. – In der älteren Literatur wurde gelegentlich (vgl. z.B. Braun 1890, 621) eine Identität zwischen Schaur und Froschauer erwogen.

⁹⁴ Darauf deuten Übereinstimmungen von spezifischen, teilweise auch fehlerhaften Lesarten hin. – Die Möglichkeit, dass die Sorgausgabe von 1480 direkt auf dem Bämle-Druck von 1475 zurückgeht, ist im Auge zu behalten.

⁹⁵ Sorg 1476, 124r–159r, vgl. Sorg 1480, a1v–n5v; Sorg 1476, 159v–160v (Gebetsanhang, letztes Blatt im Münchner Exemplar verdreht), vgl. Sorg 1480, o4r–6v.

⁹⁶ Anders Hörner 2009, 18 [mit Bezug auf Sorg 1480 und dessen Nachdrucke 1482, 1483 und 1486].

wurde.⁹⁷ Der Gesamtanteil der Zusätze gegenüber dem archetypischen Textzustand steigt dadurch in dieser Version von ca. 36% (Sorg 1476) auf ca. 38% (Sorg 1480) an (Schätzwerte wiederum ohne Einbezug der Gebetsanhänge). Inhaltlich gesehen bringt die Ergänzung vier neue Teilkapitel ein, denen als gedankliche Basis überwiegend biblisch überlieferte Episoden zum Osterereignis und zur Himmelfahrt zugrunde liegen: 1. Grabwächterbestellung, Versiegelung des Grabes, Auferstehung und Entsetzen der Wärter (vgl. Mt 27, 62–66 SG);⁹⁸ 2. Leeres Grab, Osterbotschaft an die drei Marien, Petrus- und Johanneslauf (vgl. Mk 16,1–7 und Joh 20, 2–10 SG);⁹⁹ 3. Epiphanie vor Maria Magdalena mit Ankündigung der Himmelfahrt, Erscheinung vor anderen Frauen (vgl. Joh 20, 11–17 SG und Mt 28, 9);¹⁰⁰ 4. Himmelfahrt Christi inklusive des Lobpreises der Altväter, Ankündigung der Wiederkunft Christi und des Gerichts (vgl. Act 1, 9–11, mit legendärer Erweiterung).¹⁰¹ Auf das Schlusskapitel folgt ein Gebetsteil mit drei Gebeten. Das zweite und dritte Gebet (Leidensbetrachtung sowie Lob- und Bittgebet) sind mit denen der älteren Druckfassung identisch.¹⁰² Das erste, sehr kurze Gebet ist neu hinzugekommen. Es knüpft gedanklich an die unmittelbar zuvor erzählte Gerichtsvorhersage an und appelliert an Christi Barmherzigkeit, der im Gericht nicht nach Würde und Verdienst, sondern nach Gnade lohnen soll.¹⁰³

Inwieweit der Redaktion von 1480, die mit zwei zeitnahen Nachdrucken in Quart (1482 und 1483)¹⁰⁴, einer Neuauflage in Oktav (1486)¹⁰⁵ und zwei weiteren Auflagen im 16. Jahrhundert

⁹⁷ Sorg 1480, n6r–o3v.

⁹⁸ Sorg 1480, n6r–7r.

⁹⁹ Sorg 1480, n7v–8v.

¹⁰⁰ Sorg 1480, o1r–2r.

¹⁰¹ Sorg 1480, o2v–3r.

¹⁰² GW X, 2000, 601. – Hier: Sorg 1480, o4r–6r und o6r–v.

¹⁰³ Sorg 1480, o3v.

¹⁰⁴ Hörner (2009, 20) wies auf „geringfügige Veränderungen“ zwischen Sorg 1480, 1482 und 1483 hin. – Die von mir durchgeführten Stichproben ergaben, dass es sich bei den Ausgaben 1482 und 1483 um *meist* seiten-, *häufig* zeilengetreue [sic] Nachdrucke handelt. Die von Hörner angedeuteten Differenzen betreffen hauptsächlich formale Abweichungen im Druckbild (Variation der Wortschreibung, Verwendung unterschiedlicher Abkürzungen, unterschiedliche Initialengröße). Die wenigen sonstigen Lesartenabweichungen sind als Lesefehler bzw. Satzfehler [Druck] zu klassifizieren. Eine Textvarianz im eigentlichen Sinne (bewusste Einflussnahme) besteht nicht. – Die Vergleichung der Lesarten lässt vermuten, dass sehr wahrscheinlich Sorg 1482 auf der Vorlage von Sorg 1480 beruht (jedoch nicht auf Sorg 1476; z.B. die fehlerhafte Lesart *vt arripuit* [für: et arripuit] erst bei Sorg 1480), während Sorg 1483 wohl auf Sorg 1482 zurückgriff (jedoch nicht auf Sorg 1480; z.B. Verkürzung lat. Mottos). – Zur Bebilderung der drei Druckausgaben: siehe Schramm IV 1921, 17f. (mit Abb. 545–571), 24 (mit Abb. 769) u. 31. (Abweichungen bei der Darstellung der Opferung Isaaks [vgl. Sorg 1482 und 1483 gegenüber Sorg 1480; siehe Schramm IV 1921, 24 und 31 mit Abb. 769]; Ersetzung der Kajaphasdarstellung durch Wiederholung der Pilatusdarstellung [vgl. Sorg 1483 gegenüber Sorg 1480 und 1482; siehe Schramm IV 1921, 31]).

¹⁰⁵ Nach Hörner (2009, 20) bestehen zwischen der Ausgabe von 1486 und den Ausgaben von 1480–1483 „mehr Abweichungen“ als zwischen den Ausgaben von 1480, 1482 und 1483. Sie betreffen jedoch „nicht große Textabschnitte“; konkret seien „Wörter weggelassen oder hinzugefügt oder umgestellt“ worden (mit fünf Belegbeispielen). – Die von mir durchgeführten Textvergleiche ergaben, dass der Text der Ausgabe von 1486 wahrscheinlich auf der Ausgabe von 1483 beruht (Wiederholung spezifischer Lesarten von Sorg 1483 gegenüber Sorg 1476, 1480 bzw. 1482: z.B. Sorg 1486, 84v: *christus der herr*] *gott der herr*; 103v: *pilgeram*] *pilgerin*). Die 1486er-Ausgabe ist insgesamt gesehen von geringerer Qualität, was die Sorgfalt des Drucksatzes betrifft. Abgesehen von der Formatänderung bestehen Unterschiede in der Kapitelgliederung und in der Bebilderung. Zu letzter siehe Schramm IV 1921, 37 (mit Abb. 2381–2399). Die Bebilderung von Sorg 1486 geschieht partiell im Rückgriff auf die Bildfindungen von Sorg 1476 bzw. Bämmler 1475: Christus mit Passionswerkzeugen (vgl. Sorg 1486, 169v [= Schramm IV 1921, Abb. 2396] mit Sorg 1476, 159r und Bämmler 1475 [Labarre 1978, 61 Abb. 14]; Korrektur der Richterbilderzuordnung: Hannas mit langem Haar und hohem Hut (vgl. Sorg 1486, 68v [= Schramm IV 1921, Abb. 2385], mit Sorg 1476, 138r und Bämmler 1475 [Labarre 1978, [59] Abb. 6]); Pilatus mit kurzem Haar und flachem Hut, inklusive der dazu passenden Ausgliederung des *Ecce homo*-Motivs der Ausgaben von 1480–1483, das Pilatus mit langem Haar zeigte (Sorg 1486, 81v [= Schramm IV 1921, 36 mit Abb.

(1509 und 1514) ebenfalls einen beachtlichen Erfolg verzeichnen konnte, vorrangig verkaufstechnische oder rechtliche Überlegungen zugrunde lagen, lässt sich nicht ausmachen.¹⁰⁶ Nicht auszuschließen wären auch theologische Erwägungen, insofern die Sorgausgabe von 1480 und ihre Nachfolger durch ihren Schlusszusatz nicht nur eine noch größere Vollständigkeit bezüglich der urchristlichen Überlieferungen erreichen, sondern nun auch das bisher vernachlässigte Auferstehungs- und Himmelfahrtsgeschehen als eng mit der Passion verknüpftes Phänomen wieder stärker ins Gespräch bringen. In Verbund mit dem Descensuszusatz der älteren Druckfassung dienen diese Szenen vor allem der neuerlichen Demonstration der Christus zukommenden göttlichen Majestät und Machtfülle. Entsprechend sind sie folgerichtig mit dem Gedanken an das bevorstehende Jüngste Gericht verbunden worden, in dem sich entscheiden wird, wer erlöst und wer verdammt werde.¹⁰⁷

c. Die dritte Textredaktion wird durch den sog. Zeninger Druck (GW 12173) vertreten, die, wenn sich die auf Ernst Voulliéme (1906) zurückgehende (vorbehaltliche) Zuordnung der Inkunabel an den Nürnberger Drucker Konrad Zeninger bestätigen sollte, bis spätestens Anfang 1483 realisiert gewesen sein müsste.¹⁰⁸ Da die Schlusschrift der beiden bislang aufgefundenen Exemplare des Drucks kein Druckerkolophon enthält (und damit Hersteller, Ort und Datierung unsicher bleiben), ist auch die potentielle Urheberschaft Peter Wagners, der im Laufe des Jahres 1483 Zeningers Drucktype übernommen haben soll,¹⁰⁹ noch nicht auszuschließen.

Die Textredaktion selbst ist von den beiden oben beschriebenen Redaktionen unabhängig und bietet – vermutlich auf Grundlage einer handschriftlichen Vorlage der oberdt. *Y-Gruppe¹¹⁰ – eine eigenständige Bearbeitung des Passionstraktats. Ihre formale und inhaltliche Spezifik ist erst ansatzweise erfasst: Schmidt, der in den 1920er Jahren das Berliner Exemplar studiert hatte, qualifizierte die Bearbeitung im Vergleich zur Sorg-Ausgabe von 1483 lediglich grob als „weniger weitreichend“ als diese.¹¹¹ Darüber hinaus haben die Redakteure des o.g. 10. GW-Bandes, die ebenfalls die Unabhängigkeit dieser Fassung hervorhoben, besonders auf das Fehlen des lat. Eingangsmottos aufmerksam gemacht.¹¹² Ausgehend von dem im GW verzeichneten Text-

2387], vgl. Sorg 1476, 140v). – Gelegentliche Lesartenabweichungen sind wiederum nicht als gezielte inhaltliche Varianten zu interpretieren, sondern als Flüchtigkeitsfehler der Setzer.

¹⁰⁶ Denkbar wäre etwa, dass es hier Absprachen mit Schönsperger gegeben hat, dem als Werkstattnachfolger Bäumlers möglicherweise ein Vorrecht auf Vervielfältigung der ersten Ausgabe Bäumlers zukam, oder dass zur Vermeidung von Konkurrenz Format, Ausstattung und Inhalt variiert wurden. – Zu den engen geschäftlichen Beziehungen zwischen Sorg und Bämaler/Schönsperger: Künast 1997, 93 [u.a. Koordination von Papierversorgung und Vertrieb].

¹⁰⁷ Für die Schlussausweitung grundsätzlich nicht von Belang sind die urchristlichen bzw. altkirchlichen Interpretationen der Auferstehung (Bestätigung und Vollendung des Erlösungsgeschehens durch die Autorität Gottvaters oder Hoffnung auf Teilhabe an der Erhöhung/Kenosis des Gottessohnes).

¹⁰⁸ Voulliéme (1906, 95) hatte das Berliner Exemplar der Inkunabel wohl aufgrund der Drucktype unter Vorbehalt der Nürnberger Werkstatt Konrad Zeningers zugewiesen und es ursprünglich in das Jahr 1485 datiert. In einer späteren Arbeit ([1916], 21922, 127) wies er allerdings darauf hin, dass der Name Konrad Zeningers in Drucken nur bis zum Jahr 1482 erscheint und dass dessen Drucktype im Jahr 1483 von Peter Wagner benutzt wurde. Er folgerte daraus, dass die Werkstatt Zeningers „spätestens Anfang 1483 eingegangen“ sei, woraus folge, dass alle bisher von der Forschung Zeninger zugeschriebenen Drucke ab 1483 Peter Wagner zugewiesen werden sollten. Voulliéme selbst hat in seinen Nachtragsbänden zum Berliner Katalog (1914, 1922 und 1927) selbst allerdings in Bezug auf die undatierte Passion Zeningers keine Korrektur vorgenommen. Die Kommission der Wiegendrucke (Nachträge zu Hains Repertorium, 1910, 56) folgte seinerzeit den älteren Beschreibungen Voulliémes von 1906, ebenso der von Schmitt überarbeitete Berliner Katalog von 1966 (Schmitt 1966, 36). Demgegenüber löst der neue Gesamtkatalog der Wiegendrucke (X, 2000, 603) die Problematik mittels eines neuen Datierungsvorschlags ins Jahr 1481 (ohne nähere Erläuterung), so dass die vorbehaltliche Zuweisung an Zeninger beibehalten werden konnte.

¹⁰⁹ Voulliéme [1916], 21922, 127.

¹¹⁰ Darauf deuten nach vorläufiger Prüfungen diverse Lesartenübereinstimmungen zur oberdt. A-Fassung hin (z.B. München, cgm 56 [Mü2] oder Wien, Cod. 12546 [Wi5]) [beide: *Y-Zweig].

¹¹¹ Schmidt 1932, 236. – Teilweise zu korrigieren: siehe Anm. 121.

¹¹² GW X 2000, 601.

eingang (auf Basis des Augsburger Exemplars) lässt sich hinzufügen, dass nicht nur das Genesis-Motiv, sondern vielmehr der gesamte Eingangsprolog, der in allen übrigen hier besprochenen Redaktionen – wenn auch z.T. in leicht gestraffter Form – erhalten blieb, in der sog. Zeninger Textfassung entfallen sein muss.¹¹³

Mir lag für die folgende Charakterisierung das Berliner Exemplar vor.¹¹⁴ Das kleine Bändchen in Oktavformat (wohl auf halben Druckbögen gedruckt¹¹⁵) ist zu Beginn von Blattverlust betroffen und setzt erst inmitten der Salbungsepisode in Betanien ein (vgl. EMT R 3/ 15).¹¹⁶ Die Textstrukturierung ist sehr zurückhaltend. Gliedernde Initialen finden sich außer am Textbeginn¹¹⁷ nur noch an zwei Stellen im laufenden Text: zu Beginn der Szene *Letztes Mahl in Jerusalem* sowie zu Beginn der *Getsemaniszene* (jeweils verbunden mit kurzen Überschriften).¹¹⁸ Auf strukturierende Holzschnitte wurde ganz verzichtet. Das Hauptanliegen der Redaktion besteht darin, eine möglichst vollständige und zudem eine von Kommentierung weitgehend bereinigte Passionserzählung anzubieten. Zu diesem Zweck werden nicht nur alle Rahmenelemente – neben dem Prolog auch die beiden Zwischenprologe¹¹⁹ und der Epilog – gestrichen, sondern nahezu sämtliche Kommentarpassagen innerhalb des fortlaufenden Textes getilgt (die vor allem ab dem zweiten Traktatteil der ursprünglichen Textfassung durchgängig zum Einsatz kamen).¹²⁰ Im Druck erhalten blieb im Wesentlichen der „reine“ Erzähltext des ehemaligen Traktats, der bei Bedarf mittels Rückgriff auf die neutestamentlichen Überlieferungen der Passionsgeschichte aufgefüllt wurde. Im Unterschied zu den *Redaktionen a* und *b* wurde dabei auf großzügige narrative Ausgestaltung der hinzugekommenen Nebenszenen verzichtet, ebenso auf die Einbindung legendärer mariologischer Szenen, die in den beiden älteren Redaktionen gut die Hälfte aller Zusätze bestritten hatten.¹²¹

Von dieser Grundtendenz der Bearbeitung sind zwei Ausnahmen abzugrenzen. Eine findet sich am Schluss des Textes (Textübernahme bis EMT R 74/ 2), der durch einen umfangreichen

¹¹³ GW X 2000, 603 (GW 12173), hier a.ij. recto [auf Basis des Augsburger Exemplars].

¹¹⁴ Berlin, SBB-PK, Ink. 1880. – Stellenangaben, wenn nicht anders vermerkt, im Folgenden nach diesem Exemplar. Die Seitenzählung differiert gegenüber dem Augsburger Exemplar aufgrund von Blattverlusten: a1 [leer], a2, a7, a8, q8 [leer]; durch Blattverluste entfallener Text entspricht etwa: EMT R 2/ 1–3/ 15 und 6/ 3–7/ 2). Daher gebe ich jeweils die begedruckten Bogensignaturen plus Blattzählung in Klammern zur Orientierung bei.

¹¹⁵ Größe der Blätter: ca. 10 x 7 cm. – Die offiziellen Formatangaben variieren: Im Katalog Voulliémes (1906, 95) mit Format 16° geführt; in den Nachträgen zu Hains Repertorium (Kommission des GW, 1910, 56 [Nachtr. 270]), bei Schmitt (1966, 36) sowie in GW (X, 2000, 603) mit Format 8°.

¹¹⁶ Textbeginn des Berliner Exemplars auf Bl. mit Sign. a. iij. [d.i. das zweite bedruckte Blatt der Ausgabe: siehe GW X 2000, 603 (GW 12173): das erste Blatt [a1] leer (Angabe nach Augsburger Exemplar)]. – Zu den weiteren Blattverlusten des Berliner Exemplars siehe oben: Anm. 114.

¹¹⁷ GW X 2000, 603 (GW 12173): hier: Incipit a.ij. recto [auf Basis des Augsburger Exemplars].

¹¹⁸ [Zeninger], o.J., 32 r [e4], Z. 9: *Nu merckt vo[n] de[m] abe[n]tessen / []Ristus kom / czu dem abentessen / ...* [Letzes Mahl in Jerusalem, Platz für 5zeilige Initiale, diese nicht ausgeführt]; 42r [f6], Z.1: *Wye got der her[r] an den ol / berg ging vnd pettet / []Er her[r] ging von d[er] / stat do er gepredi / get het seinen iu[n] / gern vnd ging über ein kleine[n] / ...* [Beginn Getsemaniepisode, Platz für 3zeilige Initiale, diese nicht ausgeführt].

¹¹⁹ Der Beginn des zweiten Zwischenprologs (vgl. EMT R 60/ 31–61/ 3) blieb erhalten.

¹²⁰ Die wenigen erhalten gebliebenen Kommentarstücke (v.a. innerhalb des ersten Traktatteils) folgen keinem erkennbaren Auswahl-schema. Da der Gesamteindruck für ein spontanes Eingreifen in die Textsubstanz der benutzten Vorlage spricht, das möglicherweise erst während des Setzvorgangs stattfand, ist die Möglichkeit, dass Kommentarteile gleichsam versehentlich erhalten wurden, nicht auszuschließen.

¹²¹ Es ist zu vermuten, dass sich die Einschätzung Schmidts (1932, 136) – die Eingriffe im sog. Zeninger-Druck seien „weniger weitreichend“ als in der Sorg-Redaktion von 1483 – sich auf den deutlich geringfügigeren Anteil an Zusatzpassagen bezieht. Auf's Ganze gesehen lässt sich das Urteil nicht aufrecht-erhalten, denn die stattdessen erfolgte massive Kürzung der Kommentarebene bedeutet den Verlust der konstituierenden Kernelemente des ursprünglichen Traktats und ist zudem mittelbar von einer theologischen Akzentverschiebung begleitet.

(Erzähl-)Zusatz erweitert wurde.¹²² Anstelle des Epiloges werden (ähnlich wie in den beiden älteren Redaktionen) die wichtigsten Folgeereignisse nach Eintreten des Todes Christi am Karfreitag bis zum Ostersonntag kurz referiert, wobei als Basis neben neutestamentlichen Vorgaben auch legendäre Traditionen einbezogen werden. Konkret berichtet wird (in chronologischer Reihenfolge) von den Wunderzeichen nach Eintreten des Todes (inklusive Bekenntnis des Hauptmanns),¹²³ der Klage der Freunde und Frauen unterm Kreuz,¹²⁴ von Pilatus Weisung zur Brechung der Glieder und deren Ausführung (inklusive Lanzenstich),¹²⁵ von der Klage und dem Mitleiden Marias (Schwert Simeons),¹²⁶ vom Descensus Christi (inklusive Befreiung der Ur- eltern),¹²⁷ von Joseph von Arimathäas Bitte um den Leichnam,¹²⁸ von der Kreuzabnahme, Beweinung und Grablegung (gegenüber den biblischen Vorgaben stark erweitert: u.a. Reue der Jünger; Wunsch Marias, mit Christus begraben zu werden),¹²⁹ der erbarmungswürdigen Rück- führung Marias in das Haus ihrer Schwester am Karsamstag¹³⁰ und schließlich von der Erschei- nung Christi vor seiner Mutter am Ostersonntag¹³¹ sowie vom Lobpreis und der großen Freude aller Zeugen der Auferstehung Christi.¹³² Der Zusatz endet etwas abrupt mit einem unvermittel- ten Ausblick auf die Besetzung und Zerstörung Jerusalems durch die Römer vierzig Jahre nach Christi Tod.¹³³

Die zweite Ausnahme betrifft die Schilderung der Getsemani-Ereignisse.¹³⁴ Der entsprechende Textabschnitt ist gegenüber der *A-Fassung* des EMT gänzlich neu gestaltet worden: Abgesehen von der Tilgung sämtlicher exegetischer Stücke¹³⁵, wurde das verbleibende Erzählmaterial szen- nisch umgruppiert. Als Strukturvorbild diente die mt./mk. Darstellung, wodurch die an Lk anknüpfende Schilderung der Agonia Christi von der ehemals ersten Stelle an die Schlussposi- tion rückte. Während die drei Gebetsgänge in der für die Redaktion typischen Weise nur punk- tuell um den biblischen Wortlaut ergänzt wurden,¹³⁶ ist die an den dritten Gebetsgang ange- schlossene Schilderung der Agonia (die bereits im ursprünglichen Traktat breit ausgemalt wur- de) hier eigenständig fortgeschrieben worden¹³⁷ und zudem ausgiebig, in predigtartiger Manier reflektiert worden.¹³⁸

¹²² [Zeninger], o.J.: Zusatz: 88v [m4]–100v [n8]. Nach einer Leerseite folgen Gebete zum Abendmahls- empfang: 102r [o2]–121v [q5], der Beginn des Johannesevangeliums [Joh 1, 1–14]: 121v [q5]–123r [q7] und die Schlusschrift: 123v [q7].

¹²³ [Zeninger], o.J.: 88v [m4]–89v [m5].

¹²⁴ [Zeninger], o.J.: 89v [m5]–90r [m6].

¹²⁵ [Zeninger], o.J.: 90r [m6]–91r [m7].

¹²⁶ [Zeninger], o.J.: 91r [m7]–92v [m8].

¹²⁷ [Zeninger], o.J.: 92v [m8]–93r [n1].

¹²⁸ [Zeninger], o.J.: 93r [n1]–94r [n2].

¹²⁹ [Zeninger], o.J.: 94r [n1]–97r [n5].

¹³⁰ [Zeninger], o.J.: 97r–v [n5].

¹³¹ [Zeninger], o.J.: 97v [n5]–99r [n7].

¹³² [Zeninger], o.J.: 99r [n7]–100r [n8].

¹³³ [Zeninger], o.J.: 100r–v [n8]. – Erwähnt wird die Befreiung des eingemauerten Joseph v. Arimathäa sowie ein Massaker an den Juden, welches hier als angemessener Ausgleich (30 Juden für 1 Pfennig) für den Verkauf Jesu um 30 Pfennige interpretiert wird. Die motivliche Grundlage für die Schlusspassage findet sich in Ps.-Anselms, *Dialogus* (vgl. ed. Migne PL 159, 271–290, hier: 288B), der ebenfalls unvermit- telt mit diesem Gedanken schließt. [Es handelt sich um den sog. Racheschluss, der nur in einer der beiden Hauptgruppen des *Dialogus* überliefert wurde: siehe dazu u.a. Schieb 1982, XVI]. Es ist nicht auszu- schließen, dass auch einige der vorausgehenden Zusatz-Passagen Zeningers (Grablegung, Descensus) auf diese lateinische Quelle mittelbar zurückführbar wären. Eine Prüfung steht aus.

¹³⁴ Vgl. EMT R 32/ 7–37/ 3 und [Zeninger] o.J., 42r [f6]–51v [g7].

¹³⁵ An großen Abschnitten entfallen sind: vgl. EMT R 32/ 14–33/ 21; 34/ 34–36/ 2; 36/ 22–37/ 3.

¹³⁶ [Zeninger] o.J., 44r [f8]–45r [g1]: vgl. EMT R 36/ 3–21 [zweiter u. dritter Gebetsgang], Mt 26, 36ff. – [Zeninger] o.J., 45r [g1]–51r [g7]: vgl. v.a. EMT R 34/ 11–33 [erster Gebetsgang], Lk 22, 41ff. [SG].

¹³⁷ Zu den stofflichen Erweiterungen der Szene zählt die Fortschreibung der Engelsepisode am Schluss des dritten Gebetsganges, die mit den mahnenden wie aufmunternden Worten des Engels an Christi endet, Sinn und Zweck seines Leidens im Auge zu behalten: siehe [Zeninger] o.J., 50v [g6]–51r [g7].

¹³⁸ U.a. integriert wurden Reflexionen über das Ausmaß des psychischen Leidens Christi (das nach An-

Die Überarbeitung der sog. Zeninger-Redaktion ist insgesamt wenig überzeugend. Sie wirkt streckenweise so, als ob sie sukzessive, möglicherweise sogar erst während des Setzvorgangs, entwickelt wurde. Dafür sprechen die zunächst nur zögerlich erfolgte Tilgung der Kommentarabschnitte (vgl. die punktuell erhaltenen exegetischen Abschnitte im ursprünglich ersten Traktatteil), die sehr zahlreichen Flüchtigkeitsfehler (Augensprünge und fehlerhafte Lesarten, die, sollten sie der Vorlage zukommen, durch einen aufmerksamen Setzer leicht hätten korrigiert werden können), die gestörte Erzählchronologie innerhalb der neubearbeiteten Getsemaniszene sowie die etwas beliebig wirkende umfängliche Fortschreibung der Schlussereignisse von Karfreitag bis Ostersonntag. Trotz der qualitativen Mängel bei der Umsetzung lassen sich auch dieser Gelegenheitsredaktion tragfähige konzeptionelle Überlegungen nicht absprechen: So führt die massive Reduzierung der Kommentierung des Passionsgeschehens zu einer deutlichen Verminderung der ehemals durchgehend präsent gehaltenen Vorstellung stellvertretender Genugtuung, die nun lediglich punktuell über die „historische“ Nacherzählung (v.a. Betaniengespräche und Bittgebet des angenagelten Christus) thematisiert wird. Die Abwertung findet im Übrigen ihre gedankliche Fortsetzung in dem an die Passion angeschlossenen umfangreichen Gebetsteil.¹³⁹ Dieser konzentriert sich thematisch ganz auf den Empfang des eucharistischen Sakraments, wobei der Wunsch nach einem Wirksamwerden jener „grundlosen Barmherzigkeit“ eines der leitmotivischen Grundmotive der Gebete bildet (der sich auch als Wunsch nach möglicher Absehung von der göttlichen Gerechtigkeit interpretieren ließe). Ähnlich wie in den *Redaktionen a* und *b* wird also auch im sog. Zeninger-Druck die Aufforderung einer verdienstlichen Gegenleistung für die Erlösungshandlung durch die Hoffnung bzw. Bitte um gnadenvolle Teilhabe ersetzt. Dazu passt gut die den Band beschließende Übersetzung des Prologs des Joh-Evangeliums (Joh 1, 1–14), der mit der mystisch akzentuierten Schlussformel (*Vnd dz wort ist fleisch worde(n) Un(d) wirt wonen in vnss*) endet.¹⁴⁰

d. Die vierte Textredaktion lässt sich zur Zeit nur durch Zeugen des 16. Jahrhunderts belegen. Sicher zugehörig sind die von Martin Landsberg in Leipzig 1503 gedruckte Passion (VD16 ZV 15780),¹⁴¹ deren Nachdruck v.J. 1514 (VD16 ZV 1932)¹⁴² sowie die späte Augsburger Ausgabe Johann Schönspergers, die um 1515 bzw. 1518 angesetzt wird (VD16 B 4763).¹⁴³ Darüber hinaus ist die Redaktion auch in handschriftlicher Form in einem jüngeren Münchner Codex nachweisbar (BSB, cgm 4476, dat. Anf. 16. Jh., mittelbair.) [Mü31].¹⁴⁴ Dass zusätzlich auch die

sicht des Interpretieren sogar das Ausmaß seines körperlichen Leidens am Kreuz noch übersteige) sowie Vermutungen über die Gründe, warum Christus seinen Schmerz vor seinen Jüngern verborgen hatte: siehe [Zeninger] o.J., 46r [g2]–49v [g5].

¹³⁹ Die insgesamt 22 Stücke sind in zwei Gruppen geordnet: Die erste (102r [o2]–114v [p6]) enthält 14 Gebete, die vor Empfang des Sakraments gesprochen werden können. Die zweite (115r [p7]–121v [q5]) enthält 4 Gebete, die nach Empfang der Eucharistie zu sprechen sind, sowie vier weitere Stücke, deren letzte drei während des kirchlichen Rituals (Elevation der Hostie, des Kelches und Brechen der Hostie) gebetet werden sollen.

¹⁴⁰ [Zeninger] o.J., 121v [q5]–123r [q7].

¹⁴¹ Beurteilungsbasis hier: Leipziger Exemplar [Sign. Off. Lips. La 80]. – Die Ausgabe Landsberg v.J. 1503 auch ediert von Hörner 2016.

¹⁴² Kursorisch geprüft wurde das Berliner Exemplar [Sign. Bs 2433]. Es ist in den ersten beiden Lagen von Blattaussfällen betroffen [Ausfall: A2, A7, B6–8]. Der Texteingang (nach titelähnlichem Vorspann) weicht entsprechend ab. – Die Übereinstimmung bestätigt durch Hörner (2014, 60 bzw. 2016, 8), derzufolge die Ausgabe von 1514 „nahezu identisch“ mit jener von 1503 ist.

¹⁴³ Für den Textabgleich wurde das Münchner Exemplar benutzt [Sign. Rar 741]. – Siehe außerdem: Kurzbeschreibung von Hörner 2009, 23 [unter Sigle U4]. – Zur Datierungsfrage oben: Anm. 26.

¹⁴⁴ Die Zuordnung von cgm 4476 [Mü31] zur vierten Redaktion wird durch die Beschreibung Schneiders (1996, 136) nahegelegt, die auf den spezifischen Anhang nach Marcum Secundum hinwies, der auch für die o.g. Druckausgaben konstitutiv ist. Darüber hinaus besteht Übereinstimmung der Titel/Einleitungs-version mit dem o.g. Schönsperger Druck. – Siehe außerdem: Hörner 2009, 19 u. 23 [mit Hinweis auf weitere Übereinstimmungen mit dem o.g. Schönsperger Druck: „Der Gleichklang betrifft – gemessen am edierten *Passionstraktat* – Auslassungen und Hinzufügungen und einzelne Fehler. Es gibt nur wenig Unterschiede zwischen U4 [d.i. Schönsperger o.J.] und M10 [d.i. cgm 4476]; U4 gliedert den Text durch mehrere Überschriften.“]. Siehe außerdem: Hörner 2018, 15 [cgm 4476 hier zusammen mit Landsberg

seinerzeit von Georg Panzer registrierte Passions-Ausgabe Landsbergs v.J. 1506 (P 566b) sowie die in Uppsala erhaltene handschriftliche Version (UB, C 803b, dat. Anf. 16. Jh., ostmd. mit obd. Zügen) [Up1] zur Gruppe gehören, ist zu vermuten.¹⁴⁵

Die wichtigsten beiden äußeren Kennungsmerkmale der Redaktion sind bereits von Anton Birlinger registriert worden: die Vorziehung des ersten Zwischenprologs unmittelbar nach dem Eingangsprolog¹⁴⁶ sowie der an den Epilog als separater Zusatz angeschlossene Schluss des Markusevangeliums (Osterbotschaft an die Frauen; Mk 16, 1–7).¹⁴⁷ Nur in einigen Ausgaben (so in den beiden Landsberg-Drucken und vermutlich in Up1) schließt sich ein weiterer, diesmal umfanglicher Anhang an, der die Folgeereignisse bis zur Himmelfahrt Christi (versehen mit fortlaufender Kommentierung) nachreicht und mit Gebeten schließt.¹⁴⁸ Ob er als fester und ursprünglicher Bestandteil der *Redaktion d* zu klassifizieren wäre, der später verlorenging, oder als sekundärer Nachtrag der Landsberg-Gruppe zu bewerten wäre, ist aufgrund noch fehlender Kenntnisse über die Ausgabenchronologie der Gesamtgruppe unbekannt. Darüber hinaus sind Differenzen in der Titelgebung der Ausgaben feststellbar, wobei nur derjenige der Landsberg-Drucke den Anspruch auf Neuartigkeit der Zusammenstellung erhebt.¹⁴⁹ Auch hier ist der Bezugspunkt der Neuerungen (Differenz zu den älteren Augsburgern Redaktionen oder Differenz innerhalb der Redaktionsgruppe) unklar. Für den folgenden Überblick konzentriere ich mich auf das von allen Ausgaben geteilte Hauptstück, d.h. den eigentlichen Passionstraktat, der ganz tra-

1503 u. 1514, Schönsperger o.J. und Hs. Uppsala, C 803b [d.i. Up1] als Teilgruppe innerhalb der Hörner'schen Gruppe „Be“. – Die Gliederung durch Überschriften ist bereits in cgm 4476 durchgeführt (teilweise im Fließtext, teilweise eingerückt und vom Fließtext abgesetzt). Wortlaut und Struktur stimmen mit dem Landsberger Druck von 1503 überein. Der Schönsperger Druck weicht an einigen markanten Punkten in der Gliederungsstruktur sowie im Wortlaut der Überschriften ab, wobei die Variationen recht gut als Weiterführung der Vorgaben von cgm 4476 bzw. Landsberger 1503 gedeutet werden können. – Die Chronologie der bisher mindestens zur Redaktion gehörenden Zeugen ist noch zu klären. Das Schriftbild der Hs. cgm 4476 [Mü31] erweckt streckenweise den Anschein, ihrerseits einer Druckausgabe nachempfunden zu sein (vgl. bes. die Wiedergabe der Kapitelüberschriften).

¹⁴⁵ Zu Landsberg 1506: siehe Panzer 1802, 103 / Nr. 566b [Der dort zit. Titel übereinstimmend mit Landsberg 1503]. – Zu Up1: Vgl. Hörner 2018, 15 [wie Anm. 144]. Außerdem die Kurzbeschreibung oben: II. B. Das bei Andersson-Schmitt (1993, 322) registrierte Expl. von Up1 [114v] stimmt mit dem Textschluss von Landsberg 1503 [hier: K6r, d.i. Schluss des 2. Anhangs: *Postilla ober das evangelium am heyligen ostertage*] überein.

¹⁴⁶ Birlinger 1874, 100. – EMT R 30/ 31–31/ 37 nach EMT R 1/ 1–2/ 25; vgl. Landsberg 1503, A2r–A3r [Prolog], A3r–A4v [1. Zwischenprolog]; vgl. cgm 4476 [Mü31], 1r–3v [Prolog], 3v–5v [1. ZP]; vgl. Schönsperger o.J., A2r–A4r [Prolog], A4r–A6r [1. ZP]. – Sowohl Prolog als auch Zwischenprolog partiell gekürzt; vgl. Birlinger 1874, 99; außerdem Hörner 2014, 60–69 [Synopsis].

¹⁴⁷ Birlinger 1874, 104. – Mk 16 [Secundum Marcum]; vgl. Landsberg 1503, J1r–v; vgl. cgm 4476, 80r/v u. 79r [gestörte Blattfolge]; vgl. Schönsperger o.J., N3r–v.

¹⁴⁸ Vgl. Landsberg 1503: J1v–K6r [*Postilla ober das evangelium am heyligen ostertage*], K6v–K7v [Gebete], K7v [Schlussformel mit Bezug auf Titel, Druckerkolophon, Druckerzeichen]. – Der Nachdruck Landsberg 1514 zusätzlich um einen Anhang erweitert: vgl. J2r–K6v [*Postilla*]; K7r–K8r [Gebete]; K8r [Schlussformel]; K8r–L8r [Messen, Gebete]; L8r [Druckerkolophon, Druckerzeichen]. – Der in Landsberg 1503 vorhandene Anhang [*Postilla*] vermutlich auch in Up1 enthalten, siehe oben: Anm. 145. – Die Ausgabe Schönsperger [o.J.] und München cgm 4467 [Mü31] *ohne Postilla*. In der Schönsperger Ausgabe schließen jedoch die Gebete der Landsberg-Ausgabe [siehe oben: K6v–K7v] an den Markusschluss an; weitere Gebetsanhänge folgen.

¹⁴⁹ Vgl. Titel Landsberg 1503: *Passio deutsch mit ercleru(n)g des texts der vier ewangelisten vnd schonen figure(n) den gelarten vnd leyen tzu betrachtung des leydens christi gantz nutzlich vor auf die forme nye bracht nach gesehen* (zit. nach Leipziger Expl., [A1r]). – So auch in der Ausgabe Landsberg 1514: vgl. Berliner Expl., [A1r]. – Nach Panzer (1802, 103) auch die noch nicht wieder aufgefundene Ausgabe Landsberg 1506 mit identischem Titel. – Die von Birlinger benutzte Ausgabe (unbekanntes Jahres) ebenso: siehe Birlinger 1874, 91. – Die alternative Titelversion lautet vollständig: *Ein scho(e)n Passio deütsch mit erklerung des texts der vier Ewangelisten auch mit scho(e)nen Figuren haylsam zu(o)betracht(e)n das leyden Jesu christi auch das mitleyden seiner liebe(n) mu(o)ter Marie gar nützlich dem mensche(n)*. [Ausgabe Schönsperger o.J., zit. nach Münchner Expl., [A1]; übereinstimmend mit cgm 4476, 1r [dort der Beginn defekt: die ersten 4 Worte fehlen].

ditionell mit dem aus der handschriftlichen *A-Fassung* bekannten Epilog beendet wird. Als Grundlage für die Beschreibung dient der älteste Druck von Landsberg 1503.¹⁵⁰

Ähnlich wie in den Augsburger Redaktionen (*a* und *b*) ist auch der Text der Landsberg-Ausgabe in mehrere Kapitel untergegliedert, wobei neben Initialen nun durchgehend thematische Überschriften zum Einsatz kommen.¹⁵¹ Darüber hinaus sind dem Druck zahlreiche Holzschnitte beigegeben, die statt am Abschnittsbeginn überwiegend in den Fließtext eingebunden sind und eine zusätzliche (wenn auch öfters mit der eigentlichen Kapitelgliederung in Einklang stehende) Orientierungshilfe bieten.¹⁵² Der Text selbst folgt zunächst – wiederum bis zum *Abschied Christi von Betanien* (vgl. EMT R 3/ 1–21/ 9¹⁵³) – im Wesentlichen dem aus der Urfassung bekannten Text. Angesichts charakteristischer Lesartenunterschiede ist von einer handschriftlichen Vorlage aus dem sekundären *Y-Zweig der *A-Fassung* auszugehen.¹⁵⁴ Mit Beginn der Darstellungen zum *Letzten Mahl* setzt die eigentliche Redaktionsarbeit ein, die durch gezielte Umgruppierungen und Neuorganisationen von Textabschnitten geprägt wird (betrifft z.B. Kommentierung Eucharistie,¹⁵⁵ Kennzeichnung des Verräters,¹⁵⁶ Weg nach Getsemani,¹⁵⁷ Gebete in Getsemani,¹⁵⁸ Pilatusverhör,¹⁵⁹ Zweite Überführung zu Pilatus,¹⁶⁰ Geißelung,¹⁶¹ Annage-

¹⁵⁰ Analysiert wurde das Leipziger Exemplar der Ausgabe [Ink. Off. Lips. La. 80]. Das Exemplar ohne Foliierung von späterer Hd. Die Stellenangaben folgen der vorhandenen Bogenbezeichnung (nur einfache Majuskel), die von mir jeweils um die Blattzählung der Druckbögen ergänzt wurde.

¹⁵¹ Gliedernde Überschriften finden sich: A4v (Beginn PH), C1r (Judasverrat), C4v (Letztes Mahl), C6v (Sakramentsstiftung), C7v (Figuren der Sakramentsstiftung), D2v (Weg nach Getsemani), D4r (Angst in Getsemani), D6v (Judasverrat und Gefangennahme), D8v (Judaskuss); E2r (Überführung zu Hannas und Verleugnung Petri), E4r (Folter im Hause Hannas), E5r (Überführung zu Kajaphas), E6v (Überführung zu Pilatus), F2r (Überführung zu Herodes), F4r (Rückführung zu Pilatus), F5r (Geißelung), F6v (Dornenkrönung), F7v (Ecce homo), G3r (Weg zum Kreuz), G4v (Entkleidung), G6r (Kreuzaufrichtung), G6v (7 Worte am Kreuz), H2r (Essig und Galle), H5v (Lanzenstich), H6v (Kreuzabnahme). Separater Anhang: J1r (Auferstehung). – Die Strukturierung der Münchner cgm 4476 [Mü31] (nur Überschriften, keine Illustrationen) ist mit derjenigen des Landsberg-Druckes von 1503 vergleichbar (einige formale Abweichungen, Überschriften können in den Fließtext eingebunden sein). Die Textgliederung des späten Schönsperger-Drucks variiert gegenüber Landsberg 1503 und cgm 4476 (zusätzliche Überschriften).

¹⁵² Die Mehrzahl der Holzschnitte steht im Landsberger Druck von 1503 in Zusammenhang mit den Kapitelgliederungen (siehe Anm. 151), weitere dienen der Binnenorientierung: A1v (Opferung Isaaks), A4v (Kreuzigung), A5r (Lazaruserweckung), A6r (Einzug in Jerusalem), A6v (Maria und Christus), A8r (Maria und Gabriel), B2r (Maria Magdalena und Christus), B4r (Maria Magdalena und Christus), B5r (Maria und Christus), C1r (Judasangebot), C4v (Letztes Mahl), C5r (Fußwaschung), D4r (Gebet in Getsemani), D6v (Judaskuss/Gefangennahme), D7v (Zurückweichen der Gegner), E1r (Judaskuss/Gefangennahme), E2v (Christus vor Hannas), E4v (Folter), E5v (Christus vor Kajaphas), E7r (Christus im Haus des Pilatus), F2v (Christus vor Herodes), F4v (Christus vor Pilatus), F5v (Geißelung), F7r (Dornenkrönung), F8r (Ecce homo), G1v (Pilatus wäscht seine Hände), G2v (Verspottung), G3v (Kreuztragung), G5r (Entkleidung), G6v (Kreuzaufrichtung), G7r (Kreuz, ganzseitig, mit Frauen, Johannes, Soldaten und Schächern), H2v (Kreuz mit Frauen, Joh. und Soldaten), H6r (Lanzenstich), H6v (Kreuzabnahme), H7r (Grablegung), H7v (Auferstehung, Grabwächter), J1r (Wdh. Auferstehung; bereits zum Mk-Anhang gehörend). – Die Bebilderung des späten Schönsperger-Druckes weicht hiervon partiell ab (Motive und Platzierung!). Cgm 4476 [Mü31] ohne Illustrationen.

¹⁵³ Vgl. Landsberg 1503, A4v–C4v und EMT R 3/ 1–21/ 9. Der Schluss der Abschiedsszene (vgl. EMT R 21/ 9–22/ 13 ist entfallen). Sonstige Abweichungen gegenüber der Ruh-Edition betreffen lediglich Lesartenabweichungen sowie geringfügige Straffungen oder Zusätze/Ersetzungen.

¹⁵⁴ Der Lesartenvergleich war auf die Betanienszenen konzentriert.

¹⁵⁵ Landsberg 1503, C8v/D1r: EMT R 24/ 25–35 nach EMT R 28/ 13.

¹⁵⁶ Landsberg 1503, D2r: EMT R 33/ 20f. (erweitert nach Mt) bereits nach EMT R 29/ 28 im Kontext des Letzten Mahls [Verleugnungsankündigung vorgezogen nach Lk-Vorbild].

¹⁵⁷ Landsberg 1503, D3r/v: EMT R 32/ 16–30 erst nach EMT R 33/ 19.

¹⁵⁸ Landsberg 1503, D4r–6v: Neue Chronologie der Abschnitte: EMT R 33/ 21–34/ 10 [Einleitung]; Zusatz nach Lk 22,42 [1. Gebet]; EMT R 36/ 28–37/ 3 [Komm. zum Gebet, erweitert um 4. Grund]; EMT R 36/ 3–10 [Rückkehr und Petrusansprache]; Neuer Abschnitt [2. Gebetsgang und Rückkehr unter Verwendung von EMT R 36/ 20, 36/ 4, 34/ 1]; EMT R 36/ 19f.; Zusatz [3. Gebet nach Lk 22, 42]; EMT R 34/ 10–34/ 33 [Agonia und Blutschweiß], EMT R 35/ 13–36/ 2 [Komm.].

¹⁵⁹ Landsberg 1503, F1r/v: EMT R 45/ 22–34 [Komm. Wahrheit] nach EMT R 45/ 34f.

lung¹⁶²). Diesbezügliche Eingriffe (die von der Verschiebung ganzer Blöcke bis hin zu kleinteiligerer Neuordnung von Einzelsätzen eines Abschnittes reichen) dienen überwiegend der Glättung von kompilationsbedingten Argumentationsbrüchen und -sprüngen, die in der *A-Fassung* des EMT recht häufig zu verzeichnen sind.¹⁶³ Die Neusortierung, die einen Zuwachs an Linearität und Stringenz einbringt, ist zugleich verbunden mit einer systematischen Aussonderung von tendenziell nebensächlichen, vom Kernthema zu weit entferntem Gedankengut, von schwer verständlichen Kommentierungen oder willkürlichen Inbezugsetzungen.¹⁶⁴ Unter ihnen besonders auffällig ist die schon von Birlinger hervorgehobene Tilgung wenn auch nicht aller, so doch eines guten Teils der figuralen Deutungen.¹⁶⁵ Die Maßnahmen führen insgesamt zu einer Vereinfachung der Gedankenfolge. Vielleicht hatte Birlinger diesen Aspekt im Sinn, wenn er vergleichsweise von einer „größeren Volkstümlichkeit“ der Marterschilderungen sprach.¹⁶⁶ Auf die später mit dem Begriff „Volkstümlichkeit“ (wenn man ihn denn überhaupt verwenden will) gelegentlich assoziierten Vorstellungen wie Detailrealismus, religiös-magischer Kult um das Blut Christi oder Verrechnung von Schuld und Marter, lässt er sich mit Blick auf die redaktionelle Überarbeitung bei Landsberg definitiv nicht beziehen, da speziell diese Aspekte gegenüber der Urfassung merklich vermindert sind. Gerade auch im Vergleich zu den beiden älteren Druckredaktionen (*a*, *b*) ist das Ausmaß dieser kürzenden Eingriffe, die grundsätzlich auch hier auf eine Reduzierung unnötiger Extreme des Leidens abzielen, deutlich weitreichender.

Die Streichungen, die gleichermaßen Christus-¹⁶⁷ wie Marienszenen¹⁶⁸ betreffen, führen insgesamt zu einer stärkeren Anbindung der Darstellung an die biblische Tradition. Auf gleicher

¹⁶⁰ Landsberg 1503, F3r–4r: EMT R 46/ 16–22 und 48/ 3–7 (kombiniert und angepasst) vor EMT R 46/ 7–16; EMT R 46/ 25–47/ 2 zwischen EMT R 48/ 15–17 und 48/ 17–29 (leicht gekürzt); EMT R 48/ 14f. nach EMT R 48/ 29 integriert.

¹⁶¹ Landsberg 1503, F5r–6v: Neue Chronologie der Abschnitte: EMT R 50/ 5–7; 50/ 19–23; 51/ 24–52/ 4 (Satzfolge neu angeordnet); 52/ 4–9; 50/ 16f.; 51/ 9–18 (Satzfolge neu angeordnet); ZUSATZ (Hieronymus zugewiesen); EMT R 50/ 23–26; 52/ 9–14.

¹⁶² Landsberg 1503, G4v–6r: EMT R 62/ 18–63/ 8 [Gebet Christi] (gekürzt) nach EMT R 64/ 10. Der vorangehende Abschnitt EMT R 61/ 30–64/ 10 von vielen Kürzungen betroffen.

¹⁶³ Zur Komposition der *A-Fassung*: siehe I. Hbd., I. B. 2.

¹⁶⁴ Ausgefallen sind: EMT R 24/ 35–25/ 7, 25/ 19–26/ 4, 27/ 2–5, 28/ 14–17, 28/ 22–24 [Komm. zur Eucharistie]; 30/ 5–29 [Komm. Hohepriesterliches Gebet]; 31/ 37–32/ 7 [Schluss erster Zwischenprolog]; 32/ 10–16 [liturg. Bezug und Hohelied]; 34/ 34–35/ 12 [Komm zum Umfang des Blutschweißes]; 36/ 9–18 [Wortlaut Gebet Getsemani; durch bibl. Trad. ersetzt]; 36/ 21–27 [AT-Bezüge Getsemani]; 39/ 1–7 [AT-Bezüge Gefangennahme]; 43/ 31–44/ 4 [Komm. Übergabe an Pilatus]; 49/ 8–22 [Komm. Barabbasszene, u.a. figurale Exegese]; 50/ 8–15 [NT-Bezug, Herkunft der Geißeln]; 50/ 26–51/ 9 [AT-Bezug, röm. Strafrecht]; 53/ 2–6 und 53/ 8–11 [AT-Bezüge, u.a. Adam-Typologie, Dornenkrönung]; 54/ 21–55/ 8 [Mosaisches Gesetz]; 55/ 13–15 [Metapher: Erlösungswunsch]; 55/ 25–56/ 28 [Pilatus' Versuche, Christus freizulassen]; 57/ 11–21 [AT-Bezug]; 58/ 21–59/ 27 [AT-Bezüge]; 60/ 31–61/ 29 [3. Prolog, u.a. Adam-Typus]; 62/ 5–11 [Sacherklärung zum Schmerzensausmaß]; 64/ 2–4 [Erfüllungszitat]; 64/ 10–15 [Komm. Leidensausmaß]; 62/ 31–63/ 2 [AT-Bezug]; 65/ 5–7 [Blut vs. Sünde]; 69/ 5–9 [AT-Bezug, Gottesknecht]; 69/ 17–21 [Entgeltung des väterlichen Zorns]; 70/ 6–11 [neu formuliert, ohne Adamtypus]; 70/ 19–71/ 7 [göttliche Natur Christi]; 71/ 15–21 [u.a. Erfüllungsgedanke]; 74/ 1–6 [Dauer].

¹⁶⁵ Einige Belege bereits von Birlinger registriert: 1874, 102: zu 31f., 37f., 104 zu 173. – Mit Blick auf die sog. scholastische Genugtuungslehre als Argumentationszentrum der *A-Fassung* ist die Verminderung der Adam-Christus-Typologien auffällig.

¹⁶⁶ Birlinger 1974, 103.

¹⁶⁷ Die Reduktion trifft v.a. Szenen, deren Schilderungen besondere Gelegenheit zu ausführlicher Leidensbeschreibung bzw. Kommentierung geboten hatten (Agonia in Getsemani, Verspottungen, Geißelung, Entkleidung, Kreuzigung). Entfallen sind u.a.: EMT R 34/ 34–35/ 12 [Getsemani, Komm zum Umfang des Blutschweißes]; 54/ 13–15, 44/ 14–18, 57/ 2–6, 57/ 11–21 [Kontext: Verspottungen und Folter]; 50/ 17–19, 51/ 11–16, 18–23 [Geißelung, Totalität der Schläge]; 58/ 9–17, 58/ 21–59/ 27, 59/ 28f. [Erneuerung der Wunden bei Entkleidung]; 64/ 2–4, 10–15 [Annagelung, Totalität der Verwundung]; 64/ 18–65/ 2, 65/ 5–7, 65/ 9–21 [Kreuzaufrichtung]; 66/ 9–22 [Komm. über das Weinen Christi]; 71/ 15–21 [Totalität des Todes].

¹⁶⁸ Die umfangreichsten, Maria betreffenden, Eingriffe in dieser Richtung stellen die Tilgung ihrer Klage an Gottvater am Ende der *Abschiedsszene* dar, die durch einen kurzen Hinweis auf Marias grundsätz-

Linie liegen die für den Landsberg-Druck registrierbaren kleineren Zusätze, die überwiegend aus dem Abgleich der EMT-Erzählung mit der neutestamentlichen Überlieferung hervorgegangen sind: Mehrfach finden sich biblisch überlieferte Christusworte ergänzt. Außerdem wurden zentrale Nebenepisoden (Verleugnung Petri; Reue und Tod Judas; Aktionen der Feinde und Anhänger während und nach der Kreuzigung) wieder in die Passionserzählung integriert, wobei – wie in der sog. Zeninger-Redaktion – auf eine narrative Ausgestaltung derselben verzichtet wurde. Am einschneidendsten wirken sich die Eingriffe im Rahmen der Kreuzigungsdarstellung aus, die (abgesehen von zahlreichen Kürzungen) nun zusätzlich das in der Urfassung ausgelassene lukanische Kreuzeswort (mit der Heilszusage an den Schächer) enthält, mehrere kleine Nebenhandlungen integriert (Kleiderlos, Spott der Menge) und wiederum die Folgeereignisse des Todes Christi aufnimmt (Erschrecken der Menge, Bekenntnis des Hauptmanns, Bitte um den Leichnam, Grablegung und Grabwache).¹⁶⁹

Noch weiterer Klärungsbedarf besteht für die von Petra Hörner vermerkte enge Beziehung zu einer Sondertradition der *Kompilation von EMT und Marienleben (Fassung b)*. Äußeres Indiz für diese ist die Aufnahme der aus der vierten Druckfassung bekannten Prologversion (bestehend aus dem gekürzten Eingangsprolog und dem ihm unmittelbar angeschlossenen, ebenfalls gekürzten ersten Zwischenprolog) in mindestens zwei Druckausgaben der *Kompilation Fassung b* (Erhart Oeglin, Augsburg 1512 [VD 16 B 4759] und Jörgen Nadler, Augsburg 1517 [VD 16 P 895]).¹⁷⁰ Da Hörner mit Blick auf die frei gebliebenen Seiten des ältesten handschriftlichen Vertreters der *Kompilation Fassung b* (München, BSB, cgm 5929 [dat. 1472]) erwogen hatte, dass die spezifische EMT-Prolog-Version vielleicht bereits ursprünglicher Bestandteil der *Kompilation Fassung b* gewesen sein könne, steht die Frage im Raum, ob der Passionsfassung eventuell der nehmende Part zukommen könne.¹⁷¹ Ob zudem weitere aussagefähige Überschneidungen existieren, ist noch nicht untersucht. In jedem Fall nicht damit in Verbindung zu bringen war die für den zweiten Landsberg-Anhang nachweisbare Rezeption des ehemals Heinrich von St. Gallen zugeschriebenen *Marienlebens*. Für diesen griff Landsberg auf Passagen der Zweitfassung des *Marienlebens* (*X2) zurück.¹⁷² Auch für die *Kompilation Fassung b* ist ein thematisch verwandter Anhang typisch, der sich aus derselben Textgruppe des *Marienlebens* (*X2) speist.¹⁷³ Da die Kompilations-Redaktion hierfür jedoch eine andere Auswahl aus dem *Marien-*

liches Einverständnis mit dem Willen Christi ersetzt wurde sowie die Streichung des ersten Teils des meditativ imaginierten Zwiegesprächs zwischen Origenes und Maria über den Grund ihrer Anwesenheit unter dem Kreuz im Rahmen der *Stabat mater*-Szene: vgl. Landsberg 1503, C3r–4v [Abschiedsszene; Basis: EMT R 20/ 4–21/ 9; Ausfall: EMT R 21/ 9–22/ 13] bzw. G8r–H1r [Stabat mater; Basis: EMT R 67/ 24–68/ 26; Ausfall: EMT R 66/ 23–67/ 24]. – Weitere Ausfälle: EMT R 24/ 4–7 [Kontext Fußwaschung]; 65/ 10–21 [Kontext: Kreuzaufrichtung].

¹⁶⁹ Vgl. Landsberg 1503, G4v–H8v und EMT R 60/ 31–Schluss.

¹⁷⁰ Hörner 2009, 14f. Vgl. ebd., 19 bzw. 23. – Die EMT-Prologe sind hier jeweils dem *Kompilations-Prolog* (Bernhardzitat) vorangestellt.

¹⁷¹ Vgl. Hörner 2009, 14 [im Kontext der Beschreibung der Drucke von Nadler und Oeglin]. – Die Option, dass die Übernahme der EMT-Prologe auch für cgm 5929 geplant gewesen sei, wird dadurch nahegelegt, dass nach dem Titel [auf 1r] 10 Seiten freigeblieben sind [1v–6r]. – Nach Hilg (1980, 48) beginnt die *Kompilation* als solche in cgm 5929 zudem verkürzt: d.h. ohne Bernhardprolog; des Weiteren sind einige Textstellen von einer zweiten Hand ergänzt worden: 1r, 6r, 19r/v, 33r/v, 42r/v.

¹⁷² Vgl. Landsberg 1503, J2r–K6r und *Marienleben*, ed. Hilg 1981, XV, 812–XVII, 475 [Lesarten der *X2-Fassung].

¹⁷³ Fünf der sechs bei Hörner aufgelisteten Zeugen der *Kompilation Fassung b* schließen ihrer Passionsbetrachtung (die ursprünglich mit *Marienleben* [ed. Hilg], cap. XV, 811 endet) einen separaten Anhang an (u.a. mit Schilderung der Epiphanien wie Landsberg; aber thematisch weiterführend: z.B. Beschreibung der verbleibenden Lebensjahre Mariens bis zu ihrem Tod). – Der zusätzliche Anhang vorhanden in: Augsburg, UB, cod. III. 1 oct. 21, 116r–128v (siehe Schneider 1988, 465: Nr. 3: auf Basis von ML [ed. Hilg 1981] XVI sowie XVIII, 58–XIX, 132); so auch: in München, BSB, cgm 5143, 203r–234r (siehe Schneider 1996, 498: Nr. 2); ebd., cgm 5929, 82r–94v (siehe Hilg 1981, 50). – Die Erweiterung auch in den Drucken Oeglins 1512 [Expl. München, Res./Hom. 1169: N6r–P4v] und teilweise (nur 1. Teil) im Druck Nadlers 1517 [Expl. München, Res./Asc. 3671: K6v–L5v].

leben trifft, kann für Landsberg ein über die *Kompilation* vermittelter Rückgriff auf das *Marielen* zumindest für diesen Part ausgeschlossen werden.

e. Ebenfalls (mutmaßlich) erst im 16. Jahrhundert entstanden ist die fünfte Redaktion, der nach bisherigen Kenntnissen ausnahmslos Passionsdrucke aus Kölner Offizinen mit niederdeutschem Dialekt zugewiesen werden können. Den Hinweisen Wolfgang Schmitz zufolge kann als Ausgangspunkt der Textgruppe die Ausgabe Johann Helmanns v.J. 1505 (VD16 B 4846) gelten, deren Redaktion mindestens drei Wiederauflagen erfuhr: zwei durch Heinrich von Neuß 1508 und 1517 (VD16 B 4847 bzw. B 4848), eine durch Arnt von Aich, Köln 1526 (VD16 ZV 1945).¹⁷⁴ Mir lag für eine erste Sondierung die späte Ausgabe von Heinrich von Neuß [Henrich van Nuyss] d. J. 1517 vor,¹⁷⁵ für die Schmitz vermerkt hatte, dass es sich um einen Nachdruck der Neußer Ausgabe v.J. 1508 handelt, die ihrerseits eine partiell bearbeitete Version der älteren Helmann-Ausgabe bietet.¹⁷⁶ Art, Umfang und Zielrichtung der Neußer Texteingriffe sind noch unbekannt.¹⁷⁷

Äußeres Kennungsmerkmal der Redaktion ist (abgesehen von Titel und Einleitungsformel) ein dem Prolog vorangestelltes Bittgebet, welches ausgehend von der inneren Schau auf den Gekreuzigten formuliert ist.¹⁷⁸ Da es bereits für die Helmann-Ausgabe nachweisbar ist¹⁷⁹, gehört die neue Rahmung zum Grundbestand der niederdeutschen Druckbearbeitung.

Die Redaktion der angeschlossenen Passionsauslegung zeigt sich unabhängig von den oben vorgestellten Druckfassungen (a–d). Ausgehend von charakteristischen Lesartenbefunden des Neußer Druckes kann zudem als Textbasis eine handschriftliche Vorlage des primären *X-Zweiges der A-Fassung angenommen werden, mutmaßlich eine des niederdeutschen Überlieferungskonvoluts (*X4 bzw. *X6).¹⁸⁰ Ähnlich wie in den oberdeutschen Redaktionen ist eine neue Gliederungsstruktur eingeführt. Die ehemalige Dreiteilung ist aufgegeben und durch eine Kapitelstruktur ersetzt. Sie wird mittels Teilüberschriften realisiert, die wahlweise (in Abhängigkeit von der Seitenplatzierung der Titel) durch mehrzeilige Initialen und / oder Illustrationen unterstützt sein kann. Die Gliederung orientiert sich für den (ehemals) ersten Traktatteil an den markanten Textzäsuren des EMT. Für die Passionsdarstellung der folgenden Traktatteile (hier:

¹⁷⁴ Schmitz 1990, 49f. u. 351 [noch ohne Identifizierung der Passion, siehe ebd., 49 Anm. 228]. – Zu möglichen weiteren Ausgaben der Redaktionsgruppe: ebd. [Siehe auch oben: Anm. 34].

¹⁷⁵ Geprüft wurde das Stuttgarter Exemplar [Ink. R 16 Pas 2]. – Exemplar [möglicherweise auch lediglich der online zu Verfügung stehende Scan desselben?] am Beginn von Blattvertauschung betroffen.

¹⁷⁶ Schmitz 1990, 49 [demnach „eine Reihe von kleineren Kürzungen und Zusätzen“].

¹⁷⁷ Es stehen sich gegenüber: Helmann 1505: Quart mit 44 Bll. vs. Neuß 1508/1517: Oktav mit je 84 Bll.

¹⁷⁸ Titel: *Die passie unses heren Jesu christi mit der Glosen der heylger Doctoren dair vp schryvende mit synen Figuren* (zit. nach der Version: Neuß 1517; A1r). Die Neußer Titelvariante wörtlich übereinstimmend mit der älteren Ausgabe von Neuß 1508 (siehe Borchling/Claussen [I, 1931/36, 201] Nr. 436) sowie der jüngeren Ausgabe des Arnt von Aich 1526 (siehe VD16 ZV 1945). – Die Titelvariante von Helmann 1505 weicht in den unterstrichen Passagen ab: *Die] Dyt is die H mit synen Figuren* fehlt H (siehe Borchling/Claussen [I, 1931/36, 179] Nr. 391). – Einleitungsformel und Bittgebet: *Hie begynt die passie vns heren Jesu christi mit der glosen . van deme frydaghe vur palmen [palmdage H] an . bys an dat ende . [U]Nser here Jesus christus hinck an dem cruytze alleyn mit eyniger gotheit . mit sanffter syelen . mit bedroeffder mynscheit . mit verwonden hertzen . mit krancken gelederen . mit bloedigen wonden . m [?] mit vißgerekten armen . mit bleychem antlytz . mit doitlicher verwen . mit schrienden ougen . mit tru(o)..ygen gebere mit yp gedainden hertzen v..nd syden . dair viß floiß der born des leuendigen wassers . Die lieffde tzobrach syn hertz . Here ich bydden dich huyde durch a.. den jamer den du an dem cruytze geleiden hast vnd durch die selve lieffde die dyn minichlich hercz tzo braich . dattu myr gunnen wyls dat ich myn sundich leuen mach besseren vnd genoich doin vur myn sunden und na diesem leuen dat ewige leuen dattu here selber byst Amen .* (zit. nach Ausgabe Neuß 1517, A1v–A2r). – Einleitungsformel sowie Textbeginn des Gebets bislang verzeichnet für Helmann 1505 u. Neuß 1508 (siehe Borchling/Claussen: Nr. 391 bzw. 436): beide mit Neuß 1517 übereinstimmend.

¹⁷⁹ Siehe Anm. 178.

¹⁸⁰ Verglichen wurden die Befunde der Betanienszenen, der Verhandlungen Judas mit den Hohepriestern sowie die Sakramentsstiftung (samt Kommentierung).

Gefangennahme bis Schluss) wurde zusätzlich ein Tagzeitem Schema eingeführt.¹⁸¹ Der Initial- und Bildgebrauch ist nicht auf die Kapitelgliederung beschränkt; er kann – ähnlich wie bei Landsberg – auch für die weitere Binnengliederung eingesetzt sein.¹⁸²

Der Text selbst folgt zunächst – und zwar wiederum bis einschließlich des *Abschieds von Betanien* – im Wesentlichen dem aus der Ruh'schen Edition bekannten Text.¹⁸³ Mit Beginn der *Ereignisse des Letzten Mahls* setzt die eigentliche Redaktionstätigkeit ein: zunächst noch sporadisch, ab Beginn der *Verräterkennzeichnung* dann kontinuierlich bis zum Ende. Der Erzählrahmen ist über den Tod Christi hinaus erweitert und schließt summarisch die Folgeszenen der *Kreuzabnahme* und *Grablegung* an. Neuer Schlusspunkt ist das Ereignis des *Leeren Grabes*.¹⁸⁴

Die Bearbeitung vollzieht sich entlang der von der EMT-Vorlage vorgegebenen Argumentationslinie und konzentriert sich wahlweise auf Streichung bzw. Ersetzung unpassender Textpassagen sowie auf Ergänzungen. Nur in seltenen Ausnahmefällen sind Textumstellungen zu beobachten. Die wichtigste betrifft die Auslagerung der beiden ehemaligen Zwischenprologe, deren erster vollständig, deren zweiter in Auswahl in den Schlussanhang aufgenommen wurde.¹⁸⁵ Die Kürzungen sind jenen des Landsberg-Drucks vergleichbar: Auf der Erzählebene sind erneut hauptsächlich Passagen entfallen, die sich aufgrund ihrer narrativen Ausgestaltung zu weit vom Traditionsbestand der biblischen Schilderungen entfernt haben;¹⁸⁶ auf der Kommentarebene ist alles nicht unmittelbar heilsrelevante oder willkürlich erscheinende getilgt (darunter

¹⁸¹ Gliederung durch Kapitelüberschriften (nach Befund der Ausgabe Neuß 1517): 1. A1v–A2r [Gebet]; 2. A2r–A3r [Prolog]; 3. A3v–F1r [Beginn PH bis Abschied von Betanien]; 4. F1r–J4r [Letzes Mahl bis Weg nach Getsemani]; 5. J4r–M3r *Tzo der metten zijt* [Gefangennahme bis Überführung zu Pilatus]; 6. M3r–O2v *Tzo prime tzijt* [Anklage vor Pilatus bis Herodes (inkl. Rückführung)]; 7. O2v–R3v *Tzo tercien tzijt* [Fortsetzung Prozess vor Pilatus bis Weg nach Golgota]; 8. R3v–T3v *Tzo sexten tzijt* [Entkleidung bis Todeskampf]; 9. T3v–V1v *Tzo none tzijt* [Letztes Kreuzeswort bis Speerstich]; 10. V1v–V2v *Tzo der vespertzijt* [Joseph v. A. bei Pilatus bis Beweinung]; 11. V2v–V4r *Tzo Completen tzijt* [Grablegung bis Leeres Grab].

¹⁸² Mehrzeilige Initialen (nach Ausgabe Neuß 1517): A1v [1. Kap.]; A2r [2. Kap.]; A3v [3. Kap.]; B4v [Binnengliederung: 3. Betaniengespräch]; M3r [6. Kap.]; R3v [8. Kap.]; T3v [9. Kap.]; V1v [10. Kap.]; V2v [11. Kap.]; V4v [Anhänge]. – Illustration (Holzschnitte; Ausgabe Neuß 1517): A1r [Titelbl.]: Kreuzannagelung; F1v [Beginn 4. Kap.]: Fußwaschung; G3r [Binnengliederung 4. Kap., Beginn Sakramentsstiftung]: Christus von Jüngern / Juden umringt?; H4r [Binnengliederung 4. Kap.; Beginn Gebet in Getsemani]: Christus vor Kajaphas (thematisch unpassend); J4v [Beginn 5. Kap.]: Judaskuss/Gefangennahme; M3v [Beginn 6. Kap.]: Christus vor Pilatus (Motivdetail: Handwaschung – unpassend); O3r [Beginn 7. Kap.]: Christus vor Pilatus (Wdh.); P1r [Binnengliederung 7. Kap.]: Geißelung; R1v [Binnengliederung 7. Kap.]: Kreuztragung; R4r [Beginn 8. Kap.]: Kreuzannagelung (Wdh. Titelhlz.); S3r [Binnengliederung 8. Kap.]: Maria u. Joh. unter dem Gekreuzigten; V2r [Beginn 10. Kap.]: Kreuzabnahme; V3r [Beginn 11. Kap.]: Grablegung; X3r [Schlussbl.]: Kreuzabnahme (Wdh.), X3v [Schlussbl.]: Jungfrau u. Himmelskönigin/Christus/HG. – Zur Herkunft der Illustrationen beider Neuß-Ausgaben: Schmitz 1990, 351.

¹⁸³ Vgl. EMT R 1/ 1–22/ 13 und Neuß 1517, A2r–F1r. – Geringfügige Lesartenunterschiede vorhanden. Zwei relevante Ausnahmen: A3v f. (Zusatz nach EMT R 3/ 7: Rat der Juden/Kajaphasprophetie nach Joh.); F1r (Zusatz nach EMT R 22/ 12: Bittgebet Marias vervollständigt; Textstörung der Vorlage?).

¹⁸⁴ Der Rückgriff auf den EMT endet mit EMT R 73/ 30 [Lanzentstich]: siehe Neuß 1517, V1r. – Unabhängige Folgeszenen in separaten Kapiteln: V1v–V2v: Joseph v. Arimathäa bei Pilatus, Kreuzabnahme, Beweinung. V2v–V4r: Salbung, Grablegung, Salbenbereitung, Grabwächterbestellung, Engelserscheinung vor den Frauen am Sonntagmorgen, Leeres Grab.

¹⁸⁵ Schlussanhang: Neuß 1517, V4v–X3r. Darin enthalten: V4v–X2r (1. Zwischenprolog: EMT R 30/ 31–32/ 6 [!]); X3r (Auszug 2. Zwischenprolog: EMT R 53/ 11–20 [„Richard“-Zitat]). – Außerdem das Schlussstück des entfallenen Epilogs: X2v–X3r (EMT R 75/ 21–76/ 4 [!] [„Bernhard“-Zitat, gekürzt]).

¹⁸⁶ Deutlich gekürzt sind insbesondere: *Rückführung zu Pilatus*: nur EMT R 47/ 5–16 [Ausfall: 47/ 16–48/ 15]. – *Verspottung* nach Urteil: nur EMT R 57/ 28–58/ 15 (gestraft u. variiert) [Ausfall: 56/ 35–57/ 21 u. 58/ 15–59/ 27]; Christusgebet am Kreuz [Genugtuungsthema]: nur 62/ 18–30 [Ausfall: 62/ 30–63/ 8]; *Stabat mater-Szene*: nur EMT R 67/ 24–68/ 18 [Ausfall 66/ 23–67/ 24 u. 68/ 19–26]; *Todeskampf und Tod*: nur EMT R 70/ 15–19; 71/ 8; 71/ 26–29; 71/ 31–72/ 27; 72/ 27–31 (sinngemäß) [Ausfall: 70/ 19–71/ 7; 71/ 9–26; 71/ 29–31; 72/ 32–73/ 26].

auch zahlreiche Figuren).¹⁸⁷ Die Auslegung wird konkreter und ist ohne theologische Vorkenntnisse verstehbar. Ihr Bezugspunkt ist das biblisch tradierte Passionsgeschehen. Extreme Herabwürdigungen der Hoheit Christi sind ebenso vermieden, wie die Vorstellungen eines zürnenden Gottvaters oder einer direkt verrechenbaren Sühneleistung.

Deutlich weitreichender als in der Landsberg-Redaktion sind bei Neuß die Zuwächse ausgefallen: Potentiell vergleichbar sind hier die aus dem Abgleich mit der neutestamentlichen Passionsüberlieferung gewonnenen Ergänzungen. Sie sorgen (in der üblichen Weise) für eine Vervollständigung der Passionsgeschichte (z.B. Getsemani: plus Ankündigung der Zerstreung und Petrusverleugnung; Gefangennahme: plus Malchusszene und Christusreden; Verhöre / Prozess: plus Christusreden und Petrusverleugnung, Reue und Tod des Judas; Kreuzweg: plus Simon von Zyrene; Kreuzigung: plus Kleiderlos, Inri, Spott der Menge, Schächer und Ik. Kreuzeswort; Tod: plus Bekenntnis des Hauptmanns, Zeugenschaft der Frauen, Joseph v. Arimathäa, Kreuzabnahme, Grablegung, Salbenbereitung, Grabwächter und Leeres Grab). Legendarisches Material findet sich in den Pilatusszenen aufgenommen (mit ausdrücklicher Referenz auf das Nicodemus-Evangelium). Die stofflichen Erweiterungen sind diesmal häufig verbunden mit Kommentarzusätzen. Diese sind nicht auf das Christusgeschehen beschränkt, sondern können sich auch auf Handlungen von Nebenakteuren beziehen (z.B. auf Petrus, Judas, Gegner, Simon v. Zyrene, Schächer). Das Gesamtergebnis nähert sich dem klassischen Bibelkommentar an.

Der Passionsauslegung, die (abweichend gegenüber der EMT-Urfassung) bis zum Ereignis des *Leeren Grabes* weitergeführt wird, sind in einem separaten Anhang diverse paränetische Stücke beigefügt, die den Bogen zur einleitenden Visualisierung des Gekreuzigten zurückschlagen. Die Reihe wird eröffnet mit dem 1. Zwischenprolog [Registrierende Memorierung der Leidensstationen, am Schluss erweitert], dem ein Auszug aus dem Epilog folgt [Aufforderung zur Kreuzesschau]. Das neue Schlussstück bildet der Remigius-Passus des 2. Zwischenprologs [Leidensnachfolge als Antwort auf das Leiden Christi].¹⁸⁸ Auch wenn die ehemals im Epilog über die mystische Stufenfolge als Ziel anvisierte *unio* mit Christus durch die reduzierte Auswahl entfallen ist, bleibt der Anspruch an den Gläubigen, der am Ende nicht nur zur Reue, sondern auch zur täglichen Kasteiung angehalten wird, in dieser fünften Druckredaktion ungewöhnlich hoch.

¹⁸⁷ Entfallen sind u.a.: EMT R 35/ 19–36/2 [physikal. Erläuterung der Agonia]; 36/ 22–27 [atl. Figuren]; 38/ 7f. [Joab]; 39/ 2–4 [Simson]; 49/ 13–22 [Prädestination]; 50/15–51/4 [Heliodorum]; 53/ 2–6 [Adam]; 53/ 11–20 [Gnade statt Gerechtigkeit]; 54/ 21–55/ 10 [Jüd. Gesetz]; 56/ 11–28 [7 Befreiungsversuche d. Pilatus]; 57/ 12–21 [Ur]; 62/ 5–11 [phys. Erklärung des Wundschmerzes]; 64/ 2–8 [Lamm]; 66/ 6–11 [Zorn Gottes]; 66/ 19–22 [Joab]; 69/ 5–20 [Eli, Eli: Psalmzählung, Verlassenheit, Zorn Gottes]; 69/ 23–70/ 6 [Dürsten: phys. Erklärung, Martyrium Jesajas]; 70/ 8f. [Adam].

¹⁸⁸ Siehe oben: Anm. 185.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen:

AdW	Akademie der Wissenschaften
AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ATB	Altdeutsche Textbibliothek
BdK	Bibel und Deutsche Kultur
BBKL	Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DTM	Deutsche Texte des Mittelalters
EKK	Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament
FMSt	Frühmittelalterliche Studien
Fs.	Festschrift
GJ	Gutenberg-Jahrbuch
Jb.	Jahrbuch
JOWG	Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft
Hs./Hss.	Handschrift / Handschriften
HSA	Handschriftenarchiv, Berlin-Brandenburgische AdW- Preußischer Kulturbesitz
LTHK	Lexikon für Theologie und Kirche
MA	Mittelalter
ma.	mittelalterlich(-e/-er/-es)
MTU	Münchner Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters
NDB	Neue Deutsche Biographie
OGE	Ons geestelijk erf
PBB	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur
PG	Patrologia Graeca
PL	Patrologia Latina
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart
TRE	Theologische Realenzyklopädie
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon
ZfB	Zentralblatt (bzw. Centralblatt) für Bibliothekswesen
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfkTh	Zeitschrift für katholische Theologie
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZSTh	Zeitschrift für Systematische Theologie
ZTHK	Zeitschrift für Theologie und Kirche

1. Quellentexte

1.1. Handschriften / Frühdrucke

a. *Extendit manum*-Traktat

ADMONT, Stiftsbibliothek, Ms. 520, f. 1r–56r.

AUGSBURG, Staats- und Stadtbibliothek, Ink. Th Pr 1972 [Druck Froschauer, Augsburg 1509].

BERLIN, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, mgf. 88, f. 93v–135v.

– mgq. 127, f. 1r–48v.

– mgq. 167, f. 283v–360r.

– mgq. 1200, f. 456r–463v.

– mgq. 1257, f. 150r–193v.

– Ink. 140,5 [Druck Sorg, Augsburg 1486].

– Ink. 1889 [Druck [Zeninger], Nürnberg, um 1481 bzw. um 1485].

– Ink. Bs 2433 [Druck Landsberg, Leipzig, 1514].

DRESDEN, Sächsische Landesbibliothek, Ms. M 244, f. 148v–182v.

– Ms. M 277, f. 1r–82r.

FRANKFURT/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. oct. 41, f. 65r–131r.

FREIBURG/Br., Universitätsbibliothek, Hs. 674, f. 1r–97r.
 St. GALLEN, Stiftsbibliothek, Cod. 1003, S. 344–484.
 HEIDELBERG, Universitätsbibliothek, Cpg. 646, f. 1r–140v.
 – Cpg. 472, f. 136ra–162vb.
 HEILIGENKREUZ, Stiftsbibliothek, Cod. 165, f. 131ra–177rb.
 – Cod. 541, f. 91r–135r.
 KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibliothek, Cod. 811, f. 1r–90v.
 LEIPZIG, Universitätsbibliothek, Ms. 804, f. 1r–72v.
 – Off. Lips. La. 80 [Druck Landsberg, Leipzig 1503].
 LÜNEBURG, Ratsbücherei, Ms. Theol. 2° 83, f. 151r–v u. 159a*r–v.
 MELK, Stiftsbibliothek, Cod. 970, S. 192–257.
 MÜNCHEN, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 29, f. 2r–31r.
 – cgm 56, f. 187v–222v.
 – cgm 105, f. 51r–132v.
 – cgm 110, f. 1r–180v.
 – cgm 121, f. 52r–104r.
 – cgm 169, f. 4r–6v.
 – cgm 230, f. 111r–164v.
 – cgm 281, f. 90r–v.
 – cgm 402, f. 119r–143v.
 – cgm 437, f. 119r–165v.
 – cgm 825, f. 56r–129v.
 – cgm 836, f. 147r–v.
 – cgm 4476, f. 1r–80r.
 – cgm 4594, f. 11r–54v.
 – cgm 4882, f. 36r–76v.
 – cgm 6617, f. 1r–40r.
 – cgm 7394, f. 1r–85r.
 – cgm 7956, f. 99r–130v.
 – cgm 8122, f. 65r–105r.
 – clm 14157, f. 313va–357va.
 – 2° Inc. c.a. 531, f. p1r–s9v [Druck Sorg, Augsburg 1476].
 – 4° Inc. c.a. 170 [Druck Sorg, Augsburg 1480].
 – 4° Inc. c.a. 250 [Druck Sorg, Augsburg 1482].
 – 4° Inc. c.a. 309 [Druck Sorg, Augsburg 1483].
 – 8° Inc. c.a. 92 m [Druck [Schönsperger], Augsburg 1490].
 – 8° Inc. c.a. 298 [Druck Schönsperger, Augsburg 1498].
 – 16° Asc. 3674 [Druck Huber, Nürnberg 1504].
 – Rar. 741 [Druck Schönsperger, Augsburg [1518]].
 NEW HAVEN, Yale University, Beinecke Library, MS 760, f. 2r–140v.
 NÜRNBERG, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 877, f. 86r–169v.
 – Hs. 7045, f. 1ra–27ra.
 – Hs. 42543, zwei Frgm.
 – Graph. Sammlung, Inv.-Nr. H 1794, Frgm.
 OLOMOUC, Státní Vědecká knihovna, Cod. M I 272, f. 194v–249v.
 PHILADELPHIA, Univ. of Pennsylvania, RBML, Ms. Cod. 1128, f. 121r–195v.
 PRAG, Bibliothek des Klosters Strahov, Cod. D.D. V. 24, f. 1r–81v.
 PRAG, Národní knihovna, Cheb MS. 46/127, f. 101r–125r.
 – Cod. XXVI. A. 5, f. 85r–92v u. RD.
 STUTTGART, Württembergische Landesbibliothek, Ink. R 16 Pas 2 [Druck Neuß, Köln 1517]
 WIEN, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12546, f. 99r–139r.
 WROCLAW, Biblioteka Uniwersytecka, I F 564, f. 147va–174ra.
 – I Q 84, f. 180r–202v.
 – I Q 239, f. 202r–276v.
 – I Q 341, f. 161v–190v.
 – I Q 445, f. 214r–263v.
 – I O 8, f. 23v–98v.
 – I O 139, f. 184v.
 ZÜRICH, Zentralbibliothek, Ms. B 288, f. 2r–50v.
 – Ms. C 20, f. 149vb–198rb.

b. Sonstige

- BERLIN, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. fol. 640, f. 101v–129v: [Jacobus de Vitriaco], *Passio et opera Christi* [lat. EMT, *Vitry-Fassung*].
- BONN, Universitäts- u. Landesbibliothek, S 361, f. 157vb–180va: [Michael de Massa], *Historia passionis Jesu Christi sive concordantia de passione domini* [lat. EMT, *Massa-Fassung*]; f. 180va–201va: Michael de Massa, *Angeli pacis*.
- ENGELBERG, Stiftsbibliothek, Cod. 339, f. 4v–154r: Nikolas Schulmeister, *Passionstraktat*, dt.
- MÜNCHEN, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 64, f. 183r–227v: [Heinrich der Schwabe], *Auslegung der acht Seligkeiten*.
- cgm 138, f. 1r–167v: *Passio*, dt. [Kompilation aus EMT und ML].
 - cgm 794, f. 1r–126r: *Angeli pacis-Traktat*, dt. [Massa-Zenzenhausen-Kompilation].
 - cgm 828, f. 1r–129r: *Passio*, dt. [Kompilation aus EMT und ML].
 - cgm 4882, f. 77v–119v: [Heinrich von St. Gallen], *Auslegung der acht Seligkeiten*.
 - cgm 5142, f. 1r–203r: *Passio*, dt. [Kompilation aus EMT und ML].
 - cgm 5929, f. 1r–94v: *Passio*, dt. [Kompilation aus EMT und ML].
 - cgm 6617, f. 46v–90r: [Heinrich von St. Gallen], *Auslegung der acht Seligkeiten*.
 - clm 14237, f. 120ra–135rb: [Jakob de Vitriaco], *Passio et opera Christi* [lat. EMT, *Vitry-Fassung*].
 - clm 14239, f. 118ra–119vb: *Passio*, lat. [lat. EMT, *Sermo-Version*].
 - 2° Inc. s.a. 809: Michael de Massa, *Vita Christi* (Sensenschmidt / Frisner, Nürnberg, ca. 1474–78).
 - 2° Inc. c.a. 1917-1/2: Ludolf de Saxonia, *Vita Christi* (L. von Renchen, Köln 1487).
 - Res/2° P. lat. 1122: Otto von Passau, *Die vierundzwanzig Alten* (Knoblouch, Straßburg 1508).
 - Res/Asc. 3671: *Passio*, dt. (Nadler, s.l. 1517) [Kompilation aus EMT und ML].
 - Res./Hom. 1169: *Passio*, dt. (Oeglin, s.l. 1512) [Kompilation aus EMT und ML].
- PHILADELPHIA, University of Pennsylvania, Cod. 697, f. 1r–49v: Michael de Massa, *Glosa super Matheum*.
- PRAG, Národní knihovna, Cod. I. D. 32, f. 176v–177v: *Passio*, lat. [lat. EMT, *Sermo-Version*].
- Cod. I. F. 51, f. 261r–263v: *Auslegung Gen. 22* [lat. EMT, *Massa-Fassung*, Auszug].
 - Cod. III. C. 8 [Y.I.3 n.52], f. 226ra–231ra: *Passio*, lat. [lat. EMT, *Massa-Fassung*, Auszug].
 - Cod. XX. A. 9, f. 146rb–160ra: *Passio*, lat. [lat. EMT, *Massa-Fassung*, Auszug, erweitert].
- WOLFENBÜTTEL, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 82.2. Aug. 2°, f. 1r–132v: Johannes von Zenzenhausen, *Passionstraktat Erit vita tua quasi pendens ante te*, dt.
- WROCLAW, Biblioteka Uniwersytecka, I F 509, f. 399r–420r: *Passio*, lat. [Rückübersetzung des dt. EMT].
- I F 589, f. 1ra–15va: *Passio*, lat. [Rückübersetzung des dt. EMT].
 - I Q 112, f. 1r–61r: *Stimulus amoris maior I* [sic], lat.
 - Mil. II. 90, f. 215ra–232vb: *Historia passionis*, lat. [lat. EMT, *Vitry-Fassung*].
- ZÜRICH, Zentralbibliothek, Ink. K 320, 2: *Passio domini nostri Jesu Christi secundum quattuor Evangelia / Tractatus beati Bernhardi de planctu beate Marie virginis*.

1.2. Gedruckte Quellentexte:

a. Vollausgaben und Textproben *Extendit manum-Traktat*

- BIRLINGER, Anton: *Passio* Deutsch, in: ders. / Wilhelm Crecelius (Hgg.): *Altdeutsche Neujahrsblätter für 1874. Mittel- und Niederdeutsche Dialektproben*, Wiesbaden 1874, Sp. 1–52, 91–104. [hier: Sp. 1–52: Abdruck einer schlesischen Hs. aus Breslauer Privatbesitz, verschollen].
- HEYLEN, Herman: *Het Passietraktat van Heinrich von St. Gallen. Tekstuitgave van de Middelnederlandse versie*. Licentiaatsarbeit, Leuven 1973 (masch.) [hier: S. 57–97: Abdruck der Hs. Leiden, UB, Mij. der Nedl. Lettk. 316].
- HÖRNER, Petra (Hg.): *Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen in drei Bearbeitungen. Horizontal-synoptische Edition*, Berlin 2016 [Abdruck der Hss. München, BSB, clm 14157 und Heidelberg, UB, cpg 646 sowie des Druckes Landsberg, Leipzig 1503].
- (Hg.): *Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat. Synoptischer Abdruck der Typen Ad – Adf – E*, Berlin 2018 [Abdruck der Hss. München, BSB, cgm 7394; Melk, Stiftsbibl., Cod. 970 u. Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 811].
- HUTZ, Ferdinand (Hg.): *Die Vorauer Volksbibel Gesamtausgabe. Faksimile in 4 Bdn., Bd. 1: Neutestamentlicher Teil*, Graz 1989 [Faksimile der Hs. Vorau, Stiftsbibl., Ms. 273, f. 355v–458v].
- ROOTH, Erik: Ein Fragment des *Passionstraktats* von Heinrich von St. Gallen. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Mittelniederdeutschen in den Ostseeprovinzen, in: *Suomalaisen Tiedeakatemia Toimi-*

tuksia *Annales Academiae Scientiarum Fennicae* B 30, (Helsinki) 1934, S. 473–508 [hier: S. 503–508: Abdruck der Fragmente Stockholm, Königl. Bibl., Kammerarchiv, o. Sign.].
 RÜCKERT, Heinrich / PIETSCH, Paul: Entwurf einer systematischen Darstellung schlesischer Mundart im MA, Paderborn 1878 [hier: Anh. S. 59–63: Auszug Hs. Wrocław, UB, I Q 84, f. 180r–182v].
 RUH, Kurt: Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen, Thayen 1940 [=Diss. Zürich, 1. Teil], hier: S. 1–152 [Textkritische Edition, Leiths.: Königsberg, SUB, Cod. 904, verschollen].
 VRIES, Karel Christiaan Johan Willem de (Hg.): *De Mariaklachten*, Zwolle 1964 (Zwölse drukken en herdrukken voor de maatschappij d. Nederlandse letterkunde te Leiden 48) [hier: S. 341–356: Auszug der Hs. Leeuwarden, Provinciale Bibliotheek van Friesland, hs. 683, f. 67v–99r].
 WERNER, Richard Maria (Hg.): *Altdeutsche Bruchstücke aus Polnischen Bibliotheken*. II. Teil, in: *ZfdA* 35 (1891), S. 343–360 [hier: S. 356–360: Abdruck/Rekonstruktion der Lemberger Fragmente].

b. Sonstige ¹

ALAND, Kurt (Hg.): *Synopse der vier Evangelien*. Griech.-dt. Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum, Stuttgart 1989.
 AMBROSIUS: *Sancti Ambrosii mediolanensis episcopi de sacramentis*. Libri sex, ed. PL 16 [1880], Sp. 435–482.
 – *Sancti Ambrosii mediolanensis episcopi de mysteriis*. Liber unus, ed. PL 16 [1880], Sp. 405–426.
 Ps.-ANSELM: *Sancti Anselmi Liber meditationum et orationum*, *Meditatio IX: De humanitate Christi* [Ekbert von Schönau], ed. PL 158 [1853], Sp. 748–761.
 – *Dialogus beatae Mariae et Anselmi de passione Domini*, ed. PL 159 [1854], Sp. 271–290.
 AUGUSTINUS Hipponensis Episcopi: *De trinitate libri XV*, ed. PL 42 [1845/41], Sp. 819–1098.
 – *In Joannis Evangelium tractatus CXXIV*, ed. PL 35 [1902], Sp. 1379–1976.
 BÄUMKER, Wilhelm (Hg.): *Ein deutsches geistliches Liederbuch mit Melodien aus dem 15. Jahrhundert nach einer Hs. des Stiftes Hohenfurt*, Leipzig 1895, Reprint New York/Hildesheim 1970.
 BARTH, Bernhard / HUG, Alfons (Hgg.): *Betrachtungen des Hl. Anselm* [dt. Übersetzung v. PL 158, Sp. 709–820], München 1926.
 BAUER, Erika (Hg.): *Iacobus de Paradiso: ‚Passio Christi‘ übersetzt von Heinrich Haller*, Salzburg 2005 (*Analecta cartusiana* 136).
 BECHSTEIN, Reinhold (Hg.): *Des Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache* 1343, Leipzig 1867.
 Ps.-BEDA: *De meditatione passionis Christi per septem diei horas libellus*, ed. PL 94 [1862], Sp. 561–568.
 BEHAGEL, Otto (unter Mitarbeit von Walther Mitzka) (Hg.): *Heliand und Genesis*, Tübingen 1965 (ATB 4).
 BERGER, Klaus / NORD, Christiane (Hgg.): *Das Neue Testament und frühchristliche Schriften*. Übersetzt und kommentiert, Frankfurt/M. 1999.
 BERGER, Lothar (Hg.): *Die „Goldene Muskate“*. Ein spätma. Passionstraktat. Untersuchung und Edition, Marburg 1969.
 BERNHARD von Clairvaux: *Liber de Passione Christi et doloribus et planctibus matris*, ed. PL 182 [1859], Sp. 1133–1142.
 – *In nativitate Domini*, ed. PL 183 [1879], Sp. 115–130.
 Ps.-BERNHARD: *Lamentatio Beati Bernhardi super Passione Domini*, ed. PL 184 [1879], Sp. 769–772.
 – *Meditationes piissimae de cognitione humanae conditionis*, ed. PL 184 [1879], Sp. 485–508.
 – *Meditatio in passionem et resurrectionem Domini*, ed. PL 184 [1879], Sp. 741–768.
 – *Lamentatio in passione Christi*, ed. PL 184 [1879], Sp. 769–772.
 – *Meditationes de cognitione humanae conditionis*, ed. PL 184 [1879], Sp. 485–508.
 – (B. Ogerius) *De sermone Domini in ultima coena ad discipulos habito*, ed. PL 184 [1879], Sp. 879–950.
 – *Sermo de vita et passione Domini*, ed. PL 184 [1879], Sp. 953–966.
 BERNHART, Joseph (Hg.): *Augustinus Bekenntnisse*. Lateinisch und Deutsch, Frankfurt/M. 1987.
 BIHLMEYER, Karl (Hg.): *Heinrich Seuse*. Deutsche Schriften, Stuttgart 1907, Reprint Frankfurt/M. 1961.
 BOLARD, A.-C. / RIGOLLOT, L.-M. / CARNANDET, J. (Hgg.): *Vita Jesu Christi e quatuor evangeliis et scriptoribus orthodoxis concinnata per Ludolphum de Saxonia ex ordine Carthusianorum*. Editio novissima [...], Paris/Rom 1865.

¹ Texteditionen, die vornehmlich für Detailabklärungen zur Überlieferungsgeschichte des *Extendit manum-Traktats* (Handschriftenbeschreibungen bei Mitüberlieferung) oder aufgrund ihrer begleitenden Studien von Interesse waren, sind unter Abschnitt 3 eingereiht worden, ebenso historische Quellenwerke.

- BREEDVELD-BARÁNKOVÁ, Drahomíra (Hg.): *Matthaeus de Cracovia. De passione Christi ex Revelationibus sancte Brigitte*, ed. in: *Matthaeus de Cracovia. Tractatus Brigittini. Brigitský traktáty. De passione Christi ex Revelationibus sancte Brigitte*. (lat.-tsch.), Praha 2008 (Fontes latini bohemos VII), hier: S. 48–77.
- BRUIN, C. C. de (Hg.): *Tleven ons heren ihesu cristi. Het Pseudo-Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jesus*, Leiden 1989.
- BURGAZZI, Ricardo (Hg.): *Franciscus de Mayronis: Tractatus de passione Domini. Critical edition and studies*, Novate Milanese 2017.
- BUSA, Robertus (SJ) (Hg.): *S. Thomae Aquinatis opera omnia*, Bd. 5: *Thomas v. Aquin, Commentaria in scriptura* [darin: *Catena aurea in quatuor Evangelia*], Bd. 6: *Thomas v. Aquin, Reportationes: opuscula dubiae authenticitatis* [darin: *Super Evangelium S. Matthaei lectura; Super Evang. S. Ioannis lectura*], Stuttgart 1980.
- CEPKOVÁ, Drahoslava (Hg.): *Mitteldeutsche Reimfassung der Interrogatio Sancti Anselmi: Nach der Dessauer Hs. Cod. 24.8. (Einleitung v. Gabriele Schieb)*, Berlin 1982.
- ČERNUŠKA, Pavel (Hg.): *Jindřich z Bitterfeldu. Eucharisické texty*, Brno 2006 (Edice Pontes Pragenses 44).
- CHMIELOWSKA, Bożena (Hg.): *Mateusz z Krakowa: Sermones de Sanctis*, Warszawa 1984 (Textus et studia. Historiam Theologiae in Polonia excoltae spectantia, Vol. XVII, Fasc. 1).
- CHRISTMANN, Heinrich M. OP (u.a.) (Hgg.): *Thomas von Aquin: Des Menschensohnes Leiden und Erhöhung, Summa Theologiae III, 46–59 (dt.-lat.)*, kommentiert v. Adolf Hoffmann OP, Heidelberg/Graz/Wien/Köln 1956 (Die Deutsche Thomas-Ausgabe 28).
- CLEMEN, Otto (Hg.): *Wolfgang von Män. Das Leiden Jesu Christi unsers Erlösers*, Augsburg Hanns Schönsperger d. j. 1515, Zwickau 1911 (Zwickauer Faksimiledrucke 5).
- COLLEGIUM S. BONAVENTURAE ad Claras Aquas (Hg.): *Doctoris Seraphici S. Bonaventurae S. R. E. Episcopi Cardinalis Opera Omnia [...]*, Tomus 1: *Commentaria in quatuor libros sententiarum Magistri Petri Lombardi. In primum librum sententiarum*, Quaracchi 1882. Tomus 8: *Opuscula varia ad theologiam mysticam* [darin: *Lignum vitae, Vitis mystica seu Tractatus de passione Domine*], Quaracchi 1898.
- DECRETUM GRATIANI: *Gratianus: [Concordia discordantium canonum], Decreti pars tertia: De consecratione*, ed. PL 187 [1855], Sp. 27–1870, hier: Sp. 1703–1870.
- DROBNER, Hubertus (Hg.): *Augustinus von Hippo. Predigten zum Buch Genesis (Sermones 1–5)*, Frankfurt/M./Berlin 2000 (Patrologia. Beiträge zum Studium der Kirchenväter VII).
- DROGO von Laon [Hostiensis]: *Sermo de sacramento Dominicæ Passionis*, ed. PL 166 [1894], Sp. 1515–1546.
- ECKER, J. (Hg.): *Der Baum des Lebens. 48 kurze Betrachtungen über Leben, Leiden und die Verherrlichung Jesu Christi v. d. seraphischen hlg. Kirchenlehrer Bonaventura. Aus d. lat. übers.*, Münster 1881.
- ERDMANN, Oskar (Hg.): *Otfrids Evangelienbuch*, 4. Aufl. v. Ludwig Wolff, Tübingen 1962 (ATB 49).
- ERNALD von Bonneval: *Meditationes*, ed. PL 189 [1890], Sp. 1733–1760
- EUSEBIUS CAESARIENSIS / Hieronymus Stridonensis: *Translatio Chronicorum Eusebii Pamphili*, ed. PL 27 [1866], Sp. 9–508.
- FECHSIG, Eduard (Hg.): *Adam von Fulda. Ein ser andechtig cristenlichen buchlein aus hailigen schriften und lerern*, Berlin 1914.
- FERBER, Reinhildis (OP) (Hg.): *Die Quelle des „Creuziger“ des Johann von Frankenstein*, München 1935.
- FIEDROWICZ, Michael (Hg.): *Gregor der Große, Homiliae in evangelia – Evangelienhomilien (lat.-dt.)*, 2 Bde., Freiburg 1997/1998.
- FRÖHLICH, Karlfried / GIBSON, M. T. (Hgg.): *Biblia Latina cum glossa ordinaria. Teil 4: Evangelien u.a. (Faksimile reprint of the Editio Princeps of Adolph Rusch of Strassburg 1480/81)*, Turnhout 1992.
- FRONING, Richard (Hg.): *Das Drama des MAs. Die lateinischen Osterfeiern und ihre Entwicklung in Deutschland. Die Osterspiele. Die Passionsspiele. Weihnachts- und Dreikönigsspiele. Fastnachtsspiele*, Stuttgart 1891/92, Reprint Darmstadt 1964.
- GEMKE, Johannes: *Heinrich von St. Gallen. Auslegung der acht Seligkeiten. Textgeschichte, Textkritik und Probeedition*, Würzburger Zulassungsarbeit 1969 (masch.) [Institut f. Deutsche Philologie d. Universität Würzburg, A 14701].
- GERHARDT, Christoph (Hg.) unter Mitarbeit von Wulf-Otto Dreesen: *Die Evangelien der guten Meister von Prag*, München 1970 (Altdt. Texte in textkritischen Ausgaben 3).
- GRAESSE, Th. (Hg.): *Jacobi a Voragine: Legenda aurea. Vulgo historia Lombardica dicta (1845)*, Vratislaviae ³1890.
- GÜNDEL, Friedrich (Hg.): *Bruchstück eines mittelrheinischen Marienlebens*, ed. in: *ZfDA* 68 (1931), S. 233–243.

- HÄUSER, Philipp (Hg.): Eusebius von Cäsarea: Ausgewählte Schriften Bd. 2: Kirchengeschichte [Historia Ecclesiastica, dt.], aus dem Griech. übers. v. P. Häuser, München 1932 (BKV II/1).
- HAGEN, Paul (Hg.): Zwei Urschriften der „Imitatio Christi“ in mittelniederdeutscher Übersetzung. Aus Lübecker Hss., Berlin 1930 (DTM 34).
- HAHN, K. A. (Hg.): Das alte Passional (1. Teil), Frankfurt/M. 1845.
- HARTL, Eduard (Hg.): Das Benediktbeurer Passionsspiel. Das St. Galler Passionsspiel. Nach den Hss. hrsg., Halle 1952 (ATB 52).
- HARTMANN, Aug. (Hg.): Das Oberammergauer Spiel in seiner ursprünglichen Gestalt, Leipzig 1880.
- HEINRICH, Alfred (Hg.): Johannes Rothes Passion, Breslau 1906 (Germanische Abhandlungen 26).
- HELM, Karl (Hg.): Das Evangelium Nicomedi von Heinrich von Hesler, Tübingen 1902 (Bibliothek d. Litterarischen Vereins in Stuttgart CCXXIV).
- HILG, Hardo (Hg.): Das Marienleben des Heinrich von St. Gallen. Text und Untersuchung, München 1981 (MTU 75).
- HINDERER, Diemut (Hg.): Das Marienleben der Königsberger Hs. 905, in: ZfdA 77 (1940), S. 108–142.
- HINTEN, Wolfgang von (Hg.): Der Frankfurter (,Theologia Deutsch'), München/Zürich 1982 (MTU 78).
- HÖRNER, Petra (Hg.): Kompilation aus Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat und Marienleben in drei Fassungen. Horizontal-synoptische Edition, Berlin 2009.
- (Hg.): Geistliche Texte des MA und der Frühen Neuzeit, Editionen und Untersuchungen, Berlin 2014.
- HOFFMANN, Fritz / KULOK, Alfred (Hgg.): Thomas v. Aquin als Seelsorger. Die kleineren Werke, Leipzig 1988.
- HOFMANN, Annelies Julia (Hg.): Der Eucharistie-Traktat des Marquard von Lindau, Tübingen 1960.
- HOLDER, Alfred (Hg.): Dat lyden ende die passie ons herren Jhesu Christi, Groningen 1877.
- HOMANN, Th. (Hg.): Heinrich von Langenstein: De discretione spirituum. Unterscheidung der Geister. (lat.-dt.), München/Zürich 1977 (MTU 63).
- ILLING, Kurt (Hg.): Albert des Großen ‚Super Missam‘-Traktat in mittelhochdeutschen Übertragungen. Untersuchungen und Texte, München 1975 (MTU 53).
- JAKSCHE, J. (Hg.): Gundackers von Judenburg Christi Hort aus der Wiener Handschrift, Berlin 1910 (DTM 18).
- JOHANNES CHRYSOSTOMOS: Commentarius in sanctum Joannem Apostolum et Evangelium / Homiliae LXXXVIII in Joannem (griech.-lat.), ed. PG 59 [1862], Sp. 23–482.
- JÜLICHER, Adolf (Hg.): Itala. Das Neue Testament in altlateinischer Übersetzung. Nach den Hss. hrsg. v. Adolf Jülicher. Bearbeitung: Walter Matzkow / Kurt Aland, Bd. I: Matthäus-Evangelium, Berlin/New York 1972.
- JÜLICHER, Fritz (Hg.): Die Evangeliare Wien 2741 und Hamburg 13, in: Hans Vollmer (Hg.): Neue Texte zur Bibelverdeutschung des MA, Potsdam 1936 (Bibel u. deutsche Kultur VI), S. 31–169.
- JUNGHANS, Helmar (Hg.): Ulrich Pinder. Speculum passionis (1507/1663). Mit Kommentaren v. H. Junghans u. Christa-Maria Dreissiger, Leipzig/Wiesbaden 1986.
- KADLEC, Jaroslav (Hg.): Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert Rankonis de Ericinio [Textedition unter Rückgriff auf den Nachlaß v. Rudolf Holinka u. Jan Vilikovsky] (1967), Münster 1971 (Beiträge zur Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MA. Texte u. Untersuchungen, NF 4).
- (Hg.): Nikolaus von Laun: Die homiletischen Werke des Prager Magisters Nikolaus von Louny, in: Augustiniana 23 (1973), S. 242–270.
- KARST, Josef (Hg.): Eusebius Werke, Bd. 5: Die Chronik, aus dem Armenischen übersetzt mit textkritischem Commentar, Leipzig 1911 (Die griech. christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte).
- KELLE, J. (Hg.): Leben Jesu. Mittelniederländisch, ed. in: ZfdA 19 (1876), S. 93–103.
- KHULL, Ferdinand (Hg.): Der Kreuziger des Johann von Franckenstein, Tübingen 1882.
- KLAPPER, Joseph (Hg.): Schriften Johans von Neumarkt, Teil 1: Buch der Liebkosung. Übersetzung des pseudoaugustinischen Liber soliloquiorum animae ad deum, Berlin 1930. Teil 2: Hieronymus. Die unechten Briefe des Eusebius, Augustin, Cyrill zum Lobe des Heiligen, Berlin 1932. Teil 3: Stachel der Liebe. Übersetzung des Liber, qui dicitur Stimulus amoris, Berlin 1939. Teil 4: Gebete des Kanzlers und des Prager Kulturkreises, Berlin 1935 (Vom MA zur Reformation VI/1–4).
- KLEMMT, Rolf (Hg.): Eine mittelhochdeutsche Evangeliensynopse der Passion Christi. Untersuchung und Text, Heidelberg 1964.
- KNOCH, Otto (Hg.): Vollständige Synopse der Evangelien. Nach dem Text der Einheitsübersetzung. Mit wichtigen außerbiblichen Parallelen, Stuttgart 1988.
- KURRELMAYER, W. (Hg.): Die erste deutsche Bibel, Bd. 1: Evangelien, Tübingen 1904.
- LANGE, Monika (Hg.): Matthaëus de Cracovia: ‚Ich sundeger mensche bekenne ...‘, in: Mediaevalia Philosophica Polonorum 24 (1979), S. 57–71.
- LEGNER, Wolfram K. (Hg.): Heinrich von St. Gallen. Die Magnifikat-Auslegung [mit Anm. v. Kurt Ruh], München 1973 (Kleine dt. Prosadenkmäler d. MA 11).

- LENTNER, Leopold (Hg.): Prolog und Prooemium zum Zisterziensertraktat Malogranatum. Heiligenkreuz-Wien 1984 (Heiligenkreuz-Studien, NF 2).
- LEO der GROSSE: S. Leonis Magni Pontificis Romani Sermones in praecipuis totius anii festivitibus ad romanam plebem habiti, ed. PL 54 [1846], 157–468.
- LIEBENOW, Peter K. (Hg.): Das Künzelsauer Fronleichnamsspiel, Berlin 1969 (Ausgaben Deutscher Literatur d. XV. bis XVIII. Jhs. Reihe Drama II).
- LINKE, Hansjürgen (Hg.): Die deutschen Weltgerichtsspiele des späten MAs: synoptische Gesamtausgabe, Bd. II/1–2: Texte, Tübingen/Basel 2002.
- LÜBBEN, August (Hg.): Mittelniederdeutsche Gedichte aus Hss. hrsg., Oldenburg 1868.
- MAHLMANN, Theodor (Hg.): Gregor von Nyssa: Isaaks Opferung (Gen 22), aus dem Griech. übers., in: Steiger / Heinen 2006 [siehe 3], S. 773–780.
- MASSER, Achim / SILLER, Max (Hgg.): Das Evangelium Nicomedi in spätma. deutscher Prosa: Texte, Heidelberg 1987 (Germanistische Bibliothek, Reihe 4, Texte u. Kommentar).
- MASSMANN, H. F. (Hg.): Biblische Geschichte. Von der beschaffung dieser welt biss auf das jungst gericht gereymt [Streit der Töchter Gottes], ed. in: ZfdA 2 (1842), S. 130–158.
- MAURER, Friedrich (Hg.): Die Erlösung. Eine geistliche Dichtung des 14. Jahrhunderts, Leipzig 1934, Reprint Darmstadt 1964 (Geistliche Dichtung d. MAs 6).
- (Hg.): Die Dichtungen der Frau Ava, Tübingen 1966 (ATB 66).
- MELLBOURN, Gert (Hg.): Speculum ecclesiae. Eine frühmittelhochdeutsche Predigtsammlung (cgm 39), Lund 1944.
- MERTENS, Volker (Hg.): Das Predigtbuch des Priesters Konrad. Überlieferung, Gestalt, Gehalt und Texte, München 1971 (MTU 33).
- MERZDORF, Theodor (Hg.): Die deutschen Historienbibeln des MAs. Nach vierzig Hss. zum ersten Mal hrsg., 2 Bde., Tübingen 1870 (Bibliothek d. Litterarischen Vereins Stuttgart 100/101).
- (Hg.): Der Mönch von Heilbronn, Berlin 1870.
- MILCHSACK, Gustav (Hg.): Unser frouwen klage, ed. in: PBB V (1878), S. 193–257.
- (Hg.): Egerer Fronleichnamsspiel, Tübingen 1881.
- MONE, F. J. (Hg.): Schauspiele des MAs. Aus den Hss. hrsg. und erklärt, 2 Bde., Karlsruhe 1846.
- MÜLHAUPT, Erwin (Hg.): D. Martin Luthers Evangelien-Auslegung, Bd. 5: Die Passions- und Ostergeschichten aus allen vier Evangelien, übers. v. E. Mülhaupt, 4. Aufl. Göttingen 1969.
- MÜLLER, Walther (Hg.): Fragment einer Marienklage in Nordhausen, ed. in: Niederdeutsches Jb. 79 (1956), S. 41–44.
- NECHUTOVÁ, Jana / KRMIČKOVÁ, Helena (Hgg.): Matthiae de Janov dicti Magistri Parisiensis Regularum veteris et novi testamenti, Vol. 6: Liber 5. De corpore Cristi, München 1993 (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 69).
- NÉMETHY, E. von (Hg.): Die Legende der heiligen Maria Magdalena, Jena 1928.
- NESTLE, Eberhard / ALAND, Kurt und Barbara (Hgg.): Novum Testamentum Latine: novum vulgatum biblicorum sacrorum editionem secuti apparatus additis, 2., bearb. Aufl. Stuttgart 1992.
- OHLY, Friedrich (Hg.): Hieronymus Laurentus: Silva allegoria rum totius scripturae (1570 Barcelona), Nachdruck der 10. Ausg. Köln 1681, München 1971.
- (unter Mitarbeit von Nicola Kleine) (Hg.): Das St. Trutperter Hohelied. Eine Lehre der liebenden Gotteserkenntnis, Frankfurt/M. 1998 (Bibliothek d. MAs 2).
- ORIGENES: Commentaria in Evangelium Joannis, ed. PG 14 [1862], Sp. 21–830.
- PÄPKE, Max (Hg.): Das Marienleben des Schweizers Wernher aus der Heidelberger Hs. Mit Nachträgen zu Vögtlins Ausgabe der Vita Rhythmica, beendet v. Arthur Hübner, Berlin 1920 (DTM XXVII).
- PELTIER, Adolphe Charles: (Hg.): S.R.E. Cardinalis S. Bonaventura ex ordine minorum episcopi Albanensis [...] opera omnia, Bd. 12 [darin: Lignum Vitae, Meditationes vitae Christi, Stimulus amoris], Paris 1868.
- PERJUS, Edit (Hg.): Das Marienleben Walthers von Rheinau, Åbo 1949 (Acta Academia Aboensis Humaniora XVII. 1).
- PETRUS COMESTOR: Historia Scholastica, ed. PL 198 [1855], Sp. 1053–1644.
- PFEIFFER, Franz (Hg.): Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts, Bd. 1: Hermann v. Fritzlar. Nikolaus v. Straßburg. David v. Augsburg, Leipzig 1845, Reprint Aalen 1962.
- (Hg.): Predigten und Traktate dt. Mystiker, II, in: ZfdA 8 (1851), S. 422–464.
- PICKERING, Frederick P. (Hg.): Christi Leiden in einer Vision geschaut. A German Mystic Text of the Fourteenth Century. A critical account of the published and unpublished manuscripts, with an edition based on the text of Ms. Bernkastel-Cues 115, Manchester 1952.
- PIETSCH, Paul (Hg.): Trebnitzer Psalmen, Breslau 1881 (Schles. Denkmäler dt. Schrifttums im MA 1).
- PRIEBSCH, R. (Hg.): [Sieben Leiden Marias], ed. in: ders.: Die deutschen Hss. der königlichen Bibliothek zu Brüssel, in: ZfdA 36 (1904), S. 58–86, hier: S. 82–86.

- QUINT, Josef / LARGIER, Niklaus (Hgg.): Meister Eckart: Werke, Texte und Übersetzungen, 2 Bde., Frankfurt/M. 1993 (Bibliothek d. MAs 20).
- ROCK, Vinzenz (OFM) (Hg.): Des Bruder Johannes de Caulibus Betrachtungen vom Leben Jesu Christi, übers. v. V. Rock, 2 Bde., Berlin 1928 (Franziskanische Lebenswerte 2, 1–2).
- RUDOLF, Rainer (SDS) (Hg.): Heinrich von Langenstein. Erchantnuzz der sund. Nach österreichischen Hss. hrsg., Berlin 1969 (Texte d. späten MAs u. d. frühen Neuzeit 22).
- RÜCKERT, Heinr. (Hg.): Bruder Philipps d. Carthäusers Marienleben, Quedlinburg/Leipzig 1853, Reprint Amsterdam 1966.
- RUH, Kurt (Hg.): Franziskanisches Schrifttum im deutschen MA, Bd. 1: Texte, München 1965.
- SCHADE, Oskar (Hg.): Geistliche Gedichte des XIV. und XV. Jahrhunderts vom Niederrhein [darin: Marien clage, Der kranz der gotlicher liefden, Anselmus boich], Hannover 1854, Reprint Amsterdam 1968.
- (Hg.): Interrogatio Sancti Anselmi de passione Domini, Halle 1870.
- SCHELB, Albert Victor (Hg.): Die Handschriftengruppe ‚Do der minneklich got‘. Ein Beitrag zur spätm. Passionsliteratur, Freiburg i. Br. 1972.
- SCHMAUS, Michael (Hg.): Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus fünfzehn Bücher über die Dreieinigkeith [De Trinitate, dt.], übers. v. M. Schmaus, 2 Bde., Kempten/München 1935/1936 (BKV II/13–14).
- SCHMID, Josef (Hg.): Synopse der drei ersten Evangelien. Mit Beifügung der Johannes-Parallelen. Regensburg 1949 / Lizenzausg. Berlin (Ost), [21988].
- SCHMITT, Franciscus Salesius (OSB) (Hg.): Anselmus Cantuariensis: Monologion, lat.-dt., ed. und übers. v. F. S. Schmitt, Stuttgart 1964.
- (Hg.): Anselmus Cantuariensis: Cur Deus homo = Warum Gott Mensch geworden. Lat.-dt. Ausgabe, ed. und übers. v. F. S. Schmitt, Darmstadt 1956, 4. Aufl. München 1986.
- SCHNEEMELCHER, Wilhelm / HENNECKE, Edgar (Hgg.): Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Bd. I: Evangelien (1904), 5. Aufl. Tübingen 1987.
- SCHNELL, Bernhard (Hg.): Thomas Peuntner „Büchlein von der Liebhabung Gottes“. Edition und Untersuchung, München 1984 (MTU 81).
- SCHÖNBACH, Anton (Hg.): Grazer Marienleben, in: ZfdA 17 (1874), S. 519–560.
- Die Marienklagen. Ein Beitrag zur Geschichte der geistlichen Dichtung in Deutschland. Fs. der k.k. Universität von Graz zur Jahrfeier, Graz 1874, hier: S. 55–83.
- (Hg.): Altdeutsche Predigten, 3 Bde., Graz 1886–1891, Reprint Darmstadt 1964.
- SCHRÖDER, Edward (Hg.): Fragment einer frühen Bearbeitung der Interrogatio Anselmi, ed. in: ZfdA 68 (1931), S. 249–254.
- SCHULTZ, Alwin (Hg.): Bruchstücke eines Passionsspielles, ed. in: Germania 16=4 (1871), S. 57–60.
- SEŃKO, Władisław / SZAFRAŃKI, Adam Ludwik (Hgg.): Mateusza z Krakowa. Opuscula Theologica dotyczące spowiedzi i komunii, Warszawa 1974 (Textus et studia. Historiam Theologiae in polonia ex-cultae spectantia Vol. II, Fasc. 1 / Materiały do historii Teologii średniowiecznej w polsce. zeszyt 1).
- SIEBEN, Hermann Josef (Hg.): Gregor von Nazianz. Orationes theologicae. Theologische Reden (griech.-dt.), Freiburg/Br. (u.a.) 1996 (Fontes Christiani 22).
- SIEVERS, Eduard (Hg.): Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar (1872), 2., erw. Aufl. Paderborn 1892.
- ŠIMEK, Jakub (Hg.): Die ‚Acht Seligkeiten‘ des Prager Predigers Heinrich von St. Gallen, Berlin/Boston 2013 (Hermaea. Germanistische Forschungen, NF 29).
- SINGER, S. (Hg.): Heinrich von Neustadt ‚Apollonius von Tyrland‘ nach der Gothaer Hs., ‚Gottes Zukunft‘ und ‚Visio Philiberti‘ nach der Heidelberger Hs., Berlin 1906 (DTM 7).
- SOMMERFELDT, Gustav (Hg.): Die Adventsrede des Matthäus de Cracovia vor Papst Urban VI. im Jahre 1385, in: Mittheilungen des Institutes für oesterreichische Geschichtsforschung 24 (1903), S. 369–388, hier: S. 376–387.
- SPECHT, Thomas (Hg.): Des hl. Kirchenvaters Aurelius Augustinus Vorträge über das Evangelium des Hl. Johannes, über. v. Th. Specht, 3 Bde., Kempten 1913/1914 (BKV I/8.11.19).
- STAMMLER, Wolfgang (Hg.): Berner Weltgerichtsspiel. Aus der Hs. des 15. Jahrhunderts, Berlin 1962 (Texte d. späten MAs 15).
- STEEGER, Theodor (Hg.): Des hl. Papstes und Kirchenlehrers Leo des Großen sämtliche Predigten, Bd. 2: Sermo XXXIX–XCVI [darin: Neunzehn Passionspredigten], übers. v. Th. Steeger, München 1927 (BKV I/55).
- STEER, Georg (Hg.): Scholastische Gnadenlehre in mhd. Sprache, München 1966 (MTU 14).
- STEGMANN, Anton (Hg.): Des hl. Athanasius Alexandrinus ausgewählte Schriften, Bd. 2 [darin: Über die Menschwerdung des Logos und dessen leibliche Erscheinung unter uns], übers. v. A. Stegmann, München 1917 (BKV I/31).

- STEIGER, Johann Anselm (Hg.): Johann Gerhard. Erklärung der Historien des leidens vnnd sterbens vnser herrn Christi Jesu nach den vier Evangelisten (1611), Stuttgart 2002.
- STRACKE, D. A. (SJ) (Hg.): Een brokstuk uit de passie des heeren, ed. in: OGE 11 (1937), S. 121–190, hier: S. 136–188 [Heimelike Passie].
- UNTERKIRCHER, Franz / SCHMIDT, Gerhard (Hgg.): Die Wiener Biblia Pauperum. Codex Vindobonensis 1198, 3 Teile, Graz/Wien/Köln [1962].
- VRIES, Karel Christiaan Johan Willem de (Hg.): De Mariaklachten, Zwolle 1964 (Zwölse drukken en herdrukken voor de maatschappij d. Nederlandse letterkunde te Leiden 48).
- VÖGTLIN, A. (Hg.): Vita beate Virginis Marie et Salvatoris rhythmica, Tübingen 1888.
- WAAG, Albert (Hg.): Kleinere deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts, 2., erw. Aufl. Halle 1916 (ATB 10).
- WACKERNELL, J. E. (Hg.): Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol. Mit Abh. über ihre Entwicklung, Composition, Quellen, Aufführungen und Litteraturhistorische Stellung, Graz 1897, Reprint Wiesbaden 1972.
- WALSCH, Joh. G. (Hg.): Martin Luther, Predigten über Gen 22, in: ders.: Martin Luther, Sämtliche Schriften, Bd. 3, St. Louis/Mo. 1894, Sp. 340–365.
- WALTHER, Wilhelm (Hg.): Die deutsche Bibelübersetzung des MAs, 3 Teile, Braunschweig 1889–1892.
- WARNOCK, Robert G. / ZUMKELLER, Adolar (Hgg.): Der Traktat des Heinrichs von Friemar über die Unterscheidung der Geister. Lateinisch-mittelhochdeutsche Textausgabe mit Untersuchungen, Würzburg 1977 (Cassiciacum 32).
- WEBER, Robert / GRYSOON, Roger (Hgg.): Biblia Sacra iuxta Vulgatam editionem. Recensuit et brevi apparatu critico instruxit Robertus Weber. Editionem quartam emendatam [...] praeparavit Roger Gryson, Stuttgart 1994.
- WEIGAND (Hg.): Marien Himmelfahrt, ed. in: ZfdA 5 (1845), S. 515–564.
- WEIHRICH, Franciscus (Hg.): Sancti Augustini De consensu evangelistarum libri quatuor. Recensit et commentario critico instruxit F. Weinrich, Vindobonae/Lipsiae 1904 (CSEL 43).
- WEIMARER AUSGABE: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Bd. I/1 [darin: Duo sermone de passione (1518)], Weimar 1883. Bd. I/2 [darin: Ein Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi 1519], Weimar 1884. Bd. I/10-2 [darin: Passional Christi und Antichrist (1521)], Weimar 1907. Bd. I/10-3 [darin: Predigten zur Karwoche], Weimar 1905. Bd. I/42 [darin: Vorlesungen über Genesis 22], Weimar 1912. Bd. I/52 [darin: Predigten zur Karwoche (in Hauspostille 1544, bearb. Veit Dietrich); Passio, oder Histori vom leyden Christi Jesu, unsers Heilands (1545)], Weimar 1915.
- WILLING, Antje (Hg.): Nürnberger Eucharistiepredigten des Gerhard Comititis. Hrsg. und kommentiert, Erlangen/Jena 2003.
- WINKLER, Gernhard B. (Hg.): Bernhard von Clairvaux. Sämtliche Werke: lat./dt., Bd. 1 [darin: Liber de Diligendo deo, Liber de gratia et libero arbitrio], Innsbruck 1990. Bd. 5–6 [Sermones super cantica canticorum], Innsbruck 1995. Bd. 8 [darin: In Annuntiatione Dominica Sermo primus, Predigten Karwoche und Ostern], Innsbruck 1997.
- WOHLMUTH, Joseph / ALBERIGO, Guiseppa (Hgg.): Dekrete der ökumenischen Konzilien (lat.-dt.), 3 Bde., Paderborn 1998–2002.
- WOLF, Klaus (Hg.): Die Hessische Passionsspielgruppe. Edition in Paralleldruck, Erg.-Bd. 1, Tübingen 2002.
- WOLFF, Ludwig (Hg.): Das Osnabrücker Passionsspiel, in: Jb. des Vereins für niederdt. Sprachforschung 82 (1959), S. 87–98.
- WOLFF, Paul (Hg.): Hugo von St. Viktor. Mystische Schriften. Ausgewählt, übertragen aus dem Lateinischen und eingeleitet. Mit einem Anh. über Augustins Einfluß auf die Mystik der Viktoriner, Trier 1961.
- ZACHARIAS CHRYSOPOLITANUS: Zachariae Chrysopolitani in unum ex quatuor sive de concordia evangelistarum libri quatuor, ed. PL 186 [1854], 11–620.
- ZACHER, Julius (Hg.): Mittelniederländisches Osterspiel, ed. in: ZfdA 2 (1842), S. 302–350.
- ZELLER, Winfried / JASPERT, Bernd (Hgg.): Heinrich Seuse. Johannes Tauler. Mystische Schriften, München 1988.

2. Handschriftenkataloge, Druckverzeichnisse (u.ä.):

- ANDERSSON-SCHMITT, Margarete: Supplement zu E. Rooths Katalog über die ma. deutschen Hss. der Universitätsbibliothek zu Uppsala, in: Corona Amicorum. Studier tillägnade Tönnes Kleberg, Uppsala 1968, S. 1–19.

- / HALLBERG, Hakan / HEDLUND, Monica: Mittelalterliche Hss. der Universitätsbibliothek Uppsala: Katalog über die C-Sammlung, Bd. 6: C 551–935, Stockholm 1993 (Acta Bibliotheca R. Universitatis Uppsaliensis 26, 6).
- AUTENRIETH, Johanne / FIALA, Virgil Ernst: Die Hss. der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart, Bd. 1: Codices ascetici 1: HB I 1–150. Unter Mitarbeit v. Wolfgang Irtenkauf, Wiesbaden 1968 (Die Hss. d. Württemb. Landesbibl. Stuttgart II, 1, 1).
- BAROW-VASSILEVITCH, Daria / HECKMANN, Marie-Luise: Abendländische Hss. des MAs und der frühen Neuzeit in den Beständen der Russischen Staatsbibliothek (Moskau), Wiesbaden 2016.
- BARTOŠ, František M.: *Soupis rukopisů Národního Musea v Praze*, 2 Bde., Prag 1926/27.
- Bayerische Staatsbibliothek (Hg.): *Inkunabelkatalog*, 6 Bde., Wiesbaden 1988–2005.
- BARTSCH, Karl: Die altdeutschen Hss. der Universitätsbibliothek Heidelberg, Heidelberg 1887 (Katalog d. Hss. d. Universitätsbibl. Heidelberg I).
- [BAYERISCHE Staatsbibliothek]: *Repertorium der deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek*, Bd. 7: Cgm 5155–7385, Bd. 8: Cgm 7386–9425, hsl., München [19./20. Jh.]. Quelle: München, BSB.
- BECKER, Adolf: Die deutschen Hss. der Stadtbibliothek zu Trier, Trier 1911.
- Straßburg, Kaiserl. Univ.-u. Landesbibl., Cod. L. germ. 180 8° [hsl., 4 Bl.] 1912. Quelle: Berlin, HSA.
- Die deutschen Hss. der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg, Strassburg 1914.
- BECKER, Peter Jörg: *Verzeichnis der an Degering anschließenden Ms. germ. quart-Hss. in der damaligen SBPK*, masch., Berlin 1986–1989.
- Die deutschen Hss. der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin bis zum Jahre 1400, in: Hone- mann / Palmer 1988 [siehe 3], S. 310–367.
- / BRANDIS, Tilo: Die theologischen Hss. in Folio der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Bd. 2: Ms. theol. lat. fol. 598–737, Wiesbaden 1985 (Kataloge d. Hss.-abt./SPK 1,2).
- BEHREND, Fritz: Berlin, Kupferstichkabinett, Cim 27 [hsl., 7 Bl.], 1917. Quelle: Berlin, HSA.
- Bibliothèque Nationale: *Catalogue des Incunables*. Tom II, Paris 1985.
- BIENER, Clemens: Lainz, Jesuiten Bibl., Cod. X 12 [hsl., 4 Bl.], ebd., Cod. XI 14 [hsl., 7 Bl.], 1910. Quelle: Berlin, HSA.
- BODEMANN, Ulrike: *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Hss. des MAs*, Bd. 7, 1/2: *Historienbibeln*, München 2008 (Veröffentl. d. Komm. f. Dt. Literatur d. MAs der Bayerischen AdW).
- [BODLEIAN-Library]: *A catalogue of books printed in the fifteenth century now in Bodleian Library*, 6 Vols., Oxford 2005.
- BOHÁČEK, Miroslav / ČÁDA, František: *Beschreibung der ma. Hss. der Wissenschaftlichen Staatsbibliothek von Olmütz*. Bearb. v. Franz u. Maria Schäfer, hrsg. v. Hans-Bernd Hader u. Hans Rothe, 2 Bde., Köln/Weimar/Wien 1994/1998.
- BOHONOS, Maria / SZANDOROWSKA, Elisa: *Incunabula quae in bibliothecis poloniae asservantur*, 2 Bde., Wratislaviae/Varsaviae/Cracoviae 1970.
- BOLCHERT, Paul: *La Bibliothèque du Consistoire de l' Eglise de la Confession d' Augsburg a Colmar*, in: *Annuaire de la Société Historique et Littéraire de Colmar V* (1955), S. 14–37.
- BORCHLING, Conrad: *Mittelniederdeutsche Hss. Reiseberichte 1–4*, Göttingen 1898–1913 (Nachrichten v. d. Königl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse 1898–1913).
- / CLAUSSEN, Bruno: *Niederdeutsche Bibliographie: Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahr 1800*, 3 Bde., Neumünster 1931–1957, Reprint Utrecht 1976.
- BRIQUET, Charles Moise: *Le filigranes: dictionnaire des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600*, 4 Bde. (1907), Reprint Amsterdam 1968.
- [BRITISH Museum]: *Catalog of Additions to the Manuscripts in British Museum in the years 1846–1847*, London 1864.
- BRODFÜHRER, Eduard: Wernigerode, Fürstl. Stolberg. Bibl., Cod. Zb 26 [hsl., 6 Bl.], 1915. Quelle: Berlin, HSA.
- BUBERL, Paul: *Die illuminierten Hss. in Steiermark*. 1. Teil: *Die Stiftsbibliotheken zu Admont und Vorau*, Leipzig 1911 (Beschreibendes Verzeichnis d. illuminierten Hss. in Österreich 4, 1).
- BUHL, Maria Sophia / KURRAS, Lotte: *Die Hss. der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart*. Bd. 4,2: *Codices physici, medici, mathematici etc.* (HB XI 1–56), *Poetae* (HB XII 1–23), *Poetae Germanici* (HB XIII 1–11), *Vitae sanctorum* (HB XIV 1–28), Wiesbaden 1969 (Die Hss. d. Württemb. Landesbibl. II, 4, 2).
- BURGER, Konrad: *Supplement zu Hain und Panzer. Beiträge zur Inkunabelkunde. Nummernconcordanz von Panzers lat. und dt. Annalen u. Ludwig Hains Repertorium bibliographicum*, Leipzig 1908.
- BUSHEY, Betty C.: *Die deutschen und niederländischen Hss. der Stadtbibliothek Trier bis 1600*, Wiesbaden 1996 (Beschreibendes Verzeichnis d. Hss. d. Stadtbibl. zu Trier, N.S. 1).
- / BROSZINSKI, Hartmut: *Die lateinischen Hss. bis 1600*. Bd. 1: *Fol max, Fol und Oct*, Wiesbaden 2004 (Biographien u. Kataloge d. Herzogin Anna Amalia Bibl. zu Weimar).

- BUTZMANN, Hans: Die ma. Hss. der Gruppen Extravagantes, Novi und Novissimi, Frankfurt/M. 1972 (Kataloge d. Herzog-August-Bibl. Wolfenbüttel 15).
- CAFLISCH, Emma: Zürich, Zentralbibl., Cod. C 20 [hsl., 36 Bl.], 1937/38. Quelle: Berlin, HSA.
- CERMANN, Regina: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Hss. des MAs. Bd. V, 1/2: Gebetbücher, München 2002 (Veröffentl. d. Komm. f. Dt. Literatur d. MAs der Bayerischen AdW).
- CHROUST, Anton: Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des MAs. Abt. 1, 3. Serie, II. Band, Lfg. 15, Leipzig 1935.
- CIBN: Bibliothèque Nationale. Catalogue des incunables. Bd. 2, Paris 1985.
- COVENEY, Dorothy K.: A Descriptive Catalogue of Manuscripts in the Library of University College London, London 1935.
- CZERNY, Albin: Die Hss. der Stiftsbibliothek St. Florian, Linz 1871.
- DAHM, Inge / MEYER, Kurt: Aargauer Inkunabelkatalog, Aarau/Frankfurt/Salzburg 1985 (ADAK 2).
- DEGERING, Hermann: Kurzes Verzeichnis der germanischen Hss. der Preußischen Staatsbibliothek, 3 Bde, Leipzig 1925–32 (Mitteilungen d. Preuß. Staatsbibl. VII–IX), Reprint Graz 1970.
- DENECKE, Ludwig: Königsberg, Kgl.- u. Univ.-Bibl., Cod. 904 [Nachtrag zu Ettlenger, hsl., 1 Bl.], 1935; Quelle: Berlin, HSA.
- [Beschreibung der ma. Hss. der Kgl.- u. Univ.-Bibl. Königsberg, hsl., ca. 1935–40?], im: Nachlaß L. Denecke. Quelle: Oldenburg, BKGE.
- DENIS, Michael: Codices manuscripti theologici bibliothecae Palatinae Vindobonensis Latini aliarumque Occidentis linguarum. Bd. I,1, Wien 1793. Bd. II u. III, Wien 1802.
- DEROLEZ, Albert: New Haven, Beinecke MS 760, 2010 [online via Beinecke Library Yale].
- DESCHAMPS, Jan / MULDER, Herman: Inventaris van de Middelnederlandse handschriften van de Koninklijke Bibliotheek van België. Lfg. 1–10, Brussel 1998–2013.
- [DÖRR, Margarethe]: Handschriftenkatalog der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, masch., Mainz o.J. [vor 1963].
- DOLCH, Walther: Katalog der deutschen Hss. der k.k. öff. und Universitätsbibliothek zu Prag, I. Teil: Die Hss. bis etwa z. J. 1550, Prag 1909.
- Braunau, Bibl. Dr. Langer, Ms. 188 [hsl., 7 Bl.], 1909. Quelle: Berlin, HSA.
- ETTLINGER, Emil: Königsberg, Kgl.- u. Univ.-Bibl., Ms. 904 [hsl., 5 Bl.], 1911. Quelle: Berlin, HSA.
- EULING, [Karl]: Königsberg, Stadtbibl., Cod. S 18 [hsl., 4 Bl.], 1906. Quelle: Berlin, HSA.
- FANK, Pius: Catalogus Voraviensis seu Codices Manuscripti Bibliothecae canonicae (Canonicae) in Vorau, Graecii 1936.
- FIALA, Virgil Ernst / IRTENKAUF, Wolfgang: Codices breviarii (Cod. brev. 1–167), Wiesbaden 1977 (Die Hss. der Württemberg. Landesbibl. Stuttgart I,3).
- FISCHER, Irmgard: Hss. der Ratsbücherei Lüneburg. Bd. 2/1: Die theologischen Hss., Folioreihe, Wiesbaden 1972.
- FLOOD, John F.: Die ma. Hss. der Bibliothek des Institute of German Studies, London, in: ZfdA 120 (1991), S. 325–330.
- FÖRSTEMANN, Ernst: Die Gräfllich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode, Nordhausen 1866.
- FÖRSTER, Carl: Catalog der Bibliothek des Ehem. Carthäuserklosters Buxheim aus dem Besitz seiner Erlaucht des Herren Hugo Grafen von Waldbott-Bassenheim [...], München 1883 (30. Carl Förster'sche Kunstauktion. Abt. II Bibliotheca Buxiana).
- FRANZ, Walther: Königsberg, Rathäusl. Archiv, Cod. S 18 [hsl., 8 Bl.], 1923. Quelle: Berlin, HSA.
- FRÜHMORGEN-VOSS, Hella / OTT, Norbert / BODEMANN, Ulrike / FISCHER-HEETFELD, Gisela: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Hss. des MAs. Bd. 3/2, München 1998.
- GEISS, Jürgen: Katalog der ma. Hss. der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Berlin/Boston 2015.
- GHEYN, J. van den: Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique. Tom II u. III, Bruxelles 1902/1903.
- GIERMANN, Renate / HÄRTEL, Helmar: Hss. der Dombibliothek zu Hildesheim. Tl. 2: Hss. 700–1050, St. God. Nr. 1–51, Ps 1–6, J 23–95, unter Mitarbeit v. Marina Arnold, Wiesbaden 1993.
- GILHOFER & RANSCHBURG: Katalog der Büchersammlung Franz Trau: Hss. mit Miniaturen, XI.–XVI. Jh. [...], Wien 1905.
- GLASSNER, Christine / HAIDINGER, Alois: Inventar der Hss. des Benediktinerstifts Melk. Teil 1: Von Anfang bis ca. 1400, Wien 2000.
- GÖBER, Willi: [Katalog der Hss. der Universitätsbibliothek Breslau], 26 Bde., hsl., Breslau 1920–44. Quelle: Mikروفilmkopie, BBAW.
- GOFF, Frederick R.: Incunabula in American Libraries. A third Census of Fifteenth-Century Books recorded in North American Collections (1964/1972), Reprint Millwood 1973.
- GROLIG, Moriz: Die deutschen Hss. der Studienbibliothek in Olmütz. Ein Verzeichnis, in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens 31, 3 (1929), S. 85–113.

- GSELL, Benedikt: Verzeichnis der Hss. in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: Die Handschriftenverzeichnisse der Cisterzienser-Stifte. Bd. 1: Renn, Heiligenkreuz-Neukloster, Zwettl, Lilienfeld, Wien 1891.
- GUARNASCHELLI, T. M. / VALENZIANI, E. (u.a.): *Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia*. Vol. I, Roma, 1943.
- [GÜNTHER, Jörn] Dr. Jörn Günther Rare Books AG: *Precious and precise. A selection of illuminated manuscripts, miniatures and early printed books*. Brochure No. 17, Stalden 2016.
- GÜNTHER, Otto: *Katalog der Hss. der Danziger Stadtbibliothek*, Teil 3, Danzig 1909 (Kataloge d. Danziger Stadtbibl. III, 3).
- [GW] Kommission f. d. Gesamtkatalog der Wiegendrucke (Hg.): *Nachträge zu Hain's Repertorium Bibliographicum und seinen Fortsetzungen (als Probe des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke)*, Leipzig 1910. – *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, hrsg. v. der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bde. 1–8,1, Leipzig 1925–1940. – *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, hrsg. v. der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin (Ost). Bde. 8f., Stuttgart 1978/1991. – *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, hrsg. v. der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Bd. 10ff., Stuttgart 2000ff.
- HAGEN, Paul: Lübeck, Stadtbibl., Ms. theol. germ. 4° 29 [hsl., 34 Bll.], 1909. Ebd., Ms. theol. germ. 8° 49 [hsl., 12 Bll.], 1910. Quelle: Berlin, HSA. – *Die deutschen theologischen Hss. der Lübeckischen Stadtbibliothek*, Lübeck 1922 (Veröffentl. d. Stadtbibl. I, 2).
- HAGENMAIER, Winfried: *Die deutschen ma. Hss. der Universitätsbibliothek und die ma. Hss. anderer öffentlicher Sammlungen*, Wiesbaden 1988 (Kataloge d. Universitätsbibl. Freiburg i. Br. I/4).
- HAIN, Ludwig: *Repertorium Bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico [...]*, Stuttgart/Tübingen 1826–38.
- [HALBERSTADT]: *Manuscripta, welche in der Lieben Frauen Stifts-Bibliothek zu Halberstadt befindlich sind [Abschrift des hsl. Katalogs d. 19. Jhs. in Hs. Wernigerode, Gräfl. Stolbergische Bibliothek, Cod. ZI 20]*, in: *Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des [...] Thüringisch-Sächsischen Vereins f. d. Erforschung d. vaterländischen Alterthums u. Erhaltung seiner Denkmale [...] 12 (1869)*, S. 107–125.
- HALM, Karl / LAUBMANN, Georg von / MEYER, Wilhelm: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*. Bd. 1,3: *Codices num. 5251–8100 complectens, secundum Andreae Schmelleri indices composuerunt*, München 1873, Reprint Wiesbaden 1968.
- HAYER, Gerold: *Die deutschen Hss. des MAS der Erzabtei St. Peter zu Salzburg*. Unter Mitarbeit v. Dagmar Kratochwill, Annemarie Mühlböck und Peter Wind, Wien 1982 (Österreichische AdW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 154 = Veröffentl. d. Komm. f. Schrift- u. Buchwesen d. MAS, Reihe III, 1). – / SCHWEMBACHER, Manuel: *Die ma. Hss. des Stiftes Nonnberg in Salzburg*. Unter Mitarbeit v. Friedrich Adomeit u. Susanne Lang, Wien 2018 (Österreichische AdW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 501 = Veröffentl. zum Schrift- u. Buchwesen d. MAS, Reihe II, 7).
- HEINEMANN, Otto von: *Die Hss. der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erste Abtheilung: Die Helmstedter Hss. III: Codex Guelferbytanus 1001 Helmstadiensis bis 1438 Helmstadiensis*, Wolfenbüttel 1888, Reprint Frankfurt/M. 1965 (Kataloge d. Herzog-August-Bibl. Wolfenbüttel. Die alte Reihe 3). – *Die Hss. der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Zweite Abtheilung: Die Augusteischen Hss. IV: Codex Guelferbytanus 77.4. Aug. 2° bis 34 Augusteus 4°*, Wolfenbüttel 1900, Reprint Frankfurt/M. 1966 (Kataloge d. Herzog-August-Bibl. Wolfenbüttel. Die alte Reihe 7).
- HELLWIG, Barbara: *Inkunabelkatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*, Wiesbaden 1970.
- HENRICI, Emil: *Wolfenbüttel, Hrzg. Bibl., Cod. Helmst. 1155 [hsl., 24 Bll.]*, 1911. Quelle: Berlin, HSA.
- HERMAN, Jos. M.M. [u.a.]: *Gebeden- en Getijdenboeken en andere devote handschriften in de provinciale bibliotheek van Friesland*, Leeuwarden 1987.
- HERMANN, Hermann Julius: *Die illuminierten Hss. in Tirol*, Leipzig 1905 (Beschreibendes Verzeichnis d. illuminierten Hss. in Österreich I).
- HOFFMANN, Werner J.: *Die deutschsprachigen ma. Hss. der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden*. Vorläufige Beschreibung (<http://digital.slub-dresden.de>).
- HOLDER, Alfred: *Die Reichenauer Hss. beschrieben und erläutert*. Bd. 2: *Die Papierhss., Fragmenta*, Nachträge, Leipzig/Berlin 1914, Neudruck mit bibliogr. Nachträgen, Wiesbaden 1971 (Die Hss. d. Badi-schen Landesbibl. in Karlsruhe VI).
- HUBAY, Ilona: *Incunabula der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg*, Wiesbaden 1974.
- IGI: *Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia*. Comilato da G. M. Guarnaschelli e E. Valenziani (u.a.), 6 Bde., Rom 1943–1981.

- JACKEL, Christina: Katalog der ma. deutschen Hss. des Zisterzienserstifts Heiligenkreuz. Diplomarbeit, Wien 2011.
- JAMES, Montague Rhodes: A descriptive catalogue of the manuscripts in the library of Corpus Christi College Cambridge [University], 2 Bde., Cambridge 1912.
- JUNGBLUTH, Günther: Heidelberg, Univ.-bibl., Cpg. 472 [hsl., 127 Bll.], 1937. Ebd., Cpg. 646 [hsl., 19 Bll.], 1938. Quelle: Berlin, HSA.
- JUNGREITHMAYR, Anna: Die deutschen Hss. des MAs der Universitätsbibliothek Salzburg. Unter Mitarbeit v. Josef Feldner u. Peter H. Pascher, Wien 1988 (Österreichische AdW, phil.-hist. Kl., Denkschriften 196 = Veröffentl. d. Komm. f. Schrift- u. Buchwesen d. MAs, Reihe III, 2).
- JUNGWIRTH, Augustin: Katalog der Hss. des Stiftes St. Peter, hsl., Salzburg 1910–12.
- JUROT, Romain: Catalogue des manuscrits médiévaux de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg, Dietikon/Zürich 2006.
- KALNING, Pamela / MILLER, Matthias / ZIMMERMANN, Karin: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 496–670), unter Mitarbeit v. Lennart Günzel, Wiesbaden 2014 (Kataloge d. Universitätsbibl. Heidelberg XI).
- KÅLUND, Kristian: Katalog over den Arnamagnæanske håndskriftsamling. Bd. 2/1, København 1892.
- KELLE, Johann: Die altdeutschen Hss. der k.k. öffentlichen und Universitätsbibliothek in Prag, in: *Serapeum* 20 (1859), Nr. 3, S. 33–47; Nr. 4, S. 49–59, Nr. 5, S. 65–75; *Serapeum* 22 (1861), Nr. 23, S. 353–359; Nr. 24, S. 369–376.
– Altdeutsche Hss. aus Prager Bibliotheken, in: *Serapeum* 28 (1867), Nr. 20, S. 305–314; 21, S. 321–326.
- KELLER, Heinrich A. von: Verzeichnis altdeutscher Hss., hrsg. v. Eduard Sievers, Tübingen 1890, Reprint Hildesheim 1974.
- KER, N. R.: *Medieval Manuscripts in British Libraries*. Vol. I: London, Oxford 1969.
- KERN, Anton: Die Hss. der Universitätsbibliothek Graz. Bd. 1, Leipzig 1942. Bde. 2–3, Wien 1956/1967.
- KLAPPER, Joseph: Breslau, Kgl.- u. Univ.-Bibl., Cod. I F 564 [hsl., 6 Bll.], ebd., Cod. I Q 84 [hsl., 5 Bll.], ebd., Cod. I Q 239 [hsl., 5 Bll.], ebd., Cod. I Q 445 [hsl., 4 Bll.], ebd., Cod. I D 41a [hsl., 8 Bll.], ebd., Cod. I O 8 [hsl., 5 Bll.], ebd., Cod. I O 32 [hsl., 8 Bll.], 1905. Ebd., Cod. I Q 341 [hsl., 8 Bll.], 1906. Quelle: Berlin, HSA.
- KNIES, Hans: Mainz, Stadtbibl., Hs. 418 [hsl., 13 Bll.], 1939. Quelle: Berlin, HSA.
- KORN RUMPF, Gisela / VÖLKER, Paul-Gernhard: Die deutschen ma. Hss. der Universitätsbibliothek München. Bd. 1, Wiesbaden 1968.
- KRÜGER, Nilüfer: Die theologischen Hss. der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 2: Quart-hss. und kleinere Formate (Cod. theol. 1252–1750), Stuttgart 1985 (Katalog d. Hss. d. Staats- u. Universitätsbibl. Hamburg II/2).
- [KRÜSS, H.A. (Hg.)]: Die Hss. der Staats- und Universitätsbibliothek Breslau. Bd. 1, Leipzig 1938 (Verzeichnis d. Hss. im Dt. Reich. Bearb. im Auftrag d. Reichsministeriums f. Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung I).
- KRUITWAGEN, Bonaventura (OFM): *Catalogus van de handschriften en boeken van het Bisschoppelijk Museum te Haarlem*, Amsterdam 1913.
– / [SÉJOURNE, Dom Paulus (OSB)]: *Catalogus Manuscriptorum. Bibliothecae Regiae*, Vol. I: *Libri Theologici*, Haag 1922.
- KUNSTPREIS-Jahrbuch 1989. Deutsche und Internationale Auktionsergebnisse. Teil 1, Bd. 44, München [1989].
- KURRAS, Lotte: Die deutschen ma. Hss. Teil 1. Die literarischen und religiösen Hss., Wiesbaden 1974 (Katalog d. German. Nationalmuseums Nürnberg I, 1).
– Deutsche und niederländische Hss. der Königlichen Bibliothek Stockholm, Stockholm 2001 (*Acta Bibliothecae Regiae Stockholmiensis LXVII*).
- LÄNGIN, Theodor: Deutsche Hss. der Grossh. Badischen Hof- und Landesbibliothek, Karlsruhe 1894, Neudruck mit bibliogr. Nachträgen, Wiesbaden 1974 (Die Hss. d. Landesbibl. Karlsruhe, Beilage II, 2).
- LEITSCHUH, Friedrich / FISCHER, Hans: Katalog der Hss. der Königlichen Bibliothek zu Bamberg. Bd. I, 3: Nachträge und Indices, Bamberg 1908, Reprint 1966.
- LIEFTINCK, G. I.: *Bibliotheca Universitatis Leidensis. Codices Manuscripti V*, 1, Lugduni Batavorum 1948.
- LIST, Gerhard: Die Hss. der Dombibliothek Fritzlar, Wiesbaden 1984.
- LOSERTH, J.: Der älteste Katalog der Prager Bibliothek, in: *Mittheilungen des Institutes für Oesterreichische Geschichtsforschung XI* (1890), S. 301–318.
- LÜBBEN, August: Die niederdeutschen, noch nicht weiter bekannten Hss. der Bibliothek zu Wolfenbüttel, in: *Jb. des Vereins für niederdt. Sprachforschung* 6 (1880), S. 68–74.

- MAIROLD, Maria: Die datierten Hss. in der Steiermark außerhalb der Universitätsbibliothek Graz bis zum Jahre 1600, 2 Bde., Wien 1988 (Katalog d. datierten Hss. in lat. Sprache in Österreich VII).
- De MARCHI, Luigi / BERTOLANI, Giovanni: Inventario dei manoscritti della R. Biblioteca Universitaria di Pavia. Vol. I, Milano 1894.
- MATTHAEI, Kurt: Altdeutsche Hss. der Fürst-Georg-Bibliothek in Dessau, in: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde I (1912), S. 528–538.
- Dresden, Kgl. Bibl., Ms. M 244 [hsl., 16 Bll.], 1913. Quelle: Berlin, HSA.
- MBK: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, hrsg. v. d. Bayrischen AdW, Bde. Iff., München 1918ff.
- MEIER, P. Gabriel (OSB): Catalogus codicum manu scriptorum qui Bibliotheca Monasterii Einsidlensis O.S.B. servantur, Einsiedeln 1899.
- MENDES DA COSTA, M. B.: De Handschriften der Stedelijke Bibliotheek me de latere aanwinsten (Bibliotheek der Universiteit van Amsterdam. Catalogus der Hss. II), Amsterdam 1902.
- MENHARDT, Hermann: Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken, Bd. I: Klagenfurt, Maria Saal, Friesach, Wien 1927 (Hss.-verzeichnisse österreichischer Bibliotheken 1).
- Wien, Nat.-Bibl., Cod. 14269 [hsl., 8 Bll.], 1929. Quelle: Berlin, HSA.
- Verzeichnis der altdeutschen literarischen Hss. der Österreichischen Nationalbibliothek. Bde. 1–3, Berlin 1960/1961 (Veröffentl. d. Instituts f. Deutsche Sprache u. Literatur 13).
- MICHAEL, Bernd: Die ma. Hss. der Wissenschaftlichen Bibliothek Soest. Mit einem kurzen Verzeichnis der ma. Handschriftenfragmente v. Tilo Brandis, Wiesbaden 1990.
- MILLER, Matthias / ZIMMERMANN, Karin: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 304–495), Wiesbaden 2007 (Kataloge d. Universitätsbibl. Heidelberg VII).
- MOHLBERG, Leo Cunibert: Mittelalterliche Hss., 1.–4. Lieferung, Zürich 1951/52 (Katalog d. Hss. d. Zentralbibl. Zürich 1).
- MOKRETSOVA, Inna / SHCHEGOLEVA, Ludmila: Catalogue of Medieval West-European illuminated Manuscripts in Moscow Collections (kyrill./engl.), Moskau 2010.
- MOSER, Maria: Wien, Nat.-Bibl., Cod. 2743 [hsl., 6 Bll.], 1930. München, Staatsbibl., cgm 5241 [hsl., 11 Bll.], 1931. Ebd., cgm 5937 [hsl., 6 Bll.], ebd., cgm 6617 [hsl., 6 Bll.], 1932. Quelle: Berlin, HSA.
- MROZOWICZ, Wojciech: Mittelalterliche Hss. oberschlesischer Autoren in der Universitätsbibliothek Breslau / Wrocław, Heidelberg 2000 (Archivreihe d. Stiftung Haus Oberschlesien V).
- MÜLLER, Joseph Godehard: Nachricht über die Bibliothek des Gymnasii Josephini und die auf derselben vorhandenen Hss. und alten Drucke, in: Jahresbericht des Bischöfl. Gymnasiums Josephinum zu Hildesheim, Hildesheim 1875/76, S. 1–21.
- NESKE, Ingeborg: Katalog der lateinischen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Hss. aus St. Emmeram in Regensburg. Bd. 2: Clm 14131–14260, Wiesbaden 2005 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis IV, 2, 2).
- NEUBAUER, L.: Katalog der Stadtbibliothek zu Elbing. Bd. 2, Elbing 1894.
- NEUENDORFF, Otto: Wernigerode, Fürstl. Stolberg. Bibl., Cod. Zb 27 [hsl., 2 Bll.], 1931. Jena, UB, Cod. App. 27 [hsl., 24 Bll.], 1932. Quelle: Berlin, HSA.
- NEUHAUSER, Walter: Katalog der Hss. der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck. Teil 6: Cod. 501–600, Wien 2009.
- NEUWIRTH, Joseph: Das Bücherverzeichnis des Prager Thomasklosters vor den Hussitenkriegen, in: ZfB 10 (1893), S. 153–179
- NEWALD, Richard: St. Florian, Stiftsbibl., Cod. XI 203 [hsl., 4 Bll.], 1922. Salzburg, Nonnberg, Cod. 23 B 7 [hsl., 4 Bll.], ebd., Cod. 23 B 21 [hsl., 5 Bll.], ebd., Cod. 23 A 12 [hsl., 2 Bll.], ebd., Cod. 23 A 7 [hsl., 2 Bll.], 1926. Admont, Stiftsbibl., Cod. 520 [hsl., 4 Bll.], 1927. Quelle: Berlin, HSA.
- NIEWÖHNER, Heinz: Elbing, Stadtbibl., Cod. Q 75 [hsl., 8 Bll.], 1912. Quelle: Berlin, HSA.
- N.N.: Königsberg, Stadtbibl., Cod. S 18 [hsl., 3 Bll.], o.J. Quelle: Berlin, HSA.
- PÄSLER, Ralf G.: Katalog der ma. deutschsprachigen Hss. der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. Nebst Beschreibungen der ma. deutschsprachigen Fragmente des ehemaligen Staatsarchivs Königsberg. Auf der Grundlage der Vorarbeiten Ludwig Deneckes, München 2000 (Schriften d. Bundesinstituts für ostdt. Kultur u. Geschichte 15).
- PANGERL, Mathias: Die Handschriftensammlung des Chorherrenstifts Vorau, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 4 (1967), S. 85–137.
- PANZER, M. Georg Wolfgang: Annalen der älteren deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX in dt. Sprache gedruckt worden sind (Annalen I), Nürnberg 1788.
- Zusätze zu den Annalen der älteren deutschen Litteratur I, Leipzig 1802.

- Annalen der älteren deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vom Jahre MDXXI bis MDXXVI in dt. Sprache gedruckt worden sind (Annalen II), Nürnberg 1805.
- PAOLINI, Adriana: I manoscritti medievali della Biblioteca comunale di Trento, Trento/Firenze 2006 (Biblioteche e Archivi 14).
- PATERA, Adolf / PODLAHA, Anton: Soupis rukopisů knihovny metropolitní kapitoly Pražské. Teil 1: A–E, Prag 1910.
- PELLECHET, Marie / POLAIN, M.L.: Catalogue Général des Incunables des Bibliothèques de France. Vol. 16 (Nrn. 8775–9051), Nendeln (Lichtenstein) 1970.
- PENSEL, Franzjosef: Verzeichnis der altdeutschen Hss. in der Stadtbibliothek Dessau, Berlin 1977.
- Verzeichnis der altdeutschen und ausgewählter neuerer deutscher Hss. in der Universitätsbibliothek Jena, Berlin 1986.
- Verzeichnis der deutschen ma. Hss. in der Universitätsbibliothek Leipzig, zum Druck gebracht v. Irene Stahl, Berlin 1998.
- PETZET, Erich: München, K. Hof- u. Stadtbibl., cgm. 105 [hsl., 11 Bll.], 1907. Ebd., cgm. 169 [hsl., 8 Bll.], 1912. Quelle: Berlin, HSA.
- Die deutschen Pergament-Hss. Nr. 1–200 der Staatsbibliothek in München, München 1920 (Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae Monacensis 5, 1).
- PFANNMÜLLER, Ludwig: Stuttgart, Kgl. Landesbibl., Cod., HB XIII Poet. Germ 10 [hsl., 24 Bll.], 1911. Quelle: Berlin, HSA.
- PFEIFFER, Hermann / ČERNÍK, Berthold: Catalogus codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca Canonorum Regularium s. Augustini Claustroneoburgi asservantur, Bde. 4 u. 5, hsl., Klosterneuburg o.J.
- PFEIL, Brigitte: Katalog der deutschen und niederländischen Hss. des MA in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). Bd. II, Halle 2007 (Schriften z. Bibliotheks- u. Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 89/1,2).
- PIOTROWICZ, Grażyna: Die deutschsprachigen ma. Hss. der UB Breslau, in: Astrid Breith (Hg.): Manuscripta germanica. Deutschsprachige Hss. des MA in Bibliotheken und Archiven Osteuropas = ZfdA Beiheft 15, 2012, 37–49.
- [PORT-VALAIS]: Monastère Saint-Benoît de Port-Valais / Bénédictins du Bouveret: Colophons de manuscrits occidentaux des origines au XVI e siècle. Tome II: Colophons signés E–H (3562–7391), Fribourg 1967 (Spicilegii Friburgense subsidia 3).
- PRIEBSCH, Robert: Deutsche Hss. in England, 2 Bde., Erlangen 1896/1901.
- REYNAERT, Joris: Catalogus van de Middelnederlandse handschriften in de Bibliotheek van de Rijksuniversiteit te Gent. Bd. I: De handschriften verworven vóór 1852, Gent 1984.
- Catalogus van de Middelnederlandse handschriften in de Bibliotheek van de Universiteit te Gent. Bd. II/1: De handschriften verworven na 1852 (deel 1), Gent 1996.
- ROSE, Valentin: Verzeichnis der Lateinischen Hss. der Königl. Bibliothek zu Berlin. Bd. 2: Die Hss. der Kurfürstlichen Bibliothek und der Kurfürstlichen Lande, Berlin 1901 (Die Hss.-Verzeichnisse d. Königl. Bibl. zu Berlin 13).
- ROSENTHAL, Ludwig: Katalog 65 von Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München. Auswahl seltener Werke aus der älteren deutschen Sprache und Literatur [...], München [ca. 1889].
- ROSENWALD: The Rosenwald-Collection. A Catalogue of Illustrated Books and Manuscripts, of Books from Celebrated Presses, and of Binding and Maps, 1150–1950, Washington 1954.
- RUH, Kurt: Rezension [inklusive Ergänzungen] zu Mohlberg, Katalog der Hss. der Zentralbibliothek Zürich, Bd. I, Zürich 1932–52, in: AfdA 66 (1952/53), S. 100–103.
- SACK, Vera: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung. Teil 2, Wiesbaden 1985.
- SAINT-GENOIS, Jules de: Catalogue méthodique et raisonné des manuscrits de la Bibliothèque de la ville et de l'université de Gand, Gand 1849–52.
- SCARPATETTI, Beat Matthias von: Katalog der datierten Hss. in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des MA bis 1550. Bde. 2 u. 3, Dietikon-Zürich 1983 u. 1991.
- Die Hss. der Stiftsbibliothek St. Gallen. Bd. 2: Abt. III/2: Cod. 450–546, Wiesbaden 2008.
- SCHERER, Gustav: Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibliothek St. Gallen, Halle 1875.
- SCHMELLER, Johann Andreas / HALM, Karl: Die deutschen Hss. der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Nach J. A. Schmellers kürzerem Verzeichnis, 2 Bde., München 1866 (Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis 5/6).
- SCHMIDT, Karl-Gustav: Die Hss. der Gymnasialbibliothek. Teil 1 (Königliches Domgymnasium zu Halberstadt, Osterprogramm 1878, Nr. 190), Halberstadt 1878.
- SCHMIDT, Ludwig: Katalog der Hss. der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Bd. 3, Leipzig 1906, Reprint mit hsl. Korr., Dresden 1982.

- SCHMIDT, Wieland: Berlin, Staatsbibl., mgq. 1257 [hsl., 6 Bll.], ebd., mgo. 35 [hsl., 4 Bll.], 1930. Ebd., mgo. 183 [hsl., 6 Bll.], ebd., mgo. 254 [hsl., 3 Bll.], 1933. Quelle: Berlin, HSA.
- SCHMITT, Anneliese: Die Inkunabeln der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin. (Im Anschluß an Ernst Voulliéme bearb.), Berlin (Ost) 1966 (Beiträge zur Inkunabelkunde III, 2).
- SCHNEIDER, Karin: Die deutschen ma. Hss. Beschreibung des Buchschmucks Heinz Zirnbauer, Wiesbaden 1965 (Die Hss. d. Stadtbibl. Nürnberg 1).
- Hss. aus dem Bayerischen Nationalmuseum jetzt in der Bayerischen Staatsbibliothek München und in der Stadtbibliothek Bamberg, in: Scriptorium 22 (1968), S. 314–323.
 - Die deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 201–350, Wiesbaden 1970 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 2).
 - Die deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 351–500, Wiesbaden 1973 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 3).
 - Die deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 501–690, Wiesbaden 1978 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 4).
 - Die deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 691–867, Wiesbaden 1984 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 5).
 - Deutsche ma. Hss. der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I.3 und Cod. III.1, Wiesbaden 1988 (Die Hss. d. Universitätsbibl. Augsburg II/1).
 - Die datierten Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München. Teil 1: Die deutschen Hss. bis 1450, Stuttgart 1994 (Datierte Hss. in Bibliotheken d. Bundesrepublik Deutschland IV, 1).
 - Die deutschen Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 4001–5247, Wiesbaden 1996 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 7).
- SCHNORR v. Carolsfeld, Fr.: Katalog der Hss. der königl. öffentlichen Bibliothek zur Dresden. Bd. 2: Abt. J–M, Leipzig 1883, hsl. korrigierte Ausg., Dresden 1981 (Katalog d. Hss. d. sächsischen Landesbibl. zu Dresden II).
- SCHUTZNER, Svato: Medieval and Renaissance manuscript books in the Library of Congress, 2 Bde, Washington 1989/1999.
- SERAPHIM, A. / RHODE, Paul: Hss.-Katalog der Stadtbibliothek Königsberg in Pr., Königsberg 1909.
- SPILLING, Herrad: Die Hss. der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod. 1–100, Wiesbaden 1978 (Hss.-kataloge d. Staats- u. Stadtbibl. Augsburg 2).
- STAENDER, Josef: Die Hss. der Kgl. und Universitätsbibliothek zu Breslau, Breslau 1899.
- [STAUFER, Vinzenz]: Catalogus codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca monasterii Mellicensies O.S.B., 2 Bde., hsl., Vindobonae 1889. Quelle: Berlin, SBB-PK.
- STEFFENHAGEN, Emil: Die altdeutschen Hss. zu Königsberg, in: ZfdA 13 (1867), S. 501–574.
- SZÉKELY de DOBA: Admont, Stiftsbibl., Cod. 520 [hsl., 15 Bll.], 1912. Quelle: Berlin, HSA.
- THIELE, Gerhard: Meiningen, Landesbibl., Hs. 68 [hsl., 3 Bll.], 1938. Ebd., Hs. 65 [hsl., 28 Bll.], 1938/39. Quelle: Berlin, HSA.
- THIENEN, Gerard van: Incunabula in Dutch libraries. A census of fifteenth-century printed books in Dutch public collections, 2 Vol., Nieuwkoop/'s-Gravenhage 1983.
- TIETZE, H: Die illuminierten Hss. der Rossiana in Wien-Lainz, Leipzig 1911 (Die illuminierten Hss. in Österreich V).
- TILLE, Václav / VILIKOVSKÝ, Jan: Rukopisná bohémica v Admontě, in: Čacopis archivní školy 11 (1934), S. 77–122.
- TRUHLÁŘ, Josef: Catalogus codicum manu scriptorum latinorum qui in C. R. Bibliotheca Publica atque Universitatis Pragensis asservantur, 2 Bde., Prag 1905/1906.
- Katalog Českých Rukopisů C. K. Veřejné a Universitní Knihovny Pražské, Prag 1906.
- UNTERKIRCHER, Franz: Die datierten Hss. der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500, Wien 1974 (Katalog d. datierten Hss. in lat. Schrift in Österreich 3).
- VD 16: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, hrsg. v. der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verb. mit der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, 25 Bde., Stuttgart 1983–2000.
- VIZKELETY, András: Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Hss. in ungarischen Bibliotheken, 2 Bde., Wiesbaden 1969/1973.
- VOGEL, Peter / PITZSCHKE, Angela / RUHNKE, Roswitha: Manuscripta Hassiaca. Katalog. Bd. V/3: Quarthss., masch., Kassel 1986ff. (Die Hss. d. Gesamthochschul-Bibl. Kassel, Landesbibl. u. Murhardtsche Bibl. d. Stadt Kassel V).
- VOGTHERR, Kurt: Berlin, SBB, mgq. 90 [hsl., 19 Bll.], ebd., mgq. 127 [hsl., 3 Bll.], ebd., mgq. 167 [hsl., 5 Bll.], ebd., mgq. 825a [hsl., 2 Bll.], ebd., mgq. 835 [hsl., 4 Bll.], 1934. Ebd., mgq. 730 [hsl., 8 Bll.], 1935. Quelle: Berlin, HSA.

- VOULLIÉME, Ernst: Die Inkunabeln der königlichen Bibliothek und der anderen Berliner Sammlungen. Ein Inventar, Leipzig 1906 (Beihefte zum ZfB 30).
- Die deutschen Drucker des fünfzehnten Jahrhunderts (1916), Berlin 21922.
 - Die Inkunabeln der Preussischen Staatsbibliothek (früher Kgl. Bibliothek) und der anderen Berliner Sammlungen. Neuerwerbungen der Jahre 1907–1914. Nachträge und Berichtigungen. Ein Inventar, Leipzig 1914 (Beihefte zum ZfB 45).
 - Die Inkunabeln der Preussischen Staatsbibliothek (früher Kgl. Bibliothek) und der anderen Berliner Sammlungen. Neuerwerbungen der Jahre 1915–1922. Nachträge u. Berichtigungen. Ein Inventar, Leipzig 1922 (Beihefte zum ZfB 49).
 - Die Inkunabeln der Preussischen Staatsbibliothek (früher Kgl. Bibliothek) und der anderen Berliner Sammlungen. Neuerwerbungen der Jahre 1923–1926. Nachträge u. Berichtigungen. Ein Inventar, Leipzig 1927.
- WATSON, Andrew G.: Catalogue of dated and datable manuscripts c. 700–1600 in Department of Manuscripts The British Library. Vol. I, London 1979.
- WEGENER, Hans: Beschreibendes Verzeichnis der deutschen Bilder-Hss. des späten MAs in der Heidelberger Universitätsbibliothek, Leipzig 1927.
- WEIMANN, Birgit: Die ma. Hss. der Gruppe Manuscripta Germanica, Frankfurt/M. 1980 (Kataloge d. Stadt- u. Universitätsbibl. Frankfurt am Main 5/IV).
- WICHNER, Jakob: Catalogus codicum manu scriptorum Admontensis, hsl., Admont 1888.
- WICKERSHEIMER, Ernest: Catalogue Général des Manuscrits des Bibliothèques Publiques de France, Départements – Tome XLVII Strasbourg, Paris 1923.
- WIEDEMANN, Konrad: Manuscripta theologica: Die Hss. in Folio, Wiesbaden 1994 (Die Hss. d. Gesamthochschul-Bibl. Kassel, Landesbibl. u. Murhardsche Bibl. d. Stadt Kassel 1,1).
- [WIEN] Tabulae codicum manu scriptorum in bibliotheca Palatina Vindobonensis asservatorum, Bde. 1–7, Wien 1864–1875.
- ZACOUR, Norman Peter / HIRSCH, Rudolf: Catalogue of manuscripts in the libraries of the University of Pennsylvania to 1800, Philadelphia 1965.
- ZELBIG, H. J.: Die deutschen Hss. der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg, in: Serapeum 11 (1859), Nr. 20, S. 101–109; Nr. 28, S. 123–125.
- ZOLOTOVA, Ekaterina: Western European Books Miniatures of the 12th–17th centuries. Catalogues of Illuminated Manuscripts in Moscow Libraries, Museums and Private Collections, Moscow 2012.

3. Forschungsliteratur

- AERTSEN, Jan A.: Die Thesen zur Individuation in der Verurteilung von 1277, Heinrich von Gent und Thomas von Aquin, in: ders. / Speer 1996, S. 249–265.
- / SPEER, Andreas (Hgg.): Individuum und Individualität im MA, Berlin/New York 1996 (Miscellanea Mediaevalia 24).
- ALAND, Barbara: [Art.] Textgeschichte / Textkritik der Bibel. II: Neues Testament, in: TRE 33 (2002), S. 155–168.
- siehe auch: Nestle 1992 [1.2.].
- ALAND, Kurt: siehe Nestle 1992 [1.2.].
- ALBERIGO, Guiseppa: siehe Wohlmuth 1998–2002 [1.2.].
- ALBERTZ, Rainer: Loskauf umsonst? Die Befreiungsvorstellungen bei Deuterijosaja, in: Hardmaier (u.a.) 2003, S. 360–397.
- ALKIER, Stefan / BRUCKER, Ralph (Hgg.): Exegese und Methodendiskussion, Tübingen 1998.
- ALLENBACH, J. / BENOÎT, A. / BERTRAND, D. A. (u.a.) (Hgg.): Biblia Patristica. Index des Citations et Allusions Bibliques dans la littérature patristique, Paris 1975.
- ALTHAUS, P.: [Art.] Christologie III: Dogmatisch, in: 3RGG 1 (1957), Sp. 1777–1789.
- AMPE, A. (SJ): Losse Aantekeningen bij de „Heimelike Passie“, in: OGE 35 (1961), S. 186–214; 36 (1962), S. 355–371; 37 (1968), S. 188–203, 330–343.
- [Rez. zu:] K. Chr. J. W. de Vries, De Marienklachten [...] 1964, in: OGE 39 (1965), S. 205–207.
- ANDRESEN, Carl: [Art.] Erlösung, in: 3RGG 2 (1958), Sp. 590–594.
- (Hg.): Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte. Bd. 1: Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität, Göttingen 1982.
 - / KLEIN, Günter (Hgg.): Theologia crucis – signum crucis. Fs. für Erich Dinkler, Tübingen 1979.
- ANGENENDT, Arnold: Das Gesetz des Ausgleichs. Ein Beispiel für den Zusammenhang von Kirchengeschichte und Sozialgeschichte, in: Gisbert Kaufmann (Hg.): Tendenzen der katholischen Theologie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, München 1979, S. 140–158.

- Sühne durch Blut, in: FMSt 18 (1984) (Opferkolloquium Münster 3.–6.10.1983), S. 437–467.
- Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900 (1990), Stuttgart/Berlin 2001.
- Deus, qui nullum peccatum impunitum dimittit. Ein „Grundsatz“ der ma. Bußgeschichte, in: Matthias Lutz-Bachmann (Hg.): Und dennoch ist von Gott zu reden. Fs. für Herbert Vorgrimler, Freiburg/Basel/Wien 1994, S. 142–156.
- Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994.
- Gezählte Frömmigkeit, in: FMSt 29 (1995), S. 1–71.
- Geschichte der Religiosität im MA, Darmstadt 1997.
- ANSORGE, Dirk: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Die Dramatik von Vergebung und Versöhnung in bibeltheologischer, theologiegeschichtlicher und philosophiegeschichtlicher Perspektive, Freiburg/Basel/Wien 2009.
- ANZULEWICZ, Henryk: Die Gottähnlichkeit des Menschen und seine Gleichförmigkeit mit Christus: Albert der Große und Simon Fidati von Cascia über die Verwirklichung des Menschen als Mensch und Christ, in: Oser-Grote / Grote 2006, S. 305–322.
- APPUHN, Horst: Die Kleine Passion von Albrecht Dürer, Dortmund 1985.
- ARENS, Edmund: Narrative Theologie und theologische Theorie des Erzählens, in: Katechetische Blätter 110 (1985), S. 866–871.
- ARIES, Philippe: Geschichte des Todes (1978), übers. v. Hans-Horst Henschen u. Una Pfau, 4. Aufl. München 1989.
- ASSMANN, Aleida: siehe Assmann, J. 1988.
- ASSMANN, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift. Erinnerung und politische Identität in den frühen Hochkulturen, München 1999.
- / ASSMANN, Aleida: Schrift, Tradition und Kultur, in: Wolfgang Raible (Hg.): Zwischen Festtag und Alltag. Zehn Beiträge zum Thema „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“, Tübingen 1988 (Script-Oralia 6), S. 25–49.
- AUBIN, Hermann / Historische Kommission für Schlesien (Hgg.): Geschichte Schlesiens. Bd. I: Von der Urzeit bis zum Jahre 1526, Breslau 1938.
- AUER, Albert (OSB): Leidenstheologie im MA, St. Ottilien 1952 (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien 2).
- AUERBACH, Erich: Figura, in: Archivum Romanicum XXII (1938), S. 436–489.
- AUGE, Oliver: Spiritualität und Frömmigkeit in Stiftskirchen – Das Beispiel der Stiftsbibliotheken, in: Köpf / Lorenz 2009, S. 91–115.
- AUGUSTYN, Wolfgang: Passio Cristi est meditanda tibi. Zwei Bildzeugnisse spätm. Passionsbetrachtung, in: Haug / Wachinger 1993, S. 211–240.
- AULÉN, Gustav: Die drei Haupttypen des christlichen Versöhnungsgedankens, in: ZSTh 8 (1930), S. 501–538.
- AXMACHER, Elke: „Aus Liebe will mein Heyland sterben“. Untersuchungen zum Wandel des Passionsverständnisses im frühen 18. Jahrhundert, Neuhausen-Stuttgart 1984 (Beiträge zur theologischen Bachforschung 2).
- BACHMANN, Erich: Böhmen und Mähren in der deutschen Kunst, in: Preidel 1952, S. 195–225.
- BAESECKE, Georg: Der Wiener Oswald, Heidelberg 1912 (Germanische Bibliothek 2).
- BAIER, Walter: Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der *Vita Christi* des Ludolf von Sachsen. Ein quellenkritischer Beitrag zu Leben und Werk Ludolfs und zur Geschichte der Passionstheologie, 3 Bde., Salzburg 1977 (Analecta Cartusiana 44).
- Theologie der Mystik: für den christlichen Normal- oder Ausnahmefall?, in: Erbe und Auftrag. Benediktinische Monatsschrift 57 (1981), S. 416–426.
- [Art.] Ludolf von Sachsen (Teile: A.B.), in: 2VL 5 (1985), Sp. 967–977, hier: 967–974.
- Michael von Massa OESA (†1337) – Autor einer *Vita Christi*: Kritik der Diskussion über ihre Zuordnung zur *Vita Christi* des Karthäusers Ludolf von Sachsen (†1378), in: Zumkeller / Krümmel 1994, S. 495–524.
- BALTHASAR, Hans Urs von: Theologie der Geschichte. Ein Grundriß (Neue Fassung), Einsiedeln 1959 (Christ heute I, 8).
- Mysterium Paschale (1969), Leipzig 1983. – Bereits in: Feiner / Löhner 1969, S. 133–320.
- BALTZER, Otto: Die Sentenzen des Petrus Lombardus. Ihre Quellen und ihre dogmengeschichtliche Bedeutung, Leipzig 1922, Reprint Aalen 1972 (Studien zur Geschichte d. Theologie u. Kirche VIII/3).
- BARTH, Gerhard: Der Tod Jesu Christi im Verständnis des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn 1992.
- BARTHES, Roland: Einführung in die strukturelle Analyse von Erzählungen (1966), übers. v. Dieter Hornig, in: ders.: Das semiologische Abenteuer, Frankfurt/M. 1988, S. 102–143.
- Der Tod des Autors (1968), übers. v. Matias Martinez, in: Jannidis (u.a.) 2000, S. 185–193.

- Die strukturelle Erzählanalyse. Zur Apostelgeschichte 10–11 (1969), übers. v. Dieter Hornig, in: ders.: *Das semiologische Abenteuer*, Frankfurt/M. 1988, S. 223–250.
- BATTS, Michael S.: Schriftsteller und Rezeption im späten MA, in: Forster / Roloff 1976, Hf. 4, S. 22–28.
- BAUMANN, Winfried: Die deutsche Literatur des MAs in Böhmen. Deutsch-lateinisch-tschechische Literatur vom 10. bis 15. Jahrhundert, München/Wien 1978 (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 37).
- BEAUGRANDE, Robert Alain de / DRESSLER, Wolfgang Ulrich: Einführung in die Textlinguistik, Tübingen 1981 (Konzepte d. Sprach- u. Literaturwissenschaft 28).
- BECKER, Eve-Marie: Markus oder: Der Redaktor als ‚Historiograph‘, in: Schneider-Flume / Hiller 2005, S. 111–128.
- BEHR, Hans-Joachim: „Stabat mater dolorosa“. Zum Verhältnis von Vorlage und Bearbeitung in der Lieddichtung des Mönchs von Salzburg, in: JOWG 4 (1986/87), S. 137f.
- BEIFUSS, Helmut: Frühe schlesische Übersetzungskunst: *Dialogus rationis et conscientiae*, in: Gottzmann 1998, S. 105–132.
- Die Forderung nach dem Laienkelch in Prag am Ende des 14. Jahrhunderts. Die Bedeutung der Hs. Prag, Metropolitankapitel Bibliothek, cod. D 70 für die Frage nach der ‚Laienkelchforderung‘, in: Päsler / Schmidtke 2006, S. 451–473.
- BEIN, Thomas: Zum ‚Autor‘ im ma. Literaturbetrieb und im Diskurs der germanistischen Mediävistik, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 303–320.
- Die mediävistische Edition und ihre Methoden, in: Nutt-Kofoth (u.a.) 2000, S. 81–98.
- BEIN, Werner / Stiftung Kulturwerk Schlesien (Hgg.): *Sagan und Sprottau in der schlesischen Geschichte. „Les vues de Sagan“*, Würzburg 1992.
- Nikolaus von Cosel. Geistliche Literatur im schlesisch-mährischen Raum zu Beginn des 15. Jahrhunderts, in: Kosellek 1997, S. 41–58.
- BEINERT, Wolfgang (Hg.): *Lexikon der katholischen Dogmatik* (1987), Freiburg/Basel/Wien 21988.
- BEISSEL, Stephan (SJ): *Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des MAs*, Freiburg 1909.
- BELTING, Hans: *Das Bild und sein Publikum im MA. Form und Funktion früher Bildtafeln der Passion* (1981), Berlin 21995.
- BENDEL, Rainer: Kirche und Armut in den böhmischen Reformbewegungen des 14. und 15. Jahrhunderts, in: *Berichte und Forschungen* 5 (1997), S. 171–202.
- BENECKE, Georg Friedrich / MÜLLER, Wilhelm / ZARNCKE, Friedrich: *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Ausgearbeitet von W. Müller u. Fr. Zarncke. Mit Benutzung des Nachlasses v. G. F. Benecke, 3 Bde., Leipzig 1854–1866, Reprint Hildesheim 1963.
- BENEDICT, Anton (Hg.): *Das Leben des heil. Hieronymus in der Übersetzung des Bischofs Johannes VIII. von Olmütz*, Prag 1880, Reprint Hildesheim 1969 (Bibliothek der mhd. Litteratur in Böhmen III).
- BENJAMIN, Walter: Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Nikolai Lesskows, in: Siegfried Unseld (Hg.): *Walter Benjamin: Illuminationen. Ausgewählte Schriften*, Frankfurt/M. 1961, S. 409–436.
- BENNEWITZ, Ingrid: Alte „neue“ Philologie? Zur Tradition eines Diskurses, in: *ZfdPh* 116 (1997), S. 46–61.
- BENOÎT, A.: siehe Allenbach 1975.
- BERDJAJEW, Nikolai: *Das Ich und die Welt der Objekte. Versuch einer Philosophie der Einsamkeit und Gemeinschaft* (1933), übers. v. Maximilian Braun (u.a.), Darmstadt [1951].
- BERG, Klaus: ‚Der tugenden büch‘. Untersuchungen zu mittelhochdeutschen Prosatexten nach Werken des Thomas von Aquin, München 1964 (MTU 7).
- BERGEL, Josef: Die Hauptquellen zur Geschichte der Prager Karls-Universität, in: *Schreiber* 1954, S. 17–38.
- BERGER, Klaus: *Wozu ist Jesus am Kreuz gestorben?*, Gütersloh 1998.
- BERGMANN, Rolf: *Studien zur Entstehung und Geschichte der deutschen Passionsspiele des 13. und 14. Jahrhunderts*, München 1972.
- *Katalog der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des MAs* (unter Mitarbeit v. Eva P. Dietrichs, Christoph Treutwein), München 1986.
- BERNDT, Rainer: Hugo von St. Victor. *Theologie als Schriftauslegung*, in: *Köpfe* 2002, S. 96–112.
- *Zwischen sacramentum mundi und intellectus fidei – Grundzüge viktorinischer Theologie*, in: *Köpfe / Lorenz* 2009, S. 131–140.
- BERTOLANI, Giovanni: siehe De Marchi 1894 [2.].
- BERTRAM; Georg: *Die Leidensgeschichte Jesu und der Christuskult: eine formgeschichtliche Untersuchung*, Berlin 1922.
- BERTRAND, D. A.: siehe Allenbach 1975.

- BESTUL, Thomas H.: Texts of the passion: Latin devotional literature and mediaeval society, Philadelphia 1996.
- BETZ, Otto: [Art.] Adam I: Altes Testament, Neues Testament, Gnosis, in: TRE 1 (1977), S. 414–424.
- BEUMER, Johannes (SJ): Die marianische Deutung des Hohen Liedes in der Frühscholastik, in: ZfkTh 76 (1954), S. 411–439.
- BEUTLER, Johannes: Die Heilsbedeutung des Todes Jesu im Johannesevangelium nach Joh 13, 1–20, in: Kertelge 1976, S. 188–204.
- BEYER, Michael / WARTENBERG, Günther (Hgg.): Helmar Junghans: SpätMA, Luthers Reformation, Kirche in Sachsen. Ausgewählte Aufsätze. Fs. für H. Junghans, Leipzig 2001.
- BEYREUTHER, Erich / BIETENHARD, Hans / COENEN, Lothar: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, hrsg. v. L. Coenen und K. Haacker, 2 Bde., Wuppertal 1997–2002.
- BICHERL, Renate: Die Magister der Artistenfakultät der Hohen Schule zu Prag und ihre Schriften im Zeitraum von 1348–1409, Erlangen [1971].
- BIETENHARD, Hans: siehe Beyreuther 1997–2002.
- BLASCHKA, Anton: Vom Sinn der Prager Hohen Schule nach Wort und Bild ihrer Gründungsurkunden, in: Schreiber 1954, S. 41–80.
- BLEIENSTEIN, Heinrich (SJ): Die häufige und tägliche Kommunion der Gläubigen, in: Geist und Leben (Zeitschrift f. christl. Spiritualität) 26 (1953), S. 167–188.
- BLINZLER, J.: Leidensweissagung, in: ²LTHK 6 (1961), Sp. 924–926.
- BLUMENBERG, Hans: Matthäuspassion, Frankfurt/M. 1988.
- BLUMRICH, Rüdiger: Überlieferungsgeschichte als Schlüssel zum Text. Angewandt auf eine spätm. bairische Übersetzung der *Vitaspatrum*, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 41 (1994), S. 188–222.
- BOBOWSKI, Kazimierz: Die Ratiborer Handschriftensammlung, in: Kosellek 1997, S. 303–310.
- BODEMANN, Ulrike: siehe Frühmorgen-Voss 1998 [2.].
- BODENSTEDT, Mary Immaculate (SND): The Vita Christi of Ludolphus the Carthusian, Washington 1944 (Studies in mediaeval and renaissance latin language and literature XVI).
- BOECKL, Carl: Die Bedingtheit der deutschen Mystik des MAs, in: Lang (u.a.) 1935, II. Hbd., S. 1011–1020.
- BÖHM, Roland: [Art.] Johann von Neumarkt, in: BBKL 3 (1992), S. 129f.
- BOEHMER, Heinrich: Loyola und die deutsche Mystik, Leipzig 1921 (Berichte über d. Verhandl. d. Sächs. AdW zu Leipzig, Phil.-Hist. Klasse, Bd. 73, H.1).
- BÖHNER, Philotheus / GILSON, Etienne: Christliche Philosophie von ihren Anfängen bis Nikolaus von Cues (1937), Paderborn ³1954.
- BOOCKMANN, Hartmut / MOELLER, Bernd / STACKMANN, Karl (Hgg.): Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom SpätMA zur Neuzeit. Politik – Bildung – Naturkunde – Theologie. Bericht über Kolloquien d. Kommission zur Erforschung d. Kultur d. SpätMAs 1983–1987, Göttingen 1989.
- BOOR, Helmut de: Der Osterbericht in ‚Christi Hort‘ des Gundacker von Judenburg, in: Wolfgang Frühwald / Günter Niggel (Hgg.): Sprache und Bekenntnis. Fs. f. Hermann Kunisch zum 70. Geb., Berlin 1971, S. 7–21.
- BORST, Arno: Krise und Reform der Universitäten im frühen 14. Jahrhundert, in: Mediaevalia Bohemica 3 (1970/71), S. 123–147.
- BOSL, Karl: Regularkanoniker (Augustinerchorherren) und Seelsorge in Kirche und Gesellschaft des europäischen 12. Jahrhunderts, München 1979.
– Das Jahrhundert der Augustinerchorherren, in: Dieter Berg / Hans-Werner Goetz (Hgg.): Historiographia Mediaevalis. Studien zur Geschichtsschreibung und Quellenkunde des MAs. Fs. f. Franz-Josef Schmale zum 65. Geb., Darmstadt 1988, S. 1–17.
- BOVON, François: Das Evangelium nach Lukas, 3 Bde., Zürich/Neukirchen 1989–2001 (EKK III/1–3).
- BRAKMANN, Heinzgerd: [Art.] Tagzeitenliturgie, in: ³LTHK 9 (2000), Sp. 1232–1241.
- BRAND, Margit: Studien zu Johannes Niders deutschen Schriften, Roma 1998 (Institutum Historicum Fratrum Pradicorum Romae, Diss. Hist. XXIII).
- BRANDIS, Tilo: siehe Becker 1985 [2.].
- BRAUN, J.: [Art.] Schauer, Johann, in: ADB 30 (1890), S. 621f.
- BRAUNFELS, Wolfgang: siehe Kirschbaum 1968–76.
- BRECHT, Bertolt: Anmerkungen zur Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, in: ders.: Stücke. Bd. III, Berlin (Ost) 1962, S. 262–279.
- BREDEKAMP, Horst: Kunst als Medium sozialer Konflikte. Bilderkämpfe von der Spätantike bis zur Hussitenrevolution, Frankfurt/M. 1975.
- BREITENBACH, Edgar: Speculum humanae salvationis. Eine typengeschichtliche Untersuchung, Strassburg 1930.

- BREMOND, Claude: Die Erzählung (1964), übers. v. Ulrich Werner, in: Ihwe 1972, S. 177–264.
- BREYTENBACH, Cilliers: „Christus litt eurentwegen“. Zur Rezeption von Jesaja LXX und anderen frühjüdischen Traditionen im 1. Petrusbrief, in: Frey / Schröter 2005, S. 436–454.
- BRINK, Eddy van den: Abraham's Sacrifice in Early Jewish and Early Christian Art, in: Noort / Tigcheelaar 2002, S. 140–151.
- BRINKER, Klaus: Zum Textbegriff in der heutigen Linguistik, in: Horst Sitta / Klaus Brinker (Hg.): Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik. Festgabe Hans Glinz zum 60. Geb., Düsseldorf 1973, S. 9–41 (Sprache der Gegenwart XXX).
- Textfunktionen. Ansätze zu ihrer Beschreibung, in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 11 (1983), S. 127–148.
- Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden (1985), 6., erw. Aufl. Berlin 2005 (Grundlagen d. Germanistik 29).
- (Hg.): Aspekte der Textlinguistik, Hildesheim/Zürich/New York 1991.
- BRINKMANN, Henning: Der Prolog im MA als literarische Erscheinung. Bau und Aussage, in: Wirkendes Wort 14 (1964), S. 1–21.
- BROSZINSKI, Hartmut: siehe Bushey 2004 [2.].
- BROWE, Peter (SJ): Die Ausbreitung des Fronleichnamfestes, in: Jb. f. Liturgiewissenschaft 8 (1928), S. 107–143.
- Die Verehrung der Eucharistie im MA, München 1933.
- Die häufige Kommunion im MA, Münster 1938.
- Die Eucharistie im MA. Liturgische Forschungen in kulturwissenschaftlicher Absicht. Mit einer Einführung hrsg. v. Hubertus Lutterbach u. Thomas Flammer, Münster (u.a.) 2003 (Vergessene Theologen 1).
- BRUIN, C. C. de: Middeleeuwse Levens van Jesus als leidraad vor meditatie en contemplatie, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis N.S. 58 (1977), S. 129–155; 60 (1980), S. 162–181; 63 (1983), S. 129–173.
- BRUNNER, Horst: Rückblick und Ausblick. Die germanistische SpätMA-forschung am Ende des 20. Jahrhunderts, in: JOWG 12 (2000), S. 1–20.
- / WOLF, Norbert Richard (Hgg.): Wissensliteratur im MA und in der frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache, Wiesbaden 1993.
- BÜHLER, Curt F.: Anton Sorg's german passio christi of 1480, in: GJ 1951, S. 64–66.
- BÜTTNER, Edgar: Die Überlieferung von „Unser vrouwen klage“ und des „Spiegels“, Erlangen 1987.
- BUJNOCH, Josef: Johann von Neumarkt – Johann von Jenstein – Guillaume de Machant, in: Seibt 1978, S. 67–98.
- BULTMANN, Rudolf: Die Geschichte der synoptischen Tradition (1931), 8. Aufl. Göttingen 1970.
- Neues Testament und Mythologie. Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung, in: ders.: Offenbarung und Heilsgeschehen, München 1949 (Beiträge zur Evangelischen Theologie 7), S. 27–69.
- Theologie des Neuen Testaments (1958), 6. Aufl. Tübingen 1968.
- BUMKE, Joachim: Geschichte der deutschen Literatur im hohen MA, München 1990.
- Der unfeste Text. Überlegungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert, in: Jan Dirk Müller (Hg.): „Aufführung“ und „Schrift“ in MA und früher Neuzeit, Stuttgart/Weimar 1996 (Germanistische Symposien. Berichtbände 17), S. 118–139.
- Die Erzählung vom Untergang der Burgunder in der „Nibelungenklage“. Ein Fall von variierender Überlieferung, in: Haferland / Mecklenburg 1996, S. 71–83.
- Die vier Fassungen der „Nibelungenklage“. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert, Berlin/New York 1996 (Quellen u. Forschungen z. Literatur- u. Kulturgeschichte 8, 242).
- BURDACH, Konrad: Über die nationale Aneignung der Bibel und die Anfänge der germanischen Philologie, in: ders. (Hg.): Festschrift für Eugen Mogk zum 70. Geburtstag, Halle 1924, S. 1–14 u. 231–334.
- Der Dichter des Ackermann aus Böhmen und seine Zeit. Mit einer Einführung in das Gesamtwerk ‚Vom MA zur Reformation‘, Berlin 1926–1932 (Vom MA zur Reformation III, 2, 1–3).
- Rienzo und die geistige Wandlung seiner Zeit (Konrad Burdach / Paul Piur: Briefwechsel des Cola di Rienzo, Bd. 1), Berlin 1928 (Vom MA zur Reformation II, 1).
- BURGER, Christoph: [Art.] Gerson, Johannes, in: TRE 12 (1984), S. 532–538.
- Theologie und Laienfrömmigkeit. Transformationsversuche im SpätMA, in: Boockmann (u.a.) 1989, S. 400–420.
- Freiheit zur Liebe ist Geschenk Gottes. Hugo von Orvieto († 1373) als Schüler Augustins, in: Hagen 1990, S. 21–40.
- Transformation theologischer Ergebnisse für Laien im späten MA und bei Martin Luther, in: Nieden 1999, S.47–64.

- Direkte Zuwendung zu den ‚Laien‘ und Rückgriff auf Vermittler in spätma. katechetischer Literatur, in: Hamm / Lenten 2001, S. 85–109.
- Jean Gerson. Theologie, die erbauen soll, in: Köpf 2002, S. 212–227.
- Die Passionsharmonie des Augustiner-Eremiten Johannes von Paltz (ca. 1445–1511), in: Burger (u.a.) 2004, S. 123–138.
- Gottes Gnadenangebot und der Erziehungsauftrag der christlichen Kirche im Konflikt. Die Predigt über den goldenen Berg des Nikolaus von Strassburg, in: Litz (u.a.) 2005, S. 65–79.
- / HOLLANDER, August den / SCHMID, Ulrich (Hgg.): Evangelienharmonien des MAs, Assen 2004 (Studies in Theologie and Religion 9).
- BURGER, Harald: Vorausdeutungen und Erzählstruktur in ma. Texten, in: Stefan Sonderegger / Alois M. Haas / Harald Burger (Hgg.): Typologia Litterarum. Fs. f. Max Wehrli, Zürich 1969, S. 125–153.
- BUSHEY, Betty C.: Das Leben Christi in Gebetsform in Gundackers ‚Christi Hort‘, in: Alfred Ebenbauer / Fritz Peter Knapp / Anton Schwob (Hgg.): Die ma. Literatur in der Steiermark. Akten des Internationalen Symposions Schloß Seggau bei Leibnitz 1984, Bern/Frankfurt/M./New York/Paris 1988, S. 49–85.
- BUSSE, Dietrich: Interpretation, Verstehen und Gebrauch von Texten: Semantische und pragmatische Aspekte der Textrezeption, in: Andreas Boehm / Andreas Mengel / Thomas Muhr (Hgg.): Texte verstehen. Konzepte, Methoden, Werkzeuge, Konstanz 1994 (Schriften z. Informationswiss. 14), S. 49–79.
- ČÁDA, František: siehe Boháček 1994/98 [2.].
- CAPELLI, Adriano: Dizzionario di abbreviature latine ed italiane (1929), 6. Aufl. Milano 1967.
- CARNANDET, J.: siehe Bolard 1865 [1.2.].
- CASPERS, Charles: Liturgie, Leben-Jesu-Darstellungen und Evangelienharmonien als wesentliche Bestandteile der spätma. Frömmigkeit: Erforschung und Vergleich, in: Burger (u.a.) 2004, S. 73–88.
- ČERNÍK, Berthold: siehe Pfeiffer o.J. [2.].
- CHADWICK, Henry: Die Kirche in der antiken Welt (1967), übers. v. Gerhard May, Berlin/New York 1972.
- Augustin (1986), übers. v. Marianne Mühlenberg, Göttingen 1987.
- CHATELAIN, Aemilio: siehe Denifle 1891.
- CLAUSSEN, Bruno: siehe Borchling 1931–57 [2.].
- CLIFTON-EVEREST, John M.: The Eucharist in the Czech and German Prayers of Milič z Kroměříže, in: Bohemia. Zeitschrift f. Geschichte u. Kultur d. Böhmisches Länder 23 (1982), S. 1–15.
- COENEN, Lothar: siehe Beyreuther 1997–2002.
- CONSENTIUS, Ernst: Die Typen und der Gesamtkatalog der Wiegendrucke, in: GJ 1932, S. 55–109.
- COUSINS, Ewert: Die menschliche Natur Christi und seine Passion, in: Raitt (u.a.) 1995, S. 383–399.
- CRAMER, Thomas: Aspekte des höfischen Romans im 14. Jahrhundert, in: Haug (u.a.) 1983, S. 208–220.
- Geschichte der deutschen Literatur im späten MA, München 1990.
- CRUEL, Rudolf: Geschichte der deutschen Predigt im MA, Detmold 1879.
- CURTIUS, Ernst Robert: Nennung des Autornamens im MA, in: ders.: Europäische Literatur und lateinisches MA, Bern 1948, 11. Aufl. Tübingen/Basel 1993, S. 503–505.
- DANEŠ, F.: Zur linguistischen Analyse der Textstruktur, in: Folia Linguistica 4 (1970), S. 72–78.
- DANNEBERG, Lutz: Zum Autorkonstrukt und zu einem methodologischen Konzept der Autorintention, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 77–105.
- DAUVEN-VAN KNIPPENBERG, Carla: Wege der Christenlehre. Über den Zusammenhang zweier ma. Gattungen, in: ZfdPh 113 (1994), S. 370–384.
- DEEG, Alexander: Opfer als ‚Nahrung‘. Ein jüdisch-christliches Gespräch zur Spiritualität des Opfers, in: Ritter 2003, S. 113–145.
- DELIUS, Walter: Geschichte der Marienverehrung, München 1963.
- DEMPF, Alois: Die Mystik Bernhards von Clairvaux und sein Marienbild, in: Wissenschaft und Weltbild 7 (1954), S. 163–168.
- DENIFLE, Heinrich Suso (OP): Eine Geschichte der deutschen Mystik. (Rez. zu Pregers, Geschichte der dt. Mystik, Bd. I, Leipzig 1874), in: Historisch-politische Blätter 1875, S. 679–706. 771–790. 903–928.
- Über die Anfänge der Predigtweise der deutschen Mystiker, in: Franz Ehrle (SJ) / P. Heinrich Denifle (OP) (Hgg.): Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte des MAs II, Berlin 1886, Reprint Graz 1956, S. 641–652.
- / CHATELAIN, Aemilio (Hgg.): Chartularium universitatis parisiensis. Sub auspiciis consilii generalis facultatum parisiensium. Tomus II, 1, Paris 1891.
- DENZINGER, Heinrich: Die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria. Würzburg 1855.

- / HÜNERMANN, Petrus (Hgg.): *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, 37. Aufl. Freiburg i. Br./Basel/Rom/Wien 1991.
- DERWICH, Marek / STAUB, Martial (Hgg.): Die „Neue Frömmigkeit“ in Europa im SpätMA, Göttingen 2004 (Veröffentl. d. Max-Planck-Institutes f. Geschichte 205).
- DESCHAMPS, Jan: De ‘Vita Christi’ van Ludolf van Saksen in het middelnederlands, in: *Historia et Spiritualitas Cartusienensis, Colloqui quarti internationalis*, Sept. 1982, Destelbergen 1983, S. 157–176.
- DETTLOFF, Werner: [Art.] Franziskanerschule, in: *TRE* 11 (1983), S. 397–401.
- [Art.] Rechtfertigung, III Alte Kirche und MA, in: *TRE* 28 (1997), S. 308–315.
- DINZELBACHER, Peter: Mittelalterliche Religiosität, in: Wolfgang Haubrichs (Hg.): *Frömmigkeitsstile im MA* (Zeitschrift f. Literaturwissenschaft u. Linguistik 80), Göttingen 1990, S. 14–34.
- „Ego non legi ...“. Bernhard von Clairvaux zwischen modernem Individualismus und traditioneller Autoritätsgebundenheit, in: Aertsens / Speer 1996, S. 721–747.
- Bernhard von Clairvaux. Leben und Werk des berühmten Zisterziensers, Darmstadt 1998.
- / HOGG, James Lester (Hgg.): *Kulturgeschichte der christlichen Orden in Einzeldarstellungen*, Stuttgart 1997.
- DITTRICH, D. Anton / SPIRK, D. Anton (Hgg.): *Monumenta historica Universitatis Pragensis*, 3 Bde., Prag 1830–1848.
- DOBRZENIECKI, Tadeusz: Rosmyślania Dominikańskie. Próba Charakterystyki, in: *Pamiętnik Literacki* 55 (1964), S. 319–339.
- DÖRRER, Anton: Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, in: *ZfB* 51 (1934), S. 245–263.
- Bozener Fronleichnamsspiel und Südtiroler Umgangsspiele, in: *ZfdA* 85 (1954/55), S. 313–322.
- DRABINA, Jan: Jodok von Ziegenhals und seine Chronik der Augustiner-Chorherren, in: *Kosellek* 1997, S. 183–191.
- DRESSLER, Wolfgang Ulrich: siehe Beaugrande 1981.
- DROSSBACH, Gisela: Die sogenannte ‚Devotio moderna‘ in Wien und ihre geistigen Träger zwischen Tradition und Innovation, in: Derwich / Staub 2004, S. 267–284.
- EBERHARD, Winfried / MACHILEK, Franz (Hgg.): *Kirchliche Reformimpulse des 14. / 15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa*, Köln/Weimar/Wien 2006 (Forschungen u. Quellen zur Kirchen- u. Kulturgeschichte Ostdeutschlands 36).
- ECKERMANN, Willigis (OSA): Die Harmonisierungstendenzen im Evangelienkommentar des Simon Fidati von Cascia OESA (ca. 1295–1348), in: Burger (u.a.) 2004, S. 111–122.
- ECO, Umberto: *Das offene Kunstwerk* (1962), übers. v. Günter Memmert, Frankfurt/M. 21973.
- *Die Grenzen der Interpretation* (1990), übers. v. Günter Memmert, München 1992.
- EGGERS, Hans: Zwei Psalter aus dem 14. Jahrhundert (Dresden Ms. M 287 und Hamburg in scr. 142) und drei verwandte Bruchstücke aus Schleiz, Breslau und Düsseldorf, Berlin 1962 (DTM 53).
- EHRLE, Franz (SJ): Der Augustinismus und der Aristotelismus in der Scholastik gegen Ende des 13. Jahrhunderts (1889), in: Pelster 1970, S. 3–57.
- John Pecham über den Kampf des Augustinismus und Aristotelismus in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1889), in: Pelster 1970, S. 59–86.
- Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas von Aquin in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tod (1913), in: Pelster 1970, S. 184–250.
- Der Sentenzenkommentar Peters von Candia des Pisaner Papstes Alexander V. Ein Beitrag zur Scheidung der Schulen in der Scholastik des vierzehnten Jahrhundert und zur Geschichte des Wegestretes, Münster 1925 (Franziskanische Studien, Beiheft 8).
- EINSTEIN, Carl: Die schlimme Botschaft. Zwanzig Szenen (1921), in: Marion Schmid (Hg.): *Carl Einstein. Werke*, Bd. 2: 1919–1928, Berlin 1981, S. 147–198.
- EIS, Gerhard: *Beiträge zur mittelhochdeutschen Legende und Mystik*, Berlin 1935.
- *Mittelhochdeutsches Schrifttum in der Slowakei*, Pressburg [um 1944].
- Die sudetendeutsche Literatur des MAs, in: *Ostdeutsche Wissenschaft* 6 (1959), S. 71–116.
- Die Literatur des Deutschen Ritterordens, in: *Ostdeutsche Wissenschaft* 9 (1962), S. 56–101.
- EISEN, Ute E.: Das Markusevangelium erzählt. *Literary Criticism und Evangelienauslegung*, in: Alkier / Brucker 1998, S. 135–153.
- Die Poetik der Apostelgeschichte. Eine narratologische Studie, Fribourg/Göttingen 2006 (*Novum Testamentum et Orbis Antiquus. Studien zur Umwelt des Neuen Testaments* 58).
- EISERMANN, Falk: [Art.] Stimulus amoris, in: *2VL* 9 (1995), Sp. 335–341.
- Medienwechsel – Medienwandel. Geistliche Texte auf Einblattdrucken und anderen Überlieferungsträgern des 15. Jahrhunderts, in: Wolfgang Harms / Michael Schilling (Hgg.): *Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit*. Wolfenbüttler Arbeitsgespräch 1997, Frankfurt/M. 1998 (*Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung* 50), S. 35–58.

- „Stimulus amoris“. Inhalt, lateinische Überlieferung, deutsche Übersetzungen, Rezeption, Tübingen 2001 (MTU 118).
- siehe auch: Magin 2005.
- ELM, Kaspar: Die Franziskanerobservanz als Bildungsreform, in: Boockmann (u.a.) 1989, S. 201–213.
- Reform- und Observanzbestrebungen im spätm. Ordenswesen. Ein Überblick, in: ders. 1989, S. 3–22.
- Die ‚Devotio moderna‘ und die neue Frömmigkeit zwischen SpätMA und früher Neuzeit, in: Derwich / Staub 2004, S. 15–29.
- (Hg.): Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätm. Ordenswesen, Berlin 1989 (Berliner Historische Studien 14).
- (Hg.): Bernhard von Clairvaux. Rezeption und Wirkung im MA und in der Neuzeit, Wolfenbütteler Symposium 1990, Wiesbaden 1994.
- ELZE, Martin: Tatian und seine Theologie, Göttingen 1960 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 9).
- Züge spätm. Frömmigkeit in Luthers Theologie, in: ZThK 62 (1965), S. 381–402.
- Das Verständnis der Passion Jesu im ausgehenden MA und bei Luther, in: Heinz Liebing / Klaus Scholder (Hgg.): Geist und Geschichte der Reformation. Festgabe f. Hanns Rückert zum 65. Geb., Berlin 1966 (Arbeiten zur Kirchengeschichte 38), S. 127–151.
- Zur Überlieferung des Sermo historialis passionis dominicae von Gabriel Biel, in: ZKG 81 (1970), S. 362–374.
- Hss. von Werken Gabriel Biels aus seinem Nachlaß in der Gießener Universitätsbibliothek, in: ZKG 81 (1979), S. 70–91.
- EMING, Jutta: Gewalt im Geistlichen Spiel: Das Donaueschinger und das Frankfurter Passionsspiel, in: The German Quarterly 78 (2005), S. 1–22.
- Simultanität und Verdopplung. Motivstrukturen im geistlichen Spiel, in: Kasten / Fischer-Lichte 2007, S. 46–62.
- Marienklagen im Passionsspiel als Grenzfall religiöser Kommunikation, in: Strohschneider 2009, S. 794–816.
- ENGLISCH, Ernst: Deutsche Predigten als Vermittler zwischen Gelehrtenkultur und Volkskultur, in: Peter Dinzelbacher / Hans Dieter Mück (Hgg.): Volkskultur des europäischen MAs, Stuttgart 1987 (Böblingener Forum 1), S. 147–158.
- ERNST, Wilhelm: Gott und Mensch am Vorabend der Reformation. Eine Untersuchung zur Moralphilosophie und -theologie bei Gabriel Biel, Leipzig 1972 (Erfurter Theologische Studien 28).
- EROMS, H.-W.: Die funktionale Satzperspektive bei der Textanalyse, in: Brinker, 1991, S. 55–72.
- EVANS, G.R.: Putting Theory into Practice: Anselm and the Augustinian Model, in: Van Fleteren (u.a.) 1994, S. 367–377.
- FABRY, Heinz-Josef: Die Wirkungsgeschichte des Psalms 22, in: Josef Schreiner (Hg.): Beiträge zur Psalmenforschung. Ps. 2 und 22, Würzburg 1988 (Forschung zur Bibel 60), S. 279–317.
- FALVAY, Dávid: siehe Tóth 2014.
- FECHTER, Werner: Ludwig von Hohenwang als Schreiber. Neues zu seiner Biographie, in: GJ 1977, S. 29–41.
- [Art.] Gundacker von Judenburg, in: ²VL 3 (1981), Sp. 303–306.
- FEINER, Johannes / LÖHRER, Magnus (Hgg.): Mysterium Salutis. Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik III/2: Das Christusereignis, Einsiedeln/Zürich/Köln 1969.
- FELD, Helmut: Das Verständnis des Abendmahls, Darmstadt 1976 (Erträge der Forschung 50).
- FELDMEIER, Reinhard: Gottes Torheit? Deutungen der Todes Jesu im Neuen Testament, in: Ritter 2003, S. 17–55.
- FERBER, Reinhildis (OP): Die Quelle des „Creuziger“ des Johann von Frankenstein, München 1935.
- FIALA, Virgil Ernst: siehe Autenrieth 1968 [2.].
- FIEDROWICZ, Michael: Prinzipien der Schriftauslegung in der Alten Kirche, Bern (u.a.) 1998.
- FINK, Karl August: Das Scheitern der Kirchenreform im 15. Jahrhundert, in: Mediaevalia Bohemica 3 (1970/71), S. 237–244.
- FISCHER, Bonifatius: Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert. Bd. 1: Varianten zu Matthäus, Freiburg 1988 (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 13).
- FISCHER, Hanns: Deutsche Literatur und lateinisches MA, in: Ingeborg Glier (u.a.) (Hgg.): Werk – Typ – Situation. Studien zu poetologischen Bedingungen in der älteren deutschen Literatur, Stuttgart 1969, S. 1–19.
- siehe auch: Fromm 1963.
- FISCHER, Hans: siehe Leitschuh 1908 [2.].
- FISCHER-HEETFELD, Gisela: siehe Frühmorgen-Voss 1998 [2.].
- FLASCH, Kurt: Augustin. Einführung in sein Denken (1978), Stuttgart 1980.

- Das philosophische Denken im MA. Von Augustin zu Machiavelli (1986), Stuttgart 2006.
- Einführung in die Philosophie des MAs, Darmstadt 1987.
- Meister Eckart und die „Deutsche Mystik“. Zur Kritik eines historiographischen Schemas, in: Olaf Plenta (Hg.): Die Philosophie im 14. und 15. Jahrhundert, in memoriam Konstanty Michalski, Amsterdam 1988, S. 439–463.
- Philosophie hat Geschichte, 2 Bde., Frankfurt/M. 2003.
- (Hg.): MA, Stuttgart 1982 (Geschichte d. Philosophie in Text u. Darstellung 2).
- FLESSMANN-VANTEER, Ellen: Die Interpretation der Passionsgeschichte vom Alten Testament aus, in: Viering 1968, S. 81–99.
- FLIEGLER, Dominique / BOK, Václav (Hgg.): Deutsche Literatur des MAs in Böhmen und über Böhmen. Internat. Tagung České Budějovice 1999, Wien 2001.
- FORSTER, Leonard / ROLOFF, Hans-Gert (Hgg.): Akten des V. internationalen Germanisten-Kongresses Cambridge 1975, Frankfurt/M. 1976 (Jb. f. Internat. Germanistik, Reihe A, Kongreßberichte 2).
- FOUCAULT, Michel: Die Ordnung des Diskurses (1970), übers. v. Walter Seitter, Frankfurt/M. 1991.
- FRANCK, J(akob): [Art.] Landsberg, Martin, in: ADB 17 (1883), S. 595f.
- FRANK, Karl Suso: [Art.] Nachfolge Jesu (II. Alte Kirche und MA), in: TRE 23 (1994), S. 686–691.
- FRANKE, Franz: Mathäus von Krakau (Bischof von Worms 1405–1410). Sein Leben, Charakter und seine Schriften zur Kirchenreform, Greifswald 1910.
- FRANZ, Adolph: Der Magister Nikolaus Magni de Jawor. Ein Beitrag zur Literatur- und Gelehrtengegeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts, Freiburg/Br. 1898.
- FREY, Jörg: Probleme der Deutung des Todes Jesu in der neutestamentlichen Wissenschaft. Streiflichter zur exegetischen Tradition, in: ders. / Schröter 2005, S. 3–50.
- / SCHRÖTER, Jens (Hgg.): Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, Tübingen 2005.
- FREYTAG, Hartmut: Liturgisches in Otfrieds Deutung der Hochzeit zu Kana, in: ZfdA 109 (1980), S. 33–48.
- Die Theorie der allegorischen Schriftdeutung und die Allegorie in den deutschen Texten, besonders des 11. und 12. Jahrhunderts, Bern/München 1982 (Bibliotheca Germanica 24).
- Ezzos Gesang. Text und Funktion, in: Grubmüller (u.a.) 1984, S. 154–170.
- FRIEDRICH, Reinhold / SIMON, Wolfgang (Hgg.): Berndt Hamm: Religiosität im späten MA. Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen, Tübingen 2011.
- FRIES, Albert: Der Doppeltraktat über die Eucharistie unter dem Namen Albertus Magnus, Münster 1984 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MAs. Texte u. Untersuchungen, NF 25).
- / ILLING, Kurt: [Art.] Albertus Magnus, in: ²VL 1 (1978), Sp. 124–139.
- FRIND, Anton: Die Kirchengeschichte Böhmens im Allgemeinen und in ihrer besonderen Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diözese. Nach den zuverlässigen, grossentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet. Bd. II: Die Zeit des erblichen Königthums bis zum Tode Carls I (IV.), Prag 1866. Bd. III: Der Zerfall der Kirche Böhmens. I. Abtheilung: Die Husitenzeit, Prag 1872.
- FROELICH, Karlfried: The Glossa Ordinaria and Mediaeval Preaching, in: ders.: Biblical Interpretation from the Church Fathers to the Reformation, Farnham (u.a.) 2010 (Variorum Collected Studies Series; CS 951), IV, S. 1–21.
- FROMM, Hans: [Rez. zu:] Die deutsche Literatur des MAs. Verfasserlexikon [...], 2., völlig neu bearb. Aufl. [...] hrsg. v. Kurt Ruh [...] 1978 [...], in: AfdA 90 (1979), S. 115–123.
- [Art.] Michael de Massa OESA, in: ²VL 6 (1987), Sp. 503–509.
- / FISCHER, Hanns: Eine deutsche Bearbeitung des Passionstraktates von Michael de Massa. Mittelalterliche deutsche Hss. der UB München III. 4^o Cod. Ms. 488, in: Festgabe für Ulrich Pretzel, Berlin 1963, S. 64–71.
- / GÄRTNER, Kurt / GRUBMÜLLER, Klaus / KUNZE, Konrad (Hgg.): Konrad von Fussesbrunnen, die Kindheit Jesu. Ausgewählte Abbildungen zur gesamten handschriftlichen Überlieferung, Göppingen 1977 (Litterae 42).
- FUCHS, Frank: Korrektoren des Narrativen. Am Beispiel von Eberhard Jüngels Theologie und Predigten unter Einbezug der Hermeneutik Paul Ricœurs sowie der Textlinguistik Klaus Brinkers, Münster 2004.
- FÜRBETH, Frank: Eine unbekannte deutsche Übersetzung des Vegetius aus der Bibliothek des Anton von Annenberg, in: ZfdA 124 (1995), S. 278–297.
- Die spätmA. Adelsbibliothek des Anton von Annenberg. Ihr Signatursystem als Rekonstruktionshilfe, in: Rita Schlusemann / Jos. M. M. Hermans / Margriet Hoogvliet (Hgg.): Sources for the History of Mediaeval Books and Libraries, Groningen 2000, S. 61–78.
- FÜSSLEIN, W.: Heinrich von Frimar, in: Zeitschrift d. Vereins f. Thüringische Geschichte u. Altertums-kunde, NF 17 (1907), S. 391–416.
- FUNK, Philipp: Zur Geschichte der Frömmigkeit und Mystik im Ordensland Preußen, in: Kultur und Universalgeschichte. Fs. Walter Goetz zum 60. Geb., Leipzig/Berlin 1927, S. 67–90.

- FUNKE, Bernhard: Grundlagen und Voraussetzungen der Satisfaktionstheorie des Hl. Anselm von Canterbury. Eine Monographie, Münster 1903 (Kirchengeschichtliche Studien VI, 3).
- FUNKE, Fritz: Buchkunde. Ein Überblick über die Geschichte des Buch- und Schriftwesens, Leipzig 1959.
- GÄRTNER, Kurt (Hg.): Die Prager Hs. von Bruder Philipps „Marienleben“ (Prag Metropolitan-Kapitel, Cod. G 49), in: Fliegler / Bok 2001, S. 141–167.
– siehe auch: Fromm 1977.
- GALLE, Richard: An der Wiege des „Biblischen Geschichtsunterrichts“ und Luthers „Passionalbuch“, in: Mitteilungen der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte 17 (1907), S. 175–235.
- GARBER, Klaus: Eine Bibliotheksreise durch die Sowjetunion. Alte deutsche Literatur zwischen Leningrad, dem Baltikum und Lemberg, in: Neue Rundschau 100, 2 (1989), S. 5–38.
- GEITER, Heike: siehe Gindele 1977.
- GEITH, Karl-Ernst: Eine Quelle zu Gundackers von Judenburg ‚Christi Hort‘, in: ZfdA 97 (1968), S. 57–68.
– Ludolf von Sachsen und Michael von Massa. Zur Chronologie von zwei Leben Jesu-Texten, in: OGE 61 (1987), S. 304–336.
– Die Vita Jesu Christi des Michael von Massa, in: Augustiniana 38 (1988), S. 99–117.
– Die Leben-Jesu-Übersetzung der Schwester Regula aus Lichtenthal, in: ZfdA 119 (1990), S. 22–37.
– Die lateinische Quelle des ‚Tleven ons Heren Ihesu Cristi‘, in: Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 43/44 (1995) (Festgabe für A. H. Touber), S. 195–204.
– Un texte méconnu, un texte reconnu: la traduction français de la *Vita Jesu Christi* de Michael de Massa, in: Jean R. Scheidegger / Sabine Girardet / Eric Hicks (Hgg.): *Le Moyen Âge dans la modernité. Mélanges offerts à Roger Dragonetti*, Paris 1996 (Nouvelle Bibliothèque du Moyen Âge 39), S. 237–249.
– Lateinische und deutschsprachige Leben Jesu-Texte. Bilanz und Perspektiven der Forschung, in: JOWG 12 (2000), S. 273–289.
- GENETTE, Gérard: Die Erzählung (1966ff.), übers. v. Andreas Knop, München 1998.
– Paratexte: das Buch vom Beiwerk des Buches (1987), übers. v. Dieter Hornig, Frankfurt/M./New York/Paris 1989.
- GERHARDT, Christoph / PALMER, Nigel F.: Die ‚Fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht‘ in deutscher und niederländischer Überlieferung, Katalog (2000, <http://users.ox.ac.uk/~npalmer/signa.htm>).
- GERWING, Manfred: Malograntum oder der dreifache Weg zur Vollkommenheit. Ein Beitrag zur Spiritualität des SpätMA, München 1986 (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 57).
– Die böhmische Reformbewegung und die niederländische Devotio Moderna. Ein Vergleich, in: Winfried Eberhard / Hans Lemberg / Heinz-Dieter Heimann / Robert Luft (Hgg.): *Westmitteleuropa – Ostmitteleuropa. Vergleiche und Beziehungen*, Fs. f. Ferdinand Seibt zum 65. Geb., München 1992 (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 70), S. 125–142.
– Theologie im MA. Personen und Stationen theologisch-spiritueller Suchbewegung im ma. Deutschland, Paderborn (u.a.) 2000.
– >...state in fide vera, viriliter agite, omnia vestra in caritate fiant<. Zum dreifachen Weg im >Malograntum<, in: Derwich / Staub 2004, S. 85–110.
– Heinrich von Bitterfeld als Reformator, in: *Theologie und Glaube* 95 (2005), S. 1–14.
- GESE, Hartmut: Psalm 22 und das Neue Testament. Der älteste Bericht vom Tode Jesu und die Entstehung des Herrenmahls, in: ders.: *Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie*, München 1984 (Beiträge zur ev. Theologie 64), S. 180–201.
- GEULEN, Eva: Passion in Prosa, in: Bernd Hüppauf / Klaus Vieweg (Hgg.): *Skepsis und literarische Imagination*, München 2003, S. 153–163.
- GEYER, Bernhard: Zur Deutung von Anselms *Cur deus homo*, in: *Theologie und Glaube* 34 (1942), S. 203–210.
- GIBSON, M. T.: siehe Fröhlich 1992 [1.2.].
- GIER, Helmut / JANOTA, Johannes (Hgg.): *Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Augsburg*, Weißenhorn 1991.
- GILSON, Etienne (Stefan): *Der Heilige Bonaventura* (1924), übers. v. P. Philotheus Böhner O.F.M., Hellaerlau 1929.
– *Der Geist der ma. Philosophie* (1932), übers. v. Rainulf Schmücker, Wien 1950.
– *Die Mystik des Heiligen Bernhard von Clairvaux* (1934), übers. v. Philotheus Böhner O.F.M., Wittlich 1936.
– *Heloise und Abälard. Zugleich ein Beitrag zum Problem von MA und Humanismus* (1938), übers. v. S. u. K. Thieme-Paetow, Freiburg/Br. 1955.
– siehe auch: Böhner 1954.

- GINDELE, Egon / GEITER, Heike / SCHULER, Alfred: Bibliographie zur Geschichte und Theologie des Augustiner-Eremitenordens bis zum Beginn der Reformation, Berlin/New York 1977 (SpätMA u. Reformation. Texte u. Untersuchungen 1).
- GIRARD, René: Der Sündenbock (1982), übers. v. Elisabeth Mainberger-Ruh, Zürich 1988.
- GIRKE-SCHREIBER, Johanna: Die böhmische Devotio Moderna, in: Seibt 1974, S. 81–91.
– siehe auch: Schreiber 1965.
- GLIER, Ingeborg (Hg.): Die deutsche Literatur im späten MA 1250–1370. Tl. 2: Reimpaargedichte, Drama, Prosa, München 1987 (Geschichte d. dt. Literatur von d. Anfängen bis z. Gegenwart III/2).
- GNILKA, Joachim: Wie urteilte Jesu über seinen Tod?, in: Kertelge 1976, S. 13–50.
– Das Evangelium nach Markus. Bd. II: Mk 8, 2–16, 20, Einsiedeln/Zürich 1979 (EKK II/2).
- GÖTTLER, Christina: “Figura passionis”. Abraham und Isaak im Wiener Stundenbuch der Maria von Burgund. Affekt und religiöse Erinnerung in der frühniederländischen Malerei, in: Steiger / Heinen 2006, S. 153–184.
- GOLDSCHMIDT, Günther: Ein Beitrag zur ältesten Geschichte der Handschriftensammlung der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg i. Pr., in: Königsberger Beiträge. Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Staats- u. Universitätsbibliothek zu Königsberg/Pr., Königsberg 1929, S. 125–132.
- GOPPELT, Leonhard: Typos. Die typologische Deutung des Alten Testaments im Neuen, Gütersloh 1939.
- GOTTSCHALK, Joseph: Die Bedeutung der Zisterzienser für die Ostsiedlung, in: Zeitschrift für Ostforschung 15 (1966), S. 66–106.
- GOTTMANN, Carola L. (Hg.): Studien zu Forschungsproblemen der deutschen Literatur in Mittel- und Osteuropa, Frankfurt/M. (u.a.) 1998.
- GRABMANN, Martin: Die Geschichte der scholastischen Methode, 2 Bde, Freiburg/Br. 1909/1911, Reprint Berlin (Ost) 1988.
– Forschungsgeschichte und Forschungswege auf dem Gebiete der ma. Scholastik und Mystik, in: ders. 1926, S. 1–49.
– Eine mittelhochdeutsche Übersetzung der Summa Theologiae des Heil. Thomas von Aquin, in: ders. 1926, S. 432–439.
– Die deutsche Frauenmystik des MAs. Ein Überblick, in: ders. 1926, S. 469–488.
– Mittelalterliches Geistesleben. Bd. 1, München 1926.
– Die Geschichte der Katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit. Mit Benützung von M. J. Scheebens Grundriss dargestellt, Freiburg/Br. 1933, Reprint Darmstadt 1961.
– Der Einfluß Alberts des Großen auf das ma. Geistesleben. Das deutsche Element in der ma. Scholastik und Mystik, in: ders.: Mittelalterliches Geistesleben. Bd. 2, München 1936, S. 324–412.
– Der Einfluß des hl. Bonaventura auf die Theologie und Frömmigkeit des deutschen MAs, in: Zeitschrift f. Aszese und Mystik 19 (1944) [= Zeitschrift f. kath. Theologie 69 (1944)], S. 19–27.
- GRAEBER, David: Schulden. Die ersten 5000 Jahre (2011), übers. v. Ursel Schäfer, Hans Freundl, Stephan Gebauer, Stuttgart 2012.
- GRÄSSER, Erich: Die Heilsbedeutung des Todes Jesu in Hebräer 2, 14–18, in: Andresen / Klein 1979, S. 165–184.
- GRAF, Klaus: Ordensreform und Literatur in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, in: Janota / Williams-Krapp (1995), S. 100–159.
- GRENZMANN, Ludger (Hg.): Philologie als Kulturwissenschaft: Studien zur Literatur und Geschichte des MAs. Fs. für Karl Stackmann, Göttingen 1987.
– / STACKMANN, Karl (Hgg.): Literatur und Laienbildung im SpätMA und in der Reformationszeit. Symposium Wolfenbüttel 1981, Stuttgart 1984 (Germanistische Symposien, Berichtsbände 5).
- GRESCHAT, Martin: Der Bundesgedanke in der Theologie des späten MAs, in: ZKG 81 (1970), S. 44–63.
- GRESHAKE, Gisbert: Erlösung und Freiheit. Zur Neuinterpretation der Erlösungslehre Anselms von Canterbury, in: Theologische Quartalschrift 153 (1973), S. 323–345.
- GRIESE, Sabine: ‚Dirigierte Kommunikation‘. Beobachtungen zu xylographischen Einblattgedichten und ihren Textsorten im 15. Jahrhundert, in: Wolfgang Harms / Michael Schilling (Hg.): Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbüttler Arbeitsgespräch 1997, Frankfurt/M. 1998 (Mikrokosmos. Beiträge z. Literaturwissenschaft u. Bedeutungsforschung 50), S. 75–99.
- GRILLMEIER, Alois: [Art.] Christologie, in: ²LTHK 2 (1958), Sp. 1156–1166.
– Geschichtlicher Überblick über die Mysterien Jesu im allgemeinen, in: Feiner / Löhner 1969, S. 3–22.
- GRIMM, Jakob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, 16 Bde. u. Quellenverzeichnis, Leipzig 1854–1971, Neubearbeitung: Deutsche AdW zu Göttingen, Lieferung 1ff., Leipzig 1965ff.
- GROSSE, Sven: Heilungewißheit und Scrupulositas im späten MA: Studien zu Johannes Gerson und Gattungen der Frömmigkeitstheologie seiner Zeit, Tübingen 1994 (Beiträge z. historischen Theologie 85).

- Der Richter als Erbarmer. Ein eschatologisches Motiv bei Bernhard von Clairvaux, im ‚Dies irae‘ und bei Bonaventura, in: *Theologische Quartalschrift* 185 (2005), S. 52–73.
- Wendepunkte der Mystik. Bernhard von Clairvaux – Seuse – Luther, in: Litz (u.a.) 2005, S. 281–295.
- GROTEFEND, Hermann: *Zeitrechnung des Deutschen MAs und der Neuzeit*, 2 Bde., Hannover 1891–1898, Reprint Aalen 1970.
- GRUBMÜLLER, Klaus: Gegebenheiten deutschsprachiger Textüberlieferung bis zum Ausgang des MAs, in: Werner Besch (u.a.) (Hgg.): *Fs. Siegfried Grosse z. 60. Geb.*, Göppingen 1984, S. 214–223.
- Latein und Deutsch im 15. Jahrhundert. Zur literarhistorischen Physiognomie der „Epoche“, in: *Spiewok* 1986, S. 35–49.
- Mündlichkeit, Schriftlichkeit und Unterricht. Zur Erforschung ihrer Interferenzen in der Kultur des MAs, in: *Der Deutschunterricht* 41 (1989), S. 41–54.
- siehe auch: Fromm 1977.
- / SCHMIDT-WIEGAND, Ruth / SPECKENBACH, Klaus (Hgg.): *Geistliche Denkformen in der Literatur des MAs*. Symposium Münster 1982, München 1984 (Münstersche MA-Schriften 51).
- GRÜTTEMEIER, Ralf: Dialogizität und Intentionalität bei Bachtin, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 67 (1993), S. 764–783.
- GRUNDMANN, Herbert: *Studien über Joachim von Floris*, Leipzig/Berlin 1927.
- Die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Mystik (1934), in: *Ruh* 1964, S. 72–99.
- Religiöse Bewegungen im MA: Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhunderts und über die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Mystik, Berlin 1935, Reprint 4. Aufl. Darmstadt 1977.
- Übersetzungsprobleme im SpätMA, in: *ZfdPh* 70 (1947/48), S. 113–145.
- Litteratus – illitteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum zum MA, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 40 (1958), S. 1–65.
- GRUNEWALD, Eckhard: Das Register der Ordensbibliothek Tapiau aus den Jahren 1541–1543, in: *Berichte und Forschungen* 1 (1993), S. 55–91.
- GRYSON, Roger: siehe Weber 1994 [1.2.].
- GUMBRECHT, Hans Ulrich: Ein Hauch von Ontik. Genealogische Spuren der New Philology, in: *ZfdPh* 116 (1997), S. 31–45.
- GUTIÉRREZ, David (OSA): *Geschichte des Augustinerordens*. Bd. I, 2: Die Augustiner im SpätMA 1357–1517, übers. v. Beda Kriener (OSA), Würzburg 1981. Bd. I, 1: Die Augustiner im MA 1256–1356, übers. v. Beda Kriener (OSA), Würzburg 1985.
- HAAGE, Bernhard D.: *Der Traktat „Von dreierlei Wesen der Menschen“*, Heidelberg 1968.
- [Art.] Johannes von Indersdorf, in: *NDB* 10 (1974), S. 554f.
- Zur Überlieferung des ‚Malogranatum‘, in: *ZfdA* 108 (1979), S. 407–414.
- [Art.] Gallus von Königssaal, in: *2VL* 2 (1980), Sp. 1063–1065 u. *2VL* 11 (2004), Sp. 486.
- HAAS, Alois M.: *Sermo Mysticus*. Studien zur Theologie und Sprache der deutschen Mystik, Freiburg/Schweiz 1979.
- Gottleiden – Gottlieben. Zur volkssprachlichen Mystik im MA, Frankfurt/M. 1989.
- Sinn und Tragweite von Seuses Passionsmystik, in: Haug / Wachinger 1993, S. 94–112.
- HAASE, Annegret: siehe Schubert 2005.
- HACKETT, Jeremiah: Augustinian Mysticism in Fourteenth-Century Germany: Henry of Frimar and Jordanus of Quedlinburg, in: Van Fleteren (u.a.) 1994, S. 439–456.
- The Reception of Meister Eckart: Mysticism, Philosophy and Theology in Henry of Frimar (the Elder) and Jordanus of Quedlinburg, in: Speer / Wegener 2005, S. 554–586.
- HAEBLER, Konrad: *Der Capotius-Drucker – Martin Landsberg*, [Berlin] [1907] (Beiträge zur Inkunabelkunde II).
- *Handbuch der Inkunabelkunde*, Leipzig 1925.
- HAENCHEN, Ernst: *Historie und Geschichte in den johannäischen Passionsberichten*, in: Viering 1968, S. 55–79.
- HAERING, Stephan: [Art.] Karl IV., Kaiser, in: *BBKL* 3 (1992), Sp. 1136–1140.
- HÄRTEL, Helmar: siehe Giermann 1993 [2.].
- HAFERLAND, Harald / MECKLENBURG, Michael (Hgg.): *Erzählungen in Erzählungen*. Phänomene der Narration in MA und Früher Neuzeit, München 1996 (Forschungen z. Geschichte d. älteren dt. Literatur 19).
- HAGEN, Kenneth (Hg.): *Augustine. The harvest, and theology (1300–1650): essays dedicatet to Heiko Oberman in honor of his sixtieth birthday*, Leiden 1990.
- HAIDINGER, Alois: siehe Glassner 2000 [2.].
- HALLBERG, Hakan: siehe Andersson-Schmitt 1993 [2.].
- HALM, Karl: siehe Schmeller 1866 [2.].

- HAMM, Berndt: Frömmigkeit als Gegenstand theologiegeschichtlicher Forschung. Methodisch-historische Überlegungen am Beispiel von SpätMA und Reformation, in: ZThK 74 (1977), S. 464–497.
- Promissio, Pactum, Ordinatio. Freiheit und Selbstbindung in der scholastischen Gnadenlehre, Tübingen 1977.
 - Frömmigkeitstheologie am Anfang des 16. Jahrhunderts: Studien zu Johannes von Paltz und seinem Umkreis, Tübingen 1982 (Beiträge zur historischen Theologie 65).
 - Hieronymus-Begeisterung und Augustinismus vor der Reformation. Beobachtungen zur Beziehung zwischen Humanismus und Frömmigkeitstheologie (am Beispiel Nürnbergs), in: Hagen 1990, S. 127–235.
 - Von der spätma. reformatio zur Reformation: der Prozeß normativer Zentrierung von Religion und Gesellschaft in Deutschland, in: Archiv für Reformationsgeschichte 84 (1993), S. 7–82.
 - Was ist Frömmigkeitstheologie? Überlegungen zum 14. bis 16. Jahrhundert, in: Nieden 1999, S. 9–45.
 - Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert. Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie (1999), in: Friedrich / Simon 2011, S. 3–40.
 - Wollen und Nicht-Können als Thema der spätma. Bußseelsorge, in: Hamm / Lentjes 2001, S. 111–146.
 - Theologie und Frömmigkeit im ausgehenden MA (2002), in: Friedrich / Simon 2011, S. 244–298.
 - Die „nahe Gnade“ – innovative Züge der spätma. Theologie und Frömmigkeit (2004), in: Friedrich / Simon 2011, S. 544–560.
 - / LENTES, Thomas (Hgg.): Spätma. Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis, Tübingen 2001 (SpätMA und Reformation, N.R. 15)
- HAMM, Marlies / ULMSCHEIDER, Helgard: Übersetzungsentention und Gebrauchsfunktion. Die ‚Rechtssumme‘ Bruder Bertholds im Kontext volkssprachlich-kanonistischer Rechtsliteratur, in: Ruh 1985 [e], S. 53–88.
- HANISCH, Wilhelm: Wenzel IV., in: Seibt 1978, S. 251–279.
- HARDMAIER, Christof / KESSLER, Rainer / RUWE, Andreas (Hgg.): Freiheit und Recht. Fs. f. Frank Crüsemann zum 65. Geb., Gütersloh 2003.
- HARNACK, Adolf von: Lehrbuch der Dogmengeschichte, 3 Bde., 4. erw. Aufl. Tübingen 1909, Reprint ebd. 1990.
- HARTMANN, August: Scheiterer rhythmus von der Erlösung, in: ZfdA 23 (1879), S. 173–189.
- HARTMANN, Heiko: Otrfrids Korrekturen. Zur inhaltlichen und theologischen Tendenz der autographen Überarbeitung des ‚Evangelienbuches‘ in der Wiener Hs. (V), in: Lutz 2012, S. 63–77.
- HAUBRICH, Wolfgang: Für ein Zwei-Phasen-Modell der Erzählanalyse. Ausdrucksformen und Inhaltsformen in ma. und modernen Bearbeitungen der Gregoriuslegende (Einleitung), in: ders. (Hg.): Erzählforschung Theorien, Modelle und Methoden der Narrativik. Bd. 1, Göttingen 1976, S. 7–28.
- (Hg.): Erzähltechnik und Erzähltradition in der deutschen Literatur des MAs. Saarbrücker Kolloquium 2002, Berlin 2004 (Wolfram-Studien XVIII).
- HAUG, Franz: Eine alte Hauschronik. Die familiengeschichtlichen Aufzeichnungen der Familie Wirsch in Eichstätt und Neumarkt 1451–1592, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 13 (1935), S. 33–42.
- HAUG, Walter: Das Wort und die Sprache bei Meister Eckart, in: Haug (u.a.) 1983, S. 25–44.
- Johannes Taulers Via negationis, in: Haug / Wachinger 1993, S.76–93.
 - Gotteserfahrung und Du-Begegnung. Korrespondenzen in der Geschichte der Mystik und der Liebeslyrik, in: Huber (u.a.) 2000, S. 195–212.
 - Erzählung und Reflexion in Gottfrieds Tristan, in: Christoph Huber / Victor Millet (Hgg.): Der Tristan Gottfrieds von Straßburg. Symposium Santiago de Compostella 2000, Tübingen 2002, S. 281–294.
 - / JACKSON, Timothy R. / JANOTA, Johannes (Hgg.): Zur deutschen Sprache und Literatur des 14. Jahrhunderts. Dubliner Colloquium 1981, Heidelberg 1983 (Beiträge z. Literatur- u. Sprachwiss. 45).
 - / WACHINGER, Burghart (Hgg.): Die Passion Christi in Literatur und Kunst des SpätMAS, Tübingen 1993.
- HAUPT, Josef: Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen AdW (Wien), Phil.-hist. Classe, Bd. LXXVI, Wien 1874, S. 51–104.
- Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker, Teil II: Hartung von Erfurt, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen AdW (Wien), Phil.-hist. Classe, Bd. XCIV, Heft I, Wien 1879, S. 235–334.
- HAUPTMANN, Peter: [Art.] Schlesien, in: TRE 7 (2004), S. 919–921.
- HAUSCHILD, Wolf-Dieter: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Bd. 1: Alte Kirche und MA, Gütersloh 1995.
- HAUSTEIN, Jens: [Rez. zu:] Joachim Bumke, Die vier Fassungen der ‚Nibelungenklage‘, Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte [...] Berlin [...] 1996 [...], in: ZfdPh 118.3 (1999), S. 442–445.
- HAYER, Gerold: Die deutschen ma. Hss. von St. Peter in Salzburg. Abschlußbericht über die Arbeiten an einem Hss.-Katalog, in: Walter Neuhauser (Hg.): Beiträge zur Handschriftenkunde und ma. Bibliotheksgeschichte, Innsbruck 1980 (Innsbrucker Beiträge z. Kulturwiss., Sonderheft 47), S. 33–46.

- Deutsch im ma. Scriptorium der Benediktiner-Abtei St. Peter in Salzburg, in: James Hogg (Hg.): Spätma. geistliche Literatur in der Nationalsprache. Bd. 1, Salzburg 1983 (Analecta Cartusiana 106), S. 7–21.
- HECKEL, Hans: Geschichte der deutschen Literatur in Schlesien. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ausgang des Barock, Breslau 1929.
- HECKMANN, Marie-Luise: siehe Barow-Vassilevitch 2016 [2.].
- HEDLUND, Monica: siehe Andersson-Schmitt 1993 [2.].
- HEDWIG, Klaus: Das Isaak-Opfer. Über den Status des Naturgesetzes bei Thomas von Aquin, Duns Scotus und Ockham, in: Albert Zimmermann / Andreas Speer (Hgg.): Mensch und Natur im MA, 2. Hbd., Berlin/New York 1992 (Miscellanea Mediaevalia 21/2), S. 645–661.
- HEFNER, Otto Titan von: Die Siegel und Wappen der Münchner Geschlechter, historisch-heraldisch erörtert, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 11 (1850/51), S. 55–127 u. Tafel II.
- HEIDLER, Johannes: Die Verwendung von Psalm 22 in Kreuzigungsbericht des Markus. Ein Beitrag zur Frage nach der Christologie des Markus, in: Hartmut Genest (Hg.): Christi Leidenspsalm. Arbeiten zum 22. Psalm. Fs. zum 50. Jahr des Theologischen Seminars „Paulinum“ Berlin, Neukirchen/Vluyn 1996, S. 26–34.
- HEINRICH, Alfred: Studien zu Johannes Rothe als Einleitung zu einer Ausgabe seiner Passion, Marburg 1905.
- HEINRICH, (Arthur): Das Stift der regulierten Augustiner-Chorherren zu Sagan in Schlesien und sein Besitzstand im 15. Jahrhundert. Nach dem Zinsregister des Abtes Ludolf I vom Jahre 1417, in: Jahresbericht des Königl. katholischen Gymnasiums zu Sagan für das Schuljahr 1880/81 (Progr. Nr. 174), Sagan 1881 (Schulschriften aus d. Provinz Schlesien 1881), S. 3–24.
- Der Konvent der Minoriten in Sagan, in: Jahresbericht des Königl. katholischen Gymnasiums zu Sagan für das Schuljahr 1886/87 (Progr. Nr. 192), Sagan 1887, S. 3–14.
- HEINZEL, Richard: Vier geistliche Gedichte (Mit einem Exkurs über den Mythos von den vier Töchtern Gottes), in: ZfdA 17 (1874) S. 1–57.
- HEINZLE, Joachim: Wann beginnt das SpätMA?, in: ZfdA 112 (1983), S. 207–223.
- (Hg.): Modernes MA. Neue Bilder einer populären Epoche, Frankfurt/M./Leipzig 1994.
- (Hg.): Neue Wege der MA-Philologie. Landshuter Kolloqu. 1996, Berlin 1998 (Wolfram-Studien XV).
- HEITHER, Theresia (OSB) / REEMTS, Christiana (OSB): Schriftauslegung. Die Patriarchenerzählung bei den Kirchenvätern, Stuttgart 1999 (Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament 33/2).
- HELD, Jutta: Marienbild und Volksfrömmigkeit. Zur Funktion der Marienverehrung im Hoch- und SpätMA, in: Ilsebill Barta-Fliedl (Hg.): Frauen, Bilder, Männer, Mythen: kulturhistorische Beiträge, Berlin 1987, S. 35–68.
- HELLGART, Ernst: Die exegetischen Quellen von Otfrieds Evangelienbuch, Tübingen 1981.
- Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter in lateinischen und deutschen Hss. und Drucken des 12.–16. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Tradition, Überlieferung, Funktion und Text, in: Reinitzer 1991, S. 400–413.
- HELM, Karl / ZIESEMER, Walther: Die Literatur des Deutschen Ritterordens, Gießen 1951 (Gießener Beiträge z. deutschen Philologie 94).
- HELMRATH, Johannes: Theorie und Praxis der Kirchenreform im SpätMA, in: Rottenburger Jb. für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 41–70.
- HEMMERLE, Josef: Nikolaus von Laun. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager Universität und des Augustinerordens in Böhmen, in: Schreiber 1954, S. 83–129.
- HENKEL, Nikolaus: Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im MA und in der Frühen Neuzeit. Mit einem Verzeichnis der Texte, München 1988 (MTU 90).
- Religiöses Erzählen um 1200 im Kontext höfischer Literatur. Priester Wernher, Konrad Fußesbrunn, Konrad von Heimesfurt, in: Jackson (u.a.) 1996, S. 1–21.
- [Rez. zu:] Joachim Bumke, Die vier Fassungen der Nibelungenklage [...] 1996 [...] / Die ‚Nibelungenklage‘ Synoptische Ausgabe aller vier Fassungen. Hrsg. v. Joachim Bumke [...] 1999 [...], in: PBB 123 (2001) S. 137–144.
- / PALMER, Nigel F. (Hgg.): Latein und Volkssprache im deutschen MA 1100–1500, Regensburger Kolloquium 1988, Tübingen 1992.
- HENNECKE, Edgar: siehe Schneemelcher 1987 [1.2.].
- HENNIG, Ursula: Jesus am Kreuz in der hessischen Passionsspieltradition, in: Ziegeler 2004, S. 167–176.
- HERMANN, Rudolf: Christi Verdienst und Vorbild. Zum Problem der Schlußkapitel von Anselms „Cur Deus homo?“, in: ZSTh 9 (1931), S. 455–472.
- HILG, Hardo: [Art.] Heinrich von St. Gallen, in: Marienlexikon 3 (1991), S. 131f.
- / RUH, Kurt: [Art.] Heinrich von St. Gallen, in: ²VL 3 (1981), Sp. 738–744 u. ²VL 11 (2004), Sp. 624. [Nach briefl. Auskunft Hilgs (13. 4. 2006) geht der den *Extendit manum-Traktat* betreffende Teil des Artikels (hier: Sp. 739–742) auf Kurt Ruh zurück. Ich zitiere diesen daher unter: [Hilg]/Ruh 1981].

- HILLER, Doris: Geschichte in Geschichten. Theologische Überlegungen zum Verständnis von Geschichte im Anschluß an Paul Ricœur, in: Schneider-Flume / Hiller 2005, S. 51–61.
- HILLER, Julia, Freifrau von Gaertringen: Das „Speculum humanae salvationis“ der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe 2010.
- HIRSCH, Rudolf: siehe Zacour 1965 [2.].
- HÖDL, Ludwig: Studien zum nominalistischen Schöpfungsbegriff in der spätscholastischen Theologie des Michael de Massa O.E.S.A. († 1337), in: Mayer / Eckermann 1975, S. 234–256.
- [Art.] Anselm von Canterbury, in: TRE 2 (1978), S. 759–778.
 - [Art.] Abendmahl. Abendmahlstreit, in: LdMA 1 (1980), Sp. 22–27.
 - [Art.] Petrus Lombardus, in: BBKL 5 (1993), Sp. 197–202.
 - [Art.] Passion. A. Theologie, in: LdMA 10 (1999), Sp. 1760f.
- Das Bibelwort im Evangelienkommentar des Simon Fidati von Cascia, in: Oser-Grote / Grote 2006, S. 25–55.
- HÖFLER, (Karl Adolf) Constantin (Hg.): Concilia Pragensia 1353–1413: Prager Synodalbeschlüsse, ed. und eingel., Prag 1862 (Abh. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, Folge 5, Bd. 12).
- (Hg.): Geschichtsschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen. Bd. II, Wien 1865 (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen, 1. Abt. Scriptorum, Bd. VI).
- HÖRNER, Petra: Zweisträngige Tradition der Evangelienharmonie. Harmonisierung durch den ‚Tatian‘ und Entharmonisierung durch Georg Kreckwitz u.a., Hildesheim/Zürich/New York 2000 (Germanistische Texte und Studien 67).
- ‚Imitatio Christi‘. Die Anfänge in der deutsche Literatur des MAs, in: Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 58 (2003), S. 39–54.
 - Gedenke der Gnade und Gerechtigkeit. Tradition und Wandel des Jüngsten Gerichts in der literarischen Darstellung des MAs, Berlin 2005.
 - Heinrich von St. Gallen. Passion zur Demonstration der unermeßlichen Liebeshingabe, in: Theologie und Glaube 97 (2007), S. 155–169.
- HOFFMANN, Hermann: Die Glogauer Dombibliothek, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 24 (1966), S. 201–207.
- Drei Ablaßverleihungen für den Augustiner-Eremitenorden, in Mayer / Eckermann 1975, S. 544–552.
- HOFFMANN, Werner J.: [Art.] Rode, Johannes, von Hamburg OCart, in: ²VL 8 (1992), Sp. 123–128.
- HOFMANN, Georg: Seuses Werke in deutschsprachigen Hss. des MAs, in: Fuldaer Geschichtsblätter 45 (1969), S. 113–206.
- HOHEISEL, Karl: Die Auslegung alttestamentlicher Opferzeugnisse im Neuen Testament und in der frühen Kirche, in: FMSt 18 (1984) (Opferkolloquium Münster 3.–6. 10. 1983), S. 421–436.
- HOLLANDER, August den: Mittelniederländische Evangelienharmonien – Form und Funktion: Eine erste Orientierung, in: Burger (u.a.) 2004, S. 89–108.
- HONEMANN, Volker: Petrus Lombardus in mittelhochdeutscher Sprache: Die Sentenzenabbreviationen des Johannes de Fonte, in: ZfdA 109 (1980), S. 251–275.
- Zu Leben und Werk des Saganer Augustinerchorherren Andreas Ritter, in: Päsler / Schmidtke 2006, S. 293–313.
 - [Art.] Ritter, Andreas, in: ²VL 11 (2004), Sp. 1326–1329.
 - / PALMER, Nigel F. (Hgg.): Deutsche Hss. 1100–1400. Oxford Kolloquium 1985, Tübingen 1988.
- HOYER, Siegfried: Die Gründung der Leipziger Universität und Probleme ihrer Frühgeschichte, in: Karl-Marx-Universität Leipzig 1409–1959. Beiträge zur Universitätsgeschichte. Bd. I, Leipzig 1959, S. 1–33.
- HUBER, Christoph: Die Aufnahme und Verarbeitung des Alanus ab Insulis in mittelhochdeutschen Dichtungen. Untersuchungen zu Thomasin von Zerklare, Gottfried von Straßburg, Frauenlob, Heinrich von Neustadt, Heinrich von St. Gallen, Heinrich von Mügeln und Johannes von Tepl, Zürich/München 1988.
- / WACHINGER, Burghart / ZIEGELER, Hans-Joachim (Hgg.): Geistliches in weltlicher und Weltliches in geistlicher Literatur des MAs. Tagung 1997, Tübingen 2000.
- HÜBNER, A.: Grundsätze für die Herausgabe und Anweisungen zur Druckeinrichtung der DTM, in: Hans Neumann (Hg.): Johannes Rothe. Das Lob der Keuschheit. Nach C. A. Schmidts Kopie einer verschollenen Lüneburger Hs., Berlin 1934 (DTM 38), S. V–IX.
- HÜMPFNER, Winfried (OSA): Heinrich von Friemar, in: Zeitschrift d. Vereins d. Thüringischen Geschichte u. Altertumskunde, NF 22 (1915), S. 49–64.
- HÜNERMANN, Petrus: Denzinger 1991.
- HUG, Alfons: siehe Barth 1926 [1.2.].
- HUIZINGA, Johan: Herbst des MAs. Studien über Lebens- u. Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und den Niederlanden (1919/1941), übers. v. Kurt Köstner, 11. Aufl. Stuttgart 1975.

- IHWE, Jens (Hg.): *Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Bd. 3: Zur linguistischen Basis der Literaturwissenschaft, II*, Frankfurt/M. 1972 (*Ars poetica. Texte u. Studien zur Dichtungslehre u. Dichtkunst. Texte* 8).
- ILLING, Kurt: siehe Fries 1978.
- IRTENKAUF, Wolfgang: siehe Fiala 1977 [2.].
- ISER, Wolfgang: *Die Appellstruktur der Texte: Unbestimmtheit als Wirkungsbedingung literarischer Prosa*, Konstanz 1970.
- *Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung* (1976), 2., verb. Aufl. München 1984.
- IWAŃCZAK, Wojciech: Karl IV. und die Religiosität seiner Epoche, in: Derwich / Staub 2004, S. 59–75.
- JACKSON, Timothy R. / PALMER, Nigel F. / SUERBAUM, Almut (Hgg.): *Die Vermittlung geistlicher Inhalte im deutschen MA, internationales Symposium*, Roscrea 1994, Tübingen 1996.
- JÄHNIG, Bernhart: *Katalog der Hss. der landesherrlichen Bibliothek in Königsberg 1700/1720*, in: Walter 2004, S. 251–302.
- JANNIDIS, Fotis: *Der Autor in Gesellschaft und Geschichte (Einführung)*, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 297–301.
- *Der nützliche Autor. Möglichkeiten eines Begriffs zwischen Text und historischem Kontext*, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 353–389.
- / LAUER, Gerhard / MARTINEZ, Matias / WINKO, Simone: *Rede über den Autor an die Gebildeten unter seinen Verächtern. Historische Modelle und systematische Perspektiven*, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 3–35.
- (Hgg.): *Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs*, Tübingen 1999 (*Studien u. Texte z. Sozialgeschichte d. Lit.* 71).
- (Hgg.): *Texte zur Theorie der Autorschaft. Hrsg. und kommentiert*, Stuttgart 2000.
- JANOTA, Johannes: *Das vierzehnte Jahrhundert – ein eigener literaturhistorischer Abschnitt?*, in: Haug (u.a.) 1983, S. 9–24.
- *Grundriß zu einer Geschichte der Deutschen Literatur im SpätMA*, in: PBB 123 (2001), S. 397–427.
- *Vom späten MA zum Beginn der Neuzeit. Tl. 1: Orientierung durch die volkssprachliche Schriftlichkeit 1280/90–1380/90 (Geschichte der dt. Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit III/1)*, Tübingen 2004.
- *Die Tradition der lateinischen Osterfeiern. Bewahren durch Veränderung*, in: Lutz 2012, S. 131–154.
- / WILLIAMS–KRAPP, Werner (Hgg.): *Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts*, Tübingen 1995 (*Studia Augustana* 7).
- JANOWSKI, Bernd: *Er trug unsere Sünden. Jes 53 und die Dramatik der Stellvertretung*, in: ders. / Stuhlmacher 1996, S. 27–48.
- *Die jüdischen Psalmen in der christlichen Passionsgeschichte. Eine rezeptionsgeschichtliche Skizze*, in: Hardmaier (u.a.) 2003, S. 397–413.
- / STUHLMACHER, Peter (Hgg.): *Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte mit einer Bibliographie zu Jes 53*, Tübingen 1996 (*Forschungen zum Alten Testament* 14).
- JASPERT, Bernd: siehe Zeller 1988 [1.2.].
- JAUSS, Hans Robert: *Alterität und Modernität der ma. Literatur*, in: ders.: *Alterität und Modernität der ma. Literatur. Gesammelte Aufsätze 1956–1976*, München 1977, S. 9–47.
- *Die Theorie der Rezeption – Rückschau auf ihre unerkannte Vorgeschichte*, Konstanz 1987.
- JEDIN, Hubert: *Geschichte des Konzils von Trient. Bd. II: Die erste Trienter Tagungsperiode 1545/47*, Freiburg 1957.
- (Hg.): *Handbuch der Kirchengeschichte. Bd. III/2: Die ma. Kirche. Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation*, Freiburg/Basel/Wien 1968.
- JELLOUSCHEK, Carl-Joh. (OSB): *Ein ma. Gutachten über das Lesen der Bibel und sonstiger religiöser Bücher in der Volkssprache*, in: Lang (u.a.) 1935, S. 1181–1199.
- JESSEL, Lisa (OP): *Die Egerer Marienklage der Prager Hs. XVI G 33. Bd. 2*, Stuttgart 1987.
- JÜLICHER, Fritz: siehe Vollmer 1934.
- JULIUS, Christiane-Barbara: *Die ausgeführten Schrifttypologien bei Paulus*, Frankfurt/M./Bern/Berlin/New York 1998 (*Europäische Hochschulschriften, Reihe 23, Theologie, Bd. 668*).
- JUNGANDREAS, Wolfgang: *Zur Geschichte der schlesischen Mundart im MA. Untersuchungen zur Sprache und Siedlung in Ostmitteldeutschland*, Breslau 1937, Reprint Stuttgart 1987.
- JUNGHANS, Helmar: *Christen und Juden im MA* (1997), in: Beyer / Wartenberg 2001, S. 49–66.
- Ulrich Pinders „*Speculum passionis domini nostri Ihesu christi*“ von 1507 und die Übersetzung „*Speculum passionis Das ist: Spiegel deß bitteren Leydens vnnd Sterbens Jesu Christi*“ von 1663, in: Beyer / Wartenberg 2001, S. 31–48.
- KADLEC, Jaroslav: *Das Augustiner-Generalstudium bei Sankt Thomas zu Prag in der vorhussitischen Zeit*, in: *Augustiniana* 17 (1967), S. 389–401.

- Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert Rankonis de Ericinio (1967), Münster 1971 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MAs. Texte u. Untersuchungen, NF 4).
- Die homiletischen Werke des Prager Magisters Nikolaus von Louny, in: *Augustiniana* 23 (1973), S. 242–270.
- Das Augustinerkloster Sankt Thomas in Prag. Vom Gründungsjahr 1285 bis zu den Hussitenkriegen. Mit Edition seines Urkundenbuches, Würzburg 1985 (Cassiacum 36).
- Das Hussitentum und die Prager Theologieprofessoren, in: Manfred Gerwing / Godehard Ruppert (Hgg.): *Reformatio et renovatio: wider das Bild vom „finsteren“ MA*. Fs. f. Ludwig Hödl zum 60. Geb., Münster 1985, S. 224–234.
- [Art.] Matthias von Janov, in: *2VL* 6 (1987), Sp. 183–186.
- [Art.] Milíč von Kremsier, in: *2VL* 6 (1987), Sp. 522–527.
- Die Klöster der Augustinereremiten in Böhmen und Mähren, in: *Analecta Augustiniana LVI* (1993), S. 161–218.
- Klášter Augustiniánských kanovníků v Třeboni [mit Resümee in dt. Spr.], Praha 2004.
- KÄHLER, E.: [Art.] Gnade IV: Dogmengeschichtlich, in: *3RGG* 2 (1958), Sp. 1637–1640.
- KAEPPEL, Thomas: *Scriptores ordinis Praedicatorum medii aevi*, 4 Bde., Rom 1970–1993.
- KÄSEMANN, Ernst: Die Heilsbedeutung des Todes Jesu nach Paulus, in: *Viering* 1968, S. 9–33.
- KAHL, Werner: Strukturelle Erzähltheorie am Beispiel des religionswissenschaftlichen Vergleichs neutestamentlicher und rabbinischer Versionen einer Story, in: *Alkier / Brucker* 1998, S. 155–176.
- KAISER, Gert: Zum hochma. Literaturbegriff (1978), in: Barbara Haupt (Hg.): *Zum ma. Literaturbegriff*, Darmstadt 1985 (Wege der Forschung 557), S. 374–424.
- KALIVODA, Robert / KOLESNYK, Alexander: *Das hussitische Denken im Lichte seiner Quellen*, übers. v. Manfred Becker, Berlin 1969.
- KANDLER, Karl-Hermann: *Christliches Denken im MA*, Leipzig 1993 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen I/11).
- KARTSCHOKE, Dieter: *Bibeldichtung. Studien zur Geschichte der epischen Bibelparaphrase von Juvenecus bis Otfrid von Weissenburg*, München 1975.
- *Altdeutsche Bibeldichtung*, Stuttgart 1975 (Sammlung Metzler 135).
- *Biblia versificata. Bibeldichtung als Übersetzungsliteratur betrachtet*, in: *Vestigia Bibliae* 4 (1982), S. 23–41.
- *Geschichte der deutschen Literatur im frühen MA*, München 1990.
- KASTEN, Ingrid: Ritual und Emotionalität. Zum Geistlichen Spiel des MAs, in: H. J. Schiewer / M. Meyer (Hgg.): *Literarisches Leben*. Fs. f. Volker Mertens zum 65. Geb., Tübingen 2002, S. 335–360.
- Stand und Perspektiven der historischen Emotionsforschung, in: *JOWG* 15 (2005), S. 33–48.
- Transformationen des Religiösen. Performativität und Textualität im geistlichen Spiel, in: *dies. / Fischer-Lichte* 2007, S. VII–XXII.
- Rationalität und Emotionalität in der Literatur des MAs, in: Klaus Ridder (Hg.): *Reflexion und Inszenierung von Rationalität in der ma. Literatur*. Blaubeurer Kolloquium 2006, Berlin 2008 (Wolfram-Studien XX), S. 253–271.
- / FISCHER-LICHTE, Erika (Hgg.): *Transformationen des Religiösen. Performativität und Textualität im geistlichen Spiel*, Berlin/New York 2007.
- KAVKA, František: Zur Frage der Statuten und der Studienordnung der Prager Theologischen Fakultät in der vorhussitischen Zeit, in: *Folia Diplomatica I* (1971), S. 129–143.
- *Universitätsgeschichte von den Anfängen bis zum Humanismus*, in: *Seibt* 1974, S. 409–413.
- KELLE, Johann: *Deutsche Predigten des XV. Jahrhunderts. Nachgewiesen in Prag*, in: *Serapeum* 21,4 (1860), S. 57–59.
- KELLER, Karl Heinz: [Art.] Öser, Irmhart, in: *2VL* 7 (1989), Sp. 84–89.
- *Textgemeinschaften im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überlieferung der ‚Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaac‘ in der volkssprachlichen Übertragung des Irmhart Ösers*, Göttingen 1992 (Göttinger Arbeiten zur Germanistik 527).
- KEMPER, Tobias A.: *Die Kreuzigung Christi. Motivgeschichtliche Studien zu lateinischen und deutschen Passionstraktaten des SpätMAs*, Tübingen 2006 (MTU 131).
- KEPPLER, Paul: Zur Passionspredigt des MAs, in: *Hist. Jb. d. Görresgesellschaft* 3 (1882), S. 285–315 und 4 (1883), S. 161–188.
- KERN, Peter: Das Problem der Satzgrenze in mittelhochdeutschen Texten, in: *Honemann / Palmer* 1988, S. 342–351.
- KERTELGE, Karl: *Das Verständnis des Todes Jesu bei Paulus*, in: *dies.* 1976, S. 114–136.
- (Hg.): *Der Tod Jesu. Deutungen im Neuen Testament*, Freiburg/Basel/Wien 1976 (*Quaestiones disputatae* 74).

- KESTING, Peter: Maria als Buch, in: Forschungsstelle für deutsche Prosa des MA, Universität Würzburg (Hg.): Würzburger Prosastudien I. Wort-, Begriffs- und Textkundliche Untersuchungen, München 1968 (Medium aevum. Philologische Studien 13), S. 122–147.
- [Art.] Meister Heinrich zu Nürnberg, in: ²VL 3 (1981), Sp. 852–854.
- [Art.] Maria als Buch, in: ²VL 5 (1985), Sp. 1255–1258.
- KETTLER, F. H.: [Art.] Trinität III: Dogmengeschichtlich, in: ³ RGG 6 (1962), Sp. 1025–1032.
- KHORKOV, Mikhail: Unbekannter Eckart oder unbekannter Ruusbroec. Zum augustinischen Kontext der Meister-Eckart-Rezeption im 15. Jahrhundert, in: Speer / Wegener 2005, S. 587–600.
- KIECKHEFER, Richard: Hauptströmungen der spätm. Frömmigkeit, in: Rait (u.a.) 1995, S. 90–123.
- KIENZLER, Klaus: Anselm von Canterbury. Theologie als Wissenschaft, in: Köpf 2002, S. 43–60.
- KIERKEGAARD, Sören: Furcht und Zittern. Dialektische Lyrik von Johannes de Silentio (1843), übers. v. Liselotte Richter, Hamburg 1992.
- KINDER, E.: [Art.] Sünde und Schuld V: Dogmengeschichtlich, in: ³RGG 6 (1962), Sp. 489–494.
- KINDT, Tom / MÜLLER, Hans-Harald: Der ‚implizite Autor‘. Zur Explikation und Verwendung eines umstrittenen Begriffs, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 273–287.
- KING, James C.: Das deutsche Magnifikat um 1390 bei Heinrich von St. Gallen und in historischer Sicht, in: Spectrum medii aevi. Essays in Early German literature in Honor of George Fenwick Jones, Göppingen 1983 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 362), S. 207–229.
- KIRN, Hans-Martin: Contemptus mundi – contemptus Judaei? Nachfolgeideale und Antijudaismus in der spätm. Predigtliteratur, in: Hamm / Lentjes 2001, S. 147–178.
- KIRSCHBAUM, Engelbert (SJ) / BRAUNFELS, Wolfgang: Lexikon der christlichen Ikonographie, 8 Bde., Freiburg/Basel/Wien 1968–1976.
- KLAPPER, Joseph: Im Kampf um die deutsche Bibel. Zwei Traktate des 14. Jahrhunderts, Breslau 1922.
- Ein schlesisches Formelbuch des 14. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 60 (1926), S. 157–177.
- [Art.] Hedwig, in: ²VL 2 (1936), Sp. 233–240.
- Schlesisches Volkstum im MA, in: Historische Kommission für Schlesien 1938, S. 388–437.
- Johann von Neumarkt. Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Kaiser Karls IV., Leipzig 1964 (Erfurter Theologische Studien 17).
- KLEIN, Dorothea: [Art.] Petrus Comestor (Manducator), in: ²VL 11 (2004), Sp. 1205–1225.
- KLEIN, Günter: Sündenverständnis und theologia crucis bei Paulus, in: Andresen / Klein 1979, S. 249–282.
- KLEIN, Klaus: siehe Ottermann 2012.
- KLEIN, Thomas: Ermittlung, Darstellung und Deutung von Verbreitungstypen in der Handschriftenüberlieferung mittelhochdeutscher Epik, in: Honemann / Palmer 1988, S. 110–167.
- KLEINEIDAM, Erich: Die Bedeutung der Augustinereremiten für die Universität Erfurt im MA und in der Reformation, in: Mayer / Eckermann 1975, S. 395–422.
- KLEMPERER, Victor von: Johann Bämmler, der Augsburger Drucker als Rubrikator, in: GJ 2 (1927), S. 50–52 und GJ 3 (1928), 105f.
- KNOBLOCH, Erhard Jos.: Kleines Handlexikon deutscher Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien von den Anfängen bis heute, 2. Aufl. München 1976.
- KOCH, Elke: Inszenierungen des Heiligen. Spielspezifische Strategien am Beispiel hessischer Passionsspiele, in: Jackson (u.a.) 1996, S. 201–217.
- KOCH, Herbert: Regesten zur Leipziger Buchdruckgeschichte im 16. Jh., in: GJ 1955, S. 174–178.
- KOCH, Josef: [Rez. zu:] Kurt Ruh, Bonaventura deutsch (1956), in: AfdA 71 (1958), S. 132–141.
- KÖBELE, Susanne: Umbesetzungen. Zur Liebessprache in Liedern Frauenlobs, in: Huber (u.a.) 2000, S. 213–235.
- KÖNNECKER, Barbara: Das Donaueschinger Passionsspiel, in: Euphorion 79 (1985), S. 13–42.
- KÖPF, Ulrich: [Art.] Kreuz IV (MA), in: TRE 19 (1990), S. 732–761.
- Monastische Theologie im 15. Jahrhundert, in: Rottenburger Jb. für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 117–135.
- Die Passion Christi in der lateinischen religiösen und theologischen Literatur des SpätMA, in: Haug / Wachinger 1993, S. 21–41.
- Die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Bernhards von Clairvaux. Forschungsstand und Forschungsliteratur, in: Elm 1994, S. 5–66.
- [Art.] Passionsfrömmigkeit, in: TRE 27 (1997), S. 722–764.
- Theologie im MA, in: ders. 2002, S. 9–42.
- Bernhard von Clairvaux. Monastische Theologie, in: ders. 2002, S. 79–95.
- Überlegungen zum Typus kanonikaler Theologie, in: ders. / Lorenz 2009, S. 117–130.
- (Hg.): Theologen des MA. Eine Einführung, Darmstadt 2002.

- / LORENZ, Sönke (Hgg.): Frömmigkeit und Theologie an Chorherrenstiften. Vierte wiss. Fachtagung zum Stiftsprojekt des Institutes für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, 14.–16. März 2003 Weingarten, Ostfilden 2009 (Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde 66).
- KOFFLER, Joachim: Mit-Leid. Geschichte und Problematik eines ethischen Grundwortes, Würzburg 2001 (Studien zur systematischen u. spirituellen Theologie 34).
- KOLESNYK, Alexander: Hussens Eucharistiebegriff, in: Seibt 1997, S. 193–202.
– siehe auch: Kalivoda 1969.
- KOMOROWSKI, Manfred: Das Schicksal der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, in: Bibliothek. Forschung und Praxis 4 (1980), S. 139–154.
- KORNTRUPF, Gisela: Zur Überlieferung der Werke Friedrichs des Karmeliter, in: ZfdA 99 (1970), S. 159–162.
– [Art.] ‚O du uzvliezender brunne‘, in: ²VL 6 (1987), Sp. 1269–1272.
– [Art.] Österreichischer Bibelübersetzer, in: ²VL 11 (2004), Sp. 1097–1110.
- KOSELLEK, Gerhard (Hg.): Die Anfänge des Schrifttums in Oberschlesien bis zum Frühhumanismus, Frankfurt/M. 1997.
- KOUDELKA, Vladimír J. (OP): Heinrich von Bitterfeld O.P. (†1405). Professor an der Universität Prag, Diss. Freiburg, Sonderdruck aus: Archivum Fratrum Praedicatorum 23 (1953), S. 5–65, Rom 1953.
– Zur Geschichte der böhmischen Dominikanerprovinz im MA, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 25 (1955), S. 75–99; 26 (1956), S. 127–160; 27 (1957), S. 39–119.
- KRASNOPOLSKI, Paul: Geistliche Bibliotheken in Böhmen und Mähren, in: GJ 1926, S. 77–105.
- KRASS, Andreas: Stabat mater dolorosa. Lateinische Überlieferung und volkssprachliche Übertragung im deutschen MA, München 1998.
– Die Mitleidfähigkeit des Helden. Zum Motiv der *compassio* im höfischen Roman des 12. Jahrhunderts (‚Eneit‘ – ‚Erec‘ – ‚Iwein‘), in: Wolfgang Haubrichs (Hg.): Aspekte des 12. Jahrhunderts. Freisinger Kolloquium 1998, Berlin 2000 (Wolfram-Studien XVI), S. 282–304.
- KRETZER, Armin: Das Liebesgebot – im Zeugnis der Bibel und bei Simon Fidati von Cascia, in: Oser-Grote / Grote 2006, S. 57–64.
- KREUZER, Georg: Die konziliare Idee, in: Rottenburger Jb. für Kirchengeschichte 11 (1992), S. 29–40.
- KRISSL, Michaela: Die Salzburger Neubürger im 15. und 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 129 (1989), S. 61–178.
- KRISTEVA, Julia: Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman, übers. v. Michel Korinman u. Heiner Stück, in: Ihwe 1972, S. 345–375.
– Der geschlossene Text, übers. v. P. Zima, in: Peter Zima (Hg.): Textsemiotik als Ideologiekritik, Frankfurt/M. 1977, S. 194–228.
- KRMIČKOVÁ, Helena: siehe Nechutová 1993 [1.2.].
- KROHN, Rüdiger: Zwischen Finden und Erfinden. Mittelalterliche Autoren und ihr Stoff, in: Felix Philipp Ingold / Werner Wunderlich: Fragen nach dem Autor. Positionen und Perspektiven, Konstanz 1992, S. 43–59.
- KROLLMANN, C.: Die Schloßbibliothek in Königsberg, in: Altpreußische Forschungen 4 (1927), S. 128–149.
– Geistliches Leben in Königsberg während des 14. Jahrhunderts, in: Königsberger Beiträge. Festgabe z. 400jährigen Jubelfeier d. Staats- u. Universitätsbibl. zu Königsberg Pr., Königsberg 1929, S. 243–271.
- KRUPA, Pawel (OP): La communion fréquente a Prague au XIVE siècle. Malogranatum III, 1, 26: ses précurseurs et ses continuateurs, in: Crisi ‚Mendicante‘ e crisi della chiesa. „Encomia santi Thomae“ e riforma savonaroliana, Pistoia 1999 (Memorie Domenicane N.S. 30), S. 219–258.
- KÜHNEL, Jürgen: Der „offene Text“. Beitrag zur Überlieferungsgeschichte volkssprachlicher Texte des MAs, in: Forster / Roloff 1976, Hf. 2, S. 311–321.
- KÜNAST, Hans-Jörg: „Getruckt zu Augspurg“: Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555, Tübingen 1997.
– [Art.] Schönsperger, Johann (Hans) d. Ä., in: NDB 23 (2007), S. 421f.
- KÜNG, Hans: Rechtfertigung. Die Lehre Karl Barths und eine katholische Besinnung (1957), München 1986.
- KÜNZLE, Pius (OP) (Hg.): Heinrich Seuses Horologium Sapientiae. Erste kritische Ausgabe unter Benützung der Vorarbeiten v. Dominikus Planzer OP, Freiburg/Schweiz 1977 (Spicilegium Friburgense 23).
- KÜRZINGER, Josef: Alfred Vargas Toletanus und seine theologische Einleitungslehre. Ein Beitrag zur Geschichte der Scholastik im 14. Jahrhundert, Münster 1930 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MAs. Texte u. Untersuchungen 22, 5/6).
- KUHN, Hugo: Entwürfe zu einer Literatursystematik des SpätMAs, hrsg. v. Burghardt Wachinger, Tübingen 1980.

- KUHNERT, Ernst: Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg von ihrer Begründung bis zum Jahre 1810, Leipzig 1926.
- KULOK, Alfred: siehe Hoffmann 1988 [1.2.].
- KUNÉ, Cobie: Das ‚Prager Abendmahlspiel‘, in: ZfdA 128 (1999), S. 414–426.
- KUNZE, Konrad: Lateinische Adaptionen mittelhochdeutscher Literatur. Mit Edition der ‚Infantia Jesu‘ nach Konrad Fußesbrunn, in: ders. (Hgg.): Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des MA. Fs. Kurt Ruh zum 75. Geb., Tübingen 1989 (Texte u. Textgeschichte 31), S. 245–313.
– siehe auch: Fromm 1977.
- KUNZELMANN, Adalbero (OSA): Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, Bd. 3: Die bayerische Provinz bis zum Ende des MA, Würzburg 1972. Bd. 5: Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden, Würzburg 1974 (Cassiciacum 26).
- KURRAS, Lotte: siehe Buhl 1969 [2.].
- LABAHN, Michael: ‚Verlassen‘ oder ‚Vollendet‘. Ps. 22 in der ‚Johannespassion‘ zwischen Intratextualität und Intertextualität, in: Sängers 2007, S. 111–153.
- LABARRE, Albert: ‚La Passion‘ de Johann Bämmler, Augsburg 1475 (Hain 12459), in: GJ 1978, S. 57–62.
- LACKNER, Christian: Bücher für den Adel. Anton von Annenberg, ein Tiroler Adliger des 15. Jahrhunderts, und seine Bibliothek, in: Tiroler Heimat. Jb. f. Geschichte u. Volkskunde 69 (2005), S. 105–119.
- LAKNER, F.: [Art.] Satisfaktionslehre, in: ²LTHK 9 (1964), Sp. 341–343.
- LAMBEL, Hans: Das Steinbuch. Ein altdeutsches Gedicht von Volmar, Heilbronn 1877.
- LANG, Albert: Die Wege der Glaubensbegründung bei den Scholastikern des 14. Jahrhunderts, Münster 1930/1931 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MA 30, 1/2).
– Johann Müntzinger, ein schwäbischer Theologe und Schulmeister am Ende des 14. Jahrhunderts, in: Lang (u.a.) 1935, 2. Hbd., S. 1201–1229.
– Heinrich Totting von Oyta. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der ersten deutschen Universitäten und zur Problemgeschichte der Spätscholastik, Münster 1937 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MA. Texte u. Untersuchungen 33/4–5).
– / LECHNER, Joseph / SCHMAUS, Michael (Hgg.): Aus der Geistesgeschichte des MA. Fs. Martin Grabmann zum 60. Geb., Münster 1935 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MA. Texte u. Untersuchungen, Suppl.bd. III/1–2).
- LANG, Bernhard: Predigt als ‚intellektuelles Ritual‘. Eine Grundform religiöser Kommunikation kulturwissenschaftlich betrachtet, in: Strohschneider 2009, S. 292–323.
- LANGE, Christoph: Das Ezzo-Lied in der Vorauer Überlieferung. Text, Übersetzung und Kommentar, Erlangen/Jena 2005 (Erlanger Studien 133).
- LANGE, Joachim (Hg.): Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, hrsg. v. den katholischen Bischöfen Deutschlands, dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland u. der Deutschen Bibelgesellschaft – Evangelisches Kirchenwerk, 2. Aufl. im Auftrag der Ökumenischen Revisionskommission neu bearb. v. J. Lange, Stuttgart 1981.
- LANGE, J. P.: [Art.] Mystik, in: Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche 10 (1858), S. 152–164.
- LANGE, Monika: Mattheus de Cracovia: ‚Ich sundeger mensche bekenne ...‘, in: Mediaevalia Philosophica Polonorum 24 (1979), S. 57–71.
- LARGIER, Niklaus: siehe Quint 1993 [1.2.].
- LAUBMANN, Georg von: siehe Halm 1873 [2.].
- LAUER, Gerhard: Autorkonzepte in der Literaturwissenschaft (Einführung), in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 161–166.
– siehe auch: Jannidis 1999.
- LECLERCQ, Jean (OSB): Drogon et Saint Bernard, in: Revue bénédictine 63 (1953), S. 116–131.
– Wissenschaft und Gottverlangen. Zur Mönchstheologie des MA (1957), übers. v. Johannes u. Nicole Stöber, Düsseldorf 1963.
- LEE, Andrew: Materialien zum geistigen Leben des späten 15. Jahrhunderts im Sankt Katharinenkloster zu Nürnberg. Mit besonderer Berücksichtigung der Predigten Johannes Diemars, Heidelberg 1969.
- LEITSCHUH, Franz Friedrich: Une Passion d’ Albert Durer en couleur, in: La Bibliofilia 22 (1920), S. 1–18.
- LENTES, Thomas: Die Deutung des Scheins. Das symbolische Verhalten im Spätmittelalterbild (1830–1945), in: Hamm / Lenten 2001, S. 1–23.
– Idolatrie im MA. Aspekte des Traktates ‚De Idolatria‘ zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert, in: Litz (u.a.) 2005, S. 31–45.

- LENTNER, Leopold: Bibliographie zum Zisterziensertraktat „Malogranatum“, Heiligenkreuz/Wien 1980 (Heiligenkreuzer-Studien, NF 1).
- Prolog und Proœmium zum Zisterziensertraktat Malogranatum, Heiligenkreuz/Wien 1984 (Heiligenkreuzer-Studien, NF 2).
- LEPPIN, Volker: Mystische Frömmigkeit und sakramentale Heilsvermittlung im späten MA, in: ZKG 112 (2001/02), S. 189–204.
- Von der Polarität zur Vereinheitlichung. Zu den Wandlungen in Kirche und Frömmigkeit zwischen spätem MA und Reformation, in: Litz (u.a.) 2005, S. 299–315.
- LERCH, David: Isaaks Opferung christlich gedeutet. Eine auslegungsgeschichtliche Untersuchung, Tübingen 1950.
- LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde., Leipzig 1872–1878, Reprint Stuttgart 1992.
- LINKE, Hansjürgen: Verantwortung. Ein zentrales Thema im ma. Drama, in: Ziegeler 2004, S. 139–165.
- LINNEMANN, Eta: Studien zur Passionsgeschichte, Göttingen 1970.
- LINSENMANN, F. X.: Gabriel Biel und die Anfänge der Universität Tübingen, in: Theologische Quartalschrift 47 (1965), S. 195–226.
- Gabriel Biel, der letzte Scholastiker, und der Nominalismus, in: Theologische Quartalschrift 47 (1865), S. 449–481 u. 601–676.
- LINSENMAYER, Anton: Geschichte der Predigt in Deutschland: von Karl dem Großen bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts, München 1886.
- LIPOWSKY, Felix Joseph: Urgeschichten von München. Bd. 1, München 1814.
- LIPPHARDT, Walther: Studien zu den Marienklagen. Marienklage und germanische Totenklage, in: PBB 58 (1934), S. 390–444.
- LITZ, Gudrun / MUNZERT, Heidrun / LIEBENBERG, Roland (Hgg.): Frömmigkeit, Theologie, Frömmigkeitstheologie: contribution to European church history. Fs. für Berndt Hamm zum 60. Geb., Leiden 2005 (Studies in the history of Christian traditions 124).
- LÖHR, Hermut: Wahrnehmung und Bedeutung des Todes Jesu nach dem Hebräerbrief. Ein Versuch, in: Frey / Schröter 2005, S. 455–476.
- LOESCH, Heinrich von: Die Verfassung im MA, in: Historische Kommission für Schlesien, 1938, S. 242–321.
- LÖSER, Freimut: Überlegungen zum Begriff der Deutschordensliteratur und zur Bibelübersetzung, in: Gottmann 1998, S. 7–37.
- Das Neue Testament aus dem Deutschen Orden und die Melker Reform, in: ZfdPh 118 (1999), S. 1–26.
- Deutsche Bibelübersetzungen im 14. Jahrhundert, in: JOWG 12 (2001), S. 311–323.
- Jan Milič in europäischer Tradition. Die Magdalenenpredigt des Pseudo-Origenes, in: Fliegler / Bok 2001, S. 225–245.
- LOHSE, Bernhard: Zum Wittenberger Augustinismus. Augustins Schrift ‚De Spiritu et Littera‘ in der Auslegung bei Staupitz, Luther und Karlstadt, in: Hagen 1990, S. 89–109.
- LOHSE, Eduard: Die alttestamentlichen Bezüge im neutestamentlichen Zeugnis vom Tode Jesu Christi, in: Viering 1968, S. 101–117.
- Geschichte des Leidens und Sterbens Christi, Gütersloh 1979.
- LOSERTH, Johann: Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung II: Der Magister Adalbert Rankonis de Ericinio, in: Archiv für österreichische Geschichte 57/1 (1878), S. 203–276.
- Huss und Wicliff. Zur Genesis der hussitischen Lehre, 2., veränd. Aufl. München/Berlin 1925.
- LOTTIN, D. Odon: Psychologie et morale aux XIIe et XIIIe siècles, 4 Bde., Louvain/Gembloux 1942–1954.
- LOUTH, Andrew: [Art.] Mystik (II. Kirchengeschichtlich), in: TRE 23 (1994), S. 547–580.
- LUBAC, Henri de: Corpus Mysticum. Kirche und Eucharistie im MA. Eine historische Studie (1949), übers. v. Hans Urs von Balthasar, Einsiedeln 1969.
- Typologie – Allegorie – Geistiger Sinn. Studien zur Geschichte der christlichen Schriftauslegung (1947–1966), ausgew. und übers. v. Rudolf Vorderholzer, Freiburg 1999 (Theologia Romanica XXIII).
- LUBOS, Arno: Geschichte der Literatur Schlesiens. Bd. I, München 1960.
- LÜBBEN, August: siehe Schiller, K. 1875–1881.
- LÜDTKE, Willy: siehe Vollmer 1934.
- LUSCOMBE, David: Peter Comestor, in: Katherine Walsh / Diane Wood: The Bible in the Medieval World. Essays in Memory of Beryl Smalley, Oxford 1985 (Studies in Church History, Subsidia 4), S. 109–129.
- LUTZ, Eckart Conrad: Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen. Das Beispiel des Ezzoliedes, in: ders. 1997, S. 95–145.

- Text und ‘Text’ – Wortgewebe und Sinngefüge. Zur Einleitung, in: ders. (Hg.): Text und Text in lateinischer und volkssprachlicher Überlieferung des MA. Freiburger Kolloquium 2004, Berlin 2006 (Wolfram-Studien XIX), S. 9–31.
- (Hg.): Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des Troisième Cycle Romand 1994, Freiburg/Schw. 1997 (Scriinium Friburgense 8).
- (Hg.): Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der ma. Überlieferung. Freiburger Kolloquium 2010, Berlin 2012 (Wolfram-Studien XXII).
- LUX, Rüdiger: Narratio – Disputatio – Acclamatio. Sprachformen des Leidens und seiner Überwindung im Hiobbuch, in: Schneider-Flume / Hiller 2005, S. 83–99.
- LUZ, Ulrich: Das Geschichtsverständnis des Paulus, München 1968.
- [Art.] Nachfolge Jesu (I. Neues Testament), in: TRE 23 (1994), S. 678–686.
- Das Evangelium nach Matthäus. Bd. 4: Mt 26–28, Düsseldorf/Zürich 2002 (EKK I/4).
- MacDONALD, A. A. / RIDDERBOS, H. N. B. / SCHLUSEMANN, R. M. (Hgg.): The Broken Body. Passion Devotion in Late-Medieval Culture, Groningen 1998 (Mediaevalia Groningana Vol. XXI).
- MACHILEK, Franz: Ludolf von Sagan und seine Stellung in der Auseinandersetzung um Konziliarismus und Hussitismus, München 1967 (Wissenschaftl. Materialien u. Beiträge z. Geschichte u. Landeskunde d. böhmischen Länder 8).
- Die Frömmigkeit und die Krise des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Mediaevalia Bohemica 3 (1970/71), S. 209–227.
- Reformorden und Ordensreform in den böhmischen Ländern vom 10. bis 18. Jahrhundert, in: Seibt 1974, S. 63–80.
- Die Augustiner-Chorherren in Böhmen und Mähren, in: Archiv f. Kirchengeschichte Böhmen – Schlesien – Mähren IV (1976), S. 107–144.
- Privatfrömmigkeit und Staatsfrömmigkeit, in: Ferdinand Seibt (Hg.): Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, München 1978, S. 87–101.
- Beweggründe, Inhalte und Probleme kirchlicher Reformen des 14./15. Jahrhunderts (mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im östlichen Europa. (Einführung des Tagungsbandes), in: Eberhard / Machilek 2006, S. 1–85.
- MACQUARRIE, John: [Art.] Jesus Christus, VII: Dogmatisch, in: TRE 17 (1988), S. 42–64.
- MÄDER, Eduard Johann: Der Streit der „Töchter Gottes“. Zur Geschichte eines allegorischen Motivs, Bern/Frankfurt 1971 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd. 41).
- MAGIN, Christine / EISERMANN, Falk: „Etwas zu sagen von den Juden“. Themen und Formen antijüdischer Einblattdrucke im späten 15. Jahrhundert, in: Litz (u.a.) 2005, S. 173–193.
- MAHLMANN-BAUER, Barbara: Abraham, der leidende Vater. Nachwirkungen Gregors von Nyssa in Exegese und Dramatik (im 16. bis 18. Jahrhundert), in: Steiger / Heinen 2006, S. 309–397.
- MANN, Golo: Der heilige Johannes von Nepomuk, in: ders.: Zwölf Versuche, Frankfurt/M. 1973, S. 309–320.
- MARCOLINO, Venicio: Die Wirkung der Theologie Hugolins von Orvieto im SpätMA, in: Analecta Augustiniana 56 (1993), S. 7–124.
- MARIN, Olivier: L’ archevêque, le maître et le dévot. Genèses du mouvement réformateur pragois. Années 1360–1419, Paris 2005 (Études d’ histoire médiévale 9).
- MARKSCHIES, Christoph: Der Mensch Jesus Christus im Angesicht Gottes. Zwei Modelle des Verständnisses von Jesaja 52, 13–53, 12 in der patristischen Literatur und deren Entwicklung, in: Janowski / Stuhlmacher 1996, S. 197–248.
- MARROW, James H.: Passion Iconography in Northern European Art of the Late Middle Ages and Early Renaissance. A Study of the Transformation of Sacred Metaphor into Descriptive Narrative, Kortrijk 1979 (Ars Neerlandica I).
- MARSMANN, Monika: Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Untersuchung und Edition, München 1971.
- MARTENS, Gunter / ZELLER, Hans (Hgg.): Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation, München 1971.
- MARTI, Martha: „Gottes Zukunft“ von Heinrich von Neustadt: Quellenforschung, Tübingen 1911.
- MARTINEZ, Matias: Autorschaft und Intertextualität, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 465–479.
- siehe auch: Jannidis 1999.
- / SCHEFFEL, Michael: Einführung in die Erzähltheorie (1999), 7. Aufl. München 2007.
- MASSER, Achim: Bibel, Apokryphen und Legenden. Geburt und Kindheit Jesu in der religiösen Epik des MA, Berlin 1956.
- Bibel- und Legendenepik des deutschen MA, Berlin 1976 (Grundlagen d. Germanistik 19).
- [Art.] Heinrich von Hesler, in: ²VL 3 (1981), Sp. 749–755 u. ²VL 11 (2004), Sp. 624f.

- MATTIG-KRAMPE, Bettina: Das Pilatusbild in der deutschen Bibel- und Legendeneplik des MA, Heidelberg 2001 (Germanistische Bibliothek 9).
- MAURER, Friedrich: Studien zur mitteldeutschen Bibelübersetzung vor Luther, Heidelberg 1929 (Germanische Bibliothek II. Untersuchungen u. Texte 26).
- Die religiösen Dichtungen des 11. und 12. Jahrhunderts, Tübingen 1964.
- MAYER, Cornelius Petrus (OSA): Confessio – Der Weg des Christen aus der Verflochtenheit von Schuld und Schuldgefühl bei Augustinus (1993), in: Zumkeller / Krümmel 1994, S. 3–17.
- / ECKERMANN, Willigis (OSA) (Hgg.): Scientia Augustiniana. Studien über Augustinus, den Augustinismus und den Augustinerorden. Fs. f. Adolar Zumkeller O.S.A. zum 60. Geb., Würzburg 1975 (Cassiciacum 30).
- McGINN, Bernard: Die Mystik im Abendland, übers. v. Bernardin Schellenberger, 4 Bde., Freiburg/Br. 1994–2008.
- McNAMER, Sarah: Further Evidence for the date of the Pseudo-Bonaventuran “Meditationes vitae Christi”, in: Franciscan Studies 50 (1990), S. 235–261.
- [Rez. zu:] Johannes de Caulibus: Meditationes Vite Christi. Edited by M. Stallings-Taney [...] 1997 [...], in: The Journal of Theological Studies, N.S. 50,1 (1999), S. 378–385.
- The Origins of the Meditationes vitae Christi, in: Speculum 84,4 (2009), S. 905–955.
- MEHLER, Ulrich: [Art.] Prager Marienklage (Prager (ostmitteldeutsches) Spiel über Maria in der Passion), in: ²VL 7 (1989), Sp. 805f.
- MEIER, Christel: Überlegungen zum gegenwärtigen Stand der Allegorie-Forschung. Mit besonderer Berücksichtigung der Mischformen, in: FMSt 10 (1976), S. 1–69.
- Wendepunkte der Allegorie im MA: Von der Schrifthermeneutik zur Lebenspraktik, in: Robert E. Lerner (Hg.): Neue Richtungen in der hoch- und spätmittelalterlichen Bibelexegese, München 1996, S. 39–64.
- MENZEL, Michael: Predigt und Predigtorganisation im MA, in: Historisches Jb. 111 (1991), S. 337–384.
- MERTENS, Dieter: Reformkonzilien und Ordensreform im 15. Jahrhundert, in: Elm 1989, S. 431–458.
- Monastische Reformbewegung des 15. Jahrhunderts: Ideen – Ziele – Resultate, in: Ivan Hlaváček / Alexander Patschovsky (Hgg.): Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Historisches Kolloqu. Konstanz u. Prag 1993, Konstanz 1996, S. 157–181.
- MERTENS, Volker: Hartwig (Hartung / Heinrich) von Erfurt, Postille (Hss.-funde zur Literatur des MA, 48. Beitrag), in: ZfdA 107 (1978), S. 81–91.
- [Art.] Hartwig (Hartung) von Erfurt, in: ²VL 3 (1981), Sp. 532–535.
- „Der implizierte Sünder“. Prediger, Hörer und Leser in Predigten des 14. Jahrhunderts, in: Haug (u.a.) 1983, S. 76–114.
- Strukturen – Texte – Textgeschichte. Zum wissenschaftlichen Werk von Kurt Ruh, in: Eckart Conrad Lutz (Hg.): Das MA und die Germanisten: Zur neueren Methodengeschichte der Germanistischen Philologie. Freiburger Colloquium 1997, Freiburg/Schw. 1998, S. 49–62.
- / SCHIEWER, Hans-Jochen: Erschließung einer Gattung. Edition, Katalogisierung und Abbildung der deutschsprachigen Predigt des MA, in: editio 4 (1990), S. 93–111.
- MERZ, Annette: siehe Theissen 2001.
- METZ, Johann Baptist: Kleine Apologie des Erzählens, in: Concilium 9 (1973), S. 334–341.
- MEYER, Elisabeth: Ein neues Fragment des ‚Leben Jesu‘ in Salzburg, in: ZfdA 136 (2007), S. 362–375.
- MEYER, Kurt: siehe Dahm 1985 [2.].
- MEYER, Wilhelm: siehe Halm 1873 [2.].
- MEZEY, László: Die Devotio Moderna der Donauländer Böhmen, Österreich, Ungarn, in: Mediaevalia Bohemica 3 (1970/71), S. 177–192.
- MICHELS, Victor: [Art.] Johann Wilhelm Preger, in: ADB 53 (1907), S. 107–113.
- MIETHKE, Jürgen: Die Anfänge der Universitäten Prag und Heidelberg in ihrem gegenseitigen Verhältnis, in: ders.: Studieren an mittelalterlichen Universitäten. Chancen und Risiken. Gesammelte Aufsätze, Leiden/Boston 2004, S. 407–428.
- MILCHNER, Hans Jürgen: Nachfolge Jesu und Imitatio Christi. Die theologische Entfaltung der Nachfolgethematik seit den Anfängen der Christenheit bis hin in die Zeit der devotio moderna – unter besonderer Berücksichtigung religionspädagogischer Ansätze, Münster 2004.
- MILCHSACK, Gustav: Zu ‚unser vrouwen klage‘, in: PBB 7 (1880), S. 201f.
- MILDENBERGER, Friedrich: [Art.] Adam, IV: systematisch-theologisch, in: TRE 1 (1977), S. 431–437.
- MILLER, Matthias: siehe Kalning 2014 [2.].
- MOELLER, Bernd: Frömmigkeit in Deutschland um 1500, in: Archiv f. Reformationsgeschichte 56 (1965), S. 5–31.
- MOHR, H.: Der Kampf gegen Kirche und Scholastik und die Anfänge des wissenschaftlichen Denkens im deutschen HochMA, in: W. Steinitz (Hg.): Ost und West in der Geschichte des Denkens und der kulturellen Beziehungen. Fs. für E. Winter, Berlin (Ost) 1966, S. 45–58.

- MOLITOR, Hansgeorg: Frömmigkeit in SpätMA und früher Neuzeit als historisch-methodisches Problem, in: Horst Rabe / Hansgeorg Molitor (Hgg.): Festgabe für Ernst Walter Zeeden zum 60. Geburtstag, Münster 1976 (Reformationsgeschichtliche Studien u. Texte, Suppl. 2), S. 1–20.
- MOLNAR, Amedeo: Der Hussitismus als christliche Reformbewegung, in: Seibt 1974, S. 92–109.
- MOOS, Peter von: Gefahren des Mittelalterbegriffs. Diagnostische und präventive Aspekte, in: Heinze 1994, S. 33–63.
- MORAW, Peter: Das spätma. Universitätssystem in Europa – sozialgeschichtlich betrachtet, in: Brunner / Wolf 1993, S. 9–25.
- MROZOWICZ, Wojciech: Eine unbekannte „Vita beate Hedewigis“, in: Eckard Grunewald / Nikolaus Gussone (Hgg.): Das Bild der heiligen Hedwig in MA und Neuzeit, München 1996, S. 55–78.
– Kronika klasztoru kanoników regularnych w kłodzku. Ze studiów nad średniowiecznym dziejopisarstwem klasztornym, Wrocław 2001.
- MÜHLENBERG, Ekkehard: Epochen der Kirchengeschichte (1980), 2., erw. Aufl. Heidelberg/Wiesbaden 1991.
- MÜLLER, Gerhard Ludwig: Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie (1995), 5. Aufl. Freiburg/Br. 2003.
- MÜLLER, Hans-Harald: siehe Kindt 1999.
- MÜLLER, Jan-Dirk: Das Gedächtnis des gemarterten Körpers im spätma. Passionsspiel, in: Claudia Öhlschläger / Birgit Wiens (Hgg.): Körper – Gedächtnis – Schrift. Der Körper als Medium kultureller Erfahrung, Berlin 1997, S. 75–92.
– Mimesis und Ritual. Zum geistlichen Spiel des MAs, in: Andreas Kablitz / Gerhard Neumann (Hgg.): Mimesis und Simulation, Freiburg/Br. 1998, S. 541–571.
– Sammeln, Zusammenschreiben, Verknüpfen. Zur Heldenbuchprosa, in: Lutz 2012, S. 541–561.
- MÜLLER, Wilhelm: siehe Benecke 1854–66.
- MULDER, Herman: siehe Deschamps 1998–2013 [2.].
- NÄF, Anton / WETZEL, René: Friedrich Kölner in St. Gallen (1430–1436). Übersetzung und Schreiber-tätigkeit im Dienst der Reform und Seelsorge, in: Lutz 1997, S. 317–342.
- NÁRODNÍ MUZEUM v PRAZE (Hg.): Iluminované nejkrásnější rukopisy. Knimovny národního muzea v praze [Katalog], Prag 1965.
- NECHUTOVÁ, Jana: Die charismatische Spiritualität in Böhmen in der vorreformatorischen Zeit, in: Österreichische Osthefte 39 (1997), S. 411–419.
– Die lateinische Literatur des MAs in Böhmen, übers. v. Hildegard Boková u. Václav Bok, Köln/Weimar/Wien 2007 (Bausteine z. slavischen Philosophie u. Kulturgeschichte, NF Reihe A: Slavistische Forschungen 59).
- NEUMANN, Bernd: [Art.] Prager Abendmahlspiel, in: *2VL* 7 (1989), Sp. 803f.
- NEUNHEUSER, Burkhard (OSB): Eucharistie in MA und Neuzeit, Freiburg/Basel/Wien 1963 (Handbuch Dogmengeschichte IV/4b).
- NEWALD, Richard: siehe Vollmer 1934.
- NIEDEN, Hans-Jörg und Marcel (Hgg.): Praxis Pietatis: Beiträge zu Theologie und Frömmigkeit in der frühen Neuzeit. Fs. f. Wolfgang Sommer zum 60. Geb., Stuttgart/Berlin/Köln 1999.
- NIETZSCHE, Friedrich: Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft (1886), ed. in: Giorgio Colli /azzino Montinari (Hgg.): F. Nietzsche: Kritische Gesamtausgabe, Bd. VI/2, Berlin 1968, S. 3–255.
– Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift (1887), ed. in: G. Colli / M. Montinari (Hgg.): F. Nietzsche: Kritische Gesamtausgabe, Bd. VI/2, Berlin 1968, S. 259–430.
- NIEWIADOMSKI, Józef / PALAVER, Wolfgang (Hgg.): Dramatische Erlösungslehre. Ein Symposium, Innsbruck/Wien 1992 (Innsbrucker theologische Studien 38).
- NISSLMÜLLER, Thomas: Rezeptionsästhetik und Bibellese. Wolfgang Isters Lese-Theorie als Paradigma für die Rezeption biblischer Texte, Regensburg 1995 (Theorie u. Forschung 375, Theologie u. Philosophie 25).
- NODL, Martin: Das Kuttener Dekret von 1409. Von der Eintracht zum Konflikt der Prager Universitätsnationen, übers. v. Roswitha u. Pavel Červiček, Köln/Weimar/Wien 2017.
- NOORT, Ed / TIGCHELAAR, Eibert (Hgg.): The Sacrifice of Isaak. The Aquedah (Genesis 22) and its Interpretations, Leiden/Boston/Köln 2002.
- NORD, Christiane: siehe Berger 1999 [1.2.].
- NORDENTOFT, Mette: Zum (nord)europäischen Stemma des Passionstraktats Heinrichs von St. Gallen, in: Hubertus Menke und Kurt Erich Schöndorf (Hgg.): Niederdeutsch in Skandinavien IV, Akten des 4. nordischen Symposions in Lübeck-Travemünde 22.–25. Aug. 1991, Berlin 1993 (Beihefte z. ZfdPh 7), S. 168–195.

- Glosserende synonymier i den gammeldanske passionstraktat, in: Flemming Lundgreen-Nielsen / Marieta Akhøj Nielsen / John Kousgård Sørensen (Hgg.): *Ord, Sprog oc artige Dict. Et overblik og 28 indblik 1500–1700. Festschrift til Poul Lindegård Hjorth, København 1997*, S. 67–82.
- NOWAK, Kurt: *Das Christentum. Geschichte, Glaube, Ethik* (1997), 5. Aufl. München 2009.
- Theologie, Philologie und Geschichte. Adolf von Harnack als Kirchenhistoriker, in: ders. / Otto Gerhard Oexle (Hgg.): *Adolf von Harnack: Theologe, Historiker, Wissenschaftspolitiker. Harnack-Symposium Kreuth 1998, Göttingen 2001*, S. 189–238.
- NUDING, Matthias: *Matthäus von Krakau. Theologe, Politiker, Kirchenreformer in Krakau, Prag und Heidelberg zur Zeit des Großen Abendländischen Schismas*, Tübingen 2007 (SpätMA u. Reformation, Neue Reihe 38).
- NUSSER, Peter: *Deutsche Literatur im MA. Lebensformen, Wertvorstellungen und literarische Entwicklungen*, Stuttgart 1992.
- NUTT-KOFOTH, Rüdiger / PLACHTA, Bodo / VLIET, H. T. M. van / ZWERCHINA, Hermann (Hgg.): *Text und Edition. Positionen und Perspektiven*, Berlin 2000.
- OBERMAN, Heiko Augustinus: *Der Herbst der ma. Theologie (Spätscholastik und Reformation, Bd. 1)*, übers. v. Martin Rumscheid u. Henning Kampen, Zürich 1965.
- *Werden und Wertung der Reformation. Vom Wegestreit zum Glaubenskampf (Spätscholastik und Reformation, Bd. 2)*, Tübingen 1979.
- *Das Tridentinische Rechtfertigungsdekret im Lichte spätma. Theologie*, in: Remigius Bäumer (Hg.): *Concilium Tridentinum, Darmstadt 1979 (Wege der Forschung 313)*, S. 301–340.
- *Luther. Mensch zwischen Gott und Teufel* (1981), Berlin 1987.
- *Die Bedeutung der Mystik von Meister Eckart bis Martin Luther*, in: ders.: *Die Reformation von Wittenberg nach Genf*, Göttingen 1986, S. 32–44.
- OCHSENBEIN, Peter: [Art.] *Heinrich von Neustadt*, in: *2VL 3* (1981), Sp. 838–845.
- *Bernhard von Clairvaux in spätma. Gebetsbüchern*, in: *Elm 1994*, S. 213–232.
- [Art.] *Passionshistorie ‚Do es nahet das di zit‘*, in: *2VL 11* (2004), Sp. 1167.
- OCKER, Christopher: *Die Armut und die menschliche Natur. Konrad Waldhauser, Jan Milíč Kroměříž und die Bettelmönche*, in: *Derwich / Staub 2004*, S. 111–129.
- OHLBAUM, Rudolf: *Johann Rode aus Hamburg. Vom deutschen Geistesleben in Böhmen um 1400*, Prag 1943 (*Sudetendeutsches Historisches Archiv 5*).
- OHLY, Friedrich: *Hoheliedstudien. Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis um 1200* (1943), Wiesbaden 1958.
- *Der Prolog des St. Trudperter Hohenliedes*, in: *ZfdA 84* (1952/53), S. 198–232.
- *Geist und Formen der Hoheliedauslegung im 12. Jahrhundert*, in: *ZfdA 85* (1954/55), S. 181–197.
- *Vom geistigen Sinn des Wortes im MA*, in: *ZfdA 89* (1958), S. 1–23.
- *Typologische Figuren aus Natur und Mythos* (1979), in: *Peil / Ruberg 1995*, S. 473–507.
- *Typologie als Denkform der Geschichtsbetrachtung*, in: *Volker Bonn (Hg.): Typologie, internationale Beiträge zur Poetik, Frankfurt/M. 1988*, S. 22–63.
- *Süße Nägel der Passion: Ein Beitrag zur theologischen Semantik*, Baden-Baden 1989 (*Saecvla spiritalia 21*).
- *Die Trinität berät über die Erschaffung des Menschen und über seine Erlösung*, in: *PBB 116* (1994), S. 242–284.
- *Skizzen zur Typologie im späten MA*, in: *Peil / Ruberg 1995*, S. 509–554.
- / WEHRLI, Max (Hgg.): *Julius Schwietering. Philologische Schriften*, München 1969.
- OLIGER, Livarius (OFM): *Die Leidensuhr eines Straßburger Franziskaners aus dem 15. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Betrachtung des bitteren Leidens*, in: *Der Katholik Jg. 98, Folge 4, Bd. 21* (1918) S. 99–112 u. 158–175.
- *Die deutsche Passion des Johannes von Zazenhausen O.F.M. Weihbischof von Trier († ca. 1380)*, in: *Franziskanische Studien 15* (1928), S. 245–251.
- OSER-GROTE, Carolin M. / GROTE, Andreas E. J. (Hgg.): *Simon Fidati von Cascia OESA. Augustinische Theologie und Philosophie im späten MA. Fs. f. Willigis Eckerman O.S.A. zum 70. Geb., Würzburg 2006 (Cassiacum 52)*.
- OTT, Ludwig: *Untersuchungen zur theologischen Briefliteratur der Frühscholastik: unter besonderer Berücksichtigung des Viktorinerkreises*, Münster 1937 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie 34).
- OTT, Norbert H.: *Leitmedium Holzschnitt: Tendenzen und Entwicklungslinien der Druckillustration in MA und früher Neuzeit*, in: *Barbara Tiemann (Hg.): Die Buchkultur im 15. und 16. Jahrhundert. 2. Hbd., Hamburg 1999*, S. 163–252.
- siehe auch: *Frühmorgen-Voss 1998 [2.]*.

- OTTERMANN, Annelen / KLEIN, Klaus: Eine neue Hs. von Heinrichs von St. Gallen Passionstraktat, in: *ZfdA* 141 (2012), S. 491–493.
- PÄSLER, Ralf G.: Zur Herkunft von Hss. und alten Drucken der ehemaligen Staats- u. Universitätsbibliothek Königsberg. Ernst Kuhnerts Provenienzregister, in: *Berichte und Forschungen* 3 (1995), S. 39–48.
- Auf der Suche nach Königsberger Hss. Bericht einer Exkursion nach Kaliningrad, St. Petersburg, Wilna und Thorn, in: *Preußenland* 34 (1996), S. 1–10.
- Zu den ma. Hss. der Gottholdschen Bibliothek. Ein Beitrag zur Rekonstruktion des Hss.-bestandes der ehem. Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, in: *Berichte und Forschungen* 5 (1997), S. 7–15.
- Zum Handschriftenbestand – speziell dem ma. deutschsprachigen – der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, in: Klaus Garber / Manfred Komorowski / Axel E. Walter (Hgg.): *Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit*, Tübingen 2001, S. 117–151.
- Die Handschriftensammlungen der Staats- und Universitätsbibliothek, der Stadtbibliothek und des Staatsarchivs Königsberg. Mit einem Exkurs zur ma. Bibliotheksgeschichte der Stadt, in: Walter 2004, S. 189–249.
- Zum Handschriftenbestand der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. Quellenrepertorium und neues Standortverzeichnis, in: *Scriptorium* 61,1 (2007), S. 198–217.
- / SCHMIDTKE, Dietrich (Hgg.): *Deutschsprachige Literatur des MAs im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven* (Tagung d. Heidelberger Forschungsstelle, Repertorium der dt. geistl. Literatur d. MAs im östlichen Europa, 2003), Heidelberg 2006.
- PALACKÝ, Fr. (Hg.): *Über Formelbücher zunächst in Bezug auf böhmische Geschichte. Ein Quellenbeitrag zur Geschichte Böhmens und der Nachbarländer im 13., 14., 15. Jahrhundert*, Prag 1842, 1847 (Abh. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, 5. Folge, 2 u. 5).
- PALMER, Nigel F.: Ein Handschriftenfund zum Übersetzungswerk Heinrich Hallers und die Bibliothek des Grafen Karl Mohr, in: *ZfdA* 102 (1973), S. 49–66.
- *Tondulus der Ritter. Die von J. und C. Hist. (Speyer) gedruckte Fassung*, München 1980 (Kleine deutsche Prosadenkmäler des MAs 13).
- ‚Viso Tnugdali‘. *The German and Dutch Translation and their Circulation in the Later Middle Ages*, München 1982.
- siehe auch: Gerhardt 2000.
- PANNENBERG, W.: [Art.] *Christologie II: Dogmengeschichtlich*, in: *3RGG* 1 (1957), Sp. 1762–1777.
- PATZAK, Bernhard: Beiträge zur Baugeschichte der Zisterzienserklöster Heinrichau und Kamenz in Schlesien, in: *Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens* 52 (1918), S. 165–170.
- PAUL, Hermann: *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 23. Aufl. (bearb. v. Peter Wiehl u. Siegfried Grosse) Tübingen 1989.
- PAULER, Roland: [Art.] *Nikolaus von Laun*, in: *NDB* 19 (1999), S. 272f.
- PEER, Willie van: Absicht und Abwehr. Intention und Interpretation, in: *Jannidis* (u.a.) 1999, S. 109–122.
- PEIL, Dietmar / RUBERG, Uwe (Hgg.): *Ausgewählte und neue Schriften zur Literaturgeschichte und zur Bedeutungsforschung*, Stuttgart/Leipzig 1995.
- PELSTER, Franz (SJ) (Hg.): *Franz Kard. Ehrle. Gesammelte Aufsätze zur englischen Scholastik*, Roma 1970.
- PESCH, Rudolf: *Das Abendmahl und Jesu Todesverständnis*, in: *Kertelge* 1976, S. 137–187.
- PETERSEN, Christoph: *Mythische Variante. Die narrative Soteriologie des Descensus Christi*, in: Udo Friedrich / Bruno Quast (Hgg.): *Präsenz des Mythos. Konfigurationen einer Denkform in MA und Früher Neuzeit*, Berlin/New York 2004, S. 59–82.
- PETSCH, Peter: *Protokoll einer Reise nach St. Petersburg*, in: *Stadtbibliothek Magdeburg / Peter Petsch* (Hgg.): *Bücher als Beute. Zur Geschichte der Stadtbibliothek Magdeburg zwischen 1925 und 1999*, Halle/S. 2000, S. 208–230.
- PICCARD, Gerhard: *Die Ochsenkopfwasserzeichen*, 3 Bde., Stuttgart 1966.
- PICKERING, Frederick P.: *Das gotische Christusbild. Zu den Quellen ma. Passionsdarstellung*, in: *Euphorion* 47 (1953), S. 16–37.
- *Irrwege der ma. Geschichtsschreibung* (Rupert von Deutz, Joachim von Fiore), in: *ZfdA* 100 (1971), S. 270–296.
- [Art.] *Christi Leiden in einer Vision geschaut*, in: *2VL* 1 (1978), Sp. 1218–1221.
- PIEPER, Josef: *Scholastik. Gestalten und Probleme der ma. Philosophie*, München 1960, Lizenzausg. Leipzig [1984].
- PIETSCH, Paul: siehe Rückert 1878 [1.2.].
- PIIRAINEN, Ilpo Tapani: *Zur Texttypologie deutscher Hss. des späten MAs und der Frühen Neuzeit in slowakischen Archiven*, in: *Simmler* 2002, S. 407–420.

- PIPER, F(erdinand): Der Rathschluß der Menschwerdung und Erlösung, in: Evangelischer Kalender 10 (1859), S. 17–42.
- PITZSCHKE, Angela: siehe Vogel 1986ff. [2.].
- PLASGER, Georg: Die Not-Wendigkeit der Gerechtigkeit: eine Interpretation zu „Cur Deus homo“ von Anselm von Canterbury, Münster 1993 (Beiträge z. Geschichte d. Philosophie u. Theologie d. MAs. Texte u. Untersuchungen, NF 38).
- PLATE, Ralf: Zum Verbleib ma. deutscher Hss. der ehemaligen Königsberger Bibliotheken, in: Berichte und Forschungen 1 (1993), S. 93–111.
- PODLAHA, Anton: Topographie der historischen und Kunstdenkmale im Königreich Böhmen. Bd. II: Domschatz und Bibliothek des Metropolitankapitels, Prag 1904.
– siehe auch: Patera 1910 [2.].
- POLAIN, M.L.: siehe Pellechet 1970 [2.].
- PREGER, Wilhelm: Geschichte der deutschen Mystik im MA. Nach den Quellen untersucht und dargestellt, 3 Bde., Leipzig 1874–1893, Reprint Aalen 1962.
- PREIDEL, Helmut (Hg.): Die Deutschen in Böhmen und Mähren, 2., erw. Aufl. Gräfelfing 1952.
- PRICA, A.: Zwischen Literaturwissenschaft und Theologie – Christi Leiden in einer Vision geschaut, in: Neophilologus 90 (2006), S. 53–75.
- PRIEBSCH, Robert (Hg.): Christi Leiden in einer Version geschaut, Heidelberg 1936 (Germanische Bibliothek II, 39).
- RAD, Gerhard von: Das Opfer Abrahams, München 1971.
- RAHNER, K(arl): [Art.] Soteriologie, in: ²LTHK 9 (1964), Sp. 894–897.
- RAITT, Jill / McGINN, Bernhard / MEYENDORFF, John (Hgg.): Geschichte der christlichen Spiritualität. Bd. 2: Hochmittelalter und Reformation (1987), aus dem Amerik. v. Cordula Drossel, Maria Ottil, Elisabeth Tocha-Ring, Würzburg 1995.
- RAITZ, Walter: Literarische Unterweisung. Über Erzählerintervention und Rezeptionssteuerung in Hartmanns von Aue ‚Erec‘, in: Monika Hahn (Hg.): Spielende Vertiefung ins Menschliche. Fs. für Ingrid Mitzenzwei, Heidelberg 2002, S. 359–370.
- RANDT, Erich: Politische Geschichte bis zum Jahre 1327, in: Historische Kommission für Schlesien 1938, S. 63–153.
- RATZINGER, Joseph: Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura, München/Zürich 1959.
- REEMTS, Christiana (OSB): siehe Heither 1999.
- REIFFENSTEIN, Ingo: Deutsch und Latein im SpätMA. Zur Übersetzungstheorie des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Werner Besch (u.a.) (Hgg.): Fs. Siegfried Grosse z. 60. Geb., Göttingen 1984, S. 195–208.
- REINHARDT, Nikolaus: siehe Stegmüller 1950–1980.
- REINITZER, Heimo (Hg.): Deutsche Bibelübersetzungen des MAs. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibelarchiv, Bern/Berlin u.a. 1991 (Vestigia bibliae 9/10).
– / SCHWENCKE, Olaf: [Art.] Plenarien. ²VL 7 (1989), Sp. 737–763.
- REUDENBACH, Bruno: Zum Problem künstlerischer Ausdrucksformen von Individualität im MA, in: Aertsen / Speer 1996, S. 807–818.
- REUSCHEL, Karl: Die deutschen Weltgerichtsspiele des MAs und der Reformationszeit, Leipzig 1906.
- RHODE, Paul: siehe Seraphim 1909 [2.].
- RICHS, John K.: [Art.] Nachfolge Jesu (III. Von der Reformation bis zur Gegenwart), in: TRE 23 (1994), S. 691–701.
- RICHSTAETTER, Carl (Karl) (SJ): Christusfrömmigkeit in ihrer historischen Entfaltung. Ein quellenmäßiger Beitrag zur Geschichte des Gebetes und des mystischen Innenlebens der Kirche, Köln 1949.
- RICHTER, Karl F.: Konrad Waldhauser, in: Seibt 1978, S. 159–174.
- RIECKENBERG, Hans-Jürgen: [Art.] Johann von Neumarkt, in: NDB 10 (1974), S. 563f.
- RIEDEN, Oktavian von: siehe Schmucki.
- RIGOLLOT, L.-M.: siehe Bolard 1865 [1.2.].
- RINSER, Luise: Mirjam (1983), 5. Aufl. Frankfurt/M. 1984.
- RITTER, Gerhard: Studien zur Spätscholastik. Bd. II: Via antiqua und via moderna auf den deutschen Universitäten des XV. Jahrhunderts, Heidelberg 1922 (Sitzungsber. d. Heidelberger AdW 1922, Abh. 7).
- RITTER, Werner H.: Erlösung ohne Opfer?, Göttingen 2003.
- RÖMER, Gerhard: Die Liturgie des Karfreitags, in: ZfkTh 77 (1955), S. 39–93.
– Maria Magdalena und Judas Ischarioth. Das Alsfelder Passionsspiel und die Erlauer Spiele als Experimentierfelder des Bösen und soziokultureller Standards im SpätMA, in: Kasten / Fischer-Lichte 2007, S. 80–96.
- ROETHE: [Richtlinien für die Herausgabe der DTM], in: Max Hermann Jellinek (Hg.): Friedrich von Schwaben, aus der Stuttgarter Hs., Berlin 1904 (DTM 1), S. V–VII.

- ROHDE, Alfred: Passionsbild und Passionsbühne. Wechselbeziehungen zwischen Malerei und Dichtung im ausgehenden deutschen MA, Berlin 1926 (Schöpfung. Beiträge z. Weltgeschichte religiöser Kunst 10).
- ROLOFF, Jürgen: Anfänge der soteriologischen Deutung des Todes Jesu (Mk. X. 45 und Lk. XXII. 27), in: Neutestamentliche Studien 19 (1972), S. 38–64.
- ROMMEL, Florian: *ob man jm vnreht thutt, so wollenn wir doch habenn sein blutt*. Judenfeindliche Vorstellungen im Passionsspiel des MAs, in: Schulze 2002, S. 183–207.
- ROOLF, Friedel Helga: Der „Spiegel des Leyen“. Eine spätm. Einführung in die Theologie der Sünde und des Leidens, Köln/Weimar 2004.
- ROOTH, Erik: Ein Fragment des Passionstraktats von Heinrich von St. Gallen. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Mittelniederdeutschen in den Ostseeprovinzen, in: Suomalaisen Tiedeakatemia Toimituksia Annales Academiae Scientiarum Fennicae B 30, (Helsinki) 1934, S. 473–508.
- ROSENAU, Hartmut: [Art.] Mystik (III. Systematisch-theologisch), in: TRE 23 (1994), S. 581–589.
- ROSENFELD, Hans-Friedrich: Heinrich von Burgus. Der Seele Rat, aus der Brixener Hs., Berlin 1932 (DTM 37).
- Zu den Anfängen der Devotio moderna, in: Werner Simon / Wolfgang Bachofen / Wolfgang Dittman (Hgg.): Festgabe für Ulrich Pretzel, Berlin 1963, S. 239–252.
- ROSSMANN, Heribert: Die Quodlibeta und verschiedene sonstige Schriften des Franz von Meyronnes OFM, in: Franziskanische Studien 54 (1972), S. 1–76.
- ROTHER, Karl (Carl) Heinrich: Das Handschriftenverzeichnis der Augustiner-Propstei Grünberg (i. Schles.) vom Jahre 1423, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 59 (1925), S. 102–124.
- Ein Ausleihregister der Augustiner Chorherren zu Sagan: Ein Beitrag zur Geschichte der Bibliothek, in: ZfB 43 (1926), S. 1–22.
 - Aus der Schreibstube und Bücherei des ehemaligen Zisterzienserklosters Heinrichau, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 61 (1927), S. 44–80.
- RÜTHER, Andreas: Reformbemühungen der Augustiner-Chorherren in Schlesien im 15. Jahrhundert, in: Eberhard / Machilek 2006, S. 277–293.
- RUF, Paul: Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek. Bd. 1: Die Bibliotheken der Mendikanten und Theatiner (1799–1802), Wiesbaden 1962.
- RUH, Kurt: Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen [I. Teil der Diss.], Thayen 1940 [=1940a].
- Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen [II. Teil der Diss.], masch. [Zürich, ZB, Ms Diss 302] [=1940b].
 - Zur Theologie des ma. Passionstraktates, in: Theologische Zeitschrift (Basel) 6 (1950), S. 17–39
 - Thomas von Aquin in mhd. Sprache, in: Theologische Zeitschrift (Basel) 7 (1951), S. 341–365.
 - Die trinitarische Spekulation in deutscher Mystik und Scholastik, in: ZfdPh 72 (1953), S. 24–53.
 - Studien über Heinrich von St. Gallen und den Extendit manum-Passionstraktat, in: Zeitschrift f. schweizerische Kirchengeschichte 47 (1953), S. 210–230 u. 241–278.
 - Bonaventura deutsch. Ein Beitrag zur deutschen Franziskaner-Mystik und -Scholastik, Bern 1956 (Bibliotheca Germanica 7).
 - [Rez. zu:] F. P. Pickering, Christi Leiden in einer Vision geschaut, Manchester 1952, in: AfdA 69, 1956, S. 72–75.
 - Altdeutsche Mystik. Forschungsbericht, in: Wirkendes Wort 7 (1956/57), S. 135–146 u. 212–231.
 - Zur Grundlegung einer Geschichte der franziskanischen Mystik, in: ders. 1964, S. 240–274 (Wiederabdruck in: ders.: Kleine Schriften II, Berlin/New York 1984, S. 118–144).
 - [Art.] Heinrich von St. Gallen, in: NDB 8 (1969), S. 422f. [=1969a].
 - Das „Compendium Anticlaudianum“ als Quelle des Prosa-Marienlebens *Da got der vater schuof Adam und Evam*, in: ZfdA 48 (1969), S. 109–116 [=1969b].
 - Geistliche Literatur, in: Neues Handbuch der Literaturwissenschaft. Bd. VIII: Europäisches SpätMA, Wiesbaden 1978, S. 565–605.
 - Poesie und Gebrauchsliteratur. Eine Einführung, in: Volker Honemann / Kurt Ruh / Bernhard Schnell / Werner Wegstein (Hgg.): Poesie und Gebrauchsliteratur im deutschen MA. Würzburger Colloquium 1978, Tübingen 1979, S. 1–13.
 - [Art.] David von Augsburg, in: ²VL 2 (1980), Sp. 47–58.
 - Deutsche Predigtbücher des MAs, in: Heimo Reinitzer (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Predigt. Vorträge und Abhandlungen, Hamburg 1981 (Vestigia bibliae 3), S. 11–30.
 - [Art.] De Heimelike Passie ons Heeren Ihesu Christ, in: ²VL 3 (1981), Sp. 642–644.
 - Deutsche Literatur im Benediktinerkloster St. Andreas in Engelberg (1981), in: ders.: Kleine Schriften II, Berlin/New York 1984, S. 275–295.
 - Vorbemerkungen zu einer neuen Geschichte der abendländischen Mystik im MA (1982), in: ders.: Kleine Schriften II, Berlin/New York 1984, S. 337–361.
 - [Art.] Innozenz III, in: ²VL 4 (1983), Sp. 388–395 [=1983a].

- [Art.] Johannes von Zazenhausen, in: ²VL 4 (1983), Sp. 827–830 [=1983b].
- [Art.] ‚Leben Jesu *Induimini domini*‘, in: ²VL 5 (1985), Sp. 635f. [=1985a].
- [Art.] ‚Leben Jesu *Tres sunt qui testimonium dant*‘, in: ²VL 5 (1985), Sp. 636f. [=1985b].
- [Art.] Ludolf von Sachsen (Teil: C), in: ²VL 5 (1985), Sp. 967–977, hier: 974–976. [=1985c].
- Meister Eckart. Theologe. Prediger. Mystiker, München 1985. [=1985d].
- [Art.] *Meditationes vitae Christi*, in: ²VL 6 (1987), Sp. 282–290.
- Traktat von der Minne: Eine Schrift zum Verständnis und zur Verteidigung von Meister Eckarts Metaphysik, in: L. Grenzmann (Hg.): *Philologie als Kulturwissenschaft: Studien zur Literatur und Geschichte des MA*. Fs. für Karl Stackmann, Göttingen 1987, S. 208–229.
- *Geschichte der abendländischen Mystik*, 3 Bde., München 1990–1996.
- siehe auch: Schmidt, H. 1955; Hilg 1981.
- (Hg.): *Altdeutsche und Altniederländische Mystik*, Darmstadt 1964 (Wege der Forschung 23).
- (Hg.): *Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung. Beiträge der Würzburger Forschergruppe zur Methode und Auswertung*, Tübingen 1985 (Texte und Textgeschichte 19). [=1985e].
- (Hg.): *Abendländische Mystik im MA. Symposion Kloster Engelberg 1984, Stuttgart 1986* (Germanistische Symposien-Berichtbände 7).
- RUHNKE, Roswitha: siehe Vogel 1986ff. [2.].
- RUPPRICH, Hans: *Das Wiener Schrifttum des ausgehenden MAs*, Wien 1954 (Österreichische AdW, phil.-hist. Klasse, Sitzungsber. 228, Bd. 5).
- *Die deutsche Literatur vom späten MA bis zum Barock. Tl. 1: Das ausgehende MA, Humanismus und Renaissance: 1370–1520* (1970), 2. Aufl., bearb. v. Hedwig Heger, Berlin 1994 (Geschichte d. dt. Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart IV/1).
- RUSAM, Dietrich: *Die Passionsgeschichte des Lukas als Kontextualisierung von Psalm 22*, in: *Sänger* 2007, S. 77–110.
- RYCHTEROVÁ, Pavlína: *Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden. Eine Untersuchung zur altschechischen Übersetzung des Thomas von Štítně (um 1330–um 1409)*, Köln/Weimar/Wien 2004 (Beihefte z. Archiv f. Kulturgeschichte 58).
- *Konzepte der religiösen Erziehung der Laien im spätm. Böhmen. Eine Überlegung zur Debatte über die sog. böhmische *Devotio Moderna**, in: Eberhard / Machilek 2006, S. 219–237.
- SÄNGER, Dieter (Hg.): *Psalm 22 und die Passionsgeschichten der Evangelien*, Neukirchen-Vluyn 2007.
- SALZER, Anselm: *Die Sinnbilder und Beiworte Marien in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des MAs. Unter Berücksichtigung der patristischen Literatur. Eine literarhistorische Studie*, Darmstadt 1967.
- SAPPLER, Paul: [Art.] *Glogauer Liederbuch*, in: ²VL 3 (1981), Sp. 57–59.
- SATTLER, Anton (Hg.): *Die Pseudo-Augustinischen Soliloquien in der Übersetzung des Bischofs Johannes von Neumarkt*, Graz 1904.
- SATZINGER, Georg / ZIEGELER, Hans-Joachim: *Marienklagen und Pietà*, in: Haug / Wachinger 1993, S. 241–276.
- SCHABEL, Chris: *Parisien commentaries from Peter Auriol to Gregor of Rimini, and the problem of predestination*, in: G. R. Evans (Hg.): *Mediaeval commentaries on the Sentences of Peter Lombard. Vol. 1: Current Resarch*, Leiden/Bosten/Köln 2002, S. 221–265.
- SCHADELBAUER, Karl: *Die Annenberger Bücherei und ihre Hs. über die Notariatslehre*, in: *Veröffentl. des Museum Ferdinandeum* 12 (1932), S. 197–206.
- SCHEFFCZYK, Leo: [Art.] *Erlösung und Maria*, in: Remigius Bäumer / Leo Scheffczyk (Hgg.): *Marienlexikon* 2 (1989), S. 384–388.
- SCHEFFEL, Michael: siehe Martinez 1999.
- SCHELB, Albert Victor: [Art.] *Passionstraktat ‚Do der minneklich got‘*, in: ²VL 7 (1989), Sp. 353–355.
- SCHELKLE, Karl Hermann: *Die Leidensgeschichte Jesu nach Johannes. Motiv- und Formgeschichtliche Betrachtung*, in: ders.: *Wort und Schrift. Beiträge zur Auslegung und Auslegungsgeschichte des Neuen Testaments*, Düsseldorf 1966, S. 76–215.
- *Paulus. Leben – Briefe – Theologie*, Darmstadt 1981 (Erträge der Forschung 152).
- SCHERBAUM, Anna: *Albrecht Dürers Marienleben*, Wiesbaden 2004.
- SCHERER, W.: *Miscellen I. Die vier Töchter*, in: *ZfdA* 21 (1877), S. 414–416.
- SCHIEB, Gabriele: [Mitteldeutsche Reimfassung der *Interrogatio Sancti Anselmi*, Einleitung], in: Cepková 1982 [siehe 1], S. IX–XX.
- SCHIEBER, Martin: *Die Geschichte des Klosters Pillenreuth*, in: *Mitteilungen d. Vereins f. Geschichte der Stadt Nürnberg* 80 (1993), S. 1–115.
- SCHIECHE, Emil: *Politische Geschichte von 1327–1526*, in: *Historische Kommission für Schlesien*, 1938, S. 154–241.

- SCHIEWER, Hans-Jochen: Predigt als Textsorte. Bettelorden und volkssprachliche Prosa im 13. Jahrhundert, in: Simmler 2002, S. 275–287.
 – siehe auch: Mertens 1990.
- SCHIEWER, Regina D.: Predigtforschung im Aufwind, in: JOWG 12 (2000), S. 291–309.
- SCHILLER, Gertrud: Ikonographie der christlichen Kunst. Bd. 2: Die Passion Jesu Christi, Gütersloh 1968.
- SCHILLER, Karl / LÜBBEN, August: Mittelniederdeutsches Wörterbuch, 6 Bde., Bremen 1875–1881.
- SCHIROK, Bernd: Handlung und Exkurse in Gottfrieds ‚Tristan‘. Textebenen als Interpretationsproblem, in: Heinrich Löffler (u.a.) (Hgg.): Texttyp, Sprechergruppe, Kommunikationsbereich. Studien zur dt. Sprache in Geschichte und Gegenwart. Fs. f. Hugo Steger zum 65. Geb., Berlin (u.a.) 1994, S. 33–51.
- SCHLETTE, Heinz Robert: Die Eucharistielehre Hugos von St. Viktor, in: ZfkTh 81 (1959), S. 67–100 u. 163–210.
- SCHLOSSER, Marianne: Bonaventura. „Der Weg zur Weisheit ist die Liebe zum Gekreuzigten“, in: Köpf 2002, S. 113–128.
- SCHMAUS, Michael: [Art.] Appropriation, in: ²LTHK 1 (1957), Sp. 773–775.
 – Leben und Werk Martin Grabmanns, in: Miscellanea 3 (1959), S. 4–10.
 – Die Geistlehre des Aegidius Romanus, in: Mayer / Eckermann 1975, S. 200–213.
- SCHMID, Josef: Das Evangelium nach Markus, 5. Aufl. (Regensburg 1958), Leipzig 1964 (Regensburger Neues Testament 2).
- SCHMID, Ulrich: Evangelienharmonien des MAs, in: Burger (u.a.) 2004, S. 1–17.
 – Lateinische Evangelienharmonien: Die Konturen der Abendländischen Harmonietradition, in: Burger (u.a.) 2004, S. 18–39.
- SCHMIDT, Adolf: Bücheranzeige von Anton Sorg in Augsburg 1483/1484, in: GJ 1930, S. 119–125.
- SCHMIDT, Gerhard: siehe Unterkircher 1962 [1.2.].
- SCHMIDT, Heinrich / RUH, Kurt: [Art.] Ludolf von Sachsen, in: VL V (1955), Sp. 629–632.
- SCHMIDT, Margot: Die Suche bei Augustin im Spiegelbild der deutschen Literatur des MAs, in: Mayer / Eckermann 1975, S. 214–233.
- SCHMIDT, Peter: Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2003 (Pictura et Poesis 16).
- SCHMIDT, Peter Lebrecht: ‚Und es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch‘: Hieronymus, das Hebräer-Evangelium und seine ma. Rezeption, in: Filologia mediolatina 5 (1998), S. 49–93.
- SCHMIDT, R.: Die Klosterdruckerei von St. Ulrich und Afra, in: Gier / Janota 1997, S. 141–152.
- SCHMIDT, Wieland: Heinrich von St. Gallen, in: ZfdPh 57 (1932), S. 233–243.
 – [Art.] Heinrich von St. Gallen, in: VL II (1936), Sp. 330f.
 – Die vierundzwanzig Alten von Otto von Passau (1936), Leipzig 1938 (Palaestra 212) [Teilabdruck unter gleichem Titel: Leipzig 1936].
 – Zur deutschen Erbauungsliteratur des späten MAs (1950), in: Ruh 1964, S. 437–461.
 – Christus und die sieben Laden. Betrachtungen zur spätm. deutschen Literaturgeschichte, in: Fritz Redenbacher (Hg.): Fs. Eugen Stollenreither zum 75. Geburtstag, Erlangen 1950, S. 261–284.
- SCHMIDTKE, Dietrich: Geistliche Schiffahrt. Zum Thema des Schiffes der Buße im SpätMA. Teil II, in: PBB 92 (1970), S. 115–177.
 – Studien zur dingallegorischen Erbauungsliteratur des SpätMAs. Am Beispiel der Gartenallegorie, Tübingen 1982 (Hermaea. Germanistische Forschungen, NF 43).
 – Repräsentative deutsche Prosahss. aus dem Deutschordensgebiet, in: Honemann / Palmer 1988, S. 352–378.
 – Prosadenkmäler des 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts aus dem Deutschordensgebiet, in: Carola L. Gottmann (Hg.): Unerkannt und (un)bekannt. Deutsche Literatur in Mittel- und Osteuropa, Tübingen 1991, S. 59–78.
 – Das Repertorium der deutschsprachigen geistlichen Literatur. Ein Hilfsmittel für die Literaturgeschichtsschreibung und für die Spezialforschung, in: Eckhard Grunewald / Stefan Sienert (Hgg.): Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa. Tagung 1995, München 1997, S. 55–66.
- SCHMIDT-WIEGAND, Ruth: [Art.] Johann Klenkok, in: NDB 12 (1979), S. 43f.
- SCHMITHALS, Walter: Die Worte vom leidenden Menschensohn. Ein Schlüssel zur Lösung des Menschensohn-Problems, in: Andresen / Klein 1979, S. 417–445.
 – Das Evangelium nach Lukas, Zürich 1980 (ZBK III).
- SCHMITZ, Wolfgang: Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts, Köln 1990.
- SCHMUCKI (bis 1960: von Rieden), Oktavian (OFMCap): Das Leiden Christi im Leben des hl. Franziskus von Assisi. Eine quellenvergleichende Untersuchung im Lichte der zeitgenössischen Passionsfrömmigkeit, in: Collectanea Franciscana 30 (1960), S. 5–30, 129–145, 241–263 u. 353–397.

- Zur Mystik des hl. Franziskus von Assisi im Lichte seiner „Schriften“, in: Ruh 1986, S. 241–268.
- SCHNACKENBURG, Rudolf: Das Johannesevangelium. III. Teil: Kommentar zu Kapitel 13–21, (Freiburg 1975), Leipzig 1977 (Herders theol. Handkommentar zum NT IV).
- Ist der Gedanke des Sühnetodes Jesu der einzige Zugang zum Verständnis unserer Erlösung durch Jesus Christus? (mit Teilbeiträgen v. Otto Knoch u. Wilhelm Breuning), in: Kertelge 1976, S. 205–230.
- SCHNEIDER, Jakob Hans Josef: Das Einzelne und Allgemeine. Sprachphilosophische Betrachtung über die Genese des Begriffs im Anschluß an Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus, in: Aertsen / Speer 1996, S. 74–96.
- SCHNEIDER, Karin: ‚Docens Marienklage‘, in: ZfdA 106 (1977), S. 138–145.
- Petrus Lombardus in mittelhochdeutscher Sprache, in: ZfdA 107 (1978), S. 151–164.
- [Art.] Brevier Kaiser Friedrich III, in: ²VL 1 (1978), Sp. 1029f.
- Deutsche Hss. aus bayrischen Klosterbibliotheken, in: Bibliotheksforum Bayern 9 (1981), S. 44–56.
- Gotische Schriften in deutscher Sprache. I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300, 2 Bde., Wiesbaden 1987.
- [Art.] Petrus Lombardus, in: ²VL 7 (1989), Sp. 511–516.
- [Rez. zu:] Arnold Schramm, Die Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Kirchheim am Ries [...] 1998, in: ZfdA 129 (2000), S. 114–118.
- (Hg.): Pseudo-Engelhart von Ebrach. Das Buch der Vollkommenheit, Berlin 2006 (DTM 86).
- SCHNEIDER-FLUME, Gunda: Dogmatik erzählen? Ein Plädoyer für biblische Theologie, in: dies. / Hiller 2005, S. 3–15.
- Die vielen Geschichten der biblischen Tradition und die eine Geschichte Gottes. Eine Frage nach Einheit und Mitte der Schrift, in: dies. / Hiller 2005, S. 31–50.
- / HILLER, Doris (Hgg.): Dogmatik erzählen? Die Bedeutung des Erzählens für eine biblische orientierte Dogmatik, Neukirchen-Vluyn 2005.
- SCHNELL, Rüdiger: ‚Autor‘ und ‚Werk‘ im deutschen MA. Forschungskritik und Forschungsperspektiven, in: Heinze 1998, S. 12–73.
- Historische Emotionsforschung. Eine mediävistische Standortbestimmung, in: FMSt 38 (2005), S. 173–276.
- Psychoanalyse, Historische Emotionsforschung, Literaturwissenschaft: ein schwieriges Verhältnis. Überlegungen eines Mediävisten, in: ZfdPh 130 (2011), S. 388–417.
- SCHNELLE, Udo: Auf der Suche nach dem Leser, in: Verkündigung und Forschung 41 (1996), S. 61–66.
- Das Evangelium nach Johannes, Leipzig 1998 (Theologischer Handkommentar zum NT 4).
- SCHNEYER, Johannes Baptist: Wegweiser zu lateinischen Predigtreihen des MAs, München 1965.
- SCHNYDER, André: Das „Hohenfurter Liederbuch“ und seine geistlichen Tagelieder, in: Fliegler / Bok 2001, S. 383–403.
- SCHOBERTH, Wolfgang: „Schlachtopfer gefallen dir nicht“ (Ps. 40,7). Der Kreuzestod Jesu: Ein Opfer?, in: Ritter 2003, S. 83–112.
- SCHÖLLGEN, Werner: Das Problem der Willensfreiheit bei Heinrich von Gent und Hervéus Natalis. Ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes zwischen Augustinismus und Aristotelismus in der Hochscholastik, Düsseldorf 1927 (Abhandlungen aus Ethik und Moral 6).
- SCHÖNDORF, Kurt Erich: [Art.] Psalmenübersetzungen (spätma., deutsche und niederländische), in: ²VL 7 (1989), Sp. 883–893.
- Eine Psalmenübersetzung aus dem Deutschordensgebiet. Ein Werkstattbericht, in: Päsler / Schmidtke 2006, S. 75–93.
- Ein ostmitteldeutscher Psalmentext aus dem Deutschordensland mit einem Ausblick auf die Danziger Kanzleisprache, in: Jörg Meier / Arne Ziegler (Hgg.): Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa, Wien 2008 (Beiträge zur Kanzleisprachenforschung 4).
- SCHOENENBERGER, Karl: [Rez. zu:] Kurt Ruh: Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen [...] 1940, in: Zeitschrift f. schweizerische Geschichte 22 (1942), S. 299–301.
- SCHRAMM, Albert: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. Bd. 3: Die Drucke von Johann Bämle in Augsburg. Bd. 4: Die Drucke von Anton Sorg Augsburg. Bd. 9: Die Drucker in Esslingen, Urach, Stuttgart, Reutlingen, Tübingen, Blaubeuren. Bd. 13: Die Drucker in Leipzig und Erfurt, Leipzig 1920–1943.
- SCHREIBER, Johanna: Devotio moderna in Böhmen, in: Bohemia Jb. 6 (1965), S. 93–122.
- siehe auch: Girke-Schreiber 1974.
- SCHREIBER, Rudolf (Hg.): Studien zur Geschichte der Karls-Universität, Freilassing/Salzburg 1954 (Forschungen z. Geschichte u. Landeskunde der Sudetenländer II).
- SCHREINER, Klaus: „... wie Maria geleicht einem puch“. Beiträge zur Buchmetaphorik des hohen und späten MAs, in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt) 23 (1970), S. 651–664.

- Laienbildung als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft. Religiöse Vorbehalte und soziale Widerstände gegen die Verbreitung von Wissen im späten MA und in der Reformation, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 11 (1984), S. 257–354.
- Laienfrömmigkeit – Frömmigkeit der Eliten oder Frömmigkeit des Volkes? Zur sozialen Verfaßtheit laikaler Frömmigkeitspraxis im späten MA, in: ders. / Elisabeth Müller-Luckner (Hg.): *Laienfrömmigkeit im späten MA: Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge*, München 1992, S. 1–78.
- Gebildete Analphabeten? Spätma. Laienbrüder als Leser und Schreiber wissensvermittelnder und frömmigkeitsbildender Literatur, in: Brunner / Wolf 1993, S. 296–327.
- SCHREMMER, Ernst: Das Schrifttum der Sudetendeutschen, in: Preidel 1952, S. 178–194.
- SCHRÖDER, Eduard: [Art.] Schmeller, Johannes Andreas, in: ADB 31 (1890), S. 786–792.
- Zu einem Tiroler Passionsspiel, in: *ZfdA* 72 (1935), S. 8.
- SCHRÖDER, Werner: Zum Typologie-Begriff und Typologie-Verständnis in der mediävistischen Literaturwissenschaft, in: Harald Scholler (Hg.): *The Epic in Medieval Society. Aesthetic and Moral Values*, Tübingen 1977, S. 64–85.
- SCHRÖTER, Jens: Sühne, Stellvertretung und Opfer. Zur Verwendung analytischer Kategorien zur Deutung des Todes Jesu, in: Frey / Schröter 2005, S. 51–71.
- SCHROMM, Arnold: *Die Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Kirchheim am Ries. Buchpflege und geistiges Leben in einem schwäbischen Frauenstift*, Tübingen 1998.
- SCHUBERT, Martin J.: Philologische Kontamination und ma. Textgeschichte. Johannes Rothes „Elisabethleben“, in: *Berichte und Abhandlungen Berlin-Brandenburgische AdW* 10 (2006), S. 183–194.
- / HAASE, Annegret (Hgg.): *Johannes Rothes Elisabethleben. Aufgrund des Nachlasses von Helmut Lomnitzer*, Berlin 2005 (DTM 85).
- SCHÜLKE, Ulrich: *Konrads Büchlein von der geistigen Gemahelschaft. Untersuchungen und Text*, München 1970 (MTU 31).
- SCHULER, Alfred: siehe Gindele 1977.
- SCHULZE, Ursula: Schmerz und Heiligkeit: Zur Performanz von ‚Passio‘ und ‚Compassio‘ in ausgewählten Passionsspieltexten (Mittelrheinisches, Frankfurter, Donaueschinger Spiel), in: Brunner / Wolf 1993, S. 211–232.
- Erlösungshoffnung der Verdammten. Zum ‚Salve regina‘ im ‚Luzerner Weltgerichtsspiel‘ und Marias Rolle im Jüngsten Gericht, in: *ZfdPh* 113 (1994), S. 345–369.
- Epische Einlagen im epischen Theater. Zu Eigenarten des ‚Luzerner Weltgerichtsspiels I‘, in: Haferland / Mecklenburg 1996, S. 351–369.
- *wan ir unhail ... daz is iwer hail*. Predigten zur Judenfrage vom 12. bis 16. Jahrhundert, in: dies. 2002, S. 109–133.
- Emotionalität im Geistlichen Spiel: Die Vermittlung von Schmerz und Trauer in der ‚Bordesholmer Marienklage‘ und verwandten Szenen, in: Ziegeler 2004, S. 177–193.
- (Hg.): *Juden in der deutschen Literatur des MAS: religiöse Konzepte – Feindbilder – Rechtfertigungen*, Tübingen 2002.
- SCHUNACK, Gerd: Neue literaturkritische Interpretationsverfahren in der anglo-amerikanischen Exegese, in: *Verkündigung und Forschung* 41 (1996), S. 28–55.
- SCHUPPISSER, Fritz Oskar: Schauen mit den Augen des Herzens. Zur Methodik der spätma. Passionsmeditation in der Devotio Moderna und bei den Augustinern, in: Haug / Wachinger 1993, S. 169–210.
- SCHWAB, Ute: Zum Verständnis des Isaak-Opfers in literarischer und bildlicher Darstellung des MAS, in: *FMS* 15 (1981), S. 435–494.
- SCHWAETZER, Harald: „... dann ist unser Vater Augustinus als Beispiel gesetzt!“ ‚Christiformitas‘ bei Nicolaus von Kues und Simon Fidati, in: Oser-Grote / Grote 2006, S. 371–389.
- SCHWAGER, Raymund (SJ): *Der wunderbare Tausch. Zur Geschichte und Deutung der Erlösungslehre*, München 1986.
- SCHWARZ, Ernst: Deutsche, Tschechen und Polen, in: *Bohemia* (Jb. des Collegium Carolinum) I, (München) 1960, S. 37–65.
- Die Volkstumsverhältnisse in den Städten Böhmens und Mährens vor den Hussitenkriegen, in: *Bohemia* (Jb. des Collegium Carolinum) II, (München) 1961, S. 27–111.
- SCHWARZ, Werner: *Schriften zur Bibelübersetzung und ma. Übersetzungstheorie* (unter Mitwirkung v. Rainhild D. Wells u. Jochen Beppler übers. u. bearb. v. H. Reinitzer), Hamburg 1986 (*Vestigia bibliae* 7).
- SCHWEIZER, Franz-Joseph: Ein deutscher Text der Zisterzienserabtei Vyšší Brod/Hohenfurt aus der Zeit des „hussitischen Termidor“, in: Fliegler / Bok 2001, S. 285–300.
- SCHWEMBACHER, Manuel: siehe Hayer 2018 [2.].
- SCHWENCKE, Olaf: Strukturen des SpätMAS und deutscher Literatur. Eine Studie, in: *Colloquia Germanica* 4 (1970), S. 129–184.
- siehe auch: Reinitzer 1989.

- SCHWIETERING, Julius: Sigune auf der Linde (1920), in: Ohly / Wehrli 1969, S. 136–139.
- Über den liturgischen Ursprung des ma. geistlichen Spiels (1925), in: Ohly / Wehrli 1969, S. 254–268.
 - [Rez. zu:] Richard Leicher, Die Totenklage in der dt. Epik von der ältesten Zeit bis zur Nibelungenklage, Breslau 1927 (1928), in: Ohly / Wehrli 1969, S. 520–525.
 - Der Tristan Gottfrieds von Strassburg und die bernhardische Mystik (1943), in: Ohly / Wehrli 1969, S. 339–361.
- SEEGEST, Petra: Passionstheologie und Passionsfrömmigkeit im ausgehenden MA. Der Nürnberger Franziskaner Stephan Fridolin (gest. 1498) zwischen Kloster und Stadt, Tübingen 1998.
- SEIBT, Ferdinand: [Rez. zu:] Eduard Winter, Frühhumanismus, in: Zeitschrift für Ostforschung 15 (1966), S. 567–570.
- Die Zeit der Luxemburger und der hussitischen Revolution, in: Karl Bosl (Hg.): Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Bd. 1, Stuttgart 1966/67, S. 350–536.
 - Bohemica. Probleme und Literatur seit 1945, München 1970 (Historische Zeitschrift, Sonderheft 4).
 - Der Kaiser, in: ders. 1978, S. 9–24.
 - Kaiser und Kirche. Aufsätze aus den Jahren 1978–1997. Festgabe für F. Seibt, hrsg. v. Hans Lemberg, München 1997 (Veröffentl. des Collegium Carolinum 88).
 - (Hg.): Bohemia Sacra. Das Christentum in Böhmen 973–1973, Düsseldorf 1974.
 - (Hg.): Karl IV. und sein Kreis, München/Wien 1978 (Lebensbilder zur Geschichte der Böhmisches Länder 3).
 - (Hg.): Jan Hus zwischen Zeiten, Völkern und Konfessionen. Internationales Symposium Bayreuth 22.–26. 9. 1993, München 1997.
- SÉJOURNE, Dom Paulus (OSB): siehe Kruitwagen 1922 [2.].
- SENNER, Walter OP: Die „Rede der unterscheidung“ als Dokument dominikanischer Spiritualität, in: Speer / Wegener 2005, S. 109–121.
- SESBOÛÉ, Bernard (SJ): Erzählung von der Erlösung. Vorschläge einer narrativen Soteriologie, übers. v. M. Scherl, in: Niewiandowski / Palaver 1992, S. 243–250.
- SEVENSTER, G.: [Art.] Christologie I: im Urchristentum, in: ³RGG 1 (1959), Sp. 1754–1762.
- SEYDAK, Joanna: Das Zisterzienserkloster Trebnitz, in: Ulrich Knefelkamp / Wolfgang F. Reddig (Hgg.): Zisterzienser westlich und östlich der Oder, 2., verb. Aufl. Frankfurt/O. 1999, S. 167–170.
- SHCHEGOLEVA, Ludmila: siehe Mokretsova 2010 [2.].
- SHERWOOD-SMITH, Maria: Die „Historia Scholastica“ als Quelle biblischer Stoffe im MA, in: Jackson (u.a.) 1996, S. 153–165.
- SIEBEN, Hermann-Josef (SJ): Das ‚Milleloquium veritatis‘ des Bartholomäus von Urbino. Höhepunkte der Augustinus-Renaissance des 14. Jahrhunderts, in: Theologie und Philosophie 80 (2005), S. 367–388.
- SILLER, Max: siehe Masser 1987 [1.2.].
- SIMMLER, Franz: Teil und Ganzes in Texten. Zum Verhältnis von Textexemplar, Textteilen, Textauszügen und Macrostrukturen, in: Daphnis 25 (1996), S. 597–625.
- (Hg.): Textsorten deutscher Prosa vom 12./13. Jahrhundert bis 18. Jahrhundert und ihre Merkmale. Akten zum Internationalen Kongress in Berlin 20.–22.09.1999, Bern/Berlin/New York u.a. 2002.
- ŠKLOVSKIJ, Victor: Die Kunst als Verfahren (1916), übers. v. Rolf Fieguth, in: Striedter 1969, S. 3–35.
- SLADEK, Paul: Religiöses Leben unter den Deutschen in Böhmen und Mähren, in: Preidel 1952, S. 153–177.
- ŠMAHEL, František: Die Prager Universität im MA. Gesammelte Aufsätze. The Charles University in the Middle Ages. Selected studies, Leiden/Boston 2007
- SMALLEY, Beryl: The Study of the Bible in Middle Ages (1952), Reprint Indiana 1978.
- [Art.] Glossa Ordinaria, in: TRE 13 (1984), S. 452–457.
- SMEND, Rudolf: Die Entstehung des Alten Testaments (1978), 4. Aufl. Stuttgart/Berlin/Köln 1989.
- SMITH, Lesley: What was the Bible in the Twelfth and Thirteenth Centuries?, in: Robert E. Lerner (Hg.): Neue Richtungen in der hoch- und spätm. Bibelexegese, München 1996 (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 32), S. 1–15.
- SMOLINSKY, Heribert: [Art.] Konziliarismus, in: TRE 19 (1990), S. 579–586.
- SÖDING, Thomas: Sühne durch Stellvertretung. Zur zentralen Deutung des Todes Jesu im Römerbrief, in: Frey / Schröter 2005, S. 375–411.
- SOLLEDER, Fridolin: Urkundenbuch der Stadt Straubing. I. Bd., Straubing 1911–18.
- München im MA, München 1938, Reprint Aalen 1962.
- SOMMERFELDT, Gustav: Die Adventsrede des Matthäus de Cracovia vor Papst Urban VI. im Jahre 1385, in: Mitteilungen des Institutes für oesterreichische Geschichtsforschung 24 (1903), S. 369–388.
- Johann Falkenbergs Stellung zur Papstfrage in der Zeit vor dem Pisaner Konzil (1408), in: Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung 31 (1910), S. 421–437.

- Zu den Abhandlungen ‚De horis canonicis‘ aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und Bitterfelds ‚Collatio sacerdotum‘ vom Jahre 1418, in: *ZfKTh* 35 (1911), S. 576–581.
- SOMMERLAD, Theodor: *Matthaeus von Krakau*, Halle 1891.
- SOOSTEN, Joachim von: *Arbeit am Dogma. Eine theologische Antwort auf Hans Blumenbergs ‚Arbeit am Mythos‘*, in: Oswald Bayer (Hg.): *Mythos und Religion. Interdisziplinäre Aspekte*, Stuttgart 1990, S. 80–100.
- SPAMER, Adolf: *Über die Zersetzung und Vererbung in den deutschen Mystikertexten*, Gießen 1910.
- SPECHTLER, F(ranz) V(iktor): *Mittelalterliche Überlieferung und kritischer Text*, in: Forster / Roloff 1976, Heft 2, S. 322–328.
- SPEER, Andreas / WEGENER, Lydia (Hgg.): *Meister Eckart in Erfurt*, Berlin/New York 2005 (*Miscellanea Mediaevalia* 32).
- SPIEWOK, Wolfgang (Hg.): *Deutsche Literatur des SpätMA – Ergebnisse, Probleme, Perspektiven der Forschung*, Greifswald 1986 (*Deutsche Literatur des MA* 3).
- SPINDELER, Aloysius: *Cur Verbum caro factum? Das Motiv der Menschwerdung und das Verhältnis der Erlösung zur Menschwerdung Gottes in den christlichen Glaubenskämpfen des vierten und fünften Jahrhunderts*, Paderborn 1938 (*Forschungen christlicher Literatur- u. Dogmengeschichte* XVIII/2).
- SPIRK, D. Anton: siehe Dittrich 1830–48.
- SPLETT, Jochen (Hg.): ‚das hymelreich ist gleich einem verporgen schatz in einem acker ...‘ Die hochdeutsche Übersetzungen von Matthäus 13, 44–52 in ma. Hss., Göppingen 1987 (*Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte* 108).
- SPRINGER, Carl E. P.: [Art.] *Te Deum*, in: *TRE* 33 (2002), S. 23–28.
- SPYCHATA, Lesław: *Wegweiser durch die Hss.-Bestände der Universitätsbibliothek Wrocław / Breslau*, in: Klaus Garber (Hg.): *Kulturgeschichte Schlesiens in der Frühen Neuzeit. Bd. 2*, Tübingen 2005, S. 655–746.
- STACHEL, Günter: *Narrative Theologie oder Theorie und Praxis des Erzählens*, in: *Katechetische Blätter* 110 (1985), S. 348–357.
- STACKMANN, Karl: *Mittelalterliche Texte als Aufgabe* (1963), in: William Foerste / Karl-Heinz Borck (Hgg.): *Fs. für Jost Trier zum 70. Geburtstag*, Köln/Graz 1964, S. 240–267.
- Grundsätzliches über die Methode der altgermanistischen Edition, in: Martens/Zeller 1971, S. 293–299.
- *Frauenlob. Verführer zu ‚einer gräzenlosen Auslegung‘*, in: W. Schröder (Hg.): *Cambridger ‚Frauenlob‘-Kolloquium (Wolfram-Studien X)*, Berlin 1988, S. 9–25.
- Die Edition – Königsweg der Philologie?, in: Rolf Bergmann / Kurt Gärtner (Hg.): *Methoden und Probleme der Edition ma. deutscher Texte*, Tübingen 1993 (*Beihefte zur editio* 4), S. 1–18.
- Neue Philologie?, in: Heinzle 1994, S. 398–427.
- Varianz der Worte, der Form und des Sinnes, in: *ZfdPh* 116 (1997), S. 131–149.
- STÄRKLE, Paul: *Beiträge zur spätm. Bildungsgeschichte St. Gallens*, St. Gallen 1939 (*Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte* XL).
- STALLINGS-TANEY, C. Mary: *The Pseudo-Bonaventure Meditationes vite Christi: Opus integrum*, in: *Franciscan Studies* 55 (1998), S. 253–280.
- STAMMLER, Wolfgang: *Studien zur Geschichte der Mystik in Norddeutschland (1922, 1955)*, in: *Ruh* 1964, S. 386–436.
- *Prosa der deutschen Gotik. Eine Stilgeschichte in Texten. Ausgewählt und geordnet*, Berlin 1933 (*Literarhistorische Bibliothek* 7).
- Von ma. deutscher Prosa. Rechenschaft und Aufgabe, in: *The Journal of English and Germanic Philology* 48 (1949), S. 15–44.
- Deutsche Scholastik, in: *ZfdPh* 72 (1953), S. 1–23
- *Mittelalterliche Prosa in deutscher Sprache*, in: *Deutsche Philologie im Aufriß. Bd. 2, 2., erw. Aufl.* Berlin 1960, Sp. 749–1102.
- STEER, Georg: *Germanistische Scholastikforschung. Ein Bericht*, in: *Theologie und Philosophie* 45 (1970), S. 204–226; 46 (1971), S. 195–222; 48 (1973), S. 65–106.
- [Art.] *Anselm von Canterbury*, in: *2VL* 1 (1978), Sp. 375–381.
- Hugo Ripelin von Straßburg. Zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des ‚Compendium theologiae veritatis‘ im deutschen SpätMA, Tübingen 1981 (*Texte und Textgeschichte* 2).
- Der Laie als Anreger und Adressat deutscher Prosaliteratur im 14. Jahrhundert, in: Haug (u.a.) 1983, S. 354–367.
- Gebrauchsfunktionale Text- und Überlieferungsanalyse, in: *Ruh* 1985 [e], S. 5–36.
- Textgeschichtliche Edition, in: *Ruh* 1985 [e], S. 37–52.
- Die Passion Christi bei den deutschen Bettelorden im 13. Jahrhundert. David von Augsburg, >Baumgarten geistlicher Herzen<, Hugo Ripelin von Straßburg, Meister Eckart >Reden der Unterweisung<, in: Haug / Wachinger 1993, S. 52–75.

- Bernhard von Clairvaux als theologische Autorität für Meister Eckart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse, in: Elm 1994, S. 233–259.
- [Rez. zu:] Karl-Heinz Witte: Der Meister des Lehrgesprächs und sein ‚In principio-Dialog‘[...] 1989, in: PBB 117 (1995), S. 341–350.
- STEGMÜLLER, Fridericus: Repertorium commentariorum in Sententias Petri Lombardi, 2 Bde., Herbipoli (Würzburg) 1947.
- / REINHARDT, Nikolaus: Repertorium biblicum medii aevi, 11 Bde., Madrid 1950/1980.
- STEIGER, Johann Anselm: Zu Gott gegen Gott. Oder: Die Kunst, gegen Gott zu glauben. Isaaks Opferung (Gen 22) bei Luther, im Luthertum der Barockzeit, in der Epoche der Aufklärung und im 19. Jahrhundert, in: ders. / Heinen 2006, S. 185–237.
- / HEINEN, Ulrich (Hgg.): Isaaks Opferung (Gen 22) in den Konfessionen und Medien der frühen Neuzeit, Berlin 2006.
- STEINEN, Wolfram von den: Monastik und Scholastik. Zu Dom Leclercq, L’ amour des lettres et le désir de Dieu, in: ZfdA 89 (1958/59), S. 243–256.
- STEINMETZ, Ralf-Henning: Varianz und Interpretation. Die vier Fassungen des minneprogrammatischen Walther-Liedes 27 (*Bin ich dir unmcere*), in: ZfdPh 118 (1999), S. 69–86.
- STEINS, Georg: Die „Bindung Isaaks“ im Kanon (Gen 22): Grundlagen und Programm einer kanonisch-intertextuellen Lektüre, Freiburg/Basel 1999 (Herders bibl. Studien 20).
- STELLER, Georg: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Güter der Saganer Augustiner (1516, 1546), in: Zeitschrift für schlesische Kirchengeschichte 25 (1967), S. 167–201.
- Die Anfänge des (Saganer) Augustinerstiftes in Naumburg am Bober (1217–1284), in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 26 (1968), S. 19–63; 27 (1969), S. 30–52.
- STENGER, Werner: Hermeneutische Überlegungen zur Präexistenzchristologie des Neuen Testaments, in: Katechetische Blätter 110 (1985), S. 256–266.
- STENTEN, F. L. G.: Is het Pseudo-Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus ouder of jonger dan de Vita Christi van Ludolphus van Saksen?, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis, N.S. 60 (1980), S. 11–21.
- STENZEL, Gustav Adolf (Hg.): Scriptorum rerum silesiacarum oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber, namens der schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur. Bd. 1, Breslau 1835.
- STÖRMER-CAYSA, Uta: Entrückte Welten. Einführung in die ma. Mystik, Leipzig 1998.
- Gewissen und Buch. Über den Weg eines Begriffes in die deutsche Literatur des MA, Berlin/New York 1998 (Quellen u. Forschungen z. Literatur u. Kulturgeschichte 14 = 248).
- Mitleid als ästhetisches Prinzip: Überlegungen zu den Romanen Hartmanns von Aue und Wolframs von Eschenbach, in: Encomia-Deutsch, Sonderheft der Dt. Sektion d. International Corthly Literature Society, Tübingen 2002, S. 64–93.
- (Hg.): Über das Gewissen. Texte zur Begründung der neuzeitlichen Subjektivität, übers. v. U. Störmer-Caysa u. Almuth Märker, Weinheim 1995.
- STOLT, Birgit: Erzählstrukturen der Bibel und die Problematik ihrer Übersetzung, in: Heinz Rupp / Hans-Gert Roloff (Hgg.): Akten des VI. internationalen Germanisten-Kongresses Basel 1980. Teil 2, Bern (u.a.) 1980 (Jb. für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 8, 2), S. 312–321.
- Biblische Erzählweise vor und seit Luther – sakralsprachlich – volkssprachlich – umgangssprachlich?, in: Heimo Reinitzer (Hg.): Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sey. Beiträge zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung, Hamburg 1982 (Vestigia bibliae 4), S. 179–192.
- Luther, die Bibel und das menschliche Herz, in: dies.: Textgestaltung – Textverständnis, Stockholm 1990 (Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholmer Germanistische Forschungen 42), S. 110–137.
- STOLZ, Fritz: Psalm 22. Alttestamentliches Reden vom Menschen und neutestamentliches Reden von Jesus, in: ZThK 77 (1989), S. 129–148.
- STORK, Hans-Walter / WACHINGER, Burkhardt: [Art.] Speculum Humanae Salvationis, in: ²VL 9 (1995), Sp. 52–65. und ²VL 11 (2004), Sp. 1442.
- STOWASSER, Martin: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15, 34). Beobachtungen zum Kontextbezug von Ps. 22, 2 als Sterbewort Jesu im Markusevangelium, in: Biblische Zeitschrift, NF 58, 2 (2014), S. 161–185.
- STRACK, Bonifatius (OFMCap): Das Leiden Christi im Denken des hl. Bonaventura, in: Franziskanische Studien 41 (1959), S. 129–162.
- STRAUCH, Philipp: [Rez. zu:] Pregers Deutsche Mystik II (1881) (Anh.: Predigten aus der Königsberger Hs. 896), in: AfdA 9 (1883), S. 113–159.
- [Art.] Otto von Passau, in: ADB 24 (1887), S. 741–744.
- Schürebrand. Ein Traktat aus dem Kreise der Straßburger Gottesfreunde, in: Studien zur deutschen Philologie, Festgabe f. d. Germanistische Abteilung d. 47. Versammlung dt. Philologen u. Schulmänner in Halle, Halle/S. 1903, S. 1–82.

- Zum Traktat ‚Schürebrand‘, in: *ZfdA* 57 (1920), S. 223–247.
- STRIEDTER, Jurij (Hg.): *Texte der russischen Formalisten*. Bd. I: *Texte zur allgemeinen Literaturtheorie und zur Theorie der Prosa*, München 1969 (Theorie u. Geschichte d. Literatur u. d. schönen Künste 6,1).
- Zur formalistischen Theorie der Prosa und der literarischen Evolution, in: ders. 1969, S. IX–LXXXIII.
- STROHSCHNEIDER, Peter: *Situationen des Textes. Okkasionelle Bemerkungen zur ‚New Philology‘*, in: *ZfdPh* 116 (1997), S. 62–86.
- [Rez. zu:] Joachim Bumke, *Die vier Fassungen der ‚Nibelungenklage‘ [...] 1996 [...]*, in: *ZfdA* 127 (1998), S. 102–127.
- (Hg.): *Literarische und religiöse Kommunikation in MA und Früher Neuzeit*, Berlin 2009 (DFG Symposium 2006).
- STROICK, Clemens (OMI): *Heinrich von Friemar (d.Ä.). Leben, Werke, philosophisch-theologische Stellung in der Scholastik*, Freiburg 1954 (Freiburger theologische Studien 68).
- STÜBEN, Jens: *Edition und Interpretation*, in: Nutt-Kofoth (u.a.) 2000, S. 263–302.
- STÜBINGER, Kurt: *Untersuchungen zu Gundacker von Judenburg*, Berlin 1922 (German. Studien 15).
- STUHLMACHER, Peter: *Jes 53 in den Evangelien und in der Apostelgeschichte*, in: Janowski / Stuhlmacher 1996, S. 93–105.
- Zum Thema Rechtfertigung, in: ders.: *Biblische Theologie und Evangelium. Gesammelte Aufsätze*, Tübingen 2002, S. 23–65.
- Der messianische Gottesknecht, in: ders.: *Biblische Theologie und Evangelium. Gesammelte Aufsätze*, Tübingen 2002, S. 119–140.
- Jesus Christus – Für uns gekreuzigt und auferweckt, in: ders.: *Biblische Theologie und Evangelium. Gesammelte Aufsätze*, Tübingen 2002, S. 302–316.
- STURLESE, Loris: *Philosophische Florilegien im ma. Deutschland (1994/2000)*, in: ders.: *Homo divinus. Philosophische Projekte in Deutschland zwischen Meister Eckart und Heinrich Seuse*, Stuttgart 2007, S. 155–167 u. 233–244.
- SUNTRUP, Rudolf: *Präfigurationen des Meßopfers in Text und Bild (1983)*, in: *FMSt* 18 (1984) (Opferkolloquium Münster 3.–6. Oktober 1983), S. 468–528.
- Zur sprachlichen Form der Typologie, in: Grubmüller (u.a.) 1984, S. 23–68.
- ŚWIĘRK, Alfred: *Średniowieczna biblioteka klasztoru kanoników Regularnych św. Augustyna w Żaganiu*, Wrocław 1965 (Wrocławskie towarzystwo naukowe Ślaskie prace bibliograficzne I Bibliotekoznawcze, Tom VIII).
- Schreibstube und Schreiber des Augustiner-Chorherren-Stiftes zu Sagan im MA, in: *Zeitschrift für schlesische Kirchengeschichte* 26 (1968), S. 124–140.
- Beiträge zur Geschichte schlesischer Privatbibliotheken bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift für schlesische Kirchengeschichte* 27 (1969), S. 75–97.
- SZAFRAŃKI, Adam Ludwik: siehe Seńko 1974 [1.2.].
- SZANDOROWSKA, Elisa: siehe Bohonos 1970 [2.].
- TEIGE, Jos.: *Studierende aus der Schweiz an der Prager Universität im XIV.–XV. Jahrhundert*, in: *Anzeiger für Schweizerische Geschichte* 13 (1882), S. 70–73.
- THEISSEN, Gerd / MERZ, Annette: *Der historische Jesus. Ein Lehrbuch*, 3., erw. Aufl. Göttingen 2001.
- THIELEN, Peter G.: *Ein Katalog der Kammerbibliothek Herzog Albrechts von Preußen aus dem Jahre 1576*, in: *Jb. der Albertus-Universität Königsberg* 4 (1954), S. 202–226; 5 (1954), S. 242–252.
- THOMASIIUS, Gottfried: *Christi Person und Werk. Darstellung der evangelisch-lutherischen Dogmatik vom Mittelpunkte der Christologie aus*. Bd. III, 1: *Das Werk des Mittlers*, Erlangen 1862.
- TODOROV, Tzvetan: *Die Beschreibung der Bedeutung in der Literatur (1964)*, übers. v. Gudu Link, in: Ihwe 1972, S. 120–130.
- Die strukturelle Analyse der Erzählung, übers. v. Gisela Köhler, in: Ihwe 1972, S. 265–275.
- TONDEL, Janusz: *Das Schicksal d. Königsberger Schloßbibliothek*, in: *Preußenland* 25 (1987), S. 39–48.
- *Rekopiśmienne katalogi królewieckiej biblioteki zamkowej z lat 1540–1548 autorstwa Feliksa Königa Polyphema. Ze zbiorów Biblioteki Uniwersyteckiej w Toruniu*, in: *Studia o bibliotekach i zbiorach polskich*, tom I (1991), S. 7–18.
- *Eruditio et prudentia. Die Schloßbibliothek Hrsg. Albrechts von Preußen. Bestandskatalog 1540–1548*, Wiesbaden 1998.
- *Bibliotheka zamkowa (1529–1568) księcia Albrechta Pruskiego w królewcu*, Toruń 1999.
- TÓTH, Peter / FALVAY, Dávid: *New Light on the Date and Authorship of the Meditationes Vitae Christi*, in: S. Kelly / R. Perry (Hgg.): *Devotional Culture in Late Medieval England and Europe Diverse Imaginations of Christ’s Life*, Turnhout 2014, S. 17–105.
- TRAPP, Damasus (OSA): *Augustinian Theologie of the 14th Century*, in: *Augustiniana* 6 (1956), S. 146–274.

- Notes on some Manuscripts of the Augustinian Michael de Massa († 1337), in: *Augustinianum* 5 (1965), S. 58–133.
- TRAVER, Hope: *The Four Daughters of God: A Mirror of Changing Doctrine*, in: *Publications of the Modern Language Association of America* 50 (1925), S. 44–92.
- TRIBOLET-AESCHLIMANN, Sylvie de: 'Die hundert artikel von den wirdigen liden unsers herren Jhesu Christi'. Ein Werkstattbericht, in: *Lutz* 1997, S. 343–357.
- TRÍŠKA, Josef: *Literární činnost předhusitské university, Praha 1967* (Sbírka pramenů a příruček k dějinám university Karlovy 5).
- *Starší pražská universitní literatura a karlovská tradice, Praha 1978* (*Litteratura universitatis Pragensis vetustioris et traditio carolina*).
- *Životopisný slovník předhusitské pražské university 1348–1409, Praha 1981* (*Repertorium Biographicum Universitatis Pragensis Praehussiticae 1348–1409*).
- TYNJANOV, Jurij: *Über die literarische Evolution (1927)*, übers. v. Helene Imendörffer, in: *Striedter* 1969, S. 433–461.
- UKENA-BEST, Ute: *Das Prager (schlesische) Abendmahlsspiel*, in: *Päsler/Schmidtke* 2006, S. 339–370.
- ULMSCHNEIDER, Helgard: siehe Hamm, M. 1985.
- VAGONYTE, Živilė: *Bericht über eine Bibliotheksreise nach St. Petersburg, masch. [2005]*.
- *Forschungen zu deutschen Handschriftenbeständen in Bibliotheken und Archiven von Vilnius bis St. Petersburg*, in: *Päsler / Schmidtke* 2006, S. 245–266.
- VALENZIANI, E.: siehe Guarnaschelli 1943 [2.].
- VAN FLETEREN, Frederick / SCHAUBELT, Joseph A. (OSA) / REINO, Joseph (Hgg.): *Augustine. Mystic and Mystagogue, New York/Washington (u.a.) 1994* (*Collectanea Augustinana*).
- VATER, H(einz): *Pro-Formen des Deutschen*, in: M. Schecker / P. Wunderli (Hgg.): *Textgrammatik. Beiträge zum Problem der Textualität, Tübingen 1975*, S. 20–42.
- *Referenzrelationen in Texten*, in: *Brinker* 1991, S. 19–54.
- VIAL, Marc: *Zur Funktion des ‚Monotessaron‘ des Johannes Gerson*, in: *Burger (u.a.)* 2004, S. 40–72.
- VIERING, Fritz (Hg.): *Die Bedeutung des Todes Jesu (Gütersloh 1967)*, Lizenzausg. Berlin (Ost) 1968.
- VILIKOVSKÝ, Jan: siehe Tille 1934 [2.].
- VIZKELETY, András: *Aspekte zur Entstehung und Funktion spätma. Sammelhss., in: Spiewok 1986*, S. 385–392.
- VOCI-ROTH, Anna Maria: *Aegidius von Viterbo als Ordens- und Kirchenreformer*, in: *Bookmann (u.a.)* 1989, S. 520–538.
- VÖGTLE, Anton: *Todesankündigungen und Todesverständnis Jesu*, in: *Kertelge* 1976, S. 51–113.
- VÖLKER, Paul-Gerhard: *Die Überlieferungsformen ma. dt. Predigten*, in: *ZfdA* 92 (1963), S. 212–227.
- *Die deutschen Schriften des Franziskaners Konrad Bömlin. Tl. 1: Überlieferung und Untersuchung, München 1964* (MTU 8).
- siehe auch: Kornrumpf 1968 [2.].
- VOGEL, Hubert: *Die Urkunden des Heiliggeistspitals in München 1250–1500. Tl. 1, München 1960* (Quellen u. Erörterungen z. bayerischen Geschichte, NF XVI, 1).
- VOGLER, Werner: *Judas Iskarioth. Untersuchungen zu Tradition und Redaktion von Texten des Neuen Testaments und außerkanonischen Schriften, Berlin (Ost) 1983* (*Theologische Arbeiten XLII*).
- VOGT, Wilhelm: [Art.] *Schönsperger, Hans*, in: *ADB* 32 (1891), S. 320f.
- VOIGT, Ernst (Hg.): *Ysengrimus, Halle 1884*.
- VOLK, Paulus: *Ein neuer datierter Druck des Augsburger Hanns Schaur*, in: *GJ* 22 (1953), S. 73–77.
- VOLLMER, Hans: *Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln, Berlin 1912* (*Materialien zur Bibelgeschichte u. religiösen Volkskunde d. MAs I,1*).
- *Verdeutschung der Evangelien und sonstiger Teile des Neuen Testaments von den ersten Anfängen bis Luther, Potsdam 1935* (BdK 5).
- *Neue Texte zur Bibelverdeutschung des MAs, Potsdam 1936* (BdK 6).
- / JÜLICHER, Fritz / LÜDTKE, Willy / NEWALD, Richard (Hgg.): *Verdeutschung der Paulinischen Briefe von den ersten Anfängen bis Luther. Beiträge zu ihrer Geschichte, Potsdam 1934* (BdK 4).
- VOULLIÈME, Ernst: *Die deutschen Drucker des fünfzehnten Jahrhunderts, Berlin 1922*.
- WACHINGER, Burghart: *Die Passion Christi und die Literatur. Beobachtungen an den Rändern der Passionsliteratur*, in: *Haug / Wachinger* 1993, S. 1–20.
- *Nachruf Kurt Ruh*, in: *Jb. der Bayerischen AdW* 2003, S. 297–301.
- siehe auch: Stork 1995.
- WACKERNAGEL, Wilhelm: *Otto von Passau (1858)*, in: *Abhandlungen zur deutschen Litteraturgeschichte (Kleinere Schriften, Bd. 2)*, Leipzig 1873, S. 189–192.
- WALTER, Axel E. (Hg.): *Königsberger Buch- und Bibliotheksgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2004*.
- WARNOCK, Robert G.: [Art.] *Heinrich von Friemar d. Ä.*, in: *VL* 3 (1981), Sp. 730–737.

- WEHRLI, Max: [Rez. zu:] Deutsche Philologie im Aufriß. [...] hrsg. v. Wolfgang Stammer. Bd. II [...] 1954 [...], in: AfdA 69 (1956/57), S. 16–20.
- Sacra Poesis: Biblepik als europäische Tradition, in: ders.: Formen ma. Erzählung, Zürich 1969, S. 51–71.
- WEIDENHILLER, Eginio: Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten MAs. Nach Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek, München 1965 (MTU 10).
- WEINHOLD, K.: Bairische Grammatik, Berlin 1867, Reprint Wiesbaden 1968.
- WEINRICH, Harald: Tempus. Besprochene und erzählte Welt (1964), 2., bearb. Aufl. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1971 (Sprache und Literatur 16).
- Narrative Theologie, in: Concilium 9 (1973), S. 329–334.
- Erzählstrukturen des Mythos, in: Literatur für Leser. Essays und Aufsätze zur Literaturwissenschaft, München 1986, S. 167–183.
- WEISKE, Brigitte: Bilder und Gebete vom Leben und Leiden Christi. Zu einem Zyklus im Gebetbuch des Johann von Indersdorf für Frau Elisabeth Ebran (1426 verf.), in: Haug / Wachinger 1993, S. 113–168.
- WELLS, D. A.: The Vorau Moses and Balaam. A Study of their Relationship to Exegetical Tradition, Cambridge 1970 (Modern Humanities Research Association, Dissertation Series 2).
- WENZEL, Edith: „Do worden die Judden alle geschant“. Rolle und Funktion der Juden in spätm. Spielen, München 1992.
- WERBICK, Jürgen: Soteriologie, Düsseldorf 1990 (Leitfaden Theologie 16).
- WERLIN, Josef: Heinrich von Sankt Gallen. Ein deutscher Schriftsteller in Prag zur Zeit Karls IV., in: Stifter-Jb. 6 (1959), S. 131–147.
- Die Evangelien der guten Meister von Prag, Gräffelfing (bei München) 1962.
- WERNER, Karl: Der Augustinismus in der Scholastik des späten MAs, Wien 1883 (Die Scholastik des späten MAs 2).
- WESTERMANN, Claus: Biblischer Kommentar Altes Testament. Bd. 1, 2: Genesis 12–36, 3. Aufl. Neukirchen-Vluyn 2003.
- WETZEL, René: siehe Näf 1997.
- WIEFEL, Wolfgang: Das Evangelium nach Lukas, Berlin 1988 (Theol. Handkommentar zum NT III).
- Das Evangelium nach Matthäus, Leipzig 1998 (Theol. Handkommentar zum NT I).
- WILHELM, Friedrich: Deutsche Mystikerpredigten, in: Münchener Museum für Philologie des MAs und der Renaissance 1 (1911), S. 1–36.
- WILLEUMIER-SCHALIJ, J. M.: Is Michael de Massa de auteur van de latijnse grondtekst van het zgn. Pseudo-Bonaventura-Ludolphiaanse Leven van Jezus ?, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis N.S. 60 (1980), S. 1–10.
- WILLIAMS-KRAPP, Werner: Ordensreform und Literatur im 15. Jahrhundert, in: JOWG 4 (1986/87), S. 41–51.
- Geistliche Literatur und Frömmigkeit im 15. Jahrhundert, in: Gier / Janota 1991, S. 82–87.
- WILPERT, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur (1955), 7., erw. Aufl. Stuttgart 1989.
- WINKO, Simone: Autor und Intention (Einführung), in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 39–46.
- Lost in hypertext? Autorkonzepte und neue Medien, in: Jannidis (u.a.) 1999, S. 511–533.
- siehe auch: Jannidis 1999.
- WINTER, Eduard: Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenraum, Salzburg/Leipzig 1938.
- Frühhumanismus. Seine Entwicklung in Böhmen und deren europäische Bedeutung für die Kirchenreformbestrebungen im 14. Jahrhundert, Berlin (Ost) 1964 (Beiträge z. Geschichte d. religiösen u. wissenschaftlichen Denkens 3).
- WIPFLER, Esther: „Corpus Christi“ in Liturgie und Kunst der Zisterzienser im MA, Münster 2003 (Vita Regularis. Ordnungen u. Deutungen religiösen Lebens im MA 18).
- WIRTH, Karl-August: [Art.] Biblia pauperum, in: ²VL 1 (1978), Sp. 843–852.
- WISCHMEYER, Oda: Lukas 22, 41–44 und Hebräer 4, 15. Überlegungen zur theologischen Bedeutung der neutestamentlichen Erzählungen von Jesus, in: Schneider-Flume / Hiller 2005, S. 100–110.
- WISNEWSKI, Roswitha: Zwei Sammelhandschriften aus Pommern. Besonders zu ‚Marienklage‘, ‚Theophilus‘ und ‚De segheler‘, in: Freimut Löser / Ralf G. Päsler (Hgg.): Vom vielfachen Schriftsinn. Fs. für Dietrich Schmidtke, Hamburg 2005, S. 623–625.
- WITTE, Karl-Heinz: ‚Vorsmak des ewigen lebennes‘. Beobachtungen zu einem scholastischen Traktat von der Schau des dreifaltigen Gottes aus dem Kreise der deutschen Mystik, in: Forschungsstelle f. deutsche Prosa des MAs, Universität Würzburg (Hg.): Würzburger Prosastudien I. Wort-, Begriffs- und Textkundliche Untersuchungen, München 1968 (Medium aevum. Philologische Studien 13), S. 148–198.
- Der Meister des Lehrgesprächs und sein „In-principio-Dialog“. Ein deutschsprachiger Theologe der Augustinerschule des 14. Jahrhunderts aus dem Kreise der deutschen Mystik und Scholastik. Edition und Kommentar, München 1989 (MTU 95).

- Der „Traktat von der Minne“. Der Meister des Lehrgesprächs und Johannes Hiltalingen von Basel. Ein Beitrag zur Geschichte der Meister-Eckart-Rezeption in der Augustinerschule des 14. Jahrhunderts, in: *ZfdA* 131 (2002), S. 454–487.
- WOLF, Gerhard: Zum Teufel mit der Hölle! Die Höllenfahrt Christi in den Passions- und Osterspielen des MAs, in: Jackson (u.a.) 1996, S. 271–288.
- WOLF, Norbert Richard: Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur im MA. Perspektiven ihrer Erforschung, Kolloquium 5.–7. Dez. 1985, Wiesbaden 1987.
- WOLTER, Michael: Das Lukasevangelium, Tübingen 2008 (Handbuch zum NT 5).
- WORSTBROCK, Franz Josef: [Art.] Adalbert Ranconis de Ericinio, in: *2VL* 1 (1978), Sp. 35–41.
- [Art.] Heinrich von Bitterfeld, in: *2VL* 3 (1981), Sp. 699–703.
- [Art.] Matthäus von Krakau, in: *2VL* 6 (1987), Sp. 172–182.
- Der Überlieferungsrang der Budapester Minnesang-Fragmente. Zur Historizität ma. Textvarianz, in: Heinze 1998, S. 114–142.
- WUNDER, Heide: „iusticia, Teutonice fromkeyt.“ Theologische Rechtfertigung und bürgerliche Rechtsschaffenheit. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte eines theologischen Konzepts, in: Stephen E. Buckwalter / Bernd Moeller (Hgg.): Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch, Gütersloh 1998 (Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte 199), S. 307–332.
- WUTKE, Konrad (Hg.): Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens. I. Die Kreise Grünberg und Freystadt, Breslau 1908 (Codex Diplomaticus Silesiae XXIV).
- WYRWA, Dietmar: Augustins geistliche Auslegung des Johannesevangeliums, in: J. v. Oort / U. Wichert (Hgg.): Christliche Exegese zwischen Nicaea und Chalcedon, Kampen 1992, S. 185–216.
- ZAHN, Theodor von: Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons, 3. Aufl., erw. Nachdruck der 2., erw. Aufl. Leipzig 1904, Wuppertal 1985.
- ZARNCKE, Friedrich: siehe Benecke 1854–66.
- ZELLER, Hans: Befund und Deutung. Interpretation und Dokumentation als Ziel und Methode der Edition, in: Martens / Zeller 1971, S. 45–89.
- ZIEGELER, Hans-Joachim: siehe Satzinger 1993.
- (Hg.): Ritual und Inszenierung. Geistliches und weltliches Drama des MAs und der Frühen Neuzeit. Tagung Köln 1999, Tübingen 2004.
- ZIESEMER, Walther: Die Literatur des Deutschen Ordens in Preussen, Breslau 1928.
- Studien zur ma. Bibelübersetzung, in: Schriften d. Königsberger Gelehrten Gesellschaft 5 (Halle 1928), S. 367–384.
- Catena Aurea, in: Altpreußische Forschungen 19 (1942), Reprint 1989, S. 187–199.
- siehe auch: Helm 1951.
- ZIMMERLI, Walter: Grundriß der alttestamentlichen Theologie (1972), 6. Aufl. Stuttgart (u.a.) 1989.
- ZIMMERMANN, Karin: siehe MILLER 2007 [2.] bzw. Kalning 2014 [2.].
- ZIMMERMANN, Ruben: ‚Deuten‘ heißt erzählen und übertragen. Narrativität und Metaphorik als zentrale Sprachformen historischer Sinnbildung zum Tod Jesu, in: Frey / Schröter 2005, S. 315–373.
- ŻMUDZKI, Wojtek: Das Kloster Leubus und seine Filiationen, in: Ulrich Knefelkamp / Wolfgang F. Reddig (Hgg.): Zisterzienser westlich und östlich der Oder, 2., verb. Aufl. Frankfurt/O. 1999, S. 159–166.
- ZSCHOCH, Hellmut: Die Christenheit im Hoch- und SpätMA, Göttingen 2004 (Zugänge z. Kirchengeschichte 5).
- ZUMKELLER, Adolar (OSA): Das Ungenügen der menschlichen Werke bei den deutschen Predigern des SpätMAs, in: *ZfkTh* 81 (1959), S. 265–305.
- Die Lehrer des geistlichen Lebens unter den deutschen Augustinern vom 13. Jahrhundert bis zum Konzil von Trient, in: Sanctus Augustinus vitae spiritualis magister II, Roma 1959, S. 239–338.
- Die Augustinertheologen Simon Fidati von Cascia und Hugolin von Orvieto und Martin Luthers Kritik an Aristoteles, in: Archiv für Reformationsgeschichte 54 (1963), S. 15–37.
- Joachim von Fiore und sein angeblicher Einfluss auf den Augustiner-Eremitenorden (Kritische Bemerkungen zu einer Untersuchung M. Reeves), in: Augustinianum 3 (1963), S. 382–388.
- Die Augustinerschule des MAs: Vertreter und philosophisch-theologische Lehre (Übersicht nach dem heutigen Stand der Forschung), in: *Analecta Augustiana* 27 (1964), S. 167–262.
- Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken, Würzburg 1966 (Cassiacum 20).
- [Art.] Heinrich von Friemar (auch de Alemania), in: NDB 8 (1969), S. 408.
- Der Wiener Theologieprofessor Johannes von Retz O.S.A. († nach 1404) und seine Lehre von Urstand, Erbsünde, Gnade und Verdienst (1972), Heverlee/Louvain 1973.
- Ein Zeitgenosse Eckharts zu Fehlentwicklungen in der damaligen mystischen Bewegung. Kritische Bemerkungen in unedierte mystischen Traktaten Heinrichs von Friemar des Älteren O.S.A., in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 37/38 (1975), S. 229–238.

- Johannes Klenkok O.S.A. († 1374) im Kampf gegen den „Pelagianismus“ seiner Zeit, in: *Recherches augustiennes* 13 (1978), S. 231–333.
- Der Augustinertheologe Johannes Hiltalingen von Basel († 1392) über Urstand, Erbsünde, Gnade und Verdienst, in: *Analecta Augustiniana* 43 (1980), S. 57–162.
- Bücher und Aufsätze zur Geschichte des Augustiner-Ordens, die in Deutschland, Österreich, der Schweiz u. d. osteuropäischen Ländern erschienen sind, in: *Analecta Augustiniana* 43 (1980), S. 352–360.
- [Art.] Jordan v. Quedlinburg (Jordan von Sachsen), in: *2VL* 4 (1983), Sp. 853–861.
- Erbsünde, Gnade, Rechtfertigung und Verdienst nach der Lehre der Erfurter Augustinertheologen des SpätMAS, Würzburg 1984 (*Cassiciacum* 35).
- Die Beteiligung der Mendikanten an der Arbeit der Reformkonzilien von Konstanz und Basel, in: *Elm* 1989, S. 459–467.
- [Art.] Jordan von Quedlinburg, auch de Saxonia, in: *BBKL* 3 (1992), Sp. 649–652.
- Der Wiener Universitätsprofessor Andreas Sachs († nach 1465) – Kommentar zum vierten Sentenzenbuch in Ms. 1550 der Universitätsbibliothek von Padua, in: *ders. / Krümmel* 1994, S. 557–582.
- Die Spiritualität der Augustiner, in: *Raitt* (u.a.) 1995, S. 80–89.
- / KRÜMMEL, Achim (Hgg.): *Traditio Augustiniana. Studien über Augustinus und seine Rezeption. Festgabe für Willigis Eckermann O.S.A. zum 60. Geb., Würzburg 1994* (*Cassiciacum* 46).
- siehe auch: Warnock 1977 [1.2.].
- ZUMSTEIN, Jean: *Narrative Analyse und neutestamentliche Exegese in der frankophonen Welt*, in: *Verkündigung und Forschung* 41 (1996), S. 5–27.
- ZWERSCHINA, Hermann: *Variantenverzeichnis, Arbeitsweise des Autors und Darstellung der Textgenese*, in: *Nutt-Kofuth* (u.a.) 2000, S. 203–229.